ROYAL CANADIAN INSTITUTE

Neues
Lausitzisches Magazin.

D.175-77

Im Auftrage

der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

herausgegeben von

Dr. **Richard Jecht,**
Sekretär der Gesellschaft.

Fünfundsiebzigster Band.

Görlitz.
Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel.
1899.

DD
491
L3N4
Bd. 75-77

[illegible]
9. 1. 57

Inhalts-Verzeichnis des 75. Bandes.

Seite

Vorbemerkungen zum 75. Bande. Von Dr. Jecht . . . . . 1—3

I. Abhandlungen.

1. Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg-Friedland und ihre ältesten Besitzer. Von Dr. Hermann Knothe 4—30
2. Jakob Gottlieb Kloß in seiner Bedeutung für die Oberlausitzer Geschichtsschreibung. Von Dr. Jecht . . . . . 31—57
3. Freikäufe Oberlausitzischer Dörfer. Von Dr. W. v. Böttticher . . . 58—102
4. Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz von 1516—1530. Von Dr. Arras . . . . . 103—167
5. Register zu den slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. (Schluß.) Von P. Kühnel . . . . . 169—253
6. Urkundenbeiträge zur Geschichte Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau ꝛc. Von Dr. Arras . . . . . 254—269
7. Evangelische Geistliche und Schulmänner in und aus der Herrschaft Friedland während der Zeit der Reformation und Gegenreformation. Von J. Helbig . . . . . 270—287

II. Kleinere Aufsätze und Mitteilungen.

1. Jon v. Redern auf Kauffung verpfändet die in seinem Gutsanteile des Dorfs gelegene Bretmühle wegen einer Schuld von 10 Mark Heller an die Gebrüder Christoph, Georg und Hannus Elbil auf (Tief-)Hartmannsdorf. 1462, 6. Juli. Von Dr. Knothe . . . . . 288—289
2. Die alte Bibliothek der Hauptkirche St. Marien in Kamenz. Von Archidiakonus Munde in Kamenz . . . . . 290—292
3. Münzfund in der Oberlausitz 292

III. Litterarische Anzeigen.

1. Dr. Jecht. Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. Heft 3 und 4. Angezeigt von Regierungsrat Dr. Ermisch 293
2. Sonstige Litteratur. Von Dr. Jecht . . . . . 293—301

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft

1. 192 und 193 Hauptversammlung . . . . . 302—3
2. Jahresbericht 1898/99 . . . . . 303—3
3. Nekrologe:
   1. Wirkliche Geheimrat Oberpräsident a. D. v. Seydewitz 308—
   2. Landeshauptmann v. Seydewitz . . . . . 310—
   3. Landgerichtspräsident Campagnani . . .
   4. Sanitätsrat Dr. Kahlbaum . . . . . 313—4
   5. Professor Dr. Blau 4
4. Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften am 1. November 1899 . . . . . 315—2
5. Etat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften für 1900 323—

Vorbemerkung zum 75. Bande.

Der vorliegende Band des Neuen Lausitzischen Magazins ist ein Jubelband: er trägt die Nummer 75.

Es war im Jahre 1821, als das erste Heft des ersten Bandes unserer Zeitschrift erschien betitelt: „Neues Lausitzisches Magazin. Unter Mitwirkung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben und verlegt von Johann Gotthelf Neumann, Diakonus an der Kirche zu St. Petr. und P., Sekretär der Oberl. Gesellsch. der Wissensch. und Ehrenmitglied der Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur. Görlitz beim Herausgeber und in Commission bei C. G. Zobel." Der gesamte erste Band, zu dem 4 Hefte mit der stattlichen Anzahl von 688 Seiten gehörten, trägt die Jahreszahl 1822. Seit dieser Zeit ist nun das Magazin in ununterbrochener Folge erschienen, von Band 13 an allein nur von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben. Neumann, welcher die ersten 9 Bände erscheinen ließ, hatte als Nachfolger in der Herausgabe den hochverdienten Zittauer Geschichtsschreiber C. A. Pescheck (Band 10—12), den Prediger und Ordinarius C. Haupt (Band 13—22), den Oberlehrer Dr. Tillich (Band 23—24), den Privatgelehrten O. Jancke (Band 25—27), den Dr. Theod. Neumann (Band 28—33), den Stadtrat Gustav Köhler (Band 34—35), den Pastor em. Hirche (Band 36—40), den Oberlehrer Dr. Wilde (Band 41—42), den Professor Dr. Struve (Band 43—51), den Professor Dr. Schönwälder (Band 52—64), den Oberlehrer Dr. Jecht (Band 65—75).

Was die Numerierung der einzelnen Bände betrifft, so ergiebt eine einfache Rechnung, daß dieselbe keineswegs immer den einzelnen Jahren folgt und angepaßt ist. Da die Bände, die im Laufe eines Jahres gedruckt wurden, oft erst im nächsten Jahre herauskamen, so gaben manche Herausgeber auf dem Titelblatte dem Bande nicht die Jahreszahl des verflossenen, sondern des angefangenen Jahres. Aus diesem und aus anderen Gründen fehlen auf den Titelblättern die Jahre 1831, 1843, 1845, (1847), 1854, 1856, 1867, 1875, 1881, 1887, dagegen finden sich auf den Titelblättern je zwei verschiedener Bände die gleichen Jahreszahlen 1844, 1849, 1855, 1860, 1869, 1882, 1888. Daraus geht mit Notwendigkeit hervor, daß das Citieren unseres Magazins nach den Jahren, in denen die Bände erschienen, unpraktisch und störend ist, man muß die Zahl des

betreffenden Bandes anführen (wobei man natürlich die Jahreszahl mit angeben kann); freilich ist dabei zu merken, daß die Jahrgänge 1852, 1853 und 1854 überhaupt keine Bandzahl tragen. Ferner findet sich — glücklicherweise nur vorübergehend — vom 14. bis 22. Bande eine zweite Zählung: Neue Folge 1—9.

Die Buchgröße unserer Zeitschrift ist von Band 1—36 Kleinoktav (12,5 cm zu 21 cm), von Band 37—75 Großoktav (16 cm zu 24,5 cm).

Der Inhalt der 74 Bände ist überaus reichhaltig. Ist doch unsere Zeitschrift seit 78 Jahren die einzige wissenschaftliche Zeitschrift[1]) für die Geschichte der Oberlausitz, dazu kommt noch, daß sie ehedem auch hin und wieder Aufsätze aus anderen wissenschaftlichen Gebieten aufnahm. Ferner brachte sie nach Gewohnheit früherer Zeiten eine Unmasse historischer Kleinigkeiten. Der Wert der Arbeiten im Magazin ist natürlich ein sehr verschiedenartiger. Manches mag überholt und durch andere Forschungen überflüssig gemacht sein, vieles aber hat jetzt noch Wert, einzelnes wird immer seine Bedeutung behalten.

Es ist nun äußerst schwer und doch (vornehmlich für den Herausgeber) sehr nötig, den Inhalt zu kennen und zu übersehen. Zwar giebt es über die ersten 44 Bände ein Register von O. Jancke im 46. Bande (1869). Dasselbe ist aber ganz unvollkommen, andere Gründe zu verschweigen vornehmlich deshalb, weil es nicht alphabetisch angelegt ist. In neuerer Zeit lieferte Dr. Förster in Görlitz für unsere Bibliothek (zu finden L. VI 11) ein dankenswertes alphabetisches Inhaltsverzeichnis, das freilich nicht für den Druck bestimmt ist. Das Ideal wäre ein ausführlicher wissenschaftlicher alphabetischer Index, der die vorhandenen Namen und den sachlichen Inhalt erschöpfte. Der jetzige Herausgeber hat diese brennende Frage nach allen Seiten hin Jahre lang erwogen. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, daß dieser Wunsch unerfüllbar ist. Ein Inhaltsverzeichnis dieser Art würde ungeheure Kosten erfordern und vielleicht 10 Bände ausfüllen. Was erreichbar ist, das ist ein alphabetisch angelegtes Verzeichnis, in dem nach Stichworten der hauptsächlichste Inhalt der einzelnen Aufsätze angegeben ist, in dem ferner ein Autorenregister und ein Register biographischer Anzeigen Platz findet. Es ist mir gelungen, hierfür einen unserer tüchtigsten Mitarbeiter zu gewinnen derart, daß hoffentlich schon im nächsten 76. Bande dasselbe in Druck gegeben werden kann.

Ueber die Aufgabe, die unsere Zeitschrift zu erfüllen hat, ist man natürlich im Laufe des verflossenen dreiviertel Jahrhunderts verschiedener Meinung gewesen. In dem ersten Menschenalter ihres Bestehens glaubte man, dieselbe müsse auch der Zeitgeschichte dienen, deshalb nahmen die sogenannten Nachrichten aus den Lausitzen mit der Darstellung der die Gegenwart betreffenden Verhältnisse der Oberlausitz einen verhältnismäßig großen Platz ein. Man erstrebte damit eine Aufgabe, die mit Recht heute den Tageszeitungen zufällt. Erst Gustav Köhler machte im Jahre 1856

[1]) In wendischer Sprache erschien seit 1848 die Časopis in Bautzen, s. N. Laus. Magaz. 70 S. 262—272.

im 33. Bande dem ein Ende. Ferner ist von manchen Seiten versucht worden, dem Magazin eine allgemeine wissenschaftliche Richtung zu geben. Es ist ja richtig, unsere Satzungen geben als Zweck der Gesellschaft eine „vereinigte Pflege des gesamten Gebietes der Wissenschaften sowie Anregung und Förderung wissenschaftlichen Lebens und Strebens" an. Aber diese Aufgabe mag in Vorträgen und in Darbietung geeigneter Bücher gelöst werden. Mit einer Zeitschrift aber, welche etwas möglichst Dauerndes und rein Wissenschaftliches darbieten soll, kann bei unseren beschränkten Kräften und Mitteln in einer Landschaft, in der keine Hochschule vorhanden ist, nur in der Beschränkung auf ein engeres Gebiet etwas wirklich Wertvolles geleistet werden. Deshalb ist vor allem das Bestreben des jetzigen Herausgebers gleich von Anfang an gewesen, nur Arbeiten für das Magazin aufzunehmen, welche die andere und Hauptforderung der Gesellschaftsstatuten erfüllen „Erforschung und Bearbeitung der Geschichte, Altertümer und Landeskunde der Ober- und Niederlausitz". Die Niederlausitz hat von jeher im Magazin weniger Berücksichtigung gefunden, das ist bedingt durch die ganze geschichtliche Entwicklung unserer Gesellschaft, es erscheint überdies in der Niederlausitz eine rührige Zeitschrift, welche früher allein das Gebiet der Vorgeschichte, jetzt aber auch das der eigentlichen Geschichte pflegt. Der Stoff für die Geschichte der Oberlausitz, welcher in den Archiven noch der Ausarbeitung harrt, ist so unendlich groß, daß wir unserer nördlichen Nachbarin dankbar sein müssen, wenn sie durch ihr eigenes Organ uns der immerhin moralischen Verpflichtung enthebt, ihr zur Darstellung ihrer Vergangenheit unsere Spalten zu öffnen.

Zum Schlusse dieser Vorbemerkungen zum vorliegenden Jubelbande gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß sich in unserer kleinen Heimatprovinz immer eine genügende Anzahl selbstlos arbeitender Männer finden möge, welche sich voller Lust und Liebe mit der so anziehenden Geschichte unseres Vaterlandes wissenschaftlich beschäftigen und die Ergebnisse ihrer Forschungen unserer Zeitschrift überlassen.

Auf das dreiviertel Hundert Bände des Neuen Lausitzischen Magazins mögen noch viele Hundert folgen. Ich denke, unsere Gesellschaft wird es immer als die vornehmste ihrer Pflichten betrachten, ihre wissenschaftliche Zeitschrift für alle Zukunft alljährlich ohne Unterbrechung erscheinen zu lassen.

Görlitz, im Januar 1899. **Dr. Jecht.**

Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg-Friedland und ihre ältesten Besitzer.

Von **Dr. Hermann Knothe.**

Die von Julius Helbig im „N. Lausitz. Magazin" (1897. 41—124) veröffentlichten „Regesten zur Geschichte des Lehnsadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg", an Zahl 510, enthalten in kurzer Fassung den Inhalt der längst schon schmerzlich vermißten, oftmals vergeblich gesuchten und kürzlich durch einen glücklichen Zufall aufgefundenen Friedländer Lehnbücher. Sie erschließen auch für die oberlausitzischen Historiker ein reiches Gebiet bisher nur halb oder auch gar nicht bekannter Thatsachen. Während man von den älteren Besitzern der zahlreichen Friedländer Vasallengüter auch in der Oberlausitz nur sehr unsichere Kenntniß besaß, ergeben sich jetzt auf Grund dieser Regesten von jedem einzelnen dieser Dörfer fast lückenlose Reihen ihrer einstigen Inhaber. Freilich müssen diese Reihen, und zwar nicht ohne Mühe, erst zusammengestellt werden, indem der Herausgeber die Regesten nicht nach den Ortschaften, sondern nach den Namen der Adelsgeschlechter alphabetisch geordnet hat, welche seit dem Jahre 1463 bis etwa Mitte des 17. Jahrhunderts Friedländische Güter zu Lehn besessen haben. — Infolge dieser Veröffentlichung erweisen sich nicht nur alle die etwa vorhandenen Chroniken von Friedländischen Vasallendörfern, sondern auch die genealogischen Untersuchungen über die betreffenden Adelsfamilien jetzt als unvollständig und ungenau. Wir selbst haben die in unserer „Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter" (1879) und in der „Fortsetzung" dieser Geschichte (Laus. Magaz. 1887. 1 flg.) enthaltenen Angaben über mehrere dieser Familien nicht unwesentlich zu vervollständigen und zu berichtigen gehabt.

Während böhmische Historiker den reichen Stoff, den diese Regesten zur Geschichte der im Königreich Böhmen gelegenen Friedländischen Ortschaften und ihrer Besitzer enthalten, verwerthen werden, suchen wir in Folgendem wenigstens die Reihenfolge der Lehnsinhaber von den im ehemaligen Weichbild Zittau gelegenen Friedländer Dörfern

auf Grund theils der vorliegenden Regesten, theils anderer urkundlichen Nachrichten festzustellen. Die betreffenden zum ehemaligen Weichbild Görlitz gehörigen Ortschaften werden jedenfalls seiner Zeit ebenfalls ihre Bearbeiter finden. — Wir zweifeln nicht, daß die Originale der Friedländer Lehnbriefe, beziehentlich die Einträge in die Lehnbücher gar manche Einzelheiten in ausführlicherer Form enthalten werden, als die möglichst kurz zu fassenden Regesten wiedergeben konnten; allein alle die umfänglichen Lehnsakten in Friedland nochmals selbst einzusehen, war unmöglich.

Der älteste Besitz der Herrschaft Seidenberg-Friedland im Weichbild Zittau bestand in dem zusammenhängenden Complexe der Dörfer Reibersdorf, Friedersdorf, Gießmannsdorf, Oppelsdorf, (Ober-) Ullersdorf, Sommerau, Markersdorf. Diese Ortschaften bildeten ursprünglich einen Theil der Herrschaft Hammerstein, die sich von der Burg dieses Namens und dem Städtchen Kratzau an der Neiße in breitem Streifen über den Gickelsberg und die anstoßenden Höhen hinweg bis Gießmannsdorf an der Neiße erstreckte. Die Ortschaften diesseits dieser Höhen gehörten geographisch zu dem sogenannten Zittauer Kessel und waren daher wohl von jeher nicht nur kirchlich zum Dekanat Zittau, sondern auch hinsichtlich der Obergerichte zu dem Landgericht Zittau geschlagen worden. Es sind lauter deutschnamige, nach deutscher Weise angelegte und daher wohl erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gegründete, nach ihren „Lokatoren“ [1]) benannte Dörfer. „Da baten [kurz vor 1319] die v. Donyn [auf Grafenstein] und die v. Biberstein [auf Seidenberg und Hammerstein] den v. d. Leipe [auf Zittau], daß er sie der Antwort vor Gericht ledig ließe; da ließ er sie der Antwort ledig durch Freundschaft willen“ [2]). Seitdem standen die im Weichbild Zittau gelegenen Dörfer der Herrschaft Hammerstein nicht mehr unter dem Landgericht Zittau, sondern lediglich unter dem Herrschaftsgericht zu Seidenberg (später zu Friedland). Seit wann die v. Biberstein zu ihrem Seidenberg auch die anstoßende Herrschaft Hammerstein erworben haben, ist nicht bekannt; nach dem eben citirten Berichte des Zittauer Raths dürfte es mindestens Anfang des 14. Jahrhunderts erfolgt sein. 1352 konnte Friedrich v. Biberstein vor Kaiser Karl IV. die Erklärung abgeben, daß er die Landeskrone und Tauchritz nebst Zubehör „zu rechtem Lehen habe“ von der Krone Böhmen, daß aber Friedland und Hammerstein sein „freies Erbe“ sei. [3]) Und als 1454 die Brüder und Vettern v. Biberstein sich von König Ladislaus ihre Gesammtlehn bestätigen ließen, wird unter den Familienbesitzungen auch Hammerstein aufgezählt. [4]) Zwar erlangte Burggraf Johann v. Donyn auf Grafenstein bei Gelegenheit nachbarlicher Streitigkeiten mit denen v. Biberstein, daß ihm König Wladislaus 1487 „die Herrschaft

[1]) Ueber die „Lokatoren“ vgl. z. B. Lauf. Magaz. 1885. 167.
[2]) Carpzov, Analecta I. 248.
[3]) Lünig, Reichsarchiv I. 1185. Herrmann, Gesch. von Reichenberg, 130.
[4]) Abgedr. bei Mende, Gesch. von Seidenberg, Beilagen S. XLI, wo aber, ebenso wie bei Kloß, Seidenberg, 386, statt 1454 die falsche Jahrzahl 1444 steht. Vgl. die richtige, auch anderwärts bestätigte Jahrzahl im Urk.-Verz. II. 73a.

Hammerstein nebst aller ihrer Zugehörung" zu Lehn reichte, da sie ein von dem v. Biberstein „verschwiegenes" und daher verfallenes Lehn sei;[1]) allein diese Belehnung hatte keinen thatsächlichen Erfolg; die v. Biberstein blieben nach wie vor Inhaber der Herrschaft Hammerstein. — Später bezeichneten die Herrschaftsbesitzer von Seidenberg-Friedland selbst ihre in der Oberlausitz gelegenen Güter in der Regel als „zur Herrschaft Seidenberg", die in Böhmen gelegenen aber als „zur Herrschaft Friedland gehörig". Jene kamen daher 1623 ebenso wie Seidenberg an Kursachsen, diese sammt Friedland blieben bei Böhmen.

Wir behandeln zuerst die einst zur Herrschaft Hammerstein gehörigen, sodann die übrigen erst im Laufe der Zeit von den Friedländer Herrschaftsbesitzern im Weichbild Zittau erworbenen Ortschaften. Wir setzen, um Raum zu ersparen, bei den Citaten aus den Helbig'schen Regesten einfach die Regestennummer in Parenthese bei.

1. Reibersdorf.

Dies Dorf (1428 „Rebersdorf" geschrieben, nie aber „Räubersdorf") war von jeher der Hauptort von dem diesseits des Gebirges gelegenen Theile der Herrschaft Hammerstein. Merkwürdiger Weise wird es weder in der sogenannten „Landtafel" des Zittauer Stadtschreibers Konrad Weißenbach von Jahre 1396,[2]) welche alle Ortschaften des Weichbilds Zittau aufzählt, noch in der Kirchenmatrikel des Dekanats Zittau vom Jahre 1384[3]) erwähnt; ebensowenig finden sich in den libris confirmationum Pragensium Anstellungsdekrete für Geistliche der Kirche zu Reibersdorf.[4]) Und doch muß das Dorf frühzeitig auch eine eigene Kirche gehabt haben.[5])

Die erste sichere Erwähnung desselben fällt in das Jahr 1386, in welchem Nikolaus [von] Stewitz,[6]) der in Zittau wohnte, aber der Sitte der Zeit gemäß auch in Dörfern der Umgegend Erbzinsen besaß, nebst seiner Frau Anna einer Zittauer Regelschwester unter anderem „eine Wiese, gelegen in dem Wäldchen bei Reibersdorf, die man nennt das Rodeholz, gelegen gegen Reichenau", schenkte.[7]) Hieraus folgt aber keineswegs, daß dieser Stewitz Besitzer des Dorfes und Gutes Reibersdorf gewesen sei.

---

[1]) „Die Donyn's, Aufzeichnungen über die erloschenen Linien der Familie Dohna" (Berlin, 1876) II. 281. In dieser Urkunde werden nicht nur die wirklichen einst zu Hammerstein gehörigen, sondern auch die sonstigen, erst im Laufe der Zeit von denen v. Biberstein im Weichbild Zittau erworbenen Güter aufgezählt, die also der v. Dohna bei dieser Gelegenheit mitzuerlangen hoffte.

[2]) Carpzov, Anal. II. 247.

[3]) Balbin, Misc. V. 27. Peschеck, Zittau, I. 362 A. 2.

[4]) Laus. Mag. 1872. 204.

[5]) Die Notiz der alten Zittauer Reimchronik (Carpzov, Anal., Vorrede D. 2), daß 1362 ins Land eingefallene Prager „zu Reibersdorf den Schulzen und Pfaffen erschlugen", beruht auf einer Verwechselung. Dasselbe Faktum nämlich berichten die gleichzeitigen Jahrbücher des Zittauer Stadtschreibers Johann aus Guben, und zwar genau mit denselben Worten, von dem Dorfe Ruppersdorf (N. Script. rer. Lus. I. 16).

[6]) Knothe, Gesch. des Oberl. Adels, 508. Wir werden, um Raum zu ersparen, dies Buch künftig stets nur als „AG." citiren.

[7]) Carpzov, Anal. III. 8.

Der erſte Beſitzer, von dem wir ſichere Kunde haben, iſt Heinrich (I.) v. Kyaw. Er war einer der fünf Brüder v. K., welche in den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts auf Hainewalde, Spitzkunnersdorf und (Antheil) Oderwitz, den alten Stammgütern ihrer Familie, geſeſſen waren.[1] Er erwarb aber für ſich allein auch andere Güter in dem nordöſtlichſten Theile des Zittauer Weichbilds. So heißt er 1387 „zu Seitendorf", verkaufte 1396 das Dorf Grunau und was ihm in dem Dorfe Schönfeld gehörte, an das Kloſter Marienthal und erwarb 1418 von dem Burggrafen Wentſch v. Dohna die Reſte der ehemaligen Herrſchaft Rohnau, nur noch beſtehend aus „Hirſchfelde, Rohnau, Seitendorf, Kirchlehn und Gericht zu Reichenau und dem Lehnmann zu Dittelsdorf".[2]

Schon vorher aber muß er auch in den Beſitz von Reibersdorf gelangt ſein. 1397 nämlich gelobten mehrere Adlige, dem Heinrich v. K. 60 Schock auszuzahlen oder einzureiten in die Stadt Friedland, die Reſidenz der Lehnsherren von Reibersdorf. 1409 bezeichnet ihn Hans v. Biberſtein auf Friedland als einen ſeiner „Mannen, Lieben und Getreuen"; 1413 aber wird er ausdrücklich als „zu Reibersdorf" bezeichnet.[3] Er dürfte alſo dieſes Dorf um das Jahr 1396 erworben haben. Er wohnte in Reibersdorf, während er Hirſchfelde nebſt Zubehör von ſeinem Bruder Friedrich v. Kyaw, ſpäter von Heinrich v. Promnitz verwalten ließ.

Ob ſchon damals auch andere Dörfer als Pertinenzſtücke zu Reibersdorf gehört haben, iſt zwar nicht ſicher erweislich, aber mindeſtens hinſichtlich Friedersdorf und Gießmannsdorf höchſt wahrſcheinlich. Auch Markersdorf ſoll Heinrich v. K. beſeſſen und es 1420 an Jeruſalem Becherer aus Zittau, einen Verwandten, verkauft haben.[4] Dieſer Becherer (AG. II2) wird zwar 1428 und 1429 als „zu Rebersdorf" bezeichnet; wir glauben aber nicht, daß er das Dorf oder auch nur einen Theil davon ſelbſt beſeſſen habe; wahrſcheinlich hielt er ſich nur bei Heinrich v. Kyaw, als ſeinem Verwandten, auf.

Wir verzichten darauf, ſchon bekannte Einzelheiten aus dem Leben des letzteren, ſowie ſeiner Nachkommen zu wiederholen; es kommt uns hier nur darauf an, die Beſitzverhältniſſe von Reibersdorf feſtzuſtellen und von den Beſitzern das, was noch nicht bekannt, zu berichten.

Wie lange Heinrich (I.) v. Kyaw gelebt habe, ſteht nicht feſt. Seit etwa 1430 bis 1460 erſcheint ebenfalls ein Heinrich (II.) v. Kyaw als Inhaber ſowohl von Reibersdorf, als von Hirſchfelde, den wir daher ſicher als den Sohn des vorigen betrachten dürfen. 1452 wird er als „älteſter und größter Rath" des Adels in der Umgegend von Zittau bezeichnet.[5] Wie lange er gelebt, und wann und wie darauf Reibersdorf in andere Hände gelangt ſei, iſt auch nicht bekannt. Nur noch auf Hirſchfelde finden wir nach ſeinem Tode ſeine drei Söhne, Hans, Konrad und

[1] AG. 323. R. v. Kyaw, Familien-Chronik des Geſchlechts v. Kyaw, (1870) S. 51 ffg.
[2] Balbin, Misc. V. 141. — Schönfelder, Geſch. von Marienthal, 80. — Lauſ. Magaz. 1897. 31 ffg.
[3] Oberlauſ. Urkunden-Verzeichniß I. 145 No. 717; 168 No. 846; 177 No. 896 und 897.
[4] Carpzov. Ehrentempel I. 49.
[5] N. Script. rer. Lus. I. 74.

Adam, gesessen; 1506 aber verkaufte es Konrad an den Zittauer Rath und zog nach Ruppersdorf, das er erworben hatte. Adam aber erkaufte 1467 Rosenthal, 1496 Antheil von Seitendorf, 1496 Gießmannsdorf, 1501 auch Friedersdorf. Wir werden von ihm und seinen Nachkommen bei Behandlung der letztgenannten drei Dörfer noch ausführlicher zu sprechen haben.

Wer zunächst nach Heinrich II. v. Kyaw Reibersdorf besessen habe, war bisher völlig unbekannt. Erst aus den jetzt veröffentlichten Friedländer Regesten erfahren wir, daß es Georg v. Maren, der Sohn Heinrichs v. M. auf Bullendorf (N. von Friedland) war.[1] Im Jahre 1496 war derselbe mit Friedersdorf belehnt worden (Reg. 252) und hatte wohl um dieselbe Zeit auch Reibersdorf, man weiß nicht von wem, zumal ob von den Kyaw's, erworben. Alsbald aber verkaufte er letzteres wieder an Hans v. Weigsdorf (488), Friedersdorf dagegen, wie es scheint, an Georg v. Gersdorff, der es 1501 wieder an Adam v. Kyaw veräußerte. 1510 verbündete er sich mit dem „offenen Straßenräuber" Heinrich Kragen und sagte gemeinschaftlich mit ihm den Sechsstädten der Oberlausitz förmliche Fehde an, weshalb diese auch auf seinen Kopf einen Preis setzten. 1515 endlich wurde er auf meißnischem Gebiete gefangen genommen und auf dem Marktplatz zu Dresden 1516 in Gegenwart oberlausitzischer Abgeordneter enthauptet.[2]

Von ihm also hatte Hans v. Weigsdorf, ein Sohn Christophs v. W. (AG. 535 flg.) auf Weigsdorf, das Gut Reibersdorf erkauft. Er hinterließ vier Söhne, Hans, Kaspar, Wolfgang und Nickel, von denen Hans und Wolf zwar schon 1506 als „zu Reibersdorf" bezeichnet werden, als sie von der Stadt Görlitz in die Acht erklärt wurden, weil sie einen Mann in Gerlachsheim geschädigt hatten; mit Reibersdorf belehnt aber wurden die vier Brüder erst 1508 (488), „wie es ihr Vater, weiland Hans v. W., innegehabt." — Kaspar und Nickel hatten sich 1515 gegen einen Gärtner in Reichenau Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, weshalb sie der Rath von Zittau gefangen in die Stadt transportiren und ihnen „den Prozeß formiren ließ". Indessen wurden sie durch fürstliche Fürsprache „losgebeten" und endlich nach Stellung von Bürgen wieder freigelassen.[3] Die Neigung zu Gewaltthätigkeiten scheint den Brüdern gemeinsam gewesen zu sein; so verbündete sich denn Nickel 1510, ebenso wie Georg v. Maren, sogar mit dem Straßenräuber Heinrich Kragen. Er wurde daher von dem Rath zu Görlitz „mit Gelübden bestrickt", allein endlich wieder davon „losgezählt".[4] Ob und wie sich die Brüder in die väterlichen Güter getheilt, ist nicht näher bekannt. Wolf erscheint noch 1530 auf Reibersdorf gesessen und vertauschte es in diesem Jahre gegen Engelsdorf (bei Seidenberg). 1551 wurden nur noch Kaspar und

[1] 1508 wurden die Gebrüder v. Weigsdorf mit Reibersdorf belehnt, „wie es ihr Vater, weiland Hans v. Weigsdorf, innegehabt, der es von Georg v. Maren erkauft hatte" (Reg. 488).

[2] AG. 559. Knothe, Die Kragensche Fehde, in Ermisch's N. Archiv für sächs. Geschichte, VII. 218 ffg.

[3] Carpzov, Anal. II. 260.

[4] N. Script. rer. Lus. III. 22 und 24.

Nickel (489), 1558 nur noch Nickel mit Reibersdorf neubelehnt (490). Letzterer wird noch 1570 im Ullersdorfer Schöppenbuche als „Erbherrschaft zu Reibersdorf" erwähnt. Unter diesen Brüdern dürfte um 1534 in Reibersdorf die Reformation eingeführt worden sein.

Es waren jedenfalls Nickels v. Weigsdorf Söhne, Balthasar und Joachim, welche 1571 die Lehn über Reibersdorf suchten (491) und sich 1577 „in das väterliche Nachlaßgut Reibersdorf" theilten (1492). Seitdem gab es daselbst fast ein halbes Jahrhundert hindurch zwei Antheile, das Niedervorwerk und das Obervorwerk, jedes mit einem besonderen Herrenhause (fälschlich von den Lokalhistorikern „Schloß" genannt). Außerordentlich schnell wechselten seitdem die Besitzer jedes dieser beiden „Stückgüter". Es scheint, daß keine Hälfte groß und einträglich genug war, um ihren Besitzer sammt seiner Familie standesgemäß zu ernähren.

Von den zuletzt genannten Brüdern hatte, wie sich aus mehrfachen Belehnungen späterer Besitzer ergiebt, Balthasar das Ober-, Joachim das Niedervorwerk inne. Da verkaufte letzterer 1588 sein „Stück Dorf und Gut Reibersdorf" an Augustin v. Kohlo (198), von dem wir alsbald ausführlicher werden zu sprechen haben. — Schon vorher aber, 1587, war sein Bruder Balthasar gestorben und hatte einen Sohn, Nickel (Nikol) aus erster Ehe, sowie seine zweite Frau Ursula geb. v. Gersdorff und zwei mit ihr erzeugte Töchter hinterlassen. Mit diesen drei Frauen verglich sich Nickel noch 1587 dahin, daß ihnen ein „zugekauftes" Bauergut als Ausgedinge und zwei Gärtner zur Bestellung desselben überlassen wurden (493). 1598 verkauften Frau Ursula v. Weigsdorf und ihre Töchter Elisabeth verehel. Beyer, und die noch unverheirathete Sibylla v. Weigsdorf jene beiden Gärtner um 50 Fitt. Mark an Nickel v. Weigsdorf, ihren Stiefsohn, beziehentlich Stiefbruder (494). Schon 1602 aber veräußerte letzterer „sein Stückgut Reibersdorf" (das Obervorwerk) um 1575 Fitt. Mark an Friedrich v. Kohlo, den Sohn des eben genannten Augustin v. Kohlo (203). Seitdem wohnte Nickel v. Weigsdorf auf einem „erblich" vorbehaltenen Bauergute (199). Noch 1610, wo er mit seiner Frau Marie geb. v. Luttitz eine „Vermögensdisposition" traf und die beiden kinderlosen Eheleute einander zu Universalerben einsetzten, heißt er daher „zu Reibersdorf" (495).

Wie eben erwähnt, erkaufte 1588 Augustin v. Kohlo[1]) (oder Kohl), Bürgermeister zu Zittau, gesessen auf Eibau, um 4850 Thlr. von Joachim v. Weigsdorf das Niedervorwerk von Reibersdorf (198). In seinem Lehnbriefe darüber vom Jahre 1594 werden als Verkäufer genannt „Ernst, Balthasar, Joachim und Nickel v. Weigsdorf", wahrscheinlich die Söhne des inzwischen gestorbenen Joachim v. Weigsdorf (199). Zu diesem Niedervorwerk gehörten damals 16 Bauern, 19 Gärtner, 9 Häusler, Rittersitz, Vorwerke, Kirchlehen, Ober- und Niedergerichte. „Ausgenommen ist ein heimgefallenes Stückgut, das zur Zeit Elisabeth v. Schleinitz, geb. Schlick Gräfin v. Passaun, für ihre Lebenszeit innehat" (199). Dieselbe

[1]) Ueber ihn und seine Familie vgl. AG. 307 und „Fortsetzung" derselben im Lauf. Magaz. 1887. 76 ffg.

war eine Schwägerin des damaligen Besitzers der Herrschaft Friedland, Melchior v. Rädern, nämlich die Wittwe seines Bruders Christoph I. v. Rädern,[1]) und in zweiter Ehe vermählt mit Friedrich v. Schleinitz auf Warnsdorf. Was für ein „heimgefallenes Stückgut" sie in Reibersdorf besaß, wissen wir nicht. Sie dürfte sich wohl nie auf die Dauer in Reibersdorf aufgehalten haben.

Augustin v. Kohlo starb 1598, 96 Jahre alt, und hinterließ von 12 Kindern nur noch einen Sohn Friedrich und fünf Enkel, Balthasar, Joachim, Peter, Augustin (Söhne von Nickel), und Melchior (Sohn von Melchior). Alle diese noch lebenden männlichen Nachkommen Augustins erhielten gemeinschaftlich die Lehn über Reibersdorf. Thatsächlicher Inhaber aber wurde sein Sohn Friedrich v. Kohlo (200). Seinen soeben genannten Neffen sicherte derselbe 1602 für ihren Mitbesitz des Gutes 5000 Thlr. zu; doch schon 1604 wurden ihm durch deren Vormünder 1000 Thlr. von dieser Summe nachgelassen, da er den übernommenen Verpflichtungen nicht nachzukommen vermochte (202. 204). Sein Streben war nämlich darauf gerichtet, auch die anderen Gutsantheile von Reibersdorf aufzukaufen. So muthete er 1601 die Lehn über jenes „Stückgut", das durch den Tod der Elisabeth v. Schleinitz (oben S. 9) an die Lehnsherrschaft heimgefallen war, und hat diese Lehn auch erhalten (201). So kaufte er, wie bereits (S. 9) erwähnt, von Nickel v. Weigsdorf für 1575 Mark Zittauisch auch dessen „Stückgut Reibersdorf", also das Obervorwerk (203) hinzu. Kein Wunder, daß er sich alsbald in schlimmer Geldverlegenheit befand. 1604 mußte er das von seinem Vater ererbte Niedervorwerk an „Jonas v. Döbschitz und Beyersberg" für 6000 Thlr. verkaufen (54). So blieb ihm und seinen Nachkommen nur noch das 1602 erworbene Obervorwerk.

Bald darauf starb er, und so muthete 1607 seine Söhne Wenzel und Friedrich v. Kohlo (ein dritter Sohn Georg war damals noch unmündig) die Belehnung „mit dem restlichen halben Dorfe Reibersdorf" (205). Schon 1609 aber verkauften alle drei Brüder „das Stückgut, welches ihr Vater von Katharine v. Rädern, als Vormünderin ihres Sohnes Christoph, erworben hatte", d. h. den früher Schleinitz'schen Antheil, für 2180 Thlr. an Heinrich v. Schwantz (oder Schwanitz) auf Dornhennersdorf (410). So blieb den Brüdern nur noch das 1602 erworbene Obervorwerk. Sie scheinen alle noch einige Zeit auf demselben gewohnt zu haben. 1617 errichtete Friedrich mit seiner Frau Brigitta geb. v. Gersdorff ein Testament, welches von der Lehnsherrschaft bestätigt wurde, dessen Inhalt wir aber leider nicht kennen. In demselben werden die Brüder des Testators, Wenzel und Georg (als noch lebend?) erwähnt (206). Wohin sich diese gewendet, wissen wir nicht. Seitdem ist uns wenigstens keine urkundliche Erwähnung derer v. Kohlo auf Reibersdorf mehr vorgekommen.

Schon 1600 hatte Jonas v. Döbschitz[2]) und Beyerberg (Beerberg bei Markliffa) von Friedrich v. Kohlo einen Theil des Obervorwerks

[1]) Hallwig, Reichenberg und Umgebung. 1872. S. 93.
[2]) Vgl. über ihn und seine Familie „Fortsetzung" der AG. 53.

erworben und die Belehnung damit nachgeſucht (51). 1604 aber kaufte er von demſelben auch das ganze Niedervorwerk ſammt der Hälfte des Kirchlehns, den halben Gerichten, 8 Bauern, 8 Erbgärtnern ꝛc. für 6000 Thlr. (54). Obſchon alſo im Beſitz von faſt ganz Reibersdorf, konnte auch er ſich nicht lange darauf halten. Schon 1607 mußte er ein „Stückgut zu Reibersdorf“ (das Obervorwerk) an Georg v. Noſtitz[1]) veräußern (286), der es aber 1613 wieder an Katharine v. Rädern verkaufte (286). Ferner veräußerte Döbſchitz 1610 um 445 Thlr. das halbe Kirchlehn und das halbe Gericht an Heinrich v. Schwantz auf Dornhennersdorf, womit letzterer nebſt ſeinem Bruder Franz 1612 belehnt wurde (411 u. 415). Auch dieſe verkauften ſchon 1614 dieſen Beſitz an Katharina v. Rädern (364). Und 1616 überließ Döbſchitz an dieſelbe auch noch den übrigen Theil des Obervorwerks für 2650 Thlr. (319). So hatte denn auch er in Reibersdorf völlig abgewirthſchaftet und erwarb 1616 dafür wenigſtens ein Lehngut in Raspenau (ſüdlich von Friedland) für 1400 Schock (57).

So ſehen wir jetzt im Beſitz von (wohl ganz) Reibersdorf Frau Katharine v. Rädern, die Wittwe des 1600 geſtorbenen Melchior v. Rädern auf Seidenberg-Friedland, die Mutter von Chriſtoph II. und während deſſen Unmündigkeit zugleich die verſtändige und umſichtige Verwalterin ſeiner Güter.[2]) Sie war eine geborene Gräfin Schlick v. Paſſaun, Schweſter und Schwägerin der oben (S. 9) erwähnten Eliſabeth v. Schleinitz und ebenſo Schweſter des Grafen Joachim Andreas Schlick, der durch ſeine politiſche Wirkſamkeit für die Wahl Friedrichs von der Pfalz zum König von Böhmen und durch ſein tragiſches Ende zu Prag auf dem Schaffot (1622) bekannt iſt. Als Verwalterin der ausgedehnten Herrſchaften ihres Sohnes ſuchte ſie möglichſt viele der von früheren Beſitzern an Vaſallen zu Lehn gegebenen Güter aufzukaufen und ſie zunächſt in eignen, ſpäter doch wohl wieder in den unmittelbaren Beſitz der Lehnsherrſchaft zurückzubringen. So hatte ſie denn ſeit 1609, wie ſoeben erzählt, nach und nach auch von Reibersdorf die einzelnen Antheile „in fünf Käufen zuſammengekauft“ (364).

Im Jahre 1616 aber überließ ſie Reibersdorf an ihren Verwandten Albin Schlick, Grafen zu Paſſaun und Weißkirchen, Herrn auf Falkenau und Duppau. Ihr Sohn Chriſtoph II., jetzt mündig geworden, belehnte „in ausgewieſener Vollmacht der bisherigen Beſitzerin, Katharine v. Rädern“, den Grafen, ſeinen Vetter, und deſſen männliche Leibeserben ſowohl mit den von ihr ebenfalls aufgekauften Gütern Neundorf und Mühlſcheibe (nördlich von Reichenberg), mit Wuſtung und Bunzendorf als „mit dem zur Herrſchaft Seidenberg gehörigen Reibersdorf“ (363—366).

Nur bis zum Jahre 1616 reichen die von Helbig veröffentlichten Regeſten hinſichtlich Reibersdorf. Bald darauf begannen die politiſchen Verwickelungen, die den dreißigjährigen Krieg zur Folge hatten. 1619 ſtarb Kaiſer Mathias, und es ward von den böhmiſchen Ständen Kurfürſt Friedrich von der Pfalz zu ihrem Könige erwählt. Sowohl Chriſtoph II. v. Rädern, als die Grafen Schlick wurden von Kaiſer Ferdinand II. nach

[1]) Er ſtammte aus dem Hauſe Tormersdorf und ſtarb 1623. („Fortſetzung“ der AG. 116. ffg.)

[2]) Vgl. Hallwig, Reichenberg und Umgebung, S. 110 ffg.

der Schlacht am Weißen Berge (1620), als eifrige Anhänger des „Winterkönigs", geächtet und all ihrer Güter verlustig erklärt. Die Oberlausitz, welche ebenfalls dem Könige Friedrich I. von Böhmen gehuldigt hatte, wurde 1620 von Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen für Ferdinand II. zurückerobert und von dem Kurfürsten, zunächst als „kaiserlichem Commissar", verwaltet. Zur Oberlausitz aber gehörte unanfechtbar die Herrschaft Seidenberg, zu Böhmen dagegen die Herrschaft Friedland. So wurden denn jetzt diese beiden bisher unter ein und denselben Besitzern stehenden Herrschaften nicht bloß administrativ, sondern auch staatlich getrennt. Die Herrschaft Friedland verkaufte 1622 Kaiser Ferdinand II. an den Grafen Albrecht v. Waldstein; über die Herrschaft Seidenberg aber wurde zunächst ein Sequester, Franz Schubert, gesetzt. Er nahm seinen Wohnsitz in dem Rittersitze zu Reibersdorf, da es in der Stadt Seidenberg für ihn eine geeignete Wohn- und Verwaltungsstätte nicht gab, das Gut des Grafen Albin Schlick aber als „verwirkt" galt.

Inzwischen war 1623 die ganze Oberlausitz in den Pfandbesitz Kurfürst Johann Georgs I. von Sachsen übergegangen. Die Herrschaft Seidenberg aber hatte sich der Kaiser zunächst noch vorbehalten, da das Verbrechen laesae majestatis von Christoph v. Rädern vor dieser Zeit begangen worden sei. Er suchte sie daher jetzt ebenfalls zu verkaufen. Nachdem mancherlei Projekte deshalb gescheitert waren,[1]) fand er endlich einen Käufer in Christian v. Nostitz auf Quatitz (AG. Fortsetz., 103), damals kaiserlichem Oberamtsrichter von Schlesien, der dem Kaiser 1630 dafür 40000 Thlr. zahlte. Der neue Herrschaftsbesitzer verlegte nun seinen Herrschaftssitz auf die Dauer nach Reibersdorf.

2. Friedersdorf.[2])

Die hiesige Kirche wird 1384 als zum Dekanat Zittau gehörig verzeichnet. Aber wir kennen aus den libris confirmationum Pragensium[3]) Geistliche an derselben aus noch früherer Zeit, und da die „Patrone", welche dem Prager Domkapitel zu irgend einer Pfarrei einen Geistlichen zu präsentiren hatten, fast immer auch Besitzer des betreffenden Kirchorts waren, so erfahren wir aus den kurzen „Bestätigungen" (confirmationes) des Geistlichen durch das Domkapitel zu Prag meist auch den Namen des Gutsherrn.

Danach scheint es nun, als ob Friedersdorf um 1370 und später von den Besitzern der Herrschaft Friedland noch gar nicht an Vasallen zu Lehn ausgegeben gewesen sei, sondern noch unmittelbar unter jenen Herrschafts-Besitzern selbst gestanden habe. 1370 und 1371 nämlich präsentirte Geistliche dahin „der edle Herr Johann v. Biberstein, Herr auf Friedland u. Sorau", 1376—1395 aber „der edle Herr Czenko v. Donyn" aus dem Hause Grafenstein[4]), der, als ein Verwandter Johanns v. Biberstein, in einer für diesen drangsalvollen Zeit Verwalter der ganzen Herrschaft

[1]) Vgl. Ermisch's N. Archiv für sächs. Geschichte, X. 28 ffg.
[2]) Vgl. Morawek, Geschichte von Friedersdorf und Gießmannsdorf. Zittau, 1865.
[3]) Vgl. Laus. Magaz. 1872. 5.
[4]) Tingl, Lib. V. confirmat. 26 und 67.

Seidenberg-Friedland war (AG. 157 u. 120). Er heißt daher gelegentlich nicht blos „gesessen zu Friedland", sondern auch „Patron der Kirche zu Friedersdorf".[1] Von 1421 bis 1424 erscheint als dasiger Kirchenpatron Johann v. Gersdorff auf Großhennersdorf,[1] der, wie später bei Behandlung von Seitendorf genauer zu berichten sein wird, um eben jene Zeit von Heinrich I. v. Kyaw auf Reibersdorf und Hirschfelde (oben S. 9) nicht nur Seitendorf, sondern, wie es scheint, auch Friedersdorf erworben hatte; erst 1424 wieder Wenzel v. Biberstein auf Friedland.[2] Demnach scheint es, daß Friedersdorf (und wohl auch Reibersdorf) bis 1395 sich noch im unmittelbaren Besitz der Friedländer Herrschaftsbesitzer befunden habe und zuerst um 1396 an einen Vasallen, nämlich Heinrich I. v. Kyaw, zu Lehn gegeben, und daß es von diesem, als er 1418 die Herrschaft Rohnau erkaufte, infolge von Geldverlegenheit, ebenso wie Seitendorf, an Johann v. Gersdorff veräußert worden sei.

Lange Zeit erfahren wir nichts mehr von einem Vasallen, als Inhaber von Friedersdorf. Erst 1496 wurde wieder einer, nämlich Georg v. Mayen, derselbe, der um dieselbe Zeit auch Reibersdorf erwarb (oben S. 8), mit Friedersdorf belehnt (252). Wie er bald darauf Reibersdorf an Hans v. Weigsdorf verkaufte, so scheint er um dieselbe Zeit auch Friedersdorf, und zwar an Georg v. Gersdorff auf Dornhennersdorf, den Enkel des eben erwähnten Johann v. Gersdorff auf Großhennersdorf, veräußert zu haben. Dieser nun verkaufte es 1501 an Adam v. Kyaw (210) auf Gießmannsdorf, den Enkel Heinrich I. v. Kyaw's (oben S. 7). So gelangte denn das Gut wieder an die v. Kyaw, in deren Besitz es nun bis 1803 geblieben ist. Das Nähere werden wir sogleich unter Gießmannsdorf darzustellen haben.

3. Gießmannsdorf.[3]

Obgleich dies Gut schon 1396 in der Zittauer „Landtafel" mit aufgezählt wird, erhalten wir doch erst hundert Jahre später sichere Kunde über seine Besitzer.

1488 wird ein sonst nicht bekannter Siegmund v. Kyaw zu „Geisendorff" als Zeuge für Adam v. Kyaw, damals nur erst auf Rosenthal gesessen, genannt.[4] Wir halten dies sonst nirgends aufzufindende „Geisendorf" für identisch mit Gießmannsdorf. 1496 verkaufte ein sonst auch nicht mehr vorkommender Kaspar v. Kyaw „seinem Vetter" Adam v. Kyaw das Gut Gießmannsdorf (207). Demnach scheint es, daß Gießmannsdorf (ebenso wie Friedersdorf) sich schon lange im Besitz der Kyaw, also wohl schon des Heinrich I. und Heinrich II. v. Kyaw auf Reibersdorf befunden habe, also Pertinenzort von Reibersdorf gewesen aber auch dann noch bei der Familie geblieben sei, als Reibersdorf (nach 1460) in andere Hände übergegangen war.

---

[1] Tingl, Lib. V. confirm. S. 91.
[2] Emler, Lib. confirm. III. 4. 24; VIII. 85.
[3] Morawek, Gesch. von Friedersdorf und Gießmannsdorf. Zittau, 1865.
[4] R. v. Kyaw, Familien-Chronik, 431 und 77.

Seit 1496 also gehörte Gießmannsdorf Adam v. Kyaw, dessen Nachkommen es nun bis 1790 in ununterbrochenem Besitz gehabt haben. Als Enkel Heinrichs I. v. Kyaw hatte er zuerst nebst seinen Brüdern Hirschfelde inne gehabt, seinen Antheil aber dann seinem Bruder Konrad überlassen. Dafür hatte er aber 1467 Rosenthal erworben, besaß auch noch Antheil an dem alten Familiengut Oderwitz, auf dem er 1488 seine Frau Barbara beleibdingen ließ. 1495 erkaufte er von Nickel v. Donyn auf Grafenstein Schönfeld bei Ostritz, veräußerte es aber 1497 an das Kloster Marienthal,[1]) wahrscheinlich um dafür Gießmannsdorf zu erwerben. 1499 kaufte er von Georg v. Gersdorff auf Dornhennersdorf ein Vorwerk zu Seitendorf (208) und 1501 von ebendemselben, wie oben (S. 13) erwähnt, auch noch Friedersdorf (210). So waren denn seitdem Gießmannsdorf und Friedersdorf wieder unter gleichen Besitzern vereinigt, wie sie es voraussichtlich schon unter Heinrich I. und Heinrich II. v. Kyaw gewesen waren.

Nach Adams v. Kyaw Tode (vor 1503) folgte im Besitz von Gießmannsdorf (und jedenfalls auch von Friedersdorf und Seitendorf) ein Heinrich (III.) v. Kyaw, der nur aus zwei Einträgen in dem Hirschberger Schöppenbuche bekannt ist. 1521 fand ein Vergleich statt „zwischen dem ehrbaren und gestrengen Heinrich v. Kyaw zu Gießmannsdorf und Paul Neumann [zu Hirschfelde], der seines Vaters Hofemann gewesen ist." Er dürfte identisch sein mit dem „Junker Heynze", auf dessen Gute schon 1503 ein Bewohner von Hirschfelde „24 Mark Erbegeld stehen" hatte.[2])

Er muß vor 1540 gestorben sein; denn 1540—1549 stand sein Sohn Joachim (I.) unter Vormundschaft des Max v. Gersdorff. Erst 1551 und abermals 1558 wurde er mit Gießmannsdorf und Friedersdorf belehnt. (212. Mende, Seidenberg. Beilagen S. XX.). — Er war in erster Ehe mit Dorothee v. Schreibersdorf aus dem Hause Lohsa, in zweiter mit Margarethe v. Bolberitz vermählt und hinterließ einen Sohn Wilrich (I.), geb. 1554, der nach des Vaters Tode (um 1593) die väterlichen Güter übernahm und damit zuerst 1598 belehnt ward (222). 1595 hatte er Rosenthal und „einen Bauer zu Seitendorf" (?) um 2000 Thlr. an den Rath zu Zittau verkauft.[3]) Er starb 1599 an der Schwindsucht und wurde, da in Friedersdorf eben die Pest herrschte, in Türchau begraben.

Von seiner Frau, Barbara v. Rechenberg aus dem Hause Oppach, hinterließ er vier noch unmündige Söhne, Ernst, Wilrich II., Joachim II. und Hans Christoph, für welche die Vormünder 1600 und nochmals 1601 die Lehn suchten (225 und 228). 1608 theilten sie sich in die väterlichen Güter, so daß Ernst das Gut Friedersdorf, Wilrich Gießmannsdorf, der noch unmündige Joachim aber den dritten Theil der auf zusammen 16000 Thlr. veranschlagten Güter erhalten sollte (231). Der vierte Bruder Hans Christoph wird dabei nicht erwähnt, war also wohl

---

[1]) Schönfelder, Marienthal, 84.
[2]) Knothe, Geschichte von Hirschfelde. 1851. 54. Anmerk. und 55 Anmerk.
[3]) Carpzov, Anal. II. 312.

inzwiſchen geſtorben. Alsbald aber (1609) verkaufte Ernſt ſein Friedersdorf an ſeinen Bruder Willrich um 6000 Thlr. (234). Letzterer ließ 1611 ſeine Frau Anna Marie Bleck v. Audigishorn (aus dem Hauſe Walten bei Gabel) mit dieſen ſeinen beiden Gütern beleibdingen (240). 1612 wurden alle drei Brüder v. Kyaw neubelehnt (241).

Nur bis hierher gehen die Regeſten aus den Friedländer Lehnbüchern. Die ſpäteren Beſitzer beider Dörfer ſind von R. v. Kyaw (Familien-Chronik, S. 110 flg.) feſtgeſtellt worden. Wir erwähnen nur noch, daß demzufolge 1668 die Brüder Johann Wilhelm und Joachim v. Kyaw ſich in die bis dahin vereinigten Dörfer ſo theilten, daß jener Gießmannsdorf und die eine Hälfte von Friedersdorf, dieſer aber die andere Hälfte von Friedersdorf erhielt. — 1750 erlangte Johann Ernſt v. Kyaw auf Gießmannsdorf, Halb-Friedersdorf, Oberullersdorf und Sommerau, daß ihn der Reichsgraf v. Einſiedel auf Reibersdorf um 8000 Thlr. für dieſe Güter von der Lehnsverbindung mit der Standesherrſchaft Reibersdorf losſprach.

4. und 5. Ullersdorf mit dem Pertinenzort Sommerau.

Das Dorf wurde zumal früher meiſt Oberullersdorf genannt zum Unterſchiede von dem ebenfalls unter Friedländer Herrſchaft ſtehenden Niederullersdorf (nordöſtlich von Friedland). Es wird durch den Dorfbach in zwei Hälften getheilt, von denen die auf dem rechten Ufer gelegene einſt zur Herrſchaft Hammerſtein, ſpäter zu Seidenberg, und alſo zum Weichbild Zittau, die auf dem linken Ufer dagegen zur böhmiſchen Herrſchaft Grafenſtein gehörte. Die ſchon 1386 in der Zittauer Kirchenmatrikel erwähnte Kirche des Orts liegt auf dem rechten, alſo jetzt ſächſiſchen Ufer.

Der Seidenberg'ſche Dorfantheil, mit dem wir es hier allein zu thun haben, ſcheint mindeſtens bis Ende des 14. Jahrhunderts, ebenſo wie Friedersdorf und Gießmannsdorf (oben S. 12), noch unmittelbar unter den Beſitzern der Herrſchaft geſtanden zu haben, d. h. noch nicht an Vaſallen zu Lehn gegeben geweſen zu ſein. Wenigſtens präſentirte derſelbe Czenko v. Donyn, den wir um jene Zeit als Verwalter der ganzen Herrſchaft Seidenberg kennen gelernt haben, als „Patron" der Kirche zu Ullersdorf (Ulrici villa), 1395 einen Geiſtlichen dahin.[1])

Erſt ſeit dem zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts haben wir Friedländer Vaſallen als Beſitzer von Ullersdorf mit Sommerau gefunden. Im Jahre 1527 wurde Barthel v. Gersdorff und 1539 ſeine Söhne Erasmus, Fabian und Franz „mit den zur Herrſchaft Seidenberg gehörigen Dörfern Ullersdorf und Sommerau belehnt" (III. 113). Während ſonſt die Friedländer Regeſten meiſt angeben, von wem der Belehnte ſein Gut erworben hat, fehlt bei der Belehnung Barthels v. Gersdorff hierüber jede Andeutung. Daraus, daß 1539 zugleich mit ſeinen Söhnen auch „deren Vettern, Georg und Andreas v. Gersdorff zu Biſchdorf" mitbelehnt wurden, ergiebt ſich, daß die Gersdorffe auf Ullersdorf aus dem

[1]) Tingl, Lib. V. confirm. 210.

Hause Bischdorf bei Löbau stammen. In der That war Barthel v. Gersdorff nebst seinen Brüdern 1488 mit Bischdorff belehnt worden und seine eben genannten Söhne erhielten in demselben Jahre wie über das Seidenberg'sche Ullersdorf, so auch über das königliche Bischdorf die Lehn (AG. 196 flg.) und hatten zu Cousins Georg und Andreas v. Gersdorff. Wir hatten also in unserer „Genealogie des Geschlechts v. Gersdorff in der Oberlausitz“ [1]) insofern Recht, daß die Gersdorffe auf Ullersdorf weder aus dem Hause Tauchritz, noch aus dem Hause Horka stammten, irrten aber darin, daß wir ihre Abstammung aus dem Hause Tschirnhaus für möglich hielten.

Von jenen drei seit 1539 im Besitze von Ullersdorf befindlichen Brüdern werden bei einer Neubelehnung von 1551 nur noch Erasmus und Franz, bei den späteren von 1559 und 1565 nur noch Erasmus genannt (115. 116. 120), der also seitdem Alleinbesitzer war. Aus seinem 1570 errichteten Testament (124) ergiebt sich, daß seine bereits verstorbene Frau Elisabeth geb. v. Zedlitz, Tochter des Fabian v. Zedlitz auf Parchwitz in Schlesien, gewesen war, und daß er acht Kinder hinterließ, von denen erst vier, nämlich Hans, Barthel,[2]) Helene (verheirathet mit Hans v. Rechenberg auf Oppach) und Sibylle mündig, die übrigen, Otto, Christine, Elisabeth (später verheirathet mit einem Christoph v. Gersdorff) und Erasmus, noch unmündig waren. 1575 erkauften die Brüder Hans, Barthel, Otto und Erasmus von Joachim v. Briesen das Obervorwerk zu Horka[3]) (bei Rothenburg), worauf Hans, der als Aeltester in dem Ullersdorfer Schöppenbuche bisher stets als „Erbherr allhier zu Ullersdorf“ bezeichnet wird, das Gut Horka übernahm und seitdem Barthel „Erbherr in Ullersdorf“ heißt. Sein Bruder Erasmus blieb, als Mitbesitzer, ebenfalls in Ullersdorf. Der vierte Bruder Otto wird nicht mehr erwähnt. Jedenfalls ward damals das Gut Ullersdorf in ein Ober- und ein Niedervorwerk getheilt.

Barthel v. Gersdorff starb 1595 und hinterließ drei unmündige Söhne (129. 130), Joachim, Erasmus (den jüngeren) und Barthel (den jüngeren). Sie erhielten 1592 zugleich mit ihren „Vettern“ (Cousins Erasmus und Ernst v. Gersdorff, den Söhnen ihres Onkels Hans v. Gersdorff auf Horka, die Lehn über Ullersdorf und Sommerau (129). So bildeten also jetzt die genannten drei unmündigen Brüder und ihr Onkel Erasmus der ältere die Erbherrschaft. Als aber bald darauf dieser Erasmus, wie es scheint kinderlos, starb, übernahm 1596 dessen Stiefbruder Hans v. Gersdorff auf Horka die Güter Ullersdorf und Sommerau für 8500 Thlr. von seinen Neffen Joachim, Erasmus und Barthel (132). Hans starb 1602. Seitdem waren dessen Söhne Erasmus und Georg „auf Horka“ (Ernst war vielleicht inzwischen gestorben und

---

[1]) Laus. Magaz. 1895. 175.

[2]) In dem Regest fehlt der Name Barthel; aber aus dem Ullersdorfer Schöppenbuche von 1573, das wir für das Folgende wesentlich zu benutzen gehabt haben, ergiebt sich mit Sicherheit, daß auch ein Sohn dieses Namens vorhanden war.

[3]) Vgl. Holscher, Geschichte der Parochie Horka. 1856. 17 fg.

Georg bei der Belehnung von 1592 „ausländiſch“ geweſen) Beſitzer von Ullersdorf und Sommerau. 1610 aber verkauften dieſelben dieſe Güter an ihren Couſin Erasmus den jüngeren, den Sohn Barthels (139), der nun „Erbjunker“ heißt.

Dieſer Erasmus v. Gersdorff der jüngere (geb. 1581) hatte von 1628 bis zu ſeinem Tode (kurz vor 1637) ſchlimme Streitigkeiten zuerſt mit der „kaiſerlichen Reformationscommiſſion in Böhmen“, welche auch die Kirche zu Ullersdorf rekatholiſiren wollte, obgleich ſie nicht in dem böhmiſchen, ſondern in dem inzwiſchen ſächſiſch gewordenen Antheile des Dorfs gelegen war, ſpäter mit dem Beſitzer der Herrſchaft Grafenſtein wegen des Collaturrechts über dieſe Kirche, Streitigkeiten, die wir an anderer Stelle (Lauſ. Magaz. 1889, 235 flg.) ausführlich dargeſtellt haben. Dieſer Erasmus v. Gersdorff hinterließ als Erben nur Töchter, welche 1651 ihr Gut an Heinrich v. Hefter in Zittau verkauften.

6. Oppelsdorf.

Wenn dies Dorf wirklich nach der im 14. Jahrhundert auf Türchau geſeſſenen und auch ſonſt in der Umgegend begüterten Familie v. Opal (ſpäter „Oppeln“, AG. 406) benannt ſein ſollte, und wir geſtehen, eine beſſere Ableitung des Namens nicht gefunden zu haben, ſo dürfte dieſelbe wohl auch das Dorf einſt beſeſſen haben. Jedenfalls bezeichnet die erſte urkundliche Erwähnung, die wir kennen (1444) „Obbilßdorff“ ſchon als zugehörig zu den v. Biberſtein'ſchen Gütern.[1])

Ueber ſeine Lehnbeſitzer erhalten wir erſt jetzt durch die Helbig'ſchen Regeſten zuverläſſige Kunde. Danach hatte Nickel v. Weigsdorf (jedenfalls der oben S. 8 erwähnte Sohn von Hans v. Weigsdorf auf Reibersdorf) Oppelsdorf an Chriſtoph v. Maxen (wohl den Sohn jenes Georg v. Maxen, der um 1496 ebenfalls Reibersdorf beſeſſen hatte, S. 8) verkauft, und ſo wurde denn Chriſtoph v. Maxen 1534 „mit dem zur Herrſchaft Seidenberg gehörigen Dorfe Oppelsdorf“, ſammt der Rodewieſe bei Lichtenberg, die er ebenfalls von Nickel v. Weigsdorf, und der Mühlwieſe, die er von Kaspar v. Weigsdorf erworben, belehnt (254 u. 256). Demzufolge ſcheint auch Oppelsdorf, ebenſo wie Friedersdorf und Gießmannsdorf (oben S. 12), urſprünglich ein Pertinenzſtück von Reibersdorf geweſen zu ſein und darum früher dieſelben Beſitzer, wie dieſes gehabt zu haben. Es war aber, wie ſich aus dem Folgenden ergiebt, nur die Hälfte des Dorfes, welches erſt die v. Weigsdorf, dann die v. Maxen inne hatten. Wann es in zwei Antheile getheilt worden iſt, wiſſen wir nicht. — „Nachdem Hieronymus v. Maxen (jedenfalls der Sohn von Chriſtoph) ohne männliche Leibeserben geſtorben, ohne ſeine Wittwe, Anna v. Eberhard (aus dem Hauſe Küpper), mit einem Leibgedinge zu verſorgen „und das Lehngut Oppelsdorf an die Herrſchaft heimgefallen“, gewährte 1592 Melchior v. Rädern auf Friedland „der Wittwe nebſt einer Rente eine Abfertigung von 579 Thlr.“ (270). Zwar proteſtirten Hans und Georg v. Maxen auf Hirſchberg (?) bei dem Kaiſer gegen dieſe Einziehung des

[1]) Mende, Chronik von Seidenberg, Beilagen, S. XLI.

v. Maren'schen Dorfantheils, da sie sich als Lehnserben betrachteten, begnügten sich aber 1597 endlich „mit einer gnadenreichen Abfertigung von 500 Thlr." (272). Das Ritterbild des Hieronymus v. Maren befindet sich in der Kirche zu Reibersdorf, wohin Oppelsdorf eingepfarrt ist.

Mit der anderen Hälfte des Dorfs ward 1544 ein Christoph v. Kyaw auf Arnsdorf (nördlich von Friedland) belehnt (211). R. v. Kyaw in seiner „Familien-Chronik" S. 77 flg. bezeichnet ihn als einen Sohn jenes Konrad v. Kyaw, der bis 1506 auf Hirschfelde, seitdem aber auf Ruppersdorf gesessen war (oben S. 8), berichtet aber nichts davon, daß derselbe einst Oppelsdorf besessen habe.

Er scheint seine Gutshälfte an die Brüder Heinrich und Friedrich v. Boblitz (wohl aus dem Hause Wanscha, AG. 134) verkauft zu haben, welche 1559 von Friedrich v. Rädern damit belehnt wurden (26).[1] Doch schon 1560 kaufte Friedrich v. Boblitz seinem Bruder Heinrich dessen Antheil ab (27). 1565 verkaufte er seine Gutshälfte um 1860 Schock an Franz v. Schwanitz (oder Schwantz) aus dem Hause Weigsdorf, damals gesessen auf Neundorf bei Friedland (379), der nun 1564 damit („mit Rittersitz, Vorwerk und Unterthanen") belehnt ward (380). Allein John v. Boblitz, wohl der Sohn von Friedrich, hatte sich im Besitz des Gutes zu behaupten gesucht, vielleicht weil die Zahlung der Kaufsumme noch nicht ganz erfolgt war. Da fand denn endlich 1573 zwischen ihm und Franz v. Schwantz zu Neundorf ein Vergleich statt, wonach Boblitz versprach, das Gut Oppelsdorf binnen Monatsfrist zu räumen und sich mit seinem Hausrath daraus zu entfernen (388). Dieser Schwanitz war vermählt mit Margarethe geb. v. Belwitz (391) und starb 1585, worauf seine Söhne mit Neundorf, nicht aber auch mit Oppelsdorf belehnt wurden (390).

Wir dürfen annehmen, daß diese seine sehr verschuldeten Söhne Hans, Christoph und Franz ihre Hälfte von Oppelsdorf an Balthasar v. Kalkreuth[2] verkauft haben werden, der 1596 damit belehnt wurde (185). Noch in demselben Jahre stand er und seine Hausfrau Pathe bei dem Pfarrer Franck zu Reibersdorf; 1601 half er, als Lehnsmann Melchiors v. Rädern, bei dessen feierlichem Leichenbegängniß zu Friedland den Sarg tragen.[3]

Er verkaufte 1615 (171. 172) „Gut und Dorf Oppelsdorf" für 5000 Thlr. an Kaspar v. Haugwitz auf Alt-Seidenberg,[4] erwarb aber dafür 1616 „das Obervorwerk in Niederweigsdorf" (188. 189). Dieser Kaspar v. Haugwitz starb schon 1619 und liegt in der Kirche zu Reibersdorf begraben. Da er, wie es scheint, kinderlos geblieben war, so hatte der Lehnsherr, Christoph II. v. Rädern, sein Gut eingezogen. Infolge des

---

[1] Eine Notiz von Kloß (Lauf. Magaz. 1775. 276 Anmerk.) besagt, daß diese beiden Brüder schon 1554, und zwar „von dem Oberamte zu Budissin", die Lehn über das Gut Oppelsdorf erhalten hätten.

[2] Vgl. AG. „Fortsetzung" S. 71.

[3] Mende, Seidenberg, 32.

[4] Vgl. AG. „Fortsetzung" S. 67.

bald darauf ausgebrochenen dreißigjährigen Krieges und der Aechtung Christophs v. Rädern ersuchte 1623 Albrecht v. Haugwitz auf Altseidenberg den Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen, damals „kaiserlichen Commissar" in der Oberlausitz, ihn als den nächsten Agnaten seines Bruders Kaspar in den Besitz von Oppelsdorf „zu immittiren",[1]) wir wissen nicht, mit welchem Erfolge.

7. Markersdorf.

Ob Markersdorf von jeher zur Herrschaft Hammerstein-Seidenberg gehört habe, erscheint uns zweifelhaft. Es schließt sich unmittelbar an Reichenau an, wohin es auch eingepfarrt ist, und zieht sich auf beiden Ufern desselben Dorfbachs hin, wie dieses. Wasserläufe aber theilen häufig ein Dorf in zwei unter verschiedenen Besitzern stehende Hälften (wie z. B. Ullersdorf), sonst jedoch pflegen dicht hinter einander an ein und demselben Bach gelegene Dörfer in der Regel auch zu ein und demselben Gütercomplex (Herrschaft) zu gehören, und Reichenau sowie Türchau gehörten zu der Herrschaft Rohnau.

Nun soll Heinrich I. v. Kyaw auf Reibersdorf, der 1418 die Reste der Herrschaft Rohnau erwarb (oben S. 7), im Jahre 1420 das Dorf „Marquardsdorf" und den Wald bei Reibersdorf an Jerusalem Becherer verkauft haben; allein die Belehnung erfolgte nicht durch den Besitzer der Herrschaft Seidenberg-Friedland, sondern durch den Landvogt der königlichen Oberlausitz.[2]) Jedenfalls aber wird 1454, als König Ladislaus von Böhmen die Gebrüder und Vettern v. Biberstein mit all ihren Besitzungen belehnte,[3]) und ebenso 1487, als König Wladislaus dem Nickel v. Dohna auf Grafenstein die ganze Herrschaft Hammerstein zu Lehn reichte (oben S. 5), unter den Zugehörungen derselben auch Markersdorf aufgeführt.

Eigenthümlich ist es, daß man gar keine adligen Gutsbesitzer von Markersdorf kennt. Auch in den Helbig'schen Regesten findet sich nicht eine einzige Belehnung mit diesem Dorf. Hiernach scheint es, daß das Dorf, in welchem sich allerdings (vielleicht erst in späterer Zeit) „ein alter adliger Hof befand, auf welchem die Unterthanen die Hofedienste thun",[4]) früher von den Herrschaftsbesitzern durch besondere Verwalter bewirthschaftet worden, kurz daß es ein Pertinenzort von Reibersdorf gewesen sei. Wenigstens erklärte 1614 Christoph II. v. Rädern, er sei der Dienste von den 14 Bauern zu Markersdorf, welche Pferde halten, nicht bedürftig, weshalb dieselben künftig einen jährlichen Zins von 80 Schock zahlen, die 4 Kleinbauern, die Erbgärtner, Auenhäusler und Hausleute (d. h. Inwohner) aber die schuldigen Handdienste nach Reibersdorf verrichten

[1]) Ermisch's N. Archiv für sächs. Geschichte, X. 27.
[2]) Carpzov (Ehrentempel, I. 49) berichtet dies, nicht auf Grund einer selbstgesehenen Urkunde, sondern nach einem handschriftlichen Werke von einem gewissen Schneider, betitelt Scrutinium historiae Lusaticae, das wir nicht kennen.
[3]) Mende, Seidenberg, Beilagen S. XLI.
[4]) Kloß, Seidenberg, 90.

sollten (318). Kloß (a. o. O.) sagt, daß einst die v. Luttitz auf N. gesessen gewesen seien, und daß Anfang des 17. Jahrhunderts Hiob v. Weigsdorf dasselbe innegehabt habe; wir haben hiervon nichts gefunden.

Nur ganz kurz erwähnen wir hier auch das Dorf Lichtenberg,[1] von dem man annehmen sollte, daß es ebenfalls zu der einstigen Herrschaft Hammerstein gehört und daher unter den Besitzern von Friedland gestanden haben müsse, da es genau zwischen den Friedländischen Dörfern Markersdorf und Oppelsdorf, dicht am Fuße des Gickelsberges liegt. Allein seit 1383 gehört es der Stadt Zittau, die es in diesem Jahre von dem Zittauer Bürger Nickel Ludwigsdorf (AG. 339) erkaufte.[2] Ob dieser früher Friedländer Vasall gewesen ist, wissen wir nicht.

8. Weigsdorf.

Der Name dieses Dorfs lautet in der „Meißner Bisthumsmatrikel",[3] deren älteste Redaktion wohl sicher bis zum Jahre 1346 zurückreicht, „Wigandsdorf" oder „Weigandsdorf".[4] Seit Anfang des 15. Jahrhunderts finden wir den Namen: Wigenßdorff, Wygensdorff, Weiginsdorf, Waigisdorf, Weißdorf, Weichsdorf geschrieben. In der Zittauer „Landtafel" von 1396, wie sie Carpzov (Anal. II. 247) abgedruckt hat, lautet er allerdings schon „Weigsdorf"; allein Carpzov schreibt darin die meisten Ortsnamen so, wie sie zu seiner Zeit ausgesprochen wurden.

Das Dorf stand in kirchlicher Beziehung nicht unter dem Dekanat Zittau, sondern unter dem erzpriesterlichen Stuhle Seidenberg, gehörte daher auch politisch ursprünglich gewiß nicht zu dem damals noch zum Königreich Böhmen gezählten Weichbild Zittau, sondern, wie Seidenberg selbst, zu der Oberlausitz. Da es aber 1396 in die Zittauer „Landtafel" eingetragen erscheint, so muß es inzwischen zu dem Weichbild Zittau geschlagen worden sein. Und in der That erkannten die Herren v. Biberstein, die doch auf ihren Vasallengütern die Obergerichtsbarkeit selbst übten, den Rath zu Zittau als die Obergerichtsbehörde über Weigsdorf an, indem 1401 „Herr Ulrich v. Biberstein zwei [Leute] zu Weigsdorf um eines Mordes willen [gefänglich] aufgenommen und die in unsres Herrn des Königs Stadt dem Rathe, als den[en], die die Obrigkeit der Gerichte daselbst haben, überantwortet [hat] ins Gefängniß".[5] Und obgleich die Herrschaftsbesitzer von Seidenberg-Friedland auch die Lehnsherrlichkeit über alle ihre Vasallen besaßen, werden wir finden, daß die Gutsbesitzer von Weigsdorf die Lehn über dieses Gut mehrfach von dem königlichen Lehnhof zu Bautzen gereicht erhielten. Ja, dem bekannten „Musterregister"

[1] 1339 war ein „Hermann von Lichtenberg", d. h. stammend aus dem Dorfe Lichtenberg und einst nach Zittau gezogen, Rathsherr daselbst (Carpzov, Anal. II. 266).

[2] Carpzov, Anal. II. 310. Peschcck, Gesch. von Zittau, I. 234.

[3] Posse, Markgrafen von Meißen, 1881. 419.

[4] Auch das Dorf Weigsdorf bei Kunewalde scheint Anfang des 14. Jahrhunderts noch „Wigandsdorf" geheißen zu haben; wenigstens lag (vor 1345) ein Nicolaus de Wigantdorph cum uxore bei den Franziskanern zu Bautzen begraben (Cod. dipl. Lus. sup. 353).

[5] N. Script rer. Lus. I. 2.

von 1551 zufolge hatten die v. Schwanitz auf Weigsdorf dem Landesherrn der Oberlausitz sogar „Ritterdienste" zu thun gleich den übrigen königlichen Vasallen.[1]) — Wir wissen nicht, was für Umstände, Vorkommnisse, Streitigkeiten oder Vergleiche diese unleugbaren Aenderungen in den Rechtsverhältnissen gerade von Weigsdorf veranlaßt haben mögen. Selbst Carpzov, dem doch das ganze Zittauer Stadtarchiv noch zu Gebote stand, berichtet nichts hierüber.

Weigsdorf zieht sich, ganz nach deutscher Weise angelegt, lang hin an dem Dorfbach, der unweit von „Böhmisch-Weigsdorf" in die Wittig mündet. Dieser seiner ganzen Lage nach dürfte es ursprünglich zur Herrschaft Seidenberg gehört haben, deren Hauptort, die Stadt Seidenberg, ja selbst ganz nahe an der Wittig liegt. Somit wird es schon 1278 an die Herren v. Biberstein gelangt sein.

Die ältest bekannten Lehnsinhaber desselben sind die v. Weigsdorf (AG. 535), die sich danach benannten und sich hierdurch als zu dem oberlausitzischen Uradel gehörig erweisen. Sie müssen das sehr lange, große Dorf ursprünglich ganz allein besessen haben; bis 1530 haben wir keine anderen Mitbesitzer daselbst vorgefunden. Erst die in den kinderreichen Familien der Besitzer vorgenommenen Theilungen scheinen nach und nach die späteren vier Dorfantheile, nämlich Ober-, Mittel-, Nieder- und Böhmisch-Weigsdorf (d. h. den Antheil, der nicht zur Oberlausitz, sondern zum Königreich Böhmen gerechnet wurde) geschaffen zu haben.

Zuerst ist uns aus dieser Familie ein „Hannos v. Wigenßdorff, daselbst gesessen", begegnet, der 1418 nebst anderen Biberstein'schen Vasallen Bürge war für ein Friedehalten zwischen denen v. Gersdorff und Konrad v. Hoberg, beide auf Radmeritz, und der („Hannos Weygensdorff") 1428 von Tristan v. Redern, einem schlesischen Edelmanne, als ein säumiger Schuldner bezeichnet wird.[2])

Ein anderer „Hans v. Weißdorff", aber ebenfalls „daselbst gesessen", befand sich unter den Mannen des Zittauer Weichbildes, welche 1497 mit dem Rathe zu Zittau einen Vergleich wegen der Obergerichtsbarkeit abschlossen.[3]) Zugleich mit ihm scheint auch ein Christoph v. Weigsdorf Antheil an dem Gute gehabt zu haben, der 1469 der Stadt Görlitz mit 6 Pferden als Söldner gedient hatte. Vielleicht war sein Sohn jener „Christoph v. Weigsdorf, des alten Weigsdorf Sohn", der 1497 vor den Gerichten zu Hirschfelde erschien und seinem Vormund, Hans v. Falkenhain auf Türchau, „seinem Oheim", all sein väterlich Theil aufgab, falls er ohne Erben sterben sollte.[4])

Jedenfalls war es der soeben beim Jahre 1497 genannte Hans v. Weigsdorf, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts, wie oben (S. 8) erzählt, von Georg v. Maren Reibersdorf hinzugekauft hatte, und nach

---

[1]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten. IV. 551.
[2]) Scultetus, Annales Gorlic. Mspt. II. 35 und 80.
[3]) Carpzov, Anal. II. 259.
[4]) Knothe, Geschichte von Hirschfelde. S. 82 Anmerk.

dessen Tode 1508 seine Söhne Hans, Kaspar, Wolfgang und Nickel mit letzterem Gute belehnt wurden (119), vgl. Anmerkung). Während von diesen Brüdern bei einer brüderlichen Theilung Kaspar und Nickel Reibersdorf erhalten hatten, scheint an Wolf das Stammgut Weigsdorf gefallen zu sein. Denn 1530 traf derselbe mit Heinrich v. Schwanitz (Schwantz) auf Wustung und Engelsdorf (westlich bei Seidenberg) einen Freimarkt um die Güter Engelsdorf und Weigsdorf".[1]) Wolf v. Weigsdorf trat also sein Stammgut an Schwanitz ab und heißt daher bereits in dem betreffenden Eintrage in das Bautzener Lehnbuch „zu Engelsdorf". Seitdem haben wir keinen seines Namens mehr als Besitzer von Weigsdorf vorgefunden.

Er hatte, wie es scheint, schon vorher einen Antheil von Weigsdorf, nämlich „das Vorwerk zu Weigsdorf mit 5 Gärtnern und einer Wiese unter dem Ziegenrücken", (d. h. eins von den mehreren schon entstandenen Vorwerken) an einen Jakob v. Rackwitz auf Tschirnhausen, den wir sonst nirgends erwähnt gefunden haben, verkauft. Auch diesen Antheil hatte bald darauf Heinrich von Schwanitz erworben (374).

Letzterer starb vor 1537. Denn in diesem Jahre bestätigte Joachim II. v. Rädern dem Hans v. Schwanitz (doch wohl dem Sohn Heinrichs) und „zu gesammter Hand seinen Vettern, Brüdern (?) und Söhnen" alle ihre in der Herrschaft Seidenberg-Friedland gelegenen Güter, darunter Wustung und „das Vorwerk zu Weigsdorf" (374); 1541[2]) aber reichte derselbe Lehnsherr auf Bitten „seines lieben Verwandten Hans v. Schwantz zu Weigsdorf" dessen Ehefrau, Margarethe geb. v. Breitenberg, das Dorf Wustung, sowie „das Vorwerk ober der Kirche zu Weigsdorf" zum Leibgedinge (375). 1551 hatte Hans v. Schwanitz, wie schon oben (S. 21) erwähnt, gleich den sonstigen königlichen Vasallen der Oberlausitz „Ritterdienste" für Weigsdorf zu leisten.

Er muß noch 1551 gestorben sein; denn in diesem Jahre wurde, und zwar von dem Lehnhofe zu Bautzen, Franz v. Schwantz „für sich und seine Brüder", mit Wustung belehnt.[3]) Die Namen dieser Brüder, nämlich Heinrich, Franz, Hans, Christoph, Joachim, Siegmund „zu Weigsdorf", lernen wir aus dem ihnen 1559 von Friedrich v. Rädern ausgestellten Lehnbriefe über Wustung, Neundorf, Raspenau und „das Vorwerk zu Weigsdorf" kennen (376). 1563 unternahmen diese sechs Brüder eine Theilung der väterlichen Güter in sechs Theile (378). Bei dieser Theilung war Weigsdorf, dessen Besitzer uns allein interessiren, an Hans und den noch unmündigen Siegmund, wahrscheinlich auch an Joachim gelangt. Hans suchte daher 1565 die Lehnfolge (382). 1575 schloß er nebst seinem Bruder Joachim einen commissarischen Vertrag

---

[1]) Hauptstaatsarchiv Dresden, Locat 9549. „Lehen im Budißenischen de anno 1520—60" fol. 9b.

[2]) 1546 soll ein Melchior v. Schwanitz auf Niederweigsdorf Mitcollator über die Pfarrei zu Weigsdorf gewesen sein und die Anstellung eines ersten protestantischen Geistlichen daselbst gefördert haben (Kirchengallerie 233). Wir haben denselben nirgends erwähnt gefunden.

[3]) Hauptstaatsarchiv, Locat 9549, „Lehen im Budißenischen de anno 1520—60" fol. 53.

mit dem Lehnsherrn Melchior v. Rädern wegen des Kirchlehns zu Weigsdorf.[1]) Rädern hatte nämlich bei Gelegenheit einer Neubesetzung der Pfarrei die alleinige Collatur über dieselbe beansprucht. Da wendeten sich die v. Schwanitz an den Landvogt der Oberlausitz, an das Domkapitel zu Bautzen, endlich selbst an den Kaiser um Erhaltung bei ihrem Collaturrecht, und so erklärten denn 1575 kaiserliche Commissare, daß „die Herren von Adel zu Weigsdorf in ihren Kauf-, Lehn- und Gewährsbriefen die Hälfte der Collatur zu Weigsdorf gehabt und also ihnen gedachte Hälfte rechtlich zuerkannt, und alles glücklich und gütlich vertragen worden."

Die Vormünder von Siegmund v. Schwanitz verpachteten dessen „Vorwerk oberhalb der Kirche" 1565 auf 3 Jahre an Joachim v. Kottwitz und dessen Sohn Christoph, nach Ablauf derselben aber 1568 an Hans v. Scharffod auf Bullendorf (383. 386). Später haben wir weder diesen Siegmund v. Schwanitz, noch seinen Bruder mehr vorgefunden. Sie scheinen kinderlos gestorben und ihre Antheile an Wustung an ihren Bruder Hans gefallen zu sein.[2])

1601 starb auch Hans v. Schwanitz mit Hinterlassung von drei Söhnen, Hans Georg, Hans Friedrich und Hans Heinrich. Hans Georg, als der älteste, suchte sofort (1601) die Lehn über „das Vorwerk zu Weigsdorf" (407), überließ aber seinen Antheil daran alsbald seinem Bruder Hans Friedrich. Als aber letzterer, wie es scheint kinderlos, gestorben und daher das Gut an Hans Georg zurückgefallen war, trat dieser 1610 „sein Stückgut Weigsdorf" tauschweise an Christoph v. Gersdorff auf Herbigsdorf bei Löbau ab.[3]) Dessen Nachkommen haben bis 1722 auf Weigsdorf gesessen.

Dieser Christoph v. Gersdorff a. d. H. Herbigsdorf[4]) hatte sofort mit großer Schuldennoth zu kämpfen und erhielt schon 1611 von dem Oberamt zu Bautzen „Gunst", alle seine Güter und zumal Weigsdorf[5]) an mehrere Adlige, die sich für ihn bis zur Höhe von 2000 Thlr. „in

---

[1]) Oberlaus. Urk.-Verz. III. 218 und Kirchengallerie, 236.

[2]) Hauptstaatsarchiv, Loc. 9550, „Görlitzischer Creyß, Vol. II. der Lehenbriefe im Markgrafthum Oberlausitz, 1319—1615", fol. 113. — Vgl. Reg. 138.

[3]) Nur kurz erwähnen wir noch die übrigen Söhne des 1551 gestorbenen (oben S. 22) Hans v. Schwanitz und ihre Güter. — Franz hatte das zu Böhmen gehörige Neundorf (bei Kratzau) erhalten und erkaufte 1564 von Franz v. Boblitz das Gut Oppelsdorf (oben S. 18). Er starb 1583 (390). — Heinrich besaß ebenfalls Antheil an Neundorf, mußte ihn aber schon 1565 seinen Gläubigern überlassen (384). Er erwarb dafür Hermsdorf (bei Markersdorf) und hinterließ 1587 dies Gut seinem Sohne Hans (399). — An Christoph war 1563 Wustung, das Stammhaus der Familie, gefallen, das aber an seine Stiefmutter, Margarethe geb. v. Breitenbach, verleibdingt war und erst nach deren Tode (1572) in seinen vollen Besitz überging (387).

[4]) Vgl. über ihn Laus. Magaz. 1893. 159.

[5]) Gütiger Mittheilung zufolge beginnen die Bautzner neueren Lehnsakten über „das Rittergut Mittel-Weigsdorf", den ehemals „Gersdorffschen Antheil" erst mit dem Jahre 1695. Ueber die beiden anderen Antheile existiren keine Akten; sie standen also wohl nicht unter dem Bautzner Lehnhofe. Dennoch wird, nachdem Hans Hanbold v. Einsiedel die ganze Herrschaft Seidenberg von Otto Ferd. v. Nostitz erkauft hatte, in dem darüber dem Käufer zu Görlitz 1696 ausgestellten Lehnbriefe auch „Oberweigsdorf" und das Kirchlehn daselbst aufgezählt. Ebenso wird, als dem Grafen

Bürgschaft eingelassen", zu verpfänden. Er verkaufte 1616 um 5375 M. „das Obervorwerk in Niederweigsdorf" an Balthasar v. Kalkreuth, der seit 1596 Oppelsdorf besaß (oben S. 8), und so ward letzterer 1616 von Christoph v. Rädern damit belehnt (188. 189).

Nach seinem Tode erhielt 1639 sein Sohn Friedrich v. Kalkreuth von dem neuen Besitzer von Friedland, dem Grafen Gallas, die Lehn „über den Oberhof und Rittersitz zu (Nieder) Weigsdorf" (191). Er verkaufte 1651 sein Gut um 2100 Thlr. an Hans Bernhard v. Döbern (37).

Noch aber war dem Christoph v. Gersdorff Mittelweigsdorf geblieben. Es waren sicher seine Söhne, nämlich Melchior, Christoph und Otto v. Gersdorff, welche 1623 dem Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen, als Pfandbesitzer der Oberlausitz, huldigten. Während wir Otto nicht mehr erwähnt gefunden haben, wurden Melchior und Christoph auf Mittelweigsdorf 1626 in schlimme Streitigkeiten mit dem damaligen Inhaber der Herrschaft Friedland, dem Grafen Albrecht v. Waldstein, verwickelt, der die doch in dem Oberlausitzer Antheil von Weigsdorf gelegene Kirche gewaltsam zu rekatholisiren versuchte.[1])

Dieser Zweig der Gersdorff hat Mittelweigsdorf bis 1727 besessen.

9. Dornhennersdorf.

Dasselbe liegt zwischen Weigsdorf auf der einen und zwischen Seitendorf auf der anderen Seite eines Höhenzuges und stößt mit seinen Häusern längst schon an das eine, wie das andere Dorf. Wohl wegen seiner Lage auf der ringsum offenen und daher minder fruchtbaren Höhe hieß es ursprünglich „Dorrenheinerßdorf" (1487 „Dörhenersdorf"), d. h. also ebenso wie das Dorf dieses Namens bei Spremberg. Schon geographisch zerfällt es in zwei Theile, einen „niederen" (kleineren), der an demselben Bache, wie Weigsdorf, und einen „oberen" (größeren), der wesentlich an dem durch Seitendorf fließenden Bache gelegen ist. Naturgemäß gehörte daher das Niederdorf (ebenso wie Weigsdorf) zu der Herrschaft Seidenberg; aber auch das Oberdorf stand stets unter den Besitzern dieser Herrschaft. Wohl aber war ursprünglich nur das Niederdorf nach Weigsdorf, das Oberdorf dagegen nach Seitendorf eingepfarrt, und noch jetzt sind die Bewohner desselben, obgleich längst protestantisch, nach

---

Johann Georg v. Einsiedel 1747 von dem Bautzner Amte jene Herrschaft aus Lehn in Erbe und Allod verwandelt wurde, auch „die Dorfschaft Oberweigsdorf" genannt. Derselbe Graf Einsiedel kaufte 1785 und 1788 „die beiden Antheile Mittel- und Niederweigsdorf wieder an" und suchte um die Erlaubniß nach, sie mit der Standesherrschaft und dem Majorat Seidenberg vereinigen zu dürfen. Darauf sprach das Amt zu Görlitz seine Bedenken dahin aus, daß „die wegen sothanen Gütern allhier angelegten Lehnsakten nichts enthalten, woraus, daß solche in älteren Zeiten zur Standesherrschaft mit gehört, gefolgert werden könnte." — Man sieht, daß zu einer Klarheit über die ursprüngliche Stellung von Weigsdorf zu dem Oberlehnhof der Oberlausitz bis jetzt nicht zu gelangen ist.

[1]) Kirchengallerie, 239. Lauf. Magaz. 1889. 252 ff.

dem katholischen Seitendorf decem- und stolgebührpflichtig. — Die „Landtafel" des Zittauer Weichbilds vom Jahre 1396 verzeichnet Dornhennersdorf nicht.

Als Besitzer des (ganzen) Dorfs haben wir zuerst Georg v. Gersdorff a. d. H. Großhennersdorf gefunden, der, als zu „Dorrenheinerßdorff" gesessen, 1499 „das Vorwerk zu Seitendorf" an Adam v. Uyaw verkaufte, und über den wir unter Seitendorf uns ausführlicher werden zu verbreiten haben.

Nach ihm befanden sich die v. Hoberg (AG. 275) auf Wiese (westlich von Seidenberg) im Besitze auch von Dornhennersdorf, so „Henczе Hobrigk", der 1516 Anspruch auf gewisse Besitzungen des Klosters Marienthal in dem Nachbardorfe Königshain erhob.[1]) Wohl seine Söhne waren die Brüder Hans, Hieronymus und Christoph v. Hoberg auf Wiesa, welche Dornhennersdorf an die Brüder Mathias, Melchior (beider Rechte Doktor), Hans und Bernhard v. Gersdorff aus dem Hause Niederrudelsdorf (AG. 216 und Lauf. Magaz. 1893. 169) verkauften. Letztere wurden erst 1537 damit belehnt (112), müssen aber schon mehrere Jahre vorher das Gut besessen haben; denn schon 1530 veräußerte Mathes v. Gersdorff „zu Dornhennersdorf" das Gut Zentendorf (nördlich bei Penzig), wie es sein Vater gehabt", an Wolf v. Nostitz auf Ullersdorf (bei Niesky). 1550 erhielt er abermals die Lehn über Dornhennersdorf, diesmal zu gesammter Hand mit seinem Bruder Bernhard zu Rudelsdorf und den Erben seines verstorbenen Bruders Hans zu „Gelensdorff" (?) (149). — Dr. Melchior v. Gersdorff war Domherr in Meißen geworden und starb 1538 in Breslau.

1554 erhielten die Brüder Christoph, Andreas und Bernhard v. Gersdorff, jedenfalls die Söhne von Mathias, „nach dem Tode ihres Vaters" und zwar von dem Lehnhof zu Bautzen, die Lehn über Dornhennersdorf.[2]) Also auch über dieses Dorf (wie über Weigsdorf) machte letzterer Belehnungsansprüche geltend. Noch 1559 und 1565 wurden diese drei Brüder, aber jetzt von Friedland aus, neu belehnt (117. 121).

Bald darauf müssen sie ihr Gut verkauft haben, und zwar an Hans v. Karaß (AG. 290), über dessen Belehnung die Helbig'schen Regesten nichts berichten. Wohl aber berichten dieselben, daß er 1574, als ein Einwohner von Weigsdorf ihn verklagt hatte, endlich 36 Mark zu zahlen versprechen mußte (192). Einen Theil seines Gutes hatte er, tiefverschuldet, wohl selbst noch um 2252 Thlr. an Hieronymus v. Boblitz (AG. 133 flg.) verkaufen müssen.[3]) Er starb 1586. Zunächst erhielt durch Erbvergleich seine Wittwe, Katharine geb. v. Gersdorff, für eingebrachte 300 Thlr. Ehegeld „und zwei Bauergüter, die vordem von Hans v. Köckeritz zugekauft worden waren, das erforderliche Bauholz zur Herstellung eines Hauses und den halben Zuwachs des Sommer-

[1]) Schönfelder, Geschichte von Marienthal, 113.
[2]) Hauptstaatsarchiv, Loc. 9549, „Lehen im Budißenischen", fol. 52a.
[3]) Reg. 28, wo aber die Jahreszahl 1596 nicht richtig sein dürfte.

getreides vom Stammgute" (193). Wir haben diesen Köckeritz sonst nicht erwähnt gefunden. — Endlich erkaufte Hans Heinrich v. Uaraß das Gut Dornhennersdorf von den Gläubigern seines Vaters Hans und ward nun 1592 damit belehnt (194). Allein schon 1595 mußte er Rittersitz und „Antheil" des Gutes für 4405 Thlr. an Kaspar v. Klür auf Lautsche (südwestlich von Seidenberg) veräußern (197). Als aber dieser 1601 kinderlos starb, fiel sein Gutsantheil an die Lehnsherrschaft zurück, und diese verkaufte denselben sofort an die Brüder Franz und Heinrich v. Schwanitz auf Wustung für 5000 Thlr. zugleich „mit dem Vorkaufsrecht auf das zweite Stückgut dortselbst, welches zur Zeit die Erben des Hieronymus v. Boblitz innehatten" (405).

Dieser Franz v. Schwanitz, jetzt auch auf Dornhennersdorf gesessen, derselbe, der später 1610 und 1612 auch Antheil von Reibersdorf erwarb (oben S. 11), machte 1620 sein Testament, durch welches er seine Ehefrau, Martha geb. v. Gersdorff, zur Erbin des Gutes Wustung und seines sonstigen Vermögens, nach deren Tode aber seinen Sohn Christoph als Erben einsetzte (418). Dieser Christoph v. Schwanitz scheint seinen Antheil von Dornhennersdorf bis kurz vor 1649 innegehabt zu haben.

Der andere Antheil gehörte seit dem Tode des Hieronymus v. Boblitz (1586) dessen „Erben". 1610 übernahm endlich Friedrich, sein ältester Sohn, „das väterliche Nachlaßgut Dornhennersdorf" von den Miterben, nämlich seiner Mutter, seinem noch unmündigen Bruder Rudolph und seinen Schwestern Anna verw. v. Redern, Margarethe und Katharine v. Boblitz (28). Dieser Friedrich war noch 1630 im Besitz nur der einen Hälfte von Dornhennersdorf;[1]) 1649 aber wird Christoph Heinrich v. Boblitz, jedenfalls sein Sohn, als Inhaber von „Ober- und Niederdornhennersdorf" bezeichnet. Somit hatte er wahrscheinlich den Schwanitz'schen Antheil hinzugekauft und also die seit 50 Jahren unter verschiedenen Besitzern stehenden beiden Antheile wieder vereinigt. — Mit Hans Heinrich v. Boblitz auf Dornhennersdorf starb 1689 das ganze Geschlecht derer v. Boblitz aus.

10. Seitendorf.

Das Dorf wird urkundlich 1303 „Sibotindorff", 1384 Seibotonis villa, zuerst 1429 aber „Seythendorf" genannt und führt seinen Namen jedenfalls von dem „Lokator" mit Namen „Sibote" (Seibot, Seibt), der es einst für den Herrschaftsbesitzer angelegt. Es wird sowohl in der Zittauer „Landtafel", als in der Zittauer Dekanats-Matrikel aufgezählt, gehörte also sicher von jeher zum Weichbild Zittau, und zwar stand es ursprünglich unter der Herrschaft Rohnau.

Frühzeitig war von den Besitzern dieser Herrschaft ein Antheil des Dorfs an die auch zu Königshain und Reichenau begüterte Familie v. Grißlau (AG. 250) zu Lehn gegeben worden. 1303 schenkte Jutta, „die Wittwe des Ritters Hermann v. Grißlau", wahrscheinlich dieselbe

[1]) Kirchengallerie, 235.

„Jutta v. Grißlau", die ſchon 1294 als Aebtiſſin des Kloſters Marienthal erſcheint, dieſem Kloſter „eine und eine halbe Hufe" zu Seitendorf mit der Beſtimmung, daß die Erträgniſſe davon ihr ſelbſt auf Lebenszeit zuſtehen, nach ihrem Tode aber dem Kloſter zufallen ſollten. Und noch in demſelben Jahre ſchenkten auch die Brüder Heinrich und Withego Herren von Kamenz (AG. 285), welche in noch nicht aufgeklärter Weiſe damals Pfandinhaber der Herrſchaft Rohnau geweſen zu ſein ſcheinen, demſelben Kloſter noch anderweitige „drei Hufen mit allem Rechte und allem Ertrage", welche einſt der Ritter Hermann v. Grißlau zu Lehn gehabt, und welche nach deſſen Tode jedenfalls an die Lehnshand zurückgefallen waren.[1]) Es werden dieſe zuſammen 4½ Hufen geweſen ſein, welche (nebſt anderen Beſitzungen im Weichbild Zittau) 1336 von König Johann von Böhmen dem Kloſter beſtätigt wurden.[2])

Einen anderen Antheil ſcheint Heinrich (I.) v. Kyaw, ſpäter auf Reibersdorf (oben S. 7), zu Lehn gehabt zu haben, wenigſtens wird er 1387 bei einer Zinsſchenkung an die Kirche zu Grunau als Henricus Kyaw in Seybothendorf, armiger (d. h. Knappe) bezeichnet.[3])

Das geſammte Dorf (außer den klöſterlichen Antheilen) theilte übrigens die wechſelnden Geſchicke der Herrſchaft Rohnau. Wie oben (S. 7) erzählt, gelangte letztere und alſo auch Seitendorf 1418 an eben dieſen Heinrich v. Kyaw. Aber nicht lange blieb derſelbe im Beſitze des Dorfes. Er muß, wahrſcheinlich um die Kaufſumme für die von Wentſch v. Dohna auf Grafenſtein erworbene Herrſchaft Rohnau aufzubringen, alsbald den einen (kleineren) Antheil von Seitendorf „nebſt dem halben Vorwerke" an die Brüder Hans und Chriſtoph Sorße auf Roſenthal (AG. 303), den anderen (größeren) Antheil dagegen nebſt Kirchlehn, Gericht und „einem Vorwerk" an Johann v. Gersdorff auf Großhennersdorf (AG. 203 fg.) verkauft haben. Dies ergiebt ſich, obgleich wir weder die Kaufs- noch die Lehnbriefe hierüber kennen, mit Nothwendigkeit aus dem Folgenden. 1425 präſentirte „Johann v. Kemnitz, geſeſſen zu Hennersdorf Schreibers" (d. h. Johann v. Gersdorff, früher auf Kemnitz bei Bernſtadt, ſpäter auf Großhennersdorf) und 1432 deſſen Neffen, die Brüder Nickel, Chriſtoph und Kaspar v. Gersdorff auf Großhennersdorf, Geiſtliche nach Seitendorf.[4]) Inzwiſchen hatten dieſe Gersdorffe auch den Sorße'ſchen Antheil an ſich gebracht. 1429 nämlich verkauften die obengenannten Brüder Sorße 1 Mark Groſchen Erbzins zu Seitendorf „neden an dem Ende" (d. h. unten im Niederdorfe) und ebenſo 1430 „das halbe Vorwerk und die halbe Hufe zu Seitendorf nedin an dem Ende, die man nennet in dem Arsze", an die obenerwähnten drei Brüder v. Gersdorff.[5])

---

[1]) Cod. dipl. Lus. sup. 170 fg. Beſſer abgedruckt bei Emler, Regesta bohem. II. 849.

[2]) Cod. Lus. 374.

[3]) R. v. Kyaw, Familien-Chronik, 56 Anmerk.

[4]) Emler, lib. confirm. VIII. 107 und 176.

[5]) Marienthaler Archiv.

So befand sich also seit 1450 das ganze Dorf (mit Ausnahme der 4½ Hufen klösterlichen Antheils) im Besitz dieser Brüder. Bei einer von ihnen vorgenommenen Erbtheilung gelangte Seitendorf an Nickel, den ältesten, und nach dessen Tode an seinen Sohn Georg, der in den Jahren 1495—1497 wiederholt als „zu Seitendorf gesessen" bezeichnet wird. Dieser nun trat 1496 „sein väterliches Gut (d. h. nur den Hauptttheil, bestehend in dem Kirchlehn, dem Gericht, einem Vorwerk mit 4 Hufen Acker, einer Mühle, Teichen ꝛc.) tauschweis an das Kloster Marienthal ab und erhielt dafür die Güter, die das Kloster in Olbersdorf bei Zittau besaß, die er aber sofort wieder an die Cölestinner auf Oybin weiter verkaufte.[1]) Dieser Tausch ward 1497 von König Wladislaus von Böhmen, als Landesherrn auch der Oberlausitz, bestätigt.

Einen kleineren Theil, nämlich „das Vorwerk neben der Mühle gelegen", (also wohl den einst Sorße'schen) hatte sich Georg v. Gersdorff noch vorbehalten. Aber auch diesen verkaufte er 1498 um 70 Sch.-Gr. an Adam v. Kyaw auf Gießmannsdorf (208) und heißt nun in dem hierüber ausgestellten Lehnbriefe (1499) zum ersten Male „zu Dornhennersdorf" (oben S. 25), das er also kurz vorher, man weiß nicht von wem, erworben haben muß. Wie oben (S. 15) erzählt, besaß er damals auch noch Friedersdorf, das er aber 1501 ebenfalls an Adam v. Kyaw abtrat (210).

Die Belehnung[2]) des letzteren mit dem „Vorwerk zu Seitendorf neben der Mühle" erfolgte 1499 und zwar durch Mathias v. Biberstein auf Friedland.

Es ist unseres Wissens noch von niemand auf die auffällige Thatsache aufmerksam gemacht worden, daß seit diesem Jahre 1499 das Niederdorf von Seitendorf als Friedländisches Vasallengut erscheint. Zwar waren sowohl der Verkäufer (wegen Dornhennersdorf), als der Käufer (wegen Gießmannsdorf) unstreitig Vasallen der Herrschaft Seidenberg-Friedland; aber Seitendorf gehörte zur Herrschaft Rohnau und daher zur königlichen Oberlausitz. Noch 1467, als die Brüder Hans, Konrad und Adam v. Kyaw, damals sämmtlich noch zu Hirschfelde gesessen, die dem Kloster Marienthal gehörigen 4½ Hufen zu Seitendorf gegen das Gericht und Mühlen zu Reichenau eintauschten, hatte der oberlausitzische Landvogt diesen Tausch bestätigt.[3]) Auch war Seitendorf nicht freies Erbe, welches Adam v. Kyaw etwa dem Besitzer der Herrschaft Seidenberg-Friedland hätte zu Lehn auftragen können. Wir haben vergeblich nach einer Erklärung gesucht, wie es gekommen sei, daß seit 1499 die v. Kyaw auf Gießmannsdorf die Lehn über Niederseitendorf von Friedland aus empfingen, so 1551 Joachim I., der Enkel Adams, so noch 1598 Wilrich I., der Sohn dieses Joachim (222).

---

[1]) Carpzov, Ehrentempel, I. 345. Peschcck, Gesch. von Zittau, I. 658.

[2]) Abgedruckt bei R. v. Kyaw, Familien-Chronik, 435, nach dem im Schloßarchive zu Reibersdorf befindlichen Originale. Danach sind Flössel, „v. Kyaw'sches Stammhaus Friedersdorf", S. 1, und Oberl. Urk.-Verzeichn. III. 44 zu berichtigen, welche besagen, daß Adam v. Kyaw jenes Vorwerk von seinem Bruder Konrad v. Kyaw erkauft habe.

[3]) R. v. Kyaw a. a. O. S. 429.

11. Leutersdorf.

Der Name des Dorfes ist zurückzuführen auf den altgermanischen Personennamen „Liutger", später „Leuther" und wurde daher, sprachlich mit gleichem Recht, im 15. und 16. Jahrhundert „Leukersdorf" (so noch jetzt im Volksmund), gegenwärtig „Leutersdorf" gesprochen und geschrieben.[1])

Als älteste bekannte Besitzer erscheinen die Brüder Benedikt und Wenzel von der Eybe (d. h. auf Eibau; vgl. AG. 171 fg.), welche auf diesem ihrem Gute 1416 an die Johanniterommende zu Zittau 3 Mark Groschen Zittauer Zahl (d. h. 56 Gr. die Mark) jährlichen Erbzins wiederkäuflich überließen.[2]) Schon sie waren Vasallen der Herren v. Biberstein auf Friedland; denn in einem Vergleiche zwischen letzteren und Wentsch v. Donyn auf Grafenstein wurde 1454 unter anderem bestimmt, daß die v. Biberstein „auch die Lehn, die Wenzel von der Eybe unter denen v. Biberstein habe (also Leutersdorf), wieder an Wentsch bringen sollten."[3]) Dies war aber damals nicht erfolgt. Als nun zwischen den beiden Nachbarherrschaften neue Streitigkeiten ausgebrochen waren, sprach König Wladislaus von Böhmen 1487 den Brüdern v. Biberstein die sämmtlichen zu der Herrschaft Hammerstein gehörigen Ortschaften (vgl. oben S. 5), darunter auch „die Mannschaft zu Lewkersdorf", als von ihnen verschwiegene Lehen, ab und dem Nickel von Donyn auf Grafenstein zu. Allein auch dieser königliche Spruch hatte keinen Erfolg; Leutersdorf blieb nach wie vor Vasallengut von Friedland. Wie und wann übrigens dieses vasallagium entstanden ist, wissen wir nicht.

Ohne hier auf die späteren Geschicke von Leutersdorf näher einzugehen[4]), erwähnen wir nur, daß wir erst 1559 wieder von dieser Friedländer Lehnsherrlichkeit Kunde erhalten, und daß erst von da an die Belehnungen der einzelnen Ortsherrschaften sich in den Helbig'schen Regesten vorfinden.

Im Jahre 1559 nämlich wurde Peter v. Nostitz „mit dem halben Dorfe Leukersdorf, in der Herrschaft Seidenberg gelegen, belehnt, wie es sein Vater selig, Nickel v. Nostitz,[5]) zu Lehn besessen" (281). Nur auf „das halbe Dorf", das Oberdorf, beschränkte sich jetzt die Friedländer Lehnshoheit; das Niederdorf war Mitte des 16. Jahrhunderts an die Herren v. Schleinitz auf Tollenstein gekommen und wurde seitdem nicht mehr zur Oberlausitz, sondern zur böhmischen Herrschaft Rumburg gerechnet.[6]) Jener Peter v. Nostitz verkaufte bald darauf seinen Antheil von Leutersdorf an Siegmund v. Haberlandt und erwarb dafür das

---

[1]) Vgl. 1347 Lutgersdorf (N. Script. rer. Lus. I. 8). — 1416 Levkersdorf (Lauf. Magaz. 1851. 407).

[2]) Lauf. Mag. 1851. 407.

[3]) Oberlauf. Urk.-Verz. II. 57 b.

[4]) Vgl. über dieselben Kirchengallerie, 326 fg.

[5]) Aus welcher Linie des vielverzweigten Geschlechts v. Nostitz dieser Nickel stammt, haben wir nicht zu ermitteln vermocht.

[6]) Lauf. Magaz. 1862, 404 und 415. Mittheilungen des Nordböhm. Excursions-Clubs, XVI. 62.

kleine Lehngut zu Radgendorf bei Zittau, mit dem er 1565 zu Bautzen belehnt ward. Noch 1573 schloß er mit Haberlandt einen Vergleich wegen rückständiger Schuld (165). Der neue Gutsherr scheint gegen seine Unterthanen sehr streng gewesen zu sein. Sie verklagten ihn endlich bei dem Lehnsherrn in Friedland. Und so entschied 1573 Christoph I. v. Rädern, daß Haberlandt seine Gutsunterthanen nicht über die Bestimmungen eines Vertrags vom Jahre 1568 hinaus mit weiteren Diensten belasten solle (166).

1592 wurden die Brüder Hans und Seyfried v. Haberlandt, jedenfalls die Söhne Siegmunds, mit dem halben Dorfe „Leukersdorf" belehnt (168). Von diesen Brüdern übernahm Hans das väterliche Gut, starb aber alsbald. Denn 1602 schloß seine Wittwe, Barbara geb. v. Kottwitz, mit ihren Unterthanen zu „Oberleukersdorf" einen Vergleich wegen Verrichtung der Hofedienste (169). Erst 1615 erhielt Siegmund v. Haberlandt, jedenfalls ihr bis dahin unmündiger Sohn, die Lehn über das „Gut und halbe Dorf Leukersdorf und über das Kirchlehn zu Oberleukersdorf" (170).

Bis hierher gehen die Helbig'schen Regesten. Die späteren Besitzer von Oberleutersdorf siehe bei Gühler, „Geschichte der Kirche zu Oberleutersdorf" (1852) S. 2 Anmerkung. Die Urkunde über die endliche Befreiung von dem Friedländischen vasallagium soll 1719 bei einem Brande des Leutersdorfer Schlosses verloren gegangen sein.

Jakob Gottlieb Kloß
in seiner Bedeutung
für die Oberlausitzer Geschichtsschreibung.

Von Dr. R. Jecht.

Der Görlitzer Oberstadtschreiber Haß war wohl der erste Oberlausitzische Geschichtsschreiber, der über den Bericht gleichzeitiger Ereignisse uns auf Grund alter Akten eine genauere Darstellung früherer Verhältnisse giebt.[1]) Von den Geschichtsschreibern aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfreute sich früher der Görlitzer Manlius (1546—1575) eines großen Rufes, jetzt, wo wir auf die Quellen selbst zurückgehen, wird er kaum noch beachtet.[2]) Desto mehr tritt sein ihn lange überlebender Zeitgenosse Bartholomäus Scultetus (1540—1614) hervor. Seine Bedeutung liegt weniger in Abfassung von Chroniken,[3]) sondern in Sammlung einer Menge urkundlichen Materials, das heute zum Teil in Originalniederschriften nicht mehr vorhanden ist.[4]) Er hat die Urkunden seiner Vaterstadt Görlitz ziemlich genau durchgearbeitet. — Vielleicht brachte es der in allen Stücken unheilvolle 30jährige Krieg mit sich, daß Scultet zunächst keine Nachfolger in diesem Werke fand. In der Zeit nach dem großen Kriege bis etwa 1730 entstanden in jeder Sechsstadt eine ungeheure Masse handschriftlicher Chroniken, die ohne Kritik aus allen möglichen Quellen meist zweiten und dritten Ranges jedwede Mitteilung, deren man nur habhaft werden konnte, zusammenschrieb. Am verdientesten vornehmlich durch eine überaus reiche Sammlung des Stoffes hat sich

[1]) s. script. rer. Lusatic. N. F. IV, auch die Einleitung.

[2]) Seine commentarii in 7 Büchern sind gedruckt in Hoffmanns script. I. 1. S. 99—468.

[3]) Scultetus giebt uns chronikalische Nachrichten über Görlitz von der Urzeit bis 1607; der 1. Band (nur abschriftlich vorhanden) reicht bis c. 1500, der 2. (im Original auf der Milichschen Bibliothek mspt. 4° No. 75) bis c. 1590, der 3., die historica relatio (im Original auf der Milichschen Bibliothek mspt. 4° No. 145) bis 1607. Das ganze Werk existiert in vielen Abschriften, so auf der Bibliothek der Oberlaus. Gesellsch. unter L. I. 278.

[4]) s. darüber Jecht, codex diplom. Lusat. superioris II. Vorrede VII—IX.

unter den damaligen Chronisten Abraham Frenzel, Pastor zu Schönau auf dem Eigen, († 1740) gemacht, dessen wichtige Handschriften in der Zittauer Ratsbibliothek liegen.[1]) Glücklicherweise entstanden um diese Zeit in den beiden Sechsstädten Görlitz und Zittau, die ja immer in wissenschaftlichen Bestrebungen die führende Rolle in der Oberlausitz hatten,[2]) die recht verdienstlichen Werke von Großer und Carpzov.[3]) Beide schreiben ja ebenfalls auf der Grundlage der anderen damaligen Chroniken, sie benutzen aber auch, wenn auch nicht systematisch, Urkunden. Ihre Werke sind noch jetzt grundlegend, Carpzov wegen der Urkunden, die er dem Stadtarchiv zu Zittau entnahm und die 1757 in Flammen aufgingen, unersetzlich. Um dieselbe Zeit (1719) erschienen dann auch die dickleibigen Hoffmannschen scriptores rerum Lusaticarum auf nicht weniger als etwa 1500 Seiten in Großfolio. Leider ist trotz der ungeheuren Kosten und Mühe, die sie verursacht haben müssen, ihre Bedeutung für die Oberlausitzische Geschichte nur gering. Vieles, was sie bringen, liegt abseits unserer heimatlichen Geschichte, vieles besteht in kleinen juristischen Dissertationen und Gedichten. — Um 1730 brach sich der gesunde Gedanke Bahn, daß man kleine Gebiete der Vergangenheit gründlich bearbeiten und, um die Aufsätze nicht unbeachtet der Vergessenheit anheimzugeben, sie in Zeitschriften vereinigen müsse. Die Singularia historico-literaria Lusatiae des Kamenzer Stadtphysikus Budäus eröffnen den Reigen der Zeitschriften, welche im vorigen Jahrhundert vielfach im Wettbewerb neben einander, in unserem Jahrhundert bis heute einheitlich von dem Mittelpunkte der historisch wissenschaftlichen Forschung unserer Provinz, der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, herausgegeben wurden und werden. In solchen Einzelarbeiten versuchten sich nun auch die beiden bedeutendsten Oberlausitzischen Geschichtsschreiber des vorigen Jahrhunderts Knauthe und Kloß, der erste ging ganz in ihnen auf, der zweite erhob sich bald über dieselben und entwickelte eine viel mehr umfassende Thätigkeit.

Knauthes Bedeutung als Oberlausitzer Geschichtsschreiber ist von jeher bekannt und berühmt gewesen. Otto in seinem Schriftstellerlexikon führt etwa 160 gedruckte Aufsätze und 58 handschriftliche Sachen auf, Pescheck im N. Lausitzischen Magazin Band 26 S. 168 ff. ergänzt die Manuskripte um ein ganz Beträchtliches.[4]) Alle diese Werke setzen eine ganz erstaunlich reiche Sammlung geschichtlichen Materials voraus, leider ging dieselbe durch einen Brand des Pfarrhauses zu Friedersdorf a. d. Landeskrone 1754 zu Grunde. Knauthes Arbeiten sind nicht gleich-

[1]) Pescheck im N. Laus. Magazin 16 S. 334 ff., 17 S. 163 ff.

[2]) Lauban hat — leider bloß eine Zeit lang — durch den Pastor Gregorius († 1800) und den Pastor Dietmann († 1804) rühmlich an den Arbeiten für vaterländische Geschichte teilgenommen.

[3]) Großers Lausitzische Merkwürdigkeiten erschienen 1714, Carpzovs Analecta Fastorum Zittaviensium 1716, desselben Neueröffneter Ehrentempel 1719; über Carpzov als Historiker schrieb C. Fr. Haupt, N. Laus. Magaz. 19 S. 369—402.

[4]) Auf der Milichschen Bibliothek in Görlitz findet sich auch noch eine Handschrift von Knauthe unter mspt. 4° No. 132.

mäßig, neben sachlichen und kritischen Leistungen verführte ihn wohl sein Eifer, sich auf möglichst vielen Gebieten der Geschichte unserer Oberlausitz zu bethätigen, zu flacheren und stofflich unzulänglichen Aufsätzen. Durch die Menge seiner gedruckten Einzelschriften hat er den Ruhm „des größten Oberlausitzer Geschichtsschreibers" mindestens im 18. Jahrhundert erlangt. Sein Name war und ist jetzt noch in aller Munde,[1]) sein Bild hängt im Sitzungssaale der Oberlausitzischen Gesellschaft.

Neben ihm kam Kloßens Bedeutung ganz in den Hintergrund. Pescheck, dem wohl in Kenntnis der Litteratur zur Oberlausitzischen Geschichte, sei es gedruckter oder handschriftlicher, der Preis zuzuerkennen ist, hat keinerlei Wissen von dem, was Kloß leistete. Worbs (Geschichte von Sagan, Vorrede S. VIII ff.) und Käuffer (Abriß der Oberlausitzischen Geschichte I, L. 1802, Vorerinnerung) sind wohl von den älteren Geschichtsforschern die letzten, die seine Bedeutung erkannt haben.[2]) Von den Freiheitskriegen an bis in die letzten Jahrzehnte ruhte sein so wichtiger Nachlaß unter dem Vorrate zahlreicher Manuskripte in den Bibliotheken beinahe ohne Beachtung, kaum daß einmal sein Name durch ein paar Abschriften im Breslauer Staatsarchiv genannt wurde.

Ich denke, es ist an der Zeit, unserem Kloß ein Gedächtnis zu setzen. Wir verrichten aber damit nicht bloß eine Ehrenpflicht, sondern durch die Bekanntmachung des Inhalts seiner Werke wird auch der Geschichtsforschung der Oberlausitz ein wesentlicher Dienst geleistet.

Jakob Gottlieb Kloß[3]) entstammte wie so viele Oberlausitzer Geschichtsschreiber einem Oberlausitzer Pfarrhause. Sein Vater Jakob Kloß, Oberpfarrer in Seidenberg, brachte den am 5. Mai 1730 geborenen Knaben durch hohe Beförderung[4]) in eine Freistelle der Klosterschule zu Pforta in Thüringen. Laut des Pförtner Stammbuches[5]) wurde er daselbst am 9. Mai 1740 aufgenommen. Nach 6 Jahren verließ er (am 2. Mai 1746) die Anstalt, um sodann nach etlichem Aufenthalte in Seidenberg im August desselben Jahres die Universität Wittenberg zu beziehen. Als er die üblichen drei Jahre dort verweilt hatte,[6]) kam er in seine Vaterstadt zurück und begab sich sodann, weil sich keine andere Gelegenheit seinen Unterhalt zu verdienen (sein Vater war schon 1746

[1]) Pescheck vor allem ist sein Lobredner, s. N. Laus. Magaz. 26 S. 169 und 186; 34 S. 193 ff.

[2]) Der treffliche Scheltz, dessen Gesamtgeschichte der Ober- und Niederlausitz (Halle 1847 und Görlitz 1882) von neueren Forschern fast gänzlich außer Acht gelassen wird, hat im 2. Bande seines Werkes die Kloßschen Manuskripte wohl bloß durch Käuffer benutzt. Die Geschichte Johannes, Herzogs zu Görlitz, gedruckt im Görlitzer Wegweiser 1859, blieb gänzlich unbeachtet.

[3]) s. Lausitzisches Magazin 1789 S. 82 f., Otto, Oberlausitzisches Schriftstellerlexikon.

[4]) s. den Originalbrief des Vaters in der Handschrift auf der Oberlausitzer Gesellschaftsbibliothek L. IV. 284 S. 105 f.

[5]) Pförtner Stammbuch 1543—1893, herausgegeben von Dr. M. Hoffmann, Berlin, Weidmannsche Buchh. 1893 S. 231.

[6]) Leider habe ich über seinen Studiengang und die Kollegien, welche er besuchte, nichts ermitteln können.

gestorben) darbot, um Pfingsten 1750 nach Lauban in ein Kaufmannsgeschäft, erst im August 1754 erhielt er eine seiner geistigen Richtung mehr entsprechende Stelle als Hauslehrer in der Kiesewetterschen Familie in Wunscha (zwischen Seidenberg und Ostritz). 1757 wurde er als Hilfsprediger zur Unterstützung des altersschwachen Tollmann nach Leuba (nördlich von Ostritz) berufen. Nach dessen Ableben erhielt er 1766 das völlige Amt. Er war zwei Mal verheiratet, seine erste Frau war eine Tochter des Pastors Scheufler in Kohlfurt, die zweite auch eine Pfarrerstochter aus Kemnitz (nordwestlich von Bernstadt), eine geborene Neumann. Kloß, der von jeher sich keiner festen Gesundheit erfreute und oft an Husten und Brustkrankheit litt, starb am 23. Januar 1789. Von seinen Angehörigen überlebte ihn seine zweite Frau und ein im Jahre 1776 aus erster Ehe geborener Sohn, der im Jahre 1797 als „Candidat" bezeichnet wird.[1]) Ob jetzt noch Nachkommen von ihm vorhanden sind, ist mir nicht bekannt.

Kloß hatte, als der unvergeßliche Anton und von Gersdorff zu Anfang des Jahres 1779 die vorbereitenden Schritte zur Gründung einer „thätigen gelehrten Gesellschaft" der Oberlausitz thaten, sofort seinen Beitritt erklärt. Und so ist denn im Protokolle der „ersten oder vorläufigen Versammlung" am 21. April 1779 sein Name mit unter den ersten 20 Mitgliedern „der Oberlausitzischen Gesellschaft zur Beförderung der Natur- und Geschichtskunde" zu finden. Schon am 24. August desselben Jahres hatte er eine Arbeit über die Todeszeit König Sigmunds[2]) eingereicht, am 20. Dezember besuchte er die gesellschaftlichen Sammlungen. Am 14. Februar 1780 wohnte er der 5. Versammlung der jungen Gesellschaft bei und überreichte als Geschenk die „bei Jauernick gefundenen wendischen Altertümer".[3]) Auch an der 7. Versammlung am 29. Mai 1780 nahm er teil und erfreute die Anwesenden durch Ueberreichung seiner „Historischen Untersuchung, was ehemals im 15. Jahrhundert ein villicus in Görlitz gewesen".[4]) Bald darauf lief bei dem Gesellschaftssekretär Anton seine „Historische Nachricht von dem Anteil, den die Oberlausitz an der Kirchenversammlung zu Kostnitz gehabt", ein, eine Arbeit, die der 8. Versammlung am 21. August 1780 von dem Sekretär in Abwesenheit des Verfassers vorgelegt wurde.

Interessant ist, daß am 15. Februar 1781 Kloß laut des Antonschen Tagebuches[5]) der Gesellschaft seine zur Lausitzischen Geschichte gehörigen Handschriften, an Zahl 15, brieflich[6]) anbot. Obwohl der Kauf von dem Präsidenten v. Callenberg und dem Landsyndikus zu Bautzen

[1]) s. die Protokolle der Oberl. Gesellschaft der Wissensch. vom 16. November 1797.
[2]) s. unten S. 45.
[3]) s. darüber Feyerabend, Jahreshefte der Gesellsch. für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, 1. Heft Görlitz 1890 S. 44—47.
[4]) Gedruckt in den Provinzialblättern I. S. 86—101.
[5]) Im Archiv der Gesellschaft.
[6]) Der Brief wurde am 21. Februar 1781 von Anton an den damaligen Präsidenten v. Callenberg geschickt. Das Kloßsche Schreiben mit dem Verzeichnis der angebotenen Handschriften habe ich nicht finden können.

Chr. Gottfr. Meißner sehr befürwortet wurde, ist er dennoch aus unbekannten Gründen — vielleicht konnte sich Kloß zuletzt doch nicht von seinen liebgewordenen Handschriften trennen — nicht zu stande gekommen.[1]) Durch seine Beiträge in die von der Gesellschaft herausgegebenen Provinzialblätter hatte er mit dem geschäftsführenden Sekretär Anton zu Anfang des 9. Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts öfter brieflichen Verkehr. Daraus erfahren wir unter anderem, daß er im April 1783 an einer Geschichte des Herzogs Hans von Görlitz arbeitete.

Von Kloßens sonstigen Lebensumständen hören wir kaum noch etwas Wesentliches. Sie werden einfach genug, wie die aller wissenschaftlich arbeitenden Gelehrten, gewesen sein. Eine Ueberlieferung in Leuba besagt, daß er sich Kutsche und Pferde gehalten habe; das erscheint nicht unwahrscheinlich, denn er muß jahrelang fast täglich nach Görlitz gereist sein, um im Ratsarchive zu arbeiten. Es wird sein geselliger und freundschaftlicher Charakter, sein ehrliches Gemüt, seine Treue im Amte gerühmt. Ein Bildnis von ihm ist leider nicht zu finden gewesen, ebenso ist sein Grab verschollen.

Ueber seine wissenschaftliche Arbeit geben seine vorliegenden Werke Auskunft. Leider ist er sparsam mit der Angabe, in welcher Zeit er dieselben fertigte, kaum daß wir einmal eine daraufhin zielende Jahreszahl in der Vorrede finden. Es ist daher nicht möglich, seine Werke nach der Zeit ihrer Abfassung in chronologischer Ordnung vorzuführen, zumal da etliche seiner Arbeiten ihn zweifelsohne über Jahrzehnte beschäftigten. Ein anderer Mangel ist, daß wir oft nicht erfahren, wo die Quellen, aus denen er schöpfte, lagern.

Der Kloßsche Manuskriptennachlaß liegt fast ausschließlich in Görlitz, und zwar zumeist auf der Milichschen Bibliothek. Der Görlitzer Bürgermeister Samuel Traugott Neumann (1759—1831),[2]) eins der thätigsten Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, hatte etwa im Jahre 1790[3]) die meisten Handschriften unseres Leuber Pastors erworben. Als nun Neumann gestorben war, schenkte seine kinderlose Wittwe Johanne Julianne geb. Geißler am 1. August 1831 den größten Teil des bedeutenden Büchernachlasses[4]) ihres verstorbenen Mannes dem Görlitzer Magistrat für die Milichsche Bibliothek. Darunter nahmen die

[1]) Vergl. Protokoll zur 11. Versammlung am 20. April 1781: Der Sekretär verlas einen Brief von H. Pastor M. Kloß und ein Verzeichnis von einer Menge handschriftlicher Nachrichten, welche selbiger der Gesellschaft zum Kauf anbot, meldete auch, daß er bereits im Namen des Herrn Präsidenten um den Preis gefragt und ihn angegangen wäre, ob er lieber eine lebenslängliche Pension einer fixen Bezahlung vorziehen würde, daß er aber keine bestimmte Antwort erhalten habe. Die Gesellschaft trug ihm danach auf, noch einmal an den Herrn Pastor zu schreiben, ihn um seine endlichen Entschließungen zu fragen und womöglich einen billigen Akkord zu treffen.

[2]) s. seine Biographie im N. Laus. Magaz. 10 S. 240 f.

[3]) s. unten „Nachrichten zur Historie von Leuba betreffend", die Bemerkung des Rektors Anton, S. 44 Anm. 1.

[4]) s. das Verzeichnis im Archiv der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften V A 115.

von Kloß verfaßten Manuskripte[1]) zweifelsohne die wichtigste Stelle ein. — Ferner findet sich auf der Bibliothek und im Archive der Oberlausitzer Gesellschaft ein kleiner Teil seiner Handschriften. Darunter ist das Hauptwerk, die Genealogien, wenigstens in 12 Bänden, im Jahre 1798 für 25 Thaler gekauft worden (s. unten S. 51).

Vier der wichtigsten Kloßschen Werke hat der unvergessene Generalsuperintendent Worbs nach dem Jahre 1829 abschreiben lassen, sie sind im Jahre 1833 mit seinen übrigen nicht unbeträchtlichen handschriftlichen Sammlungen dem damaligen Provinzial-, heutigen Staatsarchive in Breslau verkauft worden, wo sie jetzt noch lagern. Gerade diese Abschriften haben durch Palacky, Grünhagen, Lindner und andere hin und wieder Verwendung gefunden und dadurch ist der Name unseres Oberlausitzer Geschichtsforschers auch weiteren Kreisen bekannt geworden.[2])

Wahrscheinlich auch durch Worbs kamen drei der wichtigsten Kloßschen Ausarbeitungen in Abschriften auf das ständische Archiv zu Lübben in der Niederlausitz.

Endlich trifft man in Leuba, dem Pfarrdorfe Kloßens, noch zwei Handschriften.

Ich komme nun dazu, die Kloßschen Werke aufzuführen, es ist das freilich eine etwas mechanische und trockene Arbeit, die aber immerhin für die Lausitzische Geschichtsforschung von Nutzen sein wird.

A. Gedrucktes.

1. Zunächst schrieb der zwanzigjährige Kloß, folgend dem Zuge der Zeit, ein Hochzeitsgedicht bei einer Festlichkeit des Handelshauses, in dessen Dienste er stand: Cupido ein Kaufmann wurde bei dem ansehnlichen Seyfferth- und Kochischen Hochzeits-Festin,[3]) welches den 1. Dezember 1730 in Lauban glücklich vollzogen und gefeiert wurde, in einer poetischen Erzählung vorgestellet von des hochedelen Brautpaares gehorsamsten Diener M. Jakob Gottlieb Kloßen. Lauban. Gedruckt mit Schillischen Schriften. — Das ist, soweit mir bekannt, die einzige nicht geschichtliche Schrift Kloßens.

2. Denkmal der Hochachtung und Liebe gegen den . . . Gottfried Tollmann, als derselbe 1761 das 50. Jahr seines Lehramtes zurücklegte, wobei zugleich eine kleine historische Nachricht von Leube ertheilet wird von einem d. H. Pastor wohlbekannten Diener. Lauban (1761) 14 S.

---

[1]) In dem Katalog der Milichschen Bibliothek (s. unten S. 40 Anm. 2) sind noch viele Handschriften als aus der Kloßschen Bibliothek stammend aufgeführt; soweit sie unten nicht angegeben sind, sind sie nicht von Kloßens, sondern von anderer Hand geschrieben.

[2]) s. Palacky, Urkundliche Beiträge zur Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georgs von Podjebrad (1450—1471). Wien 1860 (Fontes rerum Austriac. II. Bd. 20) Vorrede XIV. — Grünhagen, Geschichtsquellen des Hussitenkrieges (scriptores rerum Siles. VI.) 1871, Vorrede S. VIII; Grünhagen, die Hussitenkriege der Schlesier 1872. — Lindner, Geschichte des deutschen Reichs unter König Wenzel, 2 Bände.

[3]) Festmahl.

3. Sammlung historischer Nachrichten von der freyen Standesherrschaft und der kleinen Stadt Seidenberg in Oberlausitz (von M. J. G. Kloß P. L.) Lauban 1762. 8°. 406 S.

4. Ausführliche Lebensbeschreibung eines . . . Jubelpredigers . . . nämlich . . . Gottfried Tollmanns . . . aufgesetzt von des seligen Herrn Pastors zehnjährigen Gehülfen. Lauban (1766). 4°. 68 S.

Die meisten Aufsätze hat Kloß im Lausitzischen Magazin, das in den Jahren 1768—1792 von Dietmann in Lauban herausgegeben wurde, drucken lassen. Nicht immer ist es möglich, da viele Arbeiten ohne Autornamen erschienen, sicher Kloß als Verfasser in Anspruch zu nehmen. Manchmal geben die (übrigens wenig genauen) Register Auskunft, in denen, beiläufig bemerkt, die Namensform mitunter Klose lautet. Von etwa 1780, seit welcher Zeit auch Kloß als Mitarbeiter sich zurückzieht, geht das Magazin in seiner Bedeutung als historische Zeitschrift zurück. Während früher Crudelius (der Aeltere, † 1777), Knauthe († 1784), Dietmann und vor allem Kloß geschichtliche Abhandlungen lieferten, die heute noch brauchbar sind, treten von nun an meist moralische Betrachtungen dafür ein, daneben geben natürlich die zeitgenössischen Nachrichten, die wie schon früher auch jetzt noch erschienen, dem Werke seinen Wert.

5. Historisch-genealogische Nachricht von dem vornehmen Geschlechte der Herren von Kiesenwetter: Laus. Magaz. 1769 S. 341—345, 357—364; 1770 S. 17—21, 33—37[1]), s. unten.

6. Eine uralte Nachricht von den Zwistigkeiten Friedrichs, Herrn von Biberstein, auf Friedland ꝛc., die er 1349 mit der Stadt Görlitz gehabt: Laus. Magaz. 1772 S. 214—216 (s. das Register zu dem Magazinbande unter Klose).

7. Historische Nachricht von den Erbherrn des Guths Deutschossig; soviel man aus alten briefl. Urkunden auffinden können: Laus. Magaz. 1772 S. 251—254. Die Autorschaft Kloßens ist nicht sicher.

8. Einige alte Nachrichten von dem vornehmen oberlausitz. Geschlechte der Herren von Uechtritz bis zum Ausgange des 15. Jahrhunderts: Laus. Magaz. 1773 S. 136—142, S. 151—156, S. 187—190, S. 296—297. Zwar findet sich der Name Kloß als Verfasser nicht, aber das Kloßsche Manuskript steht in den Genealogischen Nachrichten Bd. 17 Bl. 189—196 (s. unten S. 50).

9. Beytrag zur Historie der Oberlausitz. Stadt und Standesherrschaft Seidenberg, aus den alten Zeiten: Laus. Magaz. 1772 S. 298—301, 363—368; 1773 S. 5—8 (hier die Unterschrift Kl.).

10. Einige Nachrichten von den drey ersten Feldzügen der Oberlausitzer wider die Hussiten nach Böhmen, Mähren und vor dem Carlstein:

---

[1]) Gewissermaßen als Fortsetzung und Ergänzung will der Aufsatz aufgefaßt werden: M. Karl Christians Gerckens Past. zum Stolpen Beytrag zu den Kyfenwetterischen Geschlechts-Nachrichten aus ältern Zeiten: Laus. Magaz. 1774 S. 73—77, S. 84—88, S. 99—102.

Lauf. Magaz. 1774 S. 149—154, S. 193—199. Dazu S. 581—585. Obwohl der Autorname fehlt, ist die Arbeit doch sicher von Kloß.

11. Nachrichten von dem Ritterguthe Wilcka und dessen bisherigen Besitzern und Herrschaften: Lauf. Magaz. 1774 S. 289—295, S. 508—514. Der Autorname steht im Register.

12. Historische Nachrichten von der Unternehmung Heinrich Reuckers, Herrn zu Tschochau, wider Herrn Hincko Bercka von der Duba zu Hohenstein; sammt deren Folgen im Jahr 1419: Lauf. Magaz. 1775 S. 69—74, S. 101—106. Der Autorname steht im Register.

13. Nachricht von dem Ritterguth Wanscha und dessen bisherigen Herrschaften: Lauf. Magaz. 1775 S. 275—280, S. 291—297. S. 295 steht K[loss] L[eubensis], s. auch Register.

14. Historische Nachrichten von einer Heerfahrt der Sechs Lande u. Städte wider Hrn. Hansen von Biberstein und das Schloß Friedland in Böhmen im Jahr 1387: Lauf. Magaz. 1775 S. 539—543, S. 571—576.

15. Kayser Karls, des Vierten, Befehl wegen Abbrechung schädlicher Höfe und Vesten in Oberlausitz vom Jahr 1355: Lauf. Magaz. 1776 S. 55 f.

16. Historische Nachrichten von 5 Herren von Colditz, die im 14. und 15. Jahrhundert der Oberlausitz. Landvogtey entweder als wirkliche Landvoigte oder doch als Verweser der Landvogtey vorgestanden: Lauf. Magaz. 1776 S. 113—119, S. 161—166, S. 177—182. Die betreffenden Artikel in den Beiträgen zur Geschichte der Landvögte (s. unten) sind später verfaßt.

17. Historischer Beytrag zur Geschichte der Belagerung des Schlosses zu Hoyerswerda in den Jahren 1467 u. 1468: Lausitz. Magaz. 1776 S. 257—262, S. 273—278, S. 289—295.

18. Historischer Nachtrag von dem Geschlechte der Herrn von Maren: Lauf. Magaz. 1777 S. 277—282, S. 293—298; 1778 S. 49—55, S. 117—121.

19. Etwas zur Historie des Vorritts: Lauf. Magaz. 1778 S. 149—151.

20. Historische Nachricht von dem Geschlechte und dem Leben Hr. Ullmanns aus der Müntze, gewesenen Pflegers und Verwesers der Lande Budissin u. Görlitz im 14ten Jahrhunderte: Lauf. Magaz. 1778 S. 181—187, S. 218—225, S. 249—256. Der Artikel in den „Landvögten" (s. unten S. 51) ist später verfaßt.

21. Historische Nachricht von den Herrschaften des Schlosses Baruth in Oberlausitz: Lauf. Magaz. 1780 S. 56—57, S. 71—74, S. 100—102, S. 131—134, S. 147—151, S. 163—167. Die Handschrift s. unten S. 47.

22. Historisch-genealogische Nachricht von dem vornehmen Geschlechte der Herrn von Burgsdorf: Lauf. Magaz. 1780 S. 179—183, S. 193—199, S. 245—249, S. 261—264. S. 275—277, S. 292—296, S. 525—530, S. 539—541.

Wie Kloß die bedeutendsten geschichtlichen Aufsätze für Dietmanns Lausitzisches Magazin lieferte, so beruht der Wert der Provinzialblätter, der ersten von der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften herausgegebenen Zeitschrift, heutzutage wohl ganz und gar nur auf 4 von ihm gelieferten Beiträgen:

23. Historische Nachricht von dem Antheil, den Oberlausitz an der Kirchenversammlung zu Kostniz gehabt: Provinzialblätter, herausgegeben von der Oberlausitzer Gesellsch. der Wissensch. I. Band Leipzig u. Dessau 1782 S. 74—86.

24. Historische Untersuchung, was ehemals im 15ten Jahrhunderte ein Villikus zu Görlitz gewesen?: ebd. S. 86—101. Das Manuskript ist im Archiv der Oberlaus. Gesellsch. unter V B 36 zu finden.

25. Historische Nachricht von dem Hussitenkriege in Oberlausitz: ebd. S. 286—306, S. 427—456; ebd. Bd. II S. 22—55, S. 157—178. Diese „4 Proben" reichen von 1419—1429 (eingeschl.). Die Fortsetzung, umfassend die Jahre 1430 und 1431, hat nach einem Manuskripte unseres Kloß, welches mit dem zu den Provinzialblättern I S. 286—306 im Archiv der Oberlausitzer Gesellschaft unter V B 37 liegt, Pescheck im N. Laus. Magaz. Bd. 36 S. 1—34 drucken lassen. Auf diesen „Nachrichten" von 1419—1431 beruhte bis in die neueste Zeit hin all unser Wissen vom Oberlausitzer Hussitenkriege, freilich blieben diese Arbeiten selbst dem bedeutendsten Forscher über diese Zeit, Palacky, unbekannt. Kloß bezeichnet diese „Proben" selbst als Auszüge aus seinem großen handschriftlichen Werke (s. unten S. 52). Wenn man der Sache näher auf den Grund geht, kann man diese Excerpte nicht gerade als gelungen bezeichnen.

26. Etwas von dem ältesten bekannten Pfarrer zu Görlitz: Provinzialblätter Bd. II S. 56—59.

Noch mehr verschollen als diese Arbeiten in den Provinzialblättern ist:

27. M. Jakob Gottlieb Kloß, Geschichte Johannes, Herzogs zu Görlitz: Der Wegweiser. Ein Volksblatt für die Ober- und Niederlausitz. 8. Jahrg. 1839 Sp. 180—183, 200—203, 209—212, 225—230, 241—245, 257—260, 269—271, 301—306, 317—319, 349—353, 365—368, 381—385, 439—441, 454—455. Diese Nachrichten reichen nur bis zu Anfang des Jahres 1389, eine gedruckte Fortsetzung, welche die Jahre 1389—1396 umfassen sollte, giebt es nicht. Leider läßt der Abdruck vieles, was im Manuskript bei Kloß steht, weg. Das Manuskript s. unten S. 46 unter 31 No. 3.

B. Handschriftliches.

Bei der Aufzählung des handschriftlichen Nachlasses habe ich möglichst Gleichartiges nebeneinander gestellt. Freilich mochte ich aus naheliegenden Gründen den Inhalt der einzelnen Bände nicht auseinander reißen.

1. Miscellanea Gorlicensia tom. I.[1]) Milichsche Biblioth. mspt. fol. 335, Katalog[2]) S. 75. Dieser Foliobaud, der 248 Blatt enthält, umfaßt 13 Stücke: 1. Stephans Furmanns altes chronicon Gorlicense von 1131—1475, Bl. 1—10. Furmann war um 1480 Geistlicher in Görlitz. Die Nachrichten sind nicht sonderlich wichtig, eine andere Abschrift findet sich im Archiv unserer Gesellschaft XIII 105. Das Original scheint verschollen. — 2. Extrakte aus Johann Bereits annales Bl. 11—13, s. den Druck in script. rer. Lus. N. F. I S. 217—226. — 3. Nachricht vom Rügengerichte in Görlitz nebst Angabe der Ortschaften, die zum Görlitzer Weichbilde gehörten nach Anleitung einer alten Handschrift aus dem Jahre 1419, Bl. 15—17. Das Original scheint verschollen, s. v. Böttticher N. Laus. Magaz. 75, S. 202. — 4. Extrakte aus dem Görlitzer Stadtbuche von 1305—1414, Bl. 18—41, s. Jecht, Ueber das älteste Görlitzische Stadtbuch von 1305 ff. Gymnasialprogramm Görlitz 1891. — 5. Extrakte aus liber vocacionum proscriptionum acticatorum obligationum 1342 ff., Bl. 43—56, s. Jecht N. Laus. Magaz. 69, S. 153—152. — 6. Extrakte vocacionum II. 1389 ff., Bl. 57—74. Das Original auf der Gesellschaftsbibliothek L. III 430 (Handschriftenschrank). — 7. Extrakte aus liber vocacionum III 1394—1464, Bl. 75—107. Die Originale finden sich in zwei Bänden im Ratsarchive, a) 1394—1432, b) 1432—1464. Die beiden Originalbände sind dermaßen von Feuchtigkeit zerstört, daß die Excerpte von Kloß, der die Bücher noch unbeschädigt vorfand, wichtig sind. — 8. Extrakt aus liber vocacionum et proscriptionum IV 1465—1516, Bl. 109—136. Das Original im Ratsarchiv ist auch sehr beschädigt. — 9. Extrakt aus dem liber recognitionum et actorum sive acticatorum 1390—1422, Bl. 137—168, s. Jecht, N. Laus. Magaz. 70, S. 100—143.[3]) — 10. liber acticatorum 1422—1432, Bl. 169—186. Das Original scheint verschollen. — 11. liber acticatorum ligatus 1432—1445, Bl. 188—205. Das Original scheint verschollen. — 12. Entscheidebuch von 1396—1434 (Entscheide zwischen Leuten, die auf dem Lande wohnen), Bl. 211—225b. Das Original scheint verschollen. — 13. Entscheidebuch anderer Teil 1434—1454, Bl. 225—253. Das Original auf der Milichschen Bibliothek mspt. fol. 194, Katalog S. 45. — 14. continuatio des Entscheidebuches 1454—1464, Bl. 256—248. Original im Görlitzer Ratsarchive.

2. Excerpte aus den alten Ratsrechnungen der Stadt Görlitz, meistens historica betreffend. 1. Band 1376—1428, 384 Bl. Milichsche

[1]) Einen 2. Band fand ich nirgends.

[2]) Dieser Katalog ist von dem Sekretär der Oberlausitzer Gesellschaft Professor Struve verfaßt und als Beilage des N. Laus. Magaz. 44 (1868) und ff. erschienen. Wegen seiner unzweckmäßigen Wahl der Stichworte ist er danach angethan, einen Forscher „zur Verzweiflung zu bringen". Um ihn wenigstens für die Lusatica brauchbar zu machen, blieb mir nichts anderes übrig, als ihn für meinen Zettelkatalog mit neuen Stichworten zu excerpieren.

[3]) Dem Kloßschen Auszuge liegen 2 Originalhandschriften, die sich beide auf dem Görlitzer Ratsarchive befinden, zu Grunde.

Bibliothek mspt. fol. 370, Katalog S. 74. 2. Band 1429—1469, 223 Bl. Milichsche Bibliothek mspt. fol. 371, Katalog S. 74. Diese Riesenarbeit, auf der Kloß die meisten seiner urkundlichen Abhandlungen aufbaute, ist sehr zuverlässig und für manche Jahre, weil das Original seitdem verschwunden, unersetzlich, s. Jecht, N. Lausz. Magaz. 68 S. 282.

3. Auszug aus Christian Gabriel Funcii Freibergens. Misn. notarii publ. Caesar. jur. et gymnasii Gorlic. colleg. Historien und Geschichtsbuch von 1351—1465. Milichsche Bibl. mspt. fol. 326, Katalog S. 75., 396 S. Von S. 384—396: Von dem Bürgermeister Amte und wie sich ein iglicher Bürgermeister zu verhalten von Frauenburg, gedr. v. O. Jancke N. Lausz. Magaz. 23 S. 1—28. Das Original Funckes Milichsche Bibl. mspt. fol. 133, Katalog S. 51. Eine vollständige Abschrift auf der Gesellschaftsbibliothek L. I 46.

4. Görlitzer Jahrgeschichte tom. II., 311 S. Milichsche Bibl. mspt. fol. 327. Die Nachrichten reichen bis 1734.

5. Annales Gorlicenses, 466 S. Milichsche Bibl. mspt. fol. 328, Katalog S. 75. Reicht bis 1766 und giebt wie scheint ausführliche Nachrichten über die Schlesischen Kriege. Zum Schluß ein ausführliches Register über No. 3, 4 u. 5.

6. Annales Budissinenses ex mspt. quodam collecti et excerpti per M. J. G. K[loss] a. 1770, 183 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 352, Katalog S. 74. Die Vorlage Kloßens, die sich im Besitz des Senators Crudelius befand, ist betitelt Theatrum marchionatus Lus. superior. delineatum [etc.] durch A. N. notar. Caes. publ. et jur. pract. 1. Teil von 593—1663. 2. Teil bis c. 1750. „Verschiedene Ursachen nötigen mich an einer durchgängigen Glaubwürdigkeit zu zweifeln" (Kloß).

7. [Nachrichten von Zittau, Lauban, Muskau (mit umliegenden Dörfern), Kohlfurt], Milichsche Bibl. mspt. fol. 356, 233 Bl.: 1. Chronica actuum von der Stadt Zittau, Bl. 1a—46b. Es ist die Chronik Johanns von Guben, gedruckt script. rerum Lus. N. F. I S. 1—112. 2. Annales Laubanenses de anno 900 usque ad annum 1713 ex mspto. Diese Annalen sind nicht die Wiesnerschen. In der Vorrede giebt Kloß eine Uebersicht über die geschriebenen Laubaner Annalen und sonstige Litteratur. „Abraham Hosemanns vollkommene Laubansche Chronika wird von ihm selbst versprochen, ist aber liegen blieben, welches zu großem Vorteil der historischen Wahrheit geschehen." — 3. Extrakt einer Hosemannschen Chronik von Muskau de anno 1615, Bl. 120a—127a. Merkwürdig ist, daß Kloß das famose Chronikon umständlich auszieht. — 4. Sonstige Nachrichten von Muskau, z. B. Privilegienbestätigungen, Polizeiverordnungen, Brauhausordnungen, gravamina scholae Moscoviensis a. 1679, Bl. 129—188. — 5. Turmknopfinschriften aus Podrosche, Zibelle, Schleife, Bl. 189—204. — 6. Einige historische Nachrichten von Kohlfurt, Bl. 205—233.

8. [23 Stück Excerpte über Görlitzer, Bautzener ꝛc. Geschichte]. 205 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 551: 1. Bl. 1—8b u. 17a—46a Auszüge aus einem alten geschriebenen Amts- und Hofgerichtsbuche, so noch jetziger Zeit bei dem Amte in Görlitz zu finden von anno 1406—1425. Das Original scheint verschollen, s. Knothe, N. Lausitz. Magaz. 74 S. 1—14. — 2. Bl. 9a—16b Auszüge aus alten Verschreibungen wiederkäuflicher Altaristenzinsen zu Görlitz nebst einigen anderen Nachrichten. Es sind Excerpte aus Stadtbüchern ꝛc. von 1505—1504. — 3. Bl. 47a—60a Auszüge aus dem Görlitzer Hofgerichtsbuche von 1511—1555. Wo ist das Original? — 4. Bl. 60a—103b Auszüge der Lehen- und Leibgeding- und Gunstbriefe bei Zeiten Herzogs Carl von Münsterberg verliehen im Budissinschen Amte; Lehnbriefe bei Herrn Zdislau Bercken Zeiten 1520—c. 1560. Es sind 4 Nummern mit sehr reichhaltigen Nachrichten. — 5. Bl. 103b—115a Auszüge aus dem Hofgerichtsbuche im Budissiner Kreise 1525—1555. — 6. Bl. 113a—114a Auszüge der Hofgerichte, die bei Herrn Christoffen Burggrafen von Dohnen gehalten. 7. Bl. 114b—116b Auszüge der Vorbescheide 1554—1559. — 8. Bl. 116b—121b Auszüge der Abschiede, so zum Teil auf Rapturen (?) sind eingelegt worden von (15)57—(15)58. — 9. Bl. 125a—132b Auszüge aus Johann Hassens, Sculteti und anderer Bericht die Differentien der Städte mit dem Lande anbetreffend 1509—1551. — 10. Bl. 132a—132b Auszüge aus einer alten Chronik von Sagan von anno 700—1607. — 11. Bl. 133a—134a Auszüge aus einem Landsteuerregister [des Görlitzer Kreises] vom Jahre 1655. — 12. Bl. 135a, b, c, d—136a Auszüge aus einer Steuerrechnung der beiden Landesältesten Wolf Friedrich von Nostitz auf Niederrengersdorf und Cristofs von Tschirnhaus auf Kieslingswalde 1657/1658. — 13. Bl. 136a—137b Auszug aus einem alten Verzeichnis der Landvögte, Amtshauptleute und Landrichter „nicht fide dignum". — 14. Bl. 138a—140b Certificirtes Musterregister des Görlitzer Kreises und der dazu gehörigen Oerter vom Jahre 1658. Bl. 140b „Summe der ganzen Ritterpferde des Görlitzer Kreises 82 Pferde, 5 Füße, 5 Nagel." — 15. Bl. 142a—143a Liste über die vom Herrn- und Ritterstande Görl. Kreises, welche 16./26. Juli 1657 die Erbhuldigung abgeleget. — 16. Bl. 144a—146b Verzeichniß eines gewissen Herrn vom Adel im 17. Jahrhundert, was er für adliche Personen im Görlitzer, Laubanschen, Friedländischen und sonst in Oberlausitz zu seiner Zeit erlebt. — 17. Bl. 148a—153a Auszüge aus den Görlitzer Landesregistern 1612, 1613, 1614. — 18. Bl. 153a—155a Auszug aus einem Steuerregister des Görlitzer Kreises 1640. — 19. Bl. 158a—164 Nostitzisches Commissariatbuch von 1757 über den ganzen Kreis des Fürstentums Görlitz.[1]) Man findet hier a) die Orte benannt, b) die Rauche eines jeden, c) die Namen der Besitzer, d) Anzahl der großen und kleinen Bauern eines jeden Ortes, e) Groß- und Kleingärtner, f) Häusler, Mühlen, Schenken, g) die Summe der Feuerstätte jedes Orts. — 20. Bl. 166a—175a Stammtafeln der

[1]) Es wird also der Görlitzer, Muskauer, Zittauer, Seidenberger, Kloster Marienthaler und Laubanscher Bezirk behandelt.

von Nostitz, von Gersdorff, von Zettritz.[1]) — 21. Bl. 178a—182b Von Oberlausitzer patricischen Geschlechtern in den Sechsstädten. 22. Bl. 184a—205 Abschriften von 20 Wappenbriefen[2]) von geadelten Bürgerlichen. — 23. Dazu nicht von der Hand Kloßens Abschriften von 8 anderen Wappenbriefen.

9. Sammlungen zu einem Verzeichnisse der Herrschaften in kleinen Städten und Dörfern der Oberlausitz. I. Teil. 348 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 329. 2. Teil. 150 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 329. Die Dörfer sind in zwei Abteilungen — deutsch- und wendischnamige — alphabetisch geordnet. In Teil 2 steht ein Register über beide Bände voran.

10. Historische Nachrichten von Seidenberg. a) 398 S., Milichsche Bibl. mspt. fol. 365, Katalog S. 72. b) 15 Bl., Milichsche Bibl. mspt. fol. 268, Bl. 28—43, Katalog S. 74.

11. Historische Nachrichten von dem Städtlein Schönberg, den Dörfern Niederhalbendorf, Oberhalbendorf, Niklausdorf, Deutsch-Ossig, Kleinneundorf, Leschwitz. 118 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 366.

12. Historische Nachricht von der Kirchfahrt Nieda und den dahin eingepfarrten Dörfern Wilcka, Wanscha, Trattlau, Borau, Lomnitz, Neudnitz und Scheibe aus sicheren und bewährten Urkunden zusammengetragen von M. J. Gottl. Kloßen. Leuba i. J. 1764. 177 Bl. Milichsche Bibl. mspt. 4°, 160, Katalog S. 76. Auf S. 105 ff. werden die acta über den strittig gemachten Filial zu Radmeritz angegeben. — Später bekam Kloß „noch viel Beiträge und trug sie in einem anderen Band seiner Oberlausitzer Sammlungen ein". Es ist das auf der Milichschen Bibl. mspt. fol. 363, 107 Bl., Katalog S. 74.

13. Verzeichnis der sämtlichen Stiftsdamen in Joachimstein und der ehemaligen Erb- und Lehnherrschaften in Radmeritz. 8 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 276 Bl. 1—8. Die folgenden Bl. 9—200 stammen nicht von Kloß.

14. Ueber das Gut und Stift Radmeritz. 250 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 361, eine sehr ausführliche und genaue Arbeit.

15. Allerhand historische Nachrichten von Leuba, besonders von den Herrschaften, der Kirche, den Pfarrern und anderen Begebenheiten. 1. Teil. Leuba 1763, 521 Bl. mspt. fol. Der 2. Teil, betitelt Nachrichten zur Historie von Leuba gehörig nebst verschiedenen anderen Dokumenten, ist sozusagen das Urkundenbuch zum 1. Teil. Dieser 2. Teil hat 238 S. von Kloßens Hand, sonst finden sich in demselben Bande, der 554 S. hat, noch allerhand Nachrichten und zwar nicht bloß über Leuba. Kloßens Vorgänger Tollmann giebt von 1721—1755 Nachrichten von Ereignissen,

---

[1]) Bl. 175a—175b findet sich ein Brief des Christoph Gottlob Schönberg in Sohland aus dem Jahre 1766, auch Schönberg legte Sammlungen zu Genealogien an.

[2]) Darunter ein Wappenbrief der Brüderschaft, Meister und Fechter des Schwertes vom Jahre 1541.

die er selbst in seinem Kirchspiel erlebte. Beide Teile sind im Pfarrarchive zu Leuba zu finden.[1])

16. Auszüge aus dem alten Schöppenbuche zu Leuba von 1499—1611. mspt. fol. 182 Bl. Auf der Bibliothek der Oberlauf. Gesellschaft L. I 70b. Am Schlusse Auszüge über Gerichtspersonen und Wirte (Bauern, Gärtner, Häuser).[2])

17. Auszüge aus dem Leubischen Gerichtsbuche von 1614—1750. mspt. fol. 100 S. Auf der Bibliothek der Gesellschaft der Wissensch. L. I 70a.

18. Alte Urkunden und Nachrichten den statum ecclesiasticum des Markgrafentums Oberlausitz anbetreffend. 192 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 518. Bl. 1—7b Von dem Heidentum der Oberlausitz. Bl. 9—20 Von der Religion der alten deutschen Völker in Oberlausitz. Bl. 19—22 Von der Einführung des Christentums in Oberlausitz. Bl. 23—111 Eine Materialiensammlung für die Geschichte des Franziskanerklosters in Görlitz (Abschrift des Nekrologiums, Annalen, Excerpte aus Stadtbüchern, Urkunden ꝛc.). Bl. 112—119 Nachrichten von dem ehemaligen Franziskanerkloster zu Kamenz, den Bernhardinern gehörig. Bl. 120—130 Urkundenabschriften über das Kloster zu Lauban. Bl. 131—136 Nachrichten von der in Oberlausitz ehemals gewöhnlichen Ochfahrt oder Achfahrt. Bl. 137—155b Haupturkunde in der Streitigkeit des Görlitzer Pfarrers Joh. Behms mit dem Rate wegen Einführung des Bieres a. 1496 aus der päpstlichen Kammer ausgefertigt durch Antonium de Monte, auditorem sacri Palacii. Bl. 154—173 Allerhand andere Briefe dieselbe Streitigkeit betreffend. Bl. 174—192 Ecclesiastica varii argumenti, eine große Masse Urkunden allenthalben her genommen.

19. Etliche Abschriften von Urkunden, welche die Geistlichkeit betreffen aus den Jahren 1466, 1467, 1468, 1478, 1489 (?), dazu ein Verzeichnis geistlicher Personen, die in Görlitzer Urkunden vorkommen. 17 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 280 zu Anfang.

20. Wenige Abschriften ebenfalls geistlicher Urkunden (Testament des Bartholomäus Bartholomäi, Pfarrers in Wendisch-Ossig 1524). 5 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 285, Bl. 172—176.

21. Sammlung historischer Nachrichten, Milichsche Bibl. mspt. fol. 278 und zwar 4 Nummern von Kloß: 1. Von den Herrn Pröbsten

---

[1]) Der Rektor des Görlitzer Gymnasiums und derzeitiger Bibliothekar der Milichschen Bibliothek Anton schreibt in den 2. Band folgende Notiz unter dem 20. Dezember 1852 ein: Diesen Band hat der am 13. Juli 1851 verstorbene H. Bürgermeister Neumann allhier 40 Jahre besessen, indem er ihn durch Kauf erhalten. Nach seinem Tode kam er mit mehreren Handschriften als Geschenk der Frau Wittwe auf die Milichsche Bibliothek, von welcher er auf die Reklamation des H. Pastor Götz zu Leuba in Folge Ratsdekrets vom 4. Dezember 1852 an die Kirche zu Leuba zurückgegeben wird.

[2]) In mspt. fol. 311 der Milichschen Bibl. ist zwischen S. 104 und 105 ein Fascikel von Kloß eingeheftet, enthaltend Notizen zur Abhaltung des Gottesdienstes in Leuba a. 1787.

der Stifte und Klöster in Oberlausitz. 2. Von den Herrn Klostervögten in Oberlausitz — No. 1 und 2 unter No. 9 dieses codex. 3. Ueber Küpper No. 11 dieses codex. 4. Renkersche Fehde No. 12 dieses codex. 5. Ueber Lissa bei Görlitz No. 18 dieses codex.

22. Historische Nachrichten von den Herrn Klostervögten in Oberlausitz geschrieben 1781. Milichsche Bibl. mspt. fol. 269 Bl. 1—42.

23. Historische Nachrichten von den Herrn praepositis oder Pröbsten der Stifte und Klöster in Oberlausitz nebst einem Anhange von einem Titularprobst in Oberlausitz, Milichsche Bibl. fol. 257 Bl. 195—232.

24. Bericht von des Marggrafenthums Oberlausitz Aemtern, Bestallungen, Verrichtung und Verwaltung desselben, Gericht und Rechte und anderen Lausitzischen Akten weiland durch Herrn Jakob von Saltz († 1589) Hauptmann des Fürstenthums Görlitz beschrieben. 33 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 317.

25. Extractorium aus M. Abrahami Frentzelii past. Schönav. historia de populis ritibusque Lusatiae superioris. 213 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 323. Die Schrift Kloßens ist deutlicher und weniger als sonst ausgeschrieben.

26. Historische Untersuchung von der Todeszeit Kaiser Siegmunds. 13 S. 4°. Archiv der Oberlaus. Gesellschaft V B 33.

27. Bemerkungen zur älteren Lausitzischen Geschichte. 16 S. 4°. Archiv der Oberlaus. Gesellschaft. V B 32.

28. Nachrichten vom alten ansehnlichen Priestergeschlechte der Luciusse gesammelt von einem Abkömmling dieser Familie M. J. G. Kloss P. L. (dessen Mutter eine Lucius gewesen). 120 S. 4°. Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft L. IV 284.

29. Gesammelte Nachrichten von gelehrten Oberlausitzern, zusammengetragen von M. J. G. Kloßen. 437 S. und Register. Milichsche Bibl. mspt. 4° 133. Die Vorrede ist in Leuba am 17. September 1759 gegeschrieben. Es sind 565 Gelehrte behandelt.

30. Sammlung verschiedener Nachrichten von evangelischen Predigern in den Städten und Dorfschaften der Oberlausitz aus allerhand gedruckten und ungedruckten Urkunden zusammengetragen. 482 S. Milichsche Bibl. mspt. 4° 134. Zum Schluß ein Ortsregister. — Dazu ein Ergänzungsband: Sammlung verschiedener Zusätze zu meinen Nachrichten von evangelischen Predigern in Oberlausitz bestehend in einzelnen nachgefundenen Lebensläuften und andern besonderen Umständen, die in dem ersten Bande noch nicht beigebracht werden können. 261 S. Milichsche Bibl. 4° 135. Kloß giebt von Seite zu Seite Nachträge.

Zu Kloßens reifsten und gediegensten Werken, die bleibenden Wert haben und von keinem Forscher auf den betreffenden Gebieten ohne Schaden übersehen werden dürfen, gehören seine Arbeiten über Herzog Hans von Görlitz, über den Oberlausitzer Adel, über die Oberlausitzer Landvögte, über die Hussitenkriege und seine Urkundensammlungen.

31. Forschungen zur Geschichte des Herzogs Hans von Görlitz. 1. Einige Nachrichten zur Lebensgeschichte des Herzogs Johannes zu Görlitz. 19 S. fol. Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft. L. I 88, 25. 2. Vermischte Sammlungen zur Geschichte Herzogs Johannis zu Görlitz. 145 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 305. Es ist eine wichtige urkundliche Sammlung, die von Jahr zu Jahr (1371—1396) geht. 3. Sammlung einiger historischen und diplomatischen Nachrichten von Johann Herzogen zu Görlitz und Markgrafen zu Brandenburg und Lausitz, zusammengetragen von M. J. G. K. Pf. zu L. 264 S. und 40 S. Nachtrag. Milichsche Bibl. mspt. 4° 159. Eine Abschrift davon befindet sich im Staatsarchiv zu Breslau unter Worbs mspt. No. 58.[1]) Eine zweite Abschrift unter J. 126 besitzt die ständische Bibliothek zu Lübben. Ueber einen unvollständigen Abdruck s. oben S. 39). Die Arbeiten Kloßens über Herzog Hans sind leider bei der neuesten Bearbeitung dieses historisch sehr anziehenden und wichtigen Fürsten dem Herrn Verfasser zu spät bekannt und zugänglich geworden.[2])

32. Ueber den Adel liegt vor: 1. Sammlung adlicher Epitaphien und anderer Monumente, den Adel der Oberlausitz betreffend. Teil 1 (nicht von Kloßens Hand) 134 S. Teil 2 (von Kloßens Hand) 60 S. Milichsche Bibl. mspt. fol. 513. Viel bedeutender ist 2. (Sammlungen zu der Geschichte des Oberlausitzer Adels. Auszüge vornehmlich aus dem Görlitzer Ratsarchiv, zumal aus den libri actorum, vocacionum, proscriptionum, Ratsrechnungen, aus den sogenannten Collectanea Sculteti u. s. w.). 173 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 372. 3. Das Hauptwerk, das umfangreichste Manuskript, was mir je von einem Manne verfaßt in die Hände gekommen ist, sind die

Geneakogischen Nachrichten Oberlausitzer adlicher Familien

auf der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft unter L. I 31. Damit diese 18 Bände recht nutzbar für die Wissenschaft und Familiengeschichte werden, ist es nötig, die Geschlechter aufzuzählen, die Kloß behandelt:

Bd. I. 276 S.

Nachrichten über die Familien 1. v. Abschatz S. 1—10. 2. v. Arnimb S. 11—22. 3. v. Auritz S. 23—24. 4. v. Ax Axt S. 25. 5. v. Barthelme (nur ein Adelsbrief von 1585) S. 27—30. 6. v. Baudis, Baudissin, Budissin S. 31—60. Dabei Auszüge aus den Hofgerichts- und Amtsbüchern zu Budissin, eingeheftet ist ein Brief des Karl Graf v. Baudissin aus Rixtorff in Holstein vom 6. August 1781 und eine Wappenzeichnung. 7. v. Baruth S. 61—67. 8. v. Becher oder Bechern S. 69—71. 9. Becker v. Rosenfeld S. 73—74. 10. Grafen v. Beichlingen S. 75—77. 11. v. Below S. 79—86. 12. v. Belwitz

[1]) s. darüber Lindner, Geschichte des deutschen Reiches unter Wenzel II. S. 134 Anm. 4.

[2]) s. die vortreffliche Arbeit von Gelbe N. Laus. Magaz. 59 S. 1—201.

S. 87—96. 13. v. Berbisdorf S. 99—100. 14. v. Berge S. 103—188. Sehr ausführlich. 15. v. Bernheim S. 190. 16. v. Beschwitz S. 191—193. 17. v. Bex S. 195. 18. S. 197—212 finden sich Nachrichten von dem Schlosse und Dorfe Baruth, es ist die Vorlage zu No. 21 oben S. 38. 19. v. Bibran, Bebran S. 215—237.[1]) 20. v. Birckholtz S. 239—244. 21. v. Bischofswerder S. 247—268. 22. v. Bischofsheim S. 269—275.

Bd. II. 274 S.

1. v. Bindemann S. 1—10. 2. v. Blossdorf S. 11—12. 3. v. Boblitz S. 13—44. 4. v. Bolbritz S. 45—64. 5. v. Blanckenfeld S. 65—71. 6. v. Bomsdorff S. 73—83 (mit einem schönen Kupferstiche, darstellend Johannes Ernst v. Bomsdorff 1669—1704). 7. v. Bose S. 85—122. 8. v. Braun S. 123—146. 9. v. Borau, Kessel genannt S. 147—156. 10. v. Breitenbach S. 157—158. 11. v. Briesen (Bresen) S. 159—161. 12. v. Bressler S. 163—169. 13. v. Brettin S. 171—172. 14. v. Broitzen S. 173—174. 15. v. Brühl S. 175—189. 16. v. Buchholtzer S. 191—197. 17. v. Bünau S. 199—200. 18. v. Burkersrode S. 203—208. 19. von Burgsdorf S. 209—274.

Bd. III. 317 S.

1. v. Callenberg S. 1—49. 2. v. Camenz S. 50—65. 3. v. Canitz S. 66—113. 4. v. Carlowitz S. 114—159. 5. v. Clam S. 160—162. 6. v. Colditz S. 174—209. 7. v. Commerstadt S. 210—218.[2]) 8. v. Cottbus S. 220—227. 9. v. Crapidel S. 228—231. 10. v. Dallwitz S. 232—245. 11. v. Damnitz S. 246—252. 12. v. Deupold S. 254—260. 13. v. Diesckau S. 262—281. 14. v. Doberschitz S. 282—285. 15. v. Döbschitz S. 286—317.

Bd. IV. 345 S.

1. v. Dohna S. 1—134. 2. Dornavius v. Dornau S. 135—138. 2. v. Dresky S. 139—141. 4. v. Dreyling S. 143—149. 5. v. d. Duba S. 151—158. 6. v. Dyhern S. 159—160. 7. v. Eberhard S. 161—190. 8. v. Eicke S. 191—199. 9. v. Einsiedel S. 201—228. 10. v. Eisersdorf S. 229—231. 11. v. Emmerich S. 234—244. 12. Ender von Sercha S. 245—247. 13. v. Endermann S. 249—254. 14. v. Falkenhain S. 255—272. 15. v. Faust, Sturm genannt S. 273—282. 16. v. Ferentheil S. 283—284. 17. v. Flemming S. 285—291. 18. v. Fletscher S. 293. 19. v. Forst S. 295. 20. v. Fromberg S. 297—298. 21. v. Feuerbach S. 299—303. 22. Frentzel v. Königshain S. 305—313. 23. v. Früeauff S. 315—317. 24. v. Friesen S. 319—336. 25. v. Fürstenau S. 337—343.

Bd. V. 501 S.

1. v. Gabelentz S. 1—4. 2. Grafen v. Gallas S. 17—28. 3. v. Gausig oder Gusk S. 29—35. 4. v. Gehler[3]) S. 37. 5. Grafen

[1]) Auf S. 237 finden sich Notizen von der Hand des jüngeren Crudelius.

[2]) S. 214 Bemerkungen des älteren Crudelius.

[3]) Zwischen S. 38 und 39 liegt die Druckschrift von Knauth „Gedanken über das Wappen der edlen Gehler" vom Jahre 1747.

v. Geyersberg S. 41—44. 6. v. Götze S. 45—56. 7. v. Grisslau S. 57—64. 8. v. Grunau S. 65—67. 9. v. Grunrode S. 69—71. 10. v. Gutstät oder Gustät S. 73—75. 11. v. Haberland S. 77. 12. v. Hartig S. 79—84.[1]) 13. v. Haugwitz S. 85—238. 14. v. Helffer S. 239—241. 15. v. Heldreich S. 243—264. 16. v. Heintze S. 265—268. 17. v. Hermsdorff S. 269—271. 18. v. Hertzberg S. 273—276. 19. v. Hirschberg S. 277—283. 20. v. Hock S. 285—292. 21. v. Hofmann S. 293—304. 22. v. Hoberg S. 305—409. 23. Freiherrn v. Hohenthal S. 411—413. 24. v. Holtzendorf S. 415—433. 25. v. Horle oder Horel S. 435. 26. v. Horn S. 437—438. 27. v. Hoym S. 439—461. 58. Grafen Hrczan v. Harras S. 463—466. 29. v. Hülsen S. 467—468. 30. v. Huldenberg S. 469—474. 31. v. Hund und Altengrotkau S. 475—501.

Bd. VI. 616 S.

Historische genealogische Nachrichten und Sammlungen von dem berühmten Geschlechte der Herrn v. Gersdorff.[2])

Bd. VII. 583 S.

v. Kiesenwetter. Der Band enthält auch vieles, was nicht von Kloßens Hand ist: Briefe von Gliedern der Familie v. Kiesenwetter, alte Akten, Auszüge aus Kirchenbüchern, Druckschriften über die v. Kiesenwetter.

Bd. VIII. 123 Bl. (246 S.)

Enthält Nachrichten über die Familie v. Kyau. Auch hier findet sich vieles, was Kloß nicht schrieb, auch Druckschriften.

Bd. IX. 229 Bl. (457 S.)

1. v. Ingenhöf Bl. 1—2. 2. v. Jornitz Bl. 3. 3. v. Kalckreuth oder Kalckreuther Bl. 5—12. 4. Reichwald von Kämpften Bl. 13—19. 5. v. Kayserling Bl. 20—22. 6. v. Klette Bl. 23—25. 7. v. Klockher Bl. 26—27. 8. Klug von Scharfeneck Bl. 28—29. 9. v. Klüx Bl. 30—51. 10. v. Knebel Bl. 52—55. 11. v. Knobloch Bl. 54—58. 12. v. Kober Bl. 59—60. 13. Grafen v. Kospot Bl. 62—67. 14. v. Kottwitz Bl. 68—101. 15. v. Kupperitz (Kopperitz) Bl. 104—105. 16. v. Kreysch oder Krischa Bl. 106—107. 17. v. Lankisch Bl. 108—109. 18. Langen v. Langenau Bl. 110—111. 19. v. Lest Bl. 112—120. 20. v. Leubnitz Bl. 122—129. 21. v. Lidlau Bl. 130—138. 22. v. List (Listen) Bl. 139—140. 23. v. Löben[3]) Bl. 141—198. 24. v. Lossow (Lossau) Bl. 199—202. 25. v. Lützelburg Bl. 203—209. 26. v. Luttitz Bl. 210—229.

[1]) Nach S. 84 findet sich eine Druckschrift über die Hartig.

[2]) Nach einer Schlußbemerkung des Bibliothekars Tzschaschel befindet sich eine Abschrift dieses mspt. von Kloß in den Händen des Kgl. Sächs. Kammerherrn v. Götz auf Trattlau, welche im Jahre 1872 Tzschaschel angefertigt hat.

[3]) Bl. 179—182 ist von dem jüngeren Crudelius geschrieben.

Bd. X. 178 Bl. (355 S.)

1. v. Marsowitz Bl. 1. 2. v. Maxen Bl. 2—24. 3. v. Melhosen Bl. 25—26. 4. v. Melzer (Eschlauer) Bl. 27—28. 5. v. Metzerad Bl. 29—84. 6. v. Mühle (Milen) Bl. 85—89. 7. v. Miltitz Bl. 90—167, als Anhang Bl. 168—178 über die Glich v. Miltitz.[1])

Bd. XI. 129 Bl. (257 S.)

1. Oberland oder Oberländer Bl. 1—6. 2. v. Obyrn Bl. 7. 3. v. Pannwitz Bl. 8—16. 4. v. Pentzig Bl. 17—111. 5. v. Peucer Bl. 112—113. 6. v. Pflüger Bl. 114—115. 7. v. Pförtner Bl. 116—122. 8. v. Planitz Bl. 123—129.

Bd. XII. 116 Bl. (232 S.)

1. v. Plötz Bl. 1—8. 2. v. Pohlentz Bl. 9—35. 3. v. Ponickau Bl. 36—63. 4. v. Posadowsky Bl. 64. 5. v. Promnitz Bl. 66—114. 6. v. Pischel Bl. 115—116.

Bd. XIII. 166 Bl. (332 S.)

1. v. Rabenau Bl. 1—10. 2. v. Rackel Bl. 12—19. 3. v. Radeberg (Ulman aus der Münze) Bl. 20—36. 4. v. Raussendorf Bl. 37—46. 5. v. Rechenberg Bl. 47—122. 6. v. Reder Bl. 123—166.

Bd. XIV. 243 S.

1. v. Rotenburg oder Rottenburg S. 1—28. 2. Reussen Grafen und Herrn zu Plauen S. 29—30. 3. v. Rex S. 31—74. 4. Grafen v. Riaucourt S. 75. 5. Freiherrn v. Riedt S. 77—78. 6. v. Riesch S. 79. 7. v. Rindfleisch S. 81—150. 8. v. Ritter S. 151—158. 9. v. Rodewitz S. 159—190. 10. v. Rosen oder Röszler S. 191—205. 11. Rosenberger v. Werdenstatt S. 205—208. 12. Rosinhayn oder Rosenhagen S. 209—219. 13. v. Rossmann S. 221—225. 14. v. Roy S. 225. 15. v. Ryssel S. 227—233. 16. v. Rüdiger S. 235—240. 17. v. Runckel S. 241—243.

Bd. XV. 185 Bl. (370 S.)

1. v. Saltza Bl. 1—86. 2. v. Sander Bl. 87—89. 3. v. Schachmann Bl. 90—99. 4. v. Scharffenberger Bl. 100—101. 5. v. Schellendorf Bl. 102—110. 6. v. Schindel Bl. 111—123. 7. v. Schittler Bl. 124—125. 8. v. Schley oder Schleyn Bl. 125—128. 9. v. Schkopp oder Scopp Bl. 129—140. 10. v. Schlieben Bl. 141—184. 11. Grafen v. Salmour Bl. 185.

[1]) Zwischen dem jetzigen 10. und 11. Bande fehlt, wie das Alphabet ausweist, ein Band, der die Adlichen mit dem Anfangsbuchstaben N, also vor allem die Nostitz behandelte. Es ist sicher derjenige, der, wie der Katalog besagt, in Rothenburg (1798) verbrannt ist. Wahrscheinlich hatte ihn der Pastor Busch (1753—1833), der eins der treuesten Mitglieder unserer Gesellschaft bis in sein höchstes Greisenalter als typische Person in unseren Versammlungen erschien, entliehen.

Bd. XVI. 172 Bl. (344 S.)

1. Schmidt v. Schmiedebach Bl. 1—6. 2. Schmid v. Schmideburek Bl. 7—10. 3. v. Schmiskall Bl. 11. 4. Schneider alias Schnitter Bl. 12—15. 5. v. Schönberg Bl. 16—31. 6. v. Schreibersdorff Bl. 32—46. 7. v. Schröter Bl. 47—48. 8. Scholtze v. Schollenstern Bl. 49—50. 9. v. Schütz Bl. 51—54. 10. v. Schwalbe Bl. 55—58. 11. v. Schwanitz Bl. 59—67. 12. v. Schweinitz Bl. 68—126. 13. v. Scorler Bl. 127—128. 14. v. Seeliger Bl. 129—130. 15. Grafen v. Solms Bl. 131—145. 16. v. Sommerfeld Bl. 146—151. 17. v. Span alias Sparn, Spaan Bl. 152. 18. v. Specht Bl. 153—154. 19. v. Spiller Bl. 155—159. 20. v. Stammer Bl. 160—165. 21. v. Staupitz Bl. 166—169. 22. v. Stain oder Stein Bl. 170. 23. v. Steinrücker Bl. 171—172.

Bd. XVII. 199 Bl. (398 S.)

1. Taupadel Bl. 1—4. 2. v. Temritz Bl. 6—21. 3. v. Tempsky alias Demsky Bl. 22. 4. v. Truchsess Bl. 23—25. 5. v. Tschirnhaus Bl. 26—52. 6. v. Tuppau oder Toppau Bl. 53—54. 7. Vizthum v. Eckstett Bl. 55—93. 8. v. Uchtritz Bl. 93—196[1]). 9. v. Ullersdorf Bl. 197. 10. Utmann Bl. 198—199.

Bd. XVIII. 156 Bl. (312 S.)

1. v. Waltersdorf Bl. 1—3. 2. v. Warnsdorf Bl. 4—62. 3. v. Watzdorf Bl. 63—64. 4. v. Wehlen Bl. 65—67. 5. v. Weigsdorff Bl. 68—69. 6. v. Wiedebach Bl. 71—97[2]). 7. v. Wirsicke, Wirsing, Wirsagk Bl. 98. 8. v. Wobeser, Wobes, Wobser Bl. 99—101. 9. v. Zeschwitz Bl. 102—108. 10. Grafen v. Zech Bl. 109—110. 11. v. Zetteritz Bl. 111. 12. Ziger v. Zigerspach Bl. 112—113. 13. v. Ziegler (u. Klipphausen) Bl. 114—149. 14. Grafen v. Zinszendorf Bl. 150—156.

Diese 18 Bände Kloßscher Genealogien enthalten etwa 6500 Seiten. Alle Bände mit Ausnahme von Bd. VII u. VIII sind Großfolio 39 cm hoch, 22 cm breit. Kloß schöpfte hauptsächlich aus dem Görlitzer und Bautzener Ratsarchiv, aus Kirchenbüchern, aus Privatnachrichten der beteiligten adlichen Familien; vielfach finden sich farbige Wappen, auch seltene Druckschriften in dem Manuscripte. Die Nachrichten reichen von den ältesten Zeiten bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts. Dabei hielt sich Kloß keineswegs immer an den Bezirk Oberlausitz, sondern er verfolgt des öfteren auch die Familien über die Grenzen desselben hinaus. Ferner bestrebt sich der Verfasser auch alle Geschlechter, die nur irgend einmal in unserer Oberlausitz wohnten, zu behandeln. Der Wert dieses Werkes ist unzweifelhaft sehr groß, am größten natürlich, wo Kloß aus

[1]) Bl. 189—196 ist gedruckt Lauf. Magaz. 1773, S. 156 ff.

[2]) Es liegen eine Reihe Originaldokumente bei über einen Streit des Friedrich v. Wiedebach auf Werda gegen Frau Joh. Charlotta Tugendreich v. Ziegler und Klipphausen geb. v. Pentzig auf Daubitz und Neuhammer.

Handschriften, und urkundlichen Quellen unseres kleinen Vaterlandes schöpfte. Kein anderer vor ihm und nach ihm hat so die Unmassen dieses sicheren Quellenmaterials wie er zur Verfügung gehabt und beherrscht. — 12 Bände „M. Kloßes genealogische Nachrichten von Oberlausitzer adlicher Familien" wurden 1798 von unserer Gesellschaft gekauft, s. Anzeiger der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften im J. 1798 S. 41.[1])

33. Ueber die Landvögte der Oberlausitz besitzen wir von Kloß zwei wichtige Werke:

1. Fragment einer Geschichte der Oberlausitzer Landvögte. 223 Bl. Milich. Bibl. mspt. fol. 333. Der Band ist verkehrt gebunden, er setzt mit dem Jahre 1429 unvermittelt ein und geht von Jahr zu Jahr bis 1764 (Bl. 82). Bl. 83—108: Allerlei Sammlungen über Landeshauptleute, Landesälteste ꝛc. Bl. 109—116: Nachrichten von den Herrn v. Colditz. Bl. 117—139: Ulmann aus der Münze. Bl. 140—144: Benes von der Duba 1369—1388.

2. Beiträge zur Geschichte der Herren Landvögte in der Oberlausitz. 3 Bände auf der Milichschen Bibliothek Mspt. 4^0 128, 129, 130 und zwar 1. Band 162 S. bis zum J. 1346, 2. Band 245 Bl. bis 1504, 3. Band 168 Bl. bis 1777. Der 3. Band enthält 2 Teile: a) von 1504—1632 b) 1632—1777. — Von diesen Werken sind mir 3 Abschriften bekannt: 1. auf dem Staatsarchiv zu Breslau von Worbs Hand, Worbs mspt. No. 59, 60, 61; 2. auf der ständischen Bibliothek zu Lübben, 4 Teile in 3 Einbänden, J. 121—125; 3. auf der Bibliothek der Oberlausitz. Gesellschaft in 4 Bänden. L. I. 102. — Das Werk, das alle Zeiten der Oberlausitzischen Geschichte umfaßt, beendete laut der Vorrede Kloß 1787 2 Jahre vor seinem Tode, es ist wohl seine reifste Leistung und bildet noch jetzt eine Fundgrube für den Forscher.

34. Zur Hussitischen Bewegung liegen von Kloß 4 Werke vor:

1. Acta et documenta Hussitica 3 vol. mit etwas über 800 S. Milich. Bibl. mspt. fol. 301, 302. Band 1 enthält eine Abschrift eines Quartanten der Görlitzer Klosterbibliothek, der nicht weniger als 81 Traktate über die religiöse „ketzerische" Geistesbewegung[2]) im 15. Jahrhundert

[1]) s. Ausschußprotokoll der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften vom 16. November 1797 (S. 45): Durch Herrn Stadthauptmann Neumann trug H. Candidat Klose seines Vaters weiland Pfarrers in Leuba und Mitgliedes unserer Gesellschaft hinterlassene genealogischen Nachrichten Oberlausitzer adlicher Geschlechter in 10 oder 12 Bänden in folio der Gesellschaft für 25 Thlr. zum Kaufe an. Herr Stadthauptmann Neumann und Herr Landsteuer-Sekretär Crudelius wurden ersucht, diese Handschrift durchzugehen und dann der Komitee ein Gutachten zu übergeben. Ferner Protokoll vom 4. Dezember 1797: Das Gutachten der H. Neumann und Crudelius (das Gutachten steht in den Protokollen der Ausschußverhandlungen 1797/98 No. 54) über Kloßens Werk in 11 folio Bänden verlesen und beschlossen, diese schätzbare Sammlung für 25 Thlr. anzukaufen, zugleich aber zu versuchen, ob das Werk nicht für 20 Thlr. zu haben sei.

[2]) Theoretische Streitfragen, akademische Gutachten, Berichte Capistranos, über die Waldenser, päpstliche Briefe, articuli hereticorum Sangerhusensium etc.

bringt. Das Original liegt vor in der Milich. Bibl. mspt. 4° 77.[1]) — Bd. 2, ebenfalls theologisch-theoretischen Inhaltes, hat als Urschrift Milich. Bibl. mspt. 4° 78. — Bd. 3 enthält mehr rein Historisches, es sind wohl meist Abschriften aus dem Urkundenbuch III im Görlitzer Ratsarchiv (früher Mil. Bibl. mspt. fol. 231 f. Jecht, codex diplomat. II Vorrede S. VII). Eine Abschrift (ob des ganzen Werkes?) hat das Breslauer Staatsarchiv unter Worbs mspt. N. 67.

2. Chronologisches Repertorium von 1414—1480 über die wichtigsten Begebenheiten, die sich in Böhmen und den angrenzenden Ländern zugetragen haben, mit Anführung der historischen Werke, in welchen sie erzählt wurden. 73 Bl. Bibl. der Oberlaus. Gesellsch. kleines Steingewölbe 3. Schrank N. 205. Kloß verweist hierin auf sein diplomatarium, die acta et documenta Hussitica und auf sein mehrbändiges Werk Hussitenkrieg.

3. Hussitenkrieg 1419—1436. Nicht paginirt und foliirt. Milich. Bibl. mspt. fol. 458. Es ist eine Vorarbeit des ersten Teiles des folgenden Werkes.

4. Das Hauptwerk ist der Oberlausitzische Hussitenkrieg. Milich. Bibl. mspt. fol. 331 u. 332. 1. Teil: a) vom Anfange des Hussitenkrieges bis 1427, b) von 1428—1437. 587 S. 2. Teil: a) von 1438—1457. b) von 1458—1479. 388 S. Eine Abschrift ist zu finden im Breslauer Staatsarchiv unter Worbs mspt. N. 62—65. Eine zweite Abschrift liegt in der Bibliothek des ständischen Archivs zu Lübben unter J. 127—132.

35. Systematische Urkundensammlungen schenkte uns Kloß in zwei gewaltig umfangreichen Handschriften:

1. Diplomatarium Lusatiae superioris bestehend aus allerhand diplomatibus und Urkunden den statum publicum des Marggrafthum Oberlausitz betreffend, die hier teils in extenso teils auszugsweise zu finden. 1244 S. Milich. Bibl. mspt. fol. 319. Kloß schrieb die Urkunden ab, wie sie ihm gerade in die Hände fielen, deshalb ist das Werk nicht chronologisch angelegt. Ich bin bisjetzt nicht im stande gewesen, das Werk überall auf die Originale, die dem Verfasser vorlagen, zu untersuchen. Im 1. Teile (297 S.) sind, soweit ich die Sache bis jetzt erforscht habe, benutzt der Urkundenband I auf dem Görlitzer Ratsarchiv (früher Milich. Bibl. mspt. fol. 217), die annales Gorlicenses, die sich in Besitz des Archidiakonus Giese in Görlitz († 1788) befanden,[2]) die annales Sculteti II. III (auf der Bibl. der Oberl. Gesellsch. der Wissensch. L. III 1), eine Sammlung schlesischer Urkunden. Im 2. Teile (332 S.) sind unter anderem aus-

[1]) Dieses Original hat jetzt modernen Einband, auf der alten Schale befand sich (nach Kloß) folgender Titel: Tractatus de auctoritate conciliorum et de eleccione Gersiconis et de erroribus Rockizani et epistolae Johannis de Capistrano contra Bohemos et communionem sub utraque. Inwendig auf der Schale stand: liber magistri Ludovici Sartoris Gorlizensis receptus ex testamento . . . Gorlicz felicis memorie.

[2]) Ob dieselben noch irgendwo vorhanden sind?

geschrieben: Urkundenband II auf dem Görlitz. Ratsarchiv (früher Milich. Bibl. mspt. fol. 250), wiederum die Giesesschen annales Gorlicenses, Kamenzer Urkunden; im Anhange finden sich Extrakte aus Balbini epitome rerum Bohemicarum und aus dessen Miscellanea histor. Bohem., aus Dobners monumenta historica Bohemiae. Im 3. Teil (415 S.) liegen Auszüge vor aus dem Urkundenbande III im Görl. Ratsarchiv (früher Milich. Bibl. mspt. fol. 251).

2. Inventarium diplomaticum historiae Lusatiae superioris et partim inferioris oder Verzeichnis von des Marggrafthum Oberlausitz und zum Teil Niederlausitz Urkunden, Privilegien, Statuten, Dokumenten, landesherrlichen und Ober-Amtsverordnungen den statum publicum, auch andere Gerechtsame der Herren Stände von Land und Städten betreffend. — In chronologischer Ordnung von anno 900 bis auf unsere Zeit sowohl aus denen in öffentlichem Druck befindlichen Schriften als anderen Nachrichten in Mstis zum Teil auch aus Archivis publicis gesammelt von verschiedenen Liebhabern der Lausitzischen Historien. 847 S. Milich. Bibl. mspt. fol. 320.

Dieses große Regestenwerk geht bis 1791. Außer Kloßens finden sich noch mehrere etwa gleichzeitige Handschriften, die eine ist die des jüngeren Crudelius, Landsteuersekretärs in Görlitz. Die Vorrede zu dem Manuskript ist am 16. August 1770 geschrieben. Von Bl. 610 an steht ein alter Kalender, wie solcher insonderheit bei den Mönchen in Görlitz im 14. und 15. Jahrhundert in Gebrauch gewesen, ein Verzeichnis der Feste und Feiertage, nach welchen man in alten documentis publicis den Tag des dati findet, Sonntagsnamen, ein Verzeichnis Oberlausitzer Dörfer nach ihren alten Namen, ein Personennamen-, Orts- und Sachregister.

Damit der Leser, der sich noch nicht mit den Kloßschen historischen Arbeiten beschäftigt hat, einen Einblick in die Befähigung desselben als Geschichtsforscher und in die Art seiner Darstellung gewinne, will ich hier die Vorrede zu seinem inventarium, die er 1770 schrieb, wenigstens zum Teil hinsetzen.

„Wie nützlich und notwendig die Wissenschaft alter diplomatum und Urkunden einem gründlichen Geschichtsschreiber sei, solches wird wohl niemand in Zweifel ziehen, der nur eine mäßige Einsicht in die Sachen hat. Die Verabsäumung dieser Wissenschaft ist bei denen, die in verflossenen Zeiten an der Geschichte gearbeitet, eine Quelle zu sehr viel Irrtümern gewesen. Man hat etwa die oder jene Jahrbücher vor sich gehabt, denen man zu viel getrauet, man hat die darin noch befindlichen Nachrichten bald ohne weitere Untersuchung nachgeschrieben, andere haben darauf weiter gebauet und wohl noch dazu durch Schlüsse allerhand andere Vorgeben und Mutmaßungen herausgebracht und am Ende hat man doch gesehen, daß man gefehlet hat. Hingegen sobald man eine Untersuchung der Geschichte auf vorhabende Diplomata und Urkunden bauet, so bald

thut man gewisse Tritte, und alles, was man daraus behauptet oder doch mit Grund daraus behaupten kann, das hält hernach zu allen Zeiten die Probe.

Dieses hat demnach in unseren Zeiten viele bewogen, sich mit mehr Fleiß als unsere Vorfahren auf diese Wissenschaft zu legen. Man hat ganze Werke herausgegeben, die zu derselben angewiesen, man hat große Sammlungen von alten Urkunden zusammengetragen und man hat auch hin und wieder schon angefangen Inventaria und Verzeichnisse solcher Urkunden aufzusetzen. Der Nutzen, der daher entsprungen, ist unbeschreiblich. Die neueren Geschichtsschreiber sind dadurch in Stand gesetzt worden, die Fehler der alten zu verbessern und diejenigen Geschichten, die sie selbst nach Anleitung diplomatischer Nachrichten aufgesetzet, haben nunmehro eine ganz andere Gestalt und mehr Gründlichkeit bekommen, als diejenigen, die man vor diesen gehabt.

Um desto mehr ist zu wünschen, daß auch in unserer Lausitz diese Wissenschaft mit mehrerem Fleiße als vor diesem möge getrieben werden, wenn man anders die Historie dieses unseres Vaterlandes recht gründlich ausgearbeitet sehen will. Die Bahne dazu haben uns bereits verschiedene Gelehrte gebrochen und uns in ihren Schriften schon eine ziemliche Menge alter und neuer Urkunden geliefert. Großer in seinen Lausitzer Merkwürdigkeiten, Carpzov in seinen Analecta Zittaviensium, ingleichen in seinem Oberlaus. Ehrentempel, die gelehrten Sammler der Scriptorum rerum Lusaticarum besonders in IV. tomo, die Oberlausitzischen Beiträge zur Gelahrtheit, die Singularia Lusatica, die in der Niederlausitz herausgekommenen Destinata litteraria Lusatica, die Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in Oberlausitz, das Lausitzische Magazin, die Oberlausitzische Nachlese, Schöttgen und Kreißig in ihrer diplomatischen Nachlese, der letzte wiederum in seinen Beiträgen zur Oberlausitzer Historie und andere dergleichen Sammlungen nebst verschiedenen Beschreibungen einzelner Städte und Oerter liefern hierzu bereits eine ziemliche Anzahl von Urkunden. Vor andern aber sind zwei Werke herausgekommen, in denen man bereits eine große Anzahl Urkunden zusammen drucken lassen. Das erste ist das corpus juris Lusaticum, welches schon im Jahre 1715 in 4° zum Vorschein kam, das andere aber Herrn Nicl. Sig. von Redern Lusatia superior Diplomatica,[1]) welches 1724 zu Hirschberg in 4° die Presse verließ und nachmals von dem seeligen D. Johannes Caspar Gemeinhard, der sich in Lauban aufhielt, fortgesetzt und als ein anderer Teil dazu 1745 herausgegeben worden. Es ist wahr, es haben diese Werke ihre Fehler, die auch von den Gelehrten bereits sorgfältig bemerkt worden. Allein es verdient demohngeachtet ein jedes seinen Dank und zwar um desto mehr, da sie doch noch immer in ihrer Art die einzigen sind, die man hat. Im Jahre 1747 erhielt man durch die Bemühung des seligen rect. Schöttgen eine Schrift, die zwar überhaupt die ganzen Obersächsischen Lande angehet, die aber auch insonderheit unserer Oberlausitz

[1]) Von dem Rederschen Werke vid. Singul. Lus. I. p. 106.

in Absicht auf die diplomatische Erkenntnis derselben vieles Licht aufsteckt. Es führt solche den Titel: Inventarium diplomaticum Historiae Saxoniae superioris" u. s. w.

Zwei Männer legten in der Oberlausitz solche Sammlungen an: 1. Knauth in Friedersdorf (doch seine Sammlungen verbrannten), 2. Syndicus Meisner der ältere in Lauban. Der letztere starb, ehe er etwas herausgeben konnte. Wird sein Sohn — jetzt ebenfalls Syndikus in Lauban — etwas herausgeben? Er hat 2 kleine latein. Schriftchen herausgegeben: a) Ad Lusatorum rem diplomaticam observationes specimen primum etc. Lauban 1764 1½ Bogen, b) unter demselben Titel. Lauban 1765 2 Bogen.

Der Grund meines Werkes und auch meistens die Einrichtung desselben ist aus des seligen Schöttgens Werke genommen. Was Schöttgen hat, findet sich auch hier, dazu alles das, was nach Schöttgen herausgekommen. „Endlich aber sind auch aus verschiedenen Archiven vornehmlich aus dem Görlitzischen und Laubanschen eine Menge bisher noch ungedruckter Urkunden dazu angezeigt worden. Und solchergestalt hat das ganze Werk eine ziemliche Vollständigkeit."

Mit dem Wunsche, daß diese Arbeit in Zukunft denen, die zur Ober- und Niederlausitzischen Geschichte und deren Ausarbeitung etwas beitragen wollen, nutzbar werden möge, schließt Kloß.

„Geschrieben zu Leuba 1770 den 16. August.

M. J. G. Kloss."

Wenn ich nun am Schlusse meiner Arbeit ein Urteil über Kloßens Bedeutung für die Oberlausitzer Geschichte fällen soll, so hat man zu unterscheiden:

1. Seine Stoffsammlung. Hierin wird er von niemand weder vor ihm noch nach ihm übertroffen. Alles, was er in alten Urkunden und Akten an Interessantem für die Geschichte fand, schrieb er mit einem ans Wunderbare grenzenden Fleiße ab. Er suchte nicht, wie wir Neueren, in den ungeheuren Urkundenvorräten für bestimmte Gegenstände der Vergangenheit, die er etwa von vornherein ins Auge gefaßt hätte, das Material für seine Abschriften heraus, sondern strebte vielmehr die urkundlichen Bestände erschöpfend auszuziehen. Er scheute dann auch nicht davor zurück für die ihn hauptsächlich interessirenden Gegenstände auf Grund seiner Arbeiten noch einmal Sammlungen anzulegen. Als nun nach seinem Tode die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften daran ging, möglichst alle Urkunden in Abschriften zu sammeln und zu regestiren, da hatte man an Kloß eine ganz vorzügliche Quelle. Ja vielfach — so in den annales und den sogenannten collectanea Sculteti — ging man, wunderbar genug, nicht auf die Urschriften, sondern auf die Kloßschen Abschriften zurück, ohne daß man ihren ungeheuren Vorrat übrigens

erschöpft hätte. So kommt es, daß die neuere Oberlausitzische Geschichtsforschung, die wesentlich auf den „Oberlausitzer Urkundenabschriften" und auf dem „Verzeichnis Oberlausitzischer Urkunden" beruht, unserem Kloß zu dem allergrößten Danke verpflichtet ist. Ohne daß viele Forscher sich dessen bewußt waren, arbeiteten sie mittelbar auf Grund der Sammlung, welche der treffliche Mann im 18. Jahrhundert anlegte.

2. Ausarbeitungen. Kloß schrieb die meisten seiner Schriften gleich mit dem Gedanken, daß sie niemals gedruckt werden würden.[1]) Deshalb zeigen seine handschriftlichen Arbeiten, welche er zunächst für sich oder höchstens für Nahestehende fertig stellte, eine behagliche Breite und Ausführlichkeit, die für das Lesen zwar zu Anfang nicht unangenehm ist, schließlich aber ermüdend wirkt und auch die Uebersichtlichkeit stört. Bei manchen Fragen verschiebt er darum auch die endgültige Untersuchung auf eine spätere Zeit, so findet sich manches Unfertige und vieles, was mehr als schriftlicher Entwurf als eine abgeschlossene Arbeit zu bezeichnen ist. Wenn nun plötzlich die Aufforderung an ihn erging, etwa für eine Zeitschrift etwas zum Druck zu geben, so zog er, zu einer Zeit, wo er vielleicht über einem anderen Stoffe arbeitete, seine früheren handschriftlichen Werke aus, dabei erdrückte ihn die Masse des Stoffes, er verlor die richtige Beurteilung dessen, was wichtig und unwichtig war. Das betraf ihn z. B. bei seinen Arbeiten über den Hussitenkrieg in den Provinzialblättern. So dankenswert und bisher unersetzlich diese Arbeiten sind, ein genaueres Durchdringen des Stoffes zeigt, daß es unzulängliche Auszüge aus seinem vortrefflichen großen handschriftlichen Werke sind. Viel besser gelangen ihm dagegen seine „Nachrichten von den drei ersten Feldzügen der Oberlausitzer wider die Hussiten" s. oben S. 37 f., sie sind aber auch keine Excerpte, sondern jedenfalls gleich mit dem bewußten Zwecke für den Druck ausgearbeitet. Der Vorzug der Kloßschen Ausarbeitungen ist zunächst eine reiche Fülle des Stoffes, die ihn seine systematische jahrzehntelange Arbeit in Stadt-, Dorf- und Landarchiven verschafft hatte. Ferner baut er seine Forschungen auf urkundlichen Quellen auf, er verschmäht zwar chronikalische und andere Nachrichten nicht, wägt aber ihren Wert immer an dem besseren Material ab. Aengstlich meidet er Stoffe, wo urkundliche Ueberlieferung fehlt, Stoffe, die z. B. Knauthe des öfteren behandelt. Wenn Fülle von Urkunden vorhanden ist, sichtet er sie nach ihrem Werte. Er ist der erste, der die hohe Bedeutung der Görlitzer Ratsrechnungen erkennt und dieselben für die Oberlausitzische Geschichte nutzbar macht. Bei der Darstellung der Ereignisse zeigt sich Kloß als ein kritischer Geschichtsschreiber.[2]) Diese beiden Vorzüge — die Beherrschung und Anwendung eines gewaltigen urkundlichen Quellenmaterials und die richtige Würdigung und Verwendung desselben — heben ihn über seine

[1]) s. die Vorrede zu seinen Beiträgen zur Geschichte der Landvögte s. oben S. 51.
[2]) Darin steht ihm nahe sein Zeitgenosse Fr. Gregorius, Pastor in Lauban († 1800), in der ältesten Geschichte der Oberlausitz bis 1346 (Abschriften auf der Milichschen Bibl. Katalog S. 57 (Auszug) und der Gesellschaftsbibliothek L. I. 1 (vollständige Abschrift).

Zeitgenossen weit heraus und machen seine Werke auch für uns noch recht brauchbar. Zwar wird niemand, der sich mit seinen Manuskripten des Näheren beschäftigt und sie vornehmlich in Hinsehung auf ihre Quellenbenutzung geprüft hat, daran denken, sie drucken zu lassen, aber jeder, der auf denselben Gebieten wie Kloß arbeitet, wird sie mit dem größten Nutzen verwenden können. Die Dankbarkeit aber gebietet dabei Kloßens Verdienste anzuerkennen, die Dankbarkeit ist es denn auch gewesen, die mich zu der vorliegenden Arbeit veranlaßt hat.

Freikäufe oberlausitzischer Dörfer.

Von Dr. W. v. Boetticher.

Die oberlausitzische Unterthanenordnung vom 4. Juli 1651[1]) zählt im 4. Artikel die Fälle auf, in denen eine Befreiung der Unterthanen von ihrem Unterthänigkeitsverhältniß einzutreten habe. Zweier Fälle ist dabei nicht Erwähnung gethan, und zwar, wie wir sehen werden, mit gutem Grunde, nämlich der Aufhebung des Unterthänigkeitsverhältnisses erstens: des einzelnen Unterthanen, und zweitens: ganzer Gemeinden oder größerer Antheile derselben durch einen Freikauf.

Die Unterthanenordnung gedenkt an erster Stelle der Befreiung von dem Unterthänigkeitsverhältniß durch Erlangung eines Losbriefes. Der Losbrief unterscheidet sich aber wesentlich von dem Freikauf. Sehen wir von den in der Unterthanenordnung angeführten Fällen ab, in denen ein ungesetzliches Verhalten der Herrschaft den Unterthanen gegenüber nothwendigerweise zu einer Aufhebung des Unterthänigkeitsverhältnisses führte, so konnte diese auf freiwillige Weise nur erfolgen durch Ausstellung eines Losbriefes. Ein solcher Losbrief machte aber den Unterthan noch keineswegs zu einem vollständig freien Manne. Er hob nur das Unterthänigkeitsverhältniß des Losgelassenen zu seiner bisherigen Herrschaft auf, durfte deshalb nur von dem bisherigen Eigenthumsherrn (Artikel IV. der Unterthanenordnung) ausgestellt werden, nicht aber von den Aemtern;[2]) er hatte ferner nur für das auf den Tag der Ausstellung folgende Jahr Giltigkeit und setzte voraus, daß der Losgelassene sich an anderen Orten unterthänig machte; deshalb sollte auch der Losbrief nur an die zukünftigen Herrschaften und Obrigkeiten des Losgelassenen ertheilt werden (Art. V.). Daß der Besitz des Losbriefes den bisherigen Unterthan nicht völlig frei machte, sondern nur eine Lösung des zu seiner bisherigen Herrschaft bestehenden Unterthänigkeitsverhältnisses bedeutete, erhellt namentlich auch aus der wichtigen Bestimmung der Unterthanenordnung (Art. V.), die der Herrschaft das Recht verleiht, ihren ehemaligen Unterthan, der sich nach Ausgang des auf seine Loslassung folgenden ersten Jahres weder auf dem Lande, noch in Städten seßhaft gemacht habe, zurückzufordern.

[1]) Oberlaus. Collectionswerk I. 614.

[2]) Canzlei- und Hofgerichtsordnung v. J. 1674. Coll.-Werk I. 48. No. XX.

Anders die Freikäufe.[1]) Sie bedeuteten nicht nur die Aufhebung des Unterthänigkeitsverhältnisses für eine bestimmte Frist und legten nicht dem Unterthan den Zwang auf, sich anderweit wieder unterthänig zu machen, sondern sie befreiten ihn dauernd von der Verpflichtung zur Leistung der Dienste, die er bisher von seinem Grundstück an die Herrschaft zu verrichten hatte. Waren die Unterthanen „vor ein zugehörig Stück derselben der Güter zu achten (Art. I.), so mußte es auch der Herrschaft freistehen, sie mit ihrem Grund und Boden zu verkaufen, zu vertauschen und zu verschenken (Art. II. No. 3).[2]) Es stand ihr auch das Recht zu, den Unterthan auszukaufen (Art. IV. No. 2),[3]) ebenso auch ihn von Grund und Boden zu verjagen (Art. IV. No. 3), also auf die Dienste, die er bisher von seinem Grundstück an die Herrschaft geleistet hatte, zu verzichten. Ein Verzicht auf die Dienste fand auch beim Freikauf einzelner Grundstücksbesitzer statt. Ein solcher Freikauf lautete z. B. folgendermaßen:[4]) „Alß man zehlet nach unseres Erlösers und Seeligmachers geburt 1621. den 15. Maji, ist zwischen dem Edlen G. und Ehrv. Rudolffen von Rodewitz dem elteren, Erbherrn allhier zue Friederstorff eines theils, undt Georgi Wincklers, eines dotalis zu Friederstorff anders theils, nachfolgender Vertragk durch güttliche Unterhandelung des H. Pfarrers Baltzer Steinkirch undt anderer ehrlichen leutte nachfolgendts geschloßen und auffgericht worden. Weil etwan auß Georgi Wincklers Oberngutte, zur Wiedemuth und geistlichen Lehen nach Sprembergk gehörig, in vorigen Zeitten bey den Vorfahren ein stück Acker, ohngefehr zue 4 Scheffeln, undt Wiesefleck bis an die Auen, ist hierauß verkaufft worden, undt aber durch todesfall sich nunmehr entlediget, also das anderweit hat sollen verkäufflichen hingelaßen werden: Alß hat sich itzo gedachter Winckler alß ein Keuffer, der auch vor andern zum Vorkauff billig berechtiget, sich angegeben. Weil aber am gedachten Acker ein Hauß undt Scheunichen, so gantz bawfellig undt alt, auff der Auen undt auf dessen von Rodewitz Grundt undt Boden sich befindet, wornon dennl vorige Besitzer ihme alß ihrem Erbherrn die gebürliche Robott, Dienste undt Steuer entrichtet: Alß hat mehrgedachter Winckeler, ihme solches gantz zu befreyen bei dem von Rodewitz S. G. güttliche ansuchung gethan, Welches denn auch der Erbherr mehr undt wohlgedacht in erwegung der Billigkeit undt viel anderer Motiven, so alhier anzuziehen unnöttig, beliebet undt vorwilliget also und der gestalt: Es erlest der vielgedachte, der von Rodewitz an ermeltem Hause undt seinen Pertinentien in solidum undt gantz alle Dienste, Robott, Fröhnen, Steuer und bißhero darauff gehabte Gerechtigkeit, wie die Nahmen haben,

[1]) Vergl. Knothe, N. L. M. Bd. 61. S. 291.

[2]) Es war darum eine besondere Vergünstigung, die der Gemeinde Grubditz gewährt wurde, wenn das Domstift aus Erkenntlichkeit für die ihm seitens der Gemeinde vorgestreckte Summe von 1350 Thalern im Jahre 1618 ihr Diensterleichterung zusicherte und das Versprechen gab, die Dorfschaft und alle Einwohner mit ihrem Grund und Boden unverkauft und unverpfändet unter dem Capitel bleiben zu lassen. v. Boetticher, domstiftl. Rügengerichte S. 27.

[3]) Ueber Auskaufungen von Bauergütern vergl. Knothe im N. L. M. Bd. 72. S. 99 ff.

[4]) Friedersdorfer Schöppenbuch, Mspt.

undt befreyet ihme solches vor sich undt seine Erben und Erbnehmen zu ewigen Zeitten, also das gedachter Georgi Winckler und seine Nachkommen und Erben sollen befugt sein, solches Hauß zu besitzen in dieser Freyheit, zu verkauffen oder gäntzlich abzuthun undt bey dem Wiedemuthgutte geruhlich zue genießen nach ihrer Beliebung, wie sie solches am besten möchten zu rath werden, mit Versprechung, auch sie wieder menniglichs unbefugten Anspruch alle Zeit zu manuteniren und zu beschützen. Hier gegen vor solche ewige Befreyung undt Erlaßung giebt Georgi Winckler hundert undt 15 Thaler, als 100 Thaler itzo balde zum abtritt, undt 15 Thll. kommende Michaelis dieses Jahrs, den Garten aber undt Hauß erkeufft er noch besage des auffgerichten Erbkauffs in Gerichten. Solches in beyder seitts steth, fest undt unverbrüchlich zu halten, hat der viel gedachte der von Rodewitz neben seinen Adelichen Wahren Wortten Krafft dieses Solches alles nicht allein wie es zu recht am Kräfftigsten vorsehen ist, Wincklern tradirt und überreicht, sondern auch mit seinem Adelichen Angebornen Petschafft undt eigener handt unterschrieben, ratificiret undt bekräfftiget, der H. Pfarr auch vor wohlgedacht sich zum Gezeugnüs mit eigener handt unterschrieben, da denn 2 Exemplar gleiches lauts vorfertiget undt einem Jeden eines zugestallt, so in beysein Richtern undt geschwornen Schöppen alhier zu Friederstorff zu Papier gerichtet, alß benentlich Peter Jsterheldts, Gerichtshalters, Merten Thomaßens, Georgi Fabians, der Gerichten zugethanen Schöppen. Actum ut supra."

Zufolge eines gütlichen Uebereinkommens zwischen der Grundherrschaft und einem Unterthan entbindet also Erstere den Unterthan von der Verpflichtung zur Leistung der auf ihrem Grund und Boden ruhenden Roboten, Dienste und Steuern. Sie gestattet ihm das Grundstück zu ewigen Zeiten frei zu besitzen und frei über dasselbe zu verfügen. Zugleich nimmt sie ihn in ihren Schutz. Für diese Freiverkaufung bedingt sich die Herrschaft die einmalige Zahlung einer Summe von 115 Thalern aus. Der Freikauf wurde in Gegenwart von Zeugen vor dem Dorfgericht abgeschlossen und zu größerer Sicherheit auch in das Schöppenbuch eingetragen.

Der Werth eines Rittergutes wurde im 17. und 18. Jahrhundert bei Käufen und Taxationen hauptsächlich geschätzt nach dem Zustande der Hofreithe und des Herrenhauses, dem Umfang und Ertrag der Felder, der Anzahl des Viehes, dem Ertrage der Teich- und Holznutzung, des Bier- und Kretschamverlages, des Kirchlehns, der Ober- und Niedergerichte, der Jagd und des Vogelfanges, ganz besonders aber nach der Anzahl der Unterthanen und ihrer Leistungen.[1]) Gab es doch einzelne Güter,

[1]) Im Jahre 1643 wurde taxirt in Loga ein Bauer zu 300, ein Gärtner zu 50, ein Häusler zu 25 Thalern (Lehnsakten). — Nach einem Bericht des Hauptmanns von Görlitz, Hiobs von Salza, vom Jahre 1647, hatte Großradmeritz 16 Bauergüter, von denen 9 mit Wirthen besetzt, 7 wüst waren. In guten Zeiten wurde hier ein Ganzhüfner zu 400, ein Neunruthner zu 300, ein Halbhüfner zu 200 Thalern veranschlagt. Gegenwärtig könne man kaum die Hälfte dieser Sätze annehmen. (Lehnsakten). — 1678 wurde in Oberschönbach der Bauer mit Jagddiensten zu 200, der Halbhüfner mit Handdiensten wie der Großgärtner zu 50, eine Häuslerin mit einem Tage Weiberdienst zu 15 Thalern veranschlagt (Lehnsakten). — Die Taxe von Gleina im Jahre 1683 ergab folgende Werthe: Ein Bauer mit wöchentlich 3 Tagen Zug- und

deren Besitzer keinen Ar und keinen Halm ihr eigen nannten und die ausschließlich aus den trockenen Abgaben und Zinsen ihrer Unterthanen Revenuen zogen.[1])

Da nun die an die Herrschaft zu entrichtenden Dienste und Zinsen Verbindlichkeiten waren, die auf dem Grund und Boden des Unterthanen ruhten, für deren Erfüllung aber der jedesmalige Besitzer des Grundstückes persönlich zu haften hatte, so ergiebt sich einerseits, daß ein Freikauf den Unterthan wohl von seinen Verpflichtungen der Gutsherrschaft gegenüber entband, nicht aber von denen, die er als Bewohner des Dorfes und Landes zu leisten hatte, andererseits, daß die Verringerung der Summe der der Herrschaft zu leistenden Praestationen, falls die durch Kauf abgelösten nicht von anderen übernommen wurden, auch den Werth der Güter beeinträchtigen mußte.[2])

---

5 Tagen Handdienst 200 Thaler; ein Halbhüfner mit wöchentlich 3 Tagen Zugdienst 150 Thaler; ein Großgärtner mit täglichen Diensten und Weiberdiensten beim Dreschen, bei Beköstigung zur Sommerszeit, 75 Thaler; ein Gärtner mit wöchentlich viertägigem Dienst 50 Thaler; ein Kleingärtner 30, ein Häusler mit gesetzten Diensten 20 Thaler (Lehnsakten). — Zum Vergleich diene die Angabe, daß bei den Gutstaxationen veranschlagt wurde z. B. 1643 in Loga eine Kuh zu 20, hundert Schafe zu 125 Thalern; daß der Malter angebautes Ackerland zu 150, der Malter brachtes Feld zu 100 Thalern geschätzt wurde, z. B. 1684 in Preititz (Lehnsakten).

[1]) Im Jahre 1640 überließ der Rath zu Bautzen dem bekannten Dr. Gregorius Mättig das Gut Meschwitz, das „in trockenen Abgaben" und zwei Mühlen bestand, wiederkäuflich für 3500 Thaler (Lehnsakten). — Heinrich Gottlob Killer bittet 1763 den Kurfürsten, ihm sein stark verschuldetes Mannlehngut Storcha aus Lehn in Erbe zu verwandeln. Das Gut habe einen Werth von nur drei- bis viertausend Thalern, an Revenuen bringe es nur 88 Scheffel Zinsgetreide „und der Besitzer besitze nicht den geringsten Fleck eigenthümlichen Grund und Boden darin" (Lehnsakten). — Das Rittergut Taschendorf besteht nur aus Gerechtsamen, namentlich der Jagd, dem Ertrage der Erbzinsen und des Lehngeldes in Höhe von fünf Prozent von den dortigen Grundstücksbesitzern (Lehnsakten).

[2]) Wohl zu unterscheiden von der vollständigen Ablösung der Dienste und Zinsen durch Freikauf ist die Substituirung der Frohndienste durch regelmäßige Zahlung eines bestimmten Dienstgeldes seitens der Unterthanen an die Herrschaft zufolge eines Vertrages. Ein solcher Vertrag galt meist nur für einen begrenzten Zeitabschnitt und konnte wieder aufgehoben werden. Als Hans v. Schlieben auf Pulsnitz am Abend Laurentii (9. August) 1554 an Georg v. Schleinitz auf Tollenstein und Schluckenau Wehrsdorf verkaufte, wurde bestimmt, daß die Wehrsdorfer Unterthanen die vollen landesüblichen Dienste zu verrichten hätten. Ein Oberamtsabschied vom 5. Dezember 1641 bestätigte letztere Abmachung auch für den neuen Besitzer Wehrsdorfs, Christoph v. Gersdorff. Am 17. März 1646 erließ dieser indessen den Wehrsdorfer Unterthanen ihre Dienste gegen ein jährlich zu entrichtendes Dienstgeld von 300 Thalern neben dem Schnitterthaler, und zwar auf drei Jahre. Seine Gattin Ursula, geb. v. Minckwitz, erhöhte am 21. Juni 1653 das Dienstgeld auf 400 Thaler und bedang sich gleichzeitig das Recht einer halbjährigen Kündigung des Vertrages aus (Domstiftl. Akten Wehrsdorf). — Johanna Caroline v. Ponickau bewilligte, wie dies schon ihre Vorfahren gethan hatten, im Jahre 1780, daß die Unterthanen des Rittergutes Stacha ein Dienstgeld entrichteten, anstatt ihre Roboten in natura zu leisten. Daneben hatten die Unterthanen die „Erkenntlichkeit" zu erlegen: ein ganzer Bauer 1 Thaler, ein halber 12 Gr., ein Gärtner 8 Gr., die drei Häusler 4, 2 und 1 Gr. jährlich (Lehnsakten). — Die Revenuen der Landvogtei Bautzen betrugen im Jahre 1774 5129 Th. 11 Gr. $4^{39}/_{50}$ Pf.; darunter figurirten die Einnahmen an Dienstgeld aus verschiedenen Ortschaften mit 168 Thalern. (Kgl. Kreishauptmannschaft Bautzen. Rep. publ. Sect. I. No. 1.)

Als z. B. im Jahre 1762 der Besitzer des Rechenbergschen Antheils von Schönbach, Georg Jähnig, seinen Schwager, den Bauergutsbesitzer Matthäus Nocke von der Erbunterthänigkeit, womit er dem Gute zuvor verwandt gewesen war, los und ledig ließ und ihn von seinen bisherigen Zug- und Handdiensten und von seinen Abgaben an die Herrschaft (zwei Stück grobes Garn zu spinnen, zwei alte Hühner, vier Hähne zum Kappen, eine Mandel Eier) gegen Auflegung einer zu entrichtenden Summe von 500 Thalern entband, so verringerte er den ohnehin nur geringen Werth des Schönbachschen Gütchens noch um 500 Thaler (Lehnsakten).

Wir wollen im Nachstehenden einige Beispiele von dem Vorhandensein von Freigütern geben:[1] In Salzenforst bestand ein Freigut, auf dem wiederholt Adelige saßen. Seine Besitzer waren vollständig dienstfreie Leute, die also keinerlei Dienste und Abgaben an die Herrschaft, das Domstift, zu entrichten hatten. Keineswegs folgte aber aus der Qualität des Gutes als eines Freigutes auch seine Befreiung von der Verbindlichkeit zur Entrichtung der Gemeindeabgaben. Seine Besitzer hatten vielmehr mit der Gemeinde zu heben und zu legen, und zwar trugen sie, da das Freigut „vor uralten Zeiten" aus zwei Bauergütern bestanden hatte, die Beschwerungen und Gaben der Gemeinde doppelt.[2] Der Rittmeister Christoph Eichner, seit 1661 im Besitz des Gutes Belschwitz, verkaufte in den Jahren 1665–1667 wiederholt Felder an Belschwitzer Einwohner „ganz frey und ohne einige Beschwer außer unten bemeldter churfürstlicher Rente erb- und eigenthümlich. Die Beschwerunge, so auf diesem Stücke Acker haftet, giebt der Käufer jährlichen ein Viertel Hafer, welches er .... in des Herrn Verkäufers Gut liefern soll und will; hingegen verspricht Herr Rittmeister Christoph Eichner vor sich, seine Erben und Erbnehmen, solches Stück Acker vor allen Zu- und Ansprüchen, wie auch anderer Beschwerunge laut des Herrn Rittmeisters Kauf- und Freibriefes zu gewehren." Diese „Beschwerungen" wurden also vom Verkäufer beansprucht nicht etwa als Anerkennung seines Obereigenthumsrechtes am Grundstück, sie entsprachen auch nicht einem Schutzgelde, sondern sie waren eine Entschädigung für die vom Verkäufer zu leistende Gewährbestellung.[3] Siegmund von Haugwitz auf Naußlitz schloß am 22. Januar 1606 mit seinen Unterthanen zu Weifa folgenden Vertrag ab:[4] Alle Bauern, Gärtner und Häusler des Dorfes Weifa werden von sämmtlichen Frohn- und Hofdiensten mit Pferd und Hand, sowie vom Hofspinnen befreit. Haugwitz verzichtet auf die nach den Rügen ihm von Michaelis bis Walpurgis auf den Gütern der Unterthanen zustehende Schaftrift und belegt die Unterthanen, solange sich in Weifa noch keine Mühle befindet, mit keinem Mühlzwang. Er gestattet ihnen ihre Güter zur Hälfte oder zum Theil zu verkaufen und Gärtner oder Häusler auszusetzen. Dafür haben ihm die Weifaer Unterthanen 3000 Fl. Meißnisch

[1] Verschiedene Beispiele siehe auch bei Knothe, N. L. M. Bd. 61 S. 207.
[2] Wöchentl. Beilage No. 48 vom Jahre 1807 der Bautzner Nachrichten.
[3] Akten im Besitz des Freigutsbes. Pentzig in Ebendörfel.
[4] Lehnsakten Weifa.

zu entrichten und übernehmen zugleich folgende Verpflichtungen: Die elf Bauern müssen jährlich zwei Tage mit dem Pferde im Acker arbeiten und zwei Tage mit der Hand in der Erntezeit und einen Tag bei der Jagd frohnen. Die sieben Gärtner frohnen jährlich jeder zwei Tage mit der Hand zur Erntezeit und einen Tag bei der Jagd, die zehn Häusler jährlich einen Tag zum „Einerdnen" und einen Tag bei der Jagd. Ferner haben sämmtliche Unterthanen ihre bisherigen Erbzinsen an Zinsgetreide weiterhin zu entrichten; ebenso behält sich Haugwitz vor, die Erträge der Erb- und Obergerichte, die Strafen, Bußen, Lehngelder, Vorfänge und Theilschillinge, sowie die Schuldigkeit des Richters vom Lehngute.

Die Bestimmungen dieses Vertrages lassen es zunächst im Zweifel, ob es sich im vorliegenden Fall um die Umwandlung der Dienste in ein Dienstgeld oder um einen Freikauf handelt. Für die erstere Annahme spricht Haugwitzens Verzicht auf die Leistung der Hofdienste gegen Erlegung eines bestimmten Robotgeldes, sowie seine Erklärung, eine Anzahl von Frohndiensten auch fernerhin in natura verlangen zu wollen. Den üblichen Bestimmungen eines Freikaufes dagegen entspricht es, wenn den Unterthanen die Erlaubniß ertheilt wird, ihre Güter zu verkaufen und wegzuziehen, ohne zuvor die Einwilligung der Herrschaft einzuholen. Beabsichtigt ist aber jedenfalls mit diesem Vertrage nur eine Dienstverwandlung in Geld, denn es lag, wie aus den einzelnen Bestimmungen hervorgeht, Haugwitz keineswegs daran, auf die Unterthänigkeit Weifas gänzlich zu verzichten, sondern es war nur sein Wunsch, bei der weiten Entfernung seines Rittersitzes Naußlitz von Weifa die Dienste der Unterthanen seines Pertinenzgutes auf eine für ihn möglichst vortheilhafte Weise zu verwerthen. In der That erfolgte ein vollständiger Freikauf der Ortschaft Weifa erst im Jahre 1661,[1] und so wird sie denn auch in einem Vertrage vom 20. Juni 1666 „der freye Flecken Weiffa"[2] genannt.

Sonstige Freileute befinden sich z. B. in Oberschönbach. Hier hatten nach dem Kaufvertrage, den Adam v. Ponickau als Verkäufer mit Christoph Siegmund von Kaußendorf über dieses Gut im Jahre 1697 abschloß, die beiden Freibauern zu den Mundgutsteuern, die jedesmal 1 Th. 23 Gr. 11 Pf. betrugen, beizusteuern zusammen 11 Gr. 8 Pf. (Lehnsakten). — Dagegen hatten die Freileute von Lauba nach Ausweis des Kaufes, der im Jahre 1715 abgeschlossen wurde zwischen Carl Heinrich von Rechenberg und seinem Vetter Balthasar Rudolph von Rechenberg über den „Lauba-Rechenbergschen" Theil sammt den von Schönbach dazu gehörigen Unterthanen, gewisse Beiträge zu den auf diesem Antheil haftenden Rauchen zu bezahlen (Lehnsakten). In Jeschа waren 1729 neben 6 Bauern, 8 Gärtnern, 4 Häuslern und Dreschern „16 Freikäufer und Häusler" (Lehnsakten). Und so läßt sich das Vorhandensein von Freigrundstücken noch auf zahlreichen anderen Ortschaften nachweisen.[3]

[1]) Gercken, Historie von Stolpen, S. 484.

[2]) Lehnsakten von Schwarznaußlitz.

[3]) In seinem Verzeichniß der beim Oberamt zu Budissin zu Lehn gehenden Rittergüter und Grundstücke zählt Weinart (Lehnrecht I. 271) auch eine Anzahl von Freileuten auf.

Mit der Erbunterthänigkeit erlosch für den Unterthan auch das Schutzverhältniß,[1]) in dem er bis zum Abschluß des Freikaufs zu seiner Herrschaft gestanden hatte, und er war gehalten, sich einen Schutzherrn zu wählen und dessen Schutzunterthan zu werden. Er hatte der Schutzherrschaft ein bestimmtes jährliches Schutzgeld zu entrichten und erhielt von ihr einen Schutzbrief ausgestellt. Da die Höhe des Schutzgeldes innerhalb gewisser Grenzen je nach dem Vermögen des Freigekauften sich bewegte, so diente sie auch bei der Taxation der Rittergüter als Maßstab zur Beurtheilung, wie hoch die gutsherrschaftlichen Schutzunterthanen „aestimiret“[2]) werden durften. So wurde bei der Taxation von Ober-Mittelherwigsdorf im Jahre 1718 das 8 Groschen jährlich betragende Schutzgeld eines Auhäuslers veranschlagt zu einem Kapitalwerth von 5 Th. 12 Gr., während drei unterthänige Auhäusler, deren einer auf Verlangen Weiberdienste verrichtete und zwei Stück Garn für 3 Gr. 10 Pf. Lohn spann, zu 25 Thalern taxirt wurden. Ein schutzunterthäniger Gärtner dieses Gutes entrichtete 16 Gr. jährlich an Schutzgeld (Lehnsakten). Bei der auf Verfügung des Amtshauptmanns des Fürstenthums Görlitz am 20. Juni 1722 aufgenommenen Land- und Grundtaxa des Rittergutes Ober-Rennersdorf wurden drei dreispännige Bauern je zu 300, zwei zweispännige je zu 200, fünfzehn Gärtner je zu 100, sechs Häusler je zu 50, vier Hausweiber je zu 6, und zwei Schutzunterthanen zusammen zu 33 Thaler Kapitalwerth veranschlagt (Lehnsakten). Nach der Taxa des Oberamtshofgerichtes vom 4. und 5. December 1741 wurde in Rosenhain „eine fremde Hausfrau“ mit einem jährlichen Schutzgelde von 16 Gr. angeschlagen zu 10 Thalern. Den gleichen Kapitalwerth repräsentirte jedes der vier unterthänigen Hausweiber mit jährlich je sechs Tagen unentgeltlichen Diensten (Lehnsakten). — Das, unbekannt wann, freigewordene Bauergut in Pieskowitz hatte der Herrschaft daselbst jährlich 15 Gr. 4 Pf. an Schutzgeld zu entrichten. Diese für ein Bauergut außerordentlich geringe Höhe des Schutzgeldes erklärt sich vielleicht aus dem Umstande, daß das Rittergut Pieskowitz sich die Berechtigung des Vorkaufs an diesem Freibauergute vorbehalten hatte, sobald es etwa veräußert oder durch Absterben offen werden sollte (Lehnsakten). — Das Domstift[3]) erhob von Schutzunterthanen, die ihre Losbriefe einreichten, z. B. im Jahre 1663 „den gewöhnlichen Schutzpfennig alle Jahre eine Görlitzer Mark oder 18 arg. 8 Pf.“, 1666 jährlich einen Thaler Schutzgeld „und an Gewürz ein Pfund Pfeffer und ein Pfund Ingber Termin Martini“. In demselben Jahre lautete ein Schutzbrief dahin, daß ein Schutzunterthan „zu Recognoscirung“ des Schutzes „gleichfalls ein halbes Pfund Pfeffer zu rechter Zeit, als den Jahrmarkt des Sonntags Palmarum, nebst dem Schutzgelde unfehlbar abführen, hingegen allen möglichen Schutz in treuer

[1]) In den Rügen der domstiftlichen Ortschaften heißt es regelmäßig: „Danken [die Unterthanen] Gott dem Allmächtigen, daß derselbe ihnen eine solche gnädige und mildreiche Herrschaft bescheert, welche sie in gutem Schutze, Ruhe und Frieden, auf Wegen und Stegen . . . . erhält.“ Domstiftl. Rügengerichte, S. 15.

[2]) Collect.-Werk I. S. 139.

[3]) Domstiftl. Akten A. 30.

Zuversicht gewarten solle". — Die Landvoigtei Bautzen nahm im Jahre 1774 ein an Schutzzinsgeld 16 Th. 18 Gr. 10 Pf. und zwar von vier Unterthanen in Fischkowitz, je dreien in Dreiweibern und Lehndorf, zweien in Friedersdorf, je einem in Großdehsa, Guhra, Höflein, Kreckwitz, Kolpen, Niedergurig, Neschwitz, Nieda und Ponnnitz; ferner an „neuem Schutzzinse" 2 Th. 8 Gr. von einem Schutzunterthan in Dreikretscham und dem Freibauer zu Pielitz, der sich 1764 aus oberamtshauptmannschaftlichem Schutz und Jurisdiction unter landvoigteilichen Schutz begeben hatte.[1])

Dieselbe Pflicht, die eine jede Herrschaft den Unterthanen gegenüber hatte, nämlich ihnen „mit Rath und That amtswegen beizustehen",[2]) lag auch den Schutzherren ihren Schutzunterthanen gegenüber ob. Das Rechts- und Pflichtverhältniß, in dem die Schutzherrschaft zu ihren Schutzunterthanen stand, berechtigte sie daher auch, bei dem Wegzug dieser und bei dem Verkauf ihrer liegenden Gründe von ihnen den Abzug zu erheben. So hatte nach dem Ablösungsreceß vom Jahre 1852/53 der Rittergutsherrschaft von Niederstrahwalde die Berechtigung zugestanden, von einem Bauergut fünf Thaler, von einigen Garten- und Hausbesitzern drei, von den übrigen Besitzern fünf, vom Freigut vier Procent der Kaufsumme bei Veräußerung dieser Grundstücke zu erheben (Lehnsakten). — Den Gegenstand der Ablösung bei dem Rittergute Oppach im Jahre 1853 bildete u. A. die Verpflichtung bestimmter Besitzer, nach dem Verkauf ihrer Liegenschaften beim Wegzuge aus der Jurisdiction der Gerichte zu Oppach ein Schutzlehnsgeld in Höhe von einem Speziesdukaten, resp. zwei, auch drei Thalern, auch 3 Th. 2 Gr. 5 Pf. an das Rittergut zu entrichten (Lehnsakten). — Auf dem Freibauergute zu Pieskowitz haftete die im Jahre 1851/52 abgelöste Verbindlichkeit, in allen Besitzveränderungsfällen dem Rittergut daselbst Lehngeld in Höhe von fünf Procent der Kauf- oder Werthsumme zu bezahlen (Lehnsakten).

Was den Schutzherrn anbetrifft, so war dies in der Mehrzahl der Fälle der ehemalige Gutsherr des Freigekauften. In manchen Fällen wird dem Freikäufer in der Wahl des Schutzherrn völlig freie Hand gelassen. So verkauft Gottlob Ernst Ehrenreich von Seydewitz auf Pannewitz am 25. October 1713 das Freigut in Auschkowitz für 1500 Thaler an Andreas Katzer mit der Vergünstigung, sich einen Schutzherrn nach seinem Belieben, jedoch einen von Adel, zu wählen (Lehnsakten). Auf weitere Bestimmungen in Betreff der Schutzherrschaft wird weiter unten zurückzukommen sein.

Die Beweggründe, die den Gutsherrn zum Freiverkauf sowohl einzelner Güter, als auch ganzer Dorfschaften veranlaßten, dürften zweierlei Art gewesen sein. In einer Reihe von Fällen mag ihn die weite Entfernung eines erbunterthänigen Gutes von seinem Rittersitz und die damit verbundene Umständlichkeit und Beschwerlichkeit der seinem Hofe zu leistenden Frohndienste bewogen haben, auf die Verpflichtung der Unter-

[1]) Königl. Kreishauptmannschaft Bautzen, Rep. Sect. I. No. 1.
[2]) Singularia Lusatica II. S. 97.

thanen, sie in natura zu leisten, zu verzichten und über einen Freikauf sich mit ihnen zu verständigen. Das einfachste Mittel zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die eine weite Entfernung des Pertinenzstückes vom Hauptgut für eine geordnete Leistung der Hofdienste im Gefolge hatte, wäre ja der Verkauf der abgelegenen Unterthanen an einen ihnen benachbarten Gutsherrn gewesen, und in vielen Fällen mag ein solcher Verkauf auch zu Stande gekommen sein. In anderen Fällen dürfte aber ein solcher Versuch an der Mittellosigkeit des zum Käufer ausersehenen Gutsherrn gescheitert sein. Nun lag für den Gutsherrn noch die Möglichkeit vor, von den entfernt wohnenden Unterthanen an Stelle der Leistung der schuldigen Robote in natura ein Dienstgeld zu beanspruchen; allein dieses entsprach, da es in der Mehrzahl der Fälle in Form einer jährlichen Rente gezahlt wurde, nur den Zinsen, nicht dem Kapitalwerth, den die Unterthanen repräsentirten, so daß also ein Freiverkauf derselben bedeutend vortheilhafter für die Herrschaft war, als die Verwandlung der Dienste in ein Dienstgeld.

Das hauptsächlichste Motiv zum Freiverkauf sowohl einzelner Güter, als auch ganzer Ortschaften bildete zweifellos der allgemeine Vermögensverfall des oberlausitzischen Adels im siebzehnten Jahrhundert, bedingt sowohl durch die Folgen des großen Krieges, wie durch die beständigen Güterzersplitterungen und die geringe Intensität des landwirthschaftlichen Betriebes, an der zum großen Theil die Frohnwirthschaft Schuld trug. Diese Verarmung des Adels beweisen uns am besten die im 17. Jahrhundert wiederholt vorkommenden Ueberschuldungen der Rittergüter, die zu Zwangsversteigerungen derselben führten, oder nach dem Tode ihrer Besitzer die Erben „zur Rettung des guten Namens", wie der in den Kaufbriefen mehrfach vorkommende Ausdruck lautete,[1]) zu überaus eiligen Verkäufen des ihnen hinterlassenen Besitzthums veranlaßten. War nun ein Gutsherr genöthigt, sein Besitzthum „propter aes alienum urgens"[2]) zu verkaufen und glückte es ihm nicht, sofort einen adeligen Käufer zu finden, wollte er auch den umständlichen Weitläufigkeiten, mit denen der Verkauf des Gutes an einen Bürgerlichen verbunden war, aus dem Wege gehen, so konnte es ihm nur erwünscht sein, wenn es ihm gelang, sein Gut an die Unterthanen zu veräußern. In der großen Mehrzahl der Fälle würde dieser Versuch an der Mittellosigkeit der Bewohner gescheitert sein: es ist ja bekannt, wie der dreißigjährige Krieg nicht nur eine große Zahl einzelner bäuerlicher Besitzungen in der Oberlausitz in

[1]) So verkaufte z. B. George von Tottwein im Jahre 1622 sein Erbgut Medewitz an Frau Sarah von Bünau auf Nedaschitz „umb seines bessern Nutzes und Wolfart willen, auch zur Rettung seines guten Nahmens, Treu und Glaubens" (Lehnsakten Medewitz).

[2]) Eine in Kaufbriefen wiederholt sich findende Wendung. Oder deutsch: Hans Caspar von Penzig verkaufte 1708 Pielitz, da er „seine Fortun nicht dergestalt, wie er verhoffet, estabiliren können und folglich dies erkaufte Gut zu bezahlen und zu behaupten [nicht] vermocht" (Lehnsakten Pielitz). — 1715 veräußerte Johann Gottlob von Staupitz, nachdem er „zu Declinirung der schmähligen ferneren Subhastation zu verkaufen sich resolviret", sein Gut Hähnchen (Lehnsakten Hähnchen).

Wüsteneien verwandelte, sondern selbst ganze Dörfer entvölkerte. Ebenso ist es aber bekannt, wie verschiedene Gemeinden, die entweder weniger unter den Schrecken des Krieges zu leiden gehabt hatten, oder trotz derselben rasch wieder zu einem gewissen Wohlstande gelangt waren, über nicht unbedeutende Kapitalien verfügten, die ihnen die Möglichkeit gewährten, sich gänzlich frei zu kaufen.[1])

Wir zählen zunächst nach den Lehnsakten die uns bekannt gewordenen Freikäufe ganzer Gemeinden oder wenigstens größerer Antheile solcher auf und schließen daran eine Besprechung der aus diesen Freikäufen sich ergebenden Verhältnisse.

I. Plotzen.[2]) Christoph v. Gersdorff d. Aelt. zu Nostitz verkaufte am 29. März 1602 sein Mannlehngut im Dorfe Plotzen nebst einem Gärtner und Häusler, die mit ihren Besitzungen und Diensten dazu gehörten, frei von allen Beschwerungen und Diensten an Caspar Lehmann, bewilligte ihm auch, sich einen Schutzherrn im Budissinischen Kreise nach seinem Gefallen zu wählen. Das Gut wurde bald darauf dismembrirt und so entstand eine aus 7 Gärtnern und 9 Häuslern bestehende Schutzgemeinde als Inhaberin des im Jahre 1602 erkauften Mannlehngutes. Nach dem Tode ihres ersten Schutzherrn Caspar von Metzradt im Jahre 1613 leistete die Gemeinde zu Plotzen aus Unkenntniß nicht mehr der Lehn Folge, die Lehnsversäumniß wurde ihr aber vom Landesherrn condonirt und zugleich erging an sie der Befehl vom 5. März 1810, die Lehn durch einen der Ritterdienstverrichtungen fähigen und in Vasallenpflicht stehenden Lehnsträger jetzt und in Zukunft zu befolgen. Die Gemeinde wählte nun den Besitzer des Rittergutes Kleinbautzen Rudolph Heinrich Gottlob von Carlowitz zum Lehnsträger, und nachdem er die Lehns- und Unterthanenpflicht „in der Schutzgemeinde Plotzen Seele" geleistet, erfolgte am 22. Mai 1810 die Lehnsverreichung mit den Worten, „daß sie, die Schutzgemeinde zu Plotzen an 7 Halbgärtnern und 9 Häuslern ihre Güter und Zugehörungen an Wohnhäusern, Scheunen, Aeckern, Wiesen, Holzungen, Gärten und Hutungen mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, auch Beschwerungen zu Lehn haben und halten".

II. Weißenberg. Im Jahre 1625 verkaufte Erasmus von Gersdorff auf Holscha der Gemeinde des Städtchens Weißenberg das Gut und Städtlein Weißenberg mit Ober- und Niedergerichten für 8500 Thaler.[3]) Der erste Schutzherr und Lehnsträger des Städtchens war der Amtshauptmann Adolph von Gersdorff auf Rattwitz. In dem der Gemeinde am 8. März 1627 vom Landvoigt Carl Hannibal Burggrafen zu Dohna ausgestellten Lehnsbriefe belehnt er sie mit Gut und Städtlein Weißenberg

[1]) Wir besitzen Nachrichten über den Wohlstand namentlich domstiftlicher Ortschaften. So gab z. B. Callenberg im Jahre 1652 dem Kapitel 1500 Thaler (N. L. M. Bd. 35 S. 171); Salzenforst streckte ihm 1672 500 Thaler vor (Wöchentl. Beilage No. 48 der Bautzner Nachrichten 1897).

[2]) Lehnsakten Plotzen.

[3]) Von Knothe behandelt in v. Webers Archiv f. sächs. Gesch. N. F. Bd. 6 S. 336. — Das Folgende nach den Weißenberger Lehnsakten.

„mit allen desselben Pertinenzien und Zugehörungen, ausgekauften Gütern, Hof und Wohngebäuden, Scheunen und dem darinnen vorhandenen heurigen Zuwachs, gedroschen und ungedroschen, Gärten, Aeckern, Wiesen, Feldern, besäet und unbesäet, Holzungen, Hutungen, Triften und Tröben, Mühlen, Mühlstätten, Teichen, Teichstätten, Wasser und Wasserläuften, Fischereien (jedoch unbeschadet des mit Bernhard von Schwanitz wegen des Gutes Maltitz für diesem geschlossenen Kaufs, soviel der Kaufbrief und das Urbar-Register von diesen Fischereien disponirt und er vermöge desselben daran berechtiget), Ober- und Niedergerichten, Freiheiten und Nutzungen, benannt und unbenannt, gesucht und ungesucht, freiem Bierbrauen, der Bräupfannen, freiem Bierschank und allem anderen bürgerlichen Gewerbe und Nahrung, als frei kaufen und zu verkaufen, backen und schlachten, Branntwein brennen und Handwerke zu treiben". Die Lehn am Städtlein Weißenberg und den dazu gehörigen Allodstücken empfing von jeher der Rath und die Gemeinde durch drei Abgeordnete als Provasallen. Dies waren gewöhnlich der Bürgermeister und der Stadtrichter, oder zwei andere Rathsglieder und ein Gemeindeältester. Der Stadtrath übte alle guts- und gerichtsherrlichen Rechte selbst aus. Der Schutzherr, ein benachbarter landtagsfähiger Rittergutsbesitzer, der zu Anfang als Lehnträger fungirte, hatte späterhin die Vertretung des Städtchens auf den Provinziallandtagen zu übernehmen und bezog ein jährliches Honorar von 24 Thalern. Der letzte Schutzherr, der Landesälteste von Gersdorff auf Gröditz, legte am 26. October 1832 sein Amt als solcher nieder, und ein Erlaß des Gesammtministeriums vom 1. Februar 1834 besagte, daß der König und der Prinzregent zu genehmigen geruht hätten, „daß der Lehnverband, in welchem die Stadt Weißenberg zur Zeit noch steht, nach seinem ganzen Umfange . . . . für die Zukunft aufgelöst werde".

III. Callenberg.[1]) Hans Heinrich von Rechenberg auf Beyersdorf, am 22. Mai 1624 mit seines verstorbenen Vaters Erasmus Gut Callenberg belehnt, verkaufte es am 25. März 1628 mit ausgesetztem Vorwerk, Fischerei, Jagd, Vogelfang, Kretschamverlag, freiem Bierschank, Schlachten und Backen, Unterthanen mit ihren Zinsen und vollen landesüblichen Diensten, Mühlnutzungen, Ober- und Niedergerichten an das Domkapitel für 3000 Thaler, behielt sich aber, bis alle Prästanda geleistet seien, Hypothek an dem Gute vor. Im Jahre 1652 kauften sich die Callenberger Unterthanen für 1500 Thaler von den dem Kapitel schuldigen Diensten, Zinsen und Roboten und der Unterthänigkeit ledig und los und erkannten es gegen Erlegung einer jährlichen Recognition als ihre Schutzherrschaft an. Da nun das Domkapitel nicht in der Lage war, den Eventualerben und Descendenten Hans Heinrichs von Rechenberg die Kaufgelder zu entrichten, so kam es zum Proceß, der im Jahre 1710 dahin entschieden wurde, daß den Rechenbergschen Erben das Gut Callenberg für 1500 Thaler adjudicirt und zugeschlagen wurde, „und zwar in der Qualität und dem Stande, wie solches bei damaliger von E. Ehrw.

[1]) Lehns- und domstiftliche Akten Callenberg.

Capitulo geschehenen Acquisition sich befunden". Hiermit wurden also die Einwohner Callenbergs wieder zur Leistung ihrer Pflichten und Dienste an die Rechenbergsche Herrschaft gewiesen. Da sie aber nach dem Freikaufe vom Jahre 1652 ihre Wirthschaften zertheilt und anders eingerichtet hatten, so baten sie noch in demselben Jahre (1710) die Rechenbergsche Herrschaft, zur Befriedigung ihrer Forderung von ihnen die Summe von 1500 Thalern entgegen zu nehmen und ihnen dafür die Rechte, die sie 1652 vom Domstift erlangt hatten, abzutreten. Die Rechenbergschen Erben gingen auf das Angebot ein und begaben sich aller Rechte und Gerechtigkeiten an dem Gute. Im Jahre 1717 stellte sich Callenberg wieder unter den Schutz und die Jurisdiction des Domstiftes, nachdem dieses die Ansprüche der Gemeinde an das Gut Callenberg selbst durch Erlegung eines Aversionalquantums von 1500 Thalern befriedigt hatte.

IV. Jenkwitz.[1]) Der kurfürstlich sächsische Rath Heinrich von Metzradt auf Doberschitz und Malschwitz erließ laut Freikaufsbriefs vom 28. December 1657 gegen Zahlung von 4000 Thalern seinen Unterthanen zu Jenkwitz, sechs Bauern und drei Häuslern, alle landesüblichen und gesetzten Dienste, Zinsen, Vorfänge, Abzüge, Theilschillinge, Mühlfuhren und sicherte ihnen die Jagd- und Fischereigerechtigkeit zu. Im Kaufvertrage wurde ferner festgesetzt, daß der Verkäufer bis zu seinem Tode ihr Schutzherr gegen Entrichtung eines jährlichen Schutzgeldes von sechs Thalern bleiben würde, daß aber nach seinem Ableben der freigekauften Gemeinde die Wahl einer Schutzherrschaft vollständig nach ihrem Belieben freistünde. Was die Steuern anbetrifft, so sollten vom Tage des Kaufes an die Unterthanen deren Bezahlung übernehmen und zwar nach Höhe von 11 3/4 Rauchen nebst der Mundgutsteuer. Die Unkosten der von der Schutzherrschaft zu leistenden Ritterdienste hatte ihr die Gemeinde zu ersetzen, ebenso die der Schutzherrschaft aus der Hegung der Ober- und Niedergerichte erwachsenden Ausgaben. Die bei eintretendem Wechsel des Schutzherrn erforderliche Suchung der Lehn beim Oberamte lag dem Schutzherrn ob, die Kosten der Einlösung der Lehnbriefe hatten jedoch die Schutzunterthanen zu tragen. — Die Freikaufsurkunde erhielt noch in dem Jahre ihrer Ausstellung die landesherrliche Bestätigung.

Nach Heinrichs von Metzradt Tode wählten die Unterthanen den kurfürstlich sächsischen Rath und Amtshauptmann Gottlob Ehrenreich von Gersdorff auf Kauppa zum Schutzherrn.[2]) Er nahm sie als Schutzunterthanen an und suchte beim Landvoigt Curt Reinicke Frh. von Callenberg die Lehn. In dem ihm am 10. September 1663 ausgefertigten Lehnbriefe heißt es:

[1]) Lehnsakten Jenkwitz.

[2]) Die Reihe der Schutzherren nach Heinrichs von Metzradt Tode ist folgende: Gottlob Ehrenreich von Gersdorff 1663; Peter Rudolph von Penzig 1709; Christoph Friedrich von Gersdorff 1711; Friedrich Caspar Graf von Gersdorff 17 . .; Heinrich Adolph von Gersdorff 1752; Carl Gotthelf von Hundt und Alten-Grottkau 1758; Wolf Christian von Schönberg 1777; Carl Heinrich von Hezschwitz 1787; Gottlob Adolph Ernst von Nostitz und Jänckendorf 1796; Friedrich August Adolph von Gersdorff 1806; Ernst Gustav von Gersdorff 1839.

„. . . Wann wir dann des Herrn Amtshauptmanns von Gersdorff amtsgehorsame Bitte angesehen . . . ., so haben im Namen und anstatt höchstgedachter Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen und aus Macht von derosselben Uns aufgetragenen Amts wegen, Wir ihm obgedachter sechs Bauern und drei Häusler zu Jenkwitz halber die Lehn gelanget, gereichet und geliehen. Langen, reichen und verleihen auch solche ihme hiermit und in Kraft dieses Briefes dergestalt und also: daß mehrgedachte sechs Bauern und drei Häusler die Lehn, nach Inhalt mehrerwähnten Freiheitsbriefes haben, genießen und gebrauchen sollen und mögen, vor Jedermänniglich ungehindert, jedoch der hohen Obrigkeit an Lehen, Diensten, Folgen und anderen zustehenden Herrlich- und Gerechtigkeiten, wie auch sonst Männigliches vorgehenden und beweislichen Rechten unschädlich."

So erscheint auch am 18. April 1709 Peter Rudolph von Penzig auf Pielitz, Hauptmann und Hofrichter zu Budissin, als Lehnscurator der Gemeinde zu Jenkwitz vor dem kurfürstlichen Oberamt, leistet das „homagium in animas eorum", legt den Lehnseid ab „als gerichtlich constituirter Lehnsträger der Gemeinde zu Jenkwitz in die Seele besagter Gemeinde" und erhält den Lehnbrief „derer Schutzunterthanen zu Jenkwitz über ihre sechs Bauerngüter und drei Häusel daselbst".

Nach Friedrich August Adolphs von Gersdorff Tode wurde dem von der Gemeinde zum Schutzherrn erwählten Kreisdirektor Ernst Gustav von Gersdorff als ihrem Lehnsträger am 15. April 1839 das Freidorf zu Lehn verreicht, nachdem er vor dem Appellationsgericht in Bautzen mittels Handschlages „im Namen der Gemeinde Jenkwitz" gelobt hatte, nicht nur, „daß dieselbe wegen dieser Lehn Se. Königl. Maj. von Sachsen fernerweit mit Lehns- und Unterthanenpflicht treu und ergeben sein und bleiben wolle, sondern auch solches durch den Eid, der ihm jetzt vorgehalten worden wäre, und den er in die Seele der Gemeinde Jenkwitz abzuleisten hätte, von ihm zu bekräftigen sei". —

Am 7. December 1747 hatte Kurfürst Friedrich August der Gemeinde auf ihr Ansuchen ihren Freikauf vom Jahre 1657 bestätigt, nachdem sie sich verbindlich gemacht hatte, bei jedesmaliger Renovation des Freikaufsbriefes einen Canon von drei Thalern an die landeshauptmannschaftliche Kasse zu zahlen.

V. Quatitz.[1]) Christian von Nostitz erhielt über sein von Anshelm von Loga erworbenes Gut Quatitz mit Unterthanen, Ober- und Niedergerichten ꝛc. am 6. October 1622 einen renovirten Lehnbrief. Das Oberamt belehnte den neuen Besitzer mit den Worten, daß er das „Gut Quatitz mit allen und jeden Pertinentien, Freiheiten, Herrlichkeiten und Berechtigungen als sein wohl erkauft und an sich gebrachtes Gut zu rechtem Mannlehn haben, halten, genießen und gebrauchen solle und möge". Quatitz blieb bis zum Jahre 1661 beständig in adeligem Besitz. Im Jahre 1655 kaufte der Oberstlieutenant Wigand Frhr. von Lützelburg, Erbsaß auf Immelingen, von seinem Schwager Johann Adolph von Haugwitz

[1]) Lehnsakten Quatitz.

Niedergurig sammt den dazu gehörigen Vorwerken und Dörfern Briesing, Kleindubrau, Quatitz und Lubas („Lubowoß"), ebenso den Bauer zu Rackel für 30 000 Thaler und erhielt am 1. Mai 1656 den Lehnbrief. Schon wenige Jahre später, am 10. Mai 1661, verkaufte er für 4000 Thaler sämmtlichen Unterthanen zu Quatitz als Käufern sein Gut Quatitz mit allem Zubehör und behielt sich nur die Ober- und Niedergerichte, die Jagdgerechtigkeit und Schutzobrigkeit vor, „dergleichen Bauersleute ohne das nicht fähig seyn können". Er verpflichtete ferner die Käufer in seiner Mühle zu Niedergurig zu mahlen und für Mundgut, Steuern und Ritterdienste zu haften, entband sie aber von der Obliegenheit Geld-, Getreide- und Hühnerzinsen, sowie Gespinnste abzuliefern. Die Leistung der Ritterdienste übernahm er auf Kosten der Käufer. Nach seinem Ableben sollte ihnen die Wahl eines Schutzherrn, der zugleich die Jurisdiction ausübe, unter der oberlausitzischen Ritterschaft jedesmal freistehen; für die Ausübung der Schutzherrlichkeit hatten sie dem Schutzherrn alljährlich sechs Thaler zu entrichten.

Kaum war der Kauf perfect geworden, so theilten sich sämmtliche Unterthanen in das Gut und suchten dann am 31. März 1662 die Lehn beim kurfürstlichen Oberamt. Sie schreiben: „Ob wir nun sämbtliche Unterthanen zwar uns albereit in solch erkauftes Gut Quatitz unter einander getheilet, also daß es schwerlich wieder zusammenkommen und von Einigen von Adel weiter beurbart und bewohnet werden wirdt, so haben wir uns doch berichten lassen, weilen es ein adelich Lehn- und Rittergut gewesen, daß wir dannenhero vor Ausgang der Jarszeit, vom Kauff an zunehmen, die Lehn darüber schriftlich suchen müssen. Diesem nach wollen wir dieselbe binnen zu Recht unversäumter Zeit beim churf. sächs. löblichen Oberamt hiemit gebührende gesucht und E. Hochedl. Gestr. beinebenst amtsgehorsamlich gebeten haben, bei der löbl. Oberamtscanzley unschwer die Verordnung zu thun, daß solch unser Lehnsgesuch gebührend registriret und uns darüber gegen Erlegung der Gebühr Recognition gegeben werden möchte".

Wigand Freih. von Lützelburg hatte vor dem Jahre 1679 aus seiner Ehe mit Anna Juditha, geb. Freiin von Schönburg, nur eine einzige Tochter, Amalia Christiana. Um ihr die Succession im Besitze der Güter zu ermöglichen, suchte er beim Kurfürsten um die Erbverwandlung derselben nach. Zufolge Rescripts vom $\frac{27.\ \text{Juli}}{6.\ \text{Aug.}}$ 1677 transferirte der Kurfürst Niedergurig sammt den dazu erkauften Gütern Großdubrau und Quatitz aus Mannlehn in Erblehn, jedoch unbeschadet der Lehnsfolge und anderer dem Lehnslandesherrn zustehenden Rechte und Gerechtigkeiten.

VI. Schwarznauslitz.[1]) Nach dem im Jahre 1664 erfolgten Tode Caspars von Haugwitz auf Gaußig und Dahren fielen, da er keine Leibeslehnserben hinterlassen hatte, seine Güter an seine nächsten Vettern

[1]) Lehnsakten Schwarznauslitz. Schwarznauslitz ist zwar eine erbländische Gemeinde, sie ging aber später durch ihren Schutzherrn beim Lehnshofe in Bautzen zu Lehn.

und Lehnsfolger Christoph Adolph und Peter Ferdinand von Haugwitz. Letzterer erhielt Gaußig und Zugehörungen, dabei auch die Unterthanen und Wüsteneien zu Schwarznauslitz. Diese bestanden aus sechs Gütern, von denen drei seit Jahr und Tag wüst lagen. Zum Kauf dieser drei wüsten Güter erbot sich Hans Schuster, ein Mann „aus dem freyen Flecken Weiffa", „iedoch ander gestalt nicht, alß wenn ihm dieselben von allen Diensten, Zinsen und anderen Schuldigkeiten, so dem von Haugwitz daran zuständig, ganz frey überlassen würden". Gleichzeitig baten nun die Besitzer der drei noch bewohnten Güter des Dorfes Schwarznauslitz ihre Herrschaft, auch sie und ihre Güter von jeglicher Botmäßigkeit zu befreien und los zu geben. Peter Ferdinand von Haugwitz entsprach der an ihn gerichteten Bitte: Mit Einwilligung seines Bruders Christoph Adolph überließ er käuflich zufolge Vertrages vom 20. Juni 1666 dem Hans Schuster in Weiffa die drei wüsten Güter käuflich erb- und eigenthümlich und erließ „gänzlichen und in Ewigkeit" ihm und ebenso den drei bewohnten Gütern und ihren bisher in Gaußig erbunterthänig gewesenen Besitzern „alle und jede Dienste mit dem Vieh und der Hand, sowohl Geld und Getreydicht-Zinsen, zinsbaren Stücken, Lehnwaare, Theilschilling, Vorfänge und sämmtliche andere Schuldigkeiten, Befugniß und Berechtigung, damit diese sechs Güter dem Hause und Gute Gaußig bishero zugethan gewesen". Zugleich verzichtete der von Haugwitz auf die Ausübung der Ober- und Erbgerichtsbarkeit, der Jagd und des Waidwerks und der Fischerei in der Spree im Gebiete der sechs Güter und genehmigte, daß die Freikäufer befugt seien, die Güter ihres Gefallens und Besten nach . . . als ihr wohl an sich gebrachtes Eigenthum zu nutzen und zu gebrauchen, andern zu verkaufen, zu zertheilen und sonsten ihrer Beliebung nach damit zu gebahren, ingleichen einen Schutzherrn, wer ihnen gefällig, zu erwählen und anzunehmen". Der Kaufpreis betrug 2600 Thaler Meißnischer Währung. Der Kurfürst Johann Georg II. confirmirte den Freikauf Dresden, den 18. Juli 1666.

Da Schwarznauslitz nicht Dominialland, da das Grundeigenthum der Gemeindeglieder vielmehr rustikales war, so kam nun zwischen den sechs Pferdnern in Schwarznauslitz und dem Besitzer des benachbarten Rittergutes Steinigtwolmsdorf, dem kurfürstlichen Rath und Steuerbuchhalter Andreas Beyer am 28. Juni 1666 ein Vertrag zustande, dem zufolge sie den Andreas Beyer und seine Nachkommen männlichen und weiblichen Geschlechts, so lange diese Steinigtwolmsdorf besäßen, als ihre Obrigkeit, Lehns-, Erb- und Gerichtsherrschaft anerkennen zu wollen erklärten. Sie versprachen ferner bei allen Besitzveränderungen ihrer Güter bei ihm die Lehn zu suchen und das „juramentum fidelitatis ex obedientia" abzulegen, auch in allen Gerichtsfällen der Entscheidung der Herrschaft sich zu unterwerfen; zugleich begaben sie sich zu seinen Gunsten der Wahl des Richters und der Schöppen aus ihrer Mitte. Für die Uebernahme der Schutzherrlichkeit versprachen die sechs Pferdner dem Andreas Beyer ein jährliches Schutzgeld in Höhe von 6 fl. Meißnischer Währung; der Schutzherr erhielt ferner alle eingehenden Strafgelder, während die Unterthanen die in peinlichen Fällen entstehenden Kosten zu tragen hatten,

soweit ihre Bezahlung nicht dem Inquisiten oblag. Auch überließen sie der Schutzherrschaft die Ausübung der Jagd und Fischerei auf ihrem Gebiete und versprachen ihr folgende Sporteln zu entrichten: 4 fl. für einen Geburtsbrief, 12 Gr. für eine Gerichtsgunst, 1 fl. 3 Gr. für Confirmation eines Testaments oder einer Donation, 6 Gr. von 100 fl. Kaufsumme für Confirmation von Käufen, 2 Gr. „von einem Unterthan zu vereyden und die Lehn zu reichen". Was die Abgaben anlangt, so hatten die Schwarznauslitzer Schutzunterthanen natürlich nach wie vor zu entrichten die Steuerschocke und sonstige allgemeine Landesbewilligungen; sie waren dagegen befreit von den Abgaben an die Herrschaft, vom Lehngeld, von den Theilschillingen, den Vorfängen, den Bau- und Landfuhren und anderen Diensten, „sintemal sie sich davon in Ewigkeit gänzlich und völlig losgekauft und befreiet". Der Richter erhielt als Entschädigung für seine amtlichen Verrichtungen die Concession des freien Wein-, Bier- und Branntweinschankes, ebenso des Backens, Schlachtens und des Salzverkaufes.

Am 19. Juli 1666 erlangte dieser Vertrag die kurfürstliche Bestätigung und Andreas Beyer erhielt die sechs Schwarznauslitzer Güter am 26. October 1666 zu Mannlehn verreicht. Seinen Descendenten, die bis um das Jahr 1743 im Besitze Steinigtwolmsdorfs waren, wurde bei jeder unter ihren Gliedern oder in manu dominante vorkommenden Besitzveränderung die Lehn an diesem Gute, sowie an den sechs Pferdnern zu Schwarznauslitz verreicht und ihnen die gesammte Hand daran bekannt. Zufolge Rescripts vom 12. Februar 1762 wurden dem neuen Besitzer von Steinigtwolmsdorf nebst Ringenhain Meißnischen und oberlausitzischen Antheils Gottfried Wilhelm Gastell[1]) auf sein Ansuchen dieses Gut und ebenso die sechs Pferdner zu Schwarznauslitz gegen Erlegung eines Bezeigungsquantums von 300 Thalern aus Mannlehn in reines Erbe verwandelt.

Nachdem um die Wende dieses Jahrhunderts Frau Johanna Juliana Renata verw. geh. Kriegsräthin von Großmann auf Steinigtwolmsdorf als Schutzherrschaft der erblichen Gemeinde zu Schwarznauslitz, d. h. der vormals im Besitz des Domstifts gewesenen Gemeinde[2]) sie gegen Zahlung einer Summe von 300 Thalern aus ihrer erblichen Gerichtsbarkeit entlassen hatte, wählte diese erbliche Gemeinde den Schutzherrn der bisherigen freien Gemeinde, d. h. der ehemals Haugwitzischen sechs Pferdner, den Landeshauptmann Ludwig Gottlob Grafen von Lüttichau auch zu ihrer Schutzherrschaft, wodurch nunmehr eine vereinigte Gemeinde Schwarznauslitz entstand. Im Jahre 1833 bestand diese aus 34 Wirthen.

VII. Die Jungenfelsischen Bauergüter zu Niederoderwitz.[3]) David Fleischmann von Thumbach wurde am 30. August 1636 belehnt mit den fünf Bauergütern zu Niederoderwitz, deren zwei mit Unterthanen

---

[1]) Er wurde als kursächsischer Hofkommissar am 29. October 1777 in den Reichsritter- und Adelstand erhoben. Gritzner, Standeserhebungen II. S. 719.

[2]) N. L. M. 36. Bd. S. 447.

[3]) Lehnsakten Niederoderwitz. Vergl. auch Korschelt, Gesch. von Oderwitz S. 33 ff.

besetzt, drei erledigt waren, mit Zinsen, landüblichen Hofdiensten, Ober- und Niedergerichten. Noch im nämlichen Jahre verkaufte Fleischmann den Besitz an Joachim von Jungenfels. Als nach dessen Tode die Lehn apert wurde, verlieh der Kurfürst das Gut dem Friedrich Adolph von Haugwitz, verwandelte es ihm auch am 23. Juni 1673 aus Lehn in Erbe. Der neue Besitzer verkaufte die Güter alsbald an Wolf Rudolph von Ziegler und Klipphausen. Da sie durch frühere „Transferirung von Aeckern, Gärten ꝛc. an die Herrschaft zu Hainewalde sehr geschwächt", ihre Lasten aber trotzdem ihnen gelassen worden waren, so kauften sich die Unterthanen von der Erbunterthänigkeit und den Diensten frei und wählten am 24. October 1679 den Wolf Rudolph von Ziegler zum Schutzherrn. Nach seinem im Jahre 1685 erfolgten Tode beschlossen seine Söhne, da sie durch Kriegsdienste vielfach von ihrer Heimath entfernt wären, des auf sie gekommenen Schutzrechtes und der Gerichtsherrschaft über die Jungenfelsischen Güter sich zu entledigen. Nun lagen diese Güter mitten unter den Unterthanen der Stadt Zittau, und so ging der Rath dieser Stadt gern auf einen Tauschvertrag ein, der bestimmte, daß die Gebrüder von Ziegler das Schutzrecht und die Jurisdiction über die Niederoderwitzer Bauergüter dem Rathe abtraten, während dieser ihnen vier Erbbauergüter nebst den dazu gehörigen siebzehn Häusern in Oberfriedersdorf abtrat und ihnen unter bestimmten Einschränkungen die Jurisdiction über diese Unterthanen überließ (30. Juli 1687).

Vergebens protestirten die Landesältesten Budissinschen und Görlitzischen Kreises im Namen der Stände gegen die Confirmation eines derartigen Tauschcontractes. Ohne Erfolg war auch der vom Oberamtsverwalter Gottlob Ehrenreich von Gersdorff an die Gebrüder von Ziegler gerichtete Befehl, sie sollten „von solcher den Herren Landständen zum Präjudiz gereichenden Handlung alsobald abstehen und mit dem Actu traditionis nicht verfahren, oder, da dieselbe allbereit geschehen, solche hinwiederum aufheben, Alles im vorigen Stande lassen und zu anderer ernster Verordnung nicht Ursach geben". Die Gebrüder von Ziegler ließen die Lehn auf und der Rath der Stadt Zittau erhielt am 16. December 1694 die Schutzgerechtigkeit und Gerichtsherrschaft der Jungenfelsischen Güter zu Erbe verreicht.

Knothe[1]) hat bereits die Gründe dargelegt, die die Stände bewogen, derartigen Freikäufen gegenüber eine mißbilligende Haltung einzunehmen, so willkommen sie auch im gegebenen Falle dem einzelnen Edelmann waren, dessen wirthschaftliche Existenz auf dem Spiele stand. Ein Freiverkauf von Gütern und ganzen Gemeinden verringerte vor Allem den Bestand der erbunterthänigen und damit dienstpflichtigen Unterthanen und bewirkte entweder, wie dies die Verödung des Landes durch den dreißigjährigen Krieg that, „denen Gütern uffm Lande an deren Bestellung einen großen Abbruch und unwiederbringlichen Schaden,"[2]) oder er legte — bei

[1]) N. L. M. Bd. 61 S. 293.
[2]) Collect.-Werk I. S. 614.

ungemessenen Diensten — die von den Freigekauften ehemals geleisteten Dienste auf die Schultern der noch in Erbunterthänigkeit befindlichen Leute des betreffenden Gutes. Andererseits mußte ein Lehngut, dessen Werth ja zum großen Theil nach der Anzahl der ihm unterthänigen Arbeitskräfte geschätzt wurde, nicht unwesentlich an Bedeutung verlieren, wenn diese Anzahl sich durch Freikauf einzelner Unterthanen verkleinerte. Kauften sich gar ganze Gemeinden frei, so war nicht im Entferntesten zu erwarten, daß solche freie Gemeinden jemals wieder in den Besitz eines Edelmannes gelangten. Wiederholt vorkommende Freikäufe ganzer Gemeinden mußten daher in weit höherem Grade, als Verkäufe von Rittergütern an Bürgerliche, bei den Ständen die im Lehnspactum vom Jahre 1619[1]) von der Ritterschaft ausgesprochene Befürchtung wachrufen, daß der Adel im Lande möchte fast ganz ausgerottet werden, oder, wie sich die Stände zu Beginn des 18. Jahrhunderts[2]) ausdrücken, daß „der Noblesse mehr und mehr loca et subsidia domiciliorum entzogen" würden.

Schon frühzeitig erhoben die Stände gegen die sich häufenden Loslassungen der Unterthanen und die dadurch bedingte Entwerthung der Rittergüter ihre warnende Stimme. Die Städte hatten Unterthanen, Dienstboten und Brodesser der Landstände auch ohne Beibringung von Losbriefen bei sich aufgenommen. Gegen diese Gewohnheit, die zwar den Städten nicht unerwünscht sein mochte, die aber den Gutsherrschaften den größten Nachtheil brachte, indem sie das heimliche Entweichen der Unterthanen begünstigte, wandte sich schon im Jahre 1545[3]) der zweite Artikel der Beschwerdeschrift des Landes gegen die Städte, indem er verlangte, daß die Städte die Unterthanen vom Lande nur nach Vorlegung eines Losbriefes bei sich aufnehmen, sie schützen, hausen und fördern sollten. Aber auch der Zuzug mit Losbriefen ausgestatteter Unterthanen vom Lande in die Städte scheint gegen Ende des 16. Jahrhunderts so bedeutend gewesen zu sein, daß die Güter darunter zu leiden hatten. Die Stände stellten deshalb auf dem Landtage vom 18. August 1589[4]) die Proposition auf, ein von seiner Herrschaft sich loskaufender Unterthan solle nicht befugt sein, sich unter das Königliche Amt oder unter den Rath der Stadt zu begeben, ebensowenig solle ihn der Landvoigt „oder andere" annehmen, „dann hierdurch das Land geschmälert, die Rittergüter geschwächet und sonst allerlei Nachtheil, der Unterthanen Ungehorsam und Empörung zu besorgen". Auf diese Proposition faßten die Stände folgenden Beschluß, der die mißgünstige Gesinnung des Landes den Städten gegenüber zum Ausdruck bringt:

„Weil gleichwohl durch diesen Weg der Loskaufung das Land geschmälert und sonst allerlei Nachtheil, der Unterthanen Ungehorsam und Empörung zu besorgen, daß, wenn dergleichen Loskäufe von denen Unter-

[1]) Collect.-Werk I. S. 1051.

[2]) Protestschreiben der Stände vom 11. März 1728 an den Oberamtshauptmann gegen den Verkauf des Rittergutes Puschwitz an einen Bürgerlichen. Lehnsakten Puschwitz.

[3]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I. S. 159.

[4]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. III. Fasc.

thanen bei der Herrschaft gesucht, ein jeder Landsaß denselben Unterthanen so vor seinen nächsten Agnaten und Mitbelehnten anbieten soll, ob er denselben um gebührlichen Werth und Bezahlung an sich bringen wolle; daß auch die Loskäufe anderergestalt denen Unterthanen nicht verstattet, sie hätten denn verwilliget, entweder ihre vorige Herrschaft zum Schutzherrn zu behalten, oder ihnen einen andern desselben Geschlechts und Wappens oder wenigstens einen von Adel aus dem Landstande zu erwählen. So sollte auch der H. Landvoigt Se. Gn. erinnert werden, damit Se. Gn. nicht allein für seine Person dieselben Unterthanen unter das Amt nicht annehmen, sondern wenn über die Loskäufe Confirmationes und Bestätigungen gesucht, dieselben gänzlich einstellen, denen Landesältesten, welche dies dem engeren Ausschusse fürtragen und mit denenselben berathschlagen möchten, solches anmelden lassen, damit sich ferner mit dem Amte vernommen und geschlossen werden könne. Belangend aber die Unterthanen, so sich allbereit vor dieser Zeit losgekaufet und unter das Kaiserliche Amt und Städte gewendet, sollte gleichergestalt mit dem H. Landvoigte Unterredung gehalten, auch daß dieselben, so sich unter das Amt gewendet, wieder losgegeben, auch auf Mittel und Wege getrachtet, damit diejenigen, so sich unter die Städte begeben, wiederum zum Landstande möchten erlanget werden."

Eine wenige Jahre später auf dem Landtage eingebrachte Propositiön suchte sogar die Freikaufung der Unterthanen überhaupt zu verbieten:[1] Prop. 10. „Daß H. Landvoigt die Loskaufung der Bauern aufm Lande nicht nachgeben und derselben Güter befreien wolle, weil daraus Zerrüttung im Lande angerichtet, die Ritterdienste und Ihr. Maj. Interesse geschwächet und gemindert würde."

Ein derartiger Beschluß wurde zwar, soweit bekannt, nicht gefaßt. Man einigte sich vielmehr im Jahre 1655 auf dem Landtage Oculi[2] dahin, daß der Freiverkauf der Unterthanen zu gestatten sei, es sollte sich jedoch die Herrschaft die Jurisdiction über die Freigekauften und das Recht des Wiederkaufs gegen Restitution der Kaufsumme vorbehalten. Eine weitere Erschwerung des Zustandekommens der Freikäufe suchten die Stände dadurch herbeizuführen, daß sie ihnen die Bestätigung seitens des Landvoigts versagt wissen wollten. Die durch den Landvoigt Curt Reinicke Frhrn. von Callenberg erfolgte Confirmation des Quatitzer Freikaufes im Jahre 1661 veranlaßte die zum Landtage Bartholomäi 1662 versammelten Stände zu folgendem Beschluß:[3] „Nächst diesem würde auch der Herr H. Landvoigt zu ersuchen sein, daß selbiger dergleichen Lehnsreichungen und confirmationes der Käufe, allermaßen mit dem Gute Quatitz beschehen, zum Präjudiz der Herren Stände hinfüro nicht vorgehen lassen, und daß Se. Gnaden sie, die Herren Stände dieses zu Erhaltung ihrer wohlhergebrachten Privilegien erinnern müssen, entschuldiget

[1] Hauptstaatsarchiv a. a. O. Aus Hiobs von Salza d. Ä. Landesprotokoll vom 17. October 1594, vom Visitationslandtage de 20. September 1591.

[2] Collect.-Werk I. S. 659; Knothe, N. L. M. 61. Bd. S. 293.

[3] Domstiftliche Akten Quatitz.

halten wolle." Und kaum fünfzehn Jahre später, auf dem Landtage Bartholomäi 1677[1]) beriethen die Stände abermals über zu ergreifende Maßregeln gegen den Freikauf der Unterthanen, „damit dergleichen weit einreißendem Uebel mit Nachdruck gesteuert werde." Und in der That faßten sie auf dem Landtage Elisabeth desselben Jahres[2]) den Beschluß, daß die Freiverkaufung der Grundstücke gänzlich verboten sei, es sei „jedoch einem alten Diener ob bene merita ein Haus . . . zu verkaufen nachgelassen, jedoch daß es ohne Abgang der onera publica geschehe". Dieser Landtagsschluß scheint indessen nicht in Kraft getreten zu sein, denn im Jahre 1708[3]) wurde die oben angeführte „gar billige und heilsame Versehung" vom Jahre 1653 durch Oberamtspatent dem Lande publicirt.

Gelang es somit den Ständen nicht, den Freiverkauf gänzlich zu beseitigen, so suchten sie ihn doch nach Möglichkeit zu erschweren. Dieser Zweck ließ sich vor Allem dadurch erreichen, daß an die Fähigkeit einer Persönlichkeit zum Amte eines Schutzherrn bestimmte Bedingungen geknüpft wurden.

Schon auf dem Landtage Bartholomäi 1589[4]) war beschlossen worden, daß Losgekaufte entweder ihren alten Erbherrn oder einen seiner Geschlechtsvettern, wenigstens aber einen Adeligen zum Schutzherrn wählen sollten; auch sei dem Landvoigt für seine Person die Annahme von Schutzunterthanen unter das Amt nicht zu gestatten, vielmehr müsse danach gestrebt werden, die Schutzunterthanen des Amtes und der Städte wieder unter die Schutzherrschaft des Adels auf dem Lande zu bringen.

Nachdem später durch Oberamtspatent vom 17. Januar 1669[5]) den evangelischen Geistlichen in den kleinen Städten und auf den Dörfern die Annahme von Schutzunterthanen und die Ausstellung von Losbriefen verboten worden war, erfolgte die kurfürstliche Resolution vom 7. September 1672,[6]) in der von Neuem darauf aufmerksam gemacht wurde, daß das Amt eines Schutzherrn ausschließlich von einem Adeligen zu versehen sei, daß sich aber Schutzunterthanen keinesfalls unter das kurfürstliche Schloß oder die Amtshauptmannschaft begeben dürften. Diese Bestimmung, die ausschließlich einem Adeligen, jedoch mit Ausnahme der hohen Landesbeamten, die Fähigkeit zur Ausübung der Schutzherrschaft zuerkennt, wird bei Freiverkäufen mehrfach den Unterthanen eingeschärft. So verkauft z. B. Gottlob Ernst Ehrenreich von Seydewitz am 25. October 1713[7]) dem Andreas Katzer das Freigut in Auschkowitz für 1500 Thaler, mit der Freiheit, sich einen Schutzherrn nach seinem Belieben, jedoch einen von Adel, zu erwählen.

Noch mehrfach wiederholt sich die leicht zu erklärende Verordnung, daß den hohen Landesbeamten die Annahme der Schutzherrschaft nicht ge-

[1]) Singul. Lusat. II. 240.
[2]) Domstiftliche Akten Quatitz.
[3]) Collect.-Werk I. 659.
[4]) Siehe Seite 75.
[5]) Collect.-Werk I. S. 402.
[6]) Collect.-Werk I. S. 636; II. S. 1433.
[7]) Lehnsakten Pannewitz.

stattet sei. Als z. B. die Gemeinde zu Jenkwitz im Jahre 1710[1]) den Oberamtshauptmann Johann Fabian von Ponickau zum Schutzherrn kieste, wandte sich dieser, da das Amt der Landvogtei gerade vacant war und er sich doch nicht selbst die Lehn reichen konnte, um Verhaltungsmaßregeln an den Kurfürsten, worauf dieser am 28. November 1710 folgendermaßen reskribirte:

„Vester, Rath und lieber getreuer. Es ist uns aus Eurem unterthänigsten Berichte vom 18. October jüngsthin vorgetragen worden, wasmaßen Ihr Bedencken getragen, den Euch von denen sechs Bauern und drey Häuslern zu Jenkwitz, so sich anno 1657 unter gewissen Bedingungen freygekaufet, angetragenen Specialschutz zu übernehmen. Wann dann allerdings hiebey ein und anderes Bedencken, und Wir, daß in Zukunfft dergleichen von denen Amtshauptleuten specialiter übernommen werde, weiter nicht geschehen lassen wollen: Alß begehren Wir gnädigst, Ihr wollet ermelten Frey-Leuthen, daß sie sich eine andere person hierzu erwehlen sollen, andeuten, auch, wann solches erfolget, demselben auff sein gebührendes Ansuchen die Lehn wegen dieser Unterthanen hergebrachtermaßen reichen . . ."

An den Amtshauptmann Johann Fabian von Ponickau.

Nach dem Wortlaut dieses Reskriptes berührt es eigenthümlich, wenn in dem gleich zu erwähnenden landesherrlichen Erlasse eine Scheidung der Person vom Amte künstlich construirt und der Person als solcher das genehmigt wird, was dem Beamten nicht concedirt werden kann: Es handelte sich um Irrungen wegen eines Schutzunterthanen zu Rackel, die vom Kurfürsten Friedrich August durch ein an den Oberamtsverweser und Landesältesten von Leubnitz am 25. April 1730[2]) gerichtetes Reskript geschlichtet wurden. Der Kurfürst verfügte . . ., „daß wenn die jetzigen oder künftigen Besitzer dieses Freigutes den Landeshauptmann zu ihrem Schutzherrn verlangen sollten, derselbe den Schutz, jedoch dergestalt wiederum übernehmen möge, daß er es auf einige Jurisdiction nicht extendire, und in denen dergleichen Schutz betreffenden Fällen nicht als officialis, sondern als ein anderer von Adel bei unserm Oberamt angesehen werde . . . ."

Die in diesem Reskript gemachte Concession mochte wohl auch der Landeshauptmann Wolf Christian von Schönberg für sich in Anspruch nehmen, als er im Jahre 1777[3]) die Schutzherrschaft über Jenkwitz übernahm. Dagegen legte der Landesälteste Budissinschen Kreises Gottlob Adolph Ernst von Nostitz und Jänckendorf auf Oppach, sowie er zum Oberamtshauptmann ernannt worden war, sein Amt als Schutzherr der Gemeinde Jenkwitz, das er seit 1795 bekleidet hatte, nieder und ließ am 15. April 1806[3]) die Lehn am Freigute Jenkwitz auf.

Das Bestreben, die Functionen eines Schutzherrn ausschließlich seinen Standesgenossen vorzubehalten, verleitete den Adel mitunter auch zu argen

[1]) Lehnsakten Jenkwitz.
[2]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. III.
[3]) Lehnsakten Jenkwitz.

Mißgriffen. Als z. B. die Gemeinde Quatitz nach ihres ersten Schutzherrn Wigands Frh. von Lützelburg Tode durch ihre Abgesandten im Jahre 1678[1]) das Domkapitel und speciell seinen Vertreter, den Administrator und Dekan Martin Ferdinand Brückner von Brückenstein zum Schutzherrn wählte, protestirte die Wittwe Anna Judith, geb. Freiin von Schönburg in einem an die Stände gerichteten Schreiben gegen diese Wahl. Sie suchte ihren Einspruch mit den Worten zu begründen: „Dahero handeln diese Leute ausdrücklich wider ihren Freibrief, wenn sie das jus clientelare und die Jurisdiction, welche allhier blos denen von Adel reserviret ist, auf ein ganzes Collegium, welches niemalen abstirbet, auch die Lehn von Fällen zu Fällen nicht suchet, transferiren und sich in einen solchen Stand setzen wollen, da kein Fall sich zutragen kann, daß der Schutzherr absterbe und sie einen andern suchen könnten." Mit Recht wurde ihr entgegnet, daß der gewählte zweite Schutzherr durch seine Ernennung zum Dekan in den Prälatenstand erhoben worden war und als solcher zu den Landständen gehöre. Als Prälaten war ihm „dahero bei allen Landes- und anderen Zusammenkünften die Präcedenz nicht allein vor der allgemeinen Ritter- und Landschaft, sondern auch vor denen hohen churfürstlichen und Landesofficieren hiesigen Markgrafthums altem Gebrauche und Herkommen nach seither ganz unstrittig gelassen worden". Außerdem war ja, wie üblich, auch der Dekan Brückner vom Kaiser in den Adelstand erhoben worden, und endlich besaß das Kapitel schon seit geraumer Zeit freigekaufte Schutzunterthanen, so in Cölln, Döhlen, Jeschitz u. s. w.

Es sind noch die Lehns-, Gerichtsbarkeits- und Steuerverhältnisse der freigekauften Gemeinden zu besprechen.

Lehnsverhältnisse. Verkaufte ein Edelmann ein Dorf oder einen größeren Gutsantheil, den er vom Oberamt zu Lehn verreicht erhalten hatte, an einen anderen Adeligen, oder an einen Bürgerlichen, oder an seine Unterthanen, so war ein derartiger Besitzwechsel ohne jeglichen Einfluß auf die Qualität des Gutes. Das Lehnstück blieb, was es zuvor gewesen war, ein Lehnstück, und der Lehn war von Fall zu Fall durch einen in Vasallenpflicht stehenden und der Ritterdienste fähigen Lehnsträger Folge zu leisten. Nachdem z. B. Erasmus von Gersdorff auf Holscha im Jahre 1625 „in Kraft sonderlichen des von ihm vermöge des Kaiserlichen Landesprivilegii im Mangel Leibeslehnserben geleisteten Vorritts"[2]) sein Gut und Städtlein Weißenberg der dortigen Gemeinde „lehns- und pauschweise"[2]) verkauft hatte, wurde im Jahre 1627 der Amtshauptmann Adolph von Gersdorff auf Rattwitz Schutzherr und Lehnsträger des Städtchens. 1638 erhielt sein Sohn Hans Wolf von Gersdorff einen Muthzettel wegen gesuchter Lehn. — So wurde die Gemeinde Callenberg, die sich im Jahre 1710 zum zweiten Male freigekauft hatte, nicht belehnt, sondern es wurde ihr bedeutet, die Lehn entweder dem Landesherrn zu überlassen oder an eine lehnsfähige Person zu bringen. Darum verglich sich im Jahre 1717 Callenberg mit dem Domstift, begab sich unter seinen

[1]) Domstiftliche Akten Quatitz.
[2]) Lehnsakten Holscha, Weißenberg.

Schutz und seine Jurisdiction, bedang sich aber aus, „daß das Domkapitel die Lehn ohne ihr, der Gemeinde, Zuthun zu befolgen haben sollte.“ [1]) Nach mehreren königlichen Rescripten wurde endlich das Domstift im Jahre 1747 mit Gut und Dorf Callenberg belehnt, zugleich mit dem Vorwerk, genannt „das Gericht“. Vom Jahre 1777 an wurde der jedesmalige neugewählte Dekan des Domstiftes als präsentirter Lehnsträger regelmäßig beliehen. — Gottlob Ehrenreich von Gersdorff erhielt am 10. September 1663 [2]) wegen seiner Schutzunterthanen in Jenkwitz die Lehn verreicht „dergestalt und also, daß mehrgedachte sechs Bauern und drei Häusler die Lehn nach Inhalt mehrerwähnten Freiheitsbriefes haben, genießen und gebrauchen sollen und mögen, vor Jedermänniglich ungehindert“. Im Jahre 1709 leistete der gerichtlich constituirte Lehnsträger der Gemeinde Jenkwitz, Peter Rudolph von Penzig den Lehnseid „in die Seele besagter Gemeinde“. So hatte im Jahre 1839 der Jenkwitzer Schutzherr Ernst Gustav von Gersdorff auf Gröditz vor dem Lehnshof „mittels Handschlages im Namen der Gemeinde Jenkwitz“ zu geloben, daß dieselbe dem Könige mit Lehns- und Unterthanenpflicht treu und ergeben bleiben wolle. Dieses Gelöbniß hatte er durch einen „in die Seele der Gemeinde Jenkwitz“ abzuleistenden Eid zu bekräftigen.

Der Umstand, daß die freigekauften Gemeinden durch einen Lehnsträger die Lehn zu befolgen hatten, führte nicht selten aus Nachlässigkeit zu Lehnsversäumnissen. So hatte sich die Gemeinde Plotzen nach dem Ableben ihres ersten Schutzherrn Caspars von Metzradt eine Lehnsversäumniß vom Jahre 1613 bis 1810, Jenkwitz gleichfalls eine längere Felonie zu Schulden kommen lassen. In beiden Fällen erlangten die schuldigen Gemeinden landesherrlichen Pardon. Derartige Lehnsversäumnisse veranlaßten wohl den Kurfürsten Friedrich August in dem an den Oberamtsverweser und Landesältesten von Leubnitz gerichteten Erlaß vom 25. April 1730 folgende Bestimmung zu treffen: [3]) „. . . Soviel hiernächst die vorgeschlagene Oberamtsconfirmation über die Schutzherrschaft und Befolgung der Lehn in recognitionem anbetrifft, finden Wir zwar solche bei ganzen Communen, Dörfern und Gemeinden, wo es ohnedies nach denen bei Euerm unterthänigsten Berichte miteingereichten Beilagen hiebevor bräuchlich gewesen, höchst vonnöthen, und habet Ihr die Schutzherren solcher ganzen Gemeinden zu Suchung der Lehn inskünftige gebührend anzuhalten, auch warum es bishero unterlassen worden, mittelst gehorsamen Berichts anzuzeigen. Dahingegen aber bei einzelnen Personen, welche an solchen Orten ihre Nahrung haben, davon die Gerichtsherrschaft überhaupt die Lehn zu suchen und zu befolgen pflegt und bei der übrigen Gemeinde stehen, auch die Gerichtsbarkeit agnosciren müssen, der nurgedachten Recognition um so weniger bedarf, als die ordentliche Gerichtsobrigkeit vi jurisdictionis, womit solche beliehen, dergleichen Freileute sowohl, als die übrigen Unter-

[1]) Lehnsakten Callenberg.
[2]) Lehnsakten Jenkwitz.
[3]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. III.

thanen zu dem schuldigen Gehorsam gebührend anzuhalten verbunden ist. Sollten sich aber dergleichen Freileute finden, bei welchen diesfalls besondere Umstände vorhanden, habet Ihr dieselben specifice anzuzeigen und anderweitigen unterthänigsten Bericht nebst ohnmaßgeblichem Gutachen zu fernerer Verordnung anhero zu erstatten."

Daß den Freikäufern von Lehngütern auch die Erfüllung der eigentlichen Lehnspflichten oblag, ist selbstverständlich. Konnten sie daher als nicht rittermäßige Leute die Ritterdienste nicht in Person prästiren, so hatten sie doch, wie dies in dem Jenkwitzer und Quatitzer Freibrief ausdrücklich hervorgehoben wird, die Verpflichtung, die Kosten zu tragen, die dem adeligen Schutzherrn in ihrer Vertretung aus der Leistung der Ritterdienste etwa erwachsen würden.

Den oben angeführten Fällen, in denen Freileute bezw. deren Schutzherren aus Unachtsamkeit sich Lehnsversäumnisse zu Schulden kommen ließen, ist ein anderer Fall gegenüber zu stellen, in dem Bauersleute ein Mannlehngut erwarben, aus Unkenntniß sich für Freileute hielten und unter landvoigteilichen Schutz und Schirm begaben, nahezu ein Jahrhundert lang die Lehn nicht befolgten, dann ihr Gut als ein Bauerlehn verreicht erhielten und endlich erst als Besitzer eines Mannlehns beliehen wurden. Die Geschichte dieses Gutes bietet in Bezug auf die Lehnsverhältnisse ein so großes Interesse, daß sie hier näher berührt zu werden verdient:[1]) Hans Abraham von Rauffendorf besaß den halben Antheil des Mannlehngutes Guhra. Im Jahre 1658 verkaufte er dem Kretschmar zu Holscha, Martin Jordan, zunächst einen zu Guhra gehörigen wüsten, freien Garten, „ganz frei ohne einzige Beschwer, außer einem halben Rauch davon zu versteuern, sowohl dem Pfarrer zu Neschwitz jährlichen zwei Kreuzer davon zu erlegen und abzugeben" für 400 Thaler. Dem Käufer sollte die Wahl eines Schutzherrn vollständig freistehen. Der Landvoigt bestätigte diesen Kauf im Juli 1658. Nicht lange darauf, am 1. Februar 1659 verkaufte der von Rauffendorf seinem ersten Käufer Martin Jordan zu Guhra und George Sauer zu Storcha mit Genehmigung der Landstände seinen Gutsantheil Guhra für 2200 Thaler Kauf- und 50 Thaler Herdgeld in der Qualität eines Lehns. Im Kaufbriefe heißt es: „. . . . Die auf solchem verkauften Gute [haftende, Beschwer belangende, sind solche ein Viertel Pferd Ritterdienste, welche Unkosten darauf, der Herren Landstände gemachtem Schlusse nach, demjenigen, so solche auf sich nehmen würde, erstattet werden sollten; item viertehalb Rauchfänge . . . ." Rauffendorf ließ die Lehn nicht auf. Die beiden Käufer suchten aber zu rechter, unversäumter Zeit beim Oberamtshauptmann die Lehn über das Gut; sie baten, „daß solch unser Angeben und gebührendes Lehnsuchen registriret und uns Pauersleuten dieserhalber um die Gebühr eine Lehnsrecognition ertheilet werden möchte". Diese erhielten sie denn auch vom Amtshauptmann zu Bautzen Gottlob Ehrenreich von Gersdorff am 20. December 1659. Auch als im Jahre 1660 Merten Jordan die Hälfte seines Gutes Guhra seinem Neffen

[1]) Lehnsakten Guhra.

Peter Jordan für 1500 Thaler verkaufte, wurde im Kaufbriefe der Passus von der Leistung der Ritterdienste aufgenommen, vom Käufer die Lehn gesucht und vom Amt die Lehnsrecognition ertheilt.

Wie aus den Kaufsconfirmationen hervorgeht, sah das Oberamt die bäuerlichen Besitzer Guhras als Freileute an und gestattete ihnen nach der Landesverfassung eine Schutzherrschaft nach ihrem Belieben zu wählen. So begaben sie sich denn unter den Schutz der Landvoigtei und zweifelten Jahrzehnte lang nicht daran, daß sie Freileute seien. Da fiel ihnen im Jahre 1736 der alte Kaufbrief vom Jahre 1659 in die Hände. Aus ihm ersahen sie, daß Hans Abraham von Rauffendorf ihren Vorfahren Guhra als wirkliches Lehn verkauft hatte, und zwar mit Einwilligung der Stände. Aus irgend einem Grunde hatte er versäumt, die Lehn über Guhra aufzulassen, das Oberamt hatte den Käufern nur eine Lehnsrecognition ausgestellt und so war seit 1660 in keinem Falle, weder bei einem Wechsel der Landesherrschaft, noch auch der Besitzer, die Lehn über Guhra jemals gesucht, genuthet, verreicht worden. Die Besitzer baten nun den Oberamtshauptmann, beim Kurfürsten zu vermitteln, daß ihre Güter wieder in den Stand gesetzt werden möchten, den sie zu Rauffendorfs Zeiten gehabt hätten, daß den Gütern also wieder „natura atque indoles feudi“ zu Theil würde.

Der Kurfürst verfügte darauf Dresden, den 11. August 1736, daß die Besitzer für ihre Lehnsomissionen zunächst mit einer an die geheime Cabinetskanzlei zu entrichtenden Geldstrafe von hundert Reichsthalern zu belegen und ihre Güter bis auf Weiteres als Bauerlehen zu betrachten und ihnen und allen künftigen dem Bauernstande angehörigen Besitzern in dieser Qualität zu verreichen seien. So erschien denn am 20. Februar 1738 der „Lehnbauer“ in Guhra, Matthäus Sauer, vor dem Oberamt, legte die Lehnspflicht actu corporali ab und gab den Handschlag, worauf der Oberamtshauptmann „das obbemeldte Gut zu Guhra in die Oberamtshände aufgenommen und solches Matthäus Sauern hinwiederum in der Qualität eines Bauer-Gutes zu Lehn verreichet und gelanget, jedoch sub clausulis consuetis et reservato solito“.

Als im Jahre 1746 ein Besitzwechsel in Guhra eintrat, berichtete endlich der Oberamtshauptmann dem Kurfürsten, daß die Jordan-Sauerschen Güter in Guhra Theile des ehemals Rauffendorfschen Rittergutes seien und folglich dessen Qualität besäßen; daß es ferner in der Oberlausitz bei der landesherrlichen Lehnscurie zu Lehn gehende feuda rustica nicht gäbe. Die Folge dieses Berichtes war folgender Erlaß des Kurfürsten:[1])

[1]) Lehnsakten Guhra. — Bereits im Jahre 1738 hatte der Oberamtshauptmann beim Kurfürsten, da es seinem Interesse förderlich sei, befürwortet, die Besitzer Guhras wirklich mit der Lehnspflicht zu belegen „und ihnen mit Vorbehalt derer durch eine tüchtige Person auf begebende Fälle von ihnen Ew. Maj. zu leistenden Ritterdienste, zu Verhütung mehrerer künftiger Irrungen gewöhnliche Lehnbriefe ausfertigen zu lassen, indem sowohl die Lehrer des Lehnrechts, als auch der Gebrauch so vieler territoriorum im deutschen Reiche zeigen, quod etiam rustici, si dominus directus consentiat, sint feudi capaces, et quod feudum nihil contribuat ad nobilitatem personae, nisi voluntas nobilitandi a domino directo concedente feudum exprimatur“ (Lehnsakten Guhra).

„Von GOTTES Gnaden Friedrich August, König in Pohlen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, Churfürst p.

Hoch- und Wohlgebohrner, Rath, lieber getreuer. Uns ist gebührend vorgetragen worden, was ihr von der ursprünglichen Ritter Lehens Eigenschaft des vormahls Raußendorffischen, gegenwärtig aber zweyen Besitzern Bauern-Standes, Matthes Sauern und denen Jordanen gehörigen Antheils des Dorfs Guhra in Ober Lausitz, und dem dahero, zumahl solches mit 1/4tel Ritter-Pferde annoch würcklich behafftet, sich ereignetem Anstand, selbiges nach Anleitung Unsers Rescripti vom 11ten Augusti 1736 angeregten Besitzern als Bauer-Lehen, welcherley Feuda in gedachtem gesamten Marggrafthum von Uns unmittelbahr außerdem nicht relevirten, verreichen zu lassen unterm 22. Maii 1738 und 4. Maii c. a. gehorsamst vor und zu Unserer Entschließung gestellet. Wenn Wir denn, gestalten Umständen nach, die Beybehaltung berührter Qualitaet dieses Güthleins am convenientesten zu seyn ermessen, mithin, daß selbiges nunmehro pure als ein Mann-Lehen zu verleihen und in dem denen Besitzern darüber dergestalt auszufertigenden Lehn-Briefe die Präestation derer darvon nach einem Viertel Pferde zu leistenden Ritter-Dienste durch eine tüchtige Person Uns ausdrücklich zu reserviren, euerm unvorgreiflichen Vorschlage gemäß, in Gnaden approbiren: Als begehren Wir nebst Remission des eingesendeten Voluminis Actorum hierdurch gnädigst, ihr wollet sowohl deshalber, als wegen Ertheilung des von dem minorennen Jacob Jordan respectu seiner ratae an dem Guthe quaestionis suchenden Indults, das weiter nöthige behörig beobachten. Daran geschiehet Unser Wille und Meynung; Und Wir sind euch mit Gnaden gewogen.

Geben zu Dreßden, den 28. Augusti Anno 1747.

Carl August G. v. Rex.

An den Ober Amts Hauptmann zu Budissin.

Ernst Gotthelf Becker."

Seit dem Jahre 1747 wurden nun die Besitzer des Rittergutes Guhra Raussendorffschen Antheils vom Oberamt belehnt mit dem Gute, den Unterthanen, Diensten, Ober- und Niedergerichten, „jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Prästation derer davon nach einem Viertel Pferde zu leistenden Ritterdienste durch eine tüchtige Person".

Die Folge dieser Belehnung war natürlich auch die Lossagung der Besitzer Guhras von ihrer Stellung als landvoigteilicher Schutzunterthanen.

Jurisdictionsverhältnisse. Keineswegs gleichmäßig werden bei Freiverkäufen von Gütern die Jurisdictionsverhältnisse geregelt. Während Erasmus von Gersdorff der Gemeinde des Städtleins Weißenberg die obere und niedere Gerichtsbarkeit überläßt, die ihr nebst anderen Freiheiten und Nutzungen bei der Belehnung verreicht wird,[1]) während die

[1]) Lehnbrief Carl Hannibals Burggrafen zu Dohna für die Gemeinde Weißenberg vom 8. März 1627 (Lehnsakten Weißenberg).

Gerichtsbarkeit des Mannlehngutes Plotzen bei seiner Freiverkaufung an den Freikäufer übergegangen war,[1]) während Peter Ferdinand von Haugwitz dem Hans Schuster und den anderen drei Unterthanen von Schwarznaußlitz auch die Jurisdiction abtritt,[2]) — behielten sich die Schutzherrschaften von Quatitz, Jenkwitz, Oderwitz, Callenberg die Gerichtsbarkeit über ihre Schutzunterthanen vor. Es braucht nicht erst betont zu werden, daß in den erstgenannten Fällen die Ausübung der Gerichtsbarkeit, wenn diese auch im Freikaufsbrief den Käufern abgetreten oder ihnen zu Lehn verreicht worden war, den Unterthanen nicht freistand. Denn die Jurisdiction war ja ein Hoheitsrecht, sie gehörte zu den „Regalien, dergleichen Bauersleute ohne das nicht fähig sein können".[3]) Die Unterthanen waren vielmehr verpflichtet, die Gerichtsbarkeit durch eine zu ihrer Ausübung berechtigte Persönlichkeit exerciren zu lassen und pflegten im Allgemeinen ihre Schutzherren auch als ihre Gerichtsherren anzuerkennen.

Aus der Uebernahme der Schutzherrschaft konnte indessen die Berechtigung auch zur Ausübung der Gerichtsbarkeit ohne Weiteres keineswegs hergeleitet werden. Es mußte vielmehr der Schutzherrschaft, wenn sie zur Exercirung der Gerichtsbarkeit berechtigt sein sollte, die Jurisdiction ausdrücklich übergeben sein. Dem Grundsatz, daß Schutz und Schirm keine Jurisdiktion bedingen, begegnen wir wiederholt. Einige Beispiele mögen dies illustriren: Hans Ulrich von Nostitz auf Ruppersdorf und Oberoderwitz hatte ein Bauergut in Ruppersdorf freiverkauft. Als seine Wittwe Maria Elisabeth, geb. von Berge, in Vormundschaft ihres unmündigen Sohnes Gottlob Erdmann von Nostitz den Besitzern dieses Freigutes das Aussetzen freier Leute auf dieses Gut verbot und sie wegen Holzentwendung vor die Ruppersdorfer Gerichte gebracht hatte, suchten sie sich der Ruppersdorfer Gerichtsbarkeit zu entziehen unter dem Vorwande, daß sie sich unter den Schutz des Amtes Görlitz begeben hätten. In der That intervenirte auch der Amtshauptmann von Görlitz zu ihren Gunsten. Als sich nun in Folge dessen Frau von Nostitz bei dem Kurfürsten beschwerte, ließ dieser am $\frac{31.\ \text{Juli}}{10.\ \text{August}}$ 1682[4]) eine Verordnung an den Görlitzer Amtshauptmann von Loeben ergehen, in der es heißt: „. . . . Allermaßen nun bekannten Rechtens, daß Schutz und Schirm keine Obrigkeit giebet, auch durch Freiverkaufung von Diensten die ordentliche Jurisdiction (welche dem fundo inhaeriret und von Niemand, als welcher nebst solchem mit denen Gerichten des Orts von der hohen Obrigkeit beliehen, zu exerciren) nicht verändert, noch die Gerichte in privatorum Willkür gestellet werden können; hierüber der

[1]) Denn die Freigärtner und Häusler zu Plotzen verkaufen 27. 28. October 1825 ihr Mannlehngut Plotzen, „namentlich die Ober- und Niedergerichtsbarkeit" an Johann Ernst Andreas von Ingenhaeff (Lehnsakten Plotzen).

[2]) Lehnsakten Schwarznaußlitz.

[3]) Lehnsakten Quatitz, Freikaufsbrief vom Jahre 1661.

[4]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. III.

sogenannte Schutz ein mehreres, als Assistenz und Beistand wider unrechte Gewalt, und daß die Dienstbefreieten contra pacta nicht wieder in die Dienstbarkeit retrahirt werden möchten, nicht nach sich ziehet, im Uebrigen solche Bauern in dem fundo bleiben, mit des Orts Gemeinde heben und legen und denen ordentlichen Gerichten in begebenden Fällen verwandt bleiben müssen und in andere Gerichte niemals einzugreifen, allhier auch zumal Supplicantin anzuführen weiß, wie die Besitzer des Freiguts jederzeit unter der Ruppersdorfer Jurisdiction geblieben, deswegen und in recognitionem einen jährlichen Erbzins abstatten müssen, auch die Käufe allda confirmiret worden; so ist unverborgen, was wegen An- und Uebernehmung Schutzunterthanen auf der Landstände unseres Markgrafthums Oberlausitz beschehenes unterthänigstes Ansuchen derer Beamten wegen von unseres hochseligen Herrn Vaters Gnaden vor gnädigste Resolution hiebevor ergangen, und bei dergleichen Prozeß, da der Beamte den Schutz über sich hätte, er vielmehr Part und Beistandes, als Richters Stelle vertreten würde, daher allenthalben behutsam zu verfahren und in Erwägung angeführter Umstände, da zumal die Multiplikation dergleichen Freibauern bedenklich und der Bau in eines andern fundo wider dessen Willen nicht zulässig, auch zu beschwerlicher Einführung beim ganzen Lande solches gereichen könnte . . . . begehren dannenhero gnädigst, ihr wollet mehrgedachter Nostitzin und ihrem unmündigen Sohne bei Exercirung ihrer Gerichte kein Praejudiz zuziehen lassen, auch sie an dem Verbote . . . . wegen unternommenen Aufbaues neuer Wohnstätte auf dem Schlenkerischen Freigute keineswegs irren, noch hindern, sondern darbei vielmehr schützen."

Ferner hebt noch ein kurfürstlicher Erlaß vom 5./15. März 1685,[1]) an den Oberamtsverwalter gerichtet, hervor, daß mit der Schutzherrschaft keineswegs auch die Jurisdiction übernommen werde: „Wie die Gerichtsbarkeit von dem Landesfürsten, als fonte jurisdictionis herfließet und per investituram denen Vasallis verliehen wird, also dieselbe auch ohne landesfürstlichen Consens nicht zu verändern, viel weniger ein commercium privatorum daraus a part zu machen: sondern wenn allenfalls ein mit Gerichten beliehener solche außer rechtmäßigem Contract über das ganze praedium veräußern wollte, dieselbe sodann Uns billig heimfallen müßte; dahero denn auch die Exemtion oder Befreiung eines oder anderen Bauers aus einem Dorfe und Gemeinde deswegen die ordentlichen Gerichte nicht alteriren, sondern der angenommene Schutzherr demselben wider unbillige Gewalt, und daß er nicht in die vorige Dienstbarkeit retrahiret werden möge, zu assistiren und rechtlich zu schützen hat. Bei welchem gleich wie es auch wohl gestalten Sachen nach sein Bewenden haben, die Jurisdiction an sich selber aber nicht afficiren kann . . . ."

Ebenso verfügte der Kurfürst in dem schon angezogenen Erlaß vom 25. April 1730,[1]) daß der Landeshauptmann zwar die Schutzherrschaft über das Freigut in Rackel übernehmen dürfe, aber „daß er es auf einige Jurisdiction nicht extendire".

[1]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. III.

Vorkommnisse, wie wir sie von Ruppersdorf erwähnt haben, wo Freibauern sich unter den Schutz einer weit entfernt wohnenden Herrschaft gestellt hatten und in unrichtiger Auffassung ihres Verhältnisses zu ihrer Gerichtsherrschaft sich Ausschreitungen und Uebergriffe zu Schulden kommen ließen, mögen sich wiederholt in unliebsamer Weise bemerkbar gemacht haben, namentlich dann, wenn die Freigekauften sich unter den Schutz einer Landesbehörde gestellt hatten, der gegenüber nicht jede Guts- und Gerichtsherrschaft ihre Rechte zu behaupten wagte. Diese unerquicklichen Verhältnisse veranlaßten den erfahrenen ehemaligen Hofrichter Peter Rudolph von Penzig zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu folgenden Betrachtungen:[1] „. . . . Obgleich Niemand groß daran gelegen ist, daß er eines Freibauern Schutzherr sei, maßen man hiervon einen schlechten Genuß hat, oft auch wohl Müh und Verdruß, wann sie aus Uebermuth unnöthigen Zank anfangen, da ihr Schutzgeld nur etwa Ein Pohlnische Mark austrägt, wie z. E. die Freibauern in Pielitz ihren Schutzherren, entweder Einem Landvoigt oder Oberamtshauptmann zu geben pflegen: Dieses ist aber die Incommodität derjenigen Herrschaft, in deren Dorf solche Freileute wohnen und der Jurisdiction exempt sein wollen, in der Meinung ihren Frevel ungeahnt zu lassen in Betracht ihrer Schutzherrschaften Autorität, gegen welche sich Niemand gern auflehnet und ihnen also viel durch die Finger sehen muß. Es geb aber bessere Confidans, wen hohe Beampte keine à parte Schutzunterthanen hetten, inmaßen sie ja ratione officii jedermann, sowohl den Edelmann als Bauer Schuz und Gerechtsamkeit ertheilen sollen."

In den eben angeführten Beispielen zur Erläuterung des Satzes, daß Schutz und Schirm nicht auch zugleich die Jurisdiction bedingen, handelte es sich um einzelne Freigüter innerhalb einer im Uebrigen erbunterthänigen Gemeinde. Bei den Freiverkäufen ganzer Gemeinden pflegte der Verkäufer im Freibriefe zu bestimmen, daß die Gerichtsbarkeit — sei es nun, daß er sie gleich an die Gemeinde abtrat, sei es, daß er als erster Schutzherr sie zunächst für sich in Anspruch nahm — durch den jedesmaligen Schutzherrn ausgeübt werden sollte, so z. B. bei dem Freiverkauf von Jenkwitz (1657), Quatitz (1661), Oderwitz (1679).

Steuerverhältnisse. Bewirkte der Verkauf eines unter der Lehnscurie stehenden Gutes keine Veränderung seiner Qualität, so konnte er auch auf die seitherigen Steuerverhältnisse eben dieses Gutes keinen Einfluß ausüben. Es fiel demnach den Freikäufern die Verpflichtung zu, auch die Mundgutsteuer weiterhin zu entrichten. Ausdrücklich ausbedungen ist diese den Käufern obliegende Verpflichtung z. B. in dem Quatitzer Kaufvertrage (1661).

Es ist bekannt, daß die Mundgutsteuer[2] nicht nach dem Umfang und den Erträgen des Dominiallandes bemessen wurde, sondern daß sie sich

[1] Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. V.

[2] Erklärung des Wortes Mund, Mundgut, s. Knothe im 72. Bd. N. L. M. S. 117 A. Bei dem seltenen Vorkommen des Ausdruckes „Mund" seien folgende charakteristische Wendungen angeführt: Erdmann von Zachau (Zechau) auf Hainewalde

nach der Höhe der von dem Rustikal-Grund und Boden zu entrichtenden Rauchsteuer richtete und in der Regel die Hälfte dieser ausmachte. Denn weit mehr als die Größe des zu einem Rittergute gehörigen Areals bedingte seine Berechtigung zur Ausübung aller gutsherrlichen Rechte über die Unterthanen seinen Werth. Daher sehen wir, daß selbst von Ortschaften, in denen sich keine Spur von Dominialland befand, deren Bewohner aber ihrem Gutsherrn zu Zinsen, Diensten, Frohnen verpflichtet und seiner Jurisdiction untergeben waren, Mundgutsteuern entrichtet wurden.[1]) Als daher Heinrich von Metzradt auf Doberschitz und Malschwitz im Jahre 1657 der Gemeinde seines Pertinenzgutes Jenkwitz, die ihm zu Diensten, Zinsen, Fuhren u. s. w. verpflichtet war, einen Freibrief ertheilte, verkaufte er ihr kein Stück Dominialland, und doch wurde sie im Kaufbriefe verpflichtet, vom Tage seiner Ausstellung an die Steuer von 11 3/4 Rauchen „nebenst den Mundtgutt" zu entrichten.

Neben der Mundgutsteuer vom Dominium hatten die Freikäufer nach wie vor die Rauchsteuer von ihren rustikalen Besitzungen zu entrichten; die Verpflichtung zur Zahlung des Erbzinses fiel aber mit Abschluß des Freikaufes natürlich weg. Begaben sich indessen die Freikäufer wieder unter eine Herrschaft, so hatten sie auch dem neuen Herrn zum Zeichen der Anerkennung seines Obereigenthums von Neuem Erbzins zu entrichten. Als daher z. B. im Jahre 1825 die Freigärtner und Häusler zu Plotzen „das Mannlehngut Plotzen mit Ein- und Zubehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, jedoch ohne einigen Grund und Boden, außer dem, welchen Herr Käufer in dem vormals Jamaschischen Wohnhaus mit Zubehör dermalen bereits besitzt",[2]) an J. E. A. von Ingenhaeff verkauften, entrichteten sie ihm einen Erbzins von zusammen jährlich achtzehn Thalern, während der Käufer die Zahlung des Mundgutsteuerbeitrages übernahm.

An den Gemeindelasten hatten die Freikäufer nach wie vor zu participiren. Die Berechtigung auf der Viehweide zu hüten, wurde mehrfach, so z. B. in Guhra, an die Bedingung geknüpft, daß der Freikäufer mit der Gemeinde hebe und lege.

---

setzt mittels Testaments vom 26. September 1651 seine Gattin Blandine, geb. Rüdinger als Universalerbin ein und vermacht ihr „alles dasjenige, was ich zur Zeit meines Absterbens hinter mir verlassen und sich in meinem Munde (es sei beweglich oder unbeweglich, [an] Rechten, Gerechtigkeiten, ausstehenden Schulden, oder wie es einen Namen haben mag und genannt werden kann) erledigen möchte" (Lehnsakten Hainewalde). — Am 27. April 1661 verwandelt der Kurfürst dem Freiherrn Hans George von Rechenberg seine Güter Reichenau, Hermsdorf u. a. „mit allen zugehörigen Dörfern, Rechten und Gerechtigkeiten, auch allen und jeden Pertinentien, wie die Namen haben mögen, ingleichen auch, was er Mehreres durch Gottes Segen dazu erlangen, und wie dieselben dermaleinst in seinem Munde erledigt werden möchten", aus Mann- in Erb- und Weiberlehn (Lehnsakten Reichenau).

[1]) So lag z. B. auf Rentnitz, Ostrichenschen Antheils, eine Mundgutsteuer, obgleich gutsherrliches Grundeigenthum daselbst nicht vorhanden war. Wohl aber hatte die Herrschaft Ostrichens alle gutsherrlichen Rechte über die Rentnitzer Unterthanen, die besage des Urbarregisters von 1654 aus vier Bauern mit ihren Zinsen, Frohnen und landüblichen Diensten, Ehrungen, Niedergerichten und einem freiem Wege bestanden (Lehnsakten Rentnitz).

[2]) Lehnsakten Plotzen.

Die Frage über die Berechtigung, Freikäufe über ganze Dörfer und Dorfantheile abzuschließen, ist in früheren Zeiten mehrfach Gegenstand ausführlicher Erörterungen gewesen. Namentlich wurden diese in dem Proceß angestellt, den die Nachkommen und Erben Wigands von Lützelburg angestrengt hatten, indem sie die Gesetzmäßigkeit des Quatitzer Freikaufes bestritten.[1]) Die Anwälte der Freikäufer beriefen sich darauf, daß einem Freikaufe weder die Bestimmungen des zweiten Prager Vertrages zwischen Land und Städten vom Jahre 1534, noch auch die Decisio Ferdinandea von 1544 entgegenstünden, daß sogar das Privilegium Maximilianeum vom Jahre 1575[2]) und die dasselbe bestätigende Lehnsordnung von 1653[3]) ausdrücklich gestatteten, „daß ein jeder, vor dem andern ungehindert, mit seinem Guthe frey zuthun und zulassen vollkommene Macht und Gewalt haben solle und möge".

Die Landstände dagegen stützten sich auf die kurfürstlichen Resolutionen vom 25. August und 21. September 1657,[4]) sowie auf die Bestimmungen des Lehnspactums vom 7. Juni 1619 und 27. August 1654[5]) und erklärten in der Verhandlung der Lützelburgschen Erben gegen die Quatitzer Gemeinde, die im Juni 1684 im kurfürstlichen Oberamt stattfand, den Quatitzer Kaufvertrag vom 10. Mai 1661 für „ganz unkräftig und unbeständig" und zwar aus folgenden Gründen:

1. „weil dergleichen Abandonirung eines Rittergutes an Bauersleute mit allem Grund und Boden im Lande ganz ungewöhnlich und niemals hergebracht, auch
2. von denen H. Landständen besage des allegirten Landtagsschlusses Bartholomäi 1661 wider solchen höchst schädlichen Contract allsofort publice protestiret. Welche Protestation dann diesen Effect mit sich führet, daß der zwischen den Contrahenten attendirte Contract niemals zu einer beständigen Verbindlichkeit gelangen könne. Und ist
3. in Consideration zu ziehen, daß durch solche erbliche Verkaufung eines ganzen Rittergutes mit Grund und Boden solch ritterlich Gut in perpetuum bei der kaufenden Commun verbleibe und niemals wieder an einen Rittersmann gebracht werden würde. Zu geschweigen, daß
4. der kurfürstliche Kammerprocurator zu urgiren und festzustellen wissen wird, daß solche erbliche Verkaufung eines Rittergutes an die Bauergemeinde dem landes- und lehnsherrlichen Interesse ratione aperturae höchst verfänglich und darum keineswegs zuzulassen sei. So haben auch

[1]) Das Folgende nach den Domstiftl. Akten Quatitz.

[2]) Collect.-Werk I. S. 1032.

[3]) Collect.-Werk I. S. 1057.

[4]) „Daß die Rittergüter bei begebender Verkaufung dem nächsten Agnaten und Lehnsfolger angeboten, dieselben vor andern zu solchem Kauf gelassen, an ihrer erlangten Berechtigung nicht benachtheiliget und die Güter vor andern auf die Nachkommen gebracht und bei den Landständen erhalten werden sollten."

[5]) Collect.-Werk I. S. 1033.

5. Ihro Churfürstl. Durchl. vor öffentlicher Confirmation und Publication des wohlbekannten Lehnspacti sub dato Dresden, den 25. August und 21. September 1657 die getreuen Landstände so gnädigst providiret und versorget, daß die Rittergüter bei Verkaufung dem nächsten Agnaten und Lehnsfolger angeboten, dieselben vor andern zu solchem Kauf gelassen und an ihrer erlangten Berechtigung nicht benachtheiliget, die Güter auch vor andern auf die Nachkommen gebracht und bei den Herren Landständen behalten werden sollen. Wie nun diese churfürstliche gnädigste Resolution und Versorg die Bauersleute von Acquisition ritterlicher Landgüter ipso jure gänzlich excludiret, also ist auch
6. dieser Kauf in ipso limine et principio contractus propter resistentiam juris provincialis ungültig und unbündig gewesen, dergestalt daß er auch durch einige Confirmation nicht validiret oder statuminiret werden können, sintemal die erfolgende richterliche confirmationes die validitatem et efficacitatem actus per se justi, liciti atque de jure validi präsupponiren, und wo sich diese nicht befindet, die Confirmation dem actui invalido keine Kraft und Wirkung geben können. Absonderlich weil der sämmtlichen Herren Landstände auf öffentlichem Landtage gethane Protestation dazukommen, welche die ganze Sache in statu quo tunc unveränderlich erhalten und der H. Landstände jura sarta et tecta conserviret."

In dieser Verhandlung suchte der Landesälteste den Bauern jede Berechtigung zur Erwerbung von Rittergütern abzusprechen, „immaßen dieselben als coloni adscriptitii zu Bau- und Bestellung adeliger Rittergüter, nicht aber dieselben an sich zu bringen und zu beherrschen auf ihre Bauergüter gesetzet worden".

Zur Wahrnehmung der kurfürstlichen Interessen erschien im Januar 1685 auch der Kammerprocurator Hans Jacob Hartrauft.[1]) Seine Darlegungen gipfelten in folgendem Satze: „Sowenig ein Vasall sein Lehngut per testamentum seinen Töchtern zuwenden kann, weil dadurch dem domino feudi die Lehnsfälligkeit entzogen und das Lehngut in effectu zu einem Erbgut gemacht würde, ebensowenig hat auch der seelige Baron von Lützelburg das Lehn- und Rittergut Quatitz an seine daselbstige Unterthanen verkaufen können, weil dadurch J. Churfl. Durchl. als dem Lehnherrn die Lehnsfälligkeit entzogen würde. Sintemal diese angemaßte Käufer solch erkauftes Lehn- und Rittergut von J. Churfl. Durchl. nicht als ein erkauftes feudum recognosciren, sondern als ein erb- und eigenthümliches Gut[2]) zu besitzen und zu genießen sich unterstehen und consequenter J. Churfl.

[1]) Aehnliche Darlegungen Hartraufts finden sich in den Singul. Lusat. XVI S. 246 und in Weinarts Lehnrecht II. S. 338.

[2]) Niedergurig sammt den dazu erkauften Gütern Großdubrau und Quatitz waren mittels kurfürstlichen Rescriptes vom 27. Juli/6. August 1677 aus Mannlehn in Erbe verwandelt worden.

Durchl. zu Sachsen und dero churfl. Nachkommen in Ewigkeit von diesem Ritter- und Lehngut keine Apertur und Anfall zu gewarten haben würden."

Die Qualitzer Freikäufer blieben indessen im ungestörten Besitz ihres Gutes.

Es ist noch der zu Ende des vorigen und bis zur Mitte dieses Jahrhunderts wiederholt gepflogenen Erörterungen über die Qualität der freigekauften Güter zu gedenken. Auf dem Landtage Bartholomäi 1795 hatten die Stände über die Rittergutseigenschaft und Landtagsfähigkeit der oberlausitzischen Güter folgenden Beschluß gefaßt:[1])

„Da bei der so oft von Herren Landständen in Vortrag gewesenen Frage: wie ein Gut beschaffen sein müsse, um dessen vierschildigem Besitzer die Sessionsfähigkeit zu verschaffen, zu verschiedenen Zeiten veränderte Grundsätze angenommen worden, so finden Herren Landstände für nöthig, diesfalls eine allgemeine, in allen Fällen geltende Vorschrift festzusetzen und vereinigen sich in Rücksicht, daß eines Theils die Anzahl der landtagsfähigen Rittergutsbesitzer sich von Zeit zu Zeit, zum Nachtheile der ständischen Zusammenkünfte vermindern, andern Theils auch derjenige Gutsbesitzer, welcher keine Mundgüter beiträgt, dennoch durch Entrichtung der Gewerb- und Kriegssteuern p. dem Lande Abgaben entrichtet und dadurch mit dem Interesse des gesammten Landes in Verbindung steht, hiernächst drittentheils das hauptsächliche Kennzeichen eines Rittergutes unbezweifelt dieses ist, wenn es in der Ritterrolle aufgenommen worden ist, indem insbesondere letztere nach ihrer Natur keinen anderen Zweck haben kann, als diesen, die Anzahl der landtagsfähigen Rittergutsbesitzer nicht vermindern zu lassen, dahin, daß ein jedes Gut, welches entweder Mundgüter oder Beitrag bei der Personensteuer ingleichen andern zur Landeskasse kommenden Abgaben liefert, oder in der Ritterrolle steht und der Affirion unterworfen ist, als welches letztere allenthalben schlechterdings erfordert wird, seinem Besitzer, wenn er die Landtagsprobe abgelegt, die Landtagsfähigkeit verschaffe."

Während also die Stände das Kriterium eines oberlausitzischen, landtagsfähigen Rittergutes darin sahen, daß es Mundgut oder andere Landessteuern entrichtete, oder in der Ritterrolle verzeichnet und affirionspflichtig war, machte ein königliches Reskript vom 15. Januar 1821 die Rittergutsqualität eines oberlausitzischen Gutes davon abhängig, „daß es in der genehmigten Ritterrolle verzeichnet sei oder mit allerhöchster Genehmigung darin aufgenommen werde, wobei als hauptsächliches Merkmal der Landtagsfähigkeit betrachtet wurde, daß es einen perpetuirlichen Beitrag an Mundgutsteuern oder anderen Realabgaben leiste".

---

[1]) Die folgenden Ausführungen nach den Lehnsakten Plotzen.

Als wesentliches Erforderniß der Rittergutsqualität und Landtagsfähigkeit wurde also von beiden Instanzen die Aufnahme des Gutes in der Ritterrolle und die regelmäßige Entrichtung gewisser Landesabgaben bezeichnet. Dagegen machte das allerhöchste Rescript die Landtagsfähigkeit eines Gutes nicht auch davon abhängig, daß dieses der Affixion unterworfen war. Das adelige Einstandsrecht bei Verkäufen oberlausitzischer Rittergüter an Bürgerliche und damit die Affixionspflicht wurde überhaupt kurze Zeit darauf (Publicandum der Oberamtsregierung zu Budissin vom 1. Mai 1822[1]) gänzlich aufgehoben.

Was nun die Entrichtung der Mundgutsteuer anbetrifft, so konnte diese allein nicht wohl als charakteristisch für die Rittergutsqualität eines Gutes angesehen werden. Cölln, vormals landeshauptmannschaftlichen Antheils, zahlte z. B. Mundgutsteuern und war doch nicht in der Ritterrolle verzeichnet, Mittel-Oderwitz und Körbigsdorf waren in der Ritterrolle aufgeführt, ohne indessen Mundgutsteuern zu entrichten. Als das bestimmende Merkmal seiner Rittergutsqualität war also sowohl in dem Landtagsschluß vom Jahre 1793, als auch in dem Königlichen Rescript vom Jahre 1821 die Aufzeichnung eines Gutes in der Ritterrolle anzusehen. Die Stände ließen aber bald darauf auch dieses Postulat fallen: Als nämlich Johann Ernst Andreas von Ingenhaeff zum Amtshauptmann im Markgrafthum Oberlausitz ernannt worden war, mußte er, um bei den landständischen Versammlungen Sitz und Stimme zu haben, ein oberlausitzisches Rittergut erwerben. Im Jahre 1602 hatte nun, wie erwähnt, Christoph von Gersdorff sein Mannlehngut im Dorfe Plotzen freiverkauft, und dieses Gut war später unter mehrere Besitzer dismembrirt worden. Ingenhaeff beabsichtigte nun das in Plotzen, landmitleidenden Theils, befindliche Dominium durch Erkaufung einer Häuslernahrung zu erwerben, und die Gemeinde erklärte sich auch bereit, die von ihr und ihrem Schutzherrn bisher ausgeübten gutsherrlichen Rechte ihm käuflich zu überlassen, also sich seiner Erbunterthänigkeit zu unterwerfen. Seine Anfrage wegen der Landtagsfähigkeit Plotzens beantworteten die Stände auf dem Landtage Oculi dahin, „daß nur der wirkliche Besitz von Regalien, als wohin die Gerichtsbarkeit, die Jagd, das Recht Branntwein zu brennen u. s. w., und nachdem das Vorrecht der Affixion jetzt weggefallen sei, die Uebernahme von Reallasten durch einen verhältnißmäßigen Beitrag zu den Mundgutsteuern gehörten, durch einen von dem Landesherrn zu ertheilenden Lehnbrief ein Rittergut constituirten".

Und ein landständisches Deputationsprotokoll vom 27. October 1823 bestimmte, nur dasjenige Gut habe Rittergutsqualität, das einen Dominialbesitz nachweisen könne, das ferner die Erbherrlichkeit und Erbgerichtsbarkeit über die zum Gute gehörigen Unterthanen habe, das endlich einen Beitrag zur Mundgutsteuer entrichte. Zugleich müsse ein oberlausitzisches Rittergut im Besitze folgender Befugnisse und Regalien sein: 1. der oberen und niederen Gerichtsbarkeit; 2. der Jagd und des Vogelfanges; 3. des Rechtes

[1]) Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen. Jahrg. 1822 S. 333.

der Conceſſionsertheilung, 4. des Rechtes, Abzugs- und Entlaſſungsgelder von den Unterthanen zu fordern.

Hier wurde alſo als weſentliches Kennzeichen der Rittergutsqualität und Landtagsfähigkeit eines Gutes nicht mehr ſeine Aufnahme in der Ritterrolle angeſehen, ſondern ſeine Verpflichtung zur Entrichtung der Mundgutſteuer.

Der König trug Bedenken, dem v. Ingenhaeff das zur Schutzgemeinde Plotzen gehörige Jannaſchiſche Haus ſammt Garten als nunmehriges Dominium in der Eigenſchaft eines Mannlehngutes zu verleihen und begründete ſeine Weigerung in einem an die Oberamtsregierung zu Bautzen gerichteten Reſcript vom 19. April 1825 dadurch, „weil es 1. nicht als durchaus unbezweifelt anzuſehen iſt, daß der Antheil von Plotzen, welchen gegenwärtig die daſige Schutzgemeinde zu verkaufen beabſicht, jemals ein völlig ſelbſtändiges Rittergut ausgemacht hat, und 2. das Verhältniß, in welches der Supplikant durch die verabhandelten Käufe zu der Schutzgemeinde Plotzen treten würde, manche Bedenken gegen ſich hat".

Darauf erfolgte der an den König gerichtete wichtige Bericht des Präſidenten und der Räthe der Oberamtsregierung zu Budiſſin vom 16. Mai 1825, der beſtimmt und klar den grundlegenden Unterſchied zwiſchen Dominial- und Ruſtikalbeſitz, zwiſchen Herrſchaft und Unterthanen darlegt:

„Es iſt von dem in der Provinzial- und Steuerverfaſſung urſprünglich begründeten Begriffe des Dominial- im Gegenſatz des Ruſtikal-Grund und Bodens auszugehen und damit der Unterſchied zwiſchen Herrſchaften und Unterthanen zu verbinden, der in der unmittelbaren oder mittelbaren Abhängigkeit von dem Landesherrn beruht, und nach welchem unter Unterthanen diejenigen von den Vaſallen zunächſt abhängigen Perſonen verſtanden werden, welche von den Vaſallen vertreten und geſchirmet werden und Letzteren daher entweder als Erb- oder Schutz- oder temporären Gerichtsherren angehören."

Der König geſtattete hierauf mittels Reſcriptes an die Oberamtsregierung vom 18. Juli 1825 die Belehnung v. Ingenhaeffs mit Plotzen als mit einem Mannlehngute:

„. . . Wenn Wir denn, in Betracht, daß die perſönliche Erbunterthänigkeit der Gerichtsunterthanen als ein nothwendiger und weſentlicher Beſtandtheil eines oberlauſitziſchen Rittergutes nicht anzuſehen iſt, des genannten v. Ingenhaeff Beleihung mit dem erkauften, von der Erbherrlichkeit ferner freizulaſſenden Gute Plotzen in der Eigenſchaft eines Mannlehnrittergutes geſchehen laſſen wollen, demſelben aber, nach deſſen Erfolg, die Aufnahme in die landſtändiſche Ritterſchaft ſelbſt zu betreiben, zu überlaſſen iſt, als laſſen Wir euch ſolches . . . hierdurch unverhalten ſein."

Am 23. October 1825 ſchloß nun Ingenhaeff den Kauf über das Jannaſchiſche Wohnhaus in Plotzen zum Preiſe von 500 Thalern ab, und am 27. 28. October verkauften ihm die ſieben Freigärtner und die Häusler zu Plotzen „das Mannlehngut Plotzen mit Ein- und Zubehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, jedoch ohne einigen Grund und Boden,

außer dem, welchen Herr Käufer in dem vormals Jannaschischen Wohnhaus mit Zubehör dermalen bereits besitzt, namentlich die Ober- und Niedergerichtsbarkeit, die hohe und niedere Jagd und Vogelfang, das Recht der Erhebung von Abzugs-, Straf-, Dienstgeldern, Concessions- und Zinsgeldern, ingleichen die zu diesem Mannlehngute dermalen gehörigen Unterthanen an den vorbenannten sieben Häuslern, deren Diensten, Zinsen und anderen Abgaben, auch alle in dem Begriffe der oberlausitzischen Erbgerichtsbarkeit enthaltene . . . . Gerechtsame, mit Wegfall des Kinder-Dienstzwanges . . . für tausend Thaler."

An Erbzinsen entrichteten die Mitglieder der ehemaligen Schutzgemeinde Plotzen dem Käufer alljährlich 18 Thaler. Am 7. November 1825 wurde Ingenhaeff belehnt mit dem Mannlehnrittergut Plotzen „mit Ein- und Zubehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, jedoch ohne einigen andern, als den mit dem Jannaschischen Wohnhause acquirirten Grund und Boden und ohne Erbherrlichkeit, zu rechtem Mannlehn".

Nachdem sich Ingenhaeff noch zur Uebernahme eines Mundgutsteuerbeitrages auf Plotzen in Höhe von 17 Gr. 6 Pf. bereit erklärt hatte, declarirten die Stände am 25. November 1825 Plotzen als ein landtagsfähiges Rittergut, admittirten den Käufer zu den Landesversammlungen und ließen ihm den dem Amtshauptmann zukommenden Platz an der weiteren Ausschußtafel anweisen.

Anders lagen die Verhältnisse bei dem Jenkwitzer Freikaufe.[1]) Die Gemeinde Jenkwitz hatte keinen Grundbesitz bei ihrem Lehn, wohl aber war sie frei von allen Diensten und besaß die mit dem Lehn verbundene Jagd- und Fischereigerechtigkeit, nicht aber das den oberlausitzischen Gerichtsherrschaften zuständige Recht der Concessionsertheilung und der Lehngelderhebung. Ein Erbzins, den die Gemeinde erhob, beruhte auf einem Privatrechtstitel, war also nicht als eine Nutzung des Lehns anzusehen.

An Lasten lag dem Jenkwitzer Lehn ob die Verpflichtung zur Entrichtung der Mundgutsteuer nach 11 3/4 beim Freikauf übernommenen Rauchsteuern, und die Vergütung der Kosten für die vom Schutzherrn oder von seinem Justitiar auszuübende Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt.

Das Lehn des Dorfes Jenkwitz bestand also nur aus einigen gutsherrlichen Gerechtsamen; die übrigen wichtigeren waren dem Schutzherrn verblieben, der somit als eigentlicher Inhaber des Lehns zu betrachten war. Jenkwitz wurde demgemäß nicht als Rittergut angesehen. Das Königliche Justizministerium verordnete vielmehr am 10. August 1846, „daß . . . künftig im Grund- und Hypothekenbuch des Lehnhofes auf dem für das Freigut Jenkwitz anzulegenden Folium die Gemeinde zu Jenkwitz als Besitzerin eingetragen werde".

Die Schutzgemeinde zu Quatitz[2]) dagegen hatte sich nicht nur von ihren Diensten freigekauft, sondern sie hatte auch den Grund und Boden

[1]) Lehnsakten Jenkwitz.
[2]) Lehnsakten Quatitz.

des Gutes eigenthümlich erworben, entrichtete Mundgut und andere Steuern. Der Verkäufer des Gutes hatte sich die obere und niedere Gerichtsbarkeit, die Jagdgerechtigkeit und Schutzobrigkeit vorbehalten.

Quatitz ist deshalb stets als Rittergut verliehen worden.[1]) In das im Jahre 1832[2]) aufgestellte Verzeichniß der Rittergüter ist es indessen nicht mit aufgenommen worden.

Die Aufhebung der Schutzunterthänigkeit erfolgte ihm Jahre 1846.[3]) Das ehemalige Rittergut Quatitz bestand nunmehr also nur noch aus der Gerichtsbarkeit und Jagdberechtigung, und diese beiden Gerechtsame gehörten nicht der Gemeinde Quatitz, sondern dieselben hatte sich der Verkäufer des Gutes im Jahre 1661 als Schutzherr vorbehalten. Die Gerichtsbarkeit fiel aber nach Erlöschen des schutzherrlichen Verhältnisses nicht an die Gemeinde Quatitz, sie wurde vielmehr zufolge Ministerialverordnung vom 29. December 1847 dem Landgericht zu Bautzen übertragen, denn sie war an die Person des Schutzherrn gebunden. Die Gemeinde konnte daher nach einer Verfügung des Kgl. Justizministeriums vom 15. Februar 1847 nicht als Patrimonialgerichtsherr eintreten. „Vielmehr — so heißt es in der Verfügung — wird diese Gerichtsbarkeit, wenn Niemand mehr vorhanden ist, der als Patrimonialgerichtsherr angesehen werden kann, für dem Staate anheimgefallen betrachtet werden müssen, welcher sich derselben anzunehmen ebenso befugt als verpflichtet ist." Das Ministerium erklärte ferner, „daß eine Patrimonialgerichtsbarkeit, welche auf den Besitz eines gewissen Gutes gegründet ist und ihrem Ursprung nach nur als Zubehör eines solchen bestehen konnte, an das Vorhandensein dieses jurisdictionsberechtigten Gutes gebunden bleiben muß und nur unter dieser Voraussetzung Anspruch auf Anerkennung von Seiten des Staates hat".

[1]) z. B. noch im Erbbrief vom Jahre 1806 „. . Als habe [Gottlob Ad. Ernst v. Nostitz u. Jänckendorf, Oberamtshauptmann] im Namen und anstatt höchstermeldter Ihro Churf. Durchl. als Markgrafen in Oberlausitz, Meines gnädigsten Herrn, und tragenden Oberamts wegen, ich die Lehn an dem Erb- und Allodialrittergute Quatitz in meine Hände aufgenommen und letzteres für dasige Gemeinde mehrgedachtem Schutzherrn, dem Herrn Landesältesten Friedrich August Adolph v. Gersdorff hinwiederum zu Erb und Allodial gelanget, gereichet und geliehen. Lange, reiche und verleihe ihm auch dasselbe hiermit und kraft dieses Briefes dergestalt und also, daß sie, die Gemeinde zu Quatitz sothanes Gut . . . zu rechtem Erb und Allodial haben, halten, genießen und gebrauchen solle und möge" (Lehnsakten Quatitz).

[2]) Verordnung die von den Rittergutsbesitzern zu wählenden Landtagsabgeordneten betr., vom 6. November 1832. Sammlung der Gesetze und Verordnungen f. d. Kgr. Sachsen. Jahrg. 1832 S. 425 ff.

[3]) Gesetz, die Schutzunterthänigkeit und die Ablösung der darauf bezügl. Abentrichtungen betr., vom 21 Juli 1846. Gesetz und Verordnungsblatt f. d. Kgr. Sachsen. Jahrg. 1846 S. 70.

Anhang.

1652. Juni 24. Budissin.

Callenberger Freikauf.

Aus den domstiftlichen Akten Callenberg.

Wir Administrator und Decanus, Senior und Capitul des Dohmb-Stiffts St. Petri in Budissin bekennen vor Unsz, im Nahmen der anderen Herren Herren Mit-Capitularen. und also wegen eines ganzen Ehrwürdigen Dohm Stiffts, wo noth:

Nachdem ieztgemeldt Unser Dohm Stifft durch die leidige Kriegs-Läufte in schwere Schulden-Last gerathen, dannenhero Wir auff gebührliche Mittel und Wege bedacht seyn müssen, wie Wir derselbigen entlediget und mit der Zeit daraus kommen können; zu diesem Ende auch dahin schlüssig worden, Unsere erkauffte und bezahlte Dorffschafft zu Callenberg von Unserem Dohm-Stiffte in andere Wege Käufflichen zu verwenden und wegzulassen. Weiln aber obgemeldte Dorffschafft zu Callenberg sich dieserthalb bey Uns angegeben und erbothen, dass Sie selbsten das Geld, und mehr noch als ein anderer, des Dorffs Würdigkeit nach, geben würde, auff gewisse Termine erlegen und dabey zugleich unter Einem ehrwürdigen Dohm Capitul als Schutz-Unterthanen verbleiben wolten: Als haben Wir solchen Ihren gethanen Vorschlag vor bekandt und angenehmer, auch verantwortlicher, als wenn das Dorff von Unserem Dom-Stiffte unter anderer Herrschafft gänzlich weggelassen werden solte, befunden und dannenhero vor Uns und Unsere iezige und künfftige Herren Herren Mit-Capitulares mit Ihnen auff folgende masse eingelassen derogestalt und also: Nehmlichen dass Sie Uns alsbald zum Angelde fünff Hundert Thaler, auf nechstkünftigen Michaelis wieder, und denn Walpurgis anno 1653sten Jahres den Rest, als fünff Hundert Thaler, derlegen und entrichten wolten. Welches Sie denn vor sich und die Ihrigen versprochen und zugesaget, und sollen diese fünfzehnhundert Thaler zu Bezahlung der Schulden angewendet werden.

Hergegen gereden und geloben Wir darauff und zusagen hiermit vor Uns und Unsere iezige und künftige Herren Successores und Mit-Capitulares bey Unseren wahren Wortten. Treuen und gutten Glauben, soll auch also vor die Posterität registriret werden, dass Sie nunmehr Ihren Uns bisher geleisteten Diensten, als auch des Erbzinses, damit Wir Sie erkaufft und bezahlet, zu allen stets währenden, ja ewigen Zeiten, gänzlich erlassen und weder von Uns, noch Unseren Nachkommen von Ihnen weiter nicht mehr begehret werden sollen. Sie sollen auch berechtiget und befugt seyn,

ausserhalb des zu dem Dorffe Callenberg gehörigen Sprenwassers und darinnen einer Seits uns zuständigen Fischerey, welche Wir Uns hiermit ausgezogen und reserviret haben wollen, der Jagdten und aller anderen Freyheiten, wie sie vor diesem E. Ehrwürdigen Dom Capitul zuständig und erkaufft worden, nunmehr von Uns und allen andern ungehindert zugebrauchen; Wollen Sich auch in allen vorfallenden Nöthen und Anliegen mit Rath und Hülffe Ihrer treulich annehmen und Ihnen das jenige wiederfahren lassen, was Einer Christlichen Schutz Obrigkeit zustehet. Hergegen haben Sie vor sich und Ihre Nachkommen zugesaget, dass Sie nicht allein zu ewigen Zeiten unter E. Ehrwürdigen Dohm Capitul mit Schutz Unterthänigkeit verbleiben, sondern auch Uns und Unseren Nachkommen allen schuldigen Gehorsam, Treue und Ehre beweisen und jährlichen an statt des Schutz Groschens drey Thaler vor jedes und alles bezahlen und erlegen wollen. Die Steuern, so offte Sie vom Lande ausgeschrieben werden, sollen Sie allemahl, wie bis daher geschehen, zu rechter Zeit abführen: die Vorfänge, Theilschillinge und Abzüge sollen Sie nach Landes Gebrauch Uns und denen Successoren in alle Wege entrichten und abtragen, doch soll Ihnen dabey freystehen, dass Sie die Kauffbriefe, wie vorhin üblich da gehalten worden, durch den Kirchschreiber verfertigen zu lassen und Uns alsdann ohne einzige Gebühr zum unterschreiben übergeben sollen. Was aber die Loslassung Ihr und Ihrer Kinder belanget, sollen Sie allemahl auf begehren gegen Erlegung eines Thalers und Sechs Groschens Schreibe-Gebühr durch einen ordentlichen Losbrief losgegeben und hierunter keiner an seiner zeitlichen Wohlfahrt verhindert, noch Ihre Kinder von uns und denen Nachkommen nicht zu Dienste genommen, sondern hiemit gänzlich verschonet werden. Daferne sich auch an einem oder anderem Orthe, es sey Adel oder Unadel, Schuld-Leuthe wieder dies Dorff Callenberg befinden möchten, sind wir erböthig, Sie deswegen binnen und ausser Gerichte uf allen Fall zu vertreten, zu verthaydigen und Schadlos zu halten. Und wollen Sie krafft dieses in Unsern Schuz auff- und angenommen und darbey nochmahls versprochen haben, dass Sie nunmehr ob diesen allen zu allen künfftigen Zeiten geruhig verbleiben und gelassen, darüber allenthalben, wo es hanget und langet, verthaydiget, gehandhabet, vertreten, Ihnen alle Schutz Obrigkeittliche Hülffe geleistet und im wenigsten keine Beschwerung noch Neuerung auffgebürdet werden soll. Alles treulich sonder Gefehrde. Zu mehrer Bekräfftigung und stetfester Haltung seind Wir erböthig diesen Brieff vom Hochlöbl. Churfürstl. Sächs. Ober-Ambte confirmiren und befestigen zu lassen.

Welcher also von Uns vor sich selbsten und im Nahmen des ganzen Ehrwürdigen Capituls, dieser Brieff mit des Capituli, wie auch meines, des Administratoris und Dohm Dechants, sowohl der anderen anwesenden Herren Herren Mit Capitularen (und von

wegen der Abwesenden) Innsiegeln und eigener Hand-Unterschrifft vollzogen und bekräfftiget worden.

So geschehen Budissin am Tage St. Johannis des Täuffers in Jahr nach Christi Geburth Ein Tausend Sechshundert und Zwey und fünffzig.

Martinus Saudrius a Sternfeld,
Administrator et Decanus.
(L. S. Cap.)

Andrees Bucconius,
Scholasticus.
(L. S.)

Petrus Franciscus Langinus a Kiefferberg, Can.
(L. S.)

Georgius Ludovicus Schemelius, Can.
(L. S.)

Onophrius Ferdinandus Hoepnerus, Can.
(L. S.)

Friedrich Kitzing, p. t. Venerab. Capit. Syndicus
in plenior. fid. subscrip:

1661. Mai 10. Niedergurig.

Quatitzer Freikauf.

Aus den Lehnsakten Quatitz.

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Sey hiermit zu wissen, dass heute dato zwischen dem Hochedelgebohrnen, gestrengen, vesten, Grossmannhaften und Hochbenahmten Herrn Wiganden von Lützelburg, Erbsassen auf Immelingen, Neuwayler, Nieder Gurigk und Quatitz, des Heiligen Römischen Reichs hochansehnlichen Rittern, sowohl Churf. Durchl. zu Sachsen p. wohlbestalter Cammerherr und Oberster p. als Verkäufer an Einem: Und dann Ihrer Hochedl. Gestr. sämbtlichen Unterthanen zu Quatitz als Käufern anderntheils, ein aufrichtiger, beständiger Kauf geschlossen worden folgendergestalt und also: Es verkauft obhochgedachter Herr Obrister bemeldtes sein Gut zu Quaticz mit allen darzu gehörigen Gebäuden, an Forwergen, Scheunen und Ställen, Aeckern, Wiesen und Wiesewachs, Obst-Gärten, Holzungen, Bergen, Schäffereyen, Trifften, Huttungen, Sträuchern, Püschen, Teichen, Teichstädten, nichts klein noch groses davon ausgeschlossen, ausser die Jurisdiction, sowohl Ober- und Niedergerichte, wie auch freye Jagten und Schutz Obrigkeit sambt andern Regalien, dem Augenschein nach, durch Bausch und

Bogen umb und vor viertausend Rthlr. guter unverendeter Reichs Münze, binnen Jahr und Tag zu bezahlen, als binnen drey Wochen von diesem Kauf an eintausend Rthlr., dann Michaelis nechstvorstehend eintausend Rthlr. sambt versessenen Zins. Könnten aber Käufere mit solchen Ein Tausend Reichs Thalern uff den 1. Augusti zu bezahlen aufkommen, so solte der Zins davon fallen. Die übrigen zwey Tausend Rthlr. belangende, sollen Käufere gleichfalls bedacht seyn, dass sie selbige in Jahreszeit von Zeit dieses geschlossenen Kaufs an, nebenst den gebührenden Zins bezahlen und abführen. Inmittelst und bis dahin hält sich Herr Verkäufer an sein unbezahltes Gut Quatitz und alle Pertinentien, und bleibt Ihm auch selbiges in istum eventum cum clausula constituti possessorii et dominii verbunden. Das Guth will Herr Verkäufer Käufern vor alle Real- und andere Zusprüche, sie haben Nahmen wie sie wollen, landüblichen gewehren und ihnen disfalls geruhige Possession verschaffen, auch was des Pachtmannes daselbst Inventarium betrift, soviel darinnen befindlich, ihnen Käufern iedes und alles nebenst zehen Kühen und zweyhundert Schaffen hiermit übergeben haben, iedoch behält Ihm der Herr Obriste dasienige, was Er bey den Käufern noch zu fordern, inclusis der anticipirten Johannis- und Bartholomäisteuer, bevor, ingleichen dass Sie verbunden seyn solten, in seiner Mühle zu Nieder Gurigk zu mahlen. Und da etwa nun über dem Müller Klagen und Beschwer kähmen, so solte solchen schon von Herrn Verkäufern oder Besitzer des Gutes Nieder Gurigk abgeholfen werden.

Das Mundguth betreffende, sowol alle Steuern, Onera, Beschwerungen an Decem, Renten, Ritterdiensten und dergleichen, was von Alters her und bis dato auf solchem verkauftem Guthe Quaticz haftet, ist bey solchem Kauf abgeredet und behandelt worden, dass selbige iedesmal abzutragen die Käufere auf sich genommen, iedoch will der Herr Obriste Ihnen Quittungen verschaffe... lassen, dass sonsten alles bis dato und bis zum Kaufschluss richtig gemachet, hingegen was Sie Käufere Ihrer Obrigkeit besage des Urbarii jährlich an Getreyde, Geldt, Hünnern und Gespinnste und andern mehr geben müssen, solches alles ist ihnen hinfüro nebenst dem Abzug für die Käufere und Ihre Nachkommen erlassen worden.

Undt nachdem drey Wiesen zu Nieder Gurigk, welche vor diesen zum Guthe Quatiz gehörig gewesen, vorhanden: so ist bey diesem Kauf abgeredet worden, dass solche von iezo an wiederum darzu kommen und bis zu ewigen Zeiten darbey gelassen werden solten.

Belangende die Jurisdiction, Ober- und Niedergerichte, wie auch freye Jagten und Schutzobrigkeit sambt andern Regalien, dergleichen Bauersleute ohne das nicht fähig seyn können, solche hat Herr Verkäufer ihme auf sein Lebetage vorbehalten, nach desselben seelig erfolgtem Tode aber sollen Abkäufere verbunden und

gehalten seyn, einen andern Schutzherrn, iedoch einen von Adel aus diesem Marggrafthum Ober Lausitz, und zwar Budissinischen Creyses, eben mit dergleichen reservatio der Jurisdiction, Ober- und Nieder Gerichten, juris clientelaris, sambt andern Regalien, so ihme, dem Schutzherrn, iedesmal lebenslang zu exerciren zustehen soll, zu suchen und damit von Fällen zu Fällen bestendig continuiren.

Das Ritter Pferdt betreffende, soviel dasselbe an Nageln bestehet, behält zwar der Herr Obriste, S. Hochedl. Gestr., weil Sie Ihnen die Ober- und Nieder-Gerichte sambt den Jagten und mehr andern Regalien vorbehalten, an sich; die darauf iedesmahl kommende Unkosten aber, selbige auf zutragende Fälle abzugeben und zuerstatten, nehmen und behalten Käufere über sich. Undt weiln nun Käufere, wie Eingangs berührt, Herrn Verkäufern S. Hochedl. Gestr. zum Schutzherrn vermocht, so versprechen Sie Verkäufere alle und iede Jahr deroselben, wie auch allen künftigen Successorn und Schutz Obrigkeiten Sechs Rthlr. zum Schutzgeldt zu entrichten und abzugeben.

Zu urkundt dessen ist dieser Kauf gedoppelt gefertiget und von dem Herrn Obristen S. Hochedl. Gestr., sowohl an statt der Käufere (weiln Sie des Schreibens unkundig) von Herrn Johann Crahmern, Bürgern und Notario publico zu Budissin und Herrn George Petschicken, Landrichtern zu Göda, eigenhändig unterschrieben und besiegelt, darbey auch abgeredet worden, dass derselbe zu mehrer der Käufere und Ihrer Erben und Nachkommen Versicherung dem Churf. löbl. Oberamte zu Budissin zu gewöhnlicher Confirmation und Ratification auf der Käufere Unkosten hinterbracht werden solte. So geschehen zu Nieder Gurigk den 10. Maii anno 1661.

(L. S.) Wigand von Lützelbourg.

(L. S.) Johann Cramer, Not. publ. als Zeuge mppia.

George Pezschick, Landt Richter zu Göda,
in mangelung meines Petschafts.

1657. December 28. Malschwitz.

Jenkwitzer Freikauf.

Aus den Lehnsakten Jenkwitz.

Im Nahmen der Heyligen, Hochgelobten Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes undt Gottes des Heiligen Geistes, Amen.

Kundt undt zuwissen sey hiermit Jedermänniglich, sonderlich denen es zu wissen von nöthen: Demnach Ich Endesbenandter

Sechs Bauern und Drey Heussner zu Jenckwitz, nahmens Barthel Miethen, Peter Panachen, Merten Supschen, Gregor Wiczschassen, Hans Muschicken, Peter Poldrachen, Matthes Soban, Thomas Wemmen und Hans Linckentheils verwichener Zeit mit dem Gutt Doberschicz erkauffet, theils aber (als Ich sie eine Zeit hero wegen an mich von denen Malschwiczischen prioritetischen Creditoren erlangter Hülffsrechten als ein Pfandtschilling genuzet undt gebrauchet) vermöge des nunmehr wegen Malschwicz und iczt berührter Unterthanen geschlossenen Kaufs Erb- und Eigenthümblichen, iedoch Lehnsweise, an mich gebracht, undt aber mehr gedachte Unterthaner bis anhero wegen derer Landtüblichen und theils gesaczten Diensten, item Mühlfuhren undt andern Beschwerden, anderer gestalt nicht nuczen oder gebrauchen können, als das sie Jährlichen ein gewiss Dienstgeldt, undt wegen der Mühlfuhren etwas am Getreyde bezahlet undt erschüttet, (so sie auch bisher in allen volnständig undt richtig abgeführet) indem wegen Leistung der würcklichen Dienste undt der Mühlfuhre eine starcke hindernis im wege, weiln sie fast eine gutte Meil Weges von meinen Güttern entlegen, undt Ich daher wegen dieser Abgelegenheit grossen Schaden undt Abgang an Bestellung der Diensten leiden, die Unterthanen aber, do sie, wie Landtbräuchlich, zu Leistung derer schuldigen Diensten alzu scharff angestrenget werden solten, in eusersten Verterb und gänczlichen Untergang geseczet werden würden: Als habe ich vor mich, meine Lehns- und Erbnehmen in Ansehung und gnugsamer Bewegung der Sachen Beschaffenheit die Sechs Bauern zusambt denen Drey Heussnern zu Jengwicz mit gutem Rath, Wissen und Willen frey vorkauffet und diesen Freyheitsbrief ihnen folgender gestalt ertheilet: Erstlichen sollen die sämptlichen Unterthanen, ihre Nachkommen undt alle Inwohner doselbst der vollen Landtüblichen und geseczten Diensten, dieselben geschehen mit dem Zuge oder mit der Handt, auch denen Zinsen, Vorfängen, Abzügen, Theilschillingen, ingleichen derer Mühlfuhren von nu an bis zu ewigen Zeiten gänczlich befreyet seyn. Vors andere sollen ihnen auch die Jagdten undt Fischereye, sich derer ihres Gefallens zu gebrauchen, vorbleiben, so ihnen krafft dieses Freybriefes zugeschlagen worden. Drittens sollen sie zwar, so lange nach des lieben Gottes Willen Ich am Leben sein werde, unter meinem Schucz verbleiben, auch mir allen Schuczunterthänigen Gehorsamb, Treu und Ehre beweisen undt Jährlichen zusammen Sechs Thaler Schuczgeldt von dato des Freykauffs an entrichten, Ich aber herkegen mich in allen vorfallenden Nöthen und Anliegen mit Rath undt Hülffe ihrer treulichen annehmen und Ihnen dasjenige, was einer Christlichen Schuczobrigkeit oblieget, iedesmahl williglichen wiederfahren lassen: Nach meinem seeligen Absterben aber sol ihnen freystehen, Ihnen wieder eine Schuczherrschafft ohne meiner Lehns- und Erbnehmen oder iemanden anders Eintrag oder Verhinderniss ihres besten

Gefallens zu erkiesen undt dieselbe anzunehmen. Do auch vors vierdte ein oder der ander unter den sämptlichen iczigen oder künfftigen Unterthanen zu Jenckwicz sich von dar wegwenden undt um zeitlicher Wolfart willen anderswo seinen Unterhalt suchen wolte: solle derselbe iedes mahl von mir undt allen künfftigen Schuczherren ohne alle Verweigerung los gegeben undt vor die Loslassung mehr nicht den Einen Thaler, dem Schreiber von Losbrieff zu schreiben Sechs Groschen zu entrichten schuldig sein; jedoch bleibet der eine Wiczschass, Merten genandt, so vor etlicher Zeit wieder mein Verboth ausgetreten, den Losbrieff, ungeachtet dieser Befreyung absonderlich nach Landesgebrauch bey mir zu suchen und sich mit mir darumb zu vergleichen, verbunden.

Vor alle diese Freyheiten, wie dieselbe beniemet, sollen die Schucz Unterthanen in Jahr und Tag Viertausend Thaler an gutter, güldiger Münze auf drey Termine, als auf Lichtmess bevorstehenden 1658. Jahres 1333 Thaler 8 arg.; auf den Termin Johannis selbten 1658. Jahres 1333 Thaler 8 arg.; undt auf Lichtmess folgenden 1659. Jahres 1333 Thaler 8 arg., jedoch ohne Zins bezahlen und darbey schuldig sein, diese Termine unfehlbar innen zu halten, auch einer vor alle undt alle vor einen bis zu gänczlicher Bezahlung derer 4000 Thaler redlich undt aufrichtig mit allen ihrem Vermögen zu hafften.

Ueber dieses sollen sie erstlichen die Steuern alle zusammen von Eilff Rauchen undt drey Vierteln nebenst den Mundtgutt von dato an über sich nehmen und abtragen, auch was sie vermöge gehaltener Berechnung an alten Steuern undt Commissen vorsessen nach und nach in das Steuer Ampt bezahlen.

Vors andere sollen die Unterthanen die Ritterdienste, soviel derselben auf das Dorff Jenckwicz von alters her geschlagen, undt so offt dieselben von der hohen Landesfürstlichen Obrigkeit gefordert, der Schuczherrschafft von ihren Unkosten bestellen undt derselben dasjenige, so hierauff gewendet werden müssen, erstatten.

So hat auch vors dritte die Schuczobrigkeit ihr die Oberundt Niedergerichte zu hegen, iedoch auff der Schuczunterthanen Unkosten in alle Wege vorbehalten, ingleichen wirdt vors Vierdte die Lehen nach Vorenderung der Schuczherren bey dem Churf. Oberampt alle mahl von den succedirenden Schuczherren gesuchet, der Lehnbrieff aber auff der Schuczunterthanen Unkosten billich eingelöset.

Undt dann schliesslichen sollen die Kauffgeldere, so mir aus Wiczschasses, Muschickes undt Poldraches Gutte vermöge gehaltener richtiger Berechnung zu bezahlen hinterstellig verblieben, ingleichen was die Franzkin zu Doberschicz bey einem undt dem andern Schuczunterthanen, laut in Handen habenden Günste, noch zu fodern, unweigerlich auff gewisse Termine bezahlet werden.

Undt damit sie bey dieser erkaufften Freyheit in allewege geruhiglich vorbleiben undt darüber stet, fest undt unvorbrüchlich gehalten werden mögen, so hab Ich nicht allein diesen Befreyungsbrieff nebenst meinem geliebten Vettern Johann von Meczeradt mit eigner Handtunterschrifft und vorgedruckten Peczschafft wissentlich bekräfftiget, sondern ihnen auch zu ihrer noch besseren Verwahrung undt gänczlichen Vorsicherung von dem Churf. Oberampt eine Confirmation hierüber auszuwürcken versprochen.

Geschehen zu Malschwicz den 28. Decembris dieses Eintausendt Sechshundert Sieben und fünfczigsten Jahres.

Heinrich von Meczeradt.

Hans von Meczeradt.

Regestenbeiträge

zur Geschichte

des Bundes der Sechsstädte der Ober-Lausitz von 1516—1530,

zusammengestellt auf Grund der Urkunden,
die sich im Bautzner Ratsarchive (Fund Ermisch) vorfinden.

Von Dr. **Paul Arras.**

(Fortsetzung.)

Die freundliche Aufnahme, die meine Regestenbeiträge zur Geschichte des Sechsstädtebundes[1]) gefunden haben, veranlasst mich, die begonnene Arbeit fortzusetzen und die Regesten vom Jahre 1516 bis 1530 zu veröffentlichen. In diese habe ich den grössten Teil meiner Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, welche die wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen Ostern 1893 brachte[2]), aufgenommen. Dies war geboten, da meine Arbeit ein zusammenhängendes Verzeichnis aller im Bautzener Ratsarchive (Fund Ermisch) befindlichen Urkunden, soweit sie den Sechsstädtebund betreffen, bringen soll. Auch wurde ich von befreundeter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass meine Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen wohl nur wenig bekannt sein dürften.

---

[1]) Festschrift zum 550. Gedenktage des Oberlausitzer Sechsstädtebündnisses am 21. August 1896. Herausgegeben im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von Dr. R. Jecht. Teil II: Neues Lausitzisches Magazin. 72. B. I. Heft. Görlitz 1896. S. 130—211.

[2]) Von mir kurz angeführt als Arras, Regestenbeiträge.

1516. Oktober 9.

Sigismund Schütz, die Zeit Hauptmann zu Spremberg, bekennt, dass er von den 500 Gulden, welche Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz seinem Herrn Ladislaus von Sternberg, Herrn auf Bechin und Spremberg, oberstem Kanzler des Königreichs Böhmen, aus Gutwilligkeit und zu einer Verehrung zugesagt haben, — 200 Gulden haben sie seinem gemelteten Herrn zu Görlitz bereits entrichtet —, heute data die hinderstelligen 300 Gulden aus den Händen des Rates zu Budissin bezahlt empfangen habe und quittiert darüber. — Geschehen am Donnerstage Dionysii Anno etc. xvj^to.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1516. Oktober 31.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie Hans Brückner etc. auf sein Schreiben des Montags nach S. Francisci (= 6. Oktober) 55 Mark polnisch, oder 44 Schock durch eignen „sequezboten" zugesandt hätten, und dass sie nochmals auf ihre (der Budissiner) „schreibende Ansinnen" durch Johannes Glaser, ihren (der Zittauer) Ratsfreund, 56 Schock an polnischer Münze des Montags nach S. Dionysii (= 13. Oktober) ihnen (den Budissinern) hätten überantworten lassen; sie hätten also 100 Schock zu solcher Verehrung übergeben. — Geschrieben Freitags am Abende Omnium sanctorum Annorum etc. xvj°.

Papier (beschädigt). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1516. December 13. Ofen.

König Ludwig meldet den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er an Stelle von Albrecht von Sternberg auf Grünberg, Hauptmann des Pilsner Kreises und von Tachau, den Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau, Hauptmann des Leitmeritzer (leuttemmerisitzer) Kreises, zum Landvogte der Oberlausitz eingesetzt habe, und seine Einweisung dem Jaroslaus von Schellenberg, seines Königreichs Böhmen oberstem Kämmerer, befohlen habe. — Datum Ofen am Tage Lucie der heiligen Jungfrau Anno domini etc. im 16., der Reiche des ungarischen und böhmischen im 1. Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 4.)

1517. Januar 8.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Peter von Rosenberg, Zdeněk Lew von Rožmital und Ladislaus von

Sternberg etc. den Empfang ihres Schreibens von wegen der Landvogtei in der Oberlausitz heute data, und dass, nachdem zuvor ein öffentliches Mandat von dem Landvogte Albrecht von Sternberg derhalben an gemeine Lande und Städte des Markgrafentums ausgegangen sei, sich die Städte gestrigen Tages derhalben vertagt und das, was sie in diesem Falle für gut angesehen hätten, den Herren Zdeněk Lew von Rožmital, dem obersten Burggrafen zu Prag, schriftlich zu erkennen gegeben hätten. — Datum 5ta post trium Regum xvjj^to.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1518. Juni 4. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz etc. seines Markgrafentums Oberlausitz die Absendung seines bevollmächtigten Secretärs Franz Grimm, Doktor etc., von wegen etlicher anliegender Notdurft; sie möchten ihm Glauben geben und auf seine Werbung und seine (des Königs) erste Bitte, die er in seinem neuen Regiment an sie thue, sich gutwillig erzeigen. — Datum in seiner Stadt Ofen am Freitag nach Gottes Leichnamstag, der Geburt Christi etc. im xviij., der Reiche des ungarischen und böhmischen im 3. Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 5.)

1518. Juni 24.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stat Budissin diesen eingeschlossnen, an die Sechsstädte lautenden, Brief*), den sie vom Doktor Franciscus Grimm (Grym) erhalten und gelesen hätten; sie meinten, es sei am besten den Tag gen Löbau zu bestimmen, sie (die Budissiner) möchten ihre Antwort diesem ihren Boten zustellen, sie wollten dann mit besiegeln und weiter nach Zittau, wie Dr. Grimm begehre, übersenden. — Gegeben unter ihrem kleinern Stadtsekret Donnerstags Johannis Baptiste anno etc. XVIII°.

*) Liegt nicht bei.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1518. September 23. Ofen.

König Ludwig nimmt von den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz die 14 Ballen Tuch, die sie als getreue Unterthanen auf sein Begehren verordnet haben, zu grossem Gefallen an. — Datum zu Ofen am Pfingsttage nach Sanct Matthäus des heiligen Zwölfboten Tag Anno etc. im xviij^o.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.
(Bisher nur abschriftlich bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 110. Das Regest auch in Arras, Regestenbeiträge. S. 5.)

1518. September 23. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, der Einheimischen und Fremden Büchsen betreffend, und dass er dem Landvogte Wilhelm von Eilenburg ernstlich befohlen habe, dass er sie mit solcher Büchsen Brauch und Vollführung weiter nicht beschwere, sondern sie wider Feinde und Strassenräuber beschütze. — Gegeben zu Ofen am Pfingsttage nach Sankt Matthäus des heiligen Zwölfboten Tag Anno domini millesimo quingentesimo decimo octauo.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Bisher nur abschriftlich bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 110. Das Regest auch in Arras, Regestenbeiträge. S. 5.)

1519. Mai 15. Ofen.

König Ludwig meldet dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin, dass er einen Landtag allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz auf den Sonntag vor Johannes Baptista abends (= Sonntag, den 19. Juni) gen Budissin einzukommen angestellt habe, und dass er zu derselben Zeit das Amt der Landvogtei seinem Oheim, dem Herzog Karl zu Münsterberg, einzuantworten gesonnen sei, weshalb sie auf angezeigtem Landtag ihn als Landvogt annehmen sollten. — Gegeben zu Ofen am Sonntage Jubilate im xv^{c} und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im 3. Jahre.

Papier (etwas fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 6.)

1519. Mai 25. Ofen.

König Ludwig begehrt von den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Städten, allen Ständen insgemein seines Markgrafentums Oberlausitz, so auf nächsten Montag vor Johannes Baptista (= 20. Juni) zu Budissin bei einander versammelt sein werden, seinem Oheim, dem Herzog Karl zu Münsterberg, seinem Landvogt in der Niederlausitz Heinrich Tunkel von Bernizko und Joachim von Biberstein als seiner eignen Person vollständigen Glauben zu geben und sich gehorsam und gutwillig auf ihr Antragen zu erzeigen. — Gegeben zu Ofen am Tage Urbani im xv^{c} und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im dritten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 6.)

1519. Mai 25. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Städten, allen Ständen insgemein seines Markgrafentums Ober-

lausitz, so auf nächsten Montag vor Johannes Baptista (= 20. Juni) bei einander zu Budissin versammelt sein werden, den Anordnungen seines Vogts in der Niederlausitz Heinrich Tunkel und Joachim von Biberstein, denen er Informationen über das Ampt der Landvogtei seines Markgrafentums Oberlausitz gegeben habe, nachzukommen. — Gegeben zu Ofen am Tage Urbani im xv^{c} und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im drittèn Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. (Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 6.)

1519. Mai 25. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten, allen Ständen insgemein seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau (Ronaw) des Amts der Landvogtei in dem Markgrafentum Oberlausitz entsetzt und an seiner Statt seinen Oheim Herzog Karl zu Münsterberg zum Landvogte bestellt habe. — Gegeben in seiner Stadt Ofen am Tage Urbani im fünfzehnhundertsten und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im dritten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Bisher nur abschriftlich bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 113/114. Nach einer von einer alten Kopie im Ratsarchiv zu Lauban genommenen Abschrift abgedruckt bei v. Mülverstedt, Diplom. Jleburg. I, S. 465/466. — Das Regest auch in Arras Regestenbeiträge. S. 6.)

1519. Juni 1. Znin.

Erzbischof Johannes von Gnesen etc. antwortet Bürgermeistern und Ratmannen der Städte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz auf ihr Schreiben wegen der Abgaben, die von ihren Kaufleuten im Königreiche Polen erhoben worden wären. — Datum Znin (Snene) prima Junii, Anno millesimo quingentesimo decimo nono.

Papier. Latein. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1519. Juni 9. Krakau.

König Sigismund von Polen ersucht, nachdem ihm König Ludwig mitgeteilt hat, dass er die Landvogtei der Oberlausitz an den Herzog zu Münsterberg übertragen habe, Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin ihn als einen Landvogt an- und aufzunehmen. — Datum Cracouie feria quinta proxima ante Pentecosten annorum domini millesimo quingentesimo decimo nono, regni vero tredecimo (!)

Papier (stockfleckig). Latein. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel.

(Bisher wohl noch nicht bekannt, das Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 114.)

1519. Juli 9. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Sechsstädten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz, weil Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau sich weigere, das Königliche Amt der Landvogtei abzutreten, dass sie die Verschreibung, die ihnen von dem genannten von Eilenburg insgesamt bei der Uebernahme des Amts geschehen, seinen (des Königs) verordneten Landboten auf dem angesetzten Landtage Mittwoch nach S. Jacobi (= 27. Juli) anzeigen und vorbringen, die dann von ihm ferneren Befehl hätten. — Gegeben in seiner Stadt Ofen Sonnabend des Tages Kiliani im funfzehnten und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 7.)

1519. Juli 9. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Sechsstädten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er durch seine Bevollmächtigten, den Landvogt des Markgrafentums Niederlausitz Heinrich Tunkel von Bernitzko, Joachim von Biberstein auf Friedland, und Hans von Rechenberg von Windisch-Boran (Windischen Boraw), dem Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau das Amt der Landvogtei habe nehmen lassen, und dass er statt seiner durch genannte Bevollmächtigte seinen Oheim, Herzog Karl in Schlesien zu Münsterberg, zum Landvogt gesetzt habe, dem sie gehorsamen sollten. — Gegeben in seiner Stadt Ofen Sonnabend des Tages Sancti Kiliani im xv^{c} und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 7.)

1519. August 26. Ofen.

König Ludwig gebietet dem Bürgermeister und Rate der Stadt, Budissin, dass sie, da Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau das Königliche Schloss zu Budissin abzutreten sich geweigert habe, an seiner statt es von ihm, oder in seiner Abwesenheit von seinem verordneten Statthalter fordern und die hierauf bezügliche Kommission ihm, oder seinem Statthalter überreichen, und meldet, dass neben ihnen den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft des Budissiner Weichbildes in seinem Markgrafentum Oberlausitz darüber Nachricht gegeben worden ist. — Datum in seiner Stadt Ofen am Freitag nach Bartholomaei, Anno etc. im xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Daneben eine Papierabschrift.

(Das Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 114 und in Arras, Regestenbeiträge, S. 7.)

1519. August 31. Ofen.

König Ludwig meldet Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau, in seiner Abwesenheit seinem Hauptmann und Statthalter zu Budissin auf seinem Schloss, dass er, da jener wiederholt die Herausgabe des Schlosses zu Budissin geweigert habe, den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und seiner Stadt Budissin befohlen habe, von ihm an seiner Statt das Königliche Schloss zu fordern. — Datum in seiner Stadt Ofen am Mittwoch nach Bartholomaei. Anno etc. xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 7/8.)

1519. August 31. Ofen.

König Ludwig gebietet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie, da Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau sein Königliches Schloss zu Budissin auf sein mannigfaltig ernstliches Gebot abzutreten geweigert hätte, die Herrn, Prälaten, die Ritterschaft des Budissinischen Weichbildes und Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin unterstützen, wenn diese das Schloss von genanntem Wilhelm von Eilenburg, beziehentlich seinen verordneten Statthaltern, an seiner (des Königs) Statt fordern. — Datum in seiner Stadt Ofen am Mittwoch nach Bartholomaeii, Anno etc. im xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift in 6 gleichen Exemplaren.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 8.)

1519. November 21. Ofen.

König Ludwig meldet den Prälaten, Herrn, Ritterschaften, der Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er dem Landvogt in der Oberlausitz Karl, Herzog zu Münsterberg, Vollmacht übertragen habe, mit allen Mitteln den Durchzug von 12 oder mehr Tausend Landsknechten durch das Markgrafentum Niederlausitz und Fürstentum Schlesien gegen König Sigismund zu Polen zu verhindern. — Datum in seiner Stadt Ofen am Tage unsrer lieben Frauen Opferung, Anno domini xix^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jare.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift auf gleichem Bogen mit der nächsten Urkunde.

(Die gleiche Urkunde befindet sich abschriftlich unter der Urkunde des Herzogs Karl zu Münsterberg vom 21. December 1519 an den Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz, s. u.)

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 8.)

1519. November 21. Ofen.

König Ludwig überschickt dem Landvogte in der Oberlausitz Karl, Herzog zu Münsterberg, sein Königliches öffentliches Mandat, das an alle Stände des Markgrafentums lautet. — Datum in seiner Stadt Ofen am Tage unsrer lieben Frauen Opferung, Anno domini xix°, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

(Die gleiche Urkunde befindet sich abschriftlich unter der Urkunde des Herzogs Karl zu Münsterberg vom 21. December 1519 an den Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz, s. das nächste Regest.)

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 8.)

1519. December 21. Öls.

Herzog Karl zu Münsterberg in Schlesien etc. stellt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Görlitz abschriftlich die zwei Kommissionen König Ludwigs vom Tage unsrer lieben Frauen Opferung (= 21. November) zu und ersucht sie auf den nächsten Freitag vor dem neuen Jahrestage (= 30. December) zur Beratung nach Zittau zu kommen. — Gegeben zu Öls (Olsen) am Tage Thomae Apostoli, Anno etc. xix.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.

Die zwei Kommissionen s. oben.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 8/9.)

1519. December 21. Ofen.

König Ludwig fordert Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin von neuem auf, dass sie, da der von Eilenburg das Schloss Budissin noch immer nicht herausgegeben hat, des Budissiner Weichbilds Adel nach Laut seiner (des Königs) vorigen Kommission Rat und Beistand thun. — Gegeben in seiner Stadt Ofen am Tage Thomae Apostoli, Anno etc. xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 9.)

1519. December, 21. Ofen.

König Ludwig befiehlt dem frühren Landvogte Wilhelm von Eilenburg*) die bisher eingezognen Geschosse und Renten des Markgrafentums Oberlausitz abzustellen und das Schloss, wie ihm vormals geschrieben, seiner Mannschaft des Budissiner Weichbilds unverzüglich abzutreten. — Gegeben in seiner Stadt Ofen am Tage Thomae Apostoli, Anno etc. xix, des Reichs des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift auf gleichem Bogen mit der folgenden Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 9.)

1519. December 21. Ofen.

König Ludwig zweifelt nicht, dass der Mannschaft, Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz die Kommission, des Königs von Polen Majestät betreffend, zugegangen ist, und befiehlt, dass sie sich auf nächten Sonntag nach Sankt Pauli Bekehrung (= 29. Januar 1520) zur Nacht gen Budissin verfügen und des folgenden Montags seine Meinung anhören; auch verbietet er, dem von Eilenburg die Geschosse zu überantworten, und gebietet, wenn nötig, den Schutz des Landvogts anzurufen. — Gegeben in seiner Stadt Ofen am Tage Thomae Apostoli, Anno etc. xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 9.)

1520. April 29. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz in der Oberlausitz, dass er die Angelegenheit der geistlichen Brüder des Ordens des Heiligen Franciscus der Observanz in den Städten des Markgrafentums Oberlausitz nach seiner Ankunft in Böhmen, die in kurzer Zeit geschehen würde, beantworten wolle. — Datum in seiner Stadt Ofen am Sonntag Jubilate, Anno etc. im xx, der Reiche des ungarischen und böhmischen im fünften Jahre.

Papier (fleckig und beschädigt). Aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 10.)

1520. Mai 6. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz, Budissin, Görlitz, Zittau und andern etc., dass sie Hans von Brückenstein (Bruckstein) ohne Verziehen die 1000 ungarischen Gulden der zukünftigen Steuer, die er diesem verschrieben und gegeben habe, überantworten; er wolle sie ihrer in künftiger Steuer entheben und habe seinem Oheim, dem Herzog Karl etc., Landvogt in der Oberlausitz, auferlegt, mit ihnen weiter zu handeln. — Datum Ofen am Sonntage Cantate, Anno domini etc. im zwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im fünften Jahre.

Papier (fleckig und beschädigt). Spuren eines aufgeklebten Siegels.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 10/11.)

1520. Mai 14.

Heinz Seidlitz (Seydlicz) von Schönfeld bekennt, dass er mit Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau wegen eines Schuldbriefs, so Peter Schloting von erwähnten Bürgermeister, Ratmannen

und Gemeinde gekauft und später an Valten Girdan „gestamet", der dann weiter solch sein Recht an ihn (den Seidlitz) vollkommen gebracht habe, unterhandelt habe, und dass er (H. Seidlitz) sich mit ihnen darum vor dem Landvogte des Markgrafentums Oberlausitz, Herzog Karl zu Münsterberg, den Landen und Städten mit denen von Zittau habe eintragen lassen Inhalt eines verschriebnen Vertrags und Recesses, dass sie ihm (dem Seydlitz) für diesen Brief 500 rheinische Gulden, je 1 rheinischen Gulden für 24 böhmische Groschen, 1 Groschen für 7 böhmische Pfennige, reichen und also jährlich 100 rheinische Gulden geben sollten; er quittiert über den Empfang von 100 Gulden, die sie ihm jetzt Georgi durch Urban Jeger, ihren Ratsfreund haben bezahlen lassen. — Datum am Montag vor der heiligen Himmelfahrt des Herrn Jesu Christi etc., der mindren Zahl in dem zwanzigsten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1520. Oktober 5. Pressburg.

König Ludwig giebt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz des Markgrafentums Oberlausitz auf ihr Schreiben, so sie ihm einmal gethan von wegen der Handlung, die die Brüder, die „Famulia" genannt, und die Klöster des Ordens Sancti Francisci belange, zu erkennen, dass sie sich seiner vormals gethanen Meinung nach wohl zu halten wüssten, und verspricht den Brüdern auf fernere Sollicitation nach Recht und Billigkeit zu antworten. — Gegeben in unsrer Stadt Pressburg am Freitag nach Sankt Franciscustag, Anno etc. im zwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im fünften Jahre.

Papier (etwas fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Vielleicht in der Zeit von 1520—1540.

Die Sechsstädte?*) bitten Doctor Wenceslaus und „Rupericht der böhmischen Kanzlei" keinen Verdruss zu haben, dass sie auf ihr Schreiben und mündlich gethanes Ansinnen an sie und ihre Geschickten des Geldes halben, damit sie sie verlegen sollten, so lang verzogen, mit ihnen Gedult zu tragen und sie gütlich entschuldigt zu wissen. — Datum ohne Ausstellungsort.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Konzept. Verbesserungen.

1521. Februar 13. Dresden.

Herzog Friedrich der Jüngere zu Sachsen etc. meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau etc. den Empfang ihres Schreibens, das sie an seines Vaters, des Herzog Georgen zu Sachsen, heimgelassne Räte gethan hätten auf Be-

klagung des Rats zu Budissin von wegen etlicher ihrer Bürger und Kaufleute, denen ein Fuhrmann ihre Habe und Güter zu Oschatz und Grossenhain (zum Hayne) „abgeleget", und dass man ihnen dieselbigen Güter, ehe denn etliche Schuld, so der Fuhrmann an Zöllen und Zehrung beim Wirte in der Herberge gethan, bezahlet wäre, nicht hätte folgen lassen wollen, und das solchs, dieweil dem Fuhrmanne und nicht dem Kaufmann die Zölle zu entrichten gebühre, eine ungewöhliche Neuigkeit sein sollte etc. sammt ihrer angehefteten Bitte, und er schreibt, dass er seines Vaters Amtleuten zu Oschatz und Grossenhain geschrieben habe, wo solche Zölle vollständig, auch des Fuhrmanns Zehrung, so hoch sich sein „Lidlohn" erstrecke, entrichtet seien, dass man der von Budissin Bürgern und Kaufleuten ihre Güter ungeweigert folgen lassen sollte. — Gegeben zu Dresden Mittwoch Cinerum, Anno domini xv^{c}xxj^{o}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1521. April 10. Meissen.

Bruder Benediktus von Löwenberg (Lebenberk), Kaplan Ordens Francisci der Minder-Brüder in Sächsischer Provinz Münster, samt allen Vätern und Brüdern teilt dem Bürgermeister und Rate der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz des Markgrafentums Oberlausitz mit, dass sie ihre Forderungen nicht erfüllen würden. — Gegeben zu Meissen im xxj. Jahr etc., an der Mittwoch nach Quasimodogeniti unter dem Siegel seines Amts.

Papier (sehr stockfleckig und beschädigt, die Schrift teilweise sehr verblichen). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1521. Juni 28. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass ihn neue Rüstungen des türkischen Kaisers verhinderten, wie beabsichtigt, in sein Königreich Böhmen und andre umliegenden Lande zu kommen, und bittet sie bei der grossen drohenden Gefahr um schleunigste Hilfe. — Datum in seiner Stadt Ofen am Sankt Peter und Pauls Abend, Anno etc. im xxj., der Reiche des ungarischen und böhmischen im sechsten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 11.)

1521. Juli 1. Ofen.

König Ludwig verlangt von den Bürgermeistern und Ratmannen seiner Städte des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie einem Kämmerer Kaspar Gotschen vom Kynast 100 Schock Groschen

auszahlen. — Datum in seiner Stadt Ofen Montag nach Petri Pauli, Anno etc. xxj., der Reiche des ungarischen und böhmischen im sechsten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 11.)

1521. Juli 1. Ofen.

König Ludwig verlangt von allen seinen Städten in der Oberlausitz, dass sie seinem Kämmerer Kaspar Gotschen vom Kynast wie ihm selbst gänzlich glauben und gehorsam sind. — Datum in seiner Stadt Ofen am Montag nach Petri Pauli, Anno etc. im xxj., der Reiche des ungarischen und böhmischen im sechsten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 11.)

1521. November 11. Ofen.

König Ludwig erklärt den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass er anstatt der verlangten Hilfe die angebotne Zahlung von 4,000 rheinischen Gulden annehmen wolle, und befiehlt ihnen, das Geld nach Breslau an den Bevollmächtigten Hans Pichlern, der Fugger Handelsverwaltern, zu schicken. — Datum in seiner Stadt Ofen am Tag Martini, Anno etc. im xxj., der Reiche des ungarischen und böhmischen im sechsten.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Bisher nur abschriftlich bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 122. — Das Regest auch in Arras, Regestenbeiträge. S. 12.)

1522. Januar 13. Ofen.

König Ludwig gebietet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass die Einigung und die Verträge, die unter ausdrücklicher verbriefter Anerkennung des verstorbenen Königs Wladislaus Georg, Markgraf zu Brandenburg, Johannes, Herzog zu Oppeln etc., und Valentin (Valtenn), Herzog zu Ratibor (Rathbor) etc. selig, aufgerichtet und geschlossen haben, bei Vermeidung seiner Ungnade und Strafe als zu Recht bestehend anerkannt werden. — Datum in seiner Stadt Ofen Montags nach Pauli Eremitae, Anno etc. xxii., der Reiche des ungarischen und böhmischen im VI. Jahre.

Nachschrift: „Eingelegt Cettel. Vormaint aber yemandts vnser obgnant fursten spruch und forderung nicht zeuerlassen, den wollen wir rechts helffen, wie sichs gepurt. Datum ut supra."

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 12.)

1522. März 3. Breslau.

Hans Pichler (puchler), der Herrn Fugger von Augsburg Diener zu Breslau, quittiert über 1,100 Gulden rheinisch, die er im Auftrage des Königs zu Ungarn etc. von Land und Städten des Markgrafentums Oberlausitz empfangen und eingenommen habe. — Geschehen und gegeben zu Breslau auf den dritten Tag des Monats März im xxii^{ten} Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 12/13.)

1522. April 9. Prag.

König Ludwig gebietet den Landschaften und den Sechsstädten seines Markgrafentums Oberlausitz auf den Sonntag Quasimodogeniti (= 27. April) aus eignen Mitteln Sendboten zu ihm nach Prag abzuordnen, die gebührliche Erbhuldigung zu leisten und an der beabsichtigten Krönung seiner Gemahlin, der Königin Maria zu Ungarn, teilzunehmen. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag Mittwochs nach dem Sonntag Judica im xv^{e} und zweiundzwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 13.)

1522. Juni 18. Prag.

Königin Maria begehrt von den Sechsstädten des Markgrafentums Oberlausitz die Bezahluug der 4000 Gulden ungarisch in Gold, die sie sich verpflichtet haben an Konrad Sauermann von Breslau zu entrichten. — Gegeben auf ihrem Schloss zu Prag an des heiligen Leichnams Abend, im fünfzehnhundertsten und zweiundzwanzigsten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 13.)

1522. Juni 19. Prag.

König Ludwig bittet von den Sechsstädten in seinem Markgrafentum Oberlausitz, dass sie für ihn 1,000 ungarische Gulden in Gold zum Hans Pichler (puchler), der Fugger Faktor, gen Breslau einlegen, der Befehl habe, seinen (des Königs) Nutzen davon auszurichten, und verspricht, dass sie solche 1,000 Gulden ungarisch wiederum an der nächsten Steuer, die er in Kürze bei allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz fordern werde, selbst an ihrem Teil einnehmen und für ihre Bezahlung empfangen sollten. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag, an des heiligen

Leichnams Tag im xv^{e} und xxij^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (fleckig und beschädigt). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, sehr beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 13.)

1522. Juni 19. Prag.

König Ludwig ersucht Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz die 4,000 Gulden, welche er bei Konrad Sauermann von Breslau in Gold entlehnt und empfangen habe, dem genannten Sauermann gen Breslau unverzüglich zu bestellen, dagegen verspricht er ihnen, dass, sobald die Steuer angehe, sie sich selbst solche 4,000 Gulden an ihrem Teil abschlagen sollten. — Datum auf seinem Schloss zu Prag am Tage Corporis Christi, Anno domini etc. im zweiundzwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 13.)

1522. Juni 28. Prag.

König Ludwig fordert die Ritterschaft und Mannschaft des Budissiner Kreises und Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin auf, dass sie seinem Kaplan Johann Zacharias (Zacharie), Domherrn zu Budissin, der an Doktor Kaspar Emmerich eine bisher nicht bezahlte Schuldforderung hat, etlich Geräte und allen Hausrat des Doktor Emmerich, in der Dechanei zu Budissin gelegen, ungehindert folgen lassen. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag Sonnabends nach Sankt Johannes Tag des Täufers im fünfzehnhundertsten und xxij^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. Juni 28. Prag.

König Ludwig verordnet, dass alle Klöster des Minder-Ordens in Breslau, Schweidnitz, Namslau etc., Lauban (Lubin), Görlitz, Löbau, Budissin und Zittau wiederum eines Ministers seines Königreichs Böhmen Gewalt untergeben und zugeeignet sein sollten. — Jede Datierung fehlt. (Nach dem Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III., S. 123: Gegeben Prag am Abend Peter und Pauli, Anno etc. xxii.)

Papier. Deutsch. unvollständige Abschrift.

(Das Regest auch in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. Juli 9. Prag.

König Ludwig begehrt von den Sechsstädten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie seinem Rate Hans von Brückenstein (Brockenstain) auf Ledetz, dem er aufgelegt habe, mit ihnen wegen Zahlung einer Summe Geldes bis in 5,000 ungarische Gulden zu verhandeln, vollständig Glauben geben. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag Mittwochs nach Sankt Procopii im xv^{c} und xxij^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. Juli 24. Prag.

König Ludwig befiehlt den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie auf das schnellste und ohne langen Verzug ihm ihren Willen eröffnen lassen. — Gegeben auf seinem Schloss Prag am Abende Jacobi, Anno etc. xxij^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. Juli 29.

Die Sendboten der Lande und Städte etc. bitten den Herzog Karl, da ihnen am Montage nach Jakobi (= 28. Juli) eine Königliche Kommission zugekommen sei, nach der sie auf den nächsten Sonntag nach Vincula Sancti Petri (= 3. August) bei ihrer Zusammenkunft ihre Botschaft endlich an den König abfertigen sollten, dass er diesem ihren unterthänigen Gehorsam mit gnädiger Entschuldigung vortragen sollte. — Gegeben Dienstags nach Jacobi 1522.

Papier. Deutsch. Abschrift, auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. August 27. Prag.

König Ludwig befiehlt nochmals Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, da sie seinen Wünschen auf vergangnem Landtage Sankt Margaretha (= 13. Juli) zu Budissin nicht nachgekommen sind, eine genaue schriftliche Aufzeichnung aller geistlichen und weltlichen Güter, Habe, u. s. w., vorzunehmen, dann auf Dienstag zu Nacht nach Sankt Matth . . . . . ngeliste (= 23. September) in Zittau einzukommen und am folgenden Mittwoch früh (= 24. September) die Aufzeichnungen den dazu

bevollmächtigten Räten zu übergeben, damit der Handel seiner Gemahlin aufs ehste fruchtbar erscheine. — Datum auf seinem Schloss zu Prag am Mittwoch nach Bartholomaei, Anno etc. im xxij, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (beschädigt). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 15.)

1522. September 17. Prag.

König Ludwig meldet den Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er Konrad von „Kravko" auf Jung-Bunzlau (Bunczel), Hans von Brückenstein (Brugkstein) auf Ledetz seinen Prokurator, Sigismund von „Sstibicz" seinen Kämmerer an sie der Steuer halben mit Vollmacht und gemessnem Befehl abgefertigt habe. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag Mittwochs nach Erhebung des heiligen Kreuzes, Anno etc. im xxii, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 15/16.)

1522. September 17. Prag.

Königin Maria meldet Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz, dass sie wegen der Zahlung von etlichen Summen Geldes an sie Konrad von „Kreycko" auf Jung-Bunzlau, Hans von Brückenstein auf Ledetz und Sigismund von „Stibitz" abgeschickt habe. — Datum auf dem Schloss Prag Mittwoch nach Erhebung des heiligen Kreuzes im xxii. Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16.)

1522. Oktober 8. Prag.

König Ludwig befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte, dass sie sich, weil sie sich auf dem Tage zu Zittau jüngst Mittwoch nach Matthaei Evangelistae (= 24. September) widersetzlich gezeigt haben, vor ihm und seinen Räten auf seinem Schloss Prag Mittwoch nach Martini (= 12. November) stellen sollten. — Datum auf unserm Schloss zu Prag Mittwochs nach Francisci, Anno etc. im xxij, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16.)

1522. Oktober 14. Prag.

König Ludwig schreibt den Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz etc., dass er einen gemeinen Landtag angesetzt habe

auf Sonntag nach aller Heiligen Tag (= 2. November) gen Budissin und befiehlt ihnen folgenden Montags seiner Kommissarien Werbung anzuhören; im Weigerungsfalle sollten sie sich auf nächstkünftig Martini (= 11. November) allhier vor ihm einstellen. — Datum auf seinem Schloss zu Prag Dienstags nach Dionysii, Anno im xxii^{ten}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Ausser diesem Original ist noch eine Papierabschrift, in etwas gekürzter und unbedeutend veränderter Abfassung vorhanden.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16.)

1522. December 1. Prag.

König Ludwig stellt Zdislaus Berka von der Dube auf Reichstadt, Heinrich Tunkel von Bernitzko, Landvogt in der Niederlausitz, und Hans von Brückenstein auf Ledetz einen Kredenzbrief aus für die Stände seines Markgrafentums Oberlausitz, so auf Sonntag nach Nicolai (= 7. Dezember) zu Budissin bei einander versammelt sind. — Datum auf seinem Schloss zu Prag Montags nach Andreae, Anno domini etc. im xxij, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16.)

1522. December 27. Prag.

König Ludwig befiehlt dem Herzog Karl zu Münsterberg, Landvogt der Oberlausitz, bei den Ständen der Oberlausitz zu bewirken, dass sie die Hülfe wider die Türken bewilligen, und dass Personen aus demselben Markgrafentum mit Vollmacht nach Glatz zu der Zeit, wenn er dorthin komme, verordnet würden. — Gegeben auf dem Schloss zu Prag am Tage Sankt Johannis Evangelistae, Anno etc. xxii^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16/17.)

1523. März 8. Prag.

Königin Maria trifft Bestimmungen betreffs der Steuer, welche ihr König Ludwig zugeeignet hat, nachdem sie von den Geschickten der Städte in der Oberlausitz gebeten worden ist, die 12,000 Floren rheinisch von ihnen anzunehmen. — Geschehen zu Prag auf dem Schloss am Sonntag Oculi tausent fünfhundert und im xxiij^{ten} Jahre.

Darunter die Nachschrift: „Die Königin habe dy viertzehen Tausent floren Reinisch dermals angenummen, das dy antzagtn (= angezeigten) Personen Jre Summa tzwischen hie und Sand

Jorgen (24. April) endtrichten und mit den vbrigen, wenn sie In vier wochn vor an sie schreibe, sych domit an wegrunge, Nach ihrem beuelh halten sollen. — Datum vt Supra.“

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 17.)

1523. April 28. Prag.

Der Landvogt des Markgrafentums Oberlausitz, Herzog Karl zu Münsterberg etc., befiehlt anstatt der Königin dem Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin, dass sie von der jetzigen Steuer, so sie neben den andren Städten im Markgrafentum Oberlausitz Königlicher Majestät zu geben bewilligt, der Barbara von „Koln“ 1300 Schock meissnisch, je 30 böhmische Groschen für ein Schock, und 7 böhmische Pfennige für einen Groschen gerechnet, zur Erstattung ihrer Schuld, ohne allen Verzug, zahlen und Ihrer Königlichen Majestät Quittung von ihr annehmen. — Gegeben zu Prag Dienstags nach dem Sonntag Jubilate, Anno etc. xxiij°.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 17/18.)

1523. Mai 8. Ofen.

Königin Maria meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Löbau und Kamenz des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie Pankraz Wagner von Nürnberg auf die ihr zustehende Steuer um 2,000 Gulden ungarisch in Gold verwiesen habe, und will, dass sie genannten Pankraz Wagner aus der bewilligten Steuer Bezahlung thun; auch sollten sie sich hierin der Ritterschaft halben nichts irren lassen. — Gegeben zu Ofen am Freitag Stanislai im fünfzehnhundertsten und dreiundzwanzigsten Jare.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel Eigne Unterschrift der Königin Maria.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 18.)

1523. Mai 8. Ofen.

Königin Maria befiehlt dem Herzog Karl zu Münsterberg mit den Sechsstädten und der Ritterschaft wegen der Erlegung der Steuer zu verhandeln. — Gegeben zu Ofen am Freitag Stanislai im fünfzehnhundertsten und dreiundzwanzigsten Jahren.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 18.)

1523. Mai 29. Prag.

Der Landvogt des Markgrafentums Oberlausitz Herzog Karl zu Münsterberg befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der

Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz auf den schriftlichen Befehl der Königin zu bewirken, dass die Städte Ihrer Majestät Schuldigern, welche laut und vermöge Ihrer Majestät gegebnen Verweisung an sie verweiset wären, gebührliche Zahlung pflegen. — Gegeben zu Prag Freitags nach den Pfingstfeiertagen, Anno etc. xxiij°.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 18.)

1523. Juni 25.

Christoph Schönberg (Schönnbergk) schickt den Bürgermeistern, Räten und den Städten Breslau, Görlitz und Budissin sein offnes Ausschreiben, daraus sie seine Klage, sein Ansuchen und Erbieten etc. an die Könige von Ungarn und Böhmen vernehmen möchten, und fordert sie auf die Bezahlung der Schuld der Billigkeit nach ohne längern Verzug beim Könige zu vermitteln; er wolle, sofern er bezahlt würde, denjenigen, so in dieser Handlung bis auf dato etwas von ihm entwandt wäre, bewilligt haben, auch wiederum desselben Erstattung zu thun; wo dies alles aber abermals verächtlich gehalten würde, so wolle er sich samt seinen Helfern und Helfershelfern fürderhin gegen Gott und alle Welt entschuldigt haben; sie möchten dies sein Schreiben samt beigelegter Schrift*) beider Königreich Verwandten, Land und Leuten anzeigen. — Gegeben Donnerstag nach Johannis Baptistae, Anno etc. xxiij°.

Papier. Deutsch. Abschrift.

*) Vergl. die nächte Urkunde.

Wohl 1523. Juni 25.

Christoph Schönberg (Schönnbergk) bekennt, dass der König zu Ungarn und Böhmen etc. ihm sein väterliches Erbteil, das sich in Summa ohne alle Kosten und Schäden höher denn auf 6,000 Gulden ungarisch erstrecke, mit Gewalt vorenthalte, und dass er sich zum 4. Male in allen seinen Schreiben, so er dieser Sache halber an die Könige von Ungarn und Böhmen gethan, erboten habe, vor jedermann die Rechtmässigkeit seiner Forderung darzuthun; auch habe er sich vor dem verstorbnen Kaiser Maximilian durch eine Supplikation etc. kurz vor Martini (= 11. November) Anno etc. im xvij. (= 1517) zu Wien in Oesterreich auf einen „eynigen endlichen“ Tag erboten, doch wäre nichts Fruchtbares darinne gehandelt worden; er erbietet sich, ob jemand von der Landschaft oder den Städten, geistlich oder weltlich, „beschlislich wolt handeln“, dass er solches öffentlich unter seinem Insiegel, in den namhaftigsten Städten zu Meissen, Sachsen, Thüringen und Franken anschlagen möchte; es sollte, sofern er mit freiem, sichrem Geleite versehen und ihm Gelegenheit ernannt werde, an ihm nicht Mangels befunden werden. — (Jede Datierung fehlt.)

Papier. Deutsch. Abschrift.

1523. Oktober 2. Sorau.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Sorau melden dem Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz, dass zwei Reiter, die sich als Feinde des Königs angegeben hätten, zwei des Hieronymi von Biberstein, Herrn zu Sorau, Beeskow etc., und ihres Herrn Unterthanen zu Sorau, nämlich Nikolaus (Nickel) „Schluwes Knecht und Jakob (Jacoft) Kaldenbach zu Melwegen von Tschirwes auf dem Gotnberge (?)“ beschädigt, das Ihre genommen, und sie darauf eine Kopie und einen verschlossnen Brief anzunehmen gezwungen und vereidigt hätten, dass sie solche Briefe ihrem gnädigen Herrn überreichen wollten; sie übersenden diese, da sie in der Überschrift gefunden, dass diese an die Städte und sonderlich an die Görlitzer laute, mit diesem Zeiger unerbrochen; sie bitten, so ihnen (den Sorauern) in dem verschlossnen Briefe etwas zu wissen vonnöten wäre, es ihnen durch gegenwärtigen Zeiger zu vermelden. — Datum Sorau eilend am Freitag zu Nacht nach Michaelis Anno etc. xxiij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1523. Oktober 3.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin, was die Sorauer an sie geschrieben hätten, in inliegenden wahren Kopien, samt dem Hauptbriefe, den sie (die Görlitzer) erbrochen und verlesen hätten.*) — Gegeben unter ihrem minoren Stadtsekret Sonnabends nach Michaelis Anno etc. xxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Dabei ein Papierzettel, der die Bitte enthält, dass die von Budissin mit ihren Mitbürgern, so jetzt nach Leipzig ziehen, oder wie sie (die Budissiner) wüssten, die zwei beigelegten Briefe an ihre Bestimmungsorte verfertigen. — Datum ut in litteris.

Dann noch ein Papierzettel mit der Nachricht, dass die Görlitzer es den Budissinern überliessen, die Sache fürderhin an den Herzog Karl und an die Herrn Regenten der Krone Böhmen gelangen zu lassen. — Datum ut in litteris.

*) Vergl. die Urkunde vom 2. Oktober 1523.

1523. Oktober 7.

Die Ratmannen der Stadt Breslau danken dem Bürgermeister und Rate der Stadt Görlitz für Uebersendung der Kopien der Schriften der Sorauer an die Görlitzer, und des Christoph Schönberg an sie (die Breslauer), an jene (die Görlitzer) und an die Stadt Budissin, erachten es für gut, da der König jetzt zu Pressburg und Herzog Karl auch dahin gezogen sei, dass alle drei Städte demütig bäten, dass der König solch Vornehmen Christoph Schönbergs und seiner Helfer abstelle, und erklären sich bereit

im Falle der Zustimmung ihre (der Görlitzer) und der Stadt Budissin Schrift mit ihrem (dem Breslauer) Briefe dem Könige ohne Verzug mit einem eignen Boten zu übersenden. — Gegeben Mittwoch nach Francisci, Anno etc. xxiij°.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1523. Oktober 10. Sagan.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Sagan melden dem Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin, dass, demnach sie durch den Herrn Magistrum, ihren (der Budissiner) Stadtschreibern, die Gebrechen der Strassen auf Priebus (Prebus), so den Fuhrleuten gegen Bautzen von den Görlitzern zu reisen geweigert, bei ihnen (den Saganern) unlängst hätten anregen lassen, sie bei ihren „Absessenen" gute Erforschung auf diese Sache geleget hätten, und dass diese vor 30, auch 40 Jahren die Bautzner Strasse auf Priebus, Daubitz (Dautz), etc. mit Eisen, Gewändern, Vieh, Honig und andrer Ware vormänniglich ungehindert gefahren und gereist wären; sie hätten auf vergangnen Johannis Baptistae (= 24. Juni) bei ihrem Herrn, dem Herzog Georg etc., durch ihre Geschickten diesen Artikel auch haben anregen lassen, und dieser hätte sie vertröstet, er wolle durch seine Räte mit den Görlitzern derhalben handeln lassen, das dann ihres (der Saganer) Besorgens aus vielfältigen Geschäften verblieben: so nun die Budissiner die Sache auch an ihrem (der Saganer) Herrn und Landesfürsten zu gelangen vermeinten, thäten sie ihnen nicht Ungefallen. — Gegeben zu Sagan Sonnabends nach Francisci Im xv^{c} und xxiij.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1523. Oktober 11.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin beiverwahrte Kopie des Schreibens, was die Breslauer in Sachen Christoph Schönberg betreffend an sie geschrieben hätten*), erklären ihre Zustimmung, dass auf jener Anzeigung die Sache bei den Budissinern also „begriffen", von beiden Städten besiegelt, ihnen (den Breslauern) und fürder dem Könige und Herzog Karl aufs förderlichste zugeschickt würde. — Gegeben unter ihrem kleinern Stadtsekret Sonntags nach Dionysii, Anno etc. xxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

*) Vergleiche die Urkunde vom 7. Oktober 1523.

1523. November 2. Pressburg.

Königin Maria stellt dem Königlichen Prokurator Hans von Brückenstein auf Ledetz eine Instruktion aus. — Datum Pressburg Montag nach aller Heiligen Tag, Anno xxiij°.

Papier (fleckig). Deutsch. Konzept.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 18.)

1523. November 2. Pressburg.

Königin Maria meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie ihrem Prokurator Hans von Brückenstein Vollmacht gegeben habe, um mit ihnen wegen der Bezahlung der noch nicht entrichteten 14,000 Gulden zu verhandeln. — Datum Pressburg am Montag nach aller Heiligen Tag, Anno etc. im xxiij^{ten} Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 19.)

1523. November 17. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz Hans von Brückenstein auf Ledetz, Ihrer Königlichen Majestät Prokurator, über die Steuer, die der Königin zustände, anzuhören und sich darin also zu erzeigen, dass ihnen bei der Königin nichts Ungnädiges daraus erwachse. — Gegeben zu Prag, Dienstag nach Briccii. Anno etc. xxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Herzogs Karl zu Münsterberg.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 19.)

1523. December 12. Ledetz.

Ritter Hans von Brückenstein (Bruckstein) aus Ledetz, Königlicher Majestät Prokurator, verspricht Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz ihre Schreiben wegen der Steuer ohne Verziehen Ihren Königlichen Majestäten zuzufertigen. — Datum auf Ledetz am Abende S. Lucie, Anno etc. xxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 19.)

1524. Januar 9.

Christoph Schönberg (Schonnbergk) meldet Nickel von Gersdorff (Girssdorff), Hauptmann zu Budissin, dass er durch seine (des Schönberg) Botschaft, letzt vorgangnen neuen Jahrmarkts zu Leipzig, von Kunz „Gunthenrade Kuchenmeister genannt" ein Geleit, das von seinem Herrn, dem Herzog Georg zu Sachsen, auf ihn (den Chr. Schönberg) lautend ausgegangen sei, samt andern Kopien, so ihm mit solchem Geleite derhalben geschrieben und zugeschickt, empfangen und angenommen habe: das Geleit erstrecke sich nicht weiter, denn auf künftig purificationis Mariae (= 2. Februar): er bittet, dass ihm vom Herzog Karl ebenfalls ein frei, sicher Geleite allenthalben mit der Tagsatzung zu Händen

des obenerwähnten „Kunz Kuchenmeister“ zwischen dato und künftig purificationis Mariae (= 2. Februar), ehe dass dies sein empfangnes Geleit ausgehe, zugestellt würde; doch möchte der Tag an gelegnem Orte, auch zwischen dato und der nächstkünftigen ersten oder andern Fastwoche aufs späteste angesetzt werden. — Datum Sonnabends nach der drei Heiligen Könige Tag im xv^{c} und xxiiij. Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift. Kein Siegel.

Dabei ein undatierter Papierzettel von andrer Hand mit der Nachricht, dass das Christoph Schönberg Betreffende hiermit dem Herzog Georg (Jorgen) geschrieben würde, von dem man erwarte, dass er die Sache bei demselben Schönberg versorgen werde.

1524. Februar 26. Dresden.

Herzog Georg zu Sachsen begehrt von den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie seinem Rat Heinrich von Schleinitz (Sleinitz) mitteilen, wann und wo er sein ausständiges Geld im Betrage von 985 Gulden empfangen sollte, das ihm bei Zusprechung der drei Dörfer Obersteina (Obersteyn), „Meynersdorff“*) und Weissbach (Weysbach) hätte sollen zugestellt werden. — Gegeben zu Dresden Freitags nach Mathiae (Mathemathie) (!) Apostoli, Anno etc. xxiiij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

*) Vielleicht Möhrsdorf.

1524. März 11. Dresden.

Herzog Georg zu Sachsen schreibt den Bürgermeistern und Räten der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz des Markgrafentums Oberlausitz, er habe erfahren, dass die Stände der Fürstentümer Breslau samt derselben Verwandten und Zugehörigen vorhaben sollten, die Oder schiffbar zu machen und das Kupfer samt andrer War und Kaufmannsgütern, so in der Krone Ungarn, Polen und andern umliegenden Grenzen jetzt nach Breslau und fürder durch die Sechsstädte bis in seine Städte geführt würden, auf Frankfurt in die Mark zu weisen; er hält, da solch Vornehmen den Königlichen Verträgen und sonderlich dem, welcher unter dem verstorbnen Könige Georg (Jorgen) aufgerichtet sei, ganz entgegen sei, eine Zusammenkunft und Aussprache für nötig. — Gegeben zu Dresden Freitags nach dem Sonntage Laetare, Anno etc. xxiiij^{o}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1524. März 30. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz, dass er die Steuer der Königin

Maria auf sie und die andern Stände im Markgrafentum Lausitz gänzlich geeignet und zugestellt habe. — Datum Ofen Mittwoch nach den Osterfeiertagen, Anno im xxiiij. der Reiche des ungarischen und böhmischen im neunten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge, S. 19.)

1524. Juni 23.

Ritter Hans von Brückenstein (Brucksstein) auf Ledetz, Königlicher Majestät Prokurator, meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, das sie sich mit Pankraz von Nürnberg vertagt etc., und bittet, dass sie ihm womöglich ohne Verzug zu erkennen geben, ob er mit diesen gethanen Schriften auf dies lange Verziehen einen Abschied haben solle. — Datum in vigilia Sancti Johannis Baptistae, Anno etc. xxiiij°.

Bei der Urkunde befindet sich ein Papierzettel:

Hans von Brückenstein meldet, dass ihm Herzog Karl unter anderm geschrieben habe, dass die Städte ihn auch unterrichtet hätten, wie sie ihm (dem Hans von Brückenstein) auf alles ihre Antwort, wie in Budissin verlesen, bestellen und zuschicken wollten, und bittet wievor zu erkennen. — Datum ut supra.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge.)

1524. November 28.

Christoph Schönberg (schonnberg) ersucht Bürgermeister, Rat und die ganze Gemeinde der Stadt Breslau, Görlitz und Budissin sein offnes Ausschreiben, seine Klage und sein Erbieten, das er ihnen hiermit abermals zuschicke, zu beherzigen und ihm mitzuteilen, ob man ihn seinem Erbieten nach geleiten, oder ihm einige Schrift zuschicken wolle, sich mit ihm zu vertragen: solche Schrift möchte man, wo man sie öffentlich nicht anschlagen wolle, gen Stassfurt (Starssffurt) bei einem Manne mit Namen Moritz Halcken verschaffen; sie sollten dies sein Schreiben niemandem bergen, sondern beider Krone Verwandten anzeigen, damit sich dieser Sache Unwissens niemand zu entschuldigen habe. — Datum Montag nach Katherine, Anno etc. xxiiij.

Daneben die Abschrift eines: Eingelegt Zeettel, der meldet, dass, wiewohl Herzog Georg zu Sachsen etc. in seinem offnen Ausschreiben mit Namen nicht vermeldet sei, der Herzog ihn doch in dieser Handlung gnädiglich verschrieben habe.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1524. December 1. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg und Ritter Hans von Brückenstein melden, dass sie auf Befehl des Königs und der Königin zu Ungarn die Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz der Steuer halben vor sich gen Prag vorbeschieden und dieses auferlegten Befehls ihnen eine Abschrift, darauf sie sich ferner zu beraten und sie mit Antwort zu versehen hätten, überschickt haben. — Gegeben zu Prag Donnerstag nach Andreae im fünfzehnhundertsten und im vierundzwanzigsten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Zwei aufgeklebte Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 20.)

1524. December 4. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg schickt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz aufgeschrieben etlichen Befehl, so ihm von beiden Königlichen Majestäten ihnen neben Hansen von Brückenstein vorzutragen, aufgelegt, und befiehlt ihnen sich um solche aufgeschriebne Artikel mit einander gründlich und eigentlich zu entschliessen und ihn mit Antwort zwischen hier und nächst künftig Weihnachten gewisslich zu versehen, danach er ihre Königliche Majestäten auch bescheiden wolle. — Gegeben zu Prag Sonntags nach Andreae, Anno etc. xxiiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 20.)

1524. December 20. Ofen.

König Ludwig stellt seinem Rate Heinrich Schindel von Dromsdorf, den er in sein Markgrafentum Ober- und Niederlausitz abgefertigt hat, einen Kredenzbrief für Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin aus. — Datum Ofen Dienstags am Abend Thomae, Anno domini etc. im xxiiij, der Reiche des ungarischen und böhmischen im neunten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 20.)

1524. December 27. Pressburg.

Königin Maria befiehlt den Bürgermeistern, Ratmannen und allen Städten des Markgrafentums Oberlausitz mit stattlicher und schleuniger Antwort nicht zu verziehen und dabei sich über die geistliche Steuer zu äussern. — Datum zu Pressburg Dienstags nach den Weihnachtsfeiertagen, Anno domini etc. im xxiiij. Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 21.)

Wohl in die Zeit von 1524—1530.

Verzeichnis der Punkte, auf die mit den Städten Ratschläge zu halten wären. — Jede Datierung fehlt.

Papier. Deutsch. Konzept.

1525. Januar 29. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz, dass sie auf den nächstkünftigen Dienstag nach Dorothea (= 7. Februar) auf dem Schloss zu Prag ihm und Hans Brückner auf die vorigen aufgezeichneten Artikel antworten. — Gegeben zu Prag Sonntags nach Sankt Paulus Bekehrung, Anno etc. xv^{c}xxv^{o}.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Dabei ein Papierzettel: Herzog Karl schreibt auch seinem Hauptmann zu Budissin Hans Doberschitz, dass er zur Bezahlung der vertagten Zinsen die rechtliche Hilfe verfügen und ergehen lassen sollte. — Datum ut supra.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 21.)

1525. Juli 24. Ofen.

König Ludwig zitiert und ladet Bürgermeister, Ratmannen und Gemeinden der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz vor die Räte seines Königreichs Böhmen, Herrn und Ritterschaften, Besitzer des Landrechts, zum ersten, zum andern und dritten, also dass sie durch ihre Bevollmächtigten mit genugsamer Gewalt auf seinem Schloss Prag den Mittwoch nach Hieronymi (= 4. Oktober) bei Verlust einer Pön von 20,000 Schock Groschen böhmisch zu Recht stehen etc. — Datum zu Ofen Montag nach Mariae Magdalenae, Anno domini etc. xxv^{ten}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 22.)

1525. Juli 25. Ofen.

König Ludwig bekennt, dass er Christoph Schönberg sein Königlich frei, sicher, ungefährlich Geleit zugesagt und gegeben habe von dato bis auf nächstkünftigen Sankt Stephanstag zur Weihnachtsfeier (= 26. December), und will, dass der Landvogt in der Oberlausitz Herzog Karl zu Münsterberg und „Zdencko“ etc. den Schiedsspruch in jenes Sachen fällen sollten. — Gegeben zu Ofen am Sankt Jakobstag des heiligen Zwölfboten tausent fünfhundert im fünfundzwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 22.)

1525. August 27.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass nachts späte ihnen von Herrn Zdislaus, Landrichter des Königreichs Böhmen, durch seinen Diener eine Königliche Zitation zugekommen sei mit dem Befehle, sich von Zittau zu „obirantworten" mit dem Berichte, sie (die Zittauer) würden wohl wissen, was ihnen hierinnen zu thun gezieme, und sie schicken ihnen allhier bei Zeiger selbige Königliche Zitation, daraus sie (die Budissiner) vermerken würden, wie mit ihnen (den Zittauern) gehandelt werde. — Gegeben Sonntag beim Abend Augustini im xxv. Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1525. Oktober 18.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin auf ihr Begehr der Kleidung und Pferde „Geschicklichkeit derjenigen", so ihren (der Kamenzer) Unterthanen auf freier Strasse bestrickt, was ihnen hierüber bekannt ist; sie hätten gehört, es sollten die „Bastart von Lippitz" (= Lippitsch) sein; auch bitten sie, sie auf nächsten Sonntag (den 22. Oktober) mit Beistande zu versehen. — Datum Mittwoch nach Galli, Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1525. Oktober 21.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz bitten der freundlichen Vertröstung nach Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, gegenwertigen ihren (der Kamenzer) Unterthanen ihrem Beistand zu überantworten, sie möchten ihnen berichten, falls sie ihnen auf die letzte Anzeige der „Geschicklikeit Pferde" und Kleidung etwas Nützliches und Dienstliches zu vermelden wüssten; denn ihre (der Kamenzer) Kundschafter seien noch nicht wieder gekommen; sie ersuchen dann um Nachricht, ob das Gerücht begründet sei, dass der nächste Landtag zurückgehe und sie (die Budissiner) aussenblieben. — Datum Sonnabend am Tage Ursulae, Anno etc. xxv.

Papier (stockfleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1525. Oktober 22.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sie hätten etliche Beschädiger und Diebe gefänglich angenommen und wären willens sie mit der Schärfe anzugreifen und zu rechtfertigen; sie bitten deshalb ihnen zu Gefallen den Budissiner Scharfrichter auf

morgen Montag zeitig einzukommen zu bestellen. — Gegeben unter der Stadt kleinrem Sekret Sonntags am Tage Severi, Anno etc. im xxv^ten.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels.

1525. Oktober 25. Ofen.

Königin Maria befiehlt dem Herzoge Karl zu Münsterberg unverzüglich darzuthun, dass die ihr in der Oberlausitz zugeeignete Steuer überreicht werde. — Datum Ofen am Tage Crispini und Crispiniani, Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch Abschrift, auf gleichem Bogen mit der nächsten Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 22.)

1525. Oktober 25. Ofen.

König Ludwig befiehlt dem Herzoge Karl zu Münsterberg unverzüglich von der Ritterschaft seines Markgrafentums Oberlausitz, die die Steuer ihrer Bewilligung und Zusage nach auf verschienen Michaelis nicht erlegt habe, die Güter einzunehmen und die Gebrechen, welche sich zwischen Land und Städten unvertragen hielten, laut dem Recess zu Ende zu führen, auf dass die Steuer ohne weitre Verlängrung von Land und Städten eingebracht werde. — Datum Ofen am Tage Crispini und Crispiniani, Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch. Abschrift, auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 22.)

1525. November 27.

Christoph Schönberg meldet Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin den Empfang eines, auf sie lautenden, Königlichen Geleits, von dem er ihnen hiermit eine Abschrift zuschicke*), und bittet seinem Boten zu berichten, wo der Landvogt Herzog Karl von Münsterberg und „Zdencko etc.“ anzutreffen seien. — Datum Montags nach Katharinae Virginis, Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 23.)

*) Vergl. die Abschritt vom 25. Juli 1525.

1525. December 6. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg meldet Land und Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass er wegen ihres Schreibens die Handlung betreffend, so zwischen ihnen beiderseits am zuletzt gehaltnen Landtage ergangen ist, samt ihrer angehefteten Bitte, derweil sie auf jetzt Dienstags nach Lucie (= 19. December) zur Entrichtung derselben Gebrechen einen andern Tag „gezielet“ und angesetzt,

ob nun mittlerer Zeit einerlei Befehl von der Königlichen Majestät über sie sämtlich oder sonderlich der Steuer halben geschehe, an die Königin geschrieben habe, und ermahnt sie, zu ihrem eignen Frommen in der angestellten Handlung nicht zu verziehen und die Steuer mit dem ehsten einzubringen. — Gegeben am Tage Nicolai, Anno etc. im xxv^{ten}.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 23.)

1525. December 14. Ofen.

König Ludwig giebt dem Herzog Karl eine Instruktion an alle Stände des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie nun hinfort bei dem alten Glauben mit allem dem gewöhnlichen Brauche, wie ihre Vorfahren, bleiben und von dem lutherischen Glauben abstehen sollten, und zum andern, dass sie, da er auf den nächsten Sommer in eigner Person sich ins Feld wider die Türken zu begeben beabsichtige, ihm darinnen förderlich sein. — Datum Ofen am Donnerstage nach Lucie, Anno domini etc. 1525.

Von andrer Hand die Aufschrift: Von der Königlichen Strass zu Zittau mit Herzog Karl gehandelt Dienstag nach Oculi (= 21. März) Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 23.)

Wohl in die Zeit von 1525—1540.

Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Breslau den Empfang ihres Schreibens an den Rat zu Budissin, von dem sie Kenntnis genommen hätten; sie hätten beschlossen, ihre (der Sechsstädte) Freunde auf gelegne Zeit und Stelle (die sie ihnen nach Wohlgefallen selbst zu ernennen und anzusetzen hiermit freundlich zugestellt haben wollten), zu ihnen abzufertigen, um ihren fernern Bericht und Wohlmeinung zu den Händeln anzuhören und Unterredung zu halten, auch die angezeigte Sache jener (der Breslauer) und ihrer Freunde von Görlitz, die sich dazu auch erboten hätten, alsdann zu verhandeln und, soviel möglich beizulegen, keinen Fleiss zu unterlassen. — Datum unter der Stadt Budissin kleinem Sekret, das die andern auf diesmal hierzu gebrauchen etc., ohne Angabe der Zeit und des Ortes.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Vielleicht Ende 1525.

Die Räte des Königreichs Böhmen sprechen den Sechsstädten ihre Verwundrung aus, dass sie auf die Zeit bei Sankt Hieronymus auf dem Schloss zu Prag sich nicht mit der Ritterschaft vor ihnen

gestellt haben, und befehlen anstatt des Königs, dass sie sich die Mittwoch nach dem Sonntag Reminiscere in der Fasten vor ihnen auf dem Schlosse zu Prag stellen. — Datum ohne Ausstellungsort und Zeit.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1526. Januar 20. Ofen.

König Ludwig meldet allen Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er es dabei lassen wolle, dass sie, auf gethane Zitation von seiner Gemahlin, von den „Rechtssitzern" des Landrechts seines Königreichs Böhmen der Steuer und Schäden halben angeklagt, auf künftige Quatember Erkenntnis, was sie hierinnen zu thun verpflichtet wären, erleiden. — Datum Ofen Sonnabend am Tage Sankt Fabiani und Sebastiani, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 23.)

1526. Januar 20. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Herrn, Ritterschaften und Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie die bewilligte und zugesagte Steuer seiner Gemahlin ohne allen Verzug entrichten und etwaige Zwietracht untereinander und mit dem Herzoge Karl etc. ihm zu erkennen geben, damit er Kommissarien verordnen könne zur Richtigstellung. — Datum Ofen Sonnabends am Tage Fabiani und Sebastiani Anno domini etc. im xxvj^{ten}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 24.)

1526. März 8. Ofen.

König Ludwig meldet der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, wegen der Steuer bis zu der Zeit ihres Vertrags Gedult zu tragen, und dass er befohlen habe, dass sich die Ritterschaft gegen sie ihrer eignen Verwilligung nach verhalten sollte. — Datum Ofen am Donnerstag nach Oculi in der Fasten, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift, auf demselben Bogen mit der nächsten Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 24.)

1526. März 10. Ofen.

Herzog Karl zu Münsterberg meldet Land und Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass der König über ihr Schreiben

von wegen der nachstelligen Steuer fast zu Missfallen und Ungnade bewegt werde, verspricht ihnen jedoch, solche ungnädige Beschwerung des Königs ihnen zum besten zu wenden, ermahnt sie ihren Verpflichtungen nachzukommen und erklärt sich bereit, sich kurz nach den Osterfeiertagen, sobald der Landtag zu Kuttenberg (Cottenberge) und Kollin (Colen) im Königreich Böhmen gehalten werde, bei ihnen im Amte aufzuhalten und zu forderlicher Endschaft aller ihrer Obliegenheiten das Beste zu verhelfen. — Gegeben zu Ofen Samstags nach dem Sonntage Oculi, Anno etc. xxvj^{ten}.

Papier. Deutsch. Abschrift, auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 24.)

1526. März 16. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz auf Grund des besiegelten Spruchs aus der Landtafel seines Königreichs Böhmen, nach dem die der Königin Maria gegebne Steuer zu einem Teil von der Landschaft, und zu zwei Teilen von den Sechsstädten bezahlt werden sollte, dass sie diese Summe und Steuern ohne all Verziehen seiner Gemahlin bezahlen. — Datum Ofen Freitags nach Laetare, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier (fleckig und beschädigt). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, sehr beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 24.)

1526. April 3.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass ihnen auf den Rat der Land und Städte hin mit Balthasar (Balzer) von Schlieben zu Pulssnitz der irrigen Gebrechen halben, so zwischen ihnen irrig hangen, ein Vorbescheid auf nächstkünftigen Montag (= 9. April) zu früher Tageszeit vom Herrn Hauptmann bestimmt und angesetzt sei, und sie auch daraus geursacht würden, die Budissiner auf diese Zeit um Hilfe und freundlichen Beistand zugleich mit den andern ihren Freunden von den Städten zu ersuchen; sie bitten deshalb, damit auch ihre (der Kamenzer) Notdurft vorgetragen würde, das ihnen zur Entschuldigung und Erhaltung mehr „Glimpffs“ gereichen möchte, dem Herrn Magistro, ihrem Syndico, zu vergönnen auf die bestimmte Zeit ihre (der Kamenzer) „nottorfftige“ Erzählung vorzutragen. — Datum unter dem kleinern Stadtsekret Dienstag nach dem Ostertage Anno etc. xxvj.

Papier (schmutzig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1526. Juni 5.

Bürgermeister und Rat der Sechstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz*) bitten König Ludwig*), da die Besitzer des Landrechts, die sie zur Beschützung ihrer Privilegien und Altherkommen, dazu sie anstatt der Krone verpflichtet wären, angegangen hätten, mit ihrem Spruche nicht still gehalten hätten, dass er und die Königin des Verzugs der Steuer halben keine Ungnade wider sie haben. — Gegeben Dienstags nach Corporis Christi im xxvj.

Papier. Deutsch. Konzept.

*) In der Urkunde nicht genannt.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 25.)

1526. Juni 20. Dresden.

Herzog Georg zu Sachsen etc. begehrt von dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin zu wissen, „an was Enden" sie die Kaufleute bei der Gefahr vor Strassenräubern geleitlich annehmen und sicher durchbringen, und sonderlich, ob sie sie zwischen Kamenz und Budissin versichern könnten. — Datum Dresden Mittwochs nach Viti, Anno etc. xxvj°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1526. Juli 2. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er den Herrn und Ritterschaften seines Königreichs Böhmen Befehl gethan, hinfort mit den Rechten, soviel ihnen hierinne zustehe, gegen sie als Mutwillige und Ungehorsame zu verfahren. — Datum Ofen am Tage Visitationis Mariae, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und böhmischen im elften Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras. Regestenbeiträge. S. 25.)

1526. Juli 3.

Christoph Schönberg meldet dem Landvogte der Oberlausitz Herzog Karl zu Münsterberg den Empfang seines Schreibens, das Dienstags nach Viti (= 19. Juni) auf Kuttenberg (Kottenberg) gegeben ist, und dass er der Antwort auf sein Verlangen in Friede und Ruhe zwischen dato und dem nächstkünftigen Sankt Lorenztag (= 10. August) warten wolle, und dass dieselbige Antwort mittlerer Zeit und aufs förderlichste „Kunz von Wolfersdorf" oder seinem Bruder gen Bornsdorf zugefertigt werden sollte. — Gegeben Dienstags nach Petri Pauli Anno etc. xxvj.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1526. Juli 8. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, sonderlich der Steuer wegen, die er seiner Gemahlin zugeeignet, und dass er jetzt kürzlich abermals ein Schreiben habe ausgehen lassen, nach dessen Inhalt sie sich richten sollten. — Datum Ofen, Sonntags Kiliani, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und bömischen im elften Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 25.)

1526. August 28.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass ihnen der Herr Hauptmann durch Amtsbefehl auferlegt habe, den nächsten Sonnabend (= 1. September) mit frühster Geschicklichkeit mit Schussknechten und zu Rosse aufzusein, um neben den andern Landen und Städten die gewaltige „Zunottunge", so von dem Herrn von Biberstein denen von Rabenau zugefügt, abzuwenden; sie bitten um Mitteilung, in welcher Anzahl die Budissiner zuziehen würden. — Datum unter dem kleinern Stadtsekret Dienstag nach Bartholomaei, Anno etc. xxvj.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1526. September 5. Pressburg.

Königin Maria zu Ungarn etc. befiehlt den Städten und andern Ständen des Markgrafentums Oberlausitz abermals ernstlich, dass sie ihrem Vetter, dem Markgrafen Georg (Jeorgen) zu Brandenburg etc., oder seinem Anwalt die Steuer, welche sie verpflichtet seien, ihr zu geben, nochmals unverzüglich von ihretwegen geben. — Datum Pressburg am Mittwoch nach Egidii, Anno etc. xxvj.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.

1526. September 12.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau danken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin für ihr Schreiben, in dem sie anzeigten, wie dem König mit dem Türken unglückselige Kriegsläufte vorgefallen seien, damit sie Vorsorge für ihre Stadt treffen könnten, und melden, dass auch so etliche gute Freunde aus der Krone Böhmen ihren ältsten Ratsfreunden vermeldet hätten, man würde in Kürze neue Zeitung, die niemands Wohlgefallen erhalten würde, erfahren. — Geschrieben unter dem kleinern Stadtsekret Mittwochs nach Nativitatis Mariae, Anno etc. xv^{c}xxvj.

Papier (etwas stockfleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1526. September 26. Linz.

Erzherzog Ferdinand zu Oesterreich, des Kaisers Statthalter im Reich etc., begehrt von den Bürgermeistern, Räten und Gemeinden der Stadt Bautzen, dass sie Johann, Grafen „zu Hardegky zu Glatz und im Machland", Erbschenken in Oesterreich und Steier (Steyr), und Wenzeslaus (Wenntzlaen) von der Leinitz (Laynnitz), Herrn zu Meseritsch, seinen Räten, die er wegen seiner und seiner Gemahlin Anna, Fürstin in Spanien, Erzherzogin zu Oesterreich, gebornen Königin zu Ungarn und Böhmen, Erbgerechtigkeit, so er zu seines verstorbnen Schwagers, des Königs Ludwigs zu Ungarn und Böhmen, hinterlassnem Königreich, Fürstentum und Lande habe, zu ihnen schicken werde, vollkommnen Glauben geben. — Gegeben zu Linz (Lynntz), den xxvj^ten^ Tag Septembris, Anno etc. xxvj^ten^.

Aufschrift von andrer Hand: „Sollicitierung um Erwählung zum Könige."

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Erzherzogs Ferdinand.

1526. September 27. Linz.

Fürstin Anna in Spanien, Erzherzogin zu Oesterreich, geborne Königin zu Ungarn und Böhmen etc., meldet Bürgermeistern, Räten und Gemeinden der Stadt Bautzen, dass sie Hansen, Grafen „zu Hardögkh, zu Glaz und im Machland" und Wenzeslaus (Wennzlaen), Herrn zu Meseritsch (Moseriz), ihres Gemahls, des Kaiserlichen Statthalters im Reiche etc. Ferdinand, Räten, mit der Wahrung ihrer Erbrechte betraut habe, und begehrt, dass sie ihnen vollkommnen Glauben geben. — Gegeben in ihrer Stadt Linz, den siebenundzwanzigsten Tag Septembris, Anno etc. im sechsundzwanzigsten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Erzherzogin Anna.

1526. Oktober 11. Prag.

Markgraf Georg zu Brandenburg etc. begehrt von allen und jeglichen Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie ihn nochmals mit der verwiesnen Steuer, an die ihn seine Muhme, die Königin Maria zu Ungarn, gewiesen, länger nicht aufhielten, sondern diese ihm ohne Weigern überreichten. — Datum Prag, am Donnerstag nach Francisci, Anno etc. xxvj.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1526. November 9. Breslau.

Hans Graf zu „Hardecki" meldet Bürgermeistern, Räten und Gemeinden der Stadt Bautzen, dass er und Wenzel von Meseritsch

verhindert seien, bei ihnen als Bevollmächtigte des Erzherzogs Ferdinand zu erscheinen, und dass er deshalb dem Herrn Niklas von Minckwitz (Minguitz) den an sie (die Bautzner) lautenden Kredenzbrief zugestellt habe, und dass, wo dieser zu ihnen nicht kommen möchte, er (Hans Graf zu Hard.) seinen Dienern „Sebastian Pockh“ und Melchior Hoburg befohlen habe, die Handlung bei ihnen auszurichten; sie möchten ihnen völligen Glauben geben. — Datum Breslau, den viiij Tag Novembris, Anno etc. im xxvi^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Hans, Grafen zu „Hardecki“.

Wohl in die Jahre 1516–1526.*)

König Ludwig zu Ungarn meldet, dass seine Kommissarien von den Ständen in der Oberlausitz begehren sollten, dass sie ihm einen neuen Zoll im Lande der Oberlausitz auf eine bestimmte Anzahl und aufs wenigste 5 Jahre lang bewilligen.

*) Weder der Aussteller der Urkunde, noch Jahr, Monat und Tag, sowie Ausstellungsort sind genannt, doch gehört die Urkunde wohl in die Zeit König Ludwigs von Ungarn und Böhmen.

Papier. Unvollständige Abschrift.

1527. Mai 19. Breslau.

König Ferdinand zu Böhmen und Ungarn etc. meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz, dass er beabsichtige, seine Kommissarien zu ihnen auf die nächsten Pfingstfeiertage gen Bautzen mit Vollmacht abzufertigen; es sollten alle, die in Zank und Irrung mit jemand unvertragen schwebten, es sei um allgemeine Landes-, oder sonderliche Gebrechen, auf erwähnten Pfingstsonntag abends (= 9. Juni) einkommen und des Montags früh (= 10. Juni) des Handels gewarten und alle ihre Privilegien mitbringen. — Gegeben in seiner Stadt Breslau, Sonntags Cantate, Anno etc. im siebenundzwanzigsten, der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1527. Mai 20.

Christoph Schönberg meldet dem Könige Ferdinand von Ungarn etc., dass er trotz aller seiner Bemühungen auch von den Königen Wladislaus und Ludwig das einst dem Könige Mathias geliehne Geld nicht empfangen habe, und bittet diese Schuld, welche zusammen 6390 Gulden ungarisch betrage, ihm zu bezahlen. — Datum Montags nach Cantate, Anno etc. xxvij°.

Papier. Deutsch. Abschrift, enthalten unter einer Reihe von Urkunden des Christoph Schönberg, deren letzte den 14. März (Sonnabends nach Reminiscere) 1528 datiert ist; das Schriftstück hat 11 $^1/_2$ Seiten Text, besteht aus 3 in einander liegenden Bogen und ist in eine Papierhülle eingeschlossen, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

1527. Mai 31. Prag.

König Ferdinand zu Böhmen etc. meldet dem Christoph Schönberg den Empfang der Vorschrift des Herzogs Heinrichs des Jüngeren zu Braunschweig und Lüneburg und seiner Bitte, eine Schuld belangend, die bei Lebzeiten des Königs Mathias noch anständig geblieben sei, und verspricht, wenn er das Königreich, das er noch nicht bezogen und eingenommen habe, besitzen werde, sich ihm gnädig nach Gebühr zu erzeigen. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag, Freitags nach Himmelfahrt Christi den einunddreissigsten Tag des Monats Mai, Anno etc. im xxvii und der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift, enthalten unter einer Reihe von Urkunden des Christoph Schönberg, deren letzte den 14. März (Sonnabends nach Reminiscere) 1528 datiert ist; das Schriftstück hat $11\frac{1}{2}$ Seiten Text, besteht aus 3 in einander liegenden Bogen und ist in eine Papierhülle eingeschlossen, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

1527. Juni 5. Prag.

König Ferdinand schreibt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er verhindert sei, den auf den 23. Juni auf seinem Königlichen Schloss zu Prag angesetzten Tag persönlich abzuhalten, und dass er deshalb seine verordneten Kommissarien auf den Tag Procopii (= 4. Juli) bei ihnen zu erscheinen abgefertigt habe mit dem Befehle, ihre Privilegien, Freiheiten und brieflichen Urkunden von ihnen an seiner (des Königs) Statt zu übernehmen, sie zu besichtigen und abzuvidimieren, darnach sie sich zu richten hätten; die Untersuchung des Widerwillens, so der gemeine Adel des erwähnten Markgrafentums gegen sie übe, habe er bis zu seiner glücklichen Rückkehr, die er in Kürze zu bewerkstelligen hoffe, angestellt: sie sollten sich inzwischen gegen den gedachten Adel in guter Einigkeit und Frieden erhalten. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag, Mittwoch nach der Himmelfahrt Christi, das ist den fünften Tag Juni, Anno etc. im xxvij, der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1527. Juli 29. Wien.

König Ferdinand schreibt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er, da er genugsam unterrichtet sei, wie sich zwischen ihnen als Land und Städten Zwietracht und Uneinigkeit verhalten, Kommissarien mit Instruktionen und weiterm Befehl auf nächstkünftigen Tag Bartholomaei (= 24. August) gegen Budissin einzukommen und

folgenden Tags die Handlung zu „verfangen“ an sie delegiert habe; dort sollten sie ihm die glaubwürdigen Vidimus durch die Kommissarien zustellen; wo aber je, „was füglich, noch möglich beigelegt werden möchte“, das wolle er selbst zu entscheiden und zu erörtern „unbeschwerig“ sein; sie sollten sich inzwischen gegen den „parth“ allenthalben friedlich verhalten; und falls Aufruhr und Empörung der Bauern sich begeben sollte, so sollten sie mit allem Vermögen auf die Aufforderung des Landvogts, oder seines Statthalters, des Hauptmanns zu Budissin, hin die Bauern zu Gehorsam bis auf seine weitern Befehle „innehmen und stillen helfen“, und weil er jetzt den gedachten Landvogt an seinem Hofe persönlich bedürfe, so sollten sie seinem Anwalte, dem Hauptmann zu Budissin, vollkommnen Gehorsam leisten. — Gegeben zu Wien, Montag nach Christophori, das ist den neunundzwanzigsten Tag des Monats Juli, Anno etc. im siebenundzwanzigsten, der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1527. September 22. Ofen.

König Ferdinand begehrt von den Mannen und Städten auf den schriftlichen Bericht seiner Kommissarien, dass sie die Kron- und Pflichtsteuer neben der Hülfe wider seinen Feind nicht höher, als auf 10,000 rheinische Gulden bewilligt hätten, mit diesem Bescheide, dass die vergangne Steuer, so dem verstorbnen Könige Ludwig zu Ungarn und Böhmen von ihnen zugesagt, quitt sein sollte, sie möchten ihm unverzüglich zu erkennen geben, 1) in welchen Artikeln derselbe „Verheisch“, darauf sie die Steuer verwilligt hätten, nicht erfolgt sei, und ihm klar schreiben, 2) ob sie sonst „auswendig der erkauften Steuer“ keine andre hochgedachtem Könige Ludwig verblieben seien, 3) wollten sie nichts minder inzwischen dieser „jetzigen Steuer gewarnen“, damit sie gegen ihm, zumal gleich andern, unterthänig erfunden würden. — Gegeben zu Ofen, Sonntags nach Matthaei, das ist den xxij^{ten} September, Anno etc. im xxvij^{ten}, der Reiche im ersten.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen. (Die 1. Urkunde vom 13. Januar 1528.)

1527. September 22.*) Ofen.

König Ferdinand schreibt den Mannen und Städten auf ihren Bericht, wie das Amt, die Landvogtei, in seinem Markgrafentum Oberlausitz etwa durch gutwilligen „Contribut“ der Landsassen und Einwohner gemeldeten Markgrafentums ausgericht und ausgesetzt sei, welche zugeschossne Rente, von etlichen Einwohnern des Landes von seinen Vorfahren, den Königen zu Böhmen, ausgebeten und eigennützig gebraucht würde, das er für unschicklich

und unbillich erachte, und befiehlt derhalben einem jeden, der solche Rente abgeboten und ausgebracht hätte, dass er diese unverzüglich dem Amte wiederzustelle und sie dem Lande zum Nachteile nicht länger verhalte. — Gegeben zu Ofen, ut supra.*)

*) Das Datum ergiebt sich aus der vorhergehenden Urkunde.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen. (Die 1. Urkunde vom 13. Januar 1528.)

1527. September 22.*) Ofen.

König Ferdinand befiehlt den Mannen und Städten, dass sie die Gerichte und Rechte, insbesondre das Hofgericht, mit tauglichen und erfahrnen Personen besetzen, auch „unverwechselter der Personen ordentlich und „statthaftig" zu Gute und Förderung jeglicher Gerechtigkeit erhalten, auch seinem Hauptmann zu Budissin Nickeln von (Gersdorff auf) Malschwitz, in Abwesenheit seines Landvogts allen ziemlichen Gehorsam pflegen, genau wie seinem gesetzten Landvogt, so er bei ihnen in eigner Person wäre. — Gegeben zu Ofen, ut supra.*)

*) Das Datum ergiebt sich aus der vorletzten Urkunde.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen. (Die 1. Urkunde vom 13. Januar 1528.)

1527. September 22. Ofen.

König Ferdinand meldet Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin, dass er Nickel Gersdorff von Malschwitz, des Markgrafentums Oberlausitz Statthaltern, nachdem etliche der aufrührerischen Bauern von seinem Landvogte und seinen Kommissarien erkannt und gefänglich bei ihnen (in Budissin) festgenommen worden seien, Befehl gethan habe, wie gegen diese Bauern mit „thätlicher Strafe" zu verfahren, sein Wille sei, und begehrt, dass solch seine Meinung ohne Verhinderung männiglich, sonderlich ihrer (der Budissiner) Mitgeschwornen und Gemeinden, durch diejenigen, was so ihnen auferlegt sei, seine Endschaft erreichen möchte, bei Vermeidung seiner schweren, auch ernsten Strafe. — Gegeben zu Ofen, Sonntag nach Matthaei, das ist den zweiundzwanzigsten September, Anno etc. im siebenundzwanzigsten, der Reiche im ersten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

(Bisher noch nicht bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 135.)

1528. Januar 13. Gran.

König Ferdinand meldet den Landen und Städten seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens des Datums am Freitage nach vergangnen Martini (= 13. November 1527) der Steuer wegen, und begehrt, ihm 15,000 Gulden zwischen Pfingsten

(= Sonntag, den 31. Mai) und nächstkommenden Johannis Baptistae (= Mittwoch, den 24. Juni) gewiss und bar zu erlegen, mit dem Erbieten sie, so ihm die Summe also erfolge, dann der alten, weiland dem verstorbnen König Ludwig bewilligten Steuern dagegen loszusagen. — Gegeben zu Gran, am xiii. Tag Januarii, Anno etc. im xxviij^{ten}, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen.

1528. Februar 15. Gran.

König Ferdinand befiehlt dem Hauptmann zu Budissin, Nickel Gersdorff von Malschwitz, dass er den geistlichen Personen seines Amts zu ihrem Einkommen Zinsen auf Wiederkauf, soviel ihm (dem Nickel Gersdorff) an der Hülfe zustehe, dass ihnen diesmal 5 vom 100 gezahlt und gegeben werde, bis auf seinen (des Königs) weitern Befehl mit Fleiss verhelfe, auf dass die Gestifte erhalten und sie ihren gebührlichen Zustand bekommen möchten. — Datum zu Gran, Samstag nach Valentini, das ist der xv. Februar, Anno etc. xxviij°. der Reiche des ungarischen und böhmischen im andern Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen. (Die 1. Urkunde vom 13. Januar 1528.)

1528. Februar 15. Gran.

König Ferdinand befiehlt den Herrn, Prälaten, Ritterschaften und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, da bei ihnen die Empörung etlicher Bauernschaften ohne alle genügende Ursache geschehen sei, dass, wenn ihnen sein Landvogt, oder der Hauptmann zu Budissin an seiner Statt in Königlichen, oder des Landes Geschäften, „samt und sonderlich aus den Weichbilden und Städten, oder etlichen vornehmlich ältesten Personen aus ihnen, vorbescheiden, oder Tagsatzung vorwenden würde", sie sich gehorsamlich stellen und erfinden lassen, und, wenn ihnen der erwähnte Amtmann zu Budissin einen Tag anzeigen würde, erscheinen und dem Bauernhandel, nachdem sie aus seinen (des Königs) Schriften weiter versehen würden, zu gebührlicher Endschaft abhelfen. — Gegeben zu Gran, Samstag nach Valentini den fünfzehnten Februar*), Anno etc. im xxviij°, der Reiche des ungarischen und böhmischen im andern.

*) Die Urkunde hat fälschlich Septembris.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammengeheftet mit der Abschrift von 1528. Mai 9. (Samstag nach Jubilate, das ist den neunten Mai 1528.)

1528. März 14.

Christoph Schönberg bittet die Breslauer, da er noch immer nicht bezahlt worden sei, sich bei dem Könige mit bittlichem Ansuchen zu bemühen, damit er zu gnädiger Bezahlung und friedlicher Endschaft ohne längeres Aufhalten kommen möchte, erklärt

sich bereit die Städte, welche vom Könige mit Vollmacht dazu verordnet würden, mit ihm zu verhandeln, gerne zu dulden, und, sofern er samt denen, die er mitbrächte, mit Sicherheit und Geleite versehen und an einen gelegnen Ort betagt wurde, zu kommen und sich aller gebührenden Billigkeit bezeigen und weisen zu lassen, und ersucht sie, falls sie beim Könige eher Antwort erlangen würden, als er, diese Herrn Kunzen von „Woltferstorff", Ritter zu Bernsdorf (Bernstorff), oder seinem Bruder daselbst aufs förderlichste zuschicken, auch ihm schriftlich zu antworten durch diesen Boten. — Datum Sonnabends nach Reminiscere, Anno etc. xxviij".

Papier. Deutsch. Abschrift, enthalten als letzte unter einer Reihe von Urkunden des Christoph Schönberg. Das Schriftstück hat 11½ Seiten Text, besteht aus 3 in einander liegenden Bogen und ist in eine Papierhülle eingeschlossen, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

Wohl 1528. März 14.*[1])

Christoph Schönberg übersendet dem Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin die Kopien, die er dem neuerwählten und gekrönten Könige (Ferdinand) *[2]) über seine Gerechtigkeit um Bezahlung übersandt habe, und berichtet, dass ihm auch Herzog Heinrich der Jüngere zu Braunschweig und Lüneburg an den König verschrieben habe. — Jede Datierung fehlt.*[1])

*[1]) Das Datum: 1528. März 14. (Sonnabends nach Reminiscere xxviij) befindet sich unter der letzten in der Reihe der Urkunden, die das Schriftstück enthält.

*[2]) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift, drei in einander liegende Bogen, 11½ Seiten Text. Die Urkunde ist eingeschlossen in eine Papierhülle, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

Wohl 1528. März 14.[1])

Christoph Schönberg giebt dem Könige Ferdinand zu erkennen, dass er gegen des Königs Vorfahren seines väterlichen Erbteils halben in Forderung gestanden, und, da er sein Recht nicht erhalten hätte, zu einer Fehde gegen diese Könige verursacht worden wäre, sowie dass das Ausgleichverfahren, das deshalb vom verstorbnen Könige Ludwig angeordnet worden wäre, nicht zustande gekommen wäre; er bittet um Ausgleich der Schuld, zu deren Begründung er folgendes in Abschriften übersendet:

1) Nikolaus (Nicolasch) von „Lusizko", die Zeit ein oberster Hauptmann zu Budin und „Doxen", gelobt, sobald ihm der König Geld schicken würde, dem Kaspar Schönberg, einem Bürger von

[1]) Das Datum: 14. März 1528 (Sonnabends nach Reminiscere xxviii) befindet sich unter der letzten in der Reihe der Urkunden, die das Schriftstück enthält.

Freiberg, die gemachte Schuld zu bezahlen, nämlich für 2 Wagen und Güter im Werte von 500 ungarischen Gulden, für andre Notdurft 200 ungarische Gulden, und für sich den Sold auf 2 gestellte Pferde des Jahres 80 ungarische Gulden. — Gegeben zu Budin, der mindern Zahl etc., den Dienstag nach Pfingsten (= 4. Juni), im einundsiebenzigsten (1471.) Jahre.

2) König Mathias begehrt von allen und jeglichen geistlichen und weltlichen, Fürsten, Prälaten, Grafen, Freien, Herrn, Rittern und Knechten, Hauptleuten, Pflegern, Burggrafen, Mautnern, Zöllnern, Rottmeistern, Söldnern, Dienern, Bürgermeistern, Richtern, Schultheissen, Räten, Amtleuten, Bürgern, Gemeinden, auch aller andern und seiner Zugehörungen Unterthanen und Getreuen, dass sie den Kaspar Schönberg von Freiberg, seinen Diener, Zeiger dieses Briefs, der zu seiner und seines Hofs Notdurft etc. allerlei Notdurft und Gewerbe auf seinen Befehl von Tetschen (Detschen) und andern Landen führen und bringen solle, allenthalben von Maut, Zoll und „dreissigest" frei fahren und ziehen lassen. — Gegeben zu Ödenburg (Odenbergk), am Sankt Stephans Tag, nach dem Heiligen Christage (= 26. December), Anno etc. Lxxij° (1472), der Reiche des ungarischen im fünfzehnten und des böhmischen im vierten Jahre.

3) Nikolaus (Nikolasch) von „Lusitz", die Zeit ein oberster Hauptmann zu Budin, bekennt, das Kaspar Schönberg von Freiberg dem Könige und ihm als einem obersten Hauptmann und allen guten Leuten „an den Enden", Budin und „Doxen", alle Notdurft in die Königliche Kammer etc. geantwortet habe, und dass er das Geborgte, das die Zeit 2,200 Gulden wäre, und was ihm an unbilligen Schäden, in seines Herrn, des Königs, Geleite und in seinem eignen Geleite geschehen wäre, gleich der Hauptsumme bezahlen werde; der König habe dem Kaspar Schönberg, als er hier zu Ödenburg (Odemburgk) gewesen sei, selbst zugesagt, ihn gütlich zu bezahlen. — Gegeben zu Ödenburg (Odenburg), am Sankt Stephans Tage nach dem Heiligen Christtage (= 26. December), Anno etc. im Lxxij° (1472).

4) König Mathias bekennt dem Kaspar Schönberg die ihm schuldigen 200 ungarischen Gulden, und was sich an „Reytung erfinden" würde, das ihm seine Hofleute schuldig geblieben, innerhalb eines Jahres vom Datum dieses Briefes an bezahlen zu wollen. — Datum zu Breslau am Sonntag nach aller Heiligen Tag (= 6. November), Anno etc. Septuagesimo quarto (= 1474), der Reiche des ungarischen im siebenzehnten und des böhmischen im sechsten Jahre.

5) Nikolaus (Nikelasch) von „Lusitz" bekennt, dass dem Kaspar Schönberg, einem Bürger zu Freiberg, von dem Könige noch eine Schuld aussenstünde, darüber der König hier zu Breslau von dem Herzoge und Kurfürsten Ernst, von dessen Räten und von ihm (Nikolaus von Lusitz) wohl unterrichtet worden wäre; desgleichen hätte er (Nikolaus von Lusitz) zu Ödenburg (Odemburg) Weih-

machten 1572[1]) gethan, wo die Schuld 2,200 Gulden ungarisch gewesen wäre; 1571, wo Kaspar Schönberg mehr Handreichung gen Budin und „Doxen" gethan hätte, hätte 2350 ungarische Gulden die Schuld betragen; der König hätte versprochen, diese Schuld zu bezahlen, und Kaspar Schönberg hätte zur Sicherheit hierfür des Königs Verschreibung und seine (des Nikolaus von Lusitz) versiegelten Briefe, die zu Budin[2]) und zu Ödenburg (Odemburg)[3]) und jetzt zu Breslau[4]) gegeben seien. — Gegeben zu Breslau, am Montage nach aller Heiligen Tag (= 7. November), in dem vierundsiebenzigsten Jahre (1474).

6) Kaspar Schönberg zu Freiberg meldet, dass er die „namhaftigsten" Städte Schlesiens Breslau, Görlitz und Budissin ersucht habe, sich für ihn beim Könige zu verwenden, damit ihm dieser seine, noch immer nicht bezahlte, Schuld entrichte, und dass die Städte ihm dies zugesagt hätten. — im Lxxvij Jahre (1477).

7) Kaspar Schönberg zu Freiberg bittet die Brüder Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen um gnädige Förderung und Vorschrift, damit er beim Könige seine Schuld bezahlt erhielte, und erhält sie zugesagt. — Keine Datierung. — (Die Urkunde gehört wohl vor den 7. November 1479 auf Grund der nächsten Urkunde, No. 8.)

8) König Mathias schreibt den Brüdern Ernst und Albrecht, Herzögen zu Sachsen, wegen Kaspar Schönbergs zu Freiberg. — Datum Buda, dominico post omnium sanctorum, Anno domini etc. Lxxix, Regnorum Hungariae etc. vigesimo secundo, Bohemiae vero anno undecimo (= 7. November 1479.)[5])

9) Kaspar Schönberg zu Freiberg erklärt, dass er, da ihm seine Schuld vom Könige Mathias noch immer nicht bezahlt worden sei, dem Bischofe (Johannes) von Wardein[6]), der Zeit Statthalter und Verweser in Schlesien und der Lausitz, geschrieben habe, desgleichen dem Bischofe von Breslau, der Stadt Breslau, der Stadt Budissin, die ihm alle mit guten Worten aufgehalten hätten bis in das 91. Jahr; es habe Georg vom Stein ihm ein schriftlich Bekenntnis gegeben, dass er ihn nicht bezahlt habe.[7]) — (Die Datierung fehlt; wohl in die Jahre 1480—1491.)

10) Christoph Schönberg berichtet, dass er nach dem Tode seines Vaters, und nachdem er mündig geworden, die Schuld-

[1]) Vergl. No. 3.
[2]) Vergl. No. 1.
[3]) Vergl. No. 3.
[4]) Vergl. No. 4.
[5]) Das genaue Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz etc. im Neuen Lausitzischen Magazin 1896, Bd. LXXII, I., S. 150 (auch gedruckt als Festschrift zum 550. Gedenktage des Oberlausitzer Sechsstädtebündnisses am 21. August 1896, Teil II.)
[6]) Vergl. das Regest von 1480, September 26, Breslau, ebendaselbst S. 152/53.
[7]) Vergl. das Regest von 1482, Januar 25, Freiberg, ebendaselbst S. 153.

forderung seines Vaters an den böhmischen König unter Vorschrift seiner Landesfürsten, der Herzöge Georg und Heinrich zu Sachsen, beim Könige Wladislaus in Ofen vorgebracht hätte, aber auch hier vom Bischofe von Fünfkirchen, dem der König die Erledigung der Angelegenheit übergeben hätte, nichts erlangt hätte. — Geschehen Anno etc. im sechsten (1506).

11) Christoph Schönberg schreibt an den König Ferdinand wegen Bezahlung seiner Schuld. — Datum Montags nach Cantate, Anno etc. xxvij° (= 20. Mai 1527).[1])

12) König Ferdinand schreibt dem Christoph Schönberg wegen der Schuld. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag, Freitags nach Himmelfahrt Christi, den einunddreissigsten Tag des Monats Mai, Anno etc. im xxvij. und der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten Jahre (= 31. Mai 1527).[2])

13) Christoph Schönberg schreibt wegen seiner Schuld an die Breslauer. — Datum Sonnabends nach Reminiscere, Anno etc. xxviij°. (14. März 1528).[3])

Papier. Deutsch. Abschrift, drei in einander liegende Bogen ($11^1/_2$ Seiten Text); die Urkunde ist eingeschlossen in eine Papierhülle, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

1528. April 23.

Die von Landen und Städten auf gemeinem Landtage zu Budissin versammelten Geschickten schreiben den jetzt zu Prag anwesenden Geschickten von Landen und Städten des Markgrafentums Oberlausitz über eine gestern, Mittwoch vor data (= 22. April), an den König geplante schriftliche Entschuldigung, wie sie aus beiverwahrter Notel zu vernehmen hätten,*) überlassen es ihnen nach ihr zu handeln und hoffen, dass die Sache des Sigmund von Bibersteins mit denen von Rabenau zu rechtlicher Erörterung ins Amt gewiesen werden würde. — Gegeben unter Hans von Rechenberg zu Oppach und Martin (Merten) von Gersdorffs zu Krischa Siegeln und der Städte Budissin und Zittau Sekreten, der die andern diesmals einträchtig mit gebrauchen, Donnerstags am Tage Georgi, Anno etc. im xxviij^{ten}.

*) Liegt nicht bei.

Papier. Deutsch. Original. Vier aufgeklebte Siegel.

1528. Mai 9. Prag.

König Ferdinand befiehlt den Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, auf den Montag nach dem Sonntage Exaudi (= 25. Mai) zu

[1]) Vergl. das genaue Regest oben unter diesem Datum.
[2]) Vergl. das genaue Regest oben unter diesem Datum.
[3]) Vergl. das genaue Regest oben unter diesem Datum.

Budissin zu erscheinen und dabei zu sein, wann die 12 Bauern zu Budissin, die nach der peinlichen Aussage des „Greger twannschky" Teilnehmer der Empörung der Bauernschaft wider Wilhelm von Schönburg auf Hoyerswerda seien, mit der Schärfe des Rechten gefragt würden; es sollten dann die Häupter und Anstifter mit dem Schwerte gerichtet werden, während die Verführten bis auf des Landvogts Ankunft gefänglich festgehalten werden sollten. — Gegeben auf seinem Schloss Prag, Samstag nach Jubilate, das ist am neunten Mai, Anno etc. im xxviij°, der Reiche im andern Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammengeheftet mit der Abschrift von 1528. Februar 15. (Samstag nach Valentini, den fünfzehnten Februar (die Urkunde hat fälschlich „September") 1528.

(Kurzes Regest, aber ohne Ausgestellte im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden. III. S. 137.)

1528. Mai 9. Prag.

König Ferdinand meldet Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin, dass er beiden, Land und Städten, befohlen habe, Montag nach dem Sonntage Exaudi (= 25. Mai) bei der peinlichen „Frage" der Bauern zu Budissin zu erscheinen, und fordert sie auf, diejenigen, so als sträflich erkannt, durch ihren Nachrichter ohne allen Verzug rechtfertigen zu lassen. — Gegeben auf seinem Schloss Prag, Samstags nach Jubilate, das ist am 9. Mai, Anno etc. im xxviij^ten^, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

(Kurzes Regest, aber ohne Ausgestellte im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden. III. S. 137.)

1528. Juni 3. Prag.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube etc., dass er an seiner Statt und mit Macht seines Amts allen Ständen des Markgrafentums Oberlausitz, d. h. den Prälaten, Herrn, Ritterschaften, in eigner Person und insonderheit den Städten, mit Vollmacht auf den nächsten Sonntag nach Processionis Mariae (= 5. Juli) in seine Königliche Stadt Budissin einzukommen ansetze: sie sollten die darauffolgenden Tage des Königs Geschäfte und Werbung vernehmen, ihnen obliegen und aufwarten. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am dritten Tag des Monats Juni, Anno im xxviij^ten^, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen, die 1. Urkunde von 1528. Januar 13.

1528. Juni 13. Prag.

König Ferdinand befiehlt Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz aus ihrem

Mittel auf den gemeinen Landtag in seinem Markgrafentum Oberlausitz den 5. Juli gen Budissin ihre Geschickten mit genugsamer Vollmacht abzufertigen. — Gegeben auf seinem Schloss Prag, Sonnabend nach Corporis Christi, das ist der 13. Tag Junii, Anno etc. im xxviij^{ten}, der Reiche im andern Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand. Die gleiche Urkunde nochmals abschriftlich mit noch 9 andern Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen Papier; die 1. Urkunde von 1528. Januar 13.

1528. Juni 13. Prag.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt, dass er an seiner Statt und nach Macht seines Amts den Herrn, der Ritterschaft und den Städten den auf nächst künftig Jacobi (= 25. Juli) bestimmten Tag abschreibe, sie auf den gemeinen Landtag, den er gen Budissin auf den 5. Juli, oder nächst künftig Visitationis Mariae (= 2. Juli) angesetzt, weise. — Gegeben auf seinem Schloss Prag, am Sonnabend nach Corporis Christi, das ist der xiij Tag Junii, Anno etc. im xxviij, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen Papier; die 1. Urkunde von 1528. Januar 13.

1528. Juni 26. Prag.

König Ferdinand stellt seinen Kommissarien, dem Landvogte in seinem Markgrafentum Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube etc., dem obersten Kammermeister des Königreichs Böhmen Albrecht Schlick (Slickhen), Grafen zu Passau, zu Weisskirchen und auf Ellbogen, und „Hinken Bruntalsken von Borbna auf Klinkowicz“, an die auf bestimmten Landtag zu Budissin Geschickten seiner Stadt Budissin einen Kredenzbrief aus. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am Freitag nach Johannis Baptistae, das ist der 26. Tag Junii, Anno etc. im xxviij^{ten}, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1528. Juli 20. Budissin.

Herrn und Ritterschaften, zusamt andern ihren Zugehörigen, desgleichen die Städte allhier im Markgrafentum Oberlausitz, Königlicher Majestät Unterthanen, melden den verordneten Königlichen Kommissarien die Bewilligung von 13,000 Mark ganghafter Münze auf erst künftig Georgi (= 23. April 1529), oder ungefähr 14 Tage darnach zu entrichten, doch mit dem Unterschiede, dass Land und Städte der alten Steuer des verstorbnen Königs Ludwig hiermit entledigt werden sollten, auch dass diese Stände allesamt mit einem Reversbriefe und Befreiung notdürftig versorgt würden,

auch hätten Land und Städte, wo der König mittlerer Zeit dieses Geldes zum Teil begehrend, bewilligt die Hälfte der obenberührten Summe auf nächstkommende Lichtmess (2. Februar 1529), oder auch ungefähr 14 Tage darnach, zu überantworten; sie bitten die Kommissarien beim Könige dahin zu wirken, dass ihnen für die auferlegten 10,000 Mark wider den Ungläubigen und den neuen Zoll auf etliche Jahre bis auf erstkünftig Michaelis (29. September 1529), oder ungefähr 14 Tage darnach gnädige Frist gegeben und zugelassen werden möge. — Actum auf gemeinem Landtage zu Budissin, Montags nach Alexii, das ist den xx^ten^ Tag Julii, Anno etc. im xxviij°; zu Urkund haben Hans von Doberschitz zu Purschwitz, Mathias*) von Salza (Salcze) auf Linda (zur Linde), Hauptmann zu Görlitz, und Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin ihre Petschafte und Sekrete auf Ersuchen der andern wissentlich aufgedruckt.

*) So dürfte für das „Max" der Urkunde zu ändern sein, auf Grund von Knothe, Geschichte des oberlaus. Adels und seiner Güter, S. 469 und von Käuffer, Abriss der Oberlaus. Geschichte III, S. 260.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen Papier; die 1. Urkunde von 1528. Januar 13.

1528. August 20. Prag.

König Ferdinand stellt für „Achacien Hainold", Hauptmann zu Breslau, und Doktor Heinrich Ribitsch, seine Räte, eines Anlehns halben einen Kredenzbrief aus für Bürgermeister und Räte der Sechsstädte in seinem Markgrafentum Oberlausitz Bautzen, Görlitz, Zittau, Löbau, Lauban und Kamenz. — Gegeben in seinem Königlichen Schloss Prag, am zwanzigsten Tag Augusti, Anno etc. im achtundzwanzigsten, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels. Die eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

Die gleiche Urkunde (Papier. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand) nochmals, aber nur für Bürgermeister und Rat seiner Stadt Bautzen.

1528. August 31.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz überschicken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin Kopien darüber, was ihnen (den Görlitzern) die „Hindir Städte" der Niederlage halben zu Breslau zur Antwort gegeben. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Montag nach Augustini, Anno xxviij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Wohl 1528. Anfang September (zwischen dem 9. und 24. September).

Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz etc.*) melden dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa etc., dass jüngst auf dem gemeinen Landtage zu

Budissin, Mittwoch nach Natiuitatis Mariae (= 9. September) die Mannschaft des Landes von wegen der Münze Aenderungen beschlossen hätte etc., und bitten ihnen bei dem Könige nochmals förderlich zu sein, dass der Münze halben der Mannschaft solche Eile und Kürze der Zeit nichts gestattet, noch zugelassen, sondern zu des Königs Gewalt gestellt würde. — Jede Datierung fehlt.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Entwurf. Viele Korrekturen.

1528. September 24. Prag.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt berichtet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz auf ihr Schreiben über die Münzerei,*) dass der König gedenke, die „valuacion" gemeldeter Münze also zu achten „alle Tage ihren orth zu gewinnen", und ferner sich zu erkundigen, wie die allenthalben zu nehmen sein würde etc. — Datum Prag, feria V post Matthaei Apostoli, Anno etc. xxviij.

*) Vergl. das obenstehende Regest.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. September 24. Prag.

König Ferdinand befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Görlitz bei sich in der Stadt öffentlich auszurufen, auch durch ein Mandat vermelden und anschlagen zu lassen, dass der Kaufmann und Handelsmann, der von Breslau gegen Frankfurt an der Oder zu handeln vorgenommen, oder wiedrum von Frankfurt gen Breslau die Strassen, wie vor alten Zeiten, von Breslau auf den Neumarkt, von Neumarkt auf Parchwitz, von Parchwitz auf Lauban, von Lauban auf Polkwitz (Polkewitz), darnach auf Quaritz (Gwaritz) und auf Freistadt, alsdann, auf Krossen, desgleichen, welche von Frankfurt an der Oder gen Breslau handeln wollen, dass sie auf Krossen, Freistadt, Quaritz, Polkwitz und Lauban, Parchwitz und Neumarkt, die Strassen innehalten und fahren, und sich von diesen Gleisen in keinem Wege wegbegeben, auch mit keiner Neuerung, als Zöllen, beschweren lassen; er habe seinem Hauptmann zu Grossglogau Befehl gethan, den Fuhrmann, Kaufmann und Handelsmann von diesen Strassen zu schützen; er sei, falls jemand vermeine, dass ihm mit diesem, seinem ausgegangenen, Befehl in seinen Rechten zu nahe getreten sei, wohl geneigt, sich hierinnen seine Fürsten und alle Stände, so zu Breslau in den Rechten sitzen, erkennen zu lassen. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, den xxiiij. Tag des Monats Septembers, Anno etc. xxviii., der Reiche im andern.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsche Abschrift.

1528. September 30. Reichstadt.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt meldet Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz, dass alle Fürstentümer in Schlesien auf dem jetzt zu Breslau abgehaltnen Fürstentage sich dahin vereinigt hätten, bei dem Könige zu bitten, dass die zu Breslau neugeplante Niederlage ihren Gang erreichen möchte, und dann, dass dermassen gehandelt worden sei, die Niederlage so aufzurichten, dass man dem Polen mit seinem Handel und allerlei Gewerbe die Strasse sperren und nicht ferner verstatten sollte in die Königlichen Lande zu ziehen, denn bis gegen Breslau, allda er die Niederlage mit allen seinen Gütern haben sollte; es sollte sich von dannen der Kaufmann mit den erkauften Gütern von den Polen nach Frankfurt an der Oder begeben, wo auch über eine Niederlage mit dem Markgrafen durch die Abgesandten unterhandelt würde; weiter aber habe man solche Verabredungen getroffen, dass die Unterthanen der Krone Böhmen, auch andrer ihrer zugethanen Landen, desgleichen mit aller ihrer Handierung und ihren Kaufmannsgütern den Weg frei, sicher und ungehindert, von wegen der aufgerichteten Niederlage zu Breslau, ziehen und reisen in das Land gegen Polen, oder ferner desselbigen Orts, wo es dem Handelsmann, und auf welcher Strasse es ihm zu seinem Nutz am besten beliebe; sie möchten, wenn in diesen Beschlüssen etwas im einzelnen, oder im ganzen für sie und andre Städte im Markgrafentum nachteilig wäre, dies eilends dem Könige zum Zwecke der Abänderung melden. — Datum Reichstadt, an der Mittwoch am Tage Hieronymi, Anno xxviij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1528. Oktober 2.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz überschicken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin eine Abschrift der Schrift des Landvogts, die dieser der Niederlage zu Breslau halben an sie geschrieben habe,*) und bitten zu betrachten, was hierinnen vorzunehmen sei. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Freitags nach Remigii, Anno etc. xxviij^{o}.

*) Vergl. die Urkunde von 1528. September 30. Reichsstadt.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. Oktober 4.

Der Hauptmann zu Budissin Nickel von Gersdorff meldet dem Bürgermeister Balthasar „Lawsenitzs“ und den Ratmannen der Stadt Budissin, es habe ihm der Landvogt eingeschlossne Zettel mit Nachrichten, desgleichen einen dem Rate der Stadt Görlitz, zugeschickt, des Inhalts, wie der Kurfürst von Brandenburg, der Herzog Karl von Münsterberg, der Herzog Friedrich von der Liegnitz und die Breslauer um die Niederlage daselbst und

in Frankfurt an der Oder sich bei dem Könige hoch bemühten. — Datum seine Hand Sonntag nach Hieronymi, im 28.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. Oktober 4.

„Michel Münzer und Franciscus Gerick (?) (= Göritz?)" melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie das Vorhaben der Breslauer die Niederlage belangend dem Herzoge Georg hätten anzeigen lassen, und dass dieser sich erboten habe, der Sachen nachzutrachten; darum wollten sie in der Budissiner Bedenken gestellt haben, „die von Städten zuvertragen und auf dies und andre Mittel Rat zu halten", damit der Herzog mit gegebührlicher Antwort versehen würde. — Datum diesen Sonntag Francisci, Anno etc. xxviij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. Oktober 5.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Bunzlau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz den Empfang ihres Schreibens, dass die Breslauer beim Könige sich bemüht haben, auch durch der Bunzlauer Zuthat und Bewilligung erlangt haben sollten, die Niederlage und Schliessung der Strassen aus und nach Polen bei ihnen aufzurichten etc., und geben zu erkennen, dass ihnen diese Handlung ganz verborgen. — Gegeben unter ihrem Stadtsekret Montags nach Francisci, Anno xxviij.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen auf einem Bogen mit der Urkunde von Schweidnitz an Görlitz und von Löwenberg an Görlitz von 1528. Oktober 8.

1528. Oktober 7.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass ihnen (den Zittauern) heut zwei Königliche Geleite zugebracht worden seien, in denen Simon Kreutziger und seine Beischläferin von jedermann ungehindert, frei und sicher in der Stadt und allenthalben bei ihnen ihre Händel treiben mögen; der Landvogt habe auf Befragen, was hierinnen zu thun sei, geraten, sie sollten ihre Beschwerung dem Könige schriftlich anzeigen, und seine Unterstützung angeboten, doch wüsste er wider das Königliche Geleit keinen Rat; da nun heut dato ihnen der Königliche Befehl zugekommen, dass sie den Kreutziger keineswegs wehren sollten und er sie auch um 1,000 Schock bei dem Könige angeklagt habe, so bitten sie, die Budissiner möchten ihnen hierauf durch ihre Abgesandten, so auf nächsten Freitag (= 9. Oktober) zu Löbau sein würden, ihren getreuen Rat mitteilen, wie sie sich in diesem Fall, der ohne Zweifel mit der Zeit die andern Städte auch berühren möchte, verhalten sollten, und ob diese Neuigkeit durch ein gemeinsames

Schreiben dem Könige angetragen werden sollte. — Geschrieben unter der Stadt kleinerm Sekret Mittwochs nach Sankt Francisci. Anno etc. im xxviii^{ten}.

Papier (stockfleckig) Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1528. Oktober 8.

Die Ratmannen der Stadt Schweidnitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz den Empfang ihres Schreibens wegen der Breslauer Niederlage und der Schliessung der Strasse aus und nach Polen und geben ihnen darauf zu erkennen, sie hätten von ihren Gesandten, so sie eben zu Prag gehabt, Bericht empfangen, dass sie gesehen und erfahren hätten, wie sich die Breslauer beim Könige sehr bemüht hätten; die Breslauer hätten aber von den Schweidnitzer Gesandten weder Zuthat, noch Beistand begehrt; was erlangt worden, und wie, und durch welche Weise, seien sie (die Schweidnitzer) nochmals unerfahren. — Gegeben Donnerstag nach Francisci, Anno 1528.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen auf einem Bogen mit der Urkunde von Bunzlau an Görlitz von 1528. Oktober 5. und der Urkunde von Löwenberg an Görlitz von 1528. Oktober 8.

1528. Oktober 8.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Löwenberg melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz den Empfang ihres Schreibens wegen der Breslauer Niederlage und geben ihnen hierauf zu erkennen, dass ihnen um die erlangte Niederlage gar wenig bewusst sei, denn was sie von den Abgesandten von Breslau zu Prag gehört, dass sie diese in „aller Mass“, wie sie König Wladislaus damit begnadet hätte, wiederum erbeten hätten; es wäre ihnen auch „alreit“ bestätigt worden; in Kürze werde ein Fürstentag angesetzt werden, über dessen Verlauf sie ihnen Bericht erstatten wollten. — Datum quinta feria post Francisci, quae est octaua octobris, Anno xxviii^{vo}.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen auf einem Bogen mit der Urkunde von Bunzlau an Görlitz von 1528. Oktober 5. und der Urkunde von Schweidnitz an Görlitz von 1528. Oktober 8.

1528. Oktober 9. Löbau.

Die zu Löbau versammelten geschickten Sendboten der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz bitten den Herzog Georg zu Sachsen, dass er ihnen zur Abwendung des neu vermeinten Vornehmens der Breslauer die Niederlage belangend einen Tag gen Dresden festsetzte, damit sie etliche ihres Mittels dahin abfertigten. — Gegeben auf gemeinem Landtage und unter der Stadt Löbau Sekret, das sie diesmal hierzu einmütig gebrauchen, am Freitage Dionysii, Anno etc. im xxviij^{ten}.

Papier. Deutsch. Konzept. Verbesserungen von andrer Hand.

1528. Oktober 9. Löbau.

Die zu Löbau versammelten geschickten Sendboten der Stadt Budissin*) bitten den Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt*) ihnen anzuzeigen, wann sie ihn auf Reichstadt antreffen würden; denn, wo er ins Amt zukommen verziehen würde, wären sie bedacht, etliche ihres Mittels zu ihm abzufertigen und ihre beschwerliche Notdurft wegen der von Breslau Niederlage vorzubringen. — Gegeben auf gemeinem Tag zu Löbau unter ihrem Sekret, das sie auf diesmal hierzu gebraucht, Freitag Dionysii, den neunten Oktober, Anno im xxviij°.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Konzept. Verbesserungen von andrer Hand. Auf einem Bogen mit der nächsten Urkunde.

1528. Oktober 9.[*1])

Die zu Löbau versammelten geschickten Sendboten der Stadt Budissin[*2]) bitten den Landvogt Zdislaus Berka von der Daube auf Leipa und Reichstadt[*2]) auf Antrag der Zittauer, wo die Sache des Kreutzigers[*3]) und des Weibes bei ihm stünde, diese in andre Wege zu ordnen. — Jede Datierung fehlt.

[*1]) Dies Datum, weil die Urkunde auf gleichem Bogen (Rückseite) der vorhergehenden Urkunde sich befindet.

[*2]) In der Urkunde nicht genannt.

[*3]) Vergl. die Urkunde von 1528. Oktober 7.

Papier. Deutsch. Konzept. Verbesserungen von derselben Hand. Auf der Rückseite der vorhergehenden Urkunde.

1528. Oktober 11. Dresden.

Herzog Georg zu Sachsen meldet Bürgermeistern und Räten der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz in Sachen der Breslauer, dass ihre allerseits Geschickten Mittwoch den Tag Simonis und Judae Apostolorum (= 28. Oktober) allhier einkommen und auf den Donnerstag hernach (= 29. Oktober) Handlung von den Sachen gewarten sollten. — Gegeben zu Dresden, Sonntags nach Dionysii, im xxviij.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. Oktober 19.

Die Ratmannen der Stadt Breslau bitten den Herzog Georg zu Sachsen, da sie fliegende bericht, wie sich etliche seiner Städte der Niederlage, so ihnen König Ferdinand aufs neue konfirmiert und aufgerichtet habe, beschweren, dass er solcher Beschwerung keine Statt, noch Glauben gebe. — Gegeben am 19. Tag des Monats Oktobris, Anno etc. xxviij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1528. November 9.

Die Ratmannen der Stadt Breslau melden dem Herzog Georg zu Sachsen den Empfang seines Schreibens, in dem er glaubwürdige Abschriften der Königlichen Konfirmation und Bestätigung der Niederlage etc. begehrt, und dass es ihnen unmöglich wäre, die Abschrift der Konfirmation zu übersenden, da sie dieselbige noch nicht bekommen hätten. — Gegeben am neunten Tage des Monats Novembris, Anno domini etc. xxviij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1528. November 21.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Grossglogau melden Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, die Breslauer Niederlage und Schliessung der Strassen anlangend, und versprechen alsbald nach der Abreise des Herzogs Karl, ihres Hauptmanns, der alhier wäre, ihnen mit eigner Botschaft hierauf Antwort zu geben. – Eilend mit ihrem Insiegel besiegelt Sonnabends nach Elisabeth, Anno etc. im xxviij^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. November 24.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie der Glogauer Antwort auf ihrer aller an sie jüngst gethanes Schreiben, betreffend die Strasse und Niederlage der Breslauer, eröffnet, verlesen und Abschriften davon behalten hätten, die sie ihnen durch Zeigern zuschickten.*) — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Dienstags nach Elisabeth, Anno etc. xxviij°.

*) Vergl. das obenstehende Regest.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. November 27. Prag.

Hans Pflug, Herr von Rabenstein auf Petschau (Bettschau), Königlicher Majestät und der Krone Böhmen deutscher Lehenhauptmann und Hofmarschall, und „Jaroslaw von Wrzessowytz zum Brozim (Brohan?)“, Ritter, Königlicher Majestät in der Krone Böhmen Landeshauptleut, melden dem Lande und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens und Anzeigens wegen der neuen Niederlage der Städte Breslau und Frankfurt an der Oder zusamt eingeschlossner Abschrift eines Briefs an den König und fordern sie auf, jemanden aus ihrem Mittel und Mitverwandte auf jetzt Sebastiani und Fabiani (= 20. Januar 1529) zu der Versammlung von allen drei Ständen

gen Prag abzufertigen; auch versprechen sie ihr Schreiben dem Könige zuschicken zu wollen. — Datum auf dem Prager (Breger) Schloss, Freitags nach Katharina, Anno etc. xxviij.

Papier. Deutsch. Original. Zwei aufgeklebte Siegel.

1528. December 10.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass ihr Bote, so von wegen der von Landen und Städten zum Könige gefertigt worden wäre, in Sachen die Niederlage der Breslauer betreffend, heute späte einheimisch gekommen wäre und Briefe mit sich gebracht hätte, die allein und alle dem Landvogte zugestanden. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Donnerstags nach Conceptionis Mariae, Anno etc. xxviij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. December 13.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Grossglogau bitten Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz wegen der Breslauer Niederlage, da sie sich besorgen, es sei derhalben etwas auf dem Brett, etliche aus ihren Räten den nächsten Sonntag nach nächstkünftigem Christtage (= 27. December) gen Sagan zu schicken, und erklären sich bereit auf demselbigen Tage die Ihren auch dahin abfertigen zu wollen; auch bitten sie mit Briefszeigern um beschriebne Antwort. — Mit ihrem Insiegel besiegelt am Tage Luciae (Lütie), im fünfzehnhundertsten und achtundzwanzigsten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Wohl 1528.

Bürgermeister und Rat der Stadt Bautzen*) melden den Bürgermeistern und Räten der andern Sechsstädte?*), dass sie der geplanten Sühne zwischen den Mannen und den Städten auf Zeit und Tag, so ihnen dazu ernannt würden, gewarten wollten; sie würden es aber gerne sehen, wo sie zu sühnlichem Handel mit den Mannen kommen sollten, dass sie ihre eingelegten Briefe und Vidimus zuvor wiederum zu ihren Händen bringen und beim Unterhandeln gebrauchen möchten; auch bitten sie ihnen zu eröffnen, ob dem Vornehmen der Kamenzer, wie es verlassen, durch sie und die Kamenzer nachgegangen wäre. — Jede Datierung fehlt.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Konzept.

1529. Januar 14.

Bürgermeistern und Ratmannen der Stadt Grossglogau melden Bürgermeistern und Ratmannen der Stadt Bautzen den Verzug

ihrer Antwort, da sie auf Befehl des obersten Königlichen Hauptmanns in Niedersehlesien, des Herzogs Karl zu Münsterberg etc., zu dem gemeinen Fürstentag auf Sonntag nach circumcisionis Domini (= 3. Januar) zu Frankenstein (Frangkstaynn) Abgesandte hätten abordnen müssen; sie wären verhindert den versprochnen Beistand auf nächstkünftig Fabiani und Sebastiani (= 20. Januar) zu Prag persönlich zu leisten, doch hätten sie derhalben an die Herrn Regenten und Stände der Krone zu Böhmen ein Schreiben gethan, von dem sie ihnen hiermit eine Kopie und Abschrift schickten.*) — Zu Urkund mit ihrem Insiegel besiegelt am xiiij. Tage des Monats Januarii, Anno etc. im xxix^{ten}.

*) Vergl. das nächste Regest.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Die gleiche Urkunde ist nochmals abschriftlich vorhanden.

1529. Januar 14.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Grossglogau*) schreiben den Herrn, Regenten und Ständen der Krone Böhmen*), dass beim nächstvergangnen Aufenthalte des Königs zu Breslau sich sämtliche Fürsten und Herrn und alle Stände beider Schlesien unter anderm hochlich über verschiedne Eingriffe, die aus der Krone zu Polen in die Schlesien geschehen, sowie über viele beschwerliche und unerträgliche Zölle etc., mit denen die Einwohner der Schlesien im Königreiche Polen beschwert würden, beklagt und um Abhilfe gebeten hätten, und dass nun die Breslauer zu führen und unter diesem Scheine abermals eine Niederlage aufzurichten gedächten, dadurch sie die Stadt Glogau und das ganze Fürstentum, auch die Krone zu Böhmen und andre viel umliegende Lande und Leute arg schädigten, und bitten beim Könige die Abwendung dieser neuen Niederlage und die Aufrechterhaltung des redlichen hergebrachten Altherkommens zu veranlassen, sowie umgeschriebne Antwort. — Mit ihrem Insiegel besiegelt Donnerstag am xiiij. Tage des Monats Januarij, im 1529.

Darunter die Bemerkung, dass sie diese Abschrift in böhmische Sprache hätten verwandeln lassen.

Darunter noch: „Zceduła Imposita“ mit der Bitte, da dieser Bote eilend mit ihrem (dem Grossglogauer) Schreiben gen Prag laufen sollte, ihm anzuzeigen, wohin und welchem Herrn er diesen, ihren Brief überantworten sollte, auf dass er auch Antwort bekommen möchte; denn sie bäten im Briefe um eine gnädige und günstige Antwort.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1529. Juni 13. Linz.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte in der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt, dass er

an seiner Statt und aus Macht seines Amts alle Königlichen Unterthanen und Getreuen, seine Amtsverwandten in dem Markgrafentum Oberlausitz, anhalte in Anbetracht der grossen Türkengefahr in Kriegsbereitschaft bis auf seine weitre Anzeige gerüstet zu sein. — Gegeben in seiner Stadt Linz, am dreizehnten Tage des Monats Juni, Anno etc. im xxviiij., der Reiche im dritten.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch drei andern Urkunden (von 1529. August 4. Linz; 1529. August 9. Linz und 1529. November 17. Linz) auf vier zusammengehefteten Papierbogen.

1529. August 4. Linz.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube etc., dass er bei allen, so befreit zu sein vermeinen, so handle, dass sie von wegen der grossen augenblicklichen Not, und damit dem Türken „zeitlichn“ widerstanden würde, ihre gebührliche Hälfte an „sloszcinssen“ und Rüstung geben und keineswegs unterlassen, und erklärt sich bereit bei glücklicher Heimkehr aus dem Türkenfeldzuge aller Stände und einzelnen Personen Privilegien, auch Irrungen und „Penigkeiten“, welche ihm vorgebracht, nach aller Gebühr zu entscheiden. — Gegeben in seiner Stadt Linz (Lyntz), am vierten Tage Augustj, Anno im xxix^{ten}, der Reiche im dritten.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch drei andern Urkunden (von 1529. Juni 13. Linz; 1529. August 9. Linz und 1529. November 17. Linz) auf vier zusammengehefteten Papierbogen.

1529. August 9. Linz.

König Ferdinand befiehlt den Sechsstädten seines Markgrafentums Oberlausitz Bautzen, Görlitz etc.*), dass sie in Anbetracht der grossen Türkennot und -gefahr sich mit der Rüstung dem gebührlichen Anschlage nach erzeigen und bewilligen möchten, ungeweigert und unangesehen der Zwiespältigkeiten zwischen der Ritterschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, um derethalben er ungefähr zu dem nächsten Landtage seine verordneten Kommissarien zur Beilegung des Streites absenden wolle, die Steuer und Hülfe, wie andre Getreue seine Unterthanen; es sollte, sofern die Poen und die Irrungen, so zwischen ihnen von den Ständen schwebten, noch nicht ausgeglichen wären, jeder Teil in dreien Schriften seine Gerechtigkeit verfassen und einbringen an den Landvogt der Oberlausitz, der das Nötige besorgen würde. — Datum Linz (Lynntz), am ix. Tage Augusti, Anno etc. xxix^{ten}.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch drei andern Urkunden (von 1529. Juni 13. Linz; 1529. August 4. Linz und 1529. November 17. Linz) auf vier zusammengehefteten Papierbogen.

1529. Oktober 19.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass Kaspar Kottwitz (Cotwitz) sich mit den Städten auf zukünftigen Donnerstag (21. Oktober) gen Sagan vertragen und Unterredung davon halten wollte, und bitten, dass sie jemanden dazu schicken. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Dienstags nach Lucae, Anno etc. xxix°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1529. Oktober 19.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie ihren (der Görlitzer) Ratsfreund und Geschickten Martin (Merten) Adam allenthalben angehört haben und sunderlich, „die Rüstung bei denen von Rechenberg belangend", dazu sie denn schicken wollten und ersuchen sie auch ihrerseits nicht zu unterlassen gen Sagan zu Kottwitz (Gotwitze) abzufertigen, um von beiden Teilen zu erfahren, wie es ihnen allen am bequemsten wäre. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Dienstags nach Lucae, Anno etc. xxix°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1529. Oktober 24. Gröditz.

Kaspar von Kottwitz (Cotwitz) zu Gröditz meldet Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz auf ihr Schreiben des Verzugs halben, sie möchten keinen weitren Verzug eintreten lassen; denn die Zeit wollte es nicht leiden. — Datum zu Gröditz, Sonntags vor Simonis und Judae, xxix°.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1529. Oktober 27.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz überschicken Bürgermeistern und Ratmannen der Stadt Budissin eine inliegende Abschrift, aus der sie vernehmen möchten, was sie von Kaspar Kottwitz (Cotwitze) auf ihr Schreiben und Bitte des Verzugs halben mit ihnen Geduld zu tragen, zur Antwort erlangt haben.*) — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Mittwoch nach Crispini, Anno etc. xxix°, xxvij[a] octobris.

*) Vergl. die obenstehende Abschrift von 1529. Oktober 24. Gröditz.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1529. November 17. Linz.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte in der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt wegen der Türkengefahr allen Ständen in seinem Markgrafentume Oberlausitz einen Landtag in seine Stadt Budissin auf Sankt Lucientag

(= 23. December), auf den er auch seine Kommissarien zu schicken vorhabe, anzusetzen; hier sollten auch etliche Personen von den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten mit Verleihung von Vollmacht verordnet werden, auf dass sie auf den nächstkünftigen Heiligen Dreikönigstag (= 6. Januar 1530) zu Glatz, oder, wo er (der König) ihnen die Malstatt auf diesem Landtage Luciae bestimmen würde, mit gegebner Vollmacht erscheinen könnten; in gleicher Weise habe er (der König) auch alle seine Erblande zu einer gemeinen Versammlung beschickt. — Gegeben in seiner Stadt Linz, am xvij. Tag des Monats November, im xxviiij°, der Reiche des ungarischen im dritten und des böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch drei andern Urkunden (von 1529. Juni 13. Linz; 1529. August 4. Linz und 1529. August 9. Linz) auf vier zusammengehefteten Papierbogen.

1530. März 5. Prag.

König Ferdinand befiehlt den Sechsstädten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie auf den angesetzten Tag Sonnabend nach Verkündigung Maria der Jungfrauen (= 26. März) vor ihm gegen den Adel in der Oberlausitz erscheinen und seinen vormals endlichen Abschied noch mit allen ihren Privilegien und in Sonderheit mit dem gemeinen Privilegium des verstorbnen Kaisers Karl und andrer Versichrung hinter sich haben, in dem die Ordnung des Markgrafentums Oberlausitz allenthalben, auch wer darein gehörig, begriffen; dann sollten sie zu obenangesetzter Zeit auf seinem Königlichen Schloss zu Prag den Königlichen Vorbescheid bei sich haben und bei Verlust der Sachen und aller ihrer verhaltnen Privilegien und Begnadigungen erscheinen und Erörtrung erwarten. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am fünften Tag des Monats März, Anno etc. im dreissigsten, der Reiche im vierten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1530. April 16.

Die Ratmannen der Stadt Breslau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin die Abfertigung von Klemens „Misen“, ihrem Diener, der die Strassen in acht haben und die Fuhrleute geleiten sollte, und bitten ihn auf sein Ersuchen mit Hülfe, Rat und Leuten zu helfen. — Gegeben am sechszehnten Tag des Monats Aprilis, Anno MDxxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1530. Mai 11.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz bitten die Geschickten der Stadt Budissin auf jetzt zu Buxberg (zum Buxberge)

oder Muskau (Musko) etc. um schriftliche Antwort durch Zeigern, ob sie gesonnen wären, sie zu unterstützen bei Verfolgung der „Reuter", die nach glaubwürdiger Nachricht auf Schwepnitz (Scheppenicz) zu gezogen und sich allda geteilt, hin und her von einander auf derselben Heiden „vorrückt" haben; denn alleine sich solchem Nacheilen zu unterstehen, würde ihnen zu schwer sein. — Eilend Mittwoch nach Jubilate. Anno xxx unter ihrem kleinen Stadtsekret.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Daneben ein Papierzettel, in dem Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz die Geschickten auffordern, dass sie auf den nach Böhmen flüchtigen „Paulmann Sohn von Boxberg" Achtung haben lassen an den Thoren, melden, dass sie gefänglich „Mhoersels Sohn", auch von „Boxberg" haben, und bitten mit dem Budissiner Scharfrichter reden zu lassen, dass er Ziemliches von ihnen (den Kamenzern) nehmen wollte. — Datum ut supra.

1530. Mai 12.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin die Absendung von 23 Pferden auf „Heinichen" und diesen Ort zu, um auf die Spur und jemanden von den Strassenpläckern zu kommen, und dass sie auch solches den Breslauern, Herrn Hieronymo von Biberstein zu Sorau und Kaspar Rechenberg eilends zu erkennen gegeben hätten, mit der Bitte, ob sich jemand auf ihren Gütern um Sorau, Klitschdorf und sonst wittern würde, darob zu trachten, dass solche böse Vornehmen und Unthat gedämpft und gewehrt würde. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Donnerstags nach Jubilate, Anno etc. xxx.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. Mai 13.

Hugo, Burggraf von Leisnig (Leissnigk), Herr zu Penig und „Neponaschel" etc. und andre des Herzog Georg zu Sachsen Räte, jetzt zu Dresden, melden dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin, dass sie ihr Schreiben dem Herzoge Johann zu Sachsen vorgetragen hätten, und dass dieser strenge Untersuchung in der Angelegenheit der Strassenräuber angeordnet habe. — Datum Freitags nach Jubilate, Anno etc. xxx°.

Papier. Deutsch. Original. Drei aufgeklebte Siegel.

1530. Mai 20.

Die Ratmannen der Stadt Breslau bitten Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin um Nachricht über die Strassenräuber und Beschädiger, so dem gemeinen Kaufmann die Wagen

unter dem „Czuckenmmantell“ aufgehauen, falls sie über jene etwas wissen, oder in Erfahrung bringen sollten. — Gegeben am zwanzigsten Tag des Monats Mai, Anno MDxxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1530. Mai 24.

Die Ratmannen der Stadt Breslau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sich ziemlich viele „Reuter“ und Strassenräuber neulich bei der „Bircken Brucken“ hätten sehen lassen, sich auch nachträglich bewiesen, und bitten den „Hartmann Bothe“, ihren reisigen Diener, diesen Zeiger, den sie die Strassen in acht zu halten und die Fuhrleute mit den Kaufmannsgütern zu geleiten befohlen hätten, wo es die Not erfordre und sie um Hülfe angerufen würden, mit Rat, Hülfe, Reisigen und Fussknechten bei der Bewachung der Strassen zu unterstützen. — Gegeben am vierundzwanzigsten Tag des Monats Mai, Anno MDxxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. Mai 27.

Die Ratmannen der Stadt Breslau bitten Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie ihre Fuhr- und Kaufleute auf den Strassen auf Budissin, Bischofswerda und Dresden in Geleit und Schutz nehmen. — Gegeben am siebenundzwanzigsten Tag des Monats Mai, Anno etc. xxx°.

Papier. Deutsch. Original. Das Papier ist stockfleckig und beschädigt. Spuren eines aufgeklebten Siegels.

1530. Mai 30. Innsbruck.

König Ferdinand befiehlt dem Hauptmann zu Budissin Nickeln von Gersdorff auf Malschwitz, dass er an seiner Statt in seinem Markgrafentum Oberlausitz auf künftigen Sankt Johannes Gottes Täufers Tag (= 24. Juni) in seiner Stadt Budissin zu rechter Tageszeit einzukommen einen gemeinen Landtag und eine Zusammenkunft ausschreibe und ansetze. — Gegeben in seiner Stadt Innsbruck (Ynsprugk), am xxx^{ten} Tag des Monats Mai, Anno etc. im xxx^{ten}, der Reiche im vierten.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch neun Urkunden auf fünf zusammengehefteten Bogen; die erste Urkunde von 1528. Januar 13. Gran.

1530. Juni 8.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sich um sie hin und her mannigfaltig „Reuter“ sammeln und zeigen, und bitten neben andern von seiten der Städte darauf zu trachten, dass

solchem Uebel mit ernstlicher Zuthat abgeholfen würde. — Eilend Mittwoch in Pfingsten. Anno xxx, unter ihrem kleinern Stadtsekret.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. Juni 26. Dresden.

Herzog Johannes zu Sachsen begehrt von dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin, da er glaubhaft berichtet, wie sich jetzt abermals etliche „Renter" versammeln und im Vorhaben sein sollten, nach ihrer Gelegenheit einen Angriff zu thun, dass sie die Ihren in guter Rüstung und „Warte" halten, und wo ein Angriff bevorstehe, verordnen, dass die Ihren zu Ross und Fuss mit fleissiger Eile folgen, in massen er dem Bischofe zu Meissen auch geschrieben hätte, ebenso wie in die Aemter Grossenhain (Haynne), Meissen, Mühlberg (Molberg), Oschatz, Senftenberg und Radeberg. — Gegeben zu Dresden, am Sonntag nach Johannis Baptistae, Anno etc. xxx.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1530. Juli 2. Augsburg.

König Ferdinand gebietet Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin, da er glaubwürdigen Bericht empfangen habe, dass Melchior Gersdorff (Girstorff) und sein Bruder, so auf der Mühle Wasserburg wohnen, bei dem Raube, so neulich zwischen Kamenz (Camiz) und Königsbrück (Kungspurg) geschehen, in eigner Person gewesen sein sollten, dass sie derhalben die von Kamenz (Camiz), wo es von nöten sein sollte, vertraulich zu Rat und Hülfe nehmen sollten, auf dass sie (die von Gersdorff) bis auf seinen weitern Befehl gefänglich angenommen und bei den Budissinern wohlbewahrt fest gehalten werden sollten. — Gegeben zu Augsburg, am andern Tage des Monats Juli, Anno etc. im dreissigsten, der Reiche im vierten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1530. Juli 3.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, ihr (der Görlitzer) Ratsfreund und Geschickter „Johannes Kommerstadt" hätte ihnen Bericht gethan über die Händel, so gestrigen Tags zu Löbau vorgetragen und behandelt worden wären, sonderlich dass not sein wollte, sich um Advocaten und Geld zur Reise zu bewerben, in Sachen, so die Landschaft wider die Städte und wiederum die Städte wider die Landschaft rechtlich vorzunehmen bedacht etc., und bitten alle Händel, behandelt und unbehandelt, herzlich zu bekümmern, wie darinnen zu halten, damit der Landschaft nicht Ursache, noch Raum gelassen würde, die Städte, wie anders wo, zu verachten; auch wären sie, wo eine jegliche Stadt, wie auch

zu Prag (Praga) geschehen, das Ihre trachten wollte, beschwert, die hinderstelligen Händel neben den Städten, denen sie am meisten zu gute fallen wollten, zu fördern. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Sonntags nach Visitationis Mariae, Anno etc. xxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Die gleiche Urkunde nochmals abschriftlich auf Papier.

Bei der Abschrift ein Papierzettel:

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*) schreiben Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin*), sie würden sich unzweifelhaft zu erinnern haben, dass sie durch ihre Geschickten mehrmals, auch jüngst durch Franz Schneider mit ihnen hätten reden lassen von wegen der behandelten Artikel zu Prag (Praga), dass man sich ihrer, soviel immer möglich, äussern wollte; nun komme ihnen vor, dass die Budissiner die behandelten Artikel und Verträge verziehen (furziehen) sollten, sonderlich bei einem Landsassen „Grislaw" genannt, der seiner Bauern einen, so auf die Budissiner Güter zu ziehen bedacht, höher, denn der Vertrag innehalte, hätte beschweren wollen, und bitten die Folgen hiervon zu bedenken. — Datum ut in litteris.

*) In der Urkunde nicht genannt.

1530. Juli 3. Jauer.

Hans Seidlitz „von der Belaw", Ritter auf dem Burglehn zu Jauer, der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer Hauptmann, begehrt von Bürgermeistern und Ratmannen der Stadt Görlitz, der Frau Aebtissin von Naumburg (Nawenberg) am Queis Unterthanen, die von Naumburg (Nawenburg), seine Amtsverwandten, weil sie im althergekommnen Gebrauch bis auf den heutigen Tag guten Fug und Macht gehabt hätten, die von ihnen angefochtnen, ungebräuchlichen Wege zu wehren, damit die rechten Königlichen Landstrassen nicht geenget würden und ihren rechten Gang behielten, auch bei diesem, ihrem althergebrachten, Gebrauch, ungeirrt ruhig bleiben zu lassen; er erklärt sich bereit, aufs nächste Quartal vor sich Land und Städte gen Schweidnitz vorzubescheiden; da möchten sie auch ihre Geschickten hinzukommen verordnen mit Anzeigung ihres beweislichen Rechts, dass jene es zu wehren nicht befugt wären, und er wollte allda samt Land und Städten Recht sprechen. — Datum auf dem Burglehn zu Jauer, Sonntags nach Visitationis Mariae, im xxx^ten.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1530. Wohl bald nach Juli 3.

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*[1]) übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin*[1]) eine Abschrift dessen, was der Hauptmann zu Jauer*[2]), auf Ansuchen der Aebtissin zu Naumburg (Nawenberg) am Queis von wegen der Strassen über

die Heide mit den Getreidewagen von Bunzlau ins Markgrafentum Oberlausitz zu fahren etc. unlängst an sie geschrieben, und sie bitten, ihnen ihr Gemüte zu eröffnen, ob es geboten wäre, etwas in dieser Sache zu thun, damit der Fuhrmann mit dem Getreide, wie vor Alters, ausserhalb der geordneten Landstrassen seines Gefallens fahren möchte, oder wie hierinnen zu verhalten wäre. — Datum ut in litteris.

*[1]) In der Urkunde nicht genannt.

*[2]) Vergl. die obenstehende Urkunde.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1530. Wohl bald nach Juli 3.

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*[1]) schreiben Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin*[1]) wegen der Breslauer Aufrichtung der Niederlage, der Verlegung der Strassen etc.: beschweren sich, dass sie ohne Antwort geblieben wären auf ihr Schreiben, was sich mit einem Bauersmann, der von „Grislaw" unter sie gezogen, des Abzugs halben sollte begeben haben[2]), und erklären, sie würden es gerne sehen, dass die Sache der Ordnung in den Steueranschlägen etc. wohl bekümmert würde. — Datum ut in litteris.

*[1]) In der Urkunde nicht genannt.

*[2]) Vergl. die Urkunde von 1530. Juli 3.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1530. Juli 14.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz ersuchen Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sich gegen das Vornehmen der Breslauer, die Niederlage, Strasse und Oeffnung der Oder, beim Könige zu Augsburg fleissig zu regen, und fragen, ob jemand von der Mannschaft vorhanden wäre, den man vermögen könnte, von wegen des Landes zu siegeln. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Donnerstags nach Margarethe, xiiij[a]. Juli, Anno etc. xxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. August 8.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, ihre (der Görlitzer) Ratsfreunde und Geschickten hätten ihnen eingebracht, wie die Sachen auf jetzt gehaltnem Tage zu Budissin verblieben, und dass man auf zukünftigen Freitag (= 12. August) in Budissin wieder einkommen sollte, und erklären, dass sie es für unnötig erachteten, sich, ehe und zuvor die Satzung auf die Artikel gestellt würde, abermals zu vertagen: doch wollten sie, wo jene bedacht ihre Meinung und Gemüte dawider zu setzen und ihnen zu-

zuschicken, dasselbe auch thun, damit alsdann ein Tag gelegt und den Städten vorgehalten würde, dadurch man die Advocaten zur Notdurft unterrichten möchte; denn dieweil ihnen die Artikel unwichtig erschienen, wären sie beschwert, viel Unkost und Reisen darauf zu wenden. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Montags nach Donati, Anno etc. xxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Dabei ein undatierter Papierzettel, mit der Nachricht, dass des Herrn Konrads auf Jung-Bunzlau (vffem Jungen Bontzel) Verehrung nach ihrer Ansicht wohl „Vortrag" habe bis auf ihr Zusammenkommen. — Datum ut in litteris.

1530. August 19.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schreiben Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie auf der Mannschaft Klagen und ihre (der Budissiner) zugeschickte Exceptionen ihre Meinung und Gutdünken auf die Artikel hierbei zu vernehmen haben würden. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Freitags nach assumptionis Mariae, 1530.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Wohl 1530. August 19.[*1])

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz[*2]) übersenden Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin[*2]) ihre Ansicht über die Klagen der Landschaft und die Budissiner Exceptionem etc. — Jede Datierung fehlt.

[*1]) Auf Grund der obenstehenden Urkunde 1530. August 19.

[*2]) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zwei in einander liegende Bogen, sechs Seiten Text.

1530. September 1.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau bitten Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, mit diesem, ihrem, Boten ihnen durch ihr Schreiben zu erkennen zu geben, in welchem Masse sie unlängst ihr Geschütz durch den Büchsenmeister hätten fördern lassen, und wieviel der Meister vom Zentner genommen habe, ob er auf sein eigen „Darloge" gegossen. — Geschrieben unter der Stadt kleinerm Sekret Donnerstags Egidii, Anno etc. im xxx^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. September 12. Augsburg.

König Ferdinand begehrt von den Bürgermeistern und Räten seiner Sechsstädte in der Oberlausitz, Bautzen, Görlitz, Zittau,

Lauban, Löbau und Kamenz, dass sie Heinrich Ribitsch (Ribisch), seinem Rat und Rentmeister in Schlesien, dem er die Handlung und Einbringung des Steuergeldes mit ihnen von seinetwegen übertragen habe, in solcher seiner Handlung volligen Glauben geben. — Gegeben zu Augsburg, den xii^ten Tag Septembris, Anno etc. im xxx^ten, der Reiche im vierten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1530. November 6. Augsburg.

König Ferdinand meldet den Gemeinden und Ständen vom Lande und Städten seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihrer schriftlichen Antwort, so sie ihm über seines Hauptmanns zu Budissin, auch Doktor Heinrich Ribitsch (Ribisch), seines Rentmeisters in Schlesien, Werbung der Königlichen Städte, betreffend die Hülfe oder Steuer der 28,000 Mark, so ihm (dem Könige) von den Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz verschienener Zeit bewilligt etc., zugesandt, und ersucht sie nochmals ernstlich, dass sie die Steuer, in massen sie ihm die vormals bewilligt hätten, sonderlich die verfallnen Termine von Stund an und ohne allen längern Verzug und das Uebrige auch nach Laut mehrgenannter, seiner Räte, des Hauptmanns zu Budissin und Rentmeisters in Schlesien, jüngster Werbung und Handlung ohne fernere Weigerung erlegen und bezahlen. — Gegeben zu Augsburg, am 6. Tag Novembris, Anno etc. im xxx^ten, der Reiche im fünften.

Papier. Deutsch. Abschrift. Kein Siegel.

1530.

Die Städte Budissin, Görlitz, Kamenz, Zittau, Löbau und Lauban erhalten Anweisungen, wie sie sich bei Einfällen, Strassenräubereien etc. verhalten sollten. — Anno 1530.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Wohl auch 1530.

Die Städte Budissin, Görlitz, Kamenz, Zittau, Löbau und Lauban erhalten Anweisungen, wie sie sich bei Einfällen, Strassenräubereien etc. verhalten sollten. — Jede Datierung fehlt.

(An sehr vielen Stellen wörtlich übereinstimmend mit der obenstehenden Urkunde von 1530.)

Papier. Deutsch. Abschrift.

Wohl auch 1530.

König Ferdinand*) giebt Bestimmungen, wie man sich bei den Einfällen verhalten sollte. — Jede Datierung fehlt.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Wohl in die Zeit von 1530—1550.

Klagen über 5 Beginnen, so etwan durch den Adel gemeiner Stadt Löbau aus Frevel und Gewalt in den kurzverschienenen Jahren gewaltiglich begegnet wären. — Jede Datierung fehlt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Register

zu den

slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz

Von P. Kühnel.

(Schluß.)

Vorbemerkung.

Die Anordnung des nachstehenden Registers zu den in Bd. 66, S. 209—261, Bd. 67, S. 43—126, Bd. 69, S. 1—48, 257—283, Bd. 70, S. 57—99, Bd. 71, S. 241—288, Bd. 73, S. 125—179 des N. Lausitz. Mag. behandelten slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz ist folgende. Die deutschen und slavischen Ortsnamen sind zur Unterscheidung von den Flurnamen etwas vorgerückt. Die Reihenfolge ist die alphabetische, mit wenigen durch Uebersichtlichkeit bedingten Ausnahmen: deutscher Artikel, deutsche Präpositionen und deutsche Adjektiva stehen hinter dem Eigennamen; ebenso sind die slavischen Präpositionen bei den slavisch geschriebenen Namen ihrem Kasus nachgesetzt. Die gebrauchten Abkürzungen sind: o. = oben, m. = mitten, u. = unten, B. = Amtshauptmannschaft Bautzen, Kam. = Amtsh. Kamenz, Löb. = Amtsh. Löbau, Z. = Amtsh. Zittau, Gö(rl.) = Kreis Görlitz, Hoy. = Kr. Hoyerswerda, Laub. = Kr. Lauban, Roth. = Kr. Rothenburg

M.

Macenskeho puća, pola 70, 96 u.
Madleny, Pola 70, 78 m.
Mächsen? 70, 62 m.
Mädelteich 71, 245 o.
Mädelteich, am 71, 264 m.
Mädig, im kleinen, im großen 67, 84 o.
Mädzena, in d. 69, 11 o.
Märterwiese 73, 136 u.
Märzdorf, Merzdorf, Hoy. 67, 115 m.
Märzteiche, am 66, 225 u.
Mäsa, die 69, 8 u.
Mäsen, die 67, 85 u.
Maessa, an der 69, 9 m.
Mäste, in der 69, 8 u.
Mättigswiese 73, 166 u.
Mäusebrüche 69, 265 o.
Mäusebruch 69, 265 o.
Mäuselbruch 69, 274 m.
Mäuselwiese, an der 73, 173 m.
Mahlberg 73, 162 m.
Mahlteich, der 67, 45 u.
Maigut, das 73, 173 o.
Maikach, auf 73, 147 u.
Mainiesen, in den 66, 226 u.
Majka, die 70, 94 u.
Majki 70, 94 u.; 73, 147 m.
Malaluschki, in 67, 79 u.
Malcharjec mjezy, pola 67, 117 u.
Malećicy, Löb. 73, 164 o.
Male Holka 67, 124 u.
Male Hony 67, 78 m.
Male Horki 69, 5 u.
Malenach 73, 165 u.
Malenschen, in den kleinen 69, 31 u.
Malenschk, Malenschke 69, 31 u.
Malentzschen, in den kleinen 69, 31 u.

Maleny 69, 20 m.; 70, 88 u.
Malenza, die 67, 88 o.
Malešanski hat 70, 87 o.
Malešecy, B. 71, 252 o.
Malinka 66, 248 o.
Malsenn 70, 97 u.
Malschwitz, B. 71, 250 o.
Malschwitzer Teich, der 70, 87 m.
Malschwitzer Teich, beim 71, 242 m.
Malsitz, B. 70, 69 u.
Malsitz, bei 70, 65 o.
Malsitzer Grenze, an 70, 73 m.
Maltitz, Löb. 73, 164 o.
Maltitzer Heide 66, 236 m.
Maluschka (Häuser zu Köbeln) 67, 70 o.
Mała Borše, B., 71, 275 m.
Mała Dubrawa, B., 71, 253 m.
Mała hola 67, 106 o.
Mała hora 67, 109 o.; 71, 250 m.
Mała Huska 71, 282 o.
Mała a wulka khlěbowaška 73, 149 m.
Mała Lipica 69, 261 m.
Mała łuka 70, 83 m.
Mała łuńka 73, 140 m.
Mała a wulka Němčica 73, 144 u.
Mała rěčka 71, 251 u.
Małajstrona 73, 166 u.
Mała Symanca 71, 271 u.
Mała Winca 71, 275 u.
Mała zagroda 67, 77 m.
Małe Bohoľcy, B. 70, 86 u.
Małe dźěłoška 70, 64 u.
Małe ładko 70, 93 u.
Małe łuki 69, 13 u.
Małe mojo 70, 79 u.
Małe Radmeréy, Löb. 73, 162 m.
Małe sechńćka 69, 13 u.
Małej łućcy, Na 70, 72 u.
Małobudyšćanka łuka 70, 99 o.
Małodubinski hat 70, 98 u.
Małsecy, B. 70, 69 u.
Mały haj 71, 245 u.
Mały hat 73, 127 u.; 71, 245 u.
Mały hatk 70, 76 o.
Mały jězor 69, 43 u.
Mały kamjeń 69, 12 m.
Mały klin 71, 266 u.
Mały kliněk 70, 80 m.; 73, 138 m.
Mały Kulowacik a Wjeliki (Kulowič) 67, 77 u.
Mały Lichan (Klein Leichnam, B.) 71, 242 u.
Mały Pichow 73, 147 m.
Mały Poprjanc 70, 87 u.
Mały Přezdřěn (Klein-Bröfern, B.), 71, 265 m.
Mały Wjelkow, B. 70, 72 u.
Mały Wjelkow-Wjes 70, 72 m.
Mały Woklowc 71, 244 m.
Mały Wosyk, Kam. (Klein-Häuchen) 69, 266 u.; 71, 252 o.
Mały zahon 70, 88 m.
Mały zahoněk 67, 110 m.
Mały Zandow 70, 75 m.
Malym Inckam, K 67, 110 u.
Mandau, die 73, 168 o.
Mandau oder Hoicher thal 73, 171 m.
Manec wjerby 67, 110 u.
Manio, in der 71, 249 o.
Manjow, Hoy. 71, 249 m.
Manjowa 71, 248 m
Manjowec łožki 71, 244 m.
Manjowkec końcma 71, 245 m.
Mann, am todten 66, 247 m.; 69, 34 m.
Maratkach, Na 70, 92 m.
Maratki 70, 92 m.
Maratki Horne 70, 92 m.
Maratken, die 70, 93 o.
Marczin 71, 278 m.
Marderfeld 66, 248 m.
Margarethenhütte, B., 71, 258 m.
Margarethenwinkel, der 73, 169 m.
Marienberg, der 73, 129 m.
Marienborn, Kam., 69, 270 o.
Marienhain, der 66, 244 o.
Marienstern, Kam. 69, 36 o.
Marienthal, Zitt. 73, 176 m.
Marijna kupjel, Kam. 69, 270 o.
Marijni hatk 71, 283 u.
Marijni studženk 69, 9 m.
Marjowki 71, 263 m.

Mark (Distrikt) 66, 221.
Mark, die 69, 262 m.; 73, 165 o. (mehrm.)
Mark, die obere, niedere 66, 243 m.
Marka, pola 71, 272 m.
Markar 70, 94 m.
Markar 70, 93 u.
Marke, die 71, 273 m.
Marke, an der 67, 61 o.
Markersdorf, Görl. 66, 233 m.
Markersdorf, Z., 73, 175 m.
Markgraben, am 66, 242 u.
Markholzteiche, am niederen 67, 121 m.
Marklissa, Laub. 67, 52 o.
Marklissaer Wege, am 67, 53 u.
Markom, pod 71, 272 m.
Markowc, Markowka 67, 121 o.
Marksteiche, beim 66, 249 m.
Markt, am 67, 57 m.
Markt, an der, vor der 66, 223 u.
Marktplatz, der 66, 225 u.
Marktplatz, beim 67, 46 m.
Marktstege, am 69, 264 m.
Marktstücken 70, 61 o.
Markwarćicy (Markersdorf), Görl. 66, 233 m.
Markweg, der 67, 62 u.
Markwerk, der alte 67, 48 o.
Marocke, die 69, 280 u.
Marotke, die 70, 96 o.
Marschen (Distrikt) 66, 221 m.
Marschen, in 66, 238 o.
Marschteich, im 67, 70 u.
Maršiń 67, 93 m.
Martschicksteiche, am 66, 245 o.
Maruke 71, 241 m.
Marušina hěta (Margarethenhütte), B., 71, 257 m.
Masa 69, 8 u.
Maschgischga 69, 19 u.
Maschink, der 69, 274 o.
Matkec hat 69, 37 o.
Matschitva, die 70, 76 u.
Matschka und Wuscht, hinter 69, 16 o.
Mattkußke 69, 266 m.
Matzeln, die 67, 83 u.
Matzk, der 67, 70 o.
Matzkach 70, 82 o.
Matzschitua, die 69, 262 m.
Mazkes Berg, der 70, 96 o.
Manckendorf, Hoy. 69, 24 u.
Mauer, in der 70, 69 o.
Mauer, die weiße (Gut) 66, 220 u.
Mauerberge, am 66, 227 m.
Manksberg 73, 158 m.
Maulbeerplantage 67, 114 o.; 69, 34 o.
Maulbeerplantage, in der Saroka 67, 120 o.
Manschwitz (Mučnica), Löb. 66, 235 m.; 73, 165 m.
Maustück 70, 61 m.
Mauzk 71, 258 u.
Mawe Sachonczk 69, 48 m.
Mawo Schowtzinstwo, 69, 272 o.
Mawo Woschka 71, 285 u.
Mawowutschki, im 69, 23 m.
Mawu sahon, der 67, 111 m.
Medewitz, B. 71, 283 u.
Medewitzer und Spittwitzer Flurgrenze, zwischen 71, 277 u.
Medźanska luka 73, 127 u.
Meffersdorf, Laub. 67, 55 o.
Meffersdorf, an der Straße nach 67, 55 o.
Meffersdorfer Berge 67, 55 o.
Meffersdorfer Grenze, an der 67, 55 o.
Mehles Teich, bei 66, 238 o.
Mehltheuer, B. 70, 83 u.
Mehltheuer, auf dem Wege nach 70, 75 m.
Mehltheuer, Grenze, an der 70, 83 u.
Mehrgruben, die 66, 249 m.
Mehschtschanka 71, 266 u.
Meierslaune 66, 221 u.
Meil (Distrikt) 66, 222 u.
Meilbeeten, auf den 67, 64 u.
Meile, die kahle (Weg) 66, 256 u.; 67, 61 m.; 67, 99 u.
Meile, an der kahlen 67, 61 m.
Meisenspreu, 69, 274 u.
Melaune (Měrjow) Görl. 66, 238 m.
Melcherslug 69, 31 m.
Melchiorsspitze, die 73, 171 o.
Melnitza (Wiese) 69, 25 m.
Melzerberg, d. 73, 128 o.
Mengelsdorf, Görl. 66, 234 u.

Menzelspitze, Menzelsteich 73, 170 m.
Meraschken, die 73, 161 u.
Mergelgrubenstück 73, 177 u.
Merka (Mirka) B. 71, 256 u.
Merka, bei 70, 77 u.
Merocke 71, 242 m.
Merzdorf, Kr. Sagan, 67, 86 m.
Mesach 71, 256 o.
Meschwitz, B., 70, 92 m.
Mesne 69, 7 u.
Mestu und Lasku 67, 78 u.
Menselwitz, Görl. 66, 238 u.; 73, 141 m.
Měkkoliš 67, 77 u.
Měrciny 73, 145 o.
Měrćinec, Na 71, 273 o.
Měrćinec hora 70, 91 m.
Měrjow (Melaune, Görl.) 66, 238 m.
Měrkow (Mirka, B.) 71, 256 o.
Měrne 69, 12 m.
Měršecy 69, 262 o.
Měry 69, 9 o.
Města, pola 70, 80 m.
Měšeŕskec hórka 70, 88 m.
Mětec 69, 35 u.
Michalica 70, 91 m.
Michalken, Hoy. 69, 11 u.
Michalza 73, 167 o.
Michalki (Hoy., Michalken) 69, 11 u.
Michelsteich 71, 247 u.
Mickanse 70, 96 m.
Mickswiese, bei der 66, 260 m.
Mickwausch 73, 160 o.
Micojty hat 71, 274 u.
Mičkec hórka 70, 94 o.
Mickec luka ch 70, 88 m.
Miersches Teich 71, 270 o.
Miethersteich 71, 242 m.
Mietschrubenstücken 70, 62 u.
Migilden 69, 258 u.
Mijica 69, 16 u.
Mikanca, Mikawca 70, 95 u.
Mikanec luka 71, 278 u.
Mikenhein 67, 104 o.
Miklec, na 70, 69 o.
Miklec, luka 70, 73 u.
Mikławš 66, 235 u.
Mikławškecy 69, 45 o.
Mikolisch 67, 71 m.
Mik(t), in 69, 15 u.
Milan-hat 71, 248 m.
Milanski hat 67, 115 u.
Milansko 67, 119 u.
Milany 71, 259 o.; m.
Milarick 69, 14 m.
Milchberg, Milchbergstrich 67, 47 o.
Milčak 67, 125 m.
Milenza, die 71, 244 o.
Mileńcy 71, 243 u.
Milerśća 69, 258 m.
Milina, die 67, 109 m.
Milkel, B. 71, 258 u.
Milkelschen Stege und Schafbrücke, zwischen dem 71, 261 u.
Milkwitz, B. 67, 105 u.; 71, 264 u.
Milkwitz, bei 70, 78 u.
Milkwitz, große und kleine 71, 254 o.
Milortscha 69, 258 m.
Milowske 69, 277 u.
Milstrich, Kam. 69, 277 u.; erklärt 71, 258 u.
Miltitz, Kam. 69, 38 u.
Milzener, Miltschaner (Volksstamm) 69, 5 u.
Miłkecy (Milkwitz, B.) 71, 265 o.
Miłocic 69, 38 m.
Miłociey, Kam. 69, 38 u.
Minakal (B. Milkel) 71, 258 u.
Minakalske brohi 71, 245 u.
Minas Ruh 73, 129 o.
Minkwica 71, 253 u.
Minkwitz Lehden 69, 33 u.
Minoa, die 71, 286 m.
Mirkitzen in 66, 245 o.
Mischerksberg 73, 165 u.
Mischonki 70, 79 o.
Misnika 71, 268 m.
Mišonki 70, 78 u.
Mitasch 67, 123 u.; 69, 5 o.
Mitasch jenseits der Spree, auf 69, 5 o.
Mitasches 67, 90 o.
Mitaš 67, 123 m.; 69, 5 o.
Mitašec mjezy, pola 70, 88 m.
Mittag, gegen 66, 243 m.
Mittagseite, die 67, 58 o.
Mittel (Distrikt) 66, 222 m.
Mittelacker, im 67, 52 m.
Mittelaue, in der 67, 60 m.
Mittelbeete, die 69, 26 m.
Mittelberg 67, 55 o.
Mittelbruch, im 67, 54 m.
Mittelbusch, der 69, 265 o.
Mittelfeld 66, 258 u.
Mittelfelde, im 66, 226 u.
Mittelforst, im 66, 227 o.
Mittelfurth, der 73, 169 m.
Mittelgewende, das 67, 86 m.; 73, 177 o.

Mittelgewende, die 71, 267 o.
Mittelgut, das 66, 232 o.
Mittelhain, im 66, 247 o.
Mittel-Herwigsdorf, Zitt. 73, 171 m.
Mittelhirtgarten, am 67, 46 o.
Mittelhorka, die 69, 266 m.
Mittelhufe, die 67, 45 o.
Mittelsande, auf dem 66, 229 u.
Mittelschule, die sogenannte 67, 45 o.
Mittel-Schwoken 67, 81 m.
Mittelstrich 67, 62 o.
Mittelstück 69, 26 o.
Mittelstücke(n) 70, 80 m.
Mittelteich, der 67, 82 m. (mehrm.).
Mittelteich, bei 71, 244 o.
Mittelträft, an der 66, 252 u.
Mittelvorwerk 73, 178 o.
Mittelweg, der 69, 17 o.
Mittelweg, am 67, 65 m.
Mittelwiese, die 69, 276 o.; 73, 179 m.
Mittelwiesen 70, 61 m.; 73, 136 m.; 73, 173 m.
Mittersberg 73, 158 m.
Mittle Wolfsgrube 73, 156 m.
Mittrachberge, auf dem 67, 90 u.
Miwozize, die 69, 268 u.
Miznarjec łatk 70, 98 o.
Mjaze 69, 16 o.
Mjecki 71, 280 o. (mehrm.).
Mjeckami, za 67, 120 u.
Mjedawka 71, 252 o.
Mjedźanskej 73, 142 m.
Mjedźojěz, Mjedźwěz (Medewitz, B.) 71, 283 u.
Mjedźowa, pola 73, 143 m.
Mjerkowznja 69, 7 m.
Mješicka Kačka 70, 92 m.
Mješicy (Meschitz, B.) 70, 92 m.
Mjet(y)lćan hat 67, 102 u.; 71, 284 m.
Mjezdrogi 67, 75 o.
Mjezerčki 69, 43 u.
Mjezkójny 69, 23 m.
Mjezłuhi 69, 5 m.; 69, 12 m.
Mjezpnče 69, 18 m.
Mjezrčki 69, 9 o.; 71, 246 m.
Młócki 70, 89 u.
Młyna, pola 71, 287 o.; 73, 145 o.
Młynčkow 73, 160 o.
Młyniśća, Młónyśća 67, 106 m. (öfters); auch Moniśća 69, 25 o.
Młynkec dołach, w 70, 68 u.
Młynkec pěc 70, 79 m.
Młynom, za 69, 43 m.
Młynowe klamorčki 70, 90 u.
Młynowy 70, 90 u.
Młynska łuka 70, 64 o.
Młynske kněže 71, 254 u.
Młynske polo 71, 278 u.
Młynskec, za 73, 161 m.
Młynskej horje, na 73, 141 m.
Młynski hat 70, 87 o. (mehrm.).
Młynski pucik 71, 283 u.
Mnišonska šćežka 73, 150 u.
Mochholz, No. 67, 83 o.
Mochnač 70, 98 u.
Mochnatsch, der 70, 99 o.
Mochzina 73, 150 m.
Mochojte łuki 69, 39 u.
Mockre, in 69, 10 m.
Moelitza 67, 103 u.
Mocowa 69, 16 u.
Moeziedlo 73, 159 u.
Močadla 67, 74 m.; 69, 43 o.; 73, 142 o.
Močidlo 67, 102 u.; 67, 112 o.
Močkec hora 70, 95 u.
Modezitwa, die 71, 278 m.
Modle 66, 252 o.
Modliśća 67, 105 m.
Modrene, in 67, 122 m.
Modtreva, in 67, 122 m.
Modzidla 67, 69 u.
Möhrengarten 69, 30 m.
Möhrgartenstrich 67, 49 u.
Möhrsdorf, Kam., 73, 133 m.
Möhrsdorfer Grenze, die 73, 132 o.
Mölderstätte, an der 67, 50 u.
Mönau, Hoy. 71, 249 m.
Mönau, Straße nach 71, 249 o.
Mönauer Graben 71, 245 m.
Mönchsbruch, im 67, 65 o.
Mönchs-Distrikt, im 67, 65 o.
Mönchswalde, B. 70, 76 o.; 73, 147 o.
Mönchswand 73, 172 u.
Mönsche-Hübel, der 67, 84 m.
Mörderberg, der 73, 165 o.

Mörderbüschel, das 73, 168 m.; 73, 171 m.
Mójen 67, 85 u.
Mohetel 70, 89 u.
Mohetel 73, 166 m
Mohetel, beim 70, 93 u.
Mohetl, die 73, 166 m.
Mohnoly 73, 166 u.
Moholz, Wuhele, Moth. 66, 246 o.
Mohranza, bei der (Moberanza) 67, 114 u.
Mohrrübengarten 67, 86 m.
Mokrica 67, 103 u.
Mokrina 69, 45 m.; 71, 283 o.; 73, 147 m.
Mokřinach, na 69, 43 m.; 69, 44 m.
Mokřinje, w 70, 94 o.
Mokřiny 70, 74 m.; 73, 143 u.
Mokschinach 71, 249 u.
Mokschine 73, 166 m.
Mokschiny, die 70, 84 m.
Molchbübel, der 73, 148 m.
Molkengrund, 73, 174 u.
Monastroma 69, 258 m.
Monden, in 70, 86 u.
Mondschik 69, 37 m.
Monik, der (Ackerland) 69, 18 m.
Moníschka die 71, 266 u.
Monplaisir, an 66, 246 m.
Monschwiese, die 67, 106 u.
Moorboden 73, 177 u.
Mooßnatschken 69, 264 o.
Mordařski dol 61, 276 o.; 73, 138 u.
Mordbach, an der 73, 174 o.
Mordgrund, der 71, 276 m.; 73, 177 o.; 73, 138 u.
Mordgrund, im 66, 256 u.
Mordhausen, der 73, 148 m.
Mordsly 73, 161 m.
Morosteg, der 69, 281 u.
Mordsteg, am 69, 28 o.
Mordwiese, die 73, 136 u.
Morgen, gegen 66, 243 m.
Morgen, in den achtzig 69, 29 u.
Morgen, in den Parzellen, der 71, 249 o.
Morgenseite 67, 58 o.
Morgenseite, an der 66, 243 m.
Morgenseite, auf der 66, 226 m. (ost).
Moriowana 70, 83 u.
Morky, die 69, 268 o.
Mortavina 67, 104 o.
Mortka, Hoy. 67, 125 o.
Mortka, in 67, 118 m.
Mortkowske Łuzki 67, 118 o.
Morwaštuka, die 69, 278 u.
Moschezisne 67, 78 m.
Moschidla 67, 72 o.
Moschidla in 67, 80 o.
Moscika, pod a 71, 283 m.
Moséikom, z 69, 42 u.
Moselbruch d. 69, 277 o.
Mosel, an der; auf der 66, 239 u.
Moske, die 69, 262 m.
Mosken 73, 165 u.
Mosken, die oberen 69, 278 u.
Mosken, die unteren 69, 278 u.
Moskewitter, der 73, 154 o.
Moslawa, in der 71, 266 o.
Mosta, pod a 70, 85 o.
Mostach, w 71, 262 u.
Mostanka 67, 123 m.
Mostne 69, 13 o.
Mostojska 69, 16 m
Mošťach 71, 255 o.
Mošťy, die 70, 99 o.
Motlischze 67, 105 u.
Motydły (Werfa, B.), 73, 140 o.
Mogke, in 73, 166 m.
Mons, Görl. 66, 225 m
Mótha skala 71, 251 u.
Móhorn, Kam. 73, 133 u.
Móski 69, 262 o.
Móstkach, w 70, 88 m.
Móstki 69, 262 o.; 71, 265 u.
Móski 70, 88 u.
Mraka 71, 245 m.
Mrakach und Málanen 71, 261 o.
Mrocka 69, 13 m.
Mrozy, na 69, 35 m.
Mroka 69, 20 m.; 69, 12 m.
Mroka, die 69, 13 u. (mehrm.).
Mroka, auf der 67, 118 m.
Mroka, im 69, 9 u.
Mrokach, na 71, 262 u.
Mrokach, w 69, 42 m.; 73, 137 u.
Mroke, die 69, 271 m.; 71, 246 o.
Mroken, die 69, 278 u.; 69, 280 o.
Mroki 67, 113 m.; 67, 123 m. (mehrm.).
Mroki, die 69, 269 u. (mehrm.).
Mrokken, die 71, 242 o.

Mrokowski hat 67, 120 o.
Mrooke, die 70, 73 o.
Mrowischtschа 70, 93 o.
Mrowišća 70, 92 u.
Mrózeckuski 70 62 o.
Mrutschke, die 69, 266 m.
Mačernikach, na 67, 75 o.
Mučnica (Mauschwitz, Löb.) 66, 235 m.
Mudras Teich 67, 71 m.
Mudzernik, der 67, 71 u.
Mücka, Roth. 67, 96 u.
Mückaer Wege, am 66, 254 o.
Mückenhain, Roth. 66, 242 u.
Mückenhain, an der Grenze mit 66, 257 u.
Mühhübel 73, 171 u.
Mühlackergestall, am 67, 50 o.
Mühlbach, der 67, 50 u.
Mühlbach, an der 66, 258 m.
Mühlberg, der 67, 44; 69, 277 o.
Mühlberg, am 66, 240 o. (mehrm.).
Mühlbock (Försterei) 66, 221 m.
Mühlbock (Antheil), Kr. Bunzlau 67, 50 o.
Mühlbock 67, 65 m.
Mühlbreite, die 73, 148 m.
Mühlbruch, der 69, 274 m.
Mühlbusch, der 71, 287 u.
Mühle, die 73, 157 m.
Mühle, bei der 66, 228 m.
Mühle, hinter der 66, 259 m.
Mühle, in der alten 69, 269 o.
Mühle in Samoski 69, 6 o.
Mühlen, zwischen den 71, 272 o.
Mühlenfließ 69, 25 o.
Mühlenstück, bei dem 67, 99 u.
Mühlenwege, am 71, 264 m.
Mühlenwege, die 66, 227 m.
Mühlfeld, das 73, 136 u.
Mühlfelde, auf dem 67, 48 m.
Mühlfelde, im 67, 97 u.
Mühlgang, der 67, 76 u.
Mühlgarten, der 73, 136 m.
Mühlgraben, der 66, 233 m. (mehrm.).
Mühlgraben, am 67, 58 o. (mehrm.).
Mühlhäuser, bei 71, 255 o.
Mühlloch, das 70, 67 m.
Mühlosgen, das 69, 277 u.
Mühlplan, d. 67, 46 u.; 73, 168 u.
Mühlquell, beim 67, 48 o.
Mühlquiere 73, 176 u.
Mühlrose, Roth. 67, 78 u.
Mühlroser Thor 67, 70.
Mühlscher, beim todten 66, 259 u.
Mühlsteg 73, 149 o.
Mühlstege, am 67, 61 o.
Mühlsteig, am 73, 173 m.
Mühlsträucher 67, 104 u.
Mühlstrom, der 69, 13 m.
Mühlstück 69, 279 u.
Mühlstück, beim 69, 282 u.
Mühlteich, der 67, 114 m.; 73, 136 u. (mehrmals).
Mühlteich am 67, 48 m.
Mühlteich, der große 69, 275 u.
Mühlteich, der kleine 69, 276 o.
Mühltrog, der 73, 126 o.
Mühlweg 70, 61 u.
Mühlwege, am 66, 223 o.; 73, 172 m.
Mühlwege, hinter dem 69, 4 m.
Mühlweg und Dom, zwischen 67, 47 u.
Mühlwiese 69, 279 u.; 73, 158 m.; 73, 168 m.
Mühlwiese, an der 67, 55 o.
Mühlwiesen, die 70, 85 u.; 73, 130 o.
Mühlwörth 73, 179 o.
Müllerbusch, der 73, 157 m.
Müllerfeld 69, 11 u.
Müllersberg, der 69, 80 o.
Müllers Berg 73, 142 m.
Müllersberge, am 69, 28 o.
Müllers Steinbruch 73, 139 u.
Müllers Teiche 70, 69 o.
Müllers Tellen 70, 81 u.
Müllers Thälern, in 70, 69 o.
Müllerteich 69, 31 m.
Müllerwiesen 73, 150 o.
Münnigsschlag 67, 70 u.
Müra 69, 8 u.
Mukschen, die 71, 260 u.

Mulde, die 70, 72 o.; 70, 80 m.
Mulkwitz, Roth. 67, 78 o.
Mulkwitzer Teich, der 67, 71 u.
Mummenz, die 71, 272 o.
Munischza, Munyschza 67, 116 o.; 73, 154 m.
Munka 69, 19 u.
Munschke 73, 160 o.
Munsky; kurze Munsky 69, 17 m.
Muntel, vorn neben 69, 8 m.
Murjach, w 70, 68 u.; za Murjemy 70, 68 m.
Murjanskec wary 73, 139 m.; u.
Murjownana 71, 272 m.; Murjowanej, w 70, 83 m.
Musatenstic (das ist Musazensteig) 67, 66 o.; 67, 68 o.; 67, 88 m.
Muschelwitz, B. 73, 141 m.
Muschin(a), die 67, 61 o.; 71, 271 o.; auf Musne 69, 7 u.
Museltlache, die 66, 258 o.
Musk, Musken, Muskenberg, Muschken im 69, 30 u.; 69, 264 u.; 70, 60 u.
Muskau, Roth. 67, 68 o.
Muskau, am Wege nach; am Muskauer Wege 67, 75 o.; 67, 76.
Muskauer Forst, der 67, 76 u.; am 67, 78 o.; im 67, 79 o.
Muskauer Forst, an der 67, 75 o. (ost); in der 67, 82 o.
Muskauer Straße, an der 67, 82 o.
Musterstück, das 67, 86 o.
Musterwiese 73, 165 m.
Muškownje, pola 71, 250 o.
Muškowsky hat 71, 250 o.
Mušnach 71, 270 o.
Muterec keřčkow, pola 73, 141 m.
Muttergrund, der 66, 233 o.
Mutzkateich, der erste und zweite 67, 94 m.
Myrkockczach 71, 256 o.
Myslecy (Meuselwitz, Görl.) 66, 238 u.
Myšecy (Muschelwitz, B.) 73, 141 m.

N.

Nabjetlu, das 67, 111 o.
Nablischom, im 69, 23 m.
Na Blahach 71, 276 u.
Nabrieschko 69, 40 m.
Nachmittagsche Busch, der 73, 159 m.
Nachonsk (Pachonsk), in 69, 10 o.
Nadade 69, 260 m.
Nadage Malin 69, 22 o.
Nadate 69, 260 o.
Nadelbüschchen, das 73, 169 m.
Nadelwitz, B. 70, 69 u.
Nadjčzor 71, 255 u.
Nadławki 67, 79 m.
Nadłužki 67, 95 u.
Nadolach 67, 78 m.; Nadoach 67, 119 o.
Nadöl, die 69, 41 u.
Nadole, das 69, 269 m.
Nadoltsach 71, 242 u.
Nadorz 69, 45 u.
Na Dowjim 71, 295 u.
Na Dowkach 70, 93 o.
Na Dozim 71, 276 u.
Nadrohach 71, 276 u.
Nadrozna Hrabowka (Straßgräbchen. Kam.) 70, 59 u.
Nadrózy 67, 111 u.
Nadschellinza, in 71, 249 m.
Nadžanecy (Nadelwitz, B.), 70, 69 u.
Naglie, die (verschrieben Naplie) 67, 85 m.
Nahaiku 71, 247 u.
Nahara 69 22 o.; in Nahora 69, 20 m.
Nahlinnach 69, 270 u.
Nahora 69, 270 m.
Nahorie, die 70, 81 o.
Na Horka 67, 122 u.
Nahorkach, das 67, 111 m.: Na Horkach 71, 277 o.
Nahorke, in 67, 122 o.
Nahsaroda 67, 78 m.
Nahurkach 71, 251 m.
Nakamenczach 69, 268 m.
Nakhójny 69, 46 u.
Nakmenz 69, 282 m.
Na Kojnitze 67, 107 u.
Nakonsky 67, 78 m.
Nakowach, die 67, 102 m.
Nakrodschütze 67, 109 m.
Nakschiewom 67, 111 m.
Nakupach 69, 270 u.
Na Kuppa 69, 18 m.
Na Kupzach 71, 277 o.
Nakutsche 71, 249 m.
Naladach 71, 285 u.: 73, 166 u.; Na Ladach 69, 37 o.

Na Latkach, die 69, 48 u.
Nalauka 67, 78 m.
Na Lesku 73, 138 m.
Naluhach 69, 46 m.
Namella (Nomella) 69, 3 u.
Nankteich, der 66, 249 u.
Napadź (Nappatsch, Roth.) 66, 251 o.
Napaßwischzschach, das 67, 111 u.
Napoleonstein, am 73, 134 u.
Napornaz, in der 67, 114 u.
Na potoka 69, 19 o.
Nappatsch, zu Alt-Liebel, Roth. 66, 251 o.; 67, 41 m.
Nappatsch, Vorwerk, bei 66, 251 o.
Naraken, auf den 71, 263 o.
Naraschken 69, 259 o.
Nardt mit Weinberg, Hoy. 69, 9 m.
Narecki 69, 258 o.
Narioske 69, 21 o.
Na Roczanskym 70, 86 m.
Narodky 67, 81 m.
Nart, Narć z Winicu (Nardt mit Weinberg, Hoy.) 69, 9 u.
Naruschken 69, 259 u.
Na-Schanzy 70, 70 u.
Naschertscha 69, 19 o.
Na Schierokim 72, 277 o.
Naschzannom 69, 271 o.
Na Sebam Blaschke 69, 22 o.
Naßauwykach 67, 101 o.
Na Skawach 71, 256 u.
Na Skawkach 70, 70 u.
Nasonze 69, 282 m.
Nasrenjum (na srěnjom) 6, 19 m.
Naßanwiesen, in den, Nassan im 69, 282 o.
Nassesholz 73, 135 u.
Nassewiese 73, 157 m.
Nassreen u. Grumaden 69, 32 m.
Nastan im; Nastanteich im 69, 282 o.
Nasthaken, der 70, 60 u.
Naßinach 71, 247 m.
Naßwiesen, auf den 66, 259 u.; 73, 174 o.
Našdlan 69, 282 o.
Natheftrich, auf dem 66, 243 o.
Natruwach 69, 270 u.
Natter, hohe 73, 170 u.
Natterbusch, der 67, 62 m.
Natuka (d. i. na dołkach) 71, 287 o.
Naua 69, 20 o.; in der 69, 282 u.
Nauen 69, 34 o.
Naumburger Vorstadt 67, 44 m.
Nauminke, die 69, 262 m.
Naundorf, B. 73, 142 u.
Naußlitz, Kam. 69, 48 o.
Naußlitzer Flur, an der 67, 109 m.
Naußlitzer Wege, am 67, 102 o.
Nautschka, in 69, 20 u.
Nawatschteich, am 69, 29 u.
Nawicy 67, 123 m.
Nawobuschi 67, 101 o.
Nawölitze sauwonnag 69, 270 o.
Nawoscan 69, 42 m.
Na Wothrowach 71, 254 m.
Na Wotrowa 69, 18 m.; 69, 19 o.
Na Wowach 69, 40 o.
Nawowutschki, die 67, 111 o.
Na Wuczkach 71, 256 o.
Na Wumenk 69, 258 o.
Nawuskim 71, 247 u.
Na wuwach 69, 18 m.
Nebelschütz, Kam. 69, 41 o.
Nechen, Löb. 73, 154 o.
Nechern, B. 71, 273 m.
Nedaschen Wiesen, die 69, 266 m.
Nedaschitz, B. 73, 140 o.
Nehoda 67, 87 u.
Neida, Kol. (zu Neida, Neyda), Hoy. 67, 125 o.
Neiden, Groß- u. Klein-, mit Weinberg, Hoy. 69, 11 u.
Neifelder 69, 279 u.
Neißbrücke, an der 67, 68 m.
Neiße, Fluß 66, 220 o. (oft).
Neiße, an der 67, 60 m. (mehrm.); über der 67, 63 o.
Neiße, bei der alten 66, 260 m.; in der alten 66, 57 o.
Neiße mit den Inseln, die 66, 256 o.
Neißefeld, das 66, 228 o.
Neißefelder 73, 178 o.
Neißegarten, der 67, 85 o.
Neißehäuser, die 73, 177 o.
Neißesträucher, die 67, 85 o.
Neißestück, das 66, 230 m.
Neißfluß, der 67, 62 o.

Reißgang, der 67, 84 o.; im 67, 63 u.
Reißhutung, die 67, 84 o.
Reißuferbruch 67, 83 u.
Reißwege, am 67, 72 m.
Reißwiese 66, 227 u.; 73, 175 o.
Reißwiese, die große 66, 232 m.
Reißwiese mit dem Bärwinkel, die 73, 178 o.
Reiß und Naßwiese 73, 178 o.
Reißwiesen 73, 155 o.; die 66, 225 m.; auf den 73, 174 o.
Reißschmühlstücken 70, 62 u.
Nekecy 69, 45 o.
Nelkenberg, der 67, 116 u.
Nemella 69, 5 u.
Neradiß Kam. 69, 273 u.
Neredick, der 71, 273 u.
Nescholtas Wiese, bei 67, 70 u.
Neschwitz, B. 67, 98 m.
Neschwitzer Bach, an der 67, 99 u.
Nestfelde, auf dem 67, 64 o.
Nesthaken, die 70, 58 o.
Neuacker, im 69, 18 o.
Neu-Arnsdorf, B. 73, 144 m.
Neubauers Rain, an 73, 171 o.
Neu Bloaschütz, B. 71, 281 o.
Neu-Boblitz, B. 70, 64 o.
Neu-Bornitz, B., 71, 256 m.
Neu Bornitz, bei 71, 254 m.
Neu-Brohna, B., 71, 257 m.
Neu-Buchwalde, Hoy., 69, 24 o.
Neu-Collm, Hoy. 69, 19 m.
Neu-Cosel, an 66, 246 m.
Neu-Creba, Roth. 67, 96 o.
Neudichmen mit Poststhenke, B., 71, 284 m.
Neudistrikt, im 67, 64 o.
Neudörfel, Görl. 67, 65 u.
Neudörfel b. Baruth, B. 67, 91 m.
Neudörfel, Kam. 69, 269 m.
Neudörfel, Guttaer Antheil, B. 70, 99 m.
Neudorf, Kr. Bunzlau 67, 47 m.
Neudorf, Roth., Herrsch. Muskau 67, 69 o.
Neudorfer Dickung 67, 69 o.
Neudorf in der Haide, Roth. 67, 96 u.
Neudorf, bei 67, 97 o.
Neudorf b. Neschwitz, B. 67, 99 o.
Neudorf b. Königswartha, B. 67, 108 m.
Neudorfer Grenze, an der 67, 108 m.
Neudorf, Königlich, Hoy. 69, 21 m.
Neudorf bei Wittichenau, Hoy. 69, 258 o.
Neudorf bei Klix, B., 71, 247 o.
Neu-Driewitz, Hoy. 67, 119 o.
Neue, die 67, 94 m.
Neuendorfer Wiesen, an den 73, 171 o.
Neue Sorge 73, 133 m.
Neue Welt 73, 146 o.
Neue Wiese 73, 148 u.
Neufelder, die 73, 169 m.
Neu Gablenz (Kol.) 67, 58 o.
Neugarten, am 67, 60 m.
Neu Gersdorf, Laub. 67, 55 u.
Neugersdorf, Kr. Bunzlau 67, 17 o.
Neugersdorfer Wald 73, 176 o.
Neugraben 71, 242 m.; am 66, 260 m.
Neu-Guhra, B. 67, 105 o.
Neuhäusern, an den 67, 55 m.
Neuhammer, Roth. 66, 248 u.
Neuhammer, Försterei 66, 222 o.
Neuhammer, Görl. 67, 64 o.
Neuhaus, Försterei 66 222 m.
Neuhaus, Görl. 67, 65 u.
Neuhaus (Kolonie), bei 67, 58 o.
Neuhelle 67, 124 m.
Neuhörnitz, B. 73, 171 u.
Neuhof, Kam. 69 273 u.
Neuhofgrund, der 73, 148 m.
Neuhoske, b. 69, 260 m.
Neuiesen, die 70, 59 u.
Neu-Jenkwitz, B., 70 69 u.
Neu-Jeßnitz, B. 67, 104 u.
Neukatschwitz 71, 283 m.
Neukirch, Kam. 70, 57 m.
Neukirch, B., 73, 148 m.
Neukirchhof 71, 282 o.
Neukittlitz bei 73, 159 o.
Neukretscham (Borw.), an 66, 224 m.
Neu Kretscham (Kol.) 67, 45 o.
Neulander, die 67, 85 o. (mehrm.).

Neuländern, auf den 66, 258 o.
Neuland bei Cortwitz 67, 104 u.
Neuland, das 66, 224 o. (mehrm.); der 70, 92 o.
Neulande, auf dem 69, 2 u.; im 67, 50 u.
Neu-Laubusch, bei 69, 13 m.
Neu Lauske, B. 67, 104 m.
Neulauske, bei 71, 264 m.
Neulehn, im 67, 63 o.
Neu-Liebeln, Roth. 66, 251 o.; 67, 83 m.
Neuliebler Wege, am 66, 251 o.
Neu-Löben (Kolonie) 67, 58 o.
Neu Luga (Posthorn), B. 67, 105 u.; 71, 263 u.
Neumalsitz, B. 70, 69 u.
Neumalsitz, bei 70, 69 u.
Neumannsberg, der 67, 53 o.; 73, 175 m.
Neumannsdorf, oder die Finke 73, 156 m.
Neumswiesen, die 69, 275 o.
Neun (Distrikt) 66, 221 u.
Neuna 66, 254 u.; auf der 71, 248 u.
Neundorf a. d. E., Löb. 66, 231 u.
Neune, auf der 67, 93 o.
Neunruthe, auf der 66, 256 u.
Neunruthen 67, 61 m.
Neunschönberg, Löb. 73, 152 o.
Neu Oedernitz Roth. 66, 239 u.
Neu-Oppitz, B. 71, 262 m.
Neu-Ostritz (Ostritz, Stadt), Z. 73, 176 m.
Neu Potschaplitz, B. 73, 137 m.
Neu-Parschwitz, B. 71, 266 o.
Neu-Puschwitz, B. 67, 104 o.
Neu-Särichen, an 66, 246 m.
Neusalza, Löb. 73, 151 m.
Neu-Schirgiswalde, B. 73, 128 o.
Neu-Schmerlitz, Kam. 69, 272 m.
Neu-Schmölln, B. 73, 126 u.
Neuschönauer Busch, der 73, 171 o.
Neuteich, 73, 134 u.
Neu-Schweinitz (Kolonie) 67, 54 m.
Neusee, im Dorfe (zu See, Roth.) 66, 245 o.
Neusorge (zu Lodenau, Roth.) 66, 258 m.
Neu-Spittwitz u. Schwarzwasser, B. 71, 276 m.
Neustädtel, K. m. 69, 273 o.
Neustadt, Roth. 67, 74 m.
Neustadt, Hoy. 69, 22 m.
Neustadt 67, 69 o.
Neustadt-Hammer 69, 22 m.
Neusträuchern, in den 66, 259 o.
Neuteich, der 66, 245 u. (oft).
Neuteich, hinter dem 67, 114 u.; im 66, 224 o.
Neuteich, am großen 67, 113 o.
Neuteiche mit Gänsehutung, am 71, 255 o.
Neuteichnitz B. 70, 67 m.
Neuteichnitz, bei 70, 69 u.
Neuteichsstück 71, 258 o.
Neuwald 73, 132 u.
Neuwalde (zu Leutersdorf, Z.) 73, 170 o.
Neuwaltersdorf, Lauschseite 73, 170 u.
Neuwaltersdorf, Sonnenbergseite 73, 170 u.
Neuwiese mit d. Fasanengarten, Hoy. 69, 8 u.
Neuwiese 69, 20 u.; 73, 170 m.
Neuwiesen 69, 276 m.; 70, 62 u.
Newena, die 67, 99 o.
Newesowo 71, 285 u.
Neyda, Neida, Hoy. 67, 124 u.
Němc 67, 113 m.
Němcy (Dörgenhausen, Hoy.) 69, 258 m.
Němčicy 73, 144 u.
Němješk (Niemitsch, Kam.) 69, 33 o.
Němskej drohi, pola 70, 71 o.
Němske Jeńkecy (Jänkendorf, Roth.) 66, 244 o.
Němske Pazlicy (Dtsch. Baselitz, Kam.) 69, 36 o.
Němšicy 73, 144 u.
Nětošća 70, 90 u.
Nickelschmiede (zu Halbau) Kr. Sagan 66, 261 o.
Nickels Gut 73, 178 o.
Nickrisch, Görl. 66, 230 m.
Niecha, Görl. 66, 233 m.
Nieda, Görl. 66, 228 u.
Niedelstücke 69, 30 m.
Niedelteich 69, 30 m.
Niederabtsweg 73, 176 u.

Niederane, in der 67, 60 m.
Niederberg, der 66, 233 o.
Nieder-Bielau, Görl., 67, 62 u.
Niederbracke, die 70, 60 m.
Niederbusch, 73, 170 m.; am 67, 50 u.
Niederdorf, das 69, 277 o.; 73, 174 o.
Niederdorfe, im 67, 45 u.
Niederfeld, das 67, 49 o. (öfters).
Nieder-Fiebig 73, 150 o.; Niederviebig 73, 168 m. (mehrm.).
Niederfolgen 73, 149 o.
Niedergrund, der 70, 61 o.; 73, 155 u.
Niedergurig B. 71, 251 m.
Niedergut, das 66, 225 m.
Niederhaide, in der 71, 250 o.
Niederhaidestrich, der 66, 257 u.
Niederhaik, der 71, 258 o.
Niederhain, im 66, 247 o.
Niederhau, im 67, 50 u.
Niederheide, in der 67, 60 m.
Nieder-Herwigsdorf, B., 73, 171 m.
Niederhof, der 67, 53 m.
Niederhofsche Felder 73, 155 o.
Niederholz, das 69, 275 o.
Niederkaina, B. 70, 67 m.
Niederkainsche Berg, der 70, 65 o.
Niederkuppe, d. 73, 171 o.
Niederlangengrunde, am 73, 171 o.
Nieder-Leibzig 73, 130 m.
Nieder-Neuländer, die 67, 83 u.
Nieder-Neundorf, Roth. 66, 257 u.
Nieder-Oelsa, Roth. 67, 67, 91 o.
Nieder-Penzighammer 67, 60 u.
Nieder-Rauden 73, 177 m.
Nieder-Reichenbach, Görl. 66, 234 m.
Nieder-Rudelsdorf, Laub. 67, 57 m.
Nieder-Salischteich 69, 8 m.
Niedersand 66, 229 u.
Niederschafberg 73,
Niederscheibe, die 66, 247 o.
Niederschuh, der 66, 242 u.
Nieder-Seifersdorf, Roth. 66, 239 u.
Nieder-Spreehammer, Roth. 66, 258 m.
Niedersteig, am 66, 256 u.
Nieder-Steina, Kam. 73, 133 m.
Niederstraße, an der 71, 273 m.
Niederstrich, der 66, 256 m.
Niedersumperteich, der 71, 249 o.
Niederteich 73, 148 u.
Niedertrift, an der 66, 252 u.
Nieder-Ulyna, B. 71, 280 m.
Niedervorwerk, zum 67, 63 m.
Niederwald, der 66, 240 o.
Nieder u. Oberwaltsch, der 71, 260 u.
Niederweg 67, 61 m
Niederwiesa, Laub. 67, 53 m.; (auch Niederwiese) 67, 51 o.
Niederwiesaer Galgenberg 67, 53 m.
Niederwiesen 73, 179 o.
Niedeschka 73, 167 o.
Niegner Folgen 73, 164 m.
Niemitsch, Hoy. 69, 33 o.
Niemtzen, die 67, 71 o.
Niemz 70, 78 u.
Niemzschina, die 73, 144 m.
Niesendorf, B. 67, 111 u.
Niesendorfer Sumpf, am 67, 109 o.
Niesendorfer Wehre, am 67, 106 u.
Niesky, Roth. 66, 246 m.
Niethen, Löb. 70, 90 u.; 73, 166 u.
Nietsche, die (Acker) 66, 240 m.; an der 66, 240 m.
Niklausdorf, Nickelsdorf, Laub. 67, 58 m.
Niklausteiche, am; im 66, 236 o.
Nikosberg, der 67, 87 o.
Nikul 67, 207 o.
Nimptscher Wiese 69, 30 o.
Nimschütz, B. 70, 67 o.
Nitschitzer, die 69, 266 m.
Nitschkes Berg 73, 158 o.
Nittersdistrikt, am 67, 65 u.
Niwod hat 67, 74 m.
Niwodk-Teich 67, 69 u.
Nixenplimpe, Nixenplümpe 69, 262 m.; 73, 132 m.

Nixgruben 70, 58 m.
Nizka (Niesky, Roth.) 66, 246 m.
Niže a Wyše 69,42 m.
Niže dróhi 69, 279 m.
Niżk 69, 7 m.
Njebjelčicy, Njebělčicy (Nebelschütz, Kam.) 69, 41 o.
Njebjeskeho młyna, pola 73, 149 m.
Njechan (Nechen, Löb.) 73, 154 u.
Njechornska łuka 71, 273 u.
Njechoń (Nechern, B.) 71, 273 u.
Njedźichow, Nědźichow (Bernsdorf, Hoy.) 69, 281 m.
Njeradicy (Neradit, Kam.) 69, 273 u.
Njerodk (Neu-Oppitz, B.) 71, 262 m.
Njeraškom, pod 73, 161 m.
Njewjesole 71, 285 u.
Njezdašec, pola 71, 287 o.
Njezdašecy (Nedaschitz, B.) 73, 140 o.
Njeznarowy (Eisenrode, Löb.) 73, 161 o.
Njymczisa, die 73, 145 m.
Noacksberg, der 67, 87 u.
Noacksrain, der 71, 246 o.
Noaks Wiese 67, 70 m.
Nochten, Roth. 67, 80 m.
Nochtener Pfarrhaide, die kleine 67, 69 m.
Noes, Roth. 66, 257 o.
Noina 69, 15 m.; 71, 249 m.; in 67, 122 u.; 69, 10 m.
Noinka 69, 15 o.
Noły hath 73, 166 o. (d. i. Nowy hat).
Nomella u. Brazinsky 69, 6 m.
Nonneberg 73, 155 u.
Nonnenberg 67, 45 u.
Nonnengewende 73, 178 o.
Nonnengraben, am 73, 168 u.
Nonnenklunzen, die 73, 173 o.
Nonnenwald, der 66, 234 o.
Nonnenweg 66, 232 m.
Nonnenwiese 66,232 m.
Nopatjec łuki 71, 245 u.
Noputzer Wusk, im 69, 11 m.
Nordseite, auf der 67, 58 m.
Nordseite des Dorfes 67, 97 m.
Nosaćicy (Nostitz, Löb.) 73, 163 m.
Noschanke 71, 242 m.
Noschke, die 70, 80 u.
Noske, in 71, 263 o.
Noslic, pola 73, 143 m.
No(wo)slicy 73, 163 m.; Noslicy (Naußlitz, Kam.) 69, 48 o.
Nostitz, Löb. 73, 163 m.
Notschanske 69, 7 u.
Notschengki 69, 7 u.
Nouina 67, 122 m.
Nowa Amerika 71, 255 u.
Nowa Bobolca (Neu-Boblitz, B.) 70, 64 u.
Nowa Cichońca (Neuteichnitz, B.) 70, 67 m.
Nowa dróha 71, 275 u.
Nowakec 69, 35 u.
Nowakec hora 71, 271 u.
Nowa Kočica (Neu-Katschwitz, B.) 71, 283 m.
Nowa Korna, in 69, 13 o.
Nowakschewuky, die 73, 167 o.
Nowa Łuka z Bažantowej Zahrodu (Neuwiese mit dem Fasanengarten, Hoy.) 69, 8 u.
Nowa łuka 67, 79 m.
Nowa Pinka 69, 13 m.
Nowa Smilna (Neu-Schmölln, B.) 73, 126 u.
Nowa Smjerdźaca (Neu-Schmerlitz, Kam.) 69, 272 m.
Nowa Wjes (Neudorf, Hoy., Königl.) 69, 21 u.
Nowa Wjes (Neudorf b. Witt., Hoy.) 69, 258 o.
Nowa Wjes (Neudorf, B.) 71, 247 o.
Nowa Wjes (Naundorf, B.) 73, 142 u.
Nowa Wjeska (Neudörfel, Kam.) 69, 269 o.
Nowa Wjeska (Neudörfel, B.) 70, 99 m.
Nowčanska hora 71, 282 o.
Nowčanske pola 69, 7 o.
Nowe Błohašecy 70, 91 o.
Nowe Demjany z Póstowej Korčmu (Neudiehmen mit Postschenke, B.) 71, 284 m.

Nowe Gaty 69, 262 u.
Nowe hadsche 69, 270 u.
Nowe Jenkecy (Neu-Jenkwitz, B.) 70, 69 m.
Nowej hrjebi, k 67, 110 u.
Nowej wowcerju, pod 73, 149 m.
Nowej wowčerny, na 73, 149 m.
Nowej Wjesey, na 70, 66 o.
Nowej Wsi, pola 73, 142 m.
Nowe Landy 67, 73 u.
Nowe Městko (Neustädtel, Kam.) 67, 273 o.
Nowe Město (Hamor, Neustadt[-Hammer]) Hoy. 69, 22 m.
Nowe Penkawa, in 69, 15 u.
Nowe pjeńki 69, 12 m.
Nowe Počaplicy (Neu-Potschapplitz, B.) 73, 137 m.
Nowe polo 70, 95 u.
Nowe Poršicy (Neu-Purschwitz, B.) 71, 265 m.
Nowe Psowje (Neu-Oppitz, B.) 71, 262 m.
Nowe role 69, 15 o.
Nowe Spytecy a Corna Woda (Neu-Spittwitz und Schwarzwasser, B.), 71, 276 m.
Nowe Sěrachow (Neu-Schirgiswalde, B.) 73, 128 o.
Nowe Warno(l)cicy (Neu-Warnsdorf, B.) 73, 144 m.
Nowe Wuki 69, 14 m.
Nowi Loße 69, 3 m.
Nowina 73, 140 m. (mehrm.).
Nowina, die 67, 101 o.; 70, 80 u.; in 69, 24 m.
Nowina, in der 67, 114 u.
Nowinach 69, 15 u.; na 67, 108 o.
Nowinka 67, 82 u.
Nowinka 69, 22 m.
Nowinki 67, 79 m.
Nowinky 67, 78 u.
Nowinow, pola 71, 266 u.
Nowiny 71, 267 o.
Nowiny, die 71, 267 o.
Nowołučanske pola 69, 7 o.
Nowosalc (Neusalza, B.) 73, 151 m.
Nowosćan puć 69, 42 m.
Nowošćan pući, po 69, 45 m.
Nowotna łuka 67, 110 u.
Nowowuki 69, 7 u.
Nowschanka 67, 90 o.
Nowy Boranecy (Neubornitz, B.) 71, 256 m.
Nowy Dwor (Neuhof, Kam.) 69, 273 u.
Nowy gat 67, 77 u.
Nowy Hamor (Neuhammer, Roth.) 66, 248 u.
Nowy hat 71, 270 m. (und oft).
Nowy hatk 71, 97 u.
Nowy Kholme (Neu-Collm, Hoy. 69, 19 m.
Nowy Luboln (Neuliebel, Roth.) 66, 251 m.
Nowy Luh (Neu-Luga oder Posthorn, B. 71, 263 m.
Nowy łozk 67, 82 u
Nowy puć 67, 111 o
Nowy Serachow (Neu Schirgiswalde, B.) 73, 128 o.
Nowych Druzkow, pola 71, 284 u.
Nowych Počaplic, pola 71, 287 u.
Nowym haće, w 71, 269 o.
Nowym hatom, pod 67, 110 m.
Nowyne, der 67, 99 m
Nójnach 69, 15 u.; Nójny 67, 95 o.
Nuckwitz, Kam. 69, 267 m.
Nübe, in der 69, 30 m.
Nagel 69, 14 m.
Nugelcy 69, 14 m.
Nuglan, bei 67, 69 u.
Nuglik 67, 115 u.
Nuglk, Nuhelk 67, 115 u.
Nugojsky 69, 14 m.
Nuha, in der 73, 138 o.
Nuhel, Nuhl 73, 145 o.; 67, 120 o.
Nuhi 69, 39 u.; 69, 260 m.
Nuhlik 69, 21 m.; im Nuhk 69, 259 m.
Nuhlik 67, 123 m.
Nuhlojske 69, 13 u.
Nuhlach, w 73, 137 u.
Nuhlo 67, 109 u.; 69, 12 m.
Nukrica (Nuckwitz, Kam.) 69, 267 u.
Nun, im 69, 257 u.
Nuricske, in 69, 21 o.
Nurwa, in 69, 13 m.
Nuša, hinten neben N. 69, 8 m.
Nußbäumen, bei den 70, 93 m.
Nußberge, die 67, 86 o.

Nutchen, im 67, 84 o.
Nuwah 67, 124 m.
Nuwen, die 69, 41 m.
Nuwoa, in 69, 19 m.
Nyčec živnos- 69, 266 o.
Nysen, za 67, 73 o.

O.

Oberaue, die 66, 258 m.; in der 67, 60 m.
Oberauenweg, der 66, 258 m.
Oberberg, der 66, 233 o.
Ober-Bielau, Gö. 66, 223 o.
Oberbracke, die 70, 60 m.
Oberbruch, im 66, 260 m.
Oberbusch, im 73, 165 m.
Oberbuschwiese 73, 165 m.
Oberdorf 69, 277 o.
Oberdorfweg, der 67, 84 m.
Oberfeld 66, 256 u.; im Oberfelde 67, 50.
Oberfiebig 67, 47; 73, 170 m.
Ober- u. Nieder-Finkenberg 73, 168 u.
Oberförstchen, B. 71, 275 o.
Oberförsterei, an der alten 67, 64 o.
Oberfolgen, die 73, 149 o.
Ober- u. Niederfranks 73, 158 m.
Obergärtel, das 69, 274 m.
Obergemeinde 73, 135 u.
Obergericht, am 67, 55 m.
Obergrund, der 70, 61 o.; 73, 155 u.
Obergurig, B. 73, 147 u.; 73, 150 u.
Obergut, das 66, 232 o.
Oberhälter, die 66, 260 m.
Oberhaide, die 66, 260 m.
Oberhaik, der 71, 258 o.
Ober- und Niederhaik 70, 77 u.
Ober-Herwigsdorf, Z. 73, 171 m.
Oberhirtgarten 67, 46 o.
Ober- und Niederhöhe 73, 130 m.
Oberhofebusch 73, 155 m.
Oberhofstück 73, 179 o.
Oberhofwiese 67, 94 m.
Oberholz, das 69, 275 m.
Oberhuhn, die 70, 68 o.
Oberkayna, B. 70, 68 m.
Oberkiefer 73, 177 u.
Oberlachwiese 66, 222 u.
Ober- u. Nieder-Langegrund 73, 171 o.
Ober-Leibzig 73, 130 m.
Ober- u. Nieder-Lichtenau, Kam. 69, 276 m.
Obermühle, bei der 67, 45 u.
Obermühlenberge, die 67, 87 u.
Ober-Neundorf, Gö. 66, 256 m.
Ober- und Nieder-Oelsa, Roth. 67, 94 o.
Ober-Oelsaer Dubrau 67, 94 m.
Ober-Penzighammer, Gö. 67, 60 m.
Ober-Prauske, Roth. 67, 92 m.
Ober- u. Niederpurißna, die 71, 243 m.
Ober-Rauden 73, 177 m.
Ober-Reichenbach, Görl. 66, 234 m.
Ober-Richters Häuser 73, 148 m.
Ober-Rudelsdorf 67, 57 m.
Oberseifersdorf, Z. 73, 168 u.
Ober-Spreehammer, Roth. 66, 258 o.
Ober-Steina, Kam. 73, 133 o.
Oberstrich 66, 256 u.
Oberstrumpf, beim 67, 45 m.
Oberstück, das 69, 276 m.; am 67, 54 m.
Obersumperteich, der 71, 249 o.
Ober-Uhna, B. 71, 280 o.
Oberullersdorf, Z. 73, 178 o.
Oberviebig, Ober-Viebig 73, 168 u. (oft).
Oberwald, der 66, 233 u. (mehrmals).
Oberwehle, in d. 69, 31 m.
Oberwiesa, Oberwiese, Laub. 67, 53 m.
Oberwiese 73, 148 u.
Oberwiesen, die 67, 122 m.
Ober- u. Nieder-Winak, der 73, 163 m.
Oberwüste Gut 73, 151 m.
Ober- und Nieder-Wuschke 71, 269 u.
Ochsenberg, der 69, 274 m.
Ochsenbusch, der 70, 97 o.; 73, 165 u.
Ochsengarten 73, 156 o.
Ochsengraben, der 73, 168 m.
Ochsenhutche, die 73, 129 o.
Ochsenhutung, die 73, 178 u.

Ochsenhutung, bei der 67, 118 u.
Ochsenkirchhof 69, 273 o.
Ochsenklassen, die 73, 158 o.
Ochsensträucher, die 71, 92 o.
Ochsenstrauch, der 67, 107 m.
Ochsenteich 66, 257 m.; am 67, 94 u.; im 66, 241 u.
Ochsenweg, der 66, 239 m.
Ochsenwege, am 66, 240 m.
Ochsenwiese, die 70, 67 u.; 71, 253 o. (mehrmals).
Ochsenwinkel 73, 177 u.
Ochsenzunge, die 73, 126 u.
Oderwitz, Löb. u. Zitt. 73, 169 m.
Odernitz, Roth. 66, 239 m.; 67, 126 o.
Oehlisch, Löb. 66, 234 u.; 73, 165 m.
Oehna, B. 70, 63 o.
Oehna, bei 70, 69 u.
Oehnauerfußsteige, über dem 70, 69 u.
Oelberg, der 66, 224 u.
Oelpoche, an der 67, 47 u.
Oelsa, Roth. 66, 253 m.
Oelsa, Löb. 73, 134 u.
Oelsbach, am 67, 54 m.
Oelser Treibe, an der 67, 91 u.
Oelser Wege, am 67, 92 o.
Oertmannsdorf, Laub. 67, 52 u.
Offermannslöcher 73, 179 o.
Ohlberg 66, 241 m.
Ohle, die 69, 274 m.; 69, 275 m.
Ohorn, Kam. 73, 133 u.
Ohrberg, der 66, 227 o.
Olbersdorf, Z. 73, 173 o.
Olischstücken, die 70, 61 u.
Olsche, hinter der 73, 171 u.
Olschen, die 70, 60 u.
Olschina 67, 72 u.
Opalina 67, 91 u.
Oplerebi 67, 120 m.
Oppach, Löb. 73, 129 o.
Oppeln, Löb. 73, 159 o.
Oppeln, bei 73, 159 o.
Oppelsdorf, Z. 73, 178 m.
Oppelsdorfer Seite 73, 178 m.
Oppitz, B. 71, 261 u.
Ortbusch, der 66, 233 o.
Ortwiese, die 66, 223 o.
Ossel, Kam. 73, 131 m.
Ostrichen, Laub. 67, 58 m.
Ostritz (Altostritz, Altstadt), Z. 73, 176 m.
Ostro, Kam. 69, 261 o.
Ostseite, auf der 66, 226 o.
Oßling, Kam. 69, 277 m.
Otrander Vorwerk, das 69, 34 m.
Ottendorf (nicht lausitzisch) 73, 136 o.
Ottenhain, Löb. 73, 158 m.
Otterluschk 67, 70 o.
Otterngrund, der 73, 164 u.
Otterschütz, Kam. 70, 62 o.
Otterschütz, die 69, 281 u.
Ottowitz 69, 281 u.
Ottsberg 73, 170 u.
Oybin mit Hain, Z. 73, 172 m.
Oybin (Berg) 73, 172 m.

P.

Paaschken 69, 28 m.
Pachtwehr 73, 177 o.
Paderbatsch, im 69, 281 u.
Pablis 69, 282 m.
Pablissen, die 69, 263 m.
Pabugk, im 69, 19 m.
Paduha 69, 268 o.
Padupk Wiese, in 69, 20 o.
Padušna mjeza 70, 82 u.
Pächters Luschk, in 71, 250 u.
Pächterwiese 73, 177 u.
Pädrischka, in der 66, 255 m.
Pätusch-Teich 67, 69 o.
Pagnitzteiche, im 69, 10 m.
Pahlegraben, am 66, 258 m.
Pahlmann, der 73, 166 m.
Pahn 71, 255 o.
Pahonz, in 69, 10 m.
Pajkec brèzyny, pola 71, 272 u.
Pakanz Wigona, in 69, 16 o.
Pakostnica (Ober-Eulowitz, B.) 70, 81 m.
Palaca hora 73, 139 m.
Palec keŕkow, pola 67, 125 m.
Palenka, die 70, 74 m.
Paleńk 67, 79 u.
Paleńki 70, 74 m.
Palman 67, 117 m.; Palmani na 70, 92 o.; 70, 92 m.
Palmenwiese 66, 221.
Palow (Pohla B.) 71, 287 m.
Palowa pola 71, 288 o.
Pamplka 71, 270 m.

Pančici (Panschwitz, Kam.) 69, 37 m.
Pandarengewende, am 67, 64 u.
Panec, pola 71, 287 o.
Panecy (Pannewitz, B.) 67, 102 u.
Paner-Weg 67, 69 m.
Panik, beim 69, 23 m.
Pannberg 70, 65 o.
Pannewitz, B. 67, 102 u.
Pannewitz, B. 71, 287 o.
Pannewitz bei 73, 138 m.
Pansberg, am 66, 246 o.; bei 66, 246 u.
Panska 69, 19 o.
Panske 69, 8 m.; Pansk'n 69, 20 o.
Panske łuki 67, 117 m.
Pańjecy (Pannewitz) 71, 287 o.
Papjernik 70, 75 u.
Pappel, bei der 67, 57 o.
Pappeln, bei 71, 287 m.; in den 67, 85 m.
Paproschnitza 67, 87 u.
Paprotne 69, 260 m.
Paprotnica 67, 73 o.
Paprotschen 69, 29 o.
Paprusch, der 71, 265 o.
Papruš 71, 283 u.
Paradies, das 69, 269 u.; 70, 77 u.; der 69, 40 o.
Paradies, im 71, 254 o.
Paradiź 69, 19 u.; 70, 77 m.
Paradizl 70, 79 m.
Parcele 69, 44 m.
Parcow (Groß-Partwitz, Hoy.) 69, 16 m.
Parjeńcy 67, 105 o.
Park, der 69, 39 m.; 73, 166 u. (mehrm.).
Park, am 67, 123 u.; hinterm 70, 70 o.; im 67, 68 m.
Parkwiesen 73, 177 u.
Parla 71, 279 m.
Parla, Perla 71, 279 u.
Parlenzen, die 73, 163 m.
Pasager-Teich 70, 98 o.
Pasamalin 69, 22 o.
Pasapasna 69, 14 m.
Pasatnełučki 69, 12 u.
Paschkowitz (Ortstheil) 73, 162 u.
Paschowken, die 70, 86 m.
Pascza 71, 260 m.
Pasća 69, 44 m.
Pasditz B. 71, 285 u.
Pasditz, bei 71, 285 u.
Paseńk 71, 263 m.
Paskach, w 69, 263 o.
Pasken, die 69, 263 m.
Paski 67, 95 u.
Pasnik 71, 275 u.
Pasocken, die 69, 236 u.; Pasoken 70, 59 m.
Pasok, der 71, 261 u.
Pasora, bei 69, 18 m.
Pasorka, die 67, 104 u.
Pasowka 67, 99 u.; 69, 260 o.; 71, 241 m.
Pasowki 67, 118 o.; 69, 9 o.
Pasowki, die 71, 257 u.
Pasowski hat 70, 58 o.
Passauken, in 69, 28 o.; in den 69, 17 m.
Passecke, die 67, 83 u.; Passeka 69, 22 o.
Passenge, die 73, 153 m.
Passletki 73, 150 m.
Passock 67, 95 m.; Passoka 69, 25 m.; Passonk 67, 123 u.
Passowka 71, 257 u.
Pastarohada 69, 258 u.
Pasterka, in 67, 79 u.
Pasterne 69, 258 o.
Pasterteich, am 67, 108 m.
Pastonćka 71, 250 m.
Pastorbrücke 73, 139 u.
Pastorenz, in 67, 117 o.
Pastors Mauer, bei 71, 266 o.
Pastowina, in 67, 117 o.
Pastwa, die 73, 150 u.
Pastwischcza 73, 145 u.; 70, 65 u.
Pastwišća 66, 236 o.; 73, 145 o. (sehr oft).
Pastwjischczach, die 73, 166 o.
Pastwišćach, na 70, 73 u.
Pastwišćo 69, 260 u.
Pastwjace wićežne keŕki 73, 139 o.
Pastwy 67, 123 u.
Pastyrjowej łuku, za 67, 110 u.
Pastyŕska 67, 79 u.
Pasyk 67, 97 u.
Paßge 73 179 o.
Paszischa 69, 15 o.
Patkobna, in 69, 28 o.
Pateroken, die 69, 273 u.
Pątoki 66, 237 o.
Patreham 71, 286 o.
Patsche Teiche, neben 67, 47 u.
Patschka, hinter 67, 122 m.
Pattag, Weg nach 67, 83 u.
Paty 69, 259 o.
Pauken 69, 34 m.
Paulicksberg, der 67, 87 u.
Paulicks Feld 67, 70 m.
Pauls Born, bei 67, 120 o.
Pauls Telle, bei 70, 98 u.
Paulusch, auf 67, 120 o.

Pautschinken, die 67, 97 o.
Pauwosky, die 71, 252 u.
Pawlec Heli, w 70, 86 m.
Pawlec łuńki 70, 83 m.
Pawlejno 71, 279 m.
Pawlika, pola 70, 78 o.
Pawlec dol 70, 98 m.
Pawlecy, Pawlocy (Wendisch-Paulsdorf, Löb.) 73, 157 o.
Pech (Distrikt) 66, 221 m.
Pechdistrikt, im 67, 65 m.
Peches Kutach 71, 266 o.
Pechfabrik, bei der 67, 64 o.
Pechfluß, am 66, 244 o.
Pechfurthwiese, die 67, 65 o.
Pechhütte, bei der, und Pechkänicht, im 67, 64 u.
Pechofen, der 67, 71 u.; beim 66, 249 o.
Pechofen, der alte 66, 248 o.
Pechofendickicht 67, 70 o.; m.
Pechofenstück 69, 7 o.
Pechofenteich 69, 18 m.
Pecze 69, 3 u.
Pegel-hat 71, 260 u.
Peickwitz, Hoy. 69, 32 u.
Peiskergraben, am 66, 242 u.
Peiskersteiche, am 67, 94 o.
Peisgergraben 66, 242 u.
Pelchen, auf den 70, 75 m.
Penka, neue 69, 15 m.
Penka-Felder, die 67, 81 m.
Penkatschteich, der große und kleine 67, 111 u.
Penkawa, in 69, 15 u.
Penka Wiese 69, 8 u.
Penki, die 69, 4 o.: 71, 267 u.
Penksberg 67, 86 m.
Penschina, die (s. pjenčina) 79, 160 m.
Penschka, in 67, 114 u.
Pentschina (Pentschin), die 70, 81 u. (mehrm.)
Pentschken, die 69, 279 o.
Penzig, Görl. 67, 60 o.
Penzig, Oberförsterei 66, 221 u.
Penziger Wiesen 67, 63 o.
Penzigteiche, im 67, 61 o.
Perchawki 71, 254 o.
Perdauki 70, 65 u.
Perschken, in 69, 28 m.
Pesinczа, die 69, 272 u.
Peskach 69, 40 u.
Pessenberg-Wiese, in der 69, 17 m.
Pestaltar, beim 66, 246 u.
Pestkirchhof, der 66, 247 o.
Peterbrunnen, der 73, 170 u.
Peternackteich, der 66, 252 u.
Peternackteiche, am 67, 95 m.
Petersberg, der 67, 87 m.; am 71, 248 u.
Petershain, Roth. 66, 246 u.
Petershain, Kam. 69, 274 u.
Petershübel 73, 133 m.
Peterstücke 69, 275 m.
Pethau, Z. 73, 172 m.
Pethows Lusche, bei 69, 6 m.
Petoschne Roschk 69, 17 m.
Petschel Teich 73, 170 m.
Petsches Wiese, bei 69, 27 m.
Pet chez horka 73, 166 o.
Petschi tertschi (tetschi) 69, 13 m.
Petschiza, die 70, 97 m.
Petuschne, in 69, 17 m.
Petzberg, der 73, 156 m.
Petzens Teich, der 70, 68 o.
Petzolds Busch 73, 155 u.
Petzschickez Saroda 69, 19 o.
Petzschiza, die 70, 66 o.
Pěčec wumjeńk 71, 250 m.
Pěsanicu, za 69, 20 m.
Pěsarny łuh 66, 251 m.
Pěsarńca 66, 251 m.
Pěskach, na 67, 108 m.: 70, 74 u. (mehrm.)
Pěskami, pod 70, 71 u.: za 66, 252 m.
Pěskecy (Pieskowitz, Kam.) 69, 270 m.
Pěski 69, 43 m.
Pěskowač 71, 244 u.
Pěskowa górka 67, 82 u.
Pěskowa hora 69, 265 o.
Pěskowa hórka 70, 92 m.
Pěskowe jamy 70, 69 o.; 73, 160 u.

Pěskowej horje, na 71, 269 m.
Pěskowej jamy, pola 70, 88 u.; 73, 138 m. (mehrm.)
Pěskowych jamych, pola 70, 88 u.
Pěskowy łuh 66, 251 m.
Pěsnica 69, 43 o.
Pěstowy 73, 160 u.; 73, 161 m.
Pětkec lada 73, 149 u.
Pětrowkecy 70, 76 u.
Pfaffenau 67, 49 m.
Pfaffenbachwiesen, die 73, 173 m.
Pfaffenberg, der 73, 170 m.; am 66, 226 o.
Pfaffendorf (Katholisch-), Laub. 66, 224 u.
Pfaffendorf, Görl. (Ober-, Nieder-), 66, 232 m.
Pfaffensteig 66, 233 m.
Pfahlwiesen, die 73, 155 m.
Pfarracker, der 69, 2 m.; 69, 18 u.; am 67, 62 u.
Pfarrberg, der 66, 234 o. (mehrm.)
Pfarrbusch, der 71, 287 u.
Pfarrbusch, der sogenannte 66, 226 o.
Pfarrerlehn 73, 177 m.
Pfarrfelde, am 67, 97 u.
Pfarrhaide, an der 67, 68 u.
Pfarrhöhle, die 73, 165 m.
Pfarrholz, das 73, 136 u.
Pfarrkeit, der 66, 230 u.
Pfarrlehn, das 73, 158 m.
Pfarrplan, am 67, 93 o.
Pfarrbrücke 67, 90 o.
Pfarrstreifen, am 66, 238 u.
Pfarrswinkel 70, 98 o.
Pfarrwege, am 67, 97 u.
Pfarrwied(e)muth, die 73, 148 m.; 73, 172 m.
Pfarrwied(e)muth, an der 67, 97 u.
Pfarrwiese, bei der 69, 32 m.
Pfefferteich, der 67, 93 u.; 73, 130 m.
Pfefferwiesen, die 73, 130 m.
Pferdeberg, der 73, 173 o. (mehrm.)
Pferdeberg, am 73, 171 m.
Pferdebrüchtrig, der 73, 169 m.
Pferdebusch, der 73, 155 o.
Pferdegraben, am 66, 247 u.
Pferdehain, der 73, 129 o.
Pferdeplan, der 70, 62 o.
Pferdeteich 73, 177 u.
Pferde- und Querteich, der 66, 248 o.
Pferdewiese 67, 86 m.; 73, 175 o.
Pflanzbeeten, in den 69, 17 o.
Pflanzenberge, unter dem 66, 259 o.
Pflanzgarten, der 67, 63 u.; 69, 15 o.
Pflaumen-Allee, an der 67, 99 o.
Pflaumenberg 73, 176 u.
Pfockwiese, auf der 73, 172 u.
Pfudeln (Distrikt) 66, 221 o.
Pfütze, die große 73, 179 o.
Pfütze, die schwarze 73, 137 o.; 73, 171 o.
Pfütze, an der schwarzen 73, 172 u.
Pfützen 73, 165 u.
Philippzipfel, der 73, 127 o.
Piasy 69, 14 o.
Pichow, der 73, 143 u.; Picho, der 70, 85 u.; 73, 144 m.
Pichow 70, 85 u.; 73, 143 u.
Pickau, B. 73, 136 o.
Picken 71, 244 o.
Pielitz, B. 70, 70 o.
Pieskowitz, Kam. 69, 270 m.
Piestrich, der 70, 60 u.
Pietsches Berg, der 71, 273 u.
Pietschken, die 70, 60 u.
Pietschmanns, hinter 73, 176 u.
Pietschwitz, B. 73, 141 o.
Pietschwitzer Wald 73, 150 o.
Pilz, der 67, 48; am 69, 32 m.
Pilzberg, der 73, 165 m.
Pilzbusch, der 66, 243 o.
Pilzhutung, an der 69, 32 m.
Pimpusberg 70, 82 u.
Pimpusowa hora 70, 82 m.
Pinasin-Fabrik 67, 71 o.
Pincach, na 70, 92 m.
Pincka, neue 69, 15 m.
Pinka, in der 69, 2 u.

Pinkach, w 67, 125 m.
Pinkawach, in 69, 15 u. (auch Pinkawaz).
Pinke, an der 69, 7 o.; in der 66, 259 o.
Pinkes-Wuschk 69, 21 u.
Pisanki 71, 255 u.
Pischasnick 67, 116 o.
Piskes Treibe, an 66, 246 u.
Piski, die 67, 114 u.; 69, 47 u.
Piskona, in 67, 79 u.
Piskorn, im 67, 96 o.
Piskorna 67, 72 o.
Piskornia, in 69, 11 m.
Piskornja 67, 79 u.
Piskorn-Wiesen, in den 67, 96 m.
Piskowatsch, der 71, 246 o.
Piskowatsch-Teich 71, 246 o.
Pisky 71, 244 o.
Pistolen, die 73, 157 o.
Pistonzen die 73, 159 u.
Pistow, der 73, 161 u.
Pistrosches Dickicht 67, 69 o.
Pißanki 71, 256 o.
Pišćan hat 67, 106 m.
Pittchen 70, 62 u.
Piwarńje, zady 71, 277 m.
Piwarćecy 69, 48 m.
Piwarska łuka 71, 273 o.
Pjac 67, 82 u.
Pjatyšne 69, 16 m.
Pjecak 67, 113 m.
Pjechec dubičk 69, 37 o.
Pjechec hora 73, 139 m.
Pjechec suchej łuki, pola 70, 72 o.
Pjecušća 69, 260 u.
Pjecyšća 67, 76 o.
Pjecwišća 69, 46 m.
Pječica 70, 67 o.
Pječicach, na 70, 95 o.; w 70, 66 o.
Pječkec hórki 73, 143 u.
Pječkec kamjeńčka 70, 87 o.
Pječkec keŕčki 73, 143 m.
Pječkec lada 73, 138 m.
Pječkec wopuš 70, 64 m.
Pječkec zahroda 71, 282 u.
Pječoch, na 69, 3 m.
Pjeć slowkow 70, 91 m.
Pjeć žerdźi 69, 12 m.
Pjekarju, na 70, 69 o.
Pjelchata 71, 272 u.
Pjelchina 70, 75 o.
Pjelcowski hat 71, 275 m.
Pjenjeżny puć 71, 244 u.
Pjenfach 71, 258 o.
Pjeńči dol 67, 110 o.
Pjeńčina 70, 76 o.; 73, 147 m. (mehrm.)
Pjeńčkach, w 70, 94 o.; 73, 137 u.
Pjeńčki 67, 119 u.; 70, 94 o.
Pjeńčkom, pod 70, 80 o.
Pjeńkač 67, 106 m.
Pjeńkač hat, Pjenkačaj 67, 109 u.
Pjeńki 66, 237 o., 67, 123 u. (oft).
Pjeńkojska, Pjeńkojske 69, 17 o.
Pjerdawki 70, 65 m.
Pjeršowki 71, 253 u.
Pjeswišća (wohl pjecwišća; s. d.) 69, 43 o.; 69, 44 m.
Pještow 73, 161 o.
Pjetrišća 66, 252 o.
Pjetrušec pola 69, 42 o.
Pjetrušecy 69, 17 m.
Pjezak 67, 106 m.
Pläderitz, die 66, 258 o.
Pläderwitz, in der 67, 61 o.
Plänen, auf den 73, 177 u.
Plätschelweg, der 67, 48 o.
Plan, der 73, 146 m.; 73, 153 m.
Plan, der grüne 73, 173 m.
Planir-łuka 71, 257 o.
Planitza, die 67, 97 o.
Planken 69, 32 u.; in den 67, 96 o.
Plantage, die 73, 141 m.
Plantaže, pola 70, 62 m.
Plantaži, při 73, 141 m.
Planweg 66, 259 o.
Planzien 73, 167 o.
Platscher, die 73, 175 o.
Platscherwiese, die 73, 165 o.
Platz, der grüne 69, 273 m.
Platzer 67, 91 o.
Pleca, na Plecach 70, 87 u.
Pledwitz, die 66, 257 u.; 66, 258 o.
Plenken 69, 32 u.
Plentestück, das 66, 260 o.
Plesse 73, 165 o.

Pletschel (Distrikt) 66, 221.
Pletscheldistrikt, im 67, 65 m.
Pliesnitz, die (Fluß) 66, 230.
Pliesnitz, auf der 66, 230 o.
Pliesnitzfeld, das 66, 230 o.
Pließnitzwiese 66, 230 o.
Pließkowitz, B. 71, 251 o.
Plinic hora 70, 98 o.
Plotzen, Löb. 70, 88 o.; 73, 165 u.
Plónča pola 71, 243 u.
Plónčk 70, 76 o.; 70, 82 u.
Pluščanska skała 70, 87 o.
Plunschken, in den 67, 96 o.
Plusnikecy (Pließkowitz, B.) 71, 251 o.
Plutsch, der 69, 276 m.
Płoni 69, 15 o.
Płonik 69, 23 m.
Płonychar 71, 244 u.
P(l)onychu, w 70, 96 m.
Pobečny hat 71, 245 u.
Pobranz, der 70, 73 u.
Pochberg, der 73, 170 u.; am 73, 172 m.
Poche, an der 73, 172 m.
Počaplicy (Pottschapliz, B.) 73, 137 o.
Počasnik 67, 79 m.
Podag, im 69, 17 m.
Podatki 71, 255 u.
Podbokoinza, in 69, 21 o.
Podboršć 69, 44 m.
Podbrězynki 69, 17 o.
Podbricha, in 69, 24 m.
Podbrjóh 67, 81 o.
Podbrohi 69, 6 o.; Podbrohi und Wukka 69, 6 m.
Podbrosk 69, 6 o.
Podbrošow 66, 255 o.
Podćisowk 66, 255 o.
Poddassen und Jassern 69, 32 m.
Poddubcy 69, 8 m.
Poddubina, in 69, 21 o.
Poddubk 69, 20 m.; Poddubki 69, 12 u.
Poddüken, die 66, 237 u.
Podejkar 73, 145 u.
Podeker 73, 146 o.
Po Delnohunjowa 71, 280 o.
Podera, in 69, 24 o.
Poderpač, Po lerpatsch 69, 281 m.
Podewsu (auch Podewsu) 71, 283 u.; 69, 39 m.
Podgaty 67, 75 u.
Podgrai (d. i. podkraj) 69, 13 m.
Podhaj 69, 40 u.; 69, 260 u.
Podhatkami 71, 256 o.
Podhatom, das 67, 111 m.
Podhola 67, 124 o.; 69, 4 u.; 69, 20 m.
Podhora 69, 18 m.; Podhory 69, 25 m.
Podhora, Podhorka 69, 22 o.; Pod Hore 67, 124 m.
Podhórc 69, 42 u.
Podhórki 69, 262 o.
Podhród (Burglehn, Hoy.) 69, 2 o.
Podhród (Unt. Schlosse, zu Bautzen) 70, 74 o.
Podhuru 69, 18 u.
Podiassen 69, 32 m.
Podjanska ława 71, 275 o.
Podjanska šćežka 73, 139 m.
Podjězor 69, 45 m.
Podkhołmski hat 69, 18 m.
Podkhójna 66, 255 o.
Podkhónski hat 69, 18 m.
Pod Kojnami, die 69, 48 m.
Pod-Konjnach 71, 256 o.
Podkonski hat 69, 18 m.
Podkonsku truhu 69, 18 m.
Podkraj 69, 13 o.; Podkraje 66, 252 m.
Podkruschitzu 69, 18 m.
Podkruświca 69, 18 m.
Podkuina, in der 66, 255 m.
Podkupy 69, 260 u.
Podlaschen 69, 283 o.
Podlaz (d. i. podłaz) 69, 281 m.
Podlena 69, 33 m.
Podlessen 69, 259 u.
Podleß, Podlas 69, 27 m.
Podleza, in P. und Dalschi Blischi Ließ 69, 24 o.
Podležanka 71, 276 o.
Podlěs 69, 20 m.; 69, 260 u.; Podlěsom 69, 26 m.
Podlěsy 67, 111 o.
Podliessy, die 67, 69 m.
Podlischtschiza 66, 254 u.
Podliščica 66, 254 u.
Podloman(sk)y 67, 78 m.
Podlug 67, 115 u.

Podłużk 69, 18 m.;
Podmalin, in 69, 21 o.
Podnjewk 69, 263 m.
Podnorebia 69, 19 m.
Podobka, in 69, 21 o.
Podola 69, 257 u.; Podole 69, 21 o.
Podołki 71, 266 m.
Podołżinki 69, 35 m.
Podowsy 73, 145 u.
Podpèski 67, 122 o.
Pod-Puski, in 67, 122 m.
Podrabu, im 71, 249 o.; in 71, 249 u.
Podrecken 69, 283 o.
Podrentze, die 69, 261 u.
Podricy (Boderitz, Kam.) 73, 131 o.
Podroſche, Roth. 67, 83 u.
Podroſche, im 66, 255 m.
Podroſcher Wieſe 66, 260 m.
Podroſchnikteiche, am 69, 4 u.
Podrożnik 69, 7 m.
Podruſchen, in der; in Podruſchka, Podruſchna 69, 10 m.
Podſakasnia, Podzakaſia 69, 14 m.
Podſchuſchowk (d. i. podćisowk) 66, 255 u.
Podskalc 70, 89 m.
Podtkhór 70, 76 u.
Podtrjebjency, na 70, 96 o.
Podtruha 69, 18 m.
Poduba 69, 5 u.; 71, 276 u.
Podubina, im; Podubnia 69, 11 o.
Podubſchka 71, 257 o.
Poduha 69, 5 o.; 69, 6 o.
Podula 69, 21 o.
Po Duſchka 69, 22 m.; Poduſchka 69, 258 m.
Podušne 71, 270 u.
Podwach 69, 21 o.
Podwana Lug 69, 15 m.
Podwas (d. i. Podłaz) 69, 281 m.
Podwichi, Podwuchum 69, 10 m.
Podwirſchk in 69, 11 m.
Podwlosna 69, 18 o.
Pod wolſchinka, Pod wolſchnik 69, 19 o.
Podwoſchinka 69, 13 m.
Podwosna 69, 18 o.
Podwosty 71, 280 u.
Podwoßna 69, 19 o.
Podwólšina 69, 18 m.
Podwuſchk 69, 19 o.; in 69, 281 o.
Podzetziſchow 69, 21 u.
Podźowki 67, 79 m.
Poeſchitz, die 70, 96 u.
PötſchkesBerg 73, 163 o.
Po Haika 71, 253 m.
Po Hatta 71, 256 o.
Pohla, B. 71, 287 m.
Pohlaer Berg, der 71, 287 u.
Pohlaer Erbgericht, das 71, 287 u.
Pohlhansteich 73, 137 o.
Pohlingstelle 69, 32 o.
Po Horniſcho Pucza 69, 48 m.
Pohrjelje, na 69, 38 o.
Po Krjah 71, 253 m.
Pola Kruſchwine 71, 276 u.
Polami pod 71, 277 m.
Pola Muna 69, 21 o.
Polencec pola, pola 71, 273 o.
Polich, der 66, 258 u.
Polina 69, 33 o.
Polka, in 67, 123 u.
Polom, pod 67, 102 u.
Polpenka, in 69, 9 u.
Polwersteich, der 73, 168 m.
Polčnica (Pulsnitz, Kam.) 73, 132 u.
Poldnja 69, 38 m.
Polhat 70, 79 m.
Polna hłowa 70, 76 o.
Polnja 67, 105 u.
Polpica (Halbendorf, B.) 71, 247 m.
Pommerſeite, die (Kol.) 66, 223 u.
Pommritz, B. 70, 93 o.
Pomorcy (Pommritz, B.) 70, 93 o.
Pon, in 69, 15 o.
Pona Hora 69, 26 m.
Ponchawcy (Schmorkau, Kam.) 70, 60 m.
Ponichau, die 73, 130 m.; Ponikau, die 73, 131 u.
Ponik 69, 3 m.
Ponka, vornauf 69, 8 u.
Ponkbuſch, der 69, 29 m.
Ponken, die 73, 131 o.
Ponki, Ponky 69, 4 o.
Ponnych, der 70, 80 u.
Ponsengasse 73, 168 o.
Ponte (Fluß u. Teich) 66, 220 o.
Poob Briesena 67, 81 m.
Popasf, der 69, 263 m.
Popec hatk 70, 98 o.
Popec hory 71, 254 u.
Popec jězor 71, 265 u.
Popec kut 70, 88 m.
Popec kuty 73, 141 m.
Popens Roina 69, 8 o.
Popica 73, 158 u.; 73, 160 u.
Popiza, die 73, 161 o.
Poplach, w 70, 68 u.; pola Poplow 71, 278 u.

Popołk 71, 246 u.
Popowk, der 71, 246 o.
Popowka horka 71, 255 o.
Popowniſche 70, 82 o.
Poppetzkute, die 73, 144 m.
Poppoberg (Poppelberg) 67, 53 m.
Popranz, der 70, 88 o.
Poprink 62, 93 u.
Poprjanc 70, 80 o.; na Poprjancu 70, 73 u.
Porchawka 70, 91 o.
Porchow (Burkau, B.) 73, 129 m.
Po Rezkij 71, 277 o.
Porlena 69, 24 u.
Porleńca, Porleńcy 70, 90 m.
Porśany puć 69, 24 u.
Porśicy (Purſchwitz, B.) 71, 265 m.
Poſanza, in 67, 121 o.
Poſczenczа, die 69, 38 u.
Posleńca 71, 241 m.
Poslědkach, w 70, 75 u.
Poslědki 70, 75 u.
Posléne 69, 259 m.
Poslěnich keŕkow, pola 71, 269 m.
Poslěnim, na 71, 270 m.
Poslěnje keŕki 71, 269 o.
Poslěnje a pŕěnje zahony 69, 259 o.
Posošno 69, 7 o.
Poſottendorf, Görl. 66, 227 o.
Poſſelts 73, 179 o.
Poſſladki 70, 94 m.
Poſt, bei der alten 69, 2 m.
Poſtes Teichel 71, 272 o.
Poſtfeldern, an den 66, 236 u.
Poſthäuſer, die (Kolonie) 67, 49 u.
Poſtkowze, die 69, 261 u.
Poſtſchenke, B., 73, 143 m.
Poſtſchenke, bei der 73, 144 o.
Poſtſtraße, die 67, 48 o.; an der 67, 94 u.
Poſtwege, am 73, 157 u.
Poſtwieſe, an der 67, 47 u.
Poſtwieſen, die 66, 229 u.
Poſtwitſcha 69, 257 m.
Poßawonſchki 69, 270 u.
Po ßerbjaza Pucza, die 73, 145 m.
Poszſiſcha 69, 15 o.
Poßlene 69, 259 o.
Poßlenza 71, 253 m.
Poßlenzen 71, 258 u.
Pošešća 69, 42 m.; 69, 46 u.
Poštyrja 69, 42 m.; 69, 46 m.
Potentie 73, 179 o.
Pothaik 69, 280 o.
Pothorken, die 69, 263 m.
Potjarkom 69, 40 o.
Potkalz 73, 166 o.
Potkoinami 67, 102 o.
Potkonz, der 69, 267 u.
Potkoſchla 66, 254 m.
Potkraj, die 69, 278 u.
Potkrowym Dubam 67, 78 u.
Potkruzwink, der 69, 268 o.
Pot malumi wutſchkami 69, 23 m.
Potoki 69, 18 m.
Pot-Palink, in 67, 80 o.
Potrabu, die 69, 40 o.
Potſchaplitz, B. 73, 137 m.
Potſchaplitzer Fußwege, beim 71, 277 u.
Potſchoken, in d. 67, 96 o.
Potſchoken-Wege, am 67, 96 o.
Potten, lange 71, 272 o.
Pottkenziſchke 69, 7 u.
Pott-Tſchasnick, Graben in 67, 79 u.
Po Tuchorja 71, 277 o.
Potuchoro 69, 46 m.
Potwolſchinken, die 69, 263 m.
Potwoſty, die 71, 280 u.
Po Wednika 71, 280 o.
Powleńca 70, 90 m.
Powna, die 69, 38 u.
Pozapasna 69, 14 m.
Pozdec pola 71, 278 o.
Pozdecy (Pasditz, B.) 71, 285 m.
Pozdźar 67, 107 u.
Pozhradki 69, 35 m.
Poztrozeſch 69, 15 m.
Požadne 69, 3 o.
Póckowy (Putzkau, B.) 73, 148 o.
Pódrjeńcy 69, 261 m.
Pólkecy 69, 45 o.
Pólki 66, 255 u.
Pólny hat 67, 106 m.
Pólska 70, 97 m.
Pólski kucik 71, 282 o.
Póprjeńc 70, 87 u.
Pórizny 71, 255 o.
Pórštena 70, 95 o.
Pórwatne 71, 248 o.
Pósthorna, pola 71, 262 u.
Póstowa Korčma (Poſtſchenke, B.) 73, 143 m.
Pózbiny, Pózubiny 69, 13 u.
Póžerjec Młyn (Puſchermühle, B.) auch Póžeŕsky Młyn 71, 275 o.; 71, 282 o.

Póžeŕnja 71, 255 m.
Prache, die 70, 84 o.
Prämricht, das 73, 129 o.
Praha, Mała Praha (früher Podmoklicy, Kleinpraga, B.) 73, 140 u.
Praſchizo 70, 94 m.
Praſchwitz, Vorwerk 67, 91 o.
Praskow (Preske, B.) 71, 275 o.
Praskow, Dorftheil 71, 286 u.
Praskowski lěsk 73, 139 m.
Praskowski puć 71, 275 m.
Praſſe, die 71, 268 m.
Praſſelwieſe, die 66, 232 m.
Prašica (Praſchwitz, B.) 67, 89 u.
Prašica (der Frageberg), Prašicy, na 67, 70 m.
Prašiwa hrabowka 71, 265 u.
Prathen, die hinteren 71, 261 u.
Prauske, an 67, 92 o.
Prauſker Weg 67, 92 o.
Prawóćicy (Prautitz, Kam.) 69, 267 m.
Precznik, der 67, 101 u.
Pre(e)ligen 69, 283 o.
Prehuken 69, 260 m.
Preititz, B. 70, 87 m.
Preititzer Teich, der 70, 87 m.; 70, 99 o.
Prenja 69, 13 o.
Prenje Kuppa 69, 18 m.
Prenje za rolla 69, 18 u.
Preſchken, in 69, 28 m.
Preſchne Wuki, im 69, 10 u.
Preſinka, in der (wohl hrězynka) 66, 246 u.
Preſſe 73, 134 u.
Preßke, B. 71, 275 o.
Preßker Büſchel, am 73, 139 u.
Preßker, alte fiskaliſche Straße 73, 139 u.
Pretſchink, Pretſchnick 69, 21 u.; 71, 256 o.
Prettin (Kol.) 67, 52 u.
Pretzne, das 69, 272 o.
Preuſchwitz, B. 70, 70 o.
Preußentren (Vorwerk) 67, 44 m.
Preyning, der 69, 39 o.
Prěčecy (Priſchwitz, B.) 71, 278 m.
Prěčink 70, 78 u.
Prěčinki 67, 119 m.
Prěčna mjeza 70, 82 u.
Prěčne 69, 45 o. (mehrm.).
Prěčne hole 69, 44 m.
Prěčne lada 67, 110 u.
Prěčne mjezy 67, 106 o.
Prěčne pola 69, 42 o.
Prěčnik 71, 255 u.; 69, 267 m. (mehrm.).
Prěčnikaj 67, 74 u.
Prěčniki 73, 143 u.
Prěčnikom 70, 91 u.
Prěčniku, na 71, 253 u.
Prěčnim 70, 83 m.
Prědnje 69, 46 m.
Prěni kut 71, 246 u.
Prěni, druhi a třeći šlag 70, 98 u.
Prěni druhi a třeći zahon 70, 80 o.
Prěnje keŕčki 71, 275 u.
Prěnjej, druhej, poslěnjej hrjebju, za 67, 117 m.
Preroj 71, 246 u.
Prěrowach, na 73, 144 u.
Prěrowom, za 69, 46 u.
Priebs (Diſtrikt) 66, 222 o.
Priebſtraße, an der 67, 64 o.
Priesner-Teich, beim 66, 246 o.
Prieſnig, im 66, 245 o.
Prietitz, Kam. 69, 264 m.
Prietſchchen 70, 62 m.; Prietſchgen 70, 62 u.
Prietſchnik 71, 253 u.
Prinkenberg, der 66, 226 u.
Prinz (Diſtrikt) 66, 221 u.
Prinzdorf, Primsdorf, Kr. Bunzlau 67, 49 o.
Prioren (Diſtrikt) 67, 65 m.
Priſchwitz, B. 71, 278 m.
Prjelica 67, 120 u.
Prochnec horje, na 71, 271 o.
Prochnow (Brachenau, Gö.) 66, 239 u
Prösiak, hinter dem 67, 114 u.
Proitſchenberg 70, 74 o.
Prokuſch-Teich, der 67, 91 o.
Pronowe 66, 235 u.; 66, 236 o.
Proſchniſche, in 69, 9 m.
Prosće 71, 287 u.
Proskenſtücke, die 69, 30 o.
Proskes Winkel 67, 69 m.
Proſtein, der 70, 95 m.
Prošćinišća 69, 9 o.
Protecy (Prietitz, Kam.) 69, 264 m.

Protestantin, die 67, 70 m.
Proža und Wochna 67, 121 o.
Proželwiese, die 66, 243 o.
Pruchtig 70, 62 m.
Prunks Garten, hinter 69, 40 o.
Prylca 67, 120 u.
Przeddroga, in 69, 16 o.
Předekeř 69, 20 m.
Předews 69, 260 o.
Předewske 69, 13 u.
Předewsno 69, 8 m.; 69, 9 o.
Předkupne 69, 12 m.
Předmostne 69, 12 m.
Předows 69, 43 m.; 69, 267 m.; 70, 65 m.
Předowsu 71, 270 u.
Předowsy, na 69, 25 m.
Přehladku, na 70, 95 u.
Přelčinsky łucy, na 69, 265 m.
Přeměnjašk 69, 13 o.
Přemjena 67, 103 u.
Přemjeńcy 70, 92 u.
Přemjeńki 71, 250 m.
Přesadničkow, pola 71, 263 o.
Přesady 71, 252 m.
Přestorkowate hole 69, 44 m.
Přesycy 69, 25 m.
Přěrow (ſtatt přěrow) 67, 112 u.
Přěrowami, pod 67, 110 m.
Přidawk 73, 142 u.
Přiłaz 73, 142 u.
Přiłazne 69, 12 m.
Přišec. pola 73, 146 u.
Přišecy (Preuſchwitz, B.) 70, 70 o.
Přitokach, w 70, 98 m.
Přitoki 70, 87 u.; 71, 241 m.
Přiwćanska łuka 70, 99 o.
Přiwćanski hat 70, 87 o.
Přiwici 71, 247 u.
Pſchecz wutſchanam pucz 69, 19 o.
Pſchedewſu 71, 285 u.
Pſchedoſchi, in 69, 9 m.
Pſchedoſchnia 69, 8 m.
Pſchedoski 69, 15 u.
Pſchedows 70, 65 u.
Pſchelatke, die 70, 96 o.
Pſchemenk, im 69, 11 o.
Pſchemisne Hony 67, 78 m.
Pſcheſſalka 70, 67 o.
Pſchetowka, die 71, 242 o.
Pſchidawk, der 67, 102 m. (mehrm.).
Pſchidawki, die 71, 267 o.
Pſchiertoze 69, 260 m.
Pſchinowatſchk 69, 8 o.
Pſchiſalkach 71, 261 o.
Pſchiwizach 71, 247 m.
Pſchiwtzſa, die 71, 247 o.
Pſchönſes 71, 272 o.
Pſchydanka pla druhe ſa rollo 69, 18 u.
Pſchydanken, die 69, 18 u.
Pſeczahora 71, 257 o.
Psowa hora 71, 271 u.
Psowej hory, pola 71, 272 m.
Psowej hrjebje, pola 67, 108 o.
Psowe luhi 67, 120 u.
Psowje (Oppitz, B.) 71, 261 u.
Pstruchi 69, 41 m.
Psyča hora 71, 256 u.
Psyče hory 70, 69 m.
Psyči keřchow 71, 255 u.
Pſyczi Kerchow 71, 256 o.
Psyń 71, 241 m.
Pšysec khěžka 69, 266 m.
Ptacza horka, die 69, 39 m.
Ptačahórka 71, 278 u.
Ptače bahna 70, 81 u.
Ptačecy (Tätſchwitz, Hoy.) 69, 19 m.
Ptači doł 71, 277 m.
Ptačina hola 67, 109 o.
Ptačkecy (Vogelgeſang, B.) 71, 277 u.
Publik, Roth. 66, 250 o.; 67, 83 o.
Publik, Puplk (Publik, Roth.) 66, 250 o.
Publik, von P. nach Wunſcha 66, 250 o.
Pucken, im 69, 34 m.
Puczeſchcza 70, 95 m.
Puča, mjez 69, 42 m.
Pućach, na 70, 95 u.
Pućemi, mjez 70, 94 u.
Pućik 73, 151 m.
Pućišćach, na 67, 113 m.
Pućnika, pola 67, 125 m.; 73, 146 u.
Pućom, mjez 69, 42 m.; za 73, 144 o.
Pudritz, die (in Görlitz) 66, 220 m.
Puhan, der 69, 280 m.
Pulka 69, 6 m.; Pulko, Pulko und Kut 69, 5 u.
Pulsnitz, Pulßnitz, Kam. 73, 132 u.
Pulsnitz, die (Fluß) 69, 34 m.; an der 70, 62 o.
Pulverberg 70, 73 m.

Pulvermühle, über der 70, 73 m.
Pulversteige, beim 67, 44 m.
Punač 69, 30 m.
Punkensteg, am 69, 264 u.
Purschensberg, der 67, 53 u.
Pursche-Rausche 73, 176 u.
Purschwitz, B. 71, 265 m.
Purschwitzer Teich, der 70, 67 u.; 70, 87 m.
Purschwitzer Wald 70, 98 o.
Pusana, in der 69, 10 o.; Puschana 67, 124 m.
Puschermühle, B. 71, 284 o.
Puschina 67, 124 m.; in der 69, 10 m.
Puschtzina 69, 31 m.
Puschwitz, Buschwitz, B. 67, 103 u.
Puscina, die 69, 267 u.; bei der 66, 246 u.
Pusćina 67, 102 u.; 73, 143 m.
Pustschina, in 69, 19 m.
Pusty hat 79, 76 o.
Pußniza, in der 69, 23 o.
Pußty hat 73, 166 u.
Pußzschina 69, 19 m.
Pušćeńca 67, 123 m.; za pušćeńcu 67, 111 o.
Pušćeńcy 67, 110 m.
Putken 69, 29 u.
Putkowa 73, 145 u.
Putschitscher 67, 114 m.
Putzkau, B. 73, 148 o.
Puze 69, 3 u.
Pyćišćach (d. i. puć-), na 70, 94 u.
Pystowe (d. i. pustowe) 70, 91 u.
Pzedows, der 71, 243 u.
Pzydank, im 69, 11 m.
Pzentžnate, die 71, 257 u.

Q.

Quärgelberg, der 73, 164 u.
Quale, auf dem 67, 63 o.
Quarkquetsche, die 73, 131 o.
Quarren, hinter 71, 280 u.
Quatitz, B. 71, 253 m.
Quatitz, bei 70, 77 u.
Quautschkesstück 73, 174 u.
Queiß, der 67, 44 u. (oft); 67, 52 u.
Queiß, am 67, 45 o. (oft).
Queißabhange, bei dem 67, 47 m.
Queißaue, in der 67, 46 m.
Queißberge, am 66, 226 m.
Queißbrücke, an der 67, 53 m.
Queißer Flur, in der 67, 46 o.
Queißers Steinbruch 73, 174 m.
Queißersteg, am 67, 44 u.
Queißes, Arm des 67, 44 u.
Queißthale, am 67, 46 m.
Queißwerder, auf dem 67, 47 o.
Queißwiesen 67, 45 u.
Quell, am frischen 73, 178 m.
Quelle, an der 70, 71 m.
Quellen, bei den 71, 263 o.
Quellerbrache 70, 61 o.
Quellerwiese 70, 61 o.
Quellgraben 69, 276 o.; hinterm 66, 230 o.
Quellteich 71, 281 m.
Quere, die 66, 229 u.
Queren, die 69, 274 m.
Querrain, am 67, 108 m.
Querrainstücke, die 70, 61 o.
Quersteige, am 73, 175 o.
Querstücken, die 70, 61 u.; in den 69, 281 o.
Quertreibe, die 66, 260 m.
Querweg, der 66, 224 m.
Querwege, am 66, 224 u. (oft); bei dem 67, 62 u.
Querwege, die 70, 61 m.
Quetsche 73, 170 o.
Quiere, die 66, 225 o. (mehrmals).
Quiere, auf der 67, 62 m.; unter der 66, 240 m.
Quiere, große u. kleine 73, 174 u.; hintere 66, 232 m.
Quire, die 66, 227 m. (s. Quiere).
Quirlberg, der 66, 242 o.
Quirlequitsch, der 73, 138 u.
Quirre 73, 132 o.
Quitzdorf, Roth. 66, 244 o.
Quolsdorf, Roth. 66, 247 u.
Quoos, B. 67, 102 m.

Quoos, bei 71, 255 o.
Quoos, der 73, 165 o.
Quooser Läde 71, 255 o.
Quosdorf, Kam. 70, 61 m.

R.

Raab, der 71, 267 u.
Raabk 71, 278 m.
Raakschen, im 69, 28 u.
Raback 70, 77 u.
Rabaschke 70, 66 u.
Rabatschitzo, die 71, 283 o.
Rabe, die 70, 63 o.
Raben (Distrikt) 66, 221 m.
Rabendistrikt, im 67, 65 m.
Rabenberg 66, 220 o.
Rabenhorst, Försterei 66, 221 m.
Rabenstein, am 66, 243 u.
Rabenwald, der 66, 240 m.
Rab-hat 71, 274 u.
Rabhorka 71, 256 o.
Rabina 67, 116 o.
Rabina, die 67, 106 u.; Rabine, die 70, 73 m.
Rabinka 73, 152 o.
Rabiny 70, 97 u.
Rabischholz 66, 260 u.
Rabischwiesen 66, 260 u.
Rabitschke 71, 282 o.
Rabitz, B. 70, 70 m.
Rabitz, bei 70, 73 m.
Rabitzer Grenze, an der 70, 75 m.
Rabizk, der 69, 41 o.
Raboc, pola 70, 80 m.
Rabocy (Rabitz, B.) 70, 70 m.
Raboitzky (d. h. hrabójcki) 67, 80 u.; 67, 81 m.
Raboiza (d. h. hrabojca) richtig 67, 80 u.; falsch 67, 81 m.
Rabow 73, 166 m.
Rabowka, die 71, 269 u.; Raboka 73, 160 o.
Rabowsk, der 67, 91 u.
Rabowskec hórki 70, 93 m.
Rabrige, die 73, 162 u.
Rabschina 70, 77 o.
Rabschk, der 70, 96 u.
Rabuka (wohl hrabowka) 70, 65 o.
Racec hory, pola 70, 79 u.
Racec hórki 73, 143 u.
Racec łuka 73, 149 u.
Racec móst 70, 79 u.
Rachenau, Görl. 66, 224 o.
Rachläz hora 71, 273 u.
Rachlau (ev. Anth.), Hoy. 69, 25 o.
Rachlau (kathol. Anth.), Hoy. 69, 25 o.
Rachlau, B. 70, 93 u.
Rachlauerberg 70, 93 u.
Rachlow (Rachlau, Hoy.) 69, 25 o.
Rachlow (Rachlau, B.) 70, 93 u.
Ra(c)kel, B. 71, 270 u.
Rackelsteich 66, 248 o.
Rackona, die 69, 265 u.
Racksteich 67, 94 o.
Račina 67, 119 m.
Radawza, die 71, 252 o.
Radelkeller, der 67, 46 m.
Radgendorf, Z. 73, 168 m.
Radibor, B. 71, 254 m.
Radibor, bei 71, 257 m.
Radiborer Grünbusch, B. 71, 254 m.
Radiborschen Wege, am 70, 77 u.
Radigacz, Radiganz, Radigenz 69, 8 m.
Radigenz u. Hoka, Weg zwischen 69, 8 m.
Radischko, der 67, 91 u.
Radkowa, die 73, 142 o.
Radlitza, an der 66, 249 o.
Radmeritz, Görl. 66, 228 o.
Radowcy 71, 251 u.
Radošnica 67, 74 u.
Radsäule, an der 73, 173 m.
Radschizza, in 67, 120 o.
Radska, pola 67, 117 m.
Radstück, das 73, 158 o.
Radšow (Groß-Radisch, Roth.) 66, 238 o.
Raduschnitza, die; Räderschnitza, an der 67, 68 m.
Radworne, Radworny 71, 279 o.; 71, 280 u.
Radwor (Radibor, B.) 71, 254 m.
Radworski Haj (Radiborer Grünbusch, B.) 71, 254 m.
Radworskim, na 70, 78 m.
Radzedhina 69, 278 m.
Radzina 67, 119 m.
Räckelwitzer Spitze 67, 103 u.
Rädelberge, hinter dem 67, 46 m.
Räschen 70, 62 m.
Räthselteich, im 66, 244 o.
Rätzens Berg 70, 80 o.
Räuberhöhle, die 70, 84 o.

Räuberkaupe 69, 29 m.; in der 69, 31 u.
Raghica 66, 248 o.
Rahowc 69, 13 o.
Rain, am breiten 66, 232 o.
Rain, am hohen 67, 52 u.
Rainstein, beim dreieckigen 73, 129 o.
Rajchi 73, 141 u.
Rakecam, ku 69, 43 m.
Rakoj(č)dy (Rakel, B.) 71, 270 u.
Rakojdy 73, 160 u.
Rakow, die 73, 161 o.
Rakowach, na 73, 160 o.
Rakowujach, w 69, 265 m.
Rakowske 71, 263 u.
Rakowskim, na 67, 102 u.
Rakowy 73, 160 o.
Ralbicy (Ralbitz, Kam.) 69, 41 u.
Ralbičan 69, 44 m.
Ralbičan hole 69, 46 m.
Ralbitz, Kam. 69, 41 m.
Ralbitzer Flur, an 67, 109 m.
Ralbitzer Wege, beim 67, 101 u.
Rammen(au), B. 73, 129 u.
Rammnitz 73, 129 u.
Rammnitzwiesen, die 73, 130 o.
Ramnjow (Rammenau, B.) 73, 129 u.
Ramscho(w)tz, der 71, 243 m.; 71, 244 o.
Ramus 67, 117 u.
Rančik (Rehnsdorf, Kam.) 73, 132 o.
Rančik 69, 44 u.
Randack, der 70, 97 o.
Randak 70, 92 u.; Randaku, w 70, 96 u.
Randarke, an 70, 93 o.
Rantschik 69, 47 o.
Rapačica 71, 283 o.
Rapak 70, 77 m.
Rapetz, der 73, 140 m.
Rapinke, die 73, 162 m.
Raps, im 70, 70 u.
Rapschina, die 70, 72 o.
Rapske Teich, der 73, 163 m.
Raschа(u), B. 70, 80 o.
Raschaer Flur 70, 79 m.
Raschkowo 71, 254 o.
Raschtsche, am 71, 273 m.
Raspudsche(n) 69, 29 o.
Rassel (Distrikt) 66, 221 m.
Rassel, im 67, 63 o.
Rasselgraben, am 67, 63 o.
Rasselwiese 66, 221 m.
Rastoswach 69, 37 u.
Rastteiche, im 66, 242 o.
Raßnick, der 67, 71 m.
Raškowo 71, 253 o.
Rašow (Raschau, B.) 70, 80 o.
Ratarjecy (Rattwitz, B.) 70, 70 u.
Ratarjowska łuka 73, 139 m.
Ratischka 71, 287 o.
Ratkow, der 71, 278 m.
Ratkowy 73, 141 u.
Ratschka, die 69, 266 m.
Ratschken, Rotschken, Rodschken 73, 126 m.; u.; 73, 127 m.
Rattwitz, B. 70, 70 u.
Rattwitzer Lehden, am 70, 71 m.
Rattwitzer Wald 73, 148 u.
Rattwitzer Wiese 73, 139 u.
Ratzen, Hoy. 67, 121 u.
Rauberg, der 66, 226 m.
Raubschloß am Steinbruch 73, 143 o.
Raubteich 71, 274 u.
Raude 66, 251 u.
Raude, in der 71, 248 u.
Raudeberge, am 66, 227 u.
Rauden, Hoy. 71, 249 o.
Rauden, auf den 66, 259 m.; in den 62, 260 m.
Raudenwege, am 67, 260 m.
Raudig, der 73, 176 o.
Raudener Teich, der 71, 246 o.
Raudnischen Graben, beim 71, 250 o.
Rauhteiche, am 66, 224 m.
Raupenfraß, der 70, 61 o.
Raupenfraß, im 66, 247 o.
Raupenfraßschlag 67 70 o.
Rauscha, Görl. 67, 64 m.
Rauscha, Oberförsterei 66, 222 m.
Rauschwalde, Görl. 66, 231 u.
Rauschwiese 73, 176 u.
Rauschwitz, Kam. 69, 262 m.
Rauteich, der 66, 225 u.; 66, 227 u.
Rautsteich 73, 158 m.
Ražina 69, 33 o.
Reba, in 67, 119 o.
Rebenwiese 67, 119 o.
Rebe Wutschk 69, 32 u.
Rebhühnelberg 73, 164 u.

Rebhühnersack 73, 170 o.
Rebiczkach 69, 40 u.
Rebjitschka 71, 241 m.
Rechte, die 70, 78 m.; 71, 257 m.
Rederschnitza, die (d. h. radošnica) 67, 88 m.
Reenen grumme (krumme Raine) 73, 159 m.
Reh (Distrikt) 66, 222 m.
Rehboitzen, die 67, 96 u.
Rehbruche, im 67, 65 m.
Rehgraben, am 67, 47 u.
Rehhainel, das 73, 128 u.
Rehnsdorf, Kam. 73, 132 o.
Rehoha, in 69, 13 m.
Rehplatz 69, 30 m.
Rehwiese, große und kleine 66, 222 m.; 71, 246 o.
Reibersdorf, Z. 73, 177 m.
Reibersdorferstraße, an der 73, 175 o.
Reiche, die 71, 264 o.; 71, 279 o.
Reichenau, Z. 73, 175 o.
Reichenau, theilw. Kam. 69, 276 m.
Reichenbach, Stadt, Gö. 66, 234 m.
Reichenbach, theilw. Kam. 69, 276 m.
Reichs Teiche 73, 176 u.
Reichwalde, Roth. 66, 251 m.
Reiherhorst, die 67, 123 u.
Reimanns Teich 73, 129 o.
Reimen 70, 62 m.
Reirunge 67, 109 m.
Reisig (Distrikt) 66, 221 m.
Reissigmühle 73, 168 o.
Reitbahn 71, 261 o.
Reiterborn 73, 157 u.
Reizgenberg 73, 165 o.
Rekawen, die 73, 160 m.
Reksec 67, 76 m.
Rekwenberg, der 73, 166 u.
Rela 69, 5 m.
Rengersberg 73, 169 m.
Rengersdorf, Roth. 66, 241 u.
Rengersdorf, Laub. 67, 53 u.
Rennersdorf, Löb. 66, 234 m.; 73, 165 m.
Renfch Lehden 70, 71 m.
Renschwiese, die 69, 280 o.
Rentschwiesen, die 73, 176 o.
Renteich, der 67, 91 u.
Rentschizzewiesen 67, 120 o.
Repitscha 69, 33 m.; Repitzscha 69, 5 u.
Repiza 69, 14 m.
Repska 69, 8 o.
Repsko 69, 7 o.
Rerschizza, in 67, 120 o.
Ressak, in 67, 123 u.
Rest (Distrikt) 66, 222 u.
Restgut, das 67, 46 u.; im 67, 45 u.
Retze 69, 3 u.
Reudnitz, Reutnitz, Z. 66, 229 o.; 73, 178 u.
Reusorge, die (wohl Neusorge) 73, 152 o.
Reutelgraben, der 73, 133 m.
Rezak (Schneidemühle, Hoy.) 69, 19 m.
Rěchtej, Rěchty 67, 116 u.
Rěčica (Rietschen, Roth.) 66, 248 u.; 69, 272 m.
Rěčinkach, w 70, 92 u.
Rěčka 69, 36 u.; za Rěčku 69, 42 u.
Rěčkach w 70, 79 u.; na 70, 92 o.
Rěčkami, za 70, 86 m.;
Rěčki 70, 91 u.
Rěčniščo 71, 248 m.
Rěkami, mjez 67, 106 m.; 69, 46 m.
Rěkami, za 70, 80 o.
Rěki, pola 69, 42 u.; 70, 71 o.
Rěkow, pola 70, 83 o.
Rěku, za 67, 100 m.; 73, 141 u.
Rěpišća 69, 14 o.
Rěpišćo 69, 16 u.
Rěpkecy 69, 45 o.
Rězak 67, 123 m.; 71, 277 m.; pola Rězaka 69, 9 o.
Rězwačina 67, 119 u.
Rěžowač 71, 259 o.
Rheniſche Hufe 73, 168 u.
Rhienwiesen, die 66, 237 u.
Rhodewiese, die 67, 61 m.
Rhozi, Rhozzy 69, 14 m.
Riboitzen, in den 66, 255 m.
Ribolka 73, 166 o.
Richaln, Richeln, in 69, 4 m.
Richlitz 71, 282 o.
Richte, in der 67, 117 o.
Richter, unterm 73, 138 o.
Richteracker, der 67, 86 u.
Richterberg 73, 170 o.; m.

Richterberge, am 67, 57 m.
Richterdienstland 66, 252 u.
Richterfeld, das 67, 93 u.; 69, 29 m. (mehrmals).
Richterfeld, beim 66, 251 m.
Richtergut, das 66, 225 m.
Richterkaupe, die 67, 69 o.
Richtersberg 73, 158 m.; 73, 169 m.
Richters Ruth 67, 70 o.
Richters Rain 70, 93 u.
Richtersteich 73, 170 m.
Richters Thale, in 71, 288 o.
Richters Wiese 73, 148 u.
Richterwiese 69, 2 m.
Riegel, Hoy. 69, 4 u.
Riekana, die 73, 163 m.
Rieken, die 66, 237 u.
Riemerschenke, bei der 67, 64 o.
Rienborn, hinter dem 67, 98 o.
Rieschcze, die 71, 278 m.
Rieschen, B. 70, 74 u.
Rieselwiesen, die 66, 260 m.; 71, 249 o.
Riesengehege, das 73, 130 u.
Riesengrabe, am 66, 241 m.
Riesnach, an 67, 109 m.
Rießiggrund, der 73, 130 m.
Rießteiche, am 67, 64 o.
Riethstein, der; am Riedstein 67, 55 o.
Rietschen, Roth. 66, 248 u.
Rietschener Forst, in der 66, 249 o.
Rietschkach 73, 166 u.
Rimel, im 67, 61 u.
Rinčowske 69, 13 o.
Ringe, die 73, 162 u.
Ringel, das 67, 61 u.
Ringelmühle, bei der 67, 90 u.
Ringelteich, der 71, 253 o.
Ringenhain, B. 73, 148 u.
Rinneborn 73, 170 u.
Rischkenteich 69, 281 u.
Risowatz, auf dem R. und Stadtlitz 71, 260 o.
Rissek 71, 258 o.
Risnatschen, im 67, 120 o.
Riß, der 66, 256 u.
Rišća 70, 66 o.; 71, 255 u.
Rišćach, na 70, 95 o.
Rittdamm, im 69, 30 m.
Rittergarten, im 67, 63 o.
Rittergut, das 66, 235 m.
Rittergut, bei 71, 277 u.
Rittergute, am 67, 63 u.; aus dem 66, 224 m.
Ritzkach 70, 92 o.
Rizl-luka 71, 273 o.
Rjadach (auch rjabach) na 71, 246 u.
Rjana khójna 71, 244 m.
Rjapcach, we 70, 91 u.
Rjekec hora 71, 270 u.
Rjekec wjerbach. při 71, 270 u.
Rjekwja, Rjekwej 70, 90 m.
Rjemjeń 69, 20 m.
Rjetschkach, die 73, 166 o.
Rjosk 71, 277 o.
Rjoskach, na (statt wjoskach) 69, 20 m.
Roacks Garten, hinter 69, 37 u.
Roacks Teiche, bei 69, 37 u.
Robelsberg 67, 68 u.
Robio, in der (falsch erkl. 67, 114 u.).
Roblick, im 69, 257 m.
Robliki 67, 76 o.
Roboćanski hat 70, 79 m.
Rochlitzen, die 71, 253 o.
Rochlitzer, die 69, 262 m.
Rochs 73, 179 o.
Rocknitz, die 69, 280 m.
Ročkowa hora 71, 282 m.
Rodeberg 66, 241 m.
Rodehau 71, 245 m.
Rodeland, das 69, 265 o.; 73, 178 m. (mehrm.).
Rodeland, das niedere und obere 67, 65 u.
Rodeland, im 66, 260 m.
Rodelande, die 69, 274 m.
Rodelberg, der 67, 62 u.
Rodelteich (Rudelsteich), der 67, 62 u.
Rodera 69, 13 m.
Rodeteich, beim 66, 247 u.
Rodewiese 67, 61 m.
Rodewitz, B. 70, 85 u.
Rodewitz, Löb. 70, 91 o.; 73, 167 o.
Rodewitzer Kreuze, beim 71, 273 u.
Rodigs Lehde 73, 136 u.
Rodischzu 69, 270 u.
Rodschinken 69, 32 u.

Rodschinks Wiese 69, 32 u.
Rodschischko, das 71, 252 o.; Rodzischko 67, 99 u.
Rodzenzach 71, 276 u.
Rodzischzach 73, 138 m.
Rodźency 71, 276 u.
Röderberg, der 73, 136 u.
Röderhäuser, die R. mit Röderberg 73, 133 u.
Rödern, die 73, 130 o.
Röhr, die 69, 266 u.
Röhrenteich, am 71, 273 m.
Röhrgraben, am 73, 176 u.
Röhrichtwiesen 69, 275 m.
Röhrlache, bei der 66, 258 o.
Röles Berg 70, 93 u.
Rölks Winkel, in 71, 249 o.
Rölliggrund 73, 170 m.
Rößler 67, 70 u.
Rößlershübel, der 73, 148 m.
Rofatetz, der 70, 96 u.
Rofic hat 71, 277 m.
Roggbütte, unter der 66, 248 m.
Roggotschen 71, 249 o.
Roggotschina, Rogotschina 67, 121 m.
Rohač 69, 29 u.
Rohače 71, 248 m.
Rohačkecy 69, 45 o.
Rohački 67, 119 u.
Rohadschinsken 69, 261 u.
Rohatsch, der 69, 29 u.; 69, 31 m.; in 69, 10 m.
Rohatschen 69, 32 m.
Rohatsches Wiesen 67, 122 m.
Rohatschiz 71, 280 o.
Rohatschteich, hinter dem 69, 29 u.
Rohatschwiesen 69, 31 m.
Rohdewiese 66, 230 o.
Rohdewiese, an der großen u. kleinen 67, 60 m.
Roheberg 73, 175 u.
Rohhoitelusch, im 67, 121 o.
Rohna, Roth. 67, 76 o.
Rohna (nicht lausitz.) 70, 62 u.
Rohnau, Burg Rohnau, Z. 73, 174 o.
Rohnberg, der 69, 264 u.
Rohner Thor 67, 70 m.
Rohner Wiesen 67, 70 m.
Rohnow 71, 256 o.
Roholń (Riegel, Hoy.) 69, 4 u.
Rohrteichgraben, der 67, 50 u.
Rohrbach, Kam. 69, 275 m.
Roicks Wiese 67, 70 m.
Roitz, der; der breite, der schmale R. 67, 85 o.
Rokećany (richtig Rokoćany) 69, 5 m.
Rokitschen, in den 66, 251 u.
Roknitz 69, 280 o.
Rokoćina 69, 70; 69, 9 u.; 71, 276 o.
Rokoćinka 67, 77 o.
Rokoćiny 70, 93 m.; 73, 143 m.
Rokonca 69, 280 m.
Rokotowy jězor 67, 110 m.
Rokotowym kerku, w 67, 112 o.
Rokotschin, Rokotschina (Rokitschina), Rokoschina 69, 27 m.; 70, 93 u.
Rokotschina, in 69, 10 o.
Rokottenteich 71, 242 m.
Rokoty 70, 75 u.
Rokoty 73, 166 o.
Rokotzin, die 73, 159 o.
Rola 69, 26 m.
Rola 69, 15 o.; in 69, 5 m.; in der 69, 18 o.
Rolkenteich, am 67, 94 o.
Rolla, hinter 69, 25 u.
Rollbahn, an der (zur Glashütte) 66, 260 u.
Rollberg 67, 87 m.
Rollens Felder 69, 280 o.
Rollo, in 69, 10 o.
Romadnik, der 67, 108 m. (mehrm.); Romanik 69, 25 m.
Romantnik, die 70, 69 m.; Romatnik, die 70, 66 o.
Romadnikteich, Romatnikteich 73, 134 u.
Romanikteich, beim 66, 236 o.
Romanikteich, erster, zweiter, dritter 67, 94 m.
Romerei 73, 168 u.
Rome-Schober, der 69, 276 m.
Romina 69, 20 u.
Ronowc 73, 144 u.
Ronowy 71, 256 o.
Ronowz der 73, 145 m.
Rooschatchen 69, 32 m.
Rosak 69, 33 o.
Roscherberg, der 73, 172 m.

Roschk, der 69, 280 u.; in 69, 19 m.
Roschke 67, 104 o.
Roschkenteich 69, 32 m.; 69, 281 m.
Rosdera 69, 13 m.
Rosen (Distrikt) 66, 222.
Rosenfeld 66, 241 m.
Rosengraben, am 66, 228 o.
Rosenhain, Löb. 73, 157 m.
Rosenhainer Berg 73, 162 m.
Rosenhain, der 70, 84 o.
Rosenitz, Roßnitz, Roth. 67, 86 o.
Rosenthal, Kam. 69, 47 m.
Rosenthal, bei 69, 47 o.
Rosenthal, Z. 73, 174 m.
Rosenthalwiese 73, 177 u.
Rosenthal 67, 99 o.
Rosenwiese 66, 222 m.
Rossacken, die 69, 33 m.
Rostera, in 69, 13 m.
Rostorach 71, 242 u.
Roswas 73, 147 u.
Roßbache, am 67, 54 m.
Roßdor, die 71, 243 m.
Roßgraben, am 67, 54 m.
Roßnitz, bei (s. Rosenitz) 67, 68 u.
Roßteiche, im 66, 241 u.
Roth 69, 276 m.
Rothe (Distrikt) 66, 221 m.
Rothe (Distrikt), im 67, 65 m.
Rothe, die 70, 67 u.
Rotheberg, der 66, 223 o. (mehrm.).
Rothe-Erde (Distrikt) 66, 246 m.
Rothehöhe, die 73, 172 m.
Rothenberg, am 69, 274 m.
Rothenburg, Stadt, Roth. 67, 257 o.
Rothenburg, auf der 66, 223 m.
Rothengewende, das 70, 58 o.
Rothestück, das 69, 271 o.
Rothfluß (Distrikt) 66, 222 m.
Rothkretscham, der 66, 236 u.
Rothlache, an der 67, 64 m.
Rothnauslitz, B. 71, 277 o.
Rothschichteich 70, 68 o.
Rothschütz, die; an der 67, 108 o.
Rothstein, der 66, 235 o. (mehrm.).
Rothwasser, Görl. 67, 48 o.
Rothwasser, Försterei 66, 221 m.
Rothwasser, Laub. 67, 63 u.
Rothwasser, das 66, 220 o.; 73, 175 u.; am 66, 225 m.
Rothwassergraben 67, 71 o.; am 67, 68 u.
Rothwiese, die 66, 247 u.
Rotland, der 69, 274 m.
Rowach, na 73, 144 o.
Rowki, die 70, 72 o.
Rowy 67, 80 u.
Rozdera, Rozdora 71, 243 o.; 69, 12 m.
Rozdorniki 69, 274 o.
Rozdory 71, 244 m.
Rozpušne 69, 15 o.; 69, 16 m.
Rozwodecy (Rodewitz, B.) 70, 85 u.
Rožkowy hat 69, 281.
Rožowy 73, 166 o.
Rólany (Ruhland, Hoy.) 69, 28 m.
Rólawach, w 71, 269 m.
Rólnik 71, 283 u.
Rólkach, na 70, 72 o.
Rósatec jamy 70, 98 m.
Rózbork (Rothenburg, Stadt) 66, 257 o.
Rózan, Rózany (Rosenhain, Löb.) 73, 157 m.
Rózanée, w 67, 99 o.
Rózant (Rosenthal, Kam.) 69, 47 m.
Rózant 67, 115 u.
Rózk haleje 67, 125 m.
Rózki 67, 103 u.; 69, 259 m.
Rózkowcaj 67, 107 o.
Rózkowy hat 67, 111 o.
Rózk zahrody 71, 281 u.
Rózowa zahroda 73, 127 u.
Rózowc „Blumenthal" 73, 150 u.
Rózowy 70, 75 u.; 70, 77 m.; 70, 90 m.
Rubany 67, 125 u.
Rubespfütze 71, 251 o.
Rubina, in 69, 13 m.
Rubiško 71, 263 m.
Rubjeżna pinca 70, 83 m.; 73, 125 u.
Rubjeżny hród 73, 125 u.
Rubricht 73, 148 u.
Ruczjza 70, 94 o.
Ručica 67, 106 o.; 67, 112 u.
Ručicach, na 70, 92 m.; w 70, 95 o.
Ručicy 70, 92 m.; 70, 95 o.
Ručicy, w 70, 95 u.

Rudane 69, 282 m.
Rudanken 66, 237 m.
Rudanken, in den 66, 238 m.
Rudawki 69, 43 m.; 70, 91 o.
Rudawki, die 69, 47 u.
Rudej (Rauden, Hoy.) 71, 249 o.
Rudej 71, 248 m.
Rudele a Homołki 70, 98 m.; Rudle 70, 98 o.
Rudelen, in Rudeln 70, 98 u.
Rudelsdorf, Ober-, Nbr.-; Laub. 67, 57 m.
Ruden, in den 66, 255 m.
Rudina 67, 103 m.
Rudnitz 73, 179 o.
Rudny zahon 69, 25 o.
Rudolphskreuz 73, 170 m.
Rudschina, die 70, 96 u.
Rudy 66, 255 o.; 67, 125 u.
Rudźany hat 71, 244 u.
Rudźina. Rudźiny 67, 103 o.
Rückersdorf (nicht lausitz.) 73, 136 o.
Rührgraben 70, 85 o.
Rükenbau 71, 255 o.
Rüsterbach, vor dem 73, 171 m.
Ruhbrückenteich 73, 148 m.
Rugua 69, 37 u.
Ruhas-Wiese, in 69, 13 m.
Ruhethal, B. 71, 247 m.
Ruhländer Wuschk 69, 31 m.
Ruhland, Hoy. 69, 26 m.
Ruhlberge, die 67, 71 u.
Ruhlmühle, die, Roth. 67, 71 u.
Ruki 70, 71 u.
Rumadniken (d. h. hromadniki) 67, 116 u.
Rumberg, der 73, 129 u.
Rumpacht 73, 147 m.; 73, 151 m.
Rumpacht, der 73, 150 u.; im Rumpracht 73, 147 u.
Rumprichswiese 73, 165 o.
Runa-Rodo, in 66, 252 o.
Rundung, die 71, 281 o.
Rune puće 73, 147 m.
Rune wsy 69, 42 m.; 69, 44 o.; 69, 46 o.
Runischken 69, 30 m.
Ruppechs Horke, an der 73, 159 o.
Ruppersdorf, Löb. 73, 169 o.
Ruselcy 71, 252 o.
Rußdorf, Z., 73, 177 o.
Rußhüttendickicht 67, 71 u.
Rußteich, der 73, 148 m.
Rušica (Rauschwitz, Kam.) 69, 262 m.
Rušk 67, 80 u.
Ruthe, an der breiten 66, 228 m.
Ruthen, bei den 67, 97 o.
Ruthen, die fünf 67, 61 m.
Rutschenke 66, 254 m.
Rutschiza 70, 93 o.
Rutschütz, die 70, 96 o.
Ruzlic ladko 70, 94 o.
Rybakec hórka 73, 158 u.
Rybarnje, pola 67, 110 m.
Rybarske polo 70, 76 o.
Rybnik, Rybniki 67, 77 u.
Rychlica 71, 282 o.
Rychtarjec hora 73, 127 m.
Rychtarjec kubło 73, 139 m.
Rychty 67, 118 o.
Rychwałd (Reichwalde, Roth.) 66, 251 m.
Ryćerjec keŕki 73, 139 m.
Ryćerjec młyn 69, 266 o.
Rynalka 73, 166 u.; 73, 167 o.
Rynar (Ringenhain, B.) 73, 148 u.
Rynawka, na Rynawcy 70, 90 m.; 70, 91 o.
Ryńčec hajka, pola 70, 73 u.
Ryńčec hata, pola 70, 71 o.
Ryńčec horje, na 70, 71 o.
Ryńčec hród 70, 88 u.
Ryńčec lipy 70, 71 o.
Ryńčowe keŕki 73, 125 u.
Ryńčowske 69, 7 o.
Ryšack-Mühle (zu Sproitz, Roth.) 66, 245 u.
Ryšowatsch, in 71, 259 m.
Rźinza, die 71, 278 m.
Rżowy hat (fälschlich Różowy h.) 71, 277 m.

S.

Saalau, Hoy. 69, 258 u.
Saalendorfer Seite mit Saalendorf, 73, 170 u.
Saarentschen 69, 280 o.
Sababina, die 71, 288 o.

Sabala 70, 96 m.
Sabasken, in den 66, 255 m.
Sabatsch 69, 282 m.
Sabewatsch 69, 25 u.
Sabloti 67, 78 m.
Sa blyschy horu 69, 19 u.
Saboinka, in 69, 15 u.; 69, 16 o.
Sabokoinza 69, 21 o.
Saboschi, im; Sabotsch 69, 282 m.
Sabrjasna 69, 14 m.
Sabrodt, Hoy. 69, 15 m.
Sabrodt 69, 257 u.
Sabrodt, im 69, 11 m.
Sabrossen 69, 29 u.
Sachon, der 73, 145 m.
Sachonski, in 69, 10 o.
Sachonzy, die 67, 111 o.
Sachsenberge, auf dem 66, 242 u.
Sackassen, die 66, 251 u.
Sackus, in 69, 281 u.
Sa dalschy horu 69, 19 o.
Sadank 69, 258 m.
Sadeba 69, 258 o.
Sadlischzo, das 69, 269 m.
Sadlišćom, za 69, 269 m.
Sadowami 71, 256 m.
Sadowischamputsch, in 67, 120 o.; m.
Sadroschka 67, 78 m.
Sadrowa 71, 285 u.
Sadubami, in 69, 17 m.
Sadubitsch, die 67, 105 u.
Sa Dubki 69, 16 o.
Sa Dubu 69, 26 m.
Sa Dupe, in 69, 16 o.
Sadwora 70, 95 m.
Sähmisch und Souh 69, 6 m.
Sähte-Kiefern, die 71, 243 m.
Säniß, Roth. 66, 259 m.
Sänschken, die 70, 58 u.
Säntzschken 70, 59 u.
Sänzeluke, die 67, 84 o.
Särchen, B. 71, 242 u.
Särchener Teichgraben, der 69, 24 m.
Särichen, Roth. 66, 243 m.
Särka (Löb.) 73, 134 m.
Särschken, die 67, 62 o.
Säule, an der 70, 71 m.
Säuriß, Kam. 69, 261 u.
Sagan, der 71, 247 o.
Sagan, auf dem S. u. zwischen Gräbern 71, 260 o.
Sagar, Hoy. 67, 73 o.
Sagar, Weg nach 67, 72 u.; 67, 82 u.
Sagarer Berge, die 67, 88 o.
Sagarer Wiese 67, 69 o.
Sagasken, die 69, 263 m.
Sagatt 69, 22 o.
Sagau, großer und kleiner 73, 165 u.
Sagenberge, auf dem 67, 50 u.
Sagonfeld, im 66, 253 u.
Sagonschki 69, 7 u.
Sagonski, in 69, 10 o.
Sagonz 69, 14 o.
Sagonza 67, 114 m.
Sagonzen, in den 69, 31 u.
Sagorka, im 66, 253 u.
Sagrada 69, 14 m.
Sagrodden 69, 283 o.
Sagrodken, in 67, 121 m.
Saguscha, im Saguscha-Wusk 69, 11 m.
Sahäna, in 69, 15 m.
Sahansen, am 67, 95 m.
Sahantzschen, die 69, 274 o.
Sahat 71, 243 o.
Sahatschina, in 69, 19 m.
Sahensen, in 69 281 o.
Sahnschken 69, 34 m.
Sahntschken, die 70, 59 o.
Sahon, der 67, 105 u.; 69, 29 o. (mehrm.).
Sahon, auf dem 66, 255 u.; in 69, 21 o.
Sahon, der erste; der letzte 69, 259 o.
Sahona 69, 6 o.; 69, 21 m.; auf der 71, 266 o.
Sahona, in 69, 21 o.
Sahonach 69, 261 o.
Sahoname, Feldweg in 69, 4 m.
Sahonaschken, in den 69, 17 m.
Sahonczk 70, 65 u.
Sahone, die 69, 6 m.; 70, 78 m.; 73, 126 o.
Sahong (!) 69, 4 o.
Sahonisch; Sahonisch u. Sauh 69, 6 o.; m.
Sahonje, die 69, 266 o.
Sahonschk, Sahontschk 69, 281 u.
Sahonschke 67, 103 m.
Sahonschken 69, 24 m.
Sahonsen 69, 281 o.
Sahonsken, kleine 69, 259 u.
Sahonski 69, 25 u.; 69, 258 o.; 69, 259 o.
Sahony 70, 97 u.
Sahonz, der 69, 26 m.; 69, 284 m. (mehrmals).
Sahonz, in 69, 24 m.

Sahonza 69, 4 m.; 71, 257 u.; in 67, 121 m.; 69, 19 u.
Sahonze (auch verschrieben Schonze) 69, 4 m.; 69, 13 m.
Sahonzen, die 69, 32 u.; 71, 246 o.
Sahonzk 69, 40 u.; 69, 267 u.; 70, 64 u.
Sahonzschk, der 70, 80 o.
Sahor, der 69, 280 u.
Sahora 69, 18 u.; 69, 258 m.
Sahorka, in 67, 116 o.; 69, 12 o.
Sahunami 71, 247 u.
Sahuna, die 73, 140 m.; Sahuny 67, 11 o.
Sahuske 69, 22 o.
Sajacken 69, 32 m.; 69, 283 o.
Sa Jurasom, die 69, 48 u.
Sakasen 71, 258 u.; hinter Sakassen 71, 249 m.
Sakasna, Sakasnia, Sakaznia 69, 6 m.; 69, 29 o.; 69, 30 o.
Sakassenteich 71, 249 u.; die Sakaßen 69, 264 o.
Sakawanz 71, 285 u.
Sakoina 69, 260 o.
Sakoitzky 67, 81 m.
Sakopoina, in 69, 24 m.
Sakopoitza, die 69, 270 m.
Sakortschma, die 67, 111 o.
Sakoschtza 71, 257 o.
Sakowske 71, 264 m.
Sakowskim, na 67, 102 u.
Sakuptz, der 69, 39 m.
Salaßa 69, 4 o.
Sales 67, 78 m.; auf 69, 29 m.
Salesni, in der 69, 10 u.
Salga, B. 71, 242 o.
Salgaer Haide, in der 71, 249 o.
Salger Teich 71, 250 u.
Saließ 69, 282 u.; bei 67, 117 o.
Salijak (s. Zalijak) 69, 32 o.
Salis, der 69, 274 o.; 69, 282 m.
Salischteich, am 69, 8 m.
Salischteich, erster und zweiter 69, 9 o.
Salissau 71, 287 o.
Salko, in 67, 122 m.
Sallask 70, 59 u.
Sallischza 69, 14 m.
Salmansdorf (jetzt in Görlitz) 66, 220 m.
Salos 69, 25 u.
Saloschitza 66, 255 m.
Salow (Saalau, Hoy.) 69, 258 u.
Salugom 67, 78 u.
Saluschteich 69, 9 o.
Saluschteich, am oberen 69 8 m.
Salzenforst, B. 70, 76 m.
Salztump, Salztunk, am 67, 46 u.
Salodz 69, 3 m.
Sa malumi hunami 69, 23 m.
Samatzschitua 69, 262 m.
Samenberge, am 67, 50 m.
Samienka 66, 254 m.
Samischastücken, in Samischen 67, 120 m.
Sammelstege, am 73, 174 o.
Sammost, der 69, 280 m.
Samonsken 69, 261 u.
Samosdesky, in 69, 17 m.
Samosdie, in 69, 20 m.
Samoske, die 69, 262 m.; 69, 278 u.
Samoski 69, 259 u.
Samost 69, 260 m.; Samosta, Samoste 69, 259 o.
Samostom 69, 32 o.; in 66, 252 o.
Samoszikom 67, 78 m.
Samschka 67, 103 m.
Samslau 67, 71 m.
Samy hatk 70 95 o.
Sand, der 73, 179 o.
Sandäcker, die 73, 171 m.
Sandberg, der (1 mal Sanntberg!) 69, 40 o.; 69, 264 u.; 69, 266 u. (sehr oft).
Sandberg am Teiche, 69, 23 o.
Sandberg, am, auf dem 67, 54 m.; unterm 73, 177 u.
Sandberg, der große 73, 132 o.
Sandberge 67, 124 m.; 73, 134 u.
Sandbergstücken 70, 61 m.
Sandbornstücke, Sandbornwiese 73, 179 o.
Sandbrunnen, der 73, 132 o.
Sande, auf dem 66, 243 m. (mehrm.).
Sande, hinterm 70, 61 m.
Sandfloß, das 73, 164 m.
Sandfurt-Wiese 66, 221 m.

Sandgrube 67, 76 m. (mehrm.); an der 67, 123 u.
Sandgrube, bei der 73, 114 o.; hinter der 67, 113 o.
Sandgruben, die; an den 70, 67 o.
Sandgrubenstück 69, 283 u.
Sandhöhe 73, 175 o.; u.
Sandhübel, der 73, 148 u.; 73, 166 u.
Sandhübel, der S. u. an der Mauer 69, 276 o.
Sandhügel, der 70, 96 m.
Sandinen, die 69, 41 u.
Sandschenke, bei der 67, 97 u.
Sandseite, auf der 73, 178 m.
Sandsträucher, die 69, 41 u.
Sandteich, im 67, 46 u.
Sandwurst 73, 172 u.
Sanorebia, in 69, 19 m.
Sanschker-Stücken 70, 58 m.
Sanskenweg, der 66, 260 m.
Sanskenwege, beim 66, 260 m.
Sanskeße 73, 161 u.
Santschen 70, 62 u.
Saone 69, 258 o.; in der 67, 114 u.
Saonske Dohe 69, 5 m.
Saonza, in 69, 22 m.
Saopuschne, Bach in der 69, 11 o.
Sapalach 71, 266 o.
Sapale, die 71, 268 u.; Sapalle 71, 271 u.
Sa-Palink, in 67, 80 o.
Sapall, der 70, 88 o.
Sapohlen, die 69, 263 m.
Sa-Pona hora 69, 26 m.
Sa Požďžar 67, 107 u.
Sapuczikom, die 71, 285 m.
Sapuzne Wusk, im 69, 11 m.
Sarahberg 70, 82 m.
Sarecka, in 69, 19 m.
Sarecki 69, 33 m.
Sarecki-Wusk, im 69, 11 m.
Sa Reku, die 69, 48 u.
Sarenka, in der; im Sarenka Wusk 69, 11 m.
Saringsberg 73, 128 o.
Saritsch, B., 67, 105 u.; 71, 263 m.
Sarit(z)sch, bei 71, 264 m.
Sarjacken 69, 32 m.; 69, 283 o.
Sarjeku 71, 271 u.
Sarodda 69, 29 o.
Sarodi 69, 268 o.; Sarody, die 69, 279 o.
Sarodky 73, 146 o.
Sarodnewuki 69, 260 m.
Sarodnisch 69, 6 m.
Saroki, in 69, 13 m.
Saroki-Hutung, in der 67, 120 o.
Sarokky, Zarokky 66, 254 m.; 67, 126 m.
Saroski 69, 10 o.
Sarotki, Zarotki 66, 254 m.
Saroten, in 69, 281 u.
Sa Sarotki 69, 7 u.
Saschgisna, in 69, 19 m.
Saschnak, der 67, 71 u.
Sasrenisch, Sa Srenisch, Sasrenski 69, 5 m.
Sassa Dewuhum, in 69, 23 m.
Sassarode, in 69, 24 m.
Sa Supanza 69, 1 m.
Saßonky 71, 280 o.
Satken, die 71, 267 m.
Satoschach 71, 242 u.
Satozy 71, 244 u.
Satroha 69, 13 m.
Satru, der 69, 280 u.
Satruha 69, 20 o.
Sa Truhami 67, 107 u.
Sattkula, die 69, 21 u.
Satzisch 69, 21 u.
Sauanzen 69, 33 u.
Sauberg, am 73, 178 o.
Sauberge, die 73, 176 o.
Saubusch 69, 20 o.
Saubuschken, die 70, 59 m.
Saucke 69, 262 m.
Sauerberge, am 71, 270 o.
Sauerke, in 69, 281 u.
Sauerluga (auch Sommerluga, Kam.) 69, 269 u.
Sauerteich, der 70, 87 m.
Sauerwiesen, in den 66, 242 u.
Saufang, die lichten Flecken S. 67, 70 u.
Sauhan, der 71, 243 m.
Sauhentschken, die 70, 59 u.
Sauhna, in der (auch Sauhona) 67, 120 o.
Sauhornza, die 67, 108 m.
Sauhübel, auf dem 67, 63 o.
Sauhügel, auf dem (Kolonie) 67, 63 o.
Sauken 69, 29 u.
Saule, die 66, 257 u.
Saulehde, die 69, 275 o.
Saulehdenwiese 73, 177 u.

Saumwiese 66, 242 o.
Sauna 67, 95 m.
Saunach, in 73, 147 u.
Saune, in 69, 281 u.
Sauonzen, die 69, 279 u.
Saupantsche, die 73, 174 o.
Sauplan 66, 234 m.
Saurik 69, 281 m.
Sauro, am S. und der Brückenwiese 71, 260 m.
Saus, der 69, 39 o.
Sauschwemme 73, 171 u.
Saustraße, an der 67, 63 o.
Sauteich, der 66, 248 o.; 73, 173 m.
Sautelle, die 71, 287 u.
Sawalze 69, 270 u.
Sawawken, die 69, 279 o.
Sawetzionrebio, Sawotziamrebio 67, 120 m.
Sawinitza 67, 78 m.
Sawobraschken, die 69, 263 m.
Sawoczhny 69, 40 o.
Sawohne, die 67, 101 u.
Sawolschna 69, 20 o.
Sawolka 71, 241 u.
Sawon, der 69, 47 u.
Sawonsch, der 69, 39 m.
Sawonschik 69, 270 u.
Sawonschke, die 69, 261 u.
Sawontschk 69, 37 u.
Sawonu 71, 242 u.
Sawonzki 71, 285 m.
Sa-Wopuza 69, 14 m.
Sawotschawatschky 69, 14 o.
Sawowach 71, 261 o.
Sawuczki, die 69, 48 m.
Sawuhi 69, 6 m.
Sawuhon 69, 18 m.
Sawuk und Kuppa, in 69, 24 m.
Sawuka und Munirza, in 69, 24 m.
Sawukach, in 69, 24 m.
Sawune, die 69, 48 o.; 69, 262 m.
Sa Wurotkom 69, 48 u.
Sawuschka, Sawuschkagraben, der 69, 8 m.
Sawutschken, die 69, 263 m.
Sazelanzke, in der Sazelenske 69, 11 o.
Sazerka 69, 21 o.
Sazonki, Sazonky 71, 279 u.
Sazscheku 71, 266 u.
Sbodk, im 67, 116 o.
Sbotky 69, 3 u.
Scageska 69, 13 m.
Scala, die 69, 40 u.
Scale, die 71, 270 m.
Scalze 70, 77 u.
Schaar, der 70, 97 u.
Schacht, die 71, 244 u.; am 67, 44 u.
Schacht, beim 69, 26 m.
Schachtberg 66, 248 m.
Schadendorf, Roth. 67, 81 u.
Schaderteiche, am kleinen und großen 69, 32 u.
Schadewalde, Laub. 67, 52 m.
Schäferberg 66, 240 m.
Schäferberge, am 67, 52 o.
Schäferbusch 70, 59 u.
Schäferei (Distrikt) 66, 222 o.
Schäferei, die 67, 114 m. (mehrm.).
Schäferei, an der 71, 282 o.; bei der 67, 114 o.; hinter der 71, 258 u.
Schäferei, bei der alten 67, 120 m.
Schäfereibusch 71, 284 o.
Schäfereistück 73, 179 o.
Schäfergarten, der 69, 274 u.
Schäferleite, die 69, 276 m.
Schäferluschk, beim 66, 251 u.
Schäferquere, auf der 66, 223 m.
Schäferquirle, an der 66, 223 m.
Schäfers Feld 67, 122 m.
Schäferteich, der 66, 254 o.; am 67, 94 u.
Schäferteichen, hinter den 69, 31 m.
Schäferteich, im 67, 47 u.
Schälbusch 71, 255 o.
Schänke, die 69, 276 m.
Schänke, bei der neuen 73, 175 m.
Schänks Thal 71, 243 m.
Schänkswinkel 71, 249 o.; 71, 286 u.
Schärfling 66, 226 o.
Schäßwak 71, 247 m.
Schafberg (auch Schaafberg) 67, 90 u.; 69, 276 o.; 70, 69 u. (oft).
Schafberg, die 70, 81 u.
Schafberg (Schaafberg), am 67, 90 o.
Schafberge, die 70, 69 m.

Scha(a)fbrache, die 73, 156 o.
Schafbrückchenstücken, 70, 62 u.
Schafbrücke, die; an der 67, 106 u.; bei 71, 247 m.; bei der 69, 47 m.
Schafbusch, der 73, 165 m.
Scha(a)ffichten 73, 155 m.
Schaffwiesen (ob Schafwiesen?) 70, 86 u.
Schafgarten 69, 276 o.
Schafgraben, der 67, 63 m.
Scha(a)fgrund 73, 135 o.; Schaafsgrund 73, 164 u.
Schafgut an der Heustraße, das 73, 176 o.
Schafhorden 71, 245 o.
Schafschwemme, die 73, 133 u.
Schafstrift, an der 67, 114 m.
Schafteich, der 71, 274 u.
Schaftränke 71, 284 m.
Scha(a)ftrebe, die 73, 158 u.
Schaftreibe 73, 132 u.; an der 66, 247 m.
Schaftrift 69, 28 u.
Schafwiesen, die 66, 227 o.
Schahanz, die 70, 93 u.; Schahanza, die 70, 96 u.
Schammagk, die 67, 69 o.
Schandau, bei dem 70, 75 m.
Schanden, der 73, 133 m.
Schandoken, die 71, 265 o.
Schandow, die 70, 72 o.
Schankes Felder 67, 244 o.
Schanze, die 67, 76 u.; 71, 264 o. (mehrm.).
Schanze, an der 73, 138 o.; auf der 73, 174 u.
Schanze, bei der 67, 76 u.; hinter der 71, 264 o.
Schanze, unter der 66, 240 m.
Schanzen, die 69, 26 m.; 69, 264 u.
Schanzenberg, der 73, 168 u.; 73, 171 m.
Schanzenstück, das 73, 165 m.
Schanzenwiese, die 73, 145 u.
Schanzgräben, die 73, 173 m.
Schanzsträucher, die 73, 156 m.
Scharam-Teiche, am 69, 31 o.
Scharfenstein, am 73, 172 u.
Scharfrichterei 69, 7 o.
Schark 67, 107 u.; Scharkteich, der 67, 111 u.
Scharre 73, 174 m.
Schatzgrubenloch, das 73, 169 u.
Schauenwiese 69, 31 m.
Schaukenbusch 73, 162 m.
Schelenzerka 70, 66 o.
Schezaun 71, 241 m.
Schezepenk 69, 38 u.
Scheckwitz, B. 70, 94 m.
Scheelen, die 69, 280 u.
Scheere, die 70, 57 m.
Scheffelberge b. Bienitz, die 67, 47 o.
Scheibsche Berge 67, 124 u.
Scheibe, Laub. 66, 228 m.
Scheibe, Alt- und Neu-, Laub. 67, 55 u.
Scheibe, Hoy. 67, 124 o.
Scheibe, Distrikt 66, 222 u.
Scheibe, die 66, 223 o. (ist nicht slavisch; sehr oft).
Scheibe, auf der 66, 223 m. (oft).
Scheibe, die große 73, 168 m.
Scheibe, die kleine 73, 168 m.
Scheibe, die mittlere 73, 168 m.
Scheibe, die obere, mittlere und niedere 73, 132 m.
Scheibebach 73, 168 m.
Scheibeberg 73, 171 m.
Scheibenberg, der 73, 171 m.
Scheibenhübel 73, 148 u.
Scheibenwege, am 67, 61 o.
Scheibesteg, der 67, 55 o.
Scheibe-Teich 66, 221 u.
Scheibeteichlinie 66, 221 o.
Scheibewege, am 66, 223 m.
Scheidebachteiche, die 73, 168 m.
Scheidemark, die große Scheidemark 69, 34 m.
Schele, die 73, 142 o.
Schella, die 70, 66 o.
Schella, große u. kleine 71, 258 u.
Schellbusch, am 67, 102 m.

Schellenberge, am 71, 270 o.
Schellingsteich, am 67, 118 o.
Schellnitza, in 69, 13 m.
Schelmstück 69, 3 o.
Schemsssträucher 66, 247 u.
Schemsteich 66, 247 u.
Schenk (Distrikt) 66, 222 u.
Schenkacker 73, 177 u.
Schenkberg, der 73, 176 o.
Schenke, bei der 67, 92 m.
Schenke, bei der alten 67, 70 o.
Schenken, die 69, 280 m.
Schenkengründel, das 73, 136 u.
Schenkengut, das 73, 136 u.
Schenks Raine, bei 71, 242 o.
Schenkstück 70, 61 o.
Schenks Wiese 71, 245 o.
Schenkswinkel, im 67, 83 m.
Schenkteich, der 66, 249 m.
Schepsken, in den 69, 28 o.
Scherbschken, die 66, 260 u.
Scherbste, auf dem 66, 260 u.
Schergen, die 70, 60 u.
Scherocke 69, 40 u.; das 69, 267 u.
Scheroke Wuka, die 69, 272 o.
Scherschagraben, der 69, 8 u.
Scherschе, Graben in 69, 8 u.
Scherscheberg, der 67, 84 m.
Scherzgraben, am 66, 244 o.
Scheszhe, in d. unteren; in Scheszje 69, 23 m.
Schetmoske 69, 13 m.
Scheumannsberg 71, 288 o.
Scheune, hinter der 71, 273 u.
Scheunen, hinter den 67, 118 u.
Scheunen, hintern Sch. und an der Windmühle 69, 276 o.
Scheunen, neben den 67, 95 m.
Scheunengraben, am 73, 175 o.
Scheunenwiesen, in den 69, 31 m.
Schibenza, die (auch Schibjenza, Schibjentza 71, 245 m.; 71, 252 o.; 73, 166 o.
Schibenzen, die 67, 68 u.
Schickerwiese, in der 67, 50 u.
Schidlazhorre 69, 270 u.
Schiedel, Kam. 69, 262 u.
Schieferberg 73, 170 o.
Schiefersteine 69, 276 m.
Schiehar, Schieher (Kolonie) 67, 49 u.
Schiehja 73, 161 o.
Schiejach 71, 276 m.
Schiemanne 70, 66 u.
Schiemannsberg 71, 264 m.
Schienen, in den 66, 237 u.
Schienholz 67, 81 u.
Schiepernick 67, 116 o.
Schierach, der 67, 99 m.
Schieracken 69, 8 o.
Schieß (Distrikt) 66, 221 m.
Schießberg, der 67, 52 o.
Schießbornhau 69, 275 m.
Schießhaus 66, 226 u.
Schießhausbach 66, 226 u.
Schießhause, am 67, 52 o.; 69, 2 m.
Schießmauer, bei der 67, 57 o.
Schießplan, an dem 67, 53 u.
Schießwiese 73, 172 u. (mehrm.).
Schieterseite, an der 67, 60 u.
Schiwaszetki 69, 8 o.
Schilda, in 69, 20 u.
Schildaer Mühlengrundstück 69, 21 m.
Schilfpfütze, die 73, 156 u.
Schilfteich 67, 94 m.; 69, 37 m.
Schilfwiese, an der 67, 57 m.
Schilfwiesen 71, 246 o.
Schilfwinkel, am 73, 178 o.
Schilnen 70, 86 u.
Schimmels Kaupe 67, 71 m.
Schimpelberg, der 67, 85 u.
Schindanger 67, 118 u.; 69, 29 m. (öfters).
Schindellöcher, die 73, 172 u.
Schinderberg, der 66, 224 u.
Schinderberg, am 66, 247 u.; hinterm 66, 248 m.
Schinderbüschel, das 66, 224 m.

Schinderbüschel, am 69, 23 m.
Schinderbusch, der 71, 249 u.; beim 66, 225 u. (mehrm.).
Schindergraben, der 73, 158 o.; am 73, 175 o.
Schindergut, das 66, 225 u.
Schinderhaidchen 69, 21 m.
Schinderkänicht, das 66, 247 o.
Schinderkahnig, am 66, 259 u. (mehrm.).
Schinderplan 66, 234 m.; 73, 152 m.
Schindertannen, die 70, 59 o.
Schinderteich 67, 57 m.; 73, 162 u.; beim 71, 258 u.
Schinderthron, der große und kleine 70, 73 m.
Schinderwiese, die 73, 162 o.
Schinen, die 71, 246 o.
Schinndrobe, die 70, 73 m.
Schinze die, 69, 266 o.
Schipskenberge, am 69, 28 o.
Schirackstücken, in 69, 281 u.
Schirgiswalde, B. 73, 127 u.
Schirock, der 70, 81 u.
Schirocka 69, 4 m.
Schirocke, die (auch Schirrocke, Schiroke) 67, 124 m.; 69, 47 u.; 70, 82 o.
Schirocke, in 70, 123 u.; Schiroke Doly (Telle) in 69, 10 m.
Schirocke, große und kleine 70, 122 u.
Schirocken 69, 10 o.; in Schirocken, Schiroken 69, 26 u.; 69, 27 m.
Schirocken, bei den 69, 28 o.
Schirocken, in den oberen und unteren 69, 31 u.
Schiroki hroki 69, 13 m.
Schirokk'n 69, 281 m.
Schirokniza, in 69, 24 m.
Schirrknecht, beim 67, 49 o.
Schirrwena, die 70, 69 o.
Schiwatze, in 69, 16 o.
Schiwentz, der 69, 271 m.
Schiwnosky 73, 150 u. (wohl živnosc, s. dieses).
Schiwoscha, die (d. i. dźełošća) 71, 287 m.
Schjele, die 71, 278 m.
Schjeczíny 71, 269 u.
Schkrabawa 67, 103 m.
Schkuka (wohl Štuka) 69, 39 m.
Schlacht, die 73, 150 o.
Schlackenwiesen, in den 69, 5 o.
Schladeberg, der 73, 175 o.
Schladingsbank, an 69, 2 m.
Schläthe, in der 73, 175 m.
Schlage, am 73, 147 u.; beim 70, 65 o.
Schlage, hinterm; im 71, 264 m.
Schlage, im Schlage Salesnia 69, 10 m.
Schlagefelder, die 73, 158 m.
Schlagstück 73, 171 o.
Schlagteich 71, 251 o.
Schlakenen, in den 67, 111 o.
Schlakowa, bei 67, 111 o.
Schlammstück 73, 177 u.
Schlammteich, beim 66, 236 o.
Schlangenberge, am 67, 123 u.
Schlangenluschk 67, 69 m.
Schlangenwiese 66, 257 o.
Schlauroth, Görl. 66, 231 u.
Schlegel, Z. 73, 174 u.
Schlegelberg, der 73, 174 u.
Schlegelsberg 66, 226 o.
Schleiferschänke 73, 133 m.
Schleiffe, Roth. 67, 75 m.
Schleiffer Brand, der 67, 71 u.
Schleiffer Grenze, an der 67, 75 o.
Schleiffer Smala, die 67, 71 u.
Schleifgrunde, im 67, 44 m.
Schleifmühle, bei der 70, 73 m.
Schleifwasser, am 67, 55 u.
Schleißberg, der 73, 133 u.
Schlemmdamm, am 66, 227 m.
Schlete, an der, Schlette bei der 73, 175 o.
Schleuder, die 73, 162 m.
Schlichse, die (Wiese) 66, 225 m.

Schlichse, die (Holzung) 66, 233 o.; 73, 155 o.
Schlichting, der 73, 133 o.
Schlicksen, die 69, 274 u.
Schliefermühle 73, 126 m.
Schlimmesgewende 73, 177 u.
Schlimmweg, am 69, 275 m.
Schlinken, in den 66, 254 o.
Schlippschina, die 69, 24 m.
Schlithze, die 73, 128 u.
Schloketzen, in den 67, 114 o.
Schlösserteich, der 73, 148 m.
Schlosse, hinter dem 67, 120 o.
Schloß, das (Wald mit Steinfelsen) 73, 131 m.
Schloß, das alte 66, 241 m.
Schloßberg, der 69, 275 m.; beim 67, 85 u.
Schloßgarten 67, 55 o.
Schloßgraben, hinterm 73, 130 m.
Schloßlehde 73, 176 u.
Schloßmühlteich 73, 170 o.
Schloßteich, der 69, 3 o.
Schloßwege, am 69, 279 o.
Schloßwiese 69, 30 m.; bei der 66, 236 m.
Schlottenteich 69, 34 u.
Schlowischcza 70, 95 m.
Schlowtscharebja, die 67, 111 o.
Schlungwitz, B. 73, 145 m.
Schlunk, der 69, 275 m.; beim 66, 242 u.
Schlunzenberg 70, 90 m.
Schlunzugez Rinna 71, 280 o.
Schmäckelse, die; am Schmäckelse-Teich 67, 98 o.
Schmälchen, die 70, 60 m.
Schmahla, an der großen 67, 76 u.
Schmalchen, die (Schmallchen) 70, 58 o.; 73, 132 o.
Schmale, das 67, 83 u.
Schmalen, die 67, 62 o.; 70, 62 u.; 71, 263 o.
Schmalersbusch, in 69, 28 u.
Schmales Teich 71, 266 o.
Schmalgen, die 69, 274 u.
Schmalstrich, am Schmalstriche 67, 61 o.
Schmeckwitz, Kam. 69, 269 m.
Schmeidigt 67, 63 o.
Schmelzina, in der 66, 247 o.
Schmeritschen, in den 69, 282 m.
Schmeritzteiche, am 69, 282 m.
Schmerlitz, Kam. 69, 271 u.
Schmerlitz, bei 69, 47 o.
Schmerlteich 73, 126 u.
Schmesky 67, 81 u.
Schmids Feld 67, 104 u.
Schmidts Brand 67, 69 o.
Schmidts Grund 67, 121 o.
Schmidts Ruine, hinter 67, 121 o.
Schmidts Steig, Schmidtssteig 73, 158 m.
Schmidts Wiese, an 67, 57 o.
Schmiede (Distrikt) 66, 221 m.
Schmiede, hinter der 70, 69 u.; unter der 67, 106 u.
Schmiedeberg 66, 226 o.; 69, 30 m.
Schmiedeberge, am 66 240 m.
Schmiedehübel, am 73, 169 m.
Schmiedekahnig, am 66, 248 m.
Schmiedesteg, am 73, 172 m.
Schmiedestriche, auf dem 66, 256 u.
Schmiedestück, das 67, 55 o.
Schmiedewiesen 67, 63 o.
Schmiedewinkel, im 66, 247 m.
Schmirka, in der 67, 86 o.
Schmirze 73, 165 m.
Schmitschk. der 70, 59 o.
Schmitze, die 66, 225 m.
Schmochrow, am 71, 273 m.
Schmochtitz, B. 71, 281 o.
Schmochtitz, bei 71, 280 u.
Schmölln, B. 73, 126 o.
Schmoh, der 73, 163 m.
Schmole (zu Seidau) B. 70, 74 o.
Schmoles-Eiche, bei der 70, 75 m.
Schmoles Wiese 70, 75 m.

Schmolnitzteich, der alte, der Mittel-, 66, 249 u.
Schmoritz, die 70, 84 o.
Schmoritzberg, der 70, 83 u.
Schmorkau, Kam. 70, 60 m.
Schmorkauer Born 70, 61 o.
Schmorkauer Stücken, die 70, 61 o.
Schmorkerteich, beim 66, 254 o.
Schmorz, der 70, 84 u.
Schmudel, Schmudelwiesen, Schmudelweg 67, 62 o.
Schnabels, unter 67, 90 o.
Schneckenberge, die 67, 111 o.
Schneckenbörnel, am 73, 173 m.
Schneidemühle 69, 19 m.
Schneidemühl- und Karpfenteich, der 69, 18 m.
Schneiderklasse, die 73, 158 m.
Schneiderweg, am 73, 173 u.
Schnellberg 66, 226 o.
Schnellenfurt (Antheil Kr. Bunzlau) 67, 50 u.
Schnellenfurt (Antheil Görl.) 67, 65 m.
Schneller (Distrikt) 66, 222 u.
Schnellförtel, Gö. 67, 65 o.
Schoberteichwiese, die 66, 245 u.
Schodschinsken 69, 259 u.
Schöber 67, 107 u.
Schöbicht, die 73, 129 o.; im 67, 55 m.
Schölzerei, an der 66, 224 u.
Schon (Distrikt) 66, 222 u.
Schönau a. d. E., Löb. 66, 231 u.; 73, 164 u.
Schönau, Kam. 69, 272 m.
Schönbach, Kam. 69, 263 u.
Schönbach, Löb. 73, 155 m.
Schönberg, Stadt, Laub. 66, 22 o.
Schönberg, Görl. 67, 64 o.
Schönberg, Försterei 66, 221 m.
Schönberg, Löb. 73, 152 o.
Schönberg, der 66, 226 o.
Schönberger Hammerteiche, am 67, 64 o.
Schönberger See, am 67, 64 o.
Schönberger Tanne, die 67, 58 o.
Schönborn, Roth. 67, 86 o.
Schönborn, am 67, 86 o.
Schönborner Wege, am 67, 86 o.
Schönbrunn, Laub. 66 226 o.
Schönbrunn, B. 71, 288 o.
Schöndorf, Kr. Bunzlau 67, 49 m.
Schöneichsteich 67, 70 m.
Schönfeld (halb Görlitz, halb Zitt.) 66, 229 m.
Schönfeld (Antheil) Z. 73, 177 m.
Schönschleifen im Jagen 67, 50 u.
Schöpläse, die 67, 85 o.
Schöps, Görl. 66, 235 m.
Schöps, der 67, 79 m.; am 66, 238 u. (oft).
Schöps, der schwarze 67, 120 m. (oft).
Schops, der weiße 66, 233 m. (mehrm.).
Schöps, am weißen 66, 233 u.
Schöpsbrunnen, der schwarze 73, 165 m.
Schöpsdorf, Hoy. 67, 116 o.
Schopsfluse, am (oft) 67, 80 o.
Schopswiese, in der 66, 251 m.
Schötterei, die 66, 260 o.; in der 67, 63 u.
Schöttereibüsche, die 66, 260 m.
Scholl, die 69, 266 u.
Scholzendorf, Laub. 67, 54 o.
Scholzenfelde, auf dem 67, 47 o.
Scholzens Glosse, in 67, 62 o.
Scholzenteiche, im 67, 47 o.
Scholzes Gehege 73, 155 m.
Schonhatwiesen, in 67, 120 o.
Schonoz, der 71, 252 o.
Schooriach 67, 102 o.
Schoorsteine, die 66, 240 u.
Schooßgrund 73, 164 u.
Schorf, der 73, 172 u.
Schorlteich 69, 30 m.
Schornoza, die 70, 66 o.
Schors Grund 73, 170 m.
Schosdan, in; in den Schosdan-Stücken 67, 114 o.
Schoßweg, der 73, 131 o.
Schotschickmühle, an der 69, 257 m.
Schpreizen, der 73, 140 m.
Schränke, die 69, 262 m.

Schrammberg, der 73, 127 o.
Schrammenberg, der 73, 136 u.
Schramms Bierkeller 73, 148 u.
Schraschebul 69, 29 o.
Schreckteich, der 71, 281 o.
Schreiberbach, Laub. 67, 44 u.
Schreibersdorf, Laub. 67, 45 m.
Schreiberstrich 67, 63 o.
Schreier, der 67, 49 m.
Schreisstein 73, 165 o.
Schremms, an der 67, 50 m.
Schremms, an der großen, an der kleinen 67, 50 m.
Schremmsbrücke, an der großen 67, 50 m.
Schrienwege, hinterm 66, 223 u.
Schröl (Distrikt) 66, 221 u.
Schrölgewende, am 67, 64 o.
Schrot, der (Graben) 67, 86 u.
Schrot, am (Wiese) 67, 86 u.
Schrotbach, am Schrotborn 66, 247 o.
Schrotfließ, das 67, 86 u.
Schrotgraben, der 67, 68 u.
Schrotky 69, 17 m.
Schrotschack, am 69, 34 o.; in 69, 28 u.
Schrotschack-Graben 69, 34 o.
Schstiglizza an der Auritzer Brücke 70, 70 o.
Schtuka, die 67, 101 u.; 69, 72 m.; 69, 79 m.
Schtuki 69, 37 o.
Schubenteich, am 69, 31 m.
Schuchzen, die 73, 157 o.
Schudowa, die 71, 252 o.
Schudracks Kuthe, bei 67, 118 m.
Schülerbusch, der 73, 172 o.
Schülersgrund, der 73, 140 m.
Schülerthal, das 73, 172 o.
Schürbach 73, 150 o.
Schützenberge, am 67, 60 m.
Schützenhain, Görl. 67, 62 u.
Schützenhau 67, 60 m.
Schützenplatz, der 73, 176 o.
Schützensberg, der 67, 55 o.
Schütteweg 67, 61 m.
Schützesteich, d. 70, 88 o.
Schuhmannsberg, der 67, 53 u.
Schuh-Teich, hinterm 69, 32 o.
Schulacker 66, 247 m.; am 66, 224 m.
Schulacker, beim 67, 57 m.
Schulberg, der 66, 241 m.; 73, 136 u.
Schuldotation, die 67, 80 o.
Schule, an der 67, 90 o.
Schule, schwarze 73, 175 u.
Schulenburg-Canal, am 66, 254 o.
Schulfeld 66, 248 u.; Schulfelde, am 71, 245 o.
Schulfest, das 69, 266 m.
Schulfleckel, das 73, 172 m.
Schulfleckel, die 73, 173 m.
Schulgarten, der 67, 57 u.
Schulhaus, hinterm 73, 176 o.
Schulstrich, der 67, 63 o.
Schulteich, der 73, 175 o.
Schulwiese, die 73, 172 u.; bei der 67, 97 u.
Schulzeberg 73, 179 o.
Schulzenberg 66, 226 o.
Schulzendorf, Laub. 67, 54 u.
Schulzenstrich, der 67, 62 o.
Schulzenteich, im 66, 249 m.
Schunenteich 69, 32 o.
Schunkel (Distrikt) 66, 222 m.
Schunkelbettlache 67, 83 u.
Schunkelteich 66, 248 m.
Schunkerteich 66, 249 m.
Schunterka, die 71, 267 u.
Schuppenberg, der 73, 172 u.
Schuppendickicht 67, 70 u.
Schurchstücken, die 70, 63 o.
Schurkowska, die 70, 99 o.
Schurks Sträuchern, hinter 71, 249 m.
Schurowska 70, 67 o.; Schuroske 73, 142 o.
Schuschitza 71, 254 o.
Schuster (Distrikt) 66 222 m.

Schuster, hinter 67, 101 u.
Schusterborn, der 71, 288 o.; 73, 135 u.
Schusterpläncheu 67, 50 u.
Schustersberg 73, 158 o.
Schusterskiefern, die 71, 258 o.
Schusterteich, der große u. kleine 69, 282 m.
Schusterwiese, die 67, 94 m.
Schutherlenglauch, der 69, 33 u.
Schutzenberg, der; Schutzenbergschlucht 66, 242 o.
Schutzes Tolle 71, 244 o.
Schutzstücken die 70, 60 u.
Schutzwiese 73, 155 u.
Schwabengraben, am 71, 258 o.
Schwalbenberg 66, 241 m.
Schwalbenschwanz, der 66, 230 u.
Schwanitzer Höhe 73, 178 o.
Schwanitzhöhe, die 73, 178 o.
Schwanz, der 73, 159 u.; am 69, 281 u.
Schwanzwiese 70, 93 u.
Schwaram-Teich, am 69, 31 o.
Schwarms Haide 69, 25 o.
Schwarzadler, B. 71, 254 m.
Schwarzbach, Laub. 67, 55 m.
Schwarzbach Hoy. 69, 23 o.
Schwarzbach, am 66, 242 o.; hinter dem 66, 243 m.
Schwarzbruch (Distrikt) 66, 221 m.
Schwarzbüschel 73, 177 o.
Schwarz-Collm, Hoy. 69, 18 o.
Schwarzekiefern 71, 258 o.
Schwarzelsterwiesen, die 69, 279 m.
Schwarzen 69, 11 u.
Schwarzenberg, am 73, 133 m.
Schwarzenberg, an dem 73, 132 o.
Schwayerlen, an Schw. und an Truppener Flur 67, 109 m.
Schwarzerteich und Teichwiesen 73, 151 u.
Schwarzeteich 73, 174 u.
Schwarzgewende, im 67, 101 o.
Schwarzgraben, am 66, 258 m.
Schwarzlage, die 71, 271 o.
Schwarzlöcher 73, 174 u.
Schwarznauslitz 73, 147 o.
Schwarzteich, der 73, 148 m.; im 67, 97 u.
Schwarzwasser, das 69, 2 m.; die 69, 280 o.
Schwarzwasser, am 69, 30 u.; 69, 257 u. (mehrm.).
Schwarzwasserstücken, die oberen u. unteren 70, 63 o.
Schwautschina, die 71, 279 o.
Schwedengraben, der 73, 146 m.
Schwedenschanze, die 73, 165 m.
Schwedensteg, der 73, 178 o.; am 73, 178 o.
Schwedensteig, der 73, 177 m.
Schwedenstein, der 73 133 m.
Schweinebank, auf der 69, 2 m.
Schweinegrund, der 73, 130 u. (mehrm.).
Schweineluschk 67, 69 m.
Schweinerden, Kam. 69, 40 o.
Schweinewiese, die 70, 87 m. (mehrm.).
Schweinteiche 73, 134 u.
Schwemm (Distrikt) 66, 222 u.
Schwemmteich, der 67, 45 o.
Schwemmwiese 66, 222 u.
Schwevnitz, Kam. 70, 58 m.
Schwerdtbach, die 67, 53 o.; an d. Schwertbach 67, 52 o.
Schwerschischka 69, 12 o.
Schwerschubei 69, 29 o.
Schwerta, Ober-, Nieder-, Laub. 67, 54 u.
Schwertaer Busch, am 67, 54 u.
Schwerthügel, am 67, 53 m.
Schwertschischka 67, 124 u.
Schwesterberg, der 70, 67 o.; 70, 69 m.
Schwijach 71, 255 o.
Schwikatsch, der 73, 153 m.
Schwiny, im 69, 34 m.
Schwocka 69, 4 u.
Schwontza 73, 166 u.
Schwonzo, der 70, 81 o.
Schwoosdorf, Kam. 69, 274 u.

Schworischen Sträucher die 73, 163 m.
Schydlowach 69, 268 u.
Schymangs Noina; Scymanns Noine 69, 5 m.
Scopz 73, 167 o.
Scrip, im 67, 96 m.
Scripenteich, hinterm 67, 97 u.
Sczina, die; hinter 67, 101 u.
Sćehna, wulke a małe 70, 97 u.
Sćehnach, na 71, 260 u.
Sćerbinki 73, 147 m.
Sćerbjacych pućow, pola 73, 144 u.
Sćerski hat 71, 245 u.
Sćerśće 71, 245 u.
Sćerbošća 71, 250 m.
Sćerbowka 70, 90 u.
Sćěna 70, 88 u.; 70, 93 u.
Sćěnach, na 70, 86 m.
Sćěnowske pola 70, 97 u.
Sćina 70, 94 o.; 71, 270 m.
Sćininy hat 71, 269 o.
Sćinowy hat 70, 98 o.
Sćiny 70, 94 o.
Sdarku, der 76, 80 u.
Sdier, B. 71, 243 o.
Sebasterrye, in 69, 23 u.
Sechsruthen, die 66, 238 u.
Sechstelgut, im 67, 45 u.
Sechzehnscheffelstück 73, 177 u.
Seczinki 69, 48 m.
Sedlišća 67, 123 u.; 73, 143 m.
Sedlačene 73, 145 o.
Sedwaczenz 73, 145 m.
See, Roth. 66, 245 o.
See (Distr.) 66, 222 u.
See, der 73, 165 o.; am 69, 264 u.
See in Australien, der 70, 93 u.
See und Pfefferberg, am 71, 255 o.
Seeberg und Seewiese 73, 164 u.
Seegraben, der 66, 245 u.
Seehäusern, in den (Kolonie) 66, 233 u.
Seelicht, das 73, 164 m.
Seestraße, an der 66, 233 u.
Seewiese 73, 164 u.
Segeser 69, 25 u.
Sehnen, die 70, 60 u.
Seibtische Berg, der 67, 52 u.
Seickorenz 69, 69 m.
Seidau, B. 70, 74 o.
Seidelwiese, bei der 67, 57 u.
Seidelwiesen, die 73, 158 o.
Seidenberg, Laub. 67, 56 u.
Seidenwinkel, Hoy. 69, 7 o.
Seidenwinkler Flur 69, 2 m.
Seifartecy (Nieder-Seifersdorf, Roth.) 66, 239 u.
Seifen, am 73, 170 o.
Seifen, die 69, 34 m.; 69, 265 o.
Seifhennersdorf, Z. 73, 170 o.
Seif(t), im; Seifgraben 66, 257 m.
Seift, der 66, 242 u.
Seilers Wiesen 73, 129 o.
Seilerwiese, die 66, 242 u.
Seite, die große 73, 176 o; auf der großen 66, 223 u.
Seite, die kleine 73, 175 u.; an d. kleinen 67, 44 u.
Seite, auf der kleinen 66, 223 u.; 73, 176 o.
Seite, die krumme 73, 148 m.
Seitendorf, Z. 73, 175 m.
Seitschner Hay (s. Gr.-Seitschen) 71, 282 o.
Seitwerken, die 69, 41 u.
Sekera 67, 103 o.; 70, 71 u.; 71, 252 o.
Sekera 67, 103 m.; auf der 73, 137 u.
Sekerach, na 70, 68 u.
Selenarebja 67, 111 o.
Selene Dow 73, 139 u.
Selenka 71, 243 o.
Selenza, in der 69, 11 o.
Seleschkownja, in 67, 100 u.
Selinken, untern 67, 84 u.
Selinseberg, der, untern 67, 84 u.; 67, 85 u.
Selischa, in 69, 15 u.
Selissen, die 67, 94 m.
Selišća 69, 14 o.; Selišćo 69, 17 o.
Sella, Hoy. 69, 282 m.
Selleseberg, der 67, 94 m.
Selschken, die 70, 58 u.
Selšk'n 69, 30 m.
Seltenrein, die 66, 228 u.; am 67, 58 u.
Semenseren, die 69, 263 m.
Semichow, Seńchow (Semmichau, B.) 73, 138 u.
Semmelberge, am 66, 229 u.
Semmensträucher, die 69, 277 m.
Semmichau, B. 73, 138 m.

Semmichauer Wiese 73, 139 u.
Semmliche, Semmlige, die 69, 264 m.; u.
Sempelsteich, am 69, 34 u.
Semylowe khójny 71, 255 u.
Senfberge, am 73, 174 u.
Sengebodensberg 73, 135 u.
Senk (Distrikt) 66, 221 m.
Senkteiche, die 73, 169 m.
Sentschken, die 70, 61 o.
Sepicy (Schwepnitz, Kam.) 70, 58 m.
Sevorschach, die 61, 269 m.
Sepske 69, 27 u.
Serbec 69, 35 u.
Serbske Kundraćicy (Wendisch-Kunnersdorf, Löb.) 73, 157 m
Serbske Pazlicy Serbischbaselitz, Kam.) 69, 41 u.
Serbskich Pazliz, pola 69, 38 m.
Sercha, Görl. 66, 257 o.
Serings Brand 67, 70 u.
Serke 67, 99 m.
Serlischcza, die 73, 143 m.; 73, 160 m.
Serlišća 73, 143 m.
Sernane, die 69, 48 m.
Sernjany (Zerna, Kam.) 69, 272 m.
Serpik 69, 12 u.
Servitutenstreifen 66, 244 o.
Seufzer (Distrikt) 66, 221 u.
Seufzweg, im langen Seufz. 66, 259 u.
Siasnach 69, 37 u.
Sicinske, im 70, 65 o.
Sie, die 69, 277 o.
Sieben Beete 69, 30 m.; am Siebenbeete 67, 61 o.
Siebenhufen, Görl. 66, 241 m.
Siebitz, B. 71, 275 u.
Siechen, die 69, 265 o.
Siegersdorf, Kr. Bunzlau 67, 46 u.
Sieggraben, am 69, 34 m.; beim 69, 28 o.
Sieggraben, am alten 69, 28 m.
Siegmund (Distrikt) 66, 222 m.
Sienwiese 73, 178 u.
Sießtotz, am S. und an der bösen Pfütze 71, 259 u.· 71, 260 u.
Siewiesen, die 73, 176 o.
Signalstange 67, 70 o.
Sikora und Wohum, in 69, 24 o.
Silberbach 73, 126 m.
Silberberg, der 66, 226 u.; 73, 165 m. (öfters).
Silberberg, am 67, 49 m.
Silberblick, der 73, 126 u.
Silberborn 73, 165 o.
Silbergrube, die 73, 146 m.
Silberwiese 71, 275 m.; 71, 282 o.
Silesien, in den 67 93 u.
Silgraben, am 66, 247 o.
Simenitz jeßorra 69, 270 u.
Simmanks Berg, der 71, 273 u.
Simmanks Wege, an 67, 97 m.
Simnez, an der 70, 93 u.
Simson, der 71, 288 o.
Simtteich, am, hinterm, zwischen 67, 45 u.
Singwitz, B. 73, 146 m.
Siporzja, die 69, 267 o.
Sipšikecy 69, 45 o.
Siptsche, die 70, 66 o.
Siroke, in der 69, 11 o.
Sitschina, in 67, 116 o.
Sitschinka 71, 287 o.
Sitschkes Mühle, bei der 70, 93 u.
Sitte, die alte (Theil von Zittau) 73, 168 o.
Sitzschingen, die 69, 271 m.
Skala, die 73, 164 o. (mehrm.); an d. 73, 159 o.
Skale, na 70, 74 m.; w 71, 284 u.
Skalizna 70, 89 u.
Skalla, an der 71, 270 o.
Skalla, Ober- u. Nieder-, 71, 269 u.
Skalmühle 71, 276 o.
Skała 71, 270 m.
Skałach, na 73, 145 o.; w 71, 269 o.
Skałanskeho mlyna, pola 71, 276 o.
Skałanski mlyn 71, 276 o.
Skałcach, na 70, 77 m.
Skałcy, na 73, 138 m.
Skałka 73, 154 m.
Skałkach, na 71, 264 u.; 71, 279 m.; 71, 281 o.
Skałki 70, 81 o.

Skałku, pod 69, 267 m.; 69, 277 u.
Skałow, pola 70, 72 m.; 70, 73 u.
Skału pod 69, 265 o.
Skały pola 70, 71 o.
Skały 71, 270 m.
Skanecy (Cannewitz, B.) 71, 271 m.
Skanečanska łuka 71, 267 u.
Skanečanski puć 71, 266 o.
Skaska, Kam. 69, 278 m.
Skaskaer Berg, der 69, 278 o.
Skaskow (Skaska, Kam.) 69, 278 m.
Skauka, die 73, 154 m.; über der 69, 268 u.
Skauken, die 70, 67 u.; auf den 71, 281 o.
Skawka, die 69, 269 m.; 70, 81 o.
Skawki „richtig Skałki“ 69, 36 m.
Skawo 73, 145 u.
Skažanske 69, 12 m.
Skerbersdorf, Roth. 67, 73 u.
Skerbersdorfer Pechofen, am 67, 69 o.
Skerenik 71, 272 o.
Skiba 67, 103 o.
Skin, der 69, 273 m.
Składa 70, 94 o.
Skonowa 66, 253 o.
Skopcach, w 70, 94 o.
Skopcu, na 70, 91 u.
Skopcy 70, 88 m.; 70, 94 o.
Skopczk, der 69, 39 m.
Skopčk 69, 39 o.
Skoposka 67, 101 o.
Skopzen 73, 165 u.
Skorschau, im 71, 273 m.
Skoršawami, pod 71, 273 o.
Skoršawy 71, 272 u.
Skuppen, der; unterm 69, 282 o.
Sleborna hora 69, 278 o.; 71, 269 o.; 71, 276 o.
Sleborna hórka 69, 44 u.; 69, 72 m.; 71, 255 u.
Sleborna hrabka 71, 281 u.
Sleborna jama 71, 276 u.
Slebornica (Bach) 73, 126 m.
Sleborničanski młyn 73, 126 m.
Slen 71, 261 m.
Slepča šćežka 70, 92 o.
Slien, der 70, 260 u.
Slien, die S. und der Suppotzsch 71, 261 u.
Slopkes 73, 179 o.
Slowčan hrjebja 67, 118 o.
Slowčej hrjebju, za 67, 110 u.
Slowčiny 67, 102 o.
Slowschina 71, 245 m.
Slup 67, 77 m.
Słabiny 69, 25 m.
Sławčiny 73, 142 o.
Sławne 67, 75 u.
Zła wuža (d. i. zła łuža) 73, 166 o.
Słona Boršć (Salzenforst, B.) 70, 76 m.
Słonje 69, 35 m.
Slowin (Berg Lubin) 70, 79 u.
Słońcy 70, 90 m.
Słońca 70, 90 m.
Słończicy, pola 71, 271 o.
Słónčna młodźina 71, 255 u.
Słónčny templ 71, 281 o.
Słónkec, pola 73, 145 o.
Słónkecy (Schlungwitz, B.) 73, 145 m.
Smaha 70, 83 u.
Smahach, na 71, 243 u.
Smahora, im 69, 29 o.
Smala, die kleine 67, 71 u.
Smale 67, 75 u.
Smažka 73, 142 u.
Smažki 67, 103 o.
Smehens Wiese, die 69, 17 m.
Smetana 73, 161 u.
Smetanczka 73, 159 u.
Smělny łužk 69, 13 o.
Směški 67, 80 m.
Smilling Wusk 69, 13 m.
Smiln(j)a (Schmölln. B.) 73, 126 o.
Smjatušom, za 67, 92 u.
Smječkec, pola 69, 38 m.
Smječkecy (Schmeckwitz, Kam.) 69, 269 m.
Smjerdźaca (Schmerlitz, Kam.) 69, 271 u.
Smjerdźak 71, 244 u.
Smjerdźečan mjezy 69, 44 u.
Smjertna hora 67, 117 u.
Smjertniki 73, 143 m.
Smjertny łužk 67, 81 o.
Smjetana 73, 161 m.
Smjetanza 73, 166 o.
Smjetańca 70, 89 m.
Smochćicy (Schmochtitz, B.) 71, 281 o.

Smochnač 70, 98 u.
Smoha, die 71, 278 m.
Smohach, w 67, 100 m.
Smohe koina, in 67, 117 o.
Smoheu, in der 71, 248 u.
Smohi (Zmohi) 67, 100 m.; 69, 36 m.
Smohi, die 73, 142 o.; im 71, 264 u.
Smokrow 71, 272 u.
Smolczk 71, 271 o.
Smolerjec 69, 35 u.
Smolerjec kut 67, 117 m.
Smolica 73, 126 m.
Smolic hat 71, 265 u.
Smolicy (Schmole, B.) 70, 74 o.
Smolnicka 71, 256 o.
Smołowy hat 71, 265 u.
Smordoły 73, 161 m.
Smordow 73, 161 u.
Smorza, die 70, 80 u.
Smorżowka hórka 69, 277 u.
Smrjocki 67, 77 m.
Smrotschine 73, 161 u.
Smuha 67, 119 m.
Sna 71, 248 o.
Snaa, auf der 66, 253 o.; Snah 67, 95 m.
Snah, na Snahach 67, 92 u.
Snamschne 70, 73 u.
Snichen, die 69, 265 o.
Snitantzen, und auf den Bergen 71, 261 o.
Snuteich 69, 280 o.
Sobis Wege, bei 71, 273 o.
Sobolkecy, Sobolsk (Zoblitz, Löb.) 73, 162 o.
Soborsch, der 67, 107 m.
Soborschza, die 71, 262 o.
Sochers Berge, auf 67, 45 m.
Socka, die 70, 67 o.
Soculahora, B. 70, 75 m.
Soculahora, bei 70, 75 m.
Soculahora, am Wege nach 70, 75 m.
Sodam, der 71, 284 u.
Sömrausken, die 69, 280 o.
Sörgaer Wege, am (nach) Alt Sörga, an der Serge) 66, 258 o.
Sohkolza, die 71, 243 m.
Sohland am Rothstein, Löb. 66, 235 o.; 73, 165 m.
Sohland an der Spree, B. 73, 128 u.
Sohr-Neundorf, Görl. 66, 223 m.
Sohra, Görl. 66, 223 o.
Sohra, B. 73, 151 o.
Sohrbach 66, 256 u.
Sohrgallen, die 73, 156 m.
Sohrgraben, am 66, 243 m.
Sohrteich, der 66, 223 m.; auf dem 66, 243 m.
Sohrwald, der 66, 223 m.
Sokholz 71, 258 u.; Sokolza, die 71, 276 o.
Socoley, pola 70, 72 o.
Sokol(ni)ca (Soculahora, B.) 70, 75 m.
Sollschwitz, B. 71, 278 u.
Sollschwitz, bei 71, 285 m.
Solschwitz, Hoy. 69, 259 o.
Sommerau, Z. 73, 178 m.
Sommerberg, der 73, 173 m.
Sommerhausberg 73, 169 m.
Sommerluga, B. 69, 269 u.
Sommerstall, der 70, 60 m.; am 69, 279 u.
Sommerstall, am S. u. an den Häusern 69, 276 o.
Sommerstall, beim 69, 30 m.; im 73, 130 m.
Sommerstallstück 73, 174 u.
Sommerteich, der 66, 232 m.
Sonneberg, der S. mit Hüttenhaus 73, 158 m.
Sonnenberg, B. 70, 85 u.
Sonnenberg, der 73, 171 o.; beim 67, 90 u.
Sonnenhübel, am 73, 169 m.
Sonnenschenke, die 66, 244 u.
Sonnenteich, im 66, 241 u.
Sonnentempel, in dem 71, 281 o.
Sonntags (Distrikt) 66, 222 o.
Sonwonschka, die 69, 40 o.
Sophienwalde (b. Ziegersdorf, Kr. Bunzlau) 67, 47 o.
Soratke 67, 95 m.
Sorge 73, 170 o.; 73, 157 u.; bei der 69, 30 o.
Sorge, lange u. kleine 67, 110 u.
Sorge, die neue 73, 170 u.
Sorgebüschel, am 73, 171 o.

Sorgeteich, der 69,30 o.
Sorgewiese, an der 73, 170 o.
Soritz, B. 70, 94 u.
Sornssig, B. 70 97 m.
Sosanka 70, 81 u.
Sosanka, městno etc. 70, 85 o.
Sosna, in Sosna und Kuschni 67, 122 m.
Soßonke, die 70, 85 u.
Sotrowska hora 70, 69 m.
Sowin, in 73, 166 m.
Sowiny 70, 89 m.; 73, 160 u.
Sólany (Sohland a. R., Löb.) 66, 235 o.
Sólany (Sohland an der Spree, B.) 73, 128 u.
Spadnjeny móst 71, 251 m.
Spänkenfeld 73, 148 u.
Spale (Spohla, Hoy.) 69, 3 o.
Spalena 71, 244 u.
Spalene 67, 115 u.
Spangenberg, hinter 67, 48 u.
Spannteichwege, am 71, 253 o.
Span(n)teich 71, 253 o.
Specht (Distrikt) 66, 221 m.
Speilug, im (in der Speiluck) 66, 258 u.
Speilugteich 66, 259 m.
Spielberg, der 73, 162 u.
Spies, der 73, 176 u.
Spital (Spittel, Kam.) 69, 262 o.
Spital, am, beim 67, 115 o.; im 73, 147 u.
Spitanka 67, 103 m.
Spittel, Kam. 69, 262 u.
Spittel, Löb. 73, 159 m.
Spittelwiese 69, 47 m.
Spittwitz, B. 71, 276 o.
Spitzbauergut, das 67, 46 u.
Spitzberg, der 66, 224 m. (mehrm.).
Spitze, die 67, 48 u. (mehrm.).
Spitzenberg, der 69, 274 u.; 69, 275 o.; 73, 171 m.
Spitzerstein 73, 131 o.
Spitzgarten 66, 234 m.
Spitzkunnersdorf, Z. 73, 171 o.
Spitzkunnersdorfer Hochstein 73, 171 o.
Spohla, Hoy. 69, 3 o.
Spotki 69, 259 o.; 69, 260 m.
Spree, Roth. 66, 247 u.
Spree, die 71, 248 u.; an der 67, 79 o.; 69, 12 o.
Spree, bei der 70, 80 m.; hinter d. 70, 73 m.
Spree, über der 70, 69 u.
Spree, die kleine 67, 112 u.; 69, 22 u. (mehrm.).
Spree, an der kleinen, über der kleinen 67, 114 m.
Spree, nördlich, der; westlich der 67, 116 o.
Spree, zwischen der S. und dem Bäuerlichen 69, 32 u.
Spree-Aufwurf, Roth. 66, 247 u.
Spreeborn, der 73, 156 u.
Spreebrücke, an der 67, 116 o.
Spreefließ, am 67, 118 m.
Spreefluß, der 67, 112 u.
Spreethal, das 70, 67 o.; 71, 259 m.
Spreewiesen, die 70, 68 o.
Spreewitz, Hoy. 69, 20 o.
Spremberg, Löb. 73, 151 m.
Spreeberger Thor, am 69, 2 m.
Sprewja (Spreewitz, Hoy.) 69, 20 o.
Sprewja, Sprjowja (die Spree) 66, 250 m.
Sprey, Roth. 67, 79 m.
Spr(j)ownik 66, 251 m.
Sproa-Weg, in der Sproa 66, 250 m.
Sproitz, Roth. 66, 245 m.
Spronikteich, Spronikwiesen 66, 251 m.
Sprójcy (Sproitz, Roth.) 66, 245 m.
Spulteich, am 67, 54 u.
Spundberg 67, 116 u.
Spušćadło 67, 112 u.; 70, 64 m.; pola Spušćadła 70, 91 u.
Spušćeńcy 70, 98 o.
Spytec, pola 73, 143 o.
Spytecy (Spittwitz, B.) 71, 276 o.
Srački 70, 72 m.
Srana horka 69, 268 m.
Srancho kamjenja, pola 70, 88 m; 73, 144 u.
Srane keŕki 71, 245 u.
Srany keŕk 71, 243 o.
Srena 69, 27 m.; in 69, 19 u.
Srene 69, 259 o.; in 10 m.
Sreniwuki, im 69, 23 m.
Srenje 69, 22 m.

Srenjewutschki 69, 19o.
Srěni hat 66, 236 o.
Srěni kut 71, 246 u.
Srěni puć 70, 98; 71, 266 o.
Sremše 69, 5 o.
Srénja łuka 70, 83 m.
Srénja truha 71, 245 u.
Srénje (Srěne) 69, 16 m.; 69, 27 o.; 69, 259 m.
Srénje hole 69, 44 m.; 69, 46 m.
Srénje łona 70, 83 m.; 71, 271 u.
Srěnje keŕěki 69, 265 o.; 70, 83 o.
Srěnje khójny 69, 280 m.
Srénje prěrowy 67, 92 u.
Srěnjej dróhu, pod 70, 86 m.
Srěńca 71, 286 m.
Srěńka 71, 97 u.
Srinks Winkel, im 67, 123 u.
Srinkteiche, am 66, 251 u.
Srjedzna hlina 69, 45 m.
Srjedzna łučka 69, 46 m.
Sróči hat 66, 236 o.
Sróčidła, Sróčidło 71, 262 m.
Sschorne, die 69, 48 o.
Ssedlischka, auf der 67, 100 u.
Sskawa, die 73, 145 m.
Sslutschina 67, 102 o.
Ssowina 73, 161 o.
Sstratsch, der 73, 161 u.
Sstupsch 70, 69 o.
Sswjeczeza, bei 71, 269 u.
Ssyczinki 71, 269 u.
Ssytschinka, die 71, 279 o.
Sstypolze 73, 166 u.
Sszjerbotka 73, 166 u.
Staamdswiese 75, 135 u.
Staarberg 66, 227 m.
Stabhau, der 66, 247 u.
Stacha, B. 71, 287 u.
Stachelberg 73, 170 o.
Stachelberg, der große und kleine 67, 53 u.
Stachelberg, unterm 66, 242 o.
Stachelwiese, auf der 66, 242 o.
Stachotz 67, 91 u.
Stachow (Stacha, B.) 71, 287 u.
Stadt an der 69, 2 m.
Stadt, bei der 70, 61 o.
Stadt, unter der alten 67, 84 m.
Stadtbach, der 66, 234 m.
Stadtberge, auf dem 67, 63 o.
Stadtgraben, der so genannte 66, 241 m.
Stadtgrenze, an der 66, 234 m.; 73, 173 u.
Stadtkeile, die 70, 67 u.
Stadtlitz 71, 260 o.
Stadtoitza, in der 67, 121 m.
Stadtseite, auf der 66, 225 m.
Stadtsteige, am 73, 168 u.
Stadtstraße, hinter der 66, 226 o.
Stadtviebig, am 66, 226 o.
Stadtwege, am 66, 244 o.
Stadtwiese(n) 69, 275 o.
Stadtziegelei, an der 66, 256 o.
Stadtel, das 73, 173 o.
Stalladt 66, 227 m.
Stallung 67, 70 m.; 73, 148 u.
Stallung, die kleine 66, 259 u.
Stammgut, auf dem 67, 46 m.
Stance, bei der 71, 285 u.
Stangen, bei den 66, 244 o.
Stangen, drei 69, 255 o.
Stangen, sechs 69, 257 u.
Stangen, vier 69, 257 u.
Stangen, in den nahen vier 69, 17 m.
Stangen, in den weiten vier 69, 17 m.
Stangen, in den fünf St. in Pschedemoske 69, 17 m.
Stangenbach der 66, 225 o.
Stangenbach, vor der; hinter der 66, 224 m.
Stangenbusch, der 66, 233 o.
Stangengehege, das 70, 62 o.
Stangengewende 67, 43 o.
Stangenhain, Görl. 66, 225 o.
Stangenstück, das 71, 288 o.
Stangenwiese, die 73, 175 u.
Stannewisch, Roth. 67, 97 u.
Stara, in 69, 10 m.
Stara cyhelčina 71, 282 o.

Stara Cyhelnica a Nowa Cyhelnica (Alte Ziegelscheune und Neue Z., Kam.) 69, 26 o.
Stara cyhelnica 69, 37 o.
Stara dróha 67, 110 m.; 70, 80 m.; 71, 275 u.
Stara Dróha abo Tři Korčmy 67, 108 u.
Stara Gaš, in 69, 16 o.
Starahufe, die 69, 36 m.
Stara łuka 70, 73 m.
Stara Nowina 69, 15 o.
Stara Reka 73, 139 u.
Stara Rěka 67, 79 m.; 69, 46 m.
Stararolla 69, 10 o.
Stara Werba 71, 279 u.
Stara Wjas 69, 14 o.
Starravias 69, 14 m.
Starra Waß, im alten Dorfe in St. W. 69, 19 m.
Stara Wjes 67, 108 u.; 69, 9 o. (mehrm.).
Stara Wuka 71, 277 o.
Stara zemja 73, 139 o.
Stare 67, 123 m.
Stare błota 67, 99 u.
Stare błoto 67, 99 m.; 73, 142 o.
Stare brohi 71, 270 m.
Stare dźěworšća (d. i. dźěłošća) 69, 38 m.
Stare krjo 70, 90 m.
Stare łuki 69, 265 u.; 70, 83 o.
Stare nowiny 69, 15 o.
Stara polo 67, 115 u.
Stare Wucki, die 69, 38 u.; Starewuki 71, 242 u.
Stareho hata, pola 67, 125 m.; 69, 42 o.; 69, 44 m.
Stareho wara, pola 70, 79 m.
Starej cyhelčiny, pola 73, 146 u.
Starej dróhi, pola 67, 64 m.; 70, 71 o.
Starej drózy, na 69, 45 u.; 71, 275 m.
Starej drózy, w 70, 68 u.
Starej wowčeńi, na 73, 149 u.
Starej wsy, na 67, 121 u.
Starej zemi, w 71, 274 m.
Stary tórbark 67, 82 u.
Stary gat 67, 74 m.
Stary hat 67, 107 o. (oft).
Stary hórš 69, 42 u.
Starykstück 69, 32 m.
Stary Lubij (Alt-Löbau, Löb.) 73, 155 o.
Stary Lubolń (Alt-Liebel, Roth.) 66, 250 u.
Stary młyn 73, 127 m.
Stary wuhon 73, 127 u.
Starych dźěłošćach, na 69, 265 m.
Starych kerkow, na 67, 125 m.
Starymkrju 73, 166 u.
Stańinski, in; Stazinski 69, 16 o.
Stationsberg 73, 176 u.
Stechwinkel, im 69, 2 m.
Steckicht, im 69, 262 m.
Steckteichen, in den 67, 60 m.
Steckteich, der 69, 275 u.; beim 66, 225 u.
Stegbusche, am 66, 239 u.
Stege, unterm 70, 67 u.
Stegen, zwischen 70, 67 u.
Steglichs Gut 73, 148 u.
Stegteich, am 69, 34 u.
Stegewiesen 69, 276 m.; die 73, 156 m.
Stehn, die 70, 86 u.
Stein (Distrikt) 66, 221 m.
Stein, unterm 70, 65 o.
Stein, beim blauen 73, 176 u.
Stein, der breite 73, 139 u.
Stein, am breiten 73, 169 m.
Stein, der große und kleine 67, 70 o.
Stein, der schwarze 73, 148 m.
Stein, der weiße 66, 227 o.; 73, 170 o.
Stein, am weißen 73, 173 o.
Stein, am S. u. Wuschke 71, 260 m.
Steinbach, Roth. 66, 259 o.
Steinbach, der 66, 233 m.; am 66, 226 m.
Steinbacher Berge, die 67, 87 m.
Steinbachgraben 66, 249 o.
Steinbachteich 66, 249 o.
Steinberg, b. 66, 232 u.; 69, 269 u. (sehr oft).
Steinberg, am 66, 224 u. (oft).
Steinberg, auf dem 67, 47 u.; 73, 137 u.
Steinberg, beim 69, 30 m.
Steinberg, hinterm 73, 176 u.; unterm 67, 48 m.

Steinberg, der große und kleine 67, 55 o.
Steinberg, am großen 66, 243 o.
Steinberg, hintere, mittle 73, 176 u.
Steinbieter, der 73, 130 o.
Steinborn, Kam. 73, 61 o.
Steinbruch 73, 166 u.
Steinbruch, am 67, 46 m.; 71, 283 o. (öfters).
Steinbruch, bei 70, 78 u.; beim 67, 115 o.
Steinbruchgrund, der 73, 164 u.
Steinbruchwege, am 67, 60 m.
Steinbrüche, die 69, 265 o.
Steinbrüchen, an den 69, 277 o.
Steinbrüchen, bei'n 70, 68 m.
Steinbüschel 73, 170 o.
Steinbusch, der 73, 156 u.; 73, 172 m.
Steindörfel, B. 70, 95 u.
Steinen, bei den zwei 71, 250 u.
Steinen, an den weißen 71, 252 u.
Steinerneberg, der 69, 276 o.
Steinfels, der 70, 92 o.
Steinfurth 66, 244 o.
Steingut 69, 279 u.
Steinhöhe, die St. u. die Quire 67, 45 u.
Steinhorst, der 70, 73 m.; am 70, 71 m.
Steinhübel 73, 148 u.
Steinhübel, der St. u. d. Steinberg 73, 133 u.
Steinhübel, die 69, 262 m.
Steinhügel, am 67, 90 o.
Steinhutung, bei der 67, 120 m.
Steinigtwolmsdorf, B. 73, 149 o.
Steinik 67, 72 m.
Steinika 67, 70 o.
Steinitz, Hoy. 67, 114 m. (Erklärung 70, 64 m.).
Steinkippe, auf der 67, 49 o.
Steinklonzen, die 73, 152 o.
Steinknochen, die 69, 274 u.
Steinleede, die 66, 233 m.
Steinmühlstraße, an der 66, 226 u.
Stein-Oelsa Roth. 67, 94 u.
Steinrücke 73, 179 o.
Steinrücken, die 73, 171 o.
Steinrücken Lindberg 70, 61 o.
Steinspellersteg, der 73, 142 m.
Steinsteich, der 73, 174 m.
Steinteich, der 69, 18 u.; beim 67, 94 m.
Steinteich, am Stein- und Schwarzenteich 73, 178 m.
Steintreibe, die 66, 233 o.
Steinvorwerk 67, 44 u.
Steinweg, der 67, 62 u.
Steinweg, am 71, 254 o.; 71, 288 o.
Steinwiese, die 66, 233 o.
Steinwiesen, die 73, 158 o.; 73, 171 m.
Stellersbrand-Linie 66, 221 o.
Stenker, Görl. 67, 64 u.
Stenzelberg, der 73, 138 u.
Stephansberg, am 67, 55 m.; 73, 175 u.
Sternallee, bei der 71, 242 o.
Sternberg 73, 151 m.
Sternik 73, 139 o.
Sternteich 73, 174 u.
Stiebitz, B. 70, 71 o.
Stiebzberg 73, 148 m.
Stiefel, der rothe 69, 264 o.
Stift Joachimstein, Z. 73, 176 u.
Stiftswiese 67, 92 m.
Stinka 67, 119 o.
Stock (Distrikt) 66, 221 m.
Stockbrunn, der 71, 287 u.
Stockteich, beim 67, 97 o.
Stockteich, der große 69, 259 u.
Stockteich, der kleine 69, 259 u.
Stockteich, am großen und kleinen 67, 97 o.
Stöckeln, in den 67, 98 o.
Stöckicht, das 69, 275 m.; 73, 127 o.; der 69, 276 m.
Stolitzteich, am 66, 227 m.
Stollesberg 73, 170 o.
Stolzenberg, Laub. 66, 224 m.
Stolpa, pola 70, 74 m.; 73, 144 u.
Stolpici 70, 76 m.
Stolpikach, na 71, 279 m.
Stop, der 73, 145 m.; Stopp 71, 278 o.

Stoppika, die 70, 76 u.
Storcha, B. 71, 285 u.
Storcha, bei 71, 285 u.
Storchaer Wege, am 71, 285 u.
Storchbeigchen 69, 276 o.
Storchberge, auf dem 67, 50 m.
Storchfleckel 73, 155 o.
Storchneſt 66, 230 o.
Storchwieſen, die 73, 156 m.
Stork 70, 94 m.
Sträuchel, beim untern 70, 96 m.
Sträucher, die 67, 85 m.
Sträucher, die langen 71, 260 m.
Sträucher, die runden 73, 177 o.
Sträuchern, vor den 66, 225 o.
Strahlen 73, 165 m.
Strahwalde, Löb. 73, 158 m.
Strallen, die 70, 93 o.
Strang, der 73, 133 u.
Straßberg, Laub. 67, 55 m.
Straße, an der 67, 55 u.; hinter der 71, 263 o.
Straße, über der 70, 77 o.; unter der 69, 37 u.
Straße, die alte 67, 52 u.
Straße, an der alten 66, 246 m.
Straße, bei der alten 67, 111 m.
Straße, vor der alten 66, 224 m.
Straße, hohe 73, 177 o.
Straße, die neue 67, 78 o.
Straße, an der Straße bei Zſchillichau 71, 243 m.
Straße, an der Straße nach den Straßenkiefern 71, 243 m.
Straßen, zwiſchen den 70, 65 o.
Straßengrund, der 73, 165 o.
Straßenſtein 73, 169 m.
Straßenſtücken, die 70, 58 o.
Straßenteich, der; am 67, 106 u.
Straßgräbchen, Kam. 70, 59 u.
Straß- u. Niederkiefern, die 71, 243 m.
Straßſchenke, bei der 67, 45 m.
Straßſtück, das 66, 233 o.
Straßteich, der 66, 225 o.; 73, 174 m.
Straßteiche, die 73, 174 m.
Strauchberg 73, 164 u.
Strauchmühle, bei der 67, 57 u.
Strauchteich, der 69, 30 o.
Strehla, B. 70, 71 u.
Strehlaer Kommunikationswege, am 70, 75 m.
Streiben, die 66, 227 m.
Streichteich, am großen 69, 281 u.
Streifel, das lange 66, 256 o.
Streifen, der 67, 69 u.; 73, 177 o.; am 67, 69 m.
Streifen, die 73, 157 o.
Streifen, auf den 73, 177 u.
Streifen, kahle 66, 244 o.
Streifen, der lange 67, 52 o.
Streifen, der lange, niedere, obere 66, 227 m.
Streifen, der ſchmale 67, 94 o.
Streifersdorfberg, der 73, 168 m.
Streitberg, der 73, 169 m.
Streitbuſch 70, 97 u.
Streitfeld, das 71, 266 o.; 73, 155 m.
Streitholz, beim 73, 171 o.
Strieberg, der 73, 175 o.
Striemen 73, 120 m.
Streuwege, am 66, 249 m.
Strich, der böſe 66, 253 u.
Strich, oberer 67, 61 m.
Striche, die verwachſenen 67, 84 m.
Strieben, in den 67, 64 o.
Striemen 69, 276 m.
Striemenwieſe, die 66, 259 u.
Strietzel (Diſtrikt) 66, 221.
Strömwe, die 73, 128 u.
Strohlen, die 70, 96 o.
Strohſack, der 69, 262 m.; 73, 132 m.
Strohſchütz, B. 70, 78 u.
Strohſchützer Bergen, an den 71, 264 o.
Stromberg 73, 164 o.
Stromwieſen 69, 28 u.
Strona 71, 286 o.; die 69, 261 u.
Stronin, die 69, 40 o.
Stronja, die 70, 81 o.; 73, 143 m.

Stronje 71, 281 m.
Stronne, die 69, 40 o.
Strony 73, 141 u.
Strowanzbruch, am 67, 114 m.
Strowa studnja 70, 64 o.
Strowjene 67, 113 m.
Strozyšćo 69, 16 m.
Strółoje 70, 85 u.
Strońća (Erklärung dazu) 173, 127 o.
Stróńcki 73, 143 m.
Stróńja, pola 71, 277 m.
Stróńjach, w 70, 79 u.; 71, 274 m.; 73, 137 u.
Stróńjach, na 73, 141 o.
Stróńje 70, 75 u.; 73, 141 u.; 73, 143 m.
Stróžišćo (Wartha, B.) 70, 78 u.
Struchen, die 69, 41 m.
Strümpfe, die 73, 170 u.
Struha 67, 76 o.
Strukec 67, 76 o.
Strulnjow, pola 70, 95 u.
Strumpfberg, der 67, 45 m.; 73, 169 m.
Strunza, die 73, 140 m.
Struska 69, 22 m.
Střužki 67, 76 o.
Stschark 69, 47 u.
Stubnik, große 69, 22 m.
Stucka, die 67, 99 o.; 69, 12 o.; 69, 258 u.
Stucka Hayn 69, 257 u.
Stucke, große; kleine 69, 47 m.
Stucken, bei den 69, 282 m.
Stuczenkach, die 69, 48 m.
Studienski, m 69, 13 m.
Studnička 69, 38 m.
Studničkach, w 71, 269 m.
Studničkecy 69, 45 o.
Studnički 67, 112 o.
Studnički, pola 67, 98 u.; 70, 95 u.
Studničkow, pola 70, 79 m.
Studnizka, die 67, 100 u.
Studnjaca łuka „Bornteich" 73, 149 u.
Studzenka 69, 27 m.
Studzenken 71, 258 u.
Studzen-horka 71, 255 u.
Studzeńka 67, 125 u.; 70, 96 o.
Studzeńki 71, 241 m.
Studzeńske 69, 14 o.
Stück, auf dem 69, 22 u.
Stück, das breite 70, 78 u.
Stück, das große 67, 122 m.; 70, 62 o.; am großen 67, 61 m.
Stück, großes (Holzung) 69, 7 o.
Stück, im kleinen 67, 122 m.
Stück am Brückchen 71, 266 o.
Stücke 67, 107 u.
Stücke, große 73, 129 m.
Stücke, die kurzen St. am Schleiffer Bache 67, 76 u.
Stücke, die langen 67, 76 u.
Stücken, die langen 70, 63 o.
Stücken, auf den breiten 67, 121 m.
Stücken, die St. bei Oberkaina 70, 75 m.
Stückfuecht 73, 175 m.
Stüble, die drei 71, 285 o.
Stuenska, in 69, 16 o.
Stubl (Distrikt) 66, 222 o.
Stuka 69, 7 u.
Stumpfberg 73, 169 m.
Stupjeń 67, 81 o.
Stupniki 67, 77 u.
Stuppna 67, 81 m.
Sturm (Distrikt) 66, 222 m.
Sturněki 69, 36 m.
Sturz, am 67, 92 o.
Stusching 67, 69 o.
Stufingwiesen, in den 67, 282 m.
Stutphka 69, 29 o.
Stutschenken 71, 245 o.
Stutzienky 69, 260 o.
Stutzienky u. Schirocke 69, 260 m.
Stuzschenken, die 69, 278 o.
Stwješin, Stwěšin (Peschen, Löb.) 73, 161 o.
Styrnbruch, der 67, 62 u.
Styskawa 69, 7 m.
Sucha łuka 67, 92 u.; 69, 262 u. (oft).
Suchecy 69, 47 m.
Sucheho hata, pola 70, 71 u.
Suchej łuki, pola 70, 71 o.
Suche łuěki 67, 95 o.
Suche łuki 73, 143 m.
Suchiborn, der 69, 269 u.
Suchich łukach, na 70, 78 o.; 73, 144 m.

Suchi hat 70, 88 o.; 71, 281 u.
Suchim. w 69, 37 o.
Suchokna 67, 103 m.
Sudžiny 71, 268 m.
Südlich beim Dorfe 67, 79 o.
Südseite des Dorfes, an der 67, 97 m.
Sünderkahnicht, am 66, 247 o.
Suhrberg, der 66, 227 o.
Sukec hora 71, 243 o.
Sukens, an 67, 100 o.
Sulka 67, 123 u.
Sulschwitz od. Solschwitz, Hoy. 69, 259 o.
Sulšecy (Solschwitz, Hoy.) 69, 259 o.
Sulšecy, B. 71, 278 u.
Sumpe, die 71, 260 o.
Sumperteich, beim 66, 252 u.
Supč 70, 68 u.
Suporschcza 69, 37 o.
Supow, B. 70, 85 o.
Suppo, B. 70, 85 o.
Supš pole 70, 66 o.
Suschenka, die 71, 276 m.
Sušicy 71, 253 u.
Sušk 73, 143 u.
Suwahne, in der 71, 249 m.
Suzina 71, 268 m.
Suzišna, die 69, 41 o.
Swabin 71, 278 o.
Swabina, die 66, 237 m.; 67, 105 o. (mehrmals).
Swabina, Holzung 69, 25 u.
Swabine 69, 23 u.
Swabiny 69, 27 m.
Swačincy 67, 110 o.
Swahnen 69, 263 m.
Swatschina 71, 264 u.
Swejwuže 71, 266 o.
Swerschne 69, 10 o.
Swetusch-Winkel 67, 69 o.
Swetczatka 71, 285 u.
Swete Wuschk 69, 21 u.
Swědomic hat (W Swědom nic haće) 70, 88 m.
Swětlink 67, 93 u.
Swětlinka 67, 93 o.
Swětly hatk 67, 117 u.
Swinjaca łučka 70, 87 o.; 73, 149 m.
Swinjace khójny 67, 125 m.
Swinjace ladko 71, 272 u.
Swinjace łuže 70, 91 m.
Swinjacych pućach, na 70, 91 u.
Swinjarna (Schweinerden, Kam.) 70, 96 m.
Swisle 70, 97 m.
Swit Doh 67, 124 m.
Swjatej Wóršli, při 67, 115 u.
Swjećatko 69, 11 o.
Swjećeća 67, 108 o.
Swjećeća, na 71, 269 o.
Swobe, der 69, 39 m.
Swoboschtschcha, die 70, 78 m.
Swota Czelo „goldenes Kalb" 73, 147 u.
Swotchen, die 69, 274 o.
Swotniki, die 69, 278 o.
Swutten, die 69, 271 m.
Sybillenstein (Hochstein) der 73, 130 u.
Syczink-Teich, im 66, 252 o.
Syčwo 69, 26 m.
Syčina 67, 115 u.
Syčin hat 67, 125 u.
Syčinkach, na 71, 286 u.
Syčinki 67, 80 m.; 69, 45 o.; 70, 61 u. (oft).
Syčiznowy hat 67, 118 o.
Syčizny 67, 115 o.
Sydomnaće 69, 26 m.
Sykoric 69, 35 u.
Sykorscza 71, 256 m.
Symanecy 69, 45 o.
Symanze, die 71, 272 o.
Symjezory 69, 35 m.
Syporšća 67, 104 u.; 69, 37 u.; 69, 45 m.
Syporšćach, w 73, 142 m.; Wsypočach 71, 261 m.
Sypšće 67, 110 o.
Sypota, Sypłota 70, 90 u.
Sypotschka, die 71, 288 o.
Syroken, die 71, 270 m.
Systerlowe, die Buschwiese, bei 67, 48 u.
Syte khójny 71, 243 o.
Syterteiche, beim 66, 254 o.
Sytschinken, die 71, 270 m.
Sytschisna, die 70, 76 u.
Szena, die 71, 267 u.; 73, 161 u.
Szerz, der 71, 267 u.
Sziedlawa, die 69, 267 o.
Szieńa, die 71, 270 m.; 71, 286 o.
Szreni wuki 69, 23 u.

Š.

Šancka 69, 45 m.
Šancy, na 70, 68 u.
Šapale 70, 87 u.

Šatec hat 71, 250 m.
Šatila, pola 71, 250 m.
Ščammi mósť 71, 251 m.
Ščany hat 67, 119 u.
Ščawu 71, 241 m.
Ščawnu, w 71, 251 m.
Ščehnach, na 69, 43 u.
Ščelkach (Ščenkach), na 73, 146 u.
Ščeńca 70, 86 u.; 71, 283 o.
Ščeńcach, na (Erklärung dazu) 70, 64 m.; 70, 85 m.
Ščeńcy, pola 67, 108 u.; 70, 64 m.; 73, 146 u.
Ščerkawka 70, 88 u.
Ščerniče 71, 259 o.
Ščeżcy na Š. po horje 73, 151 m.
Ščeżkach, na 67, 98 u.; 70, 65 u.; 70, 68 m.
Ščeżki 73, 141 u.
Ščepankec łuka 70, 72 m.
Ščepjenc 69, 38 m.
Ščipawka 70, 89 m.
Ščity 67, 77 u.
Šekecy (Schedewitz, B.) 70, 94 m.
Šelcecy 69, 47 o.
Šelnikà, pola 67, 117 m.
Šepc (Schöps, Görl.) 66, 235 m.
Šerakec 69, 35 u.
Šerjenjacej „khěžcy, při 71, 282 u.
Šesća, po 69, 46 m.
Šesće 69, 23 m.
Šesć wosr čalkach, na 70, 64 u.
Šeldy 69, 20 m.
Šepske 69, 27 o.
Šěrachow (Schirgiswalde, B.) 73, 127 u.
Šera kruświna 71, 258 o.
Šěrbachi „Schürbach" 73, 149 u.
Šěroka, Šěroka łuka 69, 43 u.; 70, 80 m.
Šěroke 67, 81; 69, 27 o.; 69, 262 u. (oft).
Šěroke, pola 69, 42 o.
Šěrokej mjezy, po 70, 83 o.
Šěroki puć 71, 265 u.; 71, 251 m.
Šěrokich łukow, pola 69, 272 u.
Šěrokim, na 67, 124 o.; 70, 78 m. (öfters).
Šibač 67, 109 u.
Šibakecštuki 67, 110 u.
Šibjeńca 67, 116 o.; 69, 43 m. (oft).
Šibjeńcy 67, 83 o.
Šibjeńcy, pola 71, 253 m.; 71, 250 m.
Šibjeńčna hora 66, 237 o.; 73, 139 m. (öfters).
Šibjeńčne khójčki 67, 106 o.; 69, 14 u.
Šibjeńčneho hata, pola 69, 44 m.
Šibjeńčnej hory, pola 71, 266 u.
Šibjeńčny hat 67, 117 m.; 71, 283 u.
Šibolc 69, 46 m.
Šijach, w 73, 160 u.; 70, 91 u.
Šije 73, 137 u.; 71, 276 u.
Šimanach, na 71, 279 m.; w 70, 76 u.
Šimanec hórka 70, 72 m.
Šina 71, 244 u.
Šinderbišl (Schinderbüschel) 66, 235 u.; 71, 282 u.
Šindrobach, w 70, 73 u.
Šipja 69, 44 m.; 69, 46 m.
Šipje 69, 46 m.; Šipy 71, 259 o.
Šiškecy 69, 261 u.
Šitki 71, 262 m.
Škleńčeŕka 70, 66 o.
Škloronc 73, 146 u.
Škoćace paštwišća 70, 64 o.
Škodojske 69, 16 o.
Škowronča hora 73, 149 u.
Skowrončej horje, na 70, 77 o.
Škowroncej horje, pola 71, 272 m.
Škowronec 69, 35 u.
Škrabowy hat 67, 103 m.
Škrahoncy 73, 139 m.
Šlaga, pola 71, 266 o.
Šlagu, při 73, 150 u.
Šlahach, w 71, 277 m.
Šlajfarjecy 69, 48 m.
Šlaki 67, 113 m.
Šlejsa, pola 73, 144 u.
Šlepy, pola 73, 146 u.
Šlinku, na 70, 95 u.
Šlipjach, na 70, 91 u.
Šlobanca 71, 259 o.
Šlobišćach, w 70, 95 o.
Šlysela, pola 70, 95 u.
Šmrěčina 70, 91 u.; 71, 246 m.
Šmrěkami, pod 70, 66 o.
Šmróčina 70, 79 m.
Šmróčki 73, 143 o.
Šnapač 67, 103 u.
Šnapowe polo 71, 274 o.

Šnebelku, na 69, 38 m.
Šoberec doły 70, 86 m.
Šołćic, na 70, 72 m.
Šołćic jězor 67, 110 m.
Šołćic khójny 69, 37 o.
Šołćic kut 71, 245 u.
Šołćic łuže 71, 251 u.
Šołćic srač 73, 161 m.
Šołćic wólše, pola 71, 278 o.
Šołćicy 69, 45 o.; 69, 47 o.; 69, 262 o.
Šołtowstwo 69, 43 o.
Šonowc 71, 281 m.
Šosarjec kerkow, pola 71, 271 m.
Šostanki 67, 113 o.
Šostany 67, 113 o.
Šócec hat 70, 87 u.
Šóršec łaz 70, 93 o.
Špahowc, auch Španowc 69, 3 m.
Špankec hat 71, 250 u.
Špikaty (Spittel, Löb.) 73, 159 m.
Špikowy (Pickau, B.) 73, 136 o.
Špital 73, 147 m.
Špitalski hat 70, 64 o.
Šprewja, Šprjowja (s. Sprewja, Sprjowja).
Šprycach, na 73, 141 o.
Šprycy 73, 140 m.
Špycy, na 71, 262 u.
Šrenki 69, 262 o.
Šrot 67, 68 o.
Štatojca 67, 120 u.
Štosowach, na 69, 38 m.
Štrólach, na 70, 91 o.
Štucy, na 67, 107 u.
Štukach, na 69, 37 o.
Štuki 69, 7 m.
Štuku, pod 69, 272 o.
Štyri 67, 82 u.
Štyri Dubi (Viereichen, Roth.) 66, 249 u.
Štyrjoch lipkow, pola 71, 282 u.
Štyrjom, po 69, 46 m.
Štyrnaće rožkach, na 73, 138 o.
Šubšowe polo 70, 74 o.
Šulach, na 71, 265 u.
Šule, pola 71, 263 o.
Šuli, při 73, 149 m.
Šulmejstrecy 69, 47 m.
Šumbach (Schönbach, Kam.) 69, 263 u.
Šumborn (Schönborn, B.) 71, 288 o.
Šunow (Schönau, Kam.) 69, 272 u.
Šuntyrka 71, 272 u.
Šurbany 70, 98 o.
Šusterec, na 67, 112 u.
Šustyrec prudło 73, 143 m.
Šwejdigraben, „Schwedengräber" 73, 146 m.
Šwejske 71, 251 u.
Šwisyla 70, 88 u.
Šwjerčiki 69, 44 u.
Šyroke (s. Šeroke) 69, 16 m.

T.

Tabakowym, na 70, 72 o.
Tachantske hatki 71, 255 u.
Tachćicy 66, 237 o.
Tacke 66, 248 o.
Tännicht, das 73, 131 o.
Tännigt, das 73, 129 o.
Tätschwitz 69, 19 m.
Tätzschken 70, 59 u.
Tafel (Distrikt) 66, 222 m.
Tafelfichte 67, 55 m.
Tajńc hat 73, 147 m.
Talbenberg, der 69, 275 o.
Talenza 70, 77 u.
Talérk 70, 89 m.
Talge Koina 69, 258 m.
Talisberg, der 73, 150 o.
Taljerk 73, 166 o.
Talpenberg, Kam. 73, 131 u.
Talpenberg, der 69, 274 u.
„Tamereſten" 69, 264 u.
Tangelwieſe, die 66, 224 u.
Tannberg, der 73, 133 u.
Tanne 67, 69 m.
Tannen, hinter den T. und Hofewieſe 70, 61 m.
Tannenberg, der 73, 144 m.; 73, 129 u.
Tannenberg u. Kolige 73, 171 m.
Tannicht, das 73, 165 o.; 73, 179 o.
Tannicht, am 67, 64 m.
Tannicht, hinterm 69, 33 u.
Tannicht, im 67, 63 o.
Tannichtſtück 73, 179 o.
Tanns Brunnen 73, 170 m.
Taſche, die 67, 45 m.
Taſchendorf, B. 71, 286 m.
Taſchendorf, bei 71, 286 m.
Tauben (Distrikt) 66, 222 m.
Taubenberg 67, 45 u.; 73, 129 m.; 73, 164 u.
Taubenberge, die 73, 172 m.

Taubenheim, Löb. 73, 129 o.
Taubenklippenweg, der 73, 131 o.
Taubenstallung 73, 172 m.
Taubentränke, die 67, 49 u.
Tauberge, am 73, 175 u.
Taucher, beim 71, 286 m.
Taucherwalde, am 71, 287 m.
Tauchritz, Görl. 66, 230 o.; 70, 64 o.
Tauer, Roth. 67, 93 u.
Tauer, Weg nach 67, 93 o.
Tauerteiche, am 67, 94 o.
Tauerteich, im 66, 254 o.
Tauerwege, beim 66, 253 m.
Tauerwiese, die 67, 94 m.
Tauerwiesen bei Zimpel, Roth. 66, 254 m.
Tauerwiesen, in den 67, 93 o.
Tauschäcker, die 66, 227 u.
Tauschteich, der 71, 262 o.
Tautewalde, B. 73, 150 u.
Tawzyntecy 69, 47 o.
Techritz, B. 71, 281 m.
Teich, der 73, 153 m.
Teiche, am; an dem 66, 226 m.
Teiche, hinterm 69, 34 o.
Teiche, im 66, 223 m.; 69, 7 o.
Teiche, unterm 67, 107 m.
Teich, der alte 66, 233 o.; 69, 281 o.
Teiche, am alten 69, 13 o.
Teiche und unterm Steine, bei dem alten 71, 260 m.
Teiche, im alten 67, 50 m.
Teiche, unterm breiten 66, 232 m.
Teiche, beim ersten 69, 30 o.
Teich, der gelbe 66, 249 u.
Teich, der große 69, 264 u.
Teich, großer 70, 98 u.; 73, 170 m.
Teich, am großen 66, 228 m.
Teich, beim großen 67, 93 u.
Teich, oben am großen 67, 101 u.
Teich, unterm großen 67, 120 o.
Teich, der große und kleine 67, 118 m.
Teich, beim kalten 67, 119 o.
Teich, der kleine 67, 113 o.
Teich, am kleinen 69, 24 m.
Teich, der lange 69, 275 u.; 73, 136 u.
Teich, langer 71, 251 o.
Teich, am langen 66, 234 o.
Teich, nasser 71, 272 o.
Teich, der neue 69, 281 o.
Teich, am neuen 73, 175 o.
Teich, bei dem neuen 71, 249 u.
Teich, der niedere 67, 53 m.; 73, 136 m.
Teich, der obere 67, 53 m.; oberer 73, 148 u.
Teich, der schwarze 73, 148 m
Teich, der steinerne 73, 148 m.
Teich, tiefer 73, 161 u.
Teich, der wüste 69, 259 u.; 73, 133 m.
Teich, im wüsten 66, 242 o.
Teich, am Nordende des Dorfes 67, 75 m.
Teich bei Horka 67, 104 u.
Teicha, Roth. 66, 248 m.
Teicha, B. 71, 259 m.
Teicha und Dreihäuser, Kam. 69, 269 o.
Teichbeeten, in den 66, 226 u.
Teichberg 67, 86 m.
Teichberge, auf dem 67, 46 m.
Teichbusch 73, 179 o.
Teichdamm, der 70, 83 u.
Teichdamm, unterm 67, 112 u.
Teiche die 67, 46 m.; 73, 132 o.; 73, 165 u.
Teiche, große u. kleine 67, 103 u.
Teiche, und am Weinberge, die 71, 260 m.
Teiche und Torfgarten 73, 179 o.
Teichel, das 67, 58 o.
Teichel, am 71, 258 o.
Teichel, beim 73, 127 u.
Teichel, im 66, 250 m.
Teichel und Kirchwegstücken 70, 59 u.
Teichen, beim 69, 277 o.
Teichen, hinter den 70, 118 u.

Teichen, im! 70, 68 m.; 70, 71 m.
Teichen, in den 66, 220 u.; 69, 269 o.
Teichen, unterm 67, 45 o.
Teichen, vor und in den 69, 273 m.
Teichen, bei den alten 69, 28 m.
Teichgrund, der 73, 169 m.
Teichmann (Distrikt) 66, 222 m.
Teichnitz, B. 70, 66 u.
Teichsberg 71, 288 o.
Teichstücken 73, 171 u.
Teichwege, am 67, 106 u.
Teichwiese, die 71, 252 u.; 73, 158 m.
Teichwiese, an der 67, 45 m.
Teichwiese, alte 66, 221 o.
Teichwiese, und dürre 70, 77 u.
Teichwiesen, die 69, 266 m.; 73, 157 o.
Teichwiesen, auf den 67, 64 o.
Teinberg 66, 226 o.
Telle, die grüne 70, 60 o.
Telle, die schwarze 69, 31 m.; 69, 32 u.
Tellen, die 67, 112 m.
Tellenstück 70, 70 u.
Tellenstücken, die 70, 62 u.
Tellerweg, der 73, 131 o.
Temena, die 67, 99 o.
Temeschcza 69, 269 u.
Tempel, der 69, 20 u.
Tempela, pola 71, 272 m.
Tempelskeller, beim 67, 47 m.
Temritz, B. 70, 66 m.
Tenne, altes 71, 259 m.
Tenne, auf dem hinteren 69, 269 o.
Tennen, hinter den 71, 258 u.
Tepenka 71, 264 m.
Tepjeńki 71, 264 m.
Teschner (Distrikt) 66, 222 u.
Tetta, Görl. 66, 236 u.
Tettau, Hoy. 69, 34 m.
Teubel'schen drei Häuser, die 73, 133 o.
Teufel (Distrikt) 66, 222 m.
Teufelsgewend 73, 148 u.
Teufelskanzel 73, 150 m.
Teufelskanzel, Czertowa Klitka 73, 147 u.
Teufelsstube 67, 48 u.
Teufelsstube, in der 67, 48 u.
Teufelstein 71, 251 o.
Teufelswehr, das 67, 48 u.
Teufelswinkel 69, 18 m.; 69, 279 u.
Teufelswinkel, im 69, 281 u.
Teupitz 71, 288 m.
Thälen, auf den 71, 263 o.
Thäler, die 69, 41 u.
Thälern, in den 70, 75 m.
Thal, das 70, 65 o.
Thale, am 67, 102 m.
Thale, im 70, 78 m.
Thal, überm 71, 260 o.
Thal, das breite 66, 249 o.
Thale; am breiten Th. u. Schönauer Fußwege 67, 109 m.
Thal, das grüne 67, 90 o.; 71, 284 o.; 73, 140 m.
Tharandt 70, 97 u.
Theil, großer 73, 148 u.
Theilen, in den 69, 4 u.
Theilwiese, die sogen. 66, 226 o.
Theilwiese, in der 67, 56 o.
Thelen, die 70, 76 u.
Theresenhöhe 73, 158 m.
Thennersberg, der 67, 55 o.
Thielitz, Görl. 66, 225 u.
Thielitzteiche, beim 66, 225 u.
Thiemendorf, Roth. 66, 240 u.
Thiemendorfer Grenze, an der 67, 46 o.
Thiemendorf, Kam. 73, 133 m.
Thiemten, die 70, 62 u.
Thiergarten, der 66, 228 o.
Thiergarten, am 67, 100 u.; 71, 282 o.
Thiergarten, am neuen 67, 99 o.
Thomaswalde, Roth. 66, 252 u.
Thon, der 73, 153 m.
Thonberg 73, 164 u.
Thonberge, am 73, 174 o.
Thonbruch, der 66, 258 o.
Thongruben 66, 246 m.
Thongruben, neben den 67, 47 m.
Thonstücken unterm Busche, die 69, 264 m.
Thonteich, der 73, 165 m.
Thräna, Roth. 67, 92 o.

Thronberge, am: Thronberg, Dronberg 70, 79 u.; 70, 83 u.
Thronberg, der 73, 173 m.
Thronberg, am 73, 178 o.
Thrun, in der 69, 18 m.
Thrunicht, das 73, 143 u.
Thrunteich 69, 2 m.
Thrune, in der 69, 2 m.; 69, 10 o.
Thümlitzer Grunde, im 66, 236 m.
Thüre Wiese 71, 272 o.
Thunitz, B. 73, 127 u.
Thunitzer Grenze, an der 71, 277 u.
Thurme und Bosowokorchka, am 71, 255 o.
Thurmhöhe 73, 171 o.
Tickeinsk, in 67, 80 o.
Tiefe (Distrikt) 66, 221 o.
Tiefegründel, das 73, 132 m.
Tiefendorf 73, 153 o.
Tiefenfurt (Försterei) 66, 221 m.
Tiefenfurt (Antheil), Bunzlau 67, 50 m.
Tiefenfurt 67, 75 m.
Tiefengrund, der 69, 275 o.
Tiefengrundberg, der 67, 52 m.
Tiefteich 69, 276 o.
Tiefteiche, am 66, 240 m.
Tiefwiesen, die 69, 273 m.
Tiefzug, der große 66, 258 u.
Tiegling, Hoy. 67, 124 o.
Tilke, die 73, 130 m.
Tilke, die finstere 73, 172 u.
Tilkengewende 73, 179 o.
Tille, an der grünen 69, 28 o.
Timpelskeller 67, 47 o.
Tirrschquiere 73, 164 u.
Tischbrücke (Gut) 66, 220 o.
Tischlerberg 66, 242 o.; 73, 171 o.
Tischlerwiese 73, 171 o.
Tkalec hat 67, 117 u.
Tkhóf 70, 76 u.
Tločišća 69, 45 m.
Tobelswiesen, vor den 66, 260 u.
Tobiasec-Pětr 70, 90 o.
Tročišćach, w 69, 43 o.
Todte, die 67, 70 m.
Todtenberge, am 67, 102 m.
Todtenfleischer, der 67, 87 o.
Todtengräberacker 73, 179 o.
Todtengräberteich 73, 148 u.
Todtenleitern 67, 69 u.
Todtenstein, der 66, 241 m.
Todtensträucher, die 73, 144 o.
Todtenweg 67, 94 u.
Tölke 73, 164 u.
Töpfer, der 73, 169 o.; m.
Töpfer, am 73, 159 o.
Töpferberg 66, 220 m.; 73, 173 m.
Töpferberge, am 67, 46 m.
Töpferberge, auf dem 67, 47 u.
Töpferkiefern, die 66, 242 o.
Töpferkiefern, in den 67, 96 o.
Töpferstege, am 67, 47 u.
Töpfers Teich 73, 139 u.
Töpferweg 66, 247 o.
Töpperteich, der 73, 136 m.
Tohesahorne 69, 258 u.
Tohewuki 69, 258 u.
Tolic hora 73, 149 m.
Tolke, die 69, 276 m.
Tommendorf, Bunzlau 67, 48 m.
Tompel, im 69, 257 m.
Tonidła 69, 8 m.
Tonidło 67, 113 m.
Tonjack, der 67, 115 m.
Tonjak, Kauper und Hitschener Teich 67, 115 m.
Topliz (Distrikt) 66, 222 m.
Topliz-Wiese 66, 222 m.
Topliźwiesen 67, 64 u.
Topliźwiesen, auf den 67, 65 o.
Topola, pola 71, 273 o.
Topolach, w 70, 88 m.
Topolow, pola 70, 93 u.
Topowki 70, 65 u.
Torant 70, 97 m.
Torfgraben 71, 282 o.
Torfgruben, die 73, 142 u.
Torflöcher, die 73, 132 u.; 73, 148 m.
Torf- und Moorlöcher, die 73, 164 u.
Torflöchern, in den 67, 58 m.
Torfscheune 73, 157 u.
Torfstich 69, 264 o.

Torfstich, bei dem 67, 62 u.
Torfstiche, im 67, 94 o.
Torfstich, am alten 66, 251 o.
Torfstich in Sadewu 69, 23 m.
Torfstich 66, 257 u.
Torfteiche, am 73, 171 o.
Torga, Roth. 66, 242 m.
Torgaer Garten, im 66, 242 m.
Torina 70, 77 o.
Torinje, na 70, 77 o.
Tormersdorf, Roth. 67, 63 m.
Tornow, Kolonie 69, 27 u.; 69, 28 o.
Tornow, Hoy. 69, 27 u.
Tornowej, w 66, 252 m.
Toroñc, pola 70, 70 m.
Toroñca (B., Daranitz) 70, 71 m.
Totschky 69, 47 o.
Towke, die 71, 288 o.
Točki 69, 43 o.; 70, 74 m.
Tórfowa łuka 71, 274 m.
Tórfowe jamy 70, 72 o.; 73, 139 m. (mehrmals).
Tórkla 73, 141 m.
Tórnawa 71, 272 u.
Tórnow 71, 271 u.
Traben, hinter 71, 251 o.
Traczonka 69, 268 m.
Trado, Kam. 69, 279 o.
Tradow, Kam. 69, 279 o.
Tradowc 69, 39 o.
Tränkbrunnenstück 66, 259 u.
Tränke zu Rietschen, Roth. 66, 249 o.
Tränke, zur 69, 11 m.
Tränke am Sprembergerwege 67, 76 u.
Tränken, die großen; die kleine 66, 246 m.
Tränken und Ziegenbartstücken, die 70, 61 u.
Tränkeplatz, der 66, 252 m.
Tränkeplatz, am 67, 38 m.
Tränkeweg der 66, 260 u.
Tragshau 67, 48 m.
Tragsheim, bei; der Tragsheim Wald 67, 45 m.
Tralcy 69, 25 m.
Trancy 67, 110 o.
Tranze 69, 25 u.
Tranzy 67, 111 m.
Trappwiese, die 73, 174 m.
Traschenza 66, 254 m.
Traschnik, der 71, 243 m.
Traschkow mit Hinterbrohna 71, 255 o.
Trašink 71, 245 o.
Trašiny 67, 117 m.
Traškowje 71, 254 u.
Tratschen, der 71, 258 o.
Trattlau, Zitt. 66, 229 o.; 73, 178 u.
Traube, die 66, 259 u.
Traubel (Distrikt) 66, 222 u.
Traubellehden, die 69, 33 u.
Traubenberg, der 67, 52 u.
Traubenberge, am 67, 52 u.
Trauereichen, beim 73, 179 o.
Traunichteich 66, 238 o.
Traunicken, die 70, 93 u.
Trauschwitz, L. 73, 163 u.
Trautmannsberg, der 66, 242 o.
Trawni hat 71, 265 u.
Trawjenčk 70, 93 u.
Trawnik 71, 269 o.
Trawniki 70, 93 m.
Trawny hat 71, 265 u.
Trawowa łuka 70, 67 m.
Trebe, die 73, 178 u.; Treebe 73, 160 m.
Trebe, die kleine 71, 251 o.
Treben, die alten 70, 80 m.
Trebena 69, 37 m.
Trebenberg, der 70, 59 o.
Trebenberge, am 73, 175 o.
Trebendorf, Roth. 67, 76 u.
Trebendorfer Thor 67, 70 m.
Trebengewende 73, 177 u.
Trebeteich, der 67, 70 m.
Trebisch, der (Acker) 69, 39 m.
Trebken-Teich, der 67, 71 m.
Trebus, Roth. 66, 247 m.
Trečku, w 66, 253 o.
Treibe, die 73, 142 u.; 73, 153 m.; 73, 159 m.
Treibe, an der 66, 230 u.; 67, 45 o.; 69, 274 m. (oft).
Treibe, auf der 69, 11 u.; 67, 54 u.
Treibe, bei der 69, 12 o.
Treibe, hinter der 66, 225 m.
Treibe, in der 69, 269 o.

Treibe, alte 67, 64 u.
Treibe, in der langen 67, 50 u.
Treibe auf dem Sande, die 67, 123 u.
Treibefelde, im 66, 214 o.
Treiben, die 67, 85 u.
Treibestrich, d. 67, 62 o.
Trenkenbrachen, die 70, 60 u.
Triebelfelde, im 67, 65 u.
Triebel Wiese 66, 222 o.
Trieben, die 69, 31 m.
Triebenteich 69, 31 m.
Trift, die 69, 12 o.
Trift, an der 67, 113 o.
Trift, bei der 66, 252 u.
Trift, auf der Tr. am Taborwege 69, 2 u.
Triftweg 67, 76 m.
Triks Busch 67, 98 o.
Trimmlichteich 70, 58 m.
Trinksberg 67, 62 u.
Trischteiche, beim; beim Trischgraben; hinterm Trischgraben 66, 242 u.
Tritschk, im (w trečku) 66 253 o.
Trjebjelny 69, 12 m.
Trjebjenach, w 71, 283 u.
Trjebjeń 69, 36 u.
Trjebjenca, B. 70, 95 u.
Trjebjeńska luka 70, 93 m.; 71, 273 o.
Trjebuchom, za 69, 3 o.
Trjebuske 69, 3 o.
Trje-how, B. 73, 127 o.
Trjechowska (Bach) 73, 126 u.
Tröbigau, B. 73, 127 o.
Troitschendorf, G. 66, 224.
Trompetergut, auf dem 67, 55 o.
Trowolnja 71, 276 u.
Truby 70, 81 u.
Trutzna, die 70, 84 u.
Trugensberg, der; die Trugens 67, 85 o.
Truha 66, 237 o.; 67, 92 u.
Truha, die 66, 237 o.; 69, 11 m.
Truha, kalte 67, 119 o.
Truhaca wopuš 67, 20 u.
Truhach, w 67, 107 o.
Truhe, die 70, 67 u.
Truhe; die krumme Th. und Piwoß 71, 260 m.
Truhen, die 69, 41 u.
Truhenteich 71, 249 u.
Truhi 69, 3 m.; 69, 280 m.; 69, 281 m. (mehrm.).
Truhi, die 67, 107 m.; 71, 285 m.
Truhi, in 69, 10 o.
Truhie, die 69, 279 u.
Truhna, in der 69, 11 m.
Truhnenteich, der 67, 121 m.
Thrunerweg, erster u. zweiter 69, 11 m.
Truhu, die 67, 112 m.
Truhwach, im 67, 111 m.
Trumjenja 69, 260 u.
Trumjo 69, 260 u.
Trunchen, die 73, 127 o.
Trunen, die 69, 264 u.; 69, 265 o.
Trunigt 71, 284 m.
Trupina, pola 67, 110 m.
Trupinjan puć 69, 42 m.
Trupinjan puči, pola 69, 45 u.
Truppen, B. 67, 107 m.
Truppen, bei 67, 111 u.
Truschka 69, 268 m.
Truschka, in 69, 10 o.
Truschki 69, 270 u.
Truschky 69, 261 m.
Trusecy, (Trauschwitz, Lob.) 73, 163 u.
Truthahnberg, der 67, 101 u.
Truthahnplatz 67, 69 m.
Trużk 69, 9 u.
Truzki 69, 27 u.
Trybach, na 73, 147 o.
Trybach, w 70, 81 o.
Tryby 70, 85 u.
Trebjelca 73, 137 u
Trebnz (Trebus, Roth.) 66, 247 m.
Trećeńk, na 67, 81 o.
Třelany (Strehlen, B.) 70, 71 u.
Třeleńca, pola 71, 266 u.
Třepjelcy 73, 140 o.
Tři dubu 67, 72 m.
Tři jazorje 67, 74 u.
Tři jipje 67, 72 m.
Tři Korčmy 67, 108 u.
Tři łužacku 67, 72 m.
Tři łožki 71, 244 m.
Tři rjady 70, 83 m.
Tři stopy na jenym kamjenju 71, 285 o.
Tři wosrědki 67, 108 m.; 69, 7 m.
Troch, na 69, 3 m.
Troch kamjenjow, pola 73, 138 u.
Troch korčmach, w 69, 45 o.
Troch križow, pola 71, 262 u.
Troch mostow, pola 70, 69 o.
Troch žerdzach, w 67, 74 u.
Tschacke-Linie 66, 222 o.
Tschaczik 70, 65 u.
Tschadern 69, 31 m.

Tschaderteich 69, 31 m.
Tscharnacken, der 70, 68 o.
Tscharne, auf 69, 9 m.
Tschaschwitz 69, 40 m.
Tschasnik, in 67, 79 u.
Tschau, der 73, 175 o.
Tscheck, auf dem 66, 245 o.
Tschedern 69, 31 m.
Tschederteich 69, 31 m.
Tschedos Acker 69, 29 o.
Tschellen, Roth. 67, 79 o.
Tschellitzka, in 69, 31 m.
Tscheme, Cemno 66, 253 o.
Tschepeltsche, die 73, 153 m.
Tschernak, der 69, 273 o.
Tschernias (Tschermes) Luschk 69, 6 u.
Tschernki, der 69, 47 u.
Tscheschack, der 69, 272 u.
Tscheschack 71, 268 m.
Tschetsches Wusk, bei 69, 23 m.
Tschielen, die 70, 85 u.
Tschierenzen, die 69, 263 u.
Tschinenhutung, in der 69, 31 u.
Tschirchs Gute, aus 67, 45 u.
Tschirna, Tschirne, Tzschirna, Kr. Bunzlau 67, 47 m.
Tschirnbach 67, 50 o.
Tschirne (Neudörfel, Kr. Sagan) 67, 65 u.
Tschirne (Fluß) 67, 46 m. (mehrm.).
Tschirne, an der 67, 48 m. (mehrm.).
Tschirne, zwischen der Tsch. und der Treibe 66, 261 o.
Tschirne, große 67, 47 m.
Tschirne, die kleine 67, 62 u.
Tschirnfluß, der 67, 65 u.
Tschirnhaus (Acker) 67, 46 u.
Tschirnseite, auf der 67, 64 o.
Tschirn-Wiese 66, 221 o.
Tschirnwiese, die niedere 67, 65 o.
Tschirnwiesen 67, 64 u.
Tschiterschen, die kleinen und die großen 69, 33 u.
Tschiwoszchach 67, 102 o.
Tschocha (Tzschocha, Laub.) 67, 53 o.
Tschochauer Berge, die 67, 53 m.
Tschorna, B. 70, 89 m.
Tschorna 69, 37 o.
Tschorna hora 71, 257 o.
Tschorni Woda, bei 69, 258 o.
Tschne-Stücke 69, 30 m.
Tschuh 71, 270 u.
Tschuh (Holzung) 69, 34 o.
Tschuh, im 69, 33 u.
Tschuhstücken 70, 59 u.
Tschuhstücken, in den 69, 33 u.
Tschuh-Wiese 69, 34 o.
Tschy 69, 3 u.
Tschy, kleine 69, 3 u.
Tsitschen, die 66, 249 m.
Tubinke, die 67, 85 o.
Tubitsch, im 67, 106 u.
Tuchenjach, na (in der Duchenau) 66, 236 o.; m.
Tuchenjow, die Duchenau 66, 236 u.
Tuchorja, pola 71, 286 u.
Tuchoř 70, 64 o.; 71, 286 m.
Tućicy (Tautewalde, B.) 73, 150 o.
Tüllichsberg, am 66, 240 m.
Tüllteich, der große 66, 232 u.
Türchau, Zitt. 73, 174 m.
Türe Wiese, die 69, 280 o.
Türken, die 73, 141 m.
Türkische Gräber 73, 134 u.
Türnau, in der 66, 251 u.
Tumicy (Thumitz, B.) 73, 127 u.
Tumičanska hora 71, 285 o.
Tunicha, pola 71, 283 u.
Tupicy 71, 288 m.
Tupina-Teich, der 71, 258 o.
Turja 69, 44 u.
Turja, die 69, 272 u.
Turje 69, 43 o.; 69, 44 o.
Turnau, in der 66, 252 u.
Tury 69, 47 m.
Tuschken, die 66, 260 u.
Tutschkeberg, der 73, 258 m.
Tutschken, die 70, 57 m.
Tužki 67, 79 u.
Twarowa hora 71, 257 o.
Twarske 69, 12 m.
Twarske, in 69, 13 m.
Twelka 70, 77 u.
Twerdawka 71, 257 u.
Twjelka 70, 77 m.
Tymeschky, die 69, 268 u.

Tymjelec kuty 66, 236 o.
Tymjenjach, w 70, 79 u.; 73, 139 m.
Tymješća 71, 245 u.; 73, 139 m.
Tymješćach, w 67, 99 o.; 73, 142 m.
Tymješćo 73, 142 u.
Tyranskeho puća, pola 70, 70 m.
Tyranswege, am 70, 70 u.
Tzschachel-Teich 66, 221 m.
Tzschärtchenstücken, die 70, 63 o.
Tzschanke, in der 66, 246 u.; 67, 126 o.
Tzschocha 67, 53 o.
Tzschuhutung, Tzschuteich 70, 58 m.

U.

Ueberschaar, die 66, 224 o.; 73, 131 o.
Ueberschar, die 73, 164 u.; 73, 148 m.
Ueberschaar, auf dem 67, 53 o.
Ueberschaar, auf der 67, 54 u.
Ueberschaar, im 66, 224 o.
Ueberschaar, in der 67, 57 u.
Ueberschaar, die obere und niedere 66, 241 u.
Ueberschaarplatz (Weg) 66, 223 m.
Ueberschaarstrichen, auf den 66, 242 u.
Ueberschaarteich, der 66, 224 o.
Uebigau, V. 67, 103 o.
Ufer, unterm, überm 67, 85 m.
Uhmenka, Feldweg in den 69, 4 m.
Uhsmannsdorf, Roth. 66, 258 o.
Uhustein 73, 173 m.
Uhyst an der Spree, Hoy. 71, 248 o.
Uhyster Niederhaide 71, 249 o.
Uhyst a. T., V. 71, 286 o.
Uhyst, bei 73, 138 m.
Ulanenberg, der 71, 276 o.
Ulanska (Hulanska) hora 71, 276 o.
Ullersdorf, Roth. 66, 243 o.
Ullersdorf, Kr. Bunzlau 67, 46 m.
Ullrichsteich, der 66, 258 o.
Unbekannten, beim 67, 68 m.
Unglückstein 73, 170 u.
Unglückstein, im Thale hinterjdem 73, 170 u.
Ungunst, zu Lodenau, Roth. 66, 258 u.
Ungunst (Vorwerk), bei bei der 66, 258 u.
Unterberge 70, 92 o.
Unterbusch, der 73, 126 o.
Unterm Schlosse (zu Seidau, V.) 70, 74 o.
Unter-Skuppen, in den 69, 282 o.
Unwürde, Löb. 73, 153 u.
Upalantschy, kurze und lange 69, 27 m.
Urbansluche 71, 245 m.
Usmalenze 69, 21 u.

V.

Vale Weski, im 69, 10 u.
Valtens Brücke 73, 139 u.
Valtens Steinbruch 73, 139 u.
Valten Sumpf und Sträucher 73, 139 u.
Valtynec doły 70, 81 u.
Venusberg 73, 177 m.
Verwalterbusche, am 67, 102 o.
Vetterluschk 71, 245 o.
Viehberg, auf dem 67, 54 m.
Viebicht, der 73, 129 u.
Viebicht, das 67, 86 m.
Viebig, der 66, 224 m. 73, 165 m. (oft).
Viebig, das 73, 152 o.
Viebig, am 66, 226 m.; 73, 175 o. (mehrmals).
Viebig, auf dem 66, 241 m.; 66, 242 u. (mehrmals).
Viebig, der dürre 73, 165 m.
Viebig, der nasse 73, 165 m.
Viebig, der niedere 73, 168 u.
Viebig, der niedere, obere, mittle 73, 129 o.
Viebig, der obere 73, 168 u.
Viebig, der obere, niedere 73, 177 m.
Viebigberg, nördlicher oder wendischer 73, 148 m.
Viebigborn 73, 132 u.
Viebige, die 72, 152 m.
Viebigesse, die 73, 165 m.
Viebiggrund im Oberdorf, die 73, 177 o.
Viebighäusern, in den 66, 224 u.

Viebigkessel 73, 164 u.
Viebigsberg, der 67, 45 m.
Viebigstück, das 66, 233 o.
Viebigweg, der 66, 223 u.
Viebigwege, am 66, 224 o.
Viebigwiesen, die 73, 152 o.
Viega 69, 268 m.
Viehbig, der 73, 156 u.
Viehbigbusch, der 73, 169 m.
Viehbigt, der 73, 148 u.
Viehleeden, die 73, 130 o.
Viehmarkte, am 66, 226 o.
Viehone, die 69, 48 m.
Viehtreibe, die 67, 48 m.; 73, 171 o.
Viehtreibe, an der 67, 58 o.; 70. 93 o.
Viehtreibe, an der alten 69, 34 u.
Viehtreibe, die hintere 73, 174 u.
Viehtrift, die 69, 8 m.
Viehtrift, an der 67, 61 m.
Viehtrift, bei der 71, 257 m.
Viehweg, der 67, 53 o.; 73, 148 m.; 73, 150 o.
Viehwege, am 66, 226 u. (mehrmals).
Viehweg, der frühere 67, 45 m.
Viehwege, am niederen 73, 171 m.
Viehwege, am oberen 73, 171 m.
Viehwegsberg, der 66, 224 u.
Viehwegstein, der 73, 168 u.
Viehweide 73, 177 u.
Vielberge, die 71, 268 u.
Vielewiesen 67, 109 m.
Vierbauten 69, 30 u.
Viereichen, Roth. 66, 249 u.; 67, 83 o.
Viereichen, bei 67, 84 o.
Vier-Huden, die 69, 277 o.
Vierrottenwiesen 73, 171 u.
Vierrute, die 69, 275 o.
Vierruthen 66, 229 u.
Vierruthenstück, das 66, 229 u.
Vierstauden 70, 61 m.; 70, 62 m.
Vierstücken, die 70, 59 u.
Vierteiche, die 66, 257 m.
Vierteln 71, 256 m.
Viewigstück, das 73, 178 m.
Vilocken u. Bestrebjen 69, 263 m.
Vitriolwerke, am 67, 68 m.
Vogelberg, der 66, 224 m.; 69, 275 m.
Vogelberge, am 66, 259 m.
Vogelberge, beim 66, 233 m.
Vogelberge, hinterm 67, 48 m.
Vogelgesang, B. 71, 277 u.
Vogelgesang 70, 68 m.; 71, 286 u.
Vogelgesang, beim 70, 68 m.
Vogelhardt 70, 85 o.
Vogelhause, am (Acker) 66, 230 u.
Vogelherd, der 67, 106 u.; 73, 165 m. (mehrmals).
Vogelherd, die 70, 84 u.
Vogelherde, am 66, 229 u.
Vogelherde, beim 66, 249 m.
Vogelherdsteich 69, 282 m.
Vogelherdstück 67, 58 m.
Vogelhort, der große und kleine 70, 81 u.
Vogelhütte, die 69, 264 m.
Vogelsberg, der 67, 55 o.
Vogelstange, bei der 67, 86 o.
Vogelsteige, am 67, 55 o.
Vogelstück 69, 276 o.
Vogelteich, der 73, 148 m.
Vogelwiese, die niedere 67, 93 u.
Vogelzunge, die 73, 132 m.
Volge, die 66, 232 u.
Volkersdorf, Laub. 67, 54 o.
Volkswiesen 73, 132 u.
Vollunge, dy (1438) 66, 224 m.
Vollunger Rand, der 73, 133 u.
Vonimken, in 69, 30 o.
Vorderberg, der 66, 225 o.
Vorderbirken 73, 170 o.
Vorderbruch, im 66, 260 o.
Vorderbusch, am 73, 133 m.
Vorderdohnen 69, 30 u.
Vorderfeld, das 67, 48 u.
Vordergraben, am 69, 23 o.
Vordergrund, der 73, 176 o.
Vorderhaik, d. 69, 280 o.

Vorderhain, im 66, 247 o.
Vorderharthe, die 66, 257 u.
Vorderkray 69, 30 u.
Vorderlangteich 73, 179 o.
Vorderteich 66, 259 m.
Vorderwiesen 73, 130 m.
Vorderwinkel, im 66, 260 u.
Vorholz 73, 173 m.
Vorländereien 69, 33 u.
Vormittagsche Busch, der 73, 159 m.
Vorstadt „die alte Sitte" 73, 168 o.
Vorstadt, in der 67, 54 o.
Vorstücken, die 70, 60 o.
Vorwerk, das 67, 44 m.; 73, 148 u. (mehrmals).
Vorwerk, der 67, 107 m.
Vorwerke, am 67, 64 u.
Vorwerke, auf dem 73, 139 u.
Vorwerk, aus dem 67, 45 u.
Vorwerk, nach dem 67, 63 m.
Vorwerk, kaltes 73, 176 u.
Vorwerk, beim Kretscham, das 67, 45 u.
Vorwerk Parostensa 69, 36 m.
Vorwerksstücke 67, 275 m.
Vorwerksteiche, am 67, 54 m.
Vorwerkswege, am 67, 57 m.
Vorwerkswiese, an der 67, 96 m.
Vorwerk Torno 69, 28 o.

W.

Waas, im 69, 17 m.
Waasen, die 69, 31 u.; 70, 58 u.
Waasen, in den 69, 32 m.
Waasen Wuschk, im 69, 18 o.
Waaß, der 69, 32 m. 69, 263 m.
Wabina, die 73, 142 o.
Wabinach, w 73, 141 u.
Wabiny 73, 141 u.
Wacha hora. Wachma h., Wacheberg 66, 237 o.
Wachberg 66, 227 o.; 66, 232 u.; 73, 175 m.
Wache, die 70, 96 u.; 73, 170 u.; 73, 162 u.
Wacheberg 73, 129 m.; 73, 151 u.; 73, 164 u.
Wacheberge, am 73, 170 o.
Wachenberg, der 70, 61 o.
Wachensteig 67, 53 m.
Wachhórka 70, 81 u.
Wachholderberg, der 66, 224 o.
Wachsbleiche, bei der 67, 74 u.
Wachsen, in den 67, 114 o.
Wachu, w 70, 96 m.
Wackerhaide 71, 249 m.
Wadecy, B. 70, 96 o.
Wadicz, B. 70, 96 u.
Wächterdienstland, das 67, 80 o.
Wäckelberg, der 73, 165 m.
Wäckelstück, das 73, 165 m.
Wäldchen (kleine und große Seite) 73, 128 u.
Wäscherweg, der 67, 18 o.
Waschwege, am 67, 18 m.
Wäse, die 70, 57 m.
Wahsa und Honschstuck 69, 30 o.
Wahsa (Weg) 69, 9 o.; in Wahsa 67, 116 o.
Wahsen, in den 67, 114 o.
Wahsenteich, der große und kleine 67, 120 m.
Waitzenteich 71, 272 o.
Waitzke, die 73, 131 o.
Wajča 71, 260 u.
Wakroschink 69, 21 u.
Walberg, der 69, 275 o.
Walchen 73, 175 u.
Wald 73, 133 u.
Wald, der große 66, 234 m.
Walde, am hintern 73, 176 u.
Waldau, Kr. Bunzlau 67, 47 u.
Waldberg, der 73, 168 u.
Walde, am; im 67, 63 m.
Walde, unter dem 67, 118 u.
Walde, unterm 67, 63 m.
Waldeck (Kolonie, Kr. Laub.) 66, 226 u.
Waldes Rain 70, 77 o.
Waldhäuser (Kolonie) 67, 65 o.
Waldhäuser, die 73, 133 u.
Waldscheibe 73, 130 o.
Waldschlößchen 73, 170 o.

Waldstädt, Kolonie 67, 46 u.
Waldstraße, an der 73, 174 o.
Waldstraße, über der 66, 241 o.
Waldteichdamm, am 66, 225 o.
Waldweg, der 66, 226 u.
Waldwege, am 67, 53 o.
Waldwiese, die 73, 129 u.; 73, 177 m.
Waldwiese, an der 66, 224 m.
Waldwiesen, die 67, 70 o.
Waldwiesen, in den 67, 86 o.
Walkgraben, der 67, 52 m.
Wall, der 71, 287 u.; 73, 177 o.
Wall, am 73, 174 o.; 73, 178 o.
Wallfahrtsberg 66, 228 u.
Wallteich oder rother Mühlteich 73, 156 u.
Walow (Wohla, Kam.) 73, 130 u.
Walowy (Wohla, Löb.) 73, 159 u.
Walscha 69, 268 m.
Walschen, die 70, 58 u.
Walschenholzstücken, die 70, 63 o.
Walschenstücken 70, 62 u.
Walschgen, die 70, 61 m.
Walschina 67, 75 m.
Walschinke 73, 159 m.
Walschken, die 70, 60 u.
Walterbusch, der 70, 97 o.
Waltersdorf, Zitt. 73, 170 u.
Waltherberg, der 66, 241 o.
Waldžicy 69, 47 o.
Wangentsche, die 67, 84 o.
Wanscha, Zitt. 66, 229 m.; 73, 179 o.
Wanzteich 71, 249 u.
Wapiny 73, 141 u.
Warkenwiesen und der Wesseler Teich 71, 260 u.
Warnołćicy (Arnsdorf, Görl.) 66, 240 m.
Warno(l)ćicy (Arnsdorf, B.) 73, 144 o.
Warnsdorf, Kol. (Kr. Bunzlau) 67, 46 u.
Waršawa 70, 97 m.
Wartha, B. 67, 91 o.
Wartha, Hoy. 67, 112 u.
Warthaer Gewende 67, 115 o.
Warthaer Haide, in der 71, 248 u.
Warze Buscha? (Wanza Buscha, Woza Busche) 67, 122 u.
Wasa 69, 259 o.; 71, 286 m.
Wasa, in 69, 3 u.; 69, 24 m.
Wasa, auf der langen 67, 121 m.
Wasan 69, 19 m.; 69, 27 m.
Wasantschka 73, 166 m.
Wase, die 69, 262 m.; 69, 272 u.
Wasen, in den 66, 246 o.
Wask 69, 281 m.
Wask, der 69, 48 o.
Waska, in 69, 9 m.
Wasna, in 69, 13 m.
Wasnach, in 69, 278 o.
Wasach 71, 247 u.
Wasowsch, die 71, 261 m.
Wassa, das 69, 272 o.
Wassanzen, die 71, 270 m.
Wassenburg (fälschlich auch Wasserburg) 69, 8 o.
Wassenburg, nach der 69, 2 u.
Wassenburg, unweit 69, 8 m.
Wassenburger Flur 69, 2 m.
Wassenhölzern, in den 66, 251 u.
Wassenken, auf den 66, 245 o.
Wasser, am langen 73, 144 o.
Wasser, langes 73, 139 u.
Wasser, das rothe (Teich) 67, 87 m.
Wasser, am rothen 73, 175 u.
Wasser, im verlornen 67, 98 o.
Wassergasse, die (Wiese) 66, 232 o.
Wassergraben, im 73, 174 o.
Wasserkretscham (Wodowa), Löb. 66, 236 m.
Wasserlauf, der 71, 288 o.
Wassermühle, an der 67, 50 m.
Wassernoth 71, 282 o.
Wasserrißstücken 70, 61 m.
Wasserstrich Lug 70, 58 m.
Wasserthor, das 71, 281 o.
Wassertreibe 66, 230 o.
Wasserwiesen 73, 157 u.; 73, 136 u.
Waßiken 69, 32 o.

Wassina, die 67, 70 o.
Wasu 70, 92 u.
Wasy 69, 14 o.
Waßanzen, die 70, 96 o.
Waße, die 71, 241 o.
Waßingerteich, am 71, 261 o.
Waßk, im 69, 281 u.
Watschken, die 70, 58 o.
Wattocka, Abzugsgraben in Pot Wattocka 67, 80 o.
Wattroschen 71, 242 m.
Wauka, bei der 73, 140 m.
Waukenstücken, in 67, 120 m.
Wauske, in 69, 10 o.
Wawicy, Wajicy (Wawitz, B.) 70, 96 m.
Wawitz, B. 70, 96 m.
Wawkach 71, 256 u.
Wawki, die 69, 47 u.
Wawrjec 69, 35 u.
Wawrjec zahroda 73, 147 m.
Wbohowa, pola 71, 263 o.
Wbohowskich mostach, při 71, 263 o.
Weber (Distrikt) 66, 221 m.
Weberberg 66, 226 o.
Webersberg 66, 226 o.; 73, 135 u.
Weberslehden, die 73, 169 m.
Wechselfeld 70, 71 m.
Wechselwiesen, die 66, 239 m.; 70, 69 o.
Weder, die 70, 88 o.
Weesen, die (Wessen) 67, 62 m.
Wege, am 66, 256 m.
Wege, unterm 70, 285 u.
Weg, der alte 73, 176 o.
Wege, am breiten 71, 254 o.; 73, 175 o.
Weg, der grüne 69, 262 m.
Wege, am grünen 67, 118 u.; 73, 138 u.
Wege, am hohlen 73, 142 u.
Wege, am langen 69, 28 u.
Weg, neuer 67, 75 o.
Wege, am neuen 67, 74 m.
Wege, am oberen 73, 128 o.
Wege, hinterm schrägen 66, 232 m.
Wegen, an den sieben 73, 172 u.
Wege, am stillen 73, 178 m.
Wege, am weißen 66, 246 m.
Wegen, an den 67, 83 m.
Wegen, zwischen den 69, 12 o.
Wegweiser, beim 71, 272 o.
Wehla Sahon 69, 7 u.
Wehle Kroh 69, 22 m.
Wehlen, in 69, 9 u.
Wehles Stück 70, 77 o.
Wehr; am W. und Mühlgraben 69, 269 o.
Wehr, das alte 67, 84 u.
Wehr, am alten 67, 42 o.
Wehrau, Kr. Bunzlau 67, 48 u.
Wehrauischen Sandsteinfelsen, die 67, 48 u.
Wehre, am 67, 60 m.
Wehre, beim 66, 240 m.; 70, 69 u.
Wehr, hinterm 69, 5 o.
Wehre, hinter dem W. und Wurotke 71, 260 m.
Wehrbusch, der 73, 162 m.
Wehrgarten, im (im Möhrengarten) 67, 85 u.
Wehricht, das 66, 227 m.
Wehrigstücken 70, 58 m.
Wehrstück und alte Mühle 73, 165 m.
Wehrteiche, am 73, 176 u.
Wehrwiese 66, 230 o.; 73, 179 o.
Weicha, B. 71, 269 u.
Weichtigt 73, 175 m.
Weickersdorf 73, 135 u.
Weide 67, 61 u.
Weiden, im 69, 27 m.
Weiden, unter den 67, 44 u.; 69, 30 o.
Weidenbach, der 66, 241 m.
Weidenbornwiese, an der 66, 224 m.
Weidenteich, der 71, 258 o.
Weidestück, das 73, 165 m.
Weidigt, das 69, 277 o.; 73, 131 o.
Weidlitz, B. 67, 105 u. 71, 264 o.
Weisa (verdruckt Weisa), B. 73, 149 o.
Weig(er)sdorf, Roth. 67, 92 o.
Weigsdorf, Löb. 73, 151 o.
Weigsdorf, Zitt. 73, 176 o.
Weilberge, die 66, 226 o.
Wein-Distrikt, im 67, 65 m.

Weinberg, der 66, 220; 73, 163 o. (mehr als dreißig mal).
Weinberge, am 67, 103 m.
Weinberge, beim 69, 9 u.
Weinberg, hinterm 69, 12 o.; 73, 130 m.
Weinberg, unterm 71, 282 u.
Weinberg, der große, der kleine 71, 245 m.
Weinberg und Schönbacherstraße 69, 276 o.
Weinberge 69, 31 o.
Weinbergen, an den 70, 61 o.
Weinbergen, in den 67, 68 m.
Weinbergslehne, die 66, 220 u.
Weinbergsteich 69, 33 m.
Weinbergsteich, am 69, 30 o.
Weinbergsteich, beim 69, 32 o.
Weinbergsteiche, im 69, 33 u.
Weinkeller (Distrikt) 66, 222 u.
Weinkeller, im 67, 52 o.
Weinkellerborn 73, 170 u.
Weinlache, die 66, 220 u.
Weinsberg, der 67, 87 u.
Weisse (Distrikt) 66, 222 u.
Weissig. Hoy. 67, 112 o.; 69, 280 m.
Weissig, bei 67, 114 o.
Weissiger Wege, am 67, 108 m.
Weissig i. Geb., B. 70, 97 m.
Weißbach, Kam. 70, 61 o.
Weißbach bei Pulsnitz, Kam. 73, 133 m.
Weißbusch 70, 58 o.
Weiß-Collm, Weißcullm, Hoy. 67, 122 u.
Weiße Berg, der 73, 170 m.
Weißenberg 73, 134 u.
Weißenberge, die 70, 58 o.
Weißen-Mauer, hinter der 67, 106 u
Weißer Born 73, 150 m.
Weißestein, der 67, 112 m.
Weißig, Kam. 69, 280 m.
Weißkeissel, Roth. 67, 82 o.
Weißnaußlitz, B. 71, 284 m.
Weißwasser, Roth. 67, 77 m.
Weißwasserschen Wiesen, die 67, 70 m.
Weitzenteich 70, 98 o.
Weksel łucy 70, 69 o.
Wekselu. na 70, 78 m.
Welanka 67, 70 o.
Welatschen, die 67, 69 o.
Welczizu 73, 145 m.
Welčina, Wjelčina 66, 252 o.
Welika 67, 78 u.
Welka. Kam. 73, 131 m.
Welkau, bei 73, 131 u.
Wellepolo, das 71, 278 m.
Welle Sagone 69, 21 u.
Wellhora (falsch erklärt! s. 71, 264 m.) 67, 104 o.
Welsch, großer und kleiner 69, 33 m.
Welschfleck, der 66, 258 m.
Welschholz 69, 34 o.
Wende (Distrikt) 66, 222 u.
Wendisch-Baslitz, Kam. 69, 41 m.
Wendische Seite 73, 148 u.
Wendische Wiese die 66, 238 u.
Wendisch-Kunnersdorf, Löb. 73, 157 o.
Wendisch-Ossig, Görl. 66, 227.
Wendisch-Paulsdorf 73, 157 o.
Wendisch Peter Stück 73, 165 m.
Wendlersberg 66, 232 u.
Wendsberg 69, 276 o.
Weniggrund 66, 233 o.
Wenzelbusch 73, 157 u.
Werben, die 67, 61 o.
Werben, in den 67, 63 o.
Werbina, die 70, 73 m.
Werbitze 71, 257 m.
Werbitzen, die 67, 94 m.
Werbowahorka 71, 257 o.
Werchau 69, 21 u.
Werchowc 69, 8 m.
Werda, Roth. 66, 249 o.
Werdaischen Winkel, im 66, 248 u.
Werdeck, Roth. 67, 83 u.
Werder, am 67, 53 m.; der 73, 179 o.
Werder, auf dem 67, 46 m.
Werder, das obere 66, 229 u.
Werdig, auf dem 67, 83 u.
Werigberg, der 70, 59 o.
Werigen, die 69, 264 o.
Werlen, die 66, 237 m. (nicht Werben!); 67, 92 m.
Wernik 67, 72 m.

Werschk 69, 281 m.
Werskeu 70, 59 m.
Wersešćy 67, 73 u.
Werth, der 70, 62 o.
Werthwiese, die 73, 168 m.
Wespenberg, der 66, 242 u.
Wessel, B. 71, 259 u.
Westseite, auf der 67, 58 m.
Westseite des Dorfes, an der 67, 97 m.
We Suchim 69, 37 u.
Wetro, Wietro, B. 67, 105 m.
Wetrocki 67, 105 u.
Wetrowe 73, 166 m.
Wettgenwege, an 66, 260 m.
Wěčniki 70, 88 m.
Wěnaki 66, 236 o.
Wěnčiki 70, 93 m.
Wěry 69, 42 m.; 69, 46 m.
Wěry u. khmjelnica 69, 46 u.
Wěteńca (Dürr-Wicknitz, Kam.) 69, 38 m.
Wěteńcy, pola 69, 269 m.
Wětrnica (Wiednitz, Hoy.) 69, 281 u.
Wětrnika, po 70, 72 m.
Wětrnika, pola 67, 110 m.; 70, 94 u. (mehrmals).
Wětrniku, na 71, 254 u.
Wětrow (Wietrau, Wetro, B.) 67, 105 m.
Wětrowy 70, 89 m.
Wěžiuki 70, 88 m.
Whoszna, in 69, 4 m.
Wichowy (Weicha, B.) 71, 269 u.
Wićacez 69, 35 u.
Wićazec horje, na 71, 281 u.
Wićazec kuty 70, 80 o.
Wićazec skala 71, 275 m.
Wićazec wišnički, pola 71, 278 u.
Wićazecy 69, 45 o.
Wićazowa abo homakowa hora 69, 27 o.
Wićelstwa, Wićežstwo 67, 109 u.
Wićežkec kefki 73, 139 m.
Wićežki 69, 44 m.
Wićežne kefki 71, 274 m.
Wiebusch, der 69, 277 m.
Wiedeberg 73, 170 m.
Wiedemuth, an der 67, 52 m.
Wiedholzteiche, beim 67, 96 m.
Wiedmuthsberge, die 67, 52 o.
Wiedemuthschen Gute, aus dem 67, 45 u.
Wiednitz, Hoy. 69, 281 u.
Wiehain, der 69, 273 u.
Wielak 69, 33 u.
Wierschk, im 69, 31 u.
Wierschlucza 69, 10 o.
Wiesa, Roth. 66, 243 u.
Wiesa, Kam. 69, 264 o.
Wiesaer Busch 67, 53 m.
Wieschel 69, 31 o.
Wieschen 69, 31 o.
Wieschenstücke, die 69, 33 u.
Wieschnitschki, die 71, 260 o.
Wiese 67, 61 u.; 69, 17 o.; 69, 264 o.
Wiese, auf der 73, 172 u.
Wiese, die breite 73, 132 m.
Wiese, die dünne 69, 263 m.
Wiese, die dürre 66, 232 m.
Wiese, dürre 73, 157 u.; 73, 155 o.
Wiese, auf der dürren 73, 155 o.
Wiese, bei der dürren 67, 93 o.
Wiese, die große 69, 10 o.
Wiese, die hohe 67, 54 o.
Wiese, an der hohen 67, 54 m.
Wiese, die krumme 67, 85 m.
Wiese, die lange 73, 173 u. (mehrm.).
Wiese, lange 73, 139 u. (mehrm.).
Wiese, die nasse 67, 85 m.; 73, 171 m.
Wiese, neue 73, 168 m.
Wiese, an der rothen 67, 45 m.
Wiese, in der stachlichen 66, 226 u.
Wiese, die trockene 73, 166 u.
Wiese, auf der trocknen 73, 167 o.
Wiese, die wendische 66, 238 u.
Wiese bei Caana 66, 239 m.
Wiese in Mura 69, 8 u.
Wieseberg, der 67, 83 u.
Wiesehäuser, die 73, 177 o.
Wiesel, das 67, 48 u.
Wieselitzen 70, 62 m.
Wieselsberge 70, 61 m.
Wieselsen, die 70, 61 m.
Wiesen (Distrikt) 66, 222 u.
Wiesen, die 66, 244 m.

Wiesen, bei den 67, 85 u.; 67, 118 u.
Wiesen, hinter 71, 280 u.
Wiesen, hinter den 70, 75 m.
Wiesen, in 73, 146 o.
Wiesen, in den 69, 12 o.
Wiesen, die alten 73, 172 m.
Wiesen, in den alten 67, 106 u.
Wiesen, die dürren 67, 122 m.
Wiesen, in den dürren 67, 96 u.
Wiesen, große 67, 107 u.
Wiesen, die großen 70, 80 o.; 71, 241 m.
Wiesen, auf großen 70, 86 u.
Wiesen, lange 69, 258 o.
Wiesen, die langen 67, 62 o.
Wiesen, in den langen 67, 62 m.
Wiesen, neue 67, 71 o.
Wiesen; in den niedern W. jenseits des Flusses 67, 122 m.
Wiesen, in wüste 67, 70 u.
Wiesen, am Schleiffer Bache, die 67, 76 u.
Wiesenfließ, am 67, 96 u.
Wiesenmühle 66, 233 m.
Wiesenplan 67, 113 o.
Wiesenschlauch 66, 230 o.
Wiesenstück 73, 168 m.
Wiesenteich, der 69, 281 o.; 70, 88 o.
Wiesenthal 73, 171 o.; 73, 173 o.
Wieseteich 73, 170 o.
Wiesteberg 67, 44.
Wietrau, B. s. Wetro 67, 105 o.
Wietschess Teich 71, 270 o.
Wiewalze 70, 66 u.; 70, 72 u.; 70, 76 u.
Wiewige, am 69, 277 o.
Wieznizska 69, 267 u.
Wiegandsthal, L. 67, 55 u.
Wiheni 69, 31 m.
Wihon 69, 282 o.
Wild (Distrikt) 66, 222 m.
Wilder (Ober- und Nieder-) 67, 54 u.
Wilder, am; auf den Wildern 67, 54 u.
Wildfeld, beim 66, 249 m.
Wildfeld, das alte 66, 249 o.
Wildgarten, der 70, 58 o.
Wildschütz 73, 134 m.
Wildzaun, am 67, 50 u.
Wilhelmsfeld, Roth. 66, 252 o.
Wilhelmshöhe 73, 140 m.
Wilhelmsthal, jetzt Gutfelden 73, 169 m.
Willig 73, 133 u.
Willina, vor 69, 25 u.
Wilka, Görl. 66, 228.
Wilkaer Höhe, auf der 67, 57.
Wilke Horki 69, 5 u.
Wilkiehr 70, 70 o.
Willhora 71, 264 m.
Wilschholz 69, 34 o.
Wilschholz, am 69, 34 u.
Wilthen, B. 73, 149 m.
Wilthener Straße, an der 70, 68 o.
Winack, der 73, 163 o.
Winacken 73, 164 o.
Winaki 73, 164 o.
Winaŕ 67, 46 o.
Wince, an 67, 123 u.
Wineza 71, 257 o.
Wineze, die 69, 38 u.
Winczka 69, 269 u.; 71, 285 u.
Winčec wotpočink 70, 72 m.
Winčka 69, 36 m.
Winčki 71, 255 o.
Windberg, der 66, 225 o.
Windberggewende, am 66, 225 o.
Windeberg 73, 170 m.
Windfang, der 73, 128 u.
Windgebreche, Windgebruch 67, 52 m.
Windholzteiche, beim 67, 96 m.
Windhundschenke, bei der 66, 244 o.
Windmühlberg, der 73, 169 m.
Windmühlberg oder Wacheberg 73, 157 u.
Windmühle, die 71, 288 m.
Windmühle, an der 66, 246; 69, 276 o.
Windmühle, bei 71, 244 o.
Windmühle, bei der 67, 93 o.; 69, 3 m. (mehrmals).
Windmühlenberg 66, 227; 67, 54; 71, 264 u.
Windmühlenstück 73, 158 m.
Windschenkdickicht 73, 175 u.
Windse 69, 266 u.
Wingendorf, Laub. 67, 54.
Wini, na 70, 89 u.

Winica (Erläuterung dazu) 67, 106 o. (oft).
Winicu, pod 67, 98 u.
Winicy, na 67, 93 o.
Winiza, die 73, 155 o.
Winkel 73, 172 o.
Winkel, der 67, 85 o.
Winkel, am 67, 19.
Winkel, im 67, 61 u.
Winkel, die 73, 157 m.
Winkel, der preußische 71, 262 o.
Winkeläse, die; in der 66, 259 m.; 66, 260 o.
Winkelberg, der 67, 84 m.
Winkelgut, im 67, 57 m.
Winkeln, in 70, 69 o.;
Winkeln, in den 73, 138 o.
Winkelstücken, die 70, 61 m.
Winkelwege, am 67, 57 m.
Winkelwiese 69, 3 m.
Winklach, w 70, 98 m.
Winowa hora 66, 237 o.; 73, 140 m.
Winterteich, beim 66, 232 m.
Winza, die 69, 279 o.; 71, 279 o.
Winza, in 69, 24 m.
Winze, auf der 67, 106 u.
Winze an der Skala gelegen 73, 159 m.
Winzen, die 71, 253 o.
Winzerberg 69, 276 m.
Wińca 70, 71 u.; 71, 262 m.
Wińcach, w 69, 38 m.
Wińcarska hora 69, 27 m.
Wińci, pola 71, 262.
Wińcu, pod 71, 282 u.
Wiorschk, in 69, 11 m.
Wippenkaupe 69, 30 m.
Wirche und Podwircha, in 69, 20 o.
Wirchholz, im 69, 13 m.
Wirchholz, im vorderen u. hinteren 69, 9 m.
Wircholas Wiese 67, 70 o.
Wirschk, am großen 69, 281 u.
Wirsig (Distrikt) 66, 221 m.
Wisak 73, 144 o.
Wisata štrunca 73, 140 m.
Wisate 71, 252 o.
Wischenza 71, 278 m.
Wischnizkach 73, 138 m.
Wischonka 71, 288 o.
Wissatyen, na 70, 70 u.
Wissoka, die 67, 71 o.
Wišeńca 71, 278 o.
Wišnički, zady 70, 82 u.
Wišnjowa hora 71, 273 o.
Wišnjowa zahroda 71, 271 u.
Wišnjoweho štoma, pola 73, 142 m.
Wišonki 71, 287 u.
Witichec skały, pola 70, 71 o.
Witschinken, die 70, 93 o.
Witschk 69, 8 o.
Witschken, der 69, 2 u.
Wittgenstück 73, 168 m.
Wittichenau, Hoy. 69, 25 o.; 69, 257 m.
Wittig, die (Wittich, Fluß) 66, 228 o.
Wittig, an der 66, 228 m.
Wittigwiesen, in den 66, 228 m.
Witzken, die 67, 85 o.
Wiwalca 70, 76 u.
Wiwalen, pod 70, 76 u.; 71, 279 m.
Wiwona, die po 73, 145 m.
Wiwonjach 71, 253 m.
Wjack 69, 35 u.
Wjazna 69, 17 o.
Wjazny 70, 73 u.
Wjazonski puć 71, 281 u.
Wjazonca (Neukirch, B.) 73, 148 m.
Wjazowa 71, 247 m.
Wjazyny 67, 115 u.
Wjela 69, 9 o.; 69, 17 o.
Wjelča hora 69, 281 o.; 70, 80 o.; 71, 251 u.
Wjelča šibjenca 67, 81 o.
Wjelče łužki 69, 23 m.
Wjelčica 73, 134 m.; 73, 145 o. (mehrm.).
Wjelči doł 73, 138 m.
Wjelečin (Wilthen, B. 73, 149 m.
Wjele horach, na 70, 69 o.
Wjele horow 69, 269 m.
Wjelhora 71, 264 m.
Wjelij 69, 16 m.
Wjelkec kubło 69, 35 u.
Wjelkow (Welka, Kam.) 73, 131 m.
Wjelkow, pola 73, 137 m.
Wjelkownja 67, 100 m.
Wjelkowy (Wölkau, B.) 73, 137 o.
Wjenka, zezady 71, 252 o.
Wjerbinka, die 73, 166 o.

Wjerchowc 69, 8 m.
Wjeršk 69, 11 u.; 69, 281 m.
Wjerbicy 70, 80 o.
Wjerbičkach, w 71, 278 o.
Wjerbinkach, w 70, 73 o.
Wjerbinki 67, 115 u.
Wjerbiny 73, 166 o.
Wjerbkow 71, 287 o.
Wjerby, pola 71, 274 m.
Wjesel (Wessel, B.) 71, 259 u.
Włohi 67, 100 m.
Włosančkach, w 70, 88 m.; 73, 154 m.
Włosančki 70, 89 u.
Włosanka 67, 99 u.
Włosanki 70, 92 m.
Włosniki 70, 91 u.
Wnuhi 69, 260 m.
Woberschken 69, 263 m.
Woberškach, w 69, 263 m.
Wobina 73, 166 m.; 69, 22 m.
Woboschch 70, 82 u.
Wobowka, die 69, 47 u.
Wobowkim Putschu 73, 139 u.
Wobraschken, die 69, 263 m.
Wobuscha 66, 254 u.
Wobzecy 69, 47 o.
Wochalenza, die 66, 249 m.
Wochhoska Natzschewa 69, 21 u.
Wochlonzk, der 71, 288 o.
Wochorski, die 71, 259 u.
Wocken, die 69, 271 m.
Wockerfeld, -hutung, -teich 71, 249 m.
Wocklatze, die 73, 162 u.
Wockschen (Wald) 70, 62 m.
Wocorco 67, 124 m.
Wodnik, der 70, 80 o.; 73, 145 o.; 73, 161 o.
Wodniky 73, 154 m.
Wodowa (Wasserkretscham, Löb.) 66, 236 m.
Wodowa (auch bei den Deutschen), Wasserkretscham, Löb. 73, 164 o.
Wodowy młyn na Homole „Hummelmühle" 69, 4 m.
Wodschowy Sreny Sassagrody 69, 14 o.
Wody, srjedź 69, 44 u.
Wölkau, B. 73, 137 o.
Wölscha, das 69, 272 o.
Wöltschitz 71, 245 o.
Wörth, der 73, 178 u.
Wösötschka 71, 279 o.
Wogatsch, am 73, 159 o.
Woglotz 71, 245 o.
Wogonate-Teich, der kleine, große 67, 71 m.
Wogorski, in 69, 16 o.
Wohla, B. 73, 130 u.
Wohla, Löb. 73, 159 u.
Wohla, auf 69, 9 o.
Wohlaer Berg 73, 132 u.
Wohlaer Berge, an dem 73, 159 o.
Wohlaer Grenze, die 73, 132 o.
Wohle, die 71, 257 m.
Wohlen, Försterei 66, 221 u.
Wohlen, unter 69, 31 m.
Wohlen-Linie 66, 221 m.
Wohlenteich 66, 221 m.
Wohlen-Wiese 66, 221 m.
Wohlische Kamm (Wälsche K.) 67, 55 m.
Wohlischteich 66, 258 u.
Wohlschina, die 71, 253 o.
Wohnstolle, im 66, 244 o.
Wohnstück, das 66, 224 u.
Wohreschinzka 69, 272 m.
Wohsling, der 71, 286 m.
Wohu, im 69, 11 m.
Woiken, die 73, 164 m.
Wojack, der 69, 278 u.
Wojerecy (Hoyerswerda) 69, 2 o.
Wojeza 67, 105 u.
Wojten, die 67, 82 o.
Wokaitze 67, 105 o.
Wokatsche, die 67, 84 m.
Wokec, na 70, 98 u.
Woken, die 69, 271 m.
Wokenz, Wawka, die 69, 272 m.
Woker, im 67, 116 o.
Wokleće 71, 247 u.
Woklonc 71, 282 o.
Wokobnišća 70, 68 u.
Wokojni, na 71, 271 o.
Wokurka 71, 282 o.
Wolaca luka 70, 97 u.
Wolace kloki 70, 88 u.
Wolacy hat 67, 92 u.
Wolacych keŕkow, pola 70, 96 u.
Woldschken, die 69, 30 m.
Wolešinčki 69, 26 m.
Wolešnica (Oelsa, Roth.) 66, 253 m.
Wolf (Distrikt) 66, 222 o.

Wolf(e), am 71, 260 m.
Wolf(e), im grauen 67, 51 m.
Wolfsberg, der 66, 228 u.; 71, 252 u.
Wolfsberg, am 73, 175 u.; 69, 281 o.
Wolfsbüschel, das 66, 233 o.
Wolfsgrube, die 67, 87 m.
Wolfsgruben Distrikt 66, 246 m.
Wolfsgruben Distrikt 73 157 u.
Wolfsgrubenstück, das 69, 274 u.
Wolfshau, der 66, 245 u.
Wolfskaupe, die 69, 11 m.
Wolfsklause, die 73, 165 m.
Wolfsschlucht 73, 152 o.
Wolfsstege, am 67, 47 u.
Wolfssträucher, die 69, 275 m.
Wolfsteich, der 67, 62 u.
Wolfsteiche, die beiden 69, 276 o.
Wolfsthore, am 66, 245 u.
Wolfswege, am 66, 245 u.
Wolfswiese 73, 165 o.; m.
Wolfswiese, an der 66, 243 u.
Wolfswinkel 67, 66 m.
Wollmanka, die 71, 272 o.
Wollschack, der 70, 67 o.
Wollschinka, die 70, 96 m.
Wollschinke, die 70, 65 o.
Wollschitschka, die 67, 108 m.
Wollschank Teich, der 67, 111 u.
Wolschen, die 69, 261 o.
Wolschen, die; Weg in die W. 67, 96 m.
Wolschenstrich, am 66, 260 o.
Wolschenwege, am 69, 30 o.
Wolschina, die 66, 237 m.; 69, 49 m. (mehrmals).
Wolschina, der 67, 99 m.
Wolschinach 69, 261 m.; 71, 253 m.
Wolschine, die 69, 17 u.
Wolschine Krey 69, 31 m.
Wolschine-Teich, im 69, 31 m.
Wolschink, im 70, 99 m.
Wolschinka 73, 146 o.
Wolschinki 73, 146 o.
Wolschinsky, in 69, 17 m.
Wolschitzka 67, 95 m.
Wolschitz'n 69, 32 o.
Wolschkenwiese 69, 29 o.
Wolschna, in 69, 17 m.
Wombky 69, 14 m.
Womenke 69, 30 o.
Womjatk, Hoy. 67, 118 u.
Womjatk, bei 67, 118 m.
Wonkach, zady 69, 265 m.
Wonke-Distrikt, am 67, 65 m.
Wopaka (Oppach, L.) 73, 129 o.
Wopalency 67, 80 u.
Wopaleń (Oppeln, Löb.) 73, 159 o.
Wopalinscha 67, 119 o.
Wopalnišća 70, 76 u.
Wopar, der 70, 96 u.
Wopatschki, die 67, 105 m
Woplan, im 67, 118 m
Woplan hrjehje 67, 119 u.
Woplenzteiche, im 69, 282 o.
Woplony 67, 117 m.
Wojłowki 69, 43 o.
Wopusch 69, 21 u.
Wopusch, im (Wald) 67, 111 u.; 69, 11 o.
Wopuschka 69, 25 m.; 69, 27 m.
Wopuschteich, beim 66, 237 u. (auch Woputh Teich).
Wopuschtia 70, 67 o.
Wopuš 67, 111 m.; 69, 44 m.
Wopuše 70, 75 u.
Wopušemi, za 71, 247 o.
Wopuški 69, 25 m.; 69, 44 m.
Worbis, Würbis, B. 73, 128 m.
Woreyn (Wurschen, B.) 71, 271 u.
Woreyna, pola 71, 272 u.
Worejci 71, 285 u.
Worejchnick, am 73, 150 u.
Worejchnitschki, die 69, 278 m.
Worejchnitzka 69, 26 u.
Worj-šcy.na 69, 272 o.
Worješinčka 69, 43 o.
Worješne łuhi 69, 5 m.
Worješnikow, pola 73, 150 u.
Worklecy (Räckelwitz, Kam.) 69, 269 o.
Worrischnik, hinter (Wornschick) 67, 121 m.

Wosanca 71, 270 m.
Wosancy 70, 66 o.
Woschkach, die 69, 48 u.
Woschza- und Truhu-Graben, in 69, 24 m.
Wosebnicy 69, 12 u.
Wosenki 66, 237 o.
Woshoza, große 69, 24 m.
Woshoza-Wiesen 69, 24 m.
Woskens Sträuchern, bei 69, 37 u.
Wosliny 71, 286 u.
Wosme, obere; untere 69, 23 m.
Wosmje 69, 23 m.
Wosmy 69, 26 m.
Wosna 69, 4 m.
Wosowa młodźina 69, 44 u.
Wosowy hat 71, 251 u.
Wosporskahora 73, 166 o.
Wossinteich, der 67, 97 o.
Wossyk, der 71, 252 o.
Wostasch, in 69, 10 o.
Wostašecy (Irgersdorf, B.) 73, 150 o.
Wosswěč 69, 20 m.
Wosyčk 69, 44 u.
Wosyčki 73, 147 m.
Wosyka, pola 71, 287 u.
Wosykom, pod; w Wosyku 71, 251 u.
Wosynach, w 71, 260 u.
Wosynkach, na 67, 74 u.
Wosynski hat 71, 260 m.
Wosyny 67, 119 o.
Woßanken 67, 91 o.
Woßenza, die 73, 142 u.
Woßki 69, 258 o.
Woßowa Hora, die 73, 145 m.
Woßredken, in 69, 259 m.
Woßrina 69, 9 m.
Woßrino 69, 9 m.
Woßütschk 69, 47 m.
Woßytschkach, in 73, 147 u.
Wotawišća 70, 91 m.
Woteschca 66, 253 o.
Woteše 66, 253 o.
Woteżki 71, 248 m.
Wotlěhań (Ottenhain, Löb.) 73, 158 o.
Wotpočink (Ruhethal, B.) 71, 247 m.
Wotro 71, 276 u.
Wotrow (Ostro, Kam.) 69, 261 o.
Wotrow 73, 140 m.
Wotrow, der 73, 140 m.
Wotrowc (Ostritz, Zitt.) 73, 176 m.
Wotrowc 69, 260 u.
Wotrowcy, die 67, 111 o.
Wotruhach, w 67, 112 u.
Wotružica (Otterschütz, Kam.) 70, 62 m.
Wotryw 73, 140 m.
Wotschewiesen 69, 282 m.
Wotschen, in den 71, 248 u.
Wotsch'n 69, 281 m.
Wotschowa(ţ)schky 69, 14 o.
Wotš'n 69, 281 m.
Wottoken 67, 72.
Woţschowan-Stücke 69, 33 m.
Wouhaide 69, 283 o.
Wowatsch, die 69, 262 m.
Wowcza hora, die 73, 167 o.
Wowczawuka 71, 257 o.
Wowcza Wuka, die 69, 272 o.
Wowczigkerkach, die 73, 165 o.
Wowczihat 71, 257 o.
Wowča hora 69, 27 o.; 70, 84 m.; 73, 144 o.; 73, 150 u. (mehrmals).
Wowča hórka 69, 20 m.
Wowča łuka 69, 43 u.; 69, 272 o.
Wowče hordy 71, 246 u.
Wowče hórki 73, 141 u.
Wowče jórdy 71, 244 m.
Wowče lada 70, 79 m.
Wowče łuki 70, 86 m.
Wowče spušćadło 70, 91 m.
Wowčeho mósta, pola 71, 261 m.
Wowčerjec studnička 71, 274 u.
Wowčernja 70, 90 o.; 71, 282 o.
Wowčernjach, při 71, 283 u.
Wowčernje, pola 70, 84 u.; 71, 250 m.
Wowči hat 73, 139 o.
Wowči hatk 70, 66 o.
Wowči móst 70, 88 o.
Wowči wuhon 71, 248 u.
Wowenk, der 69, 41 m.
Wowončka 69, 38 m.
Woworens Wuschk 69, 21 u.
Wowsnejesor 69, 48 m.
Wowsnišća 69, 5 m.

Wozemka, die 69, 270 m.
Wóčkec mrokach, na 70, 94 o.
Wódnicach, na 70, 91 u.
Wódnik 70, 79 u.; 71, 268 o.; 73, 150 u.
Wódnika, pola 70, 80 o.
Wódniki 73, 145 o.; 73, 149 m.
Wódniku, na 71, 279 o.
Wódrieńca (Oederwitz, Roth.) 66, 239 m.
Wójnicami, nad 70, 78 o.
Wójnišćach, na 70, 77 u.
Wólšank hat 67, 109 u.
Wólše 67, 122 o.; 71, 246 u.
Wólšicy 69, 32 o.
Wólšički 73, 143 u.
Wólšičkow, pola; při 67, 108 o.
Wólšina (Oelsa, Löb.) 73, 154 u.
Wólšina 69, 27 o.; 69, 45 m.; 71, 270 m.
Wólšinach, w 73, 145 u.
Wólšinami, za 69, 39 u.
Wólšinka 69, 45 m.
Wólšinkach, na 73, 145 u.
Wólšinkami, za 69, 42 o.
Wólšinki 71, 279 o.; 73, 145 u.
Wólšinow, pola 71, 266 m.
Wólšinska łuka 71 266 u.
Wólšinske 69, 7 m.; 69, 13 o.
Wólšiny 67, 95 u.; 69, 282 o.; 73, 142 u.
Wólšne 69, 277 u.
Wólšniki 69, 278 u.
Wóšćiny 69, 44 o.
Wósła hora „Esels berg" 70, 69 m.
Wóšliča Hora (Esels berg, R.) 66, 252 o.
Wóšliča hora 73, 145 o.
Wóślink (Oßling, Kam.) 69, 277 o.
Wóślink 71, 286 m.
Wósom wosrědki 71, 262 u.
Wóspork (Weißenberg, Stadt, Löb.) 73, 134 u.
Wósporkska hora 70, 89 m.
Wósporska łuka 71, 271 u.
Wósrancy 71, 250 m.
Wósty 71, 247 m.
Wósyna 67, 68 o.
Wrjoseśeca 71, 248 u.
Wrjosowe 69, 21 m.
Wrjosowe hory 71, 283 u.
Wrjosowki 67, 105 m.
Wrjosowy blak 67, 125 o.
Wrjosowy łuž 67, 120 o.
Wrjósk 73, 137 u.
Wrjóski 67, 109 u.
Wroblec 73, 138 m.
Wroblec wisła 70, 95 o.
Wroblec haja, pola 71, 278 o.
Wroblec krušwiny, po 70, 95 o.
Wroblec kut 67, 110 u.
Wroblec łuka 71, 266 u.
Wroblec skałka 69, 36 u.
Wrośe, die 71, 257 m.
Wrotnica 69, 43 u.
Wrónjaca buda 71, 266 m.
Wrónjacej budže, na 70, 85 m.
Wrótna jablon 73, 140 m.
Wrub, im 69, 283 o.
Wsu, pode 70, 72 o.; 73, 147 m.
Wsu přede (s. auch Předewsu) 67, 106 m.; 67, 117 m.
Wubina, die (falsch erklärt) 67, 99 o.
Wubina, in der (richtig) 70, 69 o.
Wuboki Pucz 71, 256 m.
Wuboschütz 73, 134 m.
Wubra, an der 69, 12 o.
Wuche, die 73, 145 m.
Wuchen, in 67, 121 o.
Wuchusteiche; am W. u. hinter der Schäferei 71, 260 m.
Wucken 70, 59 u.
Wuczkach, die 71, 267 o.
Wuczky 69, 14 m.
Wučkec pola 71, 278 o.; 73, 138 m.
Wučkecy (Auschkowitz, Kam.) 69, 266 u.
Wudnick 71, 268 m.
Wudra, die 67, 125 o.; 69, 2 m. (mehrm.).
Wudra, an der 69, 2 m.
Wudra, kleine 69, 3 u.
Wudra-Damm 69, 2 m.
Wudrjeńca (Oderwitz, Zitt.) 73, 169 m.

Wudworja pola 69, 269 m.
Wudwoŕ (Höfchen, Kam.) 69, 38 o.
Wudwoŕ, Wutborna, (Guteborn, Hoy.) 69, 29 m.
Wudzena 69, 11 o.
Wudzina, Feldweg in der 69, 11 o.
Wünschendorf, Laub. 67, 45 u.
Wünscheteich, der 66, 227 u.
Wuntschik 67, 107 u.
Würchholz, im 69, 17 m.
Würgatsch, hinter 71, 260 u.
Würg Pola 67, 102 o.
Wüste, in der 66, 246 u.
Wüstenteich 70, 73 o.; 70, 82 u.
Wüste Straße 73, 175 u.
Wüsteteichen, die 73, 152 o.
Wug 69, 14 o.
Wugan, in 69, 21 m.
Wugon, Wugoń 67, 76 o.; 67, 77 m.
Wuh 69, 8 o.
Wuh, im 69, 283 o.
Wuham 69, 24 o.
Wuhan, im großen 67, 120 m.
Wuhann 69, 24 o.
Wuhanske 69, 8 o.
Wuhańčicy (Weigsdorf, Löb.) 73, 151 u.
Wuheńc 71, 259 o.
Wuhi, die 69, 47 u.
Wuhick 69, 4 o.
Wuhlerjecy 69, 23 m.
Wuhmjenki 69, 46 m.
Wuhujach, w 70, 75 o.
Wuhnje 67, 120 u.
Wuhon, der 69, 272 u.
Wuhon, in 67, 122 m.
Wukon, im (Wuhon) 66, 250 o.
Wuhona, pola 73, 141 m.; 73, 142 m.
Wuhona 69, 8 o.
Wuhona, in 69, 20 o.
Wuhonom, pod 71, 246 u.
Wuhony 67, 79 m.
Wuhoń 69, 3 u.; 67, 110 m.
Wuhońska hola 69, 46 m.
Wuhtpalenza, die 71, 243 m.
Wuhu 69, 30 o.
Wuhuska, breite 69, 4 u.
Wuhuska, Feldweg in den 69, 4 u.
Wuischke, B. 70, 96 u.
Wuischke, bei 70, 93 o.
Wuischke, bei W., B. 71, 270 o.
Wuischke, in 71, 259 m.
Wuischke, die 70, 65 o.
Wuischken, in 69, 29 m.; 71, 273 m.
Wujeŕ (Unwürde, Löb.) 73, 153 u.
Wujezd (Breitendorf, Löb.) 73, 160 u.
Wujezd zda, pola 71, 286 u.
Wujeżk 71, 270 o.
Wujnjo, der 70, 78 m.
Wuka 69, 15 o.
Wukaitze, die 67, 104 o.
Wuki, im 69, 10 u.
Wukuischka, die 73, 144 m.
Wukuiza 71, 264 m.
Wukran, am W. und Wuschentzteichen 71, 261 u.
Wulerjaz 69, 23 u.
Wulerza 67, 81 m.
Wulka Dubrawa, B. 71, 258 m.
Wulkahora, die 69, 279 o.
Wulka hrjehja 67, 106 o.
Wulka a Mała Kačka 70, 92 m.
Wulka łuka 73, 146 u.; 70, 97 u.
Wulka a Mała Nydej z Winicu 69, 11 u.
Wulka a mała Rapačica 70, 94 o.
Wulka a Mała Swódnica, Swońća 73, 155 u.
Wulka Symanca 71, 271 u.
Wulkaschtuka, die 73, 165 u.
Wulkastroma 73, 166 u.
Wulka Stucka 69, 3 o.
Wulka Štuka 67, 116 m.
Wulka a mała stuka 69, 42 o.
Wulkawuka, die 67, 111 m.
Wulke Debsecy a Male Debsecy 70, 82 m.
Wulke dołhi 69, 268 m.
Wulke hanischzo, die 69, 279 o.
Wulke hona 71, 271 o.
Wulke hórki 69, 262 u.
Wulke jězory 69, 265 o.
Wulke ladko 70, 93 u.
Wulke klincy 70, 80 m.
Wulke łuki 70, 79 u.
Wulke a male łuki 67, 111 o.; 71, 268 o.

Wulke pola 71, 272 u.
Wulke polo 71, 250 m.; 73, 145 u.
Wulke Sahon, in 69, 23 m.
Wulke Scena 70, 94 m.
Wulke Schowźjnstwo 69, 272 o.
Wulke Wotrowcy 67, 110 o.
Wulke Wucki, im 69, 23 m.
Wulkeho duba, pola 71, 253 u.
Wulkeho kamjenja, pola 70, 82 u.
Wulkej lawu, za 67, 106 o.
Wulkej lucy, na 71, 270 u.
Wulki a Mały Cisk ze Zwěrinjencom (Zeissig, Hoy.) 69, 4 m.
Wulki ćerń 69, 46 u.
Wulki dub 71, 251 m.
Wulki a mały Feterjec łužk 71, 244 u.
Wulki haj 71, 245 u.
Wulki a mały hajk 71, 259 o.
Wulki hat 67, 93 o.; 70, 98 o.
Wulki jězor 69, 43 u.
Wulki kamjeń 69, 42 m.
Wulki klin 71, 266 u.; 73, 140 m.
Wulki kruh 71, 275 o.
Wulki Pichow 73, 147 m.; 73, 151 m.
Wulki poprjanc 70, 87 u.
Wulki Přezdřeń, B. 71, 265 m.
Wulki rukaw 71, 250 m.
Wulki Sahon, die 69, 48 m.
Wulki Wjelkow, B. 70, 72 u.
Wulki woklowc 71, 244 m.
Wulki wosyk 71, 286 u.
Wulki wuhon 71, 244 m.
Wulki zahon 69, 42 o.; 70, 88 m.; 73, 142 u.
Wulki Żandow 70, 75 o.
Wulkich polach, w 70, 68 u.
Wulkim, na 71, 277 o.
Wulkim hěblom, pod 73, 149 u.
Wulkim kruše, na 71, 271 o.
Wulku łuku, za 73, 146 u.
Wulschen, die 73, 126 o.
Wulschenwieſe, die 66, 251 u.
Wulschina, die 69, 268 u.
Wultschina 69, 22 o.
Wulschina, in der 67, 115 o.
Wulschinske 69, 7 u.
Wulschken, in den 67, 63 u.
Wumenk, der 67, 105 u.; 69, 269 u.
Wumenk, im großen 69, 24 m.
Wumenk, in der kleinen 69, 24 m.
Wumenka, auf der 67, 100 u.
Wumenkach, w 73, 143 m.
Wumenken 67, 113 o.
Wumenki, die; Wumengki 69, 8 o.; 71, 285 m.
Wumenske, die 71, 257 u.
Wumjońc 67, 113 u.
Wumjeńcy 67, 113 u.
Wumjeńk 66, 249 o.
Wumjeńkach, na 67, 115 u.
Wumjeńkami 67, 122 o.
Wumjeńki 67, 113 u.; 67, 119 o.; 69, 3 o. (oft).
Wumjeńku, na 69, 269 m.
Wumjeńska łuka 70, 80 o.; 70, 83 m.
Wumjeńske, Wuměnske 70, 95 o.; 70, 97 o.
Wumokanja 69, 38 o.
Wundeberge, am 66, 226 u.
Wunen 69, 263 o.
Wunscha, Roth. 66, 250 m.
Wunšow 66, 250 m.
Wupalency 69, 27 m.
Wupalentschza, Wupalniśća 67, 119 o.
Wuparach, na 70, 96 m.
Wuppary, die 71, 267 o.
Wuppe, die 69, 30 m.
Wuppenkaupe 69, 30 m.
Wuppenteiche 69, 30 m.
Wurbis (Worbis, B.) 73, 128 m.
Wurbisberg, der 73, 128 u.
Wurbswege, am 73, 128 m.
Wuricy (Auritz, B.) 70, 73 m.
Wurke, die 66, 244 u.

Wuroda, die 69, 38 u.; 70, 95 m.; 73, 159 u.
Wuorode 69, 40 m.
Wurodźeny 70, 71 u.
Wurotka, die 71, 259 u.
Wurschen, B. 71, 271 u.
Wurschener Grenze 71, 273 m.
Wurschner Flurgrenze, in der 67, 90 u.
Wurzelberg, der 67, 69 o.
Wurzeldamm 67, 87 m.
Wurzelteich, der 71, 246 o.
Wuschask 69, 7 u.
Wusche Kerkach 67, 116 u.
Wusche sarodi, in 67, 117 o.
Wuschk, der 69, 272 u.; 69, 277 u.; 69, 278 u. (mehrm.).
Wuschk, im 69, 30 u.
Wuschk, in 67, 119 o.
Wuschk und auf dem Berge 71, 260 u.
Wuschka, auf; unter W. 71, 263 o.
Wuschka, in 67, 141 u.
Wuschkach 71, 247 u.
Wuschke 73, 161 u.
Wuschke, in (falsch erklärt) 66, 237 u.
Wuschken, die 70, 59 o.; 70, 63 o.
Wuschken, in 69, 27 m.
Wuschkie Repitzka, Feldweg im 69, 5 u.
Wuschkoite, in 69, 13 o.
Wuschlobja 73, 167 o.
Wuschnik, der große u. kleine 71, 260 o.
Wuschobach 70, 77 u.
Wuschtot, der 73, 161 u.
Wuse, in der (Wusa) 71, 249 m.
Wusk, im 69, 23 m.
Wusk-Wiesen 66, 259 o.
Wuska łuka 70, 80 m.
Wuske, die 69, 47 u.
Wuske, auf der 66, 244 m.
Wuske Sahonze 69, 6 m.
Wuske Telle 69, 10 u.
Wusken 69, 32 u.
Wuski 69, 10 u.; 69, 16 m.
Wusky 67, 81 u.
Wusranc 66, 251 m.
Wussenau (Wußenau) Weg in die 67, 85 u.
Wussina, die 67, 68 u.
Wussina-Felder, die herrschaftlichen 67, 70 o.
Wustag 71, 247 u.
Wustaka, Wustaco, Wusteco (Acker) 69, 32 u.
Wustiche 73, 148 u.
Wustung, auf der 67, 58 m.
Wuswitsch(k) 69, 21 o.
Wußken, die 70, 85 u.
Wußranz, im 66, 251 u.
Wußriwo, auf 69, 9 m.
Wuštot 73, 161 m.
Wuthacker 67, 61 u.
Wuthbrücke, an der 67, 63 o.
Wuthschänke, die 73, 162 m.
Wutnicken, die 73, 167 o.
Wutołčanska hora 71, 285 o.
Wutołčanske 70, 80 m.
Wutolčicy (Weidlitz, B.) 71, 264 u.
Wutona 69, 19 u.
Wutschelteich 66, 236 o.
Wutschen 69, 27 m.
Wutsch Horka 69, 21 o.
Wutschinken, auf den 66, 245 o.
Wutschinsky 69, 7 u.
Wutschka 69, 29 o.
Wutschkach 70, 77 u.
Wutschken, die 69, 263 u.
Wutschken, in; łučki (falsch erklärt) 67, 92 o.
Wutschki, die 69, 272 u.; 69, 280 o.
Wutschnischt, der 67, 107 m.
Wuttkewege, am 66, 260 m.
Wutze, die große; über der W. 66, 259 o.
Wutzena 69, 11 o.
Wutzkeshorky 73, 167 o.
Wutzschken 70, 59 m.
Wuwach und Nakrodschütze 67, 109 m.
Wuwon 67, 104 u.
Wuwrotach, na 71, 273 o.
Wuzke, pola 69, 42 o.
Wuzkim, na 71, 262 u.; 71, 270 m.
Wuzkim puču, na 71, 281 u.
Wužywka 67, 125 u.
Wužlob 70, 90 m.
Wužlobje 70, 91 o.
Wužloby 70, 77 m.
Wyeln, in 69, 9 u.
Wyhain 69, 283 o.
Wyhonjach, w 69, 35 m.
Wylemocy (Wilhelmsfeld, Roth.) 66, 252 o.
Wysatim, na 70, 69 o.
Wysoka (Weissig i. Geb. B.) 70, 79 o.
Wysoka, Wusoka (Weissig, Kam.) 69, 280 m.

Wyše Bórdana 70, 78 m.
Wyše hata; wóše h. 69, 44 m.; 69, 15 u.; 71, 272 o.
Wyše Jeńki 73, 149 u.
Wyše Kowarnje 73, 149 m.
Wyše wsy 69, 269 m.
Wyše zahrody 73, 143 u.

3.

Za basternja 69, 23 u.
Zabělač, Zaběwač 69, 25 m.
Za Bide 69, 15 o.
Zabiteho muža, pola 70, 86 m.
Zabliżša 69, 18 m.
Zabrežniki 69, 8 m.; 69, 42 m.
Zabrifing, die 69, 272 u.
Zabrjeńki 69, 260 o.
Zabrjezyny 67, 73 m.
Zabrod (Sabrodt, Hoy.) 69, 15 u.
Zabroz'n 69, 29 u.
Zabrozny 69, 29 u.
Zachern, an 73, 144 m.
Zachern, in 73, 150 m.
Zachmanns Steine, bei 73, 176 u.
Zachmanns Wiese 73, 139 u.
Zachwališ 67, 77 u.
Začan-puč 67, 120 o.
Zadnje pjecwišča 69, 46 m.
Zadošce 69, 45 m.
Zadubrawki 69, 15 o.
Zaduby 69, 26 m.
Zähsack, auf dem 71, 273 u.
Zäßnerwiesen 73, 172 m.
Zaudel, am 66, 225 u.
Zagoment, in 69, 16 o.
Zagon 67, 72 o.
Zagona 69, 15 m.
Zagonce 67, 77 m.
Zagony 67, 73 u.
Zagónc 69, 16 u.
Zagóncy 69, 14 o.
Zagorki 67, 73 m.
Zagroda 69, 15 u.
Zaguna 69, 15 m.
Zaherki, die 69, 38 u.
Zahon 69, 24 o.; 73, 144 u.
Zahon „Sauhahn" 73, 140 m.
Zahon do hrjebicy 69, 22 u.
Zahon do hižšeje hrjebje 69, 23 o.
Zahonach, na 67, 119 u.
Zahonc 69, 3 m.; 69, 12 m.; 69, 24 o.; 73, 161 m. (mehrm.).
Zahoncy 69, 8 m.; 69, 49 o. (oft).
Zahonček 69, 79 o.; 69, 261 m.; 73, 145 u. (mehrm.).
Zahoněki 67, 95 o.; 69, 7 m.; 69, 39 u. (mehrmals).
Zahone, die 69, 38 u.
Zahonschk 70, 78 u.
Zahony 69, 38 m.; 69, 42 o.
Zahonzschken, die 69, 270 o.
Zahorach, na 70, 95 u.
Zahorja, pola 70, 79 u.
Zahory 70, 75 u.; 70, 90 u.
Zahoř (Berge, B.) 70, 82 o.
Zahořki 66, 253 u.; 73, 140 m.
Zahradkach, w 70, 69 o.
Zahrjebje 69, 23 m.
Zahrjebne 69, 12 m.
Zahroda 69, 44 o.
Zahrodach, w 73, 144 o.
Zahrodami, za 69, 13 m.
Zahrodka 67, 116 u.
Zahrodki 69, 39 u.; 71, 250 u.; 73, 150 m.
Zahrodniče; Zahrodniše 67, 119 m.; 69, 5 m.
Zahrodom 73, 125 u.
Zahrodu, za 69, 267 u.; 69, 269 m.
Zahrožkach, w 69, 43 m.
Zahuna 69, 3 o.
Za hunami 69, 37 m.
Zahune, die 69, 272 u.
Zahuniše 69, 5 m.
Zahunje 69, 12 m.
Zahuny 67, 95 o.; 69, 262 o.
Zahuny hat 67, 101 u.
Zahutow 67, 109 u.
Zajamy 69, 44 o.
Zajdowa, pola 70, 72 m.
Zaječa hora 67, 123 u.
Zajědź 71, 281 o.
Za jědz 71, 279 m.
Zajězor 69, 25 m.
Zajtki 69, 260 u.
Zakaleńcy 69, 5 o.
Za Karki 69, 16 o.
Zakarskie, in 69, 16 o.
Zakaznja 67, 80 u.; 69, 20 m.; 69, 21 m.
Zakhěžki 69, 13 o.
Zakholm 71, 246 u.
Zakhowanje 69, 45 u.

Zakhójčki 67, 80 u.; 69, 42 u.; 71, 247 o.
Za kjeschkami 69, 23 u.
Zaklatym, na 66, 237 o.
Zaklećina 67, 116 m.
Zakobeln 69, 6 u.
Zakojczken 69, 270 m.
Za Kupa 69, 15 o.
Zakupc 69, 39 o.
Za Kupe 69, 15 o.
Zakupniki 67, 75 m.
Zalas 67, 73 m.
Zalešawa 71, 262 u.
Zaléš 69, 25 m.
Zaléšćiny 67, 75 m.
Zalija 69, 282 u.
Zalijak 69, 32 o.
Załišćica 66, 254 u.
Załaznja 69, 7 m.
Załhowčan hat 67, 120 o.
Załuč 69, 8 m.
Załučkach, w 69, 263 o.
Załučki 69, 35 m.
Załučki (Załužki) 66, 255 o.
Zaluhi 67, 107 u.; 69, 5 m.
Załuki 69, 262 u.
Załužk 69, 26 m.; 69, 46 m.
Załužki 69, 8 m.; 69, 9 m.
Za matumi rebjemi 69, 23 u.
Zaměšane 67, 120 o.
Zamjeńki 71, 255 m.
Zamočidła 69, 262 o.
Zamosty (Zweibrücken, Roth.) 66, 250 o.
Zamosty 69, 14 o.; 69, 20 m.; 69, 278 u.
Zamóstky 69, 262 o.
Zamskecy 73, 161 m.
Zandow 67, 107 u.
Zandowa 67, 107 u.
Zangenberg, der 67, 52 o.
Zankplan 73, 170 m.
Zanošany puć 69, 21 m.
Zapal 70, 87 u.
Zapalach, na 70, 96 o.
Zapalach, w 71, 271 m.
Zapaskach, w 69, 263 o.
Zapaski 66, 255 o.
Zapoly 71, 265 u.
Zappen, der 69, 23 m.
Zapscherom, die 69, 270 m.
Zaputzami, die 69, 270 o.
Zarte (Distrikt) 66, 221 m.
Zarte-Distrikt, im 67, 65 m.
Zaréč, B. 71, 263 m.
Zaréka 69, 33 o.
Zarnach, der 69, 271 o.
Zarodnizke 69, 270 m.
Zasnička 69, 279 m.
Zasranc 69, 3 m.
Zasréniše 69, 5 o.
Zastawo, Zastawy 71, 268 o.
Zastołp 67, 123 o.
Zastupniki 67, 75 m.
Zatkula 69, 36 u.
Zatruhi 67, 107 u.
Zauischki 69, 16 o.
Zaune, hinter dem 70, 65 u.
Zawlarcy 67, 81 o.
Zawone 71, 285 m.
Zaws 69, 39 m.
Zawunami 69, 270 m.
Zazahrodki 69, 13 o.
Zbetti 69, 16 m.
Zbotki 69, 273 o.
Zbótki 69, 3 u.
Zbótky 69, 44 o.; 69, 258 u.
Zbytk 67, 115 u.
Zbytkach, na 67, 110 u.
Zbytki 67, 79 u.; 69, 3 u.; 69, 44 o.; u.
Zdžarec mjezy 67, 110 u.
Zdžark 73, 142 u.
Zdžark hat 67, 109 u.
Zdžarki (Zdžař, Särchen, B.) 71, 242 u.
Zdžarki 69, 44 u.
Zdžary (Gr.-Särchen, Hoy.) 69, 22 u.
Zdžary 70, 97 o.
Zdžař (Sohra, B.) 73, 151 o.
Zdźerje, pola 71, 243 u.
Zdźeŕ (Sdier, B.) 71, 243 o.
Zeanski 69, 6 u.
Zebjerk 67, 120 u.
Zeche (Holzung)! 66, 246 m.
Zedlig, Roth. 67, 96 o.
Zedliger Forst, der 67, 96 m.
Zediitsch, in 69, 281 u.
Zehenhäusern, in den 67, 54 o.
Zehnruthen, die 67, 61 m.
Zehnscheffelsche Stück, das 73, 177 o.
Zehrbeutel zu Halbau, Kr. Sag. 66, 261 o.
Zeidelheide, die 67, 72 o.
Zeisig (Distrikt) 66, 221 o.
Zeisigstein 66, 241 m.
Zeißholz, Hoy. (Zeisholz) 69, 26 o.; 70, 63 o.
Zejičanske polo 69, 36 u.
Zejlerjecy 69, 45 o.

Zelchaberg, der; am Z. 71, 264 o.
Zelena Hrabowka 70, 59 m.
Zelena Smaha 70, 93 u.
Zeleneho dola, pola 73, 138 o.
Zeleneho kamjenja, pola 73, 144 o.
Zeleneho puća, pola 73, 144 u.
Zelenej hrjebičku, za 67, 110 u.
Zelenopuźiši, die 69, 270 m.
Zeleny Dol 71, 86 u.
Zeleny dol 73, 139 m.
Zeleny haj 71, 56 u.
Zeleny Hóždž 69, 32 o.
Zeleny puć 73, 146 m.
Zelišća 69, 14 o.
Zellischka 69, 13 o.
Zellischke, in 69, 13 o.
Zellitzscha 69, 14 m.
Zelt, in dem 73, 170 o.
Zemenka, die 69, 270 m.
Zemicy, Demitz, B. 73, 127 m.
Zemičanska luka 73, 127 u.
Zenkareź Hatk 73, 139 u.
Zentendorf, Görl. 67, 61 u.
Zentnerberg, der 66, 229 u.
Zerna 67, 68 o.
Zerna, Kam. 69, 272 m.
Zernik 69, 40 u.
Zernischen, Berge, am 67, 102 u.
Zerre, Hon. 69, 21 o.
Zertschick, der 70, 67 u.
Zerwenka, die 71, 257 m.
Zerwona 67, 105 u.
Zescha, B. 67, 100 m.
Zescha, bei 67, 101 u.
Zeschaer Grenze, an der 67, 102 u.
Zeschki 70, 78 u.
Zeßnerberge, beim 66, 243 u.
Zette, die 70, 67 u.
Zetzschlitzstücke 70, 61 u.
Zeworška 69, 38 m.
Zeworzja, die 69, 267 u.
Zhorjelc (Görlitz) 66, 219 u.
Zhuhjejicy 69, 7 o.
Zibelle, Roth. 67, 86 o.
Zichen, die 67, 112 m.
Zichtschirg 71, 272 o.
Zickemandel, die 70, 57 m.
Zickmantel, der 69, 275 o.
Ziebe (Försterei) 66, 222 m.
Ziebe-Canal 66, 222 m.
Ziebe-Fluß 66, 221 m.
Ziebe-Teich 66, 222 m.
Ziebe-Wiese; Ober-, Mittel-, Unter- 66, 222 m.
Ziegeiner, die 67, 109 o.
Ziegelberg, der 67, 44 u.; 70, 97 o. (öfters).
Ziegelberg, am 67, 60 m.
Ziegelberge, auf dem 66, 229 u.
Ziegelbrachen, die 70, 60 u.
Ziegelbusch 73, 170 m.
Ziegelei, die 67, 78 o.
Ziegelei, an der 67, 90 o.
Ziegelei, bei der 67, 78 o.
Ziegelei, hinter der 73, 173 u.
Ziegelei, an der alten 67, 106 u.
Ziegelei und Treibe, bei der 69, 259 o.
Ziegeleiberg, der 67, 14 u.
Ziegeleiteiche 70, 97 m.
Ziegeleiweg, am 66, 231 u.
Ziegelholz 73, 176 u.
Alte Ziegelscheune 69, 270 o.
Neue Ziegelscheune 69, 270 o.
Ziegelscheune, die 73, 133 u.
Ziegelscheune, an der 67, 104 u.
Ziegelscheune, die alte 73, 147 o.
Ziegelscheuer, bei der alten 73, 148 u.
Ziegelteich, der 69, 34 m. (mehrmals).
Ziegelteiche, im 69, 34 m.
Ziegelteiche, die 73, 179 o.
Ziegelwege, am 66, 231 u.
Ziegen (Distrikt) 66, 222 o.
Ziegen, im (Distrikt) 67, 64 o.
Ziegenberg 67, 63 m.
Ziegenberge, am 73, 174 u.
Ziegendorf 71, 282 o.
Ziegengrund 73, 133 m.
Ziegenlehde, die 67, 68 u.
Ziegenrücken, der 67, 61 m.; 73, 129 m.; 73, 150 o.
Ziegenrücken, am 73, 150 o.
Ziegenwinkel, im 66, 232 o.
Ziehsen, in den 66, 251 u.

Zieſche, die 69, 39 m.
Zieſchen Pforte 73, 130 m.
Zieſchütz, B. 70, 66 m.
Zieſchützer Feld und Wieſen 70, 70 o.
Zietzſch, Kam. 70, 61 u.
Zietſchberſtücken 70, 61 o.
Zigana, an der 67, 114 u.
Zigana- und Moker-Lugk, in 67, 115 o.
Ziganſcha, die 67, 91 m.
Zigeunerberg, der 67, 87 o. (mehrm.).
Zigeunerberge, am 73, 173 m.
Zigeunerberge, die 66, 249 o.
Zigeunerluſchk 67, 69 u.
Zigeunerplan, der 73, 158 m.
Zigeunerteich, der 69, 275 u.
Zigeunerwege, am 66, 242 u.
Zigeunerweges, oberhalb des; unterhalb 66, 258 o.
Zilmsdorf, Soran 67, 86 u.
Zimmerberg, der 67, 64 u.
Zimmerberge, die 67, 86 o.
Zimmerfleckel 73, 155 o.
Zimmerſtreifen 66, 223 m.
Zimpel, Roth. 66, 253 u.
Zimpler Heuteich, am 66, 253 u.
Zimſch 73, 149 o.
Zina 69, 29 o.
Zinsacker, der 66, 229.
Zinswieſe, die 69, 278 o.
Zinswieſen, die 69, 278 o.
Zipfelbuſch, der 70, 59 u.
Zipfelwieſen, die 73, 129 u.
Zippchen, die 70, 97 o.
Zippelteich, der 67, 111 u.; 71, 253 o.
Zippelteich, der große und kleine 67, 113 o.
Zipplata 69, 21 m.
Zirkeln 70, 70 u.
Zirkeln, in 70, 69 o.
Ziſchk 67, 72 o.
Zſchkowitz, B. 71, 278 o.
Ziſchkowitz, bei 73, 138 m.
Ziſchnes Teil 69, 29 m.
Ziſchok, cisowk 66, 237 m.
Ziſchokke 71, 242 m.
Zitroy 69, 258 u.
Zitſchinko 67, 81 u.
Zittau 73, 168 o.
Zittel, Zitt. 73, 178 o.
Zitzſchken, der 70, 99 o.
Ziwoszory, Zſchieworz, Zſchieworza, Dſchiwoſchcza, Zchiwoſchziche, Zſchywoſcha, Erklärung 67, 99 m.
Zjoch Studnow 71, 280 o.
Zkłada, Skwada 70, 94 m.
Zlijach, w 71, 260 u.
Zlij-łuki 71, 260 u.
Zła łuka 70, 88 u.
Zła łuża 70, 86 m.; 71, 265 u.; 71, 267 o.
Złamanej hrjebje, pla 71, 283 u.
Złej łuże, pola 71, 266 u.
Złej łuži, při 70, 85 u.
Złeje studnički, pola 70, 83 m.
Złota hora 70, 84 m.
„Złote die Swuten" 69, 271 m.
Złoty hat 70, 98 o.
Złótnica 71, 273 o.
Złotnik 71, 270 u.
Złyčan-hat 67, 117 m.
Zły łuh 66, 253 u.
Zmodlčki, pola 71 273 o.
Zmoła, pola 71, 270 u.
Zmołach, w; „in Monden" 69, 38 o.
Zmowach 69, 38 o.
Zmóha 71, 248 m.
Zmólčka, pola 71, 271 o.
Znamše 67, 103 o.
Znamšinach 70, 73 u.
Zoblitz, Roth. 67, 63 u
Zoblitz, Löb. 73, 162 o.
Zockau, B. 73, 143 o.
Zodel, Görl. 66, 256 m.
Zodeler Quiere, an der 67, 61 o.
Zodeler Quiere, in der 66, 256 u.
Zodomje, w 71, 284 u.
Zöllners Steinberg 73, 169 m.
Zösba 67, 124 o.
Zollſäufenſtücken 70, 58 m.
Zollſtraße, an der 67, 55 m.
Zombark, B. 70, 85 u.
Zorna, die 69, 273 o.
Zornosyki (Žernoseki Sornſſig, B.) 70, 97 m.
Zrěčišćo 71, 251 u.
Zrěšin (Rieſchen, B.) 70, 74 u.
Zrěšina, pola 70, 70 m.
Zſchärtchen, die 70, 67 u.
Zſchanko, die 67, 107 m.
Zſchappans Graben 67, 104 u.

Zscharnitz, B. 71, 285 m.
Zscharnitz, bei 71, 285 m.
Zschauder, im 73, 175 m.
Zschauen 71, 251 u.
Zschaun, der 71, 252 u.
Zschebliza, die 70, 72 u.
Zschechen, in 71, 273 m.
Zschechla, die 70, 74 m.
Zschedasgen, die 69, 271 o.
Zschedlischza: in Z. 69, 27 m.
Zschelers Berg 73, 142 m.
Zschellenstück 69, 3 o.; 69, 7 o.
Zschemena, an der 67, 99 u.
Zschemenna, auf 71, 263 o.
Zschepelzach 71, 276 u.
Zschernawn Kierk 71, 280 o.
Zscherunzen 69, 264 o.
Zschernske, Roth. 67, 96 m.
Zschernsker Forst, die 67, 96 u.
Zscherwenki, die 69, 48 u.
Zscherwenksteich, der 71, 258 o.
Zschichholz, der 67, 90 o.
Zschieschangsthal 71, 258 o.
Zschieschankwiesen, die 70, 75 m.
Zschieschebusch 69, 19 o.
Zschieschken 71, 281 o.
Zschieska 69, 19 m.
Zschigar, der 66, 244 u.; 67, 126 o.
Zschillichau, B. 71, 244 o.
Zschimmen 71, 242 u.
Zschina Acker 69, 29 o.
Zschinka 69, 29 o.
Zschino wuki 69, 23 u.
Zschinotschk 69, 26 m.
Zschinsku, in 69, 19 m.
Zschinze 69, 259 o.
Zschirhau, die 69, 269 u.
Zschirnwiesen 73, 171 u. (s. Tschirne).
Zschirwennchjamo, bei 69, 279 o.
Zschirwinken, die 69, 278 u.
Zschich, der 69, 271 m.
Zschistawz, der 71, 259 u.
Zschitzsch 69, 263 u.
Zschulan, in 69, 18 o.
Zschoiebunka, in 69, 19 m.
Zschorna, Löb. 73, 166 o.
Zschornak, der 70, 88 o.
Zschornau, Kam. 69, 271 m.
Zschorna Zschkrempa 71, 280 o.
Zschorne, in der 67, 100 o.
Zschornowski, die 70, 72 o.
Zschuben, die 70, 61 o.
Zschuh, die 70, 58 o.
Zubenza, Subenza 69, 8 o.
Zubornica (Groß-Saubernitz, Gö.) 66, 238 o.
Zuckers, auf 73, 177 u.
Zuckerwiese 73, 157 u.
Züllichberg, am 66, 240 m.
Zugabe, auf der 67, 61 o.
Zunge, die 70, 80 m.
Zuppa, in 69, 10 m.
Zuschken, in den 66, 259 o.
Zusobach, an 67, 109 m.
Zustück, das 73, 136 m.
Zustücken, die 73, 135 u.
Zweda, Laub. (vulgo Zweike) 67, 57 m.
Zweibrucken, Roth. 66, 250 o.
Zweimorgenstück das 66, 223 m.
Zweiruthen 69, 34 m.
Zweistein 73, 165 m.
Zwergbrunnen, der 73, 172 m.
Zwergelberg 70, 62 m.
Zwérinjownje, pola 71, 254 u.
Zwickatschen, die 73, 161 u.
Zwiebelschusterfeld, das 73, 131 o.
Zwirnberg, der 73, 168 m.
Zwischlach 70, 70 m.
Zwisyla 70, 98 o.
Zwittlitza 67, 81 u.
Zwonjach. w 69, 263 o.
Zybicy, Zywicy, Zejicy (Siebitz, Kam.) 69, 268 m.
Zybowka 70, 90 m.
Zymna 67, 118 u.
Zyplanka 67, 70 u.
Zzobach 71, 276 u.

Ž.

Žaba 69, 39 o.
Žabjacy hat 67, 111 o.; 67, 117 u.
Žabjacy hatk 71, 283 u.
Žandlowske polo 70, 75 o.
Žarki (Särka, Löb.) 66, 244 m.
Žaruh 69, 3 m.
Žehle 70, 74 m.
Žela 70, 66 o.
Žele 73, 141 u.
Železneho, pola 67, 92 u.

Železnicy zady 73, 149 u.
Železno 67, 93 m.
Želne 69, 280 m.
Želnje (Sella, Hoy.) 69, 282 u.
Žerdki 69, 12 m.
Žerdźe 69, 18 o.
Žerdźi 69, 8 m.
Žerličky 69, 260 u.
Žibowc 69, 42 m.; 69, 43 u.
Žič (Zietsch, Kam.) 70, 61 u.
Žičanski hat 71, 274 u.
Žičen (Groß-Seitschen, B.) 71, 274 o.
Žičenk (Kleinseitschen, B.) 71, 274 u.
Židec hatk 70, 98 o.
Židłowy 69, 268 m.
Židow (Seidau, B.) 70, 74 o.
Židzino (Seidewinkel, Hoy.) 69, 7 o.
Židžonki 73, 125 m.
Žilic doły 70, 80 o.
Žilic pola 70, 82 u.
Žiłošća (d. i. dźełošća) 70, 65 o.
Žitawa (Zittau) 73, 168 o.
Živiny (Wald) 73, 130 u.
Životnej, na 70, 95 o.
Žłob 69, 39 o.
Žłobach, w 71, 272 u.
Žmoł, do Žmoła, Žmow, do Žmowa 67, 89 u.; 70, 87 u.
Žmorc 70, 83 u.
Žolniske 69, 12 m.
Žornja; Žornje 69, 42 m.; 69, 44 m.
Žónski hat 67, 107 o.
Žrišća 70, 95 o.
Žuban, die 71, 287 m.
Žumpy 66, 255 o.
Žuric lawy, pola 69, 265 u.
Žuricy (Säuritz, Kam.) 69, 261 u.
Žuricy 69, 262 o.
Žurkecy 69, 48 m.

Urkundenbeiträge

zur Geschichte

Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau etc.

Von **Dr. Paul Arras.**

Im Bautzner Ratsarchive (Fund Ermisch) befinden sich 14 Urkunden, die auf Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau etc., der von 1517—19 Landvogt des Markgrafentums Oberlausitz war, Bezug nehmen.

Von ihnen ist nur eine einzige, in der König Ludwig von Böhmen und Ungarn jenes Absetzung vom Amte ausspricht (1519. Mai 25. Ofen) in das Diplomatarium Ileburgense[1]) aufgenommen. Ihre Veröffentlichung erfolgte auf Grund einer Abschrift, die nach einer alten Kopie im Ratsarchiv zu Lauban von Herrn Professor Dr. Struve in Görlitz genommen wurde. Die andern 13 Schriftstücke fehlen in der Sammlung. Dies veranlasst mich zu ihrer Herausgabe; ebenso teile ich unter No. 4 die bereits bekannte Urkunde König Ludwigs[2]) nochmals mit, da im Bautzner Ratsarchive ihr Original vorhanden ist.

1. 1515. Juni 5. Pressburg.

König Wladislaus meldet den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau und Joachim von Biberstein auf Friedland bevollmächtigt habe, den zum Landvogt der Oberlausitz ernannten Albrecht von Sternberg auf Grünberg, Hauptmann des Pilsner Kreises und von Tachau, in sein Amt einzuführen.

Wladislaus etc. Wirdig, wolgebornen, edel, gestreng, erbar, weissen und fursichtig liben getreuen. Aus manchfelligen und grossen ursachen, die uns auf genugsam betrachtunge rechts wissens hirzu beweget, haben wir die voitei und vorwaltung des ambts

[1]) Herausgegeben von George Adalbert von Mülverstedt. II Bände. Magdeburg 1877 und 1879; die Urkunde gedruckt I. Teil. S. 465-466. No. 714.

[2]) S. oben.

unsers marggraftumbs Ober-Lausitz von dem wolgebornen, unserm liben getreuen, Cristoff von Wartemberg und Tetzschen, widerumb zu uns genomen, als wir denn in craft diss brives zu uns nemen, und dieselb ferner an unser stat dem wolgebornen, auch unserm liben getreuen Albrechten von Sternberg auf Grunberg, heuptmann Pilssner krais und Tachau, eingegeben und desshalbn die wolgebornen, unser liben getreuen Wilhelm von Eilenberg auf Ranau und Joachim von Biberstein auf Fridlandt semptlich ader in sunderheit mit vollkommener macht und gewalt an unser stat und unserm namen, wie sich geboren mochte, gefertiget und abgeschickt, gnanten von Sternberg ordentlich in solich ampt zufuren und einzuweissen: dorumb wir euch ernstlich bephelen itzgemelten von Sternberg vor euern voit und amptman von stundt und ungewegert anzenemen und zuerkennen, hinfurt allewege seinen geboten und verboten volkomlichn gehorsam zu geleisten in keinem derwider zusetzen, sunder im allenthalben Geslos und herschafft wir zuvorn ander unser voite gehalden und von billikeit an unser stat gebrauchen sollen, eingebet, und daran nichts vorhaltet. Wurde sich aber unser voriger amptman Cristoff von Wartenberg einicherlei sach alben entreumens seiner gehaltene voitei besweren und ime etwan widersetzen wollen, dorumb solt ir euch umb keinerlei ursach, wie durch en furgewant, zu verzug nicht bewegen lassen, dan wir im auf sein ersuchen geburlich zimlich antwort, domit er billich zu ruhe gesazt nicht gemeint, zuvorhalten, euch wisset dissem unserm bephel nach bei vermeidung unser straf entlich zu richten. — Datum Bressburg, dinstag nach Trinitatis, anno domini etc. xv., unser reiche des Hungarischen im 15. und des Behmischen im 44. jaren.

Den wirdigen, wolgebornen, edlen, gestrengen, ernvesten, erbarn, ersamen und fursichtigen unsern liben getreuen prelaten, herrn, ritterschafft, manschaft und den von stetten unsers marggraftumbs Ober-Lausitz.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Kurzes Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 101: ausführliches Regest in der Festschrift zum 550. Gedenktage des Oberlausitzer Sechsstädtebündnisses am 21. August 1896. Herausgegeben im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von Dr. R. Jecht. Teil II: Neues Lausitzisches Magazin 72. B. I. Heft. Görlitz 1896. S. 211.

2. 1516. December 13. Ofen.

König Ludwig meldet den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz die Einsetzung des Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau als Landvogt der Oberlausitz.

Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Beheim kunig etc. Wirdig, wolgeborne, edle, gestreng, erbar, ernvest, ersam und

fursichtig lieben getreuen, der wolgeborne unser lieber getreuer Albrecht von Sternberg auf Grünberg, hauptman des Pilsner krais und Tachau, hot uns umb vill und manchfeldiger gescheft, so er unserent und unser cron Beheim halben beladen, das ampt der landvoitei in Oberlausitz wider zu unsern henden abgetreten, dieweile wir dene dasselb auch mit unsern herrn rethen der cron Beheim und lieben getreuen bewogen, haben wir genuglichem vorgehabten rothe bemelter unser lieben getreuen, dem wolgebornen, unsern lieben getreuen, Wilhelm von Eylenburg auf Ronnau, hauptman Leuttemmerisitzer krais, sulch ampt der voitei aus genedigem willn gegeben, und dem wolgebornen, unserm lieben getreuen, Jareslawen von Schellenberg und Cost, unsers königreichs Beheim obersten cammerer, ine an unser stat und in unserm nhamen in sulch ampt der voitei einzuweisen befolhen, derwege auch mit euch allen hymit vorschaffen und ernstlich gebitten, gemelten von Eylenberg zu einem voite anzunhemen und nach ime an unser stat, wie ir einem voite zuthun schuldig, richtet und gehorsam leistet, hirinen kain anders thunth, volbringt ir zur billigkeit unsern entlichen willen. — Datum Ofen am tag Lucie der Heiligen jungfrauen, anno domini etc. im sechzehenden, unsrer Reiche des Hungerischen und Behemischen im irsten jare.

Den wirdigen, wolgebornen, edlen, gestrengen, erbarn, ernvesten, ersamen und fursichtigen prelaten, herrn, ritterschaften, manschaftn und den von stetten unsers marggravethumbs Oberlausitz, unsern lieben getreuen.

Deutsch. Original. Papier (fleckig). Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes rotes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen. wissenschaftl. Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 4. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 104.

3. 1518. September 23. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er wegen der Büchsen an den Landvogt Wilhelm von Eilenburg geschrieben habe.

Edlen, wolgebornen, grossmechtigen, gnedigen herren, unsere ganzwillige fleissige dinste sein euer gnaden stets zuvoran bereit, gnedigen herren, euer gnaden schreiben von wegen der landvogtei in Oberlausitz an uns gethan, haben wir heute data in demut empfangen, und nachdem zuvoran ein offentlich mandat von unserm gnedigen herrn Albrechten, Hern von Sternberg, landvoiten, derhalben an gemeine land und stete disses marggravesthumbs ausgegangen, haben sich di von steten gestriges tages, auf ein eile deshalb vertaget, und wes in dissem falle von inen vor gut angesehen, herrn Zdencke Lew, herrn von Rossental, oberstem Burggraven zu

Prag, unserm gnädigen herrn, durch ir schrift vollenden, vernemen und erkhennen, haben wir, in ansehen ferner schaden und kosten, so euch durch solch verbietung und entziehung entspriessen mochten, dem ergenannten unserm landtvoiten geschriben und ernstlich bevolhen, damit er euch mit solcher obgemelten puchsen brauch und volfirung weiter nicht beschwer, sunder euch wie vormals von unserm allerliebsten herrn und vatern, herrn Wladislaus, konig zu Hungern und Beheim etc., wider eur veindt und strassrauber zu beschuzen und zu entsezen zuegeben und verliehen, nach ungehindert lass, auch andern frembden und auslendischen, so daselbst durch, zu ires leibs und gueter beschirmung und beschizung, mit solcher weer durchraisen, darinnen keinerlei irrung thue, doch das ir und auch andere auslendischen zu leibs deffension, und niemand zu nachteil bei vermeidung schwerer straf leibs und guets, solch geschuz zu tragen furneme, als wir dann dem obgemelten unserm landvoiten dergleichen zu handeln und darzue zuschauen, auch bevolhen haben, darzue eur genummen weer wider zugeben verschafft, darnach wist es euch zurichten und den oftgedachtem unsern landtvoiten laut unsers bevelhs zuezuschprechen. — Geben zu Ofen am pfincztag nach Sandt Matheus des Heiligen zwelfboten tag, anno domini millesimo quingentesimo decimo octavo.

Den ersamen, fursichtigen burgermaister und rathmanne der sechs steet unsers marggrafthumbs Ober-Lausizs, unsern lieben getreuen.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, grosses, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig. (etwas beschädigt.)

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 5. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 106.

4. 1519. Mai 25. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau des Amts der Landvogtei im Markgrafentum Oberlausitz entsetzt und an seiner Statt seinen Oheim, den Herzog Karl zu Münsterberg, zum Landvogte bestellt habe.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Behem etc. kunigk, Marggraf zu Meehern etc., entbieten den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbarn und ersamen herrn prelaten, ritterschaft und den von steten, allen stenden in gemein unsers marggrafthumbs Oberlausitz, unser kunigkliche gnad unnd alles guets. Lieben getreuen. Wir geben euch ze wissen, das wir aus etzlichen beweglichen ursachen den wolgebornen, unsern lieben getreuen Wilhelmen von Eulenburg auf Ronaw, des ampts der landfoitei in demselben unserm marggrafthuemb Oberlausitz entnommen, hiemit genwertigk-

lich allenthalb entnemen, und zu demselben ambt ferner den hochgebornen unsern oheym, fuersten, rat und lieben getreuen Karln, herzog zu Münsterberg, als ainen volkomlichen landtfoit undersetzt, verordnet, durzu confirmiert, bestetigt und im dasselb zu volstendiger verwaltung übergeben und eingeantwortet haben, derhalb wir euch förderlich aller derselb amptspflichte, damit ir obvermeltem von Eulenburg als vorigem landfoit verbunden gewesen, aus kunigklicher macht los und ledig lassen, sagen und zelen und mit derselben amtsverwantschaft an bemerten unsern fuersten, herzog Karln, hiemit allenthalb, wie sich es hierzu am notturftigisten erheischen wil, zaigen und dabei euch semptlich und jedem in sonderheit ernstlich und vestiglich gebietend, gedachtem Wilhelm von Eulenburg kainerlei ferner gehorsam zu laisten, sondern angezaigten unsern fuersten und rat als euern ambtman und foit annehmet, und euch alle semptlich und jeder in sonderheit, mit allen amptspflichten und vorigen rechtlichen gewonheiten an ainicherlei einsag gehorsamlich noch im haltet und richtet, daran kain anders thuet, als lieb ainem jeden sei, unser schwer ungnad und unabläslich straf zuvermeiden. Geben in unser stadt Oven, am tag Urbani im fumfzehenhundertisten und neunzehenden, unser reiche des Hungrischen und Behemischen im dritten jaren.

Ludovicus Rex
manu propria.

Papier. Deutsch. Original. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig. Aufgeklebtes, grosses, rundes, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Abdruck nach einer Abschrift, die nach einer alten Kopie im Ratsarchive zu Lauban von Herrn Prof. Dr. Struve in Görlitz genommen wurde, in von Mülverstedt, Dipl. Ileburg. I. S. 465/66. No. 714. — Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 113/114 und in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwig II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 6. und Neues Laus. Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 107.

5. 1519. Juli 9. Ofen.

König Ludwig schreibt den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Sechsstädten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz wegen Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau, der sich weigert, das Amt der Landvogtei abzutreten.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Behem etc. kunigk, marggraf zu Merhern, herzog zu Luzenburg in Slesien, und marggraf zu Lausitz etc., entpieten den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbarn und ersamen herren, prelaten, ritterschaft, den von sechs stetten, allen stenden unsers marggrafthuembs Oberlausitz unsere konigliche gnad und alles guets. Lieben getreuen. Dieweil dann der wolgeborne Wilhelm von Eulenburgk auf Rhonau, unser konigklich ampt der landtfoitei unserm ernsten bevelh zu entgegen

abzutreten gewaigert und dawider dermass ausflucht furgewendt, als solt im solcher unser bevelh unrechtlich von uns begegenen, derhalben wir euch ernstlich bevelhen, schaffen und wollen, das ir dieselb verschreibung, so euch von genantem von Eulenburg in gemain bei der einnehmung des ampts geschehen, unsern verordneten sandboten auf angesetzten landttag, den mitwoch noch S. Jacobii schirstkömftig[1]) anzeiget und furbringet, die dann von uns ferner bevelh haben, dergestalt darein zu sehen, damit euch von eurn gerechtigkeiten kainerlei abpruch geschehen, und auf das sie sich auch haben, wo nach zerichten und in der sachen der gebur nach zuverhalten, daran kain anders thuet, als lieb euch sei, unser schwer und unablässlich straf und ungenad zu vermeiden. — Geben in unser stadt Oven, sonnabent des tages Kiliani im fumfzehenden und neunzehenden, unser reiche des Hungerischen und Behemischen im virten jaren.

[1]) d. i. der 27. Juli.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, grosses, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 7. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 108.

6. 1519. Juli 9. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Sechsstädten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz die Amtsentsetzung des Landvogts Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau und die Einsetzung des Herzogs Karl in Schlesien etc. zum Landvogt.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Behem etc. kunigk, marggraf zu Merhern, hertzog zu Luczenburg in Slesien und marggraf zu Lausitz etc., entpieten den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbarn und ersamen, herren, prelaten, ritterschaft, den von sechs steten, allen stenden unsers marggrafthuembs Oberlausitz unser konigliche gnad und alles guets. Lieben getreuen, als wir euch jungst verschienen die wolgebornen und gestrengen, unser lieben getreuen Hainrichen Tunckel von Brintzka, unsers marggrafthuembs niderlausitz landtvoit. Joachimen von Biberstein auf Fridlandt, und Hansen von Rechenberg von Windischen Borau, ritter auf Freinstadt, in semptlicher und sonderlicher unsers volkomenden gewalts und macht zu euch verfertigt, und durch sie dem wolgebornen, unserm lieben getreuen Wilhelmen von Eulenburgk auf Rhonau, das ampt der lantvoitei benehmen, euch auch als eur erbherr aller amptspflicht, damit ir ime als unserem zur zeit gesetzten ambtman verbunden, los und ledig getzält, und ernstlich geboten, gemeltem von Eulenburg kainen gehorsam zu gelaisten, auch dabei

durch obgedachte unsere volmechtige verordnete, den hochgebornen unsern ohaim, fuersten, rath und lieben getreuen Karlen, in Slesien zu Monsterberg hertzogk, zu einem volmechtigen und gewaltigen landtvoit gegeben und gesatzt, sich desselben gebot und verbot an unser stadt zu halten, im auch alle rent, einkomen und zugehorung des ampts zu pflegen und zu uberraichen. Nun werden wir bericht, wie gedachter von Eulenberg aus aigenem seinem willen ungehorsamlich unser sloss und haus zu Budissin abzutreten wegert, welchs uns nicht wenig beschwerlich, bevelhen euch nicht minder semptlich und sonderlich in kraft ditz briefs, wie vormals ernstlich, das ir unangesehen ainicherlai behelf unvertzöglich genannten unserm ohaim, fuersten, hertzog Karln, als unserm euch gegeben und gesetzten lantvoit gehorsam gelaistet, sich seiner gebot und verbot haltet, auch die rendt und zugehorung des ampts niemantz, dann ime und seinem anwalden gebet und zustellet, als wir uns doch bei euch zur billichkait wollen versehen haben, werdet ane ferner ausflucht und ratschleg sich dieses unsers bevelhs, zu dem ir eurn aiden und pflichten nach, als gen euerm konigk und erbherrn verbunden, gehorsamlich und stracks richten und verhalten. Wie dann getreuen underthanen gen ihrem naturlichen erbherrn zu ehren und glimpf wol getziemen wil, daran kein anders thuet bei verlierung semptlicher und sonderlicher eur lehen und privilegien, welch peen wir unablasslich darauf wollen gesetzt haben. — Geben in unser stat Ofen, sonnabent des tages Sanct Kiliani, im xvc und neuntzehenden, unser reiche des Hungerischen und Behemischen in vierten jaren.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, grosses, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen. Ostern 1893. S. 7. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 108.

7. 1519. August 26. Ofen.

König Ludwig schreibt Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin wegen der Abtretung des Schlosses zu Budissin, die bisher Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau geweigert habe.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Beheim etc. kunig, marggrave zu Merhern, herzog in Slessien und marggrave zu Lausiz etc., entbieten den ersamen, unsern lieben getreuen, burgermeister und ratmannen der stat Budissin unser gnad und alles guts. Lieben getreuen. Dieweil dann der wolgeborne, unser undterthaner und lieber getreuer, Wilhelm von Eylenbergk auf Ronau unser konigklich schloss zu Budissin abzutreten geweigert, das denn nit allain unserm ernstlichen bevelh, so wir im derhalben auferleget, sundern auch der verschreibung, so er über sich bei der einnemung des

ambts getan, (der wir zum tail verstendigt) zuentkegen und abbruch sein und gelangen wil, bevelhen und schaffen euch derhalb ernstlicher meinung, und wollen, das ir forderlich sembtlich, oder insonderheit an unser stat, und von unserm wegen, hernach auch aus vermugk seiner gethanen verschreibung, obgedacht unser gslos, von im, aber in seinem abwesen von seinen verordnten stathalter fordert, des wir euch dann hiemit an im unsere königliche comission übersenden, und dass in also solch unser comission nit uberantwurtet, aber am tag bringet, es sei dann, das ir notturftig geschikht seit, aufs glos zugehen, dieselbige im, aber seinem stathalter zu uberreichen, und ab sich darwider gesazt wurd, das ir dermassen darob seit, weis und weg furnemet, domit solchs in euern handen gestalt und in disem unserm bevelh entlich und werklich mit der that verfolgt werde, und ab merbenandter von Eylenburgk ein ezlich tag, aber die seinen darober verharren wolten, das es von euch dermass angestalt und bewert wurd, damit das gslos bei eur macht und gewalt bleiben möcht und durch eur zuthat auch von den zuegehorigen renten und einkomen, dermassen inengehalten, versorgt und versehen werde, wie es sich zu notturft erhaischen wolt, bis auf unser ferrer verschaffen und bevelh, wie wir dann auch gleichermass den wolgebornen, wirdigen, gestrengen und erbern herrn, prelaten, dene von der ritterschaft des Budissinischen weichbildes, in unserm marggrafthumb Oberlausiz neben euch zu entlicher entschaft diser unser mainung zethun, durch unser konigklich comission in bevelh gegeben und auferleget; wird es dann also von euch, neben inen, zu Ort nit mögen bracht werden, haben wir allen stenden in gemain unsers marggrafthumbs Oberlausiz unser schriftlich bevelh geben, euch zu ortorung unsers bevelhs mit hilf und rath nit zu verlassen. Hierin erkennt unsern ernstlichen willen. — Datum in unser stat Ofen, am freitag nach Bartholomei, anno etc. im 19., unsrer reich des Hungrischen und Behemischen im vierden[1]) jaren[1]).

[1]) Auf dem Original durch das Siegel verdeckt.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, grosses, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig. Die gleiche Urkunde nochmals abschriftlich auf Papier.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 7. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 108. — Kurzes Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 114.

8. 1519. August 31. Ofen.

König Ludwig meldet Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau, in seiner Abwesenheit seinem Hauptmann und Statthalter zu Budissin auf seinem Schloss, dass er den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und seiner Stadt Budissin befohlen habe, von ihm an seiner Statt das Königliche Schloss zu fordern.

Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Behem etc. kunig, marggraf zu Merhen, herzog in Slesien und marggraf zu Lausitz etc., entbieten dem wolgebornen, unserm underthanen, Wilhelm von Eylenburg auf Ranau, in seinem abwesen seinem hauptman und statthalder zu Budissin auf unserm sloss, unser gnad und alles guedts. Liben getreuen. Diweil wir den durch schrift der wolgebornen und gestrengen, unsern liben, getreuen, Hainrichem Tunckel von Bernitzko, unsers marggrafthumbs Niderlausitz landvoite, Joachimbs von Biberstein auff Fridland und Hansen von Rechenbergk af Freinstatt, als derjenigen, welche wir in unser marggrafthumb Oberlausitz mit volkomlicher macht abgeschickt, vorstendiget, wie du abermals unserm bevelh und ernstlichem willen (die abtretung unsers kuniglichen slos Budissin belangent), so wir dir nit allein durch sie, sunder auch durch unser kuniglich commission zweier mals gethan, verechtlich angenommen und in deinem furgenommen vorsetzlichen mutwillen und ungehorsam gen uns als deinem natürlichem hern und konige, dem du zu unterthanickeit und gehorsam verbunden, vorharret, unangesehen unser aufgesatzte pheen und dein hochvorpintnis und vorschreibung, welche du (wie wir dan durch obgedochter unser sandtboten schreiben auch vormerckt) bei der einnemung des ampts sunderlich dises fals, über dich gethan und ausgegeben, welches wir dan als nemlich gdachts deines ungehorsams halben bis zu seiner zeit beruhen lassen, sunder wir haben ernstlicher meynung auferlegt und bevolhen, den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbarn und ersamen herrn, prelaten, den von der ritterschaft und unser statt Budissin von dir an unser statt unser kuniglich slos zufordern, auch dasselb zu unsern handen an und einzunemen, dich darnach habst zurichten. — Datum in unser statt Ofen, am mitwoch nach Bartholomei, anno etc. 19., unser reiche des Hungerischen und Behmischen im virden jaren.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen. Ostern 1893. S. 7/8. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 109.

9. 1519. August 31. Ofen.

König Ludwig gebietet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz die Herren, Prälaten, die Ritterschaft des Budissiner Weichbildes und Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin zu unterstützen, wenn sie das Schloss von Wilhelm von Eilenburg, beziehentlich von seinen verordneten Statthaltern, an seiner (des Königs) Statt fordern.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Behm etc. kunig, marggrave zu Merhrn, herzoge in Slesien und marggrave zu Lussitz, entbieten den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbern und er-

samen hern, prelaten, ritterschaft, dene von stetten unsers marggrafthumbs Oberlausitz unser kuniglich gnad und alles guetes. Lieben getreuen. Dieweil dan unser underthaner und liber getreuer Wilhelm von Eylenburgk auf Ranau unser kuniglich slos zu Budissin auf unser manchfeldig ernstlich gebot und bevhel abzutreten gewegert und sich ungehorsamlich darinne gen uns verhalten, haben wir auferlegt und in bevhel gegeben, den wolgebornen, wirdigen, gestrengen und erbern hern, prelaten, den von der ritterschaft des Budisinschen weichbildes und den ersamen unsern liben getreuen burgermeister und rathman der statt Budissin dasselbe unser slos seiner gethanen vorschreibung nach, auch aus craft unser ernsten meynung von im, aber in seinem abwesen von seinen vorordenten stathaldern an unser statt zufordern, wie sich dan solcher unser kuniglicher bevhel mit breitern wortern erstrecken thuet, darumb wir euch ernstlich schaffen, bevhelen und wollen, ab solcher bevhel durch sie nicht mocht ortrung erlangen und dem verfolgt werden, das ir sie an unser statt mit notdurftiger zuthat, rath und hilf keins weges vorlasset, und euch ie dermasen haltet, wie das unser bevhel, so wir ine gethan mit bringet und anzeiget; wie wir uns den des bei euch zu undertheniger wilfarung wollen vorsehen haben, werdet euch gehorsamliche hirinne befinden lassen. Daran geschiet von euch unser ernstlich willen und meinung. — Datum in unser statt Ofen, am mitwoch nach Bartholomei, anno etc. im 19., unser reiche des Hungerischen und Behmischen im vierden jaren.

Papier. Deutsch. Abschritt. — Die Urkunde ist in 6 gleichen Exemplaren vorhanden.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 8 und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 109.

10. 1519. Dezember 21. Ofen.

König Ludwig fordert Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin von neuem auf, dass sie, da der von Eilenburg das Schloss Budissin noch immer nicht herausgegeben hat, des Budissiner Weichbilds Adel nach Laut seiner (des Königs) vorigen Kommission Rat und Beistand thun.

Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Beheim etc. konig, marggraf zu Merhern etc. Ersam, weysen, lieben, getreuen. Nachdeme wir euch vormaln briflichen bevelh und comission zugefertiget, neben der ryterschaft unser gschlos Budyssyn von deme von Eylenburg zufordern, das dan uf ihene zeit nicht gescheen und nach unserm bevelh nicht vorkomen, derhalben wir von neues des Budysschinischen weichbilds adel bevelh gethan, solch gschlos von dem von Eylenburg zufordern, wie ir dan desselbigen von inen bericht entpfohen werdet, derhalben, mit euch vorschaffen, und haben

wellen, das ir inen nach laut unser forigen comission rath und beistandt thuet, doran verbrengt ir unsern willen und ernste meinung; wan wir in keinem weg gesonnen, dem von Eylenburg solchs meher nachzulassen. — Geben in unser stat Ofen, am tage Thome apostoli, anno etc. 19. unser reiche des Hungrischen und Behemischen im vierden jaren.

Den ersamen, weisen unsern lieben getreuen burgermeister und rathmann unser stat Budissin.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, rundes, rotes, etwas beschädigtes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 9, und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 110.

11. 1519. Dezember 21. Ofen.

König Ludwig befiehlt der Mannschaft, Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz sich auf den 29. Januar 1520 zur Nacht gen Budissin zu verfügen und des folgenden Montags seine Meinung anzuhören; auch verbietet er, dem von Eilenburg die Geschosse zu überantworten.

Ludwig von gots gnaden, zu Hungern, Behmen etc. konig, marggraf zu Merhern etc. Lieben getreuen. Wir zweifeln nicht, das euch der hochgeborn unser oheim, furst, radt und landtfoit in Oberlausitz, und lieber getreuer, verkundiget die commission, die wir im zugefertiget als euerm landtfoit, betreffende die konigliche majestät von Polen, unsern lieben fettern und vater, wie dan des alles in der forigen commission genugsam und deutlich ausgedrucket, derhalben euch noch ernstlich befelhen, das ir alle und ider in sunderheit mit sampt euern leuten zu ross und fuss in solcher bereitschaft seit, und wan der vorgedachte lantvoit mit euch schafft, das ir euch noch seinem befelh richtet, und ziehet, wo ehr euch anzeigen wirdt, denn anders nicht thut, bei vorlust leibes unnd guts; wan wir unsern lieben hern fettern und vater in keinen weg verlassen wollen, auch woe sich sunst imandes wider uns setzen wolde, nicht gedencken zudulden, des dan mehrgedochte unser landtvoit von uns gnugsamen bericht und befellich hot, wie sich darinne zuvorhalden. Auch befelhen wir euch insunderheit, das sich ein ider auf negsten sontag noch Sant Paules bekerunge[1]) zu nacht gen Budyssin vorfuge und folgendes montags von unsern geschickten, so wir aldo haben werden, unser meinunge anhore; dann also und in keinen weg anders thun bei pehen 100 schock Bemischer groschen, die wir von einem iden, der solch unser gebot vorachten und eigenwillichen aussenbleiben wurd, unableslich zufordern und in kein weg noch zulassen vormeinen. Wir werden

[1]) Sonntag, den 29. Januar 1520.

auch gleublich bericht, wie das gnanter von Eylenburg euch gebeut und vor einen lantfoit angezogen hot lassen ausgehen, das ir ime die gschlosser solt uberantworten und geben, derhalben euch ernstlich befelhen, wie vor, das ir keinen gehorsam geleistet, dieweil wir von ime das ampt genommen, auch nichts gebeut bei vormeidung unser ungenadt und schwerer straf. So dan imants genantem von Eylenburg, uber forige und diese unser verbot, die gschlosser wird entricht und geben haben, sall sich ein ider vorsehen, das wir in derselbigen nicht zuerlassen vormeinen, noch wollen. Wo sich dan der von Eylenberg understhehen wolt, gen euch gewalt zu üben, des ir dasselb obgemeltem unserm oheim, fursten, radt und rechtem geordnetem landvoigte desselbigen marggraftumbs Oberlausitz anzeiget, und euch noch im allenthalben richtet und haldet, der euch vor seiner und menniglichen gewalt zuhanthaben und zuschützen, unserm befelh noch wol wirt wissen. — Geben in unser stat Ofen, am tage Thome apostoli, anno etc. 19., unser reiche des Hungrischen und Bemischen im vierden jarn.

An die manschaft, ritterschaft und die von Stetten des marggraftumbs Oberlausitz.

Papier. Deutsch. Abschrift. Auf einem Bogen mit der nächsten Urkunde.
Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 9. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 111.

12. 1519. Dezember 21. Ofen.

König Ludwig befiehlt dem frühern Landvogt Wilhelm von Eilenburg[1]) die bisher eingezognen Geschosse und Renten des Markgrafentums Oberlausitz abzustellen und das Schloss seiner Mannschaft des Budissiner Weichbildes unverzüglich abzutreten.

Ludwigk etc. Wolgeborner, lieber getreuer. Uns ist glaubwirdig bericht furkommen, wie du dich understanden, die gschosser und renten in unserm marggraftumb Oberlausytz zunemen, dich auch verner unsern lantvoit weiter antzeuchest, das uns nicht wenig solch dein unbedechtig furnemen, das du gern uns als deinem naturlichen erbherren und konig uber unser manchfeldig befelh und dein verschreibung thuest, und dich erwegen tarst, solchs underzuzihen, dieweil du gut wissen hast, das wir dich solch ampts benommen, auch einen andern lantfoit verordnet und gesatzt, den hochgebornen unsern Ohmen, fursten, radt und lieben getreuen, Karln, herzogen in Slesien zu Monsterberg, und du daruber unser underthane mit eigener macht geweltig zwingen, dir solche unser renten zugeben. Derhalben wir dich ermanen, befelhen und dir

[1]) In der Urkunde nicht genannt.

gebieten, solchs abzustellen, auch uns unser geschloss wie wir dir vormals geschrieben, unser manschaft des Budeschinischen werchpilds unvorzuglich einreumest und abtretest. Wo aber das von dir alspaldt nicht geschicht, wollen wir dir derwegen nicht mehr schreiben, sunder alrait befolhen, dir taglich, solch dein furnemen und mutwillen lenger nicht zu vorstatten, dornoch habe dich enthelt zerichten, als lieb dir sei unser ungenade und schwere schtraf zu vormeiden. — Geben in unser stadt Offen, am tage Thome apostoli, anno etc. 19., unser reiche des Hungrischen und Bemischen in vierden jaren.

Papier. Deutsch. Abschrift. Auf einem Bogen mit der vorhergehenden Urkunde.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893, S. 9, und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899 S. 110.

13. 1519. Dezember 21. Ofen.

König Ludwig befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin[1]) von Wilhelm von Eilenburg das Schloss unverzüglich zu fordern und ihm durch diesen Boten sofort zu benachrichtigen, was darin geschehen sei; sie sollten dem von Eilenburg auf keinen Fall die Geschosse überantworten und im Fall, dass er Widerstand leiste, es dem Landvogte Karl von Münsterberg melden.

Wir Ludwig etc. Als ir[1]) uns durch euer schreiben anzeiget, das ir euch auf unser befelh nicht verhalden mit einnehmungk unsers schloss Budissyn, ursachen leget, die wir uns bei euch nicht versehen, das ir also wenigk neben uns als eueren natürlichen erbhern und konige dorzu solt gethan haben, derhalben wir nach deme von Eylenburg lauts dieser copien schreiben euch solch schloss abzutreten, als wir uns versehen, das er uns gehorsam geleisten wirt, das ir dan baldt in unserm nahmen von ime fordert und einnehmet, auch alsbald dem hochgebornen unserm ohm, fursten, rat und landtfoit in Oberlausiz und lieben getreuen Karln in Slesien herzog zu Monsterbergk, eingebet und einreumet, wo aber dis von ime ane vorzugk nicht geschah, haben wir verordent, das man tatlich darzu thun wirt, dadurch ime solcher mutwill unde unbillich furnehmen, das er gegen uns thut, nicht lenger verstattet sol werden, sunder tatlich dorzu thuen, dadurch unser schloss zu unsern handen komen sol und mus. Wir werden auch wol wissen gegen ime zutrachten als gegen eines, der uns ungehorsam geleistet und getraue hant uber seine hoche verschreibungen mit gewalt wil furhalden und nicht eroffnen, mit hulfe unser reiche und lande. Derhalben wollet ir an allen verzug dis balde von ime fordern und uns bei

[1]) In der Urkunde nicht genannt.

disem boten unvorzuglich zuerkennen geben, was doron gescheen ist, und ine nicht ufhalden, wie dene forigen unsern boten; wan wir dies vor ein sunderlich spot ansehn musten; dergleichen wir der stat Budissyn schreiben, euch in disem thun retlich und hulflich zu sein, noch laut der alden comission, so wir in vormoln zugeschigt. Wir werden auch globlich bericht, wie das gnanter von Eylenbergk euch gebot und sich vor einem landfoit angezogen hot lassen ausgehen, das ir ime die geschosser soldet uberantworten und geben. Wie leidlich uns dis sein wil, kundet ir selber achten. Derhalben euch ernstlich befelhn, wie verer, das ir ime kein gehorsam, dieweil wir das ampt von ime genohmen, geleistet, auch nichts gebet, bei vormeidung unserer ungnad und schwererer straf. So dan imandts gnanten von Eylenberg uber forige und diese unsre vorbot der geschosser wirt entricht und gegeben haben, sal sich ein ider versehen, das wir in derselben nicht derlassen wollen; wo sich dan der von Eulenburg understehn wolt, gegen euch gewalt zu uben, das ir dasselbe dem hochgeborn unsern Ohm, fursten, rat und rechten geordenten landfoit desselben marggrafthumbs Oberlausitz anzeiget, und euch allenthalb noch ime richtet und haldet, der dan euch vor seiner und menniglichs gewalt zu hanthaben und zu schutzen unserm befelh noch wol wirt wissen. — Datum in unsrer stat Ofen, am tag Thome apostoli, anno etc. xix., unserer reiche etc. iiij$^{\text{ten.}}$

Papier. Deutsch. Abschrift.

14. 1528. Januar 20.

Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau begnadet die Bergwerke zu Holundergrund und Eckersdorf mit neuen Bergordnungen, -freiheiten, -rechten etc.

Ich[1]) Wilhelm, herre von Eylenburgk und herre uf Ronow, tu kunt [zu[2])] wissen allermenniklich, das durch die gn[ade][1]) des almechtigen auf Holundergrundte und Ekerschdorf[3]) in meiner herschaft gelegen bergkwerg angez[eigt][1]) ist von nothen, dasselbige auch mit neuer ordnunge, berkrechten, freiheiten, bergmeistern, und [allem][1]) gnugsam vorsorget, bgnodet und bfreiet, auch derhalben und domit einem izlichen noch nottorft die billichet widerfare, so bgnade ich disse obgmelte bergkwergk mit solcher bgnodung und freiheit, wi dan hier noch folget: Zum irshten gebe ich einem itzlichen, der uf obgemelten bergkwergen bauet, ader bauen wil, frei bauschtele, huttenschtele, husschtele zuvorleien und anbauen;

[1]) Auf der Urkunde ein Loch.
[2]) fehlt.
[3]) Herrn Prof. Dr. Knothe in Dresden verdanke ich die Mitteilung, dass die beiden Orte Holundergrund und Eckersdorf auf Grund von Balbin, Liber curialis etc. (übersetzt vom Graf. v. Auersperg. Prag 1812.) II, 141. ff. zu der Herrschaft Grafenstein in Böhmen gehörten.

zum andern geb ich einem izlichen bauholz, kolenholz zu hausern, hutten, schechten, kauen[1]) und zu allerlei nottorft auf Holundergrunt und Ekerschdorf im meinen gbirgen, ausgeschlossen auf meiner armen leute güter, dervor sal man mir meinen erbteil bauen: zum dritten geb ich einem izlichen auf bmelten bergkwergen frei schlachten, baken, brauen und cosschtuben bauen, auch schenken, waserlei gtrenke ein izlicher wil: zum virden geb ich allen frei wege, schtege, schteige, wi die vor aldersch auf meinen guttern zu gmelten bergkwergen gegangen sein: zum fumften geb ich allen den, di auf disse bmelte bergwerge zugehen, reiten, ader zufurn und tragen, das diselbigen auf meiner guter zol und unpflicht frei sein, was si dem bergwerge zu guthe furen: zum sechsten geb ich auf bmelte bergkwerge allen schuldigern, und wasserlei vorwirkunge aus fredlichen ursachen einer auf im haben kan un[d][2]) mag, so ausserhalben der loblichen kron zu Pehmen ist un[d][2]) gsicht, mein frei sicher gleite und alle bergfreiet, allein ausgeschlossen vorsezliche morder, dieb, schtrossenreuber, landesschedigern, vorachter, mortprenner unde andre, den di der herschaft guter vorbothen sein, und das sie kein recht sollen han: zum sibenden sol mein gschworner bergmeister macht haben einem izlichen zu gleichen, ausgeschlossen, was die kron zu Pehmen, und was halsgerichte btreffen ist: zum achten geb ich gemelten bergwergen ein frei egen gerichte zu schtrofen und zubuessen, was bergkwerg[e][2]) belangen, ist ausgeschlossen, was halsgerichte btreffen ist: zum neunden sollen di alle, so auf bmelten pergwergen Holundergrunt und Ekerschdorf frei hasen, jagen auf dem bergwergen: zum zenden sollen alle die, so uf bemelten bergwergen bauen, aller hoferbt [hofarbeit] und unpflicht frei sein: zum eilften sal ein izlicher, der auf gmelten bergwergen bauet, macht haben zu vorkaufen und frei ungehindert hinweg zuzien, seinen fromen zusuchen, wo es im am besten glybet[3]): zum zwelften sal man die zenden unde alle andere metal in ire herschaftkammer uberantworthen, wirt man dorvor geben, wi auf andern bergwergen gewonheit ist: zum dreizenden, wo disse bergkwerge ligen bliben durch di schtrofung gotes mit schterben, krieg, tauerungen ader wassernothen, unde das dornoch wider geschibbet wurde, so sollen alle di gewerkschaften, so sich zu dissen bergwerg halden, zu irem leben gweit werden ein jor lang dornoch: zum firzenden sal man uf bmeltem bergwerge taber ordnung halden, und es sal dorzu gschtat und nochgelossen werden zu schicht zufarn und die sonnobendesschicht nicht zufarn; zum funzenden sal di knappschaft in Holundergrunder wasser und in der Ekkerschpach frei zu fischen haben: zum

[1]) kaue = Hütte, Häuschen: im Bergbau Hütte über dem Schacht, Schachthäuschen, auch nur ein Schirmdach gegen die Witterung (Grimm, Deutsches Wörterbuch V. K. p. 310).

[2]) fehlt.

[3]) beliebt.

sechzenden habe ich den zenden uf bmelten berkwergen drei jor lang, als nemlich lichtmess im 28. jor bis auf lichtmess im 31. frei gegeben, desgleichen auch den silberkauf frei gsaget; zum sybenzenden unde dis mol zum lezten hab ich einen izlichen gwerken, domit seine tel, in welcher gechen[d][1]) her bauet, genugsam vorsichert mug we[rden][2]), einen gschwornen kegenschreiber gsezt, der mir und meinen bergwergen seinen eid und pflichtigen das . . . . .[2]) auch getreulich zu handeln unde einen izlichen seine teil derein gantwort und noch berklauftiger [recht][2]) und gwonheit gnasam (= gnugsam) und seine zimliche gebur einschreiben und rechenschaft dorvor geben, au[ch][2]) wo ich ezwas in dissen meinen gegeben freiheten zu vil ader zu wenig gemelten bergwergen gegeben hette, so geb ich und wil hiemit gegeben haben, habe alle berglauftige freiheit unde ordnung, wi sie den bergwergen von noten sein, disse unde sulhe freieten sollen bei mir und meinen nochkommen schtete und festiklich gehalten werden, alles getraulich und ungeferlich; zu meher urkunde habe ich hier unden an dissen brif mein secret und sigel hengen lossen; gegeben am tage Fabiani und Sebestiani noch Kristi unseres herren gburt tausent finfhundert unde im 28. jore etc.

Aufschrift von andrer Hand: „Berckwerg herren Wilhelms von Eilenberg".

Deutsch. Original. Papier (stark beschädigt und fleckig). Spuren eines aufgeklebten runden roten Wachssiegels.

[1]) fehlt.
[2]) Auf der Urkunde ein Loch.

Evangelische Geistliche und Schulmänner

in und aus der Herrschaft Friedland während der Zeit der Reformation und Gegenreformation.

Von Julius Selbig.

Daß das Schulwesen in Böhmen in der Reformationszeit zu rühmlicher Blüthe gelangte, beglaubigen auch katholische Schriftsteller, deren Blick von der Parteileidenschaft nicht getrübt ist. Es gab zu jener Zeit, wie Franz Martin Pelzel in seiner Geschichte der Böhmen erwähnt, Bürger in den Städten des Landes, welche den Virgil, Ovid, Horaz, ja Homer und Anakreon lasen. „Einer so vortrefflichen Schuleinrichtung", sagt der genannte Geschichtsschreiber nach der Versicherung Paul Stransky's, „konnte sich damals keine Nation in Europa rühmen, und was das merkwürdigste dabei ist, so ist alles dies durch die Protestanten in Böhmen, die sich immer bemühten, das Volk aufzuklären, veranstaltet worden, wie denn auch fast alle Gelehrte in diesem Zeitraume aus ihrer (Kirchen-)Gemeinde gewesen."

Das Gesagte gilt sowohl von den höheren, wie von den Landschulen und speciell auch von den kirchlichen Einrichtungen und Schulzuständen der ehemaligen Herrschaft Friedland, die besonders in der Uebergangsperiode vom 16. zum 17. Jahrhundert ausgebildet und mustergiltig waren. Seit 1534 hatte das reformirte Bekenntniß daselbst Eingang gefunden und kaum fünfzig Jahre später war es das allein herrschende und von da an die Kirchenzucht eine um so strammere, als der Calvinismus hie und da Proselyten machte und Meinungsverschiedenheiten unter der Geistlichkeit der Rädern'schen Herrschaften Friedland, Seidenberg und Reichenberg aufgetaucht waren, zu deren Beseitigung im Jahre 1585 in Friedland eine Conferenz sämmtlicher Pfarrer[1]) stattfand, in der eine allgemein bindende Kirchenordnung für den Umfang der genannten Herrschaften vereinbart wurde, die auch die Bestätigung des Grundherrn und Kirchenpatrons Melchior Freiherrn von Rädern erlangte, der durch Anordnung der Synodalversamm-

[1]) Pfarreien bestanden in der Herrschaft Friedland in Friedland, Arnsdorf, Bullendorf, Berzdorf, Bärnsdorf, Einsiedel, Heinersdorf, Kunnersdorf, Lusdorf, Niederullersdorf, Raspenau, Schönwald, Wiese, Weigsdorf und später in Neustadtl; in der Herrschaft Reichenberg in Reichenberg, Röchlitz, Wittig und Reinowitz; in der Herrschaft Seidenberg in Seidenberg, Reibersdorf und Friedersdorf.

lungen und Errichtung einer geistlichen Aufsichtsbehörde, der Superintendentur in Friedland, das Werk der kirchlichen Einigkeit vervollständigte.

Die Männer, welche an diesem Werke mitwirkten und ihre Standesvorgänger und Nachfolger, nicht minder diejenigen, welche sich in der Reformations- und Gegenreformationszeit dem mit der Kirche Hand in Hand gehenden Schuldienste widmeten, verdienen umsomehr dem Gedächtnisse der Nachwelt erhalten zu werden, als ein nicht unbeträchtlicher Theil derselben die Standhaftigkeit im Glauben und das Festhalten an der religiösen Ueberzeugung mit der Entfernung aus dem Amte und Verbannung aus dem Lande büßen mußte.

Wie es bei einem früheren Artikel des Verfassers der Fall war, dürften auch die nachstehenden, hier zum ersten Male gesammelten Nachrichten über evangelische Geistliche und Schulmänner in der Herrschaft Friedland in diesen Blättern am richtigen Platze sein, weil viele der genannten Persönlichkeiten aus dem evangelischen Auslande stammten und andere dahin, vorzugsweise nach der Lausitz, in's Exil gingen. Hinzugefügt sind einige der Geburt nach der genannten Herrschaft Angehörige, die auswärts Stellungen im geistlichen Berufe gefunden haben[1]).

1. Andrae Zacharias, Pfarrer in Berzdorf 1624 und in diesem Jahre aus dem Lande verwiesen.

2. Aliaeus (Alianus, Knobloch?) Johann, 1570 bis 1575 Pfarrer in Raspenau, vielleicht identisch mit Johann Knoblauch aus Zittau, der 1584 Pfarrer in Leuba bei Ostritz, 1587 Pfarrer in Niederseifersdorf war und dort 1591 an der Pest starb.

3. Ansorge (Ahnesorge) Balthasar, gebürtig aus Zittau, zum Pfarramt nach Raspenau (und Mildenau) berufen und am 25. April 1554 von Bugenhagen ordinirt. Anderwärts bei diesem Jahre als „Prediger" in Raspenau genannt.

4. Aschius (Asch) Johann, Pfarrer 1568 und 1569 in Raspenau, 1575 in Heinersdorf.

5. Bartsch Heinrich, hielt sich seit 1646 durch drei Jahre, muthmaßlich auf eine Stellung aspirirend, bei seinem Bruder Johann Georg Bartsch in Friedland auf, den der schwedische General Wirtenberger v. Debern als Amtsverwalter der Herrschaften Friedland und Reichenberg eingesetzt hatte, und erlangte am 8. Oktober 1649 ein Wohlverhaltungszeugniß des Raths zu Friedland, als er in diesem Jahre zum Pfarrer in

[1]) Die hauptsächlichsten Quellen des vorliegenden Artikels sind: Rohn, Chronik von Friedland und Reichenberg; Pescheck Geschichte der Gegenreformation in Böhmen, 2. Band; Jahrbücher der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Oesterreich, VI. bis VIII. und XV. Jahrg.; Kreyssig, Album der evangelisch-luth. Geistlichkeit Sachsens und Buchwald, Wittenberger Ordinirtenbuch, beziehungsweise die dem Verfasser von Herrn Pfarrer Schenffler in Lawalde gütigst vermittelten Auszüge aus diesen Werken, welche sich auf hier behandelte Persönlichkeiten beziehen; Tobias, Beiträge zur ältesten Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirche und deren Diener in den Herrschaften Reichenberg, Friedland ꝛc.; Neues Lausitzisches Magazin, LXXIII. Band; Helbig, Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Bezirkes Friedland, 1. und 2. Band; Collectaneen aus Urkunden, Handschriften ꝛc., Manuskript im Besitze des Verfassers.

Neustadtl ernannt wurde, mußte aber diese Stellung beim Abzuge der Schweden noch in demselben Jahre aufgeben.

6. Bautzner Christoph, angeblich gebürtig aus Friedland, war 1584 bis 1607 Pfarrer in Lusdorf, wohin bis zum letztgenannten Jahre auch Neustadtl eingepfarrt war.

7. Bellmann Heinrich, „der kunstreiche" genannt, war 1602 bis 1607 Organist und sicher 1606 Stadtschreiber in Friedland. Im Jahre 1608 interimistisch zum Amtsschösser ernannt, wurde er nach Besetzung dieses Postens über Anordnung Katharina's v. Rädern vom 31. Juli 1609 in seine frühere Stellung wieder eingesetzt, die er bis zum Anfang des Jahres 1610 bekleidete. Im Januar 1610 erwarb er das Bürgerrecht in Freiberg und verkaufte seinen Bräuhof bei der Pforte in Friedland an Katharina v. Rädern und ein Haus „nächst dem wüsten Gässel" an Christoph Klösel.

8. Benediktus David, wohl der Oberlausitzer Pastorenfamilie „Benesch" angehörig, studirte entweder 1583 oder 1590 in Frankfurt a. O., war 1601 Pfarrer in Wiese[1], dann Pfarrer in Wittig.

9. Biertigel David (Mag.), geb. in Friedland, angeblich ein Neffe des nachmaligen Superintendenten Gabriel Biertigel sen., unter Pfarrer Möldner Diakon in Friedland und 1576 (15. Mai) als Pfarrer in Raspenau genannt.

10. Biertigel Gabriel der Aeltere, ein Sohn des Friedländer Handelsmannes und Stadtrichters Thomas Biertigel, war Diakon unter dem Pfarrer Martin Nußler in Friedland, 1591 Pfarrer in Raspenau, wurde mit Dekret vom 4. Juni 1610 zum Pfarrer und Superintendenten in Friedland ernannt, soll aber schon am 22. Dezember 1609 in dieses Amt eingesetzt worden sein. Am 3. Mai 1611 hielt er Kirchenrechnung in Neustadtl und am 17. Februar 1615 verkaufte er sein Haus vor dem Oberthor an den Goldschmied Andreas Friedrich. Ueber sein Verbleiben nach diesem Jahre ist nichts bekannt, irrthümlich aber die Angabe Nemethy's, er sei um 1614 wieder nach Raspenau zurückgegangen, eine Verwechselung mit seinem gleichnamigen Sohne.

11. Biertigel Gabriel der Jüngere, des Vorigen Sohn, war 1612 bis 1618 Pfarrer in Raspenau und kam dann in gleicher Eigenschaft nach Schönwald, von wo er 1624 vertrieben wurde.

12. Bretschneider Thomas, 1602 kurze Zeit Organist in Friedland.

13. Breuer Paul, Pfarrer in Einsiedel, flüchtete, seines Amtes entsetzt, 1624.

14. Brückner (unbekannten Taufnamens), war 1605 Pfarrer in Bärnsdorf. Er dürfte identisch sein mit Hans Brückner, der vor 1587 bis 1590 Pfarrer in Schönwald war. Des „gewesenen" Pfarrers daselbst H. B. ehelicher Sohn Caspar hatte in Friedland das Schuhmacherhandwerk erlernt und wurde im Jahre 1615 freigesprochen. Er schrieb sich auch Pontanus.

[1] Nicht Wiesa, wie dieser Ort deutschen Ursprungs in lausitzischen Schriften oft geschrieben wird. Vergl. des Verfassers etymologischen Versuch „Die Ortsnamen im Bezirke Friedland", Separat-Abdruck S. 58.

15. Closius (Klesel) Abraham (Mag.), Sohn des Rathsherrn Christoph Klesel in Friedland, studirte seit 1585 in Frankfurt a. O., wurde 1588 in Wittenberg ordinirt und war seit diesem Jahre Diakon in Friedland. Bei seiner Ordination erhielt er 3 Schock aus der Kirchenkasse und hatte wöchentlich 48 Groschen Besoldung. Später war er als Amtsvorgänger Jeremias Troppanegers Pfarrer in Weigsdorf, wo er um 1598 starb. Seine Wittwe Dorothea, eine Tochter des nachher exilirten Bürgermeisters Joachim Jakobitz, kaufte am 16. September 1616 einen Bräuhof in Friedland, den sie am 27. Juni 1618 an den Papiermacher Michael Schaffhirt überließ[1]).

16. Conradi (Konradt, u. a. Kuntz) Michael, gebürtig aus Lauban, war 1603 bis 1613 Pfarrer in Leuba bei Ostritz, Dezember 1613 bis November 1614 von der Gemeinde angenommener, vom Patronat (Kloster Marienthal) aber nicht anerkannter Prediger in Bernstadt, dann Pfarrer in Neustadtl bis 1617, in welchem Jahre er entlassen wurde, weil er bei der Communion Branntwein statt Wein gereicht hatte.

17. Crusius (Krause) Kaspar, des Vorhergenannten Nachfolger als Pfarrer in Neustadtl in den Jahren 1618 bis zu seiner im Mai 1624 erfolgten Exilirung[2]).

18. Crusius (Krause) Martin, Pfarrer in Lusdorf von 1608 (?) bis 1624, in welchem Jahre er vertrieben wurde, kehrte 1626 für kurze Zeit in das verwaiste Amt zurück, ging dann nach Sächsisch-Markersdorf (wo ihm der Sohn Christoph geboren wurde, der als Arzt 1675 in Gröningen starb), endlich nach Marbach bei Nossen, wo er sich bis an sein Lebensende als Privatmann aufhielt.

19. Danner Joachim, gebürtig aus Liebenthal, war Cantor in Friedland 1580 bis 1584.

20. Dietrich Lazarus, in Görlitz geboren, gegen Ende des 16. Jahrhunderts Prediger (Diakon?) in Friedland.

---

[1]) Die Angabe, daß sie im Jahre 1619 ein Haus in Friedland an Friedrich v. Kyaw auf Arnsdorf verkauft habe, ist entweder rücksichtlich dieses Ortsnamens oder aber rücksichtlich des Zeitpunktes unzutreffend, weil das Gut Arnsdorf schon am 9. Juni 1618 in den Besitz Balthasar's v. Bindemann übergegangen war.

[2]) Wenn C. A. Tobias a. a. O. S. 17 als Amtsvorgänger des Pfarrers Martin Crusius einen Pfarrer Rosinus beim Jahre 1554, dann Siegmund Hanisch und Sebastian Roth nennt, so scheint da ein Irrthum in der Bezeichnung der Eigenschaft oder vielleicht eine Ortsverwechselung vorzuliegen. Die Pfarrei in Neustadtl, Herrschaft Friedland, ist nämlich, nachdem Melchior v. Rädern der durch Grubenleute entstandenen Ansiedlung 1584 Stadtrechte verliehen hatte, von dessen Wittwe Katharina v. Rädern im Jahre 1607 errichtet und als evangelische Pfarrer waren daselbst im Amte Georg Pyrus 1607 bis 1611, der bereits genannte Michael Conradi 1614 bis 1617, endlich Kaspar Crusius 1618 bis 1624. Die Bewohner des alten Bergreviers und des späteren Ortes Neustadtl waren seit Einführung der Reformation bis zum Jahre 1607 zur benachbarten Gemeinde Lusdorf eingepfarrt. Pfarrer in Neustadtl waren somit Rosinus und Roth keinesfalls, was übrigens nicht ausschließt, daß sie als Diakone oder vor Errichtung der Pfarrei als evangelische Glaubensboten dort gewirkt haben können. Was Siegmund Hanisch betrifft, so ist eine Ortsverwechselung gewiß. Derselbe war aus Dhona (?) bei Pirna gebürtig, wurde Schulmeister in Niemes und 1552 Pfarrer in Neustadtl bei Leipa (Neustedtl prope Leubbe in Boemia).

21. Dörfel Nikolaus, war 1578 Pfarrer in Schönwald, ging in gleicher Eigenschaft nach Neudorf bei Tachau und starb dort 1618.

22. Dorn Michael, der erste dem Namen nach bekannte evangelische Pfarrer in Friedland, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, daß er mindestens einen Amtsvorgänger hatte, weil der letzte katholische Pfarrer Johann Sonnenschein 1550 gestorben und schon vor 1547 ein Diakon hier angestellt war. Dorn waltete der Seelsorge gewiß seit 1550, in welchem Jahre er sein „altes Haus" einem Schwertfeger verkaufte, bis 1561. Im Jahre 1568 wird seiner als des „alten", vielleicht vom Amte zurückgezogenen Pfarrers gedacht und 1569 wurde seine Frau („die alte Pfarrfrau") auf Gemeindekosten beerdigt. (Vergl. Folkelt.)

23. Dornbach Jakob, 1549 Pfarrer in Raspenau.

24. Dreßler Jeremias, gebürtig aus Friedland, war 1681 Pastor in Küpper.

25. Düringer (During, Thuringus) Josua, geb. 1594 in Wartenberg, 1618 bis 1624 Diakon in Friedland, wanderte mit dem Superintendenten Wolfgang Günther 1624 in's Exil nach Zittau, wurde 1629 Pfarrer in Burkersdorf und starb dort 1642.

26. Eckart (Eckhardt) Gregor, vor 1576 Pfarrer in Schönwald. Gregorius Eckart's „gewesenen Pfarrherrn zu Schönwald" hinterlassene Wittwe Anna kaufte am 10. August 1576 einen Garten in Bärnsdorf.

27. Ethinger (Ethner) Joseph, war vor 1558 Pfarrer in Heinersdorf, ging in diesem Jahre (u. a. 1559) als Diakon nach Lauban, wo er 1560 Archidiakon wurde und wurde im Dezember 1561 in gleicher Eigenschaft nach Königshain bei Görlitz übersetzt.

28. Förster Georg (Mag.), um 1550 Diakon in Friedland, bezog seine Besoldung aus der Brüderschaftskasse.

29. Finger August, Schulmeister und Cantor in Weigsdorf, starb 1679.

30. Fischer Jakob, wird beim Jahre 1541 als Pfarrer in Kunnersdorf genannt[1]).

31. Fischer Jakob, gebürtig aus Sagan, Cantor in Friedland, am 12. April 1555 zum Pfarramte in Schönwald berufen, das er bis 1571 bekleidete.

32. Förster Friedrich, geboren in Friedland, seit 1655 Pastor in Hermsdorf bei Görlitz, starb dort 1688 (u. and. Ang. 1680).

33. Folkelt (Felckel) Hans, im Jahre 1552, da er seinen „Kindervergleich" machte, mit dem Prädikat „Ehrw." als Pfarrer in Friedland genannt. Ursprünglich war er von Joachim II. v. Biberstein als „Prediger" bestellt und wurde am 5. April 1544 in Wittenberg von Pomeranus ordinirt. Ob er später Substitut oder Nachfolger seines Amtsvorgängers Dorn wurde, ist nicht bekannt. 1552 und 1559 verkaufte er Häuser und dürfte bis 1567 im Amte gewesen sein.

[1]) Die volle Ueberzeugung daß keine Verwechslung mit einem Pfarrer Namens Jakob Fiedler vorliegt vermochte der Verfasser aus Gründen die noch näherer Prüfung bedürfen, nicht zu erlangen.

34. Frank Lorenz, gebürtig aus Herzogswaldau bei Tharand, besuchte die Schule in Freiberg, dann die Universität in Wittenberg, wurde 14. August 1560 nach Arnsdorf als Pfarrer berufen und kam später in gleicher Eigenschaft nach Bellmannsdorf bei Lauban. Da der Ortsname Arnsdorf auch bei Bensen, Wilthen, Ruhland, Görlitz u. s. w. vorkommt, so ist ein Irrthum nicht ausgeschlossen, und die Aufnahme geschieht hier mit Berufung auf C. A. Tobias, welcher sagt, Frank sei „im Friedländischen" angestellt worden.

35. Frenzel Franz, 1585 und 1586 Cantor in Friedland, ging als Pfarrer nach Ober-Wiesa bei Greifenberg und starb 1599 in Görlitz.

36. Friderici Benedikt, nach 1546 erster evangelischer Pfarrer in Weigsdorf.

37. Fügert (Mag.), unbekannten Taufnamens, Sohn des Kirchenvaters Hans Fügert in Friedland, scheint Candidat der evang. Theologie gewesen zu sein, erhielt zu zweimaligen Reisen nach Prag Geld aus der Kirchenkasse und feierte 1642 sein Valet.

38. Gaberle David, wahrscheinlich um 1600 Diakon in Friedland.

39. Gabler Johann, auch Gaberle, Gabeler und Gäbler geschrieben, gebürtig aus Rumburg, war dort 1583 Diakon und 1597 Pfarrer, 1598 Pfarrer in Friedersdorf, dann 1599 bis 1600 Diakon in Friedland und damals bereits mit Magdalena, geb. Colberg (wohl eine Tochter des Pfarrers Martin Colberg in Witgendorf) verheirathet, die ihm im Tode voranging. Noch im Jahre 1600 (nicht 1602) wurde er Pfarrer in Küpper, denn ausdrücklich in dieser Eigenschaft verkaufte er am 24. Juli 1600 Grundstücke in Friedland, 1602 auch ein Haus und 1612 einen Bräuhof daselbst. Das Pfarramt in Küpper hatte er bis 1613 inne, übersiedelte dann nach Friedland und starb daselbst 1614. Seine zweite Frau, Namens Magdalena, überlebte ihn. Aus erster Ehe hinterließ er zwei Töchter, aus zweiter einen Sohn Johannes. Bei der am 28. November 1614 stattgehabten Erbsonderung kaufte „die edle Frau zur Küpper" (Ehefrau des Hans v. Eberhardt zu Küpper) den Kutschwagen für 11½ Thlr., die hinterlassenen Bücher übernahm der Witgendorfer Pfarrer Colberg für 32 Schock 40 Gr.

40. Gämrich Johann Heinrich, geb. in Friedland, ein Sohn des Schönfärbers und Rathsherrn Cyriakus Gämrich und Schwager des herrschaftlichen Hauptmanns Heinrich Wilhelm Neumann v. Neuberg, war 1684 Cantor in Schlesisch-Bunzlau.

41. Gebauer Christoph, 1608 Organist und Stadtschreiber in Friedland.

42. Gebauer Christoph der Jüngere, 1611 und 1624 Aushilfsorganist in Friedland.

43. Gernerus (Gerner) Balthasar, gebürtig aus Löwenberg in Schlesien, von „Justus Grove, Capitaneus in Fridelandt" (1562 bis 1565) als Pfarrer nach Heinersdorf berufen[1]).

[1]) Jost Graf v. Wartberg war 1562 bis 1565 Hauptmann zu Friedland und sein Nachfolger 1566 Kaspar v. Etzel. Die Angabe, daß Gerner am 20. Juni 1568 ordinirt worden sei, steht damit nicht im Einklange. Vergl. die Anmerkung zu Heerfartt.

44. Günther Wolfgang (Mag.), geb. als Sohn Anton Günther's zu Glashütte (bei Pirna)[1], absolvirte die theologischen Studien 1605 bis 1611 in Wittenberg und war Pfarrer in Nimgeln, als er 1615 die Berufung als Pfarrer und Superintendent nach Friedland erhielt. Im Jahre 1618 verehelichte er sich mit Elisabeth, Wittwe des in Hirschfelde verstorbenen Pastors Raphelt, einer Tochter des Pastor-Primarius Mag. Joachim Pascha in Zittau. Seine Schicksale sind so oft geschildert worden, daß ihre wiederholte Darlegung möglichst kurz sein kann. Am 4. Mai 1624 erhielt der Hauptmann zu Friedland, Hans v. Gersdorf, den Befehl, alle in den Herrschaften Friedland und Reichenberg sich aufhaltenden evangelischen Pfarrer sofort abzuschaffen und ihren Weggug zu verfügen und am 6. Mai wurden den im Schlosse zu Friedland versammelten Pastoren diese Anordnungen bekannt gegeben. Pfarrer Günther erklärte, er weiche nur der Gewalt, erhielt auf sein Ansuchen um Ertheilung eines begründeten Abschieds den Bescheid, er sei seines Amtes entsetzt, weil er sich der Jurisdiktion des Prager Erzbischofs nicht unterworfen habe und verabschiedete sich am 10. Mai von der Kirchengemeinde, nachdem für den 14. Mai die Installation des neuernannten Dechants Balthasar v. Waldhausen anberaumt war. Am 15. Mai trat er, vom Rathe, der Bürgerschaft, mehreren Standesgenossen und einer großen Volksmenge aus der Umgegend begleitet, den Weg in's Exil an. Auf der Kunnersdorfer Höhe richtete er an die aus mehr als 2000 Personen bestehende Versammlung eine Abschiedsrede und setzte dann, von einer großen Anzahl näherer Freunde und Anhänger geleitet, die Reise nach Zittau fort. Auf der zur jetzigen Gartenwirthschaft No. 47 in Kunnersdorf gehörigen Anhöhe, wo die Verabschiedung stattgefunden hatte, wurde eine Linde gepflanzt, die zum kräftigen Baume heranwuchs und die „Pfarrlinde" hieß. Angeblich um das „ketzerische Denkzeichen" zu entfernen, wurde sie später gefällt, drei neuerlich angepflanzte Linden bezeichnen aber noch jetzt die Stelle, welche man in Zeiten toleranterer Gesinnung immerhin als denkwürdig bezeichnen kann. Im Jahre 1626 wurde Günther zum Pastor und Kircheninspektor in Spandau ernannt, eine Stellung, die ihm verleidet und von ihm im Jahre 1631 aufgegeben wurde. Nach Zittau zurückgekehrt, erhielt er 1633 vom Zittauer Rathe die Pfarrerstelle in Herwigsdorf, wo er am Sonntag Esto mihi (6. Februar) d. J. installirt wurde. Die bald darauf beginnenden schwedischen Durchmärsche, auch der Ausbruch der Pest bereiteten ihm in den folgenden Jahren schwere Drangsale[2]. Am 22. August 1634 verweilte er in Friedland, bei welcher Gelegenheit ihm auf Befehl des

[1] Diesen Geburtsort und das Geburtsjahr 1560 giebt Peschecks a. a. O. S. 72 an. Vom Verfasser benützte handschriftliche Quellen, die sich vielfach als verläßlich erwiesen haben, sagen dagegen, Günther († 1636) sei 50 Jahre alt geworden und lassen nebst andern Gründen die Angabe Scheuffler's, daß er 1585 geboren wurde, als die richtigere erscheinen. Als Geburtsort nennen die bezogenen Ueberlieferungen ebenfalls Glashütte, sicher ist aber nur, daß Günthers Vater dort 1592 Pfarrer wurde.

[2] Eine weniger bekannte Funktion Günther's in dieser Zeit verzeichnet Pescheck in der Geschichte von Zittau, II. 574. Er hielt nämlich die Leichenrede, als der in Görlitz verunglückte kaiserliche Oberst Conrad Böhm v. Ehrenstein am 10. März (nicht 10. April) 1634 in der Johanniskirche in Zittau begraben wurde.

schwedischen Schloßkommandanten auf Kosten der Kirchenkasse eine halbe Tonne Bier verehrt wurde. Viele seiner ehemaligen Freunde, die inzwischen ebenfalls Haus und Hof verlassen und jenseits der Grenze eine neue Heimath gesucht hatten, traf er nicht mehr an. Günthers Todestag ist der 16. (n. A. 19.) Januar 1656. Sein Sohn Mag. August Günther wurde Conrektor am Gymnasium zu Zittau und die Tochter Euphrosine verheirathete sich mit Wenzel Bergmann, der 1648 bis 1685 Pfarrer in Gerlachsheim war. Vielleicht interessirt schließlich die Mittheilung, daß die Bildnisse Günthers und seiner Ehegattin Elisabeth in der Dechantei in Friedland wohlerhalten noch aufbewahrt werden.

45. Hänel Johann, gebürtig aus Sommerfeld, war 1616 Prediger in Arnsdorf, dann bis 1624 in Maffersdorf bei Reichenberg, wird, jedenfalls irrthümlich, unter denjenigen evangelischen Geistlichen, welche während der schwedischen Occupation fungirten, als in Arnsdorf bestellt, beim Jahre 1627 (vielleicht 1637?) nochmals genannt, ging dann nach Seidenberg und starb 1640 in Zittau.

46. Haischer Friedrich (Mag.) soll in nicht näher bekannter Zeit Diakon in Friedland gewesen und in Küpper gestorben sein.

47. Hamann David, 1634 Pfarrer in Wiese.

48. Hanicäus (Hanisch) Paul, gebürtig aus Znaim, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts Pfarrer in Bärnsdorf, soll Diakon des Reichenberger Pfarrers Andreas Heisch[1]) gewesen sein, wurde 1598 Pfarrer in Bellmannsdorf und später Diakon in Reichenbach.

— Hanisch Siegmund (s. Crusius Kaspar, Anmerkung).

49. Hartmann Paul, geb. in Fürstenwalde in Mähren als Sohn des Pfarrers Johann Hartmann, Enkel des Seidenberger Rektors Johannes Hartmann, war bis 1618 erster Cantor in Seidenberg, dann bis 1622 Pfarrer in Arnsdorf, kam in gleicher Eigenschaft nach Weißkirchen bei Grottau, mußte 1624 auswandern und erlag sammt Frau und drei Kindern (er selbst am 12. September 1633) in Lichtenberg bei Reichenau der Pest. Auf dem ausgedehnten Titel seiner den Oberlausitzer Sechsstädten im Jahre 1630 gewidmeten Schrift „Figlina sacra oder geistliche Töpferarbeit ꝛc.", in der er III auf die Töpferei bezügliche Schriftstellen in gebundener Rede erklärt, nennt er sich selbst „Paulum Hartmann aus Fürstenwald, Pfarrn zu Weiß-Kirch, jetzo Exul. Christi"[2]).

50. Heerfartt Caspar, geb. 21. Mai 1547 in Lauban, ordinirt 20. Mai 1571, von Heinrich v. Kyaw und Elena, der Wittwe Christoph's v. Kyaw, als Prediger nach Arnsdorf berufen[3]).

---

[1]) Heisch war, als er im Jahre 1624 durch seine Amtsentsetzung sich ohne Anspruch auf Versorgung einem ungewissen Schicksal preisgegeben sah, 83 Jahre alt und länger als 50 Jahre Pfarrer in Reichenberg gewesen.

[2]) Zu berichtigen ist die Angabe von Mende in der Chronik von Seidenberg S. 145, Hartmann sei in Reichenberg geboren und 1622 in Weißkirchen gestorben. Vergl. auch Niederle, Chronik von Grottau S. 72 und Morawek, Nachtrag zur Geschichte der Zittauer Exulantengemeinde S. 145 ff.

[3]) Wie bei Gerneru s (s. d.) gewährt auch hier das Ordinirtenbuch nicht völlige Klarheit, weil es in demselben heißt, das Lehengut Arnsdorf gehöre „dem heupman zu Fridelandt, der von der kay. Maj. dahin gesetzt". Kaiserlichen, beziehungsweise königs

51. Hertel Bartholomäus, war seit 1590 Organist, seit 1598 zugleich Stadtschreiber in Friedland und starb daselbst im Jahre 1602.

52. Heumann Hans, der erste im Jahre 1572 genannte Organist in Friedland, welcher 1573 bis 1575 auch das Stadtschreiberamt bekleidete. In letzterer Eigenschaft erhob er gegen den Bürgermeister Martin Bausner die Anklage verschiedener Unterschleife, die sich so begründet erwies, daß der Geklagte am 24. Oktober 1575 zu gefänglicher Haft im Rathhause verurtheilt wurde. Heumann selbst, der nach dem Inhalte der Sentenz des Freiherrn Christoph II. v. Rädern „mit seinem unbescheidenen, halsstarrigen und unfleißigen Vornehmen" mehr als zuviel Ursache gegeben hatte, enthoben zu werden, gelobte Fleiß und Gehorsam und wurde in seinen Aemtern belassen.

53. Hiltmann Paul, 1617 Pfarrer in Wiese.

54. Hofmann Michael, 1582 Pfarrer in Schönwald.

55. Hollstein M., im Jahre 1655 als „akatholischer Geistlicher" in Friedland genannt. Als er am 1. November 1659 Hochzeit hatte, wurde ihm von der Kirche Wein verehrt.

56. Humelius Johann, gebürtig aus Sommerfeld, Pfarrer in Arnsdorf, dann in Maffersdorf, starb als Exulant am 9. Dezember 1657 in Görlitz[1]).

57. Jakobi Georg, 1575 Pfarrer in Lusdorf, ein Name, welcher ohne Angabe des Zeitpunktes auch einem Pfarrer in Heinersdorf beigelegt wird. Als Sohn des letzteren wird bezeichnet

58. Jakoby Gregor, welcher wahrscheinlich seit 1562, gewiß seit 1563 Schulmeister und Stadtschreiber in Friedland war und letzteres Amt mindestens seit 1557 bis 1566 bekleidete. Dem Schuldienste gehörte er nur kurze Zeit an.

59. Kadner Andreas, der aus Pirna nach Friedland kam, war daselbst 1630 und 1631 Organist, 1630 auch Stadtschreiber. Am 17. Januar 1631 legte er das Bürgergelöbniß ab.

60. Kaulfersch David, 1588 bis 1599 Cantor in Friedland, kaufte 1589 einen Bräuhof und verheirathete sich in demselben Jahre mit der Wittwe des 1587 verstorbenen Pfarrers Georg Möldner, Dorothea, geb. Festermann. Am 26. Januar 1590 erwarb er das Bürgerrecht, gab 1599 den Schuldienst auf und lebte fortan als bemittelter Privatmann und angesehener Rathsherr. Als nach dem Tode seines Bruders Michael Kaulfersch die Stelle des herrschaftlichen Amtsschössers erledigt war, wünschte

---

lichen Hauptmann hat es in Friedland nur einen gegeben: Hans v. Oppeln, der dieses Amt in der Uebergangszeit zwischen der Einziehung der Biberstein'schen Güter und dem Wiederverkauf derselben an Friedrich v. Rädern von 1552 bis 1558 bekleidete und dann bis 1562 Rädern'scher Hauptmann war. Mit Gerners Ordinationsjahre 1571, bis zu welchem auf Hans v. Oppeln Jost v. Wartberg, Kaspar v. Etzel, Heinrich v. Gersdorf und Philipp v. Schönaich als Hauptleute gefolgt waren, stimmen diese thatsächlichen Verhältnisse nicht überein. Lehengutsinhaber zu Arnsdorf war 1544 und noch 1559 Christoph v. Kyaw, 1569 und 1579 dessen Bruder Hans v. Kyaw, im letztgenannten Jahre gemeinsam mit den Brüdern Adam und Jörg v. Kyaw.

[1] So giebt Tobias a. a. O. S. 19 an. Ob nicht etwa eine Verwechslung mit Hänel (s. d.) vorliegt, bleibt fraglich.

Katharina v. Rädern dieselbe mit dem Rathsherrn David Kaulfersch zu besetzen, der aber, im damaligen Privilegienstreite der Bürgerpartei angehörig, die Annahme ablehnte und ob solcher Widersetzlichkeit von der erbitterten Frau nicht nur mit Gefängniß bestraft, sondern auch seines Rathsstuhles entsetzt wurde. Als Handwerksschreiber der Schuhmacher schrieb er 1618 in's Zunftbuch: „Perscriptum a Davide Caulfersio, tunc tempore in exilium innocenter conjecto".

61. Kemmel (Kennler) Wenzel, 1571 Pfarrer in Einsiedel, dessen Wittwe später in Görlitz gestorben ist.

62. Knauth Melchior, 1546 Pfarrer in Raspenau.

63. Koch Hans, Schreiber (Schulmeister) in Engelsdorf 1631, als Georg v. Schweinoch den dortigen Edelhof besaß, war „unkatholisch" und und churfächsischer Unterthan, „sonst ein Weber, der einen Stuhl in der Stube hatte".

64. Krause Hans Martin, gebürtig aus Zittau, ein „fliegender Scholar" genannt, war 1596 Organist in Friedland.

65. Kretschmer Gottfried, 1631 evangelischer Schulmeister (Schreiber) in Wiese.

66. Kretschmer Gregor, geb. in Friedland, 1593 bis 1615 Schulmeister in Gerlachsheim.

67. Lankisch Paul, geb. in Friedland als Sohn des Bürgermeisters Franz Lankisch, war 1551 bis 1553 Diakon in Friedland, kam als Pfarrer nach Herwigsdorf bei Zittau, resignirte 1558 auf sein Amt und starb (18. Mai 1562?) als Privatmann in Zittau.

68. Lechel (Löchel, Lechelius) Christoph, hatte das Schulmeisteramt in Friedland seit 1599 und bis 1625 inne, in welchem Jahre er als Protestant in's Exil gehen mußte. Er war Besitzer des ehemals dem vertriebenen Amtsschösser, Stadtschreiber und Organisten Hans Nußter gehörigen Bräuhofes, den ihm Christoph (II.) v. Rädern am 30. November 1611 verkauft hatte. Im Jahre 1612 führte er den Rektortitel. Er schrieb sich: Christophorus Lecheli, hujus scholae ludi rector.

69. Löbel Hieronymus, um das Jahr 1581 Pfarrer in Weigsdorf.

70. Major (Großer) Augustin, geb. 1587 in Friedland, war 1611 bis 1614 Pfarrer in Beiersdorf bei Neusalza, kam 1617 in gleicher Eigenschaft nach Kemnitz bei Bernstadt und starb dort 1660.

71. Majus (May) Johann, geboren in Niedergrund bei Georgenthal, war um 1616 bis 1620 Pfarrer in Berzdorf, verehelichte sich am 13. Oktober 1620 mit Elisabeth, Tochter des Georgenthaler Pfarrers Schönfeld, kam dann als Pfarrer nach Wiese, fand, im Jahre 1624 vertrieben, Zuflucht in Seidenberg und hielt während seines dortigen Aufenthalts von den Protestanten der nahen böhmischen Ortschaften stark besuchten Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Ostrichen. Nach dem Ableben Jeremias Troppanegers von den sächsischen Collatoren als Pfarrer nach Weigsdorf berufen, erhob er am 14. März 1630 gegen die von der Reformations-Commission angeordnete Einsetzung des Friedländer Dechants als katholischen Pfarrverwesers in Weigsdorf so energischen Protest, daß der Schloßhauptmann von Friedland, Heinrich v. Grießel, sich auf die Ver-

siegelung der Kirchenthüren beschränken mußte. Erst drei Jahre später wurde die Kirche durch die Schweden dem evangelischen Gottesdienste zurück gegeben. Die Ausführung eines neuerlichen, im Jahre 1638 erflossenen Befehls, die Kirche zu schließen, unterblieb in Folge der angerufenen Vermittelung des Churfürsten von Sachsen. Pfarrer Mai starb im Jahre 1646.

72. Maurer Markus, gebürtig aus Triebel und dort 1561 Diakon, 1571 Pfarrer in Weigsdorf, 1581 in Oberullersdorf und 1583 in Reichenau, wo er am 26. März 1591 starb.

73. Meißner Friedrich, geb. in Friedland, von 1642 bis 1676 Schulmeister in Seifhennersdorf.

74. Meüer (Mauermann) Zacharias, gebürtig aus Görlitz, war 1583 Pfarrer in Raspenau.

75. Miles (Milius) Andreas, gebürtig aus Meißen, war 1565 Schulmeister in Friedland. Seit 1576 war er Pfarrer in Kunnersdorf und zwar angeblich bis 1580, was aber nicht zutreffend ist, weil er noch am 18. September 1612 ausdrücklich als „Pfarrherr zu Kunnersdorf" Grundbesitz in Friedland an seinen Sohn Hans Miles verkaufte.

76. Möldner (Mildner) Georg, auch Gregor Mag., gebürtig aus Görlitz, studirte 1555 in Frankfurt a. O., war drei Jahre Rektor in Guben, wurde 1565 mit Censur ordinirt, hatte sich im folgenden Jahre neuerlicher Prüfung zu unterziehen und erlangte im Jahre 1568 die Pfarrerstelle in Friedland. Seiner Anregung waren die Pastoral-Conferenzen zu verdanken, welche der Einführung einer Kirchenordnung für die Rädern'schen Herrschaften vorangingen. Er war zweimal verheirathet, zuerst mit Sarah, einer Tochter des Reichenberger Pfarrers Hans Hänisch, die im Jahre 1576 starb, kurz vorher auch der dieser Ehe entsprossene Sohn Gregor. Seine zweite Frau war Dorothea, eine Tochter des reichen Friedländer Kaufmanns Hans Festermann, welche ihm ein beträchtliches Heirathsgut zubrachte. Durch diese Verbindung wurde er Schwager des nachmaligen Bürgermeisters Christoph Festermann, der, im Verlaufe des Privilegienstreites von Christoph (II.) v. Rädern eingekerkert, im Gefängnisse starb. Bei Vornahme der Kirchenrechnung des Jahres 1582 erhielt Möldner einen Topf Wein mit dem Bedeuten, die Leute von der Kanzel zu fleißigerer Bedachtnahme auf den Kirchensäckel zu ermahnen. Er starb 1587, nach andern Angaben 1588 und hinterließ nebst einem ansehnlichen Realbesitzstande ein für die damalige Zeit bedeutendes Baarvermögen. Seine Wittwe, deren Heirathskontrakt und Erbvergleich das Friedländer Stadtbuch H. Fol. 100 enthält, verheirathete sich nachher mit dem Cantor David Kaulfersch (s. d.). Die Frage, ob mit Georg Möldner ein evangelischer Geistlicher Namens Georg Muldener, auch Andreas Mildner genannt, der 1588 in den Görlitzer Todtenbüchern genannt wird, identisch ist, vermag der Verfasser nicht zu beantworten.

77. Moller Martin, soll 1568 als Cantor nach Friedland berufen worden sein. In der Reihe der Cantoren besteht zwar beim genannten Jahre eine Lücke, in den einheimischen Aufzeichnungen aber wird der Name nirgends genannt.

78. Moritius (Moritz, Mohr) Friedrich (Mag.), war sicher 1610, wahrscheinlich schon vorher und auch noch 1611 Pfarrer in Raspenau, wurde als Diakon nach Friedland versetzt, lebte aber mit dem Superintendenten Günther, dem er von der Kanzel aus den Vorwurf machte, daß er Kreuzen und Bildern „nach papistischer Art Reverenzen erzeige" in Unfrieden, kam 1619 wieder als Pfarrer nach Raspenau und blieb dort im Amte bis zu seiner Verbannung im Jahre 1624.

79. Mücke Friedrich, gebürtig aus Görlitz, bis 1604 Pfarrer in Arnsdorf, ging dann in gleicher Eigenschaft nach Troitschendorf.

80. Neumann, Melchior (Mag.) geb. 1584 in Friedland, studirte in Iglau, soll 1607 auf der Schule (als Schüler oder Lehrer?) in Freiberg gewesen sein, wurde um das Jahr 1611 Rädern'scher Hofkaplan in Reichenberg, verkaufte (Diakon in Reichenberg genannt) 1623 sein väterliches Haus in Friedland an seinen Bruder Jeremias Neumann, wurde nach Vertreibung der evangelischen Geistlichkeit 1624 Pfarrer in Küpper, zur Zeit der Schwedenherrschaft 1639 als Pfarrer nach Reichenberg berufen, im März 1640 aber wieder ausgewiesen. Im September 1648 dort abermals als Pfarrer eingesetzt, ging er nach dem Abzuge der Schweden im September 1649 nach Küpper zurück und starb dort am 24. November 1657.

81. Nickelmann Donat, war 1573 Pfarrer in Bullendorf.

82. Nußler[1]) August (Mag.), geb. in Friedland als Sohn des Superintendenten Martin Nußler, besuchte die Schule in Freiberg, war um 1619 Pfarrer in Wartha in Schlesien und starb als Hofprediger des Churfürsten von Brandenburg.

83. Nußler Bernhard, ebenfalls als Sohn des Superintendenten Nußler in Friedland geboren, war daselbst 1619 bis 1621 Organist.

84. Nußler Friedrich, ein jüngerer Bruder des Superintendenten, war gegen Ende des 16. und im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts Diakon in Friedland, seit 1598 verheirathet und starb vor 1619, in diesem Jahre auch seine Wittwe, welche der Kirche ein Legat aussetzte.

85. Nußler Hans, des Vorigen und des Superintendenten Bruder, versah substitutionsweise den Organistendienst in Friedland 1580 und das Schulmeisteramt 1597 und 1598, war 1592 bis 1598 und 1607 auch Stadtschreiber und wurde dieses Amtes entsetzt und durch 26 Wochen eingekerkert, als er sich der Zumuthung Katharina's v. Rädern nicht fügsam erwies, unter der Bürgerschaft Stimmung für die Verzichtleistung auf die Braurechte zu machen. Der Befehl der Gräfin, seinen Bräuhof, der auf dritthalbtausend Thaler bewerthet war, um 240 Thaler an den Amtsschösser Lippach abzutreten, blieb zwar unausgeführt, später aber wurde Hans Nußler gezwungen, Haus und Hof feilzubieten und mit Weib und Kind aus dem Bereiche der Herrschaften verwiesen, oder, wie der Turbationsbericht sagt, „weggeschankt wie ein Gaul". Er fand Aufnahme bei der Gräfin Anna zu Hohenzollern-Sigmaringen, geb. Gräfin v. Hohenstein.

[1]) Nicht Nüßler, wie der Name bisweilen in lausitzischen Geschichtswerken lautet. Zeugniß dafür geben viele Aktenstücke, insbesondere die Rathsschriften des Bruders des Superintendenten, Stadtschreibers Hans N., der sich stets selbst Nußler schreibt.

86. Nußler Martin (Mag.), wurde als Abkömmling einer alten und angesehenen Patrizierfamilie in Friedland geboren und absolvirte die theologischen Studien in Wittenberg, wohin er sich nochmals im Jahre 1589 begab, um den „gradum Magistri“ zu erlangen. Schon 1586 war er Diakon in Friedland, erhielt Wohnung im Schulhause und eine städtische Jahresbesoldung von 22 Schock. Am 29. September 1588 ernannte ihn Melchior Freiherr v. Rädern zum Pfarrer in Friedland, Superintendenten der drei Rädern'schen Herrschaften und Inspektor der Herrschaft Friedländer Kirchen. Gelehrt, aber bescheiden, eifrig in der Erfüllung seiner Berufspflichten und musterhaft in seinem Privatleben, war er nicht nur von seinem Patron hochgeschätzt, dem er als Gewissensrath zur Seite stand, sondern auch in seiner Kirchengemeinde Gegenstand allgemeiner Verehrung. Am 24. Februar 1586 hatte er sich mit Marie, Tochter des Seidenberger Pfarrers Christian Mohr[1]) verheirathet, die im Jahre 1596 starb und ihm drei Söhne: August, Bernhard und Chrisostomus und drei Töchter: Christine, Martina und Ursula hinterließ. Im Jahre 1598 schloß er eine zweite Ehe mit Dorothea, Tochter des Hubengutsbesitzers Christoph König in Friedland. Als er sich, vom einfachsten Rechtsgefühl geleitet, im Bräuurbarstreite, der sich zwischen der Wittwe Katharina v. Rädern und der Friedländer Bürgerschaft entspann, der letzteren anschloß, setzte er sich dem bittersten Hasse der Edelfrau aus, die ihm mit Reskript vom 21. Dezember 1609 bekannt gab, daß sie und ihr Sohn den Magister nicht mehr dulden wollten, daß seine Seelsorge aufzuhören habe und „daß er seinen Fuß weiter setzen solle“, widrigenfalls sie Mittel anzuwenden gedächte, die ihm nicht zum Besten gereichen würden. Nußler verließ noch in den letzten Dezembertagen seine Vaterstadt und folgte einer Vokation nach Schlesisch-Bunzlau, wo er noch acht Jahre als erster Prediger wirkte und im Jahre 1617 starb. Seinen Besitzstand in Friedland hatte „dieser Kirchen treuer Pastor“ am 24. Februar 1610 an den Schwiegervater Christoph König verkauft. Sein Testament enthält das Stadtbuch lit. L. Seite 139 ff.

87. Pfaff Friedrich, letzter evangelischer Cantor in Friedland 1615 bis 1624. Er kaufte daselbst am 24. September 1622 einen Bräuhof und erlangte am 2. Dezember d. J. das Bürgerrecht. Im Jahre 1632 mußte er einem katholischen Amtsnachfolger Platz machen, blieb aber in Friedland und versah den Dienst bei den damals noch zahlreichen Bekennern der evangelischen Lehre. 1635 ging er als Cantor nach Weigsdorf. Sein Besitzstand entging während der Anwesenheit der Schweden der Confiskation und er konnte denselben verpachten. 1655 erhielt er von dem Regenten der Gallas'schen Herrschaften, Obristlieutenant Rathmüller v. Rathmühl die Erlaubniß, seine Forderungen einzuziehen und den Realbesitz nach Gutdünken zu veräußern. Als mehr als siebzigjähriger Greis fand er in

[1]) Christian Mohr, der den Freiherrn Melchior v. Rädern auf seinen früheren Kriegszügen als Feldprediger begleitet hatte und 1594 die Pfarrerstelle in Seidenberg erhielt, war verehelicht mit Anna, einer Schwester des Bürgermeisters Hans Füger in Friedland, nach dessen Ableben er im Jahre 1600 Vormund der hinterbliebenen Kinder desselben wurde. (Näheres über ihn in Mende's Chronik von Seidenberg S. 117.)

einem Anfalle von Geistesstörung den Tod im Jahre 1661 durch Erhängen auf dem Kirchenboden zu Weigsdorf.

88. Pilz Martin, geb. in Friedland, erlangte 1657 die philosophische Doktorwürde in Jena und soll als Rektor der Exulantengemeinde in Berlin gestorben sein.

89. Pohl Christoph, geb. in Dittersbach, war 1673 Schulmeister in Reichenau i. S.

— Pontanus (Brückner) Johannes, s. Brückner.

90. Prätorius Bartholomäus, in nicht näher angegebenem Zeitpunkte Diakon in Friedland, starb als Pfarrer in Ebersbach bei Görlitz.

91. Purschius (Pursche, Porsche) Daniel, war seit 1620 Pfarrer in Heinersdorf und exilirte 1624 nach Görlitz. Seine Identität mit Daniel Pursche, der 1622 Pfarrer in Großhennersdorf war, ist mit Rücksicht auf das angegebene Jahr zweifelhaft.

92. Puschmann (Putschmann) Johann, gebürtig aus Kamenz, war 1538 bis 1561 Schulmeister in Friedland, wurde 1562 Pfarrer in Burkersdorf und 1569 Pfarrer in Türchau, wo er 1571 starb, nachdem er im Jahre zuvor (1570) die Schulmeisterstelle in Friedland substitutionsweise nochmals bekleidet hatte.

93. Puschmann Heinrich, 1615 bis 1617 Organist in Friedland, Bürger und Besitzer eines Bräuhofes, den er 1616 von Christoph v. Rädern gekauft hatte.

94. Pyrus (Birnbaum?) Georg, gebürtig aus Zittau, war 1607 bis 1611 der erste evangelische Pfarrer in Neustadtl.

95. Renolt Hans, Kirchenschreiber und Schulmeister in Schönwald, wanderte des Religionszwanges wegen im Jahre 1651 mit Weib und fünf Kindern aus.

96. Richter (Judex, Judicens) Johann, gebürtig aus Löbau, studirte in Wittenberg Theologie, war nach 1541 Rektor in Löbau, 1545 bis 1551 Schulmeister und Stadtschreiber in Friedland, verheirathete sich im letztgenannten Jahre mit Anna, Tochter des Fabian v. Etzel zu Schönwald, erhielt noch 1551 das Pfarramt in Türchau, 1552 jenes in Wiese, endlich das in Rennersdorf, welches er längstens bis 1572 inne hatte[1]).

97. Riedel Jakob, um 1578 geboren in Seidenberg als Sohn des dortigen Rathsherrn Paul Riedel, war von 1609 bis 1624 Pfarrer in Ullersdorf (Niederullersdorf), lebte als Exulant in Seidenberg und ging öfter nach Wiese und Niederullersdorf, um dort zu taufen und das Abendmahl zu spenden. Als der Friedländer Dechant Maximilian Rudolph v. Schleinitz durch die schwedische Invasion verdrängt worden war, wurde Riedel im Jahre 1634 als evangelischer Pfarrer und Inspektor in Friedland eingesetzt, mußte aber nach dem Einrücken kaiserlicher Truppen bald

[1]) Nach den Ermittelungen des Herrn Pfarrers Scheuffler im 73. Bde. S. 298 des N. Laus. Mag., wodurch auch des Verfassers Anmerkung zu Regest No. 102, a. a. O. S. 57 ergänzt und rücksichtlich der Jahreszahl 1540 berichtigt wird.

weichen, ging nach Seidenberg zurück, verheirathete sich im 70. Lebensjahre nochmals, wurde Vater eines Kindes und starb 1654.

98. Rothe Johann, war, von den Brüdern v. Eberhardt dahin berufen, Pfarrer in Ullersdorf (Niederullersdorf) von 1581 bis 1585.

99. Sanovius Joachim (in Posselt's Bürgerbuche Johann Heinrich S.), war Cantor in Friedland seit 12. Oktober 1600. Im Januar 1606 legte er den Bürgereid ab. Nach einer Aufzeichnung von Nemethy hielt er während des Privilegienstreites zu der bedrängten Bürgerschaft (war auch selbst Besitzer eines Bräuhofes) und wurde 1610 von Katharina v. Rädern seines Amtes unter dem Vorwande entsetzt, daß er für ihren erkrankten Sohn mit den Schulkindern nicht gebetet und die Kinder der Vorstädter im Unterricht vernachlässigt habe, anderer Angabe zufolge wäre die Ursache der Entlassung die nahe Verwandtschaft mit seinem Schwager Hans Philipp gewesen, der als unerschrockener Vertheidiger der bürgerlichen Rechte sich die Ungnade der Edelfrau zugezogen hatte. Sanovius ging im Jahre 1611 als Cantor und Schulkollege nach Görlitz und verkaufte 1612 und 1615 seinen bedeutenden Realbesitz in Friedland. Verheirathet war er mit einer Schwester des Med. et Chir. Dr. Bernard Fues (gestorben in Padua), Hofmeisters des jungen Christoph v. Rädern. Sanovius genoß den Ruf eines tüchtigen Schulmannes, weshalb auch die Friedländer Bürgerschaft in ihrer an den Kaiser gerichteten Klagschrift wider Katharina v. Rädern um Erhaltung ihres treuen und fleißigen Schuldieners bat.

100. Schaller Mathias[1]), war in der Schwedenzeit 1645 zeitweilig Pfarrer in Wiese und exilirte nach Seidenberg.

101. Scheller (Scheler) Martin, geb. in Friedland als Sohn des Kirchenvorstehers Christoph Scheler, war Schulmeister in seiner Vaterstadt seit 1572 bis 1591, 1576 bis 1585 zugleich Stadtschreiber. Als er sich im Jahre 1575 verehelichte, verehrte ihm der Rath ein Viertel Rind. Er schrieb sich: Martinus Scheller. Fridl. scholae patriae Moderator et reipubl. Scriba, war Besitzer von Häusern und Grundstücken, hatte seit 1586 einen Rathssitz inne und starb im Jahre 1595.

102. Schellhorn Andreas, 1622 Organist und Stadtschreiber in Friedland.

103. Schneider Jakob, gebürtig aus Seidenberg, 1546 ordinirt, als Schulmeister in Friedland genannt, was nur zwischen 1551 und 1555 der Fall gewesen sein kann. Später war er Pfarrer in Reibnitz und Berthelsdorf[2]).

104. Scholtze Johannes, dem zu Ehren, als er im April 1570 als „neuer Cantor" von Görlitz nach Friedland kam, der Rath ein Essen veranstaltete.

---

[1]) Von Peschcck a. a. O. S. 495 Scholler genannt.

[2]) Tobias a. a. O. nennt ihn den Sohn des ersten evangelischen Pfarrers Johann Schneider in Seidenberg, nach Mende (Chronik S. 117) dagegen hätte der „pfarher und amptmann" Schneider zwei Söhne, Joachim und Adam, gehabt, von welchen der erstere Pfarrer zu Reinowitz wurde.

105. Schubert Abraham, geb. 29. August 1616 (n. A. 1615) als Pfarrerssohn in Schönau bei Bernstadt, war 1640 Cantor und 1641 Diakon in Seidenberg, wurde 1642 Pfarrer in Friedersdorf und Michaeli 1646 Pfarrer in Weigsdorf, wo er am 26. Dezember 1678 gestorben ist.

106. Schultheis Martin, gebürtig aus Füllichau, war 1563 Pfarrer in Raspenau.

107. Schwalm Hans, Kirchschreiber und Schulmeister in Lusdorf, besaß eine Schuhbank in Friedland, die er 1622 an seinen Bruder Christoph verkaufte.

108. Seidel Heinrich, aus Sorau, Cantor in Friedland, den Katharina v. Rädern durch seinen Landsmann, den Zittauer Rektor Mag. Melchior Gerlach verschreiben ließ. Die Bürgerschaft wehrte sich, seinen Vorgänger Sanovius (s. d.) verlangend, vergeblich gegen die Annahme. Im Jahre 1613 verheirathete er sich mit Helena Feuerbach, erwarb Besitzstände, erlangte im Dezember d. J. das Bürgerrecht, gab 1615 das Schulamt auf und bekleidete zwischen 1615 und 1627 dreimal die Bürgermeisterwürde.

109. Seifert Christoph, geb. 10. Dezember 1623 in Bullendorf, empfing den ersten Unterricht durch den aus Schönwald vertriebenen evangelischen Pfarrer Gabriel Biertigel jun. Da die Eltern besorgten, daß man ihn gewaltsam der Jesuitenschule in Jitschin überliefern könnte, brachten sie ihn 1636 auf's Gymnasium in Görlitz, von wo aus er 1646 die Universität Leipzig bezog. Im Jahre 1657 wurde er Conrektor, 1669 Diakon, 1695 Pastor primarius in Görlitz, wo er, nahezu 80 Jahre alt, am 20. Juni 1702 starb.

110. Senftleben David, war, muthmaßlich seit 1613, Pfarrer in Kunnersdorf bis 1624 und wanderte nach seiner Amtsentsetzung nach Sachsen aus.

111. Sieber Tobias, 1584, n. A. 1586 Pfarrer in Heinersdorf.

112. Simon Gregor, 1551 Pfarrer in Raspenau.

113. Sommer Gregor, gebürtig aus Schlesisch-Hermsdorf, war 1578 bis 1588 Organist in Friedland.

114. Stark (Starke) Christian, Pfarrer in Arnsdorf 1623 und 1624, begleitete Günther (s. d.) in's Exil nach Zittau.

115. Teicher (Teucher) Kaspar, gebürtig aus Görlitz und Sohn des gleichnamigen Lichtenauer Pfarrers, wurde am 9. Mai 1567 für Bullendorf ordinirt und ist als Pfarrer daselbst gestorben.

116. Trautmann Bartholomäus (Mag.), geb. in Greiffenberg als Sohn des Rathsherrn Mathäus Trautmann, war (wahrscheinlich 1754) Diakon in Friedland, wurde 1641 Pfarrer in Ottendorf, kam 1647 (nicht, wie angegeben wird, 1645) als Pfarrer und Kircheninspektor nach Friedland, wo er seine „Anzugs-Predigt" über Matth. V. 24 am 10. Mai 1647 hielt. Nur etwa anderthalb Jahre war er, wie er sich selbst nennt, „des Friedländischen Territorii V. D. (verbi domini) Minister". Samstag den 6. Oktober 1649, unmittelbar nach dem Abzuge der Schweden, wurde die Stadtkirche in Friedland gesperrt und versiegelt, Trautmann hielt daher

seine Abschiedsrede[1]) am 9. Oktober in der Kirche zu Schönwald[2]). Auch seine nächste Stellung als Pfarrer zu Rabishau war nicht von Dauer, er verließ dieselbe zwangsweise im Jahre 1654, zog sich für eine Reihe von Jahren nach Oberwiesa bei Greiffenberg zurück und wurde endlich 1667 als Pfarrer nach Rengersdorf a. Qu. berufen, wo er am 18. Oktober 1684 starb. Seine Tochter Theodora war seit 1669 mit dem Seidenberger Pastor Friedrich Wolf verheirathet, eine Ehe, aus der neun Kinder hervorgingen.

117. Troppaneger Jeremias, war 1607 Diakon (Kaplan) in Reichenberg, 1614 bis 1630 Pfarrer in Weigsdorf.

118. Wandalus (Wendler, Wendt) Georg, 1614 bis 1624 Pfarrer in Bullendorf. Ein Sohn desselben erlernte in Friedland das Schuhmacherhandwerk.

119. Wilde Samuel, 1608 Pfarrer in Wiese.

120. Wylandt Johannes, 1545 Pfarrer in Raspenau.

---

[1]) „Vale Friedlandicum", 1650 in Lauban gedruckt. Seine „Anzugs Predigt" vom Jahre 1647 gelangte in Leipzig, und ein „Christliches Abdanken", gehalten bei der Beerdigung des Garkochs Martin Herzog am 24. November 1648 bei Martin Herman in Görlitz 1649 zum Druck.

[2]) Eine handschriftliche Ueberlieferung sagt, offenbar irrthümlich, „am 19. Sonntag nach Trinitatis". Gleichbedeutend mit dem 20. Sonntag nach Pentecoste wäre das im Jahre 1649 der 30. September gewesen.

Ortsregister.

Arnsdorf.
Pfarrer: 34. 49. 56. 79. 114.
Diakone: 45. 50.

Bärnsdorf.
Pfarrer: 14. 48.

Berzdorf.
Pfarrer: 1. 71.

Bullendorf.
Pfarrer: 81. 115. 118.

Einsiedel.
Pfarrer: 13. 61.

Engelsdorf.
Schulmeister: 63.

Friedland.
Pfarrer: 10. 22. 33. 44. 76. 86. 97. 116.
Diakone: 9. 10. 15. 20. 25. 28. 37. 38. 39. 55. 67. 78. 84. 90. 116.
Schulmeister: 58. 68. 75. 85. 92. 96. 101. 103.
Cantoren: 19. 31. 35. 46. 60. 77. 87. 99. 104. 108.
Organisten: 7. 12. 41. 42. 51. 52. 59. 64. 83. 85. 93. 102. 113.

Heinersdorf.
Pfarrer: 4. 27. 43. 57. 91. 111.

Kunnersdorf.
Pfarrer: 30. 75. 110.

Lusdorf.
Pfarrer: 6. 18. 57.
Schulmeister: 107.

Neustadtl.
Pfarrer: 5. 16. 17. 94.

Niederullersdorf.
Pfarrer: 97. 98.

Raspenau.
Pfarrer: 2. 3. 4. 9. 10. 11. 23. 62. 74. 78. 106. 112. 120.

Schönwald.
Pfarrer: 11. 14. 21. 26. 31. 54.
Schulmeister: 95.

Weigsdorf.
Pfarrer: 15. 29. 36. 69. 71. 72. 105. 117.
Cantor: 87.

Wiese.
Pfarrer: 8. 47. 53. 71. 100. 119.
Schulmeister: 65.

Auswärtige Stellungen im evangelischen Kirchen- und Schuldienste erlangten die unter den nachstehenden Nummern angeführten, aus der Herrschaft Friedland gebürtigen Persönlichkeiten und zwar in Berlin 88, Bunzlau i. Schl. 40. 86, Gerlachsheim 66, Görlitz 109, Hermsdorf bei Görlitz 32, Kemnitz bei Bernstadt 70, Küpper 24. 80, Reichenau i. S. 89, Reichenberg 80, Seifhennersdorf 73, Wartha i. Schl. 82.

II. Kleinere Aufsätze und Mitteilungen.

Jon v. Redern auf Kauffung verpfändet die in seinem Gutsantheile des Dorfs gelegene Bretmühle wegen einer Schuld von 10 Mark Heller an die Gebrüder Christoph, Georg und Hannus Elbil auf (Tief-)Hartmannsdorf. 1462, 6. Juli.

Von Dr. Knothe.

Bekannt ist die Sage von Hans Elvil von Gerlachsheim, der den Görlitzern Fehde angekündigt hatte und von ihnen niemals erwischt werden konnte, da ihm sein Zauberroß durch Scharren, Stampfen, Ausschlagen stets warnte, sobald Gefahr nahte. Auf diesem Zauberrosse ritt er einst verwegen in die Stadt Görlitz, kaufte sich daselbst ein Paar Schuhe und sprengte dann wieder zum Thore hinaus, indem er rief: „Hans Elvil ist dagewesen!"

Veranlaßt durch den „sehr unthisch klingenden Namen Elvil" war Haupt[1] nicht abgeneigt, diesen Elvil für einen aus unheimlicher Ehe zwischen Mensch und „Elbe", d. h. Elfe, entsprossenen „Alvil" zu halten, der sich, weil er als solcher des Erbrechts entbehrte, den „Erbschulz" gekauft hatte. — Wir haben Hans Elvil in unsrer Adelsgeschichte (S. 173) bereits als eine wirkliche, historische Persönlichkeit und in der That als den ritterlichen Besitzer von (einem Antheil von) Gerlachsheim in der Zeit von 1345—1378 nachgewiesen. Darauf hat E. Wernicke[2] gezeigt, wie 1472 Heinze, Hannos und Jon Elbil Gut und Dorf Braunau (bei Löwenberg) von den Gebrüdern v. Uechtritz erworben, welches erst 1459 von Christoph und Hans Elbil an Heinze Borwitz wieder veräußert wurde, und daß noch um 1626 ein Hans von Elbel auf Neulendorf im Jauerschen gesessen war und zu derselben Zeit ein Friedrich von Elbel und Meißendorf zu Bunzlau lebte.

Eine erst kürzlich von Dr. Moschkau für sein „Dybin Museum" erlangte schlesische Urkunde vom 6. Juli 1462 giebt noch näheren Aufschluß über die Familie. Wir drucken dieselbe mit specieller Erlaubniß des Besitzers in Nachstehendem ab.

> Ich Jon von Redern czu Kauffunge gesessin. Bekenne offintlichin mit desim brieffe allin, die en sehin adir horin lesin, das ich mit willin Margarethe, meynir elichin hawsfraw, vorsaczt habe vnd in crafft desis briefis vorsetcze die Bretmole czu Kauffunge, die do itczund innehelt Bretnichil, den Erbir woltochtigin Cristoff, Jorge vnd Hannus gebrudirn Elbil gnant von Hartmansdorff. en vnd iren geerbin vnd nochkomelingin vor czehin marg hellir, Also das sy des czinsis von der Bretmole genissin sollin, den hebin, habin vnd nemen in allir mosse vnd wirde, als her mir

[1]) Haupt, Sagenbuch der Oberlausitz. Neues Laus. Magazin, 1863. 178, wo auch die betreffende Literatur.

[2]) Urkundl. Beiträge zur Geschichte der Adelsfamilien in den Kreisen Bunzlau-Löwenberg. 1886. 28.

gegebin vnd gefallin ist; denselben czins dy gnanten gebrudir vnd ire nochkomelinge sollin vnd mogin haldin, hebin vnd nemin vnd den nicht rawmen noch offlossin, is sey denne, das ich, gnantir Jon von Redern, adir meyne geerbin vnd nochkomelinge den obgnanten Cristoff, Jorgin vnd Hannus Elbiln gebrudern adir iren geerbin vnd nochkomelingin wedirgeben vnd gantcz beczahlete czehin marg hellir gutir montcze, dy czu der czeit genge vnd gebe seyn wirt; vnd wenne ich adir meyne erbin vnd nochkomelinge dy abelosunge thuen wollin, so sall vor der vorsessin czins nach wochin czal vorricht werdin mit dem heuptgute. Auch ap dy gnante bretmole abeginge, in welcherley weyse das darqueme, do got vor sey, so sollin dy obingnanten bradir Elbil gnant, ire geerbin, der molstadt vnd allir czugehorunge der brotmole, was das ist, vnd wie iclichis gnant ist, nisnicht ausgenomen, genissen vor iren czins an alle wedirrede, idach vnschadelich meynen lehn vnd hirschafft. Das solche vorsatczunge sal crafft vnd macht habin, vnd das is meyner elichin ffrawen wille ist, habe ich gebetin dy erbir woltochtigin Seyfrid Seydlitcz von Kauffunge vnd Heintcze Stupil von Kauffunge vnd Heyntcze Elbiln von Hartmannsdorff gebetin, das sy ire ingesegil nebin meynen ingesegil czu worin bekentnisse habin an desin brieff lossin hengin, der do gegebin ist czu Kauffunge noch Christi geburt virczehinlfundirt jor in dem czwey vnd sechczigstin jore am montage vor sint Margarethin.

Auf der Rückseite der Pergamenturkunde steht von späterer Hand:

Pfandes-Brieff über die Kauffungische zu Tiefhartmansdorff am Nieder Ende gelegene Breth-Mühle, welche Hr. Jon v. Redern zu Kauffung mit Consens seiner Fr. Margarete versetzt hat an Hr. Christoph, George und Hans v. Elbel zu Hartmansdorff vor 10 Marck. Kauffung am Mantage vor Sinte Margarethen-Tag 1462.

Nur aus dieser Aufschrift ergiebt sich, daß mit dem in der Urkunde selbst stets nur „Hartmansdorf" genannten Orte das jetzige „Tiefhartmannsdorf" (nördlich von Hirschberg in Schlesien) gemeint sei; wir waren in unsrer Adelsgeschichte der Meinung, es sei darunter Hartmannsdorf in der Oberlausitz südlich von Marklissa zu verstehen.

Obiger Urkunde zufolge hatten also die drei Brüder Christoph, Georg und Hannus Elbil auf Tiefhartmannsdorf dem Jon v. Redern auf Kauffung (W. bei Tiefhartmannsdorf) 10 Mark Heller geborgt. Da der Familienname von keiner Oertlichkeit abgeleitet ist, so steht vor demselben auch nicht das später den Adel kennzeichnende „von"; in der aus späterer Zeit stammenden Rückenaufschrift lautet derselbe schon „von Elbel". Daß die Familie ritterlichen Standes war, beweisen die damals üblichen Adelsprädikate „ehrbar, wohltüchtig". Auch das, soviel wir wissen, bisher nicht bekannte Wappen der Familie lernen wir aus dem an schmalem Pergamentstreifen anhängenden Siegel des Zeugen Heinze Elbil kennen. In dem nicht ganz deutlich ausgedrückten Schilde befinden sich drei (zwei und eins gestellte) Figuren, welche Bärentatzen darzustellen scheinen.

Außer Heinze Elbil bezeugten auch noch Seifried v. Seidlitz und Heinze Stupil obige Verpfändung mittels ihrer angehängten „Ingesiegel"; beide waren, ebenso wie Jon v. Redern, auf Kauffung gesessen; dasselbe muß also schon damals ein großes Dorf gewesen sein. Und jetzt erwarben auch noch die Elbil die „am Niederende gelegene" Bretmühle. Allein sie erlangten dadurch keineswegs Herrschaftsrechte in dem Dorfe, wie die drei anderen ebengenannten Familien besaßen. Ausdrücklich bedingte sich Jon v. Redern in der Urkunde aus, daß, wenn die Bretmühle „abginge", d. h. durch Feuer oder Wasser oder sonstwie zerstört würde, die Pfandinhaber zwar soviel Nutzen, als möglich, aus der Mühlstatt sollten ziehen dürfen, „jedoch unschädlich seiner Lehn und Herrschaft".

Wie lange dieselbe im Besitz der Familie Elbil geblieben ist, wissen wir nicht.

Die alte Bibliothek der Hauptkirche St. Marien in Kamenz.

Von Archidiakonus Munde in Kamenz.

Die schöne gotische Hauptkirche St. Marien zu Kamenz, ein stattliches graues Denkmal mittelalterlicher Baukunst, birgt manche Schönheiten und Schätze, die wert wären, in weiteren Kreisen, besonders in den Kreisen unserer Altertums- und Geschichtsfreunde bekannt und gewürdigt zu sein: herrliche Gewölbe im Schiff, Altarraum und Sakristei, unter dem Orgel- und unter dem Ratschor, schön geschnitzte Altäre und Reliquien, vor allem aber eine äußerst wertvolle Kirchenbibliothek von 71 Bänden, meist stattliche, in Schweinsleder oder Holz mit reicher Prägung und metallenen Beschlägen gebundene Foliobände. Da finden wir Mönchshandschriften aus dem 13. und 14. Jahrhundert (vielleicht sind etliche noch älter) mit und ohne Jahreszahl, erste Drucke (die ältesten von 1480 und 1483, s. n.), Missalien, ferner deutsche Bibeln, Luthers und Melanchthons Werke in wertvollen Erstausgaben, etliche Ablaßbriefe u. a. m. Wer den Grundstock dieser Bibliothek, welcher die vorreformatorischen Bände umfaßt, gelegt hat, ist in den Kamenzer Annalen zu lesen: In der Sakristei ist noch eine kleine Bibliothek, welche aus Missalien ꝛc. vornehmlich besteht, welch erstere der letzte meißnische Bischof Johann von Haugwitz, als er Meißen und Stolpen verlassen mußte, aus Liebe zu Camenz, wo er sich oft aufhielt, der hiesigen Pfarrkirche schenkte.

Öffnen wir den Bibliotheksschrank, so sind es zunächst die 22 Bände Mönchshandschriften, die ins Auge fallen, weil sie an eisernen Ketten festgelegt sind. 11 davon haben eine Jahreszahl, 2 stammen aus dem 14. Jahrhundert. Wenigstens trägt die Postilla fratris Nic. de Lyra super Jer., Bar., Ezech., Thren., Dan., Hist. Sus., Belis et Draconis am Ende die Bemerkung: Anno Dom. 1328 fuit conscripta post. Lyrae super Dan. Ferner steht bei der Postilla super Evangelia dom. ed. a Conrade fratre ordinis regularium canonicorum conventus in Walkusin, quondam plebano ap. s. eccl. prag., finita in vigilia Joh. praecursoris dni. qui ejus natalitium celebravit in anno incarnationis dni die Jahreszahl: 1384. Angebunden ist dieser Postilla ein tractatus super ordinem rei gestae servatoris J. Chr. sec. narrationem Evangel., bei welchem der Verkaufspreis: 9 solidos u. 4 g bemerkt ist. Die Postilla super Pentateuchum, Josua, Jud., Ruth., ed. a fratre et mag. Nic. de Lyra ist 1407 geschrieben und hat als Anhang ejusdem expos. mistica. Aus dem Jahre 1410 stammt die summa juris fratris Henrici ord. min. scripta per Henr. de Rocheliz, und von 1415 die dem Bande angeheftete Glossa psalterii. Ein Convolut von Schriften über das kanonische Recht ist mit der Zahl 1516 bezeichnet. Es enthält: a. Interpretationes. b. can. domin. Barthol. Brixensis. c. tractatus de emptoribus et venditoribus. d. concordantiae decret. e. registrum quaest. et venalium. f. super jura utriusque sexus. g. tractatus de distinct. spirit., doct. Henr. de Hassia. doct. eximii. de emptoribus et vend., am Ende: finitum est 1416. Dazu gehört noch eine Summa dom. Joh. Andreae quarti libri decret. finita a. d. 1416 in Vienna. Der nächstälteste Band ist ein Tract. de noviss. rebus etc. von D. Joh. Cibynk. diac. de Bernstorff prope Gorlitz, scripsit 1419. dem noch Zusätze vom Jahre 1460 folgen. Ebenfalls dem Jahre 1419 gehört noch an ein Processus iudiciarius qui dicitur Belial mit einem Repertorium juris per alphabetum. consummatum ad duos libros per Decanum doctoremque de Padua. Eine Postilla Jordanis Paduchi über die Evangelien ist geschrieben Jorkym (wendisch = Stolpen) per Nic. Kitzing a. d. 1429. Die wunderschön gemalten Initialen sind in diesem Buche trefflich erhalten. Sermones de tempore in Verbindung mit einem tractatus de dictis contra Wiclefistas sind beendet worden a. d. 1431 per manus Joh. Quirigers (s. a. u.). Ein directorium juris per Dom. Joh. Auerbach. egr. doct. decretorum im Jahre 1437 ist zusammengebunden mit 5 theologischen Abhandlungen und einer vita sanctae Walpurgis. Den Schluß dieser Abteilung bildet ein Convolut aus dem Jahre 1450 mit der Bemerkung: Dom. Ulr. Hofner pleb. in Aschach prope Ambergam.

Unter den Mönchshandschriften ohne Jahreszahl ist zunächst eine Postilla mystica de tempore de diebus fest. Dom. durch ihre Stärke auffallend und durch die Schlußbemerkung des Schreibers interessant: sallar. accepi sexag. 32 g. 8 d. 9 pu: et 6 libros papiri per 12 gr. omnia / sexag. et 8 d. constat ille liber 9

solidos 2 g. Dazu bemerkt der Diakonus Mich. Conradi 1796: ein solidus war eine fingierte Münze, der 20. Teil einer Mark Silber oder 12 denarii, nach itzigem Gelde 6 rth. 16 g. Durch schön gemalte Anfangsbuchstaben und sehr saubere Schrift zeichnet sich eine weitere Postilla et paraphrasis edita a fratre Nic. de Lyra über Chron. Esra etc. aus. Ein commentarius de libris sententiarum wird vom Schreiber als ein liber valde utilis et bonus bezeichnet und hat einst 8 flor. gekostet (impensae scripti huius operis et summa p.). Postillae gorrae super Marcum, wie sich ein weiterer starker Folioband mit Register betitelt, hat am Ende officiosus Notdorffius, off. Muschwitz, off. Schedelich stehen und ein Pergamentblatt mit Namen solcher, für welche in der Hauptkirche Seelenmessen gelesen wurden. Quaestiones theol. sind a Johan de Monsterberg und kosten 8 flor. Von den übrigen Bänden, in der Hauptsache Convoluta, sind etwa nur noch libri sententiarum bemerkenswert, die dem Rat des Königs Wenzel von Böhmen und bacc. theol. Helmundo Glendensted de Gottwedel gewidmet sind von Joh. de Agiza, Canon. und Rektor der Pfarrkirche St. Gall in Prag (Constat hic l. 8 g.), und ein textus evangelistarum mit Anmerkungen und der Notiz Joh. Schirigers (oder Quirigers s. o.) qui scripsit.

Das älteste Druckwerk der Bibliothek ist ein Missale in Großfolio, mit gemalten und stark vergoldeten Anfangsbuchstaben und einem gemalten und vergoldeten Bilde (welches sich in allen noch folgenden Missalien findet), die Kreuzigung Christi darstellend. Es ist gedruckt von Barthol. Hothan mit Beihilfe Lukas Brandis in Magdeburg und Lübeck 1480. Ein Postilla Nic. de Lyra in 3 Teilen ist 1482 und 83 in Venedig von Franz Renner de Heilbrun gedruckt. Eine große lateinische Bibel mit Vorrede Francisci Moneliensis a Genua stammt ex inclyta officina mag. Joh. dicti magni Herbort de Siligenstedt (1483). Bemerkenswert ist bei dieser Bibel, daß die Apostelgeschichte hinter dem Hebräerbriefe steht und zwar in Kapitel, aber nicht auch in Verse eingeteilt ist. Als Vorreden zu den einzelnen Büchern sind Briefe des Hieronymus genommen. Gemalte Anfangsbuchstaben zeigt wiederum ein Werk vom Jahre 1483: Sermones discipuli de temp. et de sanctis per Joh. Herold. Impressum Argentinae. Die vierteilige (der 3. Teil fehlt aber) Summa Antonii de Florentia ist gedruckt durch Joh. Reynard alias Gruninger (ohne Angabe des Druckortes) 1490, ferner ein Missale, auf Veranlassung des Meißner Bischofs Joh. v. Salhusen verbessert, gedruckt 1494 per Conr. Racelofen, Leipzig, vollendet in Freiberg (am Ende das bischöfliche Wappen in Holzschnitt); dasselbe noch einmal, mit schön gemalten und vergoldeten Initialen, 1501 von Melchior Lotter gedruckt; ein divinum opus Gratiani von 1501; ein textus bibliae mit glossar. von Nic. de Lyra in 4 Teilen gedruckt 1506 bei Joh. und Peter Frobenius in Basel (beim letzten Teil: impress. ex Artavalle ultra Basileanum Birsam 1507); desselben Werkes 5. Teil, die 4 Evangelien enthaltend, von 1507; alle 5 Teile mit gemalten und stark vergoldeten Anfangsbuchstaben; ein 1519 bei Melchior Lotter in Leipzig gedrucktes Missale (verbessert durch den Bischof von Meißen Joh. v. Schleinitz), mit handschriftlichen Eintragungen vom Jahre 1523; endlich ein breviarium denuo revisus et emend. cerim. ritum canendi, legendi etc. explicans von Bischof Joh. v. Schleinitz, gedruckt bei Melchior Lotter 1520. 8°. Zu diesem kommen nun noch 6 Missalien, verbessert durch Bischof Bernh. v. Salhusen in Meißen ohne Jahreszahl, von denen eins am Ende geschrieben enthält die missa de s. Wandelburgis (welcher eine Kapelle vor der Stadt Kamenz bei dem Dorfe Gelenau geweiht war). Alle haben gemalte und vergoldete Initialen. Soweit die alte Bibliothek, wie sie vom Bischof Joh. v. Haugwitz geschenkt sein mag. Zu den vorreformatorischen Schriften, welche die Sakristei der Kamenzer Hauptkirche enthält, gehören aber noch 4 auf Pergament geschriebene Ablaßbriefe. (S. a. Cod. dipl. Sax. reg. II, 7 Seite 122 ff., 137 f.):

1. Zwölf römische Cardinäle erteilen auf Bitten des Priesters Gregor Kinast, Altaristen am Michaelisaltar in der Pfarrkirche zu Kamenz, allen denen, welche an gewissen Tagen den Festlichkeiten an diesem Altar teilnehmend beiwohnen, jedesmal 100 Tage Ablaß und Bischof Johann von Meißen fügt seinerseits noch 40 Tage hinzu. Geg. Rom 1489, Stolpen 1490.

2. Acht römische Cardinäle verleihen auf Bitten des Pfarrers und des Rates zu Kamenz allen denen, welche die dasige Wandelburgiskapelle am Feste dieser Heiligen und an unterschiedlichen andern Tagen frommen Sinnes besuchen und zu deren Unterhalt hilfreiche Hand leisten, für jeden Besuch an einem dieser Tage 100 Tage

Ablaß. Bischof Johann von Meißen bestätigt diesen und fügt 40 Tage Ablaß seinerseits hinzu. Rom 1489, Stolpen 1490.

3. Fünfzehn römische Cardinäle verleihen auf Anlaß mehrerer Kamenzer Bürger allen, welche die dasige Hauptkirche an bestimmten Tagen besuchen und zu deren Unterhalt hilfreiche Hand leisten, 100 Tage Ablaß. Bestätigung und 40 Tage Ablaß wie oben.

4. Sieben römische Cardinäle geben auf Anlaß des oben genannten Altaristen Gregor Knaust, welche aber jetzt am größeren Altar in der St. Jakobskapelle vor der Stadt Kamenz angestellt, allen Besuchern des Altars und Förderern der Kapelle für bestimmte Tage 100 Tage Ablaß. Bestätigung und 40 Tage Ablaß wie oben.

Endlich umfaßt die Bibliothek noch 25 Bände aus der Reformationszeit. Da sind es denn vor allem Luthers Schriften, die wir in 12 Teilen finden, gedruckt in den Jahren 1552—1578 durch Hans Lufft (4 Bände), Peter Seitz (4 Bände), Lorenz Schwenk und Peter Heinzens Erben je 1 Band). Der 6. Teil fehlt, der 10. ist ohne Bezeichnung des Druckers nur Wittenberg 1569), der 9. hat ein deutsches und lateinisches Register aller Schriften von Sigismund Schwab in Freystadt (Wittenberg 1573). Von Melanchthons Werken sind in 9 Bänden vorhanden: argumentorum et objectionum liber de praec. artic. doctrinae christ. 1586—89. Der 1. Teil ist gedruckt Neapoli, Nemetum Typio Matthae Harnisch. der 2., 3., 7., 8. und 9. Neostadii. der 4. und 6. Neapoli in Palitinatu, der 5. Neapoli Nemetum; außerdem ein 1. Teil von Melanchthons Werken, lat., Wittenberg bei Joh. Crato 1577. Folio. Ferner finden wir eine deutsche Bibel in 2 Teilen, mit vielen schönen Holzschnitten, gedruckt zu Wittenberg von Hans Krafft 1572, und die deutsche Bibel durch Martin Luther übersetzt, gedruckt in Wittenberg durch Zach. Lehmann 1586; schließlich ein altes Gesangbuch mit Noten, gedruckt in Dresden bei Gimel Berger 1598 in 4°, und zuletzt eine biblische Concordanz, Frankfurt a. Main, gedruckt bei Wolfgang Ruhland 1610, Großfolio.

Die Bibliothek ist gut geordnet, ein genaues Register ist vorhanden. Vielleicht findet sich ein Kundiger, der sie eines genaueren Studiums noch unterzieht und sachverständig würdigt. Dann wäre der Zweck dieser Aufzeichnungen erfüllt.

Münzfund in der Oberlausitz.

Im Mai 1899 stieß der Gemeindevorsteher Batzk in Kringelsdorf O.-L. beim Ausheben einer Furche auf seinem Grundstücke in der Feldmark südwestlich von K. mit dem Spaten auf einen Topf, in welchem sich 29 Stück gut erhaltene Silbermünzen von der Größe eines Thalers bez. silbernen Fünfmarkstückes in einem vermoderten Tuche eingewickelt vorfanden. Während die jüngste Münze das Bildnis Kaiser Ferdinands II. und die Jahreszahl 1619 zeigte, hatte die älteste die Jahreszahl 1500.

III. Litterarische Anzeigen.

Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechsstädte angehenden Fehden. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gesammelt und herausgegeben von Dr. Richard Jecht. Heft 3 und 4. Görlitz, Selbstverlag der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission von H. Tzschaschel. 1898 und 1899. S. 351–645. 8°.

Die beiden uns vorliegenden Hefte der ebenso mühevollen wie verdienstlichen Publikation von Jecht umfassen die Jahre 1427 und 1428. Wenn der Herausgeber im Vorwort zum ersten Hefte die Absicht aussprach, in etwa 50 Bogen das Werk zu Ende, d. h. bis zum Jahre 1437 zu führen, so hat er sich, wie das bei derartigen Werken nur zu leicht der Fall ist, stark verrechnet; denn wenn auch zu erwarten ist, daß die Quellen nicht durchweg so reich fließen werden als für diese Jahre, für die die Görlitzer Ratsrechnungen zufällig vollständig erhalten sind, so deutet doch schon die Zusammenfassung der etwas über 40 Bogen starken vier ersten Lieferungen zu einem ersten Bande — mit der man im Interesse der Handlichkeit des Werks nur einverstanden sein wird — darauf hin, daß noch ungefähr ebensoviel folgen wird. Der Forscher kann sich nur darüber freuen, daß namentlich das schwer zu übersehende Material der Görlitzer Rechnungen ihm hier in mustergiltiger Bearbeitung leicht zugänglich gemacht wird; von den übrigen Urkunden war zwar ein ziemlich bedeutender Teil auch bisher schon bekannt, immerhin finden wir unter ihnen manches Neue aus sonstigen Görlitzer Quellen, insbesondere den Annalen des Scultetus und dem Breslauer Stadtarchiv. Die Jahre 1427 und 1428 waren namentlich für Schlesien verhängnisvoll; auch die Oberlausitzer lebten, wenngleich sie abgesehen von dem vergeblichen Angriff der Hussiten auf Zittau und der Zerstörung von Lauban im Mai 1427 nicht unmittelbar getroffen wurden, doch in beständiger Angst vor einem Überfall; zahlreiche Rechnungsvermerke melden von Rüstungen und Bündnisverhandlungen. Die Hilfe freilich, die sie den unglücklichen Nachbarn leisteten, erscheint uns als durchaus unzureichend und läßt die Organisation der Wehrverfassung in einem wenig erfreulichen Lichte erscheinen. Wenn die drohende äußere Gefahr auch die Fehden im Innern zurücktreten ließ, so fehlt doch viel daran, daß sie ganz verschwunden wären. — Die Bearbeitung verdient wieder alles Lob; nur vermißt man schmerzlich neben den dankenswerten sprachlichen Erläuterungen sachliche Anmerkungen, insbesondere Hinweisungen auf die Litteratur. So recht wird man sich der Publikation erst erfreuen können, wenn gute Register ihre Benutzung erleichtern und die vom Herausgeber in Aussicht gestellte darstellende Bearbeitung den vereinigenden Faden zwischen den einzelnen Quellen herstellt.

Dresden. Ermisch.

Amon v. Treuenfest, G. A. Ritter, Überfall von Hochkirch am 14. Oktober 1758. Nach österreichischen Originalquellen dargestellt. Hochkirch, H. Zschischank. 1897. 26 S. 8°.

Ankert, H., Über Kreuzsteine oder Steinkreuze: Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursions-Clubs XXI, S. 51—53.

Bachmann, A., Geschichte Böhmens. Erster Band (bis 1400) in der Sammlung Geschichte der europäischen Staaten, herausgegeben von Heeren, Ukert u. s. w. Gotha. F. A. Perthes. 1899. XVII u. 911 S.

Bachmann, Beiträge zu Böhmens Geschichte und Geschichtsquellen I. Studien zu Cosmas: Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, 20, S. 39—51.

(Bautzen, Urkunden, gefunden im Turmknopfe der alten Marien-Marthenkirche. Bautzener Nachrichten 1899, No. 86.

Behms, Trutz und Schutz unserer Stadt Zittau in der Vergangenheit: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lausitzer Neuesten Nachrichten 1899, No. 20, 21, 22, 23, 24, 25.

Beck, Die Tschihanel Wiese im Isergebirge: Gebirgsfreund XI, S. 177 f.

Beck, C., Steinkreuze: Gebirgsfreund X, S. 232—234.

Bergmann, A., Das Bahrrecht in der Oberlausitz: Gebirgsfreund X, S. 207.

Bergmann, A., Die Johannisfeuer in Ebersbach: Gebirgsfreund XI, S. 133 f.

Blanckmeister, Franz, Sächsische Kirchengeschichte. Dresden, Franz Sturm & Co. 1899. XI, 452 S. 8°.

Blätter der Erinnerung an die Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des Kgl. Lehrerseminars zu Löbau i. S. vom 26. bis 28. Mai 1898, herausgegeben vom Festausschuß. Löbau i. S., J. G. Walde. 1898. 74 S. 8°. (S. 1—22: Geschichtliches).

Böhme, Jakob, sein Denkmal: Neuer Görl. Anzeiger 1898, No. 278.

v. Böttticher, Der Grabstein Helferichs von Meckau: Der deutsche Herold 1898, No. 11.

Böttcher, Land und Leute der Forster Gegend vor 2000 Jahren: Forster Tageblatt 1898, No. 245.

Brandenburg, Erich, Moritz von Sachsen. Bd. I: Bis zur Wittenberger Kapitulation 1547. Mit Titelbild. Leipzig, B. G. Teubner, 1898. VIII, 557 S. 8°. Vergl. G. Wolf, Eine neue Biographie des Kurfürsten Moritz: Neues Archiv für Sächsische Geschichte, 20, S. 46—71.

Braunsdorf, Pschespolniza, die Mittagsgöttin: Gebirgsfreund XI, S. 175 f.

Braunsdorf, Hochzeitsfeste im Spreewald: Gebirgsfreund X, S. 221.

Braunsdorf, Ortsbilder aus dem Spreewalde. 4. Lehde und Umgebung: Gebirgsfreund XI, S. 136—138.

Bretholz, B., Zur Biographie des Markgrafen Jodok von Mähren: Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens III, S. 237—265.

B(ucher), O., Die Teilnahme des sächsischen Heeres am Feldzuge gegen Rußland vom Februar 1812 bis zum März 1813. Nach schriftlichen und mündlichen Berichten bearbeitet. Dresden, Exped. des Kamerad. 1898. 2 Bll. 58 S. u. 1 K. 8°.

Buchwald und Schenffler, Die in Wittenberg ordinierte Geistlichkeit der Parochien des jetzigen Königreichs Sachsen: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte. Herausgegeben von Fr. Dibelius und Th. Brieger. 12. Heft, S. 101—194, 13. Heft S. 1—214.

Buchwald und Kirchhofer, Zur Geschichte der Frauenkirche von ihrer Erbauung im Jahre 1349 bis auf die Gegenwart. Festschrift zur Jubiläumsfeier. Görlitz. In Kommission bei H. Tzschaschel. 1899.

(Buchwald), Sächsische Pilgerfahrten nach Jerusalem: Leipziger Tageblatt. 1898. No. 501, S. 7393 f.

Buchwald, Ein Leipziger Pilgerzug nach Palästina im 16. Jahrhundert: ebenda No. 576, S. 8515.

(Buchwald), Katharina von Bora: ebenda No. 53, S. 789 f.

Burger, Konr., Beiträge zur Firmengeschichte des deutschen Buchhandels aus den Meßkatalogen: Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XX (1898), S. 168—195.

Busch, Steinerne Sühnekreuze und der tote Mann: Niederlaus. Mitteil. VI, S. 37.

Cochius, R., Aus dem Urbarium von Schiedlo, Kreis Guben: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 32—35.

Demuth, Die Ueberschwemmungen im Riesengebirge (böhmischen Anteils) vom 29. zum 30. Juli 1897: Das Riesengebirge in Wort und Bild 17, S. 50—53.

Distel, Theod., Zur Galeerenstrafe in Kursachsen (1572 f.): Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft. Bd. XVIII (1897/98), S. 830 f.

Donath, H., Die Altertumssammlung des Vereins für die Geschichte Sorans. Sorau N.-L., Kommissionsverlag von E. Zeidlers Buchhandlung.

Erbstein, Jul., Gefälschte Medaillen auf die Einnahme von Bautzen im Jahre 1620 und auf den Philosophen Jakob Böhme: Münz- und Medaillen-Freund, Jahrg. I (1899), No. 1, Sp. 1—5.

Ermisch, H., Die Kgl. Sächsische Kommission für Geschichte im Jahre 1898: Neues Archiv für Sächs. Geschichte 20, S. 161—163.

Ermisch, H., Die Erwerbung von Eilenburg durch Markgraf Wilhelm I: Neues Archiv für Sächs. Geschichte 19, S. 193—212.

Ermisch, H., Erläuterungen zur historisch-statistischen Grundkarte für Deutschland im Maßstabe 1 : 100000 (Königreich Sachsen). Herausgegeben von der Kgl. sächs. Kommission für Geschichte. Leipzig, Druck von B. G. Teubner. 1899. 16 S. 8°.

Ermisch, H., Herzog Moritz von Sachsen: Neue Jahrbücher für das klass. Altertum, Geschichte und deutsche Litteratur. Jahrg. 1 (1898), Bd. I, S. 596—610.

Exner, Das Königl. Sächs. Kriegsarchiv: Neues Archiv für Sächs. Geschichte 20, S. 148—154.

Fiedler, Jos., Heimatskunde des Bezirkes Schluckenau.

Förster, R., Die Bildnisse Valentin Trotzendorfs: Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift VII, Heft 4, S. 502—514.

Friedrich, F., Politik Sachsens 1801—1803. Ein Beitrag zur Geschichte der Auflösung des heiligen römischen Reiches. (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. Bd. IV, Heft IV). Leipzig, Duncker & Humblot. 1898. XI. 175 S. 8°.

Friedensburg, F., Schlesiens neuere Münzgeschichte: Codex diplomaticus Silesiae, 19. Band. Breslau 1899.

Fürsen, O., Geschichte des kursächsischen Salzwesens bis 1586. Leipzig, Duncker & Humblot, 1897.

Gander, K., Das Johannisfest unter besonderer Berücksichtigung der bezüglichen Bräuche in der Niederlausitz: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 22—31.

(v. Gersdorff-Weicha), Aus der v. Gersdorff-Weichaschen Familienbibliothek in Bautzen wurde das Wappen der Familie v. Holueck, stammend von einem unbekannten Meister aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, veröffentlicht im deutschen Herold 1897, S. 97.

(Gersdorf bei Reichenbach, eine Ortsbeschreibung): Neuer Görl. Anz. 1898, No. 219.

(Görlitz), Aus dem alten Görlitz (Abbildungen mit kurzen Beschreibungen): 1. Die Peterskirche: Neuer Görlitzer Anzeiger 1899, No. 89, 2. Die Krypta der Peterskirche ebenda No. 101, 3. Die Peterskirche in ihrer Erweiterung und Vollendung ebenda No. 112, 4. Die Nikolaikirche ebenda No. 123, 5. Die Oberkirche ebenda No. 135, 6. Die Frauenkirche ebenda No. 150, 7. Die Annenkapelle ebenda No. 159, 8. Das heilige Grab ebenda No. 171, 9. Der Schönhof ebenda No. 183, 10. Der Rathaushof ebenda No. 195, 11. Die Ratsapotheke ebenda No. 207, 12. Der Rathausaufgang ebenda No. 219.

Gritzner beschreibt ein seltenes Wappenbuch, das Christoph Friedrich Münch, Bildhauer und vornehmer Bürger in Zittau († 1743), herausgab unter dem Titel „Wappenbuch Zittauischer Geschlechter“: Der deutsche Herold 1898, S. 55—59. Folgende Geschlechter werden angeführt: 1. die Krolauß, 2. die von Milde, 3. von Schmied, 4. die Nesen, 5. die Kißling, 6. die Beckten, 7. die Mehlen von Strächlitz, 8. die von Straupitz, 9. die Schürer von Waldheim, 10. die von Eisersdorff, 11. die Carpzow, 12. die Bernstein, 13. die Heino von Löwenthal, 14. die Anderß, 15. die Schindler auf Burgtonna, 16. die von Bischofshein, 17. die Staros, 18. die Eichler v. Auritz, 19. die v. Seidel, 20. die Forst, 21. die Volhardt, 22. die Juste, 23. die v. Kohlo, 24. die Günther, 25. die Keßler v. Sprengseisen, 26. die Hundelfinger, 27. die v. Loßa, 28. die Rodor, 29. die Euchner v. Morgkersdorf, 30. die Rosenhan, 31. Andreas Rosenhein, 32. die v. Eberhart.

Grünhagen, Schlesien im Jahre 1797, Bericht des Ministers Graf Hoym: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 355—368.

(Guben), Erhaltung des Werderthor-Turms: Gubener Zeitung und Gubener Tageblatt 1898, No. 23, 27.

(Guben) im Jahre 1848: Gubener Zeitung 1898, No. 68—72.

Hantschel, Zur Durchforschung Nordböhmens. 2. Folge. Register für die Jahrgänge 16 bis 20 der Mitteilungen des Nordböhm. Excursions-Clubs. Leipa 1898. Verlag des Nordböhmischen Excursions-Clubs.

Hasting, P., Jubiläums-Ausstellung des naturwissenschaftlichen Vereins Lotos in Großschönau: Gebirgsfreund XI, S. 163 f.

Haushofer, A., Luthers Thesenstreit: Neue Heidelberger Jahrbücher VIII (1898), S. 181—217 (S. 190 f. Tetzel in Görlitz).

Heintze, Beitrag zur Geschichte der europäischen Porzellanfabrikation: Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen. Jahrg. 1898, Heft 5, Sp. 387—398.

Helbig, Jul., Aus der Hussitenzeit (Ereignisse im Zeidenberg-Friedländer Bezirke): Reichenberger Zeitung 1898, Nummern vom 27. November und 4. Dezember.

Hinke, Vätare im Volksgebrauch: Gebirgsfreund XI, S. 61—63, 75—78, 86—88.

H(ofmann), Das erste urkundliche Auftreten der Zigeuner in Sachsen: Schönburgische Geschichtsblätter. Jahrg. IV. Waldenburg 1898.

Hornauer, G., Eine Feuerlöschordnung von Zittau aus dem Jahre 1789: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 26.

Hupp, O., Wappen und Siegel der deutschen Städte. 2. Heft. Pommern, Posen und Schlesien. Verlag von H. Keller, Frankfurt a. M. 1898. (Das 1. Heft behandelte Ostpreußen, Westpreußen und Brandenburg).

Hutter, Der wilde Ritter von Roll. Eine nordböhmische Sage: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 30.

Hutter, Die Gründung der Burg Rommgen. Eine nordböhmische Sage: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 28.

Hutter, Das verwunschene Schloß zu Hermsdorf bei Gabel: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 24.

Hüttig, Jul., Ein Hauskauf in der Lausitz vor 60—70 Jahren: ebenda 1899, No. 15.

Hüttig, Jul., Ein Oberlausitzer Ehe-Kontrakt vom Jahre 1780: ebenda No. 10.

Jahnel, Notizen zur Geschichte des 30jährigen Krieges in Nordböhmen: Mitteilungen des Nordböhm. Excursions-Clubs 21, S. 338—340, 22, S. 191—193.

Jahnel, Die Preußen bei Leipa 1757: Mitteilungen des Nordböhm. Excursions-Clubs 22, S. 1—13.

Jecht, Oberpräsident a. D. v. Seydewitz: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 47. Jahrg. 1899, No. 1, S. 15.

(Jecht), Ueber Bauthätigkeit und Bauten der alten Stadt Görlitz: Referate von drei ungenannten Verfassern im Neuen Görl. Anzeiger, Niederschles. Zeitung, Görl. Nachrichten und Anzeiger 1899, No. 15.

(Jecht), Handel und Gewerbe, die Grundlagen des Wohlstandes im mittelalterlichen Görlitz: Referat von drei ungenannten Verfassern im Neuen Görlitzer Anzeiger und Görl. Nachrichten und Anzeiger 1899, No. 17, in der Niederschles. Zeitung 1899, No. 18.

Jecht, Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Im Auftrage der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften gesammelt und herausgegeben. I. Bd., umfassend die Jahre 1419—1428. Görlitz, H. Tzschaschel (Komm.). 1896—1899. X und 645 S.

Jecht, Zur Geschichte der Frauenkirche in Görlitz: Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger 1899, No. 213.

Jentsch, H., Gravierte Bronceschale aus dem mittelalterlichen Baugrunde zu Guben: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 1—16.

Jentsch, Die archäologische Stellung der Schale mit Vogelfigur (gefunden auf dem Schloßberge zu Burg): Verhandl. der Berliner Gesellschaft für Anthropologie 1897, S. 591.

Jentsch, Kleiner Hohlcelt von Grießen: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 35.

Jentsch, Das Verhältnis der örtlichen und Vereinssammlungen zu den Provinzial- und Landesmuseen. Erwägungen und Vorschläge: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 17—21.

Jentsch, Die 15. Hauptversammlung der Niederlausitzischen Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde zu Triebel 1899: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 38—50.

Joseph, Gottfr., Der Streit über das Vorgangsrecht zwischen dem Flinsberger Sauerbrunn und dem Queis-Fluß in Reimen erzählt von Gottfried Joseph, gewesener (so!) Schulhalter in Steinen und Egelsdorf († 1772): Bote aus dem Queisthale (Friedeberg a. Q.) den 4. März 1899.

J. H., Rückblick auf die gewerbliche Thätigkeit in unserer südlichen Oberlausitz in den Jahren 1840—1850: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 29.

(Kieslingswalde, östlich von Görlitz), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1898, No. 267.

Kirchhofer, s. Buchwald.

Koch, Zittauer Kunstdenkmäler (Grüfte auf dem Klosterkirchhofe, die Besserſche Gruft, die Böttger-Friedrichsche Gruft, das Erbbegräbnis der Familie Domsch): Gebirgsfreund X, 270, 271, 282, 283.

Korschelt, Warnsdorfer Spitzberg (Sattler), Tannenberg, Tollenstein: Gebirgsfreund X, S. 247 f., 260 f.

Korschelt, Eine Episode Zittaus aus der Zeit des zweiten schlesischen Krieges: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 29.

Korschelt, (Die Oberlausitz) zur Zeit des 30jährigen Krieges: Gebirgsfreund XI, S. 110—112, 123—124.

Kossinna, Die vorgeschichtliche Ausbreitung der Germanen in Deutschland: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, Bd. VI.

(Kottmarsdorf), Aus dem Kirchenbuche zu K.: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 16.

Králíček, Der sogenannte bairische Geograph und Mähren: Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens II, S. 216—235, 340—360 (s. besonders S. 343 ff.).

Kramer, Im Khaathale (an der Kirnitsch): Gebirgsfreund X, S. 209.

Krnschwitz, Der Brand Bernstadts am 16. Juni 1828: Gebirgsfreund X, S. 254 bis 256.

Kubitz, C. A., Ein Denkmal dem fast vergessenen Helden Siegmund Moritz Wilh. v. Langen, einem wackeren Offizier Friedrichs des Großen, dem Kühnsten beim Ueberfall von Hochkirch. Nach Originalquellen dargestellt. Hochkirch, H. Zschischank. 1897. 16 S. 8°.

Linke, O., Schlesiens Wünsche bei den Friedensverhandlungen 1814: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 187—208.

Lippert, J., Das alte Mittelgebirgshaus in Böhmen und sein Bautypus. Prag 1898.

Lippert, W., Johann Gottlieb Worbs, der Historiker der Niederlausitz: Allgemeine deutsche Biographie 44, S. 210—212.

Loewe, Rich., Niederdeutsche Spuren in Görlitz: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrg. 1897. XXIII, S. 64—69.

(Lomnitz, südlich von Görlitz), Inschrift am Schlosse: Gebirgsfreund XI, S. 22.

Looſe, Garves Ruhe in Charlottenbrunn: Gebirgsfreund X, S. 280 f.

Marian, die Stadt Aussig während des 30jährigen Krieges: Mitteilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs 22, S. 209—232.

Meiche, Alfr., Johannisfeuer: Mitteilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde 7 (1898) S. 4—8.

Meischeider, Eine Reise nach Flinsberg vor 60 Jahren: Gebirgsfreund XI, S. 16 f., 33 f., 45.

(Meuselwitz bei Reichenbach i. d. Oberl., eine Ortsbeschreibung): Neuer Görlitzer Anzeiger 1899, No. 7.

Moeller, C., Gubener Wein in Mecklenburg während des 16. u. 17. Jahrhunderts: Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 441—450.

Moschkau, Das Gefecht bei Ebersdorf am 9. September 1813: Gebirgsfreund XI, S. 14—16, 29—32, 43—45.

Moschkau, Schloß Reichstadt in Böhmen: Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 33.

Moschkau, Der Wohlaer Berg bei Löbau: ebenda No. 21.

Moschkau, Zur Pflege der Heimatsgeschichte: ebenda No. 18.

Moschkau, Burg Tzschocha bei Markliſſa: ebenda No. 17.

Moschkau, Friedrich der Große in der südlichen Oberlausitz: ebenda No. 14, 15, 16, 17, 18, 19.

Moschkau, Prinz Georg von Sachsen auf der Hahnenbalz bei Zittau: ebenda No. 12.

Moschkau, Burg Grafenstein bei Grottau: ebenda No. 22, 23.

Moschkau, Burg Lämberg bei Gabel: ebenda No. 31, 32.

Moschkau, Aus eiserner Zeit. Erinnerungen an das Jahr 1813 (Briefe aus Numerito): ebenda No. 1—3, S. 1 f., 5 f., 10.

Moschkau, Ein merkwürdiger Zwischenfall (zur Reformationsgeschichte von Bautzen, 1521): ebenda No. 2, S. 6.

Moschkau, Die alten Hochgerichte von Löbau und Umgebung: ebenda No. 3—6, S. 9 f., 13 f., 18, 22 f.

Moschkau, Schloß Alt-Hörnitz bei Zittau: ebenda No. 5, S. 17 f.

Moschkau, Ein Bauerntheater in Ebersdorf bei Zittau im Jahre 1732: ebenda No. 6, S. 21 f.

Moschkau, Burg Kirschau bei Bautzen: ebenda No. 7, S. 25.

Moschkau, Geschichte eines alten Gebirgs-Forsthauses (Haus bei Oybin): ebenda No. 6, 7, S. 25 f., 30 f.

Moschkau, Wettiner Besuche in der Oberlausitz in alter Zeit: ebenda No. 9, S. 33—35.

Moschkau, Das „einstige" Kaiserhaus zu Zittau: ebenda No. 10, S. 27 f.

Mucke, Die slavischen Ortsnamen der Neumark: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark. Landsberg a. W. 1898.

Müller, G., Der Unterrichtsbetrieb in den südlausitzischen Landschulen: Neues Archiv für Sächs. Geschichte XX, S. 322—335.

Müller, Ein wendisches Hochzeitsfest: Gebirgsfreund XI, S. 98 f.

(Muskau), Der große Brand der Stadt Muskau 1766: Gebirgsfreund XI, S. 85 f., 99—102.

Mutschink, Der Teufstein hinter Sokulahora bei Bautzen: Gebirgsfr. X, S. 212.

Mutschink, Über den Abgott Flins: Gebirgsfreund XI, S. 8—10.

Mutschink, Die im Hrodzken und Klosterberge bei Demitz-Thumitz verborgenen Schätze und der unterirdische Gang: Gebirgsfreund X, S. 245—247.

Neesse, Die wichtigsten Urkunden zur Geschichte der Stadt und des Weichbildes Zittau bis zur Erwerbung der Oybinischen Güter 1571: Gebirgsfreund XI, S. 157 f., 185.

Neesse, Zur Geschichte von Zittau im Pönfalle: Gebirgsfr. XI, S. 50 f., 63 f.

Neutwig, Schaffgottschiana in der Reichsgräflich Schaffgotschen Majoratsbibliothek zu Warmbrunn. Leipzig 1899. In Kommission bei C. Harrassowitz.

Neumann, C. F., Geschichte der Bauerngüter in Großschönau.

H. S., Zur Geschichte der Landeskrone: Neuer Görlitzer Anzeiger 1899, No. 219.

Paudler, A., Anzeige von Zecht codex diplomaticus Lusatiae superioris II, Heft 1: Mitteilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs 22, S. 294.

Paudler, A., Die Preußen in Leipa und Reichstadt 1757: Mitteilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs XXI, S. 380 f.

Pestverordnung, Niederlausitzer P. von J. 1680: Gubener Zeitung 1898, No. 255, Luckauer Kreisblatt 1898, No. 130.

Pilk, G., Ein Abenteuer auf der Landstraße zwischen Bischofswerda und Göda 1475): Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 8, 9.

Pilk, Die mythologische Bedeutung des Valtenberges und deren mögliche Beziehung zum Bergnamen: Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 13, 14.

Pilk, G., Die sogenannte Hofrevolution zu Neutrich im Jahre 1830: Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 25, 26, 27.

Posse, O., Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen Thüringen 1196 bis 1234. Im Auftrage der Königl. Sächsischen Staatsregierung herausgegeben (A. u. d. T.: Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Im Auftrage ꝛc. herausgegeben von Otto Posse und Hubert Ermisch. Erster Hauptteil. III. Band.) Leipzig, Giesecke & Devrient. 1898. 4 Bll., 368 S. 4°.

Priebatsch, F., Der Glogauer Erbfolgestreit: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 67—106.

P(etzsch), Das Oybin-Museum: Dresdner Anzeiger 1899 vom 20. April.

v. Rahden, H., bespricht sehr günstig die Arbeit von Brückner, Ortsgeschichte von Gersdorf b. Reichenbach (N. Lausitz. Mag. 74, S. 15—72): Jahrbuch für Genealogie u. Sphragistik 1898, herausgeg. von der Kurländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst, S. 114 f.

Rauscha (eine Ortsbeschreibung): Neuer Görlitzer Anzeiger 1899, No. 43, 2. Beilage.

(Reichenberg), Das neue Nordböhmische Gewerbe-Museum in Reichenberg: Gebirgsfreund XI, S. 66—68, 78 f.

Rentsch, M., Volkssitte, Brauch und Aberglaube bei den Wenden: Wuttke, sächsische Volkskunde. Dresden bei G. Schönfeld, 1899.

Ressel, A., Aus der Geschichte der Stadt Grottau: Gebirgsfr. XI, S. 185—188.

Richter, Otto, Abriß der geschichtlichen Ortskunde von Dresden. Mit einer Ansicht der Stadt aus dem Jahre 1521. Dresden, Justus Naumann. 1898. 57 S. 8°.

Richter, P. E., Litteratur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen. Nachtrag 3. Dresden, A. Huhle (Komm.). 1898. 77 S. 8°.

Rosenmund, Die Fortschritte der Diplomatik seit Mabillon, vornehmlich in Deutschland-Österreich: Histor. Bibliothek, herausgegeben von der Redaktion der histor. Zeitschrift. 4. Bd. 125 S.

Rothardus, P., Zwei Mord- und Sühnesteine bei Görlitz: Gebirgsfreund X, S. 273.

Rothardus, P., Jakob Böhme: Gebirgsfreund X, S. 257—260.

Sauppe, Aus der Zittauer Heimat: Gebirgsfreund X, S. 253 f., 267 f., XI, S. 2 f., 65 f., 73 f., 103 f.

Sauppe, Zittauische Bürger aus Nordböhmen: Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursions-Clubs 22, S. 32—34.

Schiller, K., Böhmisch Aicha. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung. Im Verlag der Stadtgemeinde Böhmisch-Aicha. In Kommission bei Künstner. 1898.

(v. Schleinitz), Geschichte des Schleinitzischen Geschlechts von einem Mitgliede des Geschlechts. Mit 1 Tafel. Berlin, R. Eisenschmidt. 1897. 2 Bll. 716 S. 8°.

Schneider, G., Die West-Sudeten im Vergleich mit den Central-Karpathen: Das Riesengebirge in Wort und Bild 15, S. 44—55, 16, S. 1—15, 62—66, 17, S. 8—16, 41—46, 18, S. 12—22.

Schneider, G., Die Hochwasserschäden im Riesengebirge vom Ende des 15. Jahrhunderts bis Juli 1897. Hirschberg 1897. Verlag von J. Schmidt.

Schrohe, H., Die Wahl Siegmunds zum römischen Könige: Mitteilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung 19, S. 471—516.

Schrömmel, Das Neujahrssingen in Wittichenau: Gebirgsfreund XI, S. 22.

Schulte, W., Die Nachrichten der Cisterzienser über Kloster Leubus: Zeitschrift des Vereins füs Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 209—226.

Schultze, W., Chronik der Stadt Storkow im Kreise Beeskow-Storkow im Zusammenhang mit der Meißenschen und Brandenburg-Preußischen Geschichte aufgezeichnet. Storkow 1897. 132 S. 4°.

(Seidenberg, eine Ortsbeschreibung): Neuer Görl. Anzeiger 1898, No. 231.

Seuckel, Gräberfeld bei Wellmitz, Kreis Guben: Niederlaus. Mitteil. VI, S. 36 f.

Silesiaca, Katalog 242 von W. Köbner in Breslau.

Silesiaca, Katalog No. 272 von Heinrich Lesser (Oskar Lessheim) in Breslau. 1899.

Staender, Die Handschriften der Königl. und Universitäts-Bibliothek zu Breslau: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 1—66.

Starke, R., Die Geschichte des mathematischen Unterrichts in den höheren Lehranstalten Sachsens von 1700 bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts Beigabe zum Jahresbericht der städtischen Realschule in Chemnitz. Chemnitz 1898. 42 S. 8°.

Stock, Das Dorf Noës: Der kleine Erzähler. Beilage zum Rothenburger Anzeiger 1899, No. 1—4.

Stock, Das Dorf Gehege (bei Rothenburg O.-L.): Rothenburger Anzeiger 1899, No. 7, 8, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 19.

Stock, Aus der Geschichte von Sänitz: Rothenburger Anzeiger 1899, No. 118.

Stock, Zum Gedenktage des Brandes von Rothenburg am 21. Juli 1798: Rothenburger Anzeiger 1899, No. 84.

Stock, Rothenburg vor 75 Jahren (1824): Der kleine Erzähler. Beilage zum Rothenburger Anzeiger 1899, No. 4.

Sturm, V., Versuch einer Bibliographie über Rübezahl: Das Riesengebirge in Wort und Bild 17, S. 25—31, 56—63, 18, S. 27—33, 47—49.

Sturm, V., Weihnachten im Isergebirge: Gebirgsfreund X, S. 277 f.

Sturm, V., Max Heinzel: Gebirgsfreund X, S. 6—8.

Sturm, V., Plaudereien aus dem Isergebirge: I. Beim Nachbar: Gebirgsfreund XI, S. 169 f., II. Der Kühjunge: ebenda S. 188 f.

Sturm, Die Entwickelung der schlesischen Dialekt-Litteratur: Gebirgsfreund X, S. 221—225, 230—231, 243—245, XI, 80 f., 88—90.

Tiefenfurt, Mühlbock, Heiligensee, Schmellenfurt, Neuhaus, Ortsbeschreibungen: Neuer Görlitzer Anzeiger 1898, No. 243.

Treichel, A., Wem von Guben im Ordenslande: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 451—452.

v. Treuenfest, Napoleon bei den Vorposten von Bautzen den 21. Mai 1813: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lausitz. Neuesten Nachrichten 1899, No. 28.

Urban, M., Die Kämpfe bei Lobositz, Friedland und Reichenberg 1756/57: Mitteil. des Nordböhm. Excursions-Clubs 22, S. 180—186.

Vogel, Julius, Anton Graff. Bildnisse von Zeitgenossen des Meisters in Nachbildungen der Originale. Ausgewählt und erläutert: Schriften der Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1898. 5 Bll. 64 S. 60 Tafeln. 4°.

Voigt, O. R., Bautzen. Ein sächsisches Städtebild: Bautzner Nachrichten 1899, No. 194, 195, 196, 197.

v. Welck, Napoleons Aufenthalt in Dresden im Mai 1812: Neues Archiv für Sächs. Geschichte 20, S. 129—147.

Wernicke, E., Archivalische Nachrichten von schlesischen Goldschmieden: Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift VII, S. 481—493.

v. Wiedebach-Nostitz, E., Regesten aus dem Beitzscher Archiv (betrifft den 7jähr. Krieg): Niederlaus. Mitteilungen V, S. 401—440.

Wigandsthal (an der Tafelfichte): Neuer Görl. Anzeiger 1899, No. 55, 2. Beilage.

Winkler, Zum Napoleonsstein (bei Bischofswerda): Gebirgsfreund XI, S. 171.

Winkler, Aus der ältesten Geschichte Bischofswerdas und seiner weiteren Umgebung: Gebirgsfreund X, S. 279 f.

Winkler, Der Hussiteneinfall in Bischofswerda und in dem angrenzenden Meißner Hochlande: Gebirgsfreund XI, S. 138—140.

Winkler, Wie die bischöflich-meißnische Stadt Bischofswerda kursächsisch wurde: Gebirgsfreund X, S. 207.

Wintera, L., Der Beifriede von Braunau im Jahre 1477: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 37, S. 190—205. (S. 199 finden sich unrichtige Notizen über den Görlitzer Stadtschreiber Frauenburg.)

Wolf, G., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation. I. Band. Berlin, Oswald Seehagens Verlag, 1898 und 1899.

W., Bad Muskau: Gebirgsfreund XI, S. 124 f.

W. B., Betschau: Sonntagsblatt zum Cottbuser Anzeiger 1898, No. 43.

W. B., Lübbenau: Sonntagsblatt zum Cottbuser Anzeiger 1898, No. 45.

Wutke, K., Der Streit um Lenbus zwischen König und Herzog 1534—1565: Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 107—170.

Wuttke, Rob., Die Besiedelung Sachsens: Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und Deutsche Litteratur. Jahrg. I (1898), S. 341—350.

Zacharias, Die Burgruine Dewin. Ihre Vergangenheit und Gegenwart. Reichenberg, Selbstverlag (1898).

v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch. Eine Sammlung von Wappen, die in den Jahrgängen 1886 bis 1899 des Dresdener Residenzkalenders veröffentlicht worden sind. Dresden, K. S. Hofbuchhandlung 1899.

? Der tote Mann (Ortsbezeichnung): Gebirgsfreund X, S. 229—230.

? Das Oybiner Julchen: Gebirgsfreund XI, S. 97 f.

? Lausitzische Geschichtsforschung (Anzeige des Neuen Laus. Magazins Bd. 74 Heft 2): Schlesische Zeitung 1898, No. 853, 2. Bogen.
? Kriegsereignisse in Kemmersdorf bei Herrnhut aus den Jahren 1756—1763 nach den Aufzeichnungen vom damaligen Lehrer J. G. Goldberg aus einer Handschrift im Schloßarchiv zu N.-Kemmersdorf: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Laus. Neuesten Nachrichten 1899, No. 11.
? Die Kreuzreiter-Prozession in Wittichenau: Niederschl. Zeitung 1899, No. 83, 1. Beil.
? D. v. Sendewitz, Oberpräsident a. D.: Neue Preußische (Kreuz-)Zeitung 1898, No. 535, Beilage.
? Geschichte des Schützenwesens in Hirschfelde bei Zittau: Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Laus. Neuesten Nachrichten 1899, No. 11, 12, 13.
? Die Kirchen von Reichenbach: Niederschles. Zeitung 1899, No. 213.

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

192. Hauptversammlung in Görlitz am 12. April 1899.

Nachdem der Sekretär Dr. Zecht der beiden verstorbenen Mitglieder, des Präsidenten der Gesellschaft Exzellenz von Seydewitz, ehemaligen Oberpräsidenten von Schlesien, und seines Herrn Sohnes, des Landeshauptmanns des Preußischen Markgrafentums Oberlausitz, Dr. Damm von Seydewitz, ehrend gedacht und die Gesellschaft sich zu beider Ehren erhoben hatte, wurde in geheimer Abstimmung durch Zettelwahl Herr Kammerherr und Landesältester Paul Friedrich von Wiedebach-Nostitz auf Arnsdorf in der Oberlausitz zum Präsidenten gewählt. Zum Vizepräsidenten erkor in gleichem Wahlverfahren die Versammlung den Herrn Professor Dr. Putzler. Sodann wird durch Zuruf der bisherige Vizepräsident Herr Geheimer Regierungsrat Gymnasialdirektor a. D. Dr. Eitner, der leider aus Gesundheitsrücksichten sein Amt habe aufgeben müssen, zum Ehrenmitgliede erklärt. Zu wirklichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Oberpfarrer Fichtner in Reichenbach O.-L., Pastor Handrick in Gaussig, Geheimer Finanzrat von Mayer in Dresden, Dr. von Rabenau, Kustos der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Pastor Scholz in Volkersdorf bei Friedeberg, Oberstleutnant a. D. von Sommerfeld in Görlitz, Harry Freiherr von Bietinghoff Riesch, Majoratsbesitzer in Reschwitz bei Bautzen, von Metzsch, Regierungsbaumeister in Zittau, Amtsgerichtsrat Rillaus in Reichenbach O.-L., Joh. Schmidt, Pastor in Langenberg bei Hohenstein. An stelle des Herrn Landeshauptmanns von Seydewitz tritt durch Zettelwahl in die Zahl der Repräsentanten Herr Landgerichtspräsident a. D. Philler. Sodann trägt der neue Präsident Herr von Wiedebach-Nostitz auf Arnsdorf die Nekrologe des Herrn Oberpräsidenten a. D. von Seydewitz und Landeshauptmanns von Seydewitz vor. Zum Schluß berichtete Herr Pastor Schenffler aus Lawalde über seine Arbeiten betreffend die Oberlausitzer Presbyterologie. An die zahlreich besuchte Sitzung schloß sich ein Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft an.

193. Hauptversammlung in Görlitz am 4. Oktober 1899.

Weil der Präsident Herr Kammerherr von Wiedebach-Nostitz auf Arnsdorf erkrankt war, eröffnete der Vizepräsident Herr Professor Dr. Putzler um 11½ Uhr die Versammlung. Zunächst verliest der Sekretär Dr. Zecht den Jahresbericht. Mit Dank wird Kenntnis genommen von der Schenkung einer Büste des verstorbenen früheren Präsidenten der Gesellschaft, des Oberpräsidenten von Seydewitz, von der Ueberweisung eines Bildes des ebenfalls verschiedenen Landeshauptmanns von Seydewitz und eines Porträts des früheren Vizepräsidenten Geh. Regierungsrats Gymnasialdirektors a. D. Dr. Eitner, sowie von den verschiedenen anderen Zuwendungen zu gunsten der Bibliothek. Es erfolgt darauf durch Zuruf die Wiederwahl der Beamten und zwar des Vizepräsidenten Herrn Professor Dr. Putzler, des Sekretärs Herrn Gymnasial-Oberlehrer Dr. Zecht, des Bibliothekars Herrn Professor Dr. Wetzold, des Kassierers Herrn Dr. Schulze, des Hausinspektors Herrn Buchhändler Tzschaschel. Als wirkliche Mitglieder werden aufgenommen die Herren: Amtshauptmann M. von

Beschwitz in Zittau, Pastor Keil in Schönau auf dem Eigen, Major a. D. von Röder auf Diehsa, Pastor Kulke in Melaune. Darauf verliest Herr Landgerichtsrat a. D. Fritsch den von ihm verfaßten Nekrolog des Geheimen Ober-Justizrats Landgerichtspräsidenten Lampugnani, ferner werden vorgetragen die Nekrologe des Sanitätsrats Dr. Kahlbaum, des Pastors Krohn in Olbersdorf (durch Herrn Pastor Jäkel in Hirschfelde), des Prof. Dr. Blau (durch Herrn Sanitätsrat Dr. Kleefeld). Zu Repräsentanten werden wieder, beziehungsweise neu gewählt die Herren: Landgerichtsrat a. D. Danneil, Landrat und Oberkammerherr von Witzleben, Geh. Rat und Bürgermeister a. D. Haberkorn in Zittau, Dr. von Böttticher in Bautzen (sämtlich auf 3 Jahre), Gymnasialdirektor Professor Stutzer auf 2 Jahre), Landeshauptmann von Wiedebach-Nostitz auf Wiesa (auf 1 Jahr). Nachdem noch die Rechnung von 1898 Entlastung gefunden hat, der Haushalt für 1900 angenommen ist, sowie auch Bericht erstattet ist über die zweimal erfolgten Kassenrevisionen, hält der Sekretär Dr. Jecht einen kurzen Vortrag über eine Sammlung von Zeichnungen kirchlicher Gebäude in der Oberlausitz, welche Johann Gottfried Schulz (1734–1819) um 1750 angelegt hat. Zum Schlusse weist der Herr Vorsitzende Prof. Dr. Putzler auf die öffentliche Goethefeier hin, welche die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften im November veranstalten wird. — Nach den Verhandlungen fand ein gemeinsames Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft statt. Die fröhliche Tafelrunde sandte dabei an Herrn Geheimrat Dr. Haberkorn in Zittau und Prof. Dr. Knothe telegraphisch Ergebenheitsgrüße ab.

Jahresbericht 1898/99.

Mitglieder.

Das verflossene Jahr ist für die Geschichte unserer Gesellschaft äußerst bedeutungsvoll gewesen. Nachdem schon am 12. September 1898 Se. Exzellenz von Seydewitz, der seit 1869 unser Präsident gewesen ist, sein Amt niedergelegt hatte, darauf aber nach erneuter Wahl in der 191. Hauptversammlung das Präsidium „in der Voraussetzung, daß zur Zeit keinerlei dienstliche Funktionen verlangt werden" wieder übernommen hatte, starb er am 12. November vorigen Jahres. Ingleichen sah sich unser Herr Vizepräsident, Geheimer Regierungsrat Dr. Eitner, leider durch Gesundheitsrücksichten genötigt, am 26. September 1898 von seinem Amte zu scheiden. Da nun die darauf folgende Hauptversammlung einen neuen Vizepräsidenten nicht wählen konnte — denn aus zeitlichen Gründen war es nicht mehr möglich, diese Wahl auf die Tagesordnung zu bringen — so wurde in derselben Versammlung mit der Vertretung des Vizepräsidenten bis Ostern 1899 der Sekretär vertraut. Zu festes Geleis gelangten wir wieder, als die 192. Hauptversammlung am 12. April 1899 zum Präsidenten Herrn Kammerherrn von Wiedebach-Nostitz auf Arnsdorf und zum Vizepräsidenten Herrn Professor Dr. Putzler wählte.

Die Gesellschaft besteht jetzt aus 230 Mitgliedern und zwar aus 11 Ehren-, 177 wirklichen und 42 korrespondierenden Mitgliedern. Durch den Tod abgerufen sind unser Präsident Exzellenz von Seydewitz (12. November 1898), sein Sohn der Landeshauptmann Damm von Seydewitz (18. Januar 1899), Sanitätsrat Dr. Kahlbaum (15. April 1899), Landgerichtspräsident Lampugnani (21. April 1899), der Rentier Rosemann (30. August 1899), der Pastor Krohn in Olbersdorf (10. September 1899), der Professor Dr. Blau (27. September 1899). Aus der Zahl der wirklichen Mitglieder wurde einstimmig als Ehrenmitglied erklärt unser hochverdienter mehrjähriger Vizepräsident Geheimer Regierungsrat Dr. Eitner; auf seinen Wunsch wurde wegen Wegzuges aus der Oberlausitz Herr praktischer Arzt Dr. Menzel, jetzt in Dresden, aus der Zahl der wirklichen in die der korrespondierenden Mitglieder versetzt. Aus der Gesellschaft traten aus die Herren: Landgerichtspräsident a. D. Anton in Görlitz, Oberst z. D. von Bruhn in Görlitz und Kammergerichtsrat Strützky in Charlottenburg. Neu traten in die Gesellschaft als wirkliche Mitglieder die Herren: Diakonus Francke in Görlitz, Pastor Handrick in Schleife, Pastor Solbrig in Rothwasser, Diakonus Stock in Rothenburg, Oberpfarrer Fichtner in Reichenbach

(Oberlausitz), Pastor Haudrick in Gausig, Geh. Finanzrat von Mayer in Dresden, Dr. von Rabenau, Kustos des Museums der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Pastor Scholz in Volkersdorf bei Friedeberg, Oberstleutnant a. D. von Sommerfeld in Görlitz, Herrn Freiherr von Bietinghoff-Riesch, Majoratsbesitzer in Reschwitz bei Bautzen, von Metzsch, Regierungsbaumeister in Zittau, Amtsgerichtsrat Niklaus in Reichenbach O.-L. und Joh. Schmidt, Pastor in Langenberg bei Hohenstein.

Herausgabe des Neuen Lausitzischen Magazins.

Unsere Zeitschrift ist dieses Jahr eine Jubilarin mit der vielsagenden Bandnummer 75. Der Herausgeber hat in der Einleitung zum ersten Hefte darauf gebührend hingewiesen und dabei das allerwichtigste über die Geschichte der Zeitschrift, über die Herausgeber, die Einrichtung und den Inhalt beigebracht. Zugleich hat er seine Ansicht über die Aufgabe, die unsere Zeitschrift zu erfüllen hat, ausgesprochen: die Zeitschrift soll lediglich der Erforschung und Bearbeitung der Geschichte und Altertümer und Landeskunde der Ober- und allenfalls der Niederlausitz dienen. Der Niederlausitz deshalb nur im geringeren Grade, weil unsere Herren Mitglieder aus der Niederlausitz das Recht haben, auswärtige (korrespondierende) Mitglieder zu sein und weil in der Niederlausitz selbst eine rührige Zeitschrift erscheint. Außer dieser Beschränkung des Stoffes auf einen bestimmten Raum erstrebt die Redaktion nach Kräften noch, daß nur wirklich wissenschaftliche Originalartikel in das Magazin kommen. Die Prüfung der eingehenden Arbeiten, die nach bestem Wissen und Gewissen geschieht, ist eine zwar interessante, aber zeitraubende Sache. Bei der ungeheuren Masse an Litteratur über die oberlausitzische Vergangenheit kann leichtlich etwas übersehen werden. — Der Geschichtskundigen, die für das Magazin schreiben, sind nicht allzuviele. Die Beiträge derselben haben sich in den letzten Jahren wegen Alters, Krankheit, anderweitiger Ueberlastungen eher vermindert als vermehrt. Ich will hoffen, daß es nie an wissenschaftlichen Aufsätzen für den Druck fehlt. Ehe ich Minderwertiges aufnehme, lasse ich lieber den Druck ruhen. Das erste Heft des diesjährigen Magazinbandes enthält von Dr. Knothe: Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg, Friedland und ihre ältesten Besitzer; von Dr. Jecht: Jakob Gottlieb Kloß in seiner Bedeutung für die Oberlausitzer Geschichtsschreibung; von Dr. von Böttticher: Die Freikäufe Oberlausitzer Dörfer; von Dr. Arras: Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz von 1516—1530. Das zweite Heft, dessen größter Teil gedruckt ist, bringt den Schluß des Registers zu den slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz von P. Kühnel. Hiermit ist nun ein systematisch angelegter und durch die indices bequem in allen seinen Einzelheiten zu überschauendes Generalrepertorium aller — auch der deutschen — in der Oberlausitz erreichbaren Orts- und Flurnamen zu stande gebracht. Gering angeschlagen findet sich hier ein Vorrat von 22000 Ortsnamen. Ob in dieser lexikalischen Arbeit manche Erklärungen wendischer Wörter sich bestreiten lassen, ob sich hin und wieder noch Lücken finden, darauf kommt es nicht an: wir haben ein Werk, um das uns manche deutsche Provinz beneidet, ein Werk, das auch über die Grenzen der Oberlausitz mit viel Nutzen verwandt werden kann. — Das zweite Heft bringt sonst noch kleinere Arbeiten von Dr. Arras, Julius Helbig, Diakonus Munde, Dr. Knothe und dann die Nachrichten aus der Gesellschaft.

Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. In diesem Jahre ist mit dem 4. Hefte der erste Band des Codex, der die Jahre 1419—1428 umfaßt, zu Ende gebracht. Der stattliche Band hält 645 Seiten. Soweit nun Zeit, Kräfte und Geld reichen, soll an den zweiten Band herangegangen werden. Ist es möglich, die einzelnen Hefte desselben ebenso regelmäßig wie die des ersten zu liefern, so ist das Gesamtwerk, das bis zu Kaiser Siegmunds Tode 1437 reichen soll, in ein paar Jahren beendigt. Freilich steht dann noch die Riesenarbeit des Registers aus.

Wissenschaftliche Vorträge wurden während des verflossenen Winters folgende gehalten: Am 22. November 1898 sprach der Sekretär Dr. Jecht über „die Fehde der Stadt Görlitz mit Gottsche Schaff auf dem Greifensteine 1425 und 1426"; am 6. Dezember Herr Oberlehrer Schäfer über „Alfred Lord Tennysons Leben und seine Bedeutung als lyrischer Dichter" (öffentlicher Vortrag); am 24. Januar 1899 Herr Pastor Schenffler aus Lawalde über „die Oberlausitz und die Gegenreformation

in den Nachbarländern"; am 7. Februar Herr Oberpfarrer Ulbrich aus Rothenburg „Aus der Geschichte der Stadt Rothenburg in der Oberlausitz" (öffentlicher Vortrag); am 21. Februar Herr Dr. von Böttticher aus Bautzen „Zur Geschichte der Papierfabrikation in der Oberlausitz".

Regestierung von Urkunden. Die Arbeit, für die eine Viermännerkommission aus den Herren Prof. Neesse in Zittau, Dr. von Böttticher und Oberlehrer Dr. Arras in Bautzen und dem Gesellschaftssekretär besteht, arbeitet, soweit Zeit und Kräfte reichen, unentwegt fort. Die Früchte seiner Bautzner Arbeit hat ja Herr Dr. Arras im Magazin zum Teil niedergelegt; in Zittau fängt Herr Prof. Neesse ebenfalls an, seine jahrelangen Arbeiten schriftstellerisch zu verwerten[1]); in Görlitz, wo die Arbeit die meiste Ausbeute bringt und auf ein Menschenalter vielleicht die vollen Kräfte eines geschulten Beamten in Anspruch nehmen würde, arbeiten Herr Dr. Schulze und der Sekretär jedes Jahr Hunderte von Regesten aus; sie drucken zu lassen, ist zunächst aus Gründen, die ich hier nicht entwickeln mag, unmöglich. Sehr zu wünschen wäre es, wenn jemand an die Pforten des Klosters Marienthal anklopfte, und daß der dortige Stoff gehoben würde.

Einem Antrage der Königl. Sächsischen Kommission für Geschichte, laut dessen wir sogenannte Grundkarten der preußischen Oberlausitz herstellen sollten, konnte leider nicht Folge gegeben werden. Die Sache erfordert nicht nur größere Mittel, sondern auch bedeutendere Arbeitskräfte, als wir sie besitzen.

Die **wissenschaftliche Korrespondenz** hat sich in den 11 Jahren meiner Amtsführung immer mehr gehoben. Die vielen Bände Sönnekenscher Briefordner, die bis zum äußersten gefüllt, in unserm Archive stehen, beweisen das. Görlitz besitzt eben reiche Archivalien und da unsere Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften überall bekannt ist, so wendet man sich eben meist an sie. Ganz erstaunlich ist es, was man nicht alles wissen, suchen und finden soll. Es ist ein großes Glück, daß der Görlitzer Magistrat für solche Anfragen freundlichst sein jetzt gut aufgestelltes so überaus wertvolles Ratsarchiv jederzeit beim Nachsuchen offen hält.

Des öfteren wurden unsere Schätze von durchreisenden Gelehrten besichtigt.

Als Arbeits- und Lesezimmer stand Winter und Sommer der kleine Vortragssaal zur Verfügung.

Die Journale gingen in der gewohnten Weise wöchentlich zweimal um.

Die **Bibliothek** hatte wie immer den reichsten Zuwachs durch den Schriftenaustausch. Von fernsten und nächsten Gegenden kommen für unser Magazin Bücherssendungen an. Wir haben seit langer Zeit auch mit Gesellschaften, die andere Zwecke als wir verfolgen, Schriftenaustausch, so mit mathematischen, naturwissenschaftlichen Vereinen. Jetzt nehmen wir neu einen solchen nicht mehr an, denn der Raum in der Bibliothek wird von Jahr zu Jahr knäpper. Vorsichtig ist der Ausschuß auch, wenn es sich um beantragten Austausch von tschechischen, polnischen, kroatischen und dergleichen Schriften handelt, denn hierorts werden diese Sprachen nicht verstanden. Neu traten wir in Austausch mit der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich und mit dem Preußischen Geschäftsverein in Danzig. Von der im verflossenen Jahre für die Bibliothek ausgeworfenen Etatssumme von 1130 Mark läßt sich nicht allzuviel beschaffen, denn das meiste nehmen die Zeitschriften und die Fortsetzungen in Anspruch. Lieferungswerke wie die monumenta Germaniae, die Veröffentlichungen aus den Preußischen Staatsarchiven, Goethes und Luthers Werke verschlingen eine große Summe. Die Vermehrung der Bibliothek belief sich in der Zeit vom 29. September 1998 bis zum 11. September 1899, an welchem Tage eine Revision stattfand, auf 611 Nummern, ausgeliehen wurden etwa 500 Nummern in 890 Bänden.

Auch dies Jahr sind die Namen einer Reihe von Herren, welche die Bibliothek beschenkt haben, hier mit Dank zu nennen: Herr Institutsvorsteher Brink (alte Akten aus Neustadt a. d. Orla), Herr Landgerichtsrat a. D. Danneil (24 Bücher, Broschüren, Dissertationen, meist betreffend die politischen Kämpfe im 6. und 7. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in Deutschland), Geheimrat Professor Dr. Förster in Breslau

[1]) Die wichtigsten Urkunden zur Geschichte der Stadt und des Weichbildes Zittau bis zur Erwerbung der Oybinschen Güter 1574 im Gebirgsfreund XI, S. 157 ff.

(Bildnisse Valentin Trotzendorfs), Privatdozent R. Helm (Untersuchungen über Heinrich Heslers evangelium Nicodemi Halle 1899), Sanitätsrat Dr. Alexis (Kladderadatsch, Jahrgang 1899), Diakonus Krohn in Großchönau b. Zittau (Neumann, Zur Geschichte der Bauerngüter in Großchönau), Königl. Preußische Kultusminister (Die Denkmalspflege, eine periodische Zeitschrift, herausgegeben von der Schriftleitung des Zentralblattes der Bauverwaltung in Berlin), Dr. Meisner in Leipzig (Ausschnitte: Vom Kammfasane, vom hohen Fichtenhahn), Dr. Rentsch, Archivar in Warmbrunn (Mitteilungen aus dem Reichsgräfl. Schaffgotschen Archive II Beitrag zur Geschichte des Krieges 1806/1807 im Kreise Hirschberg), Dr. Alfred Neumann in Zittau (Aus Friedrich Hebbels Werdezeit Zittau 1899), Pastor Rentsch in Wilthen (Volkssitte, Brauch und Aberglaube bei den Wenden von M. Rentsch), Oberpräsident der Provinz Schlesien (Die Denkmalspflege in Frankreich von Dr. P. Clemen, Berlin 1898), Königl. Sächs. Kultusminister von Seydewitz (Codex diplomaticus Saxoniae regiae I. B 1), Pastor em. Zenker in Görlitz (ein Aktenstück über Jänkendorf), Hoflieferant C. A. Starke in Görlitz (Wappenbuch des Westfälischen Adels, herausgeg. von M. v. Spießen, gezeichnet von Hildebrandt, gedruckt und verlegt von C. A. Starke in Görlitz), Diakonus Stock in Rothenburg (Ausschnitte zur Geschichte von Roßlau und Rothenburg), Professor van der Velde (Ordonnances de Louys XIV roy de France et de Navarra. Paris 1700), Oberlehrer Borkowsky in Altenburg (Festrede zur Feier des 80jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Altenburg 1899), Sanitätsrat Dr. Weißenborn († in Görlitz aus seinem Nachlasse schenkte der Verein für Aerzte: Wilhelm Scherers Jakob Grimm und Ottokar Lorenz und Wilhelm Scherers Geschichte des Elsasses), Landeshauptmann von Wiedebach-Nostitz auf Wiesa (Regesten aus dem Beitzschen Archive).

Von Herrn Major von Seydewitz in Berlin ging als Geschenk ein eine Büste unseres früheren Präsidenten Exzellenz von Seydewitz, sowie ein Bild des verstorbenen Landeshauptmanns Baron von Seydewitz; Herr Geheimer Regierungsrat Direktor Dr. Eitner überreichte uns sein wohlgetroffenes Porträt.

Ueber unsere Kassenverhältnisse wird Ihnen nachher noch besonders ein Vortrag gehalten werden. Kassenkuratoren sind jetzt laut Verfügung des Präsidenten die Herren Hauptmann a. D. Dietrich und Landgerichtspräsident a. D. Philler.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Frage nach Vergrößerung unseres großen Sitzungssaales vielfach erwogen ist. Leider bis jetzt ohne Ergebnis. Der in Aussicht genommene Plan ist einmal viel zu teuer (20000 M.) und dann verschlechtert er den West- und Ostflügel unseres Vorderhauses. Es wäre für die Gesellschaft äußerst wünschenswert, wenn sich, wie früher, opferungsfreudige Geber fänden. Wie schön wäre es, wenn wir das Haus Neissstraße 29 mit der prächtigen Renaissancefassade aus dem Jahre 1570 erwürben. Dann wäre nicht nur dieses Kunstwerk ersten Ranges für immer gerettet, sondern wir bekämen auch nach Osten hin Luft und Licht für unser Haus. — Die Wohnung, die nach der Weberstraße hin im Erdgeschoß die Kail. Post gemietet hat, bedurfte das vergangene Jahr einer eingehenden Renovation.

Die Katzsche Stiftung, welche am 7. Oktober 1879 der Kommerzienrat Albert Alexander Katz in der Höhe von 1500 Mark der Gesellschaft vermachte, um mit deren Zinsen einen Studierenden der Oberlausitz zu unterstützen, wurde in ihrer jährlichen Zinssumme von 52,50 M. dem einzigen Bewerber Herrn stud. jur. Hermann Leo in Leipzig verliehen. **Durch ein hochherziges Geschenk des Herrn Sohnes des Stifters, des Kaufmanns Arthur Katz, betragend 250 Mark, ist es uns möglich, schon für das Jahr 1900 die ursprüngliche Höhe der Zinsen von 60 Mark die sich wegen des fallenden Zinsfußes vermindert hatte, wieder herzustellen.** (Zugefügt Ende Oktober 1899.)

Nekrologe.

Otto Theodor von Seydewitz auf Biesig, Kreis Görlitz, war den 11. September 1818 zu Groß-Badegast in Anhalt Dessau geboren. Sein Vater war Carl Friedrich Curt von Seydewitz auf Braunsdorf und Krischa. Von dem Gymnasium zu Torgau mit dem Zeugniß der Reife entlassen, studirte er von 1838 an in Berlin

jura und cameralia und legte im Jahre 1840 bei dem Kammergericht sein erstes juristisches Examen ab. Am 18. Mai 1841 wurde er bei dem damaligen Land- und Stadtgericht Görlitz vereidet und beschäftigt, trat aber schon 1842 in den Verwaltungsdienst über und wurde Referendar bei der Königl. Regierung in Merseburg, wo er auch von 1844—1845 das Landrathsamt provisorisch verwaltete. Otto Theodor von Seydewitz kaufte 1843 das Rittergut Biesig im Görlitzer Kreise, vermählte sich am 7. März 1844 mit der Majoratsherrin Hedwig von Kiesenwetter, Tochter des Stiftsverwesers und Vice-Präsidenten der II. sächs. Kammer Ernst Philipp von Kiesenwetter auf Reichenbach, und widmete sich, nachdem er 1847 aus dem Staatsdienst geschieden, der Verwaltung seiner Güter und der ihm übertragenen Ehrenämter. Im Jahre 1848 wurde er zum Kreisdeputirten des Görlitzer Kreises gewählt. Seit dem Jahre 1845 war er Mitglied des Communal-Landtages der Preußischen Oberlausitz und seit 1851 Mitglied des Schlesischen Provinzial-Landtages. Im Jahre 1855 wurde er zum Landesbestallten der Preuß. Oberlausitz und im Jahre 1858 nach Abgang des Herrn von Haugwitz zum Landrath des Görlitzer Kreises erwählt und Anfang 1859 hierzu ernannt. Bis 1864 blieb er Landrath, in vollstem Maße geliebt und verehrt von den Kreisinsassen. Anerbietungen zu anderen Staatsämtern, wie als vortragender Rath im Ministerium des Innern und als Regierungs-Präsident in Trier, lehnte er ab. 1861 gehörte er zu den zwölf Zeugen, welche aus der Provinz Schlesien zu der Krönung in Königsberg entboten worden waren. Im März 1864 wurde er mit sehr großer Mehrheit als Nachfolger des Grafen Löben zum Landesältesten des Preuß. Markgrafenthums Oberlausitz erwählt und legte in Folge dessen das Landrathsamt nieder. Später mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 19. März 1870 wurde dem Landesältesten der Titel „Landeshauptmann und Landesältester des Preußischen Markgrafenthums Oberlausitz" beigelegt.

Als der Landeshauptmann von Seydewitz am 20. Juli 1864 die Geschäfte übernahm, geschah dies zu einer Zeit, in welcher sich die ständische Verwaltung in einer finanziell schwierigen Lage befand. Zum 1. Januar 1865 stand die Einführung der neuen Grund- und Gebäudesteuern auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861 bevor. Dieselben überstiegen für die Preuß. Oberlausitz die bisherigen Grundsteuern beinahe um das Doppelte. Aus der früheren Grundsteuer war aber nicht blos der dem Staate zustehende Antheil sondern auch die für die Bestreitung der ständischen Bedürfnisse erforderliche Summe gedeckt worden. Zu der ohnehin sehr hohen Grund- und Gebäudesteuer wäre, wenn die ständischen Bedürfnisse durch Steuern aufgebracht werden sollten, ein Zuschlag zu diesen von mindestens 30% erforderlich geworden. Der genialen Thätigkeit und der finanziellen Begabung des Otto von Seydewitz gelang es, trotz vieler Schwierigkeiten, ein Institut ins Leben zu rufen, dessen Erträge die Nothwendigkeit zur Erhebung ständischer Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und damit eine erhebliche Entlastung des Grundbesitzes in der Preuß. Oberlausitz für immer zu beseitigen bestimmt waren. Es führten dieselben den Ständen die Mittel zu, durch welche dem Landtage und der ständischen Verwaltung eine für die Oberlausitz und das Gemeinwohl segensreiche Bedeutung erwuchs. Dies Institut war die Communalständische Bank der Preuß. Oberlausitz, welche am 1. August 1866 ihre Thätigkeit begann. Sie war unter ein Curatorium gestellt, in welchem Otto von Seydewitz den Vorsitz führte. Die Errichtung des ständischen Waisenhauses in Reichenbach O.-L. ist sein Werk; seiner und der Stände Mitwirkung ist es zu danken, daß das evang. Schullehrer-Seminar in Reichenbach gebaut wurde. Auch schuf er das adelige Fräuleinstift der Preuß. Oberlausitz, an dessen Spitze er seit dem Jahre 1864 als Stiftshauptmann gestanden hat.

Im Frühjahr 1865 wurde das Fest der 50jährigen Zugehörigkeit der Oberlausitz zu Preußen gefeiert. Otto von Seydewitz hatte die Ehre, Führer einer Festabordnung bei Sr. Maj. dem König zu sein. Im Jahre 1868 zum Vice-Marschall des Schlesischen Provinzial-Landtages ernannt, nahm er erheblichen Antheil an der Umgestaltung der Provinzial-Verwaltung. Nach Einführung der neuen Provinzial Ordnung vom 29. Juni 1875 wurde er am 30. Oktober 1875 zum Provinzial-Landtagsabgeordneten des Görlitzer Landkreises und im Breslauer Provinzial Landtage im Januar 1876 zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses gewählt, wodurch der Vorsitz in der Leitung der Provinzial-Verwaltung auf ihn überging. Die neue Kreisordnung sah ihn als Mitglied des Kreistages und des Kreis-Ausschusses des Görlitzer Kreises.

Im Jahre 1869 feierte er mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit, umgeben von drei Söhnen und einer Tochter. Der Krieg 1870 brachte für ihn eine Thätigkeit als Delegirter des Johanniter Ordens. Er verwaltete in Görlitz das General Depot dieses Ordens für Schlesien und Posen. In Anerkennung seiner diesfallsigen Verdienste wurde er 1872 zum Rechtsritter des Johanniter Ordens ernannt, welchem er seit 1858 als Ehrenritter bereits angehörte. Im Anschluß daran sei erwähnt, daß er im April 1877 von dem Schles. Johanniter-Tage zum Mitgliede des Convents gewählt wurde. Im Herbst 1873 wurde Otto von Seydewitz unter die ritterschaftlichen stiftsberechtigten Mitglieder der Oberlausitzer Stiftskörperschaft aufgenommen.

Sein Wirken fand über die Oberlausitz und Schlesien hinaus Anerkennung. Im Jahre 1872 war er als General-Direktor des Ober- und Niederlausitzer Credit-Institutes wesentlich bei der Bildung der Central-Landschaft betheiligt. Er wurde hierfür Mitglied des in Berlin domicilirenden Central-Landschafts-Direktoriums für die Preußischen Staaten.

Als die Stelle eines Oberpräsidenten von Schlesien im Jahre 1872 durch den Tod des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode vakant wurde, trug ihm der Minister des Innern Graf zu Eulenburg im Februar 1873 dies Amt an. Die Ernennung zum Oberpräsidenten scheiterte jedoch an der von Otto von Seydewitz gestellten Bedingung, noch für einige Jahre nebenbei einen Theil der Lausitzer Angelegenheiten leiten zu dürfen, um gewisse Finanzpläne nach seinem Sinn für die Oberlausitz durchführen zu können. Finanzminister Camphausen glaubte darauf nicht eingehen zu können und Otto von Seydewitz wiederum wollte die Rücksichten für die Oberlausitz vorwalten lassen. So schrieb denn Otto von Seydewitz Mitte März ab und erhielt eine Antwort des Ministers des Innern, worin ihm das Bedauern des Staatsministeriums über seinen Entschluß ausgedrückt wurde.

Bei seiner gründlichen Kenntniß der Verhältnisse Schlesiens und bei dem treuen Eifer, mit welchem Otto von Seydewitz die Interessen der ihm unterstehenden Gebiete wahrnahm, konnte es nicht ausbleiben, daß die Wähler ihre Augen auf ihn richteten, als nach der Aufrichtung des Norddeutschen Bundes große politische Aufgaben an die Nation herantraten. Er wurde 1867 für den Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda in den constituirenden Reichstag gewählt. Von 1867—1884 hat von Seydewitz den Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda und von 1887—1890 den Wahlkreis Breslau Ost im Reichstage vertreten. Im Januar 1875 übernahm er die Führung der konservativen Fraktion im Reichstage. Nach Forkenbecks Rücktritts vom Reichstags-Präsidium am 21. Mai 1879 wurde er fast einstimmig zum ersten Reichstags-Präsidenten gewählt. Als solcher hatte er unter Anderem die sehr schwierigen Debatten über den Zolltarif zu leiten. Durch seine geschickte und unparteiische Leitung der Geschäfte erwarb er sich bald das Vertrauen aller Fraktionen des Reichstages. Als dessen Präsident durfte er am 11. Juni 1879 Kaiser Wilhelm I. und Seiner hohen Gemahlin die Glückwünsche zur goldenen Hochzeit überbringen.

Seine ständischen und provinziellen Aemter legte Otto von Seydewitz nieder, als er Anfang September 1879 durch das Vertrauen seines Allerhöchsten Herrn an Stelle des zum Kultusminister beförderten Herrn von Puttkamer zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien berufen wurde. In diesem neuen hohen Amte blieb sein Einfluß auf die provinzielle und auf die ständische Verwaltung erhalten, da er sowohl Königl. Landtags-Kommissar des Schlesischen Provinzial-Landtages, wie des Oberlausitzer Communal-Landtages wurde und auch Mitglied beider Körperschaften blieb. Ein schwerer Nothstand in Oberschlesien nahm bald die volle Thätigkeit des neuen Oberpräsidenten in Anspruch. Seine Verdienste bei Bekämpfung desselben fanden die Allerhöchste Anerkennung. Es folgten schwierige Verhandlungen wegen Besetzung des vakanten Bischofstuhles in Breslau. Im Mai 1882 war von Seydewitz bei der feierlichen Inthronisation des Fürstbischof Hertzog zugegen. Im September 1882 fand in Schlesien Kaisermanöver statt; beim Eintreffen des Kaisers in Breslau wurde er am 5. September Abends zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Se. Maj. der Kaiser übergaben ihm das Patent Allerhöchstselbst und Prinz Wilhelm von Preußen, welcher damals bei ihm im Oberpräsidium wohnte, erfreute ihn durch Verehrung Seines Bildes. Durch den am 18. Oktober 1884 erfolgten Tod des kinderlosen Herzogs von Braunschweig erwuchs ihm wegen des Thronlehns Oels eine schwierige, umfangreiche Arbeit für die Krone Preußen, speciell für

die Secundogenitur des deutschen Kronprinzen und bei Auseinandersetzung mit der Krone Sachsen.

Schwer betroffen wurde Otto von Seydewitz im Jahre 1886 durch den Tod seiner durch Liebenswürdigkeit und Herzensgüte ausgezeichneten Gemahlin. Dieselbe hat es in hohem Maße verstanden, dem von Seydewitz'schen Hause den Stempel der edelsten Gastfreundschaft aufzudrücken und es zum Mittelpunkte der Bestrebungen von Nächstenliebe und Werken der Barmherzigkeit zu machen.

Es folgte das ereignißvolle Jahr 1888 mit dem Tode Kaiser Wilhelms I. und 99 Tage darauf dem Kaiser Friedrichs und der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. Die Hochwasserschäden des Jahres 1887 und 1888 nahmen das fürsorgende Interesse des Oberpräsidenten stark in Anspruch und führten ihn auch wiederholt in die Oberlausitz. Bei Gelegenheit des Kaisermanövers 1890 (31. August) wurden ihm vom Kaiser Wilhelm der Stern und das Kreuz der Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen und auch der gleichfalls anwesende Kaiser von Oesterreich ließ ihm eine hohe Ordens-Auszeichnung zu Theil werden. In demselben Jahre wurde er durch Allerhöchstes Vertrauen auf Lebenszeit als Mitglied in das Herrenhaus berufen.

Von seiner ersprießlichen Thätigkeit auf kirchlichem Gebiet zeugt seine langjährige Zugehörigkeit zur Provinzialsynode (seit 1869), in welcher er zeitweise eine führende Stellung einnahm und zur Generalsynode, der er seit 1879 als Mitglied angehörte

Am 11. November 1883 wurde er aus Anlaß der Lutherfeier von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau zum Ehrendoktor der Theologie promovirt. Seit 1879 Kurator der Universität Breslau, stand er in regen und persönlichen Beziehungen zu den Vertretern derselben.

Als ihn das Gefühl überkam, daß sein zunehmendes Alter die Anstrengungen seines hohen Amtes nicht mehr ertragen wollte, bat er Se. Maj. um seinen Abschied, der ihm am 1. Oktober 1894 in huldvollster Weise unter Verleihung des Rothen Adlerordens I. Klasse mit Eichenlaub ertheilt wurde. Die Provinz Schlesien wollte aber in Verbindung mit ihrem bisherigen Oberpräsidenten bleiben; im März 1895 wählte ihn der Provinzial-Landtag von Schlesien zu seinem Vorsitzenden. Als Se. Maj. der Kaiser und König im Jahre 1896 bei Gelegenheit der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. in Breslau weilte, zeichnete er von Neuem Otto von Seydewitz, der sich stets als hingebender Patriot und als treuer Diener von 4 Königen bewiesen hatte, durch Verleihung des Rothen Adlerordens I. Klasse mit Brillanten aus. Zahlreiche andere Orden schmückten seine Brust und Auszeichnungen aller Art sind ihm auf seinem Lebenswege zu Theil geworden. Die Stadt Breslau ehrte ihn im Jahre 1894 durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.

Geistig rüstig bis zum letzten Tage seines Lebens hatten ihm doch allmählich seine Gesundheitsverhältnisse die Pflicht auferlegt, sich aller anstrengenden Thätigkeit zu enthalten. Seitdem hat er zurückgezogen auf seinem Gute Biesig, im Winter in Görlitz gelebt. Er erfreute sich noch ebenso an dem Gedeihen seiner heimathlichen Landwirthschaft, als an wissenschaftlicher Beschäftigung, und nahm dabei immer noch regen Antheil an den Vorgängen des öffentlichen Lebens. An seinem 80. Geburtstage, den er am 11. September 1898 im engen Familienkreise zu Biesig beging, wurde er vor seinem nahen Ende noch einmal hocherfreut durch einen überaus huldvollen telegraphischen Glückwunsch Sr. Maj. des Kaisers und durch zahlreiche Beweise aufrichtiger Verehrung und Liebe.

Wenige Wochen später, in der Nacht vom 11. zum 12. November 1898 erlag Otto Theodor von Seydewitz einem schweren inneren Leiden. Er kannte die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes, aber nie ist ein Wort der Klage über seinen Mund gekommen, nur Worte der Dankbarkeit für das viele Gute, das er im Leben empfangen. In der Geduld, Zufriedenheit und Selbstlosigkeit, mit welcher der Entschlafene sein Leiden ertrug, kennzeichnet sich seine Seelengröße, seine tiefe Frömmigkeit und Gottvertrauen. Auch in seinen letzten Tagen gab er mehr als er nahm. Ein Grundzug seines Charakters war Wohlwollen. Das Pflichtgefühl beherrschte ihn ganz. Im geschäftlichen wie privaten Verkehr gewann er die Herzen durch seine ungemeine Liebenswürdigkeit, gepaart mit einem gesunden Humor und seinem sich immer gleichbleibenden leidenschaftslosen Wesen. Durch sein verständnißvolles Eingehen in Auffassungen

und Richtungen, wenn sie auch den seinigen nicht entsprachen, gelang es ihm oft, Gegensätze auszugleichen und vermittelnd einzuwirken. Bei Erfüllung seiner mannigfaltigen Aufgaben kam ihm eine außerordentliche Gedächtnißschärfe und Arbeitskraft zu statten. Sein langes Leben war reich an erfolgreichem Wirken rein zu Nutz und Frommen um das öffentliche und private Wohl.

Als am 14. November 1898 die Vertreter Schlesiens und der Lausitz von der Kirche in Reichenbach aus, wo die Beisetzung stattfand, hinter dem Sarge des Entschlafenen einherschritten, um ihn zur letzten Ruhe zu betten, so trugen sie die Gefühle der Dankbarkeit und Liebe einer ganzen Provinz in ihrem Herzen dem verehrten Manne nach. Sie dauern auch über das Grab hinaus, denn das Andenken des Gerechten bleibet im Segen.

Daß in solch einer nach jeder Richtung bedeutenden Persönlichkeit die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften einen hervorragenden Präsidenten hatte, bedarf nicht der Ausführung. Es war in der 123. Hauptversammlung am 27. April 1864, als der damalige Landrath von Seydewitz zum wirklichen Mitgliede unserer Gesellschaft gewählt wurde. Und als im Jahre 1869 der Graf von Yoden, der seit 1844 das Präsidium mit großem Erfolge geführt hatte, aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt niederlegte, da wurde der Landesälteste des Preußischen Markgrafenthums Oberlausitz Otto Theodor von Seydewitz fast einstimmig in der 134. Hauptversammlung am 29. September 1869 als Präsident erkoren. Fast 30 Jahr — länger als alle seine Vorgänger — hat er dies Amt geführt. Die Geschichte unserer Gesellschaft im letzten Menschenalter ist durch ihn wesentlich bestimmt worden. Wenn diese Zeit erfüllt war von fruchtbarer Thätigkeit und segensreicher Arbeit, so ist das nicht zum wenigsten durch die Anregung und Förderung unseres langjährigen und fürsorgenden Präsidenten geschehen, der um so eher wußte, was unserer wissenschaftlichen Vereinigung frommte, da er selbst auf dem Gebiete der Familiengeschichte nicht nur ein reiches geschichtliches Wissen, sondern auch eine streng wissenschaftliche Kritik bekundete. Der letzte Band unserer scriptores und der noch erscheinende 2. Band des codex diplomaticus Lusatiae superioris sind wesentlich durch seine Hilfe möglich geworden. Auch in der Ferne, als er in Breslau als höchster Provinzialbeamter wirkte, hat er mit großer Hingabe die Interessen der Gesellschaft wahrgenommen, vornehmlich dadurch, daß er die Kräfte der Universität für die Gesellschaft nutzbar machte. Wenn es irgend möglich war, erschien er trotz der weiten Entfernung zu den Hauptversammlungen. Am 8. Oktober 1879 zum 100jährigen Jubeltage des Bestehens unserer Gesellschaft erfolgte seine Ernennung zum Ehrenmitgliede, am 29. September 1891 wurde in feierlicher Sitzung ihm zu seinem 25jährigen Jubiläum als Präsident unserer Gesellschaft eine eigene Festschrift von dem damaligen Vicepräsidenten Gymnasialdirektor Geheimrath Dr. Eitner überreicht. Unvergessen ist es noch wie der jugendfrische 78jährige Herr am 14. Oktober 1896, da die Gesellschaft in ihren Räumen die Feier zum 550jährigen Gedenktage des Sechsstädtebündnisses beging, auf die beiden Landesherren der Oberlausitz das Hoch ausbrachte und dabei aus dem alten Ehrenbecher der Sechsstädte, welchen der Bürgermeister von Löbau, Herr Mücklich, eigens mitgebracht hatte, trank. — Ein großes Stück ihrer Eigenart, ihres charakteristischen Gepräges hat die Gesellschaft mit diesem ihrem Präsidenten verloren. Der Dank unserer Gesellschaft wird für alle Zeit ihm gesichert sein.

Curt Friedrich Ernst Otto Damm von Seydewitz, Majoratsherr auf Reichenbach, wurde als ältester Sohn des Wirkl. Geh. Rathes und Oberpräsidenten a. D. Otto Theodor von Seydewitz auf Bieß und seiner Gemahlin Hedwig Marie Henriette von Kiesenwetter am 26. Mai 1845 auf dem Majoratsgute seiner Mutter Reichenbach in der Oberlausitz geboren. Von 1858 ab besuchte er die Ritterakademie zu Liegnitz und verließ dieselbe im Jahre 1864 nach abgelegtem Abiturienten-Examen, um die Universität Heidelberg zu beziehen. Am 1. Oktober 1865 bezog er die Universität Berlin und trat zugleich als einjährig Freiwilliger bei dem damaligen 2. Garde Dragoner Regiment ein, in dessen Reihen er an dem Feldzuge von 1866 gegen Oesterreich, insbesondere an den Gefechten bei Liebenau, Turnau, Tschnowitz, an den Schlachten bei Münchengrätz und Königgrätz Theil nahm. Als bei Liebenau das 2. Garde Dragoner-Regiment die Feuertaufe erhielt, platzte die erste auf dasselbe abgefeuerte Granate in dem sandigen Boden unter seinem Pferde und fügte diesem eine un-

bedeutende Hautabschürfung bei, während der Reiter unversehrt blieb. Am 1. Oktober 1866 wieder aus dem Militärdienst entlassen, wurde er am 11. April 1867 zum Seconde-Lieutenant im 4. Landwehr-Dragoner-Regiment befördert und trat demnächst zu den Reserveoffizieren des 2. Garde-Dragoner-Regiments über. Am 6. Juli 1868 promovirte er in Halle als Dr. jur. romani et can. und wurde nach bestandenem Auscultator-Examen am 18. Dezember 1868 bei dem damaligen Kreisgericht in Görlitz vereidigt und beschäftigt. Am 17. Juli 1870 zum Kriege gegen Frankreich eingezogen, war er Adjutant der Munitions-Kolonnen-Abtheilung des Gardekorps und betheiligte sich im Gefolge des Kommandeurs der Garde-Artilleriebrigade Generalmajors Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen an den Schlachten bei St. Privat, Beaumont und Sedan, sowie an dem Gefechte bei Le Bourget. Für einen Ordonnanzritt in erstgenannter Schlacht, als bei der Garde-Artillerie Munitionsmangel einzutreten drohte und es galt, die Kolonnen so schnell als möglich heranzuholen, erhielt er am 28. Oktober 1870 das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Juni 1871 setzte er seine juristische Ausbildung bei der Gerichtskommission in Reichenbach O.-L. fort und wurde auf dem Kreistage als Vertreter des Rittergutes Nieder-Reichenbach, bezüglich dessen ihm seine Mutter den Mitbesitz eingeräumt, recipirt. Am 8. September 1873 wurde er nach Einführung der neuen Kreisordnung auf den Kreistag des Görlitzer Landkreises gewählt. Im November 1873 erfolgte seine Aufnahme als stiftsberechtigtes Mitglied der Oberlausitzer Stiftskörperschaft. Laut Patent vom 20. November 1873 zum Gerichtsassessor ernannt, wurde er am 13. November 1874 als Hilfsrichter nach Rothenburg O.-L. geschickt, am 14. November in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt an der Oder. Inzwischen war er durch den Staats- und Landwirthschaftlichen Minister Dr. Friedenthal als Hilfsarbeiter in dessen Ministerium berufen worden. Dort blieb er bis zu seiner am 25. Juni 1877 erfolgten Wahl zum Landrath des Kreises Görlitz. Mittelst Patentes vom 31. August 1877 wurde er dazu ernannt. Er waltete von da an seines Amtes in erfolgreicher und stets für das Wohl seines Kreises besorgter Thätigkeit. Hochbegabt und in allen Verwaltungszweigen ausgezeichnet geschult, fand er bei jeder Sache den Kernpunkt mit ungemeiner Schnelligkeit und wußte mit praktischem Sinn sogleich die richtigen Maßregeln anzuwenden.

Am 3. Juli 1879 vermählte sich Damm von Seydewitz mit der Freiin Lucie von Ungern-Sternberg aus Errestfer in Livland. Seine Ehe, in welcher ihm zwei Töchter und ein Sohn beschceert wurden, gestaltete sich für ihn zum reinsten, ungetrübten Glück. Die Beziehung zur Heimath seiner Gemahlin brachten ihn oft in die russischen Ostseeprovinzen, für deren Eigenheiten und Bewohner er eine besondere Zuneigung hatte. Am Reisen fand er überhaupt viel Freude. Seine in Form von Tagebüchern gemachten Aufzeichnungen über seine Reisen nach den baltischen Provinzen, Frankreich, der Schweiz, Tyrol, Harz, Süd- und Westdeutschland zeugen von eingehender Beobachtung und regstem Interesse für Land und Leute. Von besonderem Eifer war er für die Aufgaben der vorgeschichtlichen Heimathsforschung durchdrungen und dabei als Forscher nicht nur mit dem Spaten in der Hand, sondern auch als Schriftsteller mit der Feder thätig. Die Ernennung seines Vaters zum Oberpräsidenten von Schlesien hatte häufige Reisen und längeren Aufenthalt in Breslau zur Folge.

Am 16. November 1881 wurde Damm von Seydewitz vom Kreistage des Görlitzer Landkreises zum Abgeordneten des Schlesischen Provinzial-Landtages gewählt, an dessen Arbeiten er sich stets in hervorragender Weise betheiligt hat. Nach dem Tode seiner Mutter im Jahre 1886 trat Damm von Seydewitz in den Besitz der Fideikommißherrschaft Reichenbach. Seit dem Jahre 1878 gehörte er dem Johanniterorden als Ehrenritter an und erhielt, am 23. August 1888 zum Rechtsritter ernannt, in Sonnenburg in Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs den Rechtsritterschlag.

Bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs in Görlitz zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1894 wurde Damm von Seydewitz die Kammerherrnwürde verliehen.

Bereits im Oktober 1869 war Damm von Seydewitz zum ritterschaftlichen Abgeordneten-Stellvertreter des Kreises Görlitz und im Herbst 1878 als Abgeordneter der Landgemeinden auf den Kommunal-Landtag gewählt worden. Bei dem Dezember-Landtag im Jahre 1880 erwählten ihn die Stände zum Stellvertreter des erkrankten

Landesbestallten von Götz, womit auch die Stellvertretung des Landeshauptmanns verbunden war. Als stellvertretender Landesbestallter wurde er Ende Februar 1881 mit zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Auguste Victoria zu Schleswig-Holstein zugezogen und gehörte mit zu den Abordnungen, welche die Geschenke der Provinz überreichten. Am 1. Dezember 1882 zum Landesbestallten gewählt, betheiligte er sich mit dem damaligen Landeshauptmann Grafen von Fürstenstein als Vertreter der Oberlausitz an den Festlichkeiten zur silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares in Berlin.

Das Vertrauen seiner Mitstände berief Damm von Seydewitz nach dem Heimgange des Grafen von Fürstenstein im Jahre 1895 in das Amt des Landeshauptmanns und Landesältesten der Preußischen Oberlausitz, in welchem er am 27. August Allerhöchst bestätigt wurde. Nach Niederlegung seines Landrathspostens blieb er mit den Interessen seines Heimathkreises auch als Mitglied des Kreistages und des Kreisausschusses eng verbunden. Während des Kaisermanövers 1896 nahm unser erlauchtes Kaiserpaar in dem Ständehause zu Görlitz Wohnung und dem Landeshauptmann von Seydewitz fiel die Ehre zu, die Allerhöchsten Herrschaften, sowie die gleichfalls anwesenden Kaiserlich Russischen Majestäten Namens der Stände in der Wohnung des Landeshauptmanns willkommen zu heißen.

Nur wenige Jahre ist es ihm vergönnt gewesen, an der Spitze der ständischen Verwaltung zu stehen; diese wenigen Jahre aber haben genügt, derselben das Zeichen seines vielumfassenden Geistes aufzuprägen. Wohlwollend, immer bereit der Noth und dem Elend zu steuern, wo es ihm entgegentrat, hat er sich um die Linderung der Wunden, welche die Wasserschäden von 1897 vernrsacht hatten, hochverdient gemacht. Eine der hervorragendsten Schöpfungen, die seine Thätigkeit als Landeshauptmann kennzeichnen, aber ist die Haftpflicht-Versicherung des Land- und Forstwirthschaftlichen Betriebes in der Preuß. Oberlausitz auf ständische Kosten im Jahre 1897. Am Landtage des Jahres 1898 folgte die Haftpflicht-Versicherung sämmtlicher Kirchgemeinden der Oberlausitz ebenfalls auf ständische Kosten.

Ein Kind der Lausitz und mit deren Interessen verwachsen und vertraut, entfaltete er in seiner hohen Stellung und auch als Mitglied zahlreicher Vereine und Gesellschaften, von denen seine Zugehörigkeit zur Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften besonders hervorgehoben sein soll, eine, die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse in seinen Heimathskreisen hervorragend beeinflussende Thätigkeit.

An den Arbeiten des Provinzial-Landtages in Breslau hatte er in der Woche vom 8. bis 14. Januar 1899 noch regen Antheil genommen und die Verhandlungen einer Kommission mit gewohntem Geschick geleitet, als er am 18. Januar zu Barnth in Sachsen durch einen Herzschlag plötzlich abberufen wurde. Während sein Vater, in dessen Fußtapfen er voll und ganz getreten war, wenige Wochen zuvor nach einem langen, reichgesegneten Leben schied, so endete hier plötzlich ein mitten in voller Thatkraft stehendes Leben, das bestimmt schien, noch weite Pläne und Hoffnungen im Interesse des heimathlichen Landestheiles zu verwirklichen. In allen Schichten der Bevölkerung genoß er ein unbegrenztes Vertrauen. Seine größte Freude war, andere zu erfreuen. Er hat viel Liebe gesät und viel Liebe und Anerkennung geerntet. Die allgemeine tiefe Trauer bei der Nachricht seines Todes und die große Theilnahme bei seiner Beerdigung am 21. Januar 1899 legten beredtes Zeugniß davon ab. Ehrensalven, welche über das frische Grab dieses wackeren einstigen Kämpfers rollten, beschlossen die würdige Begräbnißfeier.

Treu in seinem Beruf, treu zu seinem irdischen und himmlischen Könige, wird auch ihm Treue in der Dankbarkeit bewahrt werden.

Mitglied unserer Gesellschaft wurde der Verewigte am 7. Oktober 1871, in dem Verwaltungsausschusse saß er seit dem 4. Oktober 1877, also volle 21 Jahre. Des öfteren kam uns in schwierigen Fällen seine große Erfahrung in Verwaltungsangelegenheiten zu Nutze, für die Geschichte der Oberlausitz hatte er ein warmes Herz und durch seine fördernde Hand vornehmlich geschah es, daß die hohen Stände des Preußischen Markgrafthums Oberlausitz uns zur Fortführung des codex diplomaticus Lusatiae superioris 2000 Mark bewilligten. Allgemein galt er wie geschaffen als Nachfolger seines Herrn Vaters für die Führung des Präsidiums der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Sein frühzeitiges, plötzliches Ende hat diese schöne Hoffnung zerstört.

Am 21. April 1899 starb zu Schönau bei Teplitz in Böhmen nach kurzem Krankenlager das langjährige Mitglied unserer Gesellschaft, der Landgerichtspräsident Geh. Ober-Justizrath **Lampugnani.** Er war zu Eisleben am 5. Januar 1819 geboren. Seine dem Kaufmannsstande angehörenden Eltern waren italienischer Abstammung. Der in Mailand geborene Vater kam schon als junger Mann nach Deutschland, die Mutter war eine geborene Rompano. Unser Aemiliano Ambrosio Lampugnani, das einzige Kind aus dieser Ehe, besuchte das Gymnasium zu Eisleben von Ostern 1826 bis Michaelis 1835. Er war noch nicht 17 Jahre alt, als er das Abiturientenexamen bestand, studirte dann jura in Halle und Berlin, wurde 1838 zum Auskultator, 1841 zum Referendar und 1841 zum Gerichtsassessor ernannt. Als solcher amtirte er bis 1847 in Naumburg und Erfurt, war Kreisrichter zuerst in Gesell dann in Erfurt, wurde Kreisgerichts-Direktor 1860 in Delitzsch, 1869 in Görlitz und zuletzt 1879 dort Präsident des Landgerichts. Die besonderen Verdienste des Verstorbenen im Justizdienst wurden durch Verleihung der rothen Adlerorden vierter und dritter Klasse mit der Schleife, zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie des Kronenordens zweiter Klasse mit dem Stern und des Titels Geheimer Ober-Justizrath anerkannt. Als Militär besaß er die Landwehrauszeichnung und die Hohenzollern'sche Medaille für treue Dienstleistungen als Offizier. Auch um die hiesige katholische Gemeinde hat sich der Heimgegangene als langjähriger Vorsitzender der Gemeindevertretung sehr verdient gemacht, wofür ihm Papst Leo XIII. im Mai 1896 durch den Fürstbischof Dr. Kopp das Komthurkreuz des St. Gregoriusordens überreichen ließ. Im politischen Leben ist der Verstorbene dadurch hervorgetreten, daß er, zur konservativen Partei gehörig, von 1867 bis 1873 Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Bitterfeld-Delitzsch war. Mitglied unserer Gesellschaft ist er seit 14. Oktober 1880 und seit dem 5. Oktober 1892 ununterbrochen Ausschußmitglied gewesen. Wir sehen, daß Lampugnani in allen Lebensstellungen sich Anerkennung zu verschaffen wußte. Er war auch eine durchaus liebenswürdige Persönlichkeit, ein guter, edler Mensch, ließ als Vorgesetzter den Grundsatz walten „Leben und leben lassen" und diese heitere Weltanschauung, gepaart mit echter Frömmigkeit, seine seltene Gastfreundschaft, sein schlichtes, herzliches Wesen haben ihm so viele Freunde im Leben erworben, daß sie auch nach seinem Tode ihm verbleiben. Freilich würde Lampugnani nicht als ein so harmonisches Ganze erscheinen, wenn seine Lebensgefährtin nicht so zu ihm gepaßt hätte. Constance Sala, mit der er am 17. November 1850 den Bund der Ehe schloß, war ihm nicht blos geistig verwandt, sie war seine Cousine und diese überaus glückliche Ehe wurde eigentlich nur durch den frühen Tod des daraus hervorgegangenen einzigen Kindes, eines Sohnes, wahrhaft getrübt. Derselbe starb 1869 hierselbst als zwölfjähriger, hervorragend befähigter Knabe. Mit Ausnahme dieses herben Verlustes und vorübergehender Erkrankungen war in Lampugnanis Leben wohl nur Sonnenschein, deshalb konnte er diesen auch auf seine Umgebung reflectiren lassen! Requiescat in pace! — Vorgetragen vom Landgerichtsrath a. D. Fritsch in der Haupt Versammlung der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften am 4. Oktober 1899.

Karl Ludwig Kahlbaum wurde am 28. Dezember 1828 zu Driesen in der Neumark geboren. Er machte seine medizinischen Studien in Königsberg, Würzburg, Leipzig und Berlin. Im Oktober 1854 promovirte er auf Grund folgender Dissertation: „De avium tractus alimentarii anatomia et histologia nonnulla". In demselben Jahre erhielt er seine Approbation und trat, nachdem er als einjährig freiwilliger Arzt in Berlin gedient hatte, im Juni 1856 in die ostpreußische Provinzial-Irrenanstalt als 2. Arzt und Vertreter des Direktors ein. Von 1863 bis 1866 hielt er als Privatdozent Vorlesungen an der Universität Königsberg über Psychiatrie. Im Oktober 1866 folgte er einer Aufforderung Dr. Reimers, des damaligen Besitzers der Görlitzer Privat-Nerven-Heilanstalt, bei ihm als 2. Arzt einzutreten, um eventuell später die Anstalt selbstständig zu übernehmen. Schon im Juni 1867 ging die Anstalt durch Kauf in den Besitz Kahlbaums über und stand unter seiner Leitung bis zu seinem am 15. April 1899 erfolgten Tode. Zum Königl. Sanitätsrath wurde er im Jahre 1895 ernannt. Folgende wissenschaftliche Arbeiten sind erwähnenswerth: 1. Die Gruppirung der psychischen Krankheiten. 1863; 2. Die verschiedenen Formen der Sinnesdelirien. 1866; 3. Die Katatonie oder das Spannungsirresein. 1874; 4. Die klinisch-diagnostischen Gesichtspunkte der Psychopathologie. 1878; 5. Ueber cyklisches

Irresein. 1882; 6. Ueber jugendliche Nervöse und Gemütskranke und ihre pädagogische Behandlung in der Anstalt. 1884; 7. Ueber eine besondere klinische Form des moralischen Irreseins. 1884; 8. Ueber Hebephrenie. 1889, 9. Ueber einen Fall von Pseudoparanoia. 1892.

Zu unserer Gesellschaft trat der Verstorbene am 28. April 1869. Er war ein eifriger Besucher aller Vorträge, am 8. Februar 1898 hielt er selbst in diesen Räumen einen tiefdurchdachten Vortrag „Ueber die Einheit und Einteilung der Wissenschaften".

Friedrich Christoph Liborius Blau wurde am 1. Mai 1839 zu Nordhausen geboren, wo sein Vater Gymnasiallehrer und Hospitalprediger war. Von dort wurde der Vater als Pfarrer nach Wolframshausen berufen und hier verlebte der Verstorbene seine Kinderjahre. Die Vorbildung zum Gymnasium, welches er in Nordhausen bezog, hatte er von seinem Vater erhalten, der inzwischen als Superintendent nach Langensalza gekommen war, und zuletzt Pfarrer in Groß Bodungen wurde.

Nach bestandenem Abiturienten-Examen bezog Blau die Universität Jena zum Studium der Theologie und der historischen und sprachlichen Wissenschaften, denen er sich später an der Universität Halle ausschließlich widmete.

In Jena schloß er sich der Burschenschaft „Auf dem Burgkeller" an, war ein eifriges Mitglied derselben und erfüllte sich hier in echt burschenschaftlichem Geiste mit der Liebe zum deutschen Vaterlande, und das Streben nach der Einigung desselben ist für sein ganzes späteres Leben bestimmend gewesen.

Ostern 1852 wurde er Hilfslehrer an der Realschule der Francke'schen Stiftungen und seit Michaelis desselben Jahres am Königl. Pädagogium in Halle, später auch an der lateinischen Hauptschule daselbst als Adjunkt beschäftigt. Im Januar 1856 bestand er in Halle die Staatsprüfung, promovirte zum Dr. phil. und erhielt Ostern 1856 eine Lehrerstelle an der lateinischen Hochschule.

Schon damals führte er längere Zeit mit vielem Geschick die Redaktion des „Halle'schen Courier" und es ist überhaupt charakteristisch für ihn, daß er außer seinem warmen Eifer für den Lehrerberuf bis zuletzt eine starke Neigung zur Tagesschriftstellerei hatte, so daß er sogar eine Zeit lang sich diesem Berufe allein widmen wollte, indem er die Redaktion des politischen Theils der „Berliner Börsenzeitung" übernahm.

Doch schon Ostern 1858 kehrte er zu seiner ersten Liebe zurück und wurde Hilfslehrer an der Louisenstädtischen Realschule zu Berlin, von wo er Michaelis 1858 an die hiesige Realschule berufen wurde.

Hier stand er nach kurzer Zeit mitten im öffentlichen Leben und widmete sich den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und allgemeinen Bildung, ebenso wie den kommunalen und politischen Interessen. Schon nach einem Jahre war er es, der zum 100jährigen Geburtstag Schillers eine großartige öffentliche Volksfeier und die Errichtung des Schillerdenkmals zu Stande brachte und im Laufe der Jahre ist er in sehr vielen hiesigen gemeinnützigen Vereinen schaffend, fördernd oder leitend thätig gewesen. — Wie sich seine journalistische Thätigkeit allmälig fast ausschließlich der Volkswirthschaft zuwendete, bekleidete er auch mehrere Jahre das Amt des Sekretärs der hiesigen Handelskammer.

Seine Hauptthätigkeit aber widmete er dem hiesigen Real-Gymnasium, mit dem er im Laufe der Jahrzehnte so verwachsen war, daß ihm der Beschluß der städtischen Behörden, dasselbe eingehen zu lassen, seiner Zeit den tiefsten Schmerz bereitet hat.

Bis zu diesem Schlusse der Anstalt hat er an derselben segensreich gewirkt und trat mit ihrer Auflösung in den Ruhestand, den er leider nur ein halbes Jahr lang genießen sollte, denn am 27. September 1899 machte ein sanfter Tod seinem arbeitsreichen Leben ein Ende.

Ein schönes Andenken hat er uns in seinem Buch „Die deutschen Landsknechte" hinterlassen.

Dr. Kleefeld.

Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft

1. November 1899.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
			I. Ehren-Mitglieder.
1879	Oktober	8.	Dannenberg, Landgerichtsrat in Berlin.
1881	Oktober	13.	Eitner, Dr., Geh. Regierungsrat, Gymnasialdirektor a. D. in Görlitz.
1872	April	4.	Grünhagen, Dr., Geh. Archivrat und Professor in Breslau.
1857	April	20.	Haberkorn, Dr. jur., Geheimrat, Bürgermeister a. D. Zittau.
1865	August	30.	Hallwich, Dr., Kaiserlicher Rat in Wien.
1860	April	11.	Knothe, Dr., Professor in Dresden.
1862	August	27.	Köhler, Dr., Oberlehrer in Schneeberg.
1860	April	11.	Korschelt, Oberlehrer und Stadtrat a. D. in Zittau.
1870	Mai	5.	Schlesinger, Dr., Direktor der Oberrealschule in Prag.
1864	April	27.	Schmidt, Dr., Pastor in Sachsenburg in Thüringen.
1896	Oktober	14.	P. v. Seydewitz, Kgl. Sächsischer Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts in Dresden.
			II. Wirkliche Mitglieder.
1865	August	30.	Adelt, Dr. med., Sanitätsrat und Kreisphysikus in Bunzlau.
1898	April	20.	Anderson, Diakonus in Görlitz.
1884	Oktober	9.	Arnim, Graf auf Muskau.
1888	Oktober	10.	Arras, Dr., Gymnasial-Oberlehrer zu Bautzen.
1894	Oktober	3.	Aßmus, Pastor in Markersdorf.
1894	Mai	16.	Balthasar, Königl. Baurat in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Baron, Dr., Direktor der Realschule in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Baumgärtel, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1886	Mai	5.	Behms, Haupt-Steueramts-Sekretär in Zittau.
1896	Mai	20.	Behms, geprüfter und vereideter Geometer in Zittau.
1899	Oktober	4.	v. Beschwitz, Amtshauptmann in Zittau.
1884	Oktober	9.	Bethe, Justizrat, Direktor der Kommunalständischen Bank in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Beyrich, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1894	Mai	16.	Bienwald, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1897	Oktober	14.	Bock, Königl. Seminardirektor in Kreuzburg O.-Schl.
1895	Oktober	16.	Böhme, Bergkommissionsrat a. D. in Zittau.
1892	Oktober	5.	v. Böttticher, Dr., praktischer Arzt in Bautzen.
1887	April	27.	Brink, Schulvorsteher in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Brückner, Pastor und Kreisschulinspektor in Gersdorf bei Reichenbach.
1894	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Standesherr auf Pförten.
1893	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Major und Kommandeur im Westfälischen Ulanen-Regiment No. 5 in Düsseldorf.
1886	Mai	5.	Buchmann, Pfarrer in Friedersdorf a. d. Landeskrone.
1897	Mai	19.	Büchtemann, Oberbürgermeister in Görlitz.
1887	April	27.	Buchwald, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1890	Mai	12.	v. Bünau, Königlich Sächsischer Kammerherr auf Bischheim bei Kamenz.
1884	Oktober	9.	Bünger, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1887	April	27.	Bunzel, Pastor in Lichtenau.
1875	Oktober	7.	Burckhardt, Dr., Seminardirektor und Schulrat in Löbau.
1895	Mai	16.	v. Czettritz und Neuhaus, Oberst a. D. in Görlitz.
1883	April	25.	Danneil, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Dehmel, Pfarrer und Superintendent in Waldau.
1896	Mai	20.	Dietrich, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Döhler, Pfarrer in Leuba bei Ostritz.
1893	Oktober	10.	Dorow, Oberpfarrer in Schönberg O.-L.
1871	Mai	10.	Feige, Pastor emer. in Görlitz.
1896	Mai	20.	Festner, Dr., Diakonus in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Feustel, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1888	Oktober	10.	Feyerabend, Vorsitzender des anthropologischen Vereins in Görlitz.
1899	April	12.	Fichtner, Oberpfarrer in Reichenbach O.-L.
1896	Mai	20.	v. Fiebig-Angelstein, Königlicher Rittmeister a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Förster, Dr. med. in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Francke, Diakonus in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1898	April	20.	Frege, Generaldirektor in Klitschdorf.
1894	Mai	16.	Freise, Dr. med., praktischer Arzt in Görlitz.
1864	April	27.	Freund, Dr., Rabbiner in Görlitz.
1882	April	26.	Fritsch, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1891	April	15.	Fritsche, Pastor in Leschwitz.
1897	Oktober	14.	v. Garssen, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1891	Oktober	7.	v. Gersdorff, Kammerherr, Freiherr auf Alt-Seidenberg, Ostrichen und Wilka.
1894	Mai	16.	Ginsberg, Dr. jur., Amtsrichter in Dresden.
1897	Oktober	14.	Goltzsch, Pfarrer in Kleinbautzen.
1881	April	28.	Hande, Pastor in Kaltwasser bei Lüben.
1898	Oktober	10.	Handrik, Pastor in Schleife.
1899	April	12.	Handrik, Pastor in Gaussig.
1897	Oktober	14.	Hänsel, Dr. jur., Stadtrat in Zittau.
1888	Oktober	10.	Herz, Diakonus in Zittau.
1893	Oktober	10.	Heyne, Bürgermeister in Görlitz.
1898	April	20.	Hofmann, Dr., Direktor der höheren Mädchenschule in Görlitz.
1893	Oktober	10.	v. Holwede, Oberstleutnant a. D. in Görlitz.
1897	Mai	19.	v. Hopffgarten-Heidler, Major und Bataillons-Kommandeur in Görlitz.
1891	Oktober	7.	Jacob, Pfarrer in Neschwitz bei Bautzen.
1894	Mai	16.	Jäkel, Pastor in Hirschfelde O.-L.
1884	Oktober	9.	Jecht, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1889	Oktober	16.	Jochmann, Rentier in Görlitz.
1895	Oktober	16.	Karbaum, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1891	Oktober	7.	Katz, Alex., Dr. in Görlitz.
1892	Februar	17.	Katz, Arthur Alex. Kaufmann in Görlitz.
1897	Mai	19.	Käubler, Dr., Bürgermeister in Bautzen.
1899	Oktober	4.	Keil, Pastor in Schönau auf dem Eigen.
1889	Mai	9.	Kleefeld, Dr., Sanitätsrat in Görlitz.
1898	April	20.	Kleiner, Generaldirektor a. D. in Görlitz.
1891	April	15.	Kleinschmidt, Rektor in Görlitz.
1861	Mai	1.	Kliy, Oberlehrer in Kamenz.
1867	Oktober	2.	Kloß, Dr., Professor in Bautzen.
1896	Mai	20.	Kolde, Pastor und Kreisschulinspektor in Lissa bei Penzig.
1895	Mai	16.	Kramer, Lehrer und Redakteur in Zittau.
1894	Mai	16.	Kröger, Apothekenbesitzer in Rothwasser.
1890	Oktober	8.	Kühnel, Pastor in Horka.
1899	Oktober	4.	Kulke, Pastor in Melaune.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1896	Oktober	11.	Taschke, Bürgermeister in Lauban.
1897	Oktober	11.	Lehmann, Pastor emer. in Moys bei Görlitz.
1897	Oktober	14.	Lehmann Raschik, Seminar-Oberlehrer in Brieg.
1891	April	15.	Leo, Pastor in Berzdorf a. d. Eigen.
1897	Mai	19.	Graf und Edler Herr zur Lippe Biesterfeld Weißenfeld, Erlaucht auf Baruth.
1898	April	20.	v. Lucius, Leutnant auf Nieder Horka.
1898	April	20.	v. Lucke, Landrat und Landesbestallter auf Rückenhain.
1899	April	12.	v. Mayer, Geheimer Finanzrat in Dresden.
1876	Oktober	4.	Meisner, Superintendent in Arnsdorf.
1884	April	30.	Meisner, Pastor in Groß-Rinnersdorf.
1899	April	12.	v. Metzsch, Regierungsbaumeister in Zittau.
1883	April	25.	Mosig v. Aehrenfeld, Rittergutsbesitzer in Klein Schweidnitz bei Löbau.
1897	Mai	19.	Mücklich, Bürgermeister in Löbau.
1877	Oktober	4.	Mühle, Pastor emer. in Görlitz.
1897	Mai	19.	Müller, Dr., Schulrat und Königl. Bezirks-Schulinspektor in Zittau.
1897	Oktober	14.	Munde, Archidiakonus in Kamenz in der Oberlausitz.
1893	April	12.	Nathan, Rechtsanwalt in Görlitz.
1897	Mai	19.	Neesse, Prof. Dr. in Zittau.
1898	April	20.	Nentwig, Dr., Reichsgräfl. Schaffgotsch'scher Archivar in Warmbrunn.
1898	April	20.	Neumann, Dr., Realgymnasial-Oberlehrer in Zittau.
1897	Mai	19.	Nithack-Stahn, Diakonus in Görlitz.
1881	Oktober	13.	Nietzsche, Gymnasialprofessor in Görlitz.
1899	April	12.	Niklaus, Amtsgerichtsrat in Reichenbach O.-L.
1887	April	27.	Oertel, Bürgermeister in Zittau.
1893	April	12.	v. Oppel, Kammerherr auf Friedersdorf bei Neusalza.
1897	Oktober	14.	v. Oppell, Oberstleutnant in Charlottenburg.
1894	Mai	16.	Peper, Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1873	April	17.	Pfeiffer, Dr. jur. in Burkersdorf.
1896	Mai	20.	Philler, Landgerichtspräsident a. D. in Görlitz.
1883	Oktober	5.	Prasse, Rechtsanwalt in Görlitz.
1873	April	17.	Putzler, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1899	April	12.	Dr. v. Rabenau, Kustos des Museums der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz.
1897	Mai	19.	Raschke, Pastor in Rengersdorf.
1896	Mai	20.	Rentsch, Lic. theol., Pastor in Kittlitz bei Löbau.
1891	Oktober	7.	Richter, Superintendent in Penzig.
1884	April	30.	Rietzsch, Landschafts-Syndikus und Justizrat in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1899	Oktober	4.	v. Röder, Major a. D. auf Diehsa.
1892	Oktober	5.	v. Roon, Graf, Generalleutnant z. D. auf Krobnitz.
1893	April	4.	v. Rosenberg-Lipinski, Königl. Bergrat in Görlitz.
1897	Mai	19.	Roth, Rechtsanwalt in Görlitz.
1895	Mai	16.	v. Salisch, Oberst z. D. in Görlitz.
1894	Mai	16.	v. Sandersleben, Rittergutsbesitzer in Alt-Hörnitz bei Zittau.
1884	Oktober	9.	Sauppe, Pastor in Lückendorf bei Zittau.
1896	Oktober	14.	Schäfer, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1875	Oktober	7.	Schäffer, Geheimer Regierungsrat in Dresden.
1878	April	25.	Scheuffler, Pfarrer in Lawalde bei Löbau.
1887	April	27.	Scheuner, Rentier in Warmbrunn.
1894	Mai	16.	v. Schlieben, Geheimer Regierungsrat und Kreishauptmann in Bautzen.
1893	Oktober	10.	Schmidt, Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1899	April	12.	Schmidt, Pastor in Langenberg bei Hohenstein im Königreich Sachsen.
1871	Mai	10.	Schmidt-Reder, Königl. Bergrat a. D. in Görlitz.
1882	April	26.	Schmogro, Pastor in Kunnerwitz bei Görlitz.
1895	Mai	16.	Schneider, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1897	Oktober	14.	Schneider, früherer Rittergutsbesitzer in Görlitz.
1899	April	12.	Scholz, Pastor in Volkersdorf bei Friedeberg.
1872	April	4.	Schönwälder, Superint. u. Pastor prim. in Görlitz.
1867	Oktober	2.	Schubart, Dr., Rektor und Professor a. D. in Dresden.
1880	April	8.	Schütze, Archidiakonus in Lauban.
1883	Oktober	5.	Schulze, Rechtsanwalt in Neusalza.
1892	Februar	17.	Schulze, Dr. med., Arzt in Görlitz.
1888	April	18.	Schuster, Dr., Fabrikbesitzer in Görlitz.
1897	Mai	19.	Schweitzer, Pastor in Kunnersdorf bei Görlitz.
1897	Oktober	14.	Seeliger, Professor Dr., Rektor des Gymnasiums in Zittau.
1898	Oktober	10.	Solbrig, Pastor in Rothwasser.
1899	April	12.	v. Sommerfeld, Oberstleutnant a. D. in Görlitz.
1883	April	25.	Starke, Kunsthändler in Görlitz.
1877	April	4.	v. Steinäcker, Baron, Bergwerksbesitzer in Lichtenau.
1868	Oktober	5.	Sternberg, Dr. Gymnasialprofessor in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Stock, Diakonus in Rothenburg O.-L.
1889	Oktober	16.	v. Stockhausen, Regierungsrat auf Kunnersdorf.
1874	April	9.	Streetz, Superintendent in Koischwitz bei Liegnitz.
1892	Oktober	5.	Struve, Rentier in Görlitz.
1898	April	20.	Stutzer, Professor, Gymnasialdirektor in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1891	Oktober	3.	v. Sydow, Regierungs-Präsident a. D., Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat in Görlitz
1891	April	15.	Teschner, Pastor in Nieda.
1892	Oktober	5.	Thümmel, Amtsgerichtsrat in Görlitz.
1894	Mai	6.	Malotki v. Trzebiatowski, Generalmajor z. D. in Görlitz.
1869	Septbr.	29.	Tzschaschel, Buchhändler in Görlitz.
1862	Mai	30.	v. Uechtritz und Steinkirch auf Tschocha.
1898	April	20.	Uhlig, Dr. med. in Zittau.
1893	Oktober	10.	Ulbrich, Oberpfarrer in Rothenburg O.-L.
1871	Oktober	7.	van der Velde, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1899	April	12.	v. Vietinghoff-Riesch, Freiherr auf Neschwitz.
1881	April	28.	Weigand, Oberpfarrer emer. in Reichenbach.
1863	April	21.	Weikert, Pastor in Groß-Wandris (Kreis Liegnitz).
1897	Mai	19.	Weiß, Rechtsanwalt und Notar in Lauban.
1877	April	4.	Wetzold, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1875	Oktober	7.	v. Wiedebach-Nostitz, Kammerherr und Landesältester auf Arnsdorf.
1876	April	19.	v. Wiedebach-Nostitz, Rittergutsbesitzer auf Veitsch.
1884	April	30.	v. Wiedebach-Nostitz-Jänkendorf, Landeshauptmann, Rittmeister a. D. auf Wiesa.
1888	April	18.	v. Wiedebach, Major a. D. auf Wohla bei Kamenz.
1889	Mai	9.	Wiedemann, Dr., Oberlehrer in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Wiedmer, Pastor in Rauscha.
1896	Mai	20.	v. Wiese und Kaiserswaldau, H., Hauptmann a. D. in Glatz.
1858	April	21.	Wilde, Dr., Gymnasial-Oberlehrer a. D. in Görlitz.
1886	Oktober	7.	Witschel, Oberlehrer am Louisenstädtischen Realgymnasium in Berlin.
1874	Oktober	1.	v. Witzleben, Major a. D. in Niers.
1874	Oktober	1.	v. Witzleben, Königl. Landrat, Oberkammerherr, Direktor der Görlitzer Fürstentums-Landschaft auf Kieslingswalde.
1896	Mai	20.	Wuschansky, G., Canonicus Capitularis Cantor in Bautzen.
1881	Oktober	13.	Zernik, Dr. med. in Görlitz.
1879	Oktober	8.	v. Zezschwitz, Landesältester in Bautzen.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
			III. Korrespondierende Mitglieder.
1854	April	21.	Anton, Dr., Gymnasialprofessor und Konrektor a. D. in Oels.
1881	Oktober	13.	Behla, Dr. med., Sanitätsrat in Luckau.
1882	April	26.	Böttcher, Superintendent und Kreisschulinspektor in Forst N.-L.
1892	Oktober	5.	Fritsche, Bürgermeister in Iserlohn.
1874	Oktober	1.	Gelbe, Dr., Schulrat in Meißen.
1882	Oktober	4.	Gerlach, Pastor in Weißenhöhe a. d. Ostbahn.
1883	April	25.	v. Gersdorff, Amtsgerichtsrat in Strehlen.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Oberst z. D. und Senior des Geschlechts-Verbandes der v. Gersdorff in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Major und Abteilungs-Kommandeur im 1. Feldartillerie-Regiment No. 12 in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Landrat des Kreises Wittgendorf.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Hauptmann und Kompagniechef im Königl. Sächs. 2. Grenadier-Regiment No. 101 in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Landrat zu Arnswalde.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff zu Beeskow, Landrat des Kreises Beeskow.
1875	Oktober	7.	Grüllich, Geh. Königl. Sächs. Schulrat in Dresden.
1892	Oktober	5.	von der Heyde, Premierleutnant in Frankfurt a. O.
1869	April	28.	Hille, Dr., Geheimer Archivrat und Staatsarchivar in Schleswig.
1872	April	4.	Jentsch, Dr., Gymnasialprofessor in Guben.
1859	August	31.	Joachim, Dr., Direktor der höheren Töchterschule in Duisburg.
1895	Oktober	16.	Kalich, Dr., Superintendent in Oschatz.
1868	April	29.	Kämmel, Dr., Professor, Rektor am Nikolai-Gymnasium in Leipzig.
1883	April	25.	Klohn, Dr., Gymnasialprofessor in Guben.
1895	Mai	16.	Korschelt, Dr., Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Marburg.
1890	Mai	12.	Kühnel, Oberlehrer in Hannover.
1893	Oktober	10.	Menzel, Dr. med. in Dresden.
1894	Mai	16.	Mitschke, Oberstleutnant a. D. in Berlin.
1897	Mai	19.	Mucke, Dr., Oberlehrer in Freiberg.
1875	Oktober	7.	Müller, Superintendent in Michelau.
1893	Oktober	10.	Pfitzner, Pastor in Sprottau.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1891	April	15.	Preiß, Major a. D., Postdirektor in Treptow an der Rega.
1891	Mai	16.	Putzky, Pastor in Liebenthal, Reg.-Bez. Liegnitz.
1889	Oktober	16.	Rehnisch, Dr., Professor an der Universität in Göttingen.
1893	Oktober	10.	Rentsch, Dr., Pastor in Wilthen im Königr. Sachsen.
1885	Oktober	8.	Roßmann, Regierungsschulrat in Posen.
1893	April	12.	v. Salza und Lichtenau, Freiherr, Rittmeister in Oschatz.
1889	Oktober	16.	Schlobach, Archidiakonus in Finsterwalde.
1895	Oktober	16.	Seeliger, Dr. in Breslau.
1895	Oktober	16.	Siehe, Dr., Sanitätsrat und Königl. Kreisphysikus in Züllichau.
1890	Mai	12.	v. Stössel, Hauptmann in Gießen.
1897	Mai	19.	Syrku, ordentlicher Professor an der Universität St. Petersburg.
1862	August	27.	v. Uechtritz, Major a. D. in Dresden.
1882	April	26.	Voigt, Pastor prim. in Friedeberg am Queis.
1892	Oktober	5.	Werner, Oberbürgermeister in Kottbus.

Etat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften für 1900.

Einnahme 1900	Etat für 1900 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1899 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Tit. I. Eintrittsgelder.								
Von 8 neuen Mitgliedern à 15 Mark	—	—	120	—	—	—	—	—
Tit. II. Jahres-Beiträge.								
Von 150 wirklichen Mitgliedern à 10 Mark	1500	—	—	—	—	—	—	—
Von 38 correspondirenden Mitgliedern à 4 Mk.	152	—	1652	—	—	—	—	—
Tit. III. Verkauf d. Gesellschaftsschrift.	—	—	120	—	—	—	—	—
Tit. IV. Kapitalszinsen.								
1. Von M. 15 000 Hypothek auf dem Hause Untermarkt 2 zu Görlitz à 4% Zinsen	600	—	—	—	—	—	—	—
2. Zinsen von								
M. 1000 Berliner Stadtobligat. à 3½%								
„ 8300 preußische Consols à 3½%								
„ 3000 preuß. Bod.-Cred.-Pfdbr. à 3½%								
„ 2500 Schles. Pfandbriefe à 3½%								
„ 1000 Preuß. Hypothekenbr. zu 4%								
M. 15800	558	—	—	—	92	50	—	—
3. M 3000 Erbländ. ritterschaftl. Pfandbriefe zu 3½%	105	—	—		—	—	—	—
4. Zinsen aus den Sparbüchern und dem Depositenconto	20	—	1283	—	—	—	—	—
Tit. V. Einzuziehende Kapitalien für den codex diplom.	—	—	400	—	—	—	—	—
Tit. VI. Ertrag der Gesellschaftshäuser.								
1. Eckladen. Waaren-Einkaufs-Verein	1100	—	—	—	—	—	—	—
2. I. Etage Loge	850	—	—	—	—	—	—	—
3. O. Wagner (Stephans Nachf.)	90	—	—	—	—	—	—	—
4. Dr. Jecht, II. Etage, Wohnung	450	—	—	—	—	—	—	—
5. Anthropologische Gesellschaft	150	—	—	—	—	—	—	—
6. Laden Reißstraße, C. A. Schröter	550	—	—	—	—	—	—	—
7. Kaiserliche Post, 3 Parterre-Lokale	1524	—	—	—	—	—	—	—
8. Laden Weberstraße, Suschke	500	—	—	—	—	—	—	—
9. Wohnung im Hofe, Wolf	110	—	—	—	—	—	—	—
10. Hinterhaus, I. Etage Schuhmacher Speerschneider	300	—	—	—	—	—	—	—
Arbeiter Jäckel II. Etage.	200	—	—	—	—	—	—	—
11. Frau Lehrer Knispel Parterre.	200	—	—	—	—	—	—	—
12. Möbelhändler Wiesenhütter	400	—	—	—	—	—	—	—
13. Ein Keller u. 2 Bodenkammern Frau Thomas, Hr. Weese u. Hr. Heinsius	40	—	6164	—	20	—	—	—
Tit. VII. Zuschuß v. der Stadt Görlitz für den Druck des codex diplom.	300	—	300	—	—	—	—	—
Summa der Einnahme	—	—	10339	—	112	50	—	—

Ausgabe 1900	Etat für 1900 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1899 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Titel I. Remuneration der Beamten.								
1. Sekretär	300	—	—	-	—	—	—	—
2. Bibliothekar I	300	—	—	—	—	—	—	—
3. Bibliothekar II	200	—	—	—	—	—	—	—
4. Kassirer	200	—	—	—	—	—	—	—
5. Kustos	720	—	1720	—	—	—	—	—
Titel II. Kopialien und Inserate, sowie kleinere Drucksachen.	—	—	240	—	—	—	—	—
Titel III. Buchbinderlöhne u. Schreibmaterial	—	—	150	—	—	—	—	—
Titel IV. Porto, Frachten, Botenlöhne	—	—	250	—	—	—	—	—
Titel V. Heizung, Beleuchtung.	—	—	225	—	—	—	—	—
Titel VI. Mobiliar.	—	—	50	—	—	—	—	—
Titel VII. Gesellschaftshäuser.								
1. Gebäudesteuer und Wasserzins	405	—	—	—	—	—	—	—
2. Gemeinde-Einkommensteuer	131	40	—	—	—	—	—	—
3. Straßen-Reinigung	30	—	—	—	—	—	—	—
4. Schornsteinfegerlohn	12	40	—	—	—	—	—	—
5. Nachtwächterlohn	9	—	—	—	—	—	—	—
6. Einquartierungs-Kosten	20	—	—	—	—	—	—	—
7. Reinigungs-Kosten	100	—	—	—	—	—	—	—
8. Bau und Reparaturen	600	—	—	—	—	—	—	—
9. Haftpflicht-Versicherung auf 1 Jahr	20	—	—	—	—	—	—	—
10. Außerordentl. Baureparaturen	200	—	1557	80	200	—	—	—
Titel VIII. Unterhaltung der Sammlungen.	—	—	50	—	—	—	—	—
Titel IX. Bibliothek.								
1. Anschaffung von Büchern	1300	—	—	—	—	—	—	—
2. Anschaffung von Repositorien nebst Zubehör	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Reinigungskosten 2c.	100	—	1400	—	170	—	—	—
Titel X. Preis-Aufgaben.	—	—	—	—	—	—	—	—
Titel XI. Herausgabe der Quellenschriften, resp. außerordentl Publicationen.	—	—	850	—	—	—	—	—
Transport	—	—	6792	80	370	—	—	—

Ausgabe 1900	Etat für 1900 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1899 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Transport	—	—	6792	80	370	—	—	—
Titel XII. Herausgabe des Magazins.								
1. Honorar des Sekretärs für die Redaktion	225	—	—	—	—	—	—	—
2. Honorar f. Aufsätze, 20 Bog. à 32 M.	640	—	—	—	—	—	—	—
3. Druckkosten für 20 Bogen à 44 Mark	880	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige Kosten	150	—	1895	—	40	—	—	—
Titel XIII. Stipendium der Katzschen Stiftung (von 1500 Mark Kapital 3½ %)	—	—	52	50	—	—	—	—
Titel XIV. Auszuleihende Kapitalien. Anzulegende Ersparnisse	—	—	728	70	—	—	347	50
Titel XV. Kosten der Haupt-Versammlungen.	—	—	450	—	50	—	—	—
Titel XVI. Spareinlage für das v. Uechtritz'sche Grab.	—	—	20	—	—	—	—	—
Titel XVII. Insgemein.	—	—	400	—	—	—	—	—
Summa der Ausgaben	—	—	10339	—	460	—	347	50
ab	—	—	—	—	347	50	—	—
mehr	—	—	—	—	112	50	—	—

Abschluß.

Summa der Einnahmen . . . Mark 10339.
„ „ Ausgaben . . . „ 10339.—
Mark —

Neues
Lausitzisches Magazin.

Im Auftrage

der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

herausgegeben von

Dr. Richard Jecht,
Sekretär der Gesellschaft.

Sechsundsiebzigster Band.

Görlitz.
Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel.
1900.

Inhalts-Verzeichnis des 76. Bandes.

Seite

1. Register zum Neuen Lausitzischen Magazin, Band 1—75 (1822—1899). Von Dr. W. v. Böttticher . . . . . 1—189
2. Zur Geschichte des Kirchdorfes Ganßig und seiner Parochie. Von Dr. W. v. Böttticher . . . . . 190—295
3. Zur neuen Auflage der Sächsischen Kirchengalerie. Von Dr. H. Knothe 296
4. Litterarische Anzeigen. Von Dr. Jecht . . . . . 297—306
   1. Tilles deutsche Geschichtsblätter.
   2. Zibrt, Bibliographie der böhmischen Geschichte.
   3. Sonstige Lausitzische Litteratur in alphabetischer Folge.
5. Nachrichten aus der Gesellschaft:
   a) 194. und 195. Hauptversammlung . . . . . 307—309
   b) Jahresbericht 1899/1900 . . . . . 309—312
   c) Das 75jährige Stiftungsfest des Königlich Sächsischen Altertumsvereins und die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften 312—314
   d) Nekrologe:
      1. Dr. Adelt 314
      2. Pastor Feige 315
      3. Oberpfarrer Christoph 315
      4. Oberlehrer Klix 316
      5. Pfarrer Krohn 317
      6. Ferdinand Graf zur Lippe-Biesterfeld und Weißenfeld . . 318
      7. Dr. Sternberg . . . . . 318—320
   e) Etat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften für 1901 321—323
6. Alphabetisches Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen des 76. Bandes 325—332

Register

zum Neuen Lausitzischen Magazin

Band I—LXXV.

1822—1899.

Auf den nachfolgenden Seiten ist der Versuch gemacht worden, eine Übersicht des Inhalts der bis jetzt erschienenen 75 Bände des Neuen Lausitzischen Magazins zu geben. Hierzu empfahl sich die Anlegung vier alphabetisch geordneter Register: eines Sachregisters, eines Autorenregisters, eines Registers der Nekrologe und biographischen Notizen, endlich eines Verzeichnisses der angezeigten und besprochenen Schriften.

Das Sachregister soll dem Forscher ein Wegweiser sein in der Fülle des in den 75 Bänden des Neuen Lausitzischen Magazins zerstreuten werthvollen geschichtlichen Materials; es soll über den hauptsächlichsten sachlichen Inhalt der einzelnen Arbeiten einen Überblick gewähren: es kann daher eine solche Ausführlichkeit, die auch alle Einzelheiten der Abhandlungen berücksichtigt, keineswegs von ihm gefordert werden.

Zu dem Autorenregister ist zu bemerken, dass in dieses nicht nur die Namen der Autoren grösserer Abhandlungen, kleinerer Aufsätze und Mittheilungen aufgenommen worden sind, sondern auch die der Verfasser von Denkschriften und Nekrologen, sobald diese, wie es früher wiederholt geschah, unter die Abhandlungen eingereiht wurden.

Das dritte Register enthält ein Verzeichniss der Nekrologe, Denkschriften und biographischen Notizen; nicht berücksichtigt worden sind hierbei die in früheren Jahrzehnten mit grosser Ausführlichkeit mitgetheilten Personalveränderungen im Civilstand, im geistlichen und Schulstand.

Das vierte Register zählt alle besprochenen Schriften, also auch die von O. Jancke in seinem Register (N. L. M. XLVI, Abth. II, 1 ff.) nicht berücksichtigten Schulprogramme und Paedagogica auf. Die Namen der Recensenten sind, sofern diese sich nicht nur mit einer Chiffre oder durch einzelne Buchstaben bezeichnet haben, in Klammern ( ) der besprochenen Schrift hinzugefügt.

Bedauerlicherweise fehlen in allen Registern bei einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Familiennamen die Vornamen, und trotz allen Bemühungen ist es nur in wenigen Fällen gelungen, sie ausfindig zu machen und ergänzend nachzutragen. Punkte vor den betreffenden Namen kennzeichnen den angegebenen Mangel.

Citirt wird in den Registern durchweg nach der Zahl des betreffenden Bandes, nicht nach dem Jahr seines Erscheinens. Ist dieser Modus schon an und für sich empfehlenswerth, so wird er bei einem Register zum Neuen Lausitzischen Magazin geradezu zur Nothwendigkeit, da, wie dies bereits R. Jecht in seiner „Vorbemerkung zum 75. Bande“ hervorhebt, bei einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Bänden des Magazins eine grosse Ungenauigkeit in der Angabe des Jahres des Erscheinens besteht. Ein hinter der römischen Zahl des Bandes stehendes N. weist darauf hin, dass die folgende Seitenangabe sich auf den zweiten Theil des Bandes bezieht, auf die „Nachrichten aus der Lausitz“, die, mit besonderer Paginirung versehen, vom 13. bis einschliesslich 33. Bande dem ersten wissenschaftlichen Theile des Bandes beigegeben wurden.

Dr. W. v. Boëttticher.

Sachregister.

A.

Ägypten. Leibniz' ägyptische Projecte. Von O. Hubatsch. XLIX, 55.
Culturhistorische Bilder aus dem alten Ägypten. Von M. Schönwälder. L, 47.
Alt-Döbern. Der 1785 daselbst gegründete Lesezirkel. Von W. G. Korn. XI, 316.
Memorabilien des Pfarramtes zu A. Von C. W. Bronisch. XXX, 89.
Die Anfänge des Lehrerseminars zu A. Von H. E. Tzschabran. LVI, 272.
Alterthümer, prähistorische und historische.
Alterthümer überhaupt, Bauten, Steinbildwerke.
Oberlausitzische Alterthümer. Von K. B. Preusker. Erster Beitrag. VI, 96. 165. 301. 516. 618. Nachtrag von J. B. Schönfelder. VIII, 249.
Kunstalterthümer der Stadt Görlitz. Von J. G. G. Büsching. III, 1. 163. 381; IV, 161.
Kunstalterthümer der Stadt Lauban. VII, 316. 487.
Desgl. der Stadt Zittau. VII, 321. 490.
Desgl. der Stadt Löbau. VII, 331.
Desgl. der Stadt Bautzen. VII, 465. 496.
Desgl. der Stadt Kamenz. VII, 474, 499.
Lausitzische Alterthümer im Königl. Museum vaterländ. Alterthümer im Schlosse Monbijou zu Berlin. Von G. A. Köhler. XXVII, 70.
Die prähistorischen Alterthümer der Oberlausitz und deren Fundstätten. Von A. Moschkau. LXI, 79.
Fund des Bruchstückes einer sehr alten Säule am Kaisertrutz in Görlitz. XXVI, 222.
Altes gothisches Kellergeschoss in Zittau. Von K. Chr. Eschke. VIII, 376.
Dieses alte gothische Kellergeschoss in Zittau (VIII, 376) war vermuthlich der alte öffentliche Weinkeller. Von C. A. Pescheck. VIII, 388.
Beschreibung des Weinkellerlokals im alten Zittauer Rathhause. Von K. Chr. Eschke. XI, 16.
Steinbild in Zittau, den Kuhraub vom Jahre 1491 darstellend. Von Th. Neumann. XXIX, 274.
Alterthümer auf dem Todtenstein bei Königshain. Von M. Zestermann. XIV, 155.
Auf dem Tollenstein gefundene Alterthümer. Von ..... Brückner. XLV, 300.
Resultate der prähistorischen Forschungen im Kreise Sorau 1875 bis 1881. Von .... Saalborn. LVII, 228.
Slavische Funde (Wälle, Pfahlbauten, Urnen etc.) in den östlichen Theilen Deutschlands, bez. in der Lausitz. (Nach Reden Virchow's u. A.) Von .... Saalborn. LV, 303.
In der Niederlausitz gefundene Alterthümer. Von E. Kästner. V, 197.
Alterthümer in Parochie und Kirche von Grossbresen bei Guben. Von F. F. Schlinzigk. X, 214.
Der „Opferstein" auf dem Pfarracker zu Stargardt. XII, 159.
Ausgrabungen heidnischer Alterthümer in Burg. Von .... Renner. XXI, 129.
Heidnische Alterthümer in der Umgegend der Stadt Golssen. Von C. R. Schumann. XXI, 361.
Heidnische Grabstätten am mittleren Boberlaufe und an der Mündung des Queisflusses in den Bober. Von Th. Neumann. XXXI, 1.
Die alten heidnischen Opferstätten und Steinalterthümer des Riesengebirges. Von .... Mosch. XXXII, 278.

Heidnische Alterthümer im Lübener Kreise. Von K. Haupt. XLV, 250.
Auffindung von Alterthümern in Guben. LII, 321. 333.
Untersuchung der Ruinen der Burg Wiprecht's in Groitzsch. XXVI, 217.
Kritik der Angaben Ed. Beurmann's (Deutsche Pandora 1841. S. 189) über pommersche Alterthümer. Von W. Bronisch. XXI, 46. 424.
Die römischen Alterthümer v. Verona. Von R. Joachim. XLVII, 161.
Sendschreiben des Kgl. Sächs. Alterthumsvereins v. J. 1840 die Kenntniss und Erhaltung kirchlicher Alterthümer betreffend. XIX, 120.
Das handschriftliche lausitzische Alterthümerwerk von Joh. Gfr. Schultz. Von C. A. Pescheck. XI, 1. 156. 457; XII, 168. 356. 507.

Geräthschaften, Schmuck, Waffen.

Feuersteinmesser u. a. Alterthümer bei Golssen. Von C. R. Schumann. XXII, 378.
Alte Handmühlen oder Mahlsteine bei Golssen gefunden. Von C. R. Schumann. XXIII, 127.
Fund broncener (germanischer) Geräthschaften bei Grossenhain. XXXIII, 294.
Fund von Ringen und Bernstein in Schmölln. Von J. G. Bönisch. II, 577.
Goldenes Diadem am Skiroteich bei Senftenberg gefunden. Von G. Liebusch. VIII, 532.
Goldene Alterthümer in der Gegend von Senftenberg. Von ... Richter. XII, 184.
Broncener Halsring u. Gürtelschnalle bei Golssen gefunden. Von C. R. Schumann. XXX, 179.
Fund einer Scarabäengemme in der Gegend v. Guben. Von E. Kästner. VIII, 35.
Zwei sehr alte Schwerter, ein lausitzisches und ein schlesisches. Von C. A. Pescheck. XI, 247.
Fund einer vermuthlich deutschen Framea auf dem Sagritzer Berge bei Golssen. Von C. R. Schumann. XXVI, 268.
Fund von Broncewaffen in Coblenz bei Göda. Von H. F. Knothe. XLV, 405.
Fund einer Pfeilspitze und eines Hufeisenstückes auf dem Oybin. XXVII, 152.

Götzenbilder, kirchliche Alterthümer, Idole, Glocken.

Götzenbild unweit Elstra gefunden. Von J. G. Bönisch. VIII, 62.
Antike Broncefigur des Jupiter in Siegersdorf gefunden. Von A. v. Sallet. XLIX, 188.
Altes symbolisches Kirchenbild in Görlitz: Die Jungfrau mit dem Einhorn. Von C. A. Pescheck. X, 417.
Alterthümer in der Kirche zu Göda. Von G. A. Köhler. XV, 177.
Alterthümer in der Klosterkirche zu Kamenz. Von H. G. Gräve. XX, 138.
Feldaltar von 1512, für die Heerfahrten der Zittauer. Von A. Tobias. XLVIII, 267.
Alterthümer in Parochie und Kirche von Grossbresen bei Guben. Von F. F. Schlinzigk. X, 214.
Gothischer Messkelch in der Kirche von Mahlsdorf bei Golssen. Von C. R. Schumann. XLVII, 310.
Alte Glocke zu Alt-Golssen. Von G. A. Köhler. XXI, 305.

Urnen, Thonarbeiten, Knochen.

Lausitzische Urnenentdeckungen in älterer Zeit. Von C. A. Pescheck. XVI, 138.
Urnenfund bei Brösa. Von C. A. Pescheck. VI, 401.
Urnenfund im Hausgrunde bei Oybin. XXXII, 239.
Urnenfeld zwischen Lippitsch und Oppitz. Von E. Stöckhardt. LXV, 301.
Urnenfund in Niemitsch i. J. 1833. XI, 575; i. J. 1834. XIII, 350; desgl. i. Jahre 1820. Von J. S. Grimm. XVIII, 64.
Urnenfund in Grottau. Von C. A. Pescheck. VII, 571.
Alte Bildwerke auf Thonarbeiten. Von C. A. Pescheck. XI, 328; XXIX, 268; XXXI, 90.
Fund eines Thonreliefs, die Gefangennahme Jesu, auf dem Oybin. XXVII, 152.
Fund von Architekturstücken aus gebranntem Thon aus der Renaissancezeit in Görlitz. Von R. Jecht. LXIX, 313.
Fund von Thonfiguren in und bei Golssen. Von C. R. Schumann. XXXII, 86.

Fossile Thierknochen in den Kunnersdorfer Kalksteinbrüchen. Von S. Th. Thorer. I, 568.
Münzen.
Übersicht über die in der Ober- und Niederlausitz gefundenen griechischen und römischen Münzen. Von A. v. Sallet. XLIII, 51.
Nachtrag zu Sallet's Abhandlung (XLIII, 51): LI, 259; LV, 406.
Fund von Bracteaten:
bei Reutnitz. Von S. T. Neumann. I, 22.
in Friedersdorf bei Reibersdorf. Von S. T. Neumann. II, 579.
in Rodewitz bei Löbau. Von G. A. Köhler. XXVII, 1.
in Wolkenberg. Von A. Bronisch. XII, 548. Von J. Th. Erbstein. XXII, 403.
bei Wernersdorf (Kr. Bolkenhain). Von A. Malberg. XLVIII, 265.
Fund von Münzen:
in Diehsa. Von M. v. Oertzen. II, 573.
in Löbau. XI, 299.
in Moys. XII, 599.
in Oberseifersdorf. XXV, N. 161.
in Hartau bei Zittau. XXXII, 240.
in Herwigsdorf bei Zittau. XXXII, 240.
in Kringelsdorf. LXXV, 292.
in der Gubener Gegend. Von J. G. Neumann. II, 577. Von H. v. P. III, 280.
in Bluno XII, 609.
Alt-Golssen. Die Kirche zu Alt-Golssen. Von C. R. Schumann. XLIV, 207.
Die alte Glocke daselbst. Von G. A. Köhler. XXI, 305.
Altkirch. Fund von Urnenscherben bei A. Von Th. Neumann. XXXI, 10.
Alt-Prierow und **Gehmlitz** b. Golssen, zwei nicht mehr vorhandene Dörfer. Von C. R. Schumann. XLVIII, 310.
Altringer's, Johann, Kais. Generalfeldmarschalls, dem Kaiser Ferdinand II. i. J. 1628 übergebenes „Bedenken". Von H. G. Gräve. V, 429.
Alt-Seidenberg. Literatur z. Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 137.
Alt-Zelle bei Nossen. Annales Cellenses. De origine principum marchionum Missenensium et landgraviorum Thuringie. Perg.-Handschr. in der Stadtbibliothek zu Bautzen. Von G. A. Köhler. XXXII, 241.
Anthropologie, Ethnologie. Die ethnologischen Erhebungen im Kreise Sorau. Von .... Saalborn. LV, 285.
Die anthropologische Untersuchung der Schulkinder in Preussen. Von .... Saalborn. LV, 289.
Gang und Resultat der ethnologischen Erhebungen in Deutschland 1875 bis 1878, z. Th. die Lausitz betr. (Nach Virchow's Reden.) Von .... Saalborn. LV, 295. 296. 301.
Gründung einer „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz" 1888. Von L. Feyerabend. LXIV, 343.
Anton, Karl Gottlieb. Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums 1849. XXVI, N. 153.
v. Anton, Karl Gottlob. Sein Briefwechsel mit Joseph Dobrowsky. Mitgetheilt von J. L. Haupt und W. Hanka. XIX, 45; XXI, 193.
Anton, Konrad Gottlob. Denkschrift auf ihn. Von Karl Gottlieb Anton. III, 354.
Arnsdorf. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 8; XXXV, 153.
Lossage eines Schuldners der Kirche zu Arnsdorf 1554. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 282.
Wiedmer's Chronica ecclesiae Arnsdorfianae befindet sich im Pfarrarchiv in A. Von K. H. O. S. Meisner. LXII, 286.
Astronomie. Über den Entwickelungsprozess der Natur. Von Fr. Nicolai. LIV, 305.

B.

Balbinus, Bohuslaus. Sein Briefwechsel u. Freundschaftsbund mit Christian Weise. Von C. A. Pescheck. XI, 339; XV, 51.
Baruth. Kirchenreformationsjubiläum 1837. XV, N. 171.
Kirchenbibliothek. XXXV, 24.
Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 138.
Baukunst. Die römischen Alterthümer von Verona. Von R. Joachim. XLVII, 161.
Die Alterthümer der Stadt Görlitz. Von J. G. G. Büsching. III, 1. 163 381; IV, 161.
Triumphbogen, die aus dem Alterthum noch vorhandenen. Von Graf W. H. F. K. v. Lepel. IV, 411. 502.

Altes Kellergeschoss in gothischem Stil in Zittau. Von K. Chr. Eschke. VIII, 376.
Das von Eschke beschriebene Kellergeschoss in Zittau (VIII, 376) war vermuthlich der alte öffentliche Weinkeller. Von C. A. Pescheck. VIII, 388.
Beschreibung des Weinkellerlokals im alten Zittauer Rathhause. Von K. Chr. Eschke. XI, 16.
Wendel Roskopf, Baumeister zu Görlitz und in Schlesien 1518 bis 1549. Von E. Wernicke. LXXIII, 242.
Die Rundmarken an den Aussenwänden von Kirchen. Von H. Jentsch. LVII, 437.

Baumeister, Friedrich Christian, Erinnerung an das von ihm als Rector der Gelehrtenschule zu Görlitz im Jahre 1777 veröffentlichte Schulprogramm. Von S. F. E. Petri. VII, 569.
Ein von ihm i. J. 1775 ausgestelltes Maturitätszeugniss. Von J. K. O. Jancke. XXI, 117.
Mittheilungen über den Rector Baumeister. Von E. E. Struve. XLII, 362.

Baumeister, Karl August, Erinnerung an ihn. I, 378.

Bautzen, Stadt. Siehe auch Domstift.

Archive, Bibliotheken, Druckwerke, Handschriften, Briefe.

Durchsicht der Archive des Domstifts und des Raths. Von Th. Neumann. XXVIII, 396; XXXIII, 37.
Inhaltsübersicht d. Domstiftsarchivs. Von Th. Neumann. XXXV, 96. 165. 290. 376; XXXVI, 72. 408.
Cosmas' Chronikon und Huss' (?) Codex in der v. Gersdorff'schen Bibliothek. XVIII, 288.
Bruchstück eines von V. Schönfelt in Bautzen für das Jahr 1570 herausgegebenen Kalenders. Von G. A. Köhler. XVII, 279.
Annales Cellenses. Handschrift auf der Stadtbibliothek. Von G. A. Köhler. XXXII, 241.
Die Landkarte der Oberlausitz von Scultetus nebst einem an die Stände gerichteten Briefe desselben von 1596 im Stieber-Museum. Von H. Baumgärtel. LXVII, 247.
Schreiben des Bürgermeisters Paul Liebe an Friedrich Cremitz in Breslau 1680. Von W. Wattenbach. XXXIX, 376.

Festlichkeiten.

Musikfest im Jahre 1856. XXXIII, N. 16.
Säkularfeier d. Geburtstages Schiller's. XXXVII, 79.
Säkular- und Einweihungsfeier des Gymnasiums 1867. Von E. E. Struve. XLIV, 93.
Bericht über diese Feier. XLIV, 100.
Einweihung des Sommer-Turnplatzes 1848. XXV, N. 81.

Gebäude, öffentliche.

Das neue Stadtkrankenhaus. Von Chr. F. Buchheim. II, 276.
Öffentliche Anstalten im Jahre 1826. V, 317.
Die Bautzener Mühle in Versen beschrieben in G. Behrmann's „Müller-Ehrenkranz". Von C. A. Pescheck. XX, 227.

Gemeinnützige Anstalten und Vereine.

Die Feuercompagnie. IV, 47.
Frauen-Bibelverein 1847—48. XXVI, 293.

Geschichtliches.

Bautzen, beschrieben vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 293.
Benes, der Sohn Hermann's, Castellan von Budissin, Held eines böhmischen Volksliedes der Königinhofer Handschrift. Von C. A. Pescheck. XXIII. 226.
Conferenz in B. um 1241 wegen neuer Kaiserrechte. Aus Andr. Brunner's Annales virtutis et fortunae Bojorum 1637. XXXI, 85.
Convention zwischen der Ritterschaft und dem Domcapitel in B. v. J. 1533. Urkunde. XXXII, 244.
Disputation in B. im Jahre 1527. XVI, 317: von C. A. Pescheck. XVII, 368.
Urkundliche Beiträge zu dem Streite zwischen B. und Kamenz über den Salzmarkt 1506. Von P. Arras. LXVII, 240.
Beiträge zur Reformationsgeschichte Bautzens. Von H. Baumgärtel. LXVI. 200.
Johann Cellarius, Pastor Primarius in in B., Reformator, erster evang. Hofprediger in Dresden. XXIII, 228.
Onophrius Poschmann aus B., Messerschmied, 1539 Pfarrer zu Rabenau. Von C. A. Pescheck. XX. 237.
Capistranus in B. i. J. 1453. XVI, 314.

Johann Tetzel in B. i. J. 1508. XVI, 314.
Melanchthon in B. i. J. 1559. XVI, 315.
Errichtung einer Münzstätte i. J. 1666 vom Kurfürsten Johann Georg II. und in B. geprägte Münzen. Von K. H. S. Rödenbeck. XXI, 109.
Die Tage vor, während und nach der Schlacht bei B. Von G. Korschelt. LXVII, 202.
Das Semperlaufen. XV, 174.
Innungsbrief der Schmiede v. J. 1408. Von H. Baumgärtel. LXV, 293.
Bautzener Marktzeichen. Von W. v. Boetticher. LXIX, 49.
Der domstiftliche Stadtbezirk wird an den städtischen Gemeindebezirk angeschlossen 1851. XXVIII, N. 76.
Erste Anwendung des Geschworenengerichts in Sachsen 1849 auf der Ortenburg. XXVII, 78.

Kirchen, Kapellen.

Petrikirche. Weihe der Glocken 1827. VII, 152.
— Einige der vorzüglichsten Altarstücke. Von H. G. Gräve. VIII, 198.
Michaeliskirche. Zur Geschichte derselben. Von H. Baumgärtel. LXIX, 203.
— Weihe der Glocken 1829. VIII, 311.
Maria - Marthenkirche. Ihre Geschichte. Gekrönte Preisschrift. Von H. Baumgärtel. LXXI, 177.
Schlosskapelle. Die Georgskapelle. Von G. A. Köhler. XXXV, 344.
— Zur Geschichte derselben. Von W. v. Boetticher. LXX, 25.
Bedeutende Grösse der Osterkerzen. XVI, 315.

Klöster.

Nachrichten über das Franziskanerkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 4.
Geschichte desselben. Von K. A. Edelmann. XLIX, 1.

Kunstalterthümer.

Die Kunstalterthümer der Stadt. VII, 465. 496.

Name der Stadt.

Slavischer Ursprung der Namen „Budissin“ und „Seydau“. Von J. M. Hulakovsky. XXXVII, 497.
Spitznamen der Stadt. Von H. G. Gräve. XIII, 342.

Schulen.

Geschichte der neueren Volksschulanstalten. Von K. S. Bornemann. VI, 219. 359. 486; VII, 1.
Säkular- und Einweihungsfeier des Gymnasiums 1867. Von E. E. Struve. XLIV, 93.
Bericht über diese Feier. XLIV, 100.
Rückerinnerung an Lehrer des Gymnasiums. Von H. G. Gräve. IX, 1.

Statistik.

Bevölkerung der Stadt i. J. 1846. XXIV, N. 33; i. J. 1849. XXVII, 160.
Kirchliche Statistik vom Jahre 1849. XXVII, 158; v. J. 1850. XXVIII, N. 21.

Wendenthum.

Gebrauch der wendischen u. deutschen Sprache seitens der Geistlichkeit 1293 und 1294. XXIX, 193.
Statuten des i. J. 1845 gestifteten wendischen Vereins „Maćica Serbska“. XXIV, N. 132.
Wendischer Verein auf dem Gymnasium. XVII, N. 68; XVIII, 291; XIX, 199.

Bautzen, Land. Rückgang des Landes Budissin aus der brandenburgischen an die böhmische Herrschaft 1319. Von K. A. Edelmann. LXII, 79.
Gründung und Gesetze einer Übungsanstalt in theologischen Wissenschaften für den Bautzener Bezirk 1828. Von G. H. J. Stöckhardt. VIII, 18.
Einwohnerzahl des Kreisdirectionsbezirks B. i. J. 1843. XXII, N. 121.
Gründung des landwirthschaftlichen Kreisvereins B. 1849. XXV, N. 155.
Sparkassenanstalten im Kreisdirectionsbezirk B. 1847. XXVI, 292.
Sonntagsschulen im Kreisdirectionsbezirk B. XXVI, N. 155.

Beeskow. Besitzrechte der Herren von Biberstein, sowie der Herzöge von Pommern-Stettin an der Herrschaft B. im 14. u. 15. Jahrh. Von J. W. Neumann. XVIII, 1.
Beeskow erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 335.
Drei Fehden wegen Beeskow 1384, 1394, 1425. Von .... Saalborn. LVIII, 427.

Beinsdorf. Jakob von Rackel wird 1600 mit B. belehnt. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 283.

Benes, der Sohn Hermann's, Castellan v. Budissin, Held eines böhmischen Volksliedes d. Königinhofer Handschrift. Von C. A. Pescheck. XXIII, 226.

Bergbau, Eisenhammer. Eingegangene u. noch bestehende Eisenhammerwerke im jetzigen Rothenburger Kreise. Von L. A. Th. Holscher. XXI, 64.

Absicht der Gewerke und Bürger der Stadt Görlitz, in Friedländischem Gebiete auf Salz zu bauen 1558. Von E. E. Struve. XLIX, 142.

Zur Geschichte des Oberlaus. Bergbaues. Von K. A. Edelmann. LII, 84.

Berlin. Lausitzische Alterthümer im Königl. Museum vaterländ. Alterthümer im Schlosse Monbijou zu Berlin. Von G. A. Köhler. XXVII, 70.

Versuch einer Erklärung des Namens Berlin und ähnlicher Namen. Von C. W. Bronisch. XXXIX, 222.

Berna. Karl Gottlieb Dittrich'sche Armenstiftung i. J. 1847. XXIV, N. 41.

Bernstadt. Constituirung eines Bezirksvereins einiger lausitzer Vaterlandsvereine 1849. XXVI, N. 188.

Feier des 600jähr. Bestehens des Bernstädter Kirchspiels 1850. XXVII, N. 121.

Gründung einer Bibliotheca Lusatica durch Commiss.-Rath Schubert. XXXII, 109.

Urkundliche Geschichte d. Eigenschen Kreises, nebst Urkundenbuch. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. XLVII, 1.

Bertelsdorf. Eine Vorstadt der Stadt Görlitz mit Namen B. hat es nie gegeben. Von R. Jecht. LXX, 150.

Berthelsdorf. Einweihung der neubegründeten Spinnschule 1850. XXVII, 160.

Wichtiges Manuskript über die Ereignisse des 7jährigen Krieges in B. XXXI, 91.

Bertsdorf bei Zittau. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 8; XXXV, 154.

Die Bleichercolonie „Hänischmühe". XVIII, N. 113.

Berzdorf a. d. E. Der spätere Pfarrer Michael Franck als fahrender Schüler 1586 bis 92. Von H. F. Knothe. XLIV, 187.

v. Biberstein. Über die Besitzrechte der v. B. an der Herrschaft Beeskow im 14. u. 15. Jahrh. Von J. W. Neumann. XVIII, 1.

Charakterzüge aus dem Leben Hieronymus', Ulrich's und Christoph's v. B. XXI, 448. 450.

Die Eroberung Magdeburg's durch Hans v. B. 1379. Von .... Saalborn. LVIII, 423.

Bibliotheken, Archive, Bücherwesen, Zeitschriften, Urkunden, Briefe, Handschriften.

Bibliotheken.

Verzeichniss oberlausitz. Bibliotheken im 15. Bande von Knauthe's historischen Sammlungen. XXXI, 88.

Geschichtliche Nachrichten von den Kirchenbibliotheken in der Oberlausitz. XXXV, 23.

Bernstadt. Gründung einer Bibliotheca Lusatica durch Commissionsrath Schubert. XXXII, 109.

Görlitz. Original des Katalogs der Milich'schen Bibliothek auf der Bibliothek zu Bernhardin in Breslau. Von .... Löschke. XXII, 432.

— Verzeichniss der Handschriften und geschichtlichen Urkunden der Milich'schen Bibliothek. Von Th. Neumann. Anhang zu Band XLIV.

Hainewalde. Gründung einer Schulbibliothek 1839. XIX, N. 20.

Kamenz. Die alte Bibliothek der Hauptkirche St. Marien. Von A. Th. Munde. LXXV, 290.

Lauban. Die Stadtbibliothek. XXVI, N. 158.

Löbau. Vermehrung der Bibliothek durch Schenkungen Preusker's. XXXIII, 297.

Niemitsch. Die Schulbibliothek. Von J. S. Grimm. X, 81.

Reibersdorf, Friedersdorf und Ullersdorf. Begründung von Kirchspielsbibliotheken durch den Grafen Kurt v. Einsiedel. XXIX, N. 191.

Rothenburg. Synodalbibliothek. XVI, 191.

Zittau. Petition an das Rathscollegium zu Gunsten der öffentlichen Stadtbibliothek i. J. 1844. Von C. A. Pescheck. XXIII, 97.

Archive.

Über Pastoralarchive und deren Nutzen. Von J. S. Grimm. XII, 315.

Bautzen. Durchsicht der Archive des Domstifts und des Raths im Jahre 1851 u. 1855 für die oberlaus. Urkundensammlung. Von Th. Neumann. XXVIII, 396; XXXIII, 37.

— Inhaltsübersicht des Domstiftsarchivs. Von Th. Neumann. XXXV, 96. 165. 290. 376; XXXVI, 72. 408.

Dresden u. Meissen. Durchsicht der Archive im Sommer 1853 für die Geschichte der Oberlausitz. Von Th. Neumann. XXX, 289.

Guben. Über die Urkunden des Stadtarchivs. Von Th. Neumann. XXXI, 25. Zusatz von W. Sausse. XXXII, 55.

Lauban. Untersuchung des Archivs der Stadt und des Jungfrauenklosters im Jahre 1855. Von Th. Neumann. XXXIII, 33.

Luckau. Chronologisches Verzeichniss der im Rathsarchiv befindlichen Urkunden. Von G. Hille. XLVI, 63. 257.

Marienstern. Archivalische Forschungen im Kloster im Jahre 1855. Von Th. Neumann. XXXIII, 42.

Ullersdorf. Das v. Nostitz'sche Geschlechtsarchiv. Von J. G. Müller. XXVIII, 62.

Bücherwesen, Zeitschriften.

Zur Kunde des Bücherwesens in der Oberlausitz im 15. Jahrhundert. Von G. A. Köhler. XII, 542.

Druckschrift von Johannes de Lapide vom Jahre 1500 und ein Vocabularium von 1496 in der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft. Von G. A. Köhler. XIV, 203.

Atlas, gestochen 1501 von Johann Schnitzer von Armssheim, in der Löbauer Rathsbibliothek. Von R. Kretschmer. XXXIX, 366.

Über J. Leisentritt's Taufbüchlein vom Jahre 1562. XII, 612.

Leisentritt's Gesangbuch. Von G. A. Köhler. XXXIV, 361.

Bemerkungen zu Köhler's Abhandlung (XXXIV, 361). Von A. Tobias. XXXV, 454.

M. Hieronymus Vida's Epos v. Schachspiel. 1604. Milich'sche Bibliothek in Görlitz. Von G. T. L. Hirche. XXXIX, 329.

Lausitzische Pastoral-Curiositäten (merkwürdige Büchertitel etc.) XIII, 351.

„Geistliche Töpferarbeit", Erbauungsbuch des Lichtenberger Pfarrers Paul Hartmann vom Jahre 1630. Von C. A. Pescheck. XXIII, 229.

Verzeichniss der Varianten des gedruckten Textes und des Autographs des VII. Buches von Manlius' Commentar. historiae Lusaticae. Von J. K. O. Jancke. XXX, 55.

Überblick über die Editionen der Confessio Augustana 1530—1580. Von K. Th. Hergang. XLI, 120.

Zur Geschichte der evangelischen Gesangbücher der Niederlausitz. Von H. Jentsch. L, 130.

Verzeichniss historischer Aufsätze in den „Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Oberlausitz". XXXI, 84.

Zittauer Zeitschriften. Von G. Schneider. X, 422. 557.

Die Niederlausitz betreffende Aufsätze in oberlausitzischen Zeitschriften. Von E. Pescheck. XI, 30.

Register zu Band 1—44 des „Neuen Lausitzischen Magazins". Von O. Jancke. XLVI, II. Abth. 1 ff.

Verzeichniss der die Geschichte der Oberlausitz betr. Aufsätze in den „Bautzener Nachrichten" und im „Erzähler an der Spree". Von H. Baumgärtel. LXVI, 114.

Die wendischen Zeitschriften. Von M. Hornig. XXXIX, 390.

Deutsches Inhaltsververzeichniss der wendischen Zeitschrift „Časopis" 1848—1894. Von G. Jacob. LXX, 262.

Urkunden, Regesten.

Inhaltsübersicht des Domstiftsarchivs zu Bautzen. Von Th. Neumann. XXXV, 96. 165. 290. 376; XXXVI, 72. 408.

Drei Urkunden zu d. Streite zwischen Bautzen und Kamenz über den Salzmarkt 1506. Von P. Arras. LXVII, 240.

Urkunden Brandenburger Markgrafen aus dem Klosterarchive von Marienstern 1285—1318. Von H. F. Knothe. LXV, 295.

Über ältere Urkunden im Archiv der Oberlaus. Gesellsch., namentlich über die des Klosters Cronschwitz. Von E. E. Struve. L, 141. 153.

Urkunden zur Geschichte Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau etc. 1515—1528, im Bautzener Rathsarchiv. Von P. Arras. LXXV, 254.

Verpfändungsurkunde Jon's v. Redern auf Kauffung an Christoph, Georg und Hans Elvil (Elbil) auf (Tief-) Hartmannsdorf i. J. 1462. Von H. F. Knothe. LXXV, 288.

Regesten zur Geschichte des Lehnsadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg, nach Lehnbüchern etc. in Friedland. Von J. Helbig. LXXIII, 41.

Urkunde König Ferdinands v. J. 1527 an den Görlitzer Rath, gegen die reformatorische Bewegung gerichtet. Von G. A. Köhler. XXXV, 340.

Geburtsbrief des Görlitzer Rathes für den Liegnitzer Probst Andreas Beler v. J. 1504; aus dem Breslauer Domarchiv. Vom Fürstbischof Förster. XXXIV, 488.

Über die Urkunden des Stadtarchivs zu Guben. Von Th. Neumann. XXXI, 25; Zusatz von W. Sausse. XXXII, 55.

Die Urkunden des Gubener Rathsarchivs. Von Th. Neumann. XXXVI, 35.

Urkunden zur Geschichte des Herzogs Johann von Görlitz 1377—1394. XXXV, 403.

Vergleich zwischen dem Pleban in Budissin u. Canonicus in Liegnitz, Michael, und seinen Schwestern wegen eines Geldzinses 1363; aus dem Breslauer Domarchiv. Vom Fürstbischof Förster. XXXIV, 488.

Zwei Urkunden v. J. 1364 und 1468, die Bäckerinnung in Löbau betr. Dresdener Hauptstaatsarchiv. Von H. F. Knothe. XLIX, 171.

Chronologisches Verzeichniss der im Rathsarchiv zu Luckau befindlichen Urkunden. Von G. Hille. XLVI, 63. 257.

Urkunden des Klosters St. Marienstern. Von Th. Neumann. Anhang zu Band XXXV.

Drei auf die Gründung des Klosters St. Marienstern bezügliche Urkunden aus dem 13. Jahrhundert, im Archiv daselbst. Von H. F. Knothe. XLIII, 383.

Urkunde vom Jahre 1413, die Erwerbung der Dörfer Demitz und Spittwitz seitens des Klosters St. Marienstern betreffend. Archiv daselbst. Von H. F. Knothe. XLIX, 174.

Urkunden aus einem Copialbuch der Stadt Fürstenberg auf das Kloster Neuzelle sich beziehend. Von J. K. O. Jancke. XXXV, 75.

Das v. Nostitz'sche Geschlechtsarchiv zu Ullersdorf. Von J. G. Müller. XXVIII, 62.

Neun, grösstenth. oberlausitzische Urkunden (Adels-, Wappenbriefe, Lehnbriefe etc.) aus dem 14. bis 17. Jahrhundert. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 273.

Urkunde über das lausitzer Fehmgericht v. J. 1408, im Bautzener Rathsarchiv. Von H. Baumgärtel. LXXIII, 301.

Bündnissurkunde Friedrichs des Sanftmüthigen und Friedrichs des Friedfertigen mit den Sechslanden u. Städten der Oberlausitz 1429. Von P. Arras. LXV, 290.

Regesten zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz auf Grund von Urkunden des Bautzener Rathsarchivs 1356 bis 1530. Von P. Arras. LXXII, 130; LXXV, 103.

Drei lateinische Urkunden aus dem 15. Jahrhundert, Ossling betr., im Pfarrarchiv daselbst. Von C. A. Pescheck. XXXVII, 493.

Bruderschaftsbrief der Oybiner Mönche v. J. 1439. Nürnberger Stadtarchiv. Von W. Loose. LII, 454.

Drei Urkunden aus dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts über die Coelestiner auf dem Oybin. Bezirksarchiv zu Metz. Von H. F. Knothe. LXIX, 81.

Das Statthaltereiarchiv zu Prag enthält oberlausitzische Urkunden. Von C. A. Pescheck. XXVIII, 94.

Die Lausitz betreffende Urkunden im Prager Museum. XXIX, 276.

Vier auf das Kloster Petersberg sich beziehende Urkunden aus dem 13.—14. Jahrh. Dresdener Hauptstaatsarchiv. Von G. A. Köhler. XXXIV, 479.

Urkundenverzeichniss von Barth. Scultetus angelegt, beginnend dem Jahre 1289. Görlitzer Rathsbibliothek. XV, 320; XX, 135.

Urkunde, betr. Verleihung des Dorfes Schilde an den Landvoigt von Warthemberg. Dresdener Finanzarchiv. Von H. F. Knothe. XLIX, 174.

Kaiser Sigismund's Erlass gegen Jan Koluch 1437. Bautzener Rathsarchiv. Von P. Arras. LXIX, 312.

Urkunde, betr. Verkauf d. königlichen Rechte auf Spremberg an H. v. Raussendorf 1408. Dresdener Hauptstaatsarchiv. Von H. F. Knothe. XLIX, 173.

Kaufurkunde der Bauerngemeinde zu Werben bei Cottbus 1435. Von C. W. Bronisch. LII, 338.

Inhalt der in Prag neu aufgefundenen Urkunden von der Johanniter-commende in Zittau 1320—1466. Von C. A. Pescheck. XXVIII, 404.

Briefe.

Einige wichtige lausitzische Briefsammlungen (aus der Reformationszeit, Briefe an Christian Weise, Caspar Peucer, Correspondenz Christian Pescheck's, Ad. Traug. v. Gersdorff's mit Karl Gottlob v. Anton). Von C. A. Pescheck. XI, 335. 448; XXXI, 86.

Alte Briefe (von Sam. Behrnauer, Jakob Schwabe, Franz Schubarth, Bautzener Domkapitel). Von J. L. Haupt, ... Schön. XIV, 63; XV, 140; XXII, 259; XXVIII, 84.

Mittheilungen aus der handschriftlichen Briefsammlung der Oberlaus. Gesellschaft. Von Th. Paur. LXVIII, 62.

Briefwechsel Josef Dobrowsky's mit Karl Gottlob v. Anton. Von J. L. Haupt und W. Hanka. XIX, 45; XXI, 193.

Bittgesuch des Görlitzer Organisten Joh. Brettel um Gehaltszulage 1609. Von J. K. O. Jancke. XLV, 308.

Neun Briefe des Görlitzer Rektors Caspar Dornavius 1608—1624. Von G. T. L. Hirche. XXXIX, 381.

Faksimile eines Briefes Friedrichs des Grossen an Seydlitz aus dem Jahre 1759. XXIV, 377 u. Beilage.

Befehl Friedrichs des Grossen v. J. 1741, auf Niederschlesien bezüglich. XLIV, 469.

Briefe und Armeebefehle des Königs Friedrich II., d. Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau u. A. an d. Generallent. Graf v. Gessler 1745. Von Th. Neumann. XXV, 319.

Briefwechsel Herzogs Georg des Bärtigen von Sachsen und der Cölestiner des Oybins 1524. Von C. A. Pescheck. XVIII, 382; XXI, 110.

Faksimile eines Briefes Gneisenau's aus dem Jahre 1807. XXIV, 379 und Beilage.

Aus Goethe's ungedruckten Briefen an Schubarth in Hirschberg. Von Th. Paur. XLVII, 239.

Briefwechsel zwischen Frau Rath Goethe, Schiller, Iffland u. A. und dem Schauspieldirector Grossmann. Von A. Sohr. LIX, 266.

Briefe Samuel Grosser's an den Zittauer Rector Chr. Weise. Von C. A. Pescheck. XXXII, 111.

Briefe F. A. Himmel's an K. A. Meyer von Knonow. Von J. L. Haupt. XVII, 134. 302; XVIII, 233.

Briefwechsel zwischen Herzog Georg von Liegnitz und Brieg u. Samuel Jauch zwischen 1554 und 1559. Von W. Wattenbach. XXXIX. 377.

Glückwunschschreiben d. Kamenzer Rathes v. J. 1577 an Herzog Georg von Liegnitz und Brieg zur Vermählung seines Sohnes Joachim Friedrich. Von W. Wattenbach. XXXIX, 379.

Fünf Briefe K. Fr. Kretschmann's an C. A. Böttiger. Von L. Lier. LIX, 338.

Zwei Briefe E. Chr. v. Kleist's aus Zittau vom Jahre 1757. Von G. Korschelt. LXV, 280.

Lateinisches Schreiben des Görlitzer Rectors Christoph Lasius an den Pastor Leonhard Steinberger v. J. 1539. XXXIV, 516.

Schreiben des Bürgermeisters Paul Liebe in Bautzen an Friedrich Cremitz in Breslau 1680. Von W. Wattenbach. XXXIX, 376.

Briefliche Verhandlungen des Görlitzer Rathes mit dem Ablasskrämer Tetzel. Von G. A. Köhler. XLI, 222.

Handbillet Ferdinand's II. an Wallenstein vom Jahre 1628. XI, 177.

Briefwechsel zwischen Christian Weise u. Bohuslaus Balbinus. Von C. A. Pescheck. XI, 339; XV, 51.

Klagschreiben Herzogs Wilhelm von Sachsen an den Görlitzer Rath

wegen des Todes Königs Ladislaw von Böhmen 1457. Von G. A. Köhler. XXXIV, 519.

Briefwechsel Zittauer Rathsherren mit dem Züricher Reformator Heinrich Bullinger im 16. Jahrh. Von K. Th. Hergang. XXXVI, 145.

Handschriften.

Arnsdorf. Wiedner's Chronica ecclesiae Arnsdorfianae im Pfarrarchiv. Von K. H. O. S. Meisner. LXII, 286.

Bautzen. Das Chronicon von Cosmas und das Manuskript von Huss (?) in der v. Gersdorff'schen Bibliothek. XVIII, 288.

— Annales Cellenses. De origine principum marchionum Missenensium et landgraviorum Thuringie. Stadtbibliothek. XXXII, 241.

— Die Kanzlei des Königs Georg von Böhmen. v. Gersdorff'sche Bibliothek. Von H. Markgraf. XLVII, 214.

— Chronicon capituli et collegiatae ecclesiae Budissinensis auctore Matth. Jos. Vitzk (bis 1711) Domstift. XXXIII, 186.

Berthelsdorf. Wichtiges Manuscript über die Ereignisse des siebenjährigen Krieges. XXXI, 91.

Breslau. Original des Kataloges der Milich'schen Bibliothek auf der Bernhardinbibliothek. Von .... Löschke XXII, 432.

— Verzeichniss der in B. befindlichen, von Oybiner Coelestinermönchen verfassten Werke. Von C. A. Pescheck. XXXIII, 291.

— Handschrift des Görlitzer Rectors Laurentius Ludovicus auf der Bernhardinbibliothek. Von .... Löschke. XXII, 432.

Dresden. Carpzovianus catalogus manuscriptorum Lusaticorum. Kgl. Bibliothek. Von C. A. Pescheck. XXXI, 93.

Friedland. Geschichtsquellen. Von J. Helbig. LXXI, 127.

Görlitz. Das lausitzische Alterthümerwerk von Joh. Gfr. Schultz. Oberlaus. Gesellschaft. Von C. A. Pescheck. XI, 1, 156, 457; XII, 168, 356, 507.

— Handschriften der Milich'schen Bibliothek. Von Th. Neumann. I. Codex epistolarum et formarum Caroli IV. imperatoris. XXIII, 147. II. Briefe des Petrus de Vineis. XXVI, 239.

Görlitz. Formelbuch Kaiser Karls IV. in Abschrift auf der Rathsbibliothek. Von G. A. Köhler. XV, 172.

— Die Knauthe'schen historischen Manuskripte Oberlaus. Gesellsch. Von C. A. Pescheck. XXVI, 168; XXVII, 168.

— Auf Pergament geschriebenes Gebetbüchlein, ehemals wohl im Besitz der Gräfin Eleonore v. Promnitz, geb. v. Rackenitz. Oberlaus. Gesellschaft. Von G. T. L. Hirche. XXXI, 16.

— Handschriften Christian Stief's u. Christian Runge's z. Geschichte Schlesiens in der Milich'schen Bibliothek. Von J. K. O. Jancke. XXXI, 151.

— Handschriften Gottfr. Weiner's zur Geschichte der Lausitz und der Stadt Marklissa, z. Th. im Besitz der Oberlaus. Gesellschaft. Von J. K. O. Jancke. XXXI, 153.

— Fragment eines alten Mess- und Legendenbuches, beim Abbruch des Franziskanerklosters gefunden. Von J. K. O. Jancke. XXXI, 160.

— Fragmente des Todtenkalenders der Peterskirche v. J. 1434. Von G. A. Köhler. XXXIV, 520.

— Verzeichniss merkwürdiger Handschriften d. Franziskanerbibliothek. Von G. A. Köhler. XXXV, 317.

— Dreissig lateinische Hymnen auf Pergamentblättern. Milich'sche Bibliothek. Von R. Joachim. L, 1.

— Libri missivarum im Rathsarchiv und auf der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft. Von R. Jecht. LXIV, 343.

— Die Görlitzer Rathsrechnungen von 1375—1490. Rathsarchiv. Von R. Jecht. LXVIII, 277.

— Das zweitälteste Stadtbuch von Görlitz 1342 ff. Oberlaus. Gesellschaft. Von R. Jecht. LXIX, 153.

— Der älteste Görlitzer liber actorum 1389—1413. Rathsarchiv. Von R. Jecht. LXX, 100.

— Die Görlitzer Geschossbücher — Rathsarchiv — eine beachtenswerthe Quelle für die Oberlausitzer Historiker. Von R. Jecht. LXXII, 284.

— Die gedruckten und handschriftl. Werke des Leubaer Pfarrers Jakob Gottlieb Kloss. Zum grossen Theil

Milich'sche Bibliothek. Von R. Jecht. LXXV, 31.
Görlitz. Über den v. R. Jecht in der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft gefundenen Band Löbauer Rathsrechnungen 1432—1460. Von H. F. Knothe. LXVI, 299.
— Über weitere drei von R. Jecht daselbst gefundene Bände Löbauer Rathsrechnungen und Steuerlisten 1452 bis 1576. Von R. Jecht. LXVI, 302.
— Eine Properzhandschrift vom Jahre 1469 in der Bibliothek der Oberlaus. Gesellsch. Von U. Peper. LXIX, 86.
— Zwei Bücher aus der Görlitzer Münze 1450—1469. Oberlaus. Gesellsch. Von R. Scheuner. LXIX, 232.
— Diarium des Görlitzer Consuls Paul Schneider, 1532—1545. Oberlaus. Gesellsch. Von E. Schulze. LXXI, 1.
— Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch 1406—1423. Oberlaus. Gesellsch. Von H. F. Knothe. LXXIV, 1.
— Johann Emerich's Diarium consulare v. J. 1617/18. Rathsarchiv. Von E. Schulze. LXXIV, 134.
— Krämerbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Rathsarchiv. Von E. Schulze. LXXIII, 181.
— Handschriften über Rügengerichte in der Oberlaus. Gesellschaft und Milich'schen Bibliothek. Von W. v. Boetticher. LXXIII, 202.
— Tagebuch des Görlitzischen Stadtschreibers Joh. Frauenburg 1470 bis 1480, nach der Abschrift und mit Anmerkungen des B. Scultetus. Von M. O. Sauppe. LXV, 151.
— Chronik von Erschaffung der Welt bis zum Jahre 1350. Milich'sche Bibliothek. Von G. A. Köhler. XVI, 368.
— Annalen der Sechsstädte von Hieronymus Fibiger. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 304.
— Annales Gorlicenses, Genealogiae civium Gorlicensium, Monumenta Gorlicensia von Sebastian Frank(e). Von J. K. O. Jancke. XVIII, 305.
— Älteste Annalen von Görlitz. Von G. A. Köhler. XXVIII, 362.
— Annales Gorlicenses von der Hand des P. Prim. Gregorius Richter. Von J. K. O. Jancke. XXIX, 196.
Helbigsdorf bei Freiberg. Wichtige auch auf die Oberlausitz bezügliche Manuscripte im Nachlasse des Pfarrers Johann Friedrich Gauhe. XXXI, 89.
Jena. Das Copialbuch von Dobrilugk. Universitätsbibliothek. Von G. A. Köhler. XX, 113.
Jungbunzlau. Ein böhmisches Cantionale v. J. 1572. Von .... Hager. XXXVII, 331.
Königgrätz. Mehrere alte Cantionale. Von J. N. Eiselt. XXXVII, 486.
Löbau. Die zwei Löbauer Conventbücher. Von J. Scheuffler. LXXII. 273.
— Löbauer Chroniken in der Rathsbibliothek. Von K. K. R. Bohnstedt u. O. Schmidt. LXXII, 293.
Neisse. Lateinische Handschrift über römisch-deutsche Zustände im Jahre 1604. Von Th. Paur. XLI, 145.
Nikrisch. Johann Emerich's eigenhändige Reisebeschreibung 1577 ff. im dortigen Archive. Von R. Jecht. LXV, 301.
Torgau. Autograph von M. Zeidler's Annalen der Stadt Lauban in der Gymnasialbibliothek zu T. Von L. Korth. LXVII, 246.
Zerbst. Das „Nienburger Bruchstück" zur frühesten Geschichte der Niederlausitz auf der Gymnasialbibliothek. Von F. Kindscher. XXXVIII, 148.
Zittau. Die Frenzel'schen Collectanea Lusatica in d. Rathsbibliothek. Von C. A. Pescheck. XVI, 354; XVII, 163.
— Familiennachrichten und Stammbaummaterialien ebendaselbst. XXXI, 80.
— Memoiren des Görlitzer Syndicus Glich von Milziz, 3 Quartbände, ebendas. XXXI, 90.
— Originalmanuscript „Trium Kermannorum exilia" ebendaselbst. XXXI, 92.
— Bruchstück eines Protokolls v. etwa 1687 aus dem verloren gegangenen Inventarium Oybinense. XXXII, 108.
— Die geschriebene Zittauer Chronik Arnssdorff's, fortgesetzt von A. Girisch und M. Grünwald (?). Von A. Tobias. XLVIII, 271.
— Handschrift des Schwabenspiegels in der Rathsbibliothek. Von E. F. Haupt. III, 155.

Biela. Einweihung des Schulhauses in Ober-Biela 1837. XV, N. 176.

Bildhauerkunst. Das Altar„gemälde" zu Kamenz. Von H. G. Gräve. VII, 187.

Einige der vorzüglichsten Altarstücke in der Petrikirche zu Bautzen. Von H. G. Gräve. VIII, 198.

Enthüllung des Denkmals des Componisten Johann Adam Hiller in Leipzig 1832. X, 396.

Alte Bildwerke auf Thonarbeiten. Von C. A. Pescheck. XI, 328; XXIX, 268; XXXI, 90.

Ein Bildhauerwerk Balthasar Permoser's in Oberlichtenau. Von H. Gräve. XI, 508.

Die Flügelaltäre in Sachsen und in d. Oberlausitz. Von A. Schiffner. XV, 56.

Rietschel's Lessing-Statue für Braunschweig. XXVI, 307.

Steinbild in Zittau, den Kuhraub vom Jahre 1491 darstellend. Von Th. Neumann. XXIX, 274.

Standbild Demiani's in Görlitz von Schilling. XXXIX, 547.

Maler und Bildschnitzer des Mittelalters in Görlitz. Von E. Wernicke. LII, 62.

Über dichterische Darstellung plastischer Gebilde. Von Th. Paur. LV, 421.

Der Mythus von Dionys unter den Seeräubern in Dichtung und bildender Kunst. Von Th. Paur. LIX, 216.

Thonrelief, die Gefangennahme Jesu, auf dem Oybin gefunden. XXVII, 152.

Fund von Architekturstücken aus gebranntem Thon, aus der Renaissancezeit in Görlitz. Von R. Jecht. LXIX, 313.

Fund von Thonfiguren in und bei Golssen. Von C. R. Schumann. XXXII, 86.

Bischdorf. Kirchenbiblioth. XXXV, 29.

Bischofswerda. Beschrieben vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 295.

Bleck von Audigishorn. Vermächtniss der Maria B. v. A. an ihre Enkel Joachim Ernst und Georg Adam v. Kyaw im Jahre 1618. Von J. Helbig. LXXII, 314.

Blesen, Kloster im Kreise Birnbaum. Abriss seiner Geschichte. Von Th. Scheltz. XXI, 60.

Blumberg bei Ostritz. Der Venusberg (Veens- oder Feensmännelberg) das. Von J. B. Schönfelder. VIII, 249.

Bluno. Münzenfund. XII, 609.

Boehme, Jacob. Kurze Schilderung seines Lebens und Wirkens. Von J. G. Schultz. I, 52.

Ergänzungen u. Bemerkungen hierzu. Von J. Ch. Jancke. I, 71.

Bericht über ihn aus einer Zittauer Chronik des 17. Jahrh. XV, 174.

Urtheil des Württemberger Prälaten Oetinger über ihn. XIX, 125.

Lobende Beurtheilung Jacob Boehme's in den vierziger Jahren. XXI, 429.

Urtheil Carriere's über Jacob Boehme in seiner Schrift: Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit. XXVI, 210.

Newton u. Dr. Byron lasen Boehme's Werke. XXIX, 96.

Franz von Baader ein grosser Anhänger Boehme's. XXIX, 192.

Der Hamburger Orientalist Stark in einem Briefe an den Leipziger Polyhistor Carpzov über J. Boehme. XXXI, 84.

Handschriftliche Sachen Boehme's nachgewiesen in Tenzel's „Monatlichen Unterredungen" 1692 p. 258 ff. XXXI, 87.

Nachrichten über ihn in Vehse's Werk über die sächs. Höfe. XXXI, 161; XXXII, 109.

Hinweis auf zwei ihn behandelnde Aufsätze in der pädagogischen und theologisch. Encyklopädie. XXXII, 111.

Hinweis auf einen Artikel über ihn in H. Richter's Geschichte der Philosophie. Band 9. XXXII, 240.

Sein Leben und seine Schriften, mit Benutzung handschriftl. Quellen dargestellt. Preisschrift. Von H. A. Fechner. Sein Leben: XXXIII, 313; Seine Schriften: XXXIV, 27.

Martha Böhme, vermählt mit dem Schulcollegen Gottfried Göbel (XXXIII, 436, A. 2.) war nicht eine Tochter des Theosophen. Von J. K. O. Jancke. XLV, 309.

Gedächtnissrede zur Jacob Boehme-Feier 1875. Von M. Schönwälder. LII, 1, 352.

Seine philosophischen Grundanschauungen. Von J. Hamberger. LII, 23.

Die Theologie Jacob Boehme's. Von A. Müller. LII, 27.

Böhmen. Grenzurkunde zwischen B. und Bisthum Meissen siehe unter Oberlausitz.
Über die Grenzen des Gaues Zagost. Von K. F. Schönwälder. LIV, 294.
Zwischen Elbe und Oder, eine Grenzschau. Von K. F. Schönwälder. LVII, 385.
Charakteristik der Böhmen aus Gruter's Florilegium ethico-politicum. XXXIV, 527.
Über den Punkt, wo Kaiser Heinrich II. i. J. 1004 nach Böhmen eingebrochen. Von A. Schiffner. XVIII, 213.
Herzog Wladislaus II. wird 1158 zum König von Böhmen gekrönt. Von G. A. Köhler. XXVII, 7.
Benes, der Sohn Hermann's, Castellan v. Budissin, Held eines böhmischen Volksliedes der Königinhofer Handschrift. Von C. A. Pescheck. XXIII, 226.
Vermählung der Prinzessin Elisabeth von B. mit Johann von Luxemburg 1310. Von G. A. Köhler. XXX, 185.
Rückgang des Landes Budissin aus der brandenburgischen an die böhmische Herrschaft 1319. Von K. A. Edelmann. LXII, 79.
Zerstörung von Raubburgen i. Mittelalter durch die Sechsstädte (Burgberg u. Oybin, Tollenstein, Schönbach, Oybin, Kirschau, Weissensee, Rohnau, Landeskrone, Karlsfried, Blankenstein, Adersbach, Skal, Wiesenburg, Schatzlar, Belver, Roll, Tollenstein, Talckenstein, Falkenburg u. Grafenstein, Falkenstein). Von K. Brantl. XV, 97.
Klagschreiben Herzogs Wilhelm von Sachsen an den Görlitzer Rath wegen des Todes des Königs Ladislaus v. B. 1457. Von G. A. Köhler. XXXIV, 519.
Der Antheil der Oberlausitz an den Anfängen des 30jährigen Krieges 1618—1623. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. LVI, 1.
Friedrich's von der Pfalz Krönung zum König von Böhmen. (Aus dem Mönch'schen Chronikon zu Marienthal.) Von C. A. Pescheck. XII, 306.
Altes Lied vom Jahre 1619 über die Krönung d. Winterkönigs Friedrich von der Pfalz. Von C. A. Pescheck. XXI, 76.
Verhältniss der Oberlausitz zur Krone Böhmen auf Grund des Traditionsrecesses v. J. 1635 und der Declaration v. J. 1845. Von J. Pfeiffer. L, 77.
Der böhmischen Sprache war i. J. 1509 fast Niemand in Görlitz kundig. Von G. A. Köhler. XX, 110.
Colonie u. Gottesdienste böhmischer Exulanten. Von J. G. L. Brückner. 1. in Niederörtmannsdorf. V, 500; 2. in Carlsdorf. VI, 63.
Die böhmischen Exulanten in Sachsen. Zusätze zu seiner 1857 erschienenen Schrift. Von C. A. Pescheck. XXXV, 353.
Einwanderung böhmischer Exulanten in die Oberlausitz 1651 und 1652. XXXVII, 500.
Verdienste d. Zittauer Wenzel Kleych und Martin Horack um Erhaltung evangelischen Glaubens in Böhmen. Von C. A. Pescheck. XX, 374.
Literarische Reise in das Innere von Böhmen. Von C. A. Pescheck. XIV, 327; XV, 1; XXVII, 77.
Neue Reisebemerkungen aus Böhmen. Von C. A. Pescheck. XVI, 319.
Reise nach Böhmen i. J. 1839. Von C. A. Pescheck. XVIII, 147.
Böhmische Reise i. J. 1840. Von C. A. Pescheck. XVIII, 309.
Bösigberge in Böhmen. Geschichtliche Mittheilungen über dieselben. Von A. Schiffner. XLV, 401.
Bolbritz bei Bautzen. Gutsherrschaften von 1595—1870. Von P. Lieschke. XLVIII, 292.
Boleslaus Chrobry, Herzog von Polen. Quellenmässige Darstellung der Geschichte des Krieges zwischen ihm und dem deutschen König, Kaiser Heinrich II. Von . . . Haack. XXX, 1.
Desgleichen. Von Ed. L. Wedekind. XXXII, 139.
Botanik, Pflanzenkunde, Gartenbau. Farrenkräuter, wildwachsende in der Oberlausitz und dem benachbarten Schlesien u. Böhmen. III, 62.
Orchideen, in d. Oberlausitz wachsend. V, 509.
Asperifolien, in der Oberlausitz wachsend. VII, 356.
Kritisches Verzeichniss der in Oettel's Flora der Oberlausitz aufgeführten, aber neuerdings nicht beobachteten Pflanzen. Von F. W. Kölbing. VIII, 103.
Anleitung z. Cultur d. hochstämmigen Rosen. Von C. E. Franck. IX, 38.

Über den Einfluss des Lichtes auf die Pflanzen in den beiden Lausitzen. Von H. Ruff. XI, 312.
Alte Bäume in der Oberlausitz. XI, 444; XVII, 273.
Vergleichende Beobachtung von Gewächsen zur Erforschung von Abweichungen ihrer Vegetation in beiden Lausitzen. Von H. Ruff. XII, 192.
Flora der Lausitz, bes. der Niederlausitz. Von L. Rabenhorst. XVI, 13. 144.
Johannes Frank's „hortus Lusaticus" (1594), das älteste Verzeichniss lausitzer Pflanzen. Von J. K. O. Jancke. XXI, 116.
Verzeichniss der selteneren Pflanzen der Landskrone. Von F. G. R. Peck. XXVI, 219.
Blüthezeit einiger Pflanzen in der Umgebung von Görlitz. Von C. A. Fechner. LIV, 325.
Brandenburg. Mark u. Stadt erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 336.
Leben Gero's des Grossen, Markgrafen in Ostsachsen u. Herzogs in Brandenburg. Von J. T. Trabert. IX, 252. 372. 504.
Die Oberlausitz gelangt im 13. Jhd. an das Haus B., aus welchen Rechtsgründen? Verdienste der B.'er Markgrafen um das Land; Schilderung seines Zustandes unter der neuen Herrschaft. Preisschrift. Von J. G. Worbs. VIII, 77. 175.
Dasselbe Thema. Preisschrift. Von J. T. Trabert. VIII, 323. 461.
Urkunden Brandenburger Markgrafen aus dem Klosterarchive von Marienstern, 1285 bis 1318. Von H. F. Knothe. LXV, 295.
B. erlangt die Niederlausitz. Von C. G. Käuffer. II, 41. 217.
Bemerkungen dazu von K. H. S. Rödenbeck. II, 581.
Beantwortung dieser Bemerkungen. Von C. G. Käuffer. III, 74.
Erwiderung auf diese Beantwortung. Von K. H. S. Rödenbeck. III, 244.
Schlusswort. Von C. G. Käuffer. III, 283.
Erledigung eines Grenzstreites zwisch. Markgraf Otto IV. mit dem Pfeil (dominus de Landsberg) und dem Kloster Drobrilugk i. J. 1309. Von O. Schlobach. LVII, 382.
Der Rückgang des Landes Budissin aus der B.'schen an die böhmische Herrschaft 1319. Von K. A. Edelmann. LXII, 79.
Der wiedererschienene — nicht der falsche — Markgraf Waldemar. Von W. P. Corssen. XXXIX, 9.
Die Erwerbung der Mark B. durch das Hohenzollern'sche Fürstenhaus 1411 u. 1415. Von E. L. Wedekind. XXIX, 97.
Bündniss des Markgrafen von B. und der Bischöfe von Würzburg und Bamberg gegen die Hussiten 1428. (Görl. Stadtrechnungen.) Von G. A. Köhler. XIX, 207.
Markgraf Albrecht Achilles dürfte der erste Hohenzoller gewesen sein, der in Görlitz weilte. (1439.) Von R. Jecht. LXXI, 301.
Die i. J. 1811 aufgehobene Johanniter-Ballei B. Von E. Graf v. Kospoth. XV, 181.
Brauna. Einweihung der Kapelle i. J. 1835. XIII, N. 175.
Braunschweig. Die ehemaligen Niederlassungen der Wenden diesseits der Ohre im Braunschweigischen und Magdeburgischen. Von P. W. Behrends. XXI, 251.
Breslau. Über die Leopoldina. Kritik der Festschrift Joseph Reinkens' 1861. Von W. Böhmer. XXXIX, 224.
Brösa. Urnenauffindung. Von Chr. Ad. Pescheck. VI, 401.
Die von Stöckhardt begründete landwirthschaftliche Lehr- und Bildungsanstalt. XXVII, 80.
Buchdruckerei. Zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz. Von G. A. Köhler. XXXV, 34. 227.
Die ältesten Drucker und Druckorte der Pyrenäischen Halbinsel. Von E. Volger. XLIX. 88.
Zur Geschichte der Buchdruckereien in der Niederlausitz. XLIX, 217.
Jubiläum der Buchdruckerkunst in den Sechsstädten i. J. 1740. Von C. A. Pescheck. XV, 204.
Buchhandel. Geschichte des Buchhandels in der Lausitz im 19. Jhd. Von E. Berger. LVI, 260.
Budorgis. Das B. der Lygier liegt bei Wolfshain in der Niederlausitz. Von M. v. Oertzen. XVIII, N. 72.
Bullinger, Heinr., Züricher Reformator. Sein Briefwechsel mit Zittauer Rathsherren im 16. Jhd. Von K. Th. Hergang. XXXVI, 145.

Burg. Ausgrabungen heidnischer Alterthümer. Von ... Renner. XXI, 129.
Genehmigung zur Abhaltung eines Kram- u. Viehmarktes. XXVII, 160.
Burkersdorf bei Hirschfelde. Feier des 500jährigen Bestehens der Kirche 1824. IV, 587.
Einweihung der neuen Kirche 1845. XXIII, N. 131.
Feier des fünfzigjähr. Amtsjubiläums des Pfarrers Joh. Christian Kloss 1850. XXVII, 243.
Burser (Burscher, Burserius) Joachim, lausitzer Botaniker. Von H. G. Gräve. X, 198.

C.

v. Callenberg. Genealogie der Freiherren v. C. auf Muskau. Von G. A. Köhler. XXX, 233.
Curt Reinicke v. C. verreicht 1657 Zieschitz und Baschitz zu Lehn. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 285.
Canig. Einweihung der neugebauten Kirche 1850. XXVII, N. 122.
Capistran, Johann, päpstlicher Redner in der Lausitz, bes. in Görlitz, im 15. Jhd. Von H. G. Gräve. Mit Nachschrift von C. A. Pescheck. X, 182.
Seine Predigten in Bautzen i. J. 1453. XVI, 314.
Carlsdorf. Colonie und Gottesdienste böhmischer Exulanten. Von J. G. L. Brückner. VI, 63.
Carlsfried bei Zittau. Topographie und Geschichte der Burg. Von A. Moschkau. LXII, 111.
Versuch der Reklamirung der Burg C. und der Zittauer Vogtei für die Krone Böhmen. Urkunde vom 2. Febr. 1534. Von H. F. Knothe. LXII, 288.
Carpzov, Johann Benedict, als Historiker. Von E. Fr. Haupt. XIX, 369.
Carpzovianus catalogus manuscriptorum Lusaticorum in der Königl. Bibliothek in Dresden. Von C. A. Pescheck. XXXI, 93.
Die Familie J. B. Carpzov's. Von C. A. Pescheck. XXXIII, 292.
Christianstadt. Einweihung der Kirche. V, 135.
Cleemann, Andreas Christian, hervorragender Gelehrter u. Schulmann. Von W. Sausse. XXIII, 234.
Coblenz bei Göda. Fund von Broncewaffen 1868. Von H. F. Knothe. XLV, 405.
Collochau. Zur Geschichte des Ortes, sowie der alten wendischen Niederlassung Colici (Coloci, Culhot); über Bracteaten des Ortes Culhot und anderer Münzstätten. Von K. F. W. Erbstein. VI, 1. 58.
Bemerkungen zu Erbstein's Aufsatz. Von K. H. S. Rödenbeck. VII, 75 ff.
Constanz. Beitrag zur Münzgeschichte des Bisthums. Von Justus Lipsius. VI, 61.
Costebrau. Die Römerschanzen und d. Römerkeller. Von G. Liebusch. Mit Nachwort v. K. B. Preusker. XV, 26.
Creba. Nachrichten zur Geschichte d. dreissigjährigen Krieges im Pfarrarchiv. XXIX, 276.
Creditsystem, pfandbriefliches, besond. in der preuss. Oberlausitz. Von F. J. P. v. Üchtritz. IV, 10.
Cronschwitz. Urkunden betr. das Kloster C. im Archiv der Oberl. Ges. d. W. Von E. E. Struve. L, 143. 153.
Culturgeschichte, Rechtsgeschichte.
Zur Geschichte d. steinernen Kreuze an Wegen. Von C. A. Pescheck. VII, 227.
Die alten Steinkreuze in Löbau, Bautzen u. Kamenz u. Umgegend. Von A. Moschkau. LVII, 425.
Steinkreuze in der Niederlausitz. Ihre Bedeutung. Von H. Jentsch. LV, 404.
Versuch einer Geschichte der Frauen in Zittau. Von C. A. Pescheck. X, 22.
Zur Geschichte des Aberglaubens. Von K. W. Dornick. XI, 331.
Aberglauben in der Lausitz. Von J. L. Haupt. XXI, 313.
„Dingeier" und „Wahleier" in der Niederlausitz. XIII, 335.
Das „Zampern" (Fastnachtsumzug) in der Niederlausitz. XV, 309.
Niederlausitzer Weihnachts- u. Neujahrsaberglaube. Von H. Jentsch. LVII, 433.
Niederlaus. Fastnachts- („Zempern") u. Ostergebräuche. Von H. Jentsch. LVII, 434.
Das Semperlaufen in Bautzen. XV, 174.
Das „Waleien" (Osterspiel in der Lausitz). Von J. L. Haupt. LIII, 455.
Commentar zu dem altlausitzischen Liede: „Vom vornehmen Räuber

zu Görlitz. Von C. A. Pescheck. X, 313.
Über das Volkslied von Fritsche, dem adeligen Strassenräuber. Von Th. Paur. XLII, 351.
Spottgedicht auf einen Feldflüchtigen vor Aussig 1426. Von G. A. Köhler. XVII, 125.
Proben spottend. Volkspoesie i. Städtechroniken. Von C. A. Pescheck. XXXIII, 285.
Oberlausitzische Volkslieder. Von G. A. Köhler. XII, 97. 288.
Proben aus einer Sammlung wendischer Volkslieder. Von J. L. Haupt. XVII, 157; XXII, 1.
Sorauer Volks- und Lieblingslieder. Von .... Saalborn. LIX, 370.
Lied beim Todaustreiben im Schwarzburgischen. XVIII, 302.
Sagenbuch der Lausitz. Gekrönte Preisschrift. Von K. Haupt. XL, 1; XLI, 72; XLIV, 201.
Bern-Dietrich. Eine Volkssage aus der Oberlausitz. Von G. A. Köhler. XVII, 227.
Sage vom Schatz auf der Landeskrone. XXI, 105.
Teufelssagen in der Oberlausitz. Von K. W. Dornick. XXXV, 367.
Schlangensagen aus der Ober- und Niederlausitz. Von C. Haupt. XXXVI, 156.
Sage v. Schlangenkönig in Lübbenau XXXVII, 499.
Über wendisch-niederlaus. Volkssagen. Von E. Veckenstedt. LIII, 160.
Volkssagen in der Lausitz. Von J. L. Haupt u. A. XV, 200; XVI, 127. 378; XII, 358.
Zwei niederlausitzische Volkssagen. Von M. v. Oertzen. XVIII, N. 73.
Einige Sagen und die Hochzeitsgebräuche der Serben. Von G. Zeýnek. XXXIX, 81.
Der Alvil des Sachsenspiegels und seine mythischen Verwandten. Von K. J. Th. Haupt. XLVII, 251.
Über die Faustsage. Von J. Bode. LVI, 216.
Wendische Märchen. Von J. L. Haupt. XIX, 86.
Oberlausitzische Volkspoesie. Von K. W. Dornick. XLIV, 248.
Kinderreime und Kinderspiele. Von K. Haupt. XLV, 239.
Wendische Sprichwörter. Von A. Seiler. XVII, 352.
Oberlausitzische Dorfräthsel und Sprichwörter. Von K. W. Dornick. XLIV, 65.
Sprichwort um das Jahr 1200: „Lieber wäre ich Mönch in Dobrilugk". XVIII, 301.
Culturgeschichtliche Zeitbilder aus der Lausitz. Von K. A. Wildenhahn. XLIV, 153. 305; XLV, 275.
Culturgeschichtliche Findlinge. Von K. Haupt. XLIV, 196.
Sitten und Gebräuche in der Oberlausitz in früherer Zeit. Von G. Korschelt. LXII, 1.
Culturhistorische Bilder aus dem alten Ägypten. Von M. Schönwälder. L, 47.
Bevorzugung adeliger Schüler vor bürgerlichen auf dem Görlitzer Gymnasium 1747. XXVII, 151.
Geschichte der Feier des Gregoriusfestes in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. XXXIX, 45.
Die Schulkomödien des Rektors Samuel Grosser in Görlitz. Von Th. Paur. XLIII, 112.
Die Schulkomödien in Guben im 17. und 18. Jahrhundert. Von H. Jentsch. LII, 332.
Relegationsurkunde zweier Schüler des Görlitzer Gymnasiums 1677. Von J. K. O. Jancke. XXXI, 157.
Relegationspatent des Breslauer Magistrats 1698 für einen Schüler aus Görlitz. Von .... Löschke. XXII, 351.
Beispiel eines Abiturientenzeugnisses aus dem 18. Jhd. (ausgestellt vom Görlitzer Rektor F. Chr. Baumeister.) Von J. K. O. Jancke. XXI, 117.
Tagebuch eines Leipziger Studenten im 15. Jahrhundert. Von G. A. Köhler. XVI, 371.
Stipendienzeugniss der Wittenberger theolog. Fakultät im Jahre 1607 für Martin Altenberger. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 285.
Wanderungen eines fahrenden Schülers, des späteren Pfarrers Michael Franck 1586—92. Von H. F. Knothe. XLIV, 187.
Lausitzische Pastoral-Curiositäten (merkwürdige Büchertitel etc.) XIII, 351.
Culturgeschichtliches aus d. Kirchenbüchern zu Diehsa. XVI, 92.
Geburtsbrief für den Liegnitzer Probst Andreas Beler, ausgestellt vom

Görlitzer Rath i. J. 1504. Vom Fürstbischof Förster. XXXIV, 490.
Testament des Pfarrers Bartholomeus de Cleticz vom Jahre 1524. Von G. A. Köhler. XXXV, 349.
Kirchliche Sitten in der südlichen Oberlausitz. Von K. W. Dornick. XLVII, 94.
Osterkerzen in Bautzen, ihre Grösse. XVI, 315.
Zur Geschichte der evangelischen Gesangbücher der Niederlausitz. Von H. Jentsch. L, 130.
Grabschrift auf den i. J. 1687 gestorbenen Lehrer Adam Walter in Elstra. XXI, 104.
Lateinisches Gedicht des Scabinus Held v. J. 1690, im Thurmknopf des Görlitzer Frauenthurms. XLVII, 315.
Nachrichten aus dem Thurmknopfe der Kirche in Schönbrunn für das Jahr 1572. Von .... Carstädt. XVII, 281.
Alte Thurmknopfinschriften in Klein-Schönau. XXVII, 146.
Thurmknopfinschriften vom Jahre 1791 aus dem Knopfe des Weberthorthurmes. XXXI, 92.
Denkschrift v. J. 1814 im Thurmknopf der Kirche zum heil. Geist u. von 1820 im Knopf der Kirche zu Leopoldshain. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 45.
Zehn Jahre aus Görlitzens Vergangenheit 1567—1577 nach dem Diarium des Barth. Scultetus. Von G. Eitner. LXX, 13.
Curiosa aus dem Diarium des Scultetus. Von J. K. O. Jancke. XXXV, 240.
„Ordnung aufm koniglichen hofe zu Gorlitz zu halten" aus dem 15. Jhd. Von J. K. O. Jancke. XXIX, 194.
Glückwunsch des Görlitzer Raths an den Landvoigt v. Wartemberg zur ersten Messe seines Sohnes Johann 1502. Von G. A. Köhler. XVII, 73.
Glückwunschschreiben des Görlitzer Rektors Schwarze an seine Frau 1789. XXXI, 93.
Diarium des Görlitzer Consuls Paul Schneider, 1532—1545. Von E. Schulze. LXXI, 1.
Krämerbuch des Görlitzer Krämers Hans Brückner aus dem Ende des 15. Jhd. Von E. Schulze. LXXIII, 181.
Johann Emerich's Diarium consulare (Görlitz) 1617/18. Von E. Schulze. LXXIV, 134.
Melchior Frhr. v. Redern auf Friedland bittet den Görlitzer Rath um ein Fässlein Rheinwein 1593. XXX, 86; XXXI, 80.
Liste der Speisen, die dem Oberstleutnant Jakob Wancke auf Kosten der Stadt Görlitz i. J. 1641 täglich verabreicht werden mussten. Von G. A. Köhler. XXXI, 78.
Ein Gesangverein zu Görlitz 1589. XXXI, 84.
Glas- und Schreibkünstler in Görlitz im Jahre 1617. XXXI, 91.
Verleihung eines „Gnadenzeichens" an den Görlitzer P. Prim. Gregorius Richter seitens des Kurfürsten Johann Georg i. J. 1621. Von J. K. O. Jancke. XXI, 120.
Pasquill v. J. 1688 auf einen Lästerer in Görlitz. Von J. K. O. Jancke. XXI, 119.
Pasquill auf den „Görlitzischen Katechismus" von 1688. Von J. K. O. Jancke. XXXVII, 500.
Vom Jugendbronnen bei Görlitz. Von G. A. Köhler. XVIII, 402.
Beseitigung der Neujahrsumgänge in Görlitz zu Ende 1847. XXIV, N. 152.
Die Rufnamen der Schuljugend in der Stadt Görlitz. Von R. Jecht. LXII, 149.
Beiträge zur Görlitzer Namenskunde. Von R. Jecht. LXVIII, 1.
Flurnamen, auf die frühere Anwesenheit von Zigeunern deutend. XXX, 86.
Die Bezeichnung gewisser ländlicher Grundstücke als „Vollunge" oder „Folge". Von H. F. Knothe. LXIX, 74.
Handwerksgebräuche. Von G. A. Köhler. XXVII, 207.
Handwerksgebräuche, aus Zittauer Innungsbüchern. Von C. A. Pescheck. XXVIII, 100; XXXI, 81.
Auszüge aus dem Tagebuche des Grafen Erdmann v. Promnitz 1684 bis 1685. Von F. L. v. Tschirschky. XXII, 217.
Des späteren Rechtsgelehrten Philipp Camerarius Studienreise nach Italien 1563—65. Von H. J. Kämmel. XLV, 50.
Reiseinstruction Wolf Albrecht's v. Loeben für seinen Sohn George

Friedrich 1685. Von A. E. Graf v. Loeben. XLVIII, 161.
Vermächtniss der Maria Bleck von Audigishorn an ihre Enkel Joachim Ernst und Georg Adam v. Kyaw 1618. Von J. Helbig. LXXII, 311.
Der Luckauer Bierkrieg i. J. 1768. Von .... Tschiersch. LIV, 357.
Schutzbrief Banner's v. J. 1639 für Gottfried v. Lauckisch in Zittau und Hörnitz. XXVII, 245.
Spuren wissenschaftlicher Thätigkeit der Minoriten in den Lausitzer Städten zu Anfang des 15. Jahrh. XXVI, 209.
Gutachten d. Leipziger Consistoriums im Jahre 1716 über eine Kugelspritze. Von R. v. Kyaw. XLV, 407.
Bestandtheile des im 14. Jahrh. beliebten Getränkes „Claret". XXXI, 90.
„Das sächsische (Meissnische) Salz" in der Redeweise d. Städte Bautzen, Kamenz und Löbau. XXVI, 213.
Martin Kaschke, 1610—1727, erreichte das höchste Alter in der Lausitz. XXIX, 95.
Vermeintlicher demoralisirender Einfluss der Spinnstuben. XXX, 87.
Wohlstand der oberlausitzer Bauern um 1538. Von C. A. Pescheck. XII, 473.
Die Tracht der Sorbenwendin. Von H. G. Gräve. XI, 342.
Wendische Ammen kommen um 1750 in Aufnahme. XI, 446.
Gegenseitige Verhältnisse der Germanen und Slaven in der Vorzeit. Von K. B. Preusker. XVIII, 250; X. 163.
Opferplätze und Religion der alten Deutschen. Von G. Seyffarth. XX, 151.
Germanische Dionysien. Von K. Haupt. LII, 98.
Die altgriechischen Trinkgelage. Von F. Kindscher. XXXIX, 320.

Urkundliche Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte der Oberlausitz von ältester Zeit bis Mitte des 16. Jahrhunderts. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. LIII, 161.

I. Die Oberlausitz unter Meissen. Von den ältesten Zeiten bis 1158. 165.
Die Burg Budissin als die alt slavische Landesfeste. 166.
Der deutsche Gau Milsca. 167.
Burgwarte. 170.
Christianisirung. 171.

II. Die Oberlausitz unter Böhmen. Von 1158—1253. 172.
a. Castellanatsverfassung. 172
Domänen. 175.
b. Die grossen Herrschaften 176
c. Die Entstehung der Städte. 177.
d. Das Landding. 180.

III. Die Oberlausitz unter den Brandenburger Herrschern. Von 1253—1319. 181.
a. Voigteiverfassung. 183.
b. Das Voigtsding oder Landgericht. 191.
c. Das städtische Erbgericht zu
α) Budissin. 198.
β) Löbau. 200.
γ) Kamenz. 201.
δ) Lauban. 202.
ε) Görlitz. 205.
d. Das Patrimonialgericht. 212.
e. Besondere Privilegirungen durch die Brandenburger. 216.
f. Münz- und Zollwesen. 218.

IV. Die Oberlausitz unter König Johann von Böhmen u. unter Herzog Heinrich von Jauer 1319—1346. 225.
a. Die „Mark" Budissin. 228.
b. Voigte. 229.
c. Besondere Privilegien. 230.
d. Das Weichbild Zittau bis 1346. 235.

V. Der Sechsstädtebund. Von 1346—1419. 244.
a. Der Abschluss des Sechsstädtebundes. 245.
b. Das „Land der Sechsstädte". 250.
c. Das „Fehmgericht". 252.
d. Politische Stellung der Sechsstädte. 257.
e. Steuern und Abgaben. 260.
f. Landvoigte u. Untervoigte. 264.
g. Stellung der beiden Stände „Land u. Städte" zur Regierung. — zu einander. Reversalien der Landvoigte. — Landesälteste. — Abhaltung von „Tagen". — Lehnreichungen. 269.

VI. Die Zeiten der Hussitischen Wirren. 1419—1490. 276.
a. Der Name „Oberlausitz". 277.
b. Landesdefension. 280.

e. Staatsrechtliche Stellung der Oberlausitz zu Böhmen. 288.
d. Landvoigte und Amtshauptleute. 301.
VII. Die Streitigkeiten zwischen dem Adel und den Städten. Von 1490–1547. 310.
a. Die „Obergerichte". 311.
α) Land- und Hofgerichte; — Ritterrecht. 313.
β) Judicium ordinarium. 318.
γ) Die Prozesse um die Obergerichte. 323.
b. Die „Mitleidung". 341.
c. Die „zwei Stimmen". 345.
d. Die „Bierfuhre". 348.
e. Der „Vorritt". 356.
f. Die Landtage. 357.
g. Landvoigte und Amtshauptleute. 365.
VIII. Der Pönfall und seine Folgen. 1547–64. 379.
a. Die Veranlassungen zum Pönfall. 380.
b. Das Strafgericht und die allgemeine Reaktion. 384.
c. Die neue Ordnung der Dinge. 406.

Entwickelung der Verfassung und des öffentlichen Rechts der Niederlausitz seit dem Traditions-Recesse im Jahre 1635. Gekrönte Preisschrift. Von L. Grosse. LV, 1.
I. Entwickelung der Verfassung unter Sächsischer Landeshoheit (1635—1815). 1.
A. Oberste landesherrliche resp. Landes-Behörden. 37.
B. Die Stände. 50.
1. Landstände. 50.
2. Kreisstände. 66.
II Entwickelung d. Verfassung unter Preussischer Landeshoheit seit 1815. 121
III. Steuer-Verfassung; Kriegsschulden-, Finanz- u. Kassenwesen. 161.
IV. Lehnsverfassung d. Niederlausitz 232.

Bestrafung der Spieler in Görlitz i. J. 1469. XIV, 95.
Formel einer Urfehde v. Jahre 1421. XV, 319.
Rauchhuhn, seine Bedeutung. Von F. A. Süssmilch. V, 365.
Rauchhuhn. Erklärung des Wortes und Wesens. VI, 93.
Alte Sitte des Ehrlichmachens. XVI, 89.
Schmachbrief aus dem 14. Jahrh. XVI, 198
Beispiele zur oberlausitzer Rechtsgeschichte a. d. Leubaer Schöppenbuche. Von G. A. Köhler. XVI, 375.
Testament des Görlitzer Bürgermeisters Nicolaus Mondenschein. Von C. A. Pescheck. XVII, 129
Magdeburger Schöppenspruch. Von G. A. Köhler. XVII, 278; XXVIII, 102.
Magdeburger Schöppensprüche im Rathsarchiv zu Görlitz. Von Th. Neumann. XXVIII, 105.
Rechtssprüche d. Schöppen zu Luckau und zu Magdeburg. Von J. W. Neumann. XXXI, 41.
Bettbeschreiten und seine rechtliche Folge für die Ehefrau. Nach dem Görlitzer Protokollbuch von 1480. XVIII, 302; XX, 108.
Hinrichtungskosten i. J. 1659 in Althörnitz. Von C. A. Pescheck. XVIII, 307.
Beleihungen mittels des Reises; Orloff und Winkop. XIX, 110.
Leihkauf i. J. 1571 (aus Scultet's Diarium.) Von G. A. Köhler. XX, 109.
Begnadigung wegen Heirath i. Görlitz 1573 (aus Scultet's Diarum.) Von G. A. Köhler. XX, 109.
Ein gegen seinen Herrn bissiges Ross wird dem Richter verabfolgt 1544. Von G. A. Köhler. XXXIII, 280.
Vergleich des Görlitzer Raths v. J. 1445 mit einem Theilnehmer an einer Heerfahrt wegen der von diesem erhobenen Ansprüche auf Schadenersatz. XXXIV, 522.
„Der dritte Pfennig vom Gericht". Von K. Gautsch. XXXV, 306.
Criminalprocess v. J. 1509 aus den Akten des Görlitzer Stadtgerichts. Von G. A. Köhler. XXXII, 118.
Ein Rechtsstreit aus dem 15. Jahrhundert, das Dorf Zschornau bei Kamenz betreffend. Von K. A. Edelmann LVI, 201.
Ein Görlitzer Strafprocess v. J. 1575. Von O. Danneil. LXVI, 283.
Process gegen einen Zittauer Winkelpraktikanten im 17. Jhd. Von R. v. Kyaw. XLV, 406.
Das Lausitzer Fehmgericht. Von K. F. Schönwälder. LVI, 359.

Das Fehmgericht in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LIII, 252.

Strassenräuberei am Schlusse des 15. Jahrh. Nach den Akten des Görlitzer Fehmgerichts. Von G. A. Köhler. XXXIII, 278.

Zur Geschichte der Fehmhändel in der Oberlausitz. Von L. Korth. LVIII, 381.

Das Fehmgericht. Aus der Arbeit „Der Bund der Sechsstädte in der Oberlausitz." Von H. Seeliger. LXXII, 8.

Die Rügengerichte in Görlitz und in Löbau. Von W. v. Boettticher. LXXIII, 202.

Die Strafen der Vorzeit in der Oberlausitz. Von G. Korschelt. LXIII, 306.

Die altgubener Justiz. Von H. Jentsch. LVIII, 418.

Das alte Landding in der Niederlausitz. Von J. W. Neumann. XXXVIII, 166.

Die alte Redensart „Hunde führen bis Bautzen". XII, 610.

Nachtrag über dieses Sprichwort. Von H. G. Grävc. XIII, 340.

Die Hunde in den Rechtsalterthümern der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXVII, 234.

Beispiele von Kaufbriefen, Lossagen, Erbkäufen, Eiden aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. XXVIII, 95.

Alte Zins-, Renten- und Geldwirthschaft in der Oberlausitz. Von K. A. Edelmann. L, 179.

Die Dortgerichte als Behörde für Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit (nach dem liber actor. Gorlic. 1413). Von G. A. Köhler. XX, 108.

Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlausitz zu ihren Gutsherrschaften, von den ältesten Zeiten bis zur Ablösung der Zinsen u. Dienste. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. LXI, 159.

I. Wenden und Deutsche. 160.
II. Der Bauer u. seine Hufe. 175.
III. Gärtner, Häusler, Lassiten. 192.
IV. Das Dorfgericht. 204.
V. Die Dorfgemeinde. 221.
VI. Die Leistungen an den Landesherrn und deren Überlassung an zahlreiche Gutsherrschaften. 230.
VII. Die Bedrückungen der Gutsunterthanen durch ihre Herrschaften und die Aufstände der ersteren gegen die letzteren; Ende des fünfzehnten bis Anfang des siebzehnten Jahrhunderts. 236.
VIII. Die theoretische u. praktische Weiterentwickelung der Erbunterthänigkeit; Mitte des siebzehnten bis Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. 263.
IX. Die Zeit der Aufklärung und die endliche Aufhebung der Erbunterthänigkeit nebst Ablösung aller Dienste u. Zinsen; Mitte des achtzehnten bis Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. 294.

Die Auskaufungen von Bauergütern in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXXII, 99.

Freikäufe oberlausitzischer Dörfer. Von W. v. Boettticher. LXXV, 58.

Bautzener Marktzeichen. Von W. v. Boettticher. LXIX, 49.

Über die Görlitzer Rathsrechnungen von 1375—1490. Von R. Jecht. LXVIII, 277.

Das zweitälteste Stadtbuch v. Görlitz 1342 ff. Von R. Jecht. LXIX, 133.

Der älteste Görlitzer liber actorum 1389—1413. Von R. Jecht. LXX, 100.

Über die Görlitzer Geschossbücher. Von R. Jecht. LXXII, 284.

Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423. Von H. F. Knothe. LXXIV, 1.

Duelle, Möglichkeit ihrer Ausrottung. Von C. W. O. A. v. Schindel. IV, 517.

Das Duell. Eine wissenschaftliche Kritik. Von W. Böhmer. XXXIX, 352.

Kritik der Hauptgründe, welche zur Rechtfertigung d. Selbstentleibung aufgestellt zu werden pflegen. Von W. Böhmer. XLI, 171.

Die Ehre im Allgemeinen und bei den ältesten Völkern. Von E. H. Costa. XXXVIII, 232.

Gefängnisse, deren bessere Einrichtung. Von J. G. Geissler. II, 554.

Von Begründung des Civileigenthums an den Allodialgrundstücken in der sächsischen Oberlausitz. Von G. W. Schubert. XX, 384.

Denkschrift über das besondere Rechtsverhältniss der preussischen Oberlausitz dem Staate gegenüber, vom Jahre 1849. XXVI, N. 113.
Das Verhältniss der Oberlausitz zur Krone Böhmen. Von J. Pfeiffer. L, 77.
Erste Anwendung des Geschwornengerichts in Sachsen, 1849 in Bautzen. XXVII, 78.
Cunewalde. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 138.
Cunnersdorf bei Görlitz. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 10; XXXV, 154.
Einführung des neuen Jauer'schen Gesangbuches 1840. XVIII, N. 99.
Der Enthaltsamkeitsverein in C. XXIII, N. 136; XXIV, N. 140.
Fossile Thierknochen in den dortigen Kalksteinbrüchen. Von S. Th. Thorer. I, 568.
Cunnersdorf bei Löbau. Auspfarrung des bisher zu Löbau gehörigen Filials Nieder-C. i. J. 1845. XXIII, N. 131.

D.

v. Dannitz, Johann Christian. Von E. Stöckhardt. LXIV, 313.
v. D., Hans Hermann. Schreiben desselben v. J. 1743 an Herzog Ernst August in Weimar. Von E. Stöckhardt. LXV, 287.
Nachrichten über die v. D., besonders über die in der Lausitz ansässig gewesenen. Von E. Stöckhardt. LXVIII, 75.
Dante, Allighieri. Vorträge über die Göttliche Komödie. Von Th. Paur. XXXVIII, 471.
Quellen zur Lebensgeschichte Dante's. Von Th. Paur. XXXIX, 238; XL, 506.
Zur Feier des 600jährigen Geburtstages Dante's. Von F. W. Kaumann. XXXIX, 295.
Zur 600jährigen Säkularfeier Dante's 29. August 1865. Festrede. Von Th. Paur. XLII, 366.
Francesca da Rimini und ihre Verwandtschaft. Von Th. Paur. XLIV, 1.
Das früheste Verständniss von Dante's Commedia. Nach den Glossen der alten Commentare zu den 2 ersten Gesängen des Inferno. Von Th. Paur, LXIII, 251.
Dante über den Adel. Von Th. Paur. LXVI, 115.
Dehsa. Bildungsverein f. junge Männer in Gross-D. 1848. XXVI, 293.
Demant, Christoph, Kantor in Zittau 1597—1604. Von R. Kade. LXX, 253.
Die Anfänge seiner weltlichen Lieder zusammengestellt im Anzeiger des Germanischen Museums. XXXII, 111.
Demiani, Gottlob Ludwig. Enthüllung seines Standbildes in Görlitz 1862. XXXIX, 547.
Deutschossig. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 10; XXXV, 154.
Einweihung des neuen Friedhofes 1836. XV, N. 27.
Glockenweihe 1848. XXV, N. 146.
Kirchenbibliothek. XXXV, 30.
Dichtkunst. Geschichte der Poesie in der Lausitz. Preisschrift. Von C. A. Pescheck. XIV, 1. 97; XXXII, 50.
Zusätze hierzu. Von G. A. Köhler. XIV, 209.
Weitere Nachträge. Von J. D. Schulze. XXVI, 225; XXVII, 249.
Weitere Zusätze. Von H. Jentsch. L, 128.
Lausitzische Dichter, aufgeführt in E. Neumeister's Dissert. de poetis Germanicis 1708. Von C. A. Pescheck. XX, 231.
Die ältesten deutschen Liebeslieder des 12. Jahrhunderts. Von O. Richter. XLIV, 396.
Gottfried von Neifen als volksthümlicher Dichter. Von O. Richter. XLIV, 450.
Neidhart von Reuenthal als Hauptrepräsentant der höfischen Dorfpoesie. Von O. Richter. XLV, 321.
Der Sängerkrieg auf Wartburg. Von O. Richter. XLVI, 142.
Burghart v. Hohenfels, Minnesänger. Von O. Richter. XLVII, 87.
Freidank's Bescheidenheit. Lateinisch und deutsch nach der Görlitzer Handschrift. Von R. Joachim. L, 217.
Über Merlin in Sage und Dichtung. Von Th. Paur. LIV, 1.
Über die Faustsage. Von J. Bode. LVI, 216.
Erinnerung an Adam Puschmann aus Görlitz. Von K. A. Mauermann. IX, 516.

Beitrag zu Puschmann's Lebensgeschichte. Von G. A. Köhler XIV, 204.
Mittheilungen über Puschmann. Von Th. Paur. LII, 353.
Monographie über den Meistersänger Adam Puschmann. Gekrönte Preisschrift. Von E. Goetze. LIII, 59.
Johann Franck von Guben. Sein Leben und seine Dichtungen. Von H. Jentsch. LIII, 1.
Die Abfassungszeit seiner geistlichen Lieder. Von H. Jentsch. LII, 191.
Christian Keimann, Dichter des Liedes „Meinen Jesum lass' ich nicht". XIV, 287.
August Adolph v. Haugwitz, ein vergessener lausitzer Poet. Von G. A. Köhler. XIV, 241.
Des Dichters Johann Christian Günther Geburtstag ist der 8. April 1698. Von C. König. LXXI, 218.
Christian Pescheck als Dichter geistlicher Lieder. XI, 445.
Ursprung und Ausgang der Görlitzischen Poetengesellschaft in Leipzig zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Von Th. Paur. LVI, 243.
Johann Benjamin Michaelis. Seine Autobiographie. Von E. G. Wilisch. LVI, 291.
Zwanzig noch ungedruckte Fabeln und Märchen desselben. Von E. G. Wilisch. LXIII, 361.
Michael Hemme, ein oberlausitzischer Dichter aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Von H. G. Gräve. XXIII, 130.
Karl Bernhard Garve, lausitzer Liederdichter. XXIII, 231.
Ernst Freiherr v. Houwald. Erinnerung an ihn. Von H. Jentsch. LIV, 371.
Über Uhland's „Ernst, Herzog von Schwaben" und „Ludwig der Bayer". Von J. W. O. Richter. LIV, 209.
Leopold Schefer's Dichtung „Homers Apotheose". Von Th. Paur. XXXVII, 452.
Friedrich v. Uechtritz. Gedächtnissrede auf ihn. Von Th. Paur. LII, 47.
Karoline Leonhardt-Lyser. „die Zittauische Corilla". XVIII, N. 23.
Oberlausitzische Volkspoesie. Von K. W. Dornick. XLIV, 248.
Kinderreime und Kinderspiele. Von K. Haupt. XLV, 239.
Metrik und Musik der Gesänge des alten Testaments. Von L. Haupt LIV, 176.
Die Reden Elihu's im Buche Hiob. Von J. L. Haupt. XLVIII, 312.
Aus der griechischen Anthologie Von Th. Paur. LXII, 155.
I. Die christlichen Epigramme der griechischen Anthologie. LXII, 155.
II. Myron's Kuh in d. griechischen Anthologie. LXII, 171
Der Mythus von Dionys unter den Seeräubern in Dichtung und bildender Kunst. Von Th. Paur. LIX, 216.
Über dichterische Darstellung plastischer Gebilde. Von Th. Paur. LV, 421.
Vorarbeiten und Material zur Preisaufgabe: Aesthetisch-kritische Analyse der Epistula ad Pisones von Horaz. LII, 354.
Aesthetisch-kritische Analyse der Epistula ad Pisones von Horaz. Gekrönte Preisschrift. Von O. Weissenfels. LVI, 118.
Dreissig lateinische Hymnen nach Pergamenthandschriften der Milich'schen Bibliothek. Von R. Joachim. L, 1.
Vorträge über Dante's göttliche Komödie. Von Th. Paur. XXXVIII, 471.
Gianozzo Sacchetti, italienischer Dichter des 14. Jahrhunderts. Von Th. Paur. XXXVII, 304.
Dichtungen. Altes Credo in deutscher Sprache aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. XXXIV, 527.
Lateinische Verse über den Agnus dei a. d. 15. Jahrhundert. XXXIV, 528.
Historisches Gedicht aus dem 15. Jahrhundert. Von G. A. Köhler. XIII, 311.
Spottgedicht auf einen Feldflüchtigen vor Aussig 1426. Von G. A. Köhler. XVII, 125.
Liebesgedicht von M. Johann Frauenburg. XLIII, 435.
Proben spottender Volkspoesie i. Stadtchroniken. Von C. A. Pescheck. XXXIII, 285.
Poetischer Bericht über die Unfälle bei der Frohnleichnamsprocession in Wien i. Jahre 1578. XXXIV, 526.
Epigramme aus dem 16. Jahrhundert. Von A. v. Sallet. XLIX, 300.

Proben a. August Just's lateinischem Gedicht v. J. 1612 auf die Stadt Zittau. XXI, 454.
Altes Lied v. J. 1619 über die Krönung des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz. Von C. A. Pescheck. XXI, 76.
Zittauisches Dialektgedicht aus dem Jahre 1659. Von L. H. Fischer. LXII, 292.
Lateinisches Gedicht Joh. Heinr. Held's v. J. 1690, 1830 im Knopf des Frauenthurms in Görlitz gefunden. XLVII, 315.
Niederlausitzisch-wendische Volkslieder. XII, 551; XIII, 97.
Proben aus einer Sammlung wendischer Volkslieder. Von J. L. Haupt. XVII, 157; XXII, 1.
Poetisches aus alten Hainewalder Kirchenbüchern. Von C. W. Dornick. XXII, 213.
Deutsche Gedichte:
Von J. L. Haupt. I, 382; XVII, N. 112; XVIII, N. 68, 70; XXXIX, 536; XXVI, N. 30.
Von F. L. v. Tschirschky. I, 565.
Von F. A. Klien. I, 653; XVII, N. 105; XVIII, N. 77; XXVII, 97. (letzteres Gedicht auch in wendischer Sprache).
Von H. W. Geissler. II, 367, 545.
Von J. Nürnberger. IV, 98, 424; V, 194.
Von C. A. E. v. Gersdorff. IV, 100.
Von M. v. Oertzen. V, 189.
Von S. F. E. Petri. V, 559.
Von F. G. Fritsche. VI, 586.
Von W. Richter. IX, 300.
Von E. E. Struve. XVIII, N 61.
Von K. Haupt. XLV, 233.
Von C. A. Pescheck. XI, 79.
Von Axel. XXIV, N. 154.
Von F. F. Klix. XLIX, 218.
Von S. Albrecht, geb. Baumer. LIX, 294.
Von unbekannten Verfassern: IX, 118; XXIV, N. 79.
„Lausitzische Gedichte." Die meisten von ungenannten Verfassern, einige von K. Th. Pescheck, G. H. Kretschmar, aus Prof. Otto's Nachlass, a. d. deutschen Museum, aus dem Wunderhorn. X, 88. 217. 218. 345. 500: XI, 380. 488; XII, 400.
Übersetzungen:
C. A. Pescheck's Charfreitagsgebet (XI, 79) in's Lateinische übertragen. Von J. C. Israel. XI, 526; von E. F. Haupt. XXVIII, 98.
Übersetzung der Elegie Tibull's „Die Habsüchtige" in's Deutsche. Von J. Nürnberger. XVIII, 62.
Thomas a Kempis. vier Bücher von der Nachfolge Christi, in's Deutsche übersetzt. Von J. L. Haupt. LVI, 369.
Lateinische Oden u. Gedichte:
Von F. A. Klien. IV, 582; VIII, 290. 291; X, 398; XI, 131. 134; XVI, N. 53; XVII, N. 114; XXXV, 342.
Von H. G. Gräve. IV, 584.
Von K. G. Siebelis. VI, 583.
Von F. Lindemann. VIII, 301.
Von E. E. Struve. XVIII, N. 60.
Von J. D. Schulze. XXVII, N. 15.
Von K Chr. Schubart. LI, 264.
Von unbekanntem Verfasser: XXIV, N. 31.
Diehsa. Münzenfund. Von M. v. Oertzen. II, 573.
Erörterung der Frage, ob Diehsa deutschen od. slavischen Ursprungs sei? Von G. Dehmel. XIV, 150; XVIII, 52.
Bemerkungen zu Dehmel's Abhandlung (XIV, 150) über die Frage, ob Diehsa deutschen oder slavischen Ursprungs sei? Von M. Kalina v. Jäthenstein. XVI, 27.
Culturgeschichtliches a. d. Kirchenbüchern. XVI, 92.
Glockenweihe 1839. XVII, N. 122.
Kirchenbibliothek. XXXV, 30.
Dittelsdorf. Grundsteinlegung der zu erbauenden Kirche 1848. XXV, N. 145.
Einweihung der vollendeten Kirche 1850. XXVII, 238.
Dittersbach. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 139.
Dittrich, Joseph. Gedächtnisschrift auf ihn. Von Franz Prihonsky. XXXII, 257.
Dobrilugk. Beschrieben vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 300.
Das Copialbuch von D. auf der Jenaer Universitätsbibliothek. Von G. A. Köhler. XX, 113.
Das Copialbuch von Dobrilugk kam 1548 mit der kurfürstlichen Bibliothek von Wittenberg nach Jena. Von K. H. S. Rödenbeck. XXI, 108.

D.'er Urkunden auf der akademischen Bibliothek in Jena erwähnt in Weisii epistolis. XXIX, 192.
Die in Raczinski's Codex diplomat. majoris Poloniae unter No. XLV abgedruckte (N. L. M. XVIII, 71) vermeintlich D.'er Urkunde bezieht sich auf die Filiale Klein-D., verlegt zuletzt nach Blesen. Von Th. Scheltz. XXI, 60.
Die Grenzen des D.'er Klostergebietes nach den ältesten Urkunden. Von O. Schlobach. LV, 364.
Die Südwestecke der D.'er Klostergrenzen nach Urkunden. Von O. Schlobach. LVI, 336.
Erledigung eines Grenzstreites zw. Markgraf Otto IV. mit dem Pfeile (dominus de Landsberg) und dem Kloster D. im Jahre 1309. Von O. Schlobach. LVII, 382.
Die Südgrenze des D.'er Klostergebietes. Von O. Schlobach. LIX, 228.
Sprichwort um 1200: „Lieber wäre ich Mönch in D.“ XVIII, 301.
Dobrowsky, Joseph, Sein Briefwechsel mit Karl Gottlob v. Anton. Mitgetheilt von J. L. Haupt und Wenzel Hanka. XIX, 45: XXI, 193.
Döbschitz. Der Burgberg zu D. Von M. v. Oertzen. XVIII, N. 71.
v. Dohna. Die Burggrafen v. Dohna auf Gräfenstein. Von G. A. Köhler. XXXV, 282.
Königsbrück in seinem Verhältnisse zu Dresdens Elbbrücke. Von A. Schiffner. XXXIX, 230.
Die Burggrafen v. Dohna auf Königsbrück. Von H. F. Knothe. XLI, 1. 221.
Wilhelm Burggraf zu D. auf Muskau belehnt Jakob von Rackel mit Beinsdorf 1600. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 283.
Domstift St. Petri zu Bautzen. Kurze Übersicht über die Geschichte des Domstifts und des Domkapitels. Von C. A. Pescheck. XXIV, 312.
Chronicon venerandi capituli et collegiatae ecclesiae Budissinensis auctore Matth. Jos. Vitzk decano necnon administratore ecclesiastico utramque per Lusatiam. (bis 1711.) XXXIII, 186.
Wirksamkeit des Kollegiatstiftes S. Petri von Einführung der Statuten bis zur geistlichen Administratur des Johannes Leisentritt. Von Th. Neumann. XXXVI, 232.
Geschichte der Administratur des ersten Administrators Johannes Leisentritt. Von Th. Neumann. XXXVI, 382.
Des Dekans Johann Leisentritt Einfluss in der Oberlausitz. XV, 319.
Series decanorum capituli Budissinensis ad S. Petrum et Johannem. XXIX, 81.
Convention zwischen der Ritterschaft und dem Domkapitel im Jahre 1533. Urkunde. XXXII, 244.
Johann's IX., letzten Meissner Bischofs Einflussnahme auf die Entstehung der geistlichen Administratur in den Lausitzen. Von F. Prihonsky. XXXIII, 161.
Bericht über die Durchsicht des domstiftlichen Archivs. Von Th. Neumann. XXVIII, 396; XXXIII, 37.
Inhaltsübersicht des Domstiftsarchivs. Von Th. Neumann. XXXV, 96. 165. 290. 376; XXXVI, 72. 408.
Kaiserlicher Adels- und Wappenbrief für den Dekan Christoph Blöbelius 1602. Von J. K. O. Jancke XLIV, 273.
Der Dekan Gregorius Khattmann verleiht dem Hans Borsch einen Adels- und Wappenbrief 1624. Von J. K. O. Jancke XLIV, 276.
Der domstiftliche Stadtbezirk wird an den städtischen Gemeindebezirk angeschlossen 1851. XXVIII, N. 76.
Dornavius, Caspar. Neun Briefe desselben 1608—1624. Von G. T. L. Hirche. XXXIX, 381.
Drebkau. Zerstörung d. Raubschlosses i. J. 1408. Von F. A. Süssmilch. VI, 87.
Vertrag zwischen d. Gemeinde Welze und dem Pfarrer von Drebkau und Steinitz i. J. 1280. Von E. F. E. Bronisch. XIX, 366.
Drebkau, erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 335.
Drehna. Die alte katholische Kirche bei fürstl. D. Von C. R. Schumann. XXXII, 117.
Dresden. Königsbrück in seinem Verhältnisse zu Dresdens Elbbrücke. Von A. Schiffner. XXXIX, 230.
Dressler, Andreas, Maler in Kamenz. Von H. G. Gräve. XIII, 337.
von der Duba. Nachrichten von dem Geschlecht der Berka v. d. D. auf

Leipa, Hohenstein, Hoyerswerda und Mühlberg. Von J. W. Neumann. XI, 528.
Geschichte der Oberlausitz unter dem Landvogte Hinko Hlawatsch von der Duba. 1410—1420. Von H. F. Knothe. LXVI, 74.

Düben, Gross-. Erbauung eines Schulhauses 1838. XVI, N. 32.

Duelle, die Möglichkeit ihrer Ausrottung. Von C. W. O. August v. Schindel. IV, 517.
Das Duell. Eine wissenschaftliche Kritik. Von W. Böhmer. XXXIX, 352.

Dulichius, Kaspar, Kamenzer Diakonus, sein Leben und Ende durch das Schwert. Von H. G. Gräve. XVI, 397.

E.

Ebersbach bei Görlitz. Geschichte des Ortes, Manuscript von J. G. Kliembt. Von C. A. Pescheck. XV, 145.
Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 139.

Ebersbach b. Löbau. Säkularfeier des Geburtstages Schillers. XXXVII, 233.

Eibau. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 11; XXXV, 154.
Ordination des Diakonus K. G. Lieske 1850. XXVII, 74.

Eigen. Ursprung und Bedeutung des Namens des Eigenschen Kreises. Von J. G. Worbs. IX, 387.
Über den Namen des sogenannten Eigenschen Kreises. Von L. A. Th. Holscher. XXVI, 161.
Beim Kloster Maulbronn heissen 7 Dörfer „auf dem Aigen". (Klunzinger, Geschichte des Klosters.) XXXII, 241.
Urkundliche Geschichte d. Eigenschen Kreises, nebst Urkundenbuch. Preisschrift. Von H. F. Knothe. XLVII, 1.

v. Einsiedel, Graf Johann Georg. Biographische Skizze von F. L. von Tschirschky. IX, 52.

Elstra. Altargemälde in dortiger Kirche. Von Heinrich Gräve. III, 141.
Der Hohnstein oder Sibillenstein bei Elstra. Von J. G. Bönisch. VIII, 63.
Grabschrift auf den i. J. 1687 gestorbenen Lehrer Adam Walter. XXI, 104.

(v.) Elvil (Elbil). Christoph, Georg und Hans Gebrüder Elbil auf Tiefhartmannsdorf bei Hirschberg. Urkunde von 1462 auf sie bezüglich. Von H. F. Knothe. LXXV, 288.
Vergl. Der Alvil des Sachsenspiegels und seine mythischen Verwandten. Von K. J. Th. Haupt. XLVII, 254.

Emerich, Georg. Nachricht über die 1464 von ihm entehrte Benigna Horschel aus Seb. Francke's Geneal. civium Gorlicens. Von G. A. Köhler. XXVII, 234.
Verbürgung Georg Emerich's, Lauterbach's und Horschel's wegen v. J. 1465. Von G. A. Köhler. XXXV, 364.
Johann Emerich's eigenhändige Reisebeschreibung 1577 ff. im Nikrischer Archive. Von R. Jecht. LXV, 301.
Urkundliche Nachrichten über Georg Emerich. Gekrönte Preisschrift. Von R. Jecht. LXVIII, 85.
Johann Emerich's Diarium consulare v. Jahre 1617/18. Von E. Schulze. LXXIV, 134.

Epicurus. Lucrez und Epicur. Analyse des Lehrgedichts de rerum natura und Darlegung der darin verherrlichten Welt- und Naturanschauung. Gekrönte Preisschrift. Von O. Weissenfels. LXV, 1.

v. Eulenburg. Urkundenbeiträge zur Geschichte Wilhelms v. Eilenburg auf Rohnau etc. 1515—1528. Von P. Arras. LXXV, 254.

F.

Falkenberg bei Bischofswerda. Der Name und die Poesie des Berges. Von Cl. König. LXII, 39.

Falkenburg. Die Ruine F. am Hochwalde beim Oybin. Von A. Moschkau. LVII, 360.

v. Falkenhain. Stammreihe der v. F. auf Türchau 1495—1602. Von H. F. Knothe. LX, 341. 351.

Faust. Über die Faustsage. Von J. Bode. LVI, 216.

Feuercompagnie zu Bautzen. IV, 47.
Petition um Errichtung einer Feuer-Societät für die preuss. Oberlausitz 1849. XXVI, N. 129.

Fichte, Johann Gottlieb. Karl Ritter's Urtheil über ihn. XII, 311.
Feier seines hundertsten Geburtstages in Görlitz 1862. XXXIX, 534.
Brief Fichte's v. J. 1797 an Dr. Anton. XXXIX, 542.
Fichte und Gellert in ihren Beziehungen zu der Familie v. Miltitz. Von R. v. Kyaw. LIV, 352.
Finsterwalde. Besitzer der Herrschaft F. Von .... Merker. VII, 371.
Die Besitzer der Herrschaft F. Von O. Schlobach. LXV, 262.
Flins, über die Sage vom Abgott Flins. Von J. G. Worbs. I, 572.
Über den slavischen Abgott Flyns. Von Th. Scheltz. XX, 344.
Etymologischer Versuch über den Namen Flyns. Von W. Bronisch. XXI, 218.
Auch etwas über Flyns. Von L. Ettmüller. XXII, 190.
Franck, Johann, von Guben. Die Abfassungszeit seiner geistl. Lieder. Von H. Jentsch. LII, 191.
Sein Leben und seine Dichtungen. Von H. Jentsch. LIII, 1.
Sein Geburtshaus in Guben. Von H. Jentsch. LVI, 473.
Frank(e), Sebastian, Verfasser von Annales Gorlicenses, Genealogiae civium Gorlicensium und Monumenta Gorlicensia. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 305.
Frankfurt a. O. Alte Bauwerke (Wälle) in der Gegend von Frankfurt a. O. Von H. v. Pröck. XXII, 387.
Sechsstädter a. d. Universität F. a. O. 1506—1606. Von P. Pfotenhauer. LXII, 181.
Frauen. Schriftstellerei derselben und ihr Beruf dazu. Von C. W. O. A. v. Schindel. III, 27.
Versuch einer Geschichte der Frauen in Zittau. Von C. A. Pescheck. X, 22.
Frauenburg, Johannes, seine literarischen Verdienste i. diplomatischer und historischer Hinsicht. Von J. K. O. Jancke. XIX, 174; XXI, 117.
Frauenburgs Anweisung, wie sich ein Bürgermeister unter seinem Amacht halten soll. Von J. K. O. Jancke. XXIII, 1.
Notizen von seiner Hand im Wurmschen codex des Magdeburger Weichbildes in Görlitz. XXXIII, 281.
Seine Nachrichten über die Pulververschwörung in Görlitz. Von G. A. Kohler. XXXV, 337. 361.
Ein von seiner Hand geschriebenes Liebesgedicht. XLIII, 135.
Beschreibung der Scultetus'schen Abschrift des Frauenburgischen Secretarium's. Von J. K. O. Jancke. XLV, 304.
Frauenburg's Tagebuch 1470—1480 nach der Abschrift und mit Anmerkungen des Bath. Scultetus. Von M. O. Sauppe. LXV, 151.
Freidank's Bescheidenheit, lateinisch und deutsch nach der Görlitzer Handschrift. Von R. Joachim. L, 217.
Friedeberg a. Qu. Gesuch um eine evang. Schule und Kirche 1741. Errichtung eines Bethauses 1757. LXII, 268.
Friedersdorf b. Görlitz. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 13; XXXV, 155.
Einweihung eines neuen Schulhauses 1836. XIV, N. 21.
Friedersdorf bei Reichenau. Fund von Blechmünzen. Von S. Tr. Neumann. II, 579.
Gedächtnissfeier am 3. Advent 1845 des vor 200 Jahren erfolgten Brandes der Kirche. XXIII, N. 131.
Begründung einer Kirchspielsbibliothek durch den Grafen Kurt v. Einsiedel. XXIX, N. 191.
Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 141.
Friedland. Vertreibung der Evangelischen aus der Herrschaft F. im dreissigjähr. Kriege. Von J. G. L. Brückner. VI, 477.
Schloss F., erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 300.
Absicht der Gewerke und Bürger der Stadt Görlitz, in Friedländischem Gebiete auf Salz zu bauen 1558. Von E. E. Struve. XLIX, 142.
Friedländer Geschichtsquellen. Von J. Helbig. LXXI, 127.
Regesten zur Geschichte des Lehensadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg. Von J. Helbig. LXXIII, 41.
Johannes Richter (Judex) aus Löbau, erst Rektor daselbst, 1545 Schulmeister und Stadtschreiber in F., später Pfarrer in Türchau, Wiesa bei Friedland u. Rennersdorf. Von J. Scheuffler. LXXIII, 298.

Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg-Friedland und ihre ältesten Besitzer. (Reibersdorf, Friedersdorf, Giessmannsdorf, Ullersdorf mit Sommerau, Oppelsdorf, Markersdorf, Weigsdorf, Dornhennersdorf, Seitendorf, Leutersdorf.) Von H. F. Knothe. LXXV, 4.

Evangelische Geistliche und Schulmänner in und aus der Herrschaft F. während der Zeit der Reformation u. Gegenreformation. Von J. G. Helbig. LXXV, 270.

Friedrich V. Kurfürst von der Pfalz. Lied über die Krönung des Winterkönigs aus dem Jahre 1619. Von C. A. Pescheck. XXI, 76.

Seine Krönung zum König v. Böhmen: aus dem Mönch'schen Chronikon zu Marienthal. Von C. A. Pescheck. XII, 306.

Friedrich der Grosse. Faksimile eines Briefes Friedrichs des Grossen an Seydlitz aus dem Jahre 1759. XXIV, 377 und Beilage.

Briefe und Armeebefehle Friedrichs des Grossen, des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau u. A. v. J. 1745. Von Th. Neumann. XLIV, 319.

Befehl des Königs v. J. 1741, Übertritt in preuss. Dienste betreffend. XLIV, 469.

Friedrich II. und Napoleon I. bei Zittau 1757 und 1813. Von .... v. Werlhof. LXIX, 215.

Fürstenberg. Urkunden aus einem Copialbuch der Stadt F., auf das Kloster Neuzelle sich beziehend. Von J. K. O. Jancke. XXXV, 75.

Fugau. Gegenreformation i. J. 1696 u. Verzeichniss der von dort nach der Lausitz Exulirten. Von C. A. Pescheck. XVIII, 376.

G.

Gabel. Die ältesten Besitzer der Herrschaft Gabel-Lämberg. Von H. F. Knothe. LXI, 146.

Gablonz. Weihe der protestantischen Kirche. XVII, 275.

Galilei, Galileo. Festrede zu seinem 300jährigen Geburtstag 1864. Von F. W. Kaumann. XLI, 280.

Garve, Karl Bernhard, Lausitzer Liederdichter. XXIII, 231.

Gebhardsdorf. Literatur z. Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 141.

Gefängnisse, deren bessere Einrichtung. Von J. G. Geissler. II, 554.

Gehmlitz und Alt-Prierow b. Golssen, zwei nicht mehr vorhandene Dörfer. Von C. R. Schumann. XLVIII, 310.

Gehren. Einweihung der Kirche 1825. V, 135.

Gehren dürfte mit dem alten Jarina oder der urbs Geronis nicht identisch sein. Von C. W. Bronisch. XX. 120.

Einiges über die Gehren, Göhren und ihre Verwandten in Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XXXII, 267.

Gelehrtengeschichte. Nachricht von bisher unbekannten gelehrten Lausitzern von 1367—1418. (Aus dem liber decanorum facult. philosoph. universit. Pragensis 1367—1585; der matricula facult. juridicae universit. Pragensis 1372—1418.) Von C. A. Pescheck. XII, 93; XIII, 61; XX, 228.

Kupferbildnisse niederlausitz. Gelehrter. Von C. A. Pescheck. X, 343.

In fremde Sprachen übersetzte Schriften oberlausitz. Gelehrter. Von C. A. Pescheck. XVII, 299.

Anekdoten, literarische Notizen etc. betreffend Bruns, Gleim, Henke, Hermes, Hilmer, Bischoff, G. E. Schulze, J. E. Schulze, Günther, Renner, Sextroh, Moritz, Nikolai, Jerusalem, Häberlein, Bode, Beireis, Schmidt, Stuve, Ebert, Kampe, Stübner, Lucanus, Fischer, Nachtigall, aus v. Anton's Reisetagebuch v. J. 1794. Von J. L. Haupt. XVIII, 342.

Niederlausitzische Gelehrte, erwähnt in Jänichen's Lusatia literata 1703. Von C. A. Pescheck. XIX, 217.

Zittauer Gelehrte in Förstemann's Wittenberger Universitätsmatrikel aufgeführt. XXI, 123, 434.

Galerie oberlausitzer Historiker. Von C. A. Pescheck. XXXIV, 177. Siehe Historiker.

Alte Zittauer Gelehrte, von denen wir Gedrucktes haben. (Petrus de Zittavia, Johann von Guben, Paul Schneevogel, Conrad Nesenus, Oswald Pergener, Cölestin Hennig, Melchior Hause von Commersberg.) Von C. A. Pescheck. XLI, 68.

Stammbuchblätter oberlausitzischer Gelehrter, vorzugsweise d. 17. Jahrhunderts. Von W. v. Boetticher. LXXIV, 73.

Gelehrte Gesellschaften, ausser d. oberlaus. Gesellsch. d. Wissenschaften.
Die deutsche Gesellschaft in Leipzig u. die Feier ihres hundertjährigen Bestehens 1827. VI, 561; X, 543.
Gelehrte Gesellschaften u. ein Journalisticum v. J. 1745 in der Niederlausitz. Von F. A. Süssmilch. VII, 90.
Das ehemalige wendische Predigercollegium zu Wittenberg. Von C. A. Peschcck. VIII, 265.
Königl. Preuss. Akademie d. Wissenschaften. Preisfrage der philosophisch-histor. Classe für das Jahr 1832. IX, 135.
Historisch-theologische Gesellschaft zu Leipzig. XII, 434.
Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz. VI, 602; X, 537; XI, 127; XII, 141. 441; XIII, N. 56, 114. 166; XIV, N. 10. 59.
Das Collegium philobiblicum in Leipzig. Lausitzer als seine Mitglieder. XV, 317; XIX, 203.
Wendischer Verein auf dem Gymnasium in Bautzen. XVII, N. 68; XVIII, 291; XIX, 199.
Deutsche Gesellschaft f. Erforschung vaterländischer Sprache u. Alterthümer in Leipzig. Feier ihres 25jährigen Bestehens. XXVI, 218.
Versammlung der Geschichts- und Alterthumsvereine Deutschlands in Mainz i. Septmbr. 1852. XXIX, 254.
Bericht üb. d. Versammlung deutscher Geschichts- u. Alterthumsforscher z. Dresden i. August 1852. XXIX, N. 84.
Preisausschreiben der Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga, vom Jahre 1853. XXXI, 149.
Preisfrage d. Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher vom Jahre 1855. XXXII, N. 61.
Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung f. deutsche Geschichte v. J. 1857. XXXIV, 147.
Der Verwaltungsausschuss des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine an sämmtl. verbundene Vereine 1857, die Feststellung alter Volksstammgrenzen betr. XXXIV, 153.
Bitte des Verwaltungsausschusses desselben Vereins v. J. 1857 um Beiträge zu einer wissenschaftl. Terminologie u. Classification der vormittelalterlichen, nicht römisch. Denkmale Deutschlands XXXIV, 156.
Programma certaminis poetici ab academia regia scientiarum Amstelodam. propositi ao 1857. XXXIV, 157.
Verein für wissenschaftliche Unterhaltung in Zittau Bericht über die Jahre 1857—1861. Von H. J. Kämmel. XXXIX, 217.
Historische Commission in München Plenarversammlung 1867. XLV, 108.
Harzverein für Geschichte u. Alterthumskunde. Wanderversammlung in Nordhausen 1870. XLVII, 313.
Die im deutschen Reiche vorhandenen Vereine für Geschichts- und Alterthumskunde. Von E. E. Struve. L, 173.
Ursprung und Ausgang der Görlitzischen Poetengesellschaft in Leipzig zu Anfang des 18. Jhd. Von Th. Paur. LVI, 243.
Gründung einer „Gesellschaft für Anthropologie u. Urgeschichte der Oberlausitz" 1888. Von L. Feyerabend. LXIV, 343.
Niederlausitzer Verein für Alterthumskunde. LXIV, 345.
Kaiserliche Leopoldino-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher. Lausitzer und Schlesier als Mitglieder derselben. Von E. Stöckhardt. LXX, 48.
Akademischer Verein f. lausitzische Geschichte u. Sprache in Breslau. XVII, N. 16; XVIII, N. 87; XIX, N. 78; XX, N. 133; XXIII, N. 34.
Geschichte dieses Vereins. Von Th. Neumann. XXIX, 155.
Lausitzer wendische Predigergesellschaft in Leipzig. XVIII, 88; XX, N. 10; XLIV, 124; LII, 318; LIII, 434; LIV, 340; LV, 377; LVI, 432; LVII, 410; LVIII, 396; LIX, 355; LX, 398; LXI, 317; LXII, 255; LXIII, 357; LXIV, 331.
Der im Jahre 1845 gestiftete wendische Verein Macica serbska in Bautzen. Seine Statuten. XXIV, N. 132; die beabsichtigte Herausgabe eines wendischen Wörterbuches (Serbski slownik). XXXIII, 277; Bericht über den Verein v. J. 1883. LIX, 369.
Über Entstehung und Thätigkeit des Vereins Macica serbska. Von M. Hornig. XXXIX, 392.

Gellert, Christian Fürchtegott. Seine Correspondenz mit Ad. Traug. von Gersdorff. Von J. L. Haupt. XVI, 359.

Ein Brief Gellert's an den Sprachmeister Reichel in Zittau 1769. XXIX, 199.

Gellert und Fichte in ihren Beziehungen zu der Familie v. Miltitz. Von R. v. Kyaw. LIV, 352.

Gemeinnützige Vereine, Unterstützungsanstalten. Unterstützungsanstalt f. Priester- und Schullehrer-Wittwen und Waisen in Zittau und zugehörigen Dorfschaften. V, 162.

Verein für Predigerwittwen in Guben. Von J. S. Grimm. X, 200.

Oberlausitzer Verein zur Versittlichung der Kinder. XIV, N. 171; XV, N. 179; XVII, N. 31; XX, N. 62; XXI, N. 42; XXII, N. 119; XXIV, N. 143.

Verein gegen das Betteln der Kinder in Lauban. XXIII, N. 138.

Kleinkinderbewahranst. i. Ostrichen. XXIV, N. 41.

Begründung einer Kinderbewahranstalt in Zittau 1849. XXV, N. 110.

Kleinkinderbewahranstalt zu Görlitz. XXVI, N. 172.

Verein zur Beschäftigung u. Unterstützung armer Kinder zu Lauban. XXVI, N. 180.

Armenbeschäftigungsanstalt in Görlitz. XVII, N. 32.

Armensuppenanstalt in Görlitz 1846 bis 1847. XXIV, N. 40.

Armenbeköstigungsverein in Ober-Lichtenau und Löbenslust 1846 bis 1847. XXIV, N. 41.

Karl Gottlieb Dittrich'sche Armenstiftung für Berna 1847. XXIV, N. 41.

Armenunterstützungsverein i. Schadewalde. XXIV, N. 42.

Verein zur Besserung der Strafgefangenen; Görlitzer Lokalverein. XXIII, N. 134.

Der Enthaltsamkeitsverein i. Cunnersdorf bei Görlitz. XXIII, N. 136; XXIV, N. 140.

Das neue Stadtkrankenhaus zu Bautzen. Von C. F. Buchheim. II, 276.

Kreiskrankenanstalt in Lauban. XXIV, N. 41.

Bericht über das Innungskrankenhaus in Zittau. XXVI, N. 177.

Gründung v. Spinnschulen in Schönbach und Königshain bei Ostritz 1849. XXVII, 75.

Gründung e. Spinnschule in Berthelsdorf 1850. XXVII, 160; in Pulsnitz 1851. XXVIII, N. 77.

Feuercompagnie zu Bautzen. IV, 47.

Petition um Errichtung einer Feuer-Societät für die preussische Oberlausitz 1849. XXVI, N. 129.

Hagel-Assecuranzgesellschaft in der preussischen Oberlausitz, Grundvertrag. Von .... v. Giersberg. IV, 18.

Gründung eines oberlausitzischen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung und weitere Nachrichten. XXII, N. 94; XXIII, N. 133; XXIV, N. 139.

Bericht des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung i. J. 1847. XXIV, N. 44.

Gubener Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung. XXIV, N. 50; XXXI, N. 189.

Verein für Errichtung einer Spargesellschaft in Görlitz. XXIV, N. 42.

Sparkassenanstalt in Pulsnitz 1847 bis 1848. XXVI, 291.

Sparkassenanstalten im Kreisdirectionsbez. Bautzen 1847. XXVI, 292.

Sparkasse in Zittau im Jahre 1848. XXVI, 294.

Hauptsparkasse der Niederlausitz. Verwaltungsübersicht für das Jahr 1848. XXVI, N. 104.

Gemeinnützige Vereine in der Zittauer Gegend. XIX, N. 18.

Senator Just'sche Vermächtnisse für Zittau. XLVII, 311.

Geschichte der geistlichen Bücherkasse in Sorau. Von .... Saalborn. LVII, 249.

Genealogie, Familien-, Wappen-, Siegelkunde.

Familienkunde.

Fortsetzung der „Geschichte d. Oberlausitzer Adels und seiner Güter" (Leipzig 1879) von Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1620. Von H. F. Knothe. LXIII, 1.

Der oberlausitzische Adel im grossen Preussischen Bundeskriege 1454 bis 1466 und unter den Rittern des Deutschen Ordens in Preussen. Von G. A. von Mülverstedt. LXVI, 262.

Über die Nationalität alter oberlausitzischer Adelsgeschlechter. Von G. A. von Mülverstedt. LXVII, 147; LXX, 287.
Erwiderung auf von Mülverstedt's Aufsatz (LXVII, 147). Von H. F. Knothe. LXVIII, 50.
Bestand des oberlausitzischen Adels im 16. Jahrhundert. XVI, 199.
Der oberlausitzische angesessene Adel im Jahre 1657. XI, 76.
Magnus' genealogische Collectaneen. Inhaltsangabe zweier Bände. Von Fr. Schneider. XVII, 294.
Familiennachrichten u. Stammbaummaterialien in der Zittauer Rathsbibliothek. XXXI, 80.
Literatur d. oberlausitzischen Adels (Berge, Biberstein, Bischofswerder, Boblik, Bünau, Burgsdorf, Callenberg, Camenz, Canitz, Carlowitz, Colditz, Cettritz, Döbschitz, Dohna, Duba, Eberhart, Einsiedel, Falkenhayn, Fürstenau, Gablenz, Gersdorf, Hakeborn, Hartig, Heldreich, Heynitz, Hildebrand, Hund, Haugwitz, Ingenhäft, Kiesewetter, Kohlo, Kottwitz, Kyaw, Lankisch, Loeben, Leubnitz, Maxen, Metzradt, Minkwitz, Mollerstein, Nostitz, Oberland, Penzig, Ponikau, Radeberg, Rex, Rindfleisch, Salza, Schachmann, Schleinitz, Schindel, Schlieben, Schönberg, Schollenstern, Schreibersdorf, Schweinitz, Temritz, Theler, Tzschirnhaus, Uechtritz, Vitzthum, Warnsdorf, Wartenberg, Ziegler, Zehmen, Zezschwitz, Zinzendorf.) Von C. A. Pescheck. XXXVI, 365.

Blöbelius, Christoph. Dekan in Bautzen. Kaiserlicher Adels- und Wappenbrief für ihn 1602. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 273.
Borsch, Hans, Baumeister i. Bautzen. Adels- u. Wappenbrief für ihn vom Bautzener Dekan Gregorius Khattmann, comes palatinus, 1624. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 276.
Bolbritz bei Bautzen. Die Gutsherrschaften von 1595—1870. Von P. Lieschke. XLVIII, 292.
Buder, Christian Gottlieb. Eintragung über seine Taufe u. seine Taufzeugen im Kittlitzer Kirchenbuch. Von J. G. Rentsch. LXII, 282.
v. Callenberg auf Muskau. Freiherren. Genealogie derselben. Von G. A. Köhler. XXX, 233.
Carpzov, Johann Benedikt. Seine Familie. Von C. A. Pescheck. XXVIII, 292.
v. Damnitz, Johann Christian. Von E. Stöckhardt. LXIV, 313.
— Nachrichten über das Geschlecht, besonders über die in der Lausitz ansässig gewesenen Glieder. Von E. Stöckhardt. LXVIII, 75.
v. Dohna, die Burggrafen auf Gräfenstein. Von G. A. Köhler XXXV, 282.
— die Burggrafen auf Königsbrück. Von H. F. Knothe. XLI, 1. 221.
— Wilhelm Burggraf auf Muskau belehnt Jakob von Rackel mit Beinsdorf 1600. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 283.
v. der Duba, die Birken auf Leipa, Hohenstein, Hoyerswerda und Mühlberg. Von J. W. Neumann. XI, 528.
v. Eilenburg, Wilhelm auf Rohnau. Urkundenbeiträge zu seiner Geschichte 1515—1528. Von P. Arras. LXXV, 254.
(v.) Elvil (Elbil), Christoph, Georg und Hans Gebrüder auf Tiefhartmannsdorf bei Hirschberg. Urkunde v. 1462 auf sie bezüglich. Von H. F. Knothe. LXXV, 288.
Emerich, Georg. Urkundliche Nachrichten über ihn. Gekrönte Preisschrift. Von R. Jecht. LXVIII, 85.
v. Falkenhain auf Türchau, ihre Stammreihe 1495—1602. Von H. F. Knothe. LX, 341. 351.
Friedland u. Seidenberg. Regesten zur Geschichte des Lehnsadels dieser Herrschaften. Von J. Helbig. LXXIII, 41.
— Die ältesten Besitzer der im Weichbild Zittau gelegenen Güter dieser Herrschaft. Von H. F. Knothe. LXXV, 4.
v. Gersdorff, Christoph und Nickel Gebrüder werden v. König Wenzel belehnt mit Königshain etc. 1408. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 280.
— Genealogie der verschiedenen Linien des Geschlechts in der Oberlausitz von Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1623. Von H. F. Knothe. LXIX, 153.
— Karl Friedrich Wilhelm. Eintragung über seine Taufe und

seine Taufzeugen im Kittlitzer Kirchenbuch. Von J. G. Rentsch. LXII, 283.
Gersdorf, Rittergut, bei Reichenbach O/L. Nachrichten über die Besitzer. Von H. E. Brückner. LXXI, 225.
Göda. Grabsteine und Epitaphien in der Kirche. Von W. v. Boetticher. LXVIII, 224.
Görlitz, Nachweisungen über einige alte Familien (Anton, Dietrich, Crudelius, Emerich, Gehler, Geissler, Hedluff, Kober, Meirich, Moller, Ottomann, Ranisch, Rothe, Schollenstern, Steinbach, Straphinus, Struve). Von C. A. Pescheck. XII, 91.
— Genealogiae civium Gorlicensium von Seb. Frank(e). Von J. K. O. Jancke. XVIII, 305.
— Geschichte des Hauses der Oberlausitzischen Gesellschaft u. seiner Besitzer. Von R. Jecht. LXVIII, 250.
Guben. Die Patricier des 17. und 18. Jahrhunderts. LII, 324.
Hainewalde. Geschichte der Ortsherrschaften von H. mit Antheilen von Ober- und Niederoderwitz und der Herrschaften von Spitzkunnersdorf. Von G. Korschelt LXXIII, 1.
Hirschfelde. Die ältesten Ortsherrschaften. Von H. F. Knothe. LXXIII, 28.
v. Hochberg, die in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. XLV, 350.
Hörnitz. Geschichte der Ortsherrschaften. Von G. Korschelt. LXXI, 108.
Hortzschansky, Johann. Eintragung über seine Taufe und die Taufzeugen im Kittlitzer Kirchenbuche. Von J. G. Rentsch. LXII, 283.
v. Kamenz, Geschichte der Herren (Zweig der osterländischen Familie v. Vesta). Von H. F. Knothe. XLIII, 81.
— Nachtrag. Von L. A. Th. Holscher. XLVII, 211.
v. Knoch, die lausitzischen Herren. Von C. W. Bronisch. XLVIII, 211.
v. Kolbitz, ein verschollenes Adelsgeschlecht der Oberlausitz. Von G. A. v. Mülverstedt. LXVII, 147; Nachtrag LXX, 287.
— Erwiderung. Von H. F. Knothe. LXVIII, 50.
v. Kottbus, Beitrag zur Geschichte der Herren. Von G. A. Köhler. XXIX, 240.
Küchenmeister. Die K. des Meissner Landes, am Hofe der Wettiner u. an dem der Meissner Bischöfe im 13. bis Anfang des 15. Jahrhunderts. Von F. Küchenmeister. LII, 207. 400.
v. Kyaw, Joachim Ernst u. Georg Adam erhalten von ihrer Grossmutter Maria Bleck von Audigishorn ein Vermächtniss 1618. Von J. Helbig. LXXII, 314.
v. Lämberg, die Herren, die ältesten Besitzer der Herrschaft Gabel. Von H. F. Knothe. LXI. 146.
Laubaner alte Familien (Anton, Blochmann, Fischer, Gleisberg, Glaser, Günther, Heer, Hosmann, Kirchhof, Lischwitz, Pistorius, Triller, Vorberg, Wiesner, Wirth). Nachweisungen über dieselben. Von C. A. Pescheck. X, 321.
v. Loeben. Wolf Albrecht's Reiseinstruction für seinen Sohn George Friedrich 1685. Von A. E. Graf v. Loeben. XLVIII, 164.
v. Maxen, über die Nationalität des Geschlechts. Von G. A. v. Mülverstedt. LXVIII, 261.
— Entgegnung hierauf. Von H. F. Knothe. LXVIII, 270.
v. Metzradt, über das Geschlecht in der Oberlausitz bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Von H. F. Knothe. XLIX, 161.
Mylius, Martin, Rector zu Görlitz und seine Descendenz. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 303.
Nesen'sche Familienbilder zu Nieder-Rennersdorf. Von G. v. Mücke. XXI, 257.
Niederlausitz, über die Genealogie der ersten Markgrafen. Von C. H. S. Rödenbeck. XXI, 1.
v. Nostitz'sche Genealogien von C. G. Pitzschmann, Mspt. in der Zittauer Rathsbibliothek. XXVII, 246.
—'sche Familiengesetze 1577. XXVII, 247.
—'sches Geschlechtsarchiv zu Ullersdorf. Von J. G. Müller. XXVIII, 62.
— Hans Siegmund auf Schirgiswalde. Sein Heirathsrevers 1657. Von K. A. Edelmann. L, 214.
Passcriner zu Luckau. Von F. A. Süssmilch. VII, 200.

Passeriner. Nachträge u. Berichtigungen zu Süssmilch's Aufsatz (VII, 200). Von K. H. S. Rödenbeck. VII, 535.

v. Penzig. Mittheilungen über das Geschlecht bis etwa 1500. Von G. A. Köhler. XVI, 386.

— Nachrichten über die v. P. auf Wilka. Von Th. Neumann. XXXV, 261.

v. Ponickau. Stammtafel d. Herren v. P. auf Elstra. Von H. F. Knothe. XLII, 301.

v. Promnitz, Genealogische Notizen über das Geschlecht und Auszüge aus dem Tagebuch des Grafen Erdmann v. Promnitz. Von F. L. v. Tschirschky. XXII, 217.

v. Rabenau, Heinrich auf Wendischpaulsdorf, Klostervoigt. Sein Todestag. Von J. Scheuffler. XLVII, 316.

v. Rackel, Jakob wird von Wilhelm Burggraf zu Dohna mit Beinsdorf belehnt 1600. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 283.

v. Redern, Melchior, seine Biographie. Von F. W. E. Mende. XLVI, 235. 261.

v. Reibnitz. Aufzeichnungen der Frau . . . 1702—1704. Von G. T. L. Hirche. XXIX, 65.

v. Runckel, Friedrich Wilhelm. Biographische Notizen über ihn. Von . . . . Carstädt. XVII, 288.

v. d. Sahla, Ernst. Mittheilungen über ihn. Von J. L. Haupt. XIV, 201.

v. Schaft, das ritterliche Geschlecht im Meissnischen und in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. XLIV, 19.

v. Schaffgotsch, Hans Ulrich, Mittheilungen über seine Familie, seine Lebensverhältnisse, seine Enthauptung 1635 nach zeitgenössischen Berichten. LX, 410; LXI, 325.

v. Schleinitz. Die Herren v. S. als Besitzer des Schleinitzer Ländchens. Von H. F. Knothe. XXXIX, 401.

Schlinzigk, genealogische Nachrichten über das Geschlecht. XVI, N. 78.

v. Schnitter, Karl Konstanstin u. seine Familie. Von G. A. v. Mülverstedt. LXVI, 133.

v. Schönberg, Johann (1285 bis 1356), seine Stammtafel in den folgenden drei Generationen. Von E. Machatschek. LVII, 319

v. Schönburg. Zazlaus de Schonimberc um 1231 (Märcker, das Burggrafthum Meissen S. 249) war kein Schönberg, sondern ein Schönburg. Von A. Schiffner. XXX, 281.

Seidenberg. Regesten zur Geschichte des Lehnsadels der Herrschaften Friedland und S. Von J. Helbig. LXXIII, 11.

— Die ältesten Besitzer der im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg-Friedland. Von H. F. Knothe. LXXV, 4.

Steinrucker. Die Familie St. in Zittau und Görlitz. Von H. F. Knothe. LXIV, 309.

v. Tzschirnhaus. Über das v. T.'sche Hausbuch. Von G. T. L. Hirche. XXXII, 245.

v. Uechtritz. Kurze Mittheilung über die Familie. XLVI, 249.

v. Welpe. Notizen zur Geschichte d. Grafen v. W. Von G. A. Köhler. XXI, 307.

— Zur Geschichte der Grafen v. W. Von Th. Holscher. XXII, 255.

Zeidler. Zur Genealogie des Laubaner Geschlechts der Z. (von Rosenberg). Von E. Schulze. LXXII, 212.

Wappenkunde.

Die Siegel und Wappen der Stadt Görlitz. Von Th. Heinrich. LXVII, 33.

Die Hausmarken in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXX, 1.

Siegelkunde.

Die ältesten Siegel des oberlausitzischen Adels. Von H. F. Knothe. LXVII, 1.

„Siegel" der Gräfin Elisabeth v. Welpe. Von G. A. Köhler. XXI, 307.

„Siegel" der vierzehn Zünfte zu Magdeburg. Von G. A. Köhler. XXI, 308.

Das Lausitzer Archidiakonatsiegel von einer Urkunde vom Jahre 1285 beschrieben in Ludwig's Reliq. manuscript. (I, 141.) XXXIV, 159.

Das älteste Siegel der Stadt Lübben. Von J. W. Neumann. XXXIX, 373.

Das Siegel des Ramfold von Opal (Oppeln) an einer Urkunde v. J. 1404 im Kloster St. Marienthal. Von J. Scheuffler. LXXII, 312.

Georg der Bärtige, Herzog von Sachsen. Sein Briefwechsel mit den Cölestinern des Oybins i. J. 1524. Von C. A. Pescheck. XVIII, 382.
Ein weiterer Brief an den Prior und Convent auf dem Oybin v. J. 1530. Von C. A. Pescheck. XXI, 110.
Georg Podiebrad, König von Böhmen. Seine „Kanzlei". Nach einem Manuscript der v. Gersdorff'schen Bibliothek in Bautzen. Von H. Markgraf. XLVII, 214.
Gerlachsheim. Kurze Geschichte des adeligen Lehngutes Nieder-G. (G. im Winkel). Von J. Helbig. LXXIV, 284.
Gero der Grosse, Markgraf in Ostsachsen und Herzog in Brandenburg. Von Joh. Traug. Trabert. IX, 252. 372. 504.
Markgraf Gero und die Lausitz. Von O. v. Heinemann. XXXIX, 211.
v. Gersdorff, Ad. Traugott. Seine Correspondenz mit Gellert. Von J. L. Haupt. XVI, 359.
— Christoph und Nickel Gebr. v. G. werden 1408 mit Königshain, Rengersdorf etc. belehnt. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 280.
— Karl Friedrich Wilhelm v. G. Wortlaut der Eintragung seiner Geburt 1764 in das Kittlitzer Kirchenbuch. Von J. G. Rentsch. LXII, 283.
— Adolf Traugott v. G., Mitstifter u. hochherziger Mäcen der Oberlaus. Gesellsch. d. W. Von G. Eitner. LXX, 164.
— Nikol. v. G., Amtshauptmann zu Bautzen. Seine Correspondenz mit dem Landvoigt der Niederlausitz Heinrich Tunckel von Bernitzko betreffend den zweiten Kriegszug Solimans nach Ungarn u. Wien 1532. Von J. G. Worbs. X, 64.
— Genealogie d. verschiedenen Linien v. G. in der Oberlausitz von Mitte des 16. Jahrh. bis 1623. Von H. F. Knothe. LXIX, 153.
Gersdorf bei Reichenbach O/L. Nachrichten üb. d. Besitzer d. Rittergutes. Von H. E. Brückner. LXXI, 225.
Geschichte des Ortes. Von H. E. Brückner. LXXIV, 15.
Gleim, Joh. Wilhelm Ludwig. Sein Verhältniss zu den Zittauischen Dichtern Kretschmann u. Michaelis. Von C. A. Pescheck. XI, 38.
Glich von Milziz, Gottfried. Drei Quartbände seiner Memoiren vom Jahre 1621 in der Zittauer Rathsbibliothek. XXXI, 90.
Sein Bericht über Glas- und Schreibkünster in Görlitz im Jahre 1617. XXXI, 91.
Glymann, C. G., Maler in Kamenz. Von H. G. Gräve. XIII, 337.
Göda. Fund von Skeletten in der Schanze daselbst. XI, 299.
Alterthümer in der Kirche. Von G. A. Köhler. XV, 177.
Grabsteine und Epitaphien in der Kirche. Von W. v. Boetticher. LXVIII, 224.
Görlitz.
Archive, Bibliotheken, Druckwerke, Handschriften.
Formelbuch K. Karls IV. in Abschrift in der Rathsbibliothek. Von G. A. Köhler. XV, 172.
Sebastian Frank(e)'s Annales Gorlicenses, Genealogiae civium Gorlicensium und Monumenta Gorlicensia. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 305.
Originalkatalog der Milich'schen Bibliothek ist auf der Bibliothek zu Bernhardin in Breslau. Von .... Löschke. XXII, 432.
Verzeichniss der Handschriften und geschichtlichen Urkunden der Milich'schen Bibliothek. Von Th. Neumann. XLIV, Anhang.
Die Handschriften der Milich'schen Bibliothek. Von Th. Neumann. XXIII, 147; XXVI, 230.
Handschrift des Görlitzer Rektors Laurentius Ludovicus auf der Bernhardinbibliothek in Breslau. Von .... Löschke. XXII, 435.
Fund des Fragments eines alten Mess- und Legendenbuches beim Abbruch des Franziskanerklosters. Von J. K. O. Jancke. XXXI, 160.
Bibliothek der Kirche zu St. Petri. XXXV, 33.
Verzeichniss merkwürdiger Handschriften d. Franziskanerbibliothek. Von G. A. Köhler. XXXV, 347.
Über die Görlitzer Rathsannalen des Bürgermeisters M. Hass. Von E. E. Struve. XLIV, 290.
Werth u. Bedeutung des 3. Bandes derselben. Von E. E. Struve. XLVI, 264.
Scultet's Registrum consulum Gorlicensium. Von J. K. O. Jancke. XLV, 301.

Scultet's Rathsordnung v. J. 1589. Von J. K. O. Jancke. XLVIII, 222.
Scultet's Görlitzer Inschriften. Von J. K. O. Jancke. XLVII, 119.
Lateinisches Gedicht des Scabins Johann Heinrich Held v. J. 1690, im Knopfe des Frauenthurms 1830 gefunden. XLVII, 315.
Nachträge und Berichtigungen zum Kalendarium necrologicum fratrum minorum (Script. rer. Lusat. N. F. I, 264—307). Von E. Wernicke. L, 121.
Libri missivarum im Rathsarchiv u. auf der Bibliothek der oberlaus. Gesellsch. d. W. Von R. Jecht. LXIV, 343.
Des Stadtschreibers Johannes Frauenburg Tagebuch 1470—1489, nach der Abschrift u. mit Anmerkungen des Barth. Scultetus. Von M. O. Sauppe. LXV, 151.
Fund eines Bandes Löbauer Rathsrechnungen von 1432—1460 in der Bibliothek d. oberlaus. Gesellschaft. Von H. F. Knothe. LXVI, 299.
Fund dreier Bücher Löbauer Rathsrechnungen und Steuerlisten 1452 bis 1576 in der Bibliothek der oberlaus. Gesellschaft. Von R. Jecht. LXVI, 302.
Über die Görlitzer Rathsrechnungen von 1375—1490. Von R. Jecht. LXVIII, 277.
Das zweitälteste Stadtbuch 1342 ff. Von R. Jecht. LXIX, 133.
Zwei Bücher aus der Görlitzer Münze 1450—1469 in d. Bibliothek der oberlaus. Gesellsch. Von R. Scheuner. LXIX, 232.
Der älteste Görlitzer liber actorum 1389—1413. Von R. Jecht. LXX, 100.
Diarium des Consuls Paul Schneider, geführt von 1532—1545, in der Bibliothek der oberlaus. Gesellsch. Von E. Schulze. LXXI, 1.
Die Görlitzer Geschossbücher, 1426 beginnend, auf dem Rathsarchiv. Von R. Jecht. LXXII, 284.
Ein Krämerbuch eines Görlitzer Krämers aus dem Ende des 15. Jahrhunderts im Rathsarchiv. Von E. Schulze. LXXIII, 181.
Zwei die Görlitzer Rügengerichte behandelnde Handschriften im Archiv der oberlaus. Gesellschaft. Von W. v. Boetticher. LXXIII, 202.
Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423 in der Bibliothek der oberlaus. Gesellschaft. Von H. F. Knothe. LXXIV, 1.
Johann Emerich's Diarium consulare vom Jahre 1617 18 im Rathsarchiv. Von E. Schulze. LXXIV, 134.

Bewohner.

Nachweisungen über einige alte Familien (Anton, Dietrich, Crudelius, Emerich, Gehler, Geissler, Hedluff, Kober, Meirich, Moller, Ottomann, Ranisch, Rothe, Schollenstern, Steinbach, Straphinus, Struve). Von C. A. Peschcck. XII, 91.
Die Familie Steinrucker in Zittau und Görlitz. Von H. F. Knothe. LXIV, 309.
Die in G. lebende und daselbst getaufte Negerin M. F. W. Djoppo. Von J. G. Neumann. V, 65.

Festlichkeiten, Jubiläen, Aufführungen.

Festlichkeiten bei Einführung der Städteordnung 1833. XI, 138.
Säkularfeier der Geburt Pestalozzi's 1846. XXIII, N. 127.
Feier der dreihundertsten Wiederkehr des Sterbetages Luther's. XXIII, N. 129.
Aufführung d. Oratoriums „Paulus" 1847. XXIV, N. 154.
Turnfest 1848. XXV, N. 99; 1849. XXVI, N. 143.
Feier der 150. Wiederkehr des Krönungstages Königs Friedrich I. 1851. XXVIII, N. 24.
Säkularfeier d. Geburtstages Schillers. XXXVII, 1.
Säkularfeier d Geburtstages Fichte's 1862. XXXIX, 534
Enthüllung d. Standbildes Demiani's 1862. XXXIX, 547.

Gebäude.

Wendel Roskopf, Baumeister zu Görlitz und in Schlesien 1518 bis 1549. Von E. Wernicke. LXXIII, 242.
Inschriften an Häusern. X, 406.
Görlitzer Inschriften. Originalmanuscript des Barth. Scultetus. Von J. K. O. Jancke. XLVII, 119.
Geschichte des Hauses der oberlaus. Gesellschaft und seiner Besitzer. Von R. Jecht. LXVIII, 250.

Gemeinnützige Anstalten und Vereine, Stiftungen.

Fromme Stiftungen des Vincenz Nydek de Gorlice zu Gunsten der Stadt G. und der Kirche St. Stephan in Prag 1379. Von M. Kalina v. Jäthenstein. XX, 228.

Milde Stiftungen, verzeichnet im Todtenbuche der Franziskaner. XXVII, 87.

Eine Schenkung an die Peterskirche i. J. 1433. Von G. A. Köhler. XXXIII, 281.

Ludovicus Sartoris Gorlicensis, Rector magnif. in Leipzig, † 1536, stiftet d. Langschneider'sche Stipendium. Von G. T. L. Hirche. XXXVII, 298.

Filialbibelgesellschaft. Von J. G. Neumann. II. 396; IV, 1; XIV, N. 17.

Gründung des Gewerbevereins 1830 und weitere Berichte. XII, 146; XIII, N. 6; XVI, N. 21; XXI, N. 43.

Einweihung des Krankenhauses 1844. XXII, N. 119.

Armenbeschäftigungsanstalt. XVII, N. 32.

Armen-Suppenanstalt im Winter 1846 bis 1847. XXIV, N. 40.

Verein für Errichtung einer Spargesellschaft, Rechenschaftsbericht 1846. XXIV, N. 42.

Eröffnung der ersten öffentlichen Turnanstalt 1847. XXIV, N. 55.

Bildung eines wundärztlichen Kreisvereins 1847. XXIV, N. 137.

Turn- und Rettungsverein, Jahresbericht 1847/48. XXV, N. 92.

Kleinkinderbewahranstalt. XXVI, N. 172.

Geschichte, politische, Cultur- und Rechtsgeschichte.

Ursprungsgeschichte der Stadt. Von G. A. Köhler. XVIII, 321.

Geschichte von Görlitz bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Von R. Jecht. LXX, 222.

Eine Vorstadt der Stadt G. mit Namen Bertelsdorf hat es nie gegeben. Von R. Jecht. LXX, 150.

Heinrich vom Dorfe, ein Görlitzer Bürger um 1280. Von R. Jecht. LXX, 153.

Der Gau Görlitz. Von G. A. Köhler. XXXV, 330.

Der in den Jahren 1052 und 1126 erwähnte Ort Isgorelik lag nicht in der Oberlausitz, auch gab es niemals einen „Gau Görlitz". Von H. F. Knothe. LXX, 21.

Görlitz hatte weder eine Burg, noch Burggrafen. Von H. F. Knothe. XLV, 70.

G. beschrieben vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 301.

Herzog Johann von Görlitz. Drei von ihm ausgestellte, auf Sommerfeld bezügliche Urkunden 1389, 91. 93. Von Th. Scheltz. XXI, 57.

— Seine Vermählung. Von G. A. Köhler. XXVI, 300.

— Urkunden zu seiner Geschichte. XXXV, 403.

— Urkundliche Geschichte seines Lebens, seiner Regierung u. seiner Zeit. Gekrönte Preisschrift. Von R. Gelbe. LIX, 1.

— Seine Tochter Elisabeth, Herzogin von Görlitz und Luxemburg. Von G. A. Köhler. XXXV, 274.

Rechnung der Ausgaben für einen Kriegszug der Görlitzer Bürger im Jahre 1398. Von G. A. Köhler. XXII, 295.

Ankunft von Deutschordensrittern zur Hilfe gegen die Hussiten 1428. (Görlitzer Stadtrechnungen.) Von G. A. Köhler. XIX, 207.

„Ordnung aufm koniglichen hofe zu Gorlitz zu halten". Handschrift des 15. Jahrhunderts. Von J. K. O. Jancke. XXIX, 194.

Älteste Annalen von G. aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von G. A. Köhler. XXVIII. 362.

Der Rath vergleicht sich 1445 mit einem Theilnehmer an einer Heerfahrt wegen der von diesem erhobenen Ansprüche auf Schadenersatz. (Aus dem lib. stat. Gorlic. des Joh. Bereith.) XXXIV, 522.

Die Pulververschwörung nach Scultetus' und Frauenburg's Berichten. Von G. A. Köhler. XXXV, 333. 364.

Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg dürfte der erste Hohenzoller gewesen sein, der in G. weilte (1439). Von R. Jecht. LXXI, 301.

Des Stadtschreibers Johannes Frauenburg Tagebuch 1470—1480. Von M. O. Sauppe. LXV, 151.

Die Zeidler auf der Haide unterwerfen sich dem Rathe 1481. Von R. Jecht. LXXI, 302.
Scultet's Registrum consulum Gorlicensium. Von J. K. O. Jancke. XLV, 301.
Scultet's Rathsordnung vom Jahre 1489. Von J. K. O. Jancke. XLVIII, 222.
Urkundliche Nachrichten über Georg Emerich. Gekrönte Preisschrift. Von R. Jecht. LXVIII, 85.
Johannes Hass, Stadtschreiber und Bürgermeister. Sein Lebensbild. Gekrönte Preisschrift. Von O. Kämmel. LI, 1.
Görlitz und die Oberlausitz im Anfange des 16. Jahrhunderts. 1.
Johannes Hass' Lehrjahre 1476 bis 1509. 36.
Sein Aufsteigen im städtischen Dienst 1509—1519. 49.
Hass als Vertreter des Alten in neuer Zeit 1519—1544. 117.
G. zu Anfang der reformatorischen Bewegung im 16. Jahrhundert. Von G. T. L. Hirche. XXXIX, 98.
G. zur Zeit der Reformation. (Aus Hass' Görlitzer Rathsannalen Bd. II.) Von J. L. Haupt. XIX, 1. 129.
König Ferdinand's Befehl an den Rath v. J. 1527, die reformatorische Bewegung u. die aufrührerischen Bauern betreffend. Von G. A. Köhler. XXXV, 340.
Verhandlungen des Rathes mit dem Ablasskrämer Tetzel 1509/10. Von G. A. Köhler. XLI, 222.
Melanchthon und der ehemalige Cölestinermönch Johann Mantel bemühen sich den Sustelius als Pfarrer für G. zu gewinnen. Von C. A. Pescheck. XXXI, 94.
Das der Parochie G. von der Stadt im 16. Jahrhundert enttremdete Kirchen- und Pfarrvermögen. Von J. L. Haupt. XLIII, 418.
Zeugniss der Stadt G. v. J. 1525 über die der Stadt Zittau vom Hauptmann der Stadt Schluckenau versagte Hilfe wider Matthias Schneider, den Feind und Befehder der Stadt. XXI, 451.
Ordnung der Görlitzer Tuchmacher 1557. XXVIII, 89.
Honigzins an den Rath 1586—88. Von G. A. Köhler. XXXIII, 52.
Zehn Jahre aus Görlitzens Vergangenheit 1567—1577, nach dem Diarium des Barth. Scultetus. Von G. Eitner. LXX, 13.
Diarium des Consuls Paul Schneider, geführt von 1532—1545. Von E. Schulze. LXXI, 1.
Johann Emerich's Diarium consulare vom Jahre 1617/18. Von E. Schulze. LXXIV, 131.
Annales Gorlicenses von der Hand des P. Prim. Gregorius Richter. Von J. K. O. Jancke. XXIX, 196.
Die Schweden in G. während der Jahre 1639, 1640 und 1641. Von R. Jecht. LXVI, 1.
Kriegsdrangsale von G. u. Umgegend zur Zeit d. dreissigjährigen Krieges. Von G. Korschelt. LXIII, 332.
Auszug eines Schreibens aus Görlitz v. J. 1745 über Kriegsdrangsale. Von . . . . Wagler. LII, 339.
Görlitz im Jahre 1813. Briefe und Aufzeichnungen S. A. Sohr's. Von K. F. Schönwälder. LX, 201.
G. wird durch Cabinetsbefehl vom 29. März 1847 in die Reihe der grossen Städte erhoben. XXIV, N. 29.
Gottlob Jochmann wird 1847 Oberbürgermeister. XXIV, N. 29.
Setzung des Schlusssteins in den Gewölben des Neisseviaducts. XXIV, N. 38.
Beseitigung der Neujahrsumgänge zu Ende 1847. XXIV, N. 152.
Gewerbeausstellung 1847. XXIV, N. 156.
Verpflichtung zweier Juden z. Bürgern der Stadt 1847. XXIV, N. 169.
Öffentlichkeit der Magistrats- und Stadtverordnetensitzungen seit 1847. XXIV, N. 170.
Abbruch der Hauptwache am Obermarkt 1847. XXIV, N. 173.
Görlitzer Zustände im Jahre 1848. XXVI, 96.
Erstmalige Ertheilung eines Ehrenbürgerbriefes i. J. 1850, und zwar an den Landrath des Görlitzer Kreises v. Oertzen. XXVII, 158.
Einführung des Gewerbegerichts 1856. XXVII, 166.
Enthüllung d. Standbildes Demiani's 1862. XXXIX, 547.
Görlitz im Kriegsjahre 1870/71. Von A. van der Velde. LXIX, 60.

„Vom vornehmen Räuber zu Görlitz". Commentar zu diesem Liede. Von C. A. Pescheck. X, 313.

Über das Volkslied von Fritsche, dem adeligen Strassenräuber. Von Th. Paur. XLII, 354.
Alte Glockengiesserrechnung aus dem Jahre 1377. Von G. A. Köhler. XIV, 262.
Der böhmischen Sprache war i. J. 1509 fast Niemand in G. kundig. Von G. A. Köhler. XX, 110.
Melchior Frh. v. Redern auf Friedland bittet 1593 den Rath um ein Fässlein Rheinwein. XXX, 86; XXXI, 80.
Liste der Speisen, die dem Oberstleutnant Jakob Wancke auf Kosten der Stadt 1641 täglich verabreicht werden mussten. Von G. A. Köhler. XXXI, 78.
Ein Gesangverein zu G. im Jahre 1589. XXXI, 84.
Das convivium musicum in G. zu Ende des 16. Jahrhunderts. Von J. L. Haupt. XXXIV, 348.
Glas- und Schreibkünstler in G. im Jahre 1617. XXXI, 91.
Der Rath stellt dem Liegnitzer Probst Andreas Beler einen Geburtsbrief aus 1504. Von Fürstbischof Förster. XXXIV, 490.
Zur Geschichte der Buchdruckerei in G. Von G. A. Köhler. XXXV, 1. 227.
Die Schulkomödien des Rektors Samuel Grosser. Von Th. Paur. XLIII, 112.
Bittgesuch des Organisten Johannes Brettel um Gehaltszulage 1609. Von J. K. O. Jancke. XLV, 308.
Absicht der Gewerke und Bürger in Friedländischem Gebiete auf Salz zu bauen 1558. Von E. E. Struve. XLIX, 142.
Maler und Bildschnitzer des Mittelalters in G. Von E. Wernicke. LII, 62.
Ursprung und Ausgang der Görlitzischen Poetengesellschaft in Leipzig zu Anfang des 18. Jhd. Von Th. Paur. LVI, 213.
Die Rufnamen der Schuljugend in der Stadt G. im Schuljahre 1884/85. Von R. Jecht. LXII, 149.
Beiträge zur Görlitzer Namenskunde vom 14. bis zu Beginn des 18. Jhd. Von R. Jecht. LXVIII, 1.
Ein Krämerbuch des G.'er Krämers Hans Brückner aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Von E. Schulze. LXXIII, 181.
Wendel Roskopf, Baumeister zu G. und in Schlesien 1518—1549. Von E. Wernicke. LXXIII, 242.

Bestrafung der Spieler in G. 1469. XIV, 95.
Beispiele aus dem G.'er Achtsbuche. Von G. A. Köhler. XV, 134.
Nicolaus Worm (Wurm), Schreiber des auf der Rathsbibliothek befindlichen Sachsenspiegels u. Verfasser mehrerer daselbst aufbewahrter Rechtsbücher. Von G. A. Köhler. XV, 169.
Proben aus den ältesten Rathsrechnungen. Von G. A. Köhler. XV, 210; XVII, 191; XVIII, 135.
Pasquill auf den Leinweber Paul Brückner als Lästerer v. J. 1688. Von J. K. O. Jancke. XXI, 119; XXXVII, 500.
Criminalprocess vor dem G.'er Stadtgericht 1509. Von G. A. Köhler. XXXII, 118.
G.'er Strafprocess vom Jahre 1575. Von O. Danneil. LXVI, 283.
Über die G.'er Rathsrechnungen von 1375—1490. Von R. Jecht. LXVIII, 277.
Das zweitälteste Stadtbuch von G. 1342 ff. Von R. Jecht. LXIX, 133.
Der älteste G.'er liber actorum 1389 bis 1413. Von R. Jecht. LXX, 100.
Die G.'er Geschossbücher. Von R. Jecht. LXXII, 284.
Die Rügengerichte in G. u. in Löbau. Von W. v. Boetticher. LXXIII, 202.
Ein G.'er Hofgerichtsbuch von 1406 bis 1423. Von H. F. Knothe. LXXIV, 1.

Kirchen, Geistliche.

Kirche zu St. Petri u. Pauli. Eine Schenkung an sie i. J. 1433. Von G. A. Köhler. XXXIII, 281.
— Fragmente des Todtenkalenders v. J. 1434. Von G. A. Köhler. XXXIV, 520.
— Bibliothek. XXXV, 33.
— Geschichte der Orgel. Von L. Haupt. XXXVI, 107.
— Die Kirchenkasse unterstützt 1624/25 zahlreiche exulirte böhmische evangelische Geistliche. Von G. A. Köhler. XXVII, 235.
Klosterkirche. Altes symbolisches Bild: Die Jungfrau mit dem Einhorn. Von C. A. Pescheck. X, 417; XII, 605.

Frauenkirche. Beiträge zu ihrer Geschichte. Von E. E. Struve. XLIX, 135.
— Aufstellung einer Orgel 1838. XVI, N. 30.
Kirche zum heiligen Geist. Denkschrift vom Jahre 1811 im Thumknopfe. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 15.
Einweihung des neuen Friedhofes in der Nikolaivorstadt 1847. XXIV, N. 118.
Katholische Kirche. Beginn ihres Baues an der Weberthorstrasse 1850. XXVII, 163.
— Dankschreiben des Cardinal-Fürstbischofs Melchior an den Magistrat 1851 für Beschaffung des Geläutes aus Stadtmitteln. XXVIII, N. 19.
— Einweihung 1853. Von Th. Neumann. XXX, 253.
P. Prim. Gregorius Richter erhält 1621 vom Kurfürsten Johann Georg ein „Gnadenzeichen". Von J. K. O. Jancke. XXI, 120.
Er verfasste Annales Gorlicenses. Von J. K. O. Jancke. XXIX, 196.

Klöster.

Das Franziskanerkloster u. die Terminei der Dominikaner. Von C. A. Pescheck. XXV, 4.
Vier Urkunden aus dem 14. u. 15. Jhd. betreffend die Franziskaner in G. Von Th. Neumann. XXVI, 79.
Milde Stiftungen, verzeichnet im Todtenbuche der Franziskaner. XXVII, 87.
Namen G.'er Franziskanermönche. XXVII, 94.
Nachträge und Berichtigungen zum Kalendarium necrologicum fratrum minorum (Script. rer. Lusat. N. F. I, 264—307. Von E. Wernicke. L, 121.
Altes symbolisches Bild in d. Klosterkirche: Die Jungfrau mit dem Einhorn. Von C. A. Pescheck. X, 417; XII, 605.
Das Nonnenhaus des Marienthaler Klosters in G. Von G. A. Köhler. XXVI, 288.

Kunstalterthümer.

Bericht über dieselben. Von J. G. G. Büsching. III, 1. 163. 381; IV, 161.
Fund des Bruchstückes einer sehr alten steinernen Säule am Kaisertrutz. XXVI, 222.
Fund von Architekturstücken aus gebranntem Thon a. d. Renaissancezeit. Von R. Jecht. LXIX, 313.

Münzwesen.

Münzen Elisabeth's, geborener Herzogin von Görlitz. Von A. Namur XXX, 81.
Die Münzen der Stadt G. Von R. Scheuner. LXVIII, 165.
Ein Groschen der Stadt G. v. Jahre 1516. Von R. Scheuner. LXVI, 305.
Drei bis jetzt unbekannte Münzen aus der Görlitzer und Sorauer Münze. Von R. Scheuner. LXX, 251.
Zwei Bücher aus der Görlitzer Münze 1450—1469. Von R. Scheuner. LXIX, 232.
Nach Görlitzer Währung wird zu Anfang des 16. Jhd. in Altenberg im Erzgebirge gerechnet. XXI, 132.
Prägung einer Denkmünze auf die Anwesenheit König Friedrich Wilhelms III. 1835. XIV, N. 64.

Name der Stadt.

Der Name „Goreliz" findet sich zum ersten Male in einer Urkunde vom Jahre 1071 im Staatsarchiv in Dresden. XXI, 104.
Der in den Jahren 1052 und 1126 erwähnte Ort „Isgorelik" lag nicht in der Oberlausitz; auch gab es nie einen „Gau Görlitz". Von H. F. Knothe. LXX, 21.
Geschichte von Görlitz bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts. Von R. Jecht. LXX, 222.
Spitznamen der Stadt G. Von H. G. Gräve. XIII, 342.

Schulwesen.

Zusätze und Berichtigungen zu Knauthe's „Gymnasium augustum" 1765. Von J. K. O. Jancke. XXXV, 120; XLI, 93.
Memorabilia scholastica Gorlicensia v. 1568—1594 aus Scultet's Diarium. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 265.
Relegationsurkunde zweier Schüler des Gymnasiums 1677. Von J. K. O. Jancke. XXXI, 157.
Bevorzugung adeliger Schüler vor bürgerlichen auf dem Gymnasium 1747. XXVII, 151.
Aus den handschriftlichen Annales historici d. Gymnasiums, beginnend

1751. Von E. E. Struve. XLIII, 135.
Zur Geschichte des Gymnasiums u. über den Rektor F. C. Baumeister. Von E. E. Struve. XLII, 362.
Die Schulkomödien des Rektors Samuel Grosser. Von Th. Paur. XLIII, 112.
Einrichtung u. Schicksale des Gymnasiums von 1800—1825. Von K. G. Anton. IV, 215. 337. 479.
Die dreihundertjährige Jubelfeier des Gymnasiums 1865. Von T. Wilde. XLII, 375.
Catalogus ludimoderatorum Gorlicensium 1395—1594, aus Scultet's Registrum consulum Gorlic. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 287.
Johann Wohlgemuth (Ludovicus de Hilsperg), Rektor der G.'er Schule um 1450. Von C. A. Pescheck. XX, 226.
Lateinisches Schreiben des Rektors Christoph Lasius an den Pastor Leonhard Steinberger 1539. XXXIV, 516.
Handschrift des Rektors Laurentius Ludovicus auf der Bernhardin-Bibliothek in Breslau. Von .... Löschke. XXII, 435.
Neun Briefe des Rektors Caspar Dornavius 1608—1624. Von G. T. L. Hirche. XXXIX, 381.
Friedrich Christian Baumeister. Erinnerung an ein von ihm 1777 veröffentlichtes Schulprogramm. Von S. F. E. Petri. VII, 569.
— Ein von ihm 1775 ausgestelltes Maturitätszeugniss. Von J. K. O. Jancke. XXI, 117.
— Mittheilungen über ihn. Von E. E. Struve. XLII, 362.
Christian August Schwarze, Glückwunschschreiben an seine Frau 1789. XXXI, 93.
Karl Gottlieb Anton, Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums 1849. XXVI, N. 153.
J. A. Rösler, Feier seines 50jährigen Jubiläums als Gymnasiallehrer 1855. XXXII, N. 58.
Töchterschule. Grundsteinlegung zum Gebäude 1836 XIV, N. 123.
— Hebung des Gebäudes 1837. XV, N. 129.
— Einweihung 1838. XVI, N. 107.
Volksschulgebäude am Nikolaikirchhofe, Grundsteinlegung 1848. XXV, N. 109.
v. Gersdorff'sche Fortbildungsanstalt, ihre Eröffnung 1851. XXVIII, N. 76.

Siegel, Wappen.
Die Siegel u. Wappen der Stadt G. Von Th. Heinrich. LXVII, 33.

Statistik.
Kirchliche Statistik vom Jahre 1845. XXIII, N. 130; 1846. XXIV, N. 34; 1847. XXV, N. 27; 1849. XXVII, 157; 1850. XXVIII, N. 21.
Katholische Civilbevölkerungsliste des G.'er Kreises für 1846. XXIV, N. 34.
Statistik des Zuchthauses zu G. 1845. XXIV, N. 36.
Getreidepreise 1847. XXIV, N. 162.
Turnstatistik 1847—1848. XXV, N. 90.
Verwaltung d. Stadtarmenkasse 1847. XXIV, N. 171.
Baustatistik 1849. XXVII, 160.

Umgebung der Stadt.
Die Görlitzer Haide, statistische Beschreibung. Von W. F. K. Starke. I, 529; II, 1. 169. 315.
— Nachtrag. Von . . . Krezschmar. II, 349.
Blüthezeit einiger Pflanzen. Von C. A. Fechner. LIV, 325.
Die Ortsnamen in der G.'er Haide u. Umgegend. Von K. J. Ender. XLVIII, 332; XLIX, 213.
Urkunden zur Geschichte des Zeidlerwesens in der G.'er Haide 1392 bis 1654. Von G. A. Köhler. XXXIII, 46.
Die Zeidler auf der Haide unterwerfen sich dem Rathe der Stadt 1484. Von R. Jecht. LXXI, 302.
Vom Jugendbronnen bei G. Von G. A. Köhler. XVIII, 402.

Goethe, Johann Wolfgang. Säcularfeier seines Geburtstages am 28. August 1849 in der OL. Ges. d. W. XXVI, N. 21.
Mittheilungen aus Goethe's ungedruckten Briefen an Schubarth in Hirschberg. Von Th. Paur. XLVII, 239.
Über den deutschen und den italienischen Werther. Von Th. Paur. L, 62.
Der Schauspieldirector Grossmann im Goethehause zu Frankfurt a. M. Von A. Sohr. LIX, 270.
Urtheil Goethe's über den Mineralogen Werner. XII, 249.

Urtheil Goethe's über G. E. Lessing XII, 310.

Götz, Christian, Generalmajor aus Lübben. Biographische Nachrichten über ihn. Von W. E. Thomas. LII, 310.

Goldentraum. Einweihung der Kirche 1839. XVII, N. 158.

Golssen. Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 301.

Heidnische Alterthümer in der Umgegend der Stadt. Von C. R. Schumann. XXI, 361.

Feuersteinmesser u. a. Alterthümer in der Umgegend. Von C. R. Schumann. XXII, 378.

Petrefakte in Golssens Umgegend. Von C. R. Schumann. XXII, 382.

Alte Handmühlen oder Mahlsteine bei G. aufgefunden. Von C. R. Schumann. XXIII, 127.

Fund einer Framea, muthmasslich deutschen Ursprungs, auf dem Sagritzer Berge. Von C. R. Schumann. XXVI, 268.

Fund eines bronzenen Halsringes u. einer dergl. Gürtelschnalle bei G. Von C. R. Schumann. XXX, 179.

Erdiges Eisenblau (Blaueisenerde) im Torf bei G. Von C. R. Schumann. XXX, 183.

Fund von Cylindern u. Röhren von eisensandsteinartiger Masse auf der Gehmlitz. Von C. R. Schumann. XXXII, 83.

Diese Cylinder u. Röhren sind eisensandige Überzüge von Pflanzenwurzeln. Von G. C. F. Lisch. XXXIII, 231.

Fund alter Thonfiguren in und bei Golssen. Von C. R. Schumann. XXXII, 86.

Gregoriusfest, Schulkomödien. Geschichte der Feier des Gregoriustestes in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. XXXIX, 45.

Die Schulkomödien des Rektors Samuel Grosser in Görlitz. Von Th. Paur. XLIII, 112.

Die Schulkomödien zu Guben im 17. und 18. Jhd. Von H. Jentsch. LII, 332.

Gresch oder Resh, die i. J. 1124 vom Bischof Otto v. Bamberg besuchte Stadt (V. 377), dürfte die neumärkische Stadt Reetz sein. Von H. L. v. Pröck. VI, 246.

Groitzsch. Untersuchung der Ruinen der Burg Wiprecht's. XXVI, 217.

Graf Wiprecht erhält i. J. 1083 vom Herzog Wratislaw von Böhmen ein kostbares Schachspiel XXI, 105.

Grosser, Samuel. Einige von ihm an den Zittauer Rektor Weise gerichtete lateinische Briefe. Von C. A. Pescheck. XXXII, 111.

Seine Schulkomödien. Von Th. Paur. XLIII, 112.

Grossbresen bei Guben. Alterthümer in der Parochie und Kirche. Von F. F. Schlinzigk. X, 214

Grossbrunnersdorf. Die Erziehungsanstalt Catharinenhof. XV, N. 178

Verordnung v. J. 1838, die Errichtung eines Landeswaisenhauses betr. XVI, N. 36.

Einweihung der Waisenerziehungsanstalt 1838. XVI, N. 105.

Bericht über das Landeswaisenhaus. XXVI, 216.

Kirchenbibliothek. XXXV, 29.

Beschälstation. XX, 225.

Grossmann, Gustav Friedrich Wilhelm. Sein Briefwechsel mit Frau Rath Goethe, Schiller, Iffland u. A. Von A. Sohr. LIX, 266.

Grossnaundorf bei Pulsnitz. Verschönerung d. Kirche 1851. XXIX, N. 192.

Grossschönau. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 14; XXXV, 155.

Kirchenerneuerung 1825. XI, 426.

Grabschrift des Pastors Porsche. XII, 609.

Einweihung der Sonntagsschule 1839. XVII, N. 143.

Hartwig's v. Nostitz Epitaphium abgebildet in Palm's Geschichte von Warnsdorf. XXIX, 278.

Säkularfeier d. Geburtstages Schillers. XXXVII, 141.

Grosswelka. Einweihung des Kirchhofes 1827. VI, 609.

Grottau. Urnenauffindung i. J. 1828. Von C. A. Pescheck. VII, 571.

Guben.

Alterthümer, Münzen.

Fund römischer Alterthümer in der G.'er Gegend. Von E. Kästner. VIII, 35.

Auffindung von Alterthümern in G. LII, 321, 333.

Münzenfund in der G.'er Gegend. Von J. G. Neumann. II, 577.
Anderweitige Nachricht hierüber. Von H. v. P. III, 280.
Die Münzen von G. aus dem Nachlasse des Prorectors Sausse. Von H. Jentsch. LVII, 439.
Excursion der Berliner anthropolog Gesellschaft nach G. 1877. LIII, 457.

Archiv.

Über die Urkunden des Stadtarchivs zu G. Von Th. Neumann. XXXI, 25; Zusatz von W. Sausse. XXXII, 55.
Die Urkunden d. G.'er Rathsarchivs. Von Th. Neumann. XXXVI, 35.
Druck- und Handschriften auf G. bezüglich in W. Sausse's Nachlass. XLIV, 227.

Festlichkeiten.

Säkularfeier der Geburt Pestalozzi's 1846. XXIII, N. 126.
Säkularfeier d. Geburtstages Schillers. XXXVII, 162.

Geschichte.

Ursprung der Stadt. XV, 312.
G. erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 303.
Einnahme der Stadt durch die Hussiten 1429, 450jähriger Erinnerungstag. Von H. Jentsch. LV, 404.
Die Altgubener Justiz. Von H. Jentsch. LVIII, 418.
Die G.'er Grossbürger am Anfange des dreissigjährigen Krieges. Von H. Jentsch. LVIII, 415.
G.'er Wohnungsanzeiger von 1638. Von H. Jentsch. LV, 394.
Die G.'er Patrizier des 17. u. 18. Jahrhunderts. LII, 324.
Satzungen der Schützengilde vom Jahre 1669 und 1718. Von W. Sausse. XXXII, 1.
Die Schulkomödien zu G. im 17. u. 18. Jahrhundert. Von H. Jentsch. LII, 332.
Fürstenbesuche in G. Von W. Sausse. XXXIV, 365.
Tagebuch eines G.'er Bürgers 1762 bis 1805. Von H. Jentsch. LXII, 273.
G. in den letzten Jahren der sächsischen Landeshoheit. Von H. Jentsch LVI, 475.
Geschichte G.'s seit 1815. Von C. A. Tschirch. XLV, 1.
Zeittafel zur Geschichte der Stadt G. Von C. A. Tschirch. XLVI. 1.
Garnison von 1817—1847. XXIV, N. 74.
Oberstleutnant Friedr. Wilh. Joh. v. Eberhardt wird 1847 Ehrenbürger. XXIV, N. 78.
Land und Leute in und um G. Von W. Sausse. XLIV, 38.
Mittheilungen über das Rathhaus. LIII, 456.
Ursprung der Strassennamen. Von H. Jentsch. LV, 392.
Die ehemaligen Zustände des Postwesens in G. Von H. Jentsch. LV, 399.
Die früheren Theaterverhältnisse in G. LII, 320.
Geschichtliche Aufsätze über G. und die Niederlausitz in der Gubener Zeitung 1869—1875. LII, 318.
Übersicht lokalgeschichtlicher Artikel in der Gubener Zeitung 1875 bis 1879. Von H. Jentsch. LVI, 474.
Johann Franck's Geburtshaus. Von H. Jentsch. LVI, 473.
Gubener Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung. XXIV, N. 50; XXXI, N. 189.
Zur Statistik G.'s während der letzten 300 Jahre. Von H. Jentsch. LVII, 430.
Auszug aus statistischen Tabellen des Gubener Kreises 1834. XIII, N. 156.

Gubener Obstsorten. I, 345.
Pomologische Gesellschaft. II, 250.
Deren Geschichte von 1805—1830. III, 40. 188. 305. 506; V, 145. 289. 469; XII, 482.

Kirchen, Geistliche.

Die Klosterkirche vor G. und ihre Pfarrer seit 1710. Von W. Sausse. XLIV, 27.
Aufsetzung des Thurmknopfs und der Fahne auf die Hauptkirche 1836. XV, N. 27.
Einweihung der Haupt- und Pfarrkirche 1844. XXII, N. 89.
Verein für Predigerwittwen. Von J. S. Grimm. X, 200.

Klöster.

Das Nonnenkloster vor G., seine Geschichte. Von .... Buchau. V, 337.

Geschichte des Jungfrauenklosters und der Klosterkirche vor G. Von W. Sausse. XLIII, 155
Nachtrag von H. Jentsch. LII, 202.
Geschichte des Baues der im Jahre 1859 abgebrochenen Klosterkirche vor G. Von W. Sausse. XLIV, 27.

Schulen.

Die Schulkomödien im 17. und 18. Jahrhundert. Von H. Jentsch. LII, 332.
Grundsteinlegung zum neuen Gymnasialgebäude 1831. X, 273.
Einweihung d. Elementarschule 1831. XII, 599.
Einweihung der Bürgerschule 1840. XIX, X. 16.

Guben, Johannes von. Über seine Zittauer Annalen. Von C. A. Pescheck. XLI, 69.

Günther, Johann Christian. Des Dichters Geburtstag ist der 8. April 1698. Von Cl. König. LXXI, 218.

Guteborn. Einweihung des neuen Schulhauses 1838. XVI, X. 141.

H.

Hagel-Assecuranzgesellschaft in der preuss. Oberlausitz. Grundvertrag. Von .... v. Giersberg. IV, 18.

Hainewalde. Aus dem Kirchenbuche: Process wegen Zauberei 1683. Von C. W. Dornick. XI, 331.
Reformationsjubelfeier 1839. XVII, X. 147.
Gründung einer Schulbibliothek 1839. XIX, X. 20.
Der Pfarrer Daniel Neumann ein oberlaus. Dichter des 18. Jahrh. Von C. W. Dornick. XXII, 201.
Poetisches aus alten Hainewalder Kirchenbüchern. Von C. W. Dornick. XXII, 213.
Kirchenbibliothek. XXXV, 28.
Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 142.
Geschichte der Ortsherrschaften von Hainewalde mit Antheilen von Ober- und Nieder-Oderwitz und d. Herrschaften v. Spitzkunnersdorf. Von G. Korschelt. LXXIII, 1.

Handel, Gewerbe, Industrie. Geschichte der Industrie und des Handels in der Oberlausitz. Gekrönte Preisschrift. Von C. A. Pescheck. XXVII, 169; XXVIII, 1; XXIX, 1. 119. 201.

I. Nahrungsindustrie. XXVII, 173.
1. Ackerbau. XXVII, 173.
2. Wiesenbau. XXVII, 188.
3. Gartenbau nebst Obstkultur XXVII, 190.
4. Viehzucht. XXVII, 195.
5. Jagd u. Fischerei. XXVII, 201.
6. Gewinnung v. Waldprodukten. XXVII, 205.
7. Bienenzucht. XXVII, 205.
8. Brauerei. XXVIII, 1.
9. Branntweinbrennerei. XXVIII, 13.
10. Mühlwesen nebst Mühlsteinbrecherei und Siebmacherei. XXVIII, 14.
11. Bäckerei. XXVIII, 17.
12. Fleischhauerei und Köcherei. XXVIII, 18.
13. Industrie in Verfertigung der Geräthe. XXVIII, 21.

II. Wohnungsindustrie. XXVIII, 27.
1. Holzfällung. XXVIII, 27.
2. Steinbrecherei und Kalkbrennerei. XXVIII, 28.
3. Steinmetz- und Maurerarbeit. XXVIII, 30.
4. Ziegel- und Schieferwesen. XXVIII, 32.
5. Zimmerarbeit und Schlosserarbeit. XXVIII, 32.
6. Eisenwesen. XXVIII, 33.
7. Tischlerbeit. XXVIII, 36.
8. Beleuchtung der Gebäude. XXVIII, 37.
9. Beheizung. Holz-, Kohlen- u. Torfwesen. XXVIII, 40.
10. Ausschmückung d. Wohnungen durch Kunstindustrie. XXVIII, 45.
11. Kirchenbau u. Ausschmückung der Kirchen. XXVIII, 50.

III. Bekleidungsindustrie. XXIX, 1.
1. Leinbau u. Spinnerei. XXIX, 1.
2. Leinweberei und Baumwollenweberei. XXIX, 6.
3. Tuchmacherei nebst ihren Nebenarbeiten. XXIX, 21.
4. Bleicherei, Färberei, Druckerei nebst Formschneiderei. XXIX, 29.
5. Seidenwesen. XXIX, 35.
6. Schneiderei u. Schuhmacherei. XXIX, 37.

7. Walkerei u. Gerberei. XXIX, 39.
8. Strumpf- u. Kürschnerarbeit. XXIX, 40.
9. Hut- und Perückenmacherei. XXIX, 42.
10. Bandwirkerei und Knopfmacherei. XXIX, 42.
11. Gürtler- und Nadlerarbeit. XXIX, 43.
12. Stickerei, Perlen- u. Edelsteinarbeit. XXIX, 43.

IV. Associationen. XXIX, 48.
1. Die Zünfte. XXIX, 48.
2. Handwerkerbildung. XXIX, 56.

V. Handel. XXIX, 119.
1. Handel im Innern. XXIX, 119.
2. Handel v. Aussen. XXIX, 126.
3. Handel in die Ferne. XXIX, 140.
4. Transitohandel. XXIX, 151.
5. Handelsordnungen. XXIX, 201.
Zusatz. Münzindustrie. XXIX, XXIX, 209.
Bergwerksversuche. XXIX, 211.

VI. Industrie zu Vermittelung v. Verbindungen. XXIX, 212.
1. Zu Reisen und Sendungen. XXIX, 212.
2. Zu geistiger Gemeinschaft. XXIX, 225.

VII. Thätigkeit zur Abwehr. XXIX, 232.

Zusätze. XXIX, 237; Supplemente. XXXII, 49.

Alte Zins-, Renten- und Geldwirthschaft in der Oberlausitz. Von K. A. Edelmann. L, 179.

Handwerksgebräuche. Von G. A. Köhler. XXVII, 207.

Handwerksgebräuche. Aus Zittauer Innungsbüchern. Von C. A. Pescheck. XXVIII, 100; XXXI, 81.

Innungsbrief d. Schmiede zu Bautzen v. J. 1408. Von H. Baumgärtel. LXV, 293.

Ordnung der Görlitzer Tuchmacher 1557. XXVIII, 89.

Geschichte des Tuchmacherhandwerks in der Oberlausitz bis Anfang des 17. Jahrhunderts. Von H. F. Knothe. LVIII, 241.

Zur Geschichte der oberlaus. Leinenindustrie zur Zeit ihrer Blüthe. Von G. Korschelt. LXII, 23.

Der Seidenbau in Zittau in den vierziger Jahren. XXI, 435.

Zeidlerinnungen in der Lausitz. Von G. A. Köhler. XVII, 277.

Urkunden zur Geschichte des Zeidlerwesens in der Görlitzer Haide 1392—1654. Von G. A. Köhler. XXXIII, 46.

Honigzinsen an den Görlitzer Rath 1586—88. Von G. A. Köhler. XXXIII. 52.

Die Zeidler auf der Haide unterwerfen sich dem Rathe der Stadt Görlitz 1484. Von R. Jecht. LXXI, 302.

Die Glockengiesserei von Fr. Gruhl in Kleinwelka. XXVIII, N. 78; XXXIV, 159.

Zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz. Von G. A. Köhler. XXXV, 34. 227.

Die ältesten Drucker und Druckorte der Pyrenäischen Halbinsel. Von E. Volger. XLIX, 88.

Geschichte des Buchhandels in der Lausitz im 19. Jahrhundert. Von E. Berger. LVI, 260.

Die Mühlen der Stadt Zittau. Von R. Behms. LXII, 217.

Ein Krämerbuch d. Görlitzer Krämers Hans Brückner aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Von E. Schulze. LXXIII, 181.

Das 150jährige Geschäftsjubiläum der Firma Abraham Dürninger & Co. in Herrnhut 1897. Von G. Korschelt. LXXIV, 278.

Görlitzer Gewerbeausstellung 1847. XXIV, N. 156.

Zittauer Gewerbeausstellung 1847. XXIV, N. 203.

v. Hardenberg, Fürst Carl August. Über sein Leben u. Wirken. II, 64.

Hartau bei Zittau. Fund von Münzen aus dem 15. Jhd. XXXII, 240.

v. Haselbach, Erich, Unterlandvogt der Niederlausitz; nebst Bemerkungen zur Geschichte von Senftenberg im 15. Jhd. Von W. Lippert. LXX, 144.

Hass, Johannes. Über seine Rathsannalen. Von E. E. Struve. XLIV, 290.

Werth und Bedeutung des dritten Bandes der Rathsannalen. Von E. E. Struve. XLVI, 264.

Sein Lebensbild. Preisschrift. Von O. Kämmel. LI, 1.

Görlitz und die Oberlausitz im Anfange des 16. Jhd. LI, 1.
Johannes Hass' Lehrjahre. 1476 bis 1509. LI, 36.
Sein Aufsteigen im städtischen Dienst. 1509—1519. LI, 49.
Hass als Vertreter des Alten in neuer Zeit. 1519—1544. LI, 117.

v. Haugwitz, August Adolph, ein vergessener lausitzer Poet. Von G. A. Köhler. XIV, 241.
Seine Bedeutung als lausitzer Historiker. Von C. A. Pescheck. XV, 207.

Hause von Commersberg, Melchior, Prorector in Löwenberg. Seine gedruckten Schriften. Von C. A. Pescheck. XLI, 71.

Hausmarken. Die Hausmarken in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXX, 1.

Hauswalde. Kirchenerneuerung i. J. 1844. XXI, 121.

Heinrich I., deutscher König. Charakterbild seiner zweiten Gemahlin Mathilde. Von G. Weck. XLVIII, 193.

Heinrich II., Kaiser, deutscher König. Quellenmässige Darstellung der Geschichte des Krieges zwischen ihm und dem Herzog Boleslaus Chrobry von Polen. Von . . . Haack. XXX, 1.
Desgl. Von Ed. L. Wedekind. XXXII, 139.
Über den Punkt, wo er i. J. 1004 nach Böhmen eingebrochen. Von A. Schiffner. XVIII, 213.

Heinrich vom Dorfe, ein Görlitzer Bürger um 1280. Von R. Jecht. LXX, 153.

Hemme, Michael, ein oberlausitzischer Dichter aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Von H. G. Gräve. XXIII, 130.

Hennersdorf bei Görlitz. Judentaufe i. J. 1834. XIII, N. 16.

Hennig, Coelestin, Bürgermeister von Zittau. Seine gedruckten Schriften. Von C. A. Pescheck. XLI, 70.

Herrnhuter evangelische Brüdergemeinde, böhmische u. mährische Brüder.
Über die Gründung der Brüdergemeinde. Von J. G. Schultz. I, 62.
Ergänzungen u. Bemerkungen hierzu. Von J. Ch. Jancke. I, 71.
Jubelfeier im Jahre 1822. I, 197; II, 167.
Mittheilungen des Missionsdepartements über den Stand der Mission 1831. X, 131.
Einnahmen und Ausgaben für die Mission 1841. XXIII, N. 130.
Jubiläum des hundertjährigen Bestehens d. Predigerkonferenz 1851. XXXII, N. 18.
Hinweis auf die Schrift Glaubrecht's: Zinzendorf in der Wetterau. XXXIII, 289.
Das 150jährige Geschäftsjubiläum der Firma Abraham Dürninger & Co. in Herrnhut 1897. Von G. Korschelt. LXXIV, 278.
Historische Darstellung der Brüderschaft oder Gemeinde der Bunzlauer Brüder. Von J. V. Mattel XXII, 162.
Ein böhmisches Cantionale der Bunzlauer Brüder vom Jahre 1572 in Jungbunzlau. Von . . . . Hager. XXXVII, 331.
Kirchengesänge der böhmischen und mährischen Brüder. Von J. L. Haupt. XXXIX, 2.
Die Einwirkung des Pietismus auf d. Schulwesen. Von H. J. Kämmel. XXXVII, 470.

Herwigsdorf bei Zittau. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 16.
Fund von Münzen aus dem 16. Jhd. XXXII, 240.

Himmel, Friedrich Heinrich. Briefe an K. A. Meyer von Knonow. Von J. L. Haupt. XVII, 134. 302; XVIII, 233.

Hirschfelde. Literatur zur Geschichte d. Städtchens. Von C. A. Pescheck. XVII, 74; XXXI, 87.
Die Johanniter-Commende zu Hirschfelde. Von H. F. Knothe. XXIII, 108.
Das älteste Schöppenbuch zu Hirschfelde. Von H. F. Knothe. XXIII, 117.
Errichtung einer Garnspinnfabrik 1849. XXVII, 79.
Feier des 500jährigen Bestehens der Kirche 1852. XXIX, N. 191.
Die ältesten Ortsherrschaften von Hirschfelde. Von H. F. Knothe. LXXIII, 28.

Historiker, oberlausitzische. Galerie oberlausitzischer Historiker. Von C. A. Pescheck. XXXIV, 177.

I. Solche, die umfassendere Studien über die ganze Oberlausitz anstellten: XXXIV, 181. Karl Gottlob v. Anton, Joh. Chr. Gotthelf Budäus, Joh. Bened. Carpzov, Mich. Conradi, Joh. Alb. Cranz, Joh. Christ. Karl Crudelius, Karl Gottlob Dietmann, Peter Eschenloer, Joh. Frank, Abraham Frenzel, Joh. Ehrenfried Frietzsche, Christ. Glieb. Frohberger, Joh. Kasp. Gemeinhard, Imm. Friedr. Gregorius, Samuel Grosser, Martin Grünwald, Joh. Jak. Hartranft, Karl Wilh. Aug. Hering, Aug. Ad. v. Haugwitz, Christ. Glieb. Hoffmann, Kasp. Heinr. Heino, Joh. Hortzschansky, Joh. Christ. Jancke, Christ. Glieb. Käuffer, Jak. Glieb. Kloss, Christ. Knauth, Joh. Ge. Knoblauch, Gustav Köhler, Ge. Chph. Kreysig, Benj. Glieb. Kretschmer, Benj. Leuber, Chph. Manlius, Christ. Gfried. Meissner, Joh. Glieb. Müller, Th. Neumann, Sam. Traugott Neumann, Maximilian v. Oertzen-Collm, Glieb. Friedr. Otto, Sam. Traug. Pannach, Peter Pannach, Christ. Ghelf. Benj. Pescheck, Christian Aug. Pescheck, Christ. Aug. Pfalz, Karl Benj. Preusker, Nicol. Sigm. v. Redern, Ad. Dan. Richter, Friedr. Theodor Richter, Karl Ludwig Rösch, Th. Scheltz, Casp. Schneider, Joh. Gfried. Schulz, Joh. Dan. Schulze, Barth. Scultetus, Joh. Glob. Sibeth, Karl Phil. Stoll, Jak. Ticinus, Joh. Traug. Trabert, Gust. Ad. Tzschoppe, El. Wegner, Benj. Gfried Weinart, Ge. Friedrich Wiesand, Joh. Glieb. Worbs, Joh. Glob. Zobel.

II. Specialhistoriker: XXXIV, 209. Christ. Altmann, Franz Liebeg. Becher, Aug. Böhland, Joh. Gfr. Bönisch, Joh. Glieb. Lebr. Brückner, Glieb. Busch, Joach. (Joh.) Cnemiander, Karl Wilhelm Dornick, Joh. Traug. Flössel, Christ. Glob. Föhrl, Glieb. Christ. Giese, Joh. Heinr. Erdm. Göbel, Heinr. Glob. Gräve, Karl Gfried. Grohmann, J. G. Gründer, Glob. Friedr. Gude, Ernst Friedrich Haupt, Th. Holscher, Joh. Traug. Horter, Joh. Glob. Kliembt, Friedr. Ad. Klien, Joh. Gfr. Kneschke, Conr. Wilh. Leonhard, Joh. Gfried. Lessing, Joh. Chph. Luther, Karl Aug. Mauermann, Karl Glieb. Müller, Joh. Th. Euseb. Müller, Karl Ephr. Nixdorf, Christ. Glob. Pitschmann, Friedr. Ghelf. Richter, Em. Vertraug. Rothe, Dav. Scheuffler, Ad. Glob. Schirach, Jos. Bhd. Schönfelder, Glob. Seifert, Aug. Glieb. Spangenberg, Johann Christ. Sühnel, Joh. Chph. Wagner, Gfried. Weiner, Karl Erdm. Zier.

III. Verfasser von Ortsgeschichten. XXXIV, 219.

IV. In der Oberlausitz gebürtige Historiker. XXXIV, 226.

Supplement. XXXV, 449.

v. Hochberg. Genealogie d. Geschlechts in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. XLV, 350.

Hochkirch bei Löbau. Würdigung Keith's durch Vehse. XXIX, 193.

Hörnitz. Hinrichtungskosten in Althörnitz im Jahre 1659. Von C. A. Pescheck. XVIII, 307.

Geschichte der Ortsherrschaften von Hörnitz. Von G. Korschelt. LXXI, 108.

Hoffmann von Fallersleben, Aug. Heinr. H. v. F. in seinen Beziehungen zu der Oberlausitz und der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften. Von R. Jecht. LXXIV, 289.

Hofgericht. Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423. Von H. F. Knothe. LXXIV, 1.

Holzkirch. Fünfzigjähriges Amtsjubiläum des Pastors Christoph Traugott Scholz 1850. XXVII, 167.

Horatius. Vorarbeiten und Material zur Preisaufgabe: Aesthetisch-kritische Analyse der Epistula ad Pisones. LII, 354.

Aesthetisch-kritische Analyse der Epistula ad Pisones. Gekrönte Preisschrift. Von O. Weissenfels. LVI, 118.

Horka. Taufe zweier Mohamedaner zu Ende des 17. Jahrh. Von L. A. T. Holscher. XIX, 205.

Horka's Leiden im dreissigjährigen Kriege. Von L. A. T. Holscher. XXI, 114.

Chronik v. Horka v. 1643—1793. Von L. A. T. Holscher. XXII, 301.

v. Honwald, Frh. Ernst. Erinnerung an ihn. Von H. Jentsch LIV, 371.

Hoyerswerda. Ursprung des Namens. Von H. G. Gräve. V, 154.

Hausdorf, Salomon Gottlob, der spätere Senator, zu Ende des Ende des 17. Jhd. in spanischen Kriegsdiensten. XVI, 313.

Schloss und Stadt, erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 306.

Säkularfeier der Geburt Pestalozzi's 1846. XXIII, N. 128.

Kathol. Civilbevölkerungs-Liste des Hoyerswerdaer Kreises für 1846. XXIV, N. 31.

Notizen zur Geschichte des Ortes aus dem dortigen Wochenblatt, Jahrg. 1850. XXVII, 152.

Kirchliche Statistik vom Jahre 1849. XXVII, 159.

Statistik der Kirchen und Schulen im Kreise H. i. J. 1851. XXVIII, N. 80.

Kirchenbibliothek. XXXV, 24.

Gedenktafel des Sieges des Prinzen Heinrich über die Oesterreicher 1759. XXXVII, 284.

v. Humboldt, W. Gedächtnissrede auf ihn 1867. Von Th. Paur. XLV, 88.

Hunde. Die Hunde in den Rechtsalterthümern der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXVII, 234.

Über die alte Redensart: „Hunde führen bis Bautzen". XII, 610.

Nachtrag zu dem Sprichwort: „Hunde führen bis Bautzen". Von H. G. Gräve. XIII, 340.

Hussitenkrieg. Der Hussitenkrieg in der Oberlausitz seit 1430. Von J. G. Kloss. XXXVI, 1.

Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des Hussitenkrieges. Von G. Korschelt. XLIV, 173.

Bericht der Oberlausitzer Stände an Kaiser Siegmund über den Einfall der Hussiten im Frühjahr 1427. Von H. F. Knothe. LXIV, 334.

Bündniss des Markgrafen v. Brandenburg und der Bischöfe von Würzburg und Bamberg gegen die Hussiten 1428. (Görl. Stadtrechnungen.) Von G. A. Köhler. XIX, 207.

Ankunft von Deutschordensrittern in Görlitz zur Hilfe gegen die Hussiten 1428. (Görlitzer Stadtrechnungen.) Von G. A. Köhler. XIX, 207.

v. Hutten, Ulrich, 1507 vom Leipziger Rector Ludovicus Sartoris Gorlicensis immatrikulirt. Von G. T. L. Hirche XXXVII, 298.

J.

Jänkendorf. Glockenweihe 1839. XVII, N. 161.

Kirchenbibliothek. XXXV, 29.

Janitius, M. Caspar, ein Schulmann der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Von H. Kämmel. XLIX, 276.

Jauch, Samuel. Zwei ihn betreffende Schreiben, zwischen 1554 u. 1559. Von W. Wattenbach. XXXIX, 377.

Jauernick. Der Pfarrer Johann Zacharia (1516—1539) erhält von Kaiser Ferdinand I. den Titel eines kaiserlichen Organisten. XI, 590.

Einweihung der Kirche 1839. XVII, N. 155.

Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 144.

Jesuitenorden. Die Jesuiten in Königgrätz. Von J. N. Eiselt. XXXIX, 196.

Die Unterdrückung des Jesuitenordens in Schlesien. Von W. Sohr. XLI. 19.

Die Jesuiten nach ihrer in Preussen proklamirten Aufhebung 1776 bis 1800. Von W. Sohr. XLI, 43.

Völliges Verschwinden der Jesuiten und Umbildung der von ihnen gegründeten Unterrichtsanstalten 1806—1836. Von W. Sohr. XLI, 61.

Joachimstein. Installation der Stiftshofmeisterin v. Rex 1838. XVI. N. 147.

Johann von Luxemburg. König von Böhmen. Seine Vermählung mit der Prinzessin Elisabeth von Böhmen im Jahre 1310. Von G. A. Köhler. XXX, 185.

Johann, Herzog von Görlitz. Über seine Vermählung. Von G. A. Köhler. XXVI, 300.

Münzen seiner Tochter Elisabeth, geborenen Herzogin von Görlitz. Von A. Namur. XXX, 84.

Elisabeth, Herzogin von Görlitz und Luxemburg. Von G. A. Köhler. XXXV, 274.

Urkunden zur Geschichte des Herzogs Johann. XXXV, 403.

Urkundliche Geschichte seines Lebens, seiner Regierung und seiner Zeit. Gekrönte Preisschrift. Von R. Gelbe. LIX, 1.

Drei von ihm ausgestellte, auf Sommerfeld bezügliche Urkunden 1389, 91. 93. Von Th. Scheltz. XXI, 57.

Johann IX. von Haugwitz, letzter Meissner Bischof; aus seinem Leben und über seinen Einfluss auf die Entstehung der geistlichen Administratur in den Lausitzen. Von F. Prihonsky. XXXIII, 164.

Jonsdorf. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 18; XXXV, 156.

Kirchenverschönerung 1831. XI, 426.

Die Naturschönheiten von J. Eine Reise-Idylle in Vossischem Tone. XI, 488.

Feier des 300jährigen Bestehens des Dorfes. XVII, N. 154.

Errichtung einer Wasserheilanstalt 1842. XX, 368.

Notiz über den säulenförmigen Sandstein zu J. XXX, 86.

Hinweis auf Geinitz' Abhandlung über die Sandsteinsäulen. XXXI, 163; XXXII, 111.

Josephsdorf. Wird am 12. März 1849 von Oesterreich abgetreten und von Sachsen in Besitz genommen. XXVI, 201.

Iser. Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde auf der kleinen Iser in Böhmen. [Von H. Hiltmann.] LXIX, 307.

Isgorelik (Yzcorelik). Der in den Jahren 1052 und 1126 erwähnte Ort I. lag nicht in der Oberlausitz, sondern in Böhmen, jedenfalls in der Nähe von Czaslau. Von H. F. Knothe. LXX, 21.

Juden. Die Juden erhalten in Preussen durch Cabinetsordre vom 23. Juli 1847 gleiche Pflichten und gleiche bürgerliche Rechte mit den christlichen Unterthanen. XXIV, N. 169.

Judentaufe in Zittau 1848. XXV, N. 108.

Jungbunzlau. Historische Darstellung der Bruderschaft oder Gemeinde der Bunzlauer Brüder. Von J. V. Mattel. XXII, 162.

Ein böhmisches Cantionale v. J. 1572 in der Dekanatkirche. Von ..... Hager. XXXVII, 331.

K.

Kalendarium zur Auffindung der Wochentage aller historischen Daten. Von Ch. A. Kesselmeyer. L, Beilage.

Bruchstück eines von V. Schönfelt in Bautzen herausgegeb. Kalenders auf das Jahr 1570. Von G. A. Köhler. XVII, 279.

„Albinus Moller, Straup. Lusat. Astron." giebt 1598 einen Kalender heraus. Von G. A. Köhler. XXXII, 120.

Kalina von Jäthenstein. Sein Leben u. seine schriftstellerische Thätigkeit. Von C. A. Pescheck. XXVI, 187.

Kamenz.

Gemeinnützige Anstalten.

„Lessing's Denkmal." Aufruf von J. G. Bönisch. II, 468.

Eröffnung des Barmherzigkeitsstifts „Lessing's Denkmal" 1826. V, 136.

Aufstellung der Büste Lessing's daselbst 1829. VIII, 172.

Legat an das Lessingstift v. Charl. Elisab. Constantia von der Recke 1833. XI, 432.

Geschichte.

Beschrieben v. Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 296.

Drei urkundliche Beiträge zu dem Streite zwischen Bautzen und K. über den Salzmarkt 1506. Von P. Arras. LXVII, 240.

Die grossen Brände in den Jahren 1572 und 1588. Von C. Eichel. XLVIII, 297.

Glückwunschschreiben des Raths i. J. 1577 an Herzog Georg v. Liegnitz und Brieg zur Vermählung seines Sohnes Joachim Friedrich. Von W. Wattenbach. XXXIX, 379.

Der Diakonus Kaspar Dulichius wird als Verbündeter des Teufels 1655 hingerichtet. Von H. G. Gräve. XVI, 397.

Unbekannte Maler (Andreas Dressler, C. G. Glymann). Von H. G. Gräve. XIII, 337.

Säkularfeier d. Geburtstages Schiller's. XXXVII, 77.

Kirchen.

Die Annenkirche und das ehemalige Franziskanerkloster. Von H. G. Gräve. XX, 138.

Weihe der neuhergestellten wendischen oder Klosterkirche 1850. XXVII, 73.
Die Katechismuskirche. Von A. Th. Mundo. LXXIII, 296.
Das Altargemälde in d. Hauptkirche. Von H. G. Gräve. VII, 187.
Die alte Bibliothek der Hauptkirche St. Marien. Von A. Th. Mundo. LXXV, 290.
Bewegliches Christusbild. XX, 240.
Der Rath vocirt 1717 den M. Johann Gottfried Lessing zum Katecheten. XXXIX, 26.
Der Diakonus Kaspar Dulichius wird als Verbündeter des Teufels 1655 hingerichtet. Von H. G. Gräve. XVI, 397.

Klöster.
Die Annenkirche und das ehemalige Franziskanerkloster. Von H. G. Gräve. XX, 138.
Das Franziskanerkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 10.
Zur Geschichte des Franziskanerklosters. Von W. v. Boetticher. LXXII, 236, 320.
„Der kluge Mönch von K.“, Matthäus Rudolph. Von H. G. Gräve. X, 446.

Kunstalterthümer.
Beschreibung derselben. VII, 474.499.
Wahrzeichen an Lessing's Geburtshaus. III, 520.
Das Altargemälde in der Hauptkirche. Von H. G. Gräve. VII, 187.
Bewegliches Christusbild. XX, 240.

Namen der Stadt.
Spitznamen. Von H. G. Gräve. XIII, 342.

Schulen.
Einweihung der gewerblichen Sonntagsschule 1838. XVI. N. 32.

Statistik.
Kirchliche Statistik der Parochie K. vom Jahre 1849. XXVII, 166; 1850. XXVIII, N. 22.

v. Kamenz. Geschichte der Herren v. K. (Zweig der osterländischen Familie v. Vesta). Von H. F. Knothe. XLIII, 81.
Nachtrag hierzu. Von L. A. Th. Holscher. XLVII, 211.

Karl der Grosse. Wie weit erstreckte sich sein Reich über die Elbe? Von K. Gautsch. XXXV, 319.

Karl IV., deutscher Kaiser. Formelbuch K. Karls IV. in Abschrift in der Rathsbibliothek in Görlitz. Von G. A. Köhler. XV, 172.
Codex epistolarum et formarum Caroli IV. imperatoris in der Milich'schen Bibliothek in Görlitz. Von Th. Neumann. XXIII, 147.
Über Kaiser Karl IV. als Schriftsteller. Von Th. Neumann. XXVI, 1.
Karl IV. als Wohlthäter der oberlausitzischen Jünglinge (2 Urkunden aus Pelzel). Von C. A. Pescheck. XXXIII, 282.

Kaumann, Ferdinand Wilhelm. Gedächtnissrede auf ihn 1868. Von J. L. Haupt. XLV, 229.
Ode auf seinen Tod. Von K. Haupt. XLV, 233.

Keith, Jakob. Seine Würdigung durch Vehse. XXIX, 193.

Kirchen. Über alte Kirchengebäude. Von D. A. Böhland. X, 209.
Grenzkirchen in der Ober- u. Niederlausitz, im Crossen'schen und Züllichau'schen. Von J. G. Worbs. XI, 481.
Die Flügelaltäre in Sachsen und in der Lausitz. Von A. Schiffner. XV, 56.
Kirchenbibliotheken in d. Oberlausitz, geschichtliche Nachrichten über sie. XXXV, 23.
Die Rundmarken an den Aussenwänden von Kirchen. Von H. Jentsch. LVII, 437.
Fürsorge sächsischer Behörden um Kenntniss und Erhaltung kirchlicher Alterthümer. XIX, 120.
Altgolssen. Beschreibung der Kirche. Von C. R. Schumann. XLIV, 207.
Baruth. Kirchenreformationsjubiläum 1837. XV, N. 171.
Bautzen. Weihe der Glocken der Petrikirche 1827. VII, 152; 1829. VIII, 311.
— Einige der vorzüglichsten Altarstücke in der Petrikirche. Von H. G. Gräve. VIII, 198.
— Die Georgskapelle im Schlosse. Von G. A. Köhler. XXXV, 344.
— Die Schlosskapelle. Von W. v. Boetticher. LXX, 25.
— Zur Geschichte der Michaeliskirche. Von H. Baumgärtel. LXIX, 203.

Bautzen. Geschichte der Maria-Marthenkirche. Gekrönte Preisschrift. Von H. Baumgärtel. LXXI, 177.
Burkersdorf. Feier des fünfhundertjährigen Bestehens der Kirche 1824. IV, 587.
— Einweihung der neuen Kirche 1845. XXIII, N. 131.
Canig. Einweihung der neugebauten Kirche 1850. XXVII, N. 122.
Cunnersdorf bei Löbau. Auspfarrung des bisher zu Löbau gehörigen Filials Nieder-C. im Jahre 1845. XXIII, N. 131.
Deutschossig. Einweihung des neuen Friedhofes 1836. XV, N. 27.
— Glockenweihe 1848. XXV, N. 146.
Diehsa. Glockenweihe 1839. XVII, N. 122.
Dittelsdorf. Grundsteinlegung d. zu erbauenden Kirche 1848. XXV, N. 145.
— Einweihung der neuen Kirche 1850. XXVII, 238.
Drehna. Die alte katholische Kirche bei fürstlich Drehna. Von C. R. Schumann. XXXII, 117.
Elstra. Das Altargemälde in der Kirche. Von H. G. Gräve. III, 141.
Friedeberg a. Qu. Petition um eine evangelische Kirche u. Schule 1741; Errichtung eines Bethauses 1757. LXII, 268.
Friedersdorf bei Reichenau. Gedächtnissfeier am 3. Advent 1845 des vor 200 Jahren erfolgten Brandes der Kirche. XXIII, N. 131.
Gablonz. Weihe d. protestantischen Kirche. XVII, 275.
Gehren. Einweihung der Kirche 1825. V, 135.
Görlitz. Aufstellung einer Orgel in der Frauenkirche 1838. XVI, N. 30.
— Beiträge z. Geschichte d. Frauenkirche. Von E. E. Struve. XLIX, 135.
— Schenkung zu Gunsten der Peterskirche i. J. 1433. Von G. A. Köhler. XXXIII, 281.
— Geschichte der Orgel in der Kirche zu St. Peter und Paul. Von L. Haupt. XXXVI, 107.
— Denkschrift vom Jahre 1814 im Thurmknopfe der Kirche zum heil. Geist. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 45.
Görlitz. Einweihung des neuen Friedhofes in der Nicolaivorstadt 1847. XXIV, N. 148.
— Feier der dreihundertsten Wiederkehr des Sterbetags Luther's. XXIII, N. 128.
— Beginn des Baues einer katholischen Kirche an der Weberthorstrasse 1850. XXVII, 163.
— Einweihung derselben 1853. Von Th. Neumann. XXX, 253.
Goldentraum. Einweihung der Kirche 1839. XVII, N. 158.
Grossnaundorf. Verschönerung d. Kirche 1851. XXIX, N. 192.
Grossschönau. Kirchenerneuerung 1825. XI, 426.
Guben. Aufsetzung des Thurmknopfes und der Fahne auf die Hauptkirche 1836. XV, N. 27.
— Einweihung der Haupt- u. Pfarrkirche 1844. XXII, N. 89.
— Die Klosterkirche vor G. u. ihre Pfarrer seit 1710. Von W. Sausse. XLIV, 27.
Hainewalde. Reformationsjubelfeier 1839. XVII, N. 147.
Hauswalde. Kirchenerneuerung 1844. XXI, 121.
Hirschfelde. Feier des 500jährigen Bestehens der Kirche 1852. XXIX, N. 191.
Jänkendorf. Glockenweihe 1839. XVII, N. 161.
Jauernick. Einweihung d. Kirche 1839. XVII, N. 155.
Jonsdorf. Kirchenverschönerung 1831. XI, 426.
Kamenz. Das Altargemälde in der Hauptkirche. Von H. G. Gräve. VII, 187.
— Weihe der neuhergestellten wendischen oder Klosterkirche 1850. XXVII, 73.
— Die Katechismuskirche. Von A. Th. Munde. LXXIII, 296.
— Die alte Bibliothek der Hauptkirche St. Marien. Von A. Th. Munde. LXXV, 290.
Kohlo. Orgelaufstellung 1834. XII, 595.
Kottbus. Reformationsjubelfeier 1839. XVII, N. 147.
— Einweihung der neugebauten katholischen Kirche 1850. XXVII, N. 122.
Kottmarsdorf. Kirchensäkularfeier 1836. XV, N. 38.

Kunnersdorf bei Görlitz. Einführung des neuen Jauer'schen Gesangbuches 1840. XVIII, N. 99.
Leopoldshain. Denkschrift v. J. 1820 im Thurmknopf der Kirche. Von J. K. O. Juncke. XVIII, 45.
Leuba. Weihe der neugebauten Kirche 1856. XXXIV, 160.
Lindenau, Kr. Hoyerswerda. Stiftungen der Gräfin Lynar zum Besten der Kirche. XXI, N. 3.
Löbau. Zur Geschichte der heil. Geistkirche. Von K. K. R. Bohnstedt. LXXIV, 272.
Lübben. Kirchenverschönerung 1833. XII, 143.
Lückendorf. Kirchenerneuerung vor 1826. XI, 427.
— Verschönerung der Kirche 1846. XXIII, N. 131.
Niemitsch. Verschönerung der Kirche; Anlegung eines Begräbnissplatzes. 1801–1832. XI, 430.
Oybin. Kirchenjubiläum 1834. XII, 444.
Penzig. Vollendung der Aussenbauten der neuen Kirche 1845. XXIII, N. 132.
Prag. Kurze Notiz über d. St. Georgskirche. Von J. M. Hulakovsky. XXXVII, 497.
Reibersdorf. Kirchensäkularfeier 1836. XV, N. 41.
Reichenau. Aufstellung einer neuen Kanzel, Anbringung eines Lutherbildes 1832—33. XI, 428.
Rosenthal. Wallfahrt der kathol. Wenden zur dortigen Kirche 1846. XXIII, N. 124.
Rothenburg. Feier der dreihundertsten Wiederkehr des Sterbetages Luther's. XXIII, N. 128.
— Einweihung des Kirchhofes 1846. XXIII, N. 132.
Schönbach b. Löbau. Grundsteinlegung zur Vergrösserung der Kirche 1850. XXVII, 166.
Schönbrunn. Denkschrift v. J. 1752 im Kirchthurmknopfe. Von .... Carstädt. XVII, 281.
Schönefeld b. Kalau. Einweihung der neuen Kirche 1832. XI, 431.
Schwerta. Kirchenreformationsjubelfeier 1836. XV, N. 41.
Spitzkunnersdorf. Kirchenverschönerung 1830. XII, 144; im Jahre 1840. XIX, N. 25.
Spremberg. Einweihung d. wendischen Kirche 1835. XIII, N. 66.
Spremberg. Nachricht über diese Kirche. Von .... Müller. XIV, N. 162.
Steinölsa. Auspfarrung des Dorfs aus Gebelzig nach Collm. XXIV, N. 148.
Straupitz. Einweihung der Kirche 1832. X, 401.
Thiemendorf, Kr. Lauban. Ausstattung der Kirche. XXI, N 2.
Uhyst a. T. Glockenweihe 1841. XX, N. 9.
Ulm. Aufruf zur Gewährung von Beiträgen zur Wiederherstellung des Münsters 1853. XXXIII, 298.
Waltersdorf. Reformationsjubelfeier 1839. XVII, N. 144.
Wehrsdorf. Feier des hundertjährigen Bestehens der Kirche 1825. IV, 588.
Zittau. Anbringung eines Altarbildes in der Peter-Paulkirche 1833. XI, 429.
— Aufziehung neuer Glocken auf die Hauptkirche 1837. XV, N. 127.
— Inschrift v. J. 1493 an einer Glocke der Dreifaltigkeitskirche. XXI, 126.
— Feier der dreihundertsten Wiederkehr des Sterbetages Luther's. XXIII, N. 128
— Katholischer Gottesdienst i. J. 1846. XXIII, N. 122.
Kirschau. Geschichte der Burg und des Dorfes. Von H. F. Knothe. XLVII, 293.
Kittlitz. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 19; XXXV, 156.
Kirchenbibliothek. XXXV, 25.
Lehnbrief über K., Georgewitz und Krappe v. J. 1396 für die Gebrüder v. Nostitz. Von J. G. Rentsch. LXII, 284.
Kleinbautzen. Kirchen-Bibliothek. XXXV, 25.
Kleinschönau. Alte Thurmknopf-Inschriften. XXVII, 146.
Kleinwelka. Bericht über die Glockengiesserei von Fr. Gruhl. XXVIII, N. 78; XXXIV, 159.
v. Kleist, Ewald Christian. Zwei in Zittau geschriebene Briefe v. J. 1757. Von G. Korschelt. LXV, 280.
Klien, Friedrich Adolph. Gedächtnissrede auf ihn. Von G. A. Köhler. XXXIV, 139.
Klix. Kunstvolles Hautrelief a. Alabaster am Altar der Kirche. XII, 288.

Klöster. Das Klosterwesen in der Oberlausitz bis zur Annahme dér Reformation. Von C. A. Pescheck. XXV, 1.
Spuren wissenschaftlicher Thätigkeit der Minoriten in den Lausitzer Städten zu Anfang des 15. Jahrhunderts. XXVI, 209.
Bautzen. Nachrichten über das Franziskanerkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 4.
— Geschichte des Franziskanerklosters. Von K. A. Edelmann. XLIX, 1.
Blesen, Kr. Birnbaum. Abriss der Geschichte des Klosters. Von Th. Scheltz. XXI, 60.
Cronschwitz. Urkunden zur Geschichte des Klosters, im Archiv der Oberlaus. Gesellschaft. Von E. E. Struve. L, 143. 153.
Dobrilugk. Beschrieben vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 300.
— Das Copialbuch kam 1548 mit der kurfürstlichen Bibliothek von Wittenberg nach Jena. Von K. H. S. Rödenbeck. XXI, 108.
— D.'er Urkunden auf der akademischen Bibliothek in Jena erwähnt in Weisii epistolis. XXIX, 192.
— Die Grenzen des D.'er Klostergebietes nach den ältesten Urkunden. Von O. Schlobach. LV, 364.
— Die Südwestecke der D.'er Klostergrenzen nach Urkunden. Von O. Schlobach. LVI, 336.
— Die Südgrenze des D.'er Klostergebietes. Von O. Schlobach. LIX, 228.
— Erledigung eines Grenzstreites zwischen dem Markgrafen Otto IV. mit dem Pfeil (dominus de Landsberg) und dem Kloster D. im Jahre 1309. Von O. Schlobach. LVII, 382.
— Sprichwort um 1200: „Lieber wäre ich Mönch in D.“ XVIII, 301.
Görlitz. Das Franziskanerkloster u. die Terminei der Dominikaner. Von C. A. Pescheck. XXV, 4.
— Vier Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert, die Franziskaner in G. betreffend. Von Th. Neumann. XXVI, 79.
— Milde Stiftungen, verz. i. Todtenbuche d. Franziskaner. XXVII, 87.
Görlitz. Namen G.'er Franziskanermönche. XXVII, 94.
— Nachträge und Verbesserungen zum Kalendarium necrologicum fratrum minorum (Script. rer. Lus. N. F. I, 264—307). Von E. Wernicke. L, 121.
— Das Nonnenhaus des Marienthaler Klosters in G. Von G. A. Köhler. XXVI, 288.
Guben. Das Nonnenkloster vor G., seine Geschichte. Von ... Buchau. V, 337.
— Geschichte des Jungfrauenklosters und der Klosterkirche. Von W. Sausse. XLIII, 155.
— Nachtrag. Von H. Jentsch. LII, 202.
— Geschichte des Baues der i. J. 1859 abgebrochenen Klosterkirche vor G. Von W. Sausse. XLIV, 27.
Kamenz. Die St. Annenkirche und das ehemalige Franziskanerkloster. Von H. G. Gräve. XX, 138.
— Das Franziskanerkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 10.
— Zur Geschichte des Franziskanerklosters. Von W. v. Boetticher. LXXII, 236. 320.
— „Der kluge Mönch“ Matthäus Rudolph. Von H. G. Gräve. X, 446.
Lauban. Das Franziskanerkloster u. d. Nonnenkloster d. Büsserinnen zu St. Magdalena. Von C. A. Pescheck. XXV, 8.
— Forschungen im Archiv des Jungfrauenklosters 1855. Von Th. Neumann. XXXIII, 33.
— Materialien zur Geschichte des Jungfrauenklosters Mariae Magdalenae de poenitentia. Von P. Arlet. XXXIII, 53.
— Klage d. Franziskaner zu L. gegen das dasige Nonnenkloster 1345. Von H. F. Knothe. LXIV, 340.
Löbau. Das Franziskanerkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 9.
Marienstern. Das Cistercienserkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 11.
— Archivalische Forschungen im Jahre 1855. Von Th. Neumann. XXXIII, 42.
— Drei auf die Klostergründung bezügliche Urkunden von 1248 u. 1249. Von H. F. Knothe. XLIII, 383.
— Das Kloster erhält 1413 von Fritcze von Schonburgk dessen Rechte an Demitz und Spittwitz

geschenkt. Urkunde. Von H. F. Knothe. XLIX, 174.
Marienstern. Urkundliche Geschichte des Eigen'schen Kreises, nebst Urkundenbuch. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. XLVII, 1.
— Urkunden des Klosters. Von Th. Neumann. Anhang zu Band XXXV.
— Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 319.
Marienthal. Das Cistercienserkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 12.
— Ergänzungen zu Schönfelder's Geschichte des Klosters. Von G. A. Köhler. XXII, 276. 439.
— Jubiläum (14. Oct. 1834) der vor 600 Jahren erfolgten Stiftung des Klosters. XII, 600.
— Das Nonnenhaus des M.'er Klosters in Görlitz. Von G. A. Köhler. XXVI, 288.
Neuzelle. Beschrieben vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 299.
— Kurze Geschichte des fürstlichen Stifts und Klosters. Von G. F. G. Goltz. XXI, 261.
— Beinamen von Äbten. XXVI, 208.
— Auf N. sich beziehende Urkunden eines Copialbuchs d. Stadt Fürstenberg. Von J. K. O. Jancke. XXXV, 75.
Oybin. Beiträge zu seiner Geschichte. Von E. F. Haupt. IV, 35. 181. 321. 461.
— Desgl. Von K. Brantl. XII, 34.
— Literatur z. Geschichte des Dorfs, der Kirche, des Klosters. Von C. A. Pescheck. X, 151; XVI, 351; XXXV, 158.
— Polizeiordnung für Oderwitz, 1518 von den Coelestinern gegeben. Von C. A. Pescheck. XII, 234.
— Brief des Priors Vincenz an den Probst Tetelbach zu Meissen 1493. Von C. A. Pescheck. XII, 538.
— Briefwechsel Herzogs Georg des Bärtigen von Sachsen mit den Coelestinern 1524. Von C. A. Pescheck. XVIII, 382.
— Nachtrag. Von C. A. Pescheck. XXI, 110.
— Das Kloster erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 321.
Oybin. Neue Nachlese über den O. und die Coelestiner. Von C. A. Pescheck. XXI, 137.
— Weitere Beiträge zur Geschichte des O. und der Coelestiner. Von C. A. Pescheck. XXI, 137; XXIII, 285; XXV, 13.
Geschichte der Burg und des Coelestinerklosters O. Von M. O. Sauppe. LXII, 88.
— Regesta castri et monasterii Oywinensis. Von M. O. Sauppe. LXIII, 370.
— Bruchstück eines Protokolls aus dem verloren gegangenen Inventarium Oybinense. XXXII, 108.
— Probe aus einer theologischen Abhandlung des Priors Michael von Schwibus. Von C. A. Pescheck. XXXIII, 290.
— Bruderschaftsbrief an das Benedictiner-Schottenkloster St. Aegidien zu Nürnberg 1439. Von W. Loose. LIII, 454.
— Drei neue Urkunden aus dem ersten Drittel des 15. Jhd. über die Coelestiner auf dem O. Von H. F. Knothe. LXIX, 81.
— Erlass Kaiser Sigismund's gegen Jan Koluch, mit Bezug auf den O. 1437. Von P. Arras. LXIX, 312.
Petersberg. Die Erwerbungsliste des Klosters. Von C. Klaehn. XXXIV, 462.
— Vier auf das Kloster sich beziehende Urkunden aus dem Dresdener Hauptstaatsarchiv. Von G. A. Köhler. XXXIV, 479.
Kloss, Jakob Gottlieb. Seine Bedeutung für die Oberlausitzer Geschichtsschreibung. Von R. Jecht. LXXV, 31.
Knauthe, Christian. Seine historischen Manuscripte in der Bibliothek der OL. G. d. W. Von C. A. Pescheck. XXVI, 168; XXVII, 168.
Verzeichniss oberlaus. Bibliotheken im 15. Bande seiner historischen Sammlungen. XXXI, 88.
Verzeichniss lausitzischer Apostaten aus Knauthe's Sammlungen. XXXI, 88.
Das ihm namentlich während seiner letzten Krankheit werthvolle Büchlein (siehe Lausitzisches Magazin 1784. S. 25) ist 1855 im Besitze J. K. O. Jancke's. XXXI, 152.

v. Knoch. Die Lausitzischen Herren v. Knoch. Von C. W. Bronisch. XLVIII, 211.

Königgrätz. Der Literatenverein und die Cantionale in der heil. Geistkirche. Von J. N. Eiselt. XXXVII, 486.

Die Jesuiten in Königgrätz. Von J. N. Eiselt. XXXIX, 196.

Königsbrück. Schloss und Stadt, erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 307.

Königsbrück in seinem Verhältnisse zu Dresdens Elbbrücke. Von A. Schiffner. XXXIX, 230.

Die Burggrafen von Dohna auf Königsbrück. Von H. F. Knothe. XLI, 1. 221.

Königshain bei Görlitz. Alterthümer auf dem Todtensteine bei Königshain. Von M. Zestermann. XIV, 155.

Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 144.

Belehnung der Gebrüder Christoph und Nickel von Gersdorff mit Königshain etc. 1408. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 280.

Die sog. Königshainer Bauernchronik. Mspt. vom Jahre 1752. Von O. Jancke. XLVII, 117.

Königshain bei Ostritz. Gründung einer Spinnschule 1849. XXVII, 75.

Köthe, Johannes Wilhelm. Biographie von C. W. Bronisch. XLIV, 209.

Kohlo. Orgelaufstellung 1834. XII. 595.

v. Kolbitz (Colbitz). Die v. K., ein verschollenes Adelsgeschlecht der Oberlausitz in Preussen. Von G. A. v. Mülverstedt. LXVII, 147.

Erwiderung auf v. Mülverstedt's Aufsatz (LXVII, 147). Von H. F. Knothe. LXVIII, 50.

Nachtrag zu seinem Aufsatz (LXVII, 147). Von G. A. v. Mülverstedt. LXX, 287.

Kothau. Fund heidnischer Grabstätten und Alterthümer bei Klein-K. Von Th. Neumann. XXXI, 10.

Kottbus. Beschrieben vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 299.

Geschichte bis zum Jahre 1640. Von J. G. Worbs. I, 1. 157. 353.

Bilder aus K. in alter Zeit. (Die alte Herrschaft K.; der Strassenzwang; Markgraf Hans von Küstrin; Schöppenmeister Rohde in Peitz; Kirchengebete in Kriegszeiten; Gratulationen; Minister Danckelmann in Peitz und K.) Von .... Schönfeldt. LXI, 330.

Einweihung des Begräbnissplatzes 1835. XIII, N. 176.

Reformationsjubelfeier 1839. XVII, N. 147.

Einweihung der neugebauten katholischen Kirche 1850. XXVII, N. 122.

Säkularfeier d. Geburtstages Schiller's. XXXVII, 209.

v. Kottbus, Beitrag zur Geschichte der Herren. Von G. A. Köhler. XXIX, 240.

Kottmarsdorf. Kirchensäcularfeier 1836. XV, N. 38.

Kretschmann, Karl Friedrich. Gleim's und Goethe's Urtheile über ihn. XXVII, 84.

Fünf Briefe Kretschmann's an C. A. Böttiger. Von L. Lier. LIX, 338.

Sein Verhältniss zu Gleim. Von C. A. Pescheck. XI, 38.

Kreuze, steinerne an Wegen. Von C. A. Pescheck. VII, 227.

Steinkreuze in der Niederlausitz. Ihre Bedeutung. Von H. Jentsch. LV, 404.

Die alten Steinkreuze in Löbau, Bautzen und Kamenz und Umgegend. Von A. Moschkau. LVII, 425.

Kriege, Feldzüge, Fehden. Eroberung Magdeburg's durch Hans v. Biberstein 1379. Von .... Saalborn. LVIII, 423.

Drei Fehden wegen Beeskow 1384, 1394, 1425. Von .... Saalborn. LVIII, 427.

Rechnung der Ausgaben für den Priebuser Kriegszug der Görlitzer 1398. Von G. A. Köhler. XXII, 295.

Bericht der oberlausitzer Stände an Kaiser Siegmund über den Einfall der Hussiten im Frühjahr 1427. Von H. F. Knothe. LXIV, 334.

Der Hussitenkrieg in der Oberlausitz seit 1430. Von J. G. Kloss. XXXVI, 1.

Kriegsdrangsale in der Oberlausitz zur Zeit des Hussitenkrieges. Von G. Korschelt. XLIV, 173.

Bündniss d. Markgrafen v. Brandenburg und der Bischöfe von Würzburg und Bamberg gegen die Hussiten 1428. (Görlitzer Stadtrechnungen.) Von G. A. Köhler. XIX, 207.

Ankunft von Deutschordensrittern in Görlitz zur Hilfe gegen die Hussiten 1428. (Görlitzer Stadtrechnungen.) Von G. A. Köhler. XIX, 207.
Aufruhr der Dorfschaften der Herrschaft Pulsnitz 1593. (Aus Richter's Geschichte von Pulsnitz). XXVI, 211.
Der Antheil der Oberlausitz an den Anfängen des dreissigjährigen Kriegs 1618—1623. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. LVI, 1.
Die Schweden in Görlitz während der Jahre 1639, 1640 und 1641. Von R. Jecht. LXVI, 1.
Kriegsdrangsale von Görlitz und Umgegend zur Zeit des dreissigjähr. Krieges. Von G. Korschelt. LXIII, 332.
Horka's Leiden im dreissigjährigen Kriege. Von L. A. Th. Holscher. XXI, 114.
Sonnewalde zur Zeit des dreissigjährigen Kriegs. Von E. Thürmer. LXXI, 70.
Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des dreissigjährigen Kriegs. Von G. Korschelt. XLIV, 353.
Materialien zur Geschichte d. Herbstfeldzuges in Sachsen im Jahre 1745. XXV, 319.
Auszug eines Schreibens aus Görlitz v. J. 1745 über Kriegsdrangsale. Von .... Wagler. LII, 339.
Das Bombardement von Zittau am 23. Juli 1757. Von G. Korschelt. LXII, 206.
Friedrich II. und Napoleon I. bei Zittau 1757 und 1813. Von .... v. Werlhof. LXIX, 215.
Sieg der Preussen über die Österreicher bei Hoyerswerda 1759 nach v. Gaudi. XXXVII, 285.
Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des siebenjährigen Krieges. Von G. Korschelt. LIV, 224.
Der Luckauer Bierkrieg i. J. 1768. Von .... Tschiersch. LIV, 357.
Kriegsereignisse der Oberlausitz zur Zeit des bairischen Erbfolgekrieges u. der französischen Kriege. Von G. Korschelt. LIX, 297; LX, 246.
Die Tage vor, während und nach der Schlacht bei Bautzen. Von G. Korschelt. LXVII, 202.
Görlitz im Jahre 1813. Briefe und Aufzeichnungen S. A. Sohr's. Mitgetheilt von K. F. Schönwälder. LX, 201.
Görlitz im Kriegsjahre 1870/71. Von A. van der Velde. LXIX, 60
Kringelsdorf. Fund von Silbermünzen aus der Zeit von 1560—1619 i. J. 1899. LXXV, 292.
Krischa. Das neuerbaute Vorwerk erhält den Namen Margarethenhof im Jahre 1847. XXIV, N. 37.
Küchenmeister. Die K. des Meissner Landes, am Hofe der Wettiner und an dem der Meissner Bischöfe im 13. bis Anfang des 15. Jahrh. Von F. Küchenmeister. LII, 207. 400.
Küpper. Fund heidnischer Grabstätten und Alterthümer in Ober Küpper. Von Th. Neumann. XXXI, 8.
v. Kyaw. Vermächtniss d. Maria Bleck von Audigishorn zu Gunsten ihrer Enkel Joachim Ernst und Georg Adam v. Kyaw im Jahre 1618. Von J. Helbig. LXXII, 314.
Geschichte der Ortsherrschaften von Hainewalde mit Antheilen von Ober- und Niederoderwitz und der Herrschaften von Spitzkunnersdorf (seit vorigem Jahrhundert Kyaw'sches Majorat). Von G. Korschelt. LXXIII, 1.

L.

Ladislaus posthumus. König v. Böhmen. Klagschreiben Herzogs Wilhelm von Sachsen an den Görlitzer Rath wegen des Todes des Königs L. 1457. Von G. A. Köhler. XXXIV, 519.
v. Lämberg. Die Herren von L., die ältesten Besitzer der Herrschaft Gabel. Von H. F. Knothe. LXI, 146.
de Lamenais, Félicité Robert. Über ihn und seine Schriften. Von E. L. W. Tillich. XVII, 7.
Landeskrone. Sage von dem verborgenen Schatze. XXI, 105.
Verzeichniss der auf ihr wachsenden selteneren Pflanzen. Von F. G. R. Peck. XXVI, 219.
Sage von der Erbauung der Burg auf der L. Von J. L. Haupt. XXVII, 9.
Musikfest 1850. XXVII, 164.
Landwirthschaft, Forstwirthschaft. Mergel und dessen Anwendung, besonders in der Oberlausitz. Von J. A. Blume. V, 19.

Wiesenbewässerungswirthschaft in Jannowitz; Beschälstationen in Grosshennersdorf und Kuppritz. XX. 225.
Landwirthschaftlicher Verein in Moys. XXIV, N. 58.
Gründung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Bautzen 1849. XXV, N. 155.
Die von Stöckhardt begründete landwirthschaftl. Lehr- und Bildungsanstalt in Brösa. XXVII, 80.
Bemerkungen über d. oberlausitzische Landwirthschaft. XXVIII, 86.
Einführung heckenartiger Einfriedigungen der Äcker in der Oberlausitz. Preisschrift. Von . . . v. Möllendorff. XXXVI, 283.
Einfluss der Entwaldungen auf Bauwesen und volkswirthschaftliche Verhältnisse. Von Joh. Freiherrn v. Wagner. XLIX, 176.
Einführung und erster Anbau der Kartoffeln in Sorau 1725. Von . . . Saalborn. LVIII, 429.
Die Bezeichnung gewisser ländlicher Grundstücke als „Vollunge" oder „Folge". Von H. F. Knothe. LXIX, 74.
Die Auskaufungen von Bauergütern in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXXII, 99.
Freikäufe oberlausitzischer Dörfer. Von W. v. Boetticher. LXXV, 58.
Langenau bei Görlitz. Erbauung eines neuen Schulhauses 1836. XIV, N. 21.
Geschichte von Langenau. Von K. J. Ender. XLV, 99.

Lauban.

Archive, Bibliotheken.
Die Stadtbibliothek. XXVI, N. 158.
Untersuchung des Archivs der Stadt und des Jungfrauenklosters i. J. 1855. Von Th. Neumann. XXXIII, 33.

Festlichkeiten.
Rathsfest im Jahre 1833. XI, 433.
Sängerfest i. Jahre 1848. XXV, N. 152.
Säkularfeier d. Geburtstags Schiller's. XXXVII, 70.

Gemeinnützige Anstalten.
Verein gegen das Betteln der Kinder. XXIII, N. 138.
Kreiskrankenanstalt, gegründet vom Landrath v. Uechtritz, Bericht über sie. XXIV, N. 41.
Verein zur Beschäftigung und Unterstützung armer Kinder, Jahresbericht 1848—1849. XXVI, N. 180.

Genealogie.
Nachweisungen ü. einige alte Familien (Anton, Blochmann, Fischer, Gleisberg, Glaser, Günther, Heer, Hosmann, Kirchhof, Lischwitz, Pistorius, Triller, Vorberg, Wiesner, Wirth.) Von C. A. Pescheck. X, 321.
Zur Genealogie des Laubaner Geschlechts der Zeidler (von Rosenberg). Von E. Schulze. LXXII, 212.

Geschichte.
Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 308.
Verzeichniss einiger historischer Aufsätze in den „Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Oberlausitz". XXXI, 84.
Autograph von M. Zeidler's Annalen der Stadt L. in der Gymnasialbibliothek zu Torgau. Von L. Korth. LXVII, 246.

Klöster.
Das Franziskanerkloster und das Nonnenkloster der Büsserinnen zu St. Magdalena. Von C. A. Pescheck. XXV, 8.
Materialien zur Geschichte des Jungfrauenklosters Mariae Magdalenae de poenitentia. Von P. Arlet. XXXIII, 53.
Klage der Franziskaner zu L. gegen das dasige Nonnenkloster 1345. Von H. F. Knothe. LXIV, 340.

Kunstalterthümer.
Beschreibung derselben. VII, 316. 487.

Namen der Stadt.
Lubanum oder Laubanum. Von . . . Riparius. XIV, 254.
Spitznamen der Stadt. Von H. G. Gräve. XIII, 342.

Schulen.
Turnschule, 1846 eingerichtet. XXIII, N. 115.
Beginn des Turnunterrichts in den Volksschulen 1847. XXIV, N. 151.
Bericht über die Sonntagsschule bis 1848. XXVI, N. 155.

Statistik.
Kirchliche Statistik vom Jahre 1845. XXIII, N. 130; 1846. XXIV, N. 36; 1847. XXV, N. 28; 1850. XXVIII, N. 21.
Evangelische Bevölkerungsliste des Laubaner Kreises für 1846. XXIV, N. 33; katholische desgl. XXIV, N. 34.
Einwohnerzahl i. Jahre 1849. XXVII, 158.

Lausche. Die Aussicht von diesem Berge. Von A. Schiffner. XVII, 323.
Erwiderung auf vorstehende Abhandlung. Von F. A. v. Bernewitz. XIX, 114.
Der Rundblick von der Lausche. Von A. Schiffner. XXI, 230.

v. Leibniz, Gottfried Wilhelm. Leibniz und sein ägyptisches Project. Von O. Hubatsch. XLIX, 55.

Leinenindustrie. Zur Geschichte der OberlausitzerLeinenindustrie z.Zeit ihrer Blüthe. Von G. Korschelt. LXII, 23.

Leipzig. Alte Nachricht über die Stiftung der Universität. Von G. A. Köhler. XIII, 255.
Tagebuch eines Leipziger Studenten im 15. Jhd. Von G. A. Köhler. XVI, 371.
Ursprung und Ausgang der Görlitzischen Poetengesellschaft in Leipzig zu Anfang des 18. Jhd. Von Th. Paur. LVI, 243.

Leisentritt, Johann. Sein Einfluss in der Oberlausitz. XV, 310.
Mehrere an ihn gerichtete Schreiben d. Bischofs Johann IX. v. Meissen aus der Zeit von 1560—1581. Von F. Prihonsky. XXXIII, 172.
Das von ihm herausgegebene Gesangbuch. Von G. A. Köhler. XXXIV, 361.
Bemerkungen zu Köhler's (XXXIV, 361) Aufsatz. Von A. Tobias. XXXV, 454.
Geschichte der Administratur des ersten Administrators Johannes Leisentritt. Von Th. Neumann. XXXVI, 382.

Leopoldshain. Denkschrift v. J. 1820 im Kirchthurmknopfe. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 45.
Der Schuhmacher Franz Seydel 1531 bis 1548 Pfarrer in Leopoldshain. Von .... Hüttig. XXXVI, 269.

v. Lepel, Graf Wilhelm Heinrich Ferdinand Karl. Denkschr. auf ihn v. Fr. Ludw. v. Tschirschky V, 1.

Leschwitz. Verzeichniss der Feuersbrünste 1431—1848 in L. mit Posottendorf. XXVI, 214.

Lessing, Gotthold Ephraim. Vocationsurkunde des Kamenzer Raths vom Jahre 1717 für Gotthold Ephraim's Vater, den M. Johann Gottfried Lessing. XXXIX, 26.
Wahrzeichen an L.'s Geburtshaus in Kamenz. III, 520.
L.'s Äusserung über Metempsychose. Von .... Carstädt. XIV, 159.
Über L.'s „Eine Predigt üb. zwei Texte: Ps. 79, 6 u. Matth. 22, 39 von Yorick. Aus dem Englischen übersetzt." Von .... Carstädt. XIV, 165.
Fund seines handschriftlichen Entwurfs zu Nathan dem Weisen. XXVII, 82.
Charakteristik L.'s nach dem Briefwechsel namentlich zwischen Hennings und Elise Reimarus. Von W. Wattenbach. XXXVIII, 193.
Brief Karl G. L.'s in Berlin v. J. 1769 über seinen Bruder Gotthold Ephraim. Von H. G. Gräve. IX, 527.
Brief G. E. L.'s vom Jahre 1777 an seinen Bruder J. G. Lessing in Pirna. Von H. G. Gräve. XII, 231.
L.'s Verdienste um das deutsche Schauspiel. (Aus Devrient's Geschichte der deutschen Schauspielkunst.) XXVI, 203.
Des Leipziger Rektors Fischer Urtheil über L. XXI, 431.
Goethe's Urtheil über L. XII, 310.
Karl Ritter's Urtheil über L. XII, 311.
Wilhelm Assmann's Urtheil über L.'s Bedeutung. XXVII, 248.
L. rühmend erwähnt in T. F. Schöll's Werk: Die letzten hundert Jahre der vaterländischen Literatur. XXX, 83.
Hinweis auf einen Aufsatz über L. im Braunschweiger Archiv 3. Serie 2. Bd. No. 2. XXXII, 241.
L. als Held eines Romans in den Blättern für literarische Unterhaltung 1851. XXIX, 195.
Lessingfest in Meissen 1841. Von C. A. Pescheck. XIX, 216.
Gedächtnissrede zum 133. Geburtstage L.'s 1862. Von .... Viëtor. XXXIX, 356.
Jugendporträt L.'s. XXXIX, 545.

Rietschel's Lessing-Statue f. Braunschweig. XXVI, 307.
Sein Standbild an der Front des neuen Theaters in Hannover. XXIX, 195.
„Lessing's Denkmal". Aufruf von J. G. Bönisch. II, 468.
Eröffnung des Barmherzigkeitsstifts „Lessing's Denkmal" in Kamenz. V, 136.
Aufstellung der Büste L.'s im Barmherzigkeitsstift 1829. VIII, 172.
Leuba. Friedrich der Grosse u. Pfarrer Tollmann 1745. XV, 168.
Mittheilung von Eintragungen in's Schöppenbuch aus dem 16. Jahrh. Von G. A. Köhler. XVI, 375.
Weihe der neugebauten Kirche 1856. XXXIV, 160.
Leutersdorf. Nieder- u. Neu-L. wird am 12. März 1849 von Österreich abgetreten und von Sachsen in Besitz genommen. XXVI, 201.
Lichtenau bei Lauban. Armenbeköstigungsverein für Oberlichtenau u. Löbenslust im Winter 1846—47. XXIV, N. 41.
Lichtenau bei Pulsnitz. Ein Bildhauerwerk Balthasar Permoser's i. Oberlichtenau. Von H. G. Gräve. XI, 508.
Ablassbrief v. J. 1500 für die Martinskirche in Oberlichtenau. Von K. Th. Hergang. XXXVIII, 162.
Limasburg. Kurze Mittheilung über sie. Von G. A. Köhler. XXXV, 94.
Linda. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 19; XXXV, 157.
Kirchenbibliothek. XXXV, 25.
Lindenau, Kr. Hoyerswerda. Stiftungen der Gräfin Lynar zum Besten der Kirche. XXI, N. 3.
Lindenau NL. Gemaltes Glasfenster in der Kirche, darstellend den Volmarus miles in Livenwerde. Von G. A. Köhler. XXX, 198.
Lipani. Die Mark Lipani mit der Ortschaft Liubene entspricht etwa dem Flussgebiet der Jeetze. Von C. Klähn. XXXVII, 315.
Lippitsch. Aufdeckung eines Urnenfeldes zwischen L. u. Oppitz 1838. Von E. Stöckhardt. LXV, 301.
Lissa. Einweihung des neuen Schulhauses 1837. XV, N. 175.
Literaturgeschichte. Über d. römische sophistische Literatur der Kaiserzeit. Von E. Struve. XXIII, 33.
Der codex Dresdensis des Ditmar v. Merseburg. Von G. A. Köhler. XVII, 105.
Das Chronicon von Cosmas und der codex von Huss in der v. Gersdorff'schen Bibliothek in Bautzen. XVIII, 288.
Fragmente von Wolfram's Parzival. Von G. A. Köhler. XIX, 402.
Die ältesten deutschen Liebeslieder des 12. Jahrhunderts. Von O. Richter. XLIV, 396.
Gottfried von Neifen als volksthümlicher Dichter. Von O. Richter. XLIV, 450.
Neidhart von Reuenthal als Hauptrepräsentant der höfischen Dorfpoesie. Von O. Richter. XLV, 321.
Der Sängerkrieg auf Wartburg. Von O. Richter. XLVI, 142.
Burgbart v. Hohenfels. Minnesänger. Von O. Richter. XLVII, 87.
Freidank's Bescheidenheit, lateinisch und deutsch nach der Görlitzer Handschrift. Von R. Joachim. L, 217.
Über Merlin in Sage und Dichtung. Von Th. Paur. LIV, 1.
Die Legende „Warum Moses stammelte?" nach der Chronik des Rudolph von Montfort und nach Jacob von Königshoven's Elsässischer Chronik. Von G. A. Köhler. XIV, 162.
Bemerkungen zu der von Köhler (XIV, 162) mitgetheilten Legende: „Warum Moses stammelte?" Von H. G. Gräve. XIV, 288.
Über Kaiser Karl IV. als Schriftsteller. Von Th. Neumann. XXVI, 1.
Vorträge über Dante's Göttliche Komödie. Von Th. Paur. XXXVIII, 471.
Quellen z. Lebensgeschichte Dante's. Von Th. Paur. XXXIX, 238; XL, 506.
Zur Feier des 600jährigen Geburtstages Dante's. Von F. W. Kaumann. XXXIX, 295.
Das früheste Verständniss v. Dante's Commedia. Nach den Glossen der alten Commentare zu den zwei ersten Gesängen des Inferno. Von Th. Paur. LXIII, 251.
Dante über den Adel. Von Th. Paur. LXVI, 145.

Fazio degli Uberti, ein Epigone Dante's. Von Th. Paur. LXVII, 127.
Das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Von R. Zöllner. XLVIII, 1
Puschmann, Adam, aus Görlitz, Meistersänger. Erinnerung an ihn. Von K. A. Mauermann. IX, 516.
Beitrag zu seiner Lebensgeschichte. Von G. A. Köhler. XIV, 204.
Mittheilungen über ihn. Von Th. Paur. LII, 353.
Monographie über ihn. Gekrönte Preisschrift. Von E. Goetze. LIII, 59.
Proben aus August Just's lateinischem Gedicht vom Jahre 1612 auf die Stadt Zittau. XXI, 454.
Altes Lied vom Jahre 1619 über die Krönung d. Winterkönigs Friedrich v. der Pfalz. Von C. A. Pescheck. XXI, 76.
Johann Franck von Guben. Sein Leben und seine Dichtungen. Von H. Jentsch. LIII, 1.
Michael Hemme, ein oberlausitzischer Dichter aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Von H. G. Gräve. XXIII, 130.
Die Schulkomödien des Görlitzer Rektors Samuel Grosser. Von Th. Paur. XLIII, 112.
Über den deutschen und den italienischen Werther. Von Th. Paur. L, 62.
Die geschichtliche Grundlage des Max Piccolomini im Wallenstein. Von Th. Paur. LI, 248.
Michaelis, Johann Benjamin. Seine Autobiographie. Von E. G. Wilisch. LVI, 291.
Zwanzig noch ungedruckte Fabeln und Märchen desselben. Von E. G. Wilisch. LXIII, 361.
Schefer, Leopold, seine Dichtung „Homer's Apotheose". Von Th. Paur. XXXVII, 452.
Biographische u. literargeschichtliche Würdigung Leopold Schefer's. Gekrönte Preisschrift. Von E. Brenning. LX, 1.
Verhältniss zwischen dem Fürsten Pückler-Muskau u. Leopold Schefer. Von R. Wolkan. LXII. 130.
Über Longfellow's „Goldene Legende". Von . . . Viëtor. XXXIX, 298.
Über Uhland's „Ernst, Herzog von Schwaben" und „Ludwig der Bayer". Von J. W. O. Richter. LIV, 209.
Über Scheffel's „Ekkehard". Von Th. Paur. LIX, 203.
Hoffmann von Fallersleben in seinen Beziehungen zu der Oberlausitz u. der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften. Von R. Jecht. LXXIV, 289.

Löbau.

Archive, Bibliotheken.
Vermehrung der Bibliothek durch Schenkungen Preusker's. XXXIII, 297.
Löbauer Chroniken in der Rathsbibliothek. Von K. K. R. Bohnstedt und O. Schmidt. LXXII, 293.

Festlichkeiten.
Gedächtnissfeier seitens der Vierstädte des vor 200 Jahren abgeschlossenen Traditionsrecesses, am 31. Mai 1835. XIII, N. 60.
Turnfest 1848. XXV, N. 87.
Mädchenturnfest 1849. XXVI, N. 145.
Bezirksversammlung lausitzer Vaterlandsvereine 1849. XXVI, N. 186.
Stiftungsfest des Vaterlandsvereins 1849. XXVI, N. 189.
Einweihung des Friedrich-Augustthurms auf dem Löbauer Berge 1854. XXXII, N. 47.
Säkularfeier d. Geburtstages Schiller's. XXXVII, 96.

Geschichte.
Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 310.
Der Rath bestätigt den Bäckern ihre Rechte und Statuten 1364. 1468. 2 Urkunden. Von H. F. Knothe. XLIX, 171.
Fund eines Bandes L.'er Rathsrechnungen von 1432—1460 in Görlitz. Von H. F. Knothe. LXVI, 299.
Fund dreier Bücher L.'er Rathsrechnungen und Steuerlisten 1452 bis 1576 in Görlitz. Von R. Jecht. LXVI, 302.
Die Rügengerichte in Görlitz u. in L. Von W. v. Boetticher. LXXIII, 202.
Die zwei L.'er Conventbücher. Von J. Scheuffler. LXXII, 273.
Conventtag d. sächsischen Vierstädte in L. 1843. XXI, N. 42.

Die älteste Geschichte der Dörfer d. Weichbilds Löbau bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts. (Tiefendorf, Körbigsdorf, Georgewitz, Unwürde, Laucha, Nechen, Gross- u. Kleindehsa, Oelsa, Altlöbau, Lawalde, Lauba, Schönbach, Gross- u. Kleinschweidnitz, Dürrhennersdorf, Kottmarsdorf, Kunnersdorf, Ebersbach, Gersdorf, Wendisch-Paulsdorf, Wendisch-Kunnersdorf, Rosenhain, Bischdorf, Herbigsdorf, Ebersdorf, Ottenhain, Strawalde, Kittlitz, Oppeln, Spittel, Wohla, Krappe, Jauernick, Breitendorf, Eisenrode). Von H. F. Knothe. LXVIII, 176.

Kirchen.

Inschrift der Glocke auf der Katechismuskirche. XXIX, 192.

Zur Geschichte der heil. Geistkirche. Von K. K. R. Bohnstedt. LXXIV, 272.

Klöster.

Das Franziskanerkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 9.

Kunstalterthümer.

Beschreibung derselben. VII, 331.

Namen der Stadt.

Spitznamen der Stadt. Von H. G. Gräve. XIII, 342.

Numismatik.

Münzenfund im Jahre 1833. XI, 299.

Schulen.

Beiträge zur Geschichte des L.'er Schulwesens. Von F. L. Praetor. I, 456.

Conrad Weissenbach, Rektor der L.'er Schule um 1381 (aus Johannes' von Guben Jahrbüchern). Von E. F. Haupt. IV, 566.

Johannes Richter (Judex) aus L., um 1544 Rektor daselbst, dann in Friedland, später Pfarrer z. Türchau etc. Von J. Scheuffler. LXXIII, 298.

Hieronymus Fibiger, Rektor in L. Seine Annalen der Sechsstädte, Mspt. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 304.

Statistik.

Kirchliche Statistik vom Jahre 1845. XXIII, N. 130; 1849. XXVII, 77.

v. Loeben, Wolf Albrecht auf Schönberg, Stephansdorf, Küpper ertheilt seinem Sohne George Friedrich eine Reiseinstruction 1685. Von A. E. Graf v. Loeben. XLVIII, 164.

Longfellow, Henry Wadsworth. Besprechung seiner Dichtung: „Die Goldene Legende". Von ... Viëtor. XXXIX, 298.

v. Lossa, Edler Johann Christian. Erinnerung an ihn und seine Stiftungen. Von C. A. Pescheck. XV, 287.

Luckau. Beschrieben vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 313.

Das Wichtigste aus der Geschichte der Stadt bis zum Jahre 1500. Von W. J. Vetter. XX, 391.

Chronologisches Verzeichniss der im Rathsarchiv befindlichen Urkunden. Von G. Hille. XLVI, 63. 257.

Die Passeriner zu L. Von F. A. Süssmilch. VII, 200.

Nachträge u. Berichtigungen hierzu. Von K. H. S. Rödenbeck. VII, 535.

Rechtssprüche der Schöppen zu L. Von J. W. Neumann. XXXI, 41.

Der Luckauer Bierkrieg i. J. 1768. Von ... Tschiersch. LIV. 357.

Gymnasium, Chronik von 1804 bis mit 1821. Von J. D. Schulze. II, 230. 351.

Weihe des neuen Gymnasiums 1832. XI, 139.

Jubelfest des Gymnasiums 1868. XLV, 215.

Entstehung des Convictoriums für die Schüler. Von W. J. Vetter. XX, 402.

Säkularfeier d. Geburtstages Schiller's. XXXVII, 151.

Excursion der Berliner anthropologischen Gesellschaft nach L. i. J. 1878. Von H. Jentsch. LIV, 367.

Kirchliche Statistik vom Jahre 1849. XXVII, 158; 1850. XXVIII, N. 22.

Lübben. Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 311.

Vereinigung der Probstei zu L. mit dem Archidiakonate der Niederlausitz 1361. Von G. A. Köhler. XVIII, 54.

Kirchenwesen u. Geistlichkeit. Kirchen und Kirchhöfe. Altäre, Kapellen. Pfarr- u. Priesterhäuser. Terminei d. Dominikaner. Geistliche Gilden und Brüderschaften. Wallfahrten. Einführung der Reformation. Von J. W. Neumann. XXXIII, 115.

Das älteste Siegel der Stadt und Mittheilungen über das ältere Kirchenwesen daselbst. Von J. W. Neumann. XXXIX, 373.
Kirchenverschönerung 1833. XII, 143.
Säkularfeier d. Geburtstages Schiller's. XXXVII, 148.
Lübbenau. Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 312.
Sage vom Schlangenkönig in L. XXXVII, 499.
Lüben. Heidnische Alterthümer aus dem Lübener Kreise. Von K. Haupt. XLV, 250.
Lückendorf. Kirchenerneuerung vor 1826. XI, 427.
Verschönerung der Kirche im Jahre 1846. XXIII, N. 131.
Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 145.
Lucretius. Lucrez und Epikur. Analyse des Lehrgedichts de rerum natura und Darlegung der darin verherrlichten Welt- und Naturanschauung. Gekrönte Preisschrift. Von O. Weissenfels. LXV, 1.
Luther, Martin. Luther als Junker Georg. Holzschnitt von L. Cranach 1522. Von A. v. Sallet. LII, 78.
Luthers Verbindungen mit der Niederlausitz. Von H. E. Tzschabran. LIX, 232.
Grundzüge d. Schriftsprache Luther's. Gekrönte Preisschrift. Von C. Franke. LXIV, 1.

M.

Mägdeland. Bestimmung seiner Lage u. seiner Grenzen. Von V. v. Keltsch. LIX, 314.
Magdeburg. Der Verkauf der Niederlausitz durch den Markgrafen Diezmann an den Erzbischof Burchard von Magdeburg im Jahre 1301. Von G. A. Köhler. XXI, 69.
Die ehemaligen Niederlassungen der Wenden diesseits der Ohre im Braunschweigischen und Magdeburgischen. Von P. W. Behrends. XXI, 251.
„Siegel" der vierzehn Zünfte zu Magdeburg auf einer Glocke zu Alt-Golssen. Von G. A. Köhler. XXI, 308.
Magdeburger Schöppenspruch. Von G. A. Köhler. XVII, 278; XXVIII, 102.
Magdeburger Schöppenssprüche im Rathsarchive zu Görlitz. Von Th. Neumann. XXVIII, 105.
Sprüche und Belehrungen der Schöppen zu Magdeburg. Von J. W. Neumann. XXXI, 41.
Die Eroberung Magdeburgs durch Hans von Biberstein 1379. Von .... Saalborn. LVIII, 423.
Magnus, Johann aus Forst, ein Chronist der Stadt Sorau. Von .... Saalborn. LV, 278, 281.
Mahlsdorf bei Golssen. Gothischer Messkelch in der Kirche daselbst. Von C. R. Schumann. XLVII, 310.
Majestätsbrief. Die vergeblichen Bemühungen der Oberlausitz um einen solchen 1609—1611. Von H. F. Knothe. LVI, 96.
Malerei und vervielfältigende Künste. Einige der vorzüglichsten Altarstücke in d. Petrikirche zu Bautzen. Von H. G. Gräve. VIII, 198.
Altargemälde in der Kirche zu Elstra. Von H. G. Gräve. VII, 187.
Unbekannte Maler zu Kamenz: Andreas Dressler, C. G. Glymann. Von H. G. Gräve. XIII, 337.
Altargemälde Moritz Müller's in der Hauptkirche zu Zittau. X, 130; XI, 429.
Gemaltes Glasfenster in der Kirche zu Lindenau NL. Von G. A. Köhler. XXX, 198.
L. Cranach's Holzschnitt: Luther als Junker Georg 1522. Von A. von Sallet. LII, 78.
Altes symbolisches Kirchenbild in Görlitz: Die Jungfrau mit dem Einhorn. Von C. A. Pescheck. X, 417; XII, 605.
Lorenz Heidenreich's Bildniss in Zittau: Streit über dasselbe. Von C. A. Pescheck. X, 86.
Maler und Bildschnitzer des Mittelalters in Görlitz. Von E. Wernicke. LII, 62.
Vasari's Urtheil über Albrecht Dürer. Von A. v. Sallet. XLV, 79.
Grundlage zu einer Sammlung von Porträts von Lausitzern. Von C. A. Pescheck. XXVII, 100; XXVIII, 92; XXXII, 54.
Kupferbildnisse niederlaus. Gelehrter. Von C. A. Pescheck. X, 343.
Manlius, Christoph. Seine wissenschaftliche Thätigkeit. Von E. Fr. Haupt XX, 369.

Verzeichniss der Varianten des gedruckten Textes u. des Autographs d. VII. Buches seiner Commentarii historiae Lusaticae. Von J. K. O. Jancke. XXX, 55.

Marienstern. Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 319.

Das Cistercienserkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 11.

Archivalische Forschungen im Kloster i. J. 1855. Von Th. Neumann. XXXIII, 42.

Drei auf die Gründung des Klosters bezügliche Urkunden von 1248 u. 1249. Von H. F. Knothe. XLIII, 383.

Fritcze von Schonburgk tritt 1413 seine Rechte an Demitz u. Spittwitz dem Kloster M. ab. Urkunde. Von H. F. Knothe. XLIX, 174.

Urkundliche Geschichte des Eigen'schen Kreises, nebst Urkundenbuch. Preisschrift. Von H. F. Knothe. XLVII, 1.

Urkunden Brandenburger Markgrafen 1285—1318, im Klosterarchiv. Von H. F. Knothe. LXV, 295.

Urkunden des Klosters. Von Th. Neumann. Anhang zu Band XXXV.

Marienthal. Jubiläum (1834) der vor 600 Jahren erfolgten Stiftung des Klosters. XII, 600.

Ergänzungen zu Schöntelder's Geschichte des Klosters. Von G. A. Köhler. XXII, 276. 439.

Das Cistercienserkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 12.

Die Schauspielerinnen Nina Sonntag und Maria Herold im Kloster. XXIV, N. 203.

Das Nonnenhaus des Marienthaler Klosters in Görlitz. Von G. A. Köhler. XXVI, 288.

Marklissa. Jubelfeier am 1. Nov. 1829, der vor 300 Jahren erfolgten Einführung der Reformation daselbst. VIII, 451.

Milde Stiftungen daselbst. Nachtrag zu Laus. Monatsschrift Jahrg. 1808 S. 511. 572. Von J. G. L. Brückner. VIII, 546.

Erbauung eines Schulhauses 1838. XVI, N. 31.

Errichtung einer katholischen Schule 1847. XXIV, N. 151.

Gottfried Weiner's Handschriften: Varia Lusatica, Varia Marklissana im Besitz der Oberlaus. Gesellschaft. Inhaltsangabe seiner hinterlassenen Handschrift: „Chronik von M." Von J. K. O. Jancke. XXXI, 153.

Kirchenbibliothek. XXXV, 23.

Marschner, Heinrich. Biographische Notizen. XI, 565.

Kurze Notiz über ihn. Von A. Schiffner. XIX, 123.

Über seine neue Oper „Austin". XXXI, 86.

Mascus, Michael. Sein Grabdenkmal in Dessau. Von F. Schneider. XIX, 208.

v. Maxen. Über die Nationalität alter oberlausitzischer Adelsgeschlechter, insbesondere in Betreff der v. Maxen. Von G. A. v. Mülverstedt. LXVIII, 261.

Entgegnung auf v. Mülverstedt's Aufsatz (LXVIII, 261). Von H. F. Knothe. LXVIII, 270.

Medicin, Chirurgie, Pharmacie. Stadtkrankenhaus zu Bautzen, das neue. Von Chr. Fr. Buchheim. II, 276.

Hebammen. Von Chr. Fr. Buchheim. II, 420.

Chirurgie. Von Chr. Fr. Buchheim. II, 563.

Schutzpockenimpfung. Von Chr. Fr. Buchheim. III, 393.

Beschreibung eines in Görlitz lebenden Albinos. Von F. S. F. Bauernstein. V, 303.

Knochengeschwulst an d. Hand eines Knaben. Von G. S. Dietrich. VI, 238.

Über den Milzbrand. VII, 231.

Über Missbildungen unter Menschen und Thieren. Rede zur fünfzigjährigen Jubelfeier der oberlaus. Ges. d. Wissensch. 1829. Von G. S. Dietrich. IX, 233.

Privilegium zur Errichtung eines Taubstummeninstituts in Seidenberg 1698. XI, 443.

Bericht und Gutachten über den „Anthropolithen" Kirchner's. Von S. T. Thorer, Struve, v. Stephany. XIII, 53.

Einwendungen gegen dieses Gutachten. Von T. W. Kirchner. XIII, 145.

Erinnerung an den ausgezeichneten lausitzischen Augenarzt Georg Bartisch. Von C. A. Pescheck. XIV, 250.

Die Heilquellen zu Schönberg. Von A. Struve. XVII, 110.

Errichtung einer Wasserheilanstalt in Jonsdorf 1842. XX, 368.
Über die Statistik der menschlichen Lebensdauer Von E. L. W. Tillich. XXIII, 76.
Bericht über die Kreiskrankenanstalt in Lauban, v. Landrath v. Uechtritz gegründet. XXIV, N. 11.
Bildung eines wundärztlichen Kreisvereins in Görlitz 1847. XXIV, N. 137.
Innungskrankenhaus in Zittau. Bericht über die Jahre 1847—49. XXVI, N. 177.
Auftreten der Cholera in der Zittauer Gegend 1850. XXVIII, N. 19.
Process gegen einen Zittauer Winkelpraktikanten im 17. Jhd. Von R. v. Kyaw. XLV, 406.
Zur Geschichte der Apotheken in der Niederlausitz. XLIX, 216.
Medicinische Recepte vom Jahre 1526, eingetragen in dend. Kirchenbibliothek zu Meffersdorf gehörigen Theophylakt. Von H. Hiltmann. LXXII, 316.
Meer, Schloss — in Syrbien, lag es in der Oberlausitz? Von C. A. Pescheck. XI, 379.
Meffersdorf. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 20; XXXV, 157.
Kirchenbibliothek. XXXV, 32.
Münzzeichen der Kirche als Ersatz von Pfennigen. Von G. T. L. Hirche. XXXVII, 253.
Medicinische Recepte vom Jahre 1526, eingetragen in den d. Kirchenbibliothek zu M. gehörigen Theophilakt. Von H. Hiltmann. LXXII. 316.
Meissen. Der bischöflich Meissnische Sprengel in Bezug auf die Oberlausitz. Von K. B. Preusker. XII, 382.
Grenzurkunde zwischen Böhmen und Bisthum Meissen siehe unter Oberlausitz.
Stadt und Bisthum erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX. 319.
Chronologische Reihenfolge einiger Meissner Bischöfe des 11. Jahrhunderts. Von E. F. Mooyer. XXXII, 106.
Johann IX. v. Haugwitz, aus seinem Leben und über seinen Einfluss auf die Entstehung der geistlichen Administratur in den Lausitzen. Von F. Prihonsky XXXIII, 164.
Geschichte der geistlichen Administratur des Bisthums Meissen in der Oberlausitz. Von Th. Neumann. XXXVI, 180. 382.
Chronologische Lebensbilder folgender Meissner Bischöfe des 13. 14. u. 15. Jhd. Von E. Machatschek. LII, 127; LIV, 115; LV, 318; LVII, 261.
Conrad I. LII, 127.
Albrecht II. LII, 140.
Withego I. LII, 147.
Bernhard von Kamenz. LII. 161
Albrecht III. LIV, 115.
Withego II. LIV, 122.
Johann I. LIV, 137.
Conrad II. LIV, 158.
Nicolaus I. LV, 318.
Johannes III. LV, 326.
Thimo. LV, 331.
Rudolph v. Planitz. LV, 345.
Johannes IV. LVII, 261.
Caspar v. Schönberg. LVII, 296.
Dietrich III. LVII, 320.
Untersuchungen über die Meissner Bisthumsmatrikel, soweit sie die Oberlausitz betrifft. Von H. F. Knothe. LVI. 278.
Zwischen Elbe u. Oder, eine Grenzschau. Von K. F. Schönwälder. LVII, 385.
Melanchthon, Philipp. Seine Anwesenheit in Bautzen i. J. 1559. XVI. 315.
Seine Bemühungen zugleich mit Johann Mantel, den Sustelius als Pfarrer für Görlitz zu gewinnen. Von C. A. Pescheck. XXXI, 94.
Rede zur Vorfeier seines 300jährigen Todestages. Von T. Wilde. XXXVII, 336.
Melanchthon als Reformator. Rede. Von H. J. Kämmel. XXXVII. 391.
Rede zur dritten Säkularfeier seines Todestages. Von E. E. Struve. XXXVII, 405.
Über seine Naturauffassung. Von Th. Paur. XXXVII. 431.
Melaune. Kirchenbibliothek. XXXV, 33.
Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 146.
Meteorologie. Resultate meteorologischer Beobachtungen in Zittau v. J. 1831 an beginnend. Von J. C. A. Dreverhoff. X, 208; XI, 78. 296. 440. 585; XII, 283. 446. 601; XIII.

N. 43. 92. 157. 181; XIV, N. 49. 148; XV, 96. N. 55; im XV. bis XX., im XXII. bis XXIV. Bande Tabellen.
Resultate meteorologischer Beobachtungen in Jessen i. Jahre 1835. Von A. Bronisch. XIII, N. 45. 94.
Resultate meteorologischer Beobachtungen in Görlitz. Von J. Th. Hertel. Tabellen: XXII—XXIV; XXXIII; XXXVII, 287; XL,
Resultate meteorologischer Beobachtungen in Görlitz. Von H. v. Rothkirch. Tabellen: XXXIII.
Erdbeben in der Lausitz. XLVII, 312.
Einfluss der Entwaldungen auf Bauwesen u. volkswirthschaftliche Verhältnisse. Von J. Frh. v. Wagner. XLIX, 176.

v. Metzradt. Die v. M. in der Oberlausitz bis zum Ende des 16. Jhd. Von H. F. Knothe. XLIX, 161.

Michaelis, Johann Benjamin. Seine Autobiographie. Von E. G. Wilisch. LVI, 291.
Zwanzig noch ungedruckte Fabeln und Märchen des Dichters. Mitgetheilt von E. G. Wilisch. LXIII, 361.
Sein Verhältniss zu Gleim. Von C. A. Pescheck. XI, 38.

Mineralogie, Paläontologie. Gesteinarten in der Zittauer Gegend. Von C. A. Pescheck. VII, 336.
Merkwürdige Krystallisationsformen und Fossilien zu Teicha. Von ... Pohlenz. XI, 320.
Gutachten über den „Anthropolithen" Kirchner's, eine Kalkmergelmasse. Von S. T. Thorer, Struve, v. Stephany. XIII, 53.
Einwendungen gegen dieses Gutachten. Von T. W. Kirchner. XIII, 145.
Beschreibung und Erklärung in den Sorauer Kalksteinbrüchen aufgefundener Petrefacten. Von T. W. Kirchner. XIII, 305.
Studium der fossilen Hölzer. Von H. R. Göppert. XVI, 22.
Abdrücke von Fischen im Gestein b. Lückendorf, von Farrenkräutern bei Rosenthal. XVII, 274.
Fund eines fossilen Thierzahns bei Ostritz i. J. 1842. XXI, 122.
Petrefakten in der Umgegend von Golssen. Von C. R. Schumann. XXII, 382.
Entstehung der Mineralquellen und ihre Nachbildung. Von A. Struve. XXIII, 49.
Über Rosenmüller's Höhlenbär. Von W. G. Tilesius. XXIII, 134.
Über das Athmen der Erde. Von .... Kallenbach. XXVI, 83.
Notiz über den säulenförmigen Sandstein zu Jonsdorf. XXX, 86.
Hinweis auf Geinitz' Abhandlung über diese Sandsteinsäulen. XXXI, 163; XXXII, 111.
Erdiges Eisenblau (Blaueisenerde) im Torf bei Golssen. Von C. R. Schumann. XXX, 183.
Fund von Cylindern u. Röhren von eisensandsteinartiger Masse auf der Gehmlitz bei Golssen. Von C. R. Schumann. XXIII, 129; XXXII, 83.
Die von Schumann (XXIII, 129; XXXII, 83) beschriebenen Cylinder und Röhren sind eisensandige Überzüge von harten Pflanzenwurzeln. Von G. C. F. Lisch. XXXIII, 231.
Die Petrefakten des oberen Quadersandsteins der preussischen Oberlausitz. Von B. Klocke. XL, 509.
Minerale u. ihre Fundorte in Schlesien und angrenzenden Ländern. Von B. Klocke. XL, 510.
Thonige Schichten, die Kohle der Kreideformation bei Ullersdorf begleitend. Von B. Klocke. XLI, 260.
Die Fauna des Graptolithengesteines. Von K. Haupt. LIV, 29.
Über Glacialerscheinungen. (Nach den Reden Orth's und Desor's.) Von ... Saalborn. LV, 315.

Mohammed. Mohammed und der Koran. Von S. Freund. XLVIII, 145.

Moys. Münzenfund i. J. 1834. XII, 599.
Bedeutung des Namens. Von G. A. Köhler. XX, 108.
Landwirthschaftlicher Verein in Moys. XXIV, N. 58.

Musik. Metrik und Musik der Gesänge des alten Testaments. Von L. Haupt. LIV, 176.
Ein böhmisches Cantionale v. Jahre 1572 in Jungbunzlau. Von .... Hager. XXXVII, 331.
Mehrere alte Cantionale in Königgrätz. Von J. N. Eiselt. XXXVII, 486.
Kirchengesänge der böhmischen und mährischen Brüder. Von J. L. Haupt. XXXIX, 2.

Über einen Gesangverein in Görlitz 1589. XXI, 84.
Das Convivium musicum in Görlitz zu Ende des 16. Jahrhunderts Von J. L. Haupt. XXXIV, 348.
Der Kantor Christoph Demant in Zittau 1597—1604. Von R. Kade. LXX, 253.
Die Anfänge der weltlichen Lieder d. Christoph Demantius zusammengestellt im Anzeiger des Germanischen Museums. XXXII, 111.
Monographie über den Meistersänger Ad. Puschmann, nebst Beiträgen zur Geschichte des deutschen Meistergesanges. Gekrönte Preisschrift. Von E. Goetze. LIII, 59.
Andreas Hammerschmid's in Zittau 1649 der musikliebenden Gesellschaft in Görlitz dedicirte Motetten. XIV, 96.
Gottfried Vopelius, Leipziger Cantor, Herausgeber eines Gesangbuchs im Jahre 1682. Von J. K. O. Jancke. XXI, 118.
Musiker und Componisten aus der Zittauer Gegend stammend. Von A. Schiffner. XIX, 123; Nachtrag. XIX, 464.
August Ferdinand Riccius, oberlaus. Componist. XXVII, 79.
Enthüllung des Denkmals des Componisten Johann Adam Hiller in Leipzig 1832. X, 396.
Über Heinrich Marschner's neue Oper „Austin". XXXI, 86.
Gedächtnissrede auf den Kapellmeister Friedrich Schneider. Von C. A. Peschcck. XXXI, 125.
Mittheilung über den Componisten Edmund Kretschmer. Von E. Machatscheck. LV, 391.
Wendische Gesangfeste in Bautzen 1846. XXIII, N. 162.
Gesangfest in Ostritz 1847. XXIV, N. 153.
Aufführung des Oratoriums „Paulus" in Görlitz 1847. XXIV, N. 154.
Musikfest auf der Landeskrone 1850. XXVII, 164.
Musikfest in Bautzen 1856. XXXIII, N. 16.
Die Melodienüberschriften des Evangelischen Zion. Ausgabe von 1865. Von H. E. Tzschabran. LV, 386.
Sorauer Volks- und Lieblingslieder. Von .... Saalborn. LIX, 370.
Geschichte der Orgel in der Kirche zu St. Peter und Paul in Görlitz Von L. Haupt. XXXVI, 107.
Muskau. Das Hermannsbad. Von . Kloemann. III, 237.
Das Hermannsbad, seine Heilfactoren Von ... Hermbstädt. IV, 101, 237.
Erlegung eines Wolfes bei Muskau 1845 XXIII, N. 162.
Vereinigung der Dortschaft Neustadt mit der Stadt M. XXIII, N. 164.
Chausseebauten von M. über Boxberg nach Bautzen: über Niesky nach Görlitz: nach Kottbus. XXIV, N. 37.
Aktenstücke die politischen Verhältnisse in M. i. J. 1848 betreffend. XXVI, 294.
Die freie Standesherrschaft M. Eine staatsrechtliche Denkschrift. Von G. A. Köhler. XXX, 206.
Kirchenbibliothek. XXXV, 21.
Säkularfeier d. Geburtstages Schiller's. XXXVII, 59.
Musler, Johann. Bild aus einem Lehrerleben des 16. Jhd. Von H. Kämmel. XLVI, 209.
Mylius, Christlob. Von H. G. Gräve. XIV, 303.
Nachrichten über ihn in Danzel's Werk über Lessing. XXX, 83.
Mylius, Mart., Rector in Görlitz und seine Descendenz. Von J. K. O. Jancke. XVIII, 303.

N.

Napoleon I. Friedrich H. und N. bei Zittau 1757 und 1813. Von .... v. Werlhof. LXIX, 215.
Nathe, Christoph. Biographische Notizen über ihn. Von C. A. Starke. XXXI. N. 151.
Naturwissenschaften. Ihre Bedeutung für unsere Zeit. Von Fr. Nicolai. LV, 265.
Über den Entwickelungsprocess der Natur. Von Fr. Nicolai. LIV, 305.
Naumann, C. N. Nachrichten über ihn in Danzel's Werk über Lessing. XXX, 83.
Neander (Neumann). Michael a. Sorau, Rektor in Ilfeld. Von G. T. L. Hirche. XX, 107. Zusatz von C. A. Pescheck. XX, 239.
Neisse, Görlitzer. Das Quellgebiet der Görlitzer Neisse oder der Zagost und seine Bevölkerung. Von K. F. Schönwälder. LXIII, 175.

Nesen. Nesen'sche Familienbilder zu Nieder - Rennersdorf. Von G. v. Mücke. XXI, 257.

Conrad Nesenus, Zittauer Bürgermeister. Seine gedruckten Schriften. Von C. A. Pescheck. XLI, 70.

Neukirch. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 147.

Neumann, Daniel. Ein oberlaus. Dichter des 18. Jhd. Von C. W. Dornick. XXII, 201.

Neumann, Johann Gottfried. Denkschrift auf ihn von Joh. Aug. Gerdessen. XIII, 296.

Neumann, Samuel Traug. Gedächtnissrede auf ihn. Von J. K. O. Jancke. XXVII, 225.

Neusalza. Gründung eines Turnvereins 1848. XXV, N. 83.

Neuwalde. Wird am 12. März 1849 von Österreich abgetreten u. von Sachsen in Besitz genommen. XXVI, 201.

Neuzelle. Beschrieben vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 299.

Kurze Geschichte des fürstlichen Stifts und Klosters N. Von G. F. G. Goltz. XXI, 261.

Beinamen von Aebten. XXVI, 208.

Auf Neuzelle sich beziehende Urkunden eines Copialbuches der Stadt Fürstenberg. Von J. K. O. Jancke. XXXV, 75.

Niavis (Schneevogel), Paul. Über seine gedruckten Schriften. Von C. A. Pescheck. XLI, 69.

Nieda. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 150; XXXV, 157.

Bestrafung des Priesters Caspar Eschner wegen Vergehens gegen die Kirchendisciplin im Jahre 1491. XXIII, 228.

Kirchenbibliothek. XXXV, 33.

Niederlausitz.

Alterthümer, Münzfunde.

Funde von Alterthümern an verschiedenen Orten der Niederlausitz. Von E. Kästner. V, 197.

Lausitzische Urnenentdeckungen in älterer Zeit. Von C. A. Pescheck, XVI, 138.

Über die slavischen Funde (Wälle, Pfahlbauten, Urnen etc.) in den östlichen Theilen Deutschlands, bez. in der Lausitz. (Nach Reden Virchow's u. A.) Von . . . Saalborn. LV, 303.

Lausitzische Alterthümer im Kgl. Museum vaterländischer Alterthümer im Schlosse Monbijou zu Berlin. Von G. A. Köhler. XXVII, 70.

Die in der Ober- und Niederlausitz gefundenen griechischen und römischen Münzen. Von A. v. Sallet. XLIII, 51. Nachträge LI, 259; LV, 406.

Archive, Bibliotheken, Manuskripte.

Über einige codices Lusatiae interioris. Von K. H. S. Rödenbeck. VII, 537.

Gelehrte, Schriftsteller, Künstler.

Schriftsteller- und Künstlerlexicon, Probe desselben (Bachmann bis Biedermann). Von J. D. Schulze. V, 36.

Nachricht von bisher unbekannten gelehrten Lausitzern bis zum Jahre 1418. Von C. A. Pescheck. XII, 93; XIII, 61; XX, 228.

Niederlausitzische Gelehrte erwähnt in Jänichen's Lusatia literata 1703. Von C. A. Pescheck. XIX, 217.

Lausitzer und Schlesier als Mitglieder der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Von E. Stöckhardt. LXX, 48.

Kupferbildnisse niederlausitzischer Gelehrter. Von C. A. Pescheck. X, 343.

Grundlage zu einer Sammlung von Porträts von Lausitzern. Von C. A. Pescheck. XXVII, 100; XXVIII, 92; XXXII, 54.

Geschichte.

Waren germanische oder slavische Völker Ureinwohner der beiden Lausitzen? Gekrönte Preisschrift. Von Th. Scheltz. XIX, 225.

Die ersichtliche Völkerscheide der Wenden und Deutschen an der Grenze der Niederlausitz und der Mark. Von C. R. Schumann. XXIV, 346.

Zur frühesten Geschichte der Niederlausitz. Von J. W. Neumann. XXXI, 97.

Weitere Mittheilungen zur frühesten Geschichte der Niederlausitz. Von J. W. Neumann. XXXI, 110.

Zur alten Geschichte und Geographie der Niederlausitz. Von K. H. S. Rödenbeck. VII, 75. 179.

Die früheste Geschichte der Mark Lausitz. Von J. W. Neumann. XXXIV, 161.

Zur frühesten Geschichte der Niederlausitz nach dem „Nienburger Bruchstück" auf der Zerbster Gymnasial-Bibliothek. Von F. Kindscher. XXXVIII, 148.

Zur frühesten Geschichte der Niederlausitz nach dem „Nienburger Bruchstück". Von J. W. Neumann. XXXVIII, 156.

Etymologische Untersuchung über die Gaunamen der Niederlausitz u. über das Land Zara oder Zarow. Von L. H. Busch. XIII, 164.

Über die Grenzen und die Namen des pagus Zarowe. Von J. W. Neumann. XIII, 257.

Bemerkungen zu Neumann's Abhandlung (XIII, 257) über den pagus Zarowe. Von G. A. Köhler. XIII, 272.

Sind Luitici u. Luzici Niederlausitzer? Von K. Gautsch. XXXV, 113.

Der Gau Lusici hat stets die ganze Niederlausitz mit alleiniger Ausnahme des Landes Sorau ausgemacht. Von J. W. Neumann. XXXIII, 233.

Leben Gero's des Grossen, Markgrafen in Ostsachsen und Herzogs in Brandenburg. Von J. T. Trabert. IX, 252. 372. 504.

Markgraf Gero und die Lausitz. Von O. v. Heinemann. XXXIX, 211.

Über die Genealogie der ersten Markgrafen der Niederlausitz. Von K. H. S. Rödenbeck. XXI, 1.

Staats- und Regentenveränderungen von 959 bis 1815. Von K. H. S. Rödenbeck. III, 521.

Die Landeshoheit über die Lausitzen unter Kaiser Conrad dem Salier. Von J. T. Trabert. I, 554.

Die Abtei Nienburg und die Nienburger Güter in der Lausitz. Von O. v. Heinemann. XL, 513.

Über die Vergrösserungen der Niederlausitz durch Theile des Landes Lebus und Besitzungen der schlesischen Fürsten. Von J. W. Neumann. XIV, 219.

Erklärung z. Neumann's Abhandlung: Über die Vergrösserungen d. Niederlausitz (XIV, 219). Von G. A. Köhler. XIV, 240.

Prüfung der von Neumann aufgestellten Hypothesen (XIV, 219), namentlich über die älteste Geschichte Sorau's. Von Th. Scheltz. XVI, 207.

Vergrösserung d. Niederlausitz durch einen Theil des Landes Lebus um 1250. Von Th. Scheltz. XIII, 193.

Wann kam die Niederlausitz an das Haus Brandenburg und welche Veränderungen erfuhr sie nachher? Von C. G. Käuffer. II, 41. 217.

Bemerkungen hierzu. Von K. H. S. Rödenbeck. II, 581.

Beantwortung dieser Bemerkungen. Von C. G. Käuffer. III, 74.

Erwiderung auf diese Beantwortung. Von K. H. S. Rödenbeck. III, 244.

Schlusswort. Von C. G. Käuffer. III, 283.

Der Verkauf der Niederlausitz durch den Markgrafen Diezmann an den Erzbischof Burchard von Magdeburg im Jahre 1301. Von G. A. Köhler. XXI, 69.

Markgraf Jobst von Mähren erwirbt die Lausitz. Von G. A. Köhler. XVIII, 97.

Gesammtgeschichte der Ober- und Niederlausitz. Von Th. Scheltz. 7. und 8. Buch. 1373—1439. LVII, 1; 9. und 10. Buch. 1439—1526. LVIII, 1.

Lausitzer Studenten zu Leipzig im 15. Jahrhundert. XXVI, 209.

Erich von Haselbach, Unterlandvogt d. Niederlausitz: nebst Bemerkungen zur Geschichte von Senftenberg im 15. Jahrhundert. Von W. Lippert. LXX, 144.

Über die Irrungen wegen der Landesgrenzen zwischen dem Markgrafthum Niederlausitz und Gottfried von Wolfersdorff einer- und dem Amt Schlieben andererseits 1500 bis 1600. Von J. W. Neumann. XXXI, 52.

Beschreibung der wichtigsten lausitzischen und der Lausitz benachbarten Städte um 1530, vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 291.

Handbillet K. Ferdinand's II. vom 23. August 1628 an Wallenstein, die Wiedereinlösung der verpfän-

deten Ober- und Niederlausitz betreffend. XI, 177.

Das alte Landding in der Niederlausitz. Von J. W. Neumann. XXXVIII, 166.
Entwickelung der Verfassung und des öffentlichen Rechts der Niederlausitz seit dem Traditionsrecesse. Gekrönte Preisschrift. Von L. Grosse. LV, 1.
Geschichte der Poesie in der Lausitz. Gekrönte Preisschrift. Von C. A. Pescheck. XIV, 1. 97; XXXII, 50.
Einige Zusätze zu Pescheck's Geschichte der Poesie in der Lausitz (XIV, 1 ff.). Von G. A. Köhler. XIV, 209.
Weitere Nachträge zu Pescheck's Geschichte der Poesie in der Lausitz. (XIV, 1 ff.). Von J. D. Schulze. XXVI, 225; XXVII, 249.
Weitere Zusätze hierzu. Von H. Jentsch. L, 128.
Zur Geschichte der Apotheken in der Niederlausitz. XLIX, 216.
Zur Geschichte der Buchdruckerei in der Niederlausitz. XLIX, 216.
Geschichte des Buchhandels in der Lausitz im 19. Jahrhundert. Von E. Berger. LVI, 260.
Momente, die der geistigen Ausbildung der Niederlausitzer entgegenwirken. Von W. G. Korn. III, 208.
Grundzüge der deutschen Mundart, welche inmitten der sorbischen Bevölkerung und Sprache in der Niederlausitz und in den nördlichen Theilen der Oberlausitz gesprochen wird. Von C. W. Bronisch. XXXIX, 108.
Verdient die wendische Mundart in der Niederlausitz den Vorwurf des Barbarismus? Von C. W. Bronisch. XXIII, 241.
Sammlung mancher vorzugsweise niederlausitzischer Provinzialismen und Idiotismen. Von J. W. Neumann. XXX, 234.
Geschichtliche Aufsätze über Guben u. die Niederlausitz in der Gubener Zeitung 1869—1875. LII, 318.
Nachweisung die Niederlausitz betreffender Aufsätze in oberlaus. Zeitschriften. Von E. Pescheck. XI, 30.
Daten über das Alter der Schützengilden in der Niederlausitz. Von H. Jentsch. LIV, 371.
Steinkreuze in der Niederlausitz, ihre Bedeutung. Von H. Jentsch. LV, 404.
Lausitzer u. Schlesier als Mitglieder der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Von E. Stöckhardt. LXX, 48.
Das „Zampern" (Fastnachtsumzug) in der Niederlausitz. XV, 309.
Niederlaus. Fastnachts- („Zempern") u. Ostergebräuche. Von H. Jentsch. LVII, 434.
Niederlaus. Weihnachts- u. Neujahrsaberglaube. Von H. Jentsch. LVII, 433.
Zwei niederlausitzische Volkssagen. Von M. v. Oertzen. XVIII, N. 73.
Schlangensagen in der Ober- und Niederlausitz. Von K. Haupt. XXXVI, 156.
Sagenbuch der Lausitz. Gekrönte Preisschrift. Von K. Haupt. XL, 1; XLI, 72; XLIV, 201.
Über wendisch-niederlausitzische Volkssagen. Von E. Veckenstedt. LIII, 460.
Volkssagen. Von J. L. Haupt u. A. XV, 200; XVI, 127. 378; XVII, 358.

Kirchengeschichte.

Über die Bekehrung der Lausitz z. Christenthum. Von Th. Scheltz. XX, 349.
Archidiakone der Lausitz. Von Th. Neumann. XXXIII, 120.
Diplomatisches Verzeichniss d. Archidiakone d. Lausitz. Von C. Klaehn. XXXV. 1. 237.
Vereinigung der Probstei zu Lübben mit dem Archidiakonat der Niederlausitz 1361. Von G. A. Köhler. XVIII, 54.
Johann's IX. von Haugwitz, letzten Meissner Bischofs, Einflussnahme auf die Entstehung der geistlichen Administratur in den Lausitzen. Von F. Prihonsky. XXXIII, 164.
Die persönlichen Beziehungen der Reformatoren zur Niederlausitz. LII, 334.
Luther's Verbindungen mit d. Niederlausitz. Von E. Tzschabran. LIV, 232.
Zur Geschichte des Krypto-Calvinismus in der Lausitz. Von C. A. Pescheck. XXII, 353.
Grenzkirchen in der Ober- u. Niederlausitz, im Crossen'schen und

Züllichau'schen. Von J. G. Worbs. XI, 481.
Über die Zulässigkeit d. Betheiligung d. Niederlausitz am pommer'schen Religionsjubelfest 1824. Von C. A. Pescheck. V, 377.
Lausitzische Theologen in den sächsischen Erblanden angestellt. Von C. A. Pescheck. XII, 161, 250.
Zur Geschichte der evangelischen Gesangbücher der Niederlausitz. Von H. Jentsch. L, 130.

Namen der Niederlausitz.
Über den Namen Ober- und Niederlausitz. Von G. A. Köhler. XX, 49.

Naturgeschichte.
Haus-, Land- und Wasservögel, systematisch verzeichnet. Von J. G. Neumann. V, 352.
Naturgeschichte der schlesisch-lausitzischen Amphibien. Von J. G. Neumann. IX, 201. 340. 449.
Naturgeschichte schles.-lausitzischer Land- und Wassermollusken. Von J. G. Neumann. X, 281. 454; XI, 44. 178.
Flora der Lausitz. Von L. Rabenhorst. XVI, 13. 144.
Erdbeben in der Lausitz. XLVII, 312.

Schulwesen.
Das Schulwesen auf dem platten Lande in der Niederlausitz. Von J. S. Grimm. XII, 86. 227.
Ein Blick auf den lausitzischen Gymnasialunterricht vor hundert Jahren. Von C. A. Pescheck. XXIII, 232.
Namen lausitzischer pädagogischer Schriftsteller. Von C. A. Pescheck. XXX, 282.

Statistik.
Statistik der Geburten, Eheschliessungen u. Todesfälle 1821. I, 341; 1822. II, 306.
Marktpreise in einzelnen Städten der Ober- u. Niederlausitz 1835. XIII, N. 48. 97. 160.
Bevölkerungsliste d. Städte im Jahre 1846. XXV, N. 28.
Hauptsparkasse der Niederlausitz.
Verwaltungsübersicht für das Jahr 1848. XXVI, N. 104; 1849. XXVII, 161.

Verfassung.
Veränderte Gerichtsverfassung vom Jahre 1824 an. III, 565.
Ständeverfassung für die Mark Brandenburg und das Markgrafth. Niederlausitz; Cabinetsordre vom 1. Juli 1823. IV, 109.
Neue Gerichtsverfassung in den preuss. Lausitzen 1849. XXVI, N. 136.
Entwickelung der Verfassung und des öffentlichen Rechts der Niederlausitz seit dem Traditionsrecesse. Gekrönte Preisschrift. Von L. Grosse. LV, 1.

Niemitsch bei Guben. Zur Geschichte des Ortes. Von ... Buckatzsch. II, 56.
Das Burgward N. Von ... Buchau. V, 11.
Beschreibung des „heiligen Hügels" bei N. Von J. S. Grimm. XI, 40.
Der „heilige Hügel" ein heidnischer Opferplatz oder Burgwall. XIII, 351; XV, 308.
Das „heilige Land" bei N. Von H. Jentsch. LIV, 367.
Urnenfund im Jahre 1820. Von J. S. Grimm. XVIII, 64.
Urnenfund im Jahre 1833. XI, 575; im Jahre 1834. XIII, 350.
Die Schulbibliothek in N. Von J. S. Grimm. X, 81.
Verschönerung der Kirche, Anlegung eines Begräbnissplatzes 1804 bis 1832. XI, 430.

Nienburg. Das „Nienburger Bruchstück" zur Geschichte der Lausitz. Von F. Kindscher. XXXVIII, 148.
Zur frühesten Geschichte der Niederlausitz nach dem „Nienburger Bruchstück". Von J. W. Neumann. XXXVIII, 156.
Die Abtei Nienburg und die Nienburger Güter in der Lausitz. Von O. v. Heinemann. XL, 513.

Niesky. Chausseebau von Niesky über Jänkendorf bis zur sächsischen Grenze 1846. XXIV, N. 37.

Nikrisch. Eigenhändige Reisebeschreibung Johann Emerich's 1577 ff. im Archive daselbst. Von R. Jecht. LXV, 301.

v. Nostitz. v. N.'sche Familiengesetze 1577. XXVII, 247.
Inhalt des v. N.'schen Archivs in Tzschocha in Pitzschmann's Mspt. in der Zittauer Rathsbibliothek. XXVII, 247.
Übersicht d. v. N.'schen Geschlechtsarchivs zu Ullersdorf. Von J. G. Müller. XXVIII, 62.

Hartwig's v. N. Epitaphium in Grossschönau abgebildet in Palme's Geschichte von Warnsdorf. XXIX, 278.
Heirathsrevers Hans Siegmund's v. N. auf Schirgiswalde 1657. Von K. A. Edelmann. L, 214.
Lehnbrief über Kittlitz, Georgewitz und Krappe v. J. 1396 für die Gebrüder Hans, Fritz, Otto u. Lorenz v. N. Von J. G. Rentsch. LXII, 284
Numismatik. Bracteatenfund b. Reutnitz i. J. 1793. Von S. T. Neumann. I, 22.
Ergänzungen und Berichtigungen zu Neumann's Aufsatz (I, 22). Von K. F. W. Erbstein. VI, 40.
Altrömische Münzen in Diehsa gefunden. Von M. v. Oertzen. II, 573.
Unbekannte Münzen in der Gubener Gegend gefunden. Von J. G. Neumann. II, 577.
Deren Bestimmung. Von H. v. P. III, 280.
Unbekannte Münzen in Friedersdorf gefunden. Von S. T. Neumann. II, 579.
Römischer Denar in Herwigsdorf gefunden. Von K. B. Preusker. VI, 548.
Fund römischer Silbermünzen bei Guben. Von E. Kästner. VIII, 62.
Münzenfund in Löbau 1833. XI, 299.
Fund von Bracteaten in Wolkenberg i. J. 1833. Von A. Bronisch. XII, 548.
Bracteatenfund zu Wolkenberg NL. Von J. Th. Erbstein. XXII, 403.
Fund von Silbermünzen des 15. Jhd. in Moys. XII, 599.
Münzenfund in Bluno. XII, 609.
Fund von Münzen des 15. Jahrh. in Ober-Seifersdorf 1848. XXV, N. 161; XXVI, 213.
Fund von Bracteaten in Rodewitz bei Löbau. Von G. A. Köhler. XXVII, 1.
Fund von Münzen aus dem 15. Jahrhundert zu Hartau, aus dem 16. zu Herwigsdorf b. Zittau. XXXII, 240.
Die in der Ober- und Niederlausitz gefundenen griechischen und römischen Münzen. Von A. v. Sallet. XLIII, 51.
Nachträge zu v. Sallet's Aufsatz (XLIII, 51). LI, 259; LV, 406.
Bracteatenfund b. Wernersdorf (Kr. Bolkenhain) i. J. 1865. Von A. Malberg. XLVIII, 265.
Bracteatenfunde in der Oberlausitz. Von R. Scheuner. LXVII, 193.
Fund von Silbermünzen aus d. Zeit v. 1500—1619 in Kringelsdorf OL. i. J. 1899. LXXV, 292.
Bracteaten der niederlausitzischen Stadt Culhot, der Stadt Görlitz, sowie herzoglich und bischöflich Breslauische. Von K. F. W. Erbstein. VI, 16. 58.
Zur Münzgeschichte des Bisthums Constanz. Von J. Lipsius. VI, 61.
Ein noch unedirter Solidus des Markgrafen Sobieslav von Mähren, späteren Herzogs von Böhmen (1125—1140). Von K. F. W. Erbstein. XII, 482.
Die Münzen Sorau's. Von J. L. Haupt. XXI, 85.
Die Münzen Sorau's. Von O. Frühbuss. XXVII, 219.
Monnaies de la duchesse Elisabeth de Goerlitz. Von A. Namur. XXX, 84.
Die Münzen von Guben aus dem Nachlasse des Prorektors Sausse. Von H. Jentsch. LVII, 439.
Die im Jahre 1588 in Zittau cursirenden Münzsorten. XXVI, 213.
Ein Groschen der Stadt Görlitz vom Jahre 1516. Von R. Scheuner. LXVI, 305.
Drei bis jetzt unbekannte Münzen aus der Görlitzer und Sorauer Münze. Von R. Scheuner. LXX, 251.
Die Münzen der Stadt Görlitz. Von R. Scheuner. LXVIII, 165.
Nach Görlitzer Münzwährung wird zu Anfang des 16. Jahrh. in Altenberg im Erzgebirge gerechnet. XXI, 432.
Denkmünze auf die Anwesenheit König Friedrich Wilhelms III. in Görlitz. XIV, N. 64.
Zwei Bücher aus der Görlitzer Münze 1450—1469 (Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft). Von R. Scheuner. LXIX, 232.
Die antiken Münzen der Oberlaus. Gesellschaft. Von A. v. Sallet. XLI, 209.
Neue Erwerbungen der Münzsammlung der Oberlaus. Gesellschaft seit 1864. Von A. v. Sallet. XLVII, 203.

Kurfürst Johann Georg II. errichtet 1666 eine Münzstätte in Bautzen und lässt daselbst bestimmte Münzen prägen. Von K. H. S Rödenbeck. XXI, 109.
Münzzeichen der Kirche zu Meffersdorf, Schwerta und Volkersdorf als Ersatz von Pfennigen. Von G. T. L. Hirche. XXXVII, 253.

O.

Obedienzdörfer, die wendischen, unter bischöflich Meissnischer und kurfürstlich Sächsischer Herrschaft. Von W. v. Boettticher. LXX, 172.

Oberlausitz.

Alterthümer.

Oberlausitzische Alterthümer. Von K. B. Preusker. Erster Beitrag. VI, 96. 165. 301. 516. 618.
Lausitzische Urnenentdeckungen in älterer Zeit. Von C. A. Pescheck. XVI, 138.
Lausitzische Alterthümer im Königl. Museum vaterländischer Alterthümer im Schlosse Monbijou zu Berlin. Von G. A. Köhler. XXVII, 70.
Die praehistorischen Alterthümer der Oberlausitz und deren Fundstätten. Von A. Moschkau. LXI, 79.
Die in der Ober- und Niederlausitz gefundenen griechischen und römischen Münzen. Von A. v. Sallet. XLIII, 51. Nachträge: LI, 259; LV, 106.
Bracteatenfunde in der Oberlausitz. Von R. Scheuner. LXVII. 193.

Archive, Bibliotheken. Briefe.

Bericht über die im Sommer 1853 vollzogene Durchsicht der Archive zu Dresden und Meissen für die Geschichte der Oberlausitz. Von Th. Neumann. XXX, 289.
Wichtige auch auf die Lausitz bezügliche Manuscripte im Nachlasse des Pfarrers Johann Friedrich Gauhe in Helbigsdorf b. Freiberg. XXXI. 89.
Einige wichtige lausitzische Briefsammlungen. Von C. A. Pescheck. XI, 335.
Alte Briefe. Von J. L. Haupt. XIV, 63.
Repertorium d. gesammten die Oberlausitz betreffenden Literatur, Plan zu einem solchen. Von C. A. Pescheck. VI, 395

Gelehrte, Künstler, Schriftsteller.

Nachricht von bisher unbekannten gelehrten Lausitzern bis zum Jahre 1418. Von C. A. Pescheck. XII. 93; XIII. 61; XX. 228.
Galerie oberlausitzischer Historiker. Von C. A. Pescheck. XXXIV, 177; XXXV, 449.
Grundlage zu einer Sammlung von Porträts von Lausitzern. Von C. A. Pescheck. XXVII, 100; XXVIII, 92; XXXII, 54.
Namen lausitzischer pädagogischer Schriftsteller. Von C. A. Pescheck. XXX, 282.
Lausitzer u. Schlesier als Mitglieder der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Von E. Stöckhardt. LXX, 48.
Christian Weise's Urtheil über den lausitzer Historiker Abraham Hosmann 1686. XI. 444.
Jakob Gottlieb Kloss in seiner Bedeutung für die oberlausitzer Geschichtsschreibung. Von R. Jecht. LXXV, 31.

Geschichte.

Zur ältesten Geschichte der Oberlausitz. (Burgen auf dem Limasberge und der Landeskrone). Von M. v. Oertzen. XVII. 1.
Umriss einer Theorie der ältesten Beschaffenheit der Oberlausitz. Von K. G. v. Anton. XXVII. 223.
Waren germanische oder slavische Völker Ureinwohner der beiden Lausitzen? Gekrönte Preisschrift. Von Th. Scheltz. XIX. 225.
Geschichte der Oberlausitz von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1815. Gekrönte Preisschrift. Von J. A. E. Köhler. XLII. 1.
Urkundliche Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte der Oberlausitz von ältester Zeit bis Mitte des 16. Jahrhunderts. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. LIII. 161.
Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlausitz zu ihren Gutsherrschaften von den ältesten Zeiten bis zur Ablösung d. Zinsen u. Dienste. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. LXI, 159.

Die hohe Landstrasse durch die Oberlausitz im Mittelalter. Von K. F. Schönwälder. LVI, 342.

Über die Grenzen des Gaues Zagost. Von K. F. Schönwälder. LIV, 294.

Schloss Meer in Syrbien, lag es in der Oberlausitz? Von C. A. Pescheck. XI, 379.

Quellenmässige Darstellung der Geschichte des Krieges zwischen dem deutschen König, Kaiser Heinrich II. u. dem Herzog Boleslaus Chrobry v. Polen. Von ... Haack. XXX, 1.

Quellenmässige Darstellung der Geschichte des Krieges zwischen dem deutschen Könige u. Kaiser Heinrich II. und dem Herzoge Boleslaus Chrobry von Polen von 1002 bis 1018, im Lande zwischen der Elbe u. Oder. Von E. L. Wedekind. XXXII, 139.

Die Landeshoheit über die Lausitzen unter Kaiser Conrad dem Salier. Von J. T. Trabert. I, 554.

Geschichte der geistlichen Administratur des Bisthums Meissen in der Oberlausitz. Von Th. Neumann. XXXVI, 180. 382.

Die geistlichen Güter in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXVI, 157.

I. Auswärtige Stifter. 158.
II. Das Bisthum Meissen. 161.
III. Die Johanniterecommende zu Zittau u. zu Hirschfelde. 168.
IV. Das Cölestinerkloster Oybin. 170.
V. Die Franziskanerklöster in den Sechsstädten. 172.
VI. Das Cisterzienserinnen-Kloster Marienthal. 182.
VII. Das Cisterzienserinnen-Kloster Marienstern. 186.
VIII. Das Jungfrauenkloster Mariä Magdalenä von der Busse zu Lauban. 189.
IX. Das Domstift St. Petri zu Bautzen. 192.

Berichtigungen zur Erläuterung der oberlausitzischen Grenzurkunde v. Jahre 1213. (Worbs' Neues Archiv II, S. 319.) Von J. G. Worbs. XI, 486.

Die Grenzbestimmungsurkunde beleuchtet von ihrer geographischen und topographischen Seite. Von A. Schiffner. XII, 42. 195. 320.

Bemerkungen zu A. Schiffner's (XII, 42 ff.) Beleuchtung der Grenzbestimmungsurkunde von J. G. Worbs. XII, 449.

Über die Worbs'schen Bemerkungen (XII, 449) zu Schiffner's (XII, 42) Beleuchtung der Grenzurkunde v. Jahre 1241. Von A. Schiftner. XIII, 224. 276.

Nachtrag zu seiner Abhandlung (XII, 42) über die Grenzbestimmungsurkunde. Von A. Schiffner. XIII, 283.

Bemerkungen zur Grenzurkunde. Von K. Brantl. XIV, 208.

Noch Einiges über die oberlausitzische Grenzurkunde v. J. 1213. Von M. Kalina v. Jäthenstein. XIV, 289.

Erklärung der in der Grenzbestimmungsurkunde vorkommenden altslavischen Ortsnamen. Von W. Krolmus. XVI, 155.

Der Kampf um die Landeshoheit in der Oberlausitz. (Grenzurkunde.) Von G. A. Köhler. XXVII, 249.

Die drei ersten Abschnitte der bischöflichen Grenzurkunde. Von K. F. Schönwälder. LV, 366.

Über die Grenzen des Gaues Zagost. Von K. F. Schönwälder LIV, 294.

Zwischen Elbe u. Oder, eine Grenzschau. Von K. F. Schönwälder. LVII, 385.

Die Oberlausitz gelangt im 13. Jahrhundert an das Haus Brandenburg; aus welchen Rechtsgründen? Verdienste der Brandenburger Markgrafen um das Land; Schilderung seines Zustandes unter der neuen Herrschaft. Gekrönte Preisschrift. Von J. G. Worbs. VIII, 77, 175.

Dieselbe Abhandlung. Gekrönte Preisschrift. Von J. T. Trabert. VIII, 323. 461.

Der Bund der Sechsstädte in der Oberlausitz während der Zeit von 1346–1437. Von H. Seeliger. LXXII, 1.

Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte auf Grund von Urkunden des Bautzener Rathsarchivs. Von P. Arras. 1356 bis 1515. LXXII, 130; 1516–1530. LXXV, 103.

Zerstörung v. Raubburgen im Mittelalter durch die Sechsstädte (Burgberg u. Oybin, Tollenstein, Schön-

bach, Oybin, Kirschau, Weissensee, Rohnau, Landeskrone, Karlsfried, Blankenstein, Adersbach, Skal, Wiesenburg, Schatzlar und Belver, Roll, Tollenstein, Talckenstein, Falkenburg u. Grafenstein, Falkenstein. Von K. Brandl XV, 97.

Urkundliche Geschichte des Herzogs Johann von Görlitz, seines Lebens, seiner Regierung und seiner Zeit. Gekrönte Preisschrift. Von R. Gelbe. LIX, 1.

Gesammtgeschichte der Ober- und Niederlausitz. Von Th. Scheltz. 7. u. 8. Buch. 1373–1439. LVII, 1; 9. und 10. Buch. 1439–1526. LVIII, 1.

Lausitzer auf der Universität Prag nach dem Liber decanorum facult. philosoph. universitatis Pragensis und nach der Matricula facultat. juridicae universitat. Pragens. Von C. A. Pescheck. XII, 93; XIII, 61.

Die Oberlausitzer auf Universitäten (Bologna, Prag, Leipzig, Wittenberg, Frankfurt a. O.) während des Mittelalters und bis z. Jahre 1550. Von H. F. Knothe. LXXI, 133.

Lausitzer Studenten zu Leipzig im 15. Jahrhundert. XXVI, 209.

Lausitzer in der von Förstemann herausgegebenen Wittenberger Universitätsmatrikel. XXI, 123.

Geschichte der Oberlausitz unter dem Landvogte Hinko Hlawatsch von der Duba. 1410–1420. Von H. F. Knothe. LXVI, 74.

Ritter des deutschen Ordens als Hilfstruppen gegen die Hussiten 1428. (Görlitzer Stadtrechnungen). Von G. A. Köhler. XIX, 207.

Der Hussitenkrieg in der Oberlausitz seit 1430. Von J. G. Kloss. XXXVI, 1.

Bericht der Oberlausitzer Stände an Kaiser Siegmund über den Einfall der Hussiten im Frühjahr 1427. Von H. F. Knothe. LXIV, 334.

Bündniss Friedrichs des Sanftmüthigen und Friedrichs des Friedfertigen mit den Sechslanden und Städten der Oberlausitz. Urkunde v. J. 1429. Von P. Arras. LXV, 290.

Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des Hussitenkrieges. Von G. Korschelt. XLIV, 173.

Der oberlausitzische Adel im grossen Preussischen Bundeskriege 1454 bis 1466 und unter den Rittern des Deutschen Ordens in Preussen. Von G. A. v. Mülverstedt. LXVI, 262.

Verhandlung der Stände, besonders auch der Stadt Zittau mit König Matthias I. zu Wien im Jahre 1485. Von C. A. Pescheck. XII, 70.

Der bischöflich Meissnische Sprengel in Bezug auf die Oberlausitz. Von K. B. Preusker. XII, 382.

Untersuchungen über die Meissner Bisthumsmatrikel, soweit sie die Oberlausitz betrifft. Von H. F. Knothe. LVI, 278.

Bestand des oberlausitzischen Adels im 16. Jahrhundert. XVI, 199.

Fortsetzung der Geschichte des oberlausitzischen Adels u. seiner Güter von Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1620. Von H. F. Knothe. LXIII, 1.

Beschreibung der wichtigsten lausitzischen und der Lausitz benachbarten Städte um 1530, aus dem Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 291.

Convention zwischen d. Ritterschaft und dem Domkapitel zu Bautzen im Jahre 1533. Urkunde. XXXII, 214.

Der Vorritt. Von R. v. Kyaw. XLVI, 252.

Geschichte des Pönfalls der oberlausitzischen Sechsstädte. Gekrönte Preisarbeit. Von F. Th. Richter. XIII, 5, 104.

Regesten über den Pönfall der oberlausitzischen Sechsstädte und die Folgen desselben. Von Th. Neumann. XXIV, 1.

Johann's IX. von Haugwitz, letzten Meissner Bischofs Einflussnahme auf die Entstehung der geistlichen Administratur in den Lausitzen. Von F. Prihonsky. XXXIII, 164.

Sechsstädter auf der Universität Frankfurt a. O. 1506–1606. Von P. Pfotenhauer. LXII, 181.

Die vergeblichen Bemühungen der Oberlausitz um einen Majestätsbrief 1609–1611. Von H. F. Knothe. LVI, 96.

Der Antheil der Oberlausitz an den Anfängen des 30jährigen Krieges 1618–1623. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. LVI, 1.

Die Oberlausitz während der Jahre 1623—1631, von der Pfandübergabe an Kursachsen bis zum Beginn des Krieges mit dem Kaiser. Von H. F. Knothe. LXV, 191.
Des Königs Matthias Ankunft in der Oberlausitz 1611. XIV, 258.
Handbillet K. Ferdinand's II. vom 23. August 1628 an Wallenstein, die Wiedereinlösung der verpfändeten Ober- und Niederlausitz betreffend. XI, 177.
Der oberlausitzische angesessene Adel im Jahre 1657. XI, 76.
Das Verhältniss der Oberlausitz zur Krone Böhmen auf Grund des Traditionsrecesses vom Jahre 1635 und der Declaration vom Jahre 1845. Von J. Pfeiffer. L, 77.
Conventtag der sächsischen Vierstädte in Löbau 1843. XXI, N. 42.
Über die heutigen (1836) Wenden in der Oberlausitz. Von F. A. Klien. XVI, 258.
Was ist zeither für die Geschichtsschreibung der Oberlausitz geschehen? Vortrag im Jahre 1835. Von G. A. Köhler. XIII, 212.
Literarische Grundlage zu einer Beschreibung u. Geschichte der oberlausitzischen Dörfer. Von C. A. Pescheck. X, 5. 150; XXXV, 137.
Das handschriftliche lausitzische Alterthümerwerk von Joh. Gottfr. Schultz. Von C. A. Pescheck. XI, 1. 156. 457; XII, 168. 356. 507.
Galerie oberlausitzischer Historiker. Von C. A. Pescheck. XXXIV, 177; XXXV, 449.
Jakob Gottlieb Kloss in seiner Bedeutung für die oberlausitzer Geschichtsschreibung. Von R. Jecht. LXXV, 31.
Verzeichniss der die Geschichte der Oberlausitz betreffenden Aufsätze in den „Bautzener Nachrichten" und im „Erzähler an der Spree". Von H. Baumgärtel. LXVI, 114.

Die Burgberge in der Oberlausitz. Von J. Hortzschansky. XI, 35.
Ringförmige Erdwälle u. Schlackenwälle in der Oberlausitz. Von B. Cotta. XVII, 116.
Die sogenannten „Heidenschanzen" in der Oberlausitz. Von A. Schiftner. XVIII, 32.
Die oberlausitzer Schlackenwälle. Von K. Haupt. XLIV, 379.
Ritterburgen und Raubschlösser in der Oberlausitz. Gekrönte Preisschrift. Von G. A. Köhler. XVI, 1. 386.
Zur Geschichte des Raubritterwesens (nach den rouber czediln im Görlitzer Rathsarchiv). Von G. A. Köhler. XVII, 185.
Wohlstand der oberlausitzer Bauern um 1538. Von C. A. Pescheck. XII, 473.
Bauernaufstände im 16. Jahrhundert. XVI, 194. 315.
Fürsorge gegen Bedrückung d. Unterthanen (Erlass Johann Georgs IV. vom 1. Juli 1692). XVI, 197.
Die Auskaufungen von Bauergütern in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXXII, 99.
Freikäufe oberlausitzischer Dörfer. Von W. v. Boetticher. LXXV, 58.
Über die Bezeichnung gewisser ländlicher Grundstücke als „Vollunge" oder „Folge". Von H. F. Knothe. LXIX, 74.
Zeidlerinnungen. Von G. A. Köhler. XVII, 277.
Zur Geschichte des oberlausitzer Bergbaues. Von K. A. Edelmann. LII, 84.
Geschichte d. Tuchmacherhandwerks in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LVIII, 241.
Zur Geschichte d. oberlausitzer Leinenindustrie zur Zeit ihrer Blüthe. Von G. Korschelt. LXII, 23.
Geschichte des Buchhandels in der Lausitz im 19. Jahrhundert. Von E. Berger. LVI, 260.
Die ältesten Siegel des oberlaus. Adels. Von H. F. Knothe. LXVII, 1.
Die Hausmarken in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXX, 1.
Das pfandbriefliche Creditsystem, besonders in der preussischen Oberlausitz. Von F. J. P. v. Uechtritz. IV, 10.
Grundvertrag der Hagel-Assecuranz-Gesellschaft in der preussischen Oberlausitz. Von .... v. Giersberg. IV, 18.
Beispiele z. oberlausitzischen Rechtsgeschichte des 16. Jahrhunderts, aus dem Leubaer Schöppenbuche. Von G. A. Köhler. XVI, 375.
Alte Zins-, Renten- und Geldwirthschaft in der Oberlausitz. Von K. A. Edelmann. L, 179.

Culturgeschichtliche Zeitbilder aus der Lausitz. Von K. A. Wildenhahn. XLIV, 153. 305; XLV, 275.

Sitten und Gebräuche in der Oberlausitz in früherer Zeit. Von G. Korschelt. LXII. 1.

Die Strafen der Vorzeit in der Oberlausitz. Von G. Korschelt. LXIII, 306.

Geschichte der Feier des Gregoriusfestes in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. XXXIX, 45.

Abraham Frenzel's Vergleich der Gestalt der oberlausitzischen Berge mit den Buchstaben d. hebräischen Alphabets. Von J. K. O. Jancke. XXI, 115.

Geschichte der Poesie in der Lausitz. Gekrönte Preisschrift. Von C. A. Pescheck. XIV, 1. 97.

Einige Zusätze zu Pescheck's Geschichte der Poesie in der Lausitz (XIV, 1 ff.). Von G. A. Köhler. XIV, 209.

Weitere Zusätze zu Pescheck's Geschichte der Poesie in der Lausitz (XIV, 1 ff.). Von J. D. Schulze. XXVI, 225; XXVII, 249.

Nachträge zu Pescheck's Geschichte der Poesie in der Lausitz (XIV, 1 ff.). Von H. Jentsch. L. 128.

Oberlausitzische Volkslieder. Von G. A. Köhler. XII, 97. 288.

Oberlausitzische Volkspoesie. Von K. W. Dornick. XLIV, 248.

Kinderreime und Kinderspiele. Von K. Haupt. XLV, 239.

Oberlausitzische Wörter, Redensarten, Dorfräthsel, Sprichwörter. Von K. W. Dornick. XLIV, 46.

Volkssagen. Von J. L. Haupt u. A. XV, 200; XVI, 127. 378; XVII, 358.

Die Sage vom Abgott Flins. Von J. G. Worbs. I, 572.

Teufelssagen in der Oberlausitz. Von K. W. Dornick. XXXV, 367.

Schlangensagen aus der Ober- und Niederlausitz. Von K. Haupt. XXXVI, 156.

Sagenbuch der Lausitz. Gekrönte Preisschrift. Von K. Haupt. XL, 1; XLI, 72; XLIV, 201.

Aberglauben in der Lausitz. Von J. L. Haupt. XXI, 313.

Kirchengeschichte.

Über die Bekehrung der Lausitz zum Christenthum. Von Th. Scheltz. XX, 349.

Gestaltung der kirchlichen Zustände in der Oberlausitz bis zur Reformation. Gekrönte Preisschrift. Von C. A. Pescheck. XXIV, 201; XXV, 1; XXVIII, 92.

Der bischöflich Meissnische Sprengel in Bezug auf die Oberlausitz. Von K. B. Preusker. XII, 382.

Untersuchungen über die Meissner Bisthumsmatrikel, soweit sie die Oberlausitz betrifft. Von H. F. Knothe. LVI, 278.

Die geistlichen Güter in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXVI, 157.

Geschichte der geistlichen Administratur des Bisthums Meissen in der Oberlausitz. Von Th. Neumann. XXXVI, 180. 382.

Zur Geschichte des Krypto-Calvinismus in der Lausitz. Von C. A. Pescheck. XXII, 353.

Lausitzische Äbte. Von C. A. Pescheck. XI, 374; XII, 68.

Das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Von R. Zöllner. XLVIII, 1

Grenzkirchen in der Ober- und Niederlausitz, im Crossen'schen u. Züllichau'schen. Von J. G. Worbs. XI, 481.

Einführung der Confirmation in der Oberlausitz. Von C. A. Pescheck. XXII, 390.

Kirchliche Sitten in der südlichen Oberlausitz. Von K. W. Dornick. XLVII, 94.

Statuten des Vereins für die kirchlichen Angelegenheiten der evangelischen Gemeinden in der preuss. Oberlausitz. XXVII, X. 40.

Oberlausitzer Theologen in Schlesien im Jahre 1834. Von G. A. Dehmel. XII, 543.

Lausitzische Theologen in den sächsischen Erblanden angestellt. Von C. A. Pescheck. XII, 161. 250.

Oberlausitzische Jubelprediger des 19. Jahrhunderts. Von K. W. Dornick. XII, 289.

Landkarten.

Landkarten von Barthol. Scultetus, Jonas Scultetus, J. L. Blanck.

Joh. Georg Schreiber, Joh. Peter Schenk, Homann u. A. Von G. A. Köhler. XXXII, 115.
Bartholomäus Scultetus' Reisen in der Lausitz und seine Mappa Lusatiae. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 280.
Die Landkarte der Oberlausitz von Scultetus im Bautzener Stieber-Museum. Von H. Baumgärtel. LXVII, 247.

Namen der Oberlausitz, Flurnamen, Ortsnamen.
Über den Namen Ober- und Niederlausitz. Von G. A. Köhler. XX, 49.
Oberlausitzische Höhen, die den Namen „Weinberg" führen. XI, 590.
Die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. Von P. Kühnel. LXVI, 209; LXVII, 43; LXIX, 1. 257; LXX, 57; LXXI, 241; LXXIII, 125; Register A—L: LXXIV, 193; M—Z: LXXV, 169.

Naturgeschichte.
Beiträge zur oberlausitzischen Naturbeschreibung. Von C. A. Pescheck. VI, 248; VII, 335.
Haus-, Land- u. Wasservögel, systematisch verzeichnet. Von J. G. Neumann. V. 352.
Naturgeschichte der schlesisch-lausitzischen Amphibien. Von J. G. Neumann. IX, 201. 340. 449.
Die Schmetterlinge der Oberlausitz. Von H. B. Möschler. XXXIV, 236; XXXVIII, 1.
Naturgeschichte schles.-lausitzischer Land- und Wassermollusken. Von J. G. Neumann. X, 281. 454; XI, 44. 178.
Verzeichniss der in der Oberlausitz wachsenden Orchideen. V, 509.
In der Oberlausitz wildwachsende Asperifolien. VII, 356.
Kritisches Verzeichniss der in Oettel's Flora der Oberlausitz aufgeführten, aber neuerdings nicht beobachteten Pflanzen. Von F. W. Kölbing. VIII, 103.
Flora der Lausitz. Von L. Rabenhorst. XVI, 13. 144.
Obstsorten in der Lausitz um 1692. XVI, 205.
Die Petrefakten des oberen Quadersandsteins der preussischen Oberlausitz. Von B. Klocke. XL, 509.

Schulwesen.
Namen lausitzischer pädagogischer Schriftsteller. Von C. A. Pescheck. XXX, 282.
Geschichte der Feier des Gregoriusfestes in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. XXXIX, 45.
Ein Blick auf den lausitzischen Gymnasialunterricht vor hundert Jahren. Von C. A. Pescheck. XXIII, 232.

Statistik.
Statistik der Geburten, Eheschliessungen und Todesfälle in verschiedenen Kreisen der Ober- u. Niederlausitz 1821: I, 341; 1822: II, 143.
Resultate der Volkszählung in der sächsischen Oberlausitz 1832. XII, 153.
Marktpreise in einzelnen Städten d. Ober- u. Niederlausitz 1835. XIII, N. 48. 97. 160.
Bevölkerungsliste der Städte der preussischen Lausitzen vom Jahre 1846. XXV, N. 28.

Verfassung.
Mandat, die neuen Verfassungs- und Verwaltungseinrichtungen in der Kgl. Sächs. Oberlausitz betreffend, vom 12. März 1821. I, 122,
Instruction für den Amtshauptmann in der Kgl. Sächs. Oberlausitz, vom 12. März 1821. I, 132.
Veränderte Regierungs- u. Gerichtsverfassung in der Königl. Preuss. Oberlausitz seit dem Jahre 1816. I, 626.
Vereinigung des seither zum Frankfurter Departement gehör. Theils der preuss. Oberlausitz mit dem Reg.-Bez. Liegnitz. Cabinetsordre vom 13. März 1824. IV, 115
Einführung d. neuen Städteordnung in der Lausitz 1832. X, 252.
Aufhebung der Erbunterthänigkeit durch Gesetz vom 17. März 1832. X, 272.
Wahl der Landtagsdeputirten aus der sächs. Oberlausitz für den am 27. Januar 1833 eröffneten ersten constitutionellen Landtag. XI, 123.
Übereinkunft der sächs. Regierung mit der Oberlausitz vom 17. Nov. 1834 wegen Aufhebung der Particularverfassung der Oberlausitz. XIII, N. 13.
Von Begründung des Civileigenthums an Allodialgrundstücken in

der sächs. Oberlausitz. Von G. W. Schubert. XX, 384.
Verhandlungen d. Stände der preuss. Oberlausitz in d. J. 1844 u. 1845 namentlich in Bezug auf Provinzialrecht, Beitragspflicht d. Patrone zu den Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten, Schulzwang, selbständige Vertretung der Oberlausitz im ständischen Ausschuss der Provinz Schlesien, Verlust der Qualität als Rittergut durch Parzellirung eines solchen, Rittergutsmatrikel. XXIII, N. 139.
Verhandlungen des Communal-Landtages der Preuss. Oberlausitz v. Jahre 1846 über Landarmenwesen, Provinzialrecht, Aufhebung des Pfarrzwanges, Vertheilung der Steuern bei Parzellirungen etc. XXIV, N. 20.
Verhandlungen des Communal-Landtages der Preuss. Oberlausitz in den Jahren 1847 u. 48 u. A. über die Rittergutsmatrikel. XXV, N. 1.
Protest d. grösseren landständischen Ausschusses d. Preuss. Oberlausitz vom 9. August 1848 gegen die den verfassungsmässigen Rechten zuwiderlaufende Umgestaltung der ständischen Verfassung und besonders d. Grundsteuerverfassung der Oberlausitz. Folgen dieses Protestes. XXV, N. 9.
Abgeordnetenwahlen in d. Lausitzen im Jahre 1848 zur constituirenden Nationalversammlung in Berlin und zur constituirenden deutschen Nationalversammlung, XXV, N. 22.
Denkschrift von Rittergutsbesitzern der Preuss. Oberlausitz vom Juni 1848, betr. Aufhebung des gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses. XXV, N. 28.
Petition der Landgemeinden des Görlitzer Kreises an die Nationalversammlung in Berlin vom Juni 1848 um Einführung einer allgemeinen Grundsteuer, Vertheilung der Communallasten nach dem Grundbesitze, resp. d. Einkommen, Einführung der Civilgerichte, Ablösung aller Feudallasten etc. XXV, N. 41.
Petition d. deutsch. Vaterlandsvereins in Zittau vom Novbr. 1848 an das Sächs. Ministerium d. Innern, betr. eine Verbesserung des Pensionswesens. XXV, N. 51.
Aktenstücke aus den Verhandlungen des Communallandtages der preuss. Oberlausitz vom Jahre 1848 in Görlitz. XXVI, N. 99.
Denkschrift über d. besondere Rechtsverhältniss der preuss. Oberlausitz dem Staate gegenüber, vom Jahre 1849. XXVI, N. 113.
Wahlen zu d. preussischen Kammern 1849. XXVI, N. 124.
Wahlen zum sächs. Landtage 1849. XXVI, N. 127.
Neue Gerichtsorganisation in den preuss. Lausitzen 1849. XXVI, N. 136.
Die freie Standesherrschaft Muskau. Eine staatsrechtliche Denkschrift. Von G. A. Köhler. XXX, 206.
Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz.
Sitzungsberichte, Aufnahme neuer Mitglieder, Vorträge etc. I, 116. 623; II, 569; III, 563; V, 242; VI, 384. 427; VII, 126; VIII, 253. 285; IX, 137; X, 266; XI, 291; 305. 435; XII, 147. 435. 441; XIII, N. 1. 49. 99. 161; XIV, N. 49. 97. 153; XV, N. 1. 61. 104. 163; XVI, N. 1. 93. 133; XVII, N. 1. 59. 97. 137; XVIII, N. 1. 49. 77; XIX, N. 1. 41. 89. 121; XX, N. 1. 49. 81; XXII, N. 15. 113; XXIII, N. 1. 49; XXIV, N. 1. 87; XXVI, N. 1. 21. 49; XXVII, N. 1. 73. 89; XXVIII, N. 25. 81; XXIX, N. 1. 25. 49; XXX, N. 1. 41; XXXI, N. 1. 117; XXXII, N. 1. 33. 49. 65; XXXIV, 7. 17; XXXV, 433; XXXVI, 479; XXXVII, 238. 502; XXXVIII, 441; XXXIX, 498; XL, 476; XLI, 300; XLII, 425; XLIII, 144. 411; XLIV, 141. 258. 287. 297. 472; XLV, 317. 360; XLVI, 254. 271; XLVII, 121. 299; XLVIII, 172. 247. 273. 363; XLIX, 146. 220; L, 102. 335; LI, 284; LII, 342; LIII, 463; LIV, 373; LV, 407. 431; LVI, 483; LVII, 445; LVIII, 440; LIX, 379; LX, 417; LXI, 339; LXII, 295; LXIII, 378; LXIV, 347; LXV, 303; LXVI, 309; LXVII, 251; LXVIII, 285; LXIX, 315; LXX, 290; LXXI, 304; LXXII, 321; LXXIII, 303; LXXIV, 307; LXXV, 302.
Mitglieder von 1779—1833. Von C. A. Pescheck. XI, 224. 449; XII, 236. 386.
Allerhöchst bestätigte Statuten vom 28. August 1844. XXIII, N. 74.

Allerhöchst bestätigte revidirte Statuten vom 15. Aug. 1854. XXXIII, 450; XXXVIII, 484.
Entwurf der revidirten Statuten v. 31. August 1864. XLI, 325.
Instruction für den Präsidenten. XXIV, N. 4; für den Bibliothekar. XXIV, N. 7; für den Kassirer. XXIV, N. 9; für den Hausinspector. XXIV, N. 15; für den Sekretär. XXIV, N. 93.
Historischer Rückblick auf die Thätigkeit d. Gesellschaft während der ersten 50 Jahre ihres Bestehens. Festrede z. Semisäkularfeier 1829. Von J. G. Neumann. IX, 404.
Geschichte der Gesellschaft in den ersten 50 Jahren. Jubelschrift z. Feier des 75jährigen Bestehens der Gesellschaft am 16. August 1854. Von Th. Neumann. XXXI, 165.
Gedächtnissrede auf Christian Gabriel Funcke, zur Feier des 75jährigen Bestehens der Gesellschaft am 16. Aug. 1854. Von K. G. Anton. XXXI, 140.
Säkularfeier 1879. Festrede von K. F. Schönwälder. LV, 409.
Goethefeier am 28. August 1849. XXVI, N. 21.
Schillerfeier am 10. November 1859. XXXVII, 36.
Lessingfeier am 22. Januar 1862. XXXIX, 356.
Fichtefeier am 19. Mai 1862. XXXIX, 534.
Uhlandfeier am 5. December 1862. XL, 496.
Troitschendorffeier am 25. Februar 1862. XLI, 229.
Galileifeier am 18. Februar 1864. XLI, 280.
Shakespearefeier 1864. XLI, 291.
Dantefeier am 29. August 1865. XLII, 366.
W. v. Humboldtfeier am 14. November 1867. XLV, 88.
Jakob Böhmefeier am 30. November 1875. LII, 1. 352.
Feier zum 550jährigen Gedenktage des Sechsstädtebündnisses am 14. October 1896. LXXII, 322.
Rede zur Säkularfeier des Geburtstages Hoffmann's von Fallersleben am 20. April 1898. Von R. Jecht. LXXIV, 289.
Geschichte des Hauses der oberlausitzischen Gesellschaft und seiner Besitzer. Von R. Jecht. LXVIII. 250.
Register zu Band I bis XLIV des „Neuen Lausitzischen Magazins". Von O. Jancke. XLVI, II. Abth. 1 ff.

Obstbaumzucht. Obstsorten in Guben. I, 345.
Pomologische Gesellschaft in Guben. II, 250.
Deren Geschichte von 1805—1830. III, 40. 188. 305. 506; V. 145. 289. 469; XII, 482.
Die drei grössten Drangsale der Pomologie (Raupen etc.). Von G. Metius Buckatzsch. VII, 83. 165.
Bemerkungen zu Buckatzsch's Aufsatz (VII, 83. 165.) in Form eines „Sendschreibens". Von Tr. Trabert. VII, 542.
Antwort auf Trabert's Sendschreiben (VII, 542). Von G. M. Buckatzsch. VIII, 250.
Vereine zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz. XII, 147. 443; XIII, N. 8; XIV. N. 11; XV, N. 10; XVI, N. 20; XVIII, N. 112; XX, N. 15; XXI, N. 1; XXIV, N. 60.
Obstsorten in der Lausitz um 1692. XVI, 205.
Obstbaumpflanzungen a. d. Chausseen der zweiten sächs. Amtshauptmannschaft. XXVII, 78.
Obstausstellung in Zittau 1849. XXVII, 78.

Oderwitz. Polizeiverordnung für O., 1518 von den Cölestinern des Oybins gegeben. Von C. A. Pescheck. XII, 234.
Bruchstück eines Protokolles aus dem Streite zwischen dem Rathe zu Zittau u. den ehemals dem Kloster Oybin gehörigen Unterthanen zu Oderwitz, um 1687. XXXII, 108.
Geschichte der Ortsherrschaften. Von G. Korschelt. XLIII, 394.
Geschichte der Ortsherrschaften von Hainewalde mit Antheilen von Ober- und Niederoderwitz und der Herrschaften von Spitzkunnersdorf. Von G. Korschelt. LXXIII, 1.

Örtmannsdorf, Nieder-. Colonie und Gottesdienste böhm. Exulanten. Von J. G. L. Brückner. V, 500.

v. Opal (Oppell). Das Siegel des Ramfold von Opal an einer Urkunde v. J. 1404 im Kloster St. Marienthal. Von J. Scheuffler. LXXII, 312.

Oppach. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 147.

Oppitz. Aufdeckung eines Urnenfeldes zwischen Lippitsch und O. 1838. Von E. Stöckhardt. LXV, 301.

Ostrichen. Kleinkinderbewahranstalt, errichtet von Carl v. Gersdorff. XXIV, N. 41.

Ostritz. Nachricht über die Schule seit 1814. Von H. Just. V, 60.

Der Opferhügel bei O., genannt der Venusberg. Von C. A. Pescheck. XVI, 282.

Urnenscherben am Venusberge. XVII, 274.

Fund eines fossilen Thierzahnes bei bei O. i. J. 1842. XXI, 122.

Gesangfest im Jahre 1847. XXIV, N. 153.

Fragmente einer Geschichte v. Ostritz. Von C. A. Pescheck. XXXII, 61.

Ossling. Drei lateinische Urkunden aus dem 15. Jahrh. betreffend O. Von C. A. Pescheck. XXXVII, 493.

Ottokar II., König von Böhmen. Seine Verdienste um Zittau. Von C. A. Pescheck. XXXIII, 1.

Oybin. Literatur zur Geschichte des Dorfs, der Kirche, des Klosters. Von C. A. Pescheck. X, 151; XVI, 351; XXXV, 158.

Beiträge zur Geschichte. Von E. F. Haupt. IV, 35. 181. 321. 461.

Beiträge zur Geschichte. Von K. Brantl. XII, 34.

Nachlese u. Nachträge z. Geschichte des Oybins u. der Cölestiner. Von C. A. Pescheck. XXI, 137; XXIII. 285; XXV. 13.

Geschichte d. Burg u. des Cölestinerklosters O. Von M. O. Sauppe. LXII, 88.

Regesta castri et monasterii Oywinensis. Von M. O. Sauppe. LXIII, 370.

Drei neue Urkunden aus dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts über die Cölestiner auf dem O. Von H. F. Knothe. LXIX, 81.

Erlass Kaiser Sigismund's gegen Jan Koluch, mit Bezug auf den O. 1437. Von P. Arras. LXIX, 312.

Bruderschaftsbrief an das Benedictiner-Schottenkloster St. Aegidien zu Nürnberg 1439. Von W. Loose. LIII, 454.

Bruchstück eines Protokolles aus d. verloren gegangenen Inventarium Oybinense. XXXII, 108.

Probe aus einer theologischen Abhandlung des Prior Michael von Schwibus. Von C. A. Pescheck. XXXIII, 290.

Brief des Priors Vincenz an den Probst Tetelbach zu Meissen 1493. Von C. A. Pescheck. XII, 538.

Polizeiordnung für Olderwitz 1518 von den Cölestinern des O. gegeben. Von C. A. Pescheck. XII, 234.

Briefwechsel Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen u. d. Cölestiner des O. 1524. Von C. A. Pescheck. XVIII, 382; XXI, 110.

Johann Mantel, ehemal. Cölestinermönch auf dem O. u. Königstein bemüht sich im Verein mit Melanchthon den Sustelius als Pfarrer für Görlitz zu gewinnen. Von C. A. Pescheck. XXXI, 94.

Das Kloster erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 321.

Fund v. Alterthümern 1850. XXVII, 152.

Fund von Urnen in der Gegend des Hausgrundes. XXXII, 259.

Das ortsgeschichtliche Museum zu O. Von A. Moschkau. LVI, 161.

Oybiner Kirchenjubiläum 1831. XII, 444.

Das Kirchlein am Oybin am Christabend. Gedicht. Von K. Th. Pescheck. XII, 400.

Sängerfahrt auf den Oybin 1845. XXIII, N. 42.

Peschreckfeier auf dem Oybin am 27. Mai 1861. XXXVIII, 462.

P.

Pasigraphie. Über dieselbe. Von G. T. L. Hirche. XXXVII, 289.

Passeriner, die zu Luckau. Von F. A. Süssmilch. VII, 200.

Nachträge und Berichtigungen zu Süssmilch's Aufsatz (VII, 200). Von K. H. S. Rödenbeck. VII, 535.

Penzig. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 176; XXXV, 162.

Schloss Penzig. Von G. A. Köhler. I, 386.

Einweihung des Schulhauses 1813. XXII, N. 89.

Vollendung von Aussenbauten der neuen Kirche 1845. XXIII, N. 132.

Der Burgberg u. das Schloss b. Penzig. Von R. Jecht. LXXI, 300.

v. Penzig. Über die v. P. bis etwa 1500. Von G. A. Köhler. XVI, 386.
Nachrichten über die v. P. auf Wilka. Von Th. Neumann. XXXV, 261.
Pergener, Oswald, Oberstadtschreiber in Zittau. Seine gedruckten Schriften. Von C. A. Pescheck. XLI, 70.
Pescheck, Christian, fruchtbarer Schriftsteller, namentlich auf dem Gebiete d. Mathematik. Von C. A. Pescheck. XX, 378.
Pescheck, Christian Adolph. Gedächtnissrede auf ihn. Von G. T. L. Hirche. XXXVII, 346.
Verzeichniss seiner literarischen Arbeiten. XXXVII, 353.
De vita studiisque C. A. Peschecciі, oratio. Von H. J. Kämmel. XXXVII, 382.
Lateinische Salutation an ihn in Versen. Von K. G. Anton. XXXVII, 507.
Lateinische Salutation an ihn in Prosa. Von J. K. O. Jancke. XXXVII, 508.
Pescheckfeier auf dem Oybin am 27. Mai 1861. XXXVIII, 462.
Petersberg. Die Erwerbungsliste des Klosters. Von C. Klaehn. XXXIV, 462.
Vier auf das Kloster sich beziehende Urkunden aus dem 13.—14. Jahrhundert im Dresdener Hauptstaatsarchiv. Von G. A. Köhler. XXXIV, 479.
Petershain. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 148.
Pethau. Daselbst gefundener Ring eines Hans v. Sherer 1634. XXIX, 196.
Petrus de Zittavia. Nachträge zu des Verf. Monographie (1823.) Von C. A. Pescheck. III, 281; XII, 521; XLI, 68.
Sartorius' Ausspruch über ihn. Von C. A. Pescheck. XXIII, 227.
Pfaffendorf an der Landeskrone. Erbauung eines neuen Schulhauses 1847. XXIV, N. 151.
Philosophie. Über Freiheit und Nothwendigkeit. Von .... Wutzdorff. L, 29.
Jacob Böhme's philosophische Grundanschauungen. Von J. Hamberger. LII, 23.
Die Ehre im Allgemeinen und bei den ältesten Völkern. Von E. H. Costa. XXXVIII, 232.
Lucrez und Epikur. Analyse des Lehrgedichts de rerum natura und Darlegung der darin verherrlichten Welt- u. Naturanschauung. Gekr. Preisschrift. Von O. Weissenfels. LXV, 1.
Pönfall der oberlausitzischen Sechsstädte. Von F. Th. Richter. XIII, 5. 104.
Regesten über den Pönfall der oberlausitzischen Sechsstädte und die Folgen desselben. Von Th. Neumann. XXIV, 1.
Pommern. Über die Besitzrechte der Herzöge von P.-Stettin an d. Herrschaft Beeskow im 14. u. 15. Jhd. Von J. W. Neumann. XVIII, 1.
Kritik der Angaben E. Beurmann's (Deutsche Pandora 1841, S. 189) über pommersche Alterthümer. Von W. Bronisch. XXI, 46, 424.
v. Ponickau. Stammtafel der Herren v. P. auf Elstra. Von H. F. Knothe. XLII, 301.
Hans Fabian v. P. Erwiderung gegenüber H. F. Knothe's Bemerkung LVI, 20. A. 1. Von J. Scheuffler. LVII, 367.
Antwort auf Scheufflers Erwiderung (LVII, 367). Von H. F. Knothe. LVIII, 433.
Posottendorf. Verzeichniss d. Feuersbrünste in Leschwitz mit P. 1431 bis 1848. XXVI, 214.
Postwitz. Gunstbezeigung d. Königs Matthias an d. Pfarrer u. Richter i. J. 1611. XV, 314.
Prag. Das Statthaltereiarchiv enthält oberlausitzische Urkunden. Von C. A. Pescheck. XXVIII, 94.
Inhalt der in Prag neu aufgefundenen Urkunden von der Johanniter-commende in Zittau. Von C. A. Pescheck. XXVIII, 404.
Die Lausitz betreffende Urkunden im Prager Museum. XXIX, 276.
Zeitgenössischer Bericht über die Vorfälle auf dem Prager Schlosse am 21. Mai 1618. XXXIV, 523.
Kurze Notiz über die St. Georgskirche. Von J. M. Hulakovsky. XXXVII, 497.
Prauske. Eröffnung einer neuen Schule 1847. XXIV, N. 58.
Priebus. Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 337.
Rechnung der Ausgaben für den Priebuser Kriegszug der Görlitzer

1398. Von G. A. Köhler. XXII, 205.

Pritzen. Pfarrinventariumsstiftung im Jahre 1638. Von C. W. Bronisch. XIX, 367.

v. Promnitz. Genealog. Notizen über das Geschlecht und Auszüge aus d. Tagebuche d. Grafen Erdmann v. P. Von F. L. v. Tschirschky. XXII, 217.

Ein auf Pergament geschriebenes Gebetbüchlein dürfte der Gräfin Eleonora v. P. in Sorau gehört haben. Von G. T. L. Hirche. XXXI, 16.

Hinweis auf Nachrichten über die v. P. in Vehse's Geschichte der sächs. Höfe. XXXIII, 289.

Propertius. Eine Properzhandschrift vom Jahre 1469 (in der Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft.) Von U. Peper. LXIX, 86.

v. Pückler-Muskau, Fürst Hermann Ludwig Heinrich. Verhältniss zwischen ihm u. Leopold Schefer. Von R. Wolkan. LXII, 130.

Pulsnitz. Schloss und Stadt erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 328.

Die ältesten Besitzer von P. Von H. F. Knothe. XLII, 283.

Aufruhr der Unterthanen der Herrschaft P. 1593. XXVI, 211.

Bericht über die Sparkassenanstalt 1847—1848. XXVI, 291; 1849. XXVII, 160.

Gründung einer Spinnschule 1851. XXVIII, N. 77.

Puschmann, Adam aus Görlitz, Meistersänger. Erinnerung an ihn. Von K. A. Mauermann. IX, 516.

Beitrag zu seiner Lebensgeschichte. Von G. A. Köhler. XIV, 204.

Mittheilungen über ihn. Von Th. Paur. LII, 353.

Monographie über ihn. Gekrönte Preisschrift. Von E. Goetze. LIII, 59.

Pyrenäische Halbinsel. Ihre ältesten Drucker und Druckorte. Von E. Volger. XLIX, 88.

Q.

Queisskreis. Zwischen Elbe und Oder, eine Grenzschau. Von K. F. Schönwälder. LVII, 385.

Der Budissiner Queisskreiss. Eine topographisch-historische Studie. Von K. F. Schönwälder LX, 352; LXI, 1.

Quitzdorf. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 176.

Über das Raubhaus bei Quitzdorf Von G. A. Dehmel. XIV, 312; XVIII, 403.

Bemerkungen zu Dehmel's Abhandlung (XIV, 312). Von L. A. Th Holscher. XVIII, 41.

R.

v. Rabenau, Heinrich auf Wendischpaulsdorf, Klostervoigt, sein Todestag. Von J. Scheuffler XLVII. 316.

v. Rackel. Jakob von R. wird von Wilhelm Burggrat zu Dohna 1600 mit Beinsdorf belehnt. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 283.

Rauchhuhn, Bedeutung des Wortes. Von Friedr. August Süssmilch. V, 365.

Bedeutung des Wortes. Erklärung der Abgabe des Rauchhuhns (in der Mark Brandenburg „Zeichen der Gerichtsbarkeit"). VI, 93.

v. Redern, Frh. Melchior. Seine Lebensbeschreibung. Von F. W. E. Mende. XLVI, 235. 261.

Er bittet den Görlitzer Rath um ein Fässlein Rheinwein 1593. XXX, 86; XXXI, 80.

Reetz in der Neumark dürfte die im Jahre 1124 vom Bischof Otto von Bamberg besuchte Stadt Gresch oder Resh (V, 377) sein. Von H. L. v. Pröck. VI, 246.

Reibersdorf. Kirchensäcularfeier 1836. XV, N. 41.

Begründung einer Kirchspielsbibliothek durch den Grafen Kurt v. Einsiedel. XXIX, N. 191.

Der spätere Pfarrer Michael Franck als fahrender Schüler 1586—92. Von H. F. Knothe. XLIV, 187.

v. Reibnitz, Frau . . ., ihre Aufzeichnungen 1702—1704. Von G. T. L. Hirche. XXIX, 65.

Reichenau bei Zittau. Die ältesten Besitzer von R. Von H. F. Knothe. XLIII, 387.

Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 148.

Aufstellung einer neuen Kanzel. Anbringung eines Lutherbildes in der Kirche 1832—33. XI, 428.

Reichenbach, Stadt OL. Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 328.
Kirchenbibliothek. XXXV, 23.
Das Seminar. Von E. E. Struve. XLIV, 95.
Reisen. Reise nach d. Salzsee Inderskoe und in die kirgisische Steppe. Von A. M. Tauscher. I, 27.
Reise nach Astrachan und in das Kalmückengebiet. Von H. A. Zwick. I, 207.
Dr. E. Schmalz' wissenschaftl. Reise durch Deutschland, Italien, die Schweiz und Frankreich. Von J. G. Bönisch. VII, 220. 361. 526; VIII, 221.
Reise nach Mailand und Venedig. Von .... Richter. IX, 72. 167. 313.
Literarische Reise in das Innere von Böhmen. Von C. A. Pescheck. XIV, 327; XV, 1; XXVII, 77.
Aus einem Reisetagebuche v. Anton's. Von J. L. Haupt. XV, 241; XVI, 95. 293.
Neue Reisebemerkungen aus Böhmen, z. Th. in Bezug auf die Oberlausitz. Von C. A. Pescheck. XVI, 319.
Reise nach Böhmen i. J. 1839. Von C. A. Pescheck. XVIII, 147.
Böhmische Reise i. J. 1840. Von C. A. Pescheck. XVIII, 309.
Reisetagebuch v. Anton's i. J. 1794 (Helmstedt, Braunschweig, Harz, Halberstadt), enthalt. literarische Notizen etc. Von J. L. Haupt. XVIII, 342.
Sresnewski's Reise durch die Lausitz 1840 z. Erforschung slav. Sprache, Literatur etc. Von J. L. Haupt. XX, 130.
Die Lausitzischen Reisen des Barthol. Scultetus. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 280.
Der spätere Pfarrer Michael Franck als fahrender Schüler 1586—92. Von H. F. Knothe. XLIV, 187.
Der spätere Rechtsgelehrte Philipp Camerarius auf einer Studienreise nach Italien 1563—1565. Von H. J. Kämmel. XLV, 50.
Reiseinstruction Wolf Albrechts von Loeben für seinen Sohn George Friedrich 1685. Von A. E. Graf v. Loeben. XLVIII, 164.
Wanderfahrten Bernhard v. Miltitz's gegen Ende des 16. Jhd. Von R. v. Kyaw. XLIX, 127.
Reisepass für Siegfried Innocenz v. Lüttichau 1670. Von R. v. Kyaw. L, 67.
Eigenhändige Reisebeschreibung Johann Emerich's 1577 im Nikrischer Archive. Von R. Jecht. LXV, 301.
Rengersdorf bei Görlitz. Literatur z. Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 176; XXXV, 162.
Rennersdorf. Nesen'sche Familienbilder zu Nieder-Rennersdorf. Von G. v. Mücke. XXI, 257.
Fünfundzwanzigjähriges Herrschaftsjubiläum Gust. Adolph Maximilians v. Mücke auf Nieder-R. XXII, N. 127.
Johannes Richter (Judex) aus Löbau, Rektor in Löbau und Friedland, Pfarrer zu Türchau, Wiesa bei Friedland, 1554 b. spätestens 1572 zu Rennersdorf. Von Joh. Scheuffler. LXXIII, 298.
Reutnitz, Bracteatenfund 1793. Von S. T. Neumann. I, 22.
Rhagius Joh. Aesticampianus (von Sommerfeld). Biographische Notizen. Von C. A. Pescheck. XVIII, 401.
Seine Bedeutung als Philologe und seine i. J. 1511 in Leipzig gehaltene Rede. Von C. A. Pescheck. XX, 187.
Von Hutten besungen. XXIII, 229.
Riccius, August Ferdinand, oberlaus. Componist. XXVII, 79.
Richter, Johannes (Judex), um 1544 Rektor in Löbau, dann in Friedland, 1551 Pfarrer in Türchau, dann in Wiesa bei Friedland, endlich in Rennersdorf. Von J. Scheuffler. LXXIII, 298.
Riesengebirge. Die alten heidnischen Opferstätten und Steinalterthümer d. Riesengebirges. Von ... Mosch. XXXII. 278.
Ritterburgen u. Raubschlösser. Ritterburgen und Raubschlösser in der Oberlausitz (namentlich Penzig). Von G. A. Köhler. Gekrönte Preisschrift. XVI, 1. 386.
Zur Geschichte d. Raubritterwesens. Von G. A. Köhler. XVII, 185.
Die Burgberge in der Oberlausitz. Von J. Hortzschansky. XI, 35.
Raubburgen im Mittelalter durch die Sechsstädte zerstört. Von K. Brantl. XV, 97.

Das Raubhaus Quitzdorf. Von G. A. Dehmel. XIV, 312; XVIII, 403.
Bemerkungen zu Dehmel's Abhandlung (XIV, 312) über das Raubhaus Quitzdorf. Von L. A. Th. Holscher. XVIII, 11.
Zerstörung d. Raubschlosses Drebkau 1408. Von F. A. Süssmilch. VI, 87.
Beschreibung d. Burgstalls zu Rohnau. Von K. Chr. Eschke. XXII, 269.
Versuch einer Geschichte d. Schlosses Tschocha. Von J. G. Worbs. VII, 501; VIII, 508.
Die Limasburg. Von G. A. Köhler. XXXV, 94.
Die Ruine Falkenburg am Hochwalde beim Oybin. Von A. Moschkau. LVII, 360.
Geschichte der Burg u. d. Cölestinerklosters Oybin. Von M. O. Sauppe. LXII, 88.
Regesta castri et monasterii Oywinensis. Von M. O. Sauppe. LXIII, 370.
Topographie und Geschichte von Carlsfried bei Zittau. Von A. Moschkau. LXII, 111.
Versuch der Reklamirung der Burg Carlsfried und der Zittauer Vogtei für die Krone Böhmen. Urkunde vom 2. Februar 1534. Von H. F. Knothe. LXII, 288.
Untersuchung der Ruinen der Burg Wiprecht's in Groitzsch. XXVI, 217.

Rodewitz bei Löbau. Beschreibung eines Bracteatenfundes. Von G. A. Köhler. XXVII, 1.

Rohnau. Armbrust, in den Ruinen d. Schlosses gefunden. Von C. A. Pescheck. XI, 248.
Beschreibung des Burgstalls zu Rohnau. Von K. Chr. Eschke. XXII, 269.

Rosenthal. Wallfahrt der katholischen Wenden nach Rosenthal 1846. XXIII, N. 124.

Roskopf, Wendel, Baumeister zu Görlitz und in Schlesien. 1518 bis 1549. Von E. Wernicke. LXXIII, 242.

Rothenburg. Synodalbibliothek. XVI, 191.
Eingegangene und noch bestehende Eisenhammerwerke im Kreise R. Von L. A. Th. Holscher. XXI, 64.
Einwohnerzahl, Viehbestand, Zahl der Gebäude im Kreise R. 1843. XXII, N. 122; 1846. XXIV, N. 32.
Feier der dreihundertsten Wiederkehr des Sterbetages Luther's XXIII, N. 129.
Einweihung des Kirchhofes 1846. XXIII, N. 132.
Katholische Civilbevölkerungs-Liste des Rothenburger Kreises f. 1846. XXIV, N. 34.
Kirchliche Statistik vom Jahre 1846. XXIV, N. 36.
Statistik der Geburten etc. d. ersten Rothenb. Diöcese 1831—40. Von G. A. Dehmel. XX, N. 16.

Rothwasser. Kirchliche Statistik vom Jahre 1846. XXIV, N. 35.

Rügengericht. Die Rügengerichte in Görlitz und in Löbau. Von W. v. Boetticher. LXXIII, 202.

Ruhland. Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 329.

Rumburg. Erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 328.

v. Runckel, Friedrich Wilhelm. Biographische Notizen über ihn. Von .... Carstädt. XVII, 288.

S.

Sachsen. Materialien zur Geschichte des Herbstfeldzuges in Sachsen i. J. 1745. (Briefe u. Armeebefehle Friedrichs des Grossen, des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau u. a. an den Generalleutnant Graf von Gessler.) Von Th. Neumann. XXV, 319.
Das Schulwesen der sächsischen Länder in den letzten Zeiten des Mittelalters. Von H. J. Kämmel. XXXIX, 337.
Bündniss Friedrichs des Sanftmüthigen u. Friedrichs des Friedfertigen mit den Sechslanden und Städten der Oberlausitz. Urkunde vom Jahre 1429. Von P. Arras. LXV, 290.

Sagenbuch d. Lausitz. Gekrönte Preisschrift. Von Karl Haupt. XL, 1; XLI, 72; XLIV, 201.

von der Sahla. Ernst. Nachrichten über ihn. Von J. L. Haupt. XIV, 201.

Sartoris. Ludovicus (Schneider, Langschneider) Gorlicensis, † 1536. Rector magnificus in Leipzig, Stifter des Langschneider'schen

Stipendiums in Görlitz. Von G. T. L. Hirche. XXXVII, 298.
Der in den Epist. obscuror. viror. erwähnte „Langschneider" ist angeblich der Görlitzer Ludovicus Sartorius. XXIII, 229.
Sausse, Heinrich Wilhelm. Lebensbeschreibung von C. A. Tschirch. XLIII, 339.
Schachspiel. Seine vollkommenste Art. V, 369.
Graf Wiprecht von Groitzsch erhält i. J. 1083 vom Herzog Wratislaw von Böhmen ein kostbares Schachspiel. XXI, 105.
M. Hieronymus Vida's Epos vom Schachspiel. XXXIX, 329.
Schadewalde. Armenunterstützungsverein. XXIV, N. 42.
Schaff. Das Rittergeschlecht S. im Meissnischen u. in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. XLIV, 19.
v. Schaffgotsch, Ulrich d. ältere, Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Nach handschriftl. Nachrichten von R. Frh. v. Stillfried-Rattonitz. XIX, 158.
— Hans Ulrich. Zeitgenössischer Bericht über seine Hinrichtung i. J. 1635. LX, 410.
— Hans Ulrich. Mittheilung über seine Familie, seine Lebensverhältnisse, seine Enthauptung 1635 nach zeitgenössischen Berichten. LXI, 325.
Schanzen, Wälle, Landgräben, Opferhügel. Sogenannte Hussiten- oder Schwedenschanzen. Von K. B. Preusker. VI, 113. 543.
Landgräben und Wälle aus der Vorzeit. Von K. B. Preusker. VIII, 268.
Die Schwedenschanze in Stargardt NL. Von . . . Gattig. X, 77.
Der „heilige Hügel" bei Niemitsch. XIII, 351; XV, 308.
Die „Römerschanzen" u. d. „Römerkeller bei Costebrau. Von G. Liebusch. XV, 26.
Über dieselben Schanzen. Von K. B. Preusker. XV, 45.
Der Opferhügel bei Ostritz, gen. der Venusberg. Von C. A. Pescheck. XVI, 282.
Ringförmige Erdwälle u. Schlackenwälle in der Oberlausitz. Von B. Cotta. XVII, 116.
Über d. sog. Heidenschanzen i. d. Oberlausitz. Von A. Schiffner. XVIII, 32.
Der Burgberg zu Döbschitz. Von M. v. Oertzen. XVIII, N. 71.
Opferplätze der alten Deutschen. Von G. Seyffarth. XX, 151.
Beschreibung eines alten Walles bei Brieskow und Lossow. Von H. v. Pröck. XXI, 358.
Beschreibung des „heiligen Hügels" bei Niemitsch. Von J. S. Grimm. XI, 40.
Alte Bauwerke (Wälle) in d. Gegend von Frankfurt a. O. Von H. von Pröck. XXII, 387.
Die Oberlausitzer Schlackenwälle. Von K. Haupt. XLIV, 379.
Die Erdwälle der Vorzeit oder die Strassenschanzen. Von K. F. Schönwälder. LVI, 342.
Das „Hunenschloss" bei Reinswalde (Kreis Sorau). Von . . . Saalborn. LVII, 232.
Die „Schlossberge" etc. im Kreise Sorau. Von . . . Saalborn. LVII, 235.
Verzeichniss der Stein- u. Erdwälle in der Oberlausitz. Von A. Moschkau. LXI, 87. 91.
Der Burgberg und das Schloss bei Penzig. Von R. Jecht. LXXI, 300.
Das Raubhaus bei Quitzdorf. Von G. A. Dehmel. XIV, 312; XVIII, 403.
Bemerkungen zu Dehmel's Abhandlung (XIV, 312). Von L. A. Th. Holscher. XVIII, 41.
Die Burgberge in der Oberlausitz. Von J. Hortzschansky. XI, 35.
Slavische Funde (Wälle, Pfahlbauten, Urnen etc.) in den östl. Theilen Deutschlands, bez. in der Lausitz. (Nach Reden Virchow's etc.) Von . . . . Saalborn. LV, 303.
Schefer, Leopold. Über seine Dichtung „Homer's Apotheose". Von Th. Paur. XXXVII, 452.
Seine biographische u. literargeschichtliche Würdigung. Gekrönte Preisschrift. Von E. Brenning. LX, 1.
Verhältniss zwischen Fürst Pückler-Muskau u. L. S. Von R. Wolkan. LXII, 130.
v. Scheffel, Victor. Über seinen Ekkehard. Von Th. Paur. LIX, 203.
Scheltz, Theodor, seine Lebensbeschreibung. Von J. K. O. Jancke. XXVIII, 385.
Schilda. K. Wladislaus verleiht dem Landvoigt Siegmund v. Wartem-

berg den Anfall des Dorfes S. 1510. Urkunde. Von H. F. Knothe. XLIX, 174.

Schiller, Friedrich. Säkularfeier seines Geburtstages in der Ober- und Niederlausitz. XXXVII, 1.

Die geschichtliche Grundlage des Max Piccolomini im Wallenstein. Von Th. Paur. LI, 248.

Briefe Schillers an den Schauspieldirector Grossmann. Von A. Sohr. LIX, 282.

v. Schindel, Carl Wilhelm Otto Aug. Denkschrift auf ihn. IX, 392.

Schleinitzer Ländchen. Geschichte desselben. Von H. F. Knothe. XXXIX, 401.

Schlesien. Naturgeschichte der schlesisch-lausitzischen Amphibien. Von Joh. Gfr. Neumann. IX, 201. 340. 449.

Naturgeschichte schlesisch-lausitz. Land- und Wassermollusken. Von Joh. Gfr. Neumann. X, 281. 454. XI, 44, 178.

Statistik der Strafanstalten der Prov. Schlesien i. J. 1845. XXIV, N. 36.

Christian Stief's u. Christian Runge's Handschriften z. Geschichte Schlesiens in der Milich'schen Bibliothek in Görlitz. Von J. K. O. Jancke. XXXI, 151.

Jesuiten als Bussprediger in Schlesien i. J. 1738. XXXII, 239.

Minerale u. ihre Fundorte in Schlesien und angrenzenden Ländern. Von B. Klocke. XL, 510.

Die Unterdrückung des Jesuitenordens in Schlesien und die Umbildung der von ihnen gegründeten Unterrichtsanstalten. Von W. Sohr. XLI, 19. 43. 61.

Befehl Friedrichs des Grossen v. J. 1741 an alle niederschlesischen Vasallen u. Unterthanen, in preussische Dienste zu treten. XLIV, 469.

Zwischen Elbe u. Oder, eine Grenzschau. Von K. F. Schönwälder. LVII, 385.

Schlesier u. Lausitzer als Mitglieder der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Von E. Stöckhardt. LXX, 48.

Wendel Roskopf, Baumeister zu Görlitz und in Schlesien, 1518 bis 1549. Von E. Wernicke. LXXIII, 242.

v. Schlieben, Wilhelmine Louise Elisabeth, Verfasserin von Predigten. Von ... Carstädt. XV, 54.

Schlinzigk, genealogische Nachrichten über das Geschlecht XVI, N. 78.

Schmaltz, Johann Gottlob, Pfarrer zu Rengersdorf. Denkschrift auf ihn von Karl Gottlob Schmaltz. X, 323.

Schmölln. Fund von Ringen u. Bernstein. Von J. G. Bönisch. II, 577.

Schneider, Friedrich. Gedächtnissrede auf ihn. Von C. A. Pescheck. XXXI, 125.

Schneider, Paul. Görlitzer Consul. Sein Diarium, geführt von 1532 bis 1545. Von E. Schulze. LXXI, 1.

v. Schnitter. Karl Konstantin von Schnitter und seine Familie. Von G. A. v. Mülverstedt. LXVI, 133.

Schönau a. d. Eigen. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 177; XXXV, 163.

Schönbach bei Löbau. Gründung einer Spinnschule 1849. XXVII, 75.

Grundsteinlegung zur Vergrösserung der Kirche 1850. XXVII, 166.

Schönberg, Stadt. Über seine Heilquellen. Von A. Struve. XVII, 110. Kirchenbibliothek. XXXV, 24.

v. Schönberg. Stammtafel des Johann v. S. (1285—1356) in den folgenden drei Generationen. Von E. Machatschek. LVII, 319.

Schönbrunn. Nachrichten aus dem Kirchthurmknopfe v. Jahre 1752. Von ... Carstädt. XVII, 281.

Schöndorf a. Q. Einweihung d. Kirche 1826. VI, 608.

Schönefeld bei Calau. Einweihung d. neuen Kirche 1832. XI, 431.

Schöppensprüche, Schöppenbücher. Die ältesten Schöppenbücher in der Oberlausitz. Von C. A. Pescheck. XVII, 272.

Ein Magdeburger Schöppenspruch. Von G. A. Köhler. XVII, 278; XXVIII, 202.

Das älteste Schöppenbuch zu Hirschfelde. Von H. Knothe. XXIII, 117.

Magdeburger Schöppensprüche im Rathsarchiv zu Görlitz. Von Th. Neumann. XXVIII, 105.

Rechtssprüche der Schöppen zu Luckau und zu Magdeburg. Von J. W. Neumann. XXXI, 41.

Ein Wingendorfer Schöppenbuch. Von R. Jecht. LXX, 288.

Beispiele zur oberlausitzer Rechtsgeschichte a. d. Leubaer Schöppenbuche. Von G. A. Köhler. XVI, 375.

Schützenwesen, Schützengilden. Die Schützengilden der Niederlausitz. Von H. Jentsch. LIV, 371.

Das Alter der Schützenbrüderschaft in Sorau. Von . . . . . Saalborn. LVIII, 420.

Die Satzungen der Schützengilde zu Guben vom Jahre 1669 und 1718. Von W. Sausse. XXXII, 1.

Schultz, Johann Gottfried. Beschreibung seines handschriftl. Werkes über d. lausitzischen Alterthümer. Von C. A. Pescheck. XI, 1. 156. 457; XII, 168. 356. 507.

Denkschrift auf ihn. Von S. T. Neumann. I, 82.

Schulwesen. Das Schulwesen der sächsischen Länder in den letzten Zeiten des Mittelalters. Von H. J. Kämmel. XXXIX, 337.

Die Einwirkung des Pietismus auf das Schulwesen. Von H. J. Kämmel. XXXVII, 470.

Ein Blick auf den lausitzischen Gymnasialunterricht vor hundert Jahren. Von C. A. Pescheck. XXIII, 232.

Geschichte der Feier des Gregoriusfestes in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. XXXIX, 45.

Das Schulwesen auf dem platten Lande in der Niederlausitz. Von J. S. Grimm. XII, 86. 227.

Adresse evangelischer Geistlicher d. preussischen Oberlausitz im Jahre 1848 an die preussische Nationalversammlung in Berlin, die Trennung der Kirche von der Schule betreffend. XXV, N. 106.

Namen lausitzischer pädagogischer Schriftsteller. Von C. A. Pescheck. XXX, 282.

Johann Musler, ein Pädagog des 16. Jahrhunderts. Von H. J. Kämmel. XLVI, 209.

Andreas Christian Cleemann, zuletzt Conrector an St. Afra, hervorragender Gelehrter u. Schulmann. Von W. Sausse. XXIII, 234.

Bemerkenswerthe pädagogische Ansichten Christian Weise's. Von C. A. Pescheck. XII, 312.

Säkularfeier der Geburt Pestalozzi's im Jahre 1846 in Guben, Zittau, Görlitz, Hoyerswerda. XXIII, N. 126.

Entlassungsreden an Abiturienten. Von J. D. Schulze. I, 195. 368; VI, 209; VIII, 540; IX, 59.

Schulrede „Über Begeisterung", gehalten bei dem K. Gehler'schen Actus am 13. Dec. 1824 Von J. K. G. Cunerth. V, 481.

Schulrede „Über den Einfluss der Tonkunst auf Verstand u. Herz", gehalten bei dem Gehler'schen Actus am 12. Dec. 1825. Von J. K. G. Cunerth. VI, 457.

Schulrede „Von den Nachtheilen der einseitigen Beschäftigung mit den Wissenschaften". Von K. A. Mauermann. VIII, 366.

Erinnerung an vor 50 Jahren (um 1776) erschienene Schulschriften (von Baumeister, Crollius, Göbel, v. Rochow, Sangerhausen, Sintenis.) Von S. F. E. Petri. VII, 241.

Erinnerung a. ein Programm Friedrich Christian Baumeister's, Rectors d. Gelehrtenschule zu Görlitz vom Jahre 1777. Von S. F. E. Petri. VII, 569.

Erinnerung an (1779 erschienene) Jubelprogramme (von Schummel, Trapp, Baumeister, Heyler, Hünefeld). Von S. F. E. Petri. VIII, 552.

Die Anfänge des Lehrerseminars zu Altdöbern. Von H. E. Tzschabran. LVI, 272.

Rückerinnerung an das Leben und Wirken der Bautzener Rectoren Theil, Rosenberg, Schulze, Mättig, Behrnauer, Zeiske, Rost. Von H. G. Gräve. IX, 1.

Die Säkular- und Einweihungsfeier des Gymnasiums zu Bautzen 1867. Von E. E. Struve. XLIV, 93.

Bericht über die Säkularfeier des Gymnasiums zu Bautzen und Einweihung des neuen Gebäudes 1867. XLIV, 100.

Geschichte der neueren Volksschulanstalten in Bautzen. Von K. S. Bornemann. VI, 219. 359. 486; VII, 1.

Sonntagsschulen im Kreisdirectionsbezirk Bautzen. XXVI, N. 155.

Evangelische Geistliche und Schulmänner in und aus der Herrschaft Friedland während der Zeit der Reformation u. Gegenreformation. Von J. Helbig. LXXV, 270.

Memorabilia scholastica Gorlicensia von 1568—1594 aus Scultetus'

Diarium. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 265.
Catalogus ludimoderatorum Gorlicensium 1395—1594 aus Scultetus' Registrum consulum Gorlic. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 287.
Johann Wohlgemuth (Ludovicus de Hilsperg), Rector der Görlitzer Schule um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Von C. A. Pescheck. XX, 226.
Relegationsurkunde zweier Schüler des Görlitzer Gymnasiums 1677. Von J. K. O. Jancke. XXXI, 157.
Die Schulkomödien des Rectors Samuel Grosser in Görlitz. Von Th. Paur. XLIII, 112.
Aus den handschriftlichen Annales historici d. Görlitzer Gymnasiums, 1751 beginnend. Von E. E. Struve. XLIII, 135.
Zusätze und Berichtigungen zu Knauthe's „Gymnasium Augustum" 1765. Von J. K. O. Jancke. XXXV, 120; XLI, 93.
Zur Geschichte des Görlitzer Gymnasiums und über den Rector F. C. Baumeister. XLII, 362.
Einrichtung und Schicksale des Görlitzer Gymnasiums von 1800 bis 1825. Von K. G. Anton. IV, 215. 337. 479.
Karl Gottlieb Anton's 50jähriges Doctorjubiläum 1849. XXVI, N. 153.
Des Görlitzer Gymnasiallehrers J. A. Rösler 50jähriges Lehrerjubiläum 1855. XXXII, N. 58.
Die 300jährige Jubelfeier des Gymnasium Augustum in Görlitz 1865. Von T. Wilde. XLII, 375.
Grundsteinlegung zum Gebäude der Töchterschule in Görlitz 1836. XIV, N. 123.
Hebung des neuen Mädchenschulhauses daselbst 1837. XV, N. 129.
Einweihung d. Mädchenschulgebäudes daselbst 1838. XVI, N. 107.
Grundsteinlegung zum neuen Volksschulgebäude am Nikolaikirchhofe in Görlitz 1848. XXV, N. 109.
Eröffnung der v. Gersdorff'schen Fortbildungsanstalt 1851. XXVIII, N. 76.
Erbauung eines Schulhauses in Grossdüben 1838. XVI, N. 32.
Die Erziehungsanstalt Catharinenhof in Grosshennersdorf. XV, N. 178.
Verordnung vom Jahre 1838, die Errichtung eines Landeswaisenhauses daselbst betreffend. XVI, N. 36.
Einweihung der Waisenerziehungsanstalt in Grosshennersdorf 1838. XVI, N. 105.
Bericht über das Landwaisenhaus daselbst. XXVI, 216.
Einweihung der Sonntagsschule in Grossschönau 1839. XVII, N. 143.
Die Schulkomödien zu Guben im 17. und 18. Jahrhundert. Von H. Jentsch. LII, 332.
Grundsteinlegung zum neuen Gymnasialgebäude in Guben 1831. X, 273.
Einweihung der Elementarschule daselbst 1834. XII, 599.
Einweihung der Bürgerschule daselbst 1840. XIX, N. 16.
Einweihung d. Schulhauses in Guteborn 1838. XVI, N. 141.
Einweihung der gewerblichen Sonntagsschule in Kamenz 1838. XVI, N. 32
Bericht über die Sonntagsschule in Lauban. XXVI, N. 155.
Einweihung d. Schulhauses in Lissa 1837. XV, N. 175.
Beiträge z. Geschichte des Löbauer Schulwesens. Von F. L. Practor. I, 456.
Conrad Weissenbach, Rector der Löbauer Schule um 1381 (aus Johannes' von Guben Jahrbüchern). Von E. F. Haupt. IV, 566.
Chronik d. Luckauer Gymnasiums von 1804 bis mit 1821. Von J. D. Schulze. II, 230. 351.
Jubelfest des Gymnasiums zu Luckau 1868. XLV, 215.
Erbauung eines Schulhauses in Marklissa 1838. XVI, N. 31.
Errichtung einer katholischen Schule daselbst 1847. XXIV, N. 151.
Einweihung d. Schulhauses in Oberbiela 1837. XV, N. 176.
Die Ostritzer Schule seit 1814. Von H. Just. V, 60.
Einweihung des Schulhauses in Penzig 1843. XXII, N. 89.
Erbauung eines neuen Schulhauses in Pfaffendorf a. d. Landeskrone 1847. XXIV, N. 151.
Eröffnung einer neuen Schule in Prauske 1847. XXIV, N. 58.
Das Seminar zu Reichenbach. Von E. E. Struve. XLIV, 95.
Rede bei der Installation zweier Schullehrer in Seifhennersdorf 1826. Von P. F. A. Just. VII, 391.

Michael Neander aus Sorau, Rector in Ilfeld. Von G. T. L. Hirche. XX, 107. Zusatz v. C. A. Pescheck. XX, 239.
Nachricht über die Bürgerschule zu Sorau. Von K. B. Schade. VI, 76; XI, 348.
Einweihung des neuen Gymnasiums in Sorau 1835. XIII, N. 18.
Grundsteinlegung zum Schulgebäude in Sorau 1836. XIV, N. 122.
Die Schule von Zittau unter den Einwirkungen der Reformation 1521—1586. Von H. J. Kämmel. XLIX, 258.
Das Gymnasium in Zittau 1587 bis 1602. Von H. J. Kämmel. XLIX, 291.
M. Caspar Janitius, ein Zittauer Schulmann der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Von H. J. Kämmel. XLIX, 276.
Der Kantor Christoph Demant in Zittau 1597—1604. Von R. Kade. LXX, 253.
Zittauer neue Schulanstalten, ihre Geschichte und Beschreibung. Von C. A. Pescheck. II, 471.
Reden bei Einweihung eines neuen Schulhauses in Zittau am 13. Decbr. 1831 gehalten von F. C. Bergmann, G. E. Petri, K. W. Burdach. X. 137. 141. 145.
Erbauung der Königl. Gewerbeschule in Zittau 1847. XXIV, N. 174.
Ihre Einweihung. XXV, N. 156.
Friedrich Lindemann's Rectoratsjubiläum 1848. XXV, N. 150.
H. J. Kämmel wird als Gymnasialdirector in Zittau 1854 eingewiesen. XXXII, N. 48.
Geschichte des Seminars zu Zittau. Von G. Korschelt. XXXIX, 418.
Zur Einweihung des Johanneums in Zittau 1871. Von E. E. Struve. XLIX, 143.
Das Schulwesen auf den Dörfern des Weichbilds Zittau bis zum Erlass des Elementar-Volksschulgesetzes von 1835. Von H. F. Knothe. LXX, 188.

Schwerta. Inschrift auf einer alten Glocke. XII, 150.
Kirchenreformations-Jubelfeier 1836. XV, N. 41.
Münzzeichen der Kirche als Ersatz von Pfennigen. Von G. T. L. Hirche. XXXVII, 253.

Scitiani (Seitschen) Name und Lage des Ortes. Von Karl H. S. Rödenbeck. III, 342.

Scultetus. Bartholomäus. Von Heinrich Gräve. III, 455.
Urkundenverzeichniss, 1289 beginnend, von Scultetus zu Ende des 16. Jahrh. angelegt. XV, 320.
Inhalt der von Scultetus gesammelten Urkundenbücher. XX, 135.
Anagramm auf ihn v. George Plönsch 1613. XXVII, 235.
Curiosa aus seinem Diarium. Von J. K. O. Jancke. XXXV, 240.
Seine Nachrichten über die Pulververschwörung in Görlitz. Von G. A. Köhler. XXV, 333.
Memorabilia scholastica Gorlicensia von 1568—1594 aus seinem Diarium. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 265.
Seine lausitzischen Reisen und seine Mappa Lusatiae. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 280.
Catalogus ludimoderatorum Gorlicensium 1395—1594, aus seinem Registrum consulum Gorlic. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 287.
Memorabilien aus seinem Diarium. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 267.
Sein Registrum consulum Gorlicensium. Von J. K. O. Jancke. XLV, 301; die Rathsordnung in Görlitz v. J. 1489. XLVIII, 222.
Seine eigenhänd. geschriebene Sammlung Görlitzer Inschriften. Von J. K. O. Jancke. XLVII, 119.
Seine Landkarte der Oberlausitz und ein an die Stände gerichteter Brief von 1596 im Bautzener Stieber-Museum. Von H. Baumgärtel. LXVII, 247.
Zehn Jahre aus Görlitzens Vergangenheit 1567—1577, nach dem Diarium des Barthol. Scultetus. Von G. Eitner. LXX, 13.
Leihkauf i. J. 1571 (aus Scultet's Diarium). Von G. A. Köhler. XX, 109.
Begnadigung wegen Heirath in Görlitz 1573 (aus Scultet's Diarium). Von G. A. Köhler. XX, 109.

Sechsstädte. Sechsstädter auf der Universität Frankfurt a. O. 1506 bis 1606. Von P. Pfotenhauer. LXII, 181.
Bündniss Friedrichs d. Sanftmüthigen und Friedrichs des Friedfertigen mit den Sechslanden und Städten

der Oberlausitz. Urkunde v. Jahre 1429. Von P. Arras. LXV, 290.
Der Bund der Sechsstädte in der Oberlausitz während der Zeit von 1346—1437. Von H. Seeliger. LXXII, 1.
Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte auf Grund von Urkunden des Bautzener Rathsarchivs. Von P. Arras. 1356 bis 1515. LXXII, 130; desgl. 1516 bis 1530. LXXV, 103.
Die zwei Löbauer Conventbücher. Von J. Scheuffler. LXXII, 273.
Über die Spitznamen der Sechsstädte. Von H. G. Gräve. XIII, 342.
Jubiläum der Buchdruckerkunst in den Sechsstädten i. J. 1740. Von C. A. Pescheck. XV, 204.

Seese. (Gesesse.) Die Burg erwähnt vom Monachus Pirnensis. Erläuterungen von Th. Scheltz. XX, 301. 338.

Seidenbau. Seidenbau in Zittau in den vierziger Jahren. XXI, 435.

Seidenberg. Königl. Privilegium von 1698 zur ersten Errichtung einer „Stummenschule" in d. Oberlausitz, dem Rector Füger zu S. ertheilt. XI, 443.
Regesten z. Geschichte des Lehensadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg. Von J. Helbig. LXXIII, 41.
Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg-Friedland u. ihre ältesten Besitzer. (Reibersdorf, Friedersdorf, Giessmannsdorf, Ullersdorf m. Sommerau, Oppelsdorf, Markersdorf, Weigsdorf, Dornhennersdorf, Seitendorf, Leutersdorf.) Von H. F. Knothe. LXXV, 4.

Seifersdorf. Fund von Alterthümern in Ober-S. im Jahre 1848. XXV, N. 161; XXVI, 213.

Seifhennersdorf. Rede bei der Installation zweier Schullehrer daselbst 1826. Von P. F. A. Just. VII, 391.
Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 150.
S. wird zur Oberlausitz geschlagen. Urkunde vom 11. August 1405. Von H. F. Knothe. LXII, 286.

Seitendorf bei Zittau. Wohlthätige Stiftungen und Vermächtnisse. Von J. B. Schönfelder. VIII, 245.

Seltschen. Name und Lage des Ortes Seitiani. Von Karl H. S. Rödenbeck III, 342

Senftenberg. Erich von Haselbach, Unterlandvogt der Niederlausitz. Nebst Bemerkungen z. Geschichte von S. im 15. Jahrhundert. Von W. Lippert. LXX, 141.
Goldenes Diadem, am Skiroteich bei S. aufgefunden. Von G. Liebusch. VIII, 532
Entdeckung goldener Alterthümer in der Gegend von S. Von . . . . . Richter. XII, 184.

Shakespeare. William. Rede z. Feier seines 300jährigen Geburtstages 1864. Von Th. Paur XLI, 291

Siegersdorf. Vertreibung des katholischen Pfarrers zu S. i. J. 1524; Taufe eines türkischen Buben daselbst i. J. 1696. Von C. R. A. Flössel. XXIII, 123.
Beschreibung der in S. gefundenen antiken Broncefigur des Jupiter. Von A. v. Sallet. XLIX, 188.

Sigismund, deutscher Kaiser. Sein Erlass gegen Jan Koluch, den Inhaber des Falkenbergs in Böhmen. 1437. Von P. Arras. LXIX, 312.

Sohland a. d. Spree. Kirchenbibliothek. XXXV. 28.

Sommerfeld. Drei Urkunden d. Herzogs Johann von Görlitz, auf Sommerfeld bezüglich, aus den Jahren 1389. 91. 93. Von Th. Scheltz. XXI, 57.
Selbsthilfe der Sommerfelder bei an ihnen begangenem Viehraube 1666. Von J. L. Haupt. XXI, 354.
Kirchliche Statistik vom Jahre 1849. XXVII, 158.

Sonnewalde. Schloss u. Stadt erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 333
Sonnewalde zur Zeit des dreissigjährigen Krieges. Von E. Thürmer. LXXI, 70.

Sorau. Die von dem böhmischen Grafen Taegolf im Jahre 801 dem Kloster Fulda geschenkte „Provinciola Sarowe" war nicht die Herrschaft Sorau NL., sondern lag „in der Sorbenmark an der thüringischen Grenze". Von K. H. S. Rödenbeck. XXII, 113. 160. 436.
Bemerkung hierzu. Von K. XXII, 438.
Über die Vergrösserungen d. Niederlausitz durch Theile des Landes Lebus und Besitzungen der schle-

sischen Fürsten. Von J. W. Neumann. XIV, 219.
Prüfung der von J. W. Neumann aufgestellten Hypothese (XIV, 219) über die älteste Geschichte von Sorau. Von Th. Scheltz. XVI, 207.
Nächtliche Polizei in S. im Jahre 1548. XXI, 449.
Die Münzen Sorau's. Von J. L. Haupt. XXI, 85.
Die Münzen Sorau's. Von O. Frühbuss. XXVII, 219.
Drei bis jetzt unbekannte Münzen aus der Görlitzer und Sorauer Münze. Von R. Scheuner. LXX, 251.
Johann Magnus aus Forst, Chronist der Stadt S. Von . . . Saalborn. LV, 278. 281.
Die ethnologischen Erhebungen im Kreise S. Von . . . . . Saalborn. LV, 285.
Sprachproben aus der Landschaft um S. Von . . . . Saalborn. LVII, 183.
Sorauer Volks- und Lieblingslieder. Von . . . . Saalborn. LIX, 370.
Karte des Lagers der sächsischen Armee bei S. 1733. Von . . . . Saalborn. LVII, 240.
Geschichte der geistlichen Bücherkasse in S. Von . . . . Saalborn. LVII, 249.
Das Alter der Schützenbrüderschaft in S. Von . . . . Saalborn. LVIII, 420.
Einführung und erster Anbau der Kartoffeln in S. 1725. Von . . . . . Saalborn LVIII, 429.
Kunstvolle Uhr an der Hauptkirche. XVI, 312.
Nachricht über die Bürgerschule in S. Von K. B. Schade. VI, 76; XI, 348.
Einweihung des neuen Gymnasiums 1835. XIII, N. 18.
Grundsteinlegung zum Schulgebäude 1836. XIV, N. 122.
Fünfundzwanzigjährige Jubelfeier d. Landwehr 1838. XVI, N. 58.
Säkularfeier d. Geburtstages Schiller's. XXXVII, 145.

Sparkassenanstalten, ihre Einrichtung i. Mittelstädten. Von J. G. Geissler. IV, 362.

v. Speck-Sternburg, Frh. Maximilian. Biographie. Von C. M. Reichel. XXXV, 57.

Spinnstuben. Ihr vermeintlicher demoralisirender Einfluss. XXX, 87.

Spitzkunnersdorf. Kirchenverschönerung 1810—1830. XII, 144.
Kirchenausstattung u. Restaurirung 1840. XIX, N. 25.
Geschichte der Ortsherrschaften von Hainewalde mit Antheilen von Ober- und Niederoderwitz und der Herrschaften von Spitzkunnersdorf. Von G. Korschelt. LXXIII, 1.

Sprachen- und Dialektkunde, Etymologie. Zusammenhang der altgermanischen, sowie der slavischen (wendischen) Schriftsprache mit der altägyptischen. Von J. W. Neumann. XVII, 197.
Zur allgemeinen vergleichenden Sprachkunde Von J. L. Haupt. XLIII, 41; XLIV, 239.
Die Akrisie in den Bildungen lausitzischer Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XXXIII, 258.
Alte und neue Nomenklatur f. Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XXXIII, 284.
Die deutschen Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und Niederlausitz (mit Berücksichtigung der Schrift Al. Buttmann's). Von C. W. Bronisch. XLVI, 171.
Wandlungen u. Schicksale deutscher und wendischer Familiennamen. Von C. W. Bronisch. LII, 169.
Anlehen der deutschen Sprache bei andern Sprachen im Bereiche der nomina gentilia. Von C. W. Bronisch. LIV, 363.
Die sarmatischen Jazyges, ein Appellativname. Von C. W. Bronisch. LV, 388.
Oberlausitzische Wörter, Redensarten, Dorfräthsel, Sprichwörter. Von K. W. Dornick. XLIV, 46.
Biblische Sprichwörter, Redensarten u. Eigennamen im Volksgebrauch. Von F. W. E. Mende. XLIV, 67.
Die Ortsnamen in der Görlitzischen Haide und Umgegend. Von K. J. Ender. XLVIII, 332; XLIX, 213.
Die Rufnamen der Schuljugend in der Stadt Görlitz im Schuljahre 1884/85. Von R. Jecht. LXII, 149.
Beiträge zur Görlitzer Namenskunde vom 14. bis zu Beginn d. 18. Jahrh. Von R. Jecht. LXVIII, 1.

Zittauisches Dialektgedicht aus dem Jahre 1659. Mitgetheilt von L. H. Fischer. LXII, 202.

Älterer und neuerer Ursprung der Ortschaften und Ortsnamen der östlich-deutschen Provinzen. Von K. B. Preusker. X, 486.

Erklärung slavischer Ortsnamen im östlichen Deutschland. Von K. B. Preusker. XI, 521.

Etymologische Untersuchung über d. Gaunamen der Niederlausitz. Von L. H. Busch. XIII, 164.

Über die Grenzen und die Namen des niederlausitzischen pagus Zarowe. Von J. W. Neumann. XIII, 257.

Sammlung mancher vorzugsweise niederlausitzischer Provinzialismen und Idiotismen. Von J. W. Neumann. XXX, 234.

Grundzüge der deutschen Mundart, welche inmitten der serbischen Bevölkerung und Sprache in der Niederlausitz und in den nördlichen Theilen der Oberlausitz gesprochen wird. Von C. W. Bronisch. XXXIX, 108.

Sprachproben aus der Landschaft um Sorau. Von .... Saalborn. LVII, 183.

Dolmetschung der von C. R. Schumann (XXI, 378) aufgezeichneten Feld- u. Personennamen in Sagritz und Zützen. Von C. W. Bronisch. XXVII, 67.

Erklärung der in der Grenzbestimmungsurkunde zwischen Böhmen und Meissen vorkommenden altslavischen Ortsnamen. Von W. Krolmus. XVI, 155.

Die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. Von P. Kühnel. LXVI, 209; LXVII, 43; LXIX, 1. 257; LXX, 57; LXXI, 241; LXXIII, 125; Register A—L: LXXIV, 193; M—Z: LXXV, 169.

Der Gebrauch der wendischen Sprache in der Niederlausitz ist nicht zu begünstigen. Von W. G. Korn. I, 390.

Die wendische Sprache in Bezug auf Staat, Kirche und Volksbildung. Von F. G. Richter. V, 305.

Wendische Dialekte in der Lausitz. Des Professors Kucharski Urtheil über sie. Von F. A. Süssmilch. VI, 242.

Verzeichniss von Länder-, Stadt- u. Dorfnamen, verschieden i deutscher und wendischer Sprache (nach J. G. Hauptmann's Niederlaus wend Grammatik 1761. S. 107 ff.). Von F. A. Süssmilch. VIII, 436.

Über die Verwandtschaft des Wendischen mit dem Sanskrit. Von G. Liebusch. XI, 145.

Über die Etymologie wendischer Ortsnamen. Von W. Bronisch. XVII, 57.

Mannigfaltige Formen und sprachlicher Werth wendischer Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XX, 53.

Wendische in Erfurt u. Halle ehemals gebräuchliche Ausdrücke. Von W. Bronisch. XXI, 426.

Verdient die wendische Sprache in der Niederlausitz den Vorwurf des Barbarismus? Von C. W. Bronisch. XXIII, 241.

Die lüneburgisch-wendischen Präpositionen. Auszug aus Hennig's handschriftlichem Wörterbuche. Von C. W. Bronisch. XXVII, 69.

Die Bezeichnung der Mahlzeiten bei den Lüneburger Wenden. Von C. W. Bronisch. LIV, 361.

Grundzüge d. Schriftsprache Luther's. Gekrönte Preisschrift. Von C. Franke. LXIV, 1.

Neueste Gallomanie. Von C. W. Bronisch. LV, 389.

Mundart, Sprachproben und Sagen im Temescher Banat. Von G. Zeýnek. XLII, 302.

Eine Probe der Eskimosprache. Von T. W. Kirchner. XIV, 260.

Bedeutung des Wortes Rauchhuhn. Von F. A. Süssmilch. V, 365.

Deutung des Wortes und Wesens Rauchhuhn. VI, 93.

Deutung des Namens der „Hunzberge" an der Neisse. XIII, 91. 252.

Lubanum oder Laubanum? Von Riparius. XIV, 254.

Crusina, Bedeutung des Wortes. (Pelzkragen oder Koller). Von ... Gallus. XV, 192. Von L. A. Th. Holscher. XIX, 200.

Erörterung über den Ursprung des Namens des Dortes Diehsa. Von M. Kalina von Jäthenstein. XVI, 27.

Etymologischer Versuch üb. d. Namen Flyns. Von W. Bronisch. XXI, 218.

Auch etwas über Flyns. Von L. Ettmüller. XXII, 190.
Erklärung des Wortes Bourdon oder Bordun (Orgelstimme). Von .... Roch. XXIII, 237.
Erklärung d. Wortes Kabus (Schrank). Von C. W. Bronisch. XXIII, 238.
Erklärung des Wortes Gaukelei. Von G. A. Köhler. XXVII, 235.
Über Gehren, Göhren u. verwandte Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XXXII, 267.
Slavischer Ursprung der Namen Budissin und Seydau. Von J. M. Hulakovsky. XXXVII, 497.
Versuch einer Erklärung d. Namens Berlin und ähnlicher Namen. Von C. W. Bronisch. XXXIX, 222.
Etymologische Erläuterung d. Dorfnamens Zinnitz NL. Von C. W. Bronisch. L, 72.
Erklärung des Wortes Hünen. Von C. W. Bronisch. L, 75.
Conjectur über den Volksnamen Wende. Von C. W. Bronisch. LII, 185.
Über die Bezeichnung gewisser ländlicher Grundstücke als „Vollunge" oder „Folge". Von H. F. Knothe. LXIX, 74.

Spremberg. (Regier.-Bez. Frankfurt.) Einweihung d. wendischen Kirche 1835. XIII, N. 66.
Über die wendische Kirche. Von M. Müller. XIV, N. 162.
Die Diaconi zu Spremberg. Von M. Müller. XVI, 345.

Spremberg. (Amtshauptmannschaft Löbau.) Die königlichen Rechte an Spremberg werden 1408 Heinrich von Raussendort abgetreten. Urk. Von H. F. Knothe. XLIX, 173.

Stammbücher. Proben von Stammbucheintragungen aus dem 17. u. 18. Jhd. XXI, 445.
Stammbuch des Grafen Joachim Andreas v. Schlick in d. Zittauer Rathsbibliothek. Von C. A. Pescheck. XXIII, 230.
Stammbuchblätter oberlausitzischer Gelehrter vorzugsw. des 17. Jahrhunderts. Von W. v. Boetticher. LXXIV, 73.

Stargardt i. d. NL. Die „Schwedenschanze" daselbst ein heidnischer Opferplatz. Von ... Gattig. X, 77.
Der „Opferstein" auf dem Pfarracker zu S. XII, 159.

Steinitz (Kr. Kalau). Vertrag zwischen der Gemeinde Welze und dem Pfarrer von Drebkau u. Steinitz i. J. 1280. Von E. F. E. Bronisch. XIX, 366.

Steinölsa. Auspfarrung des Dorfes aus Gebelzig nach Collm. XXIV, N. 148.

Steinrucker. Die Familie S. in Zittau und Görlitz. Von H. F. Knothe. LXIV, 309.

Stolpen. Schloss und Stadt, erwähnt beim Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 333.

Storkow. Stadt und Schloss erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 334.

Straupitz. Einweihung der Kirche 1832. X, 401.

Süssmilch, Friedrich August. Denkschrift auf ihn. Von J. W. Neumann. XXXII, 121.

T.

Taube, August Gotthilf. Von K. G. Hergang. I, 251.

Tauchritz. Kirchenbibliothek. XXXV, 29.

Teicha. Merkwürdige Krystallisationsformen und Fossilien in T. Von .... Pohlenz. XI, 320.

Tetzel, Johann. Seine Anwesenheit in Bautzen i. J. 1508. XVI, 314.
Briefliche Verhandlungen des Görlitzer Rathes mit Tetzel. Von G. A. Köhler. XLI, 222.

Theater. Deutsches Bühnenleben im vorigen Jahrhundert. Cultur- und Literaturgeschichtliches aus Kestner's Handschriften-Archiv. Von A. Sohr. LIX, 266.

Theologie, Kirchen-, Reformationsgeschichte. Gestaltung der kirchlichen Zustände in d. Oberlausitz bis zur Reformation. Von C. A. Pescheck. XXIV, 201; XXV, 1; XXVIII, 92.
A. Die Geistlichen. XXIV, 235.
1. Der höhere Clerus. XXIV, 236.
Bann und Ablass. XXIV, 246.
Die Bischöfe. XXIV, 271.
Das Domstift zu Bautzen. XXIV, 312.
Archidiakone, Officiale, Erzpriester. XXIV, 318.

2. Der niedere Clerus. XXIV, 327.
Pfarrer, Prediger, Capellane, Altaristen. XXIV, 327.
3. Ordenspersonen. XXV, 1.
Klosterwesen. XXV, 1.
Geistliche Brüderschaften. XXV, 72.
4. Beamtung und Wesen des Clerus. XXV, 77.
Besoldung. XXV, 101.
Sitten der Geistlichen. XXV, 129.

B. Die Kirchen. XXV, 163.
Kapellen. XXV, 163.
Kirchen. XXV, 169.
Altäre. XXV, 180.
Bilder und Gemälde. XXV, 194.
Kreuze. XXV, 197.
Reliquien. XXV, 197.
Kerzen. XXV, 198.
Kleinodien. XXV, 200.
Kelche. XXV, 201.
Kirchenornat. XXV, 203.
Taufsteine. XXV, 205.
Orgeln. XXV, 206.
Glocken. XXV, 207.
Bibliotheken. XXV, 211.
Chorstühle. XXV, 214.
Palmesel. XXV, 214.
Kirchhöfe. XXV, 215.
Grabmäler. XXV, 216.
Kirchengeld. XXV, 217.

C. Die Religionshandlungen. XXV, 218.
1. Cultus. XXV, 219.
Messe. XXV, 219.
Gebet. XXV, 223.
Heiligenanrufung. XXV, 224.
Gesang. XXV, 230.
Frohnleichnamsfest. XXV, 238.
Processionen. XXV, 240.
Wallfahrten. XXV, 246.
2. Lehre. XXV, 253.
Heilige Komödien. XXV, 254.
Prediger. XXV, 256.
Religionsunterricht. XXV, 268.
3. Symbolische Handlungen. XXV, 271.
Taufe. XXV, 271.
Abendmahl. XXV, 272.
Firmung. XXV, 273.
Priesterweihe. XXV, 273.
Weihungen. XXV, 274.
Fusswaschungen. XXV, 276.
Fasten, Wachen. XXV, 276.
Büssungen. XXV, 278.
4. Heilige Handlungen der Sterbenden. XXV, 280.
Seelgeräth. XXV, 283.
Stiftung von Messen. XXV, 292
Anniversarien. XXV, 294.
Stiftungen für Arme (Seelhäuser, Seelbäder). XXV, 299.
Stiftungen für Hospitäler. XXV, 303.
Pictanzen. XXV, 304.
Zusätze. XXVIII, 92.
Supplemente. XXXII, 46.

Über die Bekehrung der Lausitz zum Christenthum. Von Th. Scheltz. XX, 349.
Chronicon venerandi capituli et collegiatae ecclesiae Budissinensis auctore Matth. Jos. Vitzk, decano necnon administratore ecclesiastico utramque per Lusatiam. (1066 bis 1711.) XXXIII, 186.
Series decanorum capituli Budissinensis ad S. Petrum et Johannem. Von Th. Neumann. XXIX, 81.
Archidiakone der Lausitz. Von Th. Neumann. XXXIII, 120.
Diplomatisches Verzeichniss d. Archidiakone der Lausitz. Von C. Klaehn. XXXV, 1. 237.
Lausitz. Äbte. Von C. A. Pescheck. XI, 374; XII, 608.
Die geistlichen Güter in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LXVI, 157.
Geschichte der geistl. Administratur des Bisthums Meissen in der Oberlausitz. Von Th. Neumann. XXXVI, 180. 382.
Chronologische Lebensbilder folgender Meissner Bischöfe des XIII. XIV. u. XV. Jahrhundert. Von E. Machatschek. LII, 127; LIV, 115; LV, 318; LVII, 261.
Conrad I. LII, 127.
Albrecht II. LII, 140.
Withego I. LII, 147.
Bernhard von Kamenz. LII, 161.
Albrecht III. LIV, 115.
Withego II. LIV, 122.
Johann I. LIV, 137.
Conrad II. LIV, 158.
Nicolaus I. XV, 318.
Johannes III. LV, 326.
Thimo. LV, 331.
Rudolf von Planitz. LV, 345.
Johannes IV. LVII, 261.
Caspar von Schönberg. LVII, 296.
Dietrich III. LVII, 320.

Der bischöflich Meissnische Sprengel in Bezug auf die Oberlausitz. Von K. B. Preusker. XII, 382.

Untersuchungen über die Meissner Bisthumsmatrikel, soweit sie die Oberlausitz betrifft. Von H. F. Knothe. LVI, 278.

Der Bischofszins wird von der Gemeinde entrichtet, nicht vom Geistlichen. XIX, 113.

Kirchenwesen u. Geistlichkeit. Kirchen und Kirchhöfe. Altäre. Kapellen. Pfarr- und Priesterhäuser. Terminei der Dominikaner. Geistliche Gilden u. Brüderschaften. Wallfahrten. Einführung der Reformation in Lübben. Von J. W. Neumann. XXXIII, 115.

Vereinigung der Probstei zu Lübben mit dem Archidiakonat der Niederlausitz 1361. Von G. A. Köhler. XVIII, 54.

Vertrag zwischen der Gemeinde Welze (Kr. Spremberg) und dem Pfarrer von Drebkau und Steinitz 1280. Von E. F. E. Bronisch. XIX, 366.

Ablassbrief vom Jahre 1500 für die Martinskirche in Oberlichtenau bei Pulsnitz. Von K. Th. Hergang. XXXVIII, 162.

Römischer Ablassbrief für Zittau vom Jahre 1509. Von C. A. Pescheck. XII, 540.

Bestrafung des Priesters Caspar Eschner in Nieda wegen Vergehens gegen die Kirchendisciplin im Jahre 1491. XXIII, 228.

Zur Presbyterologie des Zittauer Weichbildes vor der Reformation. Von H. F. Knothe. XLIX, 190. Nachträge: LXI, 132.

Das der Parochie Görlitz ehedem entfremdete Kirchen- und Pfarrvermögen. Von J. L. Haupt. XLIII, 418.

König Ferdinand's Befehl an den Görlitzer Rath vom Jahre 1527, betreffend die reformatorische Bewegung und die aufrührerischen Bauern. Von G. A. Köhler. XXXV, 340.

Johann IX. von Haugwitz, letzter Meissner Bischof; aus seinem Leben und über seinen Einfluss auf die Entstehung der geistlichen Administratur in den Lausitzen. Von F. Prihonsky. XXXIII, 164.

Vertreibung des katholischen Pfarrers zu Siegersdorf im Jahre 1524: Taufe eines türkischen Buben daselbst im Jahre 1696. Von C. R. A. Flössel. XXIII, 123.

Die Budissiner Disputation im Jahre 1527. XVI, 317. Von C. A. Pescheck. XVII, 368.

Convention zwischen d. Ritterschaft und dem Domkapitel zu Bautzen im Jahre 1533. Urkunde. XXXII, 244.

Historische Darstellung der Bruderschaft oder Gemeinde der Bunzlauer Brüder. Von J. V. Mattel. XXII, 162.

Das Conclave des Papstes Sixtus V. Von Th. Paur. L, 159.

Beiträge zur Reformationsgeschichte Bautzens. Von H. Baumgärtel. LXVI, 200.

Görlitz zu Anfang d. reformatorischen Bewegung im 16. Jahrhundert. Von G. T. L. Hirche. XXXIX, 98.

Römisch-deutsche Zustände im Jahre 1604, nach einer gleichzeitigen Handschrift. Von Th. Paur. XLI, 145.

Die vergeblichen Bemühungen der Oberlausitz um einen Majestätsbrief 1609—1611. Von H. F. Knothe. LVI, 96.

Die Oberlausitz während der Jahre 1623—1631, von der Pfandübergabe an Kursachsen bis zum Beginn des Krieges mit dem Kaiser. Von H. F. Knothe. LXV, 191.

Zur Geschichte des Krypto-Calvinismus in der Lausitz. Von C. A. Pescheck. XXII, 353.

Jesuiten als Bussprediger in Schlesien 1738. XXXII, 239.

Die Jesuiten in Königgrätz. Von J. N. Eiselt. XXXIX, 196.

Die Unterdrückung des Jesuitenordens in Schlesien und die Umbildung der von ihnen gegründeten Unterrichtsanstalten. Von W. Sohr. XLI, 19. 43. 61.

Die Einwirkung des Pietismus auf das Schulwesen. Von H. J. Kämmel. XXXVII, 470.

Lutheraner u. Reformirte, ihre Vereinigung zu einer evangelischen Kirche. Von ... Fritzsche. II, 379.

Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde auf der kleinen Iser in

Böhmen. [Von H. Hiltmann.] LXIX, 307.
Historischer Rückblick auf die Geschichte der katholischen Kirche in Görlitz. Von Th. Neumann. XXX, 253.
Über Einführung der Confirmation in der Oberlausitz. Von C. A. Pescheck. XXII, 390.
Auswanderung streng lutherisch gesinnter Lausitzer nach Texas. XXXII, N. 48.
Kirchliche Sitten in der südlichen Oberlausitz. Von K. W. Dornick. XLVII, 94.
Judentaufe in Zittau 1848. XXV, N. 108.
Wendischer Gottesdienst in Dresden seit 1848. XXVI, 206.
Das Recht der evangelischen sächsischen Lausitz auf Einführung d. Ephoralinstituts. Von E. F. M. Tobias. XLIII, 56.
Statuten des Vereins für die kirchlichen Angelegenheiten der evangelischen Gemeinden in der preuss. Oberlausitz. XXVII, N. 40.
Adresse evangelischer Geistlicher d. preussischen Oberlausitz v. Jahre 1848 an die preussische Nationalversammlung in Berlin, die Trennung der Kirche von der Schule betreffend. XXV, N. 106.
Prüfung der wichtigsten gegenwärtigen Streitfragen auf dem Gebiete der Religion. Von J. R. Richter. XX, 18.

Böhmische Exulanten, ihre Colonien und Gottesdienste. Von J. G. L. Brückner. 1. in Niederörtmannsdorf. V, 500; 2. in Carlsdorf. VI, 63.
Die Gegenreformation in Fugau im Jahre 1696. Von C. A. Pescheck. XVIII, 376.
Vertreibung der Evangelischen aus d. Herrschaft Friedland im 30jähr. Kriege. Von J. G. L. Brückner. VI, 477.
Namen exulirter böhmischer evangelischer Geistlicher, die 1624/25 a. der Görlitzer Petrikirchen-Kasse unterstützt wurden. Von G. A. Köhler. XXVII, 235.
Die böhmischen Exulanten in Sachsen. Zusätze zu seiner Schrift 1857. Von C. A. Pescheck. XXXV, 353.
Einwanderung böhmischer Exulanten in die Oberlausitz 1651 und 1652. XXXVII, 500.

Zum Katholicismus übergetretene Mitglieder vormals reichsständischer Familien seit dem Ende des 16. Jahrhunderts. VII, 39.
Verzeichniss lausitzischer Apostaten nach Knauthe's Sammlungen. XXXI, 88.

Mohammed und der Koran. Von S. Freund. XLVIII, 145.
Johann Capistran, päpstlicher Redner in der Lausitz; besonders in Görlitz, im 15. Jahrhundert. Von H. G. Gräve. Mit Nachschrift von C. A. Pescheck. X, 182.
Die persönlichen Beziehungen der Reformatoren zur Niederlausitz. LII, 334.
Luther's Verbindungen mit der Niederlausitz. Von H. E. Tzschabran. LIX, 232.
Die Luther und Zwingli durch persönliche Feinde drohenden Lebensgefahren. Von K. Th. Hergang. XXXVII, 263.
Melanchthon, zugleich mit Johann Mantel, bemüht sich den Sustelius als Pfarrer für Görlitz zu gewinnen. Von C. A. Pescheck. XXXI, 94.
Johann Leisentritt's Einfluss in der Oberlausitz. XV, 310.
Briefliche Verhandlungen des Görlitzer Rathes mit dem Ablasskrämer Tetzel. Von G. A. Köhler. XLI, 222.
Briefwechsel Zittauer Rathsherren mit dem Züricher Reformator Heinrich Bullinger. Von K. Th. Hergang. XXXVI, 145.
Georg Dikastus von Mirzkowa, Administrator des utraquistischen Consistoriums, Pfarrer am Tein, 1629 gestorben, in Zittau begraben. XXXI, 94.
Kaspar Dulichius, Diakonus in Kamenz, 1655 hingerichtet. Von H. G. Gräve. XVI, 397.
Verdienste der Zittauer Wenzel Kleych und Martin Horack um Erhaltung evangelischen Glaubens in Böhmen. Von C. A. Pescheck. XX, 374.
Frau von Reibnitz, die evangelische Bekennerin. Von G. T. L. Hirche. XXIX, 65.

Lamenais und seine Schriften. Von E. L. W. Tillich. XVII, 7.

Barth. Ziegenbalg, sein Leben und Wirken. Von G. T. L. Hirche. XXXVI, 352.

Feier der vor 100 Jahren erfolgten Ankunft des Missionars Barth. Ziegenbalg in Trankebar in Ostindien 1856. XXXIV, 160.

Onophrius Poschmann aus Bautzen, Messerschmied, seit 1539 Pfarrer in Rabenau. Von C. A. Pescheck. XX, 237.

Der Schuhmacher Franz Seydel 1531 bis 1548 Pfarrer in Leopoldshain. Von ... Hüttig. XXXVII, 269.

Johann Cellarius, Pastor Primarius in Bautzen, Reformator, erster evangelischer Hofprediger in Dresden. XXIII, 228.

Johannes Richter (Judex) aus Löbau, Rektor in Löbau und Friedland, Pfarrer zu Türchau, Wiesa bei Friedland, 1554 bis spätestens 1572 zu Rennersdorf. Von J. Scheuffler. LXXIII, 298.

Evangelische Geistliche und Schulmänner in und aus der Herrschaft Friedland während der Zeit der Reformation u. Gegenreformation. Von J. Helbig. LXXV, 270.

Die Diakoni zu Spremberg. Von M. Müller. XVI, 345.

Predigerschicksale. XVI, 200.

Oberlausitzische Jubelprediger des 19. Jahrhunderts. Von K. W. Dornick. XII, 289.

Lausitzische Theologen in den sächsischen Erblanden angestellt. Von C. A. Pescheck. XII, 161. 250.

Oberlausitzer Theologen in Schlesien im Jahre 1834. Von G. A. Dehmel. XII, 543.

Plan zur Errichtung von Anstalten zur Vorbereitung von Theologen zur Amtsführung. Von G. H. J. Stöckhardt. VIII, 1.

Errichtung u. Gesetze der für Theologen des Bautzner Bezirks i. J. 1828 begonnenen Übungsanstalt. Von H. G. J. Stöckhardt. VIII, 18.

Vorschläge zur Einrichtung von Prediger-Seminarien. Von K. G. Hergang. VIII, 392.

Überblick über die Editionen der Confessio Augustana 1530–1580. Von K. Th. Hergang. XLI, 120.

Metrik und Musik der Gesänge des alten Testaments. Von L. Haupt. LIV, 176.

Altes Credo in deutscher Sprache aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. XXXIV, 527.

Lateinische Verse über den Agnus dei a. d. 15. Jahrhundert. XXXIV, 528.

Dreissig lateinische Hymnen nach Pergamenthandschriften der Milich'schen Bibliothek. Von R. Joachim. L, 1.

Leisentritt's Gesangbuch. Von G. A. Köhler. XXXIV, 361.

Bemerkungen zu Köhler's Aufsatz (XXXIV, 361) über Leisentritt's Gesangbuch. Von A. Tobias. XXXV, 454.

Die Abfassungszeit der geistlichen Lieder Johann Franck's v. Guben. Von H. Jentsch. LII, 191.

Gesangbuch, 1682 von Gottfried Vopelius herausgegeben. Von J. K. O. Jancke. XXI, 118.

Das oberlausitzer evangelisch-wendische Gesangbuch. Von H. A. Krüger. XX, 1.

Verzeichniss der in das oberlausitzer evangelisch-wendische Gesangbuch aufgenommenen wendischen Originallieder. XXI, 127.

Zur Geschichte der evangelischen Gesangbücher der Niederlausitz. Von H. Jentsch. L, 130.

Das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Von R. Zöllner. XLVIII, 1.

Erbauungsbuch des Lichtenberger Pfarrers Paul Hartmann: „Geistliche Töpferarbeit". 1630. Von C. A. Pescheck. XXIII, 229.

Standrede auf Otto George v. Wiedebach, gehalten vom Pastor Michling in Peitz. Probe der Homiletik des 18. Jahrhunderts. Von C. W. Bronisch. XXIII, 65.

Stipendienzeugniss der theologischen Fakultät vom Jahre 1607 für Martin Altenberger aus Görlitz. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 285.

Bedeutung der Stellung des Altars nach Osten. Von G. T. L. Hirche. XXIX, 198.
Das serbische Crucifix entspricht dem Typus und dem Format der heidnischen Idole. Von G. A. Köhler. XXXIV, 230.
Gebrauch der wendischen u. deutschen Sprache seitens der Bautzener Geistlichkeit 1293 u. 1294. XXIX, 193.

Filialbibelgesellschaft in Görlitz. Von J. G. Neumann. II, 396; IV, 1. Jahresberichte über dieselbe. XIV, N. 17.

Thiemendorf, Kr. Lauban. Ausstattung der Kirche. XXI, N. 2.
Thomas a Kempis. Vier Bücher von der Nachfolge Christi. Übersetzt von J. L. Haupt. LVI, 369.
Tollenstein. Alterthümer daselbst gefunden. Von ... Brückner. XLV, 300.
Triumphbögen, die aus dem Alterthum noch vorhandenen. Von Graf W. H. F. K. v. Lepel. IV, 411. 502.
Troitschendorf, Valentin. Vortrag zu seiner Gedächtnissfeier 1862. Von J. L. Haupt. XLI, 134.
Tschiebsdorf. Fund von Urnenstätten. Von Th. Neumann. XXXI, 11.
Tschocha. Versuch einer Geschichte des Schlosses. Von J. G. Worbs. VII, 501; VIII, 508.
Literatur zur Geschichte d. Schlosses und Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 151.
Tuchmacherei. Geschichte des Tuchmacherhandwerks in der Oberlausitz bis Anfang des 17. Jahrh. Von H. F. Knothe. LVIII, 241.
Türchau. Die ältesten Besitzer von T. Von H. F. Knothe. LX, 338.
Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 179; XXXV, 163.
Johannes Richter (Judex) aus Löbau, Rektor in Löbau und Friedland, 1551 Pfarrer in T., dann in Wiesa bei Friedland und Rennersdorf. Von J. Scheuffler. LXXIII, 298.
Leichenstein eines ehemaligen sächsischen Dragoners. Von C. A. Pescheck. XX, 232.
Vers auf den hier geborenen Hamburger Schriftsteller Joh. Hübner. XXIX, 195.
Türkenkriege. Correspondenz d. Amtshauptmanns zu Bautzen Nikol von Gersdorf mit dem Landvoigt der Niederlausitz Heinrich Tunckel von Bernitzko, betreffend den zweiten Kriegszug Solimans nach Ungarn und Wien 1532. Von J. G. Worbs. X, 61.
Turnwesen. Bautzen. Einweihung des Sommerturnplatzes 1848. XXV, N. 81.
Görlitz. Eröffnung der ersten öffentlichen Turnanstalt 1847. XXIV, N. 55.
Turnstatistik 1847—48. XXV, N. 90.
— Turn- und Rettungsverein. Jahresbericht 1847—48. XXV, N. 92.
— Turnfest 1848. XXV, N. 99; 1849. XXVI, N. 143.
Lauban. Einrichtung der Turnschule 1846. XXIII, N. 115.
— Beginn des Turnunterrichts in den Volksschulen 1847. XXIV, N. 151.
Löbau. Turnfest 1848. XXV, N. 87.
— Mädchenturnfest 1849. XXVI, N. 145.
Neusalza. Gründung eines Turnvereins 1848. XXV, N. 83.
Zittau. Turnfeste 1845 und 1846. XXIII, N. 113. 116; 1848. XXV, N. 84; 1850. XXVII, 241.
— Jahresbericht des Turnvereins 1848—49. XXVI, N. 140.
Bildung eines lausitzer Turnerbundes 1849. XXVI, N. 146.
Auflösung des lausitzer Turnerbundes zufolge amtlicher Verfügung 1850. XXVII, 163.
v. Tzschirnhaus. Über das v. Tzschirnhausensche Hausbuch. Von G. T. L. Hirche. XXXII, 245.
Ehrenfried Walther v. T. auf Kieslingswalde und sein Verhältniss zu seinem Pfarrer Kellner von Zinnendorff. Von Th. Paur. XLI, 177.
Ehrenfried Walther v. T., seine Biographie und Würdigung seiner Verdienste. Von A. Kunze. Gekrönte Preisschrift. XLIII, 1.

U.

Uberti, Fazio degli —, ein Epigone Dante's. Von Th. Paur. LXVII, 127.

v. Uechtritz. Kurze Mittheilung über das Geschlecht. XLVI, 249.

v. Uechtritz, Friedrich. Gedächtnissrede auf ihn. Von Th. Paur. LII, 47.

Uhland, Ludwig. Gedächtnissrede auf ihn am 5. Decbr. 1862. Von Th. Paur. XL, 496.

Über Uhland's „Ernst Herzog von Schwaben" und „Ludwig der Bayer". Von J. W. O. Richter. LIV, 209.

Uhyst a. d. Spree. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 179; XXXV, 163.

Uhyst am Taucher. Glockenweihe 1841. XX, N. 9.

Ullersdorf bei Görlitz. Altes Schwert daselbst, angeblich aus dem Jahre 1274. Von C. A. Pescheck. XI, 247.

Übersicht des Nostitzischen Geschlechtsarchivs daselbst. Von J. G. Müller. XXVIII, 62.

Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 152.

Ullersdorf bei Zittau. Begründung einer Kirchspielsbibliothek durch den Grafen Kurt v. Einsiedel. XXIX, N. 191.

Universitäten. Zittauer auf der Universität Wittenberg nach Förstemann's Matricula universitatis Wittebergensis. XXI, 123. 434.

Lausitzer auf der Universität Prag nach dem Liber decanorum facult. philosoph. universitatis Pragensis, und nach der Matricula facult. jurid. universit. Pragensis. Von C. A. Pescheck. XII, 93; XIII, 61.

Lausitzer Studenten in Leipzig aus dem 15. Jhd., nach den Berichten der Leipziger deutschen Gesellschaft 1847. XXVI, 209.

Ludovicus Sartoris Gorlicensis, Rector magnif. in Leipzig, immatrikulirt 1507 Ulrich von Hutten. Von G. T. L. Hirche. XXXVII, 298.

Sechsstädter auf der Universität Frankfurt a. O. 1506—1606. Von P. Pfotenhauer. LXII, 181.

Die Oberlausitzer auf Universitäten (Bologna, Prag, Leipzig, Wittenberg, Frankfurt a. O.) während des Mittelalters und bis zum Jahre 1550. Von H. F. Knothe. LXXI, 133.

Tagebuch eines Leipziger Studenten im 15. Jhd. Von G. A. Köhler. XVI, 371.

Stipendienzeugniss der Wittenberger theolog. Fakultät im Jahre 1607 für Martin Altenberger. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 285.

V.

Vemgericht. Das Fehmgericht in der Oberlausitz. Von H. F. Knothe. LIII, 252.

Das Lausitzer Fehmgericht. Von K. F. Schönwälder. LVI, 359.

Strassenräuberei am Schlusse des 15. Jhd. Nach den Akten des Görlitzer Fehmgerichts. Von G. A. Köhler. XXXIII, 278.

Zur Geschichte der Femhändel in der Oberlausitz. Von L. Korth. LVIII, 381.

Die Rügengerichte in Görlitz und in Löbau. Von W. v. Boetticher. LXXIII, 202.

Urkunde über das Oberlausitzer Fehmgericht aus dem Jahre 1408, im Bautzener Rathsarchiv. Von H. Baumgärtel. LXXIII, 301.

Verkehrswesen. Die hohe Landstrasse durch die Oberlausitz im Mittelalter. Von K. F. Schönwälder. LVI, 342.

Chausséebauten von Muskau über Boxberg nach Bautzen; über Niesky nach Görlitz; nach Kottbus. XXIV, N. 37; XXVI, 222.

Chausséebau von Niesky über Jänkendorf bis zur sächsischen Grenze 1846. XXIV, N. 37.

Löbau—Zittauer Eisenbahn. XXIV, N. 165; Eröffnung am 10. Juni 1848. XXV, N. 59; weitere Nachrichten. XXVI, 223; XXVI, N. 136.

Sächsisch — Schlesische Eisenbahn. XXIV, N. 165. 168; XXVI, N. 131.

Kohlfurt—Görlitzer Eisenbahn. XXIV, N. 166.

Niederschlesisch — Märkische Eisenbahn. XXIV, N. 168; ihre Baugeschichte. XXV, N. 62.

Verona. Die römischen Alterthümer von V. Von R. Joachim. XLVII, 161.

Vierstädte. Conventtag der sächsischen Vierstädte in Löbau 1843. XXI, N. 42.

Volkersdorf. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 180; XXXV, 163.

Kirchliche Nachrichten. XV, N. 15.
Münzzeichen der Kirche als Ersatz von Pfennigen. Von G. T. L. Hirche. XXXVII, 253.

Vollung. Über die Bezeichnung gewisser ländlicher Grundstücke als „Vollunge" oder „Folge". Von H. F. Knothe. LXIX, 71.

Vorritt. Kurze Nachricht über ihn. Von R. v. Kyaw. XLVI, 252.
Bericht über fünf Vorritte 1544—1780. Von J. Schenffler. LVII, 376.

W.

Waldemar, der wiedererschienene, — nicht der falsche — Markgraf von Brandenburg. Von W. P. Corssen. XXXIX, 9.

Waltersdorf. Reformationsjubelfeier 1839. XVII, N. 144.
Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 152.
Säkularfeier des Geburtstages Schillers. XXXVII, 145.

v. Wartemberg, Sigismund. Landvoigt. Glückwunsch des Görlitzer Raths an ihn zur ersten Messe seines Sohnes Johann 1502. Von G. A. Köhler. XVII, 73.

Wedel, Georg Wolfgang aus Golsen, Arzt und Polyhistor. Von C. A. Pescheck. XX, 200.

Wehrsdorf. Feier des hundertjährigen Bestehens der Kirche 1825. IV, 588.

Weigsdorf bei Zittau. Abbildung und Beschreibung des Schlosses in Dorst's Reiseskizzen 1847. XXIX, 195.

Weiner, Gottfried. Verf. der Handschriften: Varia Lusatica, Varia Marklissana, Chronik von Marklissa. Von J. K. O. Jancke. XXXI, 153.

Weise, Christian. Sein Briefwechsel, namentlich auch mit Bohuslaus Balbinus und sein Freundschaftsbund mit diesem. Von C. A. Pescheck. XI, 339; XV, 51.
Er emeritirt seinen Vater Elias Weise, Tertius des Zittauer Gymnasiums. XV, 318.
Seine wissenschaftliche Thätigkeit. Von E. Fr. Haupt. XX, 369.
Einige an ihn von Samuel Grosser gerichtete lateinische Briefe. Von C. A. Pescheck. XXXII, 111.

Weise, Johann Traugott. Zittauer Bürgermeister. Worte an seinem Sarge. Von C. A. Pescheck. X, 315.

Weissenbach, Conrad, Rector der Löbauer Schule um 1381. Von E. F. Haupt. IV, 566.

Weissenberg. Säkularfeier des Geburtstages Schillers. XXXVII, 92.

Welpe (Wölpe). Notizen zur Geschichte der Grafen von Welpe. Von G. A. Köhler. XXI, 307.
Zur Geschichte der Grafen von Welpe. Von Th. Holscher. XXII, 255.
„Siegele" der Grafin Elisabeth von Welpe. Von G. A. Köhler. XXI, 307.

Welze (Kreis Spremberg). Vertrag zwischen der Gemeinde Welze und dem Pfarrer von Drebkau u. Steinitz i. J. 1280. Von E. F. E. Bronisch. XIX, 366.

Wenden, Wendische Sprache etc. Die ersichtliche Völkerscheide der Wenden und Deutschen an der Grenze der Niederlausitz und der Mark. Von C. R. Schumann. XXIV, 346.
Über die ehemaligen Niederlassungen der Wenden diesseits der Ohre im Braunschweigischen und Magdeburgischen. Von P. W. Behrends. XXI, 251.
Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlausitz zu ihren Gutsherrschaften, von den ältesten Zeiten bis zur Ablösung der Zinsen und Dienste. Gekrönte Preisschrift. Von H. F. Knothe. LXI, 159.
Die wendischen Obedienzdörfer unter bischöflich Meissnischer und kurfürstlich sächsischer Herrschaft. Von W. v. Boetticher. LXX, 172.
Über die heutigen (1836) Wenden in der Oberlausitz. Von F. A. Klien. XVI, 258.
Literatur über die oberlausitzischen Wenden. Von C. A. Pescheck. XXII, 283; XXIII, 29.

Über die Verwandtschaft des Wendischen mit dem Sanskrit. Von G. Liebusch. XI, 145.
Zusammenhang der altgermanischen, sowie der slavischen (wendischen) Schriftsprache mit der altägyptischen. Von J. W. Neumann. XVII, 197.

Die wendische Sprache in Bezug auf Staat, Kirche und Volksbildung. Von F. G. Richter. V, 305.
Urtheil des Prof. Kucharski über die wendischen Dialekte in der Lausitz. Von F. A. Süssmilch. VI, 242.
Gebrauch der wendischen und deutschen Sprache seitens der Bautzener Geistlichkeit 1293 und 1294. XXIX, 193.
Der Gebrauch der wendischen Sprache in der Niederlausitz ist nicht zu begünstigen. Von W. G. Korn. I, 390.
Verdient die wendische Mundart in der Niederlausitz den Vorwurf des Barbarismus? Von C. W. Bronisch. XXIII, 241.

Älterer und neuerer Ursprung der Ortschaften und Ortsnamen der östlich-deutschen Provinzen. Von K. B. Preusker. X, 486.
Die Akrisie in den Bildungen lausitzischer Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XXXIII, 258.
Verzeichniss von Länder-, Stadt- und Dorfnamen, verschieden in deutscher und wendischer Sprache (nach J. G. Hauptmann's Niederlaus.-wend. Grammatik 1761. S. 407 ff.) Von F. A. Süssmilch. VIII, 493.
Über die Etymologie wendischer Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XVII, 57.
Formen und sprachlicher Werth wendischer Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XX, 53.
Wendische in Erfurt und Halle ehemals gebräuchliche Ausdrücke. Von C. W. Bronisch. XXI, 426.
Alte und neue Nomenklatur für Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XXXIII, 284.
Die deutschen Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und Niederlausitz (mit Berücksichtigung der Schrift Al. Buttmann's.) Von C. W. Bronisch. XLVI, 171.
Wandelungen und Schicksale deutscher und wendischer Familiennamen. Von C. W. Bronisch. LII, 169.
Etymologischer Versuch über den Namen Flyns. Von C. W. Bronisch. XXI, 218.
Die lüneburgisch-wendischen Präpositionen. Auszug aus Henning's handschriftlichem Wörterbuche. Von C. W. Bronisch. XXVII, 60.
Dolmetschung der von C. R. Schumann (XXI, 378) aufgezeichneten Feld- und Personennamen in Sagritz und Zützen. Von C. W. Bronisch. XXVII, 67.
Über Gehren, Göhren und verwandte Ortsnamen. Von C. W. Bronisch. XXXII, 267.
Slavischer Ursprung der Namen Budissin und Seydau. Von J. M. Hulakovsky. XXXVII, 497.
Etymologische Erläuterung des Dorfnamens Zinnitz NL. Von C. W. Bronisch. L, 72.
Conjectur über den Volksnamen Wende. Von C. W. Bronisch. LII, 185.
Die Bezeichnung der Mahlzeiten bei den Lüneburger Wenden. Von C. W. Bronisch. LIV, 361.
Die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. Von P. Kühnel. LXVI, 209; LXVII, 43; LXIX, 1. 257; LXX, 57; LXXI, 241; LXXIII, 125; Register A—L: LXXIV, 193; M—Z: LXXV, 169.

Proben aus einer Sammlung wendischer Volkslieder. Von J. L. Haupt. XVII, 157; XXII, 1.
Niederlausitzisch-wendische Volkslieder. XII, 551; XIII, 97.
Wendische Sprichwörter. Von A. Seiler. XVII, 352.
Wendische Märchen. Von J. L. Haupt. XIX, 86.
Über die Sage vom Abgott Flins. Von J. G. Worbs. I, 572.
Über den slavischen Abgott Flyns. Von Th. Scheltz. XX, 341.
Auch etwas über Flyns. Von L. Ettmüller. XXII, 190.
Schlangensagen aus der Ober- und Niederlausitz. Von K. Haupt. XXXVI, 156.
Sagenbuch der Lausitz. Gekrönte Preisschrift. Von K. Haupt. XL, 1; XLI, 72; XLIV, 201.
Über wendisch-niederlausitzische Volkssagen. Von E. Veckenstedt. LIII, 460.
Das oberlausitzer evangelisch-wendische Gesangbuch. Von H. A. Krüger. XX, 1.

Verzeichniss der in das evangelisch-wendische Gesangbuch aufgenommenen wendischen Originallieder. XXI, 126.

Über die Tracht der Sorbenwendin. Von H. G. Gräve. XI, 342.
Wendische Ammen kommen um 1750 in Aufnahme. XI, 446.
Wendisches Gesangfest in Bautzen 1846. XXIII, N. 162.
Wendischer Gottesdienst in Dresden seit 1848. XXVI, 206.
Das serbische Crucifix entspricht dem Typus und dem Format der heidnischen Idole. Von G. A. Köhler. XXXIV, 230.

Das ehemalige wendische Predigercollegium zu Wittenberg. Von C. A. Pescheck. VIII, 265.
Lausitzer wendische Predigergesellschaft in Leipzig. XVIII, 88; XX, N. 10; XLIV, 124; LII, 318; LIII, 434; LIV, 340; LV, 377; LVI, 432; LVII, 410; LVIII, 396; LIX, 355; LX, 398; LXI, 317; LXII, 255; LXIII, 357; LXIV, 331.
Notiz über das wendische Seminar in Prag. XII, 611.
Wendischer Verein auf dem Gymnasium in Bautzen. XVII, N. 68; XVIII, 291.
Statuten des im Jahre 1845 gestifteten wendischen Vereins in Bautzen „Maćica Serbska". XXIV, N. 132.
Entstehung und Thätigkeit der Maćica Serbska. Von M. Hornig. XXXIX, 392.
Bericht vom Jahre 1883 über den Zustand des Vereins Maćica Serbska. LIX, 369.
Beabsichtigte Herausgabe eines wendischen Wörterbuches (Serbski slownik) durch die Maćica Serbska. XXXIII, 277.

Die wendischen Zeitschriften. Von M. Hornig. XXXIX, 390.
Deutsches Inhaltsverzeichniss der wendischen Zeitschrift „Časopis" 1848—1894. Von G. Jacob. LXX, 262.

Wendischossig. Testament des Pfarrers Bartholomeus de Cleticz vom Jahre 1524. Von G. A. Köhler. XXXV, 349.

Werben bei Cottbus. Kaufurkunde der Gemeinde v. J. 1435. Von C. W. Bronisch. LII, 338.

Werner, Abraham Gottlob. Forster's und Goethe's Urtheile über ihn. XII, 248.
Erinnerung an ihn. Von....Carstädt. XV, 142.
Lebensbeschreibung. Von H. G. Gräve. XXI, 23.
Säcularfeier seines Geburtstages in Freiberg 1850. XXVII, 241.
Desgl. in Oesterreich, in Mittweida 1850. XXVIII, N. 16, 17.

Wernersdorf (Kreis Bolkenhain.) Der Brakteatenfund daselbst i. J. 1865. Von A. Malberg. XLVIII, 265.

Wiesa bei Friedland. Johannes Richter (Judex) aus Löbau, Rektor in Löbau und Friedland, Pfarrer zu Türchau, 1552 zu Wiesa, dann in Rennersdorf. Von J. Scheuffler. LXXIII, 298.

Wilhelm, Herzog zu Sachsen. Sein Klagschreiben an den Görlitzer Rath wegen des Todes des Königs Ladislaus von Böhmen 1457. Von G. A. Köhler. XXXIV, 519.

Wilke. Chronik des Dorfes. Von Th. Neumann. XXXV, 241.

Wingendorf. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 181; XXXV, 163.
Ein Wingendorfer Schöppenbuch. Von R. Jecht. LXX, 288.

Wittenberg. Das i. J. 1749 begründete wendische Predigercollegium. Von C. A. Pescheck. VIII, 265.
Matricula universitatis Wittebergensis, herausgeg. von Förstemann; in ihr erwähnte Lausitzer. XXI, 123.
Ein Stipendienzeugniss der theologischen Fakultät v. J. 1607 für Martin Altenberger aus Görlitz. Von J. K. O. Jancke. XXXVIII, 285.

Wladislaus, erster erblicher König von Böhmen.
Herzog Wladislaus II wird 1158 zum König von Böhmen gekrönt. Von G. A. Köhler. XXVII, 7.

Wolkenberg. Auffindung von Bracteaten i. J. 1833. Von A. Bronisch. XII, 548.
Beschreibung dieses Bracteatenfundes. Von J. Th. Erbstein. XXII, 403.

Worbs, Johann Gottlob. Charakteristik desselben. Von J. L. Haupt. XII, 1; Seine Verdienste als Historiker. Von Th. Scheltz. XII, 10.

Worm (Wurm), Nicolaus, Schreiber des auf der Görlitzer Rathsbibliothek befindlichen Sachsenspiegels und Verfasser mehrerer daselbst aufbewahrter Rechtsbücher. Von G. A. Köhler. XV, 169.

Wünschendorf. Geschichte des ehemaligen Rittergutes W. Von Karl Wünsch. XXXIV, 352.

Z.

Zagost. Über die Grenzen des Gaues Zagost. Von K. F. Schönwälder. LIV, 294.

Der Budissiner Queisskreis. Eine topographisch-historische Studie. Von K. F. Schönwälder. LX, 352; LXI, 1.

Das Quellgebiet der Görlitzer Neisse oder der Zagost und seine Bevölkerung. Von K. F. Schönwälder. LXIII, 175.

Zeidlerwesen. Zeidlerinnungen in der Lausitz. Von G. A. Köhler. XVII, 277.

Urkunden zur Geschichte des Zeidlerwesens in der Görlitzer Haide 1392—1654. Von G. A. Köhler. XXXIII, 46.

Honigzins an den Görlitzer Rath. 1586—88. Von G. A. Köhler. XXXIII, 52.

Zwei Schreiben des Görlitzer Rathes v. J. 1501 an Christoph v. Haugwitz zu Gruna wegen Entrichtung des Honigzinses. XXXIV, 521.

Die Zeidler auf der Haide unterwerfen sich dem Rathe der Stadt Görlitz. (1484.) Von R. Jecht. LXXI, 302.

Zeidler. Beiträge zur Genealogie des Laubaner Geschlechts der Zeidler (von Rosenberg). Von E. Schulze. LXXII, 212.

Zibelle. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. XXXV, 153.

Ziegenbalg, Bartholomäus. Sein Leben und Wirken. Von G. T. L. Hirche. XXXVI, 352.

Feier seiner vor 100 Jahren erfolgten Ankunft in Trankebar in Ostindien. XXXIV, 160.

Zieschitz. Zieschitz und Baschitz werden 1657 dem Bautzener Bürgermeister Dr. A. B. Lehmann zu Lehn verreicht. Von J. K. O. Jancke. XLIV, 285.

Zinnitz, NL. Etymologische Erläuterung des Namens. Von C. W. Bronisch. L, 72.

v. Zinzendorf, Graf Nikolaus Ludwig. Sein Standbild in der Nikolaikirche in Berlin. XXIX, 196.

Ein Adam v. Z. ist zugleich mit Gerhard v. Watteville 1547 kaiserlicher Page. XXIX, 277.

Hinweis auf die Schrift Glaubrecht's: Z. in der Wetterau. XXXIII, 289.

Hinweis auf Nachrichten über ihn in Vehse's Geschichte der sächs. Höfe. XXXIII, 289.

Zittau.

Archive, Bibliotheken, Druckwerke, Handschriften.

Schwabenspiegel, Handschrift in der Rathsbibliothek. Von E. F. Haupt. III, 155.

Familiennachrichten und Stammbaummaterialien in der Rathsbibliothek. XXXI, 80.

Memoiren des Görlitzer Syndicus Gottfried Glich von Milziz in der Rathsbibliothek. XXXI, 90.

Originalmanuskript „Trium Kermannorum exilia" in der Rathsbibliothek. XXXI, 92.

Briefwechsel Zittauer Rathsherren mit dem Züricher Reformator Heinrich Bullinger im 16. Jahrhundert. Von K. Th. Hergang. XXXVI, 145.

Die geschriebene Zittauer Chronik Arnssdorff's, fortgesetzt von A. Girisch und M. Grünwald (?). Von A. Tobias. XLVIII, 271.

Zittausches Dialektgedicht aus dem Jahre 1659. Mitgetheilt von L. H. Fischer. LXII, 292.

Alte Zittauer Gelehrte, von denen wir Gedrucktes haben. Von C. A. Pescheck. XLI, 68.

Zittauer Zeitschriften. Von G. Schneider. X, 422. 557.

Petition an das Rathscollegium zu Z. zu Gunsten der öffentlichen Stadtbibliothek 1844. Von C. A. Pescheck. XXIII, 97.

Bewohner.
Die Familie Steinrucker in Zittau und Görlitz. Von H. F. Knothe. LXIV, 309.
Versuch einer Geschichte der Frauen in Zittau. Von C. A. Pescheck. X, 22.

Festlichkeiten, Jubiläen, Aufführungen.
Einweihung des Constitutionsdenkmals 1833. XI, 135.
Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst. XVIII N. 117.
Turnfeste 1845 und 1846. XXIII, N. 113. 116; 1848. XXV, N. 84; 1850. XXVII, 241.
Säkularfeier der Geburt Pestalozzi's 1846. XXIII, N. 127.
Feier der dreihundertsten Wiederkehr des Sterbetages Luther's. XXIII, N. 128.
Friedrich Lindemann's Rektoratsjubiläum 1848. XXV, N. 150.
Obstausstellung 1849. XXVII, 78.
Säkularfeier d. Geburtstages Schiller's. XXXVII, 111.

Gebäude.
Beschreibung des Weinkellerlokals im alten Rathhause. Von K. Chr. Eschke. XI, 16.
Grundsteinlegung zum Rathhause 1840. XVIII, N. 111.
Einweihung des Rathhauses 1845. XXIII, N. 117.
Erbauung der Königl. Gewerbeschule 1847. XXIV, N. 171; ihre Einweihung XXV, N. 156.
Zur Einweihung des Johanneum's in Zittau 1871. Von E. E. Struve. XLIX, 143.
Die Mühlen der Stadt Zittau. Von R. Behms. LXII, 217.

Gemeinnützige Anstalten und Vereine, Stiftungen.
Gemeinnützige Vereine in der Zittauer Gegend. XIX, N. 18.
Unterstützungsanstalt für Wittwen und Waisen der Priester und Schullehrer. V, 162.
Begründung einer Kinderbewahranstalt 1849. XXV, N. 110.
Innungskrankenhaus. Bericht über die Jahre 1847—49. XXVI, N. 177.
Bericht über die Sparkasse im Jahre 1848. XXVI, 294.
Gründung eines Missionsvereins 1849. XXVII, 75.
Gründung eines naturwissenschaftlichen Vereins. XXVII, 76.

Geschichte, politische, Cultur- und Rechtsgeschichte.
Vermuthung über den Anlass zur Gründung der Stadt Zittau. Von R. Jecht. LXXI, 290.
König Ottokar II. von Böhmen und seine Verdienste um Zittau. Von C. A. Pescheck. XXXIII, 1.
Die Johanniter-commende in Z. Auf sie bezügliche, neu aufgefundene Urkunden in Prag aus den Jahren 1320—1466. Von C. A. Pescheck. XXVIII, 101.
Petrus de Zittavia. Berichtigungen und Ergänzungen zu seiner Monographie über ihn (Zittau 1823.) Von C. A. Pescheck. III, 281; XII, 521; XLI, 68.
Ausspruch des Sartorius über Petrus de Zittavia. Von C. A. Pescheck XXIII, 227.
Verhandlungen der Stände, besonders auch der Stadt Z. mit König Matthias I. zu Wien im Jahre 1485. Von C. A. Pescheck. XII, 70.
Z. erwähnt vom Monachus Pirnensis. Von Th. Scheltz. XX, 332.
Zeugniss der Stadt Görlitz vom Jahre 1525 über die der Stadt Z. vom Hauptmann der Stadt Schluckenau versagte Hilfe wider Matthias Schneider, den Feind und Befehder der Stadt. XXI, 451.
Versuch der Reklamirung der Burg Carlsfried und der Vogtei Zittau für die Krone Böhmen. Urkunde vom 2. Februar 1531. Von H. F. Knothe. LXII, 288.
Militärische Begräbnisse zu Z. im dreissigjährigen Kriege. Von C. A. Pescheck. XXXIII, 286.
Verdienste der Zittauer Wenzel Kleych und Martin Horack um die Erhaltung evangelischen Glaubens in Böhmen. Von C. A. Pescheck. XX, 374.
Friedrich II. und Napoleon I. bei Zittau 1757 und 1813. Von . . . v. Werlhof. LXIX, 215.
Das Bombardement von Z. am 23. Juli 1757. Von G. Korschelt. LXII, 206.
Pomologische Gesellschaft in Z. XXIV, N. 60.
Gewerbeausstellung 1847. XXIV, N. 203.

Judentaufe 1848. XXV, N. 108.
Eröffnung einer zweiten Apotheke 1849. XXVII, 79.
Besuch Zittaus und seiner Umgegend durch König Friedrich August 1850. XXVII, 164.
Auftreten der Cholera in der Z.er Gegend 1850. XXVIII, N. 19.
Sächsische Lehrerconferenz 1851. XXVIII, N. 78.
Gründung eines Alterthumsmuseums durch C. A. Pescheck im Jahre 1854. XXXII, 240.
Verein für wissenschaftliche Unterhaltung in Zittau. Bericht über die Jahre 1857—1861. Von H. J. Kämmel. XXXIX, 217.
Senator Just'sche Vermächtnisse für Zittau. XLVII, 311.

Versuch einer Geschichte der Frauen in Z. Von C. A. Pescheck. X, 22.
Römischer Ablassbrief für Z. vom Jahre 1509. Von C. A. Pescheck. XII, 540.
Zittauer Gelehrte, in Förstemann's Wittenberger Universitäts-Matrikel aufgeführt. XXI, 123. 434.
Georg Dikastus von Mirzkowa, Administrator des utraquistischen Consistoriums, gest. 1629, liegt auf dem Kreuzkirchhofe begraben. XXXI, 94.
Inschrift des alten Glöckchens auf dem Gerichtstische in Zittau. XXI, 435.
Proben aus August Just's lateinischem Gedicht vom Jahre 1612 auf die Stadt Zittau. XXI, 454.
Prozess gegen den Z.er Winkelpraktikanten Christoph Richter im 17. Jahrhundert. Von R. v. Kyaw. XLV, 406.
Thurmknopfinschrift vom Weberthorthurme vom Jahre 1791. XXXI, 92.
Die Mühlen der Stadt Zittau. Von R. Behms. LXII, 217.
Seidenbau in Z. in den vierziger Jahren. XXI, 435.
Streit 1721 über Lorenz Heidenreich's Bildniss. Von C. A. Pescheck. X, 86.
Gleim und die Zittauer Dichter Kretschmann und Michaelis. Von C. A. Pescheck. XI, 38.
Musiker und Componisten aus der Z.er Gegend stammend. Von A. Schiffner. XIX, 123. Nachtrag XIX, 464.
„Die Zittauische Corilla", Karoline Leonhardt-Lyser. XVIII, N. 23.

Kirchen, Geistliche.

Zur Presbyterologie des Zittauer Weichbildes vor der Reformation. Von H. F. Knothe. XLIX, 190. Nachträge LXI, 132.
Inschrift vom Jahre 1493 an einer Glocke der Dreifaltigkeitskirche. XXI, 126.
Anbringung eines Altarbildes in der Peter-Paulkirche 1833. XI, 429.
Aufziehung neuer Glocken auf die Hauptkirche 1837. XV, N. 127.
Katholischer Gottesdienst in Zittau 1846. XXIII, N. 122.
Neue Stiftspredigt in der Dreifaltigkeitskirche 1856. XXXIV, 160.

Klöster.

Das Franziskanerkloster. Von C. A. Pescheck. XXV, 7.
Jodocus Bartoldus, wissenschaftlich thätiger Minorit in Zittau zu Anfang des 15. Jahrhunderts. XXVI, 209.

Kunstalterthümer.

Kunstalterthümer der Stadt. VII, 321. 490.
Beschreibung eines alten Kellergeschosses an der Ecke des Marktes und der Kohlgasse. Von K. Chr. Eschke. VIII, 376.
Das von Eschke (VIII, 376) beschriebene Kellergeschoss war vermuthlich der alte öffentliche Weinkeller. Von C. A. Pescheck. VIII, 388.
Beschreibung des alten Weinkellerlokals im alten Zittauer Rathhause. Von K. Chr. Eschke. XI, 16.
Lutherglas, ehedem im Besitz der Nesen'schen Familie in Z. Von C. A. Pescheck. XI, 248.
Zwei alte Schilde in der Z.er Stadtbibliothek. Von C. A. Pescheck. XI, 249.
Feldaltar von 1512 für die Heerfahrten der Zittauer. Von A. Tobias. XLVIII, 267.

Münzwesen.

Die im Jahre 1588 in Z. cursirenden Münzsorten. XXVI, 213.

Namen der Stadt.

Spitznamen der Stadt Z. Von H. G. Gräve. XIII, 342.

Naturgeschichte.

Verzeichniss der Vögel der Zittauischen Gebirgsgegend. Von C. A. Pescheck. VI, 255.

Gesteinarten der Zittauer Gegend. Von C. A. Pescheck. VII, 336.

Schulwesen.

Die Schule von Z. unter den Einwirkungen der Reformation 1521 bis 1586. Von H. J. Kämmel. XLIX, 258.

Das Gymnasium in Z. 1587—1602. Von H. J. Kämmel. XLIX, 291.

M. Caspar Janitius, 1586—1587 Rektor in Z. Von H. J. Kämmel. XLIX, 276.

Christoph Demant, Kantor in Z. 1597—1604. Von R. Kade. LXX, 253.

Das Schulwesen auf den Dörfern des Weichbilds Z. bis zum Erlass des Elementar-Volksschulgesetzes von 1835. Von H. F. Knothe. LXX, 188.

Neue Schulanstalten, ihre Geschichte und Beschreibung. Von C. A. Pescheck. II, 471.

Geschichte des Seminars. Von G. Korschelt. XXXIX, 418.

Reden bei Einweihung eines neuen Schulhauses am 13. Decbr. 1831 gehalten von F. C. Bergmann, G. E. Petri, K. W. Burdach. X, 137. 141. 145.

Erbauung der Königl. Gewerbeschule 1847. XXIV, N. 174; ihre Einweihung. XXV, N. 156.

Friedrich Lindemann's Rektoratsjubiläum 1848. XXV, N. 150.

Amtseinweisung des Gymnasialdirektors Heinrich Julius Kämmel 1854. XXXII, N. 48.

Zur Einweihung des Johanneum's 1871. Von E. E. Struve. XLIX, 143.

Statistik.

Kirchliche Statistik vom Jahre 1845. XXIII, N. 129; 1847. XXV, N. 27; 1850. XXVIII, N. 17.

Kirchenliste für das Jahr 1849. XXVII, 77.

Bevölkerung Zittau's im Jahre 1846. XXIV, N. 33.

Jahresbericht des Turnvereins 1848-49. XXVI, N. 140.

Umgebung der Stadt.

Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg-Friedland und ihre ältesten Besitzer. Von H. F. Knothe. LXXV, 4.

Zur Presbyterologie des Z.er Weichbildes vor der Reformation. Von H. F. Knothe. XLIX 190; Nachträge. LXI, 132.

Das Schulwesen auf den Dörfern des Weichbildes Z. bis zum Erlass des Elementar-Volksschulgesetzes von 1835. Von H. F. Knothe. LXX, 188.

Musiker und Componisten aus der Z.er Gegend stammend. Von A. Schiffner. XIX, 123. Nachtrag XIX, 464.

Aus einem tragischen Geschichtskalender der Z.er Gegend. XI, 376.

Verzeichniss der Vögel der Zittauischen Gebirgsgegend. Von C. A. Pescheck. VI, 255.

Gesteinarten der Z.er Gegend. Von C. A. Pescheck. VII, 336.

Zobel, Johann Gottlob. Ein ihm errichtetes Ehrendenkmal. Von E. F. Haupt. XX, 241.

Zodel. Literatur zur Geschichte des Dorfes. Von C. A. Pescheck. X, 181: XXXV, 164.

Zoologie. Lausitzische Haus-, Land- u. Wasservögel systematisch verzeichnet von J. G. Neumann. V, 352.

Verzeichniss der Vögel der Zittauischen Gebirgsgegend. Von Chr. Ad. Pescheck. VI, 255.

Naturgeschichte der schlesisch-lausitzischen Amphibien. Von J. G. Neumann. IX, 201. 349. 449.

Naturgeschichte schlesisch-lausitzischer Land- und Wassermollusken. Von J. G. Neumann. X, 281. 454; XI, 44. 178.

Die Schmetterlinge der Oberlausitz. Von H. B. Möschler. XXXIV, 236; XXXVIII, 1.

Zschornau bei Kamenz. Rechtsstreit aus dem 15. Jhd. wegen der Besitzverhältnisse des Dorfes. Von K. A. Edelmann. LVI, 201.

Autorenregister.

A.

Anton, Karl Gottlieb. Zum Andenken an Konrad Gottlob Anton. III, 354.

Görlitzer Gymnasium, seine Einrichtung u. Schicksale von 1800—1825. IV, 215. 337. 479.

Gedächtnissrede auf Christian Gabriel Funcke. XXXI, N. 140.

Lateinische Salutation in Versen an C. A. Pescheck. XXXVII, 507.

v. Anton, Karl Gottlob. Umriss einer Theorie der ältesten Beschaffenheit der Oberlausitz. XXVII, 223.

Arlet, P. Materialien zur Geschichte des Jungfrauenklosters Mariae Magdalenae de poenitentia zu Lauban. XXXIII, 53.

Arras, Paul. Bündniss Friedrichs des Sanftmüthigen und Friedrichs des Friedfertigen mit den Sechslanden und Städten der Oberlausitz 1429. LXV, 290.

Drei urkundliche Beiträge zu dem Streite zwischen Bautzen und Kamenz über den Salzmarkt. 1506. LXVII, 240.

Kaiser Sigismunds Erlass gegen Jan Koluch (19. Februar 1437.) LXIX, 312.

Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz, zusammengestellt auf Grund der Urkunden, welche sich im Bautzner Rathsarchive (Fund Ermisch) vorfinden. 1356—1515. LXXII, 130.

Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte etc. 1516—1530. LXXV, 103.

Urkundenbeiträge zur Geschichte Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau etc. LXXV, 254.

B.

Bauernstein, Fr. Sam. Fürchtegott. Beschreibung eines zu Görlitz geborenen u. noch lebenden Albinos. V, 303.

Baumgärtel, Hermann. Ein Bautzner Innungsbrief von 1408. LXV, 293.

Die die Geschichte der Lausitz betr. Aufsätze in den „Bautzener Nachrichten“ und im „Erzähler an der Spree“. LXVI, 114.

Beiträge zur Reformationsgeschichte Bautzens. LXVI, 200.

Die älteste Karte der Oberlausitz. LXVII, 247.

Zur Geschichte der Michaeliskirche in Bautzen. LXIX. 203.

Geschichte der „Maria-Marthenkirche“ zu Bautzen. Gekrönte Preisschrift. LXXI, 177.

Urkunde über das Oberlausitzer Fehmgericht aus dem Jahre 1408. LXXIII, 301.

Behms, Rudolph. Die Mühlen der Stadt Zittau. LXII, 217.

Behrends, Peter Wilhelm. Etwas über die ehemaligen Niederlassungen der Wenden diesseits der Ohre im jetzigen Braunschweigischen und Magdeburgischen. XXI, 251.

Berger, Ed. Geschichte des Buchhandels in der Lausitz im 19. Jahrhundert. LVI, 260.

Bergmann, Friedrich Christian. Eröffnungsrede bei Einweihung eines neuen Schulhauses in Zittau am 13. Decbr. 1831. X, 137.

v. Bernewitz, Friedrich Alexander. Erwiderung auf Schiffner's Abhandlung (XVII, 323) über die fraglichen Punkte in der Umsicht der Lausche. XIX, 114.

Blume, Johann August. Über Mergel u. dessen Anwendung, bes. in der Oberlausitz. V, 19.

Bode, Julius. Die Faustsage. LVI, 216.

Böhland, Daniel August. Über alte Kirchengebäude. X, 209.

Böhmer, Wilhelm. Die Leopoldinische Universität. Kritik der Festschrift Joseph Reinkens 1861. XXXIX, 224.

Das Duell. Eine wissenschaftliche Kritik. XXXIX, 352.

Kritik der Hauptgründe, welche zur Rechtfertigung der Selbstentleibung aufgestellt zu werden pflegen. XLI, 171.

Bönisch, Johann Gotttried. Lessings Denkmal. II, 168.

Fund alterthümlicher Gegenstände. II, 577.

Nachrichten über Dr. E. Schmalz' wissenschaftl. Reise durch Deutschland, Italien, die Schweiz u. Frankreich. VII, 220. 361. 526; VIII, 221.

Der Hohnstein oder Sibillenstein bei Elstra, ein Opferaltar der Ostara oder Gottheit Alcis. VIII, 63.

v. Boetticher, Walter. Grabsteine und Epitaphien in der Kirche zu Göda. LXVIII, 224.

Bautzener Marktzeichen. LXIX, 49.

Die Schlosskapelle zu Bautzen. LXX, 25.

Die wendischen Obedienzdörfer unter bischöflich meissnischer und kurfürstlich sächsischer Herrschaft. LXX, 172.

Beiträge zur Geschichte des Franziskanerklosters zu Kamenz. LXXII, 236. 320.

Freikäufe oberlausitzischer Dörfer. LXXV, 58.

Die Rügengerichte in Görlitz und in Löbau. LXXIII, 202.

Stammbuchblätter Oberlausitzischer Gelehrter vorzugsweise des 17. Jahrhunderts. LXXIV, 73.

Bohnstedt, Kurt Karl R. Zur Geschichte der H. Geistkirche in Löbau. LXXIV, 272.

Bohnstedt, K. K. R. und **Schmidt,** O. Mittheilungen über die in der Rathsbibliothek zu Löbau i. S. befindlichen Chroniken. LXXII, 293.

Bornemann, Karl Siegmund. Geschichte der neueren Volksschulanstalten in Böhmen. VI, 219. 359. 486; VII, 1.

Brandt, Karl. Beiträge zur Geschichte des Oybins. XII, 31.

Noch einige Bemerkungen zu der alten lausitzischen Grenzurkunde. XIV, 268.

Welche Raubburgen wurden im Mittelalter von der Macht der Sechsstädte zerstört? XV, 97.

Brenning, Emil. Biographische und literargeschichtliche Würdigung Leopold Schefer's. Gekrönte Preisschrift. LX, 1.

Bronisch, A. Auffindung von Braceaten. XII, 548.

Meteorolog. Beobachtungen 1835. XIII, N. 15. 91.

Bronisch, C. Wilhelm. Einiges über die Etymologie wendischer Ortsnamen. XVII, 57.

Eine Pfarrinventariumsstiftung aus dem 30jährigen Kriege. (Pritzen). XIX, 367.

Über die mannigfaltigen Formen und den sprachlichen Werth wendischer Ortsnamen. XX, 53.

Was steht der Annahme entgegen, dass Gehren bei Luckau das alte Jarina oder die urbs Geronis sei? XX, 120.

Eduard Beurmann und die pommerschen Alterthümer. XXI, 46. 424.

Etymologischer Versuch über den Namen Flyns. XXI, 218.

Wendisches in Erfurt und in Halle. XXI, 426.

Eine schnurrige Standrede als Probestück vom Rokoko homiletischer Kunst aus dem Anfang des 18. Jhd. XXIII, 65.

Was heisst Kubus? XXIII, 238.

Verdient die wendische Mundart in der Niederlausitz den Vorwurf des Barbarismus? XXIII, 241.

Die lüneburgisch-wendischen Präpositionen. Auszug aus Henning's handschriftlichem Wörterbuche. XXVII, 60.

Dolmetschung der von C. R. Schumann (XXI, 378) aufgezeichneten Feld- und Personennamen in Sagritz und Zützen. XXVII, 67.

Memorabilien des Pfarramtes zu Altdöbern in der Niederlausitz. XXX, 89.

Einiges über die Gehren, Göhren und ihre Verwandten in Ortsnamen. XXXII, 267.

Die Akrisie in den Bildungen lausitzischer Ortsnamen. XXXIII, 258.
Alte und neue Nomenklatur für Ortsnamen. XXXIII, 284.
Grundzüge der deutschen Mundart, welche inmitten der sorbischen Bevölkerung und Sprache in der Niederlausitz und in den nördlichen Theilen der Oberlausitz gesprochen wird. XXXIX, 108.
Berlin und die pluralen Berline. XXXIX, 222.
Biographie Johannes Wilhelm Köthe's. XLIV, 209.
Die deutschen Ortsnamen mit bes. Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und der Niederlausitz. (Mit Berücksichtigung der Schrift Al. Buttmann's.) XLVI, 171.
Fehlten den römischen Geographen die Mittel, genauere Kenntniss von dem Inneren Deutschlands, insbesondere von den östlich der Elbe liegenden Land- und Ortschaften zu erlangen? XLVII, 157.
Die Herren von Knoch in der Lausitz. XLVIII, 211.
Etymologische Erläuterung des Dorfnamens Zinnitz NL. L, 72.
Was sind Hünen? L, 75.
Wandelungen und Schicksale deutscher und wendischer Familiennamen. LII, 169.
Eine Conjectur über den Volksnamen Wende. LII, 185.
Kaufurkunde der Bauerngemeinde zu Werben bei Cottbus v. J. 1435. LII, 338.
Zwei sprachvergleichende Aufsätze:
a) Die täglichen Mahlzeiten der Lüneburger Wenden. LIV, 361.
b) Ein Blatt aus dem Schuldenregister der deutschen Sprache. LIV, 363.
Die sarmatischen Jazyges, ein Appellativname. LV, 388.
Neueste Gallomanie. LV, 389.
Bronisch, Ernst Friedrich Erasmus. Eine alte Nachricht aus dem Kirchspiel Drebkau, Steinitz und Welze. XIX, 366.
Brückner, Joh. Gottl. Lebr. Zur Geschichte der böhm. Exulanten in der Oberlausitz. I., Colonie zu Niederörtmannsdorf. V, 500; II., Colonie zu Carlsdorf. VI, 63.
Vertreibung der Evangelischen aus der Herrschaft Friedland im dreissigjähr. Kriege. VI, 477.
Die milden Stiftungen zu Marklissa. Nachtrag zu seinem Aufsatz in der Laus. Monatsschrift Jahrgg. 1808. S. 511. 572. VIII, 546.
Brückner, ... Auf dem Tollenstein gefundene Alterthümer. XLV, 300.
Brückner, Hermann Edmund. Nachrichten über die Besitzer des Rittergutes Gersdorf bei Reichenbach OL. LXXI, 225.
Ortsgeschichte von Gersdorf bei Reichenbach OL. LXXIV, 15.
Buchau, ... Burgward Niemitzsch an der Neisse. V, 11.
Geschichte des Nonnenklosters vor Guben. V, 337.
Buchheim, Christ. Friedrich. Das neue Stadtkrankenhaus zu Bautzen. II, 276.
Hebammen II, 420.
Chirurgie. II, 568.
Schutzpockenimpfung. III, 393.
Buckatzsch, Metius Gottlob. Über Niemitzsch bei Guben. II, 56.
Die drei grössten Drangsale der Pomologie. VII, 83. 165.
Antwort auf Traberts Sendschreiben (VII. 542) auf pomologischem Gebiet. VIII, 250.
Büsching, Johann Gustav Gottlieb. Die Alterthümer der Stadt Görlitz. III, 1. 163. 381; IV, 161.
Burdach, Karl Wilhelm. Dankrede bei Einweihung eines neuen Schulhauses in Zittau am 13. Decbr. 1831. X, 145.
Busch, L. H. Etymologische Untersuchung über die Gaunamen der Niederlausitz. XIII, 164.

C.

Carstädt, ... Eine sehr merkwürdige Ausserung Lessings. (In seiner Erziehung des Menschengeschlechts.) XIV, 159.
Literarische Anfrage (wegen Lessings „Eine Predigt über zwei Texte“ etc.). XIV, 165.
Predigten einer lausitzer Dame (W. L. E. v. Schlieben). XV, 55.
Erinnerung an Adam Gottlob Werner. XV, 142.
So war's vor 90 Jahren in Sachsen und der Lausitz. (Schriften im

Thurmknopf der Schönbrunner Kirche a. d. J. 1752.) XVII, 281
Corssen, Wilhelm Paul. Der wiedererschienene Markgraf Waldemar von Brandenburg. XXXIX, 9.
Costa, Ethbin Heinrich. Die Ehre im Allgemeinen und bei den ältesten Völkern. XXXVIII, 232.
Cotta, Bernhard. Über gewisse ringförmige Erdwälle und andere aus Schlacken bestehende Wälle in der Oberlausitz. XVII, 116.
Cunerth, Johann Karl Gottlob. Schulrede: Über Begeisterung, gehalten beim Gehlerschen Actus 1824. V, 481.
Schulrede, gehalten beim Gehlerschen Actus 1825. VI, 457.

D.

Danneil, Otto. Ein Görlitzer Stratprozess vom Jahre 1575. LXVI, 283.
Dehmel, Gustav Adolph. Oberlausitzer Theologen in Schlesien i. J. 1834. XII, 543.
Hat Diehsa Slaven oder Deutschen seinen Ursprung zu verdanken? XIV, 150.
Über das Raubhaus bei Quitzdorf. XIV, 312; XVIII, 403.
Die Bedeutung des Namens Diehsa betreffend. XVIII, 52.
Statistik der Geborenen etc. der ersten Rothenburger Diöcese 1831—40. XX, N. 15.
Dietrich, Gottlob Siegfried. Beschreibg. und Zeichnung einer durch Knochengeschwulst verunstalteten Hand. VI, 238.
Über Missbildungen unter Menschen und Thieren. Rede zur fünfzigjähr. Jubelfeier der oberlaus. Gesellsch. d. Wissensch. 1829. IX, 233.
Dornick, Karl Wilhelm. Actenstück zur Geschichte des Aberglaubens. XI, 331.
Oberlausitzische Jubelprediger des 19. Jhd. XII, 289.
M. Daniel Neumann, ein oberlaus. Dichter des 18. Jahrhunderts. XXII, 201.
Poetisches aus alten Hainewalder Kirchenbüchern. XXII, 213.
Teufeleien in der Oberlausitz. XXXV, 367.
In der Oberlausitz übliche Wörter, Redensarten, Sprichwörter. Supplement zu K. G. Anton's Verzeichniss. XLIV, 16.
Oberlausitzische Volkspoesie. XLIV, 248.
Kirchliche Sitten in der südlichen Oberlausitz. XLVII, 94.
Dreverhoff, J. C. A. Resultate meteorologischer Beobachtungen in Zittau, beginnend vom Jahre 1831. X, 208; XI, 78. 296. 440. 585; XII, 283. 446. 601; XIII, N. 43. 92. 157. 181; XIV, N. 49. 148; XV, 96. N. 55; im XV. bis XX., im XXII. bis XXIV. Bande Tabellen.

E.

Eckhart, Friedrich August. Generalliste der in der Parochie Löbau im Kirchenjahre 1841 Geborenen etc. XX, N. 17.
Edelmann, Karl Alexander. Das Franziskanerkloster in Bautzen. XLIX, 1.
Alte Zins-, Renten- und Geldwirthschaft in der Oberlausitz. L, 179.
Heiraths-Revers Hans Sigmund v. Nostitzens auf Schirgiswalde i. J. 1657. L, 214.
Zur Geschichte des Oberlausitzer Bergbaus. LII, 84.
Ein Rechtsstreit aus dem 15. Jahrhundert. LVI, 201.
Der Rückgang des Landes Budissin aus der Brandenburgischen an die Böhmische Herrschaft anno 1319. LXII, 79.
Eichel, C. Die grossen Brände zu Kamenz in den Jahren 1572 und 1588. XLVIII, 297.
Eiselt, Joh. Nep. Der Literatenverein und die Cantionale in der h. Geistkirche in Königgrätz. XXXVII, 486.
Die Jesuiten in Königgrätz. XXXIX, 196.
Eitner, Gustav. Zehn Jahre aus Görlitzens Vergangenheit 1567 bis 1577. LXX, 13.
Adolf Traugott von Gersdorff. LXX, 164.
Ender, Karl Immanuel. Geschichte der Ortschaft Langenau im Görlitzer Kreise. XLV, 99.
Die Ortsnamen in der Görlitzischen Haide und Umgegend. XLVIII, 332; XLIX, 213.

Erbstein, Julius Theodor. Der Bracteatenfund zu Wolkenberg in der Niederlausitz. XXII, 403.
Erbstein, Karl Friedrich Wilhelm. Über das jetzige Dorf Collochau i. d. Niederlausitz. VI, 1. 58.
Über einen noch unedirten Soliden des Markgrafen Sobieslav's von Mähren, späteren Herzogs von Böhmen (1125—1140). XII, 476.
Eschke, Karl Christian. Beschreibung eines zu Zittau befindlichen Kellergeschosses. VIII, 376.
Beschreibung des neueingerichteten und erweiterten Weinkellerlokals im alten Zittauer Rathhause, das seit dem Bombardement 1757 in Ruinen liegt. XI, 16.
Beschreibung des Burgstalls zu Rohnau. XXII, 269.
Ettmüller, Ludwig. Auch etwas über Flyns. XXII, 190.

F.

Fechner, C. A. Über die Blüthezeit einiger allgemein bekannter Pflanzen in der Umgebung von Görlitz nach 25- bis 27jährigen Beobachtungen. LIV, 325.
Fechner, Hermann Adolph. Jakob Böhme. Sein Leben und seine Schriften. Mit Benutzung handschrittlicher Quellen dargestellt. Preisschrift. XXXIII, 313; XXXIV, 27.
Feyerabend, Louis. Gründung einer „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz" 1888. LXIV, 343.
Fischer, L. H. Ein Zittausches Dialektgedicht aus dem Jahre 1659 in der Kgl. und Universitätsbibliothek zu Königsberg. LXII, 292.
Flössel, Carl Rudolph August. Nachricht über die Vertreibung des katholischen Pfarrers zu Siegersdorf i. J. 1524 u. über die Taufe eines türkischen Buben daselbst i. J. 1696. XXIII, 123.
Förster, Fürstbischof zu Breslau. Zwei noch ungedruckte Urkunden aus dem Breslauer Domarchiv. XXXIV, 488.
Franck, C. E. Anleitung zur Cultur der hochstämmigen Rosen. IX, 38.
Franke, Carl. Grundzüge der Schriftsprache Luthers. Gekrönte Preisschrift. LXIV, 1.
Freund, Siegfried. Mohammed und der Koran. XLVIII, 145.
Fritsche, Friedrich Gotthelf. Huldigungsode an König Anton von Sachsen 1827. VI, 586.
Fritzsche, ... Vereinigung der Lutheraner und Reformirten zu Einer evangelischen Kirche. II, 379.
Frühbuss, Oswald. Die Münzen Sorau's. XXVII, 219.

G.

Gallus, ... Crusina (Pelzkragen oder Koller). XV, 192.
Gattig, ... Die Schwedenschanze in Stargardt in der Niederlausitz. X, 77.
Gautsch, Karl. Luitici und Luzici. XXXV, 113.
Über die Bedeutung des dritten Pfennigs vom Gericht. XXXV, 306.
Wie weit erstreckte sich das Reich Karls des Grossen über die Elbe? XXXV, 319.
Geissler, Henriette Wilhelmine, geb. Holderrieder. Gedichte. II, 367. 545.
Geissler, Johann Georg. Über bessere Einrichtung der Gefängnisse. II, 554.
Einrichtung von Sparkassen-Anstalten in Mittelstädten. IV, 362.
Gelbe, Richard. Herzog Johann von Görlitz. Gekrönte Preisschrift. LIX, 1.
Gerdessen, Johann August. Johann Gottfried Neumann, Rector emer. der Stadtschule zu Löwenberg. Denkschrift auf ihn. XIII, 296.
v. Gersdorff, Christian Adolph Ernst. Gedichte. IV, 100.
v. Giersberg, ... Grundvertrag zu einer Hagel-Assecuranz-Gesellschaft i. d. preuss. Oberlausitz. IV, 18.
Göppert, H. R. Über das Studium der fossilen Hölzer. XVI, 22.
Goetze, Edmund. Monographie über den Meistersänger Adam Puschmann von Görlitz. Gekr. Preisschritt. LIII, 59.
Goltz, G. F. G. Kurze Geschichte des fürstlichen Stifts und Klosters Cisterzienser-Ordens Neuzelle bei Guben. XXI, 261.
Gräve, Heinrich Gottlob. Altargemälde in der Kirche zu Elstra. III, 141.

Bartholomäus Scultetus. III, 155.
Lateinische Ode. IV, 584.
Hoyerswerda, Ursprung des Namens. V, 154.
Johann Altringers, Kais. Generalfeldmarschalls, dem Kaiser Ferdinand II. i. J. 1628 übergebenes „Bedenken". V, 429.
Das Altargemälde zu Kamenz. VII, 187.
Einige der vorzüglichsten Altarstücke in der Petrikirche. VIII, 198.
Rückerinnerung. IX, 1.
Ein Brief über Gotth. Ephr. Lessing. IX, 527.
Johann Capistran, päpstlicher Redner i. d. Lausitz, bes. in Görlitz, im 15. Jhd. X, 182.
Erinnerung an den alten Lausitzischen Botaniker Joachim Burser (Burscher, Burserius.) X, 198.
Der kluge Mönch von Kamenz. X, 446.
Über die Tracht der Sorbenwendin. XI, 342.
Über ein wenig bekanntes Kunstwerk in der Oberlausitz von Balthasar Permoser. XI, 508.
Ein Brief von Gotthold Ephraim Lessing. XII, 231.
Über ein Paar unbekannte Künstler zu Kamenz. XIII, 337.
Ein kleiner Nachtrag über das Sprichwort: „Hunde führen bis Bautzen". (vergl. XII, 610). XIII, 340.
Etwas über die Spitznamen der Sechsstädte in der Oberlausitz. XIII, 342.
Bemerkungen zu der von Köhler (XIV, 162) mitgetheilten Legende: „Warum Moses stammelte?" XIV, 288.
Etwas über Christlob Mylius. XIV, 303.
Kaspar Dulichius. XVI, 397.
Einiges die St. Annenkirche u. das ehemalige Franziskanerkloster zu Kamenz nebst den in ersterer befindl. Alterthümern betreffend. XX, 138.
Abraham Gottlob Werner, sein Leben und Wirken. XXI, 23.
Michael Hemme, ein oberlaus. Dichter des vorigen Jhd. XXIII, 130.

Grimm, Johann Samuel. Die Schulbibliothek in Niemitzsch. X, 81.
Der Verein für Predigerwittwen in Guben. X, 200.
Beschreibung des heiligen Hügels bei Niemitzsch. XI, 40.
Das Schulwesen auf dem platten Lande in der Niederlausitz. XII, 86. 227.
Über Pastoralarchive und deren Nutzen. XII, 315.
Auffindung von Urnen in Niemitzsch. XVIII, 61.

Grosse, L. Entwickelung der Verfassung und des öffentlichen Rechts der Niederlausitz seit dem Traditionsrecesse. Gekrönte Preisschrift. LV, 1.

H.

Haack, ... Quellenmässige Darstellung der Geschichte des Krieges zwischen dem deutschen König, Kaiser Heinrich II. und dem Herzog Boleslaus Chrobry von Polen. XXX, 1.

Hager, ... Über ein altes böhmisches Cantionale in Jungbunzlau. XXXVII, 331.

Hamberger, Julius. Ansprache an die Oberlaus. Gesellsch. d. Wissensch. bei Gelegenheit der Böhme-Feier 1875. LII, 23.

Hanka, Wenzel. Karl Gottlob v. Anton's Briefe an Joseph Dobrowsky. XXI, 193.

Haupt, Ernst Friedrich. Schwabenspiegel, eine Handschrift in Zittau. III, 155.
Beiträge zur Geschichte des Oybins. IV, 35. 181. 321. 461.
Conrad Weissenbach, Rector der Löbauer Schule um 1381 (aus Johannes' v. Guben Jahrbüchern). IV, 566.
Über Dr. Johann Benedict Carpzov als Historiker. XIX, 369.
Zur Erinnerung an Johann Gottlob Zobel. XX, 241.
Etwas über Christoph Manlius u. Christian Weise. XX, 369.
Übertragung des Pescheck'schen Charfreitagsgebetes (XI. 79) ins Lateinische. XXVIII, 98.

Haupt, Joachim Leopold. Deutsche Gedichte. I, 382; XVII, N. 112; XVIII, N. 68. 70; XXXIX, 536.
Das Bild unsers Worbs. Vorlesung in der oberlaus. Gesellsch. 1833. XII, 1.
Alte Briefe. XIV, 63; XV, 140.
Nachrichten über Ernst von der Sahla. XIV, 201.

(u. a. Sammler) Volkssagen in der Lausitz. XV, 200; XVI, 127. 378; XVII, 358.
Mittheilungen aus einem Reisetagebuche des Herrn Dr. von Anton. XV, 241; XVI, 95. 293.
Ad. Traug. v. Gersdorff's Correspondenz mit Gellert. XVI, 359.
Himmel's Briefe an Meyer von Knonow. XVII, 134. 302; XVIII, 233.
Proben aus einer Sammlung wendischer Volkslieder. XVII, 157; XXII, 1.
Anecdoten, Charakterzüge, literar. Notizen u. Bemerkungen aus einem Reisetagebuche v. Anton's v. J. 1794. XVIII, 342.
Görlitz zur Zeit der Reformation. (Abdruck aus dem 2. Bande von Hass' Görlitzer Rathsannalen.) XIX, 1. 129.
Joseph Dobrowsky's Briefe an Karl Gottlob v. Anton. XIX, 45.
Wendische Märchen. (Probe aus dem Anhang zu den wendischen Volksliedern. XIX, 86.
Sresnewski's Reise durch die Lausitz. XX, 130.
Die Münzen Sorau's. XXI, 85.
Aberglauben in der Lausitz. XXI. 313.
Wie die Sommerfelder sich ihr Vieh wieder holten. XXI, 354.
Prolog bei der Goethefeier in der OL. Ges. d. W. am 28. Aug. 1849. XXVI, N. 30.
Proben aus dem Sagenbuche der Lausitz. XXVII, 9.
Das convivium musicum in Görlitz. XXXIV, 348.
Geschichte der berühmten Orgel in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Peter und Paul in Görlitz. XXXVI, 107.
Über die Kirchengesänge der böhmischen und mährischen Brüder. XXXIX, 2.
Valentin Friedland, genannt Trozendorf. Gedächtnissrede 25. Febr. 1862. XLI, 134.
Zur allgemeinen vergleichenden Sprachkunde. XLIII, 41; XLIV, 239.
Das in früheren Zeiten der Parochie Görlitz entfremdete Kirchen- und Pfarrvermögen. XLIII, 418.
Gedächtnissrede auf F. W. Kaumann. 1868. XLV, 229.
Die Reden Elihu's im Buche Hiob. XLVIII, 312.
Das „Waleien" (Osterspiel in der Lausitz.) LIII, 455.
Über die Metrik und Musik der Gesänge des alten Testaments. LIV, 176.
Thomas a Kempis' vier Bücher von der Nachfolge Christi wort- und formgetreu übersetzt. LVI, 369.
Haupt, Karl Joachim Thomas. Schlangensagen aus der Ober- und Niederlausitz. XXXVI, 156.
Sagenbuch der Lausitz. Gekrönte Preisschritt. XL, 1; XLI, 72; XLIV, 201.
Kulturgeschichtl. Findlinge. XLIV, 196.
Die Oberlausitzer Schlackenwälle. XLIV, 379.
Ode auf F. W. Kaumann's Tod. XLV, 233.
Kinderreime und Kinderspiele. XLV, 239.
Heidnische Alterthümer aus dem Lübener Kreise. XLV, 250.
Der Alvil des Sachsenspiegels und seine mythischen Verwandten. XLVII, 254.
Germanische Dionysien. LII, 98.
Die Fauna des Graptolithengesteines. LIV, 29.
v. Heinemann, O. Markgraf Gero und die Lausitz. XXXIX, 211.
Die Abtei Nienburg und die Nienburger Güter in der Lausitz. XL, 513.
Heinrich, Theodor. Die Siegel und Wappen der Stadt Görlitz. LXVII, 33.
Helbig, Julius. Friedländer Geschichtsquellen. LXXI, 127.
Vermächtniss der Maria Bleck von Audigishorn im Jahre 1618. LXXII, 314.
Regesten zur Geschichte des Lehensadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg. LXXIII, 41.
Gerlachsheim im Winkel. LXXIV, 284.
Evangelische Geistliche und Schulmänner in und aus der Herrschaft Friedland während der Zeit der Reformation u. Gegenreformation. LXXV, 270.
Hergang, Karl Gottlob. Erinnerung an August Gotthilf Taube. I, 251.
Vorschläge zur Einrichtung von Prediger-Seminarien. VIII, 392.

Hergang, Karl Theodor. Briefwechsel Zittauer Rathsherren mit Häuptern der reformirten Kirche zu Zürich im Zeitalter 1511. XXXVI, 145.
Welchen Lebensgefahren waren Luther und Zwingli während ihres reformatorischen Wirkens durch persönliche Feinde ausgesetzt? XXXVII, 263.
Ein Ablassbrief für Oberlichtenau. XXXVIII, 162.
Geschichtlicher Überblick über die Editionen der Confessio Augustana vom J. 1530 bis 1580. XLI, 120.
Hermbstädt, ... Das Hermannsbad bei Muskau und seine Heilfactoren. IV, 101. 237.
Hertel, Joseph Theodor. Meteorologische Beobachtungen in Görlitz. Tabellen: XXII—XXIV; XXXIII; XXXVII, 287; XL;
Hille, Georg. Chronologisches Verzeichniss der im Rathsarchiv zu Luckau befindlichen Urkunden. XLVI, 63. 257.
Hiltmann, H. Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde auf der kleinen Iser in Böhmen. LXIX, 307.
Die Meffersdorfer Recepte von 1526. LXXII. 316.
Hirche, Gottlob Traugott Leberecht. Michael Neander aus Sorau, Rector zu Ilfeld. XX, 107.
Frau v. Reibnitz, die evangelische Bekennerin. XXIX, 65.
Über die Bedeutung der Stellung des Altars nach Osten. XXIX, 198.
Über ein auf Pergament geschriebenes Gebetbüchlein, welches im 17. Jahrhunderte einer Gräfin von Promnitz gehört haben soll. XXXI, 16.
Über das von Tzschirnhausensche Hausbuch. XXXII, 245.
Bartholomäus Ziegenbalg. XXXVI, 352.
Die Pasigraphie. Ein Blatt zur Erinnerung an Johann Zacharias Näther aus Görlitz. XXXVII. 289.
Ludovicus Sartoris Gorlicensis. Ein Beitrag zur Bestimmung der Chronologie im Leben Ulrichs von Hutten. XXXVII. 298.
Gedächtnissrede auf Christian Adolph Pescheck. XXXVII, 346.
Münzzeichen der Kirche zu Meffersdorf, Schwerta und Volkersdorf. XXXVII, 253.
Görlitz zu Anfang der reformatorischen Bewegung im 16. Jhd. XXXIX, 98.
Über ein lateinisches Epos vom Schachspiel. XXXIX, 329.
Neun Briefe des Caspar Dornavius. XXXIX, 381
Holscher, Ludwig August Theodor. Bemerkungen zu Dehmel's Abhandlung (XIV, 312) über das Raubhaus zu Quitzdorf. XVIII, 11.
Bemerkungen zu Gallus' Abhandlung (XV, 192) über die Bedeutung des Wortes Crusina. (Oberkleid.) XIX, 200.
Taufe zweier Mohamedaner in Horka im 17. Jhd. XIX, 205.
Eingegangene und noch bestehende Eisenhammerwerke im jetzigen Rothenburger Kreise. XXI. 61
Horkas Leiden im dreissigjährigen Kriege. XXI, 114.
Einiges aus der Geschichte der Grafen von Welpe, zur Erläuterung der Beschreibung einer alten Glocke in Alt-Golssen, von G. Köhler (XXI, 305) XXII, 255.
Chronik von Horka von 1643 bis 1793. XXII, 301.
Über den Namen des in der Oberlausitz belegenen sog. Eigenschen Kreises. XXVI. 161.
Nachtrag zu Knothe's (XLIII, 81) Geschichte der Herren von Kamenz. XLVII. 211.
Hornig, Michael. Die wendischen Zeitschriften. XXXIX, 390.
Entstehung und bisherige Thätigkeit der Macica Serbska. XXXIX, 392.
Hortzschansky, J. Die Burgberge in der Oberlausitz. XI. 35.
Hubatsch, Oskar. Leibniz und sein ägyptisches Project. XLIX, 55.
Hüttig, ... Der Schuhmacher Franz Seydel 1531—48 Pfarrer in Leopoldshain. XXXVII, 269.
Hulakovsky, J. M. Über die St. Georgskirche in Prag, und Deutung der Namen Budissin und Seydau. XXXVII. 497.

J.

Jacob, G. Deutsches Inhaltsverzeichniss der wendischen Zeitschrift „Casopis." LXX, 262.
Jancke, Johann Christian. Ergänzungen und Bemerkungen zu J. G. Schultz: Über Jacob Boehme und Herrnhut. I, 71.

Jancke, Johann Karl Otto. Zwei Denkschriften in Kirchthurmknöpfen (Görlitz und Leopoldshain). XVIII, 45.
Mart. Mylius, Rector in Görlitz u. seine Descendenz. XVIII, 303.
Hieronymus Fibiger's Annalen der Sechsstädte. XVIII, 304.
Sebastian Frank(e)'s Handschriften zur Geschichte Görlitz'. XVIII, 305.
M. Frauenburg. XIX, 174; XXI, 117.
Zur Orologie der oberlausitz. Berge. XXI, 115.
Das älteste alphabetische Verzeichniss oberlaus. Pflanzen. XXI, 116.
Abgangszeugniss vom Rektor Baumeister ausgestellt. XXI, 117.
Das von Gottfried Vopelius 1682 herausgegebene Gesangbuch. XXI, 118.
Pasquill auf einen Lästerer de anno 1688. XXI, 119.
Gregorius Richter. P. Primarius in Görlitz erhält vom Kurf. Johann Georg 1621 ein Gnadenzeichen. XXI, 120.
M. Johannes Frawenburg's Anweisung, wie sich ein Bürgermeister unter seinem Amacht halten soll. XXIII, 1.
Ehrengedächtniss Samuel Traugott Neumann's. Rede. XXVII, 225.
Lebensbeschreibung Theodor Scheltz'. XXVIII, 385.
„Ordnung aufm Koniglichen Hofe zu Gorlitz zu halten." Handschrift des 15. Jhd. XXIX, 194.
Die Annales Gorlicenses des P. Prim. Gregorius Richter. XXIX, 196.
Buch VII. von Manlius' Commentarii historiae Lusaticae, nach dem Autographon mit dem Hoffmannschen Texte in den Scriptores rerum Lusaticarum, Ausg. von 1719. Tom. I. pag. 434 seqq. verglichen. XXX, 55.
Handschriften Christian Stief's und Christian Runge's zur Geschichte Schlesiens in der Milich'schen Bibliothek in Görlitz. XXXI, 151.
Gottfried Weiner's hinterlassene Handschriften zur Geschichte der Lausitz u. der Stadt Marklissa. XXXI, 153.
Relegationsurkunde zweier Schüler vom Görlitzer Gymnasium 1677. XXXI, 157.
Fund des Fragmentes eines alten Mess- und Legendenbuches beim Abbruch des Franziskanerklosters zu Görlitz. XXXI, 160.
Urkunden aus einem Copialbuche auf Pergament der Stadt Fürstenberg. XXXV, 75.
Einige historisch-genealogisch-kritische Zusätze und Berichtigungen zu Knauth's Gymnasium Augustum. XXXV, 120; XLI, 93.
Curiosa aus Sculteti diario. XXXV, 240.
Ein kurioses Pasquill auf den „Görlitzischen Katechismus" von 1688. XXXVII, 500.
Lateinische Salutation an C. A. Pescheck. XXXVII, 508.
Memorabilia scholastica Gorlicensia 1568—1594 aus Scultetus' Diarium. XXXVIII, 265.
M. Bartholomäi Sculteti lusatische Reisen und seine Mappa Lusatiae. XXXVIII, 280.
Testimonium Martini Altenbergeri. XXXVIII, 285.
Catalogus ludimoderatorum Gorlicensium. XXXVIII, 287.
Memorabilien aus Sculteti Diarium. XLIV, 267.
Beiträge zur Oberlausitzischen Urkundensammlung. XLIV, 273.
Sculteti registrum consulum Gorlicensium. XLV, 301.
Die im registr. consul. befindl. Görlitzer Rathsordnung v. J. 1489. XLVIII, 222.
Bittgesuch des Görlitzer Organisten Johannes Brettel um Gehaltszulage 1609. XLV, 308.
Die im XXXIII. Bande, S. 436. A. . erwähnte Martha Böhme war nicht eine Tochter des Theosophen. XLV, 309.
Register über die Abhandlungen, Miscellen, Nekrologe und sonstigen Nachrichten in Band 1 bis 44 des Neuen Lausitzischen Magazins. XLVI; II. Abth. 1 ff.
Über die sog. Königshainer Bauernchronik. XLVII, 117.
Eine Scultetus'sche Inschriften-Collection. XLVII, 119.
Jecht, Richard. Die Rufnamen der Schuljugend in der Stadt Görlitz. LXII, 149.
Libri missivarum im Rathsarchiv zu Görlitz und auf der Bibliothek der

Oberlaus. Gesellsch. d. Wissensch. LXIV, 343.
Handschrift — Reisebeschreibung — Johann Emerich's im Nikrischer Archive. LXV, 301.
Die Schweden in Görlitz während der Jahre 1639, 1640 und 1641. LXVI, 1.
Archivalienfund in Görlitz. LXVI, 302.
Beiträge zur Görlitzer Namenskunde. LXVIII, 1.
Urkundliche Nachrichten über Georg Emerich. Gekrönte Preisschrift. LXVIII, 85.
Zur Geschichte des Hauses der Oberlausitzischen Gesellschaft und seiner Besitzer. LXVIII, 250.
Über die Görlitzer Rathsrechnungen von 1375—1490. LXVIII, 277.
Das zweitälteste Stadtbuch von Görlitz 1342 ff. LXIX, 133.
Interessante Ausgrabung in Görlitz. LXIX, 313.
Der älteste Görlitzer liber actorum 1389—1413. LXX, 100.
Das sogenannte Dorf Bertelsdorf im suburbio von Görlitz. LXX, 150.
Heinrich vom Dorfe. Ein Görlitzer Bürger vor 600 Jahren (um 1280). LXX, 153.
Geschichte von Görlitz bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts. LXX, 222.
Ein Wingendorfer Schöppenbuch. LXX, 288.
Vermuthung über den Anlass zur Gründung der Stadt Zittau. LXXI, 299.
Der Burgberg und das Schloss bei Penzig. LXXI, 300.
Wann weilte, soviel nachweislich, zum ersten Male ein Hohenzoller in Görlitz? LXXI, 301.
Zum Oberlausitzer Zeidlerwesen. LXXI, 302.
Wie lassen sich die Görlitzer Geschossbücher für die einheimische Geschichtsschreibung nutzbar machen? LXXII, 284.
„Tabula memorialis" und „Litera ex aedibus sente Petri" zur Feier des 550jährigen Gedenktages des Sechsstädtebündnisses am 14. October 1896. LXXII, 323. 324.
Hoffmann von Fallersleben in seinen Beziehungen zu der Oberlausitz und der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften. LXXIV, 289.
Vorbemerkung zum 75. Bande des Neuen Lausitzischen Magazins LXXV, 1.
Jakob Gottlieb Kloss in seiner Bedeutung für die Oberlausitzer Geschichtsschreibung. LXXV, 31
Jentsch, Hugo. Nachträge zu Pescheck's (XIV, 1 ff.) Geschichte der Poesie in der Lausitz. L, 128.
Zur Geschichte der evangelischen Gesangbücher der Niederlausitz L, 130.
Die Abfassungszeit der geistlichen Lieder Johann Franck's von Guben. LII, 191.
Nachtrag zu Sausse's (XLIII, 155.) Geschichte des Jungfrauenklosters und der Klosterkirche vor Guben LII, 202.
Die Schulkomödien zu Guben im 17. u. 18. Jhd. LII, 332.
Johann Franck von Guben. Ein Beitrag zur Geschichte seines Lebens und seiner Dichtungen. LIII, 1.
Das heilige Land bei Niemitsch. LIV, 367.
Excursion der Berliner anthropologischen Gesellschaft nach Luckau i. J. 1878. LIV, 367.
Die Schützengilden der Niederlausitz. LIV, 371.
Erinnerung an Ernst von Houwald. LIV, 371.
Ursprung der Gubener Strassennamen. LV, 392.
Gubener Wohnungs-Anzeiger von 1638. LV, 394.
Die ehemaligen Zustände des Postwesens in Guben. LV, 399.
450jähriger Erinnerungstag der Einnahme Gubens durch die Hussiten i. J. 1429. LV, 404.
Die Bedeutung der Steinkreuze an Wegen. LV, 404.
Römische Münzen aus der Niederlausitz. LV, 406.
Das Geburtshaus des Dichters Johann Franck. LVI, 473.
Übersicht lokalgeschichtlicher Artikel aus den Jahrgängen 1875—1879 der Gubener Zeitung. LVI, 474.
Guben in den letzten Jahren der sächsischen Landeshoheit. LVI, 475.
Zur Statistik Gubens während der letzten 300 Jahre. LVII, 430.
Niederlausitzer Weihnachts- und Neujahrs-Aberglaube. LVII, 433.

Niederlausitzer Fastnachts- und Ostergebräuche. LVII, 434.
Die Rundmarken an unseren Kirchen. LVII, 437.
Die Münzen von Guben aus dem Nachlasse des Prorectors Sausse. LVII, 439.
Die Gubener Grossbürger am Anfange des dreissigjährigen Krieges. LVIII, 415.
Die altgubener Justiz. LVIII, 418.
Aus dem Tagebuche eines Gubener Bürgers im 18. Jahrhundert. LXII, 273.
Joachim, Robert. Die römischen Alterthümer von Verona. XLVII, 161.
Dreissig lateinische Hymnen nach zwei in der Milich'schen Bibliothek aufgefundenen Pergamenthandschriften. L, 1.
Freidanks Bescheidenheit, lateinisch und deutsch nach der Görlitzer Handschrift. L, 217.
Jsrael, J. C. Übertragung des Pescheck'schen Charfreitagsgebetes (XI, 79) ins Lateinische. XI, 526.
Just, H. Nachricht von der Schule zu Ostritz. V, 60.
Just, P. F. A. Rede bei der Installation zweier Schullehrer zu Seifhennersdorf 1826. VII, 391.

K.

Kade, Reinhard. Der Kantor Christoph Demant in Zittau. (1597—1604.) Ein Beitrag zur Schulgeschichte der Lausitz. LXX, 253.
Kämmel, Heinrich Julius. De vita studiisque Christiani Adolphi Pescheccii. Oratio. XXXVII, 382.
Melanchthon als Reformator. Rede. XXXVII, 391.
Die Einwirkung des Pietismus auf das Schulwesen. XXXVII, 470.
Der Verein für wissenschaftliche Unterhaltung in Zittau in den Jahren 1857—1861. XXXIX, 217.
Das Schulwesen der sächsischen Länder in den letzten Zeiten des Mittelalters. XXXIX. 337.
Eine Studienreise nach Italien 1563 bis 1565. XLV, 50.
Johann Musler. Bilder aus einem Lehrerleben des 16. Jhd. XLVI, 209.
Die Schule von Zittau unter den Einwirkungen der Reformation. 1521—1586. XLIX, 258.
M. Caspar Janitius. XLIX, 276.
Das Gymnasium in Zittau während der trüben Jahre 1587—1602. XLIX, 291.
Kämmel, Otto. Johannes Hass, Stadtschreiber und Bürgermeister zu Görlitz. Lebensbild aus der Reformationszeit. Preisschrift. LI, 1.
Kästner, Ernst. In der Niederlausitz gefundene Alterthümer. V, 197.
Römische Alterthümer, in der Gegend von Guben gefunden. VIII, 35.
Käuffer, Christian Gottlieb. Wann gelangte die Niederlausitz an das Haus Brandenburg u. welche Veränderungen erfuhr sie nachher? II, 41. 217.
Beantwortung der von Karl H. S. Rödenbeck (II, 581) dagegen gemachten Bemerkungen. III, 74.
Schlusswort. III, 283.
Kalina v. Jäthenstein, Matth. Noch Einiges über die oberlaus. Grenzurkunde v. J. 1213. XIV, 289.
Einige Bemerkungen zu Dehmel's Abhandlung (XIV, 150): Hat Diehsa Slaven oder Deutschen seinen Ursprung zu verdanken? XVI, 27.
Legate des Vincenz Nydek de Gorlice an die Kirche St. Stephan in Prag u. an die Stadt Görlitz. XX, 228.
Kallenbach, ... Über das Athmen der Erde. XXVI, 83.
Kaumann, Ferdinand Wilhelm. Die Feier des 600jährigen Geburtstages des Dante. Fragment eines Vortrages. XXXIX, 295.
Festrede an Galilei's 300jährigem Geburtstage 18. Febr. 1864. XLI, 289.
v. Keltsch, V. Wo lag das Mägdeland? LIX, 314.
Kesselmeyer, Charles A. Kalendarium zur Auffindung der Wochentage aller historischen Daten. L, Beilage.
Kindscher, F. Das Nienburger Bruchstück zur Geschichte der Lausitz. XXXVIII, 148.
Über die altgriechischen Trinkgelage. XXXIX, 320.
Kirchner, Traugott Wilhelm. Einwendungen gegen das Gutachten der Commission der oberlaus. Ges. d. Wissensch. (XIII, 53) über den in Sorau aufgefundenen „Anthropolithen". XIII, 145.
Beschreibung und Erklärung einiger in den Sorauer Kalksteinbrüchen

aufgefundenen Petrefacten. XIII, 305.
Eine Probe der Eskimosprache. XIV, 260.

Klachn, C. Die Erwerbungsliste des Klosters zu St. Peter auf dem Lauterberge. XXXIV, 162.
Diplomatisches Verzeichniss der Archidiakone der Lausitz. XXXV, 1. 237.
Liubene in marca Lipani. XXXVII, 315.

Kleemann, ... Das Hermannsbad bei Muskau. III, 237.

Klien, Friedrich Adolph. Deutsche Gedichte I, 653; XVII, N. 105; XVIII, N. 77.
Lateinische Oden u. Gedichte. IV, 582; VIII, 290. 291; X, 398; XI, 131. 134; XVI, N. 53; XVII, N. 114; XXXV, 342.
Über die heutigen (1836) Wenden in der Oberlausitz. XVI, 258.
Poetischer Trinkspruch in wendischer und deutscher Sprache auf den Prinzen Albert von Sachsen. 1850. XXVII, 97.

Klix, F. F. Gedicht auf den verstorbenen K. A. Tobias. XLIX, 218.

Klocke, B. Die Petrefakten des oberen Quadersandsteins der preuss. Oberlausitz. XL, 509.
Neue Beiträge zur Kenntniss der Mineralien Schlesiens und der angrenzenden Länder. XL, 510.
Die thonigen Schichten, welche die Kohle der Kreideformation bei Ullersdorf am Queis begleiten. XLI, 260.

Kloss, Jakob Gottlieb. Historische Nachricht von dem Hussitenkriege in der Oberlausitz seit dem Jahre 1430. XXXVI, 1.

Knothe, Hermann Friedrich. Die Johanniter-Commende zu Hirschfelde. XXIII, 108.
Das älteste Schöppenbuch zu Hirschfelde. XXIII, 117.
Zur Geschichte der Feier des Gregoriusfestes in der Oberlausitz. XXXIX, 45.
Geschichte des Schleinitzer Ländchens. XXXIX, 401.
Die Burggrafen von Dohna auf Königsbrück. XLI, 1. 221.
Die ältesten Besitzer von Pulsnitz. XLII, 283.
Geschichte der Herren von Kamenz. XLIII, 81.
Drei auf die Gründung des Klosters Marienstern bezügliche Urkunden. XLIII, 383.
Die ältesten Besitzer von Reichenau bei Zittau. XLIII, 387.
Das ritterliche Geschlecht der Schaff im Meissnischen und in der Oberlausitz. XLIV, 19.
Wanderungen eines fahrenden Schülers, des nachmaligen Pastors zu Reibersdorf, später zu Berzdorf a. d. E., Michael Franck, unternommen in den Jahren 1586—1592. XLIV, 187.
Gab es zu Görlitz eine Burg und Burggrafen? XLV, 70.
Die v. Hochberg in der Oberlausitz. XLV, 350.
Broncewaffenfund zu Coblenz bei Göda. XLV, 405.
Urkundl. Geschichte des Eigenschen Kreises, nebst Urkundenbuch. Gekrönte Preisschrift. XLVII, 1.
Geschichte der Burg und des Dorfes Kirschau. XLVII, 293.
Die von Metzradt in der Oberlausitz. XLIX, 161.
Bisher nicht bekannte Oberlausitzer Urkunden. XLIX, 171.
Zur Presbyterologie des Zittauer Weichbildes vor der Reformation. XLIX, 190. Nachträge: LXI, 132.
Urkundliche Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte der Oberlausitz von ältester Zeit bis Mitte des 16. Jhd. Gekr. Preisschrift. LIII, 161.
Der Antheil der Oberlausitz an den Anfängen des 30jährigen Kriegs 1618—1623. Gekrönte Preisschrift. LVI, 1.
Die Bemühungen der Oberlausitz um einen Majestätsbrief 1609—1611. LVI, 96.
Untersuchungen über die Meissner Bisthumsmatrikel, soweit sie die Oberlausitz betrifft. LVI, 278.
Geschichte des Tuchmacherhandwerks in der Oberlausitz bis Anfang des 17. Jahrhunderts. LVIII, 241.
Abgedrungene Antwort an Herrn Pfarrer Scheuffler in Lawalde. LVIII, 433.
Die ältesten Besitzer von Türchau bei Zittau. LX, 338.
Die ältesten Besitzer der Herrschaft Gabel-Lämberg. LXI, 146.

Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlausitz zu ihren Gutsherrschaften, von den ältesten Zeiten bis zur Ablösung der Zinsen und Dienste. Gekrönte Preisschrift. LXI, 159.
Wie Seifhennersdorf zur Oberlausitz geschlagen wurde. LXII, 286.
Wie die Burg Karlsfried und die Zittauer Vogtei für die Krone Böhmen reklamirt werden sollte. LXII, 288.
Fortsetzung der Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter von Mitte des 16. Jhd. bis 1620. LXIII, 1.
Die Familie Steinrucker in Zittau und Görlitz. LXIV, 309.
Bericht der Oberlausitzer Stände an Kaiser Siegmund über den Einfall der Hussiten im Frühjahr 1427. LXIV, 334.
Klage der Franziskaner zu Lauban gegen das dasige Nonnenkloster 1345. LXIV, 340.
Die Oberlausitz während der Jahre 1623 bis 1631, von der Pfandübergabe an Kursachsen bis zum Beginn des Krieges mit dem Kaiser. LXV, 191.
Urkunden Brandenburger Markgrafen aus dem Klosterarchive von Marienstern. LXV, 295.
Geschichte der Oberlausitz unter dem Landvogte Hinko Hlawatsch von der Duba. 1410—1420. LXVI, 74.
Die geistlichen Güter in der Oberlausitz. LXVI, 157.
Archivalienfund in Görlitz. LXVI, 299.
Die ältesten Siegel des oberlausitzischen Adels. LXVII, 1.
Die Hunde in den Rechtsalterthümern der Oberlausitz. LXVII, 234.
Erwiderung auf den Aufsatz des Herrn Geh. Archivraths Dr. von Mülverstedt über „Ein verschollenes Adelsgeschlecht der Oberlausitz in Preussen“ etc. (LXVII, 147.) LXVIII, 50.
Die Dörfer des Weichbilds Löbau. LXVIII, 176.
Entgegnung auf v. Mülverstedt's Replik (LXVIII, 261.) LXVIII, 270.
Über die Bezeichnung gewisser ländlicher Grundstücke als „Vollunge“ oder „Folge“. LXIX, 74.
Drei neue Urkunden über die Cölestiner auf dem Oybin. LXIX, 81.
Genealogie der verschiedenen Linien des Geschlechts von Gersdorff in der Oberlausitz von Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1623. LXIX, 153.
Die Hausmarken in der Oberlausitz. LXX, 1.
Welcher Ort in Böhmen ist mit dem 1052 und 1126 erwähnten Isgorelik (Yzcorelik) gemeint? LXX, 21.
Das Schulwesen auf den Dörfern des Weichbilds Zittau bis zum Erlass des Elementar-Volksschulgesetzes von 1835. LXX, 188.
Die Oberlausitzer auf Universitäten während des Mittelalters und bis zum Jahre 1550. LXXI, 133.
Die Auskaufungen von Bauergütern in der Oberlausitz. LXXII, 99.
Die ältesten Ortsherrschaften von Hirschfelde. LXXIII, 28.
Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423. LXXIV, 1.
Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg-Friedland und ihre ältesten Besitzer. LXXV, 4.
Jon v. Redern auf Kauffung verpfändet die in seinem Gutsantheile des Dorfs gelegene Bretmühle wegen einer Schuld von 10 Mark Heller an die Gebrüder Christoph, Georg und Hannus Elbil auf (Tief-) Hartmannsdorf. 1462, 6. Juli. LXXV, 288.
Köhler, Gustav Adolph. Oberlausitzische Volkslieder. XII, 97.
Notiz zur Kunde des Bücherwesens in der Oberlausitz im 15. Jhd. XII, 542.
Was ist zeither für die Geschichtsschreibung der Oberlausitz geschehen? Vortrag i. J. 1835. XIII, 212.
Alte Nachricht über die Stiftung der Universität Leipzig. XIII, 255.
Bemerkungen zu Neumann's Abhandlung (XIII, 257) über den Pagus Zarowe. XIII, 272.
Ein historisches Gedicht aus dem 15. Jahrhundert. XIII, 311.
„Warum Moses stammelte?“ Altdeutsche Legende nach zwei Handschriften in der Bibl. der Oberlaus. Ges. d. W. XIV, 162.
Zwei seltene Druckschriften (von Johannes de lapide aus dem 16. Jhd.; ein Vocabularium von 1496) in der Bibliothek der O. G. d. W. zu Görlitz. XIV, 203.

Beitrag zur Lebensgeschichte des Meistersängers Adam Puschmann aus Görlitz. XIV, 204
Einige Zusätze zu Pescheck's Geschichte der Poesie in der Lausitz (XIV, 1 ff.). XIV, 209.
Erklärung zu Neumann's Abhandlung: Über die Vergrösserungen der Niederlausitz (XIV, 219). XIV, 240.
Etwas von einem vergessenen lausitzer Poeten: August Adolph von Haugwitz. XIV, 241.
Eine alte Glockengiesser-Rechnung aus dem Jahre 1377. XIV, 262.
Beispiele aus dem Görlitzer Achtsbuche. XV, 134.
Von wem rührt die Handschrift des Sachsenspiegels auf der Rathsbibliothek zu Görlitz her? XV, 169.
Summa cancellariae Caroli IV. Abschrift in der Rathsbibliothek in Görlitz. XV, 172.
Alterthümer in der Kirche zu Göda. XV, 177.
Proben aus den ältesten Rathsrechnungen von Görlitz. XV, 210; XVII, 191; XVIII, 135.
Ritterburgen u. Raubschlösser in der Oberlausitz. Preisarbeit. XVI, 1. 386.
Beschreibung einer Chronik (Papierhandschr. der Milich'schen Bibliothek) von Erschaffung der Welt bis z. J. 1350. XVI, 368.
Tagebuch eines Leipziger Studenten im 15. Jhd. XVI, 371.
Beispiele zur oberlausitzisch. Rechtsgeschichte. XVI, 375.
Beiträge zur Sittengeschichte älterer Zeit. XVII, 73.
Der codex Dresdensis des Ditmar von Merseburg. XVII, 105.
Spottgedicht auf einen Feldflüchtigen vor Aussig 1426. XVII, 125.
Zur Geschichte des Raubritterwesens i. d. Oberlausitz. XVII, 185.
Bern-Dietrich. Eine Volkssage aus der Oberlausitz. XVII, 227.
Zeidlerinnungen in der Lausitz. XVII, 277.
Ein Magdeburger Schöppenspruch. XVII, 278.
Bruchstück eines Bautzener Kalenders v. J. 1570. XVII, 279.
Urkunden die Vereinigung der Probstei zu Lübben mit dem Archidiakonate der Niederlausitz betreffend. XVIII, 54.
Wie Markgraf Jobst von Mähren die Lausitz erwirbt. XVIII, 97.
Ursprungsgeschichte der Stadt Görlitz XVIII, 321.
Vom Jugendbronnen bei Görlitz XVIII, 402.
Ankunft von Deutschordensrittern in Görlitz 1428, gegen die Hussiten. (Görl. Stadtrechnungen.) XIX, 207.
Bündniss des Markgrafen von Brandenburg u. der Bischöfe von Würzburg u. Bamberg gegen die Hussiten 1428. (Görlitzer Stadtrechnungen.) XIX, 207.
Fragmente von Wolframs Parzival. XIX, 402.
Über den Namen Ober- und Niederlausitz. XX, 49.
Bedeutung des Dorfnamens Moys. XX, 108.
Dorfgerichte in der Oberlausitz. XX, 108.
Leihkauf im Jahre 1571. XX, 109.
Begnadigung wegen Heirath in Görlitz 1573. XX, 109.
Böhmische Sprache in Görlitz i. J. 1509. XX, 110.
Das Copialbuch von Dobrilugk. XX, 113.
Der Verkauf der Niederlausitz im Jahre 1301. XXI, 69.
Beschreibung einer alten Glocke zu Altgolssen. XXI, 305.
Einige Ergänzungen zu Schönfelders Geschichte des Klosters Marienthal. XXII, 276. 439.
Rechnung der Ausgaben für einen Kriegszug der Görlitzer Bürger i. J. 1398. XXII, 295.
Das Nonnenhaus der Marienthaler Cisterciensernnen zu Görlitz. XXVI, 288.
Herzogs Johann von Görlitz Verheirathung. XXVI, 300.
Die Rodewitzer Bracteaten. XXVII, 1.
Die Krönung Wladislaus' II. XXVII, 7.
Lausitzische Alterthümer im Kgl. Museum vaterländ. Alterthümer im Schlosse Monbijou zu Berlin. XXVII, 70.
Handwerksgebrauch. XXVII, 207.
Nachricht über Benigna Horschel aus Seb. Francke's Geneal. civium Gorlic. XXVII, 234.
Exulirte böhmische evangelische Geistliche in Görlitz 1624/5. XXVII, 235.
Erklärung des Wortes „Gaukelei". XXVII, 235.

Der Kampf um die Landeshoheit in der Oberlausitz. XXVII, 249.
Älteste Annalen von Görlitz. XXVIII, 362.
Beitrag zur Geschichte der Herren von Kottbus. XXIX, 240.
Vermählung der Prinzessin Elisabeth von Böhmen mit Johann von Luxemburg im Jahre 1310. XXX, 185.
Glasgemälde aus der Lausitz. (Lindenau NL.). XXX, 198.
Die freie Standesherrschaft Muskau. Eine staatsrechtliche Denkschrift. XXX, 206.
Tageszettel der Ausgaben der Stadt Görlitz für den Oberstleutnant Jakob Wancke 1641. XXXI, 78.
Landkarten der Oberlausitz. XXXII, 115.
Ein Criminalprocess v. J. 1509 aus den Akten des Görlitzer Stadtgerichts. XXXII, 118.
Ein i. J. 1598 von Albinus Moller herausgegebener Kalender. XXXII, 120.
Annales Cellenses in der Stadtbibliothek zu Bautzen. XXXII, 241.
Zur Geschichte der Waldbienenzucht. XXXIII, 46.
Extract aus den Görlitzer Forstrechnungen. XXXIII, 52.
Strassenräuberei am Schlusse des 15. Jhd. Nach den Akten des Görlitzer „Fehmgerichts". XXXIII, 278.
Rechtsalterthümer der Oberlausitz. XXXIII, 280.
Urkunde, betr. eine Schenkung an die Peterskirche zu Görlitz v. J. 1433. XXXIII, 281.
Gedächtnissrede auf Friedrich Adolph Klien. XXXIV, 139.
Ein serbisches Crucifix. XXXIV, 230.
Leisentritt's Gesangbuch. XXXIV, 361.
Vier noch ungedruckte Urkunden aus dem Dresdener Geheimen Staats-Archiv. XXXIV, 479.
Herzogs Wilhelm von Sachsen Klage über den Tod König Ladislaws von Böhmen in einem Briefe an den Rath von Görlitz. XXXIV, 519.
Fragmente des Todtenkalenders der Peterskirche in Görlitz. XXXIV, 520.
Zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz. XXXV, 34. 227.
Die Limasburg. XXXV, 94.
Elisabeth, Herzogin von Görlitz und Luxemburg. XXXV, 274.
Die Burggrafen von Dohna auf Gräfenstein. XXXV, 282.
Der Gau Görlitz. XXXV, 330.
Magister Bartholomeus Scultetus Nachrichten über die Pulververschwörung in Görlitz, mit Anhang: Aus Frauenburg's Secretarium. XXXV, 333. 364.
Beitrag zur Reformationsgeschichte. (Urk. König Ferdinands v. J. 1527 an den Görl. Rath.) XXXV, 340.
Capella sancti Georgii in claustro Budesinensi. XXXV, 344.
Verzeichniss merkwürdiger Handschriften der Franziskaner-Bibliothek in Görlitz. XXXV, 347.
Testament des Pfarrers zu Wendischossig, Bartholomäus von Kleditzsch, v. J. 1524. XXXV, 349.
Brief liche Verhandlungen des Görlitzer Rathes mit dem Ablasskrämer Tetzel. XLI, 222.

Köhler, Johann August Ernst. Geschichte der Oberlausitz von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1815, für Schule und Haus. Gekrönte Preisschrift. XLII, 1.

Kölbing, F. W. Kritisches Verzeichniss der Pflanzen, welche in Oettels Flora der Oberlausitz aufgeführt werden, aber in neueren Zeiten nicht beobachtet worden sind. VIII, 103.

König, Clemens. Der Falkenberg bei Bischofswerda. LXII, 30.
Wann war der Dichter Johann Christian Günther geboren? LXXI, 218.

Korn, Wilhelm Gottlob. Der Gebrauch der wendischen Sprache in der Niederlausitz ist nicht zu befördern. I, 390.
Wodurch wird die geistige Ausbildung der Niederlausitzer beeinträchtigt? III, 208.
Der altdöbernsche Lesezirkel. XI, 316.

Korschelt, G. Geschichte des Seminars zu Zittau. XXXIX, 418.
Geschichte der Ortsherrschaften von Oderwitz. XLIII, 394.
Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des Hussitenkrieges. XLIV, 173.

Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des dreissigjährigen Krieges. XLIV, 353.
Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des siebenjährigen Krieges. LIV, 224.
Kriegsereignisse der Oberlausitz zur Zeit des bairischen Erbfolgekrieges und der französischen Kriege. LIX, 297; LX, 246.
Sitten und Gebräuche in der Oberlausitz in früherer Zeit. LXII, 1.
Beiträge zur Geschichte der Oberlausitzer Leinenindustrie zur Zeit ihrer Blüthe. LXII, 23.
Das Bombardement von Zittau am 23. Juli 1757. LXII, 206.
Die Strafen der Vorzeit in der Oberlausitz. LXIII, 306.
Kriegsdrangsale von Görlitz und Umgegend zur Zeit des dreissigjährigen Krieges. LXIII, 332.
Zwei in Zittau geschriebene Briefe Ewald Christian von Kleist's. LXV, 280.
Die Tage vor, während und nach der Schlacht bei Bautzen. LXVII, 202.
Geschichte der Ortsherrschaften von Hörnitz. LXXI, 108.
Geschichte der Ortsherrschaften von Hainewalde mit Antheilen von Ober- und Niederoderwitz und der Herrschaften von Spitzkunnersdorf (seit vorigem Jahrhundert Kyawsches Majorat). LXXIII, 1.
Das 150jährige Geschäftsjubiläum der Firma Abraham Dürninger & Co. in Herrnhut. LXXIV, 278.

Korth, Leonard. Zur Geschichte der Femhändel in der Oberlausitz. LVIII, 381.
Annales civitatis Laubanae. LXVII, 246.

v. Kospoth, Graf Erdmann. Historische Skizze der i. J. 1811 aufgehobenen Johanniter-Ballei Brandenburg, zu deren ehrenvollem Andenken der neuere königl. preuss. Johanniterorden gestiftet worden ist. XV, 181.

Kretschmar, Gottlob Heinrich. Die Sakristanerin zu Marienstern. Gedicht. XI, 380.

Kretschmer, Rodo. Ein alter Atlas in der Rathsbibliothek zu Löbau. XXXIX, 366.

Krezschmar, ... Nachtrag zur statistischen Beschreibung der Görlitzer Haide. II, 349.

Krolmus, Wenzel. Erklärung der in der zwischen der Krone Böhmen u. dem bischöflich Meissnischen Stuhle aufgerichteten Grenzbestimmungsurkunde vorkommenden altslavischen Ortsnamen. XVI, 155.

Krüger, Heinrich August. Das oberlausitzer evangelisch-wendische Gesangbuch. XX, 1.

Küchenmeister, Friedrich. Die Küchenmeister des Meissner Landes, am Hofe der Wettiner und an dem der Meissner Bischöfe im 13. bis Anfang des 15. Jhd. LII, 207. 400.

Kühnel, P. Die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. LXVI, 209; LXVII, 43; LXIX, 1. 257; LXX, 57; LXXI, 241; LXXIII, 125; Register A—L: LXXIV, 193; M—Z: LXXV, 169.

Kunze, Alfred. Lebensbeschreibung des Ehrentried Walther von Tschirnhaus auf Kieslingswalde und Würdigung seiner Verdienste. Gekrönte Preisschrift. XLIII, 1.

v. Kyaw, Rudolph. Prozess gegen Winkelpraktikanten. XLV, 406.
Gutachten des Leipziger Consistoriums i. J. 1716 über eine Kugelspritze. XLV, 407.
Der Vorritt. XLVI, 252.
Ein Tourist gegen Ende des 16. Jahrhunderts. XLIX, 127.
Ein Reisepass aus dem Ende des 17. Jhd. L, 67.
Gellert und Fichte in ihren Beziehungen zu der Familie von Miltitz. LIV, 352.

L.

v. Lepel, Graf Wilhelm Heinrich Ferdinand Karl. Triumphbogen, aus dem Alterthum noch vorhandene. IV, 411. 502.

Liebusch, Georg. Nachricht von einem am Skiroteich bei Senftenberg gefundenen Diadem. VIII, 532.
Über die Verwandtschaft des Wendischen mit dem Sanskrit. XI, 145.
Deutung des Namens der „Hunzberge" an der Neisse. XIII, 252.
Die Römerschanzen und der Römerkeller bei Costebrau. XV, 26.

Lier, Leonhard. Fünf Briefe K. Fr. Kretschmann's an C. A. Böttiger. LIX, 338.

Lieschke, P. Die Gutsherrschaften von Bolbritz bei Bautzen von 1595 bis 1870. XLVIII, 292.

Lindemann, Friedrich. Rüge öffentlich ausgesprochener, die Oberlausitz-

ische Gelehrtengeschichte betreffender Unwahrheiten. (bezieht sich auf Angaben in der Biographie Joh. Gfried Kneschke's im „Nekrolog vom Jahre 1826") VIII, 123.
Lateinisches Gedicht auf König Anton 1829. VIII, 301.
Entgegnung auf Ernst Heinrich Kneschke's Schrift: „Offener Brief an Herrn Friedrich Lindemann" etc. 1829. VIII, 437.
Lippert, Woldemar. Erich von Haselbach, Unterlandvogt der Niederlausitz. Nebst einigen Bemerkungen zur Geschichte von Senftenberg im 15. Jahrhundert. LXX, 144.
Lipsius, Justus. Beitrag zur Münzgeschichte des Bisthums Constanz. VI, 61.
Lisch, G. C. F. Über die auf der Gehmlitz bei Golssen vorkommenden Cylinder und Röhren von eisensandsteinförmiger Masse. XXXIII, 231.
Löschke, ... Eine von Manlius' Comment. rer. Lusat. in Hoffmann's Script. rer. Lusat. abweichende Abschrift auf der Bernhardin-Bibliothek in Breslau. XXII, 349.
Relegations-Patent des Magistrats in Breslau d. d. 21. Juli 1698 für einen aus Görlitz gebürtigen Schüler des Breslauer Gymnasiums. XXII, 351.
Originalkatalog der Milich'schen Bibliothek auf der Bibliothek zu Bernhardin in Breslau. XXII, 432.
Handschrift des Görlitzer Rectors Laurentius Ludovicus auf der Bernhardin-Bibliothek in Breslau. XXII, 435.
v. Loeben, Graf Albrecht Edmund. Reiseinstruction Wolf Albrecht's v. Loeben für seinen Sohn George Friedrich 1685. XLVIII, 164.
Loose, W. Bruderschaftsbrief der Cölestiner des Oybin an das Benedictiner-Schottenkloster St. Aegidien in Nürnberg 1439. LIII, 454.

M.

Machatschek, Eduard. Vier Bischöfe des Hochstiftes Meissen aus dem XIII. Jahrhundert. LII, 127.
Vier Bischöfe des Hochstiftes Meissen aus dem XIV. Jahrhundert. LIV, 115.
Vier Bischöfe des Meissner Hochstiftes zu Ende des XIV. und zum Beginne des XV. Jahrhunderts. LV, 318.
Über Edmund Kretschmer. LV, 391.
Drei Bischöfe des Meissner Hochstiftes aus dem XV. Jahrhundert. LVII, 261.
Malberg, A. Der Brakteatenfund bei Wernersdorf (Kreis Bolkenhain). XLVIII, 265.
Markgraf, H. Die „Kanzlei" des Königs Georg von Böhmen. XLVII, 214.
Mattel, Joh. Valerius. Historische Darstellung der Bruderschaft oder Gemeinde der Bunzlauer Brüder. XXII, 162.
Mauermann, Karl August. Von den Nachtheilen der einseitigen Beschäftigung mit den Wissenschaften. Schulrede. VIII, 366.
Erinnerung an den Meistersänger Adam Puschmann aus Görlitz. IX, 516.
Meisner, K. H. Oscar S. Über den Verbleib der Wiedmer'schen handschriftlichen historischen Aufsätze. LXII, 286.
Mende, Friedrich Wilhelm Ernst. Über biblische Sprichwörter, Redensarten und Eigennamen im Volksgebrauch. XLIV, 67.
Melchior Freiherr von Redern, auf Friedland, Seidenberg und Reichenberg. Lebensbild aus dem 16. Jhd. XLVI, 235. 261.
Merker, ... Besitzer der Herrschaft Finsterwalde. VII, 374.
v. Möllendorff, ... Über die Einführung heckenartiger Einfriedigungen der Äcker in der Oberlausitz. Preisschrift. XXXVI, 283.
Möschler, Heinrich Benno. Die Schmetterlinge der Oberlausitz. XXXIV, 236; XXXVIII, 1.
Mooyer, E. F. Die Reihenfolge einiger Bischöfe von Meissen. XXXII, 106.
Mosch, ... Die alten heidnischen Opferstätten und Steinalterthümer des Riesengebirges. XXXII, 278.
Moschkau, Alfred. Das ortsgeschichtliche Museum zu Oybin. LVI, 461.
Die Ruine Falkenburg am Hochwalde ohnfern Oybin. LVII, 360.
Die alten Steinkreuze in Löbau, Bautzen, Kamenz und deren Umgebung. LVII, 425.
Die praehistorischen Alterthümer der Oberlausitz und deren Fundstätten. LXI, 79.
Die Burg Carlsfried bei Zittau. LXII, 111.

v. Mücke, Gustav. Nesensche Familienbilder zu Nieder-Rennersdorf XXI, 257.

Müller, Arnold. Die Theologie Jacob Böhme's. LII, 27

Müller, Joh. Gotth. Übersicht des Nostitzischen Geschlechtsarchivs zu Ullersdorf. XXVIII, 62.

Müller, Matthäus. Die wendische Kirche in Spremberg. XIV, N. 162.

Die Diaconi zu Spremberg. XVI, 345.

v. Mülverstedt, Georg Adalbert. Etwas über Karl Konstantin v. Schnitter und seine Familie. LXVI, 133.

Der Oberlausitzische Adel im grossen Preussischen Bundeskriege 1454 bis 1466 und unter den Rittern des Deutschen Ordens in Preussen. LXVI, 262.

Ein verschollenes Adelsgeschlecht der Oberlausitz in Preussen. Nebst einigen Gedanken über die Nationalität alter oberlausitzischer Adelsgeschlechter. LXVII, 147.

In Sachen der Frage über die Nationalität alter oberlausitzischer Adelsgeschlechter. Insbesondere auch in Betreff der v. Maxen. Mit Bezug auf die Erwiderung des Herrn Prof. Dr. Knothe. (LXVIII, 50.) LXVIII, 261.

Die von Kolowas-Kolbitz in der Oberlausitz. LXX, 287.

Munde, August Theodor. Die Katechismuskirche zu Kamenz. LXXIII, 296.

Die alte Bibliothek der Hauptkirche St. Marien in Kamenz. LXXV, 290.

N.

Namur, A. Monnaies de la duchesse Elisabeth de Goerlitz. XXX, 84.

Neumann, Johann Gottfried. System. Verzeichniss der lausitzischen Haus-, Land- u. Wasservögel. V, 352.

Naturgeschichte der schlesisch-lausitzischen Amphibien. IX, 201. 340. 449.

Naturgeschichte schlesisch-lausitzischer Land- u. Wassermollusken. X, 281. 454; XI, 44. 178.

Neumann, Johann Gotthelf. Nachricht von der Filial-Bibelgesellschaft zu Görlitz. II, 396; IV, 1.

Fund von Münzen in der Gubener Gegend. II, 577.

Nachricht über die in Görlitz lebende u. das. getaufte Negerin M. F. W. Djoppo. V, 65.

Rede, gehalten am 29. Juli 1829, am fünfzigjährigen Stiftungsfeste der Oberlaus. Ges. d. Wissensch. IX, 401.

Neumann, Joh. Wilhelm. Einige Nachrichten von dem Geschlechte der Birken von der Duba auf Leipa, Hohenstein, Hoyerswerda und Mühlberg. XI, 528.

Über die Grenzen und die Namen des niederlausitzischen pagus Zarowe. XIII, 257.

Über die Vergrösserungen der Niederlausitz durch Theile des Landes Lebus und Besitzungen der schlesischen Fürsten. XIV, 219.

Über den Zusammenhang der altgermanischen, sowie der slavischen (wendischen) Schriftsprache mit der altägyptischen. XVII, 197.

Über die Besitzrechte der Herren von Biberstein, sowie der Herzöge von Pommern-Stettin an der niederl. Herrschaft Beeskow im 14. u. 15. Jhd. XVIII, 1.

Sammlung mancher vorzugsweise niederlausitzischer Spracheigenthümlichkeiten (Provinzialismen und Idiotismen.) XXX, 234.

Rechtssprüche der Schöppen zu Luckau und zu Magdeburg. XXXI, 41.

Wahrhafftiger Bericht und Auszugk aus allen vorhandenen Acten von Anno 1500 bis Anno 1600 wegen der Irrungen vnd Landtgränzen zwischen dem Marggrafftthumb Niederlausitz vnd Gottfridt von Wolffersdorff an einen vnd dem Ambt Schlieben anders Theils. XXXI, 52.

Zur frühesten Geschichte der Niederlausitz. XXXI, 97.

Weitere Mittheilungen zur frühesten Geschichte der Niederlausitz. XXXI, 110.

Denkschrift auf Friedrich August Süssmilch. XXXII, 121.

Ein Abschnitt aus dem zweiten Theile einer Geschichte der Kreisstadt Lübben. XXXIII, 115.

Urkundlicher Beweis, dass dem Gau (pagus) Lusici keine doppelte Bedeutung, nämlich eine weitere und engere, beigelegt werden kann, sondern dass er stets die ganze Niederlausitz mit alleiniger Ausnahme des Landes Sorau (terra Zarowe) ausgemacht hat. XXXIII, 233.

Über die früheste Geschichte der Mark Lausitz. XXXIV, 161.
Noch ein Beitrag zur frühesten Geschichte der Niederlausitz. XXXVIII, 156.
Das alte Landding oder Landgericht in der Niederlausitz. XXXVIII, 166.
Noch ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Lübben. XXXIX, 373.
Neumann, Samuel Traugott. Bracteatenfund bei Reutnitz 1793. I, 22.
Aufgefundene Blechmünzen. II, 579.
Denkschrift auf Johann Gottfried Schultz. I, 82.
Neumann, Theodor. Die Handschriften der Milich'schen Bibliothek in Görlitz. XXIII, 147. XXVI, 230.
Regesten über den Pönfall der oberlausitzischen Sechsstädte und die Folgen desselben. XXIV, 1.
Materialien zur Geschichte des Herbstfeldzuges in Sachsen im Jahre 1745. XXV, 319.
Über Kaiser Karl IV. als Schriftsteller. XXVI, 1.
Vier Urkunden die Franziskanerbrüder in Görlitz betreffend. XXVI, 79.
Magdeburger Schöppensprüche im Rathsarchive zu Görlitz. XXVIII, 105.
Bericht über die im Gesellschaftsauftrage unternommene Reise zur Ausbeutung der Bautzener Archive. XXVIII, 396.
Series decanorum capituli Budissinensis ad S. Petrum et Johannem. XXIX, 81.
Geschichte des akademischen Vereins für lausitzische Geschichte und Sprache zu Breslau. XXIX, 155.
Steinbild in Zittau, den Kuhraub vom Jahre 1491 darstellend. XXIX, 274.
Die Einweihung der neuen katholischen Kirche zu Görlitz. XXX, 253.
Bericht über die im Laufe des Sommers 1853 vollzogene Durchsicht der Archive zu Dresden und Meissen für die Geschichte der Oberlausitz. XXX, 289.
Die Entdeckung heidnischer Grabstätten am mittleren Boberlaufe und an der Mündung des Queisflusses in den Bober. XXXI, 1.
Über die Urkunden des Stadtarchivs zu Guben. XXXI, 25.
Geschichte der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in den ersten 50 Jahren. Jubelschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens der Gesellschaft. XXXI, 165.
Bericht über die i. J. 1855 erfolgte Untersuchung des Stadt- und des Jungfrauenklosterarchives zu Lauban, die Fortsetzung der archivalischen Forschungen im Domarchive zu Budissin und den Beginn von Arbeiten über die Urkunden des Archives im Kloster St. Marienstern bei Kamenz. XXXIII, 33.
Inhaltsübersicht des Domstifts-Archives zu Budissin. XXXV, 96. 165. 290. 376. XXXVI, 72. 408.
Chronik des Dorfes Wilke. XXXV, 241.
Die Urkunden des Gubener Rathsarchives. XXXVI, 35.
Geschichte der geistlichen Administratur des Bisthums Meissen in der Oberlausitz. XXXVI, 180. 382.
Verzeichniss der Handschriften und geschichtl. Urkunden der Milichschen Bibliothek in Görlitz. Anhang zu Band XLIV.
Urkunden des Klosters St. Marienstern. Anhang zu Band XXXV.
Nicolai, Fr. Über den Entwickelungsprozess der Natur. LIV, 305.
Über die Bedeutung der Naturwissenschaften für unsere Zeit. LV, 265.
Nürnberger, Joseph. Deutsche Gedichte. IV, 98. 424; V, 194.
Übersetzung einer Elegie Tibull's ins Deutsche. XVIII, 62.

O.

v. Oertzen, Maximilian. Fund alterthümlicher Gegenstände. II, 573.
Gedichte. V, 189.
Rede in der Hauptversammlung der oberlaus. Gesellsch. am 17. Juli 1833. XI, 305.
Etwas zur ältesten Geschichte unseres lausitzischen Vaterlandes. XVII, 1.
Der Burgberg zu Döbschitz. XVIII, N. 71.
Die Lage des alten Budorgis. XVIII, N. 72.
Niederlaus. Volkssagen. XVIII, N. 73.

P.

Paur, Theodor. Gianozzo Sacchetti und sein Lobgesang auf die christliche Liebe. XXXVII, 304.
Über Melanchthon's Naturauffassung. XXXVII, 431.

Leopold Schefer und seine neueste Dichtung „Homer's Apotheose". XXXVII, 152.
Vorträge über Dante's Göttliche Komödie. XXXVIII, 471.
Über die Quellen zur Lebensgeschichte Dante's. XXXIX, 238. XL, 506.
Gedächtnissrede auf Ludwig Uhland 5. Decbr. 1862. XL, 496.
Römisch-deutsche Zustände i. J. 1601, nach einer gleichzeitigen Handschrift. XLI, 145.
Der Herr von Tschirnhaus auf Kieslingswalde und sein Pfarrer Kellner von Zinnendorff. XLI, 177.
Rede zur Feier dēs 300jährigen Geburtstages Shakespeare's. XLI, 291.
Über das Volkslied von Fritsche, dem adeligen Strassenräuber. XLII, 351.
Rede zur 600jährigen Säkularfeier Dante's 29. August 1865. XLII, 366.
Die Schulkomödien des Rektors Samuel Grosser in Görlitz zu Anfang des 18. Jhd. XLIII, 112.
Francesca da Rimini und ihre Verwandtschaft. XLIV, 1.
Zur hundertjährigen Gedächtnissfeier W. v. Humboldt's. Vortrag. XLV, 88.
Mittheilungen aus Goethe's ungedruckten Briefen an Schubarth in Hirschberg. XLVII, 239.
Über den deutschen und den italienischen Werther. L, 62.
Das Conclave des Papstes Sixtus V. L, 159.
Die geschichtliche Grundlage des Max Piccolomini in Schillers Wallenstein. LI, 248.
Gedächtnissrede auf den Dichter Friedrich v. Uechtritz. LII, 47.
Mittheilungen über den Meistersänger Adam Puschmann. LII, 353.
Einiges von Merlin in Sage und Dichtung. LIV, 1.
Über dichterische Darstellung plastischer Gebilde. LV, 421.
Ursprung und Ausgang der Görlitzischen Poetengesellschaft in Leipzig zu Anfang des 18. Jhd. LVI, 243.
Über Scheffel's Ekkehard. LIX, 203.
Dionysos unter den Seeräubern in Wort und Bild. LIX, 216.
Aus der griechischen Anthologie. I., Die christlichen Epigramme der griechischen Anthologie. LXII, 155; II., Myron's Kuh in der griechischen Anthologie. LXII, 171.
Das früheste Verständniss von Dante's Commedia. Nach den Glossen der alten Commentare zu den zwei ersten Gesängen des Inferno. LXIII, 251.
Dante über den Adel. LXVI, 145.
Fazio degli Uberti, ein Epigone Dante's. LXVII, 127.
Einiges aus der handschriftlichen Briefsammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft. LXVIII, 62.

Peck, F. G. R. Verzeichniss der seltneren Pflanzen der Landskrone. XXVI, 219.

Peper, Udo. Eine neue Properzhandschrift. LXIX, 86.

Pescheck, Christian Adolph. Geschichte und Beschreibung der neuen Schulanstalten in Zittau. II, 471.
Berichtigungen und Ergänzungen zu seiner Monographie (Zittau 1823) über Petrus de Zittavia. III, 281.
Ob die Lausitz an dem pommerschen Religionsjubelfeste hätte Theil nehmen sollen? V, 377.
Beiträge zur oberlausitzischen Naturbeschreibung. VI, 248; VII, 335.
Plan zu einem geordneten Repertorium der gesammten die Oberlausitz betreffenden Literatur. VI, 395.
Urnenauffindung bei Brösa. VI, 401.
Beitrag zur Geschichte der steinernen Kreuze an Wegen. VII, 227.
Urnenauffindung in Grottau. VII, 571.
Über das ehemalige wendische Predigercollegium zu Wittenberg. VIII, 265.
Über ein verborgenes Denkmal altdeutscher Baukunst in Zittau. VIII, 388.
Literarische Grundlage zur Beschreibung und Geschichte der oberlaus. Dörfer. X, 5. 150. XXXV, 137.
Versuch einer Geschichte der Frauen in Zittau. X, 22.
Streit über ein Bildniss (Heidenreich's). X, 86.
Commentar zu dem altlausitzischen Liede: Vom vornehmen Räuber zu Görlitz. X, 313.
Worte am Sarge des emer. Bürgermeisters Joh. Traug. Weise am 1. Oct. 1832. X, 315.
Nachweisungen über einige alte Familien zu Lauban. X, 321.

Von Kupferbildnissen Niederlausitzischer Gelehrter. X, 343.
Über ein sehr altes symbolisches Kirchenbild zu Görlitz: Die Jungfrau mit dem Einhorn. X, 417.
Über das wichtige lausitzische Alterthümerwerk von Schultz. XI, 1. 156. 457; XII, 168. 356. 507.
Gleim und die Zittauischen Dichter. XI, 38.
Charfreitagsgebet in der Hauptkirche zu Zittau 1833. XI, 79.
Mitglieder der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von 1779–1804. XI, 224. 449; XII, 236. 386.
Von zwei merkwürdigen sehr alten Schwertern, einem lausitzischen und einem schlesischen. XI, 247.
Alte Bildwerke auf Thonarbeiten. XI, 328; XXIX, 268; XXXI, 90.
Über einige wichtige lausitzische Briefsammlungen. XI, 335; XXXI, 86.
Lausitzische Aebte. XI, 374.
Letztes Wort über das Schloss Meer in Syrbien als Wladislaws II. Zufluchtsort. XI, 379.
Merkwürdige Verhandlungen der Oberlaus. Stände und insbesondere der Stadt Zittau vor dem Könige Matthias I. zu Wien 1485. XII, 70.
Nachweisungen über einige alte Familien zu Görlitz. XII, 91.
Nachricht von bisher unbekannten gelehrtenLausitzern (1367–1409). XII, 93; (1372–1418) XIII, 61; XX, 228.
Söhne der Lausitz in den K. Sächs. Erblanden. XII, 161. 250.
Eine von den Cölestinern des Oybins gegebene Polizeiordnung für Oderwitz. XII. 234.
Zittauischer Bericht über Friedrichs von der Pfalz Krönung zum Könige von Böhmen. XII, 306.
Bemerkenswerthe pädagogische Ansichten von Christian Weise. XII, 312.
Der Wohlstand der oberlausitzer Bauern um 1538. XII, 473.
Nachträge zu der Schrift: Petrus von Zittau, Abt zu Königsaal XII, 521.
Ein Brief aus dem Kloster Oybin v. J. 1493. XII, 538.
Römischer Ablassbrief für Zittau v. J. 1509. XII, 540.
Geschichte der Poesie in der Lausitz. Preisschrift. XIV, 1. 97; XXXII, 50.
Erinnerung an einen ausgezeichneten lausitzischen Augenarzt (Georg Bartisch von Königsbrück). XIV, 250.
Literarische Reise in das Innere von Böhmen. XIV, 327; XV, 1; XXVII, 77.
Christian Weise und Balbin. XV, 51.
Nachricht von dem Kliembtischen Manuscripte über Ebersbach bei Görlitz. XV, 145.
Lausitzische Notizen in Bezug auf das bevorstehende Jubiläum der Buchdruckerkunst. XV, 204.
Zur Erinnerung an den lausitzer Historiker Adolph August v. Haugwitz. XV, 207.
Erinnerung an Joh. Christian Edlen v. Lossa und seine schönen Stiftungen. XV, 287.
Der Opferhügel bei Ostritz, der Venusberg genannt. XVI, 282.
Neue Reisebemerkungen aus Böhmen, z. Th. in Bezug auf die Oberlausitz. XVI, 319.
Fortgesetzte Literatur-Angaben vom Oybin. XVI, 351.
Berichte über die Frenzelschen Collectanea Lusatica zu Zittau. XVI, 354; XVII, 163.
Literarische Nachweisungen über das Städtchen Hirschfelde. XVII, 74.
Ein sehr charakteristisches Testament (des Bürgermeisters Nicolaus Mondenschein in Görlitz). XVII, 129.
Oberlaus. Gelehrte, deren Schriften in andere Sprachen übersetzt wurden. XVII, 299.
Die Budissiner Disputation 1527. XVII, 368.
Reise nach Böhmen i. J. 1839. XVIII, 147.
Hinrichtungskosten in Althörnitz i. J. 1659. XVIII, 307.
Böhmische Reise i. J. 1840. XVIII, 309.
Beitrag zur Geschichte der Bevölkerung der südwestl. Oberlausitz. XVIII, 376.
Briefwechsel des Herzogs Georgs des Bärtigen von Sachsen u. der Coelestiner des Oybins 1524. XVIII, 382; XXI, 110.
Über Joh. Rhagius Aesticampianus (von Sommerfeld). XVIII, 401.
Lessingfest in Meissen 1841. XIX, 216.

Jänichen's Lusatia literata v. J. 1703 in Bezug auf niederlausitz. Gelehrte. XIX, 217.
Erinnerung an zwei einst sehr berühmte Niederlausitzer (Joh. Rhagius Aesticampianus und Georg Wolfgang Wedel. XX, 187.
Johann Wohlgemuth (Ludovicus de Hilsperg) Rector in Görlitz um die Mitte des 15. Jhd. XX, 226.
Poetische Beschreibung der Bautzener Mühlen. XX, 227.
Lausitzische Dichter, aufgeführt in E. Neumeister's Dissert. de poetis Germanicis 1708. XX, 231.
Leichenstein für einen sächs. Dragoner in Türchau. XX, 232.
Onophrius Poschmann aus Bautzen, erst Messerschmied, 1539 Pfarrer. XX, 237.
Über Michael Neander aus Sorau, Rector zu Ilfeld. XX, 239.
Verdienste Zittauer Männer (Wenzel Kleych und Martin Horack) um die Erhaltung evangelischen Glaubens in slavischen Landen. XX, 374.
Seltener Fleiss (des Lehrers der Mathematik Christian Pescheck). XX, 378.
Ein altes Lied über die Krönung des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz. XXI, 76.
Neue Nachlese über den Oybin und die Cölestiner. XXI, 137.
Literatur über die oberlausitzischen Wenden. XXII, 283; XXIII, 29.
Zur Geschichte des Krypto-Calvinismus in der Lausitz. XXII, 353.
Einige Nachrichten von Einführung der Confirmation in der Oberlausitz. XXII, 390.
Petition an das Rathscollegium zu Zittau zu Gunsten der öffentlichen Stadtbibliothek. XXIII, 97.
Der Castellan von Budissin, Benes, der Sohn Hermann's. als Held eines böhmischen Volksliedes der Königinhofer Handschrift. XXIII, 226.
Sartorius' Ausspruch über den Historiker Petrus de Zittavia. XXIII, 227.
Des Geistlichen Paul Hartmann Erbauungsbuch: „Geistliche Töpferarbeit" (1630). XXIII, 229.
Stammbuch des Grafen Joachim Andreas von Schlick in Zittau. XXIII, 230.
Ein Blick auf den lausitzischen Gymnasialunterricht vor hundert Jahren. XXIII, 232.
Noch weitere Nachträge zur Geschichte des Oybins. XXIII, 285.
Geschichtliche Entwickelung, wie sich die katholischen Zustände in der Oberlausitz von Einführung des Christenthums bis zur Annahme der Reformation gestaltet haben. Preisschrift. XXIV, 201; XXV, 1; XXVIII, 92; XXXII, 16.
Bericht über die Knauthe'schen historischen Manuscripte in der Bibliothek der OL. G. d. W. XXVI, 168.
Ehrengedächtniss des Ritters Kalina von Jäthenstein zu Prag. XXVI, 187.
Grundlage zu einer Sammlung von Portraits von Lausitzern. XXVII, 100; XXVIII, 92; XXXII, 54.
Geschichte der Industrie und des Handels in der Oberlausitz. Preisschrift. XXVII, 169; XXVIII, 1; XXIX, 1, 119, 201; XXXII, 49.
Über das Vorhandensein oberlaus. Urkunden in Prag. XXVIII, 94.
Handwerksgebräuche. Aus Zittauer Innungsbüchern. XXVIII, 100; XXXI, 81.
Inhalt der in Prag neu aufgefundenen Urkunden von der Johanniter-commende in Zittau. XXVIII, 404.
Namen lausitzischer pädagogischer Schriftsteller. XXX, 282.
Wo befindet sich die in dem der Dresdener Königl. Bibliothek gehörigen „Carpzovianus catalogus manuscriptorum Lusaticorum" verzeichnete Sammlung? XXXI, 93.
Über eine Stelle in dem Görlitzer Melanchthonbriefe. XXXI, 94.
Ehrengedächtniss des Kapellmeisters Dr. Friedrich Schneider. XXXI, 125.
Fragmente einer Geschichte von Ostritz. XXXII, 61.
Kopie einiger von des Rektors Grosser Briefen an den Rektor Weise in Zittau. XXXII, 111.
König Ottokar II. und die Begründung der Stadt Zittau 1255. XXXIII, 1.
Karl IV. als Wohlthäter der oberlausitzischen Jünglinge. XXXIII, 282.
Probe alter spottender Volkspoesie in Stadtchroniken. XXXIII, 285.
Die militärischen Begräbnisse zu Zittau im 30jährigen Kriege. XXXIII, 286.

Schriftstellerei der Cölestiner auf dem Oybin. XXXIII, 290.
Unseres Historikers Carpzov Familie. XXXIII, 292.
Galerie oberlausitzischer Historiker. XXXIV, 177; XXXV, 449.
Die böhmischen Exulanten in Sachsen. Zusätze zu seiner 1857 erschienenen Schrift. XXXV, 353.
Literatur des oberlausitzischen Adels. XXXVI, 365.
Drei lateinische Urkunden aus dem 15. Jhd. in Ossling. XXXVII, 493.
Von welchen ganz alten Zittauer Gelehrten haben wir Gedrucktes? XLI, 68.

Pescheck, Edmund. Nachweisung die Niederlausitz betreffender Aufsätze in oberlausitzischen Zeitschriften. XI, 30.
Lausitzische Urnenentdeckungen in älterer Zeit. XVI, 138.

Pescheck, K. Theod. Das Kirchlein am Oybin am Christabend. Gedicht. XII, 400.

Petri, GottfriedErdmann. Einweihungsrede bei Eröffnung eines neuen Schulhauses in Zittau am 13. Decbr. 1831. X, 141.

Petri, Samuel Friedrich Erdmann. Gedicht auf Christian Gottlob Otto. V, 559.
Erinnerung an einige vor 50 Jahren (um 1776) erschienene Schulschriften. VII, 241.
Erinnerung an ein Jubelprogramm von Friedrich Christian Baumeister (1777). VII, 569.
Abermalige Erinnerung an (1779 erschienene) Jubelprogramme. VIII, 552.

Pfeiffer, Julius. Das Verhältniss der Oberlausitz zur Krone Böhmen. L, 77.

Pfotenhauer, Paul. Sechsstädter auf der Universität Frankfurt a. O. 1506—1606. LXII, 181.

Pohlenz, ... Merkwürdige Krystallisationsformen u. andere Fossilien, aufgefunden zu Teicha. XI, 320.

Praetor, Friedrich Liebegott. Zur Geschichte des Schulwesens in Löbau. I, 456.

Preusker, Karl Benjamin. Oberlausitzische Alterthümer. Erster Beitrag. VI, 96. 165. 301. 516. 618.
Landgräben und Wälle aus der Vorzeit. VIII, 268.
Älterer und neuerer Ursprung der Ortschaften u. Ortsnamen der östlich-deutschen Provinzen. X, 486.
Erklärung slavischer Ortsnamen im östlichen Deutschland. XI, 521.
Der bischöflich Meissnische Sprengel in Bezug auf die Oberlausitz. XII, 382.
Nachwort zu G. Liebusch' Abhandlung (XV, 26) über die Römerschanzen u. den Römerkeller bei Costebrau. XV, 45.
Über einige gegenseitige Verhältnisse der Germanen und Slaven. XVIII, 250; N. 163.
Rückblick am 1. Jan. 1854 auf seine literarische und gemeinnützige Thätigkeit XXXI, 142.

Prihonsky, Franz. Gedächtnisschrift auf Joseph Dittrich, Bischof von Coryeus, apostol. Vicar im Kgr. Sachsen, Administrator und Domdechant. XXXII, 257.
Aus dem Leben des letzten Meissner Bischofs Johann's IX. von Haugwitz, insbesondere seine Einflussnahme auf die Entstehung der geistlichen Administratur in den Lausitzen. XXXIII, 164.

v. Pröck, H. L. Über das vom Bischof Otto von Bamberg 1124 besuchte Gresch oder Resh. VI, 246.
Beschreibung eines alten Walles bei Brieskow und Lossow. XXI, 358.
Über zwei alte Bauwerke in der Gegend von Frankfurt a. O. XXII, 387.

R.

Rabenhorst, L. Zur naturhistorischen Kenntniss der Lausitz, insbesondere der Niederlausitz. XVI, 13. 144.

Reichel, C. M. Biographie des Frhn. Maximilian von Speck-Sternburg. XXXV, 57.

Renner, ... Über die Ausgrabungen heidnischer Alterthümer zu Burg. XXI, 129.

Reutsch, Johannes G. Personalien aus dem Kittlitzer Kirchenbuche. LXII, 282.
Lehnbrief über Kittlitz etc. für die Gebrüder v. Nostitz v. J. 1396. LXII, 284.

Richter, Friedrich Theodor. Geschichte des Pönfalls der oberlausitzischen Sechsstädte. Preisschrift. XIII, 5. 104.

Richter, J. Rudolph. Kurze Prüfung der wichtigsten gegenwartigen Streitfragen auf dem Gebiete der Religion. XX, 18.

Richter, Otto. Die ältesten deutschen Liebeslieder des zwölften Jahrhunderts. XLIV, 396.

Gottfried von Neifen als volksthümlicher Dichter. XLIV, 150.

Neidhart von Reuenthal als Hauptrepräsentant der höfischen Dorfpoesie. XLV, 321.

Der Sängerkrieg auf Wartburg. XLVI, 142.

Burghart von Hohenfels. Literarhist. Skizze aus der Blüthezeit des Minnegesanges. XLVII, 87.

„Ernst, Herzog von Schwaben“ und „Ludwig der Bayer“. Ein Beitrag zur Würdigung Ludwig Uhland's. LIV, 209.

Richter, Wilhelm. Luther und Melanchthon. Säculargedicht 1830. IX, 300.

Richter, ... Reise nach Mailand und Venedig. IX, 72. 167. 313.

Richter, Friedrich Gotthelf. Die wendische Sprache in Bezug auf Staat, Kirche u. Volksbildung. V, 305.

Richter, ... Entdeckung goldener Alterthümer in der Gegend von Senftenberg. XII, 184.

Riparius (?), ... Lubanum oder Laubanum? XIV, 254.

Roch, ... Bourdon oder Bordun? XXIII, 237.

Rödenbeck, Karl H. S. Bemerkungen zu Käuffers Arbeit (II, 11. 217) über den Anfall der Niederlausitz an Brandenburg etc. II, 581.

Erwiderung auf Käuffers (III, 74) Beantwortung dieser Bemerkungen. III, 244.

Scitiani. Name und Lage des Ortes. III, 342.

Übersicht der Staats- und Regenten-Veränderungen der Niederlausitz seit dem ersten Markgrafen der Ostmark. III, 521.

Beitrag zur alten Geschichte u. Geographie der Niederlausitz. VII, 75. 179.

Die Passeriner. Beitrag zur Genealogie dieses Geschlechts u. Berichtigung einiger Angaben Süssmilchs. (VII, 200). VII, 535.

Über einige codices Lusat. inferioris. VII, 537.

Über die Genealogie der ersten Markgrafen der Niederlausitz. XXI, 1.

Das Döbrilugker Copialbuch kam 1548 mit der kurfürstl. Bibliothek von Wittenberg nach Jena. XXI, 108.

Errichtung einer Münzstätte in Bautzen i. J. 1636 vom Kurfürst Johann Georg II. und Prägung von Münzen daselbst. XXI, 109.

Was ist für und was ist wider die Meinung zu sagen, dass die von einem böhmischen Grafen Namens Targolf Anfangs des 9. Jhd. dem Kloster Fulda geschenkte „Provinciola Sarowe“ die heutige Herrschaft Sorau in der Niederlausitz sei? XXII, 113. 160. 436.

v. Rothkirch, Hugo. Meteorologische Beobachtungen in Görlitz. Tabellen: XXXIII.

Ruff, Heinrich. Einige Ideen über den Einfluss des Lichtes auf die Pflanzen in den beiden Lausitzen. XI, 312.

Plan zur Beobachtung an Gewächsen, um die Abweichung in der Vegetation der beiden Lausitzen kennen zu lernen. XII, 192.

S.

Saalborn, ... Biographische Notizen über den Sorauer Chronisten Johann Magnus aus Forst. LV, 278. 281.

Die ethnologischen Erhebungen im Kreise Sorau. LV, 285.

Die anthropologische Untersuchung der Schulkinder in Preussen. LV, 289.

Gang und Resultat der ethnologischen Erhebungen in Deutschland vom Jahre 1875–78, z. Th. die Lausitz betreffend. (Nach Virchow's Reden.) LV, 295. 296. 301.

Über die slavischen Funde (Wälle, Pfahlbauten, Begräbnissstellen, Urnen, Münzen) in den östlichen Theilen Deutschlands, bez. in der Lausitz. (Nach Reden Virchow's etc.) LV, 303.

Über Glacialerscheinungen. (Nach den Reden Orth's und Desor's.) LV, 315.

Sprachproben aus der Landschaft um Sorau. LVII, 183.

Resultate der praehistorischen Forschungen im Kreise Sorau 1875-1881. LVII, 228.

Die Sorauer Lagerkarte aus dem Jahre 1733. LVII, 240.
Geschichte der geistlichen Bücherkasse in Sorau. LVII, 249.
Das Alter der Schützenbrüderschaft in Sorau. LVIII, 420.
Die Eroberung Magdeburgs durch Hans von Biberstein 1379. LVIII, 423.
Drei Fehden wegen Beeskow. LVIII, 427.
Über die Einführung und den ersten Anbau der Kartoffel in Sorau durch Amtmann Leopoldt um 1725. LVIII, 429.
Sorauer Volks- und Lieblingslieder. LIX, 370.
v. Sallet, Alfred. Die antiken Münzen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. XLI, 209.
Griechische und römische Münzen aus der Ober- und Niederlausitz. XLIII, 51.
Vasari über Dürer. XLV, 79.
Neue Erwerbungen der Münzsammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft derWissenschaften seit 1864. XLVII, 203.
Eine antike in Schlesien gefundene Bronzefigur des Jupiter. XLIX, 188.
Epigramme aus dem 16. Jhd. XLIX, 300.
Luther als Junker Georg. Holzschnitt von L. Cranach. LII, 78.
Sauppe, Moriz Oskar. Geschichte der Burg und des Cölestinerklosters Oybin. LXII, 88.
Regesta castri et monasterii Oywinensis. LXIII, 370.
Das Tagebuch des Görlitzischen Stadtschreibers Johannes Frawenburg 1470—1480, nach der Abschrift und mit Anmerkungen des Barth. Scultetus. LXV, 151.
Sause, (Sausse) Wilhelm. M. Andreas Christian Cleemann aus Guben, hervorragender Schulmann und Gelehrter. XXIII, 234.
Die Satzungen der Schützengilde zu Guben. XXXII, 1.
Zusatz zu Neumann's Abhandlung (XXXI, 25) über die Urkunden des Stadtarchivs zu Guben. XXXII, 55.
Über die Besuche, mit denen die Stadt Guben von Fürsten beehrt worden ist. XXXIV, 365.
Geschichte des Jungfrauenklosters und der Klosterkirche vor Guben. XLIII, 155.
Geschichte des Baues der i. J. 1859 abgebrochenen Klosterkirche vor Guben. XLIV, 27.
Land und Leute in und um Guben. XLIV, 38.
Schade, Karl Benjamin. Nachricht von der Bürgerschule zu Sorau. VI, 76; XI, 348.
Scheltz, Th. Über Worbs' Verdienste als Historiker. XII, 10.
Über eine seit kurzem bekannt gewordene, um das Jahr 1250 vorgekommene Vergrösserung der Niederlausitz durch einen Theil des Landes Lebus. XIII, 193.
Prüfung der von Neumann aufgestellten Hypothese (XIV, 219) über die älteste Geschichte von Sorau. XVI, 207.
Waren germanische oder slavische Völker Ureinwohner der beiden Lausitzen? Preisschrift. XIX, 225.
Beschreibung der hauptsächlichsten lausitzischen und der Lausitz benachbarten Städte, in die Zeit von 1530 gehörig, aus dem Monachus Pirnensis. XX, 291.
Drei Urkunden zur Geschichte des Herzogs Johann von Görlitz im Archive der Stadt Sommerfeld. XXI, 57.
Zur Erläuterung der in Bd. XVIII, S. 71 mitgetheilten vermeintlich Dobrilugker Urkunden. XXI, 60.
Gesammtgeschichte der Ober- und Niederlausitz. 7. und 8. Buch. 1373—1439. LVII, 1; 9. und 10. Buch. 1439—1526. LVIII, 1.
Scheuffler, Johannes. Todestag des Klostervoigtes Heinrich von Rabenau auf Wendisch-Paulsdorf. XLVII, 316.
Noch einmal Hans Fabian von Ponickau. Erwiderung auf Band LVI. Seite 20. LVII, 367.
Der letzte Vorritt am 3. April 1780, ein Oberlausitzer Jubiläum am 3. April 1880. LVII, 376.
Die zwei Löbauer Conventbücher. LXXII, 273.
Das Siegel des Ramfold von Opal (Oppell). LXXII, 312.
Johannes Richter (Judex) aus Löbau, Rektor in Löbau und Friedland, Pfarrer zu Türchau, Wiesa bei Friedland u. Rennersdorf. LXXIII, 298.
Scheuner, Rudolf. Ein Groschen der Stadt Görlitz. LXVI, 305.

Bracteatenfunde in der Oberlausitz. LXVII, 193.
Die Münzen der Stadt Görlitz. LXVIII, 165.
Zwei Bücher aus der Görlitzer Münze. LXIX, 232.
Drei bis jetzt unbekannte Münzen der Lausitz. LXX, 251.
Schiffner, Albert. Die zwischen der Krone Böhmen und dem bischöflich Meissnischen Stuhle in der ersten Hälfte des 13. Jhd. aufgerichtete, vorzüglich die Oberlausitz betreffende Grenzbestimmungsurkunde, beleuchtet von ihrer geograph. und topograph. Seite. XII, 12. 195. 320.
Über die Worbs'schen Bemerkungen (XII 149) zu meiner (XII, 12 ff.) Beleuchtung der Grenzurkunde v. J. 1241. XIII, 224. 276.
Nachtrag zu seiner Abhandlung (XII, 12 ff.) über die Grenzbestimmungsurkunde. XIII, 283.
Die Flügelaltäre in Sachsen und in der Lausitz. XV, 56.
Die fraglichen Punkte in der Umsicht der Lausche. XVII, 323.
Seine literarischen Arbeiten. (Brief an J. L. Haupt.) XVII, 363.
Über die sogen. Heidenschanzen in der Oberlausitz. XVIII, 32.
Über den Punkt, wo Kaiser Heinrich II. i. J. 1004 nach Böhmen eingebrochen. XVIII, 213.
Die Zittauische Gegend (als Geburtsstätte zahlreicher Musiker und Componisten). XIX, 123.
Die Lausche. XXI, 230.
Zazlaus de Schoninberc. XXX, 284.
Königsbrück in seinem Verhältnisse zu Dresdens Elbbrücke. XXXIX, 230.
Einiges zur Kunde der Bösigberge in Böhmen. XLV, 401.
v. Schindel, Carl Wilhelm Otto August. Über die Schriftstellerei der Frauen u. ihren Beruf dazu. III, 27.
Über die Duelle u. ob ihre Ausrottung wirklich unmöglich. IV, 517.
Vortrag zur Hauptversammlung der Gesellsch. d. Wissensch. 1826. VI, 384; VIII, 253.
Schlinzigk, Friedrich Fidejustus. Alterthümer in der Parochie u. in der Kirche von Grossbresen bei Guben. X, 214.
Schlobach, Otto. Die Grenzen des Dobrilugker Klostergebietes nach den ältesten Urkunden. LV, 364.
Die Südwestecke der Dobrilugker Klostergrenzen nach Urkunden. LVI, 336.
Eine Erinnerung an die erste Vereinigung der Lausitz mit Brandenburg unter den Ascaniern aus einer Urkunde des Klosters Dobrilugk. LVII, 382.
Die Südgrenze des Dobrilugker Klostergebietes. LIX, 228.
Die Besitzer der Herrschaft Finsterwalde. LXV, 262.
Schmaltz, Karl Gottlob. Denkschrift auf Herrn Pastor Schmaltz zu Rengersdorf bei Görlitz. X, 323
Schmidt, O. und **Bohnstedt,** K. K. R. Mittheilungen über die in der Rathsbibliothek zu Löbau i. S. befindlichen Chroniken. LXXII, 293.
Schneider, Friedrich. (Superintendent.) Nachricht von zwei Banden Magnus'scher Collectaneen. XVII, 291.
Schneider, Friedrich. (Kapellmeister.) Denkmal des Rechtsgelehrten u. Kanzlers Michael Mascus in Dessau. XIX, 208.
Schneider, G. Zittauer Zeitschriften. X, 422. 557.
Schönfelder, Joseph Bernhard. Wohlthätige Stiftungen u. Vermächtnisse in Seitendorf bei Zittau. VIII, 245.
Nachtrag zu Preuskers Abhandlung (VI, 541) über oberlausitzische Alterthümer. (betrifft den Vemsberg bei Blumberg). VIII, 249.
Schönfeldt, . . . Aus Cottbus in alter Zeit. LXI, 330.
Schönwälder, Karl Friedrich. Über die Grenzen des Gaues Zagost. LIV, 294.
Die drei ersten Abschnitte der bischöflichen Grenzurkunde von 1241. LV, 366.
Festrede zur Säkularfeier der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften 1879. LV, 409.
Die hohe Landstrasse durch die Oberlausitz im Mittelalter. LVI, 342.
Zwischen Elbe und Oder, eine Grenzschau. LVII, 385.
Mittheilung von Briefen und Aufzeichnungen S. A. Sohr's: Görlitz im Jahre 1813. LX, 201.
Der Budissiner Queisskreis. LX, 352; LXI, 1.
Das Quellgebiet der Görlitzer Neisse oder der Zagost u. seine Bevölkerung. LXIII, 175.

Schönwälder, Max. Culturhistorische Bilder aus dem alten Ägypten. L, 47.
Gedächtnissrede zur Jacob Böhme-Feier 1875. LII, 1. 352.
Schubart, Karl Christian. Lateinisches Abschiedsgedicht an Karl Traugott Jälme. XLIV, 237.
Lateinisches Abschiedsgedicht an Georg Friedrich Th. Koch. XLVII, 314.
Lateinisches Abschiedsgedicht an Karl Albert Hessler. LI, 264.
Schubert, Gustav Wilhelm. Von Begründung des Civileigenthums an Allodialgrundstücken in der kgl. sächs. Oberlausitz. XX, 384.
Schultz, Johann Gottfried. Über 1. Jacob Boehme; 2. die Herrnhuter Brüdergemeinde. I, 52.
Schulze, E. Diarium des Görlitzer Consuls Paul Schneider. LXXI, 1.
Beiträge zur Genealogie des Laubaner Geschlechts der „Zeidler" (von Rosenberg). LXXII, 212.
Ein Krämerbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. LXXIII, 181.
Johann Emerich's Diarium consulare vom Jahre 1617/18. LXXIV, 134.
Schulze, Joh. Daniel. Abiturientenentlassungsreden. I, 195. 368; VI, 209; VIII, 540; IX, 59.
Chronik des Luckauer Gymnasiums von 1804 bis mit 1821. II, 230. 351.
Probe seines niederlaus. Schriftstellern. Künstlerlexicons (Bachmann-Biedermann). V, 36.
Nachtrag zu Pescheck's Geschichte der Poesie in der Lausitz (XIV, 1 ff.), speciell zu XIV, 121. XXVI, 225.
Lateinisches Gedicht. XXVII, N. 15.
Schumann, C. R. Die Umgegend der Stadt Golssen in der Niederlausitz mit besonderer Hinsicht auf das heidnische Alterthum. XXI, 361.
Auffindung von Feuersteinmessern u. a. Alterthümern auf der Gehmlitz und langen Horst bei Golssen. XXII, 378.
Über die in den Höhen der Umgegend von Golssen vorkommenden Petrefacten. XXII, 382.
Über einige bei Golssen aufgefundene alte Handmühlen oder Mahlsteine u. a. Alterthümer. XXIII, 127.
Über die ersichtliche Völkerscheide der Wenden und Deutschen an der Grenze der Niederlausitz und der Mark. XXIV, 346.
Über die Auffindung einer muthmasslichen deutschen Frame auf dem Sagritzer Berge bei Golssen. XXVI, 268.
Über die Auffindung eines bronzenen Halsringes und einer dergl. Gürtelschnalle bei Golssen. XXX, 179.
Über das Vorkommen des erdigen Eisenblau (Blaueisenerde) im Torf bei Golssen. XXX, 183.
Über die auf der Gehmlitz bei Golssen vorkommenden Cylinder u. Röhren von eisensandsteinartiger Masse. XXXII, 83.
Über einige in und bei Golssen gefundene alte Thonfiguren. XXXII, 86.
Die alte katholische Kirche bei fürstl. Drehna. XXXII, 117.
Die Kirche zu Altgolssen im Luckauer Kreise. XLIV, 207.
Ein alter Messkelch aus der Kirche zu Mahlsdorf bei Golssen. XLVII, 310.
Über die beiden nicht mehr vorhandenen Dörfer Alt-Prierow und Gehmlitz bei Golssen. XLVIII, 310.
Seeliger, Hermann. Der Bund der Sechsstädte in der Oberlausitz während der Zeit von 1346—1437. LXXII, 1.
Seiler, Andreas. Wendische Sprichwörter. (Sserske Pschistowa.) XVII, 352.
Seyffarth, G. Über Opferplätze und Religion der alten Deutschen. XX, 151.
Siebelis, Karl Gottfried. Lat. Huldigungsode an König Anton von Sachsen 1827. VI, 583.
Sohr, Amélie. Deutsches Bühnenleben im vorigen Jahrhundert. Cultur- und Literaturgeschichtliches aus Kestner's Handschriften-Archiv. LIX, 266.
Sohr, Samuel August. Görlitz im Jahre 1813. Briefe und Aufzeichnungen. LX, 201.
Sohr, Wilhelm. Die Unterdrückung des Jesuitenordens in Schlesien. XLI, 19.
Die Jesuiten nach ihrer in Preussen proklamirten Aufhebung 1776 bis 1800. XLI, 43.
Völliges Verschwinden der Jesuiten und Umbildung der von ihnen gegründeten Unterichtsanstalten 1800—1836. XLI, 61.

Starke, C. A. Biographische Notizen über Christoph Nathe. XXXI, N. 151.

Starke, Wilhelm Friedrich Karl. Statistische Beschreibung der Görlitzer Haide. I, 529; II, 1. 169. 315.

v. Stillfried-Rattonitz, Frhr. Rudolph. Von Ulrich dem Ältern, Schaff-Gotsche genannt, Ritter und Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. XIX, 158.

Stöckhardt, Ernst Theodor. Johann Christian von Dannitz. LXIV, 313.

Schreiben des pp. Hans Hermann von Dannitz auf Guttau, Juni 1743, an den Herzog Ernst August in Weimar. LXV, 287.

Urnenfeld zwischen Lippitsch und Oppitz. LXV, 301.

Nachrichten über das Geschlecht derer von Dannitz mit besonderer Berücksichtigung der in der Lausitz ansässig gewesenen oder geborenen Glieder dieses Geschlechts. LXVIII, 75.

Lausitzer und Schlesier, die der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher angehört haben oder angehören. LXX, 48.

Stöckhardt, Gerhard Heinrich Jacobjan. Plan zur Errichtung von Anstalten zur Vorbereitung von Theologen zur Amtsführung. VIII, 1.

Errichtung und Gesetze einer i. J. 1828 begonnenen Übungsanstalt in theolog. Wissenschaften im Bautzner Bezirk. VIII, 18.

Struve, Alexander. Über die Heilquellen zu Schönberg in der Oberlausitz. XVII, 110.

Über Entstehung der Mineralquellen und ihre Nachbildung. XXIII, 19.

Struve, Ernst Emil. Lateinischer Hymnus. XVIII, N. 60.

„Gutenbergs That". Jubelgedicht. XVIII, N. 61.

Über die römische sophistische Literatur der Kaiserzeit. XXIII, 33.

Rede zur dritten Säkularfeier des Todestages Philipp Melanchthons. XXXVII, 405.

Zur Geschichte des Görlitzer Gymnasiums und über den Rektor F. C. Baumeister. XLII, 362.

Mittheilungen aus den handschriftlichen Acta oder Annales historici des Gymnasiums in Görlitz. XLIII, 135.

Säkular- und Einweihungsfeier des Gymnasiums in Bautzen 1867. XLIV, 93.

Das Seminar zu Reichenbach. XLIV, 95.

Über die Rathsannalen des Bürgermeisters M. Hass. XLIV, 290.

Werth und Bedeutung des dritten Bandes der Rathsannalen des Bürgermeisters M. Hass. XLVI, 261.

Einiges zur Geschichte der Frauenkirche in Görlitz. XLIX, 135.

Beiträge zur Geschichte des Bergbaues in der Oberlausitz. XLIX, 142.

Das Johanneum in Zittau. XLIX, 143.

Mittheilungen aus dem Archive der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. L, 141. 153.

Die im Deutschen Reiche vorhandenen Vereine für Geschichts- und Alterthumskunde. L, 173.

Süssmilch, Friedr. August. Stern- und Bratspiessurtheile über die Bedeutung von Rauchhuhn. V, 365.

Zerstörung des Raubschlosses Drebkau in der Niederlausitz 1408. VI, 87.

Urtheil des Prof. Kucharski über die wendischen Dialecte in der Lausitz. VI, 242.

Gelehrte Gesellschaften und ein Journalisticum v. J. 1745 in der Niederlausitz. VII, 90.

Die Passeriner zu Luckau. VII, 200.

Festrede in Lübben zur Geburtstagsfeier Königs Friedrich Wilhelm III. am 3. Aug. 1828. VII, 281.

Verzeichniss mehrerer Länder, Städte und Dörfer von verschiedenen Namen in der deutschen und wendischen Sprache. VIII, 493.

T.

Tauscher, Aug. M. Salzsee Inderskoe in der kirgisischen Steppe. I, 27.

Thomas, W. E. Biograph. Notizen über den Generalmajor Christian Götz. LII, 340.

Thorer, Samuel Timotheus. Fossile Thierknochen in Kunnersdorf. I, 568.

[in Gemeinschaft mit Struve und v. Stephany]: Bericht und Gutachten über den Anthropolithen des Herrn D. Kirchner. XIII, 53.

Thürmer, Emil. Sonnewalde zur Zeit des dreissigjährigen Krieges. LXXI, 70.
Tilesius, W. G. Über Rosenmüller's Höhlenbär. XXIII, 134.
Tillich, Ernst Ludwig Wilhelm. Über Lamennais und seine Schriften. XVII, 7.
Über die Statistik der menschlichen Lebensdauer. XXIII, 76.
Tobias, Karl Anton. Bemerkungen zu „Leisentritt's Gesangbuch" (XXXIV, 361). XXXV, 454.
Ein Feldaltar in Zittau. XLVIII, 267.
Die geschriebene Zittauer Chronik Arnssdorff's. XLVIII, 271.
Tobias, Ernst Friedrich Moritz. Das gute Recht der evangelischen sächsischen Lausitz auf Einführung des Ephoral-Instituts. XLIII, 56.
Trabert, Joh. Traugott. Landeshoheit über die Lausitzen unter Kaiser Conrad dem Salier. I, 554.
Sendschreiben an Buckatzsch als Verf. der Abhandlung (VII, 83. 165): Die drei grossen Drangsale der Pomologie. VII, 542.
Wann und aus welchem Rechtsgrunde kam die Oberlausitz im 13. Jhd. an das Haus Brandenburg? Welche Verdienste erwarb sich dasselbe um diese Provinz? Welches war der Zustand unter dessen Hoheit? Preisschrift. VIII, 323. 461.
Leben Gero's des Grossen, Markgrafen in Ostsachsen und Herzogs in Brandenburg. IX, 252. 372. 504.
Tschiersch, ... Der Luckauer Bierkrieg im Jahre 1768. LIV, 357.
Tschirch, Carl Adolf. Lebensbeschreibung Heinrich Wilhelm Sausse's. XLIII, 339.
Die Kreisstadt Guben seit dem Jahre 1815. XLV, 1.
Zeittafel zur Geschichte der Stadt Guben. XLVI, 1.
v. Tschirschky, Friedrich Ludwig. Gedicht. I, 565.
Denkschrift auf den Grafen W. H. F. K. v. Lepel. V, 1.
Johann Georg Graf v. Einsiedel. Biographische Skizze. IX, 52.
Auszüge aus dem Tagebuche des Grafen Erdmann von Promnitz. XXII, 217.
Tzschabran, Hermann Eduard. Die Melodienüberschriften des Evangelischen Zion. Ausgabe von 1865. LV, 386.
Die Anfänge des Lehrerseminars zu Altdöbern. LVI, 272.
Doctor Martin Luthers Verbindungen mit der Niederlausitz. LIX, 232.

U.

v. Üchtritz, Friedr. Joseph Peter. Pfandbriefliches Creditsystem, mit bes. Berücksichtigung der preuss. Oberlausitz. IV, 10.

V.

Veckenstedt, Edm. Über wendisch-niederlausitzische Volkssagen. LIII 460.
van der Velde, Alfred. Görlitz im Kriegsjahre 1870/71. LXIX, 60.
Vetter, Wilhelm Julius. Das Wichtigste aus der Geschichte der Stadt Luckau bis zum Jahre 1500. XX, 391.
Entstehung des Convictoriums für die Schüler in Luckau. XX, 402.
Viëtor, ... Über Longfellow's goldene Legende. XXXIX, 298.
Gedächtnissrede auf Lessing, 22. Januar 1862. XXXIX, 356.
Volger, Ernst. Die ältesten Drucker und Druckorte der Pyrenäischen Halbinsel. XLIX, 88.

W.

Wagler, ... Auszug eines Schreibens aus Görlitz vom 7. December 1745. LII, 339.
v. Wagner, Frh. Joh. A. Über Einflüsse der Entwaldungen auf das Bauwesen und auf volkswirthschaftliche Verhältnisse. XLIX, 176.
Wattenbach, W. Zu Lessing's Andenken. XXXVIII, 193.
Mittheilung eines Schreibens des Bautzener Bürgermeisters Paul Liebe v. J. 1680, zweier Schreiben zw. 1554 und 1559, den M. Samuel Jauch betreffend, sowie eines Schreibens der Stadt Kamenz an Herzog Gerorg von Liegnitz und Brieg 1577. XXXIX, 376.
Weck, Gustav. Mathilde, Gemahlin Heinrich's I. Charakterbild einer deutschen Frau. XLVIII, 193.
Wedekind, Eduard Ludwig. Die Erwerbung der Mark Brandenburg durch das Hohenzollernsche Fürstenhaus i. J. 1411 u. 1415. XXIX, 97.

Quellenmässige Darstellung der Geschichte des Krieges zwischen dem deutschen Könige und Kaiser Heinrich II. und dem Herzoge Boleslaus Chrobri von Polen von 1002 bis 1018, im Lande zwischen der Elbe und Oder. XXXII, 139.

Weissenfels, Oskar. Ästhetisch-kritische Analyse der Epistula ad Pisones von Horaz. Gekr. Preisschrift. LVI, 118.

Lucrez und Epikur. Analyse des Lehrgedichts de rerum natura von Lucretius und Darlegung der darin verherrlichten Welt- und Naturanschauung, sowie der auf dieselbe gegründeten Sittenlehre. Gekrönte Preisschrift. LXV, 1.

v. Werlhof, ... Friedrich II. und Napoleon I. bei Zittau 1757 und 1813. LXIX, 215.

Wernicke, E. Nachträge und Verbesserungen zum Kalendarium necrologicum fratrum minorum conventus in Goerlicz (Script. rer. Lusat. N. F. I, 264—307). L, 121.

Maler und Bildschnitzer des Mittelalters in Görlitz. LII, 62.

Wendel Roskopf, Meister zu Görlitz und in Schlesien 1518 bis 1549. LXXIII, 212.

Wilde, Titus. Rede zur Vorfeier des 300jährigen Todestages Philipp Melanchthon's. XXXVII, 336.

Bericht über die 300jährige Jubelfeier des Gymnasium Augustum in Görlitz am 26. und 27. Juni 1865. XLII, 375.

Wildenhahn, Karl August. Kulturgeschichtliche Zeitbilder. XLIV, 153, 305; XLV, 275.

Wilisch, E. G. Des Zittauer Dichters Johann Benjamin Michaelis Autobiographie. LVI, 291.

Zwanzig noch ungedruckte Fabeln und Märchen von J. B. Michaelis. LXIII, 361.

Wolkan, R. Fürst Pückler-Muskau und Leopold Schefer. LXII, 130.

Worbs, Johann Gottlob. Geschichte von Cottbus. I, 1. 157, 353.

Über die Sage vom Abgott Flins. I, 572.

Versuch einer Geschichte des Schlosses Tschocha. VII, 501; VIII, 508.

Wann und aus welchen Rechtsgründen kam die Oberlausitz im 13. Jhd an das Haus Brandenburg? Welche Verdienste erwarb sich dasselbe um diese Provinz? Welches war der Zustand des Landes unter desselben Hoheit. Preisschrift. VIII, 77. 175.

Woher mag wohl der kleine oberlaus. Kreis, „der Eigen" genannt, den Namen haben? IX, 387.

Merkwürdige Correspondenz des Amtshauptmanns zu Bautzen Nicol von Gersdorff mit dem Landvoigt der Niederlausitz Heinrich Tunkel von Bernitzko, betreffend den zweiten Kriegszug des Sultans Soliman nach Ungarn und Wien im Jahre 1532, nebst zwei eingelegten Briefen aus Mähren über diesen Gegenstand. X, 64.

Über die Grenzkirchen in der Ober- und Niederlausitz, im Crossenschen und Züllichauschen, in welchen die der eignen Religionsübung beraubten Schlesier ihren Gottesdienst fortsetzen konnten. XI, 481.

Einige Berichtigungen zu der Erläuterung der oberlausitzischen Grenzurkunde vom Jahre 1213. (Worbs' Neues Archiv II. Theil. S. 319.) XI, 486.

Bemerkungen zu A. Schiffner's (XII, 42 ff.) Beleuchtung der Grenzbestimmungsurkunde. XII, 449.

Wünsch, Karl. Geschichte des ehemaligen Rittergutes Wünschendorf XXXIV, 352.

Wutzdorf, ... Über Freiheit und Nothwendigkeit. L, 29.

Z.

Zestermann, M. Alterthümer auf dem Todtensteine bei Königshain. XIV, 155.

Zeynek, G. Die Hochzeitsgebräuche und einige Sagen der Serben. XXXIX, 81.

Beitrag zur Sammlung des Volksthümlichen im Temescher Banat. Mundart, Sprachproben, Sagen. XLII, 302.

Zöllner, Reinhard. Das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jhd. XLVIII, 1.

Zwick, Heinrich August. Reise nach Astrachan und in das Kalmückengebiet. I, 207.

Nekrologe und biographische Notizen.

A.

Acoluth, K. Gottlieb Emanuel. VI, 287.
— Karl Heinrich. XI, 104.
v. Aderkas, Friedrich Wilhelm Karl. XXI, N. 20; XXII, N. 107.
Adernick, Johann Christian. XXVI, N. 216.
Adler, Carl Friedrich. I, 431 Anm.
Adolph, Ferdinand Moritz. XXXI, N. 172.
— Karl Christoph. V, 261.
Alberti, Karl Gottlob Traugott. I, 320; XXVIII, N. 66.
v. Albertini, Johann Baptist. X, 120.
Albinus, Karl. LXVI, 315.
Anders, Otto Carl Gotthard. LXI, 344.
v. Angern, Baron Ernst. XXIX, N. 163.
Anton, Karl Gottlieb. VII, 294; XII, 272; XXVI, N. 153; XXVII, N. 117; XXX, N. 45; XXXIX, 466.
— Konrad Gottlob. III, 354.
Apel, Karl Christian. IV, 434.
Apelt, Karl Friedrich Gottlieb. I, 318.
Arlt, Gottfried. X, 526.
— Joh. Laurenz. XXXIII, N. 13.
Arndt, J. F. XXXI, N. 171.
Auster, Friedrich August. XLVIII, 268.
— J. Gottfried. XIII, N. 85.
Axel-Lilie, Joh. Samuel. V, 121.

B.

Bachmann, Johann Gottlob. XXI, N. 37.
Bachstein, Johann Sigmund. XII, 290.
Back, Karl. XLVI, 269.
Bähr, Christian August. I, 515; XXIII, N. 216.
— Wilhelm August Benjamin. XVI, N. 151; XVII, N. 93. 170.
v. Bärenstamm, Jacob Johann Joseph Wosky. VIII, 213. A.
Balzer, Christian. IV, 304.
Bartel, Johann Karl Moritz. XXIII, N. 181.
Barth, Karl Friedrich. XXVII, N. 84.
Bauer, Gottlob Benjamin. IV, 277.
Bauernstein, Karl Gottfried. XII, 582.
Baumeister, Ernst Ferdinand. XXVI, N. 231.
— Friedrich Wilhelm Ottomar. VII, 140.
— Karl August. I, 378.
Bayer (Beyer), Johann Gottlieb. III, 436.
Becher, Friedrich Liebegott. IX, 444.
— Huldr. XXVII, N. 57.
Beer, Eduard Friedrich Ferdinand. XIX, N. 38; XXI, N. 22.
Behlendorf, Joh. Fr. XXII, N. 133.
Behrend, Joachim Friedrich. XXI, N. 60.
Behrnauer, Ernst Friedrich. XXVII, N. 84.
— Georg Ehrenfried. IX, 6. A.
— Karl Friedrich Emil. XX, N. 26. 185; XXI, N. 33.
— Karl Gottlieb. X, 121.
Bellmann, August. X, 247.
— Carl Friedrich Alexander. XVIII, N. 163.
Benade, Johann. XII, 131.
— Johann Friedrich. II, 308; VIII, 156; IX, 432; XII, 290.
Benemann, Heinrich August. XXXI, N. 82.
— Samuel Friedrich. XXIII, N. 182.
Benzin, Wilhelm Ludwig. XIV, N. 30.
Berg, Johann Carl Herrmann. XLIV, 231.
v. Berge, Ernst. IV, 434.
— Karl August Wolf. I, 295.
Berger, Friedrich Eduard. LXVII, 257.
— Friedrich Wilhelm. XIV, N. 142.
— Gottfried. VII, 285.
— Heinrich Julius. XXIII, N. 200.
— Immanuel Christlieb Gotthilf. XV, N. 45.
— Johann Samuel. II, 453.
— K. Gottfried. V, 133.
Bergmann, Christ. Gottlieb. I, 649.

Bergmann, Friedrich Christian. XXVII, 83; XXIX, N. 22.
Bergs, August Ludwig III, 298.
Bergt, Christian Gottlob August. XV, N. 91, 153.
Berkau, Hermann XXXI, N. 81.
Berndgen, Joseph. XXVIII, N. 66
Beseler, Georg. LXIV, 351.
Bevilaqua, Friedrich August. XIX, N. 111; XXIII, N. 206.
Beyer, Karl Gotthilf Leberecht. XXIX, N. 163.
— Karl Gottlieb. II, 133.
— Rudolph. XXX, N. 56.
— Wilhelm Julius. XXVII, N. 81, 120; XXIX, N. 18.
Blau, Friedrich Christoph Liborius. LXXV, 311.
— Karl Friedrich. XXIV, N. 81.
Blochmann, Christian Ehrenfried. XIX, N. 31.
— Karl Justus. XXXIII, N. 12.
v. Blücher, Franz August. XI, 115; XII, 125.
Blüher, Johann August. XVII, N. 88.
Blüthner, Wilhelm Christoph. III, 578.
Blume, Johann August. XXIII, N. 199.
Boek, Ernst Gottfried. I, 522.
— Johann Gottfried. III, 115.
Boeksch, Karl August. XXXII, N. 45.
Boeckel, George Charles. XLIV, 75.
Böhland, Daniel August. XXVI, N. 215; XXVII, N. 61.
Böhme, Joh. Gottfried. XXXI, N. 173.
Böhmel, Karl August. XXI, N. 28.
Böhmer, Ernst Immanuel. XII, 291.
Böhmig, Joh. Fr. XXI, N. 20.
Bölitz, Friedrich Adolph. IV, 148.
Bönisch, Johann Gottfried. X, 110.
Börner, Johann Christian Gottlieb. XXXVIII, 127.
Böttcher, Christ. VIII, 153.
— J. H. B. XXVI, N. 218.
Böttiger, Karl August. XIV, N. 28; XVI, N. 117.
Bohl, Gotthelf August. XXI, N. 20, 59.
Bornemann, Karl Sigismund. XXIX, N. 162; XXX, N. 39.
Bornmann, Johann Gottfried. IV, 273.
— Karl August. IX, 546.
— Karl Gottfried August. XXXVIII, 423.
Borns, Ernst Traugott. XIV, N. 140.
Borott, Gustav Adolph. XXIX, N. 163.
— Johann Baptist. X, 241, 379.
— Karl Theophil. II, 539.
Bourquin, Heinrich Alexander. XXXV, 450.
Brauer, Johann Christoph III, 577.
— Karl Gottlieb XXIII, N. 215.
Braun, Johann Gottfried XVII, N. 41.
Brescius, Karl Friedrich. XX, N. 156; XXI, N. 38.
v. Bressler, Graf Karl Gottlieb Wilhelm LXXI, 308.
v. Brietzke, Friedrich August Wilhelm IV, 130.
v. Britzky, Gottlob Friedrich Sigism. III, 422.
Bröer, Christian Philipp. XV, N. 91, 95.
Bröking, Karl Heinrich. XXI, N. 8.
Bronisch, Christian Wilhelm. LVIII, 142.
— Ernst Friedrich Erasmus. XXII, N. 110.
Broske, Andreas. V, 563.
Brotze, Carl Gottlob. XIV, N. 29, 131.
Brückner, Ernst Wilhelm. XXVIII, N. 68.
— Johann Gottlieb Lebrecht. IX, 295.
— Johann Gottlob. VIII, 312; XII, 291; XIV, N. 29, 88.
— Karl Heinrich Samuel. X, 244.
v. Brühl, Graf Friedrich Stephan. LXIX, 321.
Buchheim, Christian Friedrich. XVI, N. 62, 74.
— Rudolf. LVI, 458.
Buchwald, Johann Friedrich. I, 298.
— Johann Traugott. XXIII, N. 203.
Buckatsch (Buckatzsch), Gottlieb (Gottlob) Metius. XV, N. 44–92; XXIII, N. 166.
Buckatzsch Karl August. XXIII, N. 175.
Budig, Christian Gottlob. XXXI, N. 71
v. Bülow, Karl Ludwig. XXX, N. 53.
v. Bünau, Heinrich. XIV, N. 29.
Bürger, Johann Samuel. VI, 143.
— Karl Gottfried. XII, 269.
— Karl Rudolph Emil. VIII, 170.
v. Bunsen, Frh. Christian Karl Josias. XXXVIII, 440.
Burdach, Christ. August. XXI, N. 19.
— Christian Gottfried Heinrich. II, 453; III, 284.
— Karl Wilhelm. II, 536; XX, N. 157; XXI, N. 45.
v. Burg, Freiherr Adam. LVIII, 142
v. Burgsdorf, Friedrich Michael. XII, 591.
Burkhardt, Friedrich. XXXI, N. 179.
Burscher, Ernst Heinrich. XV, N. 45.
Busch, Gottlieb. IX, 152; XI, 106, 284; XII, 292.
Buschmann, Christian Fürchtegott. V, 409.

C.

v. Canitz und Dallwitz, Frh. Karl Friedrich Ernst. LXX, 298.
Canzler, Adolf Bernhard Christian. XVI, N. 87.
v. Carlowitz, Albert. LI, 292.
— George Heinrich. XXXIV, 514.
Carus, Karl Erdmann. XXI, N. 46.
Chmel, Joseph. XXXVIII, 435.
Clauswitz, Clemens Andreas August. I, 310.
Clauss, Friedrich Wilhelm. I, 657.
Cockerill, William. XXXI, N. 76.
Conrad, Karl August Hermann. XXII, N. 133.
— Martin Gottlieb. XII, 589.
Constantin, Karl Friedrich. XXXI, N. 173. 180.
Costa, Ethbin Heinrich. LII, 346. 364.
v. Craushaar, Ernst Wilhelm. I, 663.
v. Criegern, Friedrich Christian. X, 241.
Crusius, Hermann. XVII, N. 129. 130.
— Leopold. XXI, N. 20.
Cubasch, Christian August. XIII, N. 31.
Cunerth, Johann Karl Gottlob. VIII, 304.
Cunitz, Christian Friedrich. IX, 141.
Cunradi, Carl Gottfried. XV, N. 98.
Curie, P. C. XXXIII, N. 12.
Cziesch, Jakob. X, 523.

D.

Dahlitz, Christian Seyfried. I, 658.
v. Damnitz, Christoph Sigmund. I, 307.
v. Debschitz, Colmar. LV, 433.
Dehmel, August Eduard. XX, N. 157. 179.
— Johann Carl. XVI, N. 61. 72.
— Johann Christoph. XII, 292.
— Karl Julius. VII, 581.
Demiani, Gottlob Ludwig. XXIII, N. 222; XXIV, N. 149.
— Samuel Gottfried. XV, N. 91.
Demisch, Otto. XXXIII, N. 13.
v. Didron, Carl Wilhelm Theodor. XXVII, N. 120.
Dietrich (Diettrich), Carl Ernst Adolph. XIV, N. 29. 86.
— Gottlob Siegfried. X, 397; XVI, N. 118; XIX, N. 34.
— Johann Friedrich. XI, 106. 304.
Dihm, George Friedrich. VI, 151; XII, 293.
Dillenburger, ... LVIII, 442.
Dittrich, Joseph (Administrator und Domdechant). XXXII, 257.
— Joseph (Pastor). IV, 577.
Dix, Christian Gottlieb. XXIII, N. 174.
Döring, Friedrich Christlieb. VI, 437.
— Friedrich Gottlob. X, 242.
Döring, Friedrich Wilhelm. XVI, N. 61.
— Johann Friedrich Wilhelm. XXVII, N. 70.
— J. G. A. XXXI, N. 171.
— Leberecht Immanuel. XI, 286.
zu Dohna, Burggraf und Graf Heinrich Ludwig. XI, 572; XII, 267.
Dolz, Johann Christian. XXI, N. 19.
Domaschke, Johann. XX, N. 47.
Donat, August Friedrich Wilhelm. III, 296; XXX, N. 22.
— Karl August. XXII, N. 134.
— Karl Theodor. XXI, N. 20.
Donath, Johann Gottlob. XXVII, N. 84.
Dornick, Carl Wilhelm. LI, 281.
— Gottlob Friedrich. I, 286.
Dorst v. Schatzberg, Leonhard. XXIX, N. 18. 37.
Drachstedt, J. A. XXVIII, N. 65.
Drechsel, Karl Gottlieb. XI, 106. 281.
Dressler, Christian Ehregott. VII, 456; XXVII, N. 120; XXVIII, N. 7.
— Christ. Gottlieb. XXII, N. 133.
— Ehrenfried Ernst. XI, 571.
— Friedrich Gotthelf. VI, 445.
— Johann Gottlieb. VII, 455.
v. Drygalski, Andreas Karl Georg. XXXI, N. 95.

E.

Ebenhöe, Joseph. III, 291.
Ebermann, Michael. I, 294.
Ebert, Friedrich Adolph. XIII, N. 32.
v. Eckartsberg, K. H. XXIX, N. 163.
Edelmann, Karl Alexander. LXV, 318.
Eger, Heinrich Siegmund. II. 302.
v. Egidy, Heinrich August. XIX, N. 27. 131.
Ehrlich, Karl Samuel. XXI, N. 35.
Eiche, Karl August. I, 285.
Eichholz, Karl Heinrich Anton. III, 423.
Eiffler, Johann Samuel. XIV, N. 33.
v. Einsiedel, Curt Hildebrand. XII, 591.
— Graf Georg. XVIII, N. 36.
— Graf Heinrich. XX, N. 73. 176.
— Graf Johann Georg. IX, 52.
Eiselt, Johann Chrysostomus Anton. LXIII, 382.
Eisfeld, Heinrich August. XXXI, N. 83.
Ender, Immanuel Leberecht. I, 308. 618.
Engelhardt, Karl August. XII, 135.
Engelmann, Johann Ernst. X, 125; XV, N. 158.
Engler, Ernst August. VII, 449.
Englert, Johann Valentin. XVIII, N. 35. 44.
Ennicht, Heinrich. XXVIII, N. 66.
Entel, Karl Friedrich. III, 598.

Erbstein, Julius Theodor. LIV, 381.
— Karl Friedrich Wilhelm. XII, 393. A; XIV, N. 131.
v. Erdmannsdorff, ... VI, 287.
— Heinrich Ernst. LI, 292.
— Julius Bernhard Richard. LIII, 175.
Erich, Karl Wilhelm. XXIII, N. 171.
Erler, Karl. VII, 457.
Espe, Karl August. XXVIII, N. 68.
Ettmüller, Christian Friedrich Benedict. XXVI, N. 226.
— Samuel August. XI, 105. 279.
Exner, August Christian. XXIV, N. 200.

F.

Fabricius, Friedrich Daniel. X, 242; XI, 98.
— Johann Ludolph. XVI, N. 150; XVII, N. 93. 170.
Falk, Alexander. XI, 110.
v. Falkenstein, Frh. Johann Paul. LVIII, 446.
Fechner, Karl August. LVI, 487.
v. Fehrentheil u. Gruppenberg, George. V, 113.
Feller, Ludwig Gotth. August. XV, N. 143.
Fellmer, Karl Gottfried. XV, N. 91.
Ferber, Joh. Chr. Philipp. XXXI, N. 175.
v. Ferber, Frh. Heinrich August. I, 288.
Feurich, Johann Friedrich. XXIII, N. 221.
Fichte, Hermann Immanuel. LVI, 489.
Ficker, Christian Samuel Gotthelf. II, 299.
Fiedler, Christ. Anton August. XXI, N. 19. 51.
— Samuel Ehregott sen. IV, 305.
— Samuel Ehregott jun. IX, 443.
Fischer, Karl Gottlieb. X, 247; XI, 272.
— Moritz. X, 244.
v. Fischer, Salomon Gotthelf. XXIX, N. 162.
Flade, Karl Friedrich August. III, 133.
Flaschner v. Ruhberg, Friedrich August. X, 242.
— Gotthelf Benjamin. XIV, N. 85. 141.
Fleck, Karl Heinrich. XXXIV, 515.
Flether, Joh. Sigismund. III, 423.
Flössel, Friedrich Gotthilf. XXIII, N. 218.
— Karl Rudolph August. XLVI, 270.
Flohr, Joh. Christ. XXII, N. 134.
Flor, Karl Christ. III, 296.
Förster, Johann August. XXII, N. 134.
Förtsch, Johann Christian Karl. XXI, N. 19; XXII, N. 134.
Franz, Christian Gottlieb. VI, 600.
— Friedrich Karl. II, 458.
— Karl Ferdinand. X, 125.
— Karl Wilhelm. I, 151.
Frauenlob, Johann August. IV, 577.
Frauenstein, Adolph Friedrich. IV, 301.
Frenkel, Christian Constans. I, 517; VI, 598.
Frenzel, Johann Gottlieb Abraham. XII, 293.
— Johann Samuel. I, 295.
Freudenberg, Karl Gottlieb. XXVII, N. 57.
Friebe Ernst Samuel. I, 297.
Friederici, Karl Julius. XVI, N. 111; XVII, N. 93.
Friedrich, Christian Gottlob. XXIII, N. 213.
— Johann Michael. XXIV, N. 196.
Friese, Joh. Gottlieb. XXII, N. 133.
— Otto. XXVI, N. 216; XXVII, N. 60.
v. Friesen, Fr. IX, 549.
Frietzsche, Karl Ehrenfried. II, 540.
Frisch, Fr. Leopold. VIII, 155.
Fritsche, Christ. Friedrich. XXVIII, N. 67.
— Ernst Ludwig. VI, 153.
— Friedrich Gotthelf. XXVIII, N. 15. 67.
— Karl August Moritz. LI, 291.
Frohberger, Christian Gottlieb. VI, 589; XII, 294.
Frosch, Christian Friedrich. XII, 295.
Frühauf, Friedrich Renatus. XXVIII, N. 67.
Frühbuss, Ferdinand Friedrich. XXI, N. 34.
Fürbringer, ... LI, 291.
Fürstenhaupt, Heinrich. I, 291.
v. Fürstenstein, Graf Adolph Karl Alexander Alexis le Camus. LXXI, 310.
Fulk, Nicolaus Jacob. VI, 446.

G.

Gäbler, Johann Gottlob. XXXI, N. 173.
Gärtner, Friedrich Traugott. IX, 144.
Gallasch, Johann Wilhelm August. I, 668.
Garve, Karl Bernhard. XIX, N. 116; XX, N. 162.
Gebauer, K. G. XXXII, N. 44.
Gebhardt, K. G. XXVIII, N. 66.
Geissdorf, Ernst Ferdinand. LV, 435.
Geisseler, ... LI, 292.
Geissler, Christ. Friedrich. VIII, 159.
— Ernst Julius. XXVIII, N. 11.
— Friedrich Ludwig. XI, 280.

Geissler, Johann Christian Traugott. VI, 149.
— Johann George. IX, 288.
— Karl Wilhelm. XXII, N. 105.
v. Geissler, Heinrich Paul. LXXIV, 320.
Geitner, Hermann Eduard. XXXI, N. 173.
Gerdessen, Immanuel Gottlob. I, 296.
— Johann August. VI, 290; XV, N. 45. 147.
— J. G. A. XII, 132.
— Matthias Friedrich. (Seidenberg.) VII, 287.
— Matthias Friedrich sen. (Strahwalde.) XXXI, N. 172
— Matthias Friedrich jun. (Strahwalde.) XXXII, N. 43.
Gerhardt, Friedrich August Benjamin. XIV, N. 143.
Gerlach, C. G. T. XXIX, N. 17.
Gersdorf, Ernst Gotthelf. LI, 279. 291.
v. Gersdorff, Adolf Traugott. LXX, 164.
— Christian Ernst. III, 417.
— Frh. Ernst Christian August. XXX, N. 30.
— Ernst Gustav. I, 285.
— Friedrich August Adolph. XVI, N. 150. 169.
— Hermann Ernst. V, 120.
— Karl. I. 511.
— Frh. Karl Ernst August Christian Wilhelm. LIV, 376.
— Karl Friedrich Wilhelm. VIII, 445.
— Karl Gustav. XXI, N. 21. 77.
— Wolf. XVII, N. 41.
— Wolf Emil. LXII, 300.
— Wolf Ludwig. X, 242.
Ginsberg, Ludwig. LXX, 296.
v. Gizycki, Ernst Johann Friedrich. XLI, 266.
Gläsel, Johann Heinrich. IV, 302.
Glauch, Fr. August. I, 297.
Göbel, Dionysius Heinrich Rudolph. XXI, N. 25.
Görner, Gustav. XXI, N. 40.
Gössel, Friedrich Wilhelm. II, 301.
— Karl Adolph. V, 562; XXVI, N. 216; XXVII, N. 52.
— Karl Ludwig. VI, 598.
— Karl Traugott. V, 255.
Göth, Georg. L, 370.
Götz, Christian. LII, 340.
v. Götz, Otto. XXXIII, N. 13.
Götz(e), Wilhelm. I, 518.
Götze, Friedrich. I, 317.
Goldhorn, Johann David. XV, N. 47.
Goltz, Georg Friedrich Gottlob. XXIX, N. 45.
Goltzsch, August Wilhelm. VI, 158.
Gräber, Christian Gottlob. XIII, N. 85.
Gräve, Heinrich Gottlob. XXIV, N. 84.
Grävell, Maximilian Friedrich Wilhelm. XXXIX, 492.
Graser, Johann Gottlieb. XIV, N. 86.
Gregor, Karl Fr. Benjamin. XXVII, N. 45.
Gretschel, Ernst Immanuel. XIII, N. 150.
Gretsel, Johann Christian. IX, 140.
— Johann Christian Gotthelf. XXII, N. 105.
Grimm, Johann Samuel. XVIII, N. 130; XIX, N. 117.
— Karl August Ewald. X, 238.
Gritzner, A. Th. XXIX, N. 18.
Gröbel, Johann Christian Ernst. XXXI, N. 174.
Grohmann, Karl Gottfried. X, 245.
Grolig, Johann Christian. XVI, N. 63.
Grünwald, Johann Ernst. I. 512.
Grützner, Johann George. I, 511.
Grundmann, Karl Gottfried. IV, 123.
Grzešiewicz, Martin. XXIX, N. 162; XXX, N. 24.
Gude, Peter. I, 315.
Gühloff, Johann Friedrich. VI, 444; XI, 420.
Günther, Karl Gottlob. XI, 102.

H.

Hänel, Rudolph Wilhelm. IV, 120.
Hänelt, J. C. XXXI, N. 171.
Hänich, Christian Gottlob. IX, 541.
Härtel, Johann Gottlob. II, 605.
Hässner, Samuel Gotthelt. II, 136.
Hagendorn, Samuel Gottfried. XXI, N. 20.
Haicke, August Traugott Leberecht. XVII, N. 151; XXIV, N. 84.
v. Hake, Ernst August Wilhelm. XX, N. 156. 183.
Halang, Johann Gottlieb. XX, N. 178.
Halenz, Martin Gottfried. XI, 566.
Halke, Heinrich Hermann. VI, 289.
— Peter Friedrich. XI, 288. 415.
Hamdorf, Wilhelm August Gustav. XXXI, N. 83.
Hand, Ferdinand Gotthelf. XXVIII, N. 67; XXIX, N. 24.
Hanka, Waceslaw W. XXXVIII, 416.
Hannster, Matthias. XXIX, N. 162.
Hantsch, Friedrich Gotthelf. VIII, 156.
Hantusch, Andreas. XI, 106.
v. Hardenberg, Fürst Carl August. II, 64.
v. Hartitzsch, Siegmund Heinrich Caspar. XX, N. 161.

Hartmann, Friedrich Gotthelf. VI, 287.
— Johann Gotthelf. XII, 585.
v. Hartmann, Friedrich Gottlob, XI, 128.
Hartung, Ephraim Christlieb. XXIX, N. 163.
— Heinrich Ernst. XXIV, N. 196.
Hartz, Ernst Friedrich. XXXI, N. 178.
Johann Ludwig. XI, 105.
Haschke, Johann Michael. XXXI, N. 173.
Hattass, Carl Benjamin. XVIII, N. 36.
v. Haugwitz, Hans Ernst. XXI, N. 21. 73.
Haupt, Carl Joachim Thomas. LVIII, 456.
— Ernst Friedrich. XXI, N. 20.
— Joachim Leopold. LIX, 385.
— Karl Joachim Gottlob. X, 522.
Hausding, Johann Gotthelf. XII, 295.
Hausdorf, Renatus Salomo. II, 540; VIII, 590.
Hecht, Christian Wilhelm. XXVII, N. 84.
Heilmann, Moritz. XXIX, N. 162; XXXI, N. 172.
Heinemeier (Heinemeyer). Eduard Ferdinand. XV, N. 91. 154.
Heink, Felix August. I, 503.
Heinke, Johann Gottlieb. XXIII, N. 181.
— Karl Louis Robert Gustav. XXIII, N. 196.
Heino, ... XXXIII, N. 12.
Heinrich, August Salomo. XXX, N. 56.
Johann David. XII, 296.
— Karl Friedrich. II, 615; X, 123.
— Theodor. LXXIII, 307.
Heinsius, Karl Jonathan. XIV, N. 32.
Heinze, August Adolph. LIII, 469.
v. Heinze, Gottlob Friedrich. III, 420.
Held, Johann Gottfried. VII, 450.
Hellmuth, Karl Wilhelm. III, 596.
Hellnigk, Ernst Moritz. VII, 449. 579.
Hellwig, Albert Theodor. II, 303.
— Johann Andreas. VII, 284.
— Johann Gottlob. II, 119.
Hempel, Franz Guido. LXI, 347.
Hennig, Georg. X, 525; XII, 266.
— Karl Traugott. IX, 144.
Henrici, Johann Carl Friedrich XVI, N. 62. 77.
Hensel, Ignaz Ernst. XXIX, N. 163.
Hentsch, Carl Christian. IX, 543; X, 238.
Hergang, Karl Gottlob II, 537; XXVII, N. 67.
Hergesell, Gottlob August. VI, 149.
— Johann Carl Ehrentried. LVI, 498.
Hering, Ewald. XII, 138.
— Julius Robert. VII, 289.
— Karl Eduard. LVI, 457.
— Karl Gottlieb. II, 538.
Hermann, Benjamin Ferdinand. XI, 127; XII, 296.
— Karl Otto Ferdinand. XXVI, N. 217.
— Wilhelm Gottlob. VIII, 156.
— Karl Gottfried. IV, 579; XII, 424. 445.
Hertel, Joseph Theodor. XXXIX, 464.
Herz, Christian Traugott. XIII, N. 76; XV, N. 144.
Herzog, Christian August. II, 538; IV, 431.
— Christian Gottlob. XLV, 398.
— Friedrich Wilhelm VII, 449.
Hessler, Karl Albert. LI, 264 A.
Heun, Karl (Heinrich Clauren). XXXII, N. 44.
— K. Georg. VII, 449. 579.
Hevelke, H. XXVIII, N. 66.
Heydrich (Heidrich). August Lebrecht. I, 152; II, 297.
Heym, Korona Eleonora, geb. Crecov. XXXI, N. 110.
— Michael Friedrich Erdmann. XXIII, N. 175.
v. Heynitz (Heinitz). Karl Heinrich Ludwig. III, 422.
— Karl Christian Rudolf. LVII, 452.
Hilbenz, Johann Karl Gottlob. I, 318.
Hilscher, Johann Gottfried. XXVIII, N. 69.
v. Hippel, Ernst. LXX, 297.
Hirche, Ernst Wilhelm. XXVII, N. 83. 84.
— Gottlob Traugott Leberecht. XLI, 270.
Hirschhof, Gottlob August. XI, 415.
Hirt, Friedrich Wilhelm Ludwig. VI, 287. 591.
— Heinrich Adolph. XXVII, N. 14. 59.
Höffner, August Christian. XV, N. 144.
Hoffmann, Friedrich Wilhelm (Pfarrer in Schreibersdorf). V, 132.
— Friedrich Wilhelm (Rektor in Bautzen). XLIV, 77.
— Gotthelf Friedrich. XII, 590.
Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich. LXXIV, 289.
Hofmann, ... IV, 567.
v. Hohenthal, Graf Peter Karl Wilhelm. IV, 273.
Holl, Eusebius Christian. IX, 541.
Holscher, Ludwig August Theodor. LXV, 317.
Holtsch, August Benjamin Gotthelf. XII, 428. 588.
Homuth, Karl Friedrich Wilhelm. I, 668.
Hoppe, Johann Christian. XII, 297.
Hormann, Gottlieb. V, 410.
Horn, Johann Friedrich. VIII, 445.

v. Hornemann, Karl Friedrich. XXXI, N. 69.
Hornig, Michael. LXX, 300.
Horstig, Carl Gottlieb. XIII, N. 87.
— Charlotte Auguste Tugendreich, geb Buckatzsch. XXXI, N. 69.
— Johann Friedrich. II, 613; XXXI, N. 83.
— Johann Samuel. XV, N. 90; XXIII, N. 168.
Horter, Johann Gottfried. I, 318. XXXVIII. 433.
— Johann Traugott. XXXVIII, 409.
Hortzschansky, Benjamin Gottlieb Adolph. I, 661.
— Johann August Ferdinand. X, 124.
v. Houwald, Frh. Christian Ernst. XXII, N. 133.
— Frh. . . . . X, 246.
— Graf . . . . . LX, 419.
Hübner, Hieronymus. I. 299.
— Johann Conrad. I, 316; XXVII, N. 44.
Hüffel, Christian Gottlieb. XX, N. 180.
Hünerfürst, ... XV, N. 45.
Hünigen, Friedrich Gottfried. XVII, N. 132.
Hüttig, Karl Gottlieb. IV, 449. 590.
Hüttner, Johann Christian. X, 268; XXIV, N. 197.
Huhn, C. G. XXVIII, N. 66.
Hund, Christian Gottlieb. I, 655.

J.

Jacob, Ernst Traugott. III, 134. 436; VII, 453; XXXI, N. 173.
Jähkel, Gottlob August. I, 665.
Jähnichen, Christ. Wilhelm. XXI, N. 20.
Jänichen, Johann Peter Friedrich. XI, 418; XII, 127.
Jänicke, Johann Friedrich Wilhelm. XIV, N. 132.
Jahn, Gottlieb Wilhelm. V, 113.
Jancke, Carl Otto. XLVII, 297.
— Johann Christian. XII, 421.
Jancovius, Ernst Gottlob. IX, 111.
Janke, George Friedrich. III, 578.
— Karl Gottlieb. IV, 432.
Jaspis, Franz Otto. XXVI, N. 215.
Jenichen, Friedrich Leberecht Eduard. VII, 588.
Jentsch, C. G. XXVII, N. 120.
— Karl Adolph Ferdinand. XXXI, N. 177.
— Johann Samuel. XII, 297.
— Wilhelm Heinrich. XIX, N. 28.
Jermis, Joh. XXXI, N. 171.
Immisch, Friedrich Heinrich. LXXIV, 316.
Indinger, David Heinrich. XI, 572.
v. Ingenhaeff, Joh. Ernst Andreas. XXIV, N. 197.
Jördens, K. Heinrich. XIV, N. 135.
John, Christ. Gottlieb. VIII, 590; IX, 284.
— Karl Traugott Leberecht. XXVI, N. 218.
— Ludwig August. II, 135; III, 299
Israel, Johann Christ. XIV, N. 85.
— Reinhold Gottlieb. IV, 431.
Jüngling, Joachim Gottlieb. I, 667.
Jüttler, Karl Gottlieb August. XXVII, N. 58.
Junge, Friedrich. IV, 594.
— Johann Daniel. II, 133.
Jungk, S. K. XXIX, N. 17.
Jurke, Gotthilf August. III, 579.
Just, Carl Otto Ludwig. XLVIII, 270.
— Ernst Hermann Friedrich. XXXI, N. 172.
— Philipp Ferdinand Adolph. XLVII, 311.

K.

Kämmel, Heinrich Julius. XXXII, N. 48; LVIII, 449.
Kändler, Karl Traugott. XVIII, N. 35. 46.
Kästner, Karl Benjamin. IV, 439.
Käuffer, August Immanuel Gottlieb. XXIX, N. 164.
— Christian Gottlieb. I, 317; IX, 289.
— Christian Samuel Ludwig. VIII, 442.
— Friedrich Wilhelm. XXVIII, N. 14.
— Joh. Ernst Rudolf. I, 153; III, 293.
— Max Adolph. IX, 546.
— Moritz August Eugen. LVI, 488.
Kahl, Nathanael. XXII, N. 134.
Kahlbaum, Karl Ludwig. LXXV, 313.
Kalina, Edler von Jäthenstein, Matthias. XII, 436; XXVI, 187.
Kanig, Johann. XXIII, N. 201.
v. Karlsburg, Gustav Friedrich Heinrich Sigismund. XXXI, N. 84.
Katz, Albert Alexander. LVI, 197.
Kauffer, Eduard. LI. 291.
Kaul, Johann Gottlieb. XI. 417.
Kaumann, Ferdinand Wilhelm. I, 516; XLV, 229.
— Gustav Friedrich. I, 519.
Kayser, Johann Traugott. XII, 297.
Keil, Karl Oswald. XXIX, N. 40.
Kessler, Christian Karl. I, 648.
— K. A. XVIII, N. 35.

v. Kiesenwetter, Ernst Gottlob. I, 305.
— Ernst Karl Gotthelf. III, 119.
— Ernst Philipp. XIX, N. 27; XX, N. 157.
Kiessling, Ernst Gustav Eduard. V, 562.
Kiessling, Gottfried. XXVI, N. 216.
Kirchner, Traugott Wilhelm. II, 302.
Kirsch, Heinrich Christoph. V, 261.
v. Kittlitz, Freiherr Robert. LXXII, 327.
Klähn, Karl Wilhelm. L, 363.
Klahre, C. F. A. XXIX, N. 163.
Klamann, Christian Gottlob. X, 521.
Klar, Paul Aloys. XXXVIII, 100.
Klauss, Joseph. XII, 117.
Klein, Johannes. LXV, 319.
Kleinlein, Johann Karl August. X, 385.
Klemann, Christian Gottlob. X, 385.
Klemm, Gustav Friedrich. XLIV, 233.
— Karl Julius. X, 391; XII, 433.
Kletke, Cäsar Albano. LXIX, 320.
Kleve, Johann Carl Gottlob. XIV, N. 189.
Kliembt, Johann Gottlob. VI, 136; XII, 298.
Klien, Christian Traugott. XII, 298.
— Friedrich Adolph. XXXIV, 139.
— Friedrich Nathanael. I, 651.
— Gottlieb Adolph. VII, 140.
— Karl. XVII, N. 94.
— Samuel Gotthelf. XV, N. 91. 97.
v. Klinguth, ... VIII, 303.
v. Klitzing, Karl Gottlieb. II, 127.
v. Kloppmann, K. Gustav. V, 112.
Kloss, Jakob Gottlieb. LXXV, 31.
— Johann Christian. XXVII, 243; XXXI, N. 116.
Klotsch, J. G. XV, N. 91.
Kneschke, Johann Gottfried. IV, 436.
— Karl Eduard. XXIX, N. 18.
v. Knobelsdorf, C. XXVI, N. 218.
Knobloch, Johann Gottfried. I, 506.
Knopfmüller, Johann August. V, 261.
Knothe, Friedrich Hermann. XXVIII, N. 65.
— Friedrich Immanuel. XXII, N. 105.
— Karl Friedrich. I, 152; II, 540; XXXIII, 148; XXXIII, N. 5.
— Karl Immanuel. XII, 592.
Köhler, Christian Ernst. XXX, N. 56; XXXI, N. 174.
— George Hermann Friedrich. IX, 543.
— Gustav Adolph. XLIII, 332.
— Johann Friedrich. XIV, N. 86.
Kölbing, Friedrich Ludwig. XIX, N. 27; XX, N. 35.
— Johann Friedrich Wilhelm. III, 286.
Kölling, H. LXIX, 319.
König, Benj. Ehregott. XX, N. 26; XXII, N. 112.
— Christoph Gottfried Samuel. X, 520.
— Friedrich Wilhelm. II, 351.
— K. Wilhelm. XX, N. 157.
Koeppe, ... LI, 291.
Körnig, Johann Christian. I, 313.
Köthe, Christ. Gottlieb. IV, 431.
— Friedrich August. XXIX, 276; N. 18.
— Johannes Wilhelm. XLIV, 209.
— Karl Christoph. VI, 431.
Kolbe, Christian Gottlob. II, 129.
Kolomi, Quirinus Joseph. XXXI, N. 172.
Korn, ... XIII, N. 81.
Kosche, Christian Ehrenfried. XVIII, N. 35. 117.
Kowar, Johann Christian. XXVII, N. 59.
v. Kracht, Moritz. XXVI, N. 218.
Krahmer, Karl Friedrich. X, 382.
Kranse, Georg Friedrich. XVII, N. 171
— Gottlob. II, 301.
— K. L. XXXI, N. 171.
Krazek, Christian Friedrich. XXIII, N. 208.
Kretschmann, Karl Friedrich. X, 530.
Kretschmar, Karl Traugott. XII, 135.
— Wilhelm Immanuel. X, 249.
Kretschmer, Gustav Woldemar. XXXI, N. 173.
Krezschmar, Gottlob Heinrich. VII, 449.
Kroll, Wilhelm Eduard. IV, 439.
Krüger, Fr. XI, 567.
— Johann Christian. I, 516.
— Joh. Christ. Abraham. III, 121.
Krug, Johann Friedrich Adolph. II, 535; XXI, N. 67; LVII, 105.
— Traugott Leberecht. I, 308.
Krug von Nidda, Carl. LVI, 491.
Krumbmüller, Alexander. II, 510.
Kruschwitz, Friedrich August. XXX, N. 38.
Kubitz, Christian. XXXVIII, 132.
Kubitzky, Karl. XXXI, N. 112.
Küchenmeister, Karl August. II, 606.
Kühn, Christian Gottlieb. IV, 303.
— Ernst Siegmund Wilhelm. XXVII, N. 44. 66.
v. Kulingi, August. Edler. LI, 292.
Kullmann, ... LXII, 296.
Kummer, Johann Ernst Gottlob. XII, 271.
Kupz, C. F. W. XXIX, N. 17.
Kuring, Christ. Gottlieb. VII, 581.
Kutschank, Matthäus. XXII, N. 139.
v. Kyaw, Ernst August Wilhelm. I, 300.
— Heinrich Rudolph. LXI, 345.
— . . . . . VII, 583.

L.

Lachmann, Ferdinand Heinrich. XXVI, N. 226.
— Friedrich Heinrich. II, 537; XXVI, N. 216. 228.
— Leopold Heinrich Ferdinand. XXIII, N. 201.
Lademann, A. G. XXIX, N. 17.
Lahode, Georg Daniel Lebrecht. XXVII, N. 50.
Lättig, Johann Gottfried. IX. 297.
Lampugnani, Aemiliano Ambrosio. LXXV. 313.
Lange, Johann Gottlieb. VI, 151.
— Karl Ernst. V, 130; XXXIV, 515.
Langematz, Friedrich August Heinrich Julius. XXIX, N. 162; XXXI, N. 109.
v. Langenn, Friedrich Albert. XLVI, 268.
Langer, ... XXIX, N. 18.
Langner, Karl Gottfried. XII, 134.
v. Larisch, ... VI, 149.
Lauriscus, Carl Samuel. XIV. N. 85. 136; XXIII, N. 165.
Lebsa, Jakob. IV, 434.
Lehmann, Christian Traugott. XIV, N. 85.
— Elias. XXVII. N. 62.
— Johann Gottlieb. XV, N. 144; XVI, N. 151.
— Karl Friedrich Gustav. VIII, 596.
— W. F. XXXI, N. 171.
v. Lehmann, George Aug. Christ. IV, 439.
Leidler, Joseph. XXII, N. 105.
Leissnig, Gottlob August. XII, 124.
— Wilhelm Ludwig. XV, N. 191.
Leonhard, Conrad Wilhelm. XXVII, N. 45; XXVIII. N. 3.
Leopold, Ernst Friedrich. XXIX, N. 163.
v. Lepel, Graf Wilhelm Heinrich Ferdinand Karl. V, 1. 113.
Leschke, Friedrich August. XIII, N. 39.
v. Lessing, Heinrich August. XXIX, N. 17. 42.
v. Leubnitz, Johann August Ludwig. XV, N. 95.
Leuner, Karl Hermann. XXII, N. 134.
v. Leuthold, Joh. Gottlieb Traugott. VII, 140.
v. Lichtenhayn, H. A. XXIX, N. 17.
Liebenow, Johannes Wilhelm. LXXIII, 310.
Liebusch, Georg. XLV, 234.
Limmer, Christian Traugott. XXIII, N. 201.
Lindemann, Johann Friedrich. III, 126; XXV, N. 150; XXXI, N. 182.
Lindemuth, Gotthard Friedrich Clemens. IV, 450.
Lindner, Johann Christian. III, 424.
Lindner v. Stöltzer, Christian August. III, 426; VI, 594.
Linke, August Friedrich Traugott. XI, 418.
— Ehregott. VI. 287.
Linn, Wilhelm. LXXIII, 309.
zur Lippe-Biesterfeld-Weissenfeld, Graf Christian. XXXVIII, 434.
— Graf und Edler Herr Theodor. LXX, 298.
Lippmann, Karl Friedrich. XI, 413.
Lipsius, Adolph Gottfried Wilhelm. XX, N. 36.
— Gustav Hermann Julius. XX. N. 25. 42. 170.
— Karl Heinrich Adelbert. XXXIX, 493.
Liscovius, Christian Salomo sen. XII, 299.
— Christian Salomo jun. XVIII, N. 130.
Lisch, Georg Christ. Friedrich. LIX, 381.
Lock, Franz George. V, 274; X, 117.
v. Loeben, Graf Albrecht Edmund. LII, 344.
Löhmann, J. F. XXVIII, N. 65.
v. Löhner, Joseph Edler. XV, N. 155; XVI, N. 88.
Löschke, Karl Julius. LXIV, 351.
Lommatzsch, Karl Gottfried Heinrich. XII, 423.
— Wilhelm. XXVII. N. 45.
Looff, Friedrich Wilhelm. X, 395.
Lortzing, W. E. XXVIII, N. 66.
Lotze, Karl Friedrich. VIII, 159.
Lubensky, Andreas. VII, 452; XVIII, N. 36.
Lubisch, ... XI, 106.
Ludwig, Christ. Ephraim. IV, 431.
— Christian Ernst. V, 276; XII, 422.
— Christian Gottlieb Ephraim. XXII, N. 109.
v. Lüdingshausen-Wolf, Baron Johann Franz Anskarius. IX, 143.
Lukas, Ernst. VIII, 597; XXIV, N. 196.

M.

Maass, Johann. II, 297.
Machemehl, Christoph Andreas Karl. XXII, N. 133.

Mättig, Gregorius. IX, 5. A.
— Johann Gottlieb. XXXI, N. 175.
Magdeburg, Johann Samuel. VIII, 314.
Magnus, Carl Friedrich Traugott. XIV, N. 35.
— David Traugott. I, 649.
Mahr, Johann. XXVI, N. 215.
Maiwald, Johann Gottlob. V, 107.
Malberg, Carl August Joseph. LI, 272.
Manger, Heinrich Gustav Julius. LVI, 501.
Mann, F. S. XXIX, N. 17.
v. Manteuffel, Frh. Karl. LV, 433.
— Frhr. Otto Theodor. XXVIII, N. 79; LIX, 387.
— Frh. Hans Karl. XX, N. 47. (XI 456).
Marche, Christ. Gotthelf. VIII, 593.
— Gottfried. VIII, 592.
— Jeremias. VIII, 592.
v. Margalik, Freih. Karl. LIX, 381.
Marks, Karl Wilhelm. VIII, 449.
Markus, K. Wilhelm. IX, 143.
Marloth, Karl Gottlob. XII, 130.
Marschner, Heinrich (August.) XI, 565; XXXII, N. 37; XXXIX, 551.
— Vincentia. VII, 284.
Martini, C. F. XXVIII, N. 65.
— Ehrenfried August. XXVII, N. 44.
— Gottlieb. V, 257.
v. Martius, Karl Friedrich Philipp. XLVI, 267.
Massalien, Jonas Peter. II, 454. 603.
v. Massow, F. XI, 415.
— Johann Friedrich Alexander. XXXI, N. 113.
Mattel, Joseph Valerius. XXIII, N. 214.
Mauermann, Carl August (Hilfslehrer). IX, 143.
— Franz Laurentius. XX, 227; XXIII, N. 205.
— Karl August (Subrector). XVI, N. 120. 126; XVII, N. 90.
Mauke, Johann George (Gottlob). XX, N. 72. 159.
May, Karl Ferdinand. XXXI, N. 113.
Meissner, Eduard Albert Wilhelm. XXI, N. 72.
— Ferdinand August. XXXII, N. 44.
— Gotthelf Adolph. IX, 546.
Meister, August Karl Wilhelm. XXXII, N. 44.
Mende, Friedrich Wilhelm Ernst. LXII, 299.
Menzel, Abraham Friedrich Wilhelm. III, 429.
— Gustav Immanuel. XXVII, N. 44.
Menzmann, Christian August. V, 560.
Menzner, Joh. August. XXXI, N. 173.
Merbach, J. F. XXXI, N. 171.
v. Merckel, . . XXIII, N. 26.
Mesemberger, Karl Adolf. XXIII, N. 164.
Messerschmidt, Friedrich Gustav. XX, N. 175.
v. Metzradt, Hans Karl. I, 291.
— Joh. Karl Adolph. VII, 140.
Mensel, Karl Friedrich Gotthelf. I, 650.
v. Mensel, ... XXIII, N. 171.
Meusser, Phil. Wilhelm. VII, 581; VIII, 144.
Meyer, A. L. XXIX, N. 18.
Michael, Friedrich Traugott. XVII N. 79.
Michler, Ernst Gotthelf Wilhelm. XXXIII, N. 14.
— Ernst Theodor. XXX, N. 56.
Mierisch, Karl Friedrich Wilhelm. XXXII, N. 44.
Milde, Friedrich Hermann. XXXIII, N. 7.
Mildner, Karl Gottfried. I, 511.
v. Minkwitz, Gottlob Heinrich. XXIX, N. 18. 21.
v. Minutoli, Freih. Alexander. LXIV, 352.
Mirus, Traugott Wilhelm. XII, 135.
Mitschke, Johann Friedrich. V, 253.
— Johann Friedrich Wilhelm. XVIII, N. 144.
Möhn, August Theodor Rudolph. XIX, N. 27; XX, N. 73.
Mössler, Christoph Wilhelm. I, 149.
Monse, Ernst Gottlob. XIV, N. 185.
Moráwek, Carl Gottlieb. LXXII, 328.
Mortimer, Peter. VIII, 441; XVII, N. 171.
Moser, Friedrich Adolph. XXIII, N. 221.
Mosig, Johann Gottfried. XII, 299.
— Karl Gottlieb. X, 242.
Mosig von Ährenfeld, C. A. LXXIV, 319.
Mossner, Christian Wilhelm. XII, 134.
Mothes, G. J. XXVIII, N. 66.
Mros, George Ernst. III, 437.
— Johann. II, 605.
v. Mücke, Gustav Adolph Maximilian. XXII, N. 127.
Mühlberg, Rafael. VI, 158.
Müller, Adolph Arnold. LVI, 500.
— Christian. LXVIII, 295.
— Christian Heinrich. XII, 300.
— E. XXIX, N. 17.
— G. S. XX, N. 185; XXI, N. 31.
— Johann Christian Gotthelf. XXVII, N. 69.

Müller, Johann Gottfried. X, 246.
— Johann Gottlieb. VIII, 149.
— Johann Theodor Eusebius. I, 287.
— Joseph Zacharias. VIII, 596.
— M. G. XXXI, N. 170.
v. Müller, George Friedrich. XXXI, N. 106.
v. Muschwitz, Ludwig. I, 663.
v. Mutius, Fr. XXXI, 171.

N.

Nächster, Johann Christian. XXIX, N. 18.
Näther, Johann Zacharias. XXXVII, 290.
Naski, Johann Gottlieb. I, 520; XV, N. 193; XVI, N. 61.
Nathe, Christoph. XXXI, N. 151.
Naumann, ... LI, 291.
Nehrhoff v. Holderberg, Ernst Moritz. XXVII, N. 44.
Neider, Ch. A. XXXI, N. 171.
Nessler, Johann Christian Ludwig. XXXI, N. 107.
Neu, Johann Friedrich. XLVII, 297.
Neumann, Gustav August. IV, 436.
— Johann Christian. IV, 434.
— Johann Daniel Heinrich. VIII, 591.
— Johann Friedrich. XXVII, N. 63.
— Johann Gottfried. X, 535; XII, 590; XIII, 296.
— Johann Gotthelf. IX, 547.
— Johann Gottlieb. XXVII, N. 45.
— Johann Wilhelm. XLVIII, 180; LI, 266.
— Julius. LXVIII, 293.
— Karl Theodor Gotthelf. XXXIV, 12.
— Samuel Benjamin. IV, 124.
— Samuel Traugott. X, 110. 240; XXVII, 225.
Nicolaus, Johann Christoph. I, 286.
Nigmann, Johann Samuel Abraham. XII, 132.
— Wilhelm Benjamin. II, 458.
Nitschke, Traugott Leberecht. XXII, N. 106.
Nitzsche, Johann Friedrich. XI, 287.
Nixdorf, Karl Ephraim. V, 254.
Noack, Christoph August. XI, 418.
— Johann. II, 454; XII, 301.
— Johannes. XVI, N. 69.
Noak, Andreas. III, 597.
— George. II, 449.
Noske, Karl Gottlieb. XX, N. 26. 175.
v. Nostitz und Jänckendorf, Gottlob Adolph Ernst. XIV, N. 186; XV, N. 45.
— Johann Carl Gottlob. XVIII, N. 153.
v. Nostitz, Johann Karl Adolph. I, 297.
— Karl Gottlob Ferdinand. XI, 572.
v. Nostitz-Drzewiecky, Hans Karl Friedrich. XXVII, N. 44.
Noth, Johann Karl Jakob. II, 302.
Nothomb, Baron Jean Baptiste. LVII, 454.
Nowack, Georg. X, 523.
Nüsser, Johann Gottfried. VIII, 156.

O.

v. Oertzen, Hermann. III, 577.
Ohle, Gottlob Heinrich. XII, 270.
v. Ohnesorge, Hermann Friedrich Theodor. XIX, N. 27; XX, N. 27.
Ohnesorge, Klemens Gustav Ottomar Eduard. XXXIII, N. 1.
Opitz, Karl Georg. III, 597.
Oppel, Karl Traugott. XXI, N. 19.
v. d. Osten-Sacken, Baron Karl. XV, N. 92.
Otto, Chr. Gottlob. V, 120.
— Johann Adolph. III, 289.
— Karl Eduard. X, 395.

P.

Pachaly, Fr. August. XXII, N. 133.
Pässler, Karl Gottlob. I, 505.
Palacky, Franz. LII, 368.
Palm, Friedrich. XLVIII, 192; LI, 270.
— Hermann. LXI, 345.
— Joh. Samuel Traugott. VIII, 159.
Pannach, Andreas. XXVI, N. 215.
Pape, ... LVII, 451.
Paul, Gottlob Ehrenfried. XI, 286.
— Johann Christian Gottlob. XXVII, N. 45.
Pauli, Christian Moritz. II, 78.
— Christian Wilhelm. XI, 100.
— Friedrich Wilhelm. IV, 447.
— Johann. XXXIII, N. 9.
Paur, Theodor. LXVIII, 290.
Pech, Ernst Liebfried. XIV, N. 91.
— Johann. IV, 577.
— Joh. Traugott. XXII, N. 133.
Peck, Felix Georg Reinhard. LXXI, 310.
Persch, Johann Michael. XVIII, N. 161.
Pescheck, Christian Adolph sen. V, 412.
— Christian Adolph jun. II, 538; XVII, N. 150; XXXVII, 346. 382; XXXVIII, 462.
— Christian August. XI, 567.
— Christian Gotthelf Benjamin. V, 116.

Pescheck, Friedrich August. XIX, N. 35.
— Karl Justus Ludwig. XXIV, N. 201.
v. Petényi, Salomon Johann. XXXIII, 283.
Petrenz, Karl Wilhelm. I, 296.
Petri, Balthasar August. XIX, N. 33.
— Christian Abraham. XII, 301.
— Gottfried Erdmann. XXVII, N. 120; XXVIII, N. 10.
— Joh. Christ. IV, 129.
Petrick, Johann Gottfried. V, 114.
Petschke, Johann Jakob. III, 118.
Pezold, Johann. XIV, N. 183.
Pfeiffer, Karl Wilhelm. VII, 158; XXXVIII, 434.
Pfennigwerth, Eduard Camillus. XXXI, N. 172.
Pietzsch, Johann Friedrich. XI, 105.
Pilz, Karl Philipp Emanuel. XX, N. 44.
Plato, Karl Gottlieb. XI, 287.
Plitt, Johann Renatus. XX, N. 39.
Pochhammer, Johann Karl August. XXXI, N. 92.
Pötschke, Friedrich Albert. XXI, N. 48.
— Johann Jacob. XII, 302.
Pohl, Hans Friedrich. XXVII, N. 68. 119.
Pohle, Heinrich. XXIII, N. 181.
— Johann Gottlob. VI, 448; VIII, 443.
Pohlenz, August. XXI, N. 20.
Polpitz, Gottlob. III, 578.
Poppo, Christian Friedrich. II, 128.
— Franz Volkmar Conrad. X, 382.
Porsche, Carl Gottfried. XVII, N. 79.
— Karl Wilhelm August. XVIII, N. 160.
v. Posern, Wilhelm Ernst. XV, N. 45.
Posselt, C. H. F. XXIX, N. 17.
— Gottlieb. VIII, 589.
v. Poyda, Heinrich Anton Constantin. XII, 135.
Praetor, Friedrich Liebegott. XXI, N. 20. 68.
Prasse, Heinrich Carl Wilhelm. LXX, 299.
Preibsch, Christian. IX, 540.
Prenzel v. Bucherfeld, Ferdinand Traugott. IV, 120.
Preusker, Karl Benjamin. V, 123; XXI, 436; XXXI, 142; XLVIII, 192; L, 365.
Probst, Johann August. XI, 106.
Pröls, J. F. XXVIII, N. 66.
Pudor, Christian August. XXIX, N. 42.
Pückler-Muskau, Fürst Hermann Ludwig Heinrich. XLVIII, 192.
Püske, ... XXIII, N. 173.
Pursche, Christian Adolph V, 131.
Pusch, Johann Gottlob Ferdinand III, 422

Q.

Quilerner, Karl Friedrich. XXIX, N. 11; XXX, N. 10.
— Karl Samuel. VII, 140.

R.

Raabe, Abraham Gottlieb. XXIII, N. 200.
v. Rabenau, Friedrich Sigismund Philipp. I, 502.
Raczynski, Graf Eduard. XXII, N. 133.
Räbiger, Karl Samuel I, 650.
Rähse, M. F. XXXI, N. 171.
Rätze, Johann Gottlieb. XVII, N. 130. 170; XVIII, N. 42.
Raudig, August Leberecht. XXXII N. 44.
Rasch, Fr. A. XXIX, N. 17.
Rechenberg, Christian Friedrich. II, 459.
Reckner, Joh. Heinrich August. XIV, N. 86. 140.
Rehfeld, Carl Ferdinand. XIII, N. 10.
Reiche, Samuel Gottlieb. III, 113.
Reichel, Traugott Gottlob. I, 657.
Reichenbach, Heinrich Ludwig. LV, 434.
Reichert, August Sigismund. XX, N. 71; XXIII, N. 180.
— Clemens Theodor. LXX, 296.
Reiner, Joseph Ewald. XXVIII, N. 66.
Reinsch, Johann Gottlob Heinrich. X, 533; XV, N. 15.
v. Reitzenstein, Baron Hermann. XIV, N. 85.
Reiz, Eduard. XXXIII, N. 14.
— Matthias. XVIII, N. 36.
Rentsch, G. B. XIV, N. 142.
Reum, Johann Adam. XVII, N. 129. 130.
Reuss, Fürstin Clementine. XXVII, N. 54.
— Reichsgraf Heinrich 38., Graf und Herr von Plauen. XIII, N. 84.
v. Rex, Ernst Karl Gottlob. XI, 572.
Rhäsa, Christian Friedrich. XII, 428. 587.
— Christian Theodosius. XII, 302.
Rheinisch, Andreas. XII, 303.
Richter, Benjamin Friedrich. XXVI, N. 229.
— Christian Friedrich IX, 140.
— Ernst. XXVI, N. 215
— Ernst Albert. X, 534.

Richter, Friedrich Gotthelf. XIX, N. 32.
— Gottfried Wilhelm. II, 134.
— Johann Gottfried. VII, 299.
— Johann Gottfried Wilhelm Sigismund. XXI. N. 62.
— Johann Gotthelf. XVIII, N. 133.
— Johann Theophilus Fürchtegott. XXIX, N. 162.
— Karl Friedrich. X, 525.
— Michael. XI, 289.
— Samuel Friedrich. V, 416.
— Wilhelm Traugott. XI, 576; XXVIII, N. 66; XXXI, N. 95.
Richter v. der Lieska, Friedrich Ferdinand. IV, 273.
Riedel, Gustav Heinrich Gottfried. LVIII, 458.
v. Riesch, Graf Johann Sigismund. I, 506.
Rietschel, Friedrich August Ernst. XXXVIII, 437; XXXIX, 100.
Rietschier, Johann Ludwig Benedict. XII, 133.
Rimmeln, Franz. XXIV, N. 196.
— Karl Benedikt. XXVII, N. 45.
Ritter, E. W. A. XXVII, N. 84.
v. Ritzenberg, Christ. Friedrich. IX, 140.
v. Röder, Friedrich Wilhelm Heinrich. XI, 417.
Röhr, Johann Heinrich. XII, 303.
Röllig, Ernst Heinrich Salomo X, 246.
Rösler, Benjamin Gottlieb. XI, 570.
— Johann August. XXXII, N. 58; XXXIX, 480.
Röthig, Samuel. VII, 585.
Rötzschke, Adolph Wilhelm. XXXIII, N. 13
— Karl Jakob. IV, 446.
Rohde, Johann Friedrich XII, 585.
Rohr, Johann Gotthelf XXIV, N. 196.
Romberg, Heinrich. LVIII, 449.
Roscher, Christian Gotthelf. XXVII, N. 45.
Rosenberg. Johann. IX, 3. A.
Rost, Christoph Friedrich. X, 378.
— Christoph Jeremias. IX, 8. A.
— Friedrich Wilhelm Ehrenfried. XIII, N. 35.
Rossler, Friedrich August. XXIII, N. 179.
Roth, Karl Gottlob. II, 132.
Rothe, Ludwig. XIV, N. 31.
v. Rouanet, Karl Ludwig. XXXI, N. 110.
Roux, Christian Gottlieb Ehrenfried. X, 109
— Franz Ludwig. XX, N. 156.
Rubesch, Christian. XVII, N. 170.
Rudolph, August Friedrich Wilhelm. V, 261.
Rückert, Ernst Ferdinand. XXI, N. 71.
— Heinrich Moritz. XXVIII, N. 13.
— Johann Ernst. VI, 438.
— Leopold Immanuel. V, 130; XV, N. 36.
Rüffer, Gottlob. X, 119.
Rüling, Louis Leonhard. XXXIII, N. 13.
Ruff, Johann Heinrich. XVI, N. 62. 69.

S.

Sachsen, Johann König von —. L, 359.
Sämisch, Heinrich Friedrich Wilhelm. XXIII. N. 208; XXVI, N. 219.
v. Sallet, Alfred. LXXIV, 311.
v. Salza und Lichtenau, Ernst. IV, 277.
Sander, Ernst August. XXIII, N. 173.
Sarban, Michael. VIII, 303.
Sartorius, Friedrich Wilhelm Janson. XIII, N. 84.
Sattig, Hugo Leopold Wilhelm. LX, 424.
Sause, (Sausse) Heinrich Wilhelm. I, 601; XLIII, 336. 339.
Schade, David Traugott. II, 137; XXIX, N. 18. 31.
— Karl Benjamin. VII, 583.
Schäfer, Heinrich Ludwig. X, 384.
Schauffler, Karl Ernst Friedrich. VIII, 159.
Schefer, Alexander. LXXIV, 323.
— Joh. Ferdinand. IV, 277.
— Leopold. XXXIX, 496.
Scheibe, Karl Lebrecht. I, 522.
Scheindienst, Karl Gottfried Immanuel. II, 613; XXIII, N. 180.
Scheltz, Theodor. II, 303; XXVIII, 385.
Schenk, Bernh. Const. XXVII, N. 120.
— Gottlob Adolph. XXIX, N. 162.
— Karl Friedrich. V, 120.
Scheurwasser, Fr. Chr. XXVII, N. 120.
Schicht, Johann Gottfried. II, 451.
Schier, Gottfried Benjamin. II, 116.
Schiffner, Johann Gottlob. XIII, N. 38.
Schimpfermann, Karl. XI, 288.
v. Schindel, Karl Wilhelm Otto August. I, 514; V, 421; IX, 392.
Schindler, Johann Friedrich Samuel. XIX, N. 120. 131; XX, N. 46.
Schirach, Karl Gottlob. XI, 102.
v. Schlabrendorff, C. O. G. XXVI, N. 217.
v. Schleinitz, ... XLVI, 267.

Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Prinz Georg Erich. XXVI, N. 218.
v. Schlieben, Wilhelm Ernst August. XVII, N. 129. 131. 172.
— Wilhelmine Louise Elisabeth. XXIX, N. 171.
Schlinzigk, Friedrich Wilhelm. XVI, N. 78.
Schlosser, Friedrich August. XXIV, N. 196.
Schmaltz, Johann Gottlob. X, 323. 379.
Schmeil, Karl Wilhelm. I, 656.
Schmerbauch, Gottlob Friedrich. III, 123.
Schmidt, C. F. W. XIX, N. 28; XX, N. 160.
— Christian Gottlieb. XII, 420.
— Christ. Samuel. IV, 577.
— Daniel Andreas. V, 118.
— F. E. XXIX, N. 17.
— Fr. Ed. XXII, N. 105.
— Johann August Ferdinand. XVI, N. 61.
— Johann Gottlieb. I, 521.
— Johann Wilhelm. IX, 294.
— Karl Friedrich Eduard. XXIII, N. 197.
Schmole, Nikolaus. XXXIII, N. 15.
v. Schmorl, Daniel Gottlob. VII, 139.
Schneider, Friedrich. XI, 563; XVIII, N. 32; XXXI, 125.
— Gottlob. XXXIII, N. 15.
— Gottlob Martin. XXVI, N. 216.
— Johann Friedrich Gottlob. XIV, N 29. 40.
— Johann Gottlob sen. XV, N. 141; XVIII, N. 47. 130.
— Johann (Gottlob) jun. IV, 590.
— Johann Traugott. XIV, N. 29. 37.
— Robert. LI, 280.
Schnell, Ernst August. IV, 448.
Schneller, Johann August. I, 602.
Schnieber, Alfred LXII, 302.
Schober, Johann Gottlieb. XV, N. 184; XVIII, N. 36. 156.
Schöbel, Karl Benjamin. XXIII, N. 205.
Schömberg, Heinrich Adolph. XXX, N. 27.
Schönau, (Zeissig) Johann Eleazar. XII, 430.
Schönborn, Karl. V, 449.
Schöne, Christian. XXIX, N. 163.
— Immanuel. XXVI, N. 216.
v. Schönfeld, Karl Friedrich August. XIII, N. 31.
Schönfelder, Joh. Gottlob. XXII, N. 133.
Schönfelder, Joseph Bernhard. XIV, N. 30. 86.
v. Schönfeldt, Ernst Germanus. LXVI, 317.
Schönwälder, Karl Friedrich. LXV, 308.
Scholz, Christoph Traugott. XXVII, 167; XXIX, N. 166.
— J. G. XXVI, N. 217.
Scholze, Johann Karl. XXVI, N. 216.
Schreckenberger, Joh. Gottl. VII, 449.
Schreiber, Karl Gottlieb. XXIII, N. 170.
Schröer, Christian Friedrich August XII, 581.
— Johann Christoph Erdmann. XI, 272.
Schröling, Joh. Friedrich. VII, 140.
Schroth, Karl Benjamin. XI, 570.
Schubert, Carl Friedrich. IX, 543.
Schütt, Johann Karl Gottfried. LIII, 472.
v. d. Schulenburg, Graf Ludewig August Levin. V, 257.
Schultz, Johann Gottfried. I, 82; XI, 2.
Schulz, Heinrich Ludwig August. XXXI, N. 93.
— Heinrich Wilhelm. XXXIII, N. 12.
— Karl Friedrich. VIII, 588.
Schulze, Christian. II, 453.
— Christian Gottlieb. IV, 124.
— Daniel. XXXIII, N. 13.
— Ernst Friedrich. X, 243.
— Ernst Fürchtegott. XXXVIII, 431.
— Ernst Gottlob Leberecht. XXXIII, N. 14.
— Friedrich Wilhelm. VIII, 590.
— Gottlob Leberecht. III, 589.
— Johann. IX, 4. A.
— Johann Friedrich. XXXIX, 489.
— Karl August. IV, 431.
— Karl Friedrich Immanuel. XXVIII, N. 67.
— Matthäus Friedrich. XII, 591.
— Matthäus Moriz. III, 290.
Schumann, Carl Rudolph. L, 361.
Schurich, Karl Traugott. II, 117. 168.
— Michael Nicolaus. V, 257.
Schuster, Julius Berthold. XXVII, N. 120.
— Karl Gottlieb. XXII, N. 140.
Schwabe, Ernst Heinrich. II, 539.
Schwarz, Wilhelm. LIX, 390.
v. Schweinitz, Ludwig David. XII, 269.
Schwerdtfeger, Gottlob August. VII, 449; VIII, 144.
Scultetus, Bartholomäus. III, 455.
v. Seckendorff, Frhr. Friedrich Bernhard. XXIX, N. 163; XXX, N. 21.

Seidel, Karl August. I, 662.
— Karl Traugott Heinrich. XXXIII, N. 13.
Seidemann, Karl August. XXX, N. 39.
Seidl, Wenzel Benno. XX, N. 42.
Seifert, Gottlob. V, 410.
Seiler, Andreas. XLIX, 218.
— Christian August Gottlieb. X, 125.
Seltenreich, Karl Christian. I, 520; XV, N. 145.
Semper, Ernst August. VI, 157.
Seybold, Friedrich Wilhelm. V, 257.
v. Seydewitz, Curt Friedrich Ernst Otto Damm. LXXV, 310.
— Otto Theodor. LXXIV, vor Seite 1; LXXV, 306.
Seyfert, Karl August. XXXI, N. 172.
Siebelis, Karl Gottfried. VIII, 160; XV, N. 181; XVI, N. 52; XXI, N. 21.
Siebenhaar, Samuel Friedrich. XXI, N. 79.
Siegert, Gottl. I. 653.
Simon, K. M. XXXI, N. 171.
Sintenis, Joh. Gottfried Theodor. I, 151; II, 537; XXIII, N. 214.
— Karl Friedrich. XV, N. 91. 96.
Sohr, Samuel August. IV, 279. A; V, 265; XVI, N. 63. 120; LX, 201.
— Wilhelm Heinrich. XXXIX, 427.
Sommer, Christian Gottlob. XII, 304.
Sonntag, K. Christian. IX, 140.
v. Spangenberg, H. Georg. XXVI, N. 218.
Spatzier, Friedrich Ernst Wilhelm. XX, N. 41.
v. Speck-Sternburg, Frh. Maximilian. XXXV, 57.
Splittgarb, Johann Gotthelf. V, 264.
v. Stammer, Hieronymus Friedrich. III, 118.
Stark, Karl. XXXVIII, 435.
Starke, Friedrich Traugott. II, 297.
— Ludwig Robert. XIX, N. 131; XX, N. 165.
— . . . . LVIII, 442.
Stauss, August Christian. III, 297.
v. Steindel, Rudolph. II, 130.
Steinert, Johann Gottlob. II, 299.
— Karl Theodor Diedrich. XV, N. 44.
Sternberg, Johann Gottfried. XII, 304.
v. Sternberg, Graf Kaspar. XVII, N. 40.
Stieglitz, C. L. XIV, N. 131.
v. Stillfried-Rattonitz und Alcantara, Graf Rudolf. LVIII, 462.
Stöckhardt, Ernst Theodor. LXXIV, 317.
— Gerhard Heinrich Jacobjan. IX, 435.
Stöckhardt, Gerhard Julius. IV, 575.
Stöhr, ... I, 517.
zu Stolberg-Wernigerode, Graf Eberhard. LI, 277.
Streckfuss, C. A. XII, 590.
Stricker, Karl Gotthelf. II, 452.
Struve, Alexander Eduard. LV, 436.
— Ernst Emil. IX, 159; LIV, 377.
Stückelberger, Karl Friedrich. X, 525.
Stünzner, August Wilhelm. XIII, N. 33.
Sturm, Karl Franz Theodor. XXXI, N. 173.
Succo, Franz Adolph. IV, 591.
Süssmilch, Friedrich August. XXXI, N. 173; XXXII, 121.
Suttinger, Karl Benedict. IX, 141.
Sydow, Ludwig. XXVIII, N. 66.

T.

Tamm, Johann Gottfried. IX, 292.
— . . . . XXVIII, N. 66.
Taube, August Gotthilf. I, 251.
Tauscher, Johann Traugott Leberecht. III, 135.
Tempel, Ernst Wilhelm Leberecht. LXV, 321.
Teschner, Johann Friedrich. LXXIV, 321.
Thämel, Johann Eduard. I, 317.
Theil, Johann. IX, 2. A.
v. Thielau, Friedrich Erdmann. I, 504.
Thiele, Karl Gotthelf. III, 423.
Thomas, Carl Gottfried. XXI, N. 27.
Thorer, Samuel Timotheus. XXIII, N. 218.
Tietze, Christian Gottfried. XIX, N. 131; XX, N. 164.
— Karl August. XXIV, N. 195.
— Karl Christoph. X, 388.
— Karl Gottfried. III, 578.
— . . . . II, 132.
Tillich, Ernst Ludwig Wilhelm. XXIX, N. 163; XXX, N. 48.
Timpf, ... LII, 363.
Tobias, Christian Friedrich. XII, 590.
— Ernst Friedrich Moritz. VII, 584.
— Karl Anton. XLIX, 218; L, 368.
Trautmann, Christian Benjamin. III, 577.
Triller, Karl Daniel. IV, 304.
v. Trosky, Ewald. VI, 434.
Truhel, Johann Leberecht. XII, 590.
Tschirch, Carl Adolf. LII, 345.
— Ernst. XXXII, N. 44.
v. Tschirschky, Friedrich Ludwig. VIII, 582.
— Heinrich Friedrich Levin. XXXIII, N. 14.

Tubesing, Hermann Dietrich. XX, N. 157.
v. Tümpling, Dietrich August. I, 308.
Tutenberg, Johann Karl. III, 576.
Tzschaschel, Christian Ehrentried. X, 284.
— Ernst Heinrich. LIII, 473.
Tzschoppe, Christiane Friederike, geb. Crudelius. IX, 145.
— Gustav Adolph. III, 122; XX, N. 156.

U.

Überschaar, Johann Sigismund. IX, 308; X, 386; XII, 304.
v. Üchtritz, Frhr. Albert Siegmund. LXVIII, 295.
v. Üchtritz u. Steinkirch, Christian Benjamin. IX, 294.
— Ch. Fr. A. XXVI, N. 218.
— Friedrich August Christoph. I, 509.
v. Üchtritz, Friedrich. LII, 47. 344.
— Friedrich Wigand. XXIII, N. 182.
Unger, Friedrich August. XIX, N. 111; XXIII, N. 209.
Urban, Karl Joseph. XXIII, N. 218.

V.

Venus, Karl August Ferdinand. III, 291.
Verbeek, Friedrich Theodor. XXXI, N. 172.
Vieheg, Anton Friedrich Ludwig. XVII, N. 170; XVIII, N. 40.
Viëtor, ... LVIII, 418.
Vogel, Heinrich Wilhelm. I, 668.
— Johann George. V, 115; XII, 305.
— Johann Gottfried. XVI, N. 67.
Vogelsang, Bernhard Julius. XXIX, N. 163.
Voigt, Andreas. I, 315.
— Christian Gotthelf. XII, 305.
Voigtländer, Johann Friedrich. XXII, N. 105.
Vollkammer, Moritz. XXIX, N. 163.
Vulpius, Arthur Karl Herrmann. LXI, 347.

W.

Wachler, Johann Friedrich Ludwig. XVI, N. 74.
v. Wackerbarth, Graf August. XXVII, N. 87.
Wackernagel, Philipp. LIII, 476.
Wadzeck, Ernst Theodor Adam Adolf. XXIII, N. 166.
Wagler, Johann Gottlob. XXIII, N. 170.
Wagner, Karl August. XVII, N. 170.
— Karl Gottlieb. XIV, N. 185.
Waitz, Georg. LXII, 303.
Walter, Johann Karl Gottlieb. I, 154.
Walther, Augustin. XII, 306.
Warnack, George. XVIII, N. 131.
Warnick, Karl. I, 669.
Wehner, Ernst Ferdinand. I, 154.
Weicker, Karl Gottlieb. II, 125.
— Karl Gustav Adolph. XII, 593.
— Maximilian. II, 450.
Weiner, Christ. Gottlieb. VIII, 141.
Weinhold, Karl Gotthelf Jakob. II, 459.
Weise, Johann Friedrich Wilhelm. XXXI, N. 108.
— Johann Traugott. X, 315. 384.
Weiske, Benjamin Gotthold. XIV, N. 29. 85.
Weiss, Christian Ernst. XXVIII, N. 11. 68.
v. Weissenbach, Otto. VI, 149.
Weitzmann, Johann Traugott Friedrich. I, 307.
Wenzel, Franz. XXI, N. 30.
Werner, Abraham Gottlob. XXI, 23.
— Friedrich. V, 415.
Weser, Johann Gottfried. IX, 432.
Wicher, Klemens. XXIX, N. 163; XXX, N. 29; XXXI, N. 171.
Wiegner, Johann Abraham. IV, 272.
Wildenhahn, Karl August. XLV, 295.
Wilisch, Christ. Gottlob Wilhelm. XXIX, N. 163; XXXI, N. 172.
Willkomm, Karl Gottlob. XXVI, N. 218; XXVII, N. 45; XXIX, N. 19.
Winkler, Johann Karl. XXXIII, N. 14.
Winzer, Wilhelm Leberecht. IX, 141. 288.
v. Wittern, ... XVIII, N. 36.
Woch, Ernst August. VI, 289.
Wolf, Christoph. I, 302.
— Johann Gottfried. XIV, N. 86.
Wolff, Friedrich. XXIII, N. 179.
v. Wolff, Friedrich Eduard Ludwig. LIX, 391.
Wollmann, Gottlob August. IV, 430.
— Johann Heinrich August. LII, 363.
Worbs, Johann Gottlob. XI, 571; XII, 1. 10.
v. Wutginau, Karl Christian Ernst. X, 214.
— Max. Heinrich Wilhelm. XII, 135.

Z.

v. Zehmen, Heinrich Ludwig. XIV, N. 180.
— Karl Heinrich Ferdinand. XXIX, N. 20.
— Moritz August Wilhelm. XV, N. 96.
Zeidler, J. G. XXXI, N. 171.
Zeiske, Johann Gottfried. IX, 7. A.
Zenker, Friedrich Christlieb. XXI, N. 19. 57.
v. Zeschau. Heinrich Wilhelm. X, 523.
— Karl August. XXVI, N. 217.
v. Zezschwitz, Christian Joseph. LXXI, 309.
— Joseph Woldemar. XXXVIII, 436.
— Karl August. XXXII, N. 44.
Ziegenbalg, Bartholomäus. XXXVI, 352.
v. Ziegler u. Klipphausen, (Adolph) Gottlob Ehrenreich August. XIV, N. 131. 182.
— Karl Ernst George. II, 605.
Ziehnert, Johann Gottlieb Amadeus, XXXIII, N. 14.
Zier, Karl Erdmann. III, 291.
v. Zieten, Hans Georg Otto. LXII, 303.
Zimmermann, Johann Georg. XV, N. 45.
Zippel, Johann Friedrich. I, 665.
Zischling, Joachim Friedrich. XXX, N. 56.
Zistel, Karl Hermann Oswald. XXXIII, N. 14.
Zobel, Christ. Friedrich. VII, 586.
— Johann Gottlob. XX, 241.
Zöllner, Johann Gottfried. XXXVIII, 434.
— Reinhard. LIII, 474.
Zörn, Friedrich August. III, 598.
Zuschke, Friedrich Benedikt. XXXI, N. 172.
v. Zychlinsky, Leopold Ferdinand. XV, N. 98.

Verzeichniss der besprochenen Schriften.

A.

Adam. . . . . [anonym]: Der grosse Brand oder die christliche Dorfschenke. 1829. IX, 279.

Adler, Carl Friedrich. Die grössten Wohlthäter unserer Schule oder die gräfliche (Promnitz) Gruft. Sorauer Schulprogr. 1817. I, 131.

Commendatur Neograeco-Reuchliniana graecae linguae pronunciatio. Sorauer Schulprogr. 1818. I, 435.

Netze und Formeln zu einigen geometrischen Körpern. Sorauer Schulprogr. 1819. I, 438.

Heinsii vita. Sorauer Schulprogr. 1820. I, 438.

Nachrichten von der Sorauer Schule. Sorauer Schulprogr. 1821. I, 439.

Leisneri Columba sive dissert. de locis Matth. 3. 16. 17. Sorauer Schulprogr. 1822. I, 443.

De fabula dramatis Sophoclei quod inscribitur Oedipus Coloneus. Sorauer Schulprogr. 1824. (Schade.) IV, 547.

Codex leg. schol. Soranae antiquus. Sorauer Schulprogr. 1828. (Schade.) IX, 264.

De beneficiis in gymnasium Soranum collatis eorumque auctoribus. Sorauer Schulprogr. 1843. XXVII, 121.

Adolph. . . . . [anonym.] Der Stadt Zittau confirmirte Feuerordnung. Zum Druck vorbereitet von E. Fr. Haupt. 1827. VI, 564.

[**von Allernoth.** Gotthilf]. Jacob Böhm, der rechte Weg zum ewigen Leben. 1830. IX, 427.

Alt, Johann Karl Wilhelm. Rede vor der Taufe des Israeliten Judas in Eisleben 1827. 1829. X, 373.

Auswahl von Predigten aus mehreren Jahren 2 Bde. 1831. XI, 392.

Andeutungen aus dem Gebiete der geistlichen Beredtsamkeit. 1. Heft. 1833. XI, 401.

Predigt beim Abschiede von der St. Petri-Pauli-Gemeinde zu Eisleben. 1835. XIV, 178.

Andree, Richard. Wendische Wanderstudien. 1874. (E. Berger.) LII, 311.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich, Mittheilungen. No. XXIII. 1859. (Karl Haupt.) XXXVIII, 362.

Anton, Karl Gottlieb. Gemeinfassliche Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen. Görl. Schulprogr. 1823. II, 143.

Die Vortheile der Lutherischen Kirchenverbesserung. 1817. II, 294.

De varia lectione, quae in Ciceronis epist. ad divers. XVI, 26. reperitur. Görl. Schulprogr. 1809. III, 397.

Capitis III. Chabacuci versio et nova ejusdem versum 13. exponendi ratio. Görl. Schulprogr. 1810. III, 399.

Capitis II. Michae versio et nova ejusdem versum 6. exponendi ratio. Görl. Schulprogr. 1812. III, 403.

Defensio veteris regulae grammaticae contra Seidenstückeri paradoxon. Görl. Schulprogr. 1815. III, 405.

Comparationis librorum sanctorum V. F. et scriptorum profanorum graecorum latinorumque P. I-XIII.

Görl. Schulprogr. 1814—1819, 1821, 24. III, 531; 1831. X, 363; 1842, 1843, 1849. XXVII, 289. 290.

Nonnulla de accentibus graecis, imprimis de acuto distinctivo et conjunctivo ac de voculis procliticis. Görl. Schulprogr. 1820. III, 543.

Inquisitio in exordium orationis a Paulo Athenis habitae. Görl. Schulprogr. 1822. III, 545.

De discrimine particularum οὐ et μή. Görl. Schulprogr. 1823. III, 549.

Gründe zur Empfehlung der griechischen Sprache. Görl. Schulprogr. 1809. IV, 67.

[Anton's Entgegnung. IV, 272.]

Über die Gesinnung, mit welcher der Vorsteher einer Schulanstalt sein Amt antreten muss. Görl. Schulprogr. 1810. IV, 69.

Zum Andenken des Rectors Christian August Schwarze. Görl. Schulprogr. 1809. IV, 70.

Verzeichniss aller im 18. Jhd. zur Sylverstainschen Gedächtnissfeier herausgegebenen Schulschriften. Görl. Schulprogr. 1812. IV, 70.

Verzeichniss aller im 18. Jhd. zur Karl Gehlerschen Gedächtnissfeier herausgegebenen Schulschriften. Görl. Schulprogr. 1814. IV, 71.

Über die wechselseit. Erwartungen, welche bei der Erneuerung der Hörsäle Stadt u. Schule von einander hegen dürfen. Görl. Schulprogr. 1815. IV, 71.

Zum Andenken an Konrad Gottlob Anton. Görl. Schulprogr. 1816. IV, 73.

Zur Feier der Vollendung des 3. Jhd. seit Luthers Kirchenverbesserung. Görl. Schulprogr. 1817. IV, 73.

Darstellung der Irrthümer, welche Kotzebues Ermordung veranlassten. Görl. Schulprogr. 1819. IV, 74.

Verzeichniss aller im 18. Jhd. zur Joh. Rud. v. Gersdorffschen Gedächtnissfeier herausgegebenen Schulschriften. Görl. Schulprogr. 1824. IV, 77.

Gemeinfassl. Darstellung der Rechnung mit zwölf Zeichen. 1.—4. Stück. Görl. Schulprogr. 1817. 18. 20. 23. IV, 77.

[Anton's Entgegnung IV, 266.]

Materialien zu einer Geschichte des Görlitzer Gymnasiums. 7.-25. Beitr. Görl. Schulprogr. 1809—25. IV, 84; 23. Beitr. Görl. Schulprogr. 1823. II, 144; 32. u. 33. Beitr. Görl. Schulprogr. 1832. X, 502, 503; 34. Beitr. Görl. Schulprogr. 1833. XII, 122; 35. Beitr. Görl. Schulprogr. 1834. XII, 559; 36. Beitr. Görl. Schulprogr. 1835. XIII, 186; 52. Beitr. Görl. Schulprogr. 1850. XXVII, 56; 53. Beitr. Görl. Schulprogr. 1851. XXIX, 92.

Conversio loci: I. Cor. XI, 3—15 et vocabuli ἐξουσία nova interpretatio. Görl. Schulprogr. 1832. X, 364.

De poena mortis non abroganda. Görl. Schulprogr. 1833. XI, 259.

Königl. Preuss. Reglement für die Prüfung der zu den Universitäten übergehenden Schüler vom 4. Juni 1834. Görl. Schulprogr. 1835. XIII, 186.

Alphabet. Verzeichniss mehrerer i. d. Oberlausitz üblichen Redensarten. 1. Stück. Görl. Schulprogr. 1825. (Pescheck.) IV, 84; 1.—6. Stück. Görl. Schulprogr. 1825—30. X, 92; 7. Stück. Nachtrag II. III. Görl. Schulprogr. 1833. 34. XII, 114.

Alphabet. Verzeichniss etc. 9. Stück. Nachtrag IV. Görl. Schulprogr. 1836. XV, 295.

De lingua Graeca ad usum literarum Latinae praeferenda. Görl. Schulprogr. 1850. XXVII, 141.

Comparatur mos recens hieme expulsa aestatem cantu salutandi cum similibus veterum moribus. Part. II. III. Görl. Schulprogr. 1840. 41. XXVII, 262.

Brevis expositio doctrinae de categoriis, quas statuerunt philosophi. Görl. Schulprogr. 1844. XXVII, 276.

Über die Lehren, welche der 26. Julius und 14. December des verflossenen Jahres [1844] uns predigen. Görl. Schulprogr. 1845. XXVII, 277.

Responsio ad quinque Wisliceni quaestiones. Görl. Schulprogr. 1846. (Neumann.) XXVII, 279.

Commentatio de discrimine inter Aristotelicum τί ἐστι et τί ἦ εἶναι. Görl. Schulprogr. 1847. XXVII, 284.

Interpretatio effatorum Christi, quae multis offensioni erant, inprimis de jurejurando omnino vetito. Görl. Schulprogr. 1848. XXVII, 287.

Apelt, K. Friedrich Gottlieb. Worte des Gebets u. der Ermunterung bei der Jahresfeier des Dresdner Missionsvereins 1828. VIII, 283.

Arldt, C. W. Der Oybin, mit 12 malerischen Ansichten in Lithographie. Mit geschichtl. u. topograph. Erläuterungen von E. Sommer. 1846. XXIII, 224.

Arnold, Bernhard Albert. De praetoribus Atheniensium dissertatio altera. Bautz. Schulprogr. 1876. LII, 301.

Arras, Paul. Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen. Bautzener Schulprogr. 1893. (H. Knothe.) LXIX, 287.

B.

Bahrfeldt, Emil. Zur Münzkunde der Niederlausitz im XIII. Jahrhundert. LXVIII, 276.

Baldeweg, Hermann. Das Zeitalter der Richter nach seinen politischen, socialen und religiösen Verhältnissen. Zitt. Schulprogr. 1877. LIII, 426.

Baumgärtel, Friedrich Hermann. Die kirchlichen Zustände Bautzens im 16. und 17. Jhd. Bautzner Schulprogr. 1889; (auch Rostocker Inaugural-Diss.) (Paul Arras.) LXV, 268.

Geschichte des Pönfalles der Oberlausitzer Sechsstädte. 1898. LXXIV, 296.

Beer, Ed. Fried. Ferd. Inscriptiones et papyri veteres Semitici, quotquot in Aegypto reperti sunt. P. I. Leipz. Habil. schrift. 1833. XII, 408.

Behla, Robert. Die Urnenfriedhöfe mit Thongefässen des Lausitzer Typus. 1882. LIX, 365.

Die vorgeschichtlichen Rundwälle im östlichen Deutschland. 188. LXIV, 332.

Die Urnenfriedhöfe mit Thongefässen des Lausitzer Typus. 188. LXIV, 333.

Beisert, ... Die lateinische Grammatik und die Gymnasien. Laub. Schulprogr. 1854. (Anton.) XXXIV, 506.

Belehrungs- und Unterhaltungsblatt für den Landmann und kleinen Gewerbmann Böhmens, herausgeg. von M. Kalina v. Jäthenstein. 1. Jahrg. 1838. XVI, 404.

Belger, Christian. Moritz Haupt als akademischer Lehrer, mit einer biographischen Einleitung. 1879. (Schönwälder.) LVII, 119.

Benham, Daniel. Sketch of the life of Jan August Miertsching, interpreter of the Esquimaux language. 1854. (Pescheck.) XXXII, 315.

Benz, ... Das Christenthum und die philosophische Speculation bis zur Zeit der Reformation. Jahresbericht der Laus. Prod. Gesellschaft zu Leipzig 1877/78. LV, 377; 1881/82. LIX, 355.

v. Berchtold, Grat F. u. **Seidl,** Wenzel Benno.

Oekonomisch-technische Flora Böhmens. 1836. XV, 79.

Bergemann, Joh. J. Beschreibung und Geschichte der alten Burgveste Greiffenstein. 1832. XII, 255.

Berger, Robert Immanuel. Der Friedensbote, enthaltend Morgengebete für fromme Familien. 5 Hefte. 1831. XIV, 282.

Bergmann, Alwin. Geschichte der Oberlausitzer Sechsstadt Löbau bis zur Theilung Sachsens 1815. 1895. LXXI, 293.

Bergmann, Karl Friedrich. Gymnasium und Bürgerschule in ihrem Verhältniss zu einander. 1833. XI, 270.

Bergt, Christ. Gottlob Aug. u. **Hering,** Neue Choralmelodien für das Budissiner, Dresdener und Zittauer Gesangbuch. 1837. XVI, 77.

v. Bernewitz, F. A. Erklärung des Panorama von der Lausche. Statist. u. geschichtl. Bemerk. von E. A. Schnell. 1835. (Pescheck.) XIII, 240.

Beyer, ... De praepositionum εἰς et ἐν in n. testamento permutatione. Festschrift. 1824. IV, 104.

[Beyer, E.] Das Cistercienser-Stift und Kloster Alt-Zelle im Bisthum Meissen. 1855. (Pescheck.) XXXIII, 302.

Blüher, Joh. August. Über den Kirchengesang, seine Entstehung etc. Görl. Schulprogr. 1817. 1822. III, 260.

Blume, Johann August. Die artesischen Brunnen. IX, 533.

Boche, K. G. Materialien zu Übungen im Kopfrechnen für Lehrer an Stadt- u. Landschulen. 1827. VII, 564.

Bock, Ernst Gottfried. Predigt am 1. Jan. 1832 in Glogau. 1832. X, 505.

Boehland, August. Gedichte. 1816. I, 98.
Die merkwürdigsten Schicksale der Oberlausitz u. ihrer alten Hauptstadt Budissin. 1831. X, 506; Nachträge dazu. 1833. XII. 113.
Der Herr und die Kleinen. 1. Bd. Der Weihnachtskranz. 1833. XI, 400.

Böhmer, Wilhelm. Die Lehrunterschiede der katholischen und evangelischen Kirchen. 1. Bd. 1857. (Anton.) XXXVIII. 289.
Der unerleuchtete Eifer für die katholische Kirche, welcher in der gegen den Konsistorialrath Böhmer gerichteten Schrift „Katholisches" u. s. w. sich ausprägt. 1858. (Anton.) XXXVIII, 289.

Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. Abhandlungen, Neue Folge. Bd. IV. V. 1833—36. XVI. 64.

Bönisch, Joh. Gottfr. Historische geographisch-statistische Topographie der Stadt Camenz u. der benachb. Ortschaften. 1. u. 2. Heft. 1824. III, 558. 560.

Bönisch, Joh. Gottfr. u. **Ficinus,** H. Die Schwefelquellen bei Schmeckwitz. 1819. III, 276.

Böttcher, A. M. Die reine deutsche Stossfechtschule. 1849. (Neumann.) XXVII, 49.
Unterrichtsbuch für das Mädchenturnen. 1851. (Neumann.) XXIX, 90.

Borott, Emil. Der Löbauer Berg und der Friedrich-August-Thurm. 1854. XXXII, 97.

Borott, Johann Baptist. Synopsis theologiae pastoralis. 1822. III. 273.
Acroama über Dr. Gall's Schädellehre 1823. VIII, 279.
[anonym]: Betrachtungen über Natur und Fürsehung auf alle Tage des Jahres. 1829. VIII, 425.
Christl. Predigt zum Gedächtniss des Hingangs Friedrich Augusts, Königs von Sachsen. 1827. IX, 133.

Borott, Karl Theophilus. Kurzer historisch-geographischer Abriss der europ. Türkei. 1821. VIII, 279.
Gesänge zur Feier der Confirmation u. des ersten Genusses des h. Abendmahls, herausgeg. von —. 2. Aufl. IX, 132.

v. Bose, Hugo. Sächsisches Jahrbuch für vaterländ. Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie. Jahrgg. 1849. XXVII, 58.

Braun, J. [pseudonym.] Die Medicin unserer Tage in ihrer Vervollkommnung durch das homöopathische Heilsystem. 1834. XII, 567.

Brdicka, Johann. Ein Kränzchen, gewunden zur 30jährigen Feier der Auffindung der Königinhofer Handschrift. 1847. (Nowótny.) XXXII, 100.

Bredahl, Ernst Gotthelf. De testiculorum in scrotum descensu. Leipz. Dissert. 1824. V, 233.

Brix, J. De Plauti et Terentii prosodia. Wratisl. 1841. (A. Liebig.) XXVII, 264.

Bronisch, Paul Gotthold. Geschichte der Kirche zu Schönberg, Kreis Lauban. 1889. LXV, 278.
Nachrichten aus den Schönberger Chroniken. Anz. f. Seidenberg, Schönberg u. Umg. 1888—89. LXV, 278.

Brückner, Johannes. De tetralogiis Antiphonti Rhamnusio adscriptis. Bautzn. Schulprogr. 1887. LXIII, 352.

Brüdergemeine. Die Gedenktage der alten Brüderkirche. 1821. VII, 566.
Die Gedenktage der erneuerten Brüderkirche. 1821. VII, 566.
Herrnhut u. die neue evangel. Brüdergemeine historisch dargestellt. 1822. VII, 567.
Bericht von der gesegneten Feier des ersten Secularfestes der erneuerten Brüderkirche in Herrnhut i. J. 1822. VII, 567.
Übersicht der Missionsgeschichte der evangel. Brüderkirche in ihrem ersten Jhd. 1. Abth. Von 1732—1760. 1832. X, 516; 2. u. 3. Abth. 1832. 33. XII, 411.
Die Jubelfeier der Heidenmissionen der Brüderunität in Herrnhut 1832. XII, 569.
Nachrichten aus der Brüdergemeine. Jahrg. 1831—36 XVI, 73; Jahrgang 1842. XXI, 395.

Brünslow, C. F. Der stille Beobachter menschlicher Begebenheiten. 1827. VI, 415.
Das am 16. Juni 1828 verwüstete Bernstadt. II. Theil. VIII, 282.

Buchheim, Christian Friedrich. De dentitione. Leipz. Dissert 1810. III, 112.

Buchwald, Georg und **Scheuffler,** Heinrich Johannes. Die in Wittenberg ordinirte Geistlichkeit der Parochien

des jetzigen Königreichs Sachsen. In „Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte." XII. Heft. 1897. LXXIV, 296.

Bünger, Richard. Zu Xenophons Expedition in das Gebiet der Drilen. Görl. Schulprogr. 1882. LVIII, 389.

Bürger, Karl Rudolph Emil. Rede bei der Einweihung des neuen Friedhofes zu Görlitz 1847. XXVII, 35.

Burckhardt, Friedrich. Poetische Feldblumenkränze. Lieder eines Mitgliedes der Brüdergemeinde 1843. XXIII, 221.

[Pseudonym: F. Lititz.] Blicke in die Vergangenheit und Gegenwart der evangel. Brüderkirche, ihre Verfassung und Geschichte, nebst einigen biographischen Notizen. 1846. XXIV, 368.

Burckhardt, Friedrich August. Die Seelenlehre des Tertullian nach dessen Tractat: de anima. Bautzn. Schulprogramm 1857. (Hirche.) XXXVIII, 376.

Burdach, C. Mineralquellen im Flussgebiete der Neisse. 1. Abth. 1822. III, 278.

Burdach, Karl Wilhelm. Nachrichten über die allgemeine Stadtschule in Zittau. 21. Stück. Zitt. Schulprogr. 1833. XII, 114.

Burg, Adam. Compendium der höheren Mathematik. 1836. XV, 76.

Busch, Gottlieb. Predigt am Tage seiner fünfzigjähr. Amtsjubelfeier 1830. IX, 282.

C.

Candèze, M. E. Mémoires de la société royale des sciences de Liège. Tome XIV. Monographie des Elatérides. Tome II. 1859. (Fechner.) XXXVIII, 354.

Canitz, Wilhelm. Gehör- und Lautsprache. Bautzn. Schulprogr. 1885. LXI, 310.

Černy, Adolf. Wobydlenje luziskich Serbow. („Die Wohnung der Lausitz. Wenden.") Časopis Maćicy Serbskeje 1889. (Josef Karásek.) LXIX, 299.

Chamony u. **Nicolai,** B. Romantische Erzählungen. o. J. XVII, 180.

Chlodwig, ... Roswitha. Almanach der Schönheit und Tugend geweiht. 1. Jahrgg. 1842. XIX, 451; 3. Jahrgg. 1844. XXII, 111.

v. Chlumecky, . . . Die Genesis der Korporationsgüter der Bauernschaft und der Gemeindegüter in den mährischen Landgemeinden. 1859. (Jacobi.) XXXVIII, 361.

Clemens, Carl. Frühlingsblumen. Dichtungen. 1847. XXIV, 358; XXVI, 194.

Codex diplomaticus Saxoniae regiae. II. Haupttheil. Urkundenbuch des Hochstifts Meissen. Herausgeg. von E. G. Gersdorf. 1864. Knothe. XLIV, 221.

Conrad, Martin Gottlieb. Vollständige Liederconcordanz des neuen Dresdener Gesangbuches. 1831. XII, 256.

Cramer, H. Beiträge zur Geschichte des Bergbaues in der Provinz Brandenburg. 1872—1880. 5. Heft: Die Niederlausitz. (Saalborn.) LVII, 418.

[Cröger, . . .] Geschichte der erneuerten Brüderkirche. 1. Theil. 1721—1741. 1852. XXIX, 92.

Crüger, August Ferdinand. Protestantisches Glaubensbekenntniss aus dem Jahre 1845. XXIII, 214.

Cunerth, Joh. Karl Gottlob. Pauca de Tartaro, Proserpina, Nocte, Furiis, Aeschylo praecunte. Görl. Schulprogr. 1822. (Schade.) II, 143; III, 100.

De usu hodieque scribendi graece juventuti litterarum studiosae maxime salutari. Görl. Schulprogr. 1814. III, 91.

Expenditur pretium comparationi opusculorum duorum pluriumve auctorum ejusdem vel diversorum populorum et temporum statuendum. Görl. Schulprogr. 1815. III, 94.

Über die Art und Weise, wie auf Gymnasien das Übersetzen in die griech. Sprache am zweckmässigsten einzurichten. Görl. Schulprogr. 1816. III, 95.

Illustratur Euripidis Med. V. 217—221. Görl. Schulprogr. 1817. III, 97.

Adumbratur Jupiter Aeschyleus. Görl. Schulprogr. 1818. (Schade.) III, 99.

Adumbrantur Juno, Saturnus, Terra, Coelus, Mars, Vulcanus, Venus, Minerva, Mercurius. Görl. Schulprogr. 1819. (Schade.) III, 99.

Adumbrantur Apollo, Sol, Diana. Görl. Schulprogr. 1820. (Schade.) III, 100.

Delineantur Prometheus, Oceanus, Neptunus, Pluto aliique. Görl. Schulprogr. 1821. (Schade.) III, 100.

Complura de Furiis ab Aeschylo exhibitis. Görl. Schulprogr. 1823. (Schade.) III, 100.

Beschreibung des Heiligen Grabes zu Görlitz. Neue Ausgabe. 1823. III, 554.

Cunow, M. Classisches Denk- und Spruchbüchlein für alle Tage des Jahres. 1836. XIV, 173.

Die Herrnhuter in ihrem Leben und Wirken von einem ehemal. Mitgliede. (Hirche.) XVII, 254; XIX, 201.

Curie, P. C. Anleitung die wildwachsenden Pflanzen zu bestimmen. 1823. II, 109.

D.

Danzel, Th. W. Gotthold Ephraim Lessing, sein Leben und seine Werke. 1. Band. 1850. (Pescheck.) XXVI, 281.

Dehmel, Gustav Adolph. Rede bei der Beerdigung des Superint. Schulze in Krischa. 1858. (Dornick.) XXXVIII, 344; (Hirche.) XXXVIII, 373.

Dehmel, Johann Karl. Denkmal der am 24. Aug. 1823 in der Kirche zu Bernstadt begangenen Schulfeier. VIII, 281.

Deutsche Gesellschaft in Leipzig. Bericht an die Mitglieder, herausgeg. von K. A. Espe. 1835. 36. 37. XV, 300.

Deutschmann, Gustav. Der alleinige Grund alles Heils. Abschiedspredigt. 1840. XVIII, 394.

Dietmar, S. G. Meteorik oder neue Witterungslehre. o. J. XVII, 178.

Dietrich, Johann Friedrich. [anonym]: Jugendstreiche und Altersbelustigungen. Th. I. u. II. 1829. VIII, 419.

Die Vorjagd oder des Amtmanns Geburtstag. Erzählung. VIII, 420.

Opuscula poetica latina, denuo lustrata et aucta. 1829. XI, 98.

Dihm, Georg Friedrich. Kurzer Entwurf der Reformationsgeschichte. 18 . . II, 92.

Döhner, Gotthilf Ferdinand. Gedächtnisspredigten auf König Friedrich August von Sachsen, herausgeg. von —. 1828. IX, 134.

Döring, Friedrich Christlieb. Die Heiligkeit der Jugend u. des ganzen Lebens Jesu auf Erden. Predigt. 1823. VI, 132.

Die Wirkungen, welche die gewisse Überzeugung von der Auferstehung Jesu von den Todten hervorbringt. Predigt. 1823. VI, 132.

Die durch das Leiden u. Sterben Jesu bewirkte Erlösung. Predigt. 1826. VI, 132.

Rede bei der sechsten Jahresfeier des Dresdner Missions-Hilfsvereins 1825. VIII, 283.

Döring, Joh. Friedr. Samuel. Zur Berichtigung des Urtheils über die mus. Singechöre auf d. gelehrten prot. Schulen Deutschlands. Görl. Schulprogr. 1811. III, 254.

zu Dohna, Graf Siegmar. Die Donin's. Aufzeichnungen über d. erloschenen Linien der Familie Dohna. 2 Theile. 1876. 77. (Knothe.) LIV, 350.

Dolz, Johann Christian. Die Rathsfreischule in Leipzig während der ersten 50 Jahre ihres Bestehens. 1841. (Pescheck.) XX, 203.

Dornick, Karl Wilhelm. Oberlausitzische Jubelschullehrer. Festschrift 1832. X, 377.

Die evangelischen Pfarrer zu Spitzcunnersdorf. Festschrift 1834. XII, 408.

Jahrbüchlein von Haynewalde. 1858. (Dornick.) XXXVIII, 347.

Dorst v. Schatzberg, Leonard. Der Saganer Kreis, topographisch, historisch und artistisch etc. dargestellt. 1850. (Neumann.) XXVIII, 400.

Dresdner Stadt- und Landbote f. d. Kgr. Sachsen u. die angrenzenden Länder, herausgeg. von J. Schlez. Jahrgg. 1—3. 1829—31. X, 371; 1832—34. XII, 564; 1835—37. XVI, 69; 1838 39. XVII, 394.

Dressler, Ch. T. De auctoritate academiae Franco-galliae in grammaticis caute sequenda. Bautz. Schulprogr. 1850. XXVIII, 82.

Dreverhoff, J. C. A. Meteorologische Beobachtungen zu Zittau auf das Jahr 1831. 1832. 1837. X, 235; XI, 94; XVI, 408.

E.

Ebersbacher Blätter für Volkswohl und gewerbliche Interessenten, herausgeg. von C. A. G. Freude. XXVI, 194.

Eckhardt, W. F. A. Die Löbauer Chronik (1801–1850.) 1851. XXVIII, 81.

v. Egidy, Heinrich Eduard. Der Komet am Abend des 18. März 1843 (A. Schiffner.) XXI, 383.

Eiselt, J. W. Der Johannesbader Sprudel in Böhmen. 2. Aufl. 1858. (Schnieber.) XXXVIII, 372.

Eissinger, Franz. Beiträge zur Geschichte der königlichen Freistadt Werschetz. Werschetzer Schulprogr. 1859. (Hirche.) XXXVIII, 380.

Eitner, G. Q. Sulpicius Maximus, ein elfjähriger Dichter. Görl. Schulprogr. 1884. LX, 396.

d'Elvert, Christian. Geschichte und Beschreibung der königlichen Kreis- und Bergstadt Iglau. 1850. XXIX, 247.

Historische Literaturgeschichte von Mähren und österreich. Schlesien. 1850. XXX, 79.

Geschichte der Studien-, Schul- und Erziehungsanstalten in Mähren und Oesterreichisch-Schlesien, insbesondere der Olmützer Universität in den neueren Zeiten. 1857. (Kämmel.) XXXVIII, 331.

Geschichte der Heil- und Humanitätsanstalten in Mähren und Oesterreichisch-Schlesien. 1858. (H. Kämmel.) XXXVIII, 331.

Emler, Jos., Libri confirmationum ad beneficia ecclesiastica Pragensem per archidioecesin. Lib. VIII., IX., X. 1889. (Knothe.) LXVI, 279.

Endlicher, Stephan u. **Hoffmann** von Fallersleben. Fragmenta Theotisca versionis antiquissimae evangelii S. Matthaei et aliquot homiliarum. 1834. XIII, 85.

Engelhardt, Karl August. Vaterlandskunde für Bürgerschulen des Kgrs. Sachsen. (Pescheck.) 1824. III, 557.

Engler, Ernst August. Amauroseos nosologia et therapia. Leipz. Dissert. 1823. IV, 93.

Erler, Johann Karl. Abschiedspredigt 1834 in Sorau. XIII, 69.

Ermisch, Hubert. Die sächsischen Stadtbücher des Mittelalters. N. Arch. f. Sächs. Gesch. X. LXVI, 275.

Eschke, Eduard. Der Oybin und seine Ruine. Eine Skizze. 1822. XI, 559.

Ettmüller, Ernst Moritz Ludwig. Denkmäler sassischer Sprache. 1. Heft. Lieder von Wizlau aus Pommern nach der Handschrift zu Jena. 1831. XI, 256.

Sant Oswalds Leben. Ein Gedicht aus dem 12. Jhd. 1839. XIV, 174; XV, 296.

Die Lieder der Edda von den Nibelungen. Stabreimende Verdeutschung nebst Erläuterungen. 1837. XVI, 406.

Ettmüller, Gustav Adolph. De utroque crure per sphacelum a corpore ultro sejuncto. Leipz. Dissert. 1831. X, 515.

F.

Fabricius, Friedrich Daniel. Erstes Lesebuch für Landschulen. 1822. I, 616.

Falk, (Falck) Alexander. Über den geschichtlichen Werth von Plutarchs Lebensbeschreibung Alexanders d. Gr. Laub. Schulprogr. 1833. XI, 262; XIII, 235.

Übersetzung der Reden des Dinarch wider Aristogeiton und Philokles. Laub. Schulprogr. 1843. (Neumann.) XXVII, 27.

v. Falkenstein, Johann Paul. Johann, König von Sachsen. Ein Charakterbild. 1874. LIV, 341.

Fechner, Carl August. Flora der Oberlausitz. 1849. (Burckhardt.) XXVII, 134.

Entgegnung auf diese Recension. XXVIII, 371.

Versuch einer Naturgeschichte der Umgegend von Görlitz. Görl. Schulprogr. 1841. XXVII, 263.

Fechner, Gustav Theodor. Praemissae ad theoriam organismi generalem specim. I. Habilitationsschrift 1823. V, 232.

Fechner, Hermann. Udalrich II. von Aquileja und Otto von Reitenbuch. 1859. (Th. Paur.) XXXVIII, 350.

Fichte, Johann Hermann. Johann Gottlieb Fichtes Leben und literarischer Nachlass. 1. Theil. 1830. X, 222.

Johann Gottlieb Fichtes nachgelassene Werke. 1. Bd. 1834. XIII, 84.

Fichte, Johann Gottlieb. Das Leben des Philosophen und Professors —. 1851. (Pescheck.) XXIX, 183.

Fischer, Gottlob Eusebius. Die Wunder meines Lebens. Selbstbiographie. 1834. XIII, 322.

Förtsch, J. C. F. Lehrreiche Bilder aus dem Familienleben. Erzählungen f. d. mittlere Jugend. 1829. IX, 280.

Foertsch, Karl. Commentatio critica de locis nonnullis Lysiae et Demosthenis. Leipz. Dissert. 1827. VIII, 411.

Fouqué, Baron Friedrich de la Motte. Jacob Böhme. Ein biographischer Denkstein. 1831. IX, 537.

Franz, Carl Wilhelm. Kurzer Abriss einer Geschichte der evang. Kirche u. Parochie Schwerta. 1836. XV, 81.

Fremdwörterbuch. Ein Handbuch für alle Stände. 1846. XXIII, 218.

Frenkel, ... Rede bei der fünften Jahresfeier des Dresdner Missions-Hilfsvereins. 1824. VIII, 283.

Freude, C. G. A. Der Weg zu einem glücklichen Ehe- und Familienleben. 2 Th. 1876 u. 77. LIII, 453.

Fricke, Friedrich. Commentar zu dem Lutherischen Katechismus. Handbuch für Schullehrer. 1835. XIV, 80.

Fridrich, Fr. Kurzgefasste Anleitung zur raschen Erlernung des richtigen Lesens in 15 Sprachen. LXI, 325.

Populäre Anleitung, auf mnemonischem Wege binnen drei Tagen die Kenntnisse der Lautbedeutung sämmtlicher hebräischer etc. Buchstaben sich anzueignen. LXI, 325.

Frind, Anton. Die Kirchengeschichte Böhmens. 1. Bd. 1864; 2. Bd. 1866. (Knothe.) XLIV, 222.

Fritsch, ... Alte Görlitzer Geschlechter und die Wappen derselben. LXVIII, 276.

Die früheren Befestigungen der Stadt Görlitz nebst einem Plane und 30 Abbildungen. 1893. LXIX, 284.

Fritsche, F. G. Über die Gefahr sich auszuleben. Rede 1827. VIII, 576.

Budissin im Jahre 1629. Rede 1829. VIII, 579.

Gedächtnisspredigt am Stiftungsfeste der K. S. Landesschule zu Grimma 1831. X, 372.

Schulrede am Jahrestage der Verfassung, in Grimma gehalten. XI, 395.

Fritsche, Karl August. Geschichte der Parochie Gersdorf im Amtsbezirk Ebersbach bei Zittau. 1857. (Pescheck.) XXXVIII, 343.

Fritzsche, Karl Friedrich August. Conjectanea in n. testament. Festschrift. 1824. IV, 405.

G.

Gabriel, Moritz. Bildersammlung. Darstellungen von Natur- u. Menschenwerken. 1837. XV, 303.

Gammert, E. J. Geschichte des Pädagogiums der evangelischen Brüder-Unität 1859. (H. Kämmel.) XXXVIII, 328.

Garve, K. B. Christliche Gesänge. 1825. V, 109.

Geissler, Ernst Julius. Johann Gottlieb Hänisch, sein Werk und seines Namens Ehre. 1840. XIX, 101.

Geissler, Johann Christian Traugott. Predigt bei der Beerdigung einer von ihrem Bräutigam ermordeten Braut. 1825. VI, 136.

Gerdessen, J. A. Reden an das Volk zur allgemeinen Verständigung über wahres Wohl. 1833. XII, 561.

Rede bei der Jahresfeier der Filial-Bibelgesellschaft zu Görlitz. 1833. XII, 563.

Predigt am Sonntage nach dem Brandunglück 1834. XII, 571.

Von der Zukunft des Herrn. Eine Reihe von Predigten. 1836. XIV, 277.

Gerhardt, C. J. Leibnizens mathematische Schriften. 1. Abth. (Hertel.) XXXVIII, 340.

Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz. Jahreshefte. 1. Heft. 1890. LXVI, 277.

Gewerbeverein in Zittau, Nachrichten über den —, herausgeg. von Hermann Just. 1. Stück. 1838. XVI, 76.

Gillischewski, ... Scidae Horatianae. Part. I. De emendanda Horatii epistula I, 14. Laub. Schulprogr. 1885. LXI, 316.

Gindely, Anton. Böhmen und Mähren im Zeitalter der Reformation. Bd. 1. Geschichte der böhmischen Brüder (1450-1564.) 1857. (Pescheck.) XXXIV, 512.

Dasselbe. Band 1 u. 2. 1857. (H. Kämmel.) XXXVIII, 336.
Geschichte des dreissigjährigen Krieges. I. Abth.: Geschichte des böhmischen Aufstandes von 1618. II. Band. 1878. (Knothe.) LIV, 349.
Geschichte der Gegenreformation in Böhmen. Nach dem Tode des Verf. herausgeg. von Theodor Tupetz. 1894. (Knothe.) LXXII, 302.
Glocker, Ernst Friedrich. Geognostische Beschreibung der preussischen Oberlausitz, theilweise mit Berücksichtigung des sächsischen Antheils. 1857. (Auch als Bd. 8 der Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz erschienen.) XXXIV, 491.
Göpfert, Robert. Die Entwickelung des Postwesens in Zittau. 188. LIX, 368.
Göppert, H. R. Die in Schlesien wildwachsenden officinellen Pflanzen. Bresl. Univ.-Einladungsschrift 1835. XIII, 323.
Görlitz, Jahresbericht der Armen-Direction zu G. pro 1850. XXIX, 183.
Görlitzer Sonntagsblatt, herausgeg. von J. L. Haupt. 1. Jahrgg. 1853. XXXI, 72.
Gössel, Karl Adolph. Predigt am 2. Adventsonntage 1821 in Jonsdorf. VIII, 284.
Götz, Wilhelm. Die Hauptstücke aus Luthers kleinem Katechismus. 1832. XI, 91.
Goldberg, Paul. Das Landschulwesen auf den Zittauer Dörfern bis zur Eröffnung des Zittauer Seminars im Jahre 1811. 1894. LXX, 274.
Gossner, Johannes. Drei i. J. 1825 in Löbau und Jänkendorf gehaltene Predigten. (Im „Erbauungsblatt für Christen", No. 4, 5, 6). IX, 134.
Gräve, Heinrich Gottlob. Volkssagen u. volksthüml. Denkmale der Lausitz. Heft 1. 2. 1839. XVII, 390.
Graser, Friedrich Wilhelm. Julii Silligii de Ciris poematis exordio disputatio examinatur. Gub. Schulprogr. 1835. XIII, 237.
Gröbel, Ernst August. Über die Bestimmung der Gymnasien u. über das Studium des Alterthums. Görl. Schulprogr. 1811. III, 88.
Über den Geist, der auf Gymnasien herrschen muss. Görl. Schulprogr. 1812 III, 91.
Grössler, Hermann. Geschlechtskunde der Edelherrn von Hakeborn. Mansfelder Blätter. 4. Jahrgang 1890. LXVI, 274.
Grundt, Friedrich. Luthers Urtheile über seine hebräischen Kenntnisse. Jahresber. der Laus. Prediger-Gesellschaft zu Leipzig. 1886/87. LXIV, 331.
Guben, F. N. Übersicht der Naturgeschichte zum Gebrauch der Schüler. o. J. XVI, 178.
Guben, Übersicht der Verwaltung der Kreisstadt G. im Jahre 1833. XIII, 320; 1837. XVII, 80; 1838. XVII, 386.
Gubener Wochenblatt für alle Stände, redigirt von F. Fechner. 2. Jahrg. 1837. XVI, 186.
Gühler, Hermann Alexander. Geschichte der Kirche zu Ober-Leutersdorf und Plan ihres Neubaues. 1852. XXIX, 251.
Predigt in Alt-Gersdorf gehalten. o. J. (Dornick.) XXXVIII, 345.
Guhrauer, H. Musikgeschichtliches aus Homer. Laub. Schulprogr. 1886. LXII, 252.

H.

Haan, Wilhelm. Kirchlich-statistisches Handbuch f. d. Kgr. Sachsen. 1838. XVI, 409.
Haentsch, Christian Friedrich. De scarlatina. Leipz. Dissert. 1822. III, 107; IV, 89.
Halenz, Martin Gottfried. De causis philologiae in scholis et academiis nunc vulgo neglectae. Cottbuser Schulprogr. 1810. I, 407.
Wie studirte Luther? Cottb. Schulprogr. 1817. VIII, 565.
Hallwich, Hermann. Die Jesuitenresidenz Mariascheune („Mariaschein.") o. O. u. J. XLIV, 433.
Geschichte der Bergstadt Graupen in Böhmen. 1868. XLV, 296.
Reichenberg vor dreihundert Jahren. 1868. (Knothe.) XLV, 411.
Reichenberg und seine Umgebung. I. Halbband. 1872. (Knothe.) XLIX, 211.
Wallensteins Ende. 2 Bde. 1879. LVI, 433.

Töplitz, eine deutsch-böhmische Stadtgeschichte. 1886. LXII, 258.
Hamdorf, Karl. Fünfzig Jahre Geschichte des Realschulwesens der Stadt Guben. Guben. Schulprogr. 1884. LX, 397.
Hanka, Wenzel. Bibliographie der ersten böhmischen Druckschriften v. J. 1468—1526. 1853. (Nowótny.) XXXII, 99.
Königinhofer Handschrift. 11. Aufl. 1853. (Nowótny.) XXXII, 99.
Böhmische Orthographie. 9. Aufl. 1849. (Nowótny.) XXXII, 100.
Krakauer Lieder mit Übersetzung in böhm. Sprache. 2. Aufl. 1851. (Nowótny.) XXXII, 100.
Ostromir's Evangelium. 1853. (Nowótny.) XXXII, 102.
Hantschke, Johann Karl Leberecht. Hebräisches Übungsbuch f. Schulen. 1823. (Anton.) II, 590.
Hapf, Conrad. Bemerkungen über Raupenfrass auf dem Forstrevier Mulkwitz 1819—1827. Mit Nachschrift vom Prof. Schwägerichen in Leipzig. 1829. (Trabert.) VIII, 416.
Hase, Karl. Die beiden Erzbischöfe. Ein Fragment aus der neuesten Kirchengeschichte. 1839. (Hirche.) XVII, 256.
Die deutsche Kirche und der Staat. Eine academische Rede. 1839. XVII, 388.
Hasse, Hermann Gustav. Geschichte der Sächsischen Klöster in der Mark Meissen und Oberlausitz. 1888. LXVI, 278.
Haupt, Ernst Friedrich. Carmina Goethii. Latine reddidit E. F. H. 1841. XXIII, 202.
Hymni sacri poetarum aliquot germanicorum. In latinam linguam transtulit E. F. H. XXIII, 203.
Haupt, Joachim Leopold. Predigten. 1833. XI, 391.
Prophetenstimmen an das Geschlecht dieser Zeit, nach den Aussprüchen der heiligen Seher des Morgenlandes. 1841. (Pescheck.) XX, 97.
Haupt, Karl Joachim Thomas. Über evangelische Kirchenzucht. Konferenzvortrag. 1867. (E. Sommer.) XLIV, 225.
Haupt, Paul. Die sumerischen Familiengesetze in Keilschrift, Transscription und Übersetzung nebst ausführlichem Commentar und zahlreichen Excursen. 1879. (L. Haupt.) LV, 385.
Haupt, Rudolph Friedrich Moritz. Exempla poesis latinae medii aevi. 1834. XII, 555.
Zu Endlichers und Hoffmanns Ausgabe der Wiener althochdeutschen Fragmente. S.-A. 1834. XII, 558.
Quaestiones Catullianae. Leipz. Habilitationsschrift 1837. XV, 298.
Haustein, J. G. Fassliche Anweisung den Rechenunterricht nach der gewöhnl. Methode erfolgreich zu ertheilen. X, 373.
Haym, ... De C. Titio. Laub. Schulprogr. 1832. XIII, 235.
Über die Kunstbestrebungen der Griechen nach den Zeiten Homer's. Laub. Schulprogr. 1847. (Neumann.) XXVII, 40.
v. Heinemann, O. Markgraf Gero. Eine historische Monographie. 1860. (Neumann.) XXXVIII, 388.
Heinrich, K. F. Einige Predigten, herausgeg. von C. G. Berger. 1832. XII, 251.
Heinze, A. A. Materialien zur Theorie des Disponirens. Görl. Schulprogr. 1844. XXVII, 275.
Theoretisch-praktische Anleitung zum Disponiren. 1850. XXVIII, 79.
Heinze, C. J. E. Autobiographie eines vom Unglück vielfach heimgesuchten u. hartgeprüften Mannes. 2. Aufl. 1835. XVI, 34.
Sammlung von Gebeten und Betrachtungen zur Selbsterbauung für Strafgefangene. 1840. (Lange.) XVIII, 276.
Helbig, Hugo. De synaloephae apud epicos latinos primi post Christum saeculi ratione. Bautz. Schulprogr. 1878. LIV, 332.
Helbig, Julius. Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Bezirks Friedland. 1. 2. 3. Bd. 1892—94. LXX, 273.
Helm, ... Photochemische Prozesse und deren Verwendung. Zitt. Schulprogr. 1887. LXIII, 352.
Hemme, Michael. Teutsche Gedichte. 1741. IV, 409.
Hendess, Richard. Untersuchungen über die Echtheit einiger delphischer Orakel. Guben. Schulprogr. 1882. LVIII, 393.
Hergang, Karl Gottlob. Gregorius Mättig, Budissins Schulwohlthäter. 1820. I, 266.

Friedrich Gottlob Franke in seinen Stiftungen. 1822. I, 271.
Luther und das Jubelfest der Reformation. 1817. I, 151.
[anonym]: Über Schuldisciplin. 1819. V, 238.
Über d. Ursprung u. Werth der geistl. Lieder und Gesänge. 1823. VI, 130.
Über Barmherzigkeitsanstalten u. wohlthätige Stiftungen. 1. Abth. 1824. VI, 131.
[anonym, zugleich mit G. H. J. Stöckhardt u. J. F. Schulze]. Sammlung alter u. neuer geistl. Lieder f. d. Stadt Budissin. 1826. VI, 141.
Hering, Ewald. (pseudon. „Ewald".) Die Hussiten vor Zittau. Erzählung. 1824. (Pescheck.) III, 413.
Predigt bei der Kirchenvisitation in Alt- u. Neu-Gersdorf 1858. 2. Aufl. (Dornick.) XXXVIII, 343.
Hering, K. G. Singbüchlein zur Vorbereitung auf den Choralgesang für die Unter- u. Mittelklassen der Stadt- u. Landschulen. 1833. XI, 560.
Hermann, Johann Gottfried. Feierlichkeiten der Kirchgemeinden zu Reichenau, Lichtenberg, Markersdorf u. Hermsdorf beim evang. Jubelfeste 1830. (In Versen.) 1832. XI, 550.
Hermbstädt, ... Das Hermannsbad bei Muskau. 1825. V, 406.
Hertel, Theodor. Die Höhe von Görlitz und einiger in der Umgegend liegender Punkte über dem Spiegel der Nordsee. Görl. Schulprogr. 1840. 50. XXVII, 261. 295.
Herzog, Christian Gottlob. C. Julii Caesaris commentariorum de bello Gallico libri VIII. 1825. IV, 406.
C. Julii Caesaris commentariorum de bello civili libri III. 1834. XV, 61.
Herzog, Ernst Benjamin. Nachricht über die Mineralquelle und das neu eingerichtete Stahlbad zu Löbau. 1825. V, 231.
Medicinische Beobachtungen für Ärzte und Nichtärzte. 1830. No. 1—16. IX, 430.
Herzog, Friedrich Wilhelm. De Ipecacuanha. Leipz. Dissert. 1826. V, 405.
Hey, Gustav. Die Ortsnamen der Döbelner Gegend. 1875. (E. Mucke.) LII, 313.
Die slavischen Siedelungen im Königreich Sachsen mit Erklärung ihrer Namen. 1893. LXX, 275.
Heyden, Heinrich. Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens in der Oberlausitz. Zitt. Schulprogr. 1889. LXV, 272.
Hille, Karl Christian. Das Königliche Krankenstift zu Dresden. 1833. XIII, 317.
Höhne, Philipp Emil. Die Götterdämmerung. Jahresber. der Laus. Prediger-Gesellschaft zu Leipzig 1875/76. LIII, 431.
Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich. Merigarto. Bruchstück eines bisher unbekannten deutschen Gedichts a. d. 11. Jhd. 1834. XIII, 84.
Buch der Liebe. 1836. XIV, 172.
Die deutsche Philologie im Grundriss. 1836. XIV, 353.
Hoffmann, Wilh. Friedr. De casibus absolutis apud veteres scriptores Graecos et Latinos ita positis, ut videantur non posse locum habere. Bautzn. Schulprogr. 1836. XV, 293.
Holscher, Ludwig August Theodor. Kurze Topographie und Geschichte der Kreisstadt Rothenburg OL. 1844. XXIII, 225.
Rede bei der Beerdigung des Superintendenten Schulze in Krischa. 1858. (Dornick.) XXXVIII, 344; (Hirche.) XXXVIII, 373.
Die Parochie Horka im Rothenburger Kreise. (Hirche.) XXXVIII, 386.
Die ältere Diöcese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiakonaten, Gauen und alten Gerichten. 1886. LXIII, 359.
Horter, Johann Gottfried. Begräbnissfeier einem Unglücklichen, dessen Leichnam zweimal beerdigt wurde, veranstaltet. 1826. IX, 132.
Horter, Johann Traugott. Predigt in See am dritten 50jährigen Jubiläum der Krönung und Salbung des Königs Friedrich I. 1851. XXVIII, 382.
Geschichte der Parochie See. 1858. (Hirche.) XXXVIII, 376.
v. Houwald, Ernst. Die Seeräuber. 1830. X, 371.
Hulakowsky, Joh. M. Abbreviaturae vocabulorum usitatae in scripturis praecipue latinis medii aevi, tum etiam slavicis et germanicis. 1852. XXX, 78.

J.

Jacobitz, Karl. Luciani Charon, vitarum auctio, piscator. 1834. XII, 568.

Lucianus. Vol. I. 1836. XV, 69.

Jähne, K. T. Vita Gregorii Maettigii. Bautzn. Schulprogr. 1860. (Hirche.) XXXIX, 36.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1859. X. Jahrgg. No. 2. (Fechner.) XXXVIII, 354.

Jecht, Richard. Welche Stellung nimmt der Dialog Parmenides zu der Ideenlehre Platos ein? Görl. Schulprogr. 1885. LXI, 315.

Verheerende Wasserfluthen früherer Zeiten in Görlitz und Umgegend. LXIV, 333.

Wörterbuch der Mansfelder Mundart. 1888. LXIV, 333.

Satzungen der Görlitzer Böttcherinnung aus dem 15. Jahrhundert. Festschrift des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Görlitz 1889. LXV, 278.

Über das älteste Görlitzische Stadtbuch von 1305. Görl. Schulprogr. 1891. LXVII, 226.

Fürstliche Besuche in Görlitz. Festschrift zur Enthüllung des Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms I. 1893. LXIX, 285.

Codex diplomaticus Lusatiae superioris II, enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Heft I. (1419—1423.) 1896. (H. Ermisch.) LXXII, 304; Heft II. (1424—1426). 1897. (Ermisch.) LXXIV, 297. Heft III und IV. 1898 und 1899. (Ermisch.) LXXV, 293.

Die Fehde der Stadt Görlitz mit Gottsche Schaff auf dem Greifensteine 1425 und 1426. In „Silesiaca. Festschrift des Vereins f. Gesch. und Alterthumskunde Schlesiens zum 70. Geburtstage Grünhagens." 1898. LXXIV, 295.

Jentsch, Hugo. Die vorgeschichtlichen Alterthümer aus dem Gubener Kreise. Guben. Schulprogr. 1883. 85. 86. LIX, 353; LXI, 317; LXII, 253.

Jentsch, Karl Adolph Ferd. Des evangelischen Christen Glaube, Wandel und Hoffnung. 1822. I, 617.

Weihepredigt bei der Verpflichtung und Einweisung des neuen Stadtraths u. Stadtgerichtes in Zittau. 1832. X, 512.

Predigt am ersten Jahrestage der denkwürdigen Wiedergeburt des Vaterlandes. 1832. X, 512.

Erbauungsbuch für Gefangene. 1842. (Pescheck.) XXI, 97.

Jentsch, K. A. Güte, Weisheit und Gerichte Gottes in der Führung der Kinder Israels. 1849. (Nowótny). XXXII, 101.

Immisch, H. Der Panslavismus unter den sächs. Wenden, mit russischem Gelde betrieben u. zu den Wenden in Preussen hinübergetragen. Beleuchtet von —. (Schönwälder.) LX, 401.

Joachim, Robert. Geschichte der Milichschen Bibliothek und ihre Sammlungen. 1. Theil. Görl. Schulprogr. 1876. LII, 304. 2. Theil. Görl. Schulprogr. 1877. LIII. 430.

Jochmann, Gottlob. Zur Einführung dreier Stadträthe in das Magistratskollegium zu Görlitz. Rede. 1850. XXVII, 55.

Jördens, Karl Heinrich. Kurze Darstellung des Übertritts Kaiser Konstantins des Grossen zum Christenthum. I—IV. Laub. Schulprogr. 1816—17. VIII, 272.

Kurze Darstellung des Abfalls Kaiser Julians vom Christenthume. I—IV. Laub. Schulprogr. 1818—19. VIII, 272.

Erinnerungen an Johann Agricola, gen. Magister Eisleben. I—VI. Laub. Schulprogr. 1820—23. VIII, 272.

Über Leben u. Charakter des Apostels Paulus. I—II. Laub. Schulprogr. 1822. 24. VIII, 272.

Erinnerungen an Hans Sachs. I—II. Laub. Schulprogr. 1824. 25. VIII, 272.

Junge, Friedrich. Über das Schulwesen in Löbau. Löbauer Schulprogr. 1826. V, 404.

Die Schule ein Gemeindegut. Löb. Schulprogr. 1833. XI, 92.

Just, Hermann. De fide Taciti scriptio I. 1827. VII, 559.

Geschichte der sächs. Verfassung. 1832. X, 365.

Just, Ludwig. Über ein Haupthinderniss des genügenden Fortschritts so mancher Gymnasialschüler.

Wiener Schulprogr. 1854. (Anton.) XXXIV, 501.

[Just.] Liturgische Gesänge über biblische Texte. 1853. XXXI, 72.

K.

Kämmel, Heinrich Julius. Die Unduldsamkeit und das Christenthum. 1846. (Pescheck.) XXIV, 359.

Die Reformirten in Frankreich während der ersten Regierungsjahre Ludwigs XIII. Zitt. Schulprogr. 1847. (Neumann.) XXVII, 33.

Friedrich Lindemann, weiland Direktor des Gymnasiums zu Zittau. Zittauer Schulprogr. 1854. (Anton.) XXXVIII, 303.

Die lateinischen Schulen des 16. u. 17. Jhd. im Kampfe gegen die Winkelschulen. Zitt. Schulprogr. 1855. (Anton.) XXXVIII, 305.

Christian Keimann, ein Beitrag zur Geschichte des Zittauer Gymnasiums. Zittauer Schulprogr. 1856. (Anton.) XXXVIII, 307.

Fénelon in Versailles. Fénelon's Telemach. Zitt. Schulprogr. 1857. 58. (Anton.) XXXVIII, 310. 313.

Martin Grünwald. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. Zitt. Schulprogr. 1859.(Anton.)XXXVIII, 316.

Erinnerungen an Gottfried Hoffmann. 1860. (Anton.) XXXVIII, 325.

Benjamin Gottlieb Gerlach. Vier Zitt. Schulprogr. 1866. 67. (Struve.) XLIV, 213.

Die deutschen Humanisten des 15. u. 16. Jhd. als Pfleger vaterländischen Sinnes und Strebens. Jahresbericht der Laus. Prediger-Gesellschaft zu Leipzig 1876/77. LIV, 340.

Kämmel, Otto. Die Anfänge deutschen Lebens in Oestreich bis zum Ausgange der Karolingerzeit. 1879. LVI, 454.

Kästner, August Johann Ernst Gottlieb. Animadversionum in Propertii carmina specimen I. II. Gubener Schulprogr. 1819. 22. I, 579; IV, 542.

Quaestionum in Lucani Pharsaliam particula I. Gubener Schulprogr. 1824. (Schade.) IV, 549.

Käuffer, J. R. Biblische Studien von Geistlichen des Königr. Sachsen. 1. Jahrg. 1842. (Pescheck.) XXI, 96.

Käuffer, Moritz. Abriss der Geschichte des Dorfes Gerlachsheim. 1847. XXVII, 132.

Kaiser, Heinrich Eduard. Nachricht von den bei der Stadtbibliothek zu Lauban befindlichen antiken römischen Münzen. Laub. Schulprogr. 1827. 28. VIII, 278.

Kalich, Karl. Die Reformation in der Lausitz. Festvortrag. 1867.(Knothe.) XLIV, 223.

Kalina v. Jäthenstein, Matthias. Böhmens heidnische Opferplätze, Gräber u. Alterthümer. (Aus den Abhandl. der K. böhm. Ges. d. Wiss.) 1836. XV, 71.

Kampelik, Cyrill. Schönheit und Vorzüglichkeit der böhmischen Sprache. 1847. (Nowótny.) XXXII, 100.

Kapp, Christian. Neptunismus und Vulkanismus in Beziehung auf v. Leonhards Basaltgebilde. 1834. XIII, 86.

Kaumann, Ferdinand Wilhelm. Handbuch der neueren und neuesten französ. Literatur. 1. Band. 1834. XIII, 81.

Über die germanische Baukunst des Mittelalters. Görl. Schulprogr. 1847. XXVII, 292.

Symbolik der germanischen Baukunst des Mittelalters. Görl. Schulprogr. 1850. XXVII, 292.

Über die germanische Baukunst des Mittelalters und die Symbolik derselben. 4 Görl. Schulprogr. 1847, 50, 53, 59. (Paur.) XXXVIII, 351.

v. Keltsch, ... Keltische Königshöfe in Schlesien. 1880. (Saalborn.) LVII, 413.

Kiessling, Gottlieb. C. Cornelii Taciti de situ, moribus et populis Germaniae libellus. 1832. X, 518.

Kirchengalerie Sachsens. Abtheilung Oberlausitz. 1837. XVIII, 73; XX, 203.

Kirchner, Traugott Wilhelm. De petrefactis et fossilibus quae Soraviae et in vicinis agris reperiuntur. 1834. (auch in deutscher Übersetzung herausgegeben.) XII, 259; XIII, 67.

Beschreibung der bei dem Begräbnisse des Superint. G. A. Jurke stattgefundenen Feierlichkeiten. 1824. XIII, 63.

Beschreibung der Festlichkeiten in Sorau zur 300jähr. Jubelfeier des

Augsburgischen Glaubensbekenntnisses 1830. 2. Aufl. XIII, 65.
Predigt am 1. Sonntag nach Trin. in Reichenbach. o. J. XIII, 67.
Dringende Warnung vor dem Selbstmord. Rede. 1829. XIII, 67.
Predigt nach Hinrichtung des Raubmörders Conradi. 1830. XIII, 67.
Der Glaube an Jesum Christum. Predigt in Sorau 1833. XIII, 67.

Kirsch, Karl. Die Sonntagsfeier. Morgen- u. Abendopfer in Gesängen auf alle Sonntage des Jahres. 1831. X, 236.

Klemm, Gustav. Handbuch der germanischen Alterthumskunde. 1836. XIV, 73; XVII, 83.
Culturgeschichte der Menschheit. Bd. I—X. 1843—56. (E. E. Struve.) XLIV, 288.

Klemm, Karl Julius. Abschiedspredigt in der Stadtkirche zu Borna. 1832. X, 517; XIII, 179.
Beherzigenswerthe Winke über das räthselhafte Verhalten des Herrn im Evangelio. Predigt 1833. XI, 255.
Predigten, gehalten in den Jahren 1826—35 in Schlema, Borna, Zittau. XIII, 179.
Erinnerungen an heilige Stunden im Gotteshause. Predigten. 1835. XIV, 76.
Christus ist auferstanden von den Todten. Predigt 1835. XIV, 76.
Stimmen aus dem Gotteshause. Predigten auf alle Sonn- und Festtage. I. u. II. 1842. XXI, 390.
Zwei Predigten. 1860. (Dornick.) XXXVIII, 345.

Klien, Friedrich Adolph. Quatenus ex insidiis vitae conjugis structis recte de divortio agatur? 1832. X, 220.
[anonym]: Die Grundsteinlegung des neuen Bürgerschulgebäudes zu Budissin. 1831. XII, 260.
In Borussorum regis Friderici Vilielmi III. natalitiis universitati litterarum Fridericianae congratulari voluit F. A. Klien. 1835. XIV, 68.
[anonym]: Die Einweihung des neuen Bürgerschulgebäudes zu Budissin. 1835. XIV, 83.
Über den Zustand des Budissiner Gymnasiums zu Anfang dieses Jhd. u. den Standpunkt, auf welchen sich dasselbe gegenwärtig erhoben. 1839. XVII, 251.
Kurze Nachricht über die Begründung des Budissiner Gymnasiums, dessen Einäscherung 1639 und Wiederherstellung 1646. Bautzener Schulprogr. 1846. XXVII, 132.

Klinghardt, C. G. Predigt am Dankfeste der Kirchgemeinde zu Halbau wegen des hundertjährigen Besitzes ihres Gotteshauses. 1825. Nebst histor. Nachr. über die Herrschaft u. Kirche zu Halbau. Von J. G. Worbs. VI, 138.
Kirchen- u. Gemeindeordnung. 1826. VI, 140.

Klinkmüller, Wilhelm August. Demosthenis Philippica prima, Olynthiacae tres et de pace. 1832. XI, 96.
De principatu Agathoclis, Siciliae tyranni, Justino duce. Sorauer Schulprogr. 1844. XXVII, 121.

Klix, F. F. Der Forst und das Forstfest zu Kamenz. 1854. XXXII, 97.

Klix, ... Erklärung der mosaischen Schöpfungsgeschichte für den Standpunkt der Schule. Cottb. Schulprogr. 1850. XXVIII, 82.

Klötzer, ... Schiller in seinen Beziehungen zur Musik. Zitt. Schulprogr. 1885. LXI, 313.

Klopsch, Christian David. Geschichte des Geschlechts von Schöneich. 1. Heft. 1847. (Pescheck.) XXVII, 299.

Kloss, Johann Christian. Rede bei der siebenten Jahresfeier des Dresdner Missionsvereines 1826. VI, 145.
Wie feiert eine christl. Gemeinde das 500jährige Jubelfest ihrer Kirche auf eine würdige Weise? Predigt. 1824. VII, 568.
Das Leiden Jesu. Erbauungsbuch. 1833. XI, 262.

Klotz, Richard. Zur Alliteration und Symmetrie bei Titus Maccius Plautus, insbes. im 1. Akt des Miles gloriosus. Zitt. Schulprogr. 1876. LII, 303.

Kneschke, Ernst Heinrich. Offener Brief an H. Friedrich Lindemann, Dir. des Gymnasiums zu Zittau. 1829. (J. G. Neumann.) VIII, 429.

Kneschke, Johann Gottfried. Rede bei der Vorfeier des dritten Reformation-Jubelfestes. 1817. II, 293.
De Olympia Fulva Morata comment. I. II. III. Zittauer Schulprogr. 1808. 09. IV, 376.
De auctore libelli: Monarchia Solipsorum comment. I. II. Zitt. Schulprogr. 1811. IV, 377. 378.

Adami Erdmanni Miri, gymnasii Zittaviensis quondam conrectoris memoria. Comment. I. II. Zitt. Schulprogr. 1812. IV, 379. 380.
De turbis Paccianis comment. I. II. Zitt. Schulprogr. 1814. IV, 382.
De Michaele Masco Zittaviensi comment. I. II. Zitt. Schulprogr. 1815. IV, 390.
De religione christiana a sexu muliebri per connubia propagata comment. I.—XI. Zitt. Schulprogr. 1817—24. (Pescheck.) IV, 391.

Knothe, Christian Gottlieb Julius. Beschreibung und Geschichte von Friedersdorf bei der Landskrone. 1856. (Hirche.) XXXVIII, 384.

Knothe, Hermann Friedrich. Geschichte des Fleckens Hirschfelde in der K. S. Oberlausitz. 1851. XXVIII, 377.
Leben und Würdigung des Barden Rhingulph. Zitt. Schulprogr. 1858. (Anton.) XXXVIII, 314.
Geschichte der Dörfer Rohnau, Rosenthal und Scharre bei Hirschfelde. 1857. (Pescheck.) XXXVIII, 312.
Urkundliche Geschichte des Jungfrauen-Klosters Marienstern bis Anfang des 16. Jhd. 1871. (Holscher.) XLVIII, 263.
Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter vom 13. bis gegen Ende des 16. Jhd. 1879. LV, 379.
Das Augustinerkloster zu Altdresden und seine Besitzungen in der Oberlausitz, das Terminierhaus zu Bautzen und das Rittergut Kosel mit Sella. Mitth. des Vereins f. Gesch. Dresdens Heft 9. LXV, 275.
Die Burg Roymungen oder Roymund. Mitth. des Nordböhm. Excurs. Clubs. 13. Jahrg. 3. Heft. 1890. LXVI, 274.
Die Pröpste des Kollegiatsstiftes St. Petri zu Bautzen von 1221 bis 1562. N. Arch. f. Sächs. Gesch. XI. 1. 2. LXVI, 274.
Zur Geschichte der Herrschaft Seidenberg („Reibersdorf") während der Jahre 1622—1630. N. Arch. f. Sächs. Gesch. X, 1889. LXVI, 275.
Urkundenfund zu Bautzen. N. Arch. f. Sächs. Gesch. X, 1889. LXVI, 275.
Zur Geschichte des Münzwesens in der Oberlausitz. Blätter für Münzfreunde 1890. No. 163. 164. (R. Scheuner.) LXVI, 279.
Zur Orthographie deutscher, wie wendischer Ortsnamen. Leipziger Zeitung. Wissenschaftl. Beil. No. 9. 1891. LXVII, 226.

Kögel, Karl Wilhelm. Lehrgang und Ergebnisse beim Unterricht in der französischen Sprache. Görl. Schulprogr. 1842. XXVII, 269.

Köhler, Gustav Adolph. (anonym). Kleine Chronik des Neissthurmes zu Görlitz. 1836. XV, 70.
Kurzer Bericht über die Thätigkeit der Preussischen Nationalversammlung. 1849. XXVI, 279.
Der Bund der Sechsstädte der Oberlausitz, eine Jubelschrift. 1846. XXVII, 126.

Köhler, Joh. Aug. Ernst. Volksbrauch, Aberglauben, Sagen und andere alte Überlieferungen im Voigtlande. 1867. (K. Haupt.) XLIV, 441.
Die Geschichte der Oberlausitz von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1815. Gekrönte Preisschrift. 2. Aufl. o. J. (Korschelt.) XLV, 297.
Sagenbuch des Erzgebirges. 1886. LXII, 264.
Das Königreich Sachsen und seine Fürsten. 1886. LXII, 264.

Köhler, Paul. Freifrau Katharina v. Gersdorf, die Grossmutter des Grafen v. Zinzendorf. Ein Lebensbild. Zitt. Schulprogr. 1883. LIX, 349.

Koehn, Albert. Observationes de Homerico in Pana hymno. Guben. Schulprogr. 1876. LII, 306.

Kölbing, F. L. Nachricht von dem Anfange der bischöflichen Ordination in der erneuerten evangelischen Brüderkirche. o. J. XIII, 319.

Kölbing, F. W. Flora der Oberlausitz. 1828. VII, 561.

Körner, Christian Alfred. Judas von Gamala. Jahresber. der Laus. Predigergesellsch. 1883/84. LXI, 317.

Köthe, Friedrich August. Concordia. Die symbolischen Bücher der ev. luth. Kirche. 1830. XII, 564.
Die christl. Volksbildung nach ihren Hauptgesichtspunkten dargestellt. 1831. XII, 565.

Kollar, Johann. Über die literarische Wechselseitigkeit zwischen den verschiedenen Stämmen und Mundarten der slavischen Nation. 1837. XVI, 78. 410.

Korschelt, G. Der Überfall bei Hochkirch. 1858. (Dornick.) XXXVIII, 346.

Geschichte von Oderwitz. 1871. (Knothe.) XLVIII, 261.

Führer durch Zittau und Umgebung und das sächsisch-böhmische Grenzgebirge. 1893. LXVIII, 276.

Kotelmann, Albert. Geschichte der älteren Erwerbungen der Hohenzollern in der Niederlausitz. 1864. (Paur.) XLI, 273.

Krahner, C. H. Recitatio de Deut. IV. 19. 1821. II, 598.

Krause, Johann Gottlob. Der wohlunterrichtete Vormund. 1824. V, 104.

Kretschmar, C. F. Über einige Stellen in Matthias' Leitfaden für den heuristischen Schulunterricht. Luck. Schulprogr. 1832. X, 232.

Kretschmar, Wilhelm Immanuel. Der wunderbare Gang des Herrn in Ausbreitung seines Reichs auf Erden. Predigt 1831. XI, 269.

Abschiedspredigt in der Kirche zu Taubenheim. 1859. (Dornick.) XXXVIII, 344.

Kronthal und **Wendt.** Politische Correspondenz Breslaus im Zeitalter des Königs Mathias Corvinus. 1. Abth. 1469—1479. (13. Bd. der Script. rer. Silesiac.) LXIX, 284.

Krug, Joh. Friedr. Adolph. Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus. 1817. II, 292.

Kruse, Friedrich Karl Hermann. Archiv f. alte Geographie, Geschichte u. Alterthümer insonderheit der Germanischen Völkerstämme. 1. Heft. 1821. (Maximilian von Oertzen) II, 30.

Chronicon Nortmannorum, Wariago-Russorum, nec non Danorum, Sueonum, Norwegorum. 1851. (Pescheck.) XXIX, 87.

Küchenmeister, K. Aug. Der kleine Katechismus für Bürger- und Landschulen bearbeitet. 1821. I, 110.

Küttner, Wilhelm Gottfried. De ratione puerorum elementis literarum, maxime graecarum, instituendorum. Görl. Schulprogr. 1810. III, 86.

Kulman, K. Bohumil aby Boze rukowanje na szyrotach. 1849. XXVII, 50.

Kummer, Ernst Gottlob. Chloroseos pathologia et therapia. Leipz. Dissert. 1823. IV, 94.

Kunisch, J. G. Peter Eschenloer's Geschichten der Stadt Breslau. Zum erstenmal a. d. Hdschrift herausgeg. Bd. I. II. 1827—28. (Haupt.) VII, 431.

v. Kyaw, Heinrich Rudolph. Familien-Chronik des adeligen und freiherrlichen Geschlechts v. Kyaw. 1870. (Knothe.) XLVIII, 170.

L.

Lachmann, Ferd. Heinrich. Rede am zweiten Tage des Jubelfestes der Reformation. 1817. II, 294.

De educationis et institutionis discrimine a veteribus apte constituto. P. I. II. Zittauer Schulprogr. 1803. 04. V, 84.

De temporis spatio, quo educationem et institutionem concluserint veteres, longe diverso. Zitt. Schulprogr. 1804. V, 85.

De hominibus plane diversis, quibus aut educandi aut instituendi a veteribus traditi fuerint liberi. P. IV. Zitt. Schulprogr. 1806. V, 86.

De paedagogis educationi liberorum praefectis. P. V. Zitt. Schulprogr. 1806. V, 88.

De amatoribus educationi liberorum adhibitis. P. VI. Zitt. Schulprogr. 1807. V, 88.

De amore masculo educationi veterum adhibito. P. VII. Zitt. Schulprogr. 1807. V, 89.

De molliore amoris affectu educationi veterum adhibito. P. VIII. Zitt. Schulprogr. 1809. V, 90.

De amore juvenili Socratis exemplo praecipui educationis adminiculi nomine commendato. P. IX. Zitt. Schulprogr. 1809. V, 90.

De amore juvenili Socratis exemplo educantium cuique prae ceteris commendato. P. X. Zitt. Schulprogr. 1810. V, 91.

Quem juvenes amando Socrates prosecutus sit finem. P. XI. Zitt. Schulprogr. 1810. V, 92.

De Socratis institutione, qua discipulos (familiares) ab inutili et arguta scientia ad fructuosa et popularia studia revocaverit. P. XII. Zitt. Schulprogr. 1812. V, 92.

De Socrate popularia studia suis commendante. P. XIII.—XXI. Zitt. Schulprogr. 1813—1818. V, 93. ff.

Utrum virtus in educationis potius, an institutionis habenda sit fructibus? P. XXII. Zitt. Schulprogr. 1819. V, 217.

Utrum educationis, an institutionis ope imbuenda sit virtus? P. XXIII Zitt. Schulprogr. 1819. V, 220.
Etymologia vocum: ἀρετή, virtus, Tugend. P. XXIV. Zitt. Schulprogr. 1821. V, 223.
Virtutis describendae pars altera, eaque historica. P. XXV.—XXIX. Zitt. Schulprogr. 1821—25. V, 228.
De scientiae et opinionis differentia in virtutis studio probe tenenda. Zitt. Schulprogr. 1832. X, 515.
Der Grundsatz der Nutzbarkeit in seiner Anwendung auf die den Gelehrtenschulen eigenthümliche wissenschaftl. Bildung. Zitt. Schulprogr. 1835. XIV, 185; XV, 299.
De philosophia proprie sic dicenda. Zitt. Schulprogr. 1836. XV, 292.
Von den Schwierigkeiten, mit welchen der Religionsunterricht auf Gelehrtenschulen verbunden ist. Zitt. Schulprogr. 1835. XV, 294.

Lamont, J. Untersuchungen über die Richtung und Stärke des Erdmagnetismus in Norddeutschland, Belgien, Holland, Dänemark im Sommer 1858. 1859. (Hertel.) XXXVIII, 341.

Landwirthschaftlicher Kreisverein für das Kgl. Sächs. Markgrafthum Oberlausitz. Mittheilungen desselben. Band I. 1851. XXX, 82.

v. Langenn, Friedrich Albert. Christoph von Carlowitz, eine Darstellung aus dem 16. Jahrhundert. 1854. (Käuffer.) XXXII, 309.

Lausitzische Predigergesellschaft zu Leipzig, kurze Nachrichten über die —. VII. 1847—1850. XXIX, 182.

Lausitzische Provinzialblätter. 1833. 1. Bd. 1. Heft. XII, 262.

Lehmann, Fr. Aug. Deutsche Sprachlehre, zunächst für höhere Bürgerschulen. 1834. XII, 415.

Lehmann, J. F. Handwörterbuch für Zeitungsleser. 1833. XI, 97.

Lehmann, Johann Gottlieb. Über diejenigen fremden Wörter in der deutschen Sprache, denen wir ein anderes Geschlecht beilegen, als sie in der Ursprache haben. 1. u. 2. Abth. Luckauer Schulprogr. 1823. 24. IV, 554.

Lucubrationum sacrarum et profanarum part. I. II. Luck. Schulprogr. 1828. 1830. (Schwarz.) VIII, 404; IX, 268.
Schulreden. 1., 2. u. 3. Abth. 1828. 30. 34. XI, 395; XIV, 179.
Das Evangelium in Gymnasien, in seinem Verhältnisse zur Wissenschaft u. besonders zu den altclassischen Studien. 1835; XIV, 181.
[Die von J. G. Lehmann herausgegeb. Schriften sind ferner verzeichnet: XVI, N. 167.]

Lehmann, Karl Daniel. [anonym]: Erinnerungen an den 25. Juni 1530. 1830. X, 504.
Die Kraft der evangelischen Kirchengemeinschaft. Predigt 1830. X, 510.
Rede am Jahrestage der feierlichen Eröffnung des Krankenstifts zu Kamenz. 1833. XII, 560.
Gutenberg und der neue Geisterbund. Zum Andenken an die vor 400 Jahren an's Licht getretene Erfindung der Buchdruckerkunst. 1840. XVIII, 280.

Lennius, ... De Apolline. Sorauer Schulprogr. 1826. (Schade.) IX, 264.
Der Kampf der Geschlechter und der Volkspartei zu Athen. Sorauer Schulprogr. 1829. (Schade.) IX, 264.
Sorau's Zustände in den früheren und frühesten Zeiten. Sorauer Schulprogr. 1846. XXVII, 125.

Leonhardt-Lyser, Karoline. Liederkranz. 1834. XII, 402.
Meister Albrecht Dürer. Drama. 1840. (Pescheck.) XIX, 359.

Lepsius. C. P. Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg vor der Reformation. 1. Theil. 1846. (Sausse.) XXIV, 367.

Leschke, Friedrich August. Neues evangelisches Jubelfestbüchlein. 1830. X, 505.
Kurze chronologisch-biographische Darstellung aller seit der Reformation an der Hauptkirche zu Zittau angestellt gewesenen Pastores Primarii. 1832. X, 508.

Leuner, J. G. W. Das Landständische Lehrerseminar zu Bautzen am Tage seines Eintritts ins zweite Halbjahrhundert. 1867. (H. Kämmel.) XLIV, 435.

Leupold, ... Konfirmanden-Katechismus. 1860. (Dornick.) XXXVIII, 346.

Liebmann, Bruno. Christian Trautmann und die erste meteorologische Station der Oberlausitz. Löb. Schulprogr. 1889. (Gelbe.) LXV, 270.

Liebusch, Georg. [anonym]: Wodurch heilet Gott die Seelenkrankheiten der Sünder? Predigt. 1830. IX. 537.

Skythika oder etymologische u. kritische Bemerkungen über alte Bergreligion u. späteren Fetischismus. Mit Vorwort Karl Ritter's. 1833. XII, 105.

Lieschke, P. Zur Geschichte des Ortes und der Parochie Göda bei Bautzen. 1876. LII, 310.

Lieske, K. G. Das Leben und Wirken des Gewerbevereins in Zittau 1844—47. 1847. XXIV, 370.

Lindemann, Friedrich. De adverbio Latino. Specim. I—IV. Zitt. Schulprogr. 1824—27. (Schade.) VII, 94.

De stropha Alcaica. Zitt. Schulprogr. 1825. (Schade.) VII, 113.

Fabularum tragicarum initia, quae apud Homerum leguntur, dialogo Graece scripto exposita. Zitt. Schulprogr. 1825. (Schade.) VII, 113.

De formulis usu venire et usu evenire. Zitt. Schulprogr. 1826. (Schade.) VII, 113.

De clade Romanorum in silva Litana. Zitt. Schulprogr. 1826. (Schade.) VII, 113.

Ineditorum latinorum Part. I. 1832. X, 102.

Corpus Grammaticorum Latinorum veterum. Tom. I. II. III. 1831. 32. XI, 540.

Plauti fabulae: Captivi, Miles gloriosus, Trinummus. 1823—33. XII, 117.

De Euripidis Hecuba, cui adjuncta est ejusdem fabulae interpretatio Teutonica. Zitt. Schulprogr. 1833. XII, 121.

Die wichtigsten Mängel des Gelehrtenschulwesens im Königr. Sachsen. 1834. XII, 254.

Orationes selectae. 1831. XII, 258.

Emendationes ad Euripidis Rhesum utque ejusdem fabulae interpretatio Teutonica. Zitt. Schulprogr. 1834. XII, 569.

Notationum Homericarum Part. I. II. Zitt. Schulprogr. 1834. XIII, 187.

De Euripidis Phoenissis ejusdemque fabulae interpretatio. Zitt. Schulprogr. 1835. 36. XIII, 188; XIV, 186.

Testimonia historicorum Romanorum de morte M. Tullii Ciceronis. Zitt. Schulprogr. 1837. XV, 295.

De interitu operum artis statuariae apud veteres. Zitt. Schulprogr. 1839. XVII, 100.

Andenken an Joh. Glieb Rätze. Zitt. Schulprogr. 1840. XIX, 101.

Memoria Ernesti Friderici Haupti olim consulis Zittaviensis. Zitt. Schulprogr. 1845. XXVII, 32.

Dissertatio de interitu operum artis statuariae apud veteres. Zitt. Schulprogr. 1839. XXVII, 118.

De fide historica. Zitt. Schulprogr. 1843. XXVII, 120.

De libertate humana in universum, qualis illa sit et esse debeat. De civitate Christiana. Zitt. Schulprogr. 1846. XXVII, 123.

Carmen Theocriti XXVIII, colus inscriptum. Zitt. Schulprogr. 1850. XXVIII, 380.

De voce Homerica ἀγέρωχος. Zitt. Schulprogr. 1850. XXVIII, 380.

Verba Corneliae, Gracchorum matris. Zitt. Schulprogr. 1852. XXIX, 247.

Lindemuth, G. F. C. Dem Feuer entrissene Nachrichten aus dem Thurmknopf zu Walddorf, nebst Predigt 1833. XI, 93.

Lindner, M. Orts- und kirchengeschichtliche Nachrichten aus der Parochie Linda mit Heidersdorf und Ober-Nikolausdorf im Kreise Lauban, verbunden mit Bericht über die evangelische Gemeinde zu Pfaffendorf. LXVI, 278.

Lippert, Julius. Sozial-Geschichte Böhmens in vorhussitischer Zeit. 1. Band. Die slavische Zeit und ihre gesellschaftlichen Schöpfungen. 1896. (Jecht.) LXXII, 304.

Lippert, Woldemar. Über die Anwendung des Namens Lausitz auf die Oberlausitz im 14. Jahrhundert. Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 15. Band. 1894. LXX, 273.

Wettiner und Wittelsbacher, sowie die Niederlausitz im XIV. Jahrhundert. 1894. (Jecht.) LXXI, 290.

Lipsius, Karl Heinrich Adelbert. De modorum usu in novo testamento quaestionis grammaticae pars I. Leipz. Habilitationsschrift. 1827. (Anton.) VIII, 138.

Lochner, Georg Wolfgang Karl. Entstehung und erste Schicksale der

Brüdergemeinde in Böhmen und Mähren 1832. X, 513.

Löhner, ... Anleitung zur Schafzucht und Wollkunde. 2. Aufl. 1835. XIV, 358.

Loescher, Karl Friedrich Heinrich. De Lusatiae inferioris in curandis parturientibus praestantia. Dissert. inaugur. Berol. 1853. XXXI, 71.

Lommatzsch, Karl Heinrich Eduard. Origenis in evangelium Johannis commentariorum P. I. II. 1831. XII, 568.

Lorentz, Rudolph. Disquisitionis de veterum Tarentinorum rebus gestis specimen I et II. Görl. Schulprogr. 1838. 1841. (Neumann.) XXVII, 22.

Lubensky, Andreas. Predigt am Tage der Einweisung der neuen städt. Behörden zu Budissin. 1832. XI, 554.

Ludwig, Christian Ernst. Rede bei Einweihung des Constitutionssteins in Zittau 1833. XII, 254.

Blicke zum Himmel. Predigt. 1834. XII, 416.

Lutsch, Hans. Die Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Liegnitz. Lief. IV. Die Denkmäler der Markgrafschaft Oberlausitz. 1891. (Jecht.) LXVII, 229.

M.

Machatschek, Eduard. Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Meissen in chronologischer Reihenfolge. 1884. LX, 400.

[Madiera, C. A.] Vergleichende Charakteristik des Achilles aus der Iliade und des Siegfried aus den Nibelungen. Neusohler Schulprogr. 1858. (Hirche.) XXXVIII, 382.

Mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn. Schriften der historisch-statistischen Sektion. 1. 2. Heft. 1851. 52. (Neumann.) XXIX, 190; 3. Heft. 1852. XXIX, 252.

Martensen, H. Jakob Böhme. Theosophische Studien. 1882. LVIII, 406.

Mattel, Valerius. Über den Vorzug der öffentlichen Lehranstalten vor dem Privatstudium. Leitomischl. Schulprogr. 1851. XXVIII, 403.

Über die Vortheile, die eine weise Erziehung den Eltern und Erziehern selbst gewährt. Kremsier. Schulprogr. 1852. XXIX, 246.

De origine et variis linguae Latinae temporibus. Kremsier. Schulprogr. 1853. (Anton.) XXXII, 85.

Mauermann, Karl August. Die Beschäftigung mit der Naturkunde auf Gelehrtenschulen befördert die Erlernung der alten Sprachen. Görl. Schulprogr. 1812. III, 256.

Von den Jauernicker Bergen. Görl. Schulprogr. 1818. 1821. III, 262.

(Seine Einladungsschriften zur v. Gersdorff'schen Gedächtnissfeier seit 1819 sind aufgezählt: XVII, N. 90.

Mauke, Joh. Gottlob. Weihe des neuen Altars in der Kirche zu Brockwitz. 1822. II, 599.

Mayer, Friedrich. Die christliche Weisheit. Probepredigt in Cottbus 1836. XIV, 281.

Mayer, Moritz Maximilian. Johann Müllners, Rathsschreibers Annalen der Reichsvesten und Stadt Nürnberg. 1. Th. 1. Heft. 1836. XIV, 169.

Mayer, Wilhelm Conrad Adolph. De morbis quibusdam pulmonum rarioribus. Leipz. Dissert. 1823. V, 233.

Mende, Friedr. Wilh. Ernst. Der Gehorsam in der Erziehung. 1840. XVIII, 281.

Chronik der Standesherrschaft, Stadt und Kirchgemeinde Seidenberg. 1857. (Hirche.) XXXVIII, 374.

Menzel, Abr. Friedr. Wilhelm. De tractu intestinorum ejusque functionibus. Berl. Dissert. 1824. IV, 96.

Merbach, J. F. Geschichte der Kreisstadt Calau. 2 Theile in 1 Bd. 1833. XI, 555.

Merloth, Carl Julius. Predigt in der Stadtkirche zu Königsbrück am Charfreitag 1847. 1847. XXIV, 364.

Michael, Theodor Immanuel. De logographis, qui dicuntur, antiquissimis Graecorum historicis. Pars prior. Zitt. Schulprogr. 1855. (Anton.) XXXIV, 499.

Michael, ... Predigt in der Kirche zu Gersdorf 1834. XIV, 79.

Mitschke, Wilhelm. Kurze Geschichte der Kirchgemeinde zu St. Michael in Budissin. 1819. II, 296.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst. Wochen-

blatt f. gebildete Stände der Lausitz. 1833. XI, 396.

Mörbe, Johannes. Ortschronik der Rittergüter Ober- und Niederkosel in der Preuss. Oberlausitz. 1845. XXIV, 354.

Chronik von dem Kirchspiel Spreewitz in der Standesherrschaft Hoyerswerda. 1855. (Hirche.) XXXVIII, 385.

Mössler, Christoph Wilhelm. Hilfsbuch für Nichttheologen und unstudirte Freunde der Bibellectüre. 1823. 24. III, 554; V, 395.

Basilius Magnus. Sammlung Anekdoten u. edler Züge aus der Heidenwelt. 1826. V, 396.

Der segensreiche Einfluss der ehelichen Treue auf das Wohl des Vaterlandes. Predigt. 1833. XI, 86.

Das Nachtgespräch des Nicodemus mit Jesu. Predigt in Breslau 1832. XII, 122.

Moráwek, Karl Gottlob. Geschichte der böhmisch-evangelischen Exulantengemeinde in Zittau 1621—1847. 1847. (Pescheck.) XXIV, 357.

Geschichte der zur Stadt gehörigen zwei kleinen Dörfer Pethau und Zittel von 1830—1851. 1852. XXX, 81.

Einige Nachrichten über die in Zittau und der Umgegend befindlichen Kreuz- und Denksteine. 1854. XXXII, 98.

Geschichte von Bertsdorf bei Zittau. o. J. XLIV, 434.

Geschichte der um Zittau liegenden Ortschaften Hasenberg, Eckartsberg, Radgendorf, Drausendorf, Kleinschönau, Gross- und Klein-Poritsch, Luptin und Hartau. 1874. (Korschelt.) LII, 309.

Die Kirche zu St. Petri et Pauli in Zittau. 188. LIX, 367.

Morgenstern. (Jutničzka). Zeitschrift für Wenden, redigirt von J. P. Jordan. Blatt 1—26. 1842. XX, 357.

Moschkau, Alfred. Geschichte des Dorfes Ober-Cunnersdorf bei Löbau. 1876. LII, 308; (Knothe) LIV, 348.

Führer zu den interessantesten Raubburgen der Oberlausitz und Böhmens. 187. LV, 380.

Aus unseren Bergen. Skizzen und Schilderungen. 187. LV, 380.

Die Burg Oybin bei Zittau. 187. LV, 380.

Goethe und Karl August auf dem Oybin vom 28.—29. Sept. 1790. 1879. LV, 380.

Oywina. Berichte des Museums für Geschichte des Oybins und seiner Umgebung. LV, 381.

Führer durch die Oberlausitz, das Zittauer Gebirge und angrenzende Böhmen. 187. (Korschelt.) LVI, 456.

Oberlausitzer Alterthümer und deren Fundstätten. 187. (K. Haupt.) LVIII, 398.

Der Cottmar bei Walddorf. 1881. LVIII, 400.

Oybin-Chronik. (Sauppe.) LXI, 318.

Gebirgsfreund. Illustr. Zeitschr. f. Topographie, Gesch. u. Touristik des Riesen- u. Isergebirges, etc. 1. Jahrgg. 188. LXV, 278.

Mučiek, Johann Traugott. Gottes Herrlichkeit in der Natur. 1851. (Nowótny.) XXXII, 102.

Müglich, ... Christliches Lebewohl an die Gemeinde zu Hundshübel im Erzgebirge. Nebst kurzem Abriss von seinem Leben. o. J. XVI, 66.

Müller, Emil. Über den Charakter der Hauptperson im König Oedipus des Sophokles. Zitt. Schulprogr. 1886. LXII, 247.

Müller, G. Christlicher Hausschatz oder gediegene Predigtsammlung, von den vorzüglichsten Kanzelrednern neuester Zeit. 1. Theil. 1846. XXIII, 218.

Müller, J. N. Erbauungsbuch für Gefangene in Strafanstalten. Th. I. II. 1833. XVI, 70.

Müller, Johann Theodor Eusebius. Beschreibung des Königsjubelfestes am 20. Sept. 1818 in Oppach. 1818. I, 448.

Müller, Jos. Grundzüge für den ersten Unterricht in der deutschen Sprache. 1834. XV, 151.

Leselehre, gegründet auf den Bau u. die Anordnung der Grundsilben der teutschen Sprache. 1831. XVI, 50.

v. Mülverstedt, Georg Adalbert. Diplomatarium Ileburgense. I. Th. 1877. (Knothe.) LIV, 351.

Mulert, . . . Ad criticorum de aetate thorae placita adnotatiunculae. Jahresber. der Laus. Pred. Gesellsch. zu Leipzig 1882/83. 84/85. LX, 398; LXII, 255.

Muskau. Verwaltungsübersicht der Stadt M. für die Jahre 1846, 47, 48, angefertigt vom Bürgermeister K. F. L. Radicke. 1850. XXVIII, 375.

Mutink, Johann Traugott. Die Ribowcer oder politische Gespräche aus unserer Zeit. 1849. (Nowótny.) XXXII, 102.

N.

Naturalistes de Moscou, Bulletin de la Société Impériale des —. Tome XXXII. 1859. No. 2. (Fechner.) XXXVIII, 356.

Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz. Abhandlungen. I. Bd. 1. 2. Heft. 1827. VI, 418; II. Bd. 1. Heft. 1836. XVI, 62; IX. Bd. 1859. (Fechner.) XXXVIII, 358.

Naturforschender Verein zu Riga, Korrespondenzblatt. 10. Jahrgg. 1858. (Fechner.) XXXVIII, 356.

Nauck, ... Spicilegium philologicum. Cottb. Schulprogr. 1848. XXVII, 42.

Naumann, Hermann. Über die diluvialen Ablagerungen der Umgegend von Bautzen. Bautz. Schulprogr. 1878. (Karl Haupt.) LIV, 333.

Nekrolog, neuer, der Deutschen. 8. Jahrgg. 1830. 2 Bde. X, 101; 9. Jahrgg. 1831. 2 Theile. XI, 403; 12. Jahrgg. 1834. 2 Theile. XV, 230.

Neu, J. F. Die Teichwirthschaft, die Teichfischerei und der Teichbau. 1859. (Jacobi.) XXXVIII, 361.

Neumann, J. W. Versuch einer Geschichte der niederlausitzischen Landvögte. 1. u. 2. Theil. 1831. 33. XI, 250.

Niederlausitz. Beiträge zur Geschichte und Alterthumskunde der Niederlausitz, herausgeg. von Gallus und Neumann. 1. Lief. 1835. XIV, 167.

Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte, Mittheilungen der —. 1. Heft. 1885; 2. Heft. 1886. LXII, 265; 3. Heft. 1887. LXIII, 359; II. Band. 1. Heft. 1891. LXVII, 225.

Niemann, F. Übersicht der Naturgeschichte, zum Gebrauche der Schüler. 1843. XXII, 112.

Nikolai, Karl Heinrich. Erster öffentlicher Bericht über das K. S. Landeswaisenhaus zu Grossheunersdorf 1838-1845. 1846. XXIV, 353.

Nitschke, ... [?] [anonym]: Zuruf eines evang. Seelsorgers an diejenigen, welche den Frieden der evang. Kirche in Preussen stören. 2. Aufl. 1834. XIII, 70.

[anonym]: Die gute Sache der Union u. neuen preuss. Agenda. 1834. XIII, 70.

[anonym]: Andeutungen über das Verhältniss der Kirche zum Staate. XIII, 70.

Nixdorf, Karl Ephraim. Bruchstücke aus der Geschichte der Stadt Lauban. Laub. Schulprogr. 1808-13, 1815-18. VII, 552.

Über Tauglichkeit zum wissenschaftlichen Beruf. Laub. Schulprogr. 1819—21. VII, 555.

Andenken Chstj. Jac. Günther's, ehem. dritten Lehrers am Lyceum, gestorben 1722. Laub. Schulprogr. 1822. VII, 557.

Anzeige einiger seltneren in der Stadtbibliothek zu Lauban befindlichen Bücher. Laub. Schulprogr. 1823. VII, 558.

Die milden Stiftungen für das Lyceum zu Lauban. Laub. Schulprogr. 1825. VII, 558.

Noack, Franz Gustav. De hydrexostosi et haematexostosi. Bresl. Dissert. 1824. V, 102.

[**v. Nostitz und Jänckendorf,** C. G.] Aus dem dichterischen Nachlasse meiner Schwester Klotilde von Nostitz und Jänckendorf. 1813. XXXI, 71.

v. Nostitz und Jänckendorf, Eduard Gottlob. Abschiedsworte beim Begräbniss des Hausvaters Kruschwitz in Oppach. 1857. (Dornick.) XXXVIII, 344.

Nothomb, ... Essai historique et politique sur la revolution Belge. 4. Ausg., herausgeg. von Th. Juste. 1876. LIII, 437.

Nowack, Karl Gabriel. Johann Gottlob Worbs, biographisch dargestellt. 1834. XII, 252.

Nowótny, Johann. Johann Hus' Predigten über die Adventevangelien, in die deutsche Sprache übersetzt. 1. Heft. 1854. XXXII, 96.

Nürnberger, Joseph. Virgils Aeneide in deutschen Jamben. 1821. II, 440.

Horazens Oden in deutschen Reim-Versen. 1823. (Schade.) III, 411.
Virgils Gedicht vom Landbau, deutsch. 1825. (Schade.) V, 105.
Betrachtungen über die Methode der kleinsten Quadrate. Abhandl. der naturforsch. Gesellsch. in Görlitz. 1. Heft. VII, 118.
Über das Zerfallen unseres Planetensystems in zwei grosse Gruppen. Abhandl. der naturforsch. Gesellsch. in Görlitz. 2. Heft. VII, 270.
Horatius Fl. Episteln. In deutsche Jamben übertragen. 1827. (Schade.) VIII, 133.
Horatius Fl. Werke. 2. Theil. Satiren. In deutsche Jamben übertragen. 1828. (Schade.) VIII, 135.
Des Publius Virgilius Maro Werke. 1. Theil. Eclogen. In deutsche Jamben übertragen. 1828. (Schade.) VIII, 136.
Erzählungen. 2 Bde. 1834. XII, 560.

O.

Oberlausitzer Blätter zur Beförderung des vaterländischen Gemeinsinnes, herausgeg. von H. Just. 1832. X, 513.
Oberlausitzer-Wendische Predigergesellschaft zu Leipzig, kurze Nachüber die —. 1832. XI, 95.
Obstbau, Für Freunde des —es. Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland. 2. Bd. Heft I. II. 1844. 1847. XXIV, 355.
Opitz, Karl Georg. Predigt am 14. Jahresfeste der sächs. Bibelgesellschaft 1828. VIII, 283.
Festpredigt bei der kirchl. Feier der Übergabe der K. S. Verfassungsurkunde am 4. Sept. 1832. 1832. X, 509.
Gastpredigt 1831 in Ruppersdorf. 1831. XI, 91.
Kann und darf die Theologie noch mit Recht, wie sonst, auf den Rang und Namen einer Königin der Wissenschaften Ansprüche machen? Rede. 1838. XVIII, 261.
Opora. Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland. Herausgeg. unter Leitung des Obstbauvereines in der Oberlausitz. 1. Bd. 1. 2 Heft. 1834. XII, 261. 559.
Otto, Friedrich Wilhelm. M. Tullii Ciceronis Cato Major seu dialogus de senectute. 1830. X, 358.
M. Tullii Ciceronis de finibus bonorum et malorum libri V. 1831. XI, 263.

P.

Pachaly, Friedrich August. Erstes Lese- und Sprachbuch für Bürger- und Landschulen. 1823. III, 550.
Orthographie der deutschen Sprache nach einer naturgemässen Methode. 1832. XI, 258.
Palacky, Franz. Literarische Reise nach Italien i. J. 1837 zur Aufsuchung von Quellen der böhm. u. mähr. Geschichte. 1838. XVI, 410.
Über Formelbücher, zunächst in Bezug auf böhmische Geschichte. 1. Lief. 1842. (Pescheck.) XXI, 90.
Partsch, J. Litteratur der Landes- und Volkskunde der Provinz Schlesien. Heft 1. Ergänzungsheft zum 69. Jahresbericht der Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur. 1892. LXVIII, 275.
Paschke, ... Sprache der Poesie und Poesie der Sprache. Sorauer Schulprogr. 1848. XXVII, 134.
Patrunky, W. Beitrag zu einer Kirchengeschichte der Niederlausitz nebst Specialgeschichte der Kirche zu Schönfeld in der Diöces Calau. 1833. XI, 558.
Paul, Gottlob. Fragmente einer Chronik von Ebersbach. 1826. (Pescheck.) VII, 275.
Pauli, Christian Moritz. Die Sprachreinigkeit von Seiten ihres förderlichen Einflusses auf Sprachbereicherung. Lübbener Schulprogr. 1811. II, 78.
Dreistigkeit der Partikel ET etc. Lübben. Schulprogr. 1817. II, 83.
Turnsachen. 1819. (Pescheck.) III, 270.
Paur, Theodor. Dante's Göttliche Komödie. Übersetzung, Kommentar und Abhandlungen über Zeitalter, Leben und Schriften Dante's von August Kopisch. 3. Aufl. von Th. Paur. 1882. LVIII, 405.
Peck, ... Unter welchen Bedingungen kann durch die Jugendbildung am sichersten eine bessere Zukunft vorbereitet werden? Laub. Schulprogr. 1848. XXVII, 47.

Pescheck, Carl. Der Oybin bei Zittau, dargestellt in 12 Ansichten u. mit kurzem, erläuterndem Text. 1835. XIII, 243.

Pescheck, Christian Adolph. Menschenwerth in Thatsachen und Vorbildern. 1821. I, 86.

Zittau und seine Umgebungen. 1821. I, 280.

Zwei Reden am Reformations-Jubelfest in Oybin u. Lückendorf geh. 1817. I, 449.

Petrus von Zittau, Abt zu Königssaal. 1823. III, 415.

Geschichte der Oybiner Kirche. 1825. VI, 141.

Allgemein fassliche Anleitung zur näheren Kenntniss u. zum erbaulichen Lesen der heil. Schrift. Gekrönte Preisschrift. 1829. IX, 533.

Rede bei der Taufe eines israelit. Jünglings in Zittau 1830. IX, 536.

Confessionsbüchlein. 1832. X, 505.

Empfindungen beim Anblicke unserer zerstörten Hauptkirche. Predigt 1834. XII, 570.

[anonym]: Geschichte von Jonsdorf bei Zittau. 1835. XIII, 315.

Kinderreisen, oder prakt. Anleitung f. die reifere Jugend, reisend mit Aufmerksamkeit zu sehen. 1836. XIV, 188.

Kleine Chronik des Oybins. 1839. (G. Köhler.) XVII, 182.

Homiletica Horatiana. 1840. XIX, 183.

Biblisches Denkbüchlein für einsame Gefangene. 1. Bd. 1841. XIX, 186.

Handbuch der Geschichte von Zittau. Theil I. II. 1834. (Selbstanzeige.) XX, 409.

Geschichte der Cölestiner des Oybins. 1840. (Selbstanzeige.) XX, 412.

Für deutsche Freiheit! Alte Kraftworte an Fürsten u. Volk von Ulrich von Hutten. 1845. (E. Tillich.) XXIII, 91.

ΣΚΙΑ ΤΩΝ ΜΕΛΛΟΝΤΩΝ apud Romanos. Dissert. inaugur. Lips. 1846. XXIII, 200; XXVII, 276.

Pescheck, Christian August. Der Arzt. Monatsschrift für Nichtärzte. 1821. I, 101. 277.

Pescheck, Friedrich August. De furore uterino. Leipz. Dissert. 1810. III, 112.

Petrenz, Karl Ludwig. De pericarditidis pathologia. Leipz. Dissert. 1822. III, 106.

Petri, Gottfried Erdmann. Feier des dritten Reformationsjubelfestes in der K. S. Oberlausitz. 1818. I, 445.

Predigt z. Andenken an die 1521 begonnene Einführung der Reformation in Zittau. 1821. I, 453.

Lieder zur kirchlichen Feier des Reform.-Jubelfestes. 1817. II, 292.

Rede bei der Weihe der Fahnen des K. S. Inf.-Reg. Prinz Anton. 1822 V, 240.

Ermunterung zur Treue gegen die heil. Überzeugungen. Predigt. 1824. V, 240.

Predigten über wichtige Angelegenheiten des Herzens u. Lebens. 1827. VI, 567.

Abschiedspredigt am 2. Osterfeiertage 1832 in Zittau. 1832. X, 511.

Denkschrift sächs. Geistlichen u. Schullehrer zur Beglückwünschung des Geh. Kirchen- und Schulraths D. Schulze. 1839. XVII, 245.

Petrick, Joh. Gottfried. Predigt zur Jubelfeier des Reformationsfestes. 1817. II, 96.

Pfütze, Oswald. Heimathskunde von Bautzen und Umgegend. LX, 409.

Pilger aus Sachsen. 3. Jahrg. 1837. XVI, 72; 7. Jahrg. 1841. XX, 203.

Pilk, Georg Neukirch am Hochwalde bis zum Befreiungskriege. 1889. (Korschelt.) LXV, 276.

Pinzger, Gustav. Valentin Friedland Trotzendorf. 1825. (Petri.) V, 234.

Piper, Paul. Kaiser Arnulf und die Gründung Sprembergs. LXII, 264.

Poppo, Ernst Friedrich. Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri octo. Pars III. Vol. II. 1834. XII, 412.

Posner, Eduard Wilhelm. Das Seelenleben der Thiere mit Berücksichtigung der Menschenseele und des Menschengeistes. 1851. (Sausse.) XXX, 264.

Posse, Otto. Die Markgrafen von Meissen und das Haus Wettin bis zu Konrad dem Grossen. 1881. (Knothe.) LVII, 411.

Prasser, F. E. Chronik von Grossröhrsdorf, Stadt und Dorf Pulsnitz. 1869. (Knothe.) XLVIII, 259.

Preibsch, Chr. Über Blitzstrahlableiter. 1824. IV, 566; VIII, 280.

Pressler, Hermann. Einige Bemerkungen über Linnenfabrikation. Zitt. Schulprogr. 1838. XVI, 407.

Preusker, Karl Benjamin. Beschreibung einiger bei Radeberg aufgefundenen

Urnen mit unbekannten Charakteren. 1828. (Pescheck.) VII, 124.
Nachricht von dem Fortgange u. der jetzigen Einrichtung der Sonntagsschule zu Grossenhayn, sowie von dem daselbst gebildeten Gewerbevereine. 1832. X, 377.
Nachricht von der für Schul- und Volksbildung gegründeten Stadtbibliothek zu Grossenhayn. 1833. XI, 268.
Andeutungen über Sonntags- und Gewerbschulen, Vereine, Bibliotheken. 1834. XII, 110.
Nachricht von dem Bestehen u. den Leistungen der Sonntags- und Gewerbschule etc. zu Grossenhayn i. J. 1833 1834. XII, 112.
Bausteine. Andeutungen über Sonntags-, Real- u. Gewerbschulen etc. 3 Theile. 1835. XIV, 87.
Die Stadtbibliothek in Grossenhayn. 1836. XV, 297; 4. Aufl. 1847. XXIV, 355.
Förderungsmittel der Volkswohlfahrt in Bezug auf Wissenschaft, Kunst u. Leben. Bd. I. Abth. 1. 2. 1836. XVI, 57.
Über Jugendbildung, zumal häusliche Erziehung, Unterrichtsanstalten, Berufswahl, Nacherziehung u. Nachschulen. Heft 1. 2. 1837. XVI, 170; Heft 3. 1838. XVII, 76; Heft 4. 1839. XVII, 370; Heft 5. 1842. XIX, 446.
Über öffentliche, Vereins- und Privatbibliotheken, sowie andere Sammlungen. Heft 1. 1839. XVII, 385.
Blicke in die vaterländische Vorzeit. 2. Bd. 1842. XXI, 89.
Die Dorfbibliothek. 1843. XXII, 109.
Stadt- und Dorf-Jahrbücher, zur Förderung der Vaterlandsgeschichte empfohlen. 1846. XXIII, 207.
Bürgerhalle. Anstalten zur Fortbildung des Bürgerstandes. Heft I. II. III. 1850. XXVII, 51.
Preussisches Militär-Liederbuch. 1. Abth. XXIII, 217.
Pröhle, Heinrich. Feldgarben. Beiträge zur Kirchengeschichte, Literaturgeschichte und Kulturgeschichte. 1859. (Kämmel.) XXXVIII, 327.
Puchelt, Friedrich August Benjamin. System der Medicin. 2 Thle. 1828—33. XII, 413.
v. **Pückler-Muskau,** Fürst Hermann Ludwig Heinrich. [anonym]: Briefe eines Verstorbenen. 1. u. 2. Th. 1830. IX, 426; 3. u. 4. Th. 1831. X, 233.
[anonym]: Tutti frutti. 5 Bde. 1834. XIII, 75.
Andeutung über Landschaftsgärtnerei. 1834. XIV, 86.
[anonym]: Vorletzter Weltgang von Semilasso. 1. Th. 1. u. 2. Abth. 1835. XIV, 191.
[anonym]: Jugendwanderungen. 1835. XIV, 191.
Puttrich, L. Systematische Darstellung der Entwickelung der Baukunst in den obersächs. Ländern vom X. bis XV. Jahrhundert. 1852. (Neumann.) XXIX, 185.
Putzler, ... Über Wittwenkassen, speziell über die Görlitzer Stadt-Wittwenkasse. Görl. Schulprogr. 1887. LXIII, 354.
Pypin, A. N. Das Serbisch-Wendische Schriftthum in der Ober- und Niederlausitz. Aus dem Russ. übertragen, sowie mit Berichtigungen und Ergänzungen versehen von Traug. Pech. (Schönwälder.) LX, 401.

Q.

v. **Quandt,** Johann Gottlob. Hinweisungen auf Kunstwerke aus der Vorzeit. 1831. Nachtrag. 1837. XVI, 67.

R.

Rabenhorst, L. Flora Lusatica oder Verzeichniss u. Beschreibung der in der Ober- u. Niederlausitz wildwachsenden Pflanzen. 1839. (Pescheck.) XVIII, 277.
Raczynski, Graf Eduard. Codex diplomaticus majoris Poloniae. 1840. XVIII, 69.
Rätze, Johann Gottlieb. Christliche Religionsphilosophie. 1832. XI, 383.
Die seligmachende Kraft u. Wahrheit der positiven, eigenthümlichen Lehren der christl. Offenbarung. 1836. XV, 299.
Rafn, C. u. G. C. F. **Mohnike.** Faereinga Saga oder Geschichte der Bewohner der Faröer; der isländ. Grundtext mit faröischer, dänischer u. deutscher Übersetzung. 1833. XIII, 326.
Raue, G. Die neue Seelenlehre Dr. Beneke's, für Lehrer bearbeitet.

2. Aufl. 1850, herausgegeb. von Dressler. (J. Melde.) XXVII, 144.

Rehrmann, H. Essay concerning Anglo-Saxon poetry. Lübben. Schulprogr. 1877. LIII, 432.

Reichel, C. F. Die Basalte und säulenförmigen Sandsteine der Zittauer Gegend. 1852. (Pescheck.) XXIX, 252.

Reimnitz, Fr. Wilhelm. Rede bei seiner Einführung in das Directorat des Gymnasiums zu Guben. 1833. XII, 255.

Über die Verbindung höherer Bürgerschulen mit den Gymnasien. Guben. Schulprogr. 1834. XII, 554.

Leitfaden zu einem wissenschaftl. Unterrichte in der deutschen Grammatik für die obersten Gymnasialklassen. 1838. XVI, 180; 2. Aufl. 1844. XXII, 111.

Reinkens, Joseph, Die Universität zu Breslau vor der Vereinigung der Frankfurter Viadrina mit der Leopoldina. Festschrift 1861. (W. Böhmer.) XXXIX, 224.

Rentsch, Johannes Georg. Über Johann Balthasar Schupp und seine lehrreichen Schriften. Jahresber. der Laus. Predigergesellsch. zu Leipzig. 1885/86. LXIII, 357.

Ressel, Anton F. W. Geschichte der Gemeinden Rückersdorf und Schönwald. 1897. LXXIV, 298.

Reuscher, S. Fr. A. Das neuerrichtete Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Cottbus. Cottbuser Schulprogr. 1821. I, 408.

Fortgesetzte Nachricht von diesem Gymn. Cottb. Schulprogr. 1822. (Anton.) II, 87.

M. T. Ciceros vier Staatsreden gegen Lucius Catilina neu übersetzt. 1821. II, 101.

Die rednerische Syl-Bildung nach antiken Grundsätzen. Übersetzung des 10. Buches von Quintilians Lehrgebäude der Redekunst ins Deutsche. 1822. (Schade.) III, 407.

Erklärung der Horazischen Ode ad Torquatum lib. IV. 7. Cottb. Schulprogr. 1823. (Schade.) IV, 538.

Lehrbuch der Geschichte der Völker u. Staaten des Alterthums. 1824. IV, 563.

Allgemeine Umrisse der Erd- und Länderkunde. 1826. VI, 275.

Grundlinien zu einer Theorie der modi verborum. — Das Wassersystem des Nilstroms. — Begriffsbestimmung einiger latein. Conjunctionen. Cottb. Schulprogr. 1825. (Schwarz.) VIII, 554.

Lateinische Schulgrammatik für die ob. Klassen der Gymnasien. 1. Th. Formenlehre; 2. Th. Syntax. 1827/28. (Schade.) VIII, 567.

Grundriss der allgemeinen Erd- und Länderkunde. 1822. XI, 549.

Umrisse zu einer Anordnung und Gliederung des historischen Lehrstoffes für die Mittelklassen von Gymnasien und für höhere Bürgerschulen. Cottb. Schulprogr. 1847. (Neumann.) XXVII, 34.

Rhäsa, Christian Friedrich. Predigten im Kirchenjahr 1826 gehalten. 1. Bd. 1828. XII, 257.

Richter, Ernst. Unterrichtlich geordnete Sammlung von Sätzen, Liedern, Canons u. Chorälen für Volksschulen. 1. Abth. 1836. XIV, 187.

Richter, Friedrich Theodor. Geschichtl. und statistische Darstellung der Damastmanufakturorte Gross- und Neuschönau. 1837. XVI, 39.

Richter, Heinrich Ferdinand. De facultate sentiendi. Leipz. Diss. 1822. (Anton.) II, 105.

Richter, P. E. Litteratur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen. 1889. (Knothe.) LXV, 277.

Richter, Wilhelm. De gloriae laudisque studio Plinii junioris quid sit censendum. Gubener Schulprogr. 1809. I, 580.

De servis Romanorum mores juventutis corrumpentibus. Gubener Schulprogr. 1810. I, 581.

Über die Sitte Jubiläa zu feiern, mit besonderer Rücksicht auf den Schulstand. Gubener Schulprogr. 1811. I, 583.

Über den Ursprung und Wachsthum der gelehrten Schule zu Guben. Gubener Schulprogr. 1817. I, 588.

De arrogantia adolescentulorum Romanorum. Guben. Schulprogr. 1820. I, 596.

Siegmund Neumann, ehemal. Bürgermeister in Guben, als Schriftsteller. Guben. Schulprogr. 1823. (Pescheck.) IV, 545.

De studio scriptores Graecos et Latinos in Germanicum sermonem conversos divulgandi male sedulo.

Guben. Schulprogr. 1828. (Schwarz.) IX, 122.

Richter, ... Chronik der Stadt und Parochie Reichenbach O./L. 1867. (Knothe.) XLIV, 429.

Riedel, Adolph Friedrich. Novus codex diplomaticus Brandenburgensis. 2. Hauptttheil. I. Band. 1843. XXI, 396.

Riedel, Johann Christoph Ludwig. Über die Krankheiten des Ohrs und Gehörs. 1832. XIV, 189.

Robe, ... Zur Urgeschichte der Donauländer zwischen Raab und Theiss. 1859. (Köhler.) XXXVIII, 353.

Robert, Joh. Math. Dav. Heinr. Indinger's kurze Lebensbeschreibung nebst Bruchstücken aus seinem literar. Nachlasse. 1815. XIV, 171.

Rochlitz, Friedrich. Für Freunde der Tonkunst. 1. Bd. 2. Aufl. 1830. X, 229.

Rödenbeck, F. G. S. Chronik der Herrschaft Straupitz. 1832. XI, 81.

Rödenbeck, Karl Heinrich Siegfried. Gründliche u. leichtfassliche Anweisung zur sogen. italienischen doppelten Buchhaltung. 1833. XV, 77.

Röderer, Karl G. Die Schwefelquelle zu Marienborn bei Schmeckwitz. 1833. XII, 414.

Rösler, Joh. August. Mittheilungen über die vierte Classe des Görlitzer Gymnasiums. Görl. Schulprogr. 1814. III, 257.

Die v. Gersdorffsche Mädchen-Erziehungs-Anstalt in Görlitz. Görl. Schulprogr. 1823. III, 265.

Nachricht über die Schule für Handwerkslehrlinge in Görlitz. Görl. Schulprogr. 1833. XI, 553.

Auszug aus dem systematischen Katalog der Gymnasial-Schul-(Armen-)Bibliothek in Görlitz. 1851. XXIX, 189.

Rösler, Moritz. Predigt bei der Einweihung der Kirche zu Penzig. 1846. XXIV, 364.

Rössler, Carl Julius. Über das Verhältniss der Schillerschen Braut von Messina zur antiken Tragödie. Bautzn. Schulprogr. 1855. (Hirche.) XXXVIII, 378.

Roscher, ... Die wirthschaftliche Bedeutung der 40 wichtigsten Orte der sächs. Oberlausitz ziffernmässig dargestellt. LIV, 352.

Rost, Friedrich Wilhelm Ehrenfried. Plautinorum cupediorum ferculum XVII. XVIII. Leipz. Schulprogr. 1832. 33. XI, 90. 392.

Felicitatem hominum cum privatam tam publicam non nisi in Dei regno quaerendam esse atque inveniendam. Leipz. Schulprogr. 1832. XI, 395.

Roth, Ernst Gottlob. Rede bei der Einweihung des neuen Gottesackers zu Lübben. 1824. VI, 135.

Paul Gerhardt. Nach seinem Leben u. Wirken dargestellt. 1829. IX, 277.

Erinnerungsblätter an die 50jährige Amtsjubelfeier des Rectors K. Bened. Suttinger zu Lübben. 1830. IX, 278.

Predigt bei Wiedereinweihung der Hauptkirche zu Lübben u. Eröffnung des Communallandtages 1833. XII, 104.

Rother, Karl Heinrich. Grundzüge des reinen Christenthums für evang. Katechumenen. 1829. IX, 271.

Roux, Franz Ludwig. De carditide exsudativa. Leipz. Dissert. 1819. III, 112.

Rudolph, August Friedrich Wilhelm. De iuvene ad academiam maturo. P. XXI—XXIII. Zitt. Schulprogr. 1809. 10. V, 515.

De rerum et verborum discrimine. P. I—X. Zitt. Schulprogr. 1811-1817. V, 521.

De rationis usu recte temperando. (moderando.) P. I—V. Zitt. Schulprogr. 1819—1822. (Schade.) V, 528.

De certa ad veram libertatem via. Zitt. Schulprogr. 1822. (Schade.) V, 529.

Was ist Reinheit der Sprache? I. Zitt. Schulprogr. 1815. (Schade.) VI, 262.

Über Reinheit der Sprache. II. Zitt. Schulprogr. 1816. (Schade.) VI, 262.

Grundlehre der Methode des Unterrichts. Zitt. Schulprogr. 1818. (Schade.) VI, 262.

Bemerkungen über die Kinderzucht. Zittauer Schulprogr. 1809—1812, 1815—1817. VI, 270.

Nachricht von der neuesten Veränderung der Waisenhausanstalt. Zitt. Schulprogr. 1814. VI, 273.

Über die Verknüpfung mancher Zahlen mit merkwürdigen Ereignissen. Zitt. Schulprogr. 1821. VI, 274.

Nachrichten über das Zittauische Gymnasium. V.—XII. Zitt. Schulprogr. 1811—14, 1817, 1820—21, 1823. VI, 404.
Beweis, dass die heil. Schrift für jeden rechtschaffenen Leser deutlich sey. Zitt. Schulprogr. 1817. (Schade.) VI, 411.
Von dem Namen des Gerechten. Zitt. Schulprogr. 1818. (Schade.) VI, 411.
Rückert, Johann Ernst. Eigenhändiger Lebenslauf des 1827 zu Grosshennersdorf entschlafenen Predigers Johann Ernst Rückert. 1827. VIII, 281.
Rückert, Leopold Immanuel. Christliche Philosophie. 2 Bde. 1825. V, 554.
Commentar über den Brief Pauli an die Römer. 1831. X, 236.
Rede am Verfassungsfest 1832 im Gymnasium zu Zittau. XI, 393.
Die unentbehrlichste Wissenschaft für jeden Christen. Predigt. 1833. XI, 394.
Commentar über den Brief Pauli an die Galater. 1833. XII, 409.
Der Brief Pauli an die Epheser. 1834. XII, 410.
Loci Joh. V. 21—29 enarratio. Zitt. Schulprogr. 1837. XV, 294.
Soll das neue Testament von den sächs. Gymnasien verbannt werden oder nicht? Zitt. Schulprogr. 1836. XV, 297.
Über Unterricht in der Chemie auf Gelehrtenschulen. Zitt. Schulprogr. 1841. (E. Fr. Haupt.) XIX, 413.
Rüffer, Gottlob. De ingeniis tardioribus recte dijudicandis et instituendis. Sorauer Schulprogr. 1809. I, 416.
Von der Unpartheilichkeit der Lehrer gegen ihre Zöglinge. Sorauer Schulprogr. 1810. I, 418.
Studium libertatis in scholis sapienter moderandum esse. Sorauer Schulprogr. 1811. I, 421.
Num liber περὶ ὕψους Longino asseri possit. Sorauer Schulprogr. 1813. I, 423.
Von dem Vermächtnisse der Demois. Conradi zu einem Schulstipendium. Sorauer Schulprogr. 1814. I, 426.
Amtsjubiläum des K. S. Finanzprocurators u. ältesten Bürgermeisters Soraus Heinr. Erdm. Heinsius. Sorauer Schulprogr. 1815. I, 429.

S.

S. J. A. Carmina Burana. 1847. (L. Haupt.) XXXIV, 338.
Saalborn, ... Beiträge zur Chronik der Stadt Sorau. 187. LIII, 453.
Prachistorische Karte des Kreises Sorau. 1879. LV, 382.
Sachsen, Max Herzog zu —. Die staatsrechtliche Stellung des Königlich Sächsischen Markgrafenthums Oberlausitz. Leipz. Dissert. 1892. (H. Knothe.) LXVIII, 273.
Sachsenzeitung. 1. u. 2. Jahrgg. 1830. 31. X, 106.
Sächsische Geschichte und Alterthumskunde, Archiv für —, herausgegeben von Karl Gautsch. 1. Jahrgg. 1843. (Pescheck.) XXII, 342.
Sause, (Sausse) Heinrich Wilhelm. Über das Verhältniss der Mathematik zu der Natur u. den schönen Künsten Gubener Schulprogr. 1826. (Nürnberger). V, 389.
Über den Unterricht in der Mathematik und Physik auf dem Gymnasium zu Guben. Guben. Schulprogr. 1829. IX, 124.
Versuch einer Einrichtung der Schulen aus dem Gesichtspunkte des Lebens im Staate. 1. Theil. Vom Unterrichte. 1831. XI, 388.
Anfangsgründe der gemeinen Arithmetik und der Planimetrie. 1832. XII, 115; XIII, 71.
Anfangsgründe der Auflösung der Zahlengleichungen, der Buchstabenrechnung und der ebenen Trigonometrie. 1834. XIII, 71.
Bemerkungen über die Witterung zu Guben vom Januar 1823 bis zum Juni 1829. Gubener Schulprogr. 1836. XVI, 33.
Das Vierschachspiel. 1841. (E. Tillich.) XXIII, 219.
Urkundliche Nachrichten über den Zustand des Schulwesens in Guben von 1669 bis 1748. Gub. Schulprogr. 1851. XXVIII, 378.
Kurze geschichtliche Nachricht von den früheren kirchlichen Zuständen der Kreisstadt Guben. Festschrift 1855. (Pescheck.) XXXIII, 301.
Über den Plan, in Guben eine Universität zu gründen. Gub. Schulprogr. 1860. (Hirche.) XXXIX, 39.
Saxonia. Museum für sächsische Vaterlandskunde. Von E. Sommer. Bd.

1. 2. 1835. 36. XIV, 357; Bd. 3. 4. 1837. 39. XVIII, 393.

Schade, David Traugott. Übersetzung der ersten 24 Capitel der Rede Ciceros pro Milone. Görl. Schulprogr. 1819. III, 264.

Schade, Karl Benjamin. La campana. Poema di Federico di Schiller tradotto in versi italiani. 1824. V, 381.

Scharbe, ... Zufällige Bemerkungen über unser lateinisch-grammatisches Zeitalter. Sor. Schulprogr. 1827. (Schade.) IX, 264.

Über Tacitus. Sor. Schulprogr. 1830. (Schade.) IX, 264.

Schefer, Leopold. Laienbrevier. Erstes Halbjahr. 1834. XII, 405.

Graf Promnitz, der letzte des Hauses. Ein Familienstück. 1842. XX, 415.

Vigilien. 1843. XXI, 94.

Scheibel, E. De Melanippide Melio dithyramborum poeta. P. I. Guben. Schulprogramm 1848. (Neumann.) XXVII, 44; Particula II. Guben. Schulprogr. 1853. (Anton.) XXXIV, 496.

Scheltz, Th. Gesammtgeschichte der Ober- und Nieder-Lausitz. 1. Band. 1847. (Pescheck.) XXVI, 274.

Scheuffler, Heinrich Johann. Hans Fabian von Ponickau, der Defensor der Oberlausitzer Glaubensfreiheit. Natorp's; Evangelische Bruderliebe II. Band. 1. Heft. LV, 380.

Einführung und Schicksale der Reformation in der Oberlausitz. Natorp's: Evangelische Bruderliebe III. Band. 4. Heft. LVII, 424.

Die Bernstädter Religionskämpfe von 1573—1632. Natorp's: Evangelische Bruderliebe. VI. Band. 5. Hett. LXIII, 360.

Die in Wittenberg ordinirte Geistlichkeit der Parochien des jetzigen Königreichs Sachsen. Von G. Buchwald und H. J. Scheuffler. In „Beiträge zur Sächs. Kirchengeschichte." XII. Heft. 1897. LXXIV, 296.

Scheuner, Rudolf. Ein Groschenfund in der Oberlausitz. Zeitschr. f. Numismatik Bd. XVII, S. 287.

Schiebler, K. W. Jacob Böhme's sämmtliche Werke. Bd. I. Der Weg zu Christo. 1831. IX, 429; Bd. II. Die Morgenröthe. 1831. XI, 542.

Schimberg, Adolf. Über den Einfluss Holbergs und Destouches auf Lessings Jugenddramen. Görl. Schulprogr. 1883. LIX, 352.

v. Schindel, Karl Wilhelm Otto August. Die deutschen Schriftstellerinnen des neunzehnten Jahrhunderts. 1. Theil. 1823. (Pescheck.) II, 111; 2. u. 3. Theil. 1825. (Pescheck.) IV, 396.

Schindler, Heinrich Bruno. De iritide chronica. Bresl. Dissert. 1819. II, 596.

Das magische Geistesleben. 1857. (Karl Haupt.) XXXVIII, 368.

Der Aberglaube des Mittelalters. 1858. (Karl Haupt.) XXXVIII, 372.

Schirrmacher, Fr. Wilh. Urkundenbuch der Stadt Liegnitz und ihres Weichbildes bis zum Jahre 1455. 1866. XLIV, 448.

Schlecht, Leopold. Über die Bauhütten im Mittelalter. Wiener Schulprogr. 1854. (Anton.) XXXIV, 503.

Schlesinger, Ludwig. Stadtbuch von Brüx bis zum Jahre 1526. 1876. LIV, 348.

v. Schlieben, Ad. De batrachomyomachia Homero abjudicanda diatribe critica. 1816. II, 435.

Schmaler, J. E. Wendisch-deutsche Gespräche. 1841. XIX, 189.

Königinhofer Handschrift, übersetzt in das Wendische. 1852. (Nowótny.) XXXII, 101.

Die slavischen Ortsnamen in der Oberlausitz und ihre Bedeutung. Festschrift. 1867. (Knothe.) XLIV, 223.

Schmalz, Carl Gottlob. Der Dienst Gottes in Geist und Wahrheit. Drei Predigten. 1830. IX, 534.

Schmalz, Carl Gustav. Versuch einer medicinisch-chirurgischen Diagnostik in Tabellen. 1825. VI, 281.

Schmalz, Eduard. XIX tabulae anatomiam entozoorum illustrantes. 1830. X, 514.

Schmidt, C. P. Neue Methode die phanerogamischen Pflanzen zu trocknen. 1831. IX, 538.

Schmidt, Ernst Eduard. De arthritide. Jenaer Dissert. 1819. II, 443.

Schmidt, E. Geognostische Beschreibung des mittleren und westlichen Theiles der Kreishauptmannschaft Bautzen. 1878. (Karl Haupt.) LV, 383.

Schmidt, Friedrich Betrachtungen über das Innungswesen und die Gewerbefreiheit 1831. XIII, 321.

Schmidt, G. Die Familie v. Wuthenau. 1893. LXIX, 293.

Burgscheidungen. 1894. LXX, 279.

Schmidt, Karl Friedrich Eduard. Unter welchen Bedingungen kann ein allgemeiner Zollverband allen deutschen Staaten nützlich seyn? 1832. X, 105.

Schmidt, L. F. Anleitung sich in kurzer Zeit zum Preussischen höheren Justiz-Subaltern-Beamten auszubilden. 1815. XXIII, 219.

Schmidt-Reder, Oskar. Otia Lusatica. 1. Heft. LVIII, 402; 2. Heft. LIX, 367.

Schneider, Johann. Sammlung von hundert der gebräuchlichsten Choräle für drei Stimmen. 1841. XX, 207.

Schneider, J. Christoph. Chronik der Stadt und Standesherrschaft Forst vor und nach der Vereinigung mit der Standesherrschaft Pförten. 1846. XXIV, 372.

Schneider, Joh. Traugott. Beschreibung eines monströsen, vierfüssigen Haushahns. 1827. VI, 146.

Fortsetzung der Beschreibung heidnischer Begräbnissplätze in Zilmsdorf. 2. Heft. 1835. XIII, 239.

Schneider, ... Verzeichniss der evangelisch-deutschen u. böhmischen Prediger in Zittau von 1716—1828. 1828. VII, 124.

Schneider, Johannes Traugott. De blennorrhoea teminarum. Leipz. Dissert. 1810. III, 111.

Schön, Karl Friedrich. Etwas über das Dorf Nieder-Neundorf. 1837. XVI, 407.

Schönborn, Karl. De authentia declamationum, quae Gorgiae Leontini nomine exstant. Bresl. Dissert. 1826. (Schade.) VII, 443.

Über die Echtheit der Verse 895—906 in der Antigone des Sophokles. Guben. Schulprogr. 1827. (Schwarz.) IX, 120.

Schöncke, Christian August. De peste Periclis aetate Athenienses affligente. Leipz. Dissert. 1821. III, 113.

Schönfelder, Joseph Bernhard. Urkundl. Geschichte des Königl. Jungfrauenstifts u. Klosters St. Marienthal. 1834. XII, 552.

Predigt zur Jubelfeier der Stiftung des Klosters St. Marienthal. 1834. XII, 571.

Schönherr, Joh. St. Cyran's Bedeutung für Port Royal. Bautz. Schulprogr. 1877. LIII, 122.

Scholze, J. G. Unpartheyische Bemerkungen über M. Richter's Winke für Auswanderer nach Amerika. 1832. X, 106.

Schottin, Reinhold. Das Diarium des Erich Lassota von Steblau, nach einer Handschrift der Gersdorff'schen Bibliothek. Bautzn. Schulprogr. 1854. (Hirche.) XXXVIII, 377.

Die Slaven in Thüringen. Bautzn. Schulprogr. 1884. LX, 392.

Schramm, Karl Gottlieb. De angina pectoris. Leipz. Dissert. 1822. IV, 92.

v. Schrautenbach, Frh. (anonym): Leben des Grafen von Zinzendorf. 1830. (Wiederabdruck der Schrift: Bemerkungen bei Gelegenheit des Zinzendorfischen Lebenslaufes von Spangenberg. 1781). X, 103.

Schreyer, ... Über den poetischen Werth der Fabel. Löb. Schulprogr. 1885. LXI, 312.

Schümberg, Heinrich Adolph. (pseudonym: Belmont.) Festspiel zur Geburtstagsfeier des Prinzen Friedrich August Albert. 1828. VIII, 281.

Schulblatt für die Oberlausitz, herausgegeben von R. Kretschmer und M. Tzschaschel. 1868. XLIV, 493.

v. Schulenburg, Wilibald. Wendische Volkssagen und Gebräuche aus dem Spreewald. 1880. (Saalborn.) LVIII, 404.

Wendisches Volksthum in Sage, Brauch und Sitte. 1882. (Saalborn.) LVIII, 404.

Schulz, C. Julius. Auswahl gediegener Lieder und Gesänge, in der Liedertafel und im Liederkranze in Guben gesungen. 1846. XXIII, 218.

Schulz, G. Maja. Gedichte. 1821. I, 619.

S. [chulz] H. [einrich]. Der Kottmar. 1882. LVIII, 404.

Der Valtenberg. LX, 409.

Schulz, K. Fr. Die Similarität und Ambiguität bei sphärischen Dreiecken. — Die Polarität der sphärischen Polygone, Kugelkreise und

Kurven. Cottb. Schulprogr. 1828. VIII, 555.

Schulze, G. L. Die vorzüglichsten Gegenstände des Landschulwesens u. der Verbesserung desselben, mit bes. Rücksicht auf die K. S. Oberlausitz. 1826. VI, 277.

[anonym]: Das Volksschulwesen in den K. Sächsischen Landen. 1833. XI, 84.

Schulze, Johann Daniel. Supplementband zu J. G. Otto's oberlausitz. Schriftstellerlexicon. 1821. I, 115.

Q. Horatii Flacci Paedagogica. Luckauer Schulprogr. 1807. II, 284.

L. An. Senecae observat. de natura infantum, puerorum et adolescentum. Luck. Schulprogr. 1808. II, 287.

L. An. Senecae Paedagogica. Luck. Schulprogr. 1809. II, 287.

C. Plinii Caecilii Sec. Paedagogica. Luck. Schulprogr. 1810. II, 288.

De fatis urbis Lusatorum Luccaviae an. 1813 carmen. 1814. II. 289.

Luccavia litterata. Luck. Schulprogr. 1808–1821. II, 422.

Erster Versuch eines vollständ. Verzeichnisses der niederlausitzischen Schriftsteller u. Künstler seit der Reformation. A—F. Luck. Schulprogr. 1820. II, 427.

De repetitione acroamatum in scholis utiliter instituenda. Luck. Schulprogr. 1814. II, 427.

Denkwürdigkeiten des Luckauer Lyceums. 1.—14. Stück. Luck. Schulprogr. 1805—1821. II, 428.

Eine Entlassungsrede v. J. 1820. II, 434.

Fünfzig kurze Vorträge im Kreise der Lehrer und Schüler. 1830. XI, 395.

Schulze, J. F. Worte an J. G. Rodig vor seiner Hinrichtung. 1821. I, 276.

Unterredung mit dem Verbrecher. 1821. I, 276.

[anonym, zugleich mit G. H. J. Stöckhardt und K. G. Hergang.] Sammlung alter u. neuer geistl. Lieder f. d. Stadt Budissin. 1826. VI, 141.

Schulze, Louis. Über Geschmacksbildung. Gub. Schulprogr. 1878. LIV, 337.

Schumann, Christian Heinrich. Lateinische Glückwunschode an den Kirchen- u. Schulrath G. L. Schulze. XVII, 242.

Schuppen, Johann. Geistliche Lieder und Betrachtungen. VIII, 420.

Schuster, Karl Gottlieb. Ging die Irrfahrt des Ulysses nach Gibraltar oder nach Colchis? 1832. X, 374.

Schuster, Oscar. Die alten Heidenschanzen Deutschlands mit spezieller Beschreibung des Oberlausitzer Schanzensystems. 1869. (Knothe.) XLVI, 251.

Schwarz, Johann Wilhelm. Kurze Lebensbeschreibung des verstorbenen Conrector Nixdorf. Laub. Schulprogr. 1826. VIII, 273.

Ein Wort über Privatlectüre. Laub. Schulprogr. 1827. VIII, 275.

Commentarius in tredecim Palmyrenas inscriptiones. I. Laub. Schulprogr. 1829. VIII, 276.

De Sophoclis Ajace. Laub. Schulprogr. 1829. XIII, 232.

Einige Bemerkungen über den deutschen Sprachunterricht auf Gymnasien. Laub. Schulprogr. 1832. XIII, 233.

Schwetz, August. Über den Einfluss des Romans auf die studirende Jugend. Wiener Schulprogr. 1851. XXVIII, 402.

Segnitz, Adolph. Sagen, Legenden, Märchen u. Erzählungen aus der Geschichte des sächs. Volkes. Bd. I. Lief. 1—3. 1840. (Pescheck.) XVIII, 279; Bd. I. Lief. 1—6. XX, 208.

Segnitz, Bruno. [pseudonym Bruno Henricus]: Novellen. 1841. XX, 210.

Seidemann, G. E. Der Himmel u. seine Gestirne. Lehrbuch der Astronomie. 1838. XVI, 409.

Seiler, Andreas. Kurze Lieder und Gesänge für wendische Schulen. (Krótke Khyrluschje a Spjewanczka etc.) 1842. XX, 363.

Seiler, Christ. Friedrich. Predigt bei dem feierl. Begräbnisse des durch einen Blitzstrahl getödteten Joh. Gottfried Pfeiffer. 1823. VII, 568.

Seltenreich, Karl Christ. Predigt am 3. Pfingstfeiertage 1825 in der Sophienkirche in Dresden. VIII, 284.

Siebelis, Karl Gottfried. Die Bibel die beste Grundlage der Erziehung unserer Kinder. 1817. II, 289.

[anonym]: Erziehungslehren der Bibel. 1815. V, 237.

Warum den Schülern auf Gelehrtenschulen das Privatstudium der

griechischen u. römischen Klassiker empfohlen u. wie es von ihnen betrieben werden müsse? Bautzn. Schulprogr. 1809. VII, 254.

Wie müssen Jünglinge auf Gelehrtenschulen studiren. Bautzn. Schulprogr. 1811. VII, 255.

Johannes von Müller, ein Muster für studirende Jünglinge. Bautzn. Schulprogr. 1813. VII, 255.

Wie Johannes von Müller über die griech. u. röm. Klassiker u. ihr Studium urtheilte. Bautzn. Schulprogr. 1817. VII, 255.

Observationes in locos quosdam Philochori difficiliores. Bautzn. Schulprogr. 1810. VII, 260.

De Ἀτθίδων auctoribus. Bautzn. Schulprogr. 1811—12. VII, 262.

Pauca praefatus ad Pausaniae locum I, 27. 5. Bautzn. Schulprogr. 1818. VII, 266.

In gratulat. Saxoniae regi Friderico Augusto gymn. Budissinum pium gratumque animum testificatur 1818. Ode. VII, 267.

Quaestio de Pausaniae Periegetae patria et aetate, et qualis scriptor esse videatur hic Pausanias. Bautzn. Schulprogr. 1818. VII, 411.

Einige Gedanken von Luther über die alten Sprachen und Classiker. Bautzn. Schulprogr. 1821—22. VII, 415.

Pauca exempla errorum, quibus adhuc veterum artificum historia laborat. Bautzn. Schulprogr. 1823. VII, 417.

Pauca ad Christiani Godofredi Muelleri, scholae Cizensis nuper rectoris, memoriam instaurandam. Bautzn. Schulprogr. 1824. VII, 418.

Nonnulli veterum scriptorum loci. Bautzn. Schulprogr. 1825. VII, 421.

Verzeichniss der milden Stiftungen, welche in Budissin für Studirende u. für das Gymnasium gemacht worden sind. Bautzn. Schulprogr. 1820. VII, 422.

Nachricht über einige Verbesserungen, welche das Bautzner Gymnasium erhalten hat. Bautzn. Schulprogr. 1827. VII, 424.

De Strabonis patria, genere, aetate, operis geographici instituto atque ratione, qua veterem descripsit Graeciam. Bautzn. Schulprogr. 1828. VII, 428.

De Rhiano. Bautzn. Schulprogr. 1829. (Schwarz.) VIII, 401.

Stimmen aus den Zeiten der alten griechischen u. römischen Classiker. Bautzn. Schulprogr. 1832. X, 517.

De verbis veterum Graecorum compositis, quae ex quatuor constant partibus. Bautzn. Schulprogr. 1833. XII, 262.

In veterum Graecorum Romanorumque doctrina religionis ac morum plurima esse, quae cum christiana consentiant amicissime. Bautzn. Schulprogr. 1834. 35. 37. XII, 405; XIII, 238; XV, 291.

Sintenis, Joh. Gottfried Theodor. Dr. Martin Luthers Leben u. unsterbliches Verdienst. 1817. I, 604. 2. Aufl. 1830. IX, 275.

Vier Predigten vor u. bei der Feier des dritten Reform.-Jubelfestes. 18 . . I, 606.

Der Andacht gewidmete Morgenstunden. 1824. III, 555.

Jahresweihe. Eine Sammlung kindlicher Lieder. 1826. V, 400.

Losungsworte und Stimmen der Andacht. 1826. V, 401.

Der Tag des Herrn. Andachtsgabe evangel. Sinnes für Freunde häuslicher Erbauung. 1828. VIII, 421.

Lutherische Anthologie. 1830. IX, 276.

Sohr, Amélie. Die Frau im gemeinnützigen Leben. Archiv für die Gesammtinteressen des deutschen Frauen-, Arbeits-, Erwerbs- und Vereinslebens. 1. Vierteljahrsheft 1886. (Paur.) LXII, 256.

Sommer, ... Christoph Columbus oder die Entdeckung Amerikas. Erzählung für das wendische Volk. 1853. (Nowótny.) XXXII, 101.

Sontag, K. H. M. Weinet nicht! Predigt am 22. Aug. 1830 zum Andenken an Chr. Gottlieb Käuffer. 1830. IX, 539.

Sperrhaken, Friedrich Oswald. Geschichte von Königshain bei Ostritz. XXXV, 453.

Spieker, G. Das Königliche Schullehrerseminar und Waisenhaus zu Neuzelle in dem ersten Halbjahrhundert ihres Bestehens. 1867. (H. Kämmel.) XLIV, 435.

Stahr, Adolf. Lessing, sein Leben und seine Werke. 2 Thle. 1859. (Th. Paur.) XXXVIII, 348.

Statistischer Verein f. d. Kgr. Sachsen, Mittheilungen desselben. 1. Lief. 1831. X, 97; 1835. (Pescheck.) XVII, 97.

Steinert, J. G. Das Himmelreich in seiner ersten Gestalt. 1821. VIII, 279.

Stenzel, Gustav Adolf. Scriptores rerum Silesiacarum, herausgeg. Namens der schles. Gesellsch. f. v. C. Bd. I. 1835. XVIII, 67.

Sternberg, Emil. Über die politischen und nationalen Elemente in den Dichtungen des Thomas Moore. Görl. Schulprogr. 1882. LVIII, 390.

v. Steyber, O. Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache nach der Hamilton'schen Methode. 4 Abtheil. 1846. XXIII, 219.

Stichert. Franz Otto. Jubelchronik der dritten sächs. Säcularfeier der Einführung der Reformation in Sachsen. 1841. XIX, 454.

Stichling, Th. Ernst Christian August Freiherr von Gersdorff, Weimarischer Staatsminister, nach seinem Leben und Wirken geschildert. 1853. XXXII, 312.

Stiller, Erdmann. Fabellust. 52 Gedächtnissübungen. 1835. XIV, 90.

v. Stillfried, Frh. Rudolph. Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern. 1. Heft. o. J. XVII, 92.

Kloster Heilsbronn. 187. LIII, 435.

Stammtafel des Gesammthauses Hohenzollern. 187. LV, 378.

Stip, G. C. H. Hymnologische Reisebriefe an einen Freund des protestantischen Kirchenliedes. 1. Heft. 1851. XXVIII, 382.

Stockmann, Adolph Ferdinand. De hydrophobia contagiosa. Leipz. Dissert. 1835. XIV, 190.

Stöcker, Emil. Karl Preusker und seine Bestrebungen für Volksbildung. Zitt. Schulprogr. 1884. LX, 394.

Stoeckhardt, Gerhard Heinrich Jacobjan. Predigt am 2. Osterfeiertage 1824 zur Gedächtnissfeier seiner 25jährigen Amtsführung. VI, 135.

[anonym, zugleich mit J. F. Schulze und K. G. Hergang] Sammlung alter u. neuer geistl. Lieder f. d. Stadt Budissin. 1826. VI, 141.

Stoeckhardt, Heinrich Robert. De coeli in generis humani cultum vi ac potestate. P. I. II. Leipz. Dissert. 1826. (Anton.) V, 540.

Stolz, Christ. Friedr. Versuch einer kurzen Gesch. des Görlitzischen Gymnasiums. Görl. Schulprogr. 1809. 1815. 1820. III, 251.

Stoy, Franz Adolf. Geschichte der Stadt Schirgiswalde. 1895. (Scheuffler.) LXXI, 290.

Struve, Ernst Emil. Libri Salustiani manu exarati in bibliotheca societatis literariae, quae in superiore Lusatia floret, servati brevis descriptio. Görl. Schulprogr. 1833. XII, 407; XIX, 441.

Die italienischen u. lateinischen Handschriften der Bibliothek des Gymnasiums zu Görlitz. Görl. Schulprogr. 1836. XV, 69.

Verzeichniss u. Beschreibung einiger Handschriften aus der Bibliothek des Gymnasiums zu Görlitz. Görl. Schulprogr. 1837. 1841. 1846. XVI, 71; XXVII, 283. 284.

Über den Beruf des Schülers und der Schule. Görl. Schulprogr. 1843. XXVII, 274.

Über Gedächtnisswissen und Gedächtnissübungen in Bezug auf den Unterricht in Gymnasien. Görl. Schulprogr. 1845. XXVII, 278.

Über den Zustand der Welt zur Zeit der Erscheinung Christi. Görl. Schulprogr. 1847. XXVII, 285.

Zustände zur Zeit des Lucian von Samosata. Görl. Schulprogr. 1849. XXVII, 288.

Süssmilch, Friedrich August. August Wilhelm v. Troskys Leben und Wirken für die Niederlausitz. 1833. XI, 548.

Summarium des Neuesten u. Wissenswürdigsten aus der ges. Medicin. 10. Bd. 1835. XIII, 247.

T.

Tagmann, Robert. Petrus Vincentius, der erste Schulen-Inspektor in Breslau. 1857. (Anton.) XXXVIII, 298.

Theaterzeitung von Zittau, redig. von Just. 1833. XI, 95.

Thieme, Friedrich Wilhelm. Über den höchsten Standpunkt der Philologie. I. Luckauer Schulprogr. 1825. IV, 557.

Thomas, Hermann Adolf. Rede beim Begräbniss des Hausvaters Kruschwitz in Oppach. 1857. (Dornick.) XXXVIII, 344.

Einiges aus der Geschichte der Parochie Oppach. 187. LII, 307.

Thomas, Johann George. Handbuch der Literaturgeschichte von Schlesien. Preisschrift. 1824. (Pescheck.) V, 108.

Thorer, S. T. Praktische Beiträge im Gebiete der Homöopathie. 1. Bd. 1834. XII, 560.

v. Thun, Graf Joseph Matthias. Gedichte aus Böhmens Vorzeit, verdeutscht. Mit Einleitung von Schafarschik u. Anmerkungen von Palacky. 1845. (Pescheck.) XXIII, 209.

Tilesius v. Tilenau, Adolf. Die hölzerne Kapelle des h. Jodokus zu Mühlhausen in Thüringen. 1850. XXX, 80.

Tillich, Ernst. Aphorismes de Lexicographie française. Supplément aux dictionnaires de la langue française. Görl. Schulprogr. 1849. XXVI, 286.

Fragment de goniométrie élémentaire. Görl. Schulprogr. 1840. XXVII, 260.

Der Unterrichts-Organismus der höheren Bürgerschule in seinen allgemeinsten Grundzügen. Görl. Schulprogr. 1843. XXVII, 270.

Erste Anfangsgründe der französischen Sprache. 5. Aufl. 1851. XXIX, 189.

Tingl, Franc. Ant. Libri quinti confirmationes ad beneficia ecclesiastica per archidioecesin Pragenam, nunc prima vice in vulgus prolati. 1865. (Knothe.) XLIV, 221.

Tischer, Hermann. Quaestionum Empedoclearum specimen. Luckauer Schulprogr. 1843. XXVII, 118.

Tobias, Ernst Friedrich Moritz. Probe- und Antrittspredigt, 1828 in der Kirche zu Reichenau gehalten. IX, 133.

Tobias, Karl Anton. Geschichte der Preussischen Invasion in Zittau und der südlichen Oberlausitz i. J. 1866. 1867. (Struve.) XLIV, 491.

Beiträge zur ältesten Geschichte der evang.-luth. Kirche und deren Diener in den Herrschaften Reichenberg, Friedland, Grafenstein, Gabel. Festschrift. 1868. (Struve.) XLV, 411.

Töpfer, J. Gottfr. Specimen commentationis criticae in Sophoclem. 1831. X, 236.

Trabert, Joh. Traugott. Versuch einer Methodik zum Unterrichte i. d. lat. Sprache. Görl. Schulprogr. 1810. III, 252.

Trepte, E. W. H. Paul Gerhard, eine biographische Skizze. 1829. XI, 255.

Tzschaschel, Ernst Heinrich. Über die Participialen und deren Gebrauch in der englischen Sprache. Görl. Schulprogr. 1842. XXVII, 268.

Tzschoppe, G. A. und **Stenzel,** G. A. Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte u. der Einführung u. Verbreitung deutscher Colonisten u. Rechte in Schlesien u. der Oberlausitz. 1832. X, 347.

U.

Unterhaltungsblatt für die Lausitz, redigirt von J. C. Riep. Jahrg. 1837. XVI, 186.

V.

Varnhagen von Ense, Karl August Ludwig Philipp. Biographische Denkmale. (Den Grafen Zinzendorf betr.) X, 103.

Veckenstedt, Edm. Nieder-Lausitz. Wendische Sagen, Märchen und abergläubische Gebräuche. 1880. (Saalborn.) LVIII, 403.

Vetter, Wilh. Julius. Observationum in nonnullos V. T. locos specimen. Luck. Schulprogr. 1817. VIII, 409.

Conspectus introductionis in V. T. Apocrypha et Pseudepigrapha. 1827. VIII, 580.

Beiträge zur Geschichte der Kirchenverbesserung in der Niederlausitz. 2. Abth. 1833. XI, 398: Fortsetzung: Luckauer Schulprogr. 1839. 1845. (Neumann.) XXVII, 30.

Vollhering, W. Das höhere Schulwesen Deutschlands vom Gesichtspunkte des nationalen Bedürfnisses. 1883. LIX, 358.

W.

Wäge, W. Anleitung zum practischen Abstecken der Eisenbahn-Curven auf dem Felde. 1846. (E. Tillich.) XXIV, 191.

Die Mängel des preussischen Vermessungswesens und Ansichten

über deren Abhilfe. 1850. XXVII, 293.

Wagner, Karl Gottlieb. De prostatitidis pathologia. Leipz. Dissert. 1822. III, 106.

Wagner, Rudolph. Flora des Löbauer Berges. Löb. Schulprogr. 1886. LXII, 246.

[v. **Wagner,** Frh. Joh. A.] Allerlee aus dar Aeberlausitz. Heitres und Ernstes in Oberlausitzer Mundart. 3. Aufl. 1878. (Knothe.) LIV, 351.

Waltersdorf. Verzeichniss der Pfarrer von W. Festschrift. 1860. (Dornick.) XXXVIII, 347.

Weber, Otto. Gedichte. 1833. XII, 402.

Wegweiser, Der —. Eine Wochenschrift für die Oberlausitz, redigirt von G. Heinze. 1832. X, 368.

Wegweiser, biblischer für das Jahr 1860. 10. Jahrgang. (Dornick.) XXXVIII, 346.

Weicker, Karl Gustav Adolph. Nachricht von der Anschaffung u. Einweihung eines neuen Glockengeläutes zu Oppach i. J. 1834. 1835. XVI, 35.

Weickert, J. Char. Explicationes locorum aliquot Demosthenis aliorumque scriptorum. Luck. Schulprogr. 1826. (Schwarz.) VIII, 403.

Über die Apposition im Deutschen. Luck. Schulprogr. 1829. (Schwarz.) VIII, 407.

Weise, Karl Hermann. Quid hodie in Germanice scribendo apprime providendum sit? Görl. Schulprogr. 1816. III, 258.

Weiske, Benjamin Gotthold. De praepositionibus graecis commentatio. Görl. Schulprogr. 1809. III, 81.

Wendt, Georg. Die Germanisirung der Länder östlich der Elbe. Theil 1. 780—1137. Progr. der Liegn. Ritterakad. 1884. LX, 408.

Wertsch, Friedrich. Chronik von Spremberg in Verbindung mit einem Abriss der Geschichte der Niederlausitz. Jubiläumsschrift. 1893. (Wold. Lippert.) LXIX, 288.

Wetzke, Th. Cyrus der Gründer des persischen Reiches war nicht der Befreier der Juden, sondern der Zerstörer Jerusalems. 1849. XXVII, 140.

Wetzold, Alwin. Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im ersten und zweiten Schlesischen Kriege. Görl. Schulprogr. 1898. (Jecht.) LXXIV, 293.

Wiedemann, Carl Gottfried. Quaestionis de Patavinitate Livii part. I Görl. Schulprogr. 1848 XXVI, 283.

Ein Blick auf die Verdienste des erhabenen Preuss. Königshauses um Kunst und Wissenschaft. Görl. Schulprogr. 1844. XXVII, 276.

Wiesand, Georg Friedrich. Beiträge zu gründlicher Beurtheilung der besondern staatsrechtlichen Verhältnisse der K. S. Oberlausitz. 1. Theil. 1832. XI, 87.

Wilhelm, Johann Friedrich. De chorea St. Viti. Leipz. Dissert. 1825. V, 103.

Wilisch, E. Der letzte Ritter von Oybin. Eine Erzählung in Versen. 187. LVI, 455.

Wilke, ... Über die Ἱστορία in den Briefen des neuen Testaments. Laub. Schulprogr. 1884. LX, 396.

Willkomm, Ernst. Bernhard, Herzog von Weimar. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 1833. XI, 551.

Julius Kühn. Novelle. 1833. XI, 551.

Erich XIV. König von Schweden. Ein dramatisches Gedicht. 1834. 3 Bde. XII, 404.

Willkomm, Karl Ferdinand. Wie verhält sich der Christ am Grabe des im Wetter Dahingerafften? Predigt. 1841. XX, 202.

Willkomm, Karl Gottlob. Begräbnisscollecten. 1815. I, 94.

Sammlung alter und neuer Lieder an den Gräbern. 1819. I, 96.

Die Jungfrau im Umgange mit Gott. 1826. V, 230.

Die Gattin im Umgange mit Gott. 1827. VI, 423.

Die Mutter und Wittwe im Umgange mit Gott. 1829. VIII, 572.

Blätter aus dem Gedenkbuche eines alten Landpredigers. 1835. XIV, 175.

Elieser. Weihnachtsgabe für Dienstboten. o. J. XIV, 356.

Wochenschrift oder wendische Nachrichten für die Oberlausitzer.

(Tydźeńska Nowina aby sserske Powesżje sa hornych Lužiczanow.) [redigirt von A. Seiler in Lohsa]. Nr. 1—12. 1842. XX, 361.

Wolff, R. Zur Geschichte der Stadt Zittau im 14. Jhd. Zitt. Schulprogr. 1892. LXVIII, 274.

Worbs, Johann Gottlob. Neues Archiv f. d. Geschichte Schlesiens u. der Lausitzen. 2. Theil. 1824. (Süssmilch.) IV, 239.

Die Rechte der evangel. Gemeinden in Schlesien an den ihnen im 17. Jhd. gewaltthätig genommenen Kirchen u. Kirchengütern. 1825. IV, 559.

Einige histor. Nachrichten über die Herrschaft u. Kirche zu Halbau. Beilage zur Predigt C. G. Klinghardt's. 1825. (siehe Klinghardt.) VI, 138.

Inventarium diplomaticum Lusatiae inferioris. 1. Bd. 873—1620. 1834. XII, 103.

Wullen, Wilhelm Ludwig. Jacob Böhmes Leben und Lehre. 1836. XVI, 38.

Wuttke, Heinrich. Städtebuch des Landes Posen. Codex diplomaticus. 1864. (Paur.) XLI, 277; XLII, 350.

X.

Landschullehrer-Seminare ohne directe Vorbereitungsanstalten auf sie sind nichts als Treibhäuser. 1822. II, 436.

Jakob Böhme's Anleitung zum Beten u. erbauliches Gebetbüchlein. 1838. XVII, 253.

Der Oybin bei Zittau. 1840. 41. XIX, 102.

Das fürstliche Stift und Kloster Cisterzienser-Ordens Neuzell bei Guben. 1840. (G. Köhler.) XX, 101.

Die preussische Volksschule. Sammlung der preuss. Gesetze und Verordnungen über das ges. Volksschulwesen. 1825. V, 402.

Peter Karl Wilhelm Graf v. Hohenthal. Darstellung seiner Lebens- und Handelsweise. 1827. S.-A. aus dem 3. Jahrgg. des Neuen Nekrologs der Deutschen. IX, 132.

Zehn Jahre aus meinem Schulleben oder Mittheilungen aus dem Gebiete des Unterrichts- und Erziehungswesens in Briefen, von einem vormaligen Schulmanne. 1833. XVI, 37.

Beschreibung der Landeskrone bei Görlitz nebst den Sagen und der Geschichte dieses Berges. 1847. XXVII, 35.

Kirchenordnung für die evangelische Parochie der Stadt Görlitz. 1848. XXVII, 45.

Catalogus personarum regularium sacri ordinis Cisterciensis, quae per Bohemiam ac Lusatiam in singulis utriusque sexus coenobiis Deo militant. 1848. XXVII, 47.

Verzeichniss der von dem Magistrate zu Görlitz verwalteten milden Stiftungen. 1849. XXVII, 51.

Adressbuch der Stadt Görlitz. 1850. XXVII, 58.

Z.

Zehme, Ernst Vertraugott. Leitfaden für Sprachschüler von 5—10 Jahren. 2. Aufl. 1820. I, 614; 3. Aufl. 1824. III, 552.

Zehme, K. A. F. Die Einnahme und Einäscherung der Stadt Sonnewalde durch die Schweden. 1841. XX, 406.

v. Zehmen, Karl Heinrich Ferdinand. Die Reihenfolge der Äbte des ehemaligen Cistercienserklosters Altenzelle bei Nossen. 1845. XXIII, 223.

Die Schicksale der fürstlichen Begräbnisse im Kloster Altenzelle. 1846. XXIV, 365.

Die Andreas- oder Fürstenkapelle, angebaut an die Stiftskirche zu Altenzelle. 1847. XXIV, 366.

Zeitschrift f. Archivkunde, Diplomatik und Geschichte, herausgeg. von L. F. Höfer, H. A. Erhard u. Fr. L. B. v. Medem. Heft 1. 2. 1833. 34. XII, 119.

Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausgeg. von Moritz Haupt. 1841. Heft 1, 2 (Pescheck.) XX, 96.

Zenker, Julius Theodor. Bibliotheca orientalis. P. I. libros continens arabicos, persicos, turcicos inde ab arte typographica inventa ad nostra

usque tempora impressos. 1840. XIX, 100.

Zeýnek, Gustav. Ein Beitrag zur Verständigung zwischen Schule und Haus. Werschetzer Schulprogr. 1858. (Hirche.) XXXVIII, 379.

Nikolaus Lenau. Biograph. Skizze. Werschetzer Schulprogr. 1859. (Hirche.) XXXVIII, 381.

v. **Zezschwitz,** Joseph Woldemar. Mittheilungen aus den Papieren eines sächsischen Staatsmannes. 1858. (Anton.) XXXVIII, 319.

Ziegler, Friedrich Ernst. Das fundamentum dividendi, oder von dem logischen Verhältnisse zwischen dem Hauptsatze und den Theilen der Predigt. 1851. XXVIII, 381.

Zille, Moritz Alexander. Das Reich Gottes. Gleichnisse. 1850. XXVII, 56.

Zittauer Obstbau-Calender. 1841. 42. XX, 202.

Zschiesche, J. A. Der kleine Sänger. Sammlung von 50 einstimm. Liedern f. Volksschulen. X, 374.

Zur Geschichte des Kirchdorfes Gaußig und seiner Parochie.

Von Dr. W. v. Boetticher.

I. Das Dorf und die Gemeinde.

Der Name, den heutzutage das südwestlich von Bautzen gelegene Kirchdorf Gaußig[1]) führt, erscheint urkundlich zum ersten Male in der damals üblichen Schreibweise in der zwischen der Krone Böhmen und dem bischöflich Meißnischen Stuhle im Jahre 1241 aufgerichteten Grenzbestimmungsurkunde. Vom Burgward Seitschen zogen die Grenzcommissare zu dem von Bautzen nach Hockau führenden Wege, nach Günthersdorf und von da zum Bache Guſk und zum größeren Bache von Guſk[2]).

Aus dem Wortlaut des betreffenden Abschnittes der Grenzurkunde geht nicht mit Sicherheit hervor, daß zur Zeit ihrer Abfassung eine Ortschaft Gaußig schon bestanden habe. Die Commissare hielten sich bei ihren Grenzbestimmungen selbstverständlich mit Vorliebe an die von der Natur gegebenen Grenzen und sprechen deshalb nicht von dem Dorfe Guſk, sondern von den beiden Flüßchen gleichen Namens.

Daß es indessen um die Mitte des 13. Jahrhunderts längst eine Ortschaft Gaußig gegeben hat, darüber besteht nicht der geringste Zweifel. Den sichersten Beweis liefert das urkundliche Auftreten adeliger, später zu erwähnender Personen um jene Zeit, die sich nach ihrem Besitz oder

---

[1]) Die Literatur über Gaußig ist bis jetzt wenig reichhaltig. Der die Oberlausitz behandelnde Band von „Sachsens Kirchen-Galerie“ enthält auf Seite 207—208 einen kurzen, die Geschichte des Dorfes wenig berührenden Aufsatz von der Hand des Pfarrers Johann Domaschke. Von weit größerem Interesse ist die auf urkundlichen Grundlagen beruhende Arbeit Georg Pilk's: „Wanderungen durch das Gebiet der heimischen Geschichte und Sage. I. Gaußig“, in der „Belletristischen Beilage zum sächsischen Erzähler.“ (Bischofswerda) No. 16. Jahrgg. 1892. — Ueber die Herren von Guſk und andere adelige Besitzer Gaußigs und der benachbarten Güter vergl. Knothe's „Geschichte des Oberlaus. Adels und seiner Güter.“ Lpz. 1879), sowie seine „Fortsetzung der Geschichte des Oberlaus. Adels und seiner Güter von Mitte des 16. Jhd. bis 1620“ im LXIII. Bande des Neuen Lausitz. Magazins.

[2]) „inde in rivum Gusc et in maiorem rivulum de Gusc.“ Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hptth. I. Bd. S. 110.

wenigstens nach ihrem Wohnorte de Gusk nannten. Gaußig gehörte nach der Grenzurkunde zum befestigten Burgward Seitschen, dessen alte Schanze noch heutigen Tages vorhanden ist. Als Dorf wird Gaußig („Gozik") zum ersten Male im Jahre 1318[1]) erwähnt.

Der Ort, aus den nahe bei einander liegenden Ortschaften Groß- und Klein-Gaußig sich zusammensetzend, ist, wie schon der Name besagt, eine altslavische Niederlassung. „Huska" — so lautet der eigentliche wendische Name des Dorfes — bedeutet „das Gänschen"[2]). Daß Gaußig altsorbischen Ursprungs ist, dafür spricht auch die trotz zahlreicher Umbauten und Einbauten noch erkennbare slavische Dorfanlage Groß-Gaußigs, dafür sprechen auch die zahlreichen, fast ausschließlich wendischen Flurnamen[3]). Spuren einer vorslavischen, germanischen Niederlassung, wie sich eine solche durch Auffindung von Urnen eines bestimmten Typus in vielen Fällen nachweisen läßt, sind bis jetzt in Gaußig und seiner nächsten Umgebung nicht zu Tage getreten. Wohl aber hat man, wie Engelhardt[4]) erwähnt, mehrere broncene Spieße und Pfeile in Gaußig gefunden. Und ein Fund von Broncewaffen gestattet wohl ohne Weiteres die Annahme, daß die Gaußiger Gegend in vorslavischer Zeit bewohnt gewesen ist. Aus slavischer Zeit wurde ein aus Granit angefertigtes wendisches, gegenwärtig im Stieber-Museum in Bautzen aufbewahrtes Götzenbild im Jahre 1862 bei Diehmen gefunden[5]).

Der heutige Name Gaußig begegnet uns, sowohl als Orts-, wie als Familienname in zahlreichen Varianten; wir zählen die wichtigsten mit Angabe der Jahreszahl auf Gusk, Guzich 1245[6]); Guceke 1272[7]); Guze 1282[8]); Guzk 1285[9]), diese Form kommt am häufigsten vor; Ghuzic 1304[10]); Guzick (Gucick) 1311[11]); Gozik 1318[12]); Gausk 1383[13]); Gussig 1482[14]); Gawszk 1495[15]); Gausig 1513[16]); Gaussig 1542[17]).

---

[1]) Knothe, Urkundl. Gesch. von Marienstern S. 40.

[2]) Bronisch, Neues Laus. Mag. XX, S. 56; XXXIII, S. 267. Schmaler, die slavischen Ortsnamen S. 14. Die von diesen beiden hervorragenden Kennern der wendischen Sprache gegebene Etymologie ist für uns maßgebend. Nur der Vollständigkeit wegen sei angeführt, daß Abraham Frenzel, Manlius, Script. rer. Lusat. II, 38 den Namen Gaußig entstanden denkt von dem Diminutivum Huſtka, d. i. Mündlein, weil der Ort „ligt am Munde zweyer Flüßlein, die des schwartzen Wassers, so in die Elster fließen, Haupt-Qvellen mit seyn." Katzer, „Das ev.-luth. Kirchenwesen der sächs. Oberlausitz", S. 41, leitet Gaußig ab von Hoska, d. i. Häuschen.

[3]) Kühnel, Neues Laus. Mag. LXXI, S. 281.

[4]) Citirt von Moschkau, N. L. M. LXI, S. 122.

[5]) Neues Laus. Mag. LXI, S. 129.

[6]) Cod. diplom. Lus. sup. I. S. 75. 76.

[7]) Cod. Lus. I. S. 98.

[8]) Neues Laus. Mag. XXI, S. 399.

[9]) Neues Laus. Mag. XLVII, S. 55.

[10]) Neues Laus. Mag. LXV, S. 299.

[11]) Cod. dipl. Sax. Reg. II. VII. S. 225.

[12]) Knothe, Marienstern, S. 40.

[13]) Cod. dipl. Sax. Reg. II. VII. S. 26.

[14]) Laus. Mag. 1778, S. 91.

[15]) Löbauer Rügenbuch (Hauptstaatsarchiv) I. S. 29.

[16]) Cod. dipl. Sax. Reg. II. VII. 301.

[17]) Cod. dipl. Sax. Reg. II. VII. S. 314.

Gaußig und seine Parochie bewahrten Jahrhunderte lang ihren rein wendischen Charakter. Der Pfarrer Christian Knauthe[1], der hervorragende oberlausitzische Historiker des vorigen Jahrhunderts, zählt im Jahre 1767 unter denjenigen Kirchspielen, „woselbst vorietzo noch die wendische Sprache floriret", auch Gaußig nebst zwölf eingepfarrten Ortschaften auf. Auch K. Preusker[2] rechnet 75 Jahre nach Knauthe Gaußig zum wendischen Sprachgebiet. Die eine Grenzlinie dieses Gebietes erstreckt sich nach ihm von Dehsa in westlicher Richtung, das deutsche Cunewalde bei Seite lassend, über Postwitz, Sohra, Gaußig, Demitz, Göda. — Die Königlich Sächsische Kreisdirection zu Bautzen gab im Jahre 1844[3] einen Nachweis über den Gebrauch der wendischen Sprache in der Oberlausitz und der Ephorie Bischofswerda und stellte fest, — wir berücksichtigen hier nur die Parochie Gaußig — daß die Grenzen des wendischen Sprachgebietes über Wilthen, Irgersdorf, Arnsdorf, Dretschen, Drehmen, Naundorf, Demitz, Thumitz u. s. w. gehen. Unter den Ortschaften, in denen die wendische Sprache vorherrscht, wird Gaußig aufgezählt mit neun eingepfarrten oberlausitzischen und ebensoviel Meißnischen Orten. — Wie seit Jahren, so findet noch gegenwärtig der Gottesdienst sowohl in wendischer, als auch in deutscher Sprache statt. Von den 78 Katechumenen des Gaußiger Kirchspiels im Jahre 1900[4] stammten 21 von rein wendischen Eltern ab; 14 dieser rein wendischen Kinder baten, da sie in der Schule nur deutsch gelernt hatten, um Confirmation in deutscher Sprache, 7 blieben ihrer Nationalität treu und wurden in wendischer Sprache confirmirt.

Gaußig mit Klein-Gaußig hat nach der Zählung vom Jahre 1895[4] 502 Einwohner, darunter 31 römisch-katholischer Confession. Die Einwohnerzahl der ganzen Parochie beträgt 3281, worunter 70 Katholiken. Gaußig mit Klein-Gaußig hat z. B. 86 Kataster-Nummern, 2 Bauerguts-besitzer, 3 Gärtner, 71 Häusler. Ueber die Anzahl der Bauern, Gärtner und Häusler in den eingepfarrten Ortschaften finden sich in dem angegebenen Bande von Sachsens Kirchengalerie genaue Angaben. — Berichte über die seit Einführung der Rauchsteuer (1567) gezählten Rauche in Gaußig und den eingepfarrten Ortschaften fehlen uns vollständig bis zum Jahre 1743[5]. In diesem Jahre zählte man in Gaußig 17 Rauche, für die 8 Thaler 4 Groschen Rauchsteuer entrichtet wurde; die Mundgutsteuer betrug demgemäß 4 Thaler 2 Groschen[6].

---

[1]) Derer Oberlausitzer Sorbenwenden umständliche Kirchengeschichte. 1767. S. 364.

[2]) Blicke in die vaterländische Vorzeit. 2. Band. 1843. S. 188.

[3]) Mittheilungen des K. Sächs. Alterthumsvereins 3. Heft. 1846. S. 72 ff.

[4]) Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Pfarrers Handrick in Gaußig.

[5]) Hauptstaatsarchiv. Loc. 9349. Consignation derer beym Ober-Amt Budissinischen Creyßes zu Lehn rührenden Ritter-Güther.

[6]) Zufolge des Vergleichs der Stände von Land und Städten wegen der Rauchfänge, vom Jahre 1581, wurde bestimmt: 1 Hufe hat 12 Ruthen und wird gerechnet auf 1 Rauchfang. 1 Gärtner wird gerechnet zu 3 Ruthen. 12 Häusler kommen auf 1 Hufe oder 12 Ruthen.

Ueber das politische Leben der Gaußiger Gemeinde und der eingepfarrten Ortschaften, über die Besitzstandsverhältnisse, über die Verfassung sind wir leider sehr ungenügend unterrichtet, da die Schöppenbücher, die wichtigsten Quellen der Geschichte ländlicher Orschaften, nicht mehr vorhanden oder wenigstens bis jetzt nicht aufgefunden sind. Wir müssen uns daher darauf beschränken, das zusammenzustellen, was wir in Lehnbriefen, Schuld- und Gunstbriefen gefunden haben.

Die Unterthanen des Gutsherrn, der, wie über ihre Güter, so auch über sie selbst das Obereigenthumsrecht besaß, waren ihm zur Entrichtung von Naturalzins, von Erbzins und zur Leistung von Frohndiensten verpflichtet. Wie fast überall in der Oberlausitz, so ist auch hier zu beobachten, daß die von den Unterthanen der Herrschaft zu leistenden Dienste, anfangs keineswegs drückend, erst im Laufe der Zeit zu beinahe unerträglichen Lasten gesteigert wurden. So verkaufte z. B. im Jahre 1453[1]) Zcenigke von Gwszk auf Gaußig auf Wiederkauf seinen „gebauwer und armen man“ Jocof in Dretschen, der $^1/_2$ Mark Groschen weniger einen Groschen jährlichen Zins und an Naturalien je 1 Scheffel Korn, Gerste und Hafer, ein Huhn, eine Mandel Eier und ein Mäßchen Mohn zu entrichten und „zwir Sicheln“, also zwei Tage Handdienste zu leisten hatte, für fünf Mark Groschen an den Bautzener Bürger Jon Uszkewitz[2]). — Jorge von Gausk der Jüngere zu Gaußig verkauft erblich 1461[3]) drei „menner“ im Dorfe zu Dretschen dem Bischof Caspar von Meißen und dem ganzen Capitel für 23 Schock Groschen. Von diesen drei Unterthanen zinste der eine jährlich 10 Groschen, je 1 $^1/_2$ Scheffel Korn und Hafer, 1 Scheffel Gerste und verrichtete 2 Tage Handdienste („zwe schilen“), der zweite 19 Groschen, je 2 Scheffel Korn, Hafer und Gerste und vier Sicheln, während der dritte 18 Groschen, je 2 Scheffel Korn, Hafer und Gerste und drei Sicheln zu leisten hatte. Und in demselben Jahre schloß Jorge von Gausk der Aeltere zu Gaußig ebenfalls mit dem Bischof Caspar und dem Capitel zu Meißen einen Erbkauf ab über vier Unterthanen zu Dretschen[4]). Auch die von einem jeden dieser Unterthanen zu entrichtenden Leistungen, die der Kaufbrief genau anführt, sind keineswegs drückend. Sie haben der Herrschaft einen durchaus mäßigen Naturalzins zu entrichten, zahlen einen Erbzins, der zwischen 4 Gr. 7 Pf. und 24 Gr. schwankt und verrichten an Diensten ein bis vier Sicheln. Diese durch

[1]) H. St. A. Orig. No. 7311.

[2]) Aus dieser Urkunde, ebenso aus den beiden später zu erwähnenden von 1461 ist zu ersehen, daß in der Gaußiger Gegend damals Roggen, Gerste und Hafer gebaut wurde. Weizen findet sich nicht erwähnt, wohl aber Mohn. Die Urkunde vom Jahre 1453 nennt gleichzeitig die damals giltigen Preise des Getreides und anderer Naturalien: Ein Scheffel Korn wurde zu 4 Groschen, eben so hoch ein Scheffel Gerste gerechnet; ein Scheffel Hafer galt 2 Groschen, ein Mäßchen Mohn $^1/_2$ Groschen, ein Huhn und eine Mandel Eier 1 Groschen. Die zwei Sicheln wurden zu 2 Groschen veranschlagt.

[3]) H. St. A. Orig. No. 7745.

[4]) H. St. A. Orig. No. 7742. Beilage No. VIII. In diesen Erbkaufbriefen von 1461 werden die verkauften Unterthanen des bischöflich Meißnischen Dorfes Dretschen „menner“, „lute unde menner“, „menner unde lute“ genannt, — Bezeichnungen, die für Unterthanen auf oberlausitzischen Ortschaften kaum je gebraucht werden.

einen Erbkauf aus dem Unterthänigkeitsverhältniß zu ihrer Gaußiger Herrschaft ausgeschiedenen Dretschener Unterthanen mußten nun ihrem neuen Herrn, dem Bischof, die Huldigung leisten. So heißt es z. B. in dem oben erwähnten Kaufbriefe Jorge's von Gausky vom Jahre 1461 (L. St. A. Orig. No. 7745), daß er an den Bischof die verkauften Unterthanen gewiesen habe, „die danne also vor sine gnade unde amptlute kommen sint, die huldunge gethon unde gesworen unde die czinße obingenant mit allir obingerurtir gerechtigkeit bikant unde sich alle mit guttim willen doryn gegebin habin, die zu reichin, zu gebin unde alles, das do geburlichin ist unde vorpflicht sint, zu thune unde sich nymmer dowiddir zu seeczin bei der huldunge, die sie gethon habin."

Ganz anders hatte sich das Verhältniß der Herrschaft zu den Unterthanen zwei Jahrhunderte später gestaltet. Die zunehmende, durch die verschiedensten Umstände herbeigeführte Verarmung des Adels hatte ihn veranlaßt, die von den Unterthanen zu entrichtenden anfänglich nur geringen Leistungen mehr und mehr zu steigern und die armen Leute in vielen Fällen zu ungemessenen Diensten zu verpflichten. So wurde Caspar von Haugwitz am 16. Februar 1661[1]) vom Landvoigt Curt Reinicke Freiherrn von Callenberg belehnt mit Groß- und Klein-Gaußig, Döberkitz, Bloaschitz, Brösang mit „allen darinnen seßhafftigen Unterthanen mit Geldt- und Getreyde-Zinßen, vollen ungesaczten landtüblichen Pferde- und Handtdiensten, Robotten, Landtfuhren". Wieviel von dem Rustikallande Gaußig's um jene Zeit lassitischer Besitz war, mit dem die Verpflichtung zu ungemessenen Diensten verknüpft war, wissen wir nicht; wohl aber ist aus den Lehnsakten bekannt, daß die Gaußiger Herrschaft noch im 18. Jahrhundert Grundstücke laßweise austhat. Bei Gelegenheit der wegen Anfertigung des Grund- und Hypothekenbuches für Gaußig stattfindenden Erörterungen fand es sich, daß bei drei Häuslernahrungen einzelne Grundstücke sich befanden, die diese Wirthe nur laßweise besaßen, an denen also der Majoratsherrschaft das Eigenthum formell zustand. Für diese Laßstücke hatten die Wirthe eine Anzahl von Dienstagen alljährlich ohne Kost und Lohn zu verrichten gehabt.

Wir haben noch einiger Servituten und der Verpflichtung zur Entrichtung des Lehngeldes zu gedenken, zweier Institutionen, die wohl geeignet waren, das Bewußtsein des Eigenthumsrechts der Herrschaft an den Gütern der Unterthanen bei diesen stets lebendig zu erhalten. Der Gaußiger Rittergutsherrschaft stand auf den Grundstücken der bäuerlichen Wirthe zu Groß-Gaußig, Klein-Gaußig und Antheil Brösang das Hutungsrecht sowohl mit Schafen, als auch mit Rindvieh zu. Dafür durften die Unterthanen der genannten Dörfer ihr Rindvieh auf Ritterguts-Grund und -Boden hüten und treiben und hatten die Berechtigung, ihre Kühe durch den herrschaftlichen Stammochsen belegen zu lassen. Einigen Gärtnern und Häuslern stand es auch frei, in den Rittergutswaldungen Streu zu holen und zu Reparaturen und zu Neubauten ihrer Gebäude, ausgenommen bei Brandschäden, Bauholz von der Herrschaft zu bean-

[1]) Lehnsakten Gaußig.

sprüchen. Endlich hatte die Gutsherrschaft die Verpflichtung, dem Schenkenbesitzer zu Groß-Gaußig jährlich sechs Fuder Nadelstreu zu verabfolgen, während dieser der Herrschaft jährlich zehn Fuder Dünger liefern mußte. Durch den Receß vom $\frac{9.\ \text{Aug.}}{19.\ \text{Sept.}}$ 1850 wurden diese Servituten abgelöst.

Drückender noch als die ihnen auferlegten Servituten pflegten die oberlausitzischen Unterthanen die Verpflichtung zur Entrichtung des Vorfangs, des Theilschillings und des Abzugs zu empfinden. In Gaußig hatte die Rittergutsherrschaft bei Veräußerung von Grundstücken einer Anzahl von Wirthen in Gaußig, Klein-Gaußig und Brösang, Gaußiger Antheils, von dem jedesmaligen Käufer Lehnwaare nach fünf vom Hundert des Kaufpreises zu erheben. Es stand ihr ferner die jedoch größtentheils bestrittene Berechtigung zu, auch bei Vererbung dieser Grundstücke Lehnwaare in der angegebenen Höhe, sowie den Theilschilling und hie und da den Vorfang zu fordern. Die Herrschaft nahm ferner an einer Anzahl dieser Grundstücke das, wenn auch z. Th. ihr bestrittene Vorkaufsrecht, sowie das Recht des Einspruches gegen Veräußerung, Vertauschung und Verpfändung einiger Nahrungen in Anspruch. Ganz ähnlich waren die Verpflichtungen der Unterthanen zur Entrichtung des Lehngeldes auf den übrigen der Gaußiger Herrschaft gehörigen Dörfern Drauschkowitz, Golenz, Niedewitz, Arnsdorf. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts — in Gaußig am $\frac{15.\ \text{Juli}\ 1849}{30.\ \text{März}\ 1850}$ [1]) — erfolgte endlich die Lehngeldablösung.

Ueber die Rechtspflege in Gaußig und den eingepfarrten Dörfern fehlen uns, solange die Schöppenbücher und Gerichtsakten nicht aufgefunden sind, alle Nachrichten. Am 8. August 1853 wurde die an den Staat abgetretene Gerichtsbarkeit über die Orte Gaußig, Klein-Gaußig, Brösang beider Antheile, Diehmen, Neu-Diehmen, Drauschkowitz, Neu-Drauschkowitz, Katschwitz und Golenz mit dem Landgericht Budissin, die über Jockau, Niedewitz, Birkenrode und Günthersdorf mit dem Gericht zu Bischofswerda vereinigt. —

So klein auch die Ortschaft Gaußig ist und so nahe sie auch an Bautzen liegt, so hat sie doch alljährlich zwei Jahrmärkte. Um das Gedeihen seiner Dörfer zu fördern, namentlich aber um sich selbst nicht unwesentliche Einnahmequellen zu verschaffen, strebte der Adel auf dem Lande wiederholt danach, regelmäßige Jahrmärkte auf seinen Gütern einzuführen. Derartigen Versuchen traten namentlich die Sechsstädte, die nicht mit Unrecht eine Schädigung ihrer altprivilegirten durch in der Nachbarschaft zu errichtende neue Märkte befürchten mochten, jederzeit energisch gegenüber [2]) und veranlaßten wiederholt landesherrliche Verbote der Einrichtung neuer Jahr- und Wochenmärkte, so 1402 [3]) ein solches des Königs Wenzel, 1679 [4]) eines des Kurfürsten Johann Georg II.

---

[1]) Lehnsakten Gaußig.

[2]) z. B. in den bei König Ferdinand I. angebrachten Beschwerden der Sechsstädte gegen den Landstand. Weinart, Rechte und Gewohnheiten I. S. 190.

[3]) Oberlaus. Collectionswerk II. S. 460.

[4]) Ebendas. II. S. 461.

Als nun der kaiserlich Russische wirkliche Geheimrath und Botschafter Hermann Carl Graf von Keyserling auf Gaußig im Jahre 1755 das ehemals v. Waldorff'sche Gut Crostau erwarb, genehmigte der König auf sein Bitten am 12. December 1755[1], daß er gegen Entrichtung eines jährlichen Canons von 2 Reichsthalern an die landeshauptmannschaftliche Kasse zu Bautzen jährlich 2 Vieh- und Jahrmärkte in Crostau abhalten lasse. Da aber diese Jahrmärkte wegen der schon lange zuvor bestehenden Märkte in Neusalza, Leutersdorf, Schirgiswalde sich keines regen Besuchs erfreuten, so bat sein Sohn Heinrich Christian Graf von Keyserling auf Gaußig im Jahre 1766 um die Erlaubniß, die seinem Vater für Crostau genehmigten beiden Jahrmärkte nach Gaußig verlegen zu dürfen. Da er aber schon im Herbst des genannten Jahres Gaußig und Pertinentien an Peter Freiherrn von Riancour verkaufte, so kam sein Gesuch nicht zur Erledigung. Peter's Sohn, Andreas Graf Riancour erneuerte 1775 das Gesuch um Genehmigung zur Abhaltung zweier Jahr- und Viehmärkte in Gaußig und zwar Tags nach Mariä Heimsuchung und Montags nach dem 21. post Trinitatis. Der König gestattete am 5. September 1776 die Uebertragung der am 12. December 1755 ertheilten Jahr- und Viehmarktsconcession von Crostau auf Gaußig und setzte als Termin des ersten Jahrmarktes den Tag Mariä Heimsuchung selbst fest. 1795[2]) suchte Graf Riancour um die Verlegung des einen Marktes vom Montag nach dem 21. p. Trin. auf den Lichtmeßtag nach, damit der Termin des einen Gaußiger Marktes nicht zu nahe an die Termine der Märkte in Bautzen, Elstra und Reichwalde falle. — Noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war an das Rentamt zu Bautzen ein Jahrmarktscanon von jährlich 2 Thal. 1 Ngr. 7 Pf. zu entrichten. — Ueber den Flächeninhalt des Ritterguts und der Dörfer Gaußig mit Klein-Gaußig, Antheil von Brösang und Puschermühle und die Vertheilung desselben auf Aecker, Wiesen ꝛc. giebt nebenstehende Tabelle aus dem Flurbuch vom 22. December 1841[3]) Aufschluß.

II. Das Rittergut und die Herrschaften.

a) Das Rittergut.

Die Sage weiß heute noch von einer Burg zu erzählen, die vor vielen Jahrhunderten der Sitz eines edelen Geschlechts gewesen sei, das die Herrschaft über Gaußig und die ganze Umgegend besessen habe. Südlich von Gaußig, am Waldesrande, soll die alte Burg gestanden haben, deren Ueberreste noch jetzt zu sehen seien. Auch führt ein Flurstück in Gaußig den Namen „Raubschloß."[4]) Ob die Sage wirklich einen historischen

[1]) H. St. A. Loc. 5845. Acta die gesuchte und erhaltene Concessiones in Haltung der Vieh- und Jahrmärkte.

[2]) H. St. A. Loc. 7212. Acta commissionis die vom Grafen v. R. gesuchte Verlegung der Gaußiger Jahrmärkte.

[3]) Königl. Bezirks-Steuer-Einnahme und Bauerverwalterei in Bautzen.

[4]) Neues Lauf. Mag. LXXI. S. 281. Der deutschen Bezeichnung entspricht allerdings nicht die wendische „Na Wicazec horje", d. i. auf Lehmanns Berge.

Gebäude und Hofräume und zwar				Acker-land		Gärten		Wiesen		Weiden		Waldungen				Teiche		Wege, andere, zu ökonomischen Benutzungen nicht zu gebrauchende Räume u. Gedungen		Summarischer Flächeninhalt		Steuereinheiten
nach dem Miethertrage abgeschätzt		nach der Grundfläche des Bodens verwerthet										Hochwald		Niederwald								
Thlr.	□ R.	Ack.	□R.	Ack.	□R.	Ack.	□R.	Ack.	□R.	Ack.	□R.	Ack.	□R.	Ack.	□R.	Ack.	□R.	Ack.	□R.	Ack.	□R.	
Sa.: 611000	403	4	227	312	88	29	208	84	157	28	110	228	30	10	211	3	65	14	136	717	135	9755,92
	oder 1A.103 □ R.	incl. — Kirche und Kirchhof	116																			und zwar:
																				702	183	steuerbare Grundfläche
																				—	116	Kirche und Kirchhof
																				14	136	Wege und andere der Besteuerung nicht unterworfene Objecte.

Hintergrund hat, wird sich schwer entscheiden lassen, am ehesten noch durch methodisch unternommene Nachgrabungen an der vermeintlichen Stelle der alten Burg. Aber es ist zu befürchten, daß alle Mühe vergeblich sein würde. Das alte Schloß eines Herrn von Gusk wird, wie die meisten Rittersitze des oberlausitzischen Adels in alter Zeit, kein gewaltiger und massiver Steinbau gewesen sein, sondern, wie z. B. die Burg Qualo's von Leipa um die Mitte des 13. Jahrhunderts[1] „turgurium quoddam . . . lignis argillaque compactum." Dagegen finden sich noch heutzutage aus späterer Zeit Ueberreste eines Gebäudes, unterirdische alte Mauern, Gewölbe und Keller im Parke des Gaußiger Schlosses, nur wenige Schritte von diesem entfernt. Diese Ueberreste rühren wohl noch von dem Gaußiger Rittersitze her, der im Jahre 1548[2] von Bastian von Haugwitz aufgeführt wurde, nachdem die alten Baulichkeiten um das Jahr 1538[3], wohl in Folge von Brandstiftung, in Feuer aufgegangen waren. Dieses um die Mitte des 16. Jahrhunderts errichtete Gebäude mußte um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts einem Neubau[4] weichen, der im Wesentlichen bereits die Gestalt des heutigen Schlosses gehabt haben soll.

Der älteste uns erhaltene Lehnbrief über Gaußig stammt aus dem Jahre 1596. Am 15. Mai dieses Jahres[5] reicht der Verwalter der Landvogtei Benno von Helwigsdorf den Gebrüdern von Haugwitz, Hans Ernst, Domprobst zu Meißen, Caspar Christoph und Siegmund nach dem Tode ihres Vaters Christoph v. H. die väterlichen Güter Naußlitz, Prantitz, Thumitz, Spittwitz, ferner die zu Radibor gehörigen Ortschaften, „wie dan auch das gutt Gaußig, hierzu gehörige forbergen, eckern, wiesen, jedes specificirten orths, teichen und teichstetten, mühlen, mühlstetten, wonnen, weiden, huttungen, viehe und schafftrifften, holzungen, welden, insonderheit aber den schwarzwaldt, gegen Nauselwitz gehörigk, und dann zwene welde, so bey Neunkirch gelegen."

Es ist ferner ein Anschlag über das Rittergut Gaußig und die dazu gehörigen Rittergüter Golenz und Diehmen vom Jahre 1744[6] erhalten, der culturhistorisch von großem Interesse ist, da er ein genaues Bild der Baulichkeiten, der Feld- und Viehwirthschaft und des gesammten landwirthschaftlichen Betriebes Gaußig's und der Pertinenzgüter giebt. Wir theilen das Wichtigste daraus mit. Ueber die herrschaftlichen Gebäude heißt es:

„Der Ritter Sitz bestehet aus einem von Grund aus von Steinen aufgeführten und mit Ziegeln eingedeckten Wohn Gebäude, von dreyen Etagen, worinnen nicht nur die im untern Stockwercke befindliche geraume Küche, Keller, Gewölber und Stuben durchgängig ausgewölbet, sondern auch in der mittlern Etage ein schönes Gewölbe vorhanden, und übrigens

---

[1] Manlius, Script. rer. Lusat. I, S. 518. § II.

[2] H. St. A. Loc. 30696. Den zw. der Gerichtsherrschaft zu Gaußig u. 6 Einw. zu Günthersdorf geschl. Vergleich betr.

[3] H. St. A. Loc. 15129 c. Receßbuch No. 27. fol. 2.

[4] Sachsens Kirchen-Galerie. Abtheilung Oberlausitz. S. 207.

[5] H. St. A. Loc. 9549. Vol. I. der edirten Lehnbriefe. fol. 527.

[6] Lehnsakten Gaußig.

mit 16 Stuben und verschiedenen Cammern versehen ist. Das Viehhauß, Schaaff- und andere Ställe, wie auch Scheuren, sind ebenfalls meistentheils von Steinen aufgeführt und mit Schindeln und Schoben eingedecket, woran iedoch die Dächer einige Reparatur von nöthen haben."

Die Aussaat in Gaußig und Golenz betrug damals 154 Scheffel 1 Viertel Roggen, 59 Scheffel Gerste, 147 Scheffel 2 Viertel Hafer, 2 Scheffel Erbsen, 3 Scheffel Leinsamen, ferner Wicken, Haidekorn, Rüben und Möhren. Der Verkaufspreis je eines Scheffels Roggen, Gerste, Hafer betrug im Jahre 1744 in Gaußig 1 Th. 12 Gr.; 1 Th. 2 Gr.; — Th. 16 Gr.

Der Viehbestand auf dem Gaußiger und Golenzer Gute betrug 46 Stück Melkkühe (= 215 Thaler); 14 Stück Geltvieh (= 14 Th.); 600 Stück Schafe (à 12 Gr.; = nach Abzug des achten Theils für den Schäfer 262 Th. 12 Gr.); Federvieh (= 6 Th.). Die 11 Teiche mit einem jährlichen Ertrage von 15 Schock brachten jährlich 67 Th. 12 Gr. ein.

Nach dem Brau-Urbar wurden jährlich 100 Viertel Bier Dresdener Gebinde ausgeschenkt. Von jedem Viertel hatte der Richter und Schankwirth 3 Th. 8 Gr. an die Herrschaft zu entrichten, so daß nach Abzug des Brau- und Mälzer-, sowie Böttcherlohnes und der Biersteuer die Biernutzung 287 Th. 6 Gr. 8 Pf. betrug.

An Unterthanen waren vorhanden 3 Bauern, die wöchentlich im Sommer 3 Tage Zug- und 1 Tag Handdienst, im Winter 2 Zugtage verrichteten. 9 Gärtner hatten wöchentlich im Sommer 4, im Winter 3 Tage; 3 Gärtner in Golenz alle Tage, einer wöchentlich 3 Tage; 5 Gärtner in Günthersdorf wöchentlich im Sommer 3 Tage, im Winter 1 Tag Dienst zu verrichten. 3 Häusler in Golenz hatten in der Ernte gemessene Dienste zu 24 und 60 Tagen, 5 Häusler in Gaußig zu 14 Tagen. Die „Metz-Dreschen" dreschen um den 16. Scheffel oder sie thun wöchentlich 4 Tage Dienst.

Die Holznutzung wurde zu 100 Thalern jährlich angeschlagen.

An trockenen Zinsen nahm die Gaußiger Herrschaft ein 5 Thaler Erbzins vom Richter, 10 Th. vom Müller, 2 Th. vom Schmied und Schneider, ferner 2 Th. 10 Gr. für 29 Stück Zinshühner à 2 Gr., und 1 Th. 16 Gr. 6 Pf. für 6 Schock 5 Mandeln Eier à 6 Groschen.

An Gespinste gingen ein 70 Stück Garn von den 5 Mägden, 75 Stück von den Bauern, Gärtnern und Häuslern, 16 Stück von den Hausweibern; jedes Stück zu 8 Groschen gerechnet = 53 Th. 16 Gr.

Von diesen Nutzungen aus Gaußig und Golenz in Höhe von 1504 Th. 14 Gr. 8 Pf. waren nun folgende Onera in Abrechnung zu bringen:

„Zu 11 Rauchsteuern à 2 Th. 23 Gr. von Gaußig und Golenz	32 Th.	13 Gr.	— Pf.
Zu 4 Mundgütern à 5 Th. 7 Gr. 2 Pf. . . .	21 „	4 „	8 „
Zu 2 Landsteuern von Günthersdorf ins Amt Stolpen	4 „	10 „	8 „
Zur Pfennigsteuer dahin, von 80 Schocken . .	8 „	22 „	8 „

Zur Milizverpflegung von Gaußig u. Golenz, Ration und Portion auf jeden Tag 6 Gr. gerechnet	29 Th.	6 Gr.	Pf.
Dergl. von Günthersdorf von 100 Schocken, von jeden Monath 5 Pf.	12 „	12 „	— „
Wasser Zinnß nach Drauschkowitz	„	5 „	8 „
Zu 4 Opfern dem H. Pfarr à 1 Th. 16 Gr.	6 „	16 „	„
Lohn dem Voigte	11 „	„	„
„ „ Förster	6 „	„	„
„ „ Großknecht	7 „	„	„
„ „ Mittel-Knecht	5 „	„	„
„ „ Ochsen Knecht	5 „	„	„
„ „ Cämmer-Jungen	1 „	„	„
4 Mägden in Gaußig incl. der Köchin	10 „	18 „	„
2 „ „ Golenz	1 „	16 „	„
Vor 10 Gesinde statt der Oster und Kirmeskuchen, jedesmal 4 Gr.	3 „	8 „	— „
Zu Schmiedekosten	30 „	— „	— „
Zu Salze	15 „	— „	— „
Dem Gesinde vor 125 Ellen Leinwandt à 2 Gr.	10 „	6 „	— „
Denen Unterthanen vor 75 St. Garn zu spinnen	6 „	7 „	8 „
Denen 7 Gärthnern und Häußlern statt des Quargs	— „	14 „	— „
Wagen Schmier und Seiler-Arbeit	4 „	— „	„
	238 Th.	16 Gr.	4 Pf.“

Die wirklichen Revenuen von Gaußig und Golenz betrugen also 1265 Thaler 22 Gr. 4 Pf. Diese Summe entspricht, einen Zinsfuß von 5% angenommen, einem Capital von 25318 Th. 14 Gr. 8 Pf. Zu diesem Capital war noch hinzuzurechnen der Werth der Wohn- und Hofgebäude mit 3000 Thalern, der Ertrag der Jagd mit 200 Th., des Kirchenlehns mit 500 Th., endlich der Ertrag der Ober- und Untergerichte gleichfalls mit 500 Th., so daß also der wahre Werth von Gaußig und Golenz im Jahre 1744 betrug 29518 Th. 14 Gr. 8 Pf.

b) Die Herrschaften.

Die von Gusk.

Die Zunahme der Bevölkerung, das Wachsthum des Verkehrs bewirkte die Nothwendigkeit, zur Unterscheidung der einzelnen Persönlichkeiten den ursprünglichen Einzelnamen bestimmte charakterisirende Zusätze hinzuzufügen, die sich nach und nach zu bleibenden Familiennamen entwickelten. Wurde den Vornamen Bürgerlicher namentlich der Beruf oder irgend eine hervorstechende persönliche Eigenschaft als Unterscheidungsmerkmal hinzugesetzt, so pflegten sich Angehörige des Adels zur Unterscheidung von gleichnamigen Standesgenossen, nach den Gütern zu nennen und zu schreiben, die sie zu Lehn besaßen. Mit der Vererbung der Güter vom Vater auf den Sohn vererbte sich auch die Benennung der Besitzer nach diesen Gütern und wurde so endlich zum erblichen, feststehenden Geschlechtsnamen. So

nannte sich nach seinem ihm verliehenen Gute Gaußig ein ritterliches Geschlecht „de Gusk". Urkundlich erscheinen Glieder desselben zum ersten Male im Jahre 1245, drei Jahrhunderte lang vermögen wir seine Schicksale zu verfolgen: um die Mitte des 16. Jahrhunderts verschwindet es wieder aus der Oberlausitz.

A. v. Mülverstedt[1]) läßt die v. Gusk neben einigen weiteren zwanzig namentlich aufgeführten Familien zum autochthonen Adel der Oberlausitz gehören. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, zu seiner Behauptung nach dieser oder jener Seite hin Stellung zu nehmen und in die Erörterung der Streitfrage einzutreten, ob gewisse oberlausitzische Geschlechter dem slavischen oder germanischen Adel zuzuzählen seien. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Erwiderungen Knothe's im 68. Bande des Neuen Lausitzischen Magazins (S. 50 und 270). Es sei uns nur gestattet, da v. Mülverstedt als Beweis für seine Behauptung, daß neben den v. Kolowas — auf die er besonders exemplificirt — auch die v. Gusk und zahlreiche andere Geschlechter dem altslavischen Adel der Oberlausitz angehören, namentlich auch den charakteristischen slavischen Typus ihrer Wappen anführt, mit einigen Worten auf das Wappen der v. Gusk einzugehen.

Das älteste uns bekannte Siegel eines Gliedes des Geschlechts v. Gusk ist das des Rensco miles dictus de Guzk vom Jahre 1290[2]). Es zeigt im Dreieckschilde eine Raute. Eine den Schild ausfüllende Raute zeigen gleichfalls die beiden Siegel des Albertus [miles] de Guzk vom Jahre 1293[3]). Diese Gusk'schen Rauten weichen nur insofern von dem typischen heraldischen Wappenbilde ab, als sie nicht auf der Spitze stehen, sondern auf einer Seite, so daß also die eine Seite des Vierecks dem oberen horizontalen Schildrande parallel läuft. Allmählich werden die Winkel der Raute einerseits sehr stumpf, andererseits sehr spitz, sie wandelt sich also zu einer Wecke um und auf dem Helme erscheint die Wecke als Kleinod, aus deren stumpfem Winkel sich ein Schaft mit Hahnenfedern erhebt. So auf dem Siegel des Peter von Gusk auf der Urkunde vom 20. Januar 1409[4]). Im Laufe der Zeit erfährt die Schildfigur, wie wir sehen werden, noch weitere Wandlungen.

Das zuerst uns begegnende Wappenbild ist aber die Raute, und wir glauben nicht fehlzugehen mit der Annahme, daß diese Wappenfigur aus dem ursprünglichen Schildbeschlage sich entwickelt hat. Die Raute ist aber keineswegs ein slavischer Wappentypus, sie ist vielmehr, wie auch der hervorragende Heraldiker v. Retberg[5]) bestätigt, „ein namentlich am Rhein beliebtes" Wappenbild. In der That sehen wir auch im Wappen des rheinischen, später in der Oberlausitz weitverzweigten Geschlechts

---

[1]) Neues Laus. Mag. LXVII, S. 171; vergl. auch LXVIII, S. 261.

[2]) Abgebildet von Knothe, die ältesten Siegel ꝛc. Neues Laus. Mag. LXVII, Tafel VII, No. 94b.

[3]) Domstiftsarchiv. Abth. I. Loc. II. No. 12. und Loc. III. No. 1. Die Urkunden, an denen die Siegel befindlich, abgedruckt im cod. diplom. Lus. sup. S. 143. 144.

[4]) Bautzener Rathsarchiv.

[5]) Die Geschichte der deutschen Wappenbilder, S. 79.

v. Miltitz die Raute, und zwar in Weckenform mehrfach neben einander gestellt und zu einem Schrägbalken vereinigt.

Geben wir zu den einzelnen Gliedern des Geschlechts v. Gusk[1]) über, so begegnet uns urkundlich zuerst Reinhardus de Guzich zusammen mit seinen Söhnen Heinricus, Willricus und Albertus. Sie treten als Zeugen auf in der Urkunde des Burggrafen von Budissin Benes vom 7. November 1245[2]), in der er auf eine ihm zukommende Rente verzichtet. Diese Rente hatte die böhmische Königin Kunigunde, die Stifterin des Klosters Marienthal, der Domkirche zu Meißen kurz zuvor zugeeignet. In der von ihr ausgestellten Urkunde[3]) erscheint als Zeuge u. A. Willricus, der zweite Sohn des oben genannten Reinhardus de Guzich, dem hier das Prädikat „miles", Ritter, zu Theil wird, eine Würde, die ihm nicht durch seine Geburt als Edelmann zugefallen war, sondern die er erworben haben mußte; am Hofe des ritterlichen Wenceslaus monoculus hatte er sie wohl erlangt.

Heinrich von Gusk, der älteste Sohn Reinhard's, scheint sich am böhmischen Hofe aufgehalten zu haben; er bezeugt nebst anderen Edelleuten die am 15. November 1267[4]) bei Prag erfolgte Genehmigung König Ottokar's zum Kaufe des Dorfes Seifersdorf seitens des Klosters Marienthal. Ob dieser Henricus de Guzk identisch ist mit dem Henricus de Guzic (Guzek)[5]), der in den Jahren 1249 und 1264 als Zeuge in Urkunden des Herzogs Boleslaus von Schlesien auftritt, ist kaum zu entscheiden, namentlich so lange nicht, bis uns nicht ein Siegel des schlesischen Heinrich von Gusk bekannt ist.

Albert von Gusk, dem dritten Sohne Reinhard's, begegnen wir wieder bei Prag im Jahre 1267 zusammen mit seinem Bruder Heinrich als Zeuge in der oben angeführten Urkunde. Im Jahre 1282[6]) befindet er sich im Gefolge der Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg in Bautzen, als diese der Stadt die Gerichtsbarkeit im Stadtgebiete bestätigen. Wie seinem Bruder Willricus bereits im Jahre 1245, so wird ihm in der genannten Urkunde vom Jahre 1282 das ehrenvolle Prädikat „miles" beigelegt. Gegen Ende seines Lebens zog er sich nach Bautzen zurück und hauste als Burgmann unterhalb des Schlosses auf dem Burglehn, das in der Urkunde treffend als hinter dem Franziskanerkloster gelegen („in vico retro fratres") bezeichnet wird. Der Ritter Albertus besaß hier einen Siedelhof („curia"), der einst einem gewissen v. Muschin gehört hatte, mit drei freien Plätzen („area") vor demselben und stiftete von diesen freien Plätzen gegen Ende des Jahres 1293[7]) ein Jahres-

[1]) In den nachfolgenden Mittheilungen über die v. Gusk stützen wir uns vielfach auf die Ausführungen Knothe's über dieses Geschlecht in seiner Adelsgeschichte S. 253–257.
[2]) Cod. diplom. Lusat. sup. S. 76.
[3]) Ebendas. S. 75.
[4]) Ebendas. S. 92.
[5]) Cod. diplom. Siles. t. I. S. 311; t. II. S. 128. Schirrmacher, Urkundenbuch der Stadt Liegnitz. S. 7.
[6]) Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung, S. 397.
[7]) Cod. dipl. Lus. sup. S. 143. 144.

gedächtniß in der Petrikirche zu Bautzen. Bald darauf dürfte er gestorben sein. Er hinterließ, wie aus der Urkunde hervorgeht, mehrere Söhne und Töchter. Von den Söhnen wird in der Stiftungsurkunde einer mit Namen aufgeführt: Petrus, Pleban in Löbau. — Das Siegel Albert's zeigt im Dreieckschilde die Raute.

Glieder der Familie v. Gusk blieben im Besitz des Burglehnhauses bis längstens zum Jahre 1334. Die Schwestern Adelheid und Elisabeth v. Guzk verkauften ihre Curie an Adele, die Wittwe Günther's v. Rechenberg für 13 Schock böhmischer Groschen, und diese schenkte, wie die Bestätigungsurkunde des Guardians Volpertus vom 2. December 1334[1]) ausweist, den Hof für den Fall ihres Todes den Franziskanern.

Mit dem eben besprochenen Albert erscheint zugleich als Zeuge in Bautzen im Jahre 1282[2]) ein Gotfridus de Guze, offenbar ein naher Verwandter Albert's. Derselbe begegnet uns bereits zehn Jahre früher und zwar als Schiedsrichter auf Brandenburger Seite bei dem im Jahre 1272[3]) abgeschlossenen Vertrage zwischen den Markgrafen Johann II., Otto mit dem Pfeil und Conrad, und dem Bischof von Meißen in Betreff der Jurisdictions- und Zehntrechte über die in der Oberlausitz gelegenen Meißnischen Stiftsgüter.

Nachdem wir die ersten urkundlich auftretenden Glieder des Geschlechts v. Gusk behandelt haben, wenden wir uns gleich zu denen, von denen wir bestimmt wissen, daß sie in Gaußig selbst saßen. Da begegnen uns zuerst „die gestrengen Petir und Ulrich gebruder von Gußk doselbist" als Zeugen in einem am 11. Januar 1400[4]) auf dem Schlosse zu Bautzen ausgestellten Lehnbriefe des Landvoigts Heinrich Pflug auf Rabenstein. Peter besaß im Jahre 1407 die Güter Doberschau und Techritz. Von diesen Gütern stiftete er, in der Urkunde als „armiger Misnensis diocesis" bezeichnet, im genannten Jahre[5]) sechs Scheffel Korn jährlich zu Gunsten des „Seelhauses" zu Bautzen, das dem Portal der Kirche des Franziskanerklosters gegenüber lag. Peter erfreute sich einer großen Wohlhabenheit. Das geht nicht nur aus der eben erwähnten Getreidestiftung hervor, das beweist auch der Umstand, daß er neben Anderen mehrfach als Bürge in Schuldbriefen des Meißner Bischofs Rudolph von der Planitz genannt wird, so im Jahre 1411, wo ausdrücklich erwähnt ist, daß er auf Gaußig saß („Petir von Gusk, do selbis gesessen"), ferner 1412[6]); ebenso erscheint er im Jahre 1414[7]) als Bürge für Hans von Grißlau zu Dittersbach. Selbst dem Kaiser Karl IV. konnte Peter mit seinen bedeutenden Geldmitteln sich zur Verfügung stellen: für eine dem Kaiser vorgestreckte Summe hatte er 90 Schock Budissiner

[1]) Cod. dipl. Lus. sup. S. 307.
[2]) Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung S. 397.
[3]) Cod. dipl. Lus. sup. S. 97; Anhang S. 78; besser Neues Lauf. Mag. XXVII, S. 255.
[4]) Neues Lauf. Mag. LXX, S. 41.
[5]) Beilage No. I. II.
[6]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. II. Band. S. 379. 385.
[7]) Ebendas. S. 411.

Stadtrente verschrieben erhalten. Diese Rente ging im Jahre 1415[1]) von ihm an Christoph von Gersdorff zu Baruth über.

Peter von Gusk stand, wie aus zahlreichen Notizen in den Görlitzer Rathsrechnungen[2]) hervorgeht, geachtet und angesehen da. Sobald er nach Görlitz kam, wurde er „geehrt". So heißt es z. B. im Jahre 1389 (Seite 18b). „Sab. ante purificat. et Sabb. Dorotheae. Honoratur Peter de Gusk cum suis sociis XVI gr." Wahrscheinlich wohnte er dem Turniere bei, das im Februar des genannten Jahres zu Ehren des Herzogs Johann und seiner ein Jahr zuvor ihm angetrauten Gemahlin Richardis in Görlitz stattfand. — Ferner heißt es z. B. beim Jahre 1401 „Sab. post festum sctj Petri" (S. 115b), wohl anläßlich des Vertrages mit den v. Kotbus: „Item der alde und junge von Bebirsteyn, der von Kothebus, her Caspar von Donyn, her Otte von Kittlicz, Peter und Wylrich von Gusk, der hoferichter von den Bunczla und sonsten viel heryn wurden geehrt mit wein und bir VI gr." Nicht klar ist das Verhältniß Peter's zu Angehörigen des Geschlechts v. Rauffendorff, mit denen er im Jahre 1392 zweimal in Görlitz „eynen tag hatte." (R. R. S. 44. 46.)

Auch in dem Görlitzer Hofgerichtsbuch[3]) wird Peter von Gusk einigemal erwähnt. So heißt es im Jahre 1411 (S. 11) Judic. fer. IIda post festum Bartholomei: „Peter von Kawsk sal brengen briefe, das her in meines heren geschefftе ist off den ersten dingtag zu belfferede" und im Jahre 1412 (S. 13.): „Henisch von Brawpticz ist die helfe geheilt von Peter von Gawsig." — Peter's Siegel[4]) zeigt im Vierpaß im schräg gestellten Schild die Wecke. Als Kleinod erscheint gleichfalls die Wecke, deren oberer stumpfer Winkel besteckt ist mit einem Schaft mit Federn.

Peter's Bruder, Wilrich von Gausk, begegnet uns zuerst im Jahre 1385[5]) als ehemaliger Besitzer der Dörfer Skaska und Tradau. Dreizehn Jahre später erscheint er vor dem Rathe zu Bautzen, um seine bei Juden gemachten Schulden abzuzahlen. In dem alten, im Jahre 1359 beginnenden Dingbuche[6]) heißt es auf fol. 85: „Anno nonagesimo sexto post festum Martini: Kaspar von Ponkaw, Kaspar von Luticz, Rule von Bloschdorf, Wilrich von Gusk, Deynhart von Panewicz, dy habin bezahlt in eyme besessin rathe Baruch Jude, Guanna Judynne, was sy en schuldig sin gewest. Testibus Jacheus Jude, Syna Jude."

Im Jahre 1401[7]) ist er Hauptmann zu Budissin. In den Görlitzer Rathsrechnungen wird seiner vielfach gedacht. So wird er 1399 (S. 100) zu den „Eldisten der lantlute" gezählt und nimmt theil an den Unterredungen zu Görlitz zum Besten des Landes und der Städte. Mehrfach

[1]) Neues Lauf. Mag. L, S. 197.
[2]) Bibl. der Oberlauf. Ges. d. W. L. I. 98.
[3]) Bibl. der Oberlauf. Ges. d. W. L. III. 81. Auszüge aus einem alten Gerichtsbuch.
[4]) Urk. vom 20. Januar 1409 im Bautzener Rathsarchiv.
[5]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. VII. Band. S. 20.
[6]) Bautzener Rathsarchiv.
[7]) Cod. dipl. Sax. Reg. II. Hauptth. VII. Band. S. 244.

ist Wilrich in Fehden verwickelt, ohne daß wir über Ursache und Ausgang derselben genau orientirt sind. So sandte nach einer Aufzeichnung vom Sab. ante Kalixti 1404 (R. R. S. 127b) der Landvoigt Herzog von Münsterberg dem Lande und den Städten eine Botschaft mit der Bitte, seinem Hauptmann, also wohl dem Wilrich, gegen „Nyklos von Goryg und den Panewiczern" zu helfen, „daß man die darzu halten solte, daß sie frede hilten." Und an demselben Tage ist noch die Notiz verzeichnet, der König habe geschrieben und geboten, „daß man helffen solte Peter von Gusck und seinen bruder." Ebensowenig sind wir unterrichtet über Wilrich's Streitigkeiten mit Folisch von Torgau, die im Jahre 1416 Botschaften an den Meißner Bischof seitens des Görlitzer Rathes veranlaßten. (R. R. S. 210b). Wilrich, der seit 1406 (R. R. S. 156) als auf Krischa gesessen erscheint, verlor dieses Gut im Jahre 1418 (Hofgerichtsbuch S. 53b): „Reichhannus von Gerstorff ist die hulfe geteilt uff Henels gutern von Nosticz VI ß. XII gr., zu Wilrichs gutern und uff sein weip auch die hulfe IIc nurg." — Wilrich's Siegel vom Jahre 1401 bildet Knothe ab im Neuen Lauf. Mag. LXVII. Tafel VII. No. 94c.

Peter und Wilrich, von denen soeben die Rede war, waren aber nicht die einzigen Söhne ihres uns unbekannten Vaters. Sie hatten, wie wir einer Urkunde des Meißner Bischofs Rudolph von der Planitz vom 12. März 1422[1]) entnehmen, noch einen Bruder Heinrich — nicht zu verwechseln mit seinem sechzig Jahre später auftretenden Namensvetter, dem Besitzer von Dehsa und Kittlitz[2]), — der die Einkünfte eines Haines der Kirche zu Gaußig zu Gunsten des Plebans überlassen hatte.

Peter war zur Zeit der Ausstellung der Urkunde bereits verstorben. Er hatte aber eine im genannten Jahre (1422) noch lebende Wittwe Agnes, sowie mehrere Söhne hinterlassen, deren ältester Czenko hieß. Diesen bewog sein frommer Sinn, die Revenuen aus seinem Dorfe Günthersdorf zur Dotation des der heiligen Barbara geweihten Altars in der Kirche zu Gaußig im Jahre 1422 zu stiften[1]). Czenko oder Zenigke von Gusk findet sich ferner in den Protokollen des Görlitzer Hofgerichtsbuchs beim Jahre 1423 (S. 91) erwähnt, wo er mit einer wegen der Gemeinde zu Krischa zu zahlenden Summe von 16 Schock in Verbindung gebracht wird[3]). Er besaß neben Gaußig noch das südöstlich davon gelegene Meißnische Dorf Dretschen, scheint sich aber in mißlichen Vermögensverhältnissen befunden zu haben, da er in den Jahren 1446, 1452 und 1453[4]) Zinsen auf herrschaftlichen Unterthanen in Dretschen an einen Domherrn und reiche Bürgersleute in Bautzen auf Wiederkauf verkaufte.

Wenige Jahre später treffen wir als Besitzer von Gaußig zwei Vettern gleichen Namens aus dem Geschlechte v. Gusk: Georg den Aelteren und Georg den Jüngeren. Sie verkaufen mit gegenseitiger

---

[1]) H. St. A. Orig. No. 2137; Beilage No. IV.
[2]) Lauf. Mag. 1778. S. 91.
[3]) Judicium feria 4ta ante Pentecostes. Czeynick von Gawsck jurabit Niclin Donyn um XVI ß von wegen der gemeyne zu Kryschaw.
[4]) Beilage No. V. VI. VII.

Zustimmung am 1. December 1461[1]) und zwar der Erstere 4, der Zweite 3 Männer im Dorfe zu Dretschen mit allen Renten, Pflichten, Diensten, Zinsen ꝛc., wie sie dieselben jeder von seinem Vater geerbt und vom Bischof und von der Kirche zu Meißen zu Lehn besessen haben, an den Bischof Caspar von Schönberg und das Capitel zu Meißen. — Da Dretschen in beiden Urkunden als ein vom Vater ererbtes Besitzthum bezeichnet wird, so können wir mit Bestimmtheit annehmen, daß der oben erwähnte Jenigke v. Gusk, der Unterthanen in Dretschen besaß, der Vater des einen der beiden George war.

Das Siegel des einen der beiden Jorge von Gausk vom Jahre 1461 zeigt den unten abgerundeten Schild mit der schräg liegenden Wecke, die in ihrem Längsdurchmesser eine schmale Furche aufweist. Die Schildfigur erlangt hierdurch eine gewisse Aehnlichkeit mit einer Pfeilspitze, und so bezeichnet denn auch E. G. Gersdorf, der Herausgeber des Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hptth. III. Band, die Gusk'sche Raute (Wecke) irrthümlich als Pfeilspitze. (S. 134.)

Bald nach der Mitte des 15. Jahrhunderts gehörte das alte Stammgut Gaußig nicht mehr dem Adelsgeschlecht, das nach ihm sich nannte. Dehsa, und zwar sowohl Groß-, wie auch Klein-Dehsa ist gegen Ende des Jahrhunderts im Besitze der Familie v. Gusk, aus der vor ihrem Erlöschen noch zwei hervorragende Persönlichkeiten hervorgehen: Hans der Aeltere, der in den Löbauer Rügengerichtsbüchern außerordentlich häufig genannt wird und zwischen 1497 und 1511 zu wiederholten Malen Hofrichter in Löbau war; ferner sein gleichnamiger Sohn, der ebenfalls zeitweise das Amt eines Hofrichters in Löbau bekleidete.

Die von Haugwitz.

Christoph von Haugwitz von der Nedaschitzer Linie gelangte in den Besitz Gaußigs noch vor dem Jahre 1466[2]). Er bekleidete das Amt eines Amtshauptmanns zu Bautzen und erscheint als solcher wiederholt als Zeuge in Urkunden, so z. B. beim Verkauf des halben Dorfes Zschornau an das Domkapitel am Tage Bartholomäi des Zwölfboten (24. August) 1469.[3]) Christoph besaß auch Döberkitz bei Göda („Derbergwicz") mit einem Lehnmann; auf das damals einer Wittwe, der „Lehmanyne" gehörige Lehngut verkaufte er im Jahre 1475[4]) dem Domstift zu Bautzen auf Wiederkauf 1 Schock Groschen jährlichen Zinses um 10 Schock guter Groschen. Als Hans von der Oelsnitz auf Lämberg im Jahre 1476 seinen Einfall in die Oberlausitz unternahm, wurde auf Veranlassung Christoph's von Haugwitz einer der Knechte des Fehders getödtet. Die näheren Umstände sind nicht bekannt. Hans v. d. Oelsnitz und alle anderen Hofleute auf Lämberg („Lehnberg") richteten darauf am

[1]) Die eine der beiden nahezu gleichlautenden Urkunden siehe Beilage No. VIII. Regesten beider Urk. im Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. III. Band. S. 134.
[2]) Knothe, Adelsgeschichte S. 201.
[3]) Domstiftl. Archiv. Lib. fundat. fol. CLXXXIX.
[4]) Beilage No. IX.

14. November 1476[1]) eine Beschwerdeschrift an den Kurfürsten Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen, worin sie klagten, daß Ritterschaft und Städte der Oberlausitz an ihrem um ihrer Dienste und Schäden willen gegen den König Matthias von Ungarn unternommenen Kriege nicht theilnähmen und daß Christoph v. Haugwitz einen ihrer Knechte habe tödten lassen.

Zehn Jahre später war Christoph's Sohn, „Peter von Haugwicz zu Gawßig gesessin" bereits im Besitze des väterlichen Gutes Gaußig. Neben Friedrich von Bolberitz zu Pickau und Nickel von Metzradt zu Grenze gehört er zu den „Teidingsluten", die im Jahre 1486[2]) einen Vertrag zwischen dem Kloster Marienstern und dem Rathe zu Kamenz wegen gewisser Erbunterthanen in dem Dorfe Bernbruch zum Abschluß bringen. Im Jahre 1504[3]) ist er in einen Rechtsstreit der Aebtissin Elisabeth von Haugwitz wegen der von Kamenz über Marienstern nach Bautzen führenden Straße verwickelt, erscheint in demselben Jahre[4]), Freitags am Abend Laurentii (9. August) als Zeuge bei der Belehnung des Domkapitels mit elfthalb Huben in Ostro und erhält im Jahre 1508[5]) die Hälfte des Pferdezolles zu Kamenz, 20 Mark, zuerkannt.

Peter von Haugwitz nannte einen nicht unbeträchtlichen Grundbesitz sein eigen. Zu seinem väterlichen Gute Gaußig erwarb er eine Reihe anderer Güter, ohne daß wir im Stande sind, das Jahr der Erwerbung jedesmal bestimmt angeben zu können. So besitzt er im Jahre 1487[6]) (ebenso auch noch 1502[7]) Drauschkowitz und verkauft am Urbanstage (25. Mai) an Jorge Consch, den Altaristen des Altars Mariä Magdalenä zu Göda auf Wiederkauf 1 Schock Groschen um 10 gute ungarische Gulden auf die ganze Gemeinde des genannten Dorfes. Diesen Jorge Consch treffen wir fünf Jahre später als „Vicarius der heiligen zwelfbotin zu sinte Nicklas awßwendig der stad mawer Budissin." Ihm verkauft Peter im Jahre 1492[8]) 2 Mark Groschen jährlichen Zinses um 20 Mark Groschen Schwertgeld abermals auf die Gemeinde zu Drauschkowitz. Mit Weifa und 5½ Mann zu Neukirch belehnt ihn Bischof Johann VI. von Saalhausen im Jahre 1489.[9]) Im Jahre 1497[10]) (und 1519[11]) finden wir ihn im Besitze von Frankenthal, 1498[12]) (ebenso 1502[13]) und 1515[14]) ist er Herr auf Bloaschitz und Golenz; 1504[15])

---

[1]) H. St. A. Wittenb. Archiv. Befehdungen. I. Blatt 106. Eine kurze Nachricht über die Fehde siehe in Käuffer's Abriß der Oberlaus. Gesch. II. S. 332.
[2]) Cod. dipl. Sax. Reg. II. Hauptth. VII. Band. S. 119.
[3]) Knothe, Urk. Gesch. von Marienstern, S. 88.
[4]) Domstiftl. Archiv. Lib. fundat. fol. CCXLII.
[5]) Cod. dipl. Sax. Reg. II. Hauptth. VII. Band. S. 165.
[6]) Domstiftl. Archiv. Akten y. 12. 2737. Beilage No. X.
[7]) Beilage No. XVII.
[8]) Beilage No. XI.
[9]) Gercken, Historie der Stadt Stolpen. S. 483. 510.
[10]) Beilage No. XII.
[11]) Beilage No. XXVI.
[12]) Beilage No. XIII.
[13]) Beilage No. XVI.
[14]) Beilage No. XXII.
[15]) Beilage No. XVIII.

gehört ihm Medewitz, 1508[1]) Neustädtel; in demselben Jahre[2]) nennt er Bocka sein eigen und endlich 1519[3]) erscheint er im Besitze von Kleinwelka.

Peter war bereits im Jahre 1487 vermählt, wie aus dem oben angeführten Schuldbriefe vom Jahre 1487 (Beilage No. X.) hervorgeht, den er „mit willen, wissen und raht meiner freunde und auch meiner ehlichen gemal" ausstellt; in seiner Urkunde vom Jahre 1492 (Beilage No. XI) nennt er seine Gemahlin mit Namen Anna. Nach ihrem Tode ging er eine zweite Ehe ein mit einer Barbara[4]), die er als Wittwe hinterließ.

Peter's bedeutender Grundbesitz fiel an seine zahlreichen Söhne, die ihn theils verkauften, theils unter sich theilten. So verkauften z. B. die Gebrüder v. Haugwitz „zu Nedaschiz, Gaussick, Neunkirch, Ottendorff und Wolffersdorff" am Sonnabend nach Ostern (19. April) 1544[5]) das Gut Frankenthal an Wolf von Ponickau.

Wir beschäftigen uns an dieser Stelle nur mit den Söhnen Peter's, die im Besitze von Gaußig blieben. Seine beiden ältesten Söhne scheinen Heinrich und Balthasar (Balzer) v. Haugwitz auf Gaußig gewesen zu sein, denn sie treten mehrfach als Vormünder ihrer ungesonderten Brüder auf; so im Jahre 1521[6]) so auch noch im Jahre 1525.[7])

Bei der Theilung der Brüder in die väterlichen Güter war Gaußig an Bastian v. Haugwitz gefallen. Ihn traf um das Jahr 1537 das Unglück, einen Brandschaden in Gaußig zu erleiden. Der Verdacht der Thäterschaft fiel auf den Bischofswerdaer Bürger Cuntze Rüdiger, „als solde er neben den Seelstrengen bei dem brandtschaden zu Gaussigk gewest sein." Eigenmächtig ließ Bastian in Gemeinschaft mit seinen „Krigsvorwanten" Christoph von Bolberitz zu Pietschwitz und Melchior von Tschirnhaus zu Naußlitz den vermeintlichen Brandstifter im Stadtgericht zu Bischofswerda einkerkern und daselbst über fünf Vierteljahre in Haft behalten, bis in Folge der Vermittelung des Bischofs Johann VIII. von Maltitz zu Gunsten seines Unterthanen am Montag nach Erhardi (15. Januar) 1538[8]) ein Vertrag zustande kam, in Folge dessen Rüdiger durch rechtliche Erkenntniß und nachdem er Urfriede geschworen hatte, frei gegeben wurde.

Zehn Jahre später (1548[9]) errichtete Bastian auf dem „Forwerg zu Gaussig" ein neues Gebäude.

---

[1]) Beilage No. XX.
[2]) Beilage No. XXI.
[3]) Beilage No. XXVII.
[4]) Knothe, Adelsgeschichte. S. 262.
[5]) H. St. A. Loc. 9549. Lehen im Budissinschen fol. 31.
[6]) Beilage No. XXVIII.
[7]) Beilage No. XXIX.
[8]) H. St. A. Loc. 13129. c. Receßbuch No. 27. fol. 2.
[9]) H. St. A. Loc. 30696. Den zw. der Gerichtsherrsch. zu Gaußig u. 6 Einw. zu Günthersdorf ꝛc.

Wir finden ferner im Musterregister vom 2. Januar 1551[1]) den Balzer, Bastian, Peter, Wolf, Hans, Jakob und Joachim Gebrüder und Vettern v. Haugwitz aufgezählt, die wegen ihrer Güter Gaußig, Neukirch und Naußlitz und anderer mit 2½ Pferden zu dienen hatten. Bastian ist auch unter den Edelleuten aufgeführt, die dieses Musterregister unterschreiben und mit ihren angeborenen Petschaften untersiegeln. Als Söhne Bastian's, der auch als zu Spittwitz und Drauschkowitz gesessen bezeichnet wird, werden uns genannt Sigismund und Hans.[2])

v. Gersdorff.

Gaußig kommt nun vorübergehend aus dem Besitze des Geschlechts v. Haugwitz, da Bastian im Jahre 1554[3]) das Gut an Martin von Gersdorff auf Zschorna veräußert. Zur Zeit der Visitation der Gaußiger Kirche (1559[4]) war dieser noch „Erbherr zu Gausick" und bat den Kurfürsten um Anstellung eines evangelischen Pfarrers daselbst. Aber noch in demselben Jahre muß der v. Gersdorff den Besitz wieder verkauft haben, denn in dem zu Dresden, den 9. August 1559[5]) ausgestellten „Lehnbrief der von Haugwitz zu Gaußig" heißt es gleich zu Anfang: „Von Gottes Gnaden Wir Augustus Herzog zu Sachsen und Churfürst p. bekennen vor uns, unsere Erben und Nachkommen und thun kund gegen menniglichen, daß Wir unsern lieben getreuen Balzern, Wolfen, Hansen und Bastian zu Gaußig, desgleichen Joachim und Abraham, Heinrichs seligen Söhnen ꝛc. .... diese hernach geschriebene Gütter in der Stolpenischen Pflege gelegen, von uns zu Lehn rührende .... zu rechtem gesammtem Mannlehn gereicht und geliehen haben."

Die v. Seidlitz.

Zu Beginn des Jahres 1561 ist Adam v. Seidlitz (Seidelitz) Besitzer des Gutes Gaußig. Am 14. Januar dieses Jahres[6]) beauftragt ihn der Kurfürst, in Angelegenheit der Ersetzung des katholischen Pfarrers zu Gaußig durch einen evangelischen mit dem Dekan Johann Leisentritt persönlich zu verhandeln.

Wenige Jahre später ist Gaußig aus dem Besitz Adam's in den Jakob's v. Seidlitz übergegangen. Am 31. August 1564[7]) erscheint dieser als Zeuge, als Sigmund von Rosenhagen den Vorritt that. Im Verzeichniß derjenigen Landstände, die die Obergerichtsbarkeit bereits vor

[1]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten. 4. Bd. S. 546. Nach dem Landtagsschluß Elisabeth i. J. 1604 rechnete man ein Ritterpferd zu 1000 Thalern. Weinart, Lehnrecht. I. S. 199.

[2]) Lehnsakten.

[3]) Knothe, Adelsgeschichte. S. 262.

[4]) H. St. A. Loc. 7431. Stolpisch und Bischoffwerdische u. Gödische Visitation. S. 33b.

[5]) Lehnsakten.

[6]) H. St. A. Copial 310. Bl. 33b. 34a.

[7]) Neues Lauf. Mag. LVIII, S. 439.

der Obergerichtsconcession gehabt hatten, finden sich auch aufgezeichnet „die von Seidlitz zu Gausig.“ [1])

v. Schlieben.

Von Jakob v. Seidlitz erwarb Gaußig Hans v. Schlieben, der gleichzeitig das benachbarte Arnsdorf besaß; bereits im Jahre 1576 [2]) wird er als Besitzer dieser beiden Güter bezeichnet. Gestorben ist er vor Ende des 16. Jahrhunderts, denn am 7. September 1599 [3]) wird er bereits als „weilandt zu Gaussig“ bezeichnet.

Die v. Haugwitz.

Nach einer kaum halbhundertjährigen Pause gelangt Gaußig wieder in den Besitz des Geschlechts v. Haugwitz und zwar erwirbt es Christoph von Haugwitz zu Putzkau. Nach dessen Tode belehnte Benno v. Helwigsdorf, Verwalter der Landvogtei Bautzen, den 15. Mai 1596 [4]), seine Söhne Hans Ernst, Domprobst zu Meißen, Caspar, Christoph und Sigmund Gebrüder v. Haugwitz mit den väterlichen Gütern Naußlitz, „Prautitz und Lohna“, Thumitz, Spittwitz, mit den zu Radibor gehörigen Ortschaften, ferner mit Gaußig. In den Lehnbüchern wird Sigmund, obwohl er am 7. September 1599 [5]) besonders mit Gaußig belehnt worden war, gewöhnlich als „zu Nauselwitz“, seltener als „zu Gaussigk“ gesessen bezeichnet. Wie er im Laufe der Jahre eine ganze Anzahl seiner Güter veräußerte, so verkaufte er auch Gaußig im Jahre 1606 an Peter von Haugwitz.

Sigmund v. Haugwitz war vermählt mit Catharina, geb. v. Schönberg; er ließ seiner Gattin alle seine im Markgrafthum Oberlausitz gelegenen Güter leibgedingeweise verschreiben. Am 8. October 1605 [6]) werden die Güter ihren Vormündern Heinrich v. Schönberg und Christoph v. Minckwitz verreicht, „weiln sie, die Fraw selbst, wegen ihrer Leibes Beschwerung nicht zur stelle“, doch sollte, „da die Fraw wiederumb zue ihrer gesundtheit gelangen wurde“, sie persönlich erscheinen und der wirklichen Einweisung gewärtig sein. Später cedirte Sigmund seiner Gattin und deren Mutter, Frau Ursula v. Schönberg zu Pulsnitz, noch 3000 fl. und erlangte am 12. Januar 1617 [7]) eine Confirmation dieser Cession.

Zwölf Kinder, 3 Söhne und 9 Töchter, darunter ein Zwillingspaar, wurden Sigmund in der Zeit von 1603 bis 1616 in der Kirche zu Göda [8]) getauft.

[1]) Weinart, Rechte u. Gewohnheiten. III. S. 49.
[2]) H. St. A. Loc. 9349. Vol. I. der edirten Lehnbriefe. fol. 10.
[3]) H. St. A. Loc. 9345. Oberlaus. Lehens-Sachen. fol. 78.
[4]) H. St. A. Loc. 9349. fol. 327.
[5]) H. St. A. Loc. 9345. fol. 78.
[6]) Ebendas. fol. 168.
[7]) H. St. A. Loc. 9345. Verzeichn. der Lehen u. Leibgedinge. fol. 322.
[8]) Nach meinen „Nachrichten über Adelsgeschlechter aus den Kirchenbüchern von Göda“, Vierteljahrsschrift f. Wappen-, Siegel- u. Familienkunde. XXI. Jahrgg. S. 80—127, auf die in Zukunft im Text durch (Gö. K.) Bezug genommen werden wird.

Peter I. v. Haugwitz zu Dahren, ein Sohn Balthasar's auf Dahren und Nedaschitz, wurde am 26. September 1606[1]) mit Gaußig belehnt. 1608 kaufte er noch Günthersdorf und Birkau von seinen Vettern Christoph zu Neukirch und Sigmund zu Naußlitz[2]). Er starb am 23. April 1615. (Gö. K.) Sein prächtiges Epitaphium, das ihn in ritterlicher Rüstung darstellt, befindet sich in der Kirche zu Göda.

Ihm folgte im Besitz Gaußig's Peter II. von Haugwitz, jedenfalls der Sohn des Vorigen. Peter II. ist für Gaußig namentlich dadurch von besonderem Interesse, daß er, wie später ausführlich zu erwähnen sein wird, im Jahre 1619 vom Gödaer Pfarrer das Kirchlehn von Gaußig käuflich erwarb. Er starb vor dem Herbst des Jahres 1625; denn am 12. November 1623[3]) wurde sein Bruder Leuther auf Gaußig mit den Meißnischen Besitzungen, die er „nach seines Bruders Peters Tode ererbet", in Dresden belehnt. Dieser Leuther v. Haugwitz starb als Herr der Güter Gaußig, Dahren, Döberkitz, Bloaschitz, Brösang, Günthersdorf am 1. December 1659. Er war vermählt mit Christiana, geb. v. Legat, Tochter Caspar's v. Legat „und Taberun". Zufolge Eheberedung zu Kirchhain den 11. November 1602[4]) hatte sie ihm 2000 fl. als Brautschatz zugebracht. Er ließ sie deshalb am 12. December 1628 mit der gleichen Summe, ferner mit einer lebenslänglichen Rente von 120 fl. und mit 300 fl. zu einer Behausung auf Gaußig verleibgedingen. Vier seiner Kinder sind bekannt, 2 Söhne und 2 Töchter. (Gö. K.) Von den Söhnen überlebte ihn nur Caspar.

Caspar v. Haugwitz, am 22. Februar 1615 in der Kirche zu Göda getauft, (Gö. K.) wurde am 16. Februar 1661[5]) vom Landvoigte Curt Reinicke Freiherrn v. Callenberg belehnt mit seinen in der Oberlausitz gelegenen Gütern, nämlich mit dem Rittergut Groß-Gaußig, dem Dörflein Klein-Gaußig, dem Stück Holz bei Neukirch, dem Dorf Döberkitz, den Unterthanen zu Bloaschitz, dem Dorfe Klein-Brösang und einem Stück Holz an der Schmöllner Grenze. Schon vor der eigentlichen Belehnung dürfte Caspar von seinem Vater das Gaußiger Gut übergeben worden sein, denn eine Klage des Domstifts auf Zahlung von seit dem Jahre 1606 verfessenen Zinsen eines diesem gehörigen und auf dem Gaußiger Kretscham stehenden Capitals in Höhe von 10 Mark war ihm zugestellt worden. Nach sechsjähriger Dauer des Prozesses und nachdem ihm „die wirkliche Immission mit Zuschlagung der Scheuern und Abtreibung des Viehes" angedroht worden, nachdem auch das Domkapitel die schleunige Hilfe „zum Viehe und Getreyde, woran sich ehesten Zahlung zu erholen", erlangt hatte, wurde endlich Caspar vom kurfürstlichen Oberamt im Jahre 1659[6]) zur Zahlung der rückständigen Zinsen für 46 Jahre im

[1]) H. St. A. Loc. 9545. Verzeichniß der Lehen ꝛc. fol. 32b.
[2]) Lehnsakten Birkau.
[3]) H. St. A. Loc. 30696. Die zw. d. Gerichtsherrsch. zu Günthersdorf u. Gaußig geschl. Verträge.
[4]) Lehnsakten Gaußig.
[5]) Lehnsakten Gaußig.
[6]) Domstiftl. Archiv. Loc. y. 12. 2737.

Betrage von 23 Mark verurtheilt. Caspar starb am 17. Juli 1664 im Alter von 49 Jahren und wurde am 27. November st. n. in Gaußig bestattet. (Ga. K.[1]) Er war vermählt mit Anna Margaretha, geb. v. Haugwitz, der am Mittwoch vor Bartholomäi 1607 geborenen Tochter des Hofrichters Hans Caspar v. Haugwitz auf Uhna. (Gö. K.) Der Ehe entsprossen ein Sohn Carl Casimir, der am 4. April 1651 im Alter von 7 Jahren weniger 15 Tagen in Gaußig beerdigt wurde (Ga. K.) und fünf den Vater überlebende Töchter: 1. Eva, vermählt mit Christoph Adolph v. Haugwitz auf Dahren. 2. Martha, verm. 12. Nov. 1660 mit Johann Sigmund v. Dallwitz auf Uohlau. 3. Anna Margarethe, verm. mit Caspar Christoph v. Maren. 4. Anna Christina. 5. Johanna Sophia.

Frau Anna Margaretha v. Haugwitz folgte ihrem Gatten drei Jahre später im Tode nach. Sie starb im Alter von 60 Jahren zu Bautzen am 26. und wurde am 31. März 1667 in Gaußig beerdigt. (Ga. K.) Ihr Erbgut Niedewitz, das sie i. J. 1642 von Caspar Münnich gekauft hatte, fiel an ihre Töchter, die es ein Jahr nach der Mutter Tode an Frau Ursula Catharina v. Rechenberg verkauften, das Lehngut Gaußig jedoch fiel an die Lehnsvettern.

Balzer und Christoph von Haugwitz hatten am 28. Juni 1613[2]) das von ihrem Vater Sigmund auf sie vererbte Gut Cosel an Christoph v. Haugwitz aus dem Hause Nedaschitz verkauft. Dieser Christoph auf Obercosel war im Jahre 1633[3]) „an der abscheulichen Seuche der Pestilenz" gestorben und hatte zwei Söhne hinterlassen: Christoph Adolph, „so dazumahl drey ins vierte Jahr" und Peter Ferdinand, dreiviertel Jahr alt. Vierzehn, bez. zehn Jahre alt verließen sie „wegen des zerritteten, elenden und jämmerlichen Zustandes" die Heimath und gingen in fremde Kriegsdienste, in denen der jüngere Bruder im Jahre 1663 bis zum Range eines königlich dänischen Capitäns bei der Miliz emporgestiegen war. Diesen beiden Brüdern als nächsten Agnaten fiel nach dem im Jahre 1664 ohne Lehnserben erfolgten Tode ihres Vetters Caspar Dahren und Gaußig zu. Bei der Theilung stand dem jüngeren Bruder die Wahl frei und er entschied sich für Groß- und Klein-Gaußig und Günthersdorf, während Christoph Adolph Dahren, die Mühle daselbst und in Göda, ferner Birkau, Döberkitz und Bloaschitz erhielt und, weil seine Güter besser waren, zur Abstattung der Landerben 1200 Thaler mehr als sein Bruder beitragen mußte. Ein Haus auf dem Burglehn behielten beide Brüder gemeinsam.

Christoph Adolph, kurprinzlicher und kurfürstlicher Kammerjunker, starb am 13. April 1688. Er war, wie erwähnt, vermählt mit Eva, der Tochter Caspar's v. Haugwitz. Sie starb zu Dahren am 25. August 1711. (Gö. K.) Sieben Söhne überlebten den Vater.

---

[1]) Gaußiger Kirchenbuch; in Zukunft im Text mit (Ga. K.) bezeichnet.
[2]) H. St. A. Loc. 9349. Vol. I. der edirten Lehnbriefe. fol. 167.
[3]) Lehnsakten Dahren.

Peter Ferdinand scheint unvermählt geblieben zu sein. Er verkaufte Gaußig am 24. August 1669[1]) an Hans Ulrich v. Grünrod.

v. Grünrod. (Grünrodt.)

Hans Ulrich v. Grünrod, ein Glied des alten Meißnischen Geschlechts v. G., das schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts auch in der Oberlausitz ansässig ist, wurde am 21. November 1669[2]) mit den neu erkauften Gütern Gaußig und Diehmen belehnt. Er war vermählt mit Dorothea, geb. (v.) Döring. Zufolge der Eheberedung, Dresden, den 15. Mai 1649, hatte sie ihm 2000 fl. Meißn. Währung an Ehegeld zugebracht, wofür er sie auf den alten Familiensitz Seifersdorf verleibgedingt hatte. Das Leibgedinge wurde nun auf die neu erworbenen Güter Gaußig und Diehmen transferirt: am 18. August 1670[3]) erhielt sie Leibgedingebrief über 2000 fl. Gegenvermächtniß nebst 800 fl. Hausgeld und 1000 Th. für die weibliche Gerechtigkeit. — Schon am 9. October 1676 verkaufte v. Grünrod Gaußig an Hans Heinrich v. Kiesenwetter und schrieb sich nun wieder „auf Seiffersdorff". In Gaußig sind ihm Kinder weder geboren worden, noch gestorben. Eine Jungfer Anna Catharina v. Grünrod, die im Jahre 1675 (Ga. K.) als Pathe erscheint, war wohl die Tochter Hans Ulrich's.

v. Kiesenwetter.

Hans Heinrich v. Kiesenwetter a. d. H. Rossendorf bei Pirna wurde am 30. April 1677 mit Gaußig belehnt, das er nach dem Verkaufe des väterlichen Gutes Rossendorf erworben hatte. Er war in zweiter Ehe vermählt mit Anna Helena, Tochter des Hans George v. Ponickau auf Pohla. Zufolge der am 10. Juli 1671[4]) aufgerichteten Ehestiftung hatte sie ihrem Gatten laut Quittung vom 10. Juli 1675 500 Gulden „an guter, unverschlagener Münz und Landeswehrung" à 21 Gr. als Ehegeld zugebracht. Er sicherte ihr dafür nach seinem Tode auf Lebenszeit 100 fl. jährlichen Leibzins zu, sowie 500 fl. zum Gegenvermächtniß und ließ sie am 30. April 1677 auf Gaußig verleibgedingen. Hans Heinrich v. K. starb am $\frac{19.}{29.}$ December 1682 zu Gaußig; das feierliche Leichenbegängniß fand am 24. März des folgenden Jahres statt. (Ga. K.)

---

[1]) Gräfliches Schloßarchiv Gaußig.

[2]) Lehnsakten Gaußig.

[3]) Gräfl. Schloßarchiv Gaußig. Die Verleibgedingung, vom Oberamt anfangs auf den 18. Juli 1670 anberaumt, wurde verschoben, da Hans Ulrich's v. G. „Vetter", der kurf. Kammerherr und Amtshauptmann der Aemter Dippoldiswalde, Altenberg, Grillenburg, Hans George v. Osterhausen auf „Ober-Lobcowitz" (Lockwitz) gestorben war u. das v. Grünrod'sche Ehepaar den auf den $\frac{15.}{5.}$ Juli angesetzten Begräbnißceremonien beiwohnen wollte.

[4]) Lehnsakten Gaußig.

Das sehr verschuldete Gut Gaußig und Pertinenzien wurde nach vorausgegangenem Subhastationsprozeß am 1. März 1685[1] der Wittwe für 9600 Thaler vom Hofgericht adjudicirt. Noch vor ihrer Belehnung verkaufte sie den Besitz an Rudolph von Neitschütz.

Neben zwei mündigen Söhnen Hans Georg und Hans Heinrich jun. hinterließ Hans Heinrich 3 unmündige Söhne: Georg Heinrich, Hans Gottlob und Johannes George Gottlob, letzterer geb. am 17., getauft am 20 Juni 1680 (Ga. K.) Ein Sohn Otto Christian war im Alter von 6 Jahren und 34 Wochen wenige Monate vor dem Vater verschieden und am 23. September 1682 in Gaußig zur Erde bestattet worden. (Ga. K.)

Von Hans Heinrich's Töchtern starb die jüngste, Barbara Sophia, 5 Wochen alt, am 15. December 1677.

Die v. Neitschütz.

Der neue Besitzer Gaußig's, Rudolph v. Neitschütz auf Arnsdorf und Diehmen, kurfürstlich Sächsischer Generalmajor und Oberst über die Leibgarde zu Roß, wurde vermittelst seines bevollmächtigten Lehnträgers Hans Rudolph v. Bischofswerder auf Creba am 29. August 1696 mit Gaußig belehnt. Nur wenige Jahre erfreute er sich des neuen Besitzes. Er starb als Generalleutnant den 22. April 1705 im Alter von nahezu 76 Jahren und wurde am 26. in der Kirche zu Gaußig vor dem Altar bestattet. (Ga. K.)[2] Seine Gattin Ursula Margaretha, geb. v. Haugwitz, die das Gaußiger Schloß erbaut haben soll, folgte ihrem Gatten zehn Jahre später im Tode nach; sie starb, 63 Jahre alt, am 5. Juli 1715. (Ga. K.) Von den Kindern des Ehepaars seien erwähnt: 1. Christoph Adolph, Kammerherr; 2. Rudolph Heinrich auf Gaußig; 3. Sophie Maximiliane, vermählt den 5. September 1700 mit dem Hauptmann Wolf Heinrich v. Theler auf Rehnsdorf und Gersdorf. (Ga. K.) und namentlich 4. die unglückliche Magdalena Sibylla, geb. 8. Febr. 1675, gest. 4. April 1694, die zur Reichsgräfin v. Rochlitz erhobene Favoritin des Kurfürsten Johann Georg's IV.[3]

Nach dem Tode des Generalleutnants Rudolph v. Neitschütz trafen seine Söhne am 27. Februar 1704[4] einen Erbvergleich, dem zufolge der königlich Polnische, kurfürstlich Sächsische Rath und Kammerherr Christoph Adolph seinem Bruder, dem k. P. k. S. Oberstleutnant Rudolph

---

[1] Gräfliches Schloßarchiv Gaußig.

[2] Sein sehr interessantes, ehemals in der Kirche zu Gaußig, jetzt im Stieber-Museum in Bautzen befindliches Epitaphium ist von uns beschrieben und abgebildet im „Deutschen Herold" 1899. S. 39. Das Neitschütz'sche Wappen: Schild getheilt. Oben in Gold ein schwarzer, doppelt geschweifter Löwe, unten in fünf Reihen geschacht von Gold und Schwarz. Helm gekrönt. 2 Büffelhörner, getheilt, oben golden, unten in fünf Reihen geschacht von Gold und Schwarz. Decken golden-schwarz — zeigt also den nach v. Mülverstedt (Neues Lauf. Mag. LXVII, S. 184) charakteristischen slavischen Typus.

[3] Ueber den gegen ihre Mutter wegen Zauberei angestrengten Kriminalproceß vergl. v. Weber's Archiv f. d. sächs. Gesch. Bd. 8. S. 215.

[4] Gräfliches Schloßarchiv Gaußig.

Heinrich „zu gehorsamer Folge des hinterlassenen väterlichen letzten Willens und Anschlags" seinen Antheil an Gaußig und Pert. überließ und sich Hypothek am Gute vorbehielt.

Rudolph Heinrich v. Reitschütz, der neue Besitzer Gaußig's war zweimal vermählt. Seine erste Gattin, Frau Juliane Elisabeth, geb. v. Ziegler und Klipphausen, starb zu Gaußig den 13. Januar 1726 im Alter von 68 Jahren; seine zweite, ihn überlebende Gemahlin war Eleonore Erdmuth, geb. v. Pentzig. Er hinterließ aus zweiter Ehe drei Kinder: 1. Rudolph Gottlob, geb. 19. getauft 27. December 1727. 2. Margarethe Erdmuth, geb. 8., getauft 16. December 1728. 3. Adolph Heinrich, geb. 24. December 1729, getauft 1. Januar 1730. (Ga. K.)

Rudolph Heinrich v. Reitschütz starb am 22. März 1744 als Generalmajor der Infanterie und Landesältester Budissin'schen Kreises und wurde am 27. März in Gaußig bestattet. (Ga. K.) Da seine Schuldenlast dem Werth der von ihm hinterlassenen Güter beinahe gleich kam, so erging auf Vorschlag des Vormundes der Reitschütz'schen Kinder, des Geh. Kriegsraths Wolf Rudolph v. Schönberg auf Weicha seitens des Oberamtshauptmanns am 18. September 1744 das Decretum alienatorium.

Graf Brühl.

Heinrich Reichsgraf v. Brühl, der bekannte sächsische Cabinets- und Conferenzminister, geb. in Gangloffsömmern bei Weißensee am 13. August 1700, gestorben zu Dresden am 28. October 1763, kaufte am 13. September 1747 das Mannlehngut Gaußig nebst den Dorfschaften Klein-Gaußig und Brösang, Günthersdorf, Erblehngut Golenz, Mannlehngut Diehmen für 52000 Thaler nebst 200 Dukaten Schlüsselgeld. Inbegriffen in den Kaufpreis waren die Möbel, Tapeten und Gardinen. Am 30. November 1747[1]) erfolgte seine Belehnung.

Die Grafen Keyserling.

Graf Brühl besaß Gaußig nur wenige Jahre. Bereits am 2. Januar 1750 gingen die Güter Gaußig nebst Klein-Gaußig und Brösang, ebenso Diehmen, Golenz und Günthersdorf für einen Kaufpreis von 52000 Thalern über an Hermann Carl Reichsgrafen von Keyserling, kaiserl. Russischen wirklichen geheimen Rath und Ministre plenipotentiaire. Aus einer kurländischen Adelsfamilie stammend, Sohn des Oberhauptmanns zu Goldingen Otto Ernst v. Keyserling auf Neuen-

[1]) Gräfliches Schloßarchiv Gaußig. Im Lehnbrief werden ihm folgende Titulaturen beigelegt: Premier- und geheimer Cabinets- und Conferenzminister, wirklicher geheimer Rath, General von der Infanterie, Kämmerer, Kammerpräsident, Ober-Steuer- und Generalaccisdirector, Domherr des hohen Stifts Meißen und Probst des Stifts Budissin, Commandant der sächsischen Leibgarde in Polen, auch Oberst über ein Regiment zu Fuß, Freiherr zu Forst und Pförten, Herr auf Nischwitz, Grochwitz, Borcken, Rahnisdorf, Lindenau, Tettau, Ober- und Nieder-Lichtenau, Gangloffsömmern, Seiffersdorf, Weidlitz.

burg, Kapehden und Rengenhof und der Anna Sibylla v. Manteuffel, gen. Szöge, war er als russischer Gesandter am Hofe zu Warschau und Dresden thätig. Am polnischen und sächsischen Hofe erfreute er sich großer Gunst: Kurfürst Friedrich August II. als Reichsvicar hatte ihn bereits im Jahre 1741[1]) in den Grafenstand erhoben und verfügte am 22. Januar 1750[2]), wenige Tage nach dem Kaufabschlusse, daß dem Ausländer Grafen Keyserling der Erwerb und Besitz der Güter zu gestatten sei. Zugleich verwandelte er die Güter in bloßes Erbe, wodurch „folglich nicht minder gegenwärtigem, als sämtlichen künftigen Besitzern, männlich und weiblichen Geschlechts, ohne einigen Unterschied, ob sie schon nicht von des Graffens von Kayserling Posteritaet oder Familie, sondern Personae extraneae et Successores singulares sind, vollkommenes Befugniß, Macht und Freyheit, sowohl sothane sämtliche Güter und fundos erb- und eigenthümlich zu possidiren, zu nutzen und zu gebrauchen, als auch darüber unter den Lebendigen und auf den Todesfall durch Verkauf, Verschenk- oder Verpfändung, Fideicommissa, Majorate oder auf andere Weise, willkührlich zu disponiren, auch Testamente und letzte Willen zu errichten, nicht weniger selbige, auf sich begebende casus, nach Erbgangs-Recht auf ihre Erben und Erbnehmen utriusque sexus promiscue zu verfällen, ie und alle Wege eingeräumet" wurde. Sogar den wegen der Erbverwandlung zu zahlenden Stempelimpost von 420 Thalern ermäßigte ihm der König-Kurfürst auf 60 Thaler. — Hermann Carl Graf Keyserling starb in Warschau am 1. October 1764, wenige Tage nach der Wahl des Grafen Stanislaus Poniatowski zum König von Polen. Pietät voll trägt der damalige Gaußiger Pfarrer das Datum des Todes seines Collators in das Kirchenbuch mit den Worten ein: 1764. „Den 1. Octobr: früh um 3 Uhr haben Se: Excell. der hochgebohrne Herr Herman Carl, des h. R. R. Graf von Kayserling, Ihro Kayserl: Maj: von allen Reussen hochbetrauter würcklicher Geheimder Rath und Großbotschaffter an den König und Republic von Pohlen, Ritter der Orden vom heil. Andreas und vom weißen Adler, in Warschau ihr Leben geendiget im 69. Jahr ihres Alters. Sein entseelter Cörper ist von dannen auf seine Erbgüter nach Curland abgeführt worden. Das Gedächtniß dieses unsers seel. Gerichts- und Lehnsherren bleibet im Seegen."[3])

Aus seiner Ehe mit Agathe Eleonore geb. v. Fircks hinterließ er neben zwei Töchtern — Juliane Louise, verm. v. Behr und Anna, verm. v. Medem — einen einzigen Sohn Heinrich Christian Reichsgraf v. Keyserling, königl. Polnischen, kurfürstl. Sächsischen Kammerherrn, Hof-, Justiz- und Appellationsrath, Domherrn des Stifts Magdeburg. Er erbte von seinem Vater sowohl die kurländischen Güter Groß- und Klein-Blieden und Friedrichshof, als auch die gesammten oberlausitzischen Besitzungen Gaußig, Klein-Gaußig, Bröfang, Diehmen,

[1]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Akte. S. 701.

[2]) Lehnsakten Gaußig.

[3]) Ein in Sandstein gehauener, von der neunperligen Grafenkrone bedeckter Schild mit seinem Monogramm, darunter die Jahreszahl 1764, befindet sich noch heute am Mühlengebäude in Klein-Gaußig.

Drauschkowitz, Golenz, Katschwitz, Nedewitz, Birkenroda, Crostau, Rodewitz, Eulowitz. Kaum zwei Jahre lang blieben die lausitzischen Güter in seinem Besitz. Bereits am 18. October 1766 veräußerte er den größten Theil der oben angegebenen Güter an Peter Freiherrn v. Riaucour.

Heinrich Christian Graf v. Keyserling hatte sich am 12. Mai 1752 in Gaußig vermählt mit der Comtesse Erdmuth Catharina v. Dallwitz a. d. H. Königswartha, der ältesten Tochter des Landeshauptmanns Grafen Johann Casimir v. Dallwitz. (Ga. K.) Mit ihm erlosch seine Linie.

Die Freiherren, auch Grafen v. Riaucour; die Grafen v. Schall-Riaucour.

Der königlich Polnische, kurfürstlich Sächsische Kammerrath Peter Freiherr v. Riaucour erwarb die Güter Gaußig, Klein-Gaußig, Diehmen, Golenz, Nedewitz, Drauschkowitz, Brösang, Katschwitz, Birkenroda für 100000 Thaler und wurde am 25. November 1727 per mandatarium Carl Heinrich v. Hezschwitz auf Plieskowitz belehnt.[1]) Er starb zu Warschau am 6. (7.) Januar 1768, 75 Jahre alt, worauf die Besitzungen an seinen einzigen Sohn Andreas auf Ober- und Nieder-Putzkau übergingen, der am 1. October 1754[2]) als kursächsischer Geheimrath und Gesandter am kurpfälzischen Hofe in den Reichsgrafenstand erhoben worden war. Am 28. October 1794 starb er ohne männliche Erben und wurde am 2. November in der Krypta der Collegiat- und Parochialkirche ad D. Virginem in München beigesetzt. Andreas Reichsgraf v. Riaucour ist von besonderer Bedeutung als Begründer des durch Testament vom 27. August 1765 und Fideicommiss- und Majorats-Disposition vom 28. Juni 1770 gestifteten, am 16. November 1770 bestätigten Familien-Fideicommisses. Zu diesem Fideicommis gehört neben zahlreichen anderen Gütern vor Allem auch Gaußig. Da er aus seiner Ehe mit Henriette Louise geb. Freiin v. Wrede nur zwei Töchter hinterließ, die Gräfinnen Henriette und Marianne, so trat die Bestimmung in Kraft, wonach die älteste Tochter im Besitze der sächsischen und oberlausitzischen Güter succedirte und ihr Gatte den Namen und das Wappen des Stifters mit anzunehmen und zu führen habe. Gräfin Henriette vermählte sich am 28. Juni 1777[3]) mit dem Grafen Carl Theodor v. Schall, wurde nach dem Tode ihres Vaters mit seinen oberlausitzischen und sächsischen Gütern belehnt und starb am 18. Juni 1831.

Ihr einziger Sohn, der Majoratsherr Carl August Andreas Graf v. Schall-Riaucour, geboren den 27. October 1795, vermählte sich am 4. September 1828 mit Amalia Cäcilia Maria Gräfin v. Seinsheim-Sünching und starb am 31. December 1869 mit Hinterlassung von 4 Töchtern und 3 Söhnen. Im Besitz des Majorats succedirte sein

[1]) Gräfliches Schloßarchiv Gaußig.
[2]) Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Akte, S. 712.
[3]) Kneschke, Deutsche Grafenhäuser II. S. 369; ferner verschiedene gräfl. Taschenbücher.

ältester Sohn Graf Carl Borromäus August Andreas Michael Hermann Clemens, geboren den 29. September 1834, gestorben den 20. December 1889. Seine Wittwe Maria Gräfin v. Schall Riaucour, geb. Reichsfreiin v. Fürstenberg ist Vormund des noch minorennen Majoratsherrn Grafen Adam Ferdinand Carl Borromäus Otto Joseph Maria v. Schall Riaucour.

Wir haben, soweit sie sich feststellen läßt, noch die Reihe der Besitzer der übrigen nach Gaußig eingepfarrten Güter anzuführen und die wenigen Nachrichten mitzutheilen, die sich über diese Dörfer auffinden ließen.

I. Die oberlausitzischen Ortschaften.

Diehmen.

Diehmen erscheint urkundlich zum ersten Male im Jahre 1241[1]), und zwar wird es als „Dymin" in der Grenzurkunde bei Beschreibung des Burgwarts Dobrus (Doberschau), dessen Ringwall noch heute erhalten ist, aufgeführt. Aber auch aus vorchristlicher Zeit sind uns Spuren der Bewohner der Diehmener Gegend erhalten geblieben. 1862[2]) fand man bei Diehmen ein aus Granit in roher und plumper Weise angefertigtes Idol, das von Moschkau als „ein uralter wendischer Götze" (?) bezeichnet wird. Es befindet sich gegenwärtig im Stieber-Museum in Bautzen.

Die ersten uns bekannten Besitzer Diehmen's sind die v. Bolberitz. Wolf v. Bolberitz hinterließ seinen Söhnen Joachim, Heinrich, Friedrich und Nickel, ungesonderten Gebrüdern v. B. zu Seitschen, seine Güter Groß- und Klein-Seitschen sammt dem Vorwerke des Dorfes „Tymen", einem Lehnmann zu „Golicz" und einer Mühle zu „Puscher" (heute Puschermühle). Der Hauptmann Haug v. Maren auf Gröditz belehnte anstatt des Landvoigts Joachim Grafen v. Schlick die Brüder am 29. November 1564.[3]) Von diesen Brüdern erhielt Friedrich Diehmen und besaß es viele Jahre lang. So erscheint er am 26. November 1585[4]) als Lehnszeuge in Bautzen, als Hans Wilhelm v. Schönburg nach Absterben seines Vaters Wilhelm v. S. die Güter Sora, Buchwalde, Rachlau, Spohle halb und Brieschko halb an Seifried v. Promnitz, Freiherrn v. Pleß auf Sorau, Triebel, Hoyerswerda verkauft hatte und Letzterer damit belehnt wurde. Auch 1596[5]) und 1598 erscheint Friedrich v. Bolberitz „zum Diehmen" als Lehnszeuge. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts gerieth er in ungünstige Vermögensverhältnisse und mußte Diehmen den Gläubigern überlassen. Sie verkauften das Gut alsbald an Georg v. Gunterodt

[1]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. I. Band. S. 110.
[2]) Neues Laus. Mag. LXI, S. 129.
[3]) H. St. A. Loc. 9549. fol. 4.
[4]) Oberlaus. Beytrag z. Gelahrheit 1740. 4. Stück. S. 60.
[5]) H. St. A. Loc. 9545. fol. 3.

(Günderode), der es am 3. Mai 1601[1]) vom Landvoigt Abraham Burggraf zu Dohna zu Lehn verreicht erhielt. Georg erscheint später als Hofrichter zu Budissin, so im Jahre 1606[2]) und stirbt am 13. Februar 1619. (Gö. K.) Seine Wittwe Brigitta, geb. v. Gabelenz, überlebte ihren Gatten noch fünf Jahre und starb am 10. August 1624. Sieben Kinder, 6 Töchter und 1 Sohn, waren dem Ehepaar in der Zeit von 1604 bis 1616 geboren und in Göda getauft worden. Sie überlebten sämmtlich die Eltern. Der einzige Sohn, Heinrich Anshelm v. Gunterodt, geboren den 21. September 1612 (Gö. K.), folgte dem Vater im Besitze Diehmen's. Er stand als Rittmeister im Alt-Taube'schen Regiment zu Roß und wurde um die Mitte der dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts „von seiner unterhabten Reüter einem bößlicher weiße ums Leben bracht."[3]) Heinrich Anshelm scheint noch nicht vermählt gewesen zu sein; jedenfalls hinterließ er keine Kinder, auch keine Lehnsvettern, und es überlebten ihn nur seine sechs unter der Vormundschaft Joachim's v. Bolberitz auf Hähnchen und Drauschkowitz stehenden Schwestern, die je 500 fl. Capital aus Diehmen zu fordern hatten. Diehmen fiel als apertes Lehn dem Kurfürsten Johann Georg I. heim und dieser trat es an den Hauptmann John Philipp Dietrich v. Schleinitz ab. Im Jahre 1563 verkaufte dieser das Gut weiter an Frau Helena Sabina v. Maxen, geb. v. Gersdorff, die Tochter Rudolph's v. Gersdorff auf Döbschke. In dem ihr ausgestellten Lehnbriefe vom 19. December 1653 wird sie bezeichnet als „Wittwe zu Kannowitz". Sie starb am 10. September 1661 und hinterließ als Lehnserben drei Söhne: Georg Rudolph, Caspar Christoph und Hans Adolph Gebrüder v. Maxen, die zunächst im gemeinsamen Besitz Diehmen's blieben, 1663 aber zur Theilung verschritten: Der älteste Bruder erhielt Diehmen, der mittlere Cannewitz, der jüngste wurde mit Geld abgefunden. Georg Rudolph v. Maxen vermählte sich am 13. December 1662 (Ga. K.) mit Barbara Catharina, der einzigen Tochter des im Jahre 1646 verstorbenen Joachim Wiseczky von Wyssky auf Ober-Sohland und seiner zweiten Gemahlin Barbara Catharina, geb. v. Schreibersdorff. Lange vermochte er sich nicht auf Diehmen zu halten: Schulden halber mußte er das Gut im Jahre 1668 an Hans Ulrich v. Grünrod verkaufen und erscheint 1670 als auf Eselsberg gesessen. Der neue Besitzer, der ein Jahr später auch Gaußig erwarb, veräußerte Diehmen am 9. Februar 1677 an Frau Ursula Margaretha v. Neitschütz, geb. v. Haugwitz. Diehmen blieb nun, bis zum heutigen Tage mit Gaußig vereinigt, im Besitze der Gaußiger Herrschaft.

Drauschkowitz,

wendisch Druzkecy, ist nach J. E. Schmaler[4]) abzuleiten von druzk, d. i. der Freund, während es in der Form Dragobudowice[5]) ein Patro-

[1]) Ebendas. fol. 121; Loc. 9549. fol. 145.
[2]) H. St. A. Loc. 9545. fol. 35b.
[3]) Lehnsakten Diehmen.
[4]) Die slavischen Ortsnamen i. d. Oberlausitz. Festschrift. S. 7.
[5]) Neues Laus. Mag. LXVI, S. 212.

nymicum ist mit der Bedeutung: die Nachkommen, die Leute des Dragobud. „Drogobudowice", im Burgwart Göda gelegen, gehörte zu denjenigen fünf Ortschaften, die im Jahre 1071[1]) der freie Mann Bor, von Nation ein Slave, vom Bischof Benno von Meißen tauschweise zu Lehn bekommen hatte. Bor gehörte also nach dem Wortlaut der Urkunde zum autochthonen Adel der Oberlausitz. Seine Söhne, die zugleich mit dem Vater in der der Stiftskirche zu Meißen im Jahre 1140[2]) ausgestellten Bulle des Papstes Innocenz II. genannt werden, führen bereits die germanischen Namen Wichardus und Luitherus.

Nach der Ortschaft Drauschkowitz nannte sich ein längst ausgestorbenes Geschlecht, dessen Gliedern wir im 14. und 15. Jahrhundert wiederholt begegnen. Zum ersten Male tritt einer dieses Namens in der Oberlausitz urkundlich auf im Jahre 1399.[3]) Ein anderer dieses Geschlechts, Cristof Drawskewicz[4]), gehörte zu jenen Edelleuten, die jederzeit bereit waren, in den Stegreif zu treten, um zu rauben und zu wegelagern. Zu den Landesbeschädigern gehörte ferner im Jahre 1426 ein Christian Druschkewitz.[5])

Aber auch unter der Bürgerschaft Bautzens finden wir im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts Träger dieses Namens.[6])

Daß die zahlreichen im 13., 14. und 15. Jahrhundert in der Niederlausitz[7]) auftretenden Edelleute des Namens Drauschkowitz, die zum Theil reich begütert waren und das Dominikerkloster zu Luckau stifteten, theils angesehene Stellungen einnahmen, wie jener „Hofrichter im lande zu Lusitz" Nikel von Druschkowitz im Jahre 1451, mit dem oberlausitzischen Geschlechte gleichen Namens denselben Ursprung haben, ist in hohem Grade wahrscheinlich, wenn auch ein zwingender Beweis für diese Annahme nicht erbracht werden kann.

Zu Ende des 15. Jahrhunderts besaß der reich begüterte Peter v. Haugwitz auf Gaußig auch Drauschkowitz und verkaufte in den Jahren 1487 und 1510[8]) Zinsen von Drauschkowitz nach Göda und an das Domkapitel. Ist auch Peter's Sohn Bastian nicht urkundlich als Besitzer des Gutes Drauschkowitz bezeugt, so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß gerade er dieses Gut geerbt habe, da Bastian's Sohn, Peter's Enkel,

---

[1]) Cod. dipl. Lus. sup. S. 9; Cod. dipl. Sax. Reg. I. Hauptth. I. Bd. S. 335. „quidam liber homo, Bor vocitatus, natione sclavus."

[2]) Cod. dipl. Sax. Reg. I. Hauptth. II. Bd. S. 97; Cod. dipl. Lus. sup. S. 19.

[3]) Bautzener Dingbuch von 1359. (Rathsarchiv.) fol. 88b. [1399.] „Petir von Druskewicz hat dyrstanden dry ding kein Stewicz umb XVIII scheffel kornis und VI scheffel habyrs und sal yn mit pfande vorbrengin."

[4]) Bautzener Gerichtsbuch von 1430. (Rathsarchiv.) fol. 34a wird unter „Jorge Heynemans bekentnissen" erwähnt: „Er hat Jorgen Polen von der Trebel eyn val pferd, fatteltasche ꝛc. genomen, do sint mite gewest Cristof Drawskewicz, Nigkel Scholcz" . . . .

[5]) Jecht, Cod. dipl. Lus. sup. II. S. 316.

[6]) Bautzener Hypothekenbuch. (Stieber-Museum). [1435.] „Hans Druschkewicz hat vorsaczt sine gut gelegen in der Gorschicz und uf alle sine guter farinde und unfarinde für 15 mark groschen" . . . .

[7]) Neues Lauf. Mag. XXXIII, S. 127; XXXVIII, S. 185; XLVI, S. 68. 69. 79.

[8]) Domstiftl. Archiv. Loc. y. 12. 2737; Beilage No. XVII.

Hans v. Haugwitz[1]) ausdrücklich als Besitzer des Gutes angegeben wird. Er war vermählt mit Margarethe und ließ diese seine Gattin am 18. März 1562[2]) auf sein ganzes Gut Drauschkowitz verleibgedingen, „dergestaldt, wofern sy seinen todtlichen abgangk erleben und sich nicht verendern würde, das sy dasselbe [gut Drauschkowitz] die zeit ires lebens ohne menniglichs vorhinderung genieſſen und gebrauchen solle. Do sy sich aber in anderweit vorehlichen wurde, sol der oder diejenigen, so sy auß-zuloſen vormeinen, ir zuuor 1200 fl. furſten-muncze bahruber herauß-geben, mit dehnen sy zu thun und zu laſſen, ir auch die zeit ires lebenß auß dem gutt 1200 fl. furſten-muntze, wie landeßgebreuchlich, das hundert mit sechſen vorzinſen." Am 8. Mai 1562[3]) wurde die Verleibgedingung wiederholt.

Von ihm erwarb Christoph v. Tschirnhaus[4]), von diesem um 1591[5]) Christoph v. Gabelentz Drauschkowitz, denn er nennt sich in diesem Jahre „ein neuer beſitzer gemeltes guts", als er einen Schuldbrief über einen auf Drauschkowitz für verschiedene geiſtliche Beneficien haftenden wiederkäuflichen Zins von 4 M. 46 Groschen ausstellt. 1596[6]) ist er Lehnszeuge, wobei er noch als auf Drauschkowitz geſeſſen bezeichnet wird. Im folgenden Jahre[7]) aber heißt er bereits „itzo zue Kunewalde", da er Drauschkowitz an Christoph v. Gersdorff zu Cunewalde vertauscht hatte.

Von diesem erwarb noch im Jahre 1597 Drauschkowitz sammt dem Dörflein Katschwitz und dem Walde bei Tautewalde Joachim v. Bolberitz „und Seitschen zur Golicz" (Golenz), ein Sohn des am 11. September 1587[8]) verstorbenen Joachim v. Bolberitz auf Seitschen, Kleinhähnchen, Neraditz, Golenz, Jannowitz und Puſchermühle. Joachim v. B. jun. wurde am 21. November 1597[9]) vom Hauptmann zu Budiſſin Benno v. Helwigsdorf auf Ließke und Wiednitz an Stelle des Landvoigts Abraham Burggrafen zu Dohna belehnt mit dem Ritterſitz Drauschkowitz und den angegebenen Pertinenzien. Joachim jun. war vermählt mit Juſtina, der Tochter des Friedrich v. Luttitz auf Milſtrich. Am 14. Mai 1602[10]) läßt er seine Gattin auf Drauschkowitz verleibgedingen. Durch den Hofrichter Nickel v. Rechenberg wurde ſie in dieſes ihr Leibgut „wie gebreuchlich mit handt und munde immittirt und eingewieſen" und Sigmund v. Falkenhain als ihr Vormund beſtellt. — Wegen 400 fl., die sein Schwiegervater Joachim's Gattin verehrt und die dieſer an ſich genommen hatte, wird am 18. Juli 1615[11]) ein Gunſtbrief aus-geſtellt.

---

[1]) Domſtiftl. Archiv. II. Abth. Loc. XXXIX. No. 10.
[2]) H. St. A. Loc. 9549. Lehn im Budiſſinſchen. fol. 38b.
[3]) H. St. A. Loc. 9549. Particularregiſter. fol. 20.
[4] u. [5]) Beilage No. XXXVII.
[6]) H. St. A. Loc. 9545. Oberlaußnitziſche Lehens-Sachen. fol. 3.
[7]) Ebendaſ. fol. 19.
[8]) Neues Lauſ. Mag. LXVIII. S. 227.
[9]) H. St. A. Loc. 9545. fol. 20; Loc. 9549. fol. 2.
[10]) H. St. A. Loc. 9545. fol. 138.
[11]) H. St. A. Loc. 9545. Verzeichn. der Lehen u. Leibgedinge. fol. 267.

Joachim v. Bolberitz jun., dem auch Kleinhähnchen gehörte, nennt sich 1638[1]) „der Eltere auf Hendhin". Er übergab seinem Sohne Wolf Wilhelm v. B. in diesem Jahre die Güter Drauschkowitz und Golenz und ließ sie ihm am 1. März zu Lehn verreichen, während seine Güter Hähnchen und Neustädtel vermöge der zwischen ihm und seiner Gattin Justina aufgerichteten Donatio mortis causa an diese fielen und ihr am 3. Februar 1644 verreicht wurden. Justina v. Bolberitz starb am 29. October 1648, worauf diese ihre Wittwengüter auch an ihren Sohn Wolf Wilhelm fielen. Dieser, geboren den 18. März 1614 (Gö. K.) und gestorben den 11. October 1657, war vermählt mit Anna Sabina, der Tochter Hans Caspar's v. Haugwitz auf Milkwitz. Sie hatte ihm 2000 Thaler in die Ehe mitgebracht, wofür er sie auf Drauschkowitz versichern und die Versicherung 1651 auf sein Gut Kleinhähnchen übertragen ließ. Wolf Wilhelm hinterließ drei unmündige Söhne: Wolf Caspar, Joachim Ehrenfried und Wolf Wilhelm jun.

Drauschkowitz nebst Golenz hatte er schon im Jahre 1649 am 23. August verkauft an den kurfürstlich Sächsischen Generallanditeur Noah Johann Cocceji, auf dessen Bitten der Kurfürst die Güter am 12. December desselben Jahres aus Mann- in Weiber- und Erblehn verwandelte. Der neue Besitzer starb bereits am 22. April 1658 (alias 1668) und hinterließ folgende Kinder: Anna Margarethe, Noah Johann George, Anna Sabina, Anna Elisabeth, Anna Eleonore, Anna Catharina, Heinrich Adolph.

Noah Johann George Cocceji, am 14. Juni 1673 mit Drauschkowitz und Golenz belehnt, verkaufte die Güter am 13. August 1696[2]) an Wolf Heinrich v. Muschwitz auf Oppach, kurfürstlichen Rath und Landesältesten Budissinschen Kreises für 13000 Thaler und 75 Thaler Schlüsselgeld. Er war vermählt mit Sophia Tugendreich v. Ziegler und Klipphausen. (Gö. K.) Seinem Sohne Wolf Gottlob v. Muschwitz, königlich Polnischem, kurfürstlich Sächsischem Rittmeister, überließ er am 20. December 1703[3]) das Weiber- und Erblehngut Drauschkowitz, ferner das ausgekaufte und jetzt besetzte Gut zu „Kaschütz" (Katschwitz) und die 2 Gärtner zu „Bresinke" (Brösang), ferner das Stück Holz bei Diehmen, genannt „der Eichen-Busch oder der Hay", endlich das Holz bei Tautewalde für 12000 Thaler à 24 Groschen, während er Golenz zunächst für sich behielt. Nach seinem Tode († 8. März 1705) fiel auch das Weiber- und Erblehngut Golenz an seinen Sohn Wolf Gottlob, der es am 5. Juli 1707 an Rudolph Heinrich v. Reitschütz auf Gaußig und Diehmen verkaufte, während Drauschkowitz aus seinem Besitz am 12. Febr. 1714 für den Preis von 11000 Thaler in den des Hauptmanns Christoph Heinrich v. Miltitz überging. Wolf Gottlob v. Muschwitz war zweimal vermählt gewesen: I. am 5. December 1703 mit Charlotte, geb. v. Goetz, begraben in Göda am 6. October 1715; II. am 20. April 1717

[1]) Lehnsakten.
[2]) Gräfliches Schloßarchiv Gaußig
[3]) Lehnsakten.

mit Juliana Erneſtine Eliſabeth, geb. v. Noſtitz. Sieben Kinder, 4 Söhne und 3 Töchter, wurden ihm in der Zeit von 1704 bis 1718 geboren. (Gö. K.) Von 1712 an beſaß er Pannewitz und Weidlitz.

Chriſtoph Heinrich v. Miltitz, der neue Beſitzer des Gutes Drauſchkowitz, ſtarb am 15. März 1722 und wurde am 22. in Göda begraben. (Gö. K.) Er hinterließ als Wittwe ſeine zweite Gemahlin Barbara Louiſe, geb. v. Theler a. d. H. Wohla, der er Drauſchkowitz teſtamentariſch vermacht hatte. Seine Brüder, der Oberſtleutnant Georg Heinrich v. M. auf Obergurig und der Hauptmann Heinrich Gebhard v. M., an die als nächſte Lehnsagnaten Drauſchkowitz gefallen war, traten das Gut deshalb an ihre Schwägerin ab, die am 11. Januar 1723[1]) mit demſelben belehnt wurde. Sie vermählte ſich am 7. Januar 1725 wieder mit dem Hauptmann „unter den Cadets" in Dresden Chriſtoph Adolph v. Berge und ſtarb am 16. April 1740. (Gö. K.)

Drauſchkowitz fiel nun an ihren einzigen Bruder und Mitbelehnten Adolph Benjamin v. Theler auf Wohla, der das Gut bereits am 21. Auguſt 1741 an ſeinen Sohn, den Major im Pirk'ſchen Dragoner-Regiment Johann Friedrich v. Theler für 15500 Thaler verkaufte.

Aus ſeinem Beſitz gelangte Drauſchkowitz wenige Jahre ſpäter, am 21. April 1750, in den des Grafen Hermann Karl v. Keyſerling und blieb ſeit dieſer Zeit mit Gaußig vereinigt.

Der Kurfürſt verwandelte auf Anſuchen des neuen Beſitzers am 23. Juli 1751 das Weiber- und Erblehngut Drauſchkowitz, ſowie die von Gaußig dazu gekommene Mannlehnwieſe zu Bröſang in pures Allod und Erbe. —

Auf Drauſchkowitz lagen Decimen, zu entrichten an das Kloſter Marienſtern. Wann ſie an das Kloſter gelangt ſind, iſt nicht nachzuweiſen. Sie betrugen, wie aus dem Kaufbrief vom 20. December 1703[2]) hervorgeht, 3 Viertel Korn, 1 Scheffel 2 Viertel Hafer Budiſſinſchen Maaßes oder 1 Scheffel Korn und 2 Scheffel Hafer Görlitziſchen Maaßes und 1 Gr. 6 Pf. Geld.

An Ritterdienſten hafteten um dieſe Zeit auf Drauſchkowitz und Golenz ein halbes Viertel des Pferdes oder 4 Nägel. Hierzu hatte Drauſchkowitz $2^2/_3$ Nagel oder an Geld — den Nagel zu 25 Thalern gerechnet — 66 Thaler 16 Gr., Golenz aber $1^1/_3$ Nagel, oder an Geld 33 Thaler 8 Gr. beizutragen.

Golenz.

Golenz gehörte zu Ende des 15. Jahrhunderts Peter v. Haugwitz zu Gaußig, den wir im Jahre 1498[3]) als Herrn des Gutes erwähnt finden. 1576[4]) iſt Golenz im Beſitze des Bernt Eppinger. Er hatte 160 Mark auf ein Stück Acker hinter ſeinem Garten von dem Gaußiger

[1]) Gräfliches Schloßarchiv Gaußig.
[2]) Lehnsakten.
[3]) Beilage No. XIII.
[4]) Beilage No. XXXV.

Pfarrer Lucas Jentzsch geliehen, der über diese Summe eine letztwillige Verfügung trifft. Noch im Jahre 1576[1]) verkaufte Eppinger, in dem Kaufprotokoll Bernhard Benczeppinger genannt, Golenz an Joachim v. Bolberitz auf Seitschen. In einem Bericht Hans v. Schlieben's auf Arnsdorf und Gaußig an das Oberamt heißt es, Benczeppinger habe dem v. Bolberitz zu Seitschen das Gütlein Golenz verkauft „ganz und gar frey ohne einige dienste, zinse, robotten und alte erbegelde, die obgedachter Benczeppinger alß vorkäuffer auf sein eigen uncost dem von Bolbericz allenthalben zu befreyen bewilliget" . . . „und hat gedachter von Schlieben solch gutt Golicz, welches zum ritterſicz und lehenſtück Gaußig gehörig gewesen, dergestaldt ganz frey und lohß übergeben, das es numehr und hinfort nicht sein lehen, sondern der Rom: Kayſ: Maytt: unsers allergnedigsten herrn lehen sein solle."

Hierauf verreicht der Landvoigt Hans v. Schleinitz am 16. Juli 1576 Golenz dem Joachim v. Bolberitz zu rechtem Mannlehn. 1597[2]) wird er denn auch „Joachim v. Bolberitz und Seitschen zur Golicz" genannt. Von nun an bis zum Jahre 1703 war Golenz mit Drauschkowitz, von 1707 bis zum heutigen Tage mit Gaußig in einer und derselben Hand vereinigt.

Das Erblehn- und Rittergut Golenz, „welches — wie es im Kaufbriefe über Drauschkowitz vom 20. December 1703 heißt — in vorigen Zeiten ein besonderes Rittergut gewesen und einen eigenen adeligen Besitzer gehabt", war im Jahre 1707[3]) beschwert mit nach 5 Rauchen abzugebender Mundgut- und Rauchsteuer, 1 2/3 Nagel Ritterdiensten und 1 Viertel Korn dem Schulmeister alljährlich zu Michaelis.

Am 22. Januar 1750 entnahm Friedrich August II. die Güter Gaußig, Diehmen, Golenz ihrer bisherigen Mann-, auch Erb-, Weiber- und Kunkellehnsart und Eigenschaft und verwandelte sie in pures Erbe.

Durch Vergleich vom 4. Juli 1845[4]) verzichtete Karl Graf v. Schall-Riancour auf das Recht, aus dem Nachlasse sämmtlicher Golenzer Rustikalgrundstücksbesitzer Theilschilling fordern und erheben zu können. Die Besitzer hatten jedoch auf ihre Grundstücke die Realverpflichtung zu übernehmen, daß außer der Kauflehnwaare nach Höhe fünf vom Hundert des Kaufpreises, ihre und ihrer Besitznachfolger Erben, mit alleiniger Ausnahme der leiblichen Kinder, bei Erwerbung ihrer Grundstücke durch Erbgangsrecht, Sterbelehn nach Höhe fünf vom Hundert des letzten Kaufpreises an die Rittergutsherrschaft zu Golenz abzuführen hatten.

Medewitz.

Die nordwestlich von Gaußig, dicht an der Meißnischen Grenze gelegene Ortschaft Medewitz ist es wahrscheinlich, nach der das nur selten auftretende adelige Geschlecht v. Medewitz seinen Namen führt. Zu

[1]) H. St. A. Loc. 9349. Vol. I. der edirten Lehnbriefe. fol. 10.
[2]) Ebendas. fol. 2.
[3]) Lehnsakten.
[4]) Lehnsakten.

diesem Geschlecht gehört Petrus de Medewicz, der in Urkunden des Bischofs Johann I. von Meißen in den Jahren 1362 und 1368 als curiae magister, Kaplan, 1367 als plebanus in Bischofzwerde, curiae nostrae magister aufgeführt wird. 1366[1]) begegnet uns auch ein Conradus de Medewicz unter anderen strenuis honorabilibus et providis viris als Zeuge.

Ueber die älteren Besitzer des Dorfes ist nichts bekannt. 1504[2]) gehörte es Peter v. Haugwitz auf Gaußig. Zu Ende des 16. Jahrhunderts war es im Besitz Hansens von Rechenberg. Dieser starb im Alter von 42 Jahren am 22. Januar 1599 und wurde am 31. in Göda beerdigt. (Gö. K.)[3]) Er hinterließ eine Wittwe Regina[4]) und einen Sohn Hans, dessen Vormünder die Vatersbrüder Nickel und Christoph waren. Diese verkauften Medewitz, „weiln solch gutt durch darauf haftende verleibgedingung und andere schulden dermassen beschwert, das ihre mundlein nichtes dauon zu gewerten", an die hinterlassene Wittwe Regina, von der es Sigmund v. Falkenhain auf Rattwitz erwarb, der am 19. Juni 1603 damit belehnt wurde.

Schon fünf Jahre darauf verkaufte er Medewitz „als ein Erbstück" an George v. Tottwein („Tottewäin"), dem es am 7. Februar 1608[5]) verreicht wurde. Der neue Besitzer scheint das Gut zunächst an seine Frau abgetreten zu haben, denn am 25. Juli 1614 gelangte ein Vergleich, den er mit seiner Gattin und seinem Töchterlein abgeschlossen hatte, zur Confirmation und wenige Jahre darauf[6]), am 29. Mai 1617, kam ein Pachtvertrag über Medewitz zwischen seiner Gattin Martha und Hans v. Loeben zu Stande. George v. Tottwein sah sich seiner ungünstigen Vermögensverhältnisse wegen genöthigt, Medewitz zu verkaufen. Er veräußerte das Erbgut „umb seines bessern nutzes und wolfart willen, auch zur rettung seines gutten nahmens, trew und glaubens" im Jahre 1622[7]) an Frau Sarah, die Gattin des Domprobstes zu Meißen, Rudolf v. Bünau auf Nedaschitz, Pietschwitz, Meineweh, Tochter Abraham's v. Schönberg auf Gamig, Pfaffroda, Dürrenthal. Von den vierzehn Kindern, die dem v. Bünau'schen Ehepaare in der Kirche zu Göda getauft worden waren, war das älteste Anna Maria, geboren den 18. März 1609. (Gö. K.) Sie vermählte sich mit Adolph v. Rabenau, „und Hammerstadt", und diesem ihrem Schwiegersohne verkaufte Frau Sarah v. Bünau im Jahre 1627 „ihr befreyetes und in die Natur des Erbes verwandeltes, zu Latein allodium genanntes Erbgutt Medewiz". 1637 war er schon gestorben, da seiner in diesem Jahre mit dem Beiworte „weiland" gedacht wird.

---

[1]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. 2. Band. S. 53. 87. 80. 70.
[2]) Beilage No. XVIII.
[3]) Auf seinem Grabstein in der Gödaer Kirche heißt er „Hauptmann der freien Hirschaft Warttenberg in Schlösien". Neues Lauf. Mag. LXVIII. S. 226.
[4]) H. St. A. Loc. 9545. Oberlaußnitzische Lehens-Sachen. fol. 162. 144.
[5]) H. St. A. Loc. 9545. Verzeichniß der Lehen u. Leibgedinge. fol. 50.
[6]) Ebendas. fol. 233. 324.
[7]) Lehnsakten.

Seine Creditoren verkauften in diesem Jahre Niedewitz an den kurfürstlich Sächsischen Rittmeister Caspar Münnich[1] (Mönnich). Die Schrecken des dreißigjährigen Krieges machten sich auch in dem abseits der großen Heerstraße gelegenen Niedewitz geltend. Münnich wurde Ende October 1642 „durch unsere Völcker" überfallen, übel traktirt und ihm Alles, selbst seine Kleider genommen. Er verkaufte das Gut und begab sich noch vor Ausfertigung des Kaufbriefs in Kriegsdienste, aus denen er erst nach Jahresfrist zurückkehrte.

Die Käuferin, Frau Anna Margarethe v. Haugwitz, geb. v. Haugwitz, Gattin Caspar's v. Haugwitz auf Gaußig wurde, obwohl sie Niedewitz bereits im Jahre 1642 erworben hatte, erst am 8. September 1649 belehnt. Schon im Jahre 1657 veräußerte sie das Gut wieder an den kurfürstlich Sächsischen geh. Kammerdiener Domenico Melani; doch wurde der Kauf mit beiderseitigem Einverständniß, ehe noch eine Belehnung stattgefunden hatte, zwei Jahre später wieder aufgehoben und sie behielt das Gut bis zu ihrem am 26. März 1667 erfolgten Tode. Ihre (auf Seite 212 bereits angeführten) Töchter verkauften am Tage Martini 1668[2] ihr Erblehngut Niedewitz mit Unterthanen mit vollen landüblichen unbenannten Robotten und Diensten, „jedoch gegen landübliche und dieses Orths gebräuchliche Speisung oder Lieferung" an Frau Ursula Catharina v. Rechenberg zu Sohland, geb. v. Luttitz, Wittwe Hans Bastian's v. Rechenberg, für 5300 Thaler.

Nur kurze Zeit blieb Niedewitz in ihrem Besitz. Schon am 13. Mai 1673 veräußerte sie das Gut an den kurprinzlich Sächsischen Kammerjunker Gottfried v. Gersdorff auf Döbschke. Er starb bereits am 27. December 1680 und wurde am 31. in der Gaußiger Kirche bestattet. (Ga. K.) Er hatte „durch einen unvermutheten Todesfall sein Leben geendiget", wie es in den Akten heißt.[3] Seine Gattin Eva Sophia, geb. v. Rechenberg a. d. H. Uhna, mit der er sich am 24. November 1673 (Ga. K.) vermählt hatte, hatte ihm laut Ehestiftung vom 4. Mai 1673 1000 Thaler Ehegeld zugebracht und war dafür am 30. April 1677 auf Niedewitz verleibgedingt worden. Sie folgte ihrem vorausgegangenen Gatten wenige Monate später im Tode nach: 44 Jahre alt starb sie am 18. October 1681 und fand in der Kirche zu Gaußig am 1. November ihre letzte Ruhestätte. (Ga. K.)

Niedewitz und Döbschke waren nach dem Tode Gottfried's v. Gersdorff an seinen einzigen Bruder und Lehnserben Johann Rudolph v. Gersdorff auf Arnthausen gefallen. Zufolge Vergleichs vom 20. Februar 1681[4] überließ er aber Niedewitz seiner Schwägerin, der eben erwähnten Eva Sophia v. Gersdorff, geb. v. Rechenberg.

Nach ihrem Tode erbte Niedewitz ihr Bruder Caspar Gottlob v. Rechenberg auf Uhna, dem es am 18. November 1682 zu Erbe verliehen wurde.

[1] Lehnsakten.
[2] Gräfliches Schloßarchiv Gaußig.
[3] Ebendas.
[4] Gräfliches Schloßarchiv Gaußig.

Von diesem erwarb Medewitz zu Walpurgis 1687 der Leutnant George Christoph v. Minckwitz a. d. H. Radibor, vermählt mit Isabella Elisabeth, geb. v. Metzradt. (Ga. K.)

Er veräußerte den Besitz zu Walpurgis 1693[1]) an Carl Gottlob v. Ponickau a. d. H. Rehnsdorf für 9000 Thaler Kauf- und 200 Thaler Schlüssel- oder Herdgeld. Der neue Besitzer war vermählt mit Eleonore Theresia, geb. v. Bachstedt, und ließ in Gaußig folgende Kinder theils taufen, theils beerdigen: 1. Gottlob Ehrenreich, geb. 20., get. 30. August 1693; 2. Carl Augustus, geb. 16., get. 22. Mai 1701, sep. 27. October 1702; 3. Friderica Juliana, geb. 2., get. 3. August 1704; 4. Erdmuth Sophia, sep. 15. Januar 1705. (Ga. K.)

Nachdem Carl Gottlob v. Ponickau am 9. August 1703 das zu Medewitz gehörig gewesene Stück Holz an das Gut Weidlitz abgetreten hatte, ging er am 16. October 1708[2]) einen Tauschvertrag ein mit George Friedrich v. Nostitz, der Medewitz übernahm, ihm dafür sein Gut Zerna abtrat und eine baare Zuzahlung von 5000 Thalern leistete.

Drei Jahre später, am 27. October 1711, wurde der königlich Polnische, kurfürstlich Sächsische Oberstwachtmeister Ernst Ludwig v. Damnitz Besitzer von Medewitz. Für den von ihm gezahlten Kaufpreis — 16000 Thaler — trat er das Gut am 28. December 1714 seinem Bruder, dem Oberstleutnant Friedrich Leberecht v. Damnitz ab.

Dieser verkaufte Medewitz nebst Zockau für 25000 Thaler am 26. September 1722 an Frau Dorothea Elisabeth Gräfin v. Flemming, geb. v. Pfuhl, Wittwe des kurfürstlich Sächsischen Feldmarschalls Haino Heinrich Grafen v. Flemming. Zufolge Vertrags vom 28. Juni 1725 cedirte sie Medewitz und Zockau, ihren Enkeln, den Kindern des Kammerherrn Adam Friedrich Reichsgrafen v. Flemming auf Hermsdorf, während dieser sich verpflichtete, seiner Mutter ad dies vitae jährlich tausend Thaler aus Medewitz auszuzahlen. Der Passus der Cessionsurkunde lautet: Es „soll der Herr Kammerherr und Reichsgraf von Flemming gehalten sein, gedachtes Gut Medewitz, ingleichen Zockau, sammt beider Pertinentien, seinen anitzo vorhandenen ehelichen Leibeserben und geliebten Kindern sowohl, als welche er künftig erzeugen möchte, als ein großmütterliches Erbgut zu hinterlassen, dahingegen gedachte dessen sämmtliche Kinder damit vergnügt sein und aus der gnädigen Großmama Verlassenschaft nichts weiter zu fordern haben sollen."[3])

Adam Friedrich Reichsgraf v. Flemming starb am 24. October 1744 mit Hinterlassung folgender Kinder: 1. Franziska Henriette Friderike, verm. Freifrau v. Racknitz; 2. Eva Charlotte Dorothea, verm. v. Dieskau; 3. Adam Haino Heinrich; 4. Christiane Albertine; 5. Johanna Louise Wilhelmine; 6. Catharina Elisabeth. Diese besaßen zunächst Medewitz gemeinsam, bis endlich in Folge von

[1]) Ebendas.
[2]) Lehnsakten.
[3]) Lehnsakten.

Abtretungen und Verkäufen ihrer Antheile unter den Geschwistern Christiane Albertine Gräfin v. Flemming Alleinbesitzerin von Niedewitz ist.

1756 kaufte von ihr Hermann Carl Graf v. Keyserling auf Gaußig Niedewitz und seit dieser Zeit ist es mit Gaußig vereinigt.

Weißnaußlitz.

Bereits in der Grenzurkunde vom Jahre 1241[1]) wird die Ortschaft „Nowazodlitz" und der zwischen ihr und dem Dorfe Katschwitz („Kossitz") gelegene Hügel aufgeführt. Ob die zahlreichen Glieder des Geschlechts v. Naußlitz („Nussedelicz") nach einer der beiden oberlausitzischen Ortschaften Roth oder Weißnaußlitz, oder nach dem benachbarten Meißnischen Orte Schwarznaußlitz sich nannten, kann durchaus nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, daß das in der Parochie Göda gelegene Rothnaußlitz der Stammsitz des Geschlechts v. Naußlitz gewesen sei und zwar aus dem Grunde, da Weiß- und Schwarznaußlitz verhältnißmäßig unbedeutende Ortschaften darstellen, während Rothnaußlitz, soweit wir die Lehnsakten verfolgen, stets ein Rittersitz gewesen ist.

Dieser Grund läßt auch die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß wir Rothnaußlitz als den Sitz derjenigen später auftretenden Geschlechter anzusehen haben, die als „zu Naußlitz" gesessen bezeichnet und vom Landvoigt zu Bautzen oder von seinem Stellvertreter belehnt wurden.[2])

Wir beschränken uns darauf, Angehörige des Geschlechts v. Naußlitz und Besitzer von Naußlitz, soweit sie uns begegnet sind, aufzuzählen, ohne sie mit Bestimmtheit dem einen oder dem andern der beiden oberlausitzischen Dörfer Namens Naußlitz zuzählen zu können.

Aller oder Allerius von Nussedelicz erscheint in den Jahren 1412 bis 1414[3]) in bischöflichen Urkunden häufig als Bürge. 1430[4]) ist er bei dem Bekenntniß des verrätherischen Petir Preyschewicz vor dem Bautzener Gericht Zeuge.

Wer die „Nauffilwiczer" waren, wegen deren Räuberei Land und Städte zugleich mit dem Meißner Bischof im November 1419[5]) zu einer Tagung entboten wurden, dürfte sich schwer entscheiden lassen.

Ein anderer „Aler von Nawselicz, doselbst zu Nauselicz gesessen" erscheint 1487[6]) als Bürge Peter's v. Haugwitz zu Gaußig in einem

---

[1]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. I. Band. S. 110.

[2]) Die Besitzer des Meißnischen Schwarznaußlitz empfingen die Lehn vom Bischof. Vergl. Gercken, Historie v. Stolpen. S. 475.

[3]) Cod. dipl. Sax. Reg. II. Hauptth. III. Band. S. 386. 391. 411.

[4]) Bautzener Gerichtsbuch (Rathsarchiv) fol. 3a. Als Zeugen erscheinen: . . . „Petir Wonsch, die eziet heuptman, Lewtol genant Schengk, Hanns Gawszke von des voitz wegin, und unses hern des königs manne Thomis von Blesaw, Alexs von Nawszedelicz und Hinrich von Budissin czu Malschewicz gesessin" . . . .

[5]) Jecht, Cod. diplom. Lus. sup. II. S. 9.

[6]) Domstiftl. Archiv. Loc. v. 12. 2737.

Schuldbriefe desselben; ebenso bürgt er im Jahre 1498[1]) und nennt sich jetzt „Aley Nawselwicz doselbist." Auch 1492[2]) übernimmt er für Peter v. Haugwitz auf Gaußig eine Bürgschaft, nennt sich diesmal aber „Aley Czirnis czu Nawselicz."

Im Jahre 1541[3]) verkaufte Melchior v. Czirnhausen zu Königswartha sein Gut Naußlitz an Balthasar v. Schlieben, der schon 1546[4]) „sein forwergk und gutt Nausselicz" weiter veräußerte an Peter v. Haugwitz zu Ottendorf.

Mit dem „gutt Nauselwicz, so in diesem Marggrafthumb Oberlaußnicz im Budissinischen weichbilt gelegen", belehnte der Landvoigt Hans v. Schleinitz im Jahre 1576[5]) Christoph v. Haugwitz zu Putzkau. Er hatte das Gut von den Gebrüdern Peter, Christoph, Gottfried, Heinrich und Günther v. Haugwitz gekauft. Ein weiterer Antheil von Naußlitz muß also das Gut „Nauselwicz" gewesen sein, das von Balthasar v. Tschirnhaus Christoph v. Haugwitz zu Putzkau erkauft hatte und mit dem er am 1578[6]) zu Bautzen belehnt wurde.

Nach Christoph's v. Haugwitz zu Putzkau Tode erhielten am 13. Mai 1596[7]) seine Söhne Hans Ernst, Domprobst zu Meißen, Caspar Christoph und Sigmund die väterlichen Güter zu Lehn verreicht. —

Zu den oberlausitzischen nach Gaußig eingepfarrten Ortschaften und Ortstheilen gehören außer den angeführten noch Birkenrode, Brösang, Katschwitz, Puschermühle, die gelegentlich bereits früher Erwähnung gefunden haben.

II. Die Meißnischen Ortschaften.

Arnsdorf.

Der älteste bekannte Besitzer von Arnsdorf mit Schlungwitz ist nach Knothe[8]) Hans Bor.[9])

Bischof Johann VI. von Meißen belehnte im Jahre 1489[10]) den Bautzener Bürger Wenzel Sommerfeld mit dem Dorfe Arnsdorf nebst dem Walde und sechs Fischteichen, sowie drei Schock Groschen und 5 Groschen

---

[1]) Ebendas. Abth. II. Loc. VIII. No. 1.
[2]) Ebendas. Abth. II. Loc. VI. No. 12. Vergl. Knothe, Adelsgeschichte S. 521.
[3]) H. St. A. Loc. 9549. Lehen im Budissinischen. fol. 28.
[4]) Ebendas. fol. 31b.
[5]) Ebendas. Loc. 9549. Vol. I. der edicten Lehnbriefe. fol. 334.
[6]) Ebendas. fol. 338.
[7]) Ebendas. fol. 327.
[8]) Adelsgeschichte. S. 670.
[9]) Ein adeliger Wegelagerer Namens Bor findet sich im Bautzener Gerichtsbuch (Rathsarchiv) erwähnt fol. 6b. Ein Straßenräuber Nickel Rutewicz bekennt i. J. 1430: „zcum eilfftin hat her Heinczin Bor und Hansse Schreiberstorff dy kuwe genomen, die kuw sint komen kegin Rulandt und kegin Nawenkirche czu Balthazar Schonfelt."
[10]) Gercken, Historie von Stolpen. S. 406.

„Zins. Dieser Sommerfeld[1] gehört einem wohlhabenden Bautzener Geschlecht an, das sich schon seit Beginn des 15. Jahrhunderts daselbst nachweisen läßt.

Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts fehlen alle Nachrichten über die Besitzer des Gutes. Um diese Zeit besaß Balthasar v. Schlieben auf Pulsnitz Arnsdorf und Schlungwitz. Nach seinem Tode saßen seine Söhne Georg, Eustachius und Balthasar, ebenso ihr ausländischer Bruder Dietz zunächst auf den ungetheilten väterlichen Lehngütern. Im Jahre 1563[2]) aber verkauften sie ihre Dörfer Arnsdorf und Schlungwitz im Amte Stolpen an ihren Bruder Hans v. Schlieben und ließen am 19. October 1565 die Lehn an diesen Dörfern auf. Kurfürst Augustus belehnte hierauf zu rechtem Mannlehn den neuen Besitzer Hans v. Schlieben zu Pulsnitz mit Schlungwitz, Dorf und Wald, Arnsdorf, Dorf und Wald und 6 Teichen, 1 Malter Korn und 1 Malter Hafer Bischofszehnt im Dorfe zu „Dreßaw", 4 Scheffeln Weizen und 6 Scheffeln Korn zu „Krobnitz", mit Zinsen, Aeckern, Wiesen, Frohnen ꝛc. Zugleich ertheilt der Kurfürst die Mitbelehnung an folgende Verwandte Hansens: „Georgen, Eustachien, Dietterichen undt Balthasarn, seine brudere, Eustachien den eltteren zur Tossenn, undt Hansen von Schlieben, auch den eltern zur Pulßnicz gebruedere, undt Albrechten, Christoffen und Ditterichen von Schlieben auf Gordauen in Preußen, undt Hansen undt Georgen von Schlieben auf Nordenburg in Preußen, undt Veiten Michaeln undt Eustachien von Schlieben auf Baruth in Sachsen ire vettern" und deren Erben.

Hans v. Schlieben befand sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen, so daß ihm sein Bruder Eustachius die Summe von 3637 fl., sein Bruder Balthasar 809 fl. vorstrecken mußte. Der Kurfürst genehmigte am 8. März 1580[3]), daß die aufgenommenen Capitalien auf Arnsdorf, Schlungwitz und Günthersdorf hypothekarisch eingetragen würden. Als Ersatz für eine ihr schuldige Summe Geldes trat Balthasar seine hypothekarischen Ansprüche auf Arnsdorf am 4. Juli 1582 seiner Schwester Jungfrau Margarethe v. Schlieben ab.

Arnsdorf kam bald darauf in andere Hände. Der Hofrath Hans von Seidlitz a. d. H. Schönfeld im Fürstenthum Schweidnitz hatte sich, im Begriff Arnsdorf zu erwerben, an den Kurfürsten Christian mit der

---

[1]) Unter den Gläubigern, die nach dem zu Ende des Jahres 1410 erfolgten Tode des Bischofs Thimo ihre Forderungen anmeldeten, erscheint ein „Sommerfelt von Budessen" mit einem Guthaben von 23 Schock und 24 Groschen. (Cod. dipl. Sax. Reg. II. II. S. 364). Ein „Thomas Sommerteld, oppidanus Budesinensis" wird in einer in Stolpen ausgestellten Urkunde des Bischofs Johannes vom 30. December 1455 erwähnt. (Domstiftl. Archiv. Lib. fund. CCLXX.) Später findet sich das Geschlecht Sommerfeld auch in Görlitz. Das Todtenbuch der Franziskaner daselbst meldet beim Jahre 1475 den Tod eines Bruders Johannes Sommirvelt. (Script. rer. Lus. N. F. I. S. 287.) Ein Thomas Sommerfeld, Bürger zu Görlitz, hatte i. J. 1551 vom Guardian des Löbauer Franziskanerklosters „vor glaßearbeit" zu fordern 50 fl. (Cod. diplom. Sax. Reg. II. VII. S. 309.)

[2]) Lehnsakten.

[3]) Lehnsakten.

Bitte gewandt, „das wir das guth Arnßdorff, so er an sich zu bringen bedacht, nicht allein ihme und seinen künfftigen manlichen leibeserben, sondern auch in mangel derselben seinen töchtern, so ihme Goth bescheren möchte, und da deren nicht vorhanden, seinen andern nechsten erben leihen lassen, auch ihme darneben gnedigst vergönnen, das er darvon untter den lebendigen oder auf den todesfahl disponiren und der succession halben ordnung machen durffte, und dann das wir ihme von solchem guthe zu einem schrieftsassen machen und ihm die obergerichte, so bießhero in unser ambt Stolpen gehort, gnedigst eignen wolten." Der Kurfürst genehmigte das Gesuch am 27. Juni 1588.

Der Hofrath Hans v. Seidlitz war ein reich begüterter Mann. 1589 kaufte er das Niederwaidwerk und die Jagden auf den drei Dörfern Gnaschwitz, Dretschen und Cossern, sowie ein Stück Holz bei Weißnaußlitz, zwischen des Dechants und der v. Bolberitz zu Seitschen Gehölze, ehedem in Hieronymus v. Bandissin's Besitz.[1]) Im Jahre 1590[2]) pachtete er nebst zwei anderen Edelleuten die vier wendischen Obedienzdörfer mit den Diensten und dem Mühlzwang gegen Erlegung eines jährlichen Laßzinses. — Zu Anfang des Jahres 1596 stellte er dem damals in bedrängten Verhältnissen befindlichen Domstift zu Bautzen seine reichen Mittel zur Verfügung und lieh ihm 1500 Thaler, wofür er vom Domstift die Stiftsunterthanen zu Singwitz und die vier Bauern zu Schwarznaußlitz mit allem Zubehör und der ortszuständigen wilden Fischerei in der Spree zum Unterpfand erhielt. Der Administrator Friedrich Wilhelm, Herzog zu Sachsen, genehmigte den Vertrag, Dresden, den 2. März 1596.[3])

Hans von Seidlitz, vermählt mit Anna v. Gersdorff, hinterließ keine Kinder. Er bestimmte deshalb in seinem Testament vom 16. März 1596[4]), daß von seinen drei Schwestern erhalten solle Anna, verm. mit Friedrich v. Salisch zu Warttenberg 1000 fl.; Margarethe, verm. mit Sigmund v. Zedlitz zu Haugsdorff und Sabine verm. 1. mit Albrecht v. Stange, 2. mit Heinrich v. Schindel zu Erdmannsdorf je 2000 fl. Außerdem solle den drei Schwestern seine große goldene Kette von 214 Gliedern nebst einem Haken und dem Bildniß des Herzogs Johann von Holstein zufallen und in drei Theile getheilt werden, an deren einen das Bildniß des Herzogs Johann zu Sachsen, an deren anderen das des Herzogs Johann zu Mecklenburg zu befestigen sei. Sein Gut Arnsdorf verwandelte er in ein Majorat und verfügte letzwillig folgendes:[5])

„Zum vierdten ordne und setze ich, das das gutt Arnsdorff, derenthalben die lehn zu rechter zeitt zu Dresden zu suchen, sambt aller besserunge,

---

[1]) Das Gehölz und die Jagden waren zu Kurfürst August's Zeiten an das Vorwerk und Gut zu Göda gekommen, dann an den Fischmeister Andreas Richter gefallen, und als das Gut auf obrigkeitlichen Befehl wegen rückständiger Zahlungen Richter's einzeln und stückweise verkauft wurde, erwarb H. v. Seidlitz die Jagd und das Gehölz. Lehnsakten.

[2]) Neues Lauf. Mag. LXX, S. 180.

[3]) Domstiftl. Archiv. I. Abth. Loc. XLVII. No. 2.

[4]) Lehnsakten.

[5]) Lehnsakten.

an pfandtschafften oder sonsten, mein geliebtes weib, so lange sie in wittiben stande verbleibet, zu gebrauchen haben solle.

Wann sie aber denselben vorruckte, soll dasselbe mit allem vorabt an viehe undt andern, dem elteßten under meiner schweſter-söhne gereümet werden ohne schulden undt alle beschwer, welcher es uff sein lebetage zu gebrauchen undt förder wiederumb auff den jenigen, welcher under den dreyen schweſter-söhnen der elteste ist, vorfallen, undt einer auff den andern der elteste, nach todesabsterben bringen soll.

Undt soll keiner under den inhabern undt besitzern befuegt sein, solch gutt mit einigen schulden zu beschweren, dorauff diejenigen, welche die anwarttung uber kurtz oder lang betrifft, umb so viell desto mehr ein vleisiges auffmercken haben werden, wie dann auch in sonderheit darauf, damit in wesentlichen bau alles, wie es von anfang gelaſſen, erhalten werden alda zu Arnßdorff.

Undt dieweil die dinge zum gedächtnüß gemeinet, so habe ich zu solchen gutt ferner verordnet sechs tausent gulden dergestaldt, daß dieselben an ein gewiß ortt auf gnugsahme versicherung mit einwilligung ihrer allerseits sollen geliehen werden, dorbey doch keine unerhebliche verwegerung soll gestattet werden, undt soll dißfals auf ehrlicher leutte ermeſigung stehen, was erheblich oder unerheblich.

Die abnuzungen undt zinsen von den 6000 fl. soll neben dem gutt Arnßdorff der elteste untter meiner schweſter söhnen auff sein lebetag ieder zeitt zu nuzen undt zu gebrauchen haben auf form und maß wie folget:

Nehmlichen, das er weder an gebeuden, noch ackerbau oder sonsten etwas eingehen lasse, das holz pfleglich vor des haußes notturfft brauche undt nicht verwüste, undt die haußhaltung sonsten allenthalben also anstelle, das mehr beßerungen als verderb zu spuren.

Undt da solches von einen oder den andern nicht beschehe, sollen die anwartenden mit gutter bescheidenheit erinnerunge zu thuen, auffm nottfall auch ordentliche mittel zu gebrauchen haben.

Mit dem gelde der sechstausendt gulden soll es also gehalten werden, das die selben unzergentzet (!) sollen beysammen bleiben.

Undt soll keiner untter den besitzern undt anwarttenden macht haben etwas an solcher hauptsumma, viel oder wenig, aufzukündigen, zu sich zu ziehen oder einigerley gestaldt zu verwenden, oder auch andere schulden undt beschwerungen auf die hauptsumma der sechstausent gulden heimlichen oder offentlichen zu treiben" . . . .

Außerdem setzte Hans v. Seidlitz Stipendien aus für Universitätsstudien und bestimmte, daß eine Kette von 371 Gliedern, geschmückt mit Kurfürst Christian's Bildniß, immer in Arnsdorf bleiben und von einem Besitzer auf den andern vererbt werden solle; ebenso 3 vergoldete „Mörselbecher", 6 kleinere silberne Becher, 1 großer vergoldeter Credenzbecher; ferner die Rüstungen, Harnische, Büchsen und Schwerter.

Zum Testamentsvollstrecker ernannte er seinen Vetter Adam v. Seidlitz „und Burkersdorf" zu Gruna, dem für seine Mühewaltung die Summe von 100 ungarischen Dukaten ausgesetzt wird.[1])

Da Hansen's v. Seidlitz Wittwe „ihren Witwenstuhl verruckte", so erhielt Ernst v. Zedlitz, damals unter den Söhnen der drei Schwestern des Majoratsstifters der älteste, am 30. September 1599 Arnsdorf und Schlungwitz. Er starb zu Ende des Jahres 1620 oder zu Anfang 1621 mit Hinterlassung seiner Wittwe Margarethe, geb. v. Borau, zweier Söhne, Hans George und Friedrich Ernst und einer Tochter Anna Helena, die am 5. Juli st. vet. 1669 unvermählt bei einem v. Rabe zu Horka starb. Die beiden Söhne gingen um 1623 in Kriegsdienste, Hans Georg in holländische, sein jüngerer Bruder in polnische und waren bis zum Jahre 1670 noch nicht in die Heimath zurückgekehrt.

Nach Ernstens v. Zedlitz Tode war unter den Söhnen der Schwestern des Majoratsstifters der älteste Christoph v. Salisch „und Großgrabe" auf Karchwitz, der Sohn Anna's v. Salisch, geb. v. Seidlitz. Er hatte also die Anwartschaft auf die Successiön im Majorate und wurde 1622 mit Arnsdorf und Schlungwitz belehnt. Arnsdorf befand sich damals in einem traurigen Zustande. So abgelegen es auch lag, so hatte es doch durch die Drangsale des Krieges viel zu leiden gehabt und es fehlten dem Gute, wie der neue Besitzer im Februar 1623 dem Kurfürsten meldete, sämmtliche Dächer, Oefen und Fenster und alle Mobilien waren entwendet.

Christoph v. Salisch starb im Jahre 1655, denn in einem an den Kurfürsten gerichteten Briefe seines Sohnes vom 23. September 1656 schreibt dieser, sein Vater sei „fast vor Jahresfrist verstorben." Zwei Söhne hatte er hinterlassen: Christoph Wilhelm „auf Charchwitz in Oberschlesien unter den Oplischen Fürstenthumb wohnhafftig" und dessen jüngeren Stiefbruder Heinrich Siegmund auf Großgrabe und Maassen. Dem älteren Bruder, Christoph Wilhelm v. Salisch fiel also Arnsdorf und Schlungwitz zu und er empfing am 8. Juli 1657 die Belehnung. Er starb schon am 15. September st. vet. 1670 zu Arnsdorf und hinterließ vier Söhne: Ferdinand, Heinrich, Wilhelm, Carl.

Der jüngere Bruder, Heinrich Sigmund v. Salisch, scheint von jeher seinem älteren Bruder gegenüber Ansprüche auf Arnsdorf geltend gemacht zu haben: wir finden ihn dauernd auf Arnsdorf wohnhaft[2]), und am 10. August 1670 tritt er seine vermeintliche Anwartschaft auf das Gut gänzlich seinem Bruder Christoph Wilhelm gegen eine ihm zu gewährende Entschädigung von 7258 Gulden ab.

---

[1]) Erbetene Testamentszeugen sind folgende Personen, die in dem angegebenen Verwandtschaftsverhältniß zum Erblasser stehen: Friedrich v. Tschirnhaus zu Kieslingswalde, Hauptmann zu Görlitz, Oheim; Heinrich v. Schönberg zu Bolbritz, Schwager; Hans v. Warnsdorf auf Kuhna, Oheim; Adam v. Rauffendorff „und Tillendorf" zu Leippa, Schwager; George v. Nostitz, Schwager; Friedrich v. Bolberitz zu Diehmen, Schwager; Günther v. Hermsdorf zu Gersdorf und Polenz, Schwager.

[2]) Heinrich Siegmund v. Salisch werden in Arnsdorf Kinder geboren: 1. Christoph Oswald, get. 5. Oct. 1649; 2. Rosina Sabina, geb. 14. Febr. 1652, „bald nach der Tauffe gestorben", sep. 2. März 1652 im Alter von 13 T. 5 St. 30 Min. (Ga. K.)

Die Majoratsstiftung Hansens v. Seidlitz konnte in der Art, wie sie erfolgt war, nur von ungünstigem Einfluß auf den Zustand des gesammten Gutes sein, sie war auch durchaus geeignet, Uneinigkeit und Zwiespalt unter den einzelnen Familien, die zur Erbfolge berechtigt waren, hervorzurufen. Derartige Erwägungen, sowie der Umstand, daß das von Feindeshand verbrannte Gut nur mit bedeutenden Kosten wieder aufzubauen war, veranlaßte wohl Christoph Wilhelm's Söhne, die vier Gebrüder v. Salisch, Ferdinand, Heinrich, Wilhelm und Carl, den Kurfürsten zu bitten, Arnsdorf seiner Eigenschaft als Majorat zu entkleiden. Nachdem Heinrich Sigmund v. Salisch mit diesen seinen vier Neffen sich geeinigt und seinen Ansprüchen auf Arnsdorf gänzlich entsagt hatte, entsprach der Kurfürst dem Gesuche und hob am 22. December 1675[1]) das Majorat auf.

Die vier Gebrüder v. Salisch verkauften nun am 18. Januar 1676 Arnsdorf und Schlungwitz an den kurfürstlichen Kammerherrn und Oberstleutnant Rudolph v. Neitschütz für 5000 Thaler.

Er veräußerte den Besitz weiter als „schriftsässiges, freies Erblehngut" an den Postmeister des Markgrafthums Oberlausitz Christian Hutmann (Huttmann), der am 31. August 1702 belehnt wurde. Im Jahre 1718 erwarb er noch Großwelka.

Arnsdorf gehörte zu den Dörfern wendischer Pflege, die kein oberlausitzisches oder sonst fremdes, sondern ausschließlich Bischofswerdaisches Bier[2]) führen durften. Nachdem die Stadt Bischofswerda aber bereits am 7. März 1682 dem Rittergute Arnsdorf die freie Malz-, Brau- und Schankgerechtigkeit zugestanden hatte, begab sie sich dem Besitzer Hutmann gegenüber am 2. April 1707 von Neuem des jus prohibendi der Freiheit des Malzens, Brauens und Schänkens seitens Arnsdorfs. Am 16. Juli 1708 fand diese Cession landesherrliche Bestätigung.

Christian Hutmann starb am 27. August 1730 und seine Erben verglichen sich dahin, daß Arnsdorf seiner Tochter Frau Johanna Christiana Steudner, der Gattin des Stadtrichters zu Bautzen Dr. jur. Johann Gottfried Steudner zufallen solle.

Sie starb kinderlos am 26. März 1755 und vermachte das Gut dem Bautzener Stadtzolleinnehmer und Waagenmeister Friedrich Gottlob Rießner. Auf sein Ansuchen und gegen Entrichtung eines Bezeigungsquantums in Höhe von 800 Thalern an die geheime Cabinetskanzlei entnahm der König-Kurfürst Arnsdorf nebst Schlungwitz der ursprünglichen Mannlehnsart und verwandelte den Besitz am 10. December 1755 in pures Allod und Erbe. Und auf ein weiteres Ansuchen Rießner's und gegen Erlegung eines Bezeigungsquantums von 50 Thalern erfolgte am 9. März 1756 ein landesherrlicher Befehl an die Regierung, es seien die bereits im 16. Jahrhundert zu dem kanzleischriftsässigen Gute Arnsdorf aus dem Stolpenschen Amtsdorfe Dretschen kaufweise gekommenen, in 1 Hufe nach 11 Scheffeln Acker und 10 Scheffeln Lehden, ingleichen

[1]) Lehnsakten.
[2]) Chr. Heckel, Hist. Beschreibung der Stadt Bischoffswerda. S. 30.

4 Fuder Heu bestehenden steuerbaren Bauergrundstücke, nebst dem ein stift-Meißnisches Lehn von Alters her gewesenen sogenannten Bischofsteiche und der in neueren Zeiten darauf erbauten Poststchenke als untrennbare Ein- und Zubehörungen seines Gutes zu erachten; sie seien deshalb der Jurisdiction des Amts Stolpen keineswegs unterworfen; es ruhten vielmehr auf gedachten Grundstücken die Befugnisse der Schriftsässigkeit, sowie die Ober- und Erbgerichte.

Rießner verkaufte Arnsdorf bereits im Jahre 1756 an den kurfürstlich Sächsischen Kriegsrath Wolf Christian v. Schönberg (gestorben 26. Oct. 1786). Von ihm erwarb sein Bruder, der kurfürstliche Hausmarschall und Oberaufseher der Canalflöße Peter August v. Schönberg (gestorben 24. Sept. 1791) das Gut im Jahre 1767, verkaufte es aber am 1. Mai 1772 wieder seinem Bruder Wolf Christian, der inzwischen königl. Polnischer kurf. Sächsischer Kammerherr und Landeshauptmann der Oberlausitz geworden war.

Zum zweiten Male im Besitze des Gutes Arnsdorf behielt es Wolf Christian v. Schönberg aber nicht lange in seiner Hand. 1778 veräußerte er das Gut an Moritz Christian Friedrich v. Schweinitz[1]) a. d. H. Nieder-Leuba. Von ihm erwarb es 1792 Frau Johanna Elisabeth Kettner, geb. Bacheracht, Gattin des kgl. Preußischen Hofraths Johann Franz Kettner. Wenige Jahre später verkaufte sie es aber dem Vorbesitzer, M. Chr. Fr. v. Schweinitz wieder zurück, der am 16. April 1795 belehnt wird. Er veräußert das Gut am 4. April 1804 an den kurfürstlich Sächsischen Leutnant von der Cavallerie Carl Friedrich August v. Reinhardt.[2]) Am 22. April 1811 erwarb Arnsdorf mit Schlungwitz Friedrich Benjamin Baumgarten; am 7. Juni 1819 Carl August Freude; am 3. Juli 1833 der Rechtscandidat Johann Carl Adolph Körbitz. Aus dem Körbitz'schen Creditwesen erstand in dem am 30. September 1837 abgehaltenen Licitationstermin der königl. Sächsische Staats- und Finanzminister Heinrich Anton v. Zeschau das Gut für 17084 Thaler.

Am $\frac{9.}{23.}$ August 1841 kam Arnsdorf in den Besitz der Frau Clementine, geb. Winkler, Gattin des königl. Sächsischen Rittmeisters Otto v. Gablenz. Sie verkaufte das Gut am 14. August 1846 an ihren Gatten, von dem es der königl. Preußische Oberleutnant Carl Friedrich Wilhelm Engelbrecht 1850 erwarb. Im folgenden Jahre gelangte das Gut in den Besitz Johann Gotthelf Werner's. Nach seinem im Jahre 1856 erfolgten Tode übernahm seine Wittwe Auguste Florentine, geb. Böhmer Arnsdorf und trat es am 6. Mai 1861 ihrem zweiten Gatten, dem Roßarzt Dr. Ernst Eduard Trautvetter ab. Die folgenden Besitzer sind: seit dem 2. Februar 1863 August Fürchtegott Semmig; seit dem 7. August 1869 Robert Eduard Pietzsch; seit dem 13. März 1876 Carl Ernst Wilhelm Erdm. Adalbert v. Prosch;

[1]) Geb. zu Nieder-Leuba bei Görlitz 3. Sept. 1739, gest. 11. Januar 1822. Grabstein auf dem Gottesacker in Kleinwelka.

[2]) In den Reichsadelstand erhoben am 25. Nov. 1803.

seit dem 14. Juli 1888 dessen Sohn Carl Ernst Wilhelm Erdm. Alexander v. Prosch; seit dem 29. September 1893 August George Demisch; seit dem Jahre 1899 Heinrich Wilhelm Wirthgen.

Auf Arnsdorf lagen folgende Reallasten:

1 Th. 19 Ngl. — Pf.	jährl. Erbzins, Erbgeschoß u. Mühlzwanggins	an das Rentamt Budissin wegen der Flurstücke zu Dretschen.
2 „ 15 „ 7 „	jährlich Alt-Dienstgeld	
2 „ 24 „ 1 „	jährliches Hufengeld	
1 Th. 10 Ngl.	Opfergeld	jährlich dem Pfarrer zu Gaußig.
2 Scheffel Korn	altes Budiss. Maß	
2 Scheffel Hafer	„ „ „	
1 Viertel Korn	altes Budiss. Maß	jährlich dem Schullehrer daselbst.
5 Korngarben		
— Th. 10 Ngl. 5 Pf.	bei zwei Umgängen	

Die Lehngeldablösung erfolgte durch Receß vom $\frac{24.\ 25.\ \text{Jan.}}{17.\ \text{Febr.}}$ 1849). Gegenstand der Ablösung war die Verpflichtung der Grundstücksbesitzer zu Arnsdorf, Neu-Arnsdorf, Tautewalde und Schlungwitz in allen Besitzveränderungsfällen 5% Lehngeld, z. Th. auch ein fest normirtes Laudemium an die Gutsherrschaft von Arnsdorf zu entrichten.

Jockau.

Jockau gehörte zum Burgwart Göda. Schon in der Oberlausitzer Grenzurkunde vom Jahre 1241[1]) ist der Ortschaft „Zocou“ und des von Budissin nach Jockau führenden Weges gedacht. Auch Jockau war einst an Edelleute zu Lehn verreicht worden, die sich dann nach dem Gute nannten. So hatte Gertrud, die Wittwe des Ritters Gerlach von Jokowa[2]) einst dem Cistercienserkloster Buch die drei Dörfer Muzlawitz, Gorch und Porode (Neuselwitz, Gork und Porda) geschenkt. Von dem Kloster Buch erwarb das Cistercienserkloster Marienthal diese Ortschaften für 230 Mark, und der Kauf fand im Jahre 1238 die Bestätigung der Königin Kunigunde von Böhmen.

Glieder des Geschlechts v. Bolberitz erhielten 1492[3]), dann 1509, 1512 und 1519 die bischöfliche Belehnung mit dem Dorfe. Im Besitz der Familie blieb es bis zum Jahre 1554, wo Friedrich v. Bolberitz auf Pietschwitz Jockau, von Ritterdiensten befreit, für 2340 fl. an den Rath der Stadt Bischofswerda verkaufte. Dieser trat Jockau, ebenso auch die Dörfer Semmichau und Groß-Hähnchen Meißnischerseits, zusammen für 4000 fl. am 12. Januar 1560[4]) an Caspar v. Haugwitz auf Putzkau ab. Am 29. Mai d. J. empfing der neue Besitzer vom Kur-

[1]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. I. Band. S. 110.

[2]) Schönfelder, Urkundl. Gesch. des Klosters Marienthal, S. 36; Neues Lauf. Mag. XXII, S. 278; cod. diplom. Lus. sup. S. 54. „Gertrudis, quondam relicta Gerlacii militis de Zakowa.“

[3]) Gercken, Historie von Stolpen S. 502.

[4]) Heckel, hist. Beschreib. der Stadt Bischoffswerda. S. 177.

fürsten Augustus die Belehnung mit den drei Ortschaften. Er solle die Güter — heißt es in dem Lehnbrief[1]) — „wie sichs gebührt, mit einem reisigen Pferde verdienen, den Lehn, so oft die zu Falle kommen, mit Erlegung der Lehnwaare als zehn Gulden von wegen des Dorfs Jockau und dann des Dorfes, Vorwerk und Sitz Hähnchen, auch des Dörfleins Semmichau halben, soviel die dem Rathe zu Bischofswerda erlegte Hauptsumme austragen wird, und sonsten gebührliche Folge thun", ꝛc. Mitbelehnt werden sein Bruder Christoph, ferner seine Vettern Christoph und Peter, „zu Wildtheim (Wilthen) gesessen".

Caspar v. Haugwitz verkaufte alsbald die Dörfer Semmichau, Hähnchen und Jockau, ebenso Sitz und Vorwerk Pietschwitz an Antonius v. Schönberg, der sie, Torgau, den 11. April 1561[2]), vom Kurfürsten Augustus zu Lehn empfängt. Mitbelehnt werden seine Brüder Nickel, Georg und Wolf und die Vettern v. Schönberg. Antonius v. Schönberg starb am 20. Dezember 1591, 63 Jahre alt; seine Wittwe Ursula zu Radibor erst am 18. Oktober 1611 im Alter von 76 Jahren. (Gö. K.)

Von seinen Erben kauft Christoph v. Minckwitz, später auf Radibor, Jockau und die übrigen Dörfer und wird am 26. Mai 1598 belehnt. Er verkauft aber das Besitzthum schon im Jahre 1607 an seinen Bruder Esaias v. Minckwitz[3]), von dem es im Jahre 1615 Rudolph v. Bünau auf Nadaschitz erwarb, derselbe, dessen Gattin Sarah, geb. v. Schönberg, 1622 Medewitz kaufte.

Rudolph v. Bünau starb zu Nadaschitz im Februar 1647 im Alter von 68 Jahren und wurde am 29. April in Göda beerdigt. (Gö. K.)

In dem nach seinem Tode ausbrechenden Concurs ersteht Maria Luitgard, geb. v. Taube, die erste Gattin des Kammerherrn und Hauptmanns der Aemter Mutschen und Mügeln Christoph Vitzthum v. Eckstedt auf Wölkau und Potschapplitz, die genannten vier Güter und empfängt am 13. November 1663 die Belehnung. Sie starb im Jahre 1667. Friedrich Graf Vitzthum v. Eckstedt, ein Sohn Christoph's aus seiner zweiten Ehe, königl. Polnischer, kurfürstl. Sächsischer Kammerherr, Stallmeister und Rittmeister, an den die Güter Pietschwitz, Vorwerk Semmichau, die Dörfer Jockau und Groß-Hähnchen gelangt waren, verkaufte den Besitz im Jahre 1712 an Johann Christian v. Heldreich, Wolfgang Haubold v. Polenz und Maria Dorothea, verm. v. Damnitz, Gattin des Oberstwachtmeisters Ernst Ludwig v. Damnitz auf Medewitz. Im Theilungsreceß am 22. Mai 1712 fiel Jockau, das wie Semmichau und Groß-Hähnchen am 20. Sept. 1700 vom Kurfürsten aus Lehn in Erbe verwandelt worden war, an Frau v. Damnitz. Sie verkaufte es 1715 an ihren Schwager, den Oberstleutnant Friedrich

[1]) Lehnsakten.
[2]) Lehnsakten.
[3]) Belehnt Dresden, den 19. Juni 1607. Mitbelehnt werden sein Bruder Christoph, sowie die Söhne seines verstorbenen Bruders Caspar, „und folgends Hieronymussen, Georgen und Wolfens Söhne und Salomon v. Minckwitz zu Falkenhain." (Lehnsakten.)

Leberecht v. Damnitz[1]), der 1714 von seinem Bruder Ernst Ludwig auch Medewitz erworben hatte und beide Güter am 20. September 1722 an Frau Dorothea Elisabeth verw. Gräfin Flemming, geb. v. Pfuhl, veräußerte. Die folgenden Besitzer sind bereits bei Besprechung der Besitzer des Gutes Medewitz aufgeführt worden.

Cossern.

Das westlich von Gaußig gelegene Dorf Cossern gehörte um 1450 dem Hans v. Gusk[2]), später einem Hans Spittel[3]), der es dem Kloster Marienstern für 92 Schock Groschen überlassen hatte. Am 18. September 1465[4]) trat die Aebtissin Barbara v. Nostitz das dem Hochstift lehnpflichtige Dorf „Kosseryn" dem Bischof und Capitel zu Meißen ab und wies die Mannen des Dorfes, sowie die des gleichfalls dem Capitel überlassenen Dorfes Kubschitz mit Huldigung, Renten, Diensten und Pflichten an den Beauftragten des Bischofs, den Hauptmann Bosse von der Oelsznicz. Im Jahre 1470[5]) erwarb Bischof Dietrich III. außerdem noch zwei Fischteiche bei Cossern von der Aebtissin zu Marienstern.

Zu den unmittelbaren Amtsdorfschaften wendischer Pflege gehörig, war Cossern nach Göda dingpflichtig und hatte, nachdem die Dienste in ein Dienstgeld umgewandelt worden waren, in das kurfürstliche Amt Stolpen zu entrichten je 4 Thaler zu Pfingsten und zu Weihnachten an Stelle der Handdienste, ferner 2 Thaler einmal jährlich anstatt der Pferdefröhne[6]). An Lehngeld war zu Ende des 17. Jahrhunderts, wie in Göda, Dretschen und Kubschitz der 15. Gulden oder Mark zu entrichten[7]).

Dretschen.

Ebenso wie Arnsdorf gehörte wohl auch das östlich von Gaußig gelegene Dorf Dretschen zum Burgwart Doberschau. Um die Mitte des 14. Jahrhundert besaßen Dretschen Wilrich und Dietrich von Nussedlicz und deren Brüder. Von diesen ihren Oheimen kauften das halbe Dorf die Gebrüder Dietrich und Günther v. Haugwitz und empfingen, wie sie am 7. März 1352[8]) bekennen, vom Bischof Johannes die Belehnung. Doch standen dem Bischof die Gerichtsbarkeit, die Bete und die Dienste

---

[1]) Gest. den 8. Nov. 1737 auf Guttau, als fürstl. Sachsen-Gothaer Generallieutnant.

[2]) Knothe, Adelsgeschichte. S. 669.

[3]) Im Bautzener Gerichtsbuch (Rathsarchiv) wird ein Hans Spittel als Wegelagerer erwähnt, um 1450. „Der gefangen czu Gorlicz bekenntniß . . . . dese nachgeschrebin habin deme cleynen Friderich, meyster Petir dem smyder und andern unserin mitburgern ir gewant, slewir und ander war genomen umbe Rotinburg, alz Hanns Spittel, der czum Buntzlaw dornmbe gericht ist, bekant had, daz her da bey habe gehabit ein phert und sein teil gein Mosko gefurt, dacz had gekaufft Christoff von Penczk."

[4]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. III. Band. S. 164.

[5]) Ebendas. S. 234.

[6]) Akten des Gemeindevorstands zu Guaschwitz.

[7]) Akten des Königl. Amtsgerichts Bautzen.

[8]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. I. Band. S. 385.

auf dem Gute noch ferner zu. Derselbe Bischof Johannes I. von Eisenberg erneuerte die in Verfall gerathene Kapelle zu Ehren des h. Basilius und der h. Barbara auf dem Schlosse zu Stolpen und bestimmte am 7. März 1355[1]) zu ihrer Ausstattung u. A. Einkünfte aus Dretschen („Dreschin"). Um die Mitte des 15. Jahrhunderts besaßen Angehörige des Geschlechts v. Gusk Untersassen in Dretschen. So verkauft Czenko v. Gawsk am 9. Febr. 1446[2]) seinen Bauer Jenschin in Dretschen mit allen Zinsen, Diensten und Gerichten dem Bautzener Domherrn Johann Tanz und seiner Schwester Katharina Uskewitz auf Wiederkauf, ebenso veräußert er 1453[3]) einen Dretschener Bauer Namens Jocof; und dem Capitel zu Meißen verkaufen die Vettern Jorge d. A. und d. J. v. Gausk zu Gaußig im Jahre 1461[4]) erblich vier und drei Männer in Dretschen.

Zu den sieben Männern in Dretschen, die Bischof Caspar für das Bisthum erworben hatte, kaufte sein jüngerer Bruder und Nachfolger Dietrich III. v. Schönberg im Jahre 1470[5]) noch einen Fischteich bei dem Dorfe Dretschen („Dreutzschenn") hinzu.

Auch Dretschen gehörte zur Amtslandschaft wendischer Pflege und hielt sich zum Dingstuhl nach Göda. Zusammen mit den zwei Gütern zu Arnsdorf hatte es in das kurfürstliche Amt Stolpen an Dienstgeld zu entrichten zweimal jährlich 7 Thaler 12 Gr. an Stelle der Handdienste, einmal jährlich 6 Th. 15 Gr. 6 Pf. an Pferdefrohngeld[6]).

Gnaschwitz.

Gnaschwitz, nordöstlich von Gaußig gelegen, begegnet uns zum ersten Male in der Oberlausitzer Grenzurkunde vom Jahre 1241[7]) unter dem Namen „Kosscitz" und gehörte zum Burgwart Dobrus (Doberschau). Nach diesem Gnaschwitz benannte sich der in der Einleitung zur Grenzurkunde an erster Stelle aufgeführte Burgardus de Gnaswitz.

Als im Jahre 1311 am 26. Mai[8]) der Probst und das Meißner Capitel wegen der Obedienzen und kleineren Pfründen genaue Bestimmung trafen, bestimmten sie zu einer größeren „Portion" u. A. das Dorf „Gnaschuwiz" zusammen mit den 3 Obedienzdörfern Coblenz, Dobranitz und Cannewitz.

Die Bedeutung der Obedientia dominicalis für das Meißner Hochstift ist daraus zu ersehen, daß König Karl IV., als er dem Domkapital am 16. Februar 1350[9]) alle Privilegien, Güter und Renten bestätigt, u. a. ausdrücklich auch „totam villam Gnaschuwicz" mit aufführt.

---

[1]) Ebendas. S. 418.
[2]) Beilage No. V.
[3]) Beilage No. VII.
[4]) Beilage No. VIII. Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. III. Band. S. 154.
[5]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. III. Band. S. 254.
[6]) Akten des Gemeindevorstandes zu Gnaschwitz.
[7]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. I. Band. S. 110.
[8]) Ebendas. S. 277; Neues Laus. Mag. LXX, S. 175.
[9]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. I. Band. S. 575.

Gnaschwitz und die drei anderen Obedienzdörfer gehörten nebst einer Reihe anderer Ortschaften später zu den unmittelbaren Amtsdorfschaften wendischer Pflege. Ueber Gnaschwitz heißt es in dem auf Befehl des Kurfürsten August angelegten Zinsbuche:[1])

„Inn diesem dorf seindt sieben unnd zwanzigk Mann, dem Capittel zu Meissen mit lehnen, zinsen, dinsten und Erbgerichten zustendigk. Volge, Steuer unnd Obergerichte im Dorf und Felde seind dem Ampt Stolpen ohne mittel gehorigk. Seindt kegen Goda dingpflichtigk. Unnd ist das Richterampt erblich. Gehenn ins Ampt nichts; pfarren kegen Budissin."

Gnaschwitz zeigt noch heute in ausgeprägter Weise die Rundlingsbauart. Die Bauart des Ortes und die Flurvertheilung wird anschaulich beschrieben in dem Quatembersteuer-Catastrum von 1751[2]) und Schocksteuer-Catastrum von 1756:

Gnaschwitz. „1. Es ist dieses ein wendisches Dorf an der Oberlausitzischen Grenze gelegen, aber mit keiner Kirche versehen, sondern in die unter dem Domcapitul St. Petri zu Budissin stehende sog. Nicolauskirche nach Budissin eingepfarrt; weil aber diese schon lange abgebrannt und wüste liegt, so halten sich die Einwohner wegen des Gottesdienstes theils nach Gaußig, oder wohin sie sonsten wollen.

2. Sind dieses Orts Nahrungen dergestalt angelegt, daß die Wohnungen und Gehöfte bis auf die Mühle, welche außerhalb des Dorfes gegen Morgen an der Spreu liegt, fast wie in einem ovalen Circul nach einander erbauet, und in der Mitten die Dorfaue, worauf einzig und allein das Schulhäuschen stehet, liegt; daher mit den Gebäuden ungleich herauszurücken und die Gemeinde zu verschmälern, niemand gestattet wird; doch hat jedweder ein Gras- und Ostgärtchen gleich bei seinem Hause. Dahingegen

3. die sämmtlichen zu jeder Gartennahrung gehörigen Grundstücken nach denen 4 Plagis mundi um das Dorf herum zerstreut liegen und dermaßen eingetheilt sind, daß jedweder da und dort sein Landesantheil von gewissen Beeten, an Acker, auch Stückchen Wiesenwachs und Holz hat, dabei die hie und da geschehenen Trennungen der ganzen Garten wiederum ganz besonders geschehen, inmassen manche Grundstücke mitten durch getheilet, manche aber in Stücken absetzen, so daß erst einer, hernach der Andere dahinter, manchmal auch zur Seite ein Stück hat, nicht weniger zuweilen von dieser auf jene Seite wechseln, welches Alles aus dem hierüber zu fertigen nöthig gewesenen Flur-Register ausführlicher zu ersehen.

4. Es ist daher in Consignirung derer Wohnungen mit anbei befindlichen Gras- und Obstgarten bei dem Gerichte oder Schenke, so an der Aus- und Einfahrt des Dorfes gegen Morgen nach Schlungwitz zu, bei dem daselbst befindlichen Hauptbrunnen des Dorfes liegt, zu numeriren angefangen, herunter gegen Mittag und Abend gewendet und in richtiger Ordnung nach der Reihe herum mit Hereinziehung der Mühle an demjenigen Orte, wo der Weg an dem Dorfe dahin gehet, bis an das nächst

[1]) Ueber Gnaschwitz u. die übrigen Obedienzdörfer vergl. Neues Laus. Mag. LXX, S. 172 ff.

[2]) Akten des Gemeindevorstandes zu Gnaschwitz.

am Gerichte bei ermelter Aus- und Einfahrt stehende Häuschen continuiret; und

5. Nachdem durch einen dem gefertigten Flur-Register hintenmach beigefügten Extract, was jedem seine Grundstücke nach Dresdner Scheffel Aussaat betragen, eruiret, darauf das Quatember-Quantum dergestalt subrepartirt worden, nämlich: Das Dorf Gnaschwitz hat auf einen einfachen Quatember an vollem und gangbarem Quanto zu entrichten 7 Th. 5 Gr. 9 Pf. Der Erbrichter hat die Freiheit Branntwein zu brennen, Bischofswerdisch Bier und Dresdnisch Salz zu schenken, nicht weniger zu schlachten und zu backen." —

Gnaschwitz war also eigentlich in die dem Domkapitel gehörige Nikolaikirche in Bautzen eingepfarrt. Nachdem diese aber im dreißigjährigen Kriege durch Feuer zerstört worden, hielten sich die Bewohner des Dorfes theils zur Bautzener Michaeliskirche, theils nach Gaußig und ließen die Leichen ihrer Angehörigen beim Hospital zum heiligen Geist in Bautzen beerdigen. Die Unzuträglichkeiten, die hieraus für die Gemeinde Gnaschwitz sich ergaben, bewogen den Generalleutnant v. Reitschütz auf Gaußig im Jahre 1693[1]) den Kurfürsten zu bitten, das wendische Amtsdorf Gnaschwitz nach Gaußig einzupfarren, bis die Nikolaikirche wieder aufgebaut worden sei. Das Oberconsistorium in Dresden, dem die Angelegenheit zur Entscheidung übertragen worden war, gab am 2. März 1694 sein Gutachten dahin ab, daß, da für Gnaschwitz die Kirche zu Gaußig die nächstgelegene sei, „also derer Einwohner Seelen-Cur am füglichsten dem Pfarr daselbsten aufzutragen" sei.

Günthersdorf.

Günthersdorf, in nordwestlicher Richtung von Gaußig gelegen, gehörte zum Burgwart Göda und ist eines der wenigen Dörfer dieses Burgwarts, die einen deutschen Namen führen. In der Oberlausitzer Grenzurkunde vom Jahre 1241[2]) ist es als „Guntersdorf" erwähnt, und es wird angegeben, daß von dem von Bautzen nach Zockau führenden Wege ein Weg nach Günthersdorf sich abgezweigt habe.

Günthersdorf war zu Ende des 15. Jahrhunderts im Besitze des reichen Peter's v. Haugwitz auf Gaußig, der im Jahre 1488[3]) vom Meißner Bischof Johann VI. v. Salhausen damit belehnt wurde. Günthersdorf blieb von da an immer im Besitz der Gaußiger Herrschaft.

Das Streben der Gutsherrschaften, eine immer unumschränktere Herrschaft über ihre Unterthanen zu erlangen und die Abgaben und Dienste derselben maßlos zu steigern, führte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu zahlreichen Conflicten zwischen der Herrschaft und den Unterthanen. So auch in Günthersdorf. Bastian v. Haugwitz auf Gaußig besaß in Günthersdorf sechs Mann, die auf dem Gaußiger Gute Hofe-

[1]) H. St. A. Loc. 6080. Die von d. Generallent. v. Reitschütz gesuchte Einpfarrung 2c.

[2]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. I. Band. S. 140.

[3]) Gercken, Historie von Stolpen. S. 496.

dienste zu leisten hatten und die er hart bedrückt zu haben scheint. Seine ungerechten Forderungen diesen Unterthanen gegenüber führten zu „Irrungen" zwischen diesen und ihrem Herrn, die auf Befehl des Bischofs von Meißen durch den Hauptmann und Kanzler Hans v. Maltitz und Wolfgang v. Loben beigelegt wurden. Es kam zwischen den beiden streitenden Theilen zu einem Vertrage, der Freitags nach Exaudi (18. Mai) 1548 in Stolpen abgeschlossen und in das Receßbuch der Kanzlei eingetragen wurde. Wer die Rechtsanschauungen der damaligen Zeit kennt, wird im Voraus wissen, zu wessen Gunsten der Vertrag ausfiel. Seine hauptsächlichsten Bestimmungen lauteten folgendermaßen[1]):

„Es sollen und wollen die sechs bestimte man, ales gärttner, mit der hand ihrem junckern, obgedacht dem von Haugwiz, aufs forwerg zu Gaußig zum neuen gebau, nebenst den andern ihres junckern leuthen nach gleicher bürde und anzahl der gärttner zu Großen- und Kleinen-Gaußig und Drauschwiz, helffen, gleichergestaldt auch gersten und hafer rechnen, korn anlegen oder binden, gräben raumen, dörnicht aus den gartten reüthen, kraut stecken, hannff fimmeln[2]), flachs rieffeln[3]), gethen, auf die jagdt gehen, alles wie obstehet, gleich den andern gärttnern zu Großen- und Kleinen Gaußig, auch Drauschwicz.

Zu dem sollen sie die Reichlizer wiesen machen und wie vor alters der huthung darauf gebrauchen, dargegen will sich der gemelt von Haugwicz mit ziemlicher cost, wie bis anher von ihme beschehen, auch bezeigen, und sollen damit die gebrechen zwischen den gedachten partheyen und allen denen, die der sachen verwandt sindt, sambt allen wiederwillen und gramschafft, so sich darunter begeben, hiermit aufgehoben, todt undt abe seyn, auch von keinen theil kegen den andern geredt, geeiffert, noch in unguter meinung fürgeworffen werden, sondern hiermit ganz gericht und vertragen seyn, daß dann beyde theile gewilliget und angenommen haben und gebethen" . . . .

Auf Bitten der „Armen Gemeinde der Sechs Mann oder Gärtner zu Güntbersdorff im Amte Stolpen gelegen", confirmirte der Kurfürst Johann Georg III. diesen Vertrag von Neuem, Dresden, den 19. Juli 1681. —

Günthersdorf, in der Stolpenschen Pflege gelegen, von der Kirche zu Meißen zu Lehn rührend, war stets vom Bischof, später von der Landesregierung in Dresden als rechtes Mannlehn verliehen worden[4]). Am 25. Juli 1666 war Peter Ferdinand v. Haugwitz zu Gaußig von der Landesregierung in Dresden belehnt worden mit dem in brüder-

[1]) H. St. A. Loc. 30696. Den zw. d. Gerichtsherrsch. zu Gaußig u. 6 Einw. zu Günthersdorf geschl. Vergl. betr.

[2]) Grimm. D. W.: Fimmeln = aus Früchten, die auf dem Felde sieben, die reifen lesen und scheiden.

[3]) Grimm, D. W.: rieffeln riffeln = den Flachs durchziehen.

[4]) So 1519 Donnerstag nach Invocavit vom Bischof Johann VII. dem Peter v. Haugwitz; 1623, 12. Nov. von der Landesregierung in Dresden dem Leuther v. Haugwitz; 1660, 28. Juni von derselben an Caspar v. Haugwitz; 1666, 25. Juli von derselben dem Peter Ferdinand v. Haugwitz; 1670, 25. Februar dem Hans Ulrich v. Grünrodt. (H. St. A. Loc. 5508. Das in hies. Cantzley-Matricul . . . . befindl. dorff Günthersdorf betr.)

licher Theilung angenommenen Gute Günthersdorf; es war ihm aber bereits am 10. October 1664 in Bautzen vom Oberamt zu Lehn gereicht worden das Rittergut Gaußig, ferner Klein-Gaußig, die Teiche zu Bröfang, dann „das Dorff Gunthersdorff, die Unterthanen und Wüsteneyen zu Schwarz-Naußlitz, soviel deren nach Gaußig gehören."

Das Oberamt zu Bautzen faßte also irrthümlicherweise Günthersdorf als ein zum Hauptgut Gaußig gehöriges oberlausitzisches Pertinenzstück auf und behielt den oben angeführten Passus über Günthersdorf auch in den von ihm in den Jahren 1669, 1677, 1686, 1703 den Besitzern des Gutes Gaußig ertheilten Lehnbriefen bei (außer daß von 1686 an die Unterthanen und Wüsteneien zu Schwarznauslitz weggelassen wurden).

Da aber Günthersdorf nicht unter die oberlausitzische Curia feudalis gehörte, auch seine Steuern nicht in dem Markgrafenthum Oberlausitz entrichtete, und offenbar nur aus Versehen in den vom Oberamt zu Bautzen im Jahre 1664 und in späteren Jahren ausgestellten Lehnbriefen über Gaußig mit aufgeführt worden war, so verordnete König Friedrich August, Dresden, den 2. August 1737[1]), das Dorf Günthersdorf sei wieder an den Dresdener Lehnhof zu verweisen. Es solle aber dem Generalmajor v. Neitschütz, der es verabsäumt hatte, die Lehn über Günthersdorf in Dresden zu suchen, dies nicht als ein Versehen angerechnet werden.

Nachdem Hermann Carl Graf Keyserling Gaußig und die dazu gehörigen Güter erworben hatte, versetzte ihm König Friedrich August, wie die übrigen Güter, so auch Günthersdorf, Dresden, den 20. Januar 1750[2]), in bloßes Allod und Erbe, „in Betracht er [Graf Keyserling] durch die ihm an sothanen feudis noviter acquisitis freystehende Mitbelehnten-Praesentation deren Apertur weit hinaus zu entfernen Freyheit hat."

Naundorf,

mit allen seinen Zubehörungen, nämlich 2 Schock 28 Groschen jährlichen Zins, 78 Tagen Hand- (falces) und 38 Tagen Spanndiensten (aratra), 3 Maltern Korn, 40 Scheffeln Hafer, 35 Hühnern, 4 Schock 53 Stück Eiern, 2 Fischteichen gehörte nach dem Registrum feud. eccl. Misn.[3]) zu Ende des 15. Jahrhunderts den v. Bolberitz. Im Jahre 1488[4]) belehnte Bischof Johann VI. die Vettern Friedrich und Heinrich v. Bolberitz mit diesem Gute. Aus dem Besitze Wolfgang's v. Bolberitz, des Sohnes Friedrich's, ging Naundorf im Jahre 1514 an das Geschlecht v. Haugwitz und zwar an die Putzkauer Linie über. So wurden z. B. Caspar und Christoph v. Haugwitz, zu Putzkau gesessen, am 9. August 1559[5]) zu Dresden belehnt mit den Gütern in der

[1]) H. St. A. Loc. 5568.

[2]) H. St. A. Loc. 5625. Acta, das von . . . . H. C. Grafen v. Kayserling neu acquirirte . . . Güthgen Günthersdorf . . . betr.

[3]) Gercken, Hist. v. Stolpen, S. 460.

[4]) Senff, Kirchen-Reformationsgeschichte v. Stolpen, S. 52.

[5]) Lehnsakten.

Stolpener Pflege: Dorf und Vorwerk Ober-Putzkau, Dorf Tröbigau mit dem Geschoß, mit Ober- und Niedergerichten, hoher und niederer Jagd, einer Mahlmühle und drei Brettmühlen mit dem Wassergraben; Dorf Nieder-Putzkau mit Wiese und Wasser an beiden Ufern, dem Kirchlehn zu Naundorf, Dorf mit zwei Teichen, Sitz und Vorwerk Pietschwitz.

Naundorf blieb mit Putzkau in einer Hand vereinigt.

III. Kirchliche Verhältnisse.

König Heinrich II. hatte am 1. Januar 1006[1]) dem Stift Meißen drei Castelle mit allen Zubehörungen im Gau Milzani, in der Grafschaft des Grafen Hermann, geschenkt: Drebnitz, Ostro und Göda („Godonui"). Schon Eido, der damalige Meißner Bischof, dem auch die Gründung der Kirche St. Petri zu Bautzen zugeschrieben wird, ließ sich, wie der Chronist[2]) schreibt, die Bekehrung der heidnischen Wenden angelegen sein. Eine erfolgreiche Christianisirung konnte aber erst in Angriff genommen werden mit der Errichtung von Kirchen im Lande; und Göda, der befestigte Mittelpunkt eines Burgwarts, in einer fruchtbaren und angebauten Gegend gelegen, zudem der Wittwensitz seiner Mutter Bezela, erschien dem Bischof Benno als der geeignete Platz, um hier im Jahre 1076[3]) eine Kirche zu erbauen, die erste im wendischen Lande, deren Sprengel in Folge dessen ein ungemein ausgedehnter sein mußte.

Göda gehörte, ebenso wie Gaußig, Neschwitz u. a. Ortschaften nach der Meißner Bisthumsmatrikel[4]) zur Praepositura Budissinensis. Diese Präpositur stand unter dem Probst des im Jahre 1221 errichteten Collegiatstiftes St. Petri zu Budissin. Die Probstei Budissin, aus den zehn Kirchspielen Göda, Muskau, Baruth, Schleife, Neschwitz, Groß-Särchen, Königswartha, Lohsa, Gaußig und Gablenz bestehend, zahlte zusammen einen Bischofszins in Höhe von 54 Mark; den niedrigsten mit je 2 Mark Groß-Särchen, Lohsa und Gablenz, den höchsten mit 18 Mark Göda. Gaußig zahlte 5, Neschwitz 6 Mark. Nach diesen Zinssätzen wäre in dem Jahre 1495, dem Jahre der Abfassung der uns bekannten Bisthumsmatrikel, die Parochie Göda die größte und wohlhabendste, ihre Kirche die reichste in der Präpositur Budissin gewesen, während Neschwitz die zweite, Gaußig die dritte Stelle einnahm.

Die Matricula jurisdictionis episcopatus Misnensis in ihrer Ueberarbeitung vom Jahre 1495 sagt also, daß Gaußig eine unter der Probstei zu Bautzen stehende Parochialkirche gehabt habe. Nun wissen wir zwar nicht mit Bestimmtheit, ob die Matrikel auch in ihrer ältesten Gestalt vom Jahre 1346 Gaußig aufzählt, ob also Gaußig schon

---

[1]) Cod. diplom. Sax. Reg. II. Hauptth. 1. Band. S. 24.

[2]) Citirt bei Calles, series Misnens. episcoporum. S. 45. . . . „et Vandalis (Slavos Venedos intelligit) transalbinis concionatus est."

[3]) Heckel, Hist. Beschreib. v. Bischoffswerda. S. 39.

[4]) Cod. diplom. Sax. Reg. I. Hauptth. I. Band. S 218. Die Bisthumsmatrikel ist, wie Knothe — Neues Lauf. Mag. LVI, S. 281 — nachweist, in der ältesten noch vorhandenen Redaktion erst im Jahre 1495 abgefaßt.

im Jahre 1346 als Kirchort bestanden hat oder damals noch nach Göda eingepfarrt gewesen ist; wir dürfen aber Ersteres mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit annehmen, denn im Jahre 1383[1]) ist schon von dem Pfarrer zu Gaußig die Rede, und vom Jahre 1376[2]) sind uns sogar die Namen der damals in Gaußig amtierenden Pfarrer bekannt. Wenn wir Peschecks[3]) Angabe, die er leider nicht belegt, Glauben schenken wollen, so ist sogar schon um das Jahr 1200 in Gaußig eine Kirche errichtet worden. Erscheint uns diese Zeitangabe beinahe als zu früh gegriffen, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß bei der bedeutenden Ausdehnung des Gödaer Kirchspiels, namentlich nach Norden und nach Süden, bald, ebenso im Interesse der entfernt wohnenden Eingepfarrten, wie in dem der Gödaer Geistlichkeit, die Errichtung von Gotteshäusern nothwendig geworden sein wird, eines nördlich von Göda, in Neschwitz und eines im Süden, in Gaußig.

Wir dürfen wohl annehmen, daß die Gemeinden zu Neschwitz und Gaußig zunächst noch keine selbständigen Pfarreien gebildet haben, sondern Filialen Göda's gewesen, also von dem dortigen Geistlichen oder seinem Stellvertreter kirchlich versehen worden sind. Als die beiden Gemeinden mehr und mehr wuchsen, als die Kapellen, die anfänglich in Neschwitz und Gaußig bestanden haben mögen, die Zahl der Andächtigen nicht mehr fassen konnten und geräumigen Kirchen Platz machen mußten, da vermochte auch die Gödaer Geistlichkeit diese beiden Kirchorte nicht mehr zu versorgen, sondern stellte ständige Geistliche in Neschwitz und Gaußig an: aus Filialen Göda's entwickelten sich diese beiden Kirchdörfer also zu selbständigen Gemeinden, die aber unter dem Patronat und der Collatur des Gödaer Pfarrers standen.[4])

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts müssen wohl bereits Unklarheiten über das Verhältniß der Pfarren zu Neschwitz und Gaußig zu der Gödaer Pfarre bestanden haben, und es scheint, als habe der Gödaer Pfarrer sich an die höchste Autorität, an den Papst nach Rom gewendet, um sich sein Recht auf Vergebung der beiden Pfarrstellen bestätigen zu lassen, denn der Official des Prager Erzbischofs und päpstlicher Legat bezeugte im Jahre 1383[5]), daß die Pfarrer zu Neschwitz und Gaußig ihr Pfarrlehn von

---

[1]) Verzeichniß oberlauf. Urk. I, S. 116.

[2]) Nicolaus de Debisco. (Lauf. Mag. 1771. S. 335); Albertus. (Gercken, Hist. von Stolpen S. 559.)

[3]) Neues Lauf. Mag. XXV, S. 176.

[4]) Aehnlich gestalteten sich die Verhältnisse zwischen dem Stadtpfarrer zu Löbau und Lawalde und Kottmarsdorf. Neues Lauf. Mag. LXVIII, S. 190. 196.

[5]) Verz. oberlauf. Urk. 2. Heft. S. 116. No. 561. Die Urkunde wurde jedenfalls in zwei Exemplaren, für Neschwitz und für Gaußig ausgestellt. Beide Urkunden sind verloren gegangen; das Regest der für Neschwitz bestimmten Urkunde befindet sich im Gödaer Pfarrarchiv: „Instrumentum recognitionis, quod collatio ecclesiae parochialis in Neschwitz spectat ad pastorem ecclesiae in Goeda, et quod pastor in Neschwitz tenetur ad obedientiam et reuerentiam, cum viginti grossis annuo restauro. Confectum per publicum notarium et confirmatum per officialem curiae archiepiscopalis Pragensis et apostolicae sedis legatum. In praesentia officialis curiae episcopalis Misnensis. Conscriptum in membrana cum appensione sigilli episcopi Misnensis. Dat. 1383."

dem Pfarrer zu Göda empfingen und ihm Gehorsam und Ehrerbietung schuldig seien. Weitere Bestätigungen des dem Gödaer Pfarrer zustehenden Rechts, die Pfarre zu Gaußig zu verleihen, erfolgten seitens des Bischofs Rudolph v. Planitz im Jahre 1422 und zwar in zwei verschiedenen Ausfertigungen[1]), und nochmals im Jahre 1424.[2])

Die beiden Pfarrer, ebenso der zu Neschwitz, wie der zu Gaußig, waren also verpflichtet, den Pfarrherrn zu Göda als ihren Lehnsherrn anzuerkennen, sie hatten ihm „obedientiam et reverentiam" zu erweisen und mußten ihm „in signum iuris patronatus et debitae subjectionis" eine jährliche Abgabe, ein sogenanntes Restaurum entrichten, jeder in Höhe von 20 böhmischen Groschen.[3])

Diese Verhältnisse blieben ungestört bestehen bis etwa um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Sie erfuhren aber eine bedeutende Aenderung, als nach dem im Jahre 1559 erfolgten Uebergang des Amts Stolpen an den Kurfürsten Augustus von Sachsen die von ihm bereits zu Ende des Jahres 1558 angeordnete Kirchenvisitation in den neuen Aemtern allenthalben eifrig betrieben wurde.

Unter den zahlreichen an den Kurfürsten erstatteten Berichten der Visitatoren über ihre Thätigkeit findet sich auch das Protokoll der Gaußiger Visitation.[4]) Wir entnehmen ihm, daß von den nach Gaußig eingepfarrten Meißnischen Ortschaften die vier Dörfer Naundorf, Cossern, Hockau und Günthersdorf schon seit alten Zeiten zum Gaußiger Kirchspiel gehört haben, während Arnsdorf, Dretschen und Tröbigau erst seit neuerer Zeit, seit Einführung der Reformation in Neukirch, auf Anordnung des Bischofs von dort nach Gaußig eingepfarrt wurden. Der Bericht ergeht sich ferner in den zu jener Zeit üblichen heftigen Ausfällen und maßlosen Schmähungen dem katholischen Gaußiger Pfarrer Lukas Jentzsch gegenüber, dessen treuem und anzuerkennendem Festhalten an den Lehren seiner Kirche die Visitatoren nicht das geringste Verständniß entgegenbringen.

Bald nach dieser Visitation wurde, wie aus zwei kurfürstlichen Schreiben aus dem Beginn des Jahres 1561[5]) an Adam v. Seidlitz zu Gaußig und den Dekan Johann Leisentritt hervorgeht, der seiner Kirche treu gebliebene Gaußiger Pfarrer Lukas Jentzsch geladen, vor den kurfürstlichen Räthen zu erscheinen, um sich wegen verschiedener Irrungen und Gebrechen zu verantworten, die zwischen ihm und seinen Eingepfarrten

[1]) Regesten beider Urkunden im Gödaer Pfarrarchiv. Beilage No. III. IV.
[2]) Verz. oberlauf. Urk. 5.—8. Heft. S. 15; Heckel, Bischoffswerda. S. 371.
[3]) Pfarrarchiv Göda. Neben diesem Restaurum bezog der Gödaer Pfarrer, wie viele andere Pfarrer damaliger Zeit, noch Einnahmen von Nebenaltären, die auch Restaura genannt wurden: „Die ander Restaner von den Altaren oder geistlichen Lehen in der Pfarrkirchen zu Goeda, so vorzeiten die Altaristen dem Pfarrherrn zu Goeda zu geben schuldigk gewesen, seind, von wegen das alle derselben einkommen in ein corpus zu Unterhalt der geordenten Kirchendiener zu Goeda geschlagen, gefallen." Ebendas. Einkommen des Pfarrers 1575.
[4]) Beilage No. XXXIII.
[5]) H. St. A. Cop. 310. Bl. 32. 33a; 33b. 34a.

zum Ausbruch gekommen waren. Trotz wiederholter Aufforderung leistete er aber der Ladung keine Folge, so daß der Kurfürst lebhaft wünschte, den Pfarrer Jentzsch, „weil er das pfarlehn von unserm ambt Stolpen hat und desselben pfarlehns vorleihunge uns, wie berurt, zusteet und dise gebrechen solcher unserer lehnsgerechtikeit belangen" — von Gaußig zu entfernen und ihn durch einen anderen Geistlichen zu ersetzen, „der unserer christlichen heilwartigen religion, glaubens und lehr rechtschaffen unterricht, auch guttes wandels und lebens und der Wyndischen sprachen erfarn und wol geubt sey."

In dem oben erwähnten an den Dekan Leisentritt gerichteten Schreiben vom Jahre 1561 verbot der Kurfürst diesem, den Gaußiger Pfarrer Lukas Jentzsch, der eine dreimalige Ladung „bey vorlust des lehens" unbeachtet gelassen habe, irgendwie in seinem Widerstande zu unterstützen, empfahl ihm vielmehr darauf bedacht zu sein, „domit man des mannes ditz orts forderlich abekomme". Er täuschte sich aber, wenn er glaubte, seine Pläne bei dem energischen und zielbewußten Dekan auf so leichte Weise durchsetzen zu können, wie es ihm zwei Jahre zuvor dem schwachen und nachgiebigen Meißner Bischof Johann IX. gegenüber gelungen war, als es sich um den Tausch der bischöflichen Pflege Stolpen gegen das Amt Mühlberg handelte. Am Schlusse seines an Leisentritt gerichteten Schreibens machte der Kurfürst die Bemerkung, er erachte es nicht für nothwenig, „die Kay: Mait: diser sachen halben zu bemuhen."

Aber die Angelegenheit gelangte doch bis an den kaiserlichen Hof. Die kursächsischen Visitatoren hatten sich die Ausübung der geistlichen Jurisdiktion in der Ober- und Niederlausitz angemaßt und dadurch Eingriffe in die Rechte des Dekans sich zu Schulden kommen lassen. Auf die deshalb von Leisentritt an Kaiser Maximilian II. gerichtete Beschwerde erfolgte dessen Mandat an den Landvoigt Joachim Grafen v. Schlick vom 6. Februar 1565[1]), er solle den Visitatoren keine Eingriffe gestatten, keine Religionsänderung zulassen und dem Dekan Leisentritt seinen Schutz angedeihen lassen. Gleichzeitig[2]) befahl der Kaiser, die Gaußiger Kirche und Pfarre solle den Katholiken gelassen werden.

Es geschah wohl in Folge dieser kaiserlichen Befehle, daß die kurfürstlichen Räthe in Dresden ihrem Herrn am 4. Mai 1565[3]) anheim gaben, „ob E. Churfl. G. itzige Kayf: Mat: schrifftlich ersuechen und anlangen wollten, weil E. Churfl. G. das jus patronatus zu Gaussigk in Oberlaußnitz zusteht, das ire Kayf: Matt: ihr nicht entgegen sein lassen wollten, wann E. Churfl. G. einem solchen sehlsorger dieselbe pfarre vorleihen wurde, der unserer heilwertigen religion [angehört], so in gottes wortt gegrundet und in der Augspurgischen confession kurtzlich vorfaßt, und das ihme durch genanten Leisetrit oder andere kein einhalt geschehe."

---

[1]) Beilage No. XXXIV.
[2]) Neues Lauf. Mag. XXXV, S. 384.
[3]) H. St. A. Cop. 329. Bl. 150b. 153a.

Der Kurfürst folgte dem Vorschlag seiner Räthe und richtete wenige Tage später, am 10. Mai 1565[1]) von Dresden aus an den Kaiser ein Schreiben, in dem er ihm meldet, daß die sieben in die katholische Kirche zu Gaußig eingepfarrten, im Amte Stolpen gelegenen protestantischen Dörfer das Wort Gottes nicht nach den Lehren der evangelischen Kirche hören, das Sakrament nicht nach ihrer Weise genießen könnten. Darauf giebt er seinen festen Entschluß kund, die Gaußiger Kirche mit einem protestantischen Geistlichen zu besetzen: „Weil mir dann keines weges gebüren will, die leuthe in solchem irthumb lenger stecken zu lassen, als bin ich bedacht, die pfarre zu Gaussigk, welche mir zu vorleihen zustehet, nachdeme der itzige pfarrer daselbst, wie ich mit ihme dieser dinge halben reden lassen wollen, auff meiner rethe erfordern, villeicht aus anreitzunge des Dechandts Joan Leisentritten zu Budissin, allewege ungehorsam aussenblieben, mit einem andern pfarrer, so der Augspurgischen confession zugethan, versorgen zu lassen, domit sich also siebene berurter meiner Dörffer mangels halben irer sehlsorge ferner nicht zu beclagen haben."

Die Antwort des Kaisers ist nicht bekannt. Die Verhältnisse in Gaußig blieben aber während des folgenden Jahrzehnts unverändert wie bisher. Wiederholte Supplicationen einiger im Amte Stolpen angesessener Edelleute, den katholischen Pfarrer Gaußigs durch einen evangelischen zu ersetzen, legten dem Kurfürsten den Gedanken nahe, den Gaußiger Pfarrer durch Sperrung der Einnahmen, die er von den sieben nach Gaußig eingepfarrten Meißnischen Dörfern bezog, zur Abdankung zu bringen. Dabei verhehlte er sich aber nicht die möglichen Folgen einer derartigen Maßregel und schrieb deshalb, Annaburg, den 13. Juni 1575[2]), den Visitatoren im Meißnischen Kreise: „Dieweil wir befinden, das viel mehr dorffschaften, so auf kongischen grunt und boden ligen, in unser land, dan der unsern gegen Budissin gepfarret, so ist leicht zu ermessen, do wir den unsern vorbieten solten, die zinse und decem dem papistischen pfaffen gegen Gaussigk ferner nicht volgen zu lassen, das auf der andern seiten die gegenschantz auch gebraucht und furgenommen werden möchte."

Dem Plan des Kurfürsten kam man aber von katholischer Seite zuvor. Auf Anregung des Dekans Johannes Leisentritt widersetzte sich der Gaußiger Pfarrer Lukas Jentzsch auch im Jahre 1575[3]) der Einführung der lutherischen Lehre, ließ die von seinem Collator, vom Superintendenten zu Bischofswerda und vom Consistorium zu Meißen an ihn ergangenen Citationen unberücksichtigt und verweigerte dem Pfarrer zu Göda, von dem er Lehn und Investitur empfangen hatte, die Entrichtung des Restaurums von 20 böhmischen Zinsgroschen in signum subjectionis et obedientiae.

Die Gegenmaßregel ließ nicht lange auf sich warten: Den nach Gaußig eingepfarrten sieben Meißnischen Ortschaften Naundorf, Cossern, Jockau, Günthersdorf, Arnsdorf, Dretschen, Tröbigau wurde am 29. De-

[1]) Ebendas. Cop. 329. Bl. 170. 171a.
[2]) H. St. A. Copial 405. Bl. 101b. 402a.
[3]) H. St. A. Loc. 3625. Das Pfarrlehn zu Gaußig betr. 1752. 53. 44.

cember 1576[1]) verboten, in Zukunft ihren Decem und andere Praestanda nach Gaußig zu entrichten. Dieser Arrest währte 14 Jahre.

Um womöglich einen Vergleich zwischen beiden Parteien zu Stande zu bringen, trat, nachdem von einer Commission, der als kaiserliche Abgeordnete der Landvoigt Hans v. Schleinitz und der Landeshauptmann Ernst v. Rechenberg, als kurfürstliche der Hofrath Dr. Laurentius Lindemann und der Hauptmann zu Pirna Christoph v. Schönfeld zu Zehista, ferner der Dekan und einige Domherren angehört hatten, am 20. October 1581[2]) „nichts effectuirt worden", am 11. Juni 1588[3]) auf dem königlichen Schlosse zu Bautzen eine zweite Commission zusammen, bestehend aus dem Landvoigt Hans v. Schleinitz und dem Landeshauptmann Ernst v. Rechenberg als kaiserlichen, und dem Hauptmann Balthasar Wurm, dem Stolpener Schösser Thomas Treutter und dem Superintendenten zu Bischofswerda Hieronimus Opitius als kurfürstlichen Commissaren. Zugezogen wurde noch der Dekan Gregor Leisentritt als kaiserlicher Generalcommissar in spiritualibus. Die Hauptsätze, über die man sich einigte, waren die, daß in Zukunft ein von dem Collator der Gaußiger Kirche, dem Pfarrer zu Göda, nach Gaußig vocirter und dem Domkapitel praesentirter evangelischer Geistlicher von dem Kapitel investirt und confirmirt werden solle. Jährlich sei eine Kirchrechnung auf dem königlichen Amt oder im Kapitel zu Bautzen abzulegen. Die geistliche Jurisdiction über die nach Gaußig eingepfarrten oberlausitzischen Dorfschaften stehe dem Consistorium zu Bautzen, die über die Meißnischen Ortschaften aber dem zu Meißen zu. Ueber die Ersetzung des in Gaußig amtirenden katholischen Geistlichen durch einen evangelischen fand ebensowenig, wie über die Aufhebung des über den Decem verhängten Arrests eine Einigung zwischen den Parteien statt.

Der Kurfürst war mit der getroffenen Abrede einverstanden und versprach Confirmation derselben, sobald kaiserliche Ratification erfolgt sei. Diese erging indessen nicht, und weitere Commissionen in der streitigen Angelegenheit, die für die Jahre 1592 und 1593[4]) ins Auge gefaßt waren, kamen nicht zu Stande.

So war denn die Gaußiger Pfarre, nachdem der Pfarrer Andreas Jentzsch[5]), der Bruder seines Vorgängers Lukas Jentzsch, wohl im Jahre 1583 gestorben war, vom Dekan wieder besetzt worden. Georg Fabricillus, der neue Gaußiger Pfarrer, forderte auf Anordnung des Dekans

---

[1]) Ebendas. und Beilage No. XXXVI. Bis zum Jahre 1576 entrichteten dem Pfarrer zu Gaußig jährlich:
Arnsdorf: 4 Scheffel Korn u. 4 Scheffel Hafer.
Dretschen: 11 Scheffel Korn u. 11 Scheffel Hafer.
Kossern: Dort geben 2 Bauern zusammen jährlich 1 Scheffel Korn u. 1 Scheffel Hafer.
Jockau: Dort geben 2 Bauern zusammen jährlich 1 Scheffel Korn u. 1 Scheffel Hafer.
(H. St. A. Loc. 1877. Acta die streittige Kirche zu Gaussigk betr.)

[2]) H. St. A. Loc. 9509. Die Pfarr-Ersetzung zu Gaußig betr.

[3]) Beilage No. XXXVI.

[4]) H. St. A. Loc. 9509.

[5]) Domstiftl. Archiv. Tabular. Venerab. Capit. p. 565 seq.

im Jahre 1596[1]) von den eingepfarrten vier Meißnischen Dorfschaften Dretschen, Arnsdorf, Cossern, Zockau die Entrichtung des Decems und verweigerte, wie recht und billig, die Verrichtung jeglicher kirchlicher Handlung, wenn seinem Verlangen nicht entsprochen würde. Die vier Gemeinden folgten aber der Aufforderung ihres Gaußiger Pfarrers nicht, sondern wandten sich nach Göda[2]). „Damit aber obgedachte Churf. Unterthanen alß verlaßene Schäfelein in die lenge also ohne hirtten, zu dem sie sich in fürfallenden Nöthen der Pfarrgerechtigkeit und Dinste zu getrösten, nicht versemmet würden: Alß hat der Herr Superintendens zu Bischofswerda M. Albertus Lytichius (auf ersuchten Rath des consistorii zu Meyssen und mit Vorbewust desselben) uns Ministris zu Gödaw befohlen, die bemeldten 4 Dorffgemeinden mit allen Kirchenrechten und Dinsten, mit Tauffen, Absolviren, Communiciren, Krankenbesuchen, Copuliren und Begräbnus nach der Augspurgischen confession und Kirchenagenda dieser Lande zu versorgen. Dargegen haben die obberührten Leutlein in gehaltener Kirchrechnung desselben Jahres (1596) zu Gödaw sich guttwillig erbotten, den Decem, Opferpfennige und andere gebühr, wofern sie es nicht zwifachtig geben dürfften, albie bey der Stifftkirchen zu Gödaw einzuwenden und dankbarlich forthin zu entrichten. Wie sie dann auch den Decem, so Michaelis ao 97 vertaget, den Ministris zu Gödaw verrichtet und folgen haben lassen. Und das also förder (auch auff consens und Geheis des Decani zu Budissin bis von hohen orten decision gentzlich erfolget) möge gehaltten werden, bittet das Ministerium doselbst umb väterlich Rath und Beystand (auch confirmationem ex aula)."[3])

So waren also die vier Dörfer Dretschen, Arnsdorf, Cossern und Zockau bis auf Weiteres aus der Parochie Gaußig ausgeschieden und dem Gödaer Kirchsprengel einverleibt worden. Dretschen entrichtete übrigens, wie aus einem Schreiben des Gödaer Pfarrers Wenzel Warichius vom 20. April 1612[4]) an den kurfürstlichen Amtsschösser Paul Pein in Stolpen hervorgeht, seinen Decem und die übrigen Pfarrgebühren (Brod, Opferpfennig, Rauchheller) nur drei Jahre lang, während Zockau und Cossern den Decem (jährlich je 1 Scheffel Trespe und geringen Hafer) regelmäßig nach Göda abschütteten.

Nahm das Domkapitel das Recht in Anspruch, die Pfarre zu Gaußig mit einem katholischen Geistlichen zu besetzen, so leitete es aus diesem vermeintlichen Rechte auch die Befugniß ab, die Amtsunterthanen in den Dörfern Naundorf, Cossern, Zockau, Günthersdorf, Arnsdorf, Dretschen und Tröbigau, die vor der Reformation nach Gaußig eingepfarrt und dahin decempflichtig waren, zu veranlassen, den Decem, wie zuvor, nach Gaußig zu entrichten, obwohl der dortige Geistliche einen Theil derselben nicht mehr mit der Seelsorge versah. Die hieraus entstandenen lang-

[1]) Beilage No. XXXVIII.

[2]) Gödaer Pfarrarchiv. Rep. I. Loc. I. No. 5.

[3]) Sämmtliche eingeklammerte Stellen ( ) sind am Rande des Blattes von anderer Hand hinzugefügt.

[4]) H. St. A. Loc. 1877.

wierigen Streitigkeiten zwischen dem Domkapitel und dem Amt Stolpen suchte der kursächsische Administrator Friedrich Wilhelm von Sachsen-Weimar nach Möglichkeit beizulegen. Am 2. September 1600[1]) meldete er zwar dem Kaiser, die Gaußiger Kirchenangelegenheit sei noch „in suspenso und unerörtert blieben", machte aber wenige Tage darauf noch einen Versuch, die Sache durch einen Vergleich gütlich beizulegen. Er ernannte zu Commissaren Heinrich v. Bünau zu Nedaschitz, den Dr. jur. Johann Scheffel und den Schösser zu Stolpen Thomas Treutter und versah sie, Zilbach, den 4. September 1600[2]), anstatt mit einer Instruktion mit einem „ungefehrlich Memorial". In diesem Schriftstück wird besonders betont, daß das Pfarrlehn zu Gaußig seither der Pfarre zu Göda incorporirt gewesen sei, daß der dortige Pfarrer das jus vocandi, conferendi et praesentandi des Gaußiger Geistlichen gehabt, daß der Gödaer Pfarrer noch im Jahre 1559 in Gaußig visitirt, inventirt und andere actus jurisdictionis spiritualis exercirt habe, daß endlich auch die im Jahre 1581 zusammen getretene Commission, die allerdings zu keiner Einigung geführt hatte, anerkannt habe, daß die Collatur über Gaußig dem Pfarrer zu Göda zustehe.[3]) „Derowegen nottwendig folget", so heißt es in dem Memorial, „das die bestellung der kirchen zu Gausigk niemandt anderm als dem pfarrer zu Göda und per consequens, dem churfürstlichen hauß Sachsen gebürt . . . dan dieweil das hauß Sachsen lang uber rechtsvorwerte zeit diesen ort [Göda] landes mit allen regalien innegehabt, andere lande per aequipollens darvor gegeben, diese leutte in territorio gelegen, tacitus consensus dabey vorhanden, in tali generalitate etiam jurisdictionem ecclesiae in territorio sitae comprehendi, et in concessione generali jurium etiam juspatronatus subintelligatur, nisi expresse eximatur."

Der kursächsische Administrator erklärt endlich in dem Memorial nicht dagegen zu sein, daß der Decem der 7 Meißnischen Ortschaften wieder „ganghafftigk" würde, vorausgesetzt, daß ein evangelischer Pfarrer in Gaußig angestellt würde. Er erwägt auch, ob nicht die früher nach Gaußig eingepfarrten Dörfer in andere, näher gelegene, evangelische Pfarreien zu weisen seien.

Indessen scheint die Commission, deren Mitgliedern der kursächsische Administrator das eben angeführte Memorial ertheilt hatte, gar nicht zu Stande gekommen zu sein und die streitige Kirchenangelegenheit blieb unerledigt. —

Der Gaußiger Meßpriester Georg Fabricillus ging, nachdem er, wie erwähnt, am 24. October 1596[4]) sein Amt gekündigt hatte, als Pfarrer nach Bernstadt.[5]) Die Pfarre zu Gaußig blieb jetzt allem An-

[1]) Ebendas.
[2]) Ebendas.
[3]) „Restituimus ipsi plebano in Goda collationem siue jus praesentandi in Gausig."
[4]) Beilage No. XXXVIII.
[5]) Er wurde Nachfolger des Bernstädter Pfarrers Georgius Cuculus (Coculus) und nennt sich in einem an die Abbatissin von Marienstern Lucia am 24. Oct. 1597 von Bernstadt abgesandten Brief „Capelan". Auch 1608 ist er noch „Pfarrherr zum Bernstättel". Domstiftl. Archiv. X. 59.

schein nach unbesetzt, wenn auch Fabricillus dem Namen nach wohl noch Gaußiger Pfarrer war. Anders läßt es sich wenigstens nicht erklären, daß der Kurfürst, als ihm am 1. Juni 1608[1]) von der großen Leibesschwachheit des Pfarrers Fabricillus berichtet wurde, am 4. desselben Monats das Oberconsistorium beauftragte, dem Pfarrer zu Göda zu befehlen, nach dem Tode des Pfarrers Fabricillus alsbald „eine genugsamb qualificirte person Augspurgischer confession zu solchen dienst zu vociren und dem capitel zu Budissin zur confirmation zu praesentiren, inmittelst solle der superintendens zu Bischoffswerda und schösser zu Stolpen verschaffung thun, damit ohne ihr, sowohl des pfarrers zue Göda vorbewust und einwilligung, keinen andern die kirchen und canzel zu Gaußigk eröfnet werden möchte."

Der Gödaer Pfarrer Wenceslaus Warichius I. kam dem kurfürstlichen Befehl nach; als Gaußiger Patron berief er den Diakonus zu Löbau Antonius Gomerus als Pfarrer nach Gaußig und praesentirte ihn dem Kapitel zur Confirmation. Gegen diese Wahl lehnte sich aber das Domkapitel auf. Der Administrator Christoph Bloebelius versagte ihm die Bestätigung, forderte am 3. Juli 1608[2]) den Rath zu Löbau auf, den Diakonus zu inhibiren, erwirkte vom Landvoigt Abraham Burggrafen zu Dohna einen Befehl an den Landeshauptmann Caspar v. Metzradt, sowie ein kaiserliches Promotorialschreiben an den Kurfürsten vom 13. November 1608 „wegen Relayirung des Decrets", verschloß die Gaußiger Kirche durch Anhängen eines Schlosses an die Thüre und berief einen Priester seiner Wahl (wohl Andreas Lehmann[3]) nach Gaußig.

Der Kurfürst blieb die Antwort hierauf nicht schuldig. Er ließ sofort, nachdem er von diesem Vorgehen des Dekans Kunde erhalten, durch den Amtsschösser neben das im Auftrage des Dekans angebrachte ein zweites Schloß an die Gaußiger Kirchthüre hängen. Der katholische Gottesdienst fand infolge dessen in Zukunft auf dem Kirchhofe zu Gaußig statt.[4])

Der Kurfürst (Christian II.) hielt es für rathsam, sein Vorgehen dem Kaiser gegenüber in einem längeren Schreiben vom 21. Januar 1609[5]) zu rechtfertigen. Nachdem er auseinandergesetzt, daß die Kirche zu Gaußig mit sieben eingepfarrten Dörfern auf kaiserlichem Grund und Boden liege, über die dem Domkapitel die geistliche Jurisdiction zustehe, daß aber sieben andere eingepfarrte Dörfer unter das kurfürstliche Amt Stolpen gehörten, deren geistliche Inspektion dem Superintendenten zu Bischofswerda, deren geistliche Jurisdiction dem Meißner Consistorium zustehe, geht er auf die Ereignisse ein, die der vom Gödaer Pfarrer bewirkten Vocation des Löbauer Diaconus zum Pfarramt nach Gaußig gefolgt seien und giebt als Grund für seine Handlungsweise (Verschließen der Kirche) den Umstand an, daß die vom Dekan bewirkte Berufung eines katholischen Geistlichen

[1]) H. St. A. Loc. 1877.
[2]) Ebendas. und Loc. 9505.
[3]) Domstiftl. Archiv. Tabularium.
[4]) H. St. A. Loc. 5625.
[5]) H. St. A. Loc. 1877. 9505.

nach Gaußig weder den Eingepfarrten von Adel, noch der ganzen Gemeinde willkommen gewesen sei und weil „der superior, der concedens selbsten, das ganze stifft Meißen, die in heiligen Romischen reiche approbirte Augspurgische confession angenommen, dahero auch dem patrono dieser kirchen solche mit bewilligung der eingepfarten zu introduciren billich nachgelassen, inmaßen dann die eingepfarten bishero mehrertheils an evangelischen orten des gottesdiensts sich gebrauchet haben und künfftig zu keinen andern sich werden bewegen lassen." Zugleich bat der Kurfürst den Kaiser um Ratification des Vertrags vom 11. Juni 1588.

Der kraftlose und unentschlossene Kaiser Rudolph II. lehnte jede Einmischung in die Angelegenheit ab. Er hatte den Bericht des Kurfürsten vom Januar 1609 empfangen, „damit auch ihre kayss: Mt:, wie h. Dr. Godelmann berichtet, allergnädigst zufrieden gewesen, und des Decani Bloebelii vielfältigen anhaltens ungeachtet, sich ferner zu intromittiren, allergnädigstes bedencken getragen, darüber die kirchen zu Gausig verschlossen blieben."[1])

Nach dem Tode des Dekans Christoph Bloebelius vocirte auf Befehl des Kurfürsten vom 30. October 1610[2]) der Gödaer Pfarrer Wenceslaus Warichius I. als Patron den Stipendiaten zu Wittenberg Matthäus Richter von Senftenberg als Pfarrer nach Gaußig und praesentirte ihn mit Zuziehung der Eingepfarrten von Adel am 20. und 21. December dem neugewählten Dekan Augustin Widerinus von Ottersbach zur Confirmation. Dieser lehnte indessen die Bestätigung des neugewählten Geistlichen, ebenso seine Introduction ab. Daß ihm das Recht zu dieser Ablehnung zustand, ist nicht zu bezweifeln. Hatten doch, nachdem alle ihre Bemühungen um Erlangung eines Majestätsbriefes vergeblich gewesen waren, die Stände im Jahre 1610[3]) einen Religionsreceß vereinbart, der u. A. besagte, daß da, wo die katholische Religion in Städten und Dörfern noch exercirt würde, namentlich zu Radibor, Gaußig, Jauernick und Bernstadt, von denen von Adel die Religion nicht geändert, auch die Unterthanen nicht in neuerbaute oder andere Kirchen gezwungen oder gewiesen werden sollten.

Den neuen Streitfall durch einen Machtspruch des Kaisers zur Entscheidung zu bringen, war vergebliche Mühe. Er hatte schon im Jahre zuvor jede Einmischung in die Gaußiger Angelegenheit abgelehnt, zudem war sein Bruder Matthias nicht allein seit dem Jahre 1608 im Besitze der Regierung von Oesterreich, Mähren und Ungarn, er war seit dem 23. Mai 1611 auch gekrönter König von Böhmen. An ihn hatte sich die Oberlausitz in ihren Angelegenheiten von nun an zu wenden. In Bautzen, wohin er sich begab, um hier die Huldigung des Landes entgegenzunehmen, gab er der Oberlausitz zwar keinen Majestätsbrief, er stellte

[1]) H. St. A. Loc. 9509.

[2]) Ebendas.

[3]) Bautzener Nachrichten. Jahrg. 1873. S. 1361. Der Entwurf des Majestätsbriefes (Oberl. Urkundensammlung in der Bibl. der Oberlaus. Gesellsch.) gedenkt übrigens unter den Ortschaften, an denen noch katholischer Gottesdienst exercirt wird, nur der Dörfer Radibor und Jauernick, nicht, wie der Receß, auch Gaussig's und Bernstadt's.

aber wenigstens den Ständen am 5. September 1611[1]) die ihnen vor seiner Krönung in Prag versprochene Assecuration zu, „daß sie bey dem freien Exercitio religionis Augspurgischer Confession, allermassen sie dessen bey Zeitten Unserer Hochgeehrten Herrn Vorfahren, weyland Kayser Fernandi und Maximiliani, Hochlöblicher Angedenckhen, auch der jetzigen Khayserl. Majestät Zeitten, in Kirchen und Schulen in Possess und Uebung gewesen, jetzo noch seyn und Wir es bey Eintrettung Unserer Khuniglichen Regierung befunden, von menniglichen ungehindert ruhig und unturbirt gelassen, auch von Unns darüber geschützt und gehandhabt werden, jedoch daß ingleichem herentgegen den Catholischen, Geistlichen und Weltlichen, von Niemandessen an ihrem Gottes-dienst, von Alters hero habenden Rechten und Gerechtigkeiten, auch geistlichen Intraden, kheine Hinderung, Eintrag oder Verkürtzung beschehen, sondern jedes Theil bey demjenigen, wessen es befugt, hinfüro standhafft verbleiben solle."

Der Dekan Widerinus v. Ottersbach benutzte die Anwesenheit des Königs Matthias in Bautzen, um sich bei ihm am 4. September 1611, „über der Röm: Kayſ: Mat: Connivenz und Verzögerung" in der Gaußiger Kirchenangelegenheit auf's Höchste zu beschweren und um Eröffnung der nun schon an die drei Jahr verschlossenen Kirche inständigst zu bitten „mit dieser ausdrücklichen Zusage, wann solche und die Einweisung eines neuen Meß-Priesters erfolgen würde, mit Ihrer Durchl. oder Kayſ. Mt. Hulfe den uf S. Boden arrestirten Decem auch zu seiner Erledigung zu bringen."

In der That erwirkte er vom König am 7. d. M.[2]) den betreffenden Befehl an den Landvoigt, von diesem an den Landeshauptmann, von diesem an Peter v. Haugwitz auf Gaußig und andere Eingepfarrte von Adel, worauf der Dekan und der Hofrichter die Gaußiger Kirche eröffneten und die Einsetzung eines neuen katholischen Geistlichen ins Werk setzten.

Die Gegenmaßregel des Kurfürsten ließ nicht lange auf sich warten. Er befahl am 9. October seinen nach Gaußig eingepfarrten Unterthanen, bis auf Weiteres den Gottesdienst in der nächsten evangelischen Kirche zu besuchen und an Diensten, Anlagen und Einkommen nichts nach Gaußig zu entrichten. In dem Bericht des Oberconsistoriums an den Kurfürsten über diese Angelegenheit heißt es weiter:[2]) „dabey es auch so lange verblieben, biß höchstermelter König Matthieas zur Kayſ. dignitaet erhoben und auf dieses Widerini Anstifften per commination em repressaliorum bewegliche mandata an Ew. Churf. Gn. den 3ten Septembris anno 1613 und 16. Junii ao 1617 abgehen lassen, daß Sie endlich zu Abwendung mehrers Verlusts den arrestirten Decem, Zinß und Dienste den 26. Aug. ao 1617 und 13. Jan. ao 1619 relaxiren müssen."

Hierauf erfolgte die für die Geschichte der Gaußiger Kirche bedeutungsvolle Abtretung des Jus patronatus über Gaußig seitens des Gödaer Pfarrers an die Gaußiger Herrschaft. Peter II. v. Haugwitz auf Gaußig, Christoph v. Schleinitz auf Putzkau und Rudolph

[1]) Oberlauſ. Collect.-Werk. II. S. 1123.
[2]) H. St. A. Loc. 9509.

v. Bünau auf Nedaschitz wandten sich am 6. August 1619[1]) „auf flehentliches anhaltten der armen Undterthanen" an den Kurfürsten mit der Erklärung, Ersterer habe sich mit dem Gödaer Pfarrer Wenceslaus Warichius II. dahin verglichen, daß dieser damit einverstanden wäre, daß, „wann er sein jährliches interesse überkehme", er dem Gaußiger Gerichtsherrn das jus patronatus, vocandi, conferendi et praesentandi abtreten wolle. Zugleich baten sie den Kurfürsten, den Peter v. Haugwitz mit dem Kirchenlehn über Gaußig zu begnadigen.

Am 18. August 1619[2]) wurde der Vertrag zwischen beiden Theilen aufgesetzt und an das Oberconsistorium nach Dresden gesandt: Der Gödaer Pfarrer trat das seit Jahrhunderten der Gödaer Pfarre zuständige Kirchenlehn über Gaußig an Peter v. Haugwitz für 50 Gulden ab, deren Interessen in Höhe von 3 Gulden jährlich an den Gödaer Pfarrer zu entrichten seien. Das Oberconsistorium confirmirte den Vertrag am 20. August 1619 in allen Punkten und Klauseln „in Betrachtunge, weil dadurch der Pfarr zu Göda Einkommen gebessert wirdt" und befahl, „daß ermelter Peter von Haugwitz zu Gaußig, seine Erben und Erbnehmen bey itzterwehnter Kirchlehen zu Gaußig, wann Er oder Sie Ihres theils dem Contract ein genüge gethan, von dem itzigen und künfftigen Pfarrern zu Göda, ohne einige hinterung und turbation, geruhiglich gelassen und von mehrhöchstermelter Sr. Churf. Gn. iczigen und kunfftigen Beambten zum Stolpen geschüczet werden sollen".

Peter v. Haugwitz wurde mit dem erkauften Patronatsrecht über Gaußig belehnt, ebenso wurde nach seinem Tode seinem Bruder Leuther v. Haugwitz auf Gaußig zugleich mit seinem Meißnischen Gute Güntersdorf das neuerkaufte Pfarrlehn der Kirche zu Gaußig zu rechtem Mannlehn gereicht und verliehen, Dresden, den 12. November 1623[3]).

Der Kurfürst Johann Georg war seit dem Sommer 1620 im pfandweisen Besitz der beiden Lausitzen. In der ihm vom Kaiser wegen der Lausitzen ertheilten Assecuration vom 6. Juni 1620[4]) hatte dieser u. a. die Bedingung angefügt, der Kurfürst habe die Geistlichkeit bei ihren Privilegien zu schützen und weder den katholischen, noch den Augsburgischen Confessionsverwandten irgend welche Neuerung zu gestatten. Eingedenk dieser Bedingung, sowie der Bestimmungen des Dresdener Accords vom 21. Februar 1621[5]), suchte der Kurfürst alle Mißhelligkeiten zwischen den beiden Confessionen zu vermeiden und befahl, damit „der v. Haugwitz unter dem Schein des erlangten juris patronatus nicht zu weit greiffen möge" am 26. September 1621[6]) dem Landeshauptmann Adolph v. Gersdorff, er solle den Dekan und Peter v. Haugwitz auf Gaußig vor sich bescheiden und ihre beiderseitigen Rechte gütlich und freundlich vergleichen.

---

[1]) H. St. A. Loc. 1877.
[2]) Beilage No. XXXIX.
[3]) H. St. A. Loc. 30696.
[4]) Oberlaus. Coll.-Werk. II, S. 1387.
[5]) Ebendas. II, S. 1389.
[6]) H. St. A. Loc. 9509.

Die „capita pacificationis“[1]), die zufolge dieses Befehls abgefaßt wurden, setzten namentlich folgende Hauptpunkte fest. Der Collator der Gaußiger Kirche hat mit Wissen des Superintendenten zu Bischofswerda einen Geistlichen zu vociren und diesen dem Dekan zur Confirmation zu praesentiren. Bei der nach der Confirmation stattfindenden Investitur hat der Gaußiger Geistliche wegen der sächsischen eingepfarrten Dorfschaften dem Superintendenten zu Bischofswerda, wegen der oberlausitzischen dem Dekan oder deren Stellvertretern obedientiam et reverentiam zu geloben. Ehesachen und ähnliche Angelegenheiten hat weder der Gaußiger Pfarrer, noch sein Patron zu entscheiden, sondern sie gehören ausschließlich vor das Forum des Superintendenten oder des churfürstlich Sächsischen Oberconsistoriums, bezw. des Consistoriums zu Bautzen. Die Ablegung der Kirchrechnungen hat nur in Gegenwart des Pfarrers zu Göda, des Schössers zu Stolpen und eines Abgesandten des Domkapitels zu erfolgen. Zu den Visitationen des Superintendenten hat der Pfarrer unweigerlich zu erscheinen. Angehörige einer anderen Confession können von dem Kurfürsten und dem Domkapitel mit ihren Contributionen einer anderen Kirche zugewiesen werden.

Da diesem Vertrage sowohl die Unterschriften, als auch das Datum fehlen, so wissen wir nicht, ob er in der angegebenen Form die Billigung des Collators und des Dekans gefunden hat. Jedenfalls war mit diesem Vertrage, der den Rechten weder der einen, noch der anderen Partei zu nahe trat und den Frieden unter den Confessionen herbeizuführen und zu wahren anstrebte, ein für beide Theile annehmbarer modus vivendi geschaffen.

Seit 1619 haben ununterbrochen evangelische Geistliche in Gaußig ihres Amtes gewaltet.

Es ist noch einer Verhandlung zu gedenken, die sich mit der Entscheidung der in ihren Consequenzen wichtigen Frage beschäftigte, ob die Gaußiger Kirche auf Meißnischem oder oberlausitzischem Territorium liege. Das Pfarrlehn der Gaußiger Kirche war, wie oben erwähnt (Seite 255), im Jahre 1625 dem Besitzer Gaußig's, Leuther v. Haugwitz, nicht als ein Pertinenzstück seines oberlausitzischen Gutes Gaußig vom Oberamt zu Bautzen, sondern als ein zum Meißnischen Dorfe Günthersdorf gehöriges Lehnstück vom Dresdener Lehnhofe zu rechtem Mannlehn verliehen worden. Ebenso wurde auch Hermann Carl Graf Keyserling auf Gaußig in dem über seine Belehnung mit dem Meißnischen Dorfe Günthersdorf ihm ertheilten Dresdener Canzleischein mit dem Pfarrlehn zu Gaußig belehnt. Da aber Kirche und Pfarre in dem oberlausitzischen Dorfe Gaußig lag, so bat er am 27. Juni 1752[2]) den Kurfürsten von Sachsen, das Gaußiger Pfarrlehn in den in Dresden auszustellenden

[1]) Beilage No. XL.
[2]) H. St. A. Loc. 5625.

Muthscheinen und Erbbriefen über Günthersdorf in Zukunft nicht aufzuführen, sondern es den vom Oberamt in Bautzen zu ertheilenden Erbbriefen über Gaußig einverleiben zu lassen, damit er sein Patronatsrecht nach der oberlausitzischen Verfassung ausüben könne.

Die Landesregierung, aufgefordert, das Gesuch des Grafen Keyserling zu begutachten, bezog sich auf die Thatsache, daß nach Ausweis der Lehnbriefe das Gaußiger Pfarrlehn schon über hundert Jahre lang unter den Pertinentien des Dorfes Günthersdorf „als ein considerables Stück" aufgeführt worden sei und traf am 2. August 1752 folgende Entscheidung: „Nachdem nun das Marggrafthum Ober-Lausitz von dem Marggrafthum Meissen, darinne das Dorff Günthersdorff gelegen, eine ganz verschiedene Formulam, und in specie in Ecclesiasticis besondere Verfassungen hat, mithin durch Hinwegnehmung dieses Pfarr-Lehns von Günthersdorff und dessen Transferirung auf Gausig nicht nur das hiesige Lehn geschwächt, sondern auch dadurch dem Ew. Königlichen Majest: als Marggrafen zu Meissen, über ein Oberlausitzisches feudum zustehenden juri summo circa sacra nicht wenig praejudicirt werden würde, so können Ew. Königl. Majest: wir, unsern obhabenden Pflichten nach, nicht anrathen, in das Graff Keyserling'sche Suchen zu condescendiren, sondern sind vielmehr der allerunterthänigsten, ganz unvorschreiblichen Meinung, daß es diesfalls bey der bißherigen Verfassung lediglich zu lassen seyn dürffte."

Auf eine Anfrage des Königs, wohin denn die Kirche zu Gaußig, deren Pfarrlehn nebst dem Dorfe Günthersdorf von der Dresdener Lehnscurie verliehen werde, in Ecclesiasticis gehöre, antwortete das Oberconsistorium am 7. Mai 1753[1]) u. A.: Der Gaußiger Pfarrer Lukas Jentzsch sei bei der Visitation unter die Inspektion des evangelischen Superintendenten zu Bischofswerda, Hieron. Opitius, gestellt worden. Schon um das Jahr 1675 habe der Besitzer von Gaußig, Hans Ulrich v. Grünrod, die Kirche und Pfarre daselbst aus der Superintendentur Bischofswerda ziehen und sich damit in die Oberlausitz wenden wollen. Es sei darauf der Befehl an das Amt Stolpen ergangen, den v. Grünrod in dieser Angelegenheit zu vernehmen, wobei besonders betont worden sei, „daß die Kirche auf Meißnischem Grund und Boden läge und dahin unterschiedene Meißnische Dorffschaften gepfarret wären". Auch habe Kurfürst Johann Georg I. im Jahre 1621 die Erledigung aller Gaußiger Ehesachen dem Superintendenten zu Bischofswerda übertragen, der auch die Visitationen in Gaußig zu verrichten habe.

Als indessen der zu Anfang des 18. Jahrhunderts zur Untersuchung der im Gödaer Kirchspiel vorhandenen Gebrechen eingesetzten Kommission auch die Untersuchung der Gaußiger Kirche übertragen worden sei „und dabey, daß die Kirche auf Meißnischem Grund und Boden läge, pro fundamento angeführt worden", sei der Gaußiger Pfarrer (Johannes Richter) zu dem im Jahre 1704 angesetzten Termintage nicht erschienen und habe nach weiteren an ihn ergangenen Verordnungen sein Ausbleiben

[1]) Ebendas.

und seine Entziehung aus der Superintendentur Bischofswerda mit „dem gewöhnlichen Vorschützen" entschuldigt, die Gaußiger Kirche liege auf oberlausitzischem Grund und Boden. — Die Angelegenheit blieb liegen, und der erwähnte Pfarrer unterwarf sich nie der Bischofswerdaer Inspektion, sondern hielt sich in Ecclesiasticis stets an das Oberamt in Bautzen.

Das Oberconsistorium hebt dann weiter hervor, die Frage, ob die Gaußiger Kirche auf oberlausitzischem Grund und Boden liege, sei sehr schwer zu entscheiden. Die Angabe Gaußiger Einwohner, die Kirche liege auf Meißnischem Territorium, sei um so mehr zu beachten, „als in der Gesinde-Stube des dasigen adlichen Hofes ein die Ober-Lausitz von dem Meißnischen scheidender Grenz-Stein befindlich seyn solle, nach welchem die Kirche und Pfarre zu Gaußig wirklich auf Meißnischem Grund und Boden liege". Auch aus einigen Abschnitten der Urkunde Bischof Rudolph's vom Jahre 1422, ferner aus Aussagen früherer Besitzer des Gutes Gaußig u. s. w. suchte das Oberconsistorium eine Bestätigung seiner vorgefaßten Meinung herauszulesen und legte es zu Ende seines Berichts dem Dekan Johann Leisentritt zur Last, Gaußig der Meißnischen Landeshoheit entzogen zu haben, da er den ersten Visitatoren angegeben habe, die Kirche liege auf oberlausitzischem Grund und Boden![1])

Nach diesen weitläufigen Deduktionen des Oberconsistoriums erging an dieses und ebenso an die Landesregierung am 13. November 1754[2]) ein Erlaß des Landesherrn, daß er es „bey der bißherigen sothanen Pfarrlehns halber beobachteten Verfassung ferner zu lassen gemeynet" sei und dem Gesuche des Grafen Keyserling nicht deferiren wolle.

Wir haben zum Schluß noch der Gaußiger „Hundesude" zu gedenken, jener seit alten Zeiten von den Dörfern Altlöbau, Oelsa und Ebersdorf bei Löbau an den Gaußiger Pfarrer zu entrichtenden Getreideabgabe in Höhe von 5 Maltern $8^1/_2$ Scheffeln, über deren Ursprung nichts bekannt ist. Die Einziehung dieses Getreidezinses verursachte dem Pfarrer meistens viel Mühe und Beschwerungen, so daß sich der Gaußiger Pfarrer Johann Grunaw mit Zustimmung seines Collators und Lehnsherrn, des Gödaer Pfarrers Martin Jentzsch entschloß, die ihm zustehende Hundesude dem Rath zu Löbau, dem die erwähnten Dörfer gehörten, für 100 Mark zu verkaufen. Außerdem sicherte der Löbauer Rath dem Gaußiger Pfarrer noch 18 Mark für versessene Zinsen zu, zahlbar nach Abschluß des Kaufes. Das Kaufinstrument wurde am Andreastage (30. November) 1551[3]) ausgefertigt.

[1]) Im Visitationsbericht von 1559 (Beilage No. XXXIII) heißt es gleich zu Anfang: „Gaußigk. Dieser pfarren bey Goeda uff konigischem boden gelegen collator ist E. Churf. Gn." Es ist aber keineswegs angegeben, daß diese Angabe den Visitatoren vom Dekan Leisentritt gemacht sei.

[2]) H. St. A. Loc. 5625.

[3]) Beilage No. XXX.

Knothe[1]) sieht den Ursprung der „Hundesude" in der bestimmten Unterthanen auferlegten altslavischen Verpflichtung zum Hundehalten für den Landesherrn. Diese Verpflichtung sei, als man sie in der ursprünglichen Form nicht mehr brauchte, in einen Geldzins umgewandelt und dieser von irgend einem Landesherrn der Pfarre zu Gaußig geschenkt worden.

In der Anmerkung[2]) bringen wir einige Beiträge zur Kenntniß der den Unterthanen mehrfach auferlegten Verpflichtung, für ihre Herrschaft Hunde zu halten.

Die Gaußiger Pfarrer.

Der älteste uns bekannte Gaußiger Geistliche ist Albertus. Unter anderen discretis et validis viris erscheint am 19. März 1376[3]) auch „dominus Albertus, plebanus in Gusk" als Zeuge bei einer auf der Pfarre zu Göda stattfindenden notariellen Verhandlung, in welcher der Gödaer Pfarrer Leuther v. Hoendorf sich von einem Bauer aus Döbschke „Niczo, alias Nicolaus dictus de Debiscow" seine Verpflichtung zur Entrichtung eines bestimmten jährlichen Decems bestätigen ließ.

Nur kurze Zeit nach diesem notariellen Akt kann der erwähnte Albertus noch Pleban in Gaußig gewesen sein, denn noch in demselben Jahre 1376 wird uns als sein Nachfolger ein Edelmann genannt: Nicolaus de Debiscov[4]).

Einer seiner Nachfolger hieß Hermannus. Er verließ seine Stelle in Gaußig, begab sich nach Leipa und erhielt im Jahre 1408[5]) mit Zustimmung des Besitzers der Herrschaft Leipa, Hinko von der Duba, des späteren Landvoigtes der Oberlausitz, ein Anstellungspatent als Geistlicher am Wenzelsaltar in der Leipaer Kirche. Die Leichtigkeit, mit der zu jenen Zeiten Geistliche ihre Stelle, die ihnen nicht zusagte, mit einer

---

[1]) Neues Laus. Mag. LXVII, S. 234, speciell S. 236; LXVIII, S. 189.

[2]) Bei Ablösung der Frohndienste ꝛc. in Königsbrück in den Jahren 1838 ff. wurde auch die Verpflichtung eines Lehnbauers, jedem herrschaftlichen Förster $^1/_2$ Scheffel Korn, das sog. „Hundebrod" abzuentrichten, abgelöst. (Lehnsakten). — Der Schulze von Gersdorf bei Reichenbach O.-L. hatte für die Herrschaft einen Jagdhund zu halten oder 12 Thaler für denselben zu entrichten. (Neues Laus. Mag. LXXIV, S. 34.) — Der Mühlenbesitzer zu Cosel hatte die Verpflichtung, alljährlich nach Wahl der Gutsherrschaft $2^1/_2$ Scheffel Roggen zur Fütterung eines Jagdhundes oder dafür 5 Th. 4 Gr. 2 Pf. in Geld zu entrichten. (Lehnsakten.)

[3]) Gercken, Historie von Stolpen S. 559.

[4]) Im Laus. Mag. 1771 S. 335 führt C. K. (Christian Knauthe) unter „Oberlausitzische von Adel, welche zur Zeit des Papstthums im geistlichen Stande als Pfarrer und Altaristen sich befunden" unter No. IV an: „Nicolaus de Debiscov, Pfarr zu Gausig, Ao. 1376." Der Zusatz „de Debiscov" kann indessen ebenso gut Heimathsbezeichnung sein. Auffallend ist es, daß im Jahre 1376 ein Bauer von Döbschke und der Gaußiger Pleban den gleichen Namen führen: „Nicolaus de Debiscov." Wäre nicht Knauthe der Verfasser der erwähnten Arbeit im Laus. Mag. 1771, so würde man an ein Versehen zu denken geneigt sein.

[5]) Jos. Emler, Libri confirmationum ad beneficia ecclesiastica Pragensem per archidioecesim. Liber sextus. S. 252. 274.

anderen vertauschen konnten, ermöglichte es auch dem ehemaligen Gaußiger Pfarrer Hermannus bereits im Jahre 1409 auf seine erst vor einem Jahre angetretene Stelle in Leipa zu verzichten.

Im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts, als Peter von Gusk Herr auf Gaußig war, erscheint als Priester in Gaußig Johannes Lesschintrunk. In der erwähnten Urkunde des Bischofs Rudolph vom 12. März 1422[1]) wird seiner gedacht als „honorabilis viri domini Johannis Lesschintrunk, ibidem in Gawsk plebani."

Zu Ende des 15. Jahrhunderts bekleidet Pancratius das Gaußiger Pfarramt, der sich durch eine Stiftung verdient machte. Theils aus eigenem Vermögen, theils aus gesammelten Almosen bestimmte „honorabilis dominus Pancratius in Gaussigk plebanus" zur Errichtung eines dem heiligen Martinus geweihten Altars 9 Mark. Es wurde verordnet, daß immer am Montag, oder wenn ein Feiertag einfiele, am Mittwoch oder an einem andern Tage vom Pleban und vom Küster eine Messe celebrirt werden solle zum Seelenheil seiner Eltern und aller abgeschiedenen Seelen. Der Bischof Johann von Meißen bestätigte diese Stiftung, Stolpen, den 16. Juni 1498[2]) und bestimmte, daß in dieser Messe nach Verlesung des Evangeliums für das Heil der Eltern des Stifters und der Wohlthäter der Kirche, namentlich der im Todtenbuch verzeichneten, gebetet werde. Die Zinsen der Stiftung erhielt Pancratius, so lang er lebte. Dem Küster, der vor der Messe mit allen Glocken zu läuten und das Salve Regina oder das Rogamus Te, Domine nach dem Zeigen der Monstranz anzustimmen hatte, sollte er jährlich 12 böhmische Groschen geben. Zur Lieferung von Brod und Wein für diese Messe sollten die Kirchväter 3 böhmische Groschen jährlich erhalten. Die Collatur dieses Altars wurde dem Gaußiger Gutsherrn Peter von Haugwitz und seinen Nachfolgern verliehen.

Nachfolger oder einer der nächsten Nachfolger des Pancratius als Pfarrer von Gaußig war Lucas Kechnicht. In seiner Gegenwart wird die erwähnte Urkunde vom Andreastage (30. Nov.) 1531[3]) über den Verkauf der Gaußiger Hundesuhe an den Rath der Stadt Löbau ausgefertigt. Er war im Jahre 1531 bereits ein hochbetagter Mann, da in der Urkunde seiner als „herrn Lucas Kechnicht, des alten pfarrers von Gawszk" gedacht wird. Die Einnahmen der Gaußiger Pfarrer zu jener Zeit mögen sehr bescheiden gewesen sein, sonst würde er wohl nicht neben der Verwaltung der Gaußiger Pfarrstelle noch das Amt eines Altaristen am Altar Mariae Magdalenae in Göda angenommen haben. Als Gödaer Altarist erscheint Lucas Kochnicht — so wird er in den Gödaer Akten geschrieben — in den Jahren 1527 bis 1529.[4])

Noch zu Lebzeiten Kechnicht's (Kochnicht's) ist Johann Grunaw Pfarrer zu Gaußig. Er verkauft die Gaußiger Hundesuhe an den Rath der Stadt Löbau für 100 Mark im Jahre 1531. Diese Kaufsumme wird

[1]) H. St. A. Orig. 2137.
[2]) Beilage No. XXXII.
[3]) Beilage No. XXX.
[4]) Gödaer Pfarrarchiv.

es gewesen sein, für die die Gebrüder Joachim und Johannes v. Bolberitz zu Picka gesessen, ihm, „dem wyrdigen und ernhafftygen hern Joannes Grunaw, pfarrer zu Gaußick und allen seinen nochkommenden pfarren", wiederkäuflich 5 Mark Groschen jährlichen Zinses auf ihrer zwei Unterthanen zu Schönborn Gütern am 9. Februar 1532[1]) verkauften.

Um 1550[2]) ist Jacob Baro Pfarrherr zu Gaußig. Unter den Vicarien oder Kirchenlehen, die der Rath zu Bautzen der Collegiatkirche zu St. Petri entzogen, oder, wie der Chronist schreibt, „entwandt" hatte, war auch die Vicaria Sti Wolffgangi, gestiftet von Jacob Baro. Ihr jährliches Einkommen betrug anfangs 18 fl. Ungarisch und 11 fl. Rheinisch, jetzt nach mehrfachen Ablösungen nur noch etwas über 6 Mark. „Es hat sie jezund in Besitz Herr Jacob Baro, Pfarrherr zu Gaußig, der soll matutinales und missales, und am Grünen Donnerstage den armen Schülern ein Eßen davon geben, so können die Einkommen nicht mehr so weit reichen."

Zur Zeit der Kirchenvisitation im Jahre 1539 hatte Lukas Jentzsch (Genisch) das Pfarramt in Gaußig inne. Lehn und Investitur hatte er von dem Gödaer Pfarrer Martin Jentsch empfangen. Seiner ist schon mehrfach oben gedacht worden. Er starb, nachdem er am 17. Oktober 1576[3]) seinen letzten Willen aufgesetzt hatte, zu Ende dieses oder zu Anfang des Jahres 1577. Lukas Jentzsch, der von den Visitatoren und anderen seiner Zeitgenossen so arg geschmähte und verlästerte, war ein charaktervoller Mann, der bei seinem Widerstande gegen die sich ausbreitende reformatorische Bewegung nie den Boden des Gesetzes verließ und unbekümmert um Drohungen und ihm sich bietende Vortheile treu zu dem Glauben hielt, in dem er geboren und erzogen und dessen Lehren zu verkündigen er berufen war.

Nach seinem Tode übernahm sein Bruder Andreas Jentzsch, wie der Vorige in Strohschitz geboren, das Pfarramt in Gaußig. Seine Stellung in Gaußig war eine um nichts weniger schwierigere, als die seines Vorgängers und Bruders, so daß er zu Beginn der achtziger Jahre des 16. Jahrhunderts durch den Nuntius apostolicus dem Kaiser eine Bittschrift zu überreichen suchte.[4]) Er muß um 1583 gestorben sein, denn sein Nachfolger schreibt im Jahre 1596[5]), daß er seinen Kirchkindern in Dretschen, Arnsdorf, Cossern und Zockau „nun fast in die 13 ihar inseruirt oder gedienet."

Georgius Fabricillus, sein Nachfolger, kann deshalb nicht erst 1589 („factus parochus 1589" D. A.) Pfarrer von Gaußig geworden

---

[1]) H. St. A. Orig. No. 10641.

[2]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I. S. 204. Die ungefähre Jahreszahl 1550 ergiebt sich daraus, daß S. 205 bei Erwähnung einer anderen Vicarie von Nicolaus v. Carlowitz, „jetzt Bischoff zu Meißen" die Rede ist. Nicolaus II. v. Carlowitz war Bischof 1550—1555.

[3]) Beilage No. XXXV.

[4]) Domstiftl. Archiv. Tabularium fol. 565 seq.; bezeichnet in Zukunft im Text mit (D. A.)

[5]) Beilage No. XXXVIII.

sein, sondern muß schon um 1583 dieses Amt angetreten haben. Er kam hierher von Crostwitz, wo er die Stelle eines Kaplans bekleidete und durch Vermittelung des Dekans Johann Leisentritt sich mit seinem Pfarrer Nikolaus Glausch über eines Jeden onera und commoda verglich. Am 24. October 1596 schrieb er an seine Kirchkinder in Dretschen, Arnsdorf, Cossern, Hockau wegen des ihm vorenthaltenen Decems. Bald darauf verließ er Gaußig, das man ihm durch allerlei kleinliche Umtriebe zu verleiden suchte — so verweigerte die Herrschaft ihm die Lieferung von Holz (D. A.) — und ging nach Bernstadt, wo er 1597 als „Capelan" erscheint. Auch 1608[1]) ist er noch „Pfarrherr zum Bernstättel". Er starb am Tage Johannis Baptistae 1608.[2])

Auf ihn folgte Andreas Lehmann, der drei[3]) Jahre lang das Amt eines Parochus in Gaußig versehen zu haben scheint. (D. A.)

Nach dem Tode des Fabricillus berief auf kurfürstlichen Befehl der Gödaer Pfarrer Wenceslaus Warichius I. als Patron nach Gaußig den Antonius Gomerus[4]), Diakonus in Löbau und praesentirte ihn dem Dekan zur Confirmation. Der Administrator Christoph Bloebel verweigerte sie indessen und richtete an den Löbauer Rath am 3. Juli 1608[5]) ein Schreiben, in dem er betont: „Dieweiln sich der Gödische Pfarrer das jus collationis über Gaußig rumen wiell, von Irer Mtt. aber an meine antecessores, wie auch ahn mich ernstliche befehlich vorhanden und aufzulegen sein, das alle die ienigen Pfarren und Kirchen, welche in der Mutation katholisch befunden, also bei der religion erhalten, und kein neuigkeit darmit zugelassen werden soll, deme ich nicht unbillichen parire und rebus sic stantibus den Pfarrer zue Gödau ahn seinem ruhm nichts, vielweniger an einigem eingriff und mutatio religionis im wenigisten gestehen, auch bei euerm Diacono diß gar nichtt vor ein ordentliche vocation, sondern vielmehr vor ein unbefugtte, in heyl: schrifft und löblichen rechten verbottene, eintringung (anderer titulen geschwiegen) befinden kann." Der Löbauer Rath solle dem Diakonus keinen Unfug gestatten; es möge sich dieser beim Kaiser um einen Specialbefehl bemühen, daß der Dekan in der Pfarrei Gaußig die Religion ändern lasse solle.

Anton Gommer kam also nicht als Pfarrer nach Gaußig, und der vom Gödaer Pfarrer im Jahre 1610[6]) nach Gaußig berufene Wittenberger Stipendiat Matthaeus Richter von Senftenberg wurde vom Dekan Widerinus v. Ottersbach nicht confirmirt und introducirt.

Dagegen berief das Domkapitel den Bautzener Domherrn Martin Mättig im Jahre 1610 als Pfarrer nach Gaußig und er waltete hier

---

[1]) Domstiftl. Archiv. x. 59.

[2]) H. St. A. Dep. Loebau No. XXXIII.

[3]) Richtiger wohl zwei Jahre, da 1610 Martin Mättig kathol. Pfarrer in Gaußig wurde.

[4]) Anton Gommer, geb. zu Zwickau 1582, gest. 1631; 1607 wendischer Prediger in Löbau, 1614 Diakonus an St. Petri in Bautzen, 1621 Archidiakonus. (Dietmann, Oberlauf. Priesterschaft, S. 77.)

[5]) H. St. A. Dep. Loebau. No. XXXIII.

[6]) H. St. A. Loc. 9509.

neun Jahre seines Amtes, bis zur Abtretung des Patronatsrechts über Gaußig seitens des Gödaer Pfarrers an die Gaußiger Herrschaft im Jahre 1619. „Reverendissimus Dominus Martinus Mättigius, canonicus Budissinae, et parochus in Gaussig ao 1610, coactus 1619 parochia sua, quam per 9 annos administraverat, cedere". (D. A.)

Martin Mättig war also der letzte katholische Geistliche Gaußigs. Erst mit seinem Weggange im Jahre 1619 beginnt die Reihe der evangelischen Pfarrer.

Deren erster, Caspar Arentinus, starb bereits nach zwei Jahren, am 28. April 1621[1]) mit Hinterlassung einer Wittwe.

Johann Martini, geb. 1598 in Göda als Sohn des dortigen Diakonus Andreas M., ging, in Bautzen und Grimma vorbereitet, 1618 auf die Universität Leipzig; 1621 nach Gaußig vocirt, 1625 Pfarrer in See, 1631 Diakonus, 1632 Archidiakonus in Bautzen, wo er am 16. Mai 1668 starb[2]).

Nach Martini's Abgang berief Leuther v. Haugwitz auf Gaußig 1625 zum Pfarrer „Georgium Giscium Milckelensem". Der Superintendent zu Bischofswerda M. Caspar Seiler praesentirte ihn dem Oberconsistorium zum Ordinationsexamen, nimmt in seinem Schreiben Bezug auf die wendische Sprache, „darinnen ein Pfarrer dieses Orts nothwendigk muß erfahren sein" und erwähnt, der Vocatus, der dieser Anforderung wohl nicht ganz entsprach, werde „den Mangel mit desto mehrerm undt größern Fleiß compensiren und ersetzen".[3])

Petrus Leschbor, dessen Antrittsjahr unbekannt ist, zog 1647 als Pfarrer nach Nochten.

Christian Praetorius, geb. 1616 als Sohn des Archidiakonus Peter P. in Hoyerswerda, erhielt die Vocation nach Gaußig im Jahre 1648 und starb am 22. April 1661 im Alter von 45 Jahren.

Georg Just, aus Weißenberg gebürtig, 1660 Pfarrer in Kotitz, 1661 nach Gaußig vocirt, starb 1665.

Carl Jacher, erst Pfarrer in Culmen N.-L., vocirt 1666.

Er muß noch in dem Jahre 1666 gestorben oder weggezogen sein, denn in dem nämlichen Jahre 1666 wurde nach Gaußig berufen:

Carl Sigmund Bliesenig, geb. in Triebel als Sohn des dortigen Diakonus Nikolaus B., war 1647 Pfarrer in Colm und Petershain, starb in Gaußig $\frac{7.}{17.}$ Juli 1682. (Ga. K.)

M. Abraham Frenzel, der hervorragende oberlausitzische Historiker und Sprachforscher, geb. den 19. November 1656 als Sohn des Pfarrers Michael F. zu Cosel, erhielt die Vocation nach Gaußig am 27. Oct. 1684.

---

[1]) Presbyterologia Lusat. sup. Tom. VIII. Wendische Dörfer. Bibl. der Oberlaus. Gesellsch. L. IV. 161.

[2]) Dietmann, Priesterschaft im Mkgfth. Oberlausitz. S. 77; Otto, Lexikon der oberlaus. Schriftsteller u. Künstler. II, S. 545.

[3]) H. St. A. Loc. 1877. Während er hier Georgius Giscius genannt wird, heißt er an einer andern Stelle (Loc. 5625.) Gregorius Griocius, und die Presb. Lus. führt ihn auf als George Grisovius.

1686 zog er nach Schönau a. E., wo er am 15. April 1740 starb. Vermählt war er seit dem 25. September 1685 mit Susanne, der jüngsten Tochter des bekannten Bautzener Rektors Johann Theil.[1])

Johann Ast, geb. 1. Juni 1655 zu Hoyerswerda, 1686 Pfarrer in Gaußig, 1690 wendischer Prediger in Bautzen, gestorben 5. Mai 1733[2]).

Johannes Richter, 1685 Pfarrer in Nostitz, 1687 Substitut in Schmölln, 1690 vocirt, starb 11. Febr. 1706 in Gaußig im Alter von 55 Jahren. (Ga. K.)

Matthäus Reinisch (Rheinisch), geb. 3. Mai 1671 in Dolgowitz, elfthalb Jahr Pfarrer in Merzdorf, vocirt 1706, starb 26. August 1743, 72 Jahre alt. (Ga. K.)

Andreas Noack, geb. 7. (17.) December 1706 in Dretschen, vocirt 1734, gest. 11. Okt. 1780 im Alter von 74 Jahren.[3])

Gottlob Ehrenfried Noack, des Vorigen Sohn, geb. 26. November 1746, vocirt 1779 zum P. substitutus, folgte 1780 seinem Vater und starb 24. Dezember 1810.[4])

Peter Krahl, geboren in Prischwitz, Anfang 1810 Substitut des Vorigen, 1811 sein Nachfolger, starb im Alter von 32 Jahren 21. Februar 1816. (Ga. K.)

Johann Domaschke, geb. in Groß-Särchen 13. Febr. 1790, Pfarrer in Gaußig Palm. 1817, starb 16. Nov. 1841 im Alter von 51 Jahren. (Ga. K.)

Georg Ernst Mros, geb. in Wilthen 14. Aug. 1795, 1824 Pfarrer in Guttau, 1834 in Malschwitz, seit dem 16. Oct. 1842 in Gaußig. Im Nov. 1870 emeritirt, zog er nach Bautzen. (Ga. K.)

Carl August Jaekel, geb. in Bautzen 4. Nov. 1814; Bürgerschullehrer daselbst bis 1851, dann Pfarrer in Uhyst a. T., seit dem 1. März 1871 in Gaußig. 1884 emeritirt, zog er nach Leipzig (Ga. K.)

Andreas Miethe, geb. in Weißig 19. Aug. 1855, 1881 Pfarrverweser in Schwarzcollm, 1883 Diakonus zu St. Michael in Bautzen, 1884 Pfarrer in Gaußig, emeritirt den 31. Decbr. 1890, starb den 7. März 1891. (Ga. K.)

Der jetzige Pfarrer von Gaußig, Herr Johann Georg Handrick, wurde den 2. Oktober 1860 in Kubschitz geboren. Auf dem Gymnasium zu Bautzen vorbereitet, bezog er zu Ostern 1882 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Zu Michaelis 1885 verließ er nach abgelegtem Examen die Universität, wurde am 11. Oktober 1885 als Diakonatsvikar an St. Michael in Bautzen ordinirt, 1887 Diakonus daselbst, 1888 Pfarrer in Milkel und ist seit dem 17. Mai 1891 Pfarrer in Gaußig. — Für das rege Interesse, das Herr Pfarrer Handrick dieser Arbeit entgegenbrachte, für die freundliche Genehmigung, Kirchenbücher und pfarramtliche Akten benutzen zu dürfen, sei ihm auch an dieser Stelle mein verbindlichster Dank zum Ausdruck gebracht.

---

[1]) Frenzel's Schriften verzeichnet Otto, Lexikon, I. S. 349.
[2]) Dietmann, a. a. O. S. 89.
[3]) Lauf. Mag. 1792, S. 378.
[4]) Lauf. Mag. 1779, S. 328.

Ueber das Einkommen des Gaußiger Pfarrers um die Mitte des 17. Jahrhunderts unterrichtet uns ein im Gaußiger Pfarrarchiv aufbewahrtes Aktenstück, das auch schon aus dem Grunde von Interesse ist, da es über die Besetzung der meisten der zur Parochie Gaußig gehörigen Dorfschaften mit Bauern, Gärtnern und Häuslern Auskunft ertheilt.[1])

Die Einnahme des Geistlichen setzte sich zusammen aus den Einkünften aus dem Kirchengut, der Wiedemuth, dann aus Zehnten und anderen Gaben, die von den eingepfarrten Dörfern zu entrichten waren, endlich aus den Stolgebühren.

Die Pfarrwiedemuth lag auf Naundorfer und Günthersdorfer Gebiet, also auf Meißnischem Territorium. Dieser Umstand dürfte wohl hauptsächlich das Ober-Consistorium in Dresden im Jahre 1755 zu der irrigen Meinung verleitet haben, die Gaußiger Kirche liege nicht auf oberlausitzischem, sondern auf Meißnischem Grund und Boden. (Vergl. S. 258.) — In Naundorf besaß der Pfarrer zwei Dotalen, einen in Günthersdorf. Sie hatten ihm bestimmte Abgaben an Naturalien zu leisten, Erbzins zu entrichten und eine Anzahl von Spann- und Handdiensten zu leisten. Von den beiden Pfarrbauern in Naundorf entrichtete der eine jährlich 2 Scheffel Korn, 2 Scheffel Hafer zu Michaelis, 3 Pflüge zu jeder Saat einen Tag, 4 Sicheln, 6 Eier, 2 alte Hühner, 4 kl. Groschen in 2 Terminen, 2 kl. Groschen zum „Strüzeln" zu Weihnachten; der andere gab und that halb so viel. Der Günthersdorfer Dotale verrichtete jährlich 2 Tage mit dem Rechen und entrichtete einen Erbzins von 21 kl. Gr. Das Einkommen des Pfarrers von den eingepfarrten Dorfschaften setzte sich zum großen Theil aus Zehnten zusammen, und zwar bezog er Sackdecem, nicht Garbendecem. Der jährliche Sackzehnt betrug je 48½ Scheffel Korn und Hafer, wovon indessen der Schulmeister 6 Scheffel zu beanspruchen hatte. Dieser erhielt außerdem von den einzelnen Wirthen noch Brod, Garben und Rauchheller. Inbegriffen in die erwähnten je 48½ Scheffel Korn und Hafer waren 6½ Scheffel Korn und 6½ Scheffel Hafer von Groß-Dehsa bei Löbau. Dieser Getreidezins, der noch um 1632[2]) an den Pfarrer zu Creba zu entrichten war, ist bald darauf, unbekannt auf welche Weise, an den Gaußiger Pfarrer übergegangen und figurirt um die Mitte des 17. Jahrhunderts unter seinen Einnahmeposten.

An baarem Gelde erhielt der Pfarrer, theils von den Herrschaften, theils von den Dörfern, jährlich 30 Groschen und 30 kleine Groschen.

Neben diesem keineswegs reichlichen festen Einkommen bezog der Gaußiger Pfarrer für seine geistlichen Amtshandlungen noch Stolgebühren. Der Pfarrer Peter Leschbor (zog 1647 von Gaußig nach Nochten) hat die während seiner Amtszeit übliche Höhe der Accidentien aufgezeichnet: „2 gr. von Tauffen; 2 gr. von Copulation; 3 gr. von Begräbnüß; 12 gr.

---

[1]) Pfarrwiedemuth zu Gaußig betr. Vol. I. Loc. III. Lit. D. No. 2. Naundorf: 13 Wirthe, „etliche" Gärtner u. Häusler, darunter die 2 Dotalen; Cossern: 6 W. 1 G. 4 H.; Zockau: 11 W. 1 G. 5 H.; Günthersdorf: 7 W., darunter der eine Dotale; Arnsdorf: 8 W. 3 H.; Dretschen: 14 W.; Klein-Gaußig: 2 W. und „etliche" G.; Medewitz: 4 W.; Brösang: 1 Lehnmann und ?; Katschwitz: 2 W.

[2]) Neues Lauf. Mag. LXVII, S. 239.

wan einen Leichen-Predig geschickt, 1 Thlr. wan nach der Leiche außerhalb des Dorffes gegangen wird; 3 gr. von dreyen aufgebotten; 6 Pf. von einer vorbitt. Die Krancken zu besuchen ist nach Vermögen gegeben worden, Beicht und Opffergeldt kan nicht specificirt werden."

Ueber die älteste Gaußiger Kirche sind keine Nachrichten auf uns gelangt. Nach der Meißner Bisthumsmatrikel in ihrer auf uns gekommenen Ueberarbeitung vom Jahre 1495, hatte Gaußig damals 5 Mark Bischofszins zu entrichten und es bestanden zu jener Zeit zwei Altäre in der Kirche, deren einer der heiligen Dreieinigkeit, deren anderer der heil. Barbara geweiht war.[1]) Letzterer war zu Anfang des 15. Jahrhunderts von Peter v. Gusk gestiftet worden, der auch die Collatur der Gaußiger Parochialkirche vom Gödaer Pfarrer käuflich erwarb, bis sie im Jahre 1422[2]) auf Anordnung des Bischofs Rudolph dem Gödaer Pfarrer Leuther v. Hoendorf zurückgegeben wurde. Einen dritten Altar zu Ehren des heiligen Martinus stiftete der Gaußiger Pleban Pancratius im Jahre 1498.[3])

In diesem Jahre geschieht zum ersten Male eines Custoden in Gaußig Erwähnung. Er hatte, wie die Stiftungsurkunde besagt, in Gemeinschaft mit dem Pfarrer die Seelenmesse zu singen, vor der Messe die Glocken zu läuten und die Antiphona oder das Responsorium zu singen. Etwa hundert Jahre später ist das Amt des Küsters mit dem des Glöckners nicht mehr vereinigt. Der Pfarrer Lukas Jentzsch hatte vielmehr im Jahre 1576[4]) einen eigenen Glöckner, Namens Thomas, dem er durch letztwillige Verfügung zwei Thaler aussetzt.

Auch Kirchväter (vitrici) der Gaußiger Kirche werden im Jahre 1498 zum ersten Male erwähnt.

Zur Zeit der Stiftung des Pancratius führte die Gaußiger Kirche, wie viele andere, ein Todtenbuch, registrum mortuorum, in das die Namen der Verstorbenen, die sich als Stifter und Wohlthäter der Kirche verdient gemacht hatten, verzeichnet wurden. Bei Seelenmessen wurde ihrer ganz besonders gedacht. — So bestimmte denn auch Bischof Johannes, daß der Name des Plebans Pancratius als eines Stifters, nach seinem Tode in dieses Todtenbuch eingetragen werden sollte.

Die alte Gaußiger Kirche mit ihren Glocken, die zu den ältesten[5]) der Oberlausitz gehörten, mit den biblischen Bildern, die die Decke schmückten, mit ihren Epitaphien und ehrwürdigen Leichensteinen, mit den zum Gedächtniß der Gutsherren aufgehängten Todtenschilden und Fahnen, sie ist mit allen diesen werthvollen und unersetzlichen Erinnerungen an alte, längst vergangene Zeiten vom Erdboden verschwunden, um einem nach den Plänen des Zittauer Architekten Schramm aufgeführten Neubau Platz zu machen, zu dem am 10. Juli 1873 der Grundstein gelegt wurde.

---

[1]) Cod. diplom. Sax. Reg. I. Hauptth. I. Band. S. 218.
[2]) Beilage No. IV.
[3]) Beilage No. XXXII.
[4]) Beilage No. XXXV.
[5]) Neues Lauf. Mag. XXV, S. 208. 209. 210.

Urkundliche Beilagen.

I.

1407. November 30. Bautzen. Gregor Homberg, öffentlicher Notar der Magdeburger Diöcese, bestätigt des Peter von Gusczk Stiftung an das Seelhaus in Budissin. — Datum in estuario consistorii Budissinensis die ultima mensis Novembris anno M° cccc septimo.

In nomine domini amen. Anno nativitatis eiusdem M° cccc septimo, indiccione quintadecima, die Mercurii, ultima mensis Novembris, hora quasi vesperorum, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri, domini Gregorii divina providentia pape duodecimi anno primo, in estuario consistorii spiritualis Budissinensis coram honorabili viro domino Ulrico officiali eiusdem perpetuo loci ordinario, in mei notarii publici ac testium presencia subscriptorum, vocatorum ad hoc specialiter et rogatorum, constitutus personaliter strenuus Petrus de Gusczk, armiger Misnensis diocesis, sanus corporis, compos mentis et racionis, volens quantum in eo est saluti anime sue providere, perpendens hoc dictum, quod nichil est cercius morte et nichil incercius hora mortis, matura deliberacione et cum bono proposito animo deliberato, donacione irrevocabili, que inter vivos dicitur nomine testamenti, legavit, tradidit et pro testamento perpetuis temporibus pro se et suis heredibus ac successoribus quibuscumque bonorum suorum sex modios siliginis de duobus allodiis, videlicet de uno allodio in Dobrutz quatuor modios siliginis et de allodio in Techirwicz duos modios siliginis singulis annis ad festum Michahelis archangeli ad quandam domum in Budissin, dictam daz zelhus, ex opposito magne valve ecclesie fratrum minorum, pro sustentacione quatuor pauperum in eadem domo pro tempore comorantium rite et racionabiliter assignavit, promisitque dictus testans michi notario publico infrascripto huiusmodi testamentum ut premittitur per ipsum factum, ratum, gratum ac firmum perpetuo habiturum. Super quibus omnibus et singulis peciit sibi fieri et confici unum vel plurima, publicum seu publica, instrumentum seu instrumenta, sub appensione sigillorum duorum, officialis loci ordinarii predicti Alberti plebani Budissinensis, necnon ipsius testantis propter fidem pleniorem. Acta sunt hec anno, indiccione, die, mense, hora, pontificatu et loco, quibus supra, presentibus honorabilibus viris dominis Alberto Koppericz, plebano Budissinensi predicto,

Johanne Tylonis, canonico ecclesie sancti Petri Budissinensis, strennis Heinrico Koppericz, Lutoldo Dobrischwicz, armigeris Misnensis diocesis, provido Johanne Pfol, opidano Budissinensi et aliis pluribus fidedignis testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Signum notarii.

Et ego Gregorius Homberg, clericus Magdeburgensis diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, predicte donacioni omnibusque aliis et singulis premissis, dum sic ut premittitur agerentur et fierent, una cum prenominatis presens interfui testibus, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audivi et in hanc publicam formam manu mea propria conscriptam redegi, sigillis dominorum Ulrici officialis et Alberti plebani Budissinensis predictorum necnon ipsius testantis, signoque nomine et cognomine meis solitis et consuetis signavi, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum.

Auf der Rückseite: Petrus de Gusgk, armiger Misnensis dioceseos, testamento legat dem Seelhausz sex modios siliginis annuatim praestandos.

Pergament. Latein. Original. Zwei hängende, gebräunte Wachssiegel. In der linken Ecke das Notariatszeichen.

Bautzener Rathsarchiv. — Das Regest im Verzeichniss oberlausitz. Urkunden, 3. und 4. Heft, Seite 161.

II.

1409. Januar 20. ohne Ort. Thimo, Bischof zu Meissen und Otto von Kittlitz, Voigt zu Budissin und Görlitz bestätigen des Peter von Gusk Stiftung an das Seelhaus zu Budissin auf dem Burglehn bei der Kirche des Klosters der Barfüsserbrüder. — Gegeben 1409, an St. Fabiani und Sebastiani Tage.

Wir Thime von gotes gnaden bisschof zu Missen und Otte von Kittlicz, fohit zu Budissein und zu Gorlicz bekennen offintlichen in dissim briue allen, dy en sehn, horen ader lesen, das vor uns komen ist der gestrenge Peter von Gusk und hat uns vorgeleget, wy das her zu lobe und eren gotes und alle seiner heiligen, allen globien seylen zu troste, seyner und seiner eldern und vorfarn seilen zu seligkeit meynt zu bessern das seelhus, gelegen zu Budissein uff dem burglehne by der kirchen des closters der barfuzen bruderen, das von alders seiner furfaren von Gusk gestifte ist, uff das das selbie hus in seinem wesen blibe zu troste armer lute nach alder ussaczunge, so had her dorzu gegeben vor uns mit guter wissen, vorrate und wolbedachten mute, ewiglichen vor sich und seine erben und nachkomelinge dor by zu bliben, uff seine vorwerg Dobbrusch, das von der kirchen zu Missen, vier scheffil korns, und seim vorwerke Techerwicz, das von der cronen zu Behmen zu lehne geyn, czwey scheffil korns yerlicher gulde und rente, alle yare zu hebene, zu beczalen und zu entwerten yn das selbie seelhus uff sand Mertins

tag, und had uns gebeten, das wyr dy vorgenanten sechs scheffil korns yn den benumeten forwerken geruchten zu eygen und unszn willen und gunst dorzu zu gebene, und wir Thime, von gotes gnaden bisschof zu Missen, das bestetigeten und yn geistliche beschirmunge nemen. Das habe wir angesehn seinen guten vorsatz und andechtickeit und habe wir Thime, vorgenant bisschof zu Missen, dy vier scheffil uff dem forwerke zu Dobbrusch, und wir Otte von Kittlitz, fohit zu Budissein von sunderlicher gewalt unszes gnedigen heren des kuniges zu Behmen, zwey scheffil uff dem forwerke Techerwicz geeygent und voreygen mit bewysunge dissz briues zu dem oftgenanten seilhuze zu troste armen luten, dy dorynne seyn werden, unde wir Thime, bisschoff zu Missen obin genant, nemen dy selbien sechs scheffel korns yn unszn geistlichen schucz und beschermen und (dy) bestetigen dy ewiglichen zu dem obgenanten seelhuze zu nucz und fromen armer lute, dy zu geczeiten dorynne sein werden, von geistlicher macht und gewalt mit crafft dissis briues. Des zu bekentnusse und merer sicherheit habe wir vorgenanten Thime, bisschof zu Missen und Otte von Kittlitz, houptman obgenanter, und mit uns der selbie Peter von Gusk unsz aller ingeseil wissentlichen an dissen briff lassen hengen, der gegeben ist nach XRisti geburd viertzen hundirt yar, dornoch yn deme nunden yare, an sand Fabiani und Sebastiani tage.

Auf der Rückseite: Peter von Guszk verschreibt dem seelenhausz auff dem burglehn bey dem baarfusser kloster gelegen, zue jhärlicher rente vier scheffel korn vom vorwerge Dobbrusch undt zween scheffell korn vom vorwerge Techerwitz. A. d. 1409 am tag s. Fabiani und Sebastiani.

Pergament. Deutsch. Original. Drei hängende Wachssiegel: 1. das bischöfliche; 2. das v. Kittlitz'sche; 3. das v. Gusk'sche.

Bautzener Rathsarchiv. — Das Regest im Verzeichniss oberlausitz. Urkunden, 3. und 4. Heft, Seite 168.

III.

1422. . . . ohne Ort. „Restrictio collationis ecclesiae parochialis in Gaussig ad ecclesiam parochialem in Goedau pertinentis. Facta per D. Rudolphum episcopum Misnensem, conscripta in membrana cum appenso sigillo episcopi Misnensis. Data 1422."

Das Regest in den Akten des Gödaer Pfarrarchivs. Die Urkunde ist nicht vorhanden.

IV.

1422. März 12. Stolpen. „Litterae episcopales eiusdem argumenti et tenoris cum superioribus, quibus additur separatio altaris sanctae Barbarae in Gaussig ab ecclesia parochiali ibidem. Et quod collatio ecclesiae parochialis in Gaussig pertineat ad pastorem in Goeda, collatio vero altaris S. Barbarae ad vasallum ibidem. Item

deputatio et donatio villae Guntersdorf cum annuis redditibus et hereditate ibidem pro usu capellani dicti altaris deputata, cum omni iure et proprietate, servitiis, oneribus et honoribus. Item donatio censuum annuorum quinque marcarum in certis villis et bonis in districtu Budissinensi iacentibus cum aliis redditibus, iusto reemptionis titulo comparatis. Conscriptae in pergamento cum appenso sigillo episcopi Misnensis. Data 1422."

Das Regest in den Akten des Gödaer Pfarrarchivs. Die Originalurkunde im Hauptstaatsarchiv zu Dresden — loc. 2137 — in zwei Exemplaren, deren eines kürzer ist. Von dieser kürzeren Urkunde scheint das unter No. III angeführte Regest genommen zu sein. — „Datum et actum in castro nostro episcopali Stolpin anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo secundo, ipso die sancti Gregorii pape".

V.

1446. Februar 9. Czenko's von Gawsk Brief, dass er seinen Bauer Jenschin von Dretschin mit den von demselben zu entrichtenden eine Mark weniger 2 gr. betragenden jährlichen Zinsen nebst allen Diensten desselben und allen Gerichten um 7 Schock und 40 Groschen Johann Tanzen, Domherrn zu Budissin und dessen Schwester Katharinen Uskewitzin auf Wiederkauf, dessen Aufkündigung von ihm, dem Verkäufer abhänge, verkauft habe.

Hauptstaatsarchiv. Orig. No. 6912 vom Tage St. Apolloniae.

VI.

1452. Mai 16. Czenko's von Gawsig Brief, dass er einen jährlichen von seinem Bauer und Untersassen Jocoff zu Dretzin zu entrichtenden Zins von 9½ gr. und 1 Scheffel Gerste dem Johann Tanz, Domherrn zu Budissin für 3 Mark gute gr. auf Wiederkauf verkauft habe, wobei er sich verbindlich macht, besagten Bauer mit höheren Abgaben, die denselben an Entrichtung des Zinses hinderten, nicht zu belegen, und im Fall derselbe den Zins nicht bezahlte, ihn selbst zu berichtigen.

Hauptstaatsarchiv. Orig. No. 7250 vom Dienstag vor Himmelfahrt.

VII.

1453. März 14. ohne Ort. Zcenigke von Gwszk zu Gaussig bekennt dem Bautzener Bürger Jon Uszkewitz, Katharinen, seiner Hausfrau und deren Erben 5 Mark Groschen jährlichen Zinses um 50 Mark Groschen auf seinem Bauer Jocof von Dretschin mit allen seinen Zinsen und Diensten auf Wiederkauf verkauft zu haben. — Gegeben 1453 „die nehiste mitwoche noch dem sontage Letare."

Hauptstaatsarchiv. Orig. No. 7311.

VIII.

1461. December 1. ohne Ort. Jorge von Gausk der ältere und der jüngere, Vettern zu Gaussig, bekennen dem Bischof Caspar und dem Capitel zu Meissen, der ältere vier, der jüngere drei Männer im Dorfe zu Dreczschen bei Nuwinkirche, die sie von ihren Vätern geerbt und die von der Kirche zu Meissen zu Lehn rühren, für 30, bezw. 23 Schock Groschen erblich verkauft zu haben. — Gegeben im Jahre 1461 am Dienstage nach St. Andreas', des heiligen Apostels Tage.

Ich Jorge von Gausk der eldir, doselbist gesessin, bekenne vor mich, alle meine erben unde erbnemen unde vor allen den, die dissin meinen brief schin adir horen leszin, das ich mit guttim rate meynir frunde, ouch mit gunst, wissin unde volwort Jorgin, meynes vettirn, eyns redelichin erblichin kofis vorkouft habe unde mit craft dissis brieves vorkofe vyer menner im dorfe zu Dreczschen bey Nuwinkirch gelegin, dem ernwirdigin in got, vatir unde heren, hern Casparn, bischove, sinen nochkomenden bischoven unde capittil zu Missin, mit allen iren renten, pflichten, dinsten, czinsen, allen gerichten, gerechtigkeiten unde zugehorungen, wie die namen habin, nichtis usgescheidin, als ich die bisher ynnegehabt, besessin unde von meinem vatir selgis gedechtenissis an mich komen sint, alles von seynen gnaden unde dem stifft der kirchin zu Missin zu lehin rurinde, mit namen eynen gnant Thomig mit fumfftehalbin groschin uff Walpurgis, fumff gr. uff Michaelis, eyn scheffil korn, eyn scheffil gerste, eyn scheffil habirn, fumffczehin eyer, eyn hwyn unde mit czwen sichiln. Item von dem andirn erbe, das ouch derselbte Thomig besiczt, XII gr. uff Walpurgis, XII gr. uff Michaelis, eyn scheffil gerste, czwene scheffil korn, czwene scheffil habirn, eyn hwyn, dreyssig eyer unde drey sichiln. Item uff Mathei Heinczen uff Walpurgis newyn grosschen, vir sicheln, uff Michaelis czehin groschen, czwey hunir, dreyssig eyer, czwene scheffil gerste, czwene scheffil korns und czwene scheffil habirn. Item uff einem gnant Mydusch uff Walpurgis czwene groschin vir phennige, eyn sichil, uff Michaelis II groschen drey pfennige, acht eyer, eyn hwyn, eyn jar uff das andir keyns, eyn halbin scheffil gerste, eyn halbin scheffil korn, eynen halbin scheffil habirn unde eyn halb virtil mohin. Dieselbten leute unde menner ich mit der huldunge unde solchin obingenanten czinszen unde allen iren zugehorungen noch ynhald dissis brieves an den obingenanten mynen gnediegen heren von Missin unde sine amptlute vorweist habe, die danne also vor sine gnade unde amptlute komen sint, die huldunge gethon, gesworn unde die czinsze obingenant mit allir obingerurtir gerechtigkeit bikant und sich alle mit guttim willen doryn gegebin habin zu reichin, zu gebin unde alles, das do geborlichin ist unde vorpflicht sint zu thune unde sich nymer dowidder zu setczen, bei der huldunge, die sie gethon haben, unde habe sinen gnaden solche czinse

gegebin unde ouch die menner unde leuthe umbe dreyssig schog guttir groschen, der ich redelichin unde wol ezu dancke biczalt bin unde sage solchir summan meynen gnedigen heren von Missin, sine nochkomenden bischove unde capittil zu Missin vor mich, Jorgin meinen vettirn, alle meine erben unde erbnemen queid, ledig unde los mit unde in crafft dissis brieffes, ane arg, allen argen intrag unde an alles geverde. Unde ich obingenantir Jorge von Gauskg vorczey mich ouch vor mich, alle meyne erben unde erbnemen allir unde iglichir gerechtigkeit, die ich uff den egenanten mennern unde leuten habe gehabt, addir zukumfftig doran habin addir gewynnen mochte, benant addir unbenant, wenig addir vil, dem egenanten meinem gnediegen heren, sinen nochkomenden bischoven unde capittil zu Missin, doryn nymmer, noch zu ewigen geczieten, widdir mit worten, noch mit wercken zu haldin, sundirlichin so ouch Jorge, meyn vettir, dem egnanten meynen gnediegen hern von Missin doselbist ym dorffe zu Dreczschin drey menner vorkoufft had, bekenne ich geinwertiglichin, das solchir kouff also geschen noch lute der brieve dorubir gegebin, meyn guttir wille ist unde furdir zu ewigen geczeiten widdir mich noch meyne nochkomenden nicht seyn sal, in keine weise, wie man die irdencken mochte, das mir zu fromen unde sinen gnaden, sinen nochkomenden bischoven addir capittil zu Missin zu schaden komen sulde, sundir ich globe vor mich, alle meyne erben, erbnemen unde Jorgin, meynen vettirn in rechten waren guttin truwin dem egenanten meynen gnediegin hern unde allen meynen kouffirn, sulche guttir unde ezinse eine rechte wehere zu sien, gein ydermenniglichin, als digke und uffte das not geschit, addir not thun wurde, sundirlich als rechte were, recht unde hie ym lande gute gewonheit ist, bey mynen guttin varin trawin, allen behelff, argelist unde geferde hieran ganez uszgeslossin. Des alles zu bekenthenisse unde bestendigir sichirheit habe ich obingenantir Jorge von Guszkg vor mich, alle meyne erben unde erbnemen unde nochkomenden meyn insigel an dissin meynen brieff mit guttem willin gehangen, der gegebin ist noch Cristi unsirs hern geburt tusint vir hundirt unde ym eyn unde sechezigistem jare am dinstage noch sente Andreis tag des heiligen apostiln.

Hauptstaatsarchiv. Orig. No. 7742 mit einem Wachssiegel. Die von Jorge v. Gausk dem Jüngeren ausgestellte Urkunde lautet dieser ganz ähnlich. Die Regesten im Cod. diplom. Sax. Reg. II. Haupttheil. III. Band. Seite 134.

IX.

1475. Juli 1. ohne Ort. Cristuff von Hawgewicz zu Gawszk gesessen bekennt ein Schock Groschen jährlichen Zins auf dem Gute der Wittwe des Lehnmanns zu Döberkitz (Derbergwicz) um zehn Schock guter Groschen an das Capitel der Domkirche zu Bautzen, besonders an den Prediger der Domkirche auf Wiederkauf

verkauft zu haben und setzt zu Bürgen Hentze von Bloszdorff zcur Dobrusch und Petir von Bore, Keszilszdorff genannt. — Gegeben im Jahre 1475 in vigilia visitacionis Marie.

Pergament, Deutsch. Original, Drei hängende Siegel (v. Haugwitz, v. Blossdorf, v. Bore-Kessel), deren erstes grösstentheils zerbrochen.
Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. IV. No. 9.

X.

1487. Mai 25. ohne Ort. Peter Haugwitz zu Gausig gesessen verkauft auf Wiederkauf dem Altaristen des Altars Mariae Magdalenae zu Göda (Gedaw) Jorge Consch ein Schock Groschen auf der ganzen Gemeinde in seinem Dorfe zu Drauschkowitz (Druskewitz) um zehn gute ungarische Gulden. Bürgen: Friederich von Bolberitz zu Forstchen gesessen und Alex von Nawselitz doselbst zu Nauselitz gesessen. — Gegeben noch Christi geburth vierczehen hundert jor und dor [noch] im sieben und achtzigisten jore am tage des heiligen Urbani.

Abschrift in: Acta, die geistl. Hauptstämme und Decima betr.
Domstiftsarchiv. Acta y. 12. 2739.

XI.

1492. April 23. ohne Ort. Petir von Hugwicz zu Gawsk gesessen mit seinen Erben und seiner Gemahlin Anna verkauft auf Wiederkauf dem Vicar der heiligen Zwölfboten zu St. Nicolaus ausserhalb der Stadtmauer von Budissin, Jorge Consch und seinen Nachfolgern zwei Mark Groschen jährlichen Zins auf der ganzen Gemeinde seines Dorfes Drauschkowitz (Drawschkwicz) um zwanzig Mark Groschen Schwertgeld. Bürgen: Friderich von Bolbericz zum Forstchin gesessin und Alex Czirnisz zu Nawselicz. — Gegebin noch Crist geburt tawsent vierhundirt und dornoch ym czwe unde newnczigisten jore an sinte Jorgen des heiligen reters tage.

Pergament, Deutsch. Original, Drei hängende Siegel (v. Haugwitz, v. Bolberitz, v. Tschirnhaus).
Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. VI. No. 12.

XII.

1497. October 24. ohne Ort. Peter von Hawgewicz zu Gawszyk gesessen verkauft dem Capitel St. Petri zu Budissin, sonderlich dem Herrn Nicolaus Slewicz, Schulmeister zu Budissin und allen seinen nachfolgenden Schulmeistern zwei Schock Groschen jährlichen Zins in und auf den Gütern des Richters und der ganzen Gemeinde seines Dorfes Frankenthal (Frangkental) um 20 Schock Groschen auf Wiederkauf. Bürgen: Lewttir Schreiberschdorff zu Holescho, Cristoff Schreiberschdorff zu Konigiszwarthe. — Gegebin

noch Cristi gebort vierczenhundert darnoch im sebin unde newnczigisten jaren am obinde Crispini unde Crispiniani der heiligen mertere.

Pergament, Deutsch. Original, Drei hängende Siegel (v. Haugwitz, zweimal v. Schreibersdorf).

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. VII. No. 11.

XIII.

1498. Mai 3. ohne Ort. Peter Hawgewitz zu Gawszgk gesessen verkauft auf Wiederkauf dem Capitel St. Petri zu Budissin, sonderlich Herrn Martin Grefenhayn von Königsbrück (Konigisbrugk), Vicar der Vicarie St. Barbarae des andern Gestifts in der Domkirche und allen seinen Amtsnachfolgern fünf Schock guter böhmischer Groschen Prager Münze um fünfzig Schock böhmischer Groschen auf seinem Dorfe Bloaschitz (Bloschitz) und Golenz (Golitz). Bürgen: Cristoff Bolberitz zw Seytzynn, Friderich Bolberitz zw Forstichin, Alex Nawselwitz doselbist, Hans Plawnitz zw Teichnitz, Hans Nadelwitz doselbist unde Hans Clux doselbist gesessin. — Gegeben im Jahre 1498 am Tage der Findung des heiligen Kreuzes.

Pergament, defekt, Deutsch. Original, nur Vier hängende Siegel.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. VIII. No, 1.

XIV.

1500. Januar 2. ohne Ort. Peter's von Hawgewitz zu Gawszik Schuldbrief über zwei rheinische Gulden wiederkäuflichen Zins für zwanzig Gulden an den Inhaber der Vicarie der Dornenkrone in der Domkirche zu Bautzen Matthias Magenraut, verkauft auf den Richter und die Gemeinde zu Drauschkowitz (Drawszkewicz). Bürgen: Friderich von Bolberitz zu Forschtgin unde Hinrich von Bolberitz zu Reczicz gesessin. — Gegeben im Jahre 1500, Donnerstag nach Christi Beschneidung.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. VIII. No. 5.

XV.

1500. November 13. ohne Ort. Peter's von Hawgewitz zu Gawszik gesessen Schuldbrief über zehn rheinische Gulden, den Gulden zu 24 böhm. Groschen gerechnet, Zins von hundert Gulden für den Vicarius Jacobus Spaldinwint der Vicarie des hohen Altars in der Kirche S. Petri zu Bautzen, auf den Richter und die Gemeinde zu Neukirch verschrieben. Bürgen: Hansz von Poncko zu Elstro, Hansz von Metczerade zu Milkal, Hansz von Gerschdorff zu Malschewitz, Nickel von Poncko zum Heynichin unde Hansz von Waldicz zum Sder. — Gegeben im Jahre 1500, Freitag nach Martini.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. VIII. No. 11.

XVI.

1502. . . . . ohne Ort. Peter's Hawgewitz zu Gausig gesessen Schuldbrief über eine Mark Zins an Herrn Thomas Kytlitz, Vicar der Vicarie Sigismundi und Jodoci in Bautzen um zehn Mark, verkauft auf den Gütern Nickel Lehmann's in Bloaschitz (Bloschwitz). Bürge: Hans Plaunitz. — Gegeben im Jahre 1502 am Tage Virmissii.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. IX. No. 1.

XVII.

1502. Mai 6. ohne Ort. Petir's von Hagewitz zu Gawsgk gesessen Schuldbrief über eine Mark Zins auf zwei Gütern der Gebrüder Lehmann im Dorfe Drauschkowitz (Drawschgkwitz), an Herrn Wolfgang Wiederolff, Vicar der Vicarie St. Dorotheae des andern Gestifts in der Domkirche um zehn Mark verkauft. Bürge: Hans von Metzenrade zu Forstichin gesessen. — Gegeben im Jahre 1502 am Tage Johannis vor den lateinischen Pforten.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. IX. No. 2.

XVIII.

1504. März 18. ohne Ort. Peter von Hawgewitcz zu Gawszk gesessen bekennt dem Capitel der Domkirche St. Petri zu Budissin auf Wiederkauf verkauft zu haben vier Mark Groschen jährlichen Zins um vierzig Mark Groschen auf den Gütern der ganzen Gemeinde des Dorfes Medewitz (Medewiszs). Bürgen: Hans von Ponckow zu Elstro gesessen, Hans von Miltitcz zu Pulsznitcz und Heinrich von Bolberitcz zu Pickow. — Gegeben nach Cristi geburt im funffzehenhundirtsten und virden jar am montage noch Letare.

Pergament, Deutsch. Original, Vier hängende Siegel.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. IX. No. 12.

XIX.

1504. März 19. ohne Ort. Peter's von Hawgewitz zu Gawsk gesessen Brief über 1 Mark jährlichen Zins, welchen dessen Armmann und Untersasse Weczig zu Storcha (Bathan) an den Vicarius Magister Nicolaus Schumann der Vicarie Lazari in der Domkirche zu Budissin um zehn Mark auf einen Wiederkauf verkauft hat. — Gegeben im Jahre 1504, Dienstag nach Laetare.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. X. No. 1.

XX.

1508. Mai 24. ohne Ort. Peter's von Hawgewitz zu Gawssig gesessen Schuldbrief über drei Mark Groschen jährlichen wiederkäuflichen Zins von dreissig Mark Groschen St. Annaberger Münze,

je sieben derselben für eine Mark gerechnet, für das Capitel der Kirche St. Petri zu Budissin, auf Richter und Gemeinde des Dorfes Neustädtel verschrieben. Bürgen: Jocoff von Baudeszin zu Solszwitz und Nickil von Gerszdorff zu Malschwitz gesessin. — Gegeben im Jahre 1508, am Abende S. Urbani.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XII. No. 4.

XXI.

1508. December 31. ohne Ort. Peter's von Hawgwitz zu Gawsigk gesessen Schuldbrief über anderthalb Mark Zins für sechzehn Mark an das Capitel S. Petri zu Bautzen in und auf Richter und Gemeinde seines Dorfes Bocka (Bocko) verschrieben. Bürge: Hans von Maxen zu Grodis gesessin. — Gegeben im Jahre 1508, Montag nach Johannis Evangelistae.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XII. No. 11.

XXII.

1515. Januar 5. ohne Ort. Peter's von Haugwitz zu Gaussig gesessen Schuldbrief über 3 M. 15 Gr. wiederkäuflichen Zins von 30 M. 16 Gr. auf Richter und Gemeinde seiner Untersassen zu Bloaschitz (Bloschwitz) an das Capitel der Stiftskirche St. Petri zu Budissin, sonderlich an Herrn Marcus Brauneysen, „Besteher" der Vicarie des hohen Altars daselbst. — Gegeben im Jahre 1515 am Abende Trium regum.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XVI. No. 2.

XXIII.

1515. December 14. ohne Ort. Desselben Schuldbekenntniss über zehn Mark Groschen wiederkäuflichen Zins von hundert Mark Groschen, auf Richter und Gemeinde des Dorfes Neukirch verschrieben. — Gegeben im Jahre 1515, Freitag nach Luciae.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XVI. No. 3.

XXIV.

1518. Januar 29. ohne Ort. Peter's von Haugwitz zu Gaussig gesessen Schuldbrief über vier ungarische Gulden jährlichen Zins von fünfzig ung. Gulden, je sieben böhmische Pfennige für einen böhm. Groschen und 36 solcher Groschen für einen ung. Gulden gerechnet, für das Capitel zu Bautzen, besonders für Herrn Johann von Techwiczs, den Besitzer der Thumerei zu Ehren der Nägel und Lancien des Herrn in der Kirche St. Petri, auf Richter und Gemeinde zu Neukirch wiederkäuflich verschrieben. — Gegeben im Jahre 1518 am Tage Ottiliae.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XVII. No. 7.

XXV.

1518. October 21. ohne Ort. Peter von Hawgewitcz zu Gausk verkauft auf Wiederkauf 5 Gulden gute silberne Groschen jährlichen Zins, je 21 silberne Groschen für 1 Gulden gerechnet, auf seinen Unterthanen zu Spittwitz, an Hansen Kwnewald, Mitbürger zu Budissin. — Gegeben noch Christi unsers lieben hern geburth fünffczehenhundert und im achczehenden jar am tage Ursule, der heiligen jungfrawen und mertererynne und irer geselleschaft.

Pergament. Deutsch. Original. Ein hängendes Siegel.
Bautzener Rathsarchiv.

XXVI.

1519. Februar 22. ohne Ort. Peter's von Haugewitz zu Gawsk Schuldbrief über zehn Mark wiederkäuflichen Zins für hundert Mark auf Richter und Gemeinde zu Frankenthal an das Capitel St. Petri zu Bautzen. — Gegeben im Jahre 1519 am Tage cathedrae Petri.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XVII. No. 9.

XXVII.

1519. September 30. ohne Ort. Peter von Hawgwicz zu Gawszk gesessen bekennt dem Capitel St. Petri, besonders dem Herrn Ambrosius Cawssnitz, Vicar der Vicarie Sct. Barbarae in der Stiftskirche zu Budissin, zu einer ewigen Messe vom Leiden Christi auf Wiederkauf verkauft zu haben zwei rheinische Gulden jährlichen Zins um zwanzig rheinische Gulden auf den Gütern seiner Armenleute zu Kleinwelka. — Gegeben nach Christi geburt im funffzcehenhundirtsten und newnzcehnden jare, am freitage des löbwirdigen christlichen lerers Hieronimi.

Pergament. Deutsch. Original. Ein hängendes Siegel.
Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XVII. No. 11.

XXVIII.

1521. Mai 3. ohne Ort. Heinrich und Balzer, in Vormundschaft der anderen ungesonderten Brüder von Hawgewitz zu Gawsk, verkaufen dem Capitel St. Petri, besonders dem „Georgio Gubbyn, precentori der capellen und des gestifftes des leydens unsers hern Jesu Christi doselbist uszwendigk der statmawer Budeszin gelegin, vor dy chorschuller desselbyn gestifftes, und allen nachkomenden“ sechs Schilling Groschen wiederkäuflichen Zins um 15 Mark Groschen böhmischer Pfennige, je sieben Pfennige für einen Groschen und 24 Groschen für eine Mark gerechnet, in und auf den Gütern des Lehnmanns Gregor Kosser im Dorfe „Kottschitz“. — Gegeben im Jahre 1521, am Freitag nach Philippi Jacobi.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XIX. No. 2.

XXIX.

1525. April 4. ohne Ort. Heinrich und Baltasar von Haugwitz, in Vormundschaft ihrer ungesonderten Brüder zu Gausigk gesessen, bekennen, dass mit ihrer Gunst ihr Armmann Jorge Wurletz zu Döberkitz (Debriketz) wiederkäuflich verkauft hat dem Capitel St. Petri zu Budissin und sonderlich dem Magister Johannes Karul von Lanczhut, Vicar der Vicarie St. Jacobi ein Schock jährlichen Zins von 12 Mark. — Gegeben im Jahre 1525, Dienstag nach Judica.

Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XXI. No. 1.

XXX.

1531. November 30. ohne Ort. Der Pfarrer von Gaussig Johann Grunaw verkauft mit Genehmigung seines Patrons und Lehnsherrn, des Gödaer Pfarrers Merten Jentzsch, dem Bürgermeister und Rath der Stadt Löbau die dem Gaussiger Pfarramte zustehende Gerechtigkeit, die „Hundesude“ für 100 M. Geld, deren Zinsen dem Pfarrer zu Gaussig zufliessen sollen. — Gescheen am tage sancti Andree nach Christi geburt funff zcehenhundert und im einunddreissigsten jaren.

Czu wissen, nachdem etwan vor alten jahren auff den eckern und gründen gemeyner stadt Lobaw und etzlichen iren undertanen eyne hundes szude dem pfarrampt zu Gawszk zugetan, von wegen welcher hundes szuden eynem pfarrer daselbist zu Gawszk mit manen, nachfarn und eynbrengunge vil muhe und beswerunge, auch verclagen entstanden und furgefallen, zu dem und ober das, so auch eyn pfarrer dieselben hundes szuden selten ader nymmer ane retardata hat bekommen und zu sich brengen mogen und wenigs nutzes ader besserunge davon erwartet, am andern, das gleichmessig eynem ratte zur Lobaw von wegen der nicht gebunge ader bezallunge, auch vil anlawffens und beclagens furkommen, dodurch under den lewten auch in vergleichunge des gebens offtmals mutwille und widerwill ist erspurt worden, so hat auch gemelter pfarrer, nach sust nymands, derselben hundes szuden grundt und ursachen beweisslichen anzceigen mogen, derhalben und auff das in solichem falle dannach guten gewissen nach gehandelt und an seinem rechten nymandt verkortzt, auch beswerliche mühe und andern zufellen abegeholffen und zur besserung gefurt, so seint burgermeister und rattmanne gemeyner stadt Lobaw rath wurden und haben sich fur ire commun und undertanen mit dem erhafften herrn Johann Grunaw, itzigem pfarrer zu Gawszk, mit wissen, willen und volworte des wirdigen herrn Merten Jentzschs, pfarrer zu Godaw, als patronen und lehensherrn bemelter pfarr zu Gawszk, in gutliche underhandelunge eyngelassen und mit eintrechtigem erkentnis und verwilligen dieselbe hundes szuden in eyne geldt summen geslagen und verwandelt also bescheidenlich, das eyn ratte zu Lobaw dem obgedachtem pfarrampt ader pfarrer zu Gawszk fur soliche hundes szuden hundert marg geldes auff Walburgis nest nach data fur

dem edeln und wolgebornen herrn, dem landvoite, seinen gnaden, ader eynem ersamen ratte der stadt Budissin nyder legen, richten und auff gewonliche quietunge bezcalen sullen und wollen, und damit gemeyner stadt und irer undertanen guter von solicher hundes szuden freyen, loss und ledig machen, weliche hundert marg geldes zu eyner erstattunge der hundes szuden dem pfarrampt und pfarrer zu Gawsk zu gute auff zcinse auszgetan, bestehen und bleiben sullen, ober das eyn ratt zur Lobaw von obgemeltem patron und lehenshern mit geborlichem consensz von bischofflicher gnad zu Meissen als oberstem ordinario, auch gewonlicher quietantz getaner bezallunge sullen versehen und versorget werden, mit versicherunge, ap in kunfftigen zceitten einiche urkunde, handtfeste ader instrument ober die angezeigte hunds szuden befunden, das dieselbe itzdt alsz dann, und dan alz itzdt, krafftlosz, todt und nichtig geacht und abe sein sulle und gemelten von der Lobaw sampt den iren zu keynem nachteyl ader schaden gereichen. Demselben nach und weyl itzmals solicher hundes szuden etzliche retardat hinderstellig versessen, hatt eyn ratt zur Lobaw zugesagt nach volzcogener handlunge alszdann dafur achtzcehen marg zu geben und auszzurichten. Solichen vertrag und endeliche verhandelunge alle teyl gelibet, den stette, veste und unvorbrochlichen zu halten, bewilliget und angenomen haben. In beyweszen herrn Lucas Kechnicht, des alten pfarrers von Gawszk, herrn Magistri Jeronimen Hubeners, alten burgermeisters und Johann Dölenn, statschreibers zu Budissin. Dorober und zu warer sicherheit zcwue receszs gleichs lawts geschriben und itzlich part eynen oberantwort zu sich empfangen. Urkundlich mit obgemelter beider pfarrer zu Godaw und Gawszk gewonlichen signeten und der stadt Lobaw auffgetruckten stadt secrett wissintlichn und offintlichen besigelt. Gescheen am tage sancti Andree nach Christi geburt funff zcehenhundert und im einunddreissigsten jaren.

Oberlausitzische Urkundensammlung, XII. Band. Bibliothek der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

XXXI.

1532. Februar 9. ohne Ort. Joachim und Johannes von Bolbericz, ungesonderte Gebrüder zu Pickau gesessen, verkaufen wiederkäuflich dem Pfarrer Joannes Grunaw zu Gaussig und allen seinen Amtsnachfolgern 5 Mark Groschen jährlichen Zins um 100 Mark Groschen Görlitzer Münze auf den Gütern ihrer Unterthanen Mathes Schrame und Merten Nowack zu Schönborn. — Gegeben noch Chrysty geburth tausenth funffhunderth und ym xxxII jore und am tage Appollonie.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgedrückten Siegels. Die Urkunde theilweise durchgeschnitten. Auf der Rückseite die Bemerkung: lxxxviii fl. xviii gr. viii dl. ist abgelost durch den radt zw Bischofwerde Michaelis im xliiii.

Hauptstaatsarchiv Orig. No. 10641.

XXXII.

1543. April 1. Stolpen. Bischof Johann VIII. von Meissen giebt ein Transsumpt der Urkunde des Bischofs Johann VI. vom 16. Juni 1498, wonach dieser die von dem Pleban in Gaussig Pancratius gemachte Stiftung von 9 Mark zu einer Messe für das Seelenheil seiner Eltern und für die Ruhe aller abgeschiedenen Seelen, die an dem zu errichtenden Altar des heiligen Martinus in der Kirche zu Gaussig zu begehen ist, bestätigt und weitere ausführliche Bestimmungen ertheilt.

Joannes dei et apostolicae sedis gratia episcopus Misnensis recognoscimus et fatemur quibus expedit uniuersis, nos reuerendi in Christo patris ac domini Joannis episcopi Misnensis praedecessoris nostri foelicis recordationis literas confirmationum de et super benefitio diui Martini in Gaussigk pertinentes, in pergameno scriptas, appensione sigilli eiusdem praedecessoris nostri roboratas, sanas ac integras omnique prorsus suspitione carentes in manibus nostris habuisse et legisse, de uerbo ad uerbum huius qui sequitur tenoris:

Joannes dei et apostolicae sedis gratia episcopus Misnensis ad perpetuam rei memoriam. Quia ordinis ratio et iuris debitum expostulat, Christi fidelium uota pia summa perfici diligentia, maxime que in ecclesiarum animarumque profectum et salutem fuerint ordinata, hinc est quod honorabilis dominus Pancratius in Gaussigk plebanus nobis exposuit, quomodo nouem marcas monetae currentis, partim de bonis suis propriis sibi a deo collatis, partim uero ex elemosinis Christi fidelum collectis, ut in literis desuper confectis et nobis oblatis latius continetur, [ad] unam missam pro animabus parentum supradicti domini plebani ac omnium fidelium defunctorum requie eterna consequenda singulis secundis feriis decantandam, quousque hominum crescente deuotione census ampliores comparari poterint et beneficium et altare proprium dotari et edificari valeat, diligenter collegisset, nobis humiliter supplicando, quatenus praedictas marcas sibi et suis successoribus inuiscerare et unire et iuri et foro ecclesiasticis incorporare gratiose dignaremur. Nos itaque Joannes episcopus praememoratus, attendentes huiusmodi petitionem iustam et rationabilem fore, ipsam tanquam legittimam acceptantes, laudantes et ratificantes in dei nomine acceptamus, ratificamus et confirmamus et priuilegiis ac immunitatibus ecclesiasticis insignimus, statuentes nihilominus, quod perpetuis futuris temporibus singulis secundis feriis, nisi festum impediuerit, quod extunc feria quarta sequenti aut alia die, debeat observari in altari sancti Martini praefatae parrochiae Gaussigk una missa defunctorum per plebanum pro tempore existentem et custodem decantanda. In qua missa, evangelio lecto, celebrans ad populum se vertendo pro animabus parentum, fundatorum ac benefactorum, maxime illorum, quorum nomina in registro mortuorum reperiuntur expressa, instanter debet exhortari.

Volumus etiam, quod praefatus dominus Pangratius census predictos, quousque viuit, debeat percipere et leuare ita quod praefatum officium defunctorum per se vel alium celebrandum disponit. Quo demortuo quilibet plebanus pro tempore existens et omnes successores sui, quousque huiusmodi parrochiam in diuinis rexerint, debent subleuari, et supradictus dominus Pangratius per eos nomine proprio in registro mortuorum scribi debet. Dabit praeterea sepedictus dominus plebanus et successores sui ipsi custodi, qui ante missam ipsam pulsum cum omnibus campanis faciet et huic missae cantando assistet ac antiphonam Salue Regina, vel responsorium Rogamus te domine, post eleuationem corporis dominici decantet, annuatim duodecim grossos Bohemicales, sex in termino Michaelis et alios sex in Vualpurgis festo, et si vitrici ecclesiae panem et vinum pro dicta missa explenda dare recusarent, tunc plebanus illis singulis annis tres grossos Bohemicales pro ministratione istorum exoluere et dare tenetur. Et si hominum deuotione succedente tempore largiores contribuantur elemosinae, quibus census pro proprio dotando benefitio possint comparari, ex tunc sine possessoris in Gaussigk aut alterius cuiuscunque reclamatione benefitium et altare erigendum consensum damus per presentes, speciali desuper confirmatione fienda salua. Cuius altaris siue benefitii sic dotati et erecti collatio ad validum Petrum de Haugwitz et suos successores in temporalibus dominium ibidem obtinentes, pertinere debebit, qui interea quantum a iure permissum fuerit census et reliqua respicienda sit adhortatus. Et quamdiu altare et beneficium, ut premittitur, erigendum non fuerit dimembratum, plebanus et possessor praenominatus et sui successores ultra subsidium prius debitum in una marca de quatuor grossis Bohemicalibus annuatim nobis exoluendo teneatur. Postquam autem nouum altare erectum fuerit, ex tunc iuxta taxationem beneficii proprii de subsidio speciali nobis et successoribus satisfaciat et plebanus a marca superaddita ipso facto sit absolutus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostrae incorporationis, unionis, inuisceracionis et decreti interpositionis paginam infringere aut ei ausu temerario quouismodo contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumpserit, indignationem dei omnipotentis atque beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum in castro nostro episcopali Stolpen anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo octauo, die uero sedecima mensis Junii, nostro maiori in fidem premissorum appenso sub sigillo.

In cuius rei euidens testimonium nos Joannes episcopus supradictus huic nostro fidedigno transsumpto sigillum nostrum maius de certa nostra scientia fecimus iussimusque appendi. Datae in arce nostra episcopali Stolpen anno a Christo nato millesimo quingentesimo quadragesimo tertio, die vero prima mensis Aprilis.

Pergament. Latein. Original. Ein hängendes Siegel in Kapsel.

Hauptstaatsarchiv. Orig. No. 9250.

XXXIII.

1559. Die Visitatoren berichten dem Kurfürsten über die Gaussiger Visitation.

Gausigk. Dieser pfarren bey Goeda uff konigischem boden gelegen, collator ist E. Churf. Gn., und, wie wir berichtet, pfarren aussm ampt Stolpen dahin von Euer Churf. G. unterthanen sieben dorffer, nemlich Nauendorff, Cosserin, Zucke und Guntersdorff, welche von alters dozu gehorig; Arnsdorff aber, Dretzschen und Drebichen sind von Neunkirch durch die bischoffe dohin geschlagen, da die edelleut zu Neunkirch das euangelium angenomen.[1])

Der pfarher Lucas Genisch ist ein boser, uppiger papist, wie E. Churf. G. aus seynem schreiben an uns gethan, welchs mit A.[2]) bezeichnet, zu befinden. Er henget sich an das capittel und den Leysetritt zu Budissin, welche dem erbherrn zu Gausick Merten v. Gersdorff geschrieben und den papistischen pfarherrn dorinen verteydigen, wie aus yrem brieffe mit B. verzeichnet, zu sehen. Der erbherr were des papisten gern losz und bittet E. Churf. G. als den collatorem umb eynen euangelischen seelsorger, weyl beyde E. Churf. G. und seyne unterthanen von diesem wolffe verfuret, unnd sunst seines unfleis halber ubel versorget werden; Merten von Gerstorffs supplication ist signirt mit C.

Die sieben dorffer obenangezeigt E. Churf. G. unterthanen seind in der visitation nicht vorgestanden, ohne zweifel aus beredung des pfarherrn, und weyl diese dorff nicht wol anderswohin zu schlagen, achten wir, das diese kirche nicht möge reformirt werden, aldieweyl dieser pfarherr alda verhanden. Da er aber sturbe oder aber selber abzüge, wehre den sachen zu radten, sonderlich weyl der erbherr den euangelio geneigt, doch werden E. Churf. G. gnedigst bedencken, wie den armen unterthanen an der seelsorge christlichen ehe besser zu radten sey unnd wie man des papisten moge losz werden.

Hauptstaatsarchiv. Loc. 7431. Stolpisch und Bischoffwerdische und Gödische Visitation bey denen Kirchen 1559. S. 33b.

XXXIV.

1565. Februar 6. Wien. Kaiser Maximilian II befiehlt dem Landvoigte Joachim Grafen v. Schlick den kurfürstlichen Visita-

---

[1]) Die betreffende Stelle in dem Visitationsbericht über Neukirch lautet: . . . . Bey dieser pfarren sint etwan gewesen E. Churf. G. unterthanen Arnsdorff, Dretzschen und Tautewalda. Nachdem aber die edelleute zeitlich das euangelion angenomen, haben die bischoffe Arnsdorff und Dretzschen gegen Gausig, und Tautewalde gegen Wiltenn ins bapstumb geschlagen unnd seint die zwey dorff Arnsdorff und Dretzschen noch zu Gausig im bapstumb, Tautewalde aber ist nu mit dem euangelio zu Wilten versehen.“ (Hauptstaatsarchiv. Loc. 7431. Stolpisch und Bischoffwerdische und Gödische Visitation. S. 35.)

[2]) Die erwähnten Schreiben A, B, C, liegen nicht bei.

toren, die sich anmassen die geistliche Jurisdiction in den Markgrafthümern Ober- und Niederlausitz auszuüben und dadurch die Rechte des Dekans Johann Leisentritt beeinträchtigen, keinerlei ungebührliche Eingriffe zu gestatten; vielmehr solle er keine Aenderung in der katholischen Religion des Markgrafthums Oberlausitz zulassen und den Dekan schützen. — Gegeben zu Wien den 6. Februarii anno im 65., der Reiche des Römischen im 3., des Ungarischen im 2. und des Böhmischen im 17. Jahre.

Maximilian II von Gottes Gnaden, erwöhlter Röm. Kayser p. Wolgebohrner, lieber, getreuer. Wir fügen Dir gnedigst zu vernemmen, dasz uns glaubwürdig fürkumbt, wie dasz sich des Churfürsten zu Sachssen S: L: visitatores wiederumb zur ungebür unterstehen sollen, sich der geistlichen vormals von Ihnen wolbedächtig abgesönderten und eingezognen Jurisdiction in unsern Marggrafthümbern anzumaszen und zu unterziehen und dem Thumb-Dechant zu Budiszin Johann Leisentriden, als unsern Administratorn allerley ungebürliche Eingriff darinne zuzufügen, inmaszen Du ob hierbeygelegten Abschrifft seines uns desfalls gethanen Schreibens mit mehrern zu ersehen hast.

Weil wir aber Ihn und den Ihrigen umb allerhand hocher bedencken willen disz keinesweegs zu gestatten, vielmehr aber über der uns dieser Orten zuständigen Jurisdiction als König in Beheim und Marggraff in Lauszitz, wie vor unsern seeligst in Gott ruhenden Herr Vatter gleichermaszen rühmlich geschehen, ernstlich zu halten gemeinet, als wir dann nach gelegenheit ietziges betrübten religion-Standts genungsam erhebliche Ursachen darzu vor Uns haben:

So ist hirauf unser ernster befelch: Du wollest obbemelten Sachszischen visitatoribus neben genanten Leisentridt derer Orten keines weegs einigen Eingriff, Abkürzung, beschwerenden Eintrag im wenigsten gestatten, noch weniger aber zulaszen, das durch sie oder andere, wehr die gleich seyn, unter was Schein es auch geschehen wolte oder möchte, einige Enderung in der uralten Catholischen religion in deme Dir vertraueten Marggraffthumb vorgenommen werde, vilmehr aber neben Ihme, Leisentridte, zu jedzeit darob seyn, wofern unter iezigen layder geferlichen Leufften und zeiten in ieztgedachter alten religion über müglichen fleisz in Frid und Einigkeit gegen die Confessionisten nichts kunde gebaut, und dieselbe religion Gott zu Lob und Ehr in unsern Marggraffthumb erweitert werden, das doch gewisz alle Oerter und Pfarren unter Deiner weltlichen Ambtsverwaltung aufn landt und in Stedten, so biszhero Catholisch gewest, hinfüro also verbleiben und auf ein ietweder derer verledigung mit derselben zugethanen ordentlichen Priestern wid[er] ersezet werden: und darbey den Leisentridt und seine successores in allen ernstlich schüzen und handhaben. Da Dir aber hierüber was beschwerliches vorfiel, so Dir zu erheben schwer seyn wolt, dasselbig an Uns gelangen laszest, darauf wir Uns zu

erhaltung unserer in Lausiz zustendigen geistlichen Jurisdiction, sowol zu Handhabung der Catholischen Religion mit anderweit Kayserlichen einsehen werden in ernst zu bezeigen wissen. An dem erfolgt Unser gnedigster und entlicher [ernstlicher?] willen. Geben in Unser Stadt Wien den 6. Februarii Anno im 65., Unserer Reich des Römischen in 3., des Hungerischen in 2., und des Behmischen im sibenzehenten.

Maximilian. Joachim de nova domo,
S. R. Bohem. Cancellarius mpp.

Dem wolgebohrnen Unsern lieben getrewen
Joachim Schlügken, Graffen zu Paszaun auf
Rabenstein und Schlackenwerth, unserem Rath,
des Königreichs Böheim deutschen Lehens Haubtman
und Landvogten in Ober Lausiz.

Domstiftsarchiv. Cop. fol. 223. — Das Regest im Verzeichniss oberlausitz. Urkunden, II. Band, S. 204.

XXXV.

1576. October 17. Gaussig. Testament des Pfarrers Lucas Jentzsch.

Im Namen der heiligsten und untzertheilbarn Dreyfalttickeit. Amen. Nachdem Ich Lucasz Jentzsch, Pfarrer zu Gauszig, betrachtet die Vergenglikeit dieser schnoden Weld und die Sterbligkeit aller lebenden Creaturen, insonderheit aber der Menschen, welche Sich nichts gewissers zuuorsehen haben, dan des Todes unnd nichts ungewissers, dan der Stunde desselben, und darum ein ieder Mensch billich also solle leben, als solt Er morgen sterben und daruor achten, das zu Ihm auch gesagt sey: Dispone domui tuae, quia morieris — Darmit nun Ich auch nicht vileicht durch den zeittigen Tod ubereilet und von disem Jammerthal abgefordert werden mochtt, ohne ein richtige Anordnung und Geschefft meines lezten Willens, wie es nach meinem Tode mit meinem zeitlichen Gutt, welchs mir Got der almechtige durch seinen Segen bescheret hat, sol gehalten, und wie dasselbig ordentlich ausgetheilet werden, auf das derethalben zwischen den Meinen kein Zwispalt und Unwillen etwa entstehen möge:

Deretwegen secze, ordene und bekreftige Ich nachfolgende Anordenung und Testament meines leczten Willens in aller bester Form, Masz und Weise, wie solchs zu Recht am bestendigsten und kreftigsten sein kan oder mag, das dasselbige, wie hernach geschriben, in allen Clausulen, Puncten und Artikeln volkomlich und kreftiklich geltte als ein zirlich und Rechtmesziges Testament oder ia zum wenigsten als ein codicil oder ieder leczter Wille, darzu Ich mihr bedinge alle hirzu zu Recht versehene beneficien.

Und secze diesem zur folge zu einem waren und einigen Erben ein den Wirdigen H. Merten Rhedarium, Vicarien zu Budiszin,

meinen liben Ohmen und vertrautten Freundt, das Er nach meinem Todt in mein Recht tretten, Sich aller meiner Vorlaszenschaft anmaszen und fehig werden soll, und daruon nachfolgende Legata daruon treulich entrichten, darinne Ich sein Gewiszen wil beschweret haben.

Wan nun der ewige guttige Gott nach seinem gotlichen Willen mich durch den zeitlichen Todt von disem Jammerthal abfordern wirdt, So bescheide Ich vor allen Dingen meine arme Seele Gott, Meinem Herrn und Schopfer, welcher Sich uber mich armen Sunder gnediklich erbarmen und meinen Geist zu Sich aufnemen wölle umb Jesu Christi, meines Erlosers und Seligmachers willen, Amen. Den Leib aber bescheide Ich der Erden, daruon Er genommen ist, und wil, das man denselben christlicher und katholischer Weise, iedoch ohne uberig Gebrenge begraben sol alhier zu Gauszig. Und sollen mein Erbe und Testamentarien innerhalb des dreisigsten vorrichten den armen Leutten umb Gottes willen vor Sechs thaler Weicze zum Weisbrodt und Sehs scheffel Korn zu backen und auszuspenden.

Der Kirchen zu Gauszig alhier bescheide Ich zehen thaler zum Bauen und Dache.

Dem Hern Dechant zu Budiszin s. Ehrw. auch zehen Thaler.

Desgleichen dem Edelen und Ehrenuesten Hansen von Schlieben verordene Ich zehen thaler zu meinem Gedechtnus.

Dem Hern Johan Bensern zwene thaler.

Thomas meinem Glockner alhier, auch zwene Thaler, iedoch beschedentlich also, das obgesaczte Gelde, welche in einer Sum virtzig thaler austragen, von denen in Kon: Ampt zu Budiszin ligenden Gelden entrichtet werden, Ausgenommen die VI thaler zu Weicze und 2 thaler dem Glockner, welche mein Erbe iedes von andern Gelden sol entrichten.

Meinem kunftigen Successori alhier, sofern als derselb Catholisch sein wird, ordene Ich zum Inuentario, welches zu meinem Gedechtnus bey der Pfar bleiben undt gelaszen sol werden, nemlich Vier Scheffel Korn und vier Scheffel Haber zum Samen, drey Kuhe, ein iharig Kalp, vier Hunner, ein Han, 1 Heugaber und 1 Mistgabel.

Bey Hans Skorn zu Gnaschwitz hab Ich schuldt acht und funfczig thaler, daruon beschede Ich Catharinen, Her Mertens Schwester tochter zwanczig thaler.

Item Thomasz Noacken zu Grosdesen auch zwanczig thaler, die ubrigen achzehen thaler sollen obgesacztem Schuldman bleiben.

Zwene thaler bescheide Ich Annen, meiner Dienerin.

Gorg Winckler, Fleischer zu Bischofswerde, ist mir pflichtig Sibzig mark, daruon beschede Ich Dorotheen, seiner Hausfrauen, zwanczig mark, die ubrigen funfzig mark hab Ich meiner Kochin tochter zugeordenet, wie hernach folget.

H. Andres Jenczschen sol nach meinem tod uberantwort werden meine Biblien, die Ich gebraucht habe.

Ursulen, meiner Kochin, beschede Ich wegen ihrer treuen Dinste und Vleisz, wo Sie bey mir in meiner Gesundheit und Kranckheit geleistet, nemlichen zwo Kuhe, zwene Stocke Binen, Virtzig mark und zwey alttc Schock, die bey dem Kreczschmer alhier zu Gausig stehen habe. Item 42 mark, die Mir Brosz Brauda alhier zu Gauszig vor Gerste Schuldig ist, und funf und zwanzig nechst kunftig Fastnach des 77ten, die andern 17½ mark auf nechste Ostern hernach gefallen sollen.

Dreiszig thaler bescheide Ich ihr bey Lucasz Noack zu Klein Gauszig, daruber Ich des Junkern Gunst, und eine Wise zum Underpfant habe.

Item die Sibzehen thaler, die Ich Caspar Herczog zu Golicz auf eine Wise gelihen habe.

Leczlichen achzehen thaler sol Sie meinetwegen einmanen bey Lucas Lorencz zu Neundorff und ihr behaltten.

Walpurg ihrer Tochter bescheide und verordene Ich zwo Kuhe, zwene Stocke binen und die hundert und Sechzig mark samt den Zinsen, die Ich Bernt Eppinger zu Golicz gelihen habe auf das Stucke Ackers zunechst hintter seinem Gartten.

Desgleichen vermache Ich ihr die funfzig mark bey Gorg Wincklern zu Bischofswerde und alles das, was uber die obgesazten Legata der virtzig thaler von den hundert und eczlich dreisig thalern, so im Ampt zu Budiszin inneligen, hinderstellig verbleiben wirdt.

Was nun uber vorgeschribene Legata hinderstellig verbleibt, wirdt nach meinem tode, es sey an Getredicht in der Scheunen, oder was die Eyde bestrichen und Mir zugehorig, samt allen ausstehenden Schulden, Teczen, alles Zug- und Federvihe, an Pferden, Rindern, Schoffen, Gensen und Hunnern, meine Kleider und Bucher, alles Vorratt und Barschafft, was nach dem dreisigsten uberbleiben wirdt, wie das namen haben mag, nichts ausgeschloszen, solle alles obgesaczten und instituirten meinem Erben, das Er sich desselben alein erblichen anmasze, meine Schulde, Begrebnus und Vigilien Catholischer Weise daruon abstatte und vorrichte.

Und wil Ihm leczlichen als zu einem Mundlein befholen haben Walpurg, meiner Kochin Tochter, derselben mit treuen Vleis vorzustehen.

Das nun solche obgesaczte Punct und Artikel dises meines vorgeschribenen Testaments gancz erbarlich und unuorbruchlich solle gehalten werden, und demselben meinen leczten Willen also nachgeseczt, so ordene und secze Ich ein zu waren und mechtigen Testamentarien den Wirdigen H. Niklasz Klausch, Pfarrer zu Crostwicz, und den Erbarn Clement Peukern, Burgern zu Budiszin, als Volstreckern und executoren desselbigen, und bitte Sie in dem Vortrauen, das Ich zu ihnen habe, das Sie mit geburlichem Ernst und

Vleis daran sein, das solchem meinen leczten Willen in allem und iedem wirklichen moge nachgeseczt und gemes gelebet werden. Diser zuuorsicht, Sie werden Sich hierin also erzeigen, wie sie wolten, das ihnen in gleichem fal von andern geschehen solt, deretwegen ordene Ich iedem zu meinem Gedechtnus Sechs thaler.

Uber dises so habe Ich nachgeschribenen Notarium gebeten und vermocht, das Er solchen meinen leczten Willen in obgeschribene Form und offentlich Instrument oder Schrifft verfast, dasselbige den Gerichten alhier als Zeugen in meiner Kegenwart insinuirt, solenniter authentisiret hat.

Solchem allen zur Urkunt und mehrem Glauben, das dieses in nechsten vorgehend vier Bletter beschribene Testament mein eigentlicher Wil und endliche Meinung sey, so habe Ich solchs mit meinem gewonlichen Peczschafft besigelt und Mich mit eigener Hand underschriben. Geschehen zu Gauszig alhier in der Pfarrstuben fruer tagzeit den 17. Octob: des 76ten."

Domstiftsarchiv. No. VI. $\frac{709}{2072.}$

XXXVI.

1588. Juni 11. Budissin. Commission zur Beilegung der Gaussiger kirchlichen Streitigkeiten.

Im nahmen der heiligen dreyfaltigkeit und einigen gottes des vaters und des sones und des h. geistes, Amen. Nach deme und als sind der mutation des ambts Stolpen ab anno 1559 wegen des pfarrlehens zu Gauszig in diesen gemengeten grenzen sich irrung erhalten, also der pfarrer zu Gauszig, wie etliche seine vorfaren, des churfürsten zu Sachsen p. beleheneten pfarrern zu Göda vor seinen lehenherrn nicht erkennen, noch ihme gebührliche obedienz leisten, auch die von alters hero geordnete restauer, järlich 20 Behemische zinsgroschen, nicht reichen wollen, derhalben der decem, zinsz und dinste, so die eingepfarreten sieben dorffer unter den churf. Sachsischen p. ambt Stolpen, nemlich Naundorff, Kossern, Zocka, Gunterstorff, Arnstorff, Dreczschen und Trebichen gegen Gauszig dem pfarrer zu reichen und leisten schuldig gewesen, uff churf. Sachsischen consens und befehl durch das ambt Stolpen den 29. Decembris an. 1576 mit arrest beschlagen und so viel jar ganz beschwerlich also gestanden, welches nicht geringen misverstand in dieser gemengeten nachbarschafft gebahret: Darumb beiderseits allerhoheste obrickeit, die Rom: kay: Mayt: p. unser allergnedigster herr, uns, Hansen herrn von Schleynicz, landvogt p. und Ernst von Rechenberg, landesheubtman des marggrafthumb Oberlausicz, und der churfurst zu Sachsen p. unser gnediger herr, uns, Balthasarn Wurmen, heubtman, Thomas Treutern, schössern ufm Stolpen, und Hieronymum Opitius, superintendenten zu Bischoffswerda in diesen irrigen grenzsachen zu commissarien allergnedigst und gnedigst verordnet, darauf wir obgenante, beiderseits kays. und churf.

commissarii zu schuldiger unterthenigster folge ufgetragener commission den 11. Junii des 88. jares uns gegen Budissin ufs kon: schlosz mit einander vortaget und zusamen komen; auch mit zuzihung des hern decani, herrn Gregorii Leisentrits daselbst, als kays: general-commissarii in spiritualibus, diese handlung gütlich und nachbarlich zu tractiren und zuuergleichen im namen gottes seind [in] die hand genomen, und ausz producirten bischoflichen, mit anhangenden sigeln confirmirten urkunden, so an. 1422 die Gregorii pp. datirt, ir so viel befunden:

Das die collatio und jus praesentandi der pfarer und kirchen zu Gauszig von vielen eltern zeiten hero und noch dem pfarrer zu Göda zustendig gewesen und zu allen zeiten sein und bleiben solle. Inmassen auch der lezte in der mutation befundene pfarrer zu Gausig, er Lucas Jenzsch, bey zeiten der herren bischoffe zu Meissen von niemands anders, den vom pfarrer zu Göda belehnet und den kirche zu Gauszig praesentiret und inuestiret gewesen. Und aber gleichwol die kirche uf koniglichem boden des marggrafftthums Oberlausniz gelegen, aber der pfarrer zu Gauszig zum mehrern teil von den eingepfarrten obgenanten sieben churf. dorffschafften mit decem und zinsen, auch ettlich pferd- und handdinsten unterhalten wirdt, — darumb er auch in signum debitae subiectionis et reuerentiae dem pfarrer zu Goda als seinem lehenherrn das vorordnete restaurum, jerlich 20 Behmische groschen, zu reichen schuldig, und aber in dieser gemengeten nachbarschafft für billich bedacht, das jeders stiefft bey seinem althero gebrauchten brauch und recht gelassen, geschuzet und gehandthabet werde, wie zuuorn dergleichen sachen auch gutlich und nachbarlich nach dieser regel der billigkeit vortragen:

Als haben die obgenante in dieser sache verordente commissarien bisz uf unser beiderseits allerhohesten obriekeit consens und ratification die sachen mit einander abgeredet und weren uf folgende artiekel uns nachbarlich zu vorgleichen wol geneiget:

I. Das, wen von dem pfarrer zu Göda, als von altershero collatore, mit vorwiszen des superintendenten und des ambts Stolpen, wie es fur und zu dieser zeit gehalten, ein pfarrer der approbirten religion, so ins Rom: reichs religionsfrieden begriffen, gegen Gauszig vociret und dem ehrw. capitel zu Budissin praesentiret würde;

II. So solle das capitel zu Budissin ihren consens und die gebührliche inuestitur dazu geben und also einen praesentirten pfarrer dahin zu confirmiren haben.

III. Auch möchten sie jarlich eine kirchrechnung, neben dem collatore und eingepfarrten, auf dem kon. ambt oder capitul zu Budissin [ablegen und] eine person oder mehr dazu ordenen.

IV. Was aber von ehesachen, stupris und dergleichen, so in die geistliche jurisdiction gehörig, furfallen möchten, sollen des marggrafftthums Oberlausniz eingepfarrete zu Gauszig, Medewicz, Klein-Gauszig, Briesincke, Kazschiz, Golenz und Diemen in das

consistorium zu Budissin, die Sächsischen obgenanten eingepfarreten aber gen Meissen gewiesen werden. Und kein teil dem andern darinnen einfal thun.

V. Sonsten solle der pfarrer zu Gauszig nach seinem collatore und superintendente sich gehorsamblich vorhalten.

VI. Und wir, die verordenten churf. Sächsische commissarii, haben im namen u. g. gnedigsten churf. und herrn gutlich und freundlich gebeten: das die kayserlichen commissarii wolten beforderung thun, das die pfarr zu Gauszig erlediget und nun hinfuro obberurter massen ein ander, evangelischer, pfarrer dahin möge beruffen, confirmiret und investiret werden, damit also diese abrede einen anfang und thetlichen effectum gewünne.

VII. Solches aber hat der herr decanus, aus ursachen, das dieser izige pfarrer zu Gauszig mit irer kay: Mayt: furwissen eingesezet were, nicht willigen konnen.

VIII. Und gleichwol begeret, das der arrest relaxiret und diesem, so wol dem vorgehenden pfarrer ihr austehender decem gefolget und sampt den dotalen und derselben lehengeldern und abzügen wieder eingereumet würde.

IX. Welches alles wol billich. Aber die churf. commissarien haben für irer churf. gn. resolution uf diese behandelte articul auch nichts eingehen können.

X. Sondern ward dahin endlich gestellet und verlassen, das wir, die kayserl., desgleichen wir, die churf: commissarien, ider seines teils, bey hochst gedachter ihrer kay: Mayt. p., auch ihrer churf. gn. sich auch derselben allergnedigsten und gnedigsten consens und ratification unterthenigst erholen wollen, uf das alles nach gestalt der sachen und beiderseits intention, suchen und begeren, konte ins werg gesezet und also nachbarliche vergleichung einmal [?] getroffen und einigkeit erhalten werde.

Das diese langschwebende irrige gränzsachen also unter uns abgeredet, vorlassen und uf beiderseits höhesten obriekeit, ratification und confirmation gestellet sey: Uhrkunden und bekennen wir obgenante beiderseits vorordente commissarien mit unsern angebornen und gewöhnlichen sigillen und unterschriebenen handzeichen.

Welches geschehen zu Budissin den 11. Junii An. 1588.

Hauptstaatsarchiv. Loc. 1877. Acta, die streittige Kirche zu Gaussigk betreffende 1608—1614.

XXXVII.

1591. Mai 1. ohne Ort. Christoff von Gabelentz zu Drauschkowitz gesessen, bekennt, dass er den auf seinem, zuvor Hans v. Haugwitz, dann Christoff v. Tzschirnhaus gehörig gewesenen Gute Drauschkowitz für verschiedene geistliche Beneficien haftenden und von ihm mit erkauften wiederkäuflichen Zins von 4 Mark

46 Groschen an das Domkapitel zu Bautzen für 82 Mark 41 Groschen auf seinem Gute Drauschkowitz auf Wiederkauf verkauft habe. — Gegeben im funfzehen hundert ain undt neünczigisten jaar, den tag Walporgis.

Pergament. Deutsch. Original. Ein hängendes Siegel.
Domstiftsarchiv. Abth. II. Loc. XXXIX. No. 10.

XXXVIII.

1596. Oktober 24. Gaussig. Der Gaussiger Pfarrer Georg Fabricillus mahnt seine Kirchkinder zu Dretschen, Arnsdorf, Cossern und Zockau um den ihm dreizehn Jahre lang vorenthaltenen Decem.

Erbare, namhafftige, gunstige, liebe freundt, auch meine vielgeliebte kirchkinder zu Dretzschin, Arnszdorff, Kosserin und Zockaw, richter, schöpffen und eltisten doselbst. Neben wundschung göttlichen segens werdet ihr euch ohne zweiffel wissen zu erinnern, wie das ich euch, laut meinem beruff nach, nun fast in die 13 ihar inseruirt oder gedienet, meinen vleiss nie gesparet, es sey bey tag oder nacht, sondern mich hab lassen gebrauchen, meinem geistlichen gehorsamb nach, mit dem h. sacrament der tauff, item mit dem allerhochheiligisten fronleichnam unsers herrn Jesu Christi, mit der sepultur oder begrebnus, mit der copulation, sacramenti matrimonii sambt allen andern zugehör, also das ich des vorsehens zu euch bin, das sich keiner in rei veritate in oberzelten puncten wirdt wieder mich zu beschweren wissen. Nun aber verhoffe ich, das ihr oben erzellte richter, schöpffen und eldisten des verstandes sein werdt oder aber so viel ausz dem götlichen wortt gelernet [habt], das ein ieder, wie der arbeiter, seins lohns werdt sey, oder aber, wie der apostel Paulus schreibt, qui altari servit, ab altari vivat, der dem altar dienet, der sol vom altar leben, verstehe von demjenigen, was unsere liebe maiores oder voreltern dazu gestifftet, als den decem, welche[n] ewere liebe vorelttern einhellig, christlich, gottfürchtig zu dieser kirchen nicht allein gestifftet, sondern auch allzeit denselben willig und gern dem verordneten pfarhern alhie zu Gauszig entrichtet und gegeben, ihr aber denselbigen nicht nachfolgen, in ihre fuszstapffen nicht tretten, sondern euch abgesondert und euch wiedersetzig erzeigt nuhn in etlichen iharen wieder gott und seine gepott, wieder alle geistliche und weltliche recht, wieder ewere gewissen, das noch mehr ist, wieder ewer seelen sehligkeit, ihn deme, das ihr mir mein sawer und wolvordientten lohn nun in die vorgemöltte 13 ihar aufhaltet, welch euch gar schwer und den ienigen, die darzu rath und thadt geben, für dem gestrengen richter, doch gerechten Christo Jesu zu verantworten sein wirdt, qui reddet unicuique iuxta opera sua, ob ihr gleich etliche ursachen oder causas pretendirt, doch mit nicht[en] sufficientes ac probabiles satis. Weil ich derowegen, meine vielgeliebte kirchkinder, mein wolvordinten lohn von euch nicht haben kan,

welchen ihr mihr ohn alle billigkeit aufhaltet, habe ich solches, wie wol zum offtermal, meiner geistlichen herschafft furgetragen, von deroselbigen diesen befehlich bekommen, das ich mich gantz und gar ewer entschlagen mit der tauff, mit dem hochheiligen sacrament des altars, mit der begrebnus, mit der copulation und dergleichen geistlichen schulden, sofern ihr vorwilliget den, denselbigen mehr gemelten decem alle ihar duppelt zugeben, also lang bisz das mein wolvordienter lohn ein endt möcht exequiren.

Solches habe ich euch wollen auch schrifftlich zuvorstehen geben, damit ihr mich ferner möcht zur ruhe lassen, auch ewer gnedigen herschafft dis vermelden oder diesen brieff zeigen, mit welcher ihr euch alzeit thutt decken, welches ich nicht genczlichen glauben kan, dan mihr so viel bewust, das ewere gnedige herschafft so wohl ihm geistlichen, also weltlichen recht, auch in götlicher, heiliger schrifft erfahren, das sie darwieder nicht sein wirdt, wan ihr selbsten nicht zu halszstarrig; wust euch auch (damit ich euch auch disz zu gemutte bringe) gar wohl zu erinnern, was für mühe und arbeit ich mit euch das erste ihar gehabt, da der allmechtige gott seine gnedige sterbensrutte uber uns gesendett, wie ich mein leib und leben neben euch gesetzt, meinem geistlichen gehorsamb nach, ihr aber euch ihm wenigsten danckbar erzeigt, da ihr doch schuldig und pflichtig. Wehe aber eweren gewissen, derer gott die höchste warheit richter sein wirdt, diesem thue ich euch empfelen, derselbige wölle ewere hertzen erleuchten, auf das ihr köndt die unbilligkeit erkennen, welche ihr mihr thut beweisen mit meinem wol und recht verdienten lohn.

Act. Gauszig, den 24. Octobris des 96. ihars.

Georgius Fabricillus, pfarherr zu Gauszig, ew. getrewer gewesener seelsorger bisz auf dato.

Gödaer Pfarrarchiv. Rep. I. Loc. V. No. 4.

XXXIX.

1619. August 18. Göda. Vertrag zwischen dem Pfarrer zu Göda Wenceslaus Warichius und Peter von Haugwitz auf Gaussig wegen Abtretung des Kirchlehns über Gaussig an letzteren.

Kundt und zu wissen sey hiermit menniglichen und denen, so hiervon zu wissen von nöthen, dasz heute dato zwischen dem edlen, gestrengen und ehrnvesten Petern von Haugwicz uff Gauszig an einem, und dem ehrwirdigen, wolgelarten herrn Wenceslao Warichio, pfarrern zu Göda am andern theil betreffende, eine richtige und volstendige vorgleichung uffgerichtet worden dergestalt und also: Obwol gedachter pfarrer zu Göda und seine vorfahren das kirchlehen zu Gauszig gehabt und noch haben, dieweil aber der dechant von Budissin ihme daran nichts gestendig sein, noch

der priester zu Gauszig die vorgeschriebenen iherlichen 20 g. restauer gelt entrichten wollen, und also gedachtem pfarrer zu Göda berurtes kirchlehen gar nichts nuze gewesen, so haben sie sich nunmehr mit einander dahin vorglichen, dass dem von Haugwicz, seinen erben und erbnehmen der pfarr zu Gödaw obgemeltes kirchlehn uff sein gewin und verlust alsbalt abgetreten und hiergegen gedachter von Haugwitz dem pfarrer semel pro semper funffzig gulden erleget, welche gegen vorsicherung und vorzinsung ausgeliehen werden und er, der pfarrer und seine nachkömlinge, jhärlichen drey gulden zinse davon einnehmen sollen.

Uhrkundlichen haben sie diesen vortragk mit eigener handt unterschrieben und mit iren angebornen und gewönlichen pezschafften wolwissent besiegeltt, auch einem ehrwürdigen obern consistorio zu Dresden ad ratificandum vorgetragen.

Geschehen zu Göda, den 18. Augusti Ao. 1619.

L. S.

Peter von Haugwicz
uff Gauszig.

L. S.

Wenceslaus Warichius
pfarrer zu Göda.

Hauptstaatsarchiv. Loc. 1877. Acta einige Nachr. der Kirche zu Gaussig betr.

XL.

1621. . . . . ohne Ort. Capita pacificationis zwischen dem herrn decano und anwesenden von des capittels gemein zu Budissin an einem und Petern von Haugwitz zu Gaussig am andern theil.

Auff gnädigste anordnung des durchlauchtigsten, hochgebohrnen fürsten und herrn, herrn Johanns Georgen, herzogen zu Sachszen, Gülich, Cleve undt Berg, des heiligen Römischen reichs erzmarschalln und churfürsten, landgrafen in Thüringen, marggrafen zu Meissen, burggrafen zu Magdeburg, grafen zu der Marck und Ravensberg, herrn zu Ravenstein p., der Röm: keys: Mt: hochansehnlichen commissarii im marggraffthumb Ober- und Niederlaussnicz.

1.

Nachdem die filial-kirchen zu Gaussig von alters hero der pfarr nnd heubtkirchen zu Göda incorporiret gewesen, dahero herr Hannsz von Schleiniz, landvoigt, und Ernst von Rechenberg, landshauptmann in Ober-Lausitz am 3. Nov. ao 1590 vor billich er-

achtet, dass der filialist zu Gauszigk vor sich und alle seine nachkommen dem damahligen undt künftigen pfarrer zu Göda die jährlichen restauergroschen ohne alle wiederrede reichen und geben, dargegen den filialisten nach Gauszig aus des amts Stolpen dorffschafften der gewöhnliche decem und anders unweigerlich gefolget werden soll, und aber solche incorporatio beyder kirchen durch die jüngst beschehene alienation des juris patronatus nicht aufgehoben worden, so soll es bey dem, was hiebevorn angezogener maszen vor billich erachtet, nochmahls unverruckt verbleiben, und der filialist zu Gauszig in signum recognitionis dem pfarrer zu Göda jährlich uf Martini zwanzig Böhmische groschen restauergeld entrichten und ihme darkegen von den eingepfarreten Sächsischen dorffschafften, wie vor alters, der decem und anders gereichet und verrichtet werden.

2.

Obwohl des herrn decani Christophori Blobelii den 2. Julii 1608 beschehenem anziehen nach, kayser Ferdinandus I. bey eingefallener religionsmutation die beyden marggraffschafften Ober- und Nieder-Lausitz mit der geistlichen jurisdiction von dem bistumb Meissen sejungiret haben mag, und wie der nechst verstorbene decanus herr D. Augustinus Widerinus am 21. Decembr. ao 1610 vorgeschüczt, die kirche zu Gaussigk uf der marggraffschafft Oberlausiz bodem gelegen und des decani zu Budissin geistlichen jurisdiction unterworfen, dieweil aber doch der vorgehende decanus herr Gregorius Leysentritt beneben seinen anwesenden capitularen am 20. Octobr. ao 1581 selbst dafür gehalten, dass ein jeder herr in seinem lande die geistliche jurisdiction exerciren soll, welches ohne das rechtens, darneben das jus patronatus von der geistlichen jurisdiction wohl zu unterscheiden und keines mit dem andern confundiret werden muss — als soll nunmehr der collator oder der patronus der kirchen zu Gauszig, Peter von Haugwicz und seine nachkommen, wie von alters hero der pfarrer zu Göda gethan, mit vorwissen des superintendenten zu Bischoffswerda und amts Stolpen, nach gehaltener prob-predigt in Teutscher und Wendischer sprach, eine qualificirte person Augspurgischer confession zum filialisten kegen Gauszig zu vociren macht haben und derselbe dem herrn decano zu Budissin zur confirmation zu praesentiren pflichtig seyn.

3.

Nach erlangter confirmation soll von dem decano dem confirmato ein investitur-schreiben an den pfarren zu Göda, (welcher von alters hero die investitur zu Gauszig verrichtet) und dem collatorn mitgetheilet werden, darneben dem herrn decano zu Budissin und superintendenten zu Bischoffswerda unbenommen sein, ob sie der investitur gleichfalls persöhnlich oder durch abgeordnete beywohnen wollen.

4.

Bey verrichtung der investitur soll der filialist wegen der Sächsischen dem superintendenten zu Bischoffswerda, wegen der andern eingepfarrten dorffschafften aber dem herrn decano zu Budissin oboedientiam et reverentiam angeloben und darkegen der immuniteten, gleich andern Sächsischen pastorn, vor sich, seine witben und erben sich zu erfreuen haben.

5.

Von solcher zeit soll der patronus die investirte personen in billichen schuz nehmen und ihr zu dem vollständigen einkommen beförderlich sein, auch, so oft es von nöthen, die Sächsischen und marggräfischen beamten derentwegen anlangen.

6.

Sie sollen aber beide der ehe- und anderer geistlichen sachen sich gänzlich enthalten, sondern solche jederzeit uf einen theil an den superintendenten zu Bischoffswerda oder das churf. Sächsische oberconsistorium, am andern theil an das consistorium zu Budissin remittiren und weisen.

7.

Wie sie dann die kirch-rechnungen nicht vor sich allein, sondern in kegenwartt des pfarrers zu Göda und schössers zum Stolpen, und wen das dom-capitul gleichfalls darzu verordnen will, halten sollen.

8.

Also sollen auch die anlagen und dienste zu den geistlichen gebeuden mit zuziehung und ermessigung[1]) des superintendenten zu Bischoffswerda und schössers zum Stolpen an einem, und des dom-capituls zu Budissin am andern theil gemachet und verrichtet werden.

9.

Wann der superintendens zu Bischoffswerda zu Göda visitiret, so soll auf sein erfordern der filialist zu Gaussig neben den Sächsischen eingepfarrten dorffschafften zu erscheinen schuldig sein, es wolte dann der h. decanus zu Budissin uf des visitatoris ansuchen geschehen lassen, dass solche zu Gausig in aller eingepfarrten kegenwart verrichtet werden möchte, dabey auch dem h. decano selbst persöhnlich oder durch abgeordnete zu erscheinen, unbenommen sein soll.

[1]) Soll wohl heissen ermechtigung.

10.

Wann eingepfarrte verhanden, welche einer andern, doch in religionsfrieden begrieffenen, religion verwant, als in der kirchen zu Gauszig gelehret wird, so soll uf beschehenes ansuchen den churfürsten zu Sachsen undt dem dom-capitul zu Budissin dieselben mit ihrer contribution an einem andern orth nur interimsweise zu schlagen ungewehret sein.

Hauptstaatsarchiv. Loc. 9505. Die Pfarr-Ersetzung zu Gaussig betreffende. 1621—1706.

II. Kleinere Aufsätze und Mitteilungen.

Zur neuen Auflage der Sächsischen Kirchengalerie.

Bekanntlich erscheint gegenwärtig eine neue Bearbeitung der „Sächsischen Kirchengalerie", herausgegeben von Dr. theol. Buchwald in Leipzig, deren Anschaffung den Pfarrern der einzelnen Parochien des Landes auch von dem Königl. Sächsischen Landesconsistorium bestens empfohlen worden ist. Wie vor etwa 70 Jahren wird auch diesmal der Sächsischen Oberlausitz eine besondere Abtheilung gewidmet sein. Schon damals enthielt die „Oberlausitzer Kirchengalerie" die relativ werthvollsten Mittheilungen über die einzelnen Parochien; es würde sehr erfreulich sein, wenn auch diesmal die Oberlausitzische Abtheilung sich in ähnlicher Weise auszeichnen sollte und sowohl über die kirchlichen, als über die Besitzverhältnisse der einzelnen Ortschaften zeitlich noch weiter zurückgehende Nachrichten bringen könnte, als dies früher möglich war. Der Unterzeichnete hat sich von allen Oberlausitzischen Ortschaften Collektaneen über deren älteste Geschichte angelegt und würde gern bereit sein, auf etwaige Anfragen Auskunft zu ertheilen — soviel und so gut er eben kann.

Dr. Knothe, Dresden, Cirkusstraße 17.

III. Litterarische Anzeigen.

Deutsche Geschichtsblätter. Monatsschrift zur Förderung der landesgeschichtlichen Forschung. Herausgegeben von Dr. Armin Tille. 1899 und 1900. Gotha bei Perthes Nunmehr, da der erste Band vorliegt, kann man mit gutem Wissen sagen, daß die Zeitschrift ihrem Zwecke gerecht wird: sie sucht einmal einen lebendigen Zusammenhang zwischen der allgemeinen historischen Forschung und der örtlichen Geschichtsschreibung herzustellen und dann für Freunde der Lokalforschung, die mehr abseits von der engen Bahn der methodisch geschulten Fachleute stehen, Vorbilder für die Art der Forschung und anregende Aufgaben für die Forschung darzubieten. Von Aufsätzen, die auch mutatis mutandis für unsere Oberlausitzer Geschichtsforschung Beachtung verdienen, hebe ich heraus: Stadtrechnungen von Tille. Ueber Traditionsbücher von Redlich. Die Verwertung der Kirchenbücher von Gmelin. Wer war um 1430 der reichste Bürger in Schwaben und in der Schweiz? von Schulte. Ortsnamenforschung.

Zibrt. „Bibliographie der böhmischen Geschichte". Prag 1900. XVI. 674 S. Gr. 8°. Das Buch ist leider in tschechischer Sprache verfaßt und außerhalb des Böhmerlandes daher nur für wenige benutzbar. Wichtig ist es, weil es neben Böhmen auch Mähren, Schlesien und die Lausitz umfaßt. Mit einem staunenswerten Fleiße abgefaßt, finden wir hier die Litteratur bis zu den ältesten Druckwerken des 16., 17., 18. Jahrhunderts zurückverfolgt und bis zum Jahre 1899 fortgeführt. Leider kann der Berichterstatter wegen der mangelnden Kenntnis der tschechischen Sprache über Vollständigkeit und Korrektheit der lausitzischen Litteratur kein sicheres Urteil fällen.

Albrecht, G., Schilderung der Stadt Guben mit Abbildungen: Bär, Berlin 1899, November.

(Altnau), Geschichte des Rittergutes Altnau und dessen Einverleibung in den Stadtbezirk Calau: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 220.

Arras, P., Gymnasium zu Bautzen: Veröffentlichungen zur Geschichte des gelehrten Schulwesens im Albertinischen Sachsen. Herausgegeben im Auftrag des Sächsischen Gymnasiallehrervereins. 1. Teil. Uebersicht über die geschichtliche Entwickelung der Gymnasien. Leipzig bei Teubner 1900.

Arras, P., Ein Erinnerungsblatt zum 14. Oktober (Anteilnahme der Sachsen an der Schlacht bei Jena): Wöchentl. Beilage zu den Bautzner Nachrichten 1899, No. 41, S. 163 ff.

A. G., Prinz Albert in Budissin. Nach den Berichten der Budissiner Nachrichten von 1849 und 1850: Bautzner Nachrichten 1899, No. 249, S. 2843.

Bär, Die neuen Kuranlagen in Flinsberg: Gebirgsfreund XI, S. 220—223.

Bauch, G., Ueber Wigand von Salza († 1521): Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 31, S. 142 f.; 34, S. 376. Ueber Heinrich Rybisch: ebenda 31, S. 162—164; 34, S. 377—378.

(Bautzen), Urkunden gefunden im Turmknopf der alten Marien-Marthenkirche zu Bautzen: Bautzner Nachrichten 1899, No. 86.

(Bautzen): 1. Beilage zur Leipziger Zeitung No. 120, 1899 (unterzeichnet R. N.).
(Bautzen): Von der Buchdruckerkunst in Bautzen: Bautzner Nachrichten 1900, den 22. und 23. Juni, No. 142 und 143.
Behla, Feier des Antrittes des 19. Jahrhunderts in Luckau: Luckauer Kreisblatt 1899, No. 153.
Behms, R., Vorgeschichtliches aus der Oberlausitz: Gebirgsfreund XII, S. 57.
Beiche, E., Aus der Vergangenheit des Dorfes Oehna (bei Bautzen): Wöchentliche Beilage zu den Bautzener Nachrichten 1900, No. 13.
Bergmann, Alw., Ebersbacher Gerichtsverhältnisse und Gerichtshändel: Gebirgsfreund XII, S. 25—27. 45—46. 50—52.
Berling, Das Meißner Porzellan und seine Geschichte (mit vielen Abbildungen). Leipzig. F. A. Brockhaus. 1900. XVII, 211 S. 4°.
Beschorner, Hans, Stand und Aufgaben der historischen Topographie in Sachsen: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde XXI, S. 138—159.
Böhme, O., Zur Geschichte der sächsischen Kanzleisprache von ihren Anfängen bis Luther. I. Teil: 13. und 14. Jahrhundert. Halle, Druck von Ehrh. Karras. 1899. 58 S. 8°.
v. Böttticher, W., Das Epitaphium Rudolfs von Reitschütz: Deutscher Herold, Jahrg. XXX (1899) S. 39 f.
v. Böttticher, W., Ein kursächsisches Wappen (im Stieber-Museum zu Bautzen): ebenda S. 53 f.
Brandenburg, Erich, Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen. Bd. I (bis zum Ende des Jahres 1543). Leipzig. B. G. Teubner. 1900. XXIV, 761 S. 8°.
Braunsdorf, W., Sagen aus der Umgebung von Markliffa: Gebirgsfr. XII, S. 2 f.
Braunsdorf, W., Der „Geiger-Hans". Eine Sage vom Schloßberg in Burg: Gebirgsfreund XI, S. 265—267.
Braunsdorf, W., Der Barzellin im Spreewalde: Gebirgsfreund XII, S. 61 f.
Briquet, Notice sur le recueil de filigranes ou marques des papiers présenté à l'exposition rétrospective de la papeterie à Paris en 1900. Genève 1900 (es sind die Wasserzeichen in den Archiven zu Görlitz, Zittau, Bautzen, Breslau, Dresden, Freiberg benutzt, beziehungsweise erwähnt).
Buschbeck, Geschichte der Kirchgemeinde Steinkirch. 1899. Mittel-Steinkirch. Im Selbstverlag des Verfassers.
Daubitz, Dorf am Schöps, Zur Geschichte von Daubitz: Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger 1900, No. 16, 2. Beilage.
v. Doerr, Der Adel der böhmischen Kronländer. Ein Verzeichnis derjenigen Wappenbriefe u. Adelsdiplome, welche in den böhmischen Saalbüchern des Adelsarchivs im K. K. Ministerium des Innern in Wien eingetragen sind. Prag, Verlag von Rivnac.
E. H., Gablonz a. d. Neiße: Gebirgsfreund XII, S 150—152
Ermisch, H., Urkunden der Marggrafen von Meißen u. Landgrafen von Thüringen 1381—1395. Im Auftrage der Königl. Sächs. Staatsregierung herausgegeben. (Auch unter dem Titel: Codex diplom. Saxoniae regiae. Erster Hauptteil Abteilung B. I.) Leipzig, Giesecke & Devrient. 1899. XXVI, 557 S. 4°.
Ermisch H., Der Königlich Sächsische Altertumsverein 1825—1900: Festschrift zum 75. Jubiläum des Königlich Sächsischen Altertumsvereins. Dresden, Verlag von W. Bänsch. 1900. S. 1—68.
E. Tt., Aune Geschichte aus der Eibe. Eine Dialektprobe aus der südlichen Lausitz: Gebirgsfreund XII, S. 135 f.
Flechsig, Eduard, Tafelbilder Lucas Cranachs d. Ä. und seiner Werkstatt. Leipzig, E. A. Seemann. 1900. 129 Taff. fol. VI, 36 S. 8°.
(Forst), Die älteste Zeit bis 1240 u. der Name der Stadt Forst: Forster Tageblatt 1897, No 295. — Ein Lehnbrief v. J. 1644 u. aus der späteren Geschichte der Herrschaft, ebenda 1897, No. 299.
Friedrich, Jos., Reichstadt, das kaiserliche Schloß; Mühlstein, die bedeutendste Ruine auf dem Gebiete der kaiserlichen Herrschaft Reichstadt. Mit 4 Abbildungen. 1,25 M.
Fritsch, (Ueber das Wappen der Görlitzer Patrizier-Familie Schmied von Schmiedbach): Der deutsche Herold. Berlin 1899, S. 45.

G. A., Auf dem Bautzener Ferkelmarkt (Gedicht): Wöchentliche Beilage zu den Bautzner Nachrichten 1900, No. 21.

Gander, K., Neue Funde von dem Urnenfelde Coschen bei Guben: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 88—91.

Gander, K., Dialektproben. 10. Aus Lahmo Kreis Guben: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 100—101.

Gander, K., Führer durch Guben u. seine Umgebung. 100 S. mit 10 Bildern u. 4 Plänen.

Garrenchen, Heinrich Wilhelm v. Zeschau († 1832): Allgemeine deutsche Biographie. Band 45, S. 103.

(Gebhardsdorf), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 217.

Gerbing, Luise, Erfurter Handel u. Handelsstraßen: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte u. Altertumskunde von Erfurt. Bd. 21 (1900) S. 97—148.

Gmelin, J., Die Verwertung der Kirchenbücher: Deutsche Geschichtsblätter v. Tille. I, S. 157—170.

Gnirs, A., Das östliche Germanien u. seine Verkehrswege in der Darstellung des Ptolemäus, ein Beitrag zur alten Geographie von Germanien. Prag 1898, 43 S. 8°. (Prager Studien aus dem Gebiete der Geschichtswissenschaft Heft 4.)

(Görlitz), Vom Hofgericht zu Görlitz: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 20.

(Görlitz), Zur Konsekration der zweiten katholischen Kirche, „St. Jacobus major" zu Görlitz am 6. Oktober 1900.

(Görlitz), Unglücklicher Fastnachtstanz zu Görlitz a. 1365: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1899, No. 35.

(Görlitz), Der Kuttelhof u. Schlachthof daselbst: Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 133.

(Görlitz), Zum 70jährigen Bestehen des Gewerbevereins zu Görlitz: Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 16, 1. Beilage.

(v. Götz), Ueber den Zusammenhang des Götz in der Lausitz mit den Götzen in Ostpreußen: Jahrbuch des deutschen Adels, herausgegeben von der deutschen Adelsgenossenschaft. III. Verlag v. W. T. Bruer, Berlin.

Grempler, W., Mittelalterliche Bronzeschalen: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 169—178.

Groß, Forst u. Forster Leben in den Jahren 1832—1845: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 143–167.

v. Grumbkow, R., Illustrierter Führer durch Stadt u. Schloß Stolpen. Historisch und topographisch dargestellt. 2. Auflage. Dresden-Blasewitz, v. Grumbkow. 1898. 50 S.

(Gruna) bei Görlitz, eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 241 (14. Oktober).

Grünhagen, C., Das schlesische Schulwesen unter Friedrich Wilhelm II.: Zeitschrift des Vereins für Geschichte u. Altertum Schlesiens. 34 S. 1—32.

Gurlitt, Corn., Zur Geschichte der Kirchenglocken im Königreich Sachsen: 35. Jahresbericht des Vereins für kirchliche Kunst im Königreich Sachsen 1898, S. 14—16.

Handerich, W., Ueber einige in unserer engeren Heimat vorkommenden Pflanzenarten, als Rückkässe der Eis-Flora: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 92—97.

Haupt, Ernst Friedr. (1773—1843), Bürgermeister in Zittau, Gedichte Göthes ins Lateinische übertragen. Berlin, Weidmann. 1899.

Hegel, Karl, Die Entstehung des deutschen Städtewesens. Leipzig, S. Hirzel. 1898. IV und 192 S. (angezeigt von Siegfr. Rietschel in Historische Zeitschrift 83, S. 466—470.)

Heidrich, H., Bilder aus der südlichen Oberlausitz. Eine Heimatskunde von Zittau u. Umgebung. 4. bis 6. Tausend. Zittau, Verlag von A. Graun. 1900.

Helbig, Jul. Stiftung der Katharina von Rädern zur Siegesfeier bei Großwardein am 3. November 1599: Reichenberger Zeitung 1899, 3. November.

Henke, Th., Pan Dietrichs Nachtritt. Lausitzer Volkssage: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1900, No. 12.

Hermann hält einen Vortrag über die Bernstadter Kirche: Gebirgsfreund XII, 131.

Herrmann, O., Steinbruchindustrie u. Steinbruchgeologie. Technische Geologie nebst praktischen Winken für die Verwertung von Gesteinen unter eingehender

Berücksichtigung der Steinindustrie des Königreichs Sachsen. Berlin 1899. Vergl. hierzu Herrmann, Die sächsische Steinindustrie: Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung 1899, No. 107, 14. September.

Herre, H., Die Hussitenverhandlungen auf dem Preßburger Reichstage vom April 1429: Quellen u. Forschungen aus ital. Archiven 2, S. 307—316.

Hingst, Kaiser Karls V. Heereszug durch Sachsen wider den Kurfürsten Johann Friedrich i. J. 1547: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 1—6.

Hoffmann, Hugo, Die Schlesische Mundart (unter Zugrundelegung der Mundart von Haynau-Liegnitz). Marburg, Elwertsche Buchhandlung. 1900.

Hoffmann, Louise, Die Sprache u. Literatur der Wenden, Hamburg 1899, 39 S. Siehe dazu Erste Beilage zur Leipziger Zeitung No. 146, 1899, 27. Juni.

(Hohkirch bei Görlitz), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 71, dazu No. 82, 2. Beilage.

Hutter, Theod., Der Schwerttanz am Tollenstein: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1900, No. 19.

Hutter, Th., Sage von der Entstehung des Gabler Teiches: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1900, No. 3.

Hutter, Th., Das tote Kind, eine Sage vom Tollenstein: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1899, No 38.

Hutter, Th., Die Zerstörung des Ralskoschlosses am Roll: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1899, No. 48.

Hutter, Th., Die alte Görlitz-Reichenberger Handelsstraße: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1900, No. 11, 12.

Jecht, R., 24 Bilder aus dem alten Görlitz nebst geschichtlichen Erläuterungen u. Beschreibungen: Neuer Görlitzer Anzeiger 1899, No. 89 (Portal der Peterskirche), 91 (Krypta der Peterskirche), 112 (Die Peterskirche in ihrer Erweiterung und Vollendung), 123 (Nikolaikirche), 135 (Oberkirche), 150 (Frauenkirche), 159 (Annenkapelle), 171 (Das heilige Grab), 183 (Schönhof), 195 (Rathaushof), 207 (Ratsapotheke), 219 (Rathausaufgang), 231 (Das Haus Neißstraße 29), 243 (Untermarkt 8), 255 (Das Haus der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften), 267 (Das Haus Obermarkt 29), 278 (Das Polizeigebäude), 290 (Der Frauenturm), 302 (Der Reichenbacher Turm); ebenda 1900 No. 5 (Der Nikolaiturm), 23 (Der Kaisertrutz), 35 (Die Ochsenbastei), 47 (Der alte Turm am Zuchthause), 59 (Das Finsterthor).

Jecht, R, Friedrich von Uechtritz. Zum Gedächtnis seines 100. Geburtstages: Schlesische Zeitung 1900, No. 639.

(Jecht), Referat über seinen Vortrag: „Ueber das hochnotpeinliche Halsgericht im mittelalterlichen Görlitz“: Neuer Görlitzer Anzeiger u. Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger 1900 No. 15, Niederschlesische Zeitung 1900, No. 16

Jecht, R., Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. 1. Band: Besprochen von J. Loserth im Göttinger Gelehrten Anzeiger 1899, No. 11.

Jecht, R., Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges u. der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Im Auftrage der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften gesammelt u. herausgegeben. 2. Teil Heft 1 umfassend die Jahre 1429—1430. Görlitz, H. Tzschaschel (Kommission.) 1900, S. 1—193. 8°.

Jentsch, H., Das neolithische Grab bei Strega Kr. Guben u. die übrigen steinzeitlichen Funde der Niederlausitz: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 51—86.

Jentsch, H., Vorgeschichtliche Gefäßreste aus den Gubener Neißebergen. Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 87.

Jentsch, H., Die Eiben zu Eichholz Kr. Luckau: Niederl. Mitteilungen VI, S. 98—99.

Jentsch, H, Ein vergessener Niederlausitzer Dichter des 18. Jahrhunderts, J. G. Pilarek: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 131—142.

Jentsch, H., Der Bronceceit von Grießen Kr. Guben: Niederlausitzische Mitteilungen VI, S. 91.

Jentsch, H., Vorgeschichtliche Wohnreste bei Wellmitz Kr. Guben: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 203—205.

Jessen, Heinrich Anton v. Zeschau († 1840): Allg. deutsche Biographie. 45 S., 105 ff.

(Kamenz), Flügelaltar und Heiliger Hieronymus und Bonaventura aus der Stadtkirche; Bekrönungsstück eines Chorgestühls aus der wendischen Kirche — Abbildungen u. Beschreibungen: Die Sammlung des Königl. Sächs. Altertumsvereins zu Dresden. 100 Blatt im Lichtdruck von Wankel u. Flechsig, Dresden, Selbstverlag des Königl. Sächs. Altertumsvereins 1900. Sp. 44a—46b, 54b, Bl. 46, 74, 16.

Kämmel, Otto, Sächsische Geschichte (Sammlung Göschen). Leipzig, G. J. Göschen. 1899. 160 S., 8°.

Keutgen, Fr., Die Aufgaben der Genealogie: Zeitschrift für Kulturgeschichte 6, S. 153—169.

Kind, O. M., Geschichtliches von Seifhennersdorf: Adreß-Buch der Gemeinde Seifhennersdorf auf die Jahre 1900/1901, S. 3—5.

Knothe, H., zeigt Jechts Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. Heft 4 an: Neues Archiv für Sächsische Geschichte u. Altertumskunde XXI, S. 175 f.

Knothe, H., Eine auf Herzog Wilhelm von Sachsen bezügliche Urkunde Georg Podiebrads, Gubernators von Böhmen, vom 19. Dezember 1457: Festschrift zum 75. Jubiläum des Königlich Sächsischen Altertumsvereins. Dresden, Verlag von W. Bänsch. 1900. S. 84—107.

(Kirchengalerie), Neue Sächsische Kirchengalerie. Bd. I: Die Ephorie Leisnig. Lief. 1—2. Leipzig, Arwed Strauch. 1900. 72 Sp. 8°.

König, Albin, Die sächsische Baumwollenindustrie am Ende des vorigen Jahrhunderts und während der Kontinentalsperre: Leipziger Studien aus dem Gebiete der Geschichte Bd. V, Heft 3. Leipzig, B. G. Teubner. 1899. X, 370 S. 8°.

(Kolkwitz, Kreis Cottbus), Urnenfeld neben dem Gasthofe zum schwarzen Adler: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 158.

Korschelt, G., Beiträge zur Geschichte der Oberlausitzer Leinen-Industrie zur Zeit ihrer Blüte: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1899, No. 40, 41.

Korschelt, G., Das Steinkreuz in der Weinau: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1899, No. 37, S. 146.

Kraaz, Albert, Bauerngut und Frohndienste in Anhalt vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Jena, Gustav Fischer. 1898. 273 S.

Krohn, Rückblick auf das erste Jahrzehnt der Gesellschaft für Zittauer Geschichte: Gebirgsfreund XII, S. 77 ff.

Krohn, M., Aus der Zeit nach dem Zittauer Stadtbrande von 1757: Vesperglocken, Unterhaltungsbeilage zu den Zittauer Nachrichten und Anzeiger 1900, No. 196.

Kroker, Ernst, Sachsen und die Hussitenkriege: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde XXI, S. 1—39.

Kruschwitz, P., Eine Maienfahrt nach der Gröditzer Skala: Gebirgsfreund XII, S. 121 f.

Kruschwitz, P., Die Bildungsreise des Kurprinzen Friedrich August von Sachsen (1687—89) und dessen Reisehofprediger Paul Anton aus Hirschfelde: Gebirgsfreund XII, 76 f., 88 f., 104 f.

Kruschwitz, P., Eduard Gottlob von Nostitz und Jänckendorf auf und zu Oppach: Gebirgsfreund XII, S. 113—116.

Kruschwitz, P., Oppach und einer seiner edlen Herren (Gottlob Ernst Adolf von Nostitz und Jänckendorf): Gebirgsfreund XI, S. 197—200.

Kruschwitz, P., Weißenberg im Oktober 1758: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblatt 1899, No. 42, S. 165.

Kumpert, K., Das schwarze Gerichtsbuch von Kratzau: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1899, No. 41, 42.

Küster, A., Wie August Schulze zu seiner Frau kam. Aus dem Volksleben der Niederlausitz: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 105—107.

K. Kpt. Die Deputation von Reichenberg beim Kaiser Napoleon 1813: Gebirgsfreund XII, S. 62 f.

Lahmer, Rob., Gedenkbuch der Stadt Schönlinde. Verlag von Joh. Küstner in Leipa. 1900.

Lamprecht, K., Die Königl. Sächsische Kommission für Geschichte: Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, Philolog.-Historische Klasse. 52. Bd. 1900. S. 153—167.

Lau, Fr., Entwickelung der kommunalen Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln bis zum Jahre 1396. Gekrönte Preisschrift. Bonn, H. Behrendt. 1898. XIII und 408 S.

Liebe, G., Das Kriegswesen mittelalterlicher Städte: Deutsche Geschichtsblätter von Tille I, S. 12—17.

Liersch, Abriß der Geschichte der Stadt und Herrschaft Cottbus: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 112—115.

Lippert, Julius, Sozialgeschichte Böhmens in vorhussitischer Zeit. Band 2: Der soziale Einfluß der christlich-kirchlichen Organisation und der deutschen Kolonisation. Prag, Wien, Leipzig. Fr. Tempsky und G. Freytag. 1898. 446 S. (angez. von Jel. Rachfahl in Histor. Zeitschrift 83, S. 510—515).

Lippert, W., Die Dobilugkischen Klosterdörfer Nussedil und Dobristroh: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 211—236.

List und Francke, Buchhandlung und Antiquariat, Leipzig: Saxonica, Antiquarisches Verzeichnis, No. 314. Leipzig 1900.

Lorenz, Unglücksjahre der Stadt Grottau: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1899, No. 36.

Loserth, J., Neuere Arbeiten zur Wiclif- und Husliteratur: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 20, S. 670—674.

Loserth, J., bespricht Jechts Codex diplomaticus Lusatiae superioris II, 1. Band: Göttinger Gelehrter Anzeiger 1899, No. 11.

(Löbbenau), Begründung eines Museums und Museumsvereins am 6. Juli 1899: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 160; Vossische Zeitung 1899, No. 319.

(Luckau), Eroberung der befestigten Stadt Luckau am 28. August 1813: Cottbuser Anzeiger 1899, No. 205.

(Lutsch, H.), Veröffentlichungen der Provinzialkommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler Schlesiens III. Bericht des Provinzial-Conservators der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien über seine Thätigkeit vom 1. April 1898 bis 31. Dezember 1899.

Lutsch, H., Grundsätze für die Erhaltung und Instandsetzung älterer Kunstwerke geschichtlicher Zeit in der Provinz Schlesien. Berlin 1899. Verlag von Wilhelm Ernst und Sohn.

(Magazin), Neues Lausitzisches M., Bd. 75, Heft 2 angezeigt: Schles. Zeitung 1899, No. 817, 3. Bogen; Neuer Görl. Anzeiger und Görl. Nachrichten und Anzeiger 1899, No. 273.

Meiche, Alfr., Der Anteil der Gaue Milska und Nisani an der Sächs. Schweiz: Neues Archiv für Sächs. Geschichte und Altertumskunde XXI, S. 201—213.

Mollwo, Ludwig, Hans Carl von Winterfeld. Ein General Friedrichs des Großen. München 1899. Oldenbourg. IX und 263 S. 5 M.

Moschkau, A., Napoleons I. „Schlitten" auf der Rückkehr von Rußland: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1899, No. 43.

Moschkau, A., Totensonntag am Oybin: ebenda 1899, No. 46.

Moschkau, A., Ostritz im Jahre 1813: ebenda 1900, No. 4.

Moschkau, A., Kalte Winter vergangener Zeiten: ebenda 1900, No. 5.

Moschkau, A., Das alte Wahrzeichen Bautzens: ebenda 1900, No. 6.

Moschkau, A., Aus dem oberen Mandauthale: ebenda 1900, No. 7, 8.

Moschkau, A., Nachrichten über die Kirchen zu Großmergthal bei Zwickau i. B. ebenda 1900, No. 9.

Moschkau, A., Beleuchtungsmittel vergangener Zeiten: ebenda 1900, No. 10.

Moschkau, A., Die Dokumente aus Ottenhain bei Löbau aus dem Schwedenkriege 1706 und 1707: ebenda 1900, No. 11.

Moschkau, A., Einkünfte des „Küsters" zu St. Nikolai in Löbau: ebenda 1900, No. 12.

Moschkau, A., Die St. Georgenkapelle auf dem Rotstein bei Sohland: ebenda 1900, No. 13.

Moschkau, A., Neuhütte (zwischen Rumburg und Leipa): ebenda 1900, No. 14.

Moschkau, A., Rößler, der Erzherzenmeister aus Waltersdorf bei Zittau: ebenda 1900, No. 15.

Moschkau, A., „Umgang der Waysenkinder" in Zittau 1774: ebenda 1900, No. 17.

Moschkau, A., Der Steinwall auf dem Löbauer Berge: ebenda 1900, No. 17, 18.

Moschkau, A., Verordnungen und Erlasse aus den letzten drei Jahren des siebenjährigen Krieges. Beiträge zur Geschichte Zittaus und der stadtmitleidenden Dörfer 1761—1763: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 18, 19, 20.

Moschkau, A., Aufruhr der Klosterunterthanen zu Marienthal im Jahre 1800: ebenda 1900, No. 19.

Moschkau, A., Der Hutberg bei Großschönau: ebenda 1900, No. 20.

Moschkau, A., Die Ziskaburg „Kelch“: ebenda 1899, No. 39.

Moschkau, A., Die „Pest“ in der Oberlausitz: ebenda 1899, No. 40.

Moschkau, A., Ein Bierstreit zwischen Löbau und Ober-Cunnersdorf: ebenda 1899, No. 44.

Moschkau, A., Lehnbrief über Radgendorf bei Zittau: ebenda 1899, No. 45.

Moschkau, A., Zur Geschichte der Münze in Zittau: ebenda 1899, No. 47.

Moschkau, A., Luther und die Sage vom Hungerbrunnen bei Oybin: ebenda 1899, No. 49.

Moschkau, A., Heimische Christnacht-Sagen: ebenda 1899, No. 50.

Moschkau, A., Neujahrsnacht in der südlichen Lausitz: ebenda 1899, No. 51.

Moschkau, A., Die Elfenwiese im Oybiner Hausgrunde: ebenda 1899, No. 34, 35.

Müller, Dr., Ortsnamen u. Siedelungsformen im Lichte volkskundlicher Forschung: Gebirgsfreund XII, S. 124—126.

Müller, Ew., Ostern in der Wendei: Schlesische Volkszeitung 1899, No. 149, Sonntagsbeilage.

Müller, Ew., Walpurgis u. der Hexenglaube im Spreewalde: Cottbuser Anzeiger 1899, No. 102 u. Berliner Abendzeitung 1899, No. 103.

Müller, Ew., Pfingsten in der Lausitz: Nationalzeitung 1899, No. 321.

Müller, Ew., Wendischer Begräbniskultus: Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung 1899, No. 136, 21. November.

Müller, Ew., Ein wendisches Erntefest: Erste Beilage zur Leipziger Zeitung 1899, No. 186, 12. August.

Müller, Georg, Statistische Mitteilungen über den Inspektionsbezirk Zittau 1874 bis 1899. Einladung zur 24. Hauptkonferenz der Lehrerschaft des Inspektions-Bezirks Zittau, 24. November 1899.

Müller, Georg, Südlausitzer Schulbücher: Festschrift zum 75. Jubiläum des Königl. Sächs. Altertumsvereins. Dresden, Verlag von W. Bänsch. 1900. S. 147—168.

Müller, Georg, Der Unterrichtsbetrieb in den südlausitzischen Landschulen um 1770. Neues Archiv für Sächsische Geschichte, XX, S. 322—335.

Mund, E. D., Das alte Schloß auf dem Hahn bei Ostritz u. die vormalige Burg Ostroz: Gebirgsfreund XI, S. 271—273.

Mutschink, Ueber die Granitstein-Industrie der Lausitz: Gebirgsfreund XI, S. 200 f.

Mutschink, Dr., Die Schlösser auf dem Tautewalder u. auf dem Sorauer Pichow: Gebirgsfreund XI, S. 213—214.

Mutschink, Dr., Sage vom Feuer- u. Wassergeist zwischen Bautzen und Neschwitz: Gebirgsfreund XI, S. 259—261.

Mutschink, Fr., Die Hüterin des Syenitschatzes am Bieleboh: Gebirgsfreund XII, S. 152 f.

Nauck, E, Dialektproben aus Henzendorf Kreis Guben: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 102—104.

Neesse, P., Die wichtigsten Urkunden zur Geschichte der Stadt Zittau bis zur Erwerbung der Oybinischen Güter 1574: Gebirgsfreund XI, S. 157 f., 185, 208 f., 279 f.; XII, 14—16, 42—44, 68—70, 86—88, 112 f., 136—139.

Neutwig-Warmbrunn, Uebersicht über die Veröffentlichungen zur Geschichte u. Altertumskunde Schlesiens darunter das Neue Lausitzische Magazin Bd. 75: Schlesische Volkszeitung 1900, No. 84.

Niederlausitzische Gesellschaft für Anthropologie u. Altertumskunde, ihre 16. Hauptversammlung am 19. Mai 1900 in Guben: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 1900, No. 6, S. 73—74.

(Niesky), Jahresbericht des Pädagogiums der evangelischen Brüder-Unität zu Niesky, Ostern 1899. Einleitend wird hier ein „Abriß einer Geschichte der Anstalt“ gegeben.

(Niesky), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 84.

Nuglisch, A., Das Finanzwesen des deutschen Reiches unter Karl IV. Straßburg, Schlesier & Schweikhardt. 1899. 122 S. 8°. Mk. 2.40.

(Ober-Bielau), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 253.

Paudler, A., Preußenkrieg 1778. Nach dem Leipaer Kloster-Memorialbuche: Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursionsclubs XIII, S. 13—19.

Pazaurek, C., Kleiner Führer durch das Nordböhmische Gewerbemuseum in Reichenberg. Reichenberg 1899.

v. Pflugk-Harttung, Die Anfänge des Johanniter-Ordens in Deutschland besonders in der Mark Brandenburg und Mecklenburg. Berlin 1899. J. M. Spaeths Verlag. Mk. 5.

Pilk, G., Sagen aus dem oberen Wesenitzthal: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1899, No. 34—36.

Pilk, G., Gaußig: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1899, No. 43—45.

Pilk, G., Putzkau: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 7, 8.

Pilk, G., Fehden und Räubereien im 15. Jahrhundert: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 13—16.

Pirus, P., Zwei Urkunden, das Bombardement Zittaus am 23. Juli 1757 betreffend: Aus der Heimat, Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 9. 10.

Priebatsch, F., Der märkische Handel am Ausgange des Mittelalters: Schriften des Vereins für Geschichte Berlins 36, S. 1—54.

Priebatsch, F., Staat und Kirche in der Mark Brandenburg am Ende des Mittelalters: Zeitschrift für Kirchengeschichte, Bd. 19. Gotha 1899, S. 159—185; Bd. 20. Gotha 1899, S. 329—365.

Priebatsch, F., Geistiges Leben in der Mark Brandenburg am Ende des Mittelalters: Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte XII, S. 325—409.

(Reichenau bei Zittau), Altar aus R. Abbildung und Beschreibung: Die Sammlung des Königl. Sächs. Altertumsvereins zu Dresden von Wanckel und Flechsig. Dresden, Selbstverlag des Kgl. Sächs. Altertumsvereins 1900, Sp. 6b, Bl. 40.

(Reichenberg), Ein Besuch im Nordböhmischen Gewerbemuseum: Gebirgsfr. XII, S. 6 f., 19 f.

Reutsch, M., Die Quellen zur ältesten Geschichte der wendischen Völker: Gebirgsfreund XII, S. 123—124, 139 f., 148—150.

Ressel, A., Aus der Geschichte der Stadt Grottau: Gebirgsfreund XI, S. 185—188, 194—196.

Roch, Vortrag über die Geschichte von Forst bis 1815: Gubener Zeitung 1899, No. 54.

Römer, Herm., Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. Sein Leben und Wirken. Zum Gedächtnis der Geburt des Grafen am 26. Mai 1700 herausgegeben im Auftrage der Direktion der evangelischen Brüder-Unität. Gnadau, Unitäts-Buchhandlung. 1900. 193 S. 8°.

Rühle, Messersdorf von 1801—1810: Gebirgsfreund XII, 16—19, 28—30, 38 f., 52 f.

Sauppe, Neugefundene alte Nachrichten von Oybin und Lückendorf: Vesper-Glocken, Beilage zu den Zittauer Nachrichten und Anzeiger, 2. Jahrg. 19. Januar 1899, No. 15.

(Saxonica), Antiquarischer Katalog No. 77. Sammlung von Schriften, betreffend das Königreich und die Provinz Sachsen, sowie Anhalt, Braunschweig, Hannover, Harz, Mecklenburg, Schlesien, Lausitz, Schleswig-Holstein, Westfalen und die Hansastädte. Von J. Eckard Müller, Halle a. S. 1900.

Saxonica: Katalog No. 114 von Zahn und Jänsch, Antiquariat in Dresden (für die Lausitz ist wichtig S. 42. 44).

Scheuffler, Der Zug der österreichischen Geistlichen nach und aus Sachsen VIII (Forts.): Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich XX (1899), S. 51—82.

Schlobach, S., Erinnerungen an das Wendentum in der Umgebung von Finsterwalde: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 257—258.

(Schmidt, Bernh.), Zu dem 100. Geburtstage des Dichters Friedrich v. Uechtritz: Görlitzer Nachrichten und Anzeiger 1900, 12. September.

Schmidt, Hermann, Die Schlackenwälle auf dem Stromberge und dem Löbauer Berge: Gebirgsfreund XII, S. 79—81, 91 f., 98—101.

(Schönlinde), Sagen von Schönlinde und seiner nächsten Umgebung: Gebirgsfreund XI, S. 211—213, 232 f., 255—257.

Schröder, A., Alte Sagen vom Oybin: Leipz. Tagebl. 1899, No. 641, S. 9885 f.

Schulte, W., Beiträge zur Geschichte der ältesten deutschen Besiedelung in Schlesien. I. Löwenberg: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 34, S. 289—314.

Schulz, Hans, Markgraf Johann Georg von Brandenburg-Jägerndorf. Halle 1899. Niemeyer VI, und 148 S. 4 M.

Schulz, Hans, Ein Märker über Schlesien im Jahre 1813: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 34, S. 315—324. S. 318 f. wird die Gegend von Görlitz, vornehmlich die Landeskrone, sehr gelobt.

Schulze, Th., Die Familie von Buxdorf auf Schlabendorf in der Niederlausitz: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 115—125. S. 126—129: Uebersicht über andere in Schlabendorf z. B. ansässige Adelsfamilien.

Schulze, Th., Das Treffen bei Zinnitz im Jahre 1015: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 109—114.

Seiferth, P., Johann Gottlob Schneider, Organist und Kirchschullehrer zu Alt- und Neugersdorf von 1787—1840. Vortrag gehalten auf der Jahresversammlung des Kirchenchorverbandes der Amtshauptmannschaft Löbau zu Altgersdorf von P. Seiferth, Lehrer in Neugersdorf: Oberlausitzer Dorfzeitung 1899, 1. Beilage zu No. 38 (23. September 1899) und 3. Beilage zu No. 39 (30. September 1899).

Senkel, Fr., Zur Geschichte des Klosterlandes: Gubener Tageblatt 1899, No. 51.

Sommer, G., Sagen und Flurnamen aus der Gegend von Sommerfeld u. Forst: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 248—256.

(Sorau), Benutzung des Petrikirchhofs: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 177. — Museum: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 192, Sorauer Tageblatt 1899, No. 190. — Kurze Geschichte des Kgl. Schlosses: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 261. — Abriß der Geschichte der Schützengilde: ebenda 1899, No. 266.

Spangenberg, H., Die Königskrönung Wratislaus von Böhmen und die angeblich Mainzer Synode des Jahres 1086: Mitteilungen des Instituts für Oesterreich. Geschichtsforschung 20, S. 382—396.

Speck, Oskar, Meister Peter von Pirna (war 1512 in Görlitz): Neues Archiv für Sächsische Geschichte u. Altertumskunde XXI, S. 40—54.

(Spremberg), Wegweiser durch Spremberg mit einem Kartenplan. 1899.

Stöbe, P., Der Zittauer Organist Andreas Hammerschmiedt: Gebirgsfreund XII, S. 64 f., 75 f., 92—94.

Stock, Die Kosakengräber in Tormersdorf bei Rothenburg O.-L.: Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger 1900, No. 150, 1. Beilage.

Stock, Der Eisenhammer von Lodenau: Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger 1899, No. 254.

Sturm, L., Heimatliches Schrifttum (über die Schlesischen Provinzialblätter): Gebirgsfreund XII, S. 101 f, 110 f., 127 f.

Sturm, L., (Drei unbekannte Heilquellen des Isergebirges in Ober-Grenzdorf, westlich am Drechslerberg, bei Neustadtel): Gebirgsfreund XI, S. 268 f.

Sturm, L., Der Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens: Gebirgsfreund XI, S. 253—255.

Sturm, L., Die gegenwärtigen Vertreter der schlesischen Dialekt-Dichtung: Gebirgsfreund X, S. 2, 97 ff. XI, S. 205—208.

Sturm, L., (Gottesdienst in Klein- u. Groß-Iser): Gebirgsfreund XI, S. 224 f.

Tille, A., Stadtrechnungen: Deutsche Geschichtsblätter von Tille I, S. 65—75.

Topp, Wilh., Dialektproben aus Diehlo, Kreis Guben: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 191.

v. Treuenfest, Der Ueberfall von Hochkirch: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1899, No. 37—39. (Aus dem Oesterreich. Militär-Konversations-Lexikon).

(Triebel), Inhalt des Turmknopfes: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 145.

Veit, Ernst, Erinnerungen an das Jahr 1866: Gebirgsfreund XII, S. 157 f.
(Vetschau), Satzungen der Schützengilde zu V. im Jahre 1651: Gubener Tageblatt 1899, No. 57.
Wendt, H., Die Breslauer Stadt u. Hospitalgüter. I. Teil. 1899. 276 S. 8°. (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv u. der Stadtbibliothek zu Breslau. 4. Heft).
Werner, Die Prediger-Witwensozietät des alten Gubnischen Kreises: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 237—247.
Wiechel, Alte Steinkreuze in Sachsen: Mitteilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde 1899, No. 11, S. 2—6.
Wilisch, E., Vorgeschichtliches aus der Oberlausitz: Gebirgsfreund XII, S. 13 f.
Wittmann, P., Archivbenutzungsordnungen: Deutsche Geschichtsblätter von Tille I, S. 181—194.
Wuttke, Robert. Sächsische Volkskunde. Unter Mitarbeit von J. Deichmüller, H. Dunger, H. Ermisch, K. Franke, O. Gruner, Corn. Gurlitt, A. Kurzwelly, E. Mogk, M. Rentsch, S. Ruge, E. O. Schulze, O. Seyffert, Joh. Walther. Mit 260 zumeist nach Originalzeichnungen angefertigten Abbildungen, 4 Tafeln in Farbendruck und einer Karte vom Königreich Sachsen. Dresden. G. Schönfeld. 1900. VIII. 520 S. 8°.
Zibrt: Bibliografie české historie 1. Band. Prag 1900. XVI. 674 S. Gr. 8°
(v. Ziegler und Klipphausen), Ueber das Geschlecht: Jahrbuch des deutschen Adels, herausgegeben von der deutschen Adelsgenossenschaft. III. Verlag von W. J. Bruer, Berlin.
(Zinnitz), Aus der Geschichte des Dorfes Z.: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 45.
(Zittau), Ein altes Spottlied auf einen Zittauer Braustreit: Aus der Heimat Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1900, No. 17.
Zuchold, Ernst, Das Kirchen- und Schulwesen in Triebel: Niederlausitzer Mitteilungen. VI, S. 179—188.
Zuchold, Ernst, Zwei Triebeler Sagen: Niederlausitzer Mitteilungen. VI, S. 189—190.
? Die Niederlausitz am Anfange des 19. Jahrhunderts: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 304.
? Ein Weihnachtslied aus der Oberlausitz: 2. Beilage zur Leipziger Zeitung 1899, No. 298, 23. Dezember.
? Das 25jährige Jubiläum der Görlitz-Reichenberger Eisenbahn: Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 151, 2. Beilage.
? Steinerne Sühnekreuze: Frankfurter Oderzeitung 1899, No. 46, 148.
? Zur Geschichte des Aberglaubens unserer Heimat: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 1.

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

194. Hauptversammlung in Görlitz am 9. Mai 1900.

Die Versammlung wird von dem Präsidenten der Gesellschaft Herrn Kammerherrn von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Arnsdorf um 11¼ Uhr eröffnet. Zunächst werden Nekrologe verstorbener Mitglieder verlesen und zwar des Oberpfarrers emer. Christoph in Lauban, des Kreisphysikus und Sanitätsrats Dr. Adelt in Bunzlau, des Pastors emer. Feige in Sohra, des Grafen und Edlen Herrn zur Lippe auf Baruth in der Oberlausitz. Zu wirklichen Mitgliedern werden gewählt die Herren: Suin de Boutemard, Diakonus in Seidenberg, Oberstleutnant z. D. Jäckel in Görlitz, P. Stöbe, Musikdirektor und Kantor der evangelischen Stadtkirchen in Zittau, Wilhelm Tzschaschel, Buchhändler und Leutnant der Reserve in Görlitz, von Wiese und Kaiserswaldau, Leutnant im Infanterie-Regiment No. 19 in Görlitz, M. Krüger, Oberlehrer am Gymnasium zu Görlitz, Fritz Engelmann, Hospitalverwalter in Zittau und Rudolf Worbs, Verlags- und Antiquariats-Buchhändler in Görlitz; als korrespondierendes Herr Kurt von Wiedebach und Nostitz, Major a. D. auf Beitsch in der Niederlausitz. Nach dem Vortrage des Sekretärs Herrn Dr. Jecht wird der laufende Band des Magazins einen alphabetischen Index der 75 Bände des Neuen Lausitzischen Magazins bringen, ferner wird für Vollendung des Codex diplomaticus Lusatiae superioris II, der den Oberlausitzer Hussitenkrieg von 1419—1437 umfassen wird und dessen erster Band (reichend bis 1428) fertig vorliegt, noch eine Zeit von etwa vier Jahren in Aussicht genommen. Ein umfangreicher Regestenkatalog, der bis jetzt hauptsächlich die Urkunden des Bautzener und Görlitzer Ratsarchivs umfaßt, ist fertiggestellt. Sodann bespricht Herr Pastor Stock aus Rothenburg in kurzer, aber anschaulicher Weise die Oberlausitzer Dorfschöppenbücher und schlägt vor, eine systematische Uebersicht über den Bestand derselben herzustellen. Dazu wird auf Antrag des Sekretärs eine Kommission erwählt, bestehend aus den Herren: von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Arnsdorf, Kreishauptmann von Schlieben und Dr. von Boetticher aus Bautzen, Diakonus Stock aus Rothenburg und Dr. Jecht aus Görlitz. Darauf erfreut der Pastor und Kreisschulinspektor Herr Brückner aus Gersdorf bei Reichenbach die Versammlung durch einen lebensvollen und eingehenden Vortrag über die Kirchenglocken und regt zu einer Herstellung einer Glockenkunde der Oberlausitz an. Sodann spricht der Vizepräsident Herr Professor Dr. Pußler in anregender Weise über den Jahrhundertanfang und die in der Zeitrechnung herrschende Verwirrung; Herr Prof. Neesse legt eine prächtige Hausmarke aus Zittau in photographischer Abbildung vor und knüpft daran erklärende Worte. Zum Schluß verkündet der Herr Vorsitzende, daß der hundertjährige Geburtstag des Dichters von Uechtritz in der nächsten Hauptversammlung durch einen Festvortrag gefeiert werden und dem sächsischen Altertumsverein in Dresden zu seinem 75jährigen Bestehen eine beglückwünschende Abordnung geschickt werden soll. — Herr Hoflieferant Starke in Görlitz überreichte der Gesellschaft die Fortsetzung seiner früheren Gabe: Wappenbuch des westfälischen Adels von Spießen und Hildebrandt. Großen Gefallen erregte eine Ausstellung von Aquarellen, zum größten Teile herstammend von dem Oberlausitzer Maler Nathe (1753 bis 1806), der, ein Schüler des Leipziger Meisters Oeser, in der Oberlausitz und auf vielen Reisen in der Schweiz, Harz usw. beachtenswerte Landschaftsbilder schuf; ihr größter Teil befindet sich im Besitze der Gesellschaft, 126 Blatt sind in den Händen

des Herrn Goldschmiedes Burkhardt in Herrnhut. Ferner waren fünf Heiligenbilder (Maria mit dem Kinde, die heilige Anna mit dem Marien- und Jesukindlein, Paulus mit dem Schwerte, Jakobus der Aeltere und der Ritter St. Georg), aus einer alten Kapelle in Ober-Glauche bei Düben herstammend und der spätgotischen Zeit (dem fünfzehnten Jahrhundert) angehörend, ausgestellt. — Nach den Verhandlungen fand ein gemeinsames Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft statt.

---

195. Hauptversammlung in Görlitz am 8. Oktober 1900.

Die Eröffnung geschah $11\frac{1}{4}$ Uhr durch den Gesellschaftspräsidenten Herrn Kammerherrn von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf. Der gut besuchten Versammlung wohnten als Gäste die Herren Geheimrat und Universitätsprofessor Dr. Förster aus Breslau und der Chinamissionar Leuschner bei. Zunächst trägt der Sekretär Herr Dr. Jecht den Jahresbericht vor. — Durch Zuruf werden einhellig folgende Herren zu Mitgliedern erwählt: Graf von Einsiedel-Reibersdorf, Obermundschenk Seiner Majestät des Königs von Sachsen, Graf von Pfeil, Kammerherr Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen, Pastor M. von Gerlach, Vorsteher der Brüderschaft Zoar in Rothenburg, Dr. Karl Hüttenmüller, praktischer Arzt in Rothenburg, Pfarrer Kleinod in Leopoldshain, Dr. Emil Koch, Oberlehrer am Gymnasium zu Zittau, Schuch, Generalleutnant z. D. in Görlitz. Als Repräsentanten der Gesellschaft kürt man auf die nächsten drei Jahre die Herren Landeshauptmann von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf, Superintendent und Pastor prim. Schönwälder, Landgerichtsrat a. D. Fritsch und Oberbürgermeister Büchtemann. — Sodann trägt Herr Gymnasialprofessor Dr. Buchwald einen eingehenden Nekrolog des verstorbenen Herrn Professors Dr. Sternberg vor, in dem der um die Gesellschaft und die höheren Schulen von Görlitz hochverdiente Entschlafene treffend gekennzeichnet wird; ein anderer Nachruf, vorgetragen von Dr. Jecht, galt dem Kamenzer Geschichtsschreiber und Lessingforscher Oberlehrer Klix. — Darauf berichtet der Vorsitzende Herr von Wiedebach und Nostitz über die Anteilnahme der Gesellschaft an dem 75jährigen Stiftungsfeste des Königlich sächsischen Altertums-Vereins in Dresden und Meißen, sowie über die dem Feste besonders gewidmete Schrift der Gesellschaft Studia Lusatica, dabei werden auch die Schreiben von Seiner Majestät dem König Albert von Sachsen und Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg — beide hatten geruht, das Werk anzunehmen — verlesen. — Die Rechnung von 1899 findet Entlastung, der Haushalt für 1901 Annahme. — Nunmehr folgt der Hauptpunkt des Programms, nämlich die Gedächtnisrede des Herrn Oberlehrers Schmidt auf den 100jährigen Geburtstag des Dichters und Ehrenmitgliedes Friedrichs von Uechtritz. In eingehender und fesselnder Weise entwarf der Herr Vortragende ein Bild von dem Lebenslaufe, dem dichterischen Wirken und der Bedeutung des berühmten Oberlausitzers. Die Bibliothek desselben, die reichhaltig an Werken deutscher, französischer, italienischer und altklassischer Litteratur ist, ist übrigens schon seit Jahren in dem Besitz der Gesellschaft. Ebenso hat erst kürzlich ein Neffe des Dichters, Herr Polizeipräsident von Balan in Potsdam, den gesamten Nachlaß Friedrichs von Uechtritz der Gesellschaft übereignet. Um die Feier wirkungsvoller zu gestalten, war das Bild des Dichters, ein Werk des Malers Lessing, mit Grün umgeben in dem Sitzungssaale aufgestellt. Neben ihm standen übrigens die Büsten zweier anderer hochberühmter Oberlausitzer, die dies Jahr ihr Jubeljahr haben: des Stifters der Brüdergemeinde, des Grafen von Zinzendorf, geb. am 26 Mai 1700 (die Büste, ein Werk des Bildhauers Reichel, war von zwei Gesellschaftsmitgliedern geschenkt) und des Geologen Abraham Gottlob Werner, geb. am 25. September 1750 (die Büste, ein Geschenk des Herrn Baron von Uechtritz auf Tzschocha, stammt von einer Schwester Werners). — Darauf legt Herr Dr. Jecht ein überaus seltenes Buch vor: Apologia novi Calendarii, verfaßt von dem Jesuiten und Mathematiker Clavius und gedruckt zu Rom 1588. Das Buch kam nach einer handschriftlichen Bemerkung nur in 3 Exemplaren nach Deutschland: eins erhielt der Kaiser Rudolf, ein anderes der Reichskanzler, ein drittes der berühmte Görlitzer Mathematiker und Astronom Bartholomaeus Scultetus

(1540—1614). Das letztere, versehen mit allerhand Bemerkungen dieses berühmten Görlitzers, ist jetzt im Besitz der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften. — Herr Pastor Schenffler aus Lawalde teilt sodann etwas näheres über die Neubearbeitung der Sächsischen Kirchengalerie mit und regt an, auch eine Kirchengalerie für die Preußische Oberlausitz zu schaffen. Nach einer kurzen Bemerkung, welche Herr Dr. Jecht über diesen Gegenstand macht, überreicht der bekannte Afrikaforscher Herr Graf von Pfeil der Gesellschaft etliche seiner Werke. — An die wissenschaftliche Sitzung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen an.

Jahresbericht vom Herbst 1899 bis dahin 1900.

Vorstand. Beamte. Repräsentanten. Nachdem die Frühjahrs-Hauptversammlung des Jahres 1899 in unserem Herrn Vorsitzenden Herrn Königlichen Kammerherrn und Landesältesten Paul von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf einen neuen Präsidenten gewählt hatte, erfolgte im Herbst desselben Jahres die Wiederwahl der übrigen Beamten und zwar des Herrn Professor Dr. Pützler als Vizepräsidenten, des Herrn Dr. Jecht als Sekretär, des Herrn Professor Dr. Wetzold als Bibliothekar, des Herrn Dr. Schulze als Kassierer und des Herrn Buchhändler Tzschaschel als Hausverwalter. Neu ins Repräsentanten-Kollegium traten die Herren Gymnasialdirektor Professor Stutzer und Landeshauptmann von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf, es starb aus diesem Kollegium Herr Professor Dr. Sternberg.

Mitglieder. Die Gesellschaft besteht jetzt aus 229 Mitgliedern und zwar aus 10 Ehren-, 179 wirklichen und 40 korrespondierenden Mitgliedern. Der Tod rief 9 Herren ab: Oberpfarrer em. Christoph in Lauban (17. Oktober 1899), Oberst z. D. und Senior des Geschlechtsverbandes von Gersdorff in Dresden (12. Dezember 1899), Direktor Dr. Schlesinger*) in Prag (24. Dezember 1899), Sanitätsrat und Kreisphysikus Adelt in Bunzlau (24. Februar 1900), Pastor em. Feige in Görlitz (6. April 1900), Graf und Edlen Herrn zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld auf Baruth (11. April 1900), Oberlehrer Klix in Kamenz (22. Juli 1900), Professor Dr. Sternberg (11. August 1900), früheren Rittergutsbesitzer Schneider in Görlitz (18. September 1900). Aus der Gesellschaft traten aus die Herren: Lehmann-Raschit, Seminar-Oberlehrer in Brieg, Diakonus Nithak-Stahn in Görlitz, Archidiakonus Schütze in Lauban, Oberstleutnant v. Gersdorff in Leipzig-Gohlis, Regierungsschulrat Roßmann in Posen. Als neue wirkliche Mitglieder begrüßte die Gesellschaft die Herren: Amtshauptmann M. von Beschwitz in Zittau, Pastor Keil in Schönau a. d. Eigen, Major a. D. von Röder auf Diehsa, Pastor Kulke in Melaune, Suin de Boutemard, Diakonus in Seidenberg, Oberstleutnant z. D. Jaeckel in Görlitz, P. Stöbe, Musikdirektor und Kantor der evangelischen Stadtkirchen in Zittau, Wilhelm Tzschaschel, Buchhändler und Leutnant der Reserve in Görlitz, von Wiese und Kaiserswaldau, Leutnant im Infanterie-Regiment No. 19 in Görlitz, M. Krüger, Oberlehrer am Gymnasium zu Görlitz, Fritz Engelmann, Hospitalverwalter in Zittau, Rudolf Worbs, Verlags- und Antiquaritätsbuchhändler in Görlitz; als korrespondierendes Mitglied den Herrn Kurt von Wiedebach und Nostitz, Major a. D. auf Beitzsch in der Niederlausitz.

Die **Herausgabe des Magazins** hat diesmal eine Aenderung erfahren müssen. Während Sie sonst zwei Mal des Jahres je 1 Heft erhielten, wird unsere diesjährige Zeitschrift gleich als voller Band im November erscheinen. Bedingt wurde diese Aenderung durch den nunmehr gedruckt vorliegenden Index des Magazins. Es wurde von Jahr zu Jahr ein immer dringenderer Wunsch, den Inhalt unserer Zeitschrift, die seit 80 Jahren jährlich ohne Unterbrechung erschienen ist, in der unsere Vorfahren und auch viele der noch lebenden Lausitzer Geschichtsliebhaber ihre Forschungen

*) Ueber sein Leben siehe Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 38 (1900), S. 345—352.

niederlegten, durch ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis zu erschließen. In der liebenswürdigsten und selbstlosesten Weise hat nun unser treues Mitglied Herr Dr. von Böttticher sich dieser Riesenarbeit unterzogen. Auf beinahe 12 Bogen gedruckt in 2spaltigen Seiten in kleiner Antigua liegt die Arbeit fertig vor. Sie bringt 1. Sachregister, 2. Autorenregister, 3. Verzeichnis der Nekrologe und biographischen Notizen, 4. Verzeichnis der besprochenen Schriften. Das Manuskript bestand aus mehr als 3000 Zetteln. Es war nun bei dem überaus verschiedenen Umfange der Aufschriften auf den Zetteln — dieselben ergaben manchmal eine Zeile, manchmal aber mehrere Seiten Druck — von vornherein für den Sekretär und auch die Buchdruckerei unmöglich, den Raum, den beim Drucke der Index ausfüllen würde, zu berechnen, zumal andere Buchstaben als sonst gewählt werden mußten. Während ich etwa auf 15 Bogen rechnete, ergab sich, daß infolge der geschickten Raumbenutzung nur 12 Bogen gefüllt wurden. Da nun wegen der gleichzeitig in Druck gegebenen Studia Lusatica, über die später gesprochen werden wird, der Druckstoff erschöpft war, so kam ich in Folge der verfehlten Berechnung in arge Verlegenheit. Da half mir in erneuter Liebenswürdigkeit derselbe rastlose Herr Dr. von Böttticher. Er überließ mir zum Drucke eine längere Arbeit über das Dorf Gaußig bei Bautzen. Dieselbe werden Sie also gleich hinter dem Register gedruckt vorfinden. Möglich ist übrigens, daß durch diese merkwürdigen Verhältnisse der diesjährige Etat für das Magazin etwas überschritten wird; Ihre Genehmigung zu diesem außerordentlichen Vorkommnis wird dann nächstes Jahr in der Herbstversammlung erbeten werden. Mit solch einem Druckwerke, wie das Magazin ist, kann man einen Anschlag nicht immer genau einhalten, man ist herzlich froh, wenn man druckfähiges Material bekommt, und kann den Herren Mitarbeitern die Länge der Beiträge nicht vorschreiben. Ob noch über die von Böttcherſche Arbeit kleinere Aufsätze von Julius Helbig und Arras in dem Jahresbande erscheinen werden, kann ich nicht übersehen. Im übrigen hat die allgemeine Erhöhung der Papierpreise und Arbeitslöhne uns gezwungen, Sie zu bitten, in den nächstjährigen Etat die Druckkosten etwas zu erhöhen.

Ueber die Festschrift **Studia Lusatica** soll nachher besonders zusammen mit den Dresdener Festtagen gesprochen werden.

Von **Codex diplomaticus Lusatiae superioris II** ist, wie üblich, auch dies Jahr ein Heft fertig gestellt, das ich Ihnen hiermit vorlege und das Ihnen mit dem Magazine zusammen zugehen wird. Wir sind damit in den 2. Band des Werkes eingetreten. Nach dem Plane von 1896 glaubte man, das heurige Heft würde das Schlußheft sein. Die Fülle des Urkundenmaterials, die sich vor 5 Jahren naturgemäß nicht übersehen ließ, war jedoch so bedeutend, daß man noch auf eine weitere Arbeit von 4 bis 5 Jahren rechnen muß, zumal da ein genaues Register zu den beiden Bänden unbedingt nötig ist Dazu kommt, daß wir doch die eigentliche Frucht der mühevollen und kostspieligen Arbeit, die Verarbeitung des Materials zu einer Geschichte der Oberlausitz zur Zeit des Hussitenkrieges, ins Auge fassen müssen. So billig nun auch in Vergleich mit anderen Werken ähnlichen Inhaltes unser Codex bis jetzt sich stellt, so sind doch mit dem diesjährigen Hefte unsere Mittel erschöpft. Wir haben uns deshalb noch einmal bittweis an die Stadt Görlitz und an die Stände des Preußischen Markgrafentums Oberlausitz, sodann aber auch — und das geschieht jetzt zum ersten Male — an die Stände des Sächsischen Markgrafentums Oberlausitz zu Bautzen gewandt und schmeicheln uns der Hoffnung auf eine Unterstützung dieser hohen Körperschaften. Ist doch für Erforschung der Geschichte eines Landes die Herausgabe von Urkunden eine unumgänglich nötige Voraussetzung. So planen in unserer Nachbarprovinz der Niederlausitz die Stände allein seit vielen Jahren ein Urkundenbuch; von ihm ist freilich trotz vieler Kosten, die weitaus die bisherigen Aufwendungen für unser Werk übertreffen, noch nichts erschienen.

In der **Regestierung von Urkunden** wurde fleißig fortgearbeitet. Die Zettelsammlung ist durch Beiträge von Dr. Arras, von Dr. Schulze und dem Sekretär um ein gut Stück gewachsen. In Görlitz sind die sogenannten Collectanea Sculteti vollständig bearbeitet, jetzt folgt die umfangreiche Sammlung Magdeburger Schöppensprüche. Zu meiner Freude kann ich Ihnen auch berichten, daß gegründete Aussicht ist, den bedeutenden Urkundenvorrat, den das Kloster Marienthal hat, in unser Regestenwerk einzuverleiben.

Mit jedem Jahre nimmt der persönliche und briefliche Verkehr, den Geschichtsliebhaber hier nach unserem Görlitz pflegen, mehr zu. Sie kehren natürlich ausnahmslos hier in unserem Gesellschaftshause ein.

Unserer **wissenschaftlichen Vorträge** im Winter 1899 auf 1900 waren fünf: Am 7. November 1899 hielt unsere Gesellschaft eine öffentliche Gedächtnisfeier an den 150jährigen Geburtstag Goethes ab, wobei der Herr Direktor Dr. Hofmann gütigst die Festrede hielt; am 28. November sprach Herr Gymnasialdirektor Professor Stutzer über Lassale und die Arbeiterfrage, am 12 Dezember Herr Diakonus Stock aus Rothenburg über zwölf Schöppenbücher aus dem Kreise Rothenburg; am 23. Januar 1900 verglich Herr Oberlehrer Schmidt Friedrich II. mit Joseph II.; am 20. Februar erörterte Herr Diakonus Francke Probleme der Erkenntnistheorie.

Sodann hat seit vorigen Ostern die Gesellschaft die Herstellung einer **systematischen Uebersicht über die Oberlausitzer Schöppenbücher** in Angriff genommen. Zwar sind Vorarbeiten schon gemacht, aber aus gutem Grunde ist die eigentliche Ausführung des Unternehmens in den Winter verschoben, denn erfahrungsgemäß hat der Landmann, an den wir uns doch in der Sache hauptsächlich zu wenden haben, im Sommer wenig Zeit und Lust für derlei seiner eigentlichen Thätigkeit fremden Beschäftigungen.

Die **Bibliothek** verlieh laut des Revisionsprotokolls vom 20. September 1900 etwa 610 Nummern in 1110 Bänden, ihre Vermehrung belief sich vom 11. September 1899 bis 20. September 1900 auf 576 Nummern. Die meisten Zuwendungen hat sie natürlich dem Schriftenaustausche, in dem wir vermittelst unseres Magazins und Codex diplomaticus mit etwa 270 anderen Gesellschaften stehen, zu verdanken. Recht erfreulich ist es, daß im verflossenen Jahre auch die Königlich Sächsische Kommission für Geschichte mit uns in Austausch getreten ist, die, unterhalten und gefördert von der hohen Königlich Sächsischen Regierung, kostbare und gediegene Werke mannigfaltigster Art herausgiebt. Die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertümer, jetzt genannt Rügisch Pommersche Geschichtsverein, mit der wir wohl seit 50 Jahren unsere Veröffentlichungen austauschen, schickt uns hinfort zwar noch ihre Werke; da sie aber ihre Bibliothek der Universitätsbibliothek zu Greifswald verbunden hat, diese aber schon früher unsere Publikationen erhielt, so verzichtet sie von jetzt ab auf unsere Vereinsschriften.

Wiederum haben sich auch dieses Jahr eine Reihe gütiger Geber gefunden, die durch Geschenke unsere Bibliothek und Sammlungen bereicherten. Ihre Namen sind: Zibrt (Bibliographie der böhmischen Geschichte), Starke (Wappenbuch des Westfälischen Adels, herausgegeben von M. von Spiellen, gezeichnet von Hildebrandt, gedruckt und verlegt von C. A. Starke in Görlitz), Direktor Robert Joachim (Iphigenie bei den Taurern, Uebersetzung von J.), H. Heidrich (Bilder aus der südlichen Oberlausitz. Eine Heimatskunde von Zittau und Umgegend von Heidrich), Dr. Arras (Gymnasium zu Bautzen: Veröffentlichungen zur Geschichte des gelehrten Schulwesens im Albertinischen Sachsen 1900), Schaaffhausen H. (Anthropologische Studien von Sch., Bonn 1885), Landgerichtsrat a. D. Fritsch (schenkte ein Bild, darstellend die Ueberführung der Leiche Gustav Adolfs nach Schweden), Dr. Förster (mehrere wertvolle medizinische Werke), Dr. Jecht (24 Bilder aus dem alten Görlitz nebst geschichtlichen Erläuterungen und Beschreibungen von Jecht, Görlitz 1899; Das alte Statutenbuch der Stadt Hagenau 1900), Oberlehrer und Stadtrat a. D. Korschelt in Zittau (schenkte eine überaus große Anzahl Bücher aus seiner Bibliothek, vornehmlich enthaltend Lusatica), Frau von Wartenberg (Rottek, Allgemeine Weltgeschichte), Gerichtsrat a. D. Schulz (Die Sphinx, Monatsschrift der übersinnlichen Weltanschauung 1886 ff.), Diakonus Stock (Das Dorf Noes von St.), Briquet (de la valeur des filigranes du papier moyen de déterminer l'âge et la provenance de documents non datés 1892), Pastor Buschbeck (Geschichte der Gemeinde Steinkirch von B.), Dr. Knauer (Die Vision im Lichte der Kulturgeschichte und der Dämon des Sokrates Dr. Kn.), Herr Königlich Sächsischer Regierungsbauinspektor v. Metzsch (Photographien alter Steine vom Zittauer Kirchhofe und an der Pulsnitzbrücke in Königsbrück), Graf Pfeil (7 seiner berühmten Afrika, die deutschen Kolonien und die Südsee betreffenden Werke).

Bei einem Sommeraufenthalte im Isergebirge besuchte der Sekretär das Grab des einen unserer Stifter, des Adolph Traugott von Gersdorff, auf dem Kirchhofe zu Meffersdorf und legte im Namen der Gesellschaft einen Kranz darauf. Der Ausschuß Ihrer Gesellschaft hat ferner beschlossen, die Kirchenverwaltung zu Meffersdorf zu bitten, das Grab in stand zu setzen und alljährlich zu pflegen. Die geringe Summe der jährlichen Kosten hierfür finden Sie mit im Titel XVI des Etats.

Am 12. September d. J. waren es 100 Jahre her, daß der Dichter Friedrich von Uechtritz geboren wurde. Ihm zu Ehren wird heut eine Gedächtnisrede gehalten werden. An seinem Geburtstage aber hatte die Gesellschaft die Grabstelle der Uechtritzschen Eheleute auf dem Nikolai-Kirchhofe erneuern lassen, ein Neffe des Dichters, der Polizeipräsident von Potsdam Herr von Balan, besuchte unser Gesellschaftshaus, besah sich im Uechtritzzimmer die uns hinterlassene Bibliothek des Dichters und freute sich über die Sorgfalt, mit der sie aufgestellt, verzeichnet und erhalten wird. Durch die Liebenswürdigkeit desselben Herrn ist uns nun vor ein paar Tagen der litterarische Nachlaß des Dichters als weiteres Andenken an unser ehemaliges Ehrenmitglied und als Zubehör zu der gestifteten Bibliothek übereignet. In diesem Nachlasse finden sich nicht nur die Manuskripte der gedruckten Werke Friedrichs von Uechtritz, sondern auch eine Reihe ungedruckter Aufsätze; dazu auch Briefe von Ludwig Tieck, vom Maler Lessing und anderen namhaften Persönlichkeiten.

Ein anderes heimatliches Kind, vielleicht nach Lessing der berühmteste Oberlausitzer, der Graf von Zinzendorf, hatte am 26. Mai d. J. seinen 200jährigen Geburtstag. Auch seiner wird die Gesellschaft nicht vergessen. Unser Mitglied, Herr Pastor Teschner aus Nieda, ein Nachkomme Zinzendorfs, wird voraussichtlich am 6. November auf ihn eine Gedächtnisrede halten; zwei Mitglieder der Gesellschaft aber rechnen es sich zur Ehre an, der Gesellschaft heute eine Büste des großen Mannes, ein Werk des Bildhauers Reichel in Berlin, zu überreichen.

Endlich ist eines dritten Jubilars zu gedenken, des berühmten Geologen Abraham Gottlob Werner, der am 25. September 1750 zu Wehrau, also dicht an der Grenze der Oberlausitz geboren, gleich zu Anfang im Jahre 1779 unserer Gesellschaft beitrat.*)

Durch die Liebenswürdigkeit unseres Mitgliedes des Herrn Rentier Scheuner ist die umfangreiche Münzsammlung, die wir vor 2 Jahren zu dem billigen Preise von 275 Mark erwarben, geordnet.

Das Katzsche Stipendium, das, wie schon im vorigen Jahresbericht erwähnt, durch ein hochherziges Geschenk des Herrn Sohnes des Stifters des Kaufmanns Arthur Katz trotz des fallenden Zinsfußes wieder auf die ursprüngliche Höhe der Zinsen von 60 Mark gebracht worden ist, hat nach Beschluß des Ausschusses jetzt Herr stud. jur. Hermann Leo, Sohn unseres Mitgliedes des Herrn Pastor Leo. Das Stipendium wird voraussichtlich zu Ostern frei und ich bitte die Mitglieder Bewerbungen für ihre studierenden, aber noch immatrikulierten Söhne einzureichen.

Das 75jährige Stiftungsfest des Königl. Sächsischen Altertumsvereins und die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.

Als im Frühjahr dieses Jahres die Einladung des Kgl. Sächsischen Altertumsvereins zur Teilnahme an seinem 75jährigen Stiftungsfeste erging, da stand sofort fest, daß wir dem Nachbarvereine zu dieser seltenen Jubelfeier etwas Außerordentliches darbieten müßten. Denn der Verein in dem Königreich ist sozusagen aus unserer Gesellschaft hervorgegangen: er ist gleichsam unsere Tochter. Ueber dieses Verhältnis

---

*) Die schöne Porzellanbüste Werners, die unser Gesellschaftszimmer schmückt, ist ein Geschenk unseres treuen Mitgliedes des Herrn Barons von Uechtritz, die derselbe im Jahre 1884 aus dem Nachlasse seines 1877 zu Hirschberg gestorbenen Vaters uns überreichte. Derselbe hinwiederum erhielt sie 1840 durch Vermächtnis der Frau Pastor Glaubitz, einer Schwester Werners.

giebt kurz die Ansprache Auskunft, die unser Herr Präsident an die Jubilarin am 26. September d. J. hielt. Sie sei deshalb gleich hierher gesetzt:

„Eng und eigenartig sind die Verbindungen, die der Königlich Sächsische Altertumsverein und die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften miteinander haben.

Der Verein in der Oberlausitz bestand schon beinahe ein halbes Jahrhundert, als sich in den Sächsischen Erblanden das Bestreben kundgab, behufs der Geschichts- und Altertumsforschung zusammenzutreten. Früher hatten sich die Geschichtsliebhaber in Dresden, Leipzig, Meißen und anderen entfernten Sächsischen Orten vielfach an unseren Verein in der Oberlausitz angeschlossen. Die politischen Ereignisse nun im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts bewirkten, daß diese Verbindung loser wurde und zum Teil aufhörte. Man stiftete in den Meißenschen Landen selbst eine Geschichtsgesellschaft.

Recht bezeichnend ist es, daß die Gründer des neuen Vereins in Dresden früher fast alle thätige Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften waren. So war der bekannte Archäologe und Kunstverständige Karl August Böttiger, der den ersten Anlaß zur Bildung des Sächsischen Vereins gab, längst unser Mitglied, so auch der Kgl. Sächsische Konferenzminister Hans Karl von Manteuffel, aber noch mehr: der Wirkliche Geheime Rat und Konferenzminister von Nostitz und Jänckendorf auf Oppach (als Dichter bekannt unter dem Namen Arthur von Nordstern) war 22 Jahre (1795—1817) unser Präsident und gerade er war der Hauptbeförderer der Gründung des neuen Vereins.

In dem nunmehr folgenden langen Zeitabschnitte eines dreiviertel Jahrhunderts, wo hier und dort gleiche Bestrebungen und gleiche Thätigkeit herrschten, stellte das gemeinsame Arbeitsfeld der Sächsischen Oberlausitz gleichsam die Brücke dar, auf der die beiden Vereine in friedlicher und neidloser Arbeit immer und immer ihre Berührungen erneuerten und von der aus gemeinsame Mitglieder das Band immer fester schmiedeten.

Heute nun bringt die 121jährige Gesellschaft der alten Sechslande dem 75jährigen Schwesterverein ihre wärmsten Glückwünsche dar.

Sie freut sich der großen Erfolge des nachbarlichen Vereins, der, getragen von hoher Fürsten Gunst und gefördert durch die vielen gelehrten und künstlerischen Anstalten einer Hauptstadt, in Wort und Schrift Vorbildliches in der Erforschung und wissenschaftlichen Bearbeitung heimatlicher Geschichte geleistet hat und leistet.

Als äußeres Zeichen ihrer Gesinnung widmet und überreicht unsere Gesellschaft der Jubilarin das vorliegende Bändchen Studia Lusatica.“

Die außerordentliche Gabe bestehend in der Festschrift Studia Lusatica wird im nächsten Jahre allen Mitgliedern als 1. Heft des 77. Bandes des Neuen Lausitzischen Magazins zugehen. Sie enthält Arbeiten von Dr. Jecht, Dr. Arras, Pastor Stock, Schulrat Dr. Müller und umfaßt 130 Seiten. Sie erscheint als Festschrift nicht im Buchhandel, die 60 Stück gedruckten Exemplare sind zum größten Teil dem Jubelverein zur freien Verfügung überlassen, der Einband trägt die Farben unserer Oberlausitz blau-gelb. 10 Exemplare sind nun auf besseres Papier gedruckt und in einem prächtigen Einbande mit denselben Farben mit aufgedruckter Goldschrift und mit Goldschnitt gefaßt. Wir nahmen davon ein Widmungsexemplar. Außerdem haben Se. Majestät Albert König von Sachsen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg ein Exemplar entgegenzunehmen geruht, die anderen Exemplare sind und werden an hohe Förderer der Gesellschaft geschickt werden (die Hohen Stände zu Bautzen und Görlitz, die Stadt Görlitz, Königl. Sächsische Kultusminister von Seydewitz).

Es war nun selbstverständlich, daß unsere Gesellschaft durch eine Abordnung bei der Jubelfeier sich vertreten ließ. So reisten denn, beauftragt vom Ausschusse, der Herr Präsident und Sekretär, sowie aus der Sächsischen Oberlausitz Herr Oberlehrer Dr. Arras nach Dresden ab. Leider erlitt das Fest durch den schweren Schlag, den das Sächsische Königshaus durch den jähen Tod Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen

Albert betraf, eine ernste Störung: Es war sichere Aussicht gewesen, daß Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg, umgeben von seinen erlauchten Söhnen Johann Georg und Albert, den Ehrenvorsitz bei den festlichen Verhandlungen führen würde, ferner waren für Dienstag den 25. September zu einem Empfange auf Schloß Weesenstein und einem Parkfeste, gegeben von Sr. Kgl. Hoheit, schon die Vorbereitungen getroffen. Diese hervorragenden Nummern des Programms fielen nunmehr weg.

Das Fest war insofern ein ganz eigenartiges, als mit ihm die Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, sowie der zweite deutsche Archivtag und ein Tag für Denkmalspflege verbunden war. Leider war es den Herrn Präsidenten und Sekretär aus Mangel an Zeit nicht vergönnt, allen den Sitzungen beizuwohnen, dagegen vertrat die Gesellschaft bei diesen Verhandlungen Herr Dr. Arras. Diese Vereinigung von vier Versammlungen hat es zuwege gebracht, daß sich in den Tagen vom 24.—27. September zahlreiche namhafte Geschichts- und Altertumsforscher Deutschlands und Oesterreichs in Dresden zusammenfanden. Vornehmlich waren äußerst anziehend die persönlichen Bekanntschaften, die man hier machte. Manch ein Gelehrter, der seit Jahren in schriftlichem Verkehr mit unserer Gesellschaft gewesen war, wurde hier begrüßt, es war eine Freude, aus dem Munde vieler Forscher zu erfahren, wie angesehen unsere Gesellschaft und ihre Veröffentlichungen in den Gauen des deutschen Vaterlandes sind.

Den Glanzpunkt der Tage bildete die Hauptversammlung und die Festsitzung zum 75. Jubiläum des Kgl. Sächsischen Altertumsvereins, die am 26. September vormittags in der Albrechtsburg zu Meißen stattfand. Ein Sonderzug brachte die Festteilnehmer, deren etwa 300 waren, nach Meißen. Schon der Ort der Sitzung, die Albrechtsburg, an die sich des Wettiner Hauses Glanz und Herrlichkeit und durch jüngste Ereignisse die enge Verbindung der Wettiner und Hohenzollern knüpft, trug das Gepräge des Außerordentlichen an sich, noch nie waren diese herrlichen Räume, deren Fenster vom herbstlichen Epheu umrankt und durch die Sonne wunderbar durchleuchtet waren, für ähnliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden. Als Vertreter der Staatsregierung wohnten der Versammlung die Herren Staatsminister Exzellenz von Seydewitz und von Metzsch bei. Dieser brachte zunächst in längerer Rede die Glückwünsche der Regierung. Darauf folgten zwei Festreden, die eine von Herrn Regierungsrat Dr. Ermisch, dem hochverdienten Schriftführer des Vereins, über „die Wettiner und die Landesgeschichte", die andere von dem bekannten Kunsthistoriker Professor Dr. Gurlitt über „den Dom und die Albrechtsburg in Meißen". Zwischen den beiden waren die Begrüßungen und Glückwünsche eingeschoben. Hier brachte denn auch mit den Worten, die vorher schon angeführt, unser Herr Präsident, dem die beiden anderen Abgeordneten zur Seite standen, die Glückwünsche der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften dar. — Nach der Festsitzung fand noch eine Besichtigung des architektonisch hervorragenden Domes statt, bei der die vorher schon weihevolle Stimmung durch einen prächtigen Gesang vom hohen Orgelchor noch erhöht wurde.

Nekrologe.

Dr. Karl Gustav Adelt wurde am 24. September 1836 zu Domenze, Kreis Schweidnitz, woselbst sein Vater Mühlenbesitzer war, geboren. Er besuchte von 1842 bis 1850 die Schule des Heimatsortes, von 1850—1858 das Gymnasium zu Schweidnitz. Darauf bezog er die Universität zu Breslau 1858—1860, und Berlin 1860—1862, wo er Medizin studierte. Am 10. April 1862 promovierte er, im darauffolgenden Winterhalbjahre erledigte er das Staatsexamen, am 22. April erhielt er die Approbation als Arzt. Hierauf genügte er seiner Militärpflicht als einjährig-freiwilliger Arzt beim Königl. Kadettenhause zu Berlin. Sodann ließ er sich als praktischer Arzt zu Seidenberg O.-L. nieder. Bei Ausbruch des preußisch-österreichischen Krieges 1866 wurde er zum ersten schweren Feldlazarett des V. Armeekorps als Assistenzarzt eingezogen. Er erwarb sich dabei das Erinnerungskreuz für Nichtkombattanten. Am 15. April 1866 in die Heimat entlassen, vertauschte er seinen damaligen Wohnsitz mit Bunzlau. Im Juli 1870 erledigte er mit Erfolg die Physikatsprüfung in Berlin.

Während des deutsch-französischen Krieges war er im 3. Feldlazarett des V. Armeekorps als stellvertretender Stabsarzt thätig. Als Anerkennung wurde ihm die Kriegsdenkmünze für Kombattanten und das Eiserne Kreuz am weißen Bande mit schwarzer Einfassung zuteil. Am 21. August 1873 wurde er zum Stabsarzt der Landwehr befördert; 1875 erhielt er die 2. Klasse der Landwehr-Dienstauszeichnung. 1877 wurde ihm der erbetene Abschied vom Militär bewilligt. Im Juni desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum Kreiswundarzt und einige Jahre darauf die Ernennung zum Kreisphysikus des Kreises Bunzlau. Im Jahre 1900 wurde er bei Gelegenheit des Ordensfestes mit dem Roten Adlerorden IV. Klasse dekoriert. Eine bösartige Lungenentzündung, die einer Influenza-Niederlage folgte, setzte seinem gesegneten Wirken zur größten Betrübnis aller, die ihn kannten und hochverehrten, am 24. Februar 1900 ein rasches Ende.

Mit der Stadt Bunzlau und ihren Interessen war Dr. Adelt gleichsam verwachsen. Viele Jahre war er Stadtverordneter, erst seine Ernennung zum Kreisphysikus zwang ihn, aus dem Stadtverordnetenkollegium auszuscheiden. Der Sanitätskommission gehörte er bis an sein Lebensende an. Viele Jahre hat er den dortigen Verein der Aerzte als Vorsitzender geleitet, auch gehörte er lange Zeit der Aerztekammer der Provinz Schlesien als Mitglied an. Das Krankenhaus stand unter seiner ärztlichen Leitung. Ferner war er Arzt der Königlichen Waisen- und Schulanstalten und des Gefängnisses. — Der Verstorbene war seit dem 30. August 1865, also 35 Jahre Mitglied unserer Gesellschaft.

Ernst August Eduard Feige wurde am 18. Februar 1823 als Sohn eines Lehrers in Braunau im Kreise Löwenberg geboren. Nachdem ihm sein Vater, der inzwischen nach Hargersdorf versetzt worden war, vorbereitet hatte, trat er in die Quarta des Gymnasiums zu Hirschberg und besuchte darauf (seit 1842) die Universitäten Breslau und Halle, wo er vornehmlich bei Tholuck, Müller und Erdmann Vorlesungen hörte. Nach kürzerem Verweilen in Kohlhöhe, Herrnhut und Krolkwitz wurde er als Pastor nach Lerchenborn bei Lüben berufen, von 1864—1899 wirkte er als Seelsorger mit großem Segen in Sohra bei Görlitz. Er starb am 6. April 1900 in Görlitz tiefbetrauert von den Seinen und seinen früheren Pfarrkindern. Er war zweimal und zwar mit zwei Schwestern, Töchtern des Pastors Leupold zu Berthelsdorf, verheiratet. — Mitglied unserer Gesellschaft war er seit dem 10. Mai 1871, er zeigte immer ein reges Interesse für unsere Bestrebungen, wie er denn auch eine handschriftliche Chronik von Sohra hinterlassen hat.

Ich, **Herrmann Rudolph Christoph**, bin geboren den 19. September 1817 in Wigandsthal, einem kleinen Städtchen im Laubaner Kreise der Preußischen Oberlausitz in der Provinz Schlesien. Mein Vater war der Dr. der Medizin und praktische Arzt August Benjamin Christoph und meine Mutter war die Florentine Wilhelmine Christoph geb. Bornmann. Die heilige Taufe empfing ich wegen Erkrankung der Mutter erst den 13. Oktober des genannten Jahres. In einem Alter von 7 Jahren wurde ich in die Ortsschule geschickt und in den Elementen des Wissens unterrichtet. Ich genoß daselbst den Unterricht des Organisten Neubert, des Kantors Schade und des Katecheten Lehmann. Da ich aber ein Gymnasium besuchen sollte, so wurde ich auch im Lateinischen, Griechischen und Französischen unterrichtet, teils von dem Katecheten Lehmann, teils von meinem Vater. An Ostern 1832 wurde ich auf das Gymnasium nach Görlitz gebracht, wo ich nach Obersekunda versetzt wurde und bis zum Jahre 1837 blieb, in welchem Jahre ich das Abiturientenexamen glücklich bestand. Meine Lehrer waren der Professor Dr. Anton, der Konrektor Strnve, der Subrektor Mauermann, die Lehrer Dr. Kögel, Dr. Wiedemann, Dr. Bergmann, Dr. Hertel. Ostern 1837 ging ich auf die Universität nach Breslau, um daselbst Theologie zu studieren. Ich hörte daselbst die Professoren David Schulze, Middeldorpf, Böhmer, Huhn, Knobel, Räbiger, Rohde und zwar ersteren in der Exegese des neuen Testaments und in der Dogmatik, den zweiten in der alttestamentlichen Exegese und komparativen Dogmatik, den dritten in der christlichen Ethik, den vierten in der Dogmengeschichte. Bei Knobel hörte ich auch Ethik und alttestamentliche Exegese; bei Räbiger hatte ich mit einigen Anderen ein repetitorium der Kirchengeschichte und hörte die Erklärung einiger neutestamentlicher Briefe. Weil ich mich aber für die deutsche

Litteratur sehr interessierte, so besuchte ich auch die Vorlesungen Hoffmanns von Fallersleben, des Dr. Kahlert und des Dr. Freitag über verschiedene in dieses Fach einschlagende Gegenstände. Ebenso wohnte ich den Vorlesungen des Professor Stengel über deutsche Geschichte bei und nicht minder zogen mich die humoristischen Vorlesungen des Professor Schön über Hodegetik an, der in denselben so frei über studentische Vorurteile und Unarten sprach, daß nicht selten ein unzufriedenes Murren unter den Studenten sich hören ließ. In der Zeit meines Universitätsstudiums machte ich 3 Reisen zu meiner Erholung und Stärkung mit mehreren meiner befreundeten Komilitonen in das Trebnitzer Gebirge, in die Grafschaft Glatz und in das Riesengebirge.

Im Jahre 1840 verließ ich die Universität Breslau und begab mich zu meiner guten Mutter nach Wigandsthal, um mich auf mein erstes theologisches Examen vorzubereiten. Dieses fand statt den 20. Dezember 1841. Nach bestandenem erstem Examen kehrte ich zu meiner guten Mutter nach Hause wieder zurück, um mich auf mein zweites Examen vorzubereiten. Ehe ich aber dasselbe zurücklegte, nahm ich eine Hauslehrerstelle an bei dem Gutsbesitzer Mylius in Liebsgen bei Sorau, wo ich bis Ende Dezember 1843 blieb. Da aber von Seiten der Regierung den Kandidaten des Predigtamts aufgegeben wurde, vor Absolvierung ihres zweiten Examens 6 Wochen hinter einander ein Schullehrerseminar behufs ihrer Ausbildung im praktischen Unterricht und ihrer Vorbereitung zu Revisoren des Schulamts zu besuchen, so begab ich mich zu Ostern 1844 in das Schullehrerseminar in Breslau, welches damals unter der Direktion des früheren Pastor Gerlach stand und blieb daselbst bis nach den Pfingstfeiertagen. Im nächsten Jahre 1845 machte ich mein zweites theologisches Examen und bestand dasselbe gut. Das Jahr darauf, zu Michaelis 1846, trat ich wieder in eine Stellung als Hauslehrer und Hilfsprediger bei dem Pastor Hüttig in Leopoldshain und blieb bei demselben bis zum Ende des Jahres 1847.

Im nächsten Jahre wurde ich aber als Diakonus und Frühprediger nach Marklissa berufen, wo es mir sehr gut ging und wo ich bis zum Jahre 1856 thätig war. In diesem Jahre kam ich sodann dem Rufe des Oberst-Leutnants von Zastrow in Schönberg nach, der mich zum Diakonus und Oberpfarrer daselbst berief. Hier bin ich in Leid und Freud mit mancherlei Segen thätig gewesen, bis zum Jahre 1882, wo ich mein Amt niederlegte. Da ich aber gebeten wurde wegen des Mangels an Theologen noch ein Jahr als Pfarrverweser in Schönberg zu bleiben, so kam ich dieser Bitte nach. An Ostern 1883 schied ich aber von Schönberg und zog nach Lauban, um dort meinen Lebensabend hinzubringen und hier weile ich auch heute noch. Es ist mir hier sehr wohl ergangen und ich preise Gott, der mich so reich begnadigt und einen so ruhigen Lebensabend beschieden hat. Möge mir auch Gott ferner gnädig sein und mir ein sanftes Sterbestündlein schenken.

Schriftstellerisch thätig bin ich nicht aufgetreten, nur einzelne Predigten von mir sind gedruckt worden.

Herrmann Christoph, Oberpfarrer em.

(gestorben am 17. Oktober 1899, Mitglied seit dem 25. April 1878).

Friedrich Ferdinand Klix ist im Jahre 1827 zu Zoblitz als Sohn des Amtstraßenmeisters Klix geboren. Bis zum Jahre 1849 besuchte er das Bautzener Seminar und war sodann Hauslehrer beim Amtshauptmann v. Egidy, Hauptmann von Döring und Pastor Krüger in Purschwitz. 1852 kam er nach Kamenz, wurde dort 1866 Oberlehrer und starb daselbst am 22. Juli 1900.

Klix ist in weiten Kreisen durch seine litterarische Thätigkeit bekannt.

Zunächst umfaßte dieselbe unseren großen Oberlausitzer Lessing und seine Familie. Von Klix wurden die Zweige dieser Familie in Kamenz, Hoyerswerda, Chemnitz, Ramslau, Breslau und Leipzig bis in frühere Jahrhunderte erforscht, Glieder der Familie selbst in Amerika und Afrika ausfindig gemacht. Als Lessingforscher findet man ihn in „Lessings Leben" von W. v. Maltzahn und R. Boxberger, Berlin 1881 und besonders in Professor Dr. Düntzers „Leben Lessings" 1882 rühmend erwähnt. Zu nennen sind folgende Aufsätze: Familie Lessing und deren Nachkommen: Budissiner Nachrichten 1863 No. 122. — Einweihung des Lessing-Denkmals:

Budissiner Nachrichten 1863 No. 130. — Der deutsche Maler K. F. Lessing † und seine Hauptwerke: Bautzner Nachrichten 1880 No. 132. — Der Ahne: Clemens Lessing: Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung 1880 No. 42. — Der deutsche Maler Lessing † 1880: Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung 1880 No. 52. — Die Familien Lessing und Haberkorn in Kamenz: Zittauer Nachrichten 1881, Beilage No. 37. — Gottlob Lessing in Ramslau, des Dichters Bruder, 2 Briefe: Bautzner Nachrichten 1881 No. 175. — „Der liebe alte Vetter" F. G. Lessing und die Lessingstätten in Kamenz: Kamenzer Wochenschrift 1884 No. 62. — Zur Geschichte der Familie Lessing (Voreltern): Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung 1885 No. 7.

Wesentlichen Anteil nahm ferner Klix an der Bearbeitung von Wanders „Deutschem Sprichwörter-Lexikon", Leipzig 1867. In diesem Werke finden sich auch die „Lausitzer Sprichwörter", die in vielen Zusammenstellungen vorher in den „Bautzner Nachrichten" erschienen. — Ferner stammen von demselben Verfasser eine große Anzahl Aufsätze zur Provinzial- und Lokalgeschichte vornehmlich in den Bautzner Nachrichten, siehe Neues Lausitzisches Magazin 66 S. 121 ff. Erwähnenswert ist auch seine besondere Schrift „Der Forst und das Forstfest zu Kamenz", Kamenz 1854, 24 S. Von seinen vielen poetischen Gaben betreffen eine große Anzahl die Kamenzer Festlichkeiten in den Jahren 1852—1896. Mitglied unserer Gesellschaft war Klix seit dem 1. Mai 1861.

Franz Oskar Krohn, Pfarrer in Olbersdorf, erreichte nur ein Alter von 38 Jahren 4 Monaten 28 Tagen. Er war in Zittau geboren am 12. April 1861 und starb in Olbersdorf am 10. September 1899. Sein Vater war der Kandidat der Theologie und Oberlehrer an der Stadtschule Ernst Moritz Ferdinand Krohn, seine Mutter ist Marie Auguste geb. Böhme. Er war ihr zweiter Sohn. Sie erzogen ihn liebevoll, aber streng, in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Die Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit der Eltern hat bleibend auf die Söhne gewirkt, die Eltern waren schlicht, rastlos in der Arbeit, redlich in der Gesinnung und so lernten die Söhne die treueste Pflichterfüllung und ernste Arbeit. Dabei fehlten aber auch harmlose Jugendlust und lauterer Frohsinn nicht. Auch dem Manne Krohn eignete die Freudigkeit im Berufe, eine seltene Lauterkeit der Gesinnung, des Wortes, des Handelns, eine peinliche Sauberkeit des auswendigen und des inwendigen Menschen. Er besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, namentlich gefördert durch den milden Rektor Kämmel. Zwanzigjährig bezog er die Universität Leipzig. Daß er das Studium der Theologie wählte, bereitete seinem Vater besondere Freude. Er trat in die Lausitzer Predigergesellschaft und gewann in ihr zahlreiche warme, bleibende Freunde durch die Wahrhaftigkeit, Heiterkeit und Leutseligkeit seines Wesens. Seinen Studien gab er sich mit regstem Eifer hin. Neben der Vorbildung zum geistlichen Amte trieb er mit Vorliebe Kunstgeschichte. Schon als Jüngling hatte er am Zeichnen und Malen Gefallen gefunden und sogar eine zeitlang Neigung gehabt, sein treffliches Geschick ausbilden zu lassen. Er besaß eine feine Empfindung für das Schöne und war immer herzlich erfreut, wo er es fand. Anton Springer und Victor Schultze regten ihn mächtig an. So blieb er denn auch bis zuletzt der christlichen Kunst, insbesondere der christlichen Baukunst und der mittelalterlichen Malerei getreu und mit außerordentlicher Wärme zugethan. Die kirchliche Behörde förderte seinen Eifer, als sie ihn zu dem Kongreß der Kirchenbaukundigen in Berlin abordnete.

Als er seine Prüfung in Leipzig bestanden, war er 1884—1886 Hauslehrer bei Herrn von Criegern in Spremberg und erlangte nachher das Diakonat in Löbau. Dort bewährte er sich als tüchtiger Prediger und als Fürsorger des Gustav Adolf-Vereins. 1892 im Advent trat er sein Amt in Olbersdorf an, ein überaus arbeitsreiches Amt. Christliche Kunst, die Geschichte der Heimat und die Pflege der Freundschaft füllten die wenigen Mußestunden aus, welche ihm blieben. Es gelang ihm, dem unermüdlichen Seelsorger, seiner Gemeinde eine kirchliche Krankenpflege und zwar durch eine Diakonissin zu verschaffen. Eifrig arbeitete er an der Bewahrung der Kinder mit. Was irgend seiner Gemeinde nützen konnte, daran legte auch er gern die Hand. Sein freundliches Herz umfaßte alle. So erntete er, dem nie ein Wort des Zornes oder der Ungeduld über die Lippen entschlüpfte, viel Freundschaft, Liebe und Verehrung, auch in Arbeiterkreisen.

Mehrjährige schwere Krankheit raffte ihn schließlich, nachdem er eben genesen schien, allen unerwartet und zu tiefstem Leide hinweg. Um ihn trauern seine Witwe und vier kleine Kinder. Ave, pia anima!

Krohn schrieb über das Hungertuch im städtischen Museum in Zittau (Gebirgsfreund IX, S. 89 ff.; Neues Sächsisches Kirchenblatt No. 8).

Ferdinand Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld und Weißenfeld, Erlaucht, Chef der Weißenfeldschen gräfl. Linie, wurde den 6. Oktober 1844 in Baruth in der Oberlausitz geboren. Sein Vater war Herr Gustav Graf und Edler Herr zur Lippe, seine Mutter Frau Ida Gräfin und Edle Frau zur Lippe aus dem Hause Teichnitz.

Bis zum 14. Jahre wurde er durch Hauslehrer unterrichtet. Von da ab besuchte er die Klosterschule in Roßleben; 1865 zog er auf die Universitäten Bonn und Berlin und bestand in Naumburg an der Saale das höhere juristische Examen. 1870 nahm er als freiwilliger Mitkämpfer in Frankreich am Feldzuge teil.

Im Jahre 1875 verheiratete er sich mit Frl. Julie Margarethe von Winterfeld aus Feldhow bei Angermünde, 1882 trat er in den Besitz der väterlichen Rittergüter Baruth, Danban usw. in der sächsischen Oberlausitz. Er wurde Mitglied der ersten Sächsischen Ständekammer, Landesbestalter des Königl. Sächsischen Markgraftums Oberlausitz, Verweser zu Stift Joachimstein, Rechtsritter des Johanniterordens.

Er starb am 11. April 1900, vormittags 9 Uhr, am 15. April wurde er unter großer Beteiligung von Hoch und Niedrig auf dem Kirchhofe zu Baruth beigesetzt. — Mitglied unserer Gesellschaft war er seit dem 19. Mai 1897. Der Name des Grafen zur Lippe ist gelegentlich der Detmolder Thronstreitigkeiten viel genannt worden, da auch er als Haupt der Weißenfeldschen Linie Ansprüche auf den Thron erhob. Aber nicht seine hohe Geburt war es, die dem Entschlafenen Ansehen verlieh, vielen lieb und teuer machten, als vielmehr sein einfacher, schlichter und grader Sinn verbunden mit einem hohen Grade von Tüchtigkeit und Geschäftserfahrung. Allseitiges Vertrauen wurde ihm darum zu teil und die dankbare Gesinnung vieler bleibt ihm über das Grab erhalten.

Professor **Dr. Emil Sternberg** wurde am 3. Januar 1836 zu Breslau geboren. Früh verwaist lernte er schon als Schüler des Elisabetans seiner Vaterstadt den Ernst des Lebens kennen. Sein schwacher Körper war den erhöhten Anstrengungen nicht gewachsen, und so mußte er als Primaner Oktober 1854 krankheitshalber das Gymnasium verlassen. Aber trotz seines körperlichen Leidens gelang es ihm vermöge seiner eisernen Willenskraft nach Jahresfrist an demselben Gymnasium sein Abiturientenexamen als Extraneus zu bestehen. Das Zeugnis rühmt seine guten Anlagen und seinen regelmäßigen und verständigen Fleiß. Diese Eigenschaften bewährte er auch als Student der klassischen Philologie in Breslau. Mit rastlosem Eifer arbeitete er an seiner wissenschaftlichen Fortbildung und legte durch regelmäßigen Besuch der Vorlesungen seiner engeren Fachwissenschaft wie auch verwandter Disziplinen den Grund zu seinem ausgebreiteten Wissen, das ihn vor vielen auszeichnete. Wie fleißig er sein Trienninm ausgenutzt hat, das beweist das Zeugnis seines Lehrers Roßbach, dem sich der junge Student besonders angeschlossen hatte. Dasselbe rühmt seine vorzüglichen Kenntnisse im Lateinischen und Griechischen, sein selbständiges Urteil und die Gründlichkeit wissenschaftlichen Studiums, Vorzüge, durch die er gleichstrebende Studiengenossen weit übertroffen habe.

Noch vor Abschluß seiner so rühmlich begonnenen und fortgeführten Studien nahm er eine Hauslehrerstelle in Amsterdam an, in einer hochgebildeten Familie, in der die Pflege klassischer Studien traditionell war. Trotzdem er als Lehrer und Erzieher reichlich zu thun hatte, gewann er immer noch Zeit zu eigener Arbeit und brachte seine philologischen Studien zu einem gewissen Abschlusse, indem er 1859 auf Grund zweier Abhandlungen 1. Quaestiones bucolicae, 2. de primo carmine Horatiano von der Universität Gießen zum Dr. phil. promoviert wurde. In den folgenden Jahren wechselte er mit seinen Zöglingen oft den Aufenthalt. Bald war er in Frankreich in Paris, bald in Rußland in Jalta auf der Halbinsel Krim oder in Odessa. So erweiterte sich der Gesichtskreis des jungen Gelehrten, so vertiefte sich seine Menschenkenntnis. Aber auch seine sprachlichen Studien erhielten neue An-

regung. Er widmete sich nach Aufgebung seiner Hauslehrerstelle mit vollem Eifer dem Studium der neueren Sprachen in Paris und Cambridge und als Mitglied des Seminars für Lehrer neuerer Sprachen in Berlin unter Professor Herrig. Auf Empfehlung dieses Gönners wurde er noch vor seinem Staatsexamen Neujahr 1865 zur Verwaltung der zweiten ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule I. O. in Wittstock herangezogen und hielt bereits Ostern 1865 bei der Abiturientenprüfung das Examen im Französischen ab. Sein Aufenthalt in Wittstock war für den jungen Lehrer insofern bedeutungsvoll, als er hier zum ersten Male an einer öffentlichen Schule seine pädagogische Tüchtigkeit beweisen konnte, und dann auch insofern als er hier in der Tochter des Sanitätsrats Schulze, Helene, seine Lebensgefährtin fand, die ihm mit liebevoller Würdigung seiner Eigenart in Freud und Leid getreulich beigestanden hat. Unter erschwerenden Verhältnissen bestand er am 19. Juni 1866 vor der Königlichen Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und erhielt die Befähigung zugesprochen, den Unterricht in den alten, wie in den neueren Sprachen durch alle Klassen einer höheren Schule zu übernehmen, wahrlich ein glänzender Erfolg seines unermüdlichen Strebens und seiner hervorragenden Anlagen! Michaelis 1866 folgte er einem Rufe nach Elbing als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule, wo er im Verkehr mit dem bekannten Litterarhistoriker Kreyssig bedeutende geistige Anregung empfing. Doch da ihn der Unterricht an dieser Schule nicht befriedigte, blieb er in Elbing nur ein halbes Jahr.

Ostern 1867 wurde er nach Görlitz berufen und übernahm den französischen Unterricht in den obersten Klassen der unter Kaumanns Leitung stehenden Realschule I. O. Dieser Anstalt blieb er treu und wies alle verlockenden Anerbietungen von anderen Anstalten zurück. In der Prima des hiesigen Realgymnasiums hat er 21 Jahre mit einigen Unterbrechungen, die ein hartnäckiges Augenleiden gegen Ende seiner Amtsthätigkeit verursachte, segensreich gewirkt.

Hier hat er seine reichen Kenntnisse verwertet, hier seine hervorragende pädagogische Begabung am wirksamsten entfaltet. Sein Unterricht war belebend und anregend, vermöge seiner Herrschaft über das heimische wie über die fremden Idiome wußte er seine Fragen und seinen Vortrag der Individualität der Schüler anzupassen, konnte er sich freundlich zu ihnen herablassen oder sie zur Höhe seiner eigenen Anschauung und Erkenntnis heraufziehen. In peinlicher Erfüllung seiner Pflichten seinen Schülern ein leuchtendes Vorbild, wirkte er auch durch geeignete pädagogische Mittel erziehlich auf die ihm anvertraute Jugend. Wer sich seiner Führung und Leitung willig und dankbar hingab, dem war er ein treuer Freund und Berater nicht nur während seiner Schulzeit, sondern auch darüber hinaus.

Stand so die Schule im Mittelpunkte seines Wirkens und Schaffens, so erübrigte er doch bei weiser Zeiteinteilung noch Zeit und Kraft zu anderer Thätigkeit. Als Mitglied einer hiesigen Loge hat er sich oft und willig in den Dienst ihrer edlen Bestrebungen gestellt und diese mit den reichen Gaben seines Geistes und Herzens gefördert. Seine Zugehörigkeit zu der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hat er nicht nur durch 10 Vorträge, die er in den Jahren 1868 bis 1892, darunter 2 in französischer Sprache, hielt, bethätigt, sondern auch durch rege Teilnahme an den Sitzungen des Repräsentantenkollegiums, dem er vom 11. Oktober 1887 bis zu seinem Tode also fast 13 Jahre angehörte.

Bei alledem war sein Haus eine Pflegestätte edler Geselligkeit, die durch die Liebenswürdigkeit und geistsprühende Unterhaltung der Gastgeber besonders anzog. Dieser vielseitige Verkehr wurde eingeschränkt und hörte ganz auf, als ihn Krankheit und ein schweres häusliches Unglück heimsuchte. Im Jahre 1895 hatte sich sein Augenleiden so verschlimmert, daß er von Oktober 1895 bis März 1896 Urlaub nehmen mußte. Kaum hatte er sich leidlich erholt, so traf ihn im April 1897 der schwerste Schlag seines Lebens, den er zwar mit ruhiger Ergebung getragen, aber nie verwunden hat, der Verlust des einzigen Kindes, seines hoffnungsvollen Sohnes, der nach glücklicher Absolvierung seiner Studien im Beginn seiner öffentlichen Lehrthätigkeit jäh dahingerafft wurde. Mit zäher Willenskraft widmete der tiefgebeugte Vater sich noch fast ein Jahr seinem Amte, bis ihn zunehmende Kränklichkeit zwang, zu Ostern 1898 seinen Abschied zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit erhielt er von der vorgesetzten Behörde den Roten Adlerorden IV. Klasse und von seinen Freunden und Amtsgenossen Beweise freundschaftlichen und dankbaren Gedenkens.

Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, seine Muße zu genießen. Trotz seines Augenleidens war er rastlos thätig. Mit regem Interesse verfolgte er den Entwickelungsgang der modernen französischen und deutschen Litteratur, wobei ihn seine treue Gattin durch Vorlesen unterstützte. Im Winter 1899/1900 hielt er sich einige Monate in Genf auf, und die Professoren der dortigen Universität bewunderten nicht nur seine Kenntnisse, sondern auch den jugendfrischen Eifer, mit dem er ihre Vorlesungen anhörte. So blieb er bis an sein Ende im Zusammenhange mit dem Leben und der Wissenschaft. Auch auf seinem Krankenlager erhielt er sich noch das wissenschaftliche Interesse und die Teilnahme an allem, was seine früheren Schüler, seine Freunde und Kollegen betraf. Am 11. August vormittags 9 Uhr entschlummerte er sanft, tief betrauert von allen, die „seiner Sitten Freundlichkeit erfahren".

Außer seiner Dissertation und einer Programmschrift „Ueber die politischen und nationalen Elemente in den Dichtungen des Thomas Moore" hat der Verstorbene nichts dem Drucke übergeben, aber sein Andenken wird im Kreise seiner Amtsgenossen und Freunde weiter leben, denen wert zu sein, er sich zum Lebensplan gemacht hatte, wie es die von ihm im Juli 1893 verfaßte Widmung an eine hochverehrte Freundin ausspricht:

Was ich im kleinen Kreis gestrebt, gethan,
Die Nachwelt, mein ich, wird es wenig kümmern,
Nicht hab von Gott ich solche Gunst empfahn,
Der Menschheit einen stolzen Bau zu zimmern.
Den Freunden wert sein, war mein Lebensplan,
Verhaßt ist mir, im eitlen Glanz zu schimmern.

Dr. Ferd. Buchwald.

Etat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften für 1901.

Einnahme 1901	Etat für 1901 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1900 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Tit. I. Eintrittsgelder.								
Von 8 neuen Mitgliedern à 15 Mark	—	—	120	—	—	—	—	—
Tit. II. Jahres-Beiträge.								
Von 153 wirklichen Mitgliedern à 10 Mark	1530	—	—	—	30	—	—	—
Von 37 correspondirenden Mitgliedern à 4 Mk.	148	—	1678	—	—	—	4	—
Tit. III. Verkauf d. Gesellschaftsschrift.	—	—	120	—	—	—	—	—
Tit. IV. Kapitalszinsen.								
1. Von M. 15 000 Hypothek auf dem Hause Untermarkt 2 zu Görlitz à 4% Zinsen	600	—	—	—	—	—	—	—
2. Zinsen von								
M. 1000 Berliner Stadtobligat. à 3½%								
„ 8300 preußische Consols à 3½%								
„ 3000 preuß. Bod.-Cred.-Pfdbr. à 3½%								
„ 2500 Schles. Pfandbriefe à 3½%								
„ 2000 Preuß. Hypothekenbr. zu 4%								
M. 16800	598	—	—	—	40	—	—	—
3. M 3000 Erbländ. ritterschaftl. Pfandbriefe zu 3½%	105	—	—	—	—	—	—	—
4. Zinsen aus den Sparbüchern und dem Depositenconto	20	—	1323	—	—	—	—	—
Tit. V. Einzuziehende Kapitalien für den codex diplom.	—	—	400	—	—	—	—	—
Tit. VI. Ertrag der Gesellschaftshäuser.								
1. Eckladen. Waaren-Einkaufs-Verein	1100	—	—	—	—	—	—	—
2. I. Etage Loge	850	—	—	—	—	—	—	—
3. O. Wagner (Stephans Nachf.)	90	—	—	—	—	—	—	—
4. Dr. Jecht, II. Etage, Wohnung	450	—	—	—	—	—	—	—
5. Anthropologische Gesellschaft	150	—	—	—	—	—	—	—
6. Laden Neißstraße, C. A. Schröter	550	—	—	—	—	—	—	—
7. Kaiserliche Post, 3 Parterre-Lokale	1524	—	—	—	—	—	—	—
8. Laden Weberstraße, Suschke	500	—	—	—	—	—	—	—
9. Wohnung im Hofe, Frau Wiesenhütter	110	—	—	—	—	—	—	—
10. Hinterhaus, I. Etage								
Schuhmacher Speerschneider	300	—	—	—	—	—	—	—
Arbeiter Jäckel	200	—	—	—	—	—	—	—
II. Etage.								
11. Frau Wiesenhütter	200	—	—	—	—	—	—	—
Parterre.								
12. Frau Möbelhändler Wiesenhütter	400	—	—	—	—	—	—	—
13. 2 Bodenkammern Herr Weese und Herr Heinsius	26	—	6450	—	—	—	14	—
Tit. VII. Zuschuß v. der Stadt Görlitz für den Druck des codex diplom.	—	—	—	—	—	—	300	—
Summa der Einnahme	—	—	10091	—	70	—	318	—

Ausgabe 1901	Etat für 1901 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1900 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Titel I. Remuneration der Beamten.								
1. Sekretär	300	—			—	—	—	—
2. Bibliothekar I	300	—	—	—	—	—	—	—
3. Bibliothekar II	200	—	—	—	—	—	—	—
4. Kassirer	200	—	—		—	—	—	—
5. Kustos	720	—	1720	—	—	—	—	—
Titel II. Kopialien und Inserate, sowie kleinere Drucksachen.	—	—	240	—	—	—	—	—
Titel III. Buchbinderlöhne u. Schreibmaterial.	—	—	450	—	—	—	—	—
Titel IV. Porto, Frachten, Botenlöhne	—	—	250	—	—	—	—	—
Titel V. Heizung, Beleuchtung.	—	—	275	—	50	—	—	—
Titel VI. Mobiliar.	—	—	50	—	—	—	—	—
Titel VII. Gesellschaftshäuser.								
1. Gebäudesteuer und Wasserzins	405	—	—	—	—	—	—	—
2. Gemeinde-Einkommensteuer	131	40	—	—	—	—	—	—
3. Straßen-Reinigung	30	—	—	—	—	—	—	—
4. Schornsteinfegerlohn	42	40	—	—	—	—	—	—
5. Nachtwächterlohn	9	—	—	—	—	—	—	—
6. Einquartierungs-Kosten	20	—		—	—	—	—	—
7. Reinigungs-Kosten	100	—	—	—	—	—	—	—
8. Bau und Reparaturen	600		—	—	—	—	—	—
9. Haftpflicht-Versicherung auf 1 Jahr	20	—	—	—	—	—	—	—
10. Außerordentl. Baureparaturen	200	—	1557	80	—	—	—	—
Titel VIII. Unterhaltung der Sammlungen.	—	—	50	—	—	—	—	—
Titel IX. Bibliothek.								
1. Anschaffung von Büchern	1300	—	—	—	—	—	—	—
2. Anschaffung von Repositorien nebst Zubehör	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Reinigungskosten ꝛc.	100	—	1400	—	—	—	—	—
Titel X. Preis-Aufgaben.	—	—	—	—	—	—	—	—
Titel XI. Herausgabe der Quellenschriften, resp. außerordentl. Publicationen.	—	—	850	—	—	—	—	—
Transport	—	—	6842	80	50	—	—	—

Ausgabe 1901	Etat für 1901 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1900 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Transport	—	—	6842	80	50	—	—	—
Titel XII. Herausgabe des Magazins.								
1. Honorar des Sekretärs für die Redaktion	225	—	—	—	—	—	—	—
2. Honorar f. Aufsätze, 20 Bog. à 32 M.	640	—	—	—	—	—	—	—
3. Druckkosten für 20 Bogen à 50 Mark	1000	—	—	—	120	—	—	—
4. Sonstige Kosten	150	—	2015	—	—	—	—	—
Titel XIII. Stipendium der Katzschen Stiftung (von 1500 Mark Kapital 4 %)	—		60	—	7	50	—	
Titel XIV. Auszuleihende Kapitalien.								
Anzulegende Ersparnisse	—		287	70			441	—
Titel XV. Kosten der Hauptversammlungen.			450					
Titel XVI. Pflege für die Gräber von v. Uechtritz und v. Gersdorff			35	50	15	50		
Titel XVII. Insgemein.			400	—	—	—	—	—
Summa der Ausgaben	—	—	10091	—	193	—	441	—
ab							193	—
weniger							248	

Abschluß.

Summa der Einnahmen . . . Mark 10091.—
„ „ Ausgaben . . . . „ 10091.—

Mark —

Alphabetisches Verzeichnis
der Personen- und Ortsnamen.

Vorbemerkung. Da nunmehr ein Index der 75 Bände des Neuen Lausitzischen Magazins vorliegt, soll von einem jeden Bande ein alphabetisches Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen, die in den „Abhandlungen“ und „Kleinen Aufsätzen und Mitteilungen“ vorkommen, beigegeben werden. Es werden daher die Herren Mitarbeiter gebeten, bei der Correktur diesen Index auf Zettel im Format 10 × 10 cm zu fertigen und an den Herausgeber zu senden. In Aussicht wird genommen, vielleicht nach je 10 Bänden ein „Sachregister“ und ein Register von „Litterarischen Anzeigen“ und „Nachrichten aus der Gesellschaft“ folgen zu lassen.

A.

Albertus, Pfarrer v. Gaussig 245. 259.
Albrecht, Herzog von Sachsen 207.
Altlöbau 258.
Arentinus, Caspar, Pfarrer v. Gaussig 263.
Arnsdorf 195. 210. 229 ff. 246. 248 ff. 282. 287. 290.
Ast, Johann, Pfarrer von Gaussig 264.
August, Kurfürst v. Sachsen 230. 237. 240. 246.

B.

Baro, Jacob, Pfarrer von Gaussig 261.
Baruth 244.
v. Baudissin, Hieronymus 231.
— Jocoff 276.
Baumgarten, Friedrich Benjamin 235.
v. Behr, Juliane Louise, geb. Gräfin Keyserling 216.
Benes, Burggraf von Budissin 202.
Benno, Bischof von Meissen 220. 244.
Benser, Johann 285.
v. Berge, Barbara Louise, geb. von Theler 223.
— Christoph Adolph 223.
Bernbruch 207.
Bernstadt 251. 253. 262.
Bezela 244.
Birkau 211. 212.
Birkenrode 195. 217. 229.
Bischofswerda 195. 234. 257. 258. 293. 294.
v. Bischofswerder, Hans Rudolph 214.
Bliesenig, Carl Sigmund, Pfarrer von Gaussig 263.
— Nikolaus, Diakonus in Triebel 263.
Bloaschitz 194. 207. 211. 212. 274. 275. 276.
Bloebel, Christoph, Domdechant 252. 253. 262. 293.
v. Bloschdorf (Blossdorff) Hentze 273.
— Rule 204.
Bocka 208. 276.
v. Bolberitz, Anna Sabina, geb. von Haugwitz 222.
— Christoph (zu Pietschwitz) 208.
— Christoph (zu Seitschen) 274.
— Friedrich (zu Pickau) 207. 243. 273.
— Friedrich (zu Diehmen) 218. 236.
— Friedrich (zu Förstchen) 274.
— Heinrich (zu Seitschen) 218.
— Heinrich (zu Naundorf) 243.

v. Bolberitz, Heinrich (zu Rietschen) 274.
— Heinrich (zu Pickau) 275.
— Joachim sen. 218. 221.
— Joachim jun. 219. 221. 222. 224.
— Joachim (zu Pickau) 261. 279.
— Joachim Ehrenfried 222.
— Johannes 261. 279.
— Justina, geb. v. Luttitz 221. 222.
— Wolf 218.
— Wolf, Caspar 222.
— Wolf Wilhelm sen. 222.
— Wolf Wilhelm jun. 222.
— Wolfgang 243.
Bor, slavischer Edelmann 220.
— Hans 229.
— Heinczin 229.
v. Bore, gen. Kessilssdorf, Petir 273.
Brauneysen, Marcus, Vikar in Bautzen 276.
v. Brawpticz, Henisch 204.
Brösang 194. 195. 211. 215. 216. 217. 223. 229. 243. 288.
v. Brühl, Graf Heinrich 215.
Buch, Cistercienserkloster 236.
v. Bünau, Anna Maria 225.
— Heinrich 251.
— Rudolf 225. 237. 254.
— Sarah, geb. v. Schönberg 225. 237.

C.

v. Callenberg, Curt Reinicke, Frhr., Landvoigt 194. 211.
Cannewitz, 219.
Caspar, Bischof von Meissen 239. 271.
Caussnitz, Ambrosius, Vikar in Bautzen 277.
Christian I., Kurf. von Sachsen 230.
— II., Kurfürst von Sachsen 252.
v. Cucceji, Anna Catharina 222.
— Anna Eleonora 222.
— Anna Elisabeth 222.
— Anna Margarethe 222.
— Anna Sabina 222.
— Heinrich Adolph 222.
— Noah Johann 222.
— Noah Johann George 222.
Consch, Jorge, Altarist 207. 273.
Cosel 259.
Cossern 231. 238. 246. 248 ff. 282. 287. 290.
Creba 265.
Crostau 196. 217.
Crostwitz 262.
Cuculus (Coculus) Georgius, Pfarrer i. Bernstadt 251.
Cunewalde 221.

D.

Dahren 211. 212.
v. Dallwitz, Erdmuth Catharina, Gräfin 217.
— Johann Casimir, Graf 217.
— Johann Sigmund 212.
— Martha 212.
v. Damnitz, Ernst Ludwig 227. 237.
— Friedrich Leberecht 227. 237.
— Maria Dorothea 237.
Demisch, August George 236.
Diehmen 195. 198. 213. 215. 216. 218. 219. 224. 288.
v. Dieskau, Eva Charlotte Dorothea, geb. Gräfin Flemming 227.
Dietrich III., Bischof v. Meissen 238. 239.
Doberschau 203. 218. 238. 239. 267. 268. 269.
(v.) **Dobrischwicz,** Lutoldus 268.
Döberkitz 194. 206. 211. 212. 272. 278.
Döbschke 219. 226.
Dölen, Johann, Stadtschreiber zu Bautzen 279.
zu Dohna, Abraham, Burggraf 219. 252.
v. — (Donyn) Caspar 204.
Domaschke, Johann, Pfarrer v. Gaussig 264.
Domstift zu Bautzen 206. 207. 211. 231. 290. 294. 295.
Drauschkowitz 195. 207. 217. 219. 220. 221. 222. 223. 242. 273. 275. 289.
v. — Die 220.
— Christian 220.
— Cristof 220.
— Nikel 220.
— Petir 220.
— Hans, Bautzener Bürger 220.
Drebnitz 244.
Dressaw 230.
Dretschen 193. 205. 231. 234. 238. 239. 246 248 ff. 271. 282. 287. 290.
v. d. Duba, Hinko 259.

E.

Ebersdorf 258.
Eido, Bischof von Meissen 244.
Engelbrecht, Carl Friedrich Wilhelm 235.
Eppinger (Benczeppinger) Bernt 223. 224. 286.
Ernst, Kurfürst von Sachsen 207.
Eselsberg 219.
Eulowitz 217.

F.

Fabricillus, Georg, Pfarrer von Gaussig 249. 251. 252. 261. 290. 291.

v. Falkenhain, Sigmund 221. 225.
Ferdinand I., Kaiser 293.
v. Flemming, die Grafen 227.
— Adam Friedrich 227.
— Adam Haino Heinrich 227.
— Catharina Elisabeth 227.
— Christiane Albertine 227.
— Dorothea Elisabeth, geb. v. Pfuhl 227. 238.
— Eva Charlotte Dorothea 227.
— Franziska Henriette 227.
— Haino Heinrich 227.
— Johanna Louise Wilhelmine 227.
Frankenthal 207. 208. 273. 277.
Frenzel, Abraham, Pfarrer von Gaussig 263.
— Michael, Pfarrer von Cosel 263.
Freude, Carl August 235.
Friedrich August II., Kurfürst von Sachsen, König von Polen 216. 224. 243.
Friedrich Wilhelm, Herzog zu Sachsen, Administrator 231. 251.

G.

v. Gabelentz, Christoph 221. 289.
v. Gablenz, Clementine geb. Winkler 235.
— Otto 235.
Gablenz, Dorf 244.
Gaussig, Kirchdorf und Parochie 190 ff.
v. Gersdorff, Adolph 255.
— Christoph (zu Baruth) 204.
— Christoph (zu Drauschkowitz) 221.
— Eva Sophie, geb. v. Rechenberg 226.
— Gottfried 226.
— Hans 274.
— Helene Sabina 219.
— Johann Rudolph 226.
— Martin 209. 282.
— Nickil 276.
— Reichhannus 205.
— Rudolf 219.
Gersdorf bei Reichenbach 259.
Giscius (Griocius, Grisovius) Georgius (Gregorius), Pfarrer v. Gaussig 263.
Glausch (Klausch), Nikolaus, Pfarrer von Crostwitz 262. 286.
Gnaschwitz 231. 239 ff.
de Gnaswitz, Burgardus 239.
Göda 212. 220. 236. 238. 241. 244 ff. 262. 269. 288. 293. 294.
Golenz 195. 198. 199. 200. 207. 215. 217. 218. 222. 223. 224. 274. 288.
Gomerus, Antonius, Diakonus zu Löbau 252. 262.
Gork, 236.
v. Goryg, Nyklos 205.
Grefenhayn, Martin, Vikar i. Königsbrück 274.
v. Grisslau, Hans 203.
Grossdehsa 265.
Grosshähnchen 236. 237.
Grosssärchen 244.
Grosswelka 234.
v. Grünrod, Anna Catharina 213.
— Dorothea, geb. (v.) Döring 213.
— Hans Ulrich 213. 219. 257.
Grunaw, Johann, Pfarrer v. Gaussig 258. 260. 278. 279.
Gubbyn, Georg, Praecentor i. Bautzen 277.
Günthersdorf 195. 199. 200. 205. 211. 212. 215. 230. 241 ff. 246. 248 ff. 255. 257. 265. 270. 282. 287.
v. Gunterodt, Brigitta, geb. v. Gabelenz 219.
— Georg 218. 219.
— Heinrich Anshelm 219.
v. Gusk, Die 191. 198. 200. 201.
— Adelheid 203.
— Agnes 205.
— Albertus 201. 202.
— Czenko (Zcenigke) 193. 205. 206. 239. 270.
— Elisabeth 203.
— Georg (Jorge) d. Ä. 193. 205. 206. 239. 271. 272.
— Georg (Jorge) d. J. 193. 194. 205. 206. 239. 271. 272.
— Gotfridus 203.
— Hans (auf Cossern) 238.
— Hans d. Ä. u. d. J. (auf Dehsa) 206.
— Heinrich 205.
— Heinricus 202.
— Peter 201. 203. 204. 205. 260. 266—269.
— Petrus, Pleban 203.
— Reinhardus 202.
— Rensco, miles 201.
— Ulrich (Wylrich) 203. 204. 205.
— Willricus 202.
Gusk, Bach 190.

H.

Handrick, Johann Georg, Pfarrer v. Gaussig 264.
v. Haugwitz, Die 206. 210.
— Abraham 209.
— Anna 208. 273.
— Anna Christina 212.
— Anna Margarethe, geb. v. Haugwitz 212. 226.
— Anna Margarethe, verm. v. Maxen 212.
— Anna Sabina 222.
— Balthasar 208. 209. 277. 278.

v. Haugwitz, Balzer (auf Cosel) 212.
— Barbara 208.
— Bastian 198. 208. 209. 220. 241.
— Carl Casimir 212.
— Caspar (auf Putzkau) 236. 243.
— Caspar (auf Gaussig) 194. 211. 212. 226.
— Caspar Christoph 198. 210. 229.
— Catharina, geb. v. Schönberg 219.
— Christiana, geb. v. Legat 211.
— Christoph (auf Putzkau) 198. 210. 229. 237. 243.
— Christoph (auf Gaussig) 206. 207. 272.
— Christoph (auf Obercosel) 212.
— Christoph Adolph 212.
— Dietrich 238.
— Elisabeth 207.
— Eva 212.
— Günther 238.
— Hans 209. 221. 289.
— Hans Caspar 212. 222.
— Hans Ernst 198. 210. 229.
— Heinrich 208. 277. 278.
— Jakob 209.
— Joachim 209.
— Johanna Sophia 212.
— Leuther 211. 255. 256.
— Margarethe 221.
— Martha 212.
— Peter (gest. 1520) 207. 208. 220. 223. 225. 228. 229. 241. 260. 273—277.
— Peter I. (gest. 1615) 211. 254. 281.
— Peter II. (gest. um 1623) 211. 254. 255. 291—293.
— Peter Ferdinand 212. 213. 242.
— Siegmund 198. 210. 229.
— Sigismund 209.
— Wolf 209.
Heinrich II., König 244.
v. Heldreich, Johann Christian 237.
v. Helwigsdorf, Benno, Verwalter der Landvoigtei 198. 210. 221.
Hermannus, Pfarrer v. Gaussig 259. 260.
Homberg, Gregor, Notar 267. 268.
Hübener, Jeronymus, Bürgermeister v. Bautzen 279.
Hutmann, (Huttmann) Christian 234.

J.

Janernick 253.
Jaekel, Carl August, Pfarrer v. Gaussig 264.
Jentzsch, Andreas, Pfarrer v. Gaussig 249. 261. 285.
— Lucas, Pfarrer v. Gaussig 224. 246. 247. 248. 257. 261. 266. 282. 284. 288.
Jentzsch, Martin, Pfarrer v. Göda 258. 261. 278.
Johann, Herzog v. Görlitz 204.
Johann II., Markgraf v. Brandenburg 203.
Johann I., Bischof 225. 238. 239.
— **VI.,** Bischof 207. 229. 241. 260. 280.
— **VIII.,** Bischof 208. 280.
— **IX.,** Bischof 247.
Johann Georg I., Kurf. v. Sachsen 219. 255. 257. 292.
— — **II.,** Kurf. v. Sachsen 195.
— — **III.,** Kurf. v. Sachsen 242.
— — **VI.,** Kurf. v. Sachsen 214.
Just, Georg, Pfarrer v. Gaussig 263.

K.

Kamenz 207.
Karl IV., Kaiser 203. 239.
Karul v. Lanczhut, Johannes, Vikar i. Bautzen 278.
Katschwitz 195. 217. 221. 222. 228. 229. 288.
Kechnicht (Kochnicht), Lucas, Pfarrer v. Gaussig 260. 279.
Kettner, Johann Franz 235.
— Johanna Elisabeth, geb. Bacheracht 235.
v. Keyserling, Die, auch Grafen 215.
— Agathe Eleonore, Gräfin, geb. v. Fircks 216.
— Anna, Gräfin 216.
— Anna Sibylla, geb. v. Manteuffel, gen. Szöge 216.
— Erdmuth Catharina, Gräfin, geb. Gräfin Dallwitz 217.
— Heinrich Christian, Graf 196. 216. 217.
— Hermann Carl, Graf 196. 215. 216. 223. 228. 243. 256.
— Juliane Louise, Gräfin 216.
— Otto Ernst 215.
v. Kiesenwetter, Anna Helena, geb. v. Ponickau 213.
— Barbara Sophia 214.
— Georg Heinrich 214.
— Hans George 214.
— Hans Gottlob 214.
— Hans Heinrich 213. 214.
— Hans Heinrich jun. 214.
— Johannes George Gottlob 214.
— Otto Christian 214.
v. Kittlitz, Otto 204. 268. 269.
Kleingaussig 191. 194. 195. 211. 212. 215. 216. 242. 243. 288.
Kleinhähnchen 222.
Kleinwelka 208. 277.
v. Klüx (Clux) Hans 274.
Königsbrück 259.

Königswartha 244.
Körbitz, Johann Carl Adolph 235.
Konrad, Markgraf v. Brandenburg 202. 203.
v. Kopperitz, Albertus, Pleban i. Bautzen 267. 268.
— Heinricus 268.
Kottmarsdorf 245.
Krahl, Peter, Pfarrer v. Gaussig 264.
Krobnitz 230.
Kubschitz 238.
Kunewald, Hans, Bürger zu Bautzen 277.
Kunigunde, Königin v. Böhmen 202. 236.
Kytlitz, Thomas, Vikar i. Bautzen 275.

L.

Lämberg 206.
Lawalde 245.
v. Legat, Caspar 211.
— Christiana 211.
Lehmann, Andreas, Pfarrer v. Gaussig. 252. 262.
v. Leipa, Qualo 198.
Leipa, Ort 259.
Leisentritt, Gregor, Domdechant 249. 288. 293.
— Johann, Domdechant 209. 246. 247. 248. 258. 262. 282. 283.
Leschbor, Petrus, Pfarrer v. Gaussig 263. 265.
Lesschintrunk, Pfarrer v. Gaussig 260.
Leuther v. Hoendorf, Pfarrer v. Göda 259. 266.
Lindemann, Laurentius, Dr., Hofrath 249.
Löbau 258. 260. 262. 278. 279.
v. Loeben, Hans 225.
— Wolfgang 242.
Lohsa 244.
Lucia, Abbatissin v. Marienstern 251.
Luitherus, Sohn Bor's 220.
v. Luttitz, Friedrich 221.
— Justina 221.
Lytichius, Albertus, Superintendent von Bischofswerda 250.

M.

Mättig, Martin, Domherr u. Pfarrer von Gaussig 262. 263.
Magenraut, Matthias, Vikar i. Bautzen 274.
v. Maltitz, Hans 242.
Marienstern 207. 223.
Marienthal 236.
Martini, Andreas, Diakonus i. Göda 263.
— Johann, Pfarrer v. Gaussig 263.
Matthias Corvinus, König 207.
Matthias II., König v. Böhmen 253. 254.
v. Maxen, Anna Margarethe 212.
— Barbara Catharina, geb. Wiseczky v. Wyssky 219.
— Caspar Christoph 212. 219.
— Georg Rudolph 219.
— Hans 276.
— Hans Adolph 219.
— Haug 218.
— Helena Sabina, geb. v. Gersdorff 219.
Maximilian II., Kaiser 247. 282. 283.
v. Medem, Anna, geb. Gräfin Keyserling 216.
Medewitz 195. 208. 212. 217. 224–228. 275. 288.
v. —, Die 224.
— Conradus 225.
— Petrus 225.
Melani, Domenico, kurf. Kammerdiener 226.
v. Metzradt, Die 202.
— Caspar 252.
— Hans (zu Milkel) 274.
— Hans (zu Förstchen) 275.
— Nickel 206.
Meuselwitz 236.
Miethe, Andreas, Pfarrer v. Gaussig 264.
v. Miltitz, Barbara Louise, geb. v. Theler 223.
— Christoph Heinrich 222. 223.
— Georg Heinrich 223.
— Hans 275.
— Heinrich Gebhard 223.
v. Minckwitz, Christoph 210. 237.
— Esaias 237.
— George Christoph 227.
— Isabella Elisabeth, geb. v. Metzradt 227.
Mros, Georg Ernst, Pfarrer v. Gaussig 264.
Münnich, Caspar 212. 226.
Münsterberg, Bolko Herzog von, Landvoigt 205.
v. Muschin 202.
v. Muschwitz, Charlotte, geb. v. Goetz 222.
— Juliane Ernestine Elisabeth, geb. v. Nostitz 223.
— Sophia Tugendreich, geb. v. Ziegler u. Klipphausen 222.
— Wolf Gottlob 222.
— Wolf Heinrich 222.
Muskau 244.

N.

(v.) Nadelwitz, Hans 274.
Naundorf 243. 246. 248 ff. 265. 282. 287.

Nausslitz 198. 208. 209. 210. 228. 229.
v. — Die 228.
— Alex (Czirniss) 228. 229. 273. 274.
— Allexius 228.
— Dietrich 238.
— Wilrich 238.
Nedaschitz 211.
v. Neitschütz, Die 214.
— Adolph Heinrich 215.
— Christoph Adolph 214.
— Eleonore Erdmuth, geb. v. Pentzig 215.
— Juliane Elisabeth, geb. v. Ziegler u. Klipphausen 215.
— Magdalena Sibylla 214.
— Margarethe Erdmuth 215.
— Rudolph 214. 234. 241.
— Rudolph Gottlob 215.
— Rudolph Heinrich 214. 215. 222.
— Sophie Maximiliane 214.
— Ursula Margarethe, geb. v. Haugwitz 214. 219.
Neschwitz 244. 245.
Neukirch 198. 207. 209. 276. 282.
Neustädtel 208. 222. 276.
Nicolaus de Debisco, Pfarrer v. Gaussig 245. 259.
— (Niczo), Bauer i. Döbschke 259.
Noack, Andreas, Pfarrer v. Gaussig 264.
— Gottlob Ehrenfried, Pfarrer v. Gaussig 264.
v. Nostitz, Barbara 238.
— George Friedrich 227.
— Henel 205.

O.

Oelsa 258.
v. d. Oelsnitz, Hans 206.
Opitius, Hieronymus, Superintendent zu Bischofswerda 249. 257. 287.
Ostro 207. 244.
Otto mit dem Pfeil, Markgraf v. Brandenburg 202. 203.
Ottokar, König v. Böhmen 202.

P.

Pancratius, Pfarrer v. Gaussig 260. 266. 280. 281.
v. Pannewitz, Deynhart 204.
Pein, Paul, Schösser i. Stolpen 250.
Peuker, Clement, Bürger i. Bautzen 286.
v. Pflug, Heinrich auf Rabenstein, Landvoigt 203.
Pfol, Johannes, Bautzener Bürger 268.
Pietschwitz 208. 237. 244.
Pietzsch, Robert Eduard 235.
v. d. Planitz (Plawnitz) Hans 274. 275.
v. Polenz, Wolfgang Haubold 237.
v. Ponickau, Carl Augustus 227.
— Carl Gottlob 227.
— Eleonore Theresia, geb. v. Bachstedt 227.
— Erdmuth Sophia 227.
— Friderica Juliane 227.
— Gottlob Ehrenreich 227.
— Hans 274. 275.
— Hans George 213.
— Kaspar 204.
— Nickel 274.
— Wolf 208.
Porda 236.
Praetorius, Christian, Pfarrer v. Gaussig 263.
— Peter, Archidiak. i. Hoyerswerda 263.
Prautitz 198. 210.
Preyschewicz, Petir, Stadtschreiber v. Bautzen 228.
v. Promnitz, Seifried, Frh. v. Pless 218.
v. Prosch, Carl Ernst Wilhelm Erdm. Adalbert 235.
— Carl Ernst Wilhelm Erdm. Alexand. 236.
Puschermühle 218. 229.
Putzkau 243. 244.

R.

v. Rabe 233.
v. Rabenau, Adolph 225.
v. Racknitz, Franziska Henriette, Freifrau, geb. Gräfin Flemming 227.
Radibor 198. 210. 253.
v. Rechenberg, Adele 203.
— Caspar Gottlob 226.
— Christoph 225.
— Ernst 249. 287. 292.
— Günther 203.
— Hans sen. 225.
— Hans jun. 225.
— Hans Bastian 226.
— Nickel 221. 225.
— Regina 225.
— Ursula Catharina, geb. v. Luttitz 212. 226.
v. Reinhardt, Carl Friedrich August 235.
Reinisch (Rheinisch) Matthäus, Pfarrer v. Gaussig 264.
Rhedarius, Merten, Vikar i. Bautzen 284.
v. Riaucour, Die Freiherren, auch Grafen 217.
— Andreas, Graf 196. 217.
— Henriette, Gräfin 217.
— Henriette Louise, Gräfin, geb. Freiin v. Wrede 217.

v. Riaucour, Marianne, Gräfin 217.
— Peter, Frh. 196. 217.
Richardis, Herzogin v. Görlitz 204.
Richter, Johannes, Pfarrer v. Gaussig 257. 264.
Richter, Matthäus, Stipendiat zu Wittenberg 253. 262.
Riessner, Friedrich Gottlob 234.
v. Rochlitz, Gräfin Magdalena Sibylla, geb. v. Neitschütz 214.
Rodewitz 217.
v. Rosenhagen, Sigmund 209.
Rothnausslitz 228. 229.
Rudolph II., Kaiser 253.
Rudolph v. d. Planitz, Bischof von Meissen 203. 246. 258. 266, 269.
Rüdiger, Cuntze, Bürger von Bischofswerda 208.

S.

v. Salisch, Anna, geb. v. Seidlitz 231. 233.
— Carl 233. 234.
— Christoph 233.
— Christoph Wilhelm 233.
— Ferdinand 233. 234.
— Friedrich 231.
— Heinrich 233. 234.
— Heinrich Siegmund 233. 234.
— Wilhelm 233. 234.
v. Schall-Riaucour, die Grafen 217.
— Adam Ferdinand Carl Borromäus Otto Joseph Maria 218.
— Amalia Cäcilia Maria, geb. Gräfin v. Seinsheim-Sünching 217.
— Carl August Andreas 217. 224.
— Carl Borromäus August Andreas Michael Hermann Clemens 218.
— Carl Theodor 217.
— Henriette, geb. Gräfin Riaucour 217.
— Maria, geb. Reichsfreiin v. Fürstenberg 218.
Scheffel, Johann, Dr. jur. 251.
v. Schindel, Heinrich 231.
— Sabina, geb. v. Seidlitz 231.
Schleife 244.
v. Schleinitz, Christoph 254.
— Hans, Landvoigt 229. 249. 287. 292.
— John Philipp Dietrich 219.
v. Schlick, Joachim Graf 218. 247. 282.
v. Schlieben, Albrecht 230.
— Balthasar sen. 229. 230.
— Balthasar jun. 230.
— Christoph 230.
— Dietz (Dietterich) 230.
— Ditterich (auf Gordauen) 230.
— Eustachius (a. d. H. Pulsnitz) 230.
— Eustachius (zu Zossen) 230.
v. Schlieben, Eustachius (auf Baruth) 230.
— Georg (a. d. H. Pulsnitz) 230.
— Georg (auf Nordenburg) 230.
— Hans (auf Arnsdorf) 210. 224. 230. 285.
— Hans (auf Nordenburg) 230.
— Margarethe 230.
— Michael 230.
— Veit 230.
Schlungwitz 229 ff.
v. Schönberg, Abraham 225.
— Antonius 237.
— Georg 237.
— Heinrich 210.
— Nickel 237.
— Peter August 235.
— Sarah 225.
— Ursula (zu Pulsnitz) 210.
— Ursula (zu Radibor) 237.
— Wolf 237.
— Wolf Christian 235.
— Wolf Rudolph 215.
Schönborn 279.
v. Schönburg, Hans Wilhelm 218.
— Wilhelm 218.
v. Schönfeld, Christoph 249.
Schonfelt, Balthazar 229.
v. Schreibersdorf, Christoph 273.
— Hans 229.
— Leuther 273.
Schwarznausslitz 228. 231. 243.
v. Schweinitz, Moritz Christian Friedrich 235.
v. Seidlitz, Adam (auf Gaussig) 209. 246.
— Adam (zu Gruna) 233.
— Anna, geb. v. Gersdorff 231.
— Anna, verm. v. Salisch 231.
— Hans 230. 231. 232.
— Jakob 209.
— Margarethe, verm. v. Zedlitz 231.
— Sabine, vermählte l. v. Stange, II. v. Schindel.
Seifersdorf 213.
— (Marienthal) 202.
Seiler, Caspar, Superint. zu Bischofswerda 263.
Seitschen 190. 191. 218.
Semmichau 236. 237.
Semmig, August Fürchtegott 235.
Singwitz 231.
Skaska 204.
Slewicz, Nicolaus, Schulmeister in Bautzen 273.
Sommerfeld, Thomas 230.
— Wenzel 229.
Sommerfelt von Budessen 230.
Sommirvelt, Johannes 230.
Spaldinwint, Vikar in Bautzen 274.
Spittel, Hans 238.

Spittwitz 198. 210. 277.
v. Stange, Albrecht 231.
— Sabine, geb. v. Seidlitz 231.
Steudner, Johann Gottfried 234.
— Johanna Christiana 234.
Storcha 275.

T.

Tanz, Johann, Domherr in Bautzen 239. 270.
Techritz 203. 267. 268. 269.
v. Techwiczs, Johann, Domherr in Bautzen 276.
v. Theler, Adolph Benjamin 223.
— Johann Friedrich 223.
— Sophie Maximiliane, geb. v. Neitschütz 214.
— Wolf Heinrich 214.
Thimo, Bischof von Meissen 268. 269.
Thomas, Glöckner in Gaussig 266. 285.
Thumitz 198. 210.
v. Torgau, Foltsch 205.
v. Tottwein, George 225.
— Martha 225.
Tradau 204.
Trautvetter, Auguste Florentine, geb. Böhmer 235.
— Ernst Eduard 235.
Treutter, Thomas, Schösser v. Stolpen 249. 251. 287.
Tröbigau 244. 246. 248 ff. 282. 287.
v. Tschirnhaus, Christoph 221. 289.
— Melchior 208. 229.
Tylonis, Johannes, Domherr in Bautzen 268.

U.

Ulricus, Official 267. 268.
Usskewitz, Jon, Bautzener Bürger 193. 270.
— Katharina 239. 270.

V.

Vitzthum v. Eckstedt, Christoph 237.
— Friedrich, Graf 237.
Vitzthum v. Eckstedt, Maria Luitgard, geb. v. Taube 237.
Volpertus, Guardian in Bautzen 203.

W.

v. Walditz, Hans 274.
Warichius I., Wenzel, Pfarrer von Göda 250. 252. 253. 262.
— II., Wenzel, Pfarrer von Göda 255. 291. 292.
Weifa 207.
Weissnausslitz 228. 231.
Wenzel, König v. Böhmen 195.
Werner, Auguste Florentine, geb. Böhmer 235.
— Johann Gotthelf 235.
Wichardus, Sohn Bor's 220.
Widerinus v. Ottersbach, Augustin, Domdechant 253. 254. 262. 293.
Wiederolff, Wolfgang, Vikar i. Bautzen 275.
Wirthgen, Heinrich Wilhelm 236.
Wiseczky v. Wyssky, Barbara Catharina geb. v. Schreibersdorff 219.
— Joachim 219.
Wurm, Balthasar, Hauptmann 249. 287

Z.

Zacher, Carl, Pfarrer v. Gaussig 263.
v. Zedlitz, Anna Helena 233.
— Ernst 233.
— Friedrich Ernst 233.
— Hans George 233.
— Margarethe, geb. v. Borau 233.
— Margarethe, geb. v. Seidlitz 231.
— Siegmund 231.
Zerna 227.
v. Zeschau, Heinrich Anton 235.
v. Zezschwitz, Carl Heinrich 217.
Zockau 195. 227. 236 ff. 246. 248 ff. 282. 287. 290.
v. — Die 236.
v. Zokowa, Gerlach 236.
— Gertrud 236.
Zschornau 206.

Neues
Lausitzisches Magazin.

Im Auftrage

der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

herausgegeben von

Dr. **Richard Jecht,**
Sekretär der Gesellschaft.

Siebenundsiebzigster Band.

Görlitz.
Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel.
1901.

Inhalts-Verzeichnis des 77. Bandes.

I. Abhandlungen.

		Seite
1.	Der älteste liber vocationum der Stadt Görlitz von etwa 1390—1414. Von Dr. R. Jecht	1—25
2.	Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte von 1531 bis 1540. Von Dr. P. Arras	26—66
3.	Fünfzehn Schöppenbücher aus dem Kreise Rothenburg in der Oberlausitz. Von Pastor Th. Stock	67—92
4.	Beiträge zur Geschichte der Südlausitzer Schulverwaltung im 19. Jahrhundert. Von Schulrat Prof. Dr. Müller	93—130
5.	Beiträge zur Lebensgeschichte des Görlitzer Geschichtsschreibers Johann Bereith von Jüterbogk. Von Archivrat Dr. W. Lippert	131—139
6.	Regesten-Nachtrag zur Geschichte des Lehensadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg. Von Julius Helbig	140—146
7.	Die Oberlausitzer auf der Universität Leipzig von 1420—1550. Von Geheimen Hofrat Professor Dr. H. Knothe	147—202
8.	Hermann Lotze. Von Professer E. Rehnisch (†)	203—215
9.	Die Krypta unter der St. Peter- und Paulskirche in Görlitz. Von Oberstleutnant a. D. v. Sommerfeld	216—246
10.	Die Bekenntnisse des Jahres 1430 aus dem Bautzener Gerichtsbuche von 1430. Von Dr. P. Arras	247—260
11.	Spitzkunnersdorfer Nachrichten. Von G. Schmiedgen	261—267
12.	Anstellung eines Geistlichen in Spitzkunnersdorf aus dem Jahre 1700. Von G. Schmiedgen	268—270
13.	Hausrat und Bibliothek eines oberlausitzischen Geistlichen zu Ende des 16. Jahrhunderts. Von Dr. W. v. Böttticher	271—276
14.	Receß vom Jahre 1601 zwischen dem Kloster Marienstern und den Unterthanen des Eigenschen Kreises wegen der Hufengelder. Von Dr. W. v. Böttticher	277—282

II. Kleinere Aufsätze und Mitteilungen.

1.	Ueber eine von der Gesellschaft neuerdings erworbene Görlitzer Chronik verfaßt von Abraham Frenzel. Von Dr. Jecht	283—285
2.	Ueber den Studiengang des jüngeren Bereith und des Georg Emmerich aus Görlitz. Vom Archivrat Dr. W. Lippert	285—286
3.	Die Altertumsausstellung in Zittau 1901. Von Professor Dr. Neße	287—289
4.	Ueber die Properzhandschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft. Von Oberlehrer Udo Peper	289—290

III. Litterarische Anzeigen.

Seite

1. Lausitzische Litteratur in alphabetischer Folge. Von Dr. Jecht . . . 291—297

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

1. 196. und 197. Hauptversammlung . . . . . 298—299
2. Jahresbericht 1900/1901 . . . . . 300—303
3. Nekrologe:
   1. Bürgermeister Geh. Rat Dr. jur. Haberkorn . . . . 303—304
   2. Professor Dr. Wilde . . . . . 304—305
   3. Pfarrer Gerlach . . . . . 305—306
   4. Oberlehrer Korschelt . . . . . 306—310
   5. Superintendent Schönwälder . . . . . 310—312
   6. Oberlehrer Professor Dr. van der Velde . . . . . 312—314
   7. Oberpfarrer Weigand . . . . . 314—315
4. Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften im Oktober 1901 . . . . . 316—323
5. Vorstand, Beamte und Repräsentanten der Gesellschaft 323
6. Haushalt der Oberlausitzischen Gesellschaft für 1902 . . . . . 324—326

Alphabetisches Register der Personen- und Ortsnamen zu den Seiten 1—290 327—334

Die Seiten 1—130 erschienen auch unter dem Titel: Studia Lusatica. Dem Königlich Sächsischen Altertumsverein zur Feier seines 75jährigen Bestehens gewidmet und überreicht von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Görlitz 1900.

Der älteste liber vocacionum der Stadt Görlitz

von etwa 1390—1414.

Von Dr. R. Jecht.

Die vorliegende Arbeit ist eine Fortsetzung der Erörterungen, die ich seit dem Jahre 1891 über den Inhalt der ältesten Görlitzer Stadtbücher gegeben habe.[1])

Während die drei bisher besprochenen Bücher fast nur civile Sachen, die vor dem Stadtgericht zu Görlitz ihre Behandlung fanden, darboten, führt uns das vorliegende Buch auf das Gebiet der kriminellen Gerichtsbarkeit.

Das Buch, das sich auf der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften unter L III 430 befindet, hat von allen Görlitzer Stadtbüchern die kleinste Gestalt: es ist 22 cm hoch und 7,5 cm breit, seine Stärke umfaßt 76 Papierblatt. Als Aufschrift trägt es von alter Hand die Bezeichnung liber vocacionum. Der Einband besteht aus einem Pergamentblatt, auf dessen innerer Seite eine Görlitzer Schuldverschreibung zu lesen ist.[2])

Die Zeit, wann das Buch beginnt, ist nicht angegeben. Doch fallen die ersten Seiten noch in die Regierungszeit des Herzogs Hans von Görlitz, denn es ist von dem judicium domini ducis die Rede.[3]) Bl. 11a dagegen gehört schon unter Wenzels Regierung (seit 1396), wird doch daselbst jemand

[1]) vergl. a) Über das älteste Görlitzische Stadtbuch von 1305 ff. Wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasii Augusti zu Görlitz 1891. b) Das zweitälteste Stadtbuch von Görlitz 1342 ff. im N. Lausitzischen Magazin 69 (1893) S. 133—152. c) Der älteste Görlitzer liber actorum 1389—1413 im N. Lausitzischen Magazin 70 (1894) S. 100—143. Wohl mit angeregt durch diese Arbeiten behandelte Knothe ein Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423 und v. Böttticher die Görlitzer und Löbauer Rügenbücher, s. N. Lausitzisches Magazin 74 S. 1—14; 73 S. 202—241.

[2]) Die Görlitzer nehmen von einem Löwenberger Bürger ein Kapital zu 15 Mark jährlichen Zinses auf. Das Datum ist weggeschnitten. Doch die Schöppennamen führen auf das Jahr 1389/90, s. liber actorum 1305 ff. S. 224a.

[3]) vergl. Bl. 4b, s. unten S. 11.

ex parte domini regis, advocati, judicis vorgefordert, und ferner von einer rapina commissa in semita et per provinciam domini regis gesprochen. Auf Bl. 17b findet sich als erste Jahreszahl 1398, der Inhalt der folgenden Seiten erstreckt sich bis zum 2. November 1414 (Bl. 17b).

Unser Buch bringt nur Strafsachen, und zwar zum allergrößten Teil die ersten Akte des Strafverfahrens, vornehmlich

I. Vocationes.

Die stehende Formel ist NN. vocatus est, oder — ungleich seltener — „ist geheischen", oder — noch vereinzelter — NN. vocavit „hat geheischen" NN.[1]) Bei den passivischen Ausdrücken wird vor den Namen des Heischenden „ex parte",[2]) „von — wegen" gesetzt, z. B. 10a um 1396 Fredrich de Rabenaw est vocatus ex parte Niczen de Stincbach.[3]) Statt dessen wird in seltenen Fällen „per" gebraucht, wie 46b um 1405: Herwart von Glossin, Hans Mykolicz sunt vocati pro mutilationibus tribus per Nicolaum de Luticz. Etwas umständlicher ist die Formel: NN. vordert dy sache (50a), oder (judex) habet furderunge (59a), oder (47b) executor (est Niclas).[4])

Der Sachverhalt ist ein sehr einfacher: Glaubte jemand — mochte er Privatmann oder richterlicher Beamter (Richter und Schöppe) sein — als Kläger in einer Strafsache gegen einen Frevler die Hilfe des Görlitzer Gerichtes in Anspruch nehmen zu müssen, so erschien er an einem Freitage — das war bis 1463[5]) der ein für allemal festgesetzte Gerichtstag — vor gehegter Bank im Gerichtssaale des Görlitzer praetorii und bat, der Richter und die Schöppen möchten den Betreffenden „heischen". Nahmen die richterlichen Behörden die Klage an,[6]) so erfolgte am Schlusse

---

[1]) Einmal (69b) liest man dafür Otte Helwig est prosecutus jus vocacionis contra Hans Kittan.

[2]) Über die Bedeutung des „ex parte" ist belehrend 54b: Hans Cruse vocatus est ex parte Hans Hofel ex parte filii sui occisi.

[3]) Die (bis jetzt unbelegte) alte Form für Steinbach nördlich von Rothenburg.

[4]) 66a 1411 steht: Stol de Ulrichstorff vocatus pro promissione coram scabinis ex parte Francisci Weychaw de Sagano et Nyclas Preysiope debet prosequi. Hier hat der Saganer Bürger einen rechtlichen Vertreter, der die Sache „verfolgt".

[5]) s. Jecht N. Laus. Mag. 70, S. 101.

[6]) Darauf geht der einzeln stehende Ausdruck 75a: Lorencz ist dy furderunge gebin (= ist die vocacio eingeräumt) vor gehegter bank.

des Dinges in Anwesenheit des Klägers das laute Vorfordern des Beklagten durch den Frohnboten.[1]) Der Gerichtsschreiber aber trug die Ladung in das Stadtbuch, das zu dem Zwecke dieser Klagen eigens angelegt war, in der oben angegebenen Form ein und fügte den Grund der Heischung mit „pro" oder „vor" (s. die Beispiele unten) kurz bei.

Bevor ich auf den weiteren Verlauf des Strafverfahrens eingehe, will ich aus dem großen Vorrate von Beispielen der beschriebenen Art die interessantesten herausheben. Weil nun und nimmer daran gedacht werden kann, etwa in einem Urkundenbuche auch nur die wichtigsten dieser Eintragungen drucken zu lassen, so werden die Auszüge nicht allzu knapp sein dürfen. Zunächst ordne ich die Stellen nach den Arten der vorgeworfenen Verbrechen.

A. Die Vergehen richten sich gegen den Nächsten.

Da finden wir zunächst etliche wenige vocaciones wegen **Beschimpfungen** und **Drohungen:** Vocatus est Peter Monch ex parte Bartel Bindequast pro maledictione (33a a. 1402). Hinrich von Hoberg est vocatus pro manifestis minis ex parte Petri de Grislaw (16b um 1396). Mertin vom Cletin est v. pro drawe ex parte Mathe Kaczang (27a um 1400). Jost Leynweber est v. umbe eyne drewe ex parte Vierlei, das er im gedrawet hat offinberlichen zu dirmorden (60b a. 1409). Hierher setze ich auch ein Verbrechen, das in der Verweigerung der gebührenden Ehre bestand, 1404 (Bl. 41a) lesen wir: Voit, rat unde schepphen von Sidenberg vocati sunt eo, quod negaverunt facere justum complementum militi Czhaslaw ab ipsis petenti.

Viel häufiger erfolgte die Heischung wegen **Eigentumsvergehen:** Jane von Cwekaw v. est ex parte Margarethen von Wilkaw von eyner locke wegen, do eyn zon inne gestanden hat; uxor ejus cum Margaretha puella, cum famula Margaretha et Nicola serva, que frivole eedem femine abduxerunt de prato suo (42b a. 1404).[2]) — Judex de Quolsdorff et frater ejus Cunrad, Thomas son de Tyche[3]) et Nytzsche Yenisch de Nawes[4]) sunt v. per Nicolaum de Reichin-

[1]) s. Planck, Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter I. S. 351.

[2]) Die Frau Jones von Zweckau (nordwestl. von Seidenberg) hatte also der Margarethe von Wilka einen Zaun widerrechtlich aus einer Lücke weggenommen und von ihrer Wiese weggeschleppt.

[3]) Teicha bei Daubitz.

[4]) Noes bei Rothenburg.

walde et per Nicolaum Staris et per Nicolaum de Stinkbach et per Henricum de Dobirwis[1]) pro frivolya[2]), quod rescinderunt eis arbores (44b a. 1405). — Heinrich Eymud, Caspar von Maxin, Hans Gebeler herrn Jon knecht zu Wilke, Niclas ouch herrn Jon knecht, Hans Man ouch herrn Jon knecht sunt v. ex parte Heinrich Hoberg pro rapina piscium de piscina (25a um 1400). — Luther von Penczik cum suis rusticis est vocatus ex parte regis et advocati et consulum pro uno prato (20b a. 1398). — Jacob vom Dubcz[3]) vocatus est ex parte Prysch de Dubcz eo, quod apes destrinxit[4]) (34b a. 1402). In ähnlicher Weise werden Leute aus Quolsdorf und „Zerchin" (wohl Särichen südlich von Horka) geheischen, „weil sie sich einer Zeidelweide unterwunden haben" (69b a. 1412). 24a ergeht an einen die Ladung, quod retinet sibi cultellum et non restituit. Andere werden ex parte judicii vorgefordert, das sy gestalt (nachgestellt) haben rephünner (29a a. 1401). Eine Heischung des Richters vom „Nuwendorffe" geschieht deshalb, „daß er einen unrechten Weg gemacht hat obir eine Wiese" (74a 1413). — Pro furtu, pro dibereye, pro ovibus furatis, quod furtum tenuerunt, das er deubelichen den leuten ir gut weg entragin hat, das er eyn maz weits deybelichen bey nocht ausgetraten (mit den Füßen zertreten) hat, quod equum obseravit (einsperrte) sind Gründe, daß Vorladungen erlassen wurden, desgleichen, das er ym seyn gemach hat ofgebrochen frevelichen und hat doraus genommen, das er nicht weis, wy vil is gewest (67a). In den Beispielen, in denen die vocacio pro 7 ellen panni, pro sigillo und wegen einer Geldsumme geschieht, liegt wohl kein Diebstahl, sondern ein nicht erfülltes Gelübde vor, wie es denn 3a um 1390 heißt: Jenchin de Rabenaw est v. pro 1 globede promisso Ny. de Reczelcz (Rietschen?) von 40 mr. wegen[5]) und 9a um 1395 Hannus Blumenberg est vocatus, quod non libavit (darreichte) Johannen Windisch, quod spopondit. Auf dasselbe kommt hinaus 64b a. 1410: Hanus Ebirhart est v. ex parte Jost Grozen, das er ym sein gelt ofgehaben uff eyn baw und im den nicht

[1]) Dobers nördlich von Rothenburg.

[2]) 25b und 29b steht dafür die volkstümliche Bildung virmolia.

[3]) Danbitz.

[4]) Wenn die Bienen schwärmen, setzt sich der ausschwärmende „Stock" in einem sackartigen Klumpen gewöhnlich an einen Baumzweig. Von diesem streift sie der Bienenvater in ihre neue Wohnung (Strohkorb), er „schlägt sie ein".

[5]) Als Jenchen vor dem Gerichte erscheint, wird ihm ein späterer Termin zur Verhandlung eingeräumt nach Bl. 6a um 1390: Jenchen de Rabenaw fuit coram scabinis ex parte Ny. de Reczelcz et commissum est sibi ad feriam consecutam.

vorfürt. — Petir von Grisslaw est vocatus ex parte Hans Burghart, quod retinet 4 mr. vrivole (24b um 1400). — Schließlich seien noch angeführt: Heinrich Prawticz est v. ex parte Hassen vom Zore, das er sich zu Teschko (Deschka bei Penzig) seynes guts und seyner vettir[1]) frevelichen hat undirwunden und raubelichen ir vie genomen hat und dy selbie leute geslagen hat ꝛc. (75b a. 1414) und Ticze Rosinhay[ns] wip est vocata, das sy sich underwunden habe, do si nicht recht zu hat, wenne (denn) Ramfold dem vormunde ist [das gut] geben und dy forderunge, und deme uz dem gute zu Rengirstorff . . . (3a um 1390).

Es mögen nun vocaciones wegen Leibes- und Lebensgefährdung folgen.

Zunächst verdienen hier Besprechung die ungezählten Beispiele, die von **körperlichen Verletzungen** reden:

Nach dem in Görlitz geltenden Rechte wurde die Schwere des Falles je nach der Beschaffenheit der körperlichen Verletzungen beurteilt. Dieselben konnten nach unserem Buche[2]) sein: Schlag, Blutrunst, Wunde, Kampferwunde und Lähmde. Der Erklärung bedarf vielleicht „Blutrunst" als eine (nicht offene) mit Blut unterlaufene Schwulst.[3]) Die einfache Wunde steht im Gegensatz zu Kampferwunde. Diese Art Wunde, die in späteren Stadtbüchern[4]) auch als kampfbare, kampfwirdige, kampfertige bezeichnet wird, ist der Art, daß man ihretwegen einen gerichtlichen Zweikampf verlangen und eingehen darf.[5]) Genaueres über die Kampferwunde erfahren wir aus dem Landrecht von Burg:[6]) Eyn kampverdich wunde dy schal (soll) wesen (sein) nagel dip unde ledes lang (so tief wie ein Fingernagel und so lang wie ein Fingerglied). Dy wunden schalen die schepen besyn (besehen). Dy wunde schal man meten (messen) mid eyme wlkomen (vollkommenen) lede an den middelsten

[1]) und seiner Vettern Gutes.

[2]) Der gleichzeitige liber proscriptionum und der liber vocacionum II. bieten noch viel mehr Beispiele.

[3]) s. 69b a. 1412: Wawenk de Naws est vocatus ex parte Margarethe de Naws pro eine swulst mit blute undirloffen. 76a a. 1414: Frederich von Rabenaw est vocatus pro 5 blutronsten ex parte Henrich Rekel. In Grimms Deutsche Rechtsaltertümer 1828 S 629 ist Blutrunst als „blutfließende Wunde" erklärt, so auch bei Weigand, Deutsches Wörterbuch, doch ist das kaum richtig.

[4]) s. im liber vocacionum et proscriptionum de anno 1465—1516 im Görlitzer Ratsarchive.

[5]) s. Sachsenspiegel, herausgegeben von Homeyer, 3. Auflage 1861 S. 217 f. 224.

[6]) s. v. Müverstedt U. Mitteilungen des Thür. Vereins II, S. 169.

vinger unde mit eine wlkomen nagele. Daß diese Auffassung der Kampferwunde auch in Görlitz in Brauch war, dafür haben wir wenigstens aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts die Belege.[1])

Ueber das Verhältnis der einzelnen Wunden zu einander geben etliche Stellen unseres Buches Auskunft: Nyclas Langenacht est vocatus pro vulnere campher et plaga, de cuius mutilatione dubitatur (26a um 1400). Clemens est vocatus um ein dirhabin (erhobenen) slag einer wunden, dy sich zeut zu camphir (21b a. 1398). Vocatus est Lorencz Voit ex parte Niclas Lemanstorf pro vulnere campher, das dy herren nicht dirkennen, ab is zu einer lemde zut ader nicht (33b a. 1402). Niclas Schonberg est vocatus pro verliche camphir wunde, dy sich zur lemde zeut ex parte Lange Friczen (58a a. 1409). Mathis Verber est vocatus pro periculoso vulnere campher dentium et maxillarum (Kinnbacken), de cujus mutilatione dubitatur (24a um 1400). Heynrich Schoff est vocatus ex parte judicis et magistri civium toteque communitatis Gorliczensis, das her Veczencz Heller scheppen gewunt hat frevelichen eyner campher wunden, dy sich zur lemde zeut, in seynem eigenen huse (48b 1409). Niclas Mysener vocatus pro 5 campher wundin, der sich eyne zu lemende zaut (46b um 1405). Mates Snider son est v. pro vulnere fleisch dubium de mutilatione ex parte Lorencz de Lobelin (Liebeln bei Reichwalde), Weisepetirs son est vocatus ex parte Petri Jonas son pro offensione, de cujus mutilatione dubitatur (28a a. 1400). Niclas Praazer est vocatus pro 1 vulnere campher et eyne slechte wunde ex parte Niclas Merlin filii (74a a. 1413). Die Wunden also, die ein und derselben Person zugefügt waren, wurden jede nach ihrer Beschaffenheit besonders in Rücksicht gezogen. So trägt eine Person davon 1 vulnus apertum und 2 vulnera fleisch (7a), ähnlich heißt es 32b a. 1402: Vocatus est Hans Phlug ex parte Lorencz Hünen umme eyne mordliche wunde in daz haubt, umme eynen ver[l]chen dirhaben slag zu dem hercen unde umme eynen blaw derhaben slag uff den arm, dy her getan hat en heymsuchinde by geslossener tor, by gerochenym fuyr[2]) unde slaffindir dyt[3]) mit unrechte.

---

[1]) s. Weinart, Rechte und Gewohnheiten der Ober- und Niederlausitz. Teil 4. Leipzig 1798 S. 145.

[2]) in einem geschlossenem Raume, wo man das Herdfeuer roch.

[3]) diese wunderbare Form für „tyt" findet sich in Görlitzer Urkunden dieser Zeit öfter formelhaft.

Groß ist die Anzahl derer, die wegen Schlägen gefordert werden. Neben dem einfachen Schlage (plaga, verber) ist der Blauschlag (plaga blavea[1]), der colaphus (Backpfeife), der „erhobene" Schlag, der Stoß vor die Füße (offensio pedum) beliebt, 1404 hat Conrad Henczh son von Jenkindorff einem Mann aus Quittensdorff (Quitzdorf) einen Zahn ausgeschlagen (42a), 1412 hat Henczh von Kezelingiswalde an den Görlitzer Konsuln gefrevelt, indem er ihren Wächter schlug (71b).

Wunden (vulnera)[2]) sind als „schlechte" (= schlichte, einfache), „offene" (aperta), „Pfeilwunden" (vulnera sagitata), „Fleisch-",[3]) „fährliche" (periculosa), „mordliche", Wunden „ad dorsum", „in bracchium", „in das Haupt", als „beinschrötige" (= knochenverletzende) bezeichnet.

Die gröbste Verletzung ist die „Lähmde", „mutilatio", die einen fortdauernden Schaden zur Folge hat. Dieselbe findet sich an allen Körperteilen, so in brachio, in oculo. Heinrich Ebirhard est vocatus ex parte Niclini antiqui judicis pro 1 mortliche lemde et quinque apertis vulneribus (70b a. 1412). — Jane Melhosen son vocat. est pro mutilatione, ebenso Rencz Melhose (36b a. 1403).

An den Tod bringt der mortstich.[4])

Außer diesen Wunden werden als Anlaß der vocaciones noch folgende kriminelle Sachen, die sich gegen das Leben des Nächsten und die öffentliche Sicherheit richten, angeführt:

Frevel, Gewalt, Heimsuchung, Nachstellung, Friedebruch: Dy Rotynne ist geheischen ex parte Hofemeisterynne pro frivolegiis et pace fracta (35b a. 1402). Hebestrit judex in Hammerstad vocatus est ex parte Mathei Malleis pro frivoleis (38b a. 1403). Dy ganze dorffschafft zum Naws vocaverunt Nickel Strancz ibidem, das er yn zetergeschrey gemacht hat und hat sy zum schaden darume brocht, und frevel (64b a. 1410).[5]) — Judex de Bertilsdorff

---

[1]) vergl. 41a a. 1404: Jungehannus von Rengersdorf vocatus est pro plaga blavea et cruentatione.

[2]) vergl. 38b a. 1403: Frederich von Rabenaw vocatus est ex parte Niclas Vischer pro vulnere.

[3]) vergl. 21a: duo vulnera carnum commissa in brachium, die zwu narben wurden sein. 24b um 1400: Hans Rosinhayn est vocatus pro vulnere carnis ex parte Ramfold de Radinberg.

[4]) Vergl. 60b . . percussit puerum usque effusionem sanguinis.

[5]) Wegen des unterlassenen Zetergeschreis wird jemand geheischen 64b a. 1410: Hans Lesschewicz der botener vocatus ex parte judicii um syn zethergeschrey, das er das nicht volfürt hat.

et Rosinhayns gebauir sunt vocati ex parte Cristoffen pro violentia (29a a. 1401). Hans von Ulm de Lodewigisdorf, Hans Aberhain sunt vocati ex parte judicii pro violentia (43a a. 1404). Yone von Kuna cum filio et illi de Reichenbach et villa de Baldramsdorf vocati per Jenichen de Czweke et eciam ex parte judicii pro violentia commissa in Wilkaw (43a a. 1404). Hans Schoff[1]) vocatus est pro violentia ex parte judicii (46a um 1405). — Die „heimsuche“ iſt 63b a. 1409 näher beſchrieben: Mehrere vocati sunt um ynfal heymsuchende bey nacht, dibereye, drawen zu burgen[2]) und morden. 6a wird das Verbrechen als investigatio cum gladiis bezeichnet. Peter Schusk von Jomen vocatus est pro consensu eo, quod Gunsch posuit Georgio insidias (35b a. 1402). Heynrich von Pawelstorff Schelinde Jons bruder vocatus um ein entzain (Fehdeanſagen) und drewen ex parte Niclas Korsener de Bernstorff (52a a. 1408) — Item Cristaffer de Gersdorff est vocatus, quod litiginem capit in castris domini ducis et quod pacem dimisit contra jus ex parte domini ducis (6b um 1390). Judex de Melinsdorff[3]) et servus Forster et alii eorum confodientes sunt vocati, quod domini regis civitatem invallaverunt apud falvam Lubanensem (18b a. 1398). Hans Molner de Gastewicz vocatus est pro 1 frevil, den er begangen im burgfreden (68b a. 1411). Für Friedensbruch lieſt man auch die lateiniſchen Ausdrücke pax fracta, violentia pacis.

Vergehen gegen die Sittlichkeit: Bartusch Windisch est vocatus ex parte Margareth Spynnerynne, quod eam defloravit (27b um 1400). Jon des richters son de Hermanstorff est vocatus ex parte judicis, das er gewaldeburget[4]) mit den frawelin zum henger (61a a. 1409).

Wegelage: Andres der olde richter von Dubczk vocatus ex parte Heynrich Rekel pro frewil et wegeloge met 12 us eyme ander lande am kirchgange (58b a. 1409). Aehnlich iſt 58a a. 1409: Thime et Clepacz von Heynechin sunt vocati ex parte Hans vom Lode pro frevil, das sy en geyaget habin von der freyen strassen. Damit iſt öfter verbunden:

---

[1]) Gleich darauf: Ulrich Schoff vocatus pro consensu.

[2]) Nicht recht klar, vielleicht ſteht das burgen dialektiſch für wurgen, jedenfalls iſt die Lesart burgen richtig, ſ. Abhandlungen der naturforſchenden Geſellſchaft zu Görlitz IV 1 S. 135.

[3]) Hochkirch bei Görlitz.

[4]) Das Wort iſt nirgends nachzuweiſen, die Bedeutung iſt doch wohl = Gewaltthätigkeiten treiben.

Raub: Conrad Ebirhard von Mûkenhain est vocatus pro 1 frevil, das er Jorgen Luban gerobit hat off einer frien strassen (75b a. 1414). Her Luther est vocatus pro rapina ex parte Benis de Spital (10a um 1395). Auch das „Fangen" gehört hierher: Johannes de Gebelczk est vocatus pro captione commisso in Sonel sine judice (12b um 1397).

Brand und Raub: Gunther et Ruwil et Witche frater eorum vom Lôde vocati sunt eo, quod incenderunt et captiverunt homines (35a a. 1402). — Des öfteren kommt vor **reroup,** Beraubung eines Toten, der wohl zumeiſt wegen der zu erhoffenden Beute von dem Vorgeforderten erſchlagen war: Richter von Sifirsdorff est vocatus pro 1 reraub commisso in Ny. Scheffer (13b um 1397).

Geradezu erſchreckend häufig iſt das Verbrechen des **Totſchlages (homicidium).** Der Verſuch zu dem Verbrechen: Heinrich von Hoberg vocatus est ex parte Janen Hôberg pro eo, quod insecutus est eum ad occidendum et capiendum (38a a. 1403) und Ulrich Schoff vocatus est ex parte Niclas servi Reisigers, quem voluit gladio interimere (39 a. 1403). — Das vollendete Verbrechen: Petir schulmeister de Sydenberg est vocatus pro homicidio commisso (14b um 1397). Benis vom Spittal est vocatus pro homicidio causato[1]) Petir Rude (15a um 1396). Jenaw von Metzinrode von Lobinleyn et vocatus ex parte judicii pro 1 todslag (21a 1398). Natusch de Nosticz ist vocatus pro homicidio in Heinrich de Glossen (18b a. 1398). Vocatus est Hempil de Rotinburg ex parte homicidii commissi in Gunther Kotewicz[2]) (35b a. 1402). Hans Libing vocatus pro homicidio commisso in campanistam de Ebersbach[3]) (44b a. 1405). Puncz und Werner de Tormenstorff sunt vocati ex parte Mates Teschener pro frevel und wegeloge, das sy einen dirslagen haben in seinen vir pfehlen (65a a. 1410). Nickel Kilnicz der molner de Lesse vocatus pro homicidio commisso in Katherina filia Hans Vochs de Geysilstorff[4]) (66a a. 1411). Mertin Knote de Markerstorff vocatus pro homicidio commisso in filio Petri Anderis

---

[1]) causare = facere.

[2]) Als Mithelfer werden belangt Knabe de Rotinburg, Albert Lossen, Peter Jeschke.

[3]) Der campanista heißt nicht Pawil Schubert, denn Schuwert iſt nur wegen Mithilfe belangt, ſ. Abhandl. der naturforſch. Geſellſch. zu Görlitz, IV S. 135.

[4]) Geißmannsdorf bei Biſchofswerda oder Gießmannsdorf bei Reibersdorf.

de Holintindorff (69a a. 1412). Herman der statknecht est vocatus pro homicidio commisso in Bartusch ouch statknecht ex parte fratris sui (70a a. 1412).

B. Die Vergehen gegen das königliche Gericht in Görlitz.

Das königliche Gericht in Görlitz war der Sache nach nicht ein Gericht des Landesherrn (Königs von Böhmen), sondern ein Gericht der Schöppen, die samt und sonders aus den vornehmeren und älteren Görlitzer Ratmannen, d. h. also Stadtbürgern durch eine Wahl innerhalb des Kollegiums gekoren wurden. Zwar war der Vorsitzende des Gerichts, der judex, ein von dem Landesherrn ernannter Beamter, aber, da er nur das Gericht zu „hegen", nie aber das Urteil zu finden hatte, so übten ausschließlich nur Görlitzer Bürger die fast unumschränkte Gewalt aus, die dem Gerichte seit Anfang des 14. Jahrhunderts über das große Stadtweichbild in allen kriminellen Fällen zu Recht zustand. Zur Zeit des Herzogs Hans (1378—1396), bis in dessen Regierung ja die ersten Seiten unseres Buches (etwa bis Bl. 10) zurückgehen, finden sich Spuren, daß man der Stadt Görlitz dieses Recht absprach.[1]) Vielleicht erklärt sich gerade hierdurch eine seltsame Urkunde unseres Stadtbuches 6b: Burgermeister, ratmannen, schepphen arm und rich sunt vocati, quod se intermiserunt judicio domini ducis, propterea quod unus est vulneratus et ipsi intermiserunt se et judicaverunt. Item quod unus vulneratus est et mortuus et judicaverunt cum potentia et cum injuria. Item sunt vocati, quod unum interceperunt et absque burgen exmiserunt et non cum jure ex parte domini ducis et domini Ottonis[2]) et judicis et burgermeister, ratmanen, der schepphen. Gerade wegen der Weglassung des Namens der Stadt kann hier kaum von einer anderen Stadt die Rede sein als von Görlitz, so sehr auch der Schluß dagegen zu sprechen scheint. Man zwang also damals die Görlitzer in ihr eigenes Vocationbuch, in das sie jedenfalls früher, sicher aber nachher nach ihrer Schöppen Willkür die Citation der Frevler einschrieben, sich selbst als Schuldige einzutragen. Vielleicht ist dieses merkwürdige Ereignis in das Jahr 1391 zu setzen.[3]) Lange hat nach

[1]) s. Knothe, Urkundl. Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte der Oberlausitz, Neues Laus. Mag. 54, S. 208 f. Gelbe, Herzog Johann von Görlitz ebd., 59, S. 68 ff.

[2]) Gemeint ist Otto von Kittlitz s. N. Laus. Mag. 59, S. 43; Knothe, Geschichte des Oberl. Adels S. 296.

[3]) vergl. N. Laus. Mag. 59, S. 70.

allem, was wir wissen, dieser Zustand nicht gedauert. Als sodann die Görlitzer ihre frühere Machtvollkommenheit in krimineller Gerichtsbarkeit wieder in den Händen hatten, da wachten sie womöglich noch schärfer über dieselbe.

Daher zeigt unser Buch eine reiche Fülle solcher **Vergehen, die sich gegen die Competenz des Görlitzer Gerichts** der vier Bänke richteten:

Burgermeister, scheppen, der richter von Richinbach und dy gemeyne arm unde rich sunt vocati, quod intermiserunt se judicio domini ducis ex parte judicis. Cirstan de Tetaw cum filio sunt vocati, quod consenserunt judicium in Richinbach contra judicium domini ducis etc. (4b um 1390). — Richter von Dolgewicz mit den schepphen sunt vocati ex parte regis, advocati, judicis, magistri civium, scabinorum et consulum et totius concivitatis propter sententiam contra jura territorii et civitatis. Richter von Bisschoffesdorff unde die schepphfen sunt vocati ut supra. Richter von Richenbach schepphfen unde rathmannen sunt vocati umbe das, das sie orteil lern[1]) weder des landes recht und weigbilde ex parte regis, advocati, judicis, magistri civium, schabinorum et consulum et totius concivitatis (alle drei Urkunden finden sich unter dem 9. Dezember des Jahres 1401 auf Bl. 32a). — Scabini et judex in Wiesinberg vocati eo, quod praesiderunt homicidio, quod eis non licuit, vendicantes sibi jurisdictionem alienam (35a a. 1402). — Hans von Gerstorff zu Richinbach gesessin vocatus ex parte judicis, das er juden uffgehalden hat und meynes herrn koniges gerichte undirwunden hat (57b a. 1409). — Richter, scheppen von Jawernik sunt v. ex parte domini regis, advocati et judicis, quod intermiserunt se judicio eorum judicantes super mutilationes (58b a. 1401). Dasselbe geschieht 13a um 1396 dem Nyclaus vom Sehe und seinen Schöppen, und den Gerlachsheimern. — Judex de Baldramsdorff et scabini ibidem sunt vocati, quod intermiserunt se ungerichte[2]) ex parte unius equi, quem ademerunt (wegnahmen) domino eorum (18b a. 1398). — Dy von der Gotte vocati sunt, daz sy des koniges, voites, haubtmannes gerichte burgermeistern, ratmannen unde gemeynde recht und gerichte haben wauld enpfremden (42a a. 1404). — Casparsch son von Luticz houptman zu Baruth vocatus est ex parte advocati etc.,

---

[1]) Urteil lehren = erteilen.

[2]) Weil sie sich in die frevle Handlung (ungerichte) in richterlicher Weise eingemischt haben.

das er tode lute us der stad wichbilde frevelichen weg gefurt hat (61b a. 1409). — Im Jahre 1403 (38b) werden 6 vorgeladen, qui captaverunt et eduxerunt captivos extra judicium. Haupttäter dabei war Niclaus filius Nicolai vom Heynechin. — Wegen der ungerechtfertigten Einmischung in die Befugnis eines Dorfrichters erfolgt die Heischung 19b a. 1398: Henricus von Kittlicz, Jacoff Helicz, Herman de Bloczin sunt vocati ex parte judicis de Petershayn ex parte unius jurati, daz sie sich siner tedinge underwundin habin. Aehnlich 42b a. 1404: Hensil Lyndener von Pfaffindorff ist geheischen vom richter von Sluriod, daz her syme herrn syne gerichten hat wauld entwenden und sich hat gerichtes gewerit mit siener baren were mit frevil. Zu vergleichen ist 70b a. 1412: Petir Wendeler vom Zerchin est vocatus ex parte judicis, das er ein frevil begangen hot am richter und schepphen zu Tymendorff.

Jemand wehrt sich gegen das Gericht: Junker Ulrich de Sehe est vocatus, daz her dem richter geweret hat, daz her des rechtes nicht gehelffen mochte [gegen 6 Frevler], dy 6 sint geweldiclich wegkomen (2b um 1390). Strose est vocatus, quod se defendit judicio domini ducis (4b um 1390). Henczel Nysin est vocatus, daz her sich gewert hat des gerichtes und den boten geworffen hat (15b um 1396). Heinrich von Hohberg est vocatus, das her sich des rechten gewert von herrn Jone wegen von Radinbricz und sines eidames (20b a. 1398). Richter zur Crobe und dy gancze gemeyne vocati, das sy sich des rechtes gewert habin ex parte judicis (61b a. 1409). Stancz eyn gertener est vocatus, quod frivole se opposuit judicio (76a a. 1414). Niclas Schultheis von der Bresin, Otto sin bruder, Jone Nestorse et Jenczh filius ejus von der Bresen, Mertin Ujac de eadem, Miteczko de eadem, Peter filii ejus, Jancz dez aldin Ottin son de Bresin, Hans Mickens son, Wittzhil des alden richters son de eadem, Matti des richters swestir son vocati sunt, quod vulneraverunt et defenderunt se contra judicium et abstulerunt occisum (35a a. 1402 Oktbr. 13).

Man vergeht sich in Hinsicht auf die Pfändung:[1]) Leutold Eymut de Kunerstorff vocatus est um ey[n] frefil, das er sich des pfandis gewert (51a a. 1407). Dasselbe thut im Jahre 1409 Gotzsche vom Sehe (57b), Jenchin von Czwekaw (58b), Fredeman de Radebricz (62b). 39a „weigern" sich etliche „Pfandes". Lateinisch

[1]) s. Jecht, N. Lauf. Mag. 70, S. 131 f.

heißt es 38a a. 1403: Jungherre Niclus von Radinbricz judex suus et tabernatores sui vocati sunt pro eo, quod opposuerunt judicio nolentes impignorari. Aehnlich 31b 1401: Lamys son de Gehege vocati sunt pro eo, quod opposuerunt se judicio nolentes se dare impignorare.

Man nimmt das Pfand widerrechtlich zurück: Hannos Hopphenstock und Nickel Hopphenstock sunt vocati, quod pignus in nocte reassumpserunt (62b a. 1408). 1403 rapuit Opecz von Rotinburg pignus nuncio judicis (39a). 1409 wurde Henrich Gotschen son vom Sehe vocatus, das er pfand frevelichen wedir genomen hat (62b). Aehnlich 66b a. 1411: Thumhirre de Odernicz vocatus ex parte Michel Goltsmedis, das er ym sein pfand frevelichen hat weggefurt. Ganz anderer Art iſt das Verbrechen 39b a. 1403: Vocatus est Niclas Schulthes de Frankinfurt eo, quod super arrestam sibi rem dearrestatam exemit hospicio[1]) mandatum judicis sic contempnando.

Wurde eine „unfahrende Habe", z. B. ein Haus, jemand abgepfändet, ſo ſchlug man von Gerichtes wegen Pfähle oder Pflöcke (wahrſcheinlich an den Hof- oder Hausthüren) ein, um den Zugang zu dem Hauſe als gehemmt und verboten darzuſtellen. Damit wurde dem früheren Beſitzer die Benutzung verboten. Hielt er ſich nicht an dies Gebot, ſo wurde er vom Gerichte gefordert, weil er leyt (liegt), sitzt (sedet), wonet in vorphlacten gutern oder phande, weil er das vorphlacket pfand frevelichen ynnehelt, weil er vorphlackte guter nicht entreumen wil. Noch ſträflicher war es jedenfalls, wenn einer seyne verphelten guter hat verkauft (64a), oder gar, wenn Hertel und sein eidam von Reketcz ex parte Hans von Bernstorff et judicis geheiſchen werden, das sy vorphlakte guter vrevlich mit gwolde wedir uffgephlackt habin (58b a. 1409).

Die Haft, der ſich jemand durch das „Einreiten"[2]) unterzog, zu verlaſſen, war natürlich ebenfalls ein ſtrafwürdiges Vergehen: Urban Stange vocatus pro 1 frevel, das er ausgerethen, als er en versperret mit gerichte pro 20 sch. gr., ex parte Michelers (64b a. 1410).

Von nicht zurückgegebenem Pfande handelt 73b a. 1413: Nickel Michelers son zum Nuwendorfe vocatus ex parte Jo. Lipczk et

[1]) Weil er außer der gepfändeten Sache nicht gepfändete Sache aus der Herberge wegnahm. In der Vorlage ſteht übrigens hospicium.

[2]) ſ. Thümmel K., Das Einlager der altdeutſchen Rechtsgeſchichte: Zeitſchrift für Kulturgeſchichte III (1896) S. 58—99.

Jungehans zu Grunaw etc., das sie pfand ausgeburgit habin und das by virzentagen nicht geentwort han, sicut summo jure promiserunt. Von unrechtmäßig vorgenommener Pfändung 63b a. 1410: Mathias et Niclas de Hugisdorf et Hencz Czascha sunt v. ex parte Nicolai Dranaw, quod eum pignoraverunt absque jure.

Andere Frevel gegen das Gericht. Die Rothenburger werden 1408 vorgefordert, ex parte civitatis Gorliczensis, quod miserunt unum evadere (57a), die Jauernicker 1408, quod tenuerunt et hospitaverunt unum proscriptum (57a), aus gleichem Grunde 1410 einer auf Antrag jemandes, das er ym seinen echter stantfesten (beſtändig) gehaust und gehofet (64a). Niclas de Rademericz hat sich gewert fredisburgen zu setzen (57b a. 1409). 64a a. 1410 wird ein Mann von einer Frau geheiſchen, das er ir nicht hat wol[t] geben iren hauisrot zu burgen[1]) in valorem 10 mr. Jemand entzieht ſich den richterlichen Verfügungen: Um 1400 Cristoffer von Gersdorff est vocatus ex parte judicii, quod recessit a jure (64b), ein anderer, weil er „von Rechten gelaufen", „entlaufen", „entronnen", „entwichen", weil er „Recht und Gerichte geflogen" hat. 66a a. 1411: Nickel Ulcz de Holtendorff Junchir Jonen knecht voc. ex parte advocati et judicis, das er dem rechtin ist entwichen. 52b evasit Magernickel de judicio, sicut concordati fuerunt, d. h. er entzog ſich dem vereinbarten richterlichen Entſcheide. Petir Smed vom Sehe est vocatus ex parte Mates Ysenfurers, quod sibi violenter evasit de manibus suis, praesentatus sibi fuit in captivitate tenendus (59b a. 1409). Ganz ähnlich 62b, quod sibi frivole evasit de manibus, sicut per judicem sibi fuit praesentatus. — Quod non comparuit iſt öfters ein Grund der Ladung, dieſelbe ergeht an das Gericht und die ganze Gemeine von Markersdorf, quod non paruerunt judicio cum mortua (42a a. 1404),[2]) ferner an Lemans son von Halbindorfe, das er sich zu gestellen hat gelobet by seym hochsten rechte und das nicht getan hat (51a 1407). — Thamme von Gerirsdorff ern Luthers son vocatus ex parte domini regis judicii; Caspar zu Schoneburg eciam vocatus est eo modo, quia ambo non fuerunt dictamine juris contenti (30b a. 1401). — Verweigerte Rechtshilfe iſt angedeutet 58a a. 1409: Hans der richter von Trebis est vocatus ex parte Niclas Bawdich de Bele, das er im nicht wulde rechtes helfen zu seinem echter. — Ditherich Scheffer

[1]) Bürgſchaft zu leiſten für den Hausrat.

[2]) Dieſelbe Bedeutung wie „non parere" hat wohl „juri non pervenire" (nachkommen) 55b.

vom Zee est vocatus per Pecz de Moholcz, quod non hat gestalt eynen vor recht (10b um 1395). 36a wird jemand „rechtlos gelassen", 66b „hat jemand das Recht[1]) geweigert pro 4 mr.", dasselbe bedeutet jus non praestare (47a). — Die Verweigerung einer richterlichen Bestimmung liegt vor 49a um 1405: Judex de Kolma[2]) vocatus, quod voluit ius exequi et impedivit Ulrich Niclas, etwas anderes — nämlich als eine Unterbrechung des angefangenen Prozesses — ist wohl das Verbrechen, quod non est consecutus jus suum (28a), zu fassen.

An und für sich sind endlich klar: Hannus Crobenos est vocatus, daz her sin orfrede nicht gehaldin hat in Tieze Lodwig (16a um 1396). Thomas Scheibans son est vocatus pro frevil und das er den aussproch und entscheit nichten helt, den dy herren haben ausgesprochen (67a a. 1411), auf dasselbe mag wohl hinausgehen 44a a. 1405: Hans Struch vocatus est per Mathe Kisch pro concordia, quam non tenuerunt.

Volleist.

Erwähnt ist noch nicht und ebensowenig durch Beispiele belegt, daß vielfach die vocatio wegen „volleist", „fulleist", „consensus" eines Verbrechens geschah. In späteren Büchern findet sich dafür auch „volge", auch „hulfe und rot", wie denn erst auch seit etwa 1460 der Ausdruck für die Person, die Beihilfe leistet, volleister, nachfolger, nochfelliger in der Görlitzer Kanzlei belegt werden kann.[3]) Von den vielen Beispielen nur wenige: Heinrichs son zwene de Reichenwalde sunt vocati ex parte Frenczil filii judicis de badistobe pro homicidio ejusdem. Nicze Henczils son et Peter sein brudirson et judex de Tawfilsdorff et Mathe de Tawfilsdorff, item Pechmans son et judex de Publicsdorff, item Jone de Tetaw sunt vocati pro consensu ejusdem homicidii (27a um 1400). Balneator in stuba carnificum Heinrich vocatus est pro consensu homicidii (49a um 1405). Herr Leuthir de Reichenbach est vocatus pro vulnere carnis ex parte Fredeland; item Wandirgerne pro consensu (28a a. 1400).[4]) Hanczman von Dulgewicz v. pro homicidio ex parte Schelers von der Ungerde; Ruczke Deuczhman pro consensu (50b um 1405). Als Hans der underforster von Bernstorff einen Mann erschlagen hat, sind zwei pro

[1]) Recht bedeutet hier wohl „Eid".

[2]) Doch wohl Kolm, wenn nicht ein Schreibfehler für Kosma vorliegt.

[3]) Der Gegensatz dazu ist hanttheter oder selbtheter.

[4]) Vergl. 30a a. 1401, wo „Thamme Herrn Leuthers Sohn" geheischen wird.

consensu et reraub belangt (59b a. 1409). Schlimme blutige Händel hatte es Anfang September 1409 in Langenau gegeben, denn nicht weniger als 22 Leute wurden deshalb wegen Lähmden und Volleist dazu geheischen (61b f.). Viel zu schaffen machte um damalige Zeit dem Görlitzer Gerichte[1]) Hippe aus Kunnersdorf, der z. B. 1411 eine Lähmde schlug, wobei ihm sein Bruder Johannes half (66b). Wegen eines Mordes in Kosmarsdorff a. 1412 (Bl. 71a) werden ihrer 7 geladen ꝛc.

II. Weiterer Verlauf des Prozesses nach der erfolgten Heischung.

Wie bei den civilen Klagen, so werden wir auch über den Fortgang des Verfahrens in Straffachen, die vom Görlitzer Gericht abgeurteilt wurden, durch die Stadtbücher nur unvollkommen unterrichtet. Wir wissen nichts über die einzelnen Verhandlungen und Reden der Parteien, nichts über das Urteilfinden der Schöppen, ja über das Endergebnis der anhängig gemachten Prozesse ist in den allermeisten Fällen nichts verzeichnet, nur wenn es ein proscriptio war, so wurde diese in ein eigens dafür angelegtes Buch eingetragen.[2]) Eine kleine Reihe von Protokollen aus den Zeiten des Hussitenkrieges, welche Aussagen peinlich befragter Leute enthalten,[3]) bieten wenigstens einen kleinen Ersatz, freilich weniger für die Art der Gerichtsverhandlung, als für die thatsächlichen Unterlagen der Beschuldigungen. Nun giebt allerdings unser Buch über den Fortgang des mit der vocacio begonnenen Prozesses einige Fingerzeige, dieselben bieten aber, weil sie eben nur Andeutungen sind, Schwierigkeiten genug.

Viele Eintragungen haben nämlich neben oder hinter sich die Zahlzeichen 1, 2, 3, 4. Die 1 und die 4 kommt selten vor, die 2 ist häufig in eine 3 verändert. Alle Eintragungen, welche die 4 bei sich stehen haben, tragen daneben noch — öfters mit anderer Tinte — ein „proscriptus est“. Ein vielfach sehr mühsames Suchen ergab denn auch, daß die gleichzeitigen libri proscriptionum diese letztgenannten Notizen des liber vocacionum in der üblichen Form der Aechtungen noch einmal bringen.[4]) Auf die Bedeutung dieser Zahlen kam ich bei der

[1]) Auch andere Stadtbücher sind voller Eintragungen über ihn.

[2]) s. liber proscriptionum I 1370— c. 1400 und II 1370—1447 auf der Gesellschaftsbibliothek L III 431 (s. N. Lauf. Mag. 69, S. 133 ff.) und L III 433.

[3]) Es sind das die sogenannten „Räuberzettel“, zu finden im Gesellschaftsarchiv XIII 33.

[4]) Vergl. z. B. das vorliegende Buch unter den J. 1412 und 1413 (Bl. 68b ff.) mit dem liber proscriptionum II (L. III 433) Bl. 25 ff.

vorliegenden Arbeit leichter, da ich schon eine ähnliche Erscheinung in den Acticata zu deuten suchte.[1])

Diejenigen Ladevermerke nämlich, die solcherlei Zahlen neben sich führen, bekunden, daß der Beschuldigte bei der vocacio nicht anwesend war. Im nächsten Dinge wurde dieselbe Ladung in der Sitzung wiederum laut verlesen; hatte der Inkriminierte sich wiederum nicht gestellt, so erhielt die protokollarische Eintragung den Vermerk 2, versäumte der Geladene den 3. Dingtag, den Vermerk 3 und endlich am 4. Gerichtstag den Vermerk 4. Jeder Angeschuldigte hatte nämlich von Rechts wegen Anspruch auf 3 Dingtage, ja nach dem Magdeburger Recht auf einen 4.

Es ist selbstverständlich, daß eine große Masse von schweren Verbrechern sofort nach der That vor das Gericht beziehungsweise in das Görlitzer Gefängnis zur Haft eingebracht wurde, sei es von den Dorfbewohnern und deren Obrigkeit, sei es auch von den Görlitzer Stadtknechten und Frohnboten. Ueber solche Missethäter konnte man natürlich gleich zur Verhandlung übergehen. Ob in diesem Falle überhaupt eine vocacio beliebt wurde, erscheint fraglich. Eine Reihe anderer Beschuldigter, die sich entweder unschuldig fühlten oder nur geringe Strafe zu gewärtigen hatten, oder endlich der Notwendigkeit sich fügten, erschienen zweifelsohne auch gleich am ersten Dingtage, wo ihre Ladung geschah; auch über sie konnte gleich gerichtlich bestimmt und geurteilt werden. Andere hinwiederum ließen es an sich kommen und stellten sich erst — freiwillig oder gezwungen — am zweiten oder dritten offenen Gerichtstage. Für denjenigen endlich, der genügende Entschuldigungsgründe für sein dreimaliges Ausbleiben vorbringen konnte, war noch der 4. Dingtag zur „Helferede“[2]) gestattet. Blieb auch hier der Beklagte aus, beziehungsweise konnte er bis zu diesem Termine nicht vorgeführt werden, so wurde er „geächtet“.

So wurde in einfacher Weise durch Beifügung von Zahlen ohne viel Schreiberei ein sehr wesentliches Moment für das Verfahren — die Anwesenheit oder das Ausbleiben des Beklagten — gekennzeichnet. Daß die Zahl 1 sich selten findet, erklärt sich daraus, daß bei den meisten Verbrechen auf das erstmalige Nichterscheinen kaum viel Wert gelegt wurde, und daß die im zweiten und den folgenden Terminen zugesetzten Zahlen natürlich die 1 als selbstverständlich voraussetzten und einschlossen. Daß nur hin und wieder die 4 bei einer Ladung gelesen wird, das

[1]) s. N. Lauf. Mag. 70, S. 126 ff.

[2]) s. N. Lauf. Mag. 70, S. 127.

kommt daher, daß die proscriptio wegen Nichterscheinens in den 4 hintereinander folgenden Dingtagen wohl auch nur eine Ausnahme war. Denn eine Vergleichung der Eintragungen der libri proscriptionum mit denen der libri vocacionum ergab die Thatsache, daß bei weitem nicht allen „Aechtungen" „Ladungen" vorausgingen; mindestens ein Teil der Aechtungen, wo der Beklagte auf handhafter That bei Begehung eines schweren Verbrechens abgefaßt war, wurde, falls nicht etwa eine noch härtere Strafe eintrat, sofort, d. h. nicht erst am 2., 3. oder gar 4. Dingtage vorgenommen. Wir verstehen ferner auch leicht, weshalb so oft die 2 in eine 3 verändert wurde, der Gerichtsschreiber machte sich die Sache beim dritten Termine, wenn der Beklagte wiederum nicht erschien, bequem, indem er einfach an den unteren Teil der 2 einen Bogen anfügte.

Vereinzelte Eintragungen geben nun auch einen deutlichen Hinweis auf das oben geschilderte Verfahren, so 1a um 1390: Nicze Krune de Ossig est v. primo die pro vulnere campher unde Nicze Fischer von Koselicz vor eyn volleist der campher wunden; ebenda Peter Czins et Nicolas Stubnz est v. primo pro vulneribus camppher in Hymmelisch Vater commisso met 18 rechten[1]); 53a a. 1408: Nesche hat dem gerichte dy vorderunge gegeben[2]) und hot geheischin off iren erstin dingtag den richter Derscherre und dy ganze gemeinde vom Jome; item vocavit Wenigen Nitzhe von Metzerode; item[3]) Heinike von Metzerode; und ebenda Zorhannus vocatus von gerichst (so!) wegin off syn ersten dingetag; und ebenda item der richter von der Alze v. off seyn erstin dingetag.

Der Zuschub des Eides. Neben den Niederschriften betreffend die vocaciones bilden die Vermerkungen über die Eide den Hauptinhalt unseres Buches. Allerdings sind dieselben nicht gleichmäßig über dasselbe zerstreut. Das kommt daher, weil das 2. Buch der Görlitzer vocaciones auf seinen ersten 95 Seiten, welche die Jahre 1398—1414 enthalten, ausschließlich für diese Eidvermerke bestimmt ist, in diesen Jahren liest man in unserem Buche erklärlicher Weise solcherlei Eintragungen überhaupt gar nicht oder nur hin und wieder.

War die Anschuldigung nicht an und für sich klar und bewiesen — was dem Urteil der Schöppen anheimgestellt war — so mußte der

---

[1]) Kann doch kaum eine andere Bedeutung haben als „mit 18 Eideshelfern" s. unten.

[2]) hat dem Gerichte die Heischung überlassen, übertragen.

[3]) Hinter item steht eyn (soviel wie einer vocavit?)

Beweis geführt werden. Wie noch im heutigen Gerichtsverfahren, so war auch nach dem deutschen (sächsischen) Recht des Mittelalters das Hauptbeweismittel der Eid. Während nun in jetziger Zeit durch den Eid die Wahrheit des Thatbestandes festgestellt wird und meist, um diese sicherer zu stellen, die verschiedenen Parteien zum Eide zugelassen werden, war das früher anders. Denn einmal war bei Zuschub des Schwurs nicht die Absicht des damaligen Gerichts, Unterlagen für eine sachliche Prüfung zweifelhafter Thatsachen zu gewinnen, sondern der Eid sollte nur die Erhärtung der von der Partei aufgestellten rechtlich formulierten Behauptung unter Einsetzung des Theuersten, was man hat, des eigenen Seelenheils, sein. Der Inhalt des Beschworenen ist daher immer ein Urteil, nicht eine Aussage über Kenntnis thatsächlicher Vorkommnisse.[1]) Sodann aber wird nur immer eine Partei zum Schwure zugelassen. Bei allen des Beweises durch Eid noch bedürftigen Fällen war also die Thätigkeit der Schöppen zunächst nur die, durch Urteil die Person des Schwörenden, mochte es der Kläger oder Angeklagte sein, zu bestimmen, wobei bei mehreren Anschuldigungen eine entsprechende Anzahl Eide zu leisten waren. Sodann aber konnte das Gericht noch verlangen, daß der Eid der Partei durch Eideshelfer[2]) verstärkt werde. Erschien nämlich das Gewicht und die Glaubwürdigkeit der Person zu gering, oder handelte es sich um eine bedeutende Straffache, die vielleicht schwere Strafen nach sich zog, so mußten andere Leute, deren Anzahl wiederum je nach der Beschaffenheit der Sache festgestellt wurde, zugleich mit dem die Sache unmittelbar angehenden Beeidiger beschwören, daß dessen Behauptung und zu beeidigende Aussage eine richtige sei. Aus dem besprochenen Inhalte des Eides geht hervor, daß diese Eideshelfer gar nichts von dem in Rede stehenden Verbrechen zu wissen brauchten, sondern daß sie nur nach ihren sonstigen Erfahrungen, die sie mit dem Beeidiger bis jetzt gemacht hatten, eidlich ihre Ueberzeugung aussprachen, sie hielten dessen Behauptung für richtig. Wurde nun der Schwur von dem zum Eide Zugelassenen beziehungsweise von ihm und seinen Helfern geleistet, so war die Beweisführung unwiderleglich und unanfechtbar.

Nunmehr werden uns die Ausdrücke und Eintragungen, die unser Buch über den Eid giebt, klar sein.

---

[1]) s. Planck, Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter, 2. Band (1879) S. 6 ff.

[2]) Den Ausdruck fand ich bis jetzt in den betreffenden Büchern nicht, wohl aber steht in vocaciones II, Bl. 61a unter dem Jahre 1407: Wispeter, Langenickil, Andris Johan resignaverunt 5 [juramenta jurare] cum duobus testibus Winter currifici pro currui (so!) et equis.

Zuvörderst ist zu bemerken, daß unsere Ausdrücke „Eid" und „Schwur" sich nicht finden, sondern dafür immer „recht",[1]) später auch „eidrecht"[2]), und lateinisch „juramentum". Legten die Schöppen einer beteiligten Person den Schwur auf, so lauten die Ausdrücke: „er soll thun Recht", „jurabit", „jurabit juramentum", „soll rechten". War der Betreffende bei der Verhandlung zugegen, so liest man „hat gelobt recht", später auch „gelobt Eidrecht zu vollführen", „promisit recht", „resignavit recht" oder auch vollständiger „resignavit jurare".[3]) Manchmal wird auch das Verbum ganz weggelassen, z. B.: Niclas 1 recht Petro; öfter noch, so vornehmlich in dem seit 1398 mit unserem Buche parallel laufenden liber vocacionum, ist recht ausgelassen, z. B.: Hans Amke resignavit 1 Fritze Scheffer pro 10 gr. — Wurde vom Gericht der Eid mit Zeugen (Eideshelfern) verlangt, so soll jemand Recht thun „selb sebinde", „met septimus", „met 13", welchen Ausdrücken gegenüber der Einzeleid als ein „cum propria manu" zu leistender bezeichnet wird.

Beispiele: 3b um 1390 Nicze Rudil 2 recht ex parte Hannus Kornichin pro 1 mortstich et 1 ferliche campher wunde. 5a um 1390: Cublaw sal tun recht Mertin pro purgeschaft. 6b um 1390: Bartusch Bindequeste jurabit 3 recht Jorgen Zober pro colapho. 7a um 1390: Peter Molner jurabit 3 recht juramenta pro 2 blutrunst. 8b um 1392: Hoger jurabit met 7 pro vulnere camppher, dubium multilationis, commisso in Hannus Fischer, cum propria manu 1 juramentum. 9b um 1392: Himelischer vater jurabit met 7 pro vulnere campher commisso in Pilgrim et 1 mutilatione cum propria manu. 14a um 1394: Rencz de Sehe 1 juramentum pro 2 vulneribus carnis Paul Sprung. 18a 1398: Hannus Cleffling 2 [juramenta] Nicz Hustorff pro mutilatione et vulnere fleisch — also 2 Anschuldigungen und 2 Eide. 19b 1398: Strye sal rechten salp dritte um 13 mr. Hannus Newman. 51a 1407: Mates Mysener der [ ][4]) Melczer 7 recht gelobit hat um eyne kamphir wunde selp sebinde. Niclas Brach um eyn volleist campher wunde resignavit 7 juramenta.[5]) 52b 1408: Mölnickel de Schluwert

[1]) s. Homeyer, Sachsenspiegel 1. Teil. 3. Ausgabe 1861, S. 468.

[2]) Görlitzer liber vocacionum 1465—1516.

[3]) s. liber vocacionum 1398—1447, Bl. 22b.

[4]) ausradiert.

[5]) Heinrich vom Dubcz spopondit [verwischt], das her sich entscheidin wil mit Kunczil zwischen dem nechsten dinge (19b a. 1398).

jurabit infra quindenam pro filio Mertin Knote pro duobus mutilationibus et vulnere carnis. Item idem Molnickel per 6 ebdomatas jurabit pro se ipso eidem Martino met septimus pro eisdem mutilationibus et eodem vulnere carnis.[1])

Zumeist fehlt zu den Eintragungen über die juramenta die entsprechende vocacio. Wir haben dann anzunehmen, daß die beiden Parteien bei der Sitzung zugegen waren, von den Schöppen verhört wurden und der einen Partei der Eid zugeschoben wurde. Eine vocacio niederzuschreiben war dann unnütz, da man ja die Eidesverpflichtung in das Buch schrieb.[2]) Des öfteren findet sich neben der vocacio die Eidesverpflichtung bemerkt. So werden a. 1408 6 Personen wegen einer Kampferwunde geheischen, dabei steht: quilibet eorum met septimus jurabit termino 6 ebdomat. (53b). Im Jahre 1412 (Bl. 72a) wird von einem Manne aus Naws, der wegen Kampfer- und offener Wunde vorgefordert war, gesagt, pro quibus (vulneribus) jurabit ipsa manu. Meist ist der Eidesvermerk sichtlich später hinzugefügt. Nur vereinzelt sind die Beispiele, wo die vocacio und das juramentum besonders und zwar an verschiedener Stelle angegeben werden: Bartusch Virley cum fliliis duobus [est vocatus] pro investigatione cum gladiis Petri scriptor[is] de villa[3]) (6a um 1390) und Bartusch Firley 1 recht Petro scriptori pro investigatione cum gladiis (7b).

Die Bürgschaft. Viele Vergehen waren derart, daß man den Verbrecher auch vor der endgültigen Entscheidung sofort in Haft nahm und bis zum Ausgang des Prozesses sich seiner im Gefängnis versicherte. Gelang es nun dem Verdächtigten — er durfte freilich dabei nicht auf handhafter That abgefaßt sein — Bürgen für sein Wiedererscheinen vor Gericht zu stellen, so konnte er die Verhaftung abwenden.[4]) Für „bürgen" sind in unserem Buche nur die lateinischen Ausdrücke „fidere" und „fidejubere" im Gebrauch.

---

[1]) Die Verpflichtung sich mit jemand gerichtlich auseinanderzusetzen drückt 48a um 1405 aus: Pawil Vrisch debet actitari pro homicidio commisso in Wenczla Gerstinberg.

[2]) Es ist ganz erstaunlich, wie viel Eide damals in Görlitz vor Gericht geschworen worden sind, ein Blick in die vocaciones 1398 ff. belehrt uns darin.

[3]) s. N. Lausitz. Mag. 70, S. 153 f.

[4]) Erscheint der Schuldige am angegebenen Tage nicht, so muß der Bürger mit seinem Vermögen, nicht aber mit seiner Person für ihn eintreten, vergl. 12b um 1397: Peter vom Spital est vocatus ex parte fratris, quod spopondit pro eo ex parte domini Latheri; s. Planck, Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter, 2. Teil 1879, S. 361 ff.

a) Bürgſchaft bei der vocatio: 53b a. 1408: Peter Kuntzel est vocatus ex parte Andrebis von Rengersdorff pro mutilatione; Hannus Tilcznik fidit, das her en sal vor recht gestellen. 57a a. 1408: Michel Deynhart vocatus pro una mutilatione et duobus vulneribus apertis, de quibus dubitatur,[1]) item Hans Alder pro consensu; Hans Spillerman fidit, quod persequetur. 27a um 1400: Herman de Reichenwalde est vocatus pro homicidio ex parte Frenczil; item duo filii sui pro consensu; Jone de Lobele fidit, item Nennechin fidit, item Pecz son de Reichenwalde. 64b a. 1410: Enderlin de magna Krewsche vocatus est pro 1 vulnere campher ex parte Hans de Rodenberg, pro quo fident Zeyferit de Krewsche mit seyme nockeber, das sy en gestellen wollen. 73b 1413: Petir Heynelin von der Windeschen Bele est vocatus pro 1 aperto vulnere et blutrunst ex parte Nicke Brônig de Czobelest; Jocoff stellemecher fidit pro frede et recht.

b) Bürgſchaften für den zu leiſtenden Eid: 7b um 1394: Ny. Miselac jurabit met septimus pro mutilatione; fidit Lodil, Heinrich ym erlechte,[2]) Himmelischer Vater. 8a um 1394: Lawez Lyeter jurabit met 13. Petir Lauwalt pro homicidio commisso in eo; fidit frater ejus.

c) Alleinſtehende Bürgſchaften: 21b a. 1398: Hans Meldener fidit pro Niclas Rysche pro pace tenenda; ähnlich 40a.

Die Heiſchung, der Eid und die Bürgſchaft finden ſich neben einander: 70b a. 1412: Mates goltsmed est vocatus pro consensu [mortlicher lemde et 5 apert. vulner.], pro quibus jurabit met 7. termino in virzentagen, pro quo fidunt Adeler der sneider und Thomas goltsmed und 74b a. 1414: Spelirman est vocatus pro consensu [2 vulnerum camphir, dy sich zur lemde zien, et unius aperti vulneris et dirhabin slag et] jurabit met septimus pro uno vulnere campphir et pro aliis manu propria, pro quo fidunt Snewpirlin et Kune Foit.

— — — — — — — — — — —

Außer der Vorforderung, der Auferlegung des Schwures und der Sicherſtellung finden ſich noch ganz vereinzelt Eintragungen anderen Inhalts:

[1]) ſ. oben S. 6.

[2]) ſ. Jecht, Beiträge zur Görlitzer Namenskunde, N. Lauſ. Mag. 68, S. 24.

Auseinandersetzungen: 1a um 1390: Nicze Stol hat sich entricht kein Peter Stol umme 12 sch. von eyniz totsleges wegin. 47b um 1405: Closels son hat sich bericht umbe sin recht und Peter Schûman von Ebirsbach mit seinem son und sein knecht han sich bericht.[1])

Loslassungen: 9b um 1395: Matis snider ist komen von Lorencz Lobelin ganz. 21a a. 1398: Nitzche Stech est liber de Mertin Clebis, quod praestat sibi juramentum met 7. 48a um 1405: Niclas Domas son ist ledig der heisschunge.

Aechtungen. Daß neben den vocaciones sich mitunter meist später zugefügte Bemerkungen über Aechtungen finden, ist schon erwähnt. Hin und wieder aber liest man auch derartige selbständige Eintragungen, die doch eigentlich in den liber proscriptionum gehören, so 20a a. 1398: Otte Roseler ist geecht ûm eyne ferliche fleischwunde von des schulczen sons wegen von der Wezen. Interessant ist eine

Befreiung von der Acht 67b unter dem 12. Juni 1411: Cale Jone vom Henichin ist us der ochte geton von Ditmars wegin bis off vincula Petri [August 1]; wirt die sachen zwischen en die wyle nicht bericht, so sal Jone noch dem tage mit allem rechte wider in der ochte sein. Actum coram advocato et judice et capitaneo et Nicolao Maxen et Nicolao Gunczil.

— — — — — — — — — — —

Die vorkommenden Personen und Ortschaften.

Daß fast alle Kläger und Beklagte der Stadt Görlitz und deren großem Weichbilde angehören, bedarf kaum einer Erwähnung. Den Landesherrn oder doch seinen Vertreter, den Landvogt, den Hauptmann des Görlitzer Kreises, den Richter, der Stadt Bürgermeister, Schöppen, Ratmannen, Bürger, des Weichbildes Adel und Bauern sehen wir in unserem Buche vor den 4 Bänken ihre Anträge stellen; als Angeklagte erscheinen am allermeisten die bäuerlichen Landbewohner, seltener Adlige und Stadtbewohner. Daraus geht hervor, daß unser Buch für die Geschichte der Dorfschaften des Görlitzer Gerichtsbezirkes (Weichbildes) mit Erfolg benutzt werden kann. Wenn es freilich auch nur Kleinigkeiten sind, die wir erfahren, so sind diese immerhin bei den für diese frühe Zeit meist ganz fehlenden Nachrichten über ländliche Ortschaften

1) 64a a. 1410 steht: Pawel Künisch de Trebis concordat, sicut fuit proscriptus, was man doch wohl so zu verstehen hat, daß nach der Ächtung sich der Betreffende mit seinem Gegner geeinigt (und deshalb dann aus der Acht gethan ist).

höchst willkommen. Ich habe deshalb auch für meinen Privatzweck ein Register der Dörfer unseres Buches angelegt; es zu veröffentlichen, halte ich nicht für angebracht, es wird an diese Aufgabe erst später herangegangen werden können, wenn man außer diesem Verzeichnisse einmal ähnliche Listen aus den früheren, gleichzeitigen und späteren Görlitzer und vielleicht anderweitigen Archivalien fertigt und zusammenarbeitet.

Die Namen der Dorfschaften in unserem Buche sind übrigens von Crudelius[1]) und Neumann[2]) dazu benutzt worden, um den Umfang des Görlitzer Weichbildes festzustellen. Meines Erachtens ist das ein gefährliches und unsicheres Unterfangen. Denn die beiden Parteien brauchen gar nicht dem Görlitzer Gerichtsbezirke anzugehören:

So wird 1413 Petir Michel vom Nuwendorffe geheischen ex parte Werner von Bunczlaw (74a), so fordert um 1405 Windisch de Sitta den Hans de Rademiricz pro violentia (45b), so 1409 Peter Grepper von Krakaw den Roßtäuscher Closel (60b). 1409 wird Hans Windischer zu Budissin im lande gesessen vom königlichen Richter in Görlitz wegen Mordes vorgeladen (63a), und endlich Barthusch de Rengerstorff est vocatus ex parte judicis pro homicidio commisso in uno de Prewyticz[3]) a. 1410 (65a).

Es war der Ort, wo das Verbrechen begangen war, zweifellos bei der Heischung entscheidend, dieser Ort wird aber als selbstverständlich im Görlitzer Weichbilde gelegen kaum jemals besonders benannt, die Personen dagegen, die beteiligt waren, werden ihrer Heimat nach bezeichnet.

— — — — — — — — — — —

Ich hatte bei meiner genauen Durchsicht des vorliegenden Buches und des Anfanges des liber vocacionum II gehofft, daß ich an der Hand der trefflichen jüngsten Arbeit über das Görlitzer Rügengericht[4]) vielleicht übereinstimmende oder auf einander Bezug nehmende Notizen der Görlitzer Rügengerichtsprotokolle von 1394, 1398 und 1402 finden würde. Doch ich suchte vergebens. Gemeinsam haben die Verlautbarungen vor dem ordentlichen Görlitzer Gericht der 4 Bänke und vor der Vehmgerichtsbehörde (von Seiten des Rügengerichts), daß sie schwere Verbrechen derselben Art zur Anzeige vorbrachten, Verschiedenheit zeigt sich darin,

---

[1]) Lausitzische Monatsschrift 1795, II 69 ff.

[2]) Geschichte von Görlitz S. 98 ff.

[3]) Preititz im Weichbilde Bautzen.

[4]) Die Rügengerichte in Görlitz und in Löbau von Dr. v. Böttticher im N. Lauf. Mag. 73, S. 202 ff.

daß vor dem gehegten Dinge im Görlitzer Gerichtshause jedermann anschuldigen konnte, im Rügengericht aber nur offizielle Vertreter sämtlicher Ortschaften des Weichbildes klagend auftraten über Verbrechen, die in den offenen Gerichtstagen nicht lautbar gemacht waren. Das Rügengericht war ein „Revisionsgericht" des Görlitzer Schöppengerichtes, es hatte eine besondere richterliche Behörde und ein besonderes Protokollbuch.

Zum Schlusse erwähne ich noch, daß sehr viele der Eintragungen gestrichen sind. Unzweifelhaft hat auch das eine bestimmte Bedeutung für den Prozeß, wie sich das z. B. aus 68a ergiebt, wo eine durchstrichene vocacio und proscriptio durch ein untergesetztes „non est deletum" wieder gültig gemacht worden ist. Das Eingeschriebene wurde eben durch ein Vorkommnis — etwa eine Erfüllung einer Forderung, Leistung eines Eides, gütliche Vereinbarung und dergl. — gegenstandslos.

Das vorliegende Buch mit seinen immerhin wertvollen Eintragungen konnte natürlich dem großen Sammler und Geschichtsschreiber des vorigen Jahrhunderts Jakob Gottlieb Kloß nicht entgehen. Er zog es hauptsächlich zum Zwecke seiner Adelsgeschichte aus in seinen Miscellanea Gorlicensia[1]) (Milichsche Bibliothek Görlitz mspt. fol. 335 S. 57—74); durch ihn, wie so häufig, sind denn auch vereinzelte Notizen aus unserem Buche in die Werke späterer Oberlausitzer Geschichtsschreiber gekommen.

Unsere Arbeit ist — denke ich — immerhin für die Kenntnis der Kriminalprozesse vor dem Görlitzer Schöppengerichte von einigem Nutzen gewesen, daneben ist auch manches geschichtlich und kulturhistorisch Wichtige aus dem Staub der Akten herausgegraben, eine spätere darstellende Hand mag es aus den vielen einzelnen Beispielen in geschickterer Form, als es hier möglich war, dem Leser darbieten. Eine wesentliche Ergänzung in rechtlicher Beziehung, noch viel mehr aber in Bezug auf Geschichte, Sitte und Eigenart der damaligen Zeit wird die Besprechung des gleichzeitigen Görlitzer liber proscriptionum bringen. Hoffentlich gestattet mir Zeit und Kraft recht bald an diese neue Arbeit zu gehen.

---

[1]) Etwa 33 Beispiele giebt O. Jancke aus unserem Buche (leider ohne nähere Ortsangabe auch vielfach unkorrekt) in den Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz IV 1. S. 134, 135. IV 2, S. 105, 106.

Regestenbeiträge

zur Geschichte

des Bundes der Sechsstädte der Ober-Lausitz von 1531—1540,

zusammengestellt auf Grund der Urkunden,

die sich im Bautzner Ratsarchive (Fund Ermisch) vorfinden.

Von Dr. Paul Arras.

(Fortsetzung.)

Den bisher von mir veröffentlichten Regestenbeiträgen zur Geschichte des Sechsstädtebundes*) lasse ich die Regesten der Jahre 1531—1540 folgen. Ich werde mich freuen, wenn sie, wie die früheren, den Freunden unsrer vaterländischen Geschichte willkommen sind.

Wohl 1531. Januar 9.

Die Stände des Markgrafentums Oberlausitz, so jetzt auf dem Landtage Montag nach Epiphanias zu Budissin versammelt gewesen, melden dem Landvogte der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt, und dem Herrn N(ickel) von Gersdorff, der Krone Böhmen Unterkämmerer, als den verordneten abgesandten Königlichen Kommissarien: 1. dass sie den überreichten Kredenz u. s.w. annehmen, und der Königin und Ihrer Majestät jüngern Fürsten und Fräulein alles Gute wünschen, und 2. dass sie in der Türkenhilfe nach dem Beispiele der Krone Böhmen, des Markgrafentums Mähren und der Fürstentümer in Schlesien sich ihres armen Vermögens nach erzeigen und finden lassen wollen; sie bitten die Kommissarien beim Könige zu befördern, dass er diese ihre Erbietung und Antwort gnädig annehme. — Jede Datierung fehlt.

Aufschrift von andrer Hand und mit andrer Tinte: „Abschid auf die begerte beharliche hulffe durch hern Zdislaun Birken Landvoit etc. vnd N. von Gersdorff Unterkammerer gefordert. Anno etc.

Papier. Deutsch. Konzept. Verbesserungen.

*) Festschrift zum 550. Gedenktage des Oberlausitzer Sechsstädtebündnisses am 21. August 1896. Herausgegeben im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von Dr. R. Jecht. Teil II: Neues Lausitzisches Magazin 72. B. I. Heft, Görlitz 1896, S. 130—211 und Neues Lausitzisches Magazin 75. B. I. Heft, Görlitz 1899, S. 103—167.

1531. April 2. Brünn.

König Ferdinand befiehlt wegen der drohenden Türkengefahr dem Landvogte der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt von Stund an einen allgemeinen Landtag auf den Sonntag Misericordias domini (= 23. April) zum Abend nach Budissin auszuschreiben. — Gegeben in seiner Stadt Brünn*) am andern Tag des Monats April, Anno etc. im xxxj der Reiche des römischen im ersten und der andern aller im fünften.

*) So wohl für das „Drunn" der Urkunde zu lesen.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1531. Mai 25. Prag.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt von Stund an einen allgemeinen Landtag auf den Sonntag nach corporis Christi (= 11. Juni) zum Abend nach Budissin auszuschreiben. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag am xxv^{ten} Tag des Monats Mai, Anno etc. im xxxj^{ten}, der Reiche des römischen im ersten und der andern aller im fünften.

Papier. Deutsch. Abschrift. Unter der Urkunde 11 mal cito.

1531. Juni 9. Prag.

König Ferdinand giebt dem Hauptmann zu Budissin Nickel von Gersdorff auf Malschwitz für den auf Sonntag nach corporis Christi (= 11. Juni) angesetzten allgemeinen Landtag zu Budissin Verhaltungsmassregeln; auch möchte er die Stände seines Markgrafentums veranlassen, auf diesem Landtage einen bevollmächtigten Ausschuss zu einer Zusammenkunft zu erwählen und ihn auf den S^{ten} Tag nach Peter und Paul (= 6. Juli) an den Königlichen Hof zu schicken. — Datum auf seinem Königlichen Schloss Prag am viiij. Tag Juni, Annno etc. im xxxj^{ten}, der Reiche des römischen im ersten und der andern aller im fünften

Papier. Deutsch. Abschrift. Unter der Aufschrift 2 mal cito.

Etwa 1531. Juni 13.

Die Stände der Oberlausitz, die auf den Befehl des Königs Montag nach corporis Christi (= 12. Juni) zu Budissin versammelt gewesen sind,*) melden dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt,*) sie hätten beschlossen ihre Abgesandten etliche Tage vor der vom Könige angesetzten Frist (= 6. Juli) an den Königlichen Hof zum Landtage abzufertigen, um ihre Not und Anliegen der Steuer halben zu berichten; sie bitten den Landvogt,*) sie vor dem Könige des bisherigen Verzugs zu entschuldigen und ihr Interesse zu unterstützen. — Jede Datierung fehlt.

Unter der Urkunde von andrer Hand die Bemerkung: „Under Leuther von Schreibersdorfs zum Neuenhause und Merten von Gersdorff zu Krische petschafften.“

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Koncept. Einzelne Verbesserungen.

1531. Juni 25. Prag.

König Ferdinand meldet dem Landvogte der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt, er beabsichtige wegen der „sterbenden Läufe“ alhier zu Prag sich in kurzem gen Böhmisch-Budweis zu begeben; er habe dahin die Ausschüsse seiner anderen Lande auf den 18. Juli beschieden; deshalb solle er (der Landvogt) den Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz anzeigen, dass sie ihren Ausschuss nicht eher, als auf den 18. Juli und zwar gegen Böhmisch-Budweis mit Vollmacht abfertigen. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag am xxv^{ten} Tag des Monats Juni, Anno etc. im xxxj^{ten}, der Reiche des römischen im ersten und der andern aller im fünften.

Papier (beschädigt und stockfleckig). Deutsch. Abschrift.

1531. Juni 25. Reichstadt.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube etc. meldet dem Hauptmann zu Budissin Nickel von Gersdorff auf Malschwitz, er sei heute von Prag heimgekommen, und der König habe den auf den 8ten Tag nach Peter und Paul (= 6. Juli) angesetzten Tag auf den Tag Arnolphi (= 18. Juli) nach Budweis verschoben; hierhin werde der König zur angegebenen Zeit sich selbst verfügen; er (Nickel von Gersdorff) möchte den Personen beider Stände des Ausschusses dies anzeigen und ihm mitteilen, wie sich Land und Städte mit den zwei versessenen Terminen der bewilligten Steuer gegen den König zu verhalten gedächten. — Datum Reichstadt, am Sonntage nach Johannis Baptista, Anno etc. im xxxj°.

Papier (beschädigt und stockfleckig). Deutsch. Abschrift.

1531. Juni 25. Budissin.[*1])

Herrn, Ritterschaft und Städte des Markgrafentums Oberlausitz[*2]) bitten den Landvogt Zdislaus Berka von der Dube etc.[*2]) durch einen reitenden Boten um Nachricht, wann der ernannte Tag mit den Ausschüssen aller Lande und Stände abgehalten werden solle. — Jede Datierung fehlt.

[*1]) Das Datum ergiebt sich aus der Urkunde des Landvogts Zdislaus Berka von der Dube etc. vom Mittwoch zur Nacht vor Peter und Paul (= 28. Juni) 1531.

[*2]) In der Urkunde nicht genannt.

Papier (beschädigt und fleckig). Deutsch. Abschrift.

1531. Juni 26. Prag.

König Ferdinand befiehlt den Herrn, Prälaten, Ritterschaften, Mannschaften und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz fernerhin besser, als bisher, Obacht zu geben, damit Räubereien und ähnl. beseitigt und die freien Strassen bei Fried, Gemach und unter seinem Königlichen Geleit und Schutz erhalten würden. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am 26. Tag des Monats Juni, Anno etc. im xxxj., der Reiche des römischen im ersten und der andern aller im fünften.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1531. Juni 27. Reichstadt.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube etc. meldet dem Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*) den Empfang ihres ihm übersandten Schreibens unter dem heutigen Datum, und dass der König den Tag der Zusammenkunft der Lande durch seine bevollmächtigten Ausschüsse bis auf den Tag Arnolphi (= 18. Juli) nach Budweis einzukommen verschoben habe; er habe dies des gestrigen Tags, dieweil er diesen Sonntag (= 25. Juni) heimgekommen, schleunigst seinem Hauptmann zu Budissin alles zu erkennen gegeben und ihm befohlen, es Land und Städten mitzuteilen. — Datum Reichstadt Dienstag vor Peter und Paul. (Die Jahreszahl fehlt.)

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1531. Juni 28. Reichstadt.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube etc. meldet den Herrn, Ritterschaften und Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass ihm heut dato dieses Briefes ungefähr um 5 Uhr nachmittags ihre den Sonntag nach Johannes Baptista (= 25. Juni) zu Budissin ausgegangne Schrift auf Reichstadt überreicht worden sei*), entschuldigt sich, dass er ihnen bisher noch nicht auf ihr Schreiben geantwortet habe, berichtet, dass er seinen Hauptmann zu Budissin mit den nötigen Nachrichten an sie betraut habe, vor allem mit der Meldung, dass die festgesetzte Zusammenkunft der Ausschüsse auf den 8. Tag nach Peter und Paul (= 6. Juli) auf dem Königlichen Schloss zu Prag durch den König Samstag nach Johannes Baptista (= 1. Juli) etwa um 8 Uhr verschoben worden sei, und rät ihnen zu dem Tage, auf dem solch Zusammenkunft aller den Ausschüssen Angehörigen in Budweis sein sollte, anwesend zu sein. — Datum Reichstadt, am Mittwoch zu Nacht vor Peter und Paul, Anno etc. xxxj$^{ten.}$

*) Vergl. die Urkunde von 1531. Juni 25. Budissin.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1531. Juni 28.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass der von ihnen zum Landvogte abgefertigte Bote heut dato wieder heimgekommen sei; er habe den Landvogt in Leipa*[1]) angetroffen, ihnen auch eine Antwort gebracht, von der sie ihnen eine Abschrift übersendeten.*[2]) — Gegeben unter ihrer Stadt minorem Sekret Mittwochs nach Johannis Baptista, Anno etc. xxxj.

*[1]) Ist am Rande für das im Text stehende, aber durchgestrichene Reichstadt verbessert.

*[2]) Vergl. die Urkunde von 1531. Juni 27.

Papier (etwas stockfleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Vielleicht 1531. Juni oder Juli.

Verhandlung und Beschluss wider die Türken, dass ein jeder aus den Herrn, Prälaten und der Ritterschaft von den Städten und Landgütern, auch vom Zinsgelde von einem jeden Tausend Schock Groschen ein Pferd, mit einem Aufsetzer samt allem Zugehör, halten solle, ferner, dass ein jeder innerhalb 14 Tagen dem Hauptmann mit eignen Schriften nach Laut der ausgegangenen Vorschrift zu wissen thue, was für Güter er auf dem Lande, oder auf Zinsen habe, und welche Summe sie wohl wert wären, auch was und wieviel Volks er unter sich habe, und dass solches gerechnet und geschätzt werde, und dies auf seinen guten Glauben, Vertrauen und Eide „er hilde", und dass ein jeder bald nach der Anzeige dieses Briefs mit den Pferden, die auf ihn kämen, bereit sei: hierauf folgt die Vorschrift des „bekhenntlichen" Briefes, wie sich ein jeder „inwendig xiiii Tagen anzeigen und diesen dem Herrn Hauptmann zuschigken solle". — Jede Datierung fehlt.

Papier. Deutsch. Abschrift. $3^1/_2$ Seiten Text.

1531. Juli 6. Liegnitz.

H(ieronymus) Hübner (Hubner) und Franz Schneider berichten dem Magister Johann Hass, der Stadt Görlitz Praetor, über ihre Handlung und Unterredung, die sie Mittwoch späte in den Angelegenheiten, um deretwillen sie abgefertigt worden, mit Doktor Ribisch gehabt hätten. — Datum Liegnitz, Donnerstag nach Visitationis Mariae 1531.

Darunter die Nachschrift, dass sie morgen zum längsten zu Mittag, so er (= Doktor Ribisch) noch einheimisch, der Sachen weiteren Unterricht geben wollten.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1531. Juli 7.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin beigelegte Abschrift über die Unterredung und Beschlussfassung der Abgeschickten und des Doktor Ribisch. — Gegeben unter ihrem kleinern Stadtsekret Freitags nach Visitationis Mariae, Anno etc. xxxj°.

Dabei ein kleiner undatierter Papierzettel, dass sie „ihr bedenken und meinung durch ihre (der Budissiner) geschickten zu Zittau einbringen lassen" sollten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1531. Juli 12. Breslau.

Doktor*) Ribisch meldet dem Bürgermeister der Stadt Görlitz*) den Empfang von seinem und der andern beiden Sindici von Budissin und Zittau Schreiben am 11. Juli des Abends spät und rät ihnen, zu thun, wie er mit den Ihren zu Neumarkt geredet habe; er (Ribisch) wolle am Hofe das Höchste denen geben, bei denen es von nöten sei, unter der Bedingung, dass ihnen ihre Privilegien bestätigt würden; ausser diesem wolle er nichts thun; sie möchten die Steuer bezahlen; er wolle heute einen andern Boten schicken; der Brief, den er, da er von Neumarkt heim kam, an den Hof geschrieben habe, sei gestern datum in Folge eines Unfalls des Boten wieder zurückgekommen; sie möchten zu dem Könige ziehen; die Schlesier wären jetzt am Sonntag (= 16. Juli) entschlossen ihren Ausschuss auf den Tag zu schicken und zwar Herrn Joachim von Münsterberg, den Hauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, Herrn Haunolden (Hawnolden), Herrn Franzen von Kaudern (Kawdern), und sie würden auf künftigen Sonntag (= 16. Juli) zu Frankenstein ausziehen; auch schreibt er (Ribisch) wegen ihrer Anzeige, dass die Mannschaft den Landvogt erinnert habe, was ihnen durch die Commissarien zugesagt, sonderlich der „Mitleidunge" halben. — Gegeben Breslau, am 12. Juli 1531.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zwei in einander liegende Bogen. $5^1/_2$ Seiten Text. Auf gleichem Bogen mit der folgenden Urkunde.

1531. Juli 13.

Bürgermeister und Rat der Stadt Löwenberg melden Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz auf ihr Schreiben wegen der Reise zum Könige, dass auf dem jetzigen Fürstentage am vergangnen Montag (= 10. Juli) zu Sprottau (Srotkaw) von dem ganzen Lande in Ober- und Niederschlesien beschlossen worden sei, einen Ausschuss zum Könige zu schicken, und zwar Herrn Joachim von Münsterberg in Schlesien, Herrn Hans Seidlitz, der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer Hauptmann, Herrn Achatius Haunold, Hauptmann zu

Breslau, wie ihnen ihre Freunde von Jauer, die beim Tage zu Sprottau (Srutkaw) gewesen, diese Stunde geschrieben hätten. — Datum 5ta die S. Margaretha, Anno etc. xxxj.

Papier. Deutsch. Abschrift. Auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

1531. Juli 14.

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin in beigelegten Schriften*), was ihnen Doktor Ribisch und die Löwenberger geschrieben. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Freitags nach Margaretha, Anno etc. xxxj°.

*) Vergl. die Urkunden von 1531, Juli 12. und 1531, Juli 13.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1531. September 15.

Bürgermeister und Rat der Stadt Zittau schreiben Bürgermeister und Rat zu Budissin wegen der allgemeinen Steuer und Bestätigung der Privilegien; sie erklären sich erbötig, mit den Budissinern auch ihre eigenen Sendboten gern mitzuschicken und die Sache mitzuhelfen zum Besten zu fördern; auch möchten die Görlitzer benachrichtigt werden. — Unter ihrem Stadtsekret am Freitage nach Crucis, Anno etc. xxxiten.

Papier. Wohl deutsch. Abschrift.

1531. September 16.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin sprechen den Zittauern gegenüber nach dem Empfang ihres Schreibens*) die Erwartung aus, dass sich diese der Billigkeit nach verhalten, und, da die Städte die Reise nach Breslau zu Doktor Ribisch und auf künftigen Donnerstag nach dato (= 21. September) zu Görlitz einzukommen, für gut erachteten, dies zu thun, sich nicht weigern. — Datum am Sonnabend nach Crucis exaltationis im xxxjten.

*) Vergl. die Abschrift von 1531. September 15.

Papier. Wohl deutsch. Abschrift.

1531. November 28. Innsbruck.

König Ferdinand meldet Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz den Empfang ihres Schreibens, das sie ihm auf die Handlung, so der Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt von seinetwegen ihrer bewilligten unbezahlten Steuer halben mit ihnen gethan habe, zugeschickt hätten, und wünscht, dass sie den Landvogt, dem er in dieser Angelegenheit seinen Entschluss geschrieben habe, anhörten

und sich darnach hielten und bewiesen. — Gegeben in seiner Stadt Innsbruck (Ynnsprugg), den xxiij. Tag Novembris, Anno etc. im xxxj^{ten}, der Reiche des römischen im ersten und der andern im sechsten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1532. November 5.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin den Empfang ihres Schreibens von wegen der Unterhandlung, die der Landvogt in den Gebrechen, die zwischen der Mannschaft und den Städten irrig hangen, vorzunehmen bedacht sei u. s. w.; sie schreiben über ihre Stellung zum Landvogt, auch dass sie wüssten, dass der Budissiner Hauptmann, Antonius Schreibersdorf und Martin (Merten) Krischen vom Landvogte gefordert wären; die Ursachen weshalb wüssten sie nicht. — Gegeben unter ihrem der Stadt minoren Sekret Dienstags nach omnium Sanctorum, Anno etc. xxxij.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. Januar 23. Görlitz.

Der Hauptmann zu Görlitz Matthias von Salza zur Linda meldet der Ritterschaft des Görlitzer Kreises, dass zur gütlichen Unterhandlung zwischen den Städten und der Ritterschaft ein Tag auf den nächsten Montag vor Fastnacht (= 24. Februar) nach Prag angesetzt sei, und dass er auf Befehl des Landvogts einen gemeinschaftlichen Landtag auf nächst künftige Mittwoch nach Bekehrung Pauli (= 29. Januar) aufs früheste nach Görlitz angesetzt habe, auf dem ein jeder in eigner Person erscheinen sollte; wer ausbleibe, sollte des andern Tages um xx Gulden gepfändet werden. — Datum Görlitz eilend Donnerstag nach Fabian und Sebastian im xxxiii^{ten}.

Papier. Wohl deutsch. Abschrift.

1533. Januar 30. Zittau.

Oswald Peruger berichtet dem Bürger Cristoph Pfeil (Pfeylnn) zu Budissin den Inhalt seiner Unterredung, die er am vergangenen Dienstage (= 28. Januar) auf Reichstadt beim Landvogt über die Streitsache der Städte mit der Mannschaft gehabt habe, und dass über einzelne nicht mitgeteilte Punkte Kaspar Schade mündlich berichten würde. — Eilende aus Zittau Donnerstags den xxx^{ten} Januar im xxxiii^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels.

1533. Februar 1.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schicken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin „einen begreiffe, doch auch ihr (der Budissiner) vorbesserung, wie an die von Nürnberg und Leipzig zu schreiben"; sie wollten bei den Breslauern und Doktor Ribisch sehen, wie die Sachen bei ihnen auf gelegne und kurze Zeit zu fördern wären. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Sonnabends am Abend purificationis Mariae, den 1. Februar, Anno etc. xxxiii.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. Februar 4.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin inliegende Kopien „der Vorbottung, wie die Landschaft bei ihnen jüngst verschienen Mittwoch (= 29. Januar) sich hierin gen Görlitz vereinigt"; nach ihrer Ansicht sei es, dieweil der Landschaft Thun gänzlich dahin gerichtet sei, ihre Leute Montags vor Fastnacht (= 24. Februar) in Prag einkommen zu lassen, not, sich deshalb auch unter einander schlüssig zu werden, was zu thun sei. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Dienstags nach purificationis Mariae 1533.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. Februar 5.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin den Empfang ihres Schreibens und Bedenkens des zugeschickten „Begriffs halben", wie man an die Nürnberger schreiben sollte, auch von wegen des Doktor Ribisch, wie die pragische Handlung ziemlich zu verlegen und die Gelder der Anlage zusammenzubringen seien, mit der Forderung, Dienstags vor Valentini (= 11. Februar) in Budissin einzukommen u. s. w., und sprechen ihre Bedenken aus gegen den Grund des Budissiner „Begriffs", der alleine auf Privilegien gesetzt; sie wollten, da zu besorgen, dass das gemeinsame Schreiben der Städte von den Nürnbergern dem Könige geschickt würde, nicht viel Worte gemacht sehen; dem Doktor Ribisch hätten sie durch einen reitenden Boten Sonntag purificationis (= 2. Februar) mitgeteilt, dass sie sich Geschäfte bei fürstlichen Gnaden zu Liegnitz, bei Kunz Sauermann und dem Rate zu Breslau gemacht und nachgefragt hätten, wo man sie einheimisch treffen möchte; sie erwarteten den Boten künftigen Freitag (= 7. Februar); sie möchten ihnen, was nun hierin zu thun sei, möglichst bald vermelden; sie wären gewillt auf den nächsten Sonntag nach Budissin zu kommen, um die pragische Handlung, Anlage und alle Notdurft zu beratschlagen. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Mittwoch S. Agathae, quinta Februarii, Anno etc. xxxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. Februar 5.

Doktor Ribisch meldet dem Magister Johann Hass nach dem Empfange seines Schreibens, dass er alle Tage die Ankunft des Georg von Loxau (Jorgens von Luchschau) allhier von „Petir Kau" erwarte, dass er heute nach Liegnitz ziehen und auf den Sonntag (= 9. Februar) wieder daheim sein wolle, dass er noch immer der Städte Handlung zu helfen und zu fordern erbötig sei und es für richtig erachte, dass alle Unterredungen, oder Handlungen mit den Städten verschwiegen geschehen. — Gegeben am 5. Februar 1533.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1533. Februar 7.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin den Empfang ihrer Antworten u. s. w., und dass sie auch neben ihnen das Reisen der Landschaft nach Prag abwarten wollten; sie hätten heute dato durch ihren aus Breslau heimgekehrten Diener vom Doktor Ribisch Antwort erhalten, von der sie ihnen eine Abschrift hiermit übersendeten;*) sie beabsichtigten ihren Boten nächsten Montag (= 10. Februar) früh dahin abzufertigen und mit ihm reden und handeln zu lassen; sie würden ihnen den „Begriff" an die Nürnberger in 2 Tagen zuschicken; auch solle sich ihr Bote bei dem Rate zu Breslau und fürstlichen Gnaden zu Liegnitz vergewissern, ob „Fürschrift aufzubringen" nötig sei; sie liessen es der Leipziger halben auch bei der Budissiner Bedenken und wollten Dienstag nach Valentini (= 18. Februar) die Ihrigen abfertigen, um auf der „Tageleistung Händel und Notdurft der Städte aufzuwarten". — Datum unter ihrem minoren Sekret Freitags nach Dorothea, Anno xxxiii.

*) Vergl. die Urkunde vom 1533. Februar 5.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. Februar 9.

Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin*) melden Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*) den Empfang ihres Schreibens mit der eingelegten Abschrift der Antwort vom Doktor Ribisch, und dass ihre Handelsleute, so jetzt von Prag und Steiermark heimkommen, berichten, dass der König in die Krone Böhmen vor Ostern nicht einkomme; deshalb würde wohl die Abfertigung ihrer Mannschaft verzögert werden; sie möchten, wenn sie mit Doktor Ribisch über ihre Angelegenheiten, die Bestätigung der Privilegien u. s. w., redeten, recht vorsichtig sein; auch sollten sie, falls sie in Breslau mit Georg von Loxau (Jorge von Luxschaw) zusammenträfen, mit ihm gute und förderliche Unterredung halten; sie hielten es für unnötig, den „Begriff" an die Nürnberger ihnen

weiter zuzuschicken; sie möchten bei den Breslauern und fürstlichen Gnaden zu Liegnitz ja recht vorsichtig vorgehen; an die Wittenberger Reise hätten sie bisher nicht gedacht, weil Doktor Hieronymus viele Wochen nicht einheimisch gewesen. — Datum ohne Ausstellungsort. Ausstellungsjahr fehlt.

Unter der Urkunde die Bemerkung: Ahn die von gorlitz sontag nach Dorothee.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Konzept mit vielen Verbesserungen.

1533. Februar 22.

Bürgermeister und Rat zu Nürnberg antworten Bügermeistern und Rat der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz auf ihre Schreiben und erklären sich bereit und verpflichtet, alles das zu fördern, was zur Befriedung der Strassen und Erhaltung der Gewerbe dienlich ist: sie wollten ganz im geheimen an etliche, beim Könige einflussreiche, Personen schreiben und sie bitten, so wieder Handlung zwischen den Sechsstädten und der Landschaft und dem Adel vorgenommen werde, sich dann beim Könige dahin zu verwenden, dass den Sechsstädten ihre alten Privilegien unverändert und unabbrüchig bestätigt würden und dem unziemlichen und verdächtigen Vorhaben der Landschaft und des Adels nicht statt gegeben werde; sie wollten diese Angelegenheit auch mündlich, sobald sie an den König eine Botschaft sendeten, bei ihm zu fördern suchen. — Datum Samstag, 22. Februar, Anno xxxiij^{to}.

Pergament. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. Februar 27. Reichstadt.

Zdislaus Berka von der Dube u. s. w. schreibt dem Magister Johann Hass,*) er habe gestern vom Könige etliche Schreiben erhalten; in dem einen werde er und mehrere andere Personen nach Linz gefordert mit der ferneren Anzeige, das Landrecht auf diesmal bis auf das folgende Quartal auf Pfingsten zu verschieben; er gedenke sich am künftigen Samstage (= 1. März) nach Prag zu begeben und dort in endliche Erfahrung zu bringen, wie sich die andern, so auch mit beschickt, für ihre Personen zu halten gedenken; wenn dies geschehen, wolle er sich fort zum Könige wenden. — Datum Reichstadt, Donnerstag nach dem Fastnachtsfeiertag im xxxiij^{ten}.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1533. März 4.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz senden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin eine Abschrift des

Schreibens vom Landvogte an ihren Magister*) und erklären es für vorteilhaft nach Zittau zu schreiben, damit dies seinen Magister Oswald nach Reichstadt, oder nach Prag absende, dass er ihre Sache beim Könige führe. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Dienstags nach Invocavit, den 4.ten März, im xxxiij.

*) Vergl. die Urkunden von 1533. Februar 27.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. März 6.

Johannes Hass schreibt dem Magister und Bürgermeister zu Budissin Hieronymus Hübner (Hubener), dass nach seiner Meinung Doktor Ribisch, falls man ihm Vertrauen schenke, sich zu halten wissen werde; er habe darüber schon mit ihm gesprochen. — Gegeben Donnerstag nach Invocavit, Anno etc. xxxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. März 6. Breslau.

Doktor Ribisch meldet dem Magister Johann Hass zu Görlitz den Empfang der Schreiben der Herren von den Städten, und dass er es für geboten erachte, persönlich an den Hof zu ziehen, und bittet um Nachricht, ob sie, oder sonst jemand mit an den Hof ziehe, oder geschickt werden solle; sei dies der Fall, dann möchten sie täglich bereit sein, nach Empfang seines Schreibens in 2, oder 3 Tagen längstens aufzubrechen; es sei noch ungewiss, ob er nach Linz, Wien, oder Prag gefordert werde; sobald er es erfahre, wolle er es ihnen wissen lassen. — Gegeben zu Breslau, am 6. März 1533.

Darunter Nachschrift, dass er den Herrn von den Städten nicht wieder antworte, thue er diesmal seiner grossen Mühe halben, und auch, dass er's für unnötig erkenne; Johann Hass würde wohl wissen der Sachen heimlich Recht zu thun.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1533. März 9.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz überschicken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin die Abschrift von des Doktor Ribisch Antwort und Bedenken, so er an den Görlitzer Magister gethan,*) und meinen die Angelegenheit müsste möglichst rasch gefördert werden. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Sonntags Reminiscere, Anno xxxiij.

*) Vergl. die Urkunde von 1533. März 6. Breslau.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. März 9. Prag.

Oswald (Peruger)*) bittet den Landvogt Zdislaus Berka von der Dube etc.*) auf Befehl der Städte Budissin, Görlitz und Zittau, der ihm am vergangenen Donnerstage (= 6. März) spät zugestellt worden ist, dem Könige unterthänigst anzuzeigen, warum sie vor 3 Jahren die „beretten" Artikel nicht vermocht hätten anzunehmen, und ersucht durch den Briefboten um Antwort. — Datum Prag, Sonntags Reminiscere im xxxiii^{ten}.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Dabei ein Zettel: Oswald Peruger*) bittet den Landvogt*) die Städte von wegen „der Setze, auch beretten Artikel halben" zu Prag schriftlich zu trösten. — Datum ut in litteris.

*) In der Urkunde nicht genannt.

1533. März 11.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schreiben an den Doktor Ribisch, dass man gestern Montags (= 10. März) in gemeiner Versammlung der Städte, die zu Löbau gehalten worden, beschlossen habe, zwei, einen von Budissin und einen von Görlitz, neben ihm (Doktor Ribisch), sobald er an den königlichen Hof gefordert werde, abzufertigen; er möge über die Reise zum Landvogt berichten und „Malstat" anzeigen, wohin sich die Abgesandten verfügen sollten. — Datum 3^{a} post Reminiscere 1533.

Papier. Deutsch. Abschrift. Auf gleichem Bogen mit der Urkunde von 1533. März 20.

1533. März 14. Zittau.

Oswald Peruger meldet Hieronymus Hübner, Magister und Bürger zu Budissin,*[1]) ausführlich, wie er auf der Herrn Schreiben, das Donnerstag nach Invocavit (= 6. März) zu Abend allhier eingekommen, Freitags darnach (= 7. März) früh nach Prag mit der Instruktion abgefertigt worden, und was er unterwegs in Gabel, in Jung-Bunzlau (Jungen Buntzel), in Brandis alles erfahren habe, auch dass ihm in Prag Sonntags Reminiscere (= 9. März) nach dem Essen der Prior auf der Kleinseite einen Boten bestellt, den er (Oswald Peruger) mit dem besiegelten Brief nach Linz abgefertigt habe mit dem Befehle, von dem Landvogte, der dort weilte, eine gnädige Antwort zu erbitten, auch habe er dem Boten für seine Person ein Schreiben an den Landvogt mitgegeben, von dem er ihnen hiermit eine Abschrift schicke;*[2]) auch berichtet er über den Inhalt eines Gesprächs, das er mit Herrn Friedrich von Dohna (Dhon) am Montag (= 10. März) über böhmische Verhältnisse gehabt habe, sowie über seinen abermaligen Aufenthalt in Jung-Bunzlau während des Montags und Dienstags (= 10. und 11. März), und

was er da erfahren habe; er habe dem Magister von Görlitz gestern mit zufälliger Botschaft dergleichen Meinung auch geschrieben, jedoch nicht so weitläuftig. — Aus Zittau Freitags nach Reminiscere, Anno etc. im xxxiii.

*1) In der Urkunde nicht genannt, befindet sich auf einer Papierhülle, in der wohl diese Urkunde und die Abschrift von 1533. März 9 eingeschlossen war; die Hülle hat zwei aufgeklebte Siegel.

*2) Vergl. die Abschrift von 1533. März 9.

Papier. Zwei in einander liegende Bogen, $5^1/_2$ Seiten Text. Deutsch. Original. Kein Siegel.

1533. März 20.

Doktor Ribisch schreibt Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz*) auf ihr Schreiben vom 11. März (3a post Reminiscere) 1533, dass der König am Montage nach Reminiscere (= 10. März) von Linz nach Wien gefahren sei, aber dort nicht lange bleiben und bald nach Prag ziehen werde; bis dahin müsse die Angelegenheit der Städte anstehen; es sei dringend nötig, dass er (Doktor Ribisch) zu derselben Zeit selbst bei Hofe sei; sollte der König aber länger in Wien bleiben, als bis Ostern (= 13. April), so sollte und würde er nach Wien gefordert werden; sie sollten die Sache ganz heimlich behalten und den Mut nicht sinken lassen. — Datum 20. Marcii 1533.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift. Auf gleichem Bogen mit der Urkunde von 1533. März 11.

1533. März 22.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin beigelegte Abschriften davon, wie sie nach dem Tage zu Löbau an Doktor Ribisch geschrieben*1), und welche Antwort sie gestern zu Abend (= 21. März) von ihm bekommen hätten*2), und fragen an, was nun zu thun sei. — Datum unter ihrem kleinern Sekret Sonnabends nach Oculi Anno XXXIII.

*1) Vergl. die Urkunde von 1533. März 11.

*2) Vergl. die Urkunde von 1533. März 20.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. März 24. Wien.

Peter von „Rissenburg“ meldet von dem Abschluss eines Friedens in der Türkei und über verschiedne Kriegsereignisse daselbst. — Datum Wien, Montags Laetare, Anno 33.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1533. April 2. Zittau.

Oswald Peruger schreibt Hieronymus Hübner, Bürger zu Budissin, über eine Unterredung, die er gestern (= 1. April) vor dato in

Jung-Bunzlau (aufm Jungen Bunzel) bei Herrn Konrad über den Streit zwischen der Landschaft und den Städten gehabt habe, meldet, dass aus ihm unerklärlichen Ursachen der Bote, den er von Prag zum Landvogt am vergangenen Sonntage Reminiscere (= 9. März) abgefertigt, nicht einkomme, und dass neue Zeitungen von der türkischen Botschaft, so gen Wien gekommen, an den Herrn Konrad, jedoch böhmisch, zugekommen wären; es habe der Zeiger des Briefs davon einen Auszug*), den sie abschreiben lassen und ihm wieder schicken sollten. — Aus Zittau, Mittwochs nach Judica 1533.

*) Vergl. die Urkunde von 1533. März 24.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels.

1533. April 8.

Stadtschreiber Johannes Hass meldet dem Hieronymus Hübner, Magister und Bürgermeister zu Budissin, dass Doktor Ribisch u. a. an seine Herrn geschrieben habe, dass er täglich ferneren Bescheids vom Hofe gewärtig sei, dass er ihnen, was sich zutrage, eilends wissen lasse und es für geboten erachte, die Reise ja geheim zu halten; über die Zukunft und Sachen Königlicher Majestät schreibe er nichts. — Gegeben Dienstags nach Palmen, Anno etc. xxxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. April 8.

Bürgermeisser und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin den Empfang ihres Schreibens samt eingelegter Abschrift der Antwort des Landvogts und tröstlichen neuen Zeitungen und halten es für nötig, sich bereit zu machen mit allem, was zur Beförderung der Angelegenheiten gemeiner Städte beim Könige und dem Landvogte dienen kann. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Dienstags nach Palmarum, Anno etc. xxxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. April 9.

Die Ratmannen der Stadt Breslau bitten Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin fleissig auf die Strassen acht zu haben. — Gegeben den 9. Tag des Monats April, Anno etc. xxxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. April 10.

Der Stadtschreiber Johannes Hass schreibt dem Bürgermeister zu Budissin, Magister Hieronymus Hübner, wegen des Schreibens des Landvogts; sie würden sich doch wohl mit den andern Herren und Freunden zu halten wissen nach dem, was der Landvogt zuvor bei ihm (Johannes Hass) durch seinen Diener Stephan (Steffan) habe

anregen lassen, wie er (Johannes Hass) dem Mitältesten der Budissiner, Herrn Christoph Pfeil (Pfeyll) es seiner Zeit zu Löbau angezeigt habe, und es auf nächsten Montag (= 14. April) erledigen; seine Herren wollten dies auch thun; der Landvogt habe über die Ankunft des Königs in Prag, oder über die Friedensverhandlungen mit den Türken nichts mitgeteilt. — Gegeben am grünen Donnerstag xxxiii^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Hierzu gehört ein nicht datierter Papierzettel mit der Nachricht, Johannes Hass möchte, so weit es ihm gut dünke, auf das Gespräch, das mit ihm der Diener Stephan (Steffan) auf des Landvogts Befehl ehabt habe, „Fleiss haben, auf dass er (der Landvogt) hierin nen ergeczungk auf jetzt Georgi (= 23. April) bekommen möchte.“ — Datum ut supra.

1533. April 27.

Sigismund Kauffung von Chlum übersendet dem Könige Ferdinand einen Absagebrief. — Gegeben den Sonntag nach Georgii, Anno etc. 1533.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit der nächsten Urkunde von 1533. April 27 und der Urkunde von 1533. Mai 5 auf zwei zusammen gehefteten Bogen.

1533. April 27.

Des Sigismund Kauffungs von Chlum Diener und Helfer, nämlich: „Kaspar von Waldu, Melchior Rechenberg, Ernst Daubek von Rybman, Jan von Drukowa, Jacob (Jacoff) von Rrsizian, Hans von Kolnbach, Georg von Landeck, Nickel Rudloff, Heintz von Ilmau, Bastian von Czeitz, Georg Scherff, Ritter und die Knechte Gross Hans, Klein Michel, Nickel Beheim, Gross Michel, Paul Zeimer (= Zimmer), Jhan Kopetzky, Greger, Luchart, Syxt, Klein Henssel, Jerg Chmelig, Peter von Stramer, Hans von Peraitt“ übersenden dem Könige Ferdinand neben ihrem Herrn Sigismund Kauffung von Chlum einen Absagebrief. — Gegeben Sonntag nach Sanct Georg, Anno etc. im xxxiij^{ten}.

Am Schlusse der Urkunde die Nachricht: „Es ist sunst noch eine person, welche dannen sunderlich feind wurden ist, nehmlich Watzlaw Perutzky oder Pietrpiesky.“

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit der obenstehenden Urkunde von 1533. April 27 und der Urkunde von 1533. Mai 5 auf zwei zusammen gehefteten Bogen.

1533. April 29.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schreiben Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie, nachdem sie Dienstag nach Jubilate (= 6. Mai) nach Budissin gefordert,

Montags davor die Ihrigen zeitig und mit vorgeschlagner Notdurft anhalten wollten, einzukommen; falls aber inzwischen vom Doktor Ribisch Schriften einkämen, würden sie sie eher abfertigen. — Gegeben Dienstags nach Misericordia Domini, den xxix^{ten} April, im xxxiij^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. April 30.

Johannes Hass schreibt dem Magister Hieronymus Hübner, Bürgermeister zu Budissin, dass ihm Doktor Ribisch nichts gewisses habe schreiben können; sobald dies geschehe, wolle er es ihm wissen lassen; sollten sie des Verzugs Beschwerung haben, möchten sie es ihm zeitig, etliche Tage zuvor, melden und ebenso, welchen Tag sie allhier, oder nach Neisse (gen der Neyfß) kommen wollten. — Gegeben Mittwochs den letzten April 1533.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Dabei ein Papierzettel mit der Nachricht, Ribisch melde, dass ihm „Herr von Mezerzitz" gestern geschrieben habe, der König werde bis auf Pfingsten zu Wien bleiben. — Jede Datierung fehlt.

Wohl 1533. April oder Mai.

Mitteilung, dass es sehr wohl gethan sei, dass sie*) an den Landvogt Botschaft abgefertigt hätten, um zu fragen, „woran es sich stosse". — Jede Datierung fehlt.

*) Weder Aussteller, noch Ausgestellter in der Urkunde genannt.

Papier. Deutsch. Entwurf. Viele Verbesserungen.

1533. Mai 5. Wien.

König Ferdinand übersendet dem Landvogte in der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leippa und Reichstadt die zwei Abschriften der Absagebriefe vom Sigismund Kauffung und seinem Anhange*), befiehlt ihm des Kauffungs und seines Anhangs bösmutwilliges Vorhaben eilends den Ständen, Einwohnern und allen Unterthanen seines Markgrafentums Oberlausitz anzuzeigen, den gedachten Kauffung, oder die andern mit Namen angeführten und sonst verdächtige Personen ergreifen zu lassen und an seiner (des Königs) statt auf die Ergreifung der Übelthäter u. s. w. Geldbelohnungen auszusetzen u. s. w. — Gegeben in seiner Stadt Wien, den 5. Tag des Mai, im xxxiij^{ten}, der Reiche des römischen im dritten und der andern aller im siebenten Jahr.

*) Vergl. die zwei Urkunden von 1533. April 27.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit den beiden Urkunden von 1533. April 27 auf zwei zusammen gehefteten Bogen.

1533. Mai 11.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin des Landvogts Schreiben an sie und ihren Magister samt etlichen Vorschriften an den König und andre Herrschaften. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Sonntags Cantate, Anno etc. xxxiij°

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. Mai 29.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin den Empfang ihrer schriftlichen Anzeige, samt ihrer Abschrift des Schreibens des Landvogts wegen der gütlichen Handlung; sie halten es für geboten, sich mit einander über das Schreiben des Landvogts zu beraten. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Donnerstags nach Exaudi xxix. Anno etc. xxxiij.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Wohl 1533. Ende Mai.

Bitte*) auf den nächsten Dienstag zur rechten Tageszeit nach Löbau die Freunde abzufertigen, um hier zu beraten, welche Befehle den Abgesandten mitgegeben werden sollten, und wie die Konfirmationes einer jeden Stadt aufzubringen wären, und auch endlich zu beschliessen, auf welchen Tag, und wohin die Gelder der „beretten Contribution“ überantwortet werden sollten neben den Vidimus der alten Konfirmation u. s. w.; auch die andern befreundeten Städte wären benachrichtigt. — Jede Datierung fehlt.

Darunter Nachschrift von andrer Hand, sie*) möchten die ihnen übersendete Antwort und Bedenknisabschrift des Doktor Ribisch bei sich geheim halten.

*) Aussteller und Ausgestellte fehlen.

Papier. Deutsch. Original. Korrekturen. Ein aufgeklebtes Siegel.

Wohl 1533. Ende Mai.

Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin*) melden Bürgermeister und Rat von Zittau, Löbau und Kamenz, einer jeden Stadt sonderlich, ihre Abgesandten wären vom Doktor Ribisch zurückgekehrt, sie möchten den Bericht ihres „Ausrichtens“ anhören und ihre Abgesandten auf nächsten Mittwoch zu gewöhnlicher früher Tageszeit nach Löbau abfertigen, desgleichen ihre Antwort auf das ihnen abschriftlich zugegangene Schreiben des Landvogts. — Datum etc. — Jede Datierung fehlt.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Entwurf. Zusammen auf einem halben Bogen mit den nächsten beiden Urkunden.

Wohl 1533. Ende Mai.

Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin*) ersuchen Bürgermeister und Rat von Löbau und Kamenz, eine jede Stadt sonderlich, die Summe der Gelder, die sie nächstens dem Kanzler, der gemeinen Kanzlei, den Herren Doktoren für die Konfirmation ihrer Privilegien geben müssten, ihnen unverzüglich mit gegenwärtigem Boten zuzuschicken. — Datum ut supra. — Jede Datierung fehlt.

Über der Urkunde befindet sich die Bemerkung: „Der Inhalt disser Verzeichung sal uf einem Zettel sunderlich eingelegt werden, den von Lobaw und Camenz."

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Entwurf. Zusammen auf einem halben Bogen mit der vorhergehenden und der folgenden Urkunde.

Wohl 1533. Ende Mai.

Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin*) ersuchen Bürgermeister und Rat der Stadt Zittau, den Görlitzern eilend und unverzüglich die Summe von dem, was sie dem Kanzler, den Doktoren und der gemeinen Kanzlei für die Konfirmation ihrer Privilegien nächstens geben müssten, schriftlich anzuzeigen. — Datum ut supra. — Jede Datierung fehlt.

Über der Urkunde befindet sich die Bemerkung: „Zettel In der von Sittaw Briff einzulègen".

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Entwurf. Zusammen auf einem halben Bogen mit den beiden vorhergehenden Urkunden.

1533. Juni 1.

Doktor Ribisch meldet den Geschickten und Sendboten der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz, die jetzt zu Löbau gewesen sind, auf ihr Schreiben, er habe gedacht, sie sollten mit ihm eher zu Wien, denn zu Liegnitz zusammen kommen; es wolle ihm bedünken, dass es mit ihren Ratschlägen langsam zuginge; ihre Abgesandten möchten zu ihm nach Liegnitz Montag nach der Heiligen Dreifaltigkeit auf den Abend, oder den Dienstag früh (= 9. oder 10. Juni) kommen; er meint, er wollte, wenn er die Angelegenheiten allein für seine Person in Gewalt gehabt hätte, schon längst hindurch sein. — Datum am 1. Juni am Pfingsttag 1533.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels.

1533. Juni 4.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin die Antwort des Doktor Ribisch auf das Schreiben, das ihm die jüngst zu Löbau

versammelt gewesenen Städte zugeschickt hätten.*) — Gegeben unter ihrem minoren Sekret Mittwoch nach dem Heiligen Pfingstsonntage, Anno etc. xxxiii°.

*) Vergl. die vorhergehende Urkunde von 1533. Juni 1.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. Juni 20.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schreiben Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, es sei gestern spät ihr reitender Diener, den sie mit den Vidimus gemeiner Städte vergangnen Sonntag (= 15. Juni) gen Breslau abgefertigt, heimgekommen und habe angezeigt, dass er Doktor Ribisch, der schon auf der Reise nach Frankenstein (franckenstein) gewesen, nachgeeilt sei und ihm am Dienstag (= 17. Juni) die Briefe überantwortet habe, und berichten ferner, der Landvogt solle beabsichtigen, auf die „grenitzen" gegen Zittau zu kommen; sei dies der Fall, so sei es nach ihrer Ansicht gut, ihm die Antwort gütlicher Unterhandlung dort mündlich zu geben, um weitere Reisen zu verhüten. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Freitags nach Viti, xx^ma Junii, Anno etc. xxxiii°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533.*) Juli 3. Wien.

Doktor Ribisch meldet dem Magister Johannes Hass, dass er in Wien wohl angekommen sei und hoffe, er würde ihre Angelegenheiten ausrichten; wann dies geschehen, oder gewiss sei, werde er es ihnen durch einen eignen Boten, oder sich selbst wissen lassen. — Gegeben Wien am 3. Juli.

*) Die Jahreszahl ergiebt sich aus dem Schreiben des Johannes Hass von 1533. Juli 15.

Papier. Deutsch. Abschrift. Enthalten in der Urkunde des Johannes Hass von 1533. Juli 15.

1533. Juli 5.

Johannes Hass schreibt dem Magister Hieronymus Hübner, Bürgermeister zu Budissin, er habe erfahren, die Görlitzer Landschaft beabsichtige, zwei ihres Mittels, nämlich Doktor Nostitz und Kaspar Nostitz zu Rothenburg zum Könige nach Wien zu schicken, um um einen Vorbescheid der stehenden Gebrechen zu bitten; sie wollten auf künftige Mittwoch (= 9. Juli) aufbrechen; da der Konfirmation mit keinem Worte gedacht worden sei, solle er mit dem Herrn Georg reden und insbesondere wegen der Konfirmation König Ludwigs über Herzog Karls Vortrag; ebenso solle er, da dem er Landvogt die gleiche Meinung von der Landschaft geschrieben

habe, darüber mit dem Herrn Georg, der auf morgen frühe (= 6. Juli) auf sein wollte, reden. Gegeben Sonnabends nach Visitationis Mariae, Anno etc. xxxiii°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. Juli 10. Wien.

Doktor Ribisch schreibt dem Stadtschreiber zu Görlitz Magister Johann Hass, er habe gleich gestern vor Dato (= 9. Juli) die Angelegenheiten der Städte ausgerichtet und lasse jetzt daran schreiben; er sei mit Georg von Loxau darüber einig, dass sie beide stracks zum Kanzler ziehen wollten, um die Bestätigung zu besiegeln; es wäre im „heimlichen Rate Anzeigung", dass der König in 14 Tagen nach Prag abreise; doch solle er (Hass) die Angelegenheiten heimlich halten und es nur den Herrn von Städten zu erkennen geben, die es wissen müssten. — Datum am 10.ten Juli, xxxiii° Wien.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Unter demselben Datum noch eine Urkunde mit wesentlich gleichem Inhalte von demselben an denselben.

1533. Juli 15.

Magister Johannes Hass übersendet dem Magister Hübner, Bürgermeister zu Budissin, das heute morgen eingetroffene Schreiben des Doktor Ribisch aus Wien vom 3.tenJuli.*) — 3a post Margaretha xxxiiiten.

*) Vergl. die Urkunde von 1533. Juli 3. Wien.

Papier. Deutsch. Original. Enthält die Urkunde von 1533. Juli 3. Wien. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. Juli 20.

Doktor Ribisch schreibt dem Magister Johannes Hass zu Görlitz, dass er am 26.ten, oder 25.ten Juli zur Siegelung ziehe; er halte es für vorteilhaft, wo der König mit den Städten verhandeln werde, ihm 3,000, oder 4,000 zu leihen, und begehrt Antwort; er wolle das Geld allhier auf Wechsel nehmen; sie möchten damit fertig sein, wann er zu ihnen komme. — In ganzer Eile und grosser Mühe, datum am 20. Juli 1533.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Teilweise der Wortlaut der Urkunde mitgeteilt bei Baumgärtel, Gesch. des Pönfalls der Oberlausitzer Sechsstädte. Bautzen 1898, S. 17, Anmerkung 2.)

1533. Juli 23.

Johannes Hass schreibt dem Magister Hieronymus Hübner, Bürgermeister zu Budissin, er vermute, Doktor Ribisch werde mit den Briefen auf die Städte und hierzu ziehen; werde er die

„Zukunft“ des Königs anzeigen, dann würden die Nachbarn ein fleissig Ohr darauf haben und die Städte unbelästigt nicht lassen; denn sie hätten jüngst Sonnabends (= 19. Juli) vorm Görlitzer Rate „vahst gepuchet“; der Landvogt schreibe über den Stand der sünlichen Handlung auch nichts; darum müsse man auf Doktor Ribisch merken und von ihm erfahren, wie alle Angelegenheiten am Hofe sich zugetragen hätten und stünden, oder stehen möchten. — Gegeben Mittwoch nach Magdalena, Anno xxxiii°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. Juli 23. Reichstadt.

Zdislaus Berka von der Dube meldet dem Magister Johannes Hass, Syndikus der Stadt Görlitz, dass ihm des gestrigen Tages (= 22. Juli) endlich Botschaft zugekommen sei, dass der König mit der Königin auf nächstkommenden Sonnabend (= 26. Juli) Wien verlassen und vom Freitag über acht Tage (= 1. August), oder Sonnabends darnach (= 2. August) auf dem Prager Schloss sein werde; er bittet dies seinen Herrn und andern zugeordneten Freunden, auch den Budissinern anzuzeigen. — Datum Reichstadt, Mittwoch nach Maria Magdalena im xxxiii^{ten}.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1533. Juli 23.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schicken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin Abschriften von des Doktor Ribisch Berichten an den Görlitzer Magister*[1]) und fordern sie auf, weil die Ankunft des Königs in Prag mit angezeigt wird, zu bedenken, was nunmehr in den allgemeinen Angelegenheiten zu thun sei. — Gegeben Mittwoch nach Magdalena, den xxiii^{sten}*[2]) Juli im xxxiii^{ten}.

*[1]) Vergl. die 2 Urkunden unter 1533. Juli 10.

*[2]) So ist das xxi^{sten} der Urkunde zu verbessern; denn Magdalena fällt auf den 22. Juli; 1533 war dies ein Dienstag.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Dabei ein kleiner undatierter Papierzettel mit der Nachricht, dass den Zittauern, Laubanern und Löbauern gleichmässige Abschriften zugeschickt worden wären.

1533. Juli 25.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin eine Abschrift des Schreibens vom Landvogt*) und bitten möglichst bald in Budissin eine Versammlung abzuhalten, um hier zu beraten, was

nunmehr vorzunehmen sei. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Freitags, am Tage Jacobi Apostoli, Anno etc. xxxiii°.

*) Vergl. die Urkunde von 1533. Juli 23. Reichstadt.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Dabei ein kleiner undatierter Papierzettel mit der Nachricht, sie hätten, was der Landvogt von „Neuzeitung" mitgeschickt, hiebei auch zu vernehmen.

Wohl 1533. Juli oder August.

Johannes Hass meldet,*) was er Doktor Ribisch geschrieben habe, nämlich es hätten die Städte mit dem Landvogt der Reisen halber geredet, der ihnen auch gnädige Empfehlungsschreiben an den König zu thun zugesagt habe, und der, wo er etwas Tröstliches vom Hofe bekommen werde, es ihnen nicht vorenthalten werde; auch wolle er ihnen anzeigen, wo man „unvermerklich" zusammenkommen wolle; der Bote sei gestern hinaus; Ribisch solle Abschriften der Empfehlungsschreiben seinem (des Johannes Hass) Herrn zuschicken. — Jede Angabe des Ortes und der Zeit fehlt.

*) An wen die Urkunde gerichtet ist, ist nicht angegeben.

Papier. Deutsche Abschrift.

1533. August 1.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schicken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin die Kopien eines Schreibens des Doktor Ribisch, das die Angelegenheiten der gemeinen Städte betrifft. — Gegeben Freitags ad vincula Petri, den ersten August, im xxxiii^{sten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Hierzu gehört vielleicht ein undatierter Papierzettel mit der Nachricht, dass sie auf zugeschickte Kopien des Schreibens des Landvogts die gütlige Unterhandlung betreffend, ihnen ihr Bedenken anzeigten, ob es nicht nötig sei, sich derhalb zu vertragen; sie wüssten aber, dass der Landvogt der Antwort sehr begierig sei. — Datum ut in litteris. — Vielleicht gehört auch noch ein andrer kleiner undatierter Papierzettel hierher, der die Nachricht enthält, es komme ihnen auch vor, dass der König „Dienstags schirsten" zu Prag einkomme, und dass sich der Landvogt zum Könige erheben werde.

1533. August 1.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube etc.*) schreibt, er habe das vergessen den Budissinern, dergleichen dem Rate der Stadt Görlitz zu schreiben; sie hätten auch „ermeldet, ob es zur Sune wieder käme", so wollten sie ihnen doch vorbehalten, dass

solche gethane „Vorfassung, dergleichen den abgehandelten Artikeln unschädlich"; seines Erachtens hätte dies nichts auf sich. — Datum eilends Freitags vincula Petri, Anno etc. xxxiii°.

Die Urkunde trägt die Aufschrift: „Eingelegter Zettel von dem hern Landuoit, undir anderm, an unsrm Magistrum geschrieben."

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Wohl 1533. Anfang August.

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*) schreiben Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin*), sie erachteten es für nicht sehr nötig wegen der kurfürstlichen Zölle den Kurfürsten mit „solcher schweren Reise" zu besuchen. — Datum ut in litteris.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Notizzettel.

Wohl 1533. Anfang August.

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*) melden Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin*), dass der wittenbergischen Reise nicht gedacht werde, und dass sie, falls sie etwas mit Doktor Ribisch zur Förderung der Händel zu besprechen hätten, es ihnen durch den Zeiger (des Briefs) baldigst mitteilen sollten. — Datum ut supra.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Notizzettel.

1533. August 2. Reichstadt.

Landvogt Zdislaus Berka etc. schreibt Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau, es sei ihm gestern Abend ein Bote geschickt worden, der ihm angezeigt habe, dass der König endlich auf diesen Montag, oder Dienstag (= 4. oder 5. August) auf das Prager Schloss käme, und dass er am nächsten Montag (= 4. August) sich zu erheben beabsichtige. — Datum Reichstadt, Sonnabends nach vincula Petri, Anno etc. xxxiij.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. August 3.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schreiben Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sie hätten ihre Bedenken auf die zugeschickte Abschrift des Schreibens vom Doktor Ribisch und die überschickten Kopien des Schreibens vom Landvogte, auch in Sachen der neuen beschwerlichen Geleite und Zölle des Kurfürsten zu Sachsen alles Inhalts wohl verstanden; es erschiene ihnen gut, den Landvogt zunächst mit Antwort zu versehen, dann wären sie dafür, die Angelegenheit zur Ablehnung der

Zölle des Kurfürsten bei der Landschaft zu befördern und die Reise gen Wittenberg anzustellen; sie möchten durch ihre zukünftigen Märkte, Ratsküren und andre Handlungen mit der Abfertigung nicht verhindert werden. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret, Sonntags nach vincula Petri, Tertia Augusti, Anno etc. xxxiii°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. August 3.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin den Brief, den ihnen der Landvogt spät nachts zum Beantworten zugeschickt habe*), und melden, dass dem Landvogte die Legation des Zittauer Abgesandten nach Prag kund geworden sei. — Geschrieben unter der Stadt kleinerm Sekret, Sonntags nach Petri ad vincula, Anno etc. im xxxiii^ten.

*) Vergl. den Brief von 1533, August 2. Reichstadt.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. August 5.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin nach dem Empfang ihrer schriftlichen Anzeigen, was der Landvogt an die Zittauer geschrieben habe u. s. w., sie hielten es noch immer für besser, die Landschaft mit der „Tagleistung" aufzuhalten, „denn schweigende, oder unerbittlich Ursache zu geben Königliche Majestät anzulaufen"; doch wollten sie es wohl geschehen lassen, dass der Verzug guter Einfalt entschuldigt werde; dazu „hätten sie dann etliche Worte unterzogen", die sie ihnen hiermit wiederum übersendeten; sie erklären sich mit dem einverstanden, was jene für das Beste erachteten. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret, Dienstag Sancti Oswaldi, quinta Augusti, Anno etc. xxxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. August 7.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sie hätten auf ihr Schreiben den Brief bei sich behalten. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Donnerstags S. Donati, den siebenten August 1533.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. August 23.

Johannes Hass meldet dem Magister Hieronymus Hübner, Bürgermeister zu Budissin, er habe auf Veranlassung seiner Herrn dem Landvogte auf sein heutiges Schreiben, von dem er ihm eine

Abschrift beilege, geantwortet, die Städte hätten bisher trotz eifrigen Suchens noch keinen Buchstaben von den Konfirmationen gefunden. — Gegeben Sonnabends vigiliae Sancti Bartholomaei, Anno xxxiii°.

Darunter Nachschrift von derselben Hand, es sei ihm ein Bericht zugekommen, als sollten die Städte beim Könige die Konfirmation ihrer Privilegien beansprucht haben; sei dies der Fall, so bitte er um Benachrichtigung; auch wären seine Herren bedacht, einen Boten, um nach Ribisch fragen zu lassen, auszuschicken.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. September 28.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sie hätten vom Landvogte zwei Schriften zugefertigt erhalten, und zwar eine an den Rat und die andre an ihren Magister, die auch auf die Anklage Leuthers von Schreibersdorf und Hieronymus Nostitz von Quolsdorf ihres Weichbilds ausgegangen sei, und bitten, jemanden ihres Mittels neben den Abgesandten nach Prag auf künftigen Donnerstag (= 2. Oktober) nach Zittau abzufertigen, um diese Schriftstücke anzuhören und daraus der*) Herrn Gesinnung kennen zu lernen. — Datum Dominica Sancti Wenzeslai, Anno etc. xxxiij°.

*) Die Urkunde liest fälschlich: des.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1533. September 29.

Doktor Ribisch meldet [dem Bürgermeister von Görlitz]*) Franz [Schneider]*) den Empfang seines Schreibens, nach dem ihm [dem Franz] die 96 Gulden zugekommen wären; er habe mit den Städten gehandelt wegen der Erstattung der 500 Gulden, so er [Ribisch] Herr Georgen [von Loxau]*) gen Wien gemacht habe, dazu ihn die Städte schadlos halten wollten; er verhoffe endlich 8 Tage nach Michaelis 400 Gulden zu erlangen; es hätten ihm deshalb seine [des Franz] zugeordneten Freunde mit den 96 Gulden noch 100 Gulden zuschicken; der Botenlohn betrage mit diesem Boten nach Wien 13 Gulden. — Datum 29. September 1533.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1533. September 30.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sie wollten nach ihrem Schreiben ihre Abgesandten nächsten Donnerstag auf den Abend (= 2. Oktober) nach Zittau einkommen lassen. — Gegeben

unter ihrem kleinern Sekret Dienstags nach Innocentum (!) den letzten Septembris im xxxiij[ten].

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. Oktober 4.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schicken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin eine beigelegte Kopie des Schreibers vom Doktor Ribisch an ihren alten Bürgermeister Franz Schneider wegen des Gelds*) und bitten, ihren Beitrag an den 113 Gulden alher einzuschicken, auch solches den Kamenzern zu eröffnen. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret, Sonnabends nach Michaelis 1533.

*) Vergl. die Abschrift von 1533. September 29.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. Oktober 10. Wien.

König Ferdinand schreibt Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte in seinem Markgrafentum Oberlausitz in Sachen ihrer Irrungen und ihres Zwiespalts mit den Herren und dem Ritterstand seines Markgrafentums Oberlausitz und fordert sie auf, nach seiner Ankunft in die Krone Böhmen drei Wochen danach mit allen ihren Gerechtigkeiten und Privilegien vor seiner Person zu erscheinen, damit die Irrtümer zu Ende gebracht würden, zugleich befiehlt er ihnen zu beiden Teilen sich während dieser Zeit gegen einander friedlich und nachbarlich ohne alle Neuerungen zu verhalten. — Gegeben in seiner Stadt Wien, den 10. Tag des Monats Oktobris, Anno etc. im dreiunddreissigsten, der Reiche des römischen im dritten und der andern aller im siebenten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

(Die Urkunde erwähnt in Baumgärtel, Gesch. des Pönfalls der Oberlausitzer Sechsstädte. Bautzen 1898, S. 16.)

1533. Oktober 11. Wien.

G(eorg)*) von Loxau u. s. w. meldet dem Stadtschreiber Johann H(ass)*) zu G(örlitz)*) von seinem Aufenthalte am Wiener Hofe und übersendet ihm eine Abschrift der geschickten Supplikation, auch den Recess des Königs; er solle das niemandem zeigen, nur Herrn Franz [Schneider, Bürgermeister vor Görlitz]*) und noch irgend einem vertrauten Menschen von Budissin; er schicke ihm „auf eigner Post“ diesen Unterricht; auch sei ihm zu Ohren gekommen, dass sich der Landrichter wundre, wer zu der Konfirmation geraten habe; es wäre mit seinem Rate nie geschehen; auch sei die Ansicht vorhanden, der König werde sich in 5, oder 6 Wochen

nach Böhmen wenden; man könne es aber nicht eigentlich wissen. — Datum eilend zu Wien am xj. Tag Octobris, Anno 1533.

Vergl. die Urkunde von 1533. Oktober 18.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Teilweise der Wortlaut der Urkunde mitgeteilt bei Baumgärtel, Gesch. des Pönfalls etc., S. 17.)

1533. Oktober 18.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin beigelegte Briefe und bitten, sobald sie diese vorgelesen und zu ihrer Notdurft abkopiert hätten, um ihre Rücksendung; sie möchten dabei aller Städte Bestes ins Auge fassen und erwägen, ob auch solch Schreiben Georgens von Loxau*) den andern Städten zu vermelden sei. — Gegeben unter ihrer Stadt kleinerm Sekret, Sonnabends Sancti Lucae, Anno etc. xxxiij°.

*) Vergl. die Urkunde von 1533. Oktober 11.

Papier (beschädigt). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Dabei ein undatierter Papierzettel mit der Nachricht, dass sie Herrn Georgens (von Loxau) Schreiben auf morgen mit einem reitenden Boten dem Doktor Ribisch zusendeten, und dass auch der Bote wiederum zu Herrn Georgen [von Loxau] mit Antwort abgefertigt werde.

1533. Oktober 27.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin des Königs Kommission mit eingeschlossner Supplikation der Landschaft und der Königlichen Antwort samt dem Begleitschreiben des Doktor Ribisch.*) — Gegeben unter ihrer Stadt kleinerm Sekret Montags nach Crispini, Anno etc. xxxiij°.

*) Liegen nicht bei.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. Oktober 31.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin den Empfang ihres Schreibens, in dem sie vorschlagen, dem Doktor Ribisch Abschriften von der zugesandten Königlichen Kommission zu übersenden, um seinen Rat zu bitten, auf dem angesetzten Tage, nächsten Mittwoch (= 5. November) zu Löbau zu erscheinen etc., sie schickten diese Stunde einen reitenden Diener an Doktor Ribisch

mit schriftlicher Nachricht und Bitte, anzuzeigen, wie die Sachen vorgetragen, erlangt und fernerhin darinnen zu halten sei, wiewohl sie seiner Antwort zwischen hier und Mittwochs einzukommen besorgten; sie wollten der Budissiner Schreiben an Lauban, bis auf jener (der Budissiner) Widerschrift bei sich behalten. — Gegeben unter der Stadt kleinerm Sekrete Freitags am Abende omnium Sanctorum, Anno etc. xxxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Dabei ein undatierter Papierzettel von andrer Hand mit der Nachricht, dass der Doktor die Königliche Kommission erbrochen und verlesen, sie ihnen auch also eröffnet zugeschickt habe.

1533. November 21. Budissin.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube etc. meldet dem Syndikus der Stadt Görlitz, Magister Johannes Hass, der König werde in Kürze in Prag sein; er möchte dies Schreiben Herrn Franz [Schneider, Bürgermeister von Görlitz]*) zeigen; er (Zdislaus) bleibe voraussichtlich bis auf Donnerstag (= 27. November) noch allhier, alsdann wolle er sich zum Empfange des Königs nach Prag begeben. — Datum eilend Freitag vor Katharina auf Budissin, Anno etc. xxxiij°.

Darunter die Nachschrift, Zdislaus müsse die Aussprache wegen etlicher Handlungen bis auf ihre Zusammenkunft verschieben, doch wolle er sich ihrem Ansuchen nach erzeigen.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsche Abschrift.

1533. November 21.

Johannes Hass meldet dem alten Bürgermeister zu Budissin, Magister Hieronymus Hübner, er habe sein Schreiben gütlich verstanden; seine Herren und er insbesondre schrieben an den Landvogt mit der Bitte, sie zu verständigen, wann sie ihn in Budissin antreffen möchten, um ihre Notdurft mit ihm zu besprechen; sobald der Diener die Antwort des Landvogts bekomme, habe er Befehl sie ihm (Hieronymus Hübner) zu überantworten; er möchte dann ihren Inhalt der Versammlunghalben den Städten wissen lassen; er wolle inzwischen das gemeine grosse Konzept entwerfen; er schicke ihm aber hiermit einen „Begreiffe“, wie die Sachen beim Könige demnächst zu erledigen seien; Doktor Nostitz sei im geheimen bei ihm gewesen; der Görlitzer Bote müsse bald wieder von Wien zurückkehren; nach seiner (des Joh. Hass) Ansicht sei die Suppliration so gehässig, dass sie den Städten und ihnen allen wider Ehr und Gut gereichen werde; er wolle erst dann zum Landvogt, falls

er geschickt werde, nachdem er mit Hieronymus Hübner und den Herrn geredet habe. — Gegeben Freitags praesentationis Mariae, Anno etc. xxxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. November 22.

Johannes Hass übersendet dem alten Bürgermeister zu Budissin, Magister Hieronymus Hübner, eine Abschrift des Schreibens, was ihm der Landvogt spät in der Nacht durch einen reitenden Boten zugeschickt habe.*) — Datum Sonnabends Caeciliae xxxiij°.

*) Vergl. die deutsche Abschrift von 1533. November 21.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. November 30.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, ihr Bote sei heute von Wien heimgekommen und habe angezeigt, dass der König am vergangnen Freitag vor acht Tagen (= 21. November) von Wien nach Prag aufgebrochen sei und heute zu Prag einkommen solle; sie seien deshalb gesonnen, die Ihrigen auf nächsten Mittwoch (= 3. December) nach Zittau abzufertigen. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Sonntags Sancti Andreae, Anno etc. xxxiii.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1533. December 21. Prag.

König Ferdinand setzt den Herrn, Ritterschaften, Mannschaften und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz auf die abermalige Bitte des Sigismund von Biberstein zu Muskau hin ein endlichen Termin und Vorbescheid, nämlich den Tag Conversionis Sancti Pauli (= 25. Januar 1534), und befiehlt, am angezeigten Termin allhier zu Prag durch ihre bevollmächtigten Abgesandten zu erscheinen; alsdann sei er gesonnen, die langwierigen Gebrechen, die Sigismund von Biberstein von ihnen durch „Zuhauung, Abwerfen und Abstechung des Wasserbetts, der Brücken und des Teichtammes am Hammer zu Viereichen“ zugefügt sein sollten, zu gebürlicher Erörterung und Wandlung zu bringen. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, den xxi. Tag des Monats December, Anno etc. im xxxiij^ten, der Reiche des römischen im dritten und der andern aller im achten.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zwei zusammengelegte Bogen mit der Aufschrift: „Römischer Khöniglicher Majestät Commissiones: Vehdspersonen. Den hern von Bibrstain, Zcinss von hundert fumff Rentte zcum Khöniglichen Slossebauh belangend.“ Ebenda die Urkunden von 1533. December 27. Prag und von 1533. December 28. Prag.

1533. December 27. Prag.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogt in der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt, zu verordnen, dass die zwei „Vedsleute Georg (Jorg) Bergk und Miske“ sampt ihrem Anhange und andern verdächtigen Personen, wo sie betroffen würden, gefänglich angenommen und wohl verwahrt würden, daneben auch darauf acht zu geben, dass sie nicht gehaust, gehoft, oder ihnen Unterschlupf gegeben würden. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, den xxvij^{ten} Tag Decembers im xxxiij^{ten}, der Reiche des römischen im dritten und der andern aller im achten.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zwei zusammengelegte Bogen mit der Aufschrift: „Römischer Khöniglicher Majestät Commissiones: Vehdspersonen. Den hern von Bibrstain, Zcinss von hundert funff Rentte zcum Khöniglichen Slossebauh belangend.“ Ebenda die Urkunden von 1533. December 21. Prag und von 1533. December 28. Prag.

1533. December 28. Prag.

König Ferdinand befiehlt den Herrn, Ritterschaften, Mannschaften und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, zur Tagfahrt Sebastiani (= 20. Januar 1534) sich zu verantworten wegen der Übertretung der vom verstorbnen Könige Ludwig in seinem Markgrafentume Oberlausitz erlassnen Kommission, dass keinem, er sei geistlich, oder weltlich, gestattet sein sollte von den wiederkäuflichen Zinsen bei Vermeidung einer festgesetzten Pön von 100 Gulden über 5 Gulden jährlich Nutzen zu nehmen, und gründlich anzuzeigen, wer solchs übertreten habe; zum andern sollten sie, da sie seinem Wunsche wegen der jährlichen Zinsen etlicher wüste gelegnen Dörfer in seinem Markgrafentum Oberlausitz nicht nachgekommen wären, auf dem angesetzten Tage Sebastiani (= 20. Januar 1534) vor ihm gründliche, oder beständige Einrede dawider vorbringen. — Gegeben auf unserm Königlichen Schloss Prag, den 28. Tag des Monats Decembris, Anno etc. im xxxiij^{ten}, der Reiche des römischen im dritten und der andern aller im achten.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zwei zusammengelegte Bogen mit der Aufschrift: „Römischer Khöniglicher Majestät Commissiones: Vehdspersonen. Den hern von Bibrstain, Zcinss von hundert funff Rentte zcum Khöniglichen Slossebauh belangend.“ Ebenda die Urkunden von 1533. December 21. Prag und von 1533. December 27. Prag.

Vielleicht 1533.

Mitteilung*[1]), dass gestrigen Tages die Hauptleute zu Budissin und Görlitz einen Tag bei ihnen*[2]) gehalten hätten, unter grosser Beteiligung des Adels, über den nichts bekannt wäre, und ausserdem die Mitteilung, dass „nechten in der Nacht“ ein Gersdorff von

der Horka wegen verschiedner Plackereien gefänglich angenommen und in das neue Gefängnis gesetzt worden wäre. — Jede Datierung fehlt.

*1) Aussteller und Ausgestellter nicht genannt.
*2) Nicht genannt.

Papier. Deutsche Abschrift.

1534. Januar 7.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin den Empfang ihres Schreibens samt den zugeschickten Abschriften etlicher Königlicher Kommissionen und des Schreibens Georgens von Carlowitz und Doktor Ludowici Fachs; sie wollten daraufhin ihre Abgeordneten morgen Donnerstag (= 8. Januar) zeitig und zu früher Tageszeit an die benannte Stelle abfertigen; sie schickten ihnen auch das beigelegte Schreiben des Doktor Ribisch; sie wären berichtet, dass Leuther Schreibersdorff zum Doktor Breitenbach abgefertigt sei, den Beistand bei ihm zu suchen, und in Mangel des habe sich die Landschaft mit Doktor Neumann zum Beistand versehen. — Gegeben unter ihrer Stadt kleinerm Sekret, Mittwoch post Epiphanias domini, Anno etc. xxxiiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1534. Januar 7.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, was der, in ihrer aller Namen nach Prag zur Bestellung der Herberge abgefertigte, Geschickte ihnen durch den anheim gesandten Diener über sein Abkommen mit dem Wirt im Paradies habe berichten lassen, und schreiben, der Landvogt habe dem Geschickten angezeigt, dass zum Verhör der Angelegenheiten der Städte etliche Kommissare eingesetzt wären, der Herr von Loxau (Luxauer) jetzt zu Augsburg und alles zum Überfluss sehr teuer zu Prag sei, wie der eingelegte Zettel*) ausweise; deshalb möchten etliche Lebensmittel von Fleisch und dergleichen von hinnen nach Prag geschickt werden. — Geschrieben unter der Stadt kleinerm Sekret Mittwochs nach trium regum, Anno etc. xxxiiii^{ten}.

*) Liegt bei; auf diesem Papierzettel zugleich die Mitteilung, dass sie dies alles auch ihren Freunden nach Görlitz geschrieben hätten. — Datum ut supra.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1534. Februar 18.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau berichten Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, es wären heute

dato zwei Königliche Kommissare, nämlich der Bischof von Wien, Johannes Faber, und der Probst ad S. Crucem zu Breslau, vom Oybin, da sie das Nachtlager gehalten, bei ihnen eingekommen und hätten ihnen eine Königliche Kommission überantwortet, dass sie die Prälaten und Prälatinnen der Fürstentümer Schlesien, Ober- und Niederlausitz, vornehmlich um in Sachen der Erhaltung der Geistlichkeit und des christlichen Glaubens zu handeln, besuchen sollten; der Bischof sei bei ihnen ins Kloster und in die Kirchen gegangen und habe ihnen vorgehalten, dass keine Lampen vorm Sakramente brannten, auch etlichen Bildern die Häupter und Nasen abgestossen wären; der Bischof werde heute dato zu Ostritz (Ostross) im Kloster zu Marienthal liegen. — Eilend am Aschtage im 34ten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1534. März 13.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube u. s. w. meldet dem Syndicus der Stadt Görlitz, Magister Johann Hass, dass er auf jetzt Georgi Geldzahlungen nach der Herrschaft Leipa an seine Vettern und an andere zu leisten habe; er möchte ihm mitteilen, ob er auf jetzt Georgi „sich wess bei dem Götlitzer Rate und den andern zugeordneten Freunden aus Freundschaft zu getrösten habe." — Datum manu propria am Freitag vor Laetare, Anno etc. xxxiiij°.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1534. März 16.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin eine Abschrift von des Landvogts Schreiben an ihren Magister vom Freitag vor Laetare (= 13. März)*) und bitten um Nachricht, was sie zu thun beabsichtigten. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Montags nach Laetare, Anno etc. xxxiiij.

*) S. d. Regest von diesem Datum.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1534. März 24. Prag.

Die böhmische Kanzlei*) meldet, der König habe die Schlichtung der zwischen Bürgermeister, Ratmannen und Gemeinde der Stadt Zittau und Heinrich Berka von der Dube auf Leipa schwebenden Irrung und Gebrechen, die erst auf Mittwoch nach dem Sonntage Laetare (= 18. März) angesetzt war, verschoben bis auf Montag nach dem Sonntage Jubilate (= 27. April). — Actum Prag in Römischer Königlicher Majestät Böhmischer Kanzlei, den 24ten des Monats Martii, Anno etc. im vierunddreissigsten.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1534. März 27. Prag.

König Ferdinand befiehlt den Herrn, Ritterschaften, Mannschaften und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie, da sie zur verschienen Tagsatzung Fabiani und Sebastiani (= 20. Januar) sich auf die Anklage, es sollten viele von der Landschaft und den Städten wider die Kommission des verstorbnen Königs Ludwig von 100 Gulden bis zu 8 oder 10 Gulden wiederkäuflicher Zinsen nehmen, und auf die Anklage, sie sollten etliche wüst gelegne Dörfer im Markgrafentum Oberlausitz, die ungefähr vor 90 Jahren dem Königlichen Schloss zu Budissin zinsbar gewesen, zum Teil wiederum besetzt haben, auch davon jährlich eine namhafte Summe Geldes als Geniess nehmen, nicht genügend verantwortet und gerechtfertigt hätten, ihm aufs förderlichste alles auf die angezeigten zwei Artikel Bezügliche gründlich zu erkennen geben und sich verantworten. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, den xxvii^{ten} Tag des Monats Marcii, Anno etc. im xxxiiij^{ten}, der Reiche des römischen im vierten und der andern aller im achten.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1534. März 30.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin die inneliegende wahrhaftige Abschrift*) des Abschieds, so ihre Geschickten jetzt zu Prag erlangt, und bitten um ihren getreuen Rat, Hülfe und Beistand. — Geschrieben unter der Stadt kleinerm Sekret Montags nach Palmarum, Anno etc. im xxxiiii^{ten}.

*) Liegt nicht bei.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1534. April 6. Prag.

Johann, Bischof zu Wien und Koadjutor zu Neustadt, meldet Land und Städten des Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens vom vergangnen Sonnabend nach Reminiscere (= 7. März), in dem sie bitten, dass dem Michael Arnoldi die „Thumerei“ zu Budissin bleibe, in Ansehung, dass der König sie ihm konfirmiert habe, befiehlt, dass sein Diener, der ihm und zuvor dem Könige „in viel wege“ etliche Jahre gedient, und den er zu solcher Präbende befördert habe, bei der Possession bleiben, die Präbende selber besitzen, oder durch einen Vicar verwalten sollte, und erklärt sich bereit aus seinem eignen Säckel dem Arnoldi, der in vielen Artikeln von dem wahren ungezweifelten christlichen Glauben abgefallen, jährlich zu geben, was Doktor Heinrich Ribisch, an den er deshalb wieder geschrieben habe,

gutdünke, und zwar nicht deshalb, weil er es verdiene, sondern allein in Ansehung ihrer Fürbitte, und weil durch dies Mittel der Gottesdienst erhalten und dem Königlichen Willen genug gethan würde. — Datum Prag, den 6. April, Anno etc. 1534.

Papier. Deutsch. Abschrift. Kein Siegel.

1534. April 12.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sie wären willens ihren Magister Johann Hass gen Prag zum Könige morgen Montags um den Mittag abzufertigen, mit dem Befehl, den Händeln, so dem Markgrafentum und sonderlich den Städten obliegen und aufgelegt werden möchten, mit Fleiss nachzufragen. — Gegeben unter ihrer Stadt kleinerm Sekret Sonntags quasimodogeniti, Anno etc. xxxiiij^{o}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1534. Mai 28. Prag.

König Ferdinand meldet dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt, er beabsichtige auf dem gemeinen Fürsten- oder Landtag, den er für den 14ten Juni in seiner Stadt Breslau für sein Fürstentum Ober- und Niederschlesien angesetzt habe, in eigner Person zu erscheinen, auch wolle er in seinem Markgrafentum Oberlausitz einen gemeinen Landtag abhalten, auf diesen sollten die Oberlausitzer Stände alle und ein jeder in Sonderheit persönlich in seiner Stadt Budissin einkommen. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, den 28.ten Tag des Monats Mai, Anno etc. im 34ten, der Reiche des römischen im vierten und der andern aller im achten.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1534. Mai 29. Prag.

König Ferdinand bewilligt und vergönnt Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz zu einem ihm bewilligten Anlehen Gelder aufzunehmen. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss zu Prag, am 29. Tag des Monats Mai, im 1534., der Reiche des römischen im vierten und der andern aller im achten Jaren.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

(Bisher Original noch nicht bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 145.)

1534. Juni 15.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz entschuldigen sich bei Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, abgehalten zu sein, auf morgen zur Beratschlagung von Land und Städten über die Frage, wo und in welcher Weise der König empfangen und angenommen werden sollte, zu erscheinen. — Gegeben unter ihrer Stadt kleinerm Sekret am Tag Viti im xxxiiij^{ten}.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1534. Juni 18.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sie würden berichtet, dass der König am vergangnen Montage (= 15. Juni) von Prag nach Kaaden (Kadann) und Annaberg (Sankt Anne perg) aufgebrochen sei, und bitten, soviel Kuntschaft darauf zu legen, damit Budissin und Görlitz sich darnach zu richten hätten. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Donnerstags nach Viti 1534.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1534. Juni 28.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, der Görlitzer Hauptmann sei mit etlichen aus der Landschaft Freitag (= 26. Juni) Nachmittag zu ihnen aufs Rathaus gekommen, um sich mit ihnen wegen des Reitens bei der Ankunft (Zukunft) des Königs zu verständigen; sie hätten angefragt, ob es sich, wo sie sich mit der Budissiner (Budischen) Landschaft nicht vereinigen möchten, dulden und schicken wollte, dass ein jegliches Weichbild mit der Stadt, sich zu solcher Ankunft und solchem Entgegenreiten vereinigte; sie möchten ihnen mitteilen, ob die Landschaft bei den Budissinern dergleichen nachgesucht, und was ihre Ansicht darüber sei. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Sonntags nach Johannes, Anno etc. xxxiiij^{o}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Wohl in die Zeit von 1535—1545.

Der Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt*) antwortet den Herrn von den Städten auf ihre 4 Beschwerdeartikel 1., die Citation der Stadt Löbau zum Könige, 2., der Mannschaft Vornehmen ihrer Unterthanen Kinder leibeigen zu machen, 3., das Mälzen, Schenken und Brauen, und 4., die neuen Märkte zu Elstra und Pulsnitz. — Jedes Datum fehlt.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zwei in einander liegende Bogen, 3 1/2 Seiten Text.

1536. Juli 24. Prag.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Städte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz, er habe des gestrigen*) Tages, das ist den Montag vor Jacobi, ein Schreiben der Herrn von den Sechstädten auf dem Prager Schloss bekommen und ihre Antwort vernommen auf sein Verlangen um Darleihung von 2,000 rheinischen Gulden auf 3 Jahre lang; er spüre dies aus ihrer Antwort, dass er die Hauptsumme aufbringen sollte und sie diese ihm zu seinem Besten 3 Jahre lang verzinsen wollten; er erklärt sich hiermit einverstanden. — Datum auf dem Prager Schloss, Montag vor Jacobi im xxxvi^{ten}.

*) So ganz deutlich in der Urkunde geschrieben; es wird wohl das Montag vor Jacobi in Sonntag vor Jacobi (= 23. Juli) zu verändern sein, da die Urkunde selbst: Montag vor Jacobi datiert ist.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1536. August 9.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sie hätten die Budissiner „Notell" an den Landvogt, die dem Zittauer Syndikus jüngst von dem Budissiner Geschickten an der Grenze bei Lückendorf überantwortet worden wäre, mit der Forderung, die Zittauer sollten sie an den Landvogt wiederum fordern, in der Ratssitzung verlesen; es wolle ihnen fast bekümmerlich vorfallen, solchs allein auf sich zu laden, weshalb sie den Budissinern dem alten Gebrauch nach dieselbe „Notel" wiederum zuschickten; diese würden solche, wie vor Alters geschehen, mit der Besieglung wohl wissen zu fordern. — Geschrieben unter der Stadt kleinerm Sekret Mittwochs am Abend Laurentii, Anno etc. im xxxvi^{ten}.

Unter der Aufschrift von andrer Hand und mit andrer Tinte die Bemerkung: „Zdiflau die verzinsung der ii M. Gulden".

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1536. August 10.

Die Sechsstädte*[1]) melden dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt*[2]) den Empfang seiner Antwort auf ihr Schreiben, in dem er anzeige, dass vom 100 zehn Gulden zu geben bräuchlich wären, dass er im Falle der Notdurft sich befleissigen wolle die 2,000 Gulden aufzubringen, und dass er ihr darauf gethanes Erbieten annehme;*[2]) sie erklären sich bereit, ihm die gemeldeten 3 Jahre lang mit solchen Zinsen willig und gern zu dienen. — Datum unter der Städte Budissin und Zittau

Sekret, die die andern hiezu gebrauchen, etc. am Tage Laurentii im xxxvi^{ten} Jahre.

*1) In der Urkunde nicht genannt.

*2) Vergl. des Landvogts Schreiben von 1536. Juli 24. Prag.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1537. Juni 8. Prag.

König Ferdinand meldet den Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, er habe zur Beschreibung und Inventierung der Kirchenkleinodien, die er jetzt von neuem vornehmen lasse, den Hauptmann zu Budissin, Niklas von Gersdorff, und Matthias (Mathisen) von Salza (Saltz) zu der Linda als seine Kommissarien verordnet, und befiehlt ihnen gänzlich Glauben zu geben und ihnen hilfreich zu sein. — Gegeben in seinem Königlichen Schloss Prag, am 8. Tag Junii, Anno etc. im xxxvii^{ten}, der Reiche des römischen im siebenten und der andern im elften.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

(Original noch nicht bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 149.)

1537. September 1. Prag.

König Ferdinand befiehlt den Herrn, Prälaten, Ritterschaften, Mannschaften und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz die versessene und jetzige Rente von den wüst gelegenen Gütern im genannten Markgrafentum, die ungefähr vor 90 Jahren seinem Königlichen Schlosse Budissin zinsbar gewesen wären, und die sie nun zum Teil wieder besitzen, als ihr Eigentum betrachten, und von denen sie jährlich eine namhafte Summe Geldes und Getreide Geniess nehmen sollten, zu seinem Schlosse gewisslich zu bezahlen; vermeinten sie noch einigen rechtlichen Behelf zu haben, so möchten sie solches alles aufs förderlichste am Montag nach omnium Sanctorum (= 5. November) gründlich zu erkennen geben. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am 1ten Tage Septembris, Anno etc. im 37ten, der Reiche des römischen im 7ten und der andern aller im 11ten.

Papier (etwas beschädigt). Deutsch. Abschrift.

1537. September 1. Prag.

König Ferdinand schreibt den Herrn, Prälaten, Ritterschaften, Mannschaften und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, wie er dies bereits im vergangenen Monat April geschrieben, wegen der Kirchenkleinodien und befiehlt abermals die Inventierung sonder

fernere Ausflucht und Weigerung zwischen hier und Michaelis vorzunehmen. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am ersten Tage Septembris, Anno etc. im siebenunddreissigsten, der Reiche des römischen im siebenten und der andern aller im elften.

Papier (etwas beschädigt). Deutsch. Abschrift. Auf gleichem Bogen mit der Urkunde des Königs Ferdinand von 1537. September 11. Prag.

1537. September 1. Prag.

König Ferdinand befiehlt den Herrn, Ritterschaften, Mannschaften und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie unangesehen ihrer Widerwärtigkeit zu einander die bewilligten Hilfsgelder und Steuer ohne fernern Verzug von Stund an zu seines Rats, des Doktor Heinrich Ribisch, Handen völlig erlegen, und verspricht, so sie sich der zwischen ihnen schwebenden Irrtümerhalben gütlich nicht vergleichen könnten, ihnen zur gelegnen Zeit einen Tag, um vor ihm zu erscheinen, ansetzen und ihre Streitsache auf ihm gütlich, oder rechtlich entscheiden zu wollen. — Gegeben in seinem Königlichen Schloss Prag, am ersten Tag Septembris, Anno etc. im xxxvij^{ten}, der Reiche des römischen im siebenten und der andern im elften.

Papier (etwas beschädigt). Deutsch. Abschrift. Auf gleichem Bogen mit der Urkunde des Doktor Ribisch von 1537. September 20.

(Original noch nicht ganz bekannt und veröffentlicht, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 149. Ein Teil der Urkunde abgedruckt bei Baumgärtel, Gesch. des Pönfalls der Oberlausitzer Sechsstädte. Bautzen 1898, S. 18, Anmerkung 2.)

1537. September 11. Prag.

König Ferdinand befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin,*[1]) dass sie nach dem Inhalte seines offnen Mandats an die Stände seines Markgrafentums Oberlausitz der Kirchenkleinodien halber*[2]) neben der Stände Ausschuss, oder für sich selbst handeln und seinem Befehle nachkommen. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am elften Tage Septembris, Anno etc. im xxxvij, der Reiche des römischen im siebenten und der andern aller im elften.

*[1]) In der Urkunde nicht genannt.

*[2]) Vergl. die zweite Urkunde König Ferdinands von 1537. September 1. Prag.

Papier (etwas beschädigt). Deutsch. Abschrift. Auf gleichem Bogen mit der an zweiter Stelle regestierten Urkunde des Königs Ferdinand von 1537. September 1. Prag.

(Original noch nicht bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 149.)

1537. September 20.

Doktor Ribisch schreibt dem Hauptmann Niklas von Gersdorff*) auf Befehl des Königs wegen der Bezahlung des Hilfsgelds. — Gegeben am 20. September 1537.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier (etwas beschädigt). Deutsch. Abschrift. Auf gleichem Bogen mit der an dritter Stelle regestierten Urkunde des Königs Ferdinand von 1537. September 1. Prag.

1538. December 31.

Die in gemeiner Versammlung zu Löbau anwesenden geschickten Sendboten der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz schreiben Heinrich Ribisch, Ritter und Doktor, Königlichem Rat und Rentmeister beider Schlesien wegen der 400 rheinischen Gulden, die er noch zu bekommen behauptet. — Gegeben unter der Stadt Löbau Sekret am Abend circumcisionis Domini, Anno etc. xxxviij^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1539. Oktober 15. Wien.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt meldet den Sechsstädten in der Oberlausitz, er habe seinen Diener und Kanzler Georg Fritzsch in seinen Geschäften und Obliegenheiten zu ihnen abgeschickt, und ersucht sie ihm Glauben zu geben und sich mit erspriesslicher Antwort vernehmen zu lassen. — Datum Wien, Mittwoch vor Galli, im xxxix^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1539. November 21.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Lauban schreiben Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, es habe ihnen der Kanzler des Königlichen Schlosses Budissin zwei Schreiben zugefertigt; in ihnen zeige er an, wie er in der Versammlung der Städte zu Löbau gewesen und auf Befehl des Landvogts wegen der Verzinsung auf etliche 1,000 Gulden zu dem Kauf von Leipa „etliche Gewerb“ angetragen habe, darinne sich die Budissiner mit gefälliger Antwort gegen den Landvogt hätten vernehmen lassen; sie (die Laubaner) könnten sich wohl erinnern, dass solche Begehr der Landvogt an sie und die andern zugeordneten Freunde von den Städten gerichtet hätte, und dass sie sich entschlossen hätten, etliches Geld auf 3 Jahre lang doch auf Ausborgen der Hauptsumme und Obligation des Landvogts selbst zu verzinsen; sie wollten hierauf den Budissinern und den andern zugeordneten Freunden dieses Falls Angelegenheit zur Beratschlagung und Entschliessung allenthalben anheimgestellt haben. — Gegeben unter ihrer Stadt kleinem Sekret Freitags nach Elisabeth, Annorum etc. im xxxix^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1539. December 22.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt meldet Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz den Empfang ihrer Antwort auf sein Sondersinnen und erklärt sie annehmen zu wollen; er habe dem Doktor „Franciscus Girigk“ auferlegt mit ihnen, den Städten, etwas ferner zu reden, worüber er sich ihrer „gelegnen Antwort“ versehe; wegen ihrer Beschwerden über das neu aufgerichtete Brauwerk, den Schank, das Schliessen der Zufuhr alles Getreides aus den umliegenden Landen, die Abfuhr möchten sie aus dem Markgrafentum ein, oder zwei Personen bei der in nächster Zeit bevorstehenden Ankunft des Königs auf das Prager Schloss aus ihrem Mittel abfertigen und ihre erwähnten Obliegen und Beschwerungen dem Könige erzählen; seines Verhoffens würden sie gnädigste und gebührliche Antwort bekommen. — Datum Montag nach Thomas, im 1539ten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1540. Januar 31. Prag.

König Ferdinand verbietet den Herrn, Prälaten, Ritterschaften, Mannschaften, Städten, auch allen Einwohnern in seinem Markgrafentum Oberlausitz die Ausfuhr des Getreides und gebietet, dass alle Einwohner ihr Getreide und Gewächse in die Städte und zu freiem Markte allezeit bringen. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am letzten Tag Januarii, Anno etc. im vierzigsten, der Reiche des römischen im zehnten und der andern aller im vierzehnten.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

(Original noch nicht bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 154.)

1540. December 10.

Bürgermeister und Rat der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin, sie hätten ihr Schreiben samt eingelegten Kopien des Landvogts, was bei den Zittauern gesucht, seines Inhalts verstanden, entschuldigen sich, dass es ihnen diesmal unmöglich sei zu erscheinen, und erklären sich mit dem einverstanden, was von ihnen neben denen vom Land und andern von den Städten für gut angesehen werden würde. — Datum unter ihrem kleinern Stadtinsiegel Freitags post conceptionis Mariae Virginis, Anno xL°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Fünfzehn Schöppenbücher
aus dem Kreise Rothenburg in der Oberlausitz.

Von Pastor Theodor Stock in Rothenburg O.-L.

Nicht nur in den Archiven der Städte, Herrenhäuser, Kirchen, Klöster, Innungen und Vereine finden sich wertvolle, alte Handschriften, sondern auch in den verstaubten und vergessenen Schöppenladen zahlreicher Landgemeinden, wie in der Kammer und „auf dem Boden" von guten, ehrenwerten Dorfpatriarchen. Die Schöppenladen enthalten alte Recesse, Gemeinderechnungen, Flurkarten, vor Allem aber die Schöppenbücher. Einzelne freilich sind leer: Die Bücher waren zum Gebrauch herausgenommen, aber nicht mehr zurückgegeben worden. Nach ihrem Verbleib wurde nicht weiter nachgeforscht; denn seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gehörten sie nicht mehr notwendig zum Gemeindeinventar, da nach der neuen Gerichtsordnung die Grundbuchakten an ihre Stelle traten. Daher ist es zu erklären, daß hier und da Schöppenbücher sich in den Familien früherer Gemeindevorsteher befinden; sie waren dem Nachfolger im Ortsvorsteheramt nicht mehr mit übergeben worden.

Ein Schöppenbuch für sich ist meist nur für die Lokalgeschichte von Wert, eine größere Anzahl jedoch schon für die Rechtsgeschichte und Kulturgeschichte eines ausgedehnteren Bezirks. Im Kreise Rothenburg in der Oberlausitz ist nach solchen Büchern gesucht worden, und nicht ohne Erfolg. Fünfzehn derselben liegen vor, und zwar drei aus der Stadt Rothenburg, zwölf aus neun umliegenden Dörfern. Es sind dies die von: 1. Rothenburg (1580—1680), 2. Rothenburg (1680—1754), 3. Rothenburg (1754—1811), 4. Noes (1779—1821), 5. Tormersdorf (1686—1799), 6. Tormersdorf (1799—1820), 7. Gehege (1575—1620), 8. Gehege (1721—1787), 9. Nieder-Neundorf (1754—1794), 10. Biehain (1787—1844), 11. Kaltwasser (1615—1820), 12. Bremenhain (1742—1812), 13. Bremenhain (1812—1833), 14. Lodenau (1664—1824), 15. Trebus (1645—1722).

Zwei ältere Schöppenbücher von Noes sind vor 15—20 Jahren noch gesehen worden; doch waren sie bisher nicht mehr aufzufinden. Sie sollen bis 1500 zurückgereicht haben. Aus denjenigen von Lodenau und Biehain ist zu ersehen, daß die früheren „uralten" durch Brände vernichtet worden sind. Mit Ausnahme des älteren von Gehege (7), das Quartformat hat, sind alle auf Bogenformat geschrieben.

Die Äußerlichkeiten, als Einband, Format, Dicke (bis 22 Centimeter), Papier, Handschrift sind wohl beachtenswert; doch treten sie gänzlich gegen das zurück, was durch sie und in ihnen zum Ausdruck kommt, gegen den Inhalt.

Durchblättert man ein Schöppenbuch nur oberflächlich, so nimmt man schon wahr, daß nach einer Einleitung, die freilich leider nicht in allen Büchern vorhanden ist, ein Kaufbrief nach dem andern abschriftlich eingetragen ist, und daß den Schluß Losagungen — heute Quittungen — über gezahlte Raten bilden. Nur in dem ältesten Stadtschöppenbuch von Rothenburg finden sich Aufzeichnungen über Einnahme und Ausgabe um 1590, sowie Gerichtsverhandlungen, genannt „peinliche Sachen" aus derselben Zeit.

Die Einleitung ist im Vergleich zu der einförmigen Aneinanderreihung der fast nach demselben Schema aufgebauten Kaufbriefe im Grunde das Erfrischendste, weil sie im wahren Sinne des Wortes originell ist: ein von dem Dorfschreiber selbst gefundener Gedanke, ein Hinweis auf das beendete oder vernichtete frühere Schöppenbuch, ein warmer Herzenswunsch für Herrschaft und Gemeinde. In mehreren Büchern sind die ersten Blätter freigelassen, wahrscheinlich für die Einleitung, die jedoch niemals nachgetragen worden ist. Eben Gesagtes findet auf dasjenige von Kaltwasser von 1615 Anwendung, das mit drei leeren Blättern beginnt, auf deren erstem nur der gemalte Schild aus dem Wappen derer von Nostitz, die um diese Zeit Kaltwasser besaßen, zu sehen ist.

Das Schöppenbuch von Lodenau hat folgende Vorrede: „Anno 1664 den 27. Juny hat der Hoch vnd Wohlgebohrne Herr, Herr Wolf Balthasar Gebohrner Freyherr von Rechenberg Erbherrschaft auf Loden, Oderbeltsch vnde Neusorge dieser Gemeinde Lodenau Ein neues Schöppen vnde gerichts Buch verehret, damit in dieser Gemeine Gericht vnd Gerechtigkeit gefodert vndt hinfüro gutte Ordnung erhalten werde. Hingegen haben die Sämdtlichen Gerichts Perßohnen damahlß vnd die ganze Gemeinde so es mit gebührender Reverentz angenommen, vndt Ihrer Christlichen Lehnsherrschaft mit aller Dankbarkeit entgegengegangen vndt darbei versprochen und zugesaget, aller gebührenden Billigkeit wie rechtenß vndt schuldigen Pflicht nach zu thun. Worzu Gott Glück vndt Segen geben wolle." Hierauf sollten die Rechte und Pflichten der Herrschaft und Gemeinde niedergeschrieben werden. Doch ist hierzu nur ein Anfang gemacht worden; denn nachdem eine Seite ausgefüllt worden, sind dreißig andere leer geblieben.

Aus der Einleitung des Schöppenbuches von Nieder-Neundorf von 1754 ersieht man, daß es bereits das dritte des Ortes ist. Das erste ist im Jahre 1512 angelegt worden.

Die Vorrede des Schöppenbuches von Noes lautet nebst dem am Schluß ausgesprochenen Wunsche folgendermaßen: „Schöppenbuch vor die Gemeinde zu Noes. Es wurde dieses nach Beendigung des vorigen auf Kosten sämtlicher Gemeinde im Jahre 1779 angeschaft, als

der Hochedelgebohrne und Rechtsgelahrte Herr, Herr Christian Gottfried Henrici Erb- Lehns- und Gerichts-Herr auf Noes, und Tit: Herr Johann Friedrich Walther, Advoc. Prov. Ordin: zu Görlitz, verpflichteter Gerichtshalter hierselbst war; dann Christoph Jesche, Richter; Martin Poche, Christoph Burkert, Johann George Werner und Peter Prußig Gerichtsschöppen waren. Gott gebe allen denen, deren Käufe hierinne befindlich, in ihrer Nahrung und Ackerbau Glück vnd in ihren Häusern Seegen! Solches hat angemerket Christian Abraham Rönsch als hiesiger Gerichtsschreiber, dann Notar. Publ. Caesar. Jurat. und Cantor in Rothenburg." Christian Abraham Rönsch, 1746 geboren, besuchte von 1760—1766 das Gymnasium zu Görlitz, wurde 1768 als Kantor nach Rothenburg berufen und verwaltete das Amt bis zu seinem Tode im Jahre 1815.[1]) Hunderte von Kaufbriefen sind von ihm während seiner 47jährigen Amtsthätigkeit daselbst in Schöppenbücher eingetragen worden, wie seine Handschrift in denjenigen mehrerer Dörfer zeigt.

Das ältere Schöppenbuch von Tormersdorf hat an Stelle der Vorrede zwei leere Blätter, während das jüngere von 1779 folgende Einleitung mit rührendem Segenswunsche des eben genannten Gerichtsschreibers enthält: Schöppenbuch vor die Gemeinde Tormersdorf, worinnen dasiger Wirthe und anderer, so allda Grundstücke besitzen, Käufe befindlich und eingetragen worden, welches nach Endigung vorigen Schöppenbuches, mit welchem die Käufe dieses Buchs in fortlaufender Nummer gehen, auf Kosten der Gemeinde angeschaft worden und zwar im Jahr Christi 1779, als der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Karl Andreas von Meyer zu Knonow Erb- Lehns- und Gerichts-Herr auf Rothenburg, Tormersdorf und Geheege war; Sodann Tit: deb: Herr Johann Friedrich Walther, Advoc: Provinc. Ordin: zu Görlitz, als verpflichteter Gerichtshalter allhier; Herr Christian Abraham Rönsch, Notar. publ. Caesar. jur: und Cantor in Rothenburg, als verpflichteter Gerichtsschreiber hierselbst: So dann Johann George Schulze, Richter; Christoph Haensch und Christoph Werner, Gerichtsschöppen. Gott erhalte die so gnädige als güttige Obrigkeit[2]) bis in die spätesten Jahre in unverrücktem Wohlseyn! Er segne alle die, so an Deren Statt Recht und Ordnung zu befördern verordnet sind! Er laß' es übrigens allen Wirthen und Inwohnern, Groß- und Kleinen, dieses Orts wohl gehen; er kröne Ihr Bemühen, Ihren Ackerbau und Ihre Verrichtungen und Gewerbe mit seinem Segen; er verleihe Ihnen Friede und Gesundheit, und wende von diesem Ort Feuer, Waßersnoth und alles Unglück und Plagen gnädig ab!" Die Bewohner von Tormersdorf haben nur zu sehr Grund, um die Abwendung von Wassersnot zu erbitten; denn ihre Felder liegen im Neißethal und sind in dem Hochwasser von 1897 schwer geschädigt worden.

---

[1]) Holscher, Rothenburg, S. 68.
[2]) Gutsherrschaft.

Aus der Einleitung des Schöppenbuches von Biehain erfahren wir über das Schicksal des vorigen aus der Feder des Gerichtsschreibers Johann Gottlieb Queißer, Schullehrers zu Horka, Folgendes: „Demnach am 18ten Marty Anno 1787 des Nachts in der 12ten Stunde bey dem Gärtner Hanß Seiferten allhier in Biehayn eine unvermutete Feuersbrunst ausgebrochen, dadurch nicht allein dessen sämtl. Gebäude, Kleidungen, Vorräthe, Vieh und sämtl. Ackergeschirr verlohren gegangen, sondern auch des Nachbars als des Schulzens Christoph Stübners sämtl. Wohnungen und Gedingehäusel im Rauch aufgegangen, bey Letzteren auch das uralte Gemein und Gerichts-Schöppenbuch verlohren und ein Raub der Flammen worden; Alß ist auf Befehl der gn: Herrschaft als des Hochwohlgebohrnen Herren, Herrn Wigand Ernst Traugott von Gersdorff, Erb- Lehn- und Gerichtsherrn auf Mückenhayn, Ober- Mittel und Nieder-Horka, Sährichen, Biehayn und Kaltwasser pp ein neues Schöppenbuch von der Gemeinde anzuschaffen verordnet, von denen gegenwärtigen Gerichten als: George Knobloch, Richter; George Hofmann und Christoph Stübnern geschwornen Gerichtsschöppen besorget worden; von mir Johann Gottlieb Queisser, Schulmeister in Horka, als verpflichteten Gerichtsschreibern allhier alle Käufe sämtl. Wirthe allhier nach denen Original- Käufen von Wort zu Wort gleichlautende, aufs neue in dieses Schöppenbuch eingeschrieben worden.

Für Feuer und all andrer Noth
Behüt uns alle, lieber Herre Gott!"

Johann Gottlieb Queißer, von 1771—1810 Kantor in Horka,[1]) hat auf der ersten Seite eine bunte Zeichnung hinterlassen, zwei über zwei Säulen schwebende Genien, die das Wappen derer von Gersdorff halten. An den Säulen hängen vier Schilder mit den Namen des Justitiarius, des Richters und der beiden Schöppen. Darunter steht, von Arabesken umwoben: „Johann Gottlieb Queißer, Gerichtsschreiber. Fecit."

Hunderte von Kaufbriefen sind in einem einzigen Bande aneinandergereiht. Man kann nicht behaupten, daß etwa jede neue Seite einen neuen Gesichtspunkt, eine neue Belehrung über das Leben und Treiben der Vorfahren, über das Verhältnis von Gemeinde und Herrschaft, neue Lichtblicke in die Kulturgeschichte der Oberlausitz bringt. Nein, es giebt wohl kaum ein einförmigeres Buch, als ein Schöppenbuch. Wie beuten wir die Schöppenbücher am besten aus? Wie machen wir die in den einzelnen Briefen enthaltenen Angaben übersichtlich? Dies sind die wichtigsten Fragen, die wir uns angesichts der Bücher stellen. Erst müssen wir sie beantworten, ehe wir an das Einzelne herantreten können.

Es sei mir hierbei gestattet, die wechselvollen Eindrücke und Gefühle bei der Durchsicht der Bücher zu offenbaren. Mit ziemlicher Zuversicht ging ich an das Durchlesen der Briefe und an das Anfertigen von Auszügen. Doch je länger ich las und schrieb, desto verworrener erschien

[1]) Holscher, Horka, S. 113.

mir der Inhalt, und desto schwieriger die Aufgabe, seiner Herr zu werden. Schließlich teilte ich mit dem Schüler im Faust die Empfindung: „Mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum." Enttäuscht legte ich die Bücher zur Seite. Doch ich konnte mich des Gedankens nicht entschlagen: „In den Büchern liegt etwas — ich weiß nur nicht, was." Ich nahm vorerst nur die Auszüge zur Hand, fertigte von diesen wiederum Auszüge und erhielt Hauptgesichtspunkte. Nach diesen zeichnete ich eine Tabelle und gab dem Kopf jeder Spalte einen Namen. Die Kolonnen haben folgende Bezeichnung erhalten: 1. Nummer, 2. Jahr, 3. Eingangsformel, 4. Herrschaften, 5. Verkäufer, 6. Käufer, 7. Kaufgegenstand, 8. Münzsorten, 9.—12. Pflichten gegen die Herrschaft, Kommune, Eltern und Geschwister, Kirche, 13. Flurnamen, 14. Ortsgericht, 15. Lossagungen. Die lose Aneinanderreihung der einzelnen Gesichtspunkte war, da die geringe Anzahl der Bücher einen Schluß auf die ganze Oberlausitz noch nicht gestattete, nicht zu umgehen. Wollte man jedoch einmal von allen noch vorhandenen Schöppenbüchern der Oberlausitz auf diese selbst einen Schluß ziehen, so wäre eine systematische Übersicht gefordert.

Auf Grund vorstehender Einteilung sind die Kaufbriefe nunmehr durchgesehen und die Spalten ausgefüllt worden. Will ich über einen dieser Punkte Auskunft haben, so lese ich in der betreffenden Reihe nach. So wird mir jede Spalte zu einem Lichtstrahl, der in die Nacht der Unbeholfenheit und Unwissenheit hineinfällt, zumal wenn man ihn durch die Professor Knothe'sche Beleuchtung hindurchgehen läßt.

Fassen wir jetzt die einzelnen Spalten und das gewissermaßen unter dem Summastrich erhaltene Ergebnis ins Auge!

1. Nummer.

Die Gesamtzahl der in den vorliegenden Schöppenbüchern enthaltenen Kaufbriefe beträgt nahezu 2000. Wohl ist anzunehmen, daß, wenn alle Schöppenbücher der Oberlausitz vorlägen, sich das Gesamtbild in Anbetracht der Uebereinstimmung der Kaufbriefe unter einander im Wesentlichen nicht ändern würde. Dennoch wäre eine systematische Uebersicht über die vorhandenen Bücher oder noch besser ihre Sammlung für die Oberlausitzer Geschichtsforschung dringend erforderlich.[1])

2. Jahr.

Man müßte annehmen, daß die Eintragungen chronologisch geschehen sind. Dies ist aber nicht durchgängig der Fall, besonders nicht

[1]) Die am 9. Mai d. J. abgehaltene 194. Hauptversammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz beschloß die Herstellung einer Übersicht über den gegenwärtigen Bestand der Oberlausitzer Schöppenbücher und wählte zu diesem Behuf eine Kommission, bestehend aus folgenden Mitgliedern: Gesellschaftspräsident Kammerherr und Landesältester von Wiedebach-Nostiz auf Arnsdorf O.-L., Gesellschaftssekretär Oberlehrer Dr. Jecht in Görlitz, Geheimer Regierungsrat und Kreishauptmann von Schlieben in Bautzen, Dr. von Böttticher in Bautzen und Pastor Stock in Rothenburg O.-L.

am Anfang der Bücher. Wenn ein Schöppenbuch durch Feuer vernichtet war, bat Mancher darum, daß der Kaufbrief, mit dem er seine Wirtschaft erworben, dem neuen Buch einverleibt werden möchte, damit seine und seiner Nachkommen Gerechtsame in der Gemeinde schriftlich aufbewahrt blieben. Dies war auch in Lodenau der Fall. In das 1664 beginnende dortige Schöppenbuch wurde „durch embsiges anhalten des Marten Thiele schmidt" ein Vertrag von 1650 aufgenommen, „weiln solcher Vergleich Anno 1650 in das lodenische Schöppenbuch eingezeichnet worden und Anno 1653 das Schöppenbuch in einer feuers Brunst vertorben und aufgegangen." Die ersten Kaufbriefe des ältesten Schöppenbuches von Gehege stammen der Reihe nach aus den Jahren 1592, 1593, 1592, 1596, 1608, 1596, 1596, 1599, 1600. Die Jahreszahl steigt dann bis 1611, während No. 21—26 Verträge aus den Jahren 1575 und 1576 betreffen. Auch hier sind alte Kaufbriefe nachgetragen worden. Mehrere Blätter in der Mitte des Buches waren frei gelassen und erst später ausgefüllt worden, wie aus der Verwendung des Raumes und aus der Verschiedenheit der Handschrift hervorgeht. Die Eintragungen in die Rothenburger Schöppenbücher entbehren fast noch mehr der chronologischen Anordnung.

Wonach richtet sich die Häufigkeit der Verkäufe? Wenn Gehege, das jetzt 200 Einwohner hat und früher nachweislich kleiner war, von 1575—1620, also in 45 Jahren, 43 Käufe, demnach in einem Jahre durchschnittlich einen Kauf, in der Zeit von 1721—1787, also in 66 Jahren 46 Käufe, demnach in 3 Jahren durchschnittlich 2 aufzuweisen hat, so finden sich in Noes, das dreimal größer ist und war, in der Zeit von 1772—1821, also in 49 Jahren, 174 Käufe. Ihre Häufigkeit entspricht darum in erster Linie der Größe des Ortes. Dieser so natürliche Grund bedarf keiner weiteren Belege aus anderen Orten. Mindestens ebenso natürlich ist ein anderer, die Häufigkeit des Sterbens: Nach einem Todesfall fand eine Erbteilung oder ein Verkauf statt. Wohl war noch an einen dritten Grund gedacht, an die Ansammlung verschiedener Ländereien in einer Hand; doch kommt dieser nicht in Betracht, weil nur ausnahmsweise Wiesen oder „Zippel" verkauft wurden. Vielmehr hat die Herrschaft in zahlreichen Fällen Teile von ihrem Grund und Boden an die Unterthanen verkauft.

Gern möchte man endlich wissen, ob die Zahl der Käufe und Verkäufe durch die Kriegsstürme beeinflußt worden ist. In den Schöppenbüchern findet sich nicht die leiseste Andeutung von erlittenen Kriegsschäden. In demjenigen von Kaltwasser, das die gesamte Zeit des dreißigjährigen Krieges enthält, steht kein Wort über Kriegsdrangsale. Kaufverträge sind geschlossen worden in den Jahren 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1625 je einmal, 1627 zweimal, 1629 einmal, 1630 zweimal, 1632 dreimal, 1635, 1646 und 1644 einmal. In der Zeit von 1632 an, in welcher die Rothenburger Umgegend durch den Krieg schwer zu leiden hatte, wird den Bewohnern die Lust zu neuen Erwerbungen freilich vergangen sein.

3. Eingangsformel.

Die Kaufbriefe werden gewöhnlich mit einer religiösen Formel eingeleitet. Man wollte einen für das Wohl und Wehe der Familie folgenschweren Kauf nicht vollziehen, ohne den Segen des Höchsten für das Vorhaben zu erbitten. Darum beginnen die Kaufverträge mit Eingangsworten wie diese: „Im Namen Gottes deß Vaterß, Sohns vnd heiligen Geistes. Amen." „Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit. Amen." „Im Namen der heiligen Dreyfaldigkeit. Amen." (Lodenau 1664, 1726, 1726). In Schöppenbüchern älterer Zeit finden sich Eingangssätze, die sich an das kirchliche Bekenntnis enger anschließen, so „Im Nahmen der vntzertrennten heiligen drey einigkeit, Gottes des Vaters, Sohnes vnd heiligen Geistes. Amen" (Rothenburg 1638). „Im Namen der unzertrennten heiligen Dreyfaldigkeit, Gottes deß Vaterß, Sohnes unde heiligen Geistes. Amen" (Kaltwasser 1674). Auch der Anfang einer Erbteilung der Güter Hänichen, Spree und Trebus vom Jahre 1565, welcher lautet: „Im Namen der heiligen ewigen eynigen vnzertheilten Dreyfaltigkeit" ist ein Widerhall des erneuerten Bekenntnisses von der unitas essentiae divinae und den tres personae.

4. Herrschaften.

Auf die Eingangsformel folgt nach dem Datum der wichtige Vermerk, daß die Gutsherrschaft, die in den meisten Fällen mit Namen benannt ist, den Kauf genehmigt habe. Er wird verschieden ausgedrückt; so ist 1583 „vor mir Otto von Nostiz die Zeit Erbherr zum Gehege ein aufrichtiger Kauf geschehen." 1592 sind „vor mich Siegmund von Nostiz zum Gehege erschienen". „Mit Konsens und Zulassung des Edlen und Gestrengen Herrn Hieronimus von Nostitz auf Neundorf" (Kaltwasser, 1615). 1621 „ist der Richter zu Kaldewasser vor die veste Erbfrau alhier zu Neundorf kommen und erschienen". Ebenda geschieht 1631 ein Kauf „mit Consens und Ein-Rathen, Belieben und Vorwissen" der Erbherrschaft. Vorherrschend ist jedoch die kurze Bestimmung „Mit Consens".

Der Konsens ist in zweifacher Hinsicht wichtig: für die Lokalgeschichte und für die Rechtsgeschichte.

In der Lokalgeschichte werden durch ihn zahlreiche Lücken ausgefüllt. Man erfährt nicht nur den Namen des Besitzers, sondern auch, welche anderen Güter ihm gehört, und welche Würden er inne gehabt. Sache der Lokalgeschichte ist es, die Erbherren dem Namen und der Reihenfolge nach aufzuführen. Hier seien nur Einzelheiten als Belege beigebracht. Balthasar von Rechenberg, 1618 unter Gehege genannt, ist nicht nur Erbherr auf „Rottenburgk", sondern auch auf Schlaua[1]) und Primkau. 1630 findet in Kaltwasser ein Kauf statt „mit Consens und Zulassung der wohledlen, vielehrentugendreichen und gestrengen Frawen

[1]) Schlawa, Kreis Glogau in Schlesien.

Dorotheae Nostizin, geborene von Tenrizin, Frawen auf Rengersdorf, Neundorf und Kaltwasser". 1644 ist nach dem Schöppenbuch von Trebus Hans Christoph von Bischofswerder Erbherr auf Kreba und Trebus, 1684 nach demjenigen von Rothenburg „der hoch und wohlgeborene Herr Herr Christoph, deß heiligen Römischen Reiches Edler Banner und Reichs Freyherr von Nostiz Herr auf Schochau, Erbherr auf Rothenburg, Tormersdorf und Gehege". 1696 wurde in Kaltwasser ein Kauf abgeschlossen „mit Consens und Einwilligung des wohlgebornen Herrn Herrn Wolf Abrahams von Gersdorf, Herrn auf Rückenhain, Särichen, Ober- und Mittel-Horka, Biehain und Kaltwasser, Seiner Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen wohlbestallter Raht, und des Fürstentumbs Görlitz hoch ansehnlicher Landeseltisten". 1711 wird ein Kauf zu Tormersdorf genehmigt durch den „hochgebornen Grafen und Herrn, Herrn Hans Heinrich, des heil. Röm. Reichs Grafen von Hohberg, Freyherrn zu und auf Fürstenstein, Erbherrn der Herrschaften Rohnstock und Rothenburg", 1720 ein Kauf in Kaltwasser „mit Consens und hoher Genehmhabung des wohlgebohrnen Herrn, Herrn Christoph von Hohberg auf Berna p., des Hochlöblichen Judicii ordinarii der Herren Stände von Land und Städten des Markgraftums Oberlausitz zu Budissin, hochverordneten Assessoris und Deputirten zum löblichen Wayfen Ambte im Fürstentum Görlitz". 1749 wurde in Lodenau ein Erbkauf vollzogen „mit Vorwissen und Genehmhaltung der Erb- und Gerichtsherrschaft in Lodenau, des hochgebornen Herrn Herrn Friedrich Kaspar des heilig. Römischen Reichs Grafen von Gersdorff auf Kauppa, Klix, Bolbritz, Radtwitz, Uhyst, Lippen, Leichnam, Salge, Gobeln, Teichnitz und Lodenau, Seiner Königlichen Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchlaucht in Sachsen hochbestallten Geheimen Rates und Ober-Amts-Hauptmann im Markgraftum Ober-Lausitz".

Rechtsgeschichtlich ist der Konsens ein beredtes Zeugnis von der Abhängigkeit der Dorfbewohner von den Herrschaften bis Anfang des 19. Jahrhunderts. In den wendischen Gemeinden hat das Abhängigkeitsverhältnis von jeher bestanden. In den deutschen waren die um das Jahr 1200 eingewanderten Kolonisten auf den erkauften Grundstücken anfangs fast unbeschränkte, freie Männer. Doch verschob sich durch die Berührung mit dem wendischen Recht und durch den Mangel an schriftlichen Verträgen das Verhältnis zwischen deutscher Herrschaft und deutschen Dorfbewohnern derart, daß letztere seit dem 16. Jahrhundert mit Namen und in der That „Unterthanen" waren, die neben anderen onera et praestanda keinen Kauf oder Verkauf ohne Genehmigung der Herrschaft vollziehen durften, die sogar einen „Abzug", d. h. Procente von der Kaufsumme erhielt. „Der Abzug soll der Herrschaft von den ersten baaren Geldern erleget werden" (Kaltwasser 1627).

Hier kann nur auf die grundlegenden Ausführungen von Professor Knothe (Rechtsgeschichte, Adelsgeschichte, Besiedelungsgeschichte, vor Allem Stellung der Gutsunterthanen, Abschnitt V) verwiesen werden, ohne die man bei der Durchsicht der Schöppenbücher nur im Finstern tappen würde.

5. und 6. Verkäufer und Käufer.

Spalte 5 und 6 „Verkäufer" und „Käufer" geben zunächst demjenigen Auskunft, der über die Namen und die etwa angeführten Personalien seiner Vorbesitzer etwas erfahren möchte. Ein Blick auf die Namen und auf das verwandtschaftliche Verhältnis der Besitzer eines bestimmten Grundstückes zeigt, wie einzelne Wirtschaften durch Jahrhunderte hindurch in den Händen einer einzigen Familie geblieben sind. An der Hand der Schöppenbücher läßt sich sogar der Umfang eines Dorfes und seiner Wirtschaften nachweisen, wie er sich vor mehreren hundert Jahren gestaltete. In seiner für die Anfertigung von Ortsgeschichten mustergiltigen „Ortsgeschichte von Gersdorf bei Reichenbach O.-L."[1]) bringt Pastor und Kreisschulinspektor Brückner die Rekonstruktion des Bauerndorfes auf Grund der Schöppenbücher.

Je älter die Bücher sind, die man mit Rücksicht auf die Familiennamen durchsieht, desto wichtiger erscheint die Sammlung dieser Namen für Beantwortung der Frage, welche Namen wendischen, welche deutschen Ursprungs sind, und auf welche Spuren deutscher Einwanderung diejenigen aus der Zeit der frühesten Schöppenbücher hinleiten. Freilich ist schon die Vorarbeit, die Ableitung festzustellen, schwierig, wie bei wendischen, so selbst bei vielen deutschen Familiennamen.

In nicht wenigen Orten ist ein Familienname besonders häufig. Die Träger desselben müssen durch Beinamen unterschieden werden. Solche richten sich teils nach Aeußerlichkeiten, wie in Noes 1793 ein Kottwitz durch das Epitheton ornans „der lange Kottwitz" von den übrigen seines Namens amtlich unterschieden wird, teils nach einem nur einmal vorkommenden Vornamen, teils nach dem Vorbesitzer. In der kleinen Ortschaft Gehege heißen acht Familien Kasper, von denen jede ihren Beinamen hat. Zwei neben einander wohnende heißen Lämmer-Kasper und Lämmer-Peter-Kasper. Eine alte Frau des Ortes erzählte, ihre Großmutter habe gesagt, früher hätten dort zwei Brüder Lämmer gewohnt, von denen einer Peter geheißen. Das Schöppenbuch bestätigt diese Aussage; denn eine dieser Wirtschaften kam im Jahre 1749 an Hans Peter Lämmerich, und 1762 fand ein Kauf statt „zwischen Johann Peter Lämmern, Gärtnern in Gehege, Verkäufern an einem und dessen Schwiegersohn Johann George Kaspern, Käufern an andern Teile". In seiner Familie ist die Wirtschaft bis 1899 ununterbrochen geblieben. Daß Lämmer und Lämmrich verschiedene Namen für dieselbe Person sind, ergiebt sich nicht nur aus dem Zusammenhang der Kaufbriefe, sondern auch aus der Vergleichung ähnlich gebildeter Endungen. So findet sich in den Schöppenbüchern statt „Herberge" häufig „Herbrige". Auch hört man in der Oberlausitz für „Vorwerk" nicht selten „Vorbrig" sagen.

---

[1]) Neues Laus. Mag. Bd. 74, S. 15 u. f. f.

7. Kaufgegenstand.

Eingetragen sind die Käufe und Verkäufe von Grundstücken und Häusern, von Wiese und Feld, von großen Flächen und kleinen „Zippeln". Die Besitzer werden Bauern, Gärtner oder Häusler genannt. Die älteste Bezeichnung ist die eines Bauern. Die eingewanderten Kolonisten hatten sich ihre Freiheiten vorbehalten und waren nicht durch einzelne Grade von Dienstleistungen an die Herrschaft von einander unterschieden. Sie hatten auch mehr Freiheiten, als der benachbarte wendische Bauer. Die Gärtnernahrungen sind teils wendischen Ursprungs, teils in der deutschen Zeit deshalb entstanden, weil die Gutsherrschaften zur Bestellung der Felder Arbeiter mit festgesetzter Arbeitszeit und Arbeitsleistung gebrauchten. So wurden einzelnen Ortsangehörigen ohne bisherigen eigenen Grund und Boden, z. B. den Söhnen kinderreicher Bauernfamilien, Stücke Landes überlassen mit der Erlaubnis, daselbst ein Haus bauen zu dürfen, aber auch mit der Verpflichtung, der Herrschaft bestimmte Dienstleistungen im Jahr mehr zu verrichten. Die Häuslernahrungen sind am spätesten entstanden. In Gehege wurde die erste 1607 angelegt.

Die Anzahl der Bauernwirtschaften läßt sich an der Hand der Schöppenbücher für eine bestimmte Zeit feststellen. Die Schöppenbücher mancher Gemeinden sind sogar eine Bestätigung alter Überlieferungen über die Zahl dieser Güter. In Noes, wo es jetzt kein einziges volles Bauerngut mehr giebt, wird erzählt, daß dort früher 16 gewesen wären. Das Schöppenbuch beweist die Richtigkeit der Erzählung; denn in dem Zeitraum von 50 Jahren, den es umfaßt, fanden 28 Verkäufe von Bauergütern statt, und zwar wurden vier je zweimal, fünf je dreimal verkauft, sodaß ihre Zahl auf 14 zurückgeht. Aus den beiden noch fehlenden sind, wie aus anderer Quelle hervorgeht, um 1760 das Tormersdorfer Niedervorwerk und vier Gärtnerstellen „ausgesetzt" worden. Eine in der Bibliothek der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz befindliche handschriftliche Ausarbeitung über Tormersdorf (von Busch 1804) berichtet die Sage, daselbst wären früher neun Bauerngüter gewesen. Das älteste vorhandene Schöppenbuch des Ortes, das 1680 beginnt, nennt nur in dem ersten eingetragenen Kauf ein Bauerngut und zwar auch nur ein „ehemaliges". Würde das Buch weiter zurückreichen, so würden wir mit Sicherheit auch von den übrigen hören. Jedenfalls spricht schon der Hinweis auf das eine Bauergut für die Wahrscheinlichkeit der ganzen Sage. Auch wird im Dorfe erzählt, daß es vor Jahrhunderten durch die Pest entvölkert worden, worauf eine neue Ein- und Verteilung der Wirtschaften erfolgt sein soll.

Die Größe der Bauerngüter ist in keinem der vorliegenden Kaufbriefe angegeben; sie wird als bekannt vorausgesetzt. Fast stehende Formel ist bei Verkäufen von Grundstücken „wie dasselbe in seinen Grenzen, Reinen und Steinen inne gelegen". Die Besitzer der Nachbargrundstücke werden außerdem noch mit Namen benannt. Nach einer Flurkarte von Gehege von 1788 waren die drei Bauerngüter 52 bezw. 48 und 47 Morgen groß. Der Morgen, zu 300 Quadratruten Leipziger Maß

gerechnet, muß bedeutend größer als heute gewesen sein. Von Längenmaßen eines Hauses hört man aus einem Verkauf zu Rothenburg 1661: „Ein Raum oder Stelle von zwey mal sieben und zwantzig Ellen Länge und sieben und zwanzig Ellen in der Breite zu einem Hause oder Wohnung."

Die Grenzen werden verschieden bestimmt. Von einem Felde in Noes heißt es, daß die Grenzlinie „von der Eckſäule des Hauses auf die allda befindliche Weide zugehet, von dar an, als auf der anderen Seite, auf die jetzt darselbst stehende Eiche und von da an auf den allda seienden Dornstrauch, und von diesem wieder bis an die andere Eckſäule des Hauses zugehet". 1776 wird in Biehain ein Feld, das Schmiedefleckel, von der Gerichtskommission abgeschritten; mehrere Grenzsteine werden eingesetzt, vorher aber Glas, Kohlen und Ziegelsteine auf den Grund gelegt.

Das tote und lebende Inventar einer Bauernwirtschaft wird nicht allzu häufig bis ins Einzelne angeführt. In einem Kaufbrief von Noes ist zu lesen: „Zum Beylaß verbleiben Käufern 4 Zugochsen, ein beschlagener Wagen, ein Pflug, ein Ruhrhaken, ein Paar Eggen, drei Ketten und was zur Wagenfahrt gehört. Den aber noch übrigen Beylaß bezahlet derselbe mit 20 Reichsthalern." Zu einem Bauerngut in Gehege gehörten um 1600 auch Bienen. Der Verkäufer bedingt sich unter Anderem aus „den besten Stock bienen im hofe" und „die bienen im pusche".

Das Inventar des Gerichtskretschams in Noes bestand aus folgenden Gegenständen: „Ein Wagen, so zum Fahren tüchtig, nebst Kette und Wage, zwei Pferde nebst dazu gehörigem Geschirr, ein Pflug, ein Ruhrhaken, zwei Eggen, eine Kuh, eine Ziege, 5 beschlagene Bierkrügel, 3 hölzerne Bierkannen, ferner die Tisch und Bänke, so zum Bierschanke gebrauchet, ein Bierviertel, eine Dresdener Meßkanne, 4 Hühner und ein Haushahn, 4 alte Schemel, eine alte Holzsäge, Dachleitern, Feuerhaken und was dergleichen Kleinigkeiten mehr." [1])

---

[1]) Hier sei auf ein Nachlaßverzeichnis hingewiesen, das 1586 nach dem Tode des zu Sprechammer, Pertinenz von Trebus, verstorbenen Franz von Bischofswerder angefertigt worden ist. Es würde hier nicht erwähnt werden, wenn nicht Knothe in der kulturgeschichtlichen Einleitung zur Adelsgeschichte die Seltenheit der Nachrichten über Ausstattungs- und Kleidungsstücke, Hausgerätschaften u. dgl. aus früheren Jahrhunderten besonders bemerkte. In einer gelben Lade befanden sich „drey güldene Ketten, da die eine die gedachte Wittfrau zu ihrem Ehemann gebracht, die andere, damit sie gemorgengabett, die dritte ein Panzerkettlein, die Franz von Bischofswerder an seinem Leibe getragen, daran ein Portugaleser hengett." An Kleidungsstücken hinterließ er „einen schwarzen Füchsenpelz mit Sammet beleget und mit weißen Füchsen gefüttert, einen schlecht Füchsenpelz mit Zindeldort überzogen und Sammet beleget, einen Eltenssfutter mit schwarzen Trillig überzogen und kleinen schwarz sammeten Strichlein beleget, eine Puff jacke, von schwarzen Tuche beleget und mit einem gemeinen Fuchsenfutter gefüttert, einen schwarzen Mantel von gutten Tuche, mit sammeten gestreiften ausgeschlagen, einen Mantel mit gran Tuche mit grünen Ausschlegen, zwey Paar Rotte Korterkene Hosen, zwey Paar schwarze tuchene geblümte, zwey Paar Negelfarbe Korterkene Hosen, ein schwarz sammet Wammes, ein schwarz Trillich Wammes, zwey

8. Münzsorten.

Sie sind fast Legion. 1575 wird ein Gärtlein in Gehege für sechstehalb Schillinge Mark verkauft. 1585 kostet ein Garten 73 Mark; der Käufer giebt baar 40 Mark, auf Ostern acht Mark und auf künftige Michaelis die anderen zweiunddreißig Mark. 1613 werden 14 Schillinge Mark görlitzischer Währung gezahlt; da sie auf zwei Termine zu 100 und 68 Mark verteilt werden, beträgt der Schilling $\frac{168}{14}$ Mark = 12 Mark, was ein anderer Kauf (1577) bestätigt, in welchem 6 Schillinge auf 18 und 54 (= 72) Mark verteilt werden. 1632 heißt es unter Kaltwasser ausdrücklich „6 Schillinge oder 72 Mark". Schillinge kommen in unsern Büchern seit Anfang des 17. Jahrhunderts nicht mehr vor, sondern nur görlitzische Mark oder Mark görlitzischer Zahlung. Während in Tormersdorf 1686 eine Kaufsumme 50 Mark und die jährliche Abzahlung 2 Mark beträgt, beläuft sich die Kaufsumme 1692 daselbst auf 40 Mark görl., die Abzahlung aber auf einen Reichsthaler; in diesem Schöppenbuch ist von 1687—1696 die Kaufsumme in Mark, die Abzahlung in Thalern ausgedrückt. Hiernach scheinen Mark und Thaler um diese Zeit gleichwertig gewesen zu sein. 1704 sind 8 Thaler daselbst ausdrücklich gleich 10 Mk. 5 gr. 4 ch., eine Mark hat 1706 ebenda 10 g. gr. (große Groschen) 8 ch., der Thaler 1692 24 Groschen; denn ein Zins von 3 Thalern an die Herrschaft wird geteilt in 1 Thaler 12 Groschen zu Walpurgis und 1 Thaler 12 Groschen zu Michaelis. 1710 sind 28 kleine Groschen gleich 9 Groschen 4 Pfennige. In demselben Jahre hat ein Märker 7 Pfennige; auch erscheinen 4 gute Kreutzer. 1656 beträgt in Bremenhain die Gebühr für die Loslassung aus dem Unterthanenverhältnis 1 Species-Dukaten. Während daselbst 1742 eine Wirtschaft für 240 görlitzische Mark verkauft wird, beträgt 1756 der Kaufpreis für eine andere daselbst 200 Reichsthaler. 1782 ist in Nieder-Neundorf eine Mark gleich 18 g. 8 ch. 1799 lautet in Noes ein Zins auf 4 Mark oder 3 Thaler 2 g. 8ch. 1756 sind in Bremenhain zwei Neugröschel gleich $4^4/_5$ ch. In demselben Kaufbrief wird mit Batzen und halben Batzen gerechnet. Bei einem Verkauf in Gehege wird ausbedungen, daß der Kaufpreis von 43 görl. Mark „in currenten Münzsorten" gezahlt wird. Die Münzsorten, die wir in Kaufbriefen und Verträgen außerhalb der Schöppenbücher gefunden haben, als ungarische Floren, Schock Kreuzer, Schock Groschen, Thaler görl. Währung, eine Mark zu 48 Groschen, denselben Groschen zu 7 Pfennigen, auch Münzen meißnischer Währung bleiben hier unberührt.

Paar Semische Strümpfe, ein alt Wölfenfutter und darbei ein Wolfesbalk, drey schwarze braunschweigische Hütte, einen schwarzen sammeten Hutt, zwene sammeten Leibgürttel mit Reichenbacher arbeitt." Hierauf werden die Waffen aufgezählt, sowie die eisernen, küpfernen, messingnen und zinnernen Gefäße, die einzelnen Gebette, das vorhandene „Leinett", Tischtücher, Handtücher, Tellertüchlein und zahlreiche andere Gegenstände, die vielleicht zur Beleuchtung der Kulturgeschichte der Oberlausitz dienen könnten.

Es ist mir unmöglich gewesen, mich in diesem Wirrnis bis in das Einzelne zurecht zu finden. Die Darstellung der allgemeinen Grundzüge geschieht nach den Knothe'schen Ausführungen insbesondere in seiner Rechtsgeschichte.

Nach der Teilungsurkunde von 1268 sollten „Münze und Zoll" im ganzen Lande Budissin, wozu die jetzige preußische Oberlausitz gehörte, den beiden Linien der Markgrafen von Brandenburg verbleiben. Damit jeder der beiden Landeshälften die Bequemlichkeit zu teil werde, das Geld in größerer Nähe umwechseln zu können, sollte die Münzstätte ein Jahr zu Budissin, ein Jahr zu Görlitz aufgeschlagen werden. Diese Verordnung wurde eine Zeit lang durchgeführt; jedoch hieß auch das in Görlitz geprägte Geld bis 1319 „Budissiner Pfennige", „Geld Budissiner Silbers und Gewichtes". Die Münzstätte zu Budissin scheint aber in diesem Jahre aufgehört zu haben, während die Görlitzer fortbestand, so daß von dieser Zeit an die Bezeichnung „Görlitzer Zahlung", „Görlitzer Währung" in Gebrauch ist. Die Ausdrücke Mark, Silber, Talent, Schock waren im 15. Jahrhundert noch gleichwertig und jedes etwa gleich 14 Thalern. Im 14. Jahrhundert verringerte sich der Wert der Mark auf 48, der des Talents auf 40 Groschen. Aber auch die Groschen hatten verschiedenen Wert. In der östlichen oder Görlitzer Landeshälfte rechnete man später meist nach polnischen oder kleinen Groschen, deren zwei auf einen böhmischen gingen. Daher betrug hier die Mark 48 polnische d. h. kleine, oder nur 24 böhmische d. h. große Groschen. Der Wert einer Mark ist von Jahrhundert zu Jahrhundert gesunken, bis er schließlich gegen Ende des 18. Jahrhunderts kaum 3 Mark unseres Geldes betrug. Ein Bauerngut zu Noes wurde 1799 für 300 Mark, dasselbe 1814 für 300 Thaler verkauft. Mark und Thaler sind um diese Zeit also wieder gleichwertig gewesen. 300 Mark oder Thaler war nach unseren Schöppenbüchern der höchste Preis für ein Bauerngut. Der Durchschnittspreis betrug 200 Mark.

9. Pflichten gegen die Herrschaft.

Im 15. Jahrhundert waren die Pflichten der eingewanderten deutschen Kolonisten gegen ihre Gutsherrschaft nur gering. Sie sollten auch nur ein Zeichen dafür sein, daß die neu angesiedelten Bauern die Herrschaft, in deren Gebiet sie sich niedergelassen hatten, als ihre Obrigkeit anerkannten. In den folgenden Jahrhunderten mehrten sich die Lasten. Knothe hat ausführlich dargethan, daß die Erhöhung eine willkürliche war; denn viele Herrschaften wiesen auf das Beispiel der zu zahlreichen Leistungen gezwungenen benachbarten wendischen Unterthanen hin und erhielten vor Gericht, wenn wirklich einmal ein Prozeß gegen sie angestrengt wurde, fast immer Recht, da sie sich auf den Brauch der Gegend beriefen, und die Unterthanen in den seltensten Fällen nachweisen konnten, daß sie nur zu „gesetzten" oder bestimmten Leistungen verbunden waren. Landesherrliche Gesetze zur Verhütung von Uebergriffen wurden zwar gegeben, aber wenig beachtet. In den Kaufbriefen von Noes

wird auf einen Amtsreceß von 1687 wiederholt verwiesen. Die Leistungen waren fast unerträglich, das Verhältnis zwischen beiden Teilen war gespannt. Die Unterthanen leisteten ihre Dienste widerwillig, unpünktlich und oberflächlich und gaben der Herrschaft ungezählte Male Anlaß zur Unzufriedenheit und Klage. Die Ablösung dieser Pflichten aus der „guten, alten Zeit" ist für die Gutsherrschaft und die Dorfbewohner nur von Segen gewesen.

Wir fassen die Pflichten der Bauern, Gärtner, Häusler, des Inhabers eines Gerichtskretschams, endlich einiger Professionisten ins Auge.

Die Bauern leisteten im Verhältnis zur Größe ihrer Grundstücke wenig Dienste. 1597 kauft der „Bauer" Michaelis Kreideler in Gehege von der Herrschaft „ein Stück acker vnd Stücke holtz samt den zwei Zippeln Wiese" für 250 görlitzer Mark und hat der Herrschaft jährlich 36 Groschen Steuer, ½ Scheffel Korn, ½ Scheffel Hafer, 2 Hühner und 10 Eier zu liefern. Außerdem hat er Dienste zu leisten 2 Sensen d. h. Sensentage, eine im Grase und eine im Getreide, 2 Sicheln d. h. Sicheltage, „er muß mitspinnen und Hofedienste leisten wie der ander pauer". 1610 wird daselbst ein verschuldetes Bauergut durch den Verwalter des Schöppenbuches im Auftrage der Herrschaft verkauft, damit der Erbherrschaft die Dienste möchten gethan werden, weil die Erbherrschaft eine große Summe von Erbe Tagen zu haben". Der Verwalter ist gedrungen worden, „selbig Gut einig und allein an statt der Erbetage und Dienste einzunehmen". 1724 thut ein Bauer desselben Ortes „an herrschaftlichen Diensten wöchentlich an der Saatzeit 3 Tage mit 2 Zugvieh, nach der Saatzeit aber thut er 3 Gespann wöchentlich; wenn er aber mit den Diensten nach Rothenburg gefordert wird, darf er keinen Jagthund halten, bekommt er aber hingegen kein Essen; sollte aber dermaleinst künftig eine Herrschaft zum Gehege wohnhaft sein, thun sie ihre obgedachte Dienste, und wenn sie einen Jagthund halten, wird ihnen täglich wegen der Ackerarbeit zu Mittage eine Mahlzeit essen und Stücke Brot gegeben. Zinst jährlich 9 g. 4 ch., giebt 3 Hüner und 15 Eier, spinnet jährlich ein Stück Grobes, thut 3 Mäder- und 3 Schneide-Tage, 2 Jägte-Tage, 2 Brechetage und 2 Schär-Tage; wiederumb auf 4 Meilen ½ Malter schwer Getreide zu führen. Wann extra-ordinär Steuern zu befinden seien, giebt er zu jeder 10 g. 6 ch.; so aber mehr ausgeschrieben werden, giebt er hernachmals wechselweise, als zu der fünften 10 g. 6 ch., zur sechsten aber 5 g. und so fort an." Die Pflichten der andern Bauern desselben Ortes stimmen mit vorstehender fast wörtlich überein. Die auf einem Bauerngut zu Noes 1773 ruhenden Lasten sind folgende: „Die der hochgebietenden Herrschaft schuldigen Hofedienste, Zinßen und andrer praestanda hat der Käufer nach dem hiesigen Urbario und in specie nach Inhalt des mit denen Noeser Unterthanen errichteten Amtsrecesses von Anno 1687 unweigerlich und unabbrechlich zu verrichten und abzustatten; zinset derselbe alljährlich zu Walpurgis 4 Groschen 10 Pfennige und zu Michaelis auch 4 Groschen 10 Pfennige; ferner zu Michaelis einen Scheffel Korn und einen Scheffel zwei Viertel Hafer, giebt ein Viertel Forsthafer, drei fette Hüner und eine Mandel Eier;

spinnet auch zwei Stücke Garn, wozu er das Gespinste bekommt, und erhält für beide Stücke 3 Groschen 8 Pfennige: Spinnetlohn; verrichtet auch jährlich 2 Schafscheer-Tage." Der Käufer eines halben Bauerngutes zu Lodenau, genannt Kleinbauer, hat 1665 folgende Leistungen an die Herrschaft: „Er soll wöchentlich mit dem Zuge thun 4 Gespann und täglich nach dem Gespann mit der Handt wie andere kleine Pauer zum Loden schuldig zu thun, wann man sie bedarf und gefordert werden. Die Erb-Zinsen giebt er, was sich im Urbarium ausweiset, die Helfte, das Zinsgetreide auch die Helfte; die Steuern und Abgaben, was zur Kontribution kommen und gefordert werden möchte, giebt er so viel als des Gutes Helfte betreffend, in Summa Summarum jedes und Alles (ohne die Erbzinse und das Zinsgetreide) thut er Alles den kleinen Pauern gleich." — Der Kaufbrief über ein Bauerngut zu Lodenau von 1668 beschreibt die Hofedienste nicht näher, sondern sagt nur, daß Käufer „anlanget der Freyherrlichen Lehnsherrschaft Dienste" schuldig sei, „Zinsen und Roboten" zu thun. Hier finden wir in unseren Schöppenbüchern zum ersten und, wie wir nach bestem Wissen aussagen können, einzigen Male den slavischen Ausdruck für die zu leistenden Handdienste. Da in der Umgegend von Rothenburg durch die deutsche Einwanderung um 1200 und durch die Verbreitung des Deutschtums von der schon vorher angelegten Feste Rothenburg aus die wendische Sprache völlig verdrängt worden war, ist abgesehen von den einmal festgelegten wendischen Orts-, Flur- und Familiennamen die Seltenheit wendischer Ausdrücke in den vorliegenden Schöppenbüchern zu erklären. — Auf ein seit Jahrhunderten auf einem Bauerngut von Noes ruhendes Recht sei noch hingewiesen, wonach es „den Besitzern dieses Bauerngutes verwilliget ist, aus Noeser herrschaftlichen Heide immer alljährlich sich zwölf 4spännige Fuder Streu ohne Entgelt auf Anweisung, wo solches vorhanden, erholen mögen; jedoch nicht anders, als daß sie sich zur Abholung dieser Streu auf dem herrschaftlichen Hofe ein Zeichen erbitten, solches zu ihrer Legitimation vorzuweisen, auch dieses Zeichen sogleich nachher wieder abzugeben haben, außerdem sie in Ermangelung dieses Zeichens keine Streu erholen dürfen, sondern widrigenfalls als Forstverbrecher zu bestrafen sind". Der Landmann weiß schon den Wert eines einzigen Fuders Streu zu schätzen, wieviel mehr erst den von 12 alljährlich!

Die Inhaber der Gartennahrungen bildeten bei den Wenden eine Klasse für sich; sie waren die geborenen Landarbeiter des herrschaftlichen Gutes. Die bei Knothe[1]) genannte Urkunde von 1181 spricht von Zmurdi d. h. Gärtnern, „qui cotidiano servitio imperata faciunt". In dieser Stellung blieben sie auch unter der Herrschaft der Deutschen; sie wurden mit dem Gute mitverkauft. Sie besaßen ein Grundstück, von dem sie gerade nur zur Not leben konnten.

Die Pflichten der Gärtner werden aus folgenden Angaben ersichtlich: „Zinset alljährlich 5 g. und muß alle Wochen 2 ganze Tage oder

[1]) Neues Laus. Mag. Bd. 61, 1885, S. 193.

4 Gespann mit dem Zuge und mit der Hand, den andern gleich, Dienste thun; seine Ochsen mag er an einem Sonntage umb die Graben und Teiche hütten, doch der Herrschaft ohne Schaden" (Trebus 1661). „Der Garten hat Hofedienste wie die andern Kleingärtner, zinset der Herrschaft 10 Kl. gr., giebt Steuer 5 Mk. Auf die Jagd soll er gehen, so oft er begehrt wird. Hierbei ist zu wissen, weil gedachter Christoph Zschanck der Verkäuferin ihre Tochter gefreiet hat, und sie so lange bei der gestrengen Jungfrauen in ihren Dienst gewesen: als ist ihr zum besten und für ihre treuen Dienste aus guten Willen von der gestrengen Herrschaft, solange sie den Garten besitzen werden, die Hofedienste geleichtert worden, und thut Käufer Hofedienste 18 Tage, als sechs Tage Gras hauen, sechs Tage Korn schneiden, sechs Tage Rechen oder Jäten; alle Jahre ein Stück zu spinnen, halb umsonst und halb bezahlt" (Trebus 1656). „Sonsten hat Käufer an Hofediensten und anderen Beschwerungen folgende zu verrichten: als von Walpurgis bis Michaelis bekömmt er jeden Tag an Lohn 7 gute Pfennige, drei Mal essen und das Vesper brot und ½ Quark, item von Gras meien des Tages 2 Kl. gr., 3 mal essen und Vesper brot und ½ Quark, sowohl im Getreide hauen des Tages 3 Kl. gr. oder 14 ch. Mit dem Essen bestehet darinnen: Daß, wann sie in jeder Mahlzeit 3 Gerichte und die gewöhnliche Einbrocke bekommen, sind sie hingegen schuldig, der hoch Reichsgräflichen gnädigen Herrschaft ihre gebührenden Zinsen, als 24 kleine Groschen, jedoch zu zweien Malen, als Walpurgis und Michaelis abzuführen. So sie aber in der Mahlzeit mehr nicht, denn zwei Gerichte und die Einbrocke bekommen, sind sie der Zinsen überhoben. Item von brauen bekömmt jeder, derer alle mal 2 sind, ein Fäßel Zweymuß und ein Fäßel trinken. Vom Botenlohn bekömmt einer von jeder Meile ½ Kl. gr., vom Dreschen den fünfzehnden Scheffel, spinnet jährlich 2 Stücke Mittelwerck, bekömmt von jedem Stücke 2 g. Lohn, giebt zu jeder Steuer 4 g. 8 ch." (Tormersdorf 1692). Bemerkenswert ist hier die Teilnahme am Ernteertrage der Herrschaft, deren auch Knothe erwähnt. Andere Gärtner des Ortes gaben der Herrschaft unter Anderem „8 Groschen Holtz- und zwey Groschen Streugeld"; hiernach hatten sie eine bestimmte Menge Holz und Streu frei. Ein anderer bekam „noch ein Winklichen beim alten Währe zu Gräserey". Die Dienste eines Gärtners zu Bremenhain 1777 sind folgende: „Herrschaftliche Dienste sind wöchentlich nach herrschaftlichem Belieben: drei Tage Mannes- und vier Tage Weiberdienste, alles, was ein Weib verrichten kann. Darbei erhält die Frau das Essen, sowohl als der Mann. Ferner der Herrschaft werden entrichtet jährlich: zwei alte Hüner, zwei Mandel Eier. Spinnet der Herrschaft 4 Stücke Flächsengarn, ohne Entgeld, alljährlich. Mannestage werden ihm nach dem eingeführten Hofegelde gleich andern bezahlet." Wiederholt zeigt sich das Entgegenkommen der Herrschaft; so wird dem Käufer einer Gärtnerstelle zu Nieder-Neundorf 1775 bewilligt „zu Wallpurge künftiges Jahr 4 Wochen frey von der Hof-Arbeit zu zurichtung des neuen Landes".

Die auf den später entstandenen Häuslernahrungen ruhenden Pflichten waren ähnliche, d. h. sie bestanden meist in Arbeitsleistungen.

Angeführt sei nur eine einzige Häuslerstelle (Gehege 1752) mit folgenden Lasten: „Jährlich 26 Hofetage, als 12 Männer- und 14 Weiber-Tage ohne Lohn, entrichtet jährlich zwei Groschen Zinse und eine Mandel neu gelegte Eier, spinnet jährlich 4 Stücke 3/4 Ellen lang Flächsengarn, ohne Entgeld, verrichtet jährlich 12 Meilen Botendienste ohne Lohn, jährlich verrichtet er das Schafscheeren, Schwemmen, Teichel fischen und Jagen, wenn gejaget wird; ingleichen, wenn neue herrschaftliche Gebäude erbauet werden, hilft er heben. Bei den 26 Hofetagen, Schafscheeren, Schafe schwemmen und Teichel fischen bekommt er gleich andern das Hofe essen ohne Lohn."

Die Pflichten und Rechte des Kretschambesitzers[1]) haben in denen des Ortsrichters ihren Ursprung. Der Ortsrichter verwaltete im Namen und zu Gunsten des Gutsherrn die niedere Gerichtsbarkeit und besonders die Ortspolizei. Wie die Bauerngüter früher freies Erbe waren, so vererbte sich auch das Amt des Richters. Dieser hieß darum Erbrichter. Für seine Mühe erhielt er von den Erträgnissen des Dorfgerichts „den dritten Pfennig". Er hatte außerdem allein im Dorfe die Berechtigung, Bier zu schenken, zu schlachten und zu backen. Das Erbgericht war damit zugleich die einzig berechtigte Schenke des Ortes.

Die Gerichtsschulzen der vorliegenden Dorfschöppenbücher haben ausdrücklich das Recht, „Brandwein zu schenken, zu schlachten, zu backen" und den Salzschank. Bei einzelnen, wie zu Noes, Lodenau, Kaltwasser ist das Gebütte, d. h. Einbieten, Einberufen der Gemeinde, besonders genannt. Die Pflichten und Rechte des Gerichtskretschams zu Bremenhain, mit dem die Königliche Posthalterei verbunden war, seien aus dem Jahre 1756 ausführlicher wiedergegeben. Er hatte „die Freiheit, Bier und Brandwein zu schenken, distiliren, zu schlachten, zu backen und überhaupt mit alle dem Handel und Wandel zu treiben. . . . Käufer genüßet bürgerliche Freiheit, außer daß er mit den Seinigen unter herrschaftlicher Jurisdiktion und Befehl stehet, und wenn er über lang oder kurz den Kretscham wiederum verkaufen, sich, seine Frau und Kinder männlichen Geschlechts anderswo ansässig machet, vor die Loslassung einen Spezies-Dukaten zahlet. . . . Wenn landesherrliche Völker marschieren, ist er von aller Soldaten-Einquartierung, Vorspannung und Boten befreiet, außer wenn feindliche Völker, welches Gott in Gnaden verhüten wolle, in das Land kommen sollen, als die sich selbst einquartieren und vorspannen. Solange die Königliche Poststation bei diesem Wirthshause bleibet, bekommt Gastwirt jährlich 4 Klaftern Kiefernholz, damit Winterszeit die Stube warm sei, weil die Posten des Nachts ankommen und abgehen. . . . Es werden in diesem Gerichtskretscham alle Gerichtshandlungen, und was bei Gerichten vorgehet, landüblich und gewöhnlich ist, alle Gemeindeversammlungen, Schreibtage, Bierzüge bei Hochzeiten von Einheimischen und Fremden, ingleichen alle Strafen werden darinnen vollzogen. . . . Und da die Herrschaft gutes Bier und Brandewein

[1]) Knothe, Neues Lauf. Mag. Bd. 61, 1885, S. 209 u. f. f.

brauen und brennen lässet, so soll auch der Wirth, zumal da er Bier und Branntewein von der Herrschaft im billigen Preise bekommt, allen und jeden Biergästen und Menschen in reinlich gescheuerten Krügen, Gläsern und Kannen gutes und unverfälschtes Bier, und zwar die Kanne um zwei Neugröschel oder $4^4/_5$ ch. verkaufen, insonderheit ist hiermit bedungen und ausgemacht, daß der Wirth beständig Bouteillen Bier führen und haben soll, darinnen vor einen halben Batzen, 1 g. und 2 g. Bier gehet. Käufer und die Seinigen sollen kein fremdes Bier und Branntwein bei Vermeidung herrschaftlicher Strafe einführen, und da überhaupt die jetzige Welt höflich und freundlich will traktieret sein, so soll der Wirth nebst seiner Frau und allen den Seinigen sich befleißigen, daß alle Menschen, vornehme und reiche, wie auch arme und schlechte, insonderheit aber die Postpassagiere mit aller ersinnlichen und erforderlichen Freundhöflichkeit und Aufwartung bedienet und versorget werden, dahero alle Zeit zu Essen, Coffee, Thee, Zucker, ingleichen Hafer, Heu, Stroh und Siede vorrätig sein muß, damit nach hoher Landesverordnung alle Reisende wohl bewirthet, und das Königliche und herrschaftliche Interesse durch möglichen Abgang an Bier, Branntwein und anderen Viktualien befördert werde. Endlich entrichtet vom Schlachten zum Verkauf und Traktiren der Wirth die gewöhnliche landübliche Schlachtstücken, als vom Rinde die Zunge, Schweine den halben Kopf und von dem Kalbe das Gekröse."

Die Pflichten des Schmiedes zu Spreehammer gegen seine Herrschaft zu Trebus sind 1665 diese: „Der Herrschaft muß er seine Arbeit vor den andern allen fördern und solches mit Fleiß machen. Dagegen bekommt der Schmidt von seiner Arbeit, wie folget: Vor einen neuen Hufeisen zu machen und aufzuschlagen: 1 g., vor einen alten Eisen aufzuschlagen: 4 ch., von einen Paar Pflug eisen zu belegen 3 g., von ein Paar zu schärfen 2 g., von einen Vorder-Wagen-Gestell zu beschlagen 4 g., von einem Hinter-Wagen und alle beiden auszubinden 2 g. Sein Hofedienst anlanget, giebet er jährlich 12 g. Hofegeld, und hat 4 Tage Korn schneiden und 4 Tage mit dem Rechen."

Nicht minder ausführlich wie die Pflichten des Kretschambesitzers sind diejenigen des Müllers, z. B. des Wassermüllers zu Biehain und Kaltwasser 1762, wie des Windmüllers zu Nieder-Neundorf. Beide haben die Pflichten des Schutzunterthanen zu beobachten, „inmaßen er auch für eine jede einzelne Person, welche in seiner Familie sich loß machet, 1 Ducaten und ebenso viel, wenn die ganze Familie auf einmal weggehet, entrichten muß."

Für den Schneider, der sich 1665 in Spreehammer bei Trebus niedergelassen, gelten folgende Bestimmungen: „Weil Käufer seines Handwerks ein Schneider ist, als ist ihm aus gutem Willen von der Herrschaft nur gesetzte Tage zugelassen, als nämlich: 1 mit auf die Jagd, wenn man ihn begehret; sonsten thut er des Jahres 6 Tage Gras hauen, 6 Tage Korn schneiden, 6 Tage mit dem Rechen und 2 Thaler 6 gr. jährlich vor die ander Hofarbeit. Der Herrschaft muß er jährlich

Erbzins geben 3 g. 6 ch. Wenn aber dies Haus wieder sollte verkauft werden, muß dasselbe mit allen Hofediensten, wie die andern thun müssen, verkauft werden."

In der Stadt ruhten gleichfalls auf jedem Grundstück Lasten gegen die Herrschaft. Konnten sie jedoch durch Berufsleistungen des Besitzers abgelöst werden, so war es erlaubt und gewiß auch erwünscht. So hatte der Bader von Rothenburg 1639 die besondere Freiheit: „Der gestrengen Erbherrschaft an stadt aller vndt Jeder Hofedienste ist er schuldig, Alles, was zum handwerge gehört, ohne entgeltung und ergötzung zu verrichten."

Wenn so jeder Kaufbrief von Verpflichtungen gegen die Herrschaft redet, ist man begierig zu erfahren, wie sie gehalten worden sind. Die Antwort können uns die Schöppenbücher freilich nicht geben, wohl aber manche Aktenstücke aus Gutsarchiven. Ein solches aus Trebus von 1750 enthält von Seiten der Herrschaft, wie der Unterthanen Klagen, die dem Justitiarius an dem bevorstehenden Gerichtstage vorgetragen werden sollten. Z. B.: „Sind einiger Widersetzlichkeiten zu gedenken, da vielleicht wegen künftigen Erfolg eine kleine Erinnerung und Warnung an die Leute zu thun, und besonders ihre Hofedienst-Schuldigkeiten durchzugehen. Die Unterthanen sind schuldig, wenn sie in der Ernte vor dem Frühstück genommen werden, mit Sonnenaufgang zu Hofe zu kommen, darüber man so gut als möglich zu halten gesucht: da nun vor 2 Jahren in der Heuernte es 10 Personen in längsten Tagen so schlecht gemacht, daß sie erst $^3/_4$ auf 6 Uhr gekommen, hat man auf Ordre des seligen Herrn von Schrautenbachs ihnen, denen 10 Personen, kein Frühstück geben wollen, worauf sogleich mit dem größten Ungestüm die ganzen Hofeleute, an 21 Personen, darvon gelaufen, das Frühstück stehen gelassen und auch nicht wieder gekommen, bis der Herr durch den Vogt nochmals wieder gebieten lassen; beim Weglaufen aber besonders der Großgärtner Gregor und Elias B . . . . die abscheulichsten Reden: Verfluchtes Teufelsgesindel und dergleichen ausgestoßen; da freilich derer selben Bestrafung höchst nötig ist, und weil sie nicht erfolgte, es einem gewiß sehr leid gewesen, daß man ein einiges Wort verloren und es nach dem hat müssen gehen lassen, wie es gegangen." Hieraus ist zu ersehen, daß aus Anlaß einer früheren Klage nicht dem Gutsherrn, sondern den Unterthanen Recht zugesprochen worden ist. Ein anderer Klagepunkt: „Ferner vom vorigen Jahre gegen den Herbst, da von der Köchin ein Versehen mit dem Essen gemacht worden, und man es ihnen zugestanden, es wäre ein Versehen, doch das Essen stehen gelassen und mit Ungestüm davon gelaufen." Oder: „Die Bauern sind schuldig, Nachmittage mit der Hand zu Hofe zu gehen, und müssen nach Verfluß 2er Stunden nach gethanen Fahrdienst kommen. Diese sind so saumselig, daß sie erst nach Verfluß von $3^1/_2$ Stunden sehr langsam gezogen kommen." Oder: „Es haben sich ohn längst die Knechte, und besonders der Großknecht auf Trebuser Hofe, sich widersetzlich und halsstarrig bezeugt, auch die allerungebührlichsten Reden ausgestoßen unter dem Vorwand, daß sie so schlechtes Essen und Brot bekämen. Sie verlangten es, wie es der Herr von Schrautenbach eingeführet, sonst thäten sie keinen Schlag Arbeit. Das Essen und Brot

nun betreffend, so kann ich versichern, daß ich es ihnen so gegeben, daß sie es weit besser, als vor diesem gehabt, und daß ich es meinem Bedünken nach bald nicht besser machen kann; daß es also eine bloße rebellische Widersetzlichkeit von ihnen gewesen." Daß wegen der Loslassung von Unterthanen auch Streitigkeiten zwischen Herrschaften unter einander vorfielen, zeigt folgender Klagepunkt: „Nochmaliges Schreiben an die Hänchener Herrschaft, weil sie sich weigert, dem Häusler Krieg in Trebus eine Hausfrau, so er sich heiratet, sogleich zu verabfolgen."

10. Pflichten gegen die Gemeinde.

Sie sind nur in wenigen Worten und allgemein ausgedrückt. „Der Gemeine Beschwer ist er nebst andern kleinen Bauern auch schuldig zu thun verbunden" (Lodenau 1670). „Der Gemeine Beschwer" scheint lediglich im „Heben und Legen" mit der Gemeinde bestanden zu haben, wie überaus häufig zu lesen ist: „Er hebt und legt mit der Gemeinde wie die andern Häusler", „Wie die andern Gärtner", „Wie die andern Bauern". Die näheren Verpflichtungen werden in dem Urbarium verzeichnet gewesen sein. Die Abgaben an die Kommune können immerhin nur gering gewesen sein, da die eigentliche Fürsorge für dieselbe in den Händen der Herrschaft lag. Es wäre lohnend, nach Knothe's Anleitungen den Anfängen der Selbstverwaltung der Oberlausitzer Dörfer nachzugehen.

11. Pflichten gegen die Eltern und Geschwister.

Ein ernstes Kapitel! Wenn betagte Eltern ihrem Sohn die Wirtschaft übergaben, bedurfte es eigentlich erst keines Vertrages, wonach der Sohn für das leibliche Wohl und Wohlbehagen der Eltern zu sorgen hatte. Doch enthält fast jeder Kaufbrief, durch den die Wirtschaft vom Vater auf den Sohn übergeht, einen besonderen Abschnitt über das Ausgedinge, in nicht seltenen Fällen auch eine Auseinandersetzung für den Fall, „so sie sich aber nicht vereinigen könnten". Der Grund ist allerdings vorwiegend ein anderer als der, daß die Eltern zur Liebe und Bereitwilligkeit ihres Kindes nicht das rechte Zutrauen hatten; vielmehr war es der Wunsch, nicht von der Gnade desselben abzuhängen, sondern einen rechtlichen Anspruch auf bestimmte Leistungen und Räumlichkeiten zu besitzen. Über diese hinaus stand es ja dem Kinde immer noch frei, das 4. Gebot in ausgedehnter Weise zu üben.

Das Ausgedinge oder der Auszug richtete sich naturgemäß nach der Größe des früheren Besitzes. Ein Bauer in Lodenau verspricht seiner Mutter 1782 folgendes Ausgedinge: „Auch verspricht Käufer seiner noch lebenden Mutter, so lange es ihr gefällig, freien Tisch. Wann sie sich aber selbst beköstigen will, jährlich 3 Scheffel Korn, 2 Viertel Heidekorn, 1 Viertel Hirse, 1 Viertel Gerste, 1 Beete Erdbirnen, 2 Metzen Lein auszusäen, eine nutzbare Kuh in freiem Futter zu halten und freie Wohnung im Gedingehause." Der Käufer einer Gartennahrung 1711 zu Lodenau „verwilliget seinen Vater und Mutter essen und trinken, so

gut er es hat, an seinem Tische zu geben, so lange sie am Leben sind. So sie sich aber nicht mehr vergleichen könnten, verspricht Käufer fortan seinen Eltern jährlich zu geben 2 Scheffel Korn, 1 Viertel Hirse. Wenn aber eines von gedachten Eltern durch den zeitlichen Tod entfallen sollte, so giebt er nur 1 Scheffel jährlich und das Viertel Hirse." Zum jährlichen Ausgedinge aus einer Gartennahrung zu Gehege 1730 verbleibt der Mutter „freie Herberge, solange sie lebet, nebst der Stubenkammer und freien Tisch. Sollte es der Mutter nicht länger gefallen, den Tisch bei Käufern zu haben, so verspricht Käufer derselben jährlich zu geben 2 Scheffel Korn, 1 Scheffel Gerste, 1 Viertel Lein zu säen, 12 g. zu Butter, 2 Mandel Quärge, 1 Bete Kraut." „Die Stubenkammer und den Platz in der Stube vom Ofen bis zum Fenster räumet Käufer denen Eltern auf ihre Lebens-Zeit ein" (Nieder-Neundorf 1769). „Verkäufer und seine Ehe-Wirthin dingen sich auf Lebens- lang freie Herberge, und zwar in der Stube den Raum vom Ofen bis zum Fenster, oben die Cammer über der Hauß-Thür zur Lagerstatt" (Ndr.-Neundorf 1774). „Und vornämblich freyhe Herberge und ein Räumlein hinter dem ofen zu ihrer bequämlichkeit" (Rothenburg 1687). Ein Beispiel von Fürsorge für seine Stiefmutter giebt 1782 ein Häusler in Lodenau. Er verspricht „auch seiner noch lebenden Stiefmutter, ob sie gleich ihr eingebrachtes Gut zuvor weggenommen und folglich nichts zu fordern hat, auch 4 Mark 14 g. 4 ch. auszuzahlen, auch derselben freie Herberge in seiner Wohnstube nebst einer Kammer zu gestatten, als welches sämtliche übrige Erben und Vormünder auch völlig zufrieden sind".

Wie die Pflichten gegen die Eltern, so sind auch diejenigen gegen die jüngeren Geschwister in die Kaufbriefe aufgenommen. „Verkäufers jüngster Sohn George Knobloch erhält zur Willkühr 10 Mark, desgleichen vor die Hochzeit 20 Mark oder anstatt dessen auf 3 Tische Hochzeit" (N.-Neundorf 1767). Ein anderer Käufer daselbst hat 1782 seiner Schwester „2 Tische Hochzeit zu machen oder dafür 10 Mark zu bezahlen". Damit eine Hochzeit nicht zu lange ausgedehnt und also für den Käufer zu kostspielig wird, wird (Neundorf 1782) derselbe nur verpflichtet, „eine Abendhochzeit auszurichten". Auch Krankheitsfälle sind vorgesehen. „Käufers zwey Schwestern wird ausgedungen, wenn sie krank und dienstloß werden solten, freyes Haußliegen zu genüßen" (N.-Neundorf 1774). Jüngere Geschwister treten nicht selten in die Dienste ihres ältesten Bruders, des Käufers. Dieser giebt ihnen (Rothenburg 1679), was sie zum Leben gebrauchen, sowie dem Bruder 3 Mark, der Schwester 1 Mark jährlich. Sie verpflichten sich dafür, „alß ein anderer Dienstbothe, soviel ihnen möglich, gegen Käufer ihren Bruder sich willig und gehorsam zu erweisen".

12. Pflichten gegen die Kirche.

Hier handelt es sich naturgemäß nur um die Beitragspflicht. Diese bezog sich lediglich auf die Unterhaltung der Geistlichen und des Kantors, ruhte auf jeder Wirtschaft und richtete sich nach deren Größe. Die Leistungen bestanden nur zum geringen Teil aus Geld, meist aus

Naturalien, als Korn, Hafer, Korngarben und Brot. Ein Bauer in Nieder-Neundorf giebt 1773 „dem Herrn Pfarrn zu Rothenburg jährlich 5 Viertel Korn, 5 Viertel Hafer alt görl. Maßes, ingleichen von einem Stückgen Acker in der Aue die 10te Garbe. Von dieser wiederholt genannten Leistung von 10 Vierteln Getreide und der zehnten Garbe der Bauernwirtschaften zum Unterhalt der Geistlichen rührt der Name Decem her, der dann auf alle Naturalabgaben an die Kirche übergegangen ist. Ein Bauerngut in Gehege lieferte „dem Pfarr 2 Scheffel 1 Viertel Korn und so viel Hafer, giebt auch die Opferpfennige, dem Kantor die Haupt-Pfennige, item 2 Korngarben und 1 Brot." Die Haupt-Pfennige waren eine Abgabe von je einem Pfennig für das Haupt, d. h. für den Kopf der Familie, nicht für den Familienvorstand. Eine andere Bauernwirtschaft lieferte „dem Herrn Pfarr 1 Viertel Korn und 1/4 Hafer und die Opferpfennige, dem Schulmeister 2 Garben Korn, 1 Brot und Hauptpfennige". Aus diesen Leistungen erklären sich in den alten Pfarrhäusern der Lausitz die riesigen Schüttböden unter dem Dach. Die Ablösung der Naturalabgaben ist von dem Verpflichteten, der sie von einem oft fernen Dorfe in das Pfarrhaus zu schaffen hatte, und von dem Empfänger, der alle Quantitäten und Qualitäten zur Zeit und Unzeit entgegennehmen mußte, als eine Wohlthat empfunden worden.

Den Pflichten gegenüber standen Rechte an die Kirche, vor Allem das bereits seit Gründung der ersten Kirchen bestehende und auf den Wirtschaften ruhende Anrecht auf bestimmte Kirchstände. Ging ein Grundstück in andere Hände über, so wurden sie mit verkauft; anderweitig veräußert durften sie nicht werden. Erforderlich war nur, daß sie von dem Käufer eingelöst wurden, was ihm Ehrensache war. Zu einem Bauerngut zu Lodenau gehörten 1665 „die beiden Stände, so vorher zu diesem gutte gehört haben in der Rottenburgischen Kirche, welche er bei der Kirche zu Rottenburg eingelöst hat mit einem 1/2 Reichsthaler." Ein Gärtner in Gehege zahlte 1749 9 Groschen Einlösungsgebühr. Noch heute ruhen die Kirchstände auf den Wirtschaften. Die Schattenseiten dieser Einrichtung für die Gegenwart liegen auf der Hand: Wenn neue Häuser gebaut werden, haben die Bewohner keinen Kirchenplatz; alte werden eingerissen und nicht mehr aufgebaut; auch Andersgläubige haben durch ihren Besitz ein Anrecht auf die Stände, die unbenützt bleiben. Dennoch halten die Landleute mit Zähigkeit an dem Recht fest, das sich von Jahrhundert auf Jahrhundert vererbt hat. Sie vergessen nicht, daß schon ihre Väter und Vorväter denselben Platz in der Kirche inne gehabt.

13. Flurnamen.

Nachdem das Register zu Kühnel's Orts- und Flurnamen der Oberlausitz[1]) vollständig erschienen ist, wird die Nachforschung nach der Bedeutung der in den Schöppenbüchern vorkommenden Namen in

[1]) Neues Lauf. Mag. Bd. 66—75.

dankenswerter Weise erleichtert. Es giebt die Stellen der Arbeit an, an denen sich die Namen überhaupt vorfinden oder ähnlich klingende genannt werden, sodaß wir nur nach ihrem Ursprung nachzulesen und eine Vergleichung ähnlicher Worte anzustellen brauchen.

Immerhin müssen die Schöppenbücher auf alle Flurnamen hin, auf die wendischen wie die deutschen, nach wie vor sorgsam durchgesehen werden. Lassen doch einzelne Worte auf längstvergangene Einrichtungen schließen! So sind wir überzeugt, daß sich bei der außerordentlichen Verbreitung des Raseneisenerzes in der Oberlausitz noch zahlreichere Worte mit dem Bestandteil „Hammer" finden, z. B. der Hammerberg bei Tormersdorf und der Hammergraben bei Bremenhain nach den dortigen Schöppenbüchern. Wollte man die Geschichte der Eisenhämmer der Oberlausitz zusammenstellen, so würden neben dem Kühnel'schen Register auch die Angaben der Schöppenbücher von Wert sein. Nicht unwichtig wäre es auch für den Kenner der wendischen Sprache, bei etwaiger verschiedenen Lesart eines und desselben Flurnamens bei Kühnel und in den Schöppenbüchern die richtige Schreibweise und die Bedeutung des Wortes festzustellen. So kommt die bei Kühnel unter Bremenhain genannte „Läuserichwiese" im Schöppenbuche als Leuseritzwiese vor, was auf einen anderen Wortstamm hinweist. 1739 führt das Schöppenbuch von Kaltwasser einen noch jetzt so benannten „Krieghübel" an, den auch Lehrer Schön in Nieder-Neundorf 1857 in der Chronik des Ortes so erwähnt. Kühnel aber schreibt ihn richtig „Krickhübel", d. h. Gebüsch-Hübel, wie auch noch im Tormersdorfer Schöppenbuch 1788 ein Feld mit „Kricke" bezeichnet wird.

14. Ortsgericht.

Den Schluß der Kaufbriefe bildet regelmäßig der Vermerk, daß die Verhandlung mit Genehmigung der Herrschaft und im Beisein des Ortsgerichts vollzogen worden ist. Der Vermerk lautet verschieden, so unter Gehege 1576: „So geschehen in bey-sein und mit vergunst der Herrschaft, Eltisten und Schöppen", 1598 „darbei ist gewest (4 Namen), die Zeit Richter und Eltisten". 1608 „Fälliger Kauf ist in bey-sein Richter und Schöppen als Matthes Horsigk Richter (2 Namen), Elsten von mir, David Friedland, diese Zeit Verwalter ins Schöppenbuch geschrieben worden." Kaltwasser 1630: „Geschehen in den Gerichten allhier zu Wendisch-Ossig in Gegenwart des Richters Adolf Mauermanns, die Schöppen" (6 Namen). 1650 Trebus: „Bei diesem Kauf ist gewesen George Klein der Scholze, George Berger und der Schmidt als Elteste." 1686 Tormersdorf: „Zu Uhrkunde ist dieser Kauf in Kegenwart Michel Dittrichs, nicht allein Käufers, sondern auch zu der Zeit verordneten Richters (2 Namen), beide Gerichtsschöppen in dieses neue Schöppen- und Actenbuch einverleibet worden." Bereits aus diesen Angaben ersehen wir, daß das Ortsgericht aus dem Ortsrichter und 2 bis 6 Schöppen oder Ältesten bestand. Nach Knothe steigt die Zahl sogar bis 10. Das städtische Ortsgericht zu Rothenburg setzte sich in derselben Weise

zusammen; nur heißt der Ortsrichter stets Bürgermeister, das versammelte Gericht zuweilen auch Rathsstelle; die Abzahlung einer Rate geschieht 1699 „vor vnser Rathsstelle".

Käufe, Verkäufe, Erblassungen, Untausche, Lossagungen kommen vor das Ortsgericht am häufigsten. Bevor der Kauf zu Papier gebracht wurde, mußte der Käufer den Handschlag thun. Ein Kaufbrief von Nieder-Neundorf 1762 besagt: „Nachdem nun Contrahenten solcher gestalt einig geworden, und Käufer den Handschlag gethan; So ist dieser Kauf zu Pappier gebracht und der hochadligen Herrschaft zur Confirmation vorgetragen worden."

Die Schöppen hatten auf ihrer altehrwürdigen Schöppenbank das Recht zu „hegen". In einer Reihe von Gerichtsverhandlungen zu Rothenburg, die um 1580 in das dortige Schöppenbuch eingetragen sind, wird die Bank „die gehegte Bank" genannt. Ja, einem Missethäter wird „vor gehegter Bank" der Kopf abgeschlagen. Da dieser Vorgang sich nur unter freiem Himmel vollziehen konnte, muß der Ausdruck auch übertragen für „versammeltes Ortsgericht" gebraucht worden sein.

Richter und Schöppen hatten bei Übernahme ihres Amtes einen besonderen Eid zu leisten. Der Wortlaut ist im Schöppenbuch von Trebus zu finden, allerdings erst aus den Jahren 1720 und 1721. Doch ist anzunehmen, daß er aus weit früherer Zeit stammt. Er lautet für den Richter folgendermaßen: „Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen körperlichen Eid, daß ich mich gegen meine gnädige Herrschaft, den wohlgebornen Herrn, Herrn Johann Rudolph von Bischofswerder, Oberstlieutenant, oder dessen rechtmäßigen Nachfolgern jeder Zeit getreu, hold und gehorsam sein, die mir anbefohlenen Dienste gerechter Zeit verrichten, in Zukunft mich niemals seiner Unterthänigkeit entziehen oder gar entlaufen, mich auch auf keinerlei Art zum Nachtheil meiner gnädigen Herrschaft auf einige Art zu rächen, und allen Diebstahl vermeiden, im Uebrigen mich verhalten, wie es einem treuen und gehorsamen Unterthanen eignet und gebühret. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort durch Jesum Christum. Amen." Der Schöppeneid lautet: „Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen körperlichen Eid, daß ich in meinem, mir an itzo aufgetragenen Schöppenamte, meiner gnädigen Herrschaft, dem wohlgebornen Herrn, Herrn Hans Rudolph von Bischofswerder, Oberstlieutenant, hold, treu und gehorsam erweisen, nebst dem Richter den Armen wie den Reichen das Recht mitteilen und hierinnen weder Gunst, noch Gabe, weder Feinschaft, noch Freundschaft ansehen, was mir in Königlich Mandatten wider Räuber und Diebe, ingleichen von meiner gnädigen Herrschaft oder also Bedienten in ihrem Namen befohlen werden solte, auch in Abwesenheit des Richters Alles mit Fleiß thun und verrichten, auch alle Mal auf des Richters Begehren erscheinen und ohne die größte Not nicht außen bleiben, auch nebst dem Richter alle Schlägereien und Unfug, so sich in der Gemeinde oder von Frembdes zutragen möchte, bei Tag und Nacht alsbald der gnädigen Herrschaft oder dessen Befehlshaber andeuten und Bescheides erwarten, in

Summa Alles, was einem ehrlichen Schöppen eignet und gebühret, verrichten will. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort durch Jesum Christum. Amen."

15. Lossagungen.

Wenn in die Schöppenbücher ein Kaufbrief eingetragen worden war, wurde Platz gelassen, damit später die einzelnen Abzahlungen eingeschrieben werden konnten. In nur ganz seltenen Fällen wurde der Kaufpreis sofort und vollständig entrichtet; über die Höhe der An- und Abzahlung war bereits im Kaufvertrage Bestimmung getroffen. 10, 15, ja auch 20 Jahre vergingen bis zur völligen Entrichtung. Die Termine waren meist Walpurgis und Michaelis, seltener Pfingsten und Martini. Die Bestätigung über die teilweise oder ganze Abzahlung geschieht ähnlich wie 1699 zu Rothenburg: „Ingleichen hat Christian Clambt vor Gerichten gestanden, daß Käufer ihm seine 15 Mk. richtig bezahlet habe und also gänzlich befriediget", oder 1730 zu Gehege: „Heute, unter gesetzten Dato hat Peter Wecke vor allhiesigen Gerichte gestanden und ausgesaget, daß er nunmehro seine ganze verwilligte Kaufsumme mit 189 Mark 9 g. 8 ch. richtig abgeführet." Heute freilich bestätigt nicht der Käufer die Abzahlung, sondern der Verkäufer den Empfang der Kaufsumme.

Zur Kontrolle über die Entrichtung der festgesetzten Raten diente das Kerbholz. Es enthielt so viel eingeschnittene Ringe, als Termine vereinbart waren. An jedem Termine wurde das äußerste Stück des Stabes vom letzten Ringe an abgeschnitten. Beide Parteien besaßen gleich viel Kerbhölzer mit derselben Anzahl von Ringen. Nach den uns vorliegenden Schöppenbüchern kommt das Kerbholz nur in der älteren Zeit zur Anwendung. 1627 wurde zu Kaltwasser zu Pfingsten und Martini je eine Mark entrichtet, „wie das Kerbholz ausweiset". Verkäufe von herrschaftlichen Gütern wurden nicht in das Schöppenbuch aufgenommen; doch waren zur Beglaubigung von Abzahlungen ebenfalls Kerbhölzer in Gebrauch. Bei einem Verkauf von Trebus und Pertinentien 1584 waren nicht weniger als 17 Kerbhölzer mit 370 Ringen für jede Partei erforderlich. Sie verfehlten hier jedoch ihren Zweck; denn mit Trauern wird hinzugefügt: „Auf welche Kerbhölzer gar kein Name gezeichnet, auch auf Dato keine Nachrichtung hat können erkundet werden, wie es darum geschaffen sein mag."

* * *

Die Tabelle ist hiermit zu Ende. Es soll besonders ausgesprochen werden, daß fast keine Spalte in ihr erschöpfend sein will; vielmehr müßte bei der Fülle des Stoffes fast jeder aufgestellte Gesichtspunkt ein

besonderes Thema bilden. Da es andererseits ein Zufall war, daß diese und nicht andere Bücher vorlagen, wird die Ergänzung vorstehender Angaben durch Veröffentlichungen über andere Schöppenbücher erhofft und erbeten.

Ich schließe mit dem Wunsch, daß die Arbeiten über diese für die Geschichte der Vorfahren nicht unbedeutsamen Urkunden auch für das liebe Oberlausitzer Volk in Sachsen und Preußen ein Segen seien, damit in ihm die Liebe zur Scholle und Heimat erhalten und gekräftigt werde!

Beiträge

zur

Geschichte der Südlausitzer Schulverwaltung im 19. Jahrhundert.

Von Georg Müller.

Die glühende Begeisterung, mit der das 18. Jahrhundert in ganz Deutschland die Fragen der Volkserziehung erfaßte,[1]) hatte auch in der Oberlausitz eine stattliche Reihe edler Männer erfüllt. Unter den Geistlichen nimmt M. Martin Grünwald die erste Stelle ein.[2]) Mit Eifer und Verständnis wirkte er zunächst in Bautzen, dann in Zittau als Lehrer, Erzieher, Seelsorger und pädagogischer Schriftsteller, dessen Katechismen auch über die Grenzen der engeren Heimat hinaus Anerkennung und Verbreitung fanden.[3]) Unter den Patronen von Schulen, die der Jugend-

[1]) Aus der reichen neuesten Litteratur sei verwiesen auf Th. Fritzsch, Ernst Christian Trapp, sein Leben und seine Lehre, Dresden 1900, und M. Schian, Die Sokratik im Zeitalter der Aufklärung. Ein Beitrag zur Geschichte des Religionsunterrichts. Breslau, Dülfer 1900.

[2]) H. J. Kämmel, Martin Grünwald. 4 Programme. Zittau 1859/1861.

[3]) Auch die katechetischen Schriften des Laubaner, später Zittauer Rektors, M. Gottfried Hoffmann, wurden gebraucht; im Waisenhause zu Zittau die Spruchkatechesen, „Außerlesene Kern-Sprüche, Heilige Schrift, durch kurze Fragen deutlich erkläret und nützlich angewendet nebst einer ausführlichen Einleitung zum Bibel-Lesen" (Leipzig 1705). Vgl. Acta das Waisenhaus betreffend. Vol. I. Bl. 84b, 85. (Zittauer Ratsarchiv, Stiftungsamt). Das „Aerarium Biblicum oder Tausend Biblische Sprüche, Auffs Kürtzeste erkläret, nützlich angewendet, und in 6 Schul-Classen dergestalt eingetheilet, daß in jeglicher Classe nach Anleitung des Catechismi die vornehmsten Glaubens- und Tugend-Lehren mit Biblischen Sprüchen bewehret, und also gleichsam in einem sechsfachen Cursu Catechetico vorgetragen werden" (Leipzig 1710) war im Gymnasium im Gebrauche. Vgl. Index lectionum v. J. 1740 unter Gerlachs Rektorat, Kl. VI: Die Veneris Hora III: Idem biblice ex Aerario memoriter recitari jubet (Archiv des Gymnasiums zu Zittau). Für die 6. Klasse sind im Anschlusse an die fünf Hauptstücke des Lutherschen Katechismus 100 Sprüche bestimmt (S. 1—70). Wie Hoffmann die Behandlung auffaßte, ergiebt sich aus dem Titelbilde (von J. C. Oberdorffer). Hier fließen aus dem Rivus Catechismi 5 Bäche in die Herzen: Doctrina, Refutatio, Adhortatio, Correctio und Consolatio.

erziehung eine hervorragende Förderung zu teil werden ließen, steht der Gegenhändler August Adolph von Below auf Großwelka obenan.[1])

Den schönsten Ausdruck fanden diese Bestrebungen in der Oberlausitzer Schulordnung von 1770. Allerdings stellten sich der Durchführung der neuen Vorschriften große Schwierigkeiten entgegen, umsomehr als die verhängnisvollen Nachwirkungen des siebenjährigen Krieges, das zeitweise Daniederliegen von Handel und Gewerbe, Miswachs und Teuerung störend dazwischentraten, Mangel an Verständnis und passiver Widerstand dazukamen.

Aber der Eifer edeldenkender Männer erlahmte nicht. Einen kräftigen Ausdruck fanden ihre Bestrebungen in der Preisschrift des Görlitzer Senators und Amtsadvokaten Samuel August Sohr „Ueber die Erziehung des Landvolks in der Oberlausitz", die 11 Jahre nach der Veröffentlichung der Schulordnung erschien.[2]) Als Hauptmangel stellte er die Unwissenheit des Landmanns, die Leibeigenschaft, den dadurch veranlaßten geringen Wohlstand und den Mangel an geeigneten Lehrern hin. Unter den Mitteln, die er zur Hebung des Schulwesens für besonders wirkungsvoll empfahl, hob er an erster Stelle das Eingreifen der Obrigkeit hervor.[3]) Diese müsse das meiste bei einer zweckmäßigen Volkserziehung thun. Er kam geradezu zum Vorschlage einer eigenen Schulbehörde für die Oberlausitz, wenn er schrieb[4]): „Sollte ich übrigens irren, wenn ich mancherlei Erziehungsgebrechen, besonders die Menge untauglicher Schullehrer, dadurch veranlaßt glaube, daß wir im Vaterlande nicht mehrere Konsistoria oder andere geistliche Aufseher haben, die sich ums Erziehungswesen bekümmern, und dafür Sorge tragen? So wahre Hochachtung und Verehrung ich für diejenigen hege, die bei uns die geistlichen Gerechtsame mit verwalten, so gewiß bin ich überzeugt, daß doch sie schon mit zu vielen andern Geschäften belastet sind, als daß sie, wenn sie auch noch so thätig sein wollten, sich einer solchen genauern Aufsicht unterziehen könnten. Ein eigenes Schuldepartement sollte meines Bedünkens unsre Oberlausitz doch verdienen."

Was Sohr hier vorschlug, die Begründung und das thatkräftige Eingreifen staatlicher Schulbehörden, das ist im 19. Jahrhundert in Erfüllung gegangen. Wenn die Schulgeschichte dieses Zeitraums in drei

---

[1]) Lausitzisches Magazin 1787, S. 21, 55—57, 162, 287—291. — von Böttticher, Zur Geschichte der Ortschaften Großwelka und Kleinwelka. S. 5. — Herrn Dr. v. Böttticher verdanke ich folgende bisher nicht bekannte Nachrichten: Nach den Lehnsakten kaufte August Adolph von Below, kgl. Poln., kurf. Sächs. Kammerjunker, Gegenhändler des Markgrafentums Oberlausitz am 24. Juli 1745 Großwelka von Erdmuth Sophid v. Tempsky, geb. v. Bose. Er starb am 2. Januar [Lausitz. Mag. 1787, S. 55: am 1. Januar „des Abends"] 1787 in Großwelka und ward am 8. Januar in Klix beigesetzt. Als seine Witwe wird genannt Hedwig Tugendreich, geb. v. Beerfelde, als seine Erben: 1. Friedrich Adolph v. B., kurf. Sächs. Stifts-Regierungsrat zu Merseburg und Hofgerichtsassessor zu Leipzig; 2. Frau Beate Christiane, verm. Landrätin v. Beerfelde, geb. v. Below; 3. Frl. Constantia Gottliebe v. Below. — Vgl. auch G. Müller, Südlausitzer Schulbücher in der Festschrift des Kgl. Sächs. Altertumsvereins, Dresden 1900, wo 3 Briefe von A. A. von Below benutzt werden.

[2]) Dessau und Görlitz in der Buchhandlung der Gelehrten 1781.

[3]) S. 31.

[4]) S. 18.

Abschnitte zerfällt, deren erster vom Beginn des Jahrhunderts bis 1835, der zweite von da bis 1874, deren dritter bis jetzt reicht, so hat jeder derselben durch staatliche gesetzgeberische Maßregeln seinen besonderen Charakter erhalten.

Jede dieser Epochen soll im folgenden durch einige Beiträge gekennzeichnet werden.

1. Abschnitt: 1800—1835.

In der Stadt Zittau veranlaßte die seit 1802 zur Revision abgeordnete kurfürstliche und Oberamtskommission, deren Seele der Oberamtskanzler Herrmann war, eine einheitliche Ausgestaltung des Schulwesens.[1]) Während früher Winkelschullehrer[2]) sich nach Belieben niedergelassen hatten, bestanden seit 1770 in der Stadt 8 Viertelsschulen[3]), die bei der Prüfung zum großen Teil durchaus ungenügend befunden wurden. Nur die von Johann Traugott Krug und die von Christian Friedrich Kratzeck[4]) entsprachen in mancher Beziehung den Erwartungen.

In Zittau 1740 geboren, hatte Krug[5]) die drei untersten Klassen des Gymnasiums besucht, dann die Tüchner- und Leinweberei gelernt und sich nach seiner Rückkehr von der Wanderschaft als Bürger und Meister in seiner Vaterstadt niedergelassen. 1785 bewarb er sich um die Stelle eines Viertelsschullehrers in der Webervorstadt und erteilte den Unterricht in einem Parterrelokale des dem Nagelschmiedemeister Neumann gehörigen Hauses auf der jetzigen äußeren Weberstraße, bis er 1788 seine Schule in

---

[1]) Pescheck, Geschichte und Beschreibung der neuen Schulanstalten in Zittau. Neues Lausitz. Magazin II (1825), S. 476 ff.

[2]) Auf Grund der handschriftlichen und gedruckten Mitteilungen von Morawek und Kramer ergiebt sich folgende Reihe von Winkel- und Viertelsschullehrern, wie Schulhaltern: 1582 Michel Ritter, 1589 Michel Hennig, 1612 Gebhard, 1630 Michel Zieper, 1651 Christoph Richter, 1654 Michel Hamer, 1654 Lucas John, 1665 Gottfried Tschanter, 1678 Wenzel Leder, 1691 Siegmund Kießling, 1692 Anton Alert, 1693 Wenzel Antosch, 1700 Rumtsborsky, 1703 Christoph Hering, 1728 Martin, 1735 Gottlob Jeremias, 1738 Gotthilf Gabriel Richter, 1741 Gottlob Müller, 1749 Johann Gottfried Strietzel, 1750 Görner, 1754 Johann Heinrich Fiebiger bis 1757 ein Winkelschullehrer auf der Hofstadt, 1758 Johann Gottlob Böse, 1761 Hartmann, 1761 Willkomm, 1761 Beick, 1761 Weikert, 1761 Speck, 1761 Schmieder, 1771 Johann Gottlob Valentin, 1780 Andreas Göttlich, 1782 Johann Christian Unger, 1782 Gottlob August Altenberger (Morawek, Geschichte von Hartau, S. 23, Anm. 1), 1785 Johann Traugott Krug, 1790 Nieß, 1795 Johann Christian Deckert, 1795 Ludwig, 1794 Altmann, 1798 Gottfried Renger cand. theol., 1799 Gottfried Friedrich Bernhard, 1800 Baltin, 1802 Böhmer, 1802 Karl Christian Meißner, 1802 Merkel, 1802 Winkler, 1802 Rudolph, 1802 Christian Gottlob Westede, 1805 Christian Friedrich Kratzeck.

[3]) Kramer, Ein Schulbild aus dem 18. Jahrhundert auf Grund der Ratsakten der Jahre 1761—1793. Zittauer Nachrichten und Anzeiger 1888, Nr. 139—141.

[4]) Vergl. über ihn das Eingesandt (von Maráwek) in den Zittauer Nachrichten 1891, No. 192 Beilage. Sein Lebensgang wird in dem Revisionsberichte über die böhmische Schule in Zittau kurz zusammengefaßt. Acta, Angelegenheiten der hiesigen allgemeinen Stadtschule betr. Vol. I (Zittauer Ratsarchiv).

[5]) Moráwek, Winkelschullehrer in Zittau (Handschrift in der Zittauer Stadtbibliothek).

das von ihm erkaufte Haus auf der Pappelgasse, jetzigen Breitestraße, verlegte. Er genoß ein großes Ansehen als Kalligraph, wie als Schreiblehrer. Einen Einblick in den Betrieb seines Schreibunterrichts gewährt ein erhaltenes Heft Schreibvorlagen, aus 15 Quartblättern bestehend.[1] Auf dem ersten wird zur Uebung der lateinischen Schrift der Spruch Jak. 3, 11—13 benutzt. Am Schlusse steht der Spruch: Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. In diesem wird mit roten lateinischen großen Buchstaben die Jahreszahl 1795 herausgehoben. Das 2. Blatt enthält die Buchstaben der deutschen Druckschrift in 2 Alphabeten nebst den arabischen Ziffern. Die übrigen Blätter dienen zur Einübung der deutschen Schreibschrift. Bl. 3: Die einträgliche Antwort und „Romanus, Unteroffizier beim Halberstädter Infanterie-Regiment"; Bl. 4: Moses und der Vatermörder; Bl. 5: Fabeln: Der Dornbusch und der Gärtner, Der Dachs und das Einhorn, Streit zweier Ziegen; Bl. 6: Der Apfel; Bl. 7: Der Rabe und der Maulwurf, Der mit Salz beladene Esel, Der Esel und die Löwenhaut; Bl. 8: Luischen; Bl. 9: Die Schlange, Das Johanniswürmchen; Bl. 10: Die Kornblume; Bl. 11: Bruder und Schwester am Geburtstag ihrer Mutter, Frohe Bewunderung der Liebe und Güte Gottes; Bl. 12: Der Arme und das Glück; Bl. 13: Morgengedanken, Tischlied, Abendgedanken, Denkspruch. Auch ein Zeichenheft mit 16 getuschten Blättern stammt aus Krugs Viertelsschule.[2]

Nur Krug und Kratzeck wurden als Lehrer in die neu begründete Stadtschule aufgenommen, deren Organisation 1811 voll ins Leben trat.[3] Als Direktor wurde der durch seine pädagogischen Schriften, namentlich auf dem Gebiete des Leseunterrichts, bekannte Johann Friedrich Adolph Krug[4] auf des Oberamtskanzlers Herrmann Empfehlung berufen und leitete die Anstalt mit großem Erfolge.

In die gleiche Zeit fallen die Bestrebungen, das Landschulwesen zu heben. Auf dem Landtage Elisabeth 1807 hatten die Stände über die Verbesserung der Schulen verhandelt[5] und die Oberamtsregierung zu Budissin ersucht, genaue Berichte einzufordern. Dies geschah unter dem 29. Dezember 1807 und zwar wurden genaue Angaben verlangt über die Zahl der Lehrer, das Einkommen, die Schulbezirke, die Zahl der Kinder, die Schulstube und die Lehrerwohnung, die Gehilfen des Lehrers, die Schulkasse sowie sonstige allgemeine Verhältnisse.[6]

Aus den eingegangenen Berichten ergiebt sich ein trübes Bild des Zustandes der Landschulen auf den einzelnen Dörfern. Namentlich deckte der Pfarrer Hofmann in Oberfriedersdorf mit großer Offenheit und

---

[1] Dieses Heft befindet sich in Brehms Altertums- und naturwissenschaftlichem Museum in Zittau, Nr. 1618.

[2] Ebenda Nr. 2877.

[3] Peschecks im Neuen Lausitzischen Magazin II (Görlitz 1823), 471—545.

[4] Kramer, Lebensbild des ersten Direktors der Zittauer Stadtschule Joh. Fr. Ad. Krug in den Nachrichten über die allgemeine Stadtschule in Zittau. 68 Stück. Zittau 1881. S. 15: Krugs Lektionspläne im Jahre 1811.

[5] Akten, die mittelst Oberamtspatents vom 11. Dezember 1807 ausgeworfenen Fragepunkte betr. (Zittauer Ratsarchiv) Bl. 1 f.

[6] Ebenda. Bl. 2.

Gründlichkeit die Mängel auf. Einige Punkte seien hervorgehoben über die Notwendigkeit besserer Lehrbücher:[1])

„Unsere Dorfschulen könnten und sollten bessere und zweckmäßigere Lehr- und Lesebücher haben. Denn sowie in allen Künsten und Wissenschaften seit 1770 sehr große Fortschritte sind gemacht worden, also auch in der Pädagogik. Denken geht doch, wie man leicht einsieht, vor dem Reden her, es ist also ein in gemeinen Schulen sehr gewöhnlicher und großer Fehler, daß man Kindern Worte lehrt, ohne ihnen Begriffe des Wortes zu geben. Wird denn da nicht die edle Knospe des gesunden Menschenverstandes auf solche Weise durch den Buchstaben getötet? Wird dadurch nicht dem Kinde die so notwendige Triebfeder, ich meine die Lust, abgespannt? Wird es dadurch nicht zum mechanischen Lernen und zum Nichtdenken eingepanzert? Dieser große und gewöhnliche Fehler muß einem jeden Nachdenkenden und Unbefangenen sogleich ins Auge springen.

Denn unsere Kinder sollen in der Schule nicht blos richtig, angenehm und mit Verstand lesen, schreiben und rechnen lernen, sie sollen die Religion nicht blos mit dem Gedächtnis, sondern auch mit Verstand und Gefühl so lernen, daß dieselbe auf ihre Gesinnungen und Handlungen durch ihr ganzes Leben den sichtbarsten und bleibendsten Eindruck mache.

Und dazu sind unsere bisherigen Lehrbücher, so gut sie übrigens ihrem Inhalte nach sind, nicht geeignet. Sie sind in einer Sprache geschrieben, die mehrere Generationen vor uns geredet haben, und daher an unzähligen Orten unverständlich ist. Eben dieses gilt auch von den Lesebüchern.

Würde es nicht weiter vorteilhafter und nützlicher sein, wenn von Zeit zu Zeit aus dem Kirchenvermögen einige Exemplare guter Lehrbücher in die Schulen verkauft würden, die von einem, dem kindischen Alter angemessenen belehrenden Inhalte, und in einer leichten, reinen Sprache geschrieben wären. Die Kinder würden dann nicht daran gewöhnt zu lernen, was sie nicht verstehen, die Religion würde nicht schon dem Jugendalter mechanisch, der Schulmeister lernte hier, indem er lehrte und sein Geist würde eher vor Ermattung gesichert.

Wem können aber die vortrefflichen und zugleich wohlfeilen Schriften des würdigen Herrn D. und Superintendenten Rosenmüller[2]) in Leipzig ganz unbekannt sein? Dessen Erster Unterricht in der Religion für Kinder, Preis 4 gl., Religions-Geschichte für Kinder, 6 gl., Christliches Lehrbuch für die Jugend, wohlfeiler Ausgabe, 5 gl., sind gewiß sehr zweckmäßige und nützliche Bücher.

Auch des verstorbenen D. Seilers[3]) allgemeines Lesebuch für den Bürger und Landmann, sowie das Lehrbuch der christlichen Religion nach Anleitung des Katechismus Lutheri, von M.

---

[1]) Ebenda. Bl. 38 b.

[2]) Dolz, Dr. Joh. G. Rosenmüllers Leben und Wirken, Leipzig 1816. Helm, Geschichte des städtischen Volksschulwesens in Leipzig. Festschrift. Leipzig 1892. S. 24 ff. Schian, Die Sokratik im Zeitalter der Aufklärung. S. 123, 144, 155, 165, 175, 192, 251.

[3]) Schian, Die Sokratik im Zeitalter der Aufklärung. S. 129, 165, 176, 182, 185 f, 250.

Johann Christian Förster[1]), der zuletzt als Superintendent in Weißenfels seine irdische Laufbahn noch allzufrüh beschlossen hat — sind gewiß empfehlenswerte Bücher."

Mit großer Wärme tritt Hofmann für eine bessere Vorbildung des Lehrerstandes ein.[2]) Er schreibt weiter:

Welches waren ihre (der Lehrer) Vorübungen und Vorbereitungen?

Entweder sie servierten am Tische bei einem Herrn[3]), versahen eigentliche Lakaiendienste bei ihren Patronen, oder sie waren bei einem Meister in die Lehre, oder standen gar unter der Fuchtel eines Korporals. Noch andere, vorzüglich die Söhne der Schulmeister oder Winkel-Schullehrer, subalternierten eine Zeit lang den alten, oder Gemächlichkeit liebenden Vater, der sich mehr mit Nebendingen beschäftigte als um die Schule bekümmerte, lernten mit Mühe kaum das, was der Vater wußte und so succedierten sie dem Vater.

Alle diese Bedienungen und Vorübungen aber, wer sieht es nicht ein, welche schlechte Vorbereitungen sie für einen Mann, der künftighin das Herz und den Kopf einer ganz rohen Dorfjugend bilden soll? Wo in alter Welt läßt sich da nur etwas Gutes versprechen? Wer muß nicht vielmehr ein gänzliches Ersticken aller guten Keime, ein Herabsinken zur Einfalt und Kriecherei von solchen Leuten erwarten? Wie können aus solchen Schulen gute Christen, gute Unterthanen und nützliche Bürger des Staats hervorgehen?

Von unsäglichem Nutzen für den Staat und die Religion wäre es daher, wenn mehrere Schulmeisterseminaria realisiert würden. Manche Stadtschule könnte leicht dazu umgeformt werden. Die Seminaristen müßten sich von Zeit zu Zeit einer strengen und gewissenhaften Prüfung unterwerfen, die Fähigsten, zu Schulämtern geschicktesten, würden dann immer zuerst versorgt, in der Folge weiter befördert pp. Das würde ihren Fleiß reizen und ihren fortzusetzenden Fleiß erhalten."

Leider wurden in den nun folgenden Kriegsjahren die Erziehungsfragen in den Hintergrund gedrängt. Als aber der Friede geschlossen worden war, erwachte bald das Interesse wieder.

Ein wesentlicher Fortschritt bestand darin, daß die Sorge für das Schulwesen von der Regierung thatkräftiger in die Hand genommen wurde. Im Zusammenhange mit der Neuorganisation der obersten Verwaltungsbehörden in der Oberlausitz wurde bei der Oberamtsregierung ein geistliches

[1]) Das Buch war in Oberfriedersdorf im Gebrauche. 1853 wurde es durch Verordnung der Kreisdirektion zu Bautzen abgeschafft. Vergl. unten Anmerkung 76.

[2]) Akten die mittelst Oberamtspatents pp. Bl. 41.

[3]) Sohr, Ueber die Erziehung des Landvolks in der Oberlausitz S. 12: Wer sind die Leute, die gewöhnlicherweise zu Werkzeugen die Kinder des Landmanns zu guten und glücklichen Menschen zu bilden, erkohren werden? Lakaien, verabschiedete Soldaten, verdorbene zünftige Personen, wenns hoch kommt, Schüler und Gymnasiasten, die sich ihre Studien fortzusetzen nicht getrauen, oder herrschaftliche Schreiber, und wenns köstlich ist, Kandidaten der Gottesgelehrtheit, die, weils mit ihnen nirgends fort wollte, noch zu dem Amte sich für geschickt hielten, das doch wahrlich gute Kenntnisse voraussetzt.

Departement gegründet[1]) und zur Bearbeitung der kirchlichen und Schulangelegenheiten ein Kirchen- und Schulrat berufen. Die Stände erhoben dagegen kräftigen Widerspruch, da sie darin eine Beschränkung ihrer überlieferten Rechte zu finden meinten.

Unter dem 8. Februar 1822 trat M. Christian Constans Frenkel[2]), bisher Superintendent zu Colditz, sein Amt an. Unter dem 11. Februar[3]) wurde eine Generalverordnung erlassen, in der dem Geistlichen Departement die Oberaufsicht, Leitung und Revision sämtlicher Land- und Bürger-, auch der gelehrten Schulen, die von Privat-Erziehungsanstalten, ingleichen die Oberaufsicht über die gesamte Verwaltung des Kirchen-, Schul- und Stiftungsvermögens in den Städten und auf dem Lande übertragen und Dienstreisen des Kirchen- und Schulrates angekündigt wurden. Die Stände sollten demselben zu jeder Zeit alle Willfährigkeit und zweckförderliche Unterstützung erweisen.[4])

Die Vierstädte veröffentlichten diese Generalverordnung nicht. Nachdem auf dem Landtage Okuli über sie verhandelt worden war, meldeten sie dies bei Einsendung der vorgeschriebenen Schultabellen unter dem 10. Juni 1822 und erhoben wegen Beschränkung ihrer Rechte Beschwerde. Nachdem sie durch allerhöchstes Reskript vom 5. Juli in dieser Richtung beruhigt worden waren, erließ der Rat folgende Bekanntmachung[5]):

Die Uns, dem Rathe der Stadt Zittau intimirte allerhöchste General-Verordnung vom 11. Februar dieses Jahres, die Besetzung des geistlichen Beisitzers im Collegio der Königl. Oberamts-Regierung in der Person des zeitherigen Superintendenten zu Colditz, Herrn M. Christian Constans Frenkels, unter dem Prädikate eines Kirchen- und Schulraths betreffend, wird hierdurch in beiliegender Abschrift zur Kenntniß Ens. Wohllöbl. Lehrer-

---

[1]) E. Katzer, Das evangelisch-lutherische Kirchenwesen der sächsischen Oberlausitz. Leipzig 1896. S. 229 ff.

[2]) A. H. Kreyßig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreiche Sachsen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart. Dresden 1883, S. 103, 104. Käuffer, Reihenfolge der evangelischen Hofprediger in Dresden. Dresden und Leipzig 1842. S. 6 und 7.

[3]) Archiv des Gymnasiums zu Zittau. Nr. 11: Rektorat Rudolphs 1798—1825 (am Schlusse).

[4]) Durch Reskript vom 4. August 1830 wurde diesem geistlichen Departement auch die Prüfung der Landschullehrer übertragen: „Wenn bei Erlassung des nur beregten Gesetzes nicht die Absicht gewesen ist, den Oberlausitzischen Collatoren hinsichtlich der Prüfung der Geistlichen und Schullehrer, ein Mehreres, als ihnen bis dahin zugestanden, einzuräumen und ein ihnen bereits, durch das Ober-Amts-Patent vom 3. Juni 1817, entzogenes Befugnis hinwiederum zuzubilligen; so mag, nach § 3 und 12 gedachten Patentes, die Prüfung aller in der Landmitleidenheit anzustellenden Schullehrer, so wie derjenigen, welche in den zu städtischen Bezirken gehörigen Ortschaften angestellt werden sollen, immaßen auch das gedachte Patent § 12 einen Unterschied zwischen ihnen nicht aufstellt, von der Oberlausitzer Kirchen- und Schul-Kommission erfolgen. Dagegen tragen wir die Prüfung der niederen Lehrer in den Vierstädten, da dieselbe durch die Reskripte vom 10. Juli 1796 und 7. Juni 1798, den betreffenden Obrigkeiten überlassen, durch eine spätere Verordnung vor dem Erscheinen des Mandats von 1821 nicht entzogen, und diese Exemtion durch das Letztere vielmehr von Neuem bestätigt worden, vor die Kirchen- und Schul-Kommission verweisen zu lassen, Bedenken." Schreyer, Codex S. 315.

[5]) Archiv des Gymnasiums zu Zittau.

Collegiums des hiesigen Gymnasiums gebracht, und demselben zugleich eröffnet, daß sowohl nach Inhalt des allerhöchsten Mandats wegen der neuen Verfassungs- und Verwaltungs-Einrichtungen in der Oberlausitz vom 12. März 1821 als auch der Instruction der Königl. Oberamts-Regierung, so wie insonderheit durch En. allerhöchstes Rescript vom 5. Julius dieses Jahres ausdrücklich zugesichert worden, daß durch die Anstellung und den Wirkungskreis des geistlichen Beisitzers der Königl. Oberamts-Regierung weder den Patronatrechten der Obrigkeit in den Städten und auf dem Lande, noch den den Vierstädten zustehenden Befugnissen der geistlichen Gerichtsbarkeit in erster Instanz irgend einiger Eintrag geschehen, vielmehr dieselben allenthalben ungekränkt verbleiben sollen und es mithin bei der längst begründeten Verfassung, nach welcher sämmtliche Herren Geistliche und Schullehrer ihre Anzeigen und Anfragen lediglich an Uns, den Magistrat, zu richten und von Uns die erforderlichen Anordnungen und Bescheidungen unmittelbar zu erwarten haben, auch fernerhin unverändert bewendet.

Siegel. Zittau, den 29. July 1822.

Der Rath allda.

Frenkel wurde bereits 1823 als Hofprediger nach Dresden berufen und an seine Stelle trat Gottlob Leberecht Schulze[1]), der, vortrefflich pädagogisch vorgebildet, in die Verwaltung eintrat. Er war 1800—1803 Lehrer an der Ratsfreischule zu Leipzig[2]), die damals als pädagogische Musteranstalt, namentlich auch für die Lehrerbildung galt, dann 5 Jahre Tertius am Lyceum zu Schneeberg, schließlich Pfarrer in Polenz mit Filial Arnelshain bei Brandis. Während seiner neunjährigen Wirksamkeit in der Bautzner Oberamtsregierung hat er für die Hebung des Oberlausitzer Schulwesens eine vielseitige, segensreiche Thätigkeit entfaltet.

Er suchte die Verhältnisse durch eingehende Schulbesuche kennen zu lernen und zu bessern, die er mit großer Gründlichkeit vornahm.[3]) Als Beispiel sei die der Zittauer Stadtschule vom Jahre 1827 angeführt, über die ein genauer Bericht vorliegt. Er wurde dem Rate durch Oberamtsverfügung vom 18. Mai — 2. Juli 1827[4]) zugestellt mit der Anweisung, diesen wichtigen Gegenstand in sorgfältige Beratung zu nehmen und mit Benutzung der gemachten Erfahrungen, auch mit Berücksichtigung der vom

[1]) Kreyßig, a. a. O., S. 409. Helm, Geschichte des städtischen Volksschulwesens in Leipzig. Leipzig 1892. S. 159, Nr. 14.

[2]) Auch die kirchlichen Verhältnisse wurden einer genauen Revision unterworfen, namentlich wurde erörtert, ob der Verordnung, die Einführung vollständiger Kirchenmatrikeln bei den evangelischen Stadt- und Landparochieen in der Oberlausitz betreffend, vom 28. April 1826, nachgegangen worden war. Hier war im 7. Abschnitt auch das Inventar der Parochialschule festzustellen. Vergl. Schreyer, Codex des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchen- und Schulrechts. S. 274—276.

[3]) Schian, Die Sokratik im Zeitalter der Aufklärung. S. 232 ff.

[4]) Zittauer Ratsarchiv: Acta, Angelegenheiten der hiesigen allgemeinen Stadtschule betr. Vol. I. Rep. VIa. Cap. VI. Nr. 2. Vol. I. (In der Mitte des Aktenstücks; es ist nicht foliiert). Schwabe, Ein Rückblick in die hiesige Bürger- oder Stadtschule in den Jahren von 1829 bis 1859. Zittauer Nachrichten 1891, Nr. 101 und 104. Vergl. dazu das Eingesandt (von Morávek), ebenda Nr. 192 Beilage.

Kirchen- und Schulrate eröffneten Vorschläge, unter Vernehmung des Gutachtens der Schulkommission, welche zu diesem Behufe außer dem Direktor nach Befinden noch mehrere Lehrer zuziehen sollte, einen vollständigen Entwurf einer Schulordnung auszuarbeiten und binnen sechs Monaten zur Genehmigung einzureichen.

Der Auszug aus dem Revisionsberichte beschäftigt sich zunächst mit den Mängeln der Schulräume und geht dann zum Lehrplane über. Ich drucke einen Teil ab, weil in ihm die methodischen Anschauungen des Revisors klar hervortreten:

Den Unterricht betreffend.[1])

1. Die Lehrkurse werden für die einzelnen Klassen nicht scharf genug abgegrenzt und der Umfang und die methodische Behandlung der verschiedenen Lehren und Uebungsgegenstände nach den Alters- und Klassenstufen der Kinder nicht mit der Genauigkeit bestimmt, welche zu einer stetigen, lückenlosen und harmonischen Ausbildung der kindlichen Kräfte, also zur vollständigen Erreichung des Zwecks der Anstalt erforderlich ist (s. Entw. § 14 pp. und besonders § 32). Wenigstens wird nicht genug darauf gesehen und darüber gewacht, daß den in dieser Hinsicht getroffenen, oder in schriftlichen Entwürfen dargelegten, oder auch im Allgemeinen vor Eröffnung eines neuen Schuljahres pp. unter den Lehrern besprochenen Bestimmungen genau und in strenger Konsequenz nachgegangen werde. Die einzelnen Lehrer arbeiten zu viel nach Gutdünken und, so zu sagen auf ihre eigene Hand; was in der einen Klasse nach Stoff und Methode vorgenommen wird, schließt sich an das, was die nächstfolgende höhere fortsetzen, erweitern pp. soll, nicht so an, daß aus jenem und diesem ein in sich fest zusammenhängendes Ganze entsteht; die Erkenntnis des Schülers wird hierdurch lückenhaft, schwankend und unsicher gemacht und dessen Fortschreiten zu umfänglicherer Einsicht und Fertigkeit erschwert; der normale Gewinn des Unterrichts, auf den Entwurf pp. mit Recht einen sehr großen Wert legt, geht großenteils verloren u. s. w.

Selbst in Parallel- und korrespondierenden Klassen wird ein und derselbe Gegenstand nicht immer nach gleichen Grundsätzen behandelt, indem man z. B. was den Religions- und Bibelunterricht betrifft, in der einen Beweissprüche beibringt und lernen läßt, oder Abschnitte zum Bibellesen auswählt und erklärt, die man in der anderen ganz übergeht pp. — ein Uebelstand, der dem die Katechumenen unterrichtenden Geistlichen am fühlbarsten sein muß.

Wird diesem großen Mangel (über die Quellen desselben siehe man unten Litt. E bis G) nicht bald abgeholfen, so ist zu fürchten, daß die große, schöne Anstalt den Vorwurf, den man schon jetzt ihr hier und da macht, „als sei sie nur dem Namen nach ein Ganzes, in der That aber ein bloßes Aggregat von unzusammenhängenden Partial-Instituten" völlig verdienen werde.

[1]) Bl. 5b bis 11 des Auszuges.

2. Mehrere Lehrgegenstände scheinen von dem einen oder dem anderen Lehrer zu sehr als Lieblingsfächer behandelt zu werden, so daß andere, vielleicht noch wesentlich nötigere, darunter leiden müssen.

Ueberhaupt dürfte wohl bei dem Lehrplane das „non multa, sed multum" zu beachten sein, damit das wesentlich Nötige recht fest begründet würde. (Daß z. B. selbst die obersten Selektaner in ihren schriftlichen Aufsätzen noch so auffallende orthographische Fehler machen, als ich zu bemerken Gelegenheit hatte, würde dann nicht mehr vorkommen.)

3. Der Methodik des ersten Elementarunterrichts möchten wohl mitunter die Prädikate der Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Naturgemäßheit (Entwurf § 32 sub a und b) abzusprechen sein. Wenigstens muß ich dies von dem Elementar-Leseunterrichte, wie ich ihn in der untersten Mädchenklasse der Bürgerschule behandeln hörte und sah, behaupten. Die Uebungen, die man hier mit den armen Kleinen (nach der strengen Krug'schen, von dem Urheber selbst jetzt bedeutend modifizierten und anderwärts, namentlich in Leipzig, wo man sie zuerst anwendete, ganz aufgegebenen Methode) vornimmt, die Mund- und Gesichtsverzerrungen, zu denen man die Kinder nötigt, sind so unnatürlich, auffallend und Grauen erregend (selbst der Direktor Burdach konnte sie nicht ohne Widerwillen ansehen), daß man sich wundern muß, wie man nicht schon längst zu einer schicklicheren und einfacheren (gewiß auch leichter und schneller zum Ziele führenden) Behandlung dieses Unterrichtsgegenstandes zurückgekommen ist.

4. In Bezug auf den allerwichtigsten Lehrgegenstand, den Religionsunterricht, steht einer in angemessener Stufenfolge durch alle Klassen hindurch gehenden, also Gründlichkeit und Vollständigkeit der Erkenntnis bewirkenden Unterweisung schon das seit 1817 in Gebrauch genommene und mit Ausschluß irgend anderer zur Vorbereitung oder weiteren Aus- und Nachhilfe dienenden Schriften noch immer als Leitfaden gebrauchte „evangelische Lehrbuch der christlichen Religion und deren Offenbarungsgeschichte, von Joh. Fr. A. Krug, Zittau und Leipzig 1817" entgegen. An dieses viel Schätzbares enthaltende, aber zu künstlich eingerichtete und der nötigen Einfachheit und Popularität ermangelnde Lehrbuch sind nämlich die Lehrer in der Art gebunden, daß sie in den unteren Klassen, wo es jedoch noch nicht in den Händen der Kinder ist, sich mit der Zergliederung der in der Einleitung (§ 1—24) zusammengedrängten Begriffe beschäftigen[1]) von der zweiten Klasse an aber die weiter folgenden Lehrsätze (in der 2. Klasse bis zum 2. Artikel oder bis S. 90, in der 1. Klasse alles Uebrige) erklären

[1]) Es wird behandelt: § 1. Der Mensch als lebendes Wesen. § 2. Menschenleib; Empfindung, Bewegung. § 3. Menschenseele; Sinnlichkeit, Geistigkeit. § 4. Geistige Natur des Menschen. § 5. Gefühl. § 6. Verstand. § 7. Vernunft. § 8. Freier Wille. § 9. Veredlungstrieb und Unsterblichkeit der geistigen Natur des Menschen. § 10. Die Welt als unermeßliches Ganzes. § 11. Die Welt in ihren Veränderungen. § 12. Notwendigkeit einer Ursache der Welt oder der Natur. § 13—15. Gott als notwendige Ursache und Grund der Welt, Gründe für das Dasein Gottes, Abhängigkeit aller Wesen von Gott. § 16—18. Religion und Offenbarung. 19—23. Die Bibel. § 24. Inhalt und Einteilung der christlichen Offenbarungslehre.

sollen. Das Beschränkende, Mangelhafte und Ungenügende dieses Lehrstoffs und Lehrganges wird unstreitig von den Lehrern, hauptsächlich aber von den geistlichen Mitgliedern der Schulkommission, zu tief gefühlt, als daß man es nicht für angemessen erachten sollte, ihnen eine baldige Befreiung von diesem der Sache nachgewiesenen Zwange zu gewähren, und wenn man auch die Krug'sche Schrift in der ersten Klasse beibehalten wollte, doch die Einführung zweckmäßigerer und die Bedürfnisse der Anfänger gehörig berücksichtigenden Religionsbücher in den unteren Klassen zu gestatten.

Das höchste Reskript vom 25. Januar 1815, a. A. l. fol. 102, sagt ausdrücklich: „Daß das Krug'sche Religionsbuch nur vor jetzt einzuführen und zu gebrauchen sei." Seit diesem „vor jetzt" sind aber bereits zehn Jahre verflossen. Ueber die Befugnis der Schulkommission in Hinsicht der Einführung neuer Lehrbücher siehe den Entwurf E. fol. 112 ff. Actor. l. cap. II. § 2 sub 3 und das allerhöchste Reskript vom 19. Juni 1810 ibid. fol. 245 b. Uebrigens ist nicht unbeachtet zu lassen, was das höchste Reskript vom 19. Januar 1810 vorschreibt: „Gleichwie nun bei Bestimmung der Lehrgegenstände und Methode in dieser Stadtschule auf die verschiedenen Stufen des Alters pp. sorgfältige Rücksicht zu nehmen, so ist vor allen Dingen auf einen jedem Stande und Alter notwendigen, die reine Lehre des Evangeliums enthaltenden, mit den wichtigsten Stellen der Bibel pp. bekannt machenden Religionsunterricht die Aufmerksamkeit zu richten und dieser gleich vom Eintritte in die Schule an sämtlichen Kindern nach Verschiedenheit der Klassen zu erteilen."

Weiter geht der Bericht auf die Schuldisziplin, die Lehrerschaft und ihr gegenseitiges Verhältnis, die Lehrerkonferenzen, die Fortbildung und Leitung neu angestellter, noch unerfahrener Hilfslehrer, die Direktion der allgemeinen Stadtschule, die Freischule und die Schule in der böhmischen Vorstadt ein.

Wie der Revisor in der Stadt mit großer Gründlichkeit vorgegangen war, so hatte er auch den Zustand der Dorfschulen einer genauen Untersuchung unterworfen. Das von ihm ausgearbeitete umfängliche Protokoll zeichnet sich nicht nur durch scharfe Beobachtung, sondern auch durch durchsichtige Zusammenfassung, wie durch eingehende und klare Vorschläge zur Herstellung besserer Verhältnisse aus. Mehrfach wird hervorgehoben, daß den Bestimmungen der Schulordnung von 1770 nur mangelhaft nachgegangen worden sei und mehr als einmal ausgesprochen, daß eine gründliche Reform des gesamten Schulwesens not tue. Das dem Stadtrate zu Zittau zugestellte Schriftstück, das nicht weniger als 137 Folioblätter umfaßt[1]), besteht im Eingange aus einer Verfügung der Oberamtsregierung vom 16. Februar 1827, in der zunächst die Anerkennung für die Förderung des Schulwesens ausgesprochen wird. „So wie Wir auch hierbei nicht verhalten, daß Wir im allgemeinen die von euch bereits seit mehreren Jahren getroffenen zweckmäßigen Einrichtungen beim Kirchen- und Schul-

[1]) Zittauer Ratsarchiv: Acta des Kirchen- und Schulwesens bei den zur Stadt Zittau gehörenden Dorfschaften betreffend. Vol. I, Bl. 1—137.

wesen in dem eurer obrigkeitlichen Vorsorge anvertrauten Bezirke, insbesondere was die Errichtung vollständiger Kirchenmatrikeln, die Vermehrung der Schulanstalten in den zum Teil sehr volkreichen Dörfern, auch die Ausbildung und Anstellung brauchbarer Volksschullehrer betrifft, mit besonderem Wohlgefallen wahrgenommen haben, so vertrauen Wir auch zu eurer Einsicht und Thätigkeit, daß ihr den bei der Revision annoch hin und wieder bemerkten Mängeln, insoweit es nicht schon geschehen, vollständig abzuhelfen möglichst bemüht seyn werdet."

Im ersten Hauptteile[1]) wird gefordert eine bessere und zum teil ganz neue Organisation bei den Schulanstalten zu Alteibau, Bertsdorf, Dittelsdorf, Drausendorf, Jonsdorf, Oberherwigsdorf, Rosenthal und Rohnau, Seifhennersdorf und Waltersdorf. An den meisten dieser Schulen machte sich eine größere oder geringere Reparatur oder ein Neubau nötig. Die Anstellung eines zweiten Lehrers wurde für Alteibau, Bertsdorf, Waltersdorf, Mittelherwigsdorf, Jonsdorf und Wittgendorf gefordert. 6 Lehrer sollten wegen Untauglichkeit am zweckmäßigsten in den Ruhestand versetzt werden. Auch bezüglich der Förderung des Schulwesens durch die Ortsschulinspektoren wurden eine Reihe von Wünschen ausgesprochen.[2]) Die Dörfer Zittel und Pethau sollten bestimmten Schulbezirken zugewiesen werden, die evangelischen Kinder des katholischen Ortes Seitendorf die Kirchschule zu Türchau besuchen.

Ein zweiter Abschnitt[3]) traf Anordnungen über die genaue Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich des Eintritts der Kinder in die Schule, sowie ihres Austrittes und ihrer Konfirmation. Die Bestimmungen sollten den Ortsschulinspektoren, Lehrern und Eltern bekannt gemacht werden, wie sich die Oberamtsregierung vorbehielt, die nötigen Erläuterungen bekannt zu machen, was im Jahre 1832 geschehen ist.

In einem dritten Abschnitte[4]) wurde ausgeführt, daß für die große Anzahl der zur Stadt Zittau gehörigen Parochieen und Schulen eine besondere Aufsicht nötig sei. Dazu wurden im Anhange „Vorschläge zur Errichtung einer Landschuldeputation für das Zittauer Gebiet betreffend"[5]) gemacht, aus denen als besonders charakteristisch die Einsetzung eines „Landschulenaufsehers" hervorgehoben sei. Mit diesem Amte sollte der

---

[1]) Ebenda Bl. 1b bis 6.

[2]) Vergl. auch die Klage über das Unterlassen der Schulpredigten bei Sohra, a. a. O., S. 16: Wie oft werden anbefohlenermaßen in Städten Schulpredigten gehalten, geschweige auf dem Lande? Schon seit einiger Zeit hab ich, um Schulpredigten zu hören, den Gottesdienst an den beiden dazu bestimmten Sonntagen, nämlich am 2. nach Ostern, und am 18. nach Trinitatis ziemlich unausgesetzt besucht und kaum das Glück gehabt, eine Schulpredigt zu hören. Solt's denn so schwer sein nur zween Sonntage im Jahre Dogmatik und Polemik beiseit zu setzen? Fast kommt man in Versuchung jenen biblischen Ausspruch: hören sie Mosen und die Propheten nicht etc. zu parodiren: hat die bestdurchdachteste Schulordnung so wenig Wirkung thun können, was wird jeder andre zu Besserung der Erziehung unsers Landvolks gethane Vorschlag ausrichten!

[3]) Acta des Kirchen- und Schulwesen. Bl. 6 f.

[4]) Ebenda Bl. 6b f.

[5]) Ebenda Bl. 127—137.

mit der Leitung des Seminars beauftragte Geistliche betraut werden. Seine Aufgabe wurde genau bestimmt[1]):

„7. Die Obliegenheiten des geistlichen Beysitzers umfassen:

a) außer der Teilnahme an den Sitzungen und Konferenzen und an der Abfassung der ihm darin aufgetragenen schriftlichen Arbeiten, wie auch der infolge seiner Schulbesuche nötig werdenden Anzeigen an die Landschuldeputation;

b) das gesamte, für die Wirksamkeit dieser Behörde, sowohl zur Begründung ihrer Beratungen, als zur Vollziehung ihrer Beschlüsse und Maßnehmungen unentbehrliche

Lokal-Revisionsgeschäft

als wodurch, wenn ein tüchtiger und pflichteifriger Mann demselben sich widmet, verhältnismäßig das geleistet wird, was der bei der Königlichen Oberamts-Regierung angestellte geistliche Rat, in der Eigenschaft eines allgemeinen Schulrevisors zu bewirken verpflichtet ist.

c) Jede unter ihm stehende Schule hat der geistliche Beysitzer der Zittauer Landschuldeputation jährlich einmal, neuorganisierte oder mit neuen Lehrern versehene Schulen in den nächsten Jahren nach dieser Veränderung noch öfter in dem Maße zu revidieren, daß er

aa) den Unterrichtsstunden eines Tages in allen Klassen beiwohnt und darin die Prüfung der Fortschritte in allen Gegenständen des Unterrichts nach einander teils durch den Lehrer vornehmen läßt, teils selbst übernimmt, —

bb) den Lektionsplan, die Wochenlektions-Tabellen, das Hauptbuch, die Schüler-Verzeichnisse und Versäumnis-Tabellen sorgfältig durchsieht, — wie auch sich von der Beschaffenheit der Schulstube, des Lehrapparats und anderen Schulinventarienstücken genau unterrichtet, —

cc) über anwendbare Mittel zur Beseitigung vorhandener Hindernisse und zur Beförderung des Fortschreitens der Kinder im Lernen und in ihrer sittlichen Ausbildung die Schullehrer, wie nicht weniger den geistlichen Schulinspektor, dessen Gegenwart und Teilnahme bey und an der Revision erforderlich ist, befragt; —

dd) seine Wahrnehmungen über den Bestand in allen Gegenständen der Revision zur Erstattung seiner Relation an die Landschulen-Deputation aufnotiert und besondere Auskünfte, welche er dazu und bey den dem Pfarrer und dem Schullehrer mitzutheilenden Bemerkungen nötig findet, beyden abverlangt.

ee) Auch ist er verpflichtet, Vernachlässigungen, welche sich der Schullehrer erlaubt, und Mängel in seiner Lehrart demselben, mit Rücksicht auf sein Alter und seine Vorbildung, bemerklich zu machen, ihn mit Anweisungen und Ratschlägen zu besserer Verwaltung des Lehramtes zu versehen, wo es nötig wird, auch seine Instruktion und das Schulgesetz zu erweisen und, was von den zufolge des Schulplanes und gedachter gesetzlicher Vorschriften getroffenen Einrichtungen und zu fordernden Leistungen sich als nicht vollzogen und verabsäumt erweist, anzuverlangen oder sofort

[1]) Ebenda Bl. 133—136.

anzuordnen. Verbesserungen, welche den vorschrift- und observanzmäßigen Organismus der Schule im wesentlichen abändern würden, hat er nicht eigenmächtig zu veranstalten, sondern bey seinen mündlichen oder schriftlichen Revisionsberichten an die Landschuldeputation in einer Sitzung, welche der betreffende Ortsinspektor beywohnt, durch motivierte Vorschläge zur Verhandlung zu bringen.

ff) Wenn ein Pfarrer Erinnerung an seine Pflichten gegen die Schule bedarf, kann er demselben nicht mit amtsbrüderlicher Diskretion das zu Leistende nahe legen auch, falls dieser selbst ein unumwundenes Urteil über den Zustand der Schule zu vernehmen wünscht, seine Meinung ohne Rückhalt eröffnen, doch ist er nicht befugt, dem Pfarrer direkte Verweise zu geben, sondern gehalten, auch hier in die Wahl und Anwendung zweckdienlicher Maßregeln den Beschlüssen der Landschuldeputation und nach Befinden auch des Magistrats zu überlassen.

gg) Seine über jeden Ort niederzuschreibenden Revisionsberichte kommen in eine besondere Aktenrepositur, die ihm zur Hand (also in seine Behausung aufgestellt) seyn muß, damit er zu jeder Zeit bereit sey, Auskünfte zu geben und Nachfragen zu beantworten, die sich auf den Zustand der revidierten Schulanstalten beziehen.

hh) An den Schulexaminibus der von ihm zu revidierenden Schulorte nimmt er nicht teil und dieselben haben ihren Fortgang nach der im Schulgesetze von 1770, Kap. II § 5 vorgeschriebenen Weise. Dagegen bleibt die Wahl der zu seinen Lokal-Revisionen anzusetzenden Tage lediglich ihm überlassen, da er sich dabey nach den Geschäften seines geistlichen Amtes und, wenn er zugleich Seminarvorsteher ist, seiner Lehrstunden an dieser Anstalt, die er so wenig als jene vernachlässigen darf, richten muß.

ii) Die Revisionen geschehen stets ohne Anmeldung. Nur in Fällen, wo der Revisor wichtige Gründe hat, sich der Gegenwart des Pfarrers zu versichern, giebt er diesem vorläufige Nachricht von dem Tage der Revision, welchen derselbe zu verschweigen hat.

Diese Verordnung der Oberamtsregierung wurde teils von dem Stadtrate selbst zum Gegenstande der Verhandlung gemacht, teils Ausschüssen zur Vorberatung und Abstellung der Mängel übergeben. Eine Reihe wesentlicher Verbesserungen wurde jetzt vorgenommen, über die der Zittauer Rat vom 9. April 1830 an die Oberamtsregierung eingehenden Bericht erstattete.[1]) Dagegen lehnte man auf Grund eines eingehenden Gutachtens der Schulkommission die Begründung der vorgeschlagenen Landschuldeputation und die Wahl eines Landschulaufsehers ab. Außer finanziellen Gründen wurde die Schwierigkeit der Aufgabe und die günstige Einwirkung der Revisionen des Kirchen- und Schulrates Schulze ins Feld geführt. „Schon an sich wird zu Revisionsgeschäften dieser Art", heißt es in dem Schreiben[2]), „ein Mann gefordert, der durch Gründlichkeit des Wissens, durch eigne Kenntnis des Landschulwesens, durch Unbefangenheit in seinen Ansichten und durch Gewandheit in der Behandlung der Geschäfte sich

[1]) Ebenda Bl. 98—237.
[2]) Ebenda Bl. 232 f.

auszeichnen muß, wenn seine Revisionen nicht bald in ein mechanisches Anhören der Lehrvorträge oder in ein flüchtiges Anschauen der ihm vorzulegenden Tabellen und Uebersichten ausarten und mithin dem Zwecke mehr schaden als nutzen soll. Personen solcher Art sind indessen nicht häufig aufzufinden oder bleiben, wo sie auch wirklich vorhanden sind, selten lange in eine untergeordnete Stellung, oder halten wenigstens dergleichen angestrengte Thätigkeit nicht lange aus, besonders, wenn sie außerdem mit amtlichen Besorgungen schon reichlich bedacht sind. Dies letztere ist nun, wie die Schulkommission mit Recht erinnert, bei sämtlichen Mitgliedern des hiesigen geistlichen Ministeriums allerdings der Fall. . . .

„Wir überzeugen uns aber auch[1]), daß sie (die Maßregel) durch den Fortgang des Schulwesens überhaupt als entbehrlich sich darstellen werde.

Es wird nämlich Euer Königl. Majestät höchsterlauchtetem Befinden nicht entgehen, daß die von Allerhöchstdero Kirchen- und Schulrate angestellten Lokalrevisionen in dem Umfange der ganzen Provinz in Hinsicht auf Kirchen- und Schulwesen ein neuer Geist angeregt worden, und das Bestreben, die Schulanstalten zu verbessern und bemerkte Mängel abzustellen überall erwacht ist.

Diese guten Folgen sind auch auf den hiesigen Dorfschaften zu erblicken. Viele Schullehrer, die sonst für alle Belehrungen, Zurechtweisungen und Anleitungen ihrer geistlichen und weltlichen Inspektoren unempfänglich waren, zeigen jetzt eine weit bessere Gesinnung und einen thätigen Eifer, sich weiter auszubilden und die ihnen vorgehaltenen Unvollkommenheiten zu beseitigen, und eben so sind manche Ortsgeistliche, die sich sonst ihrer Schulen wenig oder gar nicht annahmen, zur Erfüllung dieser Amtspflicht zurückgekehrt, so daß wir hoffen dürfen, es werde Allerhöchstdero Kirchen- und Schulrat, bei einer anderweit vorzunehmenden Revision die bedeutendsten Mängel überall abgestellt, den Zustand der Schulen überhaupt besser finden, als bei deren erstmaligen Untersuchung.“[2])

Die von dem Stadtrate zu Zittau ausgesprochene Hoffnung, daß die weiteren Revisionen des Kirchen- und Schulrates Dr. Schulze zur Hebung des Landschulwesens beitragen würden, sollte nicht in Erfüllung gehen. Denn kurz darauf wurde er als Geheimer Kirchen- und Schulrat in das Kultusministerium nach Dresden berufen und mit der Ausarbeitung des neuen Volksschulgesetzes betraut.[3]) An seine Stelle bei der Oberamtsregierung in Budissin trat der frühere Zittauer Katechet, Pastor Primarius

[1]) Ebenda Bl. 234.

[2]) Gleichzeitig wurde den Inspektoren der Zittauischen Dorfschaften eine eingehendere Fürsorge für das Schulwesen zur Pflicht gemacht. Vergl. Bl. 192—197 des mehrfach genannten Aktenstücks: Auszug aus dem Entwurfe der Instruktion für die Inspektoren der Zittauischen Dorfschaften. B., Obliegenheiten in Beziehung auf das Schulwesen des Orts. § 26—36. Vergl. auch in dem Berichte des Stadtrates. Bl. 230 f.

[3]) Den Zittauer Schulen bewahrte er auch später sein Interesse. Kurz nach 1835 besuchte er mit dem Kultusminister Dr. Müller das Seminar; zwei Schriften von ihm wurden der Anstalt vom Kultusministerium geschenkt. Vergl. Burdach, Nachrichten über die allgemeine Stadtschule zu Zittau. Zittau 1840. S. 17.

und Leiter des Seminars, Petri, der das Amt bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand 1849 bekleidete.[1])

2. Abschnitt: 1835—1874.

Die Oberlausitzer Stände hatten bereits am 22. August 1828 Verhandlungen über die Neuordnung des Schulwesens gepflogen.[2]) Sie hatten keinen praktischen Erfolg. Dagegen wurde das Elementar-Volksschulgesetz für die Königlich Sächsischen Lande vom 6. Juni 1835[3]) nebst der Ausführungs-Verordnung vom 9. Juni und dem Regulative über die Lehrer-Prüfungen vom 13. Juli auch in der Oberlausitz eingeführt. Es war damit eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende gesetzliche Grundlage geschaffen, auf der die Behörden bei ihren Verfügungen und Entscheidungen fußen konnten. An die Stelle der Oberamtsregierung zu Bautzen war am 30. April 1835 die Kreisdirektion getreten[4]), deren Schuldeputation mit ihrem geistlichen Mitgliede in ihrer Verfassung unberührt blieb.[5]) Sie wurde durch Verordnung vom 7. Mai 1840 mit der Ordnung der äußeren Verhältnisse auch für die katholischen Schulen betraut, während dem domstiftlichen Konsistorium zu Bautzen das Innere derselben überlassen blieb.[6]) Die Rechte der unteren Behörden blieben ungeändert. Die Bestimmung lautete[7]): „Die Konsistorialgerechtsame und geistliche Gerichtsbarkeit der Stadträte und einiger Vasallen in der Oberlausitz bleiben in ihrem bisherigen Umfange und verfassungsmäßigem Verhältnis zur Regierungsbehörde auch ferner in Wirksamkeit, solange nicht nach § 3 mit Einverständnis der Provinzialstände eine Aenderung getroffen wird." Zwei Jahrzehnte blieb diese Einrichtung bestehen. Aber schwere Uebelstände stellten sich heraus.[8])

---

[1]) Kreyßig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen. S. 558, 561. Peschecks Handbuch von Zittau. II, 775. G. E. Petri, Abschiedspredigt am 2. Osterfeiertage 1832. S. 14: Zusammenarbeiten für einen Zweck und Anteil an einem Werke hat die Vorsteher und Lehrer der hiesigen Schulen mit mir befreundet; sie schenkten mir manche lehrreiche, heitere Stunde.

[2]) Katzer, Das Evangelisch-lutherische Kirchenwesen. S. 232.

[3]) G. L. Schulze, Das Elementar-Volksschulgesetz . . . , Dresden (1835). Vergl. auch: Das Volksschulwesen im Königreich Sachsen in den Jahren 1874 und 1884. Eine auf amtlichen Quellen beruhende vergleichende Statistik. Leipzig 1885. S. 2—4.

[4]) Katzer, Das Evangelisch-lutherische Kirchenwesen. S. 225 A.

[5]) Urkunde, die durch Anwendung der Verfassung des Königreichs Sachsen auf die Oberlausitz bedingte Modifikation der Partikularverfassung dieser Provinz betreffend, vom 17. November 1834. § 10. Vergl. P. von Seydewitz, Codex des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchen- und Schulrechts. 3. Auflage, S. 182.

[6]) Schreyer, Codex des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchen- und Schulrechts. 2. Auflage. S. 455, 489, 493. Die Ausführungsverordnung vom 9. Juni 1835 hatte in § 5 die Frage noch offen gelassen, indem sie bestimmte: Die für die katholischen Schulen in der Oberlausitz in diese Stelle eintretende Behörde wird künftig benennet werden.

[7]) v. Seydewitz, Codex. S. 182.

[8]) In dem in der Anmerkung 64 bezeichneten Aktenstücke Bl. 8b werden die Schwierigkeiten geschildert, die die Reibersdorfer Justizkanzlei wegen des häufigen Wechsels der juristischen Beamten und der überaus zahlreichen Amtsgeschäfte in allen Zweigen der Justiz und Administration in 18 Haupt- und Pertinenzortschaften mit 8—9000 Gerichtsinsassen hatte. Die doppelte fremde Landesgrenznachbarschaft kam erschwerend hinzu. Einige wichtige Fälle werden angeführt.

Durch das Gesetz vom 11. August 1855[1]) ging daher die Zuständigkeit der Gerichtsbehörden erster Instanz in ihrer Eigenschaft als obrigkeitliche und Verwaltungsbehörden, mit Einschluß der Strafgewalt in Polizei- und Verwaltungsstrafsachen, nicht minder in ihrer Eigenschaft als welche Kominspektoren in Kirchen-, Schul- und Stiftungssachen auf die Gerichtsämter über. Ausgeschlossen von der Zuständigkeit des Gerichtsamtes als Verwaltungsobrigkeit blieben die Städte, in denen die allgemeine Städteordnung eingeführt war. Die weltliche Kominspektion in Kirchen-, Schul- und Stiftungssachen, die von den Stadträten, z. B. von dem von Zittau, außerhalb des städtischen Gemeinbezirkes ausgeübt worden war, ging auf die 4 Gerichtsämter des Bezirks, Zittau, Ostritz, Reichenau und Großschönau, über. An den einzelnen Orten hatte der Gemeinderat die Schulangelegenheiten zu beraten[2]); war er zahlreich, so konnte mit Genehmigung der höheren Behörde ein Ausschuß für die Schulangelegenheiten gewählt worden, was häufig geschah.

Die Hauptaufgabe war zunächst die Ordnung der finanziellen Angelegenheiten, sollte der vom Gesetz geforderte Aufschwung des Schulwesens erreicht werden. In den §§ 29—42 des Volksschulgesetzes waren nähere Bestimmungen über die Aufbringung der Kosten, die Ordnung der Schulkasse und des Schulvermögens, sowie die Feststellung des Lehrergehaltes enthalten. Damit die Kreisdirektion genaue Kenntnis erlangte, hatte nach § 104 der Ausführungsverordnung jede Schulinspektion eine Tabelle nach vorgeschriebenem Muster aller 3 Jahre einzureichen. Diese Bestimmung scheint aber nicht regelmäßig befolgt worden zu sein; denn öfters mußten Mahnungen an die Gemeinden ergehen. Auf Verordnung der Kreisdirektion vom 4. Dezember 1855 erging die erste Aufforderung zur Berichterstattung seitens des Rates unter dem 8. Januar 1856 und betraf folgende 6 Punkte[3]):

1. die Organisation der Schulkassenverwaltung und Anstellung eines Schulgeldeinnehmers (Verordnung vom 9. Juni 1855, § 102);

2. die Einrichtung des vorschriftsmäßigen Schul-Tabellen-Wesens (§ 57 der Verordnung);

3. die zur Anstellung eines Schulboten, wo solcher notwendig oder nützlich erscheinen sollte, getroffenen Einleitungen (§ 143 der Verordnung);

4. die Regulierung der Schullehrer-Gehalte (§§ 37—39 des Gesetzes vom 6. Juni und §§ 107 und 109 der Verordnung vom 9. Juni 1855);

5. die alljährlich ein- oder zweimal zu bewirkende Aufnahme der Schulkinder (§ 20 des Gesetzes) und endlich

6. die Vorkehrungen, welche einen ordnungsmäßigen Schulbesuch bezweckten (§ 67 des Gesetzes und §§ 2, 52, 55, 138 und 142 der Verordnung).

Die erhaltenen Waltersdorfer Schulprotokolle bieten keinen Anhalt darüber, in welcher Weise der Bericht ausgefallen ist. Jedenfalls ist mancher Rückstand zu verzeichnen gewesen. Denn an einzelnen Orten ver-

[1]) Schreyer, Codex. S. 761 f.

[2]) § 70 und 71. Vergl. Schulze, Das Elementarvolksschulgesetz. S. 30.

[3]) Die Verfügung des Zittauer Rates an die Schulvorstände der Dorfschaften „des obern Kreises" befindet sich im Waltersdorfer Pfarrarchiv.

gingen mehrere Jahre, ehe die zum teil tief einschneidenden Bestimmungen des Gesetzes zur thatsächlichen Durchführung gelangten. Besondere Schwierigkeiten machte die vom Gesetze verlangte Fixation des Lehrereinkommens.

§ 37 lautete[1]): dem Schullehrer ist, anstatt des bisher gewöhnlich gewesenen Schulgeldes und des jedenfalls abzustellenden Wandeltisches, sowie der § 38 bemerkten Bezügen (z. B. von Neujahrs-, Gregorius- und anderen Singumgängen), eine festbestimmte Besoldung in Geld und Naturalien zu gewähren.

Langwierige und erregte Verhandlungen waren vielfach nötig, ehe diese Fixation zum Abschlusse gelangte. Als der Zittauer Stadtrat am 9. Juli 1838 die vorgeschriebene Anzeige über die Verhältnisse der Schule zu Lichtenberg für das Jahr 1837 einsendete[2]), lautete die Antwort auf Frage 15 über die Höhe des dem Lehrer gewährten Fixums: „Die Fixation ist noch nicht ins Leben getreten." Und als Antwort zu Frage 16, die lautete: „Ist solches durch den Schulvorstand allein? oder durch die Kollaturbehörde ermittelt worden? oder beruht es auf Entscheidung? und in welcher Instanz ist die beste Entscheidung erteilt worden?" wurde bemerkt: „Die Kollaturbehörde hat das Fixum ermittelt, es beruht aber die Angelegenheit auf Entscheidung einer höheren Instanz."

Die Kreisdirektion erklärte nun dem Stadtrate zu Zittau unter dem 20. Juli 1838[3]), daß ihr, als der höheren Behörde, von einer Differenz über die Fixation des Schullehrers zu Lichtenberg etwas nicht bekannt sei und sonach eine Säumigkeit mit der Berichterstattung vorzuliegen scheine. Da dem nicht nachgesehen werden könne, wurde zu sofortiger Berichterstattung aufgefordert, die unter dem 6. August 1838 von dem Stadtrate erfolgte. Er schickte voraus, daß er in dem über die Schulangelegenheiten auf den zur Stadtgerichtsbarkeit gehörenden Dorfschaften zu erstattenden Hauptberichte die bei der Organisation des Schulwesens in Lichtenberg obwaltenden Differenzen der Kreisdirektion habe zur Entscheidung vorlegen wollen, die Erstattung des Hauptberichtes aber wegen nicht völlig beendeter Regulierung der Schulangelegenheiten auf einigen Dorfschaften bis dahin ausgesetzt worden sei. Dann gab er eine Darstellung über den Gang der Verhandlungen über die Fixation des Lehrereinkommens.

Nach der Wahl des Schulvorstandes war die Feststellung der Einkünfte des Jahres in Angriff genommen worden. Der Schulvorstand hatte nach Rücksprache mit den Gemeindemitgliedern den Gehalt in Höhe von 175 Thalern bewilligt. Dieser schien aber dem mit der Verhandlung beauftragten Ortsschulinspektor Pfarrer Franze in Reichenau, sowie dem Zittauer Stadtrate zu gering, denn der Lehrer gab sein Einkommen auf mindestens 252 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. außer dem ihm von der Stadt Zittau ferner jährlich zu belassenden $3\frac{1}{2}$ Klaftern $\frac{6}{4}$ langen weichen Holzes, sowie dem von dem Gemeindeviehbig zu beziehenden 1 Schock Reisig, den

[1]) G. L. Schulze, Das Elementar-Volksschulgesetz für die Königlich Sächsischen Lande vom 6. Juni 1835 . . . . Dresden (1835). S. 14.

[2]) Akten, das Schulwesen zu Lichtenberg betr. Bl. 1. (Archiv des Bezirksschulinspektors zu Zittau).

[3]) Ebenda Bl. 4 ff.

Bezügen für die Gerichtsschreiberei und für das Gevatterbitten; der Rat stellte das Einkommen auf 210 Thlr. fest und fertigte dem Schulvorstande und der Gemeindevertretung darüber eine Bescheidung zu, erhielt aber die Antwort, daß die Fixation des jährlichen Gehalts für den Wegfall des Schulgeldes, der beiden Umgänge und der Acker- und Wiesennutzung zu hoch sei, die Gewährung derselben die Kräfte ihrer kleinen, größtenteils aus unbemittelten Einwohnern bestehenden Gemeinde übersteige, daß man die alleinige Angabe der Emolumenten-Bezüge seitens des Schullehrers ohne eidliche Bekräftigung nicht für begründet halten könne, daß das Schulgeld ihrer Ansicht nach nur 131 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., die Einnahme der beiden Umgänge jährlich nur 17 Thlr., die Acker- und Wiesennutzung höchstens 15 Thlr. betrage, sodaß mit Inbegriff des jährlich gewährten Schock Viebigs-Reisig, an Werte 3 Thlr., die ganzen Bezüge nur 166 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. ausmachten, wofür sie ihm die runde Summe von 170 Thlr. als jährlichen Gehalt anboten.

Der Stadtrat konnte diesen Ausführungen nicht beitreten, er bezeichnete es als eine Uebertreibung, wenn sich die Gemeinde als klein und unbemittelt bezeichnete, während sie doch aus 19 Bauern-, 14 Gärtner- und 99 Häusler-Nahrungen und 22 Hausleuten bestehe; bei der vom Stadtrate aufgestellten Berechnung sei den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend verfahren, dabei das bisherige, einer Schmälerung nicht unterliegende Einkommen nach der pflichtmäßigen Versicherung des Schullehrers mit Beachtung der Billigkeit und Abwendung von Nachteil für letzteren zur Grundlage genommen und die Fixation auf 210 Thlr. festgesetzt worden. Demgemäß erwartete der Stadtrat die Bestätigung des angegebenen Satzes durch die Kreisdirektion. Diese aber forderte eine genaue Feststellung des Einkommens des Lehrers nach einem dreijährigen Durchschnitte von den dem Volksschulgesetze vorausgegangenen Jahren 1833, 1834 und 1835 und nach der damaligen Schulkinderzahl auf Grund dieser Erörterung nochmalige Verhandlung mit dem Schulvorstande und der Gemeinde und darauf nochmalige Berichterstattung.

Bei den Verhandlungen stellte sich das Schulgeld durchschnittlich auf 168 Thlr. 16 Sgr., der Ertrag der beiden Umgänge auf 27 Thlr. 6 Sgr.; und nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, dem Lehrer für das Schulgeld ein jährliches Fixum von 160 Thlr. unter Beibehaltung der Umgänge und Beziehung aller übrigen Emolumente zu gewähren, da ein besseres Anerbieten aller Vorstellungen ungeachtet nicht zu erlangen war. Die Kreisdirektion bestätigte dieses Uebereinkommen und so wurde das jährliche Einkommen der Stelle festgesetzt auf

1.	160	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.	fixiertes Schulgeld,
2.	27	„	6	„	—	„	von beiden Umgängen,
3.	22	„	16	„	—	„	Pachtgeld für verpachtete Aecker und Wiesen,
4.	52	„	20	„	5	„	Ertrag v. d. Gerichtsschreiberei und
5.	7	„	21	„	—	„	für das Schreiben der Gevatterbriefe
zusammen	270	Thlr.	9	Sgr.	5	Pf.	

In dieses Einkommen waren aber 3½ Klaftern weiches, ¾ langes Holz aus der Zittauer Kommunewaldung und 1 Schock Reisig von dem Gemeinde-Viehig nicht eingerechnet.

Nachdem das Gesetz vom 10. Februar 1851[1]) die Ministerial-Verordnung vom 6. August 1851 die Ablösung von Naturalleistungen angeordnet hatte, wurde auch mit Lichtenberg in Verhandlung getreten. Auf Grund derselben wurde zunächst die Anfuhre des Scheitholzes abgelöst, während die beantragte Ablösung des Reisigs und der Anfuhre von dem Kultusministerium abgelehnt wurde, da diese beide Leistungen der gesamten Gemeinde Lichtenberg als solcher oblagen und daher der Ablösung nicht unterworfen waren. Sie erfolgte im Jahre 1855, während die des aus dem Zittauer Kommunalwalde zu gewährenden Klafterholzes zwei Jahre später zum Abschlusse gelangte.

Die genaue Durchführung der gesetzmäßigen Schulpflicht und damit der Eintritt der Kinder in die Schule machte mancherlei Verhandlungen nötig. § 20 des Volksschulgesetzes bestimmte[2]): „Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen ist zweimal im Jahre, nämlich bald nach Ostern und zu Michaelis zu bewerkstelligen. Es bleibt jedoch dem Schulvorstande unter Genehmigung der Lokalinspektion gestattet, eine einmalige Aufnahme eintreten zu lassen." Da durch die zweimalige Aufnahme die Anzahl der Abteilungen vergrößert, die Kraft des Lehrers zersplittert und die Leistungen, namentlich in der Elementarklasse heruntergedrückt wurden, so erschien zur Erziehung besserer Leistungen die Durchführung der alleinigen Osteraufnahme nötig. Da aber dann auch nur einmalige Entlassung gestattet war und die Kinder zum teil in der Schule länger festgehalten wurden, so erhoben die Gemeinden aus wirtschaftlichen Gründen dagegen Widerspruch und die Entscheidung der Kreisdirektion wurde nun angerufen.

Als Beispiel sei Oberullersdorf[3]) angeführt, das zur Standesherrschaft Reibersdorf gehörte. Bis 1841 hatte zweimaliger Eintritt und dementsprechend zweimalige Entlassung stattgefunden. Als aber bei den Revisionen nicht in allen Fächern genügende Fortschritte befunden wurden, wiewohl die Tüchtigkeit des Kirchschullehrers Anerkennung fand, so veranlaßte der Ortsschulinspektor, Pfarrer Entel[4]), zunächst versuchsweise die Einführung einmaliger Aufnahme, die einen günstigen Einfluß auf die Leistungen der Elementarklasse ausübte. Bei der Revision im Jahre 1843 gab der Kirchen- und Schulrat Dr. Petri den bei der Prüfung gegenwärtigen Mitgliedern des Gemeinderates Gelegenheit zu eigener Beurteilung

[1]) Schreyer, Codex des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchen- und Schulrechts. S. 752. Vergl. auch noch die einschlagenden Verordnungen des Kultusministeriums vom 26. Januar 1852, die Ablösung von Geldgefällen an Kirchen, Schulen, Geistliche, Kirchendiener und Schullehrer betr., ebenda S. 752, und die Verordnung des Ministeriums des Innern, die Ablösung der Natural-Leistungen an Pfarr- und Schullehen betr., vom 22. Oktober 1855, ebenda S. 758 ff.

[2]) G. L. Schulze, Das Elementar-Volksschulgesetz. S. 8. Vergl. S. 57.

[3]) Akten, das Schulwesen in der Standesherrschaft Reibersdorf und speziell zu Ullersdorf betr. Ergangen vor der Königl. Kreisdirektion zu Bautzen. 1840. Bl. 18b ff. (Archiv des Bezirksschulinspektors zu Zittau.)

[4]) A. H. Kreyßig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen. S. 374.

des Einflusses, den die bei einmaliger Aufnahme eingetretene Verminderung der Abteilungen in der Unterklasse auf die Fortschritte der Kinder und das Gedeihen der Schule geäußert hatte. Er trat in der Fertigkeit, zu der seit Ostern 1842 unterrichtete Kinder im Lesen, Rechnen und Rezitieren, sowie in den Anfangsgründen des Schreibens bereits gelangt waren, deutlich hervor. Selbst die vor wenigen Wochen eingetretenen Anfänger hatten die Zeit mit genügendem Erfolge benutzt. Auch in den Gegenständen, in denen die Abteilungen gemeinsamen Unterricht genossen, wie im Religions- und Anschauungsunterricht, war Erfreuliches geleistet worden und es erprobte sich dabei die nicht geringe Geschicklichkeit des seit 1841 angestellten Kirchschullehrers Bibrack[1]), dessen Berufstreue nicht nur an den sonstigen Wahrnehmungen bei dieser Revision erkannt, sondern auch durch das zu seinem Lobe gereichende Urteil des Lokalschulinspektors bestätigt wurde.

Wiewohl nun die Mitglieder des Gemeinderates dem Ergebnisse der Prüfung ihre Anerkennung nicht versagen konnten, wiederholten sie doch den Wunsch, daß fernerhin zweimalige Aufnahme und Entlassung stattfinden möge, damit der Schulvorstand armen Kindern Entlassung aus der Schule vor Erfüllung ihres achten Schuljahres bewilligen und die mit bedeutenden Kosten verbundenen Gesuche um Dispensation vom letzten Schuljahre bei der Kreisdirektion ganz umgehen könne. Besonders äußerte der Gemeinderat seine Verwunderung darüber, daß, während an anderen Orten in der Oberlausitz derartige Dispensationen ganz unentgeltlich erlangt würden, gerade Oberullersdorf wegen Verwaltung der dortigen Gerichtsbarkeit durch die Justizkanzlei in Reibersdorf diesen Vorteil entbehren müsse und sonach schlechter gestellt sei als andere Gemeinden. Für den Fall, daß die Parochie Oberullersdorf bezüglich der Dispensationen vom letzten Schuljahre anderen Parochieen in der Oberlausitz gleichgestellt werde, erklärte sich der Gemeinderat mit der einmaligen Aufnahme und Entlassung in Betracht der dafür sprechenden Gründe einverstanden. Der Kirchen- und Schulrat Dr. Petri befürwortete dieses Gesuch und dementsprechend wurde die Justizkanzlei in Reibersdorf von der Kreisdirektion beschieden.[2])

Als Beispiel für die Bemühungen katholischer Ortsschulinspektoren, den gesetzlichen Bestimmungen Nachachtung zu verschaffen, dient der Bericht, den der Pfarrer Jakob Nros in Gruman über das Jahr 1838 an das domstiftliche Konsistorium zu Bautzen erstattete. Er schreibt[3]): Von den 32 Kindern, von welchen 10 im Jahre 1836 und 22 im Jahre 1837 zum erstmaligen Genusse der heiligen Sakramente zugelassen worden sind, ist kein einziges ausgeblieben. Zwar bin ich von vielen Eltern . . . . überlaufen worden, ihre Kinder aus der Schule zu entlassen, indem dieselben auf die Praxis anderer Parochien sich beriefen und sagten: daß dort alle Kinder, von denen einige kaum 5 Jahre die Schule besucht haben, nach

[1]) Er war seit 1841 hier, vorher zweiter Lehrer zu Berthelsdorf. Sein Vorgänger im Kirchschullehreramte war Johann Traugott Volke, † am 11. Januar 1841.

[2]) Bl. 23b des S. 112 Anm. 3 genannten Aktenstückes finden sich Bemerkungen über die Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit durch Oberlausitzer Mittelbehörden.

[3]) Ich verdanke die Abschrift des Berichtes aus dem Pfarrarchive zu Gruman Herrn Pfarrer Zieschank daselbst.

der ersten heiligen Kommunion der Schule entsprungen seien, doch erst mit Erlaubnis des Herrn Pfarrer, die doch auch studierte Leute wären, längere Jahre in der Seelsorge arbeiteten, als ich, Lebensjahre zählten, die doch auch die Gesetze verstehen müßten und die Sache strenger nehmen würden, wenn sie Strafe zu befürchten hätten; nur ich sei der einzige, fuhren sie fort, der zu streng sei und keine Nachsicht und kein Mitleid hätte mit der Armut und Not der Leute bei so bedrängten und nahrungslosen Zeiten, meine Strenge sei nur Eigensinn, und wohl gar die Sucht, mir bei dem hochwürdigen Konsistorium einen guten Namen zu machen. . . .

Ob ich nun gleich die besagten Verhältnisse der anderen Parochien nach dem eigenen Geständnisse jenes Herrn Pfarrer besser wußte, als mir die Leute sagen konnten, so bin ich dennoch ohne alle Menschenfurcht . . . . bei meiner Pflicht stehen geblieben und habe es bei meinen Parochianen durch Vorstellungen, Beteuerungen, Ermahnungen, Warnungen und mitunter Drohungen dahin gebracht, daß Niemand es gewagt hat, sein Kind eigenmächtig zu Hause zu behalten, wie anderwärts geschehen ist".

Nachdem die schulpflichtige Jugend wirklich pünktlicher in der Schule erschien, machte sich auch bei den geringsten Ansprüchen an die Größe und Zweckmäßigkeit der Schulzimmer der Neubau oder wenigstens die Erweiterung der Schulen nötig; eine Abhandlung des Geh. Kirchen- und Schulrates Dr. Schulze gab dazu nähere Anweisungen.[1])

Folgende Bauten fallen in diesen Zeitraum:

1841: Erweiterungsbau der Schule zu Friedersdorf;
1844: Scheibeschule zu Mittelherwigsdorf;
1853: Rektoratsgebäude zu Hirschfelde, Schule zu Drausendorf[2]) und katholische Schule zu Rußdorf;
1854: Nebenschule zu Niederoderwitz;
1860: Katholische Kirchschule zu Neuleutersdorf, Schule zu Eckartsberg;[3])
1862: Schule zu Dornhennersdorf;
1866: I. Bürgerschule zu Zittau, Kirchschule zu Oybin und zu Burkersdorf;
1867: Schule zu Mitteloderwitz und die evangelische Schule zu Seitendorf;
1868: Katholische Kirchschule zu Zittau, Schule zu Gießmannsdorf;
1871: Kirchschule zu Oberullersdorf;
1872: Evangelische Kirchschule zu Ostritz;
1874: Kirchschule zu Grunau, Schule zu Schönfeld.

Von großer Wichtigkeit war die Verordnung des Kultusministeriums

[1]) Schulze, Das Elementar-Volksschulgesetz. S. 160—207: Ueber Einrichtung der Schulhäuser und der Lehrzimmer. I. Schulhäuser überhaupt betreffend. II. Lehrzimmer (Schulstuben) insbesondere betreffend. Am Schlusse des Buches befindet sich eine Tafel mit Schulbauplänen.

[2]) C. G. Morávek, Geschichte von Drausendorf bei Zittau. Zittau 1873. S. 26.

[3]) C. G. Morávek, Geschichte von Eckartsberg bei Zittau. Zittau 1873. S. 27. — Zittauer Nachrichten 1860, Nr. 87, S. 725. — Oberlausitzer Dorfzeitung 1860, Nr. 44.

vom 3. April 1873, die Anlage und innere Einrichtung der Schulgebäude in Rücksicht auf Gesundheitspflege betreffend. Sie enthielt genaue Bestimmungen, wie künftig bei Neu- und Umbau, sowie bei Reparaturbauten, ingleichen bezüglich der Instandhaltung und inneren Ausstattung der Schulgebäude zu verfahren sei.[1])

Eine Reihe neuer Schulen wurde für die konfessionelle Minderheit gegründet, meist römisch katholischer Konfession. Nachdem namentlich in den evangelischen Fabrikorten und deren Umgebung die katholische Bevölkerung sich vermehrt hatte, wurden vom katholischen domstiftlichen Konsistorium St. Petri zu Bautzen neue Schulen in Angriff genommen. Das Volksschulgesetz von 1835 hatte in § 2 den Grundsatz der Parität ausgesprochen: die Mitglieder jeder im Königreiche aufgenommenen christlichen Kirchengesellschaft können eigene Schulen für ihre Kinder errichten. Es ist jedoch hierzu die Genehmigung des Ministerii des Kultus und öffentlichen Unterrichts erforderlich, welches darauf zu sehen hat, daß die neuen Schulen den Bestimmungen des Gesetzes gemäß eingerichtet werden. Am 17. Dezember 1850 wurde in dem dem Kloster St. Marienthal gehörigen herrschaftlichen Hofe zu Reichenau eine katholische Schule eröffnet. Während bisher die katholisch zu erziehenden Kinder vom 10. Lebensjahre ab die katholische Schule zu Seitendorf besucht hatten, wurden der neubegründeten Schule auch die katholischen Kinder von Lichtenberg, Markersdorf, Wald-Oppelsdorf und Reibersdorf zugewiesen. 1854 wurde die katholische Schule zu Zittau eröffnet, 1874 die zu Schönfeld.

Für die evangelische Minderheit bestand in Ostritz seit 1858 eine Schule, die 1872 zur Kirchschule erhoben wurde.

Die durch die praktischen Bedürfnisse des gewerbfleißigen Bezirks geforderte, über die Ziele der gewöhnlichen Volksschule hinausgehende Bildung führte zur Gründung von Privatanstalten mit höheren Zielen. Im Jahre 1838 wurde auf Veranlassung der Königin Marie die Stiftsmädchenschule im Kloster St. Marienthal errichtet. Im Jahre 1851 erhielt der Cand. theol. Dr. phil. David Eduard Wäntig in Großschönau von dem Königlichen Kultusministerium die Erlaubnis zur Begründung einer höheren Privatschule. Mit ihr war ein Internat verbunden, da dort nicht nur aus den verschiedenen Teilen Sachsens, sondern auch aus England Knaben eintraten. Die englische, französische und lateinische Sprache wurden getrieben und die Kinder für die mittleren Klassen der höheren Schulen vorbereitet. Wegen mangelnden Besuches ging die Schule 1859 ein, wurde aber 3 Jahre später wieder eröffnet und hatte sich guten Zuspruchs und größerer Anerkennung zu erfreuen, bis der Leiter 1882 in den Ruhestand trat. Neben ihm hatten zwei Lehrer ausschließlich, außerdem der Diakonus und zwei Fachlehrer an der Anstalt Unterricht in der Religion und in den übrigen Fächern erteilt. 1872 gründete der Kommerzienrat Preibisch in Reichenau die „Preibischsche höhere Landschule"; er wollte in dieselbe gut befähigte Kinder seiner Beamten und Arbeiter gegen einen geringen Schulgeldbeitrag aufnehmen, bot sie aber auch der ganzen Gemeinde zur Mitbenutzung gegen

[1]) von Seydewitz, Codex. 3. Aufl. Leipzig 1890. S. 469 ff.

ein jährliches Schulgeld von 20 Thalern für das Kind an; er machte sich anheischig, sämtliche erwachsende Kosten zu bestreiten. Die zuerst eröffnete Klasse richtete sich im Lehrplane und Lehrziele genau nach den im Regulative vom 2. Juli 1860[1]) für eine 6. Realschulklasse vorgeschriebenen Bestimmungen unter Hinzufügung je einer wöchentlichen Stunde für Schreiben und Singen und Hinzunahme der Geometrie als Lehrgegenstand. Für die Mädchen, die vom Unterrichte im Latein befreit wurden, trat Französisch mit wöchentlich 2 Stunden ein; dazu erhielten sie Anleitung zur Fertigung weiblicher Handarbeiten. Ostern 1873 wurde die der 5. Realschulklasse entsprechende Klasse aufgesetzt, auch eine Elementarklasse für 6jährige, schulpflichtig werdende Kinder begründet, später eine Mittelklasse eingefügt. Die Lokalschulinspektion wurde dem Oberpfarrer übertragen.

Längere Auseinandersetzungen hatte die Ordnung der Lokalinspektion über die Schulen der Stadt Zittau, wie der Dörfer im Gefolge. Unter dem 30. Mai 1851[2]) machte die Kreisdirektion „auf höhere Anordnung" auf die Wahrnehmung aufmerksam, daß in vielen Städten des Landes die Vorschrift des § 69, vergl. § 79 des Schulgesetzes von 1835, welche durch das Gesetz vom 14. September 1843, die Vertretung der Schulgemeinden betreffend und die dazu ergangene Verordnung vom 17. desselben Monats eine Abänderung nicht erfahren hatte, in der Hauptsache völlig unbeachtet geblieben sei und wünschte durch den Stadtrat darüber unterrichtet zu sein, wie es hinsichtlich der Lokalschulinspektion und des Verhältnisses des betreffenden Geistlichen zu der Schuldeputation oder dem Schulvorstande in Zittau gehalten werde und ob dem betreffenden Geistlichen etwa die Lokalaufsicht über mehrere Schulen und bejahenden Falls über welche? obliege. Unter dem 1. August 1851 berichtete der Stadtrat, daß nach der Lokalschulverfassung der jedesmalige Pastor Primarius und der Katechet perpetuierliche Mitglieder der Schulkommission seien und daß es ihnen nach dieser Stellung, wie jedem andern Mitgliede der Schulkommission zustehe, die Stadtschulen beliebig zu besuchen, um sich von deren Zustande Kenntnis zu verschaffen; bei wahrgenommenen Mängeln könnten sie jedoch unmittelbar gegen die Lehrer nicht einschreiten, sondern sie hätten ihre Bemerkungen bloß dem Schuldirektorium zur Abhülfe anzuzeigen, oder wenn dies ohne Erfolg bliebe, zur Kenntnis der Schulkommission zu bringen. Weder der eine, noch der andere dieser beiden Geistlichen habe daher die geistliche Lokalschulinspektion über die Stadtschulen, vielmehr übe solche nur das Schuldirektorium aus. Dagegen sei diese dem jedesmaligen Katecheten in den nach Zittau eingepfarrten Dorfschaften Eckartsberg, Radgendorf, Hartau, Olbersdorf mit Eichgraben, Pethau, Alt- und Neuhörnitz übertragen.

Die Kreisdirektion fand in dieser Einrichtung der Lokalinspektion über die städtischen Schulen, wie über die Landschulen namhafte Mängel, deren Abstellung ihr dringend notwendig erschien. Nach § 160 der Ausführungs-

[1]) Schreyer, Codex des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchen- und Schulrechts. Leipzig 1864. S. 844 ff.

[2]) Zittauer Ratsarchiv: Acta die Lokalschulinspektion über die hiesigen städtischen Schulen und die der hierher eingepfarrten Landschaften betreffend.

verordnung habe der Lokalschulinspektor die am Kirch- und Pfarrorte befindlichen Schulen wenigstens einmal wöchentlich, auswärtige wenigstens zweimal im Monate zu besuchen. Wenn nun auch bei den Schulanstalten, an deren Spitze sich ein Direktor befinde, die Lokalschulinspektion eine dem entsprechende Modifikation erleiden müsse, so könne doch das Institut der geistlichen Lokalinspektion auch bei diesen Schulanstalten von größerem Umfange unter allen Umständen nicht entbehrt werden. Die Kreisdirektion wies daher den Stadtrat an, dafür Sorge zu tragen, daß das gegenseitige Verhältnis des Schuldirektors und des betreffenden geistlichen Lokalschulinspektors gehörig normiert und angemessen festgestellt werde; bei der Wichtigkeit und Bedeutung der Zittauer städtischen Schulanstalten erscheine es nicht angemessen, wenn mit der Lokalschulinspektion der jüngste und der Reihenfolge nach letzte Geistliche betraut worden sei; sie sei dem ersten Stadtgeistlichen zu übergeben, umsomehr als der Katechet ohnehin nicht im stande sei, den ihm in Betreff der Lokalschulinspektion über die zahlreichen Landschulen zukommenden Verpflichtungen in dem erforderlichen Umfange zu genügen; eine angemessene Verteilung dieser Lokalschulinspektionen unter die Zittauer Geistlichen erscheine daher geboten.

Es kam nun zu erregten Auseinandersetzungen, in denen die Gegensätze scharf hervortraten. Schließlich wurde dem von dem geistlichen Ministerium gemachten Vorschlage gemäß dem ersten Geistlichen die Inspektion über die vier Selekten, dem zweiten über die sieben Klassen der Seminarschule, dem dritten über die 13 Klassen der Bürgerschule und dem vierten über die 11 Klassen der Freischule übertragen. Jeder dieser Geistlichen hatte außer dem gemeinschaftlichen Konferenzprotokolle, gemäß der Bestimmung von § 165 der Ausführungsordnung, ein eigenes fortlaufendes Schulprotokoll über die Zahl und Zeit seiner Schulbesuche zu halten. Dem Katecheten wurde die Lokalschulinspektion über die 7 Dörfer vorläufig noch belassen.

Im Zusammenhang mit der Verbesserung der Lehrbücher wurden mehrfach neue eingeführt. Von besonderer Wichtigkeit war die Verordnung der Kreisdirektion vom 11. März 1853[1]), durch die 6 bisher im Bezirke gebrauchte Religionslehrbücher von Ostern dieses Jahres abgeschafft wurden und zwar:

der Dinter'sche Katechismus, welcher in den Schulen zu Großschönau, Jonsdorf und Waltersdorf,

das Förster'sche[2]) Lehrbuch der christlichen Religion, welches in der Schule zu Oberfriedersdorf,

der Ludwig'sche Katechismus der christlichen Lehre, welcher in den Schulen zu Ebersbach, Bertsdorf und Seifhennersdorf,

der kleine Katechismus, bearbeitet von Küchenmeister, welcher in den Schulen zu Dittelsdorf, Hirschfelde, Rohnau, Rosenthal, Lückendorf und Türchau,

[1]) Ich benutze das Exemplar aus dem Pfarrarchiv zu Waltersdorf, das mir vom Herrn Pfarrer Peter zur Verfügung gestellt worden ist.

[2]) Vergl. oben S. 98 Anm. 1.

der kleine Katechismus Luthers, bearbeitet von Schrader, welcher in den Schulen zu Eibau und

Hoffnung, in den Aussprüchen der heiligen Schrift von Jentsch, welches Religionsbuch in den Schulen von Eckartsberg, Ober- und Nieder-Olbersdorf, Hartau, Neuhörnitz im Gebrauche gewesen war.

Bis zur Bezeichnung des neu einzuführenden Religionslehrbuchs sollte beim Religionsunterrichte nur der kleine Katechismus Luthers den Kindern in die Hand gegeben werden. Zum Behufe der von ihnen zu memorierenden Sprüche und Beweisstellen der heiligen Schrift sollten Spruchbücher angelegt werden, in welchen die Kinder der Oberklassen die ihnen an- und aufgegebenen Bibelstellen einzutragen hatten. Zugleich wurden alle Lehrer angewiesen, sich behufs der Vorbereitung auf den Religionsunterricht der „Erklärung der christlichen Lehre nach der Ordnung des kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers von Dr. Philipp Jacob Spener" zu bedienen, welche von dem evangelischen Büchervereine zu Berlin wieder aufgelegt worden war. Die Geistlichen sollten den ihnen untergebenen Lehrern beim Gebrauche der Spener'schen Erklärung zur Vorbereitung, bei Entwerfung eines Lehrganges für die Religionsstunden nach derselben und bei Auszeichnung der zu memorierenden Bibelsprüche als wahre geistliche Berater zur Seite stehen.

Diese Verordnung galt auch für die Parochie Oberherwigsdorf, wo ein geschriebenes titelloses Buch als Leitfaden für den Religionsunterricht benutzt wurde.[1])

Einen ausgeführten, auf Niemeyer, Denzel, Scherr, Diesterweg fußenden Lehrplan erhielt die allgemeine Stadtschule zu Zittau bereits 1844.[2]) Verfasser ist der im Jahre vorher angetretene Direktor Karl Heinrich Bröfing.[3])

Bei der im Jahre 1858[4]) gehaltenen Kirchenvisitation wurde auch die religiössittliche Erziehung der Jugend, sowie der Religionsunterricht in den Schulen zum Gegenstande der Erörterung gemacht. In Reichenau

[1]) Daneben waren andere Katechismen in den Händen der Kinder, z. B. wohl auch: Kurzer und richtiger Himmels-Weg, das ist: Wie ein Kind in 24 Stunden lernen kann, wie es soll der Höllen entgehen und selig werden; Begreift in sich 735 Fragen und Antworten, darinnen alle Artickel der Christlichen Lehre kürzlich zusammen gezogen sind, gezeiget durch Joh. Cyriacum Hoeferum, Pastorem zu Kalkhorst im Mecklenburgischen; Anitzo aber aufs neue fast in 500 Fragen mit biblischen Sprüchen, bisweilen auch Dictis Patrum erkläret, und am Ende mit täglichen Morgen- und Abend-Segen, wie auch denen 7 Buß-Psalmen vermehret. Wie dieses Büchlein zu gebrauchen, zeiget die Vorrede. Leipzig 1781. — Das mir zur Verfügung gestellte Exemplar hat die Inschrift: Christiana Gottpreise Güntherin, Altenberg. anno 1784, Ich verdanke es der Bemühung des Herrn Bürgerschullehrer Taubmann in Zittau.

[2]) Nachrichten über die allgemeine Stadtschule zu Zittau. 31 Stück. Zittau 1844. S. 4—67.

[3]) Vergl. über ihn: Nachrichten über die allgemeine Stadtschule zu Zittau. 30 Stück. Zittau 1843. S. 20.

[4]) Die Verordnung der Kreisdirektion an das Gerichtsamt Großschönau vom 26. März 1858 befindet sich in den Waltersdorfer Pfarrakten. Danach fand die Kirchenvisitation in Oberlentersdorf am 1. Juni, in Seifhennersdorf am 17. und 18. August, in Großschönau am 29. und 30. August, in Waltersdorf am 31. August 1858 statt.

wurde in der Gemeinde-Versammlung der Antrag gestellt, die Kinder zu den vom 1. Sonntage nach Ostern bis Ende Oktober Freitags früh 7, bezw. 1/2 8 Uhr stattfindenden Bet- und Bibelbetrachtungsstunden zuzuziehen. Es wurde in der Weise geregelt, daß jede Schule aller 4 Wochen einmal die Betstunde abzuwarten hatte. Daneben blieb die infolge einer kirchlichen Stiftung von früher her überlieferte Teilnahme an den Frühgottesdiensten der ersten drei Tage der Rogaten Woche bestehen. Später wurde diese Verpflichtung aufgehoben und dafür die Jugend zum Besuche der sonntäglichen Gottesdienste angehalten.

Je mehr jetzt die Hausindustrie an einzelnen Orten durch den Fabrikbetrieb verdrängt wurde, umso mehr machte sich die Beaufsichtigung der Kinder nötig. Die erste Kinderbewahranstalt des Bezirks wurde am 13. Juni 1849 in Zittau mit 8 Kindern eröffnet, die sich schnell kräftig entwickelte und von dem bald darauf ins Leben getretenen Frauenvereine unterhalten wurde.[1])

Am 4. April 1873 wurde in Reichenau eine Kleinkinderbewahranstalt begründet, deren Leitung einer in Gotha ausgebildeten Lehrerin übertragen wurde. Die Unterhaltungskosten übernahm der Kommerzienrat Preibisch.

3. Abschnitt: 1874—1900.[2])

Am 15. Oktober 1874 trat eine Reihe von Gesetze in Kraft, mit denen die Selbstverwaltung im Königreiche Sachsen zur Durchführung gelangte:[3]) Die revidierte Städteordnung[4]), die Städteordnung für mittlere und kleinere Städte[5]) und die revidierte Landgemeindeordnung, sämtlich vom 24. April 1873.[6]) Im Zusammenhange mit dieser veränderten Organisation der Behörden trat gleichzeitig das Volksschulgesetz vom

[1]) Bericht über Begründung und Entwicklung der Kleinkinderbewahranstalt in Zittau, 1848 und 1849. Nebst den nach den letzten Beschlüssen revidierten Statuten. Zittau 1850. — Statuten für den Frauenverein in Zittau, erneuert nach Beschluß der Generalversammlung vom 3. Februar 1853. Zittau 1853. — Rückblicke beim 25jährigen Bestehen der Kleinkinderbewahranstalt in Zittau. Zittau 1874. (Sonderabdruck aus den Zittauer Nachrichten; auf der Zittauer Stadtbibliothek). — R. Lhotzky, Jubiläumsschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Zittauer Frauenvereins. Zittau 1899.

[2]) Das Volksschulwesen im Königreich Sachsen in den Jahren 1874 bis 1884. Leipzig 1885. — Franz Wilhelm Kockel. Aus dem Leben eines sächsischen Schulmannes. Nebst Festgabe früherer Schüler. Dresden 1900. S. 61—87. — A. W. Eichenberg, Aus meinem Leben. Dresden 1900. S. 151 ff. — Großmann, Das Volksschulwesen in: Sachsen unter König Albert. Die Entwicklung des Königreichs Sachsen auf allen Gebieten des Volks- und Staatslebens in den Jahren 1873—1898. Leipzig (1898). — G. Müller, Schulwesen und Wissenschaft in: J. Kürschner, König Albert und Sachsenland. Berlin (1898), S. 275—286.

[3]) Vgl. das Gesetz, die Organisation der Behörden für die innere Verwaltung betreffend, vom 21. April 1873 im Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen. 6. Stück vom Jahre 1873. S. 275—284. — Gesetz zur Publikation des Kirchengesetzes wegen Errichtung eines evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums vom 16. April 1873, ebenda S. 374—376.

[4]) Ebenda. S. 295—320.

[5]) Ebenda. S. 321—327.

[6]) Ebenda. S. 328—350.

26. April 1873[1]) mit Ausführungs-Verordnung vom 25. August 1874 ins Leben, dessen leitende Grundgedanken von maßgebender Seite folgendermaßen bestimmt worden sind:[2]) „Es will der seit 1835 eingetretenen Veränderung in den bürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen, der berechtigten, auf Vertiefung und Erweiterung der allgemeinen Volksbildung gerichteten Zeitforderung, der gestiegenen Bildung und Bedeutung des Volksschullehrerstandes Rechnung tragen, sowie der Thatsache, daß der gewaltige Organismus des Volksschulwesens die Selbständigkeit der Verwaltung unter Leitung des Staates, insbesondere die Herstellung einer fachmännischen Aufsicht notwendig machte. Dabei will es aber die lebendige Mitwirkung der Gemeinde bei dem Bildungswerke an ihren Kindern, entsprechend ihrer Pflicht und ihrem Interesse, sichern, sowie den berechtigten Anteil der Kirche an der religiösen Bildung der Jugend von neuem zur Anerkennung und durch wesentliche Beteiligung ihrer Organe bei der Ortsschulaufsicht den Gedanken zum Ausdruck bringen, daß den Dienern der Kirche das wärmste Interesse für das ganze Bildungswerk der Volksschule innewohnen müsse. Es will somit alle die Kreise, die bei der allgemeinen Volkserziehung Pflichten zu erfüllen haben, Rechte besitzen und naturgemäß eine rege Anteilnahme zeigen müssen, zu einer lebendigen Beteiligung zum Besten des heranwachsenden Geschlechts vereinigen.

Die Zuständigkeit der Behörden erfuhr wesentliche Veränderungen. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als oberste Schulbehörde trat mit den Mittelbehörden in engere Beziehung und gewann einen ungleich größeren Einfluß auf das ganze Volksschulwesen. Von Bedeutung war, daß die Kollatur und damit das Vorschlagsrecht für alle Stellen an Schulen mit weniger als 10 Lehrern an das Ministerium überging. Für den Bezirk betraf dies sämtliche Stellen mit Ausnahme der Stadt Zittau; später kam noch Seifhennersdorf, Großschönau und Reichenau hinzu.[3])

Die Kreishauptmannschaft Bautzen[4]), die an Stelle der Kreisdirektion getreten war, übte ein Aufsichtsrecht über die Schule nicht mehr aus, dagegen gingen an sie die seither von der Kreisdirektion zu Bautzen als Kollaturbehörde besorgten Kollaturgeschäfte über, damit auch die Aufsicht über das kirchliche Einkommen der Kirchschullehrer, die Genehmigung zur Veräußerung von Grundeigentum der Kirchschullehne, die kirchliche Ueberwachung des evangelisch-lutherischen Religionsunterrichts in den Schulen

---

[1]) Codex des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchen- und Schulrechts. 3. Aufl. von P. von Seydewitz. Leipzig 1890. S. 508—555; 570—611. — P. von Seydewitz, das Königlich Sächsische Volksschulgesetz vom 26. April 1873. 3. Aufl. besorgt von Kockel und Kretzschmar. Leipzig 1899. — O. E. Walter, Das Königlich Sächsische Volksschulrecht. Leipzig 1896.

[2]) Grüllich in: Franz Wilhelm Kockel. Dresden 1900. S. 62.

[3]) An den Schulen der konfessionellen Minderheit übte der bisherige Kollator das Vorschlagsrecht weiter aus. Demgemäß behielt das domstiftliche Konsistorium zu St. Petri in Bautzen das Patronat der katholischen Schulen zu Zittau und Reichenau. Vgl. Volksschulgesetz § 19.

[4]) Codex u. s. w. 3. Aufl. S. 611 f.

und die Rechte und Verpflichtungen betreffs der Verwaltung der Nostitz-Weigsdorfer Stiftung.[1])

Die wichtigste Neuerung in dem Organismus der Schulbehörden war die Einrichtung der Bezirksschulinspektion, die vornehmlich zur Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung im Schulwesen bestellt wurde. Sie setzte sich nach § 54 des Volksschulgesetzes für die Stadt Zittau, die die revidierte Städteordnung angenommen hatte, zusammen aus dem Stadtrate[2]) und dem Bezirksschulinspektor[3]), für alle übrigen Orte des Bezirks aus dem Amtshauptmann[4]) und dem Bezirksschulinspektor.

Außerdem blieb die Einrichtung des Lokalschulinspektors bestehen; in den kleineren Schulen ist dies der Ortspfarrer, bei Schulen mit mehr als 6 Lehrerstellen der Schuldirektor. Ursprünglich gab es einen solchen nur an der evangelischen Stadtschule in Zittau. Unterdessen ist die Zahl auf 6 gestiegen: 3 an den evangelischen Bürgerschulen, 1 an der katholischen Stadtschule in Zittau, 1 an der Zentralschule zu Seifhennersdorf und zu Großschönau.

Während früher nur einfache öffentliche Volksschulen bestanden, wurden einzelne jetzt erweitert. Eine höhere Volksschule ist die höhere Mädchenschule zu Zittau, auch die dortigen Selektenklassen, wie die Selekta zu Großschönau und die Privatschule zu Reichenau streben die Ziele der höheren Volksschule an. Mittlere Volksschulen sind die 1. Bürgerschule für Knaben und Mädchen in Zittau, in der für die Knaben in den 4 oberen Klassen auch der französische Unterricht eingeführt ist, seit 1893 auch die 2. und 3. Bürgerschule, sowie die siebenklassige katholische Bürgerschule. Außerdem haben die einfachen Volksschulen zu Seifhennersdorf und Großschönau, wie die katholische Stadtschule zu Ostritz durch Erhöhung der Stundenzahl für Deutsch und Rechnen die Lehrziele erweitert.

Die Privatschulen des Bezirks hatten mit Ausnahme der Privatmädchenschule in Kloster St. Marienthal mancherlei Wandlungen durchzumachen, die zum Teil mit den finanziellen Schwierigkeiten zusammenhingen.

Das Privatinstitut des Dr. Wäntig in Großschönau ging Ostern 1882 ein, als der Begründer in den Ruhestand trat. Dafür wurde unter

---

[1]) Die Stelle des Kirchenrates nahmen ein: Heinrich Adolph Jentsch 1869—1875, Klemens Gottlob Schmidt 1875—1888, Emil Theodor Keller von 1888 an.

[2]) An der Spitze des Stadtrates stand bis 1886 der Geheim-Rat Haberkorn, von da an Bürgermeister Oertel.

[3]) Bezirksschulinspektor war von 1874—1896 Schulrat Prof. Michael, der bei seinem Übergange in den Ruhestand zum Oberschulrat befördert wurde. (Vgl. über ihn: Haan, Sächsisches Schriftsteller-Lexicon. Leipzig 1875. S. 216, (wo statt Freiberg Zittau zu lesen ist). — Chronik der Familie C. G. Michael aus Oberfriedersdorf bei Neusalza in der sächsischen Oberlausitz. Zweite Ausgabe. Als Manuskript gedruckt. Zittau, Hermann Linke 1894. S. 29 f. — Erinnerungen an feierliche Stunden. Der Lehrerschaft des Schulinspektionsbezirks Zittau in treuer Liebe gewidmet von Oberschulrat Professor Th. J. Michael, Kgl. Bezirksschulinspektor a. D. Zittau, Pahl'sche Buchhandlung (A. Haase) 1897. 107 SS. 8°. Notizen dazu befinden sich im Neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Hgg. von Ermisch. XIX. Band. S. 176). Sein Nachfolger war Georg Müller.

[4]) Amtshauptmann war von Zahn 1874—1884, von Schlieben 1884—1895, von Beschwitz von 1895 an

dem Namen Selekta eine gehobene mittlere Volksschule mit Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache eingerichtet, die, zunächst Privatunternehmen, von der Schulgemeinde Großschönau übernommen und in dem Zentralschulgebäude untergebracht wurde. Sie besteht aus 4 Klassen und bereitet die Schüler bis zur Untertertia höherer Schulen vor.

Die Preibischsche höhere Landschule in Reichenau wurde Ostern 1877 wegen Mangels an geeigneten Lehrkräften aufgelöst. Dagegen wurde die Ostern 1876 begründete Fabrikklasse weitergeführt und im Jahre darauf um eine Klasse erweitert. Auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 wurde diese von Kindern von Beamten und Arbeitern besuchte Fabrikschule am 25. März 1893 geschlossen. Unterdessen war Ostern 1887 eine höhere Privatschule in Reichenau von einem Komitee ins Leben gerufen wurden. Mit 5 Klassen begründet, wurde sie später um 2 erweitert.

Eine eifrige Bauthätigkeit wurde in diesem Zeitraume entfaltet, die durch das Anwachsen der Kinderzahl und der Klassen, durch die Erweiterung der Schulsysteme, sowie durch die strengeren Anforderungen der Verordnung vom 3. April 1873 veranlaßt wurde. Nicht weniger als 42 Neu- und größere Erweiterungsbauten wurden vorgenommen, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Jahre verteilen:

1876: Anbau der Kirchschule zu Oberseifersdorf;
1876: Zentralschule zu Hainewalde, 2. Schulhaus zu Hirschfelde, Umbau der Kirchschule zu Oberseifersdorf, 2. Gebäude der Kirchschule zu Spitzkunnersdorf;
1877: Untere Schule zu Seifhennersdorf, 2. Gebäude der Schule im Niederdorf zu Reichenau;
1877: Kirchschule zu Olbersdorf, Schule zu Rosenthal;
1878: Zentralschule zu Jonsdorf, Kirchschule zu Reibersdorf;
1881: Kirchschule zu Oberleutersdorf, Zentralschule zu Großschönau;
1883: Kirchschule zu Reichenau;
1884: Anbau der Nebenschule zu Niederoderwitz, Schule zu Petzhau;
1885: 2. Schulhaus der oberen Schule zu Reichenau;
1887: Erweiterung der Zentralschule zu Seifhennersdorf;
1888: Erweiterung der oberen Schule zu Bertsdorf;
1889: Kirchschule zu Türchau;
1890: Kirchschule zu Niederoderwitz, Schule zu Hartau;
1891: Schule zu Markersdorf;
1892: Schule zu Lichtenberg und Niederleutersdorf;
1893: 2. Bürgerschule zu Zittau, Kirchschule zu Mittelherwigsdorf, Anbau der oberen Schule zu Olbersdorf;
1895: Kirchschule zu Kleinschönau, Anbau der Schule zu Niederleutersdorf;
1897: 2. Gebäude der katholischen Bürgerschule zu Zittau und der Schule zu Alt- und Neuhörnitz, Erweiterung der Schule zu Petzhau, 3. Bürgerschule zu Zittau;

1898: Kirchschule zu Waltersdorf, evangelische Schule zu Rußdorf;
1899: Privatmädchenschule im Kloster St. Marienthal, obere Schule zu Weigsdorf und Wittgendorf; Erweiterung der Kirchschule zu Olbersdorf;
1900: Erweiterungsbau der Kirchschule zu Oberullersdorf, katholische Kirchschule zu Reichenau, 2. Gebäude der Wiesenthalschule zu Spitzkunnersdorf.

Zu diesen Bauten, die den Schulgemeinden beträchtliche Opfer zumuteten, wurden von dem Königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Beihilfen nach der Bedürftigkeit der Gemeinden gewährt, wie der Staat auch regelmäßige Zuschüsse zur Bestreitung der laufenden Ausgaben und der erhöhten Lehrergehälter leistet.

Nachdem bereits durch das Gesetz vom 9. April 1872 und vom 25. Januar 1874 das Mindesteinkommen und die Alterszulagen der Lehrer erhöht worden waren, schrieb das Gesetz vom 26. März 1890 für ständige Lehrer und Lehrerinnen einen Grundgehalt von mindestens 900 Mark, für Hilfslehrer von 600 Mark vor.[1]) Dafür wurde vom Staate für jede ständige Stelle ein Zuschuß von 300 Mark, für jede Hilfslehrstelle ein solcher von 150 Mark gewährt. Das Gesetz vom 4. Mai 1892 setzte den Grundgehalt auf 1000 Mark, den der Hilfslehrer auf 720 Mark fest; das kirchendienstliche Einkommen durfte in den Gehalt nur insoweit eingerechnet werden, als es den Betrag von 900 Mark überstieg. Auch wurden 6 Dienstalterszulagen nach je 5 Dienstjahren gewährt und zwar 1 zu 200, 2 zu 150 und 3 zu 100 Mark. Schließlich wurde durch das Gesetz vom 17. Juni 1898 der Grundgehalt eines ständigen Lehrers neben freier Wohnung auf 1200 Mark, der des Hilfslehrers auf 850 Mark festgesetzt; dazu kommen 6 Alterszulagen: 2 zu 200, 2 zu 150, 2 zu 100 Mark. Auch für Direktoren wurden Alterszulagen eingeführt. Durch das Gesetz vom 26. Februar 1900 wurde die Einrechnung des kirchendienstlichen Einkommens in den Gehalt vom Schuldienste beseitigt. Besonders wichtig ist, daß nun die gesetzlich vorgeschriebenen Alterszulagen vom Staate übernommen wurden. Ueber die gesetzlichen Vorschriften hinaus beschlossen einzelne größere und kleinere Stadt- und Landgemeinden Gehaltsstaffeln, die durch Erhöhung der Anfangs- und Endgehalte, wie durch Abkürzung der Wartezeiten den Lehrern wesentliche Vorteile boten.

Die Bestimmungen des neuen Volksschulgesetzes über die Unterrichtsgegenstände gingen im allgemeinen über das Gesetz von 1835 nicht hinaus. Zwei Fächer wurden neu eingeführt: das Turnen und die weiblichen Handarbeiten.

Der Turnunterricht gehört zu denjenigen Bestimmungen des Volksschulgesetzes, die nur unter Schwierigkeiten Eingang finden. Doch war der Zittauer Bezirk unter denjenigen, wo die Einführung am schnellsten er-

[1]) H. Wäntig, die Königlich Sächsischen Lehrergehalts- und Lehrerpensions-Gesetze mit den dazu ergangenen Ausführungsverordnungen. Mit erläuternden Anmerkungen und Sachregister herausgegeben. 2. Aufl. Leipzig 1900. S. 5 ff.

folgte. In § 2 des Volksschulgesetzes ist der Turnunterricht als wesentlicher Lehrgegenstand bezeichnet. Mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Schwierigkeiten war aber in § 38 nachgelassen worden, daß die Einführung an Orten, wo sich die hierzu nötigen Einrichtungen nicht sofort treffen ließen, bis Ostern 1878 beanstandet werden durfte. Nachdem die Königliche Staatsregierung ständischerseits ermächtigt worden war, wurde diese Frist durch Verordnung des Königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 15. März 1878 bis Ostern 1883 verlängert. Am 30. Mai 1883 gab es von 68 Volksschulen des Bezirks 27 mit Turnunterricht, und zwar für Knaben und Mädchen 11, nur für Knaben 16, Ende Mai 1887 waren es bereits 43 Schulen, 1888 dagegen 61. 1889 gab es nur noch 3 ohne Turnunterricht, von Ostern 1897 wurde er in allen öffentlichen Schulen erteilt. In 10 Schulen erhalten jetzt den Unterricht Knaben und Mädchen, in den übrigen nur die Knaben. Am 15. Dezember 1899 nahmen 3777 Knaben und 1716 Mädchen, zusammen 5493 Kinder am Turnunterrichte teil.

Eigene Turnhallen besitzen die 2. und 3. Bürgerschule in Zittau — die höhere Mädchenschule, die 1. Bürgerschule und die katholische turnt zur Zeit noch in der städtischen Turnhalle, doch ist bereits ein Turnplatz für letztere neben der Schule angekauft, — außerdem die Zentralschule zu Großschönau und zu Seifhennersdorf. Sämtliche Reichenauer Schulen benutzen die im Jahre 1899 von Herrn Kommerzienrat Preibisch gestiftete Oskar Preibisch-Turnhalle. Wo Turnhallen nicht zur Verfügung stehen, wird der Unterricht nur im Sommer erteilt. Während im Anfang die Gewinnung geeigneter Lehrer Schwierigkeiten machte, ist später durch die Ausbildung auf den Seminaren, die Einberufung zu Kursen an der Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden, neuerdings auch zu den Wiederholungskursen für das Mädchenturnen ebenda die weitere Ausbildung befördert worden.

Handarbeitsunterricht für Mädchen war vor dem Inslebentreten des neuen Volksschulgesetzes in der Regel nur in den Städten erteilt worden. Ostern 1875 wurde er auch in den Landschulen eingeführt und meist von der Frau des Lehrers übernommen. Er hat in steigendem Grade allgemeine Anerkennung gefunden.

In Zittau besteht eine Kochschule, in der die Mädchen der ersten Klasse der 2. und 3. evangelischen, sowie der katholischen Bürgerschule in wöchentlich 4 Stunden im Kochen, Waschen und Putzen der verschiedenen Gefäße unterrichtet werden.

Handfertigkeitsunterricht für Knaben ist in Zittau 1898 versuchsweise eingerichtet worden.

Seit demselben Jahre besteht hier in der 3. Bürgerschule auch eine Hilfsklasse für Schwachsinnige.

Einen wesentlichen Fortschritt stellen die Lehrmittel dar, die namentlich in Zittau, dann aber auch in größeren Orten, wie Seifhennersdorf und Großschönau, reichlich zur Verfügung stehen. An den beiden letztgenannten Orten haben Natur- und Volksbildungs-Verein ihre Sammlungen für den Unterricht zur Verfügung gestellt. 1897 wurde ein Schulgarten an der 3. Bürgerschule in Zittau eingerichtet.

Auf dem Gebiete der Lehrbücher vollzog sich ein völliger Wandel, der durch den Fortschritt der Methodik veranlaßt wurde. Als Beispiel sei auf die Fibel verwiesen. In allen Elementarklassen Zittaus und der Umgegend[1]) wurde bis zum Jahre 1865 das erste Uebungsbuch von Dr. Schulze, nach der reinen Lautiermethode bearbeitet, benutzt. Von da ab nahm die 1. Bürgerschule das 1. und 2. Schulbuch von Dr. Vogel, nach der Normalwörtermethode bearbeitet, in Gebrauch. Im Jahre 1873 erschien das 1. Schulbuch von O. Förster, der von 1862 bis 1875 als Lehrer an der 1. Bürgerschule in Zittau thätig war, seitdem als Oberlehrer am Königlichen Seminar zu Löbau wirkt. Es wurde Ostern 1874 in den evangelischen Schulen Zittaus und vielen der Umgegend eingeführt. In den ersten Jahren hat es mehrfache Aenderungen erfahren und erscheint jetzt in 16. Auflage. Um nicht durch neue Veränderungen den Gebrauch zu erschweren, schrieb der Verfasser eine völlig umgearbeitete Fibel und nannte sie „Neue Fibel". Sie wurde von Ostern 1891 ab in allen evangelischen Schulen Zittaus, sowie der Umgegend eingeführt; sie hat seitdem in Sachsen weite Verbreitung gefunden und bereits 35 starke Auflagen erlebt (Verlag von Oskar Leiner in Leipzig). Für die Hand des Elementarlehrers schrieb derselbe Verfasser „Das 1. Schuljahr," das, im Jahre 1882 erschienen, jetzt in 4. Auflage in Vorbereitung ist und „Den biblischen Geschichtsunterricht in den Elementarklassen evangelischer Volksschulen" (Leipzig, R. Voigtländer), von dem eben die 5. Auflage gedruckt wird.

In den katholischen Volksschulen des Bezirks, die früher das Büchlein von Hästers gebrauchten, ist seit dem Jahre 1897 die „Fibel zum Kinderfreund, bearbeitet unter Anwendung phonetischer Grundsätze auf die Normalwörter- und Schreiblesemethode von E. Kößler und P. Bergmann" (Dresden, in Kommission bei den Buchhandlungen: Paul Schmidt in Dresden und F. Pflugmacher in Leipzig) eingeführt.

Eine tiefeinschneidende Bestimmung[2]) des Volksschulgesetzes von 1873 war die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, zu der die aus der Schule entlassenen Knaben 3 Jahre lang verpflichtet wurden, soweit nicht in anderer Weise für ihren ferneren Unterricht gesorgt war. In den Städten Zittau und Ostritz, wie in den größeren Dörfern waren bereits früher Veranstaltungen zur Weiterbildung für den praktischen Beruf getroffen worden. Schneller als in manchen anderen Bezirken wurden die neuen gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt. Bereits im Jahre 1874 traten 42 Fortbildungsschulen mit 733 Schülern ins Leben,

[1]) In vielen Landschulen war lange Zeit die durch den roten Hahn gekennzeichnete Fibel im Gebrauche gewesen. (Leipzig, gedruckt und zu finden bei Friedrich Christian Dürr, 8 Blätter in Kleinoktav). Ich verdanke die Kenntnis des Büchleins Herrn Oberlehrer Bischoff in Olbersdorf.

[2]) Vgl. die Äußerung des Schulrates Kehr im Jahre 1876: „Sie haben ein sehr gutes Volksschulgesetz, aber mit der Fortbildungsschule werden Sie scheitern. Es ist nicht möglich, junge Leute in diesem Alter noch in die Schule zu zwingen." Und auf die Einwendung, daß die Einrichtung durchgeführt sei: „Nun ja, ihr Sachsen seid ein loyales Volk, bei uns in Preußen ginge es nicht." H. W. Eichenberg, Aus meinem Leben. Dresden 1900. S. 181.

im Jahre 1900 war die Zahl der Fortbildungsschulen auf 58, die der Fortbildungsschüler auf 3172 gestiegen. Mancherlei Schwierigkeiten stellten sich in den Weg, so die ungünstige Unterrichtszeit, entweder an den Wochentagen in den Abendstunden, oder an den späteren Vormittagstunden der Sonntage; diese Uebelstände suchte man vielerorts durch Verlegung des Unterrichts auf die früheren Nachmittagstunden der Wochentage zu beseitigen. Eine weitere Schwierigkeit bestand in der Unklarheit der Aufgabe und der Methode. Anfangs bestand der Unterricht vielfach in einer Wiederholung des in der Volksschule behandelten Stoffes; der Lehrplan vom 18. Oktober 1881 steckte der Fortbildungsschule bestimmte Ziele und der Unterricht wurde möglichst den praktischen Bedürfnissen der Schüler angepaßt. Diese Einrichtung trug dazu bei, den Widerspruch der Meister, Lehrherrn und Arbeitgeber zum Schweigen zu bringen. Mancherlei Wandlungen in der Organisation fanden statt. In der in Zittau Michaelis 1875 ins Leben getretenen Fortbildungsschule wurde zunächst nur während des Winterhalbjahres und zwar in wöchentlich 5 Stunden unterrichtet, seit 1877 wurde der Unterricht das ganze Jahr hindurch in wöchentlich 3 Stunden erteilt. Die Leitung wurde abwechselnd auf je ein Jahr den beiden Schuldirektoren übertragen. Da sich dabei mancherlei Unbequemlichkeiten herausstellten, wurden 2 Abteilungen gebildet und jedem der beiden Schuldirektoren 1 Abteilung übertragen. Im Herbste 1882 wurde eine Berufsklasse für Gärtnerlehrlinge mit ausgedehnterem Winterunterricht, Ostern 1886 eine Tischlerklasse begründet. Mit Rücksicht auf den günstigen Einfluß, den diese Einrichtungen auf den Eifer und Fortschritt der Schüler übten, wurden sämtliche Fortbildungsschüler in Berufsklassen eingeteilt. Der Unterricht sollte demnach nicht bloß Wiederholung bieten, sondern den berechtigten Anforderungen des beruflichen Lebens Rechnung tragen. 1889 trat die neue Einrichtung mit 18 Klassen ins Leben: 2 für Tischler, 2 für Gärtner, 1 für Maurer und Zimmerleute, 3 für Schlosser, Klempner und Metallarbeiter, 3 für Bäcker und Fleischer, 1 für Lederarbeiter, 1 für Schreiber, Kaufleute und Kellner, 1 für Barbiere, 1 für Schneider, 1 für Schriftsetzer, 1 für Färber und Fabrikarbeiter, 1 für Laufburschen und Hausdiener. Die Einrichtung hat sich bewährt. Ostern 1900 bestanden 22 Klassen; 18 Klassen genießen das ganze Jahr hindurch 3 Stunden, 4 Klassen dagegen im Winterhalbjahre 6 Stunden Unterricht. Wo für ein und dieselben oder verwandte Berufsarten mehrere Klassen bestehen, sind die Schüler nach ihren Kenntnissen getrennt. Ostern 1900 wurde die Fortbildungsschule von 548 Schülern besucht, von denen 247 auf einer auswärtigen Volksschule vorgebildet waren. Der Unterricht wird auf Grund des Entwurfs eines Lehrplanes vom Jahre 1891 erteilt; er erstreckt sich bei allen Klassen vorwiegend auf Deutsch und Rechnen, außerdem in einzelnen Klassen auf diejenigen Fächer, die für die betreffenden Berufsarten von praktischer Wichtigkeit sind: Materialienkunde, Zeichnen, Wirtschaftslehre, Geometrie, Gartenbaukunde, Buchführung, Gesetzeskunde, Realien.

Die Erziehung der Kinder durch das Elternhaus erfuhr in vielen Orten eine wesentliche Einschränkung, seitdem die Hausindustrie durch die

Fabriken in den Hintergrund gedrängt wurde und der Vater, wohl auch die Mutter, durch die Fabrikarbeit den Tag über den Kindern entzogen wurden. Um diesem Uebelstande einigermaßen entgegenzutreten, wurden in verschiedenen Orten Kinderheime gegründet, so in Hirschfelde, Ostritz (das katholische St. Antonistift, von Kanonikus Müller gestiftet und von Borromäerinnen verwaltet, und das evangelische, das von einem Vereine unterhalten wird). Im Jahre 1900 wurde das Kühlmorgen'sche Kinderheim in Olbersdorf eröffnet. Anderwärts bestehen als Privatunternehmungen Kindergärten, so in Zittau, Großschönau, Seifhennersdorf und Waltersdorf. Die Zittauer 2 Kinderbewahranstalten wurden erweitert; die bisher auf der Oybinerstraße in einem dem Frauenvereine gehörigen Hause untergebrachte bezog im März 1900 das vom Kommerzienrat May Haar gestiftete neue Anstaltsgebäude auf der Dresdenerstraße. Der Zittauer Kinderhort für Knaben, der bis dahin vom Frauenvereine unterhalten wurde, ist im Jahre 1900 in städtische Verwaltung übergegangen und in der Industrieschule untergebracht worden. Zu dem Zittauer Rettungshause für Knaben trat 1877 das Karolinenheim als Rettungshaus für Mädchen. Außerdem haben auf Anregung des Amtshauptmanns von Beschwitz 1898 aus Anlaß des Jubiläums des Königs Albert die Gemeinden des Bezirks zur Begründung eines Bezirksrettungshauses für Knaben in der König-Albert-Spende einen Grundstock gestiftet, der zur Zeit gegen 60 000 Mark beträgt.

Statistische Mitteilungen über den Inspektionsbezirk Zittau

1874—1900.[1])

Ort	1874/75					15. Mai 1900				
	Stellen	Klassen	Kinder	durchschnittlich auf 1 Lehrer	durchschnittlich auf 1 Klasse	Stellen	Klassen	Kinder	durchschnittlich auf 1 Lehrer	durchschnittlich auf 1 Klasse
Alt- und Neuhörnitz	1	3	247	247	82	3	6	307	102	51
Altstadt	—	—	—	—	—	1	2	70	70	35
Bertsdorf, Kirchschule	1	3	134	134	44	1	3	107	107	36
„ Obere Schule	1	3	125	125	41	2	4	227	114	57
Blumberg	1	2	52	52	26	1	2	60	60	30
Burkersdorf	2	4	254	127	63	2	4	244	122	61
Dittelsdorf	2	4	263	132	66	2	4	245	122	61
Dornhennersdorf	1	3	92	92	31	1	2	108	108	54
Drausendorf, verbunden mit Radgendorf	½	2	41	73	20	½	2	26	51	13
Eckartsberg	1	2	84	84	42	1	2	82	82	41
Eichgraben	—	—	—	—	—	1	2	47	47	24
Friedersdorf	1	3	140	140	47	1	3	134	134	45
Gießmannsdorf	1	3	86	86	29	1	2	79	79	40
Großschönau, Zentralsch.	5	13	759	152	58	12	21	931	77	45
„ Selekta	4	3	48	12	16	4	4	119	30	30
Grunau	1	2	52	52	26	1	2	61	61	30
Hainewalde	2	6	429	215	71	4	8	419	105	52
Hartau	1	3	119	119	40	1	3	140	140	47
Hirschfelde	3	5	331	110	66	4	8	366	91	45
Jonsdorf	2	6	223	112	37	3	6	255	85	43
Kleinschönau	1	2	76	76	38	1	2	125	125	63
Königshain	2	4	171	85	43	2	4	147	74	37
Leuba	1	2	66	66	33	1	2	87	87	44
Lichtenberg	1	3	135	135	45	1	3	131	131	44
Lückendorf	1	3	118	118	39	1	3	91	91	30
St. Marienthal	3	2	68	23	34	3	2	47	16	24
Markersdorf	1	3	147	147	49	2	4	196	98	49

[1]) Vergl. die „Statistischen Mitteilungen über den Inspektionsbezirk Zittau 1874—1899" als Beilage zu der Einladung zu der 24. Hauptkonferenz der Lehrerschaft des Inspektionsbezirks Zittau, den 24. November 1899.

Ort	1874/75					15. Mai 1900				
	Stellen	Klassen	Kinder	durchschnittlich auf 1 Lehrer	durchschnittlich auf 1 Klasse	Stellen	Klassen	Kinder	durchschnittlich auf 1 Lehrer	durchschnittlich auf 1 Klasse
Mittelherwigsdorf, Kirchschule	1	3	239	239	79	2	4	199	100	50
Mittelherwigsdorf, Scheibeschule	nicht besetzt					1	3	87	87	29
Mittelloderwitz	1	3	179	179	59	1	3	121	121	40
Neuleutersdorf	1	2	87	87	44	1	2	88	88	44
Niederleutersdorf	2	4	200	100	50	3	7	323	108	46
Niederoderwitz, Kirchsch.	1	3	161	161	54	2	4	219	109	54
„ Nebensch.	1	3	160	160	53	2	4	189	95	47
Oberherwigsdorf	1	2	75	75	38	1	2	100	100	50
Oberleutersdorf	2	4	209	105	52	2	5	251	126	50
Oberseifersdorf	1	3	250	250	83	2	5	256	128	51
Oberullersdorf	1	3	164	164	55	2	4	208	104	52
Olbersdorf, Kirchschule	1	3	155	155	52	3	6	309	103	52
„ obere Schule	2	5	306	153	61	3	7	355	118	51
Ostritz, ev. Schule	1	2	85	85	43	3	6	222	74	37
„ kath. Schule	3	4	240	80	60	5	7	262	52	37
Oybin	1	3	136	136	45	1	3	105	105	35
Pethau	—	—	—	—	—	2	4	177	88	44
Radgendorf, verbunden mit Drausendorf	1/2	2	32	73	16	1/2	2	25	51	13
Reibersdorf	1	3	186	186	62	2	4	165	83	42
Reichenau, Kirchschule	2	4	132	66	33	4 1/2	8	351	78	44
„ niedere Schule	1	3	220	220	73	4	8	318	80	40
„ obere „	1	3	136	136	45	2 1/2	6	242	96	40
„ kath. „	1	2	66	66	33	2	4	122	61	31
„ Privatschule	2	4	65	33	16	4	5	72	18	14
Rohnau	1	3	101	101	34	1	2	95	95	48
Rosenthal	1	3	89	89	30	1	2	88	88	44
Rußdorf, ev. Schule	—	—	—	—	—	1	2	47	47	24
„ kath. „	1	2	91	91	45	1	2	94	94	47
Schönfeld	1	2	67	67	34	1	2	98	98	49
Seifhennersdorf	6	15	917	153	61	15	24	1131	75	47
Seitendorf, ev. Schule	1	2	49	49	25	1	2	43	43	22
„ kath. „	2	4	219	110	55	2	4	209	105	52
Spitzkunnersdorf, Kirchschule	1	3	190	190	63	2	5	254	127	51

Ort	1874/75					15. Mai 1900				
	Stellen	Klassen	Kinder	durchschnittlich auf		Stellen	Klassen	Kinder	durchschnittlich auf	
				1 Lehrer	1 Klasse				1 Lehrer	1 Klasse
Spitzkunnersdorf, Wiesenthalschule . .	1	3	205	205	68	1	3	165	165	55
Türchau	1	3	126	126	42	2	4	134	67	33
Wald	1	3	108	108	36	1	3	131	131	44
Waltersdorf, Kirchschule	1	3	133	133	44	2	4	224	112	56
„ obere Schule	1	3	141	141	47	1	3	117	117	39
Weigsdorf, Kirchschule	2	4	262	131	66	2	4	259	129	64
„ obere Schule	1	3	220	220	73	2	4	180	90	45
Wittgendorf	1	3	169	169	56	2	4	172	86	43
Zittau, höh. Mädchensch.	45	30	1057	50	35	10	10	269	27	27
„ I. Bürgerschule .						21	25	780	38	31
„ II. „ und Freischule		32	1208		38	24½	29	1123	46	39
„ III. Bürgerschule	—	—	—	—	—	31½	37	1412	44	38
„ kath. Bürgerschule	1	3	142	142	47	10	14	502	50	36
„ jüd. Religionsch.	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—
Summa:	138	281	13237	95	47	249	414	17144	69	41

Beiträge zur Lebensgeschichte des Görlitzer Geschichtsschreibers Johann Bereith von Jüterbogk.

Von Woldemar Lippert.

In der Vorrede zu der Ausgabe der Görlitzer Annalen des Johann Bereith von Geuterbog, wie sich Johann am Schlusse seiner Aufzeichnungen selbst nennt, sagt Gustav Köhler[1]), Johann sei „ein studirter Mann", dessen Namen man „in der ältesten Matrikel der Universität Leipzig beim Jahre 1425 finde"; hier sei zugleich bemerkt, „daß er wegen seiner Armuth nur einen Groschen pro inscriptione gezahlt habe." Diese Angaben hat Ottokar Lorenz in seine Geschichtsquellen[2]) aufgenommen und noch erweitert, indem er erklärt, Johann sei von großer Armuth zu angesehener Stellung emporgestiegen; unter drückenden Verhältnissen scheine er in Leipzig seine Studien gemacht zu haben. Zutreffend ist an dieser Darstellung nur die Thatsache, daß Johann in Leipzig studirt hat; die Behauptung seiner Armuth ist nicht nur nicht nachweisbar, sondern die einzige hierfür zu Gebote stehende Quelle ergiebt sogar das volle Gegentheil.

In der Matrikel der Universität Leipzig finden wir unter der Nation der Sachsen[3]) als Nr. 30 im Wintersemester 1425 eingetragen Johannes Bereit de Jutirbog und dahinter als Vermerk über die erfolgte Zahlung der Inskriptionsgebühren: **6**, d. h. Johann hatte 6 Groschen bezahlt. Dieser Betrag war aber in Leipzig — entsprechend dem Vorbilde Prags — der feststehende Vollsatz, der von 1409—1436 in Geltung war und erst 1436 auf 10 Groschen erhöht wurde. Minderbemittelten oder Armen wurde jedoch zum Theil oder ganz die Zahlung erlassen; bei ihnen erscheint

[1]) Scriptores rerum Lusaticarum, Neue Folge Bd. I (Görlitz 1839), S. XVIII.

[2]) O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter Bd. II, zweite Auflage (Berlin 1877) S. 120 und ebenso dritte Auflage (Berlin 1887) S. 119.

[3]) Ueber die Nationeneintheilung (Meißner, Sachsen, Baiern, Polen) in Leipzig vgl. Georg Erler, Die Matrikel der Universität Leipzig Bd. I (Leipzig 1895 als 16. Band des zweiten Haupttheils des Codex diplom. Saxoniae regiae) S. XXXIII folg. Zur natio Saxonum gehörte der ganze Norden Deutschlands (der sächsische Kurkreis, Brandenburg, Anhalt, Braunschweig, Lüneburg, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern), die baltischen Provinzen und die nordischen Reiche. Vergl. auch P. W. Ullrich, Die Anfänge der Universität Leipzig (Werdau 1894) S. 112.

dann in der Gebührenrubrik der Matrikel die Höhe des wirklich entrichteten Betrags (1, 2, 3 u. s. w. Groschen) oder ein p, d. h. pauper, wegen Mittellosigkeit ganz befreit. Im Wintersemester 1425 wurden nun insgesammt 158 Studenten immatrikulirt. Bei zweien von ihnen fehlt ein Zahlungsvermerk; von den übrigen 156 Studenten zahlten 3 einen, 11 zwei, 14 drei, 4 vier Groschen (mit fünf Groschen ist keiner vertreten), zusammen 32 Mann zahlten also nur einen Theilbetrag, 33 aber haben das p, sie zahlten garnichts. Hinter 91 Namen steht die 6, sie zahlten voll, doch auch diese Gruppe vermindert sich noch, denn bei 13 von ihnen steht die 6 auf Rasur oder ist aus einer niedrigeren, noch erkennbaren Zahl korrigirt; diese waren zunächst also auch nicht in der Lage gewesen, den Vollbetrag zu entrichten, sondern hatten erst später den Rest nachgezahlt. Nur 78 von 156, genau die Hälfte der Gesammtzahl, waren im Stande, die volle Höhe der Gebühren zu erschwingen, unter diesen 78 Bemittelten aber ist Johann Bereith von Jüterbogk. Geht daraus auch noch nicht der Schluß hervor, daß er reich war, so ist doch soviel unbestreitbar, daß er nicht arm, ja nicht einmal minder bemittelt war[1]).

Die Matrikel bietet aber nicht bloß dieses eine Zeugniß über Johanns Inskription in Leipzig, das trotz seiner Knappheit auch einiges Licht auf seine persönlichen Verhältnisse fallen läßt, sondern sie liefert uns noch eine weitere Angabe, aus der wir ersehen können, daß er seine Studien in Leipzig fortsetzte bis zur Erlangung der ersten akademischen Würde, des Baccalaureats. Anfangs zweimal, seit 1420 dreimal jährlich, in der Fastenzeit, zu Pfingsten und um Michaelis, fanden vor dem Dekan der Fakultät der Artisten (unserer heutigen philosophischen Fakultät) und vier durch das Loos aus den vier Nationen gewählten Magistern die Prüfungen der Kandidaten statt, welche letztere vorher den Nachweis erbringen mußten, daß sie eine bestimmte Anzahl von Kollegien gehört hatten[2]).

[1]) Gleichzeitig mit ihm bezogen noch zwei andere Jüterbogker Stadtkinder die Leipziger Hochschule, denn an derselben Stelle der Matrikel Winter 1425, nat. Sax. Nr. 32 und 33 sind Georgius Stellmeker de Jutirbog und Nicolaus Willam de Jutirbog eingetragen mit je 6 Groschen Gebühren. Erler, Matrikel I, 87. Ein Jüterbogker gehörte auch von Anfang an zum Lehrkörper der neuen Hochschule, denn im ältesten Statuten- und Promotionsbuche der medizinischen Fakultät steht unter den ersten doctores facultatis medicine auch der Magister Johannes Hoppe de Juterbok. Erler, Matrikel II (= Cod. dipl. Saxon. Th. II, Bd. XVII, Leipzig 1897) S. 69.

[2]) Vgl. Erler, Matrikel II, S. LII folg. Interessante derartige, von Candidaten eingereichte Zeugnisse über ihren bisherigen Studienverlauf hat J. Förstemann im Neuen Archiv für Sächs. Geschichte XVIII, 126 folg. veröffentlicht. Auch unter diesen zehn Eingaben befindet sich die eines Jüterbogkers (a. a. O. S. 137); überhaupt stellt Johann Bereiths Vaterstadt damals ein für eine Landstadt beträchtliches Kontingent zu Leipzigs Hörerschaar. Für das erste Jahrzehnt 1409—1419 hat Ullrich, Anfänge der Univ. Leipzig S. 105 folg., 112, 114, Zusammenstellungen über die Herkunft der Studenten gemacht. Da finden wir nun, daß Jüterbogk 10 Studenten stellt, eine Zahl, die, um vergleichsweise lausitzische Orte zu wählen, nur von Luckau mit 24, Görlitz 17, Guben 14, Bautzen 12 übertroffen wird; 8 haben Kottbus und Kamenz; 6 Soran (nicht 3, wie Ullrich angiebt); 4 Beeskow und Lauban; 3 Löbau, Sonnewalde; 2 Forst, Kalau, Spremberg, Bischofswerda; 1 Königsbrück, Lieberose, Lübben, Lübbenau, Priebus, Senftenberg, Sommerfeld, Wittichenau u. a. Vgl. auch Lippert im N. Archiv f. Sächs. Gesch. XV (1894) S. 56—60 und Knothe im N. Laus. Magazin LXXI (1896) S. 148—150.

Im Jahre 1427 bestanden drei Studenten aus Jüterbogk die Baccalaureatsprüfung. Bei der ersten am 5. März 1427 abgehaltenen wurde Johannes Willam de Juterbuck[1]), bei der dritten Prüfung am 14. September 1427 ein Johannes Juterbok promovirt[2]), und bei dem zweiten Examen des Jahres 1427, das im Sommersemester unter dem Dekanat des Hermann Wulko aus Frankfurt a. O. am 8. Juni abgehalten wurde, fand auch die Aufnahme Johann Bereiths in die Reihen der Baccalaureen statt: unter den zwölf an jenem Tage geprüften Leuten steht an zwölfter Stelle Johannes Beyerrůt mit dem Vermerk „dedit", er zahlte also auch hierbei prompt seine Promotionssporteln und erhielt in der Zahlungsrubrik nicht das entschuldigende p. des zahlungsunfähigen Armen[3]).

Auf die Erwerbung der höheren Würde eines Licentiaten und weiterhin eines Magisters beziehentlich Doktors verzichtete die Mehrzahl der Studirenden; wer nicht besonderen wissenschaftlichen Ehrgeiz hatte, sich nicht der akademischen Laufbahn selbst zuwenden, sondern zu einem praktischen Berufe übergehen wollte, der schied als Baccalaureus von der Musenstadt und suchte sich eine Lebensstellung. Da Johann Bereith in seinen späteren Stellungen nicht im Besitze eines höheren Titels erscheint, und die Promotionslisten der philosophischen Fakultät bis zum Jahre 1432, in welchem er in Görlitz das Bürgerrecht erwarb, seinen Namen unter den zu Magistern Beförderten nicht aufführen, haben wir anzunehmen, daß auch er sich mit dem als Baccalaureus erreichten Abschluß seines Studiums begnügte.

Ueber die nächsten Lebensjahre Johanns liegt uns keine Nachricht vor, doch muß er sich bald verheirathet haben, da sein gleichnamiger Sohn Johann selbst schon 1449 in Leipzig studirte, 1450 Baccalaureus und 1454 Magister wurde und 1456 Hochzeit hielt[4]). In Görlitz taucht

---

[1]) Vgl. Erler, Matrikel II, 106 Nr. 11. Er war zweifellos ein Verwandter des gleichzeitig mit Johann Bereith inskribirten Nicolaus Willam (s. oben) und im Wintersemester 1423 immatrikulirt worden, s. Erler, Matrikel I, 79 nat. Saxon. Nr. 26: Johannes Wilhelm de Juterbog. Wir finden bei ihm also eine längere Dauer der Studienzeit, wie bei Johann Bereith. Dieser studirte Winter 1425 bis Sommer 1427, machte also das Examen im vierten Semester; Johann Wilhelm studirte Winter 1423 bis Winter 1426, wurde also Baccalaureus im sechsten Semester. Drei Semester waren statutengemäß mindestens nachzuweisen, ehe die Zulassung zur Prüfung erfolgte, und vier Semester bilden den Durchschnitt, vgl. Erler II, S. LII, LXX. Johann Bereith war also in seinen wissenschaftlichen Leistungen durchaus normal und hatte seine ersten Semester nicht verbummelt.

[2]) Erler II, 107.

[3]) Erler II, 106. An der Identität dieses Johannes Beyerrůt mit Johann Bereith ist nicht zu zweifeln, da erstens ein anderer Student solchen Namens in diesen Semestern uns nicht begegnet, die hier zwischen Inskription und Baccalaureat liegende Zeit von vier Semestern auch, wie erwähnt, den zu erwartenden Durchschnittszeitraum ergiebt, zweitens in der Matrikel und den Promovirtenlisten für Johann Bereith den Jüngeren, des Geschichtsschreibers Sohn, sich neben einander die Formen Bereyt, Beroyt, Beyrewt finden (s. folg. Anm.) und für den älteren Johann selbst auch die Form Beyreith bezeugt ist in einer Urkunde vom 26. März 1466, vgl. Oberlausitzer Urkundenverzeichniß II (Heft 5—8, Görlitz 1805) S. 99. Auch bei dem Ortsnamen Baireuth treffen wir in völlig entsprechender Weise dieselben Namensvarianten (s. im Folgenden).

[4]) Vgl. über den jüngeren Johann Bereith Erler, Matrikel I, 167 Sommer 1449 nat. Misn. No. 2 Johannes Beroyt (in dem zweiten Exemplar der Matrikel Beyrewt) de Gorlitz X (die Inskriptionsgebühr war inzwischen auf zehn Groschen

Johann (der Vater) 1432 zuerst auf. War bisher Köhlers Angabe zum Jahre 1436 die erste Erwähnung, die von seinem Görlitzer Aufenthalt bekannt war, so bin ich durch die Güte des besten Kenners der mittelalterlichen Görlitzer Geschichte, Richard Jecht's, der mir in bekannter Liebenswürdigkeit aus dem reichen Schatze seiner Sammlungen werthvolles Material zur Verfügung stellte, in der Lage, die Kenntniß dieser Periode in Bereiths Leben nicht unwesentlich zu ergänzen.

In den Rathsrechnungen (im Görlitzer Rathsarchiv) erscheint unter denen, die in der Zeit vom Oktober 1432 bis Oktober 1433 das Bürgerrecht erwarben und sich ansässig machten: „Item Johannes Bereith ½ schogk groschen". Uebereinstimmend mit den aus den Leipziger Studienverhältnissen gezogenen Folgerungen über seine Vermögenslage erkennen wir auch hier wieder deren günstigen Zustand, denn von 36 damals aufgenommenen Bürgern zahlten 4 ein halbes Schock, nur 10 mehr, 22 aber weniger. Dasselbe Bild gewähren uns die libri exactorum[1]), die Aufzeichnungen über die städtischen Geschoßerträge; denn Bereith ist auch aus seinen Steuerbeiträgen im Vergleich mit denen seiner Mitbürger als vermögender Mann zu erkennen[2]). Daß er später als Großkaufmann und Gutsbesitzer eine ansehnliche Stellung einnahm und in der Lage war,

---

erhöht worden); II 151 Winter 1450 (der Prüfungstag ist hier nicht angegeben) als Nr. 17 in der Liste der geprüften Baccalaureen: Johannes Bereyt de Gorlitz determinavit sub magistro Andrea de Gorlitz; II 158 Winter 1453/54 als Nr. 8 unter den am 5. Januar 1454 für die Magisterwürde Geprüften, wobei gleichfalls wieder sein Görlitzer Landsmann Magister Andreas Rudiger unter den Examinatoren war: Johannes de Gorlictz. Daß dies Johann Bereith der Jüngere ist, ergiebt sich daraus, daß der vorgeschriebene Mindest-Zeitraum von zwei Jahren, der zwischen Baccalaureat und Magisterium liegen mußte (Erler II, S. LV) erfüllt ist und daß ferner kein anderer Baccalaureus Johann von Görlitz damals zum Magister promovirt wurde. Die Weglassung bald des Familiennamens, bald des Heimathsnamens ist ja bei der Willkür der eintragenden Rektoren und Dekane sehr häufig, z. B. wurde zugleich mit Bereith 1450 ein Johannes Cerdonis de Bischoffheym Baccalaurens und gleichzeitig auch 1454 Magister, doch auch bei ihm ist der Familienname hier weggelassen, er heißt bloß Johannes de Bischoffisheym. — Aus den Rathsrechnungen ergiebt sich nach Mittheilungen Jechts, daß Johann der Jüngere schon 1456 sich verheirathete. — Außer Bereith Vater und Sohn bietet uns die Matrikel von einer großen Menge anderer Görlitzer noch Angaben über ihren Studiengang, doch um nicht seitenlange Namenlisten zu geben, die völlig aus dem Rahmen dieses Aufsatzes herausfallen würden, sei hier nur zweier berühmter Görlitzer noch gedacht: des Nachfolgers Bereiths im Stadtschreiberamte Johannes Frauenburg und des Georg Emmerich. Von letzterem kennt Jecht in seinem Aufsatz „Urkundliche Nachrichten über Georg Emmerich", N. Laus. Magazin LXVIII (1892) S. 95 die Thatsache, daß er Baccalaureus war; aus Erler II, 158 ersehen wir, daß Georgius Emrich de Gorlitcz am 9. März 1454 die Baccalaureatsprüfung bestand. Ueber Johannes Frauenburg finden wir bei Erler II, 161 und 173, daß er am 22. Februar 1455 Baccalaureus, und am 28. December 1458 Magister wurde.

[1]) Vgl. über diese werthvolle Quelle der Stadtgeschichte Jecht's interessanten Aufsatz „Wie lassen sich die Görlitzer Geschoßbücher für die einheimische Geschichte nutzbar machen", im Neuen Laus. Mag. Band 72, Heft 1 (Festschrift zum 550. Gedenktage des Oberlausitzer Sechsstädtebündnisses 1896) S. 284 folg.

[2]) z. B. zahlte er 1440 pro domo 35 gr., pro foco (Feuerherdsteuer) 3 gr., 1448 pro domo 20 gr., pro foco 3 gr., pro orto 20 phen., pro foco 3 gr., mobilia 28 gr. 4 phen.

zusammen mit seiner Gattin Katharina eine gut ausgestattete „Stiftung zum Leiden unseres Herren" zu machen, hat schon Köhler dargelegt[1]).

Ueber seine Laufbahn im Dienst der Stadt ist noch beizufügen, daß er als Nachfolger des Laurentius Ehrenberg im Oktober 1436 als Notarius auftritt, 1442 Rathsherr (Consul) wurde, als solcher auch 1444, 1445, 1446, 1448, 1454, 1456, 1458, 1460, 1461, 1462, 1464, 1465 vorkommt, desgleichen als Schöffe 1449, 1450, 1452, 1453, 1468, 1470, und als Bürgermeister 1469. Köhlers Angabe, daß er am 18. März 1474 gestorben sei, ist nicht zutreffend[2]) und bezieht sich möglicherweise auf seinen Sohn, den Magister Johannes Bereith; denn schon 1472 ist Johanns des Aelteren Haus auf der Petersstraße in anderem Besitz, er wird also damals schon todt gewesen sein. Entscheidend ist, daß im liber acticatorum 1470 folg. (im Görlitzer Rathsarchiv)[3]) f. 45b zum 8. August 1472 (sabbato post Donati) eine Reihe Personen als „zelwarten etwan Johann Bereith aldem statschreiber, dem got gnade" genannt werden; er ist daher wohl im selben Jahre gestorben.

Um über die Familienverhältnisse des Johann Bereith etwas mehr zu ermitteln[4]), habe ich eine der wichtigsten und besten Quellen für die Kenntniß der inneren Verhältnisse Jüterbogks im 14. und 15. Jahr-

---

[1]) Script. rer. Lusat. I, S. XIX und dazu noch Oberlausitzer Urkundenverzeichniß II (5.—8. Heft, Görlitz 1805) S. 97, 98 zum 19. August 1465 und S. 99 zum 26. März 1466.

[2]) Köhler verdankt das Datum einer Bemerkung des Scultetus in der Abschrift des Kürbuches L. III, 1, 4. Band sub 1470. Daß das Jahr 1474 nicht haltbar ist gegenüber dem oben mitgetheilten Eintrag von 1472, liegt auf der Hand. Vielleicht ist aber das Datum des 18. März richtig. In dem „Kalendarium necrologicum fratrum minorum conventus in Goerlicz" (Script. rer. Lusat. I, 263 folg. steht S. 271 zu XV. Kalend. April: feria VI ante Letare obiit Johannes antiquus scriptor civitatis hic sepultus, cuius anniversarius et Kete, eius uxoris, perpetue agatur et de litera mortuorum populo fideliter recommendetur. Der Freitag vor Lätare fällt nun von den hier in Frage kommenden Jahren lediglich im Jahre 1474 auf den 18. März; auf dieser Berechnung beruht möglicherweise die Angabe des 18. März 1474 als des Todestages, obwohl Köhler selbst in seinen Erläuterungen a. a. O. S. 319 nicht auf Bereith, sondern auf Johannes Elsterwerder diese Stelle beziehen will. Weder für 1471 noch für 1472 lassen sich die Daten des 18. März und des Freitags vor Lätare vereinigen, denn 1471 fällt der letztere Tag auf den 22. März (= XI. Kal. Apr.) und 1472 auf den 6. März (= Pridie Non. Mart.). Dafür, daß an der Stelle des Necrologiums Bereith gemeint ist, könnte der Umstand sprechen, daß seine Gattin thatsächlich Katharina, wie die des Stadtschreibers Johannes im Necrol. (Kete) hieß. Allerdings muß dann eines der beiden Daten unrichtig sein.

[3]) Vgl. über diese Bücher, die Einträge der verschiedensten gerichtlichen Handlungen (erstens Beglaubigungen von Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Gelöbnisse, Zahlungen, Lossagungen, Testamente, und zweitens Einträge von civilen Klagen) aufbewahrt haben, Jechts Aufsatz: Der älteste Görlitzer liber actorum 1389—1415, im Neuen Laus. Mag. LXX (1894) S. 100 folg.

[4]) Die Chronisten von Jüterbogk, Angelus, Hecht, Brand, haben sich um diesen Sohn ihrer Stadt nicht gekümmert, Paul Jakob Eckhard in seinen Duo perantiqua monumenta . . . nebst Scriptores rerum Jutrebocensium (Vitembergae et Lipsiae 1734) zählt ihn unter den berühmten Jüterbogkern S. 151 folg. nicht auf; auch in Heffters Urkundlicher Chronik der Kreisstadt Jüterbogk (Jüterbogk 1851) ist seiner nicht gedacht, obwohl damals der I. Band der Script. rer. Lusat. bereits seit zwölf Jahren vorlag.

hundert zu Rathe gezogen, das „Gerichtsbuch der Stadt Jüterbogk" auf der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden[1]). Dieser starke Quartband bietet auf seinen 320 Seiten über tausend Einträge meist vermögensrechtlichen Charakters mit Erklärungen, die in gehegter Bank vor den Schöppen zu Protokoll gegeben waren, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (der älteste datirte Eintrag stammt aus dem Jahre 1340) bis zum Jahre 1457. Es sind fast alles Regelungen von künftigen Erbfällen: zum Theil Auseinandersetzungen zwischen Eltern und Kindern (besonders bei Wiederverehelichung Verwittweter) oder zwischen Geschwistern, auch einige Stiftungen zu kirchlichen oder wohlthätigen Zwecken, größtentheils aber Vereinbarungen zwischen Ehegatten über die gegenseitigen Erbrechte und Vermögensantheile. Tausende von Namen sind uns auf diese Weise erhalten, wohl fast alle Jüterbogker Bürgerfamilien sind, zum Theil mit zahlreichen Einträgen, vertreten. Da Johann 1425 Student ist und wohl 1472 stirbt, dürfte seine Geburt um das Jahr 1400 anzusetzen sein. Um sicher zu gehen, habe ich die Einträge von S. 70 bis zum Schluß des Bandes S. 320 durchsucht, d. h. vom Jahre 1380 bis 1457, um, wenn nicht Johann selbst, so doch seine Familie zu ermitteln. Doch in den ganzen Jahrzehnten, wo man seine Eltern zu finden erwarten müßte (1380 bis 1420), tritt der Name Bereith nicht auf. Wohl findet sich ein Nikolaus von Baruth (Barûd und Barud)[2]), bei dessen Namen man an eine etwaige Identität mit dem Namen Bereith denken könnte; doch dieser Mann nannte sich — dem wie sonst, so auch in dem Gerichtsbuche durch Hunderte von Fällen belegbaren Gebrauch entsprechend — nach dem Orte, aus dem er oder seine Vorfahren stammten, nach dem benachbarten Baruth. Der Name Baruth aber (und zwar sowohl des nordwestlich von Luckau, wie des östlich von Bautzen gelegenen Baruth) gehört zu den mittelalterlichen Namen, die seit dem 13. Jahrhundert so gut wie gar keinen Formenschwankungen unterworfen gewesen sind; er heißt stets Baruth, Barut, Barud, Barudt, Barutt[3]). Mit ihm läßt sich daher Johann Bereiths Familienname schwerlich zusammenbringen, sondern er hängt entweder mit dem Adjectivum bereit zusammen, oder mit der fränkischen Stadt Baireuth, für die sich Formen wie Beyerrût, Beyrruth, Beyrute, Beyreut, Berreut und Berreyt[4]) im Mittelalter vorfinden. Ganz die gleichen

[1]) Mscr. Dresd. L. 275 (früher L. 121), vgl. F. Schnorr von Carolsfeld, Katalog der Handschriften der Kgl. öffentl. Bibliothek (Leipzig 1883) II, 356.

[2]) „Niclawus von Barûd pellifex heit gemakit Katherinen, siner eyliken werdinnen, LX schog beemscher groschen nach sime dode vorwech to nemene ut sime redestin gude. Darnast heit Clawus von Barud gemakit Katherinen, siner werdinnen, al sin gud halff nach sime dode". Der Eintrag gehört in den Ausgang der neunziger Jahre, denn das letzte Datum vorher ist 1395 auf S. 109, das nächste dahinter 1399 auf S. 120, also zwischen 1395 und 1399.

[3]) Vgl. Urkunden des Hauptstaatsarchives Dresden; Oberlausitzer Urkundenverzeichniß I; Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels; Knothe, Urkundenbuch von Kamenz und Löbau; Erler, Matrikel der Universität Leipzig I; Hey, Slavische Siedelungen im Königreich Sachsen u. a. Nähere Citate sind hierbei überflüssig.

[4]) Vgl. H. Oesterley, Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters (Gotha 1883) S. 40; Erler, Matrikel I, 87 (1425 W.), 94 (1427 W.), 111 (1433 S.), 128 (1439 W.), 132 (1440 W.), 134 (1441 S.), 137 (1441 W.), 138 (1442 S.) u. s. w.

Formen bietet aber die Leipziger Matrikel, wie oben gezeigt, für unsern Johann: Bereit und Beyerrüt.

Gehört nun auch der zeitlich passende Nikolaus von Barud nicht zum Geschlechte des Görlitzer Geschichtsschreibers, und ist auch des Letzteren Familienname um das Jahr 1400 nicht auffindbar, so läßt sich dessen Existenz in Jüterbogk gleichwohl belegen, wenn auch erst in den vierziger Jahren. Auf S. 273 heißt es[1]: Item Stofeman und Margareta, syne elike frawe, sind kommen in geheider bang und hebben gemakt Johanni Birreit, orem eliken sone, und synen rechten lieves erven XX bemische schog na orer beidir dode unschedelichen der makungen, die darvor geschin is[2].

Dieser Johann Birreit, der um 1445 die Anwartschaft auf 20 Schock böhmische Groschen aus dem Erbe seiner Mutter Margareta erhält, entstammte also der ersten Ehe Margaretens, welche in zweiter Ehe den Hans Stofemann geheirathet hatte, der ihr sein ganzes Vermögen außer einer Reihe frommer Stiftungen und andern Legaten überwies. Es lag nahe, bei ihm an den damals schon in Görlitz weilenden Stadtschreiber zu denken, wozu es passend schien, daß nach diesen Stellen seine Mutter, sowie wohl auch sein Stiefvater damals schon bejahrt gewesen sein mußten; denn hierfür sprechen sowohl die frommen Stiftungen, wie der Umstand, daß Hans Stofemann in seinem Testament nur die Kirche, ferner einige Personen seiner Freundschaft (d. h. Verwandtschaft) mit Theilbeträgen, seine Frau aber nicht bloß, wie sonst üblich, mit der Hälfte seines Vermögens bedachte, sondern sie zur Universalerbin einsetzte. Er war also kinderlos und ohne Aussicht auf Erzielung von Nachkommenschaft, da auch deren Erwartung nicht mehr, wie es in andern Fällen geschieht, erwähnt ist.

Diese Vermuthung wurde auf das Vollkommenste bestätigt durch eine Urkunde vom 11. September 1452 im liber obligacionum 1432 folg. fol. 48b[3]. Da das Schriftstück uns lehrt, daß Margarete Stofmannin zu Jüterbogk in der That die Mutter des Görlitzer Stadt-

[1]) Manchmal ist zu Beginn der Einträge eines jeden Jahres die Jahreszahl übergeschrieben, oft ist aber diese Beifügung unterlassen und erst nach längerem Zwischenraum wieder ein Jahr genannt, so hier; S. 262 steht: „Actum anno domini MCCCCXXXX", die nächsten Jahreszahlen aber stehen erst S. 289 und desgleichen 290 „MCCCCXLVIII", und nochmals S. 290 „1449". Der Eintrag S. 273 fällt also seiner Stellung nach etwa in die Mitte der vierziger Jahre.

[2]) Diese vorhergehende Beurkundung lautet: „Hans Stoffeman is komen in gehegedder banck unde hedt gemackt Margaretin, syner elicken frauwen, al sin gudt gancz nha sime dode, besundern XX bemische schogk: X bemische schogk, die soln in godis eren komen unde X schogk synen nehestin frunden. Sancto Nicolao V schogk, beate Virgini I schogk, sancto Petro ½ schogk, sancto Spiritu ½ schogk, infirmis II schogk, sancte Gerdrudi, sancto Jacobo I schogk". Ueber diese Kirchen und Hospitäler vgl. Heffter, Chronik der Kreisstadt Jüterbogk S. 123—173 (Marienkirche, S. Nikolaikirche, Heiligen-Geist-Hospital, Gertrudenhospital, Siechenhaus, S. Petersaltar der Elenden-Brüderschaft).

[3]) Die Abschrift aus diesem Bande, der sich in der Bibliothek der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften unter der Signatur L II 286 befindet, verdanke ich gleichfalls Jechts Gefälligkeit. Ueber die besonderen libri obligacionum, die mit 1384 beginnen und den Hypothekenbüchern entsprechen, vgl. Jechts Aufsatz „Der älteste Görlitzer liber actorum 1389—1413", im Neuen Laus. Mag. LXX, 115.

schreibers war, und es auch sonst von Interesse für seine persönlichen Verhältnisse ist, möge es hier mit folgen:

Johannes Bereit statschreiber und Katherina, syne eliche husfrawe, habin bekant, daz sie frauwen Margarethan Stofmanyn[1]) zu Jewterbogk, des genanten Johann elichen muter, vorheiszin und gemacht habin 60 schogk groschen uff irem hause in sand Petersgassen gelegin[2]), dovon sie ir adir wer denselben hoff wirt besitzen, jerlichin vorreichin und gebin sullin, die weile sie lebit, 5 schogk groschen, halb uff Michaelis und halb uff Walpurgis, und sulche zinse uff alle tage gein Leipczig in den jarmargkt schicken und von dannen durch die koufluthe furder gein Jewterbogk bestellin, tamquam omni jure peracto[3]). Und ab sulche zinse uff die obgenanten tage nicht gericht wurdin, sal und mag sie die genanten 60 schogk groschen sam irlanget geld[3]) furdern und furder uff zinse wendin, also daz dieselben 60 schogk groschen noch der genanten Margarethan tode an Johannen, iren .son, adir ab her nicht were, an Katherina, syne frauwe[4]), gefallin sullen. Coram Gregorio Seligin II feria post nativitatis Marie anno domini etc. LII.

Diese Jahreszahlung an die Mutter war keineswegs eine Unterstützung, denn deren bedurfte Frau Margareta Stofmann bei dem günstigen Vermögensstand ihres Gemahls nicht, sondern es handelte sich entsprechend dem Charakter dieser Eintragungen um die Verzinsung einer Kapitalsanlage, die hypothekarisch auf Bereiths Hause sichergestellt war. Wir haben uns also die Sachlage so zu denken, daß die Mutter — wohl nach dem Tode ihres zweiten Mannes — in Jüterbogk als alleinstehende[5]) Frau sich der Verwaltung ihres Vermögens nicht gewachsen fühlte. Sie selbst

[1]) Beim Original kann man zwischen den Lesungen Stofmanyn oder Stosmanyn zweifelhaft sein; die einheimische Jüterbogker Quelle beweist jedoch, daß der Name mit f zu lesen ist: Stofmanyn.

[2]) Nach Jechts Nachforschungen in den Steuerbüchern ist es das jetzige Haus Petersstraße Nr. 16.

[3]) Ueber diese Rechtsformeln vgl. Jecht, Neues Lauf. Mag. LXX, 105.

[4]) Orig. versehentlich muter.

[5]) Hierfür spricht der Umstand, daß ihre zweite Ehe anscheinend kinderlos geblieben war, s. oben, und daß auch von der Familie ihres ersten Mannes Bereith sich keinerlei sonstige Mitglieder auch während der vierziger und fünfziger Jahre im Jüterbogker Gerichtsbuche erwähnt finden; denn ein weiterer Eintrag daselbst, der ein Mitglied der Familie betrifft, fällt ins Jahr 1440, läßt aber diesen Peter Bereyd als damals schon todt erscheinen, s. Gerichtsbuch S. 262. Katherine, eyne elike husfrowe Hans Nivendorp[s], is gekomen in gehegeder bank unnd het vortegen al ore rechticheid, dy or ankomen is van Peter Bereyde, up Hans Nivendorps, ores elikes mannes, behuff unnd dat is geschin mid erveloves wille. Hans Nivendorp hed gemaket Katherinen, siener eliken husfrowen, al sien gud halff na sieme dode". Das heißt also: Katherine hat ihrem Ehemanne Hans Nivendorp (Niebendorf) alle ihre Anrechte, die erblich von Peter Bereyd an sie gefallen sind, überlassen, und Hans Nivendorp hat ihr dafür nach seinem Tode die Hälfte seines Vermögens verschrieben. Katherine war also die Erbin (ob Tochter oder Wittwe?) eines um 1440 bereits verstorbenen Peter Bereyd, denn S. 261 beginnen die Einträge aus dem Jahre 1440.

wollte auf ihre alten Tage[1]) nicht erst noch aus den gewohnten Verhältnissen herausgehen, sie blieb in Jüterbogk wohnen, 60 Schock ihres Geldes aber überließ sie dem zu stattlicher Stellung in Görlitz aufgestiegenen Sohne, der als tüchtiger Geschäftsmann einen solchen Zuwachs seines Betriebskapitals gern annahm und der Mutter mit einer jährlichen Leibrente von 5 Schock Groschen verzinste. Zur Vereinfachung der Zahlung wurde verabredet, daß er es ihr nicht direkt nach Jüterbogk zu schicken brauchte, sondern es in Leipzig, dem Centralpunkt des mitteldeutschen Handels, durch Görlitzer Kaufleute oder andere Geschäftsfreunde auszahlen ließ, von wo es Jüterbogker Kaufleute, die ebenfalls zur Messe nach Leipzig gekommen waren, der Mutter mitbrachten.

Es wäre eine lohnende Aufgabe, die verschiedenen Bausteine, die im Obigen über Bereiths Herkunft und Familienverhältnisse, Studiengang u. a. beigebracht sind, zusammen mit dem noch in Görlitz ruhenden Material über seine öffentliche Wirksamkeit im Dienste der Stadt Görlitz und über seine private, geschäftliche Thätigkeit zu einem abgeschlossenen Lebensbilde dieses Mannes, der Verwaltungsbeamter, Staatsmann, Gelehrter, Großkaufmann und Gutsbesitzer zugleich war, zu vereinigen. Diese Arbeit, die eingehende Durchforschung der Görlitzer Rathsrechnungen, Steuerbücher und anderer amtlicher Schriftstücke, sowie der eigenen Aufzeichnungen Bereiths voraussetzt, muß jedoch der Görlitzer Lokalforschung überlassen bleiben. Sie würde ein kulturhistorisch interessantes Zeitbild aus den besten Kreisen des deutschen Bürgerthums im endenden Mittelalter geben, das sich als willkommenes Seitenstück neben Jechts Aufsatz über Georg Emmerich stellen könnte.

---

[1]) Ihr Enkel bereitete sich ja damals schon auf sein Magistereramen vor s. Anm. 9.

Regesten-Nachtrag
zur Geschichte des Lehensadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg.

Von Julius Helbig.

Der größeren Sammlung von Regesten aus den Lehenbüchern der Herrschaften Friedland und Seidenberg, die im 73. Bande des Neuen Lausitzischen Magazins S. 41—124 zur Veröffentlichung gelangten, schließt sich die vorliegende Nachlese an, weitaus bescheidener zwar an Umfang und mindergewichtiger an Gehalt, als Beitrag zur Geschichte der betreffenden Geschlechter und Orte aber wohl nicht ganz ohne Werth, wenn man, wie es auf solchen Spezialgebieten der Forschung nöthig ist, auch das Kleine ehrt.

Der Mehrzahl nach sind die folgenden Regesten aus einer für diesen Zweck bisher noch unbenützten Quelle geschöpft, der älteren Serie der Friedländer Stadtbücher (A bis K) von 1493 bis 1606. Sie sind durch die Abkürzung „Stadtb." (für Stadtbuch) kenntlich gemacht. Daß einschlägige Aktualitäten da zu finden waren, erklärt der Umstand, daß der Wirkungskreis des Friedländer Stadtgerichts, welchem auch die Halsgerichtsbarkeit zustand, mindestens bis zum Ende des 16. Jahrhunderts über das Ortsgebiet weit hinausreichte und seine Entscheidung vielfach auch dann in Anspruch genommen wurde, wenn der geklagte Theil in einem Amtsdorfe oder einem Lehen der Herrschaft seßhaft war. Wenn auch Rechtsangelegenheiten zum Austrag kamen, in welchen der eine oder der andere Theil, bisweilen auch beide Parteien dem Lehensadel angehörten, so geschah das wohl von Fall zu Fall im Delegationswege, worauf der Umstand schließen läßt, daß derartigen Verhandlungen entweder der herrschaftliche Hauptmann oder in Vertretung „Sr. Gn. des Herrn" (Herrschaftsbesitzers bezw. Oberlehensherrn) eine andere adelige Standesperson beiwohnte.

Einige Urkundenauszüge anderweitiger Herkunft stammen aus Amtsbüchern, die bei jeder Nummer angegeben sind.

1. **1506, Montag vor dem Tage Leonardi confessoris** (2. November) erhält Caspar v. Etzel vor gehegtem Ding von seiner Schwester Veronika Losfage bezüglich der Bezahlung ihres Gutes. Stadtb. A. 32. (Caspar v. Etzel war seit 1491 mit dem Gute Schönwald belehnt.)

2. **1506, Mittwoch vor Barbara** (2. Dezember). Frau Katharina (Heinrich v. Grissel's Schwester) begiebt sich aller Ansprüche auf das väterliche Erbtheil, das sie gehabt „zu der lawtz" (Lautsche) für sich und ihre Kinder und bekennt durch ihren Vormund Jorge v. Etzel, daß ihr von dem Bruder Heinrich v. Grissel eine ganz vollkommene Abstattung geschehen ist. Stadtb. A. 32 v.

3. **1516** erscheint Ambrosius v. Döbschitz vor dem Stadtgericht zu Friedland als Gläubiger des Georg Neumann und 1517 als Käufer einer Forderung des Urban Fischer. Vergl. Regest No. 11.

4. **1524, am Tage Conversionis St. Pauli** (25. Januar) ertheilen die Erben Hans Hammers (Bürgermeister in Friedland 1493—1505) ihrem Oheim und Schwager Heinrich v. Schwantz zu Wustung Losfage wegen Bezahlung des Hauses hinter der Kirche und des Gartens am Graben hinter der Stadtmauer. Stadtb. B. 7 v.

5. **1524, Sonnabend vor Reminiscere** (19. Februar). Johann V. v. Biberstein und seine Brüder werden von einem gewissen Veit quitt, los und ledig gesagt „des Vorwerks halben, so itzundt Heinzsch v. Mayen zu Besitzung hat". (Der Ort, ob Bullendorf oder Raspenau, ist in der Urkunde nicht genannt.) Stadtb. B. 35 v.

6. **1524, Dienstag nach Ostern** (29. März). Caspar v. Bindemann auf Ebersdorf und die Brüder Georg und Christoph v. Mayen auf Bullendorf interveniren vor dem Stadtgericht in Friedland bei Verkauf eines Ebersdorfer Besitzstandes. Stadtb. B. 37.

7. **1525, Montag nach Purif. Marie** (6. Februar). Heinrich v. Schwantz zu Wustung, Veit Grammolyn, „diezeit Hauptmann auf Friedland" und Georg v. Mayen auf Bullendorf in Abwesenheit des „gn. H." Johann v. Biberstein vermitteln einen gütlichen Vergleich in einer Besitzstreitigkeit. Stadtb. B. 64 v.

8. **1526, Montag vor Purif. Marie** (29. Januar). Caspar v. Bindemann auf Ebersdorf erhebt Anspruch auf einen Hain zu Altseidenberg, über den er Zinsherr ist, den ihm die Schöppen am vierten Dingtage auch willig zuerkannt haben, welchen aber der Inhaber Eingelmos ohne seine Einwilligung verkauft hat. Stadtb. B. 70.

9. **1526, Montag nach der Oktave Corporis Christi** (4. Juni). Frau Ursula, Georg v. Etzel's Wittwe (zu Schönwald?) vergleicht sich mit Valten Buchmeister wegen des Futterwuchses auf dem Damme eines Teiches an der Rasnitz. Stadtb. B. 75 v.

10. **1526, Mittwoch vor Joannis Bapt.** (20. Juni). Urtheil des Stadtgerichts in der Klagsache des Hans Scholtze aus Seidenberg, welcher

bei „Worffeln", einem Unterthanen des Caspar v. Bindemann (auf Ebersdorf), „etliche leynit" (Leinwand) gefunden hat, die er als sein Eigenthum anspricht. Stadtb. B. 79v[1]).

11. **1527, Mittwoch nach Francisci** (9. Oktober). Ambrosius v. Döbschitz wird der Bezahlung seines Hauses neben dem Pfarrhofe in Friedland von den Gläubigern Heinz Dohmel und den Vorstehern der Brüderschaft Mariae quitt, los und ledig gesagt. Stadtb. B. 98[2]).

12. **1527.** In einer Urkunde aus diesem Jahre (Stadtb. B. 95v.) werden zwei herrschaftliche Hauptleute, vielleicht ein antretender und ein abtretender, genannt: Heinrich v. Schwanitz und Otto v. Kalkreuth (Kalkreither)[3]).

13. **1528, Mittwoch vor Fabian und Sebastian** (14. Januar) ertheilt Heinrich v. Schwantz als Vormund der Kinder Caspar Neisser's in Friedland der Barbara Thonyn Losage wegen 5 Schillingen, welche dieselbe den genannten Kindern schuldig gewesen ist. Stadtb. B. 100.

14. **1528** ist Hauptmann Heinrich v. Schwantz (der 1529 auch Amtmann genannt wird) Besitzer eines Hauses in Friedland, was aus einem Vertrage hervorgeht, nach welchem im genannten Jahre ein Bürgerhaus, „neben Schwantze's gelegen" verkauft wird. Stadtb. B. 102. Vergl. Regest No. 4.

15. **1529, am Tage Marie Magdalene** (22. Juli) wird vor dem Stadtgericht ein „gütlicher Handel" vereinbart zwischen Wolf v. Weigsdorf zu Weigsdorf wegen „des geübten Mordschlags, so er an Martin Huibiln sel. zu Weigsdorff vorbracht" und der Wittwe Margaretha, sowie den acht Söhnen des Erschlagenen. Wolf v. Weigsdorf sühnt die That durch Uebernahme der Verpflichtung zur Zahlung einer Geldunterstützung an die Wittwe und ihre Kinder. Nach beigefügten Anmerkungen zahlte er (zu Engelsdorf gesessen) 1533 25 halbe Mark, 1534 4 Schock, 1535 4 Schock und 1537 24 Thaler. Stadtb. B. 128.

---

[1]) Obwohl der Verlauf dieser Angelegenheit nicht in den Rahmen des vorliegenden Artikels gehört, darf als nicht uninteressantes Beispiel alter Justizpflege doch vielleicht das gefällte Urtheil einen kleinen Raum beanspruchen. Das Eigenthumsrecht des Klägers war nicht soweit sichergestellt, um zum halsgerichtlichen Verfahren zu schreiten. Das corpus delicti sollte somit bei Gericht bleiben und damit nach Erkenntniß Sr. Gnaden des gnädigen Herrn gebahrt werden. Kläger und Geklagte hatten für je 50 Schilling Bürgschaft zu leisten, daß sie die Halsgerichtsfrage binnen vier Wochen vom Tage des Erkenntnisses bei Sr. Gnaden anstragen. Die streitenden Theile sollten sich inzwischen vertragen, der zuwiderhandelnde „Part" aber Sr. Gnaden ein Fuder „Zittisch oder Laubnisch" Bier oder 7 weiß Schock und der Obrigkeit zu Seidenberg halb soviel als Buße geben.

[2]) Von diesem Ambrosius v. Döbschitz dürfte der Flurname „Döbschitzstück" herrühren, die Benennung eines größeren Grundkompleyes an der Görlitzer Straße, welcher im Jahre 1575 herrschaftlicher Besitz war und am 28. Februar d. J. von den Brüdern Christoph I. und Melchior v. Rädern als Pfarrwidmuth eingeräumt, bezw. gegen die ältere, weit abgelegene Widmuth eingetauscht wurde.

[3]) Veit Grammolyn (Regest Nr. 7), Heinrich v. Schwanitz (Wustung) und Otto v. Kalkreuth (unbekannter Herkunft) sind neuentdeckte Träger der Hauptmannswürde und füllen eine Lücke in der Liste der bisher bekannten Hauptleute aus.

16. **1531, Montag post Trinit.** (5. Juni). Mit Geld sühnt auch Hans v. Schwantz zu Wustung die Verwundung des Schäfers Blasius Pitzsch, gebürtig aus Kunnersdorf im Lauban'schen Lande, den er auf dem Gute des Matz v. Gersdorff zu Dornhennersdorf unvorsichtiger Weise in's Bein geschossen hat. Stadtb. B. 174v und 181.

17. **1531, Montag nach der heil. Leichnamswoche** (12. Juni). Der Scholtes Mats Stracke zu Raspenau verwilligt sich ungezwungen und ungedrungen, nach seinem Ableben aus seinen Gütern an Johann v. Biberstein 3 Joachimsthaler, einer = 1 Schock, und an Baltzer v. Maxen 2 Joachimsthaler verabfolgen zu lassen. Stadtb. B. 184v.

18. **1531, Sonnabend nach Laurentius** (9. August), kauft Ambrosius v. Döbschitz von Hans Lukas das „Owlein" (Aulein, kleine Aue) beim hohlen Stein in Friedland um 15 schwere Mark. Stadtb. B. 180.

19. **1532, die Joannis Bapt.** (24. Juni), vergleicht sich Hans v. Boblitz[1]) „der begangenen mortlichen tadt halben an seinem Vatern Zilliger (vielleicht seines Vaters Unterthan Zilliger?) zu Wiese geübt", mit den Klägern aus Wiese und Lautsche. Stadtb. B. 193v.

20. **1532, Sonnabend nach Visitat. Marie** (6. Juli). Im Beisein des edl. wohlgeb. Herrn Christoph v. Biberstein auf Beßkau, Triebel ꝛc. durchgeführte Vergleichsverhandlung zwischen Franz v. Etzel, Hauptmann zu Triebel in Vollmacht seines Schwagers Gaspar v. Briesen „zum Zühmensdorff" (Zilmsdorf) im Triebelischen Weichbilde wohnhaft, wegen seines ehelichen Weibes Catharina Nitschin einerseits und Hans v. Schwantz zu Weigsdorf andererseits, bezüglich der Besitz- und Gebrauchsrechte eines Hauses und zweier Gärten in Friedland, eines Ackers, den Nikel v. Schwantz innehat ꝛc. Stadtb. B. 198, 199.

21. **1550, Donnerstag nach Esto mihi** (20. Februar). Heintze v. Maxen zu Raspenau und Nikel Maurer, Hauptmann zu Triebel fungiren im Stadtgericht als „verordnete Sühnhändler" in einer Klagsache des Bartel Lindholtz zu Berlin gegen Valten Mittag. Stadtb. C. 30.

22. **1550, Dienstag nach Letare** (18. März). Margaretha, geb. v. Etzel, des Hans Scholtze zu Sorau nachgelassene Wittwe, vergleicht sich im Beisein des Hauptmanns Georg v. Gebelczig mit ihrem Bruder Fabian v. Etzel auf Schönwald wegen ihrer Forderung väterlichen Erbtheils. Als Vormund steht ihr zur Seite Siegmund v. Unruh auf Brodelwitz (?), des Fürstenthums Großglogau und Biberstein'scher Kanzler. Stadtb. C. 29.

23. **1550, am Abend St. Martini** (10. November). Katharina, geb. v. Etzel, eheliche Hausfrau des Fabian Becher zu Sorau ertheilt Lossage bezüglich gehabter Ansprüche an ihre Schwester (Dorothea), die Wittwe des Joachim Klett (Bürgermeister 1525, 1526, 1533) in Fried-

[1]) Vielleicht derselbe Hans v. Boblitz auf dem benachbarten Gute Wansicha, der wegen Hexerei und Urkundenfälschung in Görlitz gefangen gehalten wurde. Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels, S. 134.

land und an den Nachlaß ihres verstorbenen Bruders Hans v. Etzel. Stadtb. C. 45 v.

24. **1551, Montag am Tage Laurentii** (10. August), kauft Heinrich v. Schwanitz zu Hermsdorf von Peter Frönter ein Gut, welches an sein Vorwerk grenzt. Stadtb. C. 71 v.

25. **1551, Montag nach Leonhardi** (9. November) wird urkundlich beglaubigt, daß die Wittwe Dorothea Klett, geb. v. Etzel, „vor etlichen Jahren" ihrem Bruder Peter v. Etzel einen Garten zu Friedland abgekauft hat. Stadtb. C. 78 v.

26. **1552.** In diesem Jahre wird im Stadtb. C. 92 eine (geborene oder wiederverehelichte?) Katharina v. Schwantz als „gelassene Wittfrau des Hieronymus v. Boblitz sel." genannt, der vielleicht identisch ist mit jenem Hieronymus v. B., der 1511 auf dem benachbarten Gute Wanscha saß, oder seinem gleichnamigen Sohne, welcher 1528 Schöppe im Görlitzer Mannengericht war[1]).

27. **1559, Sonnabend nach Jacobi** (29. Juli). Heinrich v. Maxen zu Raspenau hat seine Tochter Magdalena dem Georg Görlitzer dem Jüngeren[2]) zur Ehe gegeben und erlegt vor dem Stadtgericht 100 Schock Heiratsgut. Stadtb. D. 92. S. Regest No. 28.

28. **1570, 30. September,** wohnen Hans v. Maxen zu Raspenau und Hans v. Maxen zu Bullendorf der Erbsonderung bei, die nach der verstorbenen Magdalene, Georg Görlitzers ehelicher Hausfrau, geb. v. Maxen gepflogen wird. Stadtb. F. 155. S. Regest No. 27.

29. **1574, 1. März,** kauft Christoph v. Seliger von Jorge Seydel ein Gut in Heinersdorf um 70 Schock meißn. Contr.-Amtsb. Fol. 2 v.

30. **1574, 12. Mai,** kauft Adam v. Seliger (Gerichtsverwalter in Heinersdorf) von Stephan Reinmann um 153 Schock 36 gr. ein Gut in Heinersdorf mit der Verpflichtung, alle Dienstbarkeit zu Fuß und zu Roß zu verrichten, die mit diesem Gutsbesitze verbunden ist. Contr.-Amtsb. Fol. 41 v.

31. **1574, 8. Juni,** kauft Hans v. Maxen zu Raspenau von Michel Wigner's Wittwe ein Bauerngut in Mildenau um 60 Schock. Contr.-Amtsb. Fol. 48 v.

32. Spätestens **1574** (Jahreszahl fehlt) **22. November,** kauft Adam v. Seliger von Urban Nitsche ein Gut in Heinersdorf. Contr.-Amtsb. Fol. 1.

33. **1576, 20. Januar,** verkauft Georg v. Seliger, Burggraf zu Friedland, einen Garten in Friedland, „am Teiche gelegen", an seinen Schwager Christoph Scholtze um 100 Schock meißn. Stadtb. F. 149.

---

[1]) Vergl. Knothe a. a. O., S. 134.

[2]) Sohn des Georg Görlitzer, welcher 1534 Bürgermeister und 1537 Stadtrichter in Friedland war.

34. **1576, 28. März,** kauft Georg v. Seliger, Burggraf zu Friedland, von Christoph Kaulfersch ein Gütlein mit 1 Ruthe Acker in Heinersdorf um 180 Schock. Contr.-Amtsb. Fol. 164.

35. **1587, 3. Dezember,** kauft Hans v. Hoberg der Aeltere auf Bernau (Berna, Herrschaft Seidenberg) von dem Rathsherrn Christoph Bretschneider ein Haus (Bräuhof) am Markte in Friedland um 600 Schock. Stadtb. E. 511 v.

36. **1589, 8. Dezember,** quittirt Hans v. Haugwitz als Patron der Kirche zu „Moischel" über ein Legat, welches Balthasar Ziegler, der als Bediensteter des Freiherrn Melchior v. Rädern diesen im Jahre 1587 nach Polen begleitet hat und während der Reise gestorben ist, der Kirche seiner Heimat „Wenschen in Schlesien" zugewendet hat. Stadtb. H. 28 u. ff.[1])

37. **1601, am Tage Viti** (15. Juni), kauft Anna v. Grießel, der gn. Frau Gräfin (Katharina v. Rädern) Hofjungfrau, von Anna Elsen (Schwester des Superintendenten M. Martin Nußler) ein Haus mit Garten auf der Schloßgasse zu Friedland. Stadtb. J. 175.

38. **1601, 2. August,** kauft Anna v. Grießel ein ehemals dem Hans Altmann gehöriges Haus in Friedland. Stadtb. J. 178.

39. **1601, 7. August,** verkauft Anna v. Grießel ihr Haus in der Schloßgasse zu Friedland an den Amtsschösser Michael Kahlfersch. Stadtb. J. 177.

40. Der laut Regest No. 35 von Hans v. Hoberg käuflich erworbene Bräuhof in Friedland ist inhaltlich der Verkaufsurkunde über das Nachbarhaus vom 22. September 1602 zu dieser Zeit Eigenthum seiner Wittwe Margaretha v. Hoberg. Stadtb. J. 184.

41. **1605, 18. Januar.** Nikol v. Schwantz zu Hermsdorf verkauft die Fleischbank des Georg Hoffmann in Friedland, die ihm verpfändet und vom Gericht eingeräumt worden ist, an Christoph Flick aus Reichenberg. Stadtb. K. 15.

42. **1606, 4. März.** Katharina v. Rädern verkauft die Brand- und Baustatt von dem hinterlassenen Bräuhofe der Wittwe Margaretha v. Hoberg in Friedland dem Burggrafen Caspar Lippach um 600 Schock. Stadtb. K. 33[2]).

43. **1633, 23. November,** kauft Christoph Karl v. Bindemann auf Ebersdorf von Christoph Pfeiffer Haus und Grundstücke in Neustadtl um 325 Schock. Neustadtler Grundb. A. 209 v.

---

[1]) Abgesehen von der bisweilen sehr undeutlichen, vielleicht auch ungenauen Schreibung der Ortsnamen läßt sich aus den bezüglichen, mehrere Seiten füllenden Urkunden nicht erkennen, wieso das testamentarisch der Kirche des Geburtsortes Wenschen ausgesetzte Legat jener zu Moischel zufiel.

[2]) Margaretha v. Hoberg starb vor 1606. Das von ihr hinterlassene Haus wurde in diesem Jahre durch einen größeren Brand nebst 22 anderen Bräuhöfen der innern Stadt in Asche gelegt.

44. **1733, 23. September.** Graf Philipp Gallas genehmigt das Ansuchen des Johann Georg v. Ottenfeld auf Gerlachsheim, in Erfüllung seiner Lehenspflicht das Juramentum fidelitatis abzulegen. Lehenbuch Q. 20.

45. **1733, September.** (Angabe des Tages fehlt.) Johann Georg v. Ottenfeld auf Gerlachsheim im Winkel macht sich mittelst Reverses verbindlich, seinen Unterthanen keine Neuerungen aufzubürden und sie bei ihren alten Gerechtigkeiten zu erhalten. Lehenbuch Q. 20v.

46. **1778, 16. Februar.** Viktor v. Ottenfeld setzt für ein ihm vom Grafen Christian Philipp Clam-Gallas gewährtes Darlehen von 2000 fl. das Gut Nieder-Gerlachsheim als Spezial-Hypothek ein. Lehenbuch Q. 163.

47. **1781, 20. November.** Das Lehengut Nieder-Gerlachsheim wird von Viktor v. Ottenfeld um 10.000 fl. zur Herrschaft Friedland eingelöst. Obrigk. Contr.-Buch A. 214.

Namen- und Ortsregister.

Die Zahlen beziehen sich auf die Regesten-Nummern.

Altseidenberg 8.
Berna 35.
v. Bindemann 6, 8, 10, 43.
v. Boblitz 19, 26.
v. Briesen 20.
Brodelwitz 22.
Bullendorf 5, 6, 7, 28.
v. Döbschitz 3, 11, 18.
Dornhennersdorf 16.
Ebersdorf 6, 8, 10, 43.
Engelsdorf 15.
v. Etzel 1, 9, 20, 22, 23, 25.
Friedland 4, 11, 13, 14, 18, 20, 23, 25, 33, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 42.
Gerlachsheim 44, 45, 46, 47.
v. Gersdorff 16.
v. Grissel, Grießel 2, 37, 38, 39.
v. Haugwitz 36.
Heinersdorf 29, 30, 32, 34.
Hermsdorf 24, 41.
v. Hoberg 35, 40, 42.
v. Kalkreuth 12.
Lautsche 2.
v. Mayen 5, 6, 7, 17, 21, 27, 28, 31.
Mildenau 31.
Moischel 36.
Neustadtl 43.
v. Ottenfeld 44, 45, 46, 47.
Raspenau 5, 17, 21, 27, 28, 31.
Schönwald 1, 22.
v. Schwantz, Schwanitz 4, 7, 12, 13, 14, 16, 20, 24, 26, 41.
Seidenberg 10.
v. Seliger 29, 30, 32, 33, 34.
Soran 22, 23.
Triebel 20.
v. Unruh 22.
Wansicha 19, 26.
Weigsdorf 15, 20.
v. Weigsdorf 15.
Wenschen 36.
Wustung 4, 7, 16.
Zilmsdorf 20.

Die Oberlausitzer auf der Universität Leipzig von 1420—1550.

Von Dr. Hermann Knothe.

Als wir im Jahre 1895 den Aufsatz „Die Oberlausitzer auf Universitäten" im N. Laus. Magazin (LXXI, 133 ffg.) abdrucken ließen, vermochten wir gerade von Leipzig, derjenigen Universität, auf der seit ihrer Gründung (1409) bis zum Beginn der Reformationszeit die allermeisten Oberlausitzer zu studiren pflegten, nur diejenigen Personen anzugeben, welche innerhalb der Jahre 1409—1419 daselbst immatrikulirt worden waren. Seitdem ist von Professor Georg Erler in Königsberg die vollständige „Matrikel[1]) der Universität Leipzig", und zwar sowohl das Verzeichniß der daselbst Immatrikulirten, als der daselbst Promovirten, bis zum Jahre 1559 herausgegeben worden. Trotz einiger, aber nur ganz unbedeutender Verschiedenheiten in dem Abdruck Erler's von dem Ulrich's, der uns damals allein vorlag („Die Anfänge der Universität Leipzig". Zwickauer Gymnasialprogramm, 1891), verzichten wir auf den nochmaligen Abdruck der angeführten Jahre der Matrikel auch in diesem Aufsatze. Wir stellen also in Folgendem die Namen aller der Oberlausitzer zusammen, die in der Zeit von 1420—1550 in Leipzig studirt haben, und fügen diesen Namen, wie wir es in unserem früheren Aufsatz gethan, in Form kurzer Notizen dasjenige bei, was wir etwa über die Berufsart, die spätere Lebensstellung oder auch nur über die Familie der betreffenden Personen haben ermitteln können. In letzterer Beziehung haben wir nicht nur gedruckte[2]), sondern auch ungedruckte lokale

[1]) Bd. I: Codex dipl. Sax. reg. II. 16. Leipzig 1895. — Bd. II: Ebendas. II. 17. Leipzig 1897. — Bd. III., der das vollständige Register über die beiden ersten Bände bringen wird, ist im Druck noch nicht vollendet. Wir haben uns aber überzeugt, daß derselbe keinerlei biographische Notizen über die in der Matrikel aufgeführten Personen enthält, und glauben daher, unsere Arbeit schon vor dem Erscheinen des III. Bandes abschließen zu dürfen.

[2]) Abkürzungen: LM. = Lausitzisches Magazin. — Cod. Sax. = Codex diplomaticus Saxoniae regiae. — AG. = Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels. 1879 und „Fortsetzung". 1887. — Spt. = Novi Scriptores rer. Lusaticarum. 4 Bde. Görl. 1837—70. — Erm. = Ermisch, Neues Archiv für sächs. Gesch. — Otto = Gottfr. Friedr. Otto, Lexikon der oberlaus. Schriftsteller und Künstler. 3 Bde., Görl. 1800 ffg. — Dietm. = Karl Gottlob Dietmann, Priesterschaft in dem Markgrafth. Oberlaus. Leipz.

Quellen aller Art, soviele uns zugänglich gewesen, benutzt. Immerhin ist es sehr leicht möglich, daß sich von einzelnen Oberlausitzern, die in Leipzig studirt haben, manche Notizen über ihr späteres Leben auch noch anderswo vorfinden.

Es galt hierbei zunächst, in dieses unser Verzeichniß keine Persönlichkeiten aufzunehmen, die nicht mit Sicherheit aus der Oberlausitz stammen. Und dies war nicht immer so leicht, als es scheint. Auch in anderen Ländern giebt es zahlreiche Ortschaften, die genau denselben Namen tragen, wie gewisse Orte der Oberlausitz. So liegt z. B. nicht nur bei Görlitz, sondern auch im Vogtland und in Schlesien ein „Reichenbach". Da aber das Land Oberlausitz (bis 1520) zu der „meißnischen", Schlesien aber zu der „polnischen Nation" gezählt wurde, so war das schlesische Reichenbach für uns von vorn herein ausgeschlossen. Ebenso liegt bei Marienberg in Westpreußen ein „Löbau", aus welchem ziemlich viele junge Leute die Universität Leipzig besucht haben; aber auch das Land Westpreußen gehörte zur polnischen Nation. Nicht die ganze Oberlausitz wurde übrigens zur meißnischen Nation gerechnet; das Weichbild Zittau, obgleich seit 1412 administrativ und politisch völlig zur Oberlausitz gehörig, wurde bis 1520 in Leipzig, ebenso wie ganz Böhmen, zur polnischen Nation gezählt, und erst in letzterem Jahre verordnete Herzog Georg von Sachsen, daß von nun auch alle Nieder- wie Oberlausitzer zur polnischen Nation gehören sollten, weil die Studentenzahl der letzteren gar zu gering geworden war.

Eine andere Schwierigkeit für die richtige Ausscheidung der Oberlausitzer bietet vielfach die Schreibweise der Ortsnamen. Wer erkennt z. B. in Formen wie Budisheim, Budiham, Pudesheim, Busenheim (1474) Budesßym, Bödishem ꝛc. sofort das oberlausitzische Bautzen; in Garlitz, Gurlicz, Jorlitz ꝛc. die Stadt Görlitz? Auch die Familiennamen erscheinen oft in schwer erkennbarer Form. So wird die Bautzener Familie „Art" gelegentlich geschrieben: Ackis, Achts, Ast; so vermuthet man unter „Misinslacher" kaum den Namen Messingschlager, unter „Schodenreycher" kaum Scheidenreißer. Wenn irgend thunlich, wurden auf den Universitäten, als den Stätten der gelehrten Bildung, die Familiennamen latinisirt, so wird „Schuster" zu Sartor, „Nadler" zu Acufex, „Kramer" zu Institor, „Schwertfeger" zu Gladiator, „Schulze und Richter" zu Judex. Irgend welche Ausweispapiere, wie Abgangs- und Geburtsscheine, auf denen der Name richtig geschrieben gewesen wäre, gab's damals noch nicht. Vielmehr gab jeder, der sich zur Aufnahme in die Universität anmeldete, einfach seinen Vor- und Familiennamen, sowie den Namen seines Heimathsortes

---

1777. — Müll. Ref. G. = Joh. Glieb. Müller, Versuch einer Oberlaus. Reformazionsgeschichte. 1801. — Müll. K. G. = Derselbe, Kirchengeschichte der Stadt Lauban. Görl. 1818. — Schütt = Programm zur Feier des 300jähr. Jubiläums des Gymnasiums zu Görlitz. 1865. — Fritsch = Fritsch, Alte Görl. Geschlechter und die Wappen derselben. Görl. 1891. — Carpz. A. = Joh. Bened. Carpzow, Analecta fastorum Zittaviensium. Leipz. 1716. — Pescheck Zitt. = M. Christ. Ad. Pescheck, Handbuch der Geschichte von Zittau. 1834 und 1837. — Gründ. = J. G. Gründer, Chronik der Stadt Lauban. Lauban 1846. 4°.

mündlich an, und so, wie sie gehört oder verstanden worden waren, wurden dieselben zunächst, und zwar, wie es scheint, auf einzelnen Blättern oder Zetteln, vorgemerkt. Erst am Ende seiner Amtsführung, also am Ende des Semesters, trug sie der jedesmalige Rektor der Universität in die officielle Matrikel ein. So erklärt sich auch, daß gar mancher Student gar nicht in der Matrikel eingetragen zu sein scheint, wenn sein Name mit dem betreffenden Zettel irgendwie verloren gegangen war. Es werden nämlich recht viel Männer in Amt und Würden auch in den Städten der Oberlausitz erwähnt, welche die akademischen Titel eines „Baccalaurius, Licentiaten, Magisters oder Doktors" führen, also sicher studirt haben müssen, und deren Namen sich doch in der Matrikel nicht finden. Und wo sollten dieselben (vor Gründung der Universität Wittenberg 1502 und Frankfurt a. O. 1506) studirt haben, als in Leipzig?

Bei jeder Aufnahme von Studenten durch den Rektor hatten dieselben den Eid des Gehorsams gegen die Gesetze und Statuten der Universität abzulegen. Dabei mußte jeder Einzelne die Finger seiner Hand auf das in der Matrikel befindliche „Schwurblatt", ein auf den Pergamentbogen gemaltes Bild biblischen Inhalts legen. Die Matrikeloriginale zeigen sowohl in dem ersten, als in dem später nothwendig gewordenen zweiten Bande deutlich die Spuren der aufgelegten Finger. Diese Schwurblätter sind in dem vorliegenden Abdruck der Matrikel in prächtigem Buntfarbendruck wiedergegeben.

Wie auf allen Universitäten hatte der künftige Student bei seiner Aufnahme eine Inskriptionsgebühr zu erlegen, welche in Leipzig anfangs ebenso, wie es in Prag der Fall gewesen, nur 6 Groschen, seit kurz vor Mitte des 16. Jahrhunderts aber 7, 10, ja 12 Groschen betrug. Arme Studenten gaben zu allen Zeiten weniger, 4 Gr., 2 Gr., ja sogar — nichts. In letzterem Falle wurden sie in der Matrikel als pauperes („p") bezeichnet. Wir haben den einzelnen Namen auch die Höhe der gezahlten Inskriptionsgebühr beigesetzt; sie gestattet immerhin einen Schluß auf die Vermögensverhältnisse der ganzen Familie.

Es gewährt ein gewisses Interesse, zu erfahren, aus welchen Lebenskreisen im Mittelalter die jungen Leute hervorgingen, welche durch den Besuch einer Universität in die Rangstufe der „Studirten", d. h. der höher Gebildeten, einzutreten gedachten. Wir haben uns viel Mühe gegeben, aus lokalen Quellen, als Ortsgeschichten, Urkundenbüchern, Stadtbüchern, Rathslisten 2c. zu ermitteln, wer wohl die Väter der in die Matrikel zu Leipzig eingetragenen Studenten waren, oder mindestens welcher Berufsart ihre Familie angehörte. Es ist sehr erklärlich, daß nachweislich die meisten Studenten aus den Familien der Rathsherren, der reichen Kaufleute, zumal der Tuchhändler, oder der Besitzer von Stadtvorwerken und Landgütern stammten. Von vielen Studenten freilich finden wir ihren Familiennamen nirgends in den lokalen Quellen; sie dürften aus der niederen Bürgerschaft, namentlich aus dem Handwerkerstande hervorgegangen sein. Aber auch aus einzelnen Dörfern finden wir Studenten immatrikulirt, z. B. aus Kunewalde, Soland, Oderwitz, Neschwitz, Krostwitz, Göda. Wir dürfen nicht ohne weiteres annehmen, daß die Väter derselben einfache Bauersleute

gewesen seien. Es gab auf den Dörfern vielfach auch gutsherrschaftliche Beamte, welche gern das Geld daranwendeten, ihren Söhnen zuerst auf der Lateinschule der nächsten Sechsstadt (denn auf den Dörfern selbst gab es damals noch gar keine Schulen) und dann sogar auf einer Universität eine gewisse Bildung zukommen zu lassen, welche sie befähigte, dereinst ihren Lebensunterhalt in den verschiedensten Stellungen zu suchen und zu finden. Sehr häufig übrigens gaben derartige Studenten bei ihrer Immatrikulation nicht ihr Geburtsdorf, sondern die Stadt als ihre Heimath an, deren lateinische Schule sie besucht hatten. Die jungen Adligen aber, denen wir auf den Universitäten begegnen, stammten wohl immer aus den Familien der Gutsherrschaften auf den angegebenen Ortschaften. Wir haben in der Zeit von 1420—1550 immerhin gegen 31 Adlige auf der Universität Leipzig vorgefunden.

Die Zahl der in den einzelnen Jahren daselbst immatrikulirten Oberlausitzer ist sehr verschieden. Da die Rektoren halbjährig wechselten, so werden auch die Eintragungen in die Matrikel regelmäßig nach dem „Sommersemester" und dem „Wintersemester" geschieden. Wir haben bei der nur sehr geringen Anzahl der Studenten aus der Oberlausitz das Semester der Inskription nicht erst angegeben, sondern nur das betreffende Jahr angeführt. In der Zeit von 1409—1470 erhebt sich die Zahl der Studenten aus der Oberlausitz nur zweimal bis auf 23, sinkt dagegen zuweilen bis auf 3, ja 2. Noch weniger ward Leipzig in der Zeit von 1470—1550 von Oberlausitzern besucht. Meist wurden im ganzen Jahre nur 6—2, ja auch nur einer, in den Jahren 1524—1527 kein einziger Oberlausitzer inskribirt. Die neugegründeten Universitäten Wittenberg (1502) und Frankfurt a. O. (1506) übten, zumal in der Reformationszeit, eine weit größere Anziehungskraft, als das der Neuerung feindliche Leipzig. Erst nach dem Jahre 1530 steigt die Anzahl einige Male wieder bis auf 20, ja 24. Es dürften die streng katholisch gebliebenen Familien gewesen sein, die ihre Söhne eben deshalb nach Leipzig sendeten. In der ganzen von uns hier behandelten Zeit von 1420—1550 haben wir 884 oberlausitzische Studenten in Leipzig gezählt, und zwar aus Görlitz 280, Bautzen 227, Kamenz 108, Zittau 75 (?), Lauban 55, Bischofswerde 40, Löbau 39, Wittichenau 20, Hoyerswerde 9, Ruland und Bernstadt je 4, Seidenberg und Pulsnitz je 3, Rothenburg, Ostritz, Königsbrück je 2, Muskau 1, außerdem einige aus einzelnen Dörfern.

Auf den Lateinschulen[1]) der Sechsstädte mehr oder minder vorbereitet, begaben sich nur einzelne Schüler auch auf die Universität. Noch wurde bei dem Abgange keinerlei Reifezeugniß verlangt, noch war auch kein bestimmter Termin für den Antritt des Universitätsstudiums festgesetzt. Daher stellten sich manche erst kurz vor Ende des Semesters auf der Universität ein. Nach der Inskription und der Zahlung der Gebühren dafür wurden sie nun „Scholaren" genannt.

[1]) Ueber diese siehe Christian Knauthe, Das Gymnasium Augustum zu Görlitz. 1765. — Schütt, Zur Geschichte der Schule zu Görlitz. 1865. — Gärtner, Die Zittauer Schule bis zur Gründung des Gymnasiums. 1886. — Christian Knauthe, Geschichte der Schule zu Löbau. 1776.

Wer nicht etwa schon als Graduirter von einer anderen Universität herkam, wurde zunächst der philosophischen Fakultät zugewiesen. Zu den übrigen Fakultäten wurde Niemand zugelassen, der sich nicht mindestens schon als Baccalaurius der philosophischen auswies.

Das eigentliche, aber von Vielen von vornherein gar nicht erstrebte Ziel des Universitätsstudiums war die Erlangung der akademischen Grade eines Baccalaurius, Licentiaten, endlich eines Magisters oder Doktors der betreffenden Fakultät. Die Erwerbung jedes Grades war abhängig gemacht von einer Menge von Vorbereitungen, Prüfungen, Geldzahlungen und begleitet von lateinischen Disputationen und Reden, sowie von kostspieligen Festivitäten. Wir schildern kurz wenigstens den bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig üblichen Studiengang.

Wer sich zur Prüfung für das Baccalariat (erst Anfang des 16. Jahrhunderts wurde der Ausdruck „Baccalauriat" üblich) bewerben wollte, mußte mindestens das 17te Lebensjahr vollendet haben und nachweisen, daß er bereits wenigstens 3 Semester studirt, Vorlesungen über gewisse, vorgeschriebene Lehrbücher gehört, auch bei einer Menge von Disputationen zugegen gewesen sei und zwölfmal selbst „respondirt" habe. Um sich zumal im Lateinsprechen die nöthige Fertigkeit zu erwerben, mußte der nunmehrige „Candidat" bis zu seiner Prüfung in einem der für das Zusammenwohnen eingerichteten „Collegien" oder in einer der von der Fakultät anerkannten „Bursen" wohnen und sich an allen darin stattfindenden Schulakten betheiligen. Es galt schon als eine Verschärfung der philosophischen Prüfungsordnung, als 1417 bestimmt wurde, daß der Candidat „einen ihm vorgelegten Satz zergliedern, die Redetheile nach der Grammatik des Donat nachweisen, die Declination, Conjugation, Comparation der einzelnen Wörter durchführen, das Genus der Hauptwörter angeben und die Fragen nach der Satzconstruktion solle beantworten können". Die sämmtlichen angemeldeten Candidaten wurden von dem Dekan und vier durch das Loos bestimmten „Magistern", je einem aus jeder der vier „Nationen", einer Prüfung unterworfen und über das Resultat derselben wurde eine Ballotage veranstaltet. Jeder der Examinatoren erhielt nämlich soviele „Erbsen und Steinchen", als Examinanden vorhanden waren, und legte, wenn er den Candidaten für „bestanden" erachtete, eine Erbse, im entgegengesetzten Falle aber ein Steinchen in dessen auf dem Tische in bestimmter Reihenfolge liegende Mütze. Drei Erbsen entschieden für die Ernennung zum Baccalaurius, drei oder mehr Steinchen für die Zurückweisung des Candidaten. Selbst bei den wahrlich nicht hoch gestellten Anforderungen bei diesem Examen fand von Seiten der Examinatoren häufig unglaubliche Nachsicht, ja entschiedene „Durchstecherei" statt, welcher die Fakultät später durch strenge, den Examinatoren abverlangte Eide vorzubeugen suchte. In allen Fakultäten nämlich suchten die Examinatoren auch sehr unwissende Candidaten durchzubringen um der Gebühren willen, welche die neuen Baccalaurien theils an sie selbst, theils an die Fakultät zu entrichten hatten. Alsbald nach diesem Examen fand nun die eigentliche Promotion des Candidaten durch einen selbstgewählten „Promotor" aus seiner Nation statt, wobei jener nur noch eine ihm vorgelegte „quaestio

zu determiniren" (d. h. zu erklären) hatte. Die meisten Studenten der Philosophie begnügten sich mit dem akademischen Titel eines Baccalaurius und wendeten sich nun einem bestimmten Berufe zu. Andere verließen zwar vielleicht ebenfalls die Universität, aber nur, um sich durch irgend eine Thätigkeit, meist als Lehrer an den Lateinschulen der Städte, die Mittel zum späteren Weiterstudium erst zu verdienen. Noch andere blieben, um sich sofort auch noch die höheren Grade „der Licenz" und „des magisteriums" der Philosophie zu erwerben. Noch mindestens zwei Jahre mußten sie theils bei verschiedenen Magistern Vorlesungen hören, theils selbst über die Anfangsgründe der Grammatik, Rhetorik und Logik Vorlesungen halten, außerdem fleißig disputiren und noch immer in einer Burse leben. — Die Vorprüfung (tentamen) zur „Licenz" vollzog eine Commission von Magistern unter dem Vorsitz eines vom Bischof von Merseburg, als dem Kanzler der Universität, ernannten „Vicekanzlers" und entschied, ebenfalls durch Ballotage, ob der Candidat zur eigentlichen Prüfung (examen) zuzulassen sei. War auch diese glücklich überstanden, waren die Gebühren erlegt und die üblichen Schmaußereien veranstaltet worden, so konnte der nunmehrige „Licentiat", und zwar ohne neues Examen, durch den Dekan um Verleihung des Titels eines magister artium (erst später doctor philosophiae genannt) nachsuchen, die abermals durch vielfache Schmaußereien gefeiert ward. — Noch bei weitem umständlicher und langwieriger gestaltete sich die Erlangung der einzelnen Grade in den übrigen Fakultäten, besonders in der theologischen.

Wir lassen nun die Namen der in der Matrikel angeführten Oberlausitzer in der Zeit von 1420—1550 folgen:

1420.

Jeorrius (sic) Kreczczel de Lubano . . . . . 6 gr.

Ein Martin Kretschel war 1431 Bgmst. in L. (Gründ. 191.)

Heinricus Pischofswerd . . . . . p.

Paulus Weydneri de Lubano 6

Vgl. unten 1451 Nicol. W.

Cristoforus Lindener de Rotenburg 6

Er ist, wie die Vorstehenden zur Meißner Nation eingetragen, zu der die Oberlausitzer damals gerechnet wurden.

Johannes Michahelis de Lubano 6

1421.

Bartholomeus Lawdan de Garlicz . . . . . p.

Petrus Nyser de Garlicz . . . . . p.

Henricus Meczczenrade de Milkewicz 6

Vgl. über die Familie v. Metzradt AG. 362.

Nicolaus Bawman de Garlicz 6

Johannes Jorge de Budissen . . . . . p.

Ein Nickel George 1401 Rathm. zu B.

Jeorgius Walter de Gorlicz 1
Bernhurdus Buthman de Setavia (auch Buchman de Sitavia) [nat. Polon.] 6

1422.

Nicolaus Preyswitz de Budißen . . . . . prom. [p.]

Seit 1407 war ein Nic. Preiſelwitz Rathm. in B. und wurde 1409 von König Wenzel zum Bmſtr. ernannt.

Georgius Lubacho de Budissin 2
Johannes Kone de Kamentz 6

1425 Joh. Kune bacc. phil. Auch ein Nic. Küne v. K. ward 1414 in Leipzig inſkribirt.

Gregorius Goldener de Lubano 6
Johannes Caden de Gorlicz 6
Johannes Schroder de Lubano 6
Nicolaus Goldener de Sittavia [nat. Polon.] 6

Ein Nic. G., wohl ſein Vater, kam 1414 in den Rath (Carpz. An. II. 268).

1423.

Michahel Hensel de Kamecz (sic) 6

Ein Peter G., wohl ſein Vater, war 1408—1451 Rathm. (Cod. Sax. II. 7 Inder).

Gregorius Druskewicz 6

Wahrſcheinlich aus der adligen Familie, die ſich nach dem Dorfe Draniſchkowitz (weſtl. v. Bautzen) benannte. — Vgl. unten 1442 Nic. de Druskwitz in Leipzig inſkribirt.

Andreas Riman de Gorlicz 4
Franciscus Rothe de Lubavia 5
Nicolaus de Lobavia . . . . . p.

Ein Nic. de Libavia, wohl derſelbe, war 1427 Prieſter in L. (Ermler, lib. conf. IX. 129).

Johannes Lip de Gorlicz 3

1424.

Johannes Stange de Gôrlicz 2

Ein Jak. Stange, vielleicht ein Nachkomme, ward 1477 bei den Franziskanern zu G. begraben (N. Spt. I. 269).

Petrus Stange de Gôrlicz 2
Jodocus Hoyseler de Kamencz 6
Johannes Toppir de Lobavia 2

Wohl derſelbe „Prieſter Joh. Toppers", der 1440 vom Rath zu Dresden ein Altariſtenlehn in der daſigen „Kapelle zum heiligen Kreuz" erhielt (Cod. Sax. II. 5. 169).

Petrus Pretczwicz de Budissin 6

1434 erscheint „Mgr. Petrus Budisczen" als Examinator der magistrandi in der philos. Fakultät, 1436 als Dekan derselben. 1445 als Pfarrer in Löbau. Bald darauf ging er nochmals nach Leipzig, um auch die höheren Grade in der theol. Fak. zu erwerben. 1446 wurde er in der theol. Fak. ad cursum legendum, 1447 ad sententias zugelassen und ward in demselben Jahre sogar Rektor der Universität, 1459 dagegen war er wieder einfacher Altarist zu Görlitz (LM. 1893, 150).

Petrus Felicis de Gorlicz . . . . . p.

Auch zu Bautzen gab es schon 1282 eine Familie „Glück" (LM. 1893. 148).

Johannes Flade de Gorlicz . . . . . p.

Jacobus Reincz de Budißen 6

Vgl. unten 1434 Nic. Rintzsch de Budisheym.

Jacobus Krokaw de Camitz 3

Ob aus der adligen Familie v. Krakow (AG. 321) die sich nach dem Dorfe Krakau (westl. v. Kamenz) nannte?

Nicolaus Gladiatoris de Lubano 6

Procopius de Budissin 6

Vgl. unten 1440 abermals einen Procopius de Bud.

Johannes Czysink de Sittavia (nat. Polon.) 6

1426 bacc. ph. Carpz. A. III. 97 schreibt den Namen „Zeising". — Vgl. unten 1432 Mathias Czisick.

1425.

Michael Slegel de Gorlicz . . . . . p.

Nicolaus In lapidea domo de Lobavia 6

Wohl derselbe „Nikolaus ym Steinhaus von Lubavia", der 1444 Altarist in Chemnitz war. Eine Familie „von Steinhaus" kommt schon 1336 und 1359 in Löbau vor (Cod. Sax. II. 7 Vorw. XXVIII).

Johannes Leeman de Budysschen 6

1427 wurde ein „Joh. de Bud.", wohl derselbe, bacc ph.

Johannes Mariennam de Gorlicz 6

1433—1461 Rathm., später königl. Richter in Görlitz. Von der Familie Marienam (nicht: Marienau oder Marieua) war 1424 ein Nikol. M., vielleicht der Vater des Joh., Bgmst. in Görlitz.

Jeorgius Swop de Gorlicz 6

1428 bacc. ph.

Mathias Sartoris de Lobavia 3

Heynricus Swarcze de Budischyn 6

Ein Ludwig Schwarze, vielleicht sein Vater, war seit 1400 Rathm. in B.

Wenczesslaus Schawes de Budischyn 6

Jeorgius Awskewicz de Budisschyn 6

Er stammte jedenfalls aus der Familie, die von dem Dorfe Auschkowitz (NW. v. Bautzen) einst nach B. gezogen war. Seit 1412 war ein Nik. Uschkowitz, vielleicht sein Vater, Rathm. daselbst. Wir werden noch vielen Leipz. Studenten dieses Namens begegnen.

Wenczesslaus Schewfeler de Budissen 6

Dieser „Wenzel Schuffeler", Altarist zu Zittau, verzichtete auf sein Amt, worauf ein Georg Schuffeler aus Bautzen zu demselben einen anderen Priester präsentirte (Emler, lib. confirm. VIII. 138). Schon 1410 war ein Petrus Schufler de Bud. in Leipzig inskribirt worden (LM. 1895, 148, wo auch anderweitige Nachweisungen über die Familie Scheuffler). Zu Anfang des 15. Jahrh. saßen mehrere Sch. auch im Rathe zu B.

Johannes de Wittchenaw 6

Johannes Gosschicz de Budissen 6

Caspar Lopticz de Herbiesdorff 6

Aus der Familie v. Luptitz auf Herbigsdorf bei Löbau (AG. 341). Dieser Caspar war 1428 Söldner der Stadt Görlitz gegen die Hussiten, 1443 „Hauptmann" auf Scharfenstein in Böhmen, 1454 Hauptmann auf Bensen (Mitth. d. Nordböhm. Excurs.-Clubs XVIII. 308).

Petrus Capitaneus de Wiltyn . . . . . p

Ob aus dem Dorfe Wilthen bei Schirgiswalde? Anfang des 15. Jahrh. gab es daselbst zwei Gutsantheile, von denen der eine einem Hans v. Gebelzig, der andere einem Albert v. Pannewitz gehörten. (Wöch. Beilage zu den „Bautzn. Nachr." 1893, No. 29). Sollte einer dieser Antheile von einem „Hauptmann" verwaltet worden sein, der nachher noch die Universität besuchte?

Bernhardus Königiswarte 6

Der Ort Königswarthe gehörte um die Mitte des 16. Jahrh. halb denen v. Pannewitz, halb denen v. Schreibersdorf (AG. 565). Vielleicht war es der Sohn eines dieser Gutsbesitzer, der die Universität besuchte.

Johannes Sartoris des Lubano 6

Michael Gelnaw de Budissin 6

Johannes Foyt de Budissen . . . . . II.

Es gab in B. eine Familie „Vogt", von der schon 1419 ein Nicolaus Advocati de B. in Leipzig inskribirt wurde (LM. 1895, 150).

Symon Czikhorn de Kamencz 6

Johannes Hannekonis de Budissen . . . . . p

Johannes Langehempel de Budissin 6

1408 war ein Caspar L., 1416 ein Heinrich L. Rathmann in B., letzterer 1425 sogar Bmstr.

Johannes Rother de Zittavia [nat. Polon.] 6

Er ward 1427 bacc. ph.

Nicolaus Fredelant de Zittavia [nat. Polon.] 6

1427 bacc. ph. (Carpz. An. III. 97).

1426.

Johannes Buttener de Budessin 3

1402 war ein Franz Böttner Rathm. in B.

Nicolaus Stolp de Budessin 6

Vgl. unten 1452 Michael Stolppe.

Donatus Tresow de Budessin 6

Martinus de Budessin . . . . . p.

1427.

Gregorius Zeydaw de Budessin 6

Jedenfalls gebürtig aus der Bautzner Vorstadt Seidau, nach der z. B. unten 1434 auch ein Paulus Sydaw, 1438 ein Joh. Sydaw benannt sind.

Bartholomeus Sutoris de Budissin 6
Johannes Küne de Budissin 6
Georgius Picko de Kamentcz . . . . . p
Nicolaus Bergo de Budissin 6
Marcus Summerfelt de Budissin 6

1402 war ein Peter S., 1417 ein Thomas S. Rathm. in B. — 1445 wurde ein Siegmund, 1459 ein Nikolaus und Johannes, 1475 ein Mathias S. in Leipzig inskribirt.

Martinus Fabri de Budissin 6

1429 bacc. ph.

Hermannus Halsteyn de Sittavia [nat. Polon.] 3

1407 kam ein Hermann Haltenstein, vielleicht sein Vater, in den Rath und war 1412 Bgmst.; 1422 ward ein (anderer) Hermann H. Rathm. und 1431 Bgmst. (Carpz. A. II. 268. 277).

1428.

Caspar Sculteti de Gorlicz 6

Vgl. unten 1428 Petrus Sc., 1456 Joh. Sc., 1457 Joh. Sc.

Johannes Lemechen de Budissin 3
Nicolaus Kreczemer de Gorlicz 6
Nikolaus Jungenickel de Gorlicz 6

Vgl. unten 1499 Franziskus J. — Eine ganze Familie J. empfiehlt sich 1488 den Franziskanern zu Görlitz (Spt. I. 281; 287. II. Index).

Georius (sic) Altman de Gorlicz 3
Martinus Lauterpach de Gorlicz 6

Er war seit 1434 Rathm., 1468 Scabinus in Görlitz und ward in diesem Jahr, als Theilnehmer an dem Verrath des Mehlfleisch hingerichtet. Er besaß (1448) das Gut Oberschönbrunn.

Johannes Frost de Baudesheim 6

Wohl der Joh. Forst de Bud., der 1432 bacc. ph. wurde.

Mathias Apotecarii de Gorlicz 6
Petrus Schulteti de Gorlicz 6

Ward 1431 bacc. ph.

1429.

Andreas Boler [oder Koler?] de Garlicz . . . . . p.
Johannes Soland de Budißen . . . . . p.

1430.

Marcus Misner de Gorlicze 6

1431 bacc. phil. — 1445 war M. Marcus Meißener Rathm. in G.

Mathyas Reysiger de Gorlicze 6
1432 bacc. ph.

Johannes Junghans de Budissen 3
Thomas Preczwicz de Budissen 3
Vgl. oben 1424 Petrus Pr.

Johannes Elsterberg de Gôrlicz . . . . . p.
Nicolaus Bůling de Gôrlicz 6
1433 bacc. ph.

Ein Nicolaus Becherer de Bud., deſſen Inſkription wir nicht gefunden, ward 1429 bacc. ph., 1441 magr. ph.

Thomas Langehanß de Gôrlicz, deſſen Inſkription wir nicht gefunden haben. Er war 1428—1434 Schulmeiſter in Görlitz und wurde 1430 mag. ph. in Leipzig, 1446 Domherr zu Bautzen (Schütt 9 und 11).

1431.

Nicolaus Leyder de Lebaw 6
Ein anderer Nik. Leider, vielleicht ſein Vater, war 1423 Rathm. in L. (Cod. Sax. II. 7. 249).

1432.

Mathias Czisick de Sittavia [nat. Polon.] 6
Vgl. oben 1425 Joh. Czysink de Sitt.

Laurencius Buling de Gorlicz 6
Vgl. oben 1430 Nicolaus Bůling de G.

Andreas Tren de Gorlicz . . . . . p
Petrus Budisheim . . . . . p.
1441 ward ein Petrus de Bud. bacc. ph. Ob derſelbe?

Johannes Raye, Nicolaus Raye de Budisheym 3
. . . . . p
Gregorius Czottelman de Gorlicz 2
Erasmus Aubswitz de Budisheym 3
Wahrſcheinlich „Auskewitz“; vgl. oben 1425 Jeorgius Awskewicz.

Johannes Kyndeler de Gorlitz 6
Adam Scroter de Zittavia [nat. Polon.] 3
1410 ſaß im Rath ein Joh., 1414 ein Nik. Schröter.

1433.

Mathias Gerschener, Johannis Ponczil, Sigismundus Gerschener de Budißen 6
. 6
. 6
Math. Gerstener de Bud. 1435 bacc. ph.

Ein Hans Gerßner, vielleicht der Vater, war 1433 Rathm. Vgl. unten 1436 Wentislaus Kerßener de Bud., als Student immatrikulirt.

Ein Hans Puntzel ſeit 1402 Rathm., öfter und noch 1429 Bgmſt. in B. Ueber die Familie Punzel vgl. Sonntagsbeil. zu den „Bautzn. Nachr.“ 1886 No. 3.

Nicolaus Czapphe de Bischofswerdis 6
Wenczeslaus Homůt de Gôrlicz 6
Paulus Winkeler de Gôrlicz 6
Laurentius Menteler de Gôrlicz 6
Johannes Duben de Budißen . . . . . p.
Johannes Lodwigistorff de Zittavia [nat. Polon.] 6

1435 bacc. ph. — Ein Joh. Ludwigsdorf (wohl derſelbe?) kam 1457 in den Rath, ward 1472 Bmſtr., ſtarb 1473 (Carpz. A. II. 278). Ein anderer Hans L. war ſchon 1412 Rathm., 1432 Bmſtr.

1434.

Fredericus Nostitz [nat. Polon.] 6

Jedenfalls aus der Oberlauſ. Adelsfamilie dieſes Namens; aus welcher Linie aber, iſt nicht zu ermitteln (vgl. AG. 380 ff.).

Baltasar Schulte de Gorlitcz 6

1443 wurde ein Baltazar Gorlitz bacc. ph. Ob derſelbe? — Vgl. oben 1428 Casp. Sculteti.

Nicolaus Hermanni de Lobaw . . . . . p.
Paulus Sydaw de Budisheym 3

Vgl. oben 1427 Gregor. Z.

Nicolaus Rintzsch de Budisheym 6

1436 Nic. Rencz de Bud. bacc. ph. — Vgl. oben 1424 Jac. Reincz de B.

1435.

Allexius Porz de Lubavia . . . . . 12 d.

Alex Porſche, Sohn von Hans, Enkel von Heinrich P., wurde nebſt ſeinen Brüdern 1432 mit Landgütern belehnt (Cod. Sax. II. 7. 252). Seit 1449 war er Rathm. zu Löbau. — Vgl. über die Familie Sonntagsbeilage zu den „Bautzn. Nachr." 1892 No. 20.

Nicolaus Phol de Budissin 6

Aus alter Patrizierfamilie. Schon 1382 war ein Peter, 1410 ein Hans, 1421 ein Martin, 1432 ein Joachim Pfol Rathm. Vgl. unten 1441 Joh. Pfhul, 1476 Cristoferus Phuel (LM. 1895. 138), 1498 Caspar Pful in Leipzig inſkribirt.

Martinus Dobroschwicz de Budissenn 6

Aus der adligen Familie v. Doberſchitz (AG. 147), die ſich nach dem gleichnamigen Dorfe bei Bautzen nannte.

Gregorius Beber [auch Biber] de Budissin . . . . . p.

Vgl. unten 1504 Balth. Biber de Bud.

Nicolaus Pladeck de Gorlicz . . . . . p
Johannes Mumico de Camencz 3

1436.

Wentislaus Kerßener de Budissen . . . . . p

Vgl. oben 1433 Mathias und Sigism. Gerschener.

Gabriel Czakewicze de Budißen . . . . . p.
1410 ein Reinh. Zackelwicz, 1451 ein Petr. Z. Rathm. in B.

Czaßlo de Penczk 6
Ueber die Familie der Herren v. Penzig vgl. AG. 412 ff.

Georgius Misinslacher (auch Messingslaher) de Budishein . j fl.
Vgl. unten 1440 Mathias Messinglaher inſkribirt.

Nicolaus Koudewa de Budishein . . . . . j fl.
1430—1445 war ein Hans Kudoba Rathm. in B. — 1545 ward Joannes Kudiwa Budisnensis in Frankfurt a. O. inſkribirt.

1437.

Johannes Gircko de Lubano . . . . . p.

Johannes Heller de Gorlicz . . . . . 10 gr.
Aus alter Patricierfamilie (AG. 267). — Vgl. unten 1450 Vincencius, 1515 Joannes H.

Nicolaus Schoterich (auch Schotricht) de Kamencz . . . 10 gr.
1438 wurde ein Nic. Camencz (ob derſelbe?) bacc. ph.

Nicoluus Geiselbrecht de Zitavia [nat. Polon.] . . . . 10 gr.
Seit 1406 ein Nik., 1414 ein Peter G. Rathm.

Johannes Geißelnbrech } de Sittavia { . . . . . 10 gr.
Urbanus Rote } de Sittavia { . . . . . p.

Paulus Awricz de Budissin . . . . . 6 gr.
Jedenfalls Sohn eines Bürgers von B., der aus dem Dorfe Auritz (öſtl. v. B.) ſtammte. — Vgl. unten 1439 Andreas Auritcz de Bud.

Johannes Pistoris de Gôrlicz . . . . . 6 gr.

Nicolaus Ermelrich . . . . . p.
Fraglich, ob er aus der reichen Görl. Familie dieſes Namens ſtammte (vgl. LM. 1895. 149). Auch in Bautzen gab es z. B. 1436 einen Rathm. Georg Ermelreich.

1438.

Laurencius Wisbecker de Zittavia [nat. Polon.] . . . . . p.

Augustinus de Zittavia [nat. Polon.] . . . . . p.

Nicolaus Wika de Budesen . . . . . p

Johannes Sydaw de Budesen . . . . . p
1442 wurde ein „Johannes de Bud.“ bacc ph. Ob derſelbe? — Vgl. oben 1427 Gregorius Zeydaw de Bud.

Georgius Czestorff de Gorlicz 6

1439.

Petrus Kamencz 6

Andreas Auritcz de Budeßin . . . . . p.
Vgl. oben 1437 Paulus Awricz.

Johannes Hilbrandi de Zittawia [nat. Polon.] . . . . . p.
Ein Nitzsch Hildebrand war 1410 Landvogt für das Weichbild Zittau, ein Wentzel H. ſeit 1421 Rathm. in Zittau (Carpz. A. II. 257. 276. 268).

Andreas Institoris de Budensin (sic) 10

Am Rande: Exclusus ab universitate.

Nicolaus de Hoerswert [Hoyerswerde] . . . . . p
Petrus Quatertperin [auch Quatirtempir] } de Budensim (sic) { 10
Johannes Buer } { p
Andreas Rudegher (auch Rudiger) de Gôrltcz (sic) 10

Er wurde mgr. ph., bacc. th., sacrae theologiae professor et Dr. theol., 1451 Rektor der Univ. Leipzig und wird oft nur als Dr. Andreas Gorlicz bezeichnet. Ueber ihn ſiehe LM. 1895. 150.

Paulus Lyndener } de Budensim { 10
Georgius Hoppe } { 10

1443 wird Georgius Hôp bacc. ph. — Vgl. unten 1466 Jeronym. Hopf, 1512 Gregor. H. in Leipzig, 1328 Joh. Hopp in Wittenberg (LM. 1895. 157) inſkribirt.

1440.

Johannes Gedaw de Budissin 10

1445 mgr. ph.; 1456 Vizekanzler; 1458 Dekan der phil. Fak., 1459 Rektor der Univerſität; 1461 Offizial des Propſtes zu Bautzen; 1465 Domherr in Bautzen (LM. 1895. 151).

Johannes Grisk de Budissin 10
Hinricus Kamencz de Budissin . . . . . p.

Vgl. unten 1469 Steffanus Kamentz de Bud.

Wenczeslaus Schinck
1442 bacc. ph., 1443 mgr. ph. } de Budissin { 10
Johannes Richanß
Johannes Pletczel de Gorlicz 6
Nicolaus Wißenburg de Budissin 10

Jedenfalls Sohn eines aus Weißenberg eingewanderten Bürgers. 1421 ein Nic. W. Rathm. — 1463 wieder ein Nic. W. in Leipzig inſkribirt.

Johannes Gebhart de Gorlicz 10
Johannes Hertil de Zittavia [nat. Polon.] 10

1442 ward ein Joh. de Sittav. (ob derſelbe?) bacc. ph. — Ein Joh. Hertil war Stadtſchreiber in Zittau bis 1394 (Carpz. A. II. 301).

Jacobus Ortil de Budissin 6

1450 bacc. ph. — Vgl. unten 1446 Gregor Ortil.

Petrus Schusck de Withenaw (Wittichenau?) 6
Procopius de Budissin 10

1441.

Andreas Meynhardi de Kamencz 10
Henricus Gersdorf de Budissin 10

1443 bacc. ph. — Welcher Linie derer v. Gersdorff er angehörte, iſt unbeſtimmbar (AG. 185 ff.).

dns. Johannes Fabri de Bischofwerdis 10

Die Bezeichnung als dominus ſcheint auf den Pfarrer, oder mindeſtens einen Geiſtlichen der Stadt hinzudeuten.

Mathias Messigslaher de Budissin

Vgl. oben 1436 Georgius M.

Vincencius Acuficis de Budißin 6

Johannes Pfhul de Budissin 6

1447 bacc. ph., 1461 Domherr, 1465 und noch 1474 Dekan des Domſtifts in Bautzen. Vgl. oben 1435 Nicol. Phol.

Franciscus de Lubavia 10

1444 bacc. ph.

Nicolaus Apyl de Kamenycz 6

Ein Michil Apil, vielleicht der Vater, war 1436 einer der Gemeindeälteſten (Cod. Sax. II. 7. 68).

Jacobus Porcze de Lobavia 6

Er war der Bruder des oben 1435 genannten Alex Porsche.

Johannes de Lubano . . . . . p.

1442.

Martinus Petcz de Budissin 6

Martinus Lissigk (auch Lißnigk) de Howerswerde 4

Michael Czimmerman de Sidenberg . . . . . p.

1519 ward ein Donatus Tzimmerman aus Seidenberg in Leipzig, 1506 ein Marcus Z. in Frankfurt a. O. inſkribirt.

Anshelmus Fust de Camentz 6

1447 ward Ansh. de C., alſo derſelbe, bacc. ph. — Ein Nicol. Faust, vielleicht der Vater, kommt 1434—1443 als Rathm. vor (Cod. Sax. II. 7 Index). — Vgl. unten 1457 Jeron. Feust, 1549 Hieron. Fausth Camitianus.

Nicolaus Reringk de Camentz . . . . . p.

1473 war ein Peter R., 1478 ein Hans R., vielleicht Nachkommen, Rathm. in K. (Cod. Sax. II. 7 Index).

Johannes Jordani de Camentz 10

1450 bacc. ph., 1456 mgr. ph. 1461 wurde mgr. Joannes Kamentz ad cursum legendum und 1465 ad legendum sententias von der theol. Fakultät zugelaſſen; 1470 ſaß er im consilium, d. h. dem Senat.

Johannes Rodewitz de Kitlitz 10

Die v. Rodewitz (NG. 451) waren Anfang des 15. Jahrh. auf Kleinradmeritz (NO. v. Kittlitz), ein Hans v. R. 1406 zu Niethen bei Hochkirch geſeſſen. Sehr möglich, daß ein v. Rodewitz vor Mitte des 15. Jahrh. auch Kittlitz erworben hatte, von welchem Rittergute die Beſitzer von 1420—1464 nicht bekannt ſind (LM. 1892. 216).

Laurencius Roseler de Sittavia [nat. Polon.] 10

1443 bacc. ph., 1445 mgr. — Ein Laurenz Rössler, wahrſcheinlich ſein Vater, war 1419 in den Rath gekommen.

Johannes Gute de Lubano [nat. Polon.] 10
Lucas Langehempil de Budissin 10
Vgl. oben 1425 Johannes Langehempil.

Nicolaus Schober de Camentz 5
Marcus Kannygisser de Budissin 4
Vgl. unten 1509 Cristoferus K.

Balthasar Bretz } de Camentz { . . . . . p
1450 bacc. ph.
Laurencius Schonebir . . . . . p
Ein Nicol. Schoenbier war 1407 Pfarrer, ein Nicol. Sch. 1416—34 Rathm. (Cod. Sax. II. 7 Index), 1455 ein Nic. Sch. Altarist daselbst.

1443.

Michael Renhard de Zyttavia [nat. Polon.] 6
1444 Mich. de Sittav. bacc. ph., 1445 mag.

Paulus Otto de Lubaen (sic) 6
Johannes Bischopswerdis de Budessem (sic) 10
Aus der alten Bautzner Patrizierfamilie v. Bischofswerde (vgl. über sie: Sonntags-Extrabeilage zu den „Bautzn. Nachrichten" 1886 No. 3). Er war jedenfalls der Sohn des Rathm. Hans Bisch., der 1427 gestorben war und seinen Kindern Zinsen auf mehreren Landgütern hinterlassen hatte.

Johannes Schyrak de Budessen . . . . . p.
Andreas Helwick de Kamenitz 10
Johannes Berchhoff de Ghorlitz 10
Stenslavus Gdenke de Ghorlitz 10
Georgius Mengebir de Görlicz 4
Marcus Hensil de Camencz 10
Ein Peter Hensil war 1408 Rathm. und lebte noch 1451 (Cod. Sax. II. 7 Index).
Bartholomeus Kuke de Kamencz . . . . . p.

1444.

Johannes Karoli de Görlitz 10
1446 bacc. ph.
Wolffgangus Sneweiß de Gorlicz 10
1411 Herman Snewis Rathm.
Jacobus Schenck de Pawdessen 10
1447 Jac. Schinck bacc. ph.

Philippus Förster de Lobavia 6
Heinricus Smid de Görlicz 10
Martinus Frost de Löbaw 6
Wolfframus de Panewitz [nat. Polon.] 10
Wohl identisch mit dem Wolfram v. Pannewitz, der 1443—1461 das Gut Uhyst besaß (AG. 412).

Andreas Melczer de Budissin 6
Nicolaus Tobschelle de Gorlitz 4
Johannes Wunderlich de Bisschofswerde . . . . . p
Gregorius Schufeler de Budissin 10

Vgl. oben 1425 Wenz. Sch.

Paulus Rudiger de Gorlitz 10

Vgl. oben 1439 Andreas Rud., unten 1447 Lodwicus R.

Caspar Arnold de Gorlitz 10

1447 bacc. ph. — 1488 empfehlen sich Casp. (ob derselbe?) und Nic. Arn. nebst Frauen und Töchtern „im Leben und Sterben" den Franziskanern zu Görlitz (Spt. I. 269). — Vgl. unten 1528 Joh. A.

Petrus Bartholomei de Gorlitz 10

Er und sein Bruder erkauften sich vom Rath für 229 Schock 12 Gr. eine Leibrente (Spt. I. 224).

1445.

Johannes Richenow de Sittavia [nat. Polon.] . . . . . p.

Ein Laurenz von Reichenau 1411 Rathm. (Carpz. A. II. 268).

Sigismundus Sommerfelt } de Budissin 10
Vgl. oben 1425 Marcus S. }
Mathias Sommar } de Budissin 6

Laurencius Seyden de Lobaw . . . . . p
Cristoferus Benir [auch Bemer] de Budessen . . . . . p
Paulus Pischofwerdis

1446 bacc. ph.

Petrus Scharheiß de Kamencz . . . . . p
Johannes Lelov de Gorlicz 5

Ueber die Görl. Familie Liedlau vgl. AG. 336.

1446.

Nicolaus Stoczeman de Gorlicz 10

1448 Stôczman bacc. ph., 1452 mag.

Gregorius Ortil de Budissen . . . . . p

Vgl. oben 1440 Jac. Örtil.

Martinus Beher de Budissin . . . . . p

In B. war 1415 ein Siegm. Bähr, 1430 ein Nicol., 1452 ein Hans B. Rathm.

Nicolaus Tamberg de Gorlicz 10

1448 bacc. ph.

1447.

Johannes Czymmerman de Gorlicz 10
Mathias Cnischwicz de Budissin 6
Ambrosius Cruße de Budissin . . . . . p

Lodwicus Rudigeri de Gorlicz . . . . . p

Vgl. oben 1439 Andreas R.

Bartholomeus Kuppersmed de Gorlicz . . . . . p
Mathias Tile alias Peyczen de Budissin . . . . . p
Mathias Clux de Budissin 10

Wahrſcheinlich aus der Familie v. Klüx auf Klix nördl. v. Bautzen (AG. 300).

Mathias Geyseler de Gorlicz 6

Ein Mathias G. (ob der Vater?) war 1432 Bmſtr. — Vgl. unten 1454 Nic. Gyseler.

Marcus Eber de Camencz . . . . . p
Petrus Reder de Gorlicz 3

1452 bacc. ph.

Andreas Roschau de Budissin . . . . . p
Georgius Cleynpeter de Zittavia [nat Polon.] . . . . . p.

1448.

Jacobus Kaler
1436 Peter K., Stadtälteſter. } de Camencz . . . . . p
Mathias Leman

1410 ein Daniel L. Rathm., 1418 ein Joh. L. Bürger.

dns. Petrus marchionis de Budissin sacerdos 10

Landvogt der Oberlauſitz war damals Hans v. Colditz.

Jacobus Langeiacob de Gorlicz 10

1450 ward Jacob. Gorlicz bacc. ph., 1451 mag.

Johannes Ossendorf de Gorlicz 4
Georius (sic) Wiß [auch Weiß] de Gorlicz 4
Symon Heynko de Kamentcz . . . . . p.

1448 Mag. Symon de Camentz assumptus ad sententias von der theol. Fakultät.

Nicolaus Stupitcz de Budissin . . . . . p.

1449.

Johannes Bereyt [auch Beyrewt] de Gorlitz 10

1450 bacc. ph.; 1452 mag. Berrewth; 1455 in der theol. Fakultät zugelaſſen ad sententias legendum. Wohl ſein Vater war Joh. Bereith aus Jüterbog, der ſeit 1441 Rathm., 1468 Stadtſchreiber, 1469 Bmſtr. in Görlitz war (Spt. I. 226).

Cristofferus Blome de Gorlitz 10
Johannes Henczsch de Budissin 6
Petrus Platsel de Gorlicz 10

1452 Petrus Pleczel bacc. ph.

1450.

Thomas de Sittavia [nat. Polon.] 10

Wohl Thomas Sculteti de Zitt., der 1452 bacc. ph. wurde.

Michael Klingpeyhel de Sittavia [nat. Polon.] 10

1451 Mich. Klingpil bacc. ph., 1454 Clinckbeil mag., war 1470 Prieſter an der Pfarrkirche (Carpz. III. 97.) Wohl ſein Vater war Joh. Klingbeyl, der 1429 in den Rath kam.

Johannes Rôsingk de Sittavia (nat. Polon.] 10

1452 bacc. ph.

Johannes Proger de Budißen . . . . . p.

Benedictus Bretsch de Camentz 6

1450 ward ein Balthezar Bretcz de Cam. bacc. ph.; ob der Vorname verſchrieben?

Caspar Marianam de Gôrlicz 4

1452 bacc. ph., 1465—1470 Official des Propſtes zu Bautzen. — Vgl. oben 1435 Joh. Mariennam.

Laurencius Petzold de Budissen . . . . . p.

Nicolaus Postlaucz de Lubavia 6

Michael Roßlaw de Budissin 10

1452 M. Raslaw bacc. ph.

Vincencius Hellir de Gorlicz 10

1468 Dekan der philoſ. Fakultät. — Ueber die Familie ſiehe AG. 268. — Vgl. unten 1515 Joh. H.

1451.

Cristoferus Claus de Zittavia [nat. Polon.] 10

Ein Paul Clauß, vielleicht der Vater, ſeit 1440 im Rath, 1476 Bmſtr., ſtarb 1485.

Johannes Peczilt de Zittavia [nat. Polon.] 4

Mathias Marci de Gorlicz 10

1452 bacc. ph., 1458 mag., 1461 Vicekanzler.

Nicolaus Schulteti de Gorlicz 10

Vgl. oben 1434 Baltasar Schulte.

Wenczeslaus Schufel de Gorlicz 10

1452 Schufil bacc. ph. — Derſelbe Wenzel Schüffel war bis 1479 Pfarrer zu Langenau, 1487 Altariſt in Görlitz. Er borgte dem Rath zu Löbau Geld (Cod. Sax. II. 7 Juder). — Ein Jac. Schüffel war bei den Franziskanern zu Görlitz begraben (Spt. I. 471), wohl derſelbe, der 1487 in Leipzig immatrikulirt worden war.

Lucas Swop de Gorlicz 10

1452 Lucas Swap bacc. ph. — Vgl. oben 1425 Jeorgius Swop, unten 1452 Joh. Swab, 1455 Petrus Swap.

Johannes Pellificis de Rûland . . . . . p.

Urbanus Emerich } de Gorlicz 10
Georius (sic) Emerich } de Gorlicz 10

Die Söhne von Urban Em. — Ueber die Familie vgl. AG. 175 ffg. und Jecht LM. 1892. 85 ffg. — Urban der junge lebte in Görlitz und ſtarb 1472. — Georg ward 1453 bacc. Er wurde nach und nach der „reiche Emmerich“ zu Görlitz und ſtarb 1507. Vgl. unten 1458 Wenczeslaus E., Stiefbruder der obigen, 1488 Paulus, 1488 Petrus, 1496 Caspar, 1503 Simon E.

Johannes Kreuczberg } de Gorlicz 10
Georius (sic) Pulseniczj } de Gorlicz 10

Vgl. unten 1473 Martinus de Pulzenitcz. — Ein Mathäus P. ſtarb als Franziskaner zu Görlitz (Spt. I. 267).

dns. Nicolaus Weydeneri de Luban 6

Der Herausgeber hat den Namen geleſen: Lubau; derſelbe muß heißen: Luban. Vgl. oben 1420 Paulus Weydneri de Lubano. 1532 war ein Georg Weidner Diakonus in Lauban.

Bertoldus de Cungesbrucke 10

Aus Königsbrück.

1452.

Johannes Swab de Gorlicz 10

1453 bacc. ph. — Vgl. oben 1451 Swop.

Petrus Jungnisch de Lobaw 6

Ein Peter Jungeniczsche, vielleicht der Vater, 1423 Rathm. in L.

Caspar Augustini de Gorlicz . . . . . p
Cristoforus Slechtinger de Gorlicz . . . . . p
Johannes Raslaw de Budissin 6

1457 bacc. ph. — Vgl. oben 1450 Michael Rosslaw.

Michael Stolppe de Budissin 6

Vgl. oben 1426 Nicol. Stolp.

Johannes Sneyder de Lauban 6
Mathias militis de Bisschoffeßwerder . . . . dt. totum 6

Sohn eines „Ritters“ von Biſchofswerder. Die Görlitzer Patricierfamilie „von Biſchofswerde“ nannte ſich ſpäter „von Biſchofswerder“ und rechnete ſich, ſeit ſie Anfang des 15. Jahrhunderts das Rittergut Ebersbach bei Görlitz erworben hatte, zu der „Mannſchaft“, d. h. dem Adel (AG. 127 ffg.). Wir wiſſen nicht, welcher v. B. einſt die Ritterwürde erlangt zu haben ſcheint. — Vgl. unten 1473 Petrus Bissochffwerde (sic) de Gorl. und 1481 Sigism. Bischoffswerdis de Ebersbach als Studenten zu Leipzig inſkribirt.

1453.

Jacobus Wedeman de Biscophwerdis 4
Nicolaus Groyan de Biscofwerdis 4
Cristoferus Geristorf plebanus in Rotenberg [nat. Polon.] . 10

Chriſtoph v. Gersdorff war in der That Pfarrer in Rothenburg (nördl. v. Görl.) und lebte bis 1499 (Holſcher, Geſch. v. Rothenb. 1843 S. 50).

1454.

Joachim Snider de Kamencz 6
Nicolaus Hartman de Bishoffwerdis 6
Nicolaus Raczbergk de Bishoffwerdis . . . . . p.
Johannes Außkewicz de Budeßen 6

1456 bacc. ph. — Vgl. oben 1425 Jeorgius Awskewicz. — 1455 war ein Joh. Usk Bmſtr.

Nicolaus Gedaw de Budeßen 4

Vgl. oben 1440 Joh. Gedaw.

Nicolaus Gyseler de Gorlitz 6

Vgl. oben 1447 Math. Geyseler.

Mathias Sydenberg de Gorlicz 5
Johannes Scriptoris de Lubavia 10
Allexius Seber de Budissin 10
Johannes Uthman de Gorlicz 10

Hans Uttmann erſcheint 1467 als Beſitzer von Schönberg, 1469 auch von Hermsdorf (Fritſch, 55). — Vgl. unten 1487 Alexius Uthmann, 1507 Christophorus Othmann.

1455.

Jacobus Pystoris de Camentz 3

Ueber verſchiedene Kamenzer Bürger des Namens „Becker" vgl. Cod. Sax. II. 7 Index. — 1451 war ein Tytze B. Rathm.

Nicolaus Deuczsch de Budessen 10

1460 Deutz mag. ph.

Martinus Deuczsch de Budessen 6

1456 Mart. Deutz bacc. ph.

Wenzlavus Judicis de Wytghenow 10

1456 bacc. ph., 1461 mag., 1469 Examinator, decretorum bacc., 1491 Rektor der Univerſität.

Johannes Schwebesch de Budyssen 6
Johannes Hermastorff [sic] de Budyssen 6
Symon Neumeyster de Budyssen . . . . . p
Johannes Gůsswein de Gorlitze 10

1456 Joh. Goßman bacc. ph. — Ein Seyfried Goswin war 1436—84 Rathm. in Görlitz.

Gregorius Hermanni de Gorlitze 10

1456 bacc. ph., 1461 mag. — Vgl. unten 1463 Joh. H.

Mathias Snider de Gorlitz . . . . . p

Vgl. unten 1479 Valent. Snyder.

Gregorius Schit de Gorlitz 6

1457 Greg. Scheyt bacc. ph.

Nicolaus Grosse de Gorlitz 6

1457 Nicol. de Gorlitz bacc. ph.

Petrus Swap de Gorlitz 6
Vgl. oben 1451 Lucas Swop.

1456.

Johannes Judicis de Gurlicz 6
Vgl. unten 1478 Nicol. Richter.

Jeronimus Herfart de Budeßheym 6
Vgl. unten 1462 Joh. H.

Johannes Sculteti de Gorlitcz 6
1458 bacc. ph. — Vgl. oben 1428 Casp., unten 1457 Jeron. Sc.

Jacobus Auskowitcz de Baudißen 6
Vgl. oben 1425 Jeorgius A., 1454 Joh. A.

Cristoferus Torgo [auch Torgaw] de Camentcz . . . . . p
Ein Nic. Torgau war 1455 Bürger in K. — Vgl. unten 1480 Paulus Durgaw.

1457.

Bartholomeus Pirner de Zitavia [nat. Polon.] 10
Jeronimus Feust de Camentz 6
1458 Jer. Faust bacc. ph. — Er war 1478 Rathm., 1504 Bmſtr. (Cod. Sax. II. 7 Index).

Paulus Micheler de Gorlitz 6
Jeronimus Sculteti de Gorlitz 6
Vgl. oben 1456 Joh. Sc.

Jacobus Gudkeße de Bisschoffwerde 3
1468 war ein Hans G. Rathm. (Mittag 66).

Martinus Davidis de Budisßen . . . . . p

1458.

Valentinus Tewffel de Budißham 10
1463 bacc. ph. — Vgl. unten 1464 Georg Dufel. — Ein Franz Toffel war 1454 Rathm.

Wenczeslaus Emerich de Gôrlicz 10
Vgl. oben 1451 Urbanus Emerich. Wenz. Em. ward 1477 in den Rath gewählt.

Nicolaus Helbing de Gôrlicz . . . . . p
Johannes de Lobow . . . . . p
Simon de Gorlicz . . . . . p.
Sigismund Torko [auch Turke] de Budissin . . . . . p
Gregorius Czikorn de Camencz 6
1460 Greg. Zyghorn bacc. ph. — Ein Hans Zighorn war 1456 Stadtälteſter, ein Nik. Z. 1443, ein Andreas Z. 1478 Rathm. (Cod. Sax. II. 7 Index).

Paulus Peßeler de Witchinaw 6

Donatus Ackis de Gorlicz 10

1460 Don. Acksth bacc.; 1462 Donat. Gorlitz mag. ph. — Vgl. unten 1463 Nic. und Joh. A., 1496 Donatus, 1501 Franciscus Axt.

1459.

Ambrosius Brendel de Gorlitze 6

Nicolaus Sommerfelt de Budissen 5

1461 bacc. ph. — Vgl. oben 1427 Marcus, unten 1460 Joh. Zommerfeld.

Gregorius Roseler de Budißen 5

Johannes Blumener de Camentz 6

Ein Francze Bl. war 1436 Rathm. in K.

Johannes Stol de Camencz 6

1462 bacc. ph. — Ein Peter Stolle war ſeit 1437 Rathm.

Jacobus Holfelth de Zittavia [nat. Polon.] 6

1460.

Nicolaus Kreer de Bissofswerdis . . . . . p

Johannes Engelhart de Gorlicz 6

Paulus Czeslaw de Bawdishaim 6

Vgl. unten 1487 Mathias Czaslaw de Bud.

Mathias Zolandt de Bischwerdiß 6

Martinus Halobatcz de Budissin 6

Johannes Zommerfeld de Budissyn 5

Vgl. oben 1427 Marcus Summerfelt. 1459 Nicolaus S.

1461.

Michael Vinger de Gorlitz 10

Martinus Colmanni de Clůx 10

Colmann v. Klüx auf Klix (nördl. von Bautzen) kommt bis 1450 vor, ſein Sohn Merten, ebenfalls, auf Klix bis 1489 (NG. 300). — Vgl. oben 1447 Mathias Clux.

Georgius Firdung de Sittavia 10

1465 bacc. ph.

1462.

Lucas Molitoris de Camentz 6

1468 bacc. ph. — 1443 war ein Hans Möller Bürger zu Kamenz.

Erasmus Stichel de Budissin 6

Nicolaus Heinrici de Lobaw 10

Simon Aurifabri de Budissen 10

Petrus Heratz de Witchenaw 6

Johannes Herfart de Budissen 4

Vgl. oben 1456 Jeronimus H.

1463.

Nicolaus Ackist de Gorlitz 6

Nik. Art war bis 1491 Rathm. in Görlitz. — Vgl. oben 1458 Donatus Ackis.

Erasmus Czipko de Wyttchenauw 6

Georius Friberg de Budissen . . . . . p

Von der Bautzner Familie Freiberg war schon 1381 ein Henricus bacc. in artibus auf der Universität Prag (LM. 1895. 145), der 1407 als Domherr zu Bautzen erscheint; um 1460 ein Hans Freiberger Rathm. in Bautzen.

Nicolaus Voit } de Gorlicz 8

1465 bacc. ph. — Nicol. Foyt (ob derselbe?) war Franziskanermönch in Görlitz, ein Paul V. Tuchmacher (Spt. I. 273. III. 70). — Vgl. unten 1503 Michel V.

Johannes Hermanni 6

Vgl. oben 1455 Gregor H., unten 1489 Petrus H.

Johannes Aczt } de Gorlitz 6

Vgl. oben 1458 Donatus A.

Hinricus Schonehencze 10

1466 Schoneheincz bacc. ph.

Martinus Storm de Budissem 6

1465 bacc. ph.

Johannes Dorkuncz de Kammenicz 6

Johannes Kupperling de Kammenicz . . . . . p.

1464.

Johannes Duses de Witgenaw 6

1465 Joh. Tawßes bacc. ph.

Jeronimus Swofheim de Gorlicz 10

1466 bacc. ph., später mag. ph., jur. utr. Dr., 1492 Rektor der Univ., 1494 Official des Propstes zu Bautzen, 1498 Domherr zu Bautzen und zu Breslau, starb 1516 in letzterer Stadt (LM. 1895. 151). — Vgl. unten 1480 Jheron. Schoffheym.

Georius Dufel de Bodesen 6

Vgl. oben 1458 Valentinus Tewffel.

Martinus Rustici de Budissen 6

Nicolaus Weyssenburgk de Budissin 10

Vgl. oben 1440 Nic. Wißenburg de Bud., unten 1476 Erasmus W. de Bud. — Diese Bautzner Familie war aus Weißenberg eingewandert.

1465.

Petrus Scheyt de Gorlitz 10

1466 bacc. ph., 1469 mag., 1486 Geistlicher zu Görlitz, gestorben 1499 (Spt. II. 439. Dietm. Priesterschaft 143).

Johannes Brese de Hayerswerdis 6
Gregorius Cantrifusoris de Budissen 10
Johannes Thitze de Gorlitz 6
Wenczeslaus Leyman de Budischen 6

Vgl. oben 1425 Joh. Leeman, unten 1547 Thomas Leman. 1523 wurden Steffan und Anton Lehmann in Wittenberg inſcribirt (LM. 1895. 156).

Allexius Canicz de Garlitz . . . . . p

1467 bacc, 1469 mag. ph. Er war der Urenkel des 1405 zum Bmſtr. erwählten Bernh. C. — Vgl. 1409 Jeorgius C. als inſcrib. zu Leipzig (LM. 1895. 148), unten 1481 Bernh., 1490 Alexius C. (Fritſch, Geſchlechter, 4).

Johannes Scheydmolner de Gorlitz 10

1467 bacc ph., ſpäter auch mag. (Spt. II. Jnder).

Paulus Closche de Garlitz . . . . . p
Johannes Brůgkener de Gorlitz 6

Ein Nic. Br., vielleicht ſein Vater, war 1485 Bmſtr.

1466.

Jeronimus Hopf de Budissen 6

Vgl. oben 1439 Georgius Hoppe.

Augustinus Kalo de Kamentcz 6
Jacobus Schlugwerda de Gorlitcz . . . . . dt. totum 6

1468 Jac. Slugkenwerder bacc. ph.

Johannes Seyfirt de Czittavia [nat. Polon.] 3

Ein Geo. Seyfried 1487 Rathm.

Nicolaus Newman de Cczittavia [nat. Pol.] 6
Anthonius Hewrswerde 6
Mathias Barticz de Hewrswerde 6

Vgl. unten 1522 Lucas B. [nat. Pol.]. — Ein Thomas B. war ſeit 1548 mehrfach Bmſtr. (Schuſter, Hoyersw. 158).

1467.

Johannes Koppe de Bysschoffswerdis [nat. Polon.] 6

1469 bacc. ph.

Johannes Behm de Gorlitz 6

ſpäter Pfarrer in Görlitz (Schütt 17). — Vgl. unten 1520 Franc. Behem.

Nicolaus Hůbener de Gorlitz 6

Vgl. unten 1501 Jeron. Hüfener, 1507 Mich. Hubener, 1508 Joh. Hüffner, Greg. Hubner.

Martinus Molitoris de Camencz 6

Vgl. oben 1462 Lucas, unten 1484 Barthol. M.

Matheus Rosehain de Budissen 6
1468 Rosenhagen bacc. ph. — Vgl. unten 1496 Joh. und Valerius Rosenhan.

1468.

Allexander Auskewicz de Budishen 6
1469 bacc. ph. — Vgl. oben 1425 Jeorgius A., 1432 Erasmus, 1454 Joh., 1456 Jacobus A.

Mathias Eiffeler de Gorlicz 6
Andreas Lybeck de Budishen 6

1469.

Casper Clingbayl de Gorlitz 6
1471 bacc. ph.

Paulus Eylinberg de Gorlitz 6
1471 bacc. ph. — Er wohnte 1492 auf d. Neißgaſſe zu Görlitz (Spt. II. 360).

Caspar Sidel de Camencz . . . . . p
Steffanus Kamentz de Budeßhem 6
1471 bacc. ph., 1472 mag. ph. — Vgl. oben 1440 Hinricus K.

1470.

Gregorius Jhedulan de Wittichenaw 5
Bartholomeus Kuntczil de Zittavia [nat. Pol.] 6
Ein Wentzel Cûntzil war 1467, ein Franz Gûntzel 1468 Rathm.

Caspar Zelgen [auch Selige] de Gorlicz 6
1473 ward ein Caspar de Gorl. bacc. ph.

1471.

Nicolaus Kunadt de Lubano 10
Vgl. unten 1472 Bernhardinus Kunat.

Valentinus Nochwisch de Sittavia [nat. Polon.] . . . . . p
Ein Andreas N. war 1456 Rathm.

1472.

Johannes Mulgreber de Gôrlicz 10
1476 Joh. Molgreber bacc. ph.

Gregorius Michaelis de Gorlitcz 10
Bernhardinus Kunat de Lubano 6
Vgl. oben 1471 Nicol. K.

1473.

Paulus Seyferth de Gorlitcz 6
1474 bacc. ph. — Ein Nicol. S. war bei den Franziskanern zu Görlitz begraben und legirte ihnen 12 fl.; ein Caspar S. war vor 1508 geſtorben (Spt. I. 290 und 285).

Georgius Wagheman de Gorlitcz 10

1475 Waymann bacc. ph. — Ein Georg Waynman, wohl der obige, ward später Prediger in Görlitz (Spt. II. 252).

Martinus Pulzenitcz de Gorlitcz 10

1474 bacc. ph., seit 1486 Rathm. — Vgl. oben 1451 Georg. P.

Opitcz vom Salcze de Lubano 6

Sohn des Nik. v. Salza auf Schreibersdorf und Lichtenau. Infolge brüderlicher Theilung wurde Opitz v. S. 1509 Besitzer von Schreibersdorf und starb 1514 (AG. 467 fg.).

Gregorius Lußenitcz de Koningesbruck 6

Petrus Bissochffwerde (sic) de Gorlicz 6

Wahrscheinlich Sohn des Hans v. Bischofswerder auf Ebersbach (AG. 129).

Johannes Hegkman de Gorlicz 6

Laurencius Lôde de Gorlicz . . . . . p

Johannes Molitoris de Witchenaw 6

1474.

Andreas Beler de Gôrlitz 10

M. Andr. B. 1493 fg. Official des Propstes zu Bautzen, 1516 Domherr zu Bautzen und Propst zu Liegnitz. — Vgl. unten 1481 Bernhardus, 1488 Leonardus B.

Johannes Linhartt de Gôrlitz 6

Johannes Metzerod de Budesheim 5

Ueber die Familie v. Metzradt vgl. AG. 361 ffg. — Dieser Joh. stammte wohl aus der Linie Milkel.

Johannes Hefft de Pudesheim 6

Ein Hans Hafft war 1464 Rathm. in Bautzen.

Andreas Rûdolff de Gôrtlitz (sic) . . . . . p

Cristofferus Gausick de Busenheym 6

Ob aus der adligen Familie v. Gaußig? (AG. 253).

Petrus Platner de Zittavia [nat. Pol.] 6

Simon Henczk de Bißwerdis . . . . . p

Jacobus Rotinborg de Budisheym 6

1476 bacc. ph.

1475.

Mathias Zommerfelt de Budesßym 6

Vgl. oben 1427 Marcus Sommerfelt.

Gregorius Kyncisch de Camentz 10

Crisostomus Kolre de Gorlitcz 10

1484 Koler bacc. ph.

dns. Georgius Cruel de Budissin 10

Wohl ein Bautzner Geistlicher (dns.).

1476.

Martinus Tabernatoris de Camentz 6

Bartholomeus Dobschitcz de Budesyn 6

Ueber die Familie v. Döbschitz siehe AG. 148. Doch kennen wir aus derselben keinen Bartholom.

Erasmus Weyssenburgk de Budesyn 6

1482 bacc. ph. — Vgl. oben 1464 Nicol. W.

Cristoferus Phuel de Budesyn 6

1483 Cristof. Pfoll de Bud. mag. ph. 1484 ward er auch noch in Bologna inskribirt; 1500 war Dr. Christoph Pfoel Official, 1505 Dekan in Bautzen (Erm. 38 und Anm. daselbst). — Vgl. oben 1435 Nic. Phol.

Paulus Meysner de Lauben 6

1477.

Wigandus Schreyberßdorff 10

Wigand v. Salza aus dem Hause Schreibersdorf, Bruder des Opitz (oben 1473) und des Jakob v. S. (unten 1499), war von 1496 an längere Zeit Pfarrer in Jauernik bei Görlitz, heißt 1501 und 1502 Dr. utriusque juris und Canonikus zu Bautzen und erhielt 1516 ein Canonikat zu Glogau, später ein zweites an der Domkirche zu Breslau und starb 1520 (AG. 468 fg.).

Cristoferus Jeronimi de Lauben 10

1478 bacc. ph.; 1485 zum Pfarrer in Lauban eingesetzt (Dietm. Priesterschf. 478).

Andreas Sando de Budisßen 10

1479 bacc. ph.

Nicolaus Perßiwick de Budissen 10

1478.

Paulus Machmyst de Gorlitcz 6

1510 starb Frau Dorothea Machemystin, treue procuratrix der Franziskaner zu Görlitz, und ward in Klostertracht und in der Kirche begraben. Sie hatte 30 Mk. dem Kloster gestiftet (Spt. I. 269).

Nicolaus Richter de Gorlitcz 6

Vgl. oben 1456 Joh. Judicis (Fritsch unter „Richter").

1479.

Valentinus Snyder de Gorlitcz 6

Er war 1497—1514 wiederholt Bmstr. in Görlitz. — Vgl oben 1455 Mathias Snider.

Gregorius Hammer de Gorlitz 6

1480 bacc. ph. — Vgl. unten 1501 Sebast. H.

Jeronimus Proles de Budishem 6

1481 bacc. ph.

Bartholomeus Hertczbergh de Gorlitcz 10
1480 bacc. ph.

Johannes Nieman de Gorlitcz 6

Johannes Czirczemer de Gorlicz 6
1481 Joh. Kreczmer bacc. ph.

Johannes Sinckwicz de Budishen 3

1480.

Paulus Durgaw de Camencz 6
Vgl. oben 1456 Cristof. Torgaw.

Jheronimus Schwoffheym de Gôrlicz 10
1482 bacc. ph. — Vgl. oben 1464 Jeron. Sw.

[Gregorius] Hewne de Gorlicz
1482 bacc., 1487 mag. ph., 1496 war M. Greg. Heyne Dekan der philoſ. Fakultät. — Vgl. unten 1489 Joh. Heyne.

1481.

Bernhardus Kanitz de Gôrlitz 6
1482 bacc. ph. — Vgl. oben 1465 Allexius C.

Petrus Scutz 6
Bernhardus Beler 6
1482 bacc., 1487 mag. ph. } de Gôrlitz {
1488 mag., 1497 Dekan der philoſ. Fak. — Vgl. oben 1474 Andreas B.

Valentinus Fabri de Gôrlitz 6
1483 bacc. ph. — 1496 ſtarb Bruder Donat Fabri, Novize bei den Franziskanern in Görlitz (Spt. I. 290), 1518 Martin Fabri Pfarrer in Görlitz (Spt. III. Index).

Sigismundus Bischoffswerdis de Ebersbach 6
Am Rande: exclusus est propter homicidium. Er ſtammt aus der auf Ebersbach bei Görlitz geſeſſenen Familie v. Bischofswerder (AG. 129). Vgl. oben 1473 Petrus Bischofsw.

1482.

Georgius Gyrsdorff de Ruland 6
Ein v. Gersdorff aus der Linie Ruland (AG. 240).

Georgius Bernhardi de Sittavia [nat. Pol.] 6
1486 bacc. ph. — Ein Hans Bernhardth war 1469 Rathm., 1485 Bmſtr.

Paulus Kuchler de Budißheim 6
1487 mag. ph. — Er war 1505 Official, 1507 Domherr, 1525 Dekan des Domſtifts Bautzen, huldigte völlig den kirchlichen Anſchauungen der Reformatoren, mußte aber auf Befehl des Biſchofs die der evangeliſchen Bürgerſchaft gemachten Zugeſtändniſſe wieder zurücknehmen und ſtarb in hohem Alter 1546 (Erm. U. Arch. f. ſächſ. Geſch. XI. 39).

Petrus Pewßcher de Gedaw 6
1491 Petrus Peischricz de Göden mag. ph.

1483.

Adam Kreger de Bisschopwerdis . . . . . p
Vgl. oben 1460 Nic. Kreer de B. Noch 1541 ein Hans Kreyer Rathm. (Mittag, 69).

Johannes Hosten de Bischůfwerdiß 6
1488 bacc. ph.

Vitus Titze de Sittavia [nat. Pol.] 6
1486 bacc. ph.

Ciriacus Bobist de Sittavia [nat. Pol.] 6
1486 bacc. ph. — Ein Hans Babst ward 1469 und 1483 Bmſtr., doch abgeſetzt und nun das Haupt der unter dem Namen der „Wieſenherren" bekannten Aufſtändigen gegen den Rath, 1487 wieder Bmſtr., aber 1495 enthauptet.

1484.

Ambrosius Pfeckner de Budeßhem . . . . . p
Bartholomeus Molitoris de Camencz 6
Vgl. oben 1467 Martinus Mol.

1485.

Matheus Pictoris de Kamentz 6
Gregorius Kemmerer de Camentz 6
Johannes Petzman de Gorlitz . . . . . p
Jheronimus Frommel de Budissen 6
Martinus Brunsch de Lubano 6
1488 Brönisch bacc. ph.

Andreas Ringelhut de Lubano 6
1490 Ringenhutt bacc. ph.

1486.

Bartholomeus Kynast de Polßnitz 6
Jeronimus Ruperti de Budißheym 6
1489 bacc. ph. — Derſelbe Mag. Hier. Ruprecht, der 1491 Rathm., 1527 Bmſtr. war (Otto, Suppl. 374) und 1528 ſtarb. — Vgl. unten 1513 Jeron. Rupricht.

1887.

Jacobus Heller de Czittavia [nat. Pol.] 6
Johannes de Czittavia [nat. Pol.] . . . . . p
Alexius Uthman de Gorlicz 6
1489 bacc. ph. — Vgl. oben 1454 Joh. U.

Jacobus Schuffil de Gőrlitz 6
Vgl. oben 1451 Wenz. Sch.

Paulus Wirtkhayn [auch Wirckheyn] de Witkenaw 10
1489 bacc. ph.

Mathias Czaslaw de Budisshem 6
Vgl. oben 1460 Paulus Czeslaw.

Johannes Poschenn de Budißheym 6
1489 Joh. Peschel de Bud. (ob derſelbe?) bacc. ph.

Cristofferus Hayn de Gôrlitz 6
Vgl. unten 1489 Joh. Heyne.

1488.

Paulus Emerig de Gorlitz 6
1490 bacc. ph. — Vgl. oben 1451 Urban Em.

Paulus Schwoffheym de Gorlitz 6
1490 bacc., 1493 mag. ph., 1500 von der theol. Fak. „zugelaſſen ad cursum, 1504 ad sententias", 1510 in licentiam. Später Profeſſor der Theologie und Domherr zu Meißen, wie zu Bautzen, geſtorben 1539 (LM. 1895. 152). — Vgl. oben 1464 Jeronimus, 1480 Jeron., unter 1509 Joh., 1523 Petrus Schw.

Nicolaus Kegel de Camentz 6
1497 bacc. ph. — 1473 war ein Mich. K. Rathm., 1516 ein Joh. Kogel Altariſt an einem von ihm ſelbſt geſtifteten Altare (Stadtb. zu Kamenz IV. 48 b).

Petrus Eymerig de Gerlitz 6
1510 in doctorem promovirt, 1514 ad consilium recipirt. — Vgl. oben 1452 Urban Emerich, 1488 Paulus Emerig.

Georgius Semptman de Gorlitz 6
1490 Santman bacc. phil.

Leonardus Beler de Gorlitz.
1490 bacc. ph. — Vgl. oben 1474 Andreas, 1481 Bernh. B.

Jeronimus Kulba de Bischoffwerde 6
1493 Kulbaw bacc. ph.

Laurentius Schutz de Gorlitz 6

Martinus Roffauff de Gorlitcz 6
1500 von der theol. Fakultät „zugelaſſen ad cursum", 1504 ad sententias, 1512 ad licentiam, 1525 ad consilium receptus.

Paulus Schleyff de Lubano 6
Ein Matthaeus Schl. war 1473 Rathm., 1488 Bmſtr. — Ein bacc. Bartholom. und ein Bernh. Schl. wurden 1506 in Frankfurt a O. inſkribirt (LM. 1895. 166).

Ludowicus Langsneyder de Gorlicz 6
1491 bacc., 1495 mag. ph. Später auch Dr. theol., 1507 und 1528 Rektor der Univerſität, Domherr zu Meißen. Er beſaß das Gut Schlauroth und ſtiftete 1516 das „Langſchneiderſche Stipendium für Görlitzer Stadtkinder" (LM. 1860. 298) und ſtarb 1536 (LM. 1895. 151. Fritſch 46). Vgl. unten 1496 Paulus L.

1489.

Johannes Heyne de Gorlitz 6

Vgl. oben 1480 Greg. Hewne und 1487 Criſtofferus Hayn.

Petrus Schubarth de Gorlitcz 6

1490 bacc. ph. — Vgl. unten 1513 Franciscus Sch.

Johannes Brethmichel de Gorlitz 6

1491 Joh. Breithmichel bacc. ph.

Johannes Tempelhoff de Gorlitz 6

1490 bacc. ph.

Jeronimus Borchart de Budesyn 6

Cristoferus Henczel de Lobavia 10

Georgius Valdener [ob Noldener?] de Budeßem 6

1491 Georgius Nolderer de Budissen (ob derſelbe?) bacc. phil.

Petrus Herman de Gorlitz 6

1491 bacc. ph. — Vgl. oben 1455 Gregor und 1463 Joh. Hermanni.

Jodocus Steffani de Camentz 6

1490 bacc. ph. — Ueber dieſe Patricierfamilie zu K. ſiehe Cod. Sax. II. 7. Index. — Ein Joan St. 1529 in Frankfurt a. O. inſkribirt.

Jeorgius Bircke de Gorlitz 5

Martinus Beyer de Lubavia 6

Ein Casp. Beiher war Rathm. und 1490 Bmſtr, ein Jac. Beyger de Lubavia ward 1510 in Frankfurt inſkribirt.

Martinus Bewteler de Zittavia [nat. Pol.] 6

1491 bacc. ph. — Ein Balth. Beutler 1480 Rathm.

1490.

Leonardus Wittich de Gorlicz 6

1491 bacc. ph.

Andreas Kuppersmidt de Budesham 6

Johannes Krumstroff de Rutland [auch Rulandt] 6

Bernhardinus Eckart de Gorlicz 6

1493 wurde ein mag. Bernhardinus de Gorlicz von der theol. Fakultät zugelaſſen ad cursum legendum.

Alexius Canitz de Gorlitz 6

Vgl. oben 1481 Bernh. C.

Symon Oppeler de Camitz 6

1492 bacc. ph. — Ein Laurencius Oppler, vielleicht der Vater, war 1478 Rathm. zu Kamenz.

Nicolaus Hincke de Camitz 6

1491.

Balthasar Winckeler de Gorlitz 6

1492 bacc. ph.

bacc. Bernhardinus Henike de Camentz 10

Wo er den Baccalaureustitel erworben, wiſſen wir nicht. 1508 wurde ein bacc. Hennigke, der die Meſſe nicht richtig geleſen, vom Rath in Geldſtrafe genommen (Leßing 28). — Ein Nic. Hennigke war ſchon 1473 Rathm., 1516 ſogar Bmſtr., wurde aber für nicht wieder wählbar erklärt (Cod. Sax. II. 7 Index). — Vgl. unten Jodocus H. — 1537 ein Wolfgang H. in Wittenberg inſkribirt.

Georgius Gehlehans de Camentz 6

Michael Wentczscher de Gôrlicz 6

1493 bacc. ph.

1492.

Laurencius Lubkaw de Camencz 6

Johannes Albrecht de Gorlitz . . . . . p

Bernhardinus Kalix de Lawben 6

Wenczeslaus Lanckesch de Zittavia [nicht unter nat. Pol., ſondern Misn.; daneben aber am Rande: de nat. Pol.] . . 5

1492 bacc. ph.; 1509 in den Rath, oft Bmſtr., ſtarb 1538 (Carpz. A. II. 278).

Simon Regenhut de Lauben . . . . . p

Vgl. oben 1485 Ringelhut oder Ringenhutt: ob dieſelbe Familie?

1493.

Franciscus Kreitzmer de Gorlitz 6

Vgl. oben 1428 Nic., 1479 Joh. Czirczemer, unten 1494 Nik. Kretzschmer.

Hildebrandus Kuperitz de Bischoffßwerde 6

Wohl ſicher aus der Familie v. Kopperitz, die damals auf Oppach und Sohland geſeſſen war und auch in der Umgegend Beſitzungen hatte.

Fabianus Pellificis de Kamentz 6

1499 bacc. ph.

Petrus Felder de Zittavia [nat. Pol.] 6

Ein Nicol. F. war 1469 Rathm.

Nicolaus Sewberlich de Zittavia [nat. Pol.] . . . . . p

Ein Mich. S. war 1469 Rathm.

1494.

Fabianus Gerolt de Budissen 6

Ein Nik. Gerholth ſeit 1481 Rathm.

Petrus Hutzko de Budissen 6

Baltasar Rholl de Gorlitz 6

1496 Balt. Roller de Gorl. bacc. ph. — Dorothea Rollin empfiehlt 1478 ſich und ihren Sohn Balthasar im Leben und Sterben den Franziskanern zu Görl. und ſchenkt einen vergoldeten Kelch (Spt. I. 294.)

Bartho (sic) Leffeler de Camentz 6

1496 Leffler bacc. ph. — Ein Joh. L. 1494 Rathm. — Vgl. unten 1495 Paulus, 1505 Joh. L., der 1506 nach Wittenberg ging (LM. 1895. 166).

Johannes Kuchel de Gorlitz 6

1496 bacc., 1498 mag. ph., 1523 Dr. Joh. Kuchel licentiatus in jure canonico; 1523 Dr. jur. — (Vgl. Fritsch, 5) Rath, dann Kanzler (1527) bei Herzog Georg von Sachsen (Schütt, 18).

Nicolaus Kretzschmer de Gorlitz 6

Vgl. oben 1428 Nic. Kreczemer.

1495.

Martin Sporn de Gorlicz 6

Ein Albr. Sp. 1491 Bürger (Spt. II. Index).

Jeronimus Beuttler de Camentz 6

1497 bacc. ph.

Paulus Leffler de Camentz 6

Vgl. oben 1495 Barth. L.

Johannes Bernardi de Sittavia [nat. Pol.] 6

Ein Hans Bernhardt war 1469 Rathm., 1485 Bmstr.

1496.

Johannes Czherer de Sittavia [nat. Pol.] 6

1498 Zcerer bacc. ph. — Ein Nic. Scherer war Bmstr. 1397 (Carpz. A. II. 276).

Johannes Rosenhan de Budisen 6

Vgl. oben 1468 Matheus, unten 1496 Joh. u. Valerius, 1546 Joh. R.

Paulus Landtschneider [Langschneider] de Görlicz . . . 6

Er ward 1532 Rathm., starb 1545. — Vgl. oben 1488 Ludowicus Langsneyder.

Johannes Newman de Sittavia [nat. Pol.] 6

Ein Simon N. 1451 Rathm.

Franziscus Richter de Sittavia [nat. Pol.] 6

1498 bacc. ph. — Ein Mathes R. 1490 Rathm.

Georgius Pesch de Budeweyß (?) 6

Mathias Crael de Withchenaw 6

Martinus Schwalg de Kamentz bacc. Cracoviensis 10

1499 Mart. Swalme de K. mag. ph.

Petrus Bortich de Hewrißwert 6

Ein Hans Berdich war 1518 Bmstr. in Hoyersw. (Schuster 157).

Caspar Emmerich de } Gorlicz 6
Donatus Achts de } Gorlicz 6

Ersterer war der vierte Sohn des reichen Georg Emerich (siehe oben 1451), der für ihn 1489 am Domstift zu Bautzen eine achte Präbende, die „des Speers und der Nägel Christi", gestiftet hatte. In Leipzig wurde er 1498 bacc. ph. Als er 1502 auch zu Bologna inskribirt wurde (LM. 1895. 138), heißt er schon „Kanonikus der Kirchen zu Bautzen und zu Glogau". 1505 kehrte er als Dr. utriusque juris nach Bautzen zurück, wurde 1507 Dekan des Domstiftes, legte aber 1522 sein Amt nieder und starb in Freiberg bei seiner Schwester. — Donat. Axt wurde 1498 bacc., 1500 mag. ph. — Vgl. oben 1458 Donatus Ackis.

Valerius Rosenhaymm de Budisßim 6

1518 wurde mag. Valerius Rosenhayn ex Bud., canonicus ibidem, von der theol. Fakultät zugelaſſen ad legendum cursum in sacra theol. Dietmann (Prieſterſchaft 243) berichtet, er ſei 1520 Prediger zu Görl., reformatoriſch geſinnt geweſen und darum vertrieben worden. — Vgl. oben 1467 Matheus, 1517 Melchior, unten 1518 Onophrius, 1532 Andreas, 1546 Joannes R.

1497.

Johannes de Nadelwitz 6

Er war auf Nadelwitz bei Bautzen geſeſſen (AG. 576).

Joannes Schultze de Camentz 6

1527 mußte ein Hans Schulze, Bürger zu Kam., dem Rathe Urfehde ſchwören, der ihn gefangen geſetzt hatte, da er „viel Artikel und Punkte gemacht, die zu Aufruhr und Widerwillen" gereichten (Stadtb. zu K. IV. 161).

Caspar Wenscher de Ostriß 6

1499 bacc. ph.

Donatus Sigismundi de Gorlitz 4

Joannes Sagner de Lobavia 6

1500 Joh. Zanger de Lob. bacc. ph. — Ein Balth. Sagner 1499 Bmſtr.

Georgius Knor de Budissenn . . . . . p

1498.

Anthonius Rürscheit de Budeßhaym 6

1502 beſuchte er auch die Univerſ. Wittenberg (LM. 1895. 153). Er wurde ſpäter Rathm., 1522 Stadtrichter, 1539 Bmſtr., ſtarb 1542. — Vgl. Peter Röhrscheid, der ſeit 1492 Rathm. war. — Vgl. unten 1544 Joann. Rorscheit zu Leipzig inſkribirt.

Urbanus Berenhardi de Gôrlitz 6

Caspar Pful de Budißhaym 6

Vgl. oben 1435 Nic. Phol.

Johannes Zan de Sittavia [nat. Pol.] 6

Ein Phil. Zahn 1488 Rathm., ſtarb 1530.

Ludwicus Pramnis de Sittavia [nat. Polon.] 6

Wohl derſelbe, der 1510 als Rathm. erſcheint — Ein Nicol. Prammes 1499 Rathm.

Franciscus Pischoffwerder de Sittavia [nat. Pol.] 6

Er war ein Sohn Siegmunds v. Biſchofswerder aus dem Hauſe Ebersbach, aber wohnhaft in Zittau, ward 1508 auch in Frankfurt inſkribirt und beſaß bis 1524 bez. 1528 einen Antheil an Holtendorf und Ebersbach.

Jacobus vom Salcz de Schreibersdorf 6

Jakob v. Salza a. d. H. Schreibersdorf war ein Bruder von Opitz (oben 1474) und Wigand (oben 1477) v. Salza, beſuchte 1502 auch die

Univerſ. Bologna und war daſelbſt 1507 legum licentiatus, 1508 Dr. juris utriusque geworden. Zurückgekehrt in die Heimath, wurde er 1510 Landeshauptmann in dem ſchleſiſchen Herzogthum Glogau, trat aber 1511 in den geiſtlichen Stand, erhielt zuerſt Domherrenſtellen zu Glogau und zu Breslau und wurde 1520 zum Fürſtbiſchof von Breslau erwählt. Er ſtarb 1539. (AG. 468. Otto, Gelehrt.-Lexik. III. 789).

Joannes Greiffenberg de Budissen 6

1500 bacc. ph.

Marcus Cleinemaths de Wittchenaw 6

Vgl. unten 1500 Thomas Kleinmathes.

1499.

Stanißlaus Posseldt de Gorlitz . . . . . p

Bartholomeus Schleff de Luben 6

1500 bacc. ph. — Er ging 1506 nebſt Bernhard Schleyffe (1499 unten) auf die neu eröffnete Univerſität Frankfurt a. O.

Sebastianus Hertzog de Budissin 10

1500 bacc. ph. — Ein Hans Herzog war ſeit 1487 Rathm.

Franciscus Jungenickel de Gorlitz 6

Vgl. oben 1428 Nicol. J.

Georgius Engelbrich de Lubavia 6

Er ging 1506 nach Frankfurt und war 1521 Stadtſchreiber, ſeit 1527 Rathm. in Löbau (Cod. Sax. II. 7 Inder). — In Frankfurt wurde 1519 auch ein Jacobus E. inſkribirt.

Bernhardus Schleyffe de Lawbin 3

Vgl. oben 1499 Barth. Schl. — Bernh. Schl. ſchenkte 1519 der Brüderſchaft zu unſrer lieben Frauen in Lauban 16 Mark; nach dem Pönfall ward er 1548 von der königl. Kommiſſion in den Rath geſetzt (Gründ. 85).

1500.

Simon Titterich de Kamentz 6

Ein Paul Ditterich war 1478, ein Balczer 1504 Rathm.

Johannes Preiber de Camentz 6

Ein Hans Preyber war 1443 Bauer zu Bernbruch (Cod. Sax. II. 7. 73).

Severinus Wolff de Gorlitz 6

Thomas Kleinmathes de Witchenaw 6

Vgl. oben 1498 Marcus Cleinemaths.

Johannes Schutzmeister de Zittavia [nat. Pol.] 6

Johannes Kelgen de Zittavia [nat. Pol.] 6

Johannes Falke de Camentz 6

1506 wurde „bacc. Joh. Falk“ auch in Frankfurt inſkribirt.

1501.

Georgius Notarii de Bischofswerdis 6

Cristoferus Hinrici de Kamentz 3

Ein Donatus Henrici war 1440 Rathm., ſpäter auch Bmſtr.

Jeronimus Hufener [auch Hubener] de Gorlitz 6

Vgl. oben 1467 Nic. Hübener.

Jodocius Verber de Camencz . . . . . p.

Petrus Hoppe } de Budishyn 6
Johannes Adae } 6

Vgl. oben 1459 Georg Hoppe. — Ein Gregor Adam war 1487 Rathm., ein Hier. Adami 1515 Stadtrichter. — Schon 1402 wurde ein Joannes Adae de Budissin in der Juristenfakultät zu Prag graduirt

Franciscus Axt de Gôrlicz 6

Vgl. oben 1458 Donatus Ackis. — Um 1490 war ein Mathes Axt „von der Gemeinde" und 1510 Aeltester. (Spt. II. 269. III. Index).

Sebastianus Hammer de Gôrlicz 6

Vgl. oben 1479 Gregor H.

1502.

Jacobus Sorer de Camentz 2

Vgl. unten 1519 Jodoc. Sorer.

1503.

Thomas Kuntel [Knuttel?] de Seydenbergk [nat. Pol.] . . 6

Er war wahrscheinlich der Sohn von Thomas Knottel, der 1489—1494 Bürgermeister in Seidenberg war (Kloß, Seidenberg 265).

Jacobus Hawgwitz de Wilten [nat. Pol. 10

Das zweite Exemplar der Matrikel (A'') enthält am Rande die Correktur: Misnensis est. — Er war der älteste Sohn von Walter v. Hangwitz auf Wilthen bei Schirgiswalde und wurde 1525 nebst zwei Brüdern selbst mit diesem Gute belehnt (Wöchentl. Beilage der „Bautzner Nachrichten" 1893 No. 29 S. 115).

Joannes Welchs de Budissen 6

Vgl. 1503 Valentinus Welß aus Görlitz.

Michael Voigt de Gorlitz 6

Vielleicht Sohn von M. Georg Voyt, der 1490 Rathm. war (Spt. II. Index). — Vgl. oben 1463 Nic. Voit.

Jheronimus Zeipko de Budissen 6

Vgl. 1503 Lucas Zc.

Michael Reuther de Budissen . . . . . p

Valentinus Welß Gortzlitzensis (sic) 6

Er ward 1514 auch in Frankf. inskrib. — Ein Martin W. war Rathsverwandter in Görlitz (Spt. III. Index). — Vgl. oben 1503 Joannes Welchs aus Bautzen, unten 1549 Zacharias Welß aus Görlitz.

Paulus Sneyderhanß Gortzlitzensis (sic) 6

Wahrscheinlich der spätere Bmstr. Paul Schneider (LM. 1895. 3).

Simon Emerich Gorlitzensis 6

Er war ein Sohn von Wenzel Emerich, dem Stiefbruder des „reichen" Georg E. und wurde kurz vor 1517 zum Dr. jur. utr. promovirt. — Vgl. oben 1451 Urban und Georg E.

Lucas Zeipko de Budissen bacc. Cracoviensis 10

Vgl. oben 1503 Jheron. Zc.

Jeorgius Spittelmeyster de Chamentz 3

1504.

Lucas Sutoris de Musco [d. h. Muskau] 6

Franciscus Neubart de Gorlitz 6

Er hieß wohl Neuwirth. Wenigstens war 1468 ein Nik. Neuwirth Bmstr. in Görlitz, und 1514 wurde ein (anderer) Franciscus Neuwirth in Leipzig inskribirt.

Caspar Stracko de Sittavia [nat. Pol.] 3

Baltazer Biber de Bödishem 6

Vgl. oben 1435 Greg. Beber.

Jacobus Pinwitcz [auch Pniewitcz] de Budishem 6

Jodocus Henigk de Kamentcz 6

Er ward 1506 auch in Frankfurt a. O. inskribirt. 1513 ließ bacc. Jod. Hennecke seinem Bruder Wolfgang ein Altarlehn auf. Ein Hans Hennigke war 1504 Rathm. (Cod. Sax. II. 7 Index). — Vgl. oben 1491 bacc. Bernhardinus, 1515 Jacobus, 1522 Marcus H.

Andreas Bothor de Jorlitcz 6

Valentinus Wenscher de Gorlitcz 6

Vgl. oben 1491 Michael Wentczscher. — Ein Hans W. 1490 Geschworner (Spt. II. 269).

Melchor Grißdorff de Rudelsdorff 6

Melch. v. Gersdorff a. d. H. Rudelsdorf (AG. 216) ging 1511 auch auf die Universität Bologna und war daselbst 1515 Prokurator der deutschen Nation. Seit 1531 war er mit seinen zwei Brüdern auf Horka gesessen.

Paulus Lindeman de Kamitcz 6

1505.

Georgius Morgenstern de Cammitcz 6

Johannes Leffeler de Camentz 6

1506 auch in Frankfurt inskribirt (LM. 1895. 166). 1510 sagte der Rath dem bacc. Löffler ein Altarlehn zu. — Vgl. oben 1494 Barhol. L. Ein Joh. L. war 1494 Rathm.

Johannes Anstyn de Budissyn 6

Johannes Bick de Budissyn 6

wurde 1506 auch in Frankfurt inskribirt.

1506.

Valentini Schulteti de Gorlitz 6

Martinus Göldener de Gorlitz 6

1507.

Laurentius Heidereich de Sittavia [nat. Pol.] 6

Der bekannte Reformator der Stadt Zittau, Sohn des Tuchmachers Paul Heidenreich, der 1483 von Löwenberg in Schl. nach Zittau gezogen war. Lorenz H. studirte in Leipzig bis 1509 und wurde von dem Bischof von Merseburg zum Priester geweiht. Er wurde Meßpriester an der Kreuzkirche zu Zittau, soll aber nochmals nach Leipzig gegangen und 1518 Magister geworden sein[1]). Zurückgekehrt nach Zittau, begann er seit 1521 als Pfarrer und Prediger an der Johanniskirche, im Geiste Luthers zu predigen (Peschcck, Zittau I. 389).

Cristophorus Othman de Gorlitz 6

Um 1490 war ein Donat Uthman „von der Gemeinde" (Spt. II. 269). — Vgl. oben 1454 Joh. Uthman, unten 1547 Georgius Otthomannus. — Ein Franciscus Othman ward 1517 in Wittenberg inskribirt.

Urban Streell de Budissen 6

Ein Georg Strehla war vor 1493 Rathm. — Vgl. unten 1512 Anthonius Strell.

Theodoricus Kraenholt de Gorlitz 6

Andreas Knoth de Biscopwerden 6

ward 1509 baccal. jur.

Joannes Jon de Budissenn 6

Michael Hubener de Gorlitz 6

Vgl. oben 1467 Nicol. Hübener.

Leonhardus Kromer de Gorlitz 6

Nicolaus Kune de Camitz 6

Ein Math. Knne war 1517 Bmstr. — Vgl. oben 1422 Joh. Kone.

1508.

Joannes Koppericz de Solant 6

Joh. v. Kopperitz aus dem Hause Sohland (AG. 310; ein Joh. wird daselbst nicht erwähnt).

Georgius Mewrer de Budissen 6

Matheus Melczer de Gorlicz 6

Ein Bernhardin Melzer, wohl der Vater von Mathäus, war 1495 Bmstr. Seine 4 Söhne wurden 1534 geadelt als „Melzer genannt Eschenlauer" (Fritsch 33). — Vgl. unten 1514 Valentinus Meltzer, 1515 Hieronymus M. 1548 wurden Zacharias und Elias, die Söhne von Urban M., in Frankfurt inskribirt.

Thomas Stannebisch de Gorlicz 6

Andreas Moliatoris (sic) de Bischoffwerdis . . . . . p.

Franciscus Rotbart de Görlcz 6

Der Sohn eines Gerbers, wurde er erst Pleban in Sprottau, 1520 aber der erste in lutherischem Sinn predigende Pfarrer in Görlitz (Otto III.

[1]) So nach Peschcck, Zittau I, 389, wo auch die Literatur über H. — Zwar findet sich „M. Martin Titius" unter dem er Magister geworden soll, 1517 unter den Dekanen (Erler, I. Bd. XCII), aber weder 1517, noch 1518 Heidenreich unter den Promovirten (Erler, I. Bd. 355 ffg.).

115. Schütt 19). Er mußte deshalb dasselbe verlassen, wurde aber 1525 zurückberufen. 1530 wurde er nach Freistadt, 1532 nach Bunzlau berufen und starb 1570 90 Jahr alt.

Jobst Haberkorn de Camencz 6

Jedenfalls ein Sohn des erst 1483 aus Breslau in Kamenz eingewanderten Goldschmieds Christoph Hawindorn (so im Stadtbuch geschrieben, Cod. Sax. II. 7 Vorwort XXVI), obgleich Klix („Die Familie Haberkorn in Kamenz", 1864 4°) grade diesen Sohn nicht kennt. — Vgl. unten 1511 Georgius Haverkorn, 1545 Christopherus, 1548 Matteus H.

Bernardus Walde de Gorlicz 6
Valentinus Gunther de Gorlicz 6
Georgius Haberkuche de Camentz 6

Wohl kaum gehörig zu der Familie Haberkorn. Derselbe war übrigens 1506 schon auf der neu eröffneten Universität Frankfurt gewesen und ist auch dort als Georgius Haberkuch de Camitz eingetragen (LM. 1895. 165).

Andreas Lach de Camicz 6

Er erscheint seit 1525 als Rathm., seit 1527 als Bmstr. zu Kamenz (Stadtb. IV. 159). Ein Jocuff Lache, wahrscheinlich sein Vater, war seit 1490 Rathm. — Vgl. unter 1531 Joannes Lach.

Blasius Michael de Polßnicz . . . . . p
Cristoferus Haubicz de Gawsick 6

Christ. v. Haugwitz war der Sohn von Peter v. H. auf Gaußig (AG. 262), wurde später Domherr zu Bautzen und wirkte für Einführung der Reformation daselbst. Er starb 1536 (LM. 1860 (Bd. XXXVI), 273. Ermisch XI. 40).

Joannes Huffner de Gorlicz 6

Mag. Joh. Hubner wurde 1520 von der theol. Fakultät ad legendum cursum zugelassen. — Vgl. oben 1467 Nic. Hübener, 1507 Mich. Hubener, unten 1508 Gregorius Hubner.

Martinus Schulte de Gorlicz 6
Bartolomeus Holder de Witgenaw 6
Gregorius Hubner de Gorlicz 6

Vgl. oben 1508 Joannes Huffner.

Franciscus Uthman de Gorlicz 6

Vgl. oben 1507 Cristopherus Othman.

Petrus Mildener de Gorlicz 6
Paulus Herman de Gorlicz 6
Erasmus Strètlich de Witgenaw 6
Franciscus Pres de Gorlicz 6

1518 wird „Herr Frantz Presse" vom Rath zu Görlitz zu einem Präcentor am Gestift de passione domini feierlich eingewiesen (Spt. III. 544).

1509.

dns. Joannes Buteler de Sittavia sacerdos 6
Johannes Sutoris de Gorlitz 6

Nicolaus Hennigk de Lawben 6

war 1537 Bmstr. in L. (Gr. 207. 257). Vgl. unten 1543 Gregorius Henningus.

Martinus Kerchhoff de Lawben 6

Schon 1541 Rathm. (Dietm. 459), wurde er 1548 nach dem Pönfall von den königl. Commissarien auch in den neuen Rath eingewiesen (Gründ. 85). — Vgl. unten 1547 Martinus Kirchoff.

Franciscus Haße de Lawben 6

Georgius Winckeler de Bischoffswerdis 6

1522 wurde „Herr Geo. W. aus Bischofsw.", Priester, bacc. jur. und war 1541 Rathm. (Mittag 69). — Vgl. unten 1544 Joannes Wynckler.

Cristofferus Kanngysser de Budissen 6

Vgl. oben 1442 Marcus Kannyngisser.

Johannes Svoffheym de Gorlitz 6

decretorum Dr. (ohne Jahr).

Johannes de Sôlschwitz prope Bud[issam] 6

Vielleicht der Sohn eines Gutsbesitzers. Den einen Antheil von Solschwitz besaßen damals die v. Baudissin, den anderen Niclas v. Gersdorff a. d. H. Spittel (AG. 594).

Johannes Schutz de Budissen 6

1510.

Michael Schmidt de Gorlicz 6

Nicolaus Hauff de Pulsnitz . . . . . j gr.

Ein Brosius H. war 1532 Bürger daselbst (Richter, Pulsn. 129).

Georgius Molitoris de Camintz 6

„Jorge Moller" war schon 1504 Altarist an einem Altar in der Kapelle St. Josts (Cod. Sax. II. 7. 154 und 157) und bezog erst jetzt nachträglich auch noch eine Universität.

Franciscus Ditterich de Sittawe [nat. Pol.] 6

Valentinus Hockenborn de Zittavia [nat. Pol.] 6

1511.

Johannes Hubergk de Sitavia [nat. Pol.] 6

Wohl derselbe Joh. v. Hoberg, der 1548 von der königl. Commission zum dritten Bmstr. eingesetzt wurde und 1559 starb (AG. 273).

Hieronimus Ebirbach de Gorlytz 6

wohl nicht aus der Familie v. Bischofswerder auf Ebersbach (AG. 129).

Simon Sthoddenreycher (auch Scheddenreicher) de Budyshen 6

Diese Bautzner Familie hieß „Scheidenreißer". Derselbe Symon Schedenreischer bezog 1515 nebst einem Hieron. Sch. auch die Univ. Wittenberg (LM. 1895. 154, wo noch andere „Scheidenreißer" erwähnt sind) und wurde 1516 daselbst Baccalaurius.

Johannes Roßenberg de Gorlytz 6

Ein Math. R. war 1509 und später Bmstr. (Spt. III. Index).

Andreas Franck Kamitzensis 6

1524 bacc. jurium, 1525 licent. in utroque jure, 1526 Dr. jur. utr.; ſeitdem meiſt Dr. Kamenz genannt. Er ward ſpäter Rathsherr in Leipzig, zuletzt Rath bei den Herzögen Heinrich und Moritz von Sachſen und ſtarb 1546 (Otto I. 344). — Vgl. unten 1513 Nic., 1541 Bonaventura Fr.

Symon Schellenberger de Byschoffwerdis 6

war 1536 Canonikus in Wurzen (Mittag 75).

Georgius Haverkorn de Kamentz 6

Ein Sohn des Goldſchmieds Chriſtoph H. (ſiehe oben 1508 unter Jobſt H.) Klix (ebendaſelbſt) berichtet, dieſer Georg ſei Prieſter und Mönch geworden und um 1525 geſtorben.

Michael Krolofft de Sittavia [nat. Pol.] . . . . . 1 gr.

Mich. Krolauft, Sohn des Bmſtr. Mich. Kr., wurde 1515 auch in Frkf. inſkribirt (LM. 1895. 168) und war 1528—53 erſter proteſt. Pfarrer in Wittchendorf, als welcher er noch immer den Titel vieler ſeiner katholiſchen Amtsvorgänger als „Dekan von Zittau" führte (LM. 1872. 210). — Vgl. unten 1519 Wenz. Kr.

1512.

Gregorius Höppfe de Budissen 6

Vgl. oben 1439 Georgius Hoppe, 1466 Jeronim. Hopf, 1501 Petrus Hoppe. 1528 wurde ein Joh. Hopp aus Bautzen in Wittenberg inſkrib. (LM. 1893. 157).

Georgius Körber de Budissen 6

Anthonius Strell de Budissen 6

Vgl. oben 1507 Urb. Streell.

Joannes Dölen de Budissen 6

Symon Henrich de Budissen 6

Vgl. unten 1545 Joh. Henrici. — Ein M. Laurentius Heynke war 1494 Rathm.

Briccius Brickener de Budissin 6

Vgl. unten 1538 Nic. Prickner.

Paulus Schimulca Witgenaviensis 1

Hieronymus Adam Budisnensis 6

Vgl. oben 1501 Joh. Adae. 1541 war der hier genannte M. Hier. Adam Rathm., 1515 ein anderer Hier. Adam, vielleicht ſein Vater, Stadtrichter; 1550 wurde wieder ein Hier. Adamus, vielleicht des Mag. Sohn, in Leipzig inſkribirt.

1513.

Joannes Schultz de Sittavia [nat. Pol.] 6

Ein Joh. Scholtz, wohl derſelbe, war 1531 Rathm., ſtarb 1553 (Carpz. An. II. 270).

Franciscus Schubarth Gorlicensis 6

Vgl. oben 1489 Petrus Schubarth (ſiehe Fritſch, 49).

Bartolomeus Fleyscher de Camicz 6

Er hatte 1507 schon in Frankfurt studirt und erscheint 1530 als Stadtrichter (LM. 1895. 167).

Valentinus Schonbern de Budissim (sic) 6

Aus der später wegen des Besitzes auch von Landgütern geadelten Patricierfamilie Schönborn (AG. Forts. 48). — Der hier genannte Val. Sch. ist wohl derselbe, der 1521 auch in Wittenberg inskribirt wurde und 1547 zur Zeit des Pönfalls Rathm. war. — Vgl. unten 1549 Joh. Sch.

Jeronimus Rupricht de Budissim 6

Sein Vater war der Mag. und Bmstr. Hieron. Ruperti, der 1486 (oben) in Leipzig inskribirt worden war und 1538 starb. Der hier genannte Hier. R. ward nach einander mag. phil., comes palatinus, Propst von Wurzen, Dekan zu Breslau und zu Bautzen (seit 1548) und starb als ein eifriger Katholik 1559 in Bautzen (Wagner, Epitaph. Bud. 1696 pag. 3). — Vgl. Adamus Rupertus, der 1543 in Wittenberg inskribirt ward (LM. 1895. 161).

Franciscus Lochman Gerlicensis 6

Vgl. unter 1539 Joach. L.

Franciscus Lapicida de Budissim 6

1514 begab er sich auf die Universität Frankfurt.

Gregorius Huter de Gorlicz 6

1514.

Valentinus Meltzer de Gorlitz 6

ein Sohn des Bmstr. Bernhardin M., 1534 mit seinen Brüdern von Kaiser Ferdinand I. geadelt (Fritsch, 33). — Vgl. oben 1508 Math., unten 1547 Helias, 1548 Zachar. M.

Franciscus Newwirth 6

Vgl. oben 1504 Franciscus Neubart. — Dieser Neuwirth „relegatus est indefinite, quousque universitati et famulo [?] ejusdem satisfecit anno 1515" (Zusatz in A").

Valentinus Fridlant de Gorlitz 6

Er war der Sohn eines Gärtners zu Troitschendorf, geb. 1490, und bereitete sich unter vielen Entbehrungen auf der Stadtschule in Görlitz zum Studiren vor. Nachdem er in Leipzig Magister geworden war, wurde er 1516 Schulcollege in Görlitz. 1519 begab er sich auf die Universität Wittenberg, um sich unter Luther und Melanchthon weiter fortzubilden und ließ sich hier als „Valentinus Drossendorf" eintragen. 1525 wurde er an die Schule zu Goldberg in Schlesien berufen und entwickelte hier, als „Mag. Trocedorfius", eine segensreiche pädagogische und literarische Thätigkeit. Er starb 1556 als Rektor zu Liegnitz, wohin die Goldberger Schule verlegt worden war (siehe LM. 1895. 155).

Joseph Cledt de Görlitz 6

Er war der Sohn des Oberstadtschreibers licent. Gregor Clett und ließ sich 1517, als Jos. Kleth auch in Wittenberg inskribiren. 1528 nahm er das Amt in Bunzlau an (LM. 1895. 154. Fritsch, 30).

Alexander Lawßnitz de Budißheim 6

Um 1470 war ein Nic., 1499—1516 ein Balthas. L. Rathm.

Lawrentius Hen de Budißheim 6

Andreas Beel de Budißheim 6

besuchte 1521 auch noch die Universität Frankfurt.

Nicolaus Franck de Camentz 4

1519 testirte „der Bruder des Minnerordens von der Observanz zu Kamenz, Nik. Franck", doch wohl derselbe, seinem Kloster 10 Mark (Stadtb. IV. 58). — Vgl. unten 1514 Bonaventura Frank.

Bernnardus Thanner de Bischoffswerde 6

Vgl. unten 1541 Joh., 1546 Christoph Tanner.

Petrus Heffter de Sittavia [nat. Pol.] 6

Joannes Heydenreych de Sittavia [nat. Pol.] 6

kann kein Nachkomme des Zittauer Reformators gewesen sein, obgleich dieser einen, aber erst 1542 geborenen Sohn Johann hatte (Peschcck, Zitt. I. 390 A.). — Der hier genannte war 1528 Rathm.

1515.

Joannes Rodochse Sittaviensis [nat. Pol.] 6

Sohn des Tuchmachers und „Rathsfreunds" Georg Rodochs, geb. 1497, gest. 1566, war 1517 in Leipzig bacc. ph. geworden und gedachte ursprünglich, Cleriker zu werden. Infolge der Reformation aber trat er in den weltlichen Stand über und wurde für längere Zeit Collaborator an der lateinischen Stadtschule, bis er 1545 als „Fischherr" in den Rath kam. Als 1543 die letzten Franziskaner zu Zittau ihr Besitzthum dem Rathe übergaben, stellte er die betreffende Urkunde aus und bezeichnete sich dabei als Pragensis diocesis clericus, septem artium liberalium baccalaureus, publicus sacris apostolira et imperiali autoritatibus notarius (LM. 1894. 7), wo auch sein Notariats-Signet. Er ward 1562 Stadtrichter und starb 1563).

Petrus Michler de Luben [nat. Pol.] 6

Joannes Ditman de Gorlitz 6

Ein Bürger Barthol. D. erwähnt Spt. III. 38.

Joannes Heller Gorlitzensis . . . . . $1^1/_2$

Vgl. oben 1437 Joh., 1450 Vincencius H.

Joachim Swartz de Gorlitz 6

Joannes Swartz 6

Beide waren vielleicht Söhne von Hans Schwarz (Spt. III. Index). — Der jüngere Bruder Joh. ward 1518 auch in Frankfurt inskribirt.

Casperus Scholcz de Budissem 6

Wenceslaus de Bischoffwerdis 6

war 1540 Rathm.

Thomas Schmitdichem de Budissem 2

Magnus Gruber Budissinus 6

ließ sich 1521 auch zu Wittenberg inskribiren.

Jacobus Hennick ex Camencz 6

Vgl. oben 1504 Jodocus H.

1516.

Johannes Goritz de Gorlitz 6

ward 1528 mag., auch bacc. juris utriusque und bezog 1535 auch noch die Univerſität Wittenberg. 1542 ward er Rathm., 1543 Stadtrichter zu Leipzig und ſtarb 1551 (Otto III 715). — Vgl. unten 1518 Celestinus, 1521 Franciscus und Joachimus, 1547 Daniel G.

Johannes Falckenhan de Gôrlitz 6

Vgl. unten 1540 Joh. F.

Joannes Schnieweiß de Camitz 6

Hieronymus Meltzer de Gorlitz 6

Vgl. oben 1514 Math. M.

Joannes Peytzner de Gorlitz 6

wohl derſelbe, der 1514 in Frankfurt als Joannes Peyczinger inſkribirt ward (LM. 1895. 150). — Vgl. Sigism. P., der 1520 in Wittenberg ſtudirte. Ueber die Familie P. ſiehe Spt. III. Index.

Ambrosius Suck Budisnensis 6

1517.

Franciscus Junghenickell ex Sitavia [nat. Pol.] 6

M. Franz Jungnickel, Sohn des Zitt. Rathm. und Bmſtr. Georg J., geb. 1500, bezog 1519 auch noch die Univerſität Wittenberg, wurde Magiſter, dann Lehrer, 1548 Rektor an der Stadtſchule zu Zittau, 1557 Bmſtr. und ſtarb 1559. — Ein Simon J. war erſt Altariſt in Zittau, dann Pfarrer in Berzdorf, ſtarb 1537 (Carpz. An. III. 12).

Sigismundus Harthensteyn ex Budissen 6

Casparus Reytz ex Solandt 6

Johannes Heydenrich ex Kamytz 6

Franciscus Bibnis ez Budissenn 6

Franciscus Beyer ex Lowbhenn, bacc. Erfordianus 10

war 1535 Syndikus, 1543 Bmſtr. von Lauban, ſtarb 1546 (Gründ. 257).

Matthias Thesseler de Lawben 3

Melchior Rosenhain de Budissen 6

Vgl. oben 1467 Matheus, 1496 Joh. und Valerius, unten 1518 Onophrius, 1532 Andreas R.

Adam Wernerus de Budissen 3

1518.

Onophrius Roßenhan de Budwytz 6

Siehe oben 1517 Melch. R.

Georgius Deuchgreber de Gôrlitz 6

Celestinus Gorytz Gorlitius 6

1526 bacc. jur. utr. — Vgl. oben 1516 Joh. G.

Andreas Greger de Budissin 6

1519.

Wenceslaus Kroloft Zittavianus [nat. Pol.] 6

Vgl. oben 1511 Mich. Kr.

Jodocus Soror } Camitzensis 3
Andreas Kuch } 3

Vgl. oben 1502 Jacob. Sorer. — 1514 gab es einen Bauer in Wieſe Namens Jokoff Kuche (Cod. Sax. II. 7. 152).

Donatus Tzimmerman ex Seidenberch 6

Vgl. oben 1442 Mich. Z.

Jacobus Gaseritz ex Biscopswerde 6

1514 wurde ein Georg Coſeritz (?) von Biſchofsw. in Wittenberg inſkribirt (LM. 1893. 153).

1520[1]).

Joannes Vinnßen Gorlitzensis [nat. Misn.] [dt. tot.]
Jacobus Richter Budissinus 6

1538 wurde ein Petrus R. aus B. in Wittenberg inſkribirt.

Stephanus Themman Budissinus [nat. Pol.] 10
Franciscus Peyßker Camicianus 6

Ein Hans Peißker war 1516 Aelteſter der Schuſterinnung (Cod. Sax. II. 7. 178).

Franciscus Behem ex Gorlitz 6

Vgl. oben 1476 Joh. Behm.

Valentinus Heidisch Budissinus bacc. Francfor[densis] . . j flor.

1521.

Franciscus Goritz ex Gorlitz 6

war 1538 Rathm., ſtarb 1540.

Joachimus Goritz ex Gorlitz.

Vgl. oben 1516 Joh. G.

Michael Jheger de Czittavia 6
Valerianus Hufener ex Crostewicz [nat. Misn.] 4½

Ob aus Croſtwitz bei Kloſter Marienſtern?

Eustachius Troswitz de Oderwicz [nat. Misn.] 6

Ob aus Oderwitz bei Zittau?

Nicolaus Nicolai de Lauben . . . . . p

[1]) Wie ſchon oben (S. 148) erwähnt, ordnete 1520 Herzog Georg von Sachſen an, daß die Studenten der beiden Lauſitzen, die bisher der meißniſchen Nation zugewieſen waren, von jetzt an unter der polniſchen eingetragen werden ſollten. Infolge deſſen erſcheinen im Sommerſemeſter 1520 dieſelben noch unter den Meißnern, vom Winterſemeſter an aber ſämtlich (wie bisher nur die Zittauer) unter den Polen. Nur die Studenten aus dem urſprünglich zur Oberlauſitz gehörigen, aber unter dem unmittelbaren Beſitz des Bisthums Meißen ſtehenden Biſchofswerde blieben bei der meißniſchen Nation.

1522.

Lucas Barticzs de Hewerswerde 6½

Vgl. oben 1466 Math. Bartitz. Ein Thom. Partitz war 1548 und öfter Bmstr. (Frentzel, Chron. v. H. 110).

Marcus Hennigius de Camencze 6

Mark. Hennigke, „Sohn eines Rathsherrn", war seit 1567 Archidiakonus in Kamenz (Dietm. 690). — Vgl. oben 1504 Jodoc., 1515 Jacobus H.

Augustinus Lichtensteyn de Lobaw 3½

1523.

Bonaventura Blaiter Camitianus 6

Franciscus Lasta Camitianus 6

Petrus Schwofheym Gorliczensis 6½

Mag. Petr. Schw. war 1535 Dekan der philos. Fakultät zu Leipzig, kehrte aber seiner lutherischen Anschauungen wegen nach Görlitz zurück, wo er 1540—51 im Rathe saß. — Vgl. oben 1464 Jeron., 1480 Jheron., 1488 Paulus, 1509 Joh. Schw.

1524—1527.

Keine Oberlausitzer inskribirt.

1528.

Petrus Moßler de Luban 6

Joannes Arnoldi de Gorlicz 6

wurde 1531 auch in Frankfurt immatrikulirt und war 1540—1546 Rathm. in Görlitz. — Vgl. oben 1444 Caspar, unten 1533 Georg A.

1529.

Laurentius Posselt Budissinensis . . . . . p

Donatus Tzolner Camitzianus 6

1530.

Hieronymus Husen [auch Hausen] de Sitavia 6

Noch in demselben Jahre 1530 wurde Hier. Hauss auch in Wittenberg inskribirt. Er war 1538 Rathm., 1570 Stadtrichter und starb 1582 (Carpz. An. II. 293).

Andreas Conradi Gorlitinus (sic) 6

1531.

Jacob Roschlerus Gorlicensis 6

1530 wurde Jacob „Röseler", wohl derselbe, auch in Wittenberg inskribirt; 1538 saß ein M. Jak R., wohl derselbe, im Rathe und war zur Zeit des Pönfalls Bmstr. — Vgl. unten 1536 Bonaventura Rosslerus, der Bruder von Jakob, ebenfalls in Wittenberg immatrikulirt. Er ward 1546 nebst seinen Brüdern Jakob und Franz von Kaiser Ferdinand I. geadelt (Fritsch, 43).

Joannes Lach } Camitziensis 6
Joannes Leander } 6

Vgl. oben 1508 Andreas Lach. — Leander ſoll wohl ſoviel als „Lehmann" ſein.

1532.

Andreas Rosenhawen de Pautzen 6

Er hatte ſeit 1528 auch ſchon in Wittenberg ſtudirt. — Vgl. oben 1496 Joh. und Valerius Rosenhan.

Simon Stannarius Kamitzensis 7
Joannes Fauerbach Gorlicensis 6

Joh. Feuerbach war 1542—48 Rathm. und wurde 1545 wegen ſeiner Theilnahme an den Feldzügen gegen die Türken geadelt (Fritſch, 16). Er beſaß einen Theil von Radmeritz, ſowie Poſottendorf.

1533.

Hieronymus Rhemis Camitzensis 6

Ueber die Familie Remis ſ. Cod. Sax. II. 7 Index. Daſelbſt wird 1507 (pag. 157) auch ein Livinus Rhemis Camentczensis, artium et philosophie professor (es iſt nicht angegeben, wo) erwähnt. — Ein Jodocus R. ward 1507, ein Andreas R. 1508 in Frankfurt, ein (anderer?) Andreas 1526 in Wittenberg inſkribirt (LM. 1895. 167). Vgl. unten Greg. R.

Caspar Reyman Gôrlitzensis 6

Vgl. 1546 Melch. R.

Georgius Arnolt Gorlitzensis 6

Vgl. oben 1528 Joannes A.

1534.

Nicolaus Kummerstadt Gorliczensis 6½

Von der Görlitzer Familie K. war ein bacc. Joh. 1514 bis 1548 Rathm. und öfter Bmſtr, ſein Bruder Hiob Dr. und Canonikus zu Merſeburg. Von Johanns Söhnen ward Joach. 1545 in Frankfurt, Theophilus 1549 in Wittenberg inſkribirt (LM. 1895. 159). — Vgl. unten 1541 Job, 1542 Hieronimus K.

1535.

Valentinus Hals Gorlitzensis 6

1536.

Martinus Gelnawe Camitianus 6½

Ueber die Familie ſ. Cod. Sax. II. 7 Index. — Ein Martin G., vielleicht der Vater des obigen, war 1517 und noch 1525 Rathm.

1537.

Andreas Pistoris de Gorlitz 6

Vgl. oben 1437 Johannes P.

Thomas Schurschmidt de Lubavia 6
Georgius Rôtig Camitianus 6½

1538.

Christophorus } Pfeyl von Bauczen 10
Joannes } 10

Christ. Pfeil war 1559 Stadtrichter.

Nicolaus Prickner Budisinensis 6

wurde 1541 auch in Wittenb. inſcrib. — Vgl. oben 1512 Briccius, 1540 Simon, 1545 Valentin Brückner oder Brugner.

Anshelmus Engelman Sitaviensis 6

Sohn des Joh. E., war 1521 Rathm., 1546 Stadtrichter in Zittau und ward ſpäter Bmſtr. in Großglogau.

1539.

Christophorus Romer Gorlicensis 10
Johannes Leyß Gorlitzensis 6½

Ein „bacc. Paulus Leyße“ war 1513 und 1514 Rathm.

Marcus Fritsch Laubanus 6

Mag. Markus Fritſch ward Pagenhofmeiſter am Hofe Kaiſer Ferdinand I. zu Prag, 1543 Rektor an der latein. Schule zu Lauban und ging ſpäter wieder an den kaiſerl. Hof (Knauthe, Ein Hundert oberl. Gelehrten, S. 4).

Joachim Lochman Gorlitzensis 6½

Er wurde nach einander Lehrer in Annaberg, Schulpforte, 1548 Rektor in Görl., Pfarrer in Nieda und ſtarb 1560 (Knauthe, Ein Hundert pp., S. 7, Schütt, 16). — Vgl. oben 1513 Franciscus L.

1540.

Simon Pruckner Budisensis 6

Vgl. oben 1538 Nic. Prickner.

Ambrosius Morgenstern de Marienstern 6

Doch wohl aus dem bei Kamenz, denn er ſteht, wie Pruckner unter nat. Pol. eingetragen.

Erasmus Heusch de Witgenaw 1
Johannes Falckenhan Gorlitzensis 6

Vgl. oben 1516 Joh. F.

1541.

Georgius Schergot Lobensis (?) 6½
Gregorius Remis Camicianus 6½

Vgl. oben 1533 Hieron. R.

Laurentius Falkenhain Camicianus 6½
Bonaventura Frank Camicianus 6½

Vgl. oben 1514 Nic. Fr.

Johannes Thanner Bischoffwerdensis [nat. Misn.] 1

Vgl. oben 1514 Bernnardus Th.

Caspar a Nostitz 10

Franciscus a Nostitz 10

Sie waren Söhne des Hieron. v. N. auf Guttau, Caspar ſpäter auf Jahmen, Franz auf Leichnam geſeſſen (AG. 399).

Jacobus Berger Sittaviensis 4½

„Oeconomus communitatis Paulinae.“

Job Kummerstadt Gorlitzensis 10

Er war 1540 ſchon in Wittenb. inſkrib. geweſen (LM. 1895. 159) und heißt ſpäter Dr. und Canonikus zu Merſeburg (Schütt, 17). — Vgl. oben 1534 Nic. K.

Christophorus Helmericus Sittaviensis 6

Mag. Chriſt. Helmrich, Sohn von Lorenz H., der 1490 Bmſtr. war, hatte ſich in demſelben Jahre 1541 auch in Wittenb. inſkrib. laſſen und wurde 1545 in Leipzig bacc. Er wurde nach einander Prediger in Jena, Primarius in Dornburg, 1562 Hofprediger in Weimar, Prediger in Sondershauſen, Superintendent in Arnſtadt und ſtarb 1578 an der Peſt (Carpz. An. III. 12. Otto II. 82).

1542.

Hieronymus Kummerstadt Gorlitzensis 10

Vgl. oben 1541 Job. K.

Joannes Mercklius Camicensis 6½

Er war 1541 auch ſchon in Wittenb. immatrikul. worden.

Wenceslaus Mester Gôrlicensis 6½

Ein Oswald Meiſter, Apotheker, war 1514 Rathm. — Vgl. unten 1548 Joach. Meister.

1543.

Gregorius Henningus Laubensis 4

Vgl. oben 1509 Nicol. Hennigk.

Abrahamus Metzrode 5½

war der Sohn Chriſtophs v. Metzradt auf Kleinbautzen (AG. 363).

Joannes Saxo Laubincensis (?) 6

1544.

Bernardus Thanner Bischofwerdensis 4½

Georgius Rôder Bischofwerdensis 2½

Joannes Rorscheit Budissensis 10

Ein Joh. Ruhrſcheidt (ob derſelbe?) ward 1535 auch in Wittenb. inſkrib. Hans Rüerſcheit erſcheint bis 1575 als Rathm. — Vgl. oben 1498 Anthonius Ruerscheut. — Ein Sebaſt. R. war 1548 Stadtrichter.

Carolus Voglerus Sittaviensis 10

Valentinus Duchscherer Witthichauensis 4½

Georgius Dreyß Camicianus 6

Georgius Hirsenberger Camicianus 6

Joannes Hefner Budissensis 6½
Martinus Grylich Camitianus 6½
Benedictus Frentzel Camitianus 6

Vgl. unten 1545 Joannes Fr.

Joannes Wynckler Bischofwerdensis 6½

Vgl. oben 1509 Georg W. — Ein Jakob W. war 1540 Rathm.

1545.

Johannes Seygher Sittaviensis . . . . . ½ fl.

Schon 1542 war Joh. Seger in Wittenb. inſkrib. worden. Dr. Seger ward Stadtphyſikus in Zittau und ſtarb 1553 (Carpz. An. II. 304). Sein Vater war wohl Urban S., der 1521 und öfter als Bmſtr. erſcheint und 1548 ſtarb.

Wilhelmus Schnepff Sittaviensis 7

kam 1548 in den Rath, ſtarb 1555 (Carpz. An. II. 271).

Johannes Schetler Lubanensis 7
Johannes Henrici Budissensis . . . . . ½ fl.

Er war als Joh. Heinricus 1541 ſchon in Wittenb. inſkrib. worden. — Vgl. oben 1512 Symon Henrich, unten 1545 Paulus Heinrich. Auch ein Dionis. Henrich ſtudirte 1520 in Frankfurt.

Caspar Path Budissensis . . . . . 3 gr. 6 Pf.
Bartholomeus Siegarth Gorlitzensis 7
Valentinus Brugner Budissensis . . . . . 6 gr. 6 pf.

Vgl. oben 1538 Nicol. Prickner.

Marcus Heyningk Camicianus . . . . . 10 gr. 6 pf.

Vgl. oben 1504 Jodoc. Hennigk.

Paulus Heinrich Budissensis . . . . . 10 gr. 6 pf.

Vgl. oben 1545 Joh. Henrici.

Jacobus Fidler Laubensis 6

war ſpäter Schullehrer zu Friedland in Schleſien und ward 1547 zum Pfarrer in Spitzkunnersdorf ordinirt (Dibelius, Beiträge zur ſächſ. K.-Geſch. XI. 53).

Victorinus Rosenhayn Gorlitzensis . . . . . 10 gr. 6 Pf.

Ein Mag. Joh. R. war 1465 Schullehrer in Görl.; ſein Sohn Andreas war ſchon 1510 Rathm. und erhielt 1544 von Kaiſer Karl V. einen erblichen Wappenbrief. Seine Söhne, Onophrius, bis zu ſeinem Tode 1567 Rathm., und Viktorin beſaßen das Gut Holtendorf (Fritſch, 45).

Jonas Klein Bischofwerdensis 7
Michael Wagner Bischofwerdensis . . . . . 6 gr. 6 Pf.
Lucas Gentsch de Bischwerde 7

Lucas Genitzsch, Pfarrer in Gaußig, wurde 1559, als noch katholiſch, von der kurſächſ. Viſitationskommiſſion als ein „böſer Papiſt" bezeichnet. (Mittag, 240, v. Weber, Arch. f. ſächſ. Geſch. V. 103).

Sacharias Willer Gorlicensis 10½

war 1542 auch ſchon in Wittenb. inſkrib. worden. Er dürfte der Sohn von Hans W. ſein, der 1534 im Rathe ſaß, 1545 ſtarb und 1537 von König Ferdinand I. einen Wappenbrief erhalten hatte (Fritſch, 42).

Michael Pfulman Lubanensis 6½
Christopherus Haberkorn Camicianus 10½

Sohn des Rektors Balthaſar H., geb. 1505, ſoll er ſchon 1530 an der Kamenzer Schule dritter Lehrer, ſpäter ebenfalls Rektor geworden ſein. Dies dürfte aber eine Verwechſelung mit einem anderen Chriſtoph H. ſein. Der obige hatte ſchon 1540 in Wittenberg ſtudirt, war 1553 Rathsherr und ſchrieb im Auftrage des Raths die „Annalen von Kamenz" (Dietm., 711). — Vgl. oben 1508 Jobst H.

Joannes Frentzel Camicianus . . . . . ½

Vgl. oben 1544 Benedictus Fr.

Nicolaus Roskop Gorlicensis 6½
Thobias Cobor Gorlicensis 10½

Tob. Kober war der Sohn von Thomas K., der 1536 im Rathe ſaß und 1585 ſtarb. Er ſtudirte Medicin, beſuchte 1550 auch noch die Univerſ. Wittenb., ward Dr. med. und nun nach einander Stadtphyſikus in Görl., 1568 Arzt in Lauban, 1573 in Löwenberg und ſtarb ebenfalls 1585 (Knauthe, Die Ehre des Koberiſchen Geſchlechts. 1777 S. 9. Fritſch, 51).

1546.

Matheus Schnitzer } Bischofwerdensis 7
Christopherus Tanner } Bischofwerdensis . . . . . ½ fl.

Vgl. oben 1514 Bernnardus Thanner, 1541 Joh. Th. — Ein Tanner war 1558 Bmſtr. und noch ſtreng katholiſch (Mittag, 235).

Laurentius Winckelman Bischofwerdensis 7

Ein Bartholomäus W. war 1540 Stadtſchreiber (Mittag, 69).

Paulus Schmaltz Laubensis 7
Joannes Rosenhan Budissinus . . . . . ½ fl.

Vgl. oben 1496 Valerius und Joh. Rosenhan.

Caspar Dietman Laubinensis 7
Joannes Salomon Camicianus 7

Ein Hans S. war 1514 Bürger in K.

Georgius Roscius Sittaviensis 7

Ein Jacob R. war bis 1600 Pfarrer in Kleinbautzen (Kirchengal. 438).

Nicolaus Regnis Widgenensis 7

Ob aus Wittchenau?

Melchior Reyman Gorlicensis 7

Vgl. oben 1423 Andreas Riman, 1533 Caspar Reyman.

Joannes Göritz Budissensis 7

Er war 1541 ſchon in Frankf. inſkribirt worden. Vielleicht war ſein Vater Dr. Franz Goritz, der 1547 als Bmſtr. erſcheint (Großer, Merckw. IV. 171).

Ernestus a Rechenpergk Lusatius . . . . . ½ fl.

war ein Sohn von Hans v. R. auf Oppach, der 1549 nebſt ſeinen Brüdern mit den väterlichen Gütern (Antheil) Oppach, Sohland, Taubenheim belehnt wurde (AG. 446).

Joannes Frisco Budissensis 7

1547.

Hieronymus Lawterbach Lobensis 6

war der Sohn des Stadtschreibers Georg L. und wurde Mag. der Philosophie, später Professor der Mathematik in Wien und lebte bis 1555 in Steiermark. Es existiren von ihm auch lateinische Poesien (Otto, II. 403). — Vgl. unten 1548 Joh. L.

Valentinus Letzschwitz Laubacensis 10

Joannes Andree Budissensis 6½

Thomas Leman Budissensis 7

Samuel Bernawer Budissensis 6

Der erste dieser Familie, der sich in Bautzen niedergelassen hatte, war vir nobilis Jacobus Behrnauer, der mit gegen die Türken vor Wien gefochten hatte und 1553 in Bautzen starb (M. Joh. Christoph Wagner, Epitaphia Budissinensia. 1696 S. 21). Von ihm muß auch obiger Samuel abstammen.

Casparus Benedictus Budissensis 7

Georgius Otthomannus Gorlicensis artium et philosophiae magister 24

Er war der Sohn des Rathsherrn Georg Thomas Uttmann in Görl., besuchte zuerst die unter dem Rektor Trotzendorf blühende Schule zu Goldberg, dann die zu Görl., studirte und promovirte in Wittenberg und war 1544 bis 1547 Rektor der Schule zu Görlitz. In letzterem Jahre wurde er als „Professor der Eloquenz" nach Leipzig berufen und mußte, wie vorstehender Eintrag zeigt, ebenfalls erst in diese Universität aufgenommen werden. Er zahlte dabei, gewiß freiwillig, die ungewöhnlich hohe Inskriptionsgebühr von 24 Gr. Schon 1548 aber kehrte er nach Görl. zurück und übernahm hier abermals das Rektorat der Schule. 1562 wurde er in den Rath und 1569 zum ersten Mal zum Bmstr. gewählt, 1589 geadelt und starb 1590 (Schütt, 16. Fritsch, 55).

Joannes Albinus Görlicensis 12

Ein Jacob Weiß ward 1544 in Wittenb. inskrib.

Helias Meltzer Görlicensis 12

Er war, als Sohn des 1534 geadelten Urban M., 1530 geb., ging nebst seinem Bruder Zacharias auch auf die Univers. Frankf., kam 1563 in den Rath zu Görl. und ward 1572 zum ersten Male Bmstr., starb 1594. (Schütt, 18; Fritsch, 32). — Vgl. oben 1508 Matheus, 1514 Valentin, 1516 Hieronymus, unten 1548 Zacharias M.

Jacobus Bilerus Lobaviensis 12

Ein Nicol. Bieler oder Beler wurde 1543 Rektor in Löbau, später Lehrer in Görlitz, 1552 Pfarrer in Trotschendorf (Knauthe, Schule von Löbau 1766. S. 3).

Martinus Kirchoff Laubanus 12

war 1554 dritter Lehrer an der Stadtschule zu Lauban (Gründ. 139). — Vgl. oben 1509 Martin Kerchhof.

Gregorius Eckardt Gorlicensis 12

wurde 1551 in Wittenb. zum Pfarramt in Wendischossig ordinirt und war „vor 1576" Pfarrer zu Schönwald bei Friedland (LM. 1899. 274).

Georgius Trogerus Gorlicensis 12

Melchior Steynbergk Gorlicensis 12
ſtarb 1614 als Bmſtr. zu Görl. (Otto, III. 322).

Joannes Vogel Gorlicensis 12

Daniel Göritz Gorlicensis 12
Vgl. oben 1516 Joh., 1518 Cölestin, 1520 Franz G.

Georgius Kridel Bernstadensis 12

Georgius Schmit Gorlicensis 12
wurde 1573 Rathsherr, 1587 Bmſtr., ſtarb 1594.

Paulus Faber Laubenennsis . . . . . 5 gr. 3 Pf.

Andreas Voyt, Bischoffverdensis 6

Georgius Wirth Laubanensis mgr. Wittenbergensis . . . . ½ fl.
Er war 1452 in Wittenberg immatrikulirt worden. Wahrſcheinlich ſein Vater war Martin W., Rathsherr 1547, ſpäter Bmſtr.

Christophorus Backitsch Pischofwerdensis 6
Ein Thomas P. war 1520, ein Nikol. Packitzſch 1543 Rathsherr.

Martinus Keseler Budissensis . . . . . ½ fl.
hatte ſchon ſeit 1542 auch in Wittenberg Medicin ſtudirt und ſtarb 1580 zu Bautzen, als „der Arznei Dr., ein hurtiger Rathsfreund und beſtalter Stadt-Medikus" (Wagner, Budiſſiniſche Grab- und Gedächtnißmahle, p. 6).

Martinus Frencel Gorlicensis . . . . . ½ fl.
ward 1538 ſchon in Wittenberg inſkribirt, hatte in Leipzig promovirt, kam 1558 in den Rath und war 1567—69 zugleich vierter Lehrer am neuen Gymnaſium, ſtarb 1578 (Schütt, 18). — Vgl. unten 1548 Zacharias Fr.

1548.

Georgius Bircknerus Bischoffwerdensis 7
war 1547 auch in Frankfurt inſkribirt worden. Ein Jakob B. war 1554 Bmſtr.

Michael Faber Gorlizensis . . . . . ½ fl.

Sebastianus Tauchricz Gorlicensis . . . . . ½ fl.
war wohl aus Tauchritz gebürtig und erſcheint 1554 als Pfarrer in Seitendorf (Kirchengal. 188).

Johannes Lauterbach Lobaviensis 6
war der Bruder von Hieron. L. (oben 1547) und 1531 geb., wurde Schulrektor erſt zu Oehringen in Franken, dann zu Heilbronn. Er ſchrieb lateiniſche Epigramme und wurde deshalb 1558 zum poeta laureatus gekrönt, auch von Kaiſer Ferdinand geadelt. Starb 1593 (Knauthe, Ein Hundert Oberlauſ. Gelehrter, S. 7. Otto III. 753 und II. 404).

Zacharias Melczer Gorlicensis 12
ſiehe oben 1547 Helias M.

Joachimus Meister Gorlizensis 12
war 1532, als der Sohn des Apothekers Oswald M. geb., ward 1548 auch zu Frankfurt inſkribirt, promovirte 1558 und wurde 1559 Rektor in Lauban, 1566 in Elbing, 1569 in Görlitz, 1584 in Bremen und ſtarb daſelbſt 1587 (Knauthe, Ein Hundert oberlauſ. Gelehrte, S. 8. Schütt, 32).

Martinus Grusius Laubinensis 5

Zacharias Schlein Sitavianus 6

Johannes Nauman Gorlizensis 6

Georgius Rimer Gorlizensis 12

Vgl. unten 1549 Elias Rymer

Melchior Schwarbach [Schvarczbach] Laubensis 6

war 1561 dritter Lehrer an der Stadtſchule (Gründ. 439).

Zacharias Frentzel Gorlitzensis 8

Vgl. oben 1547 Martinus Fr.

Johannes Mitlicz [sic] de Solant . . . . . $10\frac{1}{2}$

Nicht die Familie v. Miltitz, ſondern die v. Maltitz beſaß, allerdings erſt ſeit 1572 die Herrſchaft Hoyerswerde, zu welcher auch ein Antheil von Sohland am Rothſtein gehörte (AG. 354. 629). Allerdings gab es einen „Hans v. Maltitz auf Hoyersw.", der 1577 einen Siegm. v. Maren mit der Zerer Mühle belehnte (Urk.-Verz. III. 222), aber wir geſtehen, über vorſtehenden Eintrag nicht im Klaren zu ſein.

Matteus Haberckorn Camitianus . . . . . $10\frac{1}{2}$

Vgl. oben 1508 Jobst, 1545 Christoph. H.

Bartolomeus Clett Camiczensis 6

Ueber dieſe Patricierfamilie ſiehe Cod. Sax. II. 7 Index. — Ein Georg Clitus hatte 1534 in Wittenberg ſtudirt und beſaß 1552 mit ſeinen Geſchwiſtern die Collatur über ein Altar, das ſein Vater, ebenfalls Georg mit Namen, 1501 geſtiftet hatte.

1549.

Wenceslaus Schwartzbeckius Syttaviensis 6

Ein Casp. Schwartzenbach aus Zittau (welche Form des Namens die richtige iſt, wiſſen wir nicht) wurde 1518 in Frankfurt inſkribirt.

Elias Rymer Gorlicensis . . . . . 10 gr. 6 Pf.

Vgl. oben 1548 Georg R.

Zacharias Richter Gorlicensis . . . . . 10 gr. 6 Pf

Ueber die Familie ſiehe Fritſch, 41.

Zacharias Schultz Gorlicensis . . . . . 6 gr. 6 Pf

Nach Schütt, 19 war er ein Bruder des Barthol. Scultetus und wie dieſer Mathematiker in Görlitz; er ſtarb 1560.

Zacharias Welß Gorlicensis . . . . . 6 gr. 6 Pf.

Vgl. oben 1503 Valentin W.

Johannes Schonborn Budisnensis

war 1609 Stadtrichter. — Vgl. oben 1513 Valentin Sch.

Hieronymus Fausth Camitianus . . . . . 3 gr. 6 Pf.

ward ſpäter Stadtrichter in K. (Otto, I. 303). — Vgl. oben 1442 Anshelmus Fust.

Andreas Günterus Camicianus mgr. . . . . 10 gr. 6 Pf.

Er war der Sohn des letzten kathol. Bnſtr. in K., Andreas G., der erſt 1570 ſtarb (Cod. Sax. II. 7 Index), und wohl derſelbe, der 1580 Dr. und Prof. jur. zu Leipzig, 1586 ſogar Rektor der Univerſität war.

Abrahamus a Noßtitz in Zocha 11½

war der Sohn von Hans v. N. auf Tzschocha, der erst 1565 starb. Das Jahr zuvor hatte der Vater alle seine Güter an seine beiden Söhne Abraham und Hans vertheilt; da aber letzterer kinderlos starb (1574), fielen dieselben an Abraham. Dieser starb erst 1595 (AG. 399).

Joannes a Maxen in Grödiß 11½

war der Sohn von Hans v. M. auf Gröditz, einem der einflußreichsten Adligen des Landes (AG. 358. Forts. 92) und wurde später Amtshauptmann zu Bautzen.

1550.

Hieronimts Gunther Camitianus . . . . . ½ fl.

wohl Bruder von Andreas G. (oben 1549), wurde 1559 bacc. utr. juris.

Hieronimus Hennick } Zittaviensis 6
Joannes Neumann } 6

Hennick ging noch im Jahre 1550 auch auf die Universität Wittenberg und war wohl der Sohn von Celestin Hennig, der 1548 Rathsherr und 1560 Bmstr. wurde. — Neumann wurde 1556 als Cantor in Zittau angestellt und starb 1572.

Baltasar Wideman de Pautzen 7
Christephorus Kauffher } 7
Joannes fratres } Laubenses 7
Abraham Hembergk } 7
Hieronimus Adamus Budisensis 8

Vgl. oben 1512 Hieron. A.

Georgius a Kotwitz Lusatius 12

Sohn von Heinrich v. K. auf Halbau (AG. 315).

Mathias Albinus Widgenawensis 3½
Joannes Buschman Camicianus 7

Joh. Puschmann war 1558—1561 Schulmeister in Friedland, 1562—1569 Pfarrer in Burkersdorf bei Zittau, seitdem bis zu seinem Tode 1571 Pfarrer in Türchau (LM. 1899. 283).

Hermann Lotze.

Von **E. Zeller**, Professor an der Universität Göttingen (†).

Der vorliegende Aufsatz ist die letzte wissenschaftliche Arbeit unseres so jäh dahingeschiedenen treuen Mitgliedes. Er als Landsmann und als einer der namhaftesten Schüler Lotzes war wie kein anderer befähigt in die Eigenart seines Lehrers einen richtigen Blick zu thun, er sprach es auch im Briefwechsel mit dem Gesellschaftssekretär aus, daß unser Neues Lausitzisches Magazin, als die wissenschaftliche Zeitschrift der Oberlausitz, die rechte Stelle sei, um einen Mann zu würdigen, dessen Wurzeln sich in dem fruchtbaren Boden dieser Landschaft festigten. Der Aufsatz mag gleichsam als ein verspäteter Nekrolog unseres großen Landsmannes angesehen werden.

Rudolf Hermann Lotze ist in Bautzen, der alten Hauptstadt der Oberlausitz, am 21. Mai 1817 geboren. Er war nicht ein Sprößling einer dort schon länger heimischen Familie, seine Eltern (er war das dritte Kind derselben) stammten vielmehr beide aus den sächsischen Erblanden: die Mutter aus Dresden, der Vater aus dem $2^1/_2$ Meilen südlich von Dresden gelegenen Dippoldiswalde. Dort war die Familie Lotze mindestens schon seit ein paar Generationen daheim. Der Vater Hermann Lotzes, Karl Friedrich Lotze, sächsischer Militärarzt im Linien-Infanterie-Regiment Prinz Anton, dem jetzigen Infanterie-Regiment 102, hatte bei diesem all die Feldzüge in den Jahren 1806/7, 1809, 1812—15 mitgemacht, war bereits als junger Compagnie-Chirurg 1807 nach der Schlacht bei Friedland (Ostpreußen) mit der goldenen Militär-Verdienst-Medaille decorirt worden und war nach der Rückkehr der sächsischen Truppen aus Frankreich 1816 mit seinem Bataillon nach Bautzen in Garnison gekommen. Als dasselbe aber bereits im Herbst 1821 nach Zittau verlegt wurde, siedelte auch er mit seiner Familie dorthin über.

In Zittau hat Hermann Lotze dann seine eigentliche Jugendheimath gefunden und seine Knaben- und Schülerjahre verlebt. Mag man auch im Elternhause, namentlich seit dem Tode des Vaters (er starb, erst 46 Jahre alt, am 27. Februar 1829; die Mutter ist ihren Kindern bis 1852 erhalten geblieben), recht sparsam haben wirthschaften müssen, so ist das dem heranwachsenden Knaben doch kaum fühlbar geworden und hat seine jugendliche Freude am Leben sicherlich nicht beeinträchtigt. Durch die ganze Bevölkerung hindurch, auch in den Patricierfamilien der alten vielfach noch immer halb reichsstädtischen Sechsstadt, war eine einfache

Lebenshaltung Sitte. Die Schulen der Stadt waren vortrefflich, Zittau darin ein Vorbild für die andern sächsischen Städte. Hermann Lotze hat sowohl die Allgemeine Stadtschule als auch das Gymnasium besucht. An letzterem war es seit 1825 namentlich der junge reichbegabte, auch aus der Lebensgeschichte von Moritz Haupt bekannte Direktor Friedrich Lindemann, der seine Schüler zu frischem, energischem Lernen und Arbeiten zu begeistern verstand. Mehr noch als um Wissen war es ihm um Können zu thun; und nicht bloß darum, daß seine Schüler Griechisch und Latein, sondern auch, daß sie respektabel deutsch lernten. Es ist sicherlich für die Schule, die ihn gebildet, bezeichnend, daß Lotze zu Ostern 1834 als Abiturient bei der Entlassungsfeier ein eigenes mittelhochdeutsches Gedicht über den Tod des Ostgothenkönigs Tejas vortrug, und daß er 20 Jahr später (1855), als er sich von aufreibender geistiger Arbeit erholen sollte, diese Erholung darin fand, daß er die Antigone des Sophokles in anerkannt trefflicher Weise in das Lateinische übersetzte.

Ostern 1834, noch nicht ganz 17 Jahr alt, bezog Lotze die Universität Leipzig: wie er eines Arztes Sohn war, so wollte er auch selber ein Arzt werden. In der That hat er in durchaus vorschriftsmäßiger Weise Medicin studirt, hat, immer zur üblichen Zeit, die im Königreich Sachsen für zukünftige Aerzte eingeführten Examina bestanden und hat unter dem 16. August 1838 im Zittauer Lokalblatt, ebenfalls wie üblich, seine Niederlassung als praktischer Arzt angezeigt. — Es war im medicinischen Studium auf der Universität Leipzig eine merkwürdige Zeit des Streites zwischen dem Alten und Neuen, in welche Lotzes Studienjahre fielen. In Anatomie, Physik, Physiologie war in Vertretern erlauchten Namens, den Brüdern Ernst und Eduard Weber, G. Th. Fechner, A. W. Volkmann moderne Wissenschaftlichkeit heimisch. Ernst Heinr. Weber hatte u. a. bereits (1829—34), in unscheinbarster Gestalt, in akademischen Programmen von je einem Bogen grauen Druckpapiers, jene seine Untersuchungen über die Abhängigkeit der Größe der Veränderungen einer Empfindung und des sie veranlassenden Reizes veröffentlicht, welche das Fundament einer neuen Wissenschaft, der Psychophysik, wurden. Eduard Weber publicirte mit seinem Göttinger Bruder Wilhelm, dem Telegraphen-Erfinder, die „Mechanik der menschlichen Gehwerkzeuge" (Göttingen 1836). Fechner, jetzt vor allem auf dem Gebiet der Psychophysik bekannt, hatte sich, damals noch nicht durch sein Augenleiden behindert, bereits einen angesehenen Namen erworben, ebensowohl durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des Galvanismus, als durch seine gemeinnützigen litterarischen Unternehmungen (das „Hauslexikon" z. B. verdient, ihm unvergessen zu bleiben), sowie durch die kleinen humoristisch-satirischen, beziehentlich aus seinem Interesse an philosophischen, ästhetischen, poetischen Dingen hervorgegangenen Arbeiten, die er pseudonym als Dr. Mises veröffentlichte. In der Sphäre der Klinik dagegen, in Pathologie, Therapie u. s. w. hatte damals in Leipzig die alte Zeit noch die Herrschaft. Karl Ewald Hasse, der gegenwärtige Senior der Universität Göttingen, der damals in den ersten Stadien seiner akademischen Wirksamkeit, als Assistent und Privatdocent, auch in diesen Regionen der neuen Zeit Eingang zu verschaffen bestrebt war, hat davon

eine sehr lebensvolle Darstellung gegeben, in den „Erinnerungen aus seinem Leben", (Braunschweig 1893), in denen er Seite 226 auch seines ersten Bekanntwerdens mit Lotze als Praktikanten in der Clarusschen Klinik gedenkt.

Nach Absolvirung des medicinischen Studiums aber wirklich als Arzt prakticirt hat Lotze nicht. Akademischer Lehrer zu werden, der Wissenschaft zu leben schwebte ihm vor. Und die wissenschaftlichen Interessen, die ihn erfüllten, waren nicht bloß die medicinisch-naturwissenschaftlichen; auch noch anderen hatte er, wie Hasse a. a. O. mit Anerkennung erzählt, emsig in seiner Studienzeit obgelegen. Schon vom Gymnasium her, wo sie sich in mancherlei jugendlichen schöngeistigen Productionen Ausdruck zu geben versuchte, hatte er eine lebhafte Neigung zu Poesie und Kunst zur Universität mitgebracht. Aus ihr heraus sind zuerst philosophische Interessen in Lotze rege geworden; nicht, wie man wohl zu vermuthen geneigt sein könnte, von der Naturwissenschaft und Medicin her erwachsende Fragen, sondern ästhetische, schöngeistige, religionsphilosophische Dinge sind das erste gewesen, um deswillen Lotze das Bedürfniß philosophischer Belehrung empfand.

Es war eine Zeit beginnenden Niedergangs in deutscher Philosophie, als Lotze sich für sie zu interessiren begann. Seit Descartes und Locke war die Frage immer mehr in das Centrum des Philosophirens gerückt, woher unsere Erkenntniß stamme, ob ausnahmslos aus der Erfahrung oder doch nicht ganz ausnahmlos. Namentlich durch Locke (1632—1704) gelangte die Ansicht, ausnahmlos alle Erkenntniß stamme aus der Erfahrung (nihil est in intellectu, quod non ante fuerit in sensu), weithin zur Geltung. Und ohne Zweifel hatte dieser Empirismus damit recht, daß es angeborene Ideen so nicht giebt, wie man sich das früher vielfach gedacht: als etwas, das selbst schon dem Kind und dem Wilden bewußt wäre. Bereits Leibniz (1646—1716) aber hatte erwidert: der Name „angeborne Ideen" sei freilich ein ungeschickter, doch sei etwas Richtiges damit gemeint. Etwas, wenn auch nichts von je her ihm Bewußtes, sei unserm Geist betreffs unsrer Erkenntniß allerdings von allem Anfang an, virtualiter, eigen, seine eignen einschlägigen Verfahrungsweisen; und nur mit einer dies zum Ausdruck bringenden Beschränkung könne man den Wahlspruch der Empiristen gelten lassen: nihil est in intellectu, quod non ante fuerit in sensu, nisi intellectus ipse. Angeregt besonders durch die Schriften von Hume (1711—76) und seine Erneuerung und Verschärfung des Lockeschen Standpunkts hatte dann 1781 Immanuel Kant (1724—1804) in der „Kritik der reinen Vernunft" die alte Frage, ob in unsrer Erkenntniß alles aus der Erfahrung stamme, sich von neuem gestellt und sie, das schon bei Leibniz Anklingende ausgestaltend, dahin beantwortet, daß zwar aller Inhalt der Erkenntniß aus der Erfahrung herrühre, nicht aber auch alle Formen der Verbindung dieses Inhalts. In solchen Verbindungs- oder, noch allgemeiner ausgedrückt, Beziehungsformen des Mannigfachen besitze der erkennende Geist etwas nicht erst von der Erfahrung ihm Dargebrachtes, sondern ihm selber Eignes, ihm Angebornes. Als solchen Besitz wies er dann nach: zwei

reine Anschauungen, zwölf reine Verstandsbegriffe u. s. w., überhaupt eine Mehrheit von Bestandstücken.

Bald aber wurde von Karl L. Reinhold (1758—1823) und noch energischer von Joh. Gottlieb Fichte (1762—1814) geltend gemacht: was Kant geleistet, sei ganz vortrefflich und richtig, nur einer Ergänzung resp. Vertiefung bedürfe es noch: was von unsrer Erkenntniß als dem Geist angeboren, Kant in Gestalt einer Vielheit nur empirisch aufgefunden, müsse aus Einer gemeinsamen Wurzel abgeleitet, aus Einem Princip genetisch deducirt werden. „Ableitung aus Einem Princip" wurde nunmehr die Losung. Reinhold und Fichte verstanden darunter: Ableitung einer Mehrheit von Sätzen oder Begriffen aus Einem Satz oder Einem Begriff (bei Fichte aus dem Satz: „Ich setzt sich selber"). Nach Fichte blieb auch bei Schelling (1775—1854) und weiter bei Hegel (1770—1831) Ableitung aus Einem Princip die Losung; unter dem Einfluß der Spinozastudien aber, die nach Lessings Tode in Deutschland Mode geworden waren durch den Streit zwischen Mendelssohn und Fr. H. Jacobi, ob Lessing Spinozist gewesen, meinte man nunmehr damit: Ableitung der mannigfachen Formen der Wirklichkeit aus Einem Wirklichen, dem absoluten Weltgrunde, ein Unternehmen freilich, dessen Ausführung kaum innerhalb der Grenzen des Menschen wissenschaftlich Möglichen bleibt. Jedenfalls war das, was Schelling und Hegel boten, nur scheinbar eine Lösung der gestellten Aufgabe. Anstatt sachlicher Kenntniß von dem letzten Weltgrunde bot man logische Analyse des Begriffs des Princips resp. des Begriffs der Entwicklung. Aus dem Absoluten in der That etwas abzuleiten, zu deduciren vermochte man nicht; da aber von dem, was bei dieser Deduction auf alle Fälle herauskommen müßte, allerlei erfahrungsmäßig bekannt ist, so ließ es sich mit Geschmack in die leeren Fächer des Schemas fortwährender Entwickelung des letzten Weltgrundes einordnen und so, wenn auch nicht de-, so doch auf das Absolute reduciren. Der Charakter der Wissenschaft ging dabei freilich in hohem Grade verloren; was man bot, war, wenn auch eine hervorragende, so doch vielmehr eine poetische Leistung: „Romanschriftstellerei in abstrakten Begriffen" haben es Gegner genannt. Und als nun nach Hegels Tode (1831) Differenzen in seiner Schule hervortraten, als sich dieselbe in eine „Hegelsche Rechte" und eine „Hegelsche Linke" zu sondern begann, im Streit um den Schlußstein des Hegelschen Systems, die endgiltige Daseinsform des absoluten Weltgrundes, da wurde insbesondere auch von der vielberühmten Methode der Schule, der dialektischen Methode offenkundig, daß ihr die Sicherheit und Unfehlbarkeit nicht innewohne, die man mit hohem Selbstgefühl gegenüber allem gewöhnlichen, „bloß verständigen" Erkennen von ihr behauptete.

Dem allen entgegen, durchaus Antipode von Fichte, Schelling und Hegel, auch seinerseits aber betonend, daß er auf den Schultern von Kant stehe, machte Herbart (1776—1841) mit aller Energie geltend, daß Philosophie Wissenschaft, die Arbeit an ihr vor allen Dingen Untersuchung sein müsse. Der Umstand, daß Fichte gelehrt hatte, Dinge außer uns, in dem Sinn der gewöhnlichen Meinung, in dem Sinn von etwas durchaus nichtgeistigen Charakters, von etwas, das seines Daseins in keinerlei Weise

selbst inne wird, in unserm Bewußtsein aber die sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen verursacht, gebe es nicht, war der nächste concrete Anlaß gewesen, daß die ganze philosophische Production, welche Fichte, Schelling, Hegel repräsentirten, den schon für die Lehre Berkeleys (1710) üblich gewesenen Namen des Idealismus erhielt. Herbarts Philosophie bekam den Namen des philosophischen Realismus. Selbst wenn der Idealismus mit dem, was er sagt, sachlich vollständig recht hätte, so, erklärte Herbart mit vollem Grund, wäre er doch methodisch nicht zu billigen. Woher, fragt Herbart, weiß der Idealismus das alles, was er sagt, womit er gleich ohne weiteres beginnt? Woher weiß er, daß es solch einen einheitlichen Weltgrund überhaupt giebt? So anzufangen und dann weiter zu gehen, wie es in den idealistischen Systemen geschieht, würde naturgemäß sein, wenn die Aufgabe wäre, Wahrheit vorzutragen, die man schon hat. So aber liege beim Beginn der Philosophie die Sache gar nicht: Philosophie beginne nicht mit Wahrheit, sondern mit Irrthum, Zweifel, Unklarheit. Philosophie werde von Interesse und ein Bedürfniß ja nur um deswillen, weil wir uns von den Gedanken der gewöhnlichen Weltanschauung mannigfach nicht befriedigt, sondern in allerhand Unklarheiten, Zweifel, Widersprüche verwickelt fühlen nicht bloß von wegen Einzelheiten, sondern auch in Betreff von Principien, von solchen allgemeinen Gedanken und Vorstellungsweisen, die sozusagen das Knochengerüst und Rückgrat der ganzen Weltanschauung ausmachen. Diese Widersprüche und Zweifel müßten beseitigt, gelöst, aus dem „Schein" müsse der Weg gewonnen werden zum „wahren Sein"; zutreffende, widerspruchslose, befriedigende Gedanken müßten erarbeitet werden von dem, was in Wahrheit nicht so sein könne, wie man's in der gewöhnlichen Weltauffassung sich vorstellt. Das sei die Aufgabe, die der philosophischen Untersuchung zufalle. Und erst wenn dieser Genüge geschehen, könne an die Reihe kommen, womit der Idealismus sofort beginnt: die Darstellung der Wahrheit. In der That: wer ernten will, muß erst ackern und säen. —

Als Lotze 1834 zur Universität kam, wurde nächst Göttingen, wo seit 1833, von Königsberg zurückgekehrt, Herbart selbst lehrte, gerade Leipzig durch Drobisch (1802—96) und Hartenstein (1808—90) eine Heimstätte des philosophischen Realismus, die es dann lange Jahre geblieben. Aber nicht von dieser Seite her, so anerkannt vortreffliche akademische Lehrer Drobisch und Hartenstein auch waren, ist Lotze zuerst mit Philosophie bekannt geworden, sondern ein Vertreter der idealistischen Richtung — obwohl dieser als akademischer Lehrer viel weniger Anklang fand und noch während Lotzes Studienzeit für eine Reihe von Jahren, 1837—45, von der akademischen Lehrthätigkeit ganz sich zurückzog —, Hermann Weiße (1801—66) war's, dem Lotze sich zuwandte. Wohl erklärlich von einem, den ein lebhaftes Interesse für Poesie und Kunst zur Philosophie brachte. Mit dankbarster Erinnerung an diese schöne jugendlichere Zeit hat Lotze noch mehr als 20 Jahr später (Streitschriften S. 6) erklärt, daß er dem Unterricht seines vortrefflichen Freundes und Lehrers Weiße nicht nur der Anregungen auf weiteren Gebieten gar viele, sondern auch den positiveren Gewinn verdanke, über einen engern Kreis von

Gedanken so belehrt und in ihm befestigt worden zu sein, daß er diesen wieder aufzugeben weder eine Veranlassung außer sich, noch einen Trieb in sich gefühlt habe. Bei dem letztern ist ohne Zweifel besonders auch die Stellung zu der Frage gemeint, die im sogenannten „Atheismusstreit" 1799 bereits den ganzen Lebensgang J. G. Fichtes so tiefgehend beeinflußt hatte, welche Weiße, namentlich seit dem Tode von Hegel, immer nachdrücklicher für das philosophische Problem der Gegenwart erklärte und um deren willen sich die Hegelsche Schule zu spalten begann: die Frage, ob Gott als Persönlichkeit gedacht werden könne. — Freilich die Einsicht in die Unhaltbarkeit eines großen Theils der idealistischen, insbesondre Hegelschen Anschauungen oder vielmehr des Ganzen derselben in der Form, die ihnen gegeben war, kam Lotze sehr bald. Auch das aber nicht durch die methodologischen Belehrungen Herbarts und seiner Schule, sondern durch die naturwissenschaftliche Schulung, durch die Vorstellungen von Wissenschaft und wissenschaftlicher Forschung, die er in seinen medicinischen Studien bei Weber, Fechner, Volckmann empfing. Und überhaupt hat Lotze weder damals noch später thatsächlich bei Herbart und seiner Schule gelernt; auch das nicht, was er von den Ueberzeugungen, die er nachmals vertrat, da sehr wohl hätte lernen können. Was in diesen Ueberzeugungen den Herbartschen gleich oder doch nahe verwandt ist, ist nichts specifisch Herbartsches; man konnte sehr wohl auch aus andern, älteren resp. ursprünglicheren Quellen dazu gelangen; und Lotze ist eben thatsächlich aus solchen, unabhängig von Herbart und seiner Schule, dazu gekommen. Infolge dessen ist er zwar stets voll Hochachtung vor der großen geistigen Kraft Herbarts gewesen, voll Anerkennung seiner methodologischen Verdienste um den Charakter der Wissenschaftlichkeit in deutscher Philosophie, auch sein Leben lang befreundet mit hervorragenden Vertretern der Herbartschen Richtung, namentlich mit Drobisch. Aber selbst Herbartianer ist er niemals gewesen, wiewohl man ihn längere Zeit vielfach für einen solchen ansah. Was man in seinen Gedanken für Herbartisch hielt, das stammte in Wahrheit theils unmittelbar aus der Physik, theils von Leibniz, dessen Monadenlehre ja in der That Herbart das prachtvolle Thor genannt hat, das sich seiner Metaphysik zum Eingang aufbauen ließe.

Damals in seinen Studentenjahren sind es augenscheinlich, und leicht begreiflich, namentlich auch die allgemeinen Vorstellungen und Ideen über das Leben und den lebendigen Organismus gewesen, die das philosophische Nachdenken Lotzes dann im ersten Stadium erwachender Selbständigkeit und Selbstthätigkeit beschäftigt haben: sowohl als Kritik der unhaltbaren überkommenen, resp. in den idealistischen Systemen Mode gewordenen Anschauungen davon, als auch in dem Bemühen, zutreffendere, wissenschaftlichere Vorstellungen darüber zu gewinnen.

Im August 1838 kehrte er nicht bloß als Doctor der Medicin, sondern auch als Doctor der Philosophie nach Zittau zurück. Das Jahr, das er dort verlebte, war nicht sowohl der allmähligen Gewinnung ärztlicher Praxis als vielmehr der Vorbereitung auf die akademische Laufbahn besonders auch durch Halten von Vorträgen gewidmet. Bereits nach Jahresfrist finden wir ihn wieder in Leipzig, als Privatdocent habilitirt

zunächst bei der medicinischen, ein Semester später auch bei der philosophischen Facultät, die Leiden und Freuden des jungen akademischen Docenten durchkostend, der gar nicht immer über das lesen kann, worüber er wollte und was er angezeigt hatte, sondern über etwas, wofür sich eben Zuhörer finden: die erste Vorlesung, die Lotze (im Winter 1839/40) an der Universität Leipzig gehalten, war über Pastoral-Medicin, der Stamm seiner Zuhörerschaft die Studenten der Theologie vom Zittauer Gymnasium. Aber es ging erfolgreich vorwärts sowohl mit seinen Vorlesungen als auch mit seiner Schriftstellerei. In der That war ja auch solch eine Vereinigung modern-naturwissenschaftlicher Schulung und höchster philosophischer Interessen, wie sie in ihm sich fand, gerade damals außergewöhnlich. Bereits Weihnachten 1842 ward er, nach Ablehnung eines Rufes nach Dorpat, außerordentlicher Professor der Philosophie in Leipzig und Ostern 1844 wurde er als Ordinarius nach Göttingen auf den seit 1841 noch nicht wieder besetzten Lehrstuhl Herbarts berufen. Neben den hohen wissenschaftlichen Erwartungen, die man von Lotze hegen durfte, war bei dieser Berufung allerdings auch mit von Einfluß, daß der Nachfolger Herbarts höchstens das Anfangsgehalt eines Ordinarius (800 Thaler) kosten sollte, und daß man in Lotze einen „conservativen" Philosophen zu acquiriren verhoffte, von dem ein Compromittiren der Georgia Augusta durch destructive Bedauerlichkeiten in kirchlichen oder politischen Dingen, ein „Zu-Grunde-richten von Zucht und Sitte" in der Weise der Junghegelianer zu befürchten kein Anlaß sei.

In Göttingen hat Lotze dann 37 Jahre das stille, arbeitsvolle, nur langsam seine Erfolge gewinnende Leben eines deutschen Professors geführt. Bereits im Herbst 1844 gründete er sich eine eigene Häuslichkeit. Seine Gattin, aus der Nähe von Zittau, ist auch in dem hofräthlichen Göttingen die einfache sächsische Pfarrerstochter geblieben; sie hat nichts für sich sein, nur für ihren Mann leben wollen, die vertraute Genossin seiner Mühen, Leiden und Freuden. Und das ist sie ihm in 30jähriger Ehe treulich gewesen; sie hat ihn beglückt; als 1875 sie der Tod ihm entriß, hörte für ihn das Leben auf sonnig zu sein. Seine ersten anderthalb Jahrzehnte in Göttingen waren nichts weniger als leicht, sondern, vor allem in der ersten Hälfte der 1850er Jahre, wiederholt sehr trübe und bang. In der Production seiner rasch auf einander folgenden wissenschaftlichen Werke muthete er sich rastlose, aufreibende geistige Arbeit in solchem Uebermaß zu, daß, so viel sein, wenn auch zarter, so doch recht zäher Körper davon auszuhalten vermochte, Gesundheit und Leben in schwerer langwieriger Krankheit wiederholt auf dem Spiel stand. Jahrelang trug Lotze damals Kummer und Sorge mit sich herum um das Schicksal seiner Gattin und Kinder, wenn er vor der Zeit stürbe. Denn auch seine wirthschaftliche Lage war eine nur bei Einschränkung eben auskömmliche: der Gehalt knapp, der Ertrag aus den Vorlesungen u. s. w. nicht minder. Bis in seine Berufsthätigkeit hinein hat Lotze das beengend und niederdrückend empfunden: so gab er seine Vorlesungen über Aesthetik auf (er hat sie bis 1856 öfters, später aber nur noch ein einziges Mal, 1865, wiedergehalten, als er an der „Geschichte der Aesthetik in Deutschland" arbeitete),

weil, wie er der vorgesetzten Behörde gegenüber erklärte, „es ihm gar zu peinlich wurde, über Kunstwerke zu sprechen, die er selbst nicht, wohl aber der größere Theil seiner Zuhörer gesehen"; zu dem Zwecke Reisen zu machen, erlaubten seine Mittel ihm nicht. — Erst in der zweiten Hälfte der 1850er Jahre, nachdem sein „Mikrokosmus" zu erscheinen begonnen, namentlich seit 1859 wurde Lotzes Lage eine befriedigendere. Die Jahre darauf, bis 1866, sind seine besten, die Mittsommerzeit seines Lebens gewesen.

In Leipzig hatte Lotze in einem Kreise von Freunden gelebt, zu dem seine Lehrer Weiße und Fechner, sein specieller Landsmann Moritz Haupt, Hermann Härtel, der bekannte Kunstfreund und Mitinhaber der Firma Breitkopf & Härtel, Karl Reimer und Salomon Hirzel (die „Weidmannsche Buchhandlung"), Lotzes Verleger, u. A. gehörten. In Göttingen wurde Lotze Mitglied des sogenannten Freitagsvereins. Im December 1839 von J. W. Planck, der vor kurzem in München verstorben, und sieben andern gegründet, war dieser Verein von Haus aus eine Gesellschaft junger, meist eben erst habilitirter Docenten, die bei einem Vortrag und einem frugalen Abendbrot jeden Freitag reihum in den Wohnungen der Mitglieder zu geselliger und wissenschaftlicher Unterhaltung zusammen kam. Hauptsächlich Mitglieder dieses Vereins und solche, die ihm gleich darauf beitraten, waren dann die Autoren der „Göttinger Studien 1845", mit deren Herausgabe ein Jung-Göttingen gegen das alte frondirte. In der Folge wurde der Freitagsverein zu einem Kreise, der zu seinen Mitgliedern ein gut Theil der Männer zählte, durch deren Wirksamkeit Göttingen in den 1850er Jahren endlich die Folgen von 1837 überwand und neu emporblühte. Anderseits hatte 1854 die Georgia Augusta im Ministerium für ihre Angelegenheiten in dem Schleswig-Holsteiner A. v. Warnstedt wieder einen Referenten erhalten, der dieses Amt nicht bloß auf dem Durchgang, sondern dauernd und von Anfang an im Besitz einschlägiger Erfahrung (vor der Erhebung seiner Heimath war er, 1842—48, in der Schleswig-Holstein-Lauenburgschen Canzlei in Kopenhagen Departementschef für die geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten gewesen) mit warmem Interesse für die Universität Göttingen versah. Zwischen A. v. Warnstedt und etlichen Mitgliedern des Freitagsvereins (G. Hanßen, G. Waitz u. s. w.) bestanden schon von Schleswig-Holstein und Kiel her persönliche Beziehungen. Kein Wunder daher, daß Mitglieder des Freitagsvereins der Stamm der Vertrauensmänner der Universitätsverwaltung wurden, deren Einfluß z. B. bei Berufungen und Beförderungen in Göttingen, da von den bei der Gründung der Universität auch hier den Facultäten gewährten Vorschlagsrechten längst niemand mehr etwas wußte, ein ganz specifischer war. Aus diesem Verein standen Lotze am nächsten einestheils seine ärztlichen Berather Ruete (seit 1852 in Leipzig) und Baum, anderntheils Emil Herrmann, der nachmalige Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths in Berlin (der 1847 von Kiel nach Göttingen kam).

Sowohl in Lotzes Thätigkeit als akademischer Lehrer als auch in seiner Schriftstellerei trat anfangs der Mediciner noch mehr hervor als der Philosoph. Erst seit der Mitte der 1850er Jahre ließ er die speciell auf Mediciner berechneten Vorlesungen fallen. Unter den philosophischen

war eine seiner ältesten und fort und fort die ihm liebste, zugleich auch die am zahlreichsten besuchte, die über Psychologie, welche er von 1842 an in jedem Wintersemester gehalten. Am spätesten (1857 resp. 1859) zog er auch praktische Philosophie und Religionsphilosophie in den Kreis seiner Vorlesungen. Die Zahl seiner Zuhörer war in Göttingen anfangs nur mäßig; sie nahm, als um 1850 seine Gesundheit so schwankend wurde, sogar noch ab. Göttingen ist, wie allbekannt, nie ein besonders günstiges Terrain für philosophische Lehrthätigkeit gewesen: der Niedersachse hat weder den grüblerischen Sinn des Schwaben noch die „wissenschaftliche Neugier" des Obersachsen; er liebt es, seine Studien auf die Dinge des Berufs, dem er sich widmen will, zu beschränken. Großen Erfolg hatte eine einstündige unentgeltliche Vorlesung, ein sogenanntes Publicum, „über die Meinungen von der Natur der menschlichen Seele" („über Materialismus", wie man's kurz nannte), das Lotze, gerade dazu allerdings qualificirt wie kaum irgend ein anderer, im Sommer 1856 vor einer Zuhörerschaft hielt, für welche der größte Hörsaal der Universität nicht ausreichte. Von da an (und unmittelbar darauf begann auch der „Mikrokosmus" zu erscheinen) hob sich die Zahl seiner Zuhörer; zum mindesten Psychologie bei ihm zu hören, wurde zum guten Ton unter den wissenschaftlich regsameren Göttinger Studenten. Sein Vortrag war fließend, ohne Rhetorik, formgewandt, einfach, natürlich, ruhig und klar. Das Vorgetragene pflegte er dann in kurze Diktate zusammenzufassen, die er sich, wenn er eine philosophische Disciplin in den Kreis seiner Vorlesungen zu ziehen begann, schriftlich (mitunter sogar wiederholt) ausarbeitete, bei späterer Wiederholung der Vorlesung aber, sprachgewandt wie er war, ohne abermalige Niederschrift fort und fort mannigfach neu formulirte und auch inhaltlich immer reifer zu gestalten bestrebt war. Da diese Diktate einmal existirten, war es nach seinem Tode das Beste, sie in authentischer Fassung, so wie er sie zuletzt oder zu einer andern speciell interessirenden Zeit thatsächlich gegeben, durch den Druck zu veröffentlichen. Die kleinen Hefte haben sehr freundliche Aufnahme gefunden und zur Ausbreitung der Bekanntschaft mit den Anschauungen Lotzes ansehnlich beigetragen: während die Zahl seiner Zuhörer vom Anfang bis zum Ende seiner akademischen Lehrthätigkeit auf etwa 4700 bis 4900 sich stellt, sind von diesen Lotzeschen „Grundzügen" mehr als 25000 Hefte abgesetzt worden.

In seiner schriftstellerischen Produktion und eigenen wissenschaftlichen Arbeit tritt uns Lotze, nachdem er 1844 eine Darstellung der Metaphysik von mäßigem Umfang und 1843 eine solche der Logik gegeben, bis zur Mitte der 1850er Jahre ganz vorwiegend als Mediciner entgegen, allerdings als Mediciner von einer zugleich physikalischen und philosophischen Geschultheit, wie sie betreffs des Physikalischen damals noch selten genug, betreffs des Philosophischen fast beispiellos war. Wir sehen ihn bemüht, an seinem Theil die Disciplinen der Medicin zu mechanischen Naturwissenschaften zu erheben, in den Anschauungen über das Leben, das kranke wie das gesunde, die physikalische, kausalerklärende Auffassungsweise heimisch zu machen. Von alters her war man gewohnt, als das zuständige Gebiet der letztern die anorganische, leblose Natur zu betrachten; das Leben, die

organische Natur sei ein Reich für sich, mit ganz anderem Recht und anderer Ordnung und verlange daher auch eine eigne, anders geartete Auffassungsweise. Einzelne hervorragende Köpfe freilich hatte schon wiederholt der Gedanke erfüllt, Wissenschaft, die ein Seitenstück sei zur Physik, von noch weit ungeahnteren Gebieten der Wirklichkeit zu versuchen. So hatte, um nur an beinahe Gleichzeitiges zu erinnern, in seiner Königsberger Abgeschiedenheit Herbart schon bald nach den Freiheitskriegen den Plan sich gebildet, eine Seelenforschung herbeizuführen, welche der Naturforschung gleiche, die Vorstellungen als Kräfte zu fassen und so auch die Psychologie zu einer kausalerklärenden Wissenschaft zu gestalten; 1816 hatte er eine kürzere, 1824 eine umfassende Ausführung dieses Unternehmens veröffentlicht. Und kurze Zeit darauf erwuchs in Paris bei seiner Ausbildung zum Astronomen dem Belgier Quetelet die Idee, solch eine Wissenschaft, wie wir sie von der Sternenwelt haben, auch von der Menschenwelt zu erringen, der Mécanique céleste des Laplace an die Seite zu setzen eine Mécanique sociale; 1837 trat ein Versuch der Ausführung auch dieser Conception an die Oeffentlichkeit. Doch das waren Ideen einzelner, vorerst ziemlich wenig verstanden und wenig beachtet. Wirklich heimisch, wirklich für den ganzen Betrieb maßgebend war die mechanische, auf Erklärung des Zustandekommens der Erscheinungen ausgehende Betrachtungsweise nur in der Wissenschaft von der leblosen Natur. Insbesondre im Betriebe der Medicin und in den Köpfen der Aerzte waren weit und breit noch recht andre, einerseits aus älterer Zeit, anderseits aus der deutschen idealistischen Philosophie namentlich der Schellingschen Naturphilosophie herrührende Anschauungen herrschend. Die idealistische Philosophie aber wollte nicht das Zustandekommen der Erscheinungen erklären, sie wollte dieselben sub specie aeternitatis betrachten, wollte sagen, was eine jede bedeutet, welche Stellung ihr im ganzen der Welt zukommt. Erst durch die Weber, Volkmann und andre der nämlichen Generation angehörige Männer hatte sich das zu ändern, hatte die mechanische Betrachtungsweise auch in die Erforschung des Lebens und seiner Erscheinungen sich einzubürgern begonnen.

In den Dienst dieser Reformation der medicinischen Anschauungen stellte auch Lotze sein Thun; er hoffte dabei zugleich auch von seiten philosophischer Betrachtung dem medicinischen Studium einige Vortheile bereiten zu können. Außer seinen Beiträgen zu Rud. Wagners Handwörterbuch der Physiologie sind hier drei Schriften von ihm zu nennen: Allgemeine Pathologie und Therapie als mechanische Naturwissenschaften (1842); Allgemeine Physiologie des körperlichen Lebens (1851); Medicinische Psychologie oder Physiologie der Seele (1852). Namentlich die letztere steht, wenn auch in Einzelheiten veraltet, jetzt noch in hohen Ehren als Muster wissenschaftlicher Exactheit in Psychologie.

Die weiteren Werke Lotzes sind Arbeit des Philosophen, allerdings, besonders das nächste (der Mikrokosmus), eines Philosophen, dem auch die medicinisch-naturwissenschaftlichen Dinge vollkommen vertraut sind. In dem Jahrzehnt von 1842 bis 1852 war die Signatur der Zeit eine andre geworden: die mechanische Auffassung war nicht bloß in der medi-

cinischen Wissenschaft zur Herrschaft gelangt, sie beherrschte die ganze Bildung. Aus einem Bestandstück des Ganzen der Weltanschauung war die mechanische Betrachtungsweise zum ausschließlichen Inhalt derselben, eine materialistische Weltanschauung war Mode geworden und terrorisirte die Geister: nur wo man wie die Naturforschung vorgehe, sei Wissenschaft zu erzielen; nur was auf der Naturforschung beruhe, sei Wahrheit, das andre Meinung, Hirngespinst, Aberglaube. Es waren alte Irrthümer in neuem Gewande. Descartes, Leibniz, Spinoza hatten ihrer Zeit ähnlich von der Mathematik gedacht, hatten „more geometrico“ auch die philosophischen Angelegenheiten erledigen, die Wissenschaft zu einer Universalmathematik ausgestatten wollen und hatten sich damit die philosophischen Conceptionen einseitig und unzutreffend gemacht. Lotze seinerseits aber hatte schon früh, als er sich der Unhaltbarkeit der idealistischen Systeme bewußt ward, auch zu beachten gelernt, daß man nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und um deßwillen, weil die und die Doktrinen des Idealismus unhaltbar seien, auch den Gegenstand dieser Doctrinen für Hirngespinst erklären und den einschlägigen Interessen des menschlichen Gemüths die Berechtigung absprechen dürfe. Nicht minder hatte sich ihm nahe gelegt, daß, wo in der That Wissenschaft sich entwickelt, dies aus kleinen bescheidenen Anfängen heraus zu geschehen pflegt, daß es durchaus nicht immer das Wichtigste und Bedeutendste ist, was sich der wissenschaftlichen Arbeit zunächst oder überhaupt zugänglich erweist, und daß die wissenschaftliche Arbeit den Gegenstand dabei nicht nach allen Seiten erfaßt, sondern daß immer vieles von dem, was das Leben längst kennt, aus dem Gesichtskreis der sich entwickelnden Wissenschaft verschwindet, weil sie mit ihm nichts anzufangen vermag. Ebensosehr wie die Reformation der Anschauungsweisen in der Medicin lag daher Lotze von seiner Neigung zu Poesie und Kunst her längst schon im Sinn, für das Recht auch dieser andern, von der mechanischen Auffassungsweise ignorirten, von der idealistischen Philosophie nur scheinbar befriedigten Interessen des menschlichen Geists und Gemüths einzutreten. Und das war's, was Lotze, auch sprachlich und stilistisch meisterhaft, elegant, vornehm, im Mikrokosmus jetzt zur Ausführung brachte: die Darstellung einer Weltanschauung, die den ganzen Menschen, den ganzen Geist, das ganze Gemüth existiren lassen und befriedigen will. Sie führt zu dem Nachweis, daß das, was die Naturforschung annimmt, eine Vielheit einander beeinflussender Substrate, zwar der von den Erscheinungen verlangte, aber nur ein denknothwendig nicht-letzter Thatbestand der Wirklichkeit sei, über den man noch hinaus, auf einen einheitlichen letzten Weltgrund zurückgehen müsse, mit dem man aber freilich nicht so, wie der Idealismus gewollt, gleich anfangen könne. Und wie schon Kant Lücken, welche die theoretische Vernunft lasse, ergänzt hatte durch Postulate der praktischen Vernunft, wie für Fichte die praktische Vernunft, die Ueberzeugung, nicht Erkennen sondern Handeln sei die Bestimmung des Menschen, das Centrum seiner ganzen Weltanschauung geworden war, so betonte auch Lotze mit allem Nachdruck, nie zu vergessen, daß Erkennen wohl ein Theil, aber nicht das Ganze unsers Geisteslebens sei, daß es nicht bloß Thatsächliches, sondern

auch Werthvolles — Gutes, Schönes, Heiliges — in der Welt gebe und daß (eine Redewendung, welche, wie die Ueberzeugung, bis auf den Verkehr mit seinem Lehrer Weiße zurückgehen mag) die Welt der Werthe zugleich der Schlüssel für die Welt der Formen sei.

Daß Lotze im Mikrokosmus den richtigen, dem Zeitalter verständlichen Ton getroffen, beweist die dankbare Aufnahme und Anerkennung, die das Werk fand: ein wohlverdienter Lohn für die schwere, langjährige Arbeit, die es ihm gekostet. Der Mikrokosmus erschien, 3 Bände umfassend, 1856—64. In den 1870er Jahren hat Lotze alsdann ein ebenfalls auf 3 Bände veranlagtes, die Arbeit des Philosophirens hervortreten lassendes, die schulmäßig übliche Umgrenzung und Gliederung einhaltendes, die Gesammtheit der Arbeitsfelder und Aufgabengruppen der Philosophie umfassendes Werk unternommen, nicht auf die wissenschaftlich Gebildeten überhaupt, sondern auf engere Kreise berechnet, die Frucht langjähriger berufsmäßiger Beschäftigung mit den behandelten Dingen, wie jeder gewahrt, der die beiden ersten Bände des Werks mit den entsprechenden Schriften von 1841 und 1843 vergleicht: das „System der Philosophie", der erste Band (1874) die Logik, der zweite (1879) die Metaphysik enthaltend; an der Ausarbeitung des dritten, der Ethik, Aesthetik, Religionsphilosophie zu bringen bestimmt war, hat der Tod ihn verhindert.

In die Zwischenzeit zwischen der Vollendung des Mikrokosmus und dem Beginn der Arbeit am System der Philosophie fällt (1868) die „Geschichte der Aesthetik in Deutschland", die Lotze auf Veranlassung der Münchner Akademie der Wissenschaften als Band 7 der von derselben herausgegebenen Geschichte der Wissenschaften in Deutschland (neuere Zeit) verfaßte. An dem Buch ist getadelt worden, daß es nicht ganz seinem Titel und dem Ensemble entspreche, zu dem es gehört; vielleicht nicht ganz ohne Grund; an sich aber ist es mit das Reifste und Beste, was Lotze geschrieben. —

Das Jahr 1866 und die Annexion Hannovers brachte Dissonanzen nicht bloß in die Georgia Augusta, sondern auch in den Freundeskreis des Freitagsvereins. Lotzes Sympathien gehörten vorerst dem Verlorenen, Alten. Erst die große Zeit von 1870/71 ließ ihn des Neuen froh werden, als auch zwei seiner Söhne in der Armee Prinz Friedrich Karls mit hinauszogen nach Frankreich bis nach Orleans, Vendôme und Le Mans (er hatte das Glück, daß sie beide gesund und kräftig heimkehrten). Die mannhafte Abfertigung vom 14. December 1870, welche der Prorector von Göttingen der dreisten Zumuthung angedeihn ließ, die man von jenseits des Kanals anzusinnen gewagt, war ganz in seinem Sinn.

Im weiteren Verlauf der 1870er Jahre hat es allerdings nicht an neuen Mißstimmungen gefehlt. Das waren aber nicht mehr die Konflikte um die großen vaterländischen Dinge, sondern Kleinkram des akademischen Werkeltags. Die Hannoversche Zeit verklärte da manchem, z. B. auch Lotze, sich zu einem goldenen Zeitalter, das leider dahin sei. Und z. B. für Lotze hatten ja die letzten 7 bis 10 Jahre vor 1866 in seinen Beziehungen zur Universitätsverwaltung und in seiner Berufsthätigkeit so sich gestaltet, daß er in der That mit Befriedigung an sie zurückdenken konnte;

daß seine frühere Göttinger Zeit so befriedigend nicht gewesen, war vergessen. Die Hannoverschen Formen des amtlichen Verkehrs hatten ihm mehr zugesagt als jetzt die Preußischen. Im Mikrokosmus hat er wohl einmal gesagt: auch an dem nicht mehr antik drapirten, nicht mehr träumerisch langgelockten, sondern kurzgeschorenen, kurz angebundenen Geist der Gegenwart könne man herzlich sich freuen. Indes persönlich hatte er doch, allerdings kein Uebermaß, aber ein wenig Faltenwurf immerhin gern. — Wenn es dagegen nicht um bestimmte Personen, sondern um die Universitätsverhältnisse im allgemeinen und ganzen sich handelt, so sind dieselben vor 1866 in Göttingen nicht besser und nicht schlechter gewesen, wie an andern deutschen Universitäten um jene Zeit auch. Ja, von der einwandfreiesten Stelle, die man sich dafür denken kann, ist dargethan worden, daß selbst in dem letzten Jahrzehnt vor 1866 die Aufwendungen für die Universität Göttingen um weniger zunahmen als die für jede der 6 altpreußischen oder auch für jede der 3 bayrischen Universitäten im Durchschnitt.

Gelegenheit, Göttingen zu verlassen, wenn es ihm darin nicht mehr so gefiel, wie vor 1866, hätte Lotze mehrfach gehabt. Ohne Zweifel das Beste wäre gewesen, wenn er sich für Leipzig entschieden hätte, als gegen Ende des Jahrs 1866, nach dem Tod seines Lehrers Weiße, sein engeres Vaterland und die Universität, von der er ausgegangen war, ihn zum zweiten Mal riefen. In der Ungewißheit jener Uebergangszeit glaubte er aber die Georgia Augusta nicht verlassen zu dürfen, sondern ihr treu bleiben zu müssen. Ein merkwürdiger Unstern hat über den Bemühungen gewaltet, Lotze für Berlin zu gewinnen. Dreimal, um Neujahr 1854, gegen Ende des Jahrs 1866, als auch Leipzig und Bonn ihn begehrten, und im Sommer 1880, hat die Berliner philosophische Fakultät die Berufung Lotzes bei dem vorgesetzten Ministerium beantragt. Das erste Mal wäre Lotze unschwer zu gewinnen gewesen; denn damals kamen ihm die Göttinger Verhältnisse noch gar nicht so schön vor; allein von seiten des Ministeriums erfolgten keine entscheidenden Schritte; die Angelegenheit blieb längere Zeit in der Schwebe und verlief dann im Sande. Das zweite Mal erging in der That an Lotze der Ruf; das war aber jene dafür ungünstige Zeit, wo es Lotze als eine Ehrenpflicht gegen die Universität Göttingen erschien, sie, zum wenigsten in diesem Moment, nicht zu verlassen. Beim dritten Mal, als Lotze den Ruf in der That annahm, war es zu spät: zu Ostern 1881 nach Berlin übergesiedelt, ward er nach ein paar Monaten schon, am 1. Juli, dem Lehrstuhl, auf dem einst Fichte und Hegel gewirkt, durch den Tod wieder entrissen. — Seine letzte Ruhestätte hat er in Göttingen, auf dem Albanifriedhof, gefunden.

Weitere biographische und litterarhistorische Mittheilungen über Lotze finden sich u. a. in dem Anhang zu H. Lotze, Grundzüge der Aesthetik, 2. Auflage, Leipzig 1888, Seite 86—128; Mittheilungen über die von Lotze vorhandenen Bilder in dem Anhang zu H. Lotze, Grundzüge der praktischen Philosophie, 3. Auflage, Leipzig 1899, Seite 89—97.

Die
Krypta unter der St. Peter- und Paulskirche in Görlitz.

Von Oberstleutnant a. D. **v. Hommerfeld.**

Einleitung: Entstehung und Zweck der Krypten.

In der altchristlichen Basilika befand sich unter dem aus der Chornische und dem dem Mittelschiffe entsprechenden Teile des Querschiffes bestehenden Sanctuarium oder Presbyterium die sog. „confessio", ein gemauerter Raum zur Aufnahme der leiblichen Ueberreste der Heiligen, zumeist derjenigen, welchen die Kirche geweiht war. Der Ort war also gewissermaßen eine leicht zugängliche, die „Reliquien" vor dem Verderben bewahrende Begräbnisstätte.

Aus ihr entwickelte sich schon vor der karolingischen Zeit die Unterkirche der Krypta. Das Zeitalter ihrer Dauer läßt sich ziemlich zutreffend mit dem heranwachsenden Kindesalter, namentlich auch auf religiösem Gebiete, vergleichen. Das Verständnis für die Lehren des Christentums war zwar bereits erweckt, aber noch keineswegs zur völligen Reife entwickelt, naiv, kindlich, der Anleitung und Erziehung bedürftig.

Gleich wie das Kind sich unter dem persönlichen Schutze der Eltern vor Gefahren am sichersten wähnt, so lag für die damalige Zeit in der Beerdigung unter dem örtlichen Schutze der Kirche ein beruhigender Gedanke, gleichsam als ob dann die Schrecknisse der Verdammnis der Seele nichts anzuhaben vermöchten. Kaiser und Könige und die Mächtigen in Kirche und Staat, namentlich die Stifter der Kirchen, trugen daher für ihre Bestattung innerhalb der Gotteshäuser schon bei ihren Lebzeiten eifrig Sorge. Den geeignetsten Platz gab dabei die „confessio" ab; der Raum unter dem Chore unter der unmittelbaren Obhut der Gebeine der Heiligen erschien am sichersten und begehrenswertesten. Die frühere Bestimmung dieser Stätte zur Aufnahme der Reliquien blieb daneben natürlich bestehen. Nun aber waren für das Seelenheil der Verstorbenen Gebete und anderweitige gottesdienstliche Verrichtungen erforderlich, die nach den naiven Anschauungen der Zeit bei unmittelbarer Verbindung mit der Begräbnisstätte am wirksamsten waren. Der ausschließliche Grabesraum

der confessio wurde daher zu einem für gottesdienstliche Handlungen geeigneten Raume erweitert und die Grabeskirche der Krypta damit ins Leben gerufen. Zugleich wurde nunmehr der gesamte Dienst der Heiligenverehrung hier hinuntergelegt[1]).

Es bedurfte nur noch eines geringen Schrittes weiter, um die Krypta auch für die Lebenden nutzbar zu machen. Die Stätte des Todes konnte einer besonders nachdrücklichen Mahnung an den Tod und seiner Folgen zum Zweck der Besserung dienstbar gemacht werden. Nun entsprach es wiederum der Entwicklungsstufe der Zeit, wenn die erziehliche Wirkung des Todes weniger in der Vorführung der für das kindliche Fassungsvermögen zu hoch liegenden ewigen Seeligkeit, als der Schreckniſſe der hölliſchen Verdammnis gesucht wurde. Bei der noch nicht völlig entwickelten Einsicht in Gut oder Böse mußte eben hier wie anderswo auf das Abschreckungsmittel der Furcht vor der Strafe zurückgegriffen werden. Die finstere, niedrige und bedrückende, herzbeklemmende Gestaltung der Krypten war daher wohlüberlegte und berechtigte Absichtlichkeit; sie sollte in ihrer äußeren Gestaltung ihrem Zwecke entsprechen und durch den Eindruck, den sie hervorbrachte, demselben förderlich sein.

Diese Erörterungen machen nicht den Anspruch auf quellenmäßige völlige Nachweisbarkeit, sie sollen auch nicht die Frage nach der Entstehungsgeschichte der Krypten allseitig erschöpfen[2]), sondern nur eine Seite hervorheben, der einige innere Wahrscheinlichkeit nicht abzusprechen sein dürfte.

Auf das Ende der Kindheit folgt das grundverschiedene Jünglingsalter. Weit über seine Jahre hinaus hält sich der Jüngling bereits für den vollgereiften Mann und weist deshalb jeden Versuch zur ferneren Erziehung mit den bisherigen Erziehungsmitteln, als seiner unwürdig, schroff zurück. Nichts destoweniger bleibt er, sich selber unbewußt, ebenso leicht lenkbar wie bisher; nur muß die Leitung sich hüten, die bisherige Erziehungsmethode beizubehalten, oder ihm das neue Gängelband zum Bewußtsein kommen zu lassen. Die Kirche blieb daher auch jetzt noch vollkommen in der Lage, die Völker nach ihrem Willen zu leiten, wofern sie nur ihre Taktik vollkommen änderte. Ein längeres Zurückgreifen auf das Erziehungsmittel der Furcht vor dem Tode und den Schreckniſſen der Verdammnis wäre nunmehr völlig verfehlt gewesen. Bei den charakteristischen Merkmalen des Jünglingsalters, den Idealen und der Begeisterung für

---

[1]) Die Frage, ob der Heiligendienst oder die Hinzufügung anderer Grabstätten die ursprüngliche treibende Kraft für die Erweiterung der „Konfessionen" zu Krypten gewesen ist, soll offen gelassen werden.

[2]) Der Ausgangspunkt der ganzen Entwicklung ist wohl sicherlich das Felsengrab des Nikodemus, in welches der Leichnam Christi nach der Kreuzesabnahme gelegt wurde (Matth. 27, 60). Der Wunsch nach einer gleichartigen Begräbnisstätte zeitigte sowohl die in den Fels getriebenen Gräberfelder der Katakomben, wie nachher die „Konfessionen"; denn die Gebeine der Heiligen sollten im Innern der Kirche einen ihrer ursprünglichen Grabesstätte möglichst nachgebildeten Ersatz finden. Mußte freilich der natürliche Fels durch die künstliche Mauer ersetzt werden, so blieb doch die Lage unter der Erde. Die Erweiterung der Konfessionen zu Krypten schloß sich bis auf den Namen gleichfalls wieder an die Katakomben mit ihren kapellenartig erweiterten, zu gottesdienstlichen Feiern bestimmten Grabkammern an.

dieselben, mußte der Hebel angesetzt und demgemäß das höchste aller Ideale, die ewige Seligkeit, in den ausschließlichen Vordergrund gerückt werden. Der Tod durfte nicht mehr die Rolle des gähnenden Eingangs zur Hölle für den Gottlosen, sondern der Pforte des Paradieses für den Frommen spielen.

Mit vollem Verständnis erkannte die Kirche die veränderten Zeitumstände. Auch der bisherige romanische Baustyl der Kirchen war lediglich auf die abgethane Anschauungsweise zugeschnitten. Das niedrige dunkle Innre, die breiten schweren Mauermassen mit den kleinen wenigen Fenstern, die das spärliche Licht nur mühsam einließen, die lastende flache Decke oder das schwerfällige Gewölbe, vor allem die dumpfige Todeskirche der Krypta bedrückten das Herz mit der Fülle der Sünde, zogen also lediglich zur Erde nieder. Aber die bange Sorge vor der Strafe der Missethaten war jetzt durch die zuversichtliche Hoffnung auf die ewige Seligkeit abgelöst. Die äußere Gestalt der Kirchen mußte sich daher diesem Triumphe über Erde und Tod anschließen und in den lichtdurchfluteten, himmelanstrebenden, den Blick von der Erde nach oben ablenkenden Hallen der gothischen Dome wurde für den neuen Geist der vollendetste Ausdruck gefunden. Naturgemäß fand sich in ihnen kein Platz mehr für die unterirdischen Räume der Krypten.

Ihr zäher, am Alten hängender Geist ließ die reingermanischen Volksstämme des deutschen Reiches am spätesten und nur widerstrebend in die neue Bewegung eintreten. Von den liebgewordenen Formen des romanischen Baustyles konnten sie sich nicht plötzlich mit einem Schlage trennen, sondern schoben eine neue Bauweise, den sog. Uebergangsstyl ein, der unter strenger Wahrung des allgemeinen romanischen Baucharakters allmählich nur Einzelheiten des neuen Styles annahm. Aber der Gedanke der Krypten fand schon unter seiner Herrschaft keinen Wiederhall mehr im Herzen des Volkes. Sie verschwanden daher bereits in dieser von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts reichenden Periode allmählich aus den Kirchen.

Hieraus ergiebt sich nun zweierlei: wo sich Krypten dennoch unter gothischen Kirchen vorfinden, sind sie aus früheren romanischen Kirchen übernommen und etwaige gothische Formen in ihnen rühren sodann aus einem späteren Umbau her.

Und nun besitzen wir in Görlitz in der St. Georgskapelle unter der St. Peter- und Paulskirche eine Krypta, die nach Ansicht gewiegter Sachkenner eine der wenigen Ausnahmen bildet[1]), und ein Kind der späten Gothik des 15. Jahrhunderts, deren Formen sie mit Ausnahme eines einzigen früheren Ornaments trägt, sein soll[2]).

---

[1]) Die späteren Krypten sind angeführt bei Otte-Wernicke, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie Bd. I, S. 55 Anm. 1; Lutsch, Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien, Bd. II, S. 197.

[2]) Kloß, Milichsche Bibliothek, mspt. fol. 278, Nr. 10, S. 160; Strauß, Chronica, auf der Gesellschaftsbibliothek Lusatica I, S. 178, Bl. 64b; Otte-Wernicke, Bd. I, S. 55.

Je bedeutungsvoller und alleinstehender diese Ausnahme sein dürfte, desto größeres Interesse beansprucht die Frage nach der Richtigkeit dieser Annahme.

Freilich kann eine solche späte Krypta nicht aus dem innern, der Schaffung der Krypten zu ihrer Zeit zu Grunde liegenden Gedanken hervorgegangen sein. Grade dieser Gedanke lag und mußte dem 15. Jahrhundert ferner liegen als je. Ihm haftete auf religiösem Gebiete etwas unverkennbar abgelebtes, greisenhaftes an. Nur wenige Jahrzehnte und seine kirchlichen Anschauungen mußten dem durch die Reformation in der evangelischen, nicht minder aber auch in der katholischen Kirche hervorgerufenen neuen Leben Platz machen. An der Schwelle des Grabes vermag aber kein Mensch sich mehr völlig der Schrecknisse des Todes zu erwehren. Für das Greisenalter bedarf es daher vielmehr einer Milderung derselben, als einer Erhöhung, wie solches der erziehliche Zweck der Krypta für die des Todes nicht gedenkende Jugend war.

Für die Krypta der St. Georgskapelle soll daher auch ein ganz anderer — ein rein äußerlicher und zufälliger Grund maßgebend gewesen sein[1]). In dem Plane des im Jahre 1423 begonnenen Neubaues der Peter- und Paulskirche, lag auch eine beträchtliche Verlängerung derselben nach Osten. Da aber vom Ostende der alten Kirche an der Baugrund nach dieser Richtung erheblich abfiel, so bedurfte es bedeutender Substruktionen, um den Fußboden des neuen Kirchenteiles auf die Höhe des alten zu bringen. Für diese Unterbauten wählte man nun nicht die naturgemäße und billigere Form der einfachen Unterkellerung, sondern griff auf den kostspieligeren, fernerliegenden Gedanken der Gruftkirche zurück. Eine bloße Aufschüttung des Baugrundes erschien wohl nicht ratsam, weil die Bestandteile derselben mit dem darunter befindlichen Fels keine genügend feste Verbindung eingehen konnten. Gewiß gewann man durch die Krypta einen nicht unerwünschten Raum zur Verehrung eines Nebenheiligen, auch war der Vorgang nicht ganz ohne Gleichen, wie denn z. B. in Schweidnitz vielleicht nicht lange vorher eine Krypta unter der Pfarrkirche angelegt worden war[2]). Immerhin ist dieses Ausgraben eines längst vergessenen Gedankens so außergewöhnlich, daß er der Vermutung einer dennoch bereits vorher vorhandenen Krypta oder wenigstens einer Kapelle, deren Neu-Instandsetzung ja dann der gegebene und leicht betretbare Weg zur Behebung des vorliegenden Falles war, Thür und Thor öffnet.

Die Geschichte der Krypta bezw. St. Georgskapelle.

A. Die St. Georgskapelle vor der Bauperiode von 1423.

1. Die verschiedenen Ansichten bezüglich derselben.

Die der St. Georgskapelle ein höheres Alter zuschreibenden Ansichten teilen sich in 4 Gruppen, die

[1]) Otte-Wernicke, Bd. I, S. 55 Anm. 1 sagt daher auch: „Auch andere unterirdische Kapellen aus späterer Zeit, z. B. unter der Petri- und Paulskirche zu Görlitz aus dem XV. Jahrhundert, können nicht als eigentliche Krypten zählen."

[2]) Lutsch, Bd. II, S. 197.

1. das höhere Alter der Kapelle ganz allgemein ohne jedes nähere Eingehen auf die dadurch bedingte Vorgeschichte derselben behaupten[1]),
2. in ihr die Ueberreste der alten Burgkapelle erblicken[2]),
3. das Jahr 1317 als Erbauungsjahr annehmen[3]),
4. sich lediglich auf einzelne vorhandene ältere Bauteile stützen[4]).

Es bedarf jedoch sofort der besonderen Hervorhebung, daß nicht allseitig diese alte St. Georgskapelle zu der alten St. Peterskirche in das Verhältnis einer Krypta gesetzt[5]), sondern auch als eine Kapelle gewöhnlichen Schlages in einer irgendwie anders gearteten Verbindung mit der Peterskirche betrachtet wird[6]).

Weitere Einzelheiten werden nur Seitens derjenigen Schriftsteller gegeben, die in der St. Georgskapelle die Ueberreste der alten Burgkapelle erblicken. Nach ihnen ist die Burgkapelle als ältestes kirchliches Gebäude der Stadt[7]) im Anschluß an die angeblich 1131 von Sobieslaw von Böhmen erbaute Burg und zwar bald nach diesem Jahre[8]), oder auch erst nach der 1150 erfolgten Einwanderung der flamländischen Tuchmacher[9]) erbaut, jedoch erst Ende des 12. Jahrhunderts eingeweiht worden. Diese Weihe war darum nicht früher ansetzbar, weil der Dienst des genannten Heiligen vorher im Abendlande nicht bekannt war[10]). Dann soll wahrscheinlich über ihr eine zweite, dem heiligen Petrus geweihte und mit der ursprünglich aus Holz gebauten Burg abgebrannte Kapelle[11]), also eine sogenannte Doppelkapelle, vorhanden gewesen sein.

Ueber Zeit und Ort, wie diese Burgkapelle dann ein Bestandteil der Peterskirche wurde, wird dagegen nichts hinzugefügt.

Es ist nun zu prüfen, in wie weit diese verschiedenen Ansichten in der baulichen Beschaffenheit und in der Geschichte der St. Georgskapelle ihre Bestätigung finden.

---

[1]) Unbekannter Verfasser von Gesellschaftsbibliothek Lus. I, 180; Hortschansky, mspt. Lus. I, 125, S. 18, (hält sie jedenfalls für älter als die Peterskirche), Lausitzisches Magazin 1778, S. 86 (der Verfasser ist Chr. Knauthe, der übrigens seine Ansicht über das Alter der St. Georgskapelle dreimal gewechselt hat), Großer, Laus. Merkwürd. I, S. 111.

[2]) Neumann, Gesch. v. Görlitz, S. 644; Haupt, Gesch. d. Peterskirche 1857, S. 27 und 28; Köhler, Die St. Peter- und Paulskirche zu Görlitz, herausgegeb. vom Magistrat, 1. die Burgkapelle.

[3]) Büsching, N. L. M. 4, S. 168, Janke, Collectanea mspt. Lus. I, 296, Aufsatz 4, S. 28.

[4]) Puttrich, Bauwerke der preuß. Lausitz, S. 7 und 8. Lutsch, Bd. III, S. 638, der zwar die Erbauung mit großer Wahrscheinlichkeit erst in die Bauperiode von 1425 setzt, aber doch, wie scheint, die Vermutung einer früheren Kapelle nicht ganz von der Hand weist.

[5]) Haupt, S. 27 und 28, in Verbindung mit S. 5, Puttrich, Bauwerke der preuß. Lausitz, S. 7 und 8; Neumann, S. 644 und 645; Köhler, 1. die Burgkapelle und 2. die Peterskirche seit 1225; Janke, Collectanea Lus. I, 296, Aufsatz 4, S. 28.

[6]) Büsching, N. L. M. 4, S. 168; Lutsch, Bd. III, S. 637 und 638.

[7]) Haupt, S. 28.

[8]) Neumann, S. 644.

[9]) Köhler, 1. die Burgkapelle.

[10]) Neumann, S. 644; Köhler, 1. die Burgkapelle.

[11]) Haupt, S. 28.

2. Die baulichen Beweise für das höhere Alter der St. Georgskapelle.

a) Die Länge der alten St. Peterskirche nach Osten zu.

Zunächst bedarf es hierbei als Vorfrage einer eingehenden Erörterung über die Ausdehnung der alten Peterskirche nach Osten zu. Auch über diesen Punkt herrschen die verschiedensten Ansichten. Die alte Kirche soll zunächst mit der jetzigen bereits von einer Länge[1]) oder nur so lang und so breit gewesen sein, „als die mittelsten drei Gewölbe begreifen“[2]), was, da Gewölbe gleich Schiffe ist, wohl dahin zu verstehen ist, daß ihre Ausdehnung nur um den jetzigen polygonalen Chorschluß kürzer war. Dieselbe Länge wird ihr vermutlich von derjenigen Seite gegeben, die die alte Peterskirche nur aus dem „jetzigen Langhause“ bestehen läßt[3]). Nach einer ferneren Ansicht reichte sie nur bis zum Westrande der jetzigen Krypta, d. h. bis zum jetzigen vorletzten Freipfeilerpaare von Osten gerechnet, sodaß sich beim Neubau von 1423 der Unterbau der ehemaligen östlichen Kirchenwand in die Westwand der Krypta, die Außenseite der ersteren in die Innenseite der letzteren verwandelte[4]). Endlich wird ihr nur eine Länge bis an die „jetzige steinerne Chortreppe“ zugebilligt[5]). Unter der jetzigen steinernen Chortreppe ist wohl die in Höhe des dritten östlichen Freipfeilerpaares unmittelbar am südöstlichen Kirchenportal auf den sogenannten Sängerchor im südlichsten Außenschiffe führende Treppe gemeint, sodaß also hierdurch der alten Peterskirche die kürzeste Ausdehnung gegeben würde. Alle diese Annahmen werden jedoch mit einer Ausnahme beweislos hingestellt[6]).

Und doch giebt über die östliche Ausdehnung und Gestaltung der alten Peterskirche eine spätere hochwichtige Urkunde nämlich die Melzerschen Aufzeichnungen über Verhandlungen und Verträge aus der mit 1490 beginnenden Bauzeit einen wichtigen Fingerzeig[7]).

Nur wenige ausführliche Berichte über bauliche Vorgänge hat uns das Mittelalter hinterlassen, obgleich die Architektur im Mittelpunkt aller Künste stand. Wegen des genauen Einblicks in den Gang der Bauausführung gehören daher die genannten Annalen zu den bedeutungsvollsten baulichen Urkunden. Soviel Zweifel und Rätsel auch sonst bleiben, so sind wir durch sie über den einen und wichtigsten Teil der Bauausführung mit denjenigen Nachrichten versehen, die wir bei unsern Meisterwerken so schmerzlich vermissen.

---

[1]) Haupt, S. 5.

[2]) Milich, Bibliothek, mspt. fol., 262, S. 449 (Abschrift einer Handschrift des Skultetus); Hortschansky Lus. I. 125, S. 16; Janke, Collect. Lus. I, 296 Aufsatz 4, sagt ausdrücklich, daß die alte Kirche nur bis zum „jetzigen Chor“, d. h. dem polygonalen Chorschluß ging.

[3]) Neumann, S. 642 und 645; Köhler, 2. die Peterskirche seit 1225.

[4]) Lutsch, Bd. III, S. 637.

[5]) Nitsche, Beschreibung der Peterskirche, S. 6; Knauth, Beschreibung der Georgenkapelle, S. 6 und 7; Brückner, Beschreibung der Georgenkapelle, S. 2; C. Knauthe im Lauf. Mag. 1778, S. 86; Nachlese Oberlauf. Nachr. 1769, S. 249.

[6]) Lutsch, Bd. III, S. 640, Anm. 2, deutet den Beweis an.

[7]) Scriptores rerum Lusaticarum, Neue Folge, Bd. II, S. 46 ff.

Das Gutachten der Werkleute des Fürsten von Sachsen und der Stadt Bautzen in vigilia palmarum (3. April) 1490 führt aus, daß nach Ausführung der oberen Mauern „am höchsten Gebew" zwischen den innern und äußern Seitenschiffen und nach Aufbringung des Daches darüber „die andern Pfeiler aufgeführt und alle Pfeiler der Kirche in eine Gestalt gebracht werden könnten." Es ergiebt sich daraus, daß für die neu anzulegenden Pfeiler eine andre der Gothik des 15. Jahrhunderts entsprechende Form gewählt, die Pfeiler der alten Kirche dagegen noch erhalten, bisher aber noch nicht in die neue gothische Form gebracht, sondern in ihrer alten Gestaltung belassen waren.

Aus dem Vertrage der Kirchen-Verweser mit den Parlirern Urban Laubanisch und Blasius Borer vom Sonntage nach dem heiligen drei Königstage (9. Januar) 1491 ersehen wir, daß nach Vollendung der südlichen Mauer am „höchsten Gebew" mit allen ihren Pfeilern u. s. w. die entsprechende Nordmauer an die Reihe kam. Damit waren die sämtlichen Pfeiler der beiden jetzigen äußeren Pfeilerreihen hergestellt. Nun wird schließlich in dem Vertrage der Kirchen-Verweser mit dem städtischen Werkmeister Konrad Pflüger und den genannten beiden Werkleuten am Montag nach Francisci (5. Oktober) 1495 u. a. diesen die Ausführung von 4 neuen Pfeilern im Innern der Kirche übertragen. Da die bisher erhaltenen, inzwischen in die neue Form gebrachten[1]) Pfeiler der alten Kirche unzweifelhaft westlich, d. h. von den Türmen ab, begannen, so können diese 4 neuen Pfeiler nur die beiden östlichsten Freipfeilerpaare der Mittelreihe bilden.

Bei den jetzt im Ganzen sieben Freipfeilerpaare bildenden Mittelreihen bildet daher das fünfte Freipfeilerpaar, von Westen gerechnet, mit unumstößlicher Gewißheit das äußerste derartige Pfeilerpaar der alten Kirche[2]). Daraus ergiebt sich mit der gleichen Sicherheit, daß die Seitenschiffe der alten Kirche nur noch um ein Joch weiter östlich — und zwar nicht mehr und nicht weniger, sondern gerade so weit — gegangen sind. Nur das Mittelschiff könnte mit festen Seitenwänden in der Verlängerung der beiden Pfeilerreihen sich östlich weiter hinaus erstreckt haben. Ob und wie weit dies der Fall war, muß hiernach allein dahingestellt bleiben. Wesentlich ist nur, daß die beiden Seitenschiffe der alten dreischiffigen Kirche östlich im heutigen sechsten Freipfeilerpaar, mit Ausnahme natürlich etwaiger Apsiden, ihr Ende genommen haben müssen.

Da nun von einer Krypta immer nur soweit die Rede sein kann, als die Oberkirche sich darüber weg erstreckt, so ergiebt sich daraus als weitere und letzte Schlußfolgerung, daß die St. Georgskapelle in der Eigenschaft als Krypta sich unter den Seitenschiffen der alten d. h. unter den inneren Seitenschiffen der jetzigen Peterskirche nur noch um ein Joch er-

---

[1]) Die inzwischen erfolgte Umänderung ergiebt sich daraus, daß diese Arbeit nicht mehr in dem genannten die Vollendung der ganzen Kirche bezweckenden Vertrage erwähnt wird.

[2]) Die Vermutung, daß etwa die sämtlichen Pfeiler der alten Kirche von Westen an verschont, weiter östliche Pfeilerpaare dagegen niedergelegt sein sollten, verdient kaum der Erwähnung.

streckt haben kann, ihre Ausdehnung unter dem Mittelschiffe vor der Hand noch unbestimmbar bleibt[1]). Wer die alte Peterskirche bereits am Westende der Krypta ihren Abschluß finden läßt, kann naturgemäß in der St. Georgskapelle keine solche, sondern nur eine angefügte oder gar selbständig nebenan stehende Kapelle erblicken[2]).

Diese Auseinandersetzungen also vorausgeschickt, werden aus dem baulichen Zustande der St. Georgskapelle drei Umstände für deren höheres Alter ins Treffen geführt, ein Spitzbogenfries in der Westwand derselben[3]), die Stellung des jetzigen Altars der Krypta an der gleichen West- statt an der Ostwand[4]) und die Beschaffenheit der Fenster[5]).

b) Der Spitzbogenfries an der Westwand der Krypta.

Der Spitzbogenfries zeigt zunächst in ziemlich großem Maßstabe von unbeholfener, also wohl einfachen einheimischen Handwerkern angehöriger Hand fazettirte Spitzbogen mit je einer Nase in den auf dreieckigen Konsolen aufsitzenden Schenkeln. Er liegt in einer graden Linie hart unter dem Scheitel der jetzigen Gewölbe, ist aber vollständig nur in dem Mittelschiff und sonst nur noch im nördlichen Seitenschiffe in zwei vereinzelten Bögen vorhanden, die aber nicht genau in der Mitte des Gewölbes, sondern mehr nach dem Mittelschiff zu liegen. Soweit sich das unter den Uebertünchungen erkennen läßt, machen die Wände der Seitenschiffe etwa von der Mitte ab nach innen zu den Eindruck, als ob an ihnen der Fries in ziemlich roher Weise weggeschlagen sei, während dies nach außen zu nicht in gleicher Weise sichtbar ist.

Daß dieser Fries nicht aus der Bauzeit von 1423 herrührt, ist über allen Zweifel erhaben, denn das bei dieser Gelegenheit aufgeführte Gewölbe nimmt nicht die geringste Rücksicht auf ihn, sondern durchschneidet, verdeckt und schlägt ihn fort, wo nur immer das Bedürfnis der Wölbung es erheischt. Außerdem redet seine Form eine klare, nicht mißzuverstehende Sprache bezüglich der Zeit seiner Entstehung. Er ist ein Kind des sogenannten Uebergangsstyls und ein Altersgenosse des Westportals und der ganzen dortigen Fassade[6]).

Bei dem allgemein üblichen Beginn des Baues im Osten am Chor und dem allmählichen Fortschreiten desselben zur Fassade nach Westen wird der genannte Bogenfries eine etwas frühere Entstehungszeit haben

---

[1]) Ein teilweises östliches Herausragen der Krypta über die Oberkirche ist eine zu vereinzelte, nicht zu berücksichtigende Anomalie s. Otte-Wernicke, Bd. I, S. 54, Anm 3.

[2]) Lutsch, Bd. III, S. 638.

[3]) Haupt, S. 28.

[4]) Lutsch, Bd. III, S. 638.

[5]) Puttrich, Bauwerke der preuß. Lausitz, S. 8.

[6]) Zwar rechnet Schnaase (Bd. 5, S. 309) das Westportal der Peterskirche noch unter die rein romanischen Bauten, freilich der allerletzten Zeit, fügt aber hinzu: „wo indes die reich, aber barockverzierten Bogen schon eine etwas zugespitzte Form haben." Es wird daher auch bei ihm auf des Messers Schneide stehen, ob dies Portal, wie die ganze Westfront, nicht schon zum Uebergangsstyl zu rechnen sind, wie dies von allen übrigen Seiten geschieht (z. B. Puttrich, Systematische Uebersicht, S. 49; Lutsch, Bd. III, S. 644).

als die Westfront der Kirche. Man wird ihn daher als eine der früheren Aeußerungen des Uebergangsstyles ansprechen und in die ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts, allenfalls in den letzten Ausgang des 12. Jahrhunderts — früher auf keinen Fall — setzen müssen.

Daraus ergiebt sich mit unumstößlicher Gewißheit, daß dieser Bogenfries zum Beweise einer schon angeblich ein halbes Jahrhundert vorher erbauten Burgkapelle nicht herangezogen werden kann. Eine solche müßte ja um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts, bereits einige Jahrzehnte nach der ersten Erbauung, einen gründlichen Umbau erlitten haben, die den Bogenfries neu eingefügt und jede erkennbare Spur des höheren Alters getilgt hätte.

Somit bleibt noch immer die Frage nach der baulichen Bedeutung dieses Bogenfrieses offen.

Zunächst hat der Gedanke an die Neuanlage einer Krypta kurz vor oder nach 1200 wenig innere Wahrscheinlichkeit. Das Zeitalter der Krypten war bereits vorüber, die Neuanlage einer solchen zur Zeit des Uebergangsstyles kaum ein geringerer Anachronismus, als in der Zeit der ausklingenden Gothik[1]). Hie und da wurde wohl noch ebenso wie später eine Krypta gebaut, aber namentlich Sachsen, dem Görlitz in kirchlicher und baulicher Beziehung angehört, ging mit der Abschaffung der Krypten voran. Hier fand sogar schon im 12. Jahrhundert nur in den seltensten Fällen, niemals aber im 13. Jahrhundert die Neuerbauung einer Krypta statt[2]).

Sodann ist der genannte Bogenfries überhaupt nicht in einer Krypta unterzubringen. Zunächst sind alle Krypten, ohne jegliche Ausnahme und von ihrem frühesten Auftreten an, mit Gewölben versehen gewesen und zwar seit dem Ende des 10. Jahrhunderts mit dem Kreuzgewölbe, nur in rundbogiger statt in spitzbogiger Gestalt. Hat auch die erstere eine etwas flachere Wölbung, so liegt doch bei beiden der Scheitelpunkt gleich hoch. Der gradlinige, hart unter dem Scheitelpunkt fortlaufende Bogenfries liegt daher mit dem rundbogigen Gewölbe in demselben unlösbaren Streit, wie mit den späteren Spitzbogen.

Nun bildet nicht das Versenken der Krypta unter den Bauhorizont, sondern die Erhöhung des Chores über den Fußboden des Kirchenschiffes die erste und unerläßliche Bedingung für die Gestaltung der Krypta. Ein solcher Wert wurde auf die Erhöhung des Chores gelegt, daß ihr zu Liebe völlig von der Versenkung der Krypta abgesehen, diese vielmehr ganz oder fast ebenerdig angelegt wurde[3]). Hat daher die alte St. Peterskirche eine Krypta gehabt, so wird dieselbe gleichfalls so angelegt gewesen sein, daß sich der Fußboden des Chors um eine Anzahl von Stufen über denjenigen des Kirchenschiffes erhoben hat. Das Gewölbe der alten Krypta

[1]) Lübke, Geschichte der Architektur, Bd. I, S. 515; die Bemerkung bei Otte-Wernicke, Bd. I, S. 55: „Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts werden Krypten nur noch ausnahmsweise angelegt", beruht wohl auf einen Druckfehler. Statt „Ende" muß es „Anfang" heißen.

[2]) Puttrich, Systematische Uebersicht, S. 22 und 43.

[3]) Beispiele Otte-Wernicke, Bd. I, S. 54.

mußte dann auch entsprechend höher als das jetzige gelegen haben[1]). Allerdings würde sich dann für den Bogenfries, der nunmehr aus dem Scheitelpunkt der Gewölbe an deren Fußpunkt hinabgesunken wäre, als gradliniges, fortlaufendes Wandgesimse eine Stelle gefunden haben. Aber für ein solches Gesims ist der Maßstab des Gesimses zu groß und klobig. Auch wäre derselbe eine ästhetische Unschönheit, die sich der romanische und Uebergangsstyl nie und nirgends zu Schulden hätte kommen lassen[2]).

Der durchschlagende Grund aber liegt darin, daß der Bogenfries niemals im Innern der Kirche, sondern stets nur zur Ornamentation der Außenmauern zur Anwendung gelangt ist[3]). Nur die absonderliche Laune eines Baumeisters ohne Stylkenntnis und Stylgefühl hätte den Bogenfries in das Innere einer Krypta hineinbringen können.

Wenn aber kein Bestandteil der innern Krypta, was soll der Bogenfries denn dann gewesen sein? Nur eine Antwort ist bisher hierauf gegeben worden: die Verzierung am Fußgesims an der Außenseite der östlichen Abschlußmauer der alten St. Peterskirche[4]).

Aber das Ornament des Bogenfrieses dient auch im Aeußern nur zum obern Abschluß der Außenmauern unmittelbar unter dem Dach, an der Chornische auch der verschiedenen Stockwerke[5]). Am Basament bildet er gleichfalls eine sonst wohl kaum vorkommende Ausnahme. Doch findet er hier vielleicht seine Erklärung darin, daß sich der Bogenfries trotz seiner Lage unter dem Fußboden der jetzigen Oberkirche immerhin etwa 2 Meter über dem benachbarten Außengelände befindet. Der somit ungewöhnliche hohe Mauersockel bildet dadurch eine Art von unterstem Stockwerk, das eine obere Bogenfries-Bekrönung im Sinne des Styles zuließ. Indessen bedürfen auch hier die folgenden beiden Punkte der Erwägung:

Der Spitzbogen, die Fazettirung und die Nase darin weisen den Fries der Zeit des Uebergangsstyles zu. Derselben Zeit gehört aber auch die ganze, noch jetzt bestehende Westfront der alten St. Peterskirche an. Dann müßte also die ganze alte Kirche vom Ost- bis zum Westende in unverhältnismäßig kurzer Zeit aus einem Guß und in denselben Formen erbaut sein und somit wiederum eine seltene Ausnahme von der Regel bilden. Denn das Mittelalter baute lange Jahre hindurch in örtlichen Abschnitten mit zeitlichen Unterbrechungen, deren jede die ihrer Zeit eigentümlichen Formen zum Ausdruck bringt. Darum trägt der zuerst in Angriff

[1]) Da die Krypta ihren niedrigen lastenden Charakter nicht verlieren durfte, so würde auch der Fußboden in der alten Krypta höher als jetzt gelegen haben.

[2]) Allerdings schließt der Uebergangsstyl bisweilen die hochliegenden Gewölbe des Mittelschiffes unmittelbar unter den Schildbogen mittelst eines durchlaufenden Gesimses ab z. B. Naumburg a. S., Schnaase, Bd. V, S. 446, Puttrich, Naumburg a. S. S. 55 und Zeichnung Bl. 9 und 26g und Mildenfurt, Puttrich, Reuß, Bl. 4. Aber das bescheidene sich wenig vordrängende Profil zeigt nur die bei inneren Gesimsen althergebrachten romanischen Formen von Rundstäben und Auskehlungen. Es ist lediglich eine aus denselben Gliederungen bestehende Fortsetzung des Kämpfergesimses der Pfeiler bezw. der Deckplatte der Säulenkapitäle.

[3]) Puttrich, Denkmäler der Baukunst in den Fürstl. Schwarzburgischen Landen, S. 10.

[4]) Lutsch, Bd. III, S. 645.

[5]) Puttrich, Systematische Uebersicht, S. 39.

genommene Teil, zumeist der Chor, fast ausnahmslos erheblich frühere Formen als die späteren Teile des Langhauses und der Fassade.

Die Westwand der Krypta bildet sodann eine gerade Linie, an der der Fries über die Breite des Mittelschiffes hinweg auf die Seitenschiffe ganz oder wenigstens teilweise übergreift. Dann hätten ja alle 3 Schiffe einen gradlinigen Schluß gehabt, wären alle drei gleich lang und schließlich wie mit dem Rasirmesser auf einer Graden scharf abgeschnitten gewesen. Man sollte meinen, daß sich die stolzen Bürger der schon damals rasch aufblühenden Stadt eines derartigen dorfkirchenartigen Chorschlusses vor den zahlreichen Fremden aller Stände und Nationen, die auf der Heerstraße zwischen Deutschland und dem slavischen Osten hart unter dem Felsen der Kirche vorbeizogen, geschämt haben würden, als ob ihnen der Geldbeutel zu einer würdigeren stylgerechteren Gestaltung des Chores plötzlich ausgegangen wäre[1]). Das hätten doch nur ganz eigenartige Umstände zu Wege zu bringen vermocht. Indes darf die gradlinige Abschließung der Ostseite nicht zu ungefügig gedacht werden. Zunächst hatte die Kirche nicht dieselbe Höhe wie jetzt[2]), sie war auch keine Hallenkirche, sondern hatte ein von zwei niedrigen Seitenschiffen eingerahmtes Mittelschiff. Die Silhouette der Ostseite zeigte daher wenigstens eine treppenartig wohl abgestufte Gestalt.

Sonach begegnet die Auffassung des Bogenfrieses als Fußgesims an der Außenmauer der Peterskirche gleichfalls nicht unbegründeten Bedenken. Man mag sich drehen und wenden wie man will, seine tiefe Anbringung bleibt eine wunderbare Ausnahme, eine bauliche Sphinx. Aber diese letzte Lesart bietet doch wenigstens eine denkbare Lösung ihres Rätsels.

c) Die Stellung des jetzigen Altars an der Westwand der Krypta.

Die beiden weiteren baulichen Gründe für die frühere Entstehung der St. Georgskapelle sind leicht zu entkräften. Weshalb die ungewöhnliche Stellung des 1734 errichteten Altares an der Westwand hierfür sprechen soll, ist ohne die fehlende nähere Begründung[3]) nicht recht erkennbar. Und doch scheint die Ursache für diese Stellung auf den ersten

---

[1]) Gewiß kommen im Uebergangsstyl gradlinige Chorschlüsse vor (z. B. Dom zu Nordhausen, Puttrich, Systematische Darstellung, S. 46), aber doch nur bei einem über die Seitenschiffe, bezw. das Querschiff hinausragenden Mittelschiffe. Der gradlinige Chorschluß einer Zahl Cisterzienser-Kirchen (z. B. Riddagshausen bei Braunschweig, Lilienfeld in Nieder-Oesterreich, Lübke, Bd. I, S. 543 und 591), kann nicht zum Vergleich herangezogen werden. Hier sollte dem graden Chorschluß des Mittelschiffes durch die gradlinige seitliche und rückwärtige Herumführung der Seitenschiffe nebst Kapellenkranz ein besonders reicher und glänzender Abschluß gegeben werden. Nur eine Cisterzienser-Kirche und zwar aus späterer Zeit vom Ende des 13. Jahrhunderts in frühgothischem Style weit ab von Görlitz, Salem oder Salomonsweiler am Bodensee, schließt nach Schnaase, Bd. V, S. 436 auf der Ostseite ohne Umgang oder Kapellenkranz den Chor in grader Flucht über Haupt- und Seitenschiffe hinweg, vielleicht auch Hude im Oldenburgischen und Campen bei Rheinberg am Nieder-Rhein. Wie sollten aber die Besonderheiten des Cisterzienser-Baustyles auf die Görlitzer Stadtkirche eingewirkt haben?

[2]) Milich'sche Bibliothek, mspt. fol. 262, S. 449 ff.

[3]) Lutsch, Bd. III, S. 638.

Blick klar. Die Zopfzeit konnte schlechterdings nicht auf ihre ungeschlachteten Ungetüme von Altären verzichten. Da nun ein solches in der schmalen und niedrigen Apsis des Mittelchores nicht Platz hatte, auch deren Fenster vollständig verdeckt hätte, so blieb für seine Aufstellung kein anderer Raum als die breite und hohe westliche Hinterwand. Rücksichten auf frühere Verhältnisse spielten schon deshalb nicht mit, weil die unmittelbar vorher vorhandenen 3 Altäre in den drei entgegengesetzten östlichen Apsiden standen[1]), und zur katholischen Zeit sogar acht, mithin durch die ganze Kapelle zerstreute Altäre vorhanden waren[2]).

d) Die Beschaffenheit der Fenster in der Krypta.

Die Annahme schließlich, daß die Fenster „niedrig und weit, dabei im vollen Rundbogen überwölbt und mit Stäben und ähnlichen Gliederungen verziert", dem Baustyle am Schlusse des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts entsprächen[3]), beruht auf einem thatsächlichen Irrtum. Die Fenster sind vielmehr spitzbogig und ihre Umrahmung mit Rundstab und Hohlkehle zeigt gothische Formen. Die großen Fenster des 15. Jahrhunderts an der Nordwestecke der Oberkirche weisen genau dieselbe Gliederung ihrer Wandungen auf. Nur ein Fenster der Nordseite ist völlig oval mit nach allen Seiten recht ungeschickt und ungleichmäßig abgeschrägten Wänden. Es entspricht auch weniger romanischer Vergangenheit als dem späteren Jesuitenstyl und ist wohl in dieser Gestalt von simplen Handwerkern später durch die Mauer gebrochen.

Das Endergebnis aller dieser Erörterungen lautet also dahin: aus der Baubeschaffenheit läßt sich kein Grund für das höhere Alter einer Krypta oder sonstigen Kapelle herleiten.

3. Die geschichtlichen Beweise für das höhere Alter der St. Georgskapelle.

a) Die Einzelheiten bezüglich der Burgkapelle.

Die Ansicht, welche in der St. Georgskapelle die Ueberreste der alten Burgkapelle sieht, beruht lediglich auf Erwägungen ganz allgemeiner Natur.

Bei der Unvereinbarkeit der Neuanlage einer Krypta mit dem Zeitgeiste des 15. Jahrhunderts müßte die Entstehung derselben mit zwingender Notwendigkeit in einer früheren Zeit, die wiederum naturgemäß nur das Zeitalter der Krypten gewesen sein könnte, gesucht werden. Für den vorliegenden Fall käme die Anlage der angeblichen Burg im Jahre 1131, also grade in jener Zeitperiode, zu Hilfe. Die fast ausnahmslos mit einer solchen verbundene Erbauung einer Burgkapelle habe sicherlich auch in Görlitz stattgefunden und stemple daher die St. Georgskapelle zu einer solchen, die, weil sie unter der Erde in den Fels gehauen sei, mit einer oberen Kapelle verbunden gewesen sein müsse. Für ihre Eigenschaft als

[1]) Nitsche, Beschreibung der Peterskirche, Kapitel V vorletzte Seite.
[2]) Neumann, Geschichte von Görlitz, S. 645.
[3]) Puttrich, Baudenkmäler der preuß. Lausitz, S. 7 und 8.

Burgkapelle spräche noch schließlich die Weihe an den heiligen Georg, da Burgkapellen mit Vorliebe Heiligen aus dem Ritterstande geweiht worden seien[1]). Mögen solche allgemeine Räsonnements noch so einleuchtend erscheinen, so kann die gewissenhafte Geschichtsforschung dennoch auf ihnen nicht fußen, so lange ihnen die objektive Bestätigung nicht wenigstens einigermaßen zu Hilfe kommt. Nun aber versagt das urkundliche Material nicht nur vollkommen, sondern stellt sich sogar feindselig gegenüber; denn zunächst kann wohl der Mähr von der Burg ein Ende bereitet werden. Nach Gründen von unverkennbarem Gewicht hat gar keine 1131 von Sobieslaw I. von Böhmen erbaute Burg dort gestanden. Die Befestigung auf dem Burgberge war nichts weiter als ein aus Erde erbauter Rundwall, die um 1225 geweihte Peterskirche daher die erste Baulichkeit gegenüber dem ersten weltlichen Gebäude daselbst, dem erst aus der Brandenburgischen Zeit stammenden Vogtshofe[2]). Wo aber keine Burg ist, giebt es auch keine Burgkapelle.

Völlig verfehlt ist die Heranziehung der flamländischen Einwanderung um 1150 für die Erbauung der St. Georgskapelle in ihrer Eigenschaft als Burgkapelle[3]). Diese Einwanderung, die übrigens ganz und gar nicht sich urkundlich erweisen läßt, bedeutet doch keine Vermehrung der Einwohner der Burg selbst, sondern nur der umwohnenden Ansiedler. Die Burgkapelle ist dagegen nicht für diese Ansiedelung, die ihre eigne Ortskirche hat, sondern lediglich für die Burgbewohner bestimmt. Die genannte Einwanderung könnte höchstens den Grund für eine zweite Ortskirche, also zu einer Vergrößerung der alten Burgkapelle in eine Gemeindekirche, abgegeben haben, falls die bisher bestehende Ortskirche, die Nicolai-Kirche, zu klein oder wegen ihrer Lage außerhalb der Stadtmauern zu gefährdet erschien.

Wird aber von der Burgkapelle abgesehen, so lassen die geschichtlichen Quellen im völligen Gegensatz zu den baulichen Ergebnissen nicht den geringsten Zweifel über das Vorhandensein einer älteren wenn nicht Krypta, so doch St. Georgskapelle.

b) Die eine St. Georgskapelle erwähnenden Urkunden.

Die unerschöpfliche Fundgrube der Görlitzer Ratsrechnungen giebt auch hier durch die Aufführung zweier der „capella St. Georgii" zustehenden Zinsen in den Jahren 1379 und 1380 den Ausschlag und zugleich die älteste geschichtlich sichere Nachricht über diese Kapelle[4]).

Die zweite Erwähnung findet sodann in dem Schuldurkundenbuche der Stadt, dem sogenannten liber obligacionum, in welches alle Hypotheken-

---

[1]) Köhler 1. Die Burgkapelle und Anm. 2. Als Beispiele die Weihen der Burgkapellen in Hohenzollern und Seidenberg an d. hl. Michael.

[2]) Dr. Knothe, N. L. M. Bd. 45, Seite 70—79. Jecht ebd. 70, S. 233 ff.

[3]) Köhler, 1. Die Burgkapelle.

[4]) Aelteste Ratsrechnungen von Görlitz, L. II, 281 Bl. 63b (ad capellam sancti Georii 6 sol. gr.).

verhältnisse zu ihrer Rechtsverbindlichkeit eingetragen werden mußten, statt. Ein rühriger Altarist, Niclas Neye, sorgt in den Jahren 1417 und 1419 in umfassender Weise für seinen Altar in der St. Georgenkapelle, die an einer Stelle ausdrücklich „St. Georgen Kapelle zu St. Peter" genannt wird[1]). Der Zweck der für seinen Altar erworbenen Zinsen ist nicht überall ausdrücklich angegeben, wo dies aber der Fall ist, besteht er jedesmal in einem „ewigen Seelgerät" für bestimmte Personen.

Nicht nur zwischen die erste Anregung sondern auch den festen Entschluß zur Vornahme eines Neubaues bis zur feierlichen Grundsteinlegung fallen eine große Reihe von Verhandlungen und Arbeiten, die heutigen Tages, mehr aber noch im Mittelalter bei seiner Bedachtsamkeit eine große Anzahl von Jahren in Anspruch nehmen können. Es scheint, daß der Gedanke an eine Vergrößerung der Peterskirche schon während des ganzen 14. Jahrhunderts in der Luft lag[2]). Trotzdem kann nicht angenommen werden, daß derselbe im Jahre 1379 bereits zu einem endgültig festgestellten Bauplan geführt hatte, sodaß die damalige St. Georgskapelle schon den Beginn der Bauausführung des neuen Planes bezeichnen könnte. Die Kapelle vom Jahre 1379 stellt daher unzweifelhaft einen älteren Bau dar.

Auch die Kapelle von den Jahren 1417 und 1419, die doch bereits zum mindesten so weit fertiggestellt war, daß sie einen Altar und einen Altaristen besaß, wird schwerlich dem beabsichtigten Neubau zuzuweisen sein.

Zwar soll in der Krypta am Mittelpfeiler der nördlichen Pfeilerreihe noch 1848 die jetzt verschwundene Jahreszahl 1417 zu lesen gewesen sein[3]). Unbedenklich ließe dies auf einen Neubau schließen, man würde 1417 nichts mehr ausgebessert oder verschönert haben, was nach 6 Jahren wieder eingerissen werden sollte. Aber die Glaubwürdigkeit des betreffenden Gewährsmannes, der schwerlich aus eigenem Augenschein berichtet, begegnet bei seinem handgreiflichen Irrtum bezüglich der Kryptenfenster gerechter Bedenken. Die seitherigen Uebertünchungen haben an dem Ostpfeiler der Südreihe das Steinmetzzeichen und die Jahreszahl 1595 erhalten, warum sollten sie also über die andere Jahreszahl verständnislos dahingeglitten sein?

Dagegen kennzeichnen drei gewichtige Gründe, zwei geschichtlicher und einer baulicher Natur, die damalige St. Georgskapelle als einen alten Bau.

Zunächst pflegt die feierliche Grundsteinlegung zwar oft erst nach der Niederlegung des bisherigen Gebäudes, aber doch vor dem Beginn jeder weiteren Arbeit am eigentlichen Neubau und nicht wie hier nach der wenigstens annähernden Vollendung eines wesentlichen Bauteiles statt-

---

[1]) Lus. I, 261, Bl. 33b und 40a, s. Anhang.
[2]) Nitsche, Beschreibung der Peterskirche, S. 6 und 7 des 3. Kap.
[3]) Puttrich, Baudenkmale der preuß. Lausitz, S. 3 und Abbild. 4.

zufinden. Die Grundsteinlegung aber fand erst volle 6 Jahre später am 8. Mai 1423 statt, Irrtum hierüber ist ausgeschlossen[1]).

Zweitens aber befindet sich die Krypta bereits im Jahre 1417 im Besitz ihres Namens als „St. Georgskapelle unter St. Peterskirchen", den sie doch nur auf Grund einer vorhergegangenen Weihe erhalten haben konnte. Nun aber besitzen wir den Bericht über eine nochmalige spätere Weihe durch den Offizialen des Bischofs von Meißen vom Jahre 1432[2]) mit einer stattlichen Reihe dazwischen liegender Jahre. Das Kind wäre ja dann zweimal getauft worden, bezöge sich nicht die letzte Weihe auf den Neubau und der bisherige Name auf die vorhergehende alte Kapelle. Der Umbau derselben geschah eben in so vollständiger Weise von Grund auf, daß die Kapelle hinterher nicht mehr als eine Fortsetzung der bisherigen, sondern wie ein richtiger, einer neuen Weihe bedürftiger Neubau erschien.

Der bautechnische Grund aber ist folgender:

Nach den vorangegangenen Erörterungen erstreckte sich die alte Peterskirche ostwärts genau bis an die Westwand der heutigen Krypta, welche Wand somit nicht nur den untersten Teil sondern auch die Fundamente ihrer östlichen Abschlußmauer bildete.

Grade am Westrande der Krypta liegt der Bauhorizont über dem Fußboden derselben am höchsten, sodaß bei der Neuanlage der Krypta grade hier die bedeutendsten Felssprengungen und Abtragungen vorgenommen werden mußten. Dadurch wurden also zunächst die Fundamente der alten Peterskirche blosgelegt. Indes genügte dieses letztere noch nicht. Die tiefer gelegte Krypta bedurfte doch auch ihrerseits wieder Fundamente, die in den Untergrund noch tiefer als die Grundmauern der alten Kirche hinuntergehen mußten. Dazu bedurfte es also noch einer Unterhöhlung und Untermauerung dieser letzteren. Dieses ganze Verfahren des Bloslegens, Unterhöhlens und Untermauerns war aber in höchstem Grade gefährlich, ja unausführbar, so lange die obere Mauer der Kirche noch aufstand. Die Niederlegung derselben fand aber erst nach der feierlichen Grundsteinlegung am 8. Mai 1423 statt. Mithin konnte der Neubau der Krypta nicht schon im Jahre 1417 in Angriff genommen sein.

Und nun besitzen wir aus der Bauperiode von 1423 zwei Urkunden, die den bisherigen Ergebnissen gradezu einen Schlag ins Gesicht zu versetzen scheinen. Der Altarist Fuhrmann, ein Zeitgenosse († 1503), sagt in

[1]) Die erste Erwähnung der feierlichen Grundsteinlegung am 8. Mai 1423 findet sich bereits in den ältesten den Erweiterungsbau behandelnden Aufzeichnungen des Altaristen Fuhrmann (Abschrift von Köhler im Gesellschaftsarchiv XIII, 103). Eine gewisse Bestätigung liegt auch in der Entsendung eines Görlitzer Abgesandten an den Bischof von Meißen kurz vorher um den 17. April in vigilia palmarum nach Stolpen „durch der Kirchen dirweiterunge" willen, da die Grundsteinlegung wohl sicherlich Besprechungen mit dem Bischof erforderte. Jecht, Codex diplom. Lus. super. II. Bd. I, S. 137. — Die Inschrift unter dem Stein mit dem Brustbild des Bischofs Kaspar von Schönberg links neben dem Hauptportal auf der Westfront erbringt nicht den gleichen Beweis. Das Bildnis ist zwar älter, aber die Inschrift rührt erst von Skultetus im Jahre 1595 her. Skultetus, Görlitzer Jahrbücher, Lus. I. 147.

[2]) Knauth, Beschreibung der Georgenkapelle, S. 10.

seinen Annalen: anno domini 1461 „inchoata" est capella St. Georgii retro ecclesiam St. Petri[1]) und der Bischof Dietrich von Meißen sagt in seiner Bestätigungsurkunde der Stadtschreiber Bereithschen Stiftung der Horen de passione domini d. d. Stolpen 26. März 1466: „in cripta „nova" sub ecclesia sanctorum apostolorum Petri et Pauli in capella sancti Georgii"[2]). Als ob die Ausdrücke „inchoare" und „nova" von irgend etwas Anderem als einem Neubau gebraucht werden könnten. Indes der Schrecken braucht nicht so groß zu sein. Für den Beweis, daß der Neubau der St. Georgskapelle nicht erst im Jahre 1461 begonnen sein kann, in welchem Sinne daher das Wort „inchoata" von dem nicht sonderlich taktfesten Lateiner gebraucht ist, wird sich später ein ausführlicher Platz finden. Der Bischof von Meißen spricht dagegen nur von der „neuen Krypta" und fügt dann erläuternd hinzu: „in der Kapelle des heiligen Georg". Nicht die Kapelle als solche, sondern nur ihre Eigenschaft als Krypta wird als neu bezeichnet. Die ganze Urkunde kann somit recht eigentlich zum Beweise einer alten St. Georgskapelle herangezogen werden, die jedoch ursprünglich in einem andern Verhältnis zur alten Peterskirche gestanden hat, als in dem einer Krypta.

c) Das Jahr 1317 als Erbauungsjahr der St. Georgskapelle.

Es erübrigt nun nur noch eine bündige Abfertigung der letzten Ansicht, die in kurzen beweislosen Notizen die Erbauung der St. Georgskapelle in das Jahr 1317 verlegt[3]). Diese Ansicht kann sich nur auf die einzige aus diesem Jahr stammende Urkunde[4]) stützen, die Ablaßbulle des Kardinals Usuardus aus Avignon für die Peterskirche. Ihre Heranziehung ist das krasseste Beispiel für die gedankenlose Abschreiberei eines Schriftstellers vom Andern ohne Einblick in das Original, denn der Text der Bulle enthält auch nicht ein Wort von Bauten und kann daher zum Erweise von solchen weder für die Peterskirche, noch gar für die Krypta herangezogen werden[5]).

4. Die diesseitige Ansicht bezüglich der alten St. Georgskapelle.

In dem Spitzbogenfries an der jetzigen Westwand der Krypta die Ornamentation eines inneren kirchlichen Raumes zu erblicken, scheint ausgeschlossen. Als Verzierung des Sockels der Außenmauer ist derselbe dagegen zwar ungewöhnlich, indessen wegen der großen Höhe des Mauersockels erklärlich und mit den Regeln des romanischen Styles vereinbar. Auch die Größe seines Maßstabes spricht gleichmäßig für eine Außen-

[1]) Gesellschaftsarchiv XIII, 105.
[2]) Original im Görlitzer Ratsarchiv.
[3]) Büsching, N. L. M. 4, S. 168; Janke, Collectan. Lus. I, 296, Aufsatz 4, S. 28.
[4]) Gedruckt bei Köhler, codex diplom. Lus. superior. I, S. 218 f.
[5]) Die Leichtfertigkeit, mit welcher bei dieser Bulle umgesprungen und ihr ein ganz fremder Inhalt angedichtet wird, macht geradezu Vergnügen. Auf die Sache hier einzugehen, würde zu weit führen.

dekoration[1]). Der Spitzbogenfries kann daher nur die Abschlußmauer der alten St. Peterskirche bezeichnen, die somit über alle drei Schiffe hinweg gradlinig in derselben Ebene geschlossen gewesen ist. Eine alte St. Georgskapelle, die freilich nicht die Burgkapelle war, ist nach den Urkunden der Jahre 1379, 1380, 1417 und 1419 vorhanden gewesen, doch läßt sich ihre Lage nicht mehr mit voller Bestimmtheit feststellen.

Ihr Standort östlich von der alten Peterskirche würde eine befriedigende Lösung für die Anomalie des gradlinigen Abschlusses der alten Kirche liefern. Sie müßte aber hier vollkommen selbstständig und losgelöst neben der St. Peterskirche gestanden haben, denn der nur an einer Außenmauer denkbare Bogenfries reichte, wenn nicht über die ganze Kirchenbreite, doch soweit vom Mittelschiffe in die Seitenschiffe hinein, daß der verbleibende Rest an der äußeren Hälfte derselben für eine unmittelbare Verbindung von Kirche und Kapelle nicht ausreichte. War aber die Kapelle der zwingende Grund für den außergewöhnlichen Abschluß der Kirche, so war sie auch das ältere Gebäude, älter wenigstens als der Bau, dem die St. Peterskirche ihren gradlinigen Abschluß verdankte. Die spätere Anfügung der Kapelle, gegen die der Bogenfries nichts zu beweisen vermag, wird wieder aus dem Grunde unwahrscheinlich, weil dann das Motiv für den gradlinigen und anormalen Ostabschluß der Kirche fehlte.

Zwei Gründe scheinen indes trotz alledem gegen die Lage der Kapelle am Ostende der Kirche zu sprechen: zunächst die Skultetussche Angabe, daß die feierliche Grundsteinlegung am 8. Mai 1423 außerhalb der alten Kirche „um das Revier des hohen Altars" stattfand[2]).

Der große Gelehrte, der hiermit die älteste Nachricht bezüglich des Platzes, auf welchem die Grundsteinlegung stattfand, giebt, erweist sich leider in seinen sonstigen Angaben über die Peterskirche recht unzuverlässig[3]). Seine Angaben verdienen daher nur dann unbedingten Glauben, wenn sie anderweitige Unterstützung finden. Doch dürfte dies hier der Fall sein, da nach allgemein üblicher Sitte im Mittelalter die feierliche Grundsteinlegung in der Regel am hohen Altar, als der bedeutsamsten Stelle des ganzen Gebäudes, stattfand[4]). Bei einem Vergrößerungsbau wird sodann der Grundstein nicht füglich im Innern des bisherigen Gebäudes, sondern nur außerhalb und nur auf den in die Erweiterung einzubeziehenden Grund und Boden gelegt werden können. Für den Beginn des Abbruchs der alten Kirche erst nach der feierlichen Grundsteinlegung ist freilich wiederum nur das Zeugnis des Skultetus vorhanden[5]), aber dieses findet hier in der ausgesprochenen, auch in Görlitz bethätigten Neigung des Mittelalters zur

[1]) Daß die Außendekoration des Rundbogenfrieses durch spätere Anbauten in das Innere von Baulichkeiten gelangt ist, kommt mehrfach vor, z. B. in der Vorhalle von Paulinenzelle und im Querschiff der Schloßkirche zu Freiburg a. d. U. Puttrich: Denkmäler der Baukunst in den fürstl. Schwarzburgschen Ländern S. 10; Die Stadtkirche zu Freiburg a. d. U. S. 12.

[2]) Lus. I, 170, Bl. 16b und 17.

[3]) So scheint er der Vater der falschen Auslegung der Urkunde v. J. 1317 zu sein.

[4]) Otte-Wernicke Bd. I, S. 12, No. 13.

[5]) Milichsche Bibliothek mspt. fol. 262 S. 449 ff.

Vornahme kirchlicher Feste bei der denkbar frühesten Gelegenheit seine Unterstützung. Schloß sich nun an die Ostseite der alten St. Peterskirche die alte St. Georgskapelle auf engem Raum an, so fehlte der Platz für die Grundsteinlegung. Dieser Umstand ist auch dem Spürsinn späterer Schriftsteller nicht entgangen[1]), weshalb sie den Grundstein gradezu auf die St. Georgskapelle legen lassen. Aber der Scharfsinn ihrer Beobachtung ist gleichwohl nicht bis auf den Grund der Dinge gegangen. Das wäre nach jeder Richtung hin doch eine sehr eigentümliche Grundsteinlegung gewesen! Die alte St. Georgskapelle erhob sich mit ihrer Bedachung ebenso hoch, wahrscheinlich noch höher über den Baugrund als die jetzige Krypta. Zur Grundsteinlegung, die sonst in den Schoß der Erde fällt, hätte man also mit Stufen in die Luft steigen müssen.

Vollwichtiger aber erscheint der Ausdruck in der einen Schuldurkunde vom Jahre 1417[2]) „St. Georgskapelle zu St. Peter". Mit den Worten „zu St. Peter" ließ sich wohl nur eine Kapelle bezeichnen, die in unmittelbarer Verbindung mit der Kirche stand und aus dem Innern derselben einen Zugang hatte.

Vielleicht dürfte somit die alte St. Georgskapelle auf einer der Langseiten der alten Peterskirche zu suchen sein.

Summa summarum also: **Eine alte St. Georgskapelle hat bestanden, die aber ebenso wenig die alte Burgkapelle, wie eine Krypta war.** Mit dieser einfachen Thatsache ist aber auch das gesamte Maß unseres Wissens erschöpft. Die Zeit ihrer Entstehung, ihre Lage und ihre bauliche Beschaffenheit sind in das tiefste Dunkel gehüllt. Nur eine Einzelheit wissen wir noch, daß sie blos einen einzigen Altar[3]) gehabt hat, da die Urkunden von 1417 stets nur von „dem Altar" in der St. Georgenkapelle sprechen[2]). Eine Krypta war diese alte St. Georgskapelle auch um des folgenden Grundes wegen nicht:

Sowohl in den Görlitzer Ratsrechnungen von 1379 und 1380, wie in den Stiftungen von 1417 und 1419 findet sich lediglich die Bezeichnung „St. Georgskapelle", während sie 1463 bei der Bereithschen Stiftung mit einer gewissen Emphase als „Gruft" oder „Krypta" bezeichnet wird. Grade aus dieser Verschiedenheit der Benennung geht hervor, daß die alte St. Georgskapelle erst durch den Erweiterungsbau der St. Peterskirche vom Jahre 1423 aus einer gewöhnlichen Kapelle in eine Krypta umgewandelt wurde. Die Bezeichnung „Krypta" oder „Gruft" ist keine nachträgliche Erfindung des 15. Jahrhunderts, sondern rührt schon aus dem Zeitalter des romanischen Baustiles her.

Dem 15. Jahrhundert fehlte zu solcher nachträglichen Unterscheidung der Beruf und das Verständnis. Ihm war, da das besondere religiöse Bedürfnis für die Krypta erloschen war, Krypta und Kapelle im Grunde genommen derselbe Begriff. Wenn nun trotzdem in der Bereithschen Stiftungsangelegenheit die Eigenschaft als „Krypta" mit unverkennbarer

---

[1]) Grosser, Lauf. Merkwürd. I, III, S. 3; Lus. I, 180.
[2]) Lus. I, 261 liber obligacionum Bl. 33b.
[3]) Lus. I, 296, Aufsatz 4, S. 28 spricht unrichtig von 3 Altären.

Absichtlichkeit in den Vordergrund gerückt wird, so geschah dies gleichsam aus Reklame, die das fehlende Interesse an der Krypta künstlich von außen in die Gemüter hineintragen sollte. Da sie keinen besonderen Wiederhall im innern Gemütsleben hervorrief, wurde sie gewissermaßen als eine außergewöhnliche, die Schaulust erweckende Rarität angepriesen.

Völlige jeden Zweifel abschneidende Befriedigung wird dieses Ergebnis nicht gewähren. Dazu läßt — der Ausdruck drängt sich unwillkürlich in die Feder — die Ungeheuerlichkeit des graden Chorschlusses über die ganze Breite der Kirche und die Ungewöhnlichkeit des Bogenfrieses am Sockel einen zu scharfen Stachel zurück. Die verschiedene Gestaltung des Frieses unter dem Hauptschiff und dem nördlichen Seitenschiff findet gar keine Berücksichtigung, es müßte denn sein, daß man die sonst durch seine Verlängerung nach Osten bewirkte Hervorhebung des Mittelschiffes durch reichere Gestaltung der Ornamentation auch in den Einzelheiten des Details ersetzt sehen wollte. Aber dieser feine Unterschied machte sich doch erst in unmittelbarer Nähe und bei scharfem Zusehen bemerkbar. Schließlich wirft auch der in den Jahren 1417 und 1419 plötzlich erwachte Eifer für die St. Georgskapelle einen Schatten auf das Bild. Indes findet diese Erscheinung noch am leichtesten ihre Erklärung. Im Jahre 1417 oder kurz vorher mochte der Plan für den Neubau der Peterskirche bis zu dem Punkte gediehen sein, daß die Übernahme der alten Kapelle und ihres Altares, wenn auch in völlig veränderter Gestalt und Bedeutung, vielleicht auch an anderer eine neue Weihe erfordernder Stelle endgültig feststand. Ihre Umwandlung dabei in eine Krypta, als eine den Toten besonders geweihten Stätte, mochte dann auch die Vorliebe für Stiftungen von Seelgeräten grade in ihr hervorgerufen haben.

B. Der Umbau der St. Georgskapelle seit 1423.

1. Allgemeines sowie die beiden Ansichten über den Beginn des Umbaues.

Auch aus der Bauzeit seit 1423 sind für die St. Georgskapelle nur spärliche Nachrichten auf uns gekommen.

Trotz des Wetteifers der Städte, ihre Macht und Blüte durch die Pracht der Gebäude darzuthun, ferner trotz des beginnenden Verständnisses für den Wert schriftlicher Aufzeichnungen und der damit verbundenen größeren Fülle von Annalen begnügte man sich dennoch mit den allerwichtigsten Daten wie von der Grundsteinlegung, Weihe und Vollendung. Der Verlauf des Baues selbst in seinen Einzelheiten begegnete, da alles Fachmännische noch immer mit einem gewissen Scheine zünftigen Geheimnisses umgeben war, weder allgemeinem Verständnisse noch Interesse.

Die uns überlieferten anderweitigen Nachrichten verdanken wir daher meist äußerlichen Umständen, sei es daß die damit verknüpften Ausgaben der geschäftsmäßigen Eintragung in die Ratsrechnungen, oder daß die Stiftungen von Altären und Zinsen zu ihrer Rechtsbeständigkeit der Aufnahme in das öffentliche Schuldbuch des liber obligacionum bedurften.

Weitere Nachrichten sind allenfalls durch mit dem Bau verknüpfte Unglücksfälle oder durch das gerade am Ausgange des Mittelalters rege Interesse an verwickelten Rechtshändeln auf uns gekommen.

Und dies indifferente Verhalten in Bezug auf die Baugeschichte erfuhr noch lange Zeit keine nennenswerte Aenderung und selbst bei Leuten, die schon wirkliche Geschichtsschreiber sein wollten.

So finden wir denn allenthalben die feierliche Grundsteinlegung vom 8. Mai 1423, die Weihe durch den Bischof Kaspar von Meißen am 14. Dezember 1457 und die Beendigung des Baues am 14. August 1497 verzeichnet[1]). Damit ist aber auch bei der Mehrzahl der Stoff erschöpft und das Bild, welches wir uns von dem Bau der St. Georgskapelle machen können, bleibt nebel- und lückenhaft.

Auch jetzt spalten sich die Ansichten in zwei feindliche Lager, indem die eine Partei den Bau, bezw. Umbau der Krypta im Jahre 1423 oder sogar schon früher 1417[2]), als der ersten Arbeit am Umbau der Peterskirche überhaupt, die andere aber erst im Jahre 1461 beginnen läßt[3]). Ganz vereinzelt wird dann noch der Beginn in das Jahr 1451 verlegt[4]).

2. Der Bau der Krypta vom Jahre 1417 bezw. 1423 ab.

Die Ansicht, welche den Bau der Krypta bereits im Jahre 1417 beginnen läßt, hat lediglich einen mittelbaren Beweis in der plötzlich hervortretenden regen Thätigkeit des Altaristen Niclas Meye zur Ausstattung seines Altars in der St. Georgskapelle mit Stiftungen und Zinsen für sich.

Gewiß läßt sich daraus, wie bereits hervorgehoben, der Schluß ziehen, daß der seit Jahren gehegte und vorbereitete Gedanke des Umbaues der Peterskirche in diesem Jahre oder kurz vorher eine greifbare Gestalt gewonnen und der Entschluß zur Ausführung des Baues nach einem endgültig angenommenen Plane feststand[5]). Natürlicherweise teilte der Plan, wie fast alle Baupläne, das Schicksal nachträglicher und einschneidender Abänderungen. Daß aber nun sofort gleichsam in der ersten Begeisterung über die endliche Ueberwindung aller Schwierigkeiten zu Hammer und Meißel gegriffen und mit den Felssprengungen für die Krypta begonnen, dieser thatkräftige Anfang aber der hussitischen Unruhen wegen gleich im ersten Anlauf stecken geblieben[6]) — diesem Sturmlauf der Ereignisse läßt sich nicht folgen. Der Umbau der St. Georgskapelle bildet nun einmal einen integrirenden Bestandteil des gesamten Neubaues der Peterskirche

[1]) z. B. von späteren Geschichtsschreibern Manlius (bei Hoffmann scriptores rerum Lusatic. 1719 I, 1, S. 344 f.); Mylius (ebd. I, 2, S. 13); Grosser (Lauf. Merkwürd. III, S. 70) u. s. w.

[2]) Kloß, Milichsche Bibliothek mspt. fol. 278, Nr. 10, S. 160; Lus. I, 181, S. 38, Brückner, B. Von der St. Georgenkapelle; Knauth, Beschreibung der Georgenkapelle S. 7; Haupt, Geschichte der Peterskirche S. 28; Puttrich, Denkmale der preuß. Lausitz S. 3.

[3]) Funke, Beschreibung der Peterskirche S. 85; Neumann, Geschichte von Görlitz S. 644; Lutsch Bd. III, S. 638; Köhler, 1. Die Burgkapelle.

[4]) Strauß, Lus. I, 178, S. 64b.

[5]) Otte-Wernicke, Bd. I, S. 107.

[6]) Knauth, S. 7.

und das Widersinnige der mit dem feierlichen Glanze einer pomphaften Prozession der Geistlichkeit und Schulen[1]) stattfindenden Grundsteinlegung am 8. Mai 1423 erst nach der Beendigung eines ganzen Kirchenteiles springt, wie bereits erörtert, klar in die Augen. Die mittelalterliche Lust an kirchlichen Schaugepränge ließ niemals die erste sich bietende Gelegenheit zu Gunsten etwa der wichtigsten Veranlassung vorübergehen. So wurde z. B. die Einweihungsfeierlichkeit nicht erst bei der endgültigen Vollendung der ganzen Kirche, sondern schon nach der Herstellung eines irgendwie zur Vornahme gottesdienstlicher Handlungen geeigneten Raumes, meist des Chores, vorgenommen. Auch der vorliegende Umbau konnte kaum mehr als das notdürftigste Obdach hierfür geschaffen haben, als der Bischof von Meißen die Vornahme einer Weihe in eigener Person im höchsten Glanze im Jahre 1457 für angezeigt hielt[2]).

Uebersehen darf ferner nicht werden, daß die Thätigkeit des Altaristen Meye, falls sie überhaupt auf Bauausführungen fußte, doch weniger für den ersten Anfang derselben, als für ein vorgeschrittenes die demnächstige Benützung der Kapelle gestattendes Stadium sprechen würde. Daß aber die östliche Abschlußmauer der oberen alten St. Peterskirche vor ihrer Niederlegung dem Bau alsbald ein gebieterisches „Halt" zurief, ist bereits ebenfalls erwähnt.

Die erste Inangriffnahme der Krypta liegt daher erst nach dem 8. Mai 1423. Der Erweiterungsbau der oberen St. Peterskirche nahm ebenfalls im Anschluß an die fast regelmäßige Gewohnheit des Mittelalters[3]) seinen Anfang am Ostende am hohen Chore. Der leicht zu führende, indes einen breiteren Raum beanspruchende Beweis wird später gegeben werden. Vorangehen mußte natürlich die Fundamentirung und Unterlage des hohen Chores, d. h. also: der Bau der Krypta, die somit unzweifelhaft nach der Niederlegung der östlichen Teile der alten Peterskirche[4]), das erste in Angriff genommene positive Arbeitsfeld des gesamten Umbaues bildet[5]).

Der Anteil, den der erste bekannte Baumeister Hans Knoblauch mit seinem Parlierer Hans Baumgarten an dem Bau der Krypta hat, muß dahin gestellt bleiben. Beide traten ihre Stelle erst Sonntags nach Laurentius (11. August) 1426 an[6]). Obwohl im Jahre 1427 eine besonders rege Bauthätigkeit begann[6]), andrerseits sich aber kaum annehmen läßt, daß die Abräumungsarbeiten der alten Kirche die ganzen drei vorhergehenden Jahre beansprucht haben werden, so wird weder der Bauriß der Krypta noch der Beginn der Arbeiten von ihnen herrühren. Nach einer mündlichen, noch jetzt von dem Kirchendiener vorgetragenen Ueberlieferung hat

---

[1]) Skultetus Lus. I, 170, Bl. 16 b und 17 a; Milichsche Bibl. mspt. fol. 262, S. 449 ff.
[2]) Görlitzer Ratsrechnung, Abschrift bei Köhler, Anm. 3.
[3]) Otte-Wernicke, Bd. I, S. 12.
[4]) Skultetus, Milichsche Bibliothek mspt. fol. 262, S. 449 ff.
[5]) Die dieses ausdrücklich bestätigende Annalenstelle, Knauth, Beschreibung der Peterskirche, S. 7, ist nicht mehr aufzufinden.
[6]) Skultetus, Milichsche Bibliothek mspt. fol. 262, S. 449 ff.

ein Görlitzer Stadtkind mit dem Gewölbe der Krypta sein mühseliges Meisterstück gemacht. Indes auch diese Ueberlieferung trifft schwerlich das Richtige. An der Nordwestecke der Krypta ruht der Gewölbegurt auf dem Kopfe eines Mannes in gereiften Jahren mit langem Barte, der sinnenden Auges das vorliegende Werk — augenscheinlich das seinige — betrachtet. Der Baumeister der Krypta ist darnach kein nach der Meisterschaft strebender Jüngling mehr.

Im Uebrigen fehlt jede nähere Angabe über den Verlauf der Arbeiten[1]). Nur so viel ist selbstverständlich, daß die Aufführung der Umfassungsmauern im Norden, Osten und Süden der entsprechenden Außenmauer der Oberkirche, die Westwand und die Eindeckung der Legung des Fußbodens in der Oberkirche vorangehen mußten. Bis zum Jahre 1431 war indes der Bau soweit gediehen, daß an die innere Ausstattung der Krypta mit Ausputzen und Tünchen der Wände, Aufrichtung der Altäre und Kanzel usw. gegangen werden konnte[2]). Auch gemalten, bildlichen Schmuck erhielten die Wände. Die verständnisinnige Hand der Zopfzeit ließ bei der gründlichen Wiederherstellung der Kapelle im Jahre 1734 die letzten Reste von Wandgemälden an der Westseite, Gestalten der 12 Apostel, verschwinden, die bei dem Fehlen späterer Verschönerungen nur aus der genannten Zeit herrühren können[3]).

Mit der füglich nicht früher zu bewerkstelligenden inneren Einrichtung, also mit dem Jahre 1431, wird man den Bau der Krypta als im wesentlichen vollendet betrachten müssen. Hierfür sprechen auch noch folgende Gründe: Die Krypta ist ein zu kleiner und unteilbarer Raum, um bei ihm das bei Vollkirchen übliche Verfahren der abteilungsweisen Bauausführung und der sofortigen Weihe und Ingebrauchnahme des ersten fertigen Teiles zur Anwendung zu bringen. Daher bezieht sich die bereits im folgenden Jahre stattfindende Weihe[4]) bei ihr ausnahmsweise auf die Vollendung der ganzen Krypta mindestens bis zu einem die Vornahme des Kirchendienstes gestattenden Grade. Bei Vollkirchen genügt hierzu lediglich die Herstellung der Seitenmauern, die vor Herstellung der endgültigen Wölbungen meist nur mit einem Notdach versehen wurden[5]). Ein solches Aushilfeverfahren war aber in der Krypta der Oberkirche wegen nicht angängig.

---

[1]) Die in den Ratsrechnungen von 1429 erwähnten Abränmungsarbeiten der Mauer „unter St. Georgskapellen" beziehen sich nicht auf die Kapelle selbst, s. Jecht, codex diplomaticus II, Bd. II, S. 51.

[2]) Es ist ein eigentümliches Mißgeschick dieser Bauperiode, daß sich die Urkunden über dieselbe nicht mehr auffinden lassen. So auch die dies bezeugende „Registratur vom Baue der Peterskirche" de anno 1431, „so in der Glöcknerei bei Einweihung derselben 1592 gefunden worden, davon die eigenhändige Abschrift Barthol. Skulteti von dem Original noch vorhanden". Knauth, S. 8. Da indes Knauth seine Nachrichten doch sicherlich nur aus eigner Einsichtnahme der zu seiner Zeit noch vorhandenen Skultetus'schen Abschrift schöpft, so erscheint die Richtigkeit derselben hinreichend gewährleistet.

[3]) Knauth, S. 8 hat die „rudera" noch gesehen.

[4]) Knauth, S. 10; Brückner, B. Von der St. Georgenkapelle; Nachlese Oberlausitzischer Nachrichten 1769, S. 256; Puttrich, Denkmale der preuß. Lausitz S. 3.

[5]) Otte-Wernicke, Bd. I, S. 127, Anm. 1.

Nach dem Vertrage vom Montag nach Francisci (5. Oktober) 1495 zwischen Konrad Pflüger und den Kirchenverwesern, sollte nur noch „das pflaster unnden inn der kirchen mit zcigeln" belegt werden[1]). Durch diese Arbeit wurde also nicht an einen provisorischen, sondern an den endgültigen Fußboden durch einen Belag der Oberfläche die letzte verschönernde Hand gelegt, was die feste Unterschicht desselben und mithin auch die Wölbung der Krypta als seiner ausschließlichen Trägerin, auf der er unmittelbar auflag, voraussetzte. Diese Ausführung der Wölbung der Krypta und des Kirchenfußbodens darüber in ihrer endgültigen Gestalt muß unbedingt vor der Kryptenweihe von 1432 stattgefunden haben, denn für so umfangreiche anhaltende Arbeiten fehlte in den ganzen späteren Jahren Zeit und Gelegenheit. Dies geht sonnenklar hervor einmal aus der Erwägung, daß während der Wölbung weder in der Krypta noch des fehlenden Fußbodens wegen in dem hohen Chor darüber Gottesdienst abgehalten werden konnte und aus der Thatsache, daß während der gesamten Zeit von 1432—1495 solcher in der Krypta oder im Chore darüber ohne die geringste Unterbrechung abgehalten wurde.

Gleich nach der Weihe im Jahre 1432 wurde der gesamte Gottesdienst aus der Oberkirche in die Krypta verlegt. Der Pfarrer mit allen seinen Priestern, Predigern und Kaplänen hielt dort seinen Einzug, um Messe zu lesen, die Feste mit ihren Gezeiten zu singen und Predigten, Vespern und Metten zu halten[2]). Diese freilich erst aus späteren Schriftstellern stammende Nachricht findet trotz des Fehlens gleichzeitiger Urkunden ihre volle Glaubwürdigkeit in der Gewohnheit und Geschicklichkeit des Mittelalters, den Umbau ihrer Kirchen stets so einzurichten, daß eine völlige Unterbrechung des Gottesdienstes vermieden wurde. Da, wie bei späterer Gelegenheit ausgeführt werden soll, vom Jahre 1432 ab die ganze Oberkirche, also sowohl der östliche Chor wie das westliche Langhaus, in gleicher Weise unbenutzbar war, der erstere erst durch die Weihe von 1457, das letztere sogar erst am Schlusse der ganzen Bauzeit nach 1497 dem Gottesdienst wieder zugänglich wurde, so blieb eben keine andere Zufluchtsstätte für die ununterbrochene Fortsetzung desselben als die Krypta. Die gleiche Rücksicht auf die Verhütung einer völligen Lahmlegung des Gottesdienstes hat dann die sofortige Rückverlegung desselben in den hohen Chor der oberen Kirche nach der feierlichen Einweihung am 14. Dezember 1457 und die ununterbrochene Fortsetzung desselben dort oben zweifelsohne veranlaßt. Die erforderliche Zwischenpause für die langathmigen Arbeiten der steinernen Kryptenwölbung und des auf ihr ruhenden Fußbodens konnte niemals eintreten, da die Abwälzung des Gottesdienstes auf das Langhaus während der ganzen Zeit unthunlich war, auch die nochmalige Ersetzung der oberen Kirche durch die Krypta die hierzu erforderliche Gelegenheit nicht verschaffte.

---

[1]) Script. rer. Lus. N. F. II, S. 49.

[2]) Knauth, S. 10 und 11; Brückner, B. Von der St. Georgen-Kapelle; Nachlese Oberlaus. Nachrichten 1769, S. 256; Puttrich, Denkmale der preußischen Lausitz, S. 3; Haupt, S. 28.

Die prunklose Einweihung der Krypta im Jahre 1432 „in gewöhnlicher Weise" durch den Offizial des Bischofs von Meißen[1]) beweist, daß ihr keine besondere Bedeutung beigemessen, sie vielmehr als ein einfacher Bestandteil der Peterskirche angesehen wurde, daß sie ihre Entstehung lediglich dem zufälligen äußeren Umstande der früher bestehenden Kapelle und des abfallenden Baugrundes, nicht aber einem besonderen inneren religiösen Bedürfnisse wie die früheren Krypten verdankte. Die Weihe an den heiligen Georg kam einem doppelten Zweck entgegen; sie übertrug den Namen der früheren Kapelle auf die Krypta und bezeichnete sie somit ausdrücklich als eine Fortsetzung derselben, unterstellte sie außerdem aber, was in willkommener Weise paßte, dem besonderen Schutzherrn aller Höhlen, Grüfte und Grabkirchen[2]).

Die nächste Nachricht über die St. Georgskapelle bringt endlich die ersehnte urkundliche Bestätigung für die Zeit der Erbauung. Im Jahre 1436 erwirbt Lorenz Bornemann, „der Stadt Kappelan", für den Altar in der St. Georgskapelle einen Zins[3]). Sie besaß also in diesem Jahre bereits einen Altar, zunächst nur diesen einzigen, und für denselben einen eigenen Altaristen. Das Jahr 1436 bezeichnet also den spätesten Termin, an welchem die St. Georgskapelle bis zu einem gottesdienstlich gebrauchsfähigen Zustande fertiggestellt war. Vermutlich aber war dies bereits bei der Weihe im Jahre 1432 der Fall, da einmal eine Weihe ohne Altar undenkbar, andererseits dieser Altar durch die Fürsorge des Altaristen aus der alten Kapelle, Niclas Meye, reichlich mit Stiftungen versehen war. Warum sollte da mit der Einsetzung des Altaristen, für dessen Lebensunterhalt mehr wie auskömmlich gesorgt war, noch zwei Jahre gewartet worden sein? An geeigneten Anwärtern für diese Stelle fehlte es ebenso wenig, wie an der Neigung der Kirche, ihren Stab an Klerikern vollzählig zu erhalten. Selbst die vielleicht vorhandene Neigung des Pfarrers, die reichen Einkünfte des Altars in die eigene Tasche fließen zu lassen, konnte, wenn anders die Verweser der Stiftungen sich dies bieten ließen, doch nicht zur Unterlassung der Einsetzung des Altaristen, sondern nur zur Schmälerung seines Einkommens führen. Sonst hätte der Pfarrer die Bürde des Altardienstes auf die eigenen Schultern nehmen müssen[4]). Aus dem Jahre 1434 rührt auch eine geringe Stiftung durch Nicol. Horschel für die Kapelle her[5]). Ebenso wird sich mit einiger Wahrscheinlichkeit ein weiterer Zins aus demselben Jahre von 4 Brüdern für die „nova capella ecclesie sancti Petri" auf die St. Georgskapelle beziehen[6]). Der Altar führte

[1]) Knauth, S. 10.

[2]) Knauth, S. 10; Brückner, B. Von der St. Georgs-Kapelle.

[3]) Lus. II, 286, liber obligacionum Bl. 8a.

[4]) Die Einsetzung dieses Altaristen Bornemann soll erst 1434 stattgefunden haben (Lus. I, 181, S. 44; Lus. I, 296, Aufsatz 4, S. 28; Knauth, S. 7 und 11; Haupt, S. 28, und andere mehr), seine Thätigkeit 1430 oder 1437 (Milichsche Bibliothek mspt. 278, No. 10, S. 160; bezw. Milichsche Bibliothek mspt. 226, S. 74 und 75; Knauth, S. 11) ihr Ende erreicht haben, Alles höchst unsicherer Natur. Die zum Erweise der Einsetzung 1434 angeführten Haßschen Annalen (Knauth, S. 7, Milichsche Bibliothek mspt. 226, S. 74) enthalten kein Wort darüber.

[5]) Milichsche Bibliothek mspt. 226, S. 75.

[6]) Lus. II, 286 liber obligacionum 1434 ff., Bl. 1b.

darnach den Namen ad quinque virginum. Indessen ist dabei nicht zu übersehen, daß die St. Georgskapelle nicht als Kapelle, sondern nur als Krypta „neu" war.

3. Die Krypta seit 1461.

Mit der Weihe 1432 hatte die Krypta nicht nur ihre Seitenwände, sondern auch ihre endgültige Wölbung erhalten. An dieser Thatsache läßt sich schlechterdings nicht rütteln. Es seien daher hier nochmals die Kettenglieder des Beweises hierfür kurz angegeben.

Anno 1495 hatte der östliche Chor der Oberkirche mit Ausnahme des oberen Belages seinen endgültigen Fußboden. Die Ausführung desselben und somit der unbedingt vorherzugehenden Wölbung der Krypta war ohne Unterbrechung des Gottesdienstes sowohl im oberen Chor wie in der Krypta nicht möglich. Bei der zur Vornahme gottesdienstlicher Handlungen ungeeigneten Beschaffenheit des Langhauses andererseits in der ganzen Zeit von 1432 ab hätte somit die Verfertigung des Kryptengewölbes den Gottesdienst im ganzen Bereiche der Peterskirche vollkommen lahm gelegt. Da diesen Uebelstand das Mittelalter unbedingt zu vermeiden wußte, so ergiebt sich daraus mit mathematischer Gewißheit die Ausführung der Kryptenwölbung vor dem Zeitpunkt von 1432.

In dieser Zeit setzte sich die Bauleitung dadurch in eine besonders mißliche Lage, daß sie bereits zum Umbau des Langhauses schritt und zwar lange Jahre, bevor der hohe Chor ev. unter Zuhilfenahme von Notbauten zur Abhaltung des Gottesdienstes bereit gestellt war. Sie konnte aber dieses Verfahren einschlagen, weil sie sich andererseits in der ungewöhnlich günstigen Lage befand, nicht nur zwei Kirchenteile, das Langhaus und den Chor, sondern noch einen dritten Teil in der Krypta zur Verfügung zu haben. Sie hätte sich doch mit Recht den schwersten Vorwürfen ausgesetzt und sich der sonstigen Geschicklichkeit ihres Zeitalters unebenbürtig erwiesen, hätte sie diesen dritten Teil nicht vorher soweit fertiggestellt, daß er durch die Herstellung der endgültigen Wölbung selbst unvorhergesehenen Zwischenfällen zum Trotz die unbedingte Aufrechterhaltung des Gottesdienstes gewährleistet hätte.

Alle weiteren Arbeiten an der Krypta können sich daher nur noch auf Vervollständigungen und Ergänzungen im Einzelnen, auf die Ausbesserung und Wiederherstellung schadhafter Stellen bezogen haben. Damit dürften die ferneren Ansichten, welche den Beginn der Bauausführungen an der Krypta in das Jahr 1451 bezw. 1461 verlegen, ihre endgültige Widerlegung gefunden haben.

Die Zahl 1461 stützt sich indes auf einen anscheinend vollwichtigen Beweis, nämlich auf die Stelle des zeitgenössischen Altaristen Fuhrmann: „Anno Domini 1461 inchoata est capella St. Georgii retro ecclesiam St. Petri"[1]).

[1]) Gesellschaftsarchiv XIII, 103

Im Jahre 1454 stürzte die von der Hothergasse am Felsen heraufgeführte gewölbte Mauer infolge der darauf und daneben abgelagerten Masse des Bauschuttes[1]), vielleicht auch unter Hinzutritt der Aufweichung des Erdreiches durch anhaltende Regengüsse[2]) ein, wobei 6 Personen ihr Leben verloren. „Eodem anno cecidit testudo retro capellam St. Georgii, qui de novo fuit constructa“[3]) sagt Fuhrmann, wobei das rebellische weder zu testudo noch zu capella passende „qui“ stets auf die testudo bezogen, die Mauer an der Hothergasse also als eine wohl durch Verlängerung der Peterskirche nach Osten veranlaßte Neuaufführung betrachtet wurde[4]). Indes nicht der Schutz der verlängerten Peterskirche, sondern der Hothergasse vor dem jäh über ihr hängenden Felsen muß die Schutzmaßregel in Gestalt der gewölbten Mauer hervorgerufen haben und das Bedürfnis hierzu bestand schon seit undenklichen Jahren. Andererseits steht das qui neben capella und nicht neben testudo und giebt damit eine gewisse Berechtigung den relativen Zusatz: „qui de novo fuit constructa“ auf die erstere zu beziehen. Somit würde diese Stelle einen ferneren Beweis für beides, sowohl des höheren Alters der St. Georgskapelle überhaupt, wie deren bereits vor 1454 bewirkten Umbau, geben.

Durch den Einsturz der Mauer am Felsen war dem Baugrunde der östlichen Kirchenteile die erforderliche Sicherheit genommen; auch war es schwerlich ohne Beschädigung derselben, also namentlich der im Baugrunde selbst ruhenden Krypta, abgegangen. Zur Vermeidung weiteren Unheils bestand also die erste und dringendste Sorge in der Wiederherstellung der Schutzwölbung in größerer Stärke und Festigkeit. Nach deren Vollendung wurde nunmehr „der Anfang mit den erforderlich gewordenen Arbeiten an der Krypta“ gemacht. In diesem Sinne allein hat der nicht sehr präzise Lateiner den Ausdruck „inchoata est“ gebraucht[4]).

Nur noch einmal wird fernerhin einer Bauthätigkeit an der Krypta flüchtig gedacht. Eine Indulgenz, welche 1485 am 18. März zu Rom Mittwoch vor Judica durch Georg Voigt für Bauten an der Peterskirche ausgewirkt sein soll, soll auch auf die Krypta ausgedehnt gewesen sein[5]). Welcher Art die noch ausstehenden Arbeiten waren, ob viel oder wenig, ist weder angegeben noch zu ermitteln. Der Gebrauchsfähigkeit der Krypta haben sie wenigstens keinen Eintrag gethan, denn die kurze Zeit ihrer Blüte war bereits längst angebrochen.

Unterm 19. August 1465 suchte der Pfarrer Petrus Bartholomäi wie Bürgermeister und Ratsmannen beim Bischof Dietrich von Meißen

---

[1]) Lus. I, 181, S. 47; Lus. I, 125, S. 18; Lus. I, 296, Aufsatz 4, S. 28 giebt 1457 als Jahr des Einsturzes an.

[2]) Nach späterern Schriftstellern aus einer nicht ersichtlichen Quelle. Knauth S. 11; Brückner: B. Von der Georgen-Kapelle Lus. I, 178, S. 66.

[3]) Gesellschaftsarchiv XIII, 103.

[4]) Lus. I, 296, Aufsatz 4, S. 28.

[5]) Knauth, S. 12; Brückner, B. Von der St. Georgs-Kapelle; Milichsche Bibliothek mspt. 278, No. 10, S. 160 ff. Vielleicht beruht die ganze Nachricht auf einer falschen Auslegung einer freilich kaum noch zu entziffernden Urkunde im Görl. Ratsarchive vom 18. März 1485, die auf die Kapelle zum heiligen Kreuze (Grabe) sich bezieht, s. N. L. M. 68, S. 126.

die d. d. Stolpen 26. März 1466 erfolgte Bestätigung der Stiftung der 7 Gezeiten de passione domini nach, welche der Stadtschreiber Johannes Bereith für sich und seine Familie gemacht hatte[1]).

Damit war Leben in die Krypta gekommen. Sie stand nunmehr auf eigenen Füßen. Die Geschichte vom Leiden des Herrn fand in dem düsteren gedrückten Raume die entsprechende ergreifende Umrahmung, die Stiftung selbst daher weitgehenden, sich in vielfachen Zuwendungen äußernden Anteil. Von solchen sind aus den Jahren 1469—1481 sechs bekannt, außerdem besaß das Gestift einen Bauern zu Nieder-Neundorf und einen zu Uhsmannsdorf[2]).

Die bedeutende Stiftung scheint die Krypta bald nach ihrer Entstehung in den Mittelpunkt des kirchlichen Interesses gerückt zu haben, denn der päpstliche Legat Rudolph, Bischof von Lavant, glaubte in dem Kampfe des Papstes gegen Georg Podiebrad von Böhmen kein besseres Mittel zur Gewinnung der Stadt zu haben, als einen 40tägigen Ablaß für den Besuch der Krypta[3]). Auch die Zahl der Altäre mehrte sich schließlich auf acht[4]), von denen die drei in den drei östlichen Chornischen aufgestellten von Stein[5]), die übrigen vermutlich von Holz waren. Wenigstens waren die letzteren bereits 1736 der Vernichtung anheimgefallen[6]).

C. Die Krypta nach Beendigung des Gesamtumbaues im Jahre 1497.

Eine Thatsache von hervorragender Bedeutung und einige wenige von minderer Bedeutung, das ist die ganze Ausbeute der späteren Geschichte der Krypta.

Am Oster-Sonntage, dem 16. April 1525, fand die denkwürdigste Feier statt, die die grauen Mauern der Krypta jemals gesehen haben. Als in ihr zum ersten Male etwa 200 Personen nach evangelischem Brauche vor der Tags darauf in der oberen Kirche stattfindenden ersten Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt zur Beichte gingen[7]), feierte die Reformation ihr Wiegenfest in der Krypta, ihre unwiderrufliche Lossagung von der alten Kirche. Die Krypta wurde somit zum Markstein in der religiösen Entwickelung der Stadt.

Aber die Reformation handelte schnöde an ihrer Geburtsstätte. Am Montag nach Mariä Reinigung 1547 (7. Februar) fand ein feierlicher Gottesdienst zum Gedächtnis an die am 29. Januar 1547 gestorbene Gemahlin König Ferdinands, Anna, unter Verteilung je eines polnischen

[1]) Lus. I, 2. Oberlaus. Urkunden VII. Bd. No. 1121 de 1465 und Nr. 1127 de 1466. Das Original der zweiten Urkunde liegt im Görl. Ratsarchiv.

[2]) Das Nähere Milichsche Bibliothek mspt. 226, S. 74—75.

[3]) Lus. I, 2, VII. Bd., No. 1131 de 1466; Neumann, S. 196; Lutsch, Bd. III, S. 638.

[4]) Neumann, S. 645.

[5]) Milichsche Bibliothek mspt. 226, S. 74.

[6]) Knauth, S. 13, § 13.

[7]) Knauth, S. 12; Mylius in Hoffmanns scriptores rerum Lusaticarum I, 2, S. 26, doch fand nach ihm die Abendmahlsfeier erst am 23. April, Sonntags darauf, statt.

Groschens als Almosen an die Armen, im Ganzen 27 Schock 42 Groschen, statt[1]). Dann fiel die Krypta der Vergessenheit und dem Verfall anheim, der schließlich alles, was nicht von Stein war, vertilgte[2]).

Nach einer auf dem Südostpfeiler der Krypta eingehauenen Jahreszahl 1595 nebst Steinmetzzeichen erstreckte sich die ausgedehnte Reparatur der Peterskirche in diesem Jahre[3]) auch auf die Krypta, jedoch in unbekanntem Umfange und ohne dauernden Nutzen.

Wie seiner Zeit bei der Peterskirche, so blieb das Verlangen nach der Wiederherstellung der Krypta lange Zeit ein frommer Wunsch. Das Elend der Zeiten im 30jährigen Kriege, wie die Brände der Nikolaikirche von 1642 und 1717 und der Peterskirche von 1691 verschlangen die zu Kirchenbauten vorhandenen Mittel zu wichtigeren Zwecken[4]). Erst 1732 verschaffte ein Legat des Pastor primarius Johann Georg Neumann, an das sich in rascher Folge andere reiche Zuwendungen anschlossen, die Mittel zu einer umfangreichen Wiederherstellung. Die noch vorhandenen drei steinernen Altäre in den drei Apsiden wurden beseitigt, dafür der jetzige Altar mit der Kanzel an der Westwand errichtet, auch der Altar und die Wölbungspfeiler „zu mehrerer Erweckung Gott gewiedmeter Andacht und erbaulicher Gemüths-Ergötzung" mit Figuren und Bildern nebst darunter gesetzten Sinnsprüchen geschmückt. Der ausführlichen Knauthschen Beschreibung dieser Wiederherstellung und Ausschmückung läßt sich nichts hinzufügen[5]). Der heutigen Kunstrichtung erscheint der Altar als der Inbegriff plumpster Geschmacklosigkeit, bei dem Zeitgenossen Knauth leuchtet aus jeder Zeile die Freude über das herrliche Kunstwerk „jerusalemitischer Ordnung" mit seiner symbolischen Darstellung des Heilsweges, die „einen angenehmen Zusammenhang der vornehmsten Glaubensartikel unserer allerheiligsten Religion" geben sollte.

Eine Zeit lang diente nunmehr die Kapelle zur Katechisation und Konfirmation der Kinder[6]). Gegenwärtig aber öffnen sich ihre Thore nur noch einmal jährlich, am 23. April, zu einer Gedächtnispredigt für den Schöpfer ihrer letzten Wiederherstellung, den Pastor primarius Neumann.

Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Krypta zum Schluß giebt kein anziehendes Bild. Ein reiches, abwechselungsvolles und nutzbringendes Leben ist ihr nicht beschieden gewesen.

Zunächst zwar, vom Augenblicke ihrer Einweihung 1432 ab, überflutete sie das vielseitige Getriebe des katholischen Kultus in seiner vollen Ausdehnung, aber nicht kraft eignen Rechtes, sondern weil derselbe seiner eigentlichen Wohnstätte durch den Umbau der Oberkirche beraubt war. Sobald das eigene Haus nur den notdürftigsten Schutz gewährte, wurde die Krypta verlassen und verwaist. Der einzige Altarist wartete trotz der reichen Stiftungen seines Vorgängers Meye einsam seines Dienstes. Die

---

[1]) Knauth, S. 13.
[2]) Knauth, S. 13.
[3]) Köhler, Anm. 5.
[4]) Knauth, S. 13.
[5]) Knauth, S. 14 ff.; Brückner, Bl. 7; Nachlese Oberl. Nachr. 1769, S. 257—260.
[6]) Haupt, S. 29.

Gemeinde fühlte anscheinend kein Bedürfnis zum Besuche derselben. Erst mit der Stiftung der Gezeiten vom Leiden Christi bricht für mehrere Jahrzehnte eine lebhafte Zeit für die Krypta an.

Die Reformation aber weiß gar nichts mit ihr anzufangen. Freilich in der ersten Befangenheit und Besorgnis, ob der unternommene Schritt der Abkehr von den Glaubenssatzungen der alten Kirche auf dem rechten Pfade liegt, werden die mächtig erregten Gemüter vor dem entscheidenden Wendepunkt, der Feier des ersten Abendmahls unter beiderlei Gestalt, in denjenigen Bau getrieben, dessen Charakter der Angst und des Zweifels den eignen Zustand am besten wiederspiegelt. Aber bald hat sich die Klarheit der Ueberzeugung durchgerungen, die Krypta kommt dem inneren Herzensbedürfnis nicht mehr entgegen und wird darum öde und leer.

Selbst die gewaltig anschwellende Begeisterung im Jahre 1732 brachte der Krypta nur vereinzelte nebensächliche, ihrem Wesen fern abliegende kirchliche Verrichtungen, für die sich jeder andere Raum ebenso gut und besser geeignet hätte. Und schließlich verflüchtigten sich selbst diese bis auf die eine jährliche Gedächtnispredigt in majorem gloriam ihres letzten Wiederherstellers.

So liefert denn die Krypta den schlagendsten Beweis, daß kein toter, seit Jahrhunderten schlummernder Gedanke, der nicht mehr in den Anschauungen und Bedürfnissen der Zeit begründet ist, zu neuem Leben erweckt werden kann, am allerwenigsten durch rein äußerliche Zufälligkeiten, wie das Bestehen einer alten Kapelle oder der Abfall des Baugrundes.

Und trotz alledem: Wer noch heute zur Stunde der Grüfte, wenn der Tag scheidet und die Nacht hereinbricht, die Krypta unter der St. Peterskirche betritt, der wird sich des tiefen Eindrucks derselben ebenso wenig erwehren können, als seine Vorfahren vor Jahrhunderten. Die Majestät des Todes, die unter der bedrückenden Last der Gewölbe herrscht, mahnt erschütternd und unabweisbar an die eigene Schwäche, Schuld und Vergänglichkeit. Der Mensch bleibt Mensch, wenn er auch für seine Ethik einen festeren Grund als den Schöpfer der Krypten, die Besorgnis vor dem Jenseits, gefunden hat.

Anhang.[1]

liber obligacionum 1384 ff. L. I. 261 (auf der Gesellschaftsbibliothek) Bl. 33b, 34a, 40a:

[1][2]) Katherein Schernsmedinne unde Niclos ir elichir son[3]) haben vorkaufft eine mr. gr. jerliches zinses off alle ire gutere umme 12 mr. gr. off einen widerkauff, wenne sie das vormegen unde thuen

[1]) Zugefügt vom Herausgeber.
[2]) die ganze erste Eintragung ist gestrichen.
[3]) darüber steht anscheinend von späterer Hand Caspar von der Leippe [und] syne erbin.

wellen, umme andere 12 mr. gr. deme erbarn pristere her Niclos Meyen der stat cappelan zu deme altare senthe Jorgen capelle zu senthe Petir; unde dieselbe mr. zinses sal jerlichen gefallen halb off wynachten unde halb senthe Johannis baptiste tag also ein dirfordert gelt[1]) mit allem rechte deme egenanten her Niclos Meyen adir eyme andern cappelan des egenanten altares. Actum coram scabinis. (Denselbin obgenanten S. Georgens capelle zins hat by im behalden Caspar von der Leippe uff demselbin hause.)[2])

[2] Item her Niclos Meye hot gezeuget unde gekaufft zu deme altare in senthe Jorge capelle dise nochgeschrebenen cinse zum ersten [es folgen die Namen der jährlichen Zinszahler und die jährliche Zinssumme von 62 gr. 2 heller]. Dese vorgeschrebene cinse seint mit des ganzen rotes willen unde wissen geschaffen zu deme vorgenanten alter her Niclos Meyen unde noch im eime andern altaristen also ewige erbliche zinse.

[3] Item hot her Niclos Meye gekauft 2 mr. gr. jerliches zinses off zweien fleischbenken, Hannos bey den benken unde off Symon fleischers, unde 2 gr. Dovone sal man jerlichen geben 7 schill. gr. zu senthe Jorgen capelle zu deme altare deme egenanten her Niclos Meyen unde noch im eyme andern altaristen; unde 14 gr. sal man obir die 7 schillinge gr. jerlichen off das rothaus geben zu geschosse vor demselben zins zu einer widerstatunge. Actum coram toto consilio.

[4] Item Nickel Foit, Michel Foites son, hat globit jerlichen zu geben bie seiner fleischbank unde bei allen seinen gůtern 36 gr. zinses her Niclos Meyen (adir noch im eime andern capelan des altars in senthe Jorgen capelle)[3]) zu eyme ewigen selegerethe unde eyme gedechtniss einer jerlichen joregezeit einer vigilien unde selemesse her Johannes bie deme [sic!] benken des pristers; unde der zins sal gefallen halp off Walpurgis unde halp off Michahelis als ein dirfordert gelt[1]) mit allem rechte. Actum coram toto consilio. Unde den vorgenanten zins 36 gr. mag der egenante Nickel Foit wider abelősen unde abekeuffen umme andere 10 mr. gr., wenne her das thůn wil unde vormag.

[5] [Bl. 40a] Jocoff Thime, Barbara seine eliche husfrauwe unde ire erben haben vorkauft ½ mr. jerliches zinses umme 9 mr. gr. off einen rechten widerkauff deme erbarn pristere her Niclos Meyen altaristen senthe Jorgen capelle adir eyme anderen altaristen noch im demeselben altares. Dieselbe halbe mr. zinses sal jerlichen

[1]) N. Lauf. Magazin Bd. 70, 103.
[2]) Das in Klammern Gestellte ist später zugefügt.
[3]) die eingeklammerten Worte sind gestrichen.

gevallen halb uff Walpurgis nehstkomende, die andere helfte off Michaelis dornach unde vorbas jerlichen off semeliche tage also ein dirfordirt gelt mit allem rechte; unde derselbe zins sal der egenante her Niclos Meye adir ein ander altariste noch im jerlichen vorbas geben zu eyme selegerethe unde zu joregezeit jerlichen hern Johannis bie den benken. Unde wenne der egenante Jocoff, Barbara seine eliche husfrawe adir die seinen die egenante halbe mr. wider abekeuffen wellen adir vormegen umme andere neun mr. gr. mit deme vorsessenen zinse, das sol in her Niclos Meye adir ein ander altariste noch im gunnen unde gestaten ane widerrede. Actum coram toto consilio sedente anno 19. proxima 4. feria post dominic. oculi.

---

liber obligacionum 1434 ff. L. II 286 (auf der Gesellschaftsbibliothek) Bl. 1b und 8a:

[6] Fratres Nicolaus, Johannes, Andreas, Kalixtus (etwanne Caspar Lelaw kinder)[1]) vendiderunt super domum [suam] domino Nicolao Tylonis et suis successoribus dimidiam marcam gr. annui census pro sex marcis grossorum titulo reempcionis ad altare quinque virginum in nova capella ecclesie sancti Petri situatum [anno 1434].[2])

Johannes Margenam[3]) und seyne erben haben verkaufft eyne mr. gr. jerlichis zinsis uffe seyne heuszer unde guter umbe 12 mr. gr. uff eynen rechten widerkouff, wen sey das vermogen unde thun wellin, umbe andere 12 mr. dem erbarn prister herrn Lorencz Borneman der stat cappelan und seyne nochkomelinge zu dem altare in sand George cappeln, dye selbie mr. zinszis alle jor zu geben dye helffte uff Michahelis dye andere helfte uff Walpurgis, anzuheben uff den nehestkomenden sand Michils tag, dem egenanten Borneman und seynen nochkomelingen, tamquam omni jure peractum[4]). Coram toto consolatu sedente feria sexta post cantate anno etc. 36. (Item des egenanten hauses hat sich undirzogen Nicolaus Hurschel und vorwillet den obgenanten zins ierlichen zu richten als obenberurt ist coram Nicolao Arnold)[5]).

---

[1]) Die eingeklammerten Worte sind aus einer unmittelbar vorhergehenden Urkunde eingefügt. Caspar Lelau, der schon vor 1430 gestorben war, wohnte im Schönhof (jetzt Brüderstraße 8).

[2]) Das Jahr ist der vorhergehenden Urkunde entnommen.

[3]) Darüber steht von späterer Hand Nicolaus Horschel. Es handelt sich um den goldenen Baum (Untermarkt 4), Besitzer des Hauses sind der Zeit nach Jacob Melczer, Johann Marienam und seit 1436 Niclaus Horschel. Nach liber resignationum (im Ratsarchiv) 1432 Bl. 57a.

[4]) s. U. Lauf. Mag. 70, S. 103.

[5]) Die eingeklammerten Worte sind von späterer Hand zugefügt.

Die Bekenntnisse des Jahres 1430.

(Aus dem Gerichtsbuche 1430 im Bautzner Stadtarchive mitgeteilt.)

Von **Dr. Paul Arras.**

Das Bautzner Stadtarchiv besitzt u. a. ein Gerichtsbuch, dessen Einträge mit dem Jahre 1430 beginnen und bis zum Jahre 1479 reichen[1]). Die in ihm niedergelegten „Bekenntnisse" bieten für die Oberlausitzer Geschichte, insbesondere für die des Adels, der Städte und Dörfer eine Fülle von interessanten und wohl auch zum grössten Teile noch unbekannten Aufzeichnungen dar[2]). Die Veröffentlichung einzelner Teile von ihnen dürfte deshalb nicht unpassend erscheinen. Zum Jahre 1430 finden sich folgende Einträge[3]):

[Bl. 1a] **Anno etc. xxx^{o}** [4]).

Petir Preyschewicz[5]) bekentnisse, dy her bekant had im gefengkenisse und dorumb geledin hat am fritage in die Blasy[4]) [= 3. Februar]:

Zum irstin, umb des vorrettenisse sy her zu rote wurden mit herrn Frederiche von Hogkinborn[6]) an der mitwochin[7]);

zum andern, wer sal darzu helffin, adir wy sal das zugehin? Doruff bekent her, herre Frederich von Hagkinborn[6]) und Lewter

---

[1]) Vgl. darüber Dr. Hermann Knothe, N. Laus. Mag. 1888, 64. Bd. S. 335, und Hubert Ermisch, N. Archiv für Sächs. Gesch. 1889, 10. Bd. S. 114.

[2]) Nach ihrer Durchsicht kann ich mich der von Knothe l. c. mitgeteilten Ansicht nicht in allen Punkten anschliessen.

[3]) In der Art der Wiedergabe habe ich die von Dr. Richard Jecht im codex dipl. Lus. superioris II aufgestellten Grundsätze (vgl. I, S. V) befolgt.

[4]) Mit andrer Tinte geschrieben; im Gegensatze zu dieser Nachricht bezeichnet Käuffer, Abriss der Oberlaus. Geschichte II, S. 63 den 6. Dezember 1429 als Todestag.

[5]) Ueber Peter Preischwitz oder Prischwitz hat Dr. Baumgärtel in der Wöchentl. Beilage zu den Bautzner Nachrichten 1892, Nr. 30, S. 119—120 im Zusammenhange behandelt und bei seiner Arbeit auch die Bekentnisse benutzt.

[6]) So ist zu lesen; Baumgärtel l. c. liest fälschlich Hoykenborn. Käuffers Bemerkung, l. c. S. 64, dass „Friedrich von Hackenborn den Stadtschreiber nicht gedungen haben kann, weil er ein Freund der Städte war", weist schon Baumgärtel (S. 120) mit Recht zurück. Verschiedene urkundliche Zeugnisse bestätigen Hackenborns Feindschaft mit den Städten.

[7]) Welche Mittwoch? Vielleicht der 12. Oktober 1429, vgl. (Oberlausitzer) Provinzialblätter 1783, 6. Stück S. 171.

von Penczke[1]), dy sullin mich retten und zwene knechte zu mir schigkin;

zum drittin, wo sy denn zu gehin sulden? Habe ich en geraten in der Halbingasse, da ist der grabe am siechtin;

zum vierdin, ist her gefragit, ab her icht mehir wuste von deme vorrettenisse. Doruff had her bekant, sy sullin einen rit machin uff den bischoff mit 400 pherdin und sullin an deme gebirge her komen; denn zo sulde man feuir in der Kessilgassin an zween endin anlegin; wenn is denne brente, zo bin ich der tor mechtig, und wenn mann denn wassir in die stat furite, za wil ich dy wagn wider den thoryn inander triben, zo sullin sy in dy stadt rynnen;

[Bl. 1b] zum fumfften, wenn sie denn hiryn komen, was sollin sy denn thun? Sie sullin tot slan und lute fahin, zo sal ich denn sagen, was yderman schatzunge had zu gebin;

zum sechtin doruff, so her gefragit, waz sal dir darus werden? Doruff bekant her, herre Frederich von Hogkinborn habe em globit 10 schog geldes jerlichis zinssis in eyme dorffe gelegin by Prebis[2]) und 100 gereite[3]) schog dorzu;

zum sebinden, ist her gefragit, wenn der reet[4]) geschen sal. Doruff hat her bekant, zy sullin das bynnen kurz zu rote werden; denne sullin sy mir senden zwene irer knechte, die sullin in der statt us und yn gehin, zerin, bissolange bis das dy ding volbrocht werden; darzu had her gebettin, das man herrin Frederich von Hogkinborn, herrin Jorgin von Bebirsteyn[5]) nach ire knechte mit nichte geleitin sullin in dese stad; wenn[6]) herre Jorge von Bebirsteyn[5]) hat mir eynen botn gesant und hat mir lossin sagin, wenn dy stad gewonnen wirt, zo welde her mich rettin, und ab ich schaden neme, der sulde mir wol bezalt werden;

zum achtin, ist her gefrogit, ab wir frede hettin uff Georgy [23. April]. Dazu spricht her: „Jo“; dornach abir zo sal der hauffe komen *[Bl. 2a]* vor Budissin und vor Garlicz; Sittaw, Lobaw, Camencz und der Luban sey gereit[7]) ir;

---

[1]) Leuther von Penzig war der Sohn Nickels, vgl. Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels und seiner Güter, S. 417.

[2]) Priebus; Knothe erwähnt in seiner Gesch. des Oberlaus. Adels S. 416 zum Jahre 1404 „den von Hackenborn auf Priebus“.

[3]) Baar.

[4]) Ritt.

[5]) Georg von Biberstein, den Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels S. 121 nicht nennt, war vielleicht ein Sohn Wenzels I. und Bruder Ulrichs IV., Wenzels III. und Friedrichs III.; denn Ullrich IV. hatte nach Knothe l. c. S. 122 „eine wahrscheinlich verwandtschaftliche „Broche, Zwietracht und Schelung“ mit Timo von Colditz, dem Landvoigteiverweser der Oberlausitz (Andergeschwisterkind mit ihm), die 1432 durch ein verwandtschaftliches Schiedsgericht beigelegt ward“. Auch den Görlitzern war Georg von Biberstein feind, vgl. die Bekenntnisse des Hans Pilgrim vor dem Schöppengerichte zu Görlitz über die Hussiten und andere Räuber von 1429, November, bei Jecht, codex dipl. Lus. sup. II, II, S. 121 ff., 321.

[6]) Denn.

[7]) Bereits.

zum neuwndin, ist her gefragit, was her den monchin in deme clostere gesagit had. Doruff had her bekant, zo die ketzir zu storme gingin, da sy her in deme clostir gewest und habe den monchin geratin, daz sy den heiligin lichnam in der bestin monstrancien uff den aldir seczten und stegketin ein licht davor; zo wurde en in deme clostere nicht[s geschehen]; das habe en gelart herre Jorge von Bebirstein:

zum zehinden, ist her gefrogit, ab sien bruder icht davon wuste. Doruff bekent her, wy sal das anders sien; her weis alzo vil, als ich; und myn bruder had zowol teil daran, als ich; und herre Frederich von Hogkinborn had em und mir globit gonig[1]) zu gebin;

zum eilfftin, ist her gefragit, ab her ich wüste davon, das dy stat wer innewig[2]) angelegit[3]). Doruff hat her bekant, daz der von Hogkinborn einen knecht by mir in der stat losse, den habe ich geschickit zu der Krischawynn zu herbirge, der had auch da dafüer[4]) angelegit;

[Bl. 2b] zum zwelfftin, worumb habit ir en nicht selbis by uch gehaldin? Doruff had her bekant, dorumb, daz dy lute doruff nicht mergketin, und ab en ymant zu der Krischawynn angegriffin hette, zo welde ich en geschutzit und vorantwert habin, und das ist allis mit mynem rate und geheysse geschen;

zum drizinden, ist her gefragit, ab her davon icht wuste, das Landinstein Cunraden[5]) das gelt gestolin hate. Doruff spricht her, das im Landenstein selbis gesagit had, das her Cunraden die lade mit dem gelde gestolin habe, und das geld sy gewest 27 schock groschen, und was da silberwerg gewest ist, das sy zur Sittaw in dy juden gesaczt[6]);

zum vierzinden, ist her gefragit, wer geholffin habe. Doruff bekent her, das dy Czwigkawynne dy hute gehaldin[7]) habe an Johann Wachsmodi egke, und ir sy 2 schog darus wurden;

zum fumffzendin, ist her gefragit, worumbe her en so gros geschuzt had wedir den rad und eldistin, und was em darus wurden sie. Doruff bekent her, her habe em das irste mol gelegin[8]) 2 schog, darnach 1, darnach aber 1 *[Bl. 3a]* und dornach 6 schog; die 10 schock groschen sint mir dorus wurden, daz ich em geholffin habe und en vortedigin;

---

[1]) Genug.
[2]) Innewendig.
[3]) Feuer anlegen.
[4]) Ist wohl verschrieben für das füer = das Feuer.
[5]) Conrad Hurn von Buch, vgl. hierzu das Schreiben von Albrecht von Colditz an die Görlitzer, der König Sigismund wolle die Bestrafung des Strassenräubers Hans Landstein, von 1429. Juli 31. Pressburg, abgedruckt bei Jecht, codex dipl. Lus. sup. II, II. S. 100 ff.
[6]) Bei den Juden versetzt.
[7]) Wache gehalten.
[8]) Geliehen.

zum sechzinden, ist her gefragit, ab her icht wuste von deme gute und gelde, da der jude umbe irmort wart. Doruff bekent her, her wuste davon nicht, sunder Landinstein hette em gesägit, das her und der Niclos Wernherynn bruder und nach einir, dy hettin dem juden das gut genomen und hettin das undienander[1]) gebeut[2]); meher weis ich nicht.

By dem bekentnisse sint gewest Petir Wonsch, die zeit heuptmann, Lewtol[3]) genant Schengke, Hanns Gawsske[4]), von des voitz wegin, und unsers herrn des konigs mannen Thomis von Blesaw[5]), Alexs von Nawssedelicz[6]) und Hinrich von Budissin zu Malschewicz[7]) gesessin; aus deme rate Hanns Cziessler, Niclos Wisinburg, Gregor Schewffeler, Cuncze Wuchcze, Niclos Awsskewicz, und aus den eldestin Matis Geilnaw, Caspar Vüsse (?), Hanns Ber, Nigkel Ber, dy sint by den allin artigkel gewest, uff den her allin blebin ist, sinis bekentnisse[s] und der keyns wedirsprochin hod.

[Bl. 3b] Uff ein nauis ist her gefragit, wer das vorretenisse em helffin sulle. Doruf bekent her, daz sulle thun Hincze List[8]), der sal mir senden zwene knechte, die sullin mir helffin die stad anlegin, und herre Frederich[9]) und er Hanns[10]) sullin mir auch beholffin sien;

zum andern, ist her gefragit umbe die ochsin, wer em die gesant hette. Doruff bekent her, das dy ochsin kegin Milkewicz komen sint, und der alde Milkewicz[11]) habe gesprochin, das Hanns von Schriberstorff[12]) der richtunge[13]) nicht haldin welde, wenne ginge her mit mir uff glicher erdin[14]), das deuchte mich wol gut sien; wenn Nigkel vonn Lase[15]) had mir einen ochsin gesant, (den sende ich uch forbas, das ir uns beholffin sullit sien);

---

[1]) Unter einander.

[2]) Als Beute verteilt.

[3]) So in der Urkunde; Baumgärtel, l. c. S. 120 hat Leuter.

[4]) Wohl Hans von Gaussig zu Semichau, w. von Seitschen, vgl. Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels S. 256.

[5]) Wohl Thomas von Kopperitz zu Blösa, südöstlich von Bautzen, vgl. Knothe l. c. S. 311.

[6]) Alex von Nausslitz (1416—36), der als bischöfl. Vasall häufig in den Urkunden Bischof Rudolfs von Meissen erscheint, vgl. Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels S. 521.

[7]) Malschwitz, nördl. von Bautzen.

[8]) Ein Niederlausitzer Adliger, s. Jecht, N. Laus. Mag. 69, S. 137; Lippert, N. Archiv f. Sächs. Gesch. 15, S. 53; derselbe, Wettiner und Wittelsbacher, sowie die Niederlausitz (1894). S. 121.

[9]) von Hackenborn.

[10]) Landstein.

[11]) Ueber die von Metzradt auf Milkwitz, nordwestl. von Bautzen, vgl. Knothe, l. c. S. 362.

[12]) Ueber Hans und den später erwähnten Caspar von Schreibersdorf vgl. Knothe l. c. S. 492 ff.

[13]) Vereinbarung.

[14]) Uff glicher erdin gên soviel als unter den gleichen Bedingungen handeln.

[15]) Vielleicht der seit 1398 in den Görlitzer Gerichtsbüchern mehrfach erwähnte Nicolaus von Schreibersdorf; er würde dann den von Schreibersdorf

zum drittin, ist her gefragit, worumbe sien euch die ochsin wurden? Doruff bekent her, dorumbe habe her mir sy gegebin, das ich em geholffin habe den rit, den der voyt, daz land und dy stat willin hattin uff des konigs briffe und gebot, das habe ich dorumbe abegeworffin[1]);

[Bl. 4a] zum vierden, ist her gefragit, ab her davon icht wuste, als Milkewicz die von Hawgewicz gefangin hatte. Doruff bekent her, da sy daz irstin mole gehaldin hattin, da wer Frederich Milkewicz zu em komen in die stad; da sprach ich zu em, ir habit abir[2]) gehauisit; doruff antwert her mir, is mag etwas sien; me weis ich davon nicht;

zum fumfften, ist her gefragit, wer had daz an dich bracht, das du Nigkel vom Lassin sultz beholffin sien? Doruf bekent her, der alde Milkewicz hat daz an mich brocht, und her had gesprochin, her welde das umbe mich vordinen;

zum sechtin, waz der dinst sien sulle. Doruff bekent her, ab mirs not thun wurde und gedrungin wurde, zo sulden sy mir helffin und rotin, haussin und hoffin und mich helffn vortedingen;

zum sebindin, ist her gefragit, ab Milkewicz und sien son Frederich ich wustin von deme vorrettenisse der ketzir. *[Bl. 4a]* Doruff bekent her, von deme irstin vorrettenisse wusten sy nicht, sunder von deme reete[3]), der im geschen sal, da habe ich en von gesagit: und habe en gesagit, wenn sy[4]) komen, zo sulle Milkewicz und alle sine guter wol geschutzet sien, und bedorfft her denne lute uff sinem hoff, zo welde ich em der ketzir uff sinen hoff zo vil schaffin, als her ir denn bedorffte;

zum achtin, ist her gefragit, was sal Milkewicz dorumbe gebin, adir had her dir icht gegebin? Doruff spricht her, em sy nicht wurden, sunder her welde das wol umbe mich vordinen;

zum neunden, ist her gefragit, warumbe Milkewicz mit sinen sonen welden Hansse Schriberstorff tot slan, ab her davon icht wuste. Doruffe bekent her und spricht, Milkewicz habe em gesagit, das Hanns Schriberstorff der richtunge[5]) nicht halden welde; dorumbe wil ich mynen eydem von Neden[6]) zu mir heruff nemen und wil bestellin, das sy en tot slaen sullin;

---

auf Neschwitz angehören müssen, da das Dorf und Gut Lase [Lohsa] nebst seinen Pertinenzen zwischen den Familien von Pannewitz auf Königswarthe und von Schreibersdorf auf Neschwitz geteilt war, Knothe l. c. S. 566. Mit dieser Annahme würde die von Knothe l. c. S. 492 gethane Bemerkung: „Wo Nikolaus von Schreibersdorf gesessen war, erfahren wir nirgends“ beantwortet werden können.

[1]) Der Sinn ist Preischwitz hat den Ritt hintertrieben (abegeworffin), den der König anbefohlen hatte.

[2]) Abermals.

[3]) Ritte.

[4]) Die Ketzer.

[5]) Vereinbarung.

[6]) Neyda, Dorf bei Hoyerswerda.

zum zehnden, ist her gefragit, ab Milkewicz icht lute *[Bl. 5a]* haussete und hoffte, dy daz lant beschedigetin. Doruff bekent her, das Milkewicz Seybegkin Metczinraden[1]) und Nigkele Rotewiczen gehaussit und geherbirgit had, daz sy der lande fynde worin.

By den obgeschrebin bekentnisse sint gewest der edele herre Thyme von Coldicz, unser vorwesir, Caspar von Schriberstorff, Hanns von Schriberstorff, Hanns Gawsske, Hinrich von Budissin zu Malschewicz, von des landes wegin, aus deme rate Hanns Czyssler, Niclos Wisinburg, Niclos Awsskewicz, Cuncze Wuchcze und Gregor Schewffeler, aus den eldistin Matis Geylnaw, Caspar Vüsse (?), Hans Ber, aus der gemeine Nigkel Ber.

[Bl. 5b] **Dis sint Nigkel Ratewicz bekentnisse.**

Zum irsten, das her herrn Caspar van Schriberstorff 4 pherde genomen had vor der bekorunge sente Pauels [1430. Januar 25]. Dabey ist gewest Stancz und Jocoff;

zum andern, hat her bekant, daz her zu Milkewicz gelegen had, und Milkewicz had zu em gesprochin, bistu auch der lande und stete sichir? Da sprach her, ich weis anders nicht. Da sprach Milkewicz, wy? ab[2]) ich dich durch dinen kop sluge. Da sprach ich, ist deme alzo, und wart fynt[3]);

zum drytten, da her gefangin wart, da hat her zu Milkal[4]) gelegin mit zween knechtin, Voytes und Jocoff, und dy von Mylekal[4]) globetin em 2 schog zu hulffe zu gebin zu eynem pherde umbe des wille, das her iren vater nicht hatte gefangin;

zum vierdin, had her gelegin in der Reder walde, wenne her umbe dy Hoekirche[5]) genomen[6]) had;

[Bl. 6a] zum fumfftin, wenne her us dem lande geretin[7]) ist, zo had her zu Cunersdorff gelegin;

zum sechten, hat her gelegin zu Richinwalde[8]) zwu nacht in dem kretschin mit sinir bewost[9]), wenne her die land beschedigin wolde;

zum sebindin, da Hanns Cluxs[10]) tot geslagin wart, daby ist gewest Gabriel Wesinburg, Hanns Czosse und Tycze Phluger;

---

[1]) Vgl. hierzu Knothe l. c. S. 368: „Um 1430 hatten Siegsmund von Metzradt auf Dürrbach und „der grosse Sybeko von Metzradt" einen Raub verübt.

[2]) Wie nun? Wenn ich dich.

[3]) Da es so steht, bin ich dein Feind.

[4]) Milkel, nördlich von Bautzen.

[5]) Wohl Hohkirch, nordöstlich von Görlitz.

[6]) Geraubt.

[7]) Geritten.

[8]) Reichwalde im Kreis Rothenburg.

[9]) Mit Wissen des Besitzers von Reichwalde.

[10]) Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels S. 298 erwähnt einen Hans von Klüx auf Bolbritz (n. von Göda), der 1421 Leute zur Befestigung von Budissin gegen die Hussiten sendete.

zum dem achtin, hat her eine nacht gelegin zu Smeteniez[1]) bie Hinczin von Dobritschicz;

zum neunden, hat her gelegin zu Nawinkirche by Balthazar Schonfelt[2]);

[Bl. 6b] zum zehinden, hat her gelegin zu Brunaw by Nigkel Knoff[3]);

zum eilfftin, hat her Hinczin Gor[4]) und Hansse Schreiberstorff dy kuwe genomen; die kuw sint komen kegin Rulant[5]) und kegin Nawinkirche zu Balthazar Schonfelt.

Das sint dy bekentnisse Hansse Scassawin:

Zum irstin, hat her helffin Judas 4 pherde nemen us eynem wagin und den cromern geryme[6]), und was uff dem wagin gewest ist;

[Bl. 7a] zum andern mole, had her bekant, das vor drien jarin Fritsche Grabis einen rit anslug und nam by deme Luban gewant; da hat her auch zwene knechte und zwey pherde daby, und em sint zwey tucher darus wurden, ein swarczs und ein bloes;

zum drittin, hat her bekant, das her einem von Leipczke[7]) eyn pherde genomen had und zwene Rynische goldynne by dem closter Merginstern[8]) am sunabende vor der bekerunge sente Pauels [1430. Januar 21] und hat das gefurt gein Vogelerdarff[9]) in den kreczim;

zum vierden, hat her bekant, daz Bartolt Wochcze, Claws Breitinlange, Jagenoch, Christoff Molbach, Pauel Schonfelt, Grugke Gothard habin gehalden uff die herrin von Budissin und halden zu, zu Cunerstorff[10]) by Heynersdorff;

zum fumfften, das herre Balthazar von Camecz[11]) und Nigkel Sag habin geslagin und geschossin Symon von Meydeburg[12]);

[Bl. 7b] zum sechtin, hat her bekant, daz Tycze Phluger, Cristoff Molbach, Hincze Hug, die habin 6 pherde und haben 3 Behemen geschint[13]) und habin en genomen 6 schog und 3 pherd und habin den raup kegin dem Lasse[14]) in den kreschem gefurt.

---

[1]) Wohl Schmeckwitz, nördlich von Marienstern, wenigstens gehörte es später denen von Doberschitz, vgl. Knothe l. c. S. 148.

[2]) Ueber Balthasar von Schönfeld auf Neukirch, westlich von Kamenz, vgl. Knothe, l. c. S. 488.

[3]) Ueber Nickel Knoph zu Braunau, westlich von Kamenz, gesessen, vgl. Knothe l. c. S. 305.

[4]) Wohl derselbe Heinrich Gor, der Mitte des 15. Jahrhunderts das Dorf Warthe, südlich bei Grosssärchen besass, Knothe l. c. S. 249.

[5]) Zu Ruhland vgl. Knothe, l. c. S. 551.

[6]) Krämern Riemzeug.

[7]) Leipzig.

[8]) Marienstern.

[9]) Vogelsdorf, aber welches?

[10]) Kunnersdorf bei Kamenz, vgl. Knothe l. c. S. 561.

[11]) Wohl Balthasar III. von Kamenz, vgl. Knothe l. c. S. 289 ff.

[12]) Magdeburg.

[13]) Uebel behandelt.

[14]) Lohsa.

Das sint des knechtis Nigkel Wingkelers bekentnisse:

Zu dem irstin, das sy habin gehalden in deme Strowenberg[1]) uff dy Gorliczsche strosse und auch uff ochsin zwischin Budissin und Camencz;

[Bl. 8a] zum andern, hat her bekant, daz en Hanns Ruland grosslichen beholffin ist mit furderunge, futer und brot, der siczt zu Frawindorff by Ruland[2]) gelegin in der heyde;

zum drittin, das Cristoff Hogke, Raczbier, Frederich Czeczewicz[3]), Otto Czeczewicz[4]) gebruder, Nigkel vom Lasse[5]), Hanns Panniwicz zum Vgist[6]), Nickel Bloschdorff zu Paselicz[7]), Nigkel Geristorff zu Smorgkaw[8]), Jencz Korbis zu Gotschalgdorff[9]), dy alle nemen uff den strasen und sint mit en gewest.

[Bl. 8b] **Das sint dy bekentnisse Nigkel Reinbrechts von Kottemersdorff ader Nigkel Helffir:**

Zum irstin, das her mit den von Jergisswalde[10]), Nickele und Hansse, zu der Oderwicz genomen habin uff dy von der Sittaw, und Jangko, Sigmund, Hinrich gebruder Knobelauchdorffer sint mete gewest und dorumb, das dy von der Leype sy gebrant habin, und meynten, die von der Sittaw werin auch mete gewest, und habin kuwe, pherde und, waz sy bestrichen[11]), genomen;

zum andern, Nigkel von Gerisdorff, der kretschemir daselbist gewest ist, der nympt uff die stat Budissin und uff das lant, dorumme das en Migkische Panczer[12]) gebrant had, und spricht, her habe is von den viren vom lande, und wont itczund zu Ebirsbach in deme Fenisberge[13]);

zum dritten, wenne Migkische Panczir herabe reyt, zo ist Nigkel Jergiswalde allewege mete, und Hanns Hobang *[Bl. 8c]* von Garlicz

[1]) Der Stromberg bei Maltitz bei Weissenberg.

[2]) Frauendorf bei Ruhland.

[3]) Genauer wohl Friedrich von Cz. zu „Dobrisch“ (wohl Grossdubrau nordwestlich von Pliskowitz) gesessen, der 1427 als Lehnszeuge zu Budissin, 1431 als Söldner für Görlitz gegen die Hussiten und 1449 als Bürge bei einem Zinsverkaufe genannt wird, Knothe l. c. S. 542.

[4]) Wohl Otto von Cz. auf Pliskowitz, auf dessen Gütern 1447 das Budissiner Domstift Zins zu erheben hatte, Knothe l. c.

[5]) Vgl. über Nigkel von Lasse (Lohsa) die Anmerkung 15 auf S. 250.

[6]) Zu Hans von Pannewitz auf Uhyst am Taucher vgl. Knothe l. c. S. 411.

[7]) Genauer Nicolaus von Bloschdorf zu Deutschbaselitz, nordöstlich von Kamenz, gesessen, Knothe l. c. S. 132.

[8]) Schmorkau westlich von Kamenz.

[9]) Jane Karbis (von Korbitz) auf Gottschdorf, westlich von Kamenz, war 1432 Bürge für die Stadt Kamenz und wurde 1438 durch den Tod seines Lehnsherrn Borso von Kamenz unmittelbarer Vasall der Krone Böhmen, Knothe l. c. S. 311.

[10]) Schirgiswalde.

[11]) Auf den Streifzügen abfassten.

[12]) Genauer Mickisch Panczer von Smoyn auf Birkstein.

[13]) Ein Venusberg oder Feensmännelberg befindet sich auch bei Ostritz, s. N. Laus. Mag. 8, S. 249; 73, S. 177.

und Jarge Selge, sien knecht, mit zwehin pherdin, und der helt das meyste zu Jergiswalde[1]) zu;

zum vierdin, hat her und Sigmund, Hinrich, Jangke, gebruder Knobelauchdorffer uff der Garliczin strasin gehaldin und geretin, pherde genomen und us den wagin gespannet, und nu vor sente Mertinstag [1429. November 11] haben sy eynem kromir[2]) 2 pherde genomen und 10 spangortil[3]) zwischin der Sittaw und Lobaw Petir Frenczil Czimer;

zum fumftin, Hertil der richtir zu Jergiswalde, Pesche Thomas, Gudirlin (?) Henschil der wenige[4]) moller mit 2 sonen in der obir mol zu Ebirsbach, Hennig, Cleynig, Nickel Trewteler zu der Ybe[5]) Michil Flade, Michil Clumerer zu Rehnersdorff[6]), Nigkel Scheffeler, Hanns Scheffeler, Pesche Jungehanns zu Berthimdorff (?), Hanns Storczebechir, Frenczil Scheffeler zu Warndorff[7]), dy alle mitenander lauffin zu fusse und nemen uff den strosen allis, das en vorstost umb Bernstorff, umb Ostris und uff der Garliczschin strasen und brengin is allis uff den Tolinsteyn, den heuptluten Jangkin, Sigmund, Hinrichin, gebruder Knobelauchdorff;

[Bl. 8d] zum sechtin, wenne Mykische Panczir herabe suchit, so ist em Hincze von Frederichsdorff beholffin und furdert en mit spyse, futer und brot;

zum sebinden, wenne Mykische Panczer herabe riet, zo furdert en Sigmund Rawssendorff von Spremberg[8]) mit futer und brot;

zum achtin, Hanns Keselnig und dy burger von Ronnenberg[9]), dy speyssin und futern Migkische Panczir, wenne [er] herabe sucht;

zum neunden, so herbirget Pauel von Kuppericz[10]), Jostschen, sinen eydem, mit 4 pherden, der ist auch Migkesche Panczers gesinde;

zum zehinden, Karlewicze riet mit 6 pherdin und nympt uff den strasen und helt zu Jergiswalde[1]) zu und zu der Sebenicz und by Keselnig zu Ronnenberg[9]);

[Bl. 9a] zum eifften, Migkesche Bleykete uff dem Falkinsteyne[11]) nympt am meystin uff den strossin;

zum zwelfftin, Petir Hirte und sien son, wenne en die von der Lobaw aussenden uff dy slossir, zo vorret her. Item, do Rote Hentschil dy pherde varlos, do sante man Petir Hirten aus, und der halff sy wegtribin;

---

[1]) Schirgiswalde.
[2]) Krämer.
[3]) D. i. spangürtel, Winde zum Spannen der Armbrust.
[4]) S. Jecht, Beiträge zur Görlitzer Namenskunde, N. L. M. 68, S. 24 oben.
[5]) Eibau.
[6]) Rennersdorf.
[7]) Warnsdorf.
[8]) Diesen Siegmund von Raussendorf von Spremberg erwähnt Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels S. 441 nicht.
[9]) Wohl Rumburg.
[10]) Auf Sohland, vgl. Knothe l. c. S. 310.
[11]) Nordöstlich von Greiffenberg in Schlesien.

zum drizenden, Petir Nigkel Kewbilschin riet mit zween pherdin uff der strossin und helt zu Jergiswalde zu;

zum vierzindin, Mathe Weynir zu der Ybe[1]), wenne man icht hy had, zo vorsichirt her ist[2]);

zum fumffzenden, Tycze Pannewicz[3]) zur Ycbe hauissit und hofit sy und spiesset sy dorzu;

[Bl. 9b] zum sechzinden, Migkische Panczir hat furderunge van Hinczen zu Frederichdorff[4]) mit futer und speyse;

zum achtzinden, had her[5]) Hanns Purssen zu Kottemersdorff[6]) mit Hansse Hermanstarffe ingelauffin und had em eyn schoge abegeschatzit;

zum neunzinden, zo haussen und hoffin dy zu Struwenwalde[7]) Migkisch Panczir;

zum zwenzigisten, zu Reynerstorff[8]) sint drey bruder, haussin und hoffin Migkische Panczir und Caspar, der einir ist by em itzund;

zum eyneundzwenzigistin, Petir Habirlant zu Ebirsbach vorsichirt[9]) alhy in den landen und richt den Slosherrin dobin us[10]);

[Bl. 10a] zu Spremberg Heyne Jocoff, Henil Mirich, Hanns Hermanstorff, Hanns Hewkindorff, Petir Gewis, Peter Klette zu Ronnenberg[11]), Petir Ficher zu Lichtinhayn.

Item Nickel Hertil, Kloppil, Kollener, Langehanns zu Echer (?)[12])

[Bl. 10b] **Das sint die bekentnisse Wenczslaws von Spremberg:**

Zum irsten, had her bekant, daz en Mygkische Panczer uff speunge in die stad gein Budissin gesant hette und auch herre Sigmund von Tetschin, zu irfarin, ab vil lute und volg darynne were, und sy hattin wedir Wenczslaw gesagit, wir wollin mornne an dy stad ryten und sy suchin und beschedigin;

zum andern, had her bekant, daz her abir[13]) gein Budissin zu herrin Friderich von Rawsindorff[14]), pharrer zu Spremberg, gelauffin

---

[1]) Eibau.

[2]) Wenn man in Bautzen etwas vorhat, so spioniert er es aus?

[3]) Vielleicht der von Knothe, l. c. S. 410, erwähnte Titze von Pannewitz aus der Linie Königswarthe.

[4]) Wohl Friedersdorf bei Neusalza.

[5]) Der Befragte.

[6]) Kottmarsdorf.

[7]) Strahwalde.

[8]) Rennersdorf.

[9]) Späht aus.

[10]) Berichtet es den Schlossherrn do obin, d. h. auf dem Gebirge.

[11]) Wohl Rumburg.

[12]) Die Namen der Leute sind hier hergestellt, weil sie von dem Befragten bezichtigt werden.

[13]) Abermals.

[14]) Dieser Friedrich von Rawssendorf, den Knothe, l. c. S. 44 nicht nennt, war ein Bruder des oben erwähnten Siegmund von Raussendorf von Spremberg, vgl. nächste Seite.

were, der hettin en wedir heysen lauffin und sagin unserin finden, das nicht vil volgkes hinne were, wenne ir zwene harren in der pharre zu Spremberg, den ich dy botschafft sal brengin, nemlich Habirhengke selbander, die zwene funde her, und wurden sien beitin[1]) in der pharre;

zum dritten, had her bekant, zo balde ich von en in die stad qwam gein Budissin, da ginge ich zu her Frederich von Rawsindorff und saget em, das dy zwene in der pharre werin; da sprach herre Frederich: Sage en, daz sy kunlichin rieten, *[Bl. 11a]* sie habin hirynne nicht vil volgkes, und dy zwene hattin gesait, sy werin zo starg wol uff 150 pherde;

zum vierden, so had her bekant, das en herre Frederich von Rawsindorff wolde senden uff den Fredewalt mit briffin; da sprach her, daz her dahin nicht welde lauffin;

zum fumfften, so had her bekant, daz herre Frederiche Migkische Panczer in sinir pharre zu essen und tringkin gegebin, und Sigmund von Rawsindorff, sien bruder, had en auch affte[2]) zu essen und tringken gegebin, und uff eine zyt gobin sy Sigmund Rawsindorff eyn phert;

zum sechtin, had her bekant, das in dem dorffe zu Spremberg sint dese nachgeschrebin Nigkel Gotbrecht, Hanns in der Awe, die had Sigmund von Rawsindorff usgesand uff den Fredewalt und en lossin wissin, das der hoff zu Opach[3]) volgkeshalbin ledig stunde, da reten[4]) dy vom Fredewalde hin und brantn den hoff us;

zum sebinden, had her bekant, das Nigkel Keselnig[5]) zu Ronenberg eynen gertener under em hette, nemlichin Petir Kebil zu Ronenberg, den sent her auch us hyher in dy Stad Budissin durch speunge wille zu gute den fynden;

[Bl. 11b] zum achtin, had her bekant, daz eynir, genant Hanns Glawder zu Spremberg, ist auch derselbin botin eyner, den dy vom Fredewalde us senden uff schaden des landes und stad Budessin;

zum neunden, so had her bekant, daz der dorffherre zu Frederichsdorff[6]), nemlichin Hinrich Lotticze[7]), had botschafft getan uff das slos Fredewalt by Hansse Glawder, und die lute us der stad zu Budissin, dy denne die ziet vor Jergisswalde[8]) logen, mochten wol irnederlegin und guten fromen an en nemen[9]);

zum zehinden, zo had her bekant, daz Heinrich von Frederichdorff neheste daz geschrey gemacht hette, daz die ketczir mit 200

---

[1]) Warten.
[2]) Oft.
[3]) Oppach.
[4]) Ritten.
[5]) Vielleicht ein Bruder des oben erwähnten Hans Keselnig zu Ronnenberg.
[6]) Wohl Friedersdorf bei Neusalza.
[7]) Luttitz.
[8]) Schirgiswalde.
[9]) Sie könnten wohl die Bautzener Mannschaften vor Schirgiswalde darniederlegen und guten Vorteil über sie gewinnen.

pherden im gebirge hilden und welden furt in daz land, suchen, daz anzugriffen mit morde und brande zu beschedigin;

zum eilfften, so hat her bekant, daz Jungehanns Snellingisson zu Jergiswalde lauffe auch uff daz lant und stad Budissin zu schaden;

zum swelfftin, zo her bekant, daz Pauel Waynir, Frenczil Bauer, Reyncz Czoche, Nigkel Czoche und Hanns Gotbrecht zu Sprem- *[Bl. 12a]* berg wonhaft lauffen auch mete dem lande und stad zu schaden, wenne dy fynde daryn riten;

zum drizenden, had her bekant, daz Peter Blumenczop (?) zu Opach, der lauffe auch mete in daz lande und stad zu Budissin zu schaden;

zum virzinden, had her bekant, daz Wendedich zu Frederichsdorff und Nigkel Waynir, dy lauffen auch mete in das lant Budissin und stad zu schaden mit den fynden.

[Bl. 12b] **Das**[1] **sint bekentnisse Nickals Rohcz:**

Item zu dem erstin, had her bekand, das her Mathe zum furberge tod geslagen had;

item zu dem andern, had her bekand, das her eyne frawe dirtringet[2]) had bey Wittinchaw[3]), die her genomen[4]) sulde haben;

item zu dem dritten, had her bekand, das her abir[5]) eine frawe dirmorit[6]) had, mit der her zugehalden hatte, daz sie em nymer gelt zugeben hatte, dieselbe frawe ist bey Czamencz gesessen, und had dobey ein elicz[7]) wip gehad;

item zu dem virden, had her bekant, das her eine mait irtringikit[2]) had bey Richenbach; dieselbe mait hat her irtringit, do ging die mait obir ein stegen und her ir nach und ruttilte den steg, do fyl sie in das wassir und irtrangk; do nam[8]) her ir 1 schock groschen;

item zu dem funften, had her bekand, daz her ein gebuer irmort had genand Schonenfelt swestir son zu Purssicz[9]) zur kirmess, Symon von Purssicz und Hanns, ein dinstknecht zu Wissinburge, sint seyne helffir;

item zu dem seschten, had her bekand, das her einen montil und ein gleiffen[10]) genomen had zu den Wgist[11]), daz stiss her en eyne scheune zum Wgest[11]).

---

[1]) Andre Handschrift, als bisher.
[2]) Ertränket.
[3]) Wittichenau.
[4]) Als Ehefrau sollte heimgeführt haben?
[5]) Abermals.
[6]) Ermordet.
[7]) Eheliches.
[8]) So zu ändern für das man der Handschrift.
[9]) Purschwitz.
[10]) Wohl von glavîn, glevîn, glevîe, glêve: die Lanze.
[11]) Uhyst.

[Bl. 13a] **Jockoff von Cunerdorff**[1]**.**

Zum ersten, had er bekand, das Nickil Merten unde Junge Langen, beide zu Cunersdorff gessen[2]), die haben genomen uff der strossen also die lute, daz sie kin der Zitthaw flochenten[3]).

[Bl. 13b] **Cristoff von Rodewicz**[4]**) bekentnisse:**

Zum irsten, had her bekant, daz Klatisch und Matis, sien knecht, dem pharrer zu Kitlicz eynen kuwe gestollin habin, und had dy kuwe geslagin in synem berfrid;

zum andern, hat her mit deme selbigin knechte herrin Frideriehen von Donyn zu Witschindorff[5]) 4 phert genomen, dy had her selbir vorkaufft und had Klatusch eyns gegeben und 5 scheffil habir;

zum dritten, had her bekant, daz her ein phert zur Kempnicz eynem arm manne genomen und had daz gesant in daz dorff gein Passkewicz[6]) und hat daz geantwert eynem gebawir, der heist Kabelicz;

zum virden, Nigkel Peczschig, der siczit zu Kitlicz, der ist gewest der ketzir kochinmeyster und had Klatusche helffin dy phert vorkauffin;

item, Hannschin mit dem krummen beyne, der had zwene gesellin mit em zu Rupersdorff by der frawin sines vater swester, der leufft abe und zu uff den Greffinsteyn, und waz her der lute heymelich gerette[7]) behalden irferit, das vorret her den von Greffinsteyne; und daz daz alzo ist, daz hat em[8]) der ketzir phaffe gesait.

[Bl. 14a] **Tuschken bekentniss**[9]**).**

Zum irstin, das her eyne vrawe irmort had zur Alden Lobaw, mit eynem phale irslagin;

zum andern, had her zum Kolmen[10]) under einer swellin ingegraben und had da eyne webe lynwat[11]) genomen, dy had her zur Lobaw vorkaufft und gegebin zu 8 hellern Lvomilla (?) von der Kosela; had gestollin eyne kuwe, dy hat im Duschko abegekaufft.

---

[1]) Kunnersdorf.
[2]) Gesessen.
[3]) Flüchteten.
[4]) Andre Handschrift als in den beiden letzten Bekenntnissen.
[5]) Genauer Friedrich II. von Dohna zu Wittchendorf, das er 1434 an Hartung von Klüx verkaufte, vgl. Knothe l. c. S. 157.
[6]) Paschkowitz, Ortsteil von Kleinradmeritz im Kirchspiel Kittlitz, wird noch 1469 als besondere Ortschaft aufgeführt, vgl. P. Kühnel, die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz, N. Laus. Mag. 73. Bd. S. 162.
[7]) Gerede.
[8]) Dies und die folgenden Worte bis zum Schlusse des Satzes sind in der Handschrift unterstrichen.
[9]) Mit andrer Tinte als das vorhergehende Bekenntnis geschrieben.
[10]) Kolm.
[11]) Leinwand.

Albicus bekentniss:

Zum irstin, daz her eynen genant Keisr zu Bornicz[1]) irslagin had, umb das her zu vil lonis obir zu furen obir ewe genomen hat, daby ist gewest sein weip;

zum andern, had her Mohenheupt, der sien oheme gewest war, wesins im lande zu Myssen had[2]), her eynen rog genomen drier schogke wert, so had her in dem dorffe Ebirstorff eyne sensse, beyle und exste genomen;

item zu Garliez der Reysigynne eyne kanne, Progksche daselbist auch eyne kanne;

item den fichern uff dem margkete zu Budissin fische und auch ymand zwene adir dry phennige.

[Bl. 14b] **Das sint dy bekentnisse des Scheffirs, der zu der Lobaw gericht wart:**

Zum irsten, daz her had genomen kuwe, in deme dorffe zur Kyne[3]) und zum Polz (?)[4]), darzu had em geholffin Nigkel Knotte zu Tubenheym[5]) und Claws Podencze; und had bekant uff Hirssekorn und Hokinborn von der Ybe und Gergiswalde und uff Hertil daselbist richter und uff eyn Rubinczal daselbist und uff eynen, der heissit Czeczewicz und uff eynen, der heissit Pecze Fewringk, und uff Hubener zu Gergiswalde und uff eyn Kebis zum Rosin (?) Gerisdorff und uff Hanns Hogke zu Ronnenbergk.

---

[1]) Bornitz nördlich von Bautzen.
[2]) Der seinen Aufenthalt in Meissen hat.
[3]) Niederkaina östlich von Bautzen.
[4]) Vielleicht ist zu vgl. Jecht, codex dipl. Lus. sup. I, 1. S. 99, 8. 138, 26. 146, 10. 163, 34 f.
[5]) Taubenheim.

Spitzkunnersdorfer Nachrichten.

Von **G. Schmiedgen** in Großschweidnitz.

In der Gerichtslade im Kretscham zu Spitzkunnersdorf (westlich von Zittau) findet sich unter anderen alten Akten und Urkunden auch ein Heft, betitelt: „Spitz-Cunnersdorffer Nachricht", das ein interessantes Verzeichnis enthält aller Deputate, die die Leute (Unterthanen) zu Spitzkunnersdorf bei ihren Frohndiensten von der Rittergutsherrschaft zu Hainewalde zu beanspruchen hatten.

Dies Verzeichnis — datiert vom 14. November 1746 — ist eine Abschrift, die der damalige Besitzer von Hainewalde, Oberst von Kanitz[1]) von alten Urkunden hat anfertigen und seiner Wirtschafterin auf dem Mundgute zu Spitzkunnersdorf zustellen lassen. Die späteren Schloßherren zu Hainewalde scheinen jedoch nichts von einer Feststellung dieser Deputate gewußt zu haben, wie aus einem Briefe, der dem Verzeichnisse beigefügt liegt, hervorgeht. In diesem Schreiben ersucht am 21. August 1803 Ernst August Rudolph von Kyaw[2]) (Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen bestallter Amtshauptmann des Fürstentums Görlitz, Erblehn- und Gerichtsherr auf Hainewalde, Oderwitz, Spitzkunnersdorf, Friedersdorf und Giesmannsdorf) den Richter von Spitzkunnersdorf: „Schicke er mir dieses (Verzeichnis) herüber, ich will es ansehn, um doch zu wissen, was dieses vor eine Schrift ist".

Wir lassen das Schriftstück im Wortlaut folgen[3]).

Spitz-Cunnersdorffer Nachricht.

Was sowohl die in herrschaftlichen Wirtschaftsdiensten Stehenden an denen hohen Festtagen und sonsten über das ordentliche Deputat an Viktualien bekommen, als auch wie das Gesinde nebst denen Unterthanen daselbst bei Verrichtung der Hofedienste in und ausser der Ernte gespeiset werden, und dann, wie es bei einmal jähriger Speisung der ausgesetzten vierundzwanzig Armen gehalten wird.

---

[1]) Siehe Korschelt, Neues Lauf. Magazin 73, S. 22 f.

[2]) Siehe ebenda S. 24 f.

[3]) Die Schreibart ist, soweit kein sprachliches Interesse entgegenstand, nach moderner Orthographie eingerichtet.

[1] Voigt in Spitz-Cunnersdorff

bekommt über sein ordentliches Deputat an den vier hohen Festtagen als Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Kirmst jedesmal drei gute Groschen-kannen[1]) Bier, zwei Kochstückel Fleisch, doch etwas grösser als die Mägde, und ein halbes Mässel Hierse. Seine Frau aber bekommt an ermeldeten vier hohen Festtagen Bier und Fleisch als eine Magd.

An Ostern und Kirmess bekommt er jährlich allemal zwei Metzen Getreide; das Salz, so er zu Kuchen nötig hat, nimmt er sich etwas von der Gesinde Kuchensalze weg.

Am heiligen Weihnachtsabende einen Hering, eine Semmel vor sechs Pfennige, ein halbes Mässel Hierse, ein viertel Mässel Bohnen, ein viertel Mässel Erbis und ein Mässel gebackene Birnen.

[2] Spitz-Cunnersdorffer Gesinde auf dem Hofe

bekommen kein Bier. Fleisch bekommen sie an den vier hohen Festtagen, als Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Kirmst, zwei Tage, und jeden Tag ein Stückel, wie es in den Topf gehackt wird. Desgleichen bekommen sie auf diesen jetzt gemeldten vier Festtagen als den ersten und andern Feiertag allezeit ein Mässel Hierse zu einem Brei; die Milch dazu muss der Vogt geben. Und weil sie sich solches selbst kochen, bekommen sie von der Herrschaft ein Mässel Salz und die benötigte Gewürze. Den dritten Feiertag als Ostern, Pfingsten, Weihnachten und dritten Kirmsttag zwei Zugemüse; entweder ein halbes Mässel Grütze und ein halbes Mässel Erbis oder, was an Zugemüse vorhanden.

An Ostern und Kirmsttagen bekommt jede Person zu Kuchen eine Metze Getreide; Käse, Butter und Eier giebt der Vogt; Gewürze bekommen sie von der Herrschaft, wie auch ein Mässel Salz. — Am Weihnachtsheiligenabend bekommt jede einen Hering und fünf Gerichte, als Grosskraut, Graupen, gebackene Birnen, Bohnen, Erbis, und jede eine Semmel für drei Pfennige.

Zum ordentlichen Unterhalt bekommen sie wöchentlich ein Mässel Erbis, ein Mässel Grütze oder Graupen und drei Mässel Salz.

[3] Gesinde auf dem Wiesenthal[2]) zu Spitz-Cunnersdorff.

Bier bekommen sie keins. Fleisch bekommen sie u. s. w.[3]) An Oster- und Kirmsttagen bekommt jede Person u. s. w.[4]) Am Weihnachtsheiligenabend bekommt jede einen Hering u. s. w.[5]) Zum ordentlichen Unterhalt bekommen drei Personen aufs Jahr eine

---

[1]) Die Kanne Bier zum Preise von einem guten Groschen.
[2]) Ortsteil von Spitzkunnersdorf.
[3]) wie oben 2 Abs. 1.
[4]) wie oben 2 Abs. 2.
[5]) wie oben 2 Abs. 3.

Metze Graupen, eine Metze Grütze, eine Metze Erbis und alle vierzehn Tage drei Metzen Nebentischermehl[1]) zu Pappe[2]) und ein halbes Mässel Salz.

[4] Unterthanen.

a) In der Heu- und Grummeternte.

Zum Frühstück: Suppe und Pappe, allezeit auf zwölf Personen zusammen eine Wasserkanne, und in den Pappe auf soviel Personen zwei Seidel Milch und ein halbes Brot zum Einbrocken; zum Essen aber bekommt jede Person ein Viertelbrot.

Mittags: Suppe, und zu einem Zugemüse auf zwölf Personen ein Mässel Grütze oder, was vorhanden. Zum Einbrocken wird auf zwölf Personen ein halbes Brot gegeben; zum Essen aber bekommt jede Person ein Viertelbrot. Ferner bekommen auch zwölf Personen eine halbe Wasserkanne Lämpel[3]) und ein Viertelbrot zum Einbrocken. — Abends bekommen sie wie beim Frühstücke, ausser, dass noch über dasselbe zwölf Personen eine halbe Wasserkanne Lämpel und ein Viertelbrot zum Einbrocken erhalten. NB. Sauerkraut und gebackene Birnen, deren ein Mässel auf zwölf Personen gegeben werden, rechnet man für Pappe; das Kraut aber wird nicht gemacht[4]).

b) Korn- Gerst- und Erbisernte.

Zum Frühstücke: Suppe und Pappe, auf zwölf Personen u. s. w.[5]) Zum Mittag: Suppe und zwei Zugemüse, entweder Erbsen, Grütze, Graupen oder, was vorhanden, auf zwölf Personen allezeit ein Mässel; zum Einbrocken in die Suppe u. s. w.[6]) — Zum Vesperbrot bekommt jede Person ein Viertelbrot und einen Käsequark. — Abends bekommen sie u. s. w.[7]) NB. Die Mäher, Nachrecher, Anleger, Binder und Ableger bekommen alle gleich.

c) Hafer-Ernte.

Da hauen sie nur einen halben Tag und bekommen zweimal zu essen. Morgens: Suppe und Pappe; in die Pappe kommt auf zwölf Personen zwei Seidel Milch, zum Einbrocken ein halb Brot, und jede Person erhält ein Viertelbrot zum Essen. — Mittags: Suppe, ein Zugemüse, auf zwölf Personen ein Mässel, zum Einbrocken u. s. w.[6])

---

[1]) geringe Sorte, zusammengekehrtes Mehl.
[2]) Mehlbrei.
[3]) dünnes Bier.
[4]) zubereitet oder geschmalzt.
[5]) wie oben unter a Abschn. 1.
[6]) wie oben unter a Abschn. 2.
[7]) wie oben unter a Abschn. 3.

d) Hafer-Recher, Binder und Abläder.

Sie kommen nur vormittags oder zum Mittage. Sie bekommen alle Mahlzeiten Suppe und Pappe. Zum Einbrocken auf zwölf Personen u. s. w.[1])

e) Beim Wollabnehmen.

Morgens: Die Abnehmer und Träger bekommen Suppe und Pappe, zum Einbrocken zwölf Personen ein halb Brot und jede Person ein Viertelbrot zum Essen. — Mittags: Suppe, zwei Zugemüse, als Hierse, Erbsen oder, was vorhanden, auf zwölf Personen ein Mässel, zum Einbrocken u. s. w.[1]) NB. Die Schäfer essen mit den Abnehmern, und bekommt jeder ein ganzes Brotel.

f) Flachsbeschicken.

Beim Jäten, Reifen, Riffeln und Auflegen kommen sie [die Leute] früh um acht Uhr und bleiben bis abends, so bekommen sie zweimal zu essen; kommen sie aber mittags, bekommen sie nur einmal Essen, und zwar allzeit Suppe und Pappe, auf zwölf Personen u. s. w.[1]) Beim Brechen: Jede Person muss einen Kloben brechen. Sie bekommen einmal zu essen: Suppe und Pappe, zum Einbrocken in die Suppe auf zwölf Personen u. s. w.[1]) Beim Hecheln: Jede Person ist schuldig, zwei Kloben zu hecheln. Sie bekommen zweimal zu essen. Morgens: Suppe und Pappe. Zum Einbrocken auf zwölf Personen ein halbes Brot, zum Essen aber jede ein ganzes Brot. Mittags u. s. w.[1])

g) Beim Pflanz(en)-Stecken, Krautabhacken und Flachsaufraffen.

Diese alle bekommen nichts.

h) Beim Krautausschneiden

bekommen [sie] alle Mahlzeiten Suppe und Pappe, auf zwölf Personen ein halbes Brot zum Einbrocken, wie auch eine halbe Wasserkanne Lämpel und ein Viertelbrot zum Einbrocken. Zum Essen bekommt jede Person ein ganzes Brot. Abends bekommen sie nichts.

i) Wiesenräumen.

[Sie] bekommen zum Frühstücke und zum Mittage allezeit Suppe und Pappe u. s. w.[2])

k) Ausmisten.

Solches verrichten die Mägde. — Weil es nun aber auf Verordnung der sel. Frau Obristen von Kanitz nunmehr von den Unter-

[1]) wie oben unter a Abschn. 2.
[2]) wie bei h.

thanen geschiehet, bekommen sie ordinair Essen, des Tages dreimal Suppe und Pappe. Nach Aussage Friedrich Köhlers, alten Vogtes.

l) Beim Düngerführen.

Wenn die Bauern Dünger führen, bringt jeder Bauer seinen Läder mit; bekommen Mittags: Suppe und ein Zugemüse, es sei, was es will, auf zwölf Personen allezeit ein Mässel, wie auch auf soviel Personen ein halbes Brot zum Einbrocken und zum Essen jede Person ein Viertelbrot. Anstatt der Lämpel bekommen sie Butter- oder süsse Milch, auf zwölf Personen sechs Seidel und zum Einbrocken ein Viertelbrot.

m) Mistabschläger[1]).

Zum Frühstück und zum Mittag allemal Suppe und Pappe, zum Einbrocken in die Suppe ein halbes Brot, wie auch eine halbe Wasserkanne Lämpel und ein Viertelbrot zum Einbrocken. Zum Essen bekommt jeder ein ganzes Brot, hingegen abends nichts.

n) Mistbreiter[2]).

Bekommt jede Person weiter nichts als ein halbes Brot.

o) Gänsebereifer[3]).

Bekommen einmal zu essen: Suppe und Pappe, auf zwölf Personen ein halbes Brot zum Einbrocken und zum Essen ein ganzes Brot, desgleichen auch ihrer zwölf eine halbe Wasserkanne Lämpel und ein Viertelbrot zum Einbrocken.

p) Reisighacken und Holzmachen.

Jeder macht täglich ein halbes Schock Reisig oder eine Klafter Holz. Bekommt zweimal Essen, jedesmal Suppe und Pappe u. s. w.[4])

q) Siedeschneider.

Solches verrichten die Bauern und bekommen nichts.

r) Heubinder.

Ist zur Zeit keiner gebraucht worden.

s) Handlanger und Handarbeiter,

sie haben Namen, wie sie wollen, bekommen des Tages zweimal zu essen: Morgens Suppe und Pappe. Zum Einbrocken auf zwölf Personen ein halbes Brot, zum Essen jede Person des Tages ein ganzes Brot. Das andere Mal wieder Suppe und Pappe u. s. w.[5])

---

[1]) Leute, die auf dem Felde den Dünger vom Wagen in Häufchen abladen.
[2]) Miststräuer.
[3]) Leute, die die Gänse rupfen.
[4]) wie bei m.
[5]) wie bei o.

t) Die Boten

bekommen von jeder Meile zu gehen ein Brotel und sonsten weiter nichts.

u) Säer.

Sie kommen früh oder mittags, bekommen sie des Tages zweimal zu essen. Zum ersten Male Suppe und Pappe, auf zwölf Personen ein halbes Brot zum Einbrocken, und zum Essen jede Person ein Viertelbrot. Zum andern Male wieder Suppe und Zugemüse, es sei, was es wolle, allezeit auf zwölf Personen ein Mässel. Zum Einbrocken in die Suppe auf zwölf Personen u. s. w.[1])

v) Knotendrescher[2])

bekommen des Tages dreimal zu essen. Morgens: Suppe und Pappe u. s. w.[3]) Mittags wieder Suppe und Pappe u. s. w.[3]) Abends abermals Suppe und Pappe. Zum Einbrocken wie morgens und mittags. Ueber das bekommt noch jeder des Tages sechs Pfennige Geld.

w) Schoben-[4]) und Seilmacher.

Schoben macht täglich einer zehn Gebund, und in jedem Gebund sind deren acht Stücke. Seile macht des Tages einer zehn Schock. Diese beide bekommen zweimal zu essen, jedesmal Suppe und Pappe, zum Einbrocken auf zwölf Personen ein halbes Brot, eine halbe Wasserkanne Lämpel u. s. w. Abends bekommt er nichts.

x) Bei der Jagd

bekommt keiner nichts, ausser derjenige, so einen Hasen bekommt[5]). sechs Pfennige, vom Fuchse aber einen guten Groschen.

[5] **Die vierundzwanzig Armen, so jährlich gespeiset werden,**

bekommen solche sechs Nebentischerbrote, werden aber etwas grösser als sonsten gebacken; jede Person ein Stück Fleisch, zwei Mässel Hierse, zwei Mässel Hafergrütze, zwei Mässel Erbsen, Butter vor sechs gute Groschen, ein Vierling Bier und jede Person sechs gute Groschen Geld von der Herrschaft. Ueberdies bekommen sie an Ostern und an der Kirmst jedesmal ein Viertel Mehl zu Kuchen. Die Eier, Butter, Käse, Milch giebt der Vogt.

---

[1]) wie unter 1.
[2]) das sind Leinsamendrescher.
[3]) wie unter s.
[4]) beim Dachdecken verwandte Strohbündel; die mit Lehm getränkten, vermischten Schoben werden beim Firstdecken genommen, das übrige Strohdach besteht aus reinen Strohschoben.
[5]) fängt.

Hierauf folgt die Versicherung der alten „Ausgeberin" Christiane Weber und die der Richter und Gemeindeältesten zu Spitzkunnersdorf, daß die vorstehenden Angaben richtig und aus alten Urkunden abgeschrieben seien; darauf die Unterschrift:

So geschehen Haynewalde, den 14. Novemb. 1746.

Johann Gottfried Hensel, z. Z. bestallter Gerichtsverwalter.
Martin Michel p. t. Richter.
Andreas Möller, Christoph Arnoldt, Gemein-Aelteste.

Hieran schließt sich in dem Hefte ein Protokoll vom 24. Februar 1774, laut welchem die Herrschaft zu Hainewalde durch ihren Wirtschafts-Inspektor Gottfried Kummer ein eisernes Brotmaß (mit v. K. und A. N. O. 1774 gezeichnet) den Gerichten und Gemeindeältesten zu Hainewalde und Spitzkunnersdorf vorlegen und von ihnen untersuchen und messen läßt. Dasselbe wird allseitig als das „rechte, wahre Brotmaß" anerkannt an Stelle eines zeither gebrauchten, hölzernen Brotmaßes, das sich abgenützt hatte, und aus dem sogar Stücke abgebrochen waren. Es scheint dies eine wichtige, die Unterthanen der beiden Orte stark interessierende Angelegenheit gewesen zu sein, da es die Herrschaft für notwendig hält, die Anerkennung dieses Maßes zu registrieren und das Protokoll hierüber vom damaligen Gerichtsverwalter Joh. Christian Friedr. Maschke und allen anwesenden Gerichtspersonen und Gemeindeältesten unterschreiben zu lassen.

Anstellung eines Geistlichen in Spitzkunnersdorf aus dem Jahre 1700.[1]

Von **G. Schmiedgen** in Großschweidnitz.

Nachdem der ehrwürdige und wohlgelahrte Herr Laurentius Storch, wohlverdienter alter Priester allda von 72 Jahren, wegen Schwachheit in seinem achtundvierzigjährigen Priesteramte und hohen Alters bei der wohlgebornen Frauen Frauen Victorien Tugendreich von Wehlen, geb. von Kyaw[2]), dermals Erb- und Lehnsfrauen auf Hennewalde[3]), Mücke, Spitzkunnersdorf und Oderwitz, bittliche Ansuchung gethan, dass sie cum titl. Herrn Christoph Elgern, s. s. theologiae stud., nicht allein zu seinem Nachfolger ordentlich berufen und seine vices auftragen, auch zu ihrem Kirchendiener nach Spitzkunnersdorf berufen wollen, so hat sie und sämtliche Gemeinde nach angehörter, wohlgefälliger Probepredigt ihm hierauf die Vocation unterm Dato, Hennewalde, den 18. Januar 1700, überschicket und Nachverzeichnetes zu seiner Unterhaltung, wie es voriger Priester genossen, wohlbedächtig verordnet:

Ein wohlerbautes, neues Pfarrhaus nebst verh . . . .[4]) Hoferöthe[5]) und allen Gebäuden.

Die Wiedemut anlangende, so beläuft sich der Ackerbau auf 12 Scheffel Aussaat in allem, nebst den Obstbäumen, Wiesen, Hutung, Grasdecem, Gärten; und ist die Aussaat über Winter, wie sie 1652, den 15. Dezember oben gedachter Herr Laurentius Storch überkommen, gewesen 6 Scheffel Winterkorn-Aussaat, 6 Scheffel Hafer auf dem Boden.

Eine Melkkuh, so die gnädige Herrschaft ins Pfarrhaus geschenkt, und verordnet, dass sie beständig dabei soll erhalten werden.

Vier Tische, neun hölzerne Lehnschemel, Stroh in der Scheune, in einem Pansen, der Tennewand gleich, meistens ungebunden, zwei Fuder Heu, achtzehn Klafter Scheitholz.

---

[1]) Die Schreibart ist, soweit kein sprachliches Interesse entgegenstand, nach neuer Orthographie eingerichtet.

[2]) s. über sie Korschelt, N. Laus. Magazin 73, S. 19 ff.

[3]) Hainewalde bei Zittau.

[4]) unleserlich.

[5]) Hofreite hier wohl soviel als Wirtschaftsgebäude, sonst der gesamte Hof.

Die Bauern verrichten die Ackerarbeit mit vollem Zuge an Pflügen, Ruhren, Eggen nach der Zeche herum; item ein Bauer einen halben Tag Mistausfahren, unbeschadet der Ackergespanne. Das Getreide auf der Wiedemut fahren die Bauern gleichfalls ein mit solchem Unterschied: wenn Heu oder Grumt dürre auf den Wiesen ist, führt derjenige, an welchem die Zeche ist, ein Fuder ein, wenn aber gebundenes Getreide auf dem Felde lieget, es sei gleich nahe oder ferne, zwei Schock.

Es fährt auch dem Herrn Pfarrer jeder Bauer aus dem Wiedemut-Busche eine Klafter Holz oder ein Schock Reisig ein, und dafür giebt ihm der Herr Pfarrer seiner Gelegenheit nach jährlich eine Mahlzeit Essen und dabei ein Vierling Bier.

Gärtner und Häusler sind schuldig, dem Herrn Pfarrer alles das auf der Wiedemut gewachsene Gras, Getreide und Grumt nach der Zeche abzuhauen; dafür giebt er ihnen eine Mahlzeit zu essen. Weiter sind schuldig die vier Gärtner, so Dezem geben, ingleichen die zwei Gärtner auf dem Viehwege, jährlich im Wiedemut-Busche Klafterholz zu schlagen, eine ganze Klafter, die übrigen Gärtner eine halbe und die Häusler ein jeder eine Viertelklafter; und dafür haben sie zu gewarten eine Mahlzeit zu essen; wenn keiner aussenbleibt, so träget es 18 Klaftern Holz. Das Reisigholz muss der Herr Pfarrer verlohnen aufzuhauen; es soll aber dem Herrn Pfarrer nicht verstattet sein, einiges Holz von der Wiedemut zu verkaufen, bei Vermeidung ernstes Einsehens[1]).

Achtzehn Bauern durchgehends sind verbunden, eine Klafter Holz mit einzufahren, zwei Bauern aber das gehauene Reisig. Ebendiese Bauern sind auch verpflichtet, Gras, Getreide und Grumt abzuhauen, welches der Herr Pfarrer muss ernten und aufbinden lassen.

Der Dezem macht jährlich vermöge der Kaufbriefe und [des] Kirchenbuchs 20 Scheffel Korn und 20 Scheffel Hafer.

Opfer: Viermal des Jahres, nämlich auf Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Kirchweih, ist ein jeder, der zur Beichte und Abendmahl gehet, einen Opferpfennig auf den Altar oder ins Haus nach seinem Vermögen von gutem Willen zu bringen schuldig.

Vom Aufbieten und Trauen acht gute Groschen; so aber eine Braut weggeholet wird ausser der Herrschaft Gebiete, einen Thaler.

Von Fürbitten, Danksagungen und Taufen vier Groschen; beim Kirchengange der Wöchnerin und Gevatteropfer zwei Groschen.

Von einer Leiche, so am Sonntage mitgenommen, mit einer Danksagung beerdigt wird, sechs gute Groschen, wenn aber in den Wochentagen eine absonderliche Leichenrede und Abdanken geschieht, acht Groschen, vor eine Leichenpredigt ordinair zwölf gute Groschen. Wenn aber der Herr Pfarrer ein[en] weitläufigen Lebenslauf aufsetzen und ablesen muss, auch manchmal lange vor die Kranken gebeten, wird man sich nicht weigern, wie bisher ein

[1]) Bestrafen, ahnden, s. Adelung, Wörterbuch [2] 1795 I, Sp. 1745.

mehreres zu geben; ja es verspricht auch jetziger neuer Herr Pfarrer Christoph Elger, wenn ein Armes sterben soll, solches umsonst zu beerdigen, wie sein Schwiegervater Laurentius Storch solches auch gethan.

Von einer Hauskommunion, es sei bei Tag- oder Nachtszeit, wird gegeben zwei gute Groschen, was aber arme Leute betrifft, die es nicht im Vermögen haben, soll es umsonst geschehen, damit sie nicht von der edlen Seelenspeise zurückgehalten werden möchten. Keine Beichtpfennige werden hier nicht gegeben. Von Fürbitten für die Kranken sechs gute Pfennige, so die Fürbitten aber lange währen, für jede drei Groschen.

Die Christnachtspredigt soll alle Jahre gehalten werden; so soll auch die Katechismuslehre nicht vergessen, sondern gemeiner Ständeanordnung nach Sommerszeit alle Sonntage gehalten werden. Das anzügliche Schmähen und Lästern auf der Kanzel, sonderlich wider die Obrigkeit, sich gänzlich enthalten, und so er etwas zu erinnern hätte, solches privatim auf seiner Studierstuben bemöglichen thun; die Sünden den Menschen vorhalten und nach dem Grunde der Wahrheit rechtschaffen nachfragen, ehe man es auf der Kanzel zum Aergernis der Gemeinde vorbringt. Die Not der Herrschaft soll allezeit andächtig und christlich dem lieben Gotte vorgetragen und um Segen und Gedeihen der Obrigkeit und Gemeinde ohne Entgelt Gott angerufen werden.

So auch eine Mutation und Veränderung mit dem Herrn Pfarrer vorgehen sollte, soll sowohl die Herrschaft als Pfarrer solches Dienst ein Vierteljahr vorher aufsagen, damit die Kirchfahrt mit einem tüchtigen Subjecto wieder kann versehen werden.

Inmittels und zu desto mehreren Bekräftigung alles dessen, was in diesem Inventario beschrieben, soll der Herr Pfarrer zufrieden sein und nie mehr, es sei denn, dass es gutwillig geschehe, von den armen Leuten nicht fordern.

Kindlich habe ich mich, als dieser Zeit von Gott verordnete Herrschaft, nebst meinem Herrn Curatori und dem Herrn Pfarrer zu unverbrüchlicher Festhaltung eigenhändig unterschrieben.

So geschehen zu

Hennewalde, den 8. Febr. des eintausend und siebenhunderten Jahres.

(L. S.) Viktoria Tugendreich von Wehlen, geborene Kyawin, dieser Zeit Herrschaft.
(L. S.) Johann Wilhelm von Kyaw[1]) Curatorio nomine.
(L. S.) Christoph Elger, Past. substit.

---

[1]) Er war der Onkel der Viktoria Tugendreich, s. Kloß, Genealog. Nachrichten 8, Bl. 106 (N. Lauf. Mag. Bd. 75, S. 48) und Korschelt (ebd. 73, S. 19).

Hausrath und Bibliothek eines oberlausitzischen Geistlichen zu Ende des 16. Jahrhunderts.

Von Dr. W. v. Boetticher.

Auf Johann Adami (Adam), der spätestens seit dem Jahre 1582[1]) Pfarrherr in Bernstadt war, folgte im Jahre 1587 Georgius Haschka (Haschke) im Pfarramte. Ueber seine Heimath ist nichts bekannt, möglicherweise stammte er aus Wittichenau, wo sein Bruder Urbanus Haschka als Schulmeister wirkte. Nach einer nur achtjährigen Amtsführung starb Georgius Haschka im Jahre 1595 am Sonntag Quasimodogeniti (27. April)[2]) in der Nacht. Sein Nachfolger wurde Georgius Cuculus (Coculus). Wenige Tage nach dem Tode des Pfarrers Haschka, am 1. Mai, sowie am darauffolgenden Sonntage Misericordias domini (4. Mai) fand die Aufnahme des Inventars des Verstorbenen statt. Sie wurde besorgt durch einen Rechtsgelehrten, den Notar des Domkapitels zu Bautzen Martin Khatmann, und einen Geistlichen, den Pfarrer von Jauernick Johann Gelerus.

Das uns vorliegende, im Archiv des Domstifts St. Petri zu Bautzen (x 59) aufbewahrte Protokoll der Inventaraufnahme gewährt ein anschauliches Bild der Wohnung und der ganzen Einrichtung der Bernstädter Pfarrei. Das Pfarrhaus, über dessen guten baulichen Zustand zu wachen, eine der zahlreichen Obliegenheiten des vom Kloster Marienstern angestellten „Amtmanns auf dem Eigen“[3]) war, bestand aus Erdgeschoß und oberem Stockwerk. Ersteres enthielt das geräumige Wohngemach, dessen Wände

[1]) In diesem Jahre beschwert sich der Bernstädter „Schuldiener“ Michael Knette bei dem Pfarrer Johann Adami über den Bernstädter Rath, der ihm trotz seiner Zusage, ihm einen Jahreslohn von 24 Mk. weniger 12 Gr. geben zu wollen, für ein halbes Jahr nur 4 Mk. weniger 6 Gr. ausgezahlt habe. (Domstiftl. Archiv.)

[2]) Die Oberlaus. Kirchengalerie S. 419 giebt irriger Weise den 2. April 1595 als Todestag an.

[3]) Nach dem Tode des Voigtes und Amtmanns auf dem Eigen Christoph v. Metzradt hatte am Tage Galli (16. Oktober) 1586 der Convent des Klosters Marienstern mit Consens Andreas (Wiedemann's), Abtes zu Neuzelle, Generals der Cisterzienserklöster und des Klosters Marienstern Visitatoris ordinarii, zu einem Verwalter der „Egnischen Vogtey“ gewählt Johann Leisentritt den Jüngeren, der bis dahin

und Decken mit prächtigen Stuckverzierungen geschmückt waren, daneben wohl auch die Gastkammer, während sich im oberen Stockwerk eine weitere Stube und Kammer, sowie die Speisekammer befand. Ein Keller und ein Boden (Bühne) vervollständigten die Räumlichkeiten des Hauses[1]).

Neben der Zimmer- und Wirthschaftseinrichtung interessirt uns besonders die keineswegs unbedeutende Bibliothek des Pfarrers. Er verwahrte sie zum großen Theil in der oberen Stube auf einem Repositorium, zum kleineren Theil in seinem im Erdgeschoß gelegenen Wohngemach, und zwar hier nicht auf Büchergestellen, sondern im „Bankfiedel". Seinen größtentheils aus Werken theologischen Inhalts, auch solchen von gegnerischer Seite bestehenden Bücherschatz stellte er, wie aus dem Protokoll ersichtlich, seinen in der Nachbarschaft wohnenden Amtsbrüdern zur Verfügung.

Das Protokoll wurde offenbar von den beiden mit der Inventaraufnahme betrauten Männern einem wenig gebildeten Schreiber diktirt; daher vielfache orthographische Fehler und Unrichtigkeiten bei Aufzählung der Büchertitel. Soweit die unvollständigen und ungenauen Angaben dies überhaupt zuließen, sind nach Panzer, Annales typographici (P), E. Voulliéme, Die Incunabeln zu Bonn (V), H. Klemm, Beschreibender Katalog des bibliographischen Museums (K) die genauen Titel, sowie das Jahr des ersten Druckes des angeführten Werkes in Klammern beigefügt. Das Protokoll lautet folgendermaßen:

„Erstlich in der undtern grossen Stuben: Im Wingkel beim Tisch ein verschlossen Kämerl ader Almer[2]). Daran ein Crucifix und die Bültnus Sa: Jacobi in Güpss gegossen und mit Farben ausgemalt. Ein Tisch sampt einem Kasten, verschlossen. Wider ein ander Tisch ohne Kasten. Dorauf ein alter Tebicht. Darfür ein Bangksüdl[3]), auch verschlossen. Gemaine Tuchscherer Tebicht umb die Wandt. Item die Zehen Alter umb die Wandt in Güpss und mit Farben. Uberm Tisch ein Rosse[4]) sambt dem hei[ligen]

---

an die zehn Jahre in Diensten Adam's v. Dietrichstein, Freiherrn zu Finkenstein auf Nikolsburg gestanden hatte. In der dem neuen Amtmann ausgestellten Instruction heißt es u. A., er solle .... „auch jhärlichen auffachtung geben, wie die kirchen und pfarrheuser von den pfarn gezogen, in bauwirdigen wesen erhaltten und gelassen oder sonst zu bauen angeordnet sollen werden". (Domstiftl. Archiv.)

[1]) Außer diesem Pfarrhause befand sich in Bernstadt noch das „Altaristenhaus", angrenzend an den sogenannten „Forstgarten". Die Sorge für seine Unterhaltung lag nicht dem Kloster Marienstern ob, sondern dem Rathe, dem die Lehn über das Altar corporis Christi zustand. In der dem Bernstädter Rath ertheilten Kaiserlichen Instruction vom 19., 20. und 21. März 1579 wird diesem deshalb u. A. befohlen: „Die alte capellen am stedtlein sollen sie zum begrebnus der ungetaufften kinder (wie vor alders) zurichten und erhalden, sowoll das altaristenhauss corporis Christi sampt dem garthen, zeunen, nicht eingehen lassen. Dargegen die nützunge des obsts und grases sollen durch den burgermeister eingenohmen und verkauft und solches geldt auf gedachte capell, altarshausses und garthenzaun an undt aufgewandt, folgendes neben andern berechnet werden." (Domstiftl. Archiv.)

[2]) Kasten, Schrein zu verschiedenem Gebrauch. Grimm, Wörterbuch.

[3]) Truhe.

[4]) Ornament in der Baukunst, Verzierungen von Gyps u. s. w. an Decken und Wänden. Grimm, Wörterbuch.

Geist. An der Wandt ein volkomne Schlaguhr mit dem Gewicht und aller Zugehör. Ein grosser gutter Santseiger. Fenster, Offen, Thür, Schloss und Pengk, alles ganz und gueth. Im Offen ein Messinger Topf. Ein Messing Handtbegk. Ein Zinerne grosse Schüssl. Ein Zinern Salzfass. Ezliche Thenerne Schüssl. Ein Messinger Fischtügl. Ein grosser verschlossner Schreibzeug. Ein gueter, teglicher Chorrock. Ein Stoll[1]).

Bücher, so in der undtern Stuben befunden wahren und, wie wir berichtet, zum Pfarr-Inventario gehören sollen, die wiederumb doselbest in die Pangksiedel sein verwaret worden:

Librum [!] confessionale Barthol.ei de Chains. [Bartholomaeus de Chaimis de Mediolano, Ord. Minor: Interrogatorium seu Confessionale. 1474. P.] — Breviarium Missnensis. [!] — Tabula Legendarum. — Sermones Mephreti. [Meffret: Sermones de tempore et de sanctis. Pars aestivalis; Sermones, alias hortulus reginae de tempore. Pars hiemalis. V.] — Margarita Decreti. [Martinus Polonus, Ordin. Praedic: Margarita Decreti seu tabula Martiniana. 1481. P.] — Sermones festivitatum B. Virginis. — Januarius. [Jacobus Januarius, Ordin. Cistere: Ingressus rerum intelligibilium Raym. Lulli. 1498. P.] — Ein Tauffbuch. — Ein alt Meissnisch Brevir.

Oben in der Speisskammer: Zwo Spegkseiten, eine soll darvon ins Closter gehören.

Im Keller: Fünf volle Viertel Biers.

In der Gastkammer: Ein Gastbeth, darin ein Ober- und ein Undterpeth, ein Pfüll und ein Khüssen mit den darzue gehörigen Ziechen und ein Pettuch. Der Magt Beth hat nur ein Ober- und ein Undterpeth sambt den Ziechen.

An Buchern im Repositorio in der obern Stuben: In folio: Ein Meissnisch Missal. — Concordantie Biblie. [Joannes Abb. Nivicellensis: Concordantiae bibliorum et canonum. 1479. P.] — Sermones Pomeri. [Pelbartus vel Pelwartus a Themesvar, Ordin. Minor: Sermones Pomerii de Tempore. 1483. P.] — Seraphici Bonaventure .... [Der Titel ist nicht angegeben.] — Breviarium Romanum. — Theologia Mystica. — Lombartica [!] Historia. [Jacobus de Voragine, Ordin. Praedic: Historia Lombardica seu Legenda aurea. 1474. P.] — Meditationes D: Augustini. — Sermones Thesauri novi de Temp: et Sanctis. — Sermones Mephreti, hiemalis et estivalis. [Das Buch war auch „in der undtern Stuben“ vorhanden.] — Plura ac diversa [!] Sermones D: Augustini. — Stellarum Corone. [Pelbartus vel Pelwartus a Themeswar, Ordin. Minor: Pomerium sermonum de beata virgine, Stellarium coronae virginis Mariae nuncupatum. 1483. P.] — Rationale Divinorum. [Durandi Rationale divinorum officiorum. 1459. K.] — S. Bonaventure tractatus. [S. Bonaventura, Ord. Minor: Tractatus varii, sc. Breviloquium, Itinerar. mentis in Deum. 1484. P.]

[1]) Stola.

— Directorium Sacerdotale. [Directorium Sacerdotum; item Ordinale. 1488. P.] — Revelationes S. Brigite. — Sermones Discipuli de Temp: et Sanctis. — Sermones S. Vincenti. — Summa Angelica de casibus conscientie. [Angelus de Clavasio: Summa Angelica de casibus conscientie cum additionibus nouiter additis. K.] — Biblia cum concordantiis Vet: et Nov: Testamenti. — Biblia sacra D. Hieronimi. — Friderici Nausee Postilla. [wohl Friderici cognomento Nauscae Blancicampiani: Catholicarum postillarum et homiliarum in totius anni tam de Tempore, quam de Sanctis evangelia, epitome sive compendium. K.] — Biblia Deuzsch Johanni Dietenbergers. [Biblia, beider Allt vnnd Newen Testamenten, fleissig, treulich vnd christlich . . . . . Durch D. Johan Dietenberger new verdeutscht. 1534. K.] — Psalterium deuzsch. — Winttertheil und Sommertheil der Postill Johann Feri deuzsch[1]). — Johann Rasers deuzsche Postill. — In Quarto: Quadragesimale Bige Salutis. [Michael de Hungaria, it. frater Hungarus, Ord. Min: Sermones quadragesimales, Biga Salutis intitulati. 1498. P.] — Sermones Parati de Temp: et Sanctis. [Paratus: Sermones de tempore et sanctis. 1486. P.] — Summula clarissimi viri Reimundi. [S. Raymundus de Pennaforti, Ord. S. Bened: Summula sacramentorum complectens myster. de sortilegis, symonia etc. 1495. P.] — Parochiale Curatorum. — Panis quotidianus de sanctis. — Agenda Misnensis. — Psalterium Brunonis. [B. Bruno Herbipolens: Psalterium ex doctorum dictis collectum. 1494. P.] — Prologus: Medice cura te ipsum. — Sermones Gabrielis Biel de festivitatibus Christi. [Gabriel Biel, Theolog: Sermones varii de tempore, de sanctis, de festivitat. Christi et Mariae. 1499. P.] — Breviarium Predicatorum. [Breviarium praedicatorum ordinis 1481. P.] — Calendarium von Haussarzenei. — Prima pars sacre Theologie S. Thom. de Aquino. [Thomas de Aquino, Ordin. Praedic: Summae theologicae partes tres. Summae pars prima. 1473. P.] — S. Gregori Magni . . . . [Der Titel ist nicht angegeben.] — Sermones Hugonis. [Hugo de S. Caro, Ord. Praedic. Cardinal: — Sermones de tempore et sanctis 1479. oder: Hugo de Prato Florido, Ord. Praedic: Sermones dominicales super evangel. et epistol. it. de Sanctis 1476. P.] — Sermones Magistri Pauli Ban. — Tractatus de Paenitentia. — Thesaurus Bibliorum. — Conciones Thopiari in praecipuos Logici [?], geschriben. — De Christi in teris Ecclesia. — Confutationes Johanni [!] Fabri, Episc. Vienn. — Tauffbuch Johanni [!] Leisentridt sambt den Tauffceremonien Johanni [!] Scherers. [Forma germanico idiomate baptisandi infantes pro utriusque Lusatiae Misenensis dioeceseos parochis. Bud. 1564. 1566; Colon. 1585. 4. Otto, oberlauf. Schriftst.-Lexikon II, 431.] — Summarische Historia vom Leben Lutheri sambt andern darbei gebundenen Tracteteln. — Catholisch Pfarrbuch Johanni [!] Leisentriti. [Otto, a. a. O. S. 443.] — In Octavo:

[1]) Am Rande steht die Bemerkung: „Die soll Im der Pfarrherr von Krosticz gelihen haben".

Catechismus Conc: Tridentini. — Breviarium Romanum. — Cursus Leisentriti. [Cursus piarum quarundam vere evangelicarum precum. Bud. 1571. S. Otto, a. a. O. S. 432.] — Sommertheil der kleinen Postill Feuchti. — Treuherzige Vermanung an alle Catholische Pfarrhern. — Deuzsch Gesangbuch Johanni [!] Leis[entridtii]. [Ueber dieses siehe Neues Lauf. Mag. XXXIV, 361; XXXV, 454.]

Bücher, die der Defunctus laut seiner aignen Handtschrifft verlihen: Dem Herrn Christophoro Hermanno, Praeposito in Marienthal: majorem Feuchtium de Tempore et Sermones D. Petri Canisi super Evangelia Dominicalia. — Domino Patri Thomae, Sacellano in Marienthal: Michaelis Buchingers Sermones, deuzsch. — Domino Matheo Tzschanowitzio: Sermones Germanicos Georgii Scherers. — D. Nicolao Schalciadi: Concilium Tridentinum. — Leonhart Spechten, Pfarrherrn zu Schonau: Den kleinen Feuchtium de Sanctis und sonst ein ander Buch.

An Kleidungen, im schwarzen Kasten in der obern Kammer: Ein grobgrüns Priesterrögkl. Ein Priesterrogk aus gemeinem Landtuch. Ein samete Muczen. Ein alte Kartegkene[1]) Müczen. Ein langer Pelz von Kuniglrugkenfutter[2]) mit ein harassen[3]) Uberzug. Ein Hut und ein alter Mantel.

Betgewant: 4 grosse Fetterbeth mit iren Undterziechen, darunter aine von gestreifftem Zwülch. 4 Schulterkhüss. Unnd das Gastbeth, sambt der Magt Beth, wie oben zu sehen.

Leinengereth, so alles schwarz und in die Wesch gegeben war: 3 Hemeter. 4 Tischtucher. 2 Handtucher. 2 Ziechen. 2 mitle Bettucher und eins von kleiner Leinwat. 2 Pfülziechen. 2 grosse Petziechen wider. 2 Pfülziechen. 1 Pettuch. 1 Chorogk, und in der undtern Stuben auch einer, wie oben gezeichnet. 2 Strotucher. 4 Getraidtsegk. Ein grobe Petziechen. Ein Stügkl mitle und ain Stügkl grobe Leinwath.

Anderer Haussrath, a) in der obern Kammer befunden: Ein gross weis Himmelbeth. 2 Crucifix. 1 Santseiger mit drei Theilen. 1 gleserne Flaschen. 3 kupferne Fischtügl. 1 kuperne Fischkeul[4]). 2 Messingen Leuchter. Ain grosser und ain kleiner eiserner Pratspiess. Ain Plecherner Durchschlag. — b) Im schwarzen Kasten in der obern Kammer: 3 grosse zinerne Khannen. 1 grosse zinerne Schüssl. — c) Im Kramfass[5]): 5 grosse zinerne Schüssl. 5 mitl. Schüssl. 4 Tunkschüssl. 1 Salzerichen[6]). 2 Salzfessl. 1 kleine Flaschen. 5 zinerne Leffl. 3 grosse Kannen. 3 mitl. Kannen. 1 Messinges Handtbegk.

[1]) Carteck: ein Rock von brückischem (aus Brügge) Atlas, Schamlot, Kartecken. Grimm, Wörterbuch.

[2]) Kungel, Küngel, Küngelen: Kaninchen. Grimm, Wörterbuch.

[3]) Harras: Ein leichtes Wollengewebe, von der Stadt Arras in den Niederlanden so genannt. Grimm, Wörterbuch.

[4]) soll wohl Fischkelle heißen.

[5]) Faß mit Waaren. 16. Jahrh. Grimm, Wörterbuch.

[6]) Salzierchen, Sancennapf, Saucière; Salzfaß. Grimm, Wörterbuch.

Auf der obern Pyn ist Getraidt befunden worden: 43 Schl. Habern, 26 Schl. Korn. Der ganze Decem tragt aus 18 Malder Korn, 18 Malder Habern, 3 Schl. Waicz und 3 Schl. Gersten. Darvon geburt dem Defuncto der halbe Theil als 9 Malder Korn, 9 Malder Habern, anderthalb Schl. Weicz, anderthalb Schl. Gersten. Hiervon muss er pro inventario dem neuen Pfarrherr lassen 4 Malder Korn, 4 Malder Habern.

Ausstendige Schulden: 12 Taller gelihen Gelt bei der Hannss Schefferin. Silberzinss hat die Pfar jerlich 20 Mgk, darvon gehören dem Defuncto die iezigen Walporgiszinss 6 Mgk bei" . . . .

Hier bricht das Manuskript ab.

Receß vom Jahre 1601
zwischen dem Kloster Marienstern und den Unterthanen des Eigenschen Kreises wegen der Hufengelder.

Von Dr. W. v. Boetticher.

In seiner „Urkundlichen Geschichte des Eigenschen Kreises" (N. Lauf. Mag. XLVII, 1 ff.) hat H. Knothe die Unrichtigkeit der wiederholt aufgestellten Behauptung, die Herren von Biberstein seien einstmals Eigenthümer des Eigenschen Kreises gewesen, nachgewiesen.

Der Verfasser des im Jahre 1734 in den Singularia historico-literaria Lusatica[1]) erschienenen Aufsatzes „Wie der Eignische Creyß an das Closter Marienstern gekommen" suchte jene unrichtige Behauptung namentlich durch die Angabe zu stützen, es sei nach Angabe eines ihm unbekannten Autors sogar ein Biberstein'sches Urbarium vorhanden gewesen mit Angabe der Nutzungen und Dienste der Unterthanen der Bernstädter Pflege. Streitigkeiten zwischen der Aebtissin von Marienstern und den sieben Ortschaften des Eigenschen Kreises wegen der Hufengelder seien endlich auf kaiserlichen Befehl im Jahre 1601 durch einen Vergleich „nach Innhalt des Biebersteinischen Urbarii und derer bey gehaltenen Dings-Tagen gehabten alten Rügen" beigelegt worden. Leider — fügt der Verfasser jenes Aufsatzes in den Singularia Lusatica hinzu — sind die Originale dieses Vergleichs in dem großen Görlitzer Brande bei dem Advokaten der Eigenschen Dörfer oder sonstwie verloren gegangen.

Glücklicherweise hat sich der erwähnte Vergleich doch noch in einem, im Archiv des Domstifts St. Petri zu Bautzen aufbewahrten, Exemplare erhalten. Er gedenkt, worauf es hier besonders ankommt und wie nicht anders zu erwarten, mit keinem Wort eines Biberstein'schen Urbariums. Da dieser Vergleich auch ein anschauliches Bild des Verhältnisses zwischen dem Kloster Marienstern und den Eigenschen Unterthanen um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert gewährt, so sei sein Wortlaut nachstehend mitgetheilt.

Die weite Entfernung der Bernstädter Pflege vom Kloster Marienstern und die hieraus für die Unterthanen sich ergebende Schwierigkeit der

[1]) 8. Sammlung. S. 491.

Leistung der Frohndienste dürfte den Beweggrund für das Kloster gebildet haben, die Roboten der Unterthanen des Eigenschen Kreises in ein jährlich zu zahlendes, bestimmtes Dienstgeld umzuwandeln. Wann diese Umwandlung erfolgte, ist nicht nachzuweisen. Wegen der Höhe dieses Dienstgeldes kam es zwischen dem Kloster Marienstern und den Unterthanen auf dem Eigen zu langwierigen Streitigkeiten, die sogar ein Einschreiten der Landesherren nothwendig machten. Aber den an die Eigenschen Unterthanen erlassenen Befehlen sowohl Kaiser Ferdinands I., als auch seiner Nachfolger Maximilians II. und Rudolphs II., anstatt der Dienste jährlich zwei Mark von jeder Hufe an die Herrschaft zu entrichten, wurde nicht der gebührende Gehorsam geleistet. So betont die Aebtissin Christina im Jahre 1586[1]), als es sich nach dem Tode Christoph's von Metzradt um die Wiederbesetzung der von ihm verwalteten Stelle eines Amtmanns der Bernstädter Pflege handelte, es solle der neu anzustellende Beamte „unßere Egenische Underthanen ..... von ihrem langwirigem, hocherwachßenem Mutwillen und widersezigem Wesen abwenden, dieselben uns und unserm Stifft zum besten zu gebürlichem Gehorßam antreiben und bringen". Zur Schlichtung des Streits trat auf an den Landvoigt und Landeshauptmann ergangenen kaiserlichen Befehl im Frühjahr 1589 eine Commission[2]) in Bernstadt zusammen, die sich am 24. April dahin einigte, daß die Unterthanen von jeder Hufe alljährlich nur eine Mark an Hufengeld erlegen, dabei aber die Baufuhren verrichten und die Getreidezinsen abstatten sollten. Dieser Receß, zunächst auf die Dauer von vier Jahren vereinbart, wurde im Jahre 1594 auf weitere drei Jahre verlängert. Als nach Ablauf dieser Frist die Unterthanen sich abermals gegen ihre Herrschaft aufgelehnt und die Bezahlung der Hufengelder verweigert hatten, erhob das Kloster im Jahre 1600 bei Kaiser Rudolph II. Beschwerde und bat gleichzeitig um eine Erhöhung der Hufengelder. Auf kaiserlichen Befehl fanden nun auf dem Königlichen Schlosse zu Budissin im Jahre 1601 unter Leitung des Landvoigts Abraham Burggrafen zu Dohna und des Landeshauptmanns Caspar von Metzradt zwischen dem Stift Marienstern und den sieben Eigenschen Dorfschaften Unterhandlungen statt, deren Hauptergebniß war, daß die Unterthanen einwilligten, in Zukunft alljährlich ein Hufengeld von zwei Mark für die Hufe an ihre Herrschaft zu entrichten.

Der Vergleich war noch im Jahre 1655, zur Zeit der Uebergabe der Lausitzen an Kursachsen, in Kraft. Dann traten Neuerungen ein „und zwar dahero, weil denen Dorffschafften die bey denen gehaltenen Dingstagen gehabte alte Rügen entzogen, letzlich auch bey ihrem Advocato in Görlitz, was sie noch gehabt, vollendts verbrandt sein soll".

Der Receß lautet folgendermaßen:

1601. Juli 6. Budissin.

„Nachdem nun etliche Jahre dahero zwischen dem Gestiffte Marienstern undt derselben Unterthanen in denen sieben Dorff-

[1]) Domstiftl. Archiv x 59.

[2]) Mit Gefolge und Dienerschaft zählte sie an die 100 Personen nebst 40 Pferden. Die Commissionskosten siehe im Anhang.

schafften auff dem Eygen wegen Reichung der Hufengelder anstadt der vollen, landtüblichen Robothen undt Diensten langwierige, beschwerliche Irrungen sich erhalten: derowegen nicht alleine von der fürstlichen Durchlaucht, Ertzhertzog Ferdinando, sondern auch [von] den verstorbenen Röm: Kayserl: Maytt: Ferdinando und Maximiliano, hochlöbl: undt seel: Gedächtnüss, sowohl auch von der itzigen regirenden Röm: Kayserl: Maytt: unserm allergnädigsten Herrn Decreta, Abschiede undt Befehliche ergangen, dass nehmlich gedachten Unterthanen wegen angeregter schuldiger Dienste iährlich zwo Marck von einer ieden Hufe ihrer Herrschafft zu geben undt zu reichen schuldig: Undt alss die Unterthanen sich derselben ferner verwiedert, Höchstgedachte Kayserl: Maytt: den vorigen Herren Landtvoigt undt Landesshaubtmann sie zu Verrichtung angezogener Huffengelder gebührlichen anzuhalten, Commission aufgetragen, hierauff auch die Sachen nach angehörter beyder Theile nottürfftiger undt eingezogener genugsamer Erkundigung so weit befördert, das die Unterthaner, unbeschädigt erfolgter Decreten, entschieden, auch mit Vorbehalt der Herrschafft zustehenden Rechtens, iährlich Eine Marck von einer ieden Hufen, neben denen gebührlichen Baufuhren undt Getreydicht-Zinsen, auf vier Jahre lang, undt so lang es der Herrschafft gefällig, richtig zu machen verpflichtet sein solten, alles nach mehrem Inhaldt dessen unterm dato Bernstädtel, den 24. Aprilis dess 89igsten Jahres auffgerichteten Recessus; folgendes aber, alss itzterwöhnte vier Jahre ihre Endtschafft erreichet undt die Unterthanen wegen Continuirung der Hufengelder abermahl Entschuldigung eingewendet, durch die Kayserl: Maytt: anderweidt Commissarien gemeltes Gestiffts Marienstern dahin persuadiret worden, dass sie die Hufengelder, alss jährlich Eine Marck mit vorigen Reservaten undt Conditionen abermahls auf drey Jahre lang anzunehmen sich erkläret, die Unterthanen auch, dieselbigen auf obbeschriebene Meinung zu verrichten, zugesagt, wie solches alles die unterm Dato den 28. Junii anno 94 durch Ihrer Maytt: Commissarien vollzogene Abhandlung mit mehrem besaget.

Nachdem auch itztbenambte dreyiährige Frist zu Ende gelauffen undt die Unterthanen obberührte Hufengelder zu erlegen abermahls in Verwiederung gestanden, auch nunmehr in dass vierte Jahr, ungeacht vielfältigen an sie aussgegangenen Erinnerung, auff ihrem Vorsatze beruhet undt höchstgemelte Kayserl: Maytt: unss, Abrahamen Burggrafen zu Dohna, Freyherren auf Warttenbergk undt Pralien, Rittern undt Obristen, Ihrer Kaiserl: Maytt: Rath undt dess Marggraffthumbs Ober-Laussnitz Landvoigten, auch fürstl: Durchl: Ertzhertzogs Maximiliani zu Oesterreich Rath undt Cammerherrn, p. und Caspar von Metzrathen auf Doberschütz, Ihrer Maytt: Rath undt bemeltes Marggraffthumbs Ober-Laussnitz Landeshaubtmann auf unterthänigst eingewandte Beschwerung der Frau Abbatissin undt gantzen Convents dess Closters Marienstern allergenädigst anbefohlen, dass Wier die Unterthanen vor unss erfordern undt

ihnen die Endtrichtung der versessenen undt dem Stiffte künfftig gebührenden Hufengelder alles Ernstes auferlegen sollen:

Alss haben wier zu gehorsambster Folge Ihrer Maytt: genädigsten Anordnung, heute dato vielgedachte sieben Dorffschafften aufm Egen vor unss beschieden undt nach vorgebrachter der Stiffts Abgesandten Beschwerung, ihnen allerhandt erhebliche undt zu würcklicher Vollziehung Ihrer Maytt: geschafften Willens dienstliche Motiven alles Fleisses zu Gemüth geführet.

Ob sie nun wohl ihr Unvermögen undt Drangsaal, hiermit sie diese Jahre über von dem durchreysenden Kriegesvolcke zu Ross undt Fusse beschweret, auch dass etzliche unter ihnen grosse Getreydezinssen verrichten müsten, angezogen: Dieweiln aber hiebevorn sowohl, alss itzo aussgegangenen Kayserl: Mandaten, Abschieden undt Decreten viel mehr, alss ihr Einwenden in acht zu nehmen gewesen, indem andere Unterthanen dess Landes, von denen volle landtübliche Dienste zu praestiren, gleichmässige Bürden undt Beschwerungen biss anhero ertragen, auch etzliche wenige Personen unter obberührten sieben Dorffschafften zu befinden, so an Getreydichzinsen ein ziemliches iährlich zu verschütten, der meiste Theil aber hiermit gäntzlichen verschonet oder ie ein geringschätziges zu verrichten pflegen: Alss haben wir es nach allerhandt Zugemüthführung, bey den Unterthanen sämbtlich, in Erwegung, dass sie vermöge dess allgemeinen Landesbrauchs, gleich alss andere Unterthanen ihrer Herrschafft die landtübliche Dienste zu leisten undt dahero auch anstadt derselben auss angeregten billichen erheblichen ursachen die Hufengelder zu erlegen schuldig, endtlichen dahin gebracht, dass sie nun undt zu künfftigen Zeidten die von ihrer Herrschafft begehrten undt ihnen durch Decret undt Abschiede vorlängst zuerkandte Hufengelder der zwey Marck iährlichen auf zwey Termine, alss Weinachten vndt Johannis Baptistae, negst vorstehend Weinachten in Aussgang dieses 1601. Jahres mit Erlegung dess halben Theils anzufahen, ohne einige fernere Exception undt Behelff iederzeidt unwegerlich zu reichen, auch darneben die hiebevor gebräuchlichen Baufuhren, Getreydichzinss undt andere schuldige Gebührnüss an Steuern, Abzügen, Theilschillingen, Vorfängen undt andern, wie es vor alters üblichen undt bräuchlichen gewesen, zu verrichten gewilliget.

Mit welcher ihrer gehorsamen Erklärung die Abgesandten des Gestiffts im Nahmen ihrer Principalen, von denen sie zu dieser Handlung mit voller Macht undt Gewaldt abgefertiget, zufrieden gestanden, undt neben deme, dass sie der Herrschafft ihr Recht, sich desselben, dem Landesbrauche nach, ihres Gefallens iederzeidt zu gebrauchen, reserviret undt vorbehalten, sich, in Betrachtung der Unterthanen erzeigten willigen Gehorsam, im Nahmen dess Gestiffts dahin guttwillig behandeln lassen, dass sie die vorigen von Endtschafft erwehnter letzten Abhandlung biss dato vertagten Hufengelder gäntzlich schwinden undt fallen lassen.

Welches alles zu künfftiger Nachrichtung in diesen kegenwertigen Recess verfasset, den Oberambts Registraturen einverleibet undt den Parten unter unsern eigenen Handtunterschrifften, Ambtssecret undt Insiegel hiervon Abschrifften ertheilet. Geschehen auf dem Königlichen Schlosse zu Budissin, den sechsten Julii nach Christi Geburth im Sechshundert undt Ersten Jahre.

L. S. L. S.

Abraham. Caspar von Metzrath".

„**Commission-Kosten.** Den 17. Aprilis des iezigen Jares [1589] ist die Kaiserliche commission in strittigem Handel der Huffengelder, Getreidig und Pauerfuhr mit des Gestiffts ungehorsamen Undterthanen auffm Egen tractirt worden, dieselbige biss auff den 25. ejusdem geweret, dazumal teglichen zweimahl, auch mehrers, mit der schiedtlichen in die Herberge, wo die Herren gelegen, Speiss unnd Trangks Abtheillung, drei Tisch mit Ihr. Gn. unnd derselbigen beiwohnenden Jungkfrauen haben müssen zugleich tractiret werden, wie dann der Augenschein Zeugnus geben hat, das also beiders mit Herren, Dienern und Mitgehülffen in der Kuchen unnd Keller iede Malzeit nahendt in die 100 Personen seindt gespeisset worden, unnd über ezliche 40 Pferde mit aller Notturfft versehen. Was derhalben auff eines und des andern, ausserhalb Bekümmernus, Mühe, Arbeitt, Sorgen und Porgen, welche in keinen Anschlag mögen gebracht werden, sondern vielmehr in gnediges Bedengken remittiret, auffgangen, erkleret volgende signatur:

Rein-Wein, so zu Görliz und Zittaw auff drei mahl geholet, gestehet nach Besag der Zettel, sambt darauff geloffener Gebühr, Fuhrlohn unnd Zehrung allenthalben 99 Sch. 27½ w. Gr. — Behmischer Wein 15 Sch. 13 w. Gr. — 2 Virtel Leubnisch Bier sambt Fuhrlohn und den mitgewesenen Personen Zehrung 6 Sch. 21 w. Gr. — 1 Virtel Zittisch Bier 3 Sch. 13 w. Gr. — 3 Virtel eingebrauens 7 Sch. 6 w. Gr. — Item vor Rindtfleisch 14 Sch. 19½ w. Gr. — 11½ Kelber, ist eins dem andern zu Hülff angeschlagen p. 1 Sch., thut 10½ Sch. — 2 gemeste Schöpss 2 Sch. 2 w. Gr. — Item vor Caphüner, andere Hünner, Tauben, sambt geraucherten Schweinfleisch und Würsten p. 6 Sch. 17 w. Gr. — Item vor allerlei Fische und Krebsen, so zu Görlitz, Windisch Ossig, Kunaw und Ostros erkaufft, auch zum theil in Egnischen Wassern gefangen, gestehen sambt Fuhr- und Fischerlohn, auch anderer Zehrung 11 Sch. 13 w. Gr. — Brott, Rückens und Weezens[1]), sambt dem Kuchen, so teglichen frisch gebacken 12 Sch. 2 w. Gr. — Für allerlei Specerei

[1]) Roggenes und Weizenes.

und Gewürze 12 Sch. 18 w. Gr. — Für frische und gesalzene Lemonien, Pomeranzen, Zugker, Ziebeben[1]), Rosingken, Mandelkern, Castanien, zwerlei Capvern[2]), Reiss und Parmosan-Kess neben andern Kühe-Kess 11 Sch. 4 w. Gr. 2 w. Pf. — Für Salz, Schmalz, Butter, Spegk, Eyer, Milch, Mehll zu allerlei Gebackens, Honig, Pflaumen, Pfefferkuchen, Essig, Khrehn[3]), Petterschilig, Salatten, Khüll[4]), Krautt, Zwiefell, allerlei Zugemüss, Lichte etc. und andre unzehlige gattung, welche alhier zu specificiren unnötig und doch einem gutten Hausswirth wissentlich 11 Sch. 14 w. Gr. 4 w. Pf. — Für Glesser, Töpffe und ander Geschirr sambt entlehntem Zingefess und Bettgewante thut zusammen allenthalben 3 Sch. 18 w. Gr. — Dem Meister Kochen nach Besag seiner schrifftlichen Bekentnus geben 7 Sch. 6 w. Gr. — Seinen Mitgehülffen, sowoll denen, die im aus dem Keller den Trangk zugetragen und zu Tisch gewartet, geben 4 Sch. 21 w. Gr. 3 w. Pf. — Item so haben die Herrn Commissarien in werender Tractation hin und darwieder Botten abgefertiget, denen ich hab müssen Lohn geben 1 Sch. 24 w. Gr. — Tringelt von den Losamenten und Betten, wo allenthalben die Herren Commissarii undt andere von Landt und Stette losieret sindt gewesen, geben 2 Sch. 16 w. Gr. — Rauchfutter 7 Sch. 15 w. Gr.“

---

[1]) Die besten und größten Rosinen.
[2]) wohl Kapern.
[3]) Meerrettig.
[4]) unbekannter Ausdruck.

II. Kleinere Aufsätze und Mitteilungen.

Ueber eine von der Gesellschaft neuerdings erworbene Görlitzer Chronik verfaßt von Abraham Frenzel.

Von Dr. Jecht.

Die Görlitzer Bibliotheken — die Milichsche, Zobelsche (im Ratsarchiv) und die Gesellschaftsbibliothek — bergen eine Unmasse Görlitzer Chroniken. Es ist schwer, zumal für einen Anfänger, sich aus diesem Wust herauszufinden. Die meisten derselben sind ohne jeden Wert. Eine ist von der andern abgeschrieben. Wenn man längere Zeit sich mit der Sache befaßt hat, kommt man nach und nach auf bestimmte Urquellen zurück. Freilich liegt die Sache nicht immer so einfach. Des öfteren findet sich, daß der erste Teil der Chronik wertlos, der letzte aber wertvoll ist: der Verfasser oder Schreiber benutzte eben zunächst schriftliche Vorlagen, dann schrieb er vielleicht selbst Erlebtes in seine Chronika ein und leistete damit für die Zukunft etwas Wertvolles. — So bleibt nichts übrig als jede Chronik man möchte sagen von Seite zu Seite zu prüfen, um sich ein Urteil über ihren Wert zu bilden — eine Beschäftigung, die wenn auch angenehm, so doch recht zeitraubend ist. Grundlegend für die Görlitzer Annalengeschichte sind gewesen: der Oberstadtschreiber Haß († 1544)[1], der frühvollendete — er starb 30 Jahr alt 1575 — Christof Manlius[2], vor allem Bartholomäus Skultetus[3] (1540—1614), dessen Chroniken viel eher des Drucks wert gewesen wären, als die des Manlius, dann Mylius[2]; minder selbständig aber sehr reichhaltig sind Christian Schäfer († 1747)[4], dessen größere Verdienste auf dem Gebiete der Genealogie liegen und Christian Gabriel Funcke († 1740) Lehrer am Gymnasium, Sohn des Rektors Funcke[5]. Mit dem 18. Jahrhundert werden die Chroniken immer zahlreicher, aber auch immer schlechter. Recht bezeichnend ist, daß wir über die Ereignisse der schlesischen Kriege nur wenig zeitgenössische annalistische Notizen haben, wie es denn überhaupt mit den Quellen über diese Kriege hier in Görlitz schlechter bestellt ist als mit denen über den 30jährigen Krieg.

Aus den angegebenen Gründen war ich gar nicht neugierig, als ich im November 1900 eine Anzeige las, nach der eine „uralte und kostbare" Görlitzer Chronik im Manuskript zum Verkauf angeboten wurde. Ich wäre der Sache gar nicht näher getreten, wenn nicht ein Bekannter von mir, um mir eine freudige Ueberraschung zu bereiten, sich die 2 Bände hätte kommen lassen. Ein Blick in die Bücher genügte mir, um zu erkennen, daß in den zwei Bänden in der That ein Werk vorlag, was wir bis jetzt in Görlitz noch nicht hatten. Daß es daher im Gesellschaftsinteresse lag,

---

[1]) Seine Annalen sind gedruckt in den Scriptores rerum Lusaticarum N. F. Bd. 3 und 4.

[2]) Manlii und Mylii annales sind gedruckt im Hoffmanns scriptores (1719) I, 1 S. 73—468 und I, 2 S. 1—94.

[3]) Neues Lauf. Magazin 75, S. 31, Anm. 3.

[4]) Schäfers Chronk findet sich in der Sakristei der Peterskirche zu Görlitz.

[5]) Das Original besitzt die Milichsche, eine Abschrift die Gesellschaftsbibliothek.

die Bände zu erwerben, war selbstverständlich. Der Handel war insofern nicht leicht, weil der Besitzer, der bei Meißen wohnt, den Preis immer mehr in die Höhe schraubte, bis dann hierorts die Geduld riß und wir die Chronik dem Manne zurückschickten. Das half, wir erwarben das Werk für den immerhin billigen Preis von 55 M.

Die Chronik ist verfaßt von Abraham Frenzel, der 1656 geboren und 1740 gestorben, vielleicht mehr als ein anderer Chronist noch heute die höchste Beachtung verdient. Einmal nämlich schrieb dieser tüchtige Mann, der Pastor zu Schönau auf dem Eigen war, eine Reihe sprachlicher Werke. Von diesen haben diejenigen, die sich auf das Sorabische (Wendische) beziehen, heute einen überaus hohen Wert; das Nähere darüber Ihnen vorzuführen, vermag ich nicht, da ich des Wendischen nicht kundig bin. Sodann verdanken wir ihm eine großartig angelegte Kulturgeschichte der Oberlausitz in seiner historia populi ac rituum Lusatiae superioris[1]) — ein Werk, das eine wahre Fundgrube für Volkskunde bildet, dem auch anscheinend Grosser und Carpzow viel zu verdanken haben. Zu dritt lieferte Frenzel auf 1660 Folioseiten — ein Unikum für seine Zeit — eine Naturgeschichte der Oberlausitz historia naturalis Lusatiae superioris[2]). Andere Manuskripte, wie z. B. eins über die Geschichte der Schönauer Kirche übergehe ich; ich habe mich über seine Görlitzer Nachrichten noch auszusprechen.

Auf nicht weniger als 3000 Folioseiten hat uns Frenzel chronikalische Nachrichten von Görlitz gegeben; weil er selbst kein Görlitzer war, auch nicht in Görlitz lebte, so suchte er sich von Görlitz die Unterlagen zu verschaffen. Viele dieser Vorlagen sind nun verschollen, vornehmlich scheint das mit wichtigen manuscripta der Fall zu sein, welche Glieder der bekannten Familie Emerich niederschrieben oder doch besaßen; weder in Görlitz noch in Nikrisch, das am 30. September 1901 421 Jahre im Familienbesitze der Emriche (wenn auch seit 1725 weiblicher Linie) sich befindet, sind diese Stadtchroniken vorhanden. Ich kann um deshalb über diesen Punkt urteilen, weil ich bei meiner Arbeit über Georg Emerich emsig Nachforschungen gerade nach diesen Schriften anstellte. Wegen dieser Verluste also tritt Frenzels Chronik aus der Rolle einer sekundären Handschrift in die einer primären. So sind mir eine Reihe Sachen vornehmlich aus dem 17. Jahrhundert bei Frenzel aufgestoßen, die ich sonst in Quellen in unseren Görlitzer Bibliotheken nicht gelesen habe — freilich kann man da leicht etwas übersehen haben — so die deploratio urbis Gorlicensis expugnatae a Caesarianis a. 1633 d. 30. Oktober und anderes.

Nun ist es eine merkwürdige Thatsache, daß von diesen äußerst umfangreichen und auch wichtigen chronikalischen Nachrichten Frenzels über Görlitz bisher in unseren sonst so reichen Görlitzer Bibliotheken sich rein gar nichts befand. Zwar seine Kulturgeschichte[3]) ist in 2 Exemplaren, seine Naturgeschichte in einem Exemplare hier vorhanden[4]), aber — was die Geschichte unserer Heimatsstadt doch am nächsten anging — seine Nachrichten von Görlitz fehlten. Sehnsuchtsvoll schaute man daher mehr als einmal nach unserer Schwesterstadt Zittau, die in dem glücklichen Besitz des Frenzelschen Nachlasses sich befindet[5]). Im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhundert überließ nämlich Frenzel 11 seiner aus 16 Foliobänden bestehenden Lausitzischen Sammlungen — vornehmlich auf Betreiben des unermüdlichen Bürgermeisters Stoll, dem wir ja auch hauptsächlich die Hoffmannschen scriptores rerum Lusaticarum a. 1719 verdanken — der Zittauer Ratsbibliothek[6]). — Der 8. und 10. Band ist dann leider im Zittauer Brande 1757, als die Oesterreicher am 23. Juli in die unglückliche Stadt ein schreckliches Haubitzen- und Granatenfeuer warfen, vernichtet worden. Ob eine Abschrift dieser Bände besteht, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

---

[1]) den Inhalt siehe in Oberlausitzische Nachlese 1767, S. 159 ff.

[2]) den Inhalt siehe in Oberlausitzische Nachlese 1768, S. 81—88.

[3]) auf der Milichschen Bibliothek mspt. fol. 146 und auf der Gesellschaftsbibliothek L. I 240.

[4]) Gesellschaftsbibliothek L. I 217, 2 Bände.

[5]) s. Peschecks, N. Laus. Mag. 16 S. 354—358 und 17 S. 163—178.

[6]) s. Kneschke, Geschichte und Merkwürdigkeiten der Ratsbibliothek in Zittau 1811, S. 69 ff.

Eine Abschrift des 4. und 5. Bandes der Zittauer Frenzeliana liegt nun zum allergrößten Teile in den neu erworbenen 2 Bänden Görlitzer Chronik vor. Frenzel sammelte laut des Titels seine Nachrichten auf Grund von ihm aus Görlitz übersandten Chroniken und zwar war der Uebersender und wahrscheinlich auch der Besitzer der (nunmehr verschollenen) Vorlagen Karl Emerich. Dieser Emerich war ein Nachkomme Wenzel Emerichs, eines Stiefbruders des bekannten Georg Emerich. Als letztes Gut hat dieser Emerichsche Zweig das nahe Dorf Hermsdorf besessen. Auch der Abschreiber der vorliegenden Chronik nennt sich, es ist Johann Gottfried Flössel; er war laut der Janckeschen Presbyterologie[1]) von 1730—1739 Pfarrer in Volkersdorf und ein Schwiegersohn Abraham Frenzels. Er wird als solcher längere Zeit in Schönau geweilt haben und dabei sich des mühevollen Werkes der Abschrift von ca. 1700 eng und schöngeschriebenen Folioseiten unterzogen haben[2]).

Unsere Gesellschaft hat nach alledem mit dem Erwerb der Chronik einen guten Kauf gemacht, der Preis von 55 M. ist nicht zu hoch, wenn man beispielshalber bedenkt, daß der Zittauer Rat um 1715 für die Kulturgeschichte der Oberlausitz 35 Thaler, also 105 M. bezahlte.

Ueber den Inhalt im einzelnen, der für das 16. und 17. Jahrhundert stellenweise sehr interessant ist, kann ich hier des Raumes halber nichts mehr vorbringen. Erwähnen will ich, daß sich das Werk auf 2 Görlitzer Chroniken stützt — die erste geht bis 1671, die andere bis 1699 — und daß am Schlusse zwei ausführliche Register das ganze umfangreiche Werk leicht benutzbar machen.

Ueber den Studiengang des jüngeren Johann Vereith und des Georg Emmerich aus Görlitz.

Von Woldemar Lippert.

Der Leipziger Universitätsmatrikel ist im vorigen Heft des Magazins zweimal eine eingehende Benutzung für oberlausitzische geschichtliche Studien zu Theil geworden, in meinem kleinen Aufsatz über Johann Vereith und noch umfassender in Knothes Aufsatz über die Oberlausitzer auf der Universität Leipzig. Der Letztere führt naturgemäß einige der von mir erwähnten Namen auch mit auf, jedoch mit zum Theil anderen Daten und sonstigen Abweichungen. Bei Knothes Autorität in oberlausitzischen Dingen liegt daher mir die Pflicht ob, meine abweichenden Angaben zu begründen und aus unserer gemeinsamen Quelle als richtig nachzuweisen. — Bei Johann Vereiths, des Geschichtsschreibers, Sohn Johann Vereith dem Jüngeren gebe ich an (S. 134 Anm.), er habe am 5. Januar 1454 in Leipzig sein Magisterexamen bestanden, Knothe S. 164 sagt, er sei 1452 Magister geworden. Daß die erstere Angabe richtig ist, ergiebt sich außer aus den von mir a. a. O. angeführten Gründen auch schon daraus, daß im ganzen Jahre 1452 weder ein Vereith noch ein Johann von Görlitz oder eine Person mit sonst welcher Bezeichnung, die auf den jüngeren Johann Vereith gedeutet werden könnte, in den Promotionsverzeichnissen der philosophischen Fakultät überhaupt vorkommt. Ebenso unzutreffend ist die fernere Angabe S. 164, derselbe sei 1455 in der theologischen Fakultät ad sententias legendas zugelassen worden. Bei genauerer Prüfung des Sachverhalts im zweiten Band der Matrikel erweisen sich diese Angaben in der That als Mißverständniß. Wohl steht in der Matrikel II S. 8 „Anno eodem (1455) ad sentencias in theologia legendas assumpti sunt magister Martinus de Prettyn, magister Monscheyn, magister Cristofforus, magister Berreuth“. Da nun aber derjenige, der theologische

---

[1]) s. auf der Gesellschaftsbibliothek L. IV 161 tom VII und (eine Abschrift von dem jüngeren Jancke) L. III 457, tom III S. 273 f.

[2]) Der Schrift nach hat übrigens derselbe Flössel die 4 Bände Frenzelscher Manuskripte, die die Oberlaus. Gesellschaft und die Milichsche Bibliothek besitzt, ebenfalls abgeschrieben.

Grade erwerben wollte, vorher Doctor oder mindestens Licentiat des kanonischen Rechts oder der Medizin, oder, falls er (wie Joh. Bereith) der philosophischen Fakultät angehörte, Magister oder mindestens Licentiat dieser Fakultät sein mußte, dann sich aber erst noch einem fünfjährigen Studium der Theologie zu unterziehen hatte, ehe er ad cursum legendum und dann nach weiterem zweijährigen Studium als Kursor ad sententias legendas zugelassen wurde[1]), so ergiebt sich schon aus diesen zeitlichen Vorbedingungen, daß der 1449 erst als Student der philosophischen Fakultät im matrikulirte Johann Bereith nicht schon 1455 ad sententias legendas befähigt sein konnte; dieser Zeitraum genügte ja nicht einmal für das siebenjährige theologische Studium, der vorausgehenden Jahre philosophischen Studiums garnicht zu gedenken. Jener 1455 als Sententiarius zugelassene Berreuth kann daher unmöglich mit Johann Bereith identisch sein. Wir können aber auch diesen negativen Schluß durch eine positive Angabe noch verstärken, indem wir direkt nachweisen, wie er hieß. Unter den am 31. Dezember 1446 für die Magisterwürde der philosophischen Fakultät Geprüften erscheint bei Erler, Matrikel II, 139 ein Andreas Beyruth. Dieser wandte nun nach regelrecht erlangter Vorstufe sich der Theologie zu, erfüllte prompt seine Zahl von mindestens 5 Jahren theologischen Studiums und meldete sich dann vorschriftsmäßig zum Cursus, denn 1452 (Erler II, 7) heißt es: Anno eodem (1452) in die Pantaleonis ad cursum in theologia presentati sunt magister Monscheyn, magister Martinus de Pretin, magister Christhofferus Tyme de Freyenstadt, magister Berrewth[2]), presentati per dominum magistrum Wayner. Und derselbe Magister Berreuth ist es, der sich dann um die Würde eines theologischen Sententiarius bewarb und sie auch 1455 zugleich mit den drei andern erhielt, die 1452 mit ihm zusammen ad cursum präsentirt worden waren. Damit ist also nicht nur der negative Beweis erbracht, daß dieser Sententiar von 1455 nicht der Görlitzer Johann Bereith ist, sondern auch der positive Nachweis, daß er Andreas hieß. Diese zwei Fälle bei einer Person zeigen, daß die hochwichtige Quelle, die uns für die Kenntniß des mittelalterlichen geistigen Lebens im Allgemeinen und des Studienganges einzelner Männer im Besonderen in der Leipziger Matrikel erschlossen ist, mit Vorsicht zu benutzen ist, falls nicht durch unbegründete Zusammenbringung verschiedener Personalnotizen Irrthümer sich einschleichen sollen. Nur noch ein warnendes Beispiel sei gegeben: in demselben Aufsatz gebe ich (S. 134 Anm.) an, der bekannte Georg Emmerich sei am 9. März 1454 Baccalaureus geworden, während er es nach Knothe (S. 166) schon 1453 wurde. Nun steht allerdings Georg Emmerich unter den Geprüften des Wintersemesters 1453; das Wintersemester lief aber doch bis ins Jahr 1454 hinein, und die Prüfung des Georg Emmerich fand, wie ausdrücklich gesagt ist, statt vor der am sabato proximo ante dominicam Invocavit (= 9. März 1454) zusammengetretenen Prüfungskommission.

---

[1]) Vgl. Erler, Matrikel II, Einleitung S. XV—XVII.

[2]) Wahrscheinlich geht auf diese Erwähnung eines Magister Berrewth im Jahre 1452 Knothes oben zurückgewiesene Angabe vom Magisterium des jüngeren Johann Bereith zurück; er übersieht dabei, daß die zur Erlangung des Magisteriums nöthigen 2 Jahre bei Johann Bereith gar nicht vorhanden wären. Nach den gesetzlichen Bestimmungen konnte überhaupt ein im Wintersemester 1450—51 promovirter Baccalaureus am 28. Juli (in die Pantaleonis) noch gar nicht Magister sein; denn nach erlangtem Baccalaureat hatte der Bewerber zunächst zwei Jahre lehrend und lernend an der Hochschule thätig zu sein (Erler II, S. LV), mußte dann die Licentiatenprüfung bestehen und erst im Anschluß an diese erhielt der Licentiat nach Erfüllung gewisser Förmlichkeiten, aber ohne neues Examen, die Magisterwürde. Johann Bereith der Jüngere könnte als Baccalaureus des Wintersemesters 1450—51 frühestens im Wintersemester 1452—53 als Magister erscheinen; thatsächlich wurde er es aber (s. oben) erst ein Jahr später.

Die Altertums-Ausstellung in Zittau (Sommer 1901).

Von Professor Dr. Neeße.

Nachdem in einzelnen Städten Sachsens bereits seit der Mitte der 70er Jahre Altertumsausstellungen veranstaltet worden waren, so wurde die Sache seit der Einsetzung einer Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler im Königreich Sachsen durch das Ministerium des Innern im Jahre 1894 noch mehr angeregt und in mehreren Städten des mittleren und namentlich westlichen Sachsens derartige Veranstaltungen getroffen.

Auch in Zittau war die Gesellschaft für die Geschichte der Stadt schon vor einer Reihe von Jahren (noch zu Lebzeiten des damaligen Kantors und Stadtbibliothekars Fischer) dieser Frage näher getreten, ohne dieselbe zur Ausführung zu bringen. Bei dem regen Interesse aber, welches der Pflege und Erhaltung altertümlicher Gegenstände neuerdings allenthalben entgegengebracht wird, wurde die Frage in der Gesellschaft wiederholt erörtert, bis in der Sitzung vom 27. März d. J. der Vorstand derselben den Antrag stellte, im Laufe des Sommers eine Altertums-Ausstellung hier zu veranstalten. Der Antrag fand einstimmige Annahme, ein Hauptausschuß, bestehend aus dem Vorstande und 10 anderen Mitgliedern, sowie ein Preßausschuß wurden gewählt und nunmehr ging es an die Arbeit, um welche sich, wie gleich hier bemerkt werden mag, Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Koch die hervorragendsten Verdienste erworben hat.

Durch außerordentlich freundliches, überaus dankenswertes Entgegenkommen der städtischen Behörden wurde der Gesellschaft für die Zwecke der Ausstellung der herrliche Bürgersaal mit Nebenräumen überlassen; ferner wurde aus der Gesellschaft heraus ein Sicherheitsfonds gegründet, für welchen auch die Stadt 200 M. bewilligte, und schließlich als Zeit der Ausstellung die Tage vom 2. bis 16. Juni bestimmt.

Dieser Zeitbestimmung entsprechend mußte die Einlieferung der dargeliehenen Gegenstände auf die Tage vom 22. bis 24. Mai festgesetzt werden, und in überaus reichlicher Menge kamen nun die Gegenstände in hocherfreulicher Weise an, aus Stadt und Land, von hoch und niedrig. Um diese Ueberfülle von Sachen unterzubringen, handelte es sich, abgesehen von den sich von selbst darbietenden Wänden, darum, Raum zu schaffen, der dadurch gewonnen wurde, daß man von den Fenstern aus und zwischen je 2 derselben je eine leichte Zwischenwand aufstellte. Auf diese Weise wurde der Saal an der Fensterseite in 3 Abteilungen zerlegt, deren Wände sich zur Aufnahme der auszustellenden Altertümer als besonders praktisch erwiesen.

Bei der außerordentlichen Reichhaltigkeit der Gegenstände müssen wir es uns versagen, hier auf Einzelheiten einzugehen oder eine lückenlose Aufzählung sämtlicher Altertümer zu bieten; nur auf die Haupt- und Glanzstücke der Ausstellung wollen wir hinweisen und zwar an der Hand des von 2 Mitgliedern der Ausstellungskommission verfaßten Wegweisers durch dieselbe.

Dasjenige Stück, welches am meisten die Aufmerksamkeit des Besuchers gleich beim Eintritt auf sich zog, war das Hungertuch, gestiftet 1472 vom Gewürzkrämer Jacob Gorteler, wie die Einen sagen, so genannt zum Andenken an eine im vergangenen Jahre glücklich überstandene Hungersnot, nach Anderen hatte dieses überaus wertvolle Denkmal mittelalterlicher Kunst seinen Namen daher erhalten, daß es über 150 Jahre lang in der Fastenzeit zwischen den beiden Hauptpfeilern am Altare der St. Johanniskirche aufgehängt war und in der Sprache der damaligen Zeit „hungern" und „fasten" gleichbedeutend war. Dieses seltene Kunstwerk, 90 Darstellungen aus der biblischen Geschichte enthaltend, wird für gewöhnlich im Altertumsmuseum der Stadt Zittau zusammengerollt aufbewahrt; jetzt nun war dem Beschauer der seltene Genuß geboten, das kostbare Stück in seiner ganzen Ausdehnung (6 m zu $8^1/_2$ m) zu bewundern.

Wenden wir uns von diesem Hauptgegenstande weg zu der ersten Abteilung am Fenster, so treffen wir auf eine überaus reichhaltige Sammlung von Familien- und anderen Bildnissen, teils in Oel gemalt, teils in Wachs gebildet, teils auf Papier, Porzellan oder Elfenbein hergestellt. Namentlich die Wachsbildnisse, die Kunsterzeug-

nisse einer für uns vergangenen Kunstperiode, erregten mit ihren nach jeder Seite hin ausgebildeten außerordentlichen Feinheiten das Interesse sämtlicher Besucher. In dieser Abteilung möchten vor allen Dingen die in 7 Kästen ausgestellten Schmucksachen zu erwähnen sein, die in mancher Beschauerin den Wunsch nach Besitz erregt haben mögen. Auch die herrlichen Erzeugnisse der Porzellanmanufaktur, der Möbeltischlerei und manches Andere, was hier Aufstellung gefunden, kann hier nur vorübergehend angedeutet werden.

Indem wir hiermit kurz den Charakter der ersten Abteilung berührt haben, gehen wir zum zweiten Raume über, welcher der Kirche und ihrer Kunst gewidmet ist. Hier gebührt es an erster Stelle der Verwaltung des Klosters Marienthal dankend zu gedenken, welche der Ausstellung aus ihren reichen Schätzen eine großartige Unterstützung gewährt hat. Aber auch hier kann nur auf das Wichtigste hingewiesen werden, auf das Graduale Cistercicense und ein Psalterium, beide aus Marienthal, ferner die durch ihre kunstvollen Initialen sehenswerten Missalien der Zittauer Stadtbibliothek, aus dem früheren Besitze der Johanniterkommende herstammend, verschiedene Meßbücher (gedruckt) und ein schriftliches Missale aus der Pfarrkirche zu Grunau, ebendaher auch ein geschriebenes Chorbuch vom Jahre 1460. Hier finden wir weiter Abendmahlskelche, Hostienschachteln, Taufschüsseln, Kirchenleuchter und Ornamente aus verschiedenen Kirchen der Umgegend, so Herwigsdorf, Großschönau, Hirschfelde, Ostritz, Bernstadt, Reichenau.

Wie schon in dieser zweiten Abteilung ist auch im dritten Raume das Kloster Marienthal ganz hervorragend beteiligt durch Ausstellung der beiden wichtigsten Urkunden, der Stiftungsurkunde, ausgefertigt von der böhmischen Königin Kunigunde am 14. Oktober 1234 und der sogenannten vom Kaiser Karl IV. am 17. August 1357 vollzogenen goldenen Bulle, die verschiedene Besitzverhältnisse des Klosters regelt. Da unser Mitglied, Herr Pastor Döhler-Leuba bereits schon an anderer Stelle ausführlicher über diese beiden überaus merkwürdigen Urkunden gehandelt hat, können wir hier von einer weiteren Besprechung derselben absehen. Aus dieser Abteilung sind noch als besonders interessant hervorzuheben: Das älteste Stadtbuch der Stadt Zittau von Johann von Guben, Handschriften des Zittauer Rektors Christian Weise, der sich namentlich als Dichter von Schulkomödien weit bekannt gemacht hat, des Komponisten Friedrich Schneider aus Waltersdorf u. a. Ferner finden wir hier Bildnisse der Familie Pescheck, des Senators Just zu Pferde, Erinnerungszeichen aus der und an die Familie Luthers, die Beutestücke aus dem Lager der Türken vor Wien (1683). Nicht vergessen dürfen wir hier die in großer Anzahl ausliegenden Stammbücher aus verschiedenen bekannten Familien der Stadt, sowie von der Stadtbibliothek. Alle diese Bücher sind mit allerhand Bildchen und Zeichnungen geschmückt, die uns einen hohen Begriff von dem künstlerischen Können der damaligen Zeit beibringen.

An diese Stammbücher schließt sich eine Reihe von andern Zeugen aus früheren Jahrhunderten an, die lediglich für den Geschichtsforscher von Interesse sind, von diesem aber auch mit besonderem Wohlgefallen betrachtet werden, da sie überaus kostbar sind wegen ihres hohen Alters und wegen der in ihnen enthaltenen geschichtlichen Bemerkungen: es sind die Schöppenbücher von Olbersdorf, Oberherwigsdorf, Mittelherwigsdorf, Grunau und Schönfeld, denen sich das älteste Kirchrechnungsbuch von Hirschfelde, eines desgleichen von Herwigsdorf und Gemeinderechnungen von Olbersdorf anschließen.

Weiter ist dieser Raum ausgezeichnet durch eine reiche Ausstellung von Erzeugnissen der Zinngießerei: von Schüsseln, Platten, Tellern, Kaffeekannen, Sahnekännchen, Zuckerdosen, Leuchter, unter den Tellern vielfach Schießpreise der hiesigen Schützengesellschaft, die Gegenstände sind teilweise graviert, teilweise bemalt, den Geschmack der Renaissance, des Barock, des Zeitalters Ludwigs XIV., des Empire darstellend.

Mit diesen Zinngegenständen wetteifern an Schönheit und Mannigfaltigkeit die Erzeugnisse der Glasfabrikation Böhmens und Schlesiens, Pokale mit und ohne Deckel, Kelche und Gläser in verschiedenster Gestalt und Größe mit Gravierungen und Bemalungen, namentlich mit Wappen adliger Familien. Wenn wir auch hier bei der Fülle der Gegenstände auf Einzelheiten nicht eingehen können, dürfen wir doch von den böhmischen Goldgläsern, den Doppelgläsern nicht schweigen, die mit großer Kunst-

fertigkeit so hergestellt sind, daß die Goldverzierung auf der Fläche zwischen den beiden Gläsern angebracht ist.

An den Bildnissen des Kammerrats Besser und des Hofmalers Donath und und seiner Frau vorbei kommen wir, nachdem wir im Raume des Hungertuchs noch verschiedene Möbel, Waffen, Kleidungsstücke und andere Erzeugnisse des Kunstfleißes bewundert haben — wir erinnern nur an die ältesten Großschönauer Damaste von 1704 und 1709 aus der Kirche von Lückendorf, an die hervorragende Sammlung von Gegenständen der Kunsttöpferei unter dem Hungertuche — in die vierte Abteilung, die wegen Unzulänglichkeit des Bürgersaales in einem Nebenraume untergebracht werden mußte. Hier finden wir abermals Bildnisse aus bekannten Zittauer Familien, besonders eine große Zahl von Silhouetten oder silhouettenartig hergestellten Bildern, hier erblicken wir vielfache Ansichten von Zittau aus früherer Zeit, vom Oybin u. dergl. Auch hier ist die Abwechslung von Oelbildern, Stichen, Zeichnungen, aus Moos und Baumrinde hergestellten Bildern, von Damasttüchern mit Abbildungen, von Innungsladen, Willkommenpokalen, Meisterstücken, Lehrbriefen so groß, daß wir uns auf diese Andeutungen beschränken müssen.

Im letzten Raume sind uns eine große Zahl von Gebrauchsgegenständen früherer Zeit vor die Augen geführt, die, wenn auch im äußersten Zimmer untergebracht, das Interesse der Anschauenden in hohem Grade fesseln. Wir befinden uns hier in einer Art von Küche unserer Vorfahren und finden da Gegenstände des alltäglichen Lebens aller Art aus Glas, Porzellan, Steingut, Milchglas, einen Mörser vom Jahre 1576 und eine große Zahl von sonst nicht leicht unterzubringenden Gegenständen aus den verschiedensten Stoffen und in den mannigfaltigsten Formen.

Wir sind am Ende unserer Besprechung angelangt. Hier dürfte es sich lohnen, einen Blick zurückzuwerfen auf den Besuch der Ausstellung und den allgemeinen Eindruck, den dieselbe hervorgerufen hat. Der Besuch war ein überaus erfreulicher, fast unerwartet großer, sodaß die Dauer der Ausstellung noch um 2 Tage verlängert werden mußte. An den 18 Tagen der Dauer ist die Ausstellung von 7000 Personen besucht worden und damit der Kasse der unternehmenden Gesellschaft ein nicht zu unterschätzender Betrag zugeführt worden. Aber höher als aller Geldgewinn steht diese zu allseitiger Befriedigung verlaufene Altertumsausstellung in Zittau insofern, als sie den Beweis erbracht hat, daß in unserer Stadt noch heute ein reger Sinn für die Vergangenheit und ihr Leben vorhanden ist, insofern, als dieser Sinn für die vergangenen Zeiten durch die Ausstellung neue Stärkung und Kräftigung erfahren hat, sodaß Grund vorhanden ist zu hoffen, daß derselbe Geist auch in Zukunft fortleben und Früchte tragen wird.

Ueber die Properzhandschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft.

Von Udo Peper.

Die in der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften befindliche Properz-Handschrift hat bisher zwei Behandlungen erfahren: 1. im Neuen Lausitzischen Magazin Bd. 69 S. 86—132 unter dem Titel „Eine neue Properzhandschrift" von Udo Peper; 2. in einer Dissertationsschrift von Paul Koehler, die unter dem Titel de Properti Codice Lusatico im Jahre 1899 bei Soemmering in Marburg erschienen ist. Die Pepersche Arbeit macht die Handschrift zum ersten Mal der Oeffentlichkeit bekannt und giebt ihr den Namen Codex Lusaticus. In ihr wird zunächst die Handschrift beschrieben und eine Unterscheidung und Charakterisierung der ersten Hand, die den codex abschrieb, und der späteren Hände, welche die Korrekturen hinzufügten, vorgenommen. Sodann wird die Stellung des neuen codex zu den vorhandenen Handschriften, besonders zum Neapolitanus, der nach allgemeiner Uebereinstimmung bisher für den besten galt, behandelt. Das Resultat ist folgendes: der Codex Lusaticus folgt in seinem Werte unmittelbar auf den Neapolitanus, wenn

er ihm nicht gleichkommt oder ihn gar übertrifft. Für eine Textgestaltung des Properz werden diejenigen Handschriften, welche bisher die zweite Stelle nach dem N. einnahmen, aus dieser verdrängt und durch den Lusaticus größtenteils überflüssig. — Der Schluß der Arbeit bringt die Collation der Lesarten des Lusaticus und der wichtigsten Properzhandschriften für die in der Schrift angezogenen Stellen.

Die 2. (Koehlersche) Arbeit de Properti codice Lusatico[1]) geht von der ersten aus und zieht außerdem auch die in der oben erwähnten Arbeit noch nicht verglichenen Teile der neuen Handschrift in ihre Behandlung hinein. Sie beginnt ebenfalls mit der Beschreibung der Handschrift und der Bestimmung der verschiedenen Hände und sie stimmt in ihren Resultaten mit der Peperschen Schrift meist überein. (Zu den Abweichungen werden die Ansichten der ersten Arbeit nicht unbedingt verworfen.) — Der zweite Teil handelt von dem Wert der Handschrift. Das Resultat wird, wie dies schon in der Peperschen Schrift vorausgesetzt war, durch die neu verglichenen Stellen nicht geändert, und der Verfasser stimmt mit geringer Einschränkung den Ergebnissen der ersten Arbeit zu.

Das Resultat ist: Für eine Neuausgabe des Properz muß der codex Lusaticus berücksichtigt werden, und dieser genügt allein mit dem Neapolitanus — bis auf wenige Stellen — als Grundlage der Textgestaltung.

---

[1]) Der Herr Verfasser hatte es nicht für nötig erachtet, unserer Bibliotheksverwaltung ebensowenig wie Herrn Oberlehrer Peper ein Exemplar seiner Schrift einzuschicken, trotzdem mit großer Bereitwilligkeit unser kostbarer codex auf längere Zeit nach Marburg verliehen war. Erst 1901 erlangten wir auf Bitten von Marburg aus zwei Exemplare (s. Bibliothek D. philol. II 277). (Der Herausgeber).

III. Litterarische Anzeigen.

E. A., Aus den Kirchturmknopfakten zu Markersdorf (bei Görlitz): Neuer Görlitzer Anzeiger und Görlitzer Nachrichten und Anzeiger 1901 No. 144.

Arens, Jarina oder Geronstadt, ein Beitrag zur Geschichte der Niederlausitz: Luckauer Kreisblatt 1900, No. 149 (20. Dezember), No. 150 (22. Dezember).

Bahrfeld, E., Die Münzverhältnisse der Stadt Luckau: Vossische Zeitung 1900, No. 172; Bericht über die Sitzung der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin vom 2. April 1900.

Baumgärtel, Herm., Ratsverfassung und Ratslinie der Stadt Bautzen. Bautzen. Gedruckt bei E. M. Monse (1901).

Beck, Siegfr., Aus der Vergangenheit von Markliffa: Gebirgsfreund XII, S. 199 bis 202, 208—211, 219—220, 230—232.

Beiche, E., Beiträge zur Chronik der beiden Herrschaften Dobrilugk und Sonnenwalde: Luckauer Kreisblatt 1900, No. 109.

Bernheim, E., Lokalgeschichte und Heimatkunde in ihrer Bedeutung für Wissenschaft und Unterricht: Pommersche Jahrbücher I, herausgegeben vom Rügisch Pommerschen Geschichtsverein zu Greifswald und Stralsund. Greifswald 1900.

(Bernstadt), Geschichte der Kirche zu Bernstadt: Gebirgsfreund XII, S. 278—280.

Bever, Otto, Schuldenwesen der Stadt Breslau im 14. und 15. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der Verschuldung durch Rentenverkauf: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 35, S. 68—143.

Brandenburg, Erich, Zur Entstehung des landesherrlichen Kirchenregiments im albertinischen Sachsen: Historische Vierteljahrsschrift von Seeliger IV (1901) S. 195—237.

Brandt, Der märkische Krieg gegen Sagan und Pommern: Dissertation, Greifswald.

B[raunsdorf], W., Das Spreewald Museum in Lübbenau: Gebirgsfreund XIII, S. 130 f.; s. Cottbuser Anzeiger 1900, No. 171.

Braunsdorf, W., Ostern im Spreewald: Gebirgsfreund XIII, S. 51 f.

Braunsdorf, W., Die jüngsten Niederlausitzer Altertumsfunde: Gebirgsfreund XII, S. 193—195, 211—213, 217—218.

(Cottbus), Ehemalige Hauswerte in Cottbus: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 313—314.

Curschmann, F., Hungersnöte im Mittelalter, ein Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 8. bis 13. Jahrh. Leipziger Studien auf dem Gebiet der Geschichte VI, 1; Teubner 1900, VI und 217 S. 8°.

Drechsler, P., Panegyricus Vulturini Panegyricus Slesiacus, die älteste Landeskunde Schlesiens. Besprochen und nach dem ersten Druck neu herausgegeben: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 35, S. 35—67 (Görlitz und Zittau werden erwähnt).

Dvořák, M., Die Fälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XXII (1901) S. 51—107.

Ermisch, Das 75jährige Jubiläum des Königl. Sächs. Altertumsvereins. Ein Erinnerungsblatt: N. Archiv für Sächs. Geschichte 22, S. 1—20.

Ermisch, H., Die Dohnasche Fehde: N. Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde XXII, S. 225—290.

Fechner, H., Friedrichs des Großen und seiner beiden Nachfolger Garnhandelspolitik in Schlesien 1741—1806: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 35, S. 303—345.

Fischer, H., Das Freikorps des Herzogs von Braunschweig in Zittau vom 21. Mai bis 6. Juni 1809: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 46, 47, 48, 49, 50, 51.

Friedel, E., Coronas Schröters Grabstätte zu Ilmenau: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 311—313.

v. Friesen, Die Beziehungen der Vereine für Volkskunde zu den Geschichts und Altertumsvereinen: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1901, 49. Jahrg., S. 4—8.

Gander, K., Die Ernte im Volksbrauch der Niederlausitz: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 387—405.

(Gollmitz), Der Taufstein der alten Kirche zu Gollmitz, angeblich ein Opferstein der heidnischen Wenden: Luckauer Kreisblatt 1900, No. 142.

(Görlitz), Heimatkunde für das Gymnasium Augustum der Stadt Görlitz. 1. Teil. Allgemeines. Görlitz 1901. 8°. 124 S. und Vorwort und Register. Angezeigt: Lehrproben und Lehrgänge 1901 (Heft 68) S. 113 f., Deutsche Litteraturzeitung 1901 (No. 23), Schlesische Zeitung 1901 (No. 525), Niederschlesische Zeitung 1901 (No. 153).

(Greiffenberg in Schlesien und seine Umgebung): N. Görl. Anzeiger 1900, No. 276.

Grimm, Jakob, Deutsche Rechtsaltertümer. 4. vermehrte Auflage, bes. durch A. Heusler und R. Hübner. 2 Bände. Leipzig, Dietrich (Th. Weicher) 1899, XXXIV, u. 675; 723 S. 8°. M. 30.

(Grunau bei Ostritz), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1901, No. 247, 2. Beilage.

(Guben), Das Stadtmuseum: Frankfurter Oderzeitung 1900, No. 165.

(Guben), Die Geschichte des Gubener Sängerbundes 1863—1900: Gubener Zeitung 1900, No. 260; Die Geschichte der Buchdruckerei zu Guben: Gubener Tageblatt 1900, No. 150, auch Gubener Zeitung No. 150; Zwölf Bilder früherer Geistlicher der Stadtkirche: Gubener Zeitung 1900, No. 203, Christian Pudor geb. zu Guben 1635: Brandenburgia IX, 1900, No. 4, S. 126 f.; E. Wilke (†), Nekrolog: Gubener Zeitung 1900, No. 116, E. G. Wilke und die Wilkesche Hutfabrik in Guben von J. Trojan. 1900. 71 S.

Haake, P., Ein politisches Testament Augusts des Starken: Historische Zeitschrift 87, S. 1—21.

Hamdorff, Das Realgymnasium zu Guben: Gymnasialprogramm Guben 1900.

Hantschel, F., Der letzte Berka. Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, S. 42.

Hantschel, F., Wallensteins zweite Gemahlin Isabella Katharina, Herzogin von Friedland: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 44.

Helbig, Julius, Geschichte der Gegenreformation und der gleichzeitigen Kriegsereignisse in der Herrschaft Friedland: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 39, S. 287—312 und 453—474.

Helbig, Julius, Vom Rössel zum Roß. (Geschichte eines Friedländer Gasthofs). Friedland 1901. Kommission bei J. Weber. 38 S.

Hille, Die Grundsätze bei Aktenkassationen: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 49. Jahrg. S. 26—30.

Hutter, Theod., Der Burgpfad am Tollenstein: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 45.

Hutter, Th., Zwei Büßerinnen (Bestrafung zweier gefallener Frauen 1660 und 1670 in Reichenberg): Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 38.

Hutter, Th., Die Herrschaft Lämberg im Jahre 1633: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 23.

(Jecht), codex diplomaticus Lusatiae superioris II, 1. Bd. 4. u. 5. Heft. Görlitz 1899 und 1900 angezeigt: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 49. Jahrg. S. 24, 116.

(Jecht), codex diplomaticus Lusatiae superioris II. 2. Band 1. Heft angezeigt: Schles. Zeitung 1900, No. 816, 2. Bogen; N. Görlitzer Anzeiger 1900, No. 273; Görlitzer Nachrichten und Anzeiger 1900, No. 273; Niederschl. Zeitung 1900, No. 276; Neue Preuß. Zeitung 1900, No. 558, Beilage.

(Jecht), Alte Görlitzer Wandmalerei (gefunden beim Abbruch von Häusern am Rathause): N. Görlitzer Anzeiger 1901, No. 148; Niederschles. Zeitung 1901, No. 148; vergl. N. Görlitzer Anzeiger 1901, No. 161.

Jentsch, Hugo (Leprosenhaus in Guben): Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 386.

Jentsch, Hugo, Kirchliche Erinnerungen aus der vorreformatorischen Zeit Gubens. Das Totenbuch des St. Michaels- oder Schusteraltars der Stadtkirche: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 315—363. Dazu Anhang 5 Urkunden des Stadtarchivs zu Guben ebd. S. 364—377.

Jeremias, E., Zur Hydrographie des obern Neißgebietes: Gebirgsfreund XII, S. 253—255.

Juritsch, Georg, Der dritte Kreuzzug gegen die Hussiten 1427. Prag, Tempsky 1900. III und 52 S. 1,50 M.

Klix, F. F., Ein wendischer Hochzeitszug: Gebirgsfreund XIII, S. 117 f.

Kohfeldt, G., Zur Geschichte der Büchersammlungen und des Bücherbesitzes in Deutschland: Zeitschrift für Kulturgeschichte VII, S. 325—388.

Kramer, R., Zur Geschichte des Verbandes „Lusatia“: Gebirgsfr. XIII, S. 75—76.

Kramer, R., Die Zittauer Altertumsausstellung (1901): Gebirgsfreund XIII, S. 103—106.

Kramer, R., Die Lokalbahn Teplitz-Reichenberg in touristischer Beziehung: Gebirgsfreund XIII, S. 120—122.

Krejčik, Ad. Ludw., Zacharias Theobald. Eine biographische Skizze: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 39, S. 63—77.

Kretschmann, Friedrich, Schilderungen der merkwürdigsten Ereignisse zur Zeit des Bombardements der Stadt Zittau am 23. July 1757 nach handschriftlichen Aufzeichnungen glaubwürdiger Männer. Als ein historisches Denkmal bearbeitet und verfaßt von Karl Friedrich Kretschmann, Amts-Advokat (1817): Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No 43, 44, 45.

Kruschwitz, P., Hodewede (ein Hirtenruf im Eigenschen Kreise): Gebirgsfreund XII, S. 250.

Kruschwitz, P., Zinzendorfs Reisen nach ihrer Zeitfolge: Gebirgsfreund XIII, S. 2—4, 18—20.

Kruschwitz, P., Graf Nikol Ludwig von Zinzendorf, zum Gedächtnis seines zweihundertjährigen Geburtstages, 26. Mai 1700: Aus der Heimat. Laus. Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 29, 30 (31).

Kumpert, K., Das Führichhaus in Kratzau: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 46, 49.

Kumpert, K., Josef, Ritter von Führich: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- u. Unterhaltungsblätter 1900, No. 34, 35.

Kumpert, K., Geschichtliches über Religionszustände in der Gegend Friedland-Seidenberg: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 24, 25.

Kumpert, K., Alte Zunftartikel (aus der Herrschaft Grafenstein): Gebirgsfreund XIII, S. 23 f., 34 f.

Kumpert, K., Kratzau: Gebirgsfreund XIII, S. 102 f.

Lamprecht, Wegweiser durch Zittau und das Zittauer Gebirge mit 10 Ansichtspostkarten. Verlag von W. Fiedlers Antiquariat (J. Klotz) in Zittau.

Leo, Heinr., Untersuchungen zur Besiedelungs- und Wirtschaftsgeschichte des Thüringischen Osterlandes in der Zeit des früheren Mittelalters (Leipziger Studien IV, 3). Leipzig, Teubner 1900.

Lesser, H. (Oskar Leßheim) Katalog No. 279: Schlesien Land und Leute in Büchern und Bildern. Mit einer Biographie des Schlesischen Dichters Robert Rößler. (Breslau 1900).

Liersch, Fürst Hermann v. Pückler-Muskau: Frankfurter Oderzeitung 1900, No. 253 f.

Lippert, W., Nachtrag zur Lage der wüsten Mark Nussedil: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 378—380.

Lippert, W., Das Verfahren bei Aktenkassationen in Sachsen: Deutsche Geschichtsblätter II (1901) S. 249—264. s. dazu B. Hilliger, Ueber die Vernichtung alter Amtsakten: Historische Vierteljahrsschrift IV, 1901, 3. Heft; Nachrichten und Anzeiger S. 446—450.

Lippert, W., Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften und ihr Neues Lausitzisches Magazin: Deutsche Geschichtsblätter III, S. 18—22.

Lippert, W., Neues Lausitzisches Magazin 76. Band angezeigt: Mitteilungen aus der historischen Litteratur 29, S. 500—502.

Manno, Rich., Die Apotheke in Muskau: Pharmazeutische Zeitung 1901 (46. Jahrgang) No. 49.

(Markersdorf bei Görlitz), Aus der Geschichte des Dorfes: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 41.

Meyer, Hans, Das deutsche Volkstum. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut 1899, IV und 679 S. gr. 8°.

v. Metzsch, Leichenstein in Zittau mit Hausmarke, beschrieben und abgebildet: Die Denkmalpflege III. Jahrg. Berlin 1901, S. 47. Vergl. ebenda S. 87.

Molsdorf, Einige Ratschläge bei der Beschaffung photographischer Einrichtungen für Bibliothekzwecke: Centralblatt für Bibliothekswesen 18, S. 23—31.

Morawek, Karl (†), Der Klosterkirchhof zu Zittau: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 36, 37.

Moschkau, A., Verordnungen und Erlasse aus den letzten drei Jahren des siebenjährigen Krieges. Beiträge zur Geschichte Zittaus und der stadtmitleidenden Dörfer 1761—1763: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 18, 19, 20, 21, 22.

Moschkau, A., Zinzendorfs Erinnerungen in Herrnhut: ebenda No. 22.

Moschkau, A., Der Sechsstädtebund der Oberlausitz und seine Kämpfe mit dem heimischen Adel: ebenda No. 26, 27, 28.

Moschkau, A., Löbau und seine Umgebung im Jahre 1813: ebenda No. 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 39, 41. 42, 43.

Moschkau, A., Bergmüllers Töchterlein. Oberlausitzer Dorfgeschichte mit Zugrundelegung chronikalischer Nachrichten: ebenda No. 31, 32, 33.

Moschkau, A., Festlichkeiten bei Beginn d. 19. Jahrh. in Löbau u. Zittau: ebd. No. 50.

Moschkau, A., Führer durch das historische Museum für Geschichte des Oybin, der Südlausitz und Nordböhmens. 15. Auflage. 1901.

Müller, Curt, Dr., Deutsche Volksdichtung in der Oberlausitz. Ein Beitrag zur Volkskunde. Festschrift zum Jubiläum des 25jährigen Bestehens der Realschule zu Löbau i. S. Auch: Sachsenland, Monatsschrift für Sächs. Geschichte. Potschappel. 1. Jahrgang, No. 1, Juli 1901.

Müller, Curt, Dr., Deutsche Volksdichtung in der Oberlausitz. Vortrag gehalten am 28. Oktober 1900 in Bautzen: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 47, 48, 50.

(Muskau), Tagebuchartige Notizen des letzten Grafen Callenberg, Georg Alexander Heinrich Hermann aus den Jahren 1778—1781: Muskauer Anzeiger 1901, No. 17; Die Tuchmacherei in Muskau: ebenda No. 19; Holz- und Ziegelpreise in der Herrschaft Muskau 1779 und 1780: ebenda No. 21; Eine Geburtstagsfeier auf Schloß Muskau vom 7. bis 10. November 1781: ebenda No. 22; Das herrschaftliche Vorwerk Braunsdorf: ebenda No. 28; Zolltarif aus dem Jahre 1656: ebenda No. 31.

Mutschink, Joh. Tr., Michael Frenzel und seine Verdienste um die wendische Litteratur der älteren Periode: Gebirgsfreund XII, S. 197—199,

Mutschink, Joh. Tr., Der unsichtbare Wendenkönig: Gebirgsfr. XIII, S. 17—18.

Mutschink, Joh. Tr., Lausitzer Sagen: Gebirgsfreund XIII, S. 118 f.

Neutwig, H., Schlesien (die Litteratur über Schlesien in den letzten Jahren): Jahresbericht der Geschichtswissenschaft. 22. Jahrg. II, S 308—323.

Neutwig, H., Der Tallsackmarkt am Palmsonntage in Warmbrunn. Altenmäßig bearbeitet. Sonderabdruck aus dem Wanderer im Riesengebirge. Hirschberg 1901.

Neues Lausitzisches Magazin, Band 74, 75 und 76 angezeigt: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 48. Jahrgang, S. 105; 49. Jahrg., S. 104—106.

(Neues Lausitzisches Magazin, Band 76) angezeigt: Schlesische Zeitung 1900, No. 870, 2. Bogen (12. Dezember); Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 289; Görlitzer Nachrichten und Anzeiger No. 289.

Nouveau magazin de Lusace, 75e volume, 1899. 1re livraison angezeigt: Revue des études historiques publiée par la société des études historiques. Soixante-sixième année. Paris 1900, p. 467 s.

Nuglisch, Finanzwesen des Deutschen Reiches unter König Sigmund: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 21, 2.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, Hauptversammlungen im Jahre 1900: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 48. Jahrg., S. 192, ebenda 49. Jahrg., S. 82 f.

Ostritz (eine Ortsbeschreibung): Neuer Görlitzer Anzeiger 1901, No. 59, 2. Beilage.

v. Oppel, berichtet über Akten der Herrschaften Sorau-Triebel und Sagan-Priebus aus dem 16. bis 18. Jahrh. (Familien: Briesen, Bünau, v. d. Dahme, Bomsdorf, Dallwitz, Gladis, Gebelzig, Haugwitz, v. d. Heyde, Knobelsdorff, Köckritz, Opell, Pannwitz, Promnitz, Rakel, Rothenburg, Schlieben, Wiedebach, Zeschau usw.): Der deutsche Herold 1900, No. 7, S. 120.

Partsch, Litteratur der Landes- und Volkskunde der Provinz Schlesien. Breslau 1892—1900. II und 530 S. 8°.

Pennrich, Alfr., Die Urkundenfälschungen des Reichskanzlers Kaspar Schlick nebst Beiträgen zu seinem Leben. Gotha 1901. F. A. Perthes. 87 S. 1,20 M.

Peper, M., (Pseudonym), Alte Grüfte auf dem Nikolaikirchhof zu Görlitz (Eifler, Gobius): Niederschlesische Zeitung 1901, No. 47.

Pfeiffer, B., Pfarrer, Die Oberlausitzer Mundart, wie sie in Oppach und Umgebung gesprochen wird. Der Reinertrag ist für das Oppacher Rettungshaus bestimmt. Preis 20 Pf. (1901).

(Pförten), Abbildung des Schwanenservice im Gräfl. Brühlschen Schlosse zu Pförten: Leipziger Illustr. Zeitung 1900, 22, S. 249, Fig. 7.

Pilk, Georg, Der Hohwald in Geschichte und Sage: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 25, 26, 27.

Pilk, Georg, Wanderungen durch das Gebiet der heimischen Geschichte und Sage: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 38 (Ottendorf-Baltenberg), 39, 40, 41.

M. R., Der Prinz Friedrich August-Turm auf der Prinz Friedrich August-Höhe bei Neudorf-Sohland a. Spr.: Gebirgsfreund XIII, S. 119 f.

v. Rabenau, H., Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz: Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz Bd. 23, S. 217—265 (Schluß zu den Aufsätzen im 18. und 19. Bande der Abhandlungen).

Ratzel, Fr., Politische Geographie. München und Leipzig. R. Oldenbourg 1897. 715 S.

(Rehnisch), Ed.), Rede am Sarge des Professors Dr. ph. Ed. Rehnisch, gehalten am 6. Juli 1901 von Prof. H. Schultz. Göttingen.

Reibnitz (im Riesengebirge), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1900, No. 288, 2. Beilage.

(Reichenbach), Professor Hildebrandt legt im Verein Herold das Wappen der Stadt Reichenbach bei Görlitz vor: im Schildesfuße Wasser, dahinter eine Burg, zwischen den Türmen das Wappenschild der Familie v. Gersdorff: Der deutsche Herold 1900, No. 12, S. 197.

Richter, Otto, Geschichte der Stadt Dresden. 1. Teil. Dresden im Mittelalter. Dresden, Bänsch 1900. XVI und 276 S. 8°.

(Schluckenau), Die Stadt Schluckenau und der Botzen, das Schloß Schluckenau: Gebirgsfreund XII, S. 246—248, 259.

Schmidt, Herm., Prähistorisches aus der Oberlausitz: Gebirgsfreund XIII, S. 68.

Schmidt, Herm., Das Urnenfeld in Zschorna bei Löbau i. S.: Gebirgsfreund XIII, S. 97—99.

Schmidt, Herm., Die Schlackenwälle auf dem Stromberge und Löbauer Berge: Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Sitzung vom 19. Mai 1900. Berlin bei Asher & Co., 1900. S. 315—327.

Schneider, H., Geologischer Aufbau der südlichen Oberlausitz: Gebirgsfreund XIII, S. 7—10, 20—33.

Scholz, F. P., Ein konfessioneller Streit in Hirschberg (Schlesien) bei der Erbauung der Gnadenkirche: Zeitschrift für Kulturgeschichte VIII (1901), S. 325—334.

Schömmel, H. A., Fastnachtsumzüge der Burschen in Wittichenau: Gebirgsfreund XIII, S. 33 f.

Schömmel, H. A., Das Steinkreuz an der Giebelseite der Kreuzkirche in Wittichenau: Gebirgsfreund XII, S. 282.

S[eeliger], G., Die historischen Grundkarten: Historische Vierteljahrsschrift, IV. Jahrg., 1901. 2. Heft. Nachrichten und Notizen II, S. 285 f.

See und Moholz (Ortsbeschreibungen): Neuer Görlitzer Anzeiger 1901, Nr. 223, 2. Beilage.

Senf, F., Referat über „Söhnel, die Rundwälle": Archiv für Anthropologie 27, S. 133–137.

Siegl, Karl, Das Egerer Achtbuch aus der Zeit von 1310—1390: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 39, S. 227—271, 375—427.

Siegl, K., Die Kataloge des Egerers Stadtarchivs. Im Verlage der Stadtgemeinde Eger, 1900.

Söhnel, Die Wegnahme der beiden Raudtener Kirchen 1694 und 1700: Korrespondenzblatt des Vereins für Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens VII, 1900, S. 91.

Steinhausen, Georg, Der Kaufmann in der deutschen Vergangenheit (Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, Bd. II). Leipzig 1899, Eug. Diederichs.

Steinhausen, Georg, Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. Mit Unterstützung der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften herausgegeben, 1. Bd., Fürsten, Magnaten, Edle und Ritter: Angezeigt in der Historischen Zeitschrift, Bd. 87, S. 96 ff.

Stock, Rothenburg vor 300 Jahren: Rothenburger Anzeiger 1900, No. 131, 132 (Beilage), 133, 134, 136, 137, 138, 139, 141, 142, 144, 145.

Stock, Die Kirche zu Sänitz: Görlitzer Nachrichten und Anzeiger 1900, No. 258, den 3. November.

Stock, Die Windmühle zu Nieder-Neundorf: Rothenburger Anzeiger 1900, No. 71.

Stock, Einnahme und Ausgabe der Stadt Rothenburg: Rothenburger Anzeiger 1900, No. 4, 6, 7, 9, 10, 12.

Struck, W., Johann Georg und Oxenstierna. Von dem Tode Gustav Adolfs bis zum Schluß des ersten Frankfurter Konvents (Herbst 1633). Stralsund 1899.

Studia Lusatica, dem Königl. Sächsischen Altertumsvereine zur Feier seines 75jährigen Bestehens gewidmet und überreicht von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Görlitz 1900. Vorrede (Ansprache) und 131 S. (Angezeigt im Korrespondenzblatte des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 49. Jahrg. S. 17).

Sturm, L., Des schlesischen Landmannes Werkzeug und Hausgerät: Gebirgsfreund XII, S. 243 f.

Th., E., Ein Felsensturz in Pließnitzthal: Gebirgsfreund XII, S. 214.

Uhlirz, K., Die Errichtung des Prager Bistums: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 39. S. 1—10.

Veit, E., Ein Ausflug nach der Landesanstalt Großschweidnitz und dem Höllengrund: Gebirgsfreund XII, S. 232 f.

Wehrmann, M., Landes- und Heimatsgeschichte im Unterricht der höheren Schulen: Deutsche Geschichtsblätter II, S. 265—273.

Weigel, Ad., Antiquariatskatalog No. 56 und 57. Sachsen und Thüringen, Bücher, Städteansichten, Flugblätter und Porträts.

Weineck, Die Spuren der Verehrung Donars im Brauch und Glauben der Lausitz: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 263—276.

Weise, Aug., Das obere Spreethal: Gebirgsfreund XIII, S. 68—70.

(Weißenberg i. S.), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görl. Anzeiger 1900, No. 265.

Werner, A., Erhebungen aus den Kirchenbüchern der Stadt Guben von 1650—1700: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 406—425.

Werner, A., Herrschaftliche Besitzer in der Umgebung von Guben nach den Gubener Kirchenbüchern von 1620—1700: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 381—385.

Werner, A., Erhebungen aus den Kirchenbüchern der Stadt- und Hauptkirche zu Guben für die Jahre 1612—1650: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 277—302.

Wiechel, Der Grabstein in Zittau (mit der Hausmarke): Die Denkmalspflege, III. Jahrgang. S. 87. Vergl. ebenda S. 47.

Wilhelm, Fr., Zur Geschichte der alten Steinkreuze: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 39. S. 195—209.

Winter, C., Antiquariatskatalog (Bibliothek des F. F. Klix in Kamenz u. a.), No. 95. Dresden A., Galeriestr. 8.

Wittich, K., Zur Würdigung Hans Georgs von Arnim: N. Archiv für Sächs. Geschichte 22. S. 21—68.

Wutke, K., Schlesiens Bergbau und Hüttenwesen. Urkunden und Akten (1529 bis 1740): codex diplomaticus Silesiae, Bd. 21.

Zahn, W., Kaiser Karl IV. in Tangermünde. Festschrift zur Enthüllungsfeier des von S. M. dem deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. gestifteten Denkmals Kaiser Karls IV. Tangermünde 1900. (46 S.) 8°.

(Zittau), Das Bismarckdenkmal in Zittau: Gebirgsfreund XII, S. 223 f.

(Zodel), Der Kirchturm wird erneut und die Inschriften im Knopfe angegeben: Neuer Görlitzer Anzeiger 1901, No. 216 (14. September), 2. Beilage; Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, No. 217 (15. September).

Zuchold, E., Herrschaftliches Privilegium der Stadt Triebel 1624: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 303—310.

? Edmund Kretzschmer aus Ostritz: Aus der Heimat. Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblätter 1900, No. 23.

? Beschreibung des in Niemaschkleba (Kreis Guben) regelmäßig zu Fastnachten erscheinenden Schimmelreiters: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde X, 1900. S. 461.

? Kurze Geschichte der Bienenzucht in der Niederlausitz: Frankfurter Oderzeitung 1900, Nr. 256.

? Aberglaube und alte Sitten in der wendischen Niederlausitz: Vossische Zeitung 1900, Nr. 174.

? Niederlausitzer Glocke mit wendischer Inschrift: Niederlausitzer Mitteilungen VI S. 256 f., 310, 386.

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

196. Hauptversammlung in Görlitz am 8. Mai 1901.

Die Versammlung wird um 12¼ Uhr von dem Präsidenten Herrn Königl. Kammerherrn von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf eröffnet. Die Besucher waren in großer Zahl aus der Lausitz und den umgebenden Gebieten zusammengekommen, als Gäste waren Herr Oberregierungsrat Michaelis und Regierungsrat Jmmich aus Liegnitz erschienen. Zunächst wurden drei verstorbenen Mitgliedern Nekrologe gehalten, dem Geheimrat Dr. jur. und langjährigen Bürgermeister von Zittau Haberkorn (der Nachruf war verfaßt und wurde verlesen von dem Herrn Bürgermeister Oertel aus Zittau), dem Professor Dr. Titus Wilde und Pastor Gerlach. Sodann wurden durch geheime Wahl folgende Herren zu wirklichen Mitgliedern erwählt: Pastor Bornmann in Wingendorf bei Lauban; Rechtsanwalt Dr. jur Ernst Heinrich Herrmann in Bautzen; Stadtrat und Kämmerer Dr. Kux in Görlitz; Königl. Rechnungsrat Theodor Philipp in Deutsch-Ossig, Königl. Landrat von Roeder in Görlitz; Canonicus Capitularis Scholasticus J. Stala, Pfarrer zu u. l. F. in Bautzen; Pfarrer Georg Zieschank in Gruman bei Ostritz; Pfarrer Alfred Zugbaum in Deutsch-Ossig; Stadtrat Hagspihl aus Görlitz; Stadtrat Bruno Hoffmann aus Görlitz; Stadtrat Glodgowski aus Görlitz; Gymnasialdirektor Professor Dr. Friedrichs aus Bautzen. An die Stelle des verstorbenen Geheimrats Dr. Haberkorn wird sodann Herr Bürgermeister Oertel aus Zittau als Repräsentant der Gesellschaft durch Zuruf gewählt. Es erfolgen sodann Mitteilungen des Gesellschafts-Sekretärs Dr. Jecht über die Fortführung des codex diplomaticus Lusatiae superioris II, die durch namhafte Zuschüsse der Stadt Görlitz und der Stände des preußischen und sächsischen Markgrafentums Oberlausitz finanziell gesichert ist, ferner über das von Lippert herausgegebene Werk „Wettiner und Wittelsbacher, sowie die Niederlausitz im vierzehnten Jahrhundert", das jetzt zu dem beispiellos billigen Preise von 3 Mark direkt von der Verlagsbuchhandlung oder vom Verfasser bezogen werden kann. Einen Hauptpunkt der Tagesordnung nimmt sodann der Bericht des Herrn Pastor Stock über Thätigkeit und Erfolg der Kommission für Herstellung einer systematischen Uebersicht über die ländlichen Schöppenbücher der sächsischen und preußischen Oberlausitz ein. Die Arbeit ist beinahe vornehmlich durch des Berichterstatters Bemühung zu Ende geführt, es ergaben die Umfragen, die durch die liebenswürdige Hilfe der hohen Kreishauptmannschaft in Bautzen und der Landratsämter in Görlitz, Lauban, Rothenburg und Hoyerswerda gehalten wurden, das Vorhandensein von etwa 1130 Schöppenbüchern, deren Inhalt zum Teil bis ins fünfzehnte Jahrhundert zurückreicht Die Uebersicht soll später in der Gesellschaftszeitschrift dem Neuen Lausitzischen Magazine gedruckt werden. Darauf ergreift Herr Gymnasialdirektor Professor Stutzer das Wort, um auf die Wichtigkeit der Heimatskunde hinzuweisen und den versammelten Mitgliedern je ein Exemplar der zu Ostern d. J. erschienenen Heimatkunde für das Gymnasium Augustum zu Görlitz zu überreichen. — „Eine neu erworbene Görlitzer Chronik von Abraham Frenzel", so lautete der nächste Punkt der Tagesordnung, den der Gesellschaftssekretär Dr. Jecht behandelte, siehe darüber oben S. 283 ff. — Sodann werden Geschenke der Herren Hoflieferanten Starke und des Landeshauptmanns des Preußischen Markgrafentums Oberlausitz von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Wiesa vorgelegt, und der Herr Professor

Neeße lädt die Gesellschaftsmitglieder zu der in nächster Zeit in Zittau stattfindenden Ausstellung historischer Gegenstände ein. Den Schluß der Verhandlungen bildete ein fesselnder und frisch gehaltener Vortrag des Herrn Pastor Döhler aus Leuba bei Ostritz über die Urkundenschätze des Klosters Marienthal bei Ostritz. Der Vortragende ist durch die Güte seiner hohen Patronin, der Aebtissin des Klosters, in die glückliche Lage gesetzt, die Originale der Urkunden, die bis jetzt nur teilweise und in schlechten Abschriften und Drucken bekannt waren, einzusehen, genau durchzustudieren und ihren wesentlichen Inhalt festzustellen. Die Resultate legt er der Gesellschaft, die ihn zu dieser Arbeit angeregt hatte, vor. Mit ihrer Drucklegung werden manche Verhältnisse gerade aus der ältesten Zeit der Oberlausitzer Geschichte eine Beleuchtung beziehungsweise genauere Darlegung finden. — Nach den Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Mittagessen auf Kosten der Gesellschaft statt.

197. Hauptversammlung in Görlitz am 2. Oktober 1901.

Die Beteiligung war eine zahlreiche. Geleitet wurden die Verhandlungen durch den Königl. Kammerherrn Herrn von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Arnsdorf. Zunächst trug der Gesellschaftssekretär den Jahresbericht vor. — Als wirkliche Mitglieder wählte sodann die Versammlung die Herren Landesältesten von Diesbach auf Spree, Oberregierungsrat Michaelis aus Liegnitz, Kaiserl. russischen Staatsrat Professor Dr. Ernst Koch in Dresden. Die früheren Repräsentanten, die Herren Landgerichtspräsident a. D. Philler, Gymnasial-Direktor Prof. Stutzer, Geheimer Regierungsrat Dr. Eitner, Hauptmann a. D. Dietrich, werden wieder- und neu der Herr Diakonus Dr. Festner gewählt. Nach althergebrachter Sitte werden sodann die Nekrologe der verstorbenen Mitglieder — des Herrn Superintendenten Pastor prim. Schönwälder durch Dr. Festner, des Herrn Stadtrates und Oberlehrers Korschelt in Zittau durch Pastor Döhler, des Herrn Professor Dr. van der Velde durch Diakonus Anderson, des Herrn Oberpfarrers Weigand durch Oberpfarrer Fichtner — verlesen Die Rechnung für das Jahr 1900, die in Ein- und Ausgabe mit rund 14600 Mark abschließt, findet Entlastung. Der Haushalt für 1902 in einer Höhe von rund 10000 Mark wird angenommen. Die vorgenommene Kassenrevision hat zur Beanstandung keinerlei Anlaß gegeben. Die Versammlung erklärt sich im Prinzip damit einverstanden, den Speisesaal zu vergrößern und wählt dazu eine Kommission, bestehend aus den Herren Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretär, Hausverwalter Tzschaschel und Baurat a. D. Balthasar. Es erfolgen sodann wissenschaftliche Mitteilungen. Zunächst legt der Gesellschaftssekretär Dr. Jecht eine sehr interessante Urkunde aus dem Jahre 1415 vor. In ihr erheben 452 böhmische Adlige Einspruch gegen die am 6. Juli zu Konstanz erfolgte Verbrennung des Magisters Huß. Eine Photographie dieser Urkunde, deren Original in Edinburg liegt, schenkte durch Vermittelung des Herrn Freiherrn von Krane der bekannte Genealoge A. v. Doerr. Ebenfalls Dr. Jecht besprach sodann ein jüngst in Görlitz aufgefundenes Wandgemälde, darstellend die Kreuzigung Christi. Dasselbe entstammt der spätgotischen Zeit, es ist somit eins der ältesten, wenn nicht das älteste Bildwerk in Görlitz. Daran schloß der Vortragende einige Worte über zwei Kupferplatten, die jetzt im Privatbesitz ehedem dem Geschlechts-Archive der Herren v. Nostitz in Ullersdorf angehörten. Sie stellen das Wappen der v. Nostitz aus den Jahren 1765 und 1767 dar, die Platten wurden gezeichnet von dem rühmlichst bekannten Görlitzer Meister Johann Gottfried Schultz (1734—1819), graviert aber von dem Zittauer Kupferstecher Montalegre (1689—1768). Endlich legt der Herr Professor Dr. Neeße aus Zittau eine Reihe prächtiger Photographien, abgenommen von Gegenständen, die im Sommer zu Zittau ausgestellt waren, vor, die bemerkenswertesten derselben waren die Stiftungs-Urkunde des Klosters Marienthal aus dem Jahre 1234 und die Begnadigung desselben Klosters durch Karl IV. (goldene Bulle). — Nach den Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft statt.

Jahresbericht vom Herbst 1900 bis dahin 1901.

Abgang von Mitgliedern. Reichliche Ernte hat der Tod unter unseren Mitgliedern gehalten: von den Ehrenmitgliedern starben Geheimrat Dr. jur. Haberkorn und Oberlehrer und Stadtrat Korschelt, beide in Zittau; von den wirklichen Mitgliedern Rechtsanwalt Schultze in Neusalza (15. Februar 1901), Professor Dr. Titus Wilde, Superintendent und pastor primarius Schönwälder, Professor Dr. van der Velde, Oberpfarrer em. Weigand in Reichenbach, Baron v. Steinäcker, ehedem in Lichtenau, zuletzt in Görlitz; von den korrespondierenden Mitgliedern Superintendent Dr. Kalich in Oschatz, Pastor Voigt in Friedeberg, Pastor Gerlach in Weißenhöhe, Professor Dr. Rehnisch in Göttingen. — Es traten aus: der Superintendent Richter in Neiße (früher in Penzig), der Königl. Seminardirektor Bock in Kreuzburg (früher in Reichenbach), der Pastor Putzky in Liebenthal, der Rechtsanwalt Weiß in Lauban, der Diakonus Francke in Görlitz. — Gestrichen wurden nach § 9 der Statuten wegen Nichtbezahlung ihrer Beiträge während 3 Jahre der Professor Syrku in Petersburg und der Hauptmann v. Wiese-Kaiserswalde.

Zugang von Mitgliedern. Aufgenommen wurden als wirkliche Mitglieder die Herren: Graf v. Einsiedel auf Reibersdorf, Graf v. Pfeil auf Friedersdorf bei Lauban, Pastor M. v. Gerlach in Rothenburg, Dr. med. Hüttenmüller in Rothenburg, Pfarrer Kleinod in Leopoldshain, Oberlehrer Dr. Emil Koch in Zittau, Generalleutnant z. D. Schuch in Görlitz, Pastor Bornmann in Wingendorf bei Lauban, Rechtsanwalt Dr. jur. Ernst Heinrich Herrmann in Bautzen, Stadtrat und Kämmerer Dr. Kux in Görlitz, Königl. Rechnungsrat Theodor Philipp in Deutsch-Ossig, Königl. Landrat v. Roeder in Görlitz, Canonicus Capitularis Scholasticus J. Skala, Pfarrer zu u. l. F. zu Bautzen, Pfarrer Georg Zieschank in Grunau bei Ostritz, Pfarrer Alfred Zugbaum in Deutsch-Ossig, Stadtrat Bruno Hoffmann in Görlitz, Stadtrat Hagspihl in Görlitz, Stadtrat Glodkowski in Görlitz, Gymnasialdirektor Prof. Richard Friedrich in Bautzen.

Anzahl der Mitglieder. Danach beträgt die Gesamtzahl der Mitglieder 229 und zwar Ehren- 8, wirkliche 187, korrespondierende Mitglieder 34. Die Gesellschaft ist also seit 1889 um etwa 60 Mitglieder gewachsen. Immerhin eine bedeutende Zahl, denn Sie kennen ja den Ausspruch unseres früheren Herrn Präsidenten Exzellenz v. Seydewitz „wir suchen nicht Mitglieder, sondern lassen uns suchen".

Im **Vorstande** ist keine Veränderung vor sich gegangen. Neu ins Repräsentantenkollegium traten durch Ihre Wahl die Herren Oberbürgermeister Büchtemann in Görlitz und Bürgermeister Oertel in Zittau.

Die **Herausgabe des Magazins** war für das Jahr 1901 schon insofern vorbereitet, weil die Studia Lusatica, die wir im September 1900 dem Sächsischen Altertumsverein widmeten, den größten Teil des ersten diesjährigen Heftes ausmachten. Sie haben ja im Frühjahr das Heft mit den Arbeiten von Dr. Jecht, Dr. Arras, Pastor Stock, Schulrat Dr. Müller, Archivrat Dr. Lippert, Julius Helbig, und Dr. Knothe erhalten. Das Heft hält 202 Seiten. Da nun der Anschlag auf etwa 20 Bogen geht, so muß das 2. Heft entsprechend dünner werden. Es bringt Arbeiten von unserem nunmehr verstorbenen Mitgliede dem Professor an der Universität Göttingen Rehnisch (über unseren berühmten Landsmann Lotze), von dem Oberstleutnant v. Sommerfeld (über die Krypta der Görlitzer Peterskirche), von Oberlehrer Dr. Arras (Aussagen von Kriminalverbrechen in Bautzen aus dem Jahre 1430), von Lehrer Schmiedgen (Spitzkunnersdorfer Nachrichten), von Dr. v. Boetticher, Archivrat Lippert. Ein Versuch soll gemacht werden, dem diesjährigen Magazin wie schon dem vorhergehenden ein Register der Personen- und Ortsnamen beizugeben; bei dem überaus reichhaltigen Stoffe befürchte ich, daß dasselbe zu umfangreich und mühselig wird. — Die Redaktion des Magazins wird von Jahr zu Jahr schwieriger, das kommt wohl zum Teil daher, weil man höhere Ansprüche stellt — freilich auch stellen muß, denn die Zeitschrift vor allem ist es, die uns unsere Stellung in der wissenschaftlichen Welt draußen schafft.

Vom **codex diplomaticus** kann ich Ihnen heute wiederum ein Jahresheft vorlegen. Es enthält die Jahre 1431 und 1432; die Görlitzer Ratsrechnungen geben

auch in diesen beiden Jahren eine Fülle der wichtigsten und anziehendsten Nachrichten. Die Fortführung des Werkes ist dadurch gesichert, daß die Stände des Preußischen Markgrafentums Oberlausitz für die nächsten 5 Jahre eine jährliche Summe von 200 M., die Stadt Görlitz zunächst für das laufende Jahr 300 M. und die Stände des Sächsischen Markgrafentums Oberlausitz eine einmalige Summe von 150 M. gütigst bewilligt haben. Die Herausgabe dieser Urkunden beweist, welch ungeheures Material an ungedruckten urkundlichen Schätzen in unseren Archiven noch ruht. Interessant ist z. B. ein Vergleich mit Schlesien. Im Jahre 1871 gab unser Ehrenmitglied der Geheime Archivat Dr. Grünhagen sein Urkundenwerk über den schlesischen Hussitenkrieg heraus, das dieselbe Zeit wie unser codex, d. h. die Jahre 1419 bis 1437 umfaßt. Trotzdem Schlesien etwa 6 Mal so groß ist, wie unsere Oberlausitz und trotzdem es ebenso häufig von hussitischen Scharen überströmt wurde, übertrifft unser codex doch den bei Grünhagen gedruckten Stoff schon jetzt etwa um das fünf- bis sechsfache. Wahrhaftig, der Urkundenstoff in unserer Oberlausitz, vornehmlich in der Stadt Görlitz ist überaus reichhaltiger. Um ihn nutzbar zu machen und für die darstellende Geschichte auszubeuten, können unsere Nachkommen noch lange Zeit arbeiten.

Unser **Katalog für Urkundenregesten** ist wiederum um ein gut Stück gewachsen. Bis jetzt finden sich hauptsächlich in ihm vereint die Bautzner Urkunden, soweit sie unser sehr rühriges Mitglied Herr Dr. Arras bearbeitet hat, die eigentlichen Urkunden des Görlitzer Ratsarchivs bis 1547, die ungezählten Urkunden der sogenannten Collectanea Sculteti; dies Jahr sind unter andern hinzugekommen die Regesten von etwa 400 Magdeburger Schöppensprüchen im Görlitzer Ratsarchive. Ein dringendes Bedürfnis wäre, die Regesten der sogenannten Annales Sculteti (auf der Gesellschaftsbibliothek) herzustellen und unserer Sammlung einzureihen. Es wird das aber wohl auf lange ein frommer Wunsch bleiben; denn abgesehen von der Schwierigkeit der Sache fehlen zu ihrer Herstellung bereit- und opferwillige Kräfte.

Von wissenschaftlichen **Vorträgen** sind zunächst zwei Gedächtnisreden zu erwähnen: die eine von Herrn Oberlehrer Schmidt auf den 100jährigen Geburtstag des Dichters und Ehrenmitgliedes Friedrich v. Uechtritz (gehalten in der Hauptversammlung am 8. Oktober 1900), die andere von Herrn Pastor Teschner aus Nieda, der ein Nachkomme des Gefeierten ist, auf den Grafen von Zinzendorf (gehalten am 6 November 1900). Sodann sprach Herr Pastor Stock über eine Oberlausitzer Kleinstadt (Rothenburg) um 1600 und Herr Oberstleutnant v. Sommerfeld über die Krypta unter der Görlitzer Peterskirche (am 29. Januar 1901). Der zweite Teil dieses Vortrages, behandelnd die kunstgeschichtliche Bedeutung dieses Bauwerkes, wurde in der Krypta (am 3. Juni 1901) gehalten.

Wie Ihnen schon in der osterlichen Hauptversammlung vorgetragen wurde, ist die Umfrage über die ländlichen **Schöppenbücher** der sächsischen und preußischen Oberlausitz vornehmlich durch die Bemühung des unermüdlichen Herrn Pastor Stock und durch die Hilfe der Kreishauptmannschaft in Bautzen und der Landratsämter in Görlitz, Lauban, Rothenburg und Hoyerswerda beendet. Es sind an 1200 Schöppenbücher festgestellt worden. Die Uebersicht sowie alles Nähere wird später im Magazin veröffentlicht werden. Ich denke die Gesellschaft und die in ihrem Sinne arbeitenden Herren haben sich für die Geschichte der ländlichen Ortschaften unserer Heimat ein namhaftes Verdienst erworben.

Ferner ist Ihnen aus der vorigen Hauptversammlung bekannt, daß angeregt von unserer Gesellschaft unser Mitglied Herr Pastor Döhler die **Urkunden des Klosters Marienthal** einer sorgsamen und genauen Prüfung unterzogen hat. Auch hierüber hoffe ich wird das Magazin uns bald das Nähere berichten.

Ueber die **Glocken** der Oberlausitz arbeitet ebenfalls von hier aus veranlaßt unser auf dem Gebiete der heimatlichen Geschichte erprobtes Mitglied Herr Pastor Brückner in Gersdorf. Wie weit sich die Sache zur litterarischen Verwendung eignet, läßt sich wohl noch nicht sagen.

Es giebt noch sehr viele Gebiete in der Geschichte und der Landeskunde der Oberlausitz, die der Forschung und Bearbeitung bedürfen, wobei man ja nicht immer gleich an Drucklegung zu denken braucht. Für Herren, die sich solcher Aufgabe unterziehen wollen, stelle ich meine wenigen Erfahrungen, die ich auf dem Gebiete der Lusatica seit 15 Jahren mir erworben habe, sehr gern zur Verfügung.

Unsere **Bibliothek** verlieh laut des Revisionsprotokolls vom 20. September 1900 bis den 26. September 1901 etwa 510 Nummern in 977 Bänden und Heften. Ihre Vermehrung betrug in diesem Zeitraume 596 Nummern.

Neu in Schriftenaustausch traten wir mit der literarischen Gesellschaft Masovia in Lötzen, dem Mühlhäuser Altertumsverein, dem Historischen Verein für Dortmund und der Grafschaft Mark; abgebrochen wurde der Austausch mit der K. K. Centralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien und dem Verein für Erdkunde in Dresden.

Außer durch den umfangreichen Schriftenaustausch und durch Ankäufe aus den etatsmäßigen Mitteln[1]) wurde unser Bücherbestand noch durch eine Reihe gütiger Geber bereichert. Die Namen dieser Herren sind: Landgerichtsrat Dannenberg in Berlin, Dr. Neutwig, Archivar in Warmbrunn (Der Tallsackmarkt am Palmensonntage in Warmbrunn 1901; Silesiaca in der Reichsgräfl. Schaffgotschen Majoratsbibliothek in Warmbrunn, Heft 1), Kaufmann Petschelt in Görlitz, der verdienstvolle Genealoge August von Doerr auf Schloß Smilkau (Die Photographie einer höchst interessanten Urkunde aus dem Jahre 1415), Geheimer Justizrat und Landgerichtsdirektor a. D. Reimann in Görlitz (Gottsched, Peter Baylens historisches und kritisches Wörterbuch 1741—1744, vier Bände, und andere gleichzeitige Werke, im ganzen zwölf starke Folianten), Frau Superintendent Schönwälder (eine Reihe Bücher aus der Bibliothek ihres verstorbenen Herrn Gemahls), Dr. Rübel (Schriften über Dortmund), Regierungsbaumeister v. Metzsch (Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung vom Jahre 1900), Dr. Meiche (Sagenbuch der sächsischen Schweiz; Dialekt der Kirchfahrt Sebnitz), D. Georg Buchwald, Dr. Herre, Pastor v. Gerlach in Rothenburg (mehrere seiner Veröffentlichungen).

Das Katzsche Stipendium in der jährlichen Zinshöhe von 60 Mark wird für nächstes Jahr frei. Es wird verliehen von Ihrem Ausschusse an studierende aber noch immatrikulierte junge Herren und zwar in erster Linie an Söhne von Mitgliedern. Die Herren Mitglieder werden daher gebeten, Ihre etwaigen Bewerbungen an die Gesellschaft einzureichen.

Herr Professor Dr. Knothe, der Altmeister der Oberlausitzischen Geschichtsforschung, feiert am 9. Oktober d. J. seinen 80jährigen Geburtstag. Die Gesellschaft widmet ihm zu diesem seltenen Tage den zweiten Band des jetzt erscheinenden codex diplomaticus Lusatiae superioris II und wird außerdem noch durch ihren ersten Präsidenten und ihren Sekretär ihm persönlich ihre Glückwünsche darbringen lassen. (Zu dem festlichen Tage, der inzwischen bei erfreulicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit von dem Herrn begangen wurde, waren von nah und fern überaus zahlreiche Glückwünsche eingetroffen. Durch die Gnade des Königs Albert ist dabei der Herr Professor zum Geheimen Hofrate ernannt worden. Die warm empfundene Ansprache, die unser erster Präsident an den Gefeierten hielt, machte auf ihn sichtlich einen großen Eindruck. Bei dem Mahle, zu dem außer ganz nahestehenden Personen auch die beiden Vertreter unserer Gesellschaft geladen waren, sprach noch der Sekretär über die so innigen Beziehungen des Herrn Geheimen Hofrates zu unserer Gesellschaft und feierte ihn als Mensch und lieben Freund[2]). Derselbe Herr beging am 8. März 1901 sein 50jähriges Doktorjubiläum; dasselbe Fest beging am 21. Dezember 1900 unser anderes Ehrenmitglied, Herr Geheimer Archivrat Professor Dr. Grünhagen. Beiden Herren schickten wir zu diesem seltenen Feste unsere Glückwünsche. Ebenso sandten wir dem Schwesterverein der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier zu seinem 100jährigen Bestehen unsere besten Wünsche.

Am 5. Juni unternahmen, von der Gesellschaft dazu aufgefordert, eine Reihe von Mitgliedern einen Besuch der Sechsstadt Zittau, um dort die mit großer Sorgfalt vorbereitete und überaus gelungene Ausstellung Zittauer Altertümer zu besichtigen. Dabei wurden auch die Sammlungen im städtischen Museum und die Privatsammlung unseres Mitgliedes Herrn Steuersekretärs Behms in Augenschein genommen. In überaus liebenswürdiger Weise nahmen uns unsere Mitglieder in

[1]) Hier verdient vor allem der Erwähnung, daß eine wichtige handschriftliche Görlitzer Chronik von Abraham Frenzel zu dem Preise von 55 M. erworben ist.

[2]) Später zugesetzt.

Zittau auf, denen dafür auch an dieser Stelle noch einmal unser Dank gesagt sei. Einen kurzen Bericht über diese Ausstellung wird übrigens in unserem Magazine Herr Professor Dr. Neeße veröffentlichen.

Endlich ist zu erwähnen, daß der Gemeindekirchenrat zu Meffersdorf gegen eine einmalige Summe von 8 Mark und gegen Zahlung einer jährlichen Summe von 2 Mark die Verpflichtung übernommen hat, das Grab des einen Stifters unserer Gesellschaft, des Adolf Traugott v. Gersdorff, für immer in stand zu halten.

Nekrologe.

Am 6. April 1901 verschied zu Zittau der dasige frühere Bürgermeister Geh. Rath Dr. jur. **Daniel Ferdinand Ludwig Haberkorn** im fast vollendeten 90. Lebensjahre. Die rege Theilnahme, die das Hinscheiden dieses längst aus dem Amte geschiedenen Mannes in allen Kreisen der Bevölkerung hervorrief, und die außerordentlichen Ehrungen, die dem Entschlafenen bei der Bestattung bezeigt wurden, bewiesen, wie große Verdienste er sich um Staat und Gemeinde erworben, und welche Verehrung und Dankbarkeit ihm von allen, die ihn kannten, dargebracht wurden.

Geboren zu Kamenz am 2. September 1811 war er hervorgegangen aus einem altlausitzer Geschlecht, dessen Name sich in Kamenz bis in das 15. Jahrhundert zurückführen läßt.

Er besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt und studirte darauf an den Universitäten zu Halle und Leipzig die Rechtswissenschaft.

Nachdem er das Universitätsexamen mit der I. Censur bestanden, ließ er sich in seiner Vaterstadt als Rechtsanwalt nieder, bekleidete nebenbei das Amt eines Patrimonialgerichtsdirektors, wurde zum Stadtrath und später zum Bürgermeister erwählt, welches Amt er vom 1. August 1846 bis 1. Oktober 1856 inne hatte. Zu letzterem Zeitpunkte trat er bei Einführung der damaligen neuen Gerichtsorganisation als I. Rath beim damaligen Königl. Bezirksgerichte zu Löbau ein, verließ aber den Staatsdienst bald wieder, um am 5. Januar 1857 das Amt eines Bürgermeisters in Zittau zu übernehmen. Er bekleidete dieses Amt 30 Jahre lang bis zum Schlusse des Jahres 1886, wo er im Alter von 75 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand übertrat, geliebt und geschätzt in allen Kreisen, in denen er sich bewegte, und geehrt von Sr. Majestät dem König von Sachsen durch Verleihung des Titels „Geheimer Rath".

Von welcher Bedeutung Haberkorn's Amtsführung für Zittau gewesen ist, und welcher Werthschätzung er sich daselbst erfreute, geht wohl am besten daraus hervor, daß die städtischen Collegien beschlossen, seine Beerdigung auf Stadtkosten auszuführen und daß, noch bevor das Grab sich über ihm schloß, ein ungenannt sein Wollender ein ansehnliches Capital stiftete als Grundstock eines Haberkorndenkmals, das sich voraussichtlich schon in nächster Zeit in Zittaus Promenadenanlagen erheben wird.

Mit Haberkorn kam seiner Zeit in die städtische Verwaltung, die bis dahin allen Neuerungen abhold gewesen war, ein frischer, fortschrittlicher Zug, den er ihr auch bis zum Ende seiner Amtsführung zu bewahren wußte. Das Johanneum, die I. Bürgerschule, das Stadtbad, das Hospital St. Jakob, das Stadtkrankenhaus, vor allem aber die Hochquellenwasserleitung, die ihr Wasser mit natürlichem Druck bis in die höchstgelegenen Theile der Stadt führt, sind die äußeren Merkmale seiner gemeinnützigen Thätigkeit.

In Anerkennung dieser Verdienste wurde der Entschlafene im Jahre 1871 von den städtischen Collegien zum Ehrenbürger ernannt, wie ihm auch die Stadt Kamenz bereits im Jahre 1856 die gleiche Ehrung hatte zu Theil werden lassen.

Am 5. Januar 1882 anläßlich seines 25jährigen Bürgermeisterjubiläums wurden ihm von allen Seiten die höchsten Ehrungen zu Theil, die Universität Leipzig ernannte ihn zum Dr. jur. honoris causa und die städtischen Collegien stifteten ihm zu Ehren ein Capital von 10000 M., dessen Erträgnisse er zur Unterstützung von Handwerksmeistern, Gesellen und Lehrlingen bestimmte, da für die akademischen Kreise genügende

Stipendien vorhanden seien, das Handwerk aber doch immer noch einen goldenen Boden habe. Auf diese Stiftung legte der Entschlafene so hohen Werth, daß er sie letztwillig aus eigenen Mitteln noch ansehnlich vermehrte.

Die Thätigkeit Haberkorn beschränkte sich aber nicht blos auf die städtische Verwaltung; einen hervorragenden Antheil hat er auch am sächsischen Landtage genommen, dessen II. Kammer er vom Jahre 1849 an bis zum Jahre 1892 ununterbrochen angehört hat, und dessen I. Präsident er vom Jahre 1858 bis zum Jahre 1892 gewesen ist, mit alleiniger Ausnahme der beiden Landtage 1871/72 und 1873/74. Was er in dieser verantwortlichen Stellung geleistet hat, dürfte weiteren Kreisen bekannt sein. An den Fortschritten, die Sachsen in den letzten Jahrzehnten auf allen Gebieten gemacht hat, hat er einen vollwichtigen Antheil und wenn heut zu Tage zwischen der sächsischen Staatsregierung und Volksvertretung ein so gutes, auf gegenseitigem Vertrauen beruhendes Verhältnis besteht, so ist dies nicht zum geringen Theile der langjährigen, vermittelnden Thätigkeit Haberkorns zu danken. Die Landstände selbst ehrten ihn, indem sie ihm bei seinem 25jährigem landständischen Jubiläum ein kostbares Oelgemälde, seine Heimathstadt Zittau darstellend, schenkten, dem später noch weitere Ehrengeschenke folgten, und indem sie im Jahre 1886 sein lebensgroßes Bild anfertigen ließen, um es im Direktorialzimmer der II. Kammer für alle Zeit zur Aufstellung zu bringen. Se. Majestät der König aber ehrte ihn durch Verleihung des Civilverdienstordens, dessen Großkreuz er im Jahre 1881 aus Anlaß des Jubiläums der sächsischen Verfassung überreichen ließ.

Der sächsischen Landessynode gehörte er in den Jahren 1871, 1876, 1881 und 1886, im letzteren Jahre als Alterspräsident an.

Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften war er seit dem Jahre 1857, zu ihrem Repräsentanten wurde er 1882 und zu ihrem Ehrenmitgliede im Jahre 1894 ernannt.

Das Familienleben des Dahingeschiedenen war ein überaus glückliches; zwar verlor er seine Gattin schon vor langen Jahren, es war ihm aber doch vergönnt, mit ihr im Jahre 1864 das Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. Er hinterließ einen Sohn und eine Tochter, von denen ersterer kurz vor dem Ableben des Vaters zu dessen großer Freude den väterlichen Titel und Rang eines Königl. sächs. Geheimen Rathes erhielt, während die Tochter für ihre gemeinnützige Thätigkeit ebenfalls hohe Auszeichnungen erfuhr.

Aber auch Trübsal hat Haberkorn erfahren müssen; nicht blos der Tod seiner Gattin, auch schwere Krankheit im Jahre 1857 und die Operationen, denen er sich in den letzten Lebensjahren unterziehen mußte, beugten ihn schwer darnieder. Immer aber richtete ihn sein unwandelbares Gottvertrauen wieder auf und so konnte er auch noch kurz vor seinem Tode in vertrautem Kreise aussprechen, er sei jede Stunde bereit abzuscheiden, wenn der Herr ihn zu sich rufe, er habe ein langes, reichgesegnetes Leben geführt. Und in der That, sein Leben ist reich gesegnet gewesen.

Er besaß einen klaren, hellen Geist, eine unermüdliche Schaffenskraft, große persönliche Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, ein reges Empfinden für Recht und Gerechtigkeit, das von allen Parteien anerkannt wurde, er war ein echter, rechter Bürgersmann, allem verständigen Fortschritte zugeneigt und doch so treu an dem überlieferten Guten, an König und Vaterland hangend.

Er verdiente in der That all die ungewöhnliche Verehrung, die ihm bis zu seinem Tode dargebracht wurde. Sein Andenken wird nicht nur in Zittau, sondern auch in weiteren Kreisen alle Zeit in Ehren gehalten werden.

Zittau, am 8. Mai 1901. Bürgermeister Oertel.

Titus Wilde. Am 23. Februar 1901 entschlief hier zu Görlitz der Professor Dr. Titus Wilde. Sein Name ist mit der Geschichte unserer Gesellschaft insofern eng verknüpft, als er 3 Jahre lang unser Sekretär war und zwei Bände unserer Gesellschaftszeitschrift (Band 41 und 42) herausgab. Titus Wilde ist am 26. Oktober 1825 zu Neiße geboren, seit seinem 8. Jahre weilte er in Breslau und besuchte daselbst ein Gymnasium und die Universität. Darauf war er einige Jahre Hauslehrer. Nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden, unterrichtete er etwa 2 Jahre an Breslauer Anstalten als Probekandidat und als Mitglied des

königlichen pädagogischen Seminars. Pfingsten 1855 ging er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Oels und wurde ein Jahr später als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Görlitz angestellt. Gerade am 15. Oktober 1856, als die Einweihung des an Stelle des alten Klosters errichteten neuen Gymnasiums unter großer Feierlichkeiten vollzogen wurde, erfolgte sein Eintritt in die Anstalt (damals wurde noch eingeführt Dr. Liebig († 1863) und der noch jetzt in Duisburg als Direktor der höheren Töchterschule wirkende Dr. Joachim). Und als am 26. und 27. Juli 1865 die 300jährige Jubelfeier des Gymnasiums begangen wurde, da befand er sich inmitten des von allen Seiten beglückwünschten Lehrerkollegiums. Der dem 42. Bande unseres Magazins einverleibte ausführliche Bericht über diese Feier hatte ihn zum Verfasser. Wilde war nämlich am 26. August 1863 in der 122. Hauptversammlung zum Sekretär unserer Gesellschaft erwählt worden. In bestem Mannesalter stehend, machte er energische Versuche in das bis dahin ihm unbekannte Gebiet der Lusatica einzudringen. Bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht ein Vortrag im folgenden Jahre über den bekannten Oberlausitzer Kaspar Peucer (einen Schwiegersohn Melanchthons), ferner bewegten sich die Aufsätze, die er in die von ihm redigierten 41. und 42. Bände der Zeitschrift aufnahm, fast alle in der Geschichte der Lausitz. Aber Wilde hatte sein eigenstes Wesen — den Hang zum klassischen Altertum und zur allgemeinen Wissenschaft — verkannt und als er das innewurde, da litt es ihn nicht mehr in dem Amte, das er, wie er glaubte, nicht zweckentsprechend ausfüllen konnte. Sein Wahrheitsgefühl trieb ihn seine Meinung hierin ungeschminkt auszusprechen, er that das offen in der 128. Hauptversammlung am 3. Oktober 1866[1]) und hat später des öfteren auf Spaziergängen mit dem jetzigen Sekretär sich in dieser Weise geäußert. — Wilde war ein überaus wissenschaftlich tüchtiger Gelehrter. Die Klassiker Griechenlands (vornehmlich die Redner) und Roms beherrschte er wie niemand in Görlitz. Er hatte ein sehr feines und durch andauernde Lektüre ausgebildetes Sprachgefühl, und zwar nicht blos für die alten Sprachen, sondern ebenso für das Französische, Englische und Deutsche. Als Schulmann ist er wohl nicht immer an die richtige Stelle gesetzt worden, auch fehlte ihm vielleicht die Gabe, Widerwillige zur Arbeit zu zwingen, auf der andern Seite verstand er durch seine Gelehrsamkeit und Vornehmheit seiner Gesinnung in bester Weise anzuregen, noch in seinen letzten Lebensjahren konnte er sich der Verehrung und Dankbarkeit seiner Schüler erfreuen. Ein Gehörleiden veranlaßte ihn schon 1879 in den Ruhestand zu treten. Trotz dieser langen Mußezeit ist er nie recht dazu gekommen sein ungewöhnliches Wissen zu konzentrieren, überall setzte er an, und sobald er mitten in der Arbeit war, dann war es eine Freude, wie aufgeräumt der zu harmlosen Humor neigende Mann war. Sprang er dann von dem Gegenstand seines Studiums wieder ab, so geriet er in Unzufriedenheit und Mißmut, er fühlte dann eine gewisse Leere des Daseins. Zu größeren schriftstellerischen Arbeiten ist daher der Verewigte nicht gekommen, seine Dissertation trägt den Titel: De coacervatis participiis apud Thucydidem imprimis iis, quae assyndeta vocantur (1864), sonst ist noch gedruckt von ihm die Rede, die er am 11. April 1860 in unserer Gesellschaft zur Vorfeier des 300jährigen Todestages Philipp Melanchthons hielt (N. Laus. Mag. 37, S. 336 bis 345); ferner: De particula ὥστε commentatio I: Programm zu dem von Gersdorffschen ꝛc. Aktus Görlitz 1861 und Aeschines Rede gegen Ktesiphon, übersetzt Görlitz 1870.

Von Vorträgen fand ich in den Akten verzeichnet einen aus dem Jahre 1859 „Ueber öffentliche Erziehung“ und einen aus dem folgenden Jahre „Ueber Fichtes Reden an die deutsche Nation“.

Wilde war eins der ältesten Mitglieder unserer Gesellschaft, er wurde zusammen mit unserem unvergessenen Vizepräsidenten Dr. Paur am 21. April 1858 aufgenommen.

Jetzt wo unsere schönen Promenaden anfangen, ihr Frühjahrsgewand anzulegen, da vermißt wohl mancher ältere Görlitzer die ihm so bekannte Gestalt des Verstorbenen, der ein tagtäglicher Gast unserer Anlagen war. Dr. Jecht.

Christian Heinrich Gotthold Gerlach[2]) wurde am 27. Mai 1839 zu Wollstein geboren. Seine Vorfahren lebten zu Fraustadt und Görlitz (Balthasar Gerlach

[1]) s. N. Laus. Mag. 43, S. 148.

[2]) Eine genauere Biographie ist zu finden in unserem Archive XII. A. 51.

war dort Schönfärber), als ältest bekanntes Glied der Familie wurde von dem Verstorbenen Jakob Gerlach angegeben, der 1433 vom Kaiser Sigismund Wappen und Adelsbrief erhielt. In Großglogau auf dem Gymnasium vorgebildet und sich dem Studium der Theologie widmend, nahm er 1866 am Kriege teil und trat 1867 mit einem großen Teil seiner Gemeinde zu Bialoslive jetzt Weißenhöhe zum lutherischen Bekenntnis über. Im Kriege 1870 war er Feldgeistlicher und saß längere Zeit in Metz gefangen. Später widmete er sich theologisch-chiliastischen Studien, trat offen mit seinem Bekenntnis hervor, zerfiel dadurch mit seiner Gemeinde und den Kirchenbehörden und wurde nach 33jähriger Thätigkeit ohne Pension seines Amtes entsetzt. Er starb an Gehirnerweichung am 2. November 1900. — Er war 3 Mal verheiratet. Eine seiner Lebensaufgaben setzte er in die Erforschung der Geschichte seiner Vorfahren. 1884—1886 gab er in diesem Streben eine Monatsschrift „Hans Gerlach" heraus. Mitglied unserer Gesellschaft war er seit dem 4. Oktober 1882.

Johann Gottlieb Korschelt wurde am 27. Januar 1818 zu Zittau geboren, wo sein Vater Bürger und Holzhändler war. Von Johannis 1824 bis dahin 1831 empfing er in dortiger Bürgerschule und zuletzt in der mit derselben verbundenen Selekta seinen ersten Unterricht. Die von seinen Lehrern in ihm gefundene Neigung und Befähigung zum Lehrerberufe gab seinem Vater Veranlassung, ihn nach erfolgter Konfirmation 1831 in die damals erst unlängst errichtete Realschule und Präparandenanstalt eintreten zu lassen, in der er bis zum Jahre 1835 verweilte, um dann in das Schullehrer-Seminar seiner Vaterstadt aufgenommen zu werden. Nach bestandener Reifeprüfung verließ Korschelt Ostern 1839 diese Anstalt. Die ihm beim Abgange erteilten Zeugnisse rühmen seinen ausgezeichneten Fleiß, sein musterhaftes Betragen und seine mit Auszeichnung bestandene Prüfung. Schon einige Zeit vorher waren ihm einige Unterrichtsstunden an der Seminar- und späterhin an der Freischule übertragen worden. Bereits im Herbste des letztgenannten Jahres wurde er als Schulvikar nach Großhennersdorf bei Herrnhut berufen. Infolge seiner Designation zur dortigen zweiten Schulstelle bestand er im Januar 1840 vor dem Königl evangel. Landeskonsistorium zu Dresden die gesetzlich vorgeschriebene Anstellungsprüfung. Nur kurze Zeit wirkte er in Großhennersdorf, denn schon im Juni des nächsten Jahres wurde ihm die Stelle eines zweiten ständigen Lehrers zu Berthelsdorf bei Herrnhut übertragen. Hier hat er mit größter Treue und Gewissenhaftigkeit bis zum Jahre 1858 gewirkt. Der Wunsch, seiner lieben Vaterstadt wieder näher anzugehören und an einer größeren städtischen Schulanstalt wirken zu können, veranlaßte ihn, sich um eine ständige Unterlehrerstelle an der allgemeinen Stadtschule zu Zittau zu bewerben. Die Gewährung einer diesbezüglichen Bitte konnte der Rat dem durch seine schriftstellerischen Arbeiten schon damals in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt gewordenen Vierzigjährigen nicht versagen, vielmehr hieß man unsern Korschelt herzlich in seiner Vaterstadt willkommen. Mitte Juli gedachten Jahres trat er seine dortige Stellung an und wirkte in ihr in reichem Segen als Lehrer, später als Oberlehrer, bis zu seiner Ostern 1883 erfolgten Emeritierung. Auch nach letzterer noch erteilte Korschelt bis Ostern 1889 Unterricht in Geographie an der Handelsschule.

Als Mitglied zahlreicher Vereine seiner Vaterstadt kam er mit weitesten Kreisen in engere Berührung. Gern und häufig war er bereit, durch öffentliche Vorträge für die Volksbildung zu sorgen.

Neben seiner gesegneten Thätigkeit als Lehrer und Erzieher und neben seiner reichen schriftstellerischen Arbeit als Historiker fand der Unermüdliche Zeit seit 1870 seine Dienste dem öffentlichen Wohle als Stadtverordneter und seit 1883 als Stadtrat zu widmen. Hauptsächlich war ihm die Armenpflege übertragen und hierbei fand er reichliche Gelegenheit, die barmherzige Christenliebe seines edlen Herzens zu bethätigen. Als Mitglied der Direktorien der Kleinkinderbewahranstalt und der Taubstummenvorschule nahm er an der Entwickelung dieser segensreichen Institute den thätigsten Anteil. Zu dem damaligen hochverdienten Stadtoberhaupte, Geheimrat Dr. Haberkorn war unser Korschelt von einer unbegrenzten Liebe und Verehrung erfüllt und erfreute sich auch von dessen Seite der innigsten Freundschaft und Anerkennung.

Für sein ersprießliches Wirken als Lehrer und Vertreter des in jenen Jahren besonders emporblühenden städtischen Gemeindewesens wurde Korschelt 1883 von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen mit dem Verdienstkreuze ausgezeichnet.

Das Familienleben brachte unserm teuren Entschlafenen viele Freuden, aber auch viele Sorgen und manch herben Schmerz. Am 10. Mai 1842 verehelichte er sich zu Berthelsdorf mit Wilhelmine geb. Reichelt aus Strahwalde, welche ihm 11 Kinder, 5 Töchter und 6 Söhne geboren hat. Zu seinem großen Schmerze verlor er im November 1887 die treue Gefährtin seines Lebens durch den Tod. Auch von seinen Kindern mußte er die meisten zu Grabe geleiten, sodaß ihn nur zwei Söhne (Otto Korschelt, Kaufmann in Dresden und Oskar, früher Professor an der Medizinschule zu Tokio in Japan) und eine Reihe von Enkeln überlebten.

Seit dem 1. März 1861 war Korschelt Besitzer des Haus- und Gartengrundstücks, Frauenthorstraße No. 21, welches er späterhin verkaufte, sich aber bis zu seinem Tode seine bisherigen Wohnräume darin vorbehaltend.

Nach dem Heimgange seiner teuren Gattin fand er in Frau verw. Pastor Ludwig eine treue und fürsorgende Leiterin seines Haushaltes und eine aufopferungsfreudige Pflegerin für die Tage seines Alters, die ihm mehrfache Krankheitsanfälle brachten und seine Kräfte sinken ließen. Nach einem arbeitsreichen Leben, in dem er sich bis zuletzt rege Teilnahme an allen Vorgängen und wissenschaftliches Interesse erhalten, entschlummerte er sanft am 4. Juli 1901. Unter zahlreicher Grabesbegleitung aus allen Ständen wurde seine sterbliche Hülle am 8. Juli auf dem Frauenkirchhofe beigesetzt. Sein Grabdenkmal trägt die Worte:

Deine ird'sche Heimath zu ergründen
Warst Du frommen Sinns bemüht hienieden
Mit Erfolg! Nun ist des Lebens Krone
In der ew'gen Heimath Dir beschieden!

Was hat nun unser Korschelt als Historiker der Oberlausitz geleistet, und was ist er unserer Gesellschaft seit 1860 als Mitglied und späterhin als Ehrenmitglied gewesen? Es seien diese Fragen hier nur in Kürze beantwortet, denn eine genaue kritische Wertung seiner zahlreichen Arbeiten würde eine umfängliche Abhandlung erfordern.

Das rege Interesse, welches Korschelt den jedesmaligen Orten seiner Wirksamkeit und ihrer historischen Vergangenheit entgegenbrachte, veranlaßten ihn zunächst die „Geschichte von Berthelsdorf" (Leipzig 1852) und von „Herrnhut" (Leipzig 1853) zu schreiben und herauszugeben. Beide hat er späterhin (1858 bezw. 59) durch Nachträge ergänzt. Die Erinnerung an seine Amtszeit in Großhennersdorf führte ihn dazu, die „Kriegsereignisse" dieses Ortes und seiner Umgebung (Löbau 1857) zu schildern. Mit dieser Arbeit und einer kleineren, den „Ueberfall bei Hochkirch" (Löbau 1858 Beiblatt zum Sächs. Postillon), betrat er dasjenige Gebiet der Oberlausitzer Geschichtsschreibung, dem er späterhin in zahlreichen wertvollen Arbeiten treu blieb: die Kriegsgeschichte. Korschelt verfehlte nicht, stets bald nach Erscheinen seine Arbeiten auch unserer Gesellschaftsbibliothek, wie der seiner Vaterstadt in mehreren Exemplaren schenkweise zu überreichen zum Danke für die ihm gewährte Erlaubnis der Benützung dieser Fundgruben seiner historischen Studien. Wie er endlich unserer Gesellschaft selbst näher trat, darüber giebt uns ein Brief des damaligen Sekretärs Hirche an ihn am besten Aufschluß. Es sei gestattet, die Worte hier anzuführen: „Görlitz, den 13. Januar 1860. Hochzuverehrender Herr! Mit großem Vergnügen habe ich aus einem Briefe des Dr. Tobias (des damaligen Zittauer Stadtbibliothekars) ersehen, daß Sie unserer Gesellschaft näher treten wollen. Ein so tüchtiger Historiker ist uns nach Peschecks Verluste doppelt willkommen. Um Sie nun in den Stand zu setzen, Ihren Wunsch schriftlich zu erklären, sende ich Ihnen ein Exemplar unsrer Statuten mit, aus deren Inhalte Sie ermessen können, daß Sie durch Ihren Beitritt der Lausitz einen Dienst leisten, für deren Specialgeschichte noch immer viel zu thun ist. Mit Glück haben Sie und Dr. Knothe die Ortsgeschichte zu bearbeiten begonnen; fahren Sie nur damit fort. Unser Plan ist es, nach und nach für jeden Ort der Oberlausitz eine Geschichte zu gewinnen u. s. w." Bereits am 5. Februar konnte Hirche unserm Korschelt mitteilen, daß er in der Versammlung der Repräsentanten des letzteren Zuschrift vom 29. Januar vorgetragen habe und daß die Anwesenden

einstimmig sich dahin erklärten, daß Korschelts wissenschaftliche Befähigung zur Mitgliedschaft durch seine Schriften genügend dargethan sei. In einem weiteren Briefe vom 15. Februar ermahnt ihn Hirche: „Fahren Sie in Ihren historischen Arbeiten fort. Sie haben entschiedenen Beruf dazu. Gern stellen wir Ihnen die litterarischen Hülfsmittel unserer Bibliothek zur Benutzung. Ihre Ortsgeschichten werde ich entweder selbst im Lausitzischen Magazin anzeigen oder Janke'n darum ersuchen. Geben Sie ja bald etwas in das Magazin; es wird sehr willkommen sein." Solche Zuschriften voll Lob und Anerkennung, sowie seine am 11. April 1860 in der 115. Hauptversammlung (gleichzeitig mit der des Prof. Dr. Knothe) erfolgte Aufnahme in unsere hochansehnliche und altehrwürdige Gesellschaft waren für unsern Korschelt ein neuer mächtiger Ansporn zu fleißigem Schaffen und Forschen auf dem Gebiete der Heimatsgeschichte. Sein erster Beitrag zum Neuen Laus. Magazin (1862 Bd. 39 S. 418 ff.) behandelte die „Geschichte des Seminars zu Zittau." Im Jahre 1864 bewarb sich Korschelt mit einer „Geschichte von Olbersdorf bei Zittau" um den damals von unserer Gesellschaft „für die beste topographische Beschreibung einer Ortschaft der Oberlausitz" ausgesetzten Preis von 50 Thalern. Die beiden Preisrichter, Prof. Dr. Knothe und Hauptmann Klähn hatten sich in ihrem Urteil über die beiden einzigen eingegangenen Arbeiten nicht einigen können. Während ersterer, ebenso wie der damalige Vizepräsident, der Geschichte von Olbersdorf den Vorzug gab, sprach der andere einer Geschichte von Langenau, deren Verfasser P. Ender war, den Preis zu. Schließlich einigte man sich dahin, den Verfassern beider Arbeiten je die Hälfte der Preissumme zu verleihen. Ueberdies aber wurde Korschelts Bitte, daß ihm erlaubt werde, seine Ortsgeschichte zum Besten einer Schulstiftung in Olbersdorf zu veröffentlichen, von der Gesellschaft genehmigt. (S. Protokoll der 123. Hauptversammlung N. Laus. Mag. 1864 Bd. 41 S. 316 f.) Unter fleißiger und kritischer Benutzung aller vorhandenen Quellen, insbesondere aber des ältesten Olbersdorfer Schöppenbuchs (noch jetzt als ältestes der Oberlausitz vorhanden), welches 1485 von den Oybiner Cölestinermönchen angelegt wurde, hat Korschelt jene treffliche des Preises würdige Arbeit zu stande gebracht (Zittau 1864). Ein weiterer Beitrag zum Magazin (1866 Bd. 43 S. 394 ff.) gab einen auf mühsamer Forschung beruhenden Einblick in die „Geschichte der Ortsherrschaften von Oderwitz" als Beitrag zur Geschichte der Lausitzer Adelsfamilien. Diese Arbeit zeigt eine gereifte historische Methode und Vertiefung. Nachdem Korschelt im folgenden Jahre im Oberlausitzer Gewerbeblatte (Bautzen 1867 No. 1 und 2) eine „Geschichtliche Darstellung der Oberlaus. Webindustrie" gegeben, begann er im Magazin eine Reihe von kriegsgeschichtlichen Arbeiten zu veröffentlichen. Für die erste derselben „Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des Hussitenkriegs" (N. Laus. Mag. 1867 Bd. 44 S. 173 ff.) dienten ihm besonders die Geschichte des Hussitenkriegs in der Oberlausitz von Kloß und die Nachrichten eines böhmischen Manuskripts von Jokesch als gute Quellen. Diese Arbeit, wie verschiedene seiner andern auch als Vortrag und in den „Zittauer Nachrichten und Anzeiger" veröffentlicht, giebt in knapper Form einen Ueberblick über das behandelte Gebiet und dürfte vielfach einer Ergänzung wert sein. Ihr schloß sich in demselben Magazin-Bande (S. 353 ff.) eine Geschichte der „Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des 30jährigen Krieges an", zu welcher Korschelt schon zahlreichere Quellen vorfand und benutzte. Erst nach zehnjähriger Pause erschien im Magazin wieder eine Arbeit aus Korschelts Feder über die „Kriegsdrangsale der Oberlausitz zur Zeit des siebenjährigen Krieges" (N. Laus. Mag. 1878 Bd. 54 S. 254 ff.). Hier finden wir eine gründliche Behandlung des Stoffs unter kritischer Sichtung und Benutzung vieler zu Gebote stehender Quellen. Es folgte dann weiterhin die Darstellung der „Kriegsereignisse der Oberlausitz zur Zeit des bairischen Erbfolgekrieges und der französischen Kriege" (I. Teil N. Laus. Mag. 1883 Bd. 59 S. 297 ff. und II. Teil N. Laus. Mag. 1884 Bd. 60 S. 246 ff.), zu welcher Korschelt bereits bei Bearbeitung seiner Ortsgeschichten umfänglichen Stoff gesammelt hatte. Weiterhin schilderte Korschelt „Das Bombardement von Zittau am 23. Juli 1751" (N. Laus. Mag. 1886 Bd. 62 S. 206 ff.), „Kriegsdrangsale von Görlitz und Umgegend zur Zeit des siebenjährigen Krieges (N. Laus. Mag. 1887 Bd. 63 S. 332 ff.) und „die Tage vor, während und nach der Schlacht bei Bautzen" (N. Laus. Mag. 1891 Bd. 67 S. 202 ff.). „Zwei in Zittau geschriebene Briefe Ewald Christian von Kleists" aus dem siebenjährigen Kriege fanden durch Korschelt ihre Veröffentlichung (N. Laus. Mag. 1889 Bd. 65

S. 280 ff.) Eine kürzere Abhandlung (Zittau 1893) beleuchtet den „Marsch der preußischen Armee im Juli 1757 von Leipa nach Zittau".

Vielfach ist der Wunsch geäußert worden, Korschelts kriegsgeschichtliche Arbeiten, die auch in militärischen Kreisen Beachtung und Anerkennung fanden, in einem Sammelbande vereinigt zu sehen.

Zur Oberlausitzer Orts- und Adelsgeschichte lieferte Korschelt außer den früher genannten Arbeiten wertvolle Beiträge in seiner „Geschichte von Oderwitz" (Neugersdorf. Trommer 1871), sowie in seiner „Geschichte der Ortsherrschaften von Hörnitz" (N. Laus. Mag. 1895 Bd. 71 S. 108 ff.) und in der „Geschichte der Ortsherrschaften von Hainewalde mit Anteilen von Ober- und Niederoderwitz und den Herrschaften von Spitzkunnersdorf" (N. Laus. Mag. 1897 Bd. 73 S. 1 ff.).

Mannigfaches Interesse gewähren auch Korschelts kulturhistorische Arbeiten, zu denen seine Aufsätze: „Sitten und Gebräuche in der Oberlausitz in früherer Zeit" (N. Laus. Mag. 1886 Bd. 62 S. 1 ff.), „Beiträge zur Geschichte der Oberlausitzer Leinenindustrie zur Zeit ihrer Blüte" (ebendas. S. 23 ff.), „die Strafen der Vorzeit in der Oberlausitz (ebendas. Bd. 63 S. 306 ff) und endlich „Das 150jährige Geschäftsjubiläum der Firma Abraham Dürninger usw." (ebenda Bd. 74 S. 278 ff.) zu rechnen sind.

Außerdem verdankt man Korschelt noch eine „Festschrift zum 12. sächsischen Feuerwehrtage zu Zittau 19.—21. Juli 1890", eine Beschreibung des „Warnsdorfer Spitzbergs, Tannenbergs und Tollensteins", des „Bösig" und einen trefflichen „Führer durch Zittau und Umgebung" (Zittau, Hase 1893), sowie zahlreiche Zeitungsartikel in den „Zittauer Nachrichten". Von solchen seien erwähnt: „Eine Episode Zittaus aus der Zeit des 2. schlesischen Krieges" (1./7. 1896), „Nikolaus von Dornspach" (ebenda), „Ueberschwemmungen in den Flußgebieten der Neiße und Mandau" (25./8. 97), „die Familie von Nostitz auf Hainewalde" (28. 31./8. 97), „die Frauenkirche in Zittau" (23. 24./11. 97), „Deutschland, insbesondere die Oberlausitz am Schlusse des 30jährigen Krieges" (Vortrag im Verein für Geschichte Zittaus) (28./10. 96) u. a. m.

Korschelts Schreibweise ist eine frische und fließende, seine Darstellung der Ereignisse und Persönlichkeiten eine anziehende und anschauliche, dabei knappe und klare. Wenn er es zumeist unterlassen hat, seine Arbeiten mit zahlreichen und umfänglichen Anmerkungen zu versehen (wie sie leider oft in heutiger Zeit einerseits nur als Tünche für dürres Holz dienen, andrerseits vielfach nur in ihnen und nicht im Texte das wesentlich Wichtige zu finden ist), so ist das kein Schaden. Seine benützten Quellen hat er jedenfalls stets ehrlich und sorgfältig verzeichnet, soweit dies für eine wissenschaftliche Benützung seiner Arbeiten seitens anderer Forscher nötig erschien. Trefflich verstand er es, das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu unterscheiden, immer suchte er das sitten- und kulturgeschichtliche Moment hervorzuheben, selbst in seinen kriegsgeschichtlichen Schriften. Auch über seine Dorfgeschichten hat die Kritik Berufener sehr anerkennende Urteile gefällt, und selbst vor den Augen des Altmeisters der noch lebenden Oberlausitzer Geschichtsschreiber, unsers hochverehrten Dr. Knothe, hat Korschelt Gnade und Beifall gefunden, wie zahlreiche Briefe des ersteren an ihn beweisen. Es sei erlaubt, hier an Knothes Urteil über „die Geschichte von Oderwitz" zu erinnern, indem er schreibt: „Wenn es die Aufgabe solch einer Dorfgeschichte ist, für die Gebildeteren unter seinen Bewohnern in möglichster Vollständigkeit, aber ohne Weitschweifigkeit alles Dasjenige übersichtlich zusammen zu stellen, woraus sie ersehen können, wie sich auch in dem engen Kreise ihres Wohnorts auf den verschiedensten Gebieten das Eine allmählig aus dem Andern entwickelt hat, und wie hierdurch sich endlich die gegenwärtigen Verhältnisse gebildet haben, so verdient das vorliegende Buch sicher eine achtungswerte Stelle unter der großen Anzahl ähnlicher Schriften." (S. N. Laus. Mag. 1871 Bd. 48 S. 261 f.)

Mit großer Liebe war Korschelt unserer Gesellschaft zugethan und freute sich herzlichst über seine Ernennung zu deren Ehrenmitgliede. Auch den Zittauer Geschichtsverein hat er mitbegründet und thätig gefördert. Innige Freundschaft verband ihn mit vielen Lausitzer Forschern, besonders mit Dr. Tobias, Pescheck und Dr. Knothe. Besonders hoch schätzte ihn sein Schulfreund, der schlichte, verdienstvolle Zittauer Lokalhistoriker Moraweck. In seinen letzten Lebensjahren fand Korschelt viele fröhliche Stunden im Verkehr mit dem ehrwürdigen Oberschulrat Prof. Michael, dem Pfarrer

em. Mättig, dem Pfarrer em. Pescheck und anderen gleich ihm nach reichgesegneter Thätigkeit im Ruhestande lebenden Männern. Ein lauterer und offener Charakter, ein einfach bescheidenes und fröhliches Wesen, eine ungeheuchelte und tiefe Frömmigkeit gewannen unserm Korschelt in engern und weitern Kreisen immer neue Freunde und Verehrer. Sein Fleiß und seine Arbeitskraft blieben bis in sein hohes Alter bewundernswert und erlahmten auch in Zeiten schwerer Heimsuchungen in seinem Familienkreise nicht.

Sein Andenken als Historiker aber wird allezeit bei den Freunden Oberlausitzer Geschichtsforschung und insbesondere im Kreise unserer Gesellschaft ein gesegnetes sein.

Requiescat in pace!

September 1901. P. Richard Döhler, Pfarrer in Leuba.

Max Schönwälder wurde am 24. Januar 1841 in Brieg geboren als Sohn des damaligen Gymnasiallehrers, späteren Professors Schönwälder, der im Ruhestand in Görlitz starb. Das Gymnasium absolvierte er in seiner Vaterstadt und studierte in Breslau und Erlangen Theologie. Nach Abschluß seiner Universitätsstudien trat er zur weiteren praktischen Ausbildung für das geistliche Amt in das Domkandidatenstift zu Berlin ein, in welchem er bis zu seiner Ordination am 4. Juli 1866 verblieb, um dann zunächst als Pfarrvikar in Schmiedeberg i. Riesengeb. und später in Rohrlach bei Hirschberg als Pastor zu wirken. Am 10. Dezember 1871 wurde er in sein Görlitzer Amt eingeführt als 6. Geistlicher und 4. Diakonus. Durch fast 30 Jahre, die Hälfte seines ganzen Lebens, hat er der evangelischen Gemeinde unserer Stadt in hingebender Treue gedient. Zunächst amtierte er in der Peterskirche, bis er anläßlich der neuen Bezirkseinteilung der Gemeinde 1881 an die Dreifaltigkeitskirche versetzt wurde; hier erfolgte 1884 seine Ernennung zum Archidiakonus. War seine Wirksamkeit in diesen Jahren die mehr in der Stille sich vollziehende Arbeit des Seelsorgers innerhalb der Grenzen des ihm zugewiesenen Amtsbezirks, so wurde er in den Mittelpunkt des evangelisch-kirchlichen Lebens unsrer Stadt gestellt, als das Vertrauen des Magistrats als Patrons ihn zum Pastor primarius der Gesamt-Parochie berief; am 30. Juni 1895 wurde er in der Peterskirche, an welcher er nunmehr wieder wirken sollte, in dieses Amt eingeführt. Das nächste Jahr brachte ihm auch die Ernennung zum Königl. Superintendenten der Diözese Görlitz I.

In seiner amtlichen Thätigkeit bezeichnet den Höhepunkt wohl die Feier seines 25jährigen Ortsjubiläums am 10. Dezember 1896, welche sich unter reger und warmer Anteilnahme nicht blos aller Kreise seiner Kirchgemeinde, sondern auch der städtischen Behörden und Körperschaften vollzog, ein schönes Zeugnis für das allseitige Vertrauen, welches dem P. prim. entgegengebracht wurde. Nur 4 Jahre noch sollte er im Amt bleiben; der umfangreichen Arbeitslast seines Doppelamtes, zu welchem er zudem schon an der Grenze des Alters stehend berufen worden war, waren seine Kräfte auf die Dauer nicht gewachsen. Im Januar 1901 zwang ihn ein Schlaganfall sich von seiner seelsorgerischen Thätigkeit zurückzuziehen, er mußte einen längeren Erholungsurlaub nachsuchen, während dessen er in Tabarz in Thüringen, wo er einen Badeaufenthalt genommen hatte, am 11. Juni 1901 durch einen raschen, überaus friedlichen Tod abgerufen wurde.

Eine eingehende Würdigung der pfarramtlichen Wirksamkeit Schönwälders, besonders der Bedeutung der 6 Jahre seiner Amtsführung als Primarius für die Entwicklung der evangelischen Kirchgemeinde Görlitz, findet sich in No. 28 des „Evangelischen Kirchenblattes für die Gemeinde Görlitz“ Jahrgang 1901. Eins sei hier nur erwähnt, daß unter seinem Primariat im Jahre 1897 der Bau einer neuen Kirche der Lutherkirche begonnen wurde, das war seit Einführung der Reformation in unsrer Stadt das erste neu errichtete evangelische Gotteshaus. Es gehört mit zur Tragik seines Lebens, daß er, durch seine Krankheit verhindert, an der Einweihung dieser Kirche, durch welche sein Name für immer mit dem kirchlichen Leben unsrer Stadt verbunden bleibt, nicht mehr teilnehmen konnte. Aus Anlaß der Kirchweihe wurde ihm der rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen.

Schönwälder war eine durchaus wissenschaftlich angelegte Natur. Bis an sein Lebensende ist er in enger Verbindung mit der theologischen Wissenschaft geblieben;

kein Fortschritt auf dem weiten Gebiete theologischen Suchens und Forschens war ihm unbekannt. Ebenso brachte er aber auch ein reges Interesse allen Erscheinungen und Fortschritten der anderen Geisteswissenschaften entgegen; er suchte und verstand es sich stets ein klares, objektives Urteil zu bilden. Ein langjähriger Amtsgenosse und Freund nennt als die Grundrichtung seiner geistigen Beanlagung einerseits „jenen feinen geschichtlichen Sinn, dem die menschlich-geschichtlichen Gestaltungen auch auf dem religiösen Gebiet in deutlicher Klarheit aufgingen, andrerseits den graden Verstand, der auf das feste, zu Grunde liegende, auf die einfachen, bestimmenden Verhältnisse ausgeht"; „dazu kam bei dem Fehlen eigentlich spekulativer Neigung und metaphysischen Bedürfnisses für die Theologie Verinnerlichung der Geschichte und und Lehre vermöge religiöser Selbstständigkeit".

War Schönwälder somit vielseitig wissenschaftlich interessiert, so war es doch vor allem das Gebiet der Kunstgeschichte, das ihn besonders anzog, das er sich geradezu zum bevorzugten Lieblingsstudium erwählte und zu welchem ihn die ruhige, abgeklärte Art seines Geistes, die ästhetische Richtung seiner ganzen Persönlichkeit besonders befähigte. Unterstützt von einer sehr wertvollen Bibliothek hatte er sich durch anhaltendes Selbststudium eine über das Maß einer bloßen Liebhaberei weit hinausgehende, umfassende Kenntnis der einzelnen Kunstepochen angeeignet. Verschiedentlich hat er im Damen-Lyceum einzelne Gebiete der Kunstgeschichte ausführlich behandelt und auch in Vorträgen in unsrer Gesellschaft gestreift, so 1883: „2 Sittenmaler des XVIII. Jahrhunderts, Hogarth und Chodowiecki", 1885: „über die neuesten Ausgrabungen in Griechenland und Klein-Asien", 1886: „das Rom der Cäsaren". Schon aus der Wahl dieser Themata erhellt, daß er in der Kunstgeschichte einen integrierenden Teil der Kulturgeschichte sah und so brachte ihn sein Lieblingsstudium immer wieder in die Verbindung mit der Geschichte überhaupt, für die er ein feines, verinnerlichtes Verständnis besaß. Diesen feinfühligen, geschichtlichen Sinn zeigen eine Reihe, zumeist auch im Magazin veröffentlichter Vorträge: 1873 „Kulturhistorische Bilder aus dem alten Aegypten" (N. L. M. Bd. 50), 1875 „Gedächtnisrede zur Jakob Böhme-Feier" (N. L. M. Bd. 52), 1876 „Leben des Grafen Werner v. Zimmern, nach der Zimmernschen Chronik" (N. L. M. Bd. 52), 1878 „Berthold v. Regensburg, ein Volksprediger des Mittelalters", 1882 „die Epistolae virorum obscurorum", 1893 „die heilige Elisabeth, ein deutsches Heiligenbild des Mittelalters", 1893 „über moderne Auffassung des Urchristentums".

Neben diesen in unserer Gesellschaft gehaltenen wären noch eine Reihe anderer öffentlicher Vorträge zu nennen, theologischer und kirchengeschichtlicher Art (über Apostel Paulus, über Calvin u. a.), deren Aufzählung aber den Rahmen dieses Berichts überschreiten würde, erwähnt sei nur noch, daß er den oben genannten Vortrag über Jakob Böhme zu einer Monographie erweiterte „Lebensbeschreibung des berühmten Schuhmachers und Theosophen Jakob Böhme, herausgegeben zum Besten des in Görlitz zu errichtenden Jakob Böhme-Denkmals" und daß er eine Neubearbeitung der P. prim. Hauptschen Chronik der Peterskirche besorgte, die eine Anzahl geschichtlicher Irrtümer jener Chronik richtig stellte.

Schon aus dieser kurzen Skizze dürfte sich ein reiches, vielgestaltiges Geistesleben erkennen lassen. Die Schönwälder näher standen, haben oft bedauert, daß er den reichen Schatz seines Wissens nicht noch mehr schriftstellerisch verwertet oder weiteren Kreisen vermittelt hat. Ganz abgesehen aber davon, daß sein arbeitsreiches Amt ihm die dazu nötige Muße nicht gewährt hätte, zumal er selbst hohe Anforderungen an sich stellte und mit nur halb vollendetem nie an die Oeffentlichkeit getreten sein würde, lag in seiner Natur, in der ganzen Art seines Wesens der ausgeprägte Zug einer zurückhaltenden Bescheidenheit. Im engeren Kreis gleichgesinnter und sinnesverwandter Freunde, den er in seiner trauten Häuslichkeit gern um sich sah, erschloß er sich, in die Oeffentlichkeit zu treten that er ungern. Dieser Zug bescheidener Zurückhaltung drückt seinem Charakter den ihm eigenen Stempel auf; er zeigt sich in der äußeren Darstellung und Bearbeitung seiner geistigen Erzeugnisse, in der mit seiner ästhetischen Richtung gewiß zusammenhängenden Vermeidung alles Prunkes bei schöner, lichtvoller genauer Ausarbeitung. So wirkte er auch als Seelsorger, als Prediger und Katechet nicht durch den rhetorischen Schwung fortreißender Begeisterung, nicht mit Applizierung gesalbter und geweihter Worte, sondern er blieb auch hier schlicht, einfach und klar; aber bei allem Zurücktreten seiner eigenen Person

stand doch hinter allen seinen Worten fühlbar und überzeugend sein edler Charakter, seine anima pia et candida. So lebt er im Gedächtnis seiner Freunde, seiner Amtsgenossen, seiner Gemeinde, auch unsrer Gesellschaft. Dieser gehörte er seit dem 4. April 1872 an; seit dem 2. Oktober 1873, also 28 Jahre lang, war er Mitglied des Repräsentanten-Kollegiums. Zugleich war er Kustos der Kupferstich-Sammlung, deren Ordnung, soweit seine Zeit reichte, er sich angelegen sein ließ. Ein dankbares Andenken bleibt ihm auch in unsrer Mitte, sein edler Charakter, sein reiner Wandel, sein lauteres Streben nach Wahrheit und Erkenntnis machen sein Lebensbild wert und teuer, have pia anima! Dr. Festner.

Franz Arnold Alfred van der Velde wurde am 12. Mai 1845 als Sohn des Kreisgerichtsrates Arnold van der Velde in Breslau geboren. In der reformierten Kirche seiner Vaterstadt getauft, erhielt er seine erste Schulbildung in einer Privatschule und in der Vorschule des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau. Darauf besuchte er das dortige Elisabeth-Gymnasium, an dem er sich Michaelis 1862 das Zeugnis der Reife erwarb. Er beabsichtigte zuerst Mediziner zu werden und hörte daher an der Breslauer Universität durch einige Semester vorwiegend naturwissenschaftliche Vorlesungen. Aeußere Verhältnisse, sowie die Ueberzeugung, daß er für den ärztlichen Beruf nicht befähigt sei, veranlaßten ihn später zur philosophischen Fakultät überzutreten. Er widmete sich hauptsächlich neusprachlichen und litterargeschichtlichen Studien. Nachdem er inzwischen seiner militärischen Dienstpflicht in Breslau genügt hatte, erwarb er sich im Mai 1868 den Titel eines Doktors der Philophie und bestand im Sommer 1869 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern bis Michaelis 1868 war er bereits als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule am Zwinger in Breslau thätig, von da bis Ostern 1870 als ordentlicher Lehrer an der Wilhelmsschule zu Liegnitz. Von hier wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. Der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges brachte eine Unterbrechung seiner Lehrthätigkeit, indem van der Velde nach kurzem Dienst unter der Waffe als Reserve-Lazarett-Inspektor nach Görlitz kommandiert wurde (bis Juni 1871). Im Jahre 1874 erhielt er eine Berufung an die Gewerbeschule zu Görlitz, deren Lehrerkollegium er bis Ostern 1880 angehörte. Am 1. April 1880 trat er als ordentlicher Lehrer an das städtische Gymnasium zu Görlitz über. Im Jahre 1883 wurde er zum Oberlehrer, im März 1893 zum Professor ernannt und erhielt 1897 den Rang der Räte vierter Klasse.

Im Februar 1899 wurde van der Velde von einer schweren Gemütskrankheit befallen, von der er in der Nervenheilanstalt zu Obernigk vergeblich Heilung suchte. Im April 1900 kehrte er zwar nach Görlitz zurück, doch verschlimmerte sich sein Zustand mehr und mehr, so daß er am 1. Oktober 1900 in den Ruhestand treten mußte. Als völlig gebrochener Mann mußte er zuletzt in die Provinzial-Irrenanstalt zu Brieg überführt werden, wo ihn am 8. Juni 1901 ein sanfter Tod von seinem qualvollen Leiden erlöste.

Bereits im Oktober 1869 hatte sich van der Velde einen Hausstand gegründet. Aus seiner Ehe mit Clara Dittrich, Tochter des Gymnasial-Oberlehrers Hugo Dittrich zu Breslau, sind 4 Söhne und eine Tochter hervorgegangen, von denen ein Knabe im zarten Kindesalter verstarb.

Van der Velde war ein Mann von hervorragender geistiger Begabung und bedeutender Arbeitskraft, dabei von großer Vielseitigkeit, da zu seiner wissenschaftlichen Befähigung eine schöne dichterische Veranlagung und eine schwungvolle Beredsamkeit hinzukam. Da er außerdem den Drang in sich fühlte, nach außen zu wirken und allezeit bereit war, seine Kenntnisse und seine Gaben in aufopfernder Weise seinen Mitbürgern zur Verfügung zu stellen, so hat er in den weitesten Kreisen geistig anregend und belebend gewirkt und war eine im öffentlichen Leben allgemein bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

Van der Velde gehörte der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften bereits seit dem 7. Oktober 1871 als korrespondierendes Mitglied an, als er noch in Bunzlau war; am 28. April 1881 wurde er als wirkliches Mitglied aufgenommen. Folgende Vorträge wurden von ihm in unserer Gesellschaft gehalten: am 13. März 1883: Ueber Christoph Marlowes: Der Jude von Malta

am 5. Februar 1884: Ueber Parisismen; am 17. März 1885: Ueber Körner und seine Braut; am 19. Februar 1889: Ueber William Shakespeare und Franzis Bakon; am 11. Februar 1890: Ueber unfranzösisch Französisch; am 21. Februar 1893: Ueber Adrienne Lecouvreur und Moritz von Sachsen; am 13. März 1894: Herzog Heinrich Julius von Braunschweig als Förderer der dramatischen Kunst. Im N. Lauf. Mag. Bd. 69 (1893) veröffentlichte van der Velde den Artikel: „Görlitz im Kriegsjahre 1870/71".

Ein reges Interesse brachte van der Velde auch der Naturforschenden Gesellschaft entgegen, welcher er vom Jahre 1874 an bis zu seinem Tode als Mitglied angehörte. Obwohl er in derselben niemals ein Amt bekleidete und auch keiner Sektion als thätiges Mitglied angehörte, so hat er doch um dieselbe sich große Verdienste erworben. Die von ihm gehaltenen allgemeinen Vorträge legen ein beredtes Zeugnis für die Vielseitigkeit seiner Interessen und seines Wissens ab. Die Themata derselben sind: 1875/76: Ueber Franzis Bacon von Verulam; 1876/77: Die Tierwelt in Sage und Dichtung; 1877/78: Brillat-Savarin; 1878/79: Der Erfinder des Blitzableiters als Mensch, Staatsmann und Naturforscher; 1879/80: James Watt und die Erfindungsgeschichte der Dampfmaschine; 1879/80: Referat über die von Herrn v. Möllendorff in englischer Sprache verfaßte Schrift: „Ueber das Familienrecht der Chinesen"; 1880/81: Die Symbolik der Rose; 1881/82: Die menschliche Zunge; 1882/83: Friedrich von Schiller als Mediziner; 1883/84: Ueber Träume und Traumdeutung; 1884/85: Ueber den Totengebrauch der Indianer; 1885/86: Gedenken und Vergessen, oder psychologische Plauderei; 1886/87: Aus der Werkstatt des Spiritismus; 1887/88: Ueber Gebärdensprache; 1888/90: Tiersage und Tierdichtung 1891/92: Der Physiker Fechner ein Sohn der Lausitz; 1892/93: Ein deutscher Jules Verne; 1893/94: Ueber Phantasie und Wissenschaft nach John Tyndall; 1894/95: Die Heimsuchungen der Stadt London im 17. Jahrhundert; 1895/96: Ein stiller Winkel in den bayrischen Alpen; 1896/97: Theodor Körner im Riesengebirge; 1897/98: Ueber die beiden Sonnenwendfeste; 1898/99: Eine Plauderei über das Gedächtnis. Abgesehen von diesen wissenschaftlichen Vorträgen bethätigte van der Velde sein Interesse an der Naturforschenden Gesellschaft durch Arrangierung dramatischer Scherze, zu denen er zündende Prologe dichtete. So bildete er ein außerordentlich belebendes Element für die Herrenabende der Gesellschaft, deren gutes Gelingen gar nicht so selten in erster Linie seinen Bemühungen zu danken war.

Für die wissenschaftliche Arbeitskraft van der Veldes legen ein rühmliches Zeugnis ab mannigfache gedruckte Veröffentlichungen, darunter besonders Uebersetzungen aus dem Englischen und Französischen. Es seien davon Folgende genannt: Marlowes Faust, die älteste dramatische Bearbeitung der Faustsage, 1870; Voltaires Charles XII. 1875; Zu Fritz Reuter. Praktische Anleitung zum Verständnis des Plattdeutschen, Leipzig 1881; Mignets vie de Franklin, 1882; Shakespeare: Julius Cäsar, 1885; Shakespeare: King Lear, herausgegeben und erklärt 1889; Englische Bühnenverhältnisse im 16. und 17. Jahrhundert (wissenschaftliche Beilage zum Osterprogramm des Gymnasiums 1894); Theodor Körner als Sänger des Riesengebirges (Dichtungen aus dem Sommer 1809), Breslau 1879. Außerdem verfaßte van der Velde eine Reihe Bände der offiziellen Görlitzer Stadtchronik umfassend die Jahre aus dem 8. und 9. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts.

Erwähnt sei unter den wissenschaftlichen Arbeiten van der Veldes noch die Gymnasial-Rede vom Jahre 1883: Lebensumstände, Charakter und Verdienste des Görlitzer Gymnasialdirektors Karl Gottlieb Anton.

Bei aller wissenschaftlichen Begabung war van der Velde kein Stubengelehrter, sein Ideal war es, für möglichste Verbreitung des Wissens im Volke einzutreten, deshalb begründete er in Görlitz einen Zweigverein für Verbreitung von Volksbildung. Für diesen Görlitzer Volksbildungs-Verein sowie für den Märkisch-Lausitzer Verband, dessen Vorsitzender er lange Jahre gewesen ist, hat er unermüdlich gearbeitet und hat sich um dieselben die größten Verdienste erworben. Mit derselben Begeisterung schloß sich van der Velde der Herberge der Gerechten an, deren Zweck es ist, die Aufführung von Volksfestspielen in Görlitz zu fördern. In allen von der Vereinigung aufgeführten Volksschauspielen hat van der Velde teils selbst mitgespielt teils die Regie geleitet.

Eine rege Thätigkeit entfaltete van der Velde im Riesengebirgs-Verein, seit 1892 war er der stellvertretende Vorsitzende, seit 1895 der erste Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe. Er hat zum inneren und äußeren Gedeihen des Vereins unendlich viel gethan, besonders auch durch die Veranstaltung und geschickte Inszenierung von Winterfesten, auch hat er die hiesige Ortsgruppe häufig bei den Generalversammlungen als Delegierter vertreten. Er gab dem hiesigen Verein die erste Anregung zur Errichtung des Körner-Denkmals auf der Landeskrone, bei dessen Einweihung er am 23. September 1895 die Festrede hielt. Auch trat er warm für Gründung der Schülerherberge in Hain auf Rechnung der Görlitzer Ortsgruppe ein.

Van der Velde entfaltete außer dieser Vereinswirksamkeit eine lebhafte litterarische Thätigkeit in Tageszeitungen. Für nicht wissenschaftliche Arbeiten schrieb er unter dem Namen Karl Franz. Viel Anklang fanden allenthalben seine Gelegenheits-Gedichte bei patriotischen Veranlassungen oder bei anderen festlichen Gelegenheiten. Sein letztes Gedicht verfaßte er, bereits als schwerkranker Mann, im Sommer 1900 zum Richtfest der Ruhmeshalle, deren Komitee er angehörte.

Da van der Velde abgesehen von all den genannten Beteiligungen mit seiner reichen geistigen Begabung gern sich in den Dienst von Vereinen und gemeinnützigen Bestrebungen stellte, so war es nur natürlich, daß seine Erkrankung und sein früher Tod in den weitesten Kreisen unserer Stadt tiefes Bedauern hervorriefen. Die ehrenvollen Nachrufe, die ihm nach seinem Ableben in den hiesigen Tagesblättern gewidmet worden sind, haben bewiesen: Er hat nicht umsonst gelebt und gewirkt!

Karl Heinrich Weigand wurde geboren am 28. Dezember 1825 als jüngster Sohn des Gymnasiallehrers Weigand zu Brieg, woselbst er auch das Gymnasium besuchte und das Abiturientenexamen im Jahre 1844 absolvierte. Er bezog zunächst die Universität Breslau, um Theologie zu studieren, darauf die zu Halle a. S., wo er zu Prof. Tholuck, als dessen Amanuensis, in ein besonders nahes Verhältnis treten durfte. Nach 4jährigem Studium wurde er 1849 Hauslehrer bei Oberamtmann Seifert in Queitsch am Zobtenberge. Nachdem er von dort aus beide theologische Examina in Breslau bestanden hatte, wurde er am 30. März 1853 ordiniert und am 10. April 1853 in das Pfarramt in Meuselwitz O.-L. eingeführt. Hier hat er sich ein bleibendes schönes Denkmal gesetzt durch Erbauung der Kirche, deren Einweihung am 15. September 1857 vollzogen wurde. Wie bescheiden er selbst von seiner Arbeit dabei urteilte, das sprach er aus bei der Grundsteinlegung am 11. März 1856 mit den Worten: „Wie selig ist es, Alles, was man thut, in Demut dem Herrn zu Füßen zu legen und zu sprechen: von Dir ists gekommen, durch Deine Gnade bin ich, was ich bin. Spurlos wie dieser Grundstein vor unsern Augen verschwinden wird, schwinde mein Name und Werk vor Dir, der Du allein würdig bist, zu nehmen Preis, Ehre und Ruhm".

Nach fast 10jähriger treuer Amtsthätigkeit verließ er Meuselwitz, berufen von Herrn Landrat von Seydewitz nach Reichenbach O.-L. an stelle des Oberpfarrers Wätzold, der als Seminar- und Waisenhaus-Direktor nach Bunzlau berufen war. Seine Einführung erfolgte am 10. Dezember 1862 durch Sup. Haußer-Kunnerwitz. Seine Antrittspredigt über 1. Kor. 4, 1—5 ist charakteristisch für seine ganze Amtsauffassung. Seine Gemeinde kann ihm das Zeugnis geben, daß er in seiner fast 40jährigen Amtsthätigkeit danach gehandelt und darin gewandelt, wie er am Anfang in dieser Predigt gelobt und versprochen hat.

Mit seiner Amtsthätigkeit in Reichenbach ist ein gut Stück Geschichte und Entwickelung der kirchlichen und kommunalen Verhältnisse daselbst verbunden. Vieles hat er entstehen sehen, manches eifrig gefördert, manches selbst ins Leben gerufen. Am 21. Mai 1864 nahm er Teil an der Grundsteinlegung des Königl. Schullehrer-Seminars, das sein Freund Oberpfarrer Wätzold begründet und für welches er selbst viele Präparanden herangebildet. In den folgenden Jahren sorgte er für Beschaffung der Mittel zur völligen Renovation der Kirchenorgel, die am 11. März 1866 eingeweiht wurde. Am 4. August 1866 begrüßte er mit den städtischen Behörden den siegreich heimkehrenden König Wilhelm in der ersten preußischen Stadt, die er berührte. Am 12. Oktober 1866 hielt er den Weihegottesdienst bei Eröffnung des Seminars. Am 2. Juni 1867 hielt er bei Einweihung des Waisenhauses, das die Oberlausitzer

Stände im Jahre 1865 zur Erinnerung an die 50jährige Zugehörigkeit der Oberlausitz zu Preußen begründet hatten, die Weiherede über Joh. 14, 8 „Herr zeige uns den Vater". 1868 am 1. April eröffnete er die auf sein Betreiben begründete Herberge zur Heimat. 1869 hielt er bei Einweihung des Mädchen-Rettungshauses Bethanien das Eröffnungsgebet. Am 16. August 1874 hielt er die Weiherede bei Enthüllung des Kriegerdenkmals. Am 8. November 1874 fand in feierlichster Weise das 200jährige Jubiläum der seit dem Brande im Jahre 1774 erneuten Kirche statt, bei welcher Gelegenheit er für Renovierung des Altars und des Taufsteines sorgte. 1876 gründete er den kirchlichen Armen- und Kranken-Verein, der unserer Gemeinde zu reichem Segen geworden ist. Die Jahre 1887 und 1888 brachten viel rührige Arbeit bei völliger Renovation des Innern der Kirche. In den folgenden Jahren richtete er sein Hauptaugenmerk darauf, einen Traubibelfonds zu beschaffen, um Gottes Wort den Eheleuten gleich von der Kirche aus ins Haus mitgeben zu können.

So hat er sich in seiner Gemeinde manch bleibendes Denkmal durch Gottes Gnade setzen dürfen, das beste aber in den Herzen seiner Gemeindeglieder durch seine schlichte Predigt des lauteren Gotteswort's, durch sein vorbildliches Leben, durch treue Seelsorge, durch manche Liebesthat, die im Verborgenen geschehen. Es war ihm nicht gegeben und es lag nicht in seinem schlichten Sinn, in weiteren Kreisen hervorragend zu wirken; aber er hat seiner Gemeinde treu gedient, er war ein rechter pastor loci, er hat im kleinen Kreis die ganze Kraft eingesetzt und verbraucht; er ist im Geringen treu gewesen.

Dem Druck übergeben hat er seine „Kurze Geschichte des Ständischen Waisenhauses zu Reichenbach nach 25jährigem Bestehen der Anstalt".

Mitglied der Gesellschaft war er seit dem 28. April 1881.

Oberpfarrer Fichtner in Reichenbach.

Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft

Oktober 1901.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
			I. Ehren-Mitglieder.
1879	Oktober	8.	Dannenberg, Landgerichtsrat a. D. in Berlin.
1881	Oktober	13.	Eitner, Dr., Geh. Regierungsrat, Gymnasialdirektor a. D. in Görlitz.
1872	April	4.	Grünhagen, Dr., Geh. Archivrat a. D. u. Professor in Breslau.
1865	August	30.	Hallwich, Dr., Kaiserlicher Rat in Wien.
1860	April	11.	Knothe, Dr., Professor in Dresden.
1862	August	27.	Köhler, Dr., Oberlehrer in Schneeberg.
1864	April	27.	Schmidt, Dr., Pastor in Sachsenburg in Thüringen.
1896	Oktober	14.	P. v. Seydewitz, Kgl. Sächsischer Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts in Dresden.
			II. Wirkliche Mitglieder.
1898	April	20.	Anderson, Diakonus in Görlitz.
1884	Oktober	9.	Arnim, Graf auf Muskau.
1888	Oktober	10.	Arras, Dr., Gymnasialoberlehrer zu Bautzen.
1894	Oktober	3.	Aßmus, Pastor in Markersdorf.
1894	Mai	16.	Balthasar, Königl. Baurat a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Baron, Dr., Direktor der Realschule in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Baumgärtel, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen.
1886	Mai	5.	Behms, Haupt-Steueramts-Sekretär in Zittau.
1896	Mai	20.	Behms, geprüfter und vereideter Geometer in Zittau.
1899	Oktober	4.	v. Beschwitz, Amtshauptmann in Zittau.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1884	Oktober	9.	Bethe, Geheimer Justizrat, Direktor der Kommunalständischen Bank in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Beyrich, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1894	Mai	16.	Bienwald, Dr., Gymnasialoberlehrer in Görlitz.
1895	Oktober	16.	Böhme, Bergkommissionsrat a. D. in Zittau.
1901	Mai	8.	Bornmann, Pastor in Wingendorf.
1892	Oktober	5.	v. Böttticher, Dr., praktischer Arzt in Bautzen.
1900	Mai	9.	Suin de Boutemard, Diakonus in Seidenberg.
1887	April	27.	Brink, Schulvorsteher in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Brückner, Pastor und Kreisschulinspektor in Gersdorf bei Reichenbach.
1894	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Standesherr auf Pförten.
1893	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Oberst und Kommandeur im Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5 in Düsseldorf.
1886	Mai	5.	Buchmann, Pfarrer in Friedersdorf a. d. Landeskrone.
1897	Mai	19.	Büchtemann, Oberbürgermeister in Görlitz.
1887	April	27.	Buchwald, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1890	Mai	12.	v. Bünau, Königlich Sächsischer Kammerherr auf Bischheim bei Kamenz.
1884	Oktober	9.	Bünger, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1887	April	27.	Bunzel, Pastor in Lichtenau.
1875	Oktober	7.	Burckhardt, Dr., Seminardirektor und Schulrat in Löbau.
1895	Mai	16.	v. Czettritz und Neuhaus, Oberst a. D. in Görlitz.
1883	April	25.	Danneil, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Dehmel, Pfarrer und Superintendent in Waldau.
1901	Oktober	2.	v. Diesbach, Landesältester auf Spree.
1896	Mai	20.	Dietrich, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Döhler, Pfarrer in Leuba bei Ostritz.
1893	Oktober	10.	Dorow, Pfarrer in Rummelsburg bei Berlin.
1900	Oktober	8.	v. Einsiedel, Graf und Standesherr auf Reibersdorf.
1900	Mai	9.	Engelmann, Fritz, Hospitalverwalter in Zittau.
1896	Mai	20.	Festner, Dr., Diakonus in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Feustel, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1888	Oktober	10.	Feyerabend, Vorsitzender des anthropologischen Vereins zu Görlitz.
1899	April	12.	Fichtner, Oberpfarrer in Reichenbach O.-L.
1896	Mai	20.	v. Fiebig-Angelstein, Königlicher Rittmeister a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Förster, Dr. med. in Görlitz.
1898	April	20.	Frege, Geheimer Justizrat a. D. und Generaldirektor in Klitschdorf.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1894	Mai	16.	Freise, Dr. med., praktischer Arzt in Görlitz.
1864	April	27.	Freund, Dr., Rabbiner in Görlitz.
1901	Mai	8.	Friederich, Professor Dr., Rektor des Gymnasiums zu Bautzen.
1882	April	26.	Fritsch, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1891	April	15.	Fritsche, Pastor in Leschwitz.
1897	Oktober	14.	v. Garssen, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1900	Oktober	8.	M. v. Gerlach, Pastor und Vorsteher der Brüderschaft Zoar in Rothenburg.
1891	Oktober	7.	v. Gersdorff, Königl. Kammerherr, Freiherr auf Alt-Seidenberg, Ostrichen und Wilkau.
1894	Mai	16.	Ginsberg, Dr. jur., Amtsgerichtsrat in Dresden.
1901	Mai	8.	Glodkowski, Stadtrat in Görlitz.
1897	Oktober	14.	Goltzsch, Pfarrer in Kleinbautzen.
1901	Mai	8.	Hagspihl, Stadtrat und Fabrikbesitzer in Görlitz.
1881	April	28.	Hande, Pastor in Kaltwasser bei Lüben.
1898	Oktober	10.	Handrik, Pastor in Schleife.
1899	April	12.	Handrik, Pastor in Gaußig.
1897	Oktober	14.	Hänsel, Dr. jur., Stadtrat in Zittau.
1901	Mai	8.	E. H. Herrmann, Dr. jur., Rechtsanwalt in Bautzen.
1888	Oktober	10.	Herz, Diakonus in Zittau.
1893	Oktober	10.	Heyne, Bürgermeister in Görlitz.
1901	Mai	8.	Bruno Hoffmann, Stadtrat u. Fabrikbesitzer in Görlitz.
1898	April	20.	Hofmann, Dr., Direktor der höheren Mädchenschule in Görlitz.
1893	Oktober	10.	v. Holwede, Oberstleutnant a. D. in Görlitz.
1897	Mai	19.	v. Hopffgarten-Heidler, Major a. D. in Görlitz.
1900	Oktober	8.	K. Hüttenmüller, Dr., praktischer Arzt in Rothenburg.
1891	Oktober	7.	Jacob, Pfarrer in Neschwitz bei Bautzen.
1900	Mai	9.	Jaeckel, Oberstleutnant z. D. in Görlitz.
1894	Mai	16.	Jäkel, Pastor in Hirschfelde O.-L.
1884	Oktober	9.	Jecht, Dr., Gymnasialoberlehrer in Görlitz.
1889	Oktober	16.	Jochmann, Rentier in Görlitz.
1895	Oktober	16.	Karbaum, Dr., Gymnasialoberlehrer in Görlitz.
1891	Oktober	7.	Katz, Alex., Dr. in Görlitz.
1892	Februar	17.	Katz, Arthur Alex., Kaufmann in Görlitz.
1897	Mai	19.	Käubler, Dr., Oberbürgermeister in Bautzen.
1899	Oktober	4.	Keil, Pastor in Schönau auf dem Eigen.
1889	Mai	9.	Kleefeld, Dr., Sanitätsrat in Görlitz.
1898	April	20.	Kleiner, Generaldirektor a. D. in Breslau.
1900	Oktober	8.	Kleinod, Pfarrer in Leopoldshain.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1891	April	15.	Kleinschmidt, Rektor in Görlitz.
1867	Oktober	2.	Kloß, Dr., Professor in Bautzen.
1900	Oktober	8.	Emil Koch, Dr., Oberlehrer am Gymnasium zu Zittau.
1901	Oktober	2.	Koch, Ernst, Prof. Dr., Russ. Staatsrat in Dresden.
1896	Mai	20.	Kolde, Pastor und Kreisschulinspektor in Lissa bei Penzig.
1895	Mai	16.	Kramer, Lehrer und Redakteur in Zittau.
1894	Mai	16.	Kröger, Apothekenbesitzer in Rothwasser.
1900	Mai	9.	Krüger, Max, Gymnasialoberlehrer in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Kühnel, Pastor in Horka.
1899	Oktober	4.	Kulke, Pastor in Melaune.
1901	Mai	8.	Kux, Dr., Stadtrat und Kämmerer in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Laschke, Bürgermeister in Lauban.
1897	Oktober	14.	Lehmann, Pastor emer. in Görlitz.
1891	April	15.	Leo, Pastor in Berzdorf a. d. Eigen.
1898	April	20.	v. Lucius, Rittergutsbesitzer und Leutnant auf Nieder-Horka.
1898	April	20.	v. Lucke, Landrat und Landesbestallter auf Mückenhain.
1899	April	12.	v. Mayer, Geheimer Finanzrat in Dresden.
1876	Oktober	4.	Meisner, Superintendent in Arnsdorf.
1884	April	30.	Meisner, Pastor in Groß-Rinnersdorf.
1899	April	12.	v. Metzsch, Regierungsbaurat in Dresden.
1901	Oktober	2.	Michaelis, Oberregierungsrat in Liegnitz.
1883	April	25.	Mosig v. Aehrenfeld, Rittergutsbesitzer in Klein-Schweidnitz bei Löbau.
1897	Mai	19.	Mücklich, Bürgermeister in Löbau.
1877	Oktober	4.	Mühle, Pastor emer. in Görlitz.
1897	Mai	19.	Müller, Georg, Dr., Professor, Schulrat und Königl. Bezirks-Schulinspektor in Leipzig.
1897	Oktober	14.	Munde, Archidiakonus in Kamenz in der Oberlausitz.
1893	April	12.	Nathan, Rechtsanwalt in Görlitz.
1897	Mai	19.	Neesse, Prof. Dr. in Zittau.
1898	April	20.	Nentwig, Dr., Reichsgräfl. Schaffgotschscher Archivar in Warmbrunn.
1898	April	20.	Neumann, Dr., Realgymnasialoberlehrer in Zittau.
1881	Oktober	13.	Nietzsche, Gymnasialprofessor in Görlitz.
1899	April	12.	Niklaus, Amtsgerichtsrat in Görlitz.
1887	April	27.	Oertel, Bürgermeister in Zittau.
1893	April	12.	v. Oppell, Kammerherr auf Friedersdorf b. Neusalza.
1897	Oktober	14.	v. Oppell, Oberstleutnant in Fraustadt, Bez. Posen.
1894	Mai	16.	Peper, Gymnasialoberlehrer in Görlitz.
1873	April	17.	Pfeiffer, Dr. jur., Rittergutsbesitzer in Burkersdorf.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1900	Oktober	8.	v. Pfeil, Graf auf Friedersdorf bei Lauban.
1901	Mai	8.	Philipp, Kgl. Rechnungsrat in Deutsch-Ossig.
1896	Mai	20.	Philler, Landgerichtspräsident a. D. in Görlitz.
1883	Oktober	5.	Prasse, Rechtsanwalt und Notar in Görlitz.
1873	April	17.	Putzler, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1899	April	12.	Dr. v. Rabenau, Kustos des Museums der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz.
1897	Mai	19.	Raschke, Pastor in Rengersdorf.
1896	Mai	20.	Rentsch, Lic. theol., Pastor in Kittlitz bei Löbau.
1884	April	30.	Rietzsch, Landschafts-Syndikus und Justizrat in Görlitz.
1899	Oktober	4.	v. Röder, Major a. D. auf Diehsa.
1901	Mai	8.	v. Röder, Königl. Landrat in Görlitz.
1892	Oktober	5.	v. Roon, Graf, Generalleutnant z. D. auf Krobnitz.
1893	April	4.	v. Rosenberg-Lipinski, Königl. Bergrat in Görlitz.
1897	Mai	19.	Roth, Rechtsanwalt in Görlitz.
1895	Mai	16.	v. Salisch, Oberst z. D. in Görlitz.
1894	Mai	16.	v. Sandersleben, Rittergutsbesitzer in Alt-Hörnitz bei Zittau.
1884	Oktober	9.	Sauppe, Pastor in Lückendorf bei Zittau.
1896	Oktober	14.	Schäfer, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1875	Oktober	7.	Schäffer, Geheimer Regierungsrat in Dresden.
1878	April	25.	Scheuffler, Pfarrer emer. in Klotzsche-Königswald.
1887	April	27.	Scheuner, Rudolf, Rentier in Görlitz.
1894	Mai	16.	v. Schlieben, Geheimer Regierungsrat und Kreishauptmann in Bautzen.
1893	Oktober	10.	Schmidt, Bernhard, Gymnasialoberlehrer in Görlitz.
1899	April	12.	Schmidt, Pastor in Langenberg bei Hohenstein im Königreich Sachsen.
1871	Mai	10.	Schmidt-Reder, Königl. Bergrat a. D. in Görlitz.
1882	April	26.	Schmogro, Pastor in Kunnerwitz bei Görlitz.
1895	Mai	16.	Schneider, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1899	April	12.	Scholz, Pastor in Volkersdorf bei Friedeberg.
1867	Oktober	2.	Schubart, Dr., Rektor u. Professor a. D. in Dresden.
1900	Oktober	8.	Schuch, Generalleutnant z. D. in Görlitz.
1892	Februar	17.	Schulze, Dr. med., Arzt in Görlitz.
1888	April	18.	Schuster, Dr., Fabrikbesitzer in Görlitz.
1897	Mai	19.	Schweitzer, Pastor in Kunnersdorf bei Görlitz.
1897	Oktober	14.	Seeliger, Professor Dr., Rektor des Gymnasiums in Zittau.
1901	Mai	8.	J. Skala, Canonicus Capitularis Scholasticus, Pfarrer zu u. l. Fr. zu Bautzen.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1898	Oktober	10.	Solbrig, Pastor in Rothwasser.
1899	April	12.	v. Sommerfeld, Oberstleutnant a. D. in Görlitz.
1883	April	25.	Starke, Kunsthändler in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Stock, Diakonus und Pastor in Rothenburg O.-L.
1889	Oktober	16.	v. Stockhausen, Regierungsrat auf Kunnersdorf.
1900	Mai	9.	Stöbe, Paul, Musikdirektor und Kantor der evangelischen Stadtkirchen in Zittau.
1874	April	9.	Streetz, Konsistorialrat in Breslau.
1892	Oktober	5.	Struve, Rentier in Görlitz.
1898	April	20.	Stutzer, Professor, Gymnasialdirektor in Görlitz.
1894	Oktober	3.	v. Sydow, Regierungs-Präsident a. D., Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat in Görlitz.
1891	April	15.	Teschner, Pastor in Nieda.
1892	Oktober	5.	Thümmel, Amtsgerichtsrat in Görlitz.
1894	Mai	6.	Malotki v. Trzebiatowski, Generalmajor z. D. in Görlitz.
1869	Septbr.	29.	Tzschaschel, Hermann, Buchhändler in Görlitz.
1900	Mai	9.	Tzschaschel, Wilhelm, Buchhändler in Görlitz.
1862	Mai	30.	v. Uechtritz und Steinkirch auf Tzschocha.
1898	April	20.	Uhlig, Dr. med. in Zittau.
1893	Oktober	10.	Ulbrich, Oberpfarrer in Rothenburg O.-L.
1899	April	12.	v. Vietinghoff-Riesch, Freiherr auf Neschwitz.
1863	April	21.	Weikert, Pastor in Groß-Wandris (Kreis Liegnitz).
1877	April	4.	Wetzold, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1875	Oktober	7.	von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf, Königl. Kammerherr und Landesältester auf Arnsdorf.
1876	April	19.	von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf, Rittergutsbesitzer auf Beitzsch.
1884	April	30.	von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf, Landeshauptmann, Rittmeister a. D. auf Wiesa.
1888	April	18.	von Wiedebach, Major a. D. auf Wohla bei Kamenz.
1889	Mai	9.	Wiedemann, Dr., Oberlehrer in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Wiedmer, Pastor in Rauscha.
1900	Mai	9.	v. Wiese und Kaiserswaldau, Walther, Leutnant in Görlitz.
1886	Oktober	7.	Witschel, Oberlehrer am Louisenstädtischen Realgymnasium in Berlin.
1874	Oktober	1.	v. Witzleben, Major a. D. in Moys.
1874	Oktober	1.	v. Witzleben, Königl. Landrat a. D., Oberkammerherr, Direktor der Görlitzer Fürstentums-Landschaft auf Kieslingswalde.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1900	Mai	9.	Worbs, Rudolf, Buchhändler in Görlitz.
1896	Mai	20.	Wuschansky, G., Canonicus Capitularis Administrator ecclesiasticus in Bautzen.
1881	Oktober	13.	Zernik, Dr. med. in Görlitz.
1881	Oktober	8.	v. Zezschwitz, Landesältester in Bautzen.
1901	Mai	8.	Georg Zieschank, Pfarrer in Gruna bei Ostritz.
1901	Mai	8.	Alfred Zugbaum, Pfarrer in Deutsch-Ossig.

III. Korrespondierende Mitglieder.

1854	April	21.	Anton, Dr., Gymnasialprofessor und Konrektor a. D. in Oels.
1881	Oktober	13.	Behla, Dr. med., Sanitätsrat in Luckau.
1882	April	26.	Böttcher, Superintendent und Kreisschulinspektor in Forst N.-L.
1892	Oktober	5.	Fritsche, Bürgermeister in Iserlohn.
1874	Oktober	1.	Gelbe, Dr., Schulrat in Meißen.
1883	April	25.	v. Gersdorff, Amtsgerichtsrat in Strehlen.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Curt, Landrat des Kreises Wittgenstein.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Georg, Major und Bataillons-Kommandant in Straßburg i. E.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Wolf, Landrat zu Arnswalde.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff zu Beeskow, Landrat des Kreises Beeskow.
1875	Oktober	7.	Grüllich, Geh. Königl. Sächs. Schulrat in Dresden.
1892	Oktober	5.	von der Heyde, Hauptmann in Berlin.
1869	April	28.	Hille, Dr., Geheimer Archivrat und Staatsarchivar in Schleswig.
1872	April	4.	Jentsch, Dr., Gymnasialprofessor in Guben.
1859	August	31.	Joachim, Dr., Direktor der höheren Töchterschule in Duisburg.
1868	April	29.	Kämmel, Dr., Professor, Rektor am Nikolai-Gymnasium in Leipzig.
1883	April	25.	Klohn, Dr., Gymnasialprofessor in Guben.
1895	Mai	16.	Korschelt, Dr., Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Marburg.
1890	Mai	12.	Kühnel, Oberlehrer in Hannover.
1893	Oktober	10.	Menzel, Dr. med. in Dresden.
1894	Mai	16.	Mitschke, Oberstleutnant a. D. in Berlin.
1897	Mai	19.	Mucke, Dr., Oberlehrer in Freiberg.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1875	Oktober	7.	Müller, Superintendent in Michelau.
1893	Oktober	10.	Pfitzner, Pastor in Sprottau.
1891	April	15.	Preiß, Major a. D., Postdirektor in Treptow an der Rega.
1893	Oktober	10.	Rentsch, Dr., Pastor in Wilthen im Königreich Sachsen.
1893	April	12.	v. Salza und Lichtenau, Freiherr, Rittmeister in Oschatz.
1889	Oktober	16.	Schlobach, Archidiakonus in Finsterwalde.
1895	Oktober	16.	Seeliger, Hermann, Dr. in Breslau.
1895	Oktober	16.	Siehe, Dr., Sanitätsrat und Königl. Kreisphysikus in Züllichau.
1890	Mai	12.	v. Stössel, Hauptmann in Gießen.
1862	August	27.	v. Uechtritz, Major a. D. in Dresden.
1892	Oktober	5.	Werner, Oberbürgermeister in Kottbus.
1900	Mai	9.	von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf, Kurt, Major a. D. auf Beitzsch in der Niederlausitz.

Vorstand der Gesellschaft:

1) Präsident: Kgl. Kammerherr von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Arnsdorf O.-L.
2) Vizepräsident: Professor Dr. Putzler in Görlitz.

Beamte:

1) Sekretär und Herausgeber der Gesellschaftszeitschrift: Gymnasialoberlehrer Dr. Jecht in Görlitz, Neißstraße 30.
2) Bibliothekar: Professor Dr. Wetzold in Görlitz. (Zweiter Bibliothekar: Oberlehrer Schmidt in Görlitz).
3) Kassierer: Dr. med. Schulze in Görlitz, Grüner Graben 2.
4) Inspektor des Hauses: Buchhändler Hermann Tzschaschel in Görlitz.

Repräsentanten:

1) Landgerichtsrat a. D. Danneil in Görlitz. 2) Oberkammerherr v. Witzleben in Görlitz. 3) Bürgermeister Oertel in Zittau. 4) Dr. v. Böttticher in Bautzen. 5) Landgerichtspräsident a. D. Philler in Görlitz. 6) Gymnasialdirektor Prof. Stutzer in Görlitz. 7) Geh. Regierungsrat Dr. Eitner in Görlitz (legte das Amt wegen Erkrankung nieder). 8. Hauptmann a. D. Dietrich in Görlitz. 9) Landeshauptmann v. Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Wiesa. 10) Diakonus Dr. Festner in Görlitz. 11) Landgerichtsrat a. D. Fritsch in Görlitz. 12) Oberbürgermeister Büchtemann in Görlitz.

Etat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften für 1902.

Einnahme 1902	Etat für 1902 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1901 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Tit. I. Eintrittsgelder.								
Von 8 neuen Mitgliedern à 15 Mark	—	—	120	—	—	—	—	—
Tit. II. Jahres-Beiträge.								
Von 160 wirklichen Mitgliedern à 10 Mark	1600	—	—	—	70	—	—	—
Von 30 correspondirenden Mitgliedern à 4 Mk.	120	—	1720	—	—	—	28	—
Tit. III. Verkauf d. Gesellschaftsschrift.	—	—	150	—	30	—	—	—
Tit. IV. Kapitalszinsen.								
1. Von M. 15 000 Hypothek auf dem Hause Untermarkt 2 zu Görlitz à 4% Zinsen	600	—	—	—	—	—	—	—
2. Zinsen von								
M. 1000 Berliner Stadtobligat. à 3½%								
„ 8300 preußische Consols à 3½%								
„ 3000 preuß. Bod.-Cred.-Pfdbr. à 3½%								
„ 2500 Schles. Pfandbriefe à 3½%								
„ 3000 Preuß. Hypothekenbr. zu 4%[1]								
M. 17800	614	—	—	—	16	—	—	—
3. M 3000 Erbländ. ritterschaftl. Pfandbriefe zu 3½%	105	—	—		—	—	—	—
4. Zinsen aus den Sparbüchern und dem Depositenconto	20	—	1339	—	—	—	—	—
Tit. V. Einzuziehende Kapitalien für den codex diplom.[2]	—	—	—	—	—	—	400	—
Tit. VI. Ertrag der Gesellschaftshäuser.								
1. Eckladen. Waaren-Einkaufs-Verein	1100	—	—	—	—	—	—	—
2. I. Etage Loge	850	—	—	—	—	—	—	—
3. O. Wagner (Stephans Nachf.)	90	—	—	—	—	—	—	—
4. Dr. Jecht, II. Etage, Wohnung	450	—	—	—	—	—	—	—
5. Anthropologische Gesellschaft	150	—	—	—	—	—	—	—
6. Laden Neißstraße, C. A. Schröter	550	—	—	—	—	—	—	—
7. Kaiserliche Post, 3 Parterre-Lokale	1524	—	—	—	—	—	—	—
8. Laden Weberstraße, Suschke	500	—	—	—	—	—	—	—
9. Wohnung im Hofe, Frau Wiesenhütter	110	—	—	—	—	—	—	—
10. Hinterhaus, I. Etage								
Schuhmacher Speerschneider	300	—	—	—	—	—	—	—
Arbeiter Jäckel	200	—	—	—	—	—	—	—
II. Etage.								
11. Frau Wiesenhütter	200	—	—	—	—	—	—	—
Parterre.								
12. Frau Möbelhändler Wiesenhütter	400	—	—	—	—	—	—	—
13. 2 Bodenkammern Herr Weese	6	—	6430	—	—	—	20	—
Tit. VII. Zuschuß v. den Ständen der Preuß. Oberlausitz für den Druck des codex diplomaticus	200	—	200	—	200	—	—	—
Summa der Einnahme	—	—	9959	—	316	—	448	—

[1]) Kommen nur 80% zur Verzinsung. [2]) Der Titel fällt künftig weg.

Ausgabe 1902	Etat für 1902 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1901 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Titel I. Remuneration der Beamten.								
1. Sekretär	300	—	—	—	—	—	—	—
2. Bibliothekar I	300	—	—	—	—	—	—	—
3. Bibliothekar II	200	—	—	—	—	—	—	—
4. Kassirer	200	—	—		—	—	—	—
5. Kustos	720	—	1720	—	—	—	—	—
Titel II. Kopialien und Inserate, sowie kleinere Drucksachen.	—	—	240	—	—	—	—	—
Titel III. Buchbinderlöhne u. Schreibmaterial.	—	—	450	—	—	—	—	—
Titel IV. Porto, Frachten, Botenlöhne	—	—	250	—	—	—	—	—
Titel V. Heizung, Beleuchtung.	—	—	275	—	—	—	—	—
Titel VI. Mobiliar.	—	—	50	—	—	—	—	—
Titel VII. Gesellschaftshäuser.								
1. Gebäudesteuer und Wasserzins	450	—	—	—	45	—	—	—
2. Gemeinde-Einkommensteuer	160	—	—	—	28	60	—	—
3. Straßen-Reinigung	30	—	—	—	—	—	—	—
4. Schornsteinfegerlohn	42	40	—	—	—	—	—	—
5. Nachtwächterlohn	9	—	—	—	—	—	—	—
6. Einquartierungs-Kosten	20	—	—	—	—	—	—	—
7. Reinigungs-Kosten	100	—	—	—	—	—	—	—
8. Bau und Reparaturen	600	—	—	—	—	—	—	—
9. Miethsstempel	7	50	—	—	—	—	12	50
10. Außerordentl. Baureparaturen	200	—	—	—	—	—	—	—
11. Haftpflicht- u. Altersversicherung	12	50	1631	40	12	50	—	—
Titel VIII. Unterhaltung der Sammlungen.	—	—	50	—	—	—	—	—
Titel IX. Bibliothek.								
1. Anschaffung von Büchern	1300	—	—	—	—	—	—	—
2. Anschaffung von Repositorien nebst Zubehör	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Reinigungskosten 2c.	100	—	1400	—	—	—	—	—
Titel X. Preis-Aufgaben.	—	—	—	—	—	—	—	—
Titel XI. Herausgabe der Quellenschriften, resp. außerordentl. Publicationen.	—	—	850	—	—	—	—	—
Transport	—	—	6916	40	86	10	12	50

Ausgabe 1902	Etat für 1902 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1901 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Transport	—	—	6916	40	86	10	12	50
Titel XII. Herausgabe des Magazins.								
1. Honorar des Sekretärs für die Redaktion	225	—	—	—	—	—	—	—
2. Honorar f. Aufsätze, 20 Bog. à 32 M.	640	—	—	—	—	—	—	—
3. Druckkosten für 20 Bogen à 50 Mark	1000	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige Kosten	150	—	2015	—	—	—	—	—
Titel XIII. Stipendium der Katzschen Stiftung (von 1500 Mark Kapital 4 %)	—	—	60[1]	—	—	—	—	—
Titel XIV. Auszuleihende Kapitalien. Anzulegende Ersparnisse	—	—	77	60	—	—	210	10
Titel XV. Kosten der Hauptversammlungen.	—	—	450	—	—	—	—	—
Titel XVI. Pflege für die Gräber von v. Uechtritz und v. Gersdorff	—	—	40	—	4	50	—	—
Titel XVII. Insgemein.	—	—	400	—	—	—	—	—
Summa der Ausgaben	—	—	9959	—	90	60	222	60
ab	—	—	—	—	—	—	90	60
weniger	—	—	—	—	—	—	132	—

Abschluß.

Summa der Einnahmen . . .	Mark	9959.—
„ „ Ausgaben	„	9959.—
	Mark	—

[1]) vom 1. Januar 1902 wieder zu vergeben.

Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen.

Hiermit wird zum ersten Male der Versuch gemacht, die Personen- und Ortsnamen eines Gesamtbandes, soweit sie in den „Abhandlungen“ und „Kleineren Aufsätzen und Mitteilungen“ vorkommen, alphabetisch aufzuführen. Im vorjährigen Bande hatte schon Herr Dr. v. Boetticher, dem wir das Hauptregister zu den 75 Bänden unserer Zeitschrift verdanken, zu seiner Arbeit über Gaußig ein Register geliefert, hier handelt es sich darum, nicht weniger als 15 verschiedene Arbeiten durch einen Index nutzbar zu machen. Der Aufsatz des Herrn Geheimen Hofrats Prof. Dr. Knothe „die Oberlausitzer auf der Universität Leipzig 1420—1550“ (S. 147—202) konnte um deshalb nicht mit in das Verzeichnis eingearbeitet werden, weil die ganze Arbeit schier zum zweiten Male hätte umschrieben werden müssen, und man getrost auf den bald zu erwartenden Index der Matrikel der Universität Leipzig im Codex diplomat. Saxoniae reg. verweisen kann. — Die vorliegende Arbeit hat mir mehr Mühe und Sorge bereitet, als ich mir gedacht hatte. Zwar lieferten die Mitarbeiter bereitwilligst die erbetenen alphabetisch geordneten Zettel[1]), dann aber galt es diese Unmassen zu ordnen und möglichst einheitlich zu gestalten. Sollten sich noch hin und wieder Ungleichheiten finden, so bitte ich daran zu denken, daß das Ganze eben ein erster Versuch ist und daß durch die nützliche aber zeitraubende Arbeit der Herausgeber etwas Neues bis jetzt Ungewohntes sich aufbürdete. Ferner gebe ich der Beachtung anheim, daß der Index in erster Linie für Forscher in der Lausitzer Geschichte bestimmt ist, manches, was in einem für weitere Kreise berechneten Urkundenbuche hätte angemerkt werden müssen, konnte und mußte vielleicht auch schon des beschränkten Raumes halber wegbleiben, vor allem gilt das von der Angabe der Lage der Ortschaften.

Die Worte, die mit c, f und y beginnen, sind unter k, v und i gestellt; y ist überall wie i behandelt; cz, ze sind unter z zu suchen; ä, ö und ü sind wie a, o und u eingeordnet.

Aberhain, Hans 8.
Adami, Johann, Pfarrer in Bernstadt 271.
Adeler 22.
Albicus 260.
Alber, Hans 22.
Alert, Winkelschullehrer 95.
Alteibau 104.
Altenberger, Gottl. Aug., Winkelschullehrer 95.
Altlöbau 259.
Alt- und Neu-Hörnitz 116. 118. 122. 128.
Altmann, Winkelschullehrer 95.
Altseidenberg 141.
Altstadt 128.
Alze s. Ölsa.
Amelshain bei Brandis 100.
Amke, Hans 20.
Anderis, Peter 9.
Andrebis v. Neugersdorf 22.
Anna, Gem. König Ferdinands 242.
Annaberg 61.
Antosch, Winkelschullehrer 95.
Arnold, Nicolaus 246.
Arnoldi, Mich. 59.
Arnoldt, Gemeindeältester 267.
Augsburg 57.
Awßkewitz, Niclos 250. 252.
Baldramsdorf s. Bellmannsdorf.
Bartholomaei, Petrus, Pfarrer zu Görlitz 241.
Bartusch, Stadtknecht 10.
Bartusch 24.
Barud, Nikol. (Clawus) von, Bürger in Jüterbogk 136.
— Katharina, des Vorigen Gattin 136.
Baruth (Hauptmann zu B.) 11.
Bauer, Frenczil 258.
Baum, Prof. 210.
Baumgarten, Hans, Parlirer zu Görlitz 236.
Bautzen 24. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 74. 79. 93. 113. 115. 120. 132 Anm. 222. (Werkleute zu B.) 247. 248—254. 256—258. 260.

[1]) Zu der Arbeit des verstorbenen Mitgliedes Professor Rehnisch und zu der des erkrankten Friedländer Geschichtsschreibers Helbig hat der Herausgeber die Stichworte ausschreiben müssen, bei des letzteren Regesten wurde die Uebersicht auf S. 146 benutzt.

Bawdich, Niclas 14.
Beeskow, Stadt 132 Anm. 2.
Beheim, Nickel 41.
Beick, Winkelschullehrer 95.
Bellmannsdori (Baldramsdorf) 8. 11.
v. Below, August Adolph 94.
Benis de Spital 9.
Ber, Hanns 250. 252.
— Nigtel 250. 252.
Bergk, Georg 56.
Bereith, Johann der Aeltere 131 f, 231. 233. 242. 285 f.
— Johann der Jüngere 133 Anm. 3. 4. 135. 285 f.
— Katharina, Johannes d. Aelteren Gattin 135. 138.
— (Bereyd), Peter, in Jüterbogk 138 Anm. 5.
Berna 74. 145.
Bernhardt, Gottfr. Friedr., Winkelschullehrer 95.
Bernsdorf 8. 13. 15. (Hans der underförster) 255.
Bernstadt 271 f. 288.
Berreuth (Beyruth) Andreas 285. 286.
Bertelsdorf 7. 113.
Bertsdorf, obere Schule 104. 117. 122. 128. Kirchschule 104. 117. 128.
Besser, Kammerrat in Zittau 289.
v. Biberstein, Herren 277.
— Friedrich III. 248.
— Georg (Jorg.) 248. 249.
— Sigismund zu Mustau 55. 56.
— Ulrich IV. 248.
— Wenzel I. 248.
— Wenzel III. 248.
Bibrach, Kirchschullehrer 112.
Biehain 67. 70. 74. 77. 84.
Biela 14 (Bele).
v. Bindemann 141. 142. 145.
Bindequast, Bartel 3.
Bindequeste, Bartusch 20.
Birkstein 254.
Bischdorf 11 (Bisschofersdorff).
Bischofswerda, Stadt 132 Anm. 2.
v. Bischofswerder, Franz, auf Spreehammer 77.
— Hans Christoph, auf Kreba und Trebus 74.
— Hans Rudolf, auf Trebus 90.
— Johann Rudolf, auf Trebus 90.
Bleykete, Migkesche 255.
Blösa, Blesaw 250.
v. Bloschdorf, Bloschdorff, Nicolaus, Nickel zu Paselitz (Deutschbaselitz) 254.
Blozin 12 (Herman de Blozin).
Blumberg 128.
Blumenberg, Hannus 4.
Blumenczop (?) Peter zu Opach 258.
v. Boblitz 143. 144.
Böhmen 26. 35. 52. 53. 254.
Böhmer, Winkelschullehrer 95.
Bolbritz 74. 252.
Borer, Blasius, Parlirer zu Görlitz 222.
Bornemann, Lorenz, Kaplan der Stadt Görlitz 239. 246.
Bornitz, Bornicz 260.
Böse, Joh. Gottl., Winkelschullehrer 95.
Brach, Niclas 20.
Brandis 38.
Braunau, Brunaw b. Kamenz 253.
Breitenbach, Dr. 57.
Breitinlanye, Claws 253.
Bremenhain 67. 78. 82. 83. 89.
Breslau 31. 32. 34. 35. 36. 37. 40. 45. 58. 60.
v. Briesen 143.
Brodelwitz 143.
Brönig, Nicke 22.
Brösa (b. Guttau)? 12 (Einwohner v. Br.).
Bröfing, Karl Heinrich 118.
Brunaw s. Braunau.
Brünn 27.
Budissin s. Bautzen.
v. Budissin, Hinrich, zu Malschwitz 250. 252.
Budweis 28. 29.
Bullendorf 141. 144.
Bunzlau 24.
Burghart, Hans 5.
Burkersdorf 114. 128.
Burkert, Schöppe in Roes 69.
C. s. K.
Cz. s. Z.
Daubeck, Ernst, v. Rybman 41.
Daubitz 4. 20 (Dubcz) 8 (Andreas v. D.)
Deckert, Joh. Christ., Winkelschullehrer 95.
Deynhart, Michel 22.
Denzel 118.
Derscherre 18.
Descartes 205. 213.
Deschta 5 (Teschko).
Deutschbaselitz 254.
Deuczhman, Ruczke 15.
Diesterweg 118.
Dietrich, Bischof von Meißen 231. 241.
v. Dietrichstein, Adam 272.
Dinter 117.
Dippoldiswalde 203.
Ditmar 23.
Dittelsdorf 104. 117. 128.
Dobers (Dobirwis) 4.
v. Doberschitz, Dobritschicz, Hincze 253.
Dobrisch 254.
v. Döbschitz 141. 142. 143.
zu Dohna, Abraham, Burggraf 278. 279. 281.
v. Dohna (Friedr.) 38. 259 (Friedrich).
Dolgewitz 11. 15 (Hanczman v. Dulg.)
Domas, Niclas 23.
Donath, Hofmaler 289.
Donyn, s. Dohna.
Dornhennersdorf 114. 128. 143.
Dranaw, Nicol. 14.
Drausendorf, verbunden m. Radgendorf 104. 114. 128.
Dresden 124.
Dobisch, Professor 207.
v. Drukowa, Jan 41.
v. d. Duba, Zdislaus Berka auf Leipa und Reichstadt, Landvogt 26. 27. 28. 29. 32. 33. 36. 37. 38. 40. 41. 42. 43. 45. 47. 48. 49. 50. 51. 54. 55. 56. 57. 58. 60. 61. 62. 63. 65. 66.
— Heinrich Berka 58.
Dulgewicz s. Dolgewitz.
Dürrbach 252.
Duschko 259.
Ebersbach 23. 117. 254. 255. 256.
— 9 (campanista de E.)
Ebersdorf 141. 142. 145. 260.
Ebirhard 9 (Conrad), 4 (Hannus), 7 (Heinrich).
Eckartsberg 114. 116. 118. 128.
Ehrenberg, Laurentius, Görlitzer Stadtschreiber 135.
Eibau 255. 256. 260.
Eichgraben 116. 128.
Eigenscher Kreis 271. 277 f.
Einud, Heinrich 4.
Eymut, Leutold 12.
Elger, Christoph, Pfarrer 268. 270.
Elsterwerder, Johannes, Görlitzer Stadtschreiber 135 Anm. 2.
Elstra 61.
Emeriche, die 284. Georg E. 284. 134 Anm. 286. Karl E. 285.
Enderlin 22.
Engelsdorf 142.
Entel, Pfarrer 112.
v. Etzel 141. 143. 144.
F. s. V.
Gabel 38.
Garlicz s. Görlitz.
Gastewitz s. Goßwitz.
v. Gaussig, Gawßke, Hans zu Semichau 250. 252.
Gebeler, Hans 4.
Gebelzig 9 (Johannes de G.)
Gebhardt, Winkelschullehrer 95.
Gehege 13. 67. 68. 69. 72. 73. 74. 76. 77. 78. 80. 83. 87. 88. 89. 91.
Geilnaw, Matis 250. 252.
Geißmannsdorf? 9 (Geysilsdorf).
Georg, der heilige 220. 228. 239.
Gergiswalde s. Schirgiswalde.
Gerlach 93.
Gerlachsheim 11. 146.
v. Gersdorf, Christoph 8. 14.
— Hans 14.
— Thamme 14.
— Luther 14. 15.
— Nickel, auf Malschwitz 27. 28.
— Niklas 26. 63. 65. 254.
— Merten zu Krische 28.
— Matz 143.
— Nigkel zu Smorgaw 254.
— Friedrich Kaspar auf Kauppa 74 f.
— Wigand Ernst Traugott auf Mückenhain 70 f.
— Wolf Abraham auf Mückenhain 74 f.
— von der Horka 56. 57.
— die von G. 70.
Gerstinberg, Wenczla 21.
Gewis, Petir 256.
Giesmannsdorf? 9 (Geysilsdorf).
Giesmannsdorf 114, 128. 261.
Girigk, Franciscus, Dr. 66.
Glawder, Hanns zu Spremberg 257.
Glossen 9.
— Herwart v. G. 2.
Gobeln 74.
Göda 252.
Goldschmied 13 (Michel), 22 (Mates und Thomas).
Gor, Hincze 253.
Görlitz 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 60. 61. 62. 69. 74. 79. 131 f. 248. 249. 250. 252. 254. 255. 260. 261.
— 10 (Herman und Bartusch, stattknechte) 10. 14.
— Burg und Burgkapelle 220. 224. 227. 228. 232. 233.
— Einwanderung der flamländischen Tuchmacher 220. 228.
— St. Georgskapelle: Altäre und Altaristen 223. 226. 227. 229. 233. 234. 235. 239. 240. 242. 243. 245.

Ausstattung im Innern 237. 243, Fenster 227, Gewölbe 224. 237. 238. 240, Pfeiler 229, Spitzbogenfries 223 f. 231. 234, Stiftungen 229. 231. 233. 234. 235. 239. 242. 243, Weihe 237. 238. 239.
Görlitz, Hothergasse 241, Nikolaikirche 228. 243, Laubaner Thor 8.
— St. Peterskirche, alte, älteste Baulichkeit des Burgberges 228, Baugrund 219, Grundmauer 230, Ostabschluß 221. 225. 226. 230. 231. 232. 234. 236, Pfeiler 222, Verhältnis zur St. Georgskapelle 220. 222. 223. 224. 232. 233, Westseite 223. 225.
— St. Peterskirche, gegenwärtiger Baugrund und Schutzwölbung 241, Bauverträge 222. 238, Beginn des Umbaues 230. 232. 235. 236, Beendigung desselben 222 Anm. 1. 235. 238, anderweitige Bauten 222. 241. 243, Brand 243, Fußboden 238. 240, Grundsteinlegung 230 u. Anm. 1. 232. 235. 236, Weihe 230 Anm. 1. 235. 236. 238.
— Vogtshof 228.
Görner, Winkelschullehrer 95.
Gorteler, Jakob 287.
Goßwitz 8 (Gastewitz).
Gotbrecht, Hanns zu Spremberg 258.
— Nigkel 257.
Gothard, Grugke 253.
Gotschalgdorff s. Gottschdorf.
Gotsche von Sehe 12. 13 (Henrich G. v. Sehe).
Göttlich, Andreas, Winkelschullehrer 95.
Gottschdorf 254.
Grabis, Fritsche 253.
Grafenstein 259.
Greger, Knecht 41.
Greiffenberg in Schlesien 255.
Grepper, Peter 24.
v. Griessel s. Grissel.
v. Grislau 3. 5 (Peter).
v. Grissel 141. 145.
Großdubrau 254.
Groß, Hans, Knecht 41.
Großtranscha 22 (magna Krewsche).
Groß, Michel, Knecht 41.
Großzärchen 253.
Großschönau 289, Zentralschule 109. 117. 120. 121. 122. 124. 128.
— Selekta 115. 117. 120. 121. 128.
Großwelka 94.
Groze, Jost 4.
Grunau 14. 113. 114. 128. 288.
Grünwald, M. Martin 93.
Guben 132 Anm. 2.
— Joh. v., Stadtschreiber in Zittau 288.
Gunsch 8.
Gunczel, Nikol 23.
Guttau 11 (Gotte).
Habirhengte 257.
Habirlant, Petir 256.
v. Hackenborn, Friedrich 247. 248. 249. 250. 260.
Hainewalde 122. 128. 261. 267. 268. 270.
Halbendorf 14.
Hamer, Michel, Winkelschullehrer 95.
Hammerstad 7.
Hänichen 8 (Heynechin), 12 (Nicol), 23 (Henichin), 73. 86.
Hannos bei den benken 245.
Hanns, ein dinstknecht zu Wissinburge 258.
Hannschin mit dem trummen beyne 259.
Hanns in der Awe 257.
Hans Herzog von Görlitz 1. 10. 12.
Hänsch, Christ., Gerichtsschöppe in Tormersdorf 69.
Hartau 116. 122. 128.
Hartenstein 207.
Hartmann, Winkelschullehrer 95.
Haschta, Georgius, Pfarrer in Bernstadt 271.
— Urbanus, Schulmeister in Wittichenau 271.
Haß, Johann, Görl. Stadtschreiber 30. 35. 36. 37. 39. 40. 41. 42. 43. 45. 46. 47. 48. 50. 51. 52. 54. 55. 58. 60. 283.
Hasse, K. Ew. 204.
Hästers 125.
Haugsdorf 14.
v. Haugwitz 145. 251.
Haunold (Hawnold), Achatius 31.
Haupt, Moritz 204.
Hebestreit 7.
Hegel, der Philosoph 206.
Heynelin, Peter 22.
Heinersdorf 144. 145. 253.
Heinrich 15 (Bader in der Fleischerstube).
— im erlechte 22.
— v. Frederichdorff 257.
Helffir, Nickel 254. 255. 256.
Helicz, Jacob 12.
Heller, Beczencz 6.
Helwig, Otto 2.
Hennig, Michel, Winkelschullehrer 95.
Hennig 255.
Henrici, Christ. Gottfr. auf Roes 11. 69.
Henschil-Gudirlin (?) der wenige moller 255.
Hensel, Joh. Gottfried, Gerichtsverwalter 267.
Hentisch, Rote 255.
Herbart, Philosoph 206 f. 209.
Hering, Christ., Winkelschullehrer 95.
Herman, Stadtknecht 10.
— v. Reichenwalde 22.
Hermann, Oberamtskanzler 96.
— Christoph., Propst in Marienthal 275.
Hermannstorff, Hans 256.
Hermsdorf bei Görlitz 8. 285.
— bei Friedland 144. 145.
Herrman, Emil, Professor 210.
Hertil, Nickel 256.
— der richter zu Jergiswalde 255. 260.
Herwigsdorf, Ober- u. Mittel- 288.
Hewkindorff, Hans 256.
Hieronymus, Dr. 36.
Hymmelisch Vater 18. 20. 22.
Hincze zu Frederichdorff 256.
Hippe 16.
Hirschfelde 114. 117. 122. 128. 288.
Hirsfekorn 260.
Hirte, Petir 255.
Hobang, Hanns 254.
v. Hoberg 3. 4. 9. 12 (Heinrich), 9 (Jane).
— Hans Heinr. Graf v. H., Frhr. zu und auf Fürstenstein, Erbherr auf Rohnstock u. Rothenburg 74.
v. Hoberg, Christoph auf Berna 74 f.
Hofel, Hans 2.
Hofemeisterynne 7.
Hoffmann, M. Gottfried 93.
Hofmann, Pfarrer 96.
— George, Gerichtsschöppe in Biehain 70.
Hoger 20.
Hogke, Cristoff 254.
— Hans zu Nonnenbergk 260.
v. Hohberg s. Hoberg.
Hohenzollern, Burgkapelle 228 Anm. 1.
Holkirch, Hoekirche 252, s. auch Melinsdorf.
Hoyerswerda 251.
Holtendorf 10 (Holotindorff), 14 Jone v. H.).
Hoppe, Joh., aus Jüterbogk, Dr. 132 Anm. 1.
Hopphenstock, Hanns 13.
— Nickol 13.
Horka 70. 74.
Horschel, Nicolas 239. 246.
Hubener zu Gergiswalde 260.
Hübner (Hubner), Hieronymus 30. 37. 38. 39. 40. 42. 45. 46. 50. 54. 55.
Hude in Oldenburg, Kirche 226 Anm. 1.
Hug, Hincze 253.
Hume, Philosoph 205.
Hüne, Lorenz 6.
Hurn, Cunrad von Buch 249.
Hussiten (Ketzer) 235. 248 249. 251. 252. 254. 257. 259.
Hustorff, Nicz 20.

J. und Y.

Ybe, Yebe s. Eiban.
v. Ilmau, Heinz 41.
Innsbruck 32.
Ysenfurer, Mates 14.
Jacobi, Fr. H. 206.
Jagensch 253.
Jahmen 8 (v. Jomen), 18 (vom Jome).
Jänkendorf 7.
Jauer 31. 32.
Jauernik 11. 14.
Yenisch, Nitsche 3.
Jentzsch 118.
Jeremias, Gottlob Winkelschullehrer 95.
Jergißwalde, Jergiswalde s. Schirgiswalde.
Jesche, Christoph, Richter in Roes 69.
Jockoff v. Cunerdorff 259.
Jocoff 252.
— Heyne 256.
— stellemecher 22.
Johann, Andris 19.
— Friedrich, Kurfürst zu Sachsen 49. 50.
— Wachsmod 249.
Johannes bei den benken 246.
John, Lucas, Winkelschullehrer 95.
Jomen s. Jahmen.
Jonas, Peter 6.
Jone vom Henichin 23.
— de Lobele 22.
Jonsdorf 104. 117. 122. 128.
Jotsche, eydem von Pauel von Kuppericz 255.
Judas 253.
Juden 249. 250.
Jung-Bunzlau (Jungen Buntzel) 38. 40.
Jungehannus 7. 14.
Jungehanns, Pesche zu Berthimdorff (?) 255.
— Suellngis Sohn zu Jergiswalde 258.

Junge Lange 259.
Juſt, Senator in Zittau 288.
Jüterbogk, Stadt 131. 132. 135 f.

K und C.

Kaaden an der Eger 61.
Kabelicz, ein gebawir 259.
Kalau, Stadt 132 Anm. 2.
Cate Jone v. Henichin 23.
v. Kaltreuth 142.
Kaltwaſſer 67. 68. 70. 72. 73. 74. 78. 83. 84. 89. 91.
Kamenz (Camecz, Camencz, Czamenecz) 32. 36. 43. 44. 52. 60. 61. 62. 66. 132 Anm. 2. 248. 253. 254. 258.
v. Kamenz, Camecz, Balthaſar 253.
— Borſo 254.
Campen am Niederrhein, Kirche 226 Anm. 1.
v. Kanitz 261.
Kant, Philoſoph 205. 213.
v. Karbis ſ. v. Korbitz.
Karl IV. 288.
Karl, Herzog 45.
Karlewicze 255.
v. Carlowitz, Georg 57.
Caſpar, Genoſſe des Migtiſche Panczir 256.
Kaſpar, Biſchof von Meißen 230 Anm. 1. 235. 236.
Kaſper, Lämmer-K. 75.
— Lämmer-Peter-K. 75.
Katakomben 217 Anm. 2.
Kaudern (Kawdern), Franz 31.
Kauffung, Sigismund v. Chlum. 41. 42.
Kauppa 74.
Kaczang, Mathe 3.
Kebel, Petir zu Ronenberg 257.
Kebis zum Roſin (?) Gerisdorff 260.
Keiſr zu Bornitz 260.
Kempnicz 259.
Cerdonis, Johannes, aus Biſchofsheim, Student in Leipzig 134 Anm.
Keſelnig, Hanns 255.
— Nigkel zu Ronenberg 257.
Ketzer ſ. Huſſiten.
Kewbilſchin, Petir Nigkel 256.
Kathmann, Martin 271.
Chmelig, Jerg, Knecht 41.
Chriſtina (Kromer), Aebtiſſin von Marienſtern 278.
v. Kyaw, Ernſt Auguſt Rudolf 261.
— Johann Wilhelm 270.
Kieslingswalde 7.
Kießling, Siegmund, Winkelſchullehrer 95.
Kilnicz, Nickel 9.
Kyne ſ. Niederkaina.
Kiſch, Mathe 15.
Kittan, Hans 2.
Kittlitz, Kitlicz 259.
v. Kittlitz 10 (Otto), 12 (Henricus).
Klatiſch, Klatuſch 259.
Clebis, Mertin 23.
Cleffling, Hannus 20.
Klein Henſel, Knecht 41.
Cleynig 255.
Klein Michel, Knecht 41.
Kleinradmeritz 259.
Kleinſchönau 122. 128.
Kleinwelka 94.
Clemens 6.
Clepacz 8.
Klette, Peter 256.
Klitten (Cletin) 3.
Klir 74.
Kloppil 256.
Clofel 23. 24.
Clumerer, Michil zu Rennersdorf 255.
v. Klux, Hans 252.
— Hartung 259.
Knette, Michael, Schuldiener in Bernſtadt 271.
Knoblauch, Hans, Baumeiſter zu Görlitz 236.
Knobelauchdorffer, gebruder Jangko, Sigmund, Hinrich 254. 255.
Knobloch, George, Richter in Biehain 70.
Knoph, Knoſi, Nickel 253.
Knothe, Mertin 9. 21.
Knotte, Nigkel 260.
Köhler, Paul 289 f.
v. Colditz, Albrecht, Landvogt 249. 251.
— Timo, Thyme 248. 252.
Kollener 256.
Kolm 259.
— ? 15 (Kolma).
v. Kolnbach, Hans 41.
Königsbrück, Stadt, 132 Anm. 2.
Königshain bei Zittau 128.
Königswarthe 251. 256.
Konrad, herr 40.
Kopetzky, Ihan, Knecht 41.
v. Kopperitz, Thomas zu Blöſa 250.
v. Korbitz, Korbis, Karbis, Jencz, zu Gottſchdorf 254.
Kornichin, Hannus 20.
Korſener, Niclas 8.
von der Koſela, Lvomilla (?) 259.
Köslitz 18 (Moſelicz).
Cosma ? 15.
Kosmarsdorff 16.
Kotewitz 9 (Gunther).
Kottbus, Stadt 132 Anm. 2.
Kottmarsdorf, Kottemersdorff 254. 256.
Kottwitz, der lange K. 75.
Krakau 24.
Kratzeck, Chriſtian Friedrich 95.
Creba 12 (richter zur Crobe). 74.
Krewſche 22 ſ. Großkrauſcha.
Kriſcha 28.
Kriſchawynn, die 249.
Kriſche, Martin 33.
Crobe ſ. Creba.
Crobenos, Hannus 15.
Krug, Johann Traugott 95.
— Johann Friedrich Adolph 96.
Krune, Nicze 18.
Cruſe, Hans 2.
Cublaw 20.
Küchenmeiſter, Lehrer 117.
Cuculus, Georgius, Pfarrer in Bernſtadt 271.
Kummer, Gottfried, Gutsinſpekt. 267.
Kuna 8 (Jone v. Kuna).
Kunigunde, Königin von Böhmen 287.
Küniſch, Pawel 23.
Kunnersdorf bei Görlitz 16 (Hippe und Johannes v. K.). 12.
— Cunerdorff, Cunersdorff, Cunersdorff 252. 253. 259.
Kunczil 20. 22 (Peter K.)
v. Kuppericz, Pawel 255.
Lamys de Gehege 13.
v. Landeck, Georg 41.
Landſtein, Landenſtein, Landinſtein, Hans 249. 250.
Lange, Fricze 6.
Langehanns 256.
Langenacht, Niclas 6.
Langenau 16.
Langenickel 19.
Laſe, Laſſe ſ. Lohſa.
Lauban 32. 36. 47. 54. 60. 62. 65. 93. 132 Anm. 2. 248. 253.
Laubaniſch Urban, Parlirer zu Görlitz 222.
Laubanſches Thor 8.
Lautſche 141.
Lauwalt, Peter 22.
Leder, Wenzel, Winkelſchullehrer 95.
Leibnitz 205. 208. 213.
Leichnam 74.
Leynweber, Joſt 3.
Leipa 26. 27. 28. 29. 30. 32. 42. 56. 58. 60. 61. 62. 65. 66. 254.
von der Leipe 254. 245 (Caspar).
Leipzig, Leipczk 34. 35. 97. 100. 253.
Leiſentritt, Johann d. J. 271.
Lelau, Caspar ſeine Kinder 246.
Leman 14.
Lemanstorf, Niclas 6.
Leſchewitz, Hans 7.
Leſſing 206.
Leuba 128.
Lewtol genant Schengke 250.
Libing, Hans 9.
Lichtenberg 110. 112. 122. 128.
Lichtinhayn 256.
Liebeln b. Reichwalde 6 (Lobelin), 9 (Lobinleyn), 22 (Jone de Lobele).
Lieberoſe, Stadt 132 Anm. 2.
Liegnitz 30. 34. 35. 36. 44.
Lyeter, Lawez 22.
Lilienfeld in Nieder-Oeſterreich, Ciſterzienſerkirche 226 Anm. 1.
Lindeman, Fr. 204.
Lyndener, Henſil 12.
Linz 36. 37. 38. 39.
Lippen 74.
Lipczk, Jo. 13.
Liſſa 9 (molner de Leſſe).
Liſt, Hincze 250.
Löbau 32. 36. 38. 39. 41. 43. 44. 47. 53. 60. 61. 62. 65.
Löbau 132 Anm. 2. 248. 255. 259. 260.
Lobelin, Lorencz 23.
Locke, Philoſoph 205.
Lodenau 67. 68. 72. 73. 74. 81. 83. 86. 87. 88.
Lodenau 8 (Hans v. Lode), 9 (Gunther Ruwil und Witche).
Lodewig, Ticze 15.
Lodil 22.
Lohſa, Laſe, Laſſe 250. 251. 253.
v. Lohſa, Laſe, Laſſe, Nigkel 250. 251. 254.
Lottitze ſ. Luttitz.
Lotze, Her. 203 f.
— K. Fr. 203.
Löwenberg 31. 32.
v. Logau, Georg (Jorg v. Luchſchau) 35. 45. 46. 51. 52. 53. 57.
Luban, Jorge 9.
Lübben, Staot 132 Anm. 2.
Lübbenau, Stadt 132 Anm. 2.
Luchart, Knecht 41.
Luckau, Stadt 132 Anm. 2.
Lückendorf 62. 117. 128. 288.
Ludwig, König 45. 56. 59.
— Winkelſchullehrer 95.
— 117.
Luther 9. 21 (her L.)
— Dr. 118.
— Familie 288.
v. Lutitz 2 (Nikol), 11 (Caspar), 257 (Heinr. v. Lottitze).

Magdeburg, Meydeburg 253.
Magernickel 14.
Mähren 26.
Malleis, Mathe 7.
Malschwitz 27. 250. 252.
Maltitz 254.
Man, Hans 4.
Manlius, Chronist 283.
Margenam, Johannes 246.
Marienstern 253. 277 f.
Marienthal 58. 115. 121. 123. 128. 287. 288.
Markersdorf bei Görlitz 9. 14.
— bei Zittau 122. 128.
Martin, Winkelschullehrer 95.
Maschke, Johann Christian Friedrich, Gerichtsverwalter 267.
Mates, goltsmed 22.
Matis 259.
— sneider 23.
Maren, Nicol 23.
v. Maren, Caspar 4.
— 141. 143. 144.
Maximilian II., Kaiser 278. 279.
Meydeburg s. Magdeburg.
Meye, Niclas, Altarist zu Görlitz 229. 235. 236. 239. 243. 245. 246.
v. Meyer zu Knonow, Karl Andr. auf Rothenburg 69.
Meißen 250. 260.
— Offizial des Bischofs v. M. 230. 239.
Meißner, Karl Christ., Winkelschullehrer 95.
Meldener, Hans 22.
Melhosen, Jan und Rencz 7.
Melinsdorf (= Hohkirch b. Görl.) 8.
Melczer 20.
Mendelsohn 206.
Merkel, Winkelschullehrer 95.
Merlin, Niclas 6.
Merten, Nickil 259.
Mertin 20.
v. Metzradt, Metzinrode, Metzerode, Jenaw 9, Wenig Nitzke 18, Heinike 18.
— auf Milkwitz 250.
— Seybegke 252.
— Siegsmund, auf Dürrbach 252.
— Caspar 278. 279. 281.
— Christoph 271. 278.
v. Mezerzitz 42.
Michael, der heilige 228 Anm. 1.
Michel, Martin, Richter 267.
— Petir 24.
Micheler 13.
Mykolicz, Hans 2.
Mildenau 144.
Mildenfurt, Kirche 225 Anm. 2.
Mylius, Chronist 283.
Milkel, Milkal, Myletal 252.
Milkwitz, Milkewicz 250. 251. 252.
v. Milkwitz, Friedrich 251.
Mirich, Henil 256.
Miselac, Ny. 22.
Misener 6 (Niclas), 20 (Mates).
Miske 56.
Mittelherwigsdorf, Kirchschule 104. 122. 129.
— Schreibeschule 104. 114. 129.
Mitteloderwitz 114. 129.
Mohenheupt 260.
Moholcz 15.
Moischel 145.
Molbach, Christoph 253.
Möller, Andreas, Gemeindeältester 267.
Molner, Hans 8.
Molner, Peter 20.
Mölnickel 20. 21.
Monch, Peter 3.
Monscheyn, Magister 285. 286.
Morawek, Winkelschullehrer 95.
Mros, Jakob, Pfarrer 113.
Mücke 268.
Mückenhain 9. 70. 74.
Müller, Dr., Kultusminister 107.
— Gottl., Winkelschullehrer 95.
v. Münsterberg, Joach. 31.
Muskau 55.

Natusch de Nostitz 9.
Naumburg a. d. Saale, Dom 225 Anm. 2.
v. Naußlitz, Nawssedelicz, Alex. 250.
Neden s. Neyda.
Neyda, Neden 251.
Neisse 42.
Nennechin 22.
Nesche 18.
Neschwitz 251.
Neukirch, Nawinkirche bei Kamenz 253.
Neuleutersdorf 114. 129.
Neumann, Nagelschmiedemeister in Zittau 95.
— Dr. 57.
— Hannus 20.
— Johann Georg, Pastor primarius zu Görlitz 243. 244.
Neumarkt in Schlesien 31.
Neundorf 4. 13. 24.
Neusalza 256. 257.
Neusorge 68.
Neustadt in Oesterreich 59.
Neustadtl bei Friedland 145.
Niclas, Ulrich 15.
Niclin der alte Richter 7.
Niclos Wernherynne bruder 250.
Niederbiela 22 (Windesche Bele).
Niederkaina 260.
Niederleutersdorf 122. 129.
Nieder-Neundorf 67. 68. 73. 74. 78. 82. 87. 88. 89. 90. 242.
Niederoderwitz, Kirchschule 122. 129.
— Nebenschule 114. 122. 129.
Niemeyer, Pädagog 118.
Nikodemus, Felsengrab des 217 Anm. 2.
Nitrisch 284.
Nyfin, Henczil 12.
Nivendorp, Hans, in Jüterbogk 138 Anm. 5.
— Katharina, des Vorigen Gattin 138 Anm. 5.
Noes (Nawes) 3. 5. 7. 21. 67. 68. 69. 72. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 83.
Nordhausen, Dom 226 Anm. 1.
v. Nostitz, Hieronim. v. Duolsdorf 51.
— Dr. 45. 54.
— Kaspar v. Rothenburg 45.
— Christoph, Freiher v. N. auf Rothenburg 74.
— Dorothea, geb. v. Temritz 74.
— Hieronymus, auf Nieder-Neundorf 73.
— Otto, auf Gehege 73.
— Siegmunt, auf Gehege 73.
— Natusch de N. 9.
Nürnberg 34. 35. 36.

Oberfriedersdorf 96. 117.
Oberherwigsdorf 104. 129.
Oberleutersdorf 122. 129.
Obersdorf, obere Schule 116. 118. 122. 129.
Obersdorf, Kirchschule 116. 118. 122. 123. 129.
Oberseifersdorf 122. 129.
Oberullersdorf 112. 113. 114. 123. 129.
Oberbeltsch 68.
Oedernitz 13.
Oderwitz, Oderwicz 254. 261. 268.
Oelerus, Johann, Pfarrer in Jauernick 271.
Oybin 58. 114. 129. 289.
Olbersdorf, Schöppenbücher und Gemeinderechnungen 288.
Oelsa 18 (der richter von der Alze).
Opecz v. Rotenburg 13.
Oppach, Opach 257. 258.
Ossig 18.
Ostritz 58. 254. 255. 288.
— evang. Schule 109. 114. 115. 121. 129.
— katholische Schule 115. 129.
Oswald, Magister 37.
v. Ottenfeld 146.
v. Pannewitz auf Königswarthe 251
— Tycze 256.
— Panniwicz, Hans auf Uhyst, 254.
Panczer, Migkische, Mykische, Migkesche, Migkisch, von Smoyn auf Birkstein 254. 255. 256. 257.
Paschkowitz, Paßtewitz 259.
Paselitz 254.
Paulinenzelle, Vorhalle der Kirche 232 Anm. 1.
Paulsdorf 8 (Heinrich v. P.).
v. Penzig, Leuther (Lewter, Luther) 4. 247. 248.
— Nickel 248.
Peper, Udo 289 f.
v. Peraitt, Hans 41.
Peruger, Oswald 33. 38. 39.
Perutzky oder Pietrpiesky, Watzlaw 41.
Pescheck, Familie, in Zittau 288.
Peter scriptor de villa 21.
Peter vom Spital 21.
Petershayn 12.
Pethan 104. 116. 122. 129.
Petri, Dr., Kirchen- und Schulrat 108. 112. 113.
Petrus, der heilige 220.
Petz Sohn von Reichenwalde 22.
Peczschig, Nigkel 259.
Pfaffendorf 12.
Pfeil, Christoph, Bürger zu Budissin 33. 41.
Pflug, Hans 6.
Pflüger, Konrad, der Stadt Görlitz Werkmeister 222. 238.
Pfluger, Tycze 252. 253.
Pilgrim 20. 248 (Hans).
Pland, J. W. 210.
Plisskowitz 254.
Poche, Martin, Gerichtsschöppe in Noes 69.
Podenicze, Claws 260.
Podiebrad, Georg, König von Böhmen 242.
Polenz 100.
Polz (?) 260.
Praazer, Niclas 6.
Prag 27. 28. 29. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 66.
Prawticz, Heinrich 5.
Preibisch, Kommerzienrat 115. 124.

Preischwitz, Prischwitz, Preyschewicz 247—252.
Preysiope, Niclas 2.
Preititz 24 (Prewytics).
Presbyterium, in der Kirche 216.
Preßburg 249.
Prettyn, Martinus de 285. 286.
Priebus, Prebis Stadt 132 Anm. 2. 248—252.
Primikau 73.
Prysch (v. Daubitz) 4.
Progkische 260.
Properz 289 f.
Prußig, Peter, Gerichtsschöppe in Roes 69.
Publicsdorf (Publitz) 15.
Pulsnitz 61.
Puncz 9.
Purschwitz 258.
Purste, Hans 256.
Queißer, Joh. Gottl., Schullehrer in Horka 70.
Quetelet, Philosoph 212.
Quittsdorf 7.
Quolsdorf 3. 4.
v. Rabenau, Friedrich 2. 5. 7, Jenchin 4.
v. Radeberg, Ramfold 7.
Radgendorf, verbunden m. Draufendorf 116. 129.
Radmeritz 12 (Jone v. Radinbricz), 12 (Fredeman de R.), 13. 14 (Niclas), 24 (Hans de R.).
Radwitz 74.
Ramfold 5.
Raspenau 141. 143. 144.
Ratewicz, Rotewicz, Nigkel 252. 253.
v. Rauffendorf, Rawffendorff, Rawfindorff, Siegmund von Sprem-berg 255. 256. 257.
— Friedrich, Pfarrer zu Sprem-berg 256. 257.
Raczbier 254.
Rechenberg, Melchior 41.
v. Rechenberg, Wolf Balthasar, Frei-herr v. R. auf Lodenau 68 f.
— Balthasar auf Rothenburg 73 f.
Reder 252.
Rehnersdorff s. Rennersdorf.
Reibersdorf 112. 113. 115. 122. 129.
Reichenau 109. 110. 115. 118. 120. 122.
— Kirchschule 122. 124. 129.
— niedere Schule 122. 124. 129.
— obere Schule 122. 124. 129.
— kath. Schule 115. 123. 124. 129.
— Privatschule 121. 124. 129.
Reichenbach 11. 258.
Reichenbach, illi de R. 8. 15 (Leuther von Reichenbach).
Reichstadt 26. 27. 28. 29. 32. 33. 36. 37. 42. 47. 48. 49. 50. 56. 60. 61. 62. 65. 66.
Reichwalde, Richinwalde 252.
— 3 (Nicolaus de R.), 15 (Heinrichs Sohn de R.), 22.
Reinbrecht, Nigkel v. Rottemersdorff 254. 255. 256.
Reinhold, L., Philosoph 206.
Reisiger 9.
Reysigynne, die 260.
Rekel, Heinrich 5. 8.
Rekelcz? 13.
Renger, Gottfr., cand. theol., Kirchschullehrer 95.
Rengersdorf 7. 22 (Andrebis v. R.), 24 (Bartusch de R.), 74.
Rennersdorf, Rehnersdorff, Reynersdorff 255.
Rencz de Sehe 20.
Reczelcz (Rietschen?) Nyclas de R. 4.
Ribisch, Dr. 30. 31. 32. 34. 35. 37. 38. 39. 40. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 51. 52. 53. 54. 57. 59. 64. 65.
Richenbach s. Reichenbach.
Richter, Christ., Winkelschullehrer 95.
— Gotth. Gabr., Winkelschullehrer 95.
Riddagshausen bei Braunschweig, Cisterzienserkirche 226 Anm. 1.
Rysche, Niclas 22.
v. Rissenburg, Peter 39.
Ritter, Michel, Winkelschullehrer 95.
Rodenberg 22 (Hans de Rodenberg).
v. Rodewicz 259 (Christoff).
Rohcs, Nickel 258.
Rohnau 104. 117. 129.
Rohnstock 74.
Ronnenberg, Ronenberg s. Rumburg.
Rönsch, Chr. Abr., Gerichtsschreiber in Rothenburg 69.
Roseler Otte 23.
Rosenmüller, Superintendent 97.
Rosenthal 104. 117. 122. 129.
Rosinhayn 5, (Ticze) 7, (Hans) 8.
Rothenburg, fünfzehn Schöppenbücher aus dem Kreise R. 67 f.
— Stadt 14 45. 67. 68. 69. 73. 74. 77. 80. 81. 85. 87. 88. 89. 90. 91. 252, 9 (Hempel de R.), 13 (Opecz de R.).
Rotynne 7.
v. Rrsizian, Jacob (Jacoff) 41.
Rubinczal, zu Gergiswalde 260.
Rude, Peter 9.
Rudiger, Andreas, aus Görlitz, Magister zu Leipzig 134 Anm.
Rudil, Nicze 20.
Rudloff, Nickel 41.
Rudolf, Bischof von Meißen 250.
Rudolph II., Kaiser 278.
— Bischof von Lavant 242.
— Winkelschullehrer 95.
Ruete 210.
Ruhland, Rulant 253. 254.
Ruland, Hanns 254.
Rumburg 255. 256. 260.
Rumisborsky, Winkelschullehrer 95.
Ruppersdorff 259.
Rußdorf, evangel. Schule 123. 129.
— kathol. Schule 114. 129.
Sachsen, Fürst v. S., seine Werkleute 222.
Sag, Nigkel 253.
Sagan 2.
Salem oder Salomonsweiler am Bodensee, Cisterzienerkirche 226 Anm. 1.
Salge 74.
v. Salza zur Linda, Mathias, Hauptmann zu Görlitz 33. 63.
Särichen 4. 12 (Zerchin) 70. 74.
Sauermann, Kunz 34.
Scaffawin, Hans 253.
Schade, Kaspar 33.
Schäfer, Chronist 283.
Schalciabes, Nicolaus 275.
Scheffeler, Frenczil zu Warndorff (Warnsdorf) 255.
— Hanns 255.
— Nigkel 255.
Scheffer, Dietherich 14.
— Fritze 20.
— Niclas 9.
der Scheffir, der zu Lobaw g ward, 260.
Scheiban 15.
Schelende, Jon 8.
Scheler 15.
Schelling, Philosoph 206.
Scherff, Georg 41.
Schernsmedinne, Katherin u. 9 ihr Sohn 244.
Scherr 118.
Schewffeler, Gregor 250. 252.
Schirgiswalde, Gergiswalde, Je walde, Jergiswalde 254. 255 257. 258, Nickel 254, Hans
Schlaurot 12 (Sluriod), 20 (S wert).
Schlawa 73.
Schlesien 26. 31. 58. 60. 65. 2
Schmeckwitz, Smetenicz 253.
Schmieder, Winkelschullehrer 9
Schmortau 254.
Schneeberg 100.
Schneider, Franz 30. 51. 52.
— Friedrich, Komponist 288.
Schöff 6 (Heinrich), 8 (Hans) (Ulrich).
Schön, Lehrer in Nieder-Neund
Schonberg, Nicl. 6.
Schoneburg 14 (Caspar zu S burg).
Schonenfelt fwestir son zu Pu ein gebner 258.
Schönfeld 114. 115. 129. 288.
v. Schonfeld, Balthasar 252, 253.
Schönwald bei Friedland 141
Schrader 118.
v. Schrautenbach, auf Trebu
v. Schreibersdorf, Schriber Caspar 250. 252.
— Hans 250. 251. 252. 253.
— Nicolaus 250. 251.
— Leuther zum Neuenhause 2
Schreibersdorf, Antonius 33.
Schultheis, Niclos 12.
Schulze, Gottlob Leberecht 10
— Kirchen- und Schulrat 105.
— Joh. George, Richter in Törr dorf 69.
Schüman, Peter 23.
Schust, Peter 8.
v. Schwan(i)tz 141. 142. 143. 145.
Schweidnitz 31. 219 (Krypta).
Sebenicz 255.
Sechsstädte 26 f.
Seidlitz, Hans 31.
See 11. 12 (Ulrich de See (Gotsche), 14 (Peter Snedy 20 (Rencz de S.).
Seidenberg 3. 9 (Peter Schulm v. S.).
— 141. 228 (Burgkapelle).
Seifersdorf 9.
Seifhennersdorf 104. 117. 120. 122. 124. 129.
Seiler, D. 97.
Seitendorf, evangelische Schule 129.
— kathol. Schule 104. 115. 12
Seitschen 250.
Selge, Jarge 255.
Selige, Gregor, Görlitzer R herr 138.
v. Seliger 144. 145.
Semichau 250.
Senftenberg, Stadt 132 Anm.
Sigismund, König 249. 250. 2

Sigmund von Tetschin 256.
Symon von Meydeburg (Magdeburg) 253.
— v. Purssicz 258.
Simon, fleischer 245.
Sittaw s. Zittau.
Syrt, Knecht 41.
Skultetus, Barthol. 283.
Smetenicz s. Schmeckwitz.
Snewpirlin 22.
Snider, Mates 6.
Sobieslaw von Böhmen 220. 228.
Sohland 255.
Sohr, Samuel August 94.
Sommerfeld, Stadt 132 Anm. 2.
Sonel 9.
Sonnewalde, Stadt 132 Anm. 2.
Sorau 132 Anm. 2. 143.
v. Sore (Zore), Hasse v. S. 5.
Sorhannus 18.
Specht, Leonhart, Pfarrer in Schönau 275.
Sped, Winkelschullehrer 95.
Spelirmann 22.
Spener, Dr. 118.
Spillermann, Hans 22.
Spynnerynne, Margarethe 8.
Spinoza 213.
Spital 21 (Peter von Spital).
de Spital, Benes de Sp. 9.
Spitzkunnersdorf, Kirchschule 122. 129.
— Wiesenthalschule 123. 130.
— 261. 268.
Spree 73.
Spreehammer 77. 84.
Spremberg 132 Anm. 2. 255. 256. 257. 258.
Sprottau (Erotkaw) 31. 32.
Sprung, Paul 20.
Stände der Oberlausitz 26 f.
Stange, Urban 13.
Stancz 12. 252.
Staris, Nicol. 4.
Stech, Nicze 23.
Steiermark 35.
Steinbach, Dorf 2. 4.
Stellmeker, Georg, aus Jüterbogk, Student in Leipzig 132 Anm. 1.
Stephan, Diener des Landvogts Zbislaus Berka von der Dube 40. 41.
Stosemann, Hans, Johann Bereiths des Aelteren Stiefvater, in Jüterbogk 137.
— Margareta, des Vorigen Gattin, Johann Bereiths Mutter 137. 138.
Stol 23 (Nicze und Peter).
— de Ulrichsdorf 2.
Stoll, Bürgermeister v. Zittau 284.
Styrch, Laurentius, Pfarrer 268. 270.
Storczebechir, Hanns 255.
Strahwalde, Struwenwalde 256.
v. Stramer, Peter 41.
Stranez, Nickel 7.
Strye 20.
Strietzel, Joh. Gottfr., Winkelschullehrer 95.
Stromberg, Strowenberg 254.
Strose 12.
Struch, Hans 15.
Struwenwalde s. Strahwalde 256.
Stübner, Christoph, Gerichtsschöppe in Biehain 70.
Stubriz, Nicolas 18.
Taubenheim, Tubenheym 260.
Taucher 254.
Tawsilsdorff (wo?) 15 (Bewohner).
Teicha (bei Daubitz) 3.
Teichnitz 74.
Teschener, Mates 9.
v. Tetau, Cirstan 11.
Tetschin 256.
Tettau 15 (Jone de T.).
Thime 8. 245. 246 (Jocosf u. seine Frau Barbara).
Thiemendorf 12.
Thomas, Pesche 255.
— Sacellan in Marienthal 275.
— Scheibaus Sohn 15.
Thumbirre 13.
Tilczmit, Hannus 22.
Tyme, Cristofforus de Freyenstadt, Magister 285. 286.
Tollenstein, Tolinsteyn 255.
Tormersdorf 9. 67. 69. 74. 76. 78. 82. 89.
Trapp, Ernst Christian 93.
Trebus 14. 23. 67. 73. 74. 77. 82. 84. 85. 86. 89. 90. 91.
Trewteler, Nickel zu der Ybe 255.
Triebel 143.
Tschanter, Gottfried, Winkelschullehrer 95.
Tubenheym s. Taubenheim.
Türchau 104. 117. 122. 130.
Türkei u. Türken 26. 27. 30. 39. 41.
Tuschke 259.
Tschanowitzius, Matthäus 275.
Uhsmannsdorf 242.
Uhsst, Ugist, Wgist, am Taucher 254. 258.
— 74.
Ulrich de Sehe 12.
v. Ulm, Hans v. Ulm de Ludwigsdorf 8.
Ulrichsdorf 2.
Ulcz, Nickel 14.
Unger, Johann Christ., Winkelschullehrer 95.
Ungerde s. Unwürde.
v. Unruh 143.
Unwürde 15 (Ungerde).
Usuardus, Kardinal 231.
V. und F.
Faber, Johannes Bischof von Wien 58. 59.
Fachs, Dr., Ludovicus 57.
Valentin, Joh. Gottl., Winkelschullehrer 95.
Faltinsteyn 255.
Valtin, Winkelschullehrer 95.
Fechner, G. Th. 204.
Fenisberg, Venusberg, Feensmännelberg 254.
Ferber, Mathis 6.
Ferdinand I., König von Böhmen 27. 28. 29. 32. 33. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 63. 64. 65. 66. 278. 279.
Fewringt, Pecze 260.
Fichte, Philosoph 206 f. 213.
Fiebieger, Joh. Henrich, Winkelschullehrer 95.
Vierlei 3.
villa (Görlitz) 21.
Virley, Bartusch 21.
Fischer 20 (Hannus), 7. 18 (Niclas), 256 (Petir).
Flade, Michil 255.
Flössel, Joh. Gottfr. 285.
Vochs, Hans 9.
Vogelsdorf, Vogelerdarff 253.
Voigt, Georg, zu Görlitz 241.
Foyt 22 (Kuno), 6 (Lorenz), 245 (Nickel), 252.
Volke, Johann Traugott 113.
Volkmann, A. W. 204. 212.
Forst, Stadt 132 Anm. 2.
Forster 8.
Förster 117.
— Johann Christian 98.
Fraulenstein 31. 45.
Frankfurt 13 (Bürger von Fr.).
Franze, Pfarrer 110.
Frauenburg, Johannes, Görlitzer Stadtschreiber 134 Anm.
Frauendorf 254.
Fredeland (Personenname) 15.
Fredeman de Nadebricz 12.
Frederichdorff s. Friedersdorf.
Fredewald, Fredewalt 257.
Freiburg a. d. Unstrut, Schloßkirche 232 Anm. 1.
Freistadt s. Tyme.
Frenkel Christian Constantin 99.
Frenczil 22.
Frenzel, filius judicis de badistobe 15.
— Abraham 283—285.
Friedersdorf 256. 257. 258.
— 114. 128.
— 261.
Friedland 141. 142. 143.. 144. 145.
Brisch, Pawil 21.
Fritzsch, Georg, Kanzler 65.
Fuhrmann, Altarist zu Görlitz 230. 240. 241. 242.
Funcke, Chronist 283.
Fürstenstein 74.
Füsse (?), Caspar 250. 252.
Wachsmodi, Johann 249.
Wagner, Rud. 212.
Waynir, Nigkel 258, Paul 258, Magister zu Leipzig 286.
Wald-Oppelsdorf 115. 130.
v. Waldu, Kaspar 41.
Waltersdorf, Kirchschule 104. 109. 117. 123. 130.
— obere Schule 104. 109. 117. 130.
Walther, Joh. Gottfr., Advoc. 69.
Wandirgerne 15.
Wanscha 143. 144.
Wäntig, Dr., 115. 121.
Warnsdorf, Warndorff 255.
v. Warnstedt, A. 210.
Warthe 253.
Wawenk 5.
Weber, Eduard, Ernst, Wilhelm 204. 208. 212.
v. Wehlen, Vittoria Tugendreich, geb. v. Nyaw 268. 270.
Weychau, Franz 2.
Weickert, Winkelschullehrer 95.
Weigsdorf 142. 143.
— Kirchschule 130.
— obere Schule 123. 130.
v. Weigsdorf 142. 143.
Weynir, Mathe zu der Ybe 256.
Weise, Christian, Zittauer Rektor 288.
Weispetir 6.
Weiße, Hermann 207.
Weißenberg 11 (Wiesinberg) 254.
Wendedich zu Frederichsdorf 258.
Wendeler, Peter 12.
Wendisch-Ossig 89.
Wenschen 145.
Wenzel, Kaiser 1. 2. 4. 11.
Wenczlaws von Spremberg 256. 257. 258.
Werner 9.

Werner, Christ., Schöppe in Tormersdorf 69.
— Johann George, Gerichtsschöppe in Roes 69.
— von Bunczlaw 24.
Wernherynn, Niclos, bruder 250.
Wesinburg, Gabriel 252.
Westede, Christ. Gotti., Winkelschullehrer 95.
Wgift s. Uhyst.
Wiedemann, Andreas, Abt zu Neuzelle 271.
Wien 37. 39. 40. 42. 44. 45. 46. 47. 51. 52. 53. 54. 55. 58. 59. 65. 288.
Wiesa 23 (von der Wezen).
Wiesenthal, Ortsteil von Spitzkunnersdorf 262.
Wilka 3. (Margaretha von Wilkau) 4, (Jon v. W.) 8.
Willam, Johannes, aus Jüterbogk, Student in Leipzig 133.
— Nicolaus, aus Jüterbogk, Student in Leipzig 132 Anm. 1.
Willkomm, Winkelschullehrer 95.
Windisch 24.
Windisch, Bartusch 8, Johannes 4.
Windische Bele 22, s. Niederbiela.
Windischer, Hans 24.
Wingkeler, Nigkel 254.
Winkler, Winkelschullehrer 95.
Winter 19.
Wissinburg. Niclos 250. 252.
Wissinburg 258.
Wispeter 19.
Wittgendorf, Witchindorff 259.
— 104. 123. 130.
Wittenberg 49. 50.
Wittichenau, Stadt 132 Anm. 2. 258.
Wochcze, Bartolt 253.
Wonsch, Petir 250.
Wuchcze, Cuncze 250. 252.
Wullo, Hermann, aus Frankfurt a. O., Dekan zu Leipzig 133.
Wustung 141. 143.

Y. s. J.

Z. Cz. Zc.

Czascha, Henez 14.
Zeyferit de Krewsche 22.
v. Czeitz, Bastian 41.
Czeczewicz 260, Frederich 254.
— Otto 254.
Czhaslaw miles 3.
Zieper, Michel, Winkelschullehrer 95.
Zieschank, Pfarrer 113.
Cziesler, Hanns 250. 252.
Zilmsdorf 143.
Czimer, Petir Frenczil 255.
Zeimer, Paul, Knecht 41.
Czins, Peter 18.
Zittau 24. 31. 32. 33. 36. 37. 38. 39. 40. 43. 44. 45. 47. 49. 50. 51. 55. 57. 58. 59. 60. 62. 66. 93. 99. 104. 107. 109. 110. 112. 116. 120. 248. 249. 254. 255. 259. 261, Altertumsausstellung 286—288, Johanniterkommende 288.
— I. Bürgerschule 114. 121. 124. 130.
— II. Bürgerschule und Freischule 121. 122. 124. 130.
— III. Bürgerschule 121. 122. 124. 130.
— katholische Bürgerschule 114. 115. 121. 122. 130.
— höhere Mädchenschule 121. 124. 130.
— jüdische Religionsschule 130.
Zittel 104.
Zober, Jorge 20.
Zoblitz 22 (Czobelest).
Czoche, Nigkel 258, Reyncz 258.
v. Zore s. Sore.
Zorhannus 18.
Czosse, Hans 252.
Zweckau 3. 8. 12 (Jone v. Z.).
Czwikawynne, die 249.

DD 491 L3N4 Bd.75=77

Neues lausitzisches Magazin.
Bd. 75=77

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY